NÜRNBERGER KURIER: (FRIEDENS- UND KRIEGS-KURIER). 1843,[2]

Digitized by Google

10
Eph. Fol.
2 III - 1843,2

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Nummer 182. 169. Jahrgang.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 1. Juli 1843.

Spanien

An der Pariser Börse hat man Nachrichten aus Gibraltar und Madrid; zu Gibraltar war am 14. Juni ein englisches Dampfboot von Malaga eingelaufen, das die Kunde mitbrachte, General Alvarez habe auf dem Punkt gestanden, die Stadt zu besetzen; die Junta denke sich mit 80,000 Piaster auf die Flucht zu begeben. Die Berichte aus Madrid geben schon Auskunft über die ersten Operationen des Generals Seoane, der keinen Zweifel hegt, es werde ihm gelingen Barcelona zu nehmen und die Insurrektion in Katalonien zu unterdrücken. — Die Dampfschiffe Papin und Castor sind von Toulon nach Barcelona ausgelaufen, um im Fall eines Bombardements den Franzosen in Barcelona zum Asyl zu dienen.

England.

London, 24. Juni.

Im Unterhause zeigte gestern Hr. Blewitt an, er werde am 27. den Antrag stellen, daß der König von Hannover, so lange er König eines fremden Landes bleibe, weder in einer Zivil- noch Militäreigenschaft verwendet werden solle (Gelächter). — Auf eine Bemerkung des Hrn. Berkeley über die Auswanderung von Coolies (indischen Arbeitern) aus Ostindien nach brittisch Guiana erwiederte Lord Stanley, diese Coolies seien, nachdem sie sich jeder 150 bis 200 Dollars in der Kolonie erspart hätten, auf der Rückfahrt nach Indien, und mit ihrer Behandlung in Guiana so zufrieden, daß sie dem Aufseher, unter welchem sie arbeiteten, eine Geldsumme als Anerkennung überreicht hätten. Als hierauf die brittische Waffenbill im Komité berathen werden sollte, beantragte Hr. Barron die Ausdehnung der Bill auf England. Zur Motivirung der Bill wurde angeführt, daß sie einzig zum Schutze von Leben und Eigenthum bestimmt sei; in diesem Falle jedoch müsse man sie für eben so nothwendig in Großbritannien, als in Irland erklären. Der Redner suchte durch Zahlenangaben darzuthun, daß in England verhältnißmäßig mehr Verbrechen gegen Person und Eigenthum verübt würden, als in Irland, und daß überdies die Menge dieser Verbrechen in England fortwährend zunehme, in Irland aber sich mindere. In England seien während der sieben letzten Jahre zwei furchtbare Aufstände gewesen, in Irland aber die Ruhe nicht gestört worden; dennoch fordere man für letzteres eine Waffenbill, die man für England nicht dulden wolle. Es sei wahrlich eine abgeschmackte Behauptung, wenn man sage, daß England und Irland nach gleichen Gesetzen regiert würden; das irländische Volk indessen wisse dies besser. In England hätten in den letzten 8 Monaten aufrührerische Heere das Land durchzogen, Städte angegriffen, Fabriken zerstört, und dennoch habe man weder die Habeas Corpusakte suspendirt, noch eine Waffenbill gefordert. In Wales tobe in diesem Augenblicke ganz offen ein bewaffneter Aufstand; die Führer hätten eine Stadt angegriffen, ein Arbeitshaus niederbrennen wollen, und die bewaffnete Macht an Vollziehung ihrer Befehle verhindert, während dies Alles in Irland seit 40 Jahren nicht vorgefallen sei. Er frage daher als Vertreter Irlands, ob man dasselbe durch eine solche Bill gerecht behandele; wenn man sie aber einmal durchaus annehmen wolle, so beantrage er ihre Ausdehnung auf England. Lord Eliot wies durch Vergleichung nach, daß die Zahl der Verbrechen in Irland nicht verhältnißmäßig kleiner, sondern weit größer als in England sei. Lord Palmerston äußerte, daß er gegen Hrn. Barrons Motion und für die Waffenbill sei, weil die Regierung nothwendig die zur Erhaltung des Friedens in Irland erforderliche Macht besitzen müsse. Das Ministerium müsse aber nicht glauben, durch diese Waffenbill seine Pflichten gegen Irland erfüllt zu haben; in Irland herrsche große Aufregung und fast überall Mißvergnügen; die Regierung sei daher verpflichtet, den Ursachen davon nachzuspüren, um Abhülfemittel anwenden zu können. Der Redner ging nun die vornehmsten Beschwerden der Irländer durch, drang auf deren sorgfältige Erwägung noch in der jetzigen Session und bemerkte am Schluße des langen Registers, eine ihrer Hauptbeschwerden und ihrer Aufregung sei das Bestehen des Torykabinets (Beifall und Gelächter), eine Abhülfe dieser Klage aber freilich einstweilen nicht zu erwarten, da das Kabinet wohl kaum freiwillig abtreten werde und die schwerlich sehr entfernte Zeit, wo es einer Whigverwaltung werde Platz machen müssen, wenigstens jetzt noch nicht gekommen sei. Sir R. Peel suchte zuerst die Besetzung der höheren Beamtenstellen in Irland in der Weise, wie sie geschehen, genügend zu rechtfertigen und fragte dann, warum man etwaige Anklagen gegen die vollziehende Regierung in Irland und gegen deren Politik nicht unumwunden vorbringe und die Fälle nicht einzeln anführe, in welchen sie unrecht gethan haben solle? Man solle der Regierung eine Handlung von solcher Art nachweisen, daß sie die jetzige große Aufregung veranlaßt haben könnte. Eines der Hauptbegehren der Irländer, die Fixirung des Pachts, könne weder vom Parlament noch von der Regierung befriedigt werden, weil beide kein Recht dazu besäßen. Dies aber und die Vernichtung der protestantischen Kirche in Irland seien die wichtigsten Folgen, welche man sich von der Unionaufhebung verspreche. Was die Kirchenfrage angehe, so glaube er, daß eine Verminderung des Einkommens der protestantischen Kirche weder für Irland wesentliche Vortheile bringen, noch die Bevölkerung versöhnen könne, vielmehr nur die Grundlage weiterer Uebergriffe bilden würde. Der Premierminister wiederholte dann die Erklärung, daß die Aufhebung der jetzt seit 40 Jahren bestandenen Union, da eine Wiederherstellung des vor dieser Zeit in Irland bestandenen Systems unmöglich sei, gleichbedeutend mit einer Zerstückelung des Reichs sein würde, und daß er daher hoffe, daß alle Parteien im Hause, selbst die Katholiken, für Aufrechthaltung dieser Union sein würden, wenn ihnen anders die Größe

Digitized by Google

und Wohlfahrt ihres Landes am Herzen liege. Er vertheidigte hierauf die Waffenbill gegen die Anschuldigung, als ob sie eine Beleidigung Irlands, eine gegen die Katholiken gerichtete Partelmaßregel sei und ersuchte das Haus, in den Erörterungen über die Bill Alles zu vermeiden, was die Aufregung in Irland steigern könne. Schließlich sprach er die Ueberzeugung aus, daß auch die parlamentarische Gegenpartei des Kabinets ihren ganzen Einfluß zur Beschwichtigung jener Aufregung und zur Aufrechthaltung der legislativen Union aufbieten werde, ohne welche ihr Land, wie die Regierung offen bekenne, seinen hohen Rang unter den Nationen nicht behaupten könne. Nachdem noch mehrere Redner für und gegen die Waffenbill gesprochen hatten, wurde die Komiteberathung vertagt.

Der König und die Königin der Belgier trafen gestern Abend von Woolwich, wo sie landeten, auf Besuch bei der Königin im Buckinghampallaste ein.

In Bezug auf das Treiben der Rebekkaiten, wie sie jetzt genannt werden, sagt die Times: Ihr Anfangs blos auf Zerstörung der Schlagbäume und Zollthore gerichteter Zweck dehnt sich jetzt, nach ihrem eigenen Geständniß, auf die Zerstörung der Arbeitshäuser aus. Später sollen die Zehnten abgeschafft und hierauf die Landeigenthümer gezwungen werden, sich mit dem höchsten von einem konkurrirenden Pächter gebotenen Pachtgelde zu begnügen. Wie man sieht, gleicht dies dem festen Pacht, den Irland fordert.

Aus Carmarthen wird vom 22. Juni berichtet: Hier ist jetzt Alles ruhig; die Dragoner sind noch da und zwei Kompagnien Fußvolk werden morgen erwartet. Die Rebekkaiten haben vorgestern und gestern Nacht auf den benachbarten Landstraßen 6 oder 8 Schlagbäume zerstört. Wie man hört, wurden zwei reisende Kaufleute zu Pferde von ihnen angehalten, und konnten nur durch Geldspenden und durch die Versicherung ihrer Sympathie mit den Rebekkamännern ihre Freilassung erwirken. Allgemein heißt es, daß letztere neun Zehntheile des gemeinen Landvolkes und viele Pächter auf ihrer Seite haben; ihre vorgegebene Hauptbeschwerde ist gegen das Fortbestehen der hohen Weggelder gerichtet, welche auf den Neben- oder Kirchspielsstraßen fast von Viertelstunde zu Viertelstunde erhoben werden.

Russland und Polen.

In Polen macht gegenwärtig die Verordnung über die Anstellung der griechischen Popen großes Aufsehen; die russische Regierung hat nämlich sehr bedeutende Summen zur Besoldung von neu anzustellenden Popen in allen Ländertheilen des ehemaligen Königreichs Polen ausgeworfen. Dadurch werden nun aller Orten griechische Gemeinden gegründet, die, wenn auch anfangs klein und bedeutungslos, mit der Zeit schon heranwachsen werden. Die russische Regierung ist konsequent in Verfolgung ihrer Plane und weiß immer Wege aufzufinden, die, wenn auch langsam doch sicher zum Ziele führen. Mit der katholischen Kirche sucht man sich dessen ungeachtet wieder auf guten Fuß zu setzen, und daß dies vielleicht gelingen werde, geht vorläufig daraus hervor, daß der heilige Stuhl auf Verwendung des Erzbisthumsverwesers zu Warschau der dortigen Kirche der Bernhardiner das Privilegium des Ablasses bewilligt hat. Die Indulgenzien sind schon seit mehreren Tagen in der Lorettokapelle dieses Gotteshauses ausgestellt, und während eines ganzen Jahrs ist alle Sonnabend feierliche Messe. Begnadigungen trafen täglich aus St. Petersburg in der polnischen Hauptstadt ein, und trugen zur Erhöhung der guten Stimmung daselbst wesentlich bei. (Allg. Z.)

Deutschland.

München, 29. Juni.

Der Staatsvertrag mit der königl. sächsischen und herzoglich Sachsen-Altenburgischen Regierung über die Herstellung einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Leipzig und Nürnberg ist nachstehenden Inhalts: Ludwig ꝛc. urkunden und bekennen hiemit: Wir haben von der Uebereinkunft Einsicht genommen, welche am 14. Januar l. J. zu München durch besonders dazu ernannte Bevollmächtigte in Betreff der Herstellung einer direkter Eisenbahnverbindung zwischen Nürnberg und Leipzig unterzeichnet worden ist, und welche also lautet: „die königl. bayerische Regierung einerseits, dann die königl. sächsische und herzoglich Sachsen-Altenburg'sche Regierung andrerseits in Anerkennung der Vortheile, welche eine zwischen Nürnberg und Leipzig in möglichst gerader Richtung herzustellende Eisenbahnverbindung sowohl für die kommerziellen Beziehungen dieser Städte unter sich als für die Belebung des größeren Verkehrs zwischen Sachsen und Bayern und im Innern von Deutschland überhaupt gewähren würde, sind zu thunlichster Förderung dieses wünschenswerthen Endzweckes über folgende Punkte übereingekommen": Art. 1. Die eingangsgedachten Regierungen verpflichten sich gegenseitig dem Unternehmen einer Eisenbahn von Nürnberg nach Leipzig ihre thätige Fürsorge zu widmen und dessen Zustandekommen durch alle im Bereiche ihrer Wirksamkeit liegende Mittel zu befördern. Art. 2. Diese Eisenbahn, deren Anlage, soviel irgend thunlich, auf Beförderung mittelst Dampfkraft zu berechnen ist, (ohne daß jedoch hiedurch die Benützung im Laufe der Zeit sich ergebender, durch die Erfahrung bewährten Verbesserungen und Abänderungen hinsichtlich des Fortschaffungsmittels ꝛc. ausgeschlossen wäre) wird auf königl. bayer'schem Gebiete die Richtung inne halten, welche die unter dem 26. April 1839 bekannt gemachten allerhöchst bestätigten Statuten der Gesellschaft zur Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg zur nördlichen Reichsgränze festsetzten, mithin von Nürnberg über Erlangen nach Bamberg und von da über Kulmbach und Hof bis zur königl. sächsischen Gränze geführt werden. Von Leipzig aus wird die Eisenbahn über Altenburg und Plauen nach der sächsisch-bayer'schen Gränze dirigirt werden, um hier mit der von Hof aus entgegenkommenden bayer'schen Bahnlinie in Verbindung zu treten. In Ansehung des eigentlichen Anschlußpunktes ist man auf den Grund der bisherigen technischee Erörterungen übereingekommen, daß die Vereinigung der beiden Bahnzüge bei dem sächsischen Dorfe Sachsgrün stattfinden soll, vorbehaltlich jedoch der Verständigung über einen andern geeigneten Uebergangspunkt für den Fall, daß ein solcher unter noch günstigeren Steigungsverhältnissen künftig zu ermitteln wäre. Die näheren Bestimmungen und Modifikationen der Bahnlinie innerhalb der einzelnen Staaten bleiben der eigenen Entschließung jeder Regierung ausschließlich überlassen, dergestalt, daß die letzteren nur in Ansehung der Innehaltung des obigen Bahnzuges im Allgemeinen, sowie des Vereinigungspunktes auf der Gränze als gegenseitig verpflichtend, anzusehen sind. Art. 3. Die kontrahirenden Regierungen werden, eine jede innerhalb ihres Staatsgebietes, unverzüglich die nothwendigen Einleitungen treffen, um diejenigen Bedingungen und Vorerfordernisse baldigst in's Leben zu rufen, die sie nach Maßgabe der innern Landesverhältnisse, so wie der bestehenden Gesetze und Verwaltungsgrundsätze für die geeignetsten halten, um dem in Art. 1. und 2. gedachten Eisenbahnunternehmen einen entsprechenden Fortgang zu sichern. Insoferne daher für solches in dem einen oder dem andern Staate Aktiengesellschaften unter Genehmigung der Regierung sich bilden sollten, so behalten die Regierungen beiderseits sich vor, selbigen innerhalb der geeigneten Gränzen die zur möglichst vollständigen Entwicklung ihrer Thätigkeit erforderlichen Autorisationen und Zugeständnisse zu gewähren; zugleich aber auch denselben gegenüber die nöthigen Garantieen zu stipuliren und Bedingungen festzusetzen, damit das Unternehmen in der verabredeten, oder in dem Art. 5. Absch. 2. bezeichneten Falle anderweit zu verabredenden Frist wirklich ausgeführt und die Anstalt gegenwärtiger Uebereinkunft gemäß eingerichtet werde. Soferne jedoch Privatunternehmer für die in Frage stehende Eisenbahn überhaupt nicht zu gewinnen, oder deren Kräfte der vollständigen Durchführung des Unternehmens im Ganzen, oder auch für einzelne Strecken und in den gemäß Art. 5. festzusetzenden Fristen nicht gewachsen wären, oder dessen vertragsmäßige Ausführung von denselben rechtzeitig nicht geleistet würde, oder endlich die eine, oder die andere Regierung es in ihrer Konvenienz finden sollte, von der Mitwirkung einer Aktiengesellschaft überhaupt abzusehen, so übernehmen die kontrahi-

Digitized by Google

renden Regierungen für diese Fälle die Verbindlichkeit, die Bahn innerhalb ihrer resp. Territorien auf Staatskosten auszuführen. Art. 4. Obgleich die betheiligten Regierungen darüber einverstanden sind, die Eisenbahn von Nürnberg nach Leipzig ihrer Idee und ihrem Zwecke nach als eine sächsisch-bayer'sche Gesammtbahn zu betrachten, deren Beginnen und Fortführung in dem einen Staate das gleichmäßige Vorschreiten in dem anderen bedingt, so wird es doch, als sich von selbst verstehend angenommen, daß die beiden Bahnlinien auf königl. bayerischem Gebiete einerseits, und auf königl., dann herzoglich sächsischem Gebiete andererseits, soviel die technische Ausführung des Baues, den Bahnbetrieb und die Beischaffung der zu beiden erforderlichen Geldmittel anlangt, als getrennte und von einander unabhängige Unternehmungen anzusehen seien, deren jede einer besondern Regie und der speziellen Oberaufsicht der betreffenden Regierung unterworfen bleibt. Man wird jedoch darauf Bedacht nehmen, durch vorgängige Verständigung über die bei Anlage und Verwaltung beider Bahnabtheilungen zu befolgenden Grundsätze in den künftigen Betrieb der beiderseitigen Anstalten so viel möglich Uebereinstimmung und Gleichförmigkeit zu bringen und alles dasjenige in gegenseitigem Einverständnisse zu ordnen, was für das gesicherte Ineinandergreifen desselben, namentlich auf dem Uebergangspunkte, so wie etwa hinsichtlich der postalischen Verhältnisse nöthig und unerläßlich ist. Insbesondere wird die Regulirung der Bahntarife dem gegenseitigen Einverständnisse vorbehalten, wobei nebst der Rücksicht auf Gleichförmigkeit als leitender Grundsatz gelten soll, daß dadurch der Verkehr und die Frequenz der Bahnen möglichst erleichtert werde. Zum Behufe der hienach beabsichteten, weiteren Verständigung soll innerhalb 3 Monaten nach erfolgter Auswechslung der Ratifikationen dieser Konventionen ein Zusammentritt von königl. bayerischen, königl. sächsischen, und herzoglich Sachsen-Altenburgischen Kommissarien in München stattfinden, welche alle, auf die Vollziehung gegenwärtiger Uebereinkunft bezüglichen Punkte zu verabreden und bis auf Genehmigung ihrer resp. Regierungen verbindlich festzustellen haben. Art. 5. Da es bei dem Umfange der fraglichen Bahnanlage und der Größe der dazu erforderlichen Geldmittel unthunlich fällt, den Bau gleichzeitig auf allen Punkten zu beginnen, vielmehr die Nothwendigkeit erheischt, die Ausführung auf eine längere Reihe von Jahren zu vertheilen, und streckenweise damit vorzuschreiten, so ist man, um gleichwohl die allmählige und gleichmäßige Entwicklung des Unternehmens in den verschiedenen Ländern gegen Wechselfälle sicher zu stellen, über folgende Punkte übereingekommen: Der Bau der Eisenbahn von Nürnberg nach Leipzig wird in Bayern auf Strecken von Nürnberg nach Bamberg und von Bamberg nach Kulmbach, in Sachsen auf den Strecken, von Leipzig nach Altenburg und von da nach Plauen, und zwar, wenn in dem nächsten Frühjahre nach dem Stande der politischen Begebenheiten die Fortdauer des Friedens als gesichert anzunehmen ist, noch in dem Frühjahre 1841 gleichzeitig begonnen und thätigst gefördert werden. Sobald solchergestalt auf jeder Seite mindestens ein Dritttheil der ganzen Bahnlinie vollendet ist, was, wo irgend thunlich, bis zum Frühjahre 1843 der Fall sein soll, oder auch nach Befinden schon früher, wird, ohne daß jedoch soferne nicht politische Ereignisse einen Aufschub unerläßlich machen, die Fortsetzung der Arbeiten unterbrochen werden darf, über die Ausführung der übrigen Bahnsektionen weitere Abrede getroffen, dabei aber jedenfalls von dem Gesichtspunkte ausgegangen werden, daß die beiderseitigen Bahnzüge längstens nach 6 Jahren von dem ersten Beginne der Bahnarbeiten an gerechnet, sich an dem Anschlußpunkte begegnen müssen. Art. 6. Gegenwärtige, in 3 Exemplaren ausgefertigte Uebereinkunft soll ratifizirt, und sollen die Ratifikationen längstens binnen 4 Wochen nach der Unterzeichnung gegenseitig ausgewechselt werden. So geschehen, München den 14. Januar 1841. L. S. gez. Frhr. v. Gise. L. S. R. v. Könneritz. Gedachte, in 6 Artikeln bestehende Uebereinkunft genehmigen und ratifiziren Wir in allen ihren Punkten und Klauseln und versprechen dieselbe getreulich in Erfüllung bringen und beobachten zu lassen. Dessen zur Urkunde haben Wir gegenwärtige Ratifikation unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und Beidrückung Unseres Königlichen Insiegels ausfertigen lassen. So geschehen München den 17. Januar 1841 (gezeichnet) Ludwig. contrasign. Frhr. v. Gise. Die Uebereinstimmung mit dem Original bestätigt. München den 20. Januar 1841. L. S. Hacker, k. Archivar und erster geheimer Registrator im Ministerium des königl. Hauses und des Aeussern.

Stuttgart, 28. Juni.

Das heutige Regierungsblatt enthält das Gesetz, betreffend die künftige Form der Staatsschuldscheine: Wilhelm ꝛc. Aus Anlaß der für den Bau von Staatseisenbahnen aufzunehmenden Staatsanlehen verordnen und verfügen Wir, nach Anhörung Unseres geheimen Raths und unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, als Nachtrag zu dem ersten Satz des Art. 9. des Staatsschuldenstatuts vom 22. Febr. 1837, wie folgt: a) für die zum Bau der Eisenbahnen aufzunehmenden Kapitalien sind, wenn der Gläubiger es gleich bei der Anlegung vorzieht, Schuldscheine auf den Inhaber lautend, mit Jahres-Zinskoupons auszustellen. b) Auch bei der bereits bestehenden Staatsschuld sind, auf Verlangen der Gläubiger, die auf den Namen gestellten Scheine, gegen deren Rückgabe, in Scheine auf den Inhaber, jedoch für jeden Posten nur Einmal, umzuwandeln. c) Hinsichtlich der Aufkündbarkeit soll die eine und die andere Art von Staatsschulden nach den Bestimmungen des Staatsschuldenstatuts und des Gesetzes vom 4. Juli 1842 ganz gleich behandelt werden. Unser Kommissär bei der Staatsschuldenzahlungskasse wird bei der, Unsererer getreuen Ständen — beziehungsweise dem ständischen Ausschusse — übertragenen, Anwendung dieser Gesetzesbestimmungen Unser landesherrliches Oberaufsichtsrecht gehörig wahren.

Miszellen.

Naturgeschichtliche Notiz.

Das zoologische Museum von Surrey in London erhielt ganz kürzlich mit dem orientalischen Dampfboot eine reiche Sammlung von lebenden Thieren, welche von den wilden Gegenden des weißen Nils herrühren; darunter befinden sich fünf Giraffen und drei sehr seltene Antilopen, nämlich von den Arten Antilope leucorix und Antilope addux. Die seltene Antilope leucorix, welche man bis jetzt noch wenig gesehen, ist das Thier, welches die Egyptier auf den alten Tempeln von Longsor und Theben dargestellt haben und deren lange Hörner, welche im Profilbilde nur ein Horn zu sein scheinen, die Fabel der Existenz des Einhorns hervorgerufen haben.

Theater-Angelegenheit.

Die Theaterdirektion sucht nach Kräften dem Publikum Genuß durch Gäste zu verschaffen. Wie mag es kommen, daß dieselbe die schon längere Zeit dauernde Anwesenheit des Hrn. Hansen nicht dazu benützt? Hr. Hansen, früher Mitglied der hiesigen Bühne, ist als fleißiger und denkender Künstler bekannt, bei uns noch in gutem Andenken und ist seitdem an mehreren Bühnen mit großem Beifall aufgetreten. In den Darstellungen des „Tantal" im „Fabrikanten", des „Oberförsters" in den „Jägern", des „von Lobeck" in der „Zurücksetzung", des „Scheibentoni" im Stücke gleichen Namens, des „Pedro" in „Pretiosa" ꝛc. ward er überall gerne gesehen.

Mannichfaltiges.

Ueber den Wollmarkt zu Kirchheim, den bedeutendsten in Würtemberg, sowie überhaupt in Süddeutschland, wird gemeldete Nachdem endlich die bedeutenderen Konsumenten wenigstens theilweise von ihrer Zurückhaltung gelassen haben, geht der Verkauf vollends rasch zu Ende, und der Markt, welcher manchem Schäfer ohnehin zu lange dauerte, wird wohl heute (27.) noch sich schließen. Von etwa 10 — 11,000 Zentnern ist bei Weitem der größte Theil verkauft, nur wenige ganz kleine Partien sind wieder abgeführt worden, und voraussichtlich wird nur sehr wenig auf dem Lager bleiben, denn die vielen Händler, welche bedeutende Vorräthe verkauft haben, treten nun als Käufer auf. In den letz-

Digitized by Google

ten Tagen gingen die Preise ziemlich zurück, wozu theilweise die Witterung beigetragen haben mag.

Die Ernteaussichten sind in Polen fortwährend durchaus erfreulich, und dabei halten sich die Getreidepreise auf einer zufriedenstellenden Höhe, seitdem die preußische Seehandlung große Vorräthe zur Versendung aufgekauft hat.

In England hatte man in der letzten Zeit schönes Wetter, so daß das Heu in Masse eingebracht wurde, alle Getraidearten entwickeln sich auf das Prachtvollste und selbst die stark beschädigten Kartoffeln scheinen anzufangen sich zu erholen.

Anzeigen.

Empfehlung.

Ich beehre mich hiermit, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich in dem Hause L. 1358. beim Spittlerthor dahier eine

Taback-Niederlage

errichtet und diese unter dem heutigen Tage eröffnet habe. Daher empfehle ich **alle** Sorten **Rauchtaback** und **Cigarren** von bester abgelagerter Qualität zu geneigter Abnahme angelegentlichst mit dem Bemerken, daß diese Artikel stets nur zu den **Fabrikpreisen** verabreicht werden.

Nürnberg am 1. Juli 1843.

Ferdinand Meister,
Kaufmann und Tabackfabrikant.

Erklärung.

Die öffentliche Ankündigung im Nürnberger Kurier vom 28. Juni 1843, die erste Wöhrder Leichenkassa betr., ist nicht so, wie sie vorliegt, von uns ausgegangen. Namentlich müssen wir die Einschaltung:

„da auch zugleich eine Berathung und Abänderung der Statuten vorgenommen wird" ꝛc.

als unterschoben bezeichnen und erklären hiemit, daß der auf den 2. k. Mts. anstehende Termin in keinem Falle auf eine solche Berathung und Abänderung ausgedehnt werden kann, indem hiezu zur Zeit keine genügende Veranlassung gegeben ist und erst der Ausgang des bei dem königl. Kreis- und Stadtgericht dahier anhängigen Rechtsstreits abgewartet werden muß.

Nürnberg den 29. Juni 1843.

Die beiden Vorstands-Mitglieder.
Nuttmann und Schnabel.

Hausverkauf.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird das zum Nachlaß der Schreinermeisters-Ehefrau Ester Maria Günzel gehörige Haus S. 1386, am Laufenplatze dahier liegend, öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und hiezu Termin auf

Montag den 3. Juli Vormittags
10 — 12 Uhr

im verkäuflichen Hause selbst mit dem Bemerken anberaumt, daß Kaufslustigen die Einsicht des Hauses täglich freisteht, und die näheren Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden von dem öffentlichen Kommissions-Bureau des J. St. Schmidt, S. 104.

Offene Lehrlings-Stelle.

In eine hiesige Saamen- und Produkten-Handlung kann ein junger kräftiger Mensch, der sich hinsichtlich seiner Moralität und Schulkenntnisse gehörig ausweisen kann, als Lehrling eintreten; doch müßte er Kost und Logis außer dem Hause haben. Schriftliche Anträge unter N. durch die Expedition dieses Blattes.

Häuser-Verkauf.

Die mit L. 291 a. b. und c. bezeichneten, am Josephsplatz, dem Sterngäßchen und in der Karolinenstraße liegenden Häuser werden Auftrags gemäß entweder im Ganzen oder das Vorder- und Mittelhaus zusammen, und das in der Karolinenstraße liegende Hinterhaus für sich allein, öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Diese Häuser enthalten:

I. Das Vorderhaus L. 291 a.: 1 großen Keller, 9 Zimmer, 11 Kammern, 3 Küchen, 1 Brandweinstube, 1 großen Tennen, 3 Vorplätze, 3 Gewölbe, 1 Hofraum mit laufendem Wasser und Pumpbrunnen, 1 Stallung mit Dungstätte, Abtritte, große Böden ꝛc.;

II. das Mittelhaus L. 291 b.: 2 Zimmer, 3 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller, Tennen, 2 Vorplätze, Abtritt ꝛc.;

III. das Hinterhaus L. 291 c.: 3 Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, 1 Tennen, Keller, 1 Stallung für 3 à 4 Pferde, 2 Abtritte, Böden ꝛc.;

selbe befinden sich in sehr gutem Bauzustande, sind sämmtlich frei, lauter und eigen, beziehen das große Waldrecht mit 4 Klafter Scheitholz, 3 Klafter Stöcke und 100 Wellen, und wurde hierauf seit vielen Jahren das Rosolifabrikations-Geschäft mit bestem Erfolg ausgeübt, weshalb auch ein Käufer, der die in vorzüglicher Quali- und bedeutender Quantität vorhandenen Geschäftsutensilien und Vorräthe behufs des sich vortheilhaft rentirenden Geschäftsfortbetriebs sogleich mit erkaufte, besonders berücksichtigt würde.

Lizitationstermin wird auf

Donnerstag den 3. August Vormittags
10 — 12 Uhr

anberaumt, Parterre im Hause L. 291 a. abgehalten, und Kaufsliebhaber, denen die Einsicht der Verkaufsobjekte, so wie das Verzeichniß der Geschäftsutensilien und Vorräthe täglich freisteht, werden mit dem Bemerken hiezu höflichst eingeladen, daß alle näheren Bedingungen im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Nürnberg den 29. Juni 1843.

Das öffentliche Kommissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Oekonomiegüter-Verkauf.

Einige ganz vorzüglich schöne Oekonomiegüter in Mittel- und Unterfranken liegend, mit sehr schönen Waldungen, sind von 7 bis 75,000 fl. unter sehr billigen Bedingnissen zu verkaufen, und mit den schönsten Feldfrüchten versehen.

Liebhaber werden täglich zum Kauf eingeladen von

dem Kommissions-Bureau von
J. P. Jr. Hoffmann in Erlangen.

Gesuch.

Ein im Metalldrucken erfahrner Mann kann dauernde Beschäftigung erhalten.

Versteigerung.

In S. 401. auf der Füll findet Montag den 3. Juli eine Versteigerung von Silber, Zinn, Kupfer, Porzellain, Möbeln, Betten, Wäsche, Uhren, Spiegeln, worunter welche mit Glasrahmen, und sonstigen Hausgeräthschaften, gegen baare Bezahlung statt, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Einladung.

Sonntag den 2. und Montag den 3. Juli wird das Kirchweihfest bei mir gefeiert, bei welcher Gelegenheit ich zugleich auf heute als Sonnabend meine Einladung zur Metzelsuppe mache. Montags wird ein Lamm ausgekegelt. Ich werde nichts ermangeln lassen, meine werthen Gäste zur Zufriedenheit zu bedienen und für gutes Felsenkellerbier, so wie für warme und kalte Speisen bestens Sorge tragen. Recht zahlreichem Besuch entgegensehend, ladet ergebenst ein

Georg Holzinger zum Flaschenhof.

Theater in Fürth.

Sonnabend den 1. Juli. Zum Erstenmale: Lord, Krämer und Vagabund, oder: Die Mißverständnisse. Lustspiel in 5 Aufzügen von Meck.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 2. Juli. Auf Verlangen: Ich bleibe ledig. Lustspiel in 3 Aufzügen von Karl Blum. Dem. Jahn und Hr. Mons, als Gäste.

Fremden-Anzeige.

Vom 29. Juni.

(Bayer. Hof.) Lord Shelbourn u. Hr. Mellich, Rentier v. London. Hrn. Bar. C. u. A. v. Rieser v. Elding. Hr. Schwarz v. Frankfurt u. Hr. Michiels v. Eschweiler, Kfte.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Kiel, General u. Flügeladjutant des Kaisers von Rußland v. Petersburg. Hr. Carstens, Kfm. v. Hamburg.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. v. Siebein, Administrationsrath v. München. Mad. Mieg v. Ellwangen. Hr. Romerio, Kfm. v. Gmünd.

(Strauß.) Hr. Graf Somessich, Kammerherr a. Ungarn. Hr. Fischer m. Gem., Hr. Zapf u. Hr. Erythopel v. Elberfeld, Hr. Krings u. Hr. Lursenhop v. Köln, Hr. Kummerle u. Hr. Hummel v. Stuttgart, Hr. Meyer v. Paris, Hr. Blumenthal v. Berlin, Hr. Mayer v. Zürich u. Hr. Büchler v. Langenfeld, Kfte. Hr. Seelig, Priv. v. Schweinfurt. Hr. Huber, Werkmeister v. Amberg. Mad. Oschatz v. Schönhaide.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Oselli, Part. v. Zürich. Hr. Wintermantel, Architekt v. Ludwigsburg. Hr. Thon, Pfarrverweser v. Bödingen. Hr. Vogt, Kfm. v. Bamberg. Hr. Ettele, Juwelier v. Regensburg. Hr. Keller, Fabr. v. Wien.

(Rothe Hahn.) Hr. Rögner, Priv. v. Wien. Hr. Schullen v. Offenbach u. Hr. Böhm v. Doesten, Kfte.

(Fränkischer Hof.) Hr. Bar. v. Künsberg, Rittergutsbes. v. Obersteinbach. Hr. Meyer v. Uhlstadt, Hr. Hirschauer v. Gmünd, Hr. Kaufmann v. Pforzheim u. Hr. Metz v. Wertheim, Kfte. Hr. Leidner, Händler a. Tyrol.

(Kronprinz.) Hr. Mazendacher, Händler v. Daufstetten. Hr. Mestranka, Lebküchner v. München.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Digitized by Google

Nummer 183. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 2. Juli 1843.

Spanien.

Mit der am 20. dem Regenten vorangegangenen Garnison von Madrid werden sich alle auf den verschiedenen Zwischenpunkten stehenden Truppenabtheilungen vereinigen. Zu Madrid bei der Königin blieben die Minister mit Ausnahme des Kriegsministers Nogueras, der nebst den Generalen Linage und Ferraz den Regenten begleitet. Als Garnison ist nur das treffliche Husarenregiment der Prinzessin zurückgeblieben, welches mit der Nationalmiliz den Dienst versieht. Zu Valencia herrscht Spaltung. Ist diese Stadt wieder unterworfen, so werdbn die andern Städte im Süden von selbst zum Gehorsam zurückkehren. Zu Saragossa herrschte am 19. vollkommene Ruhe und Vertrauen in den Sieg der Regierung; auch dort thut die Nationalmiliz den Dienst. General Seoane hatte schon am 17. zu Lerida mit Zurbano sich vereinigt, dort 20,000 Piaster sich verschafft, und darauf seinen Marsch vorwärts gegen Barcelona mit Zurbano angetreten. Dieser stand nach den letzten Nachrichten bereits zu Cervera, der alten Universitätsstadt, etwa 23 Leguas von Barcelona. Seoane hatte am 18. eine Proklamation erlassen, worin er sagt, er rücke an der Spitze zahlreicher Truppen in das Innere von Katalonien ein, um die Ordnung wiederherzustellen, die an einigen Punkten durch die Feinde aller Institutionen und aller Regierungen gestört worden, denen die Unterstützung einiger Zivil- und Militärbehörden dieses Distrikts die Mittel verschafft habe, von den Reihen der Armee einige Bataillone loszutrennen, „die voll Subordination und Disziplin nur zu gehorchen wußten, ohne daran zu denken, daß man sie betrog.“ Solsona im Gebirge, wo Zurbano's Schwager vor der Rebellion Gouverneur war, hat sich am 18. wieder der Regierung unterworfen. Zu Barcelona haben diese Nachrichten um so größeren Schrecken verbreitet, als der Gouverneur des Montjouy anzeigte, er habe Befehl von Zurbano, die Stadt zu bombardiren, wenn man Truppen gegen die anrückende Armee sende. Die Junta erkennt die Gefahr, und hat in einer ausserordentlich heftigen Proklamation die Katalonier in Masse zum Aufstand und zur Ergreifung der Waffen gegen die Regierungstruppen aufgefordert.

Frankreich.

Paris, 27. Juni.

Die Deputirtenkammer hat gestern gegen Wunsch und Willen der Regierung beschlossen, den Gesetzvorschlag, die Nordeisenbahn betreffend, nicht auf die Tagesordnung zu bringen; mit andern Worten heißt das, die Kammer will in der laufenden und nun bald ablaufenden Session nichts hören von der Nordeisenbahn; sie weigert sich, ein Gesetzprojekt zu diskutiren, dem eine von ihr ernannte Kommission während zwei Monaten wöchentlich vier Sitzungen gewidmet hat. Vergebens drang Hr. Guizot auf Vornahme der Berathung; vergebens erklärte Hr. Teste, die Regierung, die Kommission und die Kompagnie Rothschild seien einig bis auf einen Punkt (den des Tarifs); die Kammer ließ sich nichts einreden; sie entschied, das Gesetzprojekt solle nicht zur Diskussion auf die Tagesordnung gebracht werden. Man begreift, daß die Debats sehr ungehalten sind über diese Hartnäckigkeit. — Die Kompagnie Rothschild hatte sich, wie es scheint, im letzten Augenblick noch herbeigelassen, die ihr von der Kommission gestellten Bedingungen, die sie lange allzu lästig befunden hatte, anzunehmen; auch über den Tarif würde man sich zuletzt noch verständigt haben; die Kammer aber fand für gut, das ganze Projekt für dieses Jahr fallen zu lassen; das Kabinet und namentlich der Minister Teste hat durch diesen Beschluß eine starke Niederlage erlitten.

Heute hat ein aus Afrika gekommener Offizier drei arabische Fahnen nach dem Invalidenhotel gebracht; es sind Siegeszeichen, die der Herzog von Aumale — der sie bei Wegnahme der Smala Abdel-Kaders eroberte — der St. Ludwigskirche bestimmt hat.

An der Börse zirkulirte das unverbürgte Gerücht, man habe auf telegraphischem Wege Nachricht erhalten, zwischen Zurbano und Prim sei es zu einem Gefecht gekommen, wobei beide Theile viele Leute eingebüßt hätten, ohne daß etwas Entscheidendes erfolgt wäre.

Während die Regierung einen Effektivstand des Landheers von 284,000 oder vielmehr, Algerien eingeschlossen, von 344,000 Mann für so nothwendig hält, daß sie aus dem treffenden Votum der Kammer eine Kabinetsfrage macht und nur dadurch ihren Zweck erreicht, muß sie, wie es scheint, der Freigebigkeit der Budgetskommission in Bezug auf die Bewilligungen für die Marine heilsame Schranken setzen. Man will, daß Frankreich eine Seemacht ersten Ranges bleibe, und glaubt, auf dem Ozean mit England wetteifern zu dürfen. Die Opposition sucht sich aus dem Nationalvorurtheil, aus der Nationaleigenliebe, Waffen zu schmieden gegen die Minister. Das Marinebudget für 1844 erreicht die Summe von 106 Mill. Fr.; es ist daraus der Aufwand für 30,872 Seeoffiziere und Matrosen, 4285 Artilleristen, 15,915 Mann Marinentruppen, dann die Instandhaltung von 362 Kriegsschiffen, zu bestreiten. Man erinnert sich, daß der Regierung in der ersten vorjährigen Session bei Berathung des Marinebudgets für 1843 ein Kredit von mehreren Millionen zur Vermehrung der Seestreitkräfte aufgedrungen wurde. Die Opposition wollte glauben machen, Frankreich's Einfluß auf die europäische Politik hänge ab von einigen Linienschiffen mehr, die zum Auslaufen bereit auf den Rheden disponibel gehalten würden. Niemand nahm davon Notiz, am wenigsten England; höchstens wurde getadelt, daß man die Regierung aus Nebenabsichten zum Vergeuden der Staatsmittel zwinge. Es wird sich bei der Diskussion des Marinebudgets, welche nun an der Tagesordnung ist, zeigen, ob die gemachte, sehr kostspielige Erfahrung benutzt werden darf; es ist möglich, daß die Regierung, sowie sie jede Reduktion der Landarmee abgelehnt hat, eine Reduktion der Marine als räthlich empfiehlt.

Digitized by Google

Italien

Der König von Sardinien scheint durch die Anstrengung seiner letzten Reise nach der Insel Sardinien, wo er unter einer glühenden Sonne die Gebirgsgegenden meistens zu Fuß durcheilte, sich eine Brustentzündung zugezogen zu haben, welche in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni mit so drohenden Symptomen ausbrach, daß man ihm im Laufe von vier Tagen sechsmal zur Ader zu lassen und zweimal Blutegel zu legen sich genöthigt sah. Seit dem 21. hatten jedoch die Aerzte den erhabenen Patienten ganz außer Gefahr erklärt, so daß Se. Maj. sich in voller Konvalescenz befindet.

Türkei.

Nachrichten aus Belgrad vom 31. Juni zufolge, hatten Wutsitsch und Petroniewitsch bei ihrem Abgange nach Kragujevatz ihre Waffen, ja selbst die sechs Kanonen, welche mit Bewilligung der Pforte den Serben zum Schutze geblieben waren, mitgenommen. Mit ihnen zogen gegen 1500 Mann serbische Truppen dorthin ab. Kara Georgiewitsch hat sich in das Kloster Rakonitza, eine Stunde weit von Belgrad, begeben. Der Tag der Fürstenwahl soll auf den 26. Juni (nach andern Nachrichten auf den 30. Juni oder gar erst auf den 2. Juli) festgesetzt sein.

Deutschland.

Lindau, 26. Juni.

Die hiesige Dampfboot-Aktiengesellschaft hat im Laufe dieses Frühjahrs den beiden andern Dampfschifffahrtsanstalten in Friedrichshafen und Konstanz den Vorschlag gemacht, durch Herstellung gemeinsamer Fahrten-Einrichtungen einem längst geäußerten Wunsch des Publikums entgegenzukommen und die bisherigen mangelhaften Verbindungen im allgemeinen Interesse zu vervollkommnen. Die Dampfschifffahrtsgesellschaft in Friedrichshafen nahm keinen Anstand, diesem Antrag ihre volle Beistimmung zu geben, von jener in Konstanz aber wurde derselbe nicht nur entschieden abgelehnt, sondern deren Tourfahrten für den laufenden Sommer in der Art regulirt, daß die Tendenz eine dem Publikum ebensowenig zusagende als für die Interessen der sämmtlichen Dampfschifffahrtsanstalten nachtheilige Konkurrenz ins Leben zu rufen, jedem Unbefangenen klar vor Augen liegen mußte. Die Schiffe der hiesigen Gesellschaft sind durch Postverträge an bestimmte Abfahrtsstunden gebunden, und diesen Umstand benützte die Konstanzer Gesellschaft, um die Touren ihrer Boote so zu reguliren, daß dieselben an allen Landungsplätzen nur ganz kurze Zeit vor den Schiffen der Lindauer Gesellschaft abfahren und diesen die Reisenden entziehen können. Gleichwohl wurden in Lindau bisher keinerlei Maßregeln zum Vollzug gebracht, welche die Personenverschiffung durch Konstanzer Boote aus dem hiesigen Hafen auch nur im mindesten beschränkt hätten, insofern die in den Fahrtentabellen festgesetzten Stunden eingehalten werden. Die Güterverschiffungen in Friedrichshafen und Lindau aber sind den einheimischen Gesellschaften vorbehalten, gleichwie dieselben seit Jahren in den badischen Häfen der Konstanzer Gesellschaft zugewiesen sind. Um so auffallender mußte der den öffentlichen Verkehr so wesentlich störende Beschluß der großherzogl. baden'schen Regierung des Seekreises vom 20. d. erscheinen, die bayer'schen und würtemberg'schen Dampfboote von allen Personen- und Güterladungen in den baden'schen Häfen und Landungsplätzen auszuschließen, sowie auch das Ueberschlagen von Gütern in dem Hafen von Konstanz nicht mehr zu dulden. Noch unerklärlicher ist aber die Anordnung des Verwaltungsrathes in Konstanz, gemäß welcher dessen eigene Schiffe von nun an weder Personen noch Waaren aus den Häfen von Lindau und Friedrichshafen an Bord nehmen dürfen. Es gränzt ans unglaubliche, und ist doch wahr, daß das Verbot der Personenverschiffung in Konstanz so weit ausgedehnt wird, daß selbst jenen Reisenden, welche mit dem Lindauer Schiff über Konstanz nach Schaffhausen reisen und das Mittagsmahl in Konstanz einnehmen wollen, die Wiederbetretung des Schiffes unbedingt untersagt ist, ja daß dieses Verbot sich sogar auf diejenigen Personen erstreckt, welche Retourbillete besitzen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, hat die Gesellschaft in Lindau bereits Vorsorge getroffen, daß die Reisenden an den außerhalb Konstanz liegenden Schweizerplätzen von ihren Schiffen wieder aufgenommen werden. Auf solche Weise wird auch bei den Fahrten nach Schaffhausen und zurück Konstanz von den bayerschen Schiffen nicht berührt werden, sowie überhaupt jene feindseligen Maßregeln nicht die mindeste Störung in den Fahrten und Postverbindungen zwischen Bayern und den Schweizerufern herbeizuführen vermögen.

Würzburg, 28. Juni.

Das Intelligenzblatt von Unterfranken und Aschaffenburg enthält eine Regierungsbekanntmachung, die polizeiliche Aufsicht auf Lebensmittel bei der gegenwärtigen Theuerung betr. Es wird darin unter andern auf das unterm 13. Juni 1817 erlassene Verbot des Verkaufs des Getreides auf dem Halme oder der Wurzel aufmerksam, und den Polizeibehörden die strengste Ueberwachung der zum Verkaufe ausgesetzten Lebensmittel zur Pflicht gemacht.

Stuttgart, 30. Juni.

Se. Maj. der König ist heute zum Gebrauch des Seebades nach Livorno abgereist.

Der Verein der Stuttgarter Buchhändler hatte schon im Januar dieses Jahres bekannt gemacht, daß „während der ersten Hälfte des Junius die Handlungen des Vereins zusammentreten werden, um für sich und für ihre Kommittenten, welche bis dahin, als zum letzten Termine, Listen und Deckung eingesandt haben, gegenseitig Zahlung zu leisten.“ Dieses neue Institut ist nun wirklich ins Leben getreten, und am 8. Juni hat die erste Abrechnung in einem für diesen Zweck bestimmten Lokale stattgefunden. Mit Vergnügen wurde bemerkt, daß die Zahl der eingegangenen Listen mit Aufträgen zur Zahlung nicht blos an die hiesigen Handlungen selbst, sondern auch an süddeutsche Komittenten derselben eine bedeutend größere war, als je in früheren Jahren in der ersten Juniwoche hier eingetroffen war. Die dankenswerthe Absicht des Vereins, statt der Unregelmäßigkeiten, die nur zu häufig bis jetzt im süddeutschen Zahlungswesen stattgefunden, einen festen Zahlungstermin für Süddeutschland ins Leben zu rufen, hat durch diese erstmalige Abrechnung bereits einen erfreulichen Anfang gewonnen, und es wird wohl nur der konsequenten Durchführung des vom Vereine angenommenen Systems während einiger Jahre bedürfen, um auch im süddeutschen Abrechnungs- und Zahlungsgeschäft die gleiche Ordnung einzuführen, wie sie durch die Leipziger Börsenabrechnung für Norddeutschland längst besteht.

Friedrichshafen, 27. Juni.

Schon scheint man eingesehen zu haben, wie die von badischer Seite angeordneten Repressalien, gegen die auswärtigen Dampfschifffahrtsgesellschaften gerichtet, dem eigenen Verkehr am empfindlichsten fallen müssen, da jene dahin gemildert worden sind, daß wer mit einem fremden Dampfboot in einem badischen Hafen angekommen ist und sich darüber mit Retourkarten ausweisen kann, mit dem gleichen Schiffe wieder abfahren darf. Es ist dies wahrscheinlich auch zu Gunsten der badischen Schiffe selbst beschlossen worden, weil diese auf die Abfuhr von Passagieren aus würtembergischen und bayerischen Häfen verzichtend, doch die selbst mitgebrachten Reisenden zu verlieren konsequenterweise keine Lust hatten. Im Uebrigen besteht das Verbot der Abfahrt mit fremden Schiffen in den badischen Häfen noch fort.

Berlin, 25. Juni.

Seit einigen Tagen sind in dem großen Krankenhause der Charité 6 Diakonissinnen mit der Krankenpflege beschäftigt. Sie sind aus Kaiserswerth von dem dortigen Pfarrer hergesandt und der Anstalt überwiesen. Unsere jungen Aerzte strömen jetzt dorthin, um die frommen Frauen in ihrem Berufe kennen zu lernen. Die Vorsteher der Anstalt haben sich anfänglich geweigert, diese weiblichen und geistlichen Pflegerinnen auf und anzunehmen, mit der Zeit aber wird sich das Vorurtheil wohl besänftigen, obgleich es bei uns schwerer zu besiegen sein mag, als in andern Ländern, wo die Obhut der Kranken mit den Tröstungen der Religion verbunden, durch Klöster und fromme Anstalten seit den ältesten Zeiten ausgeübt wird.

Digitized by Google

Aus Schlesien, 23. Juni, wird in der Allg. Zeit. berichtet: Von woher man auch immer Nachrichten über den diesjährigen Stand der Früchte erhalten mag, alle stimmen darin überein, daß er ein vorzüglicher zu nennen sei. Unser Land ist überaus gesegnet, und die etwaigen Besorgnisse, es möchte die gegenwärtige Nässe schaden, sind vorderhand noch überflüssig. In allen Theilen von Polen sind die Felder auf gleiche Art gesegnet. Böhmen, Mähren und Ungarn haben einen großen Ueberfluß zu erwarten, ein gleiches gilt vom größten Theil des Königreichs Sachsen. Nur in der Mark Brandenburg, so wie in einem Theile von Pommern hatte die Kälte und Trockenheit, wie sie bis in die Mitte des Mai herrschte, schon zu viel geschadet, als daß die nachfolgende fruchtbare Witterung dies ganz hätte wieder ausgleichen können. Mustern wir den Stand der Früchte nach der Reihe, so steht in Vorzüglichkeit Weizen und Haber oben an. Dies geht so weit, daß es zu den großen Seltenheiten gehört, wenn man mittelmäßige oder gar schlechte Felder mit diesen beiden Früchten sieht. Roggen und Gerste stehen meistentheils vorzüglich, jedoch trifft man bei ihnen mitunter auf Felder, die etwas versagen. Erbsen scheinen sehr gerathen zu wollen. Die Kartoffeln, welche in einem Haushalt die Hauptentscheidung geben, lassen sich meistentheils gut an, haben aber doch an vielen Orten wieder durch die Trockenstofffäule bedeutend gelitten. Recht augenscheinlich bestätigt es sich auch in diesem Jahre wieder, daß dieses Uebel ganz besonders seinen Grund in den unvollkommnen Samenknollen hat. Denn überall, wo man unreife oder sehr klein geschnittene gelegt hat, da kommt es am meisten vor. Der Reps ist auf manchen Lokalitäten ganz vorzüglich gut, und verspricht insbesondere eine überaus reiche Schüttung, weil er sehr lange und sehr volle Schoten hat. Indeß kann man dies doch nicht ganz im allgemeinen sagen, weil sogar viele Felder haben umgepflügt werden müssen, andere aber nur höchst mittelmäßig stehen. Sonach dürfte sein gegenwärtiger Preis wohl ziemlich Bestand halten. Der Flachs verspricht reichlich und gut zu werden, nur beschränkt sich sein Anbau immer mehr wie auch aus dem abnehmenden Absatze von russischem Leinsamen hervorgeht. Viehfutter wächst zwar jetzt in Menge, doch sind die meisten Strommiesen überschwemmt und verschlammt worden, woraus den Besitzern ein großer Schaden entstandgn. Zudem gibt es dies Jahr nur wenig Klee, und man darf also noch nicht auf großen Ueberfluß für den nächsten Winter rechnen. (Allg. Zeit.)

Stettin, 26. Juni.

Das erste Marineschiff Preußens und des Zollvereins, die Kriegskorvette „Amazone", ist hier vorgestern unter dem Hurrahruf einer Menge von Zuschauern glücklich vom Stapel gelaufen. Zum Kommandeur dieses Schiffes, das 14 Kanonen (zwei 32 Pfünder und zwölf 18Pfünder) und eine Bemannung von 100 Mann und darüber führen kann, ist, wie man vernimmt, der frühere dänische Seeoffizier, Baron von Dirkinck-Holmfeldt (aus Westphalen gebürtig) bestimmt. Das Brustbild des Schiffes ist nach der Klißschen Amazone gebildet und vortrefflich gelungen, wie überhaupt das ganze Schiff ein sehr gelungenes Werk zu sein scheint.

Miszellen

Ein Stock Friedrich's des Großen.

Auf einem Bauernzute in der Nähe von Potsdam wird seit sechzig Jahren ein massiver Krückenstock mit elfenbeinernem Griff als ein Familienheiligthum aufbewahrt. Er steht in einem Glasschrank und ist so, obwohl allen Blicken sichtbar, vor Berührung und Beschädigung geschützt. Fragt man die Leute, was es für eine Bewandniß mit diesem Stocke habe, so erzählen sie folgendes Histörchen: Der Großvater des jetzigen Besitzers fuhr einst eine schwere Korruladung nach Potsdam. Er hatte zwei starke Pferde aus der Mark vorgespannt, von denen jedoch das eine wild und störrisch war. Der Bauer, der bei Zeiten die Stadt und den Marktplatz erreichen wollte, wurde ärgerlich und schlug mit der Peitsche derb auf das Thier los. Es half jedoch wenig und der Wagen kam kaum von der Stelle. Der Mann gebrauchte seine Peitsche immer schonungsloser. Plötzlich fühlt er seinen Arm, der eben zu einem neuen Hiebe ausholt, mit kräftigem Griffe aufgehalten und ein schwerer Stock fällt ein Paarmal recht derb auf seinen Rücken. Der Bauer will vom Wagen springen und dem Angreifer die Stirn bieten. Aber kaum hat er sich nach diesem umgewandt, so fällt ihm vor Schreck die Peitsche aus der Hand, er stammelt und stottert demüthige, furchtsame Worte, sein eben noch im Zorn kirschroth brennendes Gesicht, ist leichenblaß und er zittert an allen Gliedern. Neben seinen Wagen hält zu Pferde der König, der alte Fritz, mit unwilliger Miene und seinem gewaltigen Blick, der starr auf den Bauer geheftet bleibt. — „Ich will Ihn lehren, Thiere zu quälen!" ruft Friedrich endlich, „Er Barbar! Fühlt Er nun, wie weh Schläge thun? Ein Glück für die arme Bestie da, daß ich gerade meinen Morgenritt mache. Hätte sie wohl gar todtgeschlagen, Unmensch Er!" — Diese Vorwürfe und sein gutes Gewissen gaben dem Landmanne seinen ganzen robusten Muth wieder. „Ho, ho! Herr König!" schreit er, „versuch' Er's doch mal, diese arme Bestie, die Knochen hat wie Eisen und doch nicht vom Fleck will, mit höflichen Worten zur Raison zu bringen. Ich hab' es nicht gekonnt." — „Na, geb' Er mal die Peitsche her!" sagt Friedrich. Und der Sieger von Leuthen, Zorndorf und Rosbach versucht mit lautem, freundlichem Zuruf und, als dieser nichts nützen will, mit einigen sanften Peitschenhieben, das störrische Pferd zum Ziehen zu bewegen. Aber es gelingt ihm eben so wenig, wie früher dem Bauer. „Sieht er nun wohl, Herr König," ruft dieser triumphirend, „daß hier mit schönen Redensarten nichts auszurichten ist. Er thäte auch besser, ließe Er mich mein Pferd hauen, als daß Er meinen Rücken für eine österreichische Armee ansieht und darauf lospaukt." — Da lacht der König aus vollem Halse und sagt: „Er hat Mutterwitz, glaub' ich, Tausendsakramenter Er. Na, bitt' Er sich eine Gnade aus für dich Schläge, welche Er gekriegt hat, will sie gewähren." — „Eine Gnade, gnädigster Herr?" ruft der Bauer mit verklärtem Gesicht, „eine Gnade soll ich mir ausbitten? Gut denn. Hör' Er. Geld brauch ich nicht, denn ich bin ein wohlhabender Mann, mit Haus und Hof und dem besten Gottessegen in allen Dingen. Will Er mir aber den verzwickten Krückenstock da schenken, mit dem Er mir das Fell gegerbt hat, so soll's mich freuen." — „Hier ist der Stock," antwortete der König, „aber was will Er damit?" — „Ihn aufbewahren für Kind und Kindeskind, als ein Ehrenzeichen und damit ich mich der Schläge, die Er damit aufgezählt hat, freuen kann bis an mein Lebensende." — „Er ist ein gar kurioser Kerl," ruft Friedrich „und soll nicht blos den Stock haben, sondern auch das Vierfache für das Korn, was Er doch zu Markte bringen wollte. Will Ihm jetzt Leute schicken, die es Ihm abladen helfen und bezahlen." — Und so geschah es. Der Bauer hatte vor lauter Dankbarkeit keine Worte, die hellen Thränen standen ihm in den Augen, über all' die Gnade, welche ihm widerfahren. Der Krückenstock des alten Fritz aber ward selbigen Tages in den Glasschrank gestellt, wo er sich noch heute befindet.

Mannichfaltiges.

Prof. Gruithuisen erklärt in der Münchner polit. Zeit., daß die kalten Tage unsers heurigen Sommeranfangs vom Mangel an Flecken und hellen Stellen auf der sichtbaren Oberfläche der Sonne kommen, so wie es 1821 der Fall war.

Das für den Dienst zwischen Bamberg und Schweinfurt bestimmte Dampfboot „Kronprinz Maximilian" ist am 28. Juni zu Mannheim angekommen, und wird sonach in den nächsten Tagen in Würzburg und Bamberg eintreffen.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden am Mittwoch den 5. Juli l. Js. Vormittags 9 Uhr im Hause S. 1410 der äußern Laufergasse, die zum Nachlasse der Kaufmannsfrau Anna Maria Caselitz gehörigen Effekten, bestehend in einigem Silber, Weißzeug, Kleidungsstücke, Betten, Zinn, Kupfer, Mö-

bels ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Nürnberg den 23. Juni 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Trauerfall.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Verwandte und Freundin,

Maria Sibilla Scherndanner,

den 30. Juni Nachmittag 2 Uhr in einem Alter von 24 Jahren, an den Folgen eines Lungenleidens, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Nürnberg den 1. Juli 1843.

die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Vereins-Versammlung.

Künftigen Montag den 3. Juli ist eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins, wozu dieselben ergebenst einladet

Nürnberg den 30. Juni 1843.

das Direktorium.

Empfehlung.

Kirschen- und Weichselkuchen

sind täglich frisch gebacken zu haben in der Feinbäckerei von

Heußner-Würsching, Ludwigsstraße L. 279. und im Laden auf dem Weinmarkt S. 75.

Versteigerung.

Donnerstag den 6. Juli Vormittags verkauft Unterzeichneter 20 noch vollkommen brauchbare Postpferde nebst Geschirren, mehrere Chaisen, Wägen, Wagengestelle, altes Eisen und sonstige Requisiten an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Nürnberg den 20. Juni 1843.

J. A. Hütter, k. Poststallmeister und Gastgeber zum Wittelsbacher Hof.

Hausverkauf.

Ein im Spitalhof liegendes, zweistöckiges Haus mit 3 Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, Tennen und Abtritt ꝛc., auf welchem über zwei Drittheile des Kaufschillings als erste Hypothek stehen bleiben können, ist sehr billig zu verkaufen. Näheres

im öffentlichen Kommissionsbureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Gefrornes

ist heute so wie jeden Sonntag vorräthig bei

Konditor Winter beim rothen Roß.

Mitleser-Gesuch.

Zur Augsburger Allg. Zeitung werden Mitleser von einem Bewohner des Egydienviertels gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Hausverkauf.

Ein Haus mit Hintergebäude, laufendem Wasser und hellem, geräumigem Hofraum, worauf auch das große Waldrecht haftet, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Weitere Aufschlüsse ertheilt

das öffentliche Kommissionsbureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Apotheken-Verkauf.

Mehrere gute Apotheken von fl. 15,000 bis fl. 60,000. in verschiedenen Gegenden und mit sehr guten Einnahmen, sind wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Die Herren Liebhaber wollen sich in freien Briefen wenden an

das Kommissionsbureau von J. P. Fr. Hoffmann in Erlangen.

Hausverkauf.

Das in der Judengasse sich befindende, mit S. 1025. bezeichnete Wohnhaus wird am

Montag den 10. Juli Vormittags 10 Uhr

im Hause selbst meistbietend dem öffentlichen Verkauf unterstellt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Dasselbe ist bis zum 2ten Stock massiv, im baulichen Zustande und enthält:

im Erdgeschoß einen geräumigen Keller,
zur ebenen Erde: 1 Wohnzimmer, 1 Küche, 1 Kammer, Holzlage und s. v. Abtritt,
im 1ten Stock: 1 geräumiges Zimmer, 1 Küche, 1 Kammer und s. v. Abtritt,
im 2ten Stock: 1 geräumiges Zimmer, 1 Küche, 2 Kammern und 1 s. v. Abtritt,
unter dem Dache: 4 Bodenkammern und ober demselben 2 aufeinanderstehende Holzböden.

Dasselbe ist freieigen, mit einer Haussteuer von 5 fl. belastet und empfängt als Waldholzrecht 2 Mäß Holz, 2 Mäß Stöcke und 100 Wellen.

Die Einsicht des Hauses kann täglich stattfinden, daher man sich deshalb an den mitbetheiligten Buchbindermeister Ludwig Roth junior, neue Gasse S. 1216., zu wenden beliebe.

Versteigerung.

Donnerstag den 6. Juli curr. Morgens 8 Uhr werden in dem Hause L. 61. am untern Ecke des Nonnengäßchens mehrere Gegenstände an Wäsche, Kleidern, Schreinwerk und sonstige Hausgeräthschaften öffentlich an die Meistbietenden verkauft.

Nürnberg den 30. Juni 1843.

Nachtigallen-Verkauf.

Acht ungarische Nachtigallen, die sogenannten Sprosser, größtentheils Nachschläger, sind während 8 Tagen zu verkaufen im Gasthaus zum König von Bayern am Obstmarkt über 1 Stiege hoch Nr. 1.

Gesuch.

Ein junger Mensch von 18 bis 19 Jahren, der schon mehrere Jahre hier diente und sich über sein gutes Betragen ausweisen kann, wünscht als Bedienter, oder als Auslaufer unterzukommen. Näheres ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

Ein zuverlässiger junger Mann in den zwanziger Jahren aus München, der die besten Zeugnisse aufweisen kann, als Buchbinder und Portefeuille-Arbeiter die Fremde besucht, dem k. bayer. Militärdienst Genüge geleistet hat und eine schöne korrekte Hand schreibt, im Lateinischen und der Rechenkunst wohl erfahren, daher gut zu Komptoirarbeiten zu gebrauchen ist, sucht als Auslaufer, Fabrikaufseher oder sonst eine seinem Charakter angemessene Stelle und kann nöthigenfalls auch einige hundert Gulden Kaution leisten. Nähere Auskunft in S. 1201. der Binsengasse bei Steinmetzenmeister Schaddach.

Zu vermiethen.

An der Fleischbrücke ist eine aus mehreren neu tapezirten Zimmern, Küche, Koch- und Gesindezimmer, Kammern, Boden, Waschküche bestehende, freundliche Wohnung 1. Stock zu vermiethen. Näheres in S. 479. auf der Veste.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 2. Juli. Auf Verlangen: Ich bleibe ledig. Lustspiel in 3 Aufzügen von Karl Blum. Dem. Jahn und Hr. Mons, als Gäste.

Fremden-Anzeige.

Vom 30. Juni.

(Rothe Roß.) Mad. Lösch v. Breslau. Fräul. Gerhardt v. Berlin. Hr. Siebenkees v. Brünn u. Hr. Döderlein v. Würzburg, Kflte. Hr. Cedams v. London u. Hr. Waltenbach v. Bombay, Rentiers.

(Bayer. Hof.) Hr. Cotell m. Tochter v. Crimmitzschau. Hr. Scrive m. Gem. v. Lille.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Wülfert, Landrichter u. Hr. Hartmann, Inspektor v. Neumarkt. Hr. Hermann, Landrichter m. Gem. v. Werlingen. Hr. Bar. v. Fink, Part. m. Fam. v. Luzern. Hr. Roscher, Kfm. v. Regensburg. Hr. v. Hornthal, Advokat v. Bamberg.

(Strauß.) Hr. Graf Vitzthum v. Dresden. Hr. Bach u. Hr. Aditor v. Regensburg, Hr. Friedländer v. Berlin, Hr. Merker v. Lennep u. Hr. Bayerhofer v. Frankfurt, Kflte. Mad. Raimann m. Tochter v. Prag. Hr. Krauß, Sänger u. Hr. Cllwall, Rentier v. London. Hr. Dr. Culmbacher, Hr. Dietz, Priv. u. Hr. Gruppner, Beamter v. Königsberg.

(Blaue Glocke.) Frhr. v. Jetze, Generalmajor m. Fam. v. Wien. Hr. Gasser u. Hr. Meyer v. Bayreuth, Hr. Löhr, Hr. Schräpfer, Hr. Zehder u. Hr. Roth, Kflte. Fräul. Kapfer v. Bamberg. Hr. Ammon, Assessor m. Gem. v. Ansbach. Hr. Wichner, Werkmeister v. Gnadenberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Becker, Kfm. v. Mainz. Hr. Pfeifer, Priv. v. Weizaltshausen. Hr. Weingärtner, Geistlicher v. Cham.

(Rothe Hahn.) Hr. Freund, Architekt v. Berlin. Hr. Herrmann v. Ottweiler u. Hr. Sperling v. Frankfurt, Kflte.

(Bamberger Hof.) Hr. Vogtmann, Rechnungsführer v. Ansbach.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felseckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 184. **169. Jahrgang.**

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. **3. Juli 1843.**

Spanien.

Madrid, 21. Juni.

Espartero empfing vor seiner Abreise Depeschen, aus denen er erfuhr, daß Echaluce, Befehlshaber von Montjouy und alter Waffengefährte und Adjutant Minas, entschlossen ist, seine Laufbahn ehrenvoll abzuschließen (er ist bereits 65 Jahre alt). Diese Depeschen berichten, daß derselbe das Anerbieten, man wolle ihm für die Uebergabe des Schlosses Montjouy an den Rebellen Prim die Summe von 100,000 Dollars zahlen, mit Unwillen zurückgewiesen habe. Dieses Zurückweisen ist wahr; nur betrug die angebotene Summe nicht hundert, sondern nur fünfzigtausend Dollars, obwohl auch dieser Summe ein weniger ehrlicher Mann nicht widerstanden hätte.

Am 22. Juni um Mittag war Barcelona auf's äußerste bedrängt durch die Drohung eines Bombardements vom Fort Montjouy aus; der Kommandant hatte den fremden Konsuln eröffnet, er habe Befehl von Zurbano, die Stadt in Grund zu schießen, wenn man Truppen gegen ihn aussende, was bereits geschehen war. — An der Pariser Börse zirkulirten verschiedenartige Angaben über den Stand der Dinge; es hieß, Zurbano sei von 30,000 Insurgenten eingeschlossen gewesen, habe kapituliren wollen, sei aber von Prim zur Schlacht gezwungen worden, worin er den Kürzeren gezogen; man ging so weit, zu verbreiten, Zurbano sei den Insurgenten in die Hände gefallen; andererseits wurde berichtet, das Fort Montjouy habe angefangen, Barcelona zu bombardiren.

In Burgos ist am 25. der Aufstand ausgebrochen; der Generalkapitän hat mit der Garnison die Stadt verlassen.

Der General Serrano hat sich für die katalonische Insurrektion erklärt; er ist durch Bayonne gekommen und hat geäußert, er wünsche mit den Generalen Narvaez und Concha (zwei Anhängern der Königin Christine) in Katalonien aufzutreten, um zu zeigen, daß es dem Kabinet Lopez Ernst gewesen sei mit Verkündigung der Amnestie. Der Deputirte Madoz hat in Ober-Arragonien einen Aufstand in Masse organisirt; Corunna soll ebenfalls aufgestanden sein.

England.

London, 26. Juni.

Der König von Hannover hat der Prinzessin Auguste von Cambridge, welche er bei ihrer übermorgen erfolgenden Trauung dem Bräutigam zuführen wird, den hannoverschen Orden geschenkt, der aus seinem rings mit großen Diamanten besetzten Porträt besteht, und auf der linken Schulter getragen werden muß. Der Prinzessin, welche bald nach der Trauung mit ihrem Gemahl nach Deutschland abreisen wird, sind eben so zahlreiche als reiche Hochzeitsgeschenke von der Königin, dem König von Hannover, der Königin-Wittwe — diese übergab ihr einen sehr werthvollen Haarschmuck mit Brillanten und Perlen — und den andern Mitgliedern der königl. Familie zugegangen. Am Trauungsabend gibt die Königin ein großes Bankett.

Der Herzog Karl von Braunschweig hat seit einiger Zeit wieder häufig in den englischen Blättern figurirt und zwar in Bezug auf seine gerichtlichen Händel mit dem Eigenthümer und Herausgeber der Zeitschrift „der Satirist", Hrn. Gregory, den er zuerst wegen verschiedener angeblich ehrenrühriger (namentlich die Beschuldigung einer Theilnahme am Morde der Elisabeth Grimwood enthaltender) Artikel in jenem Blatte gerichtlich belangt hatte und von dem er dann wiederum wegen einer angeblich theatralischen Verschwörung gegen ihn gerichtlich belangt worden war. Als nämlich Hr. Gregory, der zugleich Schauspieler, vor einiger Zeit im Koventgardentheater als Hamlet auftrat, hatte Se. Durchl. diese Gelegenheit benutzt, um an seinem alten Gegner eine bequeme Rache zu nehmen, indem er sich mit mehreren Freunden — namentlich seinem Anwalt Hrn. Wallance — sowie zugleich mit einer großen Jagdhundpfeife in einer Theaterloge einfand, und von hieraus ein solches Gepfeife und Gepoge gegen den Haupthelden zu erregen wußte, daß das Stück nicht über die Hälfte des zweiten Aufzugs hinaus gespielt werden konnte. Gegen dieses Verfahren also hatte Hr. Gregory als gegen eine unter einem Theil der Zuschauer angezettelte Verschwörung Klage gestellt. Das Gericht indessen hat diese letztere Klage, und zwar noch ehe der Ausspruch über die erste erfolgt war — (am 22.) abgewiesen, indem nämlich der Herzog einerseits die Thatsache einer Verschwörung läugnete, andrerseits aber jenes sein Auspfeifen mit der Erklärung rechtfertigte „das Auftreten eines gemeinen um Geld miethbaren Pasquillanten sei ein Schimpf für die Bühne und für den öffentlichen Anstand, und verdiene keine andere als die ihm in der That geworden Bewillkommnung." In demselben Sinne wußte auch der Vertheidiger des Herzogs, Hr. Sergeant Talfourd, das Mißverhältniß zwischen zwei Charakteren, wie der Shakspeare's und Hamlets einerseits und der des Herausgebers des Satiristen andrerseits in seiner Vertheidigungsrede, mit Anführung mehrerer Shakspeare'schen Stellen, auf witzige Weise auszumalen. Als bei Verkündigung des „Nichtschuldig" der Geschworenen das Auditorium in lauten Beifall ausbrach, erinnerte der Lordoberrichter mit Ernst daran, man solle nicht vergessen, daß man sich hier nicht im Theater befinde.

Der Hampshire Telegraph sagt: Wir haben Abschriften von amtlichen Aktenstücken in Bezug auf die Abtretung der Sandwichsinseln an Lord Paulet, Kapitän des Carysfort, zu Gunsten Englands empfangen. Wie es scheint, begehrte Lord Paulet, als der Carysfort am 11. zu Woahoo anlangte, seinen Verhaltungsbefehlen gemäß eine Privatunterredung mit dem Könige, und übersandte ihm, da diese verweigert war, die Forderungen, welche er an die Regierung des Königs zu stellen sich verpflichtet glaubte, schriftlich und mit dem Andeuten, daß am folgenden Tage die Gewährung erfolgen müsse, widrigenfalls er entschlossen sei, die

Stadt unverzüglich anzugreifen. Die von ihm gestellten Forderungen betrafen die Aufhebung der Beschlagnahme des Eigenthums eines Hrn. Charlton und Schadloshaltung desselben; die Anerkennung des einstweiligen brittischen Konsuls Simpson, und die Gestattung eines direkten Geschäftsverkehrs desselben mit dem Könige; die Schlichtung der zwischen den Insulanern und Britten obschwebenden Streitigkeiten durch eine zur Hälfte aus letzteren bestehende Jury; die Gewährleistung dafür, daß künftig kein brittischer Unterthan in Fesseln gefangen gehalten werden solle, er sei denn der schwersten Verbrechen angeklagt. Am folgenden Tage erwiederte der König auf diese Forderungen, daß er dieselben, obgleich seine schwache Regierung dadurch schwer erschüttert werden müsse, dennoch erfüllen wolle, zugleich aber dagegen protestire und die erste Gelegenheit ergreifen werde, die Sache der brittischen Regierung vollständiger darzulegen, wo er denn an seiner Rechtfertigung nicht zweifle. Schon am nächsten Tage jedoch wurde die provisorische Abtretung der Inseln an Lord Paulet von dem Könige in folgender Weise bekannt gemacht: „In Folge der Schwierigkeiten, worin wir uns verwickelt finden, und da es nach unserer Ansicht unmöglich ist, die Forderungen bezüglich der Ansprüche brittischer Unterthanen in der Weise, wie sie uns von dem Vertreter Ihrer brittischen Majestät angesonnen worden, zu erfüllen, treten wir hiermit die unter dem Namen der Hawai- oder Sandwichinseln bekannte Inselgruppe an Lord Paulet als Vertreter der Königin Viktoria vom heutigen Datum gerechnet ab, mit dem Vorbehalt jedoch, daß diese Abtretung von der weiteren Uebereinkunft, welche die von uns zu Unterhandlungen mit der brittischen Regierung beauftragten Vertreter abschließen werden, oder von der Entscheidung abhängig bleibt, welche die Königin von Großbritannien nach Empfang unserer und Lord Paulet's vollständigen Mittheilung fällen wird." Es wurde hierauf öffentlich verkündigt, daß die brittische Flagge auf allen Inseln der Gruppe aufgepflanzt werden solle, und daß die Eingebornen fortan im Genusse des Schutzes und der Privilegien brittischer Unterthanen seien.

Belgien.

Brüssel, 28. Juni.

Lord Aberdeen hat kürzlich dem Sir Hamilton Seymour, englischen Gesandten zu Brüssel, Instruktionen gesandt, damit er die Aufmerksamkeit des belgischen Kabinets auf die positiven Artikel des Vertrags von 1831 lenke, welche ausdrücklich und bestimmt die Schleifung der Festungen Menin, Ath, Mons, Philippeville und Marienburg feststellten, eine Stipulation, welche sowohl durch die Repräsentanten der vier großen Mächte als durch die Repräsentanten Oesterreichs und Frankreichs unterzeichnet worden ist. England verlangt daher bestimmt die Schleifung dieser 5 Festungen, und dies in Folge eines förmlichen Vertrags. Die Repräsentanten Oesterreichs und Preußens zu Brüssel haben in dieser Hinsicht Instruktionen von ihren respektiven Höfen verlangt.

Deutschland.

Nürnberg, 2. Juli.

Vom 25. Juni bis zum 1. Juli incl. sind 19 Schiffe mit 6143 Zentnern im hiesigen Kanalhafen ein- und 21 Schiffe mit einer Gesammtfracht von 5705 Zentnern von hier ausgelaufen.

Bamberg, 20. Juni.

Die Arbeiten zur Rektifizirung des Mainbettes werden thätig fortgesetzt, die Erfolge der bis jetzt vorgenommenen Korrektionen sind indeß nicht allerwärts so befriedigend, als die darauf verwandten Summen erwarten ließen. Diese betrugen in den Jahren 1838 bis 1842 600,000 fl. Zu gleichem Zwecke wurden in dem erwähnten Zeitraum verwandt: für die Donau 300,000 fl.; für den Rhein 132,681 fl.; für die Rezat 9998 fl.; zusammen 1,042,679 fl. Weitere Summen sollen bereits angewiesen sein.

Würzburg, 28. Juni.

Unsere weltliche Behörde soll bei der geistlichen beantragt haben, das eilfhundertjährige Jubiläum des Bisthums Würzburg, welches nach öffentlichem Ausschreiben in der ersten und zweiten Woche des Julius gefeiert werden sollte, bis in die Zeit nach der Ernte zu verlegen. Diesen Antrag rechtfertigt der durch Wucher bis zu 27 fl. gestiegene Kornpreis und der dadurch in der Hauptstadt Unterfrankens eingetretene Brodmangel, welcher durch das Zuströmen von vielen Tausenden in unberechenbarer Weise gesteigert werden müßte. Das bischöfliche Ordinariat hat wegen des beregten Mangels ein Zirkular an sämmtliche Pfarrer, Kuraten und Klöster der Diözese Würzburg erlassen, worin dem gesammten Kuratklerus der Diözese die Weisung ertheilt wird, seine Pfarrgenossen zur christlichen Geduld und Ergebenheit in den Willen Gottes und zum kindlichen Vertrauen auf die göttliche Fürsorge in seinen Religionsvorträgen zu ermahnen, sie von dem Laster des Wuchers abzuhalten und zu warnen gegen die verführerischen Reden und Drohungen gottvergessener Individuen unter ihnen, die Pflicht des Vertrauens auf die Anordnungen der königl. Regierung ihnen einzuschärfen und sie zu ermahnen, sich weder in Reden noch Handlungen gegen diese Pflicht zu versündigen, jede übertriebene Besorgniß und Aengstlichkeit abzulegen und der Zukunft mit christlicher Zuversicht entgegen zu harren. Der k. Regierungspräsident von Unterfranken und Aschaffenburg soll sich aus gleicher Ursache schon seit etlichen Tagen am königl. Hoflager befinden. Die Rhönbewohner und die des Orber-Reisigs haben im eigentlichen Sinn des Worts eine Hungersnoth. Die Maindampfschiffe führen täglich der untern Gegend Brod zu, welches das Juliusspital und andere milde Stiftungen backen lassen. (Allg. Z.)

Berlin, 25. Juni.

Seit einigen Tagen sieht man hier schon viele Infanterie- und Artillerieoffiziere in der neuen Militäruniform. Gewöhnt, die knappen Röcke zu bewundern, wird man gegen die neue, höchst einfache Tracht viel auszusetzen haben, denn besonders zierlich sieht sie nicht aus, dafür ist sie aber bequem und anpassend und wird von Allen gelobt, die sie tragen. Man wird sicher in kurzer Zeit nicht mehr begreifen, wie es möglich war, die Jugend des Landes so lange Jahre in diese halswürgenden und brustbeklemmenden Kleider zu zwängen, blos weil es bei der Parade hübsch aussah. Gegen die ganz unpraktischen Tzakos haben seit vielen Jahren die ausgezeichnetsten Aerzte ohne Erfolg gesprochen und nachgewiesen, daß namentlich durch den Druck derselben und durch die gänzliche Ungeschütztheit des Nackens die fürchterliche Augenkrankheit entstand, welche fast jedes Jahr eine Anzahl junger Leute unheilbar erblinden ließ. Die Helme haben aber nicht allein vornen einen weit abstehenden schützenden Schirm, sondern auch nach hinten einen ähnlichen; überdies sind sie leicht und bequem und haben endlich den Vortheil, daß durch ihre Einführung sehr bedeutend erspart wird. Daß es zu dieser wohlthätigen Bekleidungsreform gekommen, verdankt das Land und das Heer einzig dem fest ausgesprochenen Willen des Königs; unter den hohen Offizieren war die Vorliebe für Beibehaltung des knappen Leibrocks allgemein, und mehr als einmal war es nahe daran, daß Alles beim Alten geblieben wäre.

Düsseldorf, 24. Juni.

Der vielfach gefeierte Beschluß des rheinischen Provinziallandtags lautet, wie folgt: „Die hohe Ständeversammlung wolle des Königs Majestät unterthänigst bitten, die Einführung des mitgetheilten Entwurfs in der Rheinprovinz nicht zu befehlen, dagegen aber Allergnädigst zu verordnen geruhen, daß unter Zugrundelegung der rheinischen Gesetzgebung und der von dem Ausschusse versuchten Arbeit ein neuer Entwurf des Strafgesetzbuches ausgearbeitet, solcher den rheinischen Gerichten zur Begutachtung, der Presse zur Veröffentlichung und sodann dem nächsten Landtage zur nochmaligen Prüfung vorgelegt werde. (Köln. Z.)

Koblenz, 26. Juni.

Mit welchem allgemein verbreiteten, tief eingewurzelten Interesse die Rheinländer an ihrer Gesetzgebung, ihren gerichtlichen Institutionen hängen, das mag jeder, der in diesem Augenblicke sich in der preußischen Rheinprovinz aufhält, leicht wahrnehmen. Es spricht sich dieses in allen öffentlichen Gesellschaften aus, in welchen die Rede auf die, dem jetzt versammelten Landtage, vorgelegten Propositionen

kommt. Der Rheinländer sieht nun einmal jene Gesetzgebung, jene Institutionen, außer ihrer praktisch erprobten Bewährtheit, als ein Schutzmittel seiner Eigenthümlichkeiten, und in gewisser Beziehung als ein Palladium seiner Freiheit an, insbesondere gegen die aus dem so genannten philosophischen Jahrhundert in das preußische Landrecht und die allgemeine Gerichtsordnung übergegangene und dieser Gesetzgebung zum Grunde gelegte Idee der Nothwendigkeit einer Bevormundung, auch selbstständiger Personen, von Staatswegen, an die man sich am Rheine nimmermehr gewöhnen würde; er betrachtet diese Institutionen als seinen theuersten Besitz, und, wie das denn in der Natur der Sache liegt, diese Anhänglichkeit macht ihn mißtrauisch gegen alle Schritte, die zur Veränderung in der Gesetzgebung geschehen, selbst wenn man bei ruhiger Ueberlegung annehmen müßte, die Vorschläge dazu seien aufrichtig zur Verbesserung gemacht, und jede Intention, die rheinische Gesetzgebung in irgend einem ihrer Grundzüge anzugreifen, ferne. Bei einer solchen allgemeinen Stimmung der Rheinländer kann es dann auch nicht fehlen, daß die Zeitungspolemik gegen den Entwurf des Strafgesetzbuches oft einseitig wird, indem sie das rheinische Strafgesetzbuch unbedingt in Schutz nimmt, und nicht zugeben will, daß dasselbe auch Mängel enthalte, deren Verbesserung schon längst gewünscht wird, und auf der andern Seite keine Notiz von denjenigen Verbesserungen nimmt, die der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches einführen soll.

Miszellen

Napoleon und der Chasseur.

Die Oesterreicher waren aus Brescia vertrieben worden, und die französische Armee hatte sich an der Heldengröße ihres jungen Generals en chef erhoben. Im Anfang dieser Campagne hatte eine ganze Division, die des General Guyeux, acht und vierzig Stunden lang, jede Nahrung entbehren müssen, und doch hatte sie fortgefahren zu marschiren, zu kämpfen und zu siegen. Bei Lunato waren alle Bemühungen mißglückt, um den Feind von einem Plateau, welches das Schlachtfeld beherrschte, zu verdrängen; der Vortheil des Tages war aufs Spiel gesetzt, Napoleon sprengte bis zur Avantgarde, die Massena kommandirte, und gab schnell Befehle, um den Sieg herbeizuführen. In diesem Augenblicke langte die Division Guyeux an, weniger hungrig nach Brod als nach Ruhm, mit gefälltem Bajonnet, weil alle Patronen verschossen waren. Als die Division bei dem Generalstab angekommen war, trat ein Chasseur aus seiner Linie, näherte sich dem General en chef und sprach leise: „Bürger-General! man müßte hierher einige Kanonen plaziren und eine halbe Brigade dort unten hinschicken auf die rechte Flanke der Reiterei, sonst sind wir Alle verloren, und Sie mit uns.“ — „Schweig, Verwegener! und kehre in Deine Reihen zurück,“ sprach Napoleon. Gleich darauf wurde nach seinem Befehle angeordnet, was der kühne junge Soldat ihm gerathen hatte, dem er so lange nachgeblickt, bis jener im Pulverdampfe nicht mehr sichtbar war. Eine Stunde nachher waren die Franzosen im Besitz des Plateau und die Oesterreicher hatten sich gen Gavardo zurückziehen müssen. Die Sonne ging unter und die französischen Truppen konnten endlich im Bivouak einige Ruhe finden. Da ließ Napoleon, dem Etwas noch im Kopfe herumzugehen schien, die Division Guyeux unters Gewehr treten und durchschritt dann schweigsam, aber alle Gesichter scharf anblickend, die Reihen. Nachdem er seine Musterung Reih auf, Reih ab, vollendet hatte, ohne denjenigen entdecken zu können, welchen er suchte, trat er ungeduldig zurück und rief mit stark erhobener Stimme: „Wo ist der Chasseur, der es heute Morgen gewagt hat, aus Reih und Glied zu treten und, während der Schlacht mich anzureden? Keine Antwort. „Noch einmal soll er heraustreten, dicht zu mir her, ich will es haben.“ Da ließ sich eine ernste Stimme also vernehmen: Bürger-General! er fehlte beim Appell; wir standen dicht bei einander, eine Kanonenkugel hat ihn in zwei Theile gerissen.“ Napoleon war sichtlich bewegt, entblößte sein Haupt und sprach: Soldaten! er war ein Braver!“ Dann wendete er sich zum Brigadechef und fügte mit schmerzlichem Ausdrucke hinzu: „Wenn mich heute Morgen die Kanonenkugel weggerafft hätte, so hätte mich heute Abend jener Brave ersetzen können.“ Man erhielt erst dann eine Erklärung dieser sonderbaren Worte, als der General en Chef, nach Lunato zurückgekehrt, Massena erzählte, was der junge Chasseur zu ihm gesagt und was in Folge dessen angeordnet worden war.

Mannichfaltiges.

Augsburger Schranne vom 30. Juni. Mittelpreis: Weizen 19 fl. 31 kr. Roggen 16 fl. 59 kr. Gerste 12 fl. 49 kr. Haber 9 fl. 51 kr.

In Folge der hohen Getreidepreise in Aschaffenburg haben die Bäcker der dortigen Gegend sich mit ihren Einkäufen nach Mainz gewendet und dort viel billiger eingekauft. Getreide und Mehl ist daselbst in Menge gelagert.

Am 25. Juni gab der Eigenthümer der Kaltwasser-Heilanstalt von Marienberg, bei Boppard, Dr. Schmitz, seinen Kurgästen einen glänzenden Ball, zu welchem auch Theilnehmer aus der Stadt und Umgegend geladen waren, und welcher den Beweis lieferte, daß auch ohne geistige Getränke ein Ball belebt und angenehm sein kann.

Am 25. Juni wurde in Zürich das eidgenössische Sängerfest abgehalten. Den Tag darauf, am 26., erfolgte eine Preisvertheilung an einzelne von den zu dem Feste erschienenen Sängergesellschaften.

Die Direktion der niederländischen Handelsgesellschaft hat bekannt gemacht, daß die Dividende für das Jahr 1842 auf 20 fl. pr. Aktie von 1000 fl. festgesetzt ist.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 25. Juni bis 1. Juli incl.

Sonntag	den 25.	Juni	1209	Personen.
Montag	» 26.	»	1144	»
Dienstag	» 27.	»	1033	»
Mittwoch	» 28.	»	885	»
Donnerstag	» 29.	»	1079	»
Freitag	» 30.	»	986	»
Sonnabend	» 1.	»	912	»
			7248	Personen.

Ertrag: 837 fl. 30 kr.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Andringen eines Hypothekargläubigers das Haus L. 1487 a. nebst realer Bierwirthschaftsgerechtigkeit und ferners mit den beiden Pfeilergebäuden Nr. 534. und 535. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und sofort Termin auf

Dienstag den 18. Juli von Vormittags 11 Uhr bis 12 Uhr in Nr. 16.

anberaumt, was für Kauflustige anmit bekannt gemacht wird.

Das erwähnte Haus ist dreistöckig, ein Stock massiv, zwei Stock von Fachwerk, ist theils mit flachen Ziegeln, theils mit Hohlziegeln gedeckt, besitzt ein Waldrecht von 2 Klafter Holz, 1½ Mäß Stöcke und 100 Stück Wellen, ist frei, lauter und eigen, und ist der Brandversicherung mit 4400 fl. einverleibt.

Die nähere Beschreibung dieses Hauses, welches mit den Pfeilergebäuden und der realen Bierwirthschaftsgerechtigkeit auf 4620 fl. in Summa gerichtlich geschätzt ist, kann aus dem in diesseitiger Registratur zur Einsicht bereit liegenden Schätzungsprotokoll ersehen werden. Die Kaufsbedingungen werden im Termine festgesetzt.

Nürnberg den 10. Juni 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Nachtrag.

In Bezug der am 6. Juli stattfindenden Pferdeversteigerung mache ich hiermit noch bekannt, daß selbige Vormittag 10 Uhr im hiesigen Schrannenhofe gehalten wird.

Nürnberg den 1. Juli 1843.

J. A. Hütter, zum Wittelsbacher Hof.

Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches in weiblichen Arbeiten nicht unerfahren ist und Liebe zu Kindern hat, wünscht bis nächstes Ziel Laurenzi unterzukommen.

Warnung.

Es wird hiermit zu Jedermanns Kenntniß gebracht, daß der Unterzeichnete für seinen Sohn Johann Eckstein, welcher sich bestimmungslos in Nürnberg und Umgegend herumtreibt, keinerlei Schulden übernimmt oder tilgt, und warnt vor leichtfertigem Borgen, da Jeder den hiedurch erleidenden Schaden sich selbst zuzuschreiben hat.

Weissendrunn den 29. Juni 1843.

Joh. Gg. Eckstein, Gutsbesitzer.

Nachtigallen-Verkauf.

Aecht ungarische Nachtigallen, die sogenannten Sprosser, größtentheils Nachschläger, sind während 8 Tagen zu verkaufen im Gasthaus zum König von Bayern am Obstmarkt über 1 Stiege hoch Nr. 1.

Rosenau.

Theresien-Fest.

Die Feier des hohen Geburtstags unserer allergnädigsten Königin **Therese** findet auch heuer und zwar am Vortage desselben,

Freitag den 7. Juli,

unter Hinweisung auf die diesjährige Abonnementseinladung gegen den Eintrittspreis

zu 12 kr. für Herren und
6 „ „ Damen,

jedoch lediglich nur für die verehrlichen Abonnenten und wirkliche Fremde statt und beginnt Nachmittags 4 Uhr.

Um am Eingange bei allenfallsigem Andrange an der Kassa nicht aufgehalten zu werden, liegen zur gefälligen Abnahme Entree-Karten zu obigen Preisen für die verehrlichen Abonnenten im Wirthschaftslokale von heute an bereit und werden dieselben noch besonders ersucht, sich umsomehr an diesem Tage mit den Gesellschaftskarten zu versehen, als ohne deren Vorzeigung bei dem Portier, der Eintritt unter keinem Vorwande gestattet werden kann.

Fremde, deren Wohnsitz nicht über drei Stunden von hier entfernt ist, können weder eingeführt werden, noch sonst Zutritt erhalten.

Nur vorübergehende, in Gasthäusern logirende Fremde, können als solche betrachtet und durch Vertretung ihrer Gastwirthe, welche dem Abonnement sich angeschlossen haben, gegen die Erholung der oben angeführten Eintrittskarten, zugelassen werden.

Das Verbot des Mitbringens der Hunde, wird besonders in Erinnerung gebracht.

Der Eingang ist für diesen Festtag am untern Thore zu nehmen, da das obere an der Chaussee geschlossen wird.

Da die diesjährige Festausstattung den frühern weder nachstehen wird noch soll; so hofft der ergebenst Unterzeichnete zum voraus mit zahlreichem Besuche beehrt zu werden und theilt deshalb hiemit öffentlich das bereits in Loko über die vorkommenden Festsäläten kund gegebene Programm zur Kenntnißnahme mit.

Mit aller Hochachtung empfiehlt sich

Rosenau den 2. Juli 1843.

Köchert.

Programm

zur

Feier des hohen Geburtstags

unserer allergnädigsten

Königin Therese,

und zwar am Vortage desselben

Freitag den 7. Juli 1843.

I. Den Beginn des Festes bezeichnen

Nachmittags 4 Uhr

3 Böllersalven.

II. Hierauf wird das vollständige Theaterorchester seine Produktionen mit dem

Siegesmarsch von Spontini

eröffnen und die neuesten Kompositionen, als: Ouverturen, Potpourris, Tänze ꝛc. zum Vortrage bringen.

III. Alle Lokalitäten werden festlich dekorirt und der Theresien-Baumsaal mit sämmtlichen Nationalfahnen, womit das hohe Regentenhaus Bayern in nächster Verwandtschaft steht, geziert sein.

IV. Mit eintretender Dämmerung wird die grandiose Illumination angezündet und werden dabei bengalische Flammen den Effekt erhöhen.

V. Nach vorübergegangener Pause wird von dem Orchester das große

Schlacht-Potpourri von Hamm

exekutirt und als beliebte Darstellung vorgeführt werden.

VI. Nach demselben wird das Feuerwerk abgebrannt, welches sich durch mannichfache Gegenstände auszeichnen und mit dem Monogramm der hochverehrten Landesmutter im Brillantfeuer endigen wird.

VII. Auf dasselbe folgen von dem Orchester die beliebten Reisebilder mit ganz neuen, den Piecen anpassenden Transparentgemälden und vielfarbiger Beleuchtung, sowie

VIII. um 10 Uhr das immer gern gehörte große

Potpourri von Strauß,

worauf nach einer kurzen Pause

IX. zur fernern Unterhaltung verschiedene

Divertissements

vom Theaterorchester fortgesetzt werden.

Gesuch.

Man sucht eine Partie noch gut beschaffener Backsteine zu kaufen.

Mitleser-Gesuch.

Zur Augsburger Allg. Zeitung werden Mitleser von einem Bewohner des Egydienviertels gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 30. Juni.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	53½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	28
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco F.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	43⅓
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Montag den 3. Juli. Letztes Auftreten der Balletmitglieder des herzoglichen Hoftheaters zu Koburg. Vorher: Die Rosen des Herrn von Malesherbes. Ländliche Szene in 1 Akt von Kotzebue. Hierauf: Tanz-Divertissement. Darauf Szenen aus den Opern: Fra Diavolo und Maurer und Schlosser. Dem. Deidach vom Hoftheater zu Stuttgart, Susette, Zerline und Henriette als Debüt. Zum Beschluß: Florio und Floretta. oder: Die geprellten Alten. Komisch pantomimisches Ballet in 2 Akten von J. L. Lewin.

Fremden-Anzeige.

Vom 1. Juli.

(Bayer. Hof.) Hr. Vereng, m. Fam. Historienmaler v. Berlin.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. v. Beyer, Major v. Mannheim. Hr. Meyer, Regierungsr. v. München. Hr. v. Freschow, Part. v. Kopenhagen. Hr. Wodianer, Priv. v. Wien.

(Strauß.) Hr. Max, m. Gattin. Postsekretär v. Frankfurt. Hr. Pöschel v. Würzburg. Hr. Matthien v. Berlin, Hr. Koch v. Crefeld, Hr. Löw v. Aachen, Hr. Schuman v. München, Hr. Lenheim v. Frankfurt, Kflte. Hr. Fietsch, Franziskaner v. München. Mad. Kollmar, v. Bamberg.

(Blaue Glocke.) Hr. Schildberg, Assessor v. Grafenau. Hr. Mausche, Kfm. v. Baderheim.

(Fränkischer Hof.) Hr. Bar. v. Fürstenwärther, u. Hr. Wehel, Stud. v. Erlangen. Hr. v. Wießen, Rechtspraktt. v. Rheinbayern. Hr. Barth, Fabrik. v. Borcheim. Hr. Homann, Kfm. v. Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Roth, m. Fam. Part. v. Sulzbach. Hr. Hauck, Priv. v. Augsburg. Hr. Ernst v. Wien u. Hr. Geyer u. Ansbach, Kflte.

(Mondschein.) Hr. Bern, Kfm. v. Heidingsfeld. Hr. Popp, Priv. v. Hildburghausen. Hr. Christ, Stud. v. Erlangen.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 185. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 4. Juli 1843.

Spanien.

Sevilla hat sich am 19. Juni erhoben; der politische Chef und ein Theil der Truppen haben sich der Bewegung angeschlossen. Corunna hat sein Pronunziamento am 18. Juni gemacht. Der Generalkapitän und der politische Chef haben die Stadt verlassen; die Bewegung hat sich in Galizien ausgebreitet; die Städte Sanct Jago, Lugo, Orense, Vigo, Betanzos haben sich dem Aufstand angeschlossen. Der Regent ist am 23. Juni zu Quintanar de la Orden in der Mancha angekommen. Er hat von da aus seinen Marsch nach Valencia fortgesetzt; (er kann am 3. Juli vor Valencia stehen;) General Rodil ist zum Chef der Hellebardiere ernannt worden.

Die Pariser Börse war am 28. Juni in Folge von Nachrichten aus Spanien, die man in Umlauf brachte, sehr bewegt. Es hieß, eine telegraphische Depesche habe gemeldet, daß Zurbano, welcher auf allen Seiten von den 30,000 Mann starken Truppen Prims eingeschlossen sei, zu kapituliren verlangt habe, daß aber Prim sich geweigert, worauf ein Treffen erfolgt wäre, in welchem Prim einen vollständigen Sieg erfochten hätte. Es wurde sogar behauptet, Zurbano, von seinen Soldaten im Stiche gelassen, wäre gefangen genommen worden. — Man vermuthet auch, Barcelona sei am 25. Juni bombardirt worden; dabei hält man aber doch seit einigen Tagen Espartero's Sache für sehr gefährdet.

England.

London, 27. Juni.

Im Unterhause war die Komiteberathung der irländischen Waffenbill, welcher sich Hr. Wallace vergeblich widersetzte, an der Tagesordnung. Als die erste Klausel zur Erörterung kam, äußerte Lord J. Russell, daß er gegen eine einfache Erneuerung der alten Bill nichts einzuwenden, für die neuen Zusatzklauseln aber noch keine triftigen Gründe vernommen hätte. Er frage daher noch jetzt, ob die Bill nicht ohne diese Zusätze ihrem Zwecke entsprechen würde? Lord Eliot erwiederte, daß die Bill ohne die neuen Klauseln zur Erfüllung ihres Zweckes nicht genügen könne. Lord J. Russell bemerkte weiter, daß dann auch die Behauptung, diese Bill sei im Wesentlichen mit ihren Vorgängern ein und dieselbe, grundlos sei; sie stelle sich als eine neue Zwangsbill für Irland heraus und rechtfertige den von ihm gefaßten Entschluß, sich der dritten Verlesung zu widersetzen. Lord Eliot legte zur Widerlegung der Behauptungen, daß die Verbrechen in Irland abgenommen hätten, den amtlichen Nachweis der Verurtheilungen wegen solcher Vergehen vor, die mit Gewaltthätigkeiten verknüpft waren; es ergibt sich daraus, daß die Zahl dieser Vergehen bedeutend zugenommen hat. Die allgemeine Berathung ward hierauf geschlossen, und die einzelnen Klauseln der Bill wurden bis zur siebenten angenommen.

Die Königin gab gestern ein großes Fest im Buckinghampallaste, dem die Könige von Belgien und Hannover beiwohnten. Im August wird die Königin mit ihrem Gemahl Plymouth besuchen, wo ein glänzendes Fischerstechen vorbereitet wird.

In Irland hat keine offene Gewaltthätigkeit stattgefunden, auch ist es keineswegs sehr klar, zu welchem besonderen und unmittelbaren Zwecke O'Connell gegenwärtig das Volk in Betreff der Repealsache so sehr aufgeregt hat. Es ist durchaus unmöglich für ihn, dem Geheimen Rathe und der Legislatur dieses Königreichs jene Maßregel gewissermaßen mit Gewalt der Waffen aufzuzwingen. Es bleibt ihm nur die traurige Alternative, entweder einen verzweifelten Versuch zu machen, seine eigenen ausschweifenden Verheißungen zu erfüllen, oder die Versprechungen, welche er einem unwissenden und getäuschten Volke gegeben, auf schmachvolle Weise unerfüllt zu lassen. Man darf indeß noch hoffen, daß aus diesem Uebel etwas Gutes hervorgehen werde. Die Aufmerksamkeit richtet sich jetzt natürlich auf das ungewöhnliche und unpassende Benehmen der katholischen Geistlichkeit in Irland, welche in so großem Umfange die Werkzeuge sind, wodurch der Volksführer geschaffen und unterstützt worden ist. Dies unnatürliche und unchristliche Benehmen der irländischen Priester ist offenbar nur die unvermeidliche Folge der zwischen ihnen und den protestantischen Behörden in Irland, aber vor Allem zwischen dem Staate und dem Oberhaupte ihrer Kirche herrschenden Beziehungen. Indessen läßt sich voraussagen, daß die Zeit nahe ist, wo man die gesetzlichen Fiktionen und die veralteten Strafen, welche noch immer eine unübersteigliche Barriere zwischen dem englischen Hofe und dem Vatikan bilden, abschaffen wird. Die Königin von England beherrscht 10—12 Millionen katholischer Unterthanen. In Kanada achtet und erkennt England die bestehende römisch-katholische Kirche an, und es ist eine unbezweifelte Thatsache, daß England in den letzten Jahren die Erhaltung jener Provinz dem bewundernswürdigen Geiste und der unveränderten Loyalität der römischen Geistlichkeit verdankt. Die römisch-katholische Religion wird in allen Theilen des brittischen Reiches nicht nur geduldet, sondern auch geachtet, sobald die Priester und ihre Gemeinden Achtung verdienen. Aber in Irland sind diese Priester die Diener der schlechtesten Leidenschaften politischer Zügellosigkeit, und statt die Gewaltthätigkeiten der Anarchie zu zügeln, sind sie stets bemüht, Oel ins Feuer zu gießen. Der geeignete Ort, wohin sich England zur Beseitigung dieser Gefahren wenden sollte, ist ihm verschlossen. England hat keinen Repräsentanten in Rom, und weder verhandelt es mit dem Pabste, noch erkennt es ihn an, und einem alten Statut zufolge könne sogar gegen einen Minister, der eine solche Unterhandlung zu eröffnen wagte, die Strafe eines Prämunire ausgesprochen werden. Die Strafen des Prämunire sind eine etwas unbestimmte Drohung, wodurch demjenigen, den sie treffen, „der Schutz des Königs entzogen wird", d. h. seine Besitzungen und sein Vermögen sind dem König verfallen und seine Person bleibt im Gefängniß, so lange es dem König gefällt. Dies Alles ist so sehr im Wi-

derspruche mit dem Geiste des Zeitalters, daß es nicht ernstlich furchtbar ist; allein man darf annehmen, daß die englische Regierung nicht eher mit dem Pabste unterhandeln kann, als bis sie die Genehmigung des Parlaments dazu erhalten hat. Bei dem gegenwärtigen Zustande von Irland hat Rom dort eben so viel Autorität wiederzugewinnen, wie England. Die irländische Geistlichkeit hat, in ihrem Eifer für die Wiederherstellung einer nationalen Regierung, das Institut einer nationalen Kirche bis auf die äußerste Spitze getrieben, und es läßt sich nicht bezweifeln, daß alle Parteien dadurch gewinnen würden, wenn man an die Stelle der Exzesse einer Kirche, die der Willkühr einer Partei Demagogen preisgegeben ist, eine vernünftige, sowohl weltliche als geistliche Regierung setzte.

O'Connell, der am 23. Juni aus Skibbereen zu Limerick eintraf, begab sich Tags darauf nach dem Landsitze seines Verwandten, Maurice O'Connell, von wo er am nächsten Morgen nach Galway abgehen wollte, um der dortigen Repealversammlung und dem großen Diner beizuwohnen, für welches man auf einem offenen Platze der Stadt einen ungeheuren Pavillon erbaut hatte. Es hieß, daß Lord Ffrench und drei katholische Bischöfe zugegen sein würden. Aus Limerick sind zwei Kompagnien Fußvolk per Dampfschiff nach Galway abgegangen, um die gehörige Aufsicht zu üben.

Nach Dubliner Blätter ist der allgemeine Befehl ergangen, daß alle Kasernen in Irland sofort in Vertheidigungsstand gesetzt werden sollen, und mehrere Ingenieuroffiziere besichtigen jetzt die Gebäude, um die zweckmäßigste Befestigungsart festzustellen. Zu Cork, Carlow Kilkenny ꝛc. haben diese Arbeiten an den Kasernen schon begonnen und man ist eifrig beschäftigt, Kanonen aufzufahren, Schießscharten zu machen und Mauern auszubessern.

Türkei.

Seitdem Wutsitsch und Petroniewitsch Belgrad verlassen, zeigt General Lieven wieder größeren Eifer eine gesetzliche und freie Wahl doch noch zu Stande zu bringen. Er soll eine Proklamation erlassen haben, wodurch das Aufhören der Regierung des Kara Georgiewitsch und die Ernennung der Kaimakans bekannt gemacht, die Aufhebung der Gränzbewachung, Freilassung der politisch Verhafteten, Einberufung der Flüchtlinge, Entlassung der dermaligen Versammlung zu Topsidere (deren Auflösung bereits begonnen haben soll), und Berufung einer neuen gesetzlichen Wahlversammlung angeordnet wird. Ueber den Aufstand des jungen Mitschitsch hat man nichts verläßlicheres vernommen, nur hört man, daß es die Bevölkerung des Uschitzaer Bezirks sei, welche zuerst seinem Aufruf gefolgt; die Bevölkerung des Krujevatzer Bezirks und jene von Jagodina sollen sich ihm ebenfalls angeschlossen haben. Die Angabe, daß Wutsitsch die serbischen Kanonen mitgenommen habe, wird von einigen Seiten widersprochen, doch ist diesem Widerspruch nicht unbedingt zu trauen; dieselben Personen wollen auch behaupten, daß die Zahl der Soldaten, welche Wutsitsch bei sich habe, sich kaum auf 400 Köpfe belaufe.

Oesterreich.

Prag, 28. Juni.

Ende August d. J. will die Triester Börsendeputation eine Mission über Egypten und Suez nach Südasien, namentlich nach Ostindien, absenden, um die Möglichkeit eines lebhaften Handels zwischen diesen südasiatischen Ländern und dem österreichischen Kaiserstaate zu erforschen. Die Börsendeputation hat einen eigenen Abgeordneten nach Böhmen gesendet, der seit einigen Wochen unser Land bereist, um während dieser Zeit unsere industriellen Zustände genau (?) kennen zu lernen, dann Muster und Preiskourants für die Eröffnung eines lebhaften Verkehrs mit unseren Fabrikaten nach Südasien über Triest zu sammeln. Der Vorstand unseres Gewerbevereins ist zwar bemüht, dieses Vorhaben zu unterstützen, und hat jenem Abgeordneten bereits Mehreres an statistischen Daten und Waarenmustern verabfolgt. Seitens der Fabrikaten aber scheinen die Hoffnungen auf einen reellen Erfolg dieses etwas weitaussehenden Unternehmens sehr gering, und nur Wenige sind geneigt, sich dabei werkthätig durch Waarensendungen zu betheiligen, so lange nicht für entsprechenden Absatz derselben genügendere Garantieen als bisher geboten werden. Praktische Geschäftsmänner wollen sehr bezweifeln, daß unsere Fabrikate geeignet seien, auf jenen Märkten mit den durch so viele Verhältnisse begünstigten brittischen Erzeugnissen zu konkurriren. Auch daran zweifelt man, daß selbst bei wirklich preiswürdigem Verkaufe unserer Produkte auf jenen Märkten, der Verkehr dahin unseren Fabrikanten konveniren könnte, da Triest, in seinen Geldverhältnissen von dem Wiener Platze abhängig, wohl schwerlich die Mittel besitzen dürfte, um große Waarensendungen für eigene Rechnung und gegen kurze Zahlungsfristen unseren Fabrikanten abzunehmen, diese Letzteren aber sind durch unsere beschränkten Kapitalien für den Fabrikationsbedarf, noch mehr aber durch den hier zu Lande so hohen Zinsfuß gehindert, nur einigermaßen umfangreiche Geschäfte auszuführen, wo auf die Zahlungsmittel so lange nachgewartet werden muß, wie dies bei jedem überseeischen Verkehr, besonders aber nach so weit entfernten und noch dazu sehr zweifelhaften Märkten der Fall ist. Die traurigen Erfahrungen, welche unsere Fabrikanten bereits mit jenen Waarensendungen machten, die eben auch auf Antrieb der Vorstände des hiesigen böhmischen Gewerbevereins nach dem nahen Griechenland gingen, sind in noch zu frischem Andenken, um jetzt schon zu abermaligen Versuchen, und noch dazu nach Südasien, zu ermuntern. Sehr lebhaft ist dagegen das Bestreben unserer Industriellen, die Handelsverhältnisse mit nahen Ländern, und namentlich mit denen des deutschen Zollvereins, zu erweitern, und wie in Wien, so interessirt man sich auch hier in praktischen Geschäftskreisen für die von einem Hamburger Hause proponirte Errichtung von Waarenlagern österreichischer Erzeugnisse auf den deutschen Meßplätzen, wo mit Leipzig schon zur nächsten Leipziger Michaelsmesse ein Versuch gemacht werden soll. Erfahrene Geschäftsmänner erwarten für unsere Industrie und den Handel Deutschlands deswegen volle Vortheile von diesem Versuche weil dadurch ein beiderseitiger lebhafterer Tauschhandel herbeigeführt werden dürfte, besonders für den Großhandel der preußischen und anderer norddeutschen Seestädte. Und da es sich bei diesem vorgeschlagenen Versuche nicht um ein weit aussehendes, großen Transportkosten, Zeitverlusten und unvorherzusehenden Schwierigkeiten ausgesetztes, sondern um ein vielversprechendes Unternehmen auf einem nahen, wohlbekannten Terrain handelt, dem wir durch Sprache, Sitten und nationale Verbrüderung gewissermaßen mit angehören, so dürfen wohl auf diesen Versuch und dessen baldige weitere Ausdehnung recht erfreuliche Hoffnungen gebaut werden. (Allg. Preuß. Z.)

Deutschland.

München, 1. Juli.

Ihre Maj. die Königin wird den 5. d. mit JJ. kk. HH. den Prinzessinnen Hildegarde und Alexandra und dem Prinzen Adalbart sich nach Aschaffenburg begeben.

Speyer, 30. Juni.

Der letzte sehr bedeutende Aufschlag der Getreidepreise wurde wohl zunächst großentheils dadurch veranlaßt, daß, als vor einigen Wochen das Sinken der Preise eingetreten war, die Spekulaten, in der Befürchtung von Verlusten, alsogleich die Einstellung fernerer Zufuhren den Rhein herauf anordneten. Jetzt, wo dieselben neuerdings im Gange sind, und eine ungewöhnlich reiche Ernte in Aussicht steht, läßt es sich hoffen, daß die Theuerung wenigstens nicht mehr lange anhalten kann. — Es läßt sich übrigens nicht verkennen, daß, ohne die verbesserten Kommunikationsmittel, welche die Zufuhren von auswärts so sehr erleichterten, wir dieses Jahr einen Mangel gehabt haben würden, welcher jenem des Jahres 1817 nur wenig nachgestanden sein möchte. Die fortwährende Vermehrung und Verbesserung der Verkehrsmittel durch Schifffahrt und Eisenbahnen, wird uns vor der Wiederkehr einer gleich großen Noth wie in frühern Zeiten, künftig immer mehr und mehr sichern.

Darmstadt, 30. Juni.

Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich ist gestern Abend hier angekommen und wohnte heute der großh. Tafel bei.

Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums der Finanzen, vom 26. Juni, den Bau der Eisenbahn in der Provinz Starkenburg betreffend. Für den Neubau der Eisenbahn in der Provinz Starkenburg ist die Errichtung einer eigenen Eisenbahnbaudirektion, welche ihren Sitz in Darmstadt hat, genehmigt und zum Dirigenten derselben der großh. Oberbaurath Laubenheimer dahier, und zum Oberingenieur der Kreisbaumeister Laubenheimer in Lauterbach ernannt worden.

Mainz, 27. Juni.

Die ganze Aufmerksamkeit unseres Handelsplatzes ist jetzt dem Fruchtgeschäfte gewidmet; der Handel ist so lebhaft als je, stündlich werden Abschlüsse effektuirt, leider zu sehr hohen Preisen. — Leider, denn gegenwärtig genießt das Land nichts von den Aufopferungen, die das konsumirende Publikum machen muß, da wir selbst alles aus der Ostseegegend beziehen, weil Franken- Pfälzer-Korn gar nicht für Geld zu haben ist! Jetzt ists wieder einmal recht fühlbar, wie sehr es noth thut bei billigen Konjunkturen Fruchtmagazine anzulegen. Noch nicht lange ist es her, daß wir eine halbe Million Malter Frucht nach Holland und England verschleuderten; wenn damals bei dem unverkennbaren Geldüberflusse Magazine angelegt worden wären, würde jetzt unsre ganze Gegend billiges Brod essen, und manche Million Gulden bliebe im Lande! Dabei ist es noch ein besonderes Glück, daß es unsrer unternehmenden Handelswelt gelungen ist, das Nothwendigste herbeizuschaffen, so daß wir vielleicht die Ernte ohne Unheil erreichen; wären wir die doch in einer fruchtreichen Gegend wohnen, auf die eigenen Vorräthe beschränkt, der Mangel würde gränzenlos sein.

Osnabrück, 16. Juni.

Die Untersuchung wegen des auf den Kaufmann Westendarp verübten Attentats wird mit Eifer fortgesetzt, hat aber dessen ungeachtet noch immer nicht zu irgend einem Resultate geführt. Der Magistrat hat wiederum zwei Briefe durch Handschrift-Abdruck bekannt machen lassen, die schon von älterm Datum und vielleicht von Betheiligten erfunden sind, um die Forschung irre zu leiten. Die ältere ist vom 13. März, mit dem Postzeichen Osnabrück versehen, nach der Ansicht der Behörde wahrscheinlich durch Einlegung in den Briefkasten auf die Post befördert und durch den Briefboten an seinen Adressaten, Stüve, gebracht. Der lakonische Inhalt dieses Schreibens ist: „Hüte Dich, sei vorsichtig, es wird was beabsichtigt!" Die Handschrift hat mit der des früher an Hrn. Westendarp gerichteten Drohbriefs eine unverkennbare Aehnlichkeit. Der zweite, wie es scheint, von anderer Hand gefertigte Brief ist vom 27. März und ganz auf demselben Wege wie der vom 13. März an den Auktionator Drop jun. gebracht. Er enthält die wenigen Worte: „Warnen Sie Stüve; es galt ihm" (Hamb. C.)

Oldenburg, 21. Juni.

Se. k. Hoh. der Großherzog hat in Anerkennung der Entbehrlichkeit und regelmäßigen Schädlichkeit des Branntweingenusses, bei den in Hannover in Betreff der Zusammenziehung des zehnten Armeekorps gehaltenen Militärkonferenzen erklären lassen: das Oldenburgische Kontingent verzichte auf die in der Hannoverschen Armee in Lagern gebräuchliche Portion Branntwein und es ziehe vor, dafür ¼ Pf. Fleisch mehr, d. h. statt ½ Pf. für den Mann ¾ Pf. täglich zu empfangen. Auch die Hansestädte haben keinen Branntwein für ihre Mannschaft empfangen wollen, und wie es heißt, sollen dann auch die übrigen Staaten der Division (Mecklenburg und Holstein) sich dem angeschlossen haben.

Köln, 30. Juni.

Der Präsident des Vorstandes des Kölner Zentral-Dombauvereins bringt Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß: Mit Bezugnahme auf den Beschluß des Vorstandes vom 22. Dez. v. J. beeile ich mich, die mir so eben zugekommene Benachrichtigung mitzutheilen, daß Se. Maj. der König Allergnädigst geruhet haben, die Annahme des der hiesigen Metropolitankirche von dem Zentral-Dombauverein offerirten Geschenkes von Vierzigtausend Thaler für den diesjährigen Fortbau an dem nördlichen Querschiffe und dem nördlichen Thurm des Domes, zu gestatten.

Miszellen

Ein lichter Augenblick einer Irren veranlaßt einen Rechtsstreit.

Im März 1814 ward ein Landhaus bei Arpajon (zwischen Orleans und Paris) von Kosaken überfallen, welche plünderten, mit den Bewohnern übel umsprangen und endlich Feuer anlegten. In der Verwirrung drang eine der Mägde, Magdalena, in das Zimmer der Hausfrau, packte die Kostbarkeiten zusammen und warf sie in einen Brunnen. Unmittelbar fiel sie den Kosaken hierauf in die Hände und ward so mißhandelt, daß sie wahnsinnig wurde. In diesem Zustand verlebte sie neunundzwanzig Jahre bei ihrem Bruder. Ihr Wahnsinn war ein stiller; sie schien das Gedächtniß verloren zu haben. Vor etlichen Wochen verfiel sie in eine heftige Krankheit. Dem Tode nahe fand sie das Gedächtniß wieder. Als ob jene 29 Jahre ein ununterbrochener Traum gewesen wären, verlangte sie nach ihrer Herrschaft. Diese war längst gestorben. Aber ihre Erben erschienen, und diesen entdeckte Magdalena den Ort, wo sie den Schatz versteckt. Indessen war das Landhaus längst durch Verkauf in andere Hände gekommen. Die jetzigen Eigenthümer widersetzen sich dem Ansinnen jener Erben, auf ihrem Eigenthum einen Schatz zu suchen, und nun nehmen die Erben die Hülfe des Gerichts in Anspruch.

Todesfälle.

Der Dichter des Freischütz, Friedrich Kind, wurde am 29. Juni, nur von wenigen Freunden und seinen beiden Schwiegersöhnen begleitet, in Dresden beerdigt, und Friedrich Kuhn, ihm als Freund und Dichter vertraut, sprach einige tiefgefühlte Worte an dem Grabe.

Einer der bedeutendsten Buchhändler und Verleger Londons, Hr. Murray, der Freund Lord Byrons, ist am 27. Juni gestorben.

Mannichfaltiges.

Von Rom gingen ohnlängst mehrere große plastische Arbeiten nach München ab. Außer den Werken des Professor M. Wagner befinden sich bei dieser Sendung die Modelle der kolossalen Statue des Königs beider Sizilien, so wie die Bildsäule Bolivars, beide von Tenerani modellirt, die nun in München von Stiglmayr in Erz gegossen werden sollen.

Der Nord-West.

Herr Aeolus! da geht was vor
Er liegt am Ende auf dem Ohr.
Schnarrcht auf der faulen Bärenhaut
Drum geht's auch zu das einem graut.

Ich glaub' sein Nordwest ist ganz toll.
Stets nimmt der Kerl die Backen voll.
Und bläßt und stürmt ohn' Unterlaß
Wir sind beständig pudelnaß.

Und bläßt der nicht, so bläßt der Nord
Und beide wälzen fort und fort,
Die Wolkenberge naß und schwer,
Auf uns und unsre Fluren her.

Nimmt auch der Ost einmal das Wort,
Wie lang währt's? — Jagen sie ihn fort.
Der Südost kommt fast gar nicht dran
Und der wär' eben unser Mann.

Die Sonne macht so so uns Tag
So gut und schlecht als sie's vermag,
Denn kaum sieht sie uns freundlich an
So kommt Nordwest der Grobian

Und hindert die Korrespondenz,
Mit der bekannten Insolenz
Hüllt er uns ganz in Wolken ein
Und gute Nacht dann Sonnenschein.

Blickt ja einmal die Sonne hold
So ist's, als ob sie sagen wollt':
„Wir sehen uns so selten jetzt,
„Und werden uns ganz fremd zuletzt."

Er bläßt uns aus, er weicht uns ein
Und will er nicht partheiisch sein,
Ersäuf' er der Kornwürmer Brut,
So ist er doch zu etwas gut.

Zwei Monat bläßt er, jetzt wär's Zeit
Leg er den Blasebalg bei Seit',
Und geb er ihn dem Bruder Ost.
Der wär' uns recht, der blieb' uns Trost.

Vorm Jahre ließ' er sich nicht raus,
Ich glaub', er war gar nicht zu Haus.
Er ließ uns rösten, braten schier,
Jetzt bringt er's ein zur Ungebühr.

Wir wollen Wasser nicht allein,
Wir brauchen auch Brod, Bier und Wein
Nebst Fleisch, — und sonst noch dies und das,
Und dazu macht er's uns zu naß.

Drum lege er sich nun auf's Ohr,
Sein Bruder Ost blaß' uns was vor,
So lang als er geblasen hat,
Sein Blasen hat jetzt Jeder satt.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Allen Verwandten und Freunden bringen wir die Nachricht unserer heute geschlossenen ehelichen Verbindung und bitten um Fortdauer Ihrer Freundschaft und Gewogenheit.

Nürnberg den 2. Juli 1843.

Conrad Wassermann.
Wilhelmine Wassermann,
geb. Schmidt.

Empfehlung.

Ich beehre mich hiermit, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich in dem Hause L. 1358. beim Spittlerthor dahier eine

Taback-Niederlage

errichtet und diese unter dem heutigen Tage eröffnet habe. Daher empfehle ich **alle** Sorten **Rauchtaback** und **Cigarren** von bester abgelagerter Qualität zu geneigter Abnahme angelegentlichst mit dem Bemerken, daß diese Artikel stets nur zu den **Fabrikpreisen** verabreicht werden.

Nürnberg am 1. Juli 1843.

Ferdinand Meister,
Kaufmann und Tabackfabrikant.

Museum.

Dienstag den 4. l. M.

musikalische und Tanzunterhaltung

in dem oberen Gesellschaftslokale.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Schießhaus St. Johannis.

Donnerstag den 6. Juli Abends 7½ Uhr werden die Schützenmitglieder zu einer Generalversammlung höflichst eingeladen und ersucht dabei recht zahlreich zu erscheinen.

Die Schützenmeister.

Guts-Verkauf.

Mit obervormundschaftlicher Bewilligung verkauft die Unterzeichnete aus freier Hand an den Meistbietenden ihr bei St. Johannis liegendes Gut, welches sich durch seine nahe Lage an der Stadt und guten Grundstücke auszeichnet. — Kaufslustigen steht die genaue Einsicht des Guts täglich frei. — Die Verkaufsbedingnisse werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.

Der Verkaufstermin ist auf künftigen Montag den 10. Juli Vormittags 10 Uhr anberaumt und findet bei Herrn Wirth Hagenauer bei St. Johannis statt. Der Zuschlag erfolgt punkt 12 Uhr vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung.

Das verkäufliche Gut besteht aus

1) einem Wohnhaus mit Waldrecht, Nebengebäude, Stadel und Stallungen, Wagenschupfe, Hausgarten und gemeinschaftlichem Hofraum;
2) dem großen Johannisacker, 1 Tagwerk 70 Dezimalen;
einem desgleichen, 3 Tagw. 66 Dezimalen;
3) dem Spitzacker, 1 Tagw. 12 Dezimalen;
4) dem kleinen Johannisacker, 1 Tagw. 16 Dezimalen;
5) Furch- oder alte Aecker, 11 Tagw. 2 Dezimalen;
6) Schießbergäcker, 1 Tagw. 2 Dezimalen;
7) eine Wasserwiese mit dem Wässerungsrechte, 5 Tagw. 67 Dezimalen.

Elisabetha Haas, Johannisbäuerin.

Berichtigung.

Die Unterzeichneten nehmen hiermit ihre Erklärung vom 29. d. Mts., die Wöhrder Leichenkasse betr. (in dem Nürnberger Kurier vom 1. d. Mts. zurück und erkennen hiemit die in demselben Blatt vom 29. d. Mts., dann in der Nürnberger Zeitung vom 1. d. Mts. eingerückte Anzeige mit der Unterschrift: „Der Vorstand" für richtig und legal an.

Wöhrd den 2. Juli 1843.

Ruttmann. Schnabel.

Haus- und Pfragnereiverkauf.

Ein kleines Haus mit realer Kleinpfragnerei-Gerechtigkeit ist täglich um billigen Preis zu verkaufen. Die Lage dieses Hauses ist zum vortheilhaften Betrieb des Geschäftes besonders gut geeignet. Näheres im

öffentlichen Kommissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Einladung.

Dienstag den 4. Juli Abends 8 Uhr findet im Gastzimmer zum Albrecht-Dürer eine große Kunstvorstellung aus dem Reiche der natürlichen Magie statt. Hiezu ladet ergebenst ein

Dressel, Gastwirth zum Albrecht-Dürer.

Nachtigallen-Verkauf.

Aecht ungarische Nachtigallen, die sogenannten Sprosser, größtentheils Nachschläger, sind während 8 Tagen zu verkaufen im Gasthaus zum König von Bayern am Obstmarkt über 1 Stiege hoch Nr. 1.

Einladung.

Mittwoch den 5. Juli ist Kirchweihball zu St. Peter, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

Kaiser zu St. Peter.

Zu vermiethen.

Eine schöne freundliche Wohnung in der Nähe des Marktes, bestehend aus 4—5 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Böden und Röhrenwasser im Hause, ist bis Ziel Laurenzi zu vermiethen. Näheres in S. 37.

Zu vermiethen.

An der Fleischbrücke ist eine aus mehreren neu tapezirten Zimmern, Küche, Koch- und Gesindezimmer, Kammern, Boden, Waschküche bestehende, freundliche Wohnung I. Stock zu vermiethen. Näheres in S. 479. auf der Veste.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 1. Juli.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	53½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	28
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44⅞
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 2. Juli.

(Rothe Roß.) Hr. Brunton, Propr. m. Gem. v. Paris. Hr. Detnerois, Ingen. v. Bergen. Hr. Forst v. Perry u. Hr. Lettow v. Ansbach, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bar. v. Vinenti v. Frankfurt. Hr. Bar. v. Graw, Priv. m. Gem. v. Darmstadt. Hr. Heimann, Priv. m. Fam. v. Laibach. Hr. Korntheuer, Kfm. v. Staffelstein. Mad. Kurz v. Plassenburg. Hr. Stemler, Brauereibes. v. Dorfgütingen.

(Blaue Glocke.) Hr. Schweizer, Hptm. u. Hr. Schweizer, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Winter v. Gotha.

(Strauß.) Frhr. v. Berchem, Lieut. v. Regensburg. Hr. Börner, Rentier v. Wien. Hr. Rinner v. Mannheim, Hr. Weinberg v. Frankfurt u. Hr. Krupp v. Elberfeld, Kflte. Mad. Greckel v. Erlangen. Hr. Wohlbrück, Baumeister v. Berlin.

(Rothe Hahn.) Hr. Hains v. Landau, Hr. Steinberger v. Mainz, Hr. Berger v. Oettingen u. Hr. Frobenius v. Kitzingen, Kflte.

(Fränkischer Hof.) Hr. Kern, v. Weissenburg. Hrn. Gebr. Brenner v. Pappenheim, Hrn. Gebr. Bärman v. Berolzheim, Kflte.

(Kronprinz.) Hr. Strübel, m. Sohn, Hr. Feuerlein, Rechnungskommissär. Hr. Schadt, Kantor v. Ansbach. Hr. Schneider v. Kreuth, Hr. Berolzheimer v. Gunzenhausen, Kflte. Hr. Wittmann, Forstgeh. v. Gunzenhausen.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 186. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 5. Juli 1843.

Spanien.

Aus Madrid hat man Nachrichten bis zum 25. Juni; noch herrschte Ruhe in dieser Hauptstadt. — Valladolid und Santander sollen ihr Pronunciamento gemacht haben.

Valencia hat sich am 25. Juni pronuncirt, die Truppen sind beigetreten; der Deputirte Obejero ist zum Präsidenten der Junta ernannt worden; der General Amor hat das Kommando der Truppen und Nationalgarden übernommen.

Man erzählt sich an der Pariser Börse, eine Baarsendung von 2½ Mill. Fr., auf Ordre des Finanzministers Mendizabal von Marseille aus nach Barcelona an den (treu geglaubten) Generalkapitän Cortinez abgeschickt, sei von diesem für die Zwecke der Insurrektion verwendet worden. — Es heißt, man wolle, um die spanischen Angelegenheiten gemeinsam zu ordnen, die europäischen Hauptmächte zu einem Kongreß nach Aachen einladen. Der Plan soll vom Tuilerienkabinet ausgehen.

Am 25. Juni hat sich Zurbano nach Igualada auf Cervera zurückgezogen. — Durch diese Nachrichten werden die Besorgnisse für Barcelona vermidert; Zurbano hatte noch am 22. Juni seine Drohungen in einer wüthenden Proklamation wiederholt; er war aber von den Insurgenten unter Prim und Castro umzingelt; wie es scheint, hat er sich den Abzug erkämpfen müssen, falls ihm nicht die Insurgenten eine goldene Brücke gebaut haben; nach einem unverbürgten Gerücht hat Zurbano, um freien Abzug zu erhalten, den Befehl, Barcelona zu bombardiren, zurückgenommen.

Burgos, das zwischen Vittoria und Madrid liegt, hat sein Pronunciamento gemacht; daher müssen die Kuriere einen Umweg machen. Die baskischen Provinzen bleiben ruhig; seltsamer Wechsel der Dinge! Biscaya, das im Oktober 1841 zuerst zum Aufstand rief, liegt jetzt stumm und regungslos, verblutend auf seinen Trümmern, während Valencia und Barcelona die beiden Städte, welche die Königin stürzten und Espartero erhoben, diesmal die ersten waren, die den Degen gegen ihn zogen; daß Galizien sich erhoben, ist ein furchtbarer Schlag für den Regenten; ein Glück für ihn ist aber eben die Unthätigkeit der Basken, sonst würde sich die Insurrektion die Hände reichen längs den Pyrenäen, wie dies bereits der Fall ist längs dem Litorale des Mittelmeers und des Ozeans, und der Regent fände sich dann in ein unzerreißbares Netz verstrickt. Espartero rückt langsam gegen Valencia vor und ist offenbar unentschlossen; mit jedem Tage bricht ein neues Pronunciamento aus; es ist ein Kampf auf Leben und Tod. Die Einwohner von Barcelona sind entschlossen, die Stadt preiszugeben; bringen sie das Opfer, so ist Zurbano verloren; die moralische Wirkung einer solchen Gewaltthat, wie das Bombardement, ist nicht zu berechnen. Die Milizen von Kadix haben sich erboten, den Dienst zu versehen; so wird die Garnison disponibel. Espartero muß rasch zuschlagen, was nicht in seiner Art ist; er hat kein Budget und keinen Schatz. Die Abgaben sind fakultativ, und der Spanier, der nicht leicht zum Zahlen zu bringen ist, wenn er dazu verpflichtet ist, wird sich nicht beeilen, zu bezahlen, was er nicht schuldet.

Belgien.

Brüssel, 30. Juni.

Durch k. Beschluß vom 21. d. ist der Graf Camille de Briey, Mitglied des Senats, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem deutschen Bunde, bei den Höfen von Kurhessen und den Großherzogthümern Hessen-Darmstadt und Baden, und bei dem herzogl. nassauischen Hofe ernannt worden.

Durch einen k. Beschluß vom 27. sind die Zollbestimmungen in Betreff der deutschen Weine und Seidenwaaren, welche durch k. Beschluß vom 28. Aug. 1842 festgestellt wurden, bis zum 1. Nov. d. J. verlängert worden, an welchem Tage, in Ermangelung einer neuen Verlängerung, diese Bestimmungen aus vollem Rechte keine Wirkungen mehr haben werden. Durch den oben erwähnten k. Beschluß vom 28. Aug. sind bekanntlich die Einfuhrzölle von deutschen Weinen und Seidenwaaren vermindert worden.

Lüttich, 30. Juni.

Gestern ist zum ersten Male die Eisenbahn des Vesdrethales befahren worden. Ein Konvoi ging um 11 Uhr 15 Minuten von der Station des Guillemens ab und lief um ½1 Uhr in jene von Verviers ein. Eine Viertelstunde später trat der Konvoi seine Rückfahrt an und traf gegen 2 Uhr wieder in der Station von Lüttich ein. Es unterliegt also keinem Zweifel mehr, daß die Eisenbahn von Lüttich bis Verviers am 17. Juli eröffnet wird.

Russland und Polen.

Die Religionsangelegenheiten sollen gegenwärtig in Polen eine nicht geringe Aufregung veranlassen. Man hält dort die Bevorzugung der griechischen Kirche für eine Maßregel, welche mehr als jede andere darauf abziele, Polen aufs Innigste mit Rußland zu verschmelzen, und ersterem jede Hoffnung auf eine wiederkehrende Selbstständigkeit zu benehmen. In der bevorstehenden Ankunft des Kaisers und seinem Aufenthalte Polen glaubt man die volle Bestätigung dieser Ansicht sehen zu müssen. Fragt man, ob dieses Land sich unter russischer Hoheit nicht ungleich besser befinden müsse, wie ehemals unter seiner anarchischen Selbstständigkeit, so kann man von der Oberfläche aus urtheilend, darauf allerdings nur bejahend antworten. Dringt man jedoch tiefer ein, so erscheint die Sache etwas anders. Aber das kommt viel weniger von den Maßregeln von oben herab, als von den Uebelständen der inneren Verwaltung. Denn mag auch immerhin der Kaiser das Beste wollen, mag der Fürst Statthalter ihn hierin nach Kräften unterstützen, so schneiden sie zwar an dem Schaden, aber können ihn doch nicht gründ

lich heilen. Wie oft ist nicht z. B. schon das System und Personal der Gränzverwaltung geändert und umgestaltet worden, und wie wenig hat der Erfolg den genommenen Maßregeln entsprochen!

Griechenland.

Die Repräsentanten der drei Schutzmächte Griechenlands haben in Folge aus England erhaltener Depeschen erklärt, daß die Londoner Konferenz die von Sr. Maj. dem König Otto angeordneten Reduktionen im Ausgabebudget, die eine Million Drachmen erreichen mögen, nicht als ausreichend ansehen könne. Die Gesandten jener Mächte haben nun im Auftrag eben jener Konferenz sich dahin ausgesprochen, daß binnen einer bestimmten, sehr kurz bemessenen Frist, die griechische Regierung in Bezug auf die Ausgaben ein neues, um 3,000,000 Drachmen ermäßigtes Budget vorlegen möge. Nach dem Vorschlag oder eigentlich nach den Anforderungen der Konferenz entfällt auf das Kriegsministerium allein eine Reduktion von 2,500,000 D., auf die Marine von 500,000 D.; hinsichtlich der Staatsgüter in Theben ward eine Ersparniß von 490,000 D. in Antrag gebracht. Offenbar kann eine Finanzoperation von solchem Umfange in jener kurzen Periode nicht in Ausführung gebracht werden, ohne daß sich die Regierung der Gefahr aussetzt, eine Menge von Interessen im Lande zu verletzen und eine Masse von Unzufriedenen oder, um es bei dem wahren Namen zu nennen, eine Masse von Unglücklichen zu schaffen, die in der Folge dem Staat bedenklich werden könnten. Welche umfassenden Arbeiten, welche Rücksichten, welches genaue und gewissenhafte Abwägen setzt nicht eine Reduktion von mehr als vierthalb Millionen voraus bei einem Ausgabebudget das, insofern es sich auf den innern Dienst bezieht, kaum die Summe von 12 Millionen erreicht. Mehrere darüber abgehaltene Ministerkonferenzen gaben kein anderes Resultat, als daß man sich immer wieder von der Unmöglichkeit überzeugte, die von der Londoner Konferenz gemachten Vorschläge in einer so kurzen Zeit zu erfüllen, ohne das Land in eine bedenkliche Lage zu versetzen. Die drei Repräsentanten beharrten bei dem, was sie im Namen der Konferenz vorgebracht, so daß der König, dem der Rath zweier deutschen Gesandten zur Seite stand, und der schon bei der Verzichtleistung auf einen Theil der Civilliste gezeigt hatte, welcher großartigen Opfer er fähig ist, sich endlich bestimmt fand, darauf einzugehen. Möge diese hercische Kur, der man Griechenlands Finanzen unterwerfen zu müssen glaubte, zur Erlangung jenes Gleichgewichts in Geldverhältnissen dienen, das gegenwärtig wohl wenig europäische Mächte besitzen und das man für Griechenland in so schonungsloser Weise zu realisiren versucht, obgleich das griechische Kabinet viel gethan hat, was eine rücksichtsvollere Behandlung verdiente.

(Allg. Z.)

Oesterreich.

Aus Galizien vom 20. Juni wird gemeldet: Bis jetzt haben wir auf die diesjährige Ernte die günstigsten Aussichten, und wir dürfen der Hoffnung leben, daß sie gegen die vorjährige nicht zurückstehen werde. Nur fängt der viele Regen an, Besorgnisse zu erregen, zumal er die üppig stehenden Früchte sehr darnieder gelegt hat. Alle Gewässer waren in voriger Woche aus ihren Ufern getreten, weil die heftigen Gewitter und Regengüsse auch über die Karpathen stark niedergegangen waren. — Von den Landeserzeugnissen ist gegenwärtig das Schlachtvieh am beliebtesten, weil dessen viel nach Schlesien geht. Da seit einigen Jahren keine Rinderpest vorgekommen ist, so glaubt man, es werde Preußen seine strengen Maßregeln hinsichtlich der Viehsperre mildern, zumal dort das Schlachtvieh überaus selten und theuer sein soll. Die Spekulation auf diesen Artikel fängt auch an, sich zu beleben, und es vermehren sich die Transporte, welche aus der Bukowina kommen und hier durchgehen. Bereits sind die Preise bei uns um fast 10 Proz. gestiegen. Da wir im vorigen Jahre eine in aller Art reichliche Ernte hatten, so legt man sich mehr, wie sonst, aufs Mästen, so daß in der That vorzügliches Vieh in den Handel kommt. Die Getreidepreise sind niedrig, so, daß man sich nicht scheut, einen Theil der gewonnenen Frucht durch das Vieh zu verwerthen.

Deutschland.

München, 3. Juli.

†† Neunundfünfzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische der k. Minister des Innern v. Abel und die k. Kommissäre Kleinschrot, v. Wanner, Habel, Volz und Lepold. Der Finanzminister sitzt als Abgeordneter in der Kammer. Da keine Einläufe eingekommen waren, so wird sogleich beim Beginn der Sitzung von Dr. Schwindel Vortrag erstattet über das Ausgabenbudget für die kommende Finanzperiode. Für heute bemerken wir nur, daß die von der k. Regierung auf 33,114,072 fl. veranschlagten jährlichen Ausgaben vom Referenten um 1,078,565 erhöht wurden. Wir kommen auf diesen Gegenstand bei der Berathung hierüber zurück. Nicht uninteressant ist, aus diesem Vortrag zu erfahren, daß die acht Ständeversammlungen seit dem Bestehen unserer Verfassung im Ganzen 1,901,466 fl. 13¾ Kreuzer gekostet haben. — Nach diesem Vortrage beginnt die Debatte über den Eisenbahnbau. Es ließen sich sechs Abgeordnete als Redner einschreiben, und zwar v. Schäzler, v. Welden, Rehmann, v. Gumppenberg und v. Hagen für den Gesetzentwurf, Frhr. v. Thon-Dittmer gegen denselben. Frhr. v. Schäzler besteigt die Trübune und hält von derselben eine längere Rede, deren Mittheilung auf morgen vorbehalten bleiben muß.

Regensburg, 2. Juli.

Der hiesige Stadtmagistrat veröffentlicht heute Nachstehendes: Es ist gestern die Bemerkung gemacht worden, daß einige Personen, welche bei den Bäckern angeblich kein Brod mehr bekamen, auf öffentlicher Straße Lärm verursachten und in laute Beschimpfungen ausfielen. Da ein solches Betragen an sich unanständig ist, aber auch Störung der Ruhe und Ordnung herbeiführen und zu noch gröbern Exzessen verleiten könnte, so muß es als strafbar erklärt werden. Indem man dies hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt, wird angefügt, daß diejenigen, welchen bei irgend einem Bäcker die Abgabe von Brod verweigert wird, darüber sogleich bei der Polizeiwache auf dem Rathhause Anzeige machen sollen, damit das weiter Erforderliche vorgekehrt werde.

Würzburg, 2. Juli.

Der erste Juli, zugleich Markt- und Schrannetag, hat die Besorgnisse nur wenig gemindert. Unsere Schranne, obgleich sich einer bedeutendern Getreidezufuhr, als in den letzten Wochen erfreuend, zeigt in Bezug auf die Preise nichts weniger als eine Ermäßigung. Korn und Weitzen, beinahe einander gleich gestellt, wurden von 25 bis 30 fl. verkauft, indessen dürften kaum 10 Schäffel dieser ziemlich bedeutenden Schranne von den Bäckern für den hiesigen Bedarf erstanden worden sein, denn sämmtliche Wagen sah die Mittagszeit am Mainquai halten, woselbst viele Hände beschäftiget waren, diese Masse Getreides für die Bewohner der Untermaingegend einzuschiffen. — Unser Viktuallenmarkt war gleichfalls heute sehr reichlich versehen, allein trotz des großen Vorrathes noch keine Minderung der Preise sichtbar. — Gegen Mittag langten heute die ersten zwei für den Stadtbedarf bestimmten Getreideladungen von München kommend, hier ein und wurden freudig begrüßt. (W. Abdbl.)

Darmstadt, 1. Juli.

In der heute statigehabten Ziehung der großherzogl. 50 fl. Partialschuldscheine sind folgende Haupttreffer herausgekommen: Nr. 19,139. fl. 40,000; Nr. 39,882 fl. 10,000; Nr. 41,123 fl. 5000; Nr. 73,070 fl. 3000; Nr. 118,298, 96,002, 36,547, 82,515, 87,816, 9643 jede 1000 fl.; Nr. 27,056, 97,554, 56,076, 26,959, 20,515, 26,228, 66,218, 89,161, 104,566, 26,109 jede fl. 400; Nr. 12,494, 93,212, 3233, 73,249. 23,919. 85,764. 26,628. 128,881, 99,010, 55,745, 89,993, 117,677, 125,748, 116,312, 86,577, 88,588, 64,308, 53,372, 31,468, 78,314 jede fl. 200. (Hess. Z.)

Der großherz. Kreisrath des Kreises Großgerau hat am 19. d. M. unter der Rubrik: „Verweigerung des Brodbackens mehrerer Bäcker", folgendes Ausschreiben an sämmtliche Bürgermeister des Kreises erlassen: „Es ist in neuerer Zeit vorgekommen, daß Bäcker, wenn die Brodfrucht plötzlich im Preise aufschlug, auch auf der Stelle Erhöhung des Brodpreises verlangten und das Brodbacken bis zur Erfüllung dieses Verlangens verweigerten. Nach den Zunftsartikeln sind die Bäcker verbunden, immer mit einem Vorrathe von Korn-, Spelz- und Gerstenmehl versehen zu sein, damit nie Mangel an Brod oder Wecken entstehe; sie können also nicht verlangen, daß in den ersten Tagen, wo die Frucht aufschlägt, auch sogleich die Brod- und Wecktaxe erhöht werde, so wenig, als ihnen zugemuthet wird, auf der Stelle das Brod wohlfeiler abzugeben, wenn die Frucht- und Mehlpreise sinken. Es wird daher, damit niemals Mangel an dem unentbehrlichsten Bedürfniß des Lebens entstehe, jedem Bäcker, welcher wegen Nichterhöhung des Brodpreises das Backen des, für die Brodbedürftigen nöthigen Brodes verweigert, eine Strafe für jede solche Weigerung von fünf Gulden, oder nach Umständen auch, wenn sämmtliche Bäcker eines Orts ungehorsam sein sollten, die einstweilige Aufhebung des Zunftzwangs hiermit angedroht. Sie wollen dieses den Bäckern in ihren Gemeinden bekannt machen."

M a i n z, 1. Juli.

Der Bedarf an Brod für die Bewohner hiesiger Stadt bis zur künftigen Ernte ist nun zu dem gegenwärtigen Preise von 16½ kr. für den vierpfündigen Laib gesichert. Dieses glückliche Resultat verdanken wir den Bemühungen der hiesigen Zivil- und Militärbehörden und dem Wohlwollen der hohen Bundesversammlung in Frankfurt. Da bei gänzlichem Mangel von der Stadt gehörenden Brodfrüchten und der durch die ungünstige Witterung stets hinausgeschobenen Ernte ein bedeutender Aufschlag zu befürchten war, so berief der Hr. Bürgermeister Nack das Syndikat hiesiger Bäcker, um sich mit ihnen über die zur Sicherung der städtischen Brodkonsumtion zu treffenden Vorkehrungen zu besprechen. Sie eröffneten ihm, es befänden sich in dem hiesigen Militärmagazine bedeutende Vorräthe von Mehl, und es wäre vielleicht möglich, von dort einen Vorschuß bis nach eingethaner Ernte zu erhalten. Der Hr. Bürgermeister wendete sich deshalb sogleich an den Hrn. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Lichtenberg, und dieser stellte das Gesuch um eine solche Abgabe an den Hrn. Grafen von Leiningen-Westerburg, Vizegouverneur der Bundesfestung. So geneigt sich dieser letztere der Erfüllung dieser Bitte zeigte, so erklärte er doch, nicht von ihm, sondern von der hohen Bundesversammlung in Frankfurt hänge die Gewährung derselben ab. Der Hr. Regierungspräsident, der Alles, was zum Besten seiner Verwaltungsangehörigen gereicht, mit dem längst bekannten Eifer betreibt, richtete nun ein Gesuch an das großherzogl. Staatsministerium in Darmstadt um Unterstützung der Bitte bei der hohen deutschen Bundesversammlung, und eine Deputation des hiesigen Gemeinderaths verfügte sich mit einer Bittschrift nach Frankfurt. Der Bundestag beschäftigte sich unverweilt mit dieser für uns so wichtigen Angelegenheit, und gestern traf schon die Nachricht hier ein, daß 2000 Malter Mehl aus dem Militärmagazin an die hiesige städtische Verwaltung dürften verabfolgt werden und daß der gemachte Vorschuß im künftigen Oktober zurückerstattet werden solle. Dieses glückliche Ergebniß, das uns einer sorgenvollen Zukunft überhebt, erregt hier allgemeine Freude.

B e r l i n, 2. Juli.

Das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält eine k. Verordnung, betreffend die Ausgabe von zwei und einen halben Silbergroschen-Stücken Scheidemünze.

D ü s s e l d o r f, 30. Juni.

Das ganze für den Bau der Köln-Mindener Eisenbahn erforderliche Kapital ist bereits gezeichnet, und zwar auf zweierlei Weise, d. h. von der einen Seite hat eine Anzahl Bankierhäuser, jedes Summen von 100,000, 200,000, 300,000 und 1 Million Thlr. gezeichnet; von der andern Seite hat ein einziges Berliner Bankierhaus sich anheischig gemacht, die ganze Summe zu liefern, in dem Falle, daß Düsseldorf Sitz des Komités würde. Auch weiß man aus zuverlässiger Quelle, daß der rheinischen Eisenbahngesellschaft von Seiten des Staates ein neuer Termin von 14 Tagen, vom 27. d. anfangend, gestellt worden ist, innerhalb dessen sie sich definitiv erklären muß, ob sie den Bau der Bahn übernehme oder nicht. (Düsseld. Z.)

M i s z e l l e n.

Merkwürdige Erscheinungen an der Erdoberfläche.

Die merkwürdigen bleibenden Veränderungen, welche das Erdbeben vom 8. Febr. d. J. in den Antillen hervorgebracht hat, werden jetzt näher bekannt. So erfährt, wie das „New-Orleans-Tropic" erzählt, die Insel Martinique eine solche Veränderung ihres Boden-Niveau's, daß an der nördlichen Seite der Insel sich das Terrain um zwei Fuß gehoben hat, während es an der südlichen Seite eben so viel gesenkt erscheint, gegen sein Verhalten vor der Katastrophe. Die Gebäude sind durch diese Erhebungen und Senkungen aus dem Loth gekommen. Auf der Insel Antigua riß ein Berg so weit aus einander, daß er jetzt eine anderthalb engl. Meilen lange, 75 Fuß tiefe und 35 Fuß weite Spalte hat. Bedeutende bleibende Veränderungen im Niveau des festen Bodens als Folge von Erdbeben sind auch früher schon mehrfach beobachtet worden, selbst noch großartiger wie jene; z. B. an den Küsten von Chili bei den ähnlichen Ereignissen in den Jahren 1822, 1835 und 1837. Die Küsten von Valdivia bis Valparaiso, in einer Länge von 200 engl. Meilen, haben sich dabei nicht allein erhoben, sondern es ist auch der nahe Meeresgrund 2 bis 3 Meter über den Wasserspiegel getreten. Aehnliche Erscheinungen haben wir im Jahre 1819 in Indien gesehen; eine Hügelreihe von 50 engl. Meilen Länge und 16 engl. Meilen Breite erhob sich aus einem bis dahin eben und flach gewesenen Lande und unterbrach den Lauf des Indus. In einiger Entfernung hiervon gegen Süden senkte sich, jener Erhebung parallel, der Boden und versenkte ein Dorf und ein Fort so, daß beide zur Hälfte unter Wasser gesetzt wurden, und die Mündung des Flusses erhielt eine größere Tiefe. Bei solchen Vorgängen in der heutigen Zeit ist es allerdings wohl glaubwürdig, daß, wie Plinius erzählt, Italien durch Erdbeben von Sizilien, die Insel Cypern von Syrien und die Insel Negropont von Böotien getrennt worden ist. Glaubwürdig werden nicht weniger die egyptischen Sagen von dem Untergange der so schön geschilderten Atlantis, welche in einem Tage und in einer Nacht vom Meer verschlungen sein soll. Es beziehen sich diese alten Nachrichten auf Erscheinungen, welche sich von den heutigen in nichts anderm unterscheiden, als in ihrem bedeutendern Umfange.

M a n n i c h f a l t i g e s.

Die von Braunschweig nach Magdeburg führende Eisenbahn wird im Laufe dieses Monats in Betrieb gesetzt.

Von der Rheinbrücke in Konstanz stürzte am 27. Juni ein mit zwei Pferden bespannter und mit drei Glaskörben beladener Wagen in den Rhein. Die Pferde kamen um und von der Ladung wird kaum ein kleiner Theil gerettet werden können.

A n z e i g e n.

E m p f e h l u n g.

Weichselkuchen sind täglich frisch zu haben bei

J. G. Wipplinger, Konditor im Heugäßlein.

Hausverkauf.

Da gegen das im heutigen Termine gelegte Meistgebot auf das Haus S. 1385. am Lauferplatze dahier der Zuschlag nicht erfolgte, so wird hiemit wiederholter und letzter Strichtermin auf

kommenden Mittwoch den 12. Juli

Vormittags von 10—12 Uhr

im verkäuflichen Hause anberaumt und Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Zuschlag in diesem Termine jedenfalls stattfindet.

Nürnberg den 3. Juli 1843.

Das öffentliche Kommissionsbureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Singverein.

Heute Abend ist Harmoniemusik im Sommerlokale. Anfang 6 Uhr.

Nürnberg den 5. Juli 1843.

Der Vorstand.

☞ **Brauerei-, Oekonomie- und Gastwirthschafts-Verkauf.**

In nächster Umgebung einer der bedeutendsten Städte Mittelfrankens, nahe am Kanal und der Eisenbahn liegend, ist eine im besten Betrieb stehende Brauerei und Gastwirthschaft mit circa 70 Tagwerk liegenden Gründen, vorzüglicher Güte, wegen Familienverhältnissen, sammt Schiff und Geschirr, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Kaufslustige erhalten auf schriftliche Anfragen die erwünschten Aufschlüsse durch

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104. in Nürnberg.

Rosenau.

Theresien-Fest.

Die Feier des hohen Geburtstags unserer allergnädigsten Königin **Therese** findet auch heuer und zwar am Vortage desselben,

Freitag den 7. Juli,

unter Hinweisung auf die diesjährige Abonnementseinladung gegen den Eintrittspreis

zu 12 kr. für Herren und
6 „ „ Damen,

jedoch lediglich nur für die verehrlichen Abonnenten und wirkliche Fremde statt und beginnt Nachmittags 4 Uhr.

Um am Eingange bei allenfallsigem Andrange an der Kassa nicht aufgehalten zu werden, liegen zur gefälligen Abnahme Entrée-Karten zu obigen Preisen für die verehrlichen Abonnenten im Wirthschaftslokale von heute an bereit und werden dieselben noch besonders ersucht, sich umsomehr an diesem Tage mit den Gesellschaftskarten zu versehen, als ohne deren Vorzeigung bei dem Portier, der Eintritt unter keinem Vorwande gestattet werden kann.

Fremde, deren Wohnsitz nicht über drei Stunden von hier entfernt ist, können weder eingeführt werden, noch sonst Zutritt erhalten.

Nur vorübergehende, in Gasthäusern logirende Fremde, können als solche betrachtet und durch Vertretung ihrer Gastwirthe, welche dem Abonnement sich angeschlossen haben, gegen die Erhöhung der oben angeführten Eintrittskarten, zugelassen werden.

Das Verbot des Mitbringens der Hunde, wird besonders in Erinnerung gebracht.

Der Eingang ist für diesen Festtag am untern Thore zu nehmen, da das obere an der Chaussee geschlossen wird.

Da die diesjährige Festausstattung den frühern weder nachstehen wird noch soll; so hofft der ergebenst Unterzeichnete zum voraus mit zahlreichem Besuche beehrt zu werden und theilt deshalb hiemit öffentlich das bereits in Loko über die vorkommenden Festivitäten kund gegebene Programm zur Kenntnißnahme mit.

Mit aller Hochachtung empfiehlt sich

Rosenau den 2. Juli 1843.

Köchert.

Programm

zur

Feier des hohen Geburtstags

unserer allergnädigsten

Königin Therese,

und zwar am Vortage desselben

Freitag den 7. Juli 1843.

I. Den Beginn des Festes bezeichnen

Nachmittags 4 Uhr

3 Böllersalven.

II. Hierauf wird das vollständige Theaterorchester seine Produktionen mit dem

Siegesmarsch von Spontini

eröffnen und die neuesten Kompositionen, als: Ouverturen, Potpourris, Tänze ꝛc. zum Vortrage bringen.

III. Alle Lokalitäten werden festlich dekorirt und der Theresien-Baumsaal mit sämmtlichen Nationalfahnen, womit das hohe Regentenhaus Bayern in nächster Verwandtschaft steht, geziert sein.

IV. Mit eintretender Dämmerung wird die grandiose Illumination angezündet und werden dabei bengalische Flammen den Effekt erhöhen.

V. Nach vorübergegangener Pause wird von dem Orchester das große

Schlacht-Potpourri von Hamm

exekutirt und als belebte Darstellung vorgeführt werden.

VI. Nach demselben wird das Feuerwerk abgebrannt, welches sich durch mannichfache Gegenstände auszeichnen und mit dem Monogramm der hochverehrten Landesmutter im Brillantfeuer endigen wird.

VII. Auf dasselbe folgen von dem Orchester die beliebten Reisebilder mit ganz neuen, den Piecen anpassenden Transparentgemälden und vielfarbiger Beleuchtung, sowie

VIII. um 10 Uhr das immer gern gehörte große

Potpourri von Strauß,

worauf nach einer kurzen Pause

IX. zur fernern Unterhaltung verschiedene

Divertissements

vom Theaterorchester fortgesetzt werden.

Nachtigallen-Verkauf.

Aecht ungarische Nachtigallen, die sogenannten Sprosser, größtentheils Nachschläger, sind während 8 Tagen zu verkaufen im Gasthaus zum König von Bayern am Obstmarkt über 1 Stiege hoch Nr. 1.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 27. Juni und 1. Juli 1843.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn	103	948	1051	1051	—
Weizen	4	1436	1440	1438	2
Gerste	30	48	78	69	9
Haber	5	291	296	269	27

Preis des Scheffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Korn	28	—	23	54	15	45	—	—	6	18
Weizen	28	30	25	17	17	—	—	—	6	30
Gerste	19	—	16	37	13	24	—	—	2	40
Haber	14	30	12	46	9	30	—	—	2	31

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 6. Juli. Zweite Subskriptionsvorstellung: Kunst zu gefallen. Lustspiel in 3 Aufzügen von Karl Blum. Dem. Jahn: Vicomte von Letorieres, als Gast.

Fremden-Anzeige.

Vom 3. Juli.

(Bayer. Hof.) Frau Fürstin Gagarin m. Fam. v. Warschau. Hr. v. Ompteda, Rittmeister v. Hannover. Hr. Fatho, Pfarrer u. Hr. Dr. Flügel v. Kassel. Hr. Weckerlein, Kfm. v. Leipzig. Hr. Dr. Wolf m. Fam. v. Altenburg.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Aufseeß, Gutsbes. zu Aufseeß. Hr. Deurer, Priv. m. Gem. v. Rom. Mad. Otto m. Nichte. u. Fräul. Schneider v. Hof. Fräul. Menzel m. Schwester v. Wunsiedel. Hr. Faulhuber, Hr. Wiete u. Hr. Bauer v. Amorbach.

(Blaue Glocke.) Hr. Erhardt v. Leipzig, Hr. Wernecker v. Bayreuth u. Hr. Birling v. Schorngau, Kflte. Hr. Dietsch, Prof. v. Hof. Hr. Schmidt, Fabr. v. Dinkelsbühl. Hr. Becker, Schauspieldirektor v. Amberg.

(Fränkischer Hof.) Hrn. Gebr. Höchstetter v. Deggingen, Hr. Guggenheimer v. München, Hr. Meyer v. Mannheim, Hr. Wittich v. Bamberg, Hr. Kohn v. Mtt. Erlbach u. Hr. Gottlieb, v. Oberstein, Kflte. Hr. Funk, Fabrikbes. v. Emskirchen. Hr. Dorn, Brauereibes. v. Haßlach. Hr. v. Wolfenbüttel, Hr. v. Tegele u. Hr. v. Sekald, Stud. v. Erlangen.

(Rothe Hahn.) Hr. Trips v. Bayreuth, Hr. Hörner v. Bamberg, Hr. Inng v. Stuttgart, Kflte.

(Wallfisch.) Hr. Arnstein v. Sulzbach, Hr. May v. Feuchtwangen, Hr. Erlbacher v. Bayreuth, Hr. Sterner u. Hr. Neu v. Wilhemsdorf, Kflte.

(Kronprinz.) Hr. Maier, Brauereigutsbes. v. Ansbach. Hr. Enslin, Priv. v. Jochsberg. Hr. Sporer, Sänger v. München. Hr. Emert, Kfm. v. Krailsheim. Fräul. Corovant v. Wallerstein.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße 8. Nr. 611.)

Nummer 187. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 6. Juli 1843.

Spanien.

Madrid, 25. Juni.

Der Regent, welcher sehr leidend ist — er leidet an Steinbeschwerden — wird in diesem Augenblick in Albacete (im Norden der Provinz Murcia) angekommen sein. Die dortige Junta hat sich bei seiner Annäherung aus dem Staube gemacht und ist nach Valencia entflohen. Es wurde sofort eine Deputation gewählt, die den Regenten um Schonung für die Stadt bitten soll. Die Armee schwankt hin und her. Ein Bataillon des Regiments von Navarra, das sich für die Bewegung in Valencia erklärt hatte, ist wieder zu dem Regenten übergetreten. Hr. Inestal führte ihm dasselbe, 600 Mann stark, zu; die Offiziere, die Anführer der Meuterei gewesen, waren zu zwei und zwei aneinandergebunden. Während die regentschaftliche Armee das treue Bataillon empfing, marschirte ein anderes Bataillon desselben Regiments nach Valencia, um der Junta den Eid der Treue zu schwören.

Valladolid ist der Bewegung von Palencia gefolgt. Vittoria und die dortige Besatzung haben sich am 28. Juni pronunzirt; der Gouverneur und der politische Chef haben sich nach Tolosa zum General Hoyos begeben. Die Garnisonen von Estella und Guetoria haben sich pronunzirt. Der politische Justizchef von Guipuzcoa und die Munizipalität von Sanct Sebastian haben erklärt, sie würden den Regenten bis zum Aeußersten unterstützen und aufrecht erhalten. Lucena und Ubeda haben sich pronunzirt. Der Regent ist am 24. Juni zu Roda angekommen; er marschirt mit den Truppen. — Der General Serrano und der Deputirte Gonzalez Bravo sind am 28. Juni zu Barcelona eingetroffen. Zurbano hat Cervera verlassen; Castro hat daselbst sein Hauptquartier genommen. Am 27. Juni war der Regent nur noch 12 Leguas von Valencia entfernt.

Zurbano hat sich von Igualada nach Cervera zurückgezogen, ohne daß dieser Retirade eine Unterhandlung oder Konvention vorangegangen war; der Landsturm konnte Zurbano's Marsch nach Cervera nicht hindern. Inzwischen hat doch Barcelona vorerst kein Bombardement zu besorgen. Nach dem Moniteur Parisien — der Briefe aus Madrid vom 25. Juni zitirt — wäre es in der Armee des Regenten zu einer aufrührerischen Bewegung gekommen.

England.

London, 29. Juni.

Die Vermählung der Prinzessin Auguste von Cambridge mit dem Erbgroßherzoge von Mecklenburg-Strelitz ging gestern Abend in der königl. Kapelle des Buckinghampalastes im Beisein der Königin, des Königs und der Königin der Belgier, des Königs von Hannover und der übrigen Mitglieder der königl. Familie, des Kronprinzen von Würtemberg ꝛc. mit großem Glanze vor sich. Der Erzbischof von Canterbury verrichtete unter Beistand des Erzbischofs von York und der Bischöfe von London und Norwich die Trauung. Nach derselben war großes Souper bei der Königin, worauf die Neuvermählten nach Kew abfuhren, wo ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt wurde.

Gestern wurde in Exeter Hall eine öffentliche Versammlung der freien Presbyterianer von Schottland gehalten, um eine Deputation aus Edinburg zu empfangen und Maßregeln zur Unterstützung der neuen Kirche und ihrer religiösen Bestrebungen zu berathen. Der Vorsitzende, Marquis von Breadalbane, gab an, daß mit den 500 Geistlichen, welche sich von der Staatskirche in Schottland losgerissen hätten, auch fast eine Million Gemeindemitglieder ausgetreten seien. Mehrere Beschlüsse im Interesse der neuen Kirche, für welche etwa 700 gottesdienstliche Gebäude erforderlich sind, wurden einmüthig genehmigt.

Am letzten Sonntage traf O'Connell, von den Gewerben in feierlichem Aufzuge und dichten Volksmassen aus den Grafschaften Mayo, Sligo, Galway begleitet, am Morgen zu Galway ein; die Gesammtzahl der Anwesenden wird zwischen 300- und 400,000 Personen angegeben. Bei der Nachmittags abgehaltenen Versammlung führte Lord Ffrench den Vorsitz und sein Sohn beantragte den Beschluß, daß Irlands Volk zu einem eigenen Parlament berechtigt und eine Bevölkerung von 9 Mill. Menschen viel zu groß sei, um von irgend einer andern Nation als Schweif hinterher geschleppt zu werden (Ungeheurer Beifall). O'Connell hielt hierauf unter stürmischem Beifall eine seiner gewöhnlichen Repealreden.

Serbien.

Alexander Karageorgiewitsch ist am 27. Juni zum Fürsten von Serbien wiedergewählt worden. Der Unterschied zwischen dieser Wahl und jener vom September vorigen Jahres besteht einzig darin, daß diesmal der russische General Frhr. v. Lieven, der russische Konsul Hr. Watschenko und, statt des Kimal, Hafiz Pascha zugegen war.

Deutschland.

München, 4. Juli.

In der 59ten Sitzung der Abgeordnetenkammer sprach sich bei Gelegenheit der Diskussion über den Eisenbahnbau Frhr. v. Schätzler zunächst dahin aus, die Pflicht der Selbsterhaltung und die Sorge für Abwendung eines unwiederbringlichen Schadens fordere Bayern dringend auf, vor Allem an sich zu denken, seine großen höchst bedrohten Handelsinteressen zu wahren, und eine vom Auslande unabhängige Bahn durch das Herz von Südbayern zu bauen, — eine rein bayerische Bahn zu gründen, sollten hierauf auch einige Millionen mehr verwendet werden müssen! — Diesem folgte als zweiter Redner Frhr. v. Thon-Dittmer. Wenn er gegen den Eisenbahnbau das Wort ergreife, möge man ihn nicht verketzern, denn darum sei er kein Gegner der Eisenbahnen, im Gegentheil er begrüße freundlich die gründliche Erörterung

des Redners vor ihm. Allein gegen den Gesetzesentwurf, wie er von der Regierung komme und gegen die Art und Weise wie der Gegenstand von dem Budget losgerissen wurde, rede er, da es eine so außerordentlich wichtige Frage sei. Daß Eisenbahnen nothwendig sind, darüber habe die öffentliche Meinung längst entschieden; nur wünschte er, daß der Plan von Seite der Regierung früher ausgeführt worden wäre. Die Eisenbahnen habe ein geistreicher Schriftsteller als Beförderungsmittel der Kultur, der Kenntnisse und Wissenschaften, der Belehrung, eine Assekuranz gegen Theurung, die Vermittlerin des allgemeinen Verkehrs, und die Verbreiterin des Nationalgeistes ꝛc. ꝛc. genannt. In allen diesen Beziehungen hat sich jede Nation der Frage zu unterwerfen. Die Lösung dieser Frage könne man aber nicht eine befriedigende für das allgemeine Wohl, für das gesammtvaterländische Interesse nennen, weil die Bahn nur von Süden nach Norden gehe. Ein allgemeines Eisenbahnnetz, welches das Gesammtvaterland umfasse, sollte vorausgehen. Niederbayern, die Oberpfalz, Regensburg und ganz Unterfranken dürfen nicht ausgeschlossen sein, weßwegen er die fragliche Bahn nur als den ersten Faden des ganzen Netzes begrüßen könne. Man habe den Blick sowohl auf die Landesvertheidigungspunkte, wie auf den Verkehr zu werfen, auf die Maßregeln bei Vereinigung von Streitkräften. Dies sei ja auch der Fall mit den Bundesfestungen, die immer bemannt gehalten werden, um der gesammten deutschen Interessen willen. Besonders sei die Belebung des innern Verkehrs, und der Industrie zu berücksichtigen, was wohl den Vorzug im Vergleich mit der Durchfuhr verdienen dürfte. Aus diesem Grunde könnten die Verhältnisse einzelner Städte nicht einscheiden. Das gesammte deutsche Vaterland sollte von allen Seiten im Auge behalten werden, und nicht der Einzelhandel. So wenig in der Wirklichkeit ein Land abgeschnitten bleiben kann, gleich einer einzelnen Wirthschaft, eben so wenig führten einzelne Eisenbahnen zum Ziel. Die zu treffende Richtung der Bahn, und eine mögliche Anschließung an Würtemberg könne hier nicht erwogen werden und es sei beides der Regierung zu überlassen. Die Abgeordneten der Stadt Augsburg werden im Sinne ihrer Stadt sprechen, andere in einem andern Sinn, und es könnten sich vielleicht Stimmen gegen das ganze System erheben, weil sie sich bei Seite gesetzt sähen. Die Richtung werde immer ihre Nebenbuhler haben. Wir stünden einer befreundeten nachbarlichen Regierung nicht fremd; sie sei ein Theil des gesammten deutschen Vaterlandes. Warum sollte man zurückhalten mit der öffentlichen Erklärung zum Einverständniß. Sollten die deutschen Gesinnungen nicht so weit gehen, ein Opfer gegenseitig zu bringen, dann wäre die deutsche Einheit nicht weit her, wenn nur Einheit sei, wo die Gefahr zusammentreibe. Der Zollverein müsse mit den Eisenbahnen gleichen Schritt gehen, so wie das Interesse im Allgemeinen. Wenn man aus einer gemeinschaftlichen Mühle zwei machen und jede für sich mahlen wolle, würden beide langsam gehen. Der Regierung könne man die Hände nicht binden, aber die Frage in ernste reifliche Erwägung ziehen wegen ihrer Wichtigkeit. Vielleicht müsse die Linie später auch nach Koburg fortgesetzt werden; Ellingen, Kempten und andere Oerter verlangten Berücksichtigung; entscheiden ließe sich nicht, sondern es müsse denjenigen überlassen bleiben, welche alle Verhältnisse erheben und dann abwägen können. Eben so wenig dürfe diejenige Linie vorgezogen werden, blos weil sie kürzer oder am wohlfeilsten sei. Ansbach und Schwabach seien zu beachten. Warum sollte Ansbach nicht berücksichtigt werden, weil es nichts zu bieten habe und warum einer Stadt nicht aufhelfen wollen, die so viel verlor? Mit den Voranschlägen werde es gehen, wie mit jenen zum Donau-Mainkanal. Wohl werde man entgegnen, eine Eisenbahn sei kein Kanal und es werde die größte Vorsicht angewendet. 24 Lokomotiven zu bestellen, ohne sich praktisch überzeugt zu haben, könne er nicht gutheißen. Indem man Millionen der Regierung zur Verfügung stelle, zeige man alles Vertrauen, obgleich er die Gegenseitigkeit nicht gefunden; nichtsdestoweniger unterstütze er die Bewilligung. Er theile aber auch die Hoffnung aus dem Innern seiner Seele, daß eine Verständigung sich ergeben werde, und zwar eine wirkliche, die zum Ziele führe. Allein die Deckung für die Zustände der innern Bedürfnisse im Lande müßten bei Berathung des Budgets vor Allem gesichert werden. Erst wenn man in erster Linie einig sei, könne man in die zweite treten. Es könnten keine Bahnwarthäuser entstehen, wenn die Schulhäuser nicht hergestellt sind, und der geistige Verkehr und die Anstalten für den Unterricht leiden. Darüber müßte vorerst eine Einigung bestehen; er zweifle auch nicht, daß man sich einigen könne und werde; denn es genüge nicht, daß die Stände ihre Rechte, und die Regierung die ihrigen wahren, die Einigung liege in der Mitte. Die Klagen müßten verstummen; darüber solle man sich einigen, und dann werde er für die Eisenbahnen stimmen. Durch gegenseitiges Vertrauen müsse Einigung erfolgen, denn er würde das lange Beisammensein beklagen, wenn man nach Hause kehren müßte, ohne daß die alten Beschwerden gehoben seien. Man wolle sich erinnern, daß er die Vertagung der Frage beantragt habe; die Majorität der Kammer habe seine Meinung nicht getheilt. Man müsse nun nach der Geschäftsordnung definitiv abstimmen, und entweder den Gesetzentwurf verwerfen, oder den Art. 3. so abändern, daß die 8 Millionen aus den Erübrigungen nicht genommen werden, als unabweislich nothwendig für andere Bedürfnisse. So sehr ihm die Eisenbahnen am Herzen liegen, dürften die innern Angelegenheiten nicht darunter leiden; man solle sich nicht in eine unsichere Sicherheit einwiegen und nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Er beschwöre die Herren an dem Ministertisch, die Hand zu reichen, denn einigen wolle und werde man sich. — Der k. Minister des Innern Hr. v. Abel erklärte noch, daß keiner der in Allg. Zeit. und in andern Blättern in neuerer Zeit erschienenen Artikel über Eisenbahnbauten von der Regierung ausgegangen oder überhaupt offiziellen Charakters sei. (Forsetzung folgt.)

Regensburg, 3. Juli.

Sicherem Vernehmen nach hat unser Magistrat, um den nachtheiligen Folgen des Wuchers vorzubeugen, beschlossen, aus städtischen Mitteln in einer mit Getreidevorräthen gesegneten Gegend, eine bedeutende Quantität Korn — wie es heißt, vorläufig gegen 1000 Schäffel — anzukaufen, und bereits in den nächsten Tagen werden zu diesem Zwecke Delegirte nach dem bestimmten Orte abgehen. Die hiesige Dampfschifffahrtsgesellschaft erklärte sich mit rühmenswerther Uneigennützigkeit bereit, dieses Korn gegen sehr mäßigen Ersatz auf ihren Booten hieher zu bringen, so daß, einschließlich der Transportkosten selbes jedenfalls um ein Merkliches wohlfeiler, als das aus hiesiger Gegend bezogene, zu stehen kommen wird. Nach diesem Werthe wird sich dann auch in Zukunft die Brodtaxe reguliren, und das Publikum hat somit die Beruhigung, um einen nach den Verhältnissen billigen Preis sein dringendstes Bedürfniß befriedigt zu sehen. Herzlichen Dank den Männern, welche durch Anregung und Annahme dieser segensreichen Maßregel uns einer Besorgniß entheben, die bereits um so drückender war, als die unheilvolle Thätigkeit des Wuchers einen hohen Grad erreicht hat, so daß, bei noch länger anhaltendem Regenwetter, eine Wiederkehr der traurigen Szenen der letzten Theuerung mit Grund zu befürchten stand. — Auf unserm Schrannenplatze wird dem längst gefühlten dringenden Bedürfnisse einer Lokalität zum Einsetzen des Getreides abgeholfen werden.

(Regensb. Z.)

Darmstadt, 1. Juli.

Am 27. Juni verweilte hier der großh. Kreisrath des Kreises Gießen auf seiner Durchreise nach Mainz, wohin derselbe, wie man hört, sich in der Absicht begeben hat, um dort bedeutende Getreideankäufe zu machen. In dem benachbarten Landrathsbezirk Breuberg hat man schon zu außerordentlichen Maßregeln schreiten müssen, um die Gegend mit den nöthigsten Nahrungsmitteln zu versehen; namentlich hat man augenblicklich disponible Fonds aus dem Vermögen der respektiven Gemeinden dazu verwenden zu müssen geglaubt. Andere Kredite sollen zu dem Behufe ebenfalls schon eröffnet worden sein. Am 28. war der großh.

Landrath des vorhin erwähnten Bezirks hier, um, wie man vernimmt, den höheren Verwaltungsbehörden persönlich Bericht zu erstatten und weitere Mittel zur Milderung des Nothstandes vieler seiner Amtsangehörigen zu begehren.

Frankfurt, 3. Juli.

Die Protokolle der gesetzgebenden Versammlung der freien Stadt Frankfurt enthalten die Berathungen und den Beschluß dieser Versammlung über die projektirte Beleuchtung der Stadt mit Gas. Die Bedingungen sind im Wesentlichen folgende: Die Gasbeleuchtung wird dem Mindestfordernden auf 25 Jahre übertragen, oder falls dieser binnen 8 Tagen nach erfolgtem Zuschlag sich darüber erklärt, auf kürzere Zeit, jedoch nicht unter 18 Jahren. Während der Dauer des Vertrags ist der Unternehmer befugt, durch seine Werkleute überall in den Straßen und Plätzen der Stadt die nöthigen Aufgrabungen zur Legung und Unterhaltung der Gasröhren bewerkstelligen zu lassen, aber alle durch solche Ausgrabungen verursachten Beschädigungen fallen ihm zur Last. Zur vollständigen Beleuchtung von Frankfurt und Sachsenhausen, der Brücke und des Mainquais, des Zollhofs, der Stadtthore, der Haupt- und Konstablerwache sind Gaslaternen bis zur Zahl von 670 zu verwenden, welche in den schmalen Straßen auf an den Häusern befestigte Laternenarmen, sonst auf gußeiserne Kandelaber gesetzt werden. Die ganze Anlage, ohne irgend eine Ausnahme, geschieht auf Kosten des Unternehmers, und müssen binnen einem Jahre wenigstens 350 Laternen und binnen zwei Jahre sämmtliche Laternen aufgestellt sein. Die Stadt verpflichtet sich, zur Straßenbeleuchtung wenigstens 2150 Stunden jährlich für $\frac{3}{5}$ und 1050 Stunden für $\frac{2}{5}$ der Gesammtzahl der Laternen, oder für jede Laterne durchschnittlich 1710 Stunden jährlich zu verwenden, es steht ihr indeß frei, diese Stunden zu vermehren, wenn sie den Unternehmer rechtzeitig davon in Kenntniß setzt. Die Unternehmer haben in ihrer Submission zu erklären, welchen Preis sie für jede Flamme und für jede Beleuchtungsstunde fordern, welche Gasart sie anwenden wollen und wie viel Kubikfuß Gas sie in jeder Stunde bedürfen für eine Lichtstärke von 7 Wachskerzen bester Qualität von 14 Zoll Länge, 4 auf 1 Pfund. Die Kündigung des Vertrags muß von beiden Seiten $1\frac{1}{2}$ Jahr vor Ablauf des Kontrakts geschehen. Der Unternehmer ist verbunden, an alle darum ersuchenden Privatpersonen dieselbe Qualität Gas kubikfußweise mittelst Gasmesser zu liefern und haben die Privaten für 1000 Kubikfuß englisch Maß als Maximum für die Stunde, je nachdem sie bis zu $2\frac{1}{4}$ Kubikfuß oder in steigender Skala bis zu $6\frac{1}{2}$ Kubikfuß Gas verbrauchen, den 670fachen oder in sinkender Skala bis zum 180fachen Betrag des für die Straßenbeleuchtung für eine Stunde und Flamme festgesetzten Preises zu zahlen. Wird mehr als $6\frac{1}{2}$ Kubikfuß pr. Stunde konsumirt, so darf bis zu 7 Kubikfuß nur 160 Mal der Preis der Straßenflamme berechnet werden und bei noch größerem Gaskonsumo so oft Mal der Preis einer Straßenflamme, als die sich als Konsumo in einer Stunde ergebende Anzahl Kubikfuß in 1000 enthalten ist. Der Unternehmer endlich ist für allen Schaden, welchen seine Anlage überhaupt und jede mit der Gasbeleuchtung in Verbindung stehende Arbeit verursachen, allein verantwortlich. — Die Versammlung trat mit 56 Stimmen gegen 11 diesen Bedingungen bei; entschied aber zugleich, daß sie seiner Zeit wegen Bestimmung des Geldbetrages, welchen das Aerar für die öffentliche Beleuchtung zu geben beabsichtige, nach vorgängiger Konferenz mit löblicher ständiger Bürgerrepräsentation, weiterer Eröffnung entgegensehe.

Leipzig, 11. Juni.

Von den Fonds des hier zu Gunsten der sieben Göttinger Professoren gebildeten Komite's waren Ende 1842, nachdem alle, bis auf Gervinus, angestellt worden, und da Letzterer, gleich Professor Ewald, auf seinen Antheil aus jenen Fonds zu Gunsten seiner Kollegen verzichtet hatte, noch 2400 Thlr. übrig. Dem von dem Komité den Kontribuenten deshalb zu Anfang dieses Jahres gemachten Vorschlage entsprechend, ist die Summe nun zur Verfügung der Sieben gestellt und von ihnen der Familie des Professors Jordan in Marburg zugewendet worden. (Marb. Zeit.)

Kleine Zeitungszeitungen

Warnung.

Das Augsburger Tagblatt schreibt: Wie gefährlich das Verschlingen der Kirschen sammt den Kernen werden könne, diene ein trauriger Vorfall zum Beweise. Eine wohlhabende Dame hatte beim Genuß der Kirschen aus Scherz auch die Kerne mit verschluckt. Den andern Tag sich unwohl fühlend, ließ sie den Arzt holen. Die Kirschkerne schoppten sich der Art im Unterleibe und den Darmgängen an, daß sie darin eine Obstruktion herbeiführten. Aller ärztlichen Hülfe zum Trotz, verschied die arme Frau schon den dritten Tag darauf unter fürchterlichen Qualen, als Opfer ihres Leichtsinns.

Alberne Spaßmacherei.

(Eingesandt).

Das städtische Intelligenzblatt Nr. 78. enthält eine Theaternachricht, nach welcher „die Theaterdirektion die Damen Lutzer und Heinefetter, auch Fanny Elßler zu Gastdarstellungen gewinnen, an Sonn- und Montagen stets Suspendu-Vorstellungen, an jedem Freitag aber im Abonnement bestimmte Vorstellungen, in Wiederholungen bestehend, geben wolle." — Offenbar ist dies eine Mystifikation. denn 1) ist kein Opernpersonal für die Lutzer und Heinefetter, 2) kein Ballet für die Elßler, 3) und 4) kein Publikum vorhanden, das an vorbehaltenen Theatertagen in Suspenduvorstellungen geht, und an Ausnahmstagen sich Abonnementsvorstellungen gefallen läßt! — Die Nürnberger Theaterdirektion hat mit so vielen Nachtheilen zu kämpfen, daß ihr öfters der Kopf heiß werden dürfte, und mag mitunter Mißgriffe machen, ihr aber offenbaren Unsinn gedruckt anzusinnen, ist Frevel und Muthwille, gelindestens ausgedrückt wie oben: Alberne Spaßmacherei! *)

*) Die Redaktion des Kuriers hat das ihr zur Einrückung mitgetheilte Manuskript vor einigen Tagen zurückgewiesen.

Mannichfaltiges.

Unter den Linden in Berlin sind binnen kurzer Zeit drei neue Gasthöfe ersten Ranges erstanden, welche sämmtlich anständig besetzt sind; der beste Beweis von der ungeheuern Zunahme der Frequenz, welche durch die Eisenbahnen bewirkt werden. Immer mehr überzeugt man sich, daß, wenn erst die Linien nach Schlesien, Preußen, dem Rhein, Hamburg vollendet sein werden, Berlin einen Handelsplatz erster Größe bilden wird.

Der in Leipzig bestehende Schillerverein hat die Errichtung einer „Schillerbibliothek" beschlossen, die vorerst in Leipzig, und, wenn dereinst thunlich, in dem Schillerhause zu Gohlis aufgestellt werden, und in chronologischer Reihenfolge Alles enthalten soll, was jemals in Zeitschriften und Büchern von dem Dichter selbst, oder zur Kritik über ihn mitgetheilt worden ist, alle Einzelne und Gesammtausgaben seiner Werke, ihre Nachdrücke nicht ausgenommen, so wie die Uebersetzungen in fremde Sprachen. Der Verein hofft dadurch der Nachwelt die vollständigste Sammlung aller literarischen Urkunden zu überliefern, die jemals für die Beurtheilung Schillers und zur Kenntniß seines Lebens, seiner Verhältnisse und Wirksamkeit von Bedeutung sein können.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird in der Flaschnermeister Bochrerischen Konkurssache das zur Masse gehörige Haus S. 1200. dahier hiemit zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Dieses Haus ist frei, lauter und eigen, der Brandversicherungsanstalt mit 6000 fl. einverleibt, und mit einem jährlichen Waldrecht von 3 Mäß Holz, drei Mäß Stöcke und 100 Wellen versehen. Es ist 3 Stockwerk hoch, massiv gebaut, doppelt mit Flachziegeln gedeckt, und enthält

unter der Erden:
2 Keller,
im ersten Stock:
4 massive Gewölbe, 2 heizbare Gewölbe, worin sich die Werkstätten befinden, ein

Waschhaus, laufendes Wasser, eine Durchfahrt, mit einem Hofraum verbunden, einen Abtritt;

im zweiten Stock:
einen Vorplatz, 4 Stuben, 4 Kammern, eine Speisekammer, eine Küche, einen Abtritt mit Gang;

im dritten Stock:
einen großen Vorplatz, 5 Stuben, eine Speisekammer, eine Küche, einen Abtritt mit Gang;

unter dem Dache:
3 aufeinander stehende Böden, worin sich im unteren Boden, eine Stube und vier Kammern befinden.

Die gerichtlich erhobene Taxe beträgt 6500 fl. Termin zur Versteigerung wird auf

Freitag den 4. Augug Vorm. 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 16.

anberaumt, nnd werden Kaufsliebhaber hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837. erfolgt. Von dem Schätzungsprotokoll sammt den übrigen über dies Haus vorliegenden amtlichen Notizen kann bis zum Versteigerungstage in der Registratur Einsicht genommen werden.

Nürnberg den 21. Juni 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir unser Waarenlager aus unserm Hause S. 939. in den Laden S. 906. am Obstmarkt verlegt haben, bei welcher Veranlassung wir dieses wohl assortirte Lager, bestehend aus den feinsten und neuesten Stickereien als Kleider, Krägen, Taschentücher, Streifen ꝛc.; Vorhang-Mousselin gestickt, brochirt und glatt; abgepaßte gestickte Vorhänge; ganz feine glatte Mull und brochirten dergl. Battist, feine brochirte Percal, Cambric, Organtin, Drells, Köper, Damast, Sassinet, Juttermoll, Piqué und dergleichen; Reifröcke und Bettdecken verschiedener Qualität; auch eine große Auswahl feine englische Spitzen; ferner Gardinen-Franzen und Borduren, sowohl weiß als bunt in vielen Sorten; feine Damenstrümpfe von vorzüglicher Güte; Beinkleider für Damen und Herren, auch Handschuhe aller Art und verschiedene andere in dieses Fach einschlagende Artikel, unter Zusicherung sehr billiger festgesetzter Preise zu geneigter Abnahme empfehlen.

Nürnberg den 3. Juli 1843.

Blank und Comp., am Obstmarkt S. 906.

Empfehlung.

Bei der nunmehr eingetretenen günstigern Witterung erlaube ich mir die frisch angekommenen Füllungen von Ragotzi, Selterser, Zachinger, Geilnauer, Pillnauer, Saidschützer, Marienbader Kreuzbrunnen, Weilbacher Schwefelwasser, Adelheidswasser, Ludwigsbrunner, Eger Franzensbrunner, Salzquelle und Pyrmonterwasser zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen.

Nürnberg den 6. Juli 1843.

Johann Adam Sebast. Schöpff.

Hausverkauf.

In der Hauptstraße zu Gostenhof ist ein kleines Haus, von sehr guter Bauart, hell, trocken und ganz modern, mit kleinem Hofraum, täglich zu verkaufen von

dem öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Kapitalverleihung.

Aus einer Kuratelmasse habe ich 1000 fl. gegen hinreichende Versicherung zu verleihen. Hierauf Reflektirende wollen sich wenden an

königl. Advokaten Dr. Stadelmann.

Guts-Verkauf.

Mit obervormundschaftlicher Bewilligung verkauft die Unterzeichnete aus freier Hand an den Meistbietenden ihr bei St. Johannis liegendes Gut, welches sich durch seine nahe Lage an der Stadt und guten Grundstücke auszeichnet. — Kauflustigen steht die genaue Einsicht des Guts täglich frei. — Die Verkaufsbedingnisse werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.

Der Verkaufstermin ist auf künftigen Montag den 10. Juli Vormittags 10 Uhr anberaumt und findet bei Herrn Wirth Hagenauer bei St. Johannis statt. Der Zuschlag erfolgt punkt 12 Uhr vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung.

Das verkäufliche Gut besteht aus

1) einem Wohnhaus mit Waldrecht, Nebengebäude, Stadel und Stallungen, Wagenschupfe, Hausgarten und gemeinschaftlichem Hofraum;
2) dem großen Johannisacker, 1 Tagwerk 70 Dezimalen;
einem desgleichen, 3 Tagw. 66 Dezimalen;
3) dem Spitzacker, 1 Tagw. 12 Dezimalen;
4) dem kleinen Johannisacker, 1 Tagw. 16 Dezimalen;
5) Furch- oder alte Aecker, 11 Tagw. 2 Dezimalen;
6) Schiebergäcker, 1 Tagw. 2 Dezimalen;
7) eine Wasserwiese mit dem Wässerungsrechte, 5 Tagw. 67 Dezimalen.

Elisabetha Haas, Johannisbäuerin.

Nachtigallen-Verkauf.

Aecht ungarische Nachtigallen, die sogenannten Sprosser, größtentheils Nachschläger, sind während 8 Tagen zu verkaufen im Gasthaus zum König von Bayern am Obstmarkt über 1 Stiege hoch Nr. 1.

Literatur.

In der J. A. Endter'schen Buchhandlung in Nürnberg zu haben:

Der Liederbote aus Franken. Eine Auswahl einstimmiger Gesänge für den Männerchor. Mit beigedruckten Melodieen. Herausgegeben von C. H. Hohmann. 1 Heft. gr. 8. Altdorf. brch. 30 kr.

Gesuch.

Ein junger Mensch von 18 bis 19 Jahren, der schon mehrere Jahre hier diente und sich über sein gutes Betragen ausweisen kann, wünscht als Bedienter, oder als Auslaufer unterzukommen. Näheres ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

Ein moderner gut erhaltener Sekretär von Nußbaumholz wird sogleich zu kaufen gesucht. L. 533. im gelben Löwen.

Gesuch.

Zu einem neu konzessionirten Material- und Spezereigeschäft in München wird ein Theilnehmer gesucht. Auskunft ertheilt man in S. 887. der Rathhausstraße hier.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 6. Juli. Zweite Subskriptionsvorstellung: Kunst zu gefallen. Lustspiel in 3 Aufzügen von Karl Blum. Dem. Jahn: Vicomte von Letorieres, als Gast.

Fremden-Anzeige.

Vom 4. Juli.

(Rothe Roß.) S. D. Fürst August von Hohenlohe-Oehringen m. Gefolge u. Hr. Schröder, Sekretär v. Oehringen. Lord Powerscourt, Pair m. Fam. v. London. Hr. Bar. v. Temorsky, Präsident u. geh. Rath v. Warschau. Hr. Burton, General u. Hr. Dr. Buche, Rentier a. England. Hr. Schede, Kfm. v. Frankfurt.

(Bayer. Hof.) Hr. Ritter v. Klenze, geh. Rath v. München. Hr. Dr. Felding v. Stuttgart. Hr. Jacoby, Konsul v. Hamburg. Hr. Scairnius, Hofjägermeister m. Fam. a. Dänemark. Hr. Campier, Rentier v. London. Hr. Große, Kfm. v. Krefeld. Hr. Bargellini, Rentier v. Livorno. Hr. v. Zeientheil u. Hr. v. Lyncher, Offizier v. Berlin.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Silbermann v. Augsburg, Hr. Salles v. Mainstockheim, Hr. Schmidt u. Hr. Courtin v. Leipzig, Kflte. Fräul. Fleischmann u. Fräul. Gummi v. Kulmbach.

(Strauß.) Hr. Schmidt m. Fam., Hr. Kümmerlen v. Stuttgart, Hr. Rother v. Auerbach u. Hr. Merker v. Lennep, Kflte. Hr. Dr. Ziem v. Petersburg. Hr. Freymann, Priv. a. Rußland.

(Blaue Glocke.) Hr. Duderstadt, Kfm. v. Neuburg. Hr. Thorr, Inspektor m. Gem. v. München. Hr. Zehser v. Würzburg u. Hr. Müller v. München, Fabr. Hr. Kraitzer, Oberschreiber v. Neumarkt. Mad. Traut v. Höchst.

(Rothe Hahn.) Hr. Stöber v. Ulm u. Hr. Koch v. Eltmann, Kflte. Hr. Herrmann, Bäckermeister u. Hr. Brunner, Färbermeister v. Eltmann. Hr. Zellner, Priv. v. Wasserträdingen.

(Fränkischer Hof.) Hrn. Gebr. Kurz v. Deggingen, Hr. Neumann v. Pappenheim, Hr. Homann v. Bamberg u. Hr. Ickelheimer v. Mkt. Erlbach, Kflte. Hr. Arnold, Gutsbes. v. Haßlach.

(Mondschein.) Hr. v. Leonrod, Lieut. v. Neumarkt. Hr. Schaller, Gerichtshalter m. Fam. v. Rhein. Hr. Herrmann, Apotheker v. Bayreuth.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 188. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 7. Juli 1843.

Asien.

Aus Anlaß der bevorstehenden gefährlichen Winde hat die Abfahrt der Post von Bombay um 10 Tage früher als gewöhnlich stattgefunden. Das Paketboot ist mit Nachrichten aus Indien bis zum 20. Mai und aus China bis zum 20. März in Malta eingetroffen. Nach Berichten aus Afghanistan wäre Kandahar gegenwärtig unter der Botmäßigkeit eines persischen Häuptlings Mohammed Beg, Kabul unter der der Kusulbaschen, während Mohammed Akhbar in Dschellabad mit den Khyberies um den Durchlaß seines Vaters, der noch in Peschawer, unterhandelte. — Bedenklich ist die Nachricht aus Lahore von dem Erkranktsein (durch einen Schlaffluß) des Maha-Radscha, als dessen Tod ohne Zweifel das brittische Eintreten in die Verhältnisse des Landes nothwendig machen wird. Es heißt, der Generalgouverneur wolle sich von Agra nach Simla begeben.

In China standen die Angelegenheiten fortwährend günstig. Oberst Malcolm war am 16. März mit dem ratifizirten Traktat angekommen; man besorgte nur, der Tod des Oberkommissärs Elepoo werde eine Verzögerung der Ratifikation des Kaisers zur Folge haben.

Spanien.

Der Regent ist am 25. zu Albacete angekommen; die Truppen und die Milizen, die sich (gegen ihn) pronunzirt hatten, sind nach Las Penas de San Pedro zurück gewichen; der Regent hat den Minister des Innern zu sich beschieden; der Brigadier Erma soll von Saragossa aus mit 4 Bataillons zu ihm stoßen; Hr. Lagasti ist zum politischen Chef von Madrid ernannt worden; Zamora hat sich pronuncirt. — General Ramon Narvaez ist am 27. Juni zu Valencia eingetroffen. Die Junta von Valencia hat die Dienste der Generale Narvaez und Concha und des Brigadiers Pezuela angenommen. General Narvaez ist von der Junta zum Generalkapitän von Valencia und Murcia ernannt worden; General Concha kommandirt unter ihm; Brigadier Pezuela ist Chef des Staabs und Brigadier Shelly Befehlshaber der Kavallerie. Am 29. Juni schon organisirte Narvaez seine Truppen, um gegen den Regenten, der zu Chinchilla war, los zu marschiren. Mehrere Korps, bestehend aus Linientruppen und Milizen waren nach verschiedenen Richtungen ausgezogen. Die Division Zurbano hält Lerida und die Umgegend besetzt. General Seoane hat sich mit dem General Zurbano vereinigt.

England.

London, 30. Juni.

Im Unterhause zeigte gestern der Schatzkanzler an, er hoffe in wenig Tagen die Ergreifung von Maßregeln anzeigen zu können, durch welche der Weinhandel vor Einbußen und Hemmnissen durch die erwarteten Veränderungen der Zölle auf ausländische Weine und Liqueure gesichert werde. — Nach Ernennung der Spezialkommission, welche über die bisherigen Wirkungen von Hrn. Rowland Hill's Bill wegen des Pennyportos Untersuchungen anstellen soll, wurde die Komitéberathung der irländischen Waffenbill bis Klausel 7 fortgesetzt, die nach kurzer Debatte angenommen ward.

Der Erbgroßherzog von Mecklenburg Strelitz reist schon in den nächsten Tagen mit seiner Gemahlin nach Deutschland ab.

Drei Geistliche der freien presbyterianischen Kirche in Schottland sind bereits abtrünnig geworden und haben um Wiederaufnahme in die Staatskirche nachgesucht.

Trotz der zu Carmathen und in den umliegenden Orten aufgestellten Militärkräfte treiben die Töchter Rebekkas noch fortwährend im dortigen Bezirke ihr Unwesen. Am vorigen Sonntage versammelten sie sich, angeblich an 20,000 Mann stark, in Newcastle Emlin und verschanzten sich dort. Es wurde ein Regiment Dragoner gegen sie geschickt; die Rebekkaiten aber griffen dasselbe auf einer Brücke an und mehrere Dragoner wurden getödtet oder in den Fluß gestürzt. Die Rebellen zündeten darauf das Arbeitshaus an und brannten dasselbe gänzlich nieder. Die Dragoner erwarteten Fußvolk, um die Stadt zu nehmen, was schwerlich ohne Blutvergießen geschehen kann.

Frankreich.

Paris, 2. Juli.

Gestern wurde in der Deputirtenkammer die auf das griechische Anlehen bezügliche Exigenz von 527,245 Fr. mit großer Majorität (221 gegen 13) genehmigt. Im Ganzen äußerte sich viel Wohlwollen für Griechenland, wenn man Hrn. Mauguin ausnimmt, welcher meinte, Frankreich könnte gefälliger gegen den jungen Staat sein, wenn derselbe sich als ein befreundeter zu benehmen wüßte. Doch glaubten auch noch andere, daß es Zeit sei, daß Griechenland sich so organisire, daß es im Stande sei, seine Verbindlichkeiten zu erfüllen. Hr. Guizot stellte sich zwischen die Lober und die Tadler in die Mitte: „die einen, bemerkte er, haben sich sehr freundlich gesinnt gezeigt gegen Griechenland, dies freut mich, denn die Regierung ist es noch wie im Jahr 1830. Denjenigen, welche es billigten, daß die Regierung des Königs der griechischen Regierung Vorstellungen gemacht hat, danke ich ebenfalls. Die Wahrheit zu sagen, ist in Athen gut wie in Paris. Sie wird unsern Vorstellungen in Griechenland Nachdruck geben. Gewiß ist, daß die griechische Regierung Finanzreformen machen muß, und ich kann hinzufügen, daß sie sich bereits dazu verstanden hat. Ich hoffe vom nächsten Jahr an haben wir ihr keine Erinnerungen mehr zu machen."

Lord Cowley soll dem Hrn. Guizot in Lord Aberdeens Namen Fragen gestellt haben über die unzulängliche Ueberwachung der spanischen Flüchtlinge, die sich auf französischem Boden befinden. — Man glaubt hier allgemein, Espartero wage nicht bis Valencia zu marschiren, sondern habe vielmehr eine rückgängige Bewegung gemacht.

Der National untersucht die möglichen Chancen des Ausgang der spanischen Insurrektion und findet sie alle verderblich. „Wie wird sich der Kampf endigen? Niemand kann es wissen; aber was Jeder voraussehen mag, ist, daß das Ergebniß, wie es auch falle, drohend sein wird für das unglückliche Spanien. Angenommen, Espartero unterliege: wen wird man an seinen Platz stellen? Die Volljährigkeit der dreizehnjährigen Isabella erklären, hieße zu einem kindischen Mittel greifen; es muß regiert werden; wer soll regieren? die Christinos werden sich einen namhaften Theil der Beute zueignen; es beginnt dann eine gehässige Reaktion; aber auf wie lange? Wie wird man es anfangen, die Anarchie zu organisiren? Und die Karlisten? Sie sind nicht so müßig, als es das Ansehen hat; ihre Leute sind schon an der Arbeit; ihre Chefs warten an der Gränze; sie werden interveniren, wenn es Zeit ist; die Hülfsquellen ihrer Partei sind nichts weniger als erschöpft; kurz, Espartero's Sturz wird das Signal zum neuen Bürgerkrieg. Und wenn der Regent die Oberhand behält, sind etwa die Aussichten heller? Keineswegs! Siegt er, so hat ihm die Armee zum Sieg geholfen; was bleibt ihm in der Lage, die ihm gemacht worden ist, zu thun übrig? Soll er die Kortes einberufen, die repräsentative Verfassung aufrecht halten, die Preßfreiheit bestehen lassen? Kann er sich gemäßigt zeigen inmitten einer übermüthigen Soldateska? Wird ihm das Gesetz zum alleinigen Leitstern dienen? Wird er nicht Rache üben an denen, die ihn zu stürzen suchten? Hat er nicht, weit weniger gereizt, Barcelona bombardiren lassen? Die Armee bleibt ihm, der Mehrzahl nach, treu — aber die Waffen waren gegen ihn, die Koalition ist ihm feindlich gesinnt; er muß unterliegen oder sie brechen! Schon jetzt klagen die Ayacuchos in der Hauptstadt, die Minister ließen die Regierung zerfallen, indem sie nicht abweichen wollten von der perfiden Legalität; es ist somit, die Krisis in Spanien mag ausgehen wie sie will, Alles zu befürchten von dem Zorn der Sieger; Spanien hat nur die Wahl zwischen Anarchie und Despotismus."

Russland und Polen.

St. Petersburg, 27. Juni.

Unterm 1. (13.) d. ist ein kaiserl. Manifest erschienen, wodurch eine einförmige Papiervaluta im russischen Reiche angeordnet wird, in welche alles jetzt im Umlauf befindliche Papiergeld allmälig umgewandelt werden soll. Der Eingang und die ersten, wichtigsten Artikel dieses Manifestes lauten folgendermaßen: „Wir von Gottes Gnaden, Nikolaus I., Kaiser und Selbstbeherrscher aller Reußen u. s. w. Die Nothwendigkeit, den Schwankungen ein Ziel zu setzen, welche die Einheit und Regelmäßigkeit Unseres Geldsystems störten, bestimmte Uns, das Manifest vom 1. Juli 1839 bekannt zu machen. Das in Rußland geschlagene Silbergeld wurde durch dies Manifest zur Hauptmünze des Landes eingesetzt, und die Bankassignationen, welche ein bloßes Werthzeichen sind, erhielten einen festen Kours. Um aber das System des Papiergeldes mit dem System des Metallwerthes, welchen dasselbe haben soll, in Uebereinstimmung zu bringen und die für den wirklichen Werth dienenden Zeichen auf Einförmigkeit zurück zu führen, haben Wir Unsere Aufmerksamkeit auf die Nothwendigkeit gerichtet, die Bankassignationen durch anderes Papier zu ersetzen, welches auch dem Namen nach die eingeführte Landesmünze repräsentire. In dieser Absicht wurden zuvörderst einige transitorische Anordnungen getroffen, um die Nationalgewohnheiten nicht gewaltsam zu erschüttern. Von der Bekanntmachung des Manifests an wurden allen Zahlungen und Berechnungen, sowohl denen der Krone wie denen der Privatpersonen, die Silbervaluta zu Grunde gelegt; es wurden Depositoscheine und dann Kreditbillets ausgegeben; auch wurde der Werth der Kupfermünze in Silber festgestellt. Wir halten dafür, daß jetzt der geeignete Augenblick gekommen ist, die Bankassignationen und das übrige Papiergeld durch eine einzige Art von Papiergeld zu ersetzen. Diese Umtauschung soll nach und nach vorgenommen werden, ohne Uebereilung und ohne eine Stockung im Verkehr herbeizuführen. Um dies zu bewerkstelligen, sollen Kreditbillets ausgegeben werden, womit die Nation schon bekannt, deren Werth garantirt ist, und die statt des baaren Geldes im Lande leicht ihren Kours erhalten haben. In Folge dessen und auf Grund des vom Staatsrath geprüften Vorschlages Unseres Finanzministers verordnen Wir, was folgt: I. Die Bank-Assignationen, die gegenwärtig bis zu einer Summe von 597,776,310 Rubel zirkuliren, welches nach den ihnen gegebenen Kurs eine Summe von 170,221,802 Rubel 85 5/7 Kopeken repräsentirt, werden nach und nach durch Kreditbillets ersetzt, die den Namen „Staats-Kredit-Billets" führen sollen. II. Die Summe dieser Staats-Kredit-Billets, welche die Bank-Assignationen ersetzen sollen, beträgt in Uebereinstimmung mit dem Werthe der letzteren, auf eine runde Summe festgestellt, 170,221,800 Rubel. (Die folgenden Artikel betreffen die allmälige Ergänzung des Auswechselungsfonds, die Prozeduren für die Auswechselung und für die Emission der Kreditbillets und die Kontrolle über diese sämmtlichen Operationen.)

Oesterreich.

Wien, 25. Juni.

Das gestern nur noch in vertrauten Kreisen zirkulirende Gerücht über die bevorstehende Aenderung unseres Zollsystemes ist heute bereits als öffentliches Geheimniß mit all dem lebhaften Interesse an der Börse besprochen worden, das die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes verdient. Es ist schwer, die Bewegung zu schildern, welche das Bekanntwerden dieses Entschlusses unter unseren Geschäftsmännern hervorbrachte, da man allgemein der Ansicht ist, daß, selbst wenn unser Geld- und Kreditwesen so solid basirt wäre, wie es die industriellen Bedürfnisse erheischen, selbst wenn eine größere Wahrscheinlichkeit für die Konkurrenzfähigkeit der Mehrzahl unserer bedeutendern Fabrikationszweige vorhanden wäre, gegenüber der uns nun bevorstehenden Mitbewerbung Englands und Frankreichs es doch wohl gerathener gewesen wäre, sich zuvor von der Verwirklichung der zu stipulirenden Schutzzölle durch die neu organisirte Douane zu überzeugen; da, wenn die vorausgesetzte Zweckmäßigkeit derselben sich nicht bewähren sollte, unsere Industrie und die an selbe sich knüpfenden eben so zahlreichen wie gewichtigen Interessen aufs empfindlichste bedroht wären. Abgesehen von Allem aber, so hält man auch die jetzt bei uns herrschende Stockung in fast allen Zweigen des Handels und der Gewerbe keineswegs für den geeigneten Moment, um eine Maßregel von so vitaler Bedeutung in Ausführung zu bringen; viele Geschäftsmänner, die mit den praktischen Verhältnissen und den Details unserer Industrie genauer bekannt, sind daher über die Folgen der gefaßten Entschließung nicht ohne Sorge, und man ist sehr gespannt auf die Aufnahme, welche die Nachricht davon in den Provinzen finden wird. (Köln. Z.)

Deutschland.

München, 5. Juli.

In der 59ten Sitzung der Abgeordnetenkammer sprach nach dem Frhr. v. Thon-Dittmer über den Eisenbahnbau Frhr. v. Welden. Er sei mit dem Redner einig, daß sich der Landtag friedlich in schöner Einigkeit enden werde. Er erkenne die Nothwendigkeit der Eisenbahnen an, aber mit dem schärfsten Kombinationsgeist sei nicht zu beweisen, wie hoch sich die Kosten mit Gewißheit belaufen werden. Er erwähnte der Beweglichkeit, welche sie in Amerika und England hervorriefen. Indessen dürften sie, wie alles in der Welt, auch Nachtheile bieten; er sei kein Feind der Zivilisation, liebe aber nicht Ueberbildung; die Länder würden sich näher gerückt; fremde Waaren würden schneller ins Land kommen, man werde schneller reisen, könne aber auch schneller verarmen. Deswegen sei vor Allem zu trachten, Gewerbe und Industrie zu heben; das Gewerbs- und Gemeindewesen sei mangelhaft. Die Bahnen müsse man in großer Ausdehnung haben, nicht blos von Nord nach Süden, auch von Osten nach Westen; sich aber in die Bahnrichtung einlassen, würde zu einer endlosen Diskussion führen. Der Redner erörterte die verschiedenen

Verbindungsstraßen mit Italien. Jenseits der Alpen biete nicht Genua als Seehafen einen Betrieb für unsere Industrie, sondern Triest, das junge Griechenland, der Orient. Zwei parallele Bahnen in deutschen Staaten billige er nicht, und hoffe durch freundliches gegenseitiges Entgegenkommen eine gemeinschaftliche Bahn mit Würtemberg. Die Deputirten von Schwaben würden Alles aufbieten, ihr Anliegen geltend zu machen; man möge sich aber nicht irre machen lassen. Er halte die Bahn von Osten nach Westen für wichtiger als die nach Lindau. Die verschiedenen Positionen im Budget habe der Referent zu niedrig, in Betracht der Bedürfnisse, angenommen. Er wünsche die Verwendung aller Erübrigungen für die innere Verwaltung, zur Bestreitung des Unentbehrlichen. Dadurch würden alle Klagen verstummen, die Regierung dann mit der Bewilligung der Stände zufrieden sein und das Darlehen könne hingegen um einige Millionen vermehrt werden. Die Geisteskranken, die Anstalten für Erziehung, Bildung, die Armen, Kultus, Industrie möchten wohlwollend bedacht werden. Er erklärte sich für schnelle Ausführung der Eisenbahnen und für ein Darlehen von 17½ Millionen, dann für Einfachheit und Zweckmäßigkeit der Bahnhöfe.

In der 60ten Sitzung sprachen die drei noch übrigen Redner, welche sich für den Entwurf über die Staatseisenbahnen hatten einzeichnen lassen, wobei der Abg. Rebmann vorzüglich der Bahnlinie von Augsburg nach Lindau, und der Abg. v. Hagen der Aufnahme der Stadt Bayreuth in die Linie von Bamberg bis an die Nordgränze das Wort redete, Frhr. v. Gumppenberg aber ganz nach dem Gang des Ausschußvortrags sich über dessen einzelne Abschnitte verbreitete. Dr. Müller, welcher sich nachträglich als Redner gegen den Entwurf hatte einzeichnen lassen, machte sich vorzugsweise die Beibringung statistischer Nachweise zur Aufgabe. Gegen Mittag wurde die allgemeine Diskussion eröffnet, und es nahmen an derselben sofort der zweite Sekretär v. Windwart, Dr. v. Wening, Dekan Götz, Frhr. v. Fraunhofen, Dr. Schwindel und Dekan Friedrich Theil, worauf, da noch sechs Votanten vorgemerkt waren, die Fortsetzung vertagt wurde. Für die Linie von Augsburg nach Lindau durchaus auf bayerischem Gebiet erklärte sich vorzugsweise der zweite Sekretär, den Anschluß an Würtemberg dagegen empfahlen besonders Frhr. v. Fraunhofen und Dr. Schwindel. Letzterer gedachte dabei des neuesten Froschmäusekriegs auf dem Bodensee, und wünschte die Urheber desselben bei scharfem Seewein eine Zeit in ein Konklave eingeschlossen zu sehen. Bürgermeister Rebmann aus Lindau rechtfertigte das in dieser Stadt nothgedrungen beobachtete Verfahren.

Darmstadt, 2. Juli.

Gestern fand die Befestigung der Denktafel Georg Christoph Lichtenbergs an dem Pfarrhause in Oberramstadt, seinem Geburtshause, auf feierliche Weise statt. Ihre Inschrift lautet: „In diesem Hause wurde geboren am 1. Juli 1743 Georg Christoph Lichtenberg, witziger Kopf, geistvoller Schriftsteller, wissenschaftlicher Forscher, kenntnißreicher Gelehrter, liebenswürdiger Mensch, redlicher Deutscher. Gestiftet 1843.“ Die Tafel ist aus schwarzem Marmor. Gegen Mittag ging der Zug in Oberramstadt vor sich. Die Befestigung der Tafel außen am Pfarrhause ging unter Musik vor sich, worauf das Komitémitglied, geh. Staatsrath Jaup, die Schenkung der Tafel an die Gemeinde mit passenden Worten begleitete und der Geistliche des Ortes, Dekan Schaum, sie mit gleich warmer Rede entgegen nahm. Dann folgte ein Lied der Kinder und der Heimzug, darauf die Tafelfreuden der Gesellschaft in den vollgepropften Räumen des Gasthofs zum Löwen begangen, gewürzt durch beredte Toaste mehrerer Anwesenden, besonders des geh. Staatsraths Jaup und Präsidenten v. Lichtenberg, einem versifizirten Toast des Advokaten Bopp auf den Fortschritt, ein angebliches Sendschreiben G. Ch. Lichtenbergs zu seinem Bildniß in Oel, welches ein benachbarter Geistlicher ins Oberramstädter Pfarrhaus verehrte und das im Saal während des Tafelns seine Stelle fand und ein Tafellied des Komitémitgliedes K. Buchner. Der Enkel Lichtenbergs, Justizkanzleiassessor Lichtenberg von Celle, wendete sich dankend an Komité und Gesellschaft und sprach mit seinem Vortrage durchaus an. Das Fest dauerte bis spät Abends.

Köln, 30. Juni.

Es ist hier die Frage aufgeworfen worden, ob nicht die Stadt Köln ihre rheinischen Schwesterstädte bitten wolle, Deputationen aus ihrer Mitte nach Köln zu schicken, um gemeinschaftlich mit der letztern eine Adresse an den König zu berathen, des Inhalts: Se. Maj. wolle doch der Provinz die positive Beruhigung gewähren, daß sowohl die bestehende Gesetzgebung als auch die Gerichtsverfassung, zu denen die Provinz so eben wieder eine so lebhafte, aus dem tiefsten Herzen kommende Sympathie bewiesen habe, ihr unverletzt belassen bleiben solle, und daß eine Modifikation des legislativen Zustandes lediglich im Wege der Revision und der Entwicklung auf der Basis des Bestehenden vorgenommen werden könne. (Trier. Zeit.)

Miszellen

Strafe eines Geizhalses.

Peter der Grausame von Kastilien soll einst einen Geizhals, der wegen mehrfacher Wuchereien bei ihm verklagt war, zu einer sehr grausamen, aber seinem Geize wunderbar angepaßten Strafe verurtheilt haben. Er ließ nämlich den Geizhals, von allen seinen Schätzen umgeben, in einen Kerker sperren, ohne ihm Nahrung oder Trank zu reichen. Natürlich wurde der Geizhals bald von Hunger und Durst gequält und bat, ihm wenigstens ein Stück Brod und einen Krug Wasser zukommen zu lassen. Der Gefangenwärter sagte, das könnte er bekommen, aber nur gegen Bezahlung und nannte zugleich einen so ungeheuren Preis für einen einzigen Laib Brod und eine Maas Wasser, daß der Geizhals schaudernd ausrief: so viel könne er unmöglich geben. Bald indeß machten Hunger und Durst ihre Rechte noch lauter geltend und der Gefangene rief, er wolle den Preis bezahlen, weil er sonst verschmachten müsse. Allein der Kerkermeister entgegnete höhnisch, durch sein Zögern habe er den billigen Preis verscherzt und nannte nun einen noch weit höhern. Da beschloß der Harpagon, einen Versuch zu machen, ob er das schreiende Bedürfniß seines Magens nicht unterdrücken könne, denn lieber, so meinte er, würde er sterben, als für diese einfachen Lebensbedürfnisse, von denen das eine sogar dem Aermsten umsonst zu Gebote steht, ein solches Heidengeld zu zahlen. Aber seine Kräfte waren dem Kampfe nicht gewachsen und verzweifelnd schrie er bald, daß er auch diese höhere Summe zahlen wolle. Nun reichte der Kerkermeister, gegen sofortige Entrichtung der Summe, dem Gefangenen zwar das Verlangte, aber in so geringer Menge, daß das Bedürfniß bald mit erneuter Gewalt zurückkehrte. Auf ähnliche Weise wiederholte sich das Spiel noch mehrmals, bis des Wucherers Vermögen zu der bescheidenen Summe zusammengeschmolzen war, die er von seinem Vater ererbt hatte. Dann ließ der König ihn vor sich kommen und sprach: „Du hast jetzt erkennen gelernt, wie schwer es dem Armen zuweilen wird, sich die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse zu verschaffen, und ich hoffe, du wirst dir die empfangene Lehre zur Warnung dienen lassen, in Zukunft nie wieder mit deinem Gelde Wucher zu treiben, und dadurch den Armen, welchen die Noth zwingt, deine Hülfe zu suchen, auf die grausamste Weise zu mißhandeln. Versprichst du mir, dich in Zukunft zu bessern, so sollst du für jetzt entlassen sein; fällst du aber in deinen alten Fehler zurück, so büßest du ihn mit dem Leben.“ Der Wucherer gelobte Besserung und hielt so treulich Wort, daß er bei seinem wenige Jahre darauf erfolgten Ableben keinen Maravedi im Vermögen hinterließ.

Mannichfaltiges.

Straubinger Schranne vom 1. Juli: Weizen 16 fl. 38 kr. Korn 16 fl. 36 kr. Gerste 11 fl. 22 kr. Haber 9 fl. 8 kr.

Landshuter Schranne vom 30. Juni: Weizen 17 fl. — kr. Korn 16 fl. 20 kr. Gerste 10 fl. 45 kr. Haber 9 fl. 18 kr.

Die Dampfbootgesellschaft der Adler des Oberrheins, welche seit zwei Jahren eine Ver-

bindung zwischen Basel und Mainz unterhalten, hat seit einigen Wochen ihre Fahrten eingestellt, da die Schiffe mehr oder weniger baulicher Herstellung bedürfen und für Rechnung der Gesellschaft verkauft werden sollen.

„Warum ist die konstitutionelle Verfassung eine göttliche Einrichtung?" fragt Saphir — und antwortet darauf: „Gott befahl dem Noah, in der Arche Kammern zu machen." „Die Welt geht einmal durch drei Enzen unter, die diplomatische durch Konferenz, die industrielle durch Differenz, das Volk durch — Indifferenz." — „Die deutsche Einheit ist wie eine arithmetische Eins. Jeder hängt, um sie zu vermehren, noch eine Null daran, so entstehen 10,000,000 Einheiten, aber keine Einheit. Es ist mit der deutschen Einheit wie mit dem Halleschen Thore in Berlin, es führt überall hin, nur nicht nach — Halle."

In den Niederlanden sind bedeutende Fruchtvorräthe aus den baltischen Häfen eingelaufen und werden durch Dampfboote und andere Fahrzeuge dem Rhein heraufbefördert.

Die südöstliche zur Verbindung Londons mit Frankreich über Boulogne bestimmte Eisenbahn ist jetzt bis zum Hafen Folkestone (Kent, unweit Dover) vollendet. Bei der am 24. Juni veranstalteten Probefahrt brauchte man von London bis Folkestone (81 engl. Meilen) 2 Stunden 40 Minuten, und sodann 3 Stunden 6 Minuten zur Dampfüberfahrt nach Boulogne. Der ganze 225 englische Meilen betragende Weg zu Land und See hin und zurück wird in 16 Stunden 6 Minuten zurückgelegt. Bei besserm Wetter hofft man aber die Ueberfahrt regelmäßig in zwei Stunden machen zu können. Es bedarf jetzt noch der Ausführung der französischen (in Calais und Boulogne mündenden) Nordbahn, um die beiden größten Städte Europas gegenseitig in eine beinahe unmittelbare, innerhalb 10 bis 12 Stunden durchmeßbare Nähe zu bringen.

Anzeigen.

Empfehlung.

Ich beehre mich hiermit, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich in dem Hause L. 1358. beim Spittlerthor dahier eine

Taback-Niederlage

errichtet und diese unter dem heutigen Tage eröffnet habe. Daher empfehle ich **alle** Sorten **Rauchtaback** und **Cigarren** von bester abgelagerter Qualität zu geneigter Abnahme angelegentlichst mit dem Bemerken, daß diese Artikel stets nur zu den **Fabrikpreisen** verabreicht werden.

Nürnberg am 1. Juli 1843.

Ferdinand Meister,
Kaufmann und Tabackfabrikant.

Kunst-Auktion.

Vom 31. Juli l. J. an wird eine, zum größern Theile durch Gehalt und Abdruckgüte sich auszeichnende Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten und lithographirten Blättern nebst einigen Kunstschriften zu Nürnberg in S. 35. der Winklerstraße öffentlich durch den Unterzeichneten versteigert, bei welchem, so wie bei den bekannten HH. Kommissionären, das Verzeichniß zu haben ist, und der sich zur pünktlichen Besorgung gesicherter Aufträge empfiehlt.

Nürnberg.

J. A. Boerner, Auktionator.

Literatur.

Im Verlage von Joh. Ulr. Landherr, Firma: J. D. Classische Buchhandlung in Heilbronn, ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Der Lackirer

auf der höchsten Stufe jetziger Vervollkommnung, oder leichtfaßliche und gründliche Anleitung Holz, Blech, Eisen, Stein, Gyps, Pappe, Leder ꝛc. zu lackiren, oder diesen Artikeln allen den schönsten, feinsten und dauerhaftesten Lack jeder Art zu geben. Gegründet auf 20jährige praktische Erfahrung. Für Geübtere sowohl, die sich in einzelnen Fällen Raths erholen wollen, so wie insbesondere für angehende Lackirer, und solche, welche diese Kunst von selbst erlernen wollen. Von Christian Sinn, Lackirer und Vergolder. 8. elegant broschirt.

Preis 36 kr.

Ferner

Der Vergolder

auf Holz, Gyps, Zinn, Eisen, Blech, Papier und Glas, oder: gründliche, auf 20jähriger praktischer Erfahrung beruhende Anleitung, um diese Artikel alle fein, glanz und matt zu vergolden, so wie überhaupt die Kunst des Vergoldens in ihrem ganzen Umfange genau und richtig erlernen zu können. Für Anfänger und Geübtere in dieser Kunst, besonders aber für noch ganz Unerfahrene, welche das Vergolden von selbst zu erlernen wünschen, gründlichst bearbeitet von Christian Sinn, Vergolder und Lackirer.

8. elegant broschirt. Preis 36 kr.

☞ Diese beiden höchst praktischen Schriften lassen neben aller möglichen Kürze nichts zu wünschen übrig. Es sind darin des Verfassers sämmtliche vieljährige erprobte Erfahrungen gewissenhaft niedergelegt.

Vorräthig in Nürnberg bei

Riegel und Wießner.

☞ Hausverkauf.

Da gegen das im heutigen Termine gelegte Meistgebot auf das Haus S. 1385. am Laufer-platze dahier der Zuschlag nicht erfolgte, so wird hiemit wiederholter und letzter Strichtermin auf kommenden Mittwoch den 12. Juli Vormittags von 10—12 Uhr im verkäuflichen Hause anberaumt und Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Zuschlag in diesem Termine jedenfalls stattfindet.

Nürnberg den 3. Juli 1843.

Das öffentliche Kommissionsbureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Nachtigallen-Verkauf.

Aecht ungarische Nachtigallen, die sogenannten Sprosser, größtentheils Nachschläger, sind während 8 Tagen zu verkaufen im Gasthaus zum König von Bayern am Obstmarkt über 1 Stiege hoch Nr. 1.

Wanzen-Tinktur.

Dieses längst bewährte Mittel ist wieder frisch zu haben bei Hrn. Knab unter dem Kürschnerhaus und im Riecke'schen Buchbinderladen am Eck des Neßmarktes.

Das Glas mit Anweisung kostet 9 kr.

Fremden-Anzeige.

Vom 5. Juli.

(Rothe Roß.) S. D. der Erbprinz C. v. Fürstenberg, S. D. Prinz Max v. Fürstenberg-Stühlingen u. Frhr. v. Marschall, Kammerherr v. Donaueschingen. Hr. Watts Russel, Rentier m. Gem. v. London. Hr. Völker, Kfm. v. Ebenkoben.

(Bayer. Hof.) Hr. Cardwell, Rentier a. England. Hr. Krebs, Regisseur v. Stuttgart. Hr. Teufel, geh. Rath m. Fam. v. Karlsruhe. Hr. Brebeck v. Düsseldorf, Hr. Jänichen v. Hof u. Hr. Roll v. Gießen, Kflte. Hr. v. Sichart, Gutsbes. v. Hof.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Liebeskind, App.-Ger.-Direktor m. Gem. v. Eichstädt. Hr. Wachter, Kfm. v. Mailand. Hr. Roderer, Gastwirth u. Hr. Büttner, Verwalter v. Ansbach. Hr. Aufhammer, Posthalter v. Neumarkt.

(Strauß.) Hr. Dr. Loy, App.-Ger.-Assessor u. Hr. Schreiner, App.-Ger.-Accessist v. Bamberg. Hr. Courtin, Rentier v. Wien. Hr. Huber, Oberwerkmeister v. Amberg. Hr. Heim v. Hamburg. Hr. Voigt v. Cremmitzschau, Hr. Revay v. Pesth, Hr. Schäfer, Hr. Ernst u. Hr. Brühl v. Frankfurt, Hr. Meischer v. Langenberg, Hr. Heuschmann v. Aschaffenburg, Hr. Schneider v. Reichenbach, Hr. Wentler v. Jény, Hr. Schober v. Dresden, Hr. Erythopel u. Hr. Zapp v. Elberfeld, Hr. Niederling v. New-Orleans, Hr. Fridlander v. Berlin, Hr. Meyer v. Paris u. Hr. Westermann v. Bielefeld, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Goldstein, Justizkommissär v. Freiberg. Hr. Giesel, Amtmann v. Hr. Hirschmann, Aktuar v. Soran. Hr. Stahl, Kfm. v. Ortenburg. Mad. Ottenhofer v. Neuburg. Hr. Rose, Fabr. v. Unsleben. Hr. Dr. Meyer v. Weißenstadt.

(Fränkischer Hof.) Hr. Gehrke, Lehrer v. Berlin. Hr. Eisenstein v. Zweibrücken, Hr. Rosenfelder v. Lautnershausen, Kflte. Hr. Meyer v. Ansbach u. Hr. Haffner v. Rottenburg, Priv.

(Rothe Hahn.) Hr. Kleihinger v. Mkt. Breit, Hr. Mohrenwitz v. Maindernheim, Hr. Krauß v. Aschaffenburg, Kflte.

(Mondschein.) Hr. Schedel, Pfarrer v. Büchenbach. Hr. Hofmann, Posth. v. Unternäses. Hr. Geyer, Gastw. v. Eichstädt. Hr. Weinmann, Kfm. v. Pappenheim. Freif. v. Dobeneck, v. Ansbach.

(Kronprinz.) Hr. Beyer v. Eichstädt, Hr. Weyerman v. Stuttgart, Hr. Beck v. Regensburg, Kflte. Mad. Leidner, v. Augsburg. Hr. Ernst, Oek. v. Oettingen.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 189. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 8. Juli 1843.

Amerika.

Nordamerikanische Blätter melden nach Berichten aus der Havana vom 23. Mai den Ausbruch eines neuen Sklavenaufstands zu Santiago auf Kuba. Dieser Aufstand war noch furchtbarer als der von Kardinas; mehrere Pflanzerfamilien sollen ermordet worden sein. Der Gouverneur hatte ein Dampfboot mit einer Abtheilung Marinetruppen zur Unterdrückung des Aufstandes abgeschickt.

Hayti.

Französische Blätter enthalten Nachrichten aus Port-au-Prince vom 14. Mai. Im Land herrschte Ruhe, obwohl der neue Präsident noch nicht gewählt war. Boyer befand sich fortwährend auf Jamaika, dort lebte er mit seinen Töchtern, die fast ganz weiß sind, in größter Einfachheit und ohne Besuch anzunehmen, weil er nicht von der Neugierde belästigt sein will. Er hatte sein mitgebrachtes Geld und die massive goldene Krone des Königs Christoph in der Kingstoner Bank niederlegen wollen, und um kein Aufsehen zu erregen, zu diesem Behuf den Kassier um eine Zusammenkunft Morgens 4 Uhr ersuchen lassen, sich dann aber in Betracht, daß die Bank von der Regierung abhängt, eines andern besonnen, und war nicht erschienen. Die provisorische Regierung von Hayti soll Boyers Entfernung von Jamaika begehrt, aber von dem Vizegouverneur, der sich mit der Abwesenheit des Statthalters entschuldigte, eine ausweichende Antwort erhalten haben.

Spanien.

Die Garnison von Pampelona und der Zitadelle hat sich vorgestern pronunzirt. Eine Junta ist gebildet worden; ein Brigadier führt darin den Vorsitz. Alle Posten an der Gränze, Irun und Fontarabia ausgenommen, haben das Pronunciamento der Provinz Navarra nach den Befehlen des Generalkapitäns anerkannt. Van Halen hat sich nach Jaen zurückgezogen, woselbst er am 21. Juni eingetroffen ist. Cordova hat sich am 23. pronunzirt; der Gouverneur und die Garnison haben sich entfernt und sind zu Van Halen gestoßen. Ceuta, Algesiras und das Lager St. Roch (vor Gibraltar) haben sich pronunzirt. — (Die Insurrektion gegen Espartero hat sich nun über 31 Provinzen verbreitet und nur 17 halten noch zu ihm).

England.

London, 1. Juli.

Im Unterhause beantragte gestern Hr. Hume einen Beschluß des Hauses, welcher dahin lauten solle, daß der Herzog v. Cumberland, die ihm als solchem zu seinem Unterhalt bewilligte Pension von 21,000 Pf. St. jährlich, welche er bisher fortwährend, auch seit er im Jahr 1837 König von Hannover und somit ein unabhängiger Fürst geworden sei, aus dem brittischen Schatze, d. h. aus dem Ertrage der Steuern des brittischen Volks, bezogen habe, nicht länger fortbeziehen solle, so lange er König von Hannover bleibe. Hr. Hume erklärte, daß sein Antrag eine Pflicht gegen das Publikum sei. „Man hat behauptet — sagte er —, daß die Entziehung der Pension ein Wortbruch sein würde, weil dieselbe auf Lebenszeit bewilligt worden sei; ich bin aber anderer Ansicht und meine, daß die Pension, welche blos den Zweck hatte, für den anständigen Unterhalt des Herzogs zu sorgen, jetzt aufhören müsse, da er als unabhängiger König keiner Unterstützung aus der Tasche des englischen Volks mehr bedarf. Bei Verwilligung der Pension wurde wahrlich nicht beabsichtigt, daß dieselbe durch den König von Hannover verwendet werden solle. Wäre ein solcher Vorschlag gemacht worden, so hätte man ihn verworfen; warum soll man ihn also nicht jetzt verwerfen? Nach Recht und Billigkeit hätte die Pension gleich aufhören müssen, sobald der Herzog den Thron von Hannover bestieg. Der Lordkanzler Sugden hat mit Recht den Ausspruch gefällt, daß eine auf Lebenszeit bewilligte Pension unter gewissen Umständen aufhören müsse. Ich war erfreut, als der Herzog unser Land verließ, und ungern sah ich ihn auf Besuch zurückkehren. Als Grund für die Bewilligung einer Leibrente an die Prinzessin von Cambridge wurde die Popularität ihres Vaters angeführt; wenn dies aber ein Grund für die Bewilligung einer Pension ist, so ist Unpopularität ein eben so triftiger Grund für ihre Verweigerung..... Von der Summe, welche jährlich an den König von Hannover außer Landes geht, könnte man daheim tausend arme Familien ernähren; ist es recht, daß man in dieser Nothzeit die Volksgelder so verschleudert? Warum hat der König von Hannover nicht wie König Leopold gehandelt, der seine gesammte brittische Jahresrente sofort aufgab? Einige Toryblätter geben vor, Niemand habe bessere Ansprüche auf eine Pension, als der Herzog von Cumberland. Ich wiederhole, daß der Herzog auf das Geld, welches demselben zu seinem standesmäßigen Unterhalte ausgeworfen worden, als ein unabhängiger Souverän weder nach Recht noch Schicklichkeit Ansprüche hat, und beantrage daher die Entziehung der Pension." Hr. Williams unterstützte die Motion mit dem Bemerken, daß der König so viel Geld, als er bedürfe, von seinen Unterthanen empfange, eine Unterstützung von England also nicht ansprechen könne. Es gebe ohnehin gar zu viele Personen, welche öffentliche Gelder bezögen, ohne dafür etwas zu thun, und gerade die zur Aufbringung dieser unnützen Zahlungen erforderliche Steuerlast habe so viele Menschen arm gemacht. Sir R. Peel widersetzte sich Namens der Regierung der Motion, weil die Entziehung der Pension mit der Rechtlichkeit Englands unvereinbar sein würde. Er behauptete, das Parlament habe die Pension ohne alle Bedingung auf Lebenszeit bewilligt, obwohl schon damals die Wahrscheinlichkeit, daß er einst König von Hannover werde, gar nicht fern gelegen sei. Jedenfalls könne es also jetzt, ohne unrechtlich zu handeln, dem Könige das zugestandene Einkommen nicht rauben, und vor dieser Erwä-

gung müsse der Wunsch einer Ersparung zurücktreten. Er hoffe daher, daß das Haus den Antrag des Hume mit großer Majorität abweisen würde. Nachdem noch mehrere Redner für und wider gesprochen hatten, wurde der Antrag des Hrn. Hume mit 197 gegen 91 Stimmen verworfen.

Frankreich.

Paris, 3. Juli.

Die Kammer hat nun ihre Arbeiten fast beendigt; das Einnahmebudget für 1844 wird wohl ohne wesentliche Aenderung votirt. Der Gesetzentwurf über die Staatsminister ist nicht zur Berathung gekommen. Die verlangten 200,000 Fr. für die Julifeste — diesmal nur zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden, weil die Erinnerung an den 13. Juli 1842, den Todestag des Herzogs von Orleans, noch zu neu ist — wurden mit 182 Stimmen gegen 54 bewilligt; nächstes Jahr werden die Julitage wieder auf die gewöhnliche Weise gefeiert.

Der Herzog von Aumale ist heute Vormittag um 11 Uhr in den Tuilerien angekommen. Der Prinz von Joinville und seine junge Gemahlin, die Prinzessin Franziska von Brasilien, sind zu Brest eingetroffen; der Herzog von Nemours wird morgen abreisen, um sie einzuholen.

Schweiz.

Luzern, 3. Juli.

Heute ist die eidgenössische Tagsatzung durch eine sehr passende Rede des Bundespräsidenten Rudolph Rüttimann, in welcher derselbe vornämlich die in der Schweiz herrschende konfessionelle Spannung, den auftauchenden Kommunismus und die Auswüchse der schweizerischen Presse berührte, eröffnet worden.

Das Basellandschaftliche Wochenblatt enthält folgende Erklärung von General Buser in Bezug auf die ihm aus Eßlingen zugesendete Unterstützung: „Böse Buben haben mich in deutschen Zeitungen ausgeschmiert und verschrien, als wenn ich verarmt sei und im Spital zu Liestall sitze. Da sind in einer Stadt in Deutschland, in Eßlingen, ein Paar gute Freunde von mir, die ich aber weiter nicht kenne, zusammengetreten und haben mir, ihrer drei, geschrieben, sie hätten diese Nachricht im Schwäb. Merk. gelesen und das habe sie recht angedauert. Deswegen schicken sie mir einen Bankschein von zehn Gulden, damit ich sehe, daß ich noch überall Freunde habe. Das hat mich recht herzlich gefreut, und ich habe ihnen dafür gedankt. Aber Gottlob ist es nicht so mit mir, wie man mich verschrieen hat. Ich will also den Schein Einem schicken, der es jetzt nöthiger hat, als ich, und es besser verdient. Ich will es dem guten, blinden Professor Baumann in Luzern schicken. Diesen haben die schwarzen Vögel und die Kutten unterdrückt, daß es eine Schande ist, und die Patrioten in der Schweiz müssen dafür thun, daß diese nicht die Oberhand bekommen. Es wäre ein großes Unglück für das Schweizerland. Liestal den 16. Brachmonat 1843. J. J. Buser, General."

Deutschland.

München, 6. Juli.

†† Zweiundsechszigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Ministertisch ist gleich gestern besetzt. Unter dem Einlauf ist eine Note des k. Ministeriums des Innern, die Kirchenfeier des Geburtstages J. Maj. der Königin betr., worin die Mitglieder der Kammern zum Gottesdienste in den Kirchen beider Konfessionen eingeladen werden. Dem Ablesen des Einlaufs folgte der Vortrag des zweiten Ausschusses über die Staatseinnahmen für die fünfte Finanzperiode. Hierauf wurde, da in gestriger Sitzung nach dreitägiger Berathung die Debatte über die Eisenbahnen geschlossen ward, vom Referenten Abg. Bestelmeyer diese Debatte resumirt. Wir werden dieses Resumée, welches die ganze Debatte, so wie alles für und gegen den Entwurf Gesagte auf interessante Weise zusammenstellt, morgen vollständig mittheilen. Nach dem Referenten nahm der k. Ministerialrath Volz das Wort, der bei Abgang der Post noch nicht geendigt hatte. Vor der gestrigen Sitzung beschäftigten sich sämmtliche Mitglieder eine Zeitlang mit der Inaugenscheinnahme einer in dem Nebenzimmer aufgestellten Maschine, auf welche der Abg. Bestelmeyer die Aufmerksamkeit derselben gelenkt hatte und die eine Erfindung des Archivars Raths Döllinger ist. Ihr Zweck ist, zur schnellstmöglichen Hemmung der Lokomotiven zu dienen, und allgemein wird sie als diesem Zweck entsprechend bezeichnet.

Ihre Maj. die Königin ist gestern Morgen mit JJ. kk. HH. den Prinzessinnen Hildegarde und Alexandra und dem Prinzen Adalbert nach Aschaffenburg abgereist.

Zweibrücken, 29. Juni.

Starke, seit langer Zeit hier nicht gesehene, auswärtige Fruchtzufuhren hatten uns für den heutigen Markt einen nicht unbedeutenden Abschlag in Aussicht gestellt. Die schönen Erwartungen wurden jedoch getäuscht. In unserer Fruchthalle sind 545 Hektoliter Korn und Weizen aufgestellt, deren Eigenthümer die jetzigen Preise noch nicht hoch genug finden!

Darmstadt, 4. Juli.

Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern und der Justiz, wonach alle und jede Kontrakte, durch welche der Verkäufer seine sämmtlichen, noch nicht geernteten Früchte oder die Ernte bestimmter Grundstücke gegen einen Averssionalpreis verkauft, eben so auch alle und jede Verkäufe, durch welche die auf gewissen Feldern wachsenden und nach der Ernte zuzumessenden Produkte für einen, gleich bei dem Verkauf bestimmten und zwar geringeren Preis, als in welchem die Früchte damals standen, verkauft werden, bei Strafe der Nichtigkeit ꝛc. ꝛc. verboten sind. — Eine zweite Bekanntmachung des Ministeriums der Finanzen betrifft die beiden Kapitalaufnahmen von zusammen 4 Millionen Gulden zum Bau der Staatseisenbahnen und ist nachstehenden Inhalts: „Da die beiden, durch die Bekanntmachungen vom 29. Mai und 15. Juni l. J. zu dem Bau der Eisenbahnen im Großherzogthum eröffneten Anleihen von zusammen 4 Millionen Gulden einen so günstigen Erfolg gehabt haben, daß jener Betrag durch die deßfallsigen Subskriptionen um mehr als das Doppelte überschritten wird, so kann die Betheilung der Subskribenten hiernach nur im Verhältniß stattfinden, und ist dieselbe im Allgemeinen auf die Hälfte der subskribirten Beträge und zwar in der Art festgesetzt worden, daß diese Hälfte, wenn sie sich nicht auf 100 fl. abrundet, bis zu den nächsten 100 fl. ergänzt werden soll. Die Direktion der großh. Staatsschuldentilgungskasse ist beauftragt, demgemäß das Erforderliche zu besorgen."

Berlin, 2. Juli.

Zufolge der Verordnung über die Organisation der Zensurbehörden vom 23. Febr. d. J. hat am gestrigen Tage die feierliche Einsetzung des Oberzensurgerichtes durch den Hrn. Justizminister Mühler stattgefunden.

Miszellen

Des Wirthes Freuden.

(Seitenstück zu Nr. 179.)

Unter allen Freuden eines Bierwirthes, ist ohnstreitig die höchste und ergiebigste, wenn das Bier pr. Maas 4 Kzr. 1 Pf. kostet; hat er dann genereuse Gäste, die das Glas Bier mit 3 Kzr. bezahlen, sich die Herausgabe ein für allemal verbitten, und ihm somit aller Besorgnisse einer Kolision mit der Behörde entheben, ja dann ist kein glücklicherer Mann als unser Wirth vor seinem Zapfen, mögen dann Gelehrte, Künstler, Staatsmänner ihren Geist und Kopf anzapfen, er zapft Zäser an und lacht jene aus, die oft vergeblich anzapfen, was bei ihm nie der Fall sein kann, er sucht den Geist zurückzuhalten, während jene lauter Geistiges zu Tage fördern möchten. Aber leider dürften noch ganze Reihen von Wirthen hingehen wo man nicht mehr ißt und trinkt, der Wirth also eine ganz überflüssige Person ist, bis jene goldenen 4 Kzr. 1 Pf. Zeiten wiederkehren. Hat nun so ein Wirth neben seinem Hauswirthschaftslokale auch noch einen Garten oder Zwinger, so bringt ihm jede Witterung Gäste, sei es nun hier oder dort, und hier ist er gegen einen Schauspieldirektor im offenbaren Vortheil, der am Ende gar nicht mehr weiß, welches Wetter

er sich wünschen soll. Gäste die viel trinken, und nicht borgen, erfreuen gleichfalls des Wirthes Herz, denn der Industriezweig des „Borgen und niemal Zahlens" ist ihm so verhaßt, wie den Kutschern und Hauderern eine Eisenbahn, auf der man doch nicht abfahren kann, ohne vorher bezahlt zu haben, während so ein Industrieritter abfährt, ohne sein Bier bezahlt zu haben. Viele Freude mag der Wirth auch an einem Kellner haben, der sich nie betrinkt, der sich nie gelüsten läßt nach der Frau, der Magd, noch nach allem, was seines Herrn ist, der sonst gute Anlagen hat — worunter aber die geheime Anlage einer Privatkasse keineswegs zu verstehen ist, denn eine solche dürfte der Dividende seines Herrn nachtheilig sein; diese Gattung Sparsamkeit muß ein ordentlicher Wirth billig perhorresziren, und er wird ihr, auf alle Weise, am Besten durch schleunige Entfernung des Jugendheldens entgegen zu wirken suchen. Gleich erfreulich mag ihm — wenn auch nicht immer seiner Frau — eine hübsche rasche Kellnerin sein, die, ohne das Naturgesetz der Anziehungskraft zu kennen, diese dennoch als eine einfache Naturalisten auf die Gäste geltend macht — so zwar — daß sie im Stande ist, entweder ihren Liebhaber zu unterstützen, oder alle Vierteljahre einige Thaler in die Sparkasse zu legen. Auch Spielgäste, die das Gläschen nicht vergessen, oder sonst ein erkleckliches Kartengeld fallen lassen, mögen mit Recht des Wirthes Freude sein, nur müssen sie nicht Geld zum Spielen von ihm borgen, und dann gelegentlich ausbleiben, solche Gäste sind ihm allerdings ein Gräuel. Noch darf unter den Freuden eines Wirthes die junge, hübsche, rührige Wirthin nicht vergessen werden, sie muß einen leichten Anflug von Koketterie haben, und wird besonders auf Gäste, die gerade noch nicht alt sind, aber auch nicht mehr jung genannt werden können, — mit glänzendem Erfolg wirken; diese Herren haben in der Regel so einen gewissen galanten Hieb, den eine kluge Frau immer zu pariren wissen wird, — es versteht sich, daß der Wirth kein Theekessel sein darf. Hat nun ein solcher Wirth noch bedeutende ein- und ausflußreiche Gäste, die er der Reihe nach zu Gevatter bitten kann, so ist er ein gemachter Mann, dem auf seinem kurzen Berufswege von der Stube in den Keller mehr Freuden blühen, als manchem, der die halbe Welt durchwandert, er kann mit altem Käse einen jungen Herrn vergnügen, mit altem Bier den größten Neuerer zu Boden ringen, mit Ochsenfuß den tiefsten Denker beschäftigen, und mit der Krautwurst dem witzigsten Kopf das Maul stopfen, — bis zuletzt, nach vielem Anstechen, der unabweisbarste Gast angestochen kommt, der keine freie Nacht statuirt, schnellen Aufbruch verlangt, Feierabend bietet, das Licht ausbläst und allem Ein- und Ausschenken für immer ein Ende macht.

Mannichfaltiges.

Das Dampfschiff „Kronprinz Maximilian" ist am 5. Juli Abends 6 Uhr von Schweinfurt in Bamberg angekommen. Es wird nun noch mehrere Probefahrten machen, und dann in nächster Woche der tägliche Dienst zwischen Bamberg und Schweinfurt beginnen.

In Frankfurt hat sich ein Verein zur Reform des Judenthums gebildet. Der Plan dazu wurde von Dr. Th. Kreiznach angeregt und wird von den tüchtigsten jüdischen Männern unterstützt. In Frankfurt hat sich ein Komité und der Hauptverein gebildet, der überall Filiale errichten will. Der Hauptzweck des Vereins ist, alles, was nicht mehr zeitgemäß ist, und selbst die Erwartung des Messias, aus dem Judenthum zu entfernen, dabei aber das mosaische Gesetz als positiven Glauben im gereinigteren Sinne beizubehalten. Ein Programm des Vereins wird demnächst erscheinen.

In Darmstadt kosten dermalen 6 Pfd. Brod: 27½ kr., in Mainz 27¾ kr., in Wiesbaden 30 kr., in Friedberg 31½ kr., in Mannheim 27¾ kr.

In Magdeburg ist der Sohn des Philosophen Hegel zum Zensor ernannt worden; der Sohn desselben berühmten Denkers, der die Zensur durchaus verdammte. Die Geschichte zeigt oft mit bitterer Ironie, im größten Maßstabe wie im kleinsten, wie wenig die Grundsätze der Väter auf die Kinder vererben.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In der Vermögensauseinandersetzungssache der geschiedenen Tüchtergesellenseheleute Leonhard und Elisabetha Keim dahier werden

1) das Haus Nr. 49 a. auf dem Kieselberg vor dem Spittlerthore, gegen Mitternacht 1 Stock und gegen Mittag 2 Stock hoch, von Fachwerk gebaut und mit Flachziegeln doppelt gedeckt, mit 800 fl. der Brandassekuranz einverleibt, und mit einem Waldrechte versehen,

2) das bei diesem Haus befindliche Gärtchen 20 Schuhe breit und 30 Schuhe lang, beide gerichtlich auf 900 fl. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt und wird hiezu Termin auf den

17. August d. J. früh 10 Uhr

in Nr. 21. bestimmt, wozu zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag um das Meistgebot nach vorgängiger Genehmigung der Interessenten erfolgen wird.

Das Schätzungsprotokoll kann inzwischen in hiesiger Registratur eingesehen werden.

Nürnberg den 28. Juni 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Industrie- und Kultur-Verein.

Montag den 10. Juli: Männergesang. Anfang nach 7 Uhr.

Verkauf

des

Juwelen-, Silber- und Goldwaarenlagers

des

Johann Richter in Prag.

Der Besitzer dieses seit 40 Jahren mit unermüdeter Hingebung und unablässiger Beachtung aller Fortschritte im Gebiete der Mode und des neuesten Wiener und Pariser Geschmackes betriebenen, durch wiederholte Geschäftsreisen erweiterten, so wie durch Solidität und möglichst billige Preise in den ehrenvollsten Ruf gekommenen Silber- und Goldwaaren-Erzeugungs-Etablissements, ist gesonnen, dasselbe aufzugeben.

Es dürfte sich vorzüglich für jene seiner jüngern HH. Kollegen eignen, welche im Begriffe wären, ein eigenes Geschäft dieser Art zu beginnen. Der Käufer würde nicht nur in ein vollkommen eingerichtetes, der ausgebreitetsten Verbindung und Kundschaft sich erfreuendes, auf das geschmackvollste assortirtes Juwelen-, Silber- und Goldwaaren-Handelsgeschäft eintreten, sondern der gegenwärtige Besitzer würde es sich auch, aus besonderer Liebe zu diesem fast ein halbes Jahrhundert gepflegten Unternehmen zum Vergnügen machen, einem wackern und thätigen Käufer durch die annehmbarsten Bedingungen das Geschäft zu erleichtern, und ihm mit seinen eigenen Erfahrungen in Bezug auf Einkäufe, Einlösungen, Empfehlungen, Rathschläge, industrielle Fortschritte, Geschäftsreisen u. s. w. thätig an die Hand zu gehen.

Sollte sich bis zum 1. August 1843 kein kaufslustiger Unternehmer finden, so wird hiemit zugleich die Auflösung des bemeldeten Geschäftes und der bis Ende Oktober dieses Jahres im Einzelnen stattfindende Ausverkauf des gedachten Juwelen-, Silber- und Goldwaarenlagers angekündigt, in dessen Folge dann auch die Vermiethung der gegenwärtig inhabenden Lokalität, im eigenen Hause des jetzigen Besitzers, am kleinen Ringe der Altstadt Prag, Nr. 459, als an einem der frequentesten Plätze der Stadt, geschehen würde.

Anfragen und Anträge erbittet man sich durch portofreie Briefe.

Im Täublein am Webersplatz

findet Sonntag den 9. und Montag den 10. Juli

Harmoniemusik statt. Durch vorzügliches Felsenkellerbier, so wie ausgezeichnetes Doppelsarnbacher, kalte Speisen und gute Hefenküchlein ist für die geehrten Gäste, so wie durch die neu und bestens hergerichtete Kegelbahn für die Liebhaber dieses Spieles Sorge getragen, und wird deshalb zu recht zahlreichem Besuch ergebenst eingeladen.

Kapitalverleihung.

Aus einer Kuratelmasse habe ich 1600 fl. gegen hinreichende Versicherung zu verleihen. Hierauf Reflektirende wollen sich wenden an königl. Advokaten Dr. Stadelmann.

Verloren.

Eine Geldbörse mit silberner Schließe ist verloren gegangen. Wenn ein redlicher Finder solche im Hause des Rosolifabrikant Horn in der innern Laufergasse über zwei Stiegen abgeben möchte, so würde ihm eine angemessene Belohnung zu Theil werden.

Literatur.

In der J. A. Enderschen Buchhandlung in Nürnberg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wich, Joh. P., 36 Wandtafeln, methodisch geordneten Stoff zu Sprech-, Lese- und Schreib-Uebungen der Elementarschüler enthaltend. Fol. In Umschlag. geh. 36 kr.

Von demselben Verfasser sind auch noch in unserm Verlage erschienen:

Fibel zu den ersten Lese- und Schreibe-Uebungen. 3te Aufl. 8. broch. 6 kr.

Sprüche und Verse zur Erweckung eines religiös-sittlichen Sinnes und zum Auswendiglernen für Kinder. 3te Aufl. 8. broch. 4 kr.

Biblische Geschichte für die Unterklassen der deutschen Schulen. In zwei Abtheilungen. Altes und Neues Testament. Zweite Aufl. 8. broch. 9 kr.

Lesequal und Leselust, oder das Büchlein, welches alle Kinder leicht und gerne lesen. 2 Abtheilungen. 1te Abtheilung Lesequal. 2te Abtheilung Leselust. 2te Aufl. 8. broch. 24 kr.

Der Sprachunterricht der Taubstummen nach Inhalt und Form in freien Vorträgen dargestellt. 1te Abtheilung Vorträge im ersten Semester. 8. broch. 1 fl.

Welsfcher Garten

bei

Erlangen.

Montag den 10. Juli ist bei Unterzeichnetem Harmoniemusik von der Regimentsmusik Erbgroßherzog von Hessen anzutreffen. Er ladet daher die verehrtesten Gäste, welche Erlangen besuchen, ergebenst ein, da für gutes Felsenkellerbier und Speisen bestens gesorgt sein wird.

Welsgarten bei Erlangen, den 7. Juli 1843.

C. Kugler.

Literatur.

Bei Ferd. v. Ebner (Füll S. 403.) ist zu haben:

Das einzige Abhilfsmittel gegen die Biertheuerung nebst Bemerkungen zur Beleuchtungsschrift des Münchner Bräuervereins über den heurigen Biersatz. München 1843. geh. Preis 9 kr.

Einladung.

Sonntag den 9. und Montag den 10. Juli wird das Jahresfest mit Harmoniemusik gefeiert. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, und empfiehlt sich daher zu zahlreichem Besuch hochachtungsvoll

Ambos.

Hausverkauf.

In der Hauptstraße zu Gostenhof ist ein kleines Haus, von sehr guter Bauart, hell, trocken und ganz modern, mit kleinem Hofraum, täglich zu verkaufen von

dem öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Lehrling-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch von guter Erziehung kann bei einem hiesigen Mechaniker und Optiker gegen billige Bedingungen in die Lehre treten. Näheres erfährt man bei der Expedition dieses Blattes.

Literatur.

Nebst den bisher erschienenen, so allgemein beliebten Werken der Charlotte Leander über Strick- und Häckelkunst, empfehle ich die von derselben herausgegebene und eben erschienene

Filet-Schule oder gründliche Anweisung alle vorkommenden Netz-Arbeiten anzufertigen. Mit 22 Abbildungen. Preis 36 kr.

zur gütigen Abnahme bestens.

Aug. Recknagel S. 166.

Zu vermiethen.

An der Fleischbrücke ist eine aus mehreren neu tapezirten Zimmern, Küche, Koch- und Gesindezimmer, Kammern, Boden, Waschküche bestehende, freundliche Wohnung I. Stock zu vermiethen. Näheres in S. 479. auf der Veste.

Literatur.

In Unterzeichneter ist so eben erschienen:

In der Stunde der Versuchung und Anfechtung erprobt sich das rechte Glaubensleben des Christen.

Predigt über die Epistel 1. Pet. 5, 6—11, gehalten am III. Sonntage n. T. 1843 in der St. Egydienkirche in Nürnberg von dem dritten Pfarrer daselbst,

B. St. Steger.

Auf mehrfachen Wunsch dem Druck überlassen. gr. 8. brosch. auf Druckpap. Preis 4 kr.; auf Velinpap. 6 kr.

Da vorstehende Predigt auf vielseitiges Verlangen dem Drucke übergeben wurde, so empfiehlt dieselbe zur gefälligen Aufnahme

Joh. Phil. Naw'sche Buchhandlung in Nürnberg.

Almoshof.

Da vergangenen Sonntag das Rosenfest wegen ungünstiger Witterung nicht gefeiert werden konnte, so wird es nächsten Sonntag gefeiert. Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

K. Hey.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 5. Juli.

	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	53½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	28
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco F'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuß. Thaler	1	44⅞
½ Franc-Thaler	—	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	23	12

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 9. Juli: Der Heirathsantrag auf Helgoland. Lebendes Bild in 3 Aufzügen von L. Schneider. Fräul. Jahn und Hr. Mons: Cläre u. William, als Gäste.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Juli.

(Bayer. Hof.) Hr. v. Thalbery, Tonkünstler v. Wien. Hr. de Leiden, m. Tocht. v. Köln. Hr. Miltenberg, m. Fam. Bankier v. Augsburg. Hr. Baron Uckerman, m. Fam. v. München. Mad. Haas, m. Tocht. v. Gotha. Hr. Böhmer, Kfm. v. Lennep.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Baron v. Meirich, Hofmarschall. Hr. Ballhorn, Hauptm., Hr. Schwerin, Kammergerichtsreferendar, Hr. Langerhans, Kammergerichtsassessor v. Berlin. Hr. Baron v. Stachelhausen, Gutsbes. v. Traidendorf. Hr. Linke, Kfm. m. Gem. v. Dresden.

(Strauß.) Hr. Graf Keßelstadt, v. Esahn, Hr. Semetz, Gutsbes. v. Ungarn. Hr. Friedrich v. Brandenburg, Hr. Davidson v. Berlin, Hr. Kley, Hr. Sammet u. Hr. Hartwig, v. Mannheim, Hr. Zielietz v. Ansbach, Hr. Zolles v. Kitzingen, Hr. Haas, Hr. Hirsch v. Bamberg u. Hr. Holm v. Leipzig, Kfte. Hr. Reuhel, Part. v. Wien. Hr. Gögrl, Regierungsassessor v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Otto, Priv. v. Wien. Hr. Horpel, Arzt u. Hr. Holl, Jökl. v. Ansbach. Hr. Bachmann, Hofmeister v. Stuttgart. Hr. Ullmann, Kfm. v. Burghaslach.

(Rothe Hahn.) Hr. Müller, Part. v. Wien. Hr. Ziegler v. Nordhalben u. Hr. Kern v. Würzburg, Kfte.

(Fränkischer Hof.) Hr. Dr. Hierneiß v. München. Hr. Ritter v. Adorf, Hr. Wagner v. Weißenburg u. Hr. Keimel v. Bamberg, Kfte.

(Wallfisch.) Hr. Kesselring, Händler u. Hr. Heiter, Part. v. Neustadt. Hr. Leu. Fabr. v. Gunzenhausen.

(Mondschein.) Hr. Eissig, Pferdehändler u. Hr. Louis, Stallmeister v. München. Hr. Heumann, Apotheker v. Bayreuth. Hr. Leistner, Kfm. v. Stützengrün. Hr. Dr. Klingsohr m. Gem. v. Gunzenhausen.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 190. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 9. Juli 1843.

Spanien.

Die Madrider Post fehlt. Nach Berichten, die auf außerordentlichem Wege eingegangen sind, war Madrid am 1. Juli Abends ruhig. Der Regent war am 28. Juni zu Albacete. Der Aufstand wird in Andalusien allgemein. General Carratala hat Kadix und die Provinz in Belagerungsstand erklärt. Nichts Neues von der Gränze. — Der Gouverneur des Forts Montjouy, zur Uebergabe aufgefordert vom General Serrano hat verlangt, zwei Offiziere an den General Seoane abschicken zu dürfen, um sich von der Wahrheit der Pronunciamentos zu versichern: sein Begehren ist ihm zugestanden worden. General Serrano ist ins Hauptquartier des Marechal-de-Campo Castro nach Cervera abgegangen.

Außer den in vorstehenden telegraphischen Depeschen enthaltenen Nachrichten sind noch viele andere, weit wichtigere, aus Spanien bekannt geworden. Die Junta von Katalonien hat das Ministerium Lopez nach Barcelona berufen. Gonzalez Bravo hat sich zu Barcelona eingeschifft, um Lopez und Caballero von Valencia abzuholen. Inzwischen hat die Junta das Kabinet in der Person des Kriegsministers Serrano für konstituirt und zugleich als provisorische Regierung erklärt; die Portefeuilles der andern Ministerien sind ihm interimistisch übertragen. Serrano hat nicht gezögert, die ihm zugewiesene Gewalt zu üben, er hat in Betracht der dringlichen Umstände, ein Dekret erlassen, das die Entsetzung des Regenten ausspricht und alle Spanier von dem Eide entbindet, den sie ihm geschworen haben mögen. Zum ersten Mal seit dem Ausbruch der Insurrektion wird der Zweck derselben klar und bestimmt pronunzirt. Die Regierung zu Madrid ist auf einen sonderbaren Ausweg verfallen; sie hat ein Zirkular erlassen, worin sie den Autoritäten in den Provinzen frei gibt, sich der Bewegung anzuschließen, falls sie außer Stande seien, sie zu hemmen. Sie streut dadurch Mißtrauen aus unter die Insurgenten und hält sich selbst für den schlimmsten Fall eine Hinterthüre offen. — Der Aufbruch des Regenten von Madrid nach Valencia wurde dem Publikum von Barcelona in folgender Weise angezeigt: „Der Diktator ist von Madrid abgegangen, um die spanische Freiheit im spanischen Blut zu ertränken; aber sein Stolz wird gebeugt werden; die letzte Stunde seiner tyrannischen Macht hat geschlagen; laßt uns fortarbeiten an dem glorreich begonnenen heiligen Werk." — Daß der Regent noch am 28. Juni zu Albacete stand, beweist am besten seine mißliche Lage; er getraut sich nicht, auf Valencia los zu marschiren. Murcia ist am 22. Juni durch Kapitulation in die Hände der Insurgenten übergegangen. — Es verbreitet sich das Gerücht, Espartero gedenke nach Madrid zurückzukehren, sich der Person der jungen Königin zu bemächtigen, und den Sitz der Regierung nach Badajoz zu verlegen.

Deutschland.

München, 7. Juli.

In der 62ten Sitzung der Abgeordnetenkammer nahm bei Gelegenheit der Diskussion über den Eisenbahnbau nach dem Referenten Bestelmeyer — welcher auch die Versicherung gab, daß den neuesten Nachrichten gemäß der Froschmäusekrieg auf dem Bodensee bereits beigelegt sei — der k. Minister des Innern v. Abel das Wort und erklärte, daß, wenn nicht außerordentliche Ereignisse eintreten, im Jahr 1847 die Eisenbahn von Augsburg bis an die sächsische Gränze vollendet sein werde. Frage man in welchen Richtungen die Staatseisenbahnen gebaut werden sollen, so gelte im allgemeinen die Antwort, daß sie nothwendig den Hauptrichtungen des Handels folgen müssen. Die Regierung habe dabei nicht unbedingt freie Hand; Eisenbahnen müssen nothwendig jenseits der Gränzen des eigenen Landes ihre Fortsetzung finden, und die Regierung sei an eine vorausgegangene Verständigung mit den Nachbarstaaten gebunden. Bei der zunächst in Angriff genommenen Bahn habe man beachtet, was noch jetzt die Hauptrichtung des bayerischen Handelsverkehrs sei, was einst seine Städte zur Blüthe gehoben habe, und was bedeutsam herüberwinke auf den Zug des ostindischen Handels. Für die Fortsetzung der Bahnen jenseits des Bodensees geben sich bereits nicht unbedeutende Bemühungen und Bestrebungen kund in Graubünden und St. Gallen. Die Wichtigkeit des Handelsplatzes von Lindau scheine nicht genug beachtet worden zu sein. Der politische Standpunkt der Regierung in dieser Frage sei ein bayerischer, und ein deutscher. Die Erfahrung früherer Zeiten habe gelehrt, welch unheilvolle Folgen Zwietracht und kleinliche Eifersucht mit sich führen. Von diesem Grundsatz, der die Regierung beim Zollverein geleitet, werde sie, unter Mitwirkung der Stände, auch bei der Eisenbahnangelegenheit immer ausgehen. — Zuletzt die Erübrigungsfrage berührend, schloß Hr. v. Abel unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung mit folgenden Worten, welche in Verbindung mit dem, was man schon früher erfahren, sichtbar einen freudigen Eindruck hervorriefen, da sie den Weg der Ausgleichung in dieser schwierigen Frage zeigen: „Und nun, meine Herren, kann ich eine Aeußerung nicht unerwähnt lassen, die in der gestrigen Sitzung von einem von mir sehr geehrten Redner (Grafen v. Butler) über das sogenannte Ultimatum der Regierung gemacht wurde, um den Standpunkt zu berichtigen, aus welchem der sehr geehrte Redner dieses Ultimatum ansehen und beurtheilen zu sollen glaubte. Diese Frage ist von Wichtigkeit; ich glaube daher auch heute schon sie freudig und offen besprechen zu müssen. Wenn der sehr geehrte Redner, wenn Jemand in Ihrer Mitte dem Glauben sich hingeben wollte, die Regierung wolle die anerkannten Landesbedürfnisse nicht befriedigen, so würde er fürwahr gegen die Regierung ein großes Unrecht begehen. Aber, meine Herren, es bestehen zwischen der Regierung und vielen aus Ihnen in zwei Beziehungen Verschiedenheit der Ansichten. Verschiedenheit der Ansichten 1) über das Maß der Bedürfnisse, 2) Verschiedenheit

über den Weg, auf welchem die allseitig anerkannten Bedürfnisse gedeckt werden sollen; ob solche Bedürfnisse nach den bestehenden Gesetzen den Lasten des Zentralfonds, oder ob sie den Lasten der Gemeinden, den Kreislasten zur Bestreitung zugewiesen werden sollen. Wenn die Regierung eine andere Ueberzeugung gewinnt, und zwar, wie es ihrer Würde und Stellung angemessen ist, eine Ueberzeugung auf dem Wege der ihrem freien Entschlusse einen Spielraum läßt, dann dürfen Sie versichert sein, daß kein Bedürfniß unbeachtet, keines unberücksichtigt bleiben wird. Wer aber mit dem Gedanken umgehen wollte, die Regierung zu zwingen, daß sie ihre Ueberzeugung und Ansicht von vornherein unterordne, andern ihr Gegenüberstehenden, der würde ihre Stellung mißkennen, er würde zuletzt sich überzeugen müssen, daß es dann für die Regierung eine Frage anderer, ernsterer Natur werden würde, eine Frage, ob sie nicht eine solche Zumuthung entgegenstehende Ansichten auf diesem Wege geltend zu machen, um ihrer Stellung und Würde willen unbedingt zurückweisen müßte. Die Regierung — ich habe schon früher dieses in einer Sitzung ausgesprochen — will eine freundliche Einigung, sie bietet die Hand dazu. Wir stehen an einem großen Moment; nur auf dem Wege dieser freundlichen Einigung können wir unser gemeinschaftliches Ziel erreichen, des Vaterlandes Wohl und Glück; und segensreich wird dieser Landtag sein, reich an überschwenglichem Segen, wenn dies gemeinsame Ziel erreicht und die Stellung verändert wird, in der wir einander gegenüber stehen; denn wahr ist, was richtig bemerkt wurde: nimmermehr kann Heil daraus entspringen, wenn beide Theile auf der äußersten Gränze ihres Rechts stehen, und das dazwischen liegende Gebiet nicht betreten wird, auf dem allein das Wohl des Vaterlandes keimen, wachsen und gedeihen kann. Auch die Eisenbahnen sind eine große Zeitfrage, sie bilden eine große Aufgabe, die nur gelöst werden kann unter dem Régime der Eintracht. Lassen Sie hier, wie überall, unsern Wahlspruch sein und werden: Concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur." Nachdem Hr. v. Abel geendet, wurde die spezielle Debatte eröffnet. Dieselbe währte bis kurz vor 2 Uhr, und es wurden bis dahin der I. und II. Artikel des Entwurfes in der vom Ausschusse vorgeschlagenen Fassung einstimmig angenommen, nur ersterer unter sofortiger Anreihung des mit ihm in innigem Zusammenhange stehenden VII. Artikels, und letzterer mit Weglassung der bestimmten Summen von 30 Mill. Gulden für die Strecke von Hof bis Augsburg, und von 18½ Mill. Gulden für jene von Augsburg bis Lindau.

Vortrag des Abg. Bestelmeier als Referent in der Eisenbahnangelegenheit. Meine Herren! Nicht ohne Zagen habe ich Ihnen den Vortrag, den ich zu erstatten die Ehre hatte, in die Hände gegeben. Nur das Bewußtsein eines redlichen Strebens in dieser Sache, hat mir Beruhigung geben können. Erlauben Sie mir auch für die günstige Beurtheilung desselben meinen innigsten Dank zu bezeigen. Erlauben Sie mir, Ihnen für die Ruhe, Gründlichkeit und Würde zu danken, mit der sie den Gegenstand bisher betrachtet haben. Der Abgeordnete hat nach dem von ihm geleisteten Eide, das Wohl seiner Provinz, die er vertritt, möglichst zu fördern. Man darf sich nicht verhehlen, daß auch provinzielle und partikuläre Ansichten in den Berathungen auftauchen müssen, denn der Abgeordnete steht seinem Kreise, so wie Bezirke am nächsten. Es ist natürlich, daß er seine Verhältnisse und Bedürfnisse am besten kennt, und vor Allem aus diesem Standpunkte dem Gegenstand zu erfassen sucht. Eine andere Stellung aber hat der Referent des Ausschusses, er muß alle Parteien in sich vereinigen, sich über sie stellen. Er muß ohne alle Rücksicht und mit Unpartheilichkeit sein Gutachten und Urtheil abgeben, und von diesem Standpunkte aus, bitte ich Sie das zu beurtheilen, was ich nun die Ehre haben werde, Ihnen auf die Bemerkungen vorzutragen, welche theils von der Bühne und theils vom Platze aus gemacht wurden. Ich werde mich nach der Eintheilung richten, welche ich zur Grundlage meines Vortrages gemacht habe. Der erste Abschnitt hat davon gehandelt. Was will der vorliegende Gesetzentwurf? Es ist in dieser Hinsicht von einer oder mehreren Seiten getadelt worden, daß von Seite der Staatsregierung in dieser Sache gehandelt worden ist, ohne daß die Stände hierüber ihr Gutachten gegeben haben. Ich mache darauf aufmerksam, daß auch diesem Mißstande in meinem Vortrag allerdings kein Lob ertheilt wurde, allein ich glaube, man sollte wegen einer verhehlten Form nicht die Sache tadeln, und glaube, daß auch Sie im Ganzen genommen meine Ansicht theilen werden. Im zweiten Abschnitte habe ich die Frage beurtheilt: „Sind Eisenbahnen für Bayern nothwendig oder nicht?" Ein sehr verehrter Redner hat die Sache von zwei Gesichtspunkten aufgefaßt, unter einem allgemeinen und einem speziellen in Beziehung auf Bayern. Ich theile ganz die Ansicht, welche er in Beziehung auf den allgemeinen Gesichtspunkt gefaßt hat. Wir sind nicht im Stande, die Folgen zu bemessen. In Beziehung auf den speziellen Gesichtspunkt hat derselbe im Allgemeinen den Ansichten beigepflichtet, welche mehrere Redner vor mir aufgefaßt haben und die auch in meinem Vortrage niedergelegt sind. Ein anderer sehr geehrter Redner Hr. Abg. Stöcker hat insbesondere hervorgehoben, daß der Handelsstand von dieser Einrichtung wohl den meisten Nutzen haben werde, ich gehöre selbst in diese Klasse. Ich glaube aber, meine Herrn, daß sich der verehrte Redner hierin irrt. Bei dem Handelsstande kommt alles auf die Gleichheit der Verhältnisse an, ob ein Kaufmann seine Waaren vierzehn Tage oder drei Wochen früher oder etwas später erhält, ist gleichgültig, wenn sein Konkurrent sie nur ebenfalls in dieser Zeit empfängt. Welchen Einfluß die Schwerfälligkeit der Beförderung auf die Verhältnisse überhaupt ausüben wird, steht noch in Aussicht. Es wird hier eben so gut eine Revolution in allen Beziehungen des Handelsstandes eintreten. Was die Wohlfeilheit anbelangt, so ist sie noch nicht so weit gediehen, daß große Vorzüge daraus werden erwachsen können, zur Zeit wenigstens noch nicht, und dieser Vorzug gereicht nicht dem Kaufmann, dem Gewerbsmann zum Vortheil, sondern dem Konsumenten, denn um das, was die Preise der Waaren und Lebensmittein fallen, um dasjenige muß auch der Kaufmann und Gewerbsmann sie wohlfeiler geben. (Fortsezung folgt.)

Bamberg, 7. Juli.

Das Dampfschiff „Kronprinz Maximilian" hat gestern früh eine zweite Fahrt von hier nach Schweinfurt und zurück gemacht, und sich hiebei wieder als ein ganz ausgezeichnetes Boot bewährt. Die 17¼ Stunden lange Wasserstraße von hier bis dorthin wurde zu Thal in nicht ganz 4 Zeitstunden, und zu Berg in 7½ zurückgelegt, mit sehr mäßigem Kohlenverbrauch. Wenn die Erhöhung der Brücke bei Eltmann, die Erweiterung des Schiffkanals daselbst, dann der Durchstich bei Obertheres, welche wesentliche Verbesserungen die königl. Regierung bereits definitiv angeordnet hat, vollendet sind, wird die Fahrt noch bedeutend erleichtert und abgekürzt. Der tägliche Dienst zwischen Bamberg und Schweinfurt, wird unverzüglich eröffnet, im Anschlusse mit den hier ankommenden Eilwägen, und den von Schweinfurt nach Würzburg, Kissingen, Meiningen ꝛc. gehenden Eilwägen und jetzt bereits sich bildenden Omnibusfahrten. Die Landebrücke in Schweinfurt hat die dortige Stadtgemeinde sehr zweckmäßig herstellen lassen; der Landeplatz zu Bamberg ist von Seite der Kommune eben im Bau begriffen, und wird so angemessen als solid. Die Agenturen und Nachenstationen sind bestellt. Sobald die Mainmühle und das Wehr bei Kitzingen, welche dermal die Durchfahrt von Dampfschiffen hemmen, von der Kommune an die Regierung überlassen und weggeschafft sind, laufen die Dampfboote auch von Schweinfurt bis Würzburg. Von da bis Mainz ist die direkte Fahrt seit 2 Tagen in Gang, so daß die täglich früh 5½ Uhr von Würzburg abfahrenden Boote um 5—5½ Uhr in Frankfurt und Abends 8 Uhr in Mainz ankommen. Ein zweiter täglicher Dienst zwischen Aschaffenburg, Hanau, Offenbach, Frankfurt und Mainz ist ebenfalls eingerichtet, da die Gesellschaft nunmehr schon 4 Schiffe auf dem Untermain besitzt. (Fränk. M.)

Leipzig, 1. Juli.

Mittelst Beschlusses der k. bayerischen Regierung von Oberfranken ist der Debit des dritten Theils (Heft 5 und 6) des Mefistofeles von Fr. Steinmann untersagt. Das Unternehmen wird von preßpolizeilichen Maßnahmen auffallend verfolgt. Das erste Heft wurde bekanntlich bei uns konfiszirt, und einige 100 Exemplare hier in Leipzig wirklich vernichtet, weshalb der Herausgeber eine Entschädigungsklage wider den sächsischen Fiskus anhängig gemacht hat. Der Debit des zweiten Heftes wurde gleichfalls im Königreich Sachsen und das dritte und vierte Heft in Bayern verboten; die zuletzt erschienene Folge hat nunmehr dasselbe Geschick getroffen. (Frkf. J.)

Berlin, 2. Juli.

Seit einigen Tagen ist der König wieder in Potsdam, und unsere Zeitungen brachten bereits die Liste der Ordensvertheilungen, welche in Pommern stattgefunden haben. Da Se. Maj. jährliche Rundreisen in den Provinzen zu machen denkt, so dürfte wohl dadurch die längst gehegte Absicht sich vervollständigen, die jährliche Ordensvertheilung in Masse, welche bisher am Ordensfeste statt hatte, entweder ganz aufzuheben, oder doch bedeutend einzuschränken. — Der Eindruck, welchen die Verwerfung des Strafgesetzentwurfs und der Zug der Kölner Bürger nach Düsseldorf hier gemacht haben, ist ungemein groß gewesen. — Erwägt man, was auch in einigen anderen Provinzen, namentlich in Preußen und Posen, gegen den Strafgesetzentwurf gesagt wurde, wie auch dort viele Stimmen darauf drangen, daß bedeutende Theile des Gesetzes mehr mit den Rechtsbegriffen der Gegenwart in Uebereinstimmung gesetzt werden müßten, daß es nothwendig sei, die Kriminalordnung begleite das Gesetz, damit man sehe, wie weit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens dasselbe begleite, und wie selbst auf Einführung von Geschwornengerichten, als das zeitgemäße und laut begehrte Verlangen des denkenden Theils der Nation, gedrungen wurde, — so kann man wohl im Voraus sagen, daß, wenn die Ausschüsse diese wichtige Angelegenheit nächstdem verhandeln sollen, ihr Ansehen sich wohl in weit bestimmterer Geltung zeigen dürfte, als bei der ersten Berufung. Mit vermehrtem Antheil sieht man nun den Landtagsabschieden entgegen, welche auch hierüber wohl Aufschlüsse geben werden. Die Arbeiten dazu werden noch immer aufs thätigste in den Ministerien betrieben, und dürften, weil so Vieles gründlich zu beantworten ist, die Veröffentlichung noch einige Zeit verzögern. (Köln. Z.)

In einer der jüngsten Kabinetsordres soll Se. Maj. den dringenden Wunsch ausgesprochen haben, auch in den alten, östlichen Provinzen sobald als möglich Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens eingeführt zu sehen, für welche zeitgemäße Reform sich übrigens schon Jahre lang unser Justizminister Mühler interessirt. Es steht somit unserm Justizwesen eine bedeutende Veränderung bevor, wobei aber die Ernennung von Staatsprokuratoren noch so manche Schwierigkeiten haben möchten, da unsere Juristen in den alten Provinzen gar keine Ausbildung dazu erhalten haben. (Düss. Z.)

Miszellen

Ueber die jetzige Getreidtheurung und die bevorstehende Getreidernte.

Die Getreidpreise sind seit 14 Tagen in Franken u. s. w. auf eine seit dem Jahre $18^{16}/_{17}$ nicht mehr erlebte Höhe gestiegen. Fast allgemein wird diese große und plötzliche Steigerung dem Wucher beigemessen, aber dieser ist es nicht allein; es ist hauptsächlich die Furcht vor einer Mißernte und vor einem Hungerjahr wie $18^{16}/_{17}$, die den Wuchergeist belebt, nährt, und dadurch die Preise in die Höhe treibt. Eine gleiche Furcht war es, welche in dem eben erwähnten Jammerjahr die enormsten Preise hervorrief, denn es hat sich nachher erwiesen, daß damals nicht mehr als circa 270,000 Schäffel Getreide vom Auslande herbeigeschafft wurden, wovon aber der größte Theil nach der Ernte von 1817 übrig geblieben war, und woran wenigstens die Hälfte des Kostenbetrags verloren wurde. Es zeigte sich daher, daß Bayern mit seiner Ernte von 1816 und seinen Vorräthen aus frühern Jahren auch ohne Zufuhren für das Nothjahr $18^{16}/_{17}$ ausgereicht haben würde. Die Produktion in Bayern beläuft sich jährlich in gewöhnlichen Jahren durchschnittlich auf circa 7 bis 9 Millionen Schäffel Getreide aller Gattungen, die Konsumtion aber auf 5 bis 6 Millionen Schäffel nach Maßgabe der Preise, so daß 2 bis 3 Millionen Schäffel zur Ausfuhr und zum Vorrath übrig bleiben. Bayern würde daher niemals einem Mangel oder einer großen Theurung preisgegeben sein, wenn man in Jahren allzugroßen Ueberflusses und allzutiefen Preisstandes des Getreides einen Theil desselben magazinirte; wie es z. B. von der Gemeinde Nürnberg geschehen, welche im Jahr $18^{21}/_{22}$ ein Getreidmagazin von circa 20,000 Schäffel Korn zum Preis von circa 7 fl., und circa 1500 Schäffel Weizen zum Preis von 11 fl. errichtete. Von diesen Vorräthen wurden seitdem von Zeit zu Zeit, bei eintretendem Mangel und wenn der Kornpreis 14 fl. pr. Schäffel übersteigen wollte, circa 12,000 Schäffel abgegeben, und jeder Wucher im Keim erstickt, so daß seit 22 Jahren die Kornraitung niemals über 15 fl. pr. Schäffel steigen konnte. Von diesem Magazin sind in diesem Augenblicke noch circa 7500 Schäffel vorräthig, welche bereits zu wirken angefangen haben, und gewiß ihren Zweck vollständig erfüllen werden. Es handelt sich hier blos von der Sorge für den Zeitraum der nächsten 6 Wochen; 2- bis 3000 Schäffel, also nur der dritte Theil des Magazins, genügen, um den Bedarf der Stadt zu stillen, und dem Wucher und der Furcht ihren Stachel zu nehmen. Nürnberg übt, vermöge seiner geographischen Lage in Mitte der getreidreichsten Länder Deutschlands, zwischen der Donau und dem Main, einen großen Einfluß auf den Gang der Getreidpreise aus. So wie solche diesmal gerade zuerst in Nürnberg zu steigen angefangen haben, und bis jetzt höher als irgendwo, auf 30 Meilen im Umkreis, gestiegen sind, eben so wird auch von da das Fallen ausgehen, und wenn wir nicht irren, so ist der Zeitpunkt hiezu vor der Thüre. Die neuesten Nachrichten vom Inland und Ausland über die Aussichten auf die bevorstehende Getreidernte lauten von allen Seiten sehr günstig, fast überall hat sich die Witterung zu Gunsten derselben geändert, und der Witterungscharakter trägt alle Zeichen der Beständigkeit. Die zu ängstlichen Stadtbewohner, in deren Schooße Furcht und Wucher ihren Hauptsitz haben, mögen nur hinausgehen in die Fluren, und den überschwenglichen Segen Gottes anstaunen. Nicht eine gewöhnliche, sondern eine Doppelernte haben wir zu hoffen, einen Ueberfluß, der Scheunen, Speicher und Keller vollauf füllen wird, zur Freude und Beruhigung sorglicher Gemüther, zum Schrecken wucherlicher Seelen, und zum Lob und Preis des Schöpfers und Erhalters.

Korresp. v. u. f. D.

Mannichfaltiges.

In der Nähe von Hanau wurde am 5. Juli bereits neues Korn geerntet, am folgendem Tage gemalen und verbacken und das Brod den Bedürftigen gratis vertheilt.

Das letzte Besitzthum des Prinzen Ludwig Napoleon am Bodensee, Arenenberg, ist durch Verkauf in die Hände eines Privatmannes aus Neuchatel übergegangen. Das Schloß und Gut mit sämmtlicher Einrichtung und werthvollen Kunstschätzen, Malereien von David u. dgl., so wie mit vielen Reliquien aus des Kaisers Hand, ist für den Preis von 840,000 fl. zugeschlagen worden.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Jakobimesse nimmt am 26. Juli ihren Anfang und endiget am 3. August. Der erste Tag ist zum Auspacken der Waaren bestimmt und der letzte zum Einpacken derselben und dürfen deshalb beide Tage nicht zu Verkaufsgeschäften benützt werden.

Erlangen am 5. Juli 1843.

Stadtmagistrat.

Dr. Lammers.

Haas.

Anzeigen.

Trauerfall.

Allen Verwandten und Freunden bringen wir die für uns höchst traurige Nachricht, daß unser geliebter ältester Sohn,

Johann Wilhelm,

den 6. d. M. Abends halb 9 Uhr in seinem 16. Lebensjahre mit hinzugetretener Lähmung im Ludwigkanal ertrank.

Wer seine hoffnungsvollen Anlagen, seine Herzensgüte und sein liebreiches Benehmen kannte, wird unsern großen Verlust fühlen. Nur der Gedanke an die Religion, welche uns ein dortiges Wiedersehen erwarten läßt, kann unsern elterlichen Schmerz lindern.

Gostenhof den 8. Juli 1843.

Konrad Winkler, Dosenfabrikant nebst Gattin und Kinder.

Nachricht und Empfehlung.

Da mit dem gestrigen Tage meine Dienstverbindlichkeit als Besitzer des hiesigen königl. Poststalls sich beendigte, so erlaube ich mir bei dieser Gelegenheit meinen Gasthof, welchen ich zweckmäßig erweitern und nach allen Erfordernissen einrichten ließ, allen hohen Herrschaften und sonstigen resp. Reisenden, mit der Versicherung zu empfehlen, daß auf gute, prompte und billige Bedienung mein vorzüglichstes Augenmerk stets gerichtet sein wird.

Nürnberg den 1. Juli 1843.

J. A. Hütter,
zum Wittelsbacher Hof ohnweit des königl. Oberpostamts.

Empfehlung.

Neue Häringe sind wieder angekommen und zu wesentlich herabgesetzten Preissen zu haben bei

G. C. Prückner, L. 109.

Brauerei-, Oekonomie- und Gastwirthschafts-Verkauf.

In nächster Umgebung einer der bedeutendsten Städte Mittelfrankens, nahe am Kanal und der Eisenbahn liegend, ist eine im besten Betrieb stehende Brauerei und Gastwirthschaft mit circa 70 Tagwerk liegenden Gründen, vorzüglicher Güte, wegen Familienverhältnissen, sammt Schiff und Geschirr, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Kaufslustige erhalten auf schriftliche Anfragen die erwünschten Aufschlüsse durch

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104. in Nürnberg.

Schloßzwinger.

Samstag Abend „Harmoniemusik", wozu ergebenst einladet

C. Ruppprecht.

Empfehlung.

Außer Kirsch- und Weichselkuchen sind auch täglich Erdbeer- und Johannisbeerkuchen zu haben und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme bestens.

Christ. H. Geyer, Konditor neben der Hauptwache.

Hausverkauf.

Das in der Judengasse sich befindende, mit S. 1025. bezeichnete Wohnhaus wird am

Montag den 10. Juli Vormittags 10 Uhr

im Hause selbst meistbietend dem öffentlichen Verkauf unterstellt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Dasselbe ist bis zum 2ten Stock massiv, im baulichen Zustande und enthält:

im Erdgeschoß einen geräumigen Keller, zur ebenen Erde: 1 Wohnzimmer, 1 Küche, 1 Kammer, Holzlage und s. v. Abtritt,
im 1ten Stock: 1 geräumiges Zimmer, 1 Küche, 1 Kammer und s. v. Abtritt,
im 2ten Stock: 1 geräumiges Zimmer, 1 Küche, 2 Kammern und 1 s. v. Abtritt,
unter dem Dache: 4 Bodenkammern und oder denselben 2 aufeinanderstehende Holzböden.

Dasselbe ist freieigen, mit einer Haussteuer von 5 fl. belastet und empfängt als Waldholzrecht 2 Mäß Holz, 2 Mäß Stöcke und 100 Wellen.

Die Einsicht des Hauses kann täglich stattfinden, daher man sich deshalb an den mitbetheiligten Buchbindermeister Ludwig Roth junior, neue Gasse S. 1216., zu wenden beliebe.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Vom 5. d. Mts. an fahren die Dampfboote direkt von Würzburg nach Mainz. — Abfahrt: Morgens 4 ½ Uhr.

Würzburg den 3. Juli 1843.

Das Direktorium.

Zu vermiethen.

Ein schönes Garten-Salettchen an der Hallerwiese ist täglich zu vermiethen, auch ein neugebautes Haus daselbst kann ganz oder in zwei Abtheilungen in Miethe überlassen, und zu Laurenzi oder Allerheiligen d. J. bezogen werden. Das Nähere erfolgt auf frankirte Anfragen mit L. Z. bezeichnet, welche man gefälligst an die Expedition dieses Blattes abzugeben belieben wolle.

Gefrornes

ist heute so wie jeden Sonntag vorräthig bei

Konditor Winter beim rothen Roß.

Verloren.

Den 6. Juli wurde eine goldene Panzerkette, 14 Kronen schwer, entweder in Fürth, oder von da auf der Eisenbahn nach Nürnberg bis auf den Josephsplatz verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine dem Werth angemessene Belohnung in L. 209. auf dem Josephsplatz abzugeben.

Lotto.

Die 1419te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 6. Juli unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

47 86 40 33 52

Die 1420te Ziehung wird den 8. Aug., und inzwischen die 1040te Regensburger Ziehung den 18. Juli, und die 379te Nürnberger Ziehung den 27. Juli vor sich gehen.

Zu vermiethen.

Eine schöne freundliche Wohnung in der Nähe des Marktes, bestehend aus 4—5 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Böden und Röhrenwasser im Hause, ist bis Ziel Laurenzi zu vermiethen. Näheres in S. 37.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 9. Juli: Der Heirathsantrag auf Helgoland. Lebendes Bild in 3 Aufzügen von L. Schneider. Fräul. Jahn und Hr. Mons: Claire u. William, als Gäste.

Fremden-Anzeige.

Vom 7. Juli.

(Rothe Roß.) Hr. Graf v. Hahn, Erblandmarschall m. Gem. v. Schloß Basedow, Frau Gräfin v. Schlippenbach v. Mecklenburg. Hr. Dr. Harnier, Senator u. App.-Rath m. Fam. v. Frankfurt. Hr. Dr. Kapp, Prof. m. Fam. v. Heidelberg.

(Bayer. Hof.) Hr. Fitz-Gerald, Obrist m. Fam. a. England. Mad. Weise m. Tochter v. Odessa. Hr. Schmidt v. Augsburg u. Hr. Demier v. Leipzig, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bar. v. Seefried v. Ansbach. Hr. Buchner, Kfm. m. Sohn v. Kitzingen. Hr. Fischer, Prof. m. Gem. v. Erlangen.

(Strauß.) Frhr. v. Berchem v. Regensburg. Hr. v. Vogt, Rittergutsbes. v. Kleinlabenau. Hr. Dehaut v. Kaiserslautern, Hr. Walter v. Mainz, Hr. Dietze v. Krefeld, Hr. Preßburg v. Frankfurt, Hr. Süßer v. Karlsruhe, Hr. Haußmann v. Pforzheim u. Hr. Gebhardt v. Rots, Kflte. Hr. Jehner v. Wien u. Hr. Enoetz v. Zernetz, Rentiers. Hr. Reichel u. Hr. Herdrich v. Edersdorf. Mad. Wolf u. Frau v. Schor v. Erbach. Mad. Müller v. München. Fräul. Goeldi v. St. Gallen. Hr. Wegner, Maler v. Kopenhagen. Hr. Dr. Müller v. Zürich. Hr. Dr. Guißer u. Hr. Notre, Advokat v. Wien. Mad. Oswald v. Moskirch. Hr. Lewi, Rentier a. Schottland. Hr. Benoit u. Hr. Ponchand, Stud. v. Genf.

(Blaue Glocke.) Hr. Schmidt, Mühlbes. v. Uhlfeld. Hr. Gnauth, Sänger v. Bamberg. Fräul. Jacol, v. Zweibrücken u. Hr. Wichner, Werkm. v. Gnadenberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Seitz, Hr. Flurer, Hr. Segel, Hr. Weber, Hr. Knoll, Hr. Lammers, Hr. v. Wolfenbüttel, Hr. Sommer, Hr. v. Betz, Hr. Heinrich u. Hr. v. Tegele, Stud. v. Erlangen. Hr. Dr. Schwarz, v. Birnbaum. Mad. Stüber, v. München. Hr. v. Wanderly, Kfm. v. Amsterdam.

(Rothe Hahn.) Fräul. Zeder, v. München. Hr. Hartmann v. Bayreuth u. Hr. Lauterburger v. Augsburg, Kflte. Hr. Friedrich, Priv. v. Dresden.

(Mondschein.) Hr. v. Horn, Rechtspraktikant v. Schwabach. Mad. Köhler, Hr. Horst u. Hr. Staffregen, v. Bayreuth. Mad. Pames, m. Tochter v. London. Hr. Hirschberg, Assessor m. Fam. Bayreuth.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 191. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 10. Juli 1843.

Spanien.

Die Stadt Santander hat sich am 28. Juni pronunzirt; General Castaneda hat sich nach Santona zurückgezogen; die Junta von Santander ist von einem Theil der Truppen anerkannt worden. Die Stadt Logrono und die Provinz Rioja haben sich ebenfalls pronunzirt. In Gemäßheit der von der spanischen Regierung ausgegangenen Befehle wird die Post nach Frankreich, um die insurgirten Städte zu meiden, über Soria passiren.

Große Noth herrscht in Barcelona, viele Tausende von Armen sind ohne Brod, weil die Fabriken und Werkstätten geschlossen sind. Die Junta hat daher die Fabrikanten zur Wiederaufnahme ihrer Arbeiten aufgefordert, um den „Proletariern" Verdienst zu verschaffen. Einstweilen wird ein Theil derselben bei Niederreißung der innern Festungswerke — nicht jener nach dem Hafen zu — Beschäftigung finden. An die Junta von Malaga, in welcher selbst nach dem Zugeständnisse der Debats mehrere Hauptschmuggler sitzen, erließ sie eine Reklamation wegen der ungeheuern Massen von englischen Baumwollenwaaren, welche dort seit Beginn des Aufstandes eingeschwärzt werden. Die Antwort bestand in Versprechungen, daß man jetzt wieder scharf aufsehen wolle, nachdem alle Magazine gefüllt sind.

England.

London, 3. Juli.

Dem verstorbenen Herzog von Sussex soll ein Denkmal errichtet werden; es hat sich dazu ein Komité gebildet, das sogleich unter sich 700 Pf. St. zeichnete.

Dem Könige von Hannover widerfuhr am 30. Juni zu Kew ein Unfall. Er trat aus dem Pallast, um sein Pferd zu besteigen, stürzte aber über einen steinernen Tritt, was ihn sehr erschütterte. Da er jedoch wenig oder gar nicht klagte, so glaubte man, daß er keine irgend erhebliche Beschädigung erlitten habe. Vorgestern jedoch war er so unwohl, daß er dem Diner, welches der Herzog v. Wellington ihm zu Ehren gab, nicht beiwohnen konnte. Das gestrige Abenddiner zu Kew wurde daher ausgesetzt. Heute erfährt man, daß der König sehr angegriffen ist und eine schlaflose Nacht gehabt hat, daß er jedoch heute Morgens sich etwas besser befindet.

Ein bei Camden unweit der Hauptstadt vorgefallenes Pistolenduell zwischen Oberst Fawcett und seinem Schwager, Lieutenant Runros, macht großes Aufsehen, da ersterer heute an der Schußwunde gestorben ist. Sein Gegner, sowie die beiderseitigen Sekundanten, haben sich geflüchtet. Als Ursache des Streites gibt man an, daß der Lieutenant von der Gattin des Obersten, einer Schwester seiner eigenen Frau, ungebührlich gesprochen habe.

Frankreich.

Paris, 5. Juli.

Die Deputirtenkammer hat heute den Gesetzvorschlag, die Eisenbahn von Avignon nach Marseille betr., mit 165 Stimmen gegen 143 angenommen. Nach einem durchgegangenen Amendement muß die Kompagnie, welcher die Bahn konzedirt ist, falls der Gewinn bei dem Unternehmen 10 Proz. übersteigen sollte, mit dem Staat theilen; doch ist zugestanden, daß sie in einem solchen Fall 6 Proz. von dem Anlagekapital und 1 Proz. Amortissement voraus bekommt.

Der Prinz und die Prinzessin von Joinville sind zu Neuilly angekommen.

Es wird versichert, der Kriegsminister Soult habe gestern die Ordre ertheilt, daß sich zwei Regimenter der Pyrenäengränze nähern sollen.

In Folge des Gerüchts, welches heute an der Börse umlief, Espartero habe sich mit seinen vertrautesten Offizieren zu Alicante eingeschifft, ist die Rentenotirung um 35 bis 40 Centimes gestiegen. — Gewiß ist, daß die Regierung gestern Nachmittag 4 Uhr telegraphische Depeschen erhalten hat, die aber nicht bekannt gemacht wurden. — Auch geht das Gerücht, das Fort Montjouy habe sich am 2. Juli ergeben; die Junta hat beschlossen, es solle demolirt werden.

Egypten.

Alexandria, 16. Juni.

Große Aufregung herrscht unten der hiesigen europäischen Bevölkerung in Folge der Ermordung eines jungen Franzosen durch einen Türken, welcher denselben unter einem unsaubern Vorwand in seine Wohnung verlockte und dort erdrosselte. Den Leichnam des Unglücklichen fand man Tags darauf am Gestade des Meeres. Auf das Ansuchen des französischen Generalkonsuls ließ Mehemed Ali durch den Polizeivorstand Nachforschungen nach dem Thäter anstellen, der (von seinem eigenen Weibe, die auf Scheidung drang, verrathen) eingezogen und gehängt wurde. Vor der Hinrichtung wünschte er noch seinen 22jährigen Sohn zu sehen, dem er befahl, seine Mutter und zwei Europäer zu tödten. Der Sohn schleuderte der Mutter einen Stein an den Kopf, ward aber von der Polizei ergriffen und nach Ober-Aegypten abgeführt. — Die Aufmerksamkeit des Handelsstandes war diese Woche über darauf gerichtet, wie Mehemed Ali die Forderung der türkischen Regierung, die den Jahrestribut verlangt, befriedigen würde. Zum Erstaunen der Kaufleute gab er Auftrag, dem Triester Hause Jussuff 100,000 Zentner Baumwolle zu übersenden, auf die er sich 5 Talaris vorausgeben lassen will. Gleichzeitig hat er einem Konstantinopeler Kaufmann einen Kreditbrief auf 500,000 Kolonaten übermacht, um sich mit dem Triestiner Hause zu verständigen. Ob der Kreditbrief angenommen werden wird, steht dahin. Im Handel herrscht große Flauheit; Mehemed Ali hat nur 40,000 Zentner Baumwolle zu verkaufen, und so werden seine Beamten lange auf Zahlung zu warten haben.

Deutschland.

München, 7. Juli.

Die von der Kammer der Abgeordneten angenommenen zwei ersten Artikel des

Eisenbahngesetzes lauten: Art. 1. Es wird eine Eisenbahn auf Kosten des Staats von der Reichsgränze bei Hof nach Lindau in der Richtung über Bamberg, Nürnberg und Augsburg erbaut. — Die Bestimmung der Bahnlinie außer den angeführten Hauptrichtungspunkten bleibt der Regierung überlassen. Art. 2. Der Voranschlag der Kosten im Gesammtbetrage von 51 Millionen und 500,000 fl. darf ohne vorgängige ständische Zustimmung nicht überschritten werden. Die weitern Debatten drehten sich um den wichtigen Art. 3. des modifizirten Entwurfes, alle übrigen wurden ohne alle Diskussion angenommen, und auch die Berathung der verschiedenen Anträge währte nur kurze Zeit. Es waren drei Modifikationen zu demselben auf dem Präsidialtische niedergelegt worden, 1) vom Frhrn. v. Thon-Dittmer, dahin gehend, es wolle sub lit. a) statt der Summe von 8,419,826 fl. aus den Erübrigungen der III. und IV. Finanzperiode nur eine solche von 6,419,826 fl. eingestellt werden, 2) vom Frhrn. v. Welden, nach welcher sub lit. c) der Maximalbetrag des zu genehmigenden Anlehens von 15 auf 17 Mill. erhöht werden sollte, und 3) von dem zweiten Sekretär v. Windwart, die wollte, daß sub lit. b) statt „eingesetzten Summe" gesagt werde „einzusetzenden Summe." Ihrer Natur nach wurde die erstere Hauptgegenstand der Berathung. Die Kammer entschied sich zuletzt für dieselbe mit 69 gegen 53 Stimmen. Die zweite wurde mit Stimmenmehrheit verworfen. Die dritte, als nur eventuell gestellt, für den Fall, daß die erste nicht angenommen werden sollte, wurde nicht zur Abstimmung gebracht. Auch die drei Ausschußanträge*) wurden von der Kammer theils mit Stimmenmehrheit, theils einstimmig angenommen, nur der zweite mit einem vom Frhrn. v. Welden beantragten Zusatz, durch welchen im Vordersatz nach „über die weitere Ausbildung des bayerischen Eisenbahnsystems" die Worte „von Osten nach Westen" eingeschaltet werden. Endlich eignete sich die Kammer folgenden vom Frhrn. v. Schäzler eingebrachten Antrag an. „Es sei Se. königl. Maj. ehrerbietigst zu bitten, allergnädigst in Erwägung zu ziehen, ob nicht die königl. Staatsschuldentilgungsanstalt zu ermächtigen sei, von dem zur Deckung der Kosten des Eisenbahnbaues aufzunehmenden, im allgemeinen auf den Staatsschuldentilgungsfonds, insbesondere aber schon jetzt auf die dem Eisenbahnbau von der Nordgränze bei Hof nach Lindau durch das Budget der V. Finanzperiode zugewiesene Dotation aus laufenden Staatsgefällen, dann auf die Reinzeinnahme der Eisenbahn versicherte Anlehen bis zum Maximalbetrage von 15 Mill. Gulden in Kassaanweisungen theils à 100 fl., theils à 500 fl. au porteur und à 2½ pro anno verzinslich in der Art ausgestellt, daß auf der Rückseite dieser Kassaanweisungen der tägliche Betrag des Zinsanfalls ausgedrückt sei, zu emittiren." Die Abstimmung über den Gesetzentwurf in seiner nunmehrigen Fassung ergab dessen einstimmige Annahme durch 120 gegenwärtige Mitglieder.

*) Die Ausschußanträge lauteten: „Es sei Se. k. Maj. ehrerbietigst zu bitten: 1) allergnädigst in Erwägung zu ziehen, ob nicht durch eine Vereinbarung mit der k. württembergischen Regierung die Nachtheile zu beseitigen sind, welche aus zwei parallel laufenden Bahnen von Augsburg nach Lindau und resp. von Ulm nach Friedrichshafen entstehen können; 2) über die weitere Ausbildung des bayerischen Eisenbahnsystems die erforderlichen Einleitungen allergnädigst treffen und der nächsten Ständeversammlung einen darauf bezüglichen Gesetzesentwurf vorlegen zu lassen; und endlich 3) zur gleichmäßigen Vorlage an die nächste Ständeversammlung einen Gesetzesentwurf über die Grundlagen zur Feststellung der Bedingungen unter denen mittelst Zinsengarantie des Staats Zweigbahnen durch Privatunternehmer hergestellt werden dürfen allergnädigst bearbeiten zu lassen."

Dem Regierungsblatt Nr. 23. vom 7. d. zufolge wurde der Frhr. Gustav v. Gemmingen-Hagenschies zum k. Kämmerer ernannt; der Legationssekretär bei der k. Gesandtschaft an dem kais. russischen Hofe, Max Frhr. v. Günderrode, wurde in provisorischer Eigenschaft, als Legationssekretär zu der k. Bundestagsgesandtschaft nach Frankfurt, und der Legationssekretär bei der k. Gesandtschaft an dem k. württemb. Hofe, Ludw. Graf v. Montgelas, in provisorischer Eigenschaft, als Legationssekretär bei der k. Gesandtschaft an dem kais. russ. Hofe, nach St. Petersburg versetzt, dann der k. Kammerjunker und Ministerialacceſſist, Max Pergler Frhr v. Perglas, zum Legationssekretär bei der k. Gesandtschaft an dem k. preuß. Hofe, in provisorischer Eigenschaft, ernannt; zu der Stelle eines ordentlichen Professors des römischen Zivilrechts an der Universität zu Würzburg, wurde mit dem Titel eines k. Hofraths, der ordentliche Professor der Rechte an der Universität zu Tübingen, Dr. Lang, ernannt; der Rath bei der Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, Joh. Heinr. Buchta, tritt unter Anerkennung seiner vieljährigen treugeleisteten Dienste in den definitiven Ruhestand; der Revierförster zu Kassel, im Forstamte Orb, Heinr. Brethauer, wird in gleicher Dienstseigenschaft auf das im Forstamt Elman erledigte Forstrevier Bischofsheim versetzt, und an dessen Stelle zum provischen Revierförster für Kassel, der Aktuar beim Forstamte Rimpar, Gottf. Winkler, ernannt; auf die in Erledigung gekommene Kommunalforstei Neubrunn, im Forstamt Heidingsfeld, der Forstwart zu Thundorf, Forstamts Neustadt a/S., Georg Dietz, zum provisorischen Kommunalforsteiförster ernannt; der Regierungssekretär Joh. Schalk in Würzburg und der Regierungssekretär Franz Thaler in Speyer erhielten die Bewilligung, ihre Dienstesstellen tauschen zu dürfen; die Landrichterstelle zu Haßfurth im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg wird dem in Folge der Abtretung der Gerichtsbarkeit des Herrschaftsgerichts Gerolfeld übernommenen Herrschaftsrichter Joh. G. Neulbach verliehen, und dem ersten Landgerichts-Assessor Christoph Krick zu Kaufbeuern ist die zum Zwecke der Wiederherstellung seines dermalen leidenden Gesundheitszustandes erbetene Ruhestandsversetzung auf die Dauer eines Jahres, vom 1. Juli l. J. an, bewilligt; der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, wird unter Einziehung der bei dieser Kammer bisher bestandenen fünften Rathsstelle ein zweiter statusmäßiger Assessor beigegeben, und zu dieser Stelle der bisherige Landkommissariats-Aktuar Aug. Heintz zu Neustadt a/H. in provisorischer Eigenschaft ernannt; die erledigte Rathstelle bei der Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, ist dem bisherigen Assessor der Regierungs-Finanzkammer in Ansbach, Mart. Wendel, verliehen; der Postoffizial Jos. Hauer zu Passau tritt für immer in den Ruhestand; auf die eröffnete Landrichterstelle in Schongau im Regierungsbezirke von Oberbayern, wird der bisherige Landrichter zu Neustadt a. d. S. im Unterfränkisch-Aschaffenburgischen Regierungsbezirke, Karl Frhr. v. Saint-Marie-Eglise, versetzt, und auf die hiedurch erledigte Landrichterstelle zu Neustadt a. d. S. der bisherige erste Assessor des Landgerichts Wilsbiburg in Niederbayern, Fr. Seraph Hofer, befördert; der Postoffizial Karl Bürgel zu Augsburg wird in die temporäre Quieszenz versetzt; der Postoffizial Joh. Müller seiner Bitte gemäß von dem Oberpostamte Nürnberg an das Oberpostamt München, der Postoffizial Jak. Hanauer von dem Postamte Ansbach an das Oberpostamt Nürnberg, endlich der Postoffizial Max Taufkirchen von dem Oberpostamte Augsburg an das Postamt Ansbach versetzt, und dem Ministerialsekretär im k. Ministerium des k. Hauses und des Aeußern, Gg. Fürthmaier, die erledigte Zentralpostkassiersstelle verliehen.— Se. Maj. der König haben die Aufstellung von je einem Briefpostkontroleure bei allen k. Oberpostämtern auszusprechen, und sofort zu Briefpostkontroleuren zu ernennen geruht: den Generalpost-Administrations-Rechnungskommissär, Lorenz Ilg, bei dem Oberpostamte München; sodann in provisorischer Eigenschaft: den bisherigen Offizialen zu Nürnberg, Ign. Hochnester, bei dem Oberpostamte Nürnberg, den bisherigen Offizialen zu Lindau, Karl Geyer, bei dem Oberpostamte Regensburg, den bisherigen Offizialen zu München, Eduard Pohl, bei dem Oberpostamte Würzburg, endlich den bisherigen Offizialen zu Augsburg, Anton Lechner, bei dem Oberpostamte Augsburg. Den zu Mitgliedern der Handelskammer für Mittelfranken ernannten drei Großhändlern,

Wilh. Fuchs, Joh. Christ. Merk und Andr. Wilh. Müller, zu Nürnberg, wurde die nachgesuchte Enthebung von dieser Funktion bewilligt und an deren Stelle zu Mitgliedern der Handelskammer für Mittelfranken 1) der Großhändler Joh. Jak. Landmann, 2) der Großhändler Joh. Bapt. Schmidt, und 3) der Großhändler Karl Wilh. Christ. Clericus, sämmtliche zu Nürnberg, ernannt. — Der als Hausinspektor der Kriegs-Ministerialgebäude verwendete Divisionskommando-Sekretär, Ant. Hausner, und der Major im Inf.-Leibreg. und Referenten im königl. Kriegsministerium, Jak. Ermarth, erhielten das Ehrenkreuz des königl. Ludwigsordens; der Unteraufschläger Franz Aulinger, zu Viechtach; der Pfarr-Expositus, Priester Leop. Peter, zu Oberkreußberg, k. Landgerichts Grafenau; der Korporal Math. Winter, von der Garnisonskompagnie Rymphenburg; der Schullehrer Joh. Heinr. Leitner, zu Aufhausen, im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg, und der Pfarrer von Griesbach, k. Landgerichts Wegscheid, Priester Joh. Evang. Adlmannseder, die Ehrenmünze des königl. Ludwigsordens. Die in Erledigung gekommene Stelle eines königl. Konsuls in der freien und Hansestadt Bremen, wurde dem dortigen Kaufmann, Theod. Lürmann jun., verliehen. Dem israelitischen Religionslehrer an der Mädchenschule zu Fürth, Moritz Friesenhausen, und dem Hutfabrikanten Isaak Rau, dortselbst, wurde ein Gewerbsprivilegium auf Anwendung der von ihnen erfundenen Maschinen zur Verfertigung von Broncefarben, für den Zeitraum von acht Jahren ertheilt.

Nürnberg, 9. Juli.

Vom 2. bis 8. Juli incl. sind 29 Schiffe mit 8557 Zentnern im hiesigen Kanalhafen ein- und 25 Schiffe mit 5503 Zentner von hier ausgelaufen. — Einen besonders interessanten Anblick bot gestern der Hafen, indem zur Feier des Geburtsfestes J. Maj. der Königin, alle Schiffe flaggten und überdies der Verkehr äußerst lebhaft war.

Sigmaringen, 5. Juli.

Eine Extrabeilage des Verordnungsblatts bringt folgendes Bulletin: „Se. hochfürstl. Durchl. der regierende Fürst hatten den 4., Abends 7 Uhr, das Unglück, durch den Umsturz ihres Wagens den rechten Unterschenkel zu brechen. Die Nacht vom 4. auf den 5. war schlaflos, jedoch erträglich. Das Fieber ist bisher sehr mäßig. Krauchenwies, Morgens 6 Uhr, den 5. Juli 1843. Dr. Bazer, Medizinalrath und Leibarzt." Professor Stromeyer in Freiburg wurde durch Estafette berufen.

Mainz, 6. Juli.

Se. kais. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich traf heute früh um ¼ nach 8 Uhr von Biebrich auf dem hiesigen Paradeplatze ein, wo die ganze Garnison aufgestellt war, um die Inspektion des durchl. Prinzen zu passiren. Nach beendigter Parade besichtigte Se. kaiserl. Hoh. die Festung, die Kasernen und sonstigen militärischen Anstalten. Der Prinz wird heute Mittag bei dem Hrn. Vizegouverneur speisen, dann nach Biebrich zurückkehren und hierauf das Schloß Johannisberg auf einige Tage besuchen.

Koblenz, 5. Juli.

Heute traf auf einer besonderen Reise ein Dampfboot des Oberrheins „der Adler Nr. 3." hier ein, um sich nach Köln zu begeben, und von den dort eingetroffenen Früchten eine ganze Ladung nach Mainz einzunehmen, gleichzeitig aber, wie man hört, zwei für Neuwied ebenfalls mit Früchten befrachtete Schiffe noch ins Schlepptau zu nehmen. Auch die Dampfboote „Ludwig" der niederländischen und „Stadt Koblenz" der kölnischen Gesellschaft sind heute mit sehr bedeutenden Ladungen von Früchten und Mehl nach dem Oberrheine hier vorbeigefahren. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Getreidepreise nun ganz in der Kürze bedeutend herunter gehen werden, indem die aus den baltischen Häfen angelangten großen Fruchtvorräthe wegen der in Folge des eingetretenen schönen Wetters ganz in der Kürze zu erwartenden sehr reichlichen Ernte mit der größten Schnelligkeit noch nach allen Seiten hin unterzubringen gesucht werden. Die Trauben in unsern Weinbergen blühen jetzt durchgehends, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß bei einigermaßen günstiger Witterung ein recht annehmbarer Wein noch sehr wohl erzielt werden könne.

Neu ausgestellte Werke im Albr.-Dürer-Hause.

Nr. 10. Weibliches Porträt von Fräul. v. Vinzenti in München.

Miszellen

Experimente mit dem Windbarometer.

Die Hannov. Zeit. enthält folgende Erklärung des Hofmechanikus Hohnbaum: „Ich konnte nicht unterlassen, nach der durch französische Blätter gegebenen Beschreibung einer zu Rochefort gemachten neuen Erfindung eines Windbarometers sogleich ein solches Instrument anzufertigen, und finde nun, daß es mit der bis jetzt unerklärten Erscheinung desselben vollkommen seine Richtigkeit hat. Die kleine Windfahne stellt sich, im Zimmer auf dem Tische stehend, mit einer Glasglocke bedeckt, immer genau nach der Richtung des Windes. Nimmt man die Glasglocke davon, so entstehen sogleich größere Schwingungen, die öfers sogar ganze Umdrehungen betragen, welche wohl von jedem kleinen Luftzuge im Zimmer herrühren mögen; sobald indeß die Glasglocke wieder darüber gedeckt ist, nimmt sogleich die kleine Fahne genau den Stand der im Freien befindlichen Windfahne wieder ein. Sucht man ferner die kleine Fahne durch ein Stückchen Eisen, welches man außerhalb der Glasglocke vorhält, von ihrem angenommenen Standpunkte nach irgend einer beliebigen Richtung abzulenken, und entfernt sodann behutsam das Eisen, so nimmt auch von hieraus dieselbe augenblicklich ganz genau ihre frühere Stelle wieder ein. Sogar habe ich in der kurzen Zeit, in der ich jetzt erst Gelegenheit hatte, das Instrument zu beobachten, diejenige Bemerkung jenes erschienenen Aufsatzes bestätigt gefunden, daß dieses Instrument die Veränderung des Windes früher bezeichnet, als sie eingetreten ist, welches wohl namentlich für die Schifffahrt von Wichtigkeit sein möchte.

Unglücksfall.

Auf dem Rhein ereignete sich am 4. Juli ein beklagenswerther Unfall. Bei Kamp, vier Stunden von Koblenz, bestieg ein Passagier, der mit dem Dampfboote: „Elberfeld" der Düsseldorfer Gesellschaft reisen wollte, einen Nachen, um sich an Bord dieses Schiffes bringen zu lassen. Durch eine nicht zu entschuldigende Nachlässigkeit des Kahnführers kam jedoch der Nachen vor die Räder des Dampfbootes, ward natürlich nun trotz der größten Anstrengung von Seiten der Mannschaft des Bootes sogleich um und umgestürzt und der unglückliche Passagier, wie erzählt wird, von den Rädern gleichsam zermalmt. Der Fährmann soll jedoch gerettet worden sein.

Mannichfaltiges.

Schon zweimal hatte man in Ulm seit der letzten Brandstiftung wiederholt an verschiedenen Orten Brandbriefe gelegt. Am 5. Juli Mittag um 12 Uhr wurde ein jüdischer Handelsmann, Salomon Hirsch von Laupheim, als der Brandlegung verdächtig ergriffen und der Polizeibehörde übergeben. Nur mit Mühe konnten Polizei und Gendarmen die Menge abhalten, daß sie sich nicht thätlich an dem Gefangenen vergriff.

Die in London ziemlich allgemein herrschende Grippe hat auch den Hof ergriffen; die verwittwete Königin, die Königin der Belgier und Prinz Albert leiden daran.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 2. bis 8. Juli incl.

Sonntag	den	2.	Juni	1464	Personen.
Montag	"	3.	"	1159	"
Dienstag	"	4.	"	1252	"
Mittwoch	"	5.	"	1199	"
Donnerstag	"	6.	"	1284	"
Freitag	"	7.	"	1172	"
Sonnabend	"	8.	"	884	"
				8414	Personen.

Ertrag: 962 fl. 15 kr.

Anzeigen.

Trauerfall.

Mit tiefbewegten Herzen bringen wir nahen und fernen Verwandten und Freunden die traurige Kunde von dem plötzlichen Hinscheiden

unserer innigst geliebten Schwester und Tante der

Fräul. Clara Friederika Eckstein.

Eine Lungenlähmung hat ihrem uns so theuern Leben (65 Jahre umfassend) vorgestern Morgens 5 Uhr ein Ende gemacht.

Wer ihren anspruchlosen, edeln Charakter, ihre Häuslichkeit und Thätigkeit kannte, der wird unsere tiefe Betrübniß ob solchen Verlustes billigen. — Der Herr aber, in dem die Vollendete ergeben entschlief und dessen Gedanken höher denn unsere Gedanken sind, wolle uns Kraft von oben geben, unsern Schmerz zu seiner Ehre zu ertragen! Um stille Theilnahme bittend, empfehlen sich zu fernerem Wohlwollen

Nürnberg den 10. Juli 1843.

die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerfall.

Gestern früh 9 Uhr starb an den Folgen eines Nervenschlages im 66. Jahre seines Lebens sanft und selig unser guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Großvater,

Herr Johann Jakob Pabst,

Rothgießermeister dahier.

Wer den Seligen kannte, sein glaubig frommes Herz, seine unverbrüchliche Treue in seinem Berufe, seine innige Liebe zu den Seinigen, der kennt die Größe unsers Verlustes und wird uns aufrichtige Theilnahme nicht versagen. Gott lohne dem Dahingegangenen mit seines Himmels reichsten Freuden, sein Andenken bleibe unter uns in Segen.

Nürnberg und Regensburg den 9. Juli 1843.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Nachdem der hochlöbliche Magistrat mir unterm 17. März l. J. die Konzession als Kammfabrikant ertheilte, so beehre ich mich, den verehrlichen Handelsstand davon in Kenntniß zu setzen und alle in mein Fach einschlagende Artikel, vorzüglich von Elfenbein, unter Versicherung reeller, prompter und billigster Bedienung angelegentlichst zu empfehlen.

Nürnberg den 9. Juli 1843.

Georg Peter Baer jun.,
Kammfabrikant und Elfenbeinverleger,
Ludwigsstraße L. 281.

Mitleser-Gesuch.

Zum Zollvereinsblatt suchen wir noch einige Mitleser.

Riegel und Wießner.

Gesuch.

Ein Reisegesellschafter nach Bayreuth, Hof und Sachsen — um im Laufe der nächsten Woche von hier zu 2 Personen mit Lohnkutscher abzureisen wird gesucht.

Nürnberg den 8. Juli 1843.

Lehrling-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch von guter Erziehung kann bei einem hiesigen Mechaniker und Optiker gegen billige Bedingungen in die Lehre treten. Näheres erfährt man bei der Expedition dieses Blattes.

Kunst-Auktion.

Vom 31. Juli l. J. an wird eine, zum größern Theile durch Gehalt und Abdrucksgüte sich auszeichnende Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten und lithographirten Blättern nebst einigen Kunstschriften zu Nürnberg in S. 35. der Winklerstraße öffentlich durch den Unterzeichneten versteigert, bei welchem, so wie bei den bekannten HH. Kommissionären, das Verzeichniß zu haben ist, und der sich zur pünktlichen Besorgung gesicherter Aufträge empfiehlt.

Nürnberg.

J. A. Boerner, Auktionator.

Literatur.

Im Verlage von Joh. Ulr. Landherr, Firma: J. D. Classische Buchhandlung in Heilbronn, ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Der Lackirer

auf der höchsten Stufe jetziger Vervollkommnung, oder leichtfaßliche und gründliche Anleitung Holz, Blech, Eisen, Stein, Gyps, Pappe, Leder ꝛc. zu lackiren, oder diesen Artikeln allen den schönsten, feinsten und dauerhaftesten Lack jeder Art zu geben. Gegründet auf 20jährige praktische Erfahrung. Für Geübtere sowohl, die sich in einzelnen Fällen Raths erholen wollen, so wie insbesondere für angehende Lackirer, und solche, welche diese Kunst von selbst erlernen wollen. Von Christian Sinn, Lackirer und Vergolder. 8. elegant broschirt.

Preis 36 kr.

Ferner

Der Vergolder

auf Holz, Gyps, Zinn, Eisen, Blech, Papier und Glas, oder: gründliche, auf 20jähriger praktischer Erfahrung beruhende Anleitung, um diese Artikel alle fein, glanz und matt zu vergolden, so wie überhaupt die Kunst des Vergoldens in ihrem ganzen Umfange genau und richtig erlernen zu können. Für Anfänger und Geübtere in dieser Kunst, besonders aber für noch ganz Unerfahrene, welche das Vergolden von selbst zu erlernen wünschen, gründlichst bearbeitet von Christian Sinn, Vergolder und Lackirer.

8. elegant broschirt. Preis 36 kr.

Diese beiden höchst praktischen Schriften lassen neben aller möglichen Kürze nichts zu wünschen übrig. Es sind darin des Verfassers sämmtliche vieljährige erprobte Erfahrungen gewissenhaft niedergelegt.

Vorräthig in Nürnberg bei

Riegel und Wießner.

Theater in Nürnberg.

Montag den 10. Juli. Auf Verlangen: Doktor Wespe. Preis-Lustspiel in 5 Abtheilungen von Benedix.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 7. Juli.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	28½
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco FZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44⅞
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 8. Juli.

(Bayer. Hof.) Hr. v. Teltenborn, General u. bad. Ges. in Wien. Hr. Bar. v. Hirsch, Hofbankier m. Sekr. v. München. Hr. Dr. Fleischer m. Gem. v. Altdorf. Hr. Bradshan, Rentier m. Fam. a. England. Hr. Roß, Kfm. v. Gießen.

(Rothe Roß.) Hr. Graf v. Saporta, Hofmarschall m. Tochter u. Fräul. v. Stransky v. München. Hr. Graf v. Kuefstein, oesterr. Ges. am sächs. Hof v. Dresden. Hr. Graf v. Clanwilliam v. London. Mad. Slater m. Fam. a. England.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bar. v. Osa, Hr. Bar. Van-Ouheusden u. Hr. Bar. v. Wykerslooth, Part. v. Brüssel. Hr. W. u. E. v. Bare, Rentier v. London. Hr. Strajer, Gutsbes. u. Hr. Brockmann, Kfm. m. Gem. v. Heilbronn.

(Strauß.) Hr. Schulz, Ger.-Rath m. Gem. v. Potsdam. Hr. v. Blankenberg, Referendär, Hr. Dr. Runge u. Hr. Dr. Holzapfel v. Berlin. Hr. Klein, Fabr. m. Gem. v. Offenbach. Hr. Kellermann v. Frankfurt, Hr. Schneider v. Ulm u. Hr. Schrader v. Dresden, Kflte. Mad. Grünwald m. Schwester v. Mainz.

(Blaue Glocke.) Hr. Brändle, Kfm. v. Pforzheim. Hr. Wagner, Fabr. v. Selb. Hr. Orth u. Hr. Schäzlein, Schulpräp. v. Aschaffenburg. Mad. Vaitländer v. Ludwigsburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Gademann v. Schweinfurt, Hr. Koch, Hr. Herrmann u. Hr. Brunner v. Eltmann u. Hr. Amberger v. Würzburg, Kflte. Hr. Zink, Forstamts-Akt. v. Neumarkt. Hr. Emmerling, Priv. v. Frankfurt. Hr. König, Part. v. Elberfeld.

(Fränkischer Hof.) Hr. Bösch v. Würzburg, Hr. Gugler v. Wien u. Hr. Sturm v. Kissingen, Kflte. Hr. Dr. Schmauß v. Neustadt. Mad. Seidel v. Dinkelsbühl. Mad. Eckert v. Mergentheim. Hr. Aipola, Architekt u. Hr. Neureatel, Maler v. Prag.

(Kronprinz.) Hr. Dr. Wißmüller v. Ansbach. Hr. Fleischauer, Hr. Sturm u. Hr. Scherrlein, Kflte. v. Krailsheim. Hr. Baumgärtner, Stud. v. Erlangen. Hr. Schremser, Fabrik. v. Dillingen. Mad. Staudinger v. Weißenburg.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßecker's Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 192. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 11. Juli 1843.

Spanien.

Bilbao hat sich pronunzirt; es hat keine Kollision stattgefunden; eine Junta hat sich sofort gebildet. Sechs spanische Trinkadouren und ein Kriegskutter auf der Rhede von St. Sebastian haben sich am 3. Juli pronunzirt; die eine dieser Trinkadouren brachte von Bilbao 20,000 Duros, bestimmt zur Soldzahlung an die Truppen; diese kleine Flotille hat sich nach Santander zu gewendet. — General Lausaca ist zum Chef des Generalstabs der Armee von Katalonien ernannt worden. General Concha hat sich am 29. Juni zu Valencia auf der Isabella II. eingeschifft, um zu Alikante und Karthagena den Oberbefehl über die Truppen zu übernehmen. Der Regent ist noch immer zu Albacete.

Frankreich.

Paris, 6. Juli.

Die Deputirtenkammer hat heute den Gesetzvorschlag, die Eisenbahn von Orleans nach Sours betr., mit 173 Stimmen gegen 64 angenommen.

Die Rente ist heute etwas gewichen, während die Notirung der spanischen Fonds besser ging; als Grund wird ein Gerücht angegeben, als sei Teruel in die Hände des Esparteristen gefallen; auch hieß es, ein Regiment von den Truppen des Generals Narvaez sei zu Espartero übergegangen und zu Kadix hätten Engländer gelandet. Direkte Nachrichten aus Madrid fehlen; inzwischen soll das Haus Rothschild Nachricht erhalten haben, daß es am 2. Juli ruhig in dieser Hauptstadt war. — Das Gerücht, als sei Espartero willens unter gewissen Bedingungen abzudanken, gewinnt mehr und mehr an Konsistenz; es wäre der beste Ausweg zur Vermeidung des Bürgerkriegs.

Die Königin will die Leitung der jungen Gemahlin des Prinzen Joinville, einer brasilianischen Prinzessin, in der für sie so neuen Pariser Welt selbst übernehmen. In Neuilly und in St. Cloud werden Gemächer für das junge Ehepaar eingerichtet. Eine Dotation wird jetzt nicht vorgeschlagen werden, weder für Nemours noch für Joinville, da das Ministerium dem König erklärt hat, bei der jetzigen Zusammensetzung der Kammer das Durchgehen einer solchen Maßregel nicht verbürgen zu können. Der König läßt die ganze Einrichtung der Prinzessin von Joinville aus der Zivilliste bestreiten. Ein äußerst prächtiger Brautschmuck, bei den ersten Juwelieren der Hauptstadt verfertigt, ist bereits an die Königin abgeliefert worden. Die Prinzessin Franziska bringt für den Augenblick von den ihr als Mitgift gebührenden vier Millionen nur eine Million mit, nebst einer großen Menge von Brillanten, wie wenige Prinzessinnen in Europa solche an Größe und Schönheit besitzen. Nach Briefen eines Begleiters des Prinzen auf seiner Brautfahrt ist die Prinzessin zwar nicht schön, aber ihre Gesichtsbildung hat etwas Geistvolles, Pikantes und doch Angenehmes.

Niederlande

Rotterdam, 4. Juli.

Wir hatten gestern einen neuen bedeutenden Preisaufschlag in Getreide, eine Folge von Bestellungen vom Rhein; Roggen wurde bis 260 fl. per Last bezahlt, 100 fl. höher als vor 6 Wochen. Hier haben wir schönere, reichlichere Ernten als seit vielen Jahren von allen möglichen Gemüsen, Kartoffeln ꝛc., ganz besonders auch von Heu, wovon ein ganz ungewöhnlich großes Quantum gesichert ist. Und was die Aussichten für Roggen, Waitzen, Repssaat ꝛc. betrifft, so waren sie in Seeland ꝛc. noch niemals günstiger. Unsere alten Vorräthe von Roggen und Weizen gehen aber jetzt auch zusammen, und große neue Ernten thun Noth.

Schweiz.

Die Baseler Zeitung schreibt: Der in der ersten Sitzung der Tagsatzung verlesene vorörtliche Geschäftsbericht ließ sich besonders umständlich und gründlich über die Handelsverhältnisse aus, und zwar gänzlich im Sinne des Festhaltens am System vollkommener Handelsfreiheit und Fernhaltung aller Schutzzölle. Es wird dabei gezeigt, wie dieselben Klagen über Darniederliegen der Industrie, die man von schweizerischen Industriellen höre, auch in Ländern vernommen werden, wo Schutzzölle bestehen, z. B. Sachsen, England und Frankreich, wo sowohl Baumwolle- als Seidemanufaktur ebenfalls vorübergehend darniederliegen. Auch der Aufforderung zur Aufstellung ganz mäßiger Schutzzölle sei zu widerstehen, weil, sei einmal die Bahn gebrochen, die Vergrößerung der anfänglichen Ansätze schwer zu verhindern sein möchte. Der Nutzen, den man von solchen Schutzzöllen erwarte, sei nur scheinbar, die Nachtheile derselben aber sicher und drückend; namentlich solle man ja nicht glauben, durch solche Schutzzölle ein Mittel zu gewinnen, eher Handelsverträge mit anderen Staaten abschließen zu können. Die Erfahrung zeige das Gegentheil, da gerade dann das Interesse der inländischen Fabrikanten ein Hinderniß sei, den auswärtigen Staaten Einräumungen zu machen, während denselben jetzt alle möglichen Zugeständnisse gemacht werden können, ohne den Privatinteressen der inländischen Fabrikanten zu nahe zu treten.

Deutschland.

München, 7. Juli.

Die bisherigen Assessoren der Generaladministration der k. Posten, Hofrath Löhle und Frhrn v. Brück, sind zu Oberposträthen, und die Offizialen Waldmann, Baumann und v. Kobell zu Assessoren ernannt worden.

Fortsetzung des Votums des Abg. Bestelmeyer über den Eisenbahnbau. Hr. Bar. v. Schözler hat bemerkt: „Schnelligkeit und Wohlfeilheit sind die mächtigsten Hebel der Eisenbahnen. Was Zoll- und Handelsvereine begonnen, werden die Eisenbahnen vollenden. Auch hat er der Konjunkturen und Handelsverhältnisse gedacht, welche diese neue Erfindung haben sollen.“ Was Zoll- und Han-

delsvereine begonnen, das sollen die Eisenbahnen vollenden, aber nur dann, wenn sie sich an die übrigen Bahnen des deutschen Vaterlandes anschließen, sonst würden sie zerstören, was der Zollverein begonnen. Chausseen und Straßen, bemerkt derselbe Redner, sind zu vergleichen mit den Eisenbahnen, und diese werden vielleicht zum Theil in der Folge an die Stelle jener treten. Ich habe mich für die Nothwendigkeit der Eisenbahnen in unserm Vaterlande ausgesprochen; allein, meine Herren, ein Unterschied zwischen Chaussee und Eisenbahn besteht denn doch. Die Chausseen sind gebaut für das allgemeine Bedürfniß, Jeder kann davon Gebrauch machen auf seine Rechnung; sie dienen im Allgemeinen. Nicht so ist es mit den Eisenbahnen, hier ist der Staat der große Fuhrmann, der wahrscheinlich in Folge der Zeit alle übrigen Fuhrleute verdrängen wird. Es kann Niemand diese Eisenbahn benützen als der Staat, der sie für seine Rechnung ausbeutet, und, gleichwie bei der Postanstalt, die Beförderung der Personen und Waaren gegen Gebühren übernimmt. Dies ist ein ganz anderes Verhältniß wie bei Chausseen. Derselbe Redner hat bemerkt, daß man in Beziehung auf die Uebernahme der Eisenbahnen die staatswirthschaftliche Seite insbesondere vor Augen haben müsse. Allerdings hat der Staat ganz andere Rücksichten zu nehmen, als der Privatunternehmer, welcher nur die finanziellen Interessen vor Augen zu haben pflegt und haben muß. Der Staat wird aber dennoch stets die Rücksichten eintreten lassen müssen, daß die Staatsangehörigen solche staatswirthschaftliche Zwecke nicht zu theuer bezahlen. Deshalb wird er auch demnach die Ansichtspunkte nicht ganz aus dem Auge verlieren dürfen. Was den strategischen Punkt betrifft, so sind Aeußerungen von verschiedenen Rednern gefallen; ich will darauf nicht eingehen, weil dies am allerwenigsten mein Fach ist. Ich glaube aber, daß sich auch jene Verhältnisse ausgleichen werden; wenn der eine Staat an die Gränzen mit Schnelligkeit kömmt, so kömmt ihm der andere mit derselben Schnelligkeit entgegen. Ich wünsche den ewigen Frieden, zweifle aber, daß uns derselbe aus den Eisenbahnen erwachsen werde. Derselbe Redner hat noch bemerkt, daß wenn ein Staat in Bezug auf Rentabilität der Eisenbahnen Rücksicht zu nehmen hat, dies Würtemberg des ungünstigen Terrains wegen vor allem zu thun habe. Unser Terrain ist zwar, wie ich glaube nicht so nachtheilig, als wie das, was Würtemberg zu überwinden hat, allein meine Herren! ich glaube, daß auch wir in dieser Beziehung nicht gar so sehr in die Lobposaune stoßen dürfen. Die Terrainschwierigkeiten sind bedeutend genug, um bei der Ausführung der Bahn bemessene Rücksicht zu nehmen, daß die Kosten zum Nachtheil des Ertrags nicht zu groß werden. Ich gehe nun zum dritten Abschnitt über. Er enthält die Beurtheilung der Bahnlinie von Augsburg nach Hof. Ein sehr verehrter Redner, nämlich der zweite Hr. Sekretär, hat hier bemerkt, der Referent habe keinen Aufschluß darüber gegeben, warum nicht die Linie von Lichtenfels nach nach Koburg genommen worden sei, wenn ich ihn so recht aufgefaßt habe. Theilweise habe ich in meinem Vortrage selbst schon darauf hingewiesen, auf der andern Seite muß ich bemerken, daß diese Linie nur dann praktischen Werth für unser Vaterland haben würde, wenn der Anschluß an die preußische und sächsische Bahn jenseits der sächsischen Herzogthümer erfolgen würde, dafür haben wir aber noch keine Garantie, und es liegt in der Natur der Sache, daß Sachsen kein Interesse dabei hat, den Anschluß in jener Richtung zu befördern, bevor nicht der Anschluß von Leipzig an die bayerische Gränze erfolgt ist. Ich glaube, daß in dieser Beziehung wohl der Regierung kein Vorwurf darüber gemacht werden könne, daß sie einem Bahnanschluß gewählt hat, welcher sich ihr von Sachsen mit Sicherheit dargeboten hat. Der Hr. Abg. Stöcker hat bemerkt, ich hätte die Regierung in Beziehung auf den Staatsvertrag mit Sachsen entschuldigt. Meine Herren! Sie werden sich aus meinem Vortrage erinnern, daß ich mich mißbilligend darüber geäußert habe, daß die ständischen Rechte durch keinen Vorbehalt gewahrt wurden, und daß nicht mit dem Vertrauen verfahren wurde, welches die Stände zu erwarten berechtiget waren, ich habe aber auch anerkannt, daß es Fälle gibt, wo die Regierung genöthiget ist, schnell zu handeln, insbesondere, wo es auf diplomatische Verhandlungen ankommt. Es würden sonst bei einer vorausgehenden ständischen Berathung die allerunbestimmtesten Resultate zum Vorschein kommen, und dadurch die Regierung in nicht geringe Verlegenheit gesetzt werden; wie selbst die gegenwärtige Verhandlung zu erkennen gibt. Die Sache selbst mag hier die verfehlte Form entschuldigen. Ich komme nun auf den vierten Abschnitt. Die Verkehrsverhältnisse und Voranschläge der Richtung von Augsburg nach Hof betr. Es ist in dieser Beziehung von einem verehrten Redner keine andere Ansicht ausgesprochen worden, als welche ich selbst geäußert habe; ich kann daher füglich über diesen Punkt hinweggehen. Was die Kostenberechnung betrifft, die ich nach Eventualitäten beurtheilt habe, einmal nach der Ansicht der Regierung, und dann nach der meinigen, so haben sich die meisten Redner für die letztern ausgesprochen. Ich habe mich darüber geäußert, daß ich diese letztere Berechnung besonders deshalb aufgestellt habe, damit auch für den schlimmsten Fall die Besorgnisse der Kammer nicht allzugroß werden möchten. Der Abschnitt V. enthält die allgemeine Beurtheilung der Bahn von Augsburg nach Lindau, ich werde dabei etwas länger verweilen müssen. Es sind in Beziehung auf meine Ansicht über die Nothwendigkeit eines Anschlusses an Würtemberg von drei Rednern Gegenansichten aufgestellt worden, ich habe auf diese Aeußerungen Folgendes zu bemerken. Als die Mittheilungen über die Eisenbahnen von Seite der k. Regierung an die Kammer und den Ausschuß gelangten, setzte ich mich mit mehreren Männern in und ausser der Kammer, von denen ich glaubte, daß sie Einsicht in das Eisenbahnwesen hätten ins Benehmen, und erholte mir über den vorliegenden Gegenstand ihren Rath. Die meisten derselben waren der Ansicht, daß eine Vereinbarung mit Würtemberg sehr erwünscht sei, und sie glaubten sogar, daß es nothwendig sei, diese Vereinbarung gewissermassen zu einer Bedingung im Gesetze selbst zu machen, womit ich mich aber von vorne herein nicht vereinigen konnte. Darauf kamen mir verschiedene Memoiren zu Gesichte, welche von den Städten Kaufbeuern, Memmingen und Kempten an die Staatsregierung gerichtet wurden. Die Ansichten, die darin aufgestellt sind, waren aber so verschiedener Natur, daß ich wohl einsah, daß ein Referent in Beziehung auf diese abweichenden Meinungen zu keinem Resultate gelange. Ich war vom Anfange an der Meinung, die ich auch nachher in meinem Referate niedergelegt habe, daß die Stände des Reiches nicht gemeint sein können, die Regierung in Beziehung auf Staatsverträge zu beschränken, weil nur sie auf dem Höhestandpunkt sich befindet, darüber urtheilen zu können, daher entschloß ich mich auch, diesen Gegenstand lediglich der Regierung zu überlassen und enthielt mich weiterer Ausführung über die zu nehmende Richtung. Nachdem nun von Seite des Frhrn. v. Schäzler über die Route von Augsburg über Kaufbeuern und Kempten nach Lindau mehrfach die Rede war, so glaube ich ist es auch die Pflicht des Referenten, von seinem unpartheiischen Standpunkte aus im Wesentlichen die Gründe wiederzugeben, welche in den gedachten Denkschriften niedergelegt sind. Ich lasse den Ansichten des sehr verehrten Redners, dessen ich so eben erwähnt habe, vollkommene Gerechtigkeit widerfahren. Er hat seine Rede sehr gründlich bearbeitet und insbesondere dankenswerth ist, daß er dieselbe der Kammer im Druck mitgetheilt hat, was mir auch bei Reasumirung des Gegenstandes sehr wohl zu statten kommt. Was der verehrte Redner in Beziehung auf Kaufbeuern und auf die Vortheile gesagt hat, welche diese Richtung darbietet, glaube ich nicht wiederholen zu dürfen, es wird der Kammer noch in frischem Andenken sein. Die Vorstellung von Kempten besagt, daß eine Zweigbahn von dieser Stadt nach Neu-Ulm von großer Wichtigkeit sei, der bisherige Verkehr auf dieser Route von Italien nach Würtenberg und den Niederlanden würde dadurch erhalten und ungemein vergrößert werden. Der Hr. Referent zählt hier die in den Memoiren aufgestellten Berechnungen der Reihe nach her und fährt hierauf fort: Soweit das Memoire von

Kempten, dann kommen die Memminger, welche ohngefähr dieselbe Ansicht haben. Sie stellen die bedeutende Bevölkerung der Stadt Memmingen und Mündelheim in Vergleich mit jener von Kaufbeuren ꝛc. Auch diese werden sofort von dem Redner aufgeführt, welcher dann fortfährt: Sehen Sie nun, meine Herren, so sind die Ansichten verschieden und daher werden Sie mir wohl nicht verargen, daß ich mich hüte, mein Urtheil auszusprechen, ich gestehe aber auch ganz unverholen und offen, daß wenn man mich auf mein Gewissen fragen würde, ich keine Rechenschaft geben könnte, welche Richtung in finanzieller und nationalökonomischer Hinsicht, als die vortheilhaftere zu wählen sei. Darum habe ich gesagt, daß nur die Staatsregierung auf der Höhe stehe, um alle diese Verhältnisse zu erwägen und zu erfassen und diejenige Richtung einzuschlagen, welche nach ihrem Ermessen die beste sein wird. Ich habe mir dabei wohl gedacht, daß wenn man einen Umweg von 8 Stunden nicht scheute, von Donauwörth über Nördlingen, man vielleicht auch einen Umweg von Kaufbeuern und Kempten über Memingen machen könnte, um die verschiedenen Zwecke zu vereinigen. Allein alles das zu erwägen, ist nicht unsere Sache. Wir können nicht die Schwierigkeiten des Terrains und nicht die Geneigtheit Würtembergs zu denjenigen Anschluß, der für uns vortheilhaft ist, wir kennen die Vordersätze nicht, die zur Beurtheilung erforderlich sind. Es ist in einem kleinen Theile Oberschwabens meine Ansicht über eine Vereinbarung mit Würtemberg nicht günstig aufgenommen worden und man konnte sogar Besorgnisse über die Geschäftsverhältnisse meines Hauses deshalb erregen wollen, wenn ich der Privatinteressen erwähnen sollte, so könnte ich behaupten, daß mir ein Theil des Reiches so lieb sein muß, wie der andere, denn ich stehe mit allen Theilen des Königreichs in Geschäftsverbindung. Allein meine Herren! niemals habe ich als Abgeordneter die allgemeinen Interessen dem Privatinteresse untergeordnet, und werde es also auch hier nicht thun. Ich war stets der Meinung, daß der Abgeordnete nach seiner Ueberzeugung zu urtheilen habe, daß er nur diese zu bekennen geschworen habe, und daß er, allenfalls im Zweifel, eigene Ansicht der öffentlichen Meinung unterordnen dürfe.

(Fortsetzung folgt.)

Würzburg, 7. Juli.

Die große Jubiläums-Prozession beginnt heute Nachmittag um 4 Uhr und mit derselben die achttägige Feier, zu welcher der hohe Dom ausgeschmückt wurde, indeß diese Kirche nun schon mehrere Tage geschloßen blieb. — Der päpstliche Nuntius, Monsig. Viala Prela, welcher zu diesem Behufe eigens von München hieher gekommen ist, wird nebst noch zwei Bischöfen den Feierlichkeiten anwohnen und da überdies morgen das Doppelfest der Franken, das des Landespatron St. Kilian mit dem am 8. Juli ebenfalls statthabenden Geburtstag J. Maj. der Königin zusammenfällt, so wird es sehr lebhaft bei uns werden. — Man hat nun den Reps geerntet und beginnt in nächster Woche mit dem Korn auf einigen Sandfeldern, auch blühen die Trauben allgemein, so daß wir einen nicht gehofften Uebergang von dem sorgenvollsten Leben zur Freude gewonnen haben.

Unsere Schranne hat heute einen freudigen Wendpunkt erreicht. Circa 211 Wagen mit Getreideladungen bildeten vom Anfange der Hofpromenade bis zum Schullehrerseminar ein gar stattliches Spalier. Eine desto seltenere Erscheinung dagegen waren die Käufer; denn schon nahte die Mittagszeit heran, und noch immer bestand das Quantum des verkauften Getreides in 4 Schäffeln, ein Umstand, allerdings geeignet, die Hoffnungen der zu Markte gefahrenen Getreidebauern mächtig herabzustimmen. Das Paar (ein Schäffel Weizen und ein ditto Korn) zu 58 fl. ausgeboten, sank, da jede Nachfrage mangelte, allmählig mehr und mehr. Von Stunde zu Stunde verlängerten sich sichtlich die Gesichter der Verkäufer, die, hingestreckt auf ihre vollen Getreidesäcke, vergebens der Abnahme harrten und mit Wehmuth der verflossenen Schranne gedachten. Gegen 12 Uhr Mittags zeigte sich die Kauflust etwas lebhafter und mehrere Partien des schönsten Weizens wurden zu 22, 21, 20 fl., das Korn dagegen zu 19, 18 und 17 fl. erstanden und man hofft bis zur Beendigung der Schranne noch auf ein weiteres Sinken der Preise.

Mainz, 7. Juli.

In Folge des warmen Wetters, welchen wir uns seit Anfang dieser Woche zu erfreuen haben und das nunmehr mit Zuversicht auf eine sehr gesegnete Ernte schließen läßt, haben unsere Fruchtpreise einen bedeutenden Rückgang erlitten und an die Stelle der drängenden Nachfrage ist plötzlich eine flaue Stimmung getreten. Die hohen Notirungen von voriger Woche gaben noch zu manchen Spekulationen Veranlassung, durch welche bereits ansehnliche Partien vom Niederrheine und Holland mittelst Dampfschiffen hierher geschafft wurden und noch stärkere folgen werden. Außerdem erscheint nun auch manches Malter auf unserem Platze, das bisher in der Hoffnung noch höherer Preise beschieden aufgespeichert war.

Koblenz, 6. Juli.

Gestern Nachmittag traf durch den Telegraphen von Berlin die Weisung hier ein, aus den hiesigen königl. Magazinen soviel Frucht und Mehl als nur immer verlangt werden würde, und namentlich das Roggenmehl den Schäffel zu 2 Rthlr. nebst einem kleinen Aufgeld für Mahllohn verabfolgen zu lassen. Diese Verordnung scheint bei dem heute hier abgehaltenen Fruchtmarkte noch nicht allgemein bekannt gewesen zu sein, indem der Schäffel Roggen daselbst noch zu 3 Rthlr. 10 Sgr. verkauft wurde, obschon dieser Preis allerdings bedeutend geringer gegen die seitherige Höhe desselben ist.

Miszellen

Die Tabackspfeife.

(Aus der Halleschen Lit.-Zeit.)

So oft ich meine Tabacks-Pfeife,
Mit gutem Knaster angefüllt,
Zur Lust und Zeitvertreib ergreife,
So giebt sie mir ein Trauer-Bild,
Und bringet diese Lehre bei,
Daß ich derselben ähnlich sei. —

Die Pfeife stammt aus Thon und Erde,
Und ich bin gleichfalls draus gemacht,
Daher ich auch zu Erden werde.
Sie fällt und bricht, eh ich's gedacht,
Mir öfters in der Hand entzwei;
Mein Schicksal ist auch einerlei.

Die Pfeifen pflegt man nicht zu färben,
Sie bleiben weiß: Drum folgt der Schluß,
Daß ich auch einst bei meinem Sterben,
Dem Leide nach erblassen muß.
Im Grabe werd' ich endlich auch
So schwarz als sie nach langem Brauch.

Und wenn die Pfeifen sind verschleimet
Und ganz verstopft, so werden sie,
Mit langen Bürstchen ausgeräumet:
So reißen oft die Medici
Den Leib aus mancher Krankheits-Noth,
Zuletzt erfolgt doch Bruch und Tod.

Wenn dann die Pfeife angezündet,
So sieht man, daß im Augenblick
Der Rauch in freier Luft verschwindet,
Nichts als die Kohle bleibt zurück.
So wird der eitle Ruhm verzehrt
Und selbst der Leib in Staub verkehrt.

Wie oft versch' ich's bei dem Schmauchen,
Denn wenn der Stopfer nicht zur Hand,
Pfleg ich den Finger zu gebrauchen;
Da denk ich, wenn ich mich verbrannt,
Ach macht ein Höllchen solche Pein,
Wie heiß wird doch die Hölle sein!

Ich kann, bei so gestalten Sachen,
Mir bei dem Tabak jederzeit
Erbauliche Gedanken machen
Von meines Lebens Nichtigkeit,
Und rauch in stiller Ruh zu Haus
Mein Pfeifchen recht mit Andacht aus.

Mannichfaltiges.

In dem Hause des Schuhmachermeisters Weiß und im Gasthofe zum Rad in Ulm sind abermals Brandbriefe und zwar unter Umständen gefunden worden, welche die bisherigen Verdachtsgründe in mancher Beziehung umwerfen zu wollen scheinen. Die Handschrift ist die des ersten Briefes. Sofort unternommene Nachsuchungen blieben bis jetzt ohne Erfolg.

Neulich wurde ein Reisender in der Nähe von Colnbrook (England) auf das herzzerreißende Geschrei eines Kindes aufmerksam, welches der Obhut einer Bettlerin anvertraut schien, die

außerdem noch zwei blinde Kinder bei sich hatte. Der Reisende fragte nach der Ursache des Geschrei's und riß, da das Weib eine ausweichende Antwort gab, dem Kinde mit Gewalt einen Verband von den Augen. Mit Entsetzen gewahrte er, daß dieselben von zwei kleinen durchlöcherten Schalen bedeckt waren, in welchen sich zwei schwarze Roßkäfer befanden, welche offenbar nur zu dem Zwecke angebracht waren, dem Kinde das Augenlicht zu zerstören. Das Weib wurde sogleich zur Haft gebracht. Nicht ohne Grund besorgt man, daß die zwei andern Kinder durch diese ruchlose Mittel ihres Gesichts beraubt worden sind.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird in der Flaschnermeister Boehrerischen Konkurssache das zur Maße gehörige Haus S. 1200. dahier hiemit zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Dieses Haus ist frei, lauter und eigen, der Brandversicherungsanstalt mit 6000 fl. einverleibt, und mit einem jährlichen Waldrecht von 3 Mäß Holz, drei Mäß Stöcke und 100 Wellen versehen. Es ist 3 Stockwerk hoch, massiv gebaut, doppelt mit Flachziegeln gedeckt, und enthält

unter der Erden:
2 Keller,

im ersten Stock:
4 massive Gewölbe, 2 heizbare Gewölbe, worin sich die Werkstätten befinden, ein Waschhaus, laufendes Wasser, eine Durchfahrt, mit einem Hofraum verbunden, einen Abtritt;

im zweiten Stock:
einen Vorplatz, 4 Stuben, 4 Kammern, eine Speisekammer, eine Küche, einen Abtritt mit Gang;

im dritten Stock:
einen großen Vorplatz, 5 Stuben, eine Speisekammer, eine Küche, einen Abtritt mit Gang;

unter dem Dache:
3 aufeinander stehende Böden, worin sich im unteren Boden, eine Stube und vier Kammern befinden.

Die gerichtlich erhobene Taxe beträgt 6500 fl. Termin zur Versteigerung wird auf

Freitag den 4. Augug Vorm. 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 16.

anberaumt, nnd werden Kaufsliebhaber hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837. erfolgt. Von dem Schätzungsprotokoll sammt den übrigen über dies Haus vorliegenden amtlichen Notizen kann bis zum Versteigerungstage in der Registratur Einsicht genommen werden.

Nürnberg den 21. Juni 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Empfehlung.

Neue Häringe sind wieder angekommen und zu wesentlich herabgesetzten Preissen zu haben bei

G. C. Prückner, L. 109.

Harmonie.

Heute Dienstag den 11. Juli werden die Wahlzettel eröffnet.

Der Vorstand.

Kapitalverleihung.

Kapitalien zu verschiedener Größe sind aus dem diesseitigen Fond gegen sichere Hypotheken zu verleihen.

Nürnberg den 10. Juli 1843.

Die Administration der allgemeinen Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen aus allen Zivilständen.

Wagler, S. 551.

Häuser-Verkauf.

Die mit L. 291 a. b. und c. bezeichneten, am Josephsplatz, dem Sterngäßchen und in der Karolinenstrasse liegenden Häuser werden Auftrags gemäß entweder im Ganzen oder das Vorder- und Mittelhaus zusammen, und das in der Karolinenstraße liegende Hinterhaus für sich allein, öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Diese Häuser enthalten:

I. Das Vorderhaus L. 291 a.: 1 großen Keller, 9 Zimmer, 11 Kammern, 3 Küchen, 1 Brandweinstube, 1 großen Tennen, 3 Vorplätze, 3 Gewölbe, 1 Hofraum mit laufendem Wasser und Pumpbrunnen, 1 Stallung mit Dungstätte, Abtritte, große Böden ꝛc.;

II. das Mittelhaus L. 291 b.: 2 Zimmer, 3 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller, Tennen, 2 Vorplätze, Abtritt ꝛc.;

III. das Hinterhaus L. 291 c.: 3 Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, 1 Tennen, Keller, 1 Stallung für 3 à 4 Pferde, 2 Abtritte, Böden ꝛc.;

selbe befinden sich in sehr gutem Bauzustande, sind sämmtlich frei, lauter und eigen, beziehen das große Waldrecht mit 4 Klafter Scheitholz, 3 Klafter Stöcke und 100 Wellen, und wurde hierauf seit vielen Jahren das Rosolisfabrikations-Geschäft mit bestem Erfolg ausgeübt, weshalb auch ein Käufer, der die in vorzüglicher Qualität und bedeutender Quantität vorhandenen Geschäftsutensilien und Vorräthe behufs des sich vortheilhaft rentirenden Geschäftsfortbetriebs sogleich mit erkaufte, besonders berücksichtigt würde.

Lizitationstermin wird auf

Donnerstag den 3. August Vormittags 10—12 Uhr

anberaumt, Parterre im Hause L. 291 a. abgehalten, und Kaufsliebhaber, denen die Einsicht der Verkaufsobjekte, so wie das Verzeichniß der Geschäftsutensilien und Vorräthe täglich freisteht, werden mit dem Bemerken hiezu höflichst eingeladen, daß alle näheren Bedingungen im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Nürnberg den 29. Juni 1843.

Das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Zu vermiethen.

Bis Ziel Allerheiligen ist in der Adlerstraße L. 309. die zweite Etage, bestehend aus 3 tapezirten Zimmern, 2 Kammern, 1 Alkov, 1 Speisekammer, 2 Küchen, Keller, Holz- und Waschboden, sowie Waschgelegenheit zu vermiethen.

Näheres in der Kaiserstraße L. 289.

Zu vermiethen.

In S. 1241 c. am Webersplatz ist eine heitere Wohnung sogleich oder bis nächstes Ziel zu vermiethen.

Verloren.

Eine schöne, ganz goldene Brosche ist vergangenen Sonntag in der Gegend des Kanals bei Doos verloren worden. Der redliche Finder wird um Zurückgabe gegen angemessene Belohnung ersucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 12. Juli. Zum Vortheil des Fräul. Jahn und Hrn. Mons. Zum Erstenmale: Muttersegen, oder: Die neue Janchon. Schauspiel in 5 Akten. Nach dem Französischen des G. Lemoine von Kupelwieser. Musik von Prosch. Fräul. Jahn und Hr. Mons: Chonchon und Pierrat als letzte Gastrollen.

Fremden-Anzeige.

Vom 9. Juli.

(Bayer. Hof.) Freifrau v. Truchseß m. Fam. v. Bettenburg. Hr. v. Liebig, Lieut. v. Berlin. Hr. Zickenscher, Konsul m. Fam. v. Amsterdam. Hr. Bischoff, Offizier v. Magdeburg. Hr. Cramer m. Fam. v. Zurich, Hr. Bake a. Holland u. Hr. Stephens a. Amerika, Rentiers. Hr. Bausewein, Aktuar v. Lohr. Hr. Kons v. Amsterdam, Hr. Buchholz v. Köln u. Hr. Springer v. Frankfurt, Kfte. Hr. Speyer, Buchhändler v. Arolsen.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. Schenk v. Stauffenberg v. München. Frhr. v. Guttenberg, Lieut. v. Neustadt. Hr. Hartmann, Priv. v. Augsburg. Hr. Bethgen, Kfm. v. Anhalt.

(Strauß.) Hr. Peurson m. Fam. v. London u. Hr. de Crony v. Wien, Rentiers. Hr. Curti v. Mailand, Hr. Overhoff v. Lüdenscheit u. Hr. Bonnarte v. Königsberg, Kfte. Hr. Kovatz, Gutsbes. v. Pesth. Hr. Gebhardt, Part. v. München. Hr. Lunn, Kand. v. Kopenhagen. Frl. Reiter v. Dresden. Mad. Brand v. Schwarzenberg. Mad. Munir v. Konstantinopel. Hr. Petersen, Lehrer v. Koburg.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Kaschin, Rechtspraktikant. u. Hr. Paparitsch, Kand. v. Erlangen. Mad. Walter v. Regensburg. Mad. Bamberg, m. Tochter v. Ansbach. Hr. Zeller, Maler v. Wien.

(Fränkischer Hof.) Frhr. v. Fillmonsbronn v. Marburg. Hr. Nürnberger u. Hr. Käferlein, Stud. v. Erlangen. Hr. Dr. v. Paschwitz v. Feuchtwangen. Hr. Ritter, Kfm. v. Adorf. Hr. Treuer, Fbkt. v. Dinkelsbühl. Frl. Nürnberger, m. Bruder v. Bayreuth.

(Rothe Hahn.) Hr. Satzinger v. Salzburg, Hr. Hofmann v. Prag u. Hr. Baier v. Berlin Kfte.

(Mondschein.) Hr. Heßbild, Hptm., Hr. Vogel, Administrator u. Hr. Grötzner, Assessor v. Eichstädt, Hr. Rehr, Pfarrer v. Stübach. Hr. Faber, Priv. v. Mt. Steft.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 193. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 12. Juli 1843.

Spanien.

In der Hauptstadt wird auf Medizabals Veranstalten ein Freikorps gebildet (eine Art Janitscharenkohorte, wie es in den Debats heißt!) was zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gibt.

General Seoane ist mit seinen Truppen und der Division Zurbano nach Lerida zurückgekommen; er gesteht in seinem nach Madrid erstatteten Bericht, daß seine Truppen sich geweigert haben, gegen die katalonische Armee zu fechten. Schwerlich wird er sich lange zu Lerida halten können; er ist sichtlich matt geworden im Dienst des Regenten.

Nach den neuesten amtlichen Nachrichten aus Spanien — schreibt ein Berichterstatter der Allg. Zeit. aus Paris — wird der große entscheidende Schlag in der Ebene von Albacete zwischen Espartero und Narvaez stattfinden. Der Regent scheint seinen frühern Operationsplan gänzlich verändert zu haben, um zu warten, daß Narvaez ihn zuerst angreife. Espartero besitzt 1500 Reiter, während Narvaez fast ohne Reiterei ist. Dies hat den Regenten bewogen, die Ebene zum Schlachtfelde zu wählen. Mittlerweile war Narvaez, von der Junta mit dem Oberbefehl bekleidet, eifrigst beschäftigt, alle verfügbaren Streitkräfte an sich zu ziehen, um mit denselben gegen Albacete aufzubrechen, wo ihm daran lag, eher anzulangen, als Van Halen dem Feind Hülfstruppen herbeiführen könnte. Wichtig ist zu bemerken, daß in der Linie von Albacete nach Madrid und von Madrid nach Badajoz bisher keine einzige Stadt an dem Pronunziamento Theil genommen hat. Man behauptet, daß Espartero, bevor er die Hauptstadt verließ, die erwähnte Linie mit den ihm ergebensten Truppen stark besetzen ließ, um nöthigenfalls seinen Rückzug zu decken, wenn die Insurgenten die Oberhand behielten.

Frankreich.

Paris, 7. Juli.

Die Deputirtenkammer hat heute das Einnahmebudget für 1844 mit 218 Stimmen gegen 53 votirt.

Italien.

Rom, 30. Juni.

Gestern Vormittag zelebrirte der Pabst die Messe am Hochaltar in St. Peters Dom zum Erinnerungsfest der Apostel Petrus und Paulus, unterstützt von mehreren Kardinälen und Prälaten. Das Feuerwerk zu Ehren des Tages wurde gestern Abend auf der Engelsbrücke abgebrannt; obgleich sehr reich, ließ es diesmal manches zu wünschen übrig. Die Beleuchtung der Kuppel von St. Peter wurde am Abend vorher durch Windstöße zum Leidwesen der Fremden fast ausgelöscht. — Trotz Regen, Nachtfrösten und Heuschrecken — drei Plagen, welche im vorigen Monat den Feldfrüchten so argen Schaden zugefügt haben sollen — ist die Getreideernte so reich ausgefallen, daß der Landmann zufrieden ist. Heu ist in solcher Unmasse vorhanden, daß es am Räumlichkeiten fehlt es alles unterzubringen.

Deutschland.

München, 10. Juli.

Das heutige Regierungsblatt Nr. 24. vom 10. d. enthält eine Bekanntmachung Baderordnung für das Königreich Bayern betr.

(Fortsetzung des Votums des Abg. Bestelmeyer.) Ich glaube daher dieselbe Unparteilichkeit gezeigt zu haben, die der erste Redner von der Bühne aus (Schözler) für sich in Anspruch nahm. Derselbe hat auch die Bemerkung gemacht, daß durch meinen Antrag „Se. k. Maj. allerehrfurchtsvollst zu bitten allergnädigst in Erwägung zu ziehen, ob nicht durch eine Vereinbarung mit der k. würtembergischen Regierung die Nachtheile zu beseitigen seien, die aus zwei parallel laufenden Bahnen von Augsburg nach Lindau und resp. von Ulm nach Friedrichshafen entstehen können" ich die Verantwortlichkeit in das Gewissen der Regierung habe schieben wollen und hält Erörterungen der Art für höchst bedenklich. Ich glaube allerdings, daß gewissermaßen eine moralische Nöthigung für die Regierung dadurch gegeben sei, sich mit dieser Erwägung zu beschäftigen und ich habe allerdings die Verantwortlichkeit hiefür der Regierung in das Gewissen schieben wollen. Sie wird auch keinen Anstand nehmen, sich derselben zu unterziehen. Ich bin überzeugt, daß sie sich dieser nicht entschlagen und daß sie den Weg, den sie einschlagen wird, vor den Ständen zu verantworten wissen wird. Es ist dies ohnedies ihres Amtes. Was die diplomatischen Bedenklichkeiten betrifft, so glaube ich, daß durch meinen Antrag der Regierung nicht die mindeste Nöthigung angethan wird. Wenn sie nicht will, so braucht sie nicht einmal auf die Verhandlungen einzugehen und geht sie darauf ein, so ist ihr durchaus keine Direktion für ihr Benehmen vorgeschrieben. Ich glaube, daß dieser mein Antrag ganz unschuldig ist. Der Redner hat ferner bemerkt, daß durch diesem Anschluß an Würtemberg allerdings einige Millionen erspart werden könnten. Er schlägt aber dieselben nicht so hoch an, theils weil wir alsdann die Dividende aus der Eisenbahn mit dem andern Staate theilen müssen, theils weil der Anschluß selbst nur mit weitern Kosten zu erreichen sein wird. Es mag allerdings sein, daß mir die Millionen weniger geläufig sind, als dem verehrten Redner, allein wenn ich sehe, wie so schwer es ist, einige Prosamen von dem reichen Tische des Staates für andere nothwendige Zwecke des Staates zu erringen, wenn ich die harten Kämpfe betrachte, die wir bereits im Ausschusse durchgefochten haben, um nur einen Theil davon bewilligt zu erhalten, wenn ich die Mittel betrachte, die zu Gebote stehen und welche, wenn sie zu den bestimmten Zwecken auf die beabsichtigte Weise verwendet werden, dennoch nicht ausreichen werden, so komme ich allerdings darauf, und an-

ders gewiß mit mir, daß wir nicht blos Millionen, sondern auch wohl selbst Hunderttausende ins Auge zu fassen haben. Dieses ist nun der Grund, warum ich gewarnt habe, die Mittel zu schonen, damit der Säckel des Staates, resp. der Steuerpflichtigen nicht zu stark angegriffen werde. Millionen ist ein großes Wort. Wir haben aber gesehen, wie schnell sie verschwinden und dagegen auch wie schwer sie wieder zu erobern sind. Der Hr. Redner hat bemerkt, daß der Regierung die Lösung der vorschwebenden Frage überlassen werden müsse. Dieses habe ich auch in meinem Vortrage gethan und gerade diesen Punkt besonders hervorgehoben. Allein, wenn wir der Weisheit der Regierung alles überlassen wollten, so brauchen wir hier gar nicht darüber zu sprechen. Es muß ja der Regierung selbst erwünscht sein, die Ansichten der Abgeordneten des Landes kennen zu lernen, und ich halte dieses für einen der allerwesentlichsten Vortheile, den die ständische Einrichtung dem Vaterlande und selbst der Regierung bringt. Was über das Deutschthum und die deutsche Einigkeit von mehreren Rednern angeregt wurde, ist von andern Rednern bereits beantwortet worden und ich kann füglich darüber hinweggehen. Hr. Bar. v. Schäzler hat das Alleineigenthum hinsichtlich der Eisenbahnen für wünschenswerth erachtet, auch ich erachte alles Alleineigenthum für höchst wünschenswerth, ich weiß aber auch, daß deßwegen Associationen sich bilden, weil Alleineigenthum nicht immer vortheilhaft ist und weil das Gemeinsame oft zu weit größeren Vortheilen führt, als das Alleineigenthum. Derselbe Redner hat bemerkt, daß meine Behauptung, es sei die Bahn von Lindau nach Augsburg eine Parallelbahn mit der von Ulm und Friedrichshof, nicht gegründet sei, weil diese Bahnen in verschiedener Richtung einander entgegen laufen. Ich glaube aber, daß meine Ansicht die richtige sein wird. Gleichlaufende Bahnen sind möglichst zu verhüten, denn, wenn auch ihr Endpunkt verschieden ist, so fallen sie doch oft hinsichtlich der Verkehrsverhältnisse zusammen. Jede dieser Bahnen wird der andern einen bedeutenden Eintrag thun, wie die Erfahrung in England und andern Orten bewährt. Derselbe hat auch bemerkt, daß in Oberschwaben die Richtung von Kaufbeuern nach Memmingen die Hauptstraße nach Osten bilde. Ich habe auch in meinem Vortrage bereits behauptet, daß bei der Beurtheilung des Zuges der Eisenbahnen das Hauptaugenmerk darauf gerichtet werden müsse, daß der alte Güterzug, die alte Verkehrsstraße erhalten werde. Wer etwas besitzt, entbehrt es schwer. Ich werde allen Richtungen das Wort reden, wodurch die alten Verkehrsstraßen beibehalten werden, und ich glaube, daß ich in dieser Beziehung mit dem Hrn. Redner vollkommen einverstanden bin. Derselbe hat auch angeführt, es sei zu erwarten, daß sich die Eisenbahnen besser rentiren würden, als ich voraussetze. Ich habe im Vortrag die Rente der Eisenbahn von Augsburg nach Lindau aus dem uns von der Regierung gemachten amtlichen Vorlagen berechnet. Es war mir kein anderer Anhaltspunkt gegeben und im Vergleich mit andern Bahnen glaube ich auch hier die rechte Mitte getroffen zu haben. Ich halte dafür, daß wir froh sein dürfen, wenn die allerdings nur hypothetisch von mir angenommene Rente zur Wirklichkeit wird. Auch können wir überhaupt nicht wissen, welche Nachtheile noch auf die Rentabilität unserer Eisenbahnen durch Bahnen der Nachbarstaaten einwirken werden. Es ist immer rathsamer, sich hier auf ein Minimum, als auf ein Maximum zu richten. Der Hr. Abg. Rebmann war so gütig zuzugeben, daß in der Folge allerdings noch ein Anschluß an Würtemberg erfolgen werde. Ich kann mir aber die Gründe nicht recht zu eigen machen, die ihn zu diesem Ausspruche bewogen haben. Ich bin der Meinung, daß wenn der Anschluß überhaupt sich vortheilhaft zeigt, die Regierung nicht genug damit eilen kann; Vortheile kann man nicht schnell genug erreichen. Findet sie ihn aber jetzt für nachtheilig, so muß sie ihn jetzt und künftig unterlassen. Es ist bemerkt worden, daß man aus den Verhandlungen der würtembergischen Kammer ersehe, daß daselbst für Bayern nicht viel Sympathie geäussert worden sei. Ich habe diese Verhandlungen aufmerksam durchgelesen und habe allerdings dergleichen Sympathieen wahrgenommen. Es war von mehreren Seiten davon die Rede, dem Beschlusse über die Errichtung der Eisenbahnen einen Vertrag mit Bayern vorausgehen zu lassen. Es wurde bemerkt, daß es sich nicht mehr um einen Spezialverkehr von Baden, Würtemberg oder Bayern, sondern um einen deutschen Verkehr handle. Es sei bekannt, daß die Handelsstraßen in Bayern nicht zurück, sondern vorwärts nach Würtemberg, Baden und die Schweiz gehen, daß Bayerns Produkte vorzugsweise Erzeugnisse des Bodens sind, die ihren Weg nach Würtemberg gefunden haben und in Zukunft noch mehr finden werden. Mit einem andern Redner jener Kammer bin ich übrigens der Ansicht, daß die Umstände weit mächtiger sein werden, als alle menschliche Voraussicht, daß wir daher über den Anschluß ganz ruhig sein können, der, ich bin es vollkommen überzeugt, am Ende erfolgen wird, man mag wollen oder nicht. Hr. v. Schäzler hat noch bemerkt, daß die Kosten der Bahn von Augsburg nach Lindau von mir zu hoch berechnet worden seien. Er hat sich hiebei auf den Voranschlag von 1836 bezogen, der damals nur 8½ Millionen betrug und glaubt, daß jener der Regierung zu 18½ Millionen zu hoch sei. Ich habe hierüber, und daß ich nicht einmal glaube, daß damit ausgereicht werden wird, schon das Nöthige in meinem Vortrage auseinander gesetzt und will mich lediglich darauf beziehen. Daß deswegen, weil ein früherer Voranschlag nur auf 8½ Mill. ging, der neuere zu 18½ Mill. zu hoch gegriffen sein soll, davon kann ich mich nicht überzeugen. Die Hrn. Techniker rechnen selten zu hoch, wenn es aufs Bauen ankommt. Im Uebrigen wünsche ich, daß die 25 Proz., die ich noch zugegeben habe, ausreichen mögen. Ich erwarte, daß man vom Ministertische aus die Resultate mittheilen werde, welche die eben erst beendigte Reise des Hrn. Dir. Pauli auf der Linie von Augsburg nach Lindau ergeben hat; so weit es mir bekannt ist, sollen der Ausführung dieser Linie allerdings keine unübersteiglichen Hindernisse im Wege liegen, dagegen aber im Ganzen genommen doch mehr als auf der Linie nach Hof. Die Kosten sollen sich nach diesem Bericht auf 17,802,000 reduziren. Ich komme nun auf den Abschnitt VI. Bezüglich der hier angeführten Anlagskosten einiger auswärtigen Bahnen wurden nur wenige Bemerkungen gemacht. Nachträglich bemerke ich, daß die zu 18 Millionen veranschlagten badischen Bahnen in der Ausführung auf 40 Millionen kommen sollen. In Beziehung auf das, was Hr. v. Schäzler über die Erfindung des Hrn. de Ridders bezüglich der Verminderung der Anlagskosten gesagt, erwiedere ich, daß ich gleichfalls davon gelesen, aber nicht gefunden habe, daß nach diesem neuen System bereits eine Eisenbahn erbaut worden ist. Es möchte übrigens dies darauf führen, daß da, wo nur mit großen Kosten die Schwierigkeiten zu überwinden sind, man nicht allzu rasch mit dem Bauen sei, da beständig neue Erfindungen zu deren Ueberwindung mit viel geringeren Kosten gemacht werden. Wenn zuletzt auch die Anlagskosten große Geldopfer in Anspruch nehmen, so darf doch nicht verkannt werden, daß nur wenig davon, nämlich die Kosten für einige Lokomotiven und für die Schienen dem Auslande zu Gute kommt, das Uebrige aber im Vaterlande bleibt. — Ich komme nunmehr zu dem Abschnitt VII. die Rentabilität der Eisenbahnen betr. Der erste Redner von der Bühne aus hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich den Gütertransport viel zu wenig in Anschlag gebracht hätte und den Beweis schuldig geblieben wäre, daß der Gütertransport mit größern Unkosten, als der Personenverkehr verursache. Ich muß zunächst an die Vergleichung erinnern, die ich bezüglich des Güterverkehrs der Münchner Augsburger Bahn zwischen dem Jahr 1841 und 1842 gezogen und worin ich nachgewiesen zu haben glaube, daß nachdem der Personentransport im Jahre 1842 abgenommen, und dagegen der Gütertransport zugenommen hat, die Einnahme sich gleich geblieben ist, demnach eine verminderte Rente sich ergeben haben würde, wenn nicht die Betriebskosten durch das Bestreben der Verwaltung vermindert worden wären. Die Zunahme des Gütertransports hat daher die Abnahme der Personenfrequenz nicht aufgewogen. Die Linz-Gemundner und Budweiser Bahnen, welche fast nur Güter transportiren,

haben eben deshalb die größten Betriebskosten von allen bekannten Bahnen, nämlich 68 Proz. Die Berliner Potsdamer Bahn rentirt deshalb so viel, weil sie fast nur Personen transportirt. Ueberdies zeigen die neuesten Erfahrungen, daß bei den ziemlich hohen Frachtansätzen die Fuhrleute noch immer in Konkurrenz treten können und daß auf eine ausdrückliche Ermächtigung der Regierung Schnellfahrten errichtet werden, mittelst welcher die Güter auf der Chaussee noch billiger als auf der Eisenbahn verführt wurden. — Ich komme nun auf den Abschnitt VIII. der von der Ertragsfähigkeit unserer neuen Bahnen handelt. Der erste Redner (v. Schäzler) hat meine desfallsige Annahme als eine Geburt zu großer Aengstlichkeit bezeichnet, ich möchte dagegen die seinige als eine Geburt allzu sanguinischer Hoffnungen ansehen. Meine Berechnung gründet sich insbesondere auf die Annahme größerer Betriebskosten, als der Redner anzunehmen scheint; wenn ich recht berichtet bin, so hat die Regierung eine noch geringere Ertragsfähigkeit vorausgesetzt, worüber man ihr so wenig als mir einen Vorwurf machen kann, denn ich bin der Meinung der Ertrags-Voranschlag soll eher zu gering, als zu hoch gemacht werden. Ich habe mich für verpflichtet gehalten, das Gespenst des in Aussicht stehenden Staatzuschußes auf die Eisenbahnen in allen Richtungen zu verfolgen, und in seiner möglich gefährlichsten Gestalt darzustellen. Der zweite Hr. Sekretär hat meinen Vortrag in dieser Hinsicht ganz richtig beurtheilt. Hr. Bar. v. Schäzler hat sich noch auf den veranschlagten Ertrag der Würtemberger Bahnen von 2½ Proz. berufen und daraus gefolgert, daß meine Annahme zu gering sei, allein jener Ertrag beruht nicht minder auf Hypothesen, wie der meinige und er dürfte um so zweifelhafter sein, als einige der Würtemberger Eisenbahn-Linien mit eben so viel und wohl noch mit größeren Hindernissen zu kämpfen haben, als die unsrigen. Ich halte es immer für besser, geringere Erwartungen zu erregen, als später den Vorwurf der Täuschung zu erhalten. Unsere Verkehrverhältnisse lassen sich übrigens, wenigstens zum Theil, nicht mit denen anderer Bahnen vergleichen, um daraus den Ertrag derselben ableiten zu können. (Forts. folgt.)

Bamberg, 10. Juli.

Aus allen bedeutenderen Orten vom Rhein und Main geht die beruhigende Nachricht ein, daß die Getreidepreise in Folge der eingetretenen günstigen Witterung und der großen Sendungen von der Ostsee, welche vom untern Rhein herauf erwartet werden, einen sehr bedeutenden Rückgang erfahren haben. Die Märkte waren fast überall überführt. — Vorgestern Abends entleerte sich in der Umgegend ein ziemlich heftiges Gewitter, die Regnitz ist dadurch bedeutend gewachsen. In Folge davon stehen mehrere der reichsten Wiesengründe, namentlich der Aisch- und Ebrachgrund unter Wasser. Das noch auf den Wiesen liegende Futter wurde von der Fluth theils fortgeführt, theils durch Ueberschwemmung verdorben. — Das Dampfschiff „Kronprinz Maximilian" hat heute früh 6 Uhr die erste Dienstreise nach Schweinfurt mit sehr zahlreichen Passagieren — darunter mehrere nach Kissingen — angetreten. Das Boot geht hier nach Ankunft der Hauptpost-Eilwagen ab, kömmt gegen 10 Uhr in Schweinfurt an, und es können die Reisenden von da sogleich durch Miethwagen nach Kissingen und Würzburg befördert werden, und daselbst bis Mittag eintreffen. Die Rückfahrt von Schweinfurt erfolgt täglich Mittags 12 Uhr, die Ankunft zu Bamberg gegen Abend, ebenfalls vor Abgang der Eilwagen nach Nürnberg, Bayreuth, Koburg, Hof, Sachsen und Böhmen. (Fränk. Merk.)

Speyer, 9. Juli.

Ein Reskript der königl. Kreisregierung vom 6. Juli verfügt: „In Berücksichtigung der durch die Mißernte des verflossenen Jahres herbeigeführten ungewöhnlichen Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse und des hiedurch verursachten zeitweiligen Nothstandes der ärmeren und mittleren Einwohnerklassen, verfügt die unterfertigte Stelle hiemit, daß alle Pfändungen der Früchte auf dem Halme zur Eintreibung der Gemeindegefälle bis zum 30. August des laufenden Jahres eingestellt werden sollen. — Indem die unterfertigte Stelle diese Maßnahme in Rücksicht auf die bedrängte Lage vieler Familien der Pfalz hat eintreten lassen, erwartet sie auf der andern Seite mit Zuversicht, daß dieselbe nicht mißbraucht, vielmehr die im Rückstande befindlichen Steuerbaren sich aufgefordert fühlen werden, nach der in Aussicht stehenden gesegneten Ernte, ihre Schuldigkeit alsbald und vollständig ohne fernere Zwangsmaßregeln abzutragen."

Landau, 6. Juli.

Der hiesige Festungskommandant, Generalmajor v. Baligand hat der Stadt 1500 Malter sehr gutes Kornmehl aus dem Festungsmagazin überlassen, so daß nun an eine größere Noth, zumal bei der Aussicht auf eine baldige reiche Ernte, nicht mehr zu denken ist.

Mainz, 8. Juli.

Aus einem heute erschienenen Erlaß des Bürgermeisters an die Bewohner der Stadt Mainz ersieht man, daß die Behörde von dem ihr von Seiten des Militärgouvernements zur Verfügung gestellten Mehl (2000 Malter) keinen Gebrauch macht, weil unterdessen die Witterung so günstig geworden ist, daß die Ernte unverzüglich begonnen werden kann, so daß wir fast zu derselben Zeit neues Korn erhalten, wo die Verbackung dieses Mehls aus dem Militärmagazin hätte beginnen sollen.

Miszellen

Der Bosporus.

Der Bosporus gewährt ohne Widerrede den merkwürdigsten Anblick, der auf Erden zu finden ist. Von Konstantinopel bis ans schwarze Meer, ungefähr zwanzig englische Meilen weit, sind die beiden Ufer Europas und Asiens, höchstens durch eine halbe Meile des klarsten dunkelblauen Wassers geschieden, mit reizenden Dörfern besäet. Jedes dieser Dörfer hat ein oder zwei Schlösser, eine Moschee mit unzähligen Minarets, etwa hundert unter Bäumen versteckte Häuser und einen Kirchhof, dessen mit Turbanen geschmückte Grabsteine sich in dunklen Cypressenschatten verlieren. Alle diese Dörfer liegen in Thälern, die allmälig zu einer Hügelreihe aufsteigen, deren Spitzen freundliche Landhäuser tragen. Hier hat das Meer weder Ebbe noch Fluth; die Paläste des Sultans, seiner Minister und der reichen Türken oder Armenier hängen zum Theil über das Wasser herüber. In ihre Fenster gelehnt, können die Bewohner fast mit der Hand den leichten Kahn erreichen, der am Ufer hingleitet. Jeder dieser Paläste besitzt eine schlanke Gondel, welche an der Treppe liegt, die zum Meere hinabführt; sie ist das gewöhnliche Transportmittel der türkischen Reichen, welche also mit der größten Bequemlichkeit die weichen Kissen ihrer Wohnung nur gegen die der Barke vertauschen. Einer der schönsten Paläste dieses Zauberufers ist die Winterresidenz des Sultans, genannt die Marmorlaube oder Beschiktasch. Die Wellen des Bosporus bespülen die gitterttragenden Mauern seiner Gärten, welche in ewigem Frühling lachen. Von einer Schaluppe aus kann man die Orangenbäume, bedeckt mit goldenen Früchten, sehen, den Duft der Blumen athmen, das Rauschen der Springbrunnen hören und den Gesang der Vögel, welche diesen paradiesischen Aufenthalt bevölkern. Die bronzenen Thore des Pallastes öffnen sich nach dem Meere hin; der Pallast selbst, herrlich gebaut und nach orientalischem Geschmack in heller Farbe prangend, steht mitten im Garten und kehrt dem Meere den Rücken zu. Die Sommerresidenz des Sultan liegt auf dem asiatischen Ufer in einem Dorfe genannt Beglerbeg. Es ist ein großes gelbes Gebäude mit weißen Simsen. Die terrassirten Gärten bedecken den Hügel, welcher sich hinter dem Pallaste erhebt. Das Harem besteht aus acht Flügeln, deren jeder von einer der acht wirklichen Frauen des Sultans bewohnt wird.

Mannichfaltiges.

Nachrichten aus Donauwörth zufolge wurde daselbst die Brücke über die Donau durch eingetretenes Hochwasser zerstört.

Ein Offizier von auffallender Größe erzählte, daß er früher zur Kirche bestimmt war; „ich glaube wohl zum Kirchthurm," versetzte ein Fräulein.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge findet am nächsten Donnerstag Morgens die Ausstellung der Delinquentin Ramstöck am Schandpfahl statt.

Am 5. Juli verunglückte bei Wien ein mit Viktualien beladenes Schiff unweit der Residenz auf der hochgeschwellten Donau in Folge eines Zusammenstoßes, wobei neun Menschenleben ein Raub der Fluthen geworden sind.

Anzeigen.

Trauerfall.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr verschied nach vierjährigem Krankenlager, in Folge eines Schlaganfalls, an Entkräftung, unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwägerin,

Frau Maria Magdalena Bickel,
geb. Dede,

im 78sten Jahre ihres Lebens und im 38sten einer glücklichen Ehe, sanft und selig. Sie war mit inniger Liebe ihrem Gatten, mit zärtlicher Treue ihren Kindern, Enkeln und Verwandten ergeben, und vollbrachte ihr christlich frommes Leben mit Geduld und Ergebung in Gottes Willen. Ihr fließen die Thränen des innigsten Dankes. Ihr Andenken bleibe unter uns im Segen.

Nürnberg, Meiningen, Chambersbury den 11. Juli 1843.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Mittwoch den 12. d. Nachmittags halb 3 Uhr findet die Beerdigung der Frau

Anna Margaretha Zehbauer,

k. Hauptzollamts-Assistenten-Ehegattin,

statt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. 98. der Königsstraße.

Singverein.

Bei günstiger Witterung ist heute Abend Harmoniemusik im Sommerlokale. Anfang 6 Uhr.

Nürnberg den 12. Juli 1843.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Um mit ein paar Sorten Cigarren, von denen ich zufällig einen ziemlich bedeutenden Vorrath in abgelagerter Waare besitze, schneller zu räumen, verkaufe ich dieselben zu den herabgesetzten Preisen

von fl. 3. pr. Kistchen von 250 Stück und 9 kr. das Dutzend.

Zu gleicher Zeit empfehle ich auch noch außer meinem sonst in wohlfeileren und besseren Sorten Cigarren wohl bestelltem Lager

ächt englisches Gichtpapier

und frische Citronen (so eben erst angekommen) zu geneigter Abnahme bestens

Joh. Engelhard jun.
nächst dem schönen Brunnen.

Empfehlung.

Eine kleine Partie neue Häringe sind mir heute wieder zugekommen und empfehle ich mich hiedurch zu gefälliger Abnahme.

Peter Probst, Salzfischer, dem Kürschnerhaus gegenüber, Aushängschild: Sonne.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Vom 5. d. Mts. an fahren die Dampfboote direkt von Würzburg nach Mainz. — Abfahrt: Morgens 4½ Uhr.

Würzburg den 3. Juli 1843.

Das Direktorium.

Gesuch.

Ein auswärtiges, solides Mädchen wünscht in einem honettem Hause künftiges Ziel eine Unterkunft entweder zu Kindern oder zur Besorgung häuslicher Geschäfte zu finden, sie würde gewiß durch Treue und sittliches Betragen Zufriedenheit zu erhalten suchen.

Literatur.

In der J. A. Enderschen Buchhandlung in Nürnberg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wich, Joh. P., 36 Wandtafeln, methodisch geordneten Stoff zu Sprech-, Lese- und Schreib-Uebungen der Elementarschüler enthaltend. Fol. In Umschlag. geh. 36 kr.

Von demselben Verfasser sind auch noch in unserm Verlage erschienen:

Fibel zu den ersten Lese- und Schreibe-Uebungen. 3te Aufl. 8. broch. 6 kr.

Sprüche und Verse zur Erweckung eines religiös-sittlichen Sinnes und zum Auswendiglernen für Kinder. 3te Aufl. 8. broch. 4 kr.

Biblische Geschichte für die Unterklassen der deutschen Schulen. In zwei Abtheilungen. Altes und Neues Testament. Zweite Aufl. 8. broch. 9 kr.

Lesequal und Leselust, oder das Büchlein, welches alle Kinder leicht und gerne lesen. 2 Abtheilungen. 1te Abtheilung Lesequal. 2te Abtheilung Leselust. 2te Aufl. 8. broch. 24 kr.

Der Sprachunterricht der Taubstummen nach Inhalt und Form in freien Vorträgen dargestellt. 1te Abtheilung Vorträge im ersten Semester. 8. broch. 1 fl.

Gesuch.

Eine Köchin, welche im Kochen und jeder häuslichen Arbeit wohl erfahren ist, wünscht sogleich oder bis kommendes Ziel in einem soliden Hause Unterkunft.

Offene Stellen.

Ein junger Mann, welcher das Nürnberger-Kurz-Waaren-Geschäft gründlich versteht, wo möglich schon für ein solches Geschäft gereist hat, kann eine Anstellung finden. Briefe unter Adresse A. B. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Goldner Hirsch
an der Laufer Straße.

Kommenden Donnerstag findet Harmoniemusik (eine Abtheilung vom Regiment Erbgroßherzog von Hessen) statt, wobei gutes Lederersches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für Hefenküchlein, Kirschenkuchen, so wie auch warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Wanzen-Tinktur.

Dieses längst bewährte Mittel ist wieder frisch zu haben bei Hrn. Knab unter dem Kürschnerhaus und im Riecke'schen Buchbinderladen am Eck des Resmarktes.

Das Glas mit Anweisung kostet 9 kr.

Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 12. Juli. Zum Vortheil des Fräul. Jahn und Hrn. Mons. Zum Erstenmale: **Muttersegen**, oder: **Die neue Fanchon.** Schauspiel in 5 Akten. Nach dem Französischen des G. Lemoine von Kupelwieser. Musik von Prosch. Fräul. Jahn und Hr. Mons: Chonchon und Pierras als letzte Gastrollen.

Fremden-Anzeige.

Vom 10. Juli.

(Rothe Roß.) Hr. v. Zlad, Generalmajor u. Hr. v. Zlad, geh. Rath v. München. Hr. Eichel, Part. u. Hr. Eichel, Fabrikbes. v. Eisenach.

(Bayer. Hof.) Hr. v. Carnap v. Wesel. Hr. Dr. Kaiser m. Fam. v. Ansbach. Hr. v. Plotho u. Hr. Dr. Caustadt v. Ansbach. Hr. Doignon v. Köln u. Hr. Deby v. Eupen, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Frau Bar. v. Kraft v. Berlin. Frau Bar. v. Langenau m. Fam. v. Wien. Hr. Woll u. Hr. Beck, Hofger.-Rath v. Mannheim.

(Strauß.) Hr. Zschoerner, Fabr. m. Gem. v. Offenbach. Hr. Wiemer m. Sohn v. München, Hr. Lucas v. Elberfeld, Hr. Heim v. Hamburg u. Hr. Krieger v. Potsdam, Kflte. Hr. v. Haudner, Gutsbes. v. Leans. Hr. Peyrend, Part. v. Paris. Hr. Süß, Part. v. Frankfurt.

(Blaue Glocke.) Hr. Curti v. Malta, Hr. Kolb v. Bayreuth u. Hr. Meyer m. Sohn v. Segnitz, Kflte. Hr. Schwab, Architekt v. Brün. Fräul. Lippmann v. Weißenfeld. Hr. Herrmann, Stud. v. Erlangen. Hr. Schmidt, Mühlbes. v. Uhlfeld. Hr. Steiner, Gastwirth v. Bayreuth.

(Rothe Hahn.) Hr. Hausmann, Architekt v. Wien. Hr. Wolf, Priv. v. Dresden. Fräul. v. Brunner v. Offenbach. Hr. Berner, Kfm. v. Zweibrücken. Hr. Roland, Part. v. Lyon.

(Fränkischer Hof.) Hr. Dr. Sieger m. Fam. v. Neustadt. Hr. Tenfel, Priv. v. Regensburg. Hr. Balle, Kfm. v. Weimar.

(Mondschein.) Hr. Sarto, Assessor u. Hr. Dr. Bergmann v. Spalt. Hr. Dr. Pollau v. Windsheim. Hr. Dr. Hetzel v. Ipsheim. Hr. Dr. Sommer v. Bamberg. Hr. Ellmann, Priv. v. Gersmansdorf.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 194. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 13. Juli 1843.

Spanien.

Madrid war am 4. Juli Morgens ruhig. Am 2. hatte man die Oppositionsjournale auf der Post nicht mehr angenommen. Am 3. haben diese Journale zu erscheinen aufgehört. Der Regent war am 30. Juni noch zu Albacete. Katalayud, Santona und Salamanka haben sich pronunzirt. Am 6. Juli Abends hat sich die Garnison von St. Sebastian in den Kasernen pronunzirt; sie hat die Nationalmiliz, welche die Zitadelle besetzt hält, aufgefordert, sich ihr anzuschließen. Man erwartet das Ergebniß dieser Einladung. — General Narvaez hat am 1. Juli Murviedro verlassen, um sich nach Segorbe und von da nach Teruel zu begeben. Der Regent hielt Albacete und Chinchilla besetzt. General Seoane war zu Lerida. Das gegen den Regenten ergangene Absetzungsdekret und das Manifest des General Serrano an die spanische Nation sind in allen Straßen Lerida's angeschlagen worden.

England.

London, 6. Juli.

Im Unterhause vertagte vorgestern Hr. Blewitt seine Motion in Betreff des Königs von Hannover auf den 1. Aug. Auf Hrn. Humes Befragen erwiederte Sir R. Peel, daß die Regierungen von England, Frankreich und Rußland der griechischen Regierung wegen Nichtbezahlung der Darlehenszinsen Vorstellungen gemacht und daß dieselben, wie er freudig mittheile, bereits gute Wirkung gehabt hätten. Auf weitere Fragen anderer Mitglieder antwortete der Premierminister, daß er demnächst die aus Indien über die Ereignisse in Scinde eingegangenen Berichte dem Hause vorlegen werde, daß er aber den Tag noch nicht bestimmen könne, an welchem er ein Votum zur Bezahlung der Entschädigungen an die Eigenthümer des in China vernichteten Opiums beantragen werde; die Betheiligten seien übrigens von den Absichten der Regierung hinsichtlich der Summe, die ihnen bewilligt werden solle, vollkommen unterrichtet.

Der amtliche Bericht über das Staatseinkommen während des gestern abgelaufenen Jahres und Quartals ist so eben erschienen. Dasselbe betrug für das Jahr 47,760,343 und für das Quartal 13,539,280 Pf. St., und überstieg demnach die Einnahme des am 5. Juli 1842 abgelaufenen Finanzjahres um 2,442,942, so wie des am nämlichen Tage zu Ende gegangenen Quartals um 1,700,532 Pf. St. Dieser Einnahmezuwachs ist jedoch einzig der Einkommensteuer, welche für das letzte Jahr 3,317,997 Pf. St. ergeben hat, und dem Zuflusse von 803,000 Pf. St. aus China zuzuschreiben; zieht man diese beiden Posten ab, so ergibt sich sogar, mit der vorjährigen Einnahme verglichen, auf das regelmäßige Einkommen ein Ausfall von nahe an 2 Mill. Pf. St.

Oberst Trevor schreibt aus Carmarthen, daß die dortigen Exzesse in den Zeitungsberichten ungeheuer übertrieben worden seien; gegenwärtig sei Alles ruhig und er habe alle Hoffnung, daß keine weitere Friedensstörung erfolgen werde.

Am Nachmittag des 3. Juli wurde bei dem Dorfe Donnybrook unweit Dublin eine große Repealversammlung der sämmtlichen Gewerke und Handwerke von Irlands Hauptstadt gehalten, welche im feierlichen Aufzuge unter Gesang und klingendem Spiel dorthin gezogen waren. O'Connell hielt eine seiner eindringlichen Repealreden, welche durch öfteren Jubelruf unterbrochen ward, und worin er unter Anderm sagte, daß jetzt an kein Hemmen, an kein Einhalten der Repealbewegung mehr zu denken sei, und daß Irland, wie sehr auch England, das übrigens mit sich selbst genug zu thun habe, sich dagegen stemmen möge, sein eigenes Parlament erhalten werde und müsse, von den Drohungen mit einem Bürgerkriege aber für England nichts zu fürchten sei, so lange Irland sich innerhalb der gesetzlichen Schranken halte. Nachdem noch einige andere Redner gesprochen hatten, ging die Versammlung ruhig auseinander.

Frankreich.

Paris, 8. Juli.

Die Deputirtenkammer hat heute ihre letzte Sitzung vor der Prorogation gehalten.

Nach einem Schreiben aus Milianah vom 19. Juni, wäre General Lamoriciere als Gefangener in die Hände des Emirs Abdel Kader gefallen; man hofft, die Nachricht werde sich nicht bestätigen.

Egypten.

Englische Korrespondenzen aus Alexandria berichten, daß Mehemed Ali öffentlich erklärt hat, er fühle sich durch hohes Alter und zunehmende Gebrechlichkeit außer Stand, allen seinen Verwaltungspflichten künftighin allein zu genügen, und weil sein nächster Nachfolger, Ibrahim Pascha, ein kranker Mann sei, so sei er gesonnen, sich seinen Enkelsohn als Wakil oder Gehülfen, unter Vollmacht zur Vertretung seiner Person, beizugesellen. „Diese Anordnung," bemerkt das M. Chronicle, „wird zwar nicht als unmittelbar unheilvoll betrachtet, kann aber im Falle des Ablebens von Mehemed Ali gefährlich werden, weil zwischen Ibrahim und Abbas, dem oben bezeichneten Enkel, seit langem ein tödtlicher Haß obwaltet, und diese beiden Parteihäupter zahlreiche und mächtige Anhänger haben."

Deutschland.

München, 10. Juli.

Vierundsechszigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische: die k. Ministerialräthe v. Bezold, Wanner und v. Volz. Dem Abg. Schnell wurde der Urlaub bis Ende Juli verlängert. Hierauf hatte die Verlesung des in der jüngsten Sitzung angenommenen Beschlusses, die Eisenbahn von der Reichsgränze bei Hof bis Lindau betr., statt; worauf die Berathung über den Gesetzentwurf: „die Uebernahme einer Zinsengewährschaft für die Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn erfolgte. Das Ergebniß der Debatten war

die Annahme des Gesetzentwurfes durch Stimmeneinheit, so wie ihn der Ausschuß durch seinen Referenten Dr. Schwindel modifizirt beantragt hatte. Der k. Ministerialrath v. Bezold sagte: Er könne dem Abg. Tafel auf seinen früher geäusserten Wunsch die freudige Versicherung mittheilen, die königl. preußische Regierung habe die Erklärung gegeben, daß wenn die Berbacher Bahn gebaut werde, auf preußischem Gebiet eine Fortsetzung stattfinden werde. Auf den Antrag einiger Abgeordneten, die Regierung möge den Bau gedachter Bahn auf Staatskosten übernehmen, erklärte der k. Ministerialrath v. Wolz, wie es nicht an der Zeit sei, über die ertheilte Konzession in Erörterungen einzugehen, und daß die Regierung bei der Herstellung der Bahn die Aufsicht und den ihr zukommenden Einfluß für Richtung, Bau, Anlagen, Kosten ꝛc. ꝛc. ausüben werde. — Die nächste Sitzung ist auf den 13. Juli anberaumt.

(Fortsetzung des Votums des Abg. Bestelmeyer.) Es ist mir ferner der Vorwurf gemacht worden, daß meine Annahme von $1\frac{1}{2}$ Proz. schon in der Hinsicht zu gering sei, weil ich auf den Gütertransport zu wenig Gewicht gelegt habe. Ich habe aber eben nachgewiesen, daß die hohe Rente mehrerer Eisenbahnen von Personentransport herrührt und ich bin noch der Ansicht, daß dieser es ist, der sie am meisten rentirend macht. Es liegt dies auch in der Natur der Sache, der Reisende kommt und geht mit seinem Gepäck, ohne daß die Verwaltung besondere Kosten deshalb hat; die Güter aber wollen empfangen, aufgeladen, wieder abgeladen und dem Bestimmungsorte übergeben sein, was alles die Regie ungemein vermehrt. Derselbe Redner hat bemerkt, daß in dem Voranschlag von 1836, nur 30 Proz. Kosten angenommen wurden, während ich 60 Proz. dafür angesetzt hätte. Ein Blick auf die von mir gelieferte Uebersicht zeigt, daß keine Eisenbahn besteht, die weniger als 49 Proz. Betriebskosten erfordert und das ist die Leipzig-Dresdner alle übrigen kosten viel mehr. Die Bahn von Nürnberg nach Fürth, welche nach dem Zugeständniß des Hrn. Direktors Pauli eine der bestadministrirten Bahnen ist und wobei die wenigsten Terrainschwierigkeiten vorkommen, erfordert dennoch 44 Proz. Es ist daher mit Verläßigkeit zu erwarten, daß bei den Schwierigkeiten, die wir zu beseitigen haben werden und bei Theuerung des Brennmaterials unter 60 Proz. Betriebskosten nicht auszukommen sein wird. Ich komme nun zu Abschnitt IX., nämlich über die Mittel zur Deckung des Aufwandes auf die veranschlagten Bahnen. Es ist nicht viel Wesentliches dagegen bemerkt worden, ich werde mich daher auch kurz fassen. Nur der Hr. Abg. Schwindel hat bemerkt, wir sollten nicht so voreilig mit Schuldenmachen sein. Ich glaube, daß die Regierung so lange kein Geld aufnehmen wird, als sie Kassabestand hat, den sie, wenn auch vorschußweise einstweilen verwenden kann. Da es aber im Interesse der Sache liegt, daß der Bau so schnell als möglich vorwärts schreite, so wird der Zeitpunkt nahe sein, wo sie Geld wird aufnehmen müssen. Ich wiederhole, es liegt in der Natur der Sache, daß die Regierung, so lange sie parate Gelder hat, nicht zu einem Anlehen schreite, sie muß aber doch dazu ermächtigt sein, damit der Bau keinen Aufschub erleidet. Derselbe Redner hat von dem Froschmäusekrieg gesprochen, der gegenwärtig auf dem Bodensee bevorstehe, ich kann aber zur Beruhigung der hohen Kammer erklären, daß derselbe bereits sein Ende erreicht habe. Ich komme nun zu Abschnitt X. über die Rücksichten gegen andere Landestheile und über die weitere Ausbildung des Eisenbahnsystems. Der erste Punkt hat sich einer günstigen Aufnahme erfreut, und es ist keine Erinnerung dagegen gemacht worden, so daß ich denselben übergehen kann. Auch die Nothwendigkeit über die Ausbildung des Eisenbahnsystems ist mehrfach anerkannt worden. In Hinsicht auf die Bedachtnahme bei der Wahl der Bahnlinie auf die Städte Ansbach, Baireuth, Weissenburg und Nördlingen, dann bezüglich einer Eisenbahn durch Unterfranken sind verschiedene Aeusserungen gefallen. Ich will mich hierüber kurz äussern, denn es kann nicht in meiner Absicht liegen, Anträge in dieser Sache zu stellen; es geht auch schon aus meinem Vortrage hervor, daß die Richtung lediglich der Regierung zu überlassen sei, was Ansbach betrifft, so ist diese Stadt allerdings in jüngster Zeit so herabgekommen, und sind ihr so tiefe Wunden geschlagen worden, daß sie allerdings Berücksichtigung verdient, in wieferne aber ihr diese durch eine Eisenbahn zu Theil werden kann, will ich nicht beurtheilen. Die Regierung wird auch hier am besten ermessen können, in wie weit es möglich ist, den Wünschen dieser Städte zu entsprechen. Mein verehrter Freund Städler hat Veranlassung genommen, die Nachtheile hervorzuheben, welche für Schwabach hervorgehen müssen, wenn die Bahn über Ansbach geleitet und Schwabach umgangen würde. Ich komme auf das zurück, was ich vorhin schon geäussert, daß ich die alten Verkehrsstraßen möglichst beizubehalten wünsche, weil es im Interesse der Bahnlinie selbst liegt und weil nichts so zerstörend auf den Wohlstand einer Stadt wirkt, als wenn man ihr den Straßenzug nimmt, auf dem ein Theil ihres Erwerbes beruht. Schwabach hat übrigens nicht minder gelitten, als Ansbach und verdient auch schon hinsichtlich seiner Industrieverhältnisse besondere Rücksicht, sie können am allerwenigsten einer Linie über Ansbach aufgeopfert werden. Der Abgeordnete der Stadt Baireuth hat die Richtung der Eisenbahn nach dieser Stadt gewünscht, ich glaube, daß es der Regierung zu empfehlen sein wird, diese Richtung genau ins Auge zu fassen, weil sie uns am allernächsten mit Böhmen in Verbindung setzen kann und Baireuth keine unbedeutende Personen- und Waarenfrequenz in Aussicht stellt. Der Hr. Abg. Fischer will die Aufmerksamkeit der Regierung auf Unterfranken gerichtet haben. Ich habe bereits in meinem Vortrage gesagt, daß ich eine Richtung gegen den Rhein zu für unerläßlich halte, und diese kann wohl nur durch Unterfranken projektirt werden. Die Städte Nördlingen und Weissenburg nebst Umgebung kämpfen um die Bahn, der Streit wird aber wahrscheinlich schon entschieden sein. Was von Seite der Stadt Weissenburg und ihrer Umgebung bemerkt worden ist, hat viele Gründe für sich; allein auch die Stadt Nördlingen hat nicht weniger die ihrigen und es kann auch hier nur wieder der Wahl der Regierung überlassen werden, welche wie aus den Verhandlungen hervorgeht, die Linie über Nördlingen, der geringeren Anlagskosten wegen und weil diese Richtung eine größere Frequenz verspricht, veranschlagen ließ. Ich komme nun zu Abschnitt XI. Ich glaube, man wird es nicht zu beklagen haben, wenn man mit dem Eisenbahnbau im Allgemeinen nicht zu rasch voranschreitet. Es werden beinahe täglich, wie ich schon an einem andern Orte bemerkte, neue Erfindungen in Bezug auf den Eisenbahnbau gemacht, man kommt immermehr darauf durch die Verbesserung der Lokomotiven die Anhöhen mit größerer Leichtigkeit zu übersteigen und dadurch viel an dem Unterbau der Bahn zu ersparen. Man hat in Oesterreich sich noch nicht entschließen können, mit Lokomotiven über alle Berge zu fahren, sondern man begnügt sich, bis an den Fuß der hohen Berge zu gelangen und sich zum Transport über die Gebirge der gewöhnlichen Straßen und Fortschaffungsmittel zu bedienen. Es dürfte auch bei uns rathsam sein, da, wo bedeutende Gebirge zu übersteigen sind, die Bahn nur bis an den Fuß derselben zu bauen, und die Zeit zu erwarten, wo die fortschreitenden Entdeckungen und Erfindungen uns Mittel zeigen, mit viel weniger Aufwand zum endlichen Ziele zu gelangen. Es ist in Bezug auf die Bestellung der Lokomotiven bemerkt worden, daß es bedenklich sei, daß gleichzeitig 27 bestellt wurden. Ich habe zufällig das Programm hierüber gelesen, es ist darin festgesetzt, daß vorerst Probemaschinen geliefert werden sollen, allein nach meiner Ansicht sind diese Stipulationen so zweifelhaft, daß man nicht weiß, ob die Unternehmer die 27 Lokomotiven zusammen auf ihre Gefahr fertig machen und dann eine andere zur Probe liefern sollen, oder ob sie die Freiheit haben, zuerst nur eine Probemaschine zu zu liefern und dann erst, wenn sie für gut befunden wird, die übrigen anfertigen zu lassen. Man wird dabei um so ängstlicher, als diese Maschinen nach einem neuen noch nicht erprobten System gebaut werden sollen. Zwar sind die Versicherungen des Hrn. Dir. Pauli in dieser Hinsicht sehr beruhigend, indessen wir haben keine Probe von der Zweckmäßigkeit dieses neuen Systems, und ich glaube daher, es kann

der Regierung nicht genug empfohlen werden, nicht alle diese Lokomotiven auf einmal anfertigen, sondern Probemaschinen liefern zu lassen. Ich kann nicht unterlassen, der trefflichen Einrichtungen zum Bau der Lokomotiven zu erwähnen, welche ein Theil des Ausschusses auf Einladen des Hrn. v. Maffei in dessen Maschinenwerkstätte gesehen hat. Ich wünsche, daß von Seite der Regierung auf dieses Etablissment Bedacht genommen werde. Es fehlt uns noch an großen hinreichenden Maschinenwerkstätten in Bayern, und wenn solche von der Regierung nicht mit Aufträgen unterstützt werden, so können sie um so weniger auf das Vertrauen der Privaten rechnen. Doch muß ich rühmend bemerken, daß die Regierung einen Theil dieser Lokomotiven in der eben gedachten Fabrik bestellte, und ich hoffe, daß wenn diese die Probe aushalten, man zu dem ferneren Bedarf nicht das Ausland aufsuchen wird. Denn was wir im Vaterlande haben können, ist Pflicht dem Vaterlande zu erhalten. Der Art. XII. handelt von den Modifikationen des Gesetzentwurfes. Es wird davon insbesondere bei der speziellen Diskussion die Rede sein. Ich bemerke nur im allgemeinen, daß ich bei den Modifikationen, die ich anzubringen genöthigt war, dafür hielt, es sei schicklich, von dem Entwurfe der Regierung so viel als möglich in den modifizirten Gesetzentwurf aufzunehmen. Aus dieser Ansicht hat sich die Reihenfolge und Eintheilung der Artikel gebildet, welche vielleicht von Manchen nicht als ganz konsequent durchgeführt betrachtet wird. Man wird vielleicht sagen: „Nachdem der modifizirte Entwurf überhaupt festgestellt, daß die Eisenbahn von Hof bis Lindau auf Staatskosten gebaut werden soll, so hätte die Regierung ermächtigt werden können, so viel Kapitalien aufzunehmen, als der Bau noch erfordert.“ Es läßt sich allerdings die Ansicht aufstellen, und ich gestehe, daß ich mich anfangs selbst fragte, ob ich konsequent verfahre, wenn ich nicht diese Ansicht festhielte. Allein ich erwog, daß es zur Beruhigung dienen würde, wenn vorerst nur jene aufgenommen würde, welche im dritten Artikel des Gesetzentwurfes vorgeschlagen sind. Ich glaube also, daß im Allgemeinen über die von mir gewählte Anordnung in der Fassung des Gesetzentwurfes nichts besonderes einzuwenden sein werde.

(Schluß folgt.)

Frankfurt, 10. Juli.

Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Stephan ist gestern Mittag in Begleitung des Bundespräsidialgesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, nach Aschaffenburg abgereist, um Sr. Maj. dem König von Bayern einen Besuch abzustatten.

Miszellen

Gesangfest.

Aus Dresden wird unterm 7. Juli in der Leipz. Zeit. gemeldet: Das gestern Nachmittag in der hiesigen Frauenkirche gegebene große Konzert (zweites allgemeines Männergesangsfest) war eins der großartigsten, welche das deutsche Vaterland aufzuweisen haben dürfte. Schon im vorigen Jahre hatten sich Dresdens treffliche musikalische Vereine es angelegen sein lassen, ein solches würdiges allgemeines Fest zu Stande zu bringen, aber das diesjährige überbot das vorige bei weitem. Dem diesmal auf 1000 Sänger gebrachten Chor (bestehend aus dem hiesigen Orpheusverein, der Dresdener Liedertafel, welcher sich Mitglieder der Dreyßig'schen Singakademie, des Arion und andere einzelne Sänger angeschlossen hatten, den Liedertafeln von 27 sächsischen Städten) hatte sich die ganze k. Kapelle mit ihren tüchtigen Kapellmeistern Reißiger und Wagner, und Konzertmeister Lipinski angeschlossen, die besten Kräfte der hiesigen Musikchöre und viele Dilettanten verstärkten die treffliche Kapelle, und so ist es wohl erklärbar, wenn wir das Fest eins der großartigsten nennen. Es verdient es aber auch. Der Eindruck war ein mächtiger, die Theilnahme des Publikums allgemein. In der dazu so herrlich sich eignenden Frauenkirche, wo die Hälfte des Schiffs sehr erhöht für Sänger und Orchester eingerichtet war, war außer dem ganzen k. Hause ein so ausgewähltes und zahlreiches Publikum versammelt, daß schon am Vormittage keine Plätze mehr zu kaufen waren, und schon dieser Anblick war hinreichend, zu wahrer Erhebung zu stimmen. Die Wahl der Kompositionen war vorzüglich. Zuerst der Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ von den Sängern allein vorgetragen. Diesem folgte das große Requiem von Cherubini mit Orchesterbegleitung. Nach einer kleinen Pause Reißigers meisterlicher Hymnus „Ein König ist der Herr“ nach dem 97. Psalm von Hohlfeldt; dieser Psalm zeigte abermals, wie trefflich Reißiger es versteht, für solche Gesangsmassen zu arbeiten; es war ächte Kirchenmusik, und bei der größten Innigkeit und Frömmigkeit eine kräftige deutsche Komposition. Hierauf dirigirte der Dessauer Altmeister, Friedrich Schneider, seinen bekannten schönen Hymnus „Jehova! Dir frohlockt der König.“ Den Schluß machte R. Wagner's „Liebesmahl der Apostel,“ eigens für dieses Fest geschrieben und sehr wirksam. Die Präzision, Kraft und Gediegenheit der Ausführung war bewundernswerth. Die Soli waren in den besten Händen, die Herren Risse, Mittenwurzer, Wächter, Curti, Rocke sangen sie; namentlich überraschten die herrlichen frischen Tenorstimmen der Letztgenannten. Noch verdient bemerkt zu werden, daß sogar von Halberstadt Direktoren der Liedertafel zum Feste erschienen waren. Heute ist nun der zweite Festtag auf der Sängerwiese in Blasewitz.

Feuersbrunst.

Zu Cham in der Oberpfalz wüthet seit zwei Tagen eine verheerende Feuersbrunst, die bei Abgang der letzten Nachrichten noch nicht gelöscht war.

Mannichfaltiges.

Regensburger Schranne am 8. Juni: Weizen 16 fl. 39 kr. Korn 17 fl. 11 kr. Haber 10 fl. 50 kr. Gegen den vorigen Mittelpreis gefallen: Weizen 2 fl. 44 kr. Korn 2 fl. 27 kr Haber gestiegen 1 fl. 11 kr.

Der südamerikanische Stadt Valparaiso wurde am 15. März von einer heftigen Feuersbrunst heimgesucht, welche ganze Reihen von Häusern und Warenlagern in Asche legte. Der Schaden wird auf 1 Mill. Pf. St. berechnet.

Anzeigen.

Trauerfall.

Gestern früh entschlief nach einem dreimonatlichen Krankenlager, ergeben in den Willen des Herrn, mein guter Sohn,

Leonhard Wittmann,

in einem Alter von 17 Jahren und 8 Monaten. Mit ihm welkt mein Trost, meine hoffnungsvolle Stütze dahin. Tiefgebeugt stehe ich an seinem Sarge; mit ihm beweine ich das sechste hoffnungsvolle Kind, gleichwie einen zu früh entschlafenen Gatten. Nur der Glaube, daß, was der Herr thut, stets weise und gut ist, und das Vertrauen, er wird auch mir wieder Trost schenken, kann mich beruhigen in meinem Schmerz.

Verehrteste Verwandte und Bekannte bittet um stille Theilnahme

Nürnberg den 12. Juli 1843.

die tiefbetrübte Mutter
A. E. Wittmann, Schuhmachers-Wittwe.
und deren noch einzige Tochter
D. J. J. Wittmann.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Freitag den 14. d. Vormittags halb 11 Uhr findet die Beerdigung des Herrn Kaufmann Anton Paul Schleicher statt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. 600. (im Katharinenkloster.)

Wo möglich letztes Wort.

In Nr. 153. dieser Blätter steht eine Erwiederung des Diligence-Besitzers Riedner zu Altdorf, worin er die Angriffe auf sein bekränktes Vehikulum mit dem sechsmal wiederholten Wort „elend abzuwehren glaubt, so daß wirklich mir und mehreren Personen beim Lesen dieses Aufsatzes in der That ganz elend geworden ist, nicht anders, als ob wir in dem fraglichen Omnibus gefahren würden; wahrscheinlich hat sich Hr. Riedner durch vieles Anschauen seines Omnibus das Beiwort „elend“ so sehr eingeprägt, daß es jetzt ein Glanzwort seines Aufsatzes und Veranlassung zu mancher Tasse Thee geworden ist.

Wenn — wie der Besitzer selbst gesteht — sein Omnibus etwas schmal ist, warum macht er sich den jetzt so breit damit, oder warum hat er

ihn nicht in Nürnberg breiter bestellt? vielleicht hat er nur auf schmale Einahme gerechnet, auf jedem Fall aber hat er dem Publikum nur ein schmales Opfer gebracht; er behauptet ferner, sein Omnibus habe schon vielen Personen gute Dienste geleistet, wohl möglich, aber doch nur solchen, die einer Erschütterung, eines Zusammenrüttelns bedurften, denn er ist wirklich eine vierräderige Strafanstalt, in welcher auch der verstockteste Sünder mürbe gemacht und zum Bekenntniß gebracht werden könnte. Wenn ich übrigens noch ein Wort über diesen Omnibus verliere, so will ich verdammt sein, sobald ich wieder nach Nürnberg komme in dieser Höllenmaschine dreimal hin und her zu fahren, und dies will gewiß etwas heißen.

A. B. C. Peregrinus.

Brauerei-, Oekonomie- und Gastwirthschafts-Verkauf.

In nächster Umgebung einer der bedeutendsten Städte Mittelfrankens, nahe am Kanal und der Eisenbahn liegend, ist eine im besten Betrieb stehende Brauerei und Gastwirthschaft mit circa 70 Tagwerk liegenden Gründen, vorzüglicher Güte, wegen Familienverhältnissen, sammt Schiff und Geschirr, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Kauflustige erhalten auf schriftliche Anfragen die erwünschten Aufschlüsse durch

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104. in Nürnberg.

Einladung.

Sonntag den 16. Juli gibt Unterzeichneter einen eklatanten Fechtball mit Harmonie- und Tanzmusik auf dem Schmausenbuck und wird blos ein Entrée von 6 kr. erhoben. Damen von Herren begleitet, sind Entréefrei. Für gute Waffen ist bestens gesorgt. Anfang Nachmittag 3 Uhr. Es bittet sämmtliche Waffenfreunde, sowie auch das Gesammtpublikum um recht zahlreiche Theilnahme

Johann Friedrich Mohr, Fechtmeister.

Pferdeversteigerung.

Montag den 17. Juli Nachmittags 2 Uhr werden im Gasthofe zur Stadt Erlangen (Müllersgarten) zwei ganz gesunde fehlerfreie 5jährige dunkelbraune Chaisenpferde, Wallachen, gegen sogleich baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Felsenkeller bei Rückersdorf.

Unterzeichneter ist gesonnen, nächsten Sonntag den 16. Juli seinen gleich hinter dem Dorfe am Waldsaume gelegenen Felsenkeller mit vorzüglichem braunen Bier zu eröffnen, wozu er hiemit ergebenst einladet und um recht zahlreichen Zuspruch bittet. Auch recht gutes weißes Bier wird ausgeschenkt und für kalte Speisen ist gehörig gesorgt.

Rückersdorf den 12. Juli 1843.

Stephan Häupler, Bierbrauer und Gastwirth zum grauen Wolf.

Gasthaus-Verkauf.

Das Gastwirthshaus zum blauen Pfau, zweiter Klasse, mit Billard, ist billig zu verkaufen, oder zu verpachten; auch sind einige geräumige Logis daselbst von Laurenzi an zu vermiethen. Näheres L. 1152. am Jakobsplatz.

Zu vermiethen.

Der Deutschhauskaserne gegenüber ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, Alkov, Küche und sonstige Bequemlichkeiten zu vermiethen. Auch ist daselbst ein großer neugebauter Keller täglich zu verpachten. Näheres 1152. am Jakobsplatz.

Literatur.

In Unterzeichneter ist so eben erschienen:

In der Stunde der Versuchung und Anfechtung erprobt sich das rechte Glaubensleben des Christen.

Predigt über die Epistel I. Pet. 5, 6—11, gehalten am III. Sonntage n. T. 1843 in der St. Egydienkirche in Nürnberg von dem dritten Pfarrer daselbst,

B. St. Steger.

Auf mehrfachen Wunsch dem Druck überlassen. gr. 8. brosch. auf Druckpap. Preis 4 kr.; auf Velinpap. 6 kr.

Da vorstehende Predigt auf vielseitiges Verlangen dem Drucke übergeben wurde, so empfiehlt dieselbe zur gefälligen Aufnahme

Joh. Phil. Raw'sche Buchhandlung in Nürnberg.

Gesuch.

Eine ordentliche Magd, welche Hausmannskost gut kochen, sich mit guten Attesten ausweisen kann und jeder vorkommenden Hausarbeit sich unterzieht, wünscht in ein ordentliches Haus nächstes Ziel Laurenzi unterzukommen. Näheres in S. 898. am Obstmarkt.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Kommenden Donnerstag findet Harmoniemusik (eine Abtheilung vom Regiment Erbgroßherzog von Hessen) statt, wobei gutes Lederer'sches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für Hefenküchlein, Kirschenkuchen, so wie auch warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch von guter Erziehung kann bei einem hiesigen Mechaniker und Optiker gegen billige Bedingungen in die Lehre treten. Näheres erfährt man bei der Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

Jemand, der berechtigt ist, Knaben, welche die lateinische Schule besuchen, in Kost und Logis zu nehmen, ersucht die werthen Eltern, ihm ihr gütiges Zutrauen zu schenken, da an gewissenhafter Pflichterfüllung nichts ermangeln wird. Nähere Auskunft in der Rothschmiedtsgasse S. 1062. in Nürnberg.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 13. Juli. Zum Zweitenmale: Der Herr vom Hause, oder: Die Maskerade. Originallustspiel in 4 Aufzügen von Franz von Holbein.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 4. und 8. Juli 1843.

Getraid-Gattungen.	Weniger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn . . .	—	1506	1506	959	547
Weizen . .	2	1992	1994	1398	596
Gerste . .	9	22	31	27	4
Haber . .	27	567	594	374	220

Preis des Schaffels.	Hochfeier. fl. kr.		Mittelfeier. fl. kr.		Niedrigst. fl. kr.		Gefallen. fl. kr.		Gestieg. fl. kr.	
Korn . .	27	—	21	34	13	30	2	20	—	—
Weizen .	27	—	21	31	15	30	3	43	—	—
Gerste .	18	—	16	27	14	30	—	10	—	—
Haber .	13	45	11	59	10	—	—	47	—	—

Fremden-Anzeige.

Vom 11. Juli.

(Bayer. Hof.) S. D. Fürst von Löwenstein-Wertheim m. Fam. v. Heybach. Hr. Bar. v. Dörnberg, General-Postdirektor v. Frankfurt. Frau v. Seckendorf m. Fam. v. Ludwigsburg. Hr. Jerdei, engl. Ges. am sächs. Hofe v. Dresden. Hr. Bar. v. Leising, Gutsbes. a. Pommern. Hr. v. Kellner, Major a la Suite v. Regensburg. Hr. Meurice, Rentier v. Paris. Hr. Hertling v. Quedlinburg u. Hr. Philipps v. London, Kflte.

(Rothe Roß.) Sir James Lemins-Cerck a. England. Hr. v. Haam v. Amsterdam u. Hr. Clements m. Fam. v. London, Rentiers. Hr. Pabstmann, Kfm. m. Gem. v. Kassel. Mad. Aumüller v. Lindau.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. v. Harlem, geh. Ober-Reg.-Rath m. Gem. u. Hr. v. Schinkel v. Berlin. Hr. Seitz, Inspektor v. München. Hr. Krüger, Reg.-Referendar m. Gem. v. Erfurt. Lady v. Maledo m. Fam. v. London. Hr. Jahreiß v. Münchberg u. Hr. Pflaum v. München, Kflte. Hr. Dodezal, Gesandtsch.-Sekr. v. Kopenhagen.

(Strauß.) Hr. v. Mertens, Hofrath v. Breslau. Hr. Link, Oberzoll-Inspekt. v. Karlsruhe. Hr. Naubili a. Italien, Hr. Kraus v. Wien, Hr. Vigneres v. Paris, Hr. Bloch u. Hr. Kellermann v. Frankfurt, Hr. Schäfer v. Heidenheim, Hr. Zielitz v. Ansbach, Hr. Friedrichs v. Brandenburg. Hr. Franz v. Pesth u. Hr. Weixler v. Jény, Kflte. Hr. Heuschmann v. Aschaffenburg u. Hr. Fink v. Ulm, Priv. Mad. Rose v. Stuttgart.

(Blaue Glocke.) Hr. Prinzing, Kirchenrath v. Neustadt. Hr. Roth, Kfm. v. Kitzingen. Hr. Tempel, Priv. m. Fam., Hr. Stäbel, Baumeister, Fräul. Dietzel u. Hr. Gräfenberger, Jadr. v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Cavalli v. München u. Hr. Humann v. Bamberg, Kflte. Hr. Odermeyer, Priv. v. Neustadt.

(Kronprinz.) Hr. v. Schenkel, Apotheker v. Erlangen. Hr. Holzinger v. Ansbach, Hr. Uhl v. Schwabach, Hrn. Gebr. Gutlmann v. Mannheim u. Hr. Hensolt v. Gunzenhausen, Kflte. Hr. Gensmantel, Händler v. Kraisheim.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 195. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 14. Juli 1843.

Spanien.

Am 3. Juli veranstalteten die Behörden zu Saragossa eine große Parade der Nationalgarde. Es sprach sich dabei der lebhafteste Enthusiasmuß für die Sache des Regenten aus. Kadix, Oviedo, Badajoz, Saragossa, Leon, Caceres, Ferrol, Soria, Guadalajara, und Madrid — diese Städte und Provinzen halten fest an Espartero. Zu Sevilla hat sich das empörte Volk den größten Unordnungen hingegeben. Zu Barcelona hat die Junta ein scharfes Dekret erlassen gegen die Steuerrestanten. Wer nicht in 24 Stunden den ihn betreffenden Betrag erlegt, muß die doppelte Summe zahlen und kommt noch obendrein in's Gefängniß; die bewaffnete Macht durchzieht die Dörfer und Landhäuser, um diese fiskalische Maßregel zur Ausführung zu bringen. — Aus verschiedenen Vorgängen und Symptomen zu schließen, kann sich keine der beiden Parteien, die jetzt Spanien zerreißen, auf die Truppen verlassen; von allen Seiten her zeigt sich Verrath, bald für, bald gegen Espartero; das Volk sieht fast gleichgültig zu und läßt die Parteihäupter gewähren. Der Konstitutional von Barcelona räth dem Regenten, da seine Sache doch unrettbar verloren sei, ohne Zögern abzudanken, sonst könne ihn leicht das Loos des Tyrannen Carmacho treffen, der zu Valencia auf der Straße so tragisch geendigt habe. — Aus Valencia sollen zwei Kolonnen, jede von 6000 Mann, unter Narvaez und Concha ausgezogen sein — den Regenten aufzusuchen.

Russland und Polen.

Warschau, 1. Juli.

Bei der heute dahier stattgehabten achten Verloosung der kais. königl. polnischen 500 fl. Loose des Anlehens vom J. 1835 sind auf folgende Nummern nachstehende Hauptpreise gefallen: Nr. 109,496 fl. 300,000, Nr. 210,819 fl. 150,000, und Nr. 23,256 und 199,901 jede fl. 25,000.

Dem Vernehmen nach beabsichtigen mehrere deutsche Familien, in den russischen Ostseeprovinzen ihre Besitzungen zu veräußern und nach Preußen auszuwandern. Dieser Entschluß hat seinen Grund in den immer offener hervortretenden slavischen Bestrebungen, das deutsche Element zu verdrängen und zu zersetzen, so wie auch in den materiellen und sozialen Verhältnissen, welche sich mit jedem Tage unbehaglicher gestalten. Vor Allem ist es aber die Besorgniß vor Beeinträchtigung ihrer Religion, welche diesen Familien den Aufenthalt auf dem russischen Boden verleiden. Als eifrige Protestanten fürchten sie bei dem eingetretenen Systeme, der Staatsreligion auf Kosten der andern Konfessionen überall Eingang zu verschaffen, vor Allem für den Glauben ihrer Kinder, da bereits so mannigfache Erfahrungen vorliegen, daß die vielen, dem jenseitigen Theile zu Gebote stehenden Mittel ihre Wirkung nicht verfehlen. Eines der gewöhnlichsten besteht darin: Man zieht die Söhne angesehener Familien in der Regel als Beamte nach Rußland, wo man in einer Reihe von Jahren so auf sie zu wirken weiß, daß sie nicht allein zur griechischen Konfession übertreten, sondern auch in anderer Beziehung sich die Sitten und Denkweise ihrer Umgebung aneignen. Solche Männer kehren dann in der Regel gar nicht mehr in ihre Heimath zurück, weil sie wohl wissen, daß sie von ihren Landsleuten, besonders in der neuesten Zeit, nicht mit den günstigsten Augen angesehen werden. Die Politik, den Deutschen in Petersburg und im Innern Rußlands Anstellungen zu geben und dagegen die Ostseeprovinzen mit russischen Beamten zu bedecken, scheint überhaupt sehr wirksam befunden zu werden, da sie gegenwärtig in reichem Maße geübt wird. Bei einer so kleinen Bevölkerung, wie die deutsche, erreicht man dadurch wenigstens theilweise den Zweck einer Versetzung, wie sie in Rußland nicht selten im Großen in Ausführung gebracht wird. Unter allen diesen Umständen dürfte bei fortgesetzter Durchführung des jetzt herrschenden Systems trotz der Zähigkeit des deutschen Elements nach 30 Jahren in den Ostseeprovinzen wenig mehr davon vorhanden sein. Uebrigens möchten wir bezweifeln, ob die Regierung der Auswanderung deutscher Familien keine Hindernisse in den Weg legen werde. (Köln. Z.)

Griechenland.

Nach den letzten Nachrichten aus Athen hatte das griechische Ministerium in Folge einer langen Berathung an die Gesandten der drei Schutzmächte eine Note erlassen, worin es als den ersten Termin zum Wiederbeginn der von Griechenland zu leistenden Zahlungen den Monat März nächsten Jahres vorschlägt. Die Gesandten lehnten in einer Kollektionote den Vorschlag ab, und beharrten bei dem von der Londoner Konferenz bestimmten Termin (September d. Js.). Hierauf wurde von dem k. Ministerium eine Konferenz mit den drei Gesandten für nöthig erachtet, und diese wurden auf den 27. Juni dazu gebeten. Ueber die Resultate dieser Konferenz wird wohl die nächste Post Näheres bringen. (Allg. Z.)

Deutschland.

München, 10. Juli.

(Schluß des Votums des Abg. Bestelmeyer.) Ein geehrter Redner, Hr. Pfarrer Tafel, hat Anlaß genommen, über die Priorität des Vortrags des Gesetzentwurfes über die Verbacher Eisenbahn zu sprechen. Ich kann demselben die Beruhigung geben, daß von vorneherein in Bezug auf die Verbacher Eisenbahn die Ansicht bestand, daß der früher eingebrachte Gesetzentwurf als der wichtigere schon um deshalb vorangehen müsse, weil die Berathung desselben Anhaltspunkte für den andern Gesetzentwurf geben werde. Eine andere Rücksicht bestand dabei nicht und am allerwenigsten in Beziehung auf die Abstimmung. Der Hr. Abg. Frhr. v. Welden hat die Uebernahme der München-Augsburger Eisenbahn, resp. Garantie der Zinsen dieser Bahn beantragt. Ich glaube, daß, da einmal diese Eisenbahn hergestellt ist, von einer Zinsenga-

rantie nicht mehr die Rede sein kann. Dagegen aber halte ich dafür, daß es im Interesse des Staats-Eisenbahnunternehmens überhaupt sein wird, darauf zu denken, diese Bahn durch billigen Vertrag zu erwerben. Es liegt nothwendig im Interesse des Staates selbst, weil er dann allein Herr aller dieser Bahnen ist. Jedenfalls ist zu empfehlen, daß die Staatsbahn vorläufig in unmittelbare Verbindung mit der München-Augsburger gesetzt werde. Es ist ferner mehrfach angeregt worden, daß es wünschenswerth gewesen wäre, die Berathung des gegenwärtigen Gesetzentwurfes erst nach der Berathung des Budgets vorzunehmen. Hätten wir aber, meine Herren, das Budget vorher berathen, so würden wir bei dem Punkte „Eisenbahn" jedenfalls haben einhalten müssen und die Dauer der gegenwärtigen Berathung zeigt hinlänglich, wie lange mir die Budgetsdebatten hätten unterbrechen und wie sehr wir am Ende allen Faden hätten verlieren müssen. Will die Kammer sich nicht entschließen, bei dem Art. III. die Summe einzusetzen, so glaube ich nicht, daß ein gesetzliches Hinderniß besteht, anstatt dieselbe lediglich auf die Ansätze des Budgets zu verweisen. Ich vermag demnach nicht einzusehen, warum das Budget hätte vorher berathen werden sollen, wir hätten vorher ohne alle Noth eine Menge Zeit verloren. Mehrere Redner haben darauf hingewiesen, daß nicht so viel aus den paraten Staatsmitteln für die Eisenbahnen verwendet werden sollte, um auch andere Bedürfnisse berücksichtigen zu können. Ich bin von der Ansicht ausgegangen, daß auch, ohne den Eisenbahnen etwas zu entziehen, sich genug Mehreinnahmen ergeben werden, um den noch nicht befriedigten materiellen Bedürfnissen zu genügen. Wir waren völlig einverstanden, daß viele dieser Bedürfnisse nicht hinreichend bedacht wären, und daß es an Mitteln dazu nicht gebrechen würde, allein es gelang uns nur einen Theil unserer Wünsche zu erreichen. Ich hoffe, die Regierung werde sich noch überzeugen, daß mit dem, was bewilligt wurde, nicht alles gethan sei, und daß die auf weitere Befriedigung dringender Bedürfnisse gerichteten Anträge ein geneigtes Ohr finden werden. Den sehr geehrten Herren, die jene Ansicht geäussert haben, will ich übrigens zu bedenken geben, welche vorläufige Garantie denn vorliegt, daß die dem Eisenbahnbau entzogenen Summen wirklich zu den von uns zustellenden Anträgen bestimmt werden? Ich komme nun auf einen Punkt, den ich ungerne berühre. Ich habe bedauert, daß in diese Diskussion etwas aus der Prinzipienfrage übergangen ist, und daß dadurch der gestrige Vorfall herbeigeführt wurde, wenn ich darauf zurückkomme, so geschieht es nicht, um an denselben zu erinnern, sondern nur um die Kammer darüber zu beruhigen, daß sie nicht glauben möge, es würde deshalb im Ausschusse ein Zerwürfniß stattfinden. Ich habe als Vorstand des Ausschusses den ehrenwerthen Charakter der Männer, aus denen er zusammengesetzt ist, so kennen gelernt, daß ich der Ueberzeugung bin, daß nicht die geringste Störung des Friedens daraus hervorgehen wird. So lange wir beisammen sind, hat jeder den andern die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß dieser es auch mit seiner abweichenden Meinung eben so gut meine, wie er selbst und ich lebe daher der Ueberzeugung, daß die Mitglieder des Ausschusses es bei der bisherigen Eintracht bewenden lassen werden, ich sehe auch nicht ein, warum überhaupt Männer, die zu einem Zwecke beisammen sind, sich über abweichende Ansichten anfeinden sollten? Ich habe es stets damit gehalten, der Person Freund, den Sache Feind zu sein! und stets ist mir die Beruhigung geworden, mir durch abweichende Meinungen keinen Feind zugezogen zu haben. Ich hoffe, auch diese Beruhigung mit mir zu nehmen, wenn sich, so Gott will, meine ständische Laufbahn mit diesem Landtag schließen wird, und wir von einander scheiden. Ich wünsche aus dem Grunde meines Herzens, daß er sich schließe im hergestellten offenen und rechten Vertrauen zwischen Ständen und Regierung, ich hoffe, daß jeder Theil für des Vaterlands Wohl mehr von einer freundlichen Verständigung erwarten wird, als von dem unfruchtbaren Streite über leidige Prinzipien, bei dem, wie ein sehr geehrter Redner treffend bemerkt, immer noch Gränzberichtigungen genug übrig bleiben werden, wenn auch alles abgemarkt zu sein scheint. Auch die bündigsten und authentischsten Interpretationen werden nichts fruchten, wenn nicht der redliche Wille besteht, sich freundlich und offen über das zu verständigen, was dem Lande Noth thut; und wahrlich wir alle haben kein anderes Ziel. Nur alsdann, wenn dieser Wille Regierung und Stände gleich durchdringt und vom Worte zur That wird, kann ich an ein gedeihliches und segensvolles Wirken unserer Landtage glauben. Endlich, meine Herren, ist vielfach angeregt worden, welchen Einfluß die Eisenbahnen überhaupt auf das materielle und geistige Wohl des Menschengeschlechts haben werden. Ich habe schon im Vortrag erwähnt, daß die Gegenwart selten die Früchte von Einrichtungen genießt, die so tief in alle Verhältnisse des Lebens eingreifen, wie die Eisenbahnen. Es wird viel auszugleichen sein, bis die Nachkommenschaft in den ungetrübten Genuß der Früchte des Baumes kommt, den wir zu pflanzen im Begriffe sind. Ich gehe nicht weiter auf diese Erörterungen ein, mich beruhigt der Gedanke, daß die allwaltende Vorsehung, welche diese Erfindung des menschlichen Geistes in das Leben hat treten lassen, dieselbe nicht zum Verderben, sondern zum Segen des Menschengeschlechts ausschlagen lassen wird. Ich überlasse nun ruhig das Schicksal des modifizirten Gesetzentwurfs Ihren Händen; die Augen Bayerns, ja ganz Deutschlands, sind in diesem Augenblick auf Sie gerichtet. Möge Ihr Beschluß dem Vaterlande zum Segen gereichen und ihm neue Quellen materieller und geistiger Wohlfahrt eröffnen.

Nürnberg, 13. Juli.

Heute Vormittag 10 Uhr fand die Ausstellung am Schandpfahl der Delinquentin Ramstöck vor dem Rathhause dahier statt. Die Verbrecherin hatte gemeinschaftlich mit ihrem Manne vor 1½ Jahren die hiesige Bürgersfrau Bayer, gegen die sie Geldverbindlichkeiten zu erfüllen hatten, ermordet, die Leiche zerstückelt, und die einzelnen Theile in den Fluß, den Kopf aber in einen Abtritt des Rathhausgebäudes geworfen. Der Ehemann der Ramstöck starb ehe der Verdacht gegen sie zu gerichtlicher Untersuchung Veranlassung gab, wodurch es ihr möglich ward, die Vollziehung des Mords dem Verstorbenen allein aufzubürden. Der oberste Gerichtshof des Reichs erkannte durch Stimmenmehrheit auf Todesstrafe, welche Se. Maj. der König in lebenslängliche Kettenstrafe umzuwandeln sich bewogen fand. — Die Verbrecherin bestand die Anschmiedung der Fesseln, die öffentliche Ausstellung und die darauf folgende Abführung nach dem Strafort Würzburg mit scheinbarer Gleichgültigkeit, unter dem Zuströmen einer gewaltigen Volksmenge. Es waren verschiedene militärische Sicherheitsmaßregeln getroffen, doch benahm sich die Menge anständig und nur in einiger Entfernung von der Stadt wurden Steinwürfe nach der Delinquentin versucht, die alsbaldige Verhaftung der Thäter zur Folge hatten.

Ulm, 10. Juli.

Die traurige Geschichte der Brandbriefslegung, welche unsere Einwohnerschaft mit Recht in große Unruhe versetzt hatte, scheint sich lösen zu wollen. Nachdem zuletzt in dem Hause eines Schusters mehrere solcher Briefe gefunden worden, weßwegen ein jüdischer Handelsmann verhaftet worden war, wollte die Tochter des Schusters, welche mit Nudeln handelt, sogar einen solchen Brandbrief in ihrem Nudelkorbe gefunden haben, den ihr unzweifelhaft eine schwarz gekleidete Dame, die auf der Straße sich ihre Nudeln zeigen ließ, hineingelegt habe. Leicht hätten alle schwarz gekleideten Damen in argen Verdacht kommen können, wenn nicht unsere wachsamen Behörden bald ihre Aufmerksamkeit von der Angeklagten ab und auf die Anklägerin geworfen hätten. Nun ist bereits die Schusterfamilie in Untersuchung, der jüdische Handelsmann freigegeben, und man hofft, die Sache bald ganz aufgeklärt zu sehen. (Schwäb. Merk.)

Aus Thüringen, 6. Juli.

Wie segensreich und zu welchen Hoffnungen berechtigend, hat für die Landwirthschaft unserer fruchtreichen Provinz der jetzige Monat begonnen! Bald werden wir denn nun auch die durch verderblichen Wucher auf eine abscheuliche Weise in die Höhe gebrachten Getreidepreise wieder zurückgehen sehen. In Neustadt

a. d. O. hatten die dasigen Bewohner sich über das Betragen eines großherzogl. weimarischen Beamten in dieser Hinsicht beschwert und es war zu Exzessen gekommen; in Mühlhausen war in voriger Woche ein gleicher Exzeß vorgekommen, so daß das dort garnisonirende 8. Kürassierregiment hatte einschreiten müssen. Käme dergleichen anderwärts auch noch vor, so würde dies zu ernsthaften Bedenken Anlaß geben, drum hoffen wir, daß, wie es den Anschein hat, eine gute Ernte Alles wieder beseitigen wird. Die reiche Heuernte, geht schon rasch vor sich. (Leipz. Zeit.)

Hannover, 8. Juli.

Die Hannov. Zeitung theilt in ihrer heutigen Nummer eine Reihe vorläufiger Nachrichten über die beabsichtigte Konzentrirung des zehnten Bundesarmeekorps mit. Der k. hannoversche Generallieutenant Halkett wird als Korpskommandant im Auftrage und Namen der höchsten und hohen Kriegsherren, deren Kontingente das Armeekorps bilden, den Befehl über dasselbe führen. Das Armeekorps wird sich am 24. Sept. bei Lüneburg vereinigen, und bis einschließlich zum 8. Okt. versammelt bleiben. Die Infanterie wird ein Lager bei Deutsch-Evern unweit Lüneburg beziehen; die Kavallerie und Artillerie werden in der Stadt und Umgegend kantonniren. Die Manöver beginnen am 26. Sept. und endigen am 6. Okt. Am 8. Okt. wird die Konzentrirung mit einer großen Parade schließen. Das Terrain für die Manöver ist so ausersehen worden, daß die höchsten und hohen Souveraine, welche die Uebungen mit ihrer Gegenwart beehren dürften, während der ganzen Dauer der Konzentrirung ihr Hoflager in Lüneburg nehmen können. Ebendaselbst wird, insoweit der Raum es gestattet, für das Unterkommen der auswärtigen Offiziere gesorgt werden, welche als Zuschauer bei den Uebungen zu erscheinen wünschen. Ein für das gesammte Armeekorps aus Offizieren der betreffenden Staaten gebildeter Fremdenkomité wird die desfallsigen Einrichtungen treffen, insofern die Anmeldungen vor dem 15. August bei der k. Generaladjutantur zu Hannover eingegangen sein werden. Der Bestand des Armeekorps wird folgender sein: Erste Korpsdivision. Königl. hannoversche Truppen: 8 Kavallerieregimenter zu 24 Schwadronen; 16 Bataillone Infanterie, 2 Batterien reitender und 3 Batterien Fußartillerie, eine jede zu 6 Geschützen; 1 Pionnier- und Pontonnierkompagnie. Herzogl. braunschweigsche Truppen: 1 Husarenregiment zu 3 Schwadronen; 3 Bataillone Infanterie; 1 Fußbatterie von 4 Geschützen; 1 Pionnierdetaschement. Zweite Korpsdivision. Königl. dänische, herzogl. holzstein-lauenburgsche Truppen: 1 Dragonerregiment zu 4 Schwadronen; 3 Infanteriebataillone; 1 Jägerkorps; ein fahrende Batterie von 8 Geschützen; 1 Pontonnierkompagnie. Großherzogl. mecklenburg-schwerinsche Truppen: 1 Dragonerregiment von 4 Schwadronen; 4 Bataillone Infanterie; 1 Fußbatterie von 6 Geschützen. Großherzogl. mecklenburg-strelitzisches Kontingent: 1 Infanteriebataillon. Großherzogl. oldenburgische Truppen: 4 Bataillon Infanterie; 1 Fußbatterie von 8 Geschützen. Kontingente der freien Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg: 2 Schwadronen Kavallerie; 2 Bataille Infanterie.

Düsseldorf, 1. Juli.

Eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Ministerien des Krieges und des Innern ihm eine Quantität von 72,000 Schäffeln Roggenmehl zur Verfügung gestellt haben, um daraus zur Abhülfe des augenblicklichen Nothstandes, Vorschüsse zu bewilligen, welche nach der Ernte in Roggen mit dem magazinmäßigen Aufmaß zurückzuerstatten. Die Gemeinden, welche von dieser Bewilligung Gebrauch zu machen gesonnen sind, haben sich mit ihren Anträgen an die betreffende königl. Regierung zur Beförderung an das Oberpräsidium zu wenden.

Miszellen

Zweiter Tag des Dresdener Gesangfestes.

Das schönste Wetter begünstigte den zweiten Tag des diesjährigen Männergesangfestes, der zu einer Sängerfahrt auf die sogenannte Sängerwiese nach Blasewitz bestimmt war. Wenige Schritte vor Blasewitz war ein Raum zu dem Versammlungsorte der Sänger und eines zahlreichen Publikums erwählt, und zu diesem Zwecke vorbereitet worden. Ein innerer Raum für die Sänger umfaßte ein Podium für den Vortrag der Wechselgesänge, und um dieses her zogen sich zehn Reihen Sitzplätze für die Zuhörer, während für das übrige Publikum noch hinreichend Platz übrig blieb. Ein Komitézelt, 60 Tafeln für die Sängerchöre mit 120 Bänken und mehrere Restaurationszelte vollendeten das Ganze, das mit den Chorflaggen rings geschmückt war. Dahin fuhren nun, von der Appareille an der Elbbrücke aus, die Sängerchöre in 10 großen Schiffen. Diese waren mit Flaggen und Wimpeln aufs Festlichste geschmückt, mit Erhöhung, Sitzreihen und dergl. für die Sänger versehen, und Laubgewinde schlangen sich an den Seiten der Balustraden hin. Nach 8 Uhr begann die Versammlung, während eine zahllose Zuschauermenge die Brühl'sche Terrasse, die Elbbrücke und die jenseitigen Ufer einnahm. Um halb 10 Uhr war Alles zur Abfahrt bereit, sämmtliche Sänger auf den Schiffen versammelt, und nun begannen die gemeinschaftlichen Gesänge. Sie bestanden aus folgenden: Ins Freie. Gedicht von Dr. Weismann, Musik von Stunz. Liedesfreiheit. Musik von Dr. Marschner. Das freie Wort. Gedicht von Herwegh, Musik von J. G. Müller. Wo möcht' ich sein. Gedicht von Wolf, Musik von Zöllner. Schifferlied. Gedicht nach Cooper, Musik von Gebauer. Mit dem letzten setzte sich nun das Schiff, das die Sänger des Orpheus trug, unter weißer Flagge mit blauen Streifen in Bewegung, während Böllerschüsse von beiden Elbufern donnerten. Ihm folgte das Chor der Unter-Elbe mit dunkelblauer Flagge, ferner folgende Chöre: Aus dem Erzgebirge, mit rother Flagge; aus den Muldenthälern, mit dunkelgelber Flagge; Chor der Gäste, mit weiß und grüner Flagge; Dresdner Liedertafel, mit weißer Flagge und rothen Streifen; Chor aus der Lausitz, mit hellgelber Flagge; Chor aus der Lausitz und vom rechten Elbufer, mit hellblauer Flagge; Chor von der Ober-Elbe, mit grüner Flagge; und endlich der Dresdner Liederkranz unter hellblauer und weißer Flagge, mit dunkelgelben Streifen. So schiffte denn die heitere Flotte unter Anstimmung von Gesängen auf jedem einzelnen Schiffe den von Menschen wimmelnden Ufern entlang nach dem freundlichen Dörfchen, das nächst seiner reizenden Lage, schon als Geburtsort Naumanns sich zur Sängerwallfahrt vortrefflich eignete. Mittags dort angelangt, begannen nach eingenommenem Mahle und vergönnter Erholung nun auf der Sängerwiese die Wettgesänge der einzelnen Chöre, eingeleitet durch ein Gedicht von Dr. Weismann, das deutsche Lied, mit Musik von Kalliwoda, und Jägers Lust, nach Wolf, von Reißiger. Vielfach waren hier die einer, von allen Enden herbeiströmenden Zuhörerschaar gebotenen Genüsse und ein Chor wetteiferte mit dem andern im Tongebiete, unter Leitung der Direktoren und mit dem Feuer und der Präzision, welche ihren Eindruck nicht verfehlen können. Nach 6 Uhr schiffte sich Alles wieder zur Heimfahrt ein, nachdem zum Schlusse noch das Vaterlandslied, von J. Otto d. j., Musik vom Musikdirektor Otto, und Uhlands Bundeslied, Musik von Lenz, gesungen worden waren. Unter Begleitung von kleinen und großen Schiffen und Dampfböten fuhr die bewimpelte Flotte den vollen Strom herab und unter den Tausenden, die an beiden Elbufern wallten, befand sich der ganze königl. Hof, der auch an diesem Tage die huldreichste Theilnahme an dem schönen Feste gezeigt hatte. Nach der Ankunft an der Elbbrücke ertönte noch das Losungswort, Gedicht von Bürtholdt, Musik von C. Naumann, das Vaterlandslied, von Rinne, Musik von Marschner, Abendlied von Goethe und Kuhlau, und Sängers Abschied, Gedicht von Dr. Pusinelli, Musik von C. M. von Weber, worauf die Sänger sich zu Gesang und frohem Abendessen im Hotel de Pologne vereinten.

Mannichfaltiges.

Straubinger Schranne vom 8. Juli: Weizen 16 fl. 18 kr., Korn 15 fl. 27 kr. Gerste 11 fl. 31 kr. Haber 9 fl. 10 kr.

Landshuter Schranne vom 7. Juli: Weizen 14 fl. 14 kr., Korn 13 fl. 30 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 48 kr.

Der Eremit von Gauding (Frhr. v. Halberg) befand sich, Briefen aus Rußland zufolge, zu Tiflis, im Gouvernement Gruſien, und wollte eine Reise nach dem Ural antreten.

Noch in diesem Sommer wird die Dampfschifffahrt auf der Weser beginnen; die bestellten Dampfschiffe werden täglich erwartet.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In der Vermögensauseinandersetzungssache der geschiedenen Tünchergesellenseheleute Leonhard und Elisabetha Keim dahier werden

1) das Haus Nr. 49 a. auf dem Kieselberg vor dem Spittlerthore, gegen Mitternacht 1 Stock und gegen Mittag 2 Stock hoch, von Fachwerk gebaut und mit Flachziegeln doppelt gedeckt, mit 800 fl. der Brandassekuranz einverleibt, und mit einem Waldrechte versehen,

2) das bei diesem Haus befindliche Gärtchen 20 Schuhe breit und 30 Schuhe lang, beide gerichtlich auf 900 fl. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt und wird hiezu Termin auf den

17. August d. J. früh 10 Uhr

in Nr. 21. bestimmt, wozu zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag um das Meistgebot nach vorgängiger Genehmigung der Interessenten erfolgen wird.

Das Schätzungsprotokoll kann inzwischen in hiesiger Registratur eingesehen werden.

Nürnberg den 28. Juni 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Die zur Klara Eleonora Kopp'schen Kinder-Kuratel gehörigen Realitäten, nämlich:

der obere Thorthurm nebst Schüpfe, Haus-Nr. 234., taxirt auf 1130 fl., dann

0,36 Dezimalen Hopfengarten im Gsteinach, rechts am Weg, Pl.-Nr. 1478., B.-Kl. 13., Steuergemeinde Altdorf, mit einem Grundzins von 17½ kr. und einem Steuersimplum von 4 kr. 6 hl. zum k. Rentamte, dann einem Hopfenzehnten zur Stadtkämmerei belastet, taxirt auf 400 fl.,

werden auf Antrag eines großjährigen Interessenten am

Freitag den 4. August curr. Vormittags 11 Uhr

meistbietend versteigert, bis wohin die Kaufsbedingnisse in der Gerichtskanzlei in Erfahrung gebracht werden können.

Altdorf den 3. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Hommel.

Anzeigen.

Pferdeversteigerung.

Montag den 17. Juli Nachmittags 2 Uhr werden im Gasthofe zur Stadt Erlangen (Müllersgarten) zwei ganz gesunde fehlerfreie 5jährige dunkelbraune Chaisenpferde, Wallachen, gegen sogleich baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Tonkunst-Verein.

Montag den 17. ist Produktion. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Häuser-Verkauf.

Die mit L. 291 a. b. und c. bezeichneten, am Josephsplatz, dem Sterngäßchen und in der Karolinenstraße liegenden Häuser werden Auftrags gemäß entweder im Ganzen oder das Vorder- und Mittelhaus zusammen, und das in der Karolinenstraße liegende Hinterhaus für sich allein, öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Diese Häuser enthalten:

I. Das Vorderhaus L. 291 a.: 1 großen Keller, 9 Zimmer, 11 Kammern, 3 Küchen, 1 Brandweinstube, 1 großen Tennen, 3 Vorplätze, 3 Gewölbe, 1 Hofraum mit laufendem Wasser und Pumpbrunnen, 1 Stallung mit Dungstätte, Abtritte, große Böden ꝛc.;

II. das Mittelhaus L. 291 b.: 2 Zimmer, 3 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller, Tennen, 2 Vorplätze, Abtritt ꝛc.;

III. das Hinterhaus L. 291 c.: 3 Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, 1 Tennen, Keller, 1 Stallung für 3 à 4 Pferde, 2 Abtritte, Böden ꝛc.;

selbe befinden sich in sehr gutem Bauzustande, sind sämmtlich frei, lauter und eigen, beziehen das große Waldrecht mit 4 Klafter Scheitholz, 3 Klafter Stöcke und 100 Wellen, und wurde hierauf seit vielen Jahren das Rosolisfabrikations-Geschäft mit bestem Erfolg ausgeübt, weshalb auch ein Käufer, der die in vorzüglicher Quali- und bedeutender Quantität vorhandenen Geschäftsutensilien und Vorräthe behufs des sich vortheilhaft rentirenden Geschäftsfortbetriebs sogleich mit erkaufte, besonders berücksichtigt würde.

Lizitationstermin wird auf

Donnerstag den 3. August Vormittags 10—12 Uhr

anberaumt, Parterre im Hause L. 291 a. abgehalten, und Kaufsliebhaber, denen die Einsicht der Verkaufsobjekte, so wie das Verzeichniß der Geschäftsutensilien und Vorräthe täglich freisteht, werden mit dem Bemerken hiezu höflichst eingeladen, daß alle näheren Bedingungen im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Nürnberg den 29. Juni 1843.

Das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Vom 5. d. Mts. an fahren die Dampfboote direkt von Würzburg nach Mainz. — Abfahrt: Morgens 4½ Uhr.

Würzburg den 3. Juli 1843.

Das Direktorium.

Die ächt englische

Universal-Glanz-Wichse

von

G. Fleetwordt in London,

welche von den berühmtesten Chemikern geprüft worden ist, und laut deren sich in meinen Händen befindlichen Attesten nur solche Ingredienzen enthält, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten, dabei den schönsten Glanz ohne Mühe hervorbringt, und dadurch, daß sie verdünnt wird, das 12fache Quantum liefert, ist fortwährend in Büchsen zu 15 kr. und 7½ kr. nebst Gebrauchszettel zu bekommen bei

Joh. Paul Kießling in Nürnberg.

Literatur.

Nebst den bisher erschienenen, so allgemein beliebten Werkchen der Charlotte Leander über Strick- und Häckelkunst, empfehle ich die von derselben herausgegebene und eben erschienene

Filet-Schule oder gründliche Anweisung alle vorkommenden Netz-Arbeiten anzufertigen. Mit 22 Abbildungen. Preis 36 kr.

zur gütigen Abnahme bestens.

Aug. Recknagel S. 166.

Gesuch.

Eine Magd, welche in der Küche erfahren ist, und sich willig jeder Hausarbeit unterzieht, wünscht nächstes Ziel wieder unterzukommen.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 11. Juli.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco FZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44⅞
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 12. Juli.

(Wittelsbacher Hof.) Frau Gräfin v. Arko u. Frau Bar. v. Strekwitz v. Wien. Hr. Bar. v. Wöllwarth u. Frhr. v. Bibra v. Ansbach. Hr. Seede v. Leipzig u. Hr. Möller v. Frankfurt, Kfte.

(Blaue Glocke.) Frau Bar. v. Harstein v. Oberntirchen. Hr. Saimmer, Kfm. v. Dettelbach. Hr. Baunach, Kaplan v. Helmstädt. Hr. Seckenberger, Bergakademiker v. Aschaffenburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Bühler v. Würzburg u. Hr. Kahn v. Hürben, Kfte.

(Fränkischer Hof.) Hr. Löwenberg, Kfm. v. Aachen. Mad. Bösch m. Tochter v. Ansbach. Hr. Höhne, Priv. v. Heidelberg.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 196. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 15. Juli 1843.

Spanien.

Die Madrider Gazeta vom 30. Juni enthält einen starken Artikel gegen Frankreich, das als Spaniens schlimmster Feind hingestellt wird; es ist dies die Ansicht der Ayacuchos und Esparteristen, begründet auf den Umstand, daß die christinischen Generale Narvaez, Concha, Pezuela, aus Paris abgegangen sind, um sich an die Spitze der Insurrektion in den spanischen Provinzen zu stellen. Die auf gewöhnlichem Weg von der spanischen Gränze in Paris eingelaufenen Nachrichten sind durchaus nicht von Bedeutung; es scheint, daß sich die Lage der Dinge nicht wesentlich geändert hat. Espartero war noch am 1. Juli zu Albacete. Narvaez, als er am 30. Juni von Valencia nach Segorbe aufbrach, ist mit dem Pferd gestürzt und hat sich, obschon er gleich wieder aufstieg, später einen Wagen nachkommen lassen; man wußte nicht, ob ihn der Unfall hindern würde, seinen Marsch nach Murviedro fortzusetzen. — General Concha ist von der Regierung zu Barcelona (d. h. vom General Serrano!) zum provisorischen Oberbefehlshaber der Armeen von Granada und Sevilla ernannt worden; er war schon zu Carthagena angekommen und wollte sich von da über Murcia nach Granada begeben.

England.

London, 8. Juli.

Das Unterhaus beschäftigte sich gestern den ganzen Abend mit der vertagten Debatte über die O'Brien'sche Motion, daß das Haus als Komité über die Ursachen der jetzt in Irland herrschenden Unzufriedenheit berathen solle. Nachdem die Hrn. Ward, Shaw, Macaulay, Sir J. Graham ꝛc. für und wider die Motion gesprochen hatten, wurde die Debatte um 1 Uhr Nachts abermals auf den 10. vertagt, indem zugleich bemerkt ward, daß ihr Schluß auch an diesem Tage schwerlich zu erwarten sein dürfte. Von besonderm Interesse war der Schluß von Sir J. Graham's Rede. Nachdem er seine frühere Erklärung wiederholt hatte, daß die protestantische Kirche in Irland aufrecht erhalten werden müsse und daß kein Theil ihres Eigenthums ihr entfremdet werden dürfe, fuhr der Minister fort: „Hr. O'Brien hat behauptet, daß jeden Augenblick 50,000 Mann für die Aufhebung der Union zusammengebracht werden könnten. Die Majorität dieses Hauses gesteht ein, und fast jedes Mitglied wird eingestehen, daß im Falle einer Aufhebung der Union ein Krieg zwischen beiden Ländern unvermeidlich sein würde. Wenn denn also dies die nothwendige, die furchtbare Alternative ist, welche in jenem Falle eintreten müßte, so wäre der Krieg rathsamer vor als nach Aufhebung der Union. Gott wende ein so schreckliches Unglück ab; ich erkläre jedoch ohne Zögern Namens der Regierung und der Legislatur dieses Landes, daß wir fest entschlossen sind, die legislative Union zwischen den zwei Königreichen aufrecht zu erhalten (Beifall). Ich will die Herren auf der andern Seite nur daran erinnern, daß eine Opposition eben so gut ihre Verantwortlichkeit trägt, als eine Regierung (Lauter Beifall). Wir stehen an keiner gewöhnlichen Krisis. Die Nationalsicherheit, so wie unsere Stellung in der Wagschale der Nationen stehen auf dem Spiele, und es ist unsere gemessenste Pflicht, nach reiflichster Erwägung und leidenschaftslosestem Urtheil mit Festigkeit und Ausdauer dasjenige Verfahren einzuhalten, welches uns für die öffentliche Sicherheit das heilsamste scheint. Wenn das Haus irgend ein Mißtrauen in das jetzige Ministerium setzt oder dafür hält, daß eine von der seinigen abweichende Politik befolgt werden müsse, so möge es seine desfallsige Meinung klar und deutlich aussprechen; wenn aber das Haus glaubt, daß die Regierung den Beistand und das Vertrauen des Parlaments verdient, und daß es den von ihr vorgeschlagenen Maßregeln seine Zustimmung ertheilen müsse, so lege man uns auch keine ungebührlichen Hindernisse in den Weg. (Oh! Oh! Ein Mitglied: Welchen Maßregeln?): Ich sage ohne Bedenken, daß unter den jetzigen Verhältnissen gerade die so stark bekämpfte Waffenbill eine sehr wichtige, ja eine höchst nothwendige Maßregel ist. Ueberhaupt halte ich für höchst wünschenswerth, daß das Haus sich über das Verhalten, das es zu befolgen gedenkt, unumwunden ausspreche. Jedes Zögern, jede Unentschlossenheit wird die Gefahr hundertfach vergrößern. Wenn das Parlament sich zu Gunsten des von der Regierung eingeschlagenen Verfahrens erklärt, so haben die Minister alle Hoffnung, vom Vertrauen des Hauses unterstützt über alle Schwierigkeiten siegen zu können (Oh! Oh! und Beifall). Ich wende mich daher an beide Seiten des Hauses und sage: Wenn Ihr jetzt wankt, wenn Ihr jetzt zögert, den rebellischen Geist niederzudrücken, der in dem Repealkampfe thätig ist, so ist der Ruhm des Landes dahin, die Tage seiner Macht sind gezählt, und England, dieses allbesiegende England muß jenen Ländern zugesellt werden, deren Macht dahingeschwunden ist, und welche den traurigen Anblick einer sinkenden Nation darbieten (Oh! Oh! und Beifall)."

Trotz des drohenden Anblicks der Angelegenheiten Spaniens herrscht hier doch die Ansicht, daß Espartero im Stande sein wird, gegen die Insurgenten Valencias sich zu halten und später mit Erfolg gegen die der benachbarten Provinzen sich wird wenden können. So lange, als das Fort Montjouix sich hält, wird die Regierung über Barcelona und Katalonien dieselbe Gewalt behalten, die sie noch in diesem Augenblicke hat. Es ist unwahrscheinlich, daß die Streitkräfte der Insurgenten im Osten Spaniens hinlänglich organisirt sein werden, um die Generale der Königin anzugreifen, wenn nicht ansehnliche Truppenabtheilungen der Streitkräfte Zurbano's im Norden und van Halens im Süden sich mit ihnen verbinden; indessen sind immer große Anstrengungen erforderlich, diese irregulairen Haufen mit Waffen gegen das Haupt des Staates in den Händen zu unterdrücken, und es ist klar, daß ohne wirkliche militärische Aggression ein Aufstand, der jede Verstärkung

hindert und alle Kommunikation in zwei Drittheilen der Halbinsel unterbricht, für die Regierung unheilvoll sein muß, wenn er von Dauer ist. Es ist spaßhaft, zu sehen, wie einige Proklamationen der im Aufstande begriffenen Städte ihre Feindseligkeit gegen den Regenten damit rechtfertigen, daß sie ihn der Dienstfertigkeit gegen England, und England geheimer Anschläge, die Königin von Spanien mit einem Fürsten seiner Wahl zu verheirathen, anklagen! England hat größere Anstrengungen zu Gunsten der Nationalunabhängigkeit und konstitutionellen Freiheit in Spanien gemacht, als irgend ein anderes Land der Welt; zum Dank dafür sieht man es mit so absurdem Mißtrauen an, daß die Spanier durch ihren Eifer, die eingebildeten Ansprüche der brittischen Diplomatie unschädlich zu machen, zur Förderung der Intriguen derjenigen veranlaßt werden, welche sie selbst von ihren Gränzen getrieben, oder die eine traditionelle Feindseligkeit gegen ihre Unabhängigkeit hegen.

Zu Waterford in Irland hat nach dem Morning-Chronicle die Rohheit einiger Seesoldaten, welche eine junge Frau mit sich fortschleppen wollten und nur durch das ernste Einschreiten der Polizei nach heftigem Widerstande daran verhindert wurden, unter dem Volke große Aufregung hervorgerufen. Man hofft, daß die Behörden die Wiederkehr solcher Exzesse des Militärs verhindern werden, da sonst leicht gegen den Willen und ohne mögliche Kontrolle der Repealführer eine bewaffnete Bewegung entstehen könnte, deren Endergebniß schwerlich vorherzusehen wäre.

Frankreich.

Paris, 10. Juli.

Der Marechal-de-Camp, Herzog v. Aumale, ist zum Generallieutenant ernannt worden.

Auch heute sind keine telegraphischen Depeschen aus Bayonne und Perpignan publizirt worden. Man kann nicht glauben, daß die Regierung ganz ohne Nachrichten aus Spanien geblieben sei, und überläßt sich allen erdenklichen Vermuthungen. Die Vorsicht, welche Hr. Guizot beobachtet, scheint ihren Grund zu haben in einem Notenwechsel zwischen ihm und dem spanischen Geschäftsträger Hernandez, der seine beste Stütze an dem englischen Botschafter Lord Cowley hat.

Das Haus in dem Weiler Sablonville bei Paris, in welchem der Herzog von Orleans seinen Geist aufgab, ist abgebrochen worden, und an seiner Stelle hat sich jetzt eine Kapelle erhoben. Der Plan der Kapelle ist ein griechisches Kreuz: den obern Theil nimmt ein der h. Jungfrau gewidmeter Hauptaltar ein. Rechts befindet sich jetzt eine dem h. Ferdinand gewidmete Kapelle, links eine Statue des Prinzen, in Generalsuniform, in der Stellung, in welcher er starb; zu seinen Füßen kniet ein betender Engel — eines der Bildhauerwerke der verstorbenen Herzogin Marie von Würtemberg. Auf der Vorderseite des Sarkophags sieht man den Genius Frankreichs in trauernder Stellung, eine Urne haltend, zu seinen Füßen die französische Fahne. Der untere Theil und der Mittelpunkt des Kreuzes sind für die Gemeinde bestimmt. Hinter dem Hochaltar steht eine Bildsäule der h. Jungfrau mit dem Jesuskinde. Die zehn Fenster der Kapelle sind mit Heiligenbildern bemalt. Die Ferdinandskapelle ist in byzantinischem Style gebaut. Am 13. Juli, dem Todestage des Herzogs, wird dieselbe eingeweiht.

An der jüngsten Sitzung der Deputirtenkammer nahmen kaum 50 Mitglieder Theil. Die Bittschriften der Protestanten wegen Beeinträchtigung der Kultusfreiheit blieben unerledigt. Die gegenwärtige Sitzung der Deputirtenkammer war außerordentlich für das Regentschaftsgesetz am 26. Juli 1842 eröffnet, sodann am 30. Aug. vertagt und am 9. Jan. 1843 für die ordentlichen Geschäfte wieder eröffnet worden. Der förmliche Schluß wird in der zweiten Hälfte des Julius erfolgen. In dieser Zeit versammelte sich die Kammer 125mal in öffentlicher Sitzung und 43 mal in ihren Bureaux. Drei große politische Erörterungen beschäftigten sie: das Regentschaftsgesetz, mit 310 gegen 94, die Antwortsadresse von 1843, mit 278 gegen 101 angenommen, und endlich die Wahluntersuchung, welche vier Sitzungen in Anspruch nahm. Außerdem wurde noch bei sechs Anlässen die Existenz des Kabinets in Frage gestellt: Im August v. J. bei der Präsidentenwahl, bei welcher Hr. Sauzet, der ministerielle Kandidat, 227 gegen 184 Stimmen erhielt; bei der Berathung über die geheimen Fonds, nach vier Sitzungen mit 244 gegen 155 Stimmen bewilligt; bei dem Antrag des Hrn. v. Sade auf Ausschluß der Staatsbeamten aus der Kammer, verworfen mit 207 gegen 81 St.; bei den Krediten für die neuen Erwerbungen in Ozeanien, genehmigt mit 220 gegen 140; endlich bei dem Budget des Kriegsministeriums, in welchem der Ministerpräsident die Beibehaltung des gegenwärtigen Effektivstandes der Armee und der militärischen Anstalten in Vincennes durchsetzte. Die kleinste Mehrheit für das Kabinet bei diesen Fragen war die gegen den Antrag des Hrn. v. Sade, 26 St.; die größte die für die geheimen Fonds, 89. Es wurden im Ganzen 67 Gesetzesentwürfe von allgemeinem Interesse (neben 93 von blos örtlichen) vorgelegt und davon 45 angenommen, 3 verworfen, über 16 ist Bericht erstattet, über 3 kam es nicht zum Berichte. Die wichtigsten der angenommenen sind folgende: Ueber die Regentschaft, die Zuckerabgabe, das Frachtführwesen, die Form der Notariatsakte, die Gebühren der Auktionäre, das Grabmal Napoleons, die Eisenbahnen von Marseille nach Avignon, von Orleans nach Tours und von Paris nach Rouen, über die Einberufung von 80,000 Kriegsdienstpflichtigen, über die Ergänzungskredite für Algerien, über die Kredite für Ozeanien, über das griechische Anleihen, sodann das Budget für 1844. Verworfen wurden die Gesetze über die Eisenbahn von Bordeaux nach Teste, über die Umschmelzung der Scheidemünze und über einen Kredit für Pondichery. Zehn Anträge wurden von Mitgliedern der Kammer gestellt, davon aber blos einer, der über die Abgabenfreiheit des mit chemischer Beimischung untrinkbar gemachten Weingeists, angenommen.

Deutschland.

München, 13. Juli.

†† Fünfundsechszigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische sind die HH. Minister des Innern, des Aeußern, der Justiz und des Kriegs und sechs k. Kommissäre. Nach Bekanntmachung der Einläufe, worunter der Beschluß der Kammer der Reichsräthe über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren $18^{38}/_{39}$—$^{40}/_{41}$, und dem Verlesen des Beschlusses über die Garantie der Zinsen für die Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahn, wurde zur Berathung geschritten über das von der k. Regierung vorgelegte Budget für die kommende fünfte Finanzperiode. Es ließen sich zwei Redner, Frhr. v. Thon-Dittmer und Dekan Friedrich, einschreiben und zwar gegen das Budget. Der erste Redner Frhr. v. Thon-Dittmer wollte sich eigentlich, wie er bemerkt, über das Budget einschreiben lassen, da aber die Geschäftsordnung dies nicht erlaube, und manches im Budget nicht nach seiner Meinung sei, so ließ er sich gegen einschreiben. Nachdem der erste Redner geendet hatte, erhielt der zweite, Dekan Friedrich, das Wort, der bei Abgang der Post noch spricht.

Gemäß der im Regierungsblatte Nr. 24. enthaltenen „Baderordnung für das Königreich" soll fortan nach §. 1. die Ausübung der Arzneikunde mit Inbegriff der gesammten Chirurgie und der operativen Geburtshülfe ausschließlich nur wissenschaftlich gebildeten, und förmlich promovirten Aerzten unter genauester Beobachtung der in der allerhöchsten Verordnung über das Studium der Medizin vom 30. Mai l. J. desfalls kundgegebenen Bestimmungen zugestanden, und von dem Badergewerbe gänzlich getrennt werden. Die Befugnisse und Zuständigkeiten der Bader umfassen hienach künftighin lediglich nach §. 2. die Verrichtungen des eigentlichen Badergewerbes, die Vornahme chirurgischer Hülfleistungen und Verrichtungen (wobei ihre diesfällige Thätigkeit nur auf ausdrückliche ärztliche Anordnung eintreten darf), die ersten Vorkehrungen in Erkrankungs- und sonstigen Nothfällen, den Krankenwärterdienst, die Leichenbeschau nach Maßgabe der besondern hierüber bestehenden Verschriften, und die Assistenz bei Leichenöffnungen. Uebertre-

tungen dieser Zuständigkeitsgränzen unterliegen als Gewerbsmißbräuche nachdrücklicher polizeilicher Bestrafung. Tit. III. der genannten Verordnung handelt von den Vorbedingungen der Ausübung des Badergewerbes. Nach §. 13. hat die Lehrzeit mindestens zwei volle Jahre zu dauern, und kann sowohl bei einem Magister chirurgiae, Landarzte oder Chirurgen, als auch bei einem approbirten und konzessionirten Bader erstanden werden. Nach §. 33. tritt die Verordnung mit dem 1. Okt. l. J. in Wirksamkeit. Dieselbe ist aber in Bezug auf die Verhältnisse der bis dahin approbirten chirurgischen Magister, Landärzte, Chirurgen und Bader, sowie in Bezug auf jene Individuen, die zur Erlangung des chirurgischen Magistergrades die Bewilligung zum Uebertritt an die Hochschule bereits erhalten haben, ohne rückwirkende Kraft. Die Baderschulen zu Landshut und Bamberg werden mit 1. Okt. l. J. aufgelöst. Das definitiv angestellte Personal derselben tritt als solches mit jenem Tage bis auf weitere Bestimmung in temporäre Quieszenz.

Nürnberg, 14. Juli.

Unsere gestrige Mittheilung über die Verhaftung des Ramstöck haben wir dahin zu berichtigen, daß die zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung sowohl am Platze der Ausstellung, als in der ganzen Stadt und dem Burgfrieden getroffenen Sicherheitsmaßregeln nicht von der Militärbehörde, sondern von dem Magistrat als Polizeibehörde getroffen waren, diese aber und ihre Polizeimannschaft durch die bei der k. Stadtkommandantschaft requirirte und mit der größten Bereitwilligkeit von derselben kommandirte Infanterie und Kavallerie auf das Thätigste unterstützt wurde. Ohne diese von beiden Behörden mit der größten Vorsicht und Umsicht ausgeführten gemeinschaftlichen Maßregeln würde die Verbrecherin bei der noch theilweise bestandenen großen Erbitterung des Publikums gegen sie kaum großen Mißhandlungen entgangen sein, welche, wie wir bereits gestern gemeldet, in einiger Entfernung von hier, und wie wir später erfuhren, auch auf ihrem Transport durch den untern Theil der Stadt Fürth und bei dem dortigen Brückenübergang durch Steinwürfe gegen sie versucht wurden, wovon sie nur schnelle Absperrung der Brücke durch die sie eskortirenden Chevauxlegers von hier und die Polizeimannschaft von Fürth zu retten vermochte. Sicherm Vernehmen nach sind auch daselbst zwei Verächter des Gesetzes, welches auch dem aus der bürgerlichen Gesellschaft ausgestoßenen Verbrecher als Menschen Schutz gewährt, auf der Stelle verhaftet worden.

Mainz, 11. Juli.

Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags entluden sich zwei Gewitter, die von verschiedenen Seiten kamen, über unserer Stadt und ihrer Gemarkung und über den Gemarkungen von Bretzenheim, Hechtsheim und Laubenheim mit einer großen Heftigkeit und richteten einen schwer zu berechnenden Schaden an. In der Stadt schlug der Blitz dreimal ein, ohne jedoch zu zünden; die Hagelkörner fielen so dick wie Haselnüsse, zerbrachen die Fenster und zerstörten die Bäume und Gewächse; das Wasser strömte in solcher Menge, daß alle Straßen überschwemmt waren und viele einige Zeit lang, nachdem das Gewitter vorbei war, noch nicht passirt werden konnten. Die Arbeiter einiger Werkstätten in unterirdischen Gewölben mußten dieselben verlassen, weil sie in einem Momente bis an die Knie im Wasser standen. Die Feldfrüchte, die Weinberge, Obstbäume in unserer Umgegend haben jedoch am meisten gelitten; Reps, der völlig reif auf dem Felde lag und gedroschen werden sollte, ist nun größtentheils von dem Hagel ausgeschlagen; das Korn, das geschnitten auf den Aeckern lag, wurde theilweise ausgedroschen, und das auf dem Halme stehende gänzlich umgelegt; selbst Gerste wurde zerknickt; besonders aber der in der schönsten Blüthe stehende Magsaamen. In den Weinbergen von Hechtsheim wüthete das Gewitter am ärgsten. Stücke Eis wie Baumnüsse schlugen die Reben mit den Trauben ab und ließen nichts als die Wurzeln.

Königsberg, 8. Juli.

Der Vorstand der hiesigen israelitischen Gemeinde hat in diesen Tagen ein Schreiben an Se. Maj. den Kaiser von Rußland gerichtet, in welchem der Kaiser um Aufhebung des Ukases vom 2. Mai gebeten wird, zufolge dessen die an der preußischen und österreichischen Gränze wohnenden Juden in die inneren Gouvernements Rußlands übersiedelt werden sollen.

(Königsb. Zeit.)

Miszellen

Nekrolog.

Der am 2. Juli in Paris mit Tod abgegangene Dr. Samuel Christian Friedrich Hahnemann, der Gründer der homöopathischen Schule, war im Jahr 1755 zu Meißen geboren, der Sohn eines Porzellanmalers. Seine erste Bildung erhielt er an der Fürstenschule zu Meißen. Vielfach mit Noth kämpfend, studirte er die Medizin, zu welcher seine Neigung ihn trieb, in Leipzig, Wien und Erlangen. Er lebte zuerst als ausübender Arzt im Mansfeldschen, dann in Dessau, zuletzt in Gommern, gab jedoch später das Praktiziren auf und widmete sich chemischen Untersuchungen und der Schriftstellerei. In dieser Zeit schrieb er unter Andern ein Apothekerlexikon und ein Werk über Arsenikvergiftung, und erfand ein neues Queckfilberpurat und eine Weinprobe. Das homöopathische Prinzip brachte er zu Leipzig im Jahr 1790 an den Tag, in einer Abhandlung in Hufelands Journal. Von nun an lebte er an verschiedenen Orten Deutschlands, so in Braunschweig, Hamburg, Torgau ꝛc. Im Zusammenhang entwickelte er sein System in dem Organon der rationellen Heilkunde, Dresden 1810, und später in der reinen Arzneimittellehre und in einer Schrift über die chronischen Krankheiten. Erst seit 1810 aber machte seine Lehre größeres Aufsehen, fand Vertheidiger, doch noch mehr Gegner, besonders auch in den Apothekern. Da er in Leipzig, wo er seit 1812 wirkte, keine Erlaubniß zum Selbstdispensiren erhielt, wendete er sich 1821 nach Köthen, wo er den Titel eines anhalt-köthenschen Hofraths erhielt. Im Jahr 1834 vermählte er sich mit einer jungen Französin und ging nach Paris, wo sein System gleichfalls viel Aufsehen machte und er von der Regierung die Erlaubniß erhielt, die Homöopathie auszuüben. Seither lebte er in Paris, umgeben von einem Kreise von Schülern.

Das Christenthum

besteht 19 Jahrhunderte, und es leben in Europa unter 244 Millionen Bewohnern 9 Mill. Juden, Türken, Zigeuner ꝛc., in Asien unter 680 Mill. kaum 1, in Afrika unter 110 Mill. etwa 4, in Amerika unter 54 Mill. etwa 36 Mill. Christen. Rechnet man also nur 1000 Mill. Einwohner auf die Erde, so finden sich darunter 280 Mill., d. h. etwa $^2/_7$ Christen.

Mannichfaltiges.

Der vormalige Bürgermeister Behr von Würzburg ist neuerlich in Passau angekommen, um das Bad Kellberg in der Nähe dieser Stadt zu gebrauchen.

Weder die Regensburger Zeit. noch andere Berichte aus der Oberpfalz erwähnen einer angeblich zu Cham in den letzten Tagen ausgebrochenen Feuersbrunst. Die, übrigens aus achtbarer Quelle stammende, Nachricht in Nr. 194. d. Bl. scheint demnach ungegründet.

(Eingesandt).

Allen Freunden Terpsichorens wird es gewiß angenehm sein, zu hören, daß die Balletmitglieder des Hoftheaters zu Koburg unter der Leitung des Hrn. Balletmeisters Schäfer, deren Leistungen uns erst kürzlich einige so angenehme Abende verschafften, und welche seitdem in Regensburg mit dem größten Succes spielten, am nächsten Sonntage auf ihrer Rückreise in Nürnberg noch eine Vorstellung geben werden, und da das anerkannte Talent des Hrn. Schaffer in Arrangements uns sicher wieder viel Neues, Schönes und Ergötzliches vorführen wird, so wollen wir nur wünschen, daß diese Vorstellung auch eine gleiche lebhafte Theilnahme finden möge, deren sich die frühern zu erzu erfreuen hatten.

Nürnberg den 14. Juli 1843.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird in der Flaschnermeister Boehrerischen Konkurssache das zur Masse gehörige Haus

S. 1200. dahier hiemit zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Dieses Haus ist frei, lauter und eigen, der Brandversicherungsanstalt mit 6000 fl. einverleibt, und mit einem jährlichen Waldrecht von 3 Mäß Holz, drei Mäß Stöcke und 100 Wellen versehen. Es ist 3 Stockwerk hoch, massiv gebaut, doppelt mit Flachziegeln gedeckt, und enthält

unter der Erden:
2 Keller,

im ersten Stock:
4 massive Gewölbe, 2 heizbare Gewölbe, worin sich die Werkstätten befinden, ein Waschhaus, laufendes Wasser, eine Durchfahrt, mit einem Hofraum verbunden, einen Abtritt;

im zweiten Stock:
einen Vorplatz, 4 Stuben, 4 Kammern, eine Speisekammer, eine Küche, einen Abtritt mit Gang;

im dritten Stock:
einen großen Vorplatz, 5 Stuben, eine Speisekammer, eine Küche, einen Abtritt mit Gang;

unter dem Dache:
3 aufeinander stehende Böden, worin sich im unteren Boden, eine Stube und vier Kammern befinden.

Die gerichtlich erhobene Taxe beträgt 6500 fl. Termin zur Versteigerung wird auf

Freitag den 4. Augug Vorm. 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 16.

anberaumt, und werden Kaufsliebhaber hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837. erfolgt. Von dem Schätzungsprotokoll sammt den übrigen über dies Haus vorliegenden amtlichen Notizen kann bis zum Versteigerungstage in der Registratur Einsicht genommen werden.

Nürnberg den 21. Juni 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Entbindung.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widme ich die Anzeige von der heute morgen erfolgten glücklichen Entbindung meiner lieben Frau geb. Schultes von einem gesunden Mädchen und empfehle mich und die Meinigen Ihrem fernern Wohlwollen.

Nürnberg am 14. Juli 1843.

August Bestelmeyer.

Dank.

Für die zahlreiche Begleitung bei der am 11. d. stattgefundenen Beerdigung meines seligen Mannes sage ich dem hochlöblichen Rothgießergewerbe, so wie allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank mit dem Wunsche, daß Sie Gott noch lange vor solchen Trauerfällen bewahren möge und mir Gelegenheit werde, Ihnen bei freudigen Ereignissen Gegendienste zu erweisen.

Nürnberg den 14. Juli 1843.

Barbara Maria Pabst.

Empfehlung.

Junger Emmenthaler Käs, ist zu 24 kr., etwas beschädigter alter desgleichen zu 20 kr. per Pfund, im Ausschnitt zu haben bei

Gg. Conr. Prückner.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 17. d. ist auf dem Schrögler's-Zwinger Produktion. Der Eingang ist bei der neuen Treppe. Fremdenkarten werden Tags vorher bei Hrn. Mümler L. 1052. von 1 bis 2 Uhr abgegeben. Bei ungünstiger Witterung findet die Versammlung im Gesellschaftslokale statt.

Nürnberg den 15. Juli 1843.

Der Vorstand.

Einladung.

Sonntag den 16. Juli gibt Unterzeichneter einen eklatanten Fechtball mit Harmonie- und Tanzmusik auf dem Schmausenbuck und wird blos ein Entrée von 6 kr. erhoben. Damen von Herren begleitet, sind Entréefrei. Für gute Waffen ist bestens gesorgt. Anfang Nachmittag 3 Uhr. Es bittet sämmtliche Waffenfreunde, sowie auch das Gesammtpublikum um recht zahlreiche Theilnahme

Johann Friedrich Mohr,
Fechtmeister.

Schloßzwinger.

Heute Samstag Abend „Harmoniemusik," wozu ergebenst einladet

C. Ruppprecht.

Kapitalverleihung.

Kapitalien zu verschiedener Größe sind aus dem diesseitigen Fond gegen sichere Hypotheken zu verleihen.

Nürnberg den 10. Juli 1843.

Die Administration der allgemeinen Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen aus allen Zivilständen.

Wagler, S. 552.

Ball im Bamberger Hofe

findet künftigen Sonntag statt, wobei ich mich bestens empfehle.

Fuchs.

Felsenkeller bei Rückersdorf.

Unterzeichneter ist gesonnen, nächsten Sonntag den 16. Juli seinen gleich hinter dem Dorfe am Waldsaume gelegenen Felsenkeller mit vorzüglichem braunen Bier zu eröffnen, wozu er diemit ergebenst einladet und um recht zahlreichen Zuspruch bittet. Auch recht gutes weißes Bier wird ausgeschenkt und für kalte Speisen ist gehörig gesorgt.

Rückersdorf den 12. Juli 1843.

Stephan Häupler, Bierbrauer und Gastwirth zum grauen Wolf.

Einladung.

Zu der am Sonntag den 16. d. stattfindenden Tanzmusik ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

dero ergebenste
Felix Metzler's sel. Wittwe.

Gesuch.

Eine Magd, welche in der Küche erfahren ist, und sich willig jeder Hausarbeit unterzieht, wünscht nächstes Ziel wieder unterzukommen.

Gesuch.

Ein kräftiger gesunder verheiratheter Zimmergesell, welcher sich auch zu unterschiedlichen Diensten gebrauchen läßt, wünscht bei dem Kanal, oder der Eisenbahn, als Aufseher unterzukommen.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 16. Juli: Gastvorstellung der Balletmitglieder des herzogl. Hoftheaters zu Koburg, unter Leitung des Hrn. Balletmeister Schäfer. Dazu: T. F. oder: der Enthusiast. Posse in 1 Akt von Erich, und der Lügner und sein Sohn. Posse in 1 Akt von Kurländer. Hr. Schäffer: v. Krack, als Gast.

Fremden-Anzeige.

Vom 13. Juli.

(Bayer. Hof.) JJ. DD. Fürst u. Fürstin Dietrichstein m. Gefolge u. Hr. Graf Barthenheim v. Wien. Hr. Bar. v. Hirsch, Hofbankier v. München. Hr. Dr. Goeckel, Reg.-Assessor v. München. Mad. Goeckel v. Erlangen. Hr. Sy m. Fam. v. Berlin, Hr. Meyer m. Gem. v. Magdeburg, Hr. Hertling v. Quedlinburg, Hr. Schubert v. Hanau u. Hr. Rosen v. Frankfurt, Kfte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Guggenheimer, Kfm. m. Sohn, Hr. Lebling u. Hr. Buchner, Großhändler v. München.

(Strauß.) Hr. Hoße m. Fam. v. Frankfurt, Hr. Bindernagel v. Kassel, Hr. Breßmer v. Kirchheim, Hr. Dobbs v. Köln, Hr. Bauer u. Hr. Urlichs v. Aachen, Hr. Schmillinger v. Bayreuth u. Hr. Stern v. Ulm, Kfte. Fräul. v. Bergiem v. Dresden. Hr. Coselmeyer, Kand. v. Berlin. Hr. Parke u. Hr. Tralver, Rentiers v. London. Hr. Dietrich, Hofschauspieler v. Oldenburg. Mad. Tretzel v. Salzbach.

(Blaue Glocke.) Mad. Vitter v. Würzburg. Hr. Haag, Ing. v. Kaufbeuren. Hr. Goldschmidt, Juwelier v. New-York. Hr. Panapart v. Pesth, Hr. Franz v. Passau, Hr. Wolke v. Wien, Hr. Echter v. Bamberg u. Hr. Faßold v. Bayreuth, Kfte. Mad. Renisch v. Hof. Hr. Bechdauer, Prakt. v. Bayreuth. Hr. Stöder, Goldarbeiter v. Bielefeld. Fräul. Höhnigsberger v. Floß.

(Rothe Hahn.) Hr. Schwarz v. Stuttgart u. Hr. Siegelmann v. Straßburg, Kfte. Hr. Simmerlein, Part. v. Wien. Hr. Dr. Schirmer v. St. Gallen. Hr. Windisch, Priv. v. Pegnitz.

(Fränkischer Hof.) Fräul. Lippmann, v. Weischenfeld u. Hr. Werkmeister, Maler v. München. Hr. Himpelman u. Hr. Reidhard v. Altdorf.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 197. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 16. Juli 1843.

Spanien.

Badajoz hat sich am 1. Juli pronunzirt; die Truppen sind beigetreten; der Generalkapitän und der politische Chef haben sich zurückgezogen. Jaen hat sich am 29. Juni pronunzirt. General Aspiroz ist von der Junta zu Valladolid zum Generalkapitän von Altkastilien ernannt worden. — Zurbano hat Belaguer geräumt. Serrano war am 4. Juli zu Tarrega, wo er die Armee organisirt. Narvaez hat am 3. Juli den Brigadier Ena angegriffen und Teruel deblokirt. Das erste und dritte Bataillon des Regiments Prinzessa, ein Bataillon des Regiments Isabella II., und eine Eskadren Kavallerie vom Regiment der Infantin sind zu Narvaez übergegangen. Am 4. Juli ist Narvaez nach Daroca aufgebrochen, das sich pronunzirt hat. Der Regent war am 5. Juli zu Albacete. — Diese Nachrichten sind wichtig: sie bestätigen, daß die Sache des Regenten so gut wie verloren ist. Die von der Junta zu Valencia ausgesandten Truppen sind mit den Streitkräften des Regenten bei Teruel in ein Gefecht gerathen und haben gesiegt — denn Teruel ist ja deblokirt worden und die Truppen des Regenten sind zum Theil abgefallen. — Während die Insurrektion von allen Seiten um sich greift, bleibt Espartero zu Albacete stehen; (wenn er nicht, wie es heißt, dort krank liegt!) sein Armeekorps soll schon von 6000 Mann auf 3700 geschmolzen sein — wohl meist durch Desertionen; er kann nur noch über Madrid mit Seoane und Zurbano kommuniziren und auch diese Verbindungsstraße wird ihm der Feind nicht lange offen gelassen haben. Zu Madrid zirkulirte das Gerücht, es sollten neue Kortes nach Kadix berufen werden; eben dahin würde auch die Königin Isabella gebracht. — Das Pronunziamento von Badajoz vereitelt nicht nur den unterstellten Plan, die Regierung von Madrid weg dorthin zu verlegen; sondern verschließt auch dem Regenten den Weg zur Flucht nach Portugal.

England.

London, 8. Juli.

Seit einigen Tagen hieß es in der Hauptstadt immer allgemeiner und bestimmter, daß über die hinsichtlich Irlands zu befolgende Politik im Kabinet eine ernste Spaltung entstanden sei, und daß Peel an der Spitze der einen, Graham an der Spitze der andern Partei stehe. Der Standard erklärt sich amtlich ermächtigt, dieses im Chronicle erwähnte Gerücht für völlig grundlos zu erklären und setzt hinzu, daß nie über irgend eine Regierungsfrage, am wenigsten aber über irgend eine auf Irlands Verwaltung bezügliche Frage ein Ansichtenkonflikt im Kabinet entstanden sei.

Die Times, welche seit einigen Monaten öfters Artikel brachte, worin dieser oder jener Theil der ministeriellen Politik getadelt und Sir R. Peel bisweilen ziemlich scharf angegriffen ward, enthält jetzt wieder einen Artikel über die seitherige Unthätigkeit des Kabinets bezüglich Irlands, welcher unter den Freunden der Minister ziemliches Aufsehen gemacht hat und von den Toryblättern als Anzeichen gedeutet wird, daß die Times jetzt zur Opposition übertreten wolle. Der Morning-Herald meint, es sei noch zweifelhaft, welcher politischen Partei die Times sich nun zuwenden werde; für gewiß aber könne man annehmen, daß sie keine Partei unterstützen werde, welche ihr nicht mehr Vortheil bringe, als die eben verlassene. Möglich sei jedoch, daß sie morgen schon wieder konservativ werde und ihre frühere Stellung einnehme, die Erhebung des Hrn. Walter (Haupteigenthümers der Times) würde in dieser Beziehung Wunder thun können.

Lieutenant Munroe, der seinen Schwager, Oberst Fawcett, im Duell erschossen hat, ist, nachdem er sich Anfangs nach Ostende geflüchtet hatte, in das Land zurückgekehrt und und hat sich den Behörden überliefert. Lieutenant Munroe hat vom Soldaten sich zum Gardeoffizier aufgeschwungen. Er gilt für einen der schönsten Offiziere der Armee. Der Streit mit seiner Schwägerin, der zu dem unglücklichen Duell führte, brach über eine Erbschaftssache aus.

Die Nachrichten, welche mit der letzten Post aus Indien gekommen, sind nicht reichhaltig, aber sie berechtigen zu manchen Besorgnissen für die Zukunft. Die Eroberung Sinds, welche die unmittelbare Folge einer einzigen Schlacht gewesen sein sollte und von prahlerischer Ausschmückung durch Lord Ellenboroughs Feder begleitet war, ist noch so fern wie jemals, obschon zwei Schlachten geschlagen sind, die, was Muth und Tapferkeit anbetrifft, ohne Beispiel in der Kriegsgeschichte der asiatischen Nationen dastehen. Noch einmal hat die brittische Regierung eine harte Lehre erhalten von der Unmöglichkeit, der Ausdehnung der Eroberungen zivilisirter Völker in den Ländern der Barbaren ein Ziel zu setzen. In Scinde haben die Engländer einen ganz anderen Feind vor sich, als sie bisher in Indien gefunden. Der Krieg, welcher jetzt dort wüthet, ist dem Kriege, welchen die Franzosen in Afrika führen, ähnlicher, als irgend einem anderen. Die Hindubevölkerung des Indus-Delta ist in der That der brittischen Herrschaft geneigt, aber die Beludschen kämpfen mit aller Wildheit des religiösen Fanatismus und als Männer, die ihre politische Existenz vertheidigen. Lord Ellenboroughs übereilte Erklärung, daß diese Provinzen mit dem brittischen Reiche vereinigt seien, hat leider die Möglichkeit des Rücktritts abgeschnitten, und die Herrschaft der brittischen Waffen muß dort um jeden Preis aufrecht erhalten werden. Hiezu kommt noch, daß allem Anschein nach das Ungewitter im Pendschab endlich zum Ausbruche kommen wird. Die Macht des Löwen von Lahore wird durch einen uneinigen Hof und einen vom Schlage getroffenen Fürsten schlecht repräsentirt. Schir Singh's Tod oder absolute Unfähigkeit wird das Signal sein zu einer Empörung in der Armee und England wird, wie gewöhnlich, genöthigt sein, zu interveniren.

Russland und Polen.

Warschau, 5. Juli.

Bei der heute dahier beendigten 3. Verlosung der k. k. polnischen 500 fl. Loose des Anlehens vom Jahre 1835 sind auf folgende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nr. 235,572 fl. 1,000,000, Nr. 109,496 fl. 300,000, Nr. 23,124 und Nr. 210,819 jede fl. 150,000, Nr. 23,256, 115,265, 170,946, 180,754, 199,901 und 250,228 jede fl. 25,000, Nr. 4,300, 23,253, 112,879, 118,032, 132,878, 156,436, 199,946 und 257,870, jede fl. 14,000.

Deutschland.

München, 14. Juli.

†† Schluß der 65. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Frhr. v. Thon-Dittmer bemerkt von vorn herein, daß er die Erübrigungsfrage durch die gegebene Erklärung der HH. Minister als gelöst betrachte. Was man habe erreichen können, sei erreicht worden; er hoffe, die Regierung werde an diesen Zusagen festhalten. Kritischer sei die zweite Frage, ob nämlich das Budget für die Stände bindend sei; er hoffe jedoch befriedigende Lösung auch dieser Frage. Der Redner verbreitet hierauf sich weitläufig über das Wesentliche des Budgets, die Ausgaben und Einnahmen. Mit der vom Referenten vorgeschlagenen Minderung von 34,657 Gulden beim Hofetat erklärt er sich vollkommen einverstanden; nicht minder stimmt er den vom Referenten vorgeschlagenen bedeutenden Erhöhungen der Ausgaben gleichfalls bei. Die bayerischen Stände befänden sich hier in der eigenthümlichen Lage, Mehrungen der Ausgaben zu beantragen. Die von der Regierung vorgeschlagenen Mehrausgaben halte er nicht für zureichend, es werde namentlich für Erziehung und Bildung nicht genug gethan. Die zwei Millionen, welche nach dem Beschluß der Kammer aus den Erübrigungen weniger für die Eisenbahnen verwendet werden sollen, sind jetzt für andere nothwendige Staatsbedürfnisse verfügbar; er werde die Vertheilung derselben auf verschiedene Positionen bei der speziellen Debatte beantragen. In Bezug auf die Einnahmen bemerkt der Redner, daß sich dieselben wohl viel höher herausstellen werden, als sie veranschlagt sind; ergeben sich nun wieder Erübrigungen, so hoffe er, daß durch das vorliegende Einverständniß mit der Regierung kein Mißbrauch damit geschehe und der künftigen Ständeversammlung nicht nur die Verwendung derselben verrechnet, sondern zu ihrem Beirath und Zustimmung vorgelegt werden. In Bezug auf den bekannten Nachtrag zum Budget (resp. die Verwendung der Erübrigungen) bemerkt er, so erfreulich die Vorlage war, so schmerzlich war auch der Eindruck. Millionen seien für Eisenbahnen, für Germersheim und den Kanal verwendet worden, ohne die Stände zu fragen. Was die Eisenbahn betreffe, so sei die Frage abgethan und die Stände haben durch den letzten Beschluß ihre Rechte gewahrt. Ueber die Ausgaben für Germersheim und den Kanal liegen 2 eigene Referate vor, die die Frage erschöpfend behandeln, so daß nicht mehr darüber gesagt werden könne. Es ist zu beklagen, daß man so weit gekommen ist. Können wir uns zu solchen Opfern bestimmen, so lange im Innern so viel Nothwendiges unterbleiben muß. Wenn dort Millionen verwendet werden, sollte man hier doch wenigstens Tausende reichen. In Bezug auf das vorliegende Steuergesetz, glaube er, sei die Berathung auszusetzen, bis sich die Stände über das Budget ganz vereinigt haben. Er werde seiner Zeit hiezu einen Artikel vorschlagen, daß alle Erübrigungen, die sich nach vollständiger Deckung aller Bedürfnisse ergeben, zu den Eisenbahnen verwendet werden sollen. Der Redner schließt mit einem sehr passenden Wunsche der Einigung, welche einen freudigen Eindruck hervorruft.— Dek. Friedrich stimmt vor Allem dem oben ausgesprochenen Wunsche des vorangegangenen sehr geehrten Redners von ganzem Herzen bei, verbreitet sich über die fünf von den Ministern gegebenen Erklärungen und schließt aus denselben, daß die Erübrigungsfrage der Lösung sehr nahe getreten sei. Bezüglich der obligatorischen Eigenschaft des Budgets erkennt er dankbar an, daß die Regierung entgegengekommen sei, die darauf sich beziehenden Zugeständnisse seien aber nicht zureichend und können also nicht als eine vollständige Vereinbarung gelten. Er sei im Ausschusse, — welcher zwar einig im Zweck, aber nicht in den Mitteln ist, — in der Minorität, denn er habe beim Steuergesetz Abminderung von 1/4 der direkten Steuern verlangt. Die Frage, ob es möglich sei, Steuern zu vermindern, müsse er entschieden bejahen, ob es aber auch räthlich sei — diese Frage wolle er dem Urtheil der hohen Kammer anheimgeben. Beruhigender könnte man hier zu Werke gehen, wüßte man, daß die Erübrigungen, d. h. die zu viel bezahlten Steuern wirklich zum Wohle des Landes verwendet werden. Er werde über seine vorgeschlagene Minderung der Steuern ein eigenes Spezialvotum abgeben. Hierauf wurde die allgemeine Debatte eröffnet, welche jedoch von kurzer Dauer war, da man alles Wichtige bis zur speziellen Debatte zu verschieben sich vorsetzte. Die an derselben Theil nehmenden Redner Bestelmeyer, Vogel, Frauenhofen, Fischer und Schwindel machten nur kurze Bemerkungen, in denen zum Theil nur Gesagtes wiederholt wurde. Frhr. v. Rotenhan als Referent, resumirte die Debatte, womit die heutige Sitzung schloß, da vom Ministertische das Wort nicht verlangt wurde.

†† Sechsundsechzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Ministertisch ist gleich gestern besetzt. Da in der gestrigen Sitzung die allgemeine Debatte über das Budget geschlossen wurde, so konnte heute, nachdem der Abg. Graf Buttler Vortrag erstattet hatte über den Ludwigkanal, mit der speziellen Debatte begonnen werden. Die erste Position — Staatsschuld — wurde nach kurzen Erörterungen eventuell angenommen. Die zweite Position — Hofetat — veranlaßte eine längere Debatte, und zwar wegen der vom zweiten Ausschuß beschlossenen Abminderung von 34,657 fl. für Pensionen à Conto heimgefallener Appanagen, resp. Pensionen für die Dienerschaft der verstorbenen Königin. Bei Abgang der Post war noch kein Beschluß gefaßt.

Das k. Hauptzollamt Passau zeigt unterm 6. d. M. an, daß bis auf weitere Verfügung auf der ganzen Linie von Bärnau bis Berchtesgaden, der Eingangszoll vom Getreide auf 24 kr. per bayer. Schäffel herabgesetzt ist.

Aschaffenburg, 12. Juli.

So eben vernimmt man, daß sich heute Se. Maj. bestimmt entschlossen, in kommender Woche auf einige Zeit nach Bad Brückenau zu gehen. Am nächsten Montage werden bereits die k. Pferde dahin vorausgehen. — JJ. DD. der Herzog Adolph und der Prinz Moriz von Nassau und Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich trafen vor einigen Tagen zum Besuche am königl. Hofe dahier ein, ebenso der königl. Bundestagsgesandte Frhr. v. Lerchenfeld, der königl. niederländische Staatsrath Frhr. v. Gagern von Hornau; der fürstl. Thurn und Taxis'sche General-Postdirektor Frhr. v. Dörnberg und Hr. Syndikus Sieveking, Bundestagsgesandter der freien Städte.

Stuttgart, 12. Juli.

Eingegangenen Nachrichten aus Livorno zufolge, ist Se. Maj. der König am 5. d. Morgens daselbst eingetroffen und hat sofort den Gebrauch der Seebäder begonnen.

In der hiesigen Stiftskirche erregten die hiesigen Taufgesinnten, wie sie sich selbst nennen (im Publikum heißen sie Wiedertäufer) durch öffentliche Protestation gegen eine kirchliche Handlung, welcher sie selbst sich unterzogen hatten, kein geringes Aergerniß. Ein Anhänger der Gemeinde, ein hiesiger Handwerker, war mit einem gleichfalls zur Gemeinde der Taufgesinnten sich haltenden Mädchen verlobt. Ihre Absicht war, sich durch ihren eigenen kirchlichen Vorsteher trauen zu lassen; dies fand aber Anstand, da eine solche Befugniß der Gemeinde, die nur geduldet, aber nicht förmlich anerkannt ist, nicht zugestanden war. Sie suchten nun um eine Ziviltrauung durch den Stadtdirektor an; da aber dieses Institut bei uns nicht besteht, so wurde ihnen auch diese Trauungsform abgeschlagen. Sie verstanden sich endlich dazu, sich in der evangelischen Kirche trauen zu lassen. Die Handlung sollte gestern Abend in der Stiftskirche durch den Oberhelfer an derselben vorgenommen werden. Sie nahm

ihren Anfang. Schon war das Ja von Braut und Bräutigam ausgesprochen. Als aber der Geistliche zu der Einsegnung schreiten wollte, protestirte dagegen der Bräutigam, die Arme ausbreitend; er erklärte, der heilige Geist verbiete ihm, den Segen anzunehmen. Die Aufregung war nicht gering. Der Geistliche (Alb. Knapp, als Dichter bekannt) gebot nun dem Widerspenstigen, vom Altare zurückzutreten und erklärte, an seine Vorgesetzten berichten zu wollen. Das Mädchen kehrte zu ihrer Mutter, einer nicht zu den Taufgesinnten gehörenden frommen Frau, zurück, und diese untersagte dem Bräutigam fernere Annäherung. Wie es scheint, bezweckten die Taufgesinnten durch das mit diesem Schritte verbundene öffentliche Aufsehen, ihrer Gemeinde, deren Verbreitung in Folge der von den Behörden ihr bewilligten Duldung ins Stecken gerathen ist, neue Jünger zuzuführen. Vom Gesichtspunkte der Politik wäre wohl das Räthlichste, die Gemeinde förmlich anzuerkennen, um ähnliche Auftritte für die Zukunft zu vermeiden; hat man ihr ja doch schon die Verwaltung der Sakramente unter sich bewilligt, um so weniger dürfte die Bewilligung, die Ehe, welche kein Sakrament ist, einzusegnen, einem Anstand unterliegen. Die hiesige Gemeinde der Taufgesinnten wurde vor einigen Jahren durch den Baptisten-Missionär Puken gestiftet.

Miszellen

Wetterschaden.

Am 10. Juli war das würtembergische Oberamt Maulbronn mehrere Stunden hindurch der Schauplatz verheerender Naturerscheinungen. Nachdem sich lange vorher Gewitterwolken gezeigt, die in wilder Eile, oft zu gleicher Zeit in verschiedenen Richtungen, durch die Lüfte jagten, hatten sie sich endlich zu schweren schwarzen Wolken vereinigt, und ergossen sich auf ihrem Zuge, unter fürchterlichem Blitzen und Donner, Platzregen und Hagel. Vor dem völligen Ausbruch kamen als eine Art Vorboten in Illingen Hagelkörner von der Größe eines Enteneies; doch glücklicherweise fielen sie so dünn, daß nur etwa alle 20 bis 30 Schritte eines gesehen wurde, und also der dadurch angerichtete Schaden nicht bedeutend sein kann. Schwerer waren die Thäler heimgesucht, durch welche das Gewitter zog. Vor Allem das Enzthal und das in dasselbe einmündende Oetisheimer Thal. In Enzberg war der Regen eher ein Wolkenbruch. Als wilder Strom kam das Wasser von allen Höhen herab; von den Weinbergen wurde so viel Erde, Gestein ꝛc. in die Ebene geschwemmt, daß die Straße 6—7 Schuh hoch damit bedeckt war. An andern Stellen war dieselbe tief aufgerissen, so daß sie durchaus unfahrbar wurde, und der Postwagen sich durch Wiesen und Felder einen eigenen Weg suchen mußte. Mehrere Menschenleben waren in Gefahr. Eine Wiege mit einem Kind, die schon der Strudel gefaßt, wurde noch aufgefangen; ein Mann rettete sein Weib dadurch, daß er ihr ein Seil zuwarf. Das ganze Thal schien eine Zeit lang der Fluß einzunehmen. In Oetisheim war der Andrang des Wassers von dem badischen Kieselbronn und von Düren her so stark und so plötzlich, daß in aller Eile das ganze untere Dorf das Vieh aus den Ställen flüchtete und die niederen Wohnungen verlassen wurden. Das Thal, wodurch sonst nur ein kleiner Bach, der Erlenbach, fließt, war so stark mit Wasser angefüllt, daß Abends um acht Uhr noch dasselbe nur zu Pferd oder zu Wagen durchschritten werden konnte, wobei das Wasser dem Pferde noch bis an den Bauch reichte. Der Schaden ist in diesen Orten natürlich sehr groß. In den andern Gegenden des Oberamts richtete das Gewitter keinen Schaden an. Zwar wurde das schwellende Getreidefeld ꝛc. durch den starken Regen eine Zeit lang niedergedrückt, richtete sich aber bald wieder auf und steht in vielen Orten in bewundernswerther Schönheit und Fülle. Die Weinstöcke haben nächstens verblüht, so gleichmäßig, wie man sich fast nie erinnert, und einen reichen Herbst versprechend.

Mannichfaltiges.

Das Dampfschiff „Stadt Regensburg" kam am 12. Jan. Abends mit gesenkter Flagge nach Regensburg. Es hatte seinen Kapitän, Laurer, als Leiche an Bord. Den noch in den besten Jahren stehenden Mann hatte bald nach der Abfahrt von Wilshofen, ein Schlagfluß überrascht, der seinem Leben augenblicklich ein Ende machte.

Es ist entdeckt worden, daß seit einer Reihe von Jahren hindurch in den erzgebirgischen Bergwerken alljährlich eine beträchtliche Quantität Silber von Bergwerksbeamten gemeinschaftlich unterschlagen worden ist. Sie haben das Silber nach Berlin geliefert. Mehrere der Verdächtigen sind verhaftet, Andere entflohen.

Eine neue hydraulische Maschine, am Ausfluß der Rhone aus dem Genfersee errichtet und bestimmt, die Stadt Genf mit Wasser zu versehen, hat am 29. Juni ihren regelmäßigen Gang begonnen. Die Versuche mit derselben sind über alle Erwartung gut ausgefallen. Sie liefert täglich 6 Millionen Liter Wasser, weit mehr, als das Bedürfniß der Bevölkerung erheischt, und kann für Augenblicke, ohne die Dauerhaftigkeit des Werkes zu gefährden, auf das Doppelte gesteigert werden. Hausbesitzer, die sich hiefür abonniren, können in Zukunft ihren Wasserbedarf mit wenig Unkosten in alle Stockwerke und Gemächer des Hauses leiten. Eine Anzahl Mündungen in verschiedenen Stadttheilen ist bestimmt, mittelst angeschraubter Schläuche bei vorkommendem Brandunglücke die Feuerspritzen zu füllen.

Durch die Bemühungen der Herren Meyerbeer, Liszt, Thalberg, Berlioz, Halevy, Schlesinger, Baron Taylor u. A. m., ist ein allgemeiner Musik-Künstlerverein ins Leben getreten, der da bezweckt, nothleidende Musiker zu unterstützen. Der Sitz dieser Gesellschaft ist vorläufig in Paris. Jeder Künstler oder Dilettant kann gegen einen jährlichen Beitrag von mindestens 1½ Rthlr. Mitglied werden. Viele Berliner Künstler und Musikfreunde sind bereits diesem Vereine mit sehr namhaften Summen beigetreten. Das Gesellschaftskapital ist auch schon durch außerordentliche Schenkungen gewachsen. So hat Liszt erst vor Kurzem 1000 Fr., und Meyerbeer ebenfalls eine ansehnliche Summe zu diesem edeln Zwecke eingesandt.

Unter den Kuriositäten, die aus dem Nachlasse des Herzogs v. Sussex zur Versteigerung kommen, ist auch eine Cigarrensammlung, bestehend aus mehr als 50,000 Cigarren jeder Art.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag mehrerer Hypothekengläubiger das den Schreinermeister Johann Christoph und Margaretha Hauffenmeier'schen Eheleuten dahier zugehörige Haus S. 1447. in der Münzgasse nebst der darauf haftenden realen Bierwirthschaftsgerechtigkeit nochmals dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und Termin hiezu auf

den 3. August Vorm. 11 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 20. anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei dieser Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 3900 fl. erfolgt.

Hinsichtlich der Beschreibung des Immobile wird sich auf die Bekanntmachung vom 5. April 1843 bezogen und kann das Schätzungsprotokoll täglich in der Registratur eingesehen werden.

Nürnberg am 1. Juli 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Trauerfall.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringe ich die für mich so höchst traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Gattin,

Augusta Maria Elisabetha,
eine geborne Löffler,

gestern Nacht ½ 12 Uhr in Ansbach, wo sie sich in der letzten Zeit Ihrer Krankheit noch zu erholen suchte, in dem Alter von 40 Jahren in Folge eines mehrjährigen Brustleidens am Lungenschlag selig in dem Herrn verschieden ist. Sie war für mich eine zärtliche, liebevolle Gattin und eine brave Hausfrau, meinen 10 noch lebenden unmündigen Kindern, die den herben Verlust noch nicht so kennen, eine gute, sorgsame Mutter: Ihr fließen die Thränen des innigsten Dankes und ihr Andenken bleibe unter uns in Segen. — Um stille Theilnahme bittend; bewahren Sie, liebe Verwandte und Freunde, auch ferner mir und meinen Kindern Ihre Freundschaft und Gewogenheit.

Nürnberg den 14. Juli 1843.

Christoph Friedrich Rau, Kaufmann.

Nachricht und Empfehlung.

Nächst denen, seit mehreren Jahren bei mir bekannten und im Kommissionsverkauf führenden

echten Bremer- und Havanah-Cigarren,

bestehend: in feinen Woodville, diverse Nummern mit Havanah-Einlage, superfeinen Hav. Cabannas D. 2. 1. et F. 2.; Hav. La Constantia Nr. 15. et 14.; Fernandez Nr. 26.; extrafeinen La Britania et La Norma, Pajizos de Las Mejores Vegas ect F. 2 et ⅗, Packung in Orig. ¼ Kistchen à 250 St.; ferner: in superfeinen Dos Amigos et Perrossier, sowie Woodville Genuine-royal Segars Nr. 2. 1. et ⅗ in Orig. ⅒ Kistchen à 100 Stück, besitze ich noch eine Partie von ausgezeichnet feinen — seit sieben Monaten vollständig abgelagerten —

Jaquez-Cigarren

aus der Fabrik des Hrn. Bruno Jaquez in Havanah, die ich beauftragt bin in Orig. ¼ Kistchen à 250 Stück und versuchsweise in Orig. Bastgebünden à 25 St. zu nachstehend verzeichneten äußerst billigen Preisen gegen baare Zahlung abzulassen und zwar:

	lightbrown.	Yellow.
	die Nr. 1.	Nr. ⅗.
in Orig. ¼ Kistchen à 250 St.	fl. 4. —	fl. 4. 30 kr.
in Orig. Bastgebünd. à 25 St.	— 27 kr.	— 30 kr.

Bei Abnahme von 2000 St. und größerm Quantum werden 2 Proz. Rabatt bewilligt.

Da sämmtliche Gattungen und Nummern Cigarren von sehr gefälligen Deckblättern und angenehmem Geruch sind, auch leicht — und keine Brandläufe ziehen, so schmeichle ich mir, im Vertrauen des guten Rufs, welcher meinen führenden Cigarren bisher zu Theil wurde, auch fernerhin eines zahlreichen Zuspruchs und empfehle mich meinen hiesigen und auswärtigen Gönnern und Freunden hochachtungsvoll

Nürnberg den 12. Juli 1843.

J. L. Held,
wohnhaft in S. 1204. im Binsengäßchen
in der neuen Gasse.

Empfehlung.

Junger Emmenthaler Käs, ist zu 24 kr., etwas beschädigter alter desgleichen zu 20 kr. per Pfund, im Ausschnitt zu haben bei

Gg. Conr. Prückner.

Literatur.

In der J. A. Enderschen Buchhandlung in Nürnberg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wich, Joh. P., 36 Wandtafeln, methodisch geordneten Stoff zu Sprech-, Lese- und Schreib-Uebungen der Elementarschüler enthaltend. Fol. In Umschlag. geh. 36 kr.

Von demselben Verfasser sind auch noch in unserm Verlage erschienen:

Fibel zu den ersten Lese- und Schreibe-Uebungen. 3te Aufl. 8. broch. 6 kr.

Sprüche und Verse zur Erweckung eines religiös-sittlichen Sinnes und zum Auswendiglernen für Kinder. 3te Aufl. 8. broch. 4 kr.

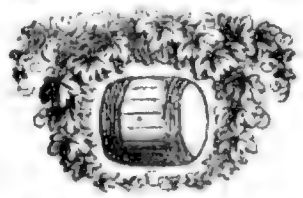
Biblische Geschichte für die Unterklassen der deutschen Schulen. In zwei Abtheilungen. Altes und Neues Testament. Zweite Aufl. 8. broch. 9 kr.

Lesequal und Leselust, oder das Büchlein, welches alle Kinder leicht und gerne lesen. 2 Abtheilungen. 1te Abtheilung Lesequal. 2te Abtheilung Leselust. 2te Aufl. 8. broch. 24 kr.

Der Sprachunterricht der Taubstummen nach Inhalt und Form in freien Vorträgen dargestellt. 1te Abtheilung Vorträge im ersten Semester. 8. broch. 1 fl.

Rosenau.

Montag den 17. d. M. am Felsenkeller



Anfang Nachmittags 5 Uhr mit türkischer Musik.

Nachts Illumination der Anlagen und der chinesischen Brücke, Transparentgegenstände, Feuerwerke und bengalische Flammen.

Hiezu ladet die verehrlichen Abonnenten ergebenst ein

Köchert.

Gefrornes

ist heute so wie jedem Sonntag vorräthig bei

Konditor Winter beim rothen Roß.

Versteigerung.

Montag den 17. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden im Hause Nr. 121. zu Gostenhof folgende Gegenstände, als:

Weißzeug, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Schreinzeug und Hausgeräthschaften,

gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Rupprechts-Garten.

Heute Sonntag Tanzmusik im Saale. Zu recht zahlreichem Besuch im Garten ladet gehorsamst ein

C. Rupprecht.

Kapital-Gesuch.

Auf sichere erste Hypothek werden 5 bis 6000 fl. zu entnehmen gesucht.

Zu vermiethen.

Bis Ziel Allerheiligen ist in der Adlerstraße L. 309. die zweite Etage, bestehend aus 3 tapezirten Zimmern, 2 Kammern, 1 Alkov, 1 Speisekammer, 1 Küchen, Keller, Holz- und Wäschboden, sowie Waschgelegenheit zu vermiethen. Näheres in der Kaiserstraße L. 189.

Gesuch.

Man sucht Baumgärtners Physik, so wie die Dioptrik von Littrow zu kaufen in L. 568.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 16. Juli: Erste Abtheilung. Grand Pas de deux, aus dem Ballet: „der Geburtstag", get. von Dem. Weidner und Hrn. Plagge. Hierauf: Der Lügner und sein Sohn. Lustspiel in 1 Aufzug von Kurländer. v. Krack: Hr. Schäffer, als Gast. Zweite Abtheilung: Pas Tirolienne, get. von Dem. Zangerl und Hrn. Plagge; Mazurka, get. von Dem. Weidner und Hrn. Weiß. Hierauf: Ein Herr und eine Dame. Lustspiel in 1 Aufzug von Karl Blum. Dritte Abtheilung: Zigeunertänze aus Preziosa.

Fremden-Anzeige.

Vom 14. Juli.

(Rothe Roß.) Hr. Fürst v. Wrede m. Gem. v. Reichenschwand. Hr. v. Hügel, Staatsminister m. Gem. v. Stuttgart. Hr. Graf v. Mazidany v. Peterwardein. Freifrau v. Bodenhausen m. Fam. v. Wien. Frhr. v. Neßenstein m. Fam. u. Hr. Stieler, Hofmeister v. Stuttgart. Hr. Bolta v. Lyon. Hr. Klauser v. Kitzingen u. Hrn. G. u. A. Siltig v. Magdeburg, Kflte.

(Bayer. Hof.) Hr. Raimann m. Fam. v. Wien, Hr. Seconda v. Leipzig, Hr. Meyer v. Bonames u. Hr. Flach v. Stuttgart, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Vogel m. Sohn u. Hr. Bachmann, Kflte., Mad. Schröder, Schauspielerin u. Mad. Gerlach v. Augsburg.

(Strauß.) Hr. Wiederman m. Gem. u. Hr. Radaling, Rentiers v. Wien. Hr. Ermus m. Fam. v. Mainz, Hr. Klingner v. Magdeburg, Hr. Forley v. Gummersbach, Hr. Deen v. Amsterdam, Hr. Rother v. Ansbach, Hr. Eberhardt v. Berlin, Hr. Kohn v. Augsburg, Hr. Haas v. Minnersburg, Hr. Helm v. Hamburg u. Hr. Lambrecht v. Schweinfurt, Kflte. Hr. Eibler m. Gem. u. Hr. Lechner, Gutsbes. v. Lindau. Hr. Riedermayer, Lithograph m. Bruder v. Regensburg. Hr. Unsah, Künstler u. Hr. Hensch, Graveur v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Goldhann, Priv. m. Fam. v. Wien. Hr. Schweizer, Hptm. u. Hr. Schweizer, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Hollfeld, Amtm. v. Bamberg. Frau v. Hagen, m. Toch. v. Bayreuth. Hr. Spergruber, Gerichtsh. v. Hohenburg. Hr. Dr. Kellner, v. Langrier. Hr. Wichner, Werkmeist. v. Gnadenberg. Fräul. Kapfer, v. Koburg. Hr. Weil, Kfm. v. Wallerstein. Hr. Schäffer, Balletm., Hr. Plagge, Hr. Weidner, Hr. Weiß, Hr. Krauß, Hr. Ponzerl, Tänzer v. Koburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Herrmann, m. Sohn u. Hr. Boß v. Ansbach. Hr. Katzenberger v. Jena, Kflte.

(Rothe Hahn.) Hr. Stiegelschmidt, Hr. Aiment, Hr. Sauer, Hr. Schmidt u. Hr. Spies, Bäckerm. v. Bamberg. Hr. Hartmann, Bauinspektor v. Neumarkt.

(Mondschein.) Hr. Luther, Tuchfabr. v. Nördlingen. Hr. Lutz, Mühlbes. v. Edenheim.

(Kronprinz.) Hr. Adam v. Bamberg u. Hr. Wagner v. Gönningen, Kflte. Hr. Biber, Oek. v. Oettingen. Mad. Fischer v. Ansbach.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 198. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 17. Juli 1843.

Portugal.

Lissabon, 3. Juli.

Die Kortes sind am 30. Juni ganz unerwartet auf den 15. Nov. prorogirt worden, obwohl sämmtliche Hauptmaßregeln der Regierung noch nicht erledigt sind. Die Session hätte noch bis Ende Juli dauern sollen, aber die Vorfälle in Spanien haben die Regierung mit einem Unbehagen erfüllt, welches sie kam verhehlen kann. Die Königin und der König trafen plötzlich am 29. Juni von Cintra, wo sie seit mehreren Tagen mit ihren hohen Gästen weilten, hier ein, und sofort wurde ein Kabinetsrath gehalten, worin über den wahrscheinlichen Ausgang der spanischen Wirren und über die geeignetsten Maßregeln berathen ward, falls in Portugal eine Rückwirkung jener Vorfälle sichtbar werden sollte. Am andern Tage erfolgte die Prorogation, welche dem Ministerium wenigstens nicht unvermuthet kam, da es noch in der letzten Zeit das Vertrauensvotum, wodurch es zur Erhebung der nöthigen Geldmittel während der Abwesenheit der Kortes ermächtigt ward, in Eile durchgesetzt hatte. Bereits sind auch unter Verpfändung mehrerer Einkommenszweige 150 Kontos zur Bestreitung der dringendsten Staatsausgaben erhoben worden. Das Dekret, wodurch alle Zölle um 4 Proz. erhöht werden, ist heute in Wirksamkeit getreten. Ein trauriger Beweis von den Wirkungen eines hohen Tarifs ist dieser Tage zu Braga an der spanischen Gränze geliefert worden, wo zwischen einer Abtheilung Zollbeamten und einer Schmuggelbande, welche Taback und andere verbotene Waaren in Portugal einzuschleppen trachtete, ein hitziger Kampf entstand, in welchem fünf Zollbeamte erschossen wurden, während zwei andere bald nachher an ihren Wunden starben.

Spanien.

Madrid war am 8. Juli ruhig. Der Regent war noch am 6. mit seinen Truppen zu Albacete. Manzanares, Guadalajara und Alcala de Henares haben sich pronunzirt. Ein Bataillon und eine Eskadron der Madrider Miliz, angeführt von dem Generalkapitän, sind am 7. Juli mit 40 Reitern vom Regiment Lusitania nach Alcala de Henares ausgezogen. General Concha ist am 3. Juli zu Malaga angekommen. Er ist zum Oberbefehlshaber der Truppen ernannt worden, mit welchen er am 4. nach Sevilla aufbrechen sollte. General Van Halen, am 2. Juli nach Cordova gekommen, hatte diese Stadt am 4. wieder verlassen. Caceres und Olivenza haben sich pronunzirt. — Zurbano ist mit dem größten Theil seiner Division von Lerida abgegangen; er läßt nur ein Bataillon im Schloß und ein anderes in der Stadt zurück; er hat die Straße nach Fraga eingeschlagen.

England.

London, 10. Juli.

Der König von Hannover, der seit Kurzem zu Kew wohnt, hat sich von seinem neulichen Unfalle gänzlich erholt. Erst nach seiner Abreise in der ersten Augustwoche wird die Königin ihren Ausflug an die Küste und die beabsichtigten Lustfahrten zur See machen.

Die verstorbene Prinzessin Auguste hatte, während sie ihrem Dienstpersonal, das großentheils seit 20 oder 30 Jahren bei ihr war, nichts hinterließ, ihre meisten Juwelen, Gold- und Silbergeräthe ihrem Bruder, dem Könige von Hannover, vermacht. Sobald letzterer erfuhr, daß seine Schwester für ihre Dienstboten gar nicht gesorgt habe, ließ er sämmtliches ihm vermachte Eigenthum vor der Absendung nach Hannover durch einen Juwelier abschätzen und den vollen Werth nach England übersenden, wo die Summe unter die Dienerschaft der Prinzessin vertheilt ward.

Nach den Berichten aus Wales setzen die Rebellkaiten, welche jetzt meistens in kleinen Banden und gleichzeitig an mehreren Orten erscheinen, ihre Niederreißungen der Schlagbäume und Weggoldhäuser ungehindert fort; durch ganz Cardigenshire hat sich schon diese Zerstörungswuth verbreitet, ohne daß das Militär oder die Polizei ernstliche Einschreitung versuchen.

Die Rede des Hrn. O'Brien über den Zustand Irlands ist ein ziemlich umfassendes Register der Klagen, die Irland gegen England erhebt; sie ist der Ausdruck der gemäßigten liberalen Protestanten in Irland, und das Beste, was in der letzten Zeit in England über Irland bekannt wurde. Hr. O'Brien hofft kaum etwas von England für Irland, ja er sagt uns, daß er sich enthalten habe für Forderungen zum Besten Irlands zu sprechen, weil er voraus gewußt, daß seine Reden nichts genutzt. Und das ist ein Freund der Union zwischen Irland und England. Seine Rede hat die Feinde der Union nur vermehrt. Das Schlimmste aber ist, daß die Union auf dem Fuße der Gerechtigkeit und Gleichheit nicht möglich ist. Ja, es ist wahr, die Verhältnisse in Irland sind nicht dieselben, als in England. Die Art, wie England Irland regiert hat, ist die Ursache, daß das Volk in dem elendesten Zustande ist. Und dieser Zustand, den England verursacht hat, ist wieder die Ursache, daß jetzt England, wenn es auch wollte, gegen Irland nicht gerecht sein, das heißt, ihm nicht die gleichen Rechte wie England einräumen kann. In einem Falle hat England dies versucht. Das irländische Armengesetz ist ungefähr dasselbe, wie das englische — und siehe! dieser eine Fall, in dem England Irland die gleichen Rechte angedeihen ließ, wurde ein neuer Grund zu hundert- und tausendfachen Klagen der irländischen Gemeinden gegen die englische Regierung und zwar ganz einfach in Folge des Umstandes, daß für Irland nicht paßt, was für England ganz gut sein kann. So ist es unmöglich geworden, daß England gerecht gegen Irland sein, d. h., ihm unbedingt gleiche Rechte und gleiche Freiheiten und Institutionen zuerkennen kann. Und gerade hierin liegt die ursprüngliche, die nicht mehr auszurottende Wurzel der Repealagitation. Ob Irland je von E-

frei bestehen wird, ist die Frage; aber es ist kaum einem Zweifel unterworfen, daß, so lange sie vereinigt bleiben werden, Irland den Ruf: „Repeal" bei jedem Mißbehagen wiederholen und so England im Schach halten wird. Jede Konzession, die England geben kann, wird nach allen Berechnungen den Repealern nur neue Kraft verleihen. Die Emanzipation der Katholiken hat den Keim zur Repealagitation und Organisation gelegt. Eine zweite Konzession der Regierung war eine Unterrichtsboard, die im Geiste der katholischen Majorität Irlands handelt; die Folge ist, daß die Katholiken nur aufgeklärter, nur ihrer Rechte mehr bewußt werden, während die protestantische Geistlichkeit mißmuthig ist, daß sie zurückstehen muß, und nicht mehr wie früher den Ton angeben kann. Jede andere Konzession würde dieselben Folgen haben; denn es ist wahr, was Lord Elliot sagt: das Uebel ist mehr ein soziales, als ein politisches. Aber es ist wunderbar genug, daß Lord Elliot glaubt, es genüge, dies einzugestehen, um dann getrost die Hände in den Schoß zu legen. Ein Arzt, der sagte: „Es ist keine Hautkrankheit, sondern eine innere gefährliche Krankheit, mit der wir zu thun haben — deßwegen ist nichts zu thun!" würde gerade so handeln, wie Lord Elliot denkt. Wie die Verhältnisse sich bei näherem Anscheine darstellen, so scheint jede partielle Konzession nur ein Mittel, der Repeal mehr Macht zu geben, eine allgemeine Gleichstellung Englands mit Irland unmöglich — und so wäre freilich eine friedliche Trennung Irlands von England das einzige Mittel, viel größern Uebeln vorzubeugen. Diese Trennung würde England schwächen, vielleicht zu einer Macht zweiten Ranges machen; das läßt sich kaum läugnen, ja, das sehen sogar die Herren Peel und Russell ein. Das weiter liegende Uebel einer langsamen Schwindsucht durch den ewigen Zwist zwischen England und Irland, eines Bruches zwischen beiden im Augenblicke der höchsten Gefahr ist nicht so nahe, nicht so offen am Tage. Ueberdies hat nie ein Eroberer seine Eroberung, ohne dazu gezwungen zu sein, wieder herausgegeben. Und so erklärt es sich leicht, daß Englands Politiker nichts von der Repeal wissen wollen. Wie die Sachen stehen, ist jedes Mittel, zu einem bessern Zustande zu gelangen, abgeschnitten, und das ist die Ursache, warum Sir Robert so ruhig zusieht. Aber O'Connell ist nicht der Mann, der ihm lange Ruhe lassen wird. Sein Weg ist gezeichnet, und er wird so lange, bis er auf Gewalt stößt, eine Angel nach der andern auf die friedlichste Weise ausheben, bis zuletzt der Bruch auf friedlichem Wege vollendet — wenn er nicht vorher durch Gewalt aus seiner friedlichen Stellung herausgeworfen wird.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juli.

Am 24. hat der Sultan in dem Palaste zu Beylerbey dem Prinzen Albrecht von Preußen ein glänzendes Bankett gegeben, zu welchem, außer der ganzen preußischen Gesandschaft, auch die Repräsentanten der vier übrigen Großmächte sammt ihren ersten Dolmetschern und sämmtliche ottomanische Großwürdenträger geladen wurden. Dieses Bankett hatte in demselben Saale, wie das seiner Zeit zu Ehren des Erzherzogs Johann von Oesterreich veranstaltete, statt. Die Tafel bestand aus vierzig Gedecken und war nach europäischem Geschmack aufs Glänzendste ausgeschmückt. Der Prinz brachte die Gesundheit Sr. Hoh. des Sultans aus, welche von dem Großvezier mit einem Toaste auf das Wohl Sr. k. Hoh., so wie auf jenes der Monarchen, deren Repräsentanten gegenwärtig waren, und auf die Fortdauer der zwischen ihnen und der Pforte bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse erwiedert wurden. Am Ende des Banketts erschien Se. Hoh. der Sultan, richtete an den Prinzen die verbindlichsten Aeußerungen und drückte den Repräsentanten sein Vergnügen darüber aus, sie bei sich versammelt zu sehen. Zugleich erkundigte sich Se. Hoh. angelegentlich nach dem Befinden ihrer respektiven Souveräne. Während der Tafel hatte im anstoßenden Gemache eine Musikbande Stücke aus den neuesten Opern ausgeführt. Se. k. Hoh. hat am 26. die Rückreise nach Berlin angetreten. — Die Sultanin-Mutter, welche etwa vierzehn Tage hindurch bedenklich krank geworden war, und deshalb nach ihrem oberhalb Tscheragan gelegenen Kiosk war gebracht worden, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung. — Riza Pascha ist von dem nach Ismith unternommenen Ausfluge heute wieder angekommen. Der Minister nahm die zu Mihatitsch befindliche Meierei des Sultans in Augenschein, wo die vor einiger Zeit aus Spanien angekommenen 4000 Merinoschafe trefflich gedeihen. Auch besichtigte der Minister die Tuchfabriken, welche der Sultan auf seine eigene Rechnung in Ismith anlegen läßt.

Deutschland.

München, 14. Juli.

Schluß der 66. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Zu Kap. II. „Etat des königl. Hauses und des Hofes," war vom Ausschuß die Anerkennung aller Posten bis auf eine Summe zusammen von 34,057 fl. beantragt worden, nämlich 2183 fl. Pensionen à Conto heimgefallener Appanagen von Seite Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie, jetzt Königin von Sachsen Majestät, und 32,474 fl. à Conto solcher von Seite Ihrer Maj. der verstorbenen Königin Karoline. Nach einer Modifikation des ersten Sekretärs wurden beide Posten getrennt zur Abstimmung gebracht und der erstere abgelehnt, der letztere aber angenommen, wodurch sich die fragliche Etatsziffer auf 3,202,777 fl. stellt. Das Kap. III., „Etat des königl. Staatsraths," wurde zu der ursprünglich eingesetzten Summe von 72,000 fl. angenommen, und ebenso das Kap. IV., „Etat der Ständeversammlung," mit 46,500 fl. Zu Kap. V., „Etat des k. Ministeriums des k. Hauses und des Aeußern," mit der Summe von 480,000 fl. wurde nebst der letztern folgender Ausschußantrag angenommen: „Hiezu sei jener Betrag per 213,889 fl. 43 kr. oder in runder Summe 213,890 fl. einzustellen, welcher als Matrikularbeitrag für die Festungen Ulm und Rastatt auf Bayern trifft, wonach der Voranschlag 693,890 fl. ausweiset." Dagegen wurde zu Kap. VI., „Etat des Justizministeriums," der ursprüngliche Voranschlag zu 389,789 fl. ohne Abänderung angenommen. Endlich wurden zu Kap. VII., „Etat des königl. Ministeriums des Innern," nach dem Gutachten des Ausschusses beschlossen, nicht nur die eingestellte Summe von 888,638 fl., sondern auch einen von dem Abg. Frhrn. v. Rotenhan eventuell gestellten Erhöhungsantrag auf 84,000 fl. anzunehmen, wodurch sich der betreffende Etat in Summa auf 972,638 fl. stellen würde.

Nürnberg, 16. Juli.

Vom 9. bis 15. Juli sind im hiesigen Kanalhafen 17 Schiffe mit 4253 Zentnern ein- und 22 Schiffe mit 5289 Zentnern ausgelaufen.

Mainz, 11. Juli.

Bei Ausführung der neuen Bauwerke in der Bundesfestung, die von k. preußischen Ingenieuren geleitet werden, sind jetzt, wie man hört, etwa 7300 Arbeiter beschäftigt. Außer mehreren sogenannten Vorwerken gehören dahin namentlich zwei große Kasernen, wovon die eine auf dem Schloßplatze erbaut und so eingerichtet wird, daß sie im Falle einer Belagerung als bombenfestes Spital benutzt werden kann. Die andere Kaserne ist in der Nähe des Holzthors, hart am Rhein, gelegen und stellt ein Rondell dar, das zur Vertheidigung des Flusses dient, sollte von der Seite ein Angriff mittelst Landung versucht werden. Bei allen diesen Bauwerken erregt die Bewunderung auch der Laien in der Befestigungskunst das ungemein tüchtige Mauerwerk. Die bei dem Bau angestellten Arbeiter haben in neuester Zeit, bei der außerordentlichen Vertheuerung der ersten Lebensbedürfnisse, große Noth gehabt, der jedoch, so weit als thunlich, durch Verabreichung von Brod zu billigeren Preisen, als die Bäcker es verkaufen, von Seiten der Militärverwaltung abgeholfen worden sein soll.

Muskau, 6. Juli.

Fürst Pückler wird in diesem Monat nach Karlsbad reisen. Es herrschte in der letzten

Zeit ein ganz besonderes Leben auf dem Schlosse, wie in der Stadt und Umgegend, indem der Fürst viele Besuche erhielt. So war Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen hier, ferner der Fürst und die Fürstin Karolath; Fürst Lichnowsky kam auch zum Besuch und noch mehrere andere Gäste, unter denen auch Professor Heideloff aus Nürnberg, der mit dem Architekten Sörgel, der den weitern Bau der Feste Koburg leitet, und dem Baumeister Hösch vom Fürsten eingeladen war, um einige architektenische Zierden, welche dem großen Park noch fehlen, anzugeben und eine katholische Kirche in Muskau zu bauen. Hösch ist zur Ausführung dieser Dinge hier geblieben. Das Gerücht mag aber nicht ungegründet sein, daß der Fürst Pückler seine Herrschaft zu 1,800,000 Thlr. an den Prinzen von Preußen verkaufen wird, der alle die neuen Parkanlagen, welche der Fürst jetzt noch ausführen läßt, nur gut heißt. (Magd. Z.)

Miszellen

Bayerisches Berg- und Hüttenwesen.

Die Erträgnisse aus dem Berg- und Hüttenwesen in Bayern werden zur Erweiterung, Verbesserung und Ausdehnung des Bergbaues verwendet — kommen daher im Budget nicht vor. — Es bestehen: Die Bergämter: 1) Amberg, 2) Kissingen, 3) München, 4) Neben, 5) Wunsiedel, 6) Kaiserslautern in der Pfalz; die Berg- und Hüttenämter: 7) Bergen, 8) Bodenmais, 9) Bodenwöhr, 10) Fichtelberg, 11) Königshütte, 12) Sonthofen; die Hüttenämter: 13) Leidersdorf, 14) Schnittendobl, 15) Stadt Steinach, 16) Weiherhamer. Diese Berg- und Hüttenämter lieferten: Eisenerz 56,673 Seidel. — Steinkohlen 3,172,993 Ztr. (aus Kaiserslautern). — Roheisen 194,767 Ztnr. — Steinkohlen 18 Kübel. — Eisengußwaaren 99,383 Ztnr. — Kupfererz silberhalt. 488 Ztnr. — Prügel- und Lameisen 8940 Ztnr. — Staabeisen 22,500 Ztnr. — Luppeneisen 4702 Ztnr. — Blecheisen 6760 Ztnr. — Eisenblech 22,270 Ztnr. — Braunkohlen 18,604 Ztnr. — Drahteisen 117 Ztnr. — Zaineisen 760 Ztnr. — Gewalztes Eisenblech 548 Ztnr. — Verzinntes Blech 511 Kisten. — Verzinntes Blech 7191 Ztnr. — Spießglanz 684 Ztnr. — Quarz 14,395 Ztnr. — Eisenvitriol 4481 Ztnr. — Kupferhaltiges Vitriol 1219 Ztnr. — Glaubersalz 52 Zentner — Alaun 31 Zentner. — Rothe Farbe-Pose 4601 Zentner. — Feldspat 91 Ztnr. — Emaillirte Geschirre 91,319 Ztnr. Die bei den königl. Berg- und Hüttenämtern erzeugten und verkaufbaren Produkte und Fabrikate während der Jahre $18^{30}/_{41}$ sind in Geldwerth mit 3,217,457 fl. 55 kr. veranschlagt, worunter für gefertigte Glasmalereien, welches Institut bei der königl. Porzellainfabrik in München etablirt ist, ein Werthsanschlag von 88,778 fl. 21 kr. vorkommt. Der Erlös aus den verkauften Produkten betrug in denselben Jahren 2,920,035 fl. 6 kr. Darunter wurden für weißes Porzellän 78,103 fl. und für bemaltes 48,547 fl. 30 kr. vereinnamt.

Gesammteinnahme in d. J. $18^{41}/_{41}$ 3,227,944 fl. 18 kr.
Gesammtausgabe " " " 2,040,729 fl. 11 kr.
folglich Mehreinnahme .... 178,224 fl. 6 kr.

Das Immobiliar-Vermögen berechnet sich am Schluße des Jahres $18^{40}/_{41}$ auf 1,395,220 fl. 31 kr., nämlich an Grundstücken 333,051 fl. 22 kr., an Gebäuden 1,092,169 fl. 9 kr.

(Ständ. Verhandl.)

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 9. bis 15. Juli incl.

Sonntag	den	9.	Juli	1977	Personen.
Montag	"	10.	"	1043	"
Dienstag	"	11.	"	1142	"
Mittwoch	"	12.	"	1088	"
Donnerstag	"	13.	"	2415	"
Freitag	"	14.	"	986	"
Sonnabend	"	15.	"	868	"
				9519	Personen.

Ertrag: 1088 fl. 51 kr.

Erfindung.

Dem Kattundruck steht, nach dem Manchester „Herald", in Kurzem eine völlige Umgestaltung durch zwei verschiedene Methoden bevor. Die erstere ist die galvanische: Maschine und Walze werden in der gewöhnlichen Weise gebraucht, auf der Walze sind eiserne, zinnerne, kupferne, zinkene und andere Metalltypen, welche das Muster bilden, befestigt (nicht eingravirt), mit dieser geht sie durch eine Säure, deren Zubereitung noch ein Geheimniß ist; durch eine Säure werden auf den Typen verschiedene Farben hervorgebracht und dann auf dem baumwollenen Zeuge abgedruckt; ist das letztere hierauf durch die Maschine gegangen und schnell getrocknet, so ist der Druck vollständig beendet. Nach dem andern, bereits auch mit Glück angewandten Verfahren trägt man die Farben (vermuthlich gleichfalls Metallfarben) in Oel auf die Walze, auf der sich das Muster eingravirt befindet; bei beiden Methoden sollen keine weitere, oder doch nur sehr einfache Prozesse nöthig und die Farben vollkommen beständig sein.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir hiedurch die Anzeige unserer am gestrigen Tage dahier vollzogenen ehelichen Verbindung und empfehlen uns ihrem fernern Wohlwollen.

Nürnberg den 17. Juli 1843.

Johann Hoefer, pens. königl. Regimentsquartiermeister.
Sophie Hoefer, geb. Auer.

Nachricht.

Wegen Renovirung der untern Zimmer in Roehel's Gast- und Kaffehaus ist auf einige Tage das Wirthschaftslokale in der ersten Etage.

Empfehlung.

Junger Emmenthaler Käs, ist zu 24 kr., etwas beschädigter alter desgleichen zu 20 kr. per Pfund, im Ausschnitt zu haben bei

Gg. Conr. Prückner.

Schloßguts-Verkauf.

Ein in der fruchtreichsten, schönsten Gegend Würtembergs, nur fünf Stunden von Stuttgart, im Remsthale liegendes Schloß und Oekonomiegut ist täglich aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in:

a) einem Schloßgebäude mit neun, theis tapezirten und gemalten Zimmern, mehreren Kammern, Küchen, zwei Kellern auf 5000 bayer. Eimer, Böden ꝛc.;
b) einem ehemaligen Amtshause mit 4 heizbaren Zimmern, Küche, Kammern, Stallung auf Pferde und Rindvieh;
c) einer Scheuer mit angebauter, vor zwei Jahren erst ganz neu eingerichteter Brauerei und Branntweinbrennerei;
d) einem Felsenkeller zu 2000 bayer. Eimer Bier und Trocknen der Bierfässer unterm Dach;
e) einem Flügelgebäude mit Schwein- und Geflügelstallungen;
f) einer Wagenschupfe;
g) einem laufenden Brunnen mit vorzüglich gutem Wasser;
h) einem 6 Morgen großen, kostbar und terrassenförmig angelegten, mit vielen Spalierbäumen der edelsten Obstarten, Hopfen und einer Baumschule versehenen Wurz-, Baum- und Grasgarten;
i) 64 Morgen Aecker, Wiesen und Hopfengärten ꝛc.

Sämmtliche Gebäude stehen frei in einem gepflastertem Hofraum. Die Grundstücke sind sehr ergiebig, und gewähren jährlich außer den Gebäuden und der Bierbrauerei einen Ertrag zwischen 3- bis 4000 fl.

Auch kann die Hälfte des Kaufschillings zu gewöhnlichen Zinsen auf dem Anwesen stehen bleiben.

Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst in frankirten Briefen an Unterzeichneten wenden.

Nürnberg den 14. Juli 1843.

J. J. Pfeiffer jun., Kommissionär.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Vom 5. d. Mts. an fahren die Dampfboote direkt von Würzburg nach Mainz. — Abfahrt: Morgens 4½ Uhr.

Würzburg den 3. Juli 1843.

Das Direktorium.

Häuser-Verkauf.

Die mit L. 291 a. b. und c. bezeichneten, am Josephsplatz, dem Sterngäßchen und in der Karolinenstraße liegenden Häuser werden Auftrags gemäß entweder im Ganzen oder das Vorder- und Mittelhaus zusammen, und das in der

Karolinenstraße liegende Hinterhaus für sich allein, öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Diese Häuser enthalten:

I. Das Vorderhaus L. 291 a.: 1 großen Keller, 9 Zimmer, 11 Kammern, 3 Küchen, 1 Brandweinstube, 1 großen Tennen, 3 Vorplätze, 3 Gewölbe, 1 Hofraum mit laufendem Wasser und Pumpbrunnen, 1 Stallung mit Dungstätte, Abtritte, große Böden ꝛc.;

II. das Mittelhaus L. 291 b.: 2 Zimmer, 3 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller, Tennen, 2 Vorplätze, Abtritt ꝛc.;

III. das Hinterhaus L. 291 c.: 3 Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, 1 Tennen, Keller, 1 Stallung für 3 à 4 Pferde, 2 Abtritte, Böden ꝛc.;

selbe befinden sich in sehr gutem Bauzustande, sind sämmtlich frei, lauter und eigen, beziehen das große Waldrecht mit 4 Klafter Scheitholz, 3 Klafter Stöcke und 100 Wellen, und wurde hierauf seit vielen Jahren das Rosolisfabrikations-Geschäft mit bestem Erfolg ausgeübt, weshalb auch ein Käufer, der die in vorzüglicher Qualität und bedeutender Quantität vorhandenen Geschäftsutensilien und Vorräthe behufs des sich vortheilhaft rentirenden Geschäftsfortbetriebs sogleich mit erkaufte, besonders berücksichtigt würde.

Lizitationstermin wird auf

Donnerstag den 3. August Vormittags 10—12 Uhr

anberaumt, Parterre im Hause L. 291 a. abgehalten, und Kaufsliebhaber, denen die Einsicht der Verkaufsobjekte, so wie das Verzeichniß der Geschäftsutensilien und Vorräthe täglich freisteht, werden mit dem Bemerken hiezu höflichst eingeladen, daß alle näheren Bedingungen im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Nürnberg den 29. Juni 1843.

Das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Pferdeversteigerung.

Montag den 17. Juli Nachmittags 2 Uhr werden im Gasthofe zur Stadt Erlangen (Müllersgarten) zwei ganz gesunde fehlerfreie 5jährige dunkelbraune Chaisenpferde, Wallachen, gegen sogleich baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Literatur.

Im Verlage von Joh. Ulr. Landherr, Firma: J. D. Classische Buchhandlung in Heilbronn, ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Der Lackirer

auf der höchsten Stufe jetziger Vervollkommnung, oder leichtfaßliche und gründliche Anleitung Holz, Blech, Eisen, Stein, Gyps, Pappe, Leder ꝛc. zu lackiren, oder diesen Artikeln allen den schönsten, feinsten und dauerhaftesten Lack jeder Art zu geben. Gegründet auf 20jährige praktische Erfahrung. Für Geübtere sowohl, die sich in einzelnen Fällen Raths erholen wollen, so wie insbesondere für angehende Lackirer, und solche, welche diese Kunst von selbst erlernen wollen. Von Christian Sinn, Lackirer und Vergolder. 8. elegant broschirt. Preis 36 kr.

Ferner

Der Vergolder

auf Holz, Gyps, Zinn, Eisen, Blech, Papier und Glas, oder: gründliche, auf 20jähriger praktischer Erfahrung beruhende Anleitung, um diese Artikel alle fein, glanz und matt zu vergolden, so wie überhaupt die Kunst des Vergoldens in ihrem ganzen Umfange genau und richtig erlernen zu können. Für Anfänger und Geübtere in dieser Kunst, besonders aber für noch ganz Unerfahrene, welche das Vergolden von selbst zu erlernen wünschen, gründlichst bearbeitet von Christian Sinn, Vergolder und Lackirer.

8. elegant broschirt. Preis 36 kr.

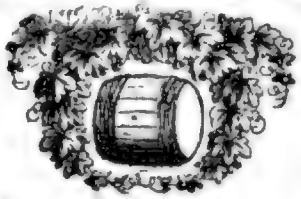
☞ Diese beiden höchst praktischen Schriften lassen neben aller möglichen Kürze nichts zu wünschen übrig. Es sind darin des Verfassers sämmtliche vieljährige erprobte Erfahrungen gewissenhaft niedergelegt.

Vorräthig in Nürnberg bei

Riegel und Wießner.

Rosenau.

Montag den 17. d. M. am Felsenkeller



Anfang Nachmittags 3 Uhr mit türkischer Musik.

Nachts Illumination der Anlagen und der chinesischen Brücke, Transparentgegenstände, Feuerwerke und bengalische Flammen.

Hiezu ladet die verehrlichen Abonnenten ergebenst ein

Köchert.

Literatur.

Bei Ferd. v. Ebner (Füll S. 403.) ist zu haben:

Das einzige Abhilfsmittel gegen die Biertheuerung nebst Bemerkungen zur Beleuchtungsschrift des Münchner Bräuervereins über den heurigen Biersatz. München 1843. geh. Preis 9 kr.

Theater in Nürnberg.

Montag den 17. Juli: Letzte Gastdarstellung der Balletmitglieder vom Hoftheater zu Koburg. Mit aufgehobenem Abonnement: Die listigen Liebhaber, oder: die Mädchendiebe. Komisches pantomimisches Ballet in 1 Akt von Schäffer. Musik von Kohl. Vorher: T. F., oder: der Enthusiast. Originalposse in 1 Akt von M. L. Erich.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 14. Juli.

	fl.	
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	
Friedrichsd'or	9	42
Holl. 10 fl. Stücke	9	55
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco F.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 15. Juli.

(Bayer. Hof.) Hr. v. Weiß, Kammerjunker m. Gem. v. Meiningen. Hr. Dr. Stai v. Naumburg. Hr. Tiede, geh. Sekr. v. Berlin Hr. Meißl v. Dresden, Hr. Heuer v. Frankfur u. Hr. Eiffe v. Hamburg, Kflte.

(Rothe Roß.) Frau Fürstin v. Lubomirska v. Lemberg. Frau Gräfin v. Palochay z. Fam. v. Wien. Hr. v. Roeder, Obrist m. Gem. v. Berlin. Hr. Bebbie, Rentier v. London. Hr. Scott, Offizier, Hr. Long u. Hr. Sutlop, Rentiers a. England.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. v. Szwykowski, Gutsbes. v. Petersburg. Hr. Bar. v. Künsberg, Gutsbes. v. Dorndorf. Hr. Witke, Hofrath v. Kottbus.

(Strauß.) Hr. Dieffenbacher v. Köln, Hr. Golderaner v. Salzburg, Hr. Overhoff v. Lüdenscheit, Hr. Gräf v. Aachen, Hr. Fischer v. Wachingen, Hr. Leers u. Hr. Rascherer v. Regensburg u. Hr. Teubner v. Greiz, Kflte. Hr. Bar. v. Fürstenwärther v. Frankfurt. Hr. Gluszynski, Beamter a. Westphalen. Hr. Hansen, Kand. a. Norwegen.

(Blaue Glocke.) Hr. Degen, Part. v. Luzern. Hr. Fürst, Pfarrer v. Waldkirchen. Fräul. v. Heilbronner v. Augsburg. Hr. Elschendt, Kfm. v. Solingen. Hr. Lutz, Accessist v. München. Hr. v. Ruffin, Hr. Lichtenegg u. Hr. Papawilsch, Stud. v. Erlangen.

(Rothe Hahn.) Hr. Fischer, Gastw. v. Wien. Hr. Boußiard v. Nancy u. Hr. Bauer v. Pappenheim, Kflte. Mad. Pessel v. London. Hr. Dr. Hofmeister v. Zürich. Hr. Dr. König v. Stuttgart. Hr. Emmerling, Part. v. Thalmessing.

(Fränkischer Hof.) Mad. Donle m. Fam. u. Hr. Stiegler, Priv. v. Windsheim. Hr. Kropf m. Tochter u. Hr. Sieber m. Gem. v. Bamberg. Hr. Riedner, Kfm. v. Altdorf.

(Mondschein.) Hr. Vogel, Kfm. v. Koburg. Dem. Troßbach v. Kaisheim.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße 8. Nr. 611.)

Nummer 199. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 18. Juli 1843.

Spanien.

Madrid, 7. Juli.

Der politische Chef fand für nöthig, an den Vormund Arguelles zu schreiben, um sich zu befragen, was an dem Gerücht sei, daß die Königin und die Infantin nach Kadix gebracht werden sollten. Arguelles antwortete, das Gerücht sei grundlos; überdem habe er selbst Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um den erlauchten Personen im Palast volle Sicherheit zu gewähren. Mendizabal befindet sich in äußerster Bedrängniß; er muß zu den stärksten Mitteln greifen, um den Muth der Nationalgarde aufrecht zu halten. Der französische Geschäftsträger soll in Folge des Manifestes der Madrider Volksjunta seine Päße verlangt haben.

Guadalajara hat am 5. Juli die Regierung zu Madrid neuerdings anerkannt. Segovia hat sich am 7. Juli pronunzirt; General Aspirez ist zum Präsidenten der Junta ernannt worden. Caceres und Placentia, in Estremadura, haben ebenfalls ihr Pronunziamento ausgehen lassen. Die Zentraljunta von Alt-Kastilien hat sich am 5. Juli zu Valladolid installirt; sie besteht aus den Repräsentanten der Provinzen Zamora, Avila, Salamanca, Leon, Palencia, Burgos, Segovia und Valladolid, jede dieser Provinzen ist durch einen Abgeordneten repräsentirt.

England.

London, 11. Juli.

Der Herzog und die Herzogin von Cambridge gehen Ende August auf längere Zeit nach Deutschland, um an den Höfen von Hessen-Kassel, Mecklenburg-Strelitz und Hannover Besuche abzustatten.

Die Times erklärt heute geradezu, daß Peel den Anforderungen, welche der jetzige Augenblick an ihn mache, nicht gewachsen sei; in ruhigen Zeiten möge er allerdings einen guten Minister abgeben, aber der jetzigen Aufregung in Irland gegenüber, die entschlossenes Handeln und feste Entschiedenheit erheische, wenn nicht Alles zu Grunde gehen solle, sei er mit seinen vielen Rücksichten, mit seiner Halbheit und Unentschlossenheit nicht am Platze. Schwerlich werde die Geschichte eine Regierung aufweisen, welche, in einer gewichtigen Krisis zum Handeln berufen, sich dazu so ganz unfähig gezeigt habe, als seither das konservative Ministerium von Großbritannien.

Am 18. wird zum Besten des Fonds für die Errichtung eines hier projektirten deutschen Hospitals ein großes Konzert gegeben werden, bei welchem die beiden Miß Novello, der Violinspieler Ernst, Moscheles, Benedikt, Staudigl ꝛc. mitwirken.

In einer unlängst zu Waterford gehaltenen Repealversammlung wurde auf den Antrag eines Advokaten der Beschluß gefaßt, daß jedem der wegen ihrer Theilnahme an der Repealsache tyrannisch ihrer Stellen entlassenen Beamten Seitens der Repealer von Waterford eine goldene Denkmünze behändigt werden solle.

Vorgestern wohnte Hr. Cobden in Begleitung des Hrn. Villiers einer Versammlung von etwa 5000 Pächtern und Landleuten der Grafschaft Esser zu Colchester bei. Die Gegner des freien Handels hatten alle Anstrengung aufgeboten, um die Verwerfung der Cobdenschen Antikorngesetz-Vorschläge zu sichern; die Gründe der Herren Villiers und Cobden gegen die Korngesetze trugen jedoch über die Reden ihrer Vertheidiger, worunter sich das Unterhausmitglied, Hr. Ferrand, auszeichnete, einen entscheidenden Sieg davon und die von ihnen vorgeschlagenen Beschlüße wurden fast einstimmig angenommen. Die Behauptungen des Hrn. Ferrand, daß die Landaristokratie während des letzten Kriegs ihr Blut für Großbritannien vergossen und die Franzosen ferngehalten habe, daß blos von ihr in Zeiten der Prüfung und der Noth Rettung zu erwarten sei, und daß des Landes Wohlfahrt auf den Gutsbesitzern und der anglikanischen Kirche beruhe, erregten wiederholtes Murren und Gelächter.

Frankreich.

Paris, 13. Juli.

Heute, am Jahrestag des Todes des Herzogs von Orleans, bleiben alle Theater geschlossen, mit Ausnahme des Gymnase.

Die Herzogin von Orleans hat, in schmerzlicher Erinnerung an den Todestag ihres Gemahls, dem Präfekten der Seine 10,000 Fr. zustellen lassen zur Vertheilung an dürftige Frauen, die seit dem 13. Juli v. J. Wittwen geworden sind und Kinder zu ernähren haben. Weitere 5000 Fr. hat die Frau Herzogin zu andern wohlthätigen Zwecken bestimmt.

An der Börse war das Gerücht in Umlauf, England suche Unruhen in Portugal zu nähren, um daraus einen Grund herzunehmen, Truppen landen zu lassen, die man nöthigenfalls verwenden könne, um Espartero zu unterstützen; wirklich melden Briefe aus Lissabon, es sei dort eine Verschwörung entdeckt worden; die Unzufriedenen zu Oporto sollen willens sein, sich zu pronunziren!

Die Session der Deputirtenkammer ist nun der That nach geschlossen, nur die Pairskammer ist noch mit Erledigung der letzten von derselben an sie gekommenen Gesetze beschäftigt, und hat das Budget zu diskutiren. Da sie aber an diesem keine Aenderungen vornimmt, so wird dasselbe so ziemlich schnell abgethan sein, und dann auch der formelle Schluß der Session durch k. Ordonnanz erfolgen. Nicht leicht ist eine Session unfruchtbarer gewesen, als die eben abgelaufene. Eine Menge Zeit wurde mit dem Lande wenig förderlichen Debatten hingebracht. Das wichtigste Gesetz für die materiellen Interessen Frankreichs war das Zuckergesetz, und zu welcher ungenügenden Lösung dasselbe geführt wurde, ist bekannt. Die Eisenbahnen haben wenig in dieser Session gewonnen, mehrere sogar Rückschritte gemacht, und das Gesetz über die Staatsminister ist ganz aufs Unbestimmte verschoben.

Belgien.

Brüssel, 13. Juli.

Der König und die Königin sind gestern aus England zurück zu Ostende angekommen. Die Königin hat heute, am Todestage des Herzogs von Orleans, ein großes Traueramt in der Kirche von Ostende halten lassen. Ihre Maj. wird morgen die Trauer ablegen.

Russland und Polen.

Die Berliner Nachrichten enthalten Folgendes aus St. Petersburg über die neuen Hebräerkolonien im Gouvernement Cherson: Die Regierung wurde zu der Anlegung dieser Kolonien durch keinen andern Grund bestimmt, als um die Juden von ihrem bisherigen Schacherleben, mit dem das Waarenschwärzen verbunden ist, abzuziehen und für den Ackerbau zu gewinnen. In zwei Kantonen des Gouvernements Cherson bestehen jetzt neun Hebräerkolonien, welche, im Jahre 1809 begründet, anfänglich unter der Gerichtsbarkeit ihrer Kolonialobrigkeit standen, bis sie im Jahr 1837 auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers eine veränderte Einrichtung erhielten und der Zentralobrigkeit des neurussischen Reiches untergeordnet wurden. Die Hauptkolonie von ihnen ist Groß-Nartow, im Kanton Cherson, 60 Werste von der Gouvernementsstadt entfernt; sie liegt an den beiden Ufern des Ingul, zählt gegen hundert Häuser und wurde 1809 von allen zuerst angelegt. Zwei Werste weiter liegt Klein-Nartow und in einem weitern Umfange von einigen dreißig Werstenauch die übrigen. Von allen wird die Kolonie Seidimimuh für die beste gehalten. Im Jahr 1837 erfolgte der höchste Befehl, die ersten Hebräerkolonien hier einzuführen. Die Ansiedler wurden in zwei Klassen getheilt. Die erste bestand aus denjenigen Juden, welche zur Ansiedlung in die sibirischen Gouvernements Tobolsk und Omsk bestimmt und denen für diesen Zweck dort Ländereien angewiesen waren. Die zweite Klasse waren solche Juden, die freiwillig in diesem Gouvernement sich anzusiedlen wünschten. Die den hier angesiedelten Juden gewährten Unterstützungen bezogen sich auf den Ausbau von Häusern, Ankauf von Ackergeräthen, Vieh und unentbehrlichem Hausgeräthe, wofür die Regierung eine besondere Summe Geldes ausgesetzt und im Chersonschen Kameralhofe hinterlegt hatte. Auch erhielt jeder neue Ankömmling die, nach der Zahl seiner mitgebrachten Familienglieder, bedürftige Quantität Getreide bis zu der nächsten Ernte. In den Jahren 1838 bis 1841 kamen aus allen westlichen Gouvernements des Reichs eine Menge jüdischer Ansiedler, theils zur ersten, theils zur zweiten Klasse gehörig, nach Cherson zur Kolonisation. Der größte Theil von ihnen war bis zum Jahr 1841 in den neugebauten Häusern der neun Kolonien untergebracht, 500 Familien mußten jedoch noch, bis zum Ausbau der Kolonien, bei den übrigen Bewohnern derselben untergebracht werden. Die Bevölkerung dieser Kolonien beträgt jetzt fast 11,000 Seelen, sie vermögen aber eine noch weit größere Menschenzahl zu fassen. Mehrere tausend Desätinen sind noch unbewohnt. Die Kolonien besitzen ihre Synagogen, ihre Schulen und Kornmagazine; Großmartau erhielt 1840 eine Schule für den russischen Sprachunterricht, die jetzt einige zwanzig jüdische Zöglinge zählt. Die Beschäftigungen der Ansiedler sind ihrer neuen Bestimmung entsprechend, sie bestehen in Ackerbau, Gartenkultur, Vieh- und Bienenzucht. Die Handwerker unter ihnen dürfen sich nur mit ihrem Gewerbe beschäftigen und haben mit dem Feldbau nichts zu thun. Die Regierung beabsichtigt, noch vier neue Kolonien ganz auf ihre Kosten in diesem Bezirk zu errichten, deren Wohnhäuser, ähnlich denen der am Dnieper kolonisirten Schweden, bereits größtentheils vollendet sind. Die darin unterzubringenden Ansiedler werden ebenfalls von der Regierung mit allen Bedürfnissen unterstützt werden. Freiwillige jüdische Ansiedler, die aus den Gouvernements Podolien, Wilna und Bialystock auf eigene Kosten herüberkamen, aber keine hinreichenden Mittel zur Ansiedelung besaßen, erhielten Darlehen von der Krone, die ihren Lebensunterhalt bis zur nächsten Ernte sicherten. Auch diejenigen Familien, welche noch auf dem Wege nach Cherson begriffen waren, zum weitern Fortkommen aber keine Mittel besaßen, wurden, gleich den auf dem Transport befindlichen Rekruten, unterstützt. Damit aber nicht eine zu große Anzahl Juden aus dem Westen nach Cherson komme und so der Regierung zuletzt zur Last werde, wurde den Gouvernementschefs, aus deren Gouvernements sie sich bisher übersiedelten, befohlen, streng darauf zu sehen, daß jede sich übersiedelnde Familie vor ihrem Abgange aus der Heimath fünfhundert Bankorubel, zur Deckung der nothwendigen Ansiedelungskosten, erlege, welche Summe dem neurussischen Generalgouverneur zu übermachen sei; und daß sie ferner hinlängliche Mittel für die Reise- und Unterhaltungskosten besitze. Ein Verwaltungschef mit zwei Gehülfen und einer Kanzlei steht diesem Kolonialverein vor. Nächstdem hat jede Kolonie ihren Schulzen und ihren Aufseher, der die Kornmagazine beaufsichtigt und die Regierungssteuern einsammelt, zur Vollziehung ihrer religiösen Pflichten aber einen Rabbiner.

Serbien.

Ein auf außerordentlichem Wege aus St. Petersburg eingelaufenes Schreiben bringt die Nachricht, daß die Berichte aus Serbien über die daselbst vorgehenden Unregelmäßigkeiten in den Vorbereitungen zur Wahl eines neuen Fürsten einen üblen Eindruck in der russischen Hauptstadt gemacht und daß unter dem 16. (28.) Juni an Hrn. Titoff die bestimmtesten Instruktionen ergangen sind, im Fall sich diese neue Fürstenwahl als ungesetzlich oder illusorisch darstellen sollte, dieselbe als nichtig zu erklären. Dieß war wohl zu erwarten und man konnte nicht annehmen, daß Rußland zugeben würde, daß mit seinem Ultimatum, welches ganz Europa in Aufregung gebracht hatte, ein empörendes Spiel getrieben werde, und zwar gerade von Seite jener Personen, die am meisten zu seiner Aufrechthaltung berufen sein müssen.

Deutschland.

München, 15. Juli.

In der sieben und sechzigsten Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die spezielle Debatte über die einzelnen Budgetskapitel fortgesetzt. Kap. VIII, Etat der Landgerichte, mit 57,902 fl., dann Kap. IX, Etat des königl. Finanzministeriums, mit 755,780 fl., wurden ohne weitere Erörterung angenommen. Dagegen wird die Berathung über das zehnte Kapitel, Etat der Staatsanstalten, vielleicht noch einige Sitzungen füllen. Dasselbe umfaßt zehn Paragraphen. Zu §. 1 Erziehung und Bildung, mit 317,455 fl., hatte der Ausschuß Anerkennung begutachtet und zugleich folgenden Antrag zugefügt: „Se. Maj. der König sei auf verfassungsmäßigem Wege allerunterthänigst zu bitten, zur Unterstützung der Landesuniversitäten einen jährlichen Zuschuß von 9000 fl., welche nach dem jeweiligen Bedürfnisse der einzelnen Hochschulen nach dem Ermessen der königl. Regierung zu vertheilen ist, allergnädigst verleihen zu wollen." Außerdem waren aus der Mitte der Kammer noch zwei Anträge eingebracht worden, der eine von dem Abg. Frhrn. v. Freyberg, „Se k. Maj. sei auf verfassungsmäßigem Wege allerunterthänigst zu bitten, den Etat der Akademie der Wissenschaften und des Generalkonservatoriums auf angemessene Weise, nämlich um 8000 fl., erhöhen zu lassen, und der andere von dem Abg. Dekan Böckh, „es möge, wie schon im Jahr 1837 gewünscht worden sei, die den Universitäten zur Verfügung gestellte Summe vorzugsweise zur besseren Besoldung und Berufung ausgezeichneter Professoren verwendet werden." Die ursprüngliche Dotation wurde von der Kammer einstimmig gutgeheißen, und ebenso wurden von ihr die verschiedenen Anträge angenommen. Zu §. 2, Kultus, mit 1,407,928 fl., konnte wegen zu weit vorgeschrittener Zeit ein Abstimmungsresultat nicht erzielt werden.

Man macht die Bemerkung, daß nicht leicht wieder eine deutsche Kammer über so außerordentliche Summen zu verfügen oder zu ihnen ihre Zustimmung zu geben haben werde, als unsere gegenwärtige. Es wurden nämlich zuvörderst nachträglich genehmigt die einige und

30 Millionen Erübrigungen. Dazu kommen sechsmal zweiunddreißig Millionen für den Staatsbedarf der nächsten sechs Verwaltungsjahre. Man könnte diesen Summen streng genommen noch einundfünfzig Millionen Gulden für die Hof-Lindauer Eisenbahn zufügen, aber wir wollen nur von sechsmal je einer Million und zweimalhunderttausend Gulden zur Bildung eines Amortisationsfonds für das Eisenbahnanlehen reden, und von diesem Anlehen selbst im Betrage von fünfzehn Millionen; denn auch so erhalten wir im Ganzen die für einen Staat wie Bayern gewiß sehr große Summe von nahe an zweihundert und vierzig Millionen. Welch ein felsenfestes Vertrauen aber ein wohlgeordneter Staatshaushalt im Lande selbst und unter dessen Vertretern hervorzurufen fähig sei, davon konnte man sich durch die Leichtigkeit überzeugen, mit welcher die Kammern die 4 proz. Zinsengarantie für die auf 8,000,000 fl. veranschlagte Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahn einstimmig ausgesprochen hat, obschon bei dem schlechten Gange der Aktienzeichnung in der Pfalz Niemand es sich verhehlen konnte, daß man sich bezüglich dieser Bahn später zu weitern Opfern werde verstehen müssen. Selbst der Wunsch wurde laut, der Staat solle dieselbe gleich auf seine Kosten übernehmen, und namentlich sprachen ihn die pfälzischen Abgeordneten aus.

M a i n z, 14. Juli.

Die Landleute sind nunmehr mit der Ernte beschäftigt und war darum der heutige Getraidemarkt schwach befahren. Der Verkehr im Großen war dagegen um so lebhafter, indem noch fortwährend mit den Dampfschiffen bedeutende Zufuhren ankamen, wovon das, was nicht bereits auf Lieferung verkauft war, zur Vermeidung größerer Verluste rasch losgeschlagen wurde.

B e r l i n, 15. Juli.

Das Amtsblatt der k. Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin enthält folgende Bekanntmachung: „Se. Maj. der König haben in der Voraussetzung, daß die Leipziger, jetzt Deutsche Allgemeine Zeitung dem Geiste und der Richtung treu bleibt, welche sie seit ihrer Redaktion durch den Prof. Bülau kundgegeben hat, mittelst allerh. Kabinetsordre vom 28. Juni d. J. zu genehmigen geruht, daß das unter dem 28. Dez. v. J. ausgesprochene Verbot dieser Zeitung für die Dauer des gegenwärtigen Redaktionsverhältnisses außer Anwendung gesetzt werde.

K ö l n, 12. Juli.

Unsere Bürgerversammlung hat gestern Abend einen Komité von 40 Mitgliedern gewählt, welcher die unsern beiden städtischen Abgeordneten bei der Rückkehr von Düsseldorf zugedachte Empfangsfeierlichkeit leiten soll, die allem Ansehen nach sehr imposant ausfallen und eine populäre Demonstration im besten Sinne des Worts sein wird. Nach dem bereits entworfenen und in der Versammlung mit lautem Beifalle aufgenommenen Plane werden unsere Bürger, Eichenzweige mit bunten Bändern in der Hand, die Abgeordneten jenseits Deuz bewillkommnen und sie in festlichem Zuge unter Begleitung mehrerer Musikchöre über die Rheinbrücke in die Stadt und nach dem Neumarkte geleiten, wo ihnen der Ehrenwein überreicht und eine entsprechende Anrede an sie gehalten werden soll. Ein großes Festessen mit Musik und Gesang in einem unserer größten Lokale wird den Schluß der Feier bilden. Wie man hört, werden auch mehrere andere Städte der Provinz ihren Abgeordneten den Dank für ihre Rechtfertigung des in sie gesetzten Vertrauens auf ähnliche Weise bekunden. Bei den vielen Geschäften, welche dem Landtage noch zur Erledigung vorliegen, ist es übrigens zweifelhaft, ob nicht eine abermalige Verlängerung desselben erfolgen wird, in welchem Falle unser Fest etwas weiter hinausgeschoben werden müßte.

Nürnberg den 16. Juli 1843.

Durch Legate eines ohnlängst dahier verstorbenen Menschenfreundes, Hrn. Kfm. Knauer, werden den hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten ansehnliche Schenkungen zu Theil. Nämlich:

fl. 7000. der hiesigen Armenpflege, zur alljährlichen Vertheilung der Zinsen am Sterbetag des Erblassers;
" 5000. zur Gründung eines Taubstummen-Instituts;
" 3000. dem neuen Spital;
" 1000. der Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben;
" 3000. der Armenpflege in Schweinau;
" 1000. dem Handwerker-Unterstützungs-Verein;
" 500. den Kleinkinderbewahranstalten;
" 500. der Maximilians-Heilanstalt für arme Augenkranke.

Ehre dem Andenken eines Mannes, der bei wenig Ansprüchen im Leben, nach dem Tode Ansprüche auf die Dankbarkeit der spätesten Geschlechter sich zu sichern wußte.

M i s z e l l e n

Ehrenbürgerrechtsverleihung.

Dem zum königl. Appellationsgerichtsdirektor in Neuburg an der Donau beförderten bisherigen königl. Kreis- und Stadtgerichts-, dann Handelsappellationsgerichtsdirektor in Nürnberg, Herrn v. Kohlhagen, wurde am 16. Juli, zur dankbaren Anerkennung der großen Verdienste, welche sich derselbe während einer langen, fast ununterbrochenen Reihe von Jahren durch einen sich stets gleich geliebenen seltenen Grad von Humanität, Wohlwollen, Dienstbereitwilligkeit und Güte gegen alle mit ihm in Berührung gekommenen Bürger Nürnbergs erworben, als bleibendes Zeichen allgemeiner und ungetheilter Liebe und Hochachtung der Bürgerschaft die nach einmüthigem Beschluß des Magistrats und des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten für denselben ausgefertigte Ehrenbürgerrechtsurkunde durch eine Deputation dieser Organe, bestehend aus dem ersten Bürgermeister, dem zweiten Rechtsrathe, als Vertreter des beim Landtage anwesenden zweiten Bürgermeisters, dem Vorstand und dem Sekretär der Gemeindebevollmächtigten, in dessen Wohnung feierlich überreicht. Hr. v. Kohlhagen dankte für diese Auszeichnung mit sichtbarer Rührung, und nahm die Urkunde, unter Vorbehalt der allerhöchsten königl. Genehmigung, mit der Versicherung an, daß er den heutigen Tag zu den schönsten seines Lebens zähle, und daß, wenn einst der Abend desselben ihn aus dem aktiven königl. Dienste abrufen würde, er solchen nirgend anders als in seiner zweiten Vaterstadt Nürnberg zu beschließen gedenke.

M a n n i c h f a l t i g e s.

Am 12. Juli ist in Amsterdam der erste Häringsjäger eingetroffen. Das schlechte Wetter hat den Fang seither wesentlich beeinträchtigt, wie denn auch dies erste Schiff nur 32¼ Tonnen an Bord hatte; man hofft indeß, daß sich bei der gegenwärtigen beständigeren Witterung der Fang verbessern wird.

Am 8. Juli wurde in Hannoversquarre Rooms in London Spohrs Oratorium: der Fall von Babylon, unter des Tonsetzers eigener Leitung ausgeführt.

Bekanntmachung.

Im Exekutionswege wird das Grundvermögen des Wirths Leonhard Baum von Arnsberg am

Dienstag den 8. August Nachmittags 2—5 Uhr

in loco Arnsberg nach §. 64. des Hypothekengesetzes verstrichen, wozu Strichslustige geladen werden.

Das Grundvermögen besteht:

a) aus dem s. g. Wirthsgütl mit radizirter Tafernwirthschaftsgerechtigkeit an Wohnhaus, Stadel, Stall und Hofraum nebst Gemeindetheile und Feldern, 10 Tagwerk, 37 Dez. Flächeninhalt;
b) an walzenden und zinnsbaren Grundstücken gegen 6 Tagwerke und
c) einer Wiese zu 1 Tagwerk 92 Dezimalen auf Pfalzgainter Markung. Beiläufiger Schätzungswerth des Ganzen 4000 fl.

Kipfenberg den 6. Juli 1843.

Königliches Landgericht.
Adam.

A n z e i g e n.

E h e l i c h e V e r b i n d u n g.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung haben wir hiemit die Ehre schätzbaren Verwandten, Gönnern und Freunden hiemit geziemend anzuzeigen, uns der fernern Fortdauer Ihrer Wohlgewogenheit und Freundschaft aufs Angelegentlichste empfehlend.

Nürnberg den 17. Juli 1843.

Heinrich Dirsch, Gastgeber zum rothen Hahn.
Anna Dorothea Dirsch, verwittw. Schmid, geb. Blank.

Trauerfall.

Unsere theuere vielgeliebte und unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin,

Anna Margaretha Teuffel, geb. Schulze,

vollendete am 16. d. Nachts 1 Uhr im 35sten Jahre an einer lang anhaltenden Lungenkrankheit ihre irdische Laufbahn.

Nur 10½ Jahr lebte ich mit ihr in einer zufriedenen Ehe. Einsam und verlassen stehe ich nun mit meinen zwei lieben Kindern da und wir beklagen und beweinen dem Verlust der treuesten, sorgsamsten Gattin und Mutter; nur der Blick nach oben kann unsern großen Schmerz lindern. Sanft ruhe ihre Asche. Diese Trauerkunde unsern werthen Anverwandten, Freunden und Bekannten widmend, bittet um stille Theilnahme im Namen der Hinterbliebenen.

Nürnberg den 18. Juli 1843.

L. C. Teuffel, Posamentier.

Singverein.

Mittwoch den 19. ist Produktion im Sommerlokale.

Wer nicht Mitglied ist, hat auch keinen Zutritt in dasselbe; man verbittet sich deshalb den bisher so häufig stattgefundenen Besuch von Nichtmitgliedern.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Ich habe so eben wieder eine Sendung von ganz schönem Porzellan und Steingut erhalten, welches ich zu gefälliger Auswahl unter Versicherung der billigsten Preise hiedurch empfehle.

Paul Backofen in Gostenhof Nr. 35.

Liederkranz.

Nächsten Mittwoch den 19. Juli Produktion im Neuthorzwinger. Auf Verlangen die Volkslieder von Mendelsohn-Bartholdy.

Der Vorstand.

Schloßguts-Verkauf.

Ein in der fruchtreichsten, schönsten Gegend Würtembergs, nur fünf Stunden von Stuttgart, im Remsthale liegendes Schloß und Oekonomiegut ist täglich aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in:

a) einem Schloßgebäude mit neun, theis tapezirten und gemalten Zimmern, mehreren Kammern, Küchen, zwei Kellern auf 5000 bayer. Eimer, Böden ꝛc.;

b) einem ehemaligen Amtshause mit 4 heizbaren Zimmern, Küche, Kammern, Stallung auf Pferde und Rindvieh;

c) einer Scheuer mit angebauter, vor zwei Jahren erst ganz neu eingerichteter Brauerei und Branntweindrennerei;

d) einem Felsenkeller zu 2000 bayer. Eimer Bier und Trocknen der Bierfässer unterm Dach;

e) einem Flügelgebäude mit Schwein- und Geflügelstallungen;

f) einer Wagenschupfe;

g) einem laufenden Brunnen mit vorzüglich gutem Wasser;

h) einem 6 Morgen großen, kostbar und terrassenförmig angelegten, mit vielen Spalierbäumen der edelsten Obstarten, Hopfen und einer Baumschule versehenen Wurz-, Baum- und Grasgarten;

i) 64 Morgen Aecker, Wiesen und Hopfengärten ꝛc.

Sämmtliche Gebäude stehen frei in einem gepflastertem Hofraum. Die Grundstücke sind sehr ergiebig, und gewähren jährlich außer den Gebäuden und der Bierbrauerei einen Ertrag zwischen 3- bis 4000 fl.

Auch kann die Hälfte des Kaufschillings zu gewöhnlichen Zinsen auf dem Anwesen stehen bleiben.

Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst in frankirten Briefen an Unterzeichneten wenden.

Nürnberg den 14. Juli 1843.

J. J. Pfeiffer jun., Kommissionär.

Die ächt englische

Universal-Glanz-Wichse

von

G. Fleetwordt in London,

welche von den berühmtesten Chemikern geprüft worden ist, und laut deren sich in meinen Händen befindlichen Attesten nur solche Ingredienzen enthält, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten, dabei den schönsten Glanz ohne Mühe hervorbringt, und dadurch, daß sie verdünnt wird, das 12fache Quantum liefert, ist fortwährend in Büchsen zu 15 kr. und 7½ kr. nebst Gebrauchszettel zu bekommen bei

Joh. Paul Kießling in Nürnberg.

Gegenerklärung auf die abermalige verläumderische Anzeige des Herrn A. B. C. Peregrinus in Nr. 194.

Also A. B. C. Peregrinus hat sich der Verläumder unterzeichnet. Dadurch hat er aber auch ganz richtig bekannt, denn er ist auch wirklich ein wahrer A. B. C. Peregrinus und wird noch viele Jahre brauchen bis er deren lernt. Auf sein übriges Geschwätz brauche ich keine Antwort zu geben, denn dieses habe ich ja in meiner vorigen Anzeige schon hinlänglich gethan, und ihm meine Meinung ganz derb darüber gesagt. Wenn er nun sagt, mein Omnibus hat die Kraft, durch das Stoßen die verstecktesten Sünder zum Bekenntniß zu bringen, so hat er nicht ganz unrecht, denn ich habe selbst schon die Bemerkung von meinem Omnibus gemacht, daß er junge, heitere, redliche und billig denkende Menschen fast gar nicht stößt, Spötter, Launenhafte und kritische Leute stößt er schon etwas mehr, böse, schlechtdenkende, charakterlose und sündhafte Menschen hingegen stößt er stark, und ich rathe daher dem Herrn A. B. C. Peregrinus, nicht mehr in meinem Omnibus zu fahren, denn da er ihm doch schon einigemal gedroht, so könnte er ihn doch einmal so stark stoßen, daß der alte Sündenschlamm durch Bekenntniß von ihm zu seiner Schande wieder zum Vorschein kommen und die Leute mir dann gewiß zugestehen müßten, daß ich ihn nicht unrechtmäßiger Weise elend und charakterlos genannt habe.

Altdorf den 16. Juni 1843.

Joh. Peter Riedner.

Zu vermiethen.

Bis Ziel Allerheiligen ist in der Adlerstraße L. 309. die zweite Etage, bestehend aus 3 tapezirten Zimmern, 2 Kammern, 1 Alkov, 1 Speisekammer, 2 Küchen, Keller, Holz- und Waschböden, sowie Waschgelegenheit zu vermiethen.

Näheres in der Kaiserstraße L. 169.

Gesuch.

Eine Köchin, welche Hausmannskost gut kochen kann, und sich auch willig jeder Hausarbeit unterzieht, wünscht bis nächstes Ziel bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Näheres im Stöpfelgäßchen S. 576.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 14. Juli.

	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	56
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44 7/8
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 16. Juli.

(Rothe Roß.) Frhr. v. Seckendorf, Reg.-Präsident m. Fam. v. Görlitz. Hr. Graf v. Sierstorpff, Kammerherr v. Daiburg. Hr. Giesenthal, Landrath v. Braunschweig.

(Bayer. Hof.) Hr. Thomae, Justizamtmann v. Schöningen. Hr. Baseneg, Landrath a. Schlesien. Hr. Nief, Landrichter m. Fam. v. Burglengenfeld. Hr. Alexander u. Hr. Gettel v. Brüssel, Hr. Költgen m. Gem. v. Langenbach u. Hr. Burkhardt v. Stuttgart, Kflte. Hr. Engels, Gutsbes. m. Gem. v. Köln.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Graf zu Waldburg-Truchseß, Generallieut. v. Königsberg. Frhr. v. Niemann, Reg.-Rath v. Speyer. Hr. Hartmann, Bau-Inspekt. v. Neumarkt.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Molthe v. Holstein. Hr. Bar. v. Biell, Rentier v. Wien. Hr. Schepe u. Hr. Scholl v. Weimar u. Hr. Clemdach a. Ungarn, Gutsbes. Hr. v. Keller u. Hr. Kuffer v. Barmen, Hr. v. d. Kerkhof v. Krefeld, Hr. Apel v. Espel, Hr. Friedenberg u. Hr. Dossant v. Paris, Kflte. Frau v. Beutler m. Tochter v. Berlin. Mad. Schwabacher m. Tochter v. Regensburg. Hr. Aloß, Adv. u. Hr. Rapp, Senator v. Frankfurt. Hr. Schaumberger u. Hr. Auernheimer, Stud. v. Erlangen.

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. Hofmann, Hofrath v. Aschaffenburg. Hr. v. Werner u. Hr. Thielmann, Offiziere v. Berlin. Hr. Lotz, Kfm. v. Neumarkt. Hr. Vogt, Stud. v. Oldenburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Dr. Weiße, Advokat m. Fam. v. Windsheim. Hr. Sommer v. Erlangen u. Hr. Bar. v. Egloffstein v. Neuwied, Stud. Hr. Schnatzer, Fabr. v. Gundelfingen.

(Kronprinz.) Hr. Köppel, Pfarrverweser v. Schwabach. Hr. Herrmann, Musikdirektor v. Oettingen. Hr. Uibeleisen m. Fam. u. Hr. Steurer, Kflte. v. Ansbach. Hr. Wieland, Lehrer v. Stuttgart. Hr. Weckmann, Stallmeister v. Triesdorf. Hr. Zahn, Priv. v. Augsburg. Hr. Burgsteiner v. Gunzenhausen.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 200. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 19. Juli 1843.

Amerika.

Die neuesten Briefe aus Washington lassen wenig Zweifel darüber, daß der nächste amerikanische Kongreß dem Vorschlag der Regierung, die Reziprozitätsverträge mit den Hansestädten nicht zu erneuern, die Genehmigung ertheilen werde. Die einflußreichsten Staatsmänner und Kongreßmitglieder haben sich bereits in diesem Sinne ausgesprochen. Man will Verträge mit dem Zollverein, der die amerikanischen Produkte konsumirt, und für diese Einfuhrerleichterungen gewähren kann. Die Reziprozitätsverträge mit den Hansestädten hält man dagegen für überflüssig, weil sie nicht allein keine Reziprozität gewähren, sondern auch die amerikanische Rhederei beeinträchtigen. Die hanseatische Schifffahrt wird demnach künftig nur die eigenen Produkte, d. h. solche, die auf dem Gebiete von Hamburg u. s. w. erzeugt werden, nach den amerikanischen Häfen ausführen können. Selbst die Ueberschiffung von Auswanderern aus dem deutschen Hinterlande wird nicht mehr gestattet sein. Die hanseatische Rhederei verdankt bekanntlich den mächtigen Aufschwung, den sie in den letzten 12 Jahren genommen, nur den liberalen Verträgen mit Nordamerika, wohin ihr Hauptverkehr gerichtet ist. Hören diese auf, so ist derselben der Todesstoß ertheilt und es geht zugleich ein beträchtlicher Theil jenes Verkehrs auf die Häfen des Zollvereins über. Man kennt in Hamburg und Bremen die drohende Gefahr recht wohl, zu deren Abwendung man bereits mancherlei Versuche gemacht hat. Ob mit Erfolg wird die Zukunft lehren. Das Einfachste wäre wohl, wenn man endlich einmal zur Einsicht gelangte, daß die vereinzelte Stellung den eigenen Interessen eben so wenig als denen des Gesammtvaterlandes fördernd und daß eine Macht von 36 Mill. größere Garantien nach Außen bieten könne, als einige Hunderttausende. Wenigstens werden die Nordamerikaner nicht sagen können, daß sich mit dem Zollverein keine Reziprozitätsverträge eingehen ließen. (Fränk. M.)

Spanien.

Madrid, 4. Juli.

Die Provinzialdeputation und das Ayuntamiento, ganz auf der Seite des Regenten und wohl auch zu dem bedenklichen Schritt von der obersten Staatsbehörde, die in dem Augenblick noch das Land den fremden Mächten gegenüber vertritt, angetrieben und ermächtigt, hat ein Manifest an die Bürger der Hauptstadt, zugleich aber auch an alle Spanier, gerichtet, das schwere Anklage häuft auf die französische Regierung. Die Hauptstellen dieses von großer Erbitterung zeugenden Dokuments lauten: „In dem Augenblick, wo die freiheitmörderische Fahne verwegen weht auf mehreren Punkten der Monarchie; — wo proskribirte Feldherren sich an die Spitze der Insurrektion stellen; — wo der Gang der Ereignisse den Schleier zerrissen hat, hinter welchem sich die fremde Hand verborgen hielt, die das unnöthigste und ungerechteste Pronunziamento, das je in den Jahrbüchern freier Nationen vorgekommen ist, leitete; — in diesem Augenblick es ist es heilige Pflicht für die populären Korporationen der Hauptstadt, den Alarmschrei zu erheben. Frankreich — hört es Mitbürger und Stammesgenossen! — diese Nation, feind unserm Ruhm und unserm Glück! — Frankreich, das gewagt hat, in offner Kammer (durch Guizot's Mund) an die Ansprüche zu erinnern, welche es von Ludwig XIV. ererbt haben will, uns unter schmählicher Vormundschaft zu halten; — Frankreich, oder, besser gesagt, seine Regierung, streut das Gold der Bestechung auf den klassischen Boden der Treue und nimmt sich heraus, das Monument vom zweiten Mai (1808) zerstören und den Baum der Freiheit, den das Blut der Söhne der Bravo, Padilla und Maldonado begossen hat, entwurzeln zu wollen. Zweifelt nicht, dieselben Männer (von der Kortesmajorität), getäuschte Apostel der parlamentarischen Formen, die, mißbrauchend die Gabe der Rede, die Leidenschaften aufgeregt haben, sind schon jetzt gepeinigt von Reue und treten erschrocken zurück im Angesicht des Abgrundes, der sich unter ihren Füßen aufthut. Wirklich sind die Ränke der französischen Regierung kein Geheimniß mehr; sie unterhält die Absicht, einen Sohn des Königs der Franzosen auf den Thron des heiligen Ferdinand zu setzen. Laßt euch also enttäuschen, Spanier, aufrichtige Freunde des Glücks eures Landes; es gibt kein Heil für euch, als nur unter dem Panier, das zu Madrid, Saragossa und Kadix erhoben worden ist. Die Konstitution von 1837, die Königin Isabella II., die verfassungsmäßige Regentschaft des zeitweiligen Staatsoberhaupts unter freier Uebung der ihm vom Gesetz eingeräumten Prärogative, welches auch die in das Kabinetskonseil berufenen Personen sein mögen, — dies sind die Grundsätze, welche zu vertheidigen wir geschworen haben und die allein den Sturm, der uns bedroht, abzuwenden im Stande sind. Könntet ihr noch einen Augenblick Zweifel darüber hegen, so beachtet nur die Strebungen der Rebellen; wendet eure Blicke nach Barcelona, wo eine provisorische Regierung, die Konstitution mit Füßen tretend, die Entsetzung des Regenten dekretirt hat! Sehet auf Valencia und höret zu, mit welchem Freudenruf die Namen Narvaez, Concha, Fulgosio begrüßt werden! In Mitte dieses lärmenden Empfangs, der wiederhallt bis zu den Ufern der Seine, verliert sich der Faden der Ereignisse, welche begannen mit dem Abtreten des Ministeriums der zehn Tage und dem Aufwerfen der parlamentarischen Frage, die zum Hebel dienen mußte, die Gemüther in Aufregung zu bringen. Den populären Korporationen hat der Regent an dem Tage, wo er auszog, die Insurrektion zu bekämpfen, die Königin und ihre erlauchte Schwester als ein kostbares Pfand zur Verwahrung überlassen. Die Gegenwart zeugt für die Vergangenheit, bürgt für die Zukunft, und liefert den Beweis, daß wir verdienen, frei zu sein. Wir werden es bleiben, den Fremden zum Trotz, denn der ruhmvolle Krieger, der in der Nationalsouveränetät seine höchste Richtschnur

erkennt und zugesagt hat, die Zügel der Regierung am 10. Okt. 1844 in die Hände der Erbin von hundert Königen zu legen, — dieser Krieger vertheidigt mit uns die heilige Sache der Freiheit, und Gott wacht für Freiheit und Unabhängigkeit der Nationen, wenn sie durch ihre Tugenden verdienen, sich dieser höchsten Güter zu erfreuen."

Die französische Regierung hat am 14. Juli keine telegraphische Depesche bekannt machen lassen; man will jedoch wissen, sie habe Nachricht erhalten, der Regent sei von Albacete aufgebrochen, um nach Madrid zurückzukehren; er soll schon am 9. zu Occana eingetroffen sein. Die Angabe hat Vieles für sich; der Regent mußte erfahren haben, daß die Generale Urbina, Aspirez und Narvaez mit bedeutenden Streitkräften (man gibt den drei Korps über 20,000 Mann!) auf dem Marsch nach der Hauptstadt waren; zu Madrid selbst bietet Mendizabal alles auf für die Sache des Regenten; dieser aber wird sich wohl selbst zeigen müssen, wenn überhaupt an ernstlichen Widerstand gedacht wird. Das Madrider Manifest beweist, daß die äußersten Mittel nicht gescheut werden. Die Debats bemerken dazu, die spanische Regierung habe sich wohl dieses Dokuments selbst geschämt, indem dasselbe nicht in der Gazeta erschienen sei; zu anderer Zeit hätte sich Frankreich vielleicht nicht mit dieser stillschweigenden Genugthuung zufrieden geben sollen; aber bei der Anarchie, die dermalen in Spanien herrsche, dürfe man es so genau nicht nehmen.

England.

London, 12. Juli.

Im Unterhause wurde gestern die Berathung über die O'Brien'sche Bill in Betreff der Beschwerden Irlands fortgesetzt und nach zehnstündiger Dauer des Morgens um 3 Uhr abermals vertagt. Wahrscheinlich wird die Debatte noch ein paar volle Sitzungen ausfüllen.

Der Verein der Berg- und Grubenarbeiter hielt am 8. unweit Newcastle auf freiem Felde eine Versammlung, der etwa 20,000 Personen beiwohnten. Es wurden mehrere Beschlüsse gefaßt, deren Zweck dahin geht, eine allgemeine Vereinigung unter den Arbeitern zu bewirken und mittelst derselben eine Herabsetzung ihres Taglohns und überhaupt jede Beeinträchtigung ihrer Rechte zu verhindern. Gegen Abend trennte sich die Versammlung in bester Ordnung und Ruhe.

Aus Waterford wird unterm 9. Juli berichtet: O'Connell verließ Dublin vorgestern Morgen über Kilkenny, um heute dahier einer großen Repealversammlung und einem glänzenden Banket beizuwohnen. Gestern Abend traf er in der Wohnung des Geistlichen Walle in Kill ein, nachdem ihm unterwegs eine Menge Geistliche ihre Achtung bezeigt und alle Ortschaften am Wege, mit Triumphbögen und Blumenguirlanden geschmückt, ihn festlich bewillkommt hatten. Heute Morgen fuhr er, von unzähligem Volke begleitet, von Kill hieher, wo der Empfang wahrhaft begeistert war. Weithin war ihm der wohlgeordnete Zug unserer Gewerbe mit Fahnen und Musik entgegengeeilt, und geleitete ihn durch die Stadt nach dem Versammlungsplatze, wo die etwa 3000 Personen fassende Platform alsbald dichtgefüllt war. Die gesammte Volksmenge dürfte einige Hunderttausende betragen. In diesem Augenblicke haben die Verhandlungen begonnen, indem der Mayor unserer Stadt den ersten Beschluß vorschlug. Den Vorsitz führt der Baronet Musgrave; neben ihm sitzt der katholische Bischof von Waterford, und auf der Platform befinden sich überhaupt nahe an 100 katholische Geistliche. Bei dem Diner, welches heute Abend dem Agitator gegeben wird, führt unser Mayor den Vorsitz; wahrscheinlich wird derselbe also nächster Tage seine Entlassung erhalten.

Serbien.

Jene Flüchtlinge, welchen die Rückkehr nach Serbien bewilligt wurde, haben nun größtentheils das österreichische Gebiet verlassen, um nach einer 10 monatlichen Abwesenheit sich wieder in Mitte ihrer Familien zu begeben. Allein schon sind einzelne derselben abermals nach Semlin zurückgekehrt, theils weil sie sich zu mißtrauisch beobachtet sahen, theils weil sie der Regierung nicht trauten, da noch immer Verhaftungen und Verfolgungen aller Art gegen solche an der Tagesordnung sind, die man einer Anhänglichkeit an die Familie Obrenowitsch beschuldigt. Von Wutsitsch und Petronievitsch hört man, daß sie sich nach vollbrachter Wahl wirklich nach Kragujevatz begeben haben, und daß ersterer die Absicht ausgesprochen haben soll, als Oberfeldherr der Serben dort seinen beständigen Aufenthalt zu nehmen, was insofern keineswegs unklug erscheint, als er durch seine Stellung in Mitte des Landes an der Spitze des regulären Militärs in der geeignetsten Lage ist, jeden Ausbruch von Unzufriedenheit schnell zu ersticken; allein er würde auf diese Art eine zweite Regierung bilden, mächtiger als die Belgrader, wobei es an Stoff zu Kollisionen nicht fehlen könnte.

Oesterreich.

Prag, 26. Juni.

Die Steuerangelegenheit der böhmischen Judenschaft ist kürzlich in Wien entschieden worden. Es ist den böhmischen Juden — jetzt etwas über 70,000 Seelen zählend — von den Zeiten Maria Theresias, außer den Leistungen gleich den übrigen Landesbewohnern, noch die Zahlung einer besondern Steuer von 10 Prozent ihres Vermögens auferlegt. Da eine gewissenhafte Zahlung dieser Steuer binnen zehn Jahren das Vermögen der hiezu Verpflichteten um so mehr verschlingen mußte, weil sie außerdem noch dem Adel, auf dessen Gütern sie wohnen, ein obrigkeitliches Schutzgeld zahlen müssen, so ist leicht begreiflich, daß die Meisten dieser Steuer sich zu entziehen wußten, und die Staatsverwaltung kaum die Regiekosten derselben hereinbrachte. Vor Jahren schon wurde daher gegen jährliche Entrichtung von 200,000 fl. K. M. diese Steuer an eine Gesellschaft reicher Juden verpachtet, und dieser dagegen die Einziehung der 10 Prozent gestattet. Der Verlauf war vorauszusehen: während die Pächter ein würdiges Seitenstück im Kleinen zu den ehemaligen französischen Finanzpächtern bildeten, suchten die ihnen preisgegebenen Steuerpflichtigen sich dieser Abgabe auf jede mögliche Art zu entziehen. Den Reichen gelang dies zum Theil dadurch, daß sie mit Pächtern über eine bestimmte jährliche Abfindungssumme sich einigten, die um so bereitwilliger angenommen wird, da den Reichen schwer beizukommen, und so ist es denn gewissermassen Uebung geworden, daß hiesige jüdische Fabrikanten, welche notorisch Millionäre sind, höchstens ein Vermögen von 5000 fl. versteuern. Desto eifriger wird aber die ärmere jüdische Bevölkerung zur Erfüllung dieser Steuerpflicht angehalten, und da kein Jude die Bewilligung zum Heirathen oder zum Betriebe eines bürgerlichen Gewerbes erhält, wenn er nicht der Pachtgesellschaft für die mehrjährige Versteuerung von wenigstens einigen hundert Gulden Sicherheit leistet und dabei durch schriftlichen Eid sich verpflichtet, sein Vermögen der Wahrheit gemäß angegeben zu haben, so ist es leicht begreiflich, daß eine große Anzahl selbst ohne wirkliches Vermögen zur Besteuerung eines solchen gezwungen ist, während sehr viele Andere eine weit unter ihrem wirklichen Vermögen stehende Quote leisten. Bedrückung auf der einen und jährlich tausendmalige Eidesverletzungen auf der andern Seite vereinigen sich daher, um die böhmische Judenschaft durch diese Steuer auf eine beklagenswerthe Weise zu entsittlichen. Als Auskunftsmittel wurde im vorigen Jahre der Antrag gemacht, unter der gesammten böhmischen Judenschaft ein Kapital aufzubringen, dem erwähnten jährlichen Steuerbetrage angemessen, und solches der Regierung zu übergeben. Die kürzlich gefaßte Entscheidung lautete aber ablehnend, weil bei einer eintretenden Besserung der Staatsfinanzen der bereits gefaßte Entschluß ausgeführt und jene Steuer ohnehin gänzlich aufgehoben werden soll.

Deutschland.

Würzburg, 15. Juli.

Die Preise unseres heutigen Fruchtmarktes sind wieder in die Höhe gegangen, da kaum

der dritte Theil der vorigen Getreidquantität zu Markte gebracht ward, dagegen sich aber eine nicht unbedeutende Anzahl fremder Käufer, zum Theil aus der Gegend von Fulda, eingefunden hatte. Die Nachfrage nach Korn war unbedeutend zu nennen. — Dasselbe hielt den Preis von 20 bis 22 fl., dagegen wurde der Weizen größtentheils zu 24 und 26 fl. verkauft. (Würzb. Abendbl.)

M a i n z, 15. Juli.

Das Resultat des gestrigen Fruchtmarkts hat die Erwartungen Vieler nicht befriedigt, denn man hatte am gestrigen Markt schon einen namhaften Abschlag des Brods gehofft, und da konnte es nicht fehlen, daß man sich täuschte. Zuerst ist zu bedenken, daß die hiesigen Bäcker, während der ganzen Zeit der Fruchtkrisis, das Brod billiger gaben, als in der ganzen Umgegend auf Weit und Breit; man konnte ihnen also nicht zumuthen, auch gleich in dem Grade zurückzugehen, wie die Bäcker der Umgegend. Sodann kam von neuer Frucht gestern noch nichts Nennenswerthes zu Markt, denn nur erst in leichten Feldern ist Einiges geschnitten worden. Endlich ist es zwar allerdings wahr, daß sehr viel Ostseefrucht am Ufer steht, und daß dieselbe auch um einige Gulden pr. Malter zurückgegangen ist; allein einmal haben die Spekulanten zu sehr die hohen Preise liebgewonnen, als daß sie sich rasch zu einem entscheidenden Abschlag verstehen sollten; und andererseits haben die Bäcker und Müller durchaus nicht Lust, sich jetzt noch mit Quantitäten von einer Frucht zu versehen, die in wenigen Tagen vielleicht gar keinen Käufer mehr finden wird. Aus diesen Gründen konnte am gestrigen Markt das Geschäft nicht lebhaft sein und die Frucht- und Brodpreise konnten noch nicht in dem Maße zurückgedrängt werden, als es vielleicht mancher Befangene erwartete. Aber vom nächsten Freitagmarkt darf man das Beste erwarten, und wirklich denken die Spekulanten, die am Rheine Massen von Frucht stehen haben, nur mit Zittern an diesen Tag, und wenn binnen wenigen Tagen keine Hungersnoth entsteht, werden sie harte Verluste tragen müssen, und man wird sagen können: „Wie gewonnen, so zerronnen!“

Wiesbaden, 12. Juli.

Se. Durchl. der regierende Herzog ist in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Moritz von Nassau, gestern früh nach Norderney abgereist, zum Gebrauch der dortigen Bäder.

K ö l n, 15. Juli.

Gestern wurden hier die Beschlüsse des rheinischen Landtages bekannt, welche derselbe Tags vorher in Betreff der Emanzipation der Juden gefaßt hatte. Der Antrag der Kommission, die sich einstimmig dafür ausgesprochen hatte, Se. Maj. den König um Hinwegräumung aller noch bestehenden Hindernisse zur völligen Gleichstellung der Juden mit Dero christlichen Unterthanen zu bitten, wurde mit einer Mehrheit von 54 gegen 19 Stimmen genehmigt. Außerdem wurde noch speziell in Vorschlag gebracht, die sofortige Aufhebung des so genannten kaiserl. Dekrets an hoher Stelle zu beantragen, da dieses Ausnahmegesetz auch nur speziell die Juden der Rheinprovinz belästige. Dieser letztere Vorschlag wurde mit 68 gegen 5 Stimmen angenommen. — Kaum war gestern die Nachricht von den Beschlüssen eingetroffen, so beeilte sich der Vorstand der israelitischen Gemeinde eine Dankadresse an den Landtag abzusenden und die Israeliten beabsichtigen sofort eine nicht unbedeutende Anzahl von Broden unter die hiesigen Stadtarmen vertheilen zu lassen, so wie andere wohlthätige Stiftungen vorzubereiten, an welchen sämmtliche Bewohner der Rheinprovinz Antheil nehmen können.

Bei der Anwesenheit der rheinischen Provinzialstände in Düsseldorf hat sich unter dem Namen eines Vereins für deutsche Auswanderer eine Gesellschaft gebildet, welche in Aktien von 100 Thalern ein Betriebskapital zusammenlegt, womit sie, im Vertrauen auf den Schutz und Beistand der hohen Souveräne deutscher Nation, genaue Nachrichten über die Länder, die bisher das Ziel deutscher Auswanderer waren, wie über diejenigen, wohin diese künftig zu lenken sein möchten, einziehen will. Die vom irrigen Wahne getriebenen Einwohner unseres Vaterlandes sollen durch Hülfsvereine in den verschiedenen Ländern, worin für das Unternehmen Anerkennung und Theilnahme zu hoffen ist, belehrt und den Täuschungen überspannter Erwartung entzogen, diejenigen dagegen, welche unabänderlich in fremden Ländern ein neues Leben zu beginnen entschlossen sind, vor dem traurigen Loose bewahrt werden, wucherlichen Interessen anheim zufallen, ihnen vielmehr durch geeignete Agenturen überall die Wege möglichst gesichert und durch Landübertragungen ein Unterkommen bereitet werden, welches für die Folge in neuen Verbindungen fremder Länder mit dem deutschen Vaterlande für dieses, wie für seine verlorenen Söhne, segensreich zu werden verspricht. Schon sind sehr viele und bedeutende Einzeichnungen von edeln Männern aller Stände erfolgt und ist ein Komité gewählt worden, welches die Vermehrung der Theilnahme, die Vorbereitung der Staatsgenehmigung nach erlangter hinreichender Deckung des Gesellschaftskapitals und die Berufung der konstituirenden Generalversammlung veranlassen soll.

M i s z e l l e n

G e s a n g f e s t i n M a i n z.

Der k. bayerische Hofkapellmeister Franz Lachner wird dieser Tage in Landau erwartet, um das dortige Musikfest zu dirigiren. In Mainz, wo er sich ein paar Tage aufhielt, gab ihm die Liedertafel ein Festsouper, wobei gegen 200 Personen anwesend, und unter diesen auch Frankfurter, Mannheimer und Darmstädter Kunstnotabilitäten eingeladen waren. Das Fest zeichnete sich durch Herzlichkeit aus. Die an diesem Abend gesungenen Quartette waren: Der Sturm, Lenzfrage, Schmiedlied und Trinkspruch von Franz Lachner; Wer ist unser Mann von Zöllner; Rokoko von Lenz und mehrere von Heinrich Esser, dem Direktor der Liedertafel, bei welcher Gelegenheit die Sänger sich wohl bewußt schienen, wen sie zu Zuhörern hatten. Feststehende Reinheit der Intonation, feiner deklamatorischer Vortrag und Gleichheit der Stimmverhältnisse sind die bei Liedertafeln so selten anzutreffende Grundvorzüge dieses Vereins, welcher, nach dem Urtheil der anwesenden Künstler, sich den gebildetsten der deutschen Sängervereine anschließen darf. Lachner erwiederte die ihm ausgebrachten Toaste mit jener biedern Einfachheit, die diesen deutschen Meister charakterisirt.

W a h r h e i t s l i e b e.

Johann von Canth (später kanonisirt), berühmter Theologe zu Krakau, war ein solcher Lügenfeind, daß er einst Räuber, welche ihn ausgeraubt hatten, zurückrief und sie um Verzeihung bat, daß er in der Bestürzung geläugnet, noch mehr bei sich zu haben, indem er sich nun erinnere, noch in seinem Schnappsacke etwas zu besitzen, welches er ihnen wirklich zustellte. Die Räuber erstaunten so sehr darüber und wurden so gerührt, daß sie ihm alles Geraubte zurückstellten und fußfällige Abbitte thaten.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In der Vermögensauseinandersetzungssache der geschiedenen Tünchergesellenseheleute Leonhard und Elisabetha Keim dahier werden

1) das Haus Nr. 49 a. auf dem Kieselberg vor dem Spittlerthore, gegen Mitternacht 1 Stock und gegen Mittag 2 Stock hoch, von Fachwerk gebaut und mit Flachziegeln doppelt gedeckt, mit 800 fl. der Brandassekuranz einverleibt, und mit einem Waldrechte versehen,

2) das bei diesem Haus befindliche Gärtchen 20 Schuhe breit und 30 Schuhe lang, beide gerichtlich auf 900 fl. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt und wird hiezu Termin auf den

17. August d. J. früh 10 Uhr

in Nr. 21. bestimmt, wozu zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag um das Meistgebot nach vorgängiger Genehmigung der Interessenten erfolgen wird.

Das Schätzungsprotokoll kann inzwischen in hiesiger Registratur eingesehen werden.

Nürnberg den 28. Juni 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Trauerfall.

Nach 14tägigem Krankenlager verschied heute Vormittag sanft, wie ihr ganzes Leben war, unsere theure unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Kaufmannswittwe,

Frau Babette Kleinknecht,
geb. Gullmann,

im Alter von 52 Jahren und 2 Monaten.

Ihr Leben war der Sorge und Liebe für die Ihrigen geweiht, ihr liebender christlicher Sinn, ihr wohlwollendes Herz verschafften ihr das Vertrauen und die Zuneigung aller derer, die sie kannten.

Theure Verwandte und Freunde, Sie werden unsern großen Schmerz zu würdigen wissen, und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Nürnberg, Wien, Augsburg, Regensburg, Westheim, Passau und Biala,
den 17. Juli 1843.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 19. d. Nachmittags 2 Uhr statt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. 87. (bei der Lorenzer Kirche).

Mozarts-Verein.

Die dritte Abendunterhaltung in der Rosenau ist Donnerstag den 20. Juli. Die Harmoniemusik beginnt um 6 Uhr.

Der Vorstand des Mozarts-Vereins.
Kündinger. Mainberger. Röder.

Mit Bezug auf obige Anzeige erlaubt sich der ergebenst Unterzeichnete die verehrten Abonnenten einzuladen.

Köchert.

Hausverkauf.

Ein neu erbautes Haus mit großem Hintergebäude, Hofraum, Stallung für 11 Pferde, Dungstätte ꝛc., dann 7 heizbaren Zimmern, mit 2 Kabinetten, 6 Kammern, 4 Küchen u. s. w. in der Hauptstraße nahe am Frauenthor dahier, wird unter annehmbaren Konditionen verkauft durch

das öffentliche Kommissionsbureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Zu verkaufen.

Künftigen Samstag den 22. Juli werden in den drei Linden an der Lauferstraße von 11 bis 12 Uhr 4 Fuhrmannspferde nebst Geschirr und einem 6zölligen Leiterwagen gegen gleich baare Bezahlung verkauft, welches hiemit bekannt macht

Johann Michael Stör zu den drei Linden.

Einladung.

Zu dem nächsten Sonntag und Montag den 23. und 24. d. dahier stattfindenden Kirchweihfeste erlaubt sich der ergebenst Unterzeichnete seine Einladung zu machen, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung, so wie guter Besetzung des Orchesters.

Feucht den 18. Juli 1843.

Fr. Glenk, Gastwirth zum schwarzen Adler.

Gasthaus-Verkauf.

Ein in der Hauptstraße der Vorstadt Wöhrd gelegenes ganz gut und modern ausgebautes und des lebhaftesten Betriebs sich erfreuendes Gasthaus ist zu verkaufen.

Dasselbe enthält neben ganz solider Einrichtung mehrere Zimmer, einen großen Saal, Stallung, Hofraum, Remise, Böden ꝛc. und würde sich sowohl dieser schönen Räume, als seiner Lage wegen, zugleich zu manchem andern Geschäft, als für einen Hopfenhändler oder dergl., eignen.

Lustragende Käufer werden ersucht, sich des Nähern wegen zu wenden, an das allgemeine Kommissions-Bureau

von H. A. Goetz, S. 771.

Goldner Hirsch

an der Lauser Straße.

Kommenden Donnerstag findet Harmoniemusik (einer Abtheilung vom Regiment Erbgroßherzog von Hessen) statt, wobei gutes Ledersches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für Hefenküchlein, Kirschkuchen, sowie auch warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Anwesen-Verkauf.

Nach der letztwilligen Bestimmung des dahier verstorbenen Gastwirths Franz Xaver Woelfer soll das zu dessen Nachlaß gehörige, von ihm auf 9000 fl. angeschlagene Anwesen durch den Unterzeichneten an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Dasselbe besteht aus dem geräumigen Wohnhaus mit radizirter Gastgerechtigkeit, den Nebengebäuden mit Stallung und Hofraum, dann 2 Gärten und 2¾ Morgen Feld, alles sehr gut arrondirt und sehr vortheilhaft zu Fürth an der Nürnberg-Frankfurter Hauptstraße in der Nähe des Donau-Main-Kanals, so wie der Nürnberg-Fürther und Nürnberg-Bamberger Eisenbahnen gelegen.

Bietungstermin in meinem Geschäftslokale ist am

Mittwoch den 16. Aug. c. früh 10 Uhr,

wozu ich zahlungsfähige Kauflustige einlade, welchen auch außerdem die näheren Aufschlüße bei mir täglich bereit liegen.

Fürth den 4. Juli 1843.

Löblein, Advokat.

Verloren.

Vergangenen Dienstag den 11. d. wurde vom Obstmarkt bis an die Museumsbrücke ein perlengestickter Geldbeutel mit silbernem Beschlag und einigen Gulden Geld verloren. Da dieser Geldbeutel ein theures Andenken ist, so bittet man den Finder desselben dringend, ihn in L. 858. der Königsstraße gegen ein gutes Douceur gefälligst abzugeben.

Hausverkauf.

In einer Hauptthorstraße dahier ist ein gegen Mittag liegendes, helles, trockenes und gut ausgebautes Haus mit 1 Laden, 2 Kellern, 6 Zimmern, 3 Küchen, 4 Kammern ꝛc. täglich zu verkaufen. Näheres im

öffentlichen Kommissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Offene Stell.

Ein tüchtiger Jäger kann auf der Reichenecker-Heldmannsberger Jagd sogleich Verwendung finden.

Hiereuf Reflektirende können sich deshalb an den königl. Forstförster in Happurg bei Hersbruck wenden.

Verloren.

Vergangenen Sonntag blieb ein Packetchen Modewaaren im Werth zu 2 fl. beim Aussteigen aus dem Kabriolett des Wagens Nr. 5. auf dem Nürnberger Bahnhof liegen. Der redliche Aufbewahrer wolle dasselbe gegen den vollen Werth bei der Expedition dieses Blattes hinterlegen.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 20. Juli: Der Wirrwarr. Posse in 5 Akten von Kotzebue. Hurleduscheck: Hr. Prechtel vom Hoftheater zu Mannheim, als Gast.

Fremden-Anzeige.

Vom 17. Juli.

(Bayer. Hof.) Frau Bar. v. Bernard m. Fam. v. Paris. Frau Bar. v. Branker v. Regensburg. Hr. Rob. Macdonnald m. Gem. u. Hr. Backer a. Irland. Hr. Hardy u. Hr. Ruon a. England, Rentiers. Hr. Ullmann u. Hr. Reinstein v. Frankfurt u. Hr. Scheler v. Augsburg, Kfte.

(Rothe Roß.) Hr. Schöller, Kfm. m. Fam. v. Brünn. Hr. Macleod u. Hr. Brooke, Rentier a. England.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Nobler, Forstpraktt. v. Schwarzenberg. Hr. Starke, Schauspieler v. Sondershausen. Fräul. Hildre v. Straubing. Mad. Stollmeyer v. Ulm.

(Strauß.) Hr. Schultz, Major m. Tochter v. Aachen. Hr. Versmann v. Hamburg, Hr. v. Ritter v. Stigenhof, Hr. Fischer v. Machingen, Hr. Leibolph v. Remthal, Hr. Feistmann v. Sulzbach, Hr. Levy v. Bockenheim, Hr. Sondheim v. Würzburg, Hr. Rudolph v. Stützengrün, Hr. Schäffer v. Mühlheim, Hr. Kahlin v. Linz u. Hr. Beck v. Leipzig, Kfte. Hr. Schmidt, Part. v. Würzburg. Hr. Buttstedt, Maler u. Hr. Frankenthal, Verwalter v. München. Hr. Dr. Werther v. Suhl, Hr. Dr. Pfizer v. Stuttgart. Hr. Walther, Priv. v. Bamberg. Mad. Kachmann m. Tochter v. Dresden.

(Blaue Glocke.) Hr. Strinztranz m. Gemahlin a. Finland, Hr. Späthe v. Gera, Hr. Roth m. Gem., Hr. Sauer, Hr. Schmidt, Hr. Stiegolschmidt, Hr. Schweizer u. Hr. Kropf, Kfte. v. Bamberg. Hr. Rothamer m. Fam. Regisseur v. Magdeburg. Mad. Heigelin v. Stuttgart. Hr. Bernoully, Stud. v. Frankfurt. Mad. Weiß, m. Fam. v. München. Mad. Repold, v. Nördlingen. Mad. Kirchner, v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Mad. Stamberger, m. Fam. v. Passau. Hr. Bud v. Ansbach, Hr. Rau v. Oberndorf, Kfte. Hr. Marzius, Apotheker v. Laufershausen.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 201. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 20. Juli 1843.

Amerika.

New-York, 23. Juni.

Am 17. Juni fand die Einweihung des Bunkerhill Siegesdenkmals auf den ersten Sieg der Nordamerikaner über die Britten zu Boston im Beisein des Präsidenten Tyler und des Hrn. Webster statt. Ungeheure Menschenmassen — angeblich 500,000 — wohnten der Festlichkeit bei. Hr. Webster hielt eine fast zweistündige Einweihungsrede, welche mit gewaltigem Beifalle aufgenommen ward. Er schilderte darin den Ursprung der Vereinigten Staaten, ihre Verknüpfung mit dem Mutterlande, den Revolutionskrieg und die Anstrengungen der Stadt Boston, Amerika von dem Joche der brittischen Aufbürdungen zu befreien.

Spanien.

Zurbano's Avantgarde ist zu Saragossa eingerückt; er selbst war für den folgenden Tag mit zehn Bataillonen daselbst erwartet; sechs Bataillone, die seine Arrieregarde bilden, sollten auf der Straße von Lerida nach Saragossa bleiben. — Die vorstehende Mittheilung ist alles, was die französische Regierung über den Stand der Dinge in Spanien veröffentlicht hat. Man glaubt inzwischen, sie sei bereits unterrichtet von dem Rückzug des Regenten auf Madrid. Narvaez steht zu Daroca; Mequinenza, ein fester Ort am Zusammenfluß des Ebro und der Segra, hat sich pronunzirt. Serrano hatte am 7. Juli sein Hauptquartier zu Belpuig, halbwegs von Cervera nach Lerida; er wird die von Zurbano in Lerida zurückgelassene schwache Garnison aufgefordert haben, sich zu ergeben. Die Junta zu St. Sebastian, welche in ihrem Pronunziamento noch den Regenten beibehalten hatte, ist durch den neu ernannten Generalkapitän der baskischen Provinzen, General Roncali (den Defensor Diego Leon's!), veranlaßt worden, ein Programm zu publiziren, worin sich der Name des Regenten nicht findet.

England.

London, 13. Juli.

Im Unterhause wurde gestern die Debatte über Hrn. O'Briens Antrag, daß das Haus als Komité Untersuchungen über die Beschwerden Irlands zum Zwecke der Abhülfe anstellen solle, nach fünftägiger Dauer endlich zum Schlusse gebracht und die Motion mit 243 gegen 164 Stimmen verworfen. Lord Palmerston, der für die Motion sprach, tadelte insbesondere die Hartnäckigkeit der Minister, in der irländischen Kirchenfrage nichts nachgeben zu wollen, obgleich es offenbar sei, daß ihr Widerstand nicht mehr lange dauern könne. Lord Stanley erklärte, daß die Annahme der Motion ein Mißtrauen in die Minister bekunden würde; die Regierung könne aber nur, wenn sie das Vertrauen des Parlaments besitze, über die Schwierigkeiten des Augenblicks zu siegen hoffen. Die Frage des Vertrauens oder Nichtvertrauens könne daher nicht zu rasch entschieden werden, damit das Kabinet, falls die Entscheidung ihm das Nichtvertrauen der Majorität des Hauses kundgebe, sofort andern Männern Platz machen könne, die besser geeignet seien, die Geschäfte des Landes zu führen. Nach dieser Herausforderung des Kolonialministers, auf welche Hr. O'Brien kurz erwiderte, folgte die Abstimmung, deren Resultat oben angegeben wurde und welche, trotz aller Anstrengungen, welche die diesmal durch mehrere sonst ministerielle Mitglieder verstärkte Opposition aufgeboten hatte, eine Majorität von 79 Stimmen für die Minister ergab.

Gestern Abend nach 10 Uhr hieß es plötzlich, daß der Palast von Kensington in Flammen stehe. Es ergab sich, daß ein großer Heuschober brannte, der nahe an den Stallungen des Palastes stand; die schnell herbeigeeilte Hülfe aber wandte die Feuersbrunst vom Palaste ab. Alle Umstände lassen schließen, daß dieselbe das Werk der Brandlegung war.

Schon seit 3 Tagen, schreibt die Allg. Preuß. Staatsz. unterm 11. d. aus London, ist ein Gerücht im Umlauf, daß Sir R. Peel beschlossen habe, das Ministerium zu verlassen, indem mehrere seiner Kollegen, und darunter namentlich Wellington, Stanley und Graham, ihm nicht verstatten wollen, O'Connell fortgewähren zu lassen, bis er oder einige seiner Anhänger sich wirklich gegen ein Gesetz vergangen. Nach Einigen wünscht er inzwischen ein paar Maßregeln im Parlamente vorzuschlagen, welche das irländische Volk zu überzeugen geeignet wären, daß der Regierung dessen Bestes am Herzen liege. Indessen sind englische Staatsmänner viel zu verschwiegen, als daß irgend Jemand außer dem Kabinette etwas von solchen Dingen mit Zuverlässigkeit wisse; und unsere Kannengießer in den Klubs helfen sich also mit immer kühneren Wetten.

Die Entscheidung der Gerichte, daß gemischte Heirathen in Irland, wenn die Trauung von presbyterianischen Geistlichen vollzogen wurde, ungültig seien, hat besonders im nördlichen Irland große Bestürzung erweckt. Zu Belfast ist ein Komité niedergesetzt worden, welches Beschlüsse gegen diese Entscheidung abfassen und darauf gestützte Bittschriften an das Parlament entwerfen soll.

In der vorgestrigen Wochenversammlung des Dubliner Repealvereins wurde der aus Waterford zurückgekehrte Agitator mit lautem Jubel empfangen. Ein katholischer Geistlicher übergab eine Geldsumme aus der Grafschaft Sligo und bemerkte dabei, daß die Unionaufhebung in 6 Monaten durchgesetzt sein werde, wenn alle katholische Priester sich der Sache anschlössen. Man bedrohe Irland mit Bürgerkrieg, werde es aber bei der Drohung bewenden lassen. Wenn die 3000 Priester es im Interesse der Gesellschaft fänden, sich an die Spitze ihrer Gemeinden zu stellen, so könnten die 40,000 Soldaten nichts ausrichten. Die Priester seien übrigens Männer des Friedens und sie würden sich O'Connell nicht anschließen, wenn er nicht Willens wäre, die Aufhebung bloß durch friedliche Mittel zu erringen. O'Connell besprach zuerst eine Anrede des Lord Lortan an seine Pächter, und

äußerte, die Unionaufhebung würde allerdings für solche Burschen, wie Lorton, ein unangenehmer Knebel sein, weil sie dem tyrannischen System der Pächteraustreibung ein Ende machen werde. Der Agitator versicherte dann, daß die Tags zuvor stattgehabte Versammlung zu Waterford alle früheren Repealversammlungen an Glanz übertroffen habe. Nicht weniger als 4 bis 500,000 Personen mit etwa 500 Fuhrwerken aller Art, worunter 59 prächtige Vierspänner, seien zugegen gewesen, und nicht blos das Volk und die Mittelklassen, sondern auch die höheren Klassen der Grafschaft hätten sich eingefunden. Dies sei von großer Wichtigkeit für ihre Sache, und die Aufhebung der Union würde rasch vor sich gehen, wenn die höheren Stände aller übrigen Grafschaften jenen von Waterford nachahmen wollten. O'Connell kam dann auf den neulichen Unsinn, den Sir J. Graham im Parlament gesprochen habe. Der Minister nenne die Repealer eine rebellische Masse (Murren); er wolle nicht sagen, daß der Minister lüge, aber eine gröbere Unwahrheit sei nie von ihm ausgesprochen worden. Der Minister selbst sei rebellisch, denn er trachte beide Länder zu trennen, indem er Irland, welches ihn übrigens nicht fürchte, unter die Füße zu treten sich bemühe.

Frankreich.

Paris, 15. Juli.

Am Jahrestag des Todes des Herzogs von Orleans ist in allen Pfarrkirchen Gottesdienst gehalten worden, ohne großen Aufwand; in St. Roch, der Pfarrkirche des Hofes, war nicht einmal Musik; ein Musikkorps von der Linie spielte einige Trauersymphonien; die Kirche war voll Soldaten und Offiziere. Der König hat die Gelegenheit benutzt, um den Gottesdienst in der Kapelle der Tuilerien wieder herzustellen; der Bischof von Evreux, der Beichtvater der Königin, hat die erste Messe darin gelesen; man glaubt, er sei zum Großalmosenier bestimmt.

Es war heute das Gerücht verbreitet, der französische Geschäftsträger zu Madrid, Hr. v. Glücksberg, habe seine Päße gefordert.

Gestern wurde ein demokratisches Festmahl gehalten zum Andenken an die Wegnahme der Bastille (am 14. Juli 1789); es hatten sich etwa 100 Personen dazu vereinigt, worunter mehrere Deputirten von der äußersten Linken waren. Ledru-Rollin eröffnete eine Subskription zum Besten des irländischen Repealfonds und machte sich verbindlich, selbst nach Irland zu gehen, um die Repealsache zu unterstützen.

Russland und Polen.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, dürfte das dieser Tage einfallende Geburtsfest der Kaiserin zu einer doppelten Familienfeier in Zarskoeselo Veranlassung geben. Man glaubt nämlich, daß an diesem Tage die Verlobung der dritten Tochter des Kaisers, der Großfürstin Alexandra mit einem daselbst anwesenden jungen, dem Kaiserhause nahe verwandten regierenden Fürsten stattfinden wird. Die Großfürstin Alexandra ist am 24. (12.) Juni 1825 und ihr Vetter, der regierende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin am 28. Februar 1823 geboren.

Deutschland.

München, 17. Juli.

Achtundsechzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Nach länger als siebenstündiger Debatte wurde heute über §. 2. des zweiten Budgetkapitels, den Kultus betreffend, abgestimmt. Die Debatte bewegte sich nicht sowohl um die ursprünglichen Budgetpositionen im Gesammtbetrage zu 1,407,928 fl., als vielmehr ausschließend um zehn oder zwölf besondere, theils vom Ausschusse selbst, theils von einzelnen Kammermitgliedern eingebrachte Anträge. Zunächst wurden der Budgetvoranschlag selbst mit 1,407,928 fl. einstimmig, und dann auch der bei weitem größere Theil der übrigen Anträge angenommen. Auch der heutigen Sitzung wohnten wieder sämmtliche k. Minister und neun Regierungskommissäre, in der Kammer 120 Mitglieder, und auf allen Gallerien und Tribünen sehr zahlreiche Zuhörer bei.

Der Vortrag des Abg. Grafen v. Butler „über die besondern, für den Ludwigkanal bereits angewiesenen Ausgaben à Conto des Reichsreservefonds, resp. der Erübrigungen der dritten und vierten Finanzperiode" ist 90 Druckseiten stark, und enthält folgende Eintheilung: Einleitung. §. 1. Abschnitt I. Feststellung des Thatbestandes. 1) Entstehung des Donau-Main- oder Ludwigkanals. §. 2. 2) Ueberblick der deshalbigen Kammerverhandlungen vom Jahre 1834. §. 3. 3) Verhandlungen nach geschlossener Ständeversammlung. §. 4. 4) Primitiver Vertrag mit dem Hause Rothschild. §. 5. 5) Das hierüber erlassene Programm des Hauses Rothschild. §. 6. 6) Die Gesellschaftsstatuten. §. 7. 7) Ergebnisse dieser Verträge. §. 8. 8) Noch in Aussicht stehende Kosten a) des Baues selbst §. 9. b) der Hilfsanstalten. §. 10. 9) Jetziger baulicher Zustand des Kanals. §. 11. 10) Untersuchung der Haftungen aus der übernommenen Verpflichtung der Unterhaltung und Verwaltung des Kanals. §§. 12, 13. 11) Hauptzusammenstellungen der Auslagen und Haftungen. §. 14. Abschnitt II. Gutachten. 1) Prüfung des Vertrags im Gegenhalte mit dem Gesetze vom 1. Juli 1834, den Donau-Mainkanal betreffend. §. 15. 2) Liegt eine pflichtwidrige Handlung im Allgemeinen vor? §. 16. 3) Liegt hier auch eine Verantwortlichkeit wegen verletzter Verfassung vor? §. 17. 4) Soll der ehemalige Minister des Innern, Hr. Fürst von Wallerstein, wirklich in Anklagestand gesetzt werden? §. 18. 5) Haftung der jetzigen Herren Minister des Innern- und der Finanzen. §. 19. 6) Ist der Vertrag mit Rothschild auch wirklich rechtsverbindlich? §. 20. 7) In wieweit sollen die mit Rothschild abgeschlossenen Verträge anerkannt, und den bisher schon theils wirklich verausgabten, theils nur angewiesenen außerordentlichen Geldzuschüssen die ständische Zustimmung nachträglich ertheilt werden? §. 21. 8) Blick in die nächste Zukunft. §. 22. 9) Schluß. §. 23. — Die Einleitung bemerkt, daß in dem Budgetnachtrag als für den Ludwigkanal aus dem Reservefonds resp. den Erübrigungen bereits verausgabt oder für $18^{41}/_{42}$ und 1843 kreditirt aufgeführt sind: Mehrbedarf für den Kanal 5,003,868 fl., für Erbauung von Kanalschiffen 25,000 fl., Zinsen aus dem Aktienkapital zu 10 Millionen Gulden vom 1. Juli 1842 bis letzten Sept. 1843 nebst ½ Proz. Provision 502.506 fl., Summa 5,551,368 fl. §. 2. weist nach, daß das Gesetz vom 2. Juli 1834 die Regierung blos ermächtige, der zu bildenden Aktiengesellschaft für den Ludwigkanal, sobald dieselbe sich durch die Abnahme der Hälfte des ganzen Fonds gebildet haben wird, mit dem vierten Theile der Aktiensumme als Aktionär in Anwendung der im III. Tit. der Verfassungsurkunde §. 6. Abschnitt IV enthaltenen Befugniß über die Veräußerung und Verwendung des Staatsguts beizutreten. §. 3. gibt einen Rückblick auf die desfallsigen Ständeverhandlungen von 1834. Damals wurden von Seite der Stände als Motive vorangestellt: der Kanal solle nicht auf Staats-, sondern auf Privatkosten erbaut werden; der Staat werde ermächtigt, mit einem Viertel der Aktiensumme von 8,530,000 Gulden beizutreten; eine Mehrtheilnahme könne selbst bei nicht zureichender Bausumme nicht Platz greifen. Für den Staat als Mitaktionär müsse die Hauptsicherung darin liegen, daß vorerst die Hälfte der Aktien abgesetzt sein müsse, ehe der Staat mit seinem Viertheile beitreten dürfe. „Alle diese Motive (fährt der Vortrag fort) sprechen deutlich die Beschränkung des Beitrittsrechtes für die Regierung, so wie auch die Grundsätze und Voraussetzungen aus, unter denen allein dem Gesetzentwurfe die ständische Zustimmung ertheilt wurde. Ganz übereinstimmend hiemit waren auch die Aeußerungen des Herrn Ministers des Innern, Fürsten Wallerstein, so wie des Regierungskommissärs, Hrn. v. Kleinschrod, während der Kammerverhandlungen. Ersterer sagte ausdrücklich, als Besorgnisse geäußert wurden, die k. Regierung könne den Bau beginnen, ehe noch die nöthigen Aktiensubskriptionen gedeckt sein würden: „Besorgnisse wären gegründet, wollte die Staatsregierung den Bau beginnen, ehe Privataktien vorhanden wären; ja in

solchem Falle wäre Nichtzustimmung Pflicht eines Jeden, der nicht wünscht, eine Ausgabe von zwei Millionen dem Urtheile einzelner technischer Beamten anheim gegeben zu sehen. Ist aber auf ein Viertel oder ein Halb der Aktien von Privaten subskribirt, dann ist volle Bürgschaft gegen jede Uebereilung gegeben. Private geben nicht Millionen auf Risiko." (Ständische Verhandlungen 1834 P. B. X. P. 61). Hiedurch ist unverkennbar auch der ständische Standpunkt, daß man in dem die Verhältnisse und Voranschläge prüfenden Beitritte von Privataktionären Garantie für den Beitritt des Staates etwaigen Bauüberschreitungen und etwaiger Nichtrentabilität gegenüber festzuhalten habe, anerkannt. Ebenso äusserte der Regierungskommissär Ministerialrath v. Kleinschrod in der 61sten öffentlichen Sitzung vom 25. Juni (Ständische Verhandlungen von 1834 P. B. XI. P. 349): „Nicht minder ist die ferner geäußerte Besorgniß, daß die Staatsregierung selbst veranlaßt werden würde, für den Fall, daß die erforderliche Anzahl von Privataktien nicht mehr zusammengebracht werden sollte, eine größere Summe als die postulirten zwei Millionen zuzuschießen, durch den klaren Inhalt des Gesetzentwurfs gehoben, indem die Staatsregierung den erwähnten Beitrag selbst limitirt, und aus freiem Antriebe der Zustimmung der Stände des Reichs unterstellt hat." Auch hier spricht sich die Verbindlichkeit zur unbedingten Einhaltung der Beitrittssumme für den Staat aus." — §. 4 bis 7 erörtert sodann den von der Regierung mit dem Hause Rothschild am 7. Mai 1835 geschlossenen Vertrag und die von ihr genehmigten Gesellschaftsstatuten, wonach die Regierung die Leitung und Ausführung des Kanalbaues übernimmt, und sich erbietet, mit der Maximalsumme von 8,530,000 fl. binnen 6 Jahren von der Bildung der Aktiengesellschaft an den Bau vollständig dergestalt zu vollenden, daß der Kanal nach seiner ganzen Länge von Kelheim bis Bamberg im 7ten Jahre zur Schiff- und Floßfahrt ungehindert benützt werden könne; ferner nach dem vollendeten Bau die Unterhaltung und Beaufsichtigung des Kanals gegen ein Maximum von 105,000 fl., wovon die allenfallsigen Ersparnisse der Gesellschaft zu Gute kommen sollen, zu übernehmen, die Erhebung der Kanalgebühren gegen Provision von wenigstens 2 Proz. des Bruttoertrags zu besorgen; endlich für den unwahrscheinlichen Fall, daß nach 6 Jahren der Kanal noch nicht vollendet wäre, die Aktien bis zu gänzlicher Herstellung des Kanals für ungehinderte Schiff- und Floßfahrt mit 4 Proz. zu verzinsen. — §. 8. Ergebniß dieser Verträge. „Dies waren die Ergebnisse der Unterhandlungen der Regierung, und unter der Herrschaft dieser Verträge wurde das Unternehmen des Ludwigkanals begonnen. Die natürlichen Folgen dieser Verträge konnten auch nicht ausbleiben. Es entstanden in der Generalversammlung mancherlei, mit den Ansichten der königl. Regierung im Widerspruch stehende Beschlüsse und Anträge, die noch zum Theil unentschieden sind. Hieher gehört die Feststellung einer 3 prozentigen Verzinsung für die bei dem Hause Rothschild eingezahlten Aktienbeträge, statt der in Aussicht gestellten 4 prozentigen. Hierher gehört die Unzureichenheit der Gesammt-Aktienfonds von 10,000,000 zur Deckung der Spesen, Provisionen, Zinsen, und der Bausumme von 8,530,000 fl., wodurch die statutengemäße Verzinsung der Aktienkapitalien für circa ¼ Jahr gänzlich sistirt werden mußte, während die Verpflichtung zur Zahlung bald der k. bayerischen Staatsregierung, bald dem Hause Rothschild imputirt, jedoch die Verbindlichkeit hiezu von beiden von sich gewiesen wurde. Hierher gehören endlich noch die darüber schwebenden Differenzen, welche Ausgaben in die übernommenen 105,000 fl. für Unterhalt und Verwaltung, so wie in die Bruttobezüge für die Kanalgebührenperzeption eingerechnet werden dürfen. Die wichtigste Folge von Allem aber ist die Unzureichenheit der festgesetzten Bausumme von 8,530,000 fl., so wie der Umstand, daß, da am stipulirten Tage, dem 30. Juni 1842, der Kanalbau nicht hergestellt werden konnte, von diesem Tage an die Verzinsung des Gesammt-Aktienkapitals von zehn Millionen durch die k. Staatsregierung zu geschehen hatte." (Forts. folgt.)

Marburg, 15. Juli.

Heute ist endlich das Urtheil gegen Professor Jordan publizirt worden. Es ist darin auf Indicien als bewiesen angenommen worden, daß Jordan um staatsgefährliche Umtriebe gewußt, und nichts gethan habe, dieselben zu verhindern, was nach §. 3. der kurhessischen Verordnung vom 14. Febr. 1795 als eine Mitschuld angesehen und bestraft werden soll. Jordan ist deshalb neben der gegen ihn ausgesprochenen Dienstentsetzung in eine fünfjährige Festungsarreststrafe verurtheilt worden, und soll obendrein noch den größten Theil der enormen Kosten der Untersuchung tragen. Jordan hat sofort die Berufung an das höchste Gericht eingelegt, und hofft, von da völlige Freisprechung zu erlangen. Den ganzen Untersuchungsprozeß nebst den Vertheidigungen und Erkenntnissen will Jordan selbst durch den Druck veröffentlichen. — Auf das schon mehrmals in Kurhessen in Anregung gebrachte Amnestiegesetz ist nicht mehr zu hoffen.

Köln, 15. Juli.

Wie zu erwarten stand, ist unser rheinischer Provinziallandtag abermals und zwar bis zum 20. d. M. verlängert worden. Eine weitere Verlängerung wird schwerlich erfolgen, obgleich es, wie versichert wird, an Geschäften nicht fehlen würde. — Unsere beiden städtischen Deputirten, an welche eine Deputation nach Düsseldorf abgegangen war, haben den ihnen von unserer Bürgerschaft zugedachten öffentlichen Empfang bescheidentlich abgelehnt, und es ist daher in einer gestern Abend abgehaltenen Bürgerversammlung beschlossen worden, die ihnen zugedachte Feier auf ein Festessen zu beschränken, welches einige Tage nach ihrer Rückkehr stattfinden wird, und zu welchem sie in stillem Zuge von den Theilnehmern abgeholt werden sollen. Es entspann sich in der gestrigen Versammlung eine lebhafte Debatte darüber, ob außer den von vornherein festzustellenden und vom Komité auszubringenden Toasten auch noch andere Toaste zulässig sein sollten. Die Frage wurde nach lebhaftem Wortkampfe durch die Mehrheit bejahend entschieden. (Frkft. J.)

Miszellen

Fränkisches Männer-Gesangfest.

In Schweinfurt findet am 30. Juli ein Gesangfest für Männerstimmen statt. Am Vorabende des Festes den 29. Juli ist Versammlung der bereits eingetroffenen Sänger auf dem Festplatze. Um halb 5 Uhr am Morgen des Festtages zu erhebender Eröffnung des Festes Choral mit Blasinstrumenten vom Thurme der St. Johanniskirche, um 6 Uhr Hauptprobe in der Singhalle. Um halb 9 Uhr Gottesdienst in den Kirchen beider Konfessionen. Um halb 11 Uhr beginnen die Festvorträge in der mit den Vereinsfahnen ausgeschmückten Singhalle. Dann Vereinigung der Sänger zu einem einfachen Mittagsmahle in der Singhalle. Nach dem Essen Zug sämmtlicher Sänger unter Vorantragung ihrer Fahnen nach dem Marktplatze; daselbst wird ein Lebehoch auf den Landesherrn ausgebracht, werden Lieder gesungen und nachdem die Gesangfestfahnen an die Vereine überreicht worden, der feierliche Auszug nach dem Festplatze, wo die noch übrigen Stunden des Tages dem Genusse zwangloser geselliger Freude, erhöht durch gemeinschaftliche Gesangvorträge — so wie solcher von einzelnen Vereinen — gewidmet sein sollen. Am 31. Juli früh 7 Uhr Spaziergang nach dem Wehrwäldchen. Dem Gesangfeste reiht sich das Vogel- und Scheibenschießen der bürgerlichen Schützengesellschaft an.

Mannichfaltiges.

München Schranne am 15. Juli. Mittelpreise: Weizen 16 fl. 43 kr. Korn 14 fl. 8 kr. Haber 9 fl. 9 kr.

Regensburger Schranne am 15. Juli. Mittelpreis: Weizen 16 fl. 35 kr. Korn 15 fl. 31 kr. Haber 10 fl. 10 kr. Gegen den vorigen Mittelpreis gefallen: Weizen 4 kr. Korn 1 fl. 40 kr. Haber 40 kr.

Da sich bei den Nachenstationen auf dem Rhein in neuester Zeit Unglücksfälle ereigneten,

ist nun der Befehl erlassen worden, daß die Dampfboote überall anlegen müssen, wo sich Landungsbrücken befinden.

Ein mit Obst beladenes Schiff ist mit solcher Gewalt gegen die Pesther Schiffbrücke getrieben worden, daß es umschlug und viele Menschen (man spricht von einigen zwanzig) dabei das Leben verloren.

Im nordamerikanischen Staate Illinois wurde neulich ein Mann wegen Falschmünzens verhaftet. Aus seinen weggenommenen Papieren ergab sich, daß er sechs Weiber, die alle noch am Leben sind, in verschiedenen Theilen des Landes geheirathet hatte.

Anzeigen.

Hausverkauf.

In der Nähe des Unschlittplatzes ist ein dreistöckiges massives Haus, hell und trocken, mit 1 geräumigem Keller, 1 Pferdestall, 1 Brunnen, 1 Komptoirstube, 1 Gewölbe, großem Tennen, dann 4 Zimmern, 3 Küchen, mehreren Kammern ꝛc. täglich zu verkaufen, und ertheilt Kaufsliebhabern alle weiteren Aufschlüsse

das öffentliche Kommissionsbureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Kunst-Auktion.

Vom 31. Juli l. J. an wird eine, zum größern Theile durch Gehalt und Abdrucksgüte sich auszeichnende Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten und lithographirten Blättern nebst einigen Kunstschriften zu Nürnberg in S. 35. der Winklerstraße öffentlich durch den Unterzeichneten versteigert, bei welchem, so wie bei den bekannten HH. Kommissionären, das Verzeichniß zu haben ist, und der sich zur pünktlichen Besorgung gesicherter Aufträge empfiehlt.

Nürnberg.

J. A. Boerner, Auktionator.

Hausverkauf.

Ein dreistöckiges Haus mit 2 Kellern, einer geräumigen Werkstätte mit Feuereese, mehreren Zimmern, Küchen, Kammern und s. v. Abtritten, in der Gegend des neuen Thors ist täglich um billigen Preis zu verkaufen. Näheres im öffentlichen Kommissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Pferdeversteigerung.

Künftigen Samstag den 22. Juli werden in den drei Linden an der Lauferstraße von 11 bis 12 Uhr 4 Fuhrmannspferde nebst Geschirr und einem 6zölligen Leiterwagen gegen gleich baare Bezahlung verkauft, welches hiemit bekannt macht

Johann Michael Stör zu den drei Linden.

Einladung.

Künftigen Sonntag den 23. und Montag den 24. Juli wird das St. Jakober Kirchweihfest gefeiert, daher ich mir erlaube, ein hochverehrliches Publikum hiezu ergebenst einzuladen.

Für warme und kalte Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, sowie auch für eine gutbesetzte Harmoniemusik, und indem ich daher recht zahlreichem Zuspruch entgegensehe, verharre ich hochachtungsvoll.

Nürnberg den 17. Juli 1843.

Georg Veit Wolff zum weißen Schwan.

Empfehlung.

Ich habe so eben wieder eine Sendung von ganz schönem Porzellan und Steingut erhalten, welches ich zu gefälliger Auswahl unter Versicherung der billigsten Preise hiedurch empfehle.

Paul Backofen in Gostenhof Nr. 35.

Goldner Hirsch

an der Lauser Straße.

Heute Donnerstag findet Harmoniemusik (einer Abtheilung vom Regiment Erbgroßherzog von Hessen) statt, wobei gutes Lederersches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für Hefenküchlein, Kirschkuchen, sowie auch warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Lotto.

Die 1040te Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag den 18. Juli unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

88 59 83 81 8

Die 1041te Ziehung wird den 17. Aug., und inzwischen die 379te Nürnberger Ziehung den 27. Juli, und die 1420te Münchner Ziehung den 8. Aug. vor sich gehen.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 20. Juli: Der Wirrwarr. Posse in 5 Akten von Kotzebue. Hurlebusch: Hr. Prechtel vom Hoftheater zu Mannheim, als Gast.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz
am 11. und 15. Juli 1843.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn . . .	547	771	1318	1122	196
Weizen . .	596	640	1236	1120	116
Gerste . .	4	8	12	12	—
Haber . .	220	375	595	518	77

Preis des Scheffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Korn . .	18	—	16	29	15	—	5	5	—	—
Weizen .	22	45	20	—	17	24	1	34	—	—
Gerste .	13	—	13	—	13	—	3	27	—	—
Haber .	12	30	11	40	11	—	—	19	—	—

Fremden-Anzeige.

Vom 18. Juli.

(Rothe Roß.) Hr. v. Stadler, Gutsbes. m. Gem. v. Neuburg. Hr. Bar. v. Crailsheim v. Schnaittach. Freifrau v. Crailsheim m. Fam. v. Ansbach. Hr. Cockney u. Hr. v. Ehlen m. Gem., Rentiers v. Lausanne.

(Bayer. Hof.) Hr. v. Zoller, General-Lieut., Hr. v. Western, Hptm. u. Hr. Blumberger, Kriegskommissär v. München. Hr. v. Kiesler, württ. Konsul m. Fam. v. Amsterdam. Frau v. Löwenich v. Erlangen. Hr. Delius, Part. m. Fam. v. Bremen. Hr. Dr. Ammon, Dekan v. Kulmbach. Hr. Waagner, Hptm. v. Prag. Hr. Herz, Adv. v. Hamburg. Hr. Warendorff, Inspekt. v. Schleswig. Hr. Müller, Hr. Eckardt u. Hr. Gottschack v. Frankfurt, Hr. Cammerath v. Sparnay u. Hr. Zieselmann v. Düren, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Graf v. Nesselrode, k. preuß. Ges. v. Petersburg. Hr. Böhme, Apotheker m. Tochter v. Weißenhorn. Hr. Parsch v. Berlin u. Hr. Siegfried v. Zwickau, Kflte.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Normann u. Hr. Vietsch, Offizier v. Düsseldorf. Hr. Greß, Rentier v. Norwegen. Hr. Hannowsky, Prof. v. Posen. Hr. Dr. Goetz v. Meiningen. Hr. Kling u. Hr. Obermaier v. Frankfurt, Hr. Reissig v. Stuttgart, Hr. Schleiz v. Zürich, Hr. Schmidt v. Passau u. Hr. Tesley v. Gummersbach, Kflte. Hr. Dr. Koestler v. München. Hr. Jaspold, Stud. v. Erlangen.

(Blaue Glocke.) Frhr. v. Wereld, Junker v. Bayreuth. Hr. Roth, Brauereibes. v. Uffenheim. Hr. Dr. Harnisch v. Koburg. Hr. v. Hohenadel v. Amberg. Mad. Schenk m. Fam. v. Stuttgart. Hr. Zehnder, Kellner v. Schorndorf. Hr. Stokburger, Fabr. v. Oberkürnach.

(Fränkischer Hof.) Hr. Pfeiffer v. Mkt. Breit, Hr. Blum m. Sohn v. Aufhausen u. Hr. Homann v. Bamberg, Kflte. Hr. Müller, Hüttenbeamter v. Obersteinach.

(Rothe Hahn.) Hr. Pfaler, Part. v. Wien. Hr. Hoffauer, Gutsbes. v. Berlin. Hr. Rödner, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Dr. Böschmann v. Oberndorf. Hr. Baumann, Gastw. v. Hofingen. Hr. Bauser, Oek. v. Rüdenhausen.

(Mondschein.) Hr. Mayer, Lithograph v. Regensburg. Hr. Bauer, Kand. v. Hof. Hr. Scheuerl, m. Sohn Brauer v. Holnstein.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 202. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 21. Juli 1843.

Spanien.

Madrid ist am 10. Juli in Belagerungszustand erklärt worden. — Serrano, Cortinez und ihre Staabsoffiziere sind am 9. Juli zu Lerida eingerückt. In der Nacht vom 7. auf dem 8. Juli hat der Regent Albacete und Chinchilla verlassen und den Weg nach Balazote, auf der Straße nach Andalusien, eingeschlagen. Die drei Bataillone, welche in der Stadt und auf der Burg Lerida zurückgeblieben waren, haben sich am 11. pronuncirt; sie sind durch andere Korps abgelöst worden; zu Lerida ist das Hauptquartier der Generale Serrano, Cortinez und Castro; der letztere behält das Kommando über die erste Division. Die Avantgarde des Brigadier Prim ist von Fraga nach Mequinenza marschirt. — Die Zentraljunta von Katalonien, bestehend aus zwei Delegirten von jeder Provinz, hat sich am 11. Juli zu Barcelona installirt. Die spanische Fregatte „Kortes" hat sich zu Algesiras pronunzirt. Die Geschützbatterie des Brigadier Enna, ein Bataillon vom Regiment Isabella II., das dritte Bataillon und eine Kompagnie des Regiments Princessa, dann 400 Reiter, sind ferner zu Narvaez übergegangen.

Espartero, nachdem er 14 Tage bei Albacete zugewartet hat, ist nun auf dem Rückzug nach Andalusien; man wird bald hören, daß er zu Kadix eingetroffen ist, falls sich nicht etwa die Nachricht bestätigt, Van Halen sei von ihm abgefallen; wenn dem so wäre, so könnte dem Regenten auch die Straße nach Kadix abgeschnitten werden. Drei Armeekorps unter den Generalen Urbina, Aspiroz und Narvaez bedrohen die in Belagerungsstand versetzte Hauptstadt. Glaubt man einem stark verbreiteten Gerücht, so soll es zu Madrid zu Unruhen gekommen sein; es heißt, die Königin habe sollen weggeführt und nach Kadix gebracht werden; das Volk sei zusammengelaufen, dies zu hindern; eine Kollision mit den Truppen habe stattgefunden und darauf hin sei die Versetzung in den Belagerungsstand dekretirt worden. — Aus Madrid vom 9. Juli wird geschrieben: Die Avantgarde des General Aspiroz hat Segovia besetzt, ohne Widerstand zu finden; heute früh wollte man sogar schon wissen, Aspiroz sei im Eskurial angekommen.

Belgien.

Brüssel, 16. Juli.

Die Einfuhrzölle von fremdem Wollenzeugen sind, den vielfachen Reklamationen der inländischen Industrie entsprechend, bedeutend erhöht worden.

Oesterreich.

Wien, 16. Juli.

Der seit 8 Tagen auf der Rückkehr nach St. Petersburg begriffene, durch seine neuliche Sendung nach Serbien bekannte russische General, Baron Lieven, ist gestern Abend ganz unerwartet und zwar mit der Bestimmung hieher zurückgekommen, sich abermals nach Serbien zu begeben. Man versichert, daß Baron Lieven in Warschau neue Befehle seines Kaisers getroffen habe, worin das allerdings jeder billigen und gerechten Erwartung Hohn sprechende Verfahren bei dem am 27. Juni zu Belgrad stattgehabten Wahlakte aufs entschiedenste mißbilligt und ihm aufgetragen wird, zu einer neuen, den vorausgegangenen unzweideutigen Verkündigungen entsprechenden wahrhaft freien Wahl, Anordnung zu treffen.

Aus allen Gegenden Ungarns liefen noch vor wenigen Wochen die erfreulichsten Berichte über den guten Stand der Feldfrüchte ein, und man versprach sich eine der reichsten Ernten. Es gingen auch überall die Getreidepreise herab. Seit Kurzem aber ist an die Stelle jener frohen Erwartungen die Besorgniß getreten, daß die anhaltende Nässe, die bereits vieles verdorben hat, ihren nachtheiligen Einfluß immer weiter ausdehnen und den gehofften Segen sehr verkürzen werde. Schon fängt die Spekulation an, sich zu regen, und es steigen die Preise. In Niederungarn hat die Roggenernte bereits begonnen, aber sie kann nur mit der größten Mühe vollzogen werden, weil der stets und stark fallende Regen sie verhindert und vieles verdirbt. Dies ist auch besonders mit dem Reps der Fall, der sich zwar im Frühjahre gut anließ, aber kaum zwei Drittheile des gehofften Ertrags gewährt. An Strömen und Bächen haben Ueberschwemmungen bedeutenden Schaden angerichtet. Auch vom Wein hegte man große Erwartungen; nachdem aber nunmehr die Blüthe bei dem Regenwetter schlecht ausgefallen, verspricht man sich wenig mehr davon. Hin und wieder verlautet von ausgebrochenen Krankheiten unter dem Vieh.

Deutschland.

München, 18. Juli.

Wie man vernimmt, haben Se. Maj. der König geruht den Hofbauintendanten wirklichen Geheimenrath v. Klenze seiner Funktion als Vorstand der obersten Baubehörde im Ministerium des Innern zu entheben, und an dessen Stelle den Kreisbaurath Franz Schierlinger in Würzburg mit dem Range eines Ministerialrathes zu ernennen. Der Oberbaurath Frhr. v. Pechmann tritt mit dem Charakter eines geheimen Oberbaurathes in den Ruhestand, der Oberbaurath Chr. Friedr. Beischlag kehrt als Regierungs- und Kreisbaurath nach Augsburg zurück. Dagegen sind die Regierungs- und Kreisbauräthe von München und Augsburg Friedr. Panzer und Georg Neidhard zu Oberbauräthen ernannt. — Geheimerath v. Klenze, der in den letzten Tagen aus St. Petersburg zurückgekehrt ist, hat von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus den St. Stanislausorden I. Kl. erhalten. (Allg. Z.)

In der neunundsechszigsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten rückte die Berathung des Ausgabenbudgets wieder um einige Positionen vor, obwohl dieselbe schon vor 1 Uhr geschlossen wurde. Zuerst wurde §. 3. des Kap. X. berathen, Gesundheitsetat mit 29,419 fl. und mit folgenden Anträgen

angenommen, die vom ersten Sekretär und von dem Abg. Wolf eingebracht worden waren. „I. Es sollten auch die im Privatbesitze stehenden Heilbäder thunlichst unterstützt werden, soweit a) der Gehalt der Mineralquelle des betreffenden Bades eine solche Unterstützung rechtfertigt, und b) die Eigenthümer einer solchen Beihülfe erweislich bedürfen. II. Es wolle wenigstens je für zwei Regierungsbezirke eine Blutegelzucht auf Staatskosten angelegt werden." Die weiteren §§. 4) Wohlthätigkeit mit 163,000 fl., 5) Sicherheit mit 488,000 fl., 6) Industrie mit 179,000 fl., wurden ohne irgend eine Beanstandung oder Abänderung einfach angenommen.

(Fortsetzung des Vortrags des Abg. Grafen v. Butler über den Ludwigkanal.) Der Referent prüft dann in den §§. 9. und 10. die noch in Aussicht stehenden Kosten des Baues und der Hülfsanstalten nach den vom k. Ministerium mitgetheilten Voranschlägen, geht hierauf in §. 11. auf den jetzigen baulichen Zustand des Kanals über, findet die in der Mittheilung des k. Ministerium vom 2. Nov. v. J. ausgesprochene Hoffnung: den Kanal im kommenden (also im jetzt laufenden) Sommer vollendet zu sehen, sanguinisch, und glaubt vielmehr von Glück reden zu dürfen, wenn dieser ersehnte Augenblick binnen zwei Jahren eintreten wird. Sodann folgt im §. 14. nachstehende Hauptzusammenstellung der Auslagen und Haftungen: „1) Der Kanal braucht zu seiner Vollendung nach den vorliegenden Voranschlägen einen vertragsmäßigen Zuschuß von 5,003,868 fl., der sich durch sich ergebende Einnahmen auf 4,777,833 fl. seiner Zeit mindern kann. Möglicherweise jedoch stehen außer dieser Summe noch circa 750,067 fl. Bauausgaben in Aussicht. Von dieser Summe sind ult. Juni 1842 wirklich verbaut worden 2,128,384 fl. 20 kr. 3 hl. Der Rest ist zwar angewiesen, allein wenigstens 1,500,000 Gulden sind hievon noch nicht verausgabt. 2) Für Lagerhäuser und Betriebsanstalten ist eine Verausgabung von 385,000 fl. in Aussicht gestellt. 3) Für die Zinsengarantie sind durch die Regierung selbst schon 502,500 fl. in Aussicht gestellt. Allein diese Summe möchte unzureichend, und im glücklichsten Falle eine Mill. wohl das Minimum des Voranschlags sein. Jedes Jahr Zögerung führt eine Ausgabe von 402,000 fl. herbei. 4) Die Haftungen für die vertragsmäßige Unterhaltung des Kanals überschreiten jedenfalls die hiefür durch die Verträge gewährten Mittel, und zwar jährlich und für immer. Die Ziffer läßt sich jedoch schon jetzt nicht fixiren. 5) Alle Verauslagen zur Betriebseinrichtung des Kanals müssen von der Staatsregierung vorschußweise gegen 3 Proz. Vergütung geleistet werden, gegen seinerzeitige Refundirung aus den Renten des Kanals. Es stehen daher auch hier mehrjährige baare Auslagen in Aussicht, deren Betrag aber jetzt noch nicht vorhergesehen werden kann; die aber immer auf 50,000 fl. jährlich eine Zeit lang sich belaufen können. Dieses sind die pekuniären Folgen der über den Kanalbau abgeschlossenen Verträge, die übrigens in ihrem ganzen Umfange jetzt noch nicht ermessen werden können, da sie großentheils auf nicht voraussichtbaren Bauauslagen beruhen." Abschnitt II. „Gutachten" enthält 1) die Prüfung des Vertrags im Gegenhalt mit dem Gesetz vom 1. Juli 1834, den Donau-Mainkanal betreffend, welches als einzige gesetzliche Basis dem Ministerium gegeben war, sich innerhalb desselben beim Abschluß weiterer Verträge zu bewegen. „Faßt man den Inhalt der von der Staatsregierung den Aktionären gegebenen Garantien zusammen, so ist klar, daß sie hiedurch den ganzen Bau des Kanals, dessen Unterhalt und Verwaltung ganz und gar zur eigenen Haftung gemacht hat, daß sie die Bauvoranschläge des einzelnen Technikers sich angeeignet habe, um sie in allen möglichen Fällen zu vertreten. Wenn die Stände bei Berathung des Gesetzes vom 1. Juli 1834 ihre Hauptberuhigung in dem vorgängigen Beitritte von Privataktionären bis zum Betrage von der Hälfte der ganzen Aktiensumme sahen, und auch die Minister damit übereinstimmten, um zum Beitritt des Staates mit ¼ der Totalbausumme ihre Zustimmung zu ertheilen — so wird hier durch die nachfolgenden Verträge das Verhältniß geradezu umgekehrt, indem gerade der Staat durch Garantie aller Hauptpunkte des Bau- und Betriebsvoranschlages den Aktionären Beruhigung und Sicherheit zum Beitritte zu ertheilen sucht; statt daß der Staat im Vertrauen auf die Aktionäre beitritt, treten nunmehr diese auf Grundlage der gewährten Garantien ein. Wie geht dieß mit den oben §. 3. angeführten Worten des Hrn. Ministers Fürsten von Wallerstein zusammen? wo er sagt: „Ist die Hälfte der Aktien von Privaten subskribirt, dann ist volle Bürgschaft gegen jede Uebereilung gegeben, denn Privaten geben nicht Millionen auf Risiko. Wollte die Staatsregierung den Bau beginnen, ehe Privataktien vorhanden wären, dann wären Besorgnisse gegründet; ja in solchen Fällen wäre Nichtzustimmung Pflicht eines Jeden, der nicht wünscht, eine Ausgabe von 2 Millionen dem Urtheile einzelner technischer Beamten anheim gegeben zu sehen." Und dennoch handelt es sich hier, wie es sich jetzt zeigt, nicht von ein paar Millionen, sondern von mehr als acht Mill., ohne die möglicher Weise noch sich ergebenden Haftungen, die zum größten Theile aus den vom Ministerium eigenmächtig abgeschlossenen Verträgen hervorgegangen sind. Durch diese Verhältnisse wurde der Kanal beinahe auf Staatskosten gebaut, und das bei den ständischen Verhandlungen stets nur nach einer Bausumme von 8,530,000 fl. in Aussicht genommene, später aber nach dem Wortlaute des §. 3. des Gesetzes auf die ganze Aktiensumme von 10 Millionen ausgedehnte Viertheil der Staatsbetheiligung gegen die ausdrückliche Erklärung, daß selbst bei nicht zureichender Bausumme eine Mehrtheilnahme nicht Platz greifen dürfe, auf einen nahezu der primitiv bevoranschlagten Bausumme gleichkommenden Betrag gesteigert. Allein vielleicht wurden doch durch dieses Opfer von Seite des kontrahirenden Ministeriums der königl. Staatsregierung sonstige Rechte und Befugnisse den Aktionären gegenüber gewahrt, ein besonderer Einfluß auf die Geschäftsführung der Gesellschaft? Wohl ist im Artikel 2. des primitiven Vertrags festgesetzt, daß die Gesellschaft die Angelegenheiten durch einen Ausschuß unter steter Oberaufsicht der Staatsregierung zu leiten habe. Allein die später sanktionirten Statuten haben dafür Sorge getragen, daß diese Oberaufsicht ja nicht zu drückend werde; denn indem sie mit aller Sorgfalt die pekuniären Haftungen der Regierung, die sich auf die Oberaufsicht der Bauführung und Bauunterhaltung basiren, feststellen, indem sie auch im §. 5. sich vorbehalten, daß alle Pertinenzien und Nebenbenützungen der Kanalanlagen in, mit und außer dem Wasser, und alle daraus sich ergebenden, dem Hauptzwecke nicht hinderlichen Einkünfte jeder Art ausschließlich der Aktiengesellschaft zustehen, und dadurch die Hand der Regierung so viel möglich binden, sorgen sie zugleich auf's Schönste, daß ja das der Regierung zugestandene Oberaufsichtsrecht ein recht unschuldiges werde. Denn nach §. 27. der Statuten ist Frankfurt der Sitz der Generalversammlung, in der jedoch ein Besitzer von 36 Aktien, die eine Summe von 18,000 fl. repräsentiren, zu gleich viel Stimmen berechtigt ist, als die Staatsregierung mit 2,500,000 fl. oder mit 5000 Aktien, d. h. zu 6 Stimmen. Die Ausschüsse werden nach §. 33. der Statuten durch Stimmenmehrheit gewählt. Es ist demnach klar, daß der Wahleinfluß der Staatsregierung so viel als gar keiner sein kann. Der auf diese Art gewählte Ausschuß hat nach §. 38. seinen Sitz in Frankfurt a. M., und sein erster Direktor ist stets einer der Chefs und Associés des Hauses Rothschild und Söhne. Der Bevollmächtigte der Staatsregierung, der seinen Sitz nicht gleich den übrigen Beisitzern in Frankfurt zu haben braucht, hat ebenfalls eine Stimme unter den bestehenden 7 Personen des Ausschusses. Damit aber der Bevollmächtigte sich nicht zu sehr und zu oft nach Frankfurt zu bemühen habe, genügt nach §. 40. die Anwesenheit von 4 Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden zur Fassung eines giltigen Beschlusses. Wer einigermaßen mit dem Geschäftsgange und den Intriguen von dergleichen Ausschußverwaltungen bekannt ist, dem ist es klar, daß nach diesen Bestimmungen der Statuten das im primitiven Vertrage ausbedungene Oberaufsichtsrecht zum leeren Scheine

geworden ist. — Ist es auch den Verhandlungen der Gegenwart gelungen, durch Beschlüsse der Generalversammlung einen großen Theil der eben bezeichneten Nachtheile wieder aufzuheben, und den Sitz der Generalversammlung nach Nürnberg überzusiedeln, so ist dies wohl gut für die Sache selbst, aber von keinem Belange für die hier zur Untersuchung vorliegenden Fragen. Das traurige Schlußresultat dieser Untersuchung aber ist: 1) daß sämmtliche nach Erlassung des Gesetzes vom 1. Juli 1834 geschlossenen Verträge gegen den Geist, den Wortlaut und die Absicht dieses Gesetzes sind; 2) daß diese Verträge überdies für das Landesinteresse auch in materieller Hinsicht auf eine nicht zu rechtfertigende Art und Weise zum größten Nachtheil des Staates abgeschlossen wurden, so daß sie für denselben als eine societas leonina erscheinen. Wird aber dieses Faktum zugestanden, und bei der klaren Lage der Sache möchte es schwer mit Grund zu widerlegen sein, so ist auch eben hiedurch eine Verletzung des Gesetzes vom 1. Juli 1834 durch den ehemaligen Minister des Innern Hrn. Fürsten von Wallerstein dargethan und nachgewiesen. Es möchte demnach vor Allem zu untersuchen sein: 1) ob derselbe nicht für diese seine amtlichen Handlungen nachträglich zur Verantwortung zu ziehen sei, und ob hier nicht der im Titel X. §. 6. der Verfassungsurkunde vorhergesehene Fall in Anwendung zu kommen habe. Hat einerseits der gerade festgestellte Untersuchungspunkt seinen letzten Grund in der verfassungsgemäßen Verantwortlichkeit der Minister den Ständen gegenüber, und in der moralischen Pflicht der Stände auf Wahrnehmung der Verfassung, im gegebenen Falle durch Beschwerde oder Anklage, (May bayer. Staatsrecht §. 184. 3 Anmerk. 9. Pag. 125. des 1. Theils Abthl. II.) so tritt andererseits hier auch die weitere ständische Pflicht, die Verwendung der Staatseinnahmen zu überwachen, in Wirksamkeit. Es kann den Ständen nicht genügen, daß durch die Staatsminister diese oder jene Ausgabe gemacht worden, daß durch dieselben diese oder jene Verbindlichkeit für das Staatsärar übernommen worden sei; es kann nicht genügen, den treffenden Minister deshalb zur Verantwortung zu ziehen, — es muß auch untersucht werden, ob denn die gemachten Ausgaben anerkannt, ob die übernommene Verbindlichkeit als in Form Rechtens bestehend, auch definitiv auf das Staatsärar übernonommen werden müsse. §. 16. 2) Liegt eine pflichtwidrige Handlung im Allgemeinen vor? Der Art. 438. Ziff. I. des ersten Theils des Strafgesetzbuches liefert hier die nöthigen Anhaltspunkte, denn derselbe spricht von öffentlichen Beamten, welche zwar nicht in eigennütziger Absicht, oder um einen Unterthan in Schaden zu bringen, jedoch vorsätzlich ihrer Amtspflicht zuwider handeln, — wobei aber gleichwohl ein Schaden für den Staat oder einen Unterthan aus solcher Pflichtverletzung entstanden ist. Wenn es überhaupt Pflicht eines jeden Staatsbeamten ist, das ihm anvertraute Wohl des Staatsinteresses aus allen Kräften zu befördern, wenn er für alle, sei es absichtlicher oder fahrlässiger Weise aus seinen Dienstesverhältnissen hervorgehenden Benachtheiligungen des Staats sowohl zivilrechtlich als auch strafrechtlich haftbar ist, so ist dies gewiß noch im gesteigerten Maßstabe bei den obersten Staatsbeamten, den Ministern, der Fall, in deren schützender Hand das Wohl und Wehe von Tausenden, ja der ganzen Nation liegt. Pflichtwidrig aber ist jede Handlung oder Unterlassung, die den unbezweifelten Amtspflichten des Staatsdieners widerspricht. (Strafgesetzbuch, III. Bd. S. 181.) Die oben näher dargethane Art und Weise des Abschlusses und der Ausführung eines Vertrages von solcher Wichtigkeit, wie der über die Erbauung des Donau-Main-Kanals mit gänzlicher Verletzung des ihm hiebei als unverrückbare Basis gegebenen Gesetzes vom 1. Juli 1834, kann aber als mit den für das Wohl und das Beste des Staates einem Minister obliegenden Pflichten vereinbarlich unmöglich anerkannt werden. Zur Strafbarkeit der Handlung wird ferner entweder Vorsätzlichkeit oder Fahrlässigkeit gefordert. Der rechtswidrige Vorsatz aber bezieht sich hier nicht auf die Absicht, in welcher der Amtspflicht entgegen gehandelt wurde, sondern auf die Handlung im Gegensatze derjenigen Pflichtverletzungen, die blos in Fahrlässigkeit ihren Grund haben. (Strafgesetzbuch, Art. 438, III. Bd. pag. 317.) (Forts. folgt.)

Sigmaringen, 15. Juli.

Das heutige Bulletin sagt: „Se. hochf. Durchl. hatten bisher wenige Schmerzen und konnten während der Nacht stets etwas schlafen. Bei der heutigen Erneuerung des Verbandes zeigte sich die Bruchstelle entzündet und angeschwollen.“ Se. D. der Herzog Eduard von Sachsen-Altenburg eilte auf die erste Nachricht von dem Unfalle, welcher seinen erlauchten Schwiegervater betroffen, von München hieher.

Miszellen

Die Schandsäule.

Bis zur Mitte des Juni dieses Jahres war seit 191 Jahren der schönste freie Platz Kopenhagens durch drei übereinanderliegende unförmliche Steinblöcke entstellt, welche die Inschrift trugen: „Zur Schande und ewigen Schmach des Corfiz von Uhlefeldt, des Vaterlandsverräthers.“ Diese Blöcke standen da in Folge eines 1652 vom Höchstengericht erlassenen Spruches, daß der flüchtige Reichsmarschall Graf Corfiz von Uhlefeldt, wofern er ergriffen würde, langsam durch die Hauptstraßen von Kopenhagen geführt, alle 5 Minuten mit Zangen gezwickt und schließlich geviertheilt, daß sein Körper verbrannt, seine Asche in die vier Winde gestreut, daß alle seine Güter eingezogen, sein Haus zu Kopenhagen der Erde gleich gemacht und auf der Stelle desselben eine Schandsäule auf ewige Zeiten errichtet werden solle. Vielfach schon war die Regierung angegangen worden, jenen Mißstand zu entfernen, allein sie hatte stets erwiedert, der Spruch des Höchstengerichts laute auf ewige Zeiten, und die Regierung habe die richterlichen Urtheile in Kraft zu erhalten. Endlich verfiel der Stadtrath von Kopenhagen auf ein sinnreiches Mittel, die Bedenklichkeit der Regierung zu beseitigen. Er richtete an den König eine Bittschrift um Begnadigung des längst vermoderten Uhlefeldt und führte an, daß jenes Urtheil durch keinen einzigen schriftlichen Beweis gegründet sei, und daß viele Geschichtschreiber, namentlich Hoert, behaupteten, Uhlefeldt habe das ihm beigemessene Verbrechen nie begangen. Der König hat hierauf das Andenken Uhlefeldts von der darauf haftenden Schande befreit und die Zerstörung der Schandsäule befohlen. Am 16. Juni sind die Steinmetzen ans Werk gegangen und auf der Stelle des unförmlichen Denkmals soll sich nun ein Brunnen zur Zierde der Stadt erheben.

Mannichfaltiges.

Straubinger Schranne vom 15. Juli: Weizen 15 fl. 23 kr. Korn 15 fl. 25 kr. Haber 9 fl. 14 kr.

Landshuter Schranne vom 14. Juli: Weizen 15 fl. 17 kr. Korn 14 fl. 36 kr. Haber 9 fl. 42 kr.

Nachrichten aus Thüringen zufolge war es zu Neustadt a. d. O. wegen der hohen Getreidepreise in Bezug auf das Verhalten eines großh. weimarischen Beamten zu Exzessen gekommen. Aehnliches fand zu Mühlhausen statt, und soll das k. preuß. 8. Kuirassierregiment haben einschreiten müssen. Ein Getreidehändler, den man absichtlicher Steigerung der Getreidepreise beschuldigte, mußte sich flüchten und durch Militär nach Hause eskortiren lassen. Zu Langensalza haben mehrere wohlhabende und rechtschaffene Bürger große Getreidetransporte von Magdeburg kommen lassen. Zu Schleusingen ist durch Einschreiten des Magistrats dem Kornwucher Einhalt gethan und hat die k. preuß. Regierung zu Erfurt auf den Antrag des dortigen Landraths 600 Scheffel Mehl aus den Erfurter Magazinen zu dessen Verfügung gestellt, welche erst nach der Ernte in natura erstattet zu werden brauchen.

Der Kurfürst von Hessen steht jetzt wegen Ankaufs der seinen Gärten vor dem Untermainthor bei Frankfurt gegenüberliegenden Mainuferstrecke in Unterhandlung. Diese Strecke dient bisher zum Lagerplatze für Bausteine, wodurch die Aussicht auf den Fluß verkümmert wird, und an dessen Stelle Se. k. H. beabsichtigen soll, daselbst einen schönen Kai erbauen zu lassen.

Am 6. Juli sprang der Kaufmann Söderberg, Chef des Handlungshauses Söderberg u.

Komp. in Malmö, vermuthlich in einem Anfall von Wahnsinn, auf der Fahrt von Malmö nach Kopenhagen von dem Dampfschiffe „Unionen" über Bord und ertrank. Wie man vernimmt, befindet sich das genannte Haus in sehr guten Umständen.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird in der Flaschnermeister Boehrerischen Konkurssache das zur Masse gehörige Haus S. 1200. dahier hiemit zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Dieses Haus ist frei, lauter und eigen, der Brandversicherungsanstalt mit 6000 fl. einverleibt, und mit einem jährlichen Waldrecht von 3 Mäß Holz, drei Mäß Stöcke und 100 Wellen versehen. Es ist 3 Stockwerk hoch, massiv gebaut, doppelt mit Flachziegeln gedeckt, und enthält

unter der Erden:
2 Keller,

im ersten Stock:
4 massive Gewölbe, 2 heizbare Gewölbe, worin sich die Werkstätten befinden, ein Waschhaus, laufendes Wasser, eine Durchfahrt, mit einem Hofraum verbunden, einen Abtritt;

im zweiten Stock:
einen Vorplatz, 4 Stuben, 4 Kammern, eine Speisekammer, eine Küche, einen Abtritt mit Gang;

im dritten Stock:
einen großen Vorplatz, 5 Stuben, eine Speisekammer, eine Küche, einen Abtritt mit Gang;

unter dem Dache:
3 aufeinander stehende Böden, worin sich im unteren Boden, eine Stube und vier Kammern befinden.

Die gerichtlich erhobene Taxe beträgt 6500 fl. Termin zur Versteigerung wird auf

Freitag den 4. Augug Vorm. 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 16.

anberaumt, und werden Kaufsliebhaber hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837. erfolgt. Von dem Schätzungsprotokoll sammt den übrigen über dies Haus vorliegenden amtlichen Notizen kann bis zum Versteigerungstage in der Registratur Einsicht genommen werden.

Nürnberg den 21. Juni 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Vom königl. Handelsgericht Nürnberg

wird die inhaltlich hiesigen Intelligenzblattes Nr. 81, 82 und 83, Seite 1335 u. 36, 1353 und 54, 1369 auf

Morgen Freitag den Ein und zwanzigsten Juli Vorm. 9 Uhr

durch Bekanntmachung vom 10. Juli Nr. 1041 anberaumt gewesene Versteigerung wieder aufgehoben und dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Nürnberg den 20. Juli 1843.

Nürnberger. Ott.

Anzeigen.

Bücher-Auktion.

Vom 9. August d. J. an versteigere ich in dem Hause S. 1546. der hintern Beckschlagergasse hier eine Sammlung theolog., philolog., histor. u. a. Bücher aus dem Nachlasse des Hrn. Pfarrer Weng sen. u. A., nebst einem Anhang alter seltener Drucke, deren Katalog durch die bekannten HH. Kommissionäre und durch mich ausgegeben wird.

Nürnberg.

J. A. Boerner, Auktionator.

Kaufgesuch.

Eine im guten Betrieb stehende Bäckerei, in nicht entlegener Gegend der Stadt Nürnberg, wird zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen ihre Adressen mit B. K. bezeichnet in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Schloßguts-Verkauf.

Ein in der fruchtreichsten, schönsten Gegend Würtembergs, nur fünf Stunden von Stuttgart, im Remsthale liegendes Schloß und Oekonomiegut ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in:

a) einem Schloßgebäude mit neun, theis tapezirten und gemalten Zimmern, mehreren Kammern, Küchen, zwei Kellern auf 5000 bayer. Eimer, Böden ꝛc.;
b) einem ehemaligen Amtshause mit 4 heizbaren Zimmern, Küche, Kammern, Stallung auf Pferde und Rindvieh;
c) einer Scheuer mit angebauter, vor zwei Jahren erst ganz neu eingerichteter Brauerei und Branntweindrennerei;
d) einem Felsenkeller zu 2000 bayer. Eimer Bier und Trocknen der Bierfässer unterm Dach;
e) einem Flügelgebäude mit Schwein- und Geflügelstallungen;
f) einer Wagenschupfe;
g) einem laufenden Brunnen mit vorzüglich gutem Wasser;
h) einem 6 Morgen großen, kostbar und terrassenförmig angelegten, mit vielen Spalierbäumen der edelsten Obstarten, Hopfen und einer Baumschule versehenen Wurz-, Baum- und Grasgarten;
i) 64 Morgen Aecker, Wiesen und Hopfengärten ꝛc.

Sämmtliche Gebäude stehen frei in einem gepflastertem Hofraum. Die Grundstücke sind sehr ergiebig, und gewähren jährlich außer den Gebäuden und der Bierbrauerei einen Ertrag zwischen 3- bis 4000 fl.

Auch kann die Hälfte des Kaufsschillings zu gewöhnlichen Zinsen auf dem Anwesen stehen bleiben.

Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst in frankirten Briefen an Unterzeichneten wenden.

Nürnberg den 14. Juli 1843.

J. J. Pfeiffer jun., Kommissionär.

Zu vermiethen.

In der Nähe des Spittlerthors L. 1358. sind sehr schöne Zimmer mit oder ohne Möbeln an ledige Herren um billige Preise zu vermiethen.

Pferdeversteigerung.

Künftigen Samstag den 22. Juli werden in den drei Linden an der Lauferstraße von 11 bis 12 Uhr 4 Fuhrmannspferde nebst Geschirr und einem 6zölligen Leiterwagen gegen gleich baare Bezahlung verkauft, welches hiemit bekannt macht

Johann Michael Stör zu den drei Linden.

Versteigerung.

Dienstag den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden im Hause L. 424. folgende Gegenstände, als:

Silber, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellain, Gläser, Schreinzeug, Betten, Kleider, Haus- und sonstige Geräthschaften, gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Zu vermiethen.

Ein kleines und ein großes Zimmer, wovon zu einem Bett und Möbel gegeben werden können, sind nahe am Rathhaus in einer freundlichen Lage an ledige Herren täglich zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Fremden-Anzeige.

Vom 19. Juli.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Truchseß v. Bettenburg. Hr. Rauendahl v. Lennep, Hr. Moulet v. Gent u. Hr. Doerr v. Frankfurt, Kfte.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Sinner v. Bern. Hr. Lefebere, Garde d'honneur v. Neapel. Hr. Dr. Dimoll v. London. Hr. Lepacke, Rentier v. Dublin. Hr. Steinhardt, Kfm. v. Frankfurt.

(Wittelsbacher Hof.) Freifrau v. Stengel v. München. Freifrau v. Metz v. Kassel. Hr. Groß u. Hr. Gruber v. Bamberg, Hr. Romerio v. Gmünd u. Hr. Eibler v. Lindau, Kfte. Hr. v. Mittnacht, Oberfinanzrath v. Stuttgart. Hr. Hähnel, Bildhauer v. Dresden. Hr. Schwemmer, App.-Ger.-Registrator v. Strauding.

(Strauß.) Hr. Järke, Kanzleirath m. Fam. u. Hr. Weber, Hptm. v. Wien. Hr. Solowitzin, Rath u. Hr. Maykeff, Rentier a. Rußland. Hr. Essers v. Krefeld, Hr. Müller u. Hr. Roth v. Frankfurt, Hr. Lampart v. Augsburg, Hr. Heuß v. Steinfeld u. Hr. Mayer v. Harburg, Kfte. Hr. Mörl, Förster v. Rudolphstein.

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. Raiffeiser, Pfarrer u. Hr. Schnitzlein, Lehrer v. Theilenhofen. Hr. Seuner, Verwalter v. Ponitz. Hr. Wainer, Kfm. v. Lichtenstein. Hr. Roth, Kameralpraktikant v. Ansbach. Hr. Goehrenz, Fabr. v. Ruhla. Hr. Hetschel, Optikus v. Heilbronn.

(Rothe Hahn.) Hr. Tripps v. Bayreuth, Hr. Schwarz v. Stuttgart, Hr. Salomon v. Neustadt u. Hr. Neumann v. Regensburg, Part. Hr. Dr. Haringer v. Frankfurt.

(Fränkischer Hof.) Hr. Brunhuber, Fabr. v. Eschenbach. Hr. Hirschauer v. Gmünd u. Hr. Nusser v. Augsburg, Kfte. Frhr. v. Wimpffen, Oberlieut. v. Prag. Mad. Freudenhofer m. Fam. v. Wemding.

(Kronprinz.) Hr. v. Wöllwarth, Amtm., Hr. Holz v. Pelsingen u. Hr. Granzberger, Künstler v. Bayreuth. Hr. Wagner, Händler v. Gönningen.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße 8. Nr. 611.)

Nummer 203. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 22. Juli 1843.

Spanien.

Die Madrider Gazeta vom 10. Juli erklärt, es sei falsch, daß die Regierung die Absicht hege, die Königin und die Infantin wegzuführen. — Dasselbe offizielle Blatt sagt in seiner Nummer vom 11. Juli mit bestimmten Worten: Ihre Maj. die Königin und ihre Schwester würden die Hauptstadt nicht verlassen. Am 11. Juli ist Madrid in Kriegszustand erklärt worden. (Man nimmt an, der Unterschied zwischen Belagerungs- und Kriegszustand sei so zu verstehen, daß die Behörden zu Madrid bereits mit den Befehlshabern der die Hauptstadt umschließenden Korps über eine Kapitulation halb und halb einig sind, es zu keiner Belagerung kommen wird, der Kriegszustand aber die Ergreifung außergewöhnlicher Maßregeln zur Erhaltung der Ruhe rechtfertigen soll.) Der Generalmarsch war geschlagen worden; die Nationalgarde stand unter den Waffen. Die Truppen des General Aspiroz hielten Galapagar, Pardo und die Umgegend besetzt. General Van Halen war am 7. zu Carmona. Sevilla hatte ihm die Thore nicht geöffnet; er ist nach Alcala zu, in der Richtung nach Kadix, abmarschirt. Der Regent war am 10. Juli zu Valde-Penas. Oberst Prim ist am 15. mit 5500 Mann Fußvolk und 200 Reitern von Fraga nach Mequinenza aufgebrochen. Zurbano war am 13. Juli an der Spitze von 14 Bataillonen von Saragossa ausgerückt. (An der Pariser Börse war am 17. das Gerücht, Madrid habe am 13. Juli kapitulirt.)

Madrid, vom Ministerium Becerra-Mendizabal in Belagerungs- oder Kriegsstand versetzt, ist von der Insurrektionsarmee so gut wie eingeschlossen; Aspiroz war am 11. Juli zu Pardo, d. h. zwei Lieues von der Hauptstadt; er darf nur den seichten Manzanares überschreiten, so steht er vor den Thoren. Allem Anschein nach wird Madrid kapituliren; die Insurrektion hat bis jetzt überall ohne Schwertstreich gesiegt. Unter den Esparteristen herrscht Entmuthigung; sie können nicht an ernstlichen Widerstand denken. Mendizabal beugt ein: er sucht Hülfe bei der Koalition der Kortesdeputirten; er konferirt mit Cortina, Lopez, Caballero, Aylon und Frias, um einen Ausweg zu finden, sich aus der Schlinge zu ziehen, in welche er durch seinen Uebermuth gerathen ist. Auch Saragossa dürfte bald schwanken in der nutzlosen Treue, die es dem Exregenten bis jetzt bewahrt hat. Vierzig Offiziere haben sich aus Saragossa entfernt und sind zu Narvaez übergegangen. Espartero, der in der Nacht auf den 8. Juli mit nur 4000 Mann, dem Rest seiner Armee, von Albacete aufgebrochen ist und am 10. zu Valde-Penas war, wird Mühe haben, Kadix zu erreichen. Die Nationalgarde von Madrid wird sich nicht für ihn schlagen und die Garnison ist zu schwach, den anrückenden Truppenkorps den Einzug in die Hauptstadt zu wehren.]

England.

London, 15. Juli.

Im Oberhause beantragte gestern Lord Clanricarde die angekündigten Beschlüsse in Betreff der Entlassung der irländischen Friedensrichter, und tadelte die Regierung äußerst strenge wegen dieses ungerechten und unpolitischen Schrittes, den sie zur Hemmung der Repealaufregung gethan habe. Der Herzog v. Wellington hielt dem Verfahren der Regierung eine nachdrückliche Vertheidigungsrede. Er setzte die Frage der Gesetzlichkeit bei Seite und behauptete, die Weise, wie die Repealaufregung betrieben werde, trage einen Charakter, welcher den öffentlichen Frieden gefährde und Seitens der für Leben und Eigenthum des Volks verantwortlichen Regierung Vorsichtsmaßregeln erheische. Er gab zu, daß der Friede Irlands in den Händen O'Connell's liege, meinte aber, daß dies für die Regierung ein genügender Grund sei, sich auf jeden Losbruch gefaßt zu halten und das Friedensrichteramt nicht in den Händen von Leuten zu lassen, die vielleicht zur Unterdrückung des Vereins aufgefordert werden müßten, zu dessen Zustandebringung sie mitgeholfen hätten. Nachdem noch mehrere Redner für und gegen Lord Clanricarde's Beschlüsse gesprochen hatten, wurden dieselben mit großer ministerieller Mehrheit verworfen.

Das Unterhaus war wieder den ganzen Abend mit Komiteberathungen der irländischen Waffenbill beschäftigt.

Die Regierung hat an den Kapitän der jetzt im stillen Ozean befindlichen Fregatte Carysfort, Lord Paulet, Depeschen abgeschickt, worin sie die freie Unabhängigkeit des Königs Tamchamaha und der Sandwich-Inseln von England, so wie von jedem andern Lande anerkennt.

Ein Oxforder Blatt will wissen, daß zwischen dem Herzoge von Wellington und dem Könige von Hannover eine Mißhelligkeit herrsche, welche beide bisher veranlaßt habe, bei den stattgehabten Festen jedes Zusammentreffen zu vermeiden. Wo der König gewesen, sei der Herzog ausgeblieben und umgekehrt. Ein Grund dieser Spannung zwischen den früher eng Befreundeten wird nicht angegeben.

Deutschland.

München, 20. Juli.

In der siebenzigsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam bei Berathung über die Ausgabebudgetspositionen zunächst §. 7. des Kap. X. zur Abstimmung, der „Straßen-, Brücken- und Wasserbauten-Etat." Ursprünglich waren im Budget dafür 614,593 fl. eingestellt, nachträglich aber noch weitere 180,000 fl. bewilligt worden, sohin im Ganzen 794,593 fl. Vom Ausschuß war keine Beanstandung erhoben worden, und auch die Kammer nahm diese Position ohne Abänderung an, jedoch erst nach einer längern Debatte, während welcher vorzugsweise auf die Dringlichkeit theils umfassender Straßenbauten, theils der schon wiederholt beantragten Korrektionen des Inn- und Isarstromes, so wie anderer Nebenflüsse der Donau hingewiesen wurde.

Zu §. 8. „besondere Leistungen des Aerars an die Gemeinden," mit 114,695 fl., war vom Ausschuß zwar Anerkennung aber zugleich auch folgender Antrag begutachtet worden. „Es möge a) der Beitrag zu den Kosten der Polizeiverwaltung in größeren Städten im Budget der V. Finanzperiode per 80,000 fl. um 20,000 fl. erhöht, und b) dieser Mehrbetrag denjenigen Städten zugewendet werden, deren Vermögenskräfte desfalls besondere Berücksichtigung erheischen." Bezüglich der Antragshälfte b) wurde von dem Abg. Rebmann eine Modifikation eingebracht, nach welcher im Schlußsatz gesagt werden sollte — „deren Aufwand für Erfüllung dieses Zweckes eine besondere Berücksichtigung verdient." Diese Modifikation ward jedoch verworfen, dagegen aber die ursprüngliche Position sogar einstimmig, der Ausschußantrag mit überwiegender Stimmenmehrheit angenommen. Auch §. 9. „Steuerkatasteretat" mit 600,000 fl., und §. 10. „Münzanstaltsetat" mit 13,600 fl., wurde darauf noch angenommen. Hiezu hatte der Abg. Bestelmeyer folgende Anträge gestellt: 1) Se. k. Maj. sei ehrfurchtsvoll zu bitten, bei den Zollvereinsstaaten allergnädigst dahin wirken zu lassen, daß mittelst Vereinbarung, gleichwie bei Silbermünzen, die Ausprägung neuer Goldmünzen nach einem gemeinsamen Fuß regulirt, und der Werth der gegenwärtig umlaufenden Goldmünzen gleichförmig bestimmt werde, bis dahin aber 2) gegen die Verbreitung fremder Goldmünzen und Aufdringung derselben im täglichen sowie im Waarenverkehr strenge Maßregeln ergreifen und allergnädigst anordnen zu lassen, daß die Goldmünzen bei Strafe im Handel und Wandel nicht höher gegeben und angenommen werden dürfen, als nach den amtlich bekannt zu machenden Werthstabellen. Der erste Antrag wurde von den Abg. v. Schäzler, v. Welden, Städtler und v. Thon-Dittmer lebhaft unterstützt und von der Kammer angenommen, dagegen dem zweiten nicht beigestimmt. (Der gestern von dem Abg. Wolf eingebrachte Antrag auf Herstellung wenigstens einer Blutegelzucht, je auf zwei Regierungsbezirke auf Staatskosten, wurde von der Kammer nicht angenommen, sondern verworfen.)

†† (Einundsiebenzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Ministertisch ist gleich gestern besetzt. Nach Bekanntmachung des Einlaufs folgt Fortsetzung der Budgetberathung und zwar zunächst über die Kreisfonds, und hier zuerst über die von dem zweiten und dritten Ausschuß gestellten Anträge. Der erste lautet: „Es sei Se. k. Maj. auf verfassungsmäßigem Wege zu bitten, im Verein mit allen deutschen Bundesstaaten die geeignetesten Maßregeln zu ergreifen, wodurch den Auswanderern Deutschlands es möglichst erleichtert wird, Niederlassungen zu gründen, worin deutsche Sprache, Sitte und Nationalität bewahrt, und hierdurch jenes dauernde Band geknüpft werde, welches durch den gegenseitig sich ergänzenden und steigenden Verkehr eine wechselseitige Erhöhung und Unterstützung der geistigen und materiellen Kultur erzeugt und erhält." Abg. Dr. Müller übergab folgende zwei Anträge: 1) daß die auf jedem Landtage erstattet werdenden Vorträge über die Generalübersicht der Kreislasten und Kreisfonds, (so wie über die Verhandlungen der Landräthe, dann die darüber gepflogenen ständischen Erörterungen, so wie solche in die Protokolle aufgenommen werden) jedesmal den sämmtlichen Mitgliedern der Landräthe sogleich nach dem Erscheinen des Druckes in der Kammer zugesendet werden." (Nach einer spätern Redaktion Dr. Müllers bleiben die eingeklammerten Sätze hinweg.) 2) daß die Landrathsverhandlungen unmittelbar nach jeder Versammlung sämmtlichen Polizeibehörden, Magistraten, Pfarrämtern und Gemeindeverwaltungen mitgetheilt werden. — Gegen den ersten Antrag des Ausschusses wurde geltend gemacht, daß die Auswanderung ohne dieß schon sehr stark sei; gegen den ersten Antrag Müller's, daß er nicht ausführbar sei, weil die Landtagsverhandlungen über die Landräthe ꝛc. nicht eigens gedruckt, dann auch die Kosten nicht unbedeutend sein würden, jedes Landrathsmitglied aber, welches sich hiefür interessire, sich die Landtagsverhandlungen verschaffen könne, da dieselben in allen Landgerichten und Regierungen vorhanden seien; gegen den zweiten Antrag Müllers, daß schon jetzt alle Polizeibehörden diese Verhandlungen erhalten. — Der erste Antrag des Ausschusses wurde mit 62 gegen 55 angenommen, wogegen die beiden Anträge Müllers nicht angenommen wurden. — Der zweite von dem Ausschusse gestellte Antrag lautet: Se. k. Maj. zu bitten, allergnädigst anzuordnen, „das Ausscheidungsgesetz vom 17. Nov. 1837, als seinen Zweck nicht entsprechend, einer umfassenden Revision zu unterstellen, und deren Resultate der nächsten Ständeversammlung zum Beirathe und zur Zustimmung vorzulegen." Hiezu kömmt eine Modifikation vom Abg. Götz, dahin gehend, daß die Worte „als seinem Zwecke nicht entsprechend" und „umfassenden" hinwegbleiben sollen. Diese Modifikation wurde jedoch verworfen und der Antrag in seiner vom Ausschuß vorgeschlagenen Form angenommen. (Forts. f.)

(Fortsetzung des Vortrags des Abg. Grafen v. Butler über den Ludwigkanal.) Es muß die Handlung, wodurch die Pflichtwidrigkeit bedingt wurde, eine vorsätzliche gewesen sein, ohne daß dabei nothwendig ist, daß auch die Absicht der Handlung auf eine Pflichtverletzung gerichtet gewesen ist. Ist auch dieses Letztere der Fall, so tritt nur eine höhere Straffälligkeit ein, nach Art. 352 Thl. I. Kann hier auch nicht direkte bewiesen werden, daß es Vorsatz war, gerade einen solchen Vertrag abzuschließen, so kann aber doch immerhin präsumirt werden, daß der abschließende Minister es wohl selbst wußte, und wissen mußte, welche Nachtheile in dem Vertrage enthalten sind. Dies geht klar aus seinen eigenen Aeußerungen in der Kammer hervor, wie sie im §. 15. dieses Vortrages enthalten sind; denn der Minister, der eine Ausgabe von 2 Millionen dem Urtheile einzelner technischer Beamten nicht anheim geben zu dürfen erklärte, basirte auf eben dasselbe Urtheil gleich hierauf einen Vertrag, der mehr als das Sechsfache in sich begriff, wie der Erfolg nachwies. Er mußte seiner Stellung nach wissen, wie nachtheilig die Statuten auf die Stellung der Regierung einwirken mußten. Wer aber die Schädlichkeit einer Handlung weiß, weiß auch, in soweit er sonst zurechnungsfähig ist, deren Pflichtwidrigkeit, und hat er dennoch gehandelt, so hat er mit vorsätzlicher Pflichtwidrigkeit gehandelt. Dies braucht übrigens gar nicht näher erwiesen zu werden; denn nach Art. 43. Thl. I. des Strafgesetzbuches wird bei einer jeden wider eine Person erwiesenen gesetzwidrigen That gesetzlich angenommen, daß sie aus rechtswidrigem Vorsatze gehandelt habe, so ferne nicht aus den besondern Umständen die Gewißheit oder Wahrscheinlichkeit des Gegentheils sich ergibt. Daß aber aus dieser Pflichtverletzung, d. h. aus der Art und Weise des Vertragsabschlusses mit dem Hause Rothschild, ein Schaden für den Staat bereits entstanden ist, ist außer allem Zweifel, da es durch die bereits vorausgabten Millionen beurkundet wird. §. 17. 3) Liegt hier auch eine Verantwortlichkeit wegen verletzter Verfassung vor? In der gerade entwickelten pflichtwidrigen Handlung durch Abschluß der fraglichen Verträge mit Rothschild möchte aber zugleich auch eine vorsätzliche Verletzung der Staatsverfassung und eben dadurch auch ein Grund zur Anwendung des §. 5. Tit. X. der Verfassungsurkunde liegen. Zur Begründung einer Anklage gegen die Herren Minister aber ist erforderlich: 1) eine hinlänglich nachgewiesene Verletzung der Verfassung, 2) die nachgewiesene Vorsätzlichkeit hiezu. ad 1) Der Thatbestand der Verfassungsverletzung liegt im hier gegebenen Falle in den sämmtlichen Vollzugsakten des Gesetzes über den Donau-Mainkanal, insbesondere aber in dem deßhalb mit dem Hause Rothschild in Frankfurt a. M. abgeschlossenen Vertrage, so wie den daraus hervorgehenden genehmigten Statuten. Das von der Staatsregierung den Ständen des Reichs zum Beirathe und zur Zustimmung vorgelegte, und nach vorangegangener gegenseitiger Verständigung am 1. Juli 1834 publizirte Gesetz über den Kanalbau bildete die einzige gesetzliche und verfassungsmäßige Basis, innerhalb welcher es der Staatsregierung gestattet war, sich beim Vollzuge desselben zu bewegen. Jedes verfassungsgemäß zu Stande gekommene Gesetz ist für die Regierung bindend. Jede einseitige Abänderung oder Aufhebung desselben involvirt nach Tit. VIII. §. 2. eine Verfas-

fungsverletzung in sich. Die Aufhebung eines Gesetzes aber braucht nicht geradezu dadurch zu geschehen, daß deshalb eine eigene ausdrückliche Bestimmung von der Staatsregierung erlassen wird; es kann mittelbar auch dadurch geschehen, daß von ihr widerstreitende Vorschriften aufgestellt und veröffentlicht werden. (Wening-Ingenheim, Zivilrecht I. Buch §§. 2. und 8.) Das öffentliche Dokument, in dem die Rechtsverhältnisse der Aktionäre der Staatsregierung gegenüber normirt werden, sind die von der königl. Staatsregierung genehmigten, und mit ihrer Genehmigung öffentlich im Regierungsblatte ausgeschriebenen Gesellschaftsstatuten. Durch sie wird das Gesetz vom 1. Juli 1834 in seinen Haupttheilen faktisch aufgehoben, abrogirt. Es liegt hier nicht blos eine Handlung gegen ein gegebenes Gesetz vor, wodurch keineswegs der Begriff einer Verfassungsverletzung begründet wäre, — sondern ein förmliches Aufheben eines für einen speziellen Zweck gegebenen Gesetzes in allen seinen Tendenzen und Motiven. Hiedurch aber ist offenbar den Bestimmungen des Tit. VII. §. 2. der Verfassungsurkunde entgegen gehandelt, und es möchte eine Verfassungsverletzung als begründet erscheinen. Noch von einer andern Seite her möchte, wenn auch schon schwerer, dennoch eventuell sich im vorliegenden Falle eine Verfassungsverletzung deduziren lassen. Die Art und Weise, wie die, die Erbauung des Donau-Mainkanals regulirenden Verträge zu Stande kamen, gibt dem ganzen Unternehmen einen eigenthümlichen Charakter. Statt eines selbstständigen, auf eigener Ueberzeugung der Aktionäre begründeten Aktiengeschäftes, dem der Staat nur als Mitaktionär mit 2½ Millionen beizutreten hatte, wurde das Geschäft auf eine ganz entgegengesetzte Basis gestellt, indem den Aktionären solche Garantien gegeben wurden, daß man deren Beitritt wohl füglich ein unter der Form eines Aktiengeschäfts gegebenes höchst onerоses, unaufkündbares Darlehen möchte nennen können. Aus einer vertragsgemäß übernommenen Verbindlichkeit geht die Pflicht, die Schuldigkeit der Zahlung dieser übernommenen Verbindlichkeit hervor; es entsteht daher daraus eine Schuldigkeit, eine Schuld für den Staat, eine Staatsschuld, wodurch die zur Zeit bestehende Schuldenmasse im Kapital vermehrt wird. Daß dieser Satz im staatlichen Leben nicht gerade auf jeden kleinen Posten angewendet wird, noch praktisch angewendet werden soll, noch kann, liegt in der Natur der Sache. Daß aber im gegebenen Falle die Sache auch wirklich zu einer faktischen Vermehrung der verzinnslichen eigentlichen Staatsschuld führe, ist beinahe evident. Denn die bezeichneten, durch die Verträge mit Rothschild übernommenen Verbindlichkeiten wurden aus den paraten Staatsmitteln, den Erübrigungen genommen, und diese um den gleichen Betrag von mehr als fünf Millionen geschwächt, obwohl sie nicht hinreichen, die zum unabweislichen Bedürfniß werdenden Eisenbahnen zu bauen, vielmehr zu diesem Zwecke die Aufnahme einer Staatsschuld erforderlich wird. Diese Staatsschuld aber könnte offenbar um diese fünf Millionen niedriger gegriffen werden, beständen nicht jene älteren vertragsmäßigen Verbindlichkeiten. Dies wird aber um so klarer, wenn man bedenkt, daß, wenn zufälliger Weise gerade keine Erübrigungen da gewesen wären, um daraus schöpfen zu können, eine direkte Geldaufnahme hätte stattfinden müssen, um die vertragsmäßigen Verbindlichkeiten zu decken. Man mag demnach die Sache betrachten, wie man will, so ist immer der Fall gegeben, daß durch die fraglichen Verträge des treffenden Staatsministers die Vermehrung der Staatsschuld auf eine verfassungswidrige Weise herbeigeführt worden ist. Hiedurch aber hat er gegen Tit. VII. §. 11. der Verfassungsurkunde gehandelt, worin ausdrücklich festgesetzt ist, daß zu jeder neuen Staatsschuld, wodurch die zur Zeit bestehende Schuldmasse im Kapitalsbetrag oder in der jährlichen Verzinsung vergrößert wird, die Zustimmung der Stände des Reichs erforderlich ist. (Forts. folgt.)

Aschaffenburg, 17. Juli.

Heute sind zum Besuche am k. Hofe Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen und Se. Hoh. der Prinz Karl von Hessen mit ihren durchl. Gemahlinnen hier eingetroffen und im k. Schlosse abgestiegen.

Miszellen.

Kostbare Cigarren.

Die öffentliche Versteigerung der Effekten des verstorbenen Herzogs von Sussex wurde am 12. Juli zu London mit den Tabacken und Cigarren geschlossen, für welche, da sich eine so zahlreiche als erlesene Gesellschaft von Käufern eingefunden hatte, die unverhältnißmäßig hohe Summe von mehr als 2000 Pf. St. gelöst wurde. Einzelne Partien Cigarren wurden so theuer bezahlt, daß das Stück auf drittehalb Schilling (fl. 1. 30 kr.) zu stehen kam. Oberst Gurwood kaufte eine Partie von 2125 Stück um den enormen Betrag von 148 Pf. St. und Herr Crockford zahlte 5½ Pf. St. für 49 Cigarren. Der Globe bemerkt, daß in London noch nie ein solcher Preis für Cigarren bezahlt worden sei.

Mannichfaltiges.

Die Cotta'sche Buchhandlung hatte gegen einen Juden von Aub in Unterfranken, der in Bamberg mit dem Verschleiß von Nachdrucken Cotta'schen Verlags ertappt wurde, einen Prozeß geführt und diesen durch alle Instanzen gewonnen. Von den 100 Dukaten, dem Strafgelde des Verurtheilten, hat die Cotta'sche Buchhandlung ihren Antheil von 60 Dukaten theilweise der Bibliothek des Gymnasiums und der lateinischen Schulen, so wie zur Anschaffung von Büchern für arme Schüler dieser Anstalten in Bamberg, theilweise der Gewerbschule zu ähnlichem Zwecke, durch das literarische Institut übermacht.

In der Frankfurter Didaskalia geben 30 Bewohner von Kastel bei Mainz: Bürgermeister, Gemeinderäthe und sonstige angesehne Grundbesitzer, eine Erklärung über die Bickes'sche Erfindung ab, reiche Ernten ohne allen Dünger zu erzielen. Es läßt sich daraus aufs Neue entnehmen, daß jene angebliche Erfindung zunächst auf nichts als auf Täuschung beruht.

Der Sultan hat dem Prinzen Albrecht von Preußen mehrere kostbare Geschenke übersandt: einen Ehrensäbel mit goldener Scheide und Gefäß, reich mit Brillanten verziert, zwei kostbare Pfeifen mit zitrongelben Bernsteinspitzen, ebenfalls mit den schönsten Edelsteinen besetzt, zwei ächte Kaschmirshawls, mehrere Teppiche und zwei arabische Hengste, von denen der eine auf das prachtvollste gesattelt und gezäumt war. Eine lange, nach orientalischer Sitte mit Gold und Perlen reich gestickte Schabrake schmückte den Nacken des edlen Thieres. Die beiden Adjutanten des Prinzen erhielten den Nischan-Iftihar-orden in Brillanten und Ehrensäbel mit goldener Scheide. Der Prinz hatte seinerseits den türkischen Beamten reiche Geschenke an Tabatieren, Ringen u. s. w. gemacht, und unter die Dienerschaft, welche während des Diners im großherrlichen Pallast servirte, 10,000 Piaster in Gold vertheilen lassen.

Hr. Thiers ist von Paris nach Lille abgereist und geht von da später nach London, Material zu sammeln zu seiner Geschichte des Kaiserreichs.

Die Berichte aus unseren ackerbautreibenden südlichen Staaten über den Stand der Früchte, wird aus New-York vom 16. Juni geschrieben, erregen einige Besorgnisse. Eine ununterbrochene Trockenheit herrscht dort vor und hindert den Fortschritt der Vegetation außerordentlich. Wenn nicht bald und in erklecklichem Maße Regen eintritt, so ist zu fürchten, daß die Ernte darunter bedeutend Schaden leiden könnte. Von vielen Seiten gehen auch Nachrichten über einen andern Unstern ein, der die Ernte bedroht. In einer großen Anzahl von Gegenden sind Massen von Heuschrecken erschienen und fressen an den Orten, die sie auf ihren Verheerungszügen berühren, Alles rein auf, so daß das Land ganz verödet aussieht.

Bekanntmachung.

Da der Aufforderung vom 27. April 1842 ungeachtet, weder Johann Adam Jordan von Tennenlohe, noch ein Descendent desselben sich gemeldet hat, der einzige bekannte Intestaterbe aber, dessen Schwester, Elisabetha, auch gestorben ist, so werden die übrigen Seitenver-

wandte Beider hiedurch aufgefordert, allenfallsige Ansprüche auf den Nachlaß bis längstens

den 16. August 1843 Vorm. 10 Uhr

hierorts anzumelden, widrigenfalls dieselben als erloschen betrachtet, und der Nachlaß an den bekannten Intestaterben ausgeantwortet werden wird.

Erlangen, den 12. Juli 1843.

Königl. Landgericht.

Meinel.

c. Berthold.

Anzeigen.

Industrie- und Kultur-Verein.

Montag den 24. Juli: Harmoniemusik.

Empfehlung.

Die J. A. Endter'sche Kunsthandlung empfiehlt nachstehende Kunstartikel:

Radiernadeln, Stichel, Polirstähle, Schaber, Bunzen ꝛc., Stahlplatten,

welche schon fertig zugerichtet sind, so daß sie sogleich von dem Künstler zu gebrauchen sind. Alles vom besten engl. Stahl.

Hausverkauf.

In einer Hauptthorstraße dahier ist ein gegen Mittag liegendes, helles, trockenes und gut ausgebautes Haus mit 1 Laden, 2 Kellern, 6 Zimmern, 3 Küchen, 4 Kammern ꝛc. täglich zu verkaufen. Näheres im

öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Mädchen vom Lande, das aber schon längere Zeit als Hausmagd in einem sehr ansehnlichen Hause diente, in der Küche nicht unerfahren ist und ein sehr gutes Zeugniß vorlegen kann, wünscht hier bei einer soliden Herrschaft in Dienste zu treten. — Geneigte Anträge besorgt die Expedition dieses Blattes.

Hausverkauf.

Ein neu erbautes Haus mit großem Hintergebäude, Hofraum, Stallung für 11 Pferde, Dungstätte ꝛc., dann 7 heitzbaren Zimmern, mit 2 Kabinetten, 6 Kammern, 4 Küchen u. s. w. in der Hauptstraße nahe am Frauenthor dahier, wird unter annehmbaren Konditionen verkauft durch

das öffentliche Kommissionsbureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Zu vermiethen.

Ein kleines und ein großes Zimmer, wovon zu einem Bett und Möbel gegeben werden können, sind nahe am Rathhaus in einer freundlichen Lage an ledige Herren täglich zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Einladung.

Künftigen Sonntag den 23. und Montag den 24. Juli wird das St. Jakober Kirchweihfest gefeiert, daher ich mir erlaube, ein hochverehrliches Publikum hiezu ergebenst einzuladen.

Für warme und kalte Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, sowie auch für eine gutbesetzte Harmoniemusik, und indem ich daher recht zahlreichem Zuspruch entgegensehe, verharre ich hochachtungsvoll.

Nürnberg den 17. Juli 1843.

Georg Veit Wolff zum weißen Schwan.

Hausverkauf.

Aus Auftrag verkauft Unterzeichneter das in der vordern Ledergasse sub L. 264. gelegene Vorderhaus, nebst Hinterhaus in der hinteren Ledergasse. Beide sind massiv und im besten baulichen Zustande und enthalten:

das Vorderhaus: Keller, Tennen, Waschküche, 4 Zimmer, gemalt und tapezirt, 3 Kabinete, 2 Kammern, 2 Küchen, 2 Vorplätze, 3 Böden;

das Hinterhaus: Keller, 2 Zimmer, 2 Kammern, 1 Küche, Vorplatz, 2 Böden mit Bodenkammer.

Zwischen Vorderhaus und Hinterhaus befindet sich ein Hofraum mit Schupfen und Pumpbrunnen und ein hübsch angelegtes Gärtchen mit Laube.

Der Verkaufstermin ist im Lokal selbst auf

Montag den 31. Juli Vormittag 10 Uhr

anberaumt, und können die Gebäulichkeiten in der Zwischenzeit eingesehen werden, unter gefälliger Adressirung an

Nürnberg den 21. Juli 1843.

J. J. Pfeiffer jun., Kommissionär.

Miethe-Gesuch.

In der zweiten Hälfte Augusts wird in einem Hause, wo möglich in der Nähe einer der beiden Hauptkirchen, eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern mit Möbeln, 4 Betten und Aufwartung auf 4 Wochen zu miethen gesucht.

Aufforderung.

Ein violetseidener Regenschirm ohne Griff wurde den 3. Juli in der Hegelheimerischen Wirthschaft gegen einen andern verwechselt, um dessen Austausch gebeten wird in S. 1030. der Judengasse.

Versteigerung.

Dienstag den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden im Hause L. 424. folgende Gegenstände, als:

Silber, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellain, Gläser, Schreinzeug, Betten, Kleider, Haus- und sonstige Geräthschaften,

gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 23. Juli. Dritte Subskriptionsvorstellung: Nacht und Morgen. Schauspiel in 4 Abtheilungen und 5 Akten mit freier Benutzung des Bulwerschen Romans von Charl. Birch-Pfeiffer.

Montag den 24. Juli beginnen die Herren Karl La Roche und Karl Lucas, Mitglieder des k. k. Hofburgtheaters zu Wien ihr Gastspiel. Da dieser Herren Ferienmonat mit dem 31. d. abläuft, so muß deren Gastspiel mit dem 28. beendet sein. Der ausgezeichnete Ruf dieser Herren läßt wohl selbst an einem ungewöhnlichen Spieltage einen zahlreichen Besuch erwarten.

Fremden-Anzeige.

Vom 20. Juli.

(Bayer. Hof.) Hr. Graf v. Lerchenfeld, bayr. Ges. v. Berlin. Hr. Kraus, geh. Justiz- u. Oberlandesger.-Rath v. Glogau. Hr. v. Rechternfeld, Legationsrath u. Hr. Bar. v. Hirsch, Hofbankier v. München. Hr. Heuer, Kfm. v. Frankfurt.

(Wittelsbacher Hof.) Sir B. Bosanquet, Rentier m. Gem. u. Miß B. Bosanquet v. London. Hr. v. Krafft, Ober-App.-Rath v. München. Hr. Gebhardt, Benefiziat v. Amberg. Fräul. Ranke v. Bayreuth. Fräul. v. Hoßlin v. Augsburg. Hr. Bar. v. Redl, Gutsbes. v. Ofen. Hr. Silbermann v. Augsburg u. Hr. Schmidt v. Bamberg, Kflte. Hr. Stiechen, Part. m. Gem. v. Metz.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Lilien v. Dillingen. Hr. v. Paddenburger v. Amsterdam, Offizier. Hr. Park, Prof. a. Amerika. Hr. Kolb v. Bayreuth u. Hr. Solbrecht v. Mannheim, Kflte. Hr. Schneider v. Berlin u. Hr. Rohn v. Lüdershausen, Baumeister. Hr. Grobe, Part. v. Weimar. Hr. Schwarz, Part. v. Berlin. Hr. Dr. Ruge v. Dresden. Hr. Geuse, Prof. v. Braunschweig. Hr. Eckardt, Architekt v. Darmstadt. Rad. Hoelz v. Hamburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Eddelien, Maler m. Fam. v. Kopenhagen. Hr. Dr. Bamberg v. Zeig. Hr. Strüb, Kurier v. Meishazheim. Hr. Bierling, Kfm. v. Bamberg. Hr. Wiehner, Werkmeister v. Gnadenberg. Hr. Gerber, Oberschreiber m. Schw. v. Ansbach.

(Fränkischer Hof.) Hr. Keiner, Hr. Himmelreich v. Bamberg, Hr. Cullmann v. Würzburg. Hr. Sternau v. Neustadt, Hr. Stoß v. Augsburg, Hr. Lerchenthal v. Diesbeck, Kflte. Hr. Baron v. Poyda, Hr. v. Plutten, Gutsbes. v. Elbing. Hr. Feiler, Fbkt. v. Pappenheim.

(Rothe Hahn.) Hr. Schneider v. Frankfurt, Hr. Müller v. Schwalm, Hr. Geyer v. Wien, Kflte.

(Mondschein.) Hr. Forster, Pfarrvikar v. Roßtall. Hr. Dr. Prinz, v. Oettingen. Hr. Holzhausen, Pfarrvikar v. Roth.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 204. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 23. Juli 1843.

Spanien.

Madrid, 14. Juli.

General Aspiroz hat mit 5000 Mann Infanterie, 700 Reitern und zwei Batterien die letzte Nacht in Pardo zugebracht, Narvaez soll morgen mit 12 Bataillonen und 1100 Pferden vor Madrid ankommen. Nach den letzten Berichten zog der Regent nach Bayles; man sagt, er verfüge sich nach Kadix. — Sein rascher Rückzug klärt sich nun auf; als er am 8. Juli den Marsch antreten wollte, widersetzte sich das Fußvolk und an dessen Spitze das Regiment Luchana; er mußte sich mit drei Schwadronen Reiterei auf die Flucht begeben. Espartero wird sich wohl nach Havanah einschiffen; er hat das ihm von den Repräsentanten Englands und Frankreichs angebotene Asyl abgelehnt, aber um diplomatische Verwendung gebeten für den Fall, daß man die Güter konfisziren wollte, die ihm seine Gattin zugebracht habe. — In Madrid neigte sich Alles zur Kapitulation. Mendizabal hat noch im letzten Augenblick Finanzmaßregeln verfügt zur Sicherung der Zinszahlung von den 3proz. Schuldverschreibungen auf fünf Jahre hinaus; es fragt sich nur, ob die neue Regierung sie anerkennen wird.

Majorka hat sich am 14. Juli pronunzirt. General Tacon ist zum Präsident der Junta des öffentlichen Wohls auf den balearischen Inseln ernannt worden. General Cortinez ist von Lerida nach Seo d'Urgel aufgebrochen. Serrano hat sich mit drei Brigaden, unter dem Brigadier Prim und den Obersten Concha und Cordova, — die zusammen ein effektives Korps von 7000 Mann Fußvolk, 1300 Reiter und drei Batterien Artillerie bilden — über Mequinenza nach Melina zu in Bewegung gesetzt. Narvaez ist am 10. Juli von Calatayud mit 12 Bataillonen und 1000 Pferden abgegangen, um auf Madrid zu marschiren. Castro ist zum zweiten Kommandanten in Katalonien und zum Gouverneur von Barcelona (wo er am 13. Juli ankam) ernannt worden.

Deutschland.

München, 21. Juli.

†† In der ein und siebenzigsten Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde nach der Abstimmung über die gestern mitgetheilten Anträge zu den Kreislasten übergegangen: I. Nachlässe und Richtwerthe. Hiefür sind 4200 fl. eingesetzt, denen ohne erhebliche Debatte beigestimmt wurde. II. Justizstellen (Appellations-, Stadt- und Kreisgerichte ꝛc.) sind mit 819,316 fl. im Budget eingesetzt. Der kombinirte zweite und dritte Ausschuß stellte hiezu folgenden Antrag: „Es sei auch zweckmäßig Bedacht zu nehmen auf den wirklichen Bedarf der Regie und auf gleichheitliche Betheiligung der einzelnen Stellen Antrag zu stellen." Frhr. v. Thon-Dittmer fügte noch den Wunsch bei (der auch früher schon von der Kammer der Abgeordneten als Antrag angenommen, von der Kammer der Reichsräthe aber verworfen wurde), daß den Accessisten bei den Appellationsgerichten Honorirung zu Theil werde. Die Abg. Albrecht, Flembach und Bestelmeyer stimmten diesem Wunsche bei und die Kammer eignete sich denselben, so wie den obigen vom zweiten und dritten Ausschuß gestellten an. Gegen den Budgetansatz wurde nichts eingewendet. III. Landrath. Hiefür sind 14,194 fl. postulirt, welche Summe, so wie IV. Landkommissariate (Pfalz) mit 46,964 fl. ohne Debatte anerkannt wurden. V. Landgerichte sind mit 1,275,948 fl. 50 kr. im Budget bedacht. Hiezu stellte der Ausschuß folgende Anträge: a) Bei denjenigen Landgerichten, wo Geschäftsfülle besteht, die Zahl der Nebenbeamten zu vermehren; b) die Bezüge für das Schreiberpersonal bei denselben um 2 bis 300 fl. zu vermehren, und c) zu diesem Behufe die im Kreisbudget für die V. Finanzperiode auf den Etat der Landgerichte aufgenommene Position um 100,000 fl. aus dem Zentralfonds zu erhöhen. Hiezu kam ein vierter Antrag des Abg. Tafel, von dieser Summe 3000 fl. für die Landkommissariate der Pfalz zu verwenden. Ein fünfter Antrag wurde vom Abg. Ebert gestellt, eine Gehaltserhöhung für langgediente Landrichter verlangend und endlich ein Antrag des Abg. Ebenhöch, eine Gehaltserhöhung der Landgerichte in Unterfranken erzielend. Ueber diesen Etat und die Anträge entspann sich eine längere Debatte, an welcher die Abg. Bestelmeyer, v. Rotenhahn, v. Welden, Stöcker, Ebert, Ebenhöch, v. Flembach, Götz, Graf Buttler, Neuland, Schwindel und v. Thon-Dittmer Theil nahmen und sich ziemlich gleichlautend dahin aussprachen, daß bei den Landgerichten sich die Geschäfte ungemein häufen, die Zahl der Beamten, so wie die Regiemittel sehr gering seien, daher die große Verzögerung in Geschäftserledigungen; daß den Landgerichten die wichtigsten Interessen des Landes übertragen sind, u. s. w. Schwindel glaubte, durch Geldsummen sei diesem nicht abzuhelfen; wenn vollständige Abhülfe gewährt werden wollte, müsse die Administration von der Justiz getrennt, so wie überhaupt unser ganzes Kriminalverfahren abgeändert werden. Auch der Gerichtsdiener wurde gedacht, das oft sehr barsche Benehmen dieser Herren gerügt, und daß es nicht gut sei, Militärpensionisten derlei Stellen anzuvertrauen. Daß das untere Schreiberpersonal der Landgerichte wegen geringen Gehalts oft zu unerlaubten Dingen Zuflucht nehme, wurde ebenfalls gerügt. Dagegen bemerkte am Schlusse der Debatte der Hr. Minister des Innern, daß er die hohe und wichtige Stellung der Landgerichte nicht verkenne, jedoch glaube, daß die im Budget eingesetzte, der genauesten Prüfung unterlegene Summe hinreichen würde, um allen Ansprüchen zu genügen. Außerdem würde von Seite der Regierung alles gethan, um die Geschäftsfülle der Landgerichte zu vermindern, namentlich gehe durch die neu errichteten Handelskammern denselben große Erleichterung zu, da alle Fragen, die die Regierung diesen Kammern zur Beantwortung vorlege, früher von den Landgerichten beantwortet werden mußten. Das Resultat der Abstimmung ist folgendes: Die Anträge des Ausschusses wurden angenommen,

dagegen die der Abg. Tafel, Ebert und Ebenhöch verworfen. Dem dritten Antrag des Ausschusses, die Erhöhung um 100,000 fl. betr., wurde nur mit 62 gegen 58 Stimmen beigestimmt. Bei der Position „Justizstellen" äußerte der Abg. Bestelmeyer: „Hinsichtlich des vom Ausschusse gestellten Antrags auf gleichmäßige Vertheilung der Regiefonds beziehe ich mich auf diejenige Aeußerung, die ich bei Berathung über die Zentralfonds deswegen gemacht habe; ferner erinnere ich an das, was ich bei einer früheren Veranlassung über die gegenwärtige Besetzung des Handelsgerichtes in Nürnberg gesagt habe, daß nämlich dasselbe früher einen eigenen selbstständigen Direktor und Assessor gehabt habe, diese Stellen aber zur Ersparung an den Besoldungen später eingezogen und durch Mitglieder des königl. Kreis- und Stadtgerichts funktionsweise besetzt wurden. Ich mache abermals darauf aufmerksam, daß dergleichen Uebelstände beseitigt werden sollten, dabei erlaube ich mir noch zu bemerken: Aus meiner damaligen Aeußerung scheint man geschlossen zu haben, als ob ich gegen das Personal des Handelsgerichtes einen Tadel ausgesprochen hätte. Allein ich muß erklären, daß der gegenwärtige Direktor dieses Gerichtes, zugleich Kreis- und Stadtgerichtsrath, ein ausgezeichneter Mann ist, der mit ausgebreiteten Kenntnissen im Rechtsfache einen nicht gewöhnlichen Eifer und Fleiß vereinigt. Ich will hier nur darauf aufmerksam machen, daß sich Männer, die solche Eigenschaften in sich vereinigen, nicht leicht wieder finden, und daß also für die Zukunft hieraus kein Schluß gemacht werden kann. Ich will indeß keinen besondern Antrag stellen, sondern hoffe, es werde die Regierung selbst auf das dringende Bedürfniß der selbstständigen Besetzung dieser Stellen, und den deshalb von dem Landrath von Mittelfranken gestellten Antrag geneigten Bedacht nehmen."

†† (Zweiundsiebenzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Zuerst erfolgte Vortrag des ersten Ausschuß über den Antrag des Hrn. Reichsrathes Frhrn. v. Freyberg, die Beschränkung der Appellation an die dritte Instanz bei Verbalinjurien betr. Derselbe lautet, wie er von der Kammer der Reichsräthe angenommen wurde, also: „Es möge Se. Maj. der König allerunterthänigst gebeten werden, durch den Landtagsabschied mit Gesetzeskraft zu bestimmen, daß 1) im §. 54. Nr. 9. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 die Worte „insoferne nur auf Ehrenerklärung geklagt war" und 2) im §. 63. die Worte: insoferne nicht wegen dieser blos auf Geldleistungen geklagt ist, und" außer Wirkung gesetzt werden. Der Antrag bezweckt die Abschneidung der Berufung an die dritte Instanz. Auf Antrag seines Referenten, Frhrn. v. Fuchs, schlägt der erste Ausschuß mit 6 gegen 1 Stimme vor, dem reichsrathlichen Antrage nicht beizustimmen. Hierauf Fortsetzung der Berathung über das Budget, und zwar Erziehung und Bildung, für welche auf die Kreisfonds 787,829 fl. eingesetzt sind. (Postabgang.)

Das Regierungsblatt Nr. 25. vom 20. d. enthält eine Bekanntmachung, die gräflich Orttenburgischen Familienverträge betr., sowie eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, der zufolge der Anfangstermin zur diesjährigen theoretischen Prüfung für den Staatsbaudienst auf den 23. Okt. d. J. anberaumt ist. Die Kandidaten, welche an der theoretischen Prüfung Theil nehmen wollen, haben bei Vermeidung der Zurückweisung ihre desfallsigen Gesuche vier Wochen vorher bei der obersten Baubehörde einzureichen. — Die Dienstesnachrichten enthalten die bereits mitgetheilten Ernennungen zu Oberposträthen ꝛc.; der Regierungsassessor und exponirte Fiskaladjunkt der Regierung von Mittelfranken Fr. Dorner, wird seinem Ansuchen entsprechend, in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Schwaben und Neuburg versetzt, dann der bisherige Fiskalats-Raths-Accessist bei der Regierung von Oberfranken, Herrm. Fischer, zum Regierungsassessor und exponirten Fiskaladjunkten der Regierung von Mittelfranken in provisorischer Eigenschaft ernannt; die eröffnete Stelle eines Assessors bei dem Landgerichte Werdenfels in Oberbayern dem bisherigen Landgerichtsaktuar Karl Schreck zu Vilseck, im Oberpfälzisch-Regensburgischen Regierungsbezirke, verliehen, und die hiedurch in Erledigung kommende Landgerichtsaktuarstelle bei dem Landgerichte zweiter Klasse Vilseck, dem Appellationsgerichts-Accessisten Alois Gmeiner zu Amberg übertragen; dem Rechnungskommissär bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, F. K. Lotz, ist die erbetene Versetzung in den Ruhestand für immer bewilligt und das erledigte Rentamt Lichtenberg, im Regierungsbezirke von Oberfranken, dem bisherigen Rechnungskommissär bei der k. Regierung von Oberfranken Kammer der Finanzen Elias Roder, provisorisch verliehen. — Der Unteraufschläger zu Herzogenaurach, Joh. Müller, und der Korporal Johann Griebl, von der Garnisonskompagnie Nymphenburg, erhielten die Ehrenmünze des Ludwigsordens; den herzogl. Leuchtenbergischen Forstmeistern, Wilh. Richstein, in Kipfenberg, und Karl Weyse, in Eichstädt, wurde die Annahme und Tragung des ihnen von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen Stanislausordens dritter Klasse bewilligt.

(Fortsetzung des Vortrags des Abg. Grafen v. Butler über den Ludwigskanal.) Allein nicht blos eine Ausgabe ein für allemal wurde durch die Verträge mit Rothschild geschaffen, sondern es übernahm hiedurch der kontrahirende Minister auch bleibende jährliche Haftungen, deren Ende nicht vorausgesehen werden kann, da dieser Endpunkt von Momenten abhängt, die jetzt noch nicht vorhergesehen werden können. Es ist dies die übernommene Verzinsungsverbindlichkeit des Gesammtaktienkapitals, bis der neue Kanal seiner ganzen Länge nach von Kelheim bis Bamberg zur Schiff- und Floßfahrt ungehindert benützt werden kann. Auch die bauliche Unterhaltung des Kanals um 105,000 fl. ist obligatorisch übernommen. Ist auch das Nichtzureichende dieser Summe jetzt noch nicht faktisch erwiesen, so ist in der moralischen Ueberzeugung dennoch jetzt schon fest begründet, daß dieselbe nun und nimmermehr ausreichen könne. Es tritt demnach die mehr als wahrscheinliche Aussicht hervor, daß der Staat durch die abgeschlossenen Verträge auch noch mit einer ewigen Last werde beschwert werden. Dies aber ist nach Tit. III. §. 4. der Verfassungsurkunde als Veräußerung des Staatsguts anzusehen, was wieder durch Tit. III. §. 3. untersagt ist. Durch das Gesagte möchte eine Verletzung der Verfassung durch den Hrn. Fürsten von Wallerstein, als Minister des Innern, durch Abschluß der Verträge mit dem Hause Rothschild in Frankfurt a. M. hinreichend dargethan sein. 4) Soll der ehemalige Minister des Innern, Fürst von Wallerstein, wirklich in Anklagestand gesetzt werden? §. 18. Der einzige hier gegebene Weg ist der der Anklage. Er ist der strengste, aber auch der schwierigste zur Erzielung eines Erfolges. Er ist daher auch nur mit ernster Ueberlegung und reifem Vorbedachte einzuschlagen. Ein sicherer Erfolg einer Anklage überhaupt wird nur sehr schwer und sehr selten erwartet werden können. Sollen aber die Stände durch die Mangelhaftigkeit der gesetzlichen Bestimmungen über die Verantwortlichkeit der Minister, so wie deren Erfolglosigkeit sich bestimmen lassen, in Fällen, wo sie es für ihre Pflicht halten, diese Verantwortlichkeit in Anspruch zu nehmen, von diesem ihrem Rechte keinen Gebrauch zu machen? sollen sie es insbesondere im gegebenen Falle? Referent glaubt diese Frage verneinen zu müssen. Bei wahrgenommener Verfassungsverletzung überhaupt ist es, wie schon der §. 6. des X. Titels der Verfassungsurkunde es anerkennt, eine Pflicht, dies Recht zu üben. Eine Pflicht aber ist ihrer selbst wegen zu üben, nicht wegen des äußern Erfolges. Der Hauptersolg, die vollzogene Pflicht — bleibt jedenfalls, so wie auch, — wenn die Veranlassung der Anklage eine wirklich faktisch begründete war, — der durch keine gerichtliche und gesetzliche Formen bedingte moralische Erfolg — und dieser letztere allein ist es, der jede wirklich begründete Anklage zu einer wahren Gewähr der Verfassung macht, als welche das Recht der Anklage auch in der Verfassungsurkunde bezeichnet ist. — Blicken wir kurz zurück auf die Vergangenheit seit dem Jahre 1832, so bietet uns dieser Rückblick nicht gerade die erfreulichsten Momente dar. Denn in diesen

Zeiten wurde der Grund gelegt zu den immer weiter gehenden Differenzen zwischen den Kammern und der Regierung. Es trat immer mehr jene traurige Tendenz der Induzirung der Kammern hervor, die hauptsächlich dahin zu streben trachtete, die ständische Zustimmung durch möglich leichte und glänzende Darstellung des Bedarfes der projektirten Unternehmungen zu erlangen, mit der schon im Voraus begründeten Gewißheit, damit nicht auslangen zu können, dagegen aber mit dem Gedanken im Hintergrunde, daß die Kammern nach einmal halbvollendetem Werke dasselbe nicht mehr in Stocken gerathen lassen können. Das Zutrauen und der Glaube der Nation wurde mißbraucht, und so jene traurige Saat ausgesäet, die später immer kräftiger im gedeihlichen Erdreiche emporschießend zu einer Ernte erwuchs, deren bittere Frucht die Gegenwart vergiftet. Hiedurch zunächst wurde jenes nicht genug zu beklagende Mißtrauen erzeugt, das, wird es nicht rechtzeitig beschwichtiget, zum größten Nachtheil des Staates führt. Denn ohne gegenseitiges Vertrauen, auf Wahrhaftigkeit und Rechtlichkeit gegründet, wird in konstitutionellen Monarchien eine gedeihliche erfolgreiche Regierung zur Unmöglichkeit. Zum Beweise aber, daß diese Klagen sich nicht bloß auf leere Worte und hohles Gerede stützen, weise ich nur hin auf die Postulate für den Bau der Pinakothek und der Bibliothek im Gegenhalte mit den dafür wirklich erwachsenen Kosten. Den höchsten Kulminationspunkt aber hat dies System in der uns jetzt vorliegenden Angelegenheit des Donau-Mainkanals erreicht. Einem Uebel, das so tief schon sich eingenistet hat, das in dieser Art und Weise fortbestehend zu den traurigsten Resultaten führen führen muß, soll nicht mit leichten Palliativmitteln entgegengetreten werden, nicht mit erfolglosen Klagen, die Geschehenes nicht ändern, und bei den stets damit verbundenen Nachgenehmigungen Künftiges nicht hindern; nein! diesem ist mit aller Kraft der zu Gebot stehenden Mittel entgegen zu treten, und Anklage wird hier zur traurigen Pflicht, deren sicherer Erfolg doch wenigstens in dem unvermeidlichen Gerichte der Oeffentlichkeit liegt. Die Ausübung dieser Pflicht scheint aber um so mehr motivirt zu sein, je enger die Grenzen bestimmt und zusammen gedrängt werden, die dem ständischen Wirkungskreise noch zugestanden werden wollen, was gerade die Stände oft gegen ihren Willen zum Aeußersten drängt, weil gerade dies Aeußerste beinahe nur der einzige noch unbestrittene Weg ist. Referent verkennt nicht die großen rechtlichen Schwierigkeiten, die bei den unklaren und mangelhaften Bestimmungen der Verfassungsurkunde und bei dem Mangel eines desfallsigen Gesetzes einer wirklichen Durchführung der indizirten Anklagestellung entgegenstehen. Indem er hier ausdrücklich noch darauf aufmerksam macht, glaubt er, hauptsächlich auf den gerade entwickelten moralischen Grund sich stützend, nur eventuell darauf antragen zu sollen, daß gegen den Herren Fürsten von Wallerstein als damaligen Minister des Innern die Anklagestellung wirklich Platz zu greifen haben möchte.

(Forts. folgt.)

Bamberg, 21. Juli.

S. k. H. der Großfürst Michael von Rußland reiste gestern Nachmittag mit zahlreichem Gefolge hier durch nach Kissingen. — Auch S. Durchl. der regierende Herzog von Koburg kam vor einigen Tagen aus Oesterreich nach Koburg zurückkehrend hier durch. Ueberhaupt ist der Zug der Fremden hier ziemlich stark, und das Main-Dampfschiff immer sehr besetzt, auch mit starken Güterladungen versehen, besonders an Mehl aus der trefflichen Kunstmühle zu Schweinfurt, woher jetzt viele hiesige Bäcker und Familien ihren Bedarf beziehen.

Köln, 20. Juli.

In der Versammlung des Dombauvereins-Vorstands am 17. d. erhob sich der Koadjutor des Hrn. Erzbischofs von Köln, Hr. Erzbischof Johannes von Geissel und richtet an die Versammlung folgende Worte: „Meine Herren. — Ich habe die Ehre, Ihnen von zweien, an mich gerichteten Allerh. Handschreiben Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern, d. d. Aschaffenburg den 24. Juni und 14. Juli c., Kenntniß zu geben. In dem ersten heißt es: „Vorgestern erhielt Mein Gesandter in Frankfurt von Mir den Auftrag, seinen Kollegen ihn vorzulegen, nämlich den Vorschlag zu einem kölner Dombau-Verein der Teutschen Bundes-Mitglieder, der Ich Mich verbindlich mache, wenn er zu Stande kömmt, (außerdem freilich nicht), so lange er bestehen wird, auf Meine Lebensdauer des Jahres Zehntausend Gulden aus Meiner Kabinetskasse beizutragen. Wohlverstanden, die von Mir zu geben vorhabenden vier Glasgemälde-Fenster werden nicht eingerechnet." — Mittels des zweiten geruhen S. k. Maj. diesen den allerhöchsten deutschen Bundesmitgliedern durch Allerhöchstihren Gesandten gemachten Vorschlag in Abschrift mir Allergnädigst mitzutheilen, und dabei der bereits erfolgten völligen Beistimmung unseres Königs Maj. in so glückverheißenden Ausdrücken zu erwähnen, daß ich mir deren wörtliche Mittheilung nicht versagen kann: „Mein Freund, der König von Preußen, beauftragte seinen Gesandten zum Bundestage, Grafen von Dönhoff, sich eigens zu Mir herzubegeben, um seinen Dank auszudrücken." Der Vorschlag selbst aber lautet, wie folgt: „Großes ist von Preußens hochherzigem König für den Ausbau des Domes zu Köln geschehen, und geschieht fortwährend. Nicht wenige Vereine auch bildeten sich zu diesem Zwecke, einer jedoch wird noch vermißt: ein kölner Dombau-Verein der teutschen Bundes-Mitglieder. Daß ein solcher entstehe, dahin geht dieser Vorschlag. Zwar nicht an den teutschen Bund, denn es ist keine Bundessache, aber an dessen Mitglieder wende Ich Mich, und da alle ihre Vertreter in Frankfurt haben, so erscheint's der geeignetste Ort dazu. Eingeladen wird jedes (mit Ausnahme des Königs von Preußen, da derselbe ohnehin so viel dafür thut), zu einem beliebigen, aber unveränderlich bis zur Vollendung des ganzen Domes, der Kirche und der Thürme, wenigstens auf Lebenszeit fortlaufenden Beytrag sich verbindlich zu machen, von Anfang des nächsten Jahres, des 1844ten an, in Frankfurt am Mayn, den vierteljährigen Beytrag im Voraus zu erlegen: also im Januar, April, July und October. Ich mache Mich anheischig, wenn dieser Verein zu Stande kömmt, so lange Ich lebe und er besteht, Zehntausend Gulden des Jahres zu geben. Da Meine Kabinetskasse diese Zahlung leisten wird, Ich ihr aber keine über mein Leben hinaus sich erstreckende Verbindlichkeit auflegen kann, so vermag Ich auf keine längere Zeit den Beytrag zu versprechen. Von Meinem Nachfolger halte Ich Mich jedoch überzeugt, daß auch er ihn leisten wird. Des kölner Doms Ausbau ist Ehrensache für Teutschland. Die Bundes-Mitglieder haben schon solche Beweise ihrer Gesinnung gegeben, wo es sich von Sachen des Vaterlandes handelte, die zur frohen Erwartung berechtigen, daß Anklang dieser Vorschlag finden werde. Der König von Bayern, Ludwig. Aschaffenburg, 21. Juny 1843." Die überraschende Mittheilung des Hrn. Erzbischofes wurde unter den Zeichen immer steigender Freude und zuletzt mit allgemein ausbrechendem Jubel vernommen.

Miszellen.

Statistische Notiz.

Während der letzten Finanzperiode wurden in Bayern ausgemünzt:

An Dukaten und Goldmedaillen	14,800 fl.
Silbermedaillen	1,698 »
Kupfermedaillen	269 »
Geschichtsthaler bis 1837 .	16,165 »
Vereinsmünzen	296,450 »
Guldenstücke	1,000,000 »
Halbe Gulden	100,000 »
Sechser	25,000 »
Groschen	15,000 »
Kreuzer	25,000 »
½, ¼ und ⅛ Kreuzer .	6,418 »
	2,500,800 fl.

Tragischer Vorfall.

In dem Theater zu Livorno kam vor einiger Zeit ein trauriges Ereigniß vor. Ein Kontrabassist, Geminiani, wollte sich dem Publikum bekannt machen und in einem Zwischenakte ein Solo vortragen. Man hatte eine sehr geringe Meinung von seinem Talente und das Publikum eilte deshalb in Menge hinzu, um sich einen Spaß zu machen, wie das Journal, welches den Vorfall berichtet, sich ausdrückt. Während nun der Künstler auf einer Seite des In-

strumentes das Rondo aus „Lucia" spielte, entstand ein Gelächter und ein Lärm, daß man nichts von dem Spiele hörte. Der arme Geminiani wurde natürlich verlegen und verlor endlich seine Fassung ganz und gar. Endlich ließ er das Instrument fallen und blieb einen Augenblick unbeweglich stehen, während er stier auf das grausame Parterre blickte. Er suchte sich aberdings zu erholen, wischte sich den Schweiß von der Stirn und biß krampfhaft in sein Taschentuch, aber das Parterre schrie, lachte und spottete fortwährend. Da sank endlich der arme Künstler plötzlich um. Man eilte aus den Koulissen herbei, trug ihn fort und suchte ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen, aber vergebens, — er war todt.

Todesfall.

In München starb am 20. Juli im 79sten Lebensjahre, der k. Staatsrath im außerordentlichen Dienst und Präsident des obersten Rechnungshofes, Franz Sales v. Schilcher.

Mannichfaltiges.

Um die Uebergriffe vieler Handelsreisenden zu beschränken, hat sich der Handelsstand in Augsburg, sowohl Groß- als Kleinhändler, dahin vereinigt, nur mit jenen Fabrikanten und Handelshäusern in Geschäftsverbindung zu treten und zu bleiben, deren Reisende blos ausschließlich berechtigten Handelsleuten ihre Offerten machen.

Am 18. Juli Abends stieß das der Düsseldorfer Gesellschaft angehörende Dampfboot „die Stadt Elberfeld," als es nach seinem Ladungsplatze oberhalb der Rheinbrücke bei Mainz fuhr, mit solcher Gewalt gegen ein Segelschiff, daß es ihm die Seite einstieß, sich festrannte und beide Fahrzeuge nur nach angestrengter Arbeit von einander getrennt werden konnten.

Der hochbejahrte erste Pfarrer an der Ansgariusgemeinde zu Bremen, J. A. Krummacher, bekannt als trefflicher Parabeldichter, hat sein geistliches Amt niedergelegt und will seine Tage in stiller Zurückgezogenheit beschließen. Die Stelle selbst wird von den übrigen Pastoren der Kirche versehen und vor der Hand nicht besetzt.

Die Eröffnung der Eisenbahn von Lüttich bis Verviers hat am 17. Juli in Gegenwart des Königs Leopold stattgefunden. Um 5 Uhr Nachmittag gab die Stadt Verviers ein glänzendes Bankett, bei welchem man ungefähr 150 Gäste, worunter der König, zählte.

Anzeigen.

Hausverkauf.

In der Nähe des Unschlittplatzes ist ein dreistöckiges massives Haus, hell und trocken, mit 1 geräumigem Keller, 1 Pferdestall, 1 Brunnen, 1 Komptoirstube, 1 Gewölbe, großem Tennen, dann 4 Zimmern, 3 Küchen, mehreren Kammern ꝛc. täglich zu verkaufen, und ertheilt Kaufsliebhabern alle weiteren Aufschlüsse

das öffentliche Kommissionsbureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Kaufgesuch.

Eine im guten Betrieb stehende Bäckerei, in nicht entlegener Gegend der Stadt Nürnberg, wird zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen ihre Adressen mit B. K. bezeichnet in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Schloßguts-Verkauf.

Ein in der fruchtreichsten, schönsten Gegend Würtembergs, nur fünf Stunden von Stuttgart, im Remsthale liegendes Schloß und Oekonomiegut ist täglich aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in:

a) einem Schloßgebäude mit neun, theils tapezirten und gemalten Zimmern, mehreren Kammern, Küchen, zwei Kellern auf 5000 bayer. Eimer, Böden ꝛc.;

b) einem ehemaligen Amtshause mit 4 heizbaren Zimmern, Küche, Kammern, Stallung auf Pferde und Rindvieh;

c) einer Scheuer mit angebauter, vor zwei Jahren erst ganz neu eingerichteter Brauerei und Branntweindrennerei;

d) einem Felsenkeller zu 2000 bayer. Eimer Bier und Trocknen der Bierfässer unterm Dach;

e) einem Flügelgebäude mit Schwein- und Geflügelstallungen;

f) einer Wagenschupfe;

g) einem laufenden Brunnen mit vorzüglich gutem Wasser;

h) einem 6 Morgen großen, kostbar und terrassenförmig angelegten, mit vielen Spalierbäumen der edelsten Obstarten, Hopfen und einer Baumschule versehenen Wurz-, Baum- und Grasgarten;

i) 64 Morgen Aecker, Wiesen und Hopfengärten ꝛc.

Sämmtliche Gebäude stehen frei in einem gepflastertem Hofraum. Die Grundstücke sind sehr ergiebig, und gewähren jährlich außer den Gebäuden und der Bierbrauerei einen Ertrag zwischen 3- bis 4000 fl.

Auch kann die Hälfte des Kaufsschillings zu gewöhnlichen Zinsen auf dem Anwesen stehen bleiben.

Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst in frankirten Briefen an Unterzeichneten wenden.

Nürnberg den 14. Juli 1843.

J. J. Pfeiffer jun., Kommissionär.

Bäckerei-Verkauf.

In einer lebhaften Stadt Mittelfrankens ist eine sehr gute Bäckerei um billigen Preis zu verkaufen. Liebhaber wollten sich in freien Briefen wenden an

das Kommissionsbureau von
J. P. Fr. Hoffmann in Erlangen.

Zu vermiethen.

In Nr. 57. der Vorstadt Gostenhof, in der Hauptstraße, ist ein möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In den Wohnhäusern Nr. 815 und 816. an der Museumsbrücke und im Lanzinger Höflein sind drei sehr bequeme helle Wohnungen sogleich oder am Ziel Laurenzi zu vermiethen, und das Nähere im Haus Nr. 807. an der Fleischbrücke zu erfragen.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 23. Juli. Dritte Subskriptionsvorstellung: Nacht und Morgen. Schauspiel in 4 Abtheilungen und 5 Akten mit freier Benutzung des Bulwerschen Romans von Charl. Birch-Pfeiffer.

Montag den 24. Juli beginnen die Herren Karl La Roche und Karl Lucas, Mitglieder des k. k. Hofburgtheaters zu Wien ihr Gastspiel. Da dieser Herren Ferienmonat mit dem 31. d. abläuft, so muß deren Gastspiel mit dem 27. beendet sein. Der ausgezeichnete Ruf dieser Herren läßt wohl selbst an einem ungewöhnlichen Spieltage einen zahlreichen Besuch erwarten.

Fremden-Anzeige.

Vom 21. Juli.

(Rothe Roß.) Hr. Graf zu Münster, Finanzdirektor v. Bayreuth. Hr. Graf zu Münster m. Fam. v. Hannover. Hr. v. Polidene, Major u. Hr. v. Ockell, Kapitän v. Petersburg. Hr. Düsen, Hr. Wittmann u. Hr. Custier, Rentiers a. England. Hr. Lampert, Musikdirektor v. London. Hr. Wagner, Beamter v. Wien. Hr. Roth, Kfm. v. Kitzingen.

(Bayer. Hof.) Hr. Remoeller v. Hamburg, Hr. Eisen v. Stockholm u. Hr. Bothe v. Altenburg, Kflte. Hr. Bervon, Rentier v. London.

(Wittelsbacher Hof.) Fräul. d'Arignes u. Hr. Kaveran, Part. v. Wien. Hr. Kaminska, Part u. Hr. Jannbowski, Kand. v. Petersburg.

(Strauß.) Hr. Ortendach, Hr. Baschke u. Hr. Neugaß v. Frankfurt, Hr. Schorer v. Bern u. Hr. Bauer v. Gotha, Kflte. Hr. Adelberg, Literat v. Arnstadt. Hr. Flügel, Sänger m. Gem. v. Köln. Hr. Hahn, Schauspieler m. Fam. v. Würzburg. Hr. Kümmel, Part. v. Heilbronn. Fräul. Zeiß v. München. Mad. Honn v. Ulm.

(Blaue Glocke.) Hr. Seyfarth, Lehrer u. Hr. Helmenhorst, Hr. Graf v. Hessenstein, Hr. Graf v. Lehrbach, Hr. Lautzsch, Hrn. W. u. G. Schlachtrufft, Zöglinge v. Meiningen. Hr. Wernecker, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Blaue, Konditor v. Breslau. Hr. Thiermann, Pfarrvikar v. Schornberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Cussina v. Leipzig u. Hr. Becher v. Mainz, Kflte.

(Mondschein.) Hr. Abel, Oberschreiber v. Herzogenaurach. Hr. Hörner, Kfm. v. Muthlangen. Hr. Kammerer, Gastw. v. Hilpoltstein.

(Kronprinz.) Hr. Günther, Kfm. v. Regensburg. Hr. Schmidt, Tapezier v. Ansbach. Hr. Beyer v. Krailsheim u. Hr. Städler v. Bamberg, Priv.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße 8. Nr. 611.)

Nummer 205. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 24. Juli 1843.

Spanien.

Der Pariser Moniteur enthält folgende Nachrichten: Serrano war am 13. Juli zu Mequinenza; sein Marsch ging in der Richtung nach Daroca. Am 15. Juli mit Tagesanbruch war Aspiroz noch im Pardo; zu Madrid waren die Dinge in demselben Zustand. — Auf vorstehende Zeilen beschränken sich die telegraphischen Mittheilungen der Regierung. Auf anderm, weniger zuverlässigen Wege erfährt man, daß Madrid am 12. Juli in großer Aufregung war; am Morgen war Generalmarsch geschlagen worden; die Nationalgarde stand den ganzen Tag unter den Waffen, schien aber entschlossen, keinen Widerstand zu leisten, vielmehr sich darauf zu beschränken, die Königin zu beschützen. Die Nationalgarde der Hauptstadt verstärkt durch die Milizen der Umgegend ist 18,000 Mann stark. — Späteren Berichten aus Madrid vom 14. Juli zufolge war der allgemeine Zustand der einer belagerten Stadt, doch ging es dabei noch ganz munter zu. Die Nationalgarden tanzen und rauchen; die Militärmusik führt Symphonien auf; man singt patriotische Lieder. Aspiroz hat einzelne Patrouillen bis vor die Thore von Madrid geschickt. Ein ernstlicher Angriff auf die Stadt wird nicht erfolgen. Es kommt Alles darauf an, ob Narvaez nicht auf seinem Marsch von Zurbano aufgehalten und etwa gar geschlagen wird. Ein solches Ereigniß würde plötzlich Alles ändern.

Ein Bericht aus Paris in der Allg. Zeit. sagt: Nach einer Meldung aus Madrid vom 14. hatten sich an jenem Tag die Vorposten des Generals Aspiroz, dessen Hauptquartier im Pardo stand, auf Rekognoszirung den Thoren der Hauptstadt genähert. Sie wurden mit Flinten- und Kanonenfeuer empfangen und gezwungen, sich zurückzuziehen. Der erste Kanonenschuß, welcher fiel, brachte die ganze Bevölkerung der Hauptstadt in Bewegung. Mendizabal ließ an das Volk Waffen, Geld und Wein austheilen und spornte die Nationalgarde an, sich muthig dem Andringen der feindlichen Truppen entgegen zu setzen. Er suchte die Bevölkerung zu überzeugen, es handle sich nur darum, ein paar Tage auszuharren, denn dann müßten Zurbano und Seoane zur Hülfe da sein. Mendizabal rief dabei den Bürgern ins Gedächtniß, daß auch im Jahr 1837 Madrid auf dem Punkte war, dem Prätendenten sich zu ergeben, als unerwartete Hülfe kam und die karlistischen Truppen wieder abmarschiren mußten. Starke Abtheilungen Nationalgarde und Artillerie stehen jetzt an allen Thoren. Da jedoch Narvaez mit seinen Truppen am 15. Abends zu Aspiroz stoßen sollte und Zurbano nicht vor dem 17. oder 18. eintreffen kann, so erwartet man nächstens die Nachricht von der Uebergabe zu erhalten.

England.

London, 17. Juli.

Im St. Jamespark und in Hydepark pflegen am Sonntag Morgen sogenannte Volksredner unter freiem Himmel öffentliche Vorträge zu halten. Gestern Morgen kündigte einer dieser Redner, der zu Gunsten des Nichtsals-Theetrinkens sprach, seinen Zuhörern an, daß die Regierung Willens sei, die Vorträge in den Parks zu verbieten; er setzte hinzu, daß ihn dies gar nicht wundere, da mehrere der Redner seit einiger Zeit die schändlichsten Blasphemien und die ruchlosesten, gefährlichsten Grundsätze und Lehren gepredigt hätten. Der Globe bestätigt die Wahrheit dieser Angabe und fügt bei, daß diese verdammenswerthen Prediger ihr Quartier zu Kensington aufzuschlagen beschlossen hätten, falls sie aus den Parks verwiesen würden.

Die Regierung hat dieser Tage einen Kontrakt wegen Erbauung von zwei großen Kasernen zu Manchester abgeschlossen, welche für 2000 Mann Fußvolk und 2000 Mann Reiterei Raum haben sollen und über 100,000 Pf. St. kosten werden. Zu Ashton und Bury sind bereits ungeheure Kasernen im Bau und man will wissen, daß Lancashire das Hauptmilitärdepot des Landes werden solle. Wenn die erwähnten Kasernen fertig sind, so können in der Grafschaft 25,000 Mann bequem untergebracht werden.

Sir J. Graham hat dem Magistrat zu Carmarthen, der um eine beständige Besatzung anhält, diese nur unter der Bedingung zugesagt, daß zur Unterbringung der Truppen eine Kaserne erbaut werde. Es wurden sofort in Carmarthen 765 Pf. St. unterzeichnet, und man hoffe auf reichliche Beiträge der Grafschaften Pembroke und Cardigan, da beide von Carmarthen aus im Nothfalle leicht militärische Hülfe erhalten können.

Die Berichte aus allen Theilen des Landes über den Stand der Feldfrüchte lauten sehr befriedigend. Die Heuernte war sehr reichlich und die Qualität ausgezeichnet; Hülsenfrüchte aller Art geben einen ungeheuren Ertrag und Weizen, Gerste und Hafer versprechen mehr als eine Durchschnittsernte. Blos die Kartoffeln sind hie und da mißrathen, was aber durch den Ueberfluß an Rüben aufgewogen wird. Wir werden also schwerlich Zufuhren von auswärts bedürfen und unsere Arbeiterbevölkerung kann wenigstens, was die Billigkeit der nöthigsten Lebensmittel angeht, dem Winter mit ziemlicher Ruhe entgegensehen.

Der Repealverein zu Dublin hielt am 14. eine außerordentliche Versammlung, in welcher O'Connell die letzten Unterhausdebatten wegen der O'Brienschen Motion besprach. Zum Schlusse beantragte O'Connell eine Reihe von Beschlüssen, die einmüthig angenommen wurden, und deren einer dahin lautet, daß gleich nach Aufhebung der Union das irländische Parlament Schritte thun solle, um den Ankauf der großen Grundstücke in Irland zu bewerkstelligen, welche jetzt in englischen Händen seien.

Deutschland.

München, 22. Juli.

†† Fortsetzung der Debatte über das Budget in der 72. Sitzung der Kammer der

Abgeordneten. — Kreislasten. — VI. Erziehung und Bildung. Hiefür sind 787,829 fl. postulirt, wozu noch als nachträglich genehmigt, 30,000 fl. kommen. Zu diesem Etat waren von dem Ausschusse und mehreren Abgeordneten nicht weniger als 17 Anträge, Wünsche und Modifikationen gestellt, und die Debatte hierüber währte in gestrigen Sitzung volle sieben Stunden. Gab die Kammer unlängst bei der Berathung und einstimmigen Annahme über das Eisenbahngesetz, das Zeugniß, daß es ihr um das materielle Wohl des Landes zu thun sei, so gab sie heute durch die interessante Debatte, so wie durch einstimmige Beschlüsse, die hier unten folgen, zu erkennen, daß es ihr auch um das geistige Interesse des Volkes zu thun ist. Gegen den Budgetansatz wurde nichts erwähnt, vielmehr folgende Beschlüsse gefaßt *): I. Die Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend, in besondern, dieser lediglich gewidmeten Schulen zu befördern, und die bereits bestehenden ausschließlich diesem Zwecke gewidmeten Lehranstalten nach zu ermittelndem Bedarfe durch Vergrößerung der treffenden Position im Kreisbudget für die V. Finanzperiode zu erhöhen. II. Allergnädigste Berücksichtigung den, von den Ständen des Reichs im Jahre 1837 über die Werk- und Feiertags-Schulpflicht an den Thron gebrachten gemeinsamen Wünschen angedeihen zu lassen. III.) Es sei die Position auf Erziehung und Bildung im Kreisbudget der V. Finanzperiode, resp. die Kreis-Schuldotationen um 150,000 fl. aus Zentralfonds zu erhöhen, wodurch die Möglichkeit gegeben sei (An diese Stelle statt eines hieher gestellten Antrags des Ausschusses die folgenden zwei von Abg. Dr. Harleß), 1) Bei den Studienanstalten eine allmählige Gehaltserhöhung nach Maßgabe der Dienstjahre für die Lyceal- und Gymnasial-Professoren und die Lehrer an den lateinischen Schulen eintreten, und Letztere nach angemessener, treu vollbrachter Dienstzeit in den Genuß der dienstpragmatischen Rechte einrücken zu lassen, eventuell bei den Studienanstalten die Remunerationen der Lyceal- und Gymnasial-Professoren und der Lehrer an den vollständig lateinischen Schulen im Allgemeinen und je nach Umfluß jeden Dienst-Sexeniums wieder zu verabreichen. 2) (von Ausschuß) Bei den Schullehrer-Seminarien die entsprechende Personal- und Real-Exigenz für das neu errichtete protestantische SchullehrerSeminar in Schwabach zu bestreiten. 3) (v. Abg. Tafel) Der Ersatz des durch die Trennung des ehemaligen gemischten, und resp. durch die Errichtung des neuen katholischen Schullehrer-Seminars zu Speyer entstandenen Mehraufwandes wolle aus Zentralfonds in den Kreisfonds der Pfalz allergnädigst verfügt werden. 4) Bei den deutschen Schulen (v. Ausch.) a) die Kongruatgehalte der Schullehrer auf dem Lande auf 200 und in der Stadt auf 300 fl., ohne Einrechnung der Wohnungen, bleibend zu ergänzen und jedem Schulgehilfen volle 150 fl. zu gewähren. b) Zur Unterstützung der Gemeinden bei Schulhausbauten in jedem Kreise die frühere Summe von 4000 fl. wieder herzustellen oder auch nach Maßgabe des Bedarfs zu erhöhen. c) Die Mittel zur Belehnung für vorzügliche Dienstleistungen der Schullehrer zu vermehren, und d) die Zuschüsse zu den Unterstützungsvereinen der Schullehrer für sich und ihre Hinterbliebenen zu rechnen. Die Vertheilung der Schuldotationsmehrung unter die Kreise nach Maßgabe des Bedarfs derselben und der schon besitzenden Mittel wäre ganz der k. Regierung anheimzustellen. Dagegen nicht angenommen wurde, ein Wunsch des Abg. Meinel, die Anstellung eigener Referenten für das Schulwesen betr. und ein Wunsch des Abg. Stöcker, dem zu Folge den Feiertagsschülern der Besuch der Vergnügungsplätze unter Aufsicht ihrer Eltern gestattet werden sollte. Ein Antrag auf baldige Orginisation der noch bestehenden zahlreichen Noth- und Winkelschulen, wurde von Antragsteller, Def. Böck, wieder zurückgenommen, weil der Hr. Minister des Innern erklärte, daß die k. Regierung diese Schulen immer mehr zu vermindern suche.

†† Dreiundsiebenzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische sämmtliche Hrn. Minister und k. Kommissäre: Nach Bekanntmachung des Einlaufs, worunter eine Vorstellung der Lohgerbermeister in Bayreuth, Verabreichung der nöthigen Fichtenrinde aus den Staatsforsten betr. erfolgt Fortsetzung der Budgetberathung. Kreislasten VII. Gesundheit. Die hiefür eingesetzte Summe von 164,675 fl. wird ohne Debatte genehmigt. VIII. Wohlthätigkeit, mit 87,735 fl. Hiezu beantragt der kombinirte Ausschuß folgendes: 1) Auf den Grund des Ausscheidungsgesetzes vom 17. Nov. 1837 Art. 1. S. 3. den Gesammtaufwand auf die als Kreisanstalten bereits bestehenden und in der fünften Finanzperiode noch errichtet werdenden Irrenanstalten, Armenbeschäftigungs-, Armen- und Waisen-Unterstützungsanstalten ermitteln und die Ausgaben hiefür als nothwendige, gesetzlich auf die Kreise hingewiesene Kosten aus den Zentralfonds auf die Kreisfonds überweisen zu lassen. 2) Zum Schutze der Gemeinden und im Interesse des ganzen Landes die Vollzugsinstruktionen zu dem bestehenden Armengesetze vom 17. Nov. 1816 einer Revision zum Zwecke ihrer Vereinfachung auf der Basis seither gesammelter, in praxi sich bewährender Erfahrungen alsbaldigst unterstellen und zum Vollzuge bringen zu lassen. Zu Antrag 1. stellte Abg. Leppold die Modifikation, daß nach dem Worte „Irrenanstalten" noch „Taubstummeninstitute" beigefügt werden möge. Nachdem sich mehrere Redner sehr angelegentlichst der baldigen Errichtung von Irrenhäusern angenommen hatten, jedoch nicht daß in jedem Kreise, sondern für mehrere Kreise immer zusammen solche gebaut werden, und auch der Armenbeschäftigungs- und Unterstützungsanstalten mit warmen Worten gedacht ward, wurde zur Abstimmung geschritten, und die Anträge des Ausschußes, sowie die Budgetsumme angenommen. (Postabgang.)

Dem Regierungsblatt Nr. 25. zufolge wurden Gewerbsprivilegien verliehen: Dem Mechanikus Jos. Roy, aus Landau in der Pfalz, auf Anfertigung der von ihm erfundenen Maschine zur Erzeugung aller Arten cylindrisch geformter Nägel und Stifte aus gezogenem oder gewalztem Drahte jedes beliebigen Metalles, und von blechenen oder kupfernen Niednägeln, so wie auf Einrichtung dieser Maschine für jede Art von Kraft, dann auf Anwendung derselben zur besagten Nägel- und Niedenfabrikation, für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Friseur und Inhaber eines Putzgeschäftes, Fr. Rom jun. in Würzburg, auf Anwendung und Ausführung der von ihm erfundenen eigenthümlichen Methode, den menschlichen Kopf auf trockenem Wege zum Zwecke der Anfertigung genau passender Perücken abzuformen, für den Zeitraum von 6 Jahren; dem Pharmazeuten Ant. Wienner, in München, auf Anwendung der von ihm erfundenen, sehr einfachen und zweckmäßigen Methode, Flachs und Hanf in kürzester Zeit zu verfeinern, ohne die übrigen, schätzbaren Eigenschaften derselben, zu beeinträchtigen, für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Hofbrunnenmeister Franz Höß, in München, auf Anfertigung der von ihm erfundenen Maischmaschine zum Bierbrauen, für den Zeitraum von 6 Jahren; dem Privatier W. Smith, in London, auf Einführung der von R. W. Urling Esq., in Brüssel, erfundenen, ihm abgetretenen, und in Oesterreich seit dem 4. Aug. 1842 auf zwei Jahre privilegirten Verbesserungen in der Formdruckerkunst durch vervollkommnete Maschinen und besonderes Verfahren, wodurch baumwollene, seidene, wollene, papierartige und sonstige Stoffe mit einer großen Anzahl von Formen und Farben auf einmal und gleichartig gedruckt werden, für den Zeitraum von 1½ Jahren; dem Fabrikanten chirurgischer Instrumente und Bandagen, Joh. Kasp. Schnetter, in München, auf Verfertigung von Bruchbandagen nach der von ihm erfundenen Verbesserung, für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Zimmermeister Georg Herrlein, zu Fürth, auf Anwendung der von ihm erfundenen Spiegel-Doucir- und Facettir-Maschine, für den Zeitraum von 10 Jahren; dem geh. Hausarchivar und wirkl. Rathe, Gg. Döllinger, zu München, auf Ausführung und Anwendung der von ihm erfundenen, mechanischen Vorrichtung, durch welche Wagenzüge auf Eisenbahnen von den Lokomotiven augenblicklich getrennt, und gleichzeitig

*) Wo keine besondere Bezeichnung stattfindet, ist der Antrag vom Ausschuß ausgegangen.

die Wagenräder durch Bremsen gesperrt werden können, dann auf gleichmäßige Anwendung dieses Mechanismus bei jeder andern Art von Wagen und Fuhrwerken, für den Zeitraum von 3 Jahren, und dem Mechaniker Joh. Jak. Heller, zu Nürnberg, auf Ausführung der von ihm erfundenen Verbesserung des Reef-Wagner'schen Apparates zur Erzeugung induzirter galvanischer Ströme für den Zeitraum von 3 Jahren.

Nürnberg, 23. Juli.

Vom 16. bis 22. Juli sind im hiesigen Kanalhafen 20 Schiffe mit 3701 Zentnern ein- und 23 Schiffe mit 7526 Zentnern ausgelaufen.

Würzburg, 20. Juli.

Der Wollmarkt, welcher gestern Abend beendigt wurde, hat unsere Stadt, zunächst die Gegend derselben, wo er abgehalten wurde, sehr belebt und ist, obwohl die Produktion in diesem Jahr der in den Vorjahren nicht gleich kam, so besucht gewesen wie seine Vorgänger. Es dürften etwas über 1400 Zentner wirkliche Anfuhren da gewesen sein, von denen eigentlich nichts unverkauft ist. — Die Preise liefen bei den verschiedenen Qualitäten, die erzeugt worden und ankamen, zwischen 60 und 100 fl. und so, daß die Verkäufer zufrieden sein konnten, wenn schon nicht zu läugnen ist, daß die Meisten bei 50 pr. Zt. mehr keinen beträchtlichen Nutzen gehabt hätten, rechnet man den enormen Preis aller Futtergattungen seit dem vorigen Sommer. — Indessen konnten doch mit einemmal nicht alle Schafe abgeschafft werden, und hat ohnehin die spärliche Fütterung wie man bemerken konnte, mehrfältig auf die Kraft der Wolle eingewirkt. Dieses Jahr kann aber auch in dieser Beziehung viel ersetzen. — Am beliebtesten waren auch diesmal die mittlern Sorten, die zwischen 75 bis 80 fl. aufbrachten, weniger die ganz feinen. Im Allgemeinen belebte dieser Umsatz von nahe an 100,000 fl., der sich zumeist auf 2 Tage zusammendrängt, unsere Stadt auf eine höchst erfreuliche Weise. (Fr. Merk.)

Konstanz, 16. Juni.

Von dem Ende des Streites der Dampfschifffahrtsgesellschaften auf dem Bodensee weiß man hier, ungeachtet der in der bayerischen Kammer gemachten Aeußerungen einiger Abgeordneten, noch nichts. Derselbe könnte hinsichtlich des Personentransportes auch blos zwischen Lindau, Friedrichshafen, Konstanz und Ueberlingen durch Entscheidung der Regierungen geschlichtet werden, da in Meersburg und Ludwigshafen privatrechtliche Verhältnisse bestehen, wie dies an mehreren Uferplätzen auch hinsichtlich des Waarentransports der Fall ist. (Seebl.)

Aachen, 19. Juli.

Das für die Empfangsfeierlichkeiten für unsere vom Landtage zurückkehrenden Deputirten gewählte Komité hat öffentlich bekannt gemacht, daß eingetretener Hindernisse wegen die vorbereiteten Feierlichkeiten nicht stattfinden könnten. (Frkf. Oberpost-Z.)

Miszellen

Programm über die Festlichkeiten bei der Feier des hundertjährigen Jubiläums der Universität Erlangen.

Am 22. Aug. Abends 6 Uhr wird das Fest durch Geläute mit allen Glocken und Musik von den Thürmen angekündigt. Von Seite der Stadt wird ein Festtheater bei beleuchtetem Hause veranstaltet. — Am 23. Aug. werden alle Häuser der Stadt von den Einwohnern festlich verziert, und diese Verzierung während der 3 Tage des Festes beibehalten. Morgens 5 Uhr durchziehen 2 Musikkorps die Straßen; um 6 Uhr wird Geläute mit allen Glocken und Musik von den Thürmen stattfinden. Um 9 Uhr versammeln sich die Mitglieder der Universität, die Deputationen der fremden Universitäten, die königl. und städtischen Behörden und sämmtliche Gäste in der Universität, wohin der königl. Kommissär durch eine Deputation der Universität abgeholt wird. Die Studierenden versammeln sich an den hiezu bestimmten Plätzen und ziehen vor die Universität zusammen. Die Landwehr rückt aus und bildet Spalier von der Neustädter Kirche aus. Vormittags um 10 Uhr findet Festgottesdienst statt, wozu sich die Versammelten durch die Apfel-, Wasserthurm- und Schiffgasse um die Altstädter Kirche herum, die Hauptstraße herauf über den Haupt- und Holzmarkt um die Ecke der ehemaligen Universitätskirche in die Neustädter Hauptkirche begeben. Den Zug bilden: Ein Generalzugansführer mit 2 Adjutanten, ein Musikkorps, die erste Hälfte der Studierenden, die Geistlichkeit, der Magistrat unter Vortritt der Bürgermeister, das Offizierkorps der Landwehr, das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten, der Träger der Universitätsfahne mit 2 Adjutanten, die Deputirten der fremden Universitäten geleitet von sämmtlichen Mitgliedern der Universität, der Prokanzler begleitet von 2 Marschällen, die beiden Pedelle mit den Insignien der Universität, der Prorektor begleitet von 4 Marschällen, der königl. Kommissär in Begleitung einer Deputation der Universität, die geladenen Gäste, mit Ausnahme der Deputirten der fremden Universitäten, die königl. Behörden, die Rektoren und Lehrer des Gymnasiums und der landwirthschaftlichen Schule, die sämmtlichen übrigen Gäste, die zweite Hälfte der Studierenden, ein Musikkorps. In der Kirche beginnt der Gottesdienst mit einem Choral, hierauf folgt die Festpredigt, ein Te Deum laudamus schließt. Der Zug begibt sich hierauf in obiger Ordnung in das Universitätsgebäude zurück. Mittags um 2 Uhr findet ein Festmahl im Redoutensaale statt; 25 Kanonenschüsse verkünden den Toast auf den König. Abends veranstaltet die Stadt eine Tanzunterhaltung im Redoutensaale. — Am 24. Aug. versammelt man sich Morgens um 9 Uhr in dem Saale der Harmoniegesellschaft, worauf sich der Zug, wie am Tage zuvor, in die Aula begibt, wo von dem Professor der Beredtsamkeit eine mit Musik eingeleitete und geschlossene Festrede gehalten wird. Hierauf bewegt sich der Zug nach dem Hauptmarkte zur Enthüllung des von Sr. Maj. dem Könige dem Stifter der Universität Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth gesetzten Denkmals. Hier hat die Landwehr bereits vorher Spalier gebildet. Nach der Ankunft des Zugs schließen die Studierenden um das Denkmal einen Kreis, in dessen Mitte sich der königl. Kommissär und sämmtliche Theilnehmer des Zugs begeben. Hierauf beginnt unter Musikbegleitung die Absingung einer Festhymne durch den Gesangverein der Studierenden; während derselben streuen junge Mädchen, in die Landesfarben gekleidet, Blumen am Fuße des Denkmals. Hierauf übergibt der königl. Kommissär unter Ueberreichung der allerh. Schenkungsurkunde das Denkmal an die Universität, worauf unter Absenerung von 25 Kanonenschüssen die Umhüllung desselben fällt. Ein Mitglied der Universität erwiedert in einer Danksagungsrede. Mittags um 2 Uhr findet Festmahl im Redoutensaale statt; 25 Kanonenschüsse werden bei dem Toast auf Se. Maj. den König abgefeuert. Abends um 9 Uhr beginnt der Fackelzug der Studierenden. — Am 25. Aug. durchziehen bei Tagesanbruch 2 Musikkorps die Straßen. Um 10 Uhr findet in der Neustädter Hauptkirche zur Feier des hohen Geburts- und Namensfestes des Königs Gottesdienst statt, wozu sich der Zug wie am 23. in die Kirche begibt. Die Landwehr bildet Spalier vor derselben. Nach Beendigung des Gottesdienstes bewegt sich der Zug nach der Aula, wo die Ehren-Promotionen vorgenommen werden. Gegen Abend gibt die Stadt sämmtlichen Theilnehmern an der Feier ein ländliches Fest im Schloßgarten unter glänzender Erleuchtung des Gartens und der hintern Façade der Universität nebst den anstoßenden Gebäuden.

Mannichfaltiges.

Die Magdeburg-Halberstadt-Braunschweiger Eisenbahn ist am 15. durch eine Festfahrt der Komitémitglieder eröffnet worden.

Schuhmacher Weiß und seine Frau, durch die Brandbrief-Geschichte in Ulm bekannt, wurden vor einigen Tagen ihrer Haft entlassen. Die Tochter ist noch inhaftirt.

Auf der Eisenbahn von Paris nach Orleans ist am 18. Juli ein Zusammenstoßen von Wagenzügen vorgefallen, wobei zwei Menschen todt geblieben sind und 7 verwundet wurden.

Am 15. d. brannte in London die große Oel- und Terpentinfabrik der HH. Johnson und Pinchin, Cablestreet, ab, in welcher mehrere tausend Fässer aufgespeichert lagen. Durch die stattgefundene Explosion wurden gegen 40 Häuser der Nachbarschaft, darunter eine römisch-katholische Schule, stark beschädigt. In Liverpool soll

man einer Bande Brandstifter auf die Spur gekommen sein, welcher man die vielen Feuersbrünste zuschreibt, die seit einem Jahr in dieser großen Handelsstadt vorgekommen.

Zu einem berühmten Arzte sagte Jemand: „Sie sind ein so geschickter Arzt, und doch mißglücken Ihnen so viele Kuren; woher mag das wohl kommen?“ Der Arzt antwortete: „Es geht uns wie den Kutschern und Lastträgern von Paris; wir kennen alle Straßen, aber was im Innern der Häuser vorgeht, das wissen wir nicht.“

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 16. bis 22. Juli incl.

Sonntag	den 16.	Juli	1773	Personen.
Montag	» 17.	»	1257	»
Dienstag	» 18.	»	1123	»
Mittwoch	» 19.	»	1272	»
Donnerstag	» 20.	»	1096	»
Freitag	» 21.	»	1172	»
Sonnabend	» 22.	»	881	»
			8574	Personen.

Ertrag: 981 fl. 33 kr.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In der Vermögensauseinandersetzungssache der geschiedenen Tünchergesellenseheleute Leonhard und Elisabetha Keim dahier werden

1) das Haus Nr. 49 a. auf dem Kieselberg vor dem Spittlerthore, gegen Mitternacht 1 Stock und gegen Mittag 2 Stock hoch, von Fachwerk gebaut und mit Flachziegeln doppelt gedeckt, mit 800 fl. der Brandassekuranz einverleibt, und mit einem Waldrechte versehen,

2) das bei diesem Haus befindliche Gärtchen 20 Schuhe breit und 30 Schuhe lang, beide gerichtlich auf 900 fl. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt und wird hiezu Termin auf den

17. August d. J. früh 10 Uhr

in Nr. 21. bestimmt, wozu zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag um das Meistgebot nach vorgängiger Genehmigung der Interessenten erfolgen wird.

Das Schätzungsprotokoll kann inzwischen in hiesiger Registratur eingesehen werden.

Nürnberg den 28. Juni 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Bücher-Auktion.

Vom 9. August d. J. an versteigere ich in dem Hause S. 1546. der hintern Beckschlagergasse hier eine Sammlung theolog., philolog., histor. u. a. Bücher aus dem Nachlasse des Hrn. Pfarrer Weng sen. u. A., nebst einem Anhang alter seltener Drucke, deren Katalog durch die bekannten HH. Kommissionäre und durch mich ausgegeben wird.

Nürnberg.

J. A. Boerner, Auktionator.

Gasthaus-Verkauf.

Ein in der Hauptstraße der Vorstadt Wöhrd gelegenes ganz gut und modern ausgebautes und des lebhaftesten Betriebs sich erfreuendes Gasthaus ist zu verkaufen.

Dasselbe enthält neben ganz solider Einrichtung mehrere Zimmer, einen großen Saal, Stallung, Hofraum, Remise, Böden ꝛc. und würde sich sowohl dieser schönen Räume, als seiner Lage wegen, zugleich zu manchem andern Geschäft, als für einen Hopfenhändler oder dergl., eignen.

Lusttragende Käufer werden ersucht, sich des Nähern wegen zu wenden, an das allgemeine Kommissions-Bureau

von H. A. Goetz, S. 771.

Zu vermiethen.

In der Nähe des Spittlerthors L. 1358. sind sehr schöne Zimmer mit oder ohne Möbeln an ledige Herren um billige Preise zu vermiethen.

Hausverkauf.

Aus Auftrag verkauft Unterzeichneter das in der vordern Ledergasse sub L. 264. gelegene Vorderhaus, nebst Hinterhaus in der hinteren Ledergasse. Beide sind massiv und im besten baulichen Zustande und enthalten:

das Vorderhaus: Keller, Tennen, Waschküche, 4 Zimmer, gemalt und tapezirt, 3 Kabinete, 2 Kammern, 2 Küchen, 2 Vorplätze, 3 Böden;

das Hinterhaus: Keller, 2 Zimmer, 2 Kammern, 1 Küche, Vorplatz, 2 Böden mit Bodenkammer.

Zwischen Vorderhaus und Hinterhaus befindet sich ein Hofraum mit Schupfen und Pumpbrunnen und ein hübsch angelegtes Gärtchen mit Laube.

Der Verkaufstermin ist im Lokal selbst auf

Montag den 31. July Vormittag 10 Uhr

anberaumt, und können die Gebäulichkeiten in der Zwischenzeit eingesehen werden, unter gefälliger Adressirung an

Nürnberg den 21. Juli 1843.

J. J. Pfeiffer jun., Kommissionär.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung mit der der Mitgenuß eines freundlichen Hausgartens und großen Hofraums mit Waschhaus verbunden ist, und welche 4 heizbare Zimmer, 1 Alkov, Küche, Keller, mehrere Kammern ꝛc. enthält, ist zu vermiethen.

Hausverkauf.

Ein dreistöckiges Haus mit 2 Kellern, einer geräumigen Werkstätte mit Feuereese, mehreren Zimmern, Küchen, Kammern und s. v. Adritten, in der Gegend des neuen Thors ist täglich um billigen Preis zu verkaufen. Näheres im öffentlichen Kommissions-Bureau von

J. St. Schmidt, S. 104.

Theater in Nürnberg.

Montag den 24. Juli: Der reiche Mann, oder: Die Wasserkur. Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. Karl Töpfer. Hr. v. Glittern: Hr. La Roche. August: Hr. Lucas, Mitglied des k. k. Hofburgtheaters zu Wien als erste Gastrollen.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 21. Juli.

	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	46
Holl. 10 fl. Stücke	9	55
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29½
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco F'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44⅞
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 22. Juli.

(Bayer. Hof.) S.E. der. päbstl. Nuncius Viale-Prela, Erzbischof m. Begleit. v. München. Hr. Roth-White, v. England. Hr. Harris, m. Fam. a. Amerika. Hr. Sanjuinaire, Rent. v. Paris. Hr. v. Koch-Sternfeld, Legationsrath v. München. Hr. Hebensperger, Kfm. v. Mainz.

(Rothe Roß.) Hr. v. Hornthal, Advok. v. Bamberg. Hr. Schoots, Rent. v. England. Hr. Farnbacher, Kfm. v. Mainz.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Meyer, Regierungsr. v. Würzburg. Hr. de Voisins-Lavernière, Part. v. Toulouse. Hr. Cadianka, m. Gem. Edelm. v. Venedig. Hr. Vauselow v. Bamberg u. Hr. Jäger v. Augsburg, Kflte. Hr. Sheword, Rent. v. New-York. Hr. Fideman, Priv. v. Bremen. Hr. v. Walther, Oberstl. m. Tochter v. Regensburg.

(Strauß.) Hr. Maurer, m. Gem. Rentbeamter v. Lichtenfels. Hr. Georger, m. Gem. Buchdruckereibes. v. Landau. Hr. Nuzel, m. Schwester v. Dinkelsbühl. Hr. Bloot v. Venedig. Hr. Amelung u. Hr. Herstner v. Frankfurt, Hr. Courti v. Mailand, Hr. Rau v. Basel, Kflte. Hr. Kompf, Prof. v. Schwerin. Hr. Evert v. Schwerin, Hr. Schubert v. Berlin.

(Blaue Glocke.) Hr. Waginger, Baukondukteur v. Weiden. Hr. Schenk, Part. v. München. Hr. Fleißner u. Hr. Kirchhof v. Münchberg, Kflte. Hr. Höninger, Gastw. v. Wunsiedel. Mad. Müller, v. Koburg. Mad. Beck, v. Darmstadt.

(Rothe Hahn.) Hr. Löstner v. Leipzig u. Hr. Schöner v. Dresden, Kflte. Hr. Bückel, Kommissionär v. Braunschweig.

(Mondschein.) Hr. Neidhardt, Oberbaurath v. München. Hr. Popp, Bauinspektor v. Bamberg. Hr. Schunter, Stallm. v. Wien.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 206. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 25. Juli 1843.

Spanien.

Die Königin Christine hat — wie aus Madrid vom 12. Juli gemeldet wird — durch ein aus Paris eingesandtes Manifest erklärt, sie werde in keinem Fall die Regentschaft und Vormundschaft von neuem übernehmen, auch nicht nach Spanien zurückkommen, bevor nicht ihre Tochter die Regierung übernommen habe.

Die französische Regierung hat keine Nachrichten aus Spanien bekannt gemacht; an der Pariser Börse hieß es am 20. Juli es seien wichtige Depeschen eingetroffen, sie sollten aber den Journalen nur in dem Fall am Abend mitgetheilt werden, wenn sie im Laufe des Tages durch den Telegraphen Bestätigung erhielten. Vorerst weiß man nur, was die Madrider Blätter bis zum 14. Juli bringen. Nach den Debats wären die Unterhandlungen zwischen dem Militärkommandanten Lemmery und dem General Aspiroz ohne Erfolg geblieben; der Insurgentenführer soll erklärt haben, auf Transaktien lasse er sich nicht ein: Madrid habe zu wählen; es möge sich auf Diskretion ergeben oder sein Pronunciamento machen; darauf hin hätten die Autoritäten in der Stadt beschlossen, zu den äußersten Maßregeln zu schreiten. Die dem Regenten günstigen Journale affektiren die größte Zuversicht; die gemäßigten Blätter versuchten einige Tage über, zu erscheinen, indem sie ihren Abonnenten kurze Bulletins mit den neuesten faktischen Nachrichten, ohne Reflexionen, zusandten; sie mußten aber diese Art von Publikation einstellen, weil der Militärgouverneur ein Dekret erlassen hat, wornach alle Personen, die beunruhigende Nachrichten veröffentlichen würden, von welchen zu besorgen stünde, daß sie Insubordination oder Desertion in den Reihen der Vertheidiger des Vaterlandes und des Thrones provoziren könnten, vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. — Die Madrider Briefe vom 14. Juli erwähnen nichts weder vom Regenten Espartero noch vom General Van Halen. Das zu Saragossa erscheinende Echo von Aragonien vom 15. Juli will wissen, der Regent sei mit 9000 Mann Fußvolk und 800 Reitern zu La Karolina (auf der Straße nach Andalusien) angekommen; viele Nationalgarden seien zu ihm gestoßen; sein Heer zähle jetzt 15,000 Mann. — General Aspiroz soll bei einem Zusammentreffen mit der Madrider Miliz den Kürzern gezogen und viele Leute verloren haben, ja er soll genöthigt worden sein, den Rückzug nach Avila anzutreten.

England.

London, 18. Juli.

Im Oberhause wurde gestern auf Lord Brougham's Antrag verordnet, daß der Drucker der „Kendal Gazette" wegen eines Privilegienbruchs, indem er dem Lord bezüglich einer von demselben eingebrachten Maßregel persönliche Beweggründe Schuld gegeben habe, vor den Schranken des Hauses erscheinen solle. Die schottische Kirchenbill wurde zum drittenmale verlesen und angenommen.

Im Unterhause zeigte Lord J. Russell an, er werde am folgenden Tage eine Adresse an die Königin beantragen, welche ihre Aufmerksamkeit auf Maßregeln zur Verbesserung des öffentlichen Unterrichts hinlenken und sie versichern solle, daß das Parlament jeder derartigen Verbesserung zustimmen werde. — Die Komiteberathung der irländischen Waffenbill wurde hierauf fortgesetzt. — Hr. Wood beantragte alsdann die Niedersetzung einer Kommission, welche die Wollzölle ihrer Prüfung unterwerfen solle. Sein Zweck, erklärte er, sei die Herabsetzung der Zölle auf ausländische Wolle, welche sowohl dem brittischen Erzeuger als dem jetzt arg darniederliegenden Wollgeschäft vortheilhaft sein werde, da seiner Ueberzeugung nach die Abnahme der Wolleinfuhr blos von den zu hohen Zöllen herrühre. Der Schatzkanzler erwiederte, daß die jetzigen schon seit 1824 unverändert bestehenden Zölle schwerlich an der Einfuhrabnahme Schuld sein könnten. Er widersetze sich der Motion blos aus Einkommensgründen, glaube jedoch gern, daß die vorgeschlagene Zollherabsetzung den Fabrikanten sehr nützlich sein würde. Sir R. Peel sagte ebenfalls, daß er sich der Motion, deren Grundsatz er billige, für jetzt abgeneigt erklären müsse, weil der Schatz den Ausfall in den Staatseinnahmen, der die Folge sein würde, nicht vertragen könne. Die Mation wurde mit großer Mehrheit verworfen.

Die große englische Freimaurerloge hat 1000 Pf. St. zu einem Denkmal für ihren verstorbenen Großmeister, den Herzog von Sussex bestimmt.

Die in Betreff des ohnlängst vorgefallenen Duells zwischen dem Obersten Fawcett und dem Lieutenant Munroe zusammengetretene Jury hat ihr Verdikt dahin abgegeben, daß Alex. Munroe sammt den Sekundanten des vorsetzlichen Mords im ersten Grad, und G. Gulliver (der Wundarzt) des vorsetzlichen Mords im zweiten Grade schuldig sind.

In Folge des fortwährend unruhigen Zustandes von Wales sind vorgestern eine zwölfpfündige Haubitze und ein Sechspfünder mit der zugehörigen Mannschaft eiligst aus Woolwich nach Carmarthen abgeschickt worden. Die herannahenden Rebellkaprozesse vor den Assisen erregen großes Interesse. Außer 10 Personen, die im Gefängnisse sitzen, werden 70 gegen Bürgschaft auf freiem Fuß befindliche Angeklagte abgeurtheilt werden, die bei dem Angriffe auf das Arbeitshaus in Carmarthen oder bei der Meuterei zu Tallog betheiligt waren. Die Pächter in Wales sind meist in argem Nothstande, und müssen zur Bezahlung ihrer Pachtzinse und Steuern ihre Ochsen, Pferde ꝛc. um Spottpreise verkaufen.

Belgien.

Brüssel, 20. Juli.

Gestern hat Hr. Rochussen, niederländischer Gesandter, in einer feierlichen Audienz dem Könige seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Durch einen Beschluß des Ministers des Innern vom 18. Juli ist die Weizenausfuhr vom 25. d. an verboten.

Deutschland.

München, 22. Juli.

†† Schluß der 73. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Außer den bereits mitgetheilten Beschlüssen wurde noch die Position IX., Industrie und Kultur, mit 82,464 fl. auf Kreisfonds angenommen, ebenso ein hiezu gestellter Antrag des Abg. v. Welden, daß die Lehrer an den Polytechnischen- und Gewerbsschulen, sowie an den Lyceen und Landwirthschaftlichen-Schulen, jenen der Studienanstalten gleichgeßt werden sollen, worauf die Fortsetzung der Budgetberathung auf Montag den 24. d. vertagt wurde. — Von obiger Summe treffen auf die Polytechnischenschulen 35,185 fl., auf die Kreislandwirthschaft und Gewerbsschulen 36,804 fl., Diäten der Prüfungskommissäre 1900 fl., Gestütanstalt in Zweibrücken 7000 fl., Obstbaumschule in Speyer 600 fl., Obstbaumplantage in Triesdorf 175 fl., endlich auf Viehzucht 800 fl.

Votum des Abg. Bestelmeyer bei der Position „Erziehung und Bildung." — Ich habe schon im zweiten Ausschusse für die Anträge der Referenten gestimmt, und dadurch mein Interesse an den unserer Berathung unterstellten wichtigen Gegenständen dargethan, ich muß aber beklagen, daß so viele Wünsche und Anträge in die Kammer gekommen sind, weil am Ende dadurch nur der Zweck verfehlt werden und Verwirrung entstehen muß. Ich preiße meinen Gott, daß die beantragten 150,000 fl. nicht in der Kammer zur Vertheilung liegen. Ich möchte den Streit sehen, der sich hierüber entspinnen würde. Jeder Theil würde darauf so viel als möglich Anspruch machen. Der eine Kreis verwendet für die Schulen viel, der andere wenig; die eine Gemeinde viel, die andere weniger. Ich frage nur mit dem verehrten Hrn. Abg. Wanzl: wo sind die Gemeinden? Sind sie außer dem Staate? Nein sie sind im Staate. Wir haben Erübrigungen gehabt und haben deren noch. Gut, es wäre vielleicht besser gewesen, wenn man hievon mehr auf die Schulen verwendet hätte, allein es wird ein Ende damit nehmen und dann wird es fehlen, wer zahlt alsdann die dafür nothwendig werdenden Auflagen? Wieder die Gemeinden. Ich habe es für eine der größten Wohlthaten gehalten, daß durch das Ausscheidungsgesetz die Obsorge für Erziehung und Bildung vorzüglich den Kreisen selbst überlassen wird. Ich hätte gewünscht, daß der Staat sich so wenig als möglich darum bekümmere und nur die Oberaufsicht führe, man hätte den Zuschuß für Schulen von den Zentralausgaben wegnehmen und die Kreise sich selbst dafür besteuern lassen sollen. Sie hätten dadurch den größten Antrieb erhalten, auf Erziehung und Bildung zu sehen. Ich will nur erwähnen, wie verschieden hier die Verhältnisse sind. In Nürnberg stellt der Staat bei dem Gymnasium die Professoren an, die Stadt aber bezahlt sie. Man verwendet dort auf die Lehranstalten über 30,000 fl., welche von der Bürgerschaft bezahlt werden. Wir haben außerdem ein Stiftungsvermögen von beinahe 1 Million, dessen Rente auf die Schulen verwendet wird. Ich will nicht sagen, daß man im Allgemeinen arme Gemeinden nicht unterstützen solle, und daß die beantragten Summen nicht hiefür zu verwenden seien, aber darauf will ich aufmerksam machen, wie schwierig die Vertheilung dieser Summe ist, und wie zweifelhaft es sich herausstellen werde, wem sie zugetheilt und wofür sie am zweckmäßigsten verwendet werden solle. Daher war ich auch immer der Meinung, daß bei dem nächsten Ausscheidungsgesetze die Ausgaben auf Erziehung und Bildung auf die fakultativen Zwecke genommen und den Kreisen selbst überlassen werden soll, hiefür Steuern zu erheben. Was die Professoren und Lehrer der lateinischen Schulen betrifft, so kann ich gleichfalls bestätigen, daß diese Männer einem sehr traurigen Loose entgegen gehen, und daß hierin auch der Umstand liegt, daß wir vielleicht bald keine tüchtigen Männer dazu mehr erhalten werden. Es ist auch erinnert worden, daß die Professoren keinen Anspruch auf Pension haben. Ich muß aber bemerken, daß bei der Reorganisation des Gymnasiums in Nürnberg einige Professoren auf Kosten des Staates quieszirt und der Komune abgenommen wurden. Und nun erlaube ich mir noch ein Wort aus meiner eigenen Erfahrung zu sprechen. Es ist recht, daß man so viel Werth auf Erziehung und Bildung in der Schule legt, ich glaube aber wahrgenommen zu haben, daß man eben deshalb alles in der Schule thun zu können glaubt und dadurch die häusliche Zucht und Ordnung vernachlässigt. Ich sage es aus eigener Erfahrung in meinem Fache, daß jetzt tüchtige und brauchbare Leute nicht so leicht mehr zu finden sind als früher, während doch so viel und weit mehr für die Schulen gethan wird, als vor 30 bis 40 Jahren. Ich bin daher der Ansicht, man solle dahin wirken, daß mehr häusliche Zucht und Ordnung gehandhabt werde und die Eltern selbst für eine bessere Erziehung und Aufsicht der Kinder sorgen. Die Schulen allein können nicht alles thun!

(Fortsetzung des Vortrags des Abg. Grafen v. Butler über den Ludwigkanal.) Bei der eigenthümlichen juridisch zweifelhaften Natur des hier vorliegenden Falles submittirt er übrigens hinsichtlich dieses Antrages gerne auf die Entscheidung des Ausschusses bei näherer Berathung desselben. Er stellt daher gleichfalls nur eventuell den Antrag: „Es möge der hohen Kammer gefallen, zu beschließen, daß gegen den Herrn Fürsten von Wallerstein als vormaligen Minister des Innern wegen vorsätzlicher Verletzung der Staatsverfassung und zwar ihrer Bestimmungen im Tit. VII. §. 2. und 11. durch Abschließung des Vertrages mit dem Hause Rothschild eine förmliche Anklage zu stellen, und diese Anklagspunkte an einen besondern Ausschuß zur Prüfung zu verweisen seien." 5) Haftung der jetzigen Hrn. Minister des Innern und der Finanzen. §. 19. Wohl hat der Hr. Fürst v. Wallerstein als Minister den Vertrag mit Rothschild abgeschlossen, und eben hiedurch, indem er das Gesetz vom 1. Juli 1834 in seinem finanziellen Theil gleichsam annullirte, die primitive Verfassungsverletzung begangen. Allein, so lange er Minister war, ging aus diesem Vertrage noch keine reelle Inanspruchnahme der Staatsmittel hervor. Erst am 23. Mai 1841 war die gleich anfangs festgesetzte Bausumme erschöpft, und von da an fingen die Verbindlichkeiten des Staates als Folge der abgeschlossenen Verträge an. Hier nun fragt es sich: machten sich nicht auch die beiden jetzigen Hrn. Minister des Innern und der Finanzen durch den Vollzug des Vertrags und die Auszahlung der Gelder einer gleichen Verantwortlichkeit schuldig, indem sie durch den Vollzug den Vertrag gleichsam sich aneigneten, insbesondere aber, indem der Hr. Finanzminister ohne ständische Zustimmung die nöthigen Gelder dem Ministerium des Innern zur Disposition stellte? Die Untersuchung dieser Frage aber kann um so weniger umgangen werden, als der Herr Minister des Innern, der damals auch das Ministerium der Finanzen mit versah, im Jahre 1840 bereits die Unzureichenheit der Bausumme kannte, und demohngeachtet den Ständen von den vorliegenden Verhältnissen eine offizielle Mittheilung nicht gemacht, und eine nachträgliche Zustimmung nicht begehrt hat. Zur Beantwortung dieser Frage ist der vorliegende Fall schärfer ins Auge zu fassen. Derselbe zerfällt in zwei verschiedene Momente: 1) In den eigentlichen Vollzug des Vertrags mit dem Hause Rothschild; 2) in die Auszahlung der treffenden Gelder ohne ständische Zustimmung aus den Erübrigungen. Um den ersten Moment gehörig beurtheilen zu können, ist vor Allem zu untersuchen, ob denn der mit Rothschild abgeschlossene Vertrag auch wirklich zivilrechtlich verbindlich sei? Hat der Vertrag für den Staat eine Rechtsverbindlichkeit in sich, so, daß sein Vollzug nicht mehr abgelehnt werden kann, dann erübrigte den Nachfolgern des Herrn Fürsten von Wallerstein nichts, als denselben zu vollziehen; dann lag hierin eine Rechtsnothwendigkeit, der sie als Regierungsorgane sich nicht entziehen konnten, ohne den Staat in noch größere Ungelegenheiten zu verwickeln; sie wurden zwar von den Folgen des Vertrags getroffen, weil sie hiezu genöthigt waren, ohne jedoch deshalb die Verantwortlichkeit des Vertragsabschlusses auf sich nehmen zu müssen. Stand jedoch der Vertrag rechtsgiltig nicht fest, konnte derselbe vom Standpunkte der Staatsregierung aus bestritten und annullirt werden, dann, jedoch nur dann, wäre der Vollzug desselben durch die

Herren Minister des Innern und der Finanzen einem Beistimmen zu demselben, einem Theilnehmen an der durch denselben verübten Verfassungsverletzung gleich zu achten, und beide Herren Minister würde gleiche Verantwortlichkeit treffen, wie den primitiven Abschließer des Vertrages. Anders ist es mit dem zweiten Momente, der Verwendung des Geldes aus den Erübrigungen. Daß die Regierung im Jahre 1840 die Unzureichenheit der paktirten Kanalsumme wußte, ist klar und unläugbar. Daß es damals in ihrer verfassungsmäßigen Verbindlichkeit gelegen wäre, diese Angelegenheit an die Kammer zu bringen, muß, vom ständischen Standpunkte aus, als unbezweifelt betrachtet werden. Will man auch zugeben, daß die ganz exzeptionellen Verhältnisse des Jahres 1840 und der Umstand, daß man den nöthigen Baumehrbedarf damals noch nicht vollkommen bemessen konnte, allerdings einige Berücksichtigung verdienen, so glaubt Referent doch auch hier den Hauptgrund der Unterlassung nur in der unseligen Prinzipienfrage zu finden, die, ein wahrer Zankapfel der Eris, Vergangenheit und Gegenwart vergiftet hat. So sehr Referent, vom ständischen Standpunkte ausgehend, überzeugt ist, daß in der Erübrigungsfrage, wie sie in diesem Fall geübt wurde, eine Verfassungsverletzung liegt, so glaubt er dennoch, daß jetzt, nachdem den Ständen von Seite des Gesammtministeriums hierüber solche beruhigende Erklärungen gegeben wurden, daß bei Einhaltung derselben für die Zukunft die Prinzipienfrage über die Erübrigungen als in der Hauptsache gelöset möchte betrachtet werden können, es nicht mehr angemessen wäre, von dem ständischen Rechte der Anklage Gebrauch zu machen, weßhalb er der Meinung ist, daß diese Frage für diesmal gänzlich auf sich zu beruhen habe. §. 20. 6) spricht die Ansicht aus, daß der Vertrag, im Namen der Krone durch ihr verantwortliches Organ, den Minister des Innern, geschlossen, an sich allerdings rechtsgiltig sei, daß die Stände jedoch keine Verpflichtung hätten, den Inhalt desselben als bindend anzuerkennen, da ihre verfassungsgemäße Zustimmung zu den darin übernommenen Verpflichtungen nicht eingeholt worden sei. §. 21. 7) In wie weit sollen die abgeschlossenen Verträge mit Rothschild anerkannt, und den bisher schon theils wirklich verausgabten, theils nur angewiesenen außerordentlichen Geldzuschüssen die ständische Zustimmung nachträglich ertheilt werden? So verschieden auch im Allgemeinen die Urtheile über den Ludwigkanal sind, so sind doch alle dahin miteinander übereinstimmend, daß dieses Unternehmen, wenn es zur planmäßigen gänzlichen Ausführung kommt, von den größten Vortheilen für den deutschen Handel im Allgemeinen, insbesondere aber für unser Vaterland werden muß. Die Staatsregierung hat sich diesen Riesenbau so sehr angeeignet, und hat der Vollendung dieses Unternehmens bereits so beträchtliche Summen faktisch zugewendet; seit dem Jahre 1834 ist der bayerische Name durch die halbe zivilisirte Welt so sehr an dasselbe geknüpft, daß dessen Zustandekommen nunmehr nicht minder zur Ehrensache der Nation als auch zur Nothwendigkeit für des Landes Interesse geworden ist, wenn man nicht 7 bis 8 Millionen, ohne den beim Kanalbaue obwaltenden Terrainverlust zu rechnen, als gänzlich verloren preisgeben will. Referent läugnet nicht, daß gerade hier die Wirksamkeit jener moralischen Damenschraube kräftiger als je an's Licht tritt, von der er als dem nicht genug zu tadelnden System des Ministeriums Wallerstein im vorigen Paragraph gesprochen hat. Auch er befindet sich im schmerzhaften Wirkungskreise desselben. Denn so sehr er auch dem peinlichen Gefühle sich entziehen möchte, das, wie es ihm scheint, hier für die Stände obwaltende Recht der Verweigerung der Gelder zum Vollzuge des auf solche Art und Weise abgeschlossenen Vertrages wider Willen aufgeben zu müssen, so sieht er doch andererseits in Erhaltung und Vollendung des schon so weit fortgeführten Unternehmens eine so große moralische Pflicht, eine zum Besten des Landes unter den obwaltenden Umständen so dringende Nothwendigkeit, daß letztere Rücksichten für ihn überwiegen mußten, und er lieber das hier unfruchtbare Recht, als die Sache selbst aufgeben zu müssen glaubte. Allein der abgeschlossene Vertrag mit Rothschild, aus dem allein die Verbindlichkeiten für die Vollendung des Baues hervorgehen, hat für die Stände keine bindende Kraft, da ihre Zustimmung zu den darin stipulirten Prästationeu nicht erholt wurde; es besteht für sie keine Rechtsverpflichtung, die hiezu nöthigen Summen votiren zu müssen. Nur durch eine nachträgliche Anerkennung dieser Verträge wird dies geändert. Dadurch, daß jener Minister, der, seine Befugnisse überschreitend, die Verträge abgeschlossen hat, zur Verantwortung gezogen wird, wahret die Kammer ihre Rechte, und zeigt, daß sie dieselben, wo es ihre Pflicht ertheischt, nicht antasten läßt. Indem sie aber, so weit es ihr zum Besten des Landes gebietende Nothwendigkeit zu sein scheint, ihre Anerkennung hinsichtlich der zivilrechtlichen Seite der Verträge nachträglich ertheilt, gibt sie den Beweis, daß nur allein das allgemeine Beste ihre Schritte leite, und daß sie dieses, wo es sein kann, höher achte, als starres Festhalten an ihrem Rechte. (Fortsetzung folgt.)

Frankfurt, 22. Juli.

Das Rechnei- und Renten-Amt verfügt, um dem verbotenen wucherlichen Aufkauf des für den hiesigen Markt bestimmten Brennholzes und dem eigenmächtigen Messen desselben durch unberechtigte Personen entgegenzutreten, daß solches Aufkaufen des Brennholzes während dessen Zufuhr auf den Straßen, in Sachsenhausen und vor den Thoren, mit Geld oder Gefängnißstrafe bestraft wird. Wer außer den obrigkeitlich bestellten und verpflichteten Holzmessern für Andere Holz mißt, wird für jeden Uebertretungsfall mit einer Strafe von 5 fl. belegt und für den Fall, daß unrichtiges Maß gebraucht oder falsch gemessen sein sollte, dem Polizeigericht übergeben. Dem Käufer bleibt es übrigens unbenommen, das Holz sich selbst zu messen oder solches durch sein Gesinde verrichten zu lassen.

Berlin, 20. Juli.

Se. Maj. der König und das ganze königl. Haus sind durch die gestern hier eingetroffene Nachricht von dem Ableben Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm Heinrich August von Preußen in tiefe Betrübniß versetzt worden. Se. k. Hoh. war auf einer Reise zur Inspizirung der Artillerie begriffen und wurde zuerst in Königsberg von einem Unwohlsein befallen, welches sich bis zur Reise nach Bromberg verschlimmerte, und worauf am 19. d. M., Morgens 8¼ Uhr, der Tod durch einen Lungenschlag folgte. Der Entschlafene, jüngster Sohn des Prinzen August Ferdinand von Preußen, eines Bruders König Friedrich's des Zweiten und der Prinzessin Anne Elisabeth Luise, gebornen Markgräfin von Brandenburg-Schwedt war am 19. Sept. 1779 geboren und hat daher das 64ste Lebensjahr nicht völlig erreicht. — Der königl. Hof legt von morgen an auf 14 Tage Trauer für Se. k. Hoheit an.

Miszellen

Pfälzer Musikfest.

Das Programm über das zehnte Musikfest des Zentralmusikvereins der Pfalz bestimmt im Wesentlichen: Die Mitwirkenden treffen Sonntags den 6. Aug. des Nachmittags in Landau ein. Die erste Generalprobe findet Montags, des Morgens 8 Uhr statt. An diesem und dem folgenden Tage, Abends 8 Uhr, Reunion. Das erste Konzert beginnt unter der Leitung des Hrn. Hofkapellmeisters Franz Lachner aus München am 9. Aug, Nachmittags 4 Uhr. An demselben Abende Illumination auf dem Max-Josephsplatze, türkische Musik und Reunion. Das zweite Konzert findet den 10. Aug., Nachmittags 4 Uhr statt. Drei Bälle, die Abends 9 Uhr ihren Anfang nehmen, beschließen die Feier dieses Tages. Freitags den 11. Aug., des Nachmittags 1 Uhr, große Partie nach der Eschbacher Schloßruine. Die Belustigungen allda bestehen in Volksspielen, Musik, Gesang ꝛc. Auf dem Rückwege Feuerwerk auf der Wollmesheimer Anhöhe.

Der Halbmond.

Dieses Symbol des Orients ist, einem englischen Alterthumsforscher zufolge, keineswegs mohammedanisch, ja nicht einmal ursprünglich türkisch, sondern altbyzantinisch. Den Halbmond (sagt der ungenannte Engländer) finden wir auf

Münzen der Stadt Byzanz mit der Umschrift: „Erhalter von Byzantion.“ Als Philipp von Macedonien Byzanz belagerte und in einer wolkigen Nacht sich zum Sturm anschickte, trat plötzlich der Mond hervor und offenbarte seine Annäherung, so daß die Einwohner ihn bemerken und zurückschlagen konnten. Zum Gedächtniß dieser Rettung errichteten die Byzantiner der Hekate eine Bildsäule, vor welcher eine ewige Lampe brannte. Die Türken fanden bei der Eroberung von Konstantinopel das alte Bild des Halbmondes an vielen Orten. Sie hielten es für ein magisches Symbol der Macht und eigneten es sich an.

Mannichfaltiges.

Ein Dresdener Musikus fand im Gasthofe zum „deutschen Hause“ in Leipzig, das ihm zur Wohnung angewiesen war, in einer Schublade 7000 Thlr. in Staatspapieren, die ein früherer Reisender liegen gelassen. Der Eigenthümer ist noch nicht ermittelt.

Bei dem Vorfall auf der Orleans-Eisenbahn ist Niemand umgekommen; sieben Personen wurden leicht verwundet; die gerichtliche Untersuchung über den Anlaß zu dem Ereigniß ist bereits eingeleitet.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag der Interessenten der verstorbenen Schuhmachersmittwe Wilhelmine Brückner das zum Nachlaß derselben gehörige, in der Lammsgasse liegende, freie, lauter und eigene Haus S. 397., welches dreistöckig und der Brandassekuranzkasse mit 1800 fl. einverleibt ist, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen.

Zu diesem Behufe wird daher auf

Donnerstag den 17. Aug. d. J. Vormittag 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 13.

Termin anberaumt, und werden die allenfallsigen Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß ihnen die Einsicht der Schätzung vom 16. Juni d. J. in der Registratur zu jeder Zeit offen steht, und die Kaufsbedingungen am Termine bekannt gemacht werden.

Nürnberg den 15. Juli 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Im Exekutionswege wird das Grundvermögen des Wirths Leonhard Baum von Arnsberg am

Dienstag den 8. August Nachmittags 2—5 Uhr

in loco Arnsberg nach §. 64. des Hypothekengesetzes verstrichen, wozu Strichslustige geladen werden.

Das Grundvermögen besteht:

a) aus dem s. g. Wirthsgüll mit radizirter Tafernwirthschaftsgerechtigkeit an Wohnhaus, Stadel, Stall und Hofraum nebst Gemeindetheile und Feldern, 10 Tagwerk, 37 Dez. Flächeninhalt;
b) an walzenden und zinnsbaren Grundstücken gegen 6 Tagwerke und
c) einer Wiese zu 1 Tagwerk 92 Dezimalen auf Pfalzgainter Markung. Beiläufiger Schätzungswerth des Ganzen 4000 fl.

Kipfenberg den 6. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Adam.

Anzeigen.

Hausverkauf.

Das Haus des verlebten Herrn Notars Heunisch L. 322. in der Adlerstraße (Roßmarkt), bestehend aus 2 Kellern, 1 Pumpbrunnen, 1 Tennen, Waschgewölbe, Komptoir, 5 heizbaren Zimmern, 2 Küchen, 1 Gewölbe, 6 Kammern und 2 Böden, welches sich im besten Bauzustand befindet, wird aus freier Hand verkauft und belieben sich Kaufliebhaber zu wenden an

Dr. Toussaint.

Kaufgesuch.

Eine im guten Betrieb stehende Bäckerei, in nicht entlegener Gegend der Stadt Nürnberg, wird zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen ihre Adressen mit B. K. bezeichnet in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Haus- und Garten-Verkauf.

Das mit Nr. 136. und 137. bezeichnete, zunächst dem Ludwig-Kanalhafen und der Nürnberg-Bamberger Eisenbahnlinie liegende Gartenanwesen zu Gostenhof, bestehend aus einem in sehr gutem, baulichem Zustande sich befindlichem Wohnhause, Nebengebäude mit Remise und Stallung, Hofraum mit Brunnen, dann 129 Dez. großem Garten, wird aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden verkauft und zu diesem Zwecke Termin auf

Montag den 7. Aug. Vormittags 10 bis 12 Uhr im Biedermann'schen Wirthschaftslokale zu Gostenhof

anberaumt. Kaufsliebhaber werden zu diesem, bezüglich seiner frequenten Lage sich zu vielseitigen Unternehmungen qualifizirenden Gartenanwesen mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß im Termine, und zwar unmittelbar vor Beginn der Lizitation, alle nähern Verkaufsbedingungen bekannt geben wird

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Verloren.

Von der Fleischbrücke bis zum Röselschen Kaffeehaus verlor den 24. d. eine Dienstmagd eine Tasche, worin sich 2 fl. 15 kr. befanden. Der redliche Finder wird dringend ersucht, solche gegen ein Trinkgeld in L. 127. abzugeben.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung mit der der Mitgenuß eines freundlichen Hausgartens und großen Hofraums mit Waschhaus verbunden ist, und welche 4 heizbare Zimmer, 1 Alkov, Küche, Keller, mehrere Kammern ꝛc. enthält, ist zu vermiethen.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 22. Juli.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	46
Holl. 10 fl. Stücke	9	55
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29½
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco B'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44⅞
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Dienstag den 25. Juli: Der Fabrikant. Schauspiel in 3 Akten von Ed. Devrient. Hr. La Roche und Hr. Lucas: Cantal und Havelin. Mitglieder des k. k. Hofburgtheaters zu Wien, zweite Gastrollen.

Fremden-Anzeige.

Vom 23. Juli.

(Rothe Roß.) Lady Lyons u. Freifrau v. Würzburg m. Fam. v. Athen.

(Bayer. Hof.) Hr. Soliva v. Glauchau, Hr. Emiohn u. Hr. Rübke v. Hamburg, Hr. Walther v. Frankfurt u. Hr. Cahn v. Mainz, Kfst. Hr. Coulmann. Rentier v. Paris.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Wülfert, Landrichter u. Hr. Hartmann, Bau-Inspekt. v. Neumarkt. Hr. Sigl, Fabr. v. München. Hr. Crove, Part. v. Paris. Hr. Müller, Kfm. v. Berlin. Hr. Lucas u. Hr. la Roche, Hofschauspieler v. Wien. Hr. Udenwood u. Hr. Hicks, Rentiers v. London. Hr. Nieuland, Part. v. Brüssel.

(Strauß.) Hr. Graf Karoly v. Wien. Hr. Müller, Hofrath m. Gem. v. Berlin. Hr. Werlz, Propr. v. Rheims. Hr. Bar. v. Fürstenwärther v. Frankfurt. Hr. Wall v. Schweinfurt, Hr. Bärmann v. Prag u. Hr. Steinert v. Mannheim, Kfte. Hr. Dr. Paulsen v. Kopenhagen. Hr. Rupprecht, Part. v. Linz. Mad. Dickely v. München.

(Blaue Glocke.) Freifr. v. Stengel, m. Fam. v. München. Hr. Bar. v. Weidel, Gutsbes. v. Albentirenhof. Hr. Baron v. Vietinghoffer, Offizier v. Stuttgart. Hr. Reinhard v. Genf, Hr. Sprenger v. Hof u. Hr. Schmelzer v. Buschweiler, Kfte. Hr. Vogelsang, Prof. v. Augsburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Müller v. Frankfurt u. Hr. Neubauer v. Elberfeld, Kfte. Hr. Wolfermann, Part. v. Frankfurt. Hr. Grünauer, Händl. v. Hanau.

(Fränkischer Hof.) Hr. Mark v. Schweinfurt u. Hr. Pfeiffer v. Mkt. Breit, Kfte. Hr. Eberth, Künstler v. Bremen. Hr. Meyer, Sänger v. Regensburg.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 207. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 26. Juli 1843.

Spanien.

Narvaez ist am 15. Juli vor Madrid eingetroffen. Die Munizipalität hat ihm am 17. auf seine Eröffnungen (Aufforderungen) geantwortet, Madrid werde neutral bleiben, seine Thore aber nicht öffnen vor dem Ende des Kampfes. Die Miliz stand unter den Waffen; gestern ist es zu einem kleinen Gefecht gekommen, wobei ein Hauptmann und zwei Nationalgardisten getödtet wurden. Es herrschte große Aufregung in der Stadt.

Die Szene in Spanien hat sich nach den neuesten Berichten plötzlich verändert; die Debats geben zu, daß Espartero's Sache noch nicht verloren ist; aus einer Masse strategischer Details geht hervor, daß der Regent, obschon mit 8000 Mann auf der Straße nach Andalusien zu Karolina (50 Lieues von Madrid) stehend, doch Willens ist, wenn es die Umstände erheischen, nach der Hauptstadt zu marschiren und den Insurgenten, unter den Mauern derselben eine Schlacht zu liefern. — Die Angaben sind verwirrter und zweideutiger als je; man ist nicht im Stande, bei der Unzahl von Gerüchten das Wahre oder auch nur Wahrscheinliche auszuscheiden; zuletzt hat Espartero klüger gehandelt, als man glaubte, denn es ist unmöglich, daß die Insurgentenchefs, wenn sich der Kampf in die Länge zieht, unter sich einig bleiben.

England.

London, 19. Juli.

Gestern war die vom Oberhause zur Prüfung der wichtigen Fragen der gemischten Heirathen in Irland niedergesetzte Kommission, welche den Erzbischof von Canterbury, fünf Bischöfe, den Lordkanzler, Lord Brougham und die größten Rechtsgelehrten des Hauses zu Mitgliedern zählt, zum erstenmale versammelt. Ihr Bericht wird auf die Entscheidung des Oberhauses über die Gültigkeit des Ausspruches der englischen Richter, welche die von presbyterianischen Geistlichen eingesegneten gemischten Ehen für ungültig erklärt haben, großen Einfluß üben.

Der Beschluß der französischen Radikalen, eine Sammlung für den Repealfonds zu veranstalten und Hrn. Ledru-Rollin an das Komité des Repealvereins zu entsenden, wird in allen englischen Blättern, whigschen wie torystischen, durchgehechelt. Der Pferdefuß sieht zu deutlich heraus, als daß der englische Nationalsinn nicht gegen diesen Versuch, Uneinigkeit zu säen, empört werden sollte. Zu nahe lag die Erinnerung an den Versuch der französischen Republik, die Rebellion in Irland am Ende des vorigen Jahrhunderts als Waffe gegen England zu benützen. Der torystische Herald drückt die Hoffnung aus, daß Herr Ledru-Rollin, wenn er nach Dublin komme, ein passendes Gemach im Kilmainhamgefängnisse bereit finden werde. Der Globe und das Chronicle ermahnen die französischen Repealers, ehe sie Irland zu Hülfe ziehen, vor der eigenen Thüre zu kehren und die Aufhebung ihrer Septembergesetze und eine Erweiterung des Wahlrechts zu bewirken. Der Sun bemerkt, solche Demonstrationen können der irischen Sache nur schaden, weil sie offenbar nicht aus Liebe gegen die Irländer, sondern aus Haß gegen England hervorgehen. (Die große Demonstration der französischen Radikalen zu Gunsten der Irländer schrumpft übrigens zu einer lächerlichen Bedeutungslosigkeit zusammen. Die Sammlung für den Repealfonds hat bis jetzt blos 610 Fr. ertragen, wozu die Redaktion des National 200 Fr. beitrug. Von einer Sendung Ledru Rollins nach Irland, dessen Reisekosten den ganzen Ertrag der Sammlung verschlingen würden, kann auf diese Weise nicht mehr die Rede sein.)

Nach dem Journal von Birmingham steht der bekannte Radikale Th. Attwood im Begriffe, in jenem Theile des Landes eine politische Bewegung gegen die Minister hervorzurufen.

Am 16. d. war ein stark besuchtes Repealmeeting zu Tullamore; O'Connell hat dabei eine allzu revolutionäre Fahneninschrift selbst wegnehmen lassen; sie lautete: „Irland sein Parlament, oder die ganze Welt in Feuer!"

Was man schon länger als unvermeidliches Ergebniß der Repealbewegung fürchtete, tritt allmählig ein. Die Landleute fangen nämlich an, alle rechtmäßigen Zahlungen, wie Zins, Steuern ꝛc. zu verweigern und sich im Besitze ihrer gepachteten Höfe und Hütten als Eigenthümer zu benehmen. Wahrscheinlich wird es über diese Punkte bald zu ernstlichen Reibungen kommen, wobei indeß freilich weder der Grundeigenthümer noch der Staat ihr Guthaben erhalten dürften.

Frankreich.

Paris, 21. Juli.

Die neueste im Moniteur veröffentlichte telegraphische Depesche (Siehe Spanien) läßt vermuthen, daß, wenn sich Madrid noch einige Tage vor den Truppen der Generale Narvaez und Aspiroz hält, der Regent gegen den 23. Juli unter den Mauern der Hauptstadt erscheinen könnte; es geht das Gerücht, die Regierung habe Nachricht von dem Marsch des Regenten auf Madrid; seine Streitkräfte, einschließlich der Nationalgarde von Madrid und der Korps unter Van Halen, Seoane und Zurbano, werden auf 50,000 Mann angeschlagen, während Narvaez, Aspiroz, Serrano, Prim, und Roncoli nur über 35,000 Mann verfügen könnten.

Deutschland.

München, 24. Juli.

†† Vierundsiebenzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische die Herren Minister des Innern, des Aeußern, der Justiz und des Kriegs und vier k. Kommissäre. Nach Bekanntmachung des Einlaufs erfolgt Fortsetzung der Budgetberathung, XI. Straßen- und Brückenbau sind mit 1,138,390 fl. eingesetzt, der Ausschuß stellte hiezu folgende Anträge: 1) Es möge die Position auf Straßen- und Brückenunterhaltung um die Summe von 335,552 fl. aus Zen-

tralfonds erhöht werden. 2) Es möge der Regierung gefallen, nach Maßgabe des Bedarfs und der Möglichkeit die frequentesten Distriktsstraßen den viel belasteten Gemeinden und Distrikten ab- und unter die Staatsstraßen aufzunehmen. 3) Die sämmtlichen eingekommenen Anträge über Straßenwesen seien an die k. Regierung zur möglichen Berücksichtigung je nach der Wichtigkeit der einzelnen Straßenzüge hinüber zu geben. (Bei Abgang der Post ist die Debatte hierüber noch nicht geschlossen.)

(Schluß des Vortrags des Abg. Grafen v. Butler über den Ludwigkanal.) Die in diesen Verträgen enthaltenen Haftungen sind zweifacher Art. Jene, welche für den Staat vorübergehende Lasten in sich fassen, und jene, die möglicherweise eine perpetuirliche Staatslast in sich involviren können. Zu den ersteren gehört: 1) die Verbindlichkeit des Ausbaues des Kanals um die übernommene Bausumme; 2) die Vorauslagen auf Einrichtung der Betriebsanstalten und Lagerhäuser; 3) die Vorauslagen zur Betriebseinrichtung des Kanals. Die Gründe, die für den Ausbau sprechen, hat Referent gerade vorstehend entwickelt. Eben diese Gründe sprechen auch für die beiden andern Momente. Will man die bauliche Vollendung des Kanals, so muß man auch seinen Betrieb wollen; denn nur dieser allein gibt ersterem einen Werth, und nur hierdurch allein kann der Staat eine allmählige Entschädigung für seine gehabten großen Geldopfer finden. Den Aktionären fehlen die Mittel, so wie die Verpflichtung und der Wille, neue beizuschießen; es erübrigt demnach nichts Anderes, als aus dem Ganzen eine Ruine werden zu lassen, oder es seiner Vollendung und Benützung entgegen zu führen. Hiefür entscheidet sich Referent. Was endlich die Vorauslagen zur Betriebseinrichtung betrifft, so sollen sie mit 3 Proz. Zinsen wieder refundirt werden. Dies wird gleichfalls durch das vorstehend Gesagte motivirt, weshalb auch hier nichts Weiteres mehr zu bemerken ist. Jene Haftungen aber, die möglicherweise zu perpetuirlichen werden können, umfassen 1) die Obliegenheiten bis zur hergestellten Schifffahrt auf dem Kanale vom Aktienkapital 4 Proz. Zinsen zu vergüten; 2) die Obliegenheit, den Kanal um die Summe von 105,000 fl. in baulichem Zustande zu erhalten. Man braucht nicht gerade ein sehr geübter Jurist zu sein, um begreifen zu können, welches unermeßliche Feld für Streitigkeiten aller Art in den Worten „gänzliche Herstellung" und mehr noch „ungehinderte Schiff- und Floßfahrt" liegt. Diese Furcht steigert sich um so höher, wenn man sieht, wie gerade die Zinsenzahlungsverbindlichkeit gleichsam eine Prämie zur Benützung dieser streiterleichternden Verhältnisse ist, die gerade in den ersten, jedenfalls nicht ertragsreichen Jahren des Kanals eine ergiebige Quelle des Nutzens für die Aktionäre werden kann. Wollen auch jetzt noch manche Stimmen die Möglichkeit des Zustandekommens des Unternehmens bezweifeln, so glaubt doch Referent keine Gründe aufgefunden zu haben, sich diese traurigste aller Eventualitäten aneignen zu müssen, er hofft und wünscht und glaubt an eine bessere baldige Zukunft. Allein nichtsdestoweniger kann auch er keineswegs bestreiten, daß dieser Fall im Bereiche der Möglichkeit gelegen sei, wo sodann die Verbindlichkeit der perpetuirlichen Zinsenzahlung resp. eine Art ewiger Passivlast für den Staat eintreten würde. Näher liegt dieser Uebelstand, aber in geringerem Grade, bei der Verpflichtung der baulichen Unterhaltung des Kanals um 105,000 fl. Diese Summe kann man kaum für zureichend finden, und ein Daraufzahlen wird hier eine Folge des Vertrags sein. So sehr auch Referent die Ehre seines Vaterlandes zu wahren sucht, und eben deshalb aus voller Ueberzeugung der Gewährung der Mittel zur Vollendung des Kanalbaues, das Wort gesprochen hat, so glaubt er doch keineswegs, daß ihn dieselbe zur Einhaltung resp. Genehmigung der Zinsengarantie verpflichte. Nur für die Uebernahme der Unterhaltungskosten glaubt er sich aussprechen zu können, da gerade dem Staate als stärksten Aktionär sowohl, als auch vom staatswirthschaftlichen Standpunkte am Meisten an der baulichen Unterhaltung des Kanals gelegen sein muß, und ihm gerade nur durch diese Garantie die Ueberwachung dieser Unterhaltung möglich gemacht wird. Nicht so ist es bei den Zinsen, die im schlimmsten Falle eine perpetuirliche Last in Aussicht stellen können. Ein den Aktionären durch den Staat gebrachtes Opfer von mehr als 5 Millionen ist gewiß ein hinlänglich großes, die Stände sind, wie oben entwickelt, nach des Referenten Ansicht rechtlich nicht verpflichtet, die Mittel hiezu zu gewähren. Referent hat bereits am Anfange seines Vortrags im §. 11. den nächsten Termin der Vollendung des Kanals im glücklichen Falle auf circa 2 Jahre, d. h. auf das Jahr 1844 annehmen zu dürfen geglaubt. Um nun mit Rücksicht auf die nachfolgenden Anträge wegen eventuellen Ankaufs von Aktien den Aktionären gegenüber Rücksichten der Billigkeit zu zeigen, ohne das Staatsinteresse zu sehr zu verletzen, glaubt er auch den gleichen Zeitpunkt annehmen zu müssen, bis wohin die Zinsengarantie des Vertrages anerkannt werden kann. Referent beantragt demnach, 1) daß dem am 7. Mai 1835 mit dem Hause Rothschild und Söhne in Frankfurt abgeschlossenen Vertrage, so wie den genehmigten Statuten vom 22. März 1836 nachträglich die ständische Anerkennung hinsichtlich der daraus für das Staatsärar erwachsenden pekuniären Haftungen für die garantirte Bau- und Unterhaltungssumme ertheilt, dagegen aber 2) die eben darin enthaltenen Haftungen für Zinsenzahlung an die Aktionäre vom 1. Okt. 1844 an, nicht anerkannt, und gegen jede weitere Verwendung auf diesen Zweck Verwahrung eingelegt werde. Es sei demnach 3) den im Budgetnachtrage vom 8. März d. J. sub Nr. 55, 56 und und 57 enthaltenen à Conto des Reichsreservefonds, resp. der Erübrigungen den der 3ten und 4ten Finanzperiode theils schon verausgabten, theils zur Verausgabung kreditirten Posten im Gesammtbetrag von 5,531,368 fl. die ständische Zustimmung nachträglich zu ertheilen. 8) Blicke in die nächste Zukunft. §. 22. Referent verhehlt es sich nicht, daß seine so eben entwickelte Ansicht, so wie seine darauf gegründeten Anträge, sowohl den Ansichten der Staatsregierung, als auch den Erwartungen der Aktionäre nicht entsprechen werden. Er fühlt es sehr wohl, daß hierin den Aktionären gegenüber, die im Vertrauen auf die Publikationen der bayerischen Staatsregierung der Gesellschaft beigetreten sind, eine Unbilligkeit, ja sogar eine Art von Härte liegen möchte. Allein wäre es andererseits nicht minder hart, wenn man die Stände zwingen wollte, für alle Handlungen der Minister, die von denselben außerhalb der ihnen gesetzlich gegebenen Ermächtigungen verübt werden, deßhalb unbedingt einzustehen, weil vielleicht durch jene Handlungen irgend Jemand Rechte erworben hat, deren Annullirung ihm Schaden bringen wird? Die Regierung hat zunächst mit dem Hause Rothschild kontrahirt. Dieses hätte als Kontrahent sich die ständische Zustimmung ausbedingen sollen. Es hat also um so mehr alle Haftungen den Aktionären gegenüber zu übernehmen, als von ihm unterm 4. August 1835 die Aufforderung an die Aktionärs erlassen, und auch von ihm alle Verhältnisse mit der Staatsregierung festgestellt wurden, wobei ihm natürlich der Regreß contra quemcunque frei bleibt. — Durch die Nichtanerkennung der Zinsenzahlungsverbindlichkeit muß allerdings, in so lange die Eröffnung des Kanals nicht erfolgt ist, eine nachhaltige Rückwirkung auf den Werth der Aktien erfolgen; nicht weniger kann dies auch durch späteren geringen Ertrag geschehen. Dagegen aber lassen sich Verhältnisse als möglich denken, die es der Staatsregierung wünschenswerth machen, zur Erwerbung der freien Disposition über den Kanal, und zur Erledigung mannichfacher Streitpunkte, das volle Eigenthum desselben an sich zu bringen. Es läßt sich die Möglichkeit denken, daß der Kanal für die Aktionäre aufhöre, auf angemessene Weise nutzbar zu werden, während die Staatsregierung in demselben, wenn auch nicht direkte durch eigentlichen Ertrag, so doch indirekte durch Rückwirkung des Kanals auf die staatlichen Gewerbe, z. B. die Salinen, durch Hebung der Holz- und Getreidepreise ꝛc. irgend einen staatswirthschaftlichen Nutzen begründen kann, wenn sie freie Hand in Regulirung der Betriebsverhältnisse hat, d. h. wenn sie Eigenthümerin des Kanals ist. Es wäre

demnach, um dem Widerstreite zwischen eventueller Nothwendigkeit und formeller Verfassungswidrigkeit gleich von vorn herein entgegenzutreten, der einfachste Weg der, wenn für den oben bezeichneten Fall, dessen Beurtheilung vor der Hand lediglich der k. Staatsregierung anheimgegeben werden müßte, derselben die ständische Ermächtigung würde ertheilt werden, die fraglichen Ankäufe von Aktien, und zwar vorläufig aus den Güterkaufschillingsgeldern zu machen. Dabei aber wäre für diesen Fall einer künftigen Kammer jedenfalls das Recht vorzubehalten, sich mit der k. Regierung darüber zu einigen, ob, wenn überhaupt der Fall eintreten sollte, diese Kaufschillingsgelder nicht nach und nach durch einen Amortisationsfonds, oder wie sonst immer wieder ergänzt, und so allmählig ihrer verfassungsgemäßen Bestimmung wieder zurückgegeben werden sollten. 9) Schluß. §. 23. Hiemit schließt sich die Aufgabe Ihres Referenten. Wenn er diese so hochwichtige Angelegenheit, die in ihrem Gefolge der staatsrechtlichen Differenzpunkte so viele mit sich führt, weitläufiger behandelt hat, als es für den ersten Augenblick nöthig scheinen möchte, so liegt seine Entschuldigung hauptsächlich in der Wichtigkeit und dem Umfange der dabei angeregten Fragen. Uebrigens zeigt es sich hier klar, zu welchen Folgen dem ständischen Prüfungs- und Bewilligungsrechte gegenüber es führe, wenn die Staatsregierung das ihr unbestrittene Recht, Verträge abzuschließen, in der Art ausübt, daß sie nicht vorhinein in Betracht zieht, in wiefern durch dergleichen Verträge in ihren Folgen und den daraus unvermeidlicher Weise hervorgehenden Anforderungen die ständischen Rechte, die nicht blos in einem jedesmaligen Hintendreingenehmigen bestehen können, berührt werden. Abgesehen jedoch von allen staatsrechtlichen Streitfragen sollte es eine vorsichtige Regierung nie darauf ankommen lassen, ihre Stände in die traurige Nothwendigkeit zu setzen, da, wo sie abweichender Ansicht sind, entweder ihrem Rechte entsagen, oder die Ehre der Regierung dem Auslande gegenüber gefährden zu müssen. Denn, jemehr sie dieselben dem Druck eines moralischen Zwanges aussetzt, desto mehr wird sie sich denselben entfremden, und Mißtrauen und Unzufriedenheit erzeugen, wo nur allein Vertrauen und Einigkeit frommen kann."

Würzburg, 22. Juli.

Unsere heutige Schranne war wirklich überfüllt zu nennen, da mehr als 250 hochbeladene Wagen dortselbst hielten und der Preis sowohl des Kornes als Weizen bei geringer Nachfrage in kurzen Zwischenräumen bedeutend herabsank. Während das Korn am einen Ende des Marktes noch zu 20 fl. ausgeboten ward, wurde solches am entgegengesetzten bereits um 14 fl. abgegeben. Mehrere Getreideladungen aus andern Kreisen und auch schon diesjähriges Korn aus dem Landgerichtsbezirke Dettelbach waren zu Markte gebracht. Letzteres wurde zu 12 fl. verkauft. Die Marktpolizei, aufs Kräftigste gehandhabt, verscheuchte auch heute Mäckler und sonstige Unterhändler gänzlich vom Markte. Der heutige Getreideverkauf dürfte beiläufig folgende Mittelpreise ergeben: Weizen 20 fl., Korn 14 fl., Haber 11 fl.

Mainz, 23. Juli.

Gestern, eine halbe Stunde vor Mitternacht, erklärten die Geschwornen den des Muttermordes angeklagten Peter Fuhrmann von Büdesheim, 26 Jahre alt, seines Gewerbes ein Schneider, des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn hierauf zum Tode. Nach dem Ausspruche dieses Urtheils bemerkte der Präsident dem Fuhrmann, er habe drei Tage Zeit, um Kassation gegen dieses Urtheil nachzusuchen; worauf er erwiederte: Hr. Präsident, ich danke Ihnen für dieses Urtheil, ich ziehe den Tod fünf Jahre Zuchthaus vor, ich werde keine Kassation nachsuchen. — Das Benehmen dieses Verbrechers während der Verhandlung erschien höchst räthselhaft, und so sehr er von der langen Verhandlung ergriffen war, so aß er, als er in das Detentionshaus zurückkam, mit dem besten Appetit zu Nacht und erklärte wiederholt, er werde keine Kassation nachsuchen.

Frankfurt a. d. O., 20. Juli.

In der gegenwärtigen, nun meist beendigten Margarethenmesse wurden viel Klagen wegen Mangel an Absatz der Waaren vernommen. Insonderheit war der Bedarf der Landkundschaft nicht groß. Von Ausländern wurde viel gekauft, und der Ausfall der Messe dadurch noch einigermaßen gehoben. — Bei mehr als 100,000 Zentner Waaren aller Art, welche zu der gegenwärtigen Messe neu eingegangen waren, fanden Tuche und tuchartige Waaren nur zu gedrückten Preisen Absatz. In Wollen- und Halbbaumwollenzeug-Waaren, besonders den englischen gemusterten, wurde viel verkauft. Baumwollenwaaren haben diesmal wenig Begehr gefunden. Auch bei den Leinenwaaren war die Nachfrage nicht beträchtlich. Mit Seiden- und Halbseidenwaaren war das Geschäft mittelmäßig; für Kurzwaaren, so wie für Eisen-, Stahl- und Messingwaaren, Glas- und Porzellan-, Holz- und Lederwaaren, ziemlich zufriedenstellend. Von rohen Produkten waren Rindshäute wenig, Roßhäute, Kalb- und Schaffelle viel auf dem Platze und fanden ziemlichen Absatz. Ziegen- und Hasenfelle waren wenig hier und wurden alle verkauft. Hornspitzen und Hirschgeweihe waren ebenfalls wenig vorhanden und wurden langsam abgesetzt. Pferdehaare und Schweinborsten, auch Bettfedern und Federposen waren viel hier, aber nur in den besten Sorten gut anzubringen. Wachs und Honig war wenig vorhanden und wurde rasch verkauft. An Wolle waren 7707 Zentner neu eingegangen, über 2500 Zentner mehr, als zur vorjährigen Margarethenmesse. Mit den hier lagernden Beständen mochten 10 bis 12,000 Zentner auf dem Platze sein, von welchen drei Viertheile zu den letzten Berliner Wollmarktspreisen, zuletzt auch etwas niedriger, verkauft wurden. Der mit der Messe verbundene Pferdemarkt war mit circa 1400 Stück besetzt, worunter 1/7 Luxus-, Wagen- und Reitpferde, 4/7 gute Zug- und Reitpferde und 2/7 ordinäre Pferde befindlich waren. Gute Pferde zu 20 bis 25 Fr.d'or fanden Absatz nach Schlesien, Sachsen und Böhmen, auch sind nach Frankfurt a. M. Ankäufe gemacht worden. Im Ganzen war jedoch der Verkehr nur mittelmäßig.

Die Entmuthigung unter den Eisenproduzenten der Rhein- und Lahngegend greift immer mehr um sich, zumal bei den größeren Hüttenwerksbesitzern, die es nicht in ihrer Gewalt haben, den größeren Theil der von ihnen zu Tage geförderten Erze sofort auf die Fertigung von Gußwaaren zu verwenden. Noch ist freilich die Frage wegen Schutzmaßregeln von Seiten des Zollvereins, für sie eine Lebensfrage, nicht entschieden; es scheint jedoch, als seien die noch vor wenigen Monaten deshalb gehegten Hoffnungen, in Folge neuerer Nachrichten, wieder in den Hintergrund getreten, was denn Manche von ihnen veranlaßt hat, ihre Etablissements an Andere, deren Blicke in die Zukunft minder getrübt sind, zu billigen Preisen zu überlassen. Sie haben es somit vorgezogen, einen zwar empfindlichen, aber doch berechenbaren, Verlust zu erleiden, als einen Gewerbsbetrieb fortzusetzen, bei dem sie das ganze darauf verwendete Kapital einzubüßen Gefahr laufen, sollten die erwähnten Hoffnungen getäuscht werden. Deshalb aber ernstlichen Besorgnissen sich hinzugeben, glauben sie, mit Hinblick auf die Wechselfälle, welche die Zuckerindustrie im Zollverein erfahren hat, guten Grund zu haben. Sollten die erwähnten Besorgnisse sich verwirklichen, so ist der Zeitpunkt zu berechnen, wo die im Großen seither betriebene Eisenproduktion in der Rhein- und Lahngegend gänzlich verschwinden wird. Dagegen werden freilich die kleinen Hüttenwerke, d. i. solche, die im Jahr etwa 6 bis 800,000 Pfund gewinnen, fortbetrieben werden können, da sie den größeren Theil ihres Erzeugnisses auf Gußwaaren selbst verwenden und von Roheisen nur so viel zum Verkauf bringen, als die vereinsländischen Fabriken erfordern, bei denen das deutsche Eisen, seiner Vorzüge wegen, nicht durch fremdländisches ersetzt werden kann.

Miszellen

Theater in Nürnberg.

Montag den 24. d. M. begannen die beiden Mitglieder des Wiener Burgtheaters Herr Karl La Roche und Herr Karl Lucas ihr Gastspiel in Töpfer's Lustspiel: der reiche Mann oder die Wasserkur, ein hübsches ansprechendes Stück, dessen Haupttendenz die Herausbildung der Gegensätze der Reichen und Glücklichen zu den Armen

und Unglücklichen ist, welches Unglück sich indeß durch eine geschickte Wendung wieder in Glück verwandelt und auch den Reichthum wieder einkehren läßt. Dadurch bedingen sich nun eine Menge komischer Situationen, die durch eine geistreiche Rollenauffassung noch gesteigert werden. Die beiden Gäste, die im Besitze aller Mittel sind, die Partieen so gut durchzuführen, wie es Schauspieler nur irgend vermögen, mußten daher im Publikum den Beifall hervorrufen, der sich voraussehen hat lassen. Herr La Roche gab die Rolle des alten Glittern mit einer Originalität, die mit dem ruhigen, ohne jede Effekthascherei verbundenen Auftreten eine ächte vis comica zeigte, welche sich niemals wird verleiten lassen, das Gebiet der Posse auch nur an der Umzäunung zu betreten. Herr Lucas hat in der unbedeutenderen Rolle des jungen Glittern gezeigt, was ein Schauspieler vermag, der mit so wahrhaft schönen äußern Formen graziöse Manieren und die Eleganz verbindet, die zu einem feinen Spiele durchaus gehört. Beide Künstler wurden von dem zahlreich versammelten Publikum mit sehr lebhaftem Beifall empfangen, Herr La Roche dreimal und Herr Lucas zweimal gerufen. Bei einem Künstler wie Herr La Roche, der auf einer so hohen Stufe der dramatischen Kunst steht, wäre es also nicht nöthig gewesen, das Publikum durch marktschreierisches Anpreisen, mit oder ohne Bestätigung dieser Anpreisung durch Herrn Döring, auf etwas Ausgezeichnetes aufmerksam zu machen. Von dem hiesigen Personale zeichnete das Publikum Dem. Keller und Herrn Böck aus.

Feuersbrunst.

Am 18. Juli Morgens 10 Uhr brach in dem Hause eines Gerbers zu Bromskirchen (Großherz. Hessen) Feuer aus, und in wenigen Stunden waren 92 Familien obdachlos. Zwei Drittheile sämmtlicher Gebäude des Orts, 63 Wohnhäuser und 51 Oekonomiegebäude, lagen in Asche. Durch die Strohdächer, welche die meisten Häuser des Ortes hatten, hatte der Brand so schnell und verheerend um sich gegriffen.

Mannichfaltiges.

Auf dem Münchner Hoftheater erhielt am 21. Juli eine neue Tragödie „Bretislaw" von Dr. Herrmann Th. Schmid, eine überaus günstige Aufnahme. Der in München lebende Verfasser hatte schon durch sein erstes vor einigen Monaten aufgeführtes Stück „Camoens" ungewöhnliche Erwartungen erregt.

Anzeigen.

Nachricht.

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß meine Faber Polygrades Bleistifte zum Zeichnen ꝛc. im Hause S. 984. in der zweiten Etage am Obstmarkt dahier, en detail zu den Fabrikpreisen verkauft werden.

Nürnberg den 24. Juli 1843.

A. W. Faber von Stein.

Liederkranz.

Wegen Abreise der aktiven Mitglieder zu dem Gesangfeste in Schweinfurt sind am Mittwoch den 26. Juli und 2. Aug. keine Vorträge im Sommerlokale.

Der Vorstand.

Gasthaus-Verkauf.

Ein in der Hauptstraße der Vorstadt Wöhrd gelegenes ganz gut und modern ausgebautes und des lebhaftesten Betriebs sich erfreuendes Gasthaus ist zu verkaufen.

Dasselbe enthält neben ganz solider Einrichtung mehrere Zimmer, einen großen Saal, Stallung, Hofraum, Remise, Böden ꝛc. und würde sich sowohl dieser schönen Räume, als seiner Lage wegen, zugleich zu manchem andern Geschäft, als für einen Hopfenhändler oder dergl., eignen.

Lusttragende Käufer werden ersucht, sich des Nähern wegen zu wenden, an das allgemeine Kommissions-Bureau

von H. A. Goetz, S. 771.

Einladung.

Die verehrlichen Mitglieder der Bolzbüchsen-Schützengesellschaft werden hiemit auf Mittwoch den 26. Juli 8 Uhr Abends zu einer Berathung im Lokale zur Schranke höflichst eingeladen. Dieses bringen zur Kenntniß

die Vorstände:
Adler. Deutsch.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Kommenden Donnerstag findet Harmoniemusik (eine Abtheilung von Regiment Erbgroßherzog von Hessen) statt, wobei gutes Lederer'sches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für Hefenkuchen, sowie auch warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Hausverkauf.

Aus Auftrag verkauft Unterzeichneter das in der vordern Ledergasse sub L. 264. gelegene Vorderhaus, nebst Hinterhaus in der hinteren Ledergasse. Beide sind massiv und im besten baulichen Zustande und enthalten:

das Vorderhaus: Keller, Tennen, Waschküche, 4 Zimmer, gemalt und tapezirt, 3 Kabinete, 2 Kammern, 2 Küchen, 2 Vorplätze, 3 Böden;

das Hinterhaus: Keller, 2 Zimmer, 2 Kammern, 1 Küche, Vorplatz, 2 Böden mit Bodenkammer.

Zwischen Vorderhaus und Hinterhaus befindet sich ein Hofraum mit Schupfen und Pumpbrunnen und ein hübsch angelegtes Gärtchen mit Laube.

Der Verkaufstermin ist im Lokal selbst auf

Montag den 31. Juli Vormittag 10 Uhr

anberaumt, und können die Gebäulichkeiten in der Zwischenzeit eingesehen werden, unter gefälliger Adressirung an

Nürnberg den 21. Juli 1843.

J. J. Pfeiffer jun., Kommissionär.

Stelle-Gesuch.

Ein junger für die Handlung gebildeter Mann wünscht in einem soliden Geschäftshaus unter den billigsten Bedingnissen als Komm. oder Reisender Unterkunft zu finden. Derselbe könnte sogleich eintreten.

Gesuch.

Zu einer Badereise nach Steben, bei ein getretener günstiger Witterung, wird eine Reisegefährtin gesucht. Näheres in L. 162. de Oberwöhrdstraße.

Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 26. Juli: Die Räuber Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. Hr La Roche und Hr. Lucas: Franz Moor und Karl Moor, als vorletzte Gastdarstellungen.

Fremden-Anzeige.

Vom 24. Juli.

(Bayer. Hof.) Hr. Bar. v. Lerchenfeld, Reg.-Sekr. v. Ansbach. Frhr. v. Unnesley, Offizier m. Gem. v. Berlin. Freifrau v. Hrudy-Seleny m. Fam. v. Braunschweig. Hr. Hegewich, Part. v. Kiel. Hr. Wydendrück, Assessor v. Magdeburg. Hr. Cohn v. Mainz. Hr. Heydenreich v. Leipzig u. Hr. Graffner m. Tochter v. Amsterdam, Kfte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Schiffmann, Apv.-Rath m. Gem. v. München. Hr. Moser v. Lindau, Hr. Müller v. Annaberg u. Hr. Waimuth v. Zürich, Kfte.

(Strauß.) Hr. Foubert m. Fam. v. München, Hr. Winands v. Köln, Hr. Schumann v. Wien u. Hr. Zenetti v. Augsburg, Kfte. Frhr. v. d. Tann, Offizier v. Bamberg. Hr. Peurson, Rentier v. London. Hr. v. Neuwoll, Rentier v. Wien. Hr. Petry v. Wiesbaden, Hr. Krafft v. Frankfurt u. Hr. Lehrmann v. Mainz, Priv.

(Blaue Glocke.) Hr. Adt, Part. v. Erfurt. Hr. Haupt, Notar v. Zittau. Hr. Loehmann, Lehrer v. Zittau. Hr. Mahr v. Naumburg, Hr. Zehder, Hr. Roth, Hr. Schräpfer, Hr. Stiegelschmidt u. Hr. Rosenfeld m. Sohn v. Bamberg u. Hr. Götz v. Kemnath, Kfte.

(Fränkischer Hof.) Hr. Frohnapfel, Fabr. v. Ebersberg. Hr. Buchner, Kfm. m. Fam. v. Mainbernheim. Hr. Staudenbauer, Hofmusikus u. Hr. Rommel, Priv. v. Stuttgart.

(Rothe Hahn.) Hr. Siegel, Kfm. v. Reichenbach. Hr. Bühlauer, Prof. v. München. Hr. Schunk, Weinhändler v. Mainz. Hr. Fischer, Stud. v. Berlin. Hr. Dr. Donauer, v. Regensburg. Hr. Dr. Billing v. Köln.

(Mondschein.) Hr. Bitthäuser, Auditor v. Ansbach. Hr. Rehlen, Kfm. u. Hr. Rehlen, Gutsbes. v. Nördlingen.

(Kronprinz.) Hr. Knöpfel, Rittmeister v. Neumarkt. Hr. Dr. Sauter v. Halberstadt. Hr. Kaulbach, Bildhauer v. München. Hr. Hildebrand, Gutsbes. v. Markelsheim. Hr. Zimmermann, Maschinist v. Zürich. Hr. Wendel, Kfm. v. Krailsheim. Mad. Schauer v. Impfingheim.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 208. **169. Jahrgang.**

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. **27. Juli 1843.**

Spanien.

Madrid, 18. Juli.

Narvaez ist diese Nacht mit seiner ganzen Mannschaft, den Generalen Zurbano und Seoane entgegen, nach Torrejon zu abmarschirt. Aspiroz, der gestern dem Brigadier Enna entgegen nach Aranjuez hin aufgebrochen war, kommt in diesem Augenblick (vor Madrid) zurück.

Asturien ist in Aufstand; die Städte in der Nähe von Oviedo haben sich pronuncirt. Alles ist vollkommen ruhig zu Oviedo und Gijon.

Man hat außer der obigen telegraphischen Depesche keine Nachrichten aus Madrid vom 15. Juli. Die Debats wiederholen, nur mit mehr Einzelnheiten, was schon gestern bekannt war, namentlich, daß am 14. Juli Vertheidigungsanstalten getroffen wurden und der Schrecken herrschte. Die Nationalgarde von Madrid steht unter den Waffen; die Miliz vom Lande ist einberufen; alle Läden sind geschlossen; Furcht und Angst bedrängen den ruhigen Bürger; Niemand wagt, sich auszusprechen; es zirkuliren ganze Banden handfester Burschc zweideutigen Aussehens, die jeden zu Boden schlagen, der ihnen verdächtig, d. h. anti-espartcristisch, vorkommt; graue Hüte, Paletots und Schnurrbärte sind verpönt; wer dergleichen trägt, wird angefallen, niedergeworfen, ausgezogen, mißhandelt. Mendizabal ist die Seele aller dieser Schreckensmaßregeln; er scheint zu den äußersten Schritten entschlossen zu sein. Am 18. Juli Abends ist Seoane zu Alcala d'Henares, sechs Lieues von Madrid, angekommen. In der Nacht auf den 19. sammelte Narvaez seine Truppen bei Torrejon de Ardoz, einem Dorfe halbwegs von Alcala nach Madrid. Aus Barcelona vom 16. Juli wird geschrieben, die Junta habe den Gouverneur und die Garnison des Forts Montjouy zum letztenmal aufgefordert, mit dem Zufügen, wenn die Uebergabe nicht in einer bestimmten Zeit erfolge, würde die Garnison sammt ihren Chefs als Verräther am Vaterland erklärt, was sie der Gefahr aussetze, demnächst dezimirt und erschossen zu werden.

Der Regent hat erklärt, nicht weichen zu wollen; sein System ist, zu temporisiren; er ist vom 25. Juni bis zum 8. Juli bei Albacete stehen geblieben — halbwegs zwischen Madrid und Valencia — ohne seine Operationen mit denen der Generale in Andalusien in Verbindung zu bringen; er hat so zwölf kostbare Tage verloren und der Insurrektion Zeit gelassen, sich um ihn her und in seinem Rücken zu entwickeln; nach den jüngsten Berichten hat er darauf zu einem neuen Feldzugsplan gegriffen, der ihm, wenn nicht den Sieg, doch einen ehrenhaften Rückzug sichert, während er noch vor wenigen Tagen zur schimpflichen Flucht verurtheilt schien. Espartero hat die Straße nach Valencia verlassen, um sich auf die nach Andalusien zu begeben; zu Valde-Penas war er auf dieser letztern Straße angekommen; von da aus ist er südlich herabgestiegen nach Karolina in der Bergkette der Sierra Morena und hat den Engpaß bei Santa-Elena besetzt, wodurch er Meister des Hauptdurchgangs geworden; seine Streitkräfte werden ohngefähr auf 8000 Mann geschätzt — meist gute Truppen, die ihm Treue bewahren; er hat auch einige Bataillone Milizen der Mancha mobilisirt; in diese Provinz war die Insurrektion kaum eingedrungen; sein Verweilen zu Albacete hat ihre Ausbreitung gehindert; Espartero's Stellung sichert ihm die Verbindung mit Madrid, woher Mundvorrath und Munition zu beziehen ist, bedroht Jaen und Sevilla, und erlaubt, das Herankommen der Divisionen unter Van Halen und Caratala abzuwarten; Van Halen, der mit 4000 Mann Sevilla zu nehmen gedachte und zurückgeschlagen wurde, hat sich in geringer Entfernung von dieser Stadt (bei Alcala de la Guadaira) gelagert; Caratala, gewesener Generalkapitän von Sevilla, der sich nach Kadix begeben, ist von dort mit 4000 Mann Linientruppen und vier Bataillonen mobilisirter Milizen aufgebrochen, um zu Van Halen zu stoßen; ebenderselbe läßt auch Belagerungsgeschütz auf dem Guadalquivir herbeiführen, um Sevilla zu bombardiren; diese Operation wird nothwendig durch den General Concha gehindert werden, der die insurrektionellen Streitkräfte in Andalusien befehligt und wohl jetzt an der Spitze von 10,000 Mann (zusammengerafften Milizen) Sevilla decken wird; Espartero kann indessen Concha's Operationen neutralisiren, wenn er über Jaen oder Ecija südlicher zieht und ihn abhält, die Belagerung von Sevilla zu stören; gelingt es, Sevilla zu bezwingen, so mag Espartero bald wieder Herr werden in Andalusien, und nichts hindert ihn dann, sich auf's Neue gegen Valencia zu wenden. Dies wäre — nach sehr gewagten Konjekturen und unvollständig bekannten Thatsachen — ein Theil des vom Regenten ausgedachten Feldzugsplans; er begreift die Region südlich von Madrid.

England.

London, 20. Juli.

Prinz Georg von Cambridge wird Anfangs August nach den jonischen Inseln gehen und dort etwa zwei Jahre bleiben; seinen Wohnsitz wird er auf Korfu nehmen.

Die Deputation der Eisenhüttenbesitzer in Südstaffordshire hatte gestern eine lange Unterredung mit Sir R. Peel, um eine Denkschrift aus jenem Bezirke zu überreichen und ihm zugleich das äußerste Darniederliegen der Eisenfabrikation und die verzweifelte Lage der Arbeiterbevölkerung vorzustellen. Die Deputation war von mehreren Lords und den Unterhausmitgliedern für Südstaffordshire und Wolverhampton begleitet. Der Schatzkanzler und die Minister des Innern und des Handels wohnten der Unterredung bei. Der Präsident der Deputation schilderte den Nothstand des Eisengewerbes, wie er sich in Folge des stets zunehmenden Heruntergehens der Preise und der dadurch nothwendig gewordenen Herabsetzung des Arbeitslohnes gestaltet habe. Er wies auf das besorgliche Steigen der Armensteuern hin, und gab als Ursache der gedrückten Lage

der Eisenindustrie die Wirkungen des amerikanischen und der verschiedenen Festlandstarife, so wie der gegenwärtigen Geldgesetze an. Er hielt eine Veränderung der Korngesetze für nöthig, weil dieselbe dem Eisen einen vermehrten Absatz nach Amerika verschaffen werde. Sir R. Peel versicherte, daß er gewiß allen ausführbaren Hülfsvorschlägen willig zustimmen werde; er befürchte jedoch, die Eisenfabrikation sei durch die Bedürfnisse der Eisenbahnen und durch andere Ursachen so ungeheuer hoch über die gewöhnliche Nachfrage hinaufgeschraubt worden, daß jetzt, wo jene Verbrauchsquellen durch Vollendung der meisten Bahnen großentheils versiegt seien, von keiner Maßregel, die innerhalb des Bereichs der Regierung liege, eine unmittelbare Verbesserung erwartet werden könne. Er entließ die Deputation mit der Versicherung, die Lage der Eisenindustrie in ernstlichste Erwägung nehmen zu wollen, obgleich er irgend eine Hoffnung auf ein Besserwerden zu eröffnen außer Stande sei. Den Eisenhüttenbesitzern wird also nichts übrig bleiben, als eine weitere Anzahl Oefen zu schließen und die dabei beschäftigten Arbeiter zu entlassen.

Nach dem Globe übersteigt die Zahl der jetzt in Irland befindlichen Truppen 35,000 Mann.

Eine der größten Repealversammlungen fand am 16. Juli bei Tullamore in der Königsgrafschaft statt. O'Connell und sein Sohn, Hr. Steele und eine Menge Geistliche, so wie die Berichterstatter zweier französischen Blätter waren anwesend, und der Pfarrer von Tullamore hielt den Vorsitz. O'Connell erklärte, daß er jetzt der Durchsetzung der Repeal ganz gewiß sei; wenn Irlands Volk sich treu bleibe, so werde es vor dem nächsten Mai sein eigenes Parlament haben (ungeheurer Beifall); nur der Beharrlichkeit und wo möglich der Verdoppelung ihrer bisherigen Anstrengungen bedürfe es, so werde die Schlacht bis dahin gewonnen sein. Es heiße zwar jetzt, daß die Whigs ans Ruder kommen würden, in Bezug auf Irland aber seien die Whigs nicht viel besser als die Tories und jedenfalls werde sich Irlands Volk, wer auch in England am Ruder sein möge, nicht mehr durch falsche Versprechungen hintergehen lassen. Der Geist Irlands sei auf den Ruf der Freiheit erwacht, und nimmer werde er einschlafen, bevor Allen volle und umfassende Gerechtigkeit wiederfahren sei (ungeheurer Beifall). Der Versammlung folgte ein Diner von mehr als 500 Gedecken, wobei der Bischof von Meath den Vorsitz führte; ihm zur Rechten saß O'Connell, zur Linken der Bischof von Aedagh.

Die Wochenversammlung des Dubliner Repealvereins am 18. Juli war äußerst zahlreich. O'Connell zeigte an, daß er am 6. August, seinem Geburtstage, einer Repealversammlung zu Baltinglaß, in der Grafschaft Wicklow, beiwohnen werde. Sein nächster Gegenstand war Lord Brougham, der kürzlich im Oberhause äußerte, er möchte wohl wissen, was mit dem vielen Gelde geschehe, das dem Repealfonds nach Abzug der laufenden Ausgaben übrig bleibe. O'Connell erklärte, daß über alle Ausgaben des Vereins die genaueste Buchführung stattfinde, und daß ohne Genehmigung der Finanzkommission nichts verausgabt werde; übrigens erscheine alle drei Monate eine öffentliche Rechnungsablage. Mit Vergnügen zeige er an, daß er vor wenig Stunden erst für den Verein 3½ Proz. Stocks im Betrage von 6000 Pf. St. angekauft habe und vor Ablauf der Woche für weitere 4000 Pf. St. kaufen werde. Zu den Kosten des neuen Parlamentshauses, die 2800 Pf. St. betragen könnten, habe der Verein 1000 Pf. vorgestreckt und werde demnächst noch 1000 hergeben; das Gebäude werde aber auch allen Zwecken eines irländischen Unterhauses genügen und kein Mitglied sich seiner schämen dürfen.

Frankreich.

Paris, 22. Juli.

Gestern war die Eisenbahn von Orleans nach Tours an der Tagesordnung; die Pairskammer beschloß jedoch die Vertagung dieses Gegenstandes bis nach dem Einnahmebudget. Damit fällt wohl diese Eisenbahn für die jetzige Sitzung.

Aus Algier wird unterm 15. Juli gemeldet: Der Generalgouverneur, Gen. Bugeaud, ist, von Tenez kommend, in Algier eingetroffen. Er begibt auf einen oder zwei Monate nach Frankreich. Seine Kolonne bleibt, unter Anführung des Generalstabs-Obersten Pelissier, im Felde, um die unterworfenen Stämme zu beschützen und die Abgabe des Aschur einzuziehen. Auch General Changarnier und die Kolonne von Medeah sollen wieder ins Feld rücken. Am 4. Juli kam eine Abtheilung der Kolonne des Generalgouverneurs unter Oberst Lesio mit einem Bataillon der Regulären Abdel-Kaders, das eine sehr vortheilhafte Stellung einnahm, ins Gefecht. Da die Kämpfenden einander sehr nahe waren, so erkannte man unter der Mannschaft dieses regulären Bataillons etwa 100 Europäer, wohl meistens Ausreißer von der Fremdenlegion, von welchen mehrere ihren ehemaligen Kampfgenossen in den französischen Reihen begrüßende Worte zuriefen. Der Emir behandelt diese Ausreißer sehr gut; der gemeine Soldat empfängt einen Franken täglich. Das Ergebniß des hartnäckigen Kampfes war, daß die Regulären mit Zurücklassung von zwanzig Todten weichen mußten.

Belgien.

Brüssel, 22. Juli.

Am gestrigen Tage, dem Jahrestage der Thronbesteigung des Königs, wurde in der Kirche von St. Michel und Gudula ein feierliches Tedeum abgehalten. Der König und die Königin mit glänzendem Gefolge, die Minister, die höchsten Behörden der Hauptstadt und das diplomatische Korps wohnten der Feierlichkeit bei. Eine Revue über sämmtliche Truppen der Garnison folgte der kirchlichen Feier. — Die hiesige deutsche Liedertafel hat auf die nächsten Tage eine Serenade zum Besten der Armen veranstaltet; sowohl der König als die Königin haben ihre Unterstützung des Unternehmens zugesagt.

Deutschland.

München, 25. Juli.

†† In der 74. Sitzung nahm die Kammer der Abgeordneten (nach Abgang der gestrigen Post) die vom Ausschuße gestellten Anträge in Bezug auf Straßen- und Brückenunterhaltung, sowie den ganzen Etat hiefür mit fl. 1,130,000. an.

†† Fünfundsiebenzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Ministertisch ist gleich gestern besetzt. Die Sitzung beginnt mit Fortsetzung der Berathung über das Budget. — Kreislasten. — XII. Landbau-Unterhaltung. Hiefür sind 218,301 fl. eingestellt. Der kombinirte Ausschuß stellte hiezu folgende Anträge: I. Se. k. Maj. zu bitten, allergnädigst Sorge tragen zu lassen, daß die bestehenden baupolizeilichen Verordnungen auf eine die gesetzliche Freiheit des Eigenthums möglichst schonende Art und Weise in Vollzug gesetzt werden. II. Es sei die Position auf den Landbau-Unterhalt um 109,150 fl. aus Zentralfonds zu erhöhen. Bei Beginn der Sitzung wurde vom Ausschuß an die Stelle des zweiten Antrags eine andere Fassung vorgeschlagen, deren Wortlaute morgen folgt. Nach einiger Debatte, in welcher über die Unterhaltung der Staatsgebäude sehr viel geklagt, und daher dringend die Bitte ausgesprochen wurde, die Budgetsumme zu erhöhen, wurden die zwei Anträge des Ausschusses — für den zweiten die neue Fassung — angenommen. XIII. Marschverpflegung inländischer Truppen. Hiefür sind 2500 fl. eingesetzt. Der Ausschuß stellte hiezu folgenden Antrag, daß Se. k. Maj. allergnädigst verfügen wollen, daß die Quartierlast für die Verpflegung vaterländischer Truppen nach ihrem wirklichen Kostenbetrage und nach Verhältniß der jedesmaligen Preise der Lebensmittel und der Fourage von den königl. Militärkassen vergütet, und daß bei Abschlüssen neuer Verträge mit anderen deutschen Bundesstaaten die Feststellung eines dem wirklichen Verpflegungsaufwande fremder Truppen entsprechenden gleichen Vergütungsregulativs erwirkt werde. Bei Abgang der Post wird über diese Position abgestimmt und dieselbe, so wie der Antrag, ohne Debatte angenommen. Es sind mit denselben sämmtliche

Ausgabspositionen der Kreisfonds berathen, sie betragen insgesammt die Summe von 4,642,669 fl. Es wird nun zu den Einnahmen der Kreisfonds übergegangen werden.

Aus dem Reuß. Voigtlande, 21. Juli.

Das beispiellos wohlfeile schottische Roheisen, bei fast eben so unbegreiflich billigen Frachten wohlfeil fortgeschafft, wird bereits in der Gegend von Schleiz zugute gemacht, während die Hohöfen und Blaufeuer der Saalhämmer mehr und mehr kalt stehen. Selbst die bekannte Vorzüglichkeit des Saaleisens, d. h. des Frischeisens der Saalhämmer, welche in dem guten Eisenstein der Lobensteiner Gegend ihre Prämisse hat, kann die Fabrikationspreise nicht mehr halten. Gewiß ist allein Rettung der meisten deutschen Eisenhüttenwerke vom Untergange nur durch einen Eingangszoll möglich, der vom deutschen Zollverein zu fixiren wäre. Sind die vaterländischen Werke einmal zu Grunde gerichtet und die Gruben verfallen, so würde bei einem später erfolgenden Steigen der Eisenpreise Deutschland an England in einem Grade zinsbar werden, der höchst empfindliche Folgen im Geleite haben müßte; denn Berg- und Hüttenwerke sind wohl bald ruinirt, aber nicht so schnell wieder hergestellt und in Betrieb gesetzt, als Spinnmaschinen und dergleichen Etablissements. — In Gera interessirt man sich sehr für den Bau einer Eisenbahn von da nach Altenburg. Die bedeutende Betriebsamkeit der städtischen Gewerbe in Gera, wo man jetzt 9000 Seelen zählt, die volkreiche und im Ganzen genommen doch wohlhabende nahe Umgegend — es werden gegenwärtig 6000 Seelen auf die Quadratmeile gerechnet — scheinen die Zweifel der Rentabilität einer solchen Zweigbahn mit Recht zu verscheuchen, wenn man namentlich bedenkt, daß sehr viele Reisende und Waaren aus Thüringen ihr zuströmen würden. Aber auch für die sächsisch-bayerische Eisenbahn würde eine Gera-Altenburger Eisenbahn große Vortheile bringen, größere als man sie fürs Erste erwarten möchte, weiterhin auch für alle in Leipzig mündende Bahnen. — Die Vorarbeiten zu der beabsichtigten Bahn werden bald zu Ende gebracht sein. (Leipz. Zeit.)

Berlin, 24. Juli.

Se. Maj. der König hat bei dem Tode Sr. k. Hoh. des Prinzen August von Preußen folgende Kabinetsordre an den Kriegsminister, General der Infanterie, von Boyen, zu erlassen geruht: „Durch den unerwarteten Tod Sr. k. Hoh. des Prinzen August von Preußen habe Ich ein Mitglied Meines Hauses und die Armee einen ihrer ruhmwürdigsten Führer verloren. Ausgezeichnet durch wahren Heldenmuth, durch denkwürdige Kriegsthaten, besonders durch sein hohes Beispiel in der Schlacht von Kulm und durch die Eroberung von neun Festungen, hat der verewigte Prinz sich noch das große Verdienst erworben, die Artillerie neu gebildet und zu ihrem gegenwärtigen musterhaften Zustande erhoben zu haben. Fortdauernd muß der kriegerische Geist und die Pflichttreue, womit der Prinz bis zum letzten Augenblicke seines Lebens seinen wichtigen Beruf erfüllte, in dem Heere fortleben und als ein rühmliches Beispiel in seinen Denkbüchern verzeichnet bleiben. — Um das Andenken des Verblichenen zu ehren, befehle Ich, daß sämmtliche Offiziere der Armee vierzehn Tage hindurch den Tod des Prinzen August k. Hoh. mit einem Flor um den Arm betrauern sollen. Ich beauftrage Sie mit der Bekanntmachung dieses Befehls. Sanssouci den 21. Juli 1843. (gez.) Friedrich Wilhelm."

Köln, 22. Juli.

Unsere Landtagsdeputirten sind gestern von Düsseldorf zurückgekehrt, ohne daß irgend eine Empfangsdemonstration statthatte oder ihre Ankunft vom größeren Publikum auch nur beachtet wurde.

Miszellen

Riesen-Dampfschiff.

Das größte brittische Dampfschiff: „Great-Britain"; ist am 19. Juli in Gegenwart des Prinzen Albert zu Bristol, unter den üblichen Feierlichkeiten vom Stapel gelassen worden. Das Schiff fast 3500 Tonnen, hat vier Maschinen von je 250 bis 300 Pferdekraft, ist 322 Fuß lang, 50 breit und 32 tief. Es hat 4 Verdecke und 6 Masten, deren höchster 74 Fuß über dem Verdeck emporragt; zu den Segeln wurden 1700 Ellen Leinen verwendet. Die drei Dampfkessel werden durch 24 Feuer geheizt und fassen 200 Tonnen Wasser; die Zylinder der Maschinen haben 7⅓ Fuß im Durchmesser, der Kamin 8 Fuß im Durchmesser bei 30 Fuß Höhe. Das Schiff führt 1000 Tonnen Kohlen und verbraucht täglich etwa 50; an Waaren, für welche das unterste Verdeck bestimmt ist, kann es 1200 Tonnen laden; zu dem gesammten Bau und den Maschinen wurden 1500 Tonnen Eisen verwendet. Das zweite Verdeck besteht aus zwei Promenadesalons, deren erster 110 Fuß lang und 22 breit ist. Das dritte Verdeck enthält die Speisesalons; der große Salons ist 98 Fuß lang und 30 breit; sämmtliche Salons sind 8½ Fuß hoch. Das Schiff zählt 26 Schlafstätten mit einem Bett und 126 mit zwei Betten.

Todesfall.

Den 23. Juli starb in Stuttgart Fr. Seybold, Redakteur des Beobachters (vormal. Hauptmann und Redakteur der Neckarzeitung), 58 Jahre alt.

Mannichfaltiges.

In München wurde am 23. d. der 7jährige Sohn eines Beamten von einem Eisenbahn-Omnibus am Anfange der Sendlinger Gasse überfahren und war nach wenig Minuten eine Leiche. Eines der Räder war dem Kinde über die Brust gegangen.

Münchner Schranne am 22. Juli. Mittelpreise: Weizen 15 fl. 59 kr. Korn 12 fl. 43 kr. Gerste 10 fl. 6 kr. Haber 9 fl. 2 kr.

Regensburger Schranne am 22. Juli. Mittelpreis: Weizen 18 fl. 17 kr. Korn 13 fl. 8 kr. Haber 9 fl. 22 kr.

Eine der reichsten Prälaturen in Deutschland war das Kloster Eberach im Bisthum Würzburg. Ein preußisches Streifkorps fand im siebenjährigen Krieg den Weg nach Eberach und forderte 100,000 fl. Brandschatzung. Der Pater Bursarius wußte es zu machen, daß der Anführer mit 50,000 fl. sich zu begnügen versprach, und nun fragte jener stolz und spöttisch: „Befehlen Euer Exzellenz die Summe in Gold oder in Silber?" „In Gold!" Es wurde richtig aufgezählt, eingestrichen und dann sagte der Anführer: „Nun hole mir der Herr auch 50,000 fl. in Silber oder das Kloster muß in Rauch aufgehen!"

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag mehrerer Hypothekengläubiger das den Schreinermeister Johann Christoph und Margaretha Hauffenmeier'schen Eheleuten dahier zugehörige Haus S. 1447. in der Münzgasse nebst der darauf haftenden realen Bierwirthschaftszerechtigkeit nochmals dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und Termin hiezu auf

den 3. August Vorm. 11 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 20. anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei dieser Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 3900 fl. erfolgt.

Hinsichtlich der Beschreibung des Immobile wird sich auf die Bekanntmachung vom 5. April 1843 bezogen und kann das Schätzungsprotokoll täglich in der Registratur eingesehen werden.

Nürnberg am 1. Juli 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Erste Sterbekassa zu Wöhrd betr.

Zur Berathung über einen Entwurf wegen Aenderung und Ergänzung der Statuten und über die vorgenommene Revision des Kassawesens werden die Mitglieder der ersten Sterbekassa zu Wöhrd, dem Beschluß vom 2. d. Mts. gemäß, auf

Sonntag den 30. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr in das Gasthaus zum rothen Roß zu Wöhrd

hiemit eingeladen

Wöhrd am 25. Juli 1843.

vom Vorstand.

Termin-Widerruf.

Wegen des bereits geschehenen Verkaufs des Hauses L. 264. in der vordern Ledergasse wird der auf Montag den 31. Juli bestimmte Versteigerungstermin eingestellt.

Nürnberg den 26. Juli 1843.

J. J. Pfeiffer jun., Kommissionär.

Zu verkaufen.

Eine Schleifmühle in Mittelfranken, deren Wasserbau erst voriges Jahr ganz neu hergestellt wurde, und mit welcher zugleich auch eine reale Waffenhandlungs-Gerechtsame verbunden ist, ist täglich wegen Familienverhältnisse aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf frankirte Briefe die Expedition dieses Blattes.

Windbarometer.

Von dem in diesen Blättern früher erwähnten, räthselhafte Instrumente „Windbarometer" genannt ist, seit zwei Tagen ein Exemplar bei Hrn. Carl Bauer dahier aufgestellt, welcher damit — soweit die Kürze der Zeit dies bisher gestattete — interessante Beobachtungen angestellt hat, und Exemplare davon zu liefern erbötig ist.

Nürnberg den 26. Juli 1843.

Silberschießen im Schneppergraben.

Den verehrlichen Herren Mitgliedern wird hiemit bekannt gemacht, daß Sonntag den 30. d. Mts. das Silberschießen stattfindet, wozu dieselben zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen werden von

den Schützenmeistern.

Einladung.

In Bezug auf vorstehende Anzeige, erlaube ich mir, ein verehrtes Publikum ergebenst einzuladen. Durch gute Speisen und Getränke werde ich mir die Zufriedenheit der verehrten Gäste zu erwerben wissen. Sonntag und Montag findet gutbesetzte Harmoniemusik statt. Ich sehe daher recht vielem gütigen Zuspruch entgegen.

Hoffner, Wirthin im Schneppergraben.

Gasthaus-Verkauf.

Ein Gasthaus I. Klasse, in einer Hauptthorstraße hiesiger Stadt, wird sammt allen Geschäftsutensilien verkauft. Näheres im öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Empfehlung.

Die J. A. Endter'sche Kunsthandlung empfiehlt nachstehende Kunstartikel:

Radiernadeln, Stichel, Polirstähle, Schaber, Bunzen ꝛc., Stahlplatten,

welche schon fertig zugerichtet sind, so daß sie sogleich von dem Künstler zu gebrauchen sind. Alles vom besten engl. Stahl.

Stelle-Gesuch.

Ein junger für die Handlung gebildeter Mann wünscht in einem soliden Geschäftshause unter den billigsten Bedingnissen als Kommis oder Reisender Unterkunft zu finden. Derselbe könnte sogleich eintreten.

Gasthaus-Verkauf.

Ein Gasthaus II. Klasse, mit bedeutender Nahrung, in einer sehr frequenten Lage dahier, wird Familienverhältnisse wegen verkauft durch das öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Die

Zusammenkunft deutscher Architekten

und derer,

welche wissenschaftliches Interesse an der Baukunst nehmen,

wird, zufolge der Beschlüsse der im vorigen Jahre in Leipzig abgehaltenen Generalversammlung dieses Jahr in Bamberg stattfinden. — Individuelle Einladungen dazu erfolgen nicht, sondern nur allgemeine durch die öffentlichen Blätter.

Die Tage der Zusammenkunft sind der 8. bis 10. September.

Für einen passenden Versammlungsort hat der Magistrat zu Bamberg zu sorgen bereits die Gewogenheit gehabt.

Es wird abermals eine Ausstellung architektonischer Werke veranstaltet. Dazu passende Beiträge zu liefern, werden Architekten, Buch- und Kunsthandlungen, Besitzer von Privatsammlungen ꝛc. ergebenst eingeladen.

Ueber die zu haltenden Vorträge oder Mittheilungen, auch über sonstige Wünsche der bei der Zusammenkunft Erscheinenden bittet man vorher Anzeige an den „Komité der Architektenversammlung" nach Bamberg, oder an „Herrn Dr. Puttrich als Geschäftsführer" nach Leipzig, einzusenden.

Der Vorstand.

Kaufgesuch.

Eine im guten Betrieb stehende Bäckerei, in nicht entlegener Gegend der Stadt Nürnberg, wird zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen ihre Adressen mit B. K. bezeichnet in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Goldner Hirsch

an der Lauferstraße.

Heute Donnerstag findet Harmoniemusik (eine Abtheilung von Regiment Erbgroßherzog von Hessen) statt, wobei gutes Lederer'sches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für Hefenkuchen, sowie auch warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Gesuch.

Zu einer Badereise nach Steben, bei eingetretener günstiger Witterung, wird eine Reisegefährtin gesucht. Näheres in L. 162. der Oberwöhrdstraße.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 27. Juli: Bruderzwist. Schauspiel in 5 Akten von A. v. Kotzebue. Franz Bertrand, Hr. K. la Roche, Regisseur des k. k. Hofburgtheater. Dr. Bluhm, Hr. K. Lucas, k. k. Hofschauspieler zu Wien.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 18. und 22. Juli 1843.

Getraid-Gattungen.	Weniger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn . . .	196	640	836	575	261
Weizen . .	110	1602	1718	1583	135
Gerste . .	—	3	3	3	—
Haber . .	77	485	562	422	140

Preis des Scheffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Korn . .	17	18	15	44	14	—	—	45	—	—
Weizen .	23	—	21	24	18	45	—	—	1	24
Gerste .	15	30	15	30	15	30	—	—	—	—
Haber .	13	—	11	46	10	15	—	—	—	6

Fremden-Anzeige.

Vom 25. Juli.

(Rothe Roß.) Frau Gräfin Monimska m. Fam. v. Petersburg. Hr. Dr. Schäffer, Medizinal-Assessor m. Gem. u. Hr. Aderholz, Buchhändler m. Gem. v. Breslau. Hr. Gerard, Rentier m. Gem. a. England. Hr. Mönch, Kfm. v. Offenbach.

(Bayer. Hof.) Hr. Bar. v. Ruttler, Kammerherr u. Hr. Bar. v. Speßhardt, Obrist v. Meiningen. Hr. Bar. v. Verna, Gutsbes. m. Fam. v. Mainz. Hr. Bar. v. Rendorff u. Hr. Gerhard, Part. v. Berlin. Hr. Bisdow v. Offenbach u. Hr. Weiß v. Darmstadt, Kfte.

(Wittelsbacher Hof.) Frau Gräfin v. Narischkin m. Fam., Frau Gräfin v. Rostopschin m. Fam. u. Hr. Bühler, Hofmeister v. Petersburg. Hr. Volkmann, Priv. u. Hr. Siefart, Justizrath m. Fam. v. Berlin. Hr. Wießner v. Hamburg u. Hr. v. Stedingk v. Neapel, Kfte. Hr. Barvey v. London, Hr. Boyd a. Schottland u. Hr. Brun v. Waterford, Rentiers. Hr. Winks, Part. v. Brüssel.

(Strauß.) Hr. Koch, Fabr. m. Schwester v. Chemnitz. Hr. Bechhardt v. Berlin, Hr. König v. St. Gallen, Hr. Ringwald v. Schlestadt, Hr. Hahn v. Scheinfeld, Hr. Corranis u. Hr. Benemisle v. Konstantinopel, Hr. Beckhaus v. Dillenberg, Hr. Thort v. Chemnitz u. Hr. Krenkel v. Schneeberg, Kfte. Hr. Dietrius u. Hr. Smith, Rentiers a. England. Hr. Haupt, Inspektor v. Bamberg. Hr. Gleuse, Assessor v. Hannover.

(Blaue Glocke.) Hr. Clerk u. Hr. Irrmanger, Rentiers a. England. Hr. Bann, Kontrolleur v. Würzburg. Hr. Engelbrecht, Ministerial-Sekr. v. München.

(Rothe Hahn.) Hr. Rosenheim u. Hr. Reis v. Würzburg u. Hr. Knörr v. Weiden, Kfte. Hr. Sauer, Gastw. v. Dresden. Hr. Koch, Gutsbes. v. Berlin. Hr. Schlicht, Part. v. Mainz.

(Fränkischer Hof.) Hr. Homann v. Borchheim u. Hr. Stichelbacher v. Oettingen, Kfte. Hr. Burkardt, Revierförster v. Ungeistetten. Hr. v. Schinding, Forstaktuar v. Altdorf.

(Wallfisch.) Hr. Harburger, Kand. u. Hr. Seligsberger, Antiquar v. Baireuth. Hr. Philpot u. Hr. Driver, Architekten a. England.

(Mondschein.) Hr. Heusner, Rechtspraktikant v. München. Hr. Schröder, Kfm. m. Gem. v. Zürich.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 209. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 28. Juli 1843.

Spanien.

Die französische Regierung hat keine Nachrichten aus Madrid bekannt gemacht; man ist somit ganz ungewiß, ob die feindlichen Heere wirklich am 19. oder 20. Juli einander gegenüber gestanden haben, und ob es zum Schlagen gekommen ist. Die Debats meinen, Narvaez werde so wenig Lust zum „Blutvergießen" haben als Seoane, und so könne es kommen, daß sich auch vor Madrid alles auf Märsche und Gegenmärsche beschränken dürfte. Vom Regenten erfährt man nichts; er soll am 12. Juli noch zu Karolina gestanden haben. — Andererseits heißt es, die französische Regierung sei bestimmt unterrichtet, daß sich Kadix pronunzirt habe, und der Regent nach Portugal entflohen sei; das letztere Gerücht findet wenig Glauben.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 21. Juli, berichtet: General Concha, am 13. Juli zu Granada angekommen, ist denselben Tag wieder von da mit den Truppen aufgebrochen, um zu der Kolonne von 4000 Mann unter dem Brigadier Fernandez zu stoßen und vereint mit dieser in der Richtung nach Sevilla zu marschiren. Die von Kadix abgegangene Artillerie, welche zu dem Armeekorps unter Van Halen stoßen sollte, hat sich unterwegs (für die Insurrektion) pronunzirt. Der Gouverneur von Kadix hat die Marinesoldaten, die sich zu Carraca pronunzirt hatten, arretiren lassen; die Nationalgarde von Kadix versah den Dienst auf dem Platz; die Offiziere der Truppen, die sich dort befanden, haben sich den Pronunzirten angeschlossen. Am 18. Juli fuhr man zu Valencia fort, Kompagnien Freiwilliger zu organisiren.

England.

London, 21. Juli.

Im Oberhause übergab gestern der Lordkanzler eine Bill, welche den Zweck hat, die neulich von einem englischen Gerichtshofe für ungültig erklärten presbyterianisch-anglikanischen Heirathen gesetzlich zu machen. Die Bill wurde sofort zum erstenmale verlesen; sie ist blos eine vorläufige Maßregel und betrifft nur die bereits geschlossenen Heirathen, damit die Aufregung in Irland über diesen Punkt aufhört. Eine mehr allgemeine Maßregel soll später vorgelegt werden.

Im Unterhause gab Sir R. Peel an, welche Bills die Regierung noch in gegenwärtiger Session durchzubringen wünsche und welche sie für jetzt aufzugeben geneigt sei. Durchsetzen will sie, wenn es angeht, die irländische Waffenbill, die schottische Kirchenbill, die Bill wegen Verbesserung des irländischen Armengesetzes und die Bill wegen der Maschinenausfuhr; dagegen hat sie sich entschlossen, die Fabrikenbill, die Bills wegen der irländischen Gerichtshöfe und wegen der geistlichen Gerichte und überhaupt jede andere Maßregel fallen zu lassen, gegen welche sich ein entschiedener Widerstand kund gibt. Noch wünscht die Regierung, wenn die übrigen Geschäfte es gestatten, die Bill wegen kleiner Schulden und einige andere Bills von lokalem Interesse angenommen zu sehen. — Lord Ashley bedauerte, daß die Fabrikenbill, die seit 10 Jahren Gegenstand seiner Bemühungen sei, vorläufig aufgegeben werde, hoffte jedoch ihre Wiedereinbringung beim Beginne der nächsten Session. Das Haus setzte hierauf die langweilige Komitéberathung der irländischen Waffenbill fort, und nahm die Klauseln 24—33 nach einigen von der Opposition veranlaßten Abstimmungen an.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha, der Prinz August und die Prinzessin Klementine von Sachsen-Koburg-Gotha sind gestern Abend zu Southampton an's Land gestiegen und um Mitternacht im Buckinghampalast angekommen.

Die Times enthält ein Schreiben aus Carmarthen, nach welchem in den Minenbezirken von Glamorganshire und Menmouthshire die durch Armuth, durch das Treiben der Chartisten ꝛc. unter dem Volke erwachte Unzufriedenheit immer allgemeiner wird, so daß der kleinste Unfall einen gewaltsamen Widerstand gegen die Gesetze hervorrufen kann. Heimliche Waffenvertheilungen haben statt gehabt; zu Sirhow wurde das mit einer eisernen Thür versehene Pulvermagazin gewaltsam erbrochen und fünf Fässer Pulver weggenommen, während die andern weit werthvolleren Vorräthe im nämlichen Gebäude unangetastet blieben. In Carmarthenshire dauern die gewohnten Exzesse mit gesteigerter Dreistigkeit und zunehmendem Erfolge fort. Das Haus eines Polizeikonstablers zu Llandory wurde blos durch die Ankunft einer Abtheilung Dragoner vor der Niederreißung durch die Rebekkaiten bewahrt.

Frankreich.

Paris, 23. Juli.

Die Gesundheit Ludwig Philipps ist im Ganzen erträglich; allein die zeitweisen Anfälle seiner Harnbeschwerden, die man sorgfältig verheimlicht, scheinen noch immer seine nächsten Umgebungen zu beunruhigen.

Joseph Bonaparte, Graf von Sureilliers, hat dem Invalidenhause in Paris Band und Stern der Ehrenlegion, welche der Kaiser trug, zum Geschenk gemacht. Sie werden nun mit dem Degen und Hut des Kaisers und der goldenen Krone, welche die Stadt Cherbourg dem Kaiser zum Geschenk machte, auf seinem Grabmal niedergelegt.

Der Gang der spanischen Angelegenheiten scheint auf Don Karlos Eindruck gemacht zu haben. Der Prätendent entschloß sich endlich zu dem Antrag, seine Rechte auf die Krone Spaniens aufzugeben und die Vermählung der Königin Isabella mit seinem ältesten Sohne — als Bedingung seiner Resignation — in Antrag zu bringen. Der nämliche Vorschlag war dem Prätendenten von dem königl. französischen Hof im vorigen Jahre gemacht, Don Karlos jedoch durch den Einfluß seiner Gemahlin bestimmt worden, denselben abzulehnen. Jetzt sind die Rollen gewechselt, und der französische Hof ist es, dem die Verwirk-

lichung eines solchen Vorschlags als unausführlich erscheint. Nichtsdestoweniger soll von hier aus erklärt worden sein, daß man gegen eine solche Kombination nichts einzuwenden habe, falls sie nur überhaupt zu Stande käme; der Prinz von Asturien möge sein Glück in Spanien versuchen. Dies klingt nun freilich wie Ironie und steht, mit der Bereitwilligkeit des hiesigen Hofs sich in Korrespondenzen einzulassen, die auch andere Mitglieder des Hauses Bourbon mit eitlen Hoffnungen beleben, auf gleicher Linie.

Griechenland

Piräus, 6. Juli.

Die Gesandten der drei Schutzmächte (unter ihnen auch der ohnlängst eingetroffene neue französische Gesandte, Hr. Piscatory) hatten in der letzten Zeit fortwährende Konferenzen mit unseren Ministern, und erklärten, wie verlautet, auf das bestimmteste, daß die Konferenz von ihren Forderungen nichts nachlassen könnte, und daß daher die griechische Regierung ernstlich an Reduktionen und Ersparnisse denken müsse, und zwar in einem Umfange, welche die wahrhafte und nachhaltige Verbesserung der finanziellen Lage verbürgen könne. Man ist deshalb auch sehr thätig damit beschäftigt gewesen; die Einzelheiten der eingeführten Reduktionen sind indessen bis diesen Augenblick noch nicht alle offiziell bekannt, und ich muß mich daher auf einige allgemeine Andeutungen beschränken. Eine bedeutende Verminderung der Armee ist beschlossen und mehrere Korps werden aufgelöst. Die bayerischen Offiziere haben sämmtlich ihre Entlassung erhalten, mit Ausnahme einiger Wenigen, die sich hier verheirathet haben, die man ohne Härte nicht verstoßen konnte, und die man daher mit den griechischen Offizieren in eine Kategorie gestellt hat. Da wegen der Reduktion der Armee einige hundert Offiziere in Disponibilität gesetzt werden mußten, so hat man sich dabei streng an die Anciennetät gehalten. Bei der Marine sind — außer dem was früher schon geschehen ist — die Equipagen von noch fünf anderen Schiffen entlassen, die Schiffe selbst zum Verkauf ausgestellt worden. Das Forstwesen hat eine neue Organisation erhalten; die bisherigen Förster, worunter mehrere Deutsche, werden größtentheils entlassen, ihre Stellen durch disponibel gewordene Offiziere ersetzt. Das nämliche Verfahren wird man bei den Geometern einschlagen, deren Geschäfte den disponibeln Offizieren des Geniekorps übertragen werden sollen. Beim obersten Rechnungshofe sind mehrere Beamte entlassen, und dasselbe Schicksal steht auch manchen Zivilbeamten in den anderen Zweigen des öffentlichen Dienstes bevor. Es wird durch Alles dieses eine jährliche Ersparniß von ungefähr vierthalb Millionen erzielt werden. Aber freilich muß man bedenken, daß diese Ersparnisse nur erst für die zweite Hälfte des laufenden Jahres in Wirksamkeit treten, und zwar eines Jahres, welches durch Mißernten, so wie durch ein unvorherzusehendes beispielloses Sinken der Preise so mancher Produkte ohnehin schon geeignet war, die Regierung in die drückendste finanzielle Verlegenheit zu setzen. Nimmt man nun noch hinzu, daß eine Menge von Zivil- und Militärbeamten (und darunter nicht wenige Familienväter) theils schon brodlos geworden, theils in banger Erwartung das Beil an ihrem Nacken fühlen, so kann man sich leicht vorstellen, daß die gegenwärtige Stimmung gerade keine sehr heitere ist. Zu wünschen ist nur, daß die ungeheuren und plötzlichen Reduktionen keine anderweitige üble Folgen haben mögen.

(Allg. Preuß. Zeit.)

Deutschland.

München, 26. Juli.

†† Sechsundsiebenzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Ministertisch ist gleich gestern besetzt. In gestriger Sitzung wurden noch die Einnahmen der Kreisfonds bis zu Kapitel X. angenommen, über Kapitel X. wird erst in heutiger Sitzung berathen, da über diese Summe, das Maximum der Kreisumlagen, eigene Gesetzentwürfe eingebracht wurden. Zu den Einnahmen stellte der Ausschuß folgende zwei Anträge, die ebenfalls angenommen wurden, der zweite jedoch mit einstweiliger Hinweglassung der Ziffer: 1) der allgemeine Netto-Aversal-Zuschuß der Staatskasse an die sieben älteren Kreise sei zur ausreichenden Deckung der etatisirten Lasten derselben um 234,062 fl. zu erhöhen; 2) überdies sei zu den beantragten Erhöhungen der Kreislasten verhältnißmäßig für sämmtliche Kreise das Deckungsmittel mit resp. 694,702 fl. aus Staatsfonds zu geben. In heutiger Sitzung wurde nun zur Berathung über die oben erwähnten Gesetzentwürfe über das Maximum der Kreisumlagen geschritten. Diese Gesetzentwürfe lauten, und zwar für alle Kreise gleich, nach dem üblichen Eingang: Das unüberschreitbare Maximum der in dem Regierungsbezirke R. R. für jedes der drei Jahre $18^{43}/_{44}$—$45/46$ zu erhebenden Kreisumlagen wird festgesetzt: a) zur Deckung der nothwendigen, gesetzlich auf die Kreisfonds hingewiesenen Lasten 4⅙ Proz. der Steuer-Prinzipalsumme, oder 2½ kr. vom Steuergulden (für den Kreis Pfalz sind hier 52½ Proz. festgesetzt, ad b) aber mit den andern Kreisen gleichlautend); b) zur Deckung der fakultativen, zu gemeinnützigen Zwecken und Anstalten zu verwendenden Ausgaben auf 3⅓ Proz. der Steuer-Prinzipalsumme oder 2 kr. vom Steuergulden. Der kombinirte zweite und dritte Ausschuß schlägt vor, den Gesetzentwürfen ad a. beizustimmen, ad b, aber nicht anzunehmen, sondern dieses Maximum auf den bisherigen Betrag von 1⅔ Proz. oder 1 Kreuzer vom Steuergulden festzusetzen, also auf die Hälfte des Betrags nach den Gesetzentwurf. Nach kurzer Debatte stimmt die Kammer den obigen Beschlüssen des Ausschusses bei. Worauf dann wieder zu dem Zentralbudget übergegangen wurde, und zwar zum Militärbudget. (Postabgang.)

Würzburg, 25. Juli.

Ein großes Unglück stand uns heute bevor, indem in einem Nebengebäude des Julius-Hospitals diesen Morgen gegen sieben Uhr Feuer auskam, das genährt durch daselbst und nebenan aufbewahrtes Heu und Holz eine furchtbare Rauchmasse über das ganze Gebäude und die Umgegend verbreitete, auch durch seine Feuersäule dieses ganz mit Kranken angefüllte Spital zu verzehren drohte. Man scheint nun des Feuers ganz Herr zu sein, doch läßt sich der Schaden noch nicht genau beurtheilen. Noch kennt man den Anlaß von diesem Brande nicht, der hart an der Ecke gegen den Garten, wo ein Einfahrtsthor sich befindet, also zunächst des Wohnhauses und den Remisen ausgebrochen ist und durch seinen raschen Gang Alles in Bestürzung setzen mußte. (Fränk. Merk.)

Ulm, 23. Juli.

Seitdem der Neckar von Heilbronn aus sogar in dem vorigen wasserarmen Sommer unausgesetzt mit Dampfschiffen befahren werden konnte, ist die Frage hinreichend und bejahend gelöst, ob auch die Donau von Ulm aus, bei größerer Wassermasse und nicht durch Felsen im Flußbett beengt, für die Dampfschifffahrt geeignet sei. Sollten je noch Zweifel obwalten, so werden sie durch das Dampfboot vollständig gehoben werden, das binnen 6—8 Wochen hier vom Stapel laufen wird. Der Antrag des Hrn. Gache von Nantes, Eigenthümers der dort befindlichen bekannten großartigen Dampfbootfabrik, ein bei ihm bestelltes, zur Kanalfahrt zwischen Wien und Nußdorf bestimmtes, Dampfschiff hier erbauen zu lassen, ist sowohl von der Regierung, wie von den städtischen Behörden gern angenommen worden. Erstere erläßt ihm die nicht unbeträchtlichen Durchgangsgebühren gegen das Versprechen, mit dem fertigen Schiffe auf der Donau in unserer Gegend mehrere Probefahrten zu machen; letztere haben ihm unentgeldlich eine passende Lokalität eingeräumt, um ihn für die 6—7000 Fr., die durch die Erbauung des Schiffes hier in Umlauf kommen, einigermaßen zu entschädigen. Dieses Boot erhält eine sehr eigenthümliche, ganz für seinen zu einer Kanalfahrt bestimmten Gebrauch berechnete Form. Es wird an 140 Fuß lang, ohne die Radkasten nur 13 Fuß breit, mit 2—3 Fuß tiefem Wassergang, und wird ganz aus Eisen erbaut. Die nach Verhältniß schwachen, nur in der Mitte, wo die Maschine hinkommt, stärkeren, Rippen zeigen schon die ganze Gestalt des Bootes, das nächstens seine Bekleidung von dünnen Eisenplatten erhält. Diese schon hier befindlichen Stücke sind als

Fracht auf einem in derselben Fabrik erbauten und für den Main bestimmten Dampfboote von Nantes durch ganz Frankreich bis Mannheim gebracht, dort ausgeladen und hieher geschafft worden. Die dazu gehörige Maschine, deren Ankunft man täglich entgegensieht, bringt ein anderes, für Heilbronn auch in Nantes verfertigtes, Boot. Zusammengesetzt wird das Schiff hier von französischen Arbeitern, deren zum Theil neue und sehr zweckmäßige Werkzeuge bei den hiesigen Handwerkern mancherlei Nachahmung finden werden. Die Erbauung dieses Schiffes dürfte Veranlassung geben, daß die hiesige Dampfschifffahrtsgesellschaft endlich handelnd auftritt; wenn sich namentlich das wahrscheinliche Gerücht bestätigt, daß die von einer auswärtigen Seite bis jetzt entgegenstehenden Hemmnisse eine Beseitigung erhalten würden, worauf ein an der Augsburger Börse stehender Anschlag hinzudeuten scheint. Möchte doch endlich einmal der herrliche Donaustrom, der von hier bis Regensburg leider immer noch fast ungenützt ist, den Rang im Völkerrecht einnehmen, den ihm die Natur bestimmt hat!*) Vielleicht ward auch die Erbauung dieses Schiffes Ursache, den bisher auf bayerischem Gebiet liegenden Ein- und Ausladungsplatz der hier ankommenden und abgehenden Schiffe auf würtembergischen Boden zu verlegen. Dem jetzigen Landungsplatze sieht man wenigstens seine Bestimmung nicht im Mindesten an, weil sich auf ihm weder Räume zu Aufbewahrung der Güter, noch irgend eine mechanische Vorrichtung zu ihrer Verladung, ja nicht einmal der einfachste Krahnen vorfindet. Soll Ulm seine Bestimmung erfüllen, der es mit dem Beginn der Eisenbahn immer näher rückt, soll es nämlich der Anfangspunkt der Donauschifffahrt werden, so dürfte es an der Zeit sein, an viele unumgänglich nothwendige Aenderungen und Verbesserungen zu denken. (Schw. M.)

Karlsruhe, 24. Juli.

Das Regierungsblatt vom 22. d. enthält eine Verordnung über das Heirathen der Offiziere und Kriegsbeamten. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende: Zur Verheirathung eines Offiziers oder eines Kriegsbeamten mit Offiziersrang ist die Genehmigung des Großherzogs einzuholen. Den im aktiven Dienst stehenden Lieutenanten ist nicht gestattet, um die Heirathserlaubniß nachzusuchen. Die Regiments- und Korpskommandos haben solche Gesuche sogleich zurückzuweisen. Von den Oberlieutenanten im aktiven Dienst darf nur ein Viertheil in jeder Waffe verheirathet sein. Ueberzählige und charakterisirte Offiziere zählen hierbei in derjenigen Charge, deren Charakter denselben ertheilt ist. Alle übrigen Offiziere, insoweit dieselben nicht durch die Bestimmungen in den vorhergehenden Paragraphen ausgeschlossen sind, dürfen um die Heirathserlaubniß nur nachsuchen, wenn dieselben, außer den, durch die allgemeinen Landesgesetze vorgeschriebenen, Erfordernissen das 28ste Lebensjahr zurückgelegt haben und die nachfolgende, für ihre Charge bestimmte, Heirathskaution stellen. Offiziere von der Suite ohne Militärgehalt sind von der Verbindlichkeit zur Kautionsstellung befreit. Ebenso können pensionirte Offiziere, welche wegen Wunden oder Gebrechen besondere Pflege und Unterstützung bedürfen, nach dem Ermessen des einzelnen Falles und bei dringenden Umständen, mit Genehmigung des Großherzogs von der Verbindlichkeit zur Kautionsstellung befreit werden. Die zu stellende Heirathskaution beträgt: für die Oberlieutenante 16,000 fl., für die Hauptleute 2ter Klasse 12,000 fl., für die Hauptleute 1ter Klasse und die Offiziere der höheren Chargen 6000 fl. Ueberzählige und charakterisirte Offiziere stellen diejenige Kaution, welche für die Charge vorgeschrieben ist, von welcher dieselben die normalmäßige Gage oder Pension beziehen. Wenn der Offizier in den Bezug der normalmäßigen Gage oder Pension einer höheren Charge, als diejenige, in welcher er die Heirathskaution gestellt hat, später vorrückt, so wird die Kaution auf denjenigen Betrag vermindert, welcher für die Charge, in deren Bezüge derselbe vorgerückt ist, besteht.

Frankfurt, 25. Juli.

Auf der Rückreise nach Berlin sind, in Begleitung des Flügeladjutanten des Königs von Preußen, Baron v. Reitzenstein, sieben russische Offiziere vom Regiment Friedrich Wilhelm IV., welche auf königl. Kosten einen Ausflug an den Rhein gemacht, hier eingetroffen.

Mainz, 24. Juli.

Am verflossenen Donnerstage versammelte sich auf Befehl des großh. Ministeriums des Innern eine Kommission von Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins der Provinz Rheinhessen unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten Frhrn. v. Lichtenberg in Kastel, um über die von Hrn. Bickes daselbst nach seiner neuen Kulturmethode ohne Dünger gezogenen Früchte, Futterkräuter, und sonstige Gewächse ihr Gutachten abzugeben. Dieses Gutachten fiel dahin aus, daß die Kreszentien, die alle in Rheinsand gewachsen waren, in solcher Stärke, Größe, Menge und Ueppigkeit auf dem besten Ackerboden mit Dünger nicht erzielt werden könnten. (Frankf. Journ.)

Berlin, 21. Juli.

Aus St. Petersburg erfährt man, der Kaiser Nikolaus werde im nächsten Herbst unsere Hauptstadt besuchen und den Manövern beiwohnen.

Der Prinz August war der reichste Besitzer in unserm Staat. Er hinterläßt ein Vermögen, das man auf 8 bis 10 Mill. Thaler schätzt; da er Familienstipulationen halber sich nicht standesmäßig verheirathet hat, fällt dasselbe an die Krone zurück. Inzwischen hinterläßt er mehrere Kinder aus Verbindungen, die an der linken Hand geschlossen wurden, und die Erbschaftsverhältnisse dieser, so wie die künftigen Verhältnisse der großen Zahl von Beamten, die sich in seinem Dienste befanden, sind gleichfalls durch Verträge bereits festgestellt. Auch besaß der Prinz ein disponibles Vermögen, worüber er vor kurzem testamentarisch auf das genaueste verfügt hat.

*) Wäre die Donau von Ungarn aus bis Ulm ohne Schwierigkeit mit Dampf- und anderen Schiffen zu befahren, so hätten in den letzten Monaten nicht nur die Bayern ihr Getreide, das sie uns selbst aus der Gegend von Regensburg zu Wagen zuführten, mit viel geringeren Kosten, also auch mit noch größerem Nutzen, in Würtemberg absetzen können, sondern selbst dem Ueberflusse Ungarns hätte sich ein vortheilhafter Markt geöffnet. Anm. d. Red. d. Schw. Merk.

Miszellen

Dampf-Fregatte.

Das englische Kriegsschiff Penelope, früher eine Segelfregatte, ist jetzt in ein Kriegsdampfschiff von einer Größe und Gewalt ohne Gleichen umgewandelt und auf so furchtbare Art armirt worden, daß es wohl zwei Linienschiffen Trotz bieten kann, abgesehen von dem besonderen Vortheil, den es durch seine Dampfkraft voraus hat, welche ihm weit besser gestattet, seine Stellung gegen die Linienschiffe zu wählen, als umgekehrt. Um sie in ein Dampfschiff zu verwandeln, wurde die Fregatte in ein Bassin (Dock) gebracht, hier in der Mitte durchschnitten und in diesem Schnitt um 63 Fuß verlängert. In diesem hinzugekommenen mittleren Raum befinden sich die Kessel, die Maschinen und der Platz für einen Vorrath von 500 Tonnen Kohlen. An Raum für die übrige Ausrüstung, wie für die Besatzung, ist auf diese Weise nichts verloren gegangen. Man wird sich eine Vorstellung von den Diensten, welche dieses Fahrzeug zu leisten berufen ist, machen können, wenn man vernimmt, daß es, außer seiner Besatzung, bestehend aus 300 Offizieren und Matrosen, ein Regiment Soldaten von 1000 Mann, mit allen zu einer Reise nach dem Kap der guten Hoffnung erforderlichen Lebensmitteln und Wasser, an Bord nehmen kann. Seine Armirung wird aus 24 Geschützen von sehr großem und weit größerem Kaliber, als gewöhnliche Segelfregatten und Linienschiffe führen, bestehen. Es ist mit zwei Maschinen versehen, welche als die größten zu betrachten sind, die bis jetzt sowohl für Marine- als Handelsschiffe angefertigt wurden, indem sie zusammen eine Kraft von 700 Pferden repräsentiren, obwohl sie offiziell nur auf 625 Pferdekraft abgeschätzt sind.

Mannichfaltiges.

Straubinger Schranne vom 22. Juli: Weizen 14 fl. 31 kr. Korn 13 fl. 29 kr. Haber 9 fl. 8 kr.

Landshuter Schranne vom 21. Juli: Weizen 14 fl. 30 kr. Korn 12 fl. 15 kr. Haber 9 fl. 30 kr.

„Wie weit ist es von Augsburg nach München?“ wurde Jemand von einem jungen Manne gefragt. „9 Meilen,“ antwortete der Gefragte; „man macht die Tour auf der Eisenbahn gewöhnlich in zwei Stunden.“ „Und von München nach Augsburg?“ „Nun,“ erwiederte der Andere unwillig, „ich denke, daß der Weg von Augsburg nach München weder länger noch kürzer als der von München nach Augsburg ist.“ „Bitte um Verzeihung,“ entgegnete der junge Witzling; „von Ostern bis Pfingsten sind nur 7 Wochen und dennoch sind von Pfingsten bis Ostern 47 Wochen.“

Aus Berlin 17. Juli, wird der „Magd. Zeit.“ geschrieben, daß laut Nachrichten aus Breslau, der Kassirer des dortigen Vereins für den Kölner Dombau mit den eingegangenen Geldern sich aus dem Staube gemacht habe.

Der Herzog von Nemours besitzt die prachtvollste Sammlung von Hunden, welche in Europa besteht. Es ist ihm gelungen, ein Paar von allen Hunderacen, von der Dogge und dem Neufoundländer bis zum kleinsten Köter, zusammenzubringen. Amerika, Asien, England, Schottland, Dänemark, Rußland, Lappland, Island, Polynesien ꝛc. mußten seinem Hundezwinger zollen.

Unter dem etwas marktschreierischen Namen „Dentorium“ ist in London ein Institut für Zahnleiden errichtet worden. Die „Literary Gazette“, welche dies anzeigt, setzt hinzu, daß kürzlich in der Anfertigung künstlicher Zähne ganz außerordentliche Entdeckungen gemacht worden seien, welche in dem Institute zur Sprache kommen würden; daneben werde es, während sich bisher die Zahnärzte äußerst theuer bezahlen ließen, auch den Unbemittelten zugänglich sein.

Bekanntmachung.

(Verkauf des Hauses L. 54. im Pfarrgäßchen.)

Von der Verwaltung des vereinigten protestantischen Kirchenvermögens der Stadt Nürnberg

wird mit hoher Kuratelgenehmigung die bisherige Lorenzer Pfarrwohnung L. 54. im Pfarrgäßchen, welche

einen Keller,
ein Höflein,
fünf Zimmer,
zwei Küchen, nebst Speisekammer,
verschiedene Kammern, Böden u. s. w.

enthält, dem öffentlichen Verkauf unterstellt.

Hiezu ist Termin auf

Montag den 14. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

im diesseitigen Amtslokale S. 70 a. anberaumt.

Personen, welche das fragliche Haus einzusehen wünschen, wollen sich an den Bewohner des Hauses L. 52. wenden.

Nürnberg den 26. Juli 1843.

Hilpert.

Horn.

Anzeigen.

Bücher-Auktion.

Vom 9. August d. J. an versteigere ich in dem Hause S. 1546. der hintern Beckschlagergasse hier eine Sammlung theolog., philolog., histor. u. a. Bücher aus dem Nachlasse des Hrn. Pfarrer Weng sen. u. A., nebst einem Anhang alter seltener Drucke, deren Katalog durch die bekannten HH. Kommissionäre und durch mich ausgegeben wird.

Nürnberg.

J. A. Boerner, Auktionator.

Singverein.

Montag den 31. Juli findet ein Kränzchen statt. Die für Herrn und Damen nöthigen Eintrittskarten wollen gefälligst an diesem Tage von 1 bis 2 im goldenen Adler abgeholt werden.

Der Vorstand.

Nachricht.

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß meine Faber Polygrades Bleistifte zum Zeichnen ꝛc. im Hause S. 984. in der zweiten Etage am Obstmarkt dahier, en detail zu den Fabrikpreisen verkauft werden.

Nürnberg den 24. Juli 1843.

A. W. Faber von Stein.

Tonkunst-Verein.

Wegen Abreise der aktiven Mitglieder zu dem Gesangfest in Schweinfurt findet Montag den 31. Juli keine Produktion statt.

Der Vorstand.

Brauerei-, Oekonomie- und Gastwirthschafts-Verkauf.

In nächster Umgebung einer der bedeutendsten Städte Mittelfrankens, und in schönster freundlichster Gegend, nahe am Kanal und der Eisenbahn liegend, ist eine im besten Betrieb stehende Brauerei und Gastwirthschaft mit circa 70 Tagw. liegenden Gründen vorzüglicher Güte, wegen Familienverhältnisse sammt Schiff und Geschirr unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Kaufslustige erhalten auf schriftliche Anfragen die erwünschten Aufschlüsse durch

das öffentliche Kommissionsbureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Gasthaus-Verkauf.

Ein in der Hauptstraße der Vorstadt Wöhrd gelegenes ganz gut und modern ausgebautes und des lebhaftesten Betriebs sich erfreuendes Gasthaus ist zu verkaufen.

Dasselbe enthält neben ganz solider Einrichtung mehrere Zimmer, einen großen Saal, Stallung, Hofraum, Remise, Böden ꝛc. und würde sich sowohl dieser schönen Räume, als seiner Lage wegen, zugleich zu manchem andern Geschäft, als für einen Hopfenhändler oder dergl., eignen.

Lustragende Käufer werden ersucht, sich des Nähern wegen zu wenden, an das allgemeine Kommissions-Bureau

von H. A. Goetz, S. 771.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung mit der der Mitgenuß eines freundlichen Hausgartens und großen Hofraums mit Waschhaus verbunden ist, und welche 4 heizbare Zimmer, 1 Alkov, Küche, Keller, mehrere Kammern ꝛc. enthält, ist zu vermiethen.

Garten-Verkauf.

Ein circa 2 Tagw. großer Garten, zwischen dem Vestner- und Neuenthor liegend, mit Herrn- und Gärtnerhaus, Stallung, Brunnen und sonstigen Bequemlichkeiten versehen, alles im sehr guten Bauzustande, wird unter billigen Bedingungen zum Verkauf offerirt durch

das öffentliche Kommissionsbureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Theater in Nürnberg.

Freitag den 28. Juli. Zum Vortheil der Herren la Roche und Lucas. Zum Erstenmale: Cromwells Ende. Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Raupach. Hr. la Roche und Hr. Lucas: Olivier Cromwell und Richard Cromwell; letzte Gastdarstellungen.

Fremden-Anzeige.

Vom 26. Juli.

(Bayer. Hof.) Hr. Bar. v. Rendorff, portug. Ges. in Berlin. Frau Gräfin v. Salm m. Fam. v. Würzburg. Hr. Köster, Hofrath m. Fam. v. Wien. Hr. Dr. Meyer v. Frankfurt. Hr. Dr. Müller v. Genf. Hr. Bähr, Kfm. v. Würzburg.

(Rothe Roß.) Hr. Fürst Dolgorouky u. Hr. Bar. v. Poli v. Petersburg. Hr. Graf zu Altheim, Kammerherr a. Böhmen. Hr. Marjoribanks, Rentier m. Gem. v. London. Hr. Johnson, Rentier a. England. Hr. Ruth, Pfarrer v. Tirschenreuth.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Graf v. Schamschüz v. Wien. Hr. v. Koch-Sternfeld, geh. Legationsrath v. München. Hr. Giebler, Pfarrer v. Dorndorf. Hr. Pfister, Priv. v. Würzburg. Fräul. Wacker v. Bamberg. Hr. Zais v. Kannstadt u. Hr. Süßheim v. Kronach, Kflte.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Tharten m. Gem. v. Wien. Hr. Balthanus, Prof. v. Erlangen. Hr. Wellsen, Rentier v. London. Hr. Pönisch v. Breslau, Hr. Langloz v. Freudenberg. Hr. Beyerlein v. Bayreuth u. Hr. Bauer v. Gotha, Kflte. Hr. Murel, Registrator v. München. Hr. Küfer, Part. v. Rottweil. Hr. Adelberg, Literat v. Arnstadt. Hr. v. Feuer v. Augsburg u. Hr. Reil v. Wüstenfels, Part. Hr. Proge, Lehrer v. Wüstenfels. Hr. Trummel, Direktor v. Wien. Hr. Herzwansky, Kontrolleur v. Johannisberg.

(Blaue Glocke.) Frau Baronin v. Elanesa u. Frau Baronin v. Engelhofen, v. Mainz. Hr. v. Kalkrauth, Offiz. v. Koblenz. Hr. Fränkel, v. Würzburg u. Hr. Dodeneck v. Altmanstein, Kflte. Mad. Kleinmann, m. Fam. v. Sulzbach.

(Fränkischer Hof.) Hr. Keiner v. Bamberg u. Hr. Bud v. Ansbach, Kflte. Mad. Guttmann v. Bayreuth. Hrn. Gebr. Gasser u. Hrn. Gebr. Ranzer, Händl. v. Tyrol.

(Rothe Hahn.) Hr. Seelig, Kfm. v. Schesslitz. Hr. Schmauß, Oek. v. Heidelberg. Hr. Deckmandel, Part. v. Koblenz.

(Kronprinz.) Hr. Fleischauer, Kfm. v. Krailsheim. Hr. Seidl, Oek. v. Günzburg. Hr. Hörnlein, Gastw. v. Stadeln.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 210. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 29. Juli 1843.

Spanien

Die französische Regierung hat auch am 24. Juli keine telegraphischen Depeschen veröffentlicht. Die gewöhnliche Post aus Madrid vom 18. Juli bringt nur Nachrichten, die schon seit mehreren Tagen bekannt waren. Narvaez, der am 15. vor der Hauptstadt erschien und sie aufforderte, ist am 18. mit Zurücklassung eines Korps von 4000 Mann nach Torrejon aufgebrochen, den Generalen Seoane und Zurbano entgegen, die am 13. von Saragossa auszogen und am 18. nahe bei Alcala angekommen waren. Es wird nun versichert, Espartero habe den beiden Generalen Seoane und Zurbano die Weisung ertheilt, die Königin in Madrid abzuholen und zu ihm nach Baylen zu bringen, von wo er sie nach Kadix führen wollte. Dieser Plan ist in doppelter Weise vereitelt worden, einmal durch den schnellen Marsch des Generals Narvaez, der früher vor Madrid stand als die Armee aus Aragonien dahin gelangen konnte, anderntheils durch die neuesten Vorgänge in Andalusien, — den Abfall der für den General Van Halen bestimmten Artillerie und das wahrscheinlich zu Kadix eingetretene Pronunziamento. — Durch das spanische Packetboot Merkurio, das am 20. Juli zu Marseille eingelaufen ist, erfährt man, wie das Secarsenal zu Kadix (la Carraca) und Porto-Santa-Maria sich pronunzirt haben. Kadix schien dem Regenten noch treu zu sein, es ist aber durch eine spanische Schiffsdivision (die sich pronunzirt hat!) gewissermaßen politisch blokirt; diese Eskadre besteht aus zwei Dampfbooten, (Soberano und Isabella II.) einer Fregatte und mehreren Trinkadouren

England.

London, 22. Juli.

Im Oberhause wurde gestern die vorläufige Bill des Lordkanzlers in Betreff der angefochtenen presbyterianisch-anglikanischen Heirathen in Irland angenommen und sofort an das Unterhaus gesandt. Die Bill Lord Brougham's zur Unterdrückung des Sklavenhandels ging ebenfalls durch. Der Lord pries bei diesem Anlasse den jetzigen Generalgouverneur von Indien, daß er bei Besitznahme von Scinde dort die Sklaverei abgeschafft habe; er hoffe, daß dieselbe bald in ganz Ostindien abgeschafft werde. Lord Auckland erinnerte das Haus daran, daß, während er Generalgouverneur gewesen, eine Parlamentsakte wegen Abschaffung der Sklaverei in ganz Ostindien ergangen sei, die jetzt unter seinem Nachfolger in Vollzug trete. Lord Brougham gestand, von einer solchen Parlamentsakte nichts gewußt zu haben.

Die Parlamentssession, schreibt ein Korrespont der Allg. Preuß. Zeit., fährt fort mit ihrer langsamen unfruchtbaren Thätigkeit, so, daß es scheint, als wenn man mehr beschäftigt wäre, Erfolge abzuwarten als Gesetze zu geben. Allem Anschein nach wird das Parlament kaum vor dem 1. Sept. auseinandergehen, obschon jeder sehnlichst nach dem Schluß der schläfrigsten Saison und des unfruchtbarsten Jahres, dessen man sich entsinnen kann, verlangt. Was Irland betrifft, so bringt das Verstreichen der Zeit Hrn. O'Connell mehr Verlegenheiten als der Regierung und trotz alles Tadels, mit dem die Regierung ihrer Fabiuspolitik wegen überhäuft wird, bin ich doch geneigt, dieselbe sowohl für das weiseste als leichteste Verfahren anzusehen. O'Connell hat das irländische Volk an den Rand eines Abgrundes gebracht. Auf dem Wege, welchen er kürzlich eingeschlagen, kann er nicht umwenden. Wenn er umkehrt, läuft er Gefahr, von seinen eigenen erzürnten und verführten Genossen zertreten zu werden, und doch ist selbst seine Erfindungsgabe jetzt kaum mehr im Stande, ein weiteres Fortschreiten möglich zu machen, ohne daß ihn nicht die Gesetze erreichen sollten. Er steht so zu sagen im Schach, obgleich er noch alle Figuren auf dem Brette hat, oder vielmehr in solcher Stellung, daß er keinen Zug thun kann, der ihn nicht schachmatt machen muß — doch der Zug ist an ihm. Man kann daran zweifeln, glaube ich, inwieweit die Aufregung des irländischen Volks wirklich wahr ist. Denn ist sie wirklich wahr, so gibt sie einem gewiß eine niedrigere Meinung von dem Verstande und den Zwecken desselben als irgend etwas, das wir von ihm kennen. Man findet aber einige mit dieser Bewegung in Verbindung stehende Umstände, die durchaus so abweichend und unverträglich mit dem irländischen Charakter sind, daß sie auch die übrigen bedeutend verdächtigen. Ich meine insbesondere die Aufmunterung, welche von Seiten fremder Nationen die Repealbewegung erfahren hat, ohne Zweifel in der Absicht, den lobenswerthen Zweck zu fördern, das brittische Reich zu zerstückeln. Dies Thema allein gut behandelt, würde mehr Repealers enttäuschen, als irgend ein anderes: denn es gibt in der Welt kein loyaleres und ergebeneres Volk, als das irländische, in der brittischen Armee keine treueren Soldaten, als die irländischen. Es kann nicht der leiseste Zweifel obwalten, daß wenn in diesem Augenblicke, wo Hr. O'Connell und seine Freunde — die unverantwortlichen und einzigen Verwalter der großen, im Namen der Repeal erhobenen Summen — aus Amerika und Frankreich öffentlich fremdes Geld zur Unterstützung ihrer Pläne erhalten, ein französisches oder amerikanisches Heer den Boden Irlands beträte, die Bevölkerung gegen dasselbe marschiren würde. Dreihundert Jahre lang ist Irland schlecht regiert worden; aber Alles was es, selbst von seinen eigenen Demagogen, erduldet hat, ist nicht vermögend gewesen, das irländische Volk in illoyale Verräther zu verwandeln. In dieser Beziehung sind seine Volksführer gewöhnlich weniger großherzig gewesen, als das Volk, welches sie zu leiten vorgeben; und wenn sie auch durch innere Agitation ihren Zweck erreicht haben mögen, so ist ihnen dies noch nie durch Verschwörungen im Auslande gelungen und wird es auch nie. Die Einsammlung der Repealrente ergibt wöchentlich 2000 Pf. und zwar bei dem ärmsten Volke in Europa!

In einer seiner letzten Repealreden sagt O'Connell unter Anderm: In einer Versamm-

lung der bedeutendsten Grundeigenthümer werden wir über die besten Mittel berathen, uns der Königin zu nähern und einen Aufruf an das irländische Volk zu erlassen. Während der jetzigen Session habe ich keine einzige Petition um Aufhebung der Union an das Parlament eingeschickt. Man hat mich ersucht, sie aufzubewahren; ich sammele sie daher und in der ersten Sitzung der nächsten Session werde ich einen solchen Hagel von Petitionen auf das Unterhaus ergießen, wie es ihn nie erlebt hat. Was übrigens die englischen Fabrikate angeht, so werden dreihundert angesehene Männer, wenn sie in Dublin versammelt sind, unser Volk veranlassen können, keinen einzigen Artikel mehr aus England zu beziehen, sondern sie durch irländische Fabrikate zu ersetzen.

Frankreich.

Paris, 24. Juli.

Die Session der Kammern ist heute in Gemäßheit einer königl. Ordonnanz geschlossen worden, bei den Pairs durch den Konseilpräsidenten, Marschall Soult, bei den Deputirten durch den Minister des Innern, Hrn. Duchatel.

Eine telegraphische Depesche aus Brest meldet, daß die Belle Poule, mit dem Prinzen und der Prinzessin von Joinville an Bord, am 22. Juli daselbst eingelaufen ist. Die Fregatte, am 13. Mai von Rio Janeiro abgefahren, war 70 Tage in See.

Nach Berichten aus Oran vom 12. Juli stand Abdel-Kader vor Maskara, dessen Zugänge er versperrte. Reisende, welche dahin abgegangen waren, sind deswegen nach Oran zurückgekehrt. Die Kolonne von Tlemsen unter General Bedeau hatte den Stamm der Graffas, welcher seit lange allen Feinden Frankreichs Unterschleif gab, überfallen und demselben 800 Kameele, 2000 Ochsen und 8000 Hämmel abgenommen.

Deutschland.

München, 27. Juli.

†† Siebenundsiebenzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Ministertisch ist gleich gestern besetzt. Beim Beginn der Sitzung verliest der Präsident ein k. allerh. Reskript, welches die dermalige Ständeversammlung bis zum 20. August verlängert. Da in gestriger Sitzung nach Abgang der Post noch die vier letzten Kapitel des Ausgabenbudgets angenommen wurden, so wurde heute zu dem Einnahmenbudget übergegangen. Jene Kapitel sind: Militäretat mit 7,319,976 fl., angenommen mit den Anträgen des Ausschusses: 1) Es sei an Se. Maj. den König die unterthänigste Bitte zu stellen, den Zustand der Kasernen allergnädigst in Erwägung zu ziehen und da wo Neubauten für diesen Zweck durchaus nothwendig sind, den geeigneten Bedacht darauf nehmen zu lassen. 2) Se. k. Maj. sei allerunterthänigst zu bitten, allergnädigst anzuordnen, daß das jetzige erhöhte Militär-Pensions-Regulativ auch zurückwirkend und auf jene Offiziere und Militärbeamte ausgedehnt werde, die vor dem 1. Okt. 1822 pensionirt worden sind. 3) Se. Maj. der König sei ehrerbietigst zu bitten, allergnädigst anzuordnen, daß die im Etat der Gendarmerie für Pensionen eingesetzte Summe in der Art als garantirte Maximal-Veranschlagssumme zu betrachten sei, daß ein sich etwa ergebender Mehrbedarf dieser Position durch außerordentliche Zuschüsse aus den Zentral-Staatsmitteln gedeckt werde. 4) Se. k. Maj. möchten anzuordnen geruhen, daß der Militärverwaltung treffenden Falles aus dem allgemeinen Betriebskapitale des Staates die zum Ankaufe von Materialbedürfnissen nöthigen Vorschüsse gegen seinerzeitige Refundirung derselben gemacht werden dürfen. Landbauetat, angenommen mit 126,065 fl. Pensionen, mit 448,614 fl. Eisenbahnen, mit 1,200,000 fl., und endlich Reichs-Reservefond, mit 560,000 fl. Zum Militäretat wurden auch noch zwei Wünsche von den Abg. Graf Butler und v. Gumppenberg gestellt, den in Urlaub gehenden Soldaten ein Reisegeld zu ertheilen und der Mannschaft in den Garnisonen, wo die Lebensmittel theuer sind, eine Zulage zu gewähren. Der erste Gegenstand bei der Berathung des Einnahmebudgets ist der Ludwigkanal, über welchen aber bei Abgang der Post noch nicht abgestimmt ist.

Se. Maj. der König traf am 21. Juli in Kissingen ein, besichtigte die neuen Bauten und kehrte nach einem zweistündigen Aufenthalt nach Brückenau zurück.

Se. Maj. der König hat, dem Fränk. Merk. zufolge, den Landrichter Wülfert zu Neumarkt in der Oberpfalz zum Direktor des Kreis- und Stadtgerichtes Schweinfurt zu ernennen geruht.

Wiesbaden, 22. Juli.

Das heute erschienene Verordnungsblatt für das Herzogthum Nassau enthält eine Reihe von Bestimmungen, welche bis zum Erscheinen einer mit den sämmtlichen Mainuferstaaten zu vereinbarenden Schifffahrtsordnung für den Main, den Dampf- und Segelschiffen wie den Flößen auf dem Main als Norm dienen sollen. Es sind im Wesentlichen dieselben, welche die betreffende Verordnung der freien Stadt Frankfurt aufgestellt hat.

Weimar, 23. Juli.

Zwischen Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs von Bayern und Sr. k. Hoh. des Großherzogs, nämlich dem k. bayer. Ministerialrathe und General-Zolladministrator von Beyer und dem großherzogl. Geh. Regierungsrathe Thon, ist am 24. Mai zu Nürnberg ein Staatsvertrag über die Zoll- und Handelsverhältnisse, sowie über die Besteuerung der innern Erzeugnisse in dem großh. Vordergerichte Ostheim abgeschlossen worden. Dieser Vertrag ist, nach geschehener Ratifikation, gestern in dem großh. Regierungsblatte zur öffentlichen Kenntniß gekommen. (Leipz. Z.)

Dresden, 24. Juli.

Heute wurde in beiden Kammern folgendes allerh. Dekret vorgetragen: „Se. k. Maj. haben Sich über die dermalige Lage der ständischen Geschäfte Vortrag erstatten lassen und daraus die Ueberzeugung gewonnen, daß es möglich sein werde, die an die Ständeversammlung gelangten Regierungsvorlagen innerhalb der nächsten Wochen vollständig zur Erledigung zu bringen. Se. k. Maj. haben daher den Schluß des gegenwärtigen Landtags auf den 21. künftigen Monats zu bestimmen geruhet und erwarten, daß die noch rückständigen Erklärungen spätestens bis zum 19. desselben Monats eingehen werden, um die darauf zu ertheilenden allerhöchsten Entschließungen, soweit thunlich, noch im Landtagsabschied eröffnen zu können. Allerhöchstdieselben lassen den getreuen Ständen hiervon andurch Eröffnung thun und bleiben denselben in Huld und Gnaden jederzeit wohlbeigethan. Dresden, den 20. Juli 1843. Friedrich August. Bernhard v. Lindenau.

Hannover, 20. Juli.

Das k. Konsistorium für die Herzogthümer Bremen und Verden hat unter dem 16. folgendes Ausschreiben erlassen: „Im bevorstehenden Monat August werden tausend Jahre verflossen sein, seit Deutschland als ein, durch den Vertrag von Verdün geschaffenes, selbstständiges und in politischer Einheit zusammengehaltenes Ganzes besteht. Nachdem nun allerhöchsten Orts beschlossen worden, daß dieses tausendjährige Bestehen Deutschlands mittelst einer kirchlichen Feier begangen und zu dem Ende am Sonntag dem 6. August d. J. in allen Kirchen nach der Predigt ein kirchlicher Lobgesang gesungen und entweder in der Predigt oder am Schlusse derselben des Ereignisses, von welchem Deutschlands politische Selbstständigkeit datirt, auf eine angemessene, der Liebe zum deutschen Vaterlande entsprechende Weise gedacht werde, so beauftragen Wir die sämmtlichen Prediger Unseres Bezirks, diese Feier an dem genannten Tage, der Allerhöchsten Absicht gemäß, und so wie es die Erbauung ihrer Gemeinde im Besondern verlangt, anzuordnen; auch, so weit es thunlich, am Sonntag vorher von der Kanzel darauf aufmerksam zu machen."

Neu-Strelitz, 21. Juli.

Gestern war unsere Stadt in freudiger Bewegung, die Straßen lebendig, die Häuser geschmückt, auf dem Markte und am Eingange der Stadt Ehrenpforten; es galt dem Empfange des Erbgroßherzogs, der, nach mehrmonatlicher Abwesenheit von England zurückkehrend, die Gemahlin seiner Wahl in das väterliche Schloß einführen sollte. Nach 8 Uhr Abends trafen die lange Ersehnten endlich ein; sie waren in Dannenwalde an der Gränze und in den Städten und Dörfern überall festlich empfan-

gen und dadurch aufgehalten worden. Voran ritten 50 Domainenpächter, gleichförmig gekleidet, auf ausgezeichneten Pferden; am Eingange der Stadt brachte der Magistrat, auf dem Markte Jungfrauen und die Schützenkompagnie ihre Huldigungen dar. Freudestrahlend umarmte der Großherzog und die Großherzogin den Sohn und die neue theure Schwiegertochter beim Eintritt ins Schloß. Alle, welche das Glück hatten, der gefeierten Fürstin zu nahen, sind entzückt von ihrer Liebenswürdigkeit und freuen sich, den allgemeinen Wunsch so ganz erfüllt zu sehen. Abends brachte das Militär dem hohen Fürstenpaare eine Fackelmusik. Heute ist Ruhetag; morgen und die folgenden Tage werden mehrere Festlichkeiten in Veranlassung des frohen Ereignisses stattfinden. (Allg. Preuß. Zeit.)

Koblenz, 25. Juli.

Heute Mittag um 12 Uhr wurden die gestern begonnenen Assisenverhandlungen gegen den Vater und die Stiefmutter aus dem Kreise Adenau, welche angeklagt waren ihr neunjähriges Kind mit Vorbedacht getödtet zu haben, beendigt. An beiden Tagen hatte das Publikum, welches ein sehr großes Interesse zeigte, sich sehr zahlreich eingefunden und so war gegen die Regel im Justizpalast eine ziemliche Militärwache aufgestellt. Die vernommenen Aerzte hatten inzwischen während der öffentlichen Verhandlung, ihr anfängliches Gutachten, daß die dem Kinde zugefügten Mißhandlungen den Tod desselben nothwendigerweise hätten zur Folge haben müssen, bedeutend zu Gunsten der Angeklagten abgeändert, und so wurden die Letztern denn auch nur wegen *Mißhandlung ihres Kindes* jedes zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, und der ursprünglichen Anschuldigung, ihr Kind mit Vorbedacht getödtet zu haben, für nicht schuldig erkannt.

Miszellen.

Thierquälerei.

Wie die Gefühllosigkeit mancher Kutscher und Fuhrleute bisweilen zu empörender Grausamkeit sich steigere, davon zeuge folgendes Beispiel: Der 17 bis 18jährige Sohn des Lohnkutschers Hannenberg von Nürnberg verwichenen Donnerstag leer von Erlangen nach Nürnberg zurückfahrend, sah sich eine kleine viertel Stunde vor Buch wegen gänzlicher Erschöpfung seines zum Skelett abgemagerten Pferdes genöthigt, dasselbe abzuspannen, das Wägelein auf offener Straße stehen zu lassen und das Pferd nach Buch hineinzuführen. Die Kraftlosigkeit dieses armen Thiers, dessen bloser Anblick einen Stein hätte erbarmen mögen, war so groß, daß es nicht mehr gehen, sondern nur taumeln konnte und zitternd am Leibe jeden Augenblick umzusinken drohte. Der junge Führer, unmittelbar vor Buch, müde erfolglosen Draufschlagens, reichte die Peitsche einem hinzugekommenen älteren Wütherich und indem er von nun an sein Pferd am Zaume hinter sich nachzuziehen bestrebt war, übernahm es der würdige Helfershelfer, fleißig hinauf zu peitschen, auf daß dem todeserschöpften Thiere ja keine andere Wahl, als sich weiterzuschleppen oder umzusinken, verbleibe. — Der Augenzeuge solchen Gräuels verfehlte nicht, ihn auf der Stelle in den energischsten Ausdrücken an den Burschen zu rügen, und indem er denselben öffentlich andurch brandmarkt, ruft er den Schutz des Vereins gegen Thierquälerei für das so schmählich mißhandelte Thier und die Strenge der Polizei gegen dessen barbarischen Eigenthümer an.

Unglücksfall.

Auf dem Eisenbahn-Bauhof vor dem Frauenthor bei Nürnberg wurde am 27. Juli ein junger Mann, welcher mit seinem Fuhrwerk Baustämme zugefahren hatte, beim Abladen derselben so schwer am Kopfe verletzt, daß er auf der Stelle todt blieb.

Todesfall.

In Weimar starb am 23. Juli an Altersschwäche der Oberkonsistorialrath und Archidiakonus Dr. der Theologie Junkel, Ritter des großh. Hausordens vom weißen Falken, kinderlos, nachdem er 51 Jahre im Staats- und Kirchendienste ehrenvoll verlebt und erst noch am 6. Mai v. J. sein, von vielen Seiten hochgefeiertes 50jähriges Dienstjubiläum begangen hatte.

Mannichfaltiges.

In den Krankenzimmern des Juliushospitals zu Würzburg herrschte am 22. d. durch die nahe Feuersgefahr die größte Verwirrung. Vergebens suchte man die Kranken zu beruhigen und in ihren Zimmern und Betten festzuhalten, alles drängte sich den Gängen entlang, um der Gefahr, die ein vorlautes Geschwätz noch um vieles vergrößerte, zu entgehen. Die weiblichen Irren, dem Feuer zunächst preisgegeben und am meisten in Gefahr, von dem furchtbaren Qualme erstickt zu werden, wurden durch zwei Einwohner noch zur rechten Zeit aus den bereits mit Rauch erfüllten Gemächern herausgeschafft.

Die Maschinenfabrik der Herren Meyer u. Komp. in Mühlhausen, welche gezwungen war, ihre Zahlungen einzustellen, wird unter der konsolidirten Form einer Société anonyme und unter der nämlichen technischen Leitung wie früher, d. h. durch Hrn. Meyer fortgesetzt werden, nachdem sie sich soeben für den Bau der Lokomotiven großartiger und vollständiger wie früher eingerichtet hat.

Zu London sind in diesen Tagen von dem Buchhändler Bernh. Tauchnitz aus Leipzig Verträge über Ausgaben englischer Werke in der Originalsprache für den Kontinent, sanktionirt durch die Verfasser, abgeschlossen worden; der erste Schritt zur Anerkennung des literarischen Eigenthumsrechts Englands auf dem deutschen Büchermarkte. Dem Vernehmen nach sind bereits drei neue Werke (von Bulwer, James und Lady Blessington) Hrn. Tauchnitz in Verlag gegeben worden.

Nach amtlichen Berichten wurden im vorigen Jahre aus den Vereinigten Staaten 38,618,012 Pfund Tabak in England eingeführt.

Das englische Dampfboot Pegasus hat auf der Ueberfahrt von Leith nach Hull Schiffbruch gelitten; es sollen an 50 Menschen dabei umgekommen sein.

Die Gummiernte am Senegal ist dieses Jahr fast gänzlich mißrathen.

Nürnberg den 28. Juli 1843.

Wie wir gestern lasen ist das interessante Instrument, welches den Wind anzeigt, nun auch hier bei Hrn. Bauer zu sehen. Warum aber nennt man denn dieses Instrument Windbarometer? Diese Benennung ist ja völlig ungeeignet. Barometer heißt Schwermesser, und ein Windbarometer wäre also ein Windschwermesser! Das Instrument zeigt aber nicht die Schwere des Windes, sondern seine Richtung an, und man heiße es deshalb einfach „Windzeiger" oder „Windnadel" oder auch, wenn man ja ein undeutsches Wort dabei haben muß „Windkompaß".

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In der Kuratelsache der Wagnermeister Franz Friedrich Granzer'schen Kinder wird auf erfolgtes Ableben des Wagnermeisters Franz Friedrich Granzer dahier das zu dessen Nachlaß gehörige Haus L. 437. an der Färberbrücke theils massiv, theils aus Fachwerk gebaut und mit Hohlziegeln eingedeckt, worauf ein jährliches Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöck und 100 Wellen haftet, und welches mit 1500 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt, und gerichtlich auf 1800 fl. taxirt ist, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt. Hiezu wird Termin auf

den 1. Sept. d. J. früh 10 Uhr in Nr. 21.

bestimmt, und werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Zuschlag um das Meistgebot mit Vorbehalt der Erbsinteressenten resp. der Obervormundschaftsbehörde erfolgen wird.

Die Schätzung kann inzwischen in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Nürnberg den 15. Juli 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Offene Stellen.

Es werden einige Apothekergehülfen auf Michaelis anzunehmen gesucht, wenn sie auch ihre Lehrzeit erst erstanden haben. Auf freie Briefe gibt Auskunft

das Kommissions-Bureau von
J. P. Fr. Hoffmann in Erlangen.

Bekanntmachung.

Gesch.-Nr. 1012.

Donnerstag am 31. August 1843,
Vormittags 10 Uhr

werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im königl. Landgerichtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

I. Das fünfte, 14,495 Fuß lange, zwischen Breitengüßbach und Ebing liegende,
II. Das sechste, 12,512 Fuß lange zwischen Ebing und Unterleitherbach liegende Arbeitsloos, der mitunterfertigten Bausektion.

Die Arbeiten, welche solche umfassen, bestehen für das	fünfte,	sechste Loos.
in Erd- und Damm-, dann Wasserbauarbeiten, im Anschlage zu	106,092 fl. 50 kr.	35,603 fl. 9 kr.
» Straßenverlegungen	13,637 » 12 »	233 » — »
» Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge	2,628 » 54 »	5,050 » 51 »
» Brücken und Durchlässen	40,852 » 37 »	21,735 » 20 »
» Lieferung und Beifuhr der Materialien zum Unterbau	9,247 » — »	12,448 » 33 »
» Lieferung und Beifuhr der Marksteine	128 » — »	84 » — »
daher im Ganzen	178,496 fl. 33 kr.	75,154 fl. 53 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 18. August 1843. an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen und für jedes Arbeitsloos getrennt längstens bis 30. August Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Scheßlitz am 23. Juli 1843.
Königliches Landgericht.
Schell.

Bamberg am 24. Juli 1843.
Königl. Eisenbahnbau-Sektion.
Wild.

Harmonie.

Sonntag den 30. d. Tanzunterhaltung im Winterlokale, welche um 8 Uhr beginnt.

Der Vorstand.

Lotto.

Die 379te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 27. Juli unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

11 79 13 49 3

Die 380te Ziehung wird den 29. Aug., und inzwischen die 1420te Münchner Ziehung den 8. Aug., und die 1041te Regensburger Ziehung den 17. Aug. vor sich gehen.

Neue Häringe.

Die erste Sendung neuer Holländer Häringe ist angekommen bei

Kaiser & Heller.

Gasthaus-Verkauf.

Ein Gasthaus II. Klasse, mit bedeutender Nahrung, in einer sehr frequenten Lage dahier, wird Familienverhältnisse wegen verkauft durch das öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Frage.

Können in den Lokalitäten einer geschlossenen Gesellschaft an außergewöhnlichen Gesellschaftstagen Nichtmitglieder Zutritt erhalten, wenn sich besondere Partieen bilden?????

— +

Zu vermiethen.

Das Haus S. 801. in der innern Laufergasse, welches einen Keller, heizbaren Laden, 4 heizbare Zimmer nebst Alkoven enthält, ist täglich im Ganzen zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber wird im Hause L. 129. an der Fleischbrücke ertheilt.

Hausverkauf.

Ein massives Haus in gutem baulichen Zustande, trocken und hell, in der Theresienstraße S. 566 a. ist zu verkaufen.

Dasselbe kann täglich eingesehen und das Nähere daselbst erfragt werden.

Gasthaus-Verkauf.

Ein Gasthaus I. Klasse, in einer Hauptthorstraße hiesiger Stadt, wird sammt allen Geschäftsutensilien verkauft. Näheres im öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Verlaufener Hund.

Vergangene Woche hat sich von Schniegling bis Reichelsdorf ein weißer Spitzhund, halbgeschoren mit gelben Ohren verlaufen. Dem er zugelaufen ist bittet man, ihn ins Gasthaus zum Mondschein in Gostenhof zu bringen.

Hausverkauf.

Das Haus S. 157. dem bayerischen Hofe gegenüber, frei lauter und eigen, mit einem Waldrecht, ist zu verkaufen.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 26. Juli.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	55
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29½
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco W.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44⅞
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	21	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 30. Juli: Zu ebner Erde und ersten Stock, oder: Die Laune des Glückes. Lokalposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Nestroy. Musik v. A. Müller.

Fremden-Anzeige.

Vom 27. Juli.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Schottenberg u. Hr. Dr. Weingärtner, Arzt v. Bamberg. Hr. Haller, Hofrath v. Sigmaringen. Hr. Krog, Priv. v. Brandenburg. Fräul. Rath u. Fräul. Fischer v. Vorchheim.

(Strauß.) Hr. Bar. Banffy m. Fam. v. Pesth. Hr. de Loemaria, Propr. Hr. Ständigl, Sänger u. Hr. Linnemann m. Gem. v. Wien. Hr. Preller, Prof. v. Hamburg. Hr. Sammelsohn v. Berlin, Hr. Kämpf v. Heilbronn, Hr. Mirkel v. Hanau, Hr. Kümmelmann v. Chemnitz u. Hr. Müller v. Magdeburg, Kfte. Mad. Senzl v. Hann.

(Blaue Glocke.) Hr. Opie, Rentier m. Mutter a. England. Hr. Dittrich, Prof. u. Hr. Beibarth, Architekt v. Stuttgart. Hr. Schenk, Priv. v. München. Hrn. Gebr. Hartmann, Schiffmeister u. Fräul. Held v. Bamberg. Mad. Wehner, Mad. Hofmann u. Mad. Dehner v. Ansbach. Hr. Kühlwein, Schiffmeister v. Bergreinfeld.

(Fränkischer Hof.) Hr. Junk, Fabrikbes. v. Emskirchen. Hrn. Gebr. Militzer, Händler a. Tyrol. Hr. Meyer, Kfm. v. Uhlfeld.

(Rothe Hahn.) Hr. Hartmann v. Kassel, Hr. Roßhauer v. Darmstadt, Hr. Siegauer v. Hanau u. Hr. Messerer v. München, Kfte. Hr. Müller, Rittmeister v. Koblenz. Hr. Meyer, Bereiter v. Würzburg.

(Mondschein.) Hr. Popp, Bau-Inspekt. v. Bamberg. Hr. Meier, Lotto-Kollekteur v. Bayreuth. Hr. Pflaumer, Fabr. v. Weißenburg. Hr. Roth, Pfarrer v. Ereglingen.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 211. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 30. Juli 1843.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne, 22. Juli, meldet: Der am 20. Juli Morgens von Madrid abgegangene Postkurier ist so eben angekommen. Die Stadt war nicht mehr blokirt. Nur die Division Aspiroz stand bei Prado; Narvaez war noch zu Torrejon. Seoane und Zurbano waren nicht über Guadalajara hinausgekommen. — Eine zweite telegraphische Depesche aus Perpignan, 24. Juli, berichtet: Serrano hat Daroca am 18. Juli verlassen; er ist in der Richtung nach Madrid aufgebrochen. Eine Eskadron von Zurbano's Kavallerie hat sich mit ihm vereinigt. (Man sieht aus vorstehenden Depeschen, daß es am 22. Juli noch nicht zum Schlagen gekommen war. Nach Berichten von der Gränze hatte sich der Division Zurbano eine solche Entmuthigung bemächtigt, daß nicht mehr auf sie zu zählen und die Desertion stark im Zunehmen war; so erklärt es sich, daß Seoane und Zurbano, statt nach Madrid voran zu gehen, bei Guadalajara stehen bleiben.)

Ein Privatschreiben der Allg. Zeit. aus Madrid, 18. Juli, sagt: Von gestern Morgen früh bis tief in die Nacht haben Kleingewehrfeuer und Kanonendonner nicht um die Stadt zu rollen aufgehört. Madrid vertheidigt sich mit großer Tapferkeit. Die Miliz läßt nichts zu wünschen übrig an fester muthiger Haltung. Die Bevölkerung ist vollkommen ruhig, kein Zeichen von Entmuthigung besteht. Die Stadtbehörde hat für Lebensmittel hinreichend gesorgt und die Arbeiter werden, da alle Werkstätten geschlossen, an den Schanzen beschäftigt. Vollkommene Ordnung herrscht im Innern der Stadt. — Die periodische Presse Madrids ist gegenwärtig in ein Blatt verschmolzen, selbst die Gaceta und der Espektador erscheinen seit zwei Tagen nicht mehr, Jedermann steht unter den Waffen. Beinahe alle Straßen sind verbarrikadirt, erst heute hört man auf die Vorübergehenden zum Mitarbeiten zu nöthigen. Um die Miliz nicht zu ermüden (der anhaltende Nachtdienst draußen ist besonders angreifend) werden einer Hälfte nach der andern fünf Stunden Ruhe gegönnt. Einige Bataillone der Miliz scheinen entschlossen zu sein, bis zum alleräußersten auszuhalten, gewiß aus keinem andern Beweggrund als politischem Enthusiasmus, denn seit zwei Tagen fehlt sogar das Geld, auch nur den dem Feind Gegenüberstehenden die versprochenen 5 Realen Sold auszuzahlen. Mehrere Notablen, wie angeblich der Patriarch, der Herzog v. Gor, die ehrenwerthen Generale Bailen und Palafox, haben in dem Wunsche, Madrid das Unglück einer Belagerung oder eines Sturms zu ersparen, sich zum Stadtrath begeben und ihn gebeten, sich in friedliche Unterhandlung mit den Häuptern der Pronunziados einzulassen; was die Kriegshitze der Stadtbehörden ein wenig abgekühlt haben soll. Auch General Narvaez hat in gleichem Sinn Aufforderungen ergehen lassen. Man versichert, daß die jüngste Antwort der Stadtbehörden darauf in eben so versöhnlichen als parlamentarischen Ausdrücken abgefaßt sei. In einem Tagsbefehl vom 17., worin der Generalkapitän San Miguel der Tapferkeit und Ausdauer der Miliz das schmeichelhafteste Lob ertheilt, macht er dieselbe auch mit der letzten Ansagung von Narvaez bekannt, auf die zu antworten, er nicht für würdig erachtet hat. Diese lautet: „Ew. Exz. hat diesen Morgen eine Mittheilung von mir erhalten, welche bis heute Abend noch nicht beantwortet werden, obwohl meine Gedanken und Worte sehr gemäßigt und versöhnlich abgefaßt waren. Jetzt wend' ich mich von neuem an Ew. Exz., diesmal aber, um Ihnen zu sagen, daß, wenn binnen vier Stunden nach Empfang dieses, mir nicht die Thore der Hauptstadt geöffnet werden, ich mir den Eingang mit Gewalt erzwingen werde ohne mich durch Ströme Blutes davon abhalten zu lassen; denn je mehr gemeines und verrätherisches Blut in einem Kampf, den ich nicht herbeigeführt habe, fließen würde, desto vortheilhafter und heilsamer würde solches für die gesammte Wohlfahrt unsers Vaterlandes sein, und ich werde mich nicht betrüben, daß die Vorsehung mich gewählt hat zum Werkzeug ihrer Gerechtigkeit, wie der der Menschen. Fuencarral, 15. Juli. Indeß hat Narvaez vorerst seinen Zweck nicht erreicht, er ist auf dem Wege nach Tarragona aufgebrochen, dem Anschein nach, Seoane und Zurbano entgegen.

Frankreich.

Paris, 25. Juli.

Der Moniteur promulgirt die k. Ordonnanz (vom 24.) zur Ernennung des Vizeadmiral Mackau als Marineminister, an die Stelle des Admiral Roussin, dessen Demission angenommen ist.

An der Börse zirkulirte das sehr der Bestätigung bedürfende Gerücht, Espartero sei in Madrid eingerückt, nachdem er zuvor den General Aspiroz geschlagen habe; es ward hinzugesetzt, der Regent habe den Entschluß gefaßt, auf die Hauptstadt los zu marschiren, nachdem er zu Bayles eine Unterredung gehabt mit englischen Emissarien, die ihm ansehnliche Summen zur Zahlung seiner Truppen zugestellt hätten.

Russland und Polen.

Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Ausführung der kaiserl. russischen Ukase, der zufolge sämmtliche Juden in Rußland und Polen ihre Wohnsitze 50 Werst von den Gränzen landeinwärts nehmen sollen — die Unangesessenen alsbald, Angesessene innerhalb zweier Jahre — in nicht ferner Zeit bevorsteht. Dem Vernehmen nach werden auch die jenseitigen Komunen verbindlich gemacht werden, für die Strafen und Zollgefälle, welche ihren einzelnen Bewohnern und Steuerdefraudanten zur Last gelegt werden, solidarisch aufzukommen, um auf jede Weise dem Schmuggelhandel entgegenzuwirken. (Allg. Preuß. Zeit.)

Der von den Chinesen zum Austausch gegen russische Erzeugnisse nach Kjächta gebrachte Thee hat dieses Jahr nur 30,000 Kisten betragen, während im vorigen Jahre 120,000

Kisten vorhanden waren. In Folge dessen fiel auch der Tauschhandel für die russischen Kaufleute sehr ungünstig aus, und die Theepreise steigen schon bedeutend. Moskau besitzt die bedeutendsten Großhändler für diesen Handelsartikel mit China, und es heißt, die russische Regierung habe sie nach St. Petersburg berufen, um ihr Gutachten zu geben, wie diesem Zustand abzuhelfen sei. Die blühendste Epoche des Kjächta'schen Handels war während des englisch-chinesischen Kriegs; Englands Monopolsystem scheint auf die neueste ungünstige Wendung nicht ohne Einfluß geblieben zu sein.

Deutschland.

München, 28. Juli.

†† Achtundsiebenzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die Kammer kam in der gestrigen Sitzung bei der Kanalfrage zu keinem Beschluß, da im Verlauf der Debatte Frhr. v. Thon-Dittmer einen Antrag stellte, der bei der Wichtigkeit des Gegenstandes auf den Vorschlag des Abg. Bestelmeyer zuerst an den zweiten Ausschuß verwiesen wurde, wodurch die Debatte auf den folgenden Morgen vertagt werden mußte. Der Antrag, welcher an die Stelle des ersten und zweiten Antrags des Ausschusses treten soll, lautet: „Es sei den für den Bau des Ludwigkanals für das Staatsärar erwachsenen pekuniären Haftungen nachträglich die ständische Anerkennung zu ertheilen, dagegen aber gegen das dadurch bei dem Abschluß und Vollzug des mit dem Hause Rothschild abgeschlossenen Vertrags von den Ministerien beobachtete, die ständischen Rechte verletzende, und einem bestehenden Gesetze zuwiderlaufende Verfahren entschiedene Verwahrung auszusprechen". Heute Morgen vor Beginn der allgemeinen Sitzung hielt der zweite Ausschuß Sitzung, in welcher er beschloß, seine früheren Anträge zurückzunehmen, und hiefür folgenden Antrag zu stellen: „Es sei unter ausdrücklicher Verwahrung gegen die Anerkennung des Vertrags vom 7. Mai 1835 und der Satzungen vom 22. Mai 1836 vom ständischen Standpunkte aus, und unter weiterer Verwahrung gegen das bei dem Vertragsabschlusse und Vollzug von den k. Ministerien an den Tag gelegte, den ständischen Rechten und bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufende, Verfahren I. den im Budgetnachtrag zu Position 55, 56 und 57 vorläufig auf den Ludwigkanalbau aus den Erübrigungen der dritten und vierten Finanzperiode, als 5,003,868 fl. für Mehrbedarf, 25,000 fl. zur Erbauung von Kanalschiffen und 502,506 fl. für Zinsen zu 4 Proz. aus dem Aktienkapital von 10 Mill. Gulden vom 1. Juli 1842 bis letzten Sept. 1843, nach §. 4. Nr. 7. der Kanalstatuten, und II. den für die fünfte Finanzperiode zur Vollendung des Ludwigkanals für Errichtung von Lagerhäusern und Betriebsanstalten, dann für die Kosten der baulichen Unterhaltung und Beaufsichtigung des Kanals in den ersten Betriebsjahren postulirten Summen von 2,611,745 fl. die ständische Anerkennung zu ertheilen." (Bei Abgang der Post ist noch kein Beschluß gefaßt.)

Bamberg, 24. Juli.

Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König dem ehemaligen Bürgermeister Behr gestattet, seinen Aufenthalt in unserer Stadt zu nehmen. Behr war kürzlich mit höchster Erlaubniß einige Wochen auf Besuch hier anwesend. Nach seiner Rückkehr an den ihm zugewiesenen Aufenthaltsort Regensburg stattete er dem König seinen Dank für diese Gunst ab und fügte bei, daß sein Aufenthalt in Bamberg auf die Gesundheit seiner hochbetagten Schwester einen günstigen Einfluß geäußert zu haben scheine. Hierauf wurde ihm sogleich vom Ministerium eröffnet, daß Se. Maj. ihm erlaube, sich ganz nach Bamberg überzusiedeln. Von der polizeilichen Konsinirung, deren er in Regensburg unterworfen ist, war dabei keine Rede. Wahrscheinlich wird dieser neuen Vergünstigung bald die gänzliche Begnadigung Behrs folgen. Derselbe stand bekanntlich früher mit unserm König (damals Kronprinz) in sehr freundschaftlichen Beziehungen. (Köln.Z.)

Berlin, 22. Juli.

Auf Befehl des Königs soll die tausendjährige Selbstständigkeit Deutschlands am 6. Aug. vom Militär mit einer besonderen Kirchenfeier, die durch den Ambrosianischen Lobgesang verherrlicht wird, begangen werden.

Köln, 26. Juli.

Der Hr. Erzbischof-Koadjutor hat in diesen Tagen ein „Rundschreiben an die Kapitel der hiesigen Metropolitan-Domkirche und der Kollegiat-Stiftskirche zu Aachen und an die Hrn. Landdechanten und Pfarrer der Erzdiözese Köln" erlassen, welches also lautet: „Im kommenden Monate August wird ein Zeitraum von tausend Jahren vollendet, seitdem das vom Kaiser Karl dem Großen aus Völkern mannigfacher Abkunft und Sprache gebildete, einen halben Welttheil umfassende Reich unter dessen drei Enkel wieder getheilt wurde, und Deutschland, nach blutigen Schlachten, durch den Friedensvertrag von Verdun, von jenem großen karolingischen Reiche sich ausscheidend, als selbstständiger Staat ins Leben trat. Dieser Zeitpunkt des tausendjährigen Bestehens unseres Vaterlandes gibt uns Veranlassung zu einem ernsten Rückblicke auf die geschichtliche Vergangenheit desselben, welchen wir zu unserer Ermahnung und Erbauung nicht unbeherzigt lassen wollen. Die Drangsale, mit welchen Gott unsere Väter heimsuchte, waren häufig und groß; und in der Geschichte Deutschlands hat es Zeiten gegeben, und viele unserer Zeitgenossen haben solche noch mit erlebt, in welchen die Hand des Herrn in schweren Prüfungen auf unserm Vaterlande lag. Dennoch aber hat der Allmächtige, der da demüthigt und wieder erhebt, unser Volk und Vaterland durch alle jene Prüfungen hindurch geführt und ihm seine Selbstständigkeit in der Reihe der Nationen erhalten. Wie wir daher durch die Erinnerung an die vergangenen Zeiten auf der einen Seite uns mächtig aufgefordert fühlen müssen, in Erkenntniß unserer Schwäche, vor dem Angesichte Dessen, der die Geschicke der Reiche und Völker abwägt, in Demuth und Unterwürfigkeit das Haupt zu beugen, so finden wir auf der andern Seite wieder zum freudigen Vertrauen auf Gott und zum heißen Danke gegen Ihn uns angeregt, wenn wir darauf hinblicken, wie Gott im deutschen Volke nicht nur das Bewußtsein gemeinsamer Abkunft, Sprache und Sitte erhalten, sondern demselben durch die Gemeinschaft staatlicher und gesellschaftlicher Einrichtungen auch das Gefühl der Einheit als Volk und eine rühmliche Selbstständigkeit unter den Völkern der Erde bewahrt hat. Die herzliche Eintracht unter den deutschen Fürsten und Volksstämmen, deren wir uns jetzt erfreuen, und welche die Erzdiözese Köln besonders in der gemeinsamen Beihülfe derselben zum Ausbaue unserer weltberühmten Metropolitan-Domkirche zu erkennen Gelegenheit hat, verbreitet eine reiche Segensfülle über das ganze Volk. Dafür lasset uns Gott danken, dem Herrn der Heerschaaren, der Gott ist über alle Königreiche der Erde, und von dem allein jede gute Gabe kommt und alle vollkommene Gabe. In Berücksichtigung dessen, und nachdem Se. Maj. der König mir Allerhöchstihren Wunsch eröffnen zu lassen geruht haben, daß zum Gedächtnisse des Friedensvertrages von Verdun und der mit ihm beginnenden Selbstständigkeit Deutschlands eine allgemeine religiöse Feier stattfinde, verordne ich, wie folgt: 1) Am nächsten 6. Aug. soll, zur Feier des tausendjährigen selbstständigen Bestehens unseres Vaterlandes, sowohl in der hiesigen Metropolitan-Domkirche und in der Kollegiat-Stiftskirche zu Aachen, als auch in allen Pfarrkirchen der Erzdiözese, nach dem Hochamte, der Ambrosianische Lobgesang feierlich abgesungen werden. 2) Nach Beendigung des „Te Deum" soll zur Erhaltung der Eintracht und des Friedens unter den deutschen Fürsten und Völkern die Antiph. „Da pacem Domine etc." mit dem Versic. „Fiat pax etc." und der Oration „Deus a quo sancta desideria etc." abgesungen und, zur Erflehung des göttlichen Segens für unsern Landesvater, der Versic. „Domine, salvum fac Regem etc." mit der Oration pro Rege aus dem Missale beigefügt werden. 3) Am Vorabende jenes Sonntages sowohl, als auch in der Frühe desselben und während Absingung des Ambrosianischen Lobgesanges soll mit allen Glocken geläutet werden, und es soll auch die Art der äußern Gottesverehrung an jenem Tage das Gepräge der hohen Feiertage an sich nehmen. Ueber die Anordnung und die Bedeutung dieser Festfeier sind die Gläubigen schon am Sonntage vorher von der Kanzel zu belehren."

Als unsere städtischen Landtagsabgeordneten sich alle öffentlichen Empfangsfeierlichkeiten verbaten, scheinen sie richtig vorausgesetzt zu haben, daß man derartige Demonstrationen höheren Orts nicht gern sehen und zu hintertreiben wissen werde, was auch, falls sie angenommen hätten, hier so gut geschehen sein würde, wie es anderwärts in unserer Provinz geschehen ist. Die Erlaubniß zu dem Festdiner, welches unsere Bürgerversammlung den Abgeordneten zu veranstalten beschloß, ist zwar von der Regierung nicht geradezu verweigert worden; da sie aber darauf bestehen soll, daß ihr eine Liste der beabsichtigten Toaste zur vorherigen Kenntnißnahme und Begutachtung vorgelegt werde, wozu der Komité sich schwerlich verstehen möchte, und da andererseits eine öffentliche Einladung zu einer nochmaligen Bürgerversammlung, welcher der Entwurf der Adresse vorzulegen wäre, die den Abgeordneten überreicht werden soll, nicht die Zensurgenehmigung erhalten wird, so scheint an diesen beiden Hindernissen auch das Festessen scheitern zu sollen, obgleich in Elberfeld dieser Tage eine ähnliche Demonstration ungestört vor sich ging.

Miszellen.

Gastronomische Papilloten.

Von Victor Strauß.

In jener schönen Zeit, wo unter den Auspizien eines Pericles und Zeuxis in Griechenland alle Künste ihren Zündgipfel erreicht hatten, durfte auch die edle Kochkunst, die Amme aller schönen Künste, nicht zurückbleiben; doch gleichwie von den Werken so vieler hohen Meister nichts übrig geblieben ist, als das Gedächtniß ihres Ruhmes, eben so wenig wissen wir von den gefeierten Köchen zu Athen und Syrakus nur noch die wenigen Namen: Pantaleon, Zophon, Simonaktides, Espenetos, Epirikos und Moschion. Die Sitte, vor dem Anfang der Mahlzeit den Gästen eine Liste der zu erwartenden Gerichte vorzulegen, war schon bei den alten Griechen im Gebrauch. Die Alten schätzten die Fasanen aus Kolchis, die aber so selten waren, daß ein Ptolomäer noch auf dem Todtenbette seinem Geschicke fluchte, aus der Welt scheiden zu müssen, ohne jemals einen Bissen vom Fleische dieses köstlichen Vogels gekostet zu haben. Die Insel Samos zog großen Gewinn vom Mästen der Pfauen. Auch im Mittelalter kamen noch Pfauen auf die Tafel. Den Strauß rühmt Apicius mit der Dankbarkeit eines befriedigten Magens; Heliogabal, der Schlemmer par excellence, wollte nur das Hirn derselben. Die Gänseleber stand bereits vor zweitausend Jahren in so hohem Ansehen, als jetzt. Schon Vater Horaz griff in die Saiten seiner Lyra, um ihren Ruhm zu preisen. Die Nachkommen des Romulus mästeten auch Schwäne für die Küche, zu welchem Behufe diese schönen Thiere geblendet wurden. Gleich dem Pfau war auch der Schwan ein Leibgericht des Mittelalters; eine Ausgabenrechnung des Hauses Northumberland im vierzehnten Jahrhundert führte in einem Jahre nicht weniger als einundzwanzig für die herzogliche Tafel bestimmte Schwäne an. Die Zahl der mit Vergnügen genossenen Wassergeschöpfe war unzählbar. Zu den beliebtesten gehörte der Stör (acipenser sturio), der im Triumph aufgetragen wurde, und die Amia, von der ein athenienisches Sprichwort versichert, sie sei so vortrefflich, daß auch der ungeschickteste Koch sie nicht verderben könne. Maaß und Gewicht gehörten zu den Küchenkünsten des Alterthums; ein Dutzend Lerchen mußte mindestens zwölf Pfund wiegen, sonst waren sie nicht tafelfähig. Zehn dicke Bände würden kaum hinreichen, die Art zu beschreiben, zu welcher Höhe die Gourmandise zur Zeit des römischen Kaiserreiches emporgestiegen war. Geta, der oft drei Tage und drei Nächte hintereinander zu tafeln geruhte, ließ sich die Speisen nach der Reihenfolge des Alphabets vorsetzen und nahm so ein ganzes Wörterbuch von Gerichten in succum et sanguinem in sich auf. Vitellius ließ ein großes Gastmahl anrichten, bei dem nicht weniger als 2500 verschiedene Fischgattungen, zu deren Fang die römische Flotte bis zum schwarzen Meere vorgedrungen war, den Appetit seiner Gäste in die Schranken riefen. Heliogabalus gefiel sich in der Kaprice, ungenießbare Dinge genießbar zu machen, eine Eigenheit, die uns an einem spätern Gourmand erinnert, der sich zu Tode grämt, weil ihm der Versuch mißlungen war, den Kühen ein Gericht abzugewinnen, das wir den Schnepfen verdanken.

Mannichfaltiges.

Am 22. Juli wurde in Erfurt die Gerbers-wittwe Sachs am hellen Tage in ihrer Stube ermordet gefunden. Die Gemordete wohnte in einem lebhaften und gangbaren Theile der Stadt, der Raubmörder hat sich den günstigen Zeitpunkt ausersehen, wo Niemand weiter in dem Hause, welches sie allein bewohnte, gegenwärtig war. Eine in der Stube befindliche Kommode soll derselbe erbrochen, und die darin befindliche Baarschaften mitgenommen haben.

Der belgische Geschäftsträger in London, Baron Wreeres, mußte dieser Tage vor dem Lordmayor erscheinen, weil er einen Zollbeamten, mit dem er wegen Gepäcksablieferung in Wortwechsel gerieth, bei der Brust ergriffen und geschüttelt hatte. Der Baron wurde zu einer Geldstrafe von 20 Sch. verurtheilt und entlassen.

Im Jahr 1812 erschienen zu Paris nur 45 Journale und sonstige periodische Schriften; Anfangs 1843 war die Zahl derselben auf 490 gestiegen.

Im November d. J. sind es 25 Jahre, seit die Sparkasse zu Paris ihr Bureaux eröffnete; von 1818 an hat sie ihre Operationen mit jedem Jahr erweitert; am 1. Jan. 1843 schuldete sie den Einlegern fünfundneunzig Millionen Franken.

Horaz Vernet ist aus Petersburg zu Havre angekommen.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In Sachen des Hallobeamten Joh. Jak. Wick zu Augsburg wider den Privatier Joh. Neubauer dahier, wegen Hypothekenforderung, hat der klägerische Anwalt den Verkauf des Hauses S. 1257 b. in vim executionis beantragt, und es wird daher Beklagter, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß es ihm freistehe, von dem Exhibit d. d. 8., praes. 10. v. M. in loco registr. Einsicht zu nehmen, und binnen 8 Tagen einen tauglichen Häusertaxator zu benennen, widrigenfalls ein solcher von Seite des Gerichts für ihn bestellt und mit Abschätzung des Hauses S. 1257 b. fürgefahren werden wird.

Nürnberg den 22. Juli 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Nachricht.

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß meine Faber Polygrades Bleistifte zum Zeichnen ꝛc. im Hause S. 984. in der zweiten Etage am Obstmarkt dahier, en detail zu den Fabrikpreisen verkauft werden.

Nürnberg den 24. Juli 1843.

A. W. Faber von Stein.

Kunst-Notiz.

Seit einigen Tagen befindet sich der rühmlichst bekannte Architekt Hr. Kallenbach aus Graudenz in unsern Mauern, und beabsichtiget, eine Ausstellung seiner Nachbildungen der berühmtesten mittelalterlichen und neuen deutschen Bauwerke zu veranstalten. Diese in gleichmäßig verjüngtem Maasstabe (160 Fuß auf 1 Fuß rhn. aus Holz gearbeiteten architektonischen Modelle, bei welchen auch die Farbe der Originale möglichst beibehalten ist, sind mit der größten Genauigkeit und Treue, mit einer nur dem wahren Künstler eigenen Liebe und Ausdauer und wahrhaften Begeisterung hergestellt, und allenthalben, wo sie aufgestellt wurden, von Kunstverständigen und Laien mit der größten Anerkennung und Bewunderung aufgenommen worden.

Was man sonst nur durch kostspielige Reisen sehen kann, erblickt man hier aufs klarste und in schönster vergleichender Zusammenstellung; z. B. das Landgrafenhaus auf der Wartburg, den Magdeburger Dom, den Straßburger und Freiburger Münster, die Rathhäuser von Danzig und Breslau, die Glyptothek und die Pinakothek in München und andere merkwürdige Baudenkmäler gegen 50 an der Zahl.

Mehrere öffentliche Blätter, wie die Münchner politische Zeitung, das Kunstblatt, die Blätter für literarische Unterhaltung, der Schwäbische Merkur und die Augsburger allgemeine Zeitung ꝛc. haben sich nur höchst vortheilhaft über Kallenbachs Leistungen ausgesprochen, und letzteres Blatt versichert, daß jeder Besucher die-

ser Sammlung seine Rechnung gefunden habe. Denn wer auch nur vergnüglich beschauen, oder seinen Sinn in einem neuen Reiche der Kunst einheimisch machen will, kann sich an den mannichfaltigen geschmackvollen Formen, an der wunderbaren Genauigkeit der Ausführung ergötzen und belehren; der Architekt kann messen und zeichnen so viel er Lust hat und gewinnt in schnellem Ueberblicke für seine Kunst eine Menge glücklicher Gedanken; der Historiker sieht, wie eine Zeit, die in unserm Vaterlande auch sonst schöne Blüthen der Kunst entwickelt, auf diesem Gebiete aus unscheinbaren Anfängen, aber begünstigt von glühender Andacht, von hohem Gemeinsinne, sich schnell zu einem Reichthume herangebildet hat, von dem unsere Wissenden bis jetzt kaum das Alphabet ergründet haben.

Hr. Kallenbach hat es sich zum Grundsatz gemacht, nur gegen vorherige Unterzeichnung den Zutritt zu der erwähnten Sammlung zu gestatten, und nach dem Schlusse der Listen, welcher, wie die Eröffnung und Dauer der Ausstellung, noch besonders bekannt gemacht werden wird, keine Eintrittskarte mehr abzugeben, und es sind um so mehr zahlreiche Einzeichnungen zu erwarten, als Alles, was wahre Kunst betrifft, bei uns freudige Aufnahme und Anklang findet.

Das unterzeichnete Direktorium hält sich für verpflichtet, im Interesse der Kunst auf Hrn. Kallenbachs Sammlung auch in hiesigen Blättern öffentlich aufmerksam zu machen.

Nürnberg den 29. Juli 1843.

Das Direktorium des Albrecht-Dürer-Vereins.

Dr. Mehmel.

Dr. Löhner.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Morgen ist bei günstiger Witterung im Metzlerischen Gartenlokal Produktion. Fremdenkarten werden heute von 1 bis 2 Uhr abgegeben.

Nürnberg den 30. Juli 1843.

Der Vorstand.

☞ Brauerei-, Oekonomie- und Gastwirthschafts-Verkauf.

In nächster Umgebung einer der bedeutendsten Städte Mittelfrankens, und in schönster freundlichster Gegend, nahe am Kanal und der Eisenbahn liegend, ist eine im besten Betrieb stehende Brauerei und Gastwirthschaft mit circa 70 Tagw. liegenden Gründen vorzüglicher Güte, wegen Familienverhältnisse sammt Schiff und Geschirr unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Kaufslustige erhalten auf schriftliche Anfragen die erwünschten Aufschlüsse durch

das öffentliche Kommissionsbureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Einladung.

Durch Beschluß der Militär-Veteranen von Nürnberg und Umgegend wird das heurige Jahresfest derselben den 28. August auf der alten Veste bei Zirndorf gefeiert, und mit einem, dem Andenken ihrer im Verlauf der letzten Feldzüge gebliebenen Kameraden gewidmeten Trauergottesdienste begonnen, nach welchem die hiesigen Veteranen en parade, mit Musik und fliegenden Fahnen, zum Eisenbahnhof bei Nürnberg marschiren, und mittels Dampf nach Fürth hinabfahren, woselbst jene Veteranen, welche in dieser Stadt und derselben näher wohnen, in Bereitschaft sein werden, um sich dem von Nürnberg aus eintreffenden Zug anzuschließen; worauf sich derselbe nach der alten Veste bewegen wird, das Mittagsmahl dortselbst einzunehmen.

Sollten auswärtige, in den Zivilstand zurückgetretene ehemalige Militärs, die entweder bei Bayern, oder unter einer, mit dieser Krone verbunden gewesenen Macht gedient, und Feldzüge, wenigstens einen der letzten Befreiungskriege gegen Frankreich mitgemacht, überdies einen guten Abschied aufzuweisen haben, sich diesem Vereinsfest, das in Beziehung auf Neueintretende sehr billig veranstaltet ist, anschließen wollen, so können sich dieselben, jedoch noch vor dem 15. August, bei dem Vereinsbeamten, Hrn. Eberhardt, wohnhaft in der innern Laufferstraße, in einem frankirten Schreiben anmelden.

Nürnberg den 28. Juli 1843.

Bauer, pens. Artilleriehauptmann u. Ritter der k. franz. Ehrenlegion, als Vorstand des Vereins.

Gefrornes

ist heute so wie jedem Sonntag vorräthig bei

Konditor Winter beim rothen Roß.

Zu verkaufen.

In einer Stadt Mittelfrankens ist eine Spezereihandlung, Realrecht, mit Haus um billigen Preis zu verkaufen. Man wendet sich in frankirten Briefen an

das Kommissions-Bureau von
J. P. Fr. Hoffmann in Erlangen.

Ziegelstein.

Zur Nachfeier des Jahresfestes ist bei günstiger Witterung

Sonntag den 30. d. M. Nachmittag
am Felsenkeller Harmonie:
Abends im Hause
Tanz-Musik

anzutreffen, wozu höflichst einladet

L. Dumser.

☞ Garten-Verkauf.

Ein circa 2 Tagw. großer Garten, zwischen dem Vestner- und Neuenthor liegend, mit Herrn- und Gärtnerhaus, Stallung, Brunnen und sonstigen Bequemlichkeiten versehen, alles im sehr guten Bauzustande, wird unter billigen Bedingungen zum Verkauf offerirt durch

das öffentliche Kommissionsbureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Ruppprechts-Garten.

Heute Sonntag Harmoniemusik und bei günstiger Witterung Beleuchtung des Gartens, wozu gehorsamst einladet

C. Ruppprecht.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 30. Juli: Zu ebner Erde und ersten Stock, oder: Die Laune des Glückes. Lokalposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Nestroy. Musik v. A. Müller.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 27. Juli.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	55
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29½
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco F.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuß. Thaler	1	44⅞
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 28. Juli.

(Rothe Roß.) Hr. Waley m. Fam. v. London u. Hr. Moore a. Irland, Rentiers.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Waitz v. Kassel. Hr. Navarro u. Hr. d'Andrade, Rentiers v. Lissabon. Hr. Dr. Ammon, Dekan v. Kulmbach. Hr. Laud, Rentier m. Fam. v. Dresden. Hr. Ott v. München u. Hr. Gümpf v. Elberfeld, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Frau Fürstin v. Auersberg m. Fam. u. Hr. Dreher, Part. v. Wien. Fräul. v. Frankenstein v. München. Fräul. Förster v. Dresden. Hr. Geßele, geh. Sekr. v. München. Hr. Ziegler, Maler v. Berlin. Hr. Wachter v. Mailand u. Hr. Ducrue v. Augsburg, Kflte.

(Strauß.) Hr. Del Solto, Juwelier, Hr. Strohmeyer, Part. m. Fam., Hr. Stamm, Landrechtsprakt. u. Hr. v. Paddenburgh, Offizier v. Wien. Hr. Herrmann, Rentier v. Berlin. Hr. Schleicher, App.-Rath v. Eichstädt. Hr. Keller, Maler v. Berlin. Hr. Werthheimer, Rentier v. London. Hr. Ziersheim v. Frankfurt, Hr. Breitenbach v. Würzburg, Hr. Sprenger v. Karlsruhe u. Hr. Glage v. Zwickau, Kflte. Mad. Winter v. Regensburg. Fräul. Singer v. Koburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. de Ponmulle v. Argentan. Hr. Didron, Prof. v. Paris. Fräul. Scheurer v. München. Hr. Dünkel, Maler v. Mannheim. Hr. Körbitz, Lieut. v. Bayreuth. Hr. Kapfer, Hr. Zehder u. Hr. Eckert, Kflte. v. Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Bäuer, Kfm. v. Düsseldorf. Hr. Bär, Forstaktuar v. Euerheim. Hr. v. Siegel, Major v. Berlin.

(Fränkischer Hof.) Hr. Kratzer v. Jena u. Hr. Schiebel v. Augsburg, Kflte. Hr. Tietsch v. Elberfeld u. Hr. Meyer v. Regensburg, Priv.

(Kronprinz.) Hr. Dr. Wißmüller v. Ansbach. Hr. Enter, Lehrer v. Kulmbach. Hr. Meyer v. Bamberg, Hr. Wolf v. Erlangen, Hr. Hirsch v. Offenbach u. Hr. Döderlein v. Augsburg, Kflte. Hr. Winter, Priv. v. Schwabach. Hr. Wagner u. Hr. Steiner, Oek. v. Ellwangen.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 212. 160. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 31. Juli 1843.

Spanien.

Madrid, 23. Juli.

Die Truppen der Generale Narvaez und Seoane sind gestern bei Torrejon aufeinander getroffen; nach einem Gefecht, das nur eine Viertelstunde dauerte, haben sie fraternisirt. Seoane und der Sohn Zurbano's sind zu Gefangenen gemacht worden. Zurbano ist entkommen; er hält sich zu Madrid verborgen. Man versichert, daß die Munizipalität in diesem Augenblick aus der Stadt geht (in's Lager zu Narvaez), um Madrid ohne Bedingung zu übergeben. Die Nationalmiliz kehrt an ihren Heerd zurück. Die Truppen des Brigadiers Enna, die sich pronuncirt haben, besetzen die Posten. Man sagt, Narvaez oder Aspiroz werde um 5 Uhr mit seiner Division einrücken.

Der Kampf ist blutlos ausgegangen; die Insurrektion heißt nun Erhebung des Volkes gegen Espartero, der die ihm anvertraute Gewalt mißbraucht hat. Torrejon, wo die Entscheidung erfolgte, liegt vier Lieues von Madrid, halbwegs Alcala. Seoane hat wohl nur einen letzten Versuch machen wollen, seine militärische Ehre zu retten, — darin unähnlich seinem Herrn und Meister, der nur auf Flucht dachte, — obschon ihm nicht verborgen bleiben konnte, daß nicht länger auf die Soldaten zu zählen war; es zeigt sich nun, daß die Armee seit Ausbruch der Insurrektion sich nirgends für den Regenten schlagen wollte. Espartero war am 16. Juli zu Cordova mit 1200 Mann Fußvolk und 600 Reitern, die wohl nicht mehr lange bei ihm ausgehalten haben; er gedachte unter'm Schutz dieser Eskorte die Gränze nach Portugal erreichen zu können. Zu Barcelona ist am 20. Juli in Folge einer Manifestation der Nationalgarde die Junta abgesetzt worden; sie war mit dem General Serrano zerfallen, dem sie Vorwürfe gemacht hatte über Begünstigung der Moderados und Anstellung mehrerer aus Frankreich zurückgekehrter Flüchtlinge. Saragossa ist von den Insurgenten unter dem Obersten Ortega blockirt; es wird sich fügen, sobald die Kunde von dem Fall der Hauptstadt hingelangt. Van Halen, von Concha verfolgt, ist vor Kadix erschienen und wollte mit seinem Korps einrücken; man ließ ihm aber eröffnen, nur er selbst könne zugelassen werden. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß Narvaez wahrscheinlich am Namenstag der Königin Christine (24. Juli) in Madrid eingezogen ist.

England.

London, 24. Juli.

Der Examiner sagt unter der Ueberschrift: „Conservation unserer konservativen Minister": Die Polizei trägt für unsern Peel recht schöne Fürsorge; sie ist überall bei ihm und er kann dem Konstabler nie entgehen. Wenn er ausgeht, so sind zwei Polizeimenschen ungesehen hinter ihm; grüßt ihn ein Fremder, so springen sie hervor und greifen ihn. Als Peel in Deutschland war, erzeigte ihm der Inhaber des russischen Hofes in Frankfurt, Hr. Sarg, einige Aufmerksamkeiten, die dem großen Manne so gefielen, daß er Sarg zum Besuche einlud, wenn er nach England käme. Dies geschah im Frühjahr und Sarg, welcher Sir Robert nahe bei Downing-street begegnete, eilte auf ihn zu, um ihn anzureden; der große Mann aber, der nicht weniger für sich als für sein Land Sorge trägt, händigte seinen längst vergessenen Freund den verkleideten Cherubs ein, die alle seine Schritte begleiten. — Das Erstaunen des Deutschen hierüber, der, ein Mann von großem Vermögen und in seinem Lande gewohnt ist, als Gentleman behandelt zu werden, läßt sich nicht beschreiben, als er sich wegen einer Begrüßung festgenommen sah. Er wird seine Landsleute belehren, welche gefährliche Sache es ist, Sir R. Peel, der stets die Polizei auf seinen Fersen hat und in jedem unbekannten Gesicht einen Mörder wähnt, eine Verbeugung zu machen.

Aus Manchester, Rochdale, Leeds, Leicester und den meisten Orten der Fabrikbezirke wird über immer ärgeren Mangel an Absatz geklagt; die Preise gehen herunter und man befürchtet, abermals einen Theil der Arbeiter entlassen oder ihren Lohn herabsetzen zu müssen.

Die Assisen zu Carmarthen wurden gestern mit Freilassung von 60 Rebekkaiten, gegen welche keine Anklageakte vorgebracht werden konnten, und mit Ueberweisung von 12 andern an das Gericht der Queens Bench geschlossen. Der Richter bemerkte jedoch, daß man letztere wahrscheinlich nicht in England aburtheilen, sondern deshalb eine besondere Kommission nach Carmarthen senden werde. Noch immer treffen Truppenverstärkungen und Artillerie ein; die Rebekkaiten setzen aber ihr nächtliches Zerstörungswerk ungehindert fort, da sie dem Militär überall auszuweichen wissen.

O'Connell wohnte am 20. Juli mit seinem jüngsten Sohne und Hrn. Steele einer großen Repealversammlung zu Enniscorthy in der Grafschaft Wexford bei, wo er Tags zuvor aus Dublin eingetroffen war und bei dem katholischen Bischofe übernachtet hatte. In welchem Zustande, heißt es in seiner bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede, befindet sich Großbritannien gegenwärtig? England und Schottland sind sich wegen der Religion todtfeind, und ersteres kann gegen Irland nicht auf schottischen Beistand rechnen. Wie sieht es in Wales aus? Dort ist allnächtlich Rebellion; keine Zollstätte ist stehen geblieben und jetzt wollen die Rebekkaiten die Abschaffung der Zehnten und feste Pachtverhältnisse. Und England selbst? In Straffordshire sind 20,000 Kohlengräber außer Arbeit, weil ihre Brodherren ihnen nicht so viel Lohn geben können, als der dürftigste Lebensunterhalt erfordert, und diese 20,000 Mann haben gedroht, Piken zu nehmen und 4 Mann hoch nach London zu ziehen, um Peel und Wellington zu fragen, ob und was sie zu ihrem Besten thun würden? Die Minister nennen jene nicht Rebellen; uns aber, die wir keine Piken gebrauchen, schelten sie Rebellen und die Pikenmänner gelten natürlich für friedliche Unterthanen (Gelächter). Zum Schlusse forderte der Agitator sämmtliche Männer von Wexford auf, in die

Reihen der Repealer einzutreten und fortan nur ein einziges Losungswort zu haben: Freiheit und Altirland! Altirland und Freiheit! — Am Abend wurde ein öffentliches Diner gehalten, wobei es an passenden Inschriften, Bannern, Toasten ꝛc. nicht fehlte. Hinter dem Stuhle des Vorsitzenden war das irländische Parlamentshaus abgebildet und darunter standen die Worte: „Unser altes Haus daheim! Es war und es wird sein!" Auf einem der Banner stand: „Katholische Emanzipation — 1829. Aufhebung der Union — 1843." Etwa 1100 Personen nahmen an dem Diner Theil und die Gallerien waren voll elegant gekleideter Damen. Am andern Tag fuhr O'Connell nach Dublin zurück.

Frankreich.

Paris, 26. Juli.

Am 24. d., als am Namensfest der Königin Marie Christine war großer Empfang im Hotel der Straße Courcelles. Alle distinguirte Spanier, die sich gegenwärtig hier befinden, brachten der Königin-Mutter ihre Huldigungen und Glückwünsche dar. Bei diesem Zusammenkommen war natürlich der Stand der Dinge in Spanien das fast ausschließliche Thema der Besprechung. Marie Christine zeigte vollkommenen Takt, indem sie sich in ihren Reden und Antworten auf den Ausdruck des heißen Wunsches beschränkte, daß doch endlich Friede und Eintracht aufkommen möchten bei den Unterthanen ihrer erlauchten Tochter. Der Konseilpräsident, Marschall Soult, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Guizot, wurden um halb drei Uhr von der Königin empfangen. Um vier Uhr kam der König Ludwig Philipp mit der Königin, Madame Adelaide, dem Herzog und der Herzogin von Nemours und dem Herzog von Aumale, um der Königin Marie Christine zu ihrem Namenstage Glück zu wünschen.

Gestern versammelte sich der Handelsstand von Paris zum Zwecke der Wahlen in das Handelsgericht. Dabei hielt der Präfekt des Seinedepartements, Graf Rambuteau, eine Rede, worin er statistische Notizen über den gegenwärtigen Stand des Handels von Paris mittheilte. Der Ertrag des Oktrois im vorigen Jahre betrug etwas weniger, als im J. 1841; für das erste Halbjahr von 1843 aber stellte sich gegenüber dem ersten Halbjahr von 1842 eine Vermehrung um 1,487,817 Fr. heraus, besonders in Folge der größeren Lebhaftigkeit der Bauten. Seit zwei Jahren ergaben sich bei den Ausfuhren durch die Mauthstätten von Paris Verminderungen. Für das erste Halbjahr von 1843 gegenüber dem von 1842 beträgt die Verminderung 617,655 Fr. für die ordentliche Ausfuhr, 1,326,022 für die Ausfuhr mit Prämien. Von dieser Verminderung fallen 14 Proz. auf den Buchhandel, 5 Proz. auf die Krämerwaaren, 4 Proz. auf die Seidengewebe. Bei den Artikeln der Pariser Industrie ergab sich eine Vermehrung um 8 Proz. Die Gesammtausfuhr aus Paris im ersten Halbjahr von 1843 belief sich auf 85,040 Kolli im Werth von 57,626,025 Fr., 2534 Kolli und ein Werth von 2,344,687 Fr. weniger, als im ersten Halbjahr von 1842. Die Zahl der Bankrütte, die in den Jahren 1832—35 nie über 350 betrug, belief sich im Jahr 1839 auf 1005, im Jahr 1840 auf 820, im Jahr 1841 auf 803, im Jahr 1842 auf 647, im ersten Halbjahr von 1843 105 mehr, als im ersten Halbjahr von 1842. Bei der Zunahme der Bankrutte ist zu bedenken, daß in zehn Jahren die Bevölkerung von Paris sich um 160,000 Seelen und die Zahl der Patentirten sich von 50,000 auf mehr als 80,000 vermehrte.

Belgien.

Brüssel, 26. Juli.

Durch einen Beschluß des Ministers des Innern ist, in Folge der neuen Preiserhöhung, die Einfuhr des Weizens vom 1. Aug. an wieder zollfrei erklärt worden. Der Ausfuhrzoll bleibt auf 25 C. pr. 1000 Kilogr. festgestellt. Der Roggen ist ebenfalls von jedem Einfuhrzoll frei, und dessen Ausfuhr bleibt provisorisch verboten.

Deutschland.

München, 29. Juli.

Die Kammer der Abgeordneten nahm in ihrer gestrigen (78.) Sitzung nach 4stündiger Debatte, den (gestern mitgetheilten) Antrag in Betreff des Kanals einstimmig an, und ebenso eignete sich dieselbe den Frhrn. v. Thon-Dittmer'schen Antrag an „Se. Maj. möge im verfassungsmäßigen Wege gebeten werden, ein Gesetz an die Stände des Reichs zu bringen, durch welches die in der Verfassungsurkunde enthaltenen Bestimmungen über die Verantwortlichkeit der Minister und anderer Staatsbeamten genauer entwickelt und dadurch deren Anwendung gesichert werden." Auch über die Ausgaben für den Germersheimer Festungsbau faßte die Kammer Beschlüsse, und auch hier wurde einstimmig die nachträgliche Anerkennung ausgesprochen. — Im Laufe der Diskussion erwähnte der Abg. Bestelmeyer mehrerer bei dem Kanalbau vorgekommener kostspieliger Baufehler, die mit bedeutenden Summen hergestellt werden müßten. Die größte Klage aber sei, daß der Voranschlag des Kanals mehr als um die Hälfte des Kostenbetrags zu niedrig war. — Dr. Schwindel: Der Kanal werde keinen Heller Interessen gewähren. Die Kapitalfrage aber sei: Können die von den Ständen angenommenen Gesetze willkürlich geändert werden. Wohin soll es kommen, wenn dieses gilt. Er bedaure den Vertrag, der mit dem weißen Salomon abgeschlossen wurde. Der Veranlasser sollte in den Anklagestand zu versetzen sein; er überschritt das bindende Gesetz. Der zweite Ausschuß nahm Umgang davon, und ihn selbst habe das Evangelium des ungetreuen Hausholters bewogen, von einer Anklage nichts wissen zu wollen. Es fehle an einem Gesetz mit Bestimmungen und einem Anhaltspunkt über die Verantwortlichkeit der Minister, darum werde er sich nun und nimmer auf eine Anklage einlassen. Es gebe nur eine moralische Verantwortung. Uebrigens würden die Stände in vollem Rechte handeln, wenn sie den Vertrag nicht sanktioniren. Man behauptet, der Staat hat die Zinsenlast übernommen, bis zur gänzlichen Schiffbarmachung; er aber glaube an keine derartige Verbindlichkeit. — Abg. Harleß: Warum solle man die Anklage nicht machen, wegen der erhobenen Zweifel? — wenigstens solle man ein Gesetz über die Bestimmungen der Verantwortlichkeit verlangen. Warum solle er als Abgeordneter dem Land eine Last aufbürden durch Anerkennung eines widerrechtlichen Vertrags. Es vertrage sich nicht mit seinem geschworenen Eid. — Abg. Friedrich: Der Redner vor ihm habe einen Punkt berühret, der ihn tief ergreife: Gewissen, Eid! die fraglichen Anträge gingen von der Majorität des Ausschusses aus, er gehöre zur Minorität. Der abschließende Minister habe einen Vertrag geschlossen, gegen seine Befugnisse; er könne sagen, die Vollzieher seien betheiligt; es wurde auch gesagt, die Gerichte würden auf Vollzug sprechen. Allein er gebe zu bedenken, für welche große Summe das Staatsärar in Anspruch genommen werden wolle. Schon 1831 habe man eine gesetzliche Grundlage über die Verantwortlichkeit verlangt, und er erkenne mit dem Redner vor ihm die Nothwendigkeit genauer gesetzlicher Bestimmungen hierüber. — Frhr. v. Welden: Der Kanal du Languedoc habe das Sechsfache, der Kanal du Midi das Doppelte gekostet und seien von den größten bekannten technischen Meistern gebaut worden, welche dennoch die Naturhindernisse nicht vorhersehen konnten. Nur wundere er sich, wie man glauben konnte, man werde mit der Voranschlagssumme ausreichen. Die Aktionäre müßten den Vertrag als einen bindenden anerkennen. Wenn er bindend ist, müsse er in seiner ganzen Ausdehnung anerkannt werden. Die bayerische Ehre fordere es; man könne die Regierung nicht im Stiche lassen, und weil eines aus dem andern folge, müsse auch die Zinsengarantie genehmigt werden. Er stimme zur Ehre des bayerischen Namens für Anerkennung des Vertrags. — Der Hr. Minister des Innern äußerte sich vor der Abstimmung folgender Weise: „Nur einige Worte, meine Herren, bin ich in die Nothwendigkeit versetzt, über diese Frage an Sie zu richten, die be-

züglich der Erhebung einer Anklage gegen den vorigen Minister des Innern und gegen meinen Freund, der mit der Leitung des Finanzministeriums beauftragt ist, so wie meine eigene Person erhoben werden will, Worte, die ich auch gegen die dem neuen Antrag angehängte Verwahrung zu richten habe. Ich habe gestern bereits den Standpunkt bezeichnet, wie ich glaube, daß unser aller Stellung nicht gezieme, gegen die Erhebung einer Anklage oder Beschuldigung wegen Verfassungsverletzung, unter welcher Form sie auch immer vorgebracht werden möchte, unsere Vertheidigung zu führen. Unsern Richter hat die Verfassungsurkunde bestimmt, vor diesem Richter werden wir jederzeit Rede stehen. Ich wiederhole, wir treten von der Verantwortlichkeit nicht zurück, die wir auf uns genommen." Nach einer weitern Debatte äußerte der Hr. Minister sich folgendermaßen: „Unter trüben Vorzeichen, meine Herrn, hat der diesjährige Landtag begonnen und wer die damalige Stellung ins Auge faßte und die Herzen nicht kannte, fürwahr er hätte an einem gedeihlichen erfreulichen Ausgang verzweifeln mögen, und wie haben sich nun die Verhältnisse gestellt? Was kaum zu hoffen war, das ist in Erfüllung gegangen. Die Gesinnung, meine Herren, die heute in ihrer Mitte sich ausgesprochen hat, sie erfüllt uns mit Gefühlen, denen ich Worte zu geben nicht vermag. Stolz mag der König sein, der über ein solches Volk herrscht, der solche Stände sich berufen kann. Meine Herren, ich vermag Ihnen mehr nicht zu sagen, das Gefühl überwältigt mich. (Bei diesen Worten war der Redner sichtbar tief ergriffen.)

In heutiger Sitzung, nachdem der Gesammtbeschluß der Stände über den Gesetzentwurf die Zinsengarantie für die Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahnen betr. verlesen ward, wurde die Berathung eröffnet über die weiteren Ausgaben aus den Erübrigungen, 85 kleinere Positionen. Der Ausschuß beantragte, auch diesen Ausgaben die ständische Anerkennung zu ertheilen, und die Kammer stimmte ohne Debatte diesem bei. Als zum Abzuge an den Erübrigungen nicht geeignet, vielmehr noch als disponibel zu erkennen, erklärte der zweite Ausschuß die Ausgabe, die zur Vollziehung des von der Kammer der Abgeordneten abgelehnten Gesetzesentwurfs, die Schulden der Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken betr. angesetzt ist. Hiezu kommen nun noch die 2 Millionen Gulden, welche die Kammer von den aus den Erübrigungen für den Eisenbahnbau zu bestreitenden Summen abgesetzt hat. Diesen Ausschußbeschlüssen ist die Kammer ohne Debatte ebenfalls einstimmig beigetreten, worauf die Debatte auf Morgen vertagt wurde. Nach den obigen Beschlüssen sind nun aus den so oft besprochenen Erübrigungen noch als verwendbar von der Kammer erklärt im Ganzen 2,258,000 fl. Die Kammer wird nunmehr zur Berathung über die eigentlichen Staatseinnahmen übergehen.

Nürnberg, 30. Juli.

Vom 23. bis 30. Juli sind im hiesigen Kanalhafen 25 Schiffe mit 8014 Zentnern ein- und 25 Schiffe mit 4500 Zentnern ausgelaufen.

Bamberg, 29. Juli.

Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Michael von Rußland kam gestern Nachmittag mit drei Prinzessinnen Töchtern auf der Reise nach Baden-Baden hier an und nahm die Wohnung im deutschen Hause. Ihre kais. Hoh. besichtigte die Stadt und ihre nächste Umgebung und begab sich heute früh 7 Uhr auf dem Dampfboot „Kronprinz Maximilian" nach Schweinfurt, um ihren Gemahl zu Kissingen mit einen Besuche zu überraschen. Gleichzeitig gingen mit dem Dampfschiffe über 80 Sänger des hiesigen Liederkranzes und der Gesangvereine der Umgegend, dann von Nürnberg und Erlangen ꝛc. zu dem fränkischen Gesangfeste in Schweinfurt ab. Das Schiff hatte alle seine Festflaggen aufgezogen, und war mit den Fahnen der Gesangvereine, worunter sich besonders die prachtvolle des Bamberger Liederkranzes auszeichnete, geschmückt. (Fränk. M.).

Dresden, 24. Juli.

In der zweiten Kammer entspann sich eine sehr interessante Diskussion aus Anlaß zweier Deputationen, die Uebergriffe der katholischen Geistlichkeit betreffend. Den gedruckten Protokollen zufolge lauten die einstimmig gefaßten Bschlüsse der Kammer dahin: 1) „die hohe Staatsregierung zu ersuchen, ein die Ausübung des weltlichen Hoheitsrechtes über die katholische Kirche betreffendes Regulativ der nächsten Ständeversammlung vorzulegen, welches auch bestimme, daß allen römisch-katholischen Kirchen und Schulen, der Mitaufsicht halber, weltliche Koinspektoren beigegeben werden;" 2) in der ständischen Schrift die zuversichtliche Erwartung auszusprechen: „die hohe Staatsregierung werde inzwischen förderhin allen den §§. 53 und 54 des Mandats vom 19. Febr. 1827 zuwiderlaufenden Uebergriffen auf das Strengste begegnen und eintretenden Falls bei Kirchen oder einzelnen Geistlichen, welche Unterstützung aus den Staatskassen genießen, deren Auszahlung suspendiren, und die Eröffnung oder Errichtung von Kirchen und Kapellen oder Schulen irgend einer Konfession nur dann gestatten, dafern solche durch deren ausreichende Dotation, ingleichen das Bedürfniß zu deren Eröffnung oder Errichtung durch das Vorhandensein einer solchen Anzahl von Konfessionsverwandten, die auf den Namen einer Kirchen- oder Schulgemeinde Anspruch zu machen befugt ist, zur Genüge gerechtfertigt werden." Noch trat die Kammer 3) gegen 6 Stimmen dem Antrage des Abg. Schumann bei: „die hohe Staatsregierung zu ersuchen, daß künftig keine evangelisch-protestantischen Militärs mehr zur Kniebeugung in die katholische Kirche kommandirt werden."

Hamburg, 25. Juli.

Seit gestern Nachmittag laufen hier komplizirte Gerüchte über Unruhen um, welche in Lübeck stattgefunden.

Berlin, 27. Juli.

In diesem Herbst wird bei Berlin ein größeres Kavalleriekorps zusammengezogen werden, welches aus den 6 Garde-Kavallerieregimentern, dem 2. und 7. Kürassier-, dem 3. Dragoner- und 10. Husarenregiment bestehen soll. Dasselbe wird am 31. Aug. bei Berlin konzentrirt und von dem Generallieutenant von Wrangel kommandirt werden. Dieser soll die Garde-Kavallerieregimenter vom 1. Sept. an unter seine Befehle nehmen und bis zum 6. desselben Monats mit den 10 Kavallerieregimentern nach seiner eigenen Anordnung Uebungen halten, dann aber mit diesen Regimentern unter die Befehle Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen treten, um am 8. und 9. Sept. mit dem Gardekorps eine große Parade und ein Manöver gegen einen markirten Feind auszuführen. Mit dem 11. Sept. sollen die gemeinschaftlichen Uebungen des Garde- und 3. Armeekorps ihren Anfang nehmen, und am 17. Sept. mit einer großen Parade schließen.

Miszellen.

Ein energischer Reisender.

Anfangs Juni d. J. erschien in Tiflis ein auffallender Gast. Es war ein sehr alter Mann in fremdartiger Tracht, das kahle Haupt mit dem türkischen Fäs bedeckt, die Brust mit sechs Orden geziert, und unter dem Kinn einen weißen Haarschweif tragend, wie ein Komet. Der sonderbare Fremde nannte sich Baron v. Hallberg, und soll in Deutschland durch seine Schriften, seine Reisen, Heirathsausschreiben und die Originalität seiner Person ein sehr bekannter Mann sein. Es kannte ihn fast Niemand, aber allenthalben war man höchlich verwundert, einen Greis von nahe an achtzig Jahren auf unbedecktem Postkarren, ohne Diener und ohne Dollmetscher durch diese Länder reisen zu sehen. Er war über Kasan die Wolga herab durch den Kaukasus gekommen, und beabsichtigte nach Persien weiterzureisen. Hr. v. Hallberg verweilte nur wenige Tage und schloß sich Hrn. Dr. Moriz Wagner an, der nach längerm Aufenthalt in Georgien eine wissenschaftliche Reise nach Armenien unternahm. Am Goktschaisen trennten sich die beiden Landsleute. Hr. Wagner blieb am Ufer dieses großen Alpensees zurück und beabsichtigte von dort nach dem Ararat zu reisen, welchen seit den Veränderungen durch die furchtbare Katastrophe von 1840 kein Naturforscher besucht hat. Hr. v. Hallberg setzte seine Reise über Eriwan nach Persien fort, wollte bis Ispahan und Schiras gehen, und über Bagdad nach Deutschland zurückkehren. Die Reiseenergie eines so bejahr-

sen Mannes ist in der That bewunderungswürdig. Hr. v. Hallberg ist im Laufe dieser Reise auf einem Auge blind geworden, auch die Sehkraft des andern Auges war stark angegriffen. Dennoch wollte er ohne Diener, ohne Kenntniß irgend einer morgenländischen Sprache eine gefahrvolle Reise fortsetzen, und beharrte trotz aller Warnungen auf seinem Projekt unerschütterlich.

Mannichfaltiges.

Am 22. Juli um 3 Uhr Morgens ist zu Cambrai das „Hotel du Commerce" eingestürzt. Um 11 Uhr Morgens hatte man schon 4 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen. Zwei Reisende sind verwundet worden, ein dritter Reisender stürzte, durch das Krachen der Mauern gewarnt, aus dem Bett und flüchtete sich im Hemde auf die Straße. Unter den Verunglückten zählt man den Stallknecht und eine andere im Dienste des Hauses stehende Person. Man kennt die Zahl der unter den Trümmern Begrabenen noch nicht.

Das Dampfschiff Kolumbia ist am 2. Juli in der Fundybay (150 Meilen von Halifax) auf eine Klippe gerathen und untergegangen; Passagiere und Mannschaft wurden gerettet. — Es bestätigt sich, daß mit dem Dampfschiffe Pegasus zwischen Leith und Hull an 50 Menschen verunglückt sind.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 23. bis 29. Juli incl.

Sonntag	den 23.	Juli	1526	Personen.
Montag	» 24.	»	1087	»
Dienstag	» 25.	»	1068	»
Mittwoch	» 26.	»	872	»
Donnerstag	» 27.	»	1187	»
Freitag	» 28.	»	951	»
Sonnabend	» 29.	»	794	»
			7485	Personen.

Ertrag: 858 fl. 33 kr.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag mehrerer Hypothekengläubiger das den Schreinermeister Johann Christoph und Margaretha Hauffenmeierschen Eheleuten dahier zugehörige Haus S. 1447. in der Münzgasse nebst der darauf haftenden realen Bierwirthschaftsgerechtigkeit nochmals dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und Termin hiezu auf

den 3. August Vorm. 11 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 20. anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei dieser Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 3900 fl. erfolgt.

Hinsichtlich der Beschreibung des Immobile wird sich auf die Bekanntmachung vom 5. April 1843 bezogen und kann das Schätzungsprotokoll täglich in der Registratur eingesehen werden.

Nürnberg am 1. Juli 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Häuser-Verkauf.

Die mit L. 291 a. b. und c. bezeichneten, am Josephsplatz, dem Sterngäßchen und in der Karolinenstraße liegenden Häuser werden Auftrags gemäß entweder im Ganzen oder das Vorder- und Mittelhaus zusammen, und das in der Karolinenstraße liegende Hinterhaus für sich allein, öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Diese Häuser enthalten:

I. Das Vorderhaus L. 291 a.: 1 großen Keller, 9 Zimmer, 11 Kammern, 3 Küchen, 1 Brandweinstube, 1 großen Tennen, 3 Vorplätze, 3 Gewölbe, 1 Hofraum mit laufendem Wasser und Pumpbrunnen, 1 Stallung mit Dungstätte, Abtritte, große Böden ꝛc.;

II. das Mittelhaus L. 291 b.: 2 Zimmer, 3 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller, Tennen, 2 Vorplätze, Abtritt ꝛc.;

III. das Hinterhaus L. 291 c.: 3 Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, 1 Tennen, Keller, 1 Stallung für 3 à 4 Pferde, 2 Abtritte, Böden ꝛc.;

selbe befinden sich in sehr gutem Bauzustande, sind sämmtlich frei, lauter und eigen, beziehen das große Waldrecht mit 4 Klafter Scheitholz, 3 Klafter Stöcke und 100 Wellen, und wurde hierauf seit vielen Jahren das Rosolisfabrikations-Geschäft mit bestem Erfolg ausgeübt, weshalb auch ein Käufer, der die in vorzüglicher Quali- und bedeutender Quantität vorhandenen Geschäftsutensilien und Vorräthe behufs des sich vortheilhaft rentirenden Geschäftsfortbetriebs sogleich mit erkaufte, besonders berücksichtigt würde.

Lizitationstermin wird auf

Donnerstag den 3. August Vormittags 10—12 Uhr

anberaumt, Parterre im Hause L. 291 a. abgehalten, und Kaufsliebhaber, denen die Einsicht der Verkaufsobjekte, so wie das Verzeichniß der Geschäftsutensilien und Vorräthe täglich freisteht, werden mit dem Bemerken hiezu höflichst eingeladen, daß alle näheren Bedingungen im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Nürnberg den 29. Juni 1843.

Das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 103.

Reisegelegenheit.

Nächsten Mittwoch den 2. August fährt Lohnkutscher Kolb in der Pfannenschmidtgasse leer nach Augsburg und sucht derselbe Personen dahin mitzunehmen.

Die

Zusammenkunft deutscher Architekten

und derer,

welche wissenschaftliches Interesse an der Bankunst nehmen,

wird, zufolge der Beschlüsse der im vorigen Jahre in Leipzig abgehaltenen Generalversammlung dieses Jahr in Bamberg stattfinden. — Individuelle Einladungen dazu erfolgen nicht, sondern nur allgemeine durch die öffentlichen Blätter.

Die Tage der Zusammenkunft sind der 8. bis 10. September.

Für einen passenden Versammlungsort hat der Magistrat zu Bamberg zu sorgen bereits die Gewogenheit gehabt.

Es wird abermals eine Ausstellung architektonischer Werke veranstaltet. Dazu passende Beiträge zu liefern, werden Architekten, Buch- und Kunsthandlungen, Besitzer von Privatsammlungen ꝛc. ergebenst eingeladen.

Ueber die zu haltenden Vorträge oder Mittheilungen, auch über sonstige Wünsche der bei der Zusammenkunft Erscheinenden bittet man vorher Anzeige an den „Komite der Architektenversammlung" nach Bamberg, oder an „Herrn Dr. Puttrich als Geschäftsführer" nach Leipzig, einzusenden.

Der Vorstand.

Gesuch.

Zu einer Badereise nach Steben, bei eingetretener günstiger Witterung, wird eine Reisegefährtin gesucht. Näheres in L. 162. der Oberwöhrdstraße.

Fremden-Anzeige.

Vom 29. Juli.

(Bayer. Hof.) Hr. Schön, Regierungsr. v. Würzburg. Hr. Ränz v. Köln, Hr. Aufhol, v. Frankfurt, Hr. Ott v. München, Hr. Twietmeyer v. Hamburg, Hr. Schwarling v. Bremen, Kflte.

(Rothe Roß.) Hr. Elliot, Rent. u. Miß Casamaison, v. London. Hr. Baron v. Würzburg, Kammerh., Frau Baronin v. Molsen, v. Bamberg. Hr. Baron v. Crailsheim, v. Schnaittach. Hr. v. Kutzdorf, m. Gem. v. Berlin.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Bieberstein, Offizier v. Koblenz. Hr. Appuhn, Pastor v. Altenhausen' Fräul. Edler, v. München.

(Strauß.) Hr. v. Brand, General u. Hr. v. Künsberg v. Baireuth. Hr. Plumpter, m. Fam. Rent. v. England. Hr. Helferich, m. Gem. Part. v. Frankfurt. Hr. Wolfram u. Hr. Schulte v. Zürch, Hr. Menger v. Hanau, Hr. Schroeder v. Wald u. Hr. Gerster v. Würzburg, Kflte. Hr. Keßner, Verwalter v. Oberndorf.

(Blaue Glocke.) Hr. Hofmann, Priv. v. Bamberg. Hr. Keel, Part. v. Rorschach. Hr. Straub v. Rheims u. Hr. Walter v. Plauen, Kflte. Hr. Roth, Kammeralpkt. v. Ansbach. Hr. König, Stationskommandant v. Kreibach.

(Fränkischer Hof.) Hr. Feudel v. Würzburg, Hr. Humann u. Hr. Mannert v. Bamberg, Kflte. Hr. Baron v. Fürstenwaerther, Student v. Erlangen. Hr. Martini, Bürgermeister v. Schwabach. Hr. Neumeyer, Forstgehülfe v. Schnaittach. Hr. v. Kießer, Student v. Heidelberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Friedländer v. Breslau, Hr. Wittig v. Berlin, Hr. Gottschalk v. Frankfurt, Kflte. Hr. Müller, Weinhändler v. Meiningen.

(Mondschein.) Hr. Berthold, Part. v. Ingolstadt. Hr. Adam, Kantor v. Kipfenberg. Hr. Bars, Priv. v. Treuchtlingen.

(Kronprinz.) Hr. Sperrer, Sänger v. München. Hr. Zehring, Konditor v. Uffenheim.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 213. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 1. August 1843.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne, 25. Juli, meldet: Fünftausend Mann, unter Anführung des Generals Bayona (aus Burgos kommend), waren am 24. Juli in der Umgegend von Madrid erwartet. Nach den letzten Berichten war der Regent am 16. Juli zu Cordova. Der Exdeputirte Ortega, an der Spitze einer Kolonne Pronunciter aus Ober-Aragonien gekommen, hat am 21. Juli versucht, in Saragossa einzudringen; er ist zurückgeschlagen worden; von beiden Seiten wurde Blut vergossen. — Eine andere Depesche aus Perpignan, 25. Juli, berichtet: Brigadier Ametler war am 22. Juli zu Fraga; er zieht mit 3000 Mann und acht Geschützstücken auf Saragossa.

Die Gegenwart des Generals Narvaez — sagt ein Pariser Korrespondent der Allg. Zeit. — hatte hingereicht, Zurbano's Vortrab für die Sache der Insurgenten zu gewinnen. Den Ramon Narvaez kann nicht besser als mit Murat verglichen werden. Wie dieser, pflegt Narvaez, wenn die Schlacht angeht, sich in seine glänzendste Uniform zu werfen, sich mit Orden zu bedecken, einen hohen Federbusch zu tragen, und ein weißes Pferd zu besteigen, damit er von den Soldaten besser bemerkt werde, und durch seine Erscheinung ihren Muth anfeure. Kaum wurde die Espartero'ristische Armee des ritterlichen Feldherrn ansichtig, so ging sie mit Sack und Pack zu ihm über. Bevor es noch zum Treffen kam, sahen sich Seoane und Zurbano von ihren Soldaten verlassen. Mendizabal verließ sogleich die Hauptstadt, um, wie man glaubt, den Regenten in Cordova einzuholen und mit ihm etwa in Gibraltar sich einzuschiffen. Zurbano soll den Schutz unsers Geschäftsträgers angerufen haben, weil er sich nirgends anders als im Botschaftshotel Frankreichs sicher hielt. Die Munizipalität von Madrid hat hierauf ihre Unterwerfung angezeigt, und Narvaez eingeladen in die Stadt einzuziehen. Narvaez beschränkte sich darauf in der folgenden Nacht die Thore zu besetzen. Erst am Morgen darauf, als am Namenstag der Königin Marie Christine, hielt er unter Glockengeläute und Kanonendonner seinen feierlichen Einzug. Das Zusammentreffen dieses Triumphs mit dem Fest der gewesenen Regentin erregte bei einer so phantasiereichen Bevölkerung wie die von Madrid eine große Begeisterung. Jedermann sah darin ein sehr erfreuliches Omen. Die Regierung wurde zeitlich einer Junta anvertraut, bis das Kabinet Lopez beisammen sein wird. Narvaez, der sich das Oberkommando vorbehalten hat, ist Willens, dieses Ministerium unverändert zu erhalten und den Kortes, welche sogleich einberufen werden sollen, das weitere zu überlassen. Die Streitkräfte, worüber Narvaez gegenwärtig verfügt, bestehen aus 30,000 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavallerie und 200 Kanonen, das in Madrid liegende Artilleriedepot dazu gerechnet. Damit ist er im Stande, jeden Versuch abermaliger Ruhestörung wirksam zu unterdrücken und die Parteien im Zaum zu halten.

Die Insurrektion gegen Espartero hat genau zwei Monate gedauert; es war am 20. Mai, daß Olozaga bei den Kortes erklärte: „Es herrscht Verwirrung im Kabinet; das ist ein unglückliches Land, wo die Minister nicht wissen, was sie thun, und unglücklich ist auch der Regent, dieweil er solchen Rathgebern in die Hände gefallen ist; der Konflikt, in welchem wir uns befinden, ist entstanden aus der Weigerung des Regenten, ein Individuum zu entlassen; der Regent legt die ganze Nation in die Wagschale gegen einen Mann und gibt zu, daß dieser Eine die Nation überwiege; möge Gott die Königin und das Land retten!" — Damit war das Signal zur Spaltung gegeben zwischen der Nation und dem Regenten. Es folgte am 26. Mai die Auflösung der Kortes — Esparteros Kriegserklärung! Die Nation pronunciirte sich gegen ihn und nach sechszig Tagen war er gestürzt.

Die Junta zu Barcelona ist nicht abgesetzt worden. Was gestern darüber verlautete, unterliegt einer starken Berichtigung. Die Moderados der Nationalgarde wollten die Junta absetzen; diese aber hat ernsten Widerstand geleistet; die Delegirten der Bürgermiliz, welche der Junta den gegen sie gefaßten Beschluß eröffnen sollten, sind verhaftet und nach der Zitadelle abgeführt worden. Zugleich hat die Junta eine Militärkommission (aus den Exaltados der Nationalgarde) niedergesetzt, die den Auftrag hat, Alle, die ihre Autorität antasten, vor Gericht zu ziehen und erschießen zu lassen. Hierauf wurde (am 21. Juli) die Ruhe scheinbar hergestellt; es gährt aber stark in den Gemüthern.

England.

London, 25. Juli.

Im Unterhause wurden gestern die noch übrigen Klauseln der irländischen Waffenbill endlich erledigt und die Berichterstattung auf den 27. festgesetzt. Eine lange Debatte entspann sich über die Beschlüsse wegen Herabsetzung der Zölle von geistigen Getränken in Irland.

Das Erziehungskomité der freien schottischen presbyterianischen Kirche hat bereits eine eigene theologische Fakultät gegründet.

Aus Swansea in Wales wird unterm 24. Juli berichtet: Gestern Morgen begab sich Kapitän Napier mit dem Polizeiinspektor und zwei Konstablern in die Gegend von Llansafelach, um einen Haftbefehl gegen einige Rebellen zu vollziehen, welche bei Zerstörung eines Zollhauses betheiligt waren. Erst nach verzweifeltem Kampf gelang es ihnen, vier junge Leute, Söhne von Freisassen und Pächtern, festzunehmen. Kapitän Napier wurde schwer verwundet und wäre ohne den kräftigen Beistand eines Konstablers getödtet worden. Er lag mit seinem Gefangenen ringend am Boden, als ein anderer ihm mit dem Beile den Kopf spalten wollte, durch die Hiebe des Konstablers aber daran verhindert ward. Kapitän Napier brachte dem Kerl, mit welchem er rang, einen Pistolenschuß in den Schen-

tel bei und führte die vier Gefangenen, trotz eines Angriffes, den 16 Rebekkaiten unterweges auf ihn und seine Begleiter versuchten, hierher ins Gefängniß.

In der ganzen Umgegend von Carmarthen dauern die Zerstörungen der Zollstätten ꝛc. allnächtlich fort, obgleich die Dragoner in 6 bis 8 Abtheilungen das Land durchreiten; der Unfug hat sich jetzt auch in die Berg- und Fabrikbezirk des südlichen Theiles der Grafschaft Carmarthen und in die Grafschaft Gower gezogen. Vorgestern wurde das Bethania Thor unweit Cummaur von etwa 1000 Kerlen mit geschwärzten Gesichtern, meist Kohlengräbern, gänzlich niedergerissen, und zu Pumsag, etwa $2^1/_2$ Stunden von da, wurde fast gleichzeitig das Zollhaus geschleift. Die Rebekkaiten geben sich durch Feuer auf den Höhen Signale und feuern häufige Salven; sie gehen gewöhnlich mit Trommelschlag und Hörnerklang an ihr Vernichtungswerk. Mehrere Eigenthümer von Landsitzen in der Nähe sind mit demnächstiger Niederreißung ihrer Häuser nnd Zerstörung ihres Eigenthumes bedroht worden. Zu Llanely haben die Arbeiter der Kupferbergwerke, weil ihr Lohn wegen mangelnden Absatzes herabgesetzt werden soll, sämmtlich mit dem Austritte gedroht, und man befürchtet, da das gemeine Volk im ganzen Bezirke äußerst arm ist, ernstliche Gewaltthätigkeiten.

Der Postmeister von Enniscorthy in Irland, wo O'Connell seine neueste Repealversammlung hielt, ist auf einer Rundreise als Hoch-Konstable, während er im Begriff war, Pachtgelder einzutreiben, meuchlerisch erschossen worden. Auf die Entdeckung des Thäters ist von der Regierung ein Preis von 100 und von 37 Friedensrichtern ein weiterer von 1000 Pf. gesetzt worden.

Frankreich.

Paris, 27. Juli.

Heute werden zur Feier der Erinnerung an die drei Julitage von 1830 in allen Bezirken der Stadt Lebensmittel an dürftige Familien vertheilt; morgen finden die herkömmlichen Todtenmessen in den Kirchen statt.

Die Regierung hat keine Nachricht aus Madrid vom 24. Juli erhalten, oder die erhaltene nicht mitgetheilt. — An der Börse war das Gerücht verbreitet Salvandy solle als Botschafter nach Madrid abreisen, woraus man schloß, die Regierung werde eine entschiedene (etwa mit der englischen Politik nicht ganz verträgliche) Haltung in den spanischen Angelegenheiten annehmen; auch hieß es, Espartero habe der Königin Isabella II. seine Demission eingesendet, das Ministerium Lopez sei konstituirt, die Kortes wären berufen, und Narvaez habe unter dem Beifallrufe des Volks seinen Einzug in Madrid gehalten.

Das Journal des Debats hält dem Herzog von Viktoria folgende Leichenrede: Espartero hat in den gegebenen Umständen in keiner Weise den Erwartungen entsprochen, welche man, nach der raschen Unterdrückung des vorletzten Aufstandes in Katalonien zu urtheilen, von seiner energischen Festigkeit zu unterhalten wohl berechtigt war. Er hat gleich sehr die Hoffnungen seiner Anhänger und die Befürchtungen seiner Gegner getäuscht. Weder die einen noch die andern konnten glauben, er werde sich, nachdem er so viel gethan, um in Spanien zu herrschen, vom Gipfel der Macht herabstürzen lassen, ohne auch nur einmal mit seiner Person zu bezahlen, um denen beizustehen, die ihm bis ganz zuletzt treu geblieben sind. Narvaez dagegen hat eine Thätigkeit, ein militärisches Talent, eine rasche Auffassung, an den Tag gelegt, die ihm den Sieg verschafft haben; er ist nun der Held des Tages. Seit lange galt er für den fähigsten und entschlossensten der spanischen Generale; Espartero war kaum an die Gewalt gekommen, als er ihn auch schon zwang, sich zu exiliren. Narvaez ist der Mann, auf welchen der Regent am eifersüchtigsten war, den er am meisten fürchtete."

Die Ernennung des Vizeadmirals v. Mackau zum Seeminister an die Stelle des kranken Admirals Roussin hat keine politische Bedeutung. Admiral Mackau verdiente seine Sporen als Schiffsfähndrich auf der Brigg Abeille. Zufällig war er Kommandant dieser Brigg, als sie mit einer stärkern englischen Brigg zusammentraf. Er griff diese muthig an und nahm sie. Der Kaiser ernannte ihn sofort zum Lieutenant und Ritter der Ehrenlegion. Unter dem Ministerium Polignac war er Personalchef im Kabinet des Seeministers v. Haussez. Neuerdings befehligte er die Blokadeflotte im Rio de la Plata und schloß den Friedensvertrag mit der argentinischen Republik ab.

Deutschland.

Nürnberg, 31. Juli.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden kamen heute Mittag auf der Reise nach München durch hiesige Stadt.

Bamberg, 30. Juli.

Das Dampfschiff Kronprinz Maximilian, mit J. k. H. der Großfürstin Michael an Bord, wurde auf seiner Fahrt, während welcher die darauf befindlichen Mitglieder der Liederkränze Gesänge und andere Musik hören ließen, allwärts festlich begrüßt, vor und in Schweinfurt aber von Deputationen des Festkomité der dortigen Liedertafel, zwei Musikchören, Kanonendonner und einer zahllosen Menschenmenge empfangen. Die Großfürstin — eine Nichte des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg D., Bruders J. M. unserer Königin — sprach wiederholt die freundlichste Anerkennung der schönen, vergnügten Fahrt aus, beschenkte bei der Ankunft in Schweinfurt den Kapitän des Dampfbootes mit einer prächtigen goldenen Uhr, die Mannschaft mit einer ansehnlichen Geldsumme, und setzte dann die Reise nach Kissingen fort. In Schweinfurt erwartete man zu dem heutigen Gesangfeste 6—800 Sänger. (Fränk. M.)

Kassel, 24. Juli.

Der längst erwartete englische Eisenbahningenieur Stevenson ist am 21. eingetroffen und wird die für die Stadt Kassel so wichtige Frage zur Entscheidung bringen, ob die Aufgabe zu lösen ist, eine Eisenbahnverbindung auf dem kürzesten Wege zwischen Eisenach und Kassel zu bewerkstelligen. Von der bejahenden Lösung hängt es nämlich ab, ob Kassel der Mittelpunkt werde, um die künftige, von Halle auslaufende, über Weimar, Erfurt und Gotha führende und in Eisenach mündende Eisenbahn mit der beabsichtigten, von Frankfurt durch die Wetterau und Oberhessen zu leitenden, in unmittelbare Verknüpfung zu setzen. Falls dieses wegen der Terrainschwierigkeiten unausführbar ist, würde Kassel nur mittelst einer Zweigbahn mit der Haupteisenbahn verbunden werden. Man weiß, daß es Wille Sr. Hoh. des Kurprinzen-Regenten ist, diese Präliminarfrage vor Allem entschieden zu sehen, bevor kurhessischer Seits die Hand zum Bau von Eisenbahnen im Lande geboten wird. — Kurhessen hat mit dem Großherzogthum Hessen am 5. Juli eine Separatkonvention geschlossen, wodurch die beiden Regierungen übereinkamen, ihre von der bayerisch-sächsischen Bahn zu berührenden Gebiete nur unter der Bedingung dafür zu eröffnen, daß gleichzeitig eine Eisenbahn durch die Wetterau und Oberhessen zur Ausführung komme. Die Landstände des Großherzogthums hatten ihre Verwilligungen zu Eisenbahnen daran geknüpft, daß vor Allem die Anlegung einer Eisenbahn durch Oberhessen zu Stande komme. (Schwäb. M.)

Marburg, 28. Juli.

Seit dem Schlusse der Untersuchung gegen den Professor Jordan war, da Kollusionen nicht mehr befürchtet werden konnten, die Haft Jordan's in der Weise gemildert, daß Jedermann freier Eintritt in sein Haus gestattet wurde; seit vorgestern ist die in dem Jordan'schen Hause liegende Gensd'armeriewache wieder verstärkt und der Befehl gegeben worden, daß außer den Hausgenossen Niemand einpassiren darf. Jordan's Anwalt hat bei dem Obergerichte ein Gesuch um Freilassung desselben gegen Kaution bis zur Entscheidung auf die Berufung eingereicht. Da den Mitangeschuldigten und Mitverurtheilten, Dr. Hach und Kolbe, so wie früher vom Obergerichte zu Hanau dem Salineninspektor Wilhelmi, das Gesuch um Freilassung gegen Kaution gewährt worden ist, so glaubt man allgemein, daß auch Jordan bald unter gleicher Bedingung seiner Haft entlassen werde. — Auf einem Mißverstehen ertheilter Befehle mag es wohl beruhen, daß dem

Anwalte Jordan's bis heute der Zutritt zu seinem Defendenden noch nicht gestattet worden.

Lübeck, 26. Juli.

Nach einer Senatsbekanntmachung vom 24., die zweite, nachdem die Ruhestörungen vom Tag zuvor bis Mitternacht gedauert hatten, sollen von Abends 7 Uhr an keine Anhäufungen von Personen auf den Gassen oder vor den Häusern über die Zahl von drei mehr geduldet werden, und zu dem Ende Kavallerie- und Infanteriepatrouillen die Straßen durchziehen. Zugleich wird angezeigt, daß eine aus Mitgliedern des Raths und der Bürgerschaft gebildete Kommission niedergesetzt sei, um den „Grund oder Ungrund angeblich vorgekommener Unrechtfertigkeiten, woraus die Aufregung zum Theil entstanden" sein möge zu untersuchen. Wie es scheint hatte die Inspektionsmusterung des Bundeskontingents oder vielmehr die bei dieser Gelegenheit vorgebrachten Beschwerden den äußern Anlaß gegeben zu Unordnungen, bei welchen eine große Anzahl Fenster eingeworfen worden sind.

Berlin, 28. Juli.

Die feierliche Beisetzung der Leiche des Prinzen August von Preußen im hiesigen Dom findet morgen statt. Der Verstorbene wird mit den einem Feldmarschall und königl. Prinzen gebührenden Ehrenbezeugungen beerdigt. Die Beisetzung erfolgt in Gegenwart der k. Prinzen nach der Kirchen-Agende. Bei dem Segen werden dreimal zwölf Kanonen gelöst und drei Salven von drei Bataillonen gegeben.

Nachstehende k. Kabinetsordre an das Staatsministerium wird durch das Justizministerialblatt zur Kenntniß sämmtlicher Justizbeamten gebracht: „Ich würde die Nachricht von den unanständigen Auftritten, welche bei dem sogenannten Festmahle am 4. d. M. in Düsseldorf stattgefunden, der Beachtung wenig werth gehalten haben, wenn Ich nicht erfahren hätte, daß mehrere Beamte der an sie ergangenen Einladung dazu gefolgt wären. Ich erkenne die gute Absicht, welche dieselben hierbei geleitet hat, und welche sich auch dadurch kund gegeben, daß sie mit lobenswerther Erkenntniß ihrer Stellung sofort das Fest bei dem ersten Ausbruche einer verwerflichen Tendenz verließen, wofür ihnen Mein Beifall zu erkennen zu geben. Dieser Vorfall hat aufs neue den Unwerth solcher Demonstrationen ins klarste Licht gestellt. Sie sind nur im Stande, Lärm zu erzeugen, ohne irgend einen Einfluß auf die Sache, auf Meine Entschließung und auf den Gang Meiner Regierung üben zu können. Um so mehr ist es aber auch Mein Wille, daß Meine Beamten sich von solchen Manifestationen fern halten und nicht hierdurch entweder dazu beitragen, den letzteren wider ihren Willen eine unverdiente Bedeutung zu geben, oder gar, wenn deren wahrer Charakter hervortritt, in den Fall kommen, das Ansehen und die Würde der Regierung durch die Gegenwart ihrer Organe zu kompromittiren. Sanssouci, den 18. Juli 1843. Friedrich Wilhelm."

Unter den mannigfachen Versuchen und Aufforderungen unserer Zeit, die auf eine Erhebung Deutschlands zur Seemacht hinzielen — wir erinnern nur an die kürzlich vom Stapel gelassene preußische Korvette, an die Vermuthungen über die Farben einer deutschen Bundesflagge, an die Sendung eines preußischen Generalkonsuls nach China — verdient die Erörterung der wichtigsten in dies Gebiet gehörenden Fragen von einem trefflichen Sachkenner gewiß allgemeine Aufmerksamkeit; wir meinen die Brochure des Schiffbauers Andreas Siemens über „Deutschlands Seegeltung, über eine norddeutsch-baltisch-nordische Kriegsmarine und wie in der Handelsmarine eine Kriegsmarine zu erziehen sei." Der Verfasser hat seine Gedanken und Ansichten über diese sehr wichtigen Fragen zwar zum Theil schon zu Anfang dieses Jahres in den „Hamburger literarischen und kritischen Blättern" niedergelegt, aber er hat gut daran gethan, sie noch einmal zu überarbeiten, zu erweitern und sie uns in der kleinen Schrift, welche nun einer größern Verbreitung fähig ist, zusammenzustellen. Nicht leicht ist bisher so Belehrendes und Originelles über das deutsche Seewesen in dieser Kürze und Schärfe, selbst was den Ausdruck und Styl betrifft, gesagt worden. Der Verfasser bewegt sich mit der Auffassung der gesammten politischen und kommerziellen Verhältnisse Deutschlands vollkommen auf der Höhe der Zeit, wovon sich Jeder leicht überzeugen wird, der nur einen Blick in die kleine Schrift thun will. Um das Interesse zu reizen, theilen wir folgende Stelle mit, ohne sie gerade mühsam ausgesucht zu haben: „Deutschland, das sich selbst ernähren und genügen kann, noch viel vergeben mag, nicht aber zu lange vergeben darf; das gebildet und kräftig, aber fast durchaus nur Landmacht ist; als solche sich nur seitenwärts kümmert, seewärts aber erduldet, leidet; das viel über innere Angelegenheiten grübelt, über Andere klügelt, nicht aber politisch heraus wärts handelt; kann nur durch Seegewicht sich nöthiges Gewicht verschaffen; muß bei dem Drange des außerordentlichsten Drängens dies durchaus! oder zu ertragen wird es haben, was ganz in Selbstfolge, ganz in Fried- und Freundschaft, auch ohne daß ihm Jemand übel wollte, sich vorbereiten und erwachsen wird; — Der Dinge des Fortschritts und der Interessen Lauf geht unaufhaltsam gleich Weltenrollen." So mußte China leiden, ob mit Recht, mit Unrecht angefochten.

Miszellen.

Thierquälerei.

Am 24. Juli fand in Ulm eine Wette statt, welche den Beweis lieferte, wie unerschöpflich der Mensch in Erfindung der Thierquälerei ist: Ziegler G. von Söflingen wettete mit R. von dort, von Ulm nach dem 2½ Stunden entfernten Orte Nersingen in ¾ Stunden hin und her zu fahren, und sie bestimmten demjenigen, der zuerst in Neu-Ulm eintreffen sollte, die Summe von 2 Louisd'or. Auf Leben und Tod hin rüsteten sich die beiden Uebermüthigen mit ihren Zeugen, fuhren um 3 Uhr in Neu-Ulm ab und kamen auch wirklich um 3¾ Uhr wieder zurück. Den armen Pferden aber lief das Blut zu Maul und Nase heraus, und es waren dieselben so sehr mit Striemen von Hieben bedeckt, daß diese That allgemeinen Abscheu erregte. Das k. bayerische Landgericht Neu-Ulm, welches diese Schandthat alsbald erfuhr, ließ diese beiden Thierquäler sogleich durch die Gendarmerie verhaften und verurtheilte jeden derselben zu einer Strafe von 16 fl.

Mannichfaltiges.

Das Brandunglück, welches kürzlich in den Nebengebäuden des Juliushospitals in Würzburg entstand, hat, wie man vernimmt, ein schon seit 30 Jahren in der Irrenabtheilung sich befindender Kranker veranlaßt. Unzufriedenheit mit einem Zimmernachbar bestimmte ihn, seiner Aussage zufolge, ein kleines Feuerchen, das dem Juliushospitale auf höchstens 100 Gulden zu stehen komme, anzuzünden. Diesen seinen Entschluß habe er der Art ins Werk gesetzt, daß er aus dem Waschhause sich glühende Kohlen zu verschaffen wußte und solche mittelst eines irdenen Napfes in die Nähe des leicht entzündeten alten Bettstrohes brachte.

Zu Hamm in Westphalen wurde am 21. Juli der Ackerknecht Gerhard Sandhövel von Brasselt bei Emmerich mit dem Beil hingerichtet.

Thalberg hat in London die schöne Wittwe des Malers Bouchot's, die Tochter von Lablache, geheirathet. Man sagt, daß Thalberg im Begriff stehe, sich bei Brüssel anzukaufen und sich in Belgien ganz niederzulassen.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Unsere am Sonntag den 30. Juli vollzogene eheliche Verbindung bringen wir unsern schätzbarsten Verwandten und Freunden zur ergebensten Anzeige und bitten um ihre fernere Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Nürnberg den 1. Aug. 1843.

Andr. Hack, Bäckermeister.
Henriette Hack, geborne Zick.

Bekanntmachung.

Gesch.-Nr. 1012.

Donnerstag am 31. August 1843.
Vormittags 10 Uhr

werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im königl. Landgerichtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

I. Das fünfte, 14,495 Fuß lange, zwischen Breitengüßbach und Ebing liegende,
II. Das sechste, 12,512 Fuß lange zwischen Ebing und Unterleitherbach liegende Arbeitsloos, der mitunterfertigten Bausektion.

Die Arbeiten, welche solche umfassen, bestehen für das	fünfte,	sechste Loos.
in Erd- und Damm-, dann Wasserbauarbeiten, im Anschlage zu	106,092 fl. 50 kr.	35,603 fl. 9 kr.
" Straßenverlegungen	13,637 " 12 "	233 " — "
" Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge	2,628 " 54 "	5,050 " 51 "
" Brücken und Durchlässen	46,852 " 37 "	21,735 " 20 "
" Lieferung und Beifuhr der Materialien zum Unterbau	9,247 " — "	12,448 " 33 "
" Lieferung und Beifuhr der Marksteine	128 " — "	84 " — "
daher im Ganzen	178,496 fl. 33 kr.	75,154 fl. 53 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 18. August 1843 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen und für jedes Arbeitsloos getrennt längstens bis 30. August Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Scheßlitz am 23. Juli 1843.
Königliches Landgericht.
Schell.

Bamberg am 24. Juli 1843.
Königl. Eisenbahnbau-Sektion.
Wild.

Trauerfall.

Ein sanfter seliger Tod endete gestern Abend das lange und schwere fast 23jährige Leiden unsers heißgeliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels, des

Herrn Christian Heußners,
Kaufmanns und Handelsagenten dahier.

Unaussprechlich ist unser Schmerz, denn nur der Trost mildern kann, daß er erlöst, von unsäglichen Schmerzen, die er unter Gottes Beistand, mit großer Geduld ertrug, nun Lohn findet für alle Liebe und Treue mit der er nur für uns lebte.

Um stille Theilnahme und ein freundliches Andenken an den theuern Entschlafenen bittet

Nürnberg, Neuyork und Frankfurt a. M.
die tiefbetrübte Wittwe:
Christiana Heußner, geb. Würschling und die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Brauerei-, Oekonomie- und Gastwirthschafts-Verkauf.

In nächster Umgebung einer der bedeutendsten Städte Mittelfrankens, und in schönster freundlichster Gegend, nahe am Kanal und der Eisenbahn liegend, ist eine im besten Betrieb stehende Brauerei und Gastwirthschaft mit circa 70 Tagw. liegenden Gründen vorzüglicher Güte, wegen Familienverhältnisse sammt Schiff und Geschirr unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Kaufslustige erhalten auf schriftliche Anfragen die erwünschten Aufschlüsse durch

das öffentliche Kommissionsbureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Kapital-Gesuch.

4—500 fl. werden täglich aufzunehmen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Haus- und Garten-Verkauf.

Das mit Nr. 136. und 137. bezeichnete, zunächst dem Ludwig-Kanalhafen und der Nürnberg-Bamberger Eisenbahnlinie liegende Gartenanwesen zu Gostenhof, bestehend aus einem in sehr gutem, baulichem Zustande sich befindlichem Wohnhause, Nebengebäude mit Remise und Stallung, Hofraum mit Brunnen, dann 129 Dez. großem Garten, wird aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden verkauft und zu diesem Zwecke Termin auf

Montag den 7. Aug. Vormittags 10 bis 12 Uhr im Biedermann'schen Wirthschaftslokale zu Gostenhof

anberaumt. Kaufsliebhaber werden zu diesem, bezüglich seiner frequenten Lage sich zu vielseitigen Unternehmungen qualifizirenden Gartenanwesen mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß im Termine, und zwar unmittelbar vor Beginn der Lizitation, alle nähern Verkaufsbedingungen bekannt geben wird

das öffentliche Kommissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Gesuch.

Für den Chor des hiesigen Stadttheaters werden mehrere Herren und Damen gesucht.

Zu verkaufen.

Eine Spiegelglasfabrik ist täglich zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Reisegelegenheit.

Nächsten Mittwoch den 2. Aug. fährt Lohnkutscher Kolb in der Pfannenschmidtgasse leer nach Augsburg und sucht derselbe Personen dahin mitzunehmen.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 29. Juli.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	55
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29½
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco FZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44⅞
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 30. Juli.

(Rothe Roß.) Hr. O'Halloron, m. Gem. Kapitän v. England. Miß Elliot, v. London. Hr. Kleinknecht, Kfm. v. Crimbach.

(Bayer. Hof.) J. H. die Herzogin Paul von Würtemberg. Fräul. v. Bieber u. Fräul. v. Düring, v. Hildburghausen. Hr. Dr. Schumacher, Senator. Hr. Dr. Schumacher, v. Bremen. Hr. Schitt, Reg.-Rath m. Fam. a. Holstein. Hr. v. Dietrichs, Obrist m. Fam. v. Altenburg. Hr. Dreßler v. Mannheim, Hr. Heidrich v. Hamburg, Kflte. Hr. Arthur Stout, v. New-York.

(Strauß.) Hr. v. Guiccardi v. Mailand, Hr. Berzowshy v. Polen, Hr. Brove v. Koppenhagen, Hr. Jacke, Hr. Diages a. England, Rent. Hr. Goenary, Posth. u. Hr. Sebridenedel v. Brüsson, Apotheker. Hr. Frank u. Hr. Eggeling, Lehrer v. Stralsund. Hr. Langloh, Kfm. v. Freudenberg. Hr. Brunner, Kand. v. Zürich. Hr. Pelsch, Priv. v. Frankfurt. Mad. Popell v. Stuttgart.

(Blaue Glocke.) Hr. Napel, Kfm. v. Obernmengenau. Hr. Sepfurt, Vikar v. Kommoden. Hr. Ebersberger, Oberschreiber u. Hr. Zeimbs, Protokoll. v. Bamberg. Mad. Mayer a. Würtemberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Heubeck v. Erlangen u. Hr. Tuchman v. Mainz, Fabrik. Hr. Schmidt v. St. Gallen, Hr. Singer v. Frankfurt, Kflte. Hr. Müller, Part. v. Hersbruck. Hr. Stein, Mühlbes. v. Würzburg. Hr. Eichmann, Forstaktuar v. Rothenburg.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße 8. Nr. 611.)

Nummer 214. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 2. August 1843.

Spanien.

Madrid, 25. Juli Abends.

Das Ministerium Lopez hat sich konstituirt. Alle Truppen, welche in der Nähe der Hauptstadt standen, sind eingerückt. Die Nationalmiliz ist im Laufe des gestrigen Tages entwaffnet worden. Arguelles, Vormund der Königin, hat seine Demissien gegeben.

Das Dampfschiff Papin ist am 24. zu Barcelona eingelaufen; es kam von Valencia, wo man am 22. durch das Dampfschiff Elbe erfahren hatte, daß die spanische Fregatte Cortes mit zwei kleineren Schiffen am 14. von Algesiras ausgelaufen war, um Kadix zu blokiren. Concha war am 14. Juli zu Campillo de Arenas; er sucht Espartero! Die Inseln Minorka und Ivika haben sich sammt ihren Besatzungen pronunzirt.

Frankreich.

Paris, 28. Juli.

Die k. Familie hat sich nach dem Schlosse Bizy in der Normandie begeben. Es war im Plane, diese Reise bis Rouen auf der Eisenbahn zu machen; der Ministerrath erhob jedoch Einrede dagegen, weil diese Reiseweise der hinlänglichen Sicherheit ermangele.

Man ist nicht ohne Besorgniß über die Vorgänge zu Barcelona; es hieß, die Regierung habe Nachricht erhalten, Narvaez sei am 24. Juli in Madrid eingezogen und habe dort über 30,000 Mann Musterung gehalten. — England, sagt man, werde gegen Espartero's Sturz protestiren und die insurrektionelle Regierung zu Madrid nicht anerkennen.

Oesterreich.

Wien, 27. Juli.

Heute Mittag hielt der türkische Botschafter Muchtar Bey seine feierliche Auffahrt bei Hof, um seine Kreditive Sr. Maj. dem Kaiser zu überreichen, welcher sich zu diesem Zwecke von Schönbrunn in die kaiserliche Hofburg verfügt hatte.

Deutschland.

München, 30. Juli.

Ueber folgende Positionen des Zentraleinnahmebudgets hat sich die Kammer der Abgeordneten in ihrer 79. Sitzung weiter schlüssig gemacht. Kap. I., direkte Steuern, gehört nicht hieher. Kap. II., indirekte Steuern. §. 1. Taxen, eingestellt mit 2,170,000 fl. und ebenso gutgeheißen. §. 2. Stempelgefälle, eingestellt mit 919,880 fl., vom Ausschuß höher gestellt um 23,290 fl., und diesem Gutachten nach mit 943,170 fl. angenommen. Auch wurde dazu folgender Antrag angenommen: „Es wolle Se. Maj. der König auf verfassungsmäßigem Wege um Interpretation des Stempelgesetzes vom Jahr 1842 §. 3. lit. d. dahin allerehrerbietigst gebeten werden, daß nur in jenen Erkenntnissen in Prozeßsachen, in welchen die eine oder andere Partei in eine bestimmte Geldsumme verurtheilt wurde, der Gradationsstempel anzuwenden sei." §. 3. Aufschlagsgefälle, eingesetzt und angenommen mit 5,290,000 fl., jedoch zugleich mit dem Antrag, „Se. k. Maj. seien ehrfurchtsvollst zu bitten, daß die Aburtheilung der Malzdefraudationen in erster Instanz den k. Oberaufschlagsämtern abgenommen und den Distriktspolizeibehörden zugewiesen werden möchte." §. 4. Zollgefälle, eingestellt mit 4,156,292 fl., und, nach dem Ausschußantrag auf eine Erhöhung von 543,708 fl., angenommen mit 4,700,000 fl. Kap. III. Staatsregalien. §. 1. Salinen und Bergwerke, eingestellt mit 2,312,335 fl., unter Erhöhung um 23,242 fl., angenommen mit 2,335,577 fl. §. 2. Post, eingestellt und angenommen mit 450,048 fl. Dasselbe gilt von den übrigen Positionen, nämlich §. 3. Lotto, mit 1,066,004 fl., §. 4. Gesetz- und Regierungsblatt, mit 14,564 fl., und §. 5. übrige Staatsregalien, mit 16,291 fl.

Das Regierungsblatt Nr. 26. enthält eine Bekanntmachung, den Vertrag mit dem Großherzogthum Sachsen-Weimar wegen der Zoll- und Handelsverhältnisse, desgleichen der Besteuerung der innern Erzeugnisse im großherzoglichen Vordergerichte Ostheim betr., und unter der Rubrik Dienstesnachrichten Folgendes: Da nach den gemachten Wahrnehmungen der Umfang der Geschäfte bei der k. obersten Baubehörde in neuerer Zeit sich in der Art vermehrt hat, daß die Leitung dieses höchst wichtigen Geschäftszweiges die volle und unausgesetzte Thätigkeit des jeweiligen Vorstandes jener Behörde in Anspruch nimmt, so haben Se. Maj. der König geruht, vermöge allerhöchster Entschließung vom 13. Juli d. J. den dermaligen Vorstand der obersten Baubehörde, geheimen Rath und Hofbau-Intendanten, Leo v. Klenze, in der allergnädigsten Erwägung, daß mehrfache anderweite Geschäfte dessen bewährte Erfahrung und ungetheilte Thätigkeit erheischen, der ihm übertragenen Stelle eines Vorstandes der obersten Baubehörde mit Belassung des Titels und Ranges, so wie unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit den von ihm auf dieser Stelle geleisteten ersprießlichen Diensten zu entheben, und zum Vorstande der obersten Baubehörde in provisorischer Eigenschaft, mit dem Titel und Range des Direktors einer Zentralstelle, dem bisherigen Regierungs- und Kreisbaurath bei der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, Franz Jos. Schierlinger, allergnädigst zu ernennen. Ferner haben allerhöchstdieselben Sich unterm nämlichen Tage bewogen gefunden, den Oberbaurath Friedr. Heinr. Frhr. v. Pechmann, in den verdienten Ruhestand für immer treten zu lassen, und demselben hiebei in wohlgefälliger Anerkennung seiner mehr denn 50jährigen treuen und redlichen Dienstleistungen, so wie seiner bewährten Anhänglichkeit, den Titel und Rang eines geheimen Oberbaurathes tax- und siegelfrei zu verleihen, sofort die in Erledigung kommende Stelle eines dritten Oberbaurathes bei der obersten Baubehörde, in provisorischer Eigenschaft, dem bisherigen Regierungs- und Kreisbaurath bei

der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern, Georg Paul Reidhard, und die weiter eröffnete Stelle eines vierten Oberbauraths bei gedachter oberster Baubehörde, gleichfalls in provisorischer Eigenschaft, dem dermaligen Regierungs- und Kreisbauraths bei der k. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, Friedr. Panzer, allergnädigst zu übertragen.— Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 12. Juli die erledigte Stelle eines Regierungs- und Kreisbauraths bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, dem bisherigen Ober-Ingenieur bei der obersten Baubehörde, und dermaligen technischen Vorstande der Eisenbahnbaukommission in Nürnberg, Fr. Aug. Pauli, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; zum Ober-Ingenieur bei der obersten Baubehörde den bisherigen Baukondukteur der Bauinspektion Speyer und dermalen funktionirenden Ober-Ingenieur Karl Hummel gleichfalls in provisorischer Eigenschaft allergnädigst zu befördern; ferner zu der erledigten Stelle eines Baukondukteurs bei der Bauinspektion Speyer in Frankenthal den Baupraktikanten Friedr. Bürklein aus Burk, Landgerichts Wassertrüdingen in Mittelfranken, und zu jener eines Baukondukteurs in Zweybrücken den Baupraktikanten und funktionirenden Baukondukteur Alb. Schwarzenberger dortselbst, beide letztere ebenfalls provisorisch zu ernennen.

Lübeck, 23. Juli.

Bei der gestern stattgefundenen Inspektion unserer beiden Füsilierkompagnien durch den Kommandeur der Oldenburgisch-Hanseatischen Brigade, Generalmajor v. Gayl, traten auf eine von diesem an die Mannschaft üblicherweise gerichtete Frage, 13 Soldaten aus dem Glied, um sich über die Magazinverwaltung, von der ihnen das Tragen alter ungesunder und zerrissener Montirungsstücke (namentlich Leibwäsche) anbefohlen werde, zu beschweren. Nachdem die Klagen jedes Einzelnen von Generalstabsoffizieren vor der Front niedergeschrieben waren, begrüßte das zahlreich versammelte Volk die ins Glied zurücktretenden Dreizehn mit einem jauchzenden Hurrahgeschrei. Dies das Vorspiel zu den ernstlichen Unruhen des gestrigen Abends.

Die Elberfeld. Zeit. schreibt darüber: Schon seit längerer Zeit bemerkte man unter der ärmeren und Mittelklasse der Bewohner Lübecks eine Gährung, welche in dem vermeintlichen Verfall der Finanzen wohl ihren Grund haben mag; hieraus entspann sich allmälig eine Unzufriedenheit, die sich am Ende gegen die Behörde richtete, weil immer neue Abgaben und Steuern verlangt wurden. So war auch eine neue Militärsteuer nöthig geworden, gegen deren Entrichtung man sich allgemein sträubte, und welche gegen den zeitigen Präses des Militärdepartements, Senator Behrens, einen höchst geachteten und hochverdienten Mann, unwillig machte. Der Kommandeur des Lübecker Kontingents, Major Niemeitz, benutzte den Anlaß, um ein Schreiben an den Senat zu erlassen, welches gleichzeitig in der Stadt zirkulirte und worin scharfe Bemerkungen über die Militärverwaltung dargestellt und Mittel angegeben waren, eine größere Oekonomie einzuführen. Man erzählt im Publikum, die Schrift sei unziemlich abgefaßt, genug, sie veranlaßte eine Untersuchung gegen den Major Niemeitz, in Folge deren er vorläufig vom Dienste suspendirt und später mit einer Arreststrafe von 4 Wochen belegt wurde, welche er noch gegenwärtig abbüßt, und die erst in diesen Tagen während der Anwesenheit des Brigadekommandeurs, des oldenburgischen Generalmajors von Gayl, der ein Kriegsgericht anordnete, verfügt wurde. Nach Publikation des Erkenntnisses gegen den Major, nahmen die traurigen Exzesse ihren Anfang. Am Freitag (21.) Abend versammelte sich ein großer Menschenhaufen auf dem Klingberge, welcher alsbald nach der Wohnung des Majors zog, diesem ein Lebehoch zu bringen, worauf dieser aus dem Fenster dankend das Volk noch mehr durch Aeußerungen gereizt haben soll. Von der Wohnung des Majors begab sich der Pöbel nach dem Hause des Adjutanten Nachtigal, der die ökonomischen Angelegenheiten des Militärs eigentlich betreibt, warf in dessen Hause einige Scheiben ein, begab sich alsdann nach dem Hause des Senators Behrens, lärmte und tobte auch vor dessen Wohnung, bis derselbe endlich von dem einschreitenden Militär und der Bürgergarde auseinander getrieben ward, nachdem er in vielen Straßen und auf vielen Plätzen noch die Laternen eingeworfen und für den folgenden Abend eine Wiederholung der Auftritte angekündigt hatte. Am Sonnabend Abend 8 Uhr wiederholten sich auch wirklich die Exzesse des vorigen Tages, welche damit begannen, daß der Pöbel wieder bis an die Wohnung des Adjutanten Nachtigal vordrang, ihm die Fenster einwarf und alsdann nach dem Rathhause zog und auch dort mehrere Scheiben zertrümmerte, das Militär und namentlich die Kavallerie mußte abermals einschreiten, es fielen scharfe Hiebe, es gab auch manche Verwundete und erst um 3 Uhr Nachts ward der Aufstand gedämpft, unter abermaliger Ankündigung ähnlicher Exzesse für den folgenden Abend, welche denn auch in gleicher Art stattgefunden haben. Da das Lübecker Kontingent größtentheils nur aus Landeskindern besteht, die in Ermanglung einer Kaserne bei den Bürgern einquartirt sind, so fand eine desto leichtere Aufreizung der kleinen Bürger statt, zumal da die Soldaten sich darüber beklagen, daß ihnen die vom Staate gegebenen Montirungsstücke vorenthalten werden, welches aber nicht der Fall ist. Heute Abend ist man vor neuen Exzessen besorgt.

Vom 24. Juli wird in einem andern Berichte gemeldet: Gestern gegen Abend wurden noch bei hellem Tage die nach den Wohnungen des Senators Behrens und des Quartiermeisters Nachtigall führenden Straßen durch die Bürgergarde und die Garnisen abgesperrt. Dennoch sind wieder in beiden Häusern wie in denen mehrerer Senatoren und Privatleute die Scheiben eingeworfen worden. Mit dem Dunkelwerden begann das durch die Gassen wogende Volk sich zu rotten und drängte gegen das Militär an. In den Hauptstraßen wurden sämmtliche Laternen zertümmert, alle Wachen standen unter dem Gewehr. Gegen 11 Uhr erreichte der Tumult eine wahrhaft Besorgniß erregende Höhe. Die Truppen konnten vor dem Spektakel das Kommando ihrer Obern nicht verstehen. Schrillers Pfeifen und und gellendes Geschrei begleiteten jeden Steinwurf. Der Markt, die Breitestraße, der Kaufberg waren um diese Zeit ganz dunkel geworden und dicht mit Menschenmassen bedeckt. An einzelnen Stellen kam es zu einem, wenn gleich nicht ernstlichen Handgemenge mit dem Militär, die Bürgergarde wie die Garnison zeigte wenig Lust sich gegen das Volk zu schlagen; zu Gunsten der letztern ist der Tumult erregt worden, und unter den Bürgern haben sich bisher fast nur Sympathien, wenn auch nicht für den Tumult selbst, die rohe Form desselben, so doch für die Ursachen, welche ihn veranlaßt haben, kundgegeben. Um 11 Uhr rückte die Kavallerie, die eine Stunde von hier in einem Dorfe garnisonirt, 48 Pferde stark in die Stadt, binnen einer Stunde gelang es ihr die Hauptstraßen zu säubern und das Volk zu zerstreuen. Dies ist leider nicht ohne zahlreiche und schwere Verwundungen auf beiden Seiten abgegangen, einzelne Kavalleristen waren durch Steinwürfe und Geschrei erbittert worden, so daß sie von der Erlaubniß des Einhauens eifrig Gebrauch machten. Arretirt konnten nur zwischen 20 und 30 Individuen werden. Diesen Morgen war der Senat wieder versammelt, und eine Deputation der Bürgerschaft wurde in die Sitzung berufen; an der Börse erfuhr man später, der Quartiermeister Nachtigal sei vorläufig vom Dienst suspendirt worden und eine Kommission aus Mitgliedern des Raths und der Bürgerschaft damit beauftragt, eine genaue Rechnungsablegung über seine Quartiermeisterschaft und Adjutantur demselben abzunehmen. Maßregeln dieser Art werden einen günstigeren Eindruck machen als die angedrohten scharfen Patronen.

Vom 26. Mittag: Unser Kontingent besteht aus Bürgersöhnen, nicht wie das Hamburgische aus Stellvertreten; es herrscht daher ein ganz anderer Geist in demselben. Major Niemeitz, ein biederer alter Soldat von 1813, fühlt sich zurückgesetzt, seine Behörde aber glaubt, er sei hinter den Fortschritten der Zeit in seinem Fache zurückgeblieben, und hat lange umsonst ihn zur Einreichung seiner Entlassung zu veranlassen gesucht. Spannung

und Reibungen mußten aus diesem Verhältniß hervorgehen. Der Major hatte gerade Hausarrest wegen einer von ihm eingegebenen Denkschrift über die Nachtheile, welche der Stadt Lübeck aus dem Militärverbande mit Oldenburg erwachsen. In dieser Schrift fand die Behörde ein Subordinationsvergehen, und deßhalb der Hausarrest. Am Sonnabend verbreitete sich das Gerücht, es sei bereits Kriegsgericht über den Major gehalten (an welchem auch der Hamburgische Obristlieutenant Schorl Theil genommen) und dieses habe die Absetzung des Majors ausgesprochen. Die erste Volksbewegung war nun gegen den Adjutanten und Quartiermeister Nachtigal gerichtet, welchem die von den Beschwerdeführern auf der Revue ausgesprochenen Uebelstände am ersten zur Last fallen würden, und welcher überhaupt nichts weniger als beliebt ist. Nachtigal erhielt ein donnerndes Pereat, sämmtliche Fenster des Hauses, das er bewohnt, wurden eingeworfen, und auch der Gasthof, wo der Oldenburgische General wohnte, hatte dieses Schicksal. Dies geschah am Samstag Abend. Am andern Morgen erließ der Senat eine Proklamation, worin viel von durch Uebelwollende ausgesprengten falschen Gerüchten die Rede ist. Diese Worte machten aber, da man sie nur auf die Beschwerdeführer deuten konnte und diese nicht leicht zu verdächtigen waren, wenig Eindruck, und dieselben Szenen, trotz der aufgebotenen Garnison und des Bürgermilitärs, wiederholten sich. Die schnell wieder eingesetzten Fenster- und Laternenscheiben wurden wieder zertrümmert, unter andern wurden auch Hrn. Schlözer (dem russischen Konsul) die Fenster eingeworfen, es blieb in der ganzen Breitenstraße keine Fensterscheibe, fast in der ganzen Stadt keine Laterne ganz. Um 1 Uhr nach Mitternacht gelang es endlich unserer halben Schwadron Dragoner Marktplatz und Straßen zu säubern. Man ist heute Abend auf eine Wiederholung des Tumults gefaßt.

Berlin, 29. Juli.

Heute fand die feierliche Beisetzung der Leiche Sr. k. Hoh. des Prinzen August von Preußen nach Maßgabe des darüber erschienenen Reglements statt. Se. Maj. der König hatte sich in die Domkirche begeben, ging dem Sarge bis an den Eingang der Kirche entgegen und blieb während des Gottesdienstes, umgeben von den königl. Prinzen, hinter dem Sarge stehen.

Bekanntlich bestanden gegen die literarischen Produkte verschiedener, dem sogenannten jungen Deutschland angehöriger Schriftsteller gewisse exzeptionelle Zensurmaßregeln. Diese sind nun auch in Ansehung der Schriften des Dr. Gutzkow mittelst allerh. Kabinetsordre vom 17. Juli d. J. aufgehoben worden.

Die Gerüchte, die sich über eine bevorstehende Herabsetzung des Briefporto's verbreitet hatten, haben insofern ihren Grund, als allerdings ein Plan zu diesem Zwecke entworfen worden ist, welcher Sr. Maj. dem Könige zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Jedenfalls wäre diese jedoch erst zu erwarten, ehe von einem definitiv gefaßten Beschlusse die Rede sein kann. Nach dem, was über den in der Vorbereitung begriffenen Plan bisher bekannt geworden ist, wäre es im Werke, den höchsten Satz des Porto's, der gegenwärtig 18 Sgr. für den einfachen Brief beträgt, auf 6 Sgr. zu ermäßigen; die niedrigsten Sätze bis zu jenem von 3 Sgr. (incl.), der gegenwärtig für eine Distanz von 15 Meilen gezahlt wird, blieben bestehen, doch würde der Portosatz von 3 Sgr. bis auf eine Entfernung von 20 Meilen erweitert; und bei größeren Entfernungen träten dann stufenweise höhere Ansätze ein. Die Erleichterung, die durch die beabsichtigten Portoherabsetzungen dem Publikum zu Theil werden soll, wird auf nicht weniger als eine halbe Million Thaler geschätzt, was wohl zu beachten sein möchte, wenn von verschiedenen Seiten, ehe die Maßregel noch zur Ausführung gekommen ist, schon der Wunsch nach weiter gehenden Herabsetzungen laut wird. Die Voraussetzung, die man gewöhnlich geltend macht, daß der erwartete Ausfall durch die in gleichem Verhältnisse zu der Herabsetzung des Porto's eintretende Vermehrung des brieflichen Verkehrs gedeckt werde, hat sich in England bekanntlich nicht bewährt. Die englischen Posten bringen durch den Ertrag der inneren Korrespondenz kaum die Kosten der Verwaltung auf; die Ueberschüsse, die im Budget aufgeführt werden, sollen nur von der indischen und auswärtigen Korrespondenz herrühren, für welche die alten Sätze beibehalten sind.

Miszellen.

Ein Vorwand.

Die Frauen haben bekanntlich gern einen Vorwand für ihre Gänge. Dies wird am schlagendsten durch einen hübschen Vorfall bewiesen, der kürzlich in einer großen Stadt vorgekommen ist. Die Gräfin . . , eine sehr geistreiche und sehr schöne junge Frau, schien lebhaft ein Bad in ihrem Hause zu wünschen. Ihr Gemahl, der ihr jeden Wunsch zu erfüllen sich bestrebte, beeilte sich auch sofort, diesen auszuführen, zumal er ihm aus vielen Gründen ganz recht war. Die Gräfin schien entzückt zu sein. So ging es einige Monate lang, worauf die schöne Gräfin ganz wie früher ausging, da sie ihrem prächtigen, höchst bequemen Badezimmer die gewöhnliche Zinkwanne in der Badeanstalt vorzog. Eines Morgens erschien der Graf in dem Zimmer seiner Gemahlin und fand sie nicht. „Wo ist sie?" fragte er. — „Im Bade", antwortete man ihm. „Seltsam!" murmelte der Graf. Unterdeß kam die Gräfin zurück und er fragte mit ziemlich langem verdrießlichem Gesicht: „Du kommst aus dem Bade?" — „Ja." — „Mißfällt dir das Badezimmer, das ich dir habe einrichten lassen?" — „Keineswegs; es ist vortrefflich, wunderschön." — „Nun also..?" — Die Gräfin stellte sich vor ihren Gemahl hin, schlug die Arme übereinander, blinzelte ihn schelmisch an und antwortete nur die wenigen Worte, die aber dem Grafen vollkommen genügten: „Wenn ich im Hause bade, fehlt mir ein Vorwand zum Ausgehen.

Mannichfaltiges.

In München hat man bereits mit dem Bau des großartigen neuen Thores an der Ludwigsstraße begonnen. Die beiden Brunnen in der Ludwigsstraße nahen sich ihrer Vollendung; man sagt, dieselben werden noch im heurigen Herbste zum Gebrauch verwendet werden können.

Der König der Belgier wird in diesem Sommer noch Wiesbaden besuchen und die Kur gebrauchen.

Auf den Beschluß des Ministerkomité hat der Kaiser von Rußland verfügt, daß Individuen, welche nach wiederholter Begehung der Taschendieberei abermals bei diesem Vergehen ertappt und eingefangen werden sollten, ohne Weiteres zum Besten ihrer Gemeinden dem Soldatenstand einzuverleiben sind. (In Deutschland werden Individuen, die sich des Diebstahls schuldig gemacht haben, aus der Armee ausgestoßen, weil man von dem Grundsatze ausgeht, daß einem Ehrlosen die Vertheidigung des Vaterlandes nicht anvertraut werden könne.

Der Obelisk und die Obstbude.

Ein nachbarliches Gespräche.

Der Obelisk. Meine Ehre ist geschändet, seitdem du Bude gleiche Rechte mit mir unter dem Schatten grünender Bäume genießen sollst. Ich kann nicht dulden, daß ich dich zum Nachbarn erhalte, nachdem die Form meines Baues Erinnerungen an eine große Vergangenheit erwecken und dieselben im Angesicht einer kunstliebenden Stadt durch dich in deiner gemeinen Form beeinträchtiget werden.

Die Obstbude. Sei mitleidig gegen mich Nachbar. Ich bin ein willenloses Geschöpf aus der Hand des Zimmermanns hervorgegangen, der nach dem Willen seines Vorgesetzten handelt. Welche Ansicht er hatte mich gerade hierher in die grünen Räume zu setzen, weiß ich nicht, vielleicht daß man glaubt, ich dämpfe durch meinen einfachen Bau den Reiz der Umgebung, oder daß ich zur Vermehrung der Baumanlagen beitrage, wenn die Kerne dem Obste entfallen, das aus meinem Innern geholt und verzehrt werden soll. Ich bin ohne alle Ansprüche, ich überzeuge mich, wie der freundliche Anblick einer Gartenanlage nicht durch eine Bretterbude zerstört werden darf, und daß ich in irgend eine Ecke gehöre, wo mich Leute suchen, die ihr Bedürfniß an Obst bei mir befriedigen wollen. O möge ich dahin versetzt werden!

Der Obelisk. Diese Ergebung gefällt mir, lernt sie kennen Ihr Weisen und handelt darnach!

Bekanntmachung.

(Verkauf des Hauses L. 54. im Pfarrgäßchen.)

Von der Verwaltung des vereinigten protestantischen Kirchenvermögens der Stadt Nürnberg

wird mit hoher Kuratelgenehmigung die bisherige Lorenzer Pfarrwohnung L. 54. im Pfarrgäßchen, welche

einen Keller,
ein Höflein,
fünf Zimmer,
zwei Küchen, nebst Speisekammer,
verschiedene Kammern, Böden u. s. w.

enthält, dem öffentlichen Verkauf unterstellt.

Hiezu ist Termin auf

Montag den 14. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

im diesseitigen Amtslokale S. 70 a. anberaumt.

Personen, welche das fragliche Haus einzusehen wünschen, wollen sich an den Bewohner des Hauses L. 52. wenden.

Nürnberg den 26. Juli 1843.

Hilpert.

Horn.

Anzeigen.

Trauerfall.

Nach 7monatlichen Leiden verschied am 30. Juli unsere innigst geliebte Mutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Marg. Barb. Gsell,

Buchhalterswittwe dahier, geb. Dörrbaum,

an der Wassersucht in einem Alter von 59 Jahren.

Trostlos stehen wir an ihrem Sarge und nur der Hinblick auf ein dereinstiges frohes Wiedersehen kann unsern Schmerz mildern.

Diese Anzeige widmen Verwandten und Freunden

Nürnberg und Chur den 1. Aug. 1843.

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 2. Aug. Vormittags 10 Uhr statt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause S. 1636. der Grüdelstraße.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Am 2. August Vormittags 9 Uhr wird der Kaufmann und Handelsagent Herr Christian Heußner beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. 279. Josephsplatz.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Am 2. August Nachmittags 2 Uhr wird Fräul. Amalie Keller beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. 760. Peter-Vischergasse.

Zu vermiethen.

Der sogenannte tiefe Keller an der Rathhausgasse ist (mit Ausschluß der Wirthschaft) zum Privatgebrauch täglich zu vermiethen. In Hinsicht seiner Lage würde derselbe zu einem Bierkeller sich vortheilhaft eignen. Näheres S. 880.

Lesebibliothek von Riegel & Wießner.

Das 42. Verzeichniß derselben ist so eben fertig geworden und steht Lesefreunden unentgeldlich zu Dienßten. Eine Vermehrung von 349 Nummern (darunter vermischte Lektüre 41, Romane 200, Theaterstücke und Gedichte 23, Almanache und Zeitschriften 85) gibt Gelegenheit zu vielfacher Unterhaltung, die wohl jetzt um so willkommener ist, als die längern Abende mehr Zeit zur Lektüre bieten. Im Ganzen besteht die Lesebibliothek nunmehr aus 18,555 Nummern. Der Abonnementsbetrag ist monatlich 30 kr. Vorausbezahlung, wogegen wöchentlich 4 Bände gegeben werden.

Singverein.

Bei günstiger Witterung ist heute Abend Harmoniemusik im Sommerlokale. Anfang 6 Uhr.

Nürnberg den 2. Aug. 1843.

Der Vorstand.

Anwesen-Verkauf.

Nach der letztwilligen Bestimmung des dahier verstorbenen Gastwirths Franz Xaver Woelker soll das zu dessen Nachlaß gehörige, von ihm auf 9000 fl. angeschlagene Anwesen durch den Unterzeichneten an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Dasselbe besteht aus dem geräumigen Wohnhaus mit radizirter Gastgerechtigkeit, den Nebengebäuden mit Stallung und Hofraum, dann 2 Gärten und 2¾ Morgen Feld, alles sehr gut arrondirt und sehr vortheilhaft zu Fürth an der Nürnberg-Frankfurter Hauptstraße in der Nähe des Donau-Main-Kanals, so wie der Nürnberg-Fürther und Nürnberg-Bamberger Eisenbahnen gelegen.

Bietungstermin in meinem Geschäftslokale ist am

Mittwoch den 16. Aug. c. früh 10 Uhr,

wozu ich zahlungsfähige Kauflustige einlade, welchen auch außerdem die näheren Aufschlüße bei mir täglich bereit liegen.

Fürth den 4. Juli 1843.

Löblein, Advokat.

Goldner Hirsch

an der Lauser Straße.

Kommenden Donnerstag findet Harmoniemusik (einer Abtheilung vom Regiment Erbgroßherzog von Hessen) statt, wobei gutes Lederer'sches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für Hefenküchlein, Kirschenkuchen, so wie auch warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Verloren.

Eine silberne Brille mit perlengestricktem Futteral ging am vergangenen Sonntag Jemand verloren. Man bittet den Finder um gefällige Rückgabe in S. Nr. 597. der Theresienstraße.

Ziegelstein.

Mittwoch den 2. d. M. findet bei günstiger Witterung am Felsenkeller von einer Abtheilung der Regimentsmusik Erbgroßherzog von Hessen

Harmoniemusik

statt, wozu höflichst einladet

L. Dumser.

Fremden-Anzeige.

Vom 31. Juli.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Closen v. Gern. Frhr. v. Fürstenwärther v. Erlangen. Hr. Thilsen, Reg.-Rath m. Fam. a. Holstein. Hr. Staats-Boonen, Obristlieut. m. Fam. v. Amsterdam. Hr. Marx, Hofrath m. Gem. v. Braunschweig.

(Rothe Roß.) S.D. der Fürst v. Reuß-Schleiz u. Gera m. Gef. u. Hr. v. Strauch, Oberjägermeister v. Schleiz. Hr. v. Stadler, Gutsbes. m. Fam. v. Neuburg. Hr. Fischer, Part. v. Berlin.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bar. v. Redl, Gutsbes. v. Ofen. Hr. Hamilton, Rentier a. Schottland. Nad. Budtscheff v. Jlezow. Hr. Rauch, Sekr. m. Gem. v. Bamberg. Hr. Andrigawsky, Gub.-Rath u. Kreishauptm. m. Gem. a. Gallizien. Hr. Münscher, App.-Rath v. Kassel. Frau Bar. Puthon u. Fräul. Schattenbrand v. Wien. Hr. Cottin, Geistlicher u. Hr. Philpel, Stud. v. London.

(Strauß.) Frau Gräfin Liede Kerke v. Namur. Hr. Baron v. Brandt, Rittmeister m. Gem. v. Bayreuth. Hr. de la Saussage u. Hr. de Bepperin, Propriet. v. Paris. Hr. Richardt, m. Sohn Gerichtsr. v. Schleiz. Hr. Jacoby v. Plauen. Hr. Fleck, Schreiber. Hr. Netcke, Bankdirektor v. Dresden. Hr. Dührsen, Beamter v. Ditmarschen. Hr. Walz v. Bern u. Hr. Frick, v. Kaufbeuren, Kflte. Hr. Linner, Oek. v. Bautzen. Hr. Lehner, Fbkt. v. Hr. Story, Part. v. Leipzig. Hr. Feiteles, Rent. v. Wien.

(Blaue Glocke.) Hr. Köhler, Gstw. v. Bayreuth. Hr. Schonath, m. Fam. Kanzlist. v. München. Nad. Cords u. Fräul. Buhle, v. Berlin. Hr. Hofmann, Pfarrverweser v. Bersbach. Hr. Dr. Rüdmeyer v. Dillingen, Hr. Koch, Oberschreiber v. Kemnath. Hr. Macedorf, Stud. v. Erlangen. Hr. Sauer, Hr. Schweizer, Hr. Roth, Kflte. v. Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Bühler v. Würzburg, Hr. Pfahler v. Birnbaum, Hr. Reinhauer Düsseldorf, Kflte. Hr. Neumann, Part. v. Köln. Hr. Meyer, Goldarbeiter v. Schweinfurt.

(Fränkischer Hof.) Hr. Moser, m. Fam. Landrichter v. Ebermannstadt. Hr. Sorg, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Neubert, Stud. v. Erlangen.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 215. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 3. August 1843.

Amerika.

Mit dem Great Western hat man Nachrichten aus New-York vom 14. Juli. Zwischen Mexiko und Texas ist es, durch britische Vermittlung, zu einem Waffenstillstand gekommen; man zweifelt nicht, daß Mexiko die Republik Texas als unabhängig anerkennen werde.

Spanien.

Madrid war am 25. Juli ruhig; die pronunciirten Truppen sind am 23. und 24. eingerückt; sie zogen vor der Königin vorbei; der Palast war vollkommen zugängig. Durch Dekrete vom 23. und 24. Juli ist das Ministerium Lopez rekonstituirt worden. Andere Dekrete enthalten folgende Ernennungen: Narvaez, Generallieutenant, Generalkapitän von Madrid, Oberbefehlshaber aller in der Hauptstadt vereinigten Truppen; Prim, Graf von Reuß und Gouverneur von Madrid; Quinto, politischer Chef von Madrid; der Herzog von Baylen, Kommandant der Hellebardirer; Aspiroz, Generallieutenant und Oberbefehlshaber des ersten Operationskorps; Cortina, Generalinspektor der Bürgermiliz. Die Madrider Journale sind am 24. Juli wieder erschienen. Der Patriota und der Espektador haben aufgehört. — Eine Division der Armee unter Narvaez ist nach Andalusien detaschirt worden, um den General Concha zu verstärken. — Die telegraphische Depesche sagt nichts von Espartero, Mendizabal, Linage, Zurbano; der Exregent war noch am 18. Juli zu Cordova. Seoane liegt krank zu Torrejon.

Es heißt, die französische Regierung habe auch bereits Nachricht von der Zusammensetzung der provisorischen Regentschaft. Lopez, Serrano, Caballero und Apllon sollen zu Mitgliedern dieser höchsten Behörde ernannt sein. Sie gehören zur Partei der Pregressisten; Narvaez, Prim, Quinto, Aspiroz und Cortina sind wohl von derselben Farbe, man besorgt aber, die Junta zu Barcelona werde sie des Moderantismus verdächtig halten.

Man hat jetzt detaillirte Berichte über die Ereignisse vom 22. Juli vor Madrid. Die Schlacht bei Torrejon war eben keine Riesenschlacht; Seoane hatte achtzehn Bataillone, vier Schwadronen, zwei Batterien, und zwei Todte, — und er ist der Ueberwundene! Die Armee des Narvaez konnte es nur auf drei Bleissirte bringen! Wäre es nicht verständiger gewesen, man hätte sich gleich von vornherein umhalst? Es hat sich auch aufgeklärt, warum Narvaez nicht gleich nach dem Scheingefecht seinen Einzug in Madrid hielt. Am 23. Juli Abends begab sich eine Deputation der Munizipalität der Hauptstadt in's Hauptquartier zu Narvaez; er ließ sie nicht vor; eine zweite Absendung traf am folgenden Morgen im Lager ein; sie wurde gleichfalls abgewiesen; jetzt erst entschloß man sich zu Madrid zu unbedingter Unterwerfung.

England.

London, 27. Juli.

Im Unterhause begehrte vorgestern Hr. Hume die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill zur Errichtung von Schulen, worin ein nationaler, von allen Sektenrücksichten freier Unterricht gegeben werden solle. In einem langen Vortrage behauptete er, daß die Durchführung eines mehr über alle Klassen sich ausdehnenden, nicht von diesem oder jenem Glaubensbekenntnisse abhängigen Unterrichtssystems für die Ordnung und Moral unter dem Volke und für die Sicherheit des Eigenthums höchst wesentlich sei. Die schlimmen Folgen des Mangels an Unterrichts seien zu augenfällig, um nicht von Jedermann beklagt zu werden; wenn man die Einbringung seiner Bill gestatte, so hoffe er, den unseligen Sektenzwistigkeiten, welche jetzt beständen, ein Ende machen zu können. Hr. Ewart unterstützte den Antrag, die Sitzung mußte jedoch wegen zu geringer Mitgliederzahl aufgehoben werden. — In der gestrigen Sitzung fragte Hr. Bannerman, ob die Professoren an den schottischen Universitäten, welche sich der freien presbyteranischen Kirche zugewendet hätten, durch die Regierung ihrer Lehrstellen entsetzt worden seien? Sir J. Graham erwiderte, mehrere Professoren hätten freiwillig aus religiösen Bedenken ihre Stellen niedergelegt; eine allgemeine Antwort aber könne er nicht geben, da die Anstellungen auf den verschiedenen Universitäten an verschiedenartige Bedeutungen und Verpflichtungen geknüpft seien.

Die Königin hat gestern mit dem Prinzen Albert und ihren koburgischen Gästen den Themsetunnel besucht.

Aus Carmarthen erfährt man, daß die Rebekkaiten in den letzten Tagen angefangen haben, mehrere Pachthöfe und Landhäuser ihnen abgeneigter Personen anzuzünden und trotz schneller Hülfe theilweise niederzubrennen. Das Militär wird von ihnen durch falsche Signale von den Orten, wo sie ihr Werk treiben wollen, weggelockt und vermag die immer wiederkehrende Niederreissung der Zollstätten nicht zu hindern. Sobald die Dragoner den Rücken kehren, sind die Rebekkaiten wieder in voller Thätigkeit; die meisten Kohlengräber feiern bereits, und die Exzesse werden immer frevelhafter.

Zu Tuam wurde am 23. Juli eine große Repealversammlung gehalten, welcher O'Connell beiwohnte, dem die Geistlichkeit, den Erzbischof an ihrer Spitze, in Begleitung der Gewerke und zahlloser Volksmassen zwei Stunden weit entgegen gezogen war. Die Versammlung wurde auf dem Rennplatze gehalten und die Zahl der Anwesenden auf 100,000 geschätzt. Wie gewöhnlich fehlt es nicht an Triumphbögen und Fahnen mit allerhand Inschriften, so wie an Musik und sonstigem Gepränge. Ein Theil der Platform stürzte ein, ohne daß übrigens Jemand erheblich beschädigt war. Den ersten gegen die Union gerichteten Beschluß, welcher einmüthig angenommen ward, schlug Lord Ffrench vor. O'Connell wiederholte seine gewöhnliche Versicherung, daß die Aufhebung der Union nahe sei, und versprach,

daß alsdann die Aufhebung der Armenhäuser sein erster Schritt sein, und daß er die 800,000 Pf. St., welche die hochkirchliche Geistlichkeit jetzt zu viel beziehe, zum Bau von Spitälern und Zufluchtshäusern für die Armen verwenden werde. Der Agitator besprach die Lage Englands, welches zu schwach sei, sich der Repeal zu widersetzen, und kündigte dann an, daß überall Schiedsrichter zur Vertretung der abgesetzten Friedensrichter eingesetzt werden sollten, und daß sämmtliche Repealer sich in allen streitigen Fragen nur an diese Schiedsrichter zu wenden hätten. Am Abend fand ein großes Diner statt, welchem der Erzbischof und viele Geistliche beiwohnten.

Frankreich.

Paris, 29. Juli.

Die Börse blieb heute wegen der Julifeier geschlossen.

Marschall Soult ist nach dem Schloß Bizy abgereist, woselbst auch der Prinz von Joinville mit seiner jungen Gemahlin angekommen ist.

Die Königin Marie Christine hatte gestern Abend ihre vertrauten Räthe drei Stunden über bei sich versammelt; darauf wurde ein Kurier nach Madrid abgefertigt mit Briefen an die Königin Isabella und den General Narvaez; es heißt, Marie Christine werde ein Manifest an die Nation ausgehen lassen und darin erklären, daß sie jeder Autorität in Spanien entsage, dabei aber von den Kortes die Befugniß zur Rückkehr in ihr Adoptivland ansprechе.

Aus Toulon wird unterm 26. Juli geschrieben: Dieser Tage ist ein Dampfschiff, das von Oran kam, an der afrikanischen Küste eine Division von 9 Segeln ansichtig geworden, und der Kapitän hat bei seiner Ankunft im hiesigen Hafen davon Anzeige gemacht. Er hielt die Schiffe für englische, hier ist man aber überzeugt, daß es türkische sind, mit einer Bestimmung gegen Tunis. Unsere Regierung, die wegen der Nachbarschaft unserer afrikanischen Besitzungen nicht dulden kann, daß Tunis in türkische Hände übergehe, hat gleich Maßregeln getroffen. Gestern Nachmittag war der Telegraph in beständiger Bewegung, eine ungewöhnliche Regsamkeit herrschte im Hotel der Marinepräfektur, auf der Rhede und im Hafen. Mehrere Fahrzeuge schickten sich zur Abfahrt an. Heute mit Sonnenaufgang sind der Jemmapes von 100 K., der Algier von 80, die Dampfboote Castor und Euphrat eiligst nach Tunis abgesegelt. Im Fall der Wind ungünstig, sollen die Dampfer die Linienschiffe an das Schlepptau nehmen. Niemand zweifelt, daß die Engländer dem Sultan den Gedanken zu dieser thörichten Expedition eingegeben haben, lediglich um Frankreich eine Verlegenheit zu bereiten, die es hindern könnte, sich mit den Angelegenheiten Spaniens zu befassen, die eine ernste Wendung nehmen. Eines der Schiffe des türkischen Geschwaders soll von Yaver Pascha, d. i. dem englischen Kapitän Walker, kommandirt sein.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 22. Juli.

Der hier zum Besuch anwesende Prinz Friedrich von Hessen hat um die Hand der Großfürstin Alexandra, dritten Tochter JJ. kk. MM. angehalten und bereits die Zusage der hohen Braut und der durchl. Eltern erhalten.

Türkei.

Das Lager bei Adrianopel zieht immer mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, indem sich die Regierung nicht begnügt, fortwährend neue Truppen dort zu sammeln, sondern auch große Vorräthe von Pulver und sonstiger Munition daselbst anhäufen läßt. Der Rumely Walessi hat sich veranlaßt gesehen, der allgemeinen Besorgniß dadurch zu steuern, daß er allenthalben öffentlich bekannt machen ließ, diese kriegerischen Vorbereitungen hätten keinen andern Zweck als die Truppen in Manövers und Exerzitien zu üben. Dagegen versichern Briefe aus Konstantinopel einstimmig, daß die Pforte den ernstlichsten Willen, die Differenzen mit Persien in friedlicher Weise zu lösen, hauptsächlich aus dem Grund zeige, um den Zerwürfnissen mit Griechenland unter den obwaltenden Umständen ihre ungetheilte Aufmerksamkeit widmen zu können.

Serbien.

Aus Belgrad erfährt man unterm 24. Juli, daß Baron Lieven vom serbischen Senat die unverzügliche Ausweisung des Wutsitsch und Petroniewitsch verlangt hat, unter Anfügung der Drohung, daß, wofern dies nicht geschehe keine Bestätigung der letzten Wahl erfolgen werde, und zugleich ankündigend, daß 25,000 Russen an der Gränze bereit stehen, um zur Vollziehung dieses Befehls verwendet zu werden.

Oesterreich.

Wien, 25. Juli.

Die Licitation des Quecksilberquantums von 2500 Ztrn. ist am festgesetzten Tage hier abgehalten worden. Das Haus Rothschild erstand unangefochten das ganze Quantum zu dem verhältnißmäßig äußerst günstigen Preise von 245½ fl. pr. Zentner. Das ärarische Quecksilber steht 260½.

Deutschland

München, 31. Juli.

†† Achtzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische wieder sämmtliche Hrn. Minister und vier k. Kommissäre. Die Budgetberathung gelangte heute zu den Einnahmen aus den Staatsdomänen. 1) Forsten, Jagden und Triften auf 3,265,171 fl. veranschlagt, der Ausschuß erhöhte diese Summe um 211,077 fl. Abg. Ebert stellte hiezu den Wunsch „es möge die Erlaubniß zum Streurechen bis zu den Monaten Juni und Juli ausgedehnt werden.“ Einen weitern Wunsch legt Abg. Lechner vor „es solle dem Landmann der volle Streubedarf aus den Staatswaldungen verabreicht werden.“ Die vom Ausschuß beantragte Summe wurde mit 3,476,248 fl. angenommen. Eben so: Oekonomie und Gewerbe: 250,097 fl. Lehen-, Grund-, Gerichts-, Zinszehntherrliche Gefälle, nach dem Ausschuß 4,864,669 fl. Zinsen aus Staats-Aktivkapitalien 420,556 fl. Aerarialbank in Nürnberg 36,000 fl. Besondere Abgaben 64,826 fl. Entschädigung von der Krone Oesterreichs 100,000 fl. Erlös aus Mobiliarschaften 1017 fl. Zufällige Einnahmen 1273 fl. Aus dem Bestand der Vorjahre, nach dem Ausschuß 539,697 fl.

Mainz, 29. Juli.

Der wegen Muttermords zum Tode verurtheilte Peter Fuhrmann hat doch Kassation gegen dieses Urtheil nachgesucht, obgleich er sowohl im Sitzungssaale nach dessen Ausspruch, als auch in derselben Nacht bei dem Nachtessen mehreremal den festen Willen, kein Kassationsmittel zu ergreifen, zu erkennen gegeben hatte. Die Liebe zum Leben gewann den folgenden Morgen schon die Oberhand, denn er eröffnete seinen Entschluß dem Verwalter, sobald er ihn sah, und als später sein Vertheidiger, Dr. Zix, zu ihm kam, um ihn dazu zu bereden, so hatte sein Anwalt wenig Mühe hierzu. (Frankf. J.)

Lübeck, 25. Juli.

Die Gesammtzahl der Verhafteten beläuft sich jetzt auf etwa 30, worunter sich aber kein einziger anständig gekleideter Mann befindet. Die versprochene Untersuchungskommission, die Suspension des Quartiermeisters, haben dabei mehr gewirkt als die strengen militärischen Maßregeln. Viele Soldaten hatten öffentlich erklärt, sie und bei weitem die Mehrzahl ihrer Kameraden würden ihre Patronen in die Luft schießen. — Eine Deputation der Krämerkompagnien hat sich in die Wohnung des Bürgermeisters Fristen begeben, um das Ausscheiden des Senators Behrens aus dem Militärdepartement zu beantragen und zugleich die Ansicht auszusprechen, daß man nur dadurch vor einer früheren oder späteren Erneuerung der Unruhen vollständig gesichert werde; übrigens finde sich die Krämerpagnie zu der Bemerkung veranlaßt, daß die Manifestationen des Volks keineswegs als der Ausdruck des Pöbels, sondern vielmehr als der der gesammten Bürgerschaft zu betrachten sei. Man glaubt, daß der Senator Behrens (vielleicht der unpopulärste Mann, der je im Rath gesessen) sich genöthigt sehen wird von dem

Präsidium des Militärdepartements abzudanken, und was den Quartiermeister betrifft, so wünscht man laut und allgemein eine strenge Untersuchung.

Berlin, 30. Juli.

Wir halten uns verpflichtet — schreibt die Allg. Preuß. Zeit. — eine Nachricht zu widerlegen, welche öffentliche Blätter verbreitet haben, daß nämlich alle preußische Unterthanen, welche ohne Paß die russisch-polnische Gränze überschreiten, wenn sie zum Militärstande gehören, in russische Festungen, und wenn zum Zivilstande, nach Sibirien abgeführt werden sollen. Die Verordnung, welche einzig Anlaß zu diesem Gerüchte gegeben haben kann, bezieht sich allein auf das Königreich Polen und besagt: Daß preußische Unterthanen, die sich im Königreich Polen ohne Päße versteckt aufhalten, um sich der gegen sie von preußischen Gerichten verhängten Kriminalstrafen zu entziehen, so wie gewöhnliche Landstreicher nach Sibirien zur Ansiedelung zu dirigiren sind, und daß preußische Deserteurs, wie dies seitens der preußischen Regierung in Bezug auf die Deserteurs der kaiserl. Armee geschehe, den Arrestantenkompagnieen einzuverleiben seien. Die Verordnung beschränkt sich mithin auf die Klasse preußischer Unterthanen, welche auf eine schonende Behandlung den geringsten Anspruch haben. Allein ihre Pflicht, auch solche Personen vor einer harten Behandlung zu bewahren und Mißgriffen durch Unterbehörden vorzubeugen, hat die preußische Regierung niemals verkannt und ist einer zuvorkommenden Aufnahme ihrer Anträge bei der Nachbarregierung gewiß. Wegen der russischen Deserteurs enthält die Verordnung einen Irrthum, da in Preußen nicht alle russischen Deserteurs, sondern nur diejenigen, welche anderweit ihren Unterhalt nicht finden, den Arbeiterkompagnieen, nicht Arrestantenkompagnieen, in den Festungen überwiesen werden, ohne jedoch ihre freiwillige Rückkehr ins Vaterland zu hindern.

Miszellen.

Neues von der Sonne.

Am 23. Juli, berichtet Prof. Gruithuisen in München, kam eine behofte Oeffnung am östlichen Sonnenrande hervor, die auf der Kehrseite der Sonne die vorhergegangenen Tage große Veränderungen erfahren haben mag, denn sie führte mehrere Fackeln bei sich. Da aber um diese Zeit bei uns großer Mangel an Flecken war, so mag die kalte Witterung hievon und die regnerische unruhige Zeit von jenem Sonnenflecken-Prozeß hergerührt haben, der aber jetzt abgelaufen zu sein scheint; weßhalb wir ruhigere Tage erwarten dürfen, wenn der alte Mangel an Sonnenflecken wiederkehren wird.

Böhmische Walhalla.

In der Werkstätte von Schwanthaler sieht man unter den vielen Werken, die der Künstler der Vollendung zuführt, zwei Statuen über Lebensgröße, die historischen Gestalten Huß und Ziska, bestimmt in Erz gegossen und in einer böhmischen Walhalla aufgestellt zu werden. Den Plan zu dieser großen Kunstunternehmung hat ein reicher böhmischer Privatmann, Hr. Veith in Lobich bei Prag, gefaßt und führt denselben an gedachtem Orte, der eine Station der Wien-Prager Eisenbahn bilden wird, auf seine Kosten aus. Das Gebäude wird im orientalisch-slavischen Geschmack erbaut, und im Innern außer mit einer ziemlich großen Anzahl von Erzstatuen ausgezeichneter Böhmen, deren Modelle Schwanthaler zu fertigen übernommen, und die in der Münchner königl. Erzgießerei gegossen werden, mit einer Folge von Mosaikbildern aus der böhmischen Geschichte geschmückt. Der Bau hat bereits begonnen.

Unglücksfall.

Am 24. Juli hat sich auf der Höhe von Dungeneß ein trauriges Unglück begeben, indem der englische Schooner „Jane" von Sunderland, welcher mit einer Kohlenladung von Newcastle nach Rouen unterwegs war, von dem großen französischen Kriegsdampfschiff „Pluto" überfahren ward. Letzteres hatte den Herzog von Sachsen-Koburg, die Prinzessin Klementine ꝛc. zu Sunderland ans Land gesetzt und fuhr nun um die Küste herum nach Woolwich, um dort ihrer Rückkehr nach dem Festlande zu harren. Als der „Pluto" in rascher Fahrt Nachts 1 Uhr die Höhe von Dungeneß erreichte, fuhr er mit solcher Gewalt gegen das Steuerbord der „Jane", daß er sofort die Ketten, Taue und alles in seinem Bereiche niederriß. Fast im nämlichen Augenblick, während die Mannschaft in das hinterliegende Boot sprang, ging das Schiff unter; der Steuermann wurde leider bei dem Zusammenstoße zu Tode gequetscht und die Leiche über Bord gerissen. Der „Pluto", welcher ebenfalls beschädigt ward, nahm hierauf die Mannschaft der „Jane" auf und brachte sie nach Woolwich. Das Schiff und die Ladung waren versichert.

Mannichfaltiges.

Der Umzug der k. Hof- und Staatsbibliothek in München in das neue Gebäude an der Ludwigsstraße, ist am 25. Juli beendigt worden. Die Bücher stehen in dem neuen Lokal bereits geordnet, und auch die Revision derselben ist vollendet.

Münchner Schranne am 29. Juli. Mittelpreis: Weizen 17 fl. 26 kr. Korn 14 fl. 8 kr. Gerste 10 fl. 30 kr. Haber 9 fl. 59 kr. Gestiegen: Weizen 1 fl. 27 kr. Korn 1 fl. 25 kr. Gerste 24 kr. Gefallen: Haber 3 kr.

Regensburger Schranne am 29. Juli. Mittelpreis: Weizen 18 fl. 54 kr. Korn 16 fl. 43 kr. Haber 10 fl. 22 kr. Gestiegen: Weizen 2 fl. 37 kr. Korn 3 fl. 35 kr. Haber 1 fl.

Im Nürnberger Kanalhafen traf ohnlängst ein kleines äußerst leicht gebautes eisernes Schiff ein, das in Ruhrort bei Düsseldorf verfertigt, mit einem Pavillon versehen und zum Passagiertransport vorzugsweise geeignet ist.

Aus Schlesien wird vom 24. Juli gemeldet: Noch ist im größten Theile unserer Provinz die Getreideernte erst im Beginnen. Was aber eingebracht ist, zeigt sich ganz so ergiebig, wie man es gehofft hat. So viel man aus den benachbarten Ländern erfährt, scheint die Getreideernte überall gesegnet zu sein. In der Mark Brandenburg und in Pommern meint man, sie werde wenigstens um die Hälfte mehr ausgeben als im vorigen Jahr. Ein gleiches verlautet aus Polen. In Galizien und Mähren kann man den schönen Stand der Früchte, namentlich das Ergebniß des Roggens, nicht genug rühmen, und so vorzüglich die vorjährige Roggenernte im erstern Lande war, so wird sie doch — wenigstens was die Masse betrifft — durch die heurige überboten.

Am 28. Juli fand die erste Probefahrt auf der Eisenbahnstrecke von Angermünde nach Stettin statt.

Unter der Benennung „chemisches Gold" wird jetzt ein neues Metall in Frankreich zu Luxusgegenständen verarbeitet, das ganz wie Gold aussieht, aber billiger als Silber ist. Man glaubt, es werde bald ein wichtiger Handelsartikel werden.

Nürnberg den 2. Aug. 1843.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt man dahier einen Verein zu gründen, dessen Zweck dahin geht, dem übermäßigen Kleiderluxus Einhalt zu thun und auf Einführung eines möglichst einfachen und zweckmäßigen Anzugs hinzuwirken.

Bekanntmachungen.

Edikteinladung.

Georg Eckstein, geboren den 28. Febr. 1791 zu Hegnenberg, diesseitigen Gerichts, machte als Soldat des k. bayer. 5. leichten Infanteriebataillons den Feldzug gegen Rußland mit und wurde in dem Grundlistenbuch am 1. Januar 1813 als vermißt abgeschrieben.

Auf Antrag seiner nächsten Verwandten und seines Vormundes, des Metzgermeisters Georg Eckstein in Rasch, ergehet an denselben oder an seine unbekannten Erben hiedurch die Aufforderung, binnen 3 Monaten oder spätestens

am Mittwoch den 2. Nov. h. J. Vormittags 10 Uhr

wegen Ausantwortung seines in 850 fl. bestehenden Vermögen sich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden und ihre Rechte an- und auszuführen; widrigenfalls Georg Eckstein für verschollen erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden gesetzlichen Erben gegen Kaution verabreicht werden würde.

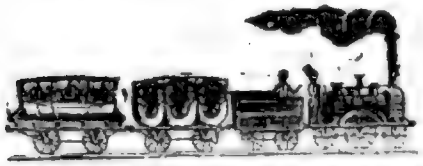
Gleiche Ladung ergeht andurch auch an den Wolfgang Konrad Dauses von Altdorf, ge-

boren den 10. Juli 1811, welcher sich in den Jahren 1836 und 1837 als Kellner bei dem Gastwirth Sussenbeth im Nassauer Hof zu Frankfurt a. M. befand, seit dem 1. Dezember 1837 aber daselbst vermißt wird, und dessen gegenwärtiges Vermögen in 1416 fl. 7 kr. besteht.

Altdorf den 27. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Hommel.



Montags den 21. August l. J. Vormittags 10 Uhr wird im Magazinslokale der unterfertigten Kommission (Klarakirche) vorbehaltlich der Genehmigung derselben von deren Magazinsverwaltung mittelst Absteigerung an den Wenigstfordernden vergeben, die Lieferung von

117 Stück Packkisten aus zölligem Fichtenholze von circa 55 □'.

Lieferungsbedingungen und eine Musterkiste können täglich Nachmittags von 2 bis 3 Uhr im Sekretariate der unterfertigten Kommission, erstere dagegen auch im Sekretariate des Stadtmagistrats Fürth und in den Bureaus der k. Eisenbahnbau-Sektionen zu Erlangen, Nürnberg und Schwabach eingesehen werden.

Nürnberg am 30. Juli 1843.

Königl. Eisenbahnbau-Kommission.

Pauli. Dürig.

Anzeigen.

Schloßguts-Verkauf.

Ein in der fruchtreichsten, schönsten Gegend Würtembergs, nur fünf Stunden von Stuttgart, im Remsthale liegendes Schloß und Oekonomiegut ist täglich aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in:

a) einem Schloßgebäude mit neun, theis tapezirten und gemalten Zimmern, mehreren Kammern, Küchen, zwei Kellern auf 5000 bayer. Eimer, Böden ꝛc.;

b) einem ehemaligen Amtshause mit 4 heizbaren Zimmern, Küche, Kammern, Stallung auf Pferde und Rindvieh;

c) einer Scheuer mit angebauter, vor zwei Jahren erst ganz neu eingerichteter Brauerei und Branntweinbrennerei;

d) einem Felsenkeller zu 2000 bayer. Eimer Bier und Trocknen der Bierfässer unterm Dach;

e) einem Flügelgebäude mit Schwein- und Geflügelställungen;

f) einer Wagenschupfe;

g) einem laufenden Brunnen mit vorzüglich gutem Wasser;

h) einem 6 Morgen großen, kostbar und terrassenförmig angelegten, mit vielen Spalierbäumen der edelsten Obstarten, Hopfen und einer Baumschule versehenen Wurz-, Baum- und Grasgarten;

i) 64 Morgen Aecker, Wiesen und Hopfengärten ꝛc.

Sämmtliche Gebäude stehen frei in einem gepflastertem Hofraum. Die Grundstücke sind sehr ergiebig, und gewähren jährlich außer den Gebäuden und der Bierbrauerei einen Ertrag zwischen 3- bis 4000 fl.

Auch kann die Hälfte des Kaufschillings zu gewöhnlichen Zinsen auf dem Anwesen stehen bleiben.

Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst in frankirten Briefen an Unterzeichneten wenden.

Nürnberg den 14. Juli 1843.

J. J. Pfeiffer jun., Kommissionär.

Kaufgesuch.

Eine im guten Betrieb stehende Bäckerei, in nicht entlegener Gegend der Stadt Nürnberg, wird zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen ihre Adressen mit B. K. bezeichnet in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Die

Zusammenkunft deutscher Architekten

und derer,

welche wissenschaftliches Interesse an der Baukunst nehmen,

wird, zufolge der Beschlüsse der im vorigen Jahre in Leipzig abgehaltenen Generalversammlung dieses Jahr in Bamberg stattfinden. — Individuelle Einladungen dazu erfolgen nicht, sondern nur allgemeine durch die öffentlichen Blätter.

Die Tage der Zusammenkunft sind der 8. bis 10. September.

Für einen passenden Versammlungsort hat der Magistrat zu Bamberg zu sorgen bereits die Gewogenheit gehabt.

Es wird abermals eine Ausstellung architektonischer Werke veranstaltet. Dazu passende Beiträge zu liefern, werden Architekten, Buch- und Kunsthandlungen, Besitzer von Privatsammlungen ꝛc. ergebenst eingeladen.

Ueber die zu haltenden Vorträge oder Mittheilungen, auch über sonstige Wünsche der bei der Zusammenkunft Erscheinenden bittet man vorher Anzeige an den „Komité der Architektenversammlung" nach Bamberg, oder an „Herrn Dr. Puttrich als Geschäftsführer" nach Leipzig, einzusenden.

Der Vorstand.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Heute Donnerstag findet Harmoniemusik (einer Abtheilung vom Regiment Erbgroßherzog von Hessen) statt, wobei gutes Lederersches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für Hefenküchlein, Kirschenkuchen, so wie auch warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Zu vermiethen.

Im Lokal des Industrie- und Kulturvereins zwischen dem Frauen- und Spittlerthor sind zwei heizbare Zimmer mit Bett und Möbeln sogleich zu vermiethen.

Kapital-Gesuch.

4 — 500 fl. werden täglich aufzunehmen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Course.

Cours der Geldsorten:

Frankfurt a/M., den 31. Juli.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29½
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco W.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44½
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 1. Aug.

(Rothe Ros.) Lord Radnor, Pair v. Großbritanien m. Fam. v. London. Hr. Fürst v. Stcherzatoff, Obrist v. Moskau. Hr. Dr. Molitor, Kr.- u. Stadtger.-Rath m. Fam. v. Aschaffenburg. Hr. Bott, Herrschaftsrichter m. Fam. v. Mondsee.

(Bayer. Hof.) S. D. Prinz zu Schöneich-Carolath m. Fam. a. Schlesien. Hr. Baumann, Landrath m. Fam. v. Brünn.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Graf Rogge, Hr. Bar. Hadel u. Hr. Schwarz, Part. v. Wien. Mad. Fuchs m. Sohn v. Krystynopol.

(Straus.) Hr. Vasaille m. Fam. v. Pesen, Hr. Bachmann v. Kriegshaber, Hr. Pezelt v. Wien u. Hr. Weigel v. Schweinfurt, Kflte. Hr. Heinrich u. Hr. Nestle v. Stuttgart, Hr. Zettel v. Linz, Hr. Selzer v. München, Hr. Kredenbach v. Frankfurt, Part. Hr. Sick, Stadtrath v. Stuttgart. Hr. Rozet, Offizier v. Wien. Hr. Przibersky, Rentier v. Wien. Hr. Stede, Prof. v. Oldenburg. Hr. Bölling, Assessor v. Düsseldorf. Hr. Krispini, Stud. v. Königsberg.

(Blaue Glocke.) Hr. Wendel, Reg.-Rath v. Ansbach. Hr. Ackermann, Priv. v. Würzburg. Hr. Jedlekofer, Kommissionär v. Waldhut. Hr. Bartholomae m. Gem. v. Stuttgart. Fräul. Schnek v. Wien. Hr. Kugler, Buchdrucker v. Regensburg. Hr. Keller, Fabr. v. Disbach.

(Fränkischer Hof.) Hr. Wolf m. Fam. v. Amsterdam u. Hr. Humann v. Bamberg, Kflte. Hr. Möllen v. Bopfingen u. Hr. Wild v. Würzburg, Priv.

(Kronprinz.) Hr. Schneider v. Kreuth u. Hr. Schnürrlein v. Ansbach, Kflte. Hr. König, Stallmeister v. Chur. Hr. Beischlag, Vikar v. Nördlingen. Hr. Gutmann v. Gunzenhausen.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felsecker's Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 216. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 4. August 1843.

Asien.

Die Ueberlandpost aus Ostindien ist am 24. Juli auf Malta angekommen. Sie bringt Nachrichten (aus Bombay) vom 19. Juni. In Scinde war es ruhig; die Insurgenten (Beloochier) hatten sich zerstreut; man erwartete aber, daß sie wiederkehren und einen neuen Angriff, furchtbarer als der frühere war, versuchen würden. Im (englischen) Lager bei Hyderabad hat man viele Kranken. Dost Mehammed war ohne Hinderniß zu Kabul angekommen und hatte die Zügel der Regierung wieder übernommen. Die Berichte aus China gehen bis zum 16. April. Der englische Bevollmächtigte, Sir Henry Pottinger, war nach dem Norden des Reichs abgegangen. Alles war ruhig.

Spanien.

Die französische Regierung veröffentlicht nachstehende telegraphische Depeschen: 1. Bayonne, 28. Juli. Die Munizipalität von Saragossa, nachdem sie erfahren, daß Narvaez in Madrid eingerückt ist, hat eine Deputation an den Brigadier Ametler abgeschickt, um ihm anzuzeigen, daß die Stadt die neue Regierung anerkenne. 2. Perpignan, 28. Juli. Barcelona war vorgestern ruhig; man hatte daselbst Nachricht erhalten, daß Narvaez in Madrid eingezogen sei. — Obschon in vorstehender Depesche gesagt wird, Barcelona sei am 26. Juli ruhig gewesen, so muß doch diese Ruhe von sehr zweideutigem Gehalt sein, denn man weiß, daß am Tage zuvor eine politische Reaktion im Sinn der exaltirten Partei und gegen die Moderados statt gefunden hatte. In Folge dieser von der Junta ausgegangenen Bewegung mußten sich die Redaktoren des Imparcial an Bord der französischen Brigg Meleager flüchten. Da nun der Imparcial von dem Minister Serrano als das offizielle Blatt der provisorischen Regierung bezeichnet worden war, so ergibt sich daraus, daß die Junta förmlich mit der neuen Regierung zerfallen ist, die sich jetzt mit Narvaez zu Madrid konstituirt befindet. Die Junta hat neue Wahlen der Nationalgardeoffiziere vornehmen lassen und alle sind auf Exaltados gefallen. Schon haben mehrere Städte — Valencia, Palma, Vich und Marensa — diese unsinnige Reaktion laut gemißbilligt. — Espartero war am 19. Juli zu Ecija; er sucht sich mit Van Halen zu verbinden und denkt dann wohl Kadix zu erreichen; er soll noch 5000 Mann bei sich haben; das Korps unter Van Halen wird auf 2500 Mann geschätzt; Garnison und Nationalmiliz von Kadix zählen auch an 5000 Mann; der Exregent könnte mithin noch eine Armee von 12 bis 13,000 Mann zu Kadix konzentriren.

Den Ramon Narvaez — schreibt die Allg. Preuß. Zeit. — hat die Erwartungen, die man sich von seinen strategischen Talenten allgemein machte, auf das glänzendste bewährt. Sein erster Feldzug gegen Espartero wird als ein Muster in seiner Art betrachtet. Als Narvaez am 27. Juni in Valencia ankam, hatte er weder Geschütz noch Truppen. Bevor er gegen Espartero zu Felde ziehen konnte, mußte er sich erst Beides verschaffen. Er erfuhr, daß unter der Division des Generals Enna, welcher im Namen Espartero's Teruel besetzt hielt, das Regiment Isabella war, dessen Oberst er so lange gewesen ist. Sein Plan war schnell gemacht. Er eilte nach Teruel, und sein bloßer Anblick bewog das Regiment Isabella, sich unter seine Fahnen zu stellen. Die Desertion unter den Truppen des General Enna ließ immer mehr ein, bis endlich die ganze Division zu Narvaez überging. Letzterer hatte somit mit einem Schlage ein wohlgeübtes Infanteriekorps unter seinen Befehlen. Es fehlte ihm nur noch Kavallerie. Er wußte aber, daß in Calatayud eines der größten Rementendepots lag. Nachdem er daher auch noch die Truppen von Daroca an sich gezogen hatte, marschirte er nach Calatayud und erbeutete dort 800 Pferde. Zu schwach, um sich einem vereinten Angriffe von Seiten der Truppen Zurbano's und Seoane's auszusetzen, wußte er durch schlaue Wendungen zuerst die Kommunikation zwischen Zurbano und Espartero zu unterbrechen, und dann die Verbindung der Truppen Zurbanos mit dem Korps des General Seoane so lange hinzuhalten, bis Aspiroz seine Position vor Madrid so genommen hätte, daß dieser einerseits die Hauptstadt beobachten und andererseits nöthigenfalls den Truppen Narvaez's zu Hülfe kommen könnte. Als er aber bemerkte, daß das Korps des General Serrano nicht so zeitig im Rücken von Zurbano und Seoane eintreffen würde, daß er dieselben von vorn mit Erfolg angreifen könnte, stellte sich Narvaez so an, als wollte er Madrid erstürmen. Zwar machte Madrid Miene, ihm Widerstand zu leisten, aber die energische Sprache, welche Narvaez führte, hatte wenigstens die Folge, daß die Hauptstadt erklärte, sie werde die Neutralität beobachten. Als er so von Madrid nichts mehr zu fürchten hatte, ließ er viertausend Mann als Beobachtungskorps zurück; und wählte, während Zurbano und Seoane in Eilmärschen gegen die Hauptstadt anrückten, in Torrejon eine Stellung, die ihm, im Falle einer Niederlage, wenigstens seinen Rückzug möglich machte. Die Art und Weise in welcher Narvaez ein Treffen mit Zurbano zu vermeiden wußte, weil er nicht stark genug war, um dem vereinten Armeekorps des Feindes sich entgegen zu stellen, dann aber plötzlich den Feind nicht nur aufsuchte, sondern auch das vortheilhafteste Schlachtfeld zu wählen wußte, macht ihn zu einem der geschicktesten Generäle unserer Zeit. Zurbano und Seoane, welche den General Narvaez in einer so vortheilhaften Position fanden, wagten nicht, ihn anzugreifen, sondern blieben am 20. l. M. in Guadalajara stehen. Doch auch dafür hatte Narvaez gesorgt, indem er, die Armee des General Serrano im Rücken Zurbano's in dem Augenblick heranrücken ließ, als die Schlacht geliefert werden sollte. Der Ausgang derselben ist hinreichend bekannt. Seoane ist gefangen, Zurbano flüchtig, und Narvaez Meister von Madrid.

Der Gouverneur des Montjouy hat un-

term 25. Juli den fremden Konsuln in einer Note angezeigt, er habe von der Provinzialdeputation die Summe von 25,000 Fr. begehrt, um den Bedürfnissen seiner Truppen damit Genüge zu leisten, und werde falls dieselben nicht binnen 24 Stunden zu seiner Verfügung gestellt wären, die Stadt Barcelona beschießen. Die Note schloß mit der Warnung, daß die Konsuln auf diesen äußersten Fall sich bereit halten möchten. Sämmtliche Konsuln vereinten sich sogleich in der Wohnung des Hrn. Lesseps und unterzeichneten eine Note, worin sie die Hoffnung aussprachen, die Sachen möchten nicht so weit kommen. Zu erwarten ist, daß die Kunde von der Uebergabe Madrids die befürchtete Kollision verhindern werde.

England.

London, 28. Juli.

Im Unterhause zeigte gestern Lord J. Russell an, daß er in der nächsten Sitzung einige Bemerkungen über den gegenwärtigen Stand der öffentlichen Geschäfte machen werde. Der Bericht über die irländische Waffenbill wurde hierauf erstattet und nach mehreren Abstimmungen über verschiedene Klauseln genehmigt; die Bill ist demnach so gut als angenommen. — Heute wird der Schatzkanzler den Antrag stellen, daß 6 Mill. Dollars zur Entschädigung für das an Kapitän Elliot abgelieferte Opium verwendet werden sollen.

Es geht das Gerücht, an der spanisch-portugiesischen Gränze seien Unordnungen ausgebrochen; die „Bewegung" soll republikanisch sein.

Bei den Vorbereitungen zu dem Repealmeeting, das am 23. zu Tuam stattgefunden hat, geschah es, daß Leute aus der Stadt Ahascragh sich einem von der Behörde ausgegangenen Befehl zur Umwerfung eines Triumphbogens gewaltsam widersetzten; eine Abtheilung Polizeisoldaten, welche die ergangene Anordnung vollziehen wollte, mußte vor einem Regen von Steinwürfen zurückweichen, wobei ein Polizeibeamter schwer verwundet wurde. O'Connell, der unterwegs nach Tuam von dem Vorgang Kenntniß erhielt, wollte zuerst seine Reise gar nicht fortsetzen, sondern gleich nach Dublin zurückkehren, ließ sich aber durch das Zureden des katholischen Erzbischofs bewegen, dem Meeting beizuwohnen. Am 25. Juli brachte er den Vorfall in der Sitzung des Repealvereins zu Dublin mit großer Indignation zur Sprache. Er will sein System friedlicher Agitation strenge beobachtet wissen und trägt darum auf eine eklatante Demonstration an gegen die Einwohner von Ahascragh, die gewagt haben, dawider zu handeln; er nennt das Benehmen dieser Leute verrätherisch und verlangt, daß dieselben, als unwürdig dem Verein anzugehören, aus den Listen gestrichen werden. Ein milderndes Amendement zu dieser Motion, wornach dem Geistlichen des Orts überlassen werden sollte, die Schuldigen zu ermitteln, so daß nur diese aus den Listen gestrichen würden, — wurde verworfen, weil sich O'Connell entschieden dagegen erklärte. Es war ihm zu wichtig, an einem faktischen Fall den Beweis zu führen, daß die Repealagitation sich in den gesetzlichen Schranken halte. Die Motion ward angenommen, noch mit dem schärfenden Zusatz, daß auch künftig kein Einwohner von Ahascragh in den Repealverein aufgenommen werden dürfe.

Frankreich.

Paris, 30. Juli.

Am 28. Abends versammelte sich eine bedeutende Zahl Arbeiter auf verschiedenen Plätzen und sang die Marseillaise ab. Ungefähr tausend solcher Arbeiter durchzogen die Straße St. Honoré. Das Ungewöhnliche der Erscheinung in einem so überaus ruhigen Augenblick erregte bei den Kleinhändlern, die aus ihren Kramläden ganz neugierig den Dingen zusahen, einige Besorgniß. Der Lärm war war aber blos vorübergehend. Nur auf dem Bastilleplatze mischten sich die Stadtsoldaten in die Menge und bald wäre es zu Festnehmungen gekommen. Man tadelt, daß keine Belustigungen und andere Feierlichkeiten zu Ehren der Julitage stattfinden. Die traurige Erinnerung des 13. Juli 1842 wird nicht als Beweggrund angesehen, da der 1. Mai, der Namenstag des Königs, feierlich und mit Musik und Tanz begangen worden sei.

Die gewesene Regentin, von der man hier und dort glauben machen will, als geize sie wieder nach der Herrschaft, ist im Gegentheil fest entschlossen, den politischen Fragen in Spanien fremd zu bleiben, und auch Narvaez hat von ihr den Rath erhalten, das Kabinet Lopez ungehindert an der Aussöhnung der Parteien arbeiten zu lassen, und sich in die Regierungsangelegenheiten nicht einzumischen. Nur auf ausdrückliche Einladung des Kabinets Lopez würde sie sich zur Rückkehr nach Spanien entschließen, und zwar einzig und allein um die Vormundschaft über ihre königliche Tochter zu übernehmen, wie sie denn bei ihrer ersten Ankunft in Frankreich in einer an alle europäischen Höfe gerichteten Note gegen die Ernennung des Hrn. Arguelles protestirt hat, da sowohl nach den Landesgesetzen als nach dem Testament Ferdinands VII. ihr allein die Vormundschaft zukommt. Durch die freiwillige Abdankung des Hrn. Arguelles wird die Frage vereinfacht. Man ist nun begierig, wie sich das Kabinet Lopez aus den verschiedenerlei Schwierigkeiten, mit denen es zu kämpfen hat, herausziehen will. Wird es die alten Kortes einberufen, oder neue Wahlen ausschreiben? Allein die alten Kortes sind auf gesetzliche Art aufgelöst, und es wird sich wohl zur Einberufung neuer Kortes entschließen. Die Verkündigung einer allgemeinen politischen Amnestie wird damit verbunden sein. Man ist jetzt in Paris etwas beunruhigt über den Gang der Ereignisse jenseits der Pyrenäen, und Graf Salvandy hat deswegen schon einen Wink bekommen, sich gefaßt zu halten, um schnell auf seinen Botschafterposten abgehen zu können.

Belgien.

Brüssel, 30. Juli.

Gestern sind JJ. MM. nach Namur abgereist, wo heute Morgens die feierliche Einweihung der Eisenbahn, welche Namur mit Brüssel verbindet, statt hatte.

Italien

Modena, 26. Juli.

Die Akademie hat von dem Herzoge die Mittel zu sechs Preisfragen für das Jahr 1843 erhalten. Eine dieser Preisfragen, für deren beste italienisch oder auch deutsch geschriebene Lösung 500 ital. Lire ausgesetzt sind, stellt die Aufgabe, mit den besten Gründen die Nachtheile einer zügellosen und die Vortheile einer gezügelten Presse und dadurch — die Nothwendigkeit einer weisen Zensur darzuthun. Als ob die Presse nicht auch durch ein weises Preßgesetz gezügelt werden könnte! Wir sind begierig, ob ein deutscher Schriftsteller sich um die 500 Lire bemühen wird.

Deutschland.

München, 1. Aug.

Einundachtzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. In der heutigen Sitzung wurde das Steuergesetz berathen und nach einer fast vierstündigen Berathung ohne irgend eine Abänderung in folgender von der Regierung vorgeschlagenen Fassung einstimmig angenommen. „Se. Maj. der König haben hinsichtlich der Erhebung der direkten Steuern für die sechs nächsten Verwaltungsjahre vom 1. Okt. 1843 bis letzten Sept. 1849 auf den Antrag des Finanzministeriums nach Vernehmung des Staatsraths mit dem Beirathe und der Zustimmung der Lieben und Getreuen der Stände des Reichs beschlossen und verordnen wie folgt: an direkten Steuern sind für jedes der sechs Jahre vom 1. Okt. 1843 bis letzten Sept. 1849 zu erheben: a) In denjenigen Gebietstheilen, wo das Steuerprovisorium noch Gültigkeit hat, mit Einschluß des Regierungsbezirks von Oberbayern, vier Simpla der Grundsteuer, drei Simpla der Haussteuer, vier Simpla der Dominikalsteuer, die ganze Gewerbssteuer nach den diesfalls bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Die Familiensteuer der ersten sechs Klassen nach dem Gesetze vom 10. Dez. 1814, dann dieselbe zu zehn Proz.

aus den Gewerbssteueranlagen von 9 fl. und darunter, und von zwanzig Proz. aus den Gewerbsteueranlagen über 9 fl. b) Im Regierungsbezirk der Pfalz: 73 Proz. der Grundsteuer, 60½ Proz. der Personal- und Mobiliarsteuer; die ganze Thür- und Fenstersteuer. c) Im Regierungsbezirk von Unterfranken und Aschaffenburg: 77 Proz. der Grundsteuer, 100 Proz. Haussteuer, 80 Proz. der Dominikalsteuer, die Familien- und Gewerbsteuer nach dem bisherigen Fuße mit Rücksicht auf das hierüber erlassene besondere Gesetz. d) In denjenigen Gebietstheilen, wo die definitive Grund- und Häusersteuer eingeführt ist oder während der fünften Finanzperiode eingeführt wird, richtet sich die Erhebung der Grundsteuer nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 1. Juli 1814, die Abänderung des §. 114. des Grundsteuergesetzes betreffend. Die definitive Häusersteuer wird in jenen Gebietstheilen mit drei Simpla, die definitive Dominikalsteuer mit vier Simpla, die Gewerbe- und Familiensteuer wie sub lit. a. erhoben. e. In sämmtlichen Regierungsbezirken, die den Staatsdienern und andern Angestellten, dann den Quiescenten und Pensionisten nach der Verordnung vom 8. Jun. 1807 obliegenden Wittwen- und Waisenfondsbeiträge von ihren aus den Staatskassen fließenden Bezügen. Es bleibt vorbehalten, den Weinbergsbesitzern in denjenigen Distrikten von Unterfranken und Aschaffenburg, in welchen das Steuerdefinitivum zur Zeit noch nicht eingeführt ist, alljährlich und so lange als dieses nicht der Fall sein wird, außerordentliche Steuernachlässe zu bewilligen, wozu die erforderlichen Mittel bis zu einem jährlichen Maximalbetrage von 20,000 fl. fortan aus dem Reichsreservefonds geschöpft werden. Das Finanzministerium ist mit der Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt." — Bei dem Steuergesetz erhielt noch folgender Antrag die Genehmigung der Kammer: „Se. Maj. der König seien ehrfurchtsvoll zu bitten, allergnädigst Verfügung treffen zu lassen, daß die nach vollständiger Deckung der budgetmäßigen ordentlichen und außerordentlichen Staatsbedürfnisse und der allergnädigst genehmigten ständischen Wünsche und Anträge sich etwa ergebenden Ueberschüsse der fünften Finanzperiode zum Dienste der Eisenbahn von der Reichsgränze bei Hof bis Lindau innerhalb der in dem Gesetze über diesen Eisenbahnbau festgesetzten Maximalsumme verwendet werden." — Ein anderer Antrag, die Häusersteuer betr., wurde ebenfalls angenommen. Dieser lautet: „Se. Maj. der König seien ehrerbietigst zu bitten, allergnädigst in Erwägung ziehen zu lassen, ob durch Revision des Häusersteuergesetzes vom 15. Aug. 1828, oder wie anders, sei es auf legislativem Wege oder im Wege der Vollzugsverordnung, den durch dasselbe — insbesondere durch die Vollzugsart. der §. 3., 4. und 18. — hervorgerufenen Mißständen könne abgeholfen werden." — Am Schluß wurden die Mitglieder eingeladen, sich morgen früh zu einer geheimen Sitzung einfinden zu wollen. Unterdessen hat gestern die Kammer eines ihrer ältern Mitglieder durch den Tod verloren, den Oberappellationsgerichtsrath Frhrn. v. Harsdorf. Als letztes Merkmal seiner parlamentarischen Thätigkeit hat sein umfassender und gründlich bearbeiteter Ausschußvortrag über die auf diesem Landtag angenommene strafrechtliche Novelle zu gelten, den er jedoch wegen Krankheit schon nicht mehr zu vertheidigen vermochte. (Allg. Z.)

Leipzig, 29. Juli.

Heute wurden sämmtliche Redakteure der in Leipzig erscheinenden Blätter zusammenberufen, und ihnen obrigkeitlich eröffnet, daß die Regierung sich genöthigt sehe, denjenigen, welche fortfahren würden, ihre Blätter in unangemessenem oppositionellen Geiste und Tone zu redigiren, die ertheilte Konzession sofort zu entziehen. (Frkf. Postamtsz.)

Miszellen.

Prüfung der Standhaftigkeit.

In eine gemeinnützige Gesellschaft wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen, zu welcher Gelegenheit einer der Vorsteher derselben vor versammelter Gesellschaft eine Anrede hielt, durch welche er sie zu manchen Tugenden ermahnte, und so namentlich auch zur Standhaftigkeit, zur Selbstverläugnung, zur männlichen Ertragung von Schmerzen u. dgl. m. Der eine der Aufzunehmenden, ein kleines verwachsenes Männchen mit spärlichem Haar auf dem etwas dicken Schädel, schnitt bei dieser schönen Rede ziemlich verdächtige Gesichter, rückte auf der Stelle, auf der er stand, bald rechts, bald links, und zeigte sich überhaupt so unruhig, daß er sich mehrere strafende Blicke zuzog. Als endlich die Aufnahmszeremonie vorüber war, wendete sich der arme Verwachsene zu seinem Mitaufgenommenen und sagte: „Hören Sie, das war eine ganz verwünschte Prüfung der Standhaftigkeit!" — „Was denn für eine Prüfung?" fragte verwundert der Andere. — „Nun, haben Sie denn nichts davon verspürt?" entgegnete der Erste, „während der ganzen Rede ist mir ja das heiße Wachs von einer Kerze des Kronleuchters, unter dem wir standen, fortwährend auf den kahlen Scheitel getropft, und so sehr ich auch bemüht war, meinen Schmerz zu bekämpfen und die Prüfung würdig auszuhalten, mußte ich dennoch mehrmals Gesichter schneiden und verschiedene Bewegungen machen, die vom Redner mißbilligend bemerkt wurden, wie ich leider wohl gesehen habe." — Man kann sich das Gelächter der Zuhörer denken, als sie sahen, daß der Unschuldige das zufällige Träufeln einer Wachskerze für absichtliche Prüfung seiner Standhaftigkeit gehalten habe.

Mannichfaltiges.

Straubinger Schranne vom 29. Juli: Weizen 17 fl. 41 kr. Korn 16 fl. 36 kr. Gerste 12 fl. 4 kr. Haber 9 fl. 12 kr.

Landshuter Schranne vom 28. Juli: Weizen 16 fl. 1 kr. Korn 13 fl. 20 kr. Gerste 10 fl. 6 kr. Haber 8 fl. 51 kr.

In Torgau herrscht seit längerer Zeit ein Typhus. Außer vielen anderen Militärpersonen und Einwohnern der Stadt sind demselben auch mehrere Personen von Auszeichnung erlegen. Nach dem im blühendsten Lebensalte dahingerafften Brigadeadjutanten, Rittmeister v. Holleben, ist auch der Divisionsprediger ein Opfer desselben geworden, und in diesem Augenblick ist wieder der Kavalleriegeneral Tietzen von Henning auf ein schweres Krankenlager geworfen.

In Köln wurde am 31. Juli eine in einem Garten gewachsene, völlig reife Weintraube gefunden.

Bekanntlich wurde vor einigen Monaten auf der Straßburger Eisenbahn eine Kiste gefunden, in welche ein todter menschlicher Körper verpackt war. Man hat nun entdeckt, daß das Opfer dieses Verbrechens die Frau eines in Afrika sich befindenden Kapitäns ist. Diese Dame hatte die Reise nach Frankreich gemacht, um eine ziemlich starke Summe Geldes zu beziehen, die ihr ein Weinhändler von Mühlhausen schuldig war. Dieser, um der Zahlung der Schuld zu entgehen und sich der Urkunde zu bemächtigen, hat die Frau ermordet. Der Mörder ist verhaftet.

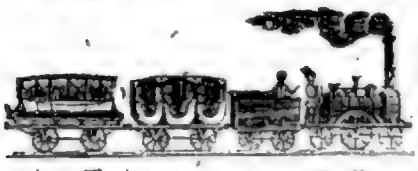
In Rotterdam ist am 28. Juli ein Theil des kolossalen Gebäudes auf der Hochstraße, worin sich die Zuckerraffinerien befinden und das den Herren van Oordt und Komp. zugehört, eingestürzt. Drei Menschen verloren dabei das Leben.

Nachstehendes ist eine Uebersicht der vorjährigen Einnahmen der bekanntesten religiösen und mildthätigen Institute in Großbritannien. Die Einnahme des Missionärvereines der Baptisten betrug 51,631, des brittischen und ausländischen Bibelvereines 92,476, des hochkirchlichen Missionsvereines 115,100, des Vereines zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden 25,066, des Londoner Missionsvereines 78,450, des Vereines zur Verbreitung des Evangeliums 71,091, des Vereines zur Verbreitung religiöser Traktate 52,605 und des wesleyanischen Missionsvereines 98,253 Pf. St.

Ein englisches Blatt meldet von einer neuen Erfindung in der Schiffahrt, die ein würdiges Seitenstück zum Nürnberger Luftschiff zu werden verspricht. Dieselbe soll die Dampfkraft und andere kostspielige Bewegungskräfte ersetzen durch Anwendung der „Hebekraft der Wellen," welche, sagt der Bericht, den Seeleuten zwar wohlbekannt, von ihnen aber bisher so wenig benützt worden ist wie die Dampfkraft von Waschweibern.

Bekanntmachung.

Gesch.-Nr. 1012.



Donnerstag am 31. August 1843.
Vormittags 10 Uhr

werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im königl. Landgerichtslokale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

I. Das fünfte, 14,495 Fuß lange, zwischen Breitengüßbach und Ebing liegende,
II. Das sechste, 12,512 Fuß lange zwischen Ebing und Unterleitherdach liegende Arbeitsloos, der mitunterfertigten Bausektion.

Die Arbeiten, welche solche umfassen, bestehen für das	fünfte,	sechste Loos.
in Erd- und Damm-, dann Wasserbauarbeiten, im Anschlage zu	106,092 fl. 50 kr.	35,603 fl. 0 kr.
" Straßenverlegungen	13,637 " 12 "	233 " — "
" Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge	2,628 " 54 "	5,050 " 51 "
" Brücken und Durchlässen	46,852 " 37 "	21,735 " 20 "
" Lieferung und Beifuhr der Materialien zum Unterbau	9,247 " — "	12,448 " 33 "
" Lieferung und Beifuhr der Marksteine	128 " — "	84 " — "
daher im Ganzen	178,496 fl. 33 kr.	75,154 fl. 53 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 18. August 1843 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen und für jedes Arbeitsloos getrennt längstens bis 30. August Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Scheßlitz am 23. Juli 1843.
Königliches Landgericht.
Schell.

Bamberg am 24. Juli 1843.
Königl. Eisenbahnbau-Sektion.
Wild.

Bekanntmachung.

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

hat man zur öffentlichen Versteigerung mehrerer Mobilien, bestehend aus Betten, Schreinzeug und Hausgeräthe Termin auf

Donnerstag den 17. August l. J. Vorm. 8 Uhr

im Hause L. 1404. am Most (Bäckerberge) anberaumt, wozu hiemit zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an den am 18. August 1839. verstorbenen Gastwirth Johann Bauer dahier, und an dessen Relikten, aus einem rechtsgültigen Grunde irgend einen Anspruch zu machen haben, aufgefordert, solchen längstens bis zum

Dienstag den 29. August d. J.

bei dem hiesigem Gerichte anzumelden, widrigenfalls sie bei der Behandlung der Sache und Vertheilung der Masse weiter nicht berücksichtiget werden würden.

Nürnberg den 22. Juni 1843.

In Abwesenheit des k. Direktors der I. Rath.
Nürnberger.
Merz.

Anzeigen.

Trauerfall.

Ergeben in Gottes heiligen Rathschluß und Willen entschlief sanft und selig zu einem besseren Erwachen nach 18wöchentlichem Krankenlager an der Abzehrung in dem Blüthenalter von 17 Jahren und 4 Monaten,

Anna Marg. Kath. Paulina Seibert,

hinterlassene Tochter des Regenschirmfabrikanten Seibert.

Schätzbare Freunde und Verwandte, die wir um stille Theilnahme bitten, werden unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen. Der Glaube an ein dereinstiges Wiedersehen und die Tröstungen der Religion mögen uns aufrecht erhalten im tiefem Schmerz. Friede ihrer Asche!

Nürnberg den 3. Aug. 1843.

Friedrich Münzel,
Therese Münzel, verwittwete Seibert, nebst den vier Geschwistern und sämmtlichen Hinterbliebenen.

Literarischer Verein.

Freitag den 4. Aug. findet grössere Versammlung im Saale des Berliner Hofes statt, wozu die verehrlichen Mitglieder ergebenst einladet

der Vorstand.

Tonkunst-Verein.

Montag den 7. Aug. ist Produktion im Neuthorzwinger, bei ungünstiger Witterung im Bamberger Hof. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Gasthaus-Verkauf.

Ein in der Hauptstraße der Vorstadt Wöhrd gelegenes ganz gut und modern ausgebautes und des lebhaftesten Betriebs sich erfreuendes Gasthaus ist zu verkaufen.

Dasselbe enthält neben ganz solider Einrichtung mehrere Zimmer, einen großen Saal, Stallung, Hofraum, Remise, Böden ꝛc. und würde sich sowohl dieser schönen Räume, als seiner Lage wegen, zugleich zu manchem andern Geschäft, als für einen Hopfenhändler oder dergl., eignen.

Lusttragende Käufer werden ersucht, sich des Nähern wegen zu wenden, an das allgemeine Kommissions-Bureau

von H. A. Goetz, S. 771.

Jammerthal.

Heute Donnerstag große musikalische Produktion der aus 16 Personen bestehenden Schwarzenbacher Gesellschaft aus Prag. Anfang 7 Uhr.

Fremden-Anzeige.

Vom 2. Aug.

(Bayer. Hof.) Hr. v. Javornicky, Gutsbes. m. Fam. u. Hr. Turkult, Rentier a. Gallizien. Hr. Wolfsky v. Paris, Hr. Zeilden u. Hr. Montagne a. England u. Hr. Macdonald a. Schottland, Rentiers.

(Rothe Roß.) Frhr. v. la Roche, Obrißlieut. v. München. Hr. v. Grimm, Hofrath m. Gem. v. Petersburg. Hr. Glänze, Kfm. v. Frankfurt.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Reitzenstein, Gen.-Inspekt. v. München. Hr. v. Benda, Reg.-Assessor v. Berlin. Hr. Rauh, Sekr. m. Gem. v. Bamberg. Hr. Schlömer, Kfm. m. Gem. v. Düren.

(Strauß.) Hr. Krummer, Maler m. Fam. v. Dresden. Hr. Heubner, Buchhändler v. Wien. Hr. Pirard v. Frankfurt, Hr. Stock v. Sprockhövel, Hr. Förstmann v. Nordhausen u. Hr. Herrmann v. Regensburg, Kflte. Mad. Weßel v. Löbnitz.

(Blaue Glocke.) Hr. Dittrich, Prof. u. Hr. Beisbarth, Architekt v. Stuttgart. Hr. Dr. Baumann v. Augsburg. Hr. Bar. v. Mühlholz v. Spalt. Hr. Ruff, Baumeister v. Bergem. Hr. Sander v. Kitzingen, Hr. Liebert u. Hr. Neuland v. Bamberg, Kflte. Hr. Bollmann, Oek. u. Hr. Volldrecht, Kand. v. Prenzlau. Hr. Zeig, Stud. v. Zürich. Fräul. Fichtner v. Ansbach.

(Fränkischer Hof.) Hr. Bonte, Fabr. u. Hr. Becker, Kfm. v. Bamberg. Hr. Engelmann, Stud. v. Würzburg. Hr. Stellwag, Priv. u. Hr. Dr. Wißmüller v. Ansbach.

(Rothe Hahn.) Hr. Miermann, Vikar v. Bayreuth. Hr. Sieger v. München, Hr. Schmidt v. Meiningen, Hr. Maurer v. Frankfurt, Hr. Gonnermann v. Preßburg, Hr. Adler v. Cham, Hr. Wertmann v. Straßburg u. Hr. Schlenk v. Koburg, Kflte. Hr. Witthauer, Stud. v. Berlin.

(Kronprinz.) Hr. Gungl, Musiker v. Steiermark. Hr. Heßmann, Kfm. v. Ansbach. Hr. Mayr v. Gunzenhausen u. Hr. Weber v. Würzburg, Priv. Hr. Hörndlein, Oek. v. Stadeln.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Feßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 217. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 5. August 1843.

Asien.

Berichte aus Persien melden, daß der Schah Teheran verlassen und sich nach einem in der Nähe der persischen Hauptstadt befindlichen Badort begeben hatte. Der Schah war von 10,000 Mann Truppen begleitet, welche 20 Kanonen mit sich führten. Dieser Umstand hatte die Gesandten von England und Rußland am persischen Hofe in einige Unruhe versetzt. Die Erläuterungen, die der Wessier des Schahs über die Stärke dieses zahlreichen Gefolgs ertheilte, beschwichtigten jedoch jede weitere Besorgniß.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne, 29. Juli, meldet: Am 26. ist der Brigadier Ametler mit sechs Bataillonen in Saragossa eingerückt. Eine Brigade, kommandirt vom Brigadier Cotener ist am 26. Juli von Madrid nach Galizien aufgebrochen. Madrid war am 27. Juli Morgens ruhig. Zwei Divisionen waren am 26. ausgezogen; die eine nach Andalusien, die andere nach Estremadura. Der Regent und Van Halen standen am 21. Juli vor Sevilla und ließen die Stadt beschießen. Eine der Vorstädte war bereits ganz zerstört.

Man meldet aus Madrid vom 25. Juli Abends. Keine politische Reaktion stört unsere Befreiung. Der Brigadier Lemmery, Exgouverneur der Hauptstadt, derselbe, der die drei Pulvermagazine in die Luft sprengen wollte, hat Pässe nach Frankreich erhalten. Ebenso ist auch dem General Seoane und andern Anhängern Espartero's, die sich stark kompromittirt haben, der freie Abzug gewährt. Mendizabal hat sich in's englische Gesandschaftshotel geflüchtet. Die Generale Ferroz, Iriarte, Enna und Chacon dürfen in Madrid bleiben. Zurbano hat die Vergünstigung erhalten, sich nach Andalusien zum Regenten zu begeben; er ist bereits dahin abgereist. — Die Angelegenheiten verwickeln sich übrigens mit jedem Augenblick mehr; Espartero ist noch nicht gänzlich besiegt und zu Madrid und Barcelona ist man nichts weniger als einig.

England.

London, 29. Juli.

Im Unterhause hielt Lord J. Russel gestern seinen angekündigten Vortrag über den allgemeinen Zustand des Landes, indem er bemerkte, daß der jetzige Augenblick, wo die Regierung vom Hause die für den öffentlichen Dienst erforderlichen Subsidien begehre, zu einem Rückblick auf ihre bisherige Politik und die Ergebnisse derselben am geeignetsten sei; er denke übrigens nach den bisherigen, zu Gunsten des Kabinets ausgefallenen Abstimmungen des Hauses nicht daran, einen förmlichen Tadel der ministeriellen Politik zu beantragen. Der Redner ging nun in einer vier Spalten des Globe füllenden Rede die ganze Politik des jetzigen Kabinet seit seinem Amtsantritte durch, und sucht darzuthun, daß die bedeutendsten Maßregeln der Regierung entweder fehlgegriffen oder gescheitert seien, wobei er besonders den Tarif, die Korngesetze, die Finanzlage und das Defizit, so wie die Repealwirren in Irland zum Anlasse tadelnder Bemerkungen machte. Schließlich erklärte er, daß es hohe Zeit für das Kabinet zum Besserwerden sei und zur Versöhnung die geeigneten Schritte thun, um dem irländischen Volke durch eine gerechte Behandlung die Lust zur Aufhebung der Union zu benehmen. Wage das Kabinet dies nicht, so werde das Land noch nach Jahren darüber klagen, daß die Schicksale des Landes jemals den Händen solcher Männer anvertraut gewesen seien. Sir R. Peel hielt eine Entgegnungsrede, worin er die angegriffenen Maßregeln der Regierung zu rechtfertigen suchte und zum Schlusse sagte: „Ich glaube, daß wir das Vertrauen nicht verwirkt haben, welches unsere Freunde uns zu schenken geneigt waren, und so lange wir dieses Vertrauen besitzen, werden wir fortfahren, unsere öffentlichen Pflichten in dem festen Glauben zu erfüllen, daß, wie drohend auch die Aussichten in manchen Beziehungen sein mögen, die Charakterfestigkeit unseres Volkes uns in den Stand setzen wird, alle Schwierigkeiten zu besiegen und unser Land in Bezug auf seine innern wie äußern Verhältnisse auf der ihm gebührenden stolzen Stellung zu erhalten. Hätte Lord J. Russell ein Mißtrauensvotum beantragt, so würde, davon sind wir überzeugt, das Haus ihm dasselbe verweigert und uns dadurch nur aufgemuntert haben, in der Erfüllung unserer amtlichen Pflichten treu zu beharren. Lord Howick suchte die Rechtfertigung Peel's zu entkräften und tadelte besonders die matte, schwankende Politik des Kabinets, während es gerade jetzt der Entschlossenheit und entschiedenen Handelns bedürfe. Nachdem noch eine Menge Redner, worunter Lord Palmerston und Lord Stanley für und gegen die ministerielle Politik gesprochen hatten, wurde die Debatte geschlossen, der Beginn der Budgetberathungen aber, weil es schon 1 Uhr war, auf den 2. Aug. vertagt.

Ein ministerielles Morgenblatt sagt in Bezug auf diese Debatte: Lord J. Russell hat gestern Abend seine Stellung als Führer der Opposition wieder eingenommen und sich in einen kühnen Angriff auf die Minister ergossen, der jedoch von Sir R. Peel mit Erfolg parirt wurde. In dem Laufe der langen Debatte, welche folgte, wurde von Freund und Feind wiederholt eingestanden, daß die jetzige Verwaltung noch das Vertrauen des Landes besitze.

Frankreich.

Paris, 31. Juli.

Der König, die Königin und die königl. Familie, den Prinzen von Joinville und seine Gemahlin eingeschlossen, sind zu Neuilly angekommen.

Die brasilianische Prinzessin, jetzt Prinzessin Joinville, hat folgende Mitgift erhalten: Eine Million Franken im Baaren, 180,000 Fr. sechsprozentige brasilianische Renten, eine Strecke

Land von 25 Stunden in der Provinz St. Katharina nach der freien Wahl des Prinzen. Diese Provinz, längs dem Meere gelegen, enthält prächtige Wälder und Erzgruben. Die Prinzessin besitzt auch ein Privatvermögen von 26,000 Fr. Renten in 145 Einschreibungen auf die sechsprozentigen brasilianischen Fonds und 200,000 Fr. an Diamanten und Juwelen. Der Kaiser schenkte seiner Schwester überdies 300,000 Fr.

Schweiz.

Zürich, 27. Juli.

In dem Bericht des Regierungsrathes über die Kommunisten heißt es über die Verbreitung des Vereins: „Binnen kurzer Zeit wurden eine Reihe kommunistischer Vereine in allen Theilen der Schweiz gebildet, sie blieben keineswegs beschränkt auf die französischen Kantone Genf, Waadt und Neuenburg (Locle und Lachaux-de-fonds). In Bern rechneten die Kommunisten sogar auf die Unterstützung eines Mitgliedes der Regierung. Weitling selbst dachte eine Zeit lang daran, im Berner Oberland sich ein Bürgerrecht zu erwerben, um desto sicherer für den Kommunismus in der Schweiz werben zu können. Im Aargau waren einige Schweizer für den Kommunismus gewonnen worden; in Zofingen wirkten sie thätig. Im Kanton Zürich wirkten für den Verein, bevor Weitling selbst erschien, Rogge, welcher sich später in derselben Absicht in den Kanton Graubünden begab, und der sogenannte Prophet Albrecht, welcher besonders in Winterthur thätig war. Alle diese Vereine waren unter sich wieder verbunden. Weitling stand mit den geistigen Häuptern und Leitern derselben in fortwährender eifriger Korrespondenz, und scheint bei ihnen als eine Art Autorität, als das Haupt aller kommunistischen Vereine in der Schweiz gegolten zu haben. Aber auch mit dem Auslande bestanden Verbindungen, vorzüglich in Paris. Unter Weitlings Papieren finden sich viele Briefe eines Pariser Korrespondenten, der ihm gegenüber eine unabhängige, oft ermahnende und wohl übergeordnete Stellung einnimmt, und als Organ deutscher Handwerkervereine, aber mit Cabet, einem Haupte der französischen Kommunisten, in näherer Verbindung erscheint. Von den Kommunisten in London wurde Weitling mit Geld unterstützt. Auf Deutschland und Savoyen sollte vorerst nur durch die Presse und mündliche und briefliche Propaganda vorbereitend gewirkt werden. Von ausgebildeten Vereinen finden sich wenigstens in den Briefen keine Spuren. Als Kommunistenhäupter erscheinen in der Korrespondenz Weitlings hauptsächlich folgende Namen: A. Becker in Genf, S. Schmidt in Lausanne, Seb. Seiler in Murten, Sommer in Lausanne, K. Trebus in Locle, Siegfried und Arzt Sutermeister, beide aus Zofingen. Der Abschnitt B. handelt von denjenigen Personen in der Schweiz, welche mit den Kommunisten in engerer oder fernerer Verbindung standen. Diese sind meistens Deutsche. Begabtere Schweizer von Geburt und Erziehung hielten sich fast durchgehends frei. Auf einen begabteren schweizerischen Staatsmann im Kanton Waadt wurde zwar eifrig Jagd gemacht, er scheint sich aber nicht haben gewinnen zu lassen. In den Kantonen Bern und Aargau scheinen die Kommunisten nicht ganz unbedeutende schweizerische Verbindungen gehabt zu haben. Erfolgreicher dagegen waren ihre Bemühungen bei einigen deutschen Literaten, und hier sind denn zu nennen: die Herren Prof. Follen, Dr. Jul. Fröbel und Dr. Schulz, sämmtliche drei in Zürich, und die Dichter Georg Herwegh und Gutzkow, welche Alle in den Weitlingschen Papieren figuriren. Von Herwegh sagt ein Brief von Sutermeister, er (Sutermeister) hoffe an ihm bald einen recht warmen Freund und Anhänger der kommunistischen Bestrebungen zu finden; zwei andere Briefe erzählen, wie Herwegh in Genf die Kommunistenvereine besucht, mit ihnen bis Nacht 12 Uhr gezecht und sich dabei ganz als einer der Ihrigen habe behandeln lassen. Bei diesem Anlaß schreibt denn auch Becker an Weitling folgende ergötzliche Worte: „Pumpe die Kerle an, iß und trink gut, damit Du lange lebest und es Dir wohl gehe auf Erden. So arg wie Herwegh brauchst Du's freilich nicht zu treiben. Auch ich, lieber Junge, habe dessen gelbe Stiefel bemerkt und die Nase darüber gerümpft. Aber laß das nur gut sein. Man darf ihn nicht scheu machen. Warte nur, später wollen wir einen Theil seiner Dukaten zu unseren Geschäften in Anspruch nehmen, oder, wenn er nicht herausrückt, ein Broschürli schreiben unter dem Titel: „Herwegh ein Mann wie die Anderen." Doch Alles dies ganz unter uns. Laß diese Zeilen keine Hundeseelen lesen." Gutzkow hielt sich in angemessener Ferne von den Kommunisten. Dr. Schulz kommt in der Korrespondenz zweimal vor, Becker sandte unter seiner Adresse Briefe an Weitling und äußerte gegen diesen, Frau Schulz würde dazu zu bewegen sein, eine Kollekte für den Kommunistenverein zu machen." (Die neueste Nummer der Zürich. Zeit. enthält eine sehr verständige Rechtfertigung von Seiten des Dr. Schulz.)

Die königl. bayerische Gesandschaft in der Schweiz hat unterm 23. d. dem Regierungsrathe für Uebersendung des Kommissionalberichts in der Kommunistensache in nachfolgenden verbindlichen Ausdrücken gedankt: „Der Unterzeichnete beehrt sich, Sr. Exz. und Ihren Hochwohlgeb. den Herren Bürgermeister und Regierungsrath des hohen eidgen. Standes Zürich den Empfang des geehrten Schreibens vom 11. d. M. nebst Beilagen zu bestätigen. Wenn die deutschen Regierungen überhaupt in den geschehenen Mittheilungen einen neuen Beweis des jenseitigen freundnachbarlichen Verfahrens erkennen werden, so wird sich des Unterzeichneten Gouvernement zu erhöhtem Danke verpflichtet fühlen, da es schon seit geraumer Zeit die verderblichen Umtriebe des Kommunismus mit größter Aufmerksamkeit verfolgte. — Dank der stattgefundenen energischen Einschreitung — bieten die in dem so gediegenen Kommissionalberichte enthüllten Fakta die wichtigsten und interessantesten Anhaltspunkte, und es spricht der Unterzeichnete daher nur im Voraus die ihm bekannten Gesinnungen seines Gouvernements aus, wenn er Sr. Exz. und ihren Hochwohlgeb. die Versicherung zu geben sich beehrt, daß man in München die zuvorkommenden, durch die allgemeinen Interessen der bestehenden sozialen und politischen Verhältnisse so wahr motivirten jenseitigen Mittheilungen in vollem Maße würdigen und sich für dieselben wahrhaft verpflichtet fühlen wird. — Mit besonderem Vergnügen ergreift derselbe zugleich diesen Anlaß, Sr. Exz. und ihren Hochwohlgeb. den Herren Bürgermeister und Regierungsrath den Ausdruck seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern. — Bern den 23. Juli 1843. — (Sig.) Frhr. v. Berger." — Aehnlich lautet die unter demselben Tage vom k. preußischen Gesandten, Frhrn. v. Werther, dem Regierungsrathe übersandte Empfangsanzeige. Wir entheben derselben folgende Stelle: „Der Unterzeichnete hat mit dem größten Interesse von den darin enthaltenen umfassenden Aufschlüssen Kenntniß genommen, und sich beeilt, auf dieselbe die Aufmerksamkeit des königl. Gouvernements zu lenken. Indem der Unterzeichnete nicht umhin kann, das thätige Einschreiten der Züricher Regierung zur Aufdeckung obiger staatsgefährlicher Verbindungen und ihrer verbrecherischen Tendenzen dankbarst anzuerkennen, ergreift er zugleich diese Veranlassung." ꝛc. (Schweizer Zeit.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. Juli.

Der Großadmiral Halil Pascha hat vorgestern mit einer Eskadre (2 Linienschiffen, 4 Fregatte, 1 Korvette, 1 Brigg und 1 Dampfboot) den hiesigen Hafen verlassen und die Richtung nach dem Meer von Marmora und dem Hellespont genommen. Vor seinem Abgang ward dem Hrn. v. Bourqueney die Route, welche der Kapudan Pascha einhalten soll, mitgetheilt. Laut dieser Route wird die Fahrt der Eskadre sich bis nach Rhodus und nach Umständen bis an die syrische Küste erstrecken. — Vorgestern hat Hr. v. Titoff eine Audienz bei dem Großwessir gehabt. Auf der Rückfahrt, die der Gesandte mit seinem Gefolge auf einem Kaik machte, stieß letzteres mit einer türkischen Barke zusammen und der Fürst Handschery, erster Dragoman, nebst anderen Individuen der Gesandtschaft wurden durch die Gewalt des Stoßes ins Wasser gestürzt. Durch schnell herbeigeeilte

Hülfe sind jedoch alle wieder herausgezogen und gerettet worden.

Griechenland

Athen, 22. Juli.

Mit dem am 20. abgegangenen Dampfboot hat die Regierung auf Abschlag der verfallenen Interessen 500,000 Drachmen nach Frankreich gesendet.

Deutschland.

Karlsruhe, 1. August.

Bei der heute dahier stattgehabten fünften Serienverloosung der großherzoglich badischen 50 fl. Loose des Anlehens vom Jahr 1840 sind folgende vier Serien gezogen worden: Nr. 186, 527, 402 und 943.

Berlin, 1. Aug.

Wie wir vernehmen, schreibt die Allg. Preuß. Zeit., ist der Ausführung der Befreiung der Schriften des Dr. Gutzkow von den in Bezug auf dieselben bestehenden besonderen Bestimmungen mit Rücksicht auf seine in den öffentlichen Blättern der letzten Tage gemeldete Verbindung mit den Schweizer-Kommunisten bis auf Weiteres Anstand gegeben worden.

Miszellen.

Das Gesangfest zu Schweinfurt.

Gestern Abend 8 Uhr, schreibt der Fränk. Merk., sind die Sänger unseres Liederkranzes von dem großen fränkischen Männer-Gesangfeste zu Schweinfurt auf dem Maindampfboote „Kronprinz Maximilian" von tausendstimmigen Willkommen der Bewohner Bambergs empfangen, zurückgekehrt, und wollen wir nun hier in Kurzem eine Beschreibung dieses schönen Gesangfestes nach dem Berichte eines Bamberger Sängers folgen lassen. Unter fröhlichem Gesange verließ der Liederkranz von Bamberg, dem sich Erlangens heitere Sänger zugesellt hatten, am 29. Juli früh 7½ Uhr auf dem mit Fahnen und Wimpeln gezierten Maindampfboote Kronprinz Maximilian die Stadt Bamberg. Nach einem herzlichen Empfang in Schweinfurt ordnete sich der Zug durch die mit Laubguirlanden und Fahnen geschmückten Straßen, — voran das Musikkorps dann die Fahnenträger, begleitet zu beiden Seiten von den Vorständen der Vereine Bambergs, Erlangens und Mitgliedern des Festkomites, dann die übrigen Sänger Bambergs und Erlangens, endlich die jubelnde Bevölkerung — und schritt so dem gleichfalls geschmückten Rathhause zu. Hier wurden der hiezu bestimmten Kommission die Fahnen abgegeben, dagegen das blaue Band als Sängerabzeichen und die Quartierbillets, die den Sängern kostenfreie Verpflegung und Obdach zusicherten, in Empfang genommen. Herzlich war in der That der Willkomm, den die bewirthenden Familien ihren Sängergästen bereiteten, ein Willkommen, der jedem Sänger, wie die Stunden in Schweinfurts Mauern überhaupt stets unvergeßlich sein wird. Nachmittags trafen sodann noch ferner die verschiedenen Gesangvereine Bayerns, Preußens und der sächsischen Herzogthümer Meiningen, Hildburghausen, ein, die gleichfalls weit von den Thoren der Stadt von Deputirten des Komites zu Pferd und Wagen empfangen wurden und sich dann ungesäumt gleich den bereits eingetroffenen Gesangvereinen nach der großen Fest-, resp. Liederhalle verfügten. Diese war am linken Ufer des Mains gegenüber der neuen Kunstmühle aus Brettern eigens zum Behufe des Fests neu erbaut worden. Sie maß 320′ in der Länge, 120′ in der Breite und konnte 2000 Zuhörer fassen. Sie war mit Laub sinnig geschmückt und trug außen am Giebel des Daches eine herrliche Lyra. Das erhöhte Podium faßte leicht die anwesenden 723 Sänger, über denselben war das Orchester angebracht, welches mit Laubwerk verziert an seinem Fuße die Namen Mozarts, Haydns, Kreutzers, Zöllners, und anderer trug. Weiter unten, gegen den Eingang zu waren zu beiden Seiten die Namen der 36 anwesenden Gesangvereine, mit Laubwerk sinnreich umwunden. Diese Gesangvereine selbst waren aber folgende: Aub mit Röttingen, Bamberg, Bayersdorf, Bruck an der Regnitz, Brückenau, Eltmann, Emskirchen, Erlangen, Frankfurt a. M., Gersfeld, Gochsheim mit Sennfeld, Helldburg, Hildburghausen, Ipsheim, Kitzingen, Kissingen, Leutershausen, Marktbreit, Mainbernheim, Neustadt a. A., Nürnberg (2 Vereine), Oberndorf, Prichsenstadt, Rentweinsdorf, Rothenburg, Ruhla, Suhl, Schleußingen, Schwabach, Tann, Uffenheim, Wertheim, Windsheim, Würzburg. Nachdem nun diese Vereine sich in der Halle eingefunden hatten, erschallten abwechselnd heitere Gesänge und die seelenerhebende ungezwungene Fröhlichkeit, welche Hunderte, die sich im Leben vorher nie gesehen hatten, nach wenigen Minuten zu herzlichen Freunden machte, endete erst mit tiefer Mitternacht und mit ihr die Vorfeier.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Berichten aus Niederbayern zufolge, ist in dieser fruchtgesegneten Provinz die Ernte in vollem Gange, und in mehreren Gegenden bereits schon geerntet. Es soll die diesjährige Ernte zu den reichsten und ergiebigsten gehören die seit Jahren stattgefunden, und wenn auch Hagelschlag, Ueberschwemmung ꝛc. großen Schaden gethan, so trifft dies, allerdings sehr bedauerlich, den Einzelnen, übt aber auf das Ganze wenig Einfluß.

Gegen das Spielen in der holsteinische Zahlenlotterie hat sich in Hamburg ein Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe stellt, die Uebertreter der Gesetze den Behörden anzuzeigen, wenn sie nicht durch Ermahnungen abzubringen sind; auch will er die dänische Regierung angehen diese Regalien aufzuheben. Der Verein soll bereits über 500 Mitglieder zählen.

Zwischen den Literaten Alexander Dumas und Jules Janin soll in Paris ein Duell vorgefallen und Letzterer verwundet worden sein.

Nürnberg den 4. Aug. 1843.

Der Freund des Schönen konnte nur mit Vergnügen aus der in den hiesigen Blättern erschienenen Ankündigung entnehmen, daß unserer Stadt demnächst der Genuß bevorstehe, die interessanten Kunstschöpfungen des Hrn. G. G. Kallenbach kennen zu lernen, und wenn auch der eingeschlagene Weg der Subskription manchen Anstoß geben mochte, so ließ sich doch dagegen geltend machen, daß der Künstler vielleicht anderwärts Erfahrungen machen mußte, die solche Sicherstellung seiner Seits bedingt. Was aber kann die verletzende Sprache rechtfertigen, welche nachstehende in einem hiesigen Blatte erschienene Bekanntmachung athmet:

Die Subskriptions-Liste

für die Theilnahme am Besuch meiner Modell-Ausstellung circulirt bereits, und können wie überall, so auch hier, nur die Herrn Subscribenten Zutritt erhalten.

Es arbeitet und wirkt das Unternehmen im eigensten Interesse und für die Ehre des deutschen Volkes, wer für daßelbe etwas thut, thuts für's Allgemeine. Doch nur diejenigen sollen beisteuern, welche den Beitrag gern und von ihrem Ueberfluß geben, daher die Subskription. Eben so werden aber auch die im Ueberfluß leben, und dennoch für die Sache die wenigen Kreuzer zu opfern nicht fähig sind, auch nicht für fähig erachtet, am Genuß der Ausstellung Theil zu nehmen, und dieß ohne Unterschied des Standes, daher die Präclusion.

Für Schüler und Institutionsjünglinge aller Art bestehen Vergünstigungen, für unbemittelte Jugend bis zum freien Zutritt und Geschenk mit dem Leitfaden, doch nur wenn solche vor eröffneter Ausstellung in Anspruch genommen werden.

G. G. Kallenbach.

Man weiß in der That nicht, soll man durch die jedes Maß überschreitende Anmaßung des Künstlers sich verletzt oder bei dem Hohn der Sprache sich für mystifizirt halten. — Und warum ein solches Auftreten gegen ein Publikum, das seiner Seits dem Fremdling mit Wohlwollen entgegen kam, einer Stadt, die wahre Kunst in jeder Zeit zu würdigen wußte, die dem Künstler vorzugsweise theilnehmend entgegen zu treten gewohnt ist und deren Einwohnerschaft — trotz mancher durch marktschreierische Anpreisung herbeigeführten Täuschung — heute noch wie vor Jahrhunderten Spreu von Weizen zu unterscheiden weiß.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In der Kuratelsache der Wagnermeister Franz Friedrich Granzer'schen Kinder wird auf erfolgtes Ableben des Wagnermeisters Franz Friedrich Granzer dahier das zu dessen Nachlaß gehörige Haus L. 437. an der Färberbrücke theils massiv, theils aus Fachwerk gebaut und mit Hohlziegeln eingedeckt, worauf ein jährliches Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöck und 100 Wellen haftet, und welches mit 1500 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt, und gerichtlich auf 1800 fl. taxirt ist, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt. Hiezu wird Termin auf

den 1. Sept. d. J. früh 10 Uhr in Nr. 21.

bestimmt, und werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Zuschlag um das Meistgebot mit Vorbehalt der Erbsinteressenten resp. der Obervormundschaftsbehörde erfolgen wird.

Die Schätzung kann inzwischen in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Nürnberg den 15. Juli 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Trauerfall.

Ein sanfter Tod endete das mehrwöchentliche Leiden unserer theuren Gattin und geliebten Mutter, der

Frau Caroline Henriette Steiglehner,
geb. Lindner dahier.

Sie entschlief heute Morgen 5½ Uhr, ergeben in den Willen Gottes, dem es gefiel, sie in ihrem noch nicht vollendeten 42. Lebensjahre in das bessere Jenseits abzurufen. Wer die Verblichene kannte, wird ihr ein freundliches Andenken nicht versagen.

Diese schmerzliche Trauerkunde widmen theilnehmenden Freunden und Verwandten

Nürnberg den 3. Aug. 1843.

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Vereins-Versammlung.

Montag den 8. Aug. ist Abends 7 Uhr eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins, wozu dieselben hiemit ergebenst einladet

Nürnberg den 3. Aug. 1843.

das Direktorium.

Gesuch.

Zu einem Geschäfte, das durch seinen realen Werth alle Sicherheit darbietet, und wobei sich selbst Jemand, ohne Kaufmann zu sein, betheiligen kann, wird ein Kompagnon mit einer Einlage von einigen tausend Gulden gesucht.

Näheres auf frankirte Anfragen an die Expedition dieses Blattes unter H. W.

Zu vermiethen.

Am 3ei Allerheiligen d. Js. ist in der Adlerstraß 1 Komptoir mit mehreren Gewölben, und sogleich oder am Ziele Allerheiligen ein guter und trockener Keller zu vermiethen.

Empfehlung.

Da mir von einem hochlöblichen Magistrat die Konzession zum

Federn-, Flaum- und Bettenhandel

gnädigst ertheilt worden ist, so mache ich solches dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mit der ergebenste Bitte bekannt, mich mit geneigtem Zuspruch zu beehren; zugleich bemerke ich, daß ich das Waarenlager der verstorbenen Madam Herzog käuflich übernommen habe und daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, mir ihre anerkannte solide Handlungsweise anzueignen, indem ich Jedermann redliche und billige Bedienung verspreche.

Meine Wohnung ist in der Theresienstraße S. 566.

Der hochverehrlichen Nachbarschaft empfehle ich mich angelegentlichst.

M. B. K. Birkmann.

Die

Zusammenkunft deutscher Architekten

und derer,

welche wissenschaftliches Interesse an der Baukunst nehmen,

wird, zufolge der Beschlüße der im vorigen Jahre in Leipzig abgehaltenen Generalversammlung dieses Jahr in Bamberg stattfinden. — Individuelle Einladungen dazu erfolgen nicht, sondern nur allgemeine durch die öffentlichen Blätter.

Die Tage der Zusammenkunft sind der 8. bis 10. September.

Für einen passenden Versammlungsort hat der Magistrat zu Bamberg zu sorgen bereits die Gewogenheit gehabt.

Es wird abermals eine Ausstellung architektonischer Werke veranstaltet. Dazu gefällige Beiträge zu liefern, werden Architekten, Buch- und Kunsthandlungen, Besitzer von Privatsammlungen ꝛc. ergebenst eingeladen.

Ueber die zu haltenden Vorträge oder Mittheilungen, auch über sonstige Wünsche der bei der Zusammenkunft Erscheinenden bittet man vorher Anzeige an den „Komite der Architektenversammlung" nach Bamberg, oder an „Herrn Dr. Puttrich als Geschäftsführer" nach Leipzig, einzusenden.

Der Vorstand.

Ball im Bamberger Hofe

findet künftigen Sonntag den 6. d. statt, wobei ich mich bestens empfehle.

Fuchs.

Zu verkaufen.

In einer Hauptthorstraße Nürnbergs ist ein Haus nebst Rosoli-Geschäft, welches in gutem Betrieb steht, täglich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Reisegelegenheit.

Montag den 7. August fährt Jemand nach Ansbach und könnte noch eine oder zwei Personen mitnehmen.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 25. und 29. Juli 1843

Getraid-Gattungen.	Verkäufer Verk.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Preis geblieb.
Kern . . .	261	548	809	782	27
Weizen . .	135	2058	2193	2100	93
Gerste . .	—	8	8	8	—
Haber . .	140	418	558	437	121

Preis des Scheffels.	Dochster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niederst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Kern . .	22	—	18	45	15	30	—	—	3	1
Weizen .	24	—	21	39	19	15	—	—	—	15
Gerste .	13	30	13	30	13	30	2	—	—	—
Haber .	12	15	11	28	10	54	—	18	—	—

Fremden-Anzeige.

Vom 3. Aug.

(Rothe Roß.) Hr. Fürst v. Galitzin-Genthod, Hr. Graf v. Naritschkyn m. Fam. v. Petersburg. Hr. Bachmiteff, Gardekapitän m. Fam. v. Moskau. Hr. Sottenham m. Gem., Miß Jeans, Miß Blair u. Miß Raed a. England. Hr. Körber u. Hr. Rappold, Kflte. v. Augsburg.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Strachwitz, Hofstallmeister m. Gem. v. Dessau. Hr. Phillips m. Fam. u. Hr. Thomson m. Fam. a. England.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. v. Rinecker, Ministerialrath v. München. Freifrau v. Hacke v. Würzburg. Hr. Faber, Kfm. v. Wertheim. Hr. Schlardaum, Justizrath v. Mainz. Hr. v. Rohr, Landrath v. Ottweiler. Hr. Dr. Rieninger v. Wien.

(Strauß.) Frhr. v. Sauerzapf, Kammerherr v. Burggrub. Hr. Bar. v. Müller, Hptm. v. Wien. Hr. Göther v. Wien, Hr. Eichtle u. Hr. Schaum v. Berlin, Hr. Engert v. Kitzingen, Hr. Jentsch v. Erfurt, Hr. Nowatz v. Grätz, Hr. Porner v. Zürich, Hr. Bonn v. Frankfurt u. Hr. Koch v. Stuttgart, Kflte. Fräul. v. Stänzenberg v. Uttenplan. Hr. Gunkelmann v. Meiningen u. Hr. Lindner v. Saalfeld, Lehrer u. Hr. Carl, Kantor v. Ummerstadt. Hr. Schuster, Postofizial v. Hof. Hr. Löhlein, Stud. v. Koburg.

(Blaue Glocke.) Frau v. Löffler v. Mähren. Frau v. Jennisch v. Ansbach. Hr. Weiser, Prie. v. Weißenburg. Hr. Aumüller, Inspekt. v. München. Hr. Riedel, Magister v. Proßlau. Hr. Kienzle v. Affalten, Hr. Vigneres v. Paris, Hr. Lohnsbach v. Lohnsfeld u. Hr. Maischhofer v. Pforzheim, Kflte. Mad. d'Estampes v. Paris.

(Rothe Hahn.) Hr. Baumann v. Kassel, Hr. Müller v. Mainz. Hr. Mauerer v. Koburg u. Hr. Moshauer v. Krefeld, Kflte. Hr. Wittmer, Fabrikdes. v. Koblenz. Hr. Bauer, Part. v. Würzburg.

(Fränkischer Hof.) Hrn. Gebr. Hauck, Gutsbes. v. Wasserrüdingen. Hr. Reiner m. Fam. v. Bamberg u. Hr. Kahn v. Mainbernheim, Kflte.

(Mondschein.) Hr. v. Rothhaft, Oberlieut. v. Amberg. Hr. Knoch u. Hr. Borkelmann v. Schleiz.

(Kronprinz.) Hr. Muhr v. Gunzenhausen u. Hr. Weber v. Würzburg, Prie. Hr. Hörndlein, Oek. v. Stadeln.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 218. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 6. August 1843.

Spanien.

Madrid, 25. Juli.

Hier ist alles ohne Blutvergießen beendigt. Nachdem am 23. um 1 Uhr die Miliz vor dem Palast defilirt war, begab ein jeder sich nach Hause; die Kanonen wurden aus den Straßen zurückgezogen und die Barrikaden weggenommen. Gomez Becerra ist ernstlich unwohl, und Mendizabal suchte bei der englischen Gesandtschaft Zuflucht. Seoane hat die Erlaubniß erhalten, sich nach Madrid zu begeben. An allen Posten ist die Miliz von Liniensoldaten abgelöst worden. Der Brigadier Prim, trug beim heutigen Einzug einen Lorbeerkranz am Arm, den man ihm zugeworfen hatte; ein Bataillon Eingeborner von Katalonien bildete den Vortrab seiner Division. Als er der Puerta del Sol sich näherte und die Menge ihn mit Zurufen begrüßte, hatte ein junger Mann die Unklugheit unaufhörlich „hoch lebe der Herzog de la Victoria!" zu schreien. Einige Leute warfen sich auf diesen und ließen ihn in Blut gebadet vor den Soldaten liegen, welche nur mit Mühe abgehalten wurden, den Unglücklichen mit Bajonnetten zu durchbohren. Mehrere der Regierung Espartero's treu gebliebene Oberoffiziere und Beamten haben bei der sogenannten „Regierung der Nation" ihren Abschied eingereicht. Eben so haben das Ayuntamiento und die Provinzialdeputation von Madrid sich beeilt, ihre Entlassung anzubieten; Niemand zweifelt an ihrer sofortigen Auflösung. Die Stadt ist übrigens vorläufig ganz militärisch besetzt und völlig entwaffnet worden; die Gewehre der Miliz werden im Artilleriepark niedergelegt. Serrano ist von Valdeabezo, von wo er im Namen der Regierung und der Königin ein Glückwunschschreiben an Narvaez erlassen, eilig nach der Hauptstadt abgereist. Da gestern auch Aylon und Caballero hier angekommen sind, so befindet sich das Ministerium Lopez größtentheils beisammen, und die neuen Verordnungen, welche im Namen der Königin Isabella von der „Regierung der Nation" erlassen werden, sind bereits von den betreffenden Ministern unterzeichnet. Die Miliz von Madrid wird reorganisirt werden; der Minister des Innern, Fermin Caballero, hat damit den neuernannten Generalinspektor der Miliz des Königreichs und Expräsidenten der Kortes, Cortina, beauftragt. Wahrscheinlich wird eine starke Epuration dabei stattfinden.

Das Exekutionsverfahren Espartero's gegen Sevilla erklärt sich dadurch, daß Mendizabal dem Regenten am 17. Juli einen Eilboten zugeschickt hatte, mit der Nachricht, daß Narvaez und Aspiroz durch die energische Haltung der Nationalmiliz von Madrid abgeschreckt sich von der Hauptstadt zurückzuziehen begonnen. Espartero glaubte nun, er müsse auch einen Schlag ausführen, um die abtrünnige Armee wieder zu seinen Gunsten umzustimmen. Da Sevilla eigentlich eine offene Stadt ist, die mit einigen Kanonen leicht eingenommen werden kann, so ging er auf sie los, und soll am 22. daselbst eingezogen sein.

Das Journal des Debats sagt, es seien weder telegraphische Depeschen noch Privatkorrespondenzen aus Spanien am 31. Juli nach Paris gekommen. Inzwischen erfährt man doch, daß O'Donnell zu Madrid angekommen ist; auch wird versichert, es seien bereits Spaltungen unter den Siegern ausgebrochen. An der Börse wollte man wissen, die telegraphischen Depeschen am 31. Abends würden melden, daß Espartero am 23. Juli nach dreitägigem Bombardement in Sevilla eingezogen und zu Bilbao die Junta unter Herstellung der Fueros gestürzt worden sei. Ein (mit dieser Börsennachricht im Widerspruch stehendes) Gerücht sagt, General Concha habe Sevilla entsetzt und Espartero sei in Eilmärschen nach Kadix gezogen. — General Seoane ist mit mehreren Esparteristischen Offizieren am 28. Juli auf französischem Boden angekommen.

Schweiz.

Schweizer Blätter geben noch folgende Auszüge aus dem von der regierungsräthlichen Kommission in Zürich bearbeiteten Bericht über die Kommunisten in der Schweiz. In einem kurzem Ueberblicke auf die Entstehung des neueren Kommunismus wird zuerst gezeigt, wie derselbe aus der Zeit der französischen Revolution seinen Ursprung herleite und nichts anderes sei, als die konsequente Entwickelung des durch dieselbe geltend gemachten Prinzips der vollkommenen Rechtsgleichheit aller Menschen, welches, von den Männern der Revolution auf das politische Gebiet beschränkt, zuerst von Babeuf in vollem Umfange auch auf das Eigenthum ausgedehnt wurde. Von Frankreich, namentlich von Paris aus, verbreiteten sich kommunistische Prinzipien unter den deutschen Arbeitern. Auch Weitling, der, von Magdeburg gebürtig, sich längere Zeit in Paris, dann in der Schweiz aufhielt, eine Zeitlang Schneidergeselle, dann aber mit literarischen Arbeiten und kommunistischer Propaganda beschäftigt war; hatte sich die kommunistischen Grundsätze angeeignet; und daß er sich zu denselben nach allen ihren Konsequenzen bekannte und die Folgen, welche aus einer strengen Durchführung des Prinzips ökonomischer Rechtsgleichheit entspringen müßten, kannte und wollte, geht z. B. aus folgenden Stellen seines Buches „Garantieen der Harmonie und Freiheit" hervor: „Zeigen wir der Gesellschaft, was sie ist in einer schlechten Organisation und was sie in einer besseren sein könnte, und hat sie das begriffen, dann kümmern wir uns nicht im Geringsten um den Aufbau, sondern reißen wir nieder, immer nieder mit dem alten Trödel und nieder mit jedem neuen Gerüste, weg mit jeder neuen Basis, die noch einen Rest der alten Uebel bergen." „Glücklich ist nur der Zufriedene, und zufrieden kann nur der sein, der Alles haben kann, was jeder Andere hat. So lange aber ein Individuum um und neben sich Andere bemerkt, die sich einer bevorzugteren Lage er-

freuen, mit ihnen in Berührung kommt, oder, was noch ärger ist, von ihnen abhängig wird, so lange wird er weder zufrieden noch glücklich sein, selbst wenn er seiner Stellung nach für reich und mächtig gilt. Zufriedenheit ist das Gleichgewicht der menschlichen Begierden und Fähigkeiten. Statt daß nun die heutige Gesellschaft sich die Mühe geben sollte, überall für jedes Individuum durch alle möglichen Mittel dieses Gleichgewicht zu erhalten, begünstigt sie vielmehr das abscheulichste Mißverhältniß. Meint ihr nicht, daß es bald Zeit sei, die Geldsäcke, welche die Begierden und Fähigkeiten der Einen zum Vortheil der Anderen niederdrücken, aus eurer Wagschale der Gerechtigkeit hinauszuwerfen, damit das ursprüngliche Gleichgewicht sich wieder herstelle?" Die Wurzel alles Uebels ist ihm das Eigenthum. „Als man die Erfindung des Eigenthums zuerst machte, war sie zu entschuldigen, sie benahm das Recht Niemanden, auch Eigenthümer zu werden; denn es gab noch kein Geld, statt dessen aber Land genug. Von der Zeit aber, als es Menschen gab, die in die Unmöglichkeit versetzt waren, Eigenthümer zu werden, blos aus dem Grunde, weil Andere für sich schon Alles in Anspruch genommen hatten, als schon aller Boden an Einige gerissen war, und diese Einige Anderen die Genüsse des an sich gerissenen Eigenthums verwehrten, war das Eigenthum ein Eingriff in die natürlichen Rechte der Gesellschaft, ein liebloser, brudermörderischer, die Würde des Menschen und seine Bestimmung entehrender Akt geworden." „Macht eure Gefängnisse und Zuchthäuser auf, sage ich euch, es sind viele ehrliche Leute darin. Macht sie auf und sagt ihnen: Ihr wußtet nicht, was das Eigenthum sei, wir wußten es nicht; laßt uns miteinander diese Mauern, diese Hecken und Gitter wegreißen, diese Gräben ausfüllen, damit die Ursache unserer Trennung verschwinde, und laßt uns wieder Freunde sein." Besonders heftig eifert er gegen die Erfindung des Geldes. „In welchen Winkel des alten morschen Baues der gesellschaftlichen Ordnung unsere Blicke dringen, überall stoßen wir auf Verbrechen und Mängel, deren Ursache die Ungleichheit ist, und das Mittel, diese Ungleichheit zu erhalten, ist das Geld." Alle bestehende Ordnung soll umgestürzt, alle Schranken sollen niedergerissen werden, denn in Allem ist Ungleichheit. „Eine vollkommene Gesellschaft hat keine Regierung, sondern eine Verwaltung." „Die Begriffe: Sprachen, Gränzen und Vaterland sind der Menschheit so wenig nothwendig, als alle bestehenden religiösen Dogmen. Alle diese Begriffe sind verjährte Ueberlieferungen, deren Nachtheil immer fühlbarer wird, je länger sie bestehen." „Die Philister der Politik werfen uns vor, zu viel Weltbürger zu sein. Seien wir stolz, wenn dem so ist, dann haben wir auch eine Zukunft; der alte Mist der Trennung und Vereinzelung, der Begriff der Verschiedenheiten, des Vaterlandes, der Sprachen und der Gränzen wird keine haben." Und an die Stelle dieser herzlosen Vernichtung aller bestehenden Ordnungen und Einrichtungen tritt im kommunistischen Systeme eine Arbeitergemeinschaft, ohne Staat, ohne Kirche, ohne individuelles Vermögen, ohne Standesunterschiede, ohne Nationalität und Vaterland, eine unnatürliche, unorganische Nebeneinanderordnung von Menschen, die durch kein anderes Band zusammengehalten sind, als durch das Bedürfniß materiellen Genusses; der ganze reiche und lebendige Organismus der Gesellschaft, wie er sich geschichtlich gebildet hat, geht auf in einen mechanisch geordneten Arbeiterverein, wo eine Verwaltungsbehörde über alle Güter und Genüsse verfügt, und welcher der Einzelne gegen gewisse Leistungen gewisse Güter, gegen eine Anzahl von Arbeitsstunden die Anweisung auf eine Anzahl von Genußstunden erhält. Dies sind die Grundzüge des Weitlingschen Kommunismus.

Deutschland.

München, 4. Aug.

†† Bei der allgemeinen Debatte über das Steuergesetz sprach Frhr. v. Thon-Dittmer folgendes, in welchem Sinne auch alle folgende Redner sich aussprachen: „Ich will," sagte derselbe, „zur Zeit auf die speziellen Verhältnisse nicht eingehen, die der geehrte Hr. Redner vor mir so eben berührt hat, ich behalte mir vor, bei der speziellen Debatte darauf zurückzukommen, nachdem ich die Absicht habe, einen im Sinne des geehrten Hrn. Redners vor mir abgefaßten Abänderungsantrag Ihrer Würdigung und Beschlußfassung zu unterstellen. Ich bewege mich hier, meine Herren, nur allein bei der allgemeinen Diskusion, bei der allgemeinen Erwägung desjenigen Gesetzes, welches unsere Aufmerksamkeit heute in Anspruch nimmt. Wir stehen, meine Herren, am Schlusse der Budgetberathung. Das Steuergesetz, es ist der Schlußstein des finanziellen Gebäudes, unter dessen Schutz und Schirm die Verwaltung gedeihen soll. Das Steuergesetz, die Handlung der Steuerwilligung ist darum ein bedeutender Akt, denn in ihm sprechen sich die gewichtigsten Rechte der Stände aus. Ist dieses im Allgemeinen wahr, so ist die Bedeutsamkeit noch bei weitem größer dann, wenn die Stände in den Fall kommen, von diesem Rechte vollen Gebrauch zu machen, wenn sie in die ernste Erwägung ziehen müssen, ob und wie weit sie der Regierung gegenüber zu treten oder mit ihr zu gehen haben. Wir können es uns nicht verhehlen, meine Herren, es wurde zu wiederholten Malen in diesem Saale ausgesprochen, auch wir waren in dem Falle durch 8 Monate hindurch diese ernste Frage in ernste Erwägung zu ziehen. Das Blatt hat sich gewendet. Das Eis, das, alle staatlichen Interessen und Verhältnisse erstarrend, sich aufthürmen wollte zwischen den Rechten der Stände und der Regierung, es ist geschmolzen, die Rinde, in der sich die Rechte gegenseitig verpuppen und einhüllen wollten, sie ist geborsten, die Nebel, von denen ich einst sagte, daß sie sich lagern wollten zwischen Stände und Krone, Volk und Thron, diese Nebel, wir hoffen es, sind zerstoben, die Sonne der Wahrheit hat sie durchbrochen und zerstreut, und in ihrem Lichte wird die Regierung, so hoffen wir, sich überzeugt haben, daß sie es hier in diesem Saale nur mit Männern zu thun hat, die da des Landes wahres Wohl mit ihr beabsichtigen. An diese Ueberzeugung und daß die Regierung sie gewonnen, deß ist uns Bürge die unvergeßliche Aeußerung, die wir in der Sitzung vom 28. vom Ministertische aus vernommen haben, an diese Ueberzeugung aber knüpft sich gewiß auch für uns Alle die zuversichtliche Hoffnung, daß die Wünsche und Anträge, daß die Beschwerden, welche während dieser achtmonatlichen Periode angeregt und erhoben wurden, daß sie Würdigung, daß sie Erhörung finden werden! Freiheit der Gewissen, Freiheit der Meinungen in Schrift und Rede, das sind vor Allem feste Grundpfeiler unseres Verfassungsgebäudes. Diese heiligen Rechte mußten mehrfach in unserer Mitte besprochen, es mußte daran gemahnt werden. Ich spreche daher nocheinmal zum Schluße die zuversichtlicht Erwartung aus, daß auch diese die geistigen, höchsten Interessen der berührten Beschwerden und Anträge volle Würdigung und gerechte Entscheidung finden werden, und daß neben gewissenhafter Förderung des materiellen Wohls neben einer ausreichenden Ausstattung hieher gehörigen Anstalten, auch jene höhern Interessen nicht verkümmern mögen, die bei weitem wichtiger sind, und daß wie in jener so in dieser Beziehung die uns nachfolgende Kammer die Beschwerden, die wir erheben mußten, als vollkommen beschwichtigt und gelöst erkennen werde. In dieser Voraussetzung, in dieser zuversichtlichen Hoffnung spreche ich mich dahin aus, daß wir durch eine unbedingte Votirung des Steuergesetzes das letzte Votum des Vertrauens abgeben wollen und sollen." — Wie schon früher mitgetheilt, wurde das Steuergesetz einstimmig angenommen.

Frankfurt, 3. Aug.

Im heutigen Amtsblatte wird das Gesetz vom 1. d., die Anwendung des Expropriationsgesetzes vom 10. Jan. 1837 auf alle bei Erbauung der Main-, Nekar- und Frankfurt-Offenbacher Eisenbahn auf hiesigem Gebiet vorkommenden Entäußerungen betreffend, publizirt.

Eisenach, 31. Juli.

Am 28. d. M. hat sich auf den Gränzrevieren der Forste Wilhelmsthal und Ruhla ein höchst tragisches Ereigniß zugetragen. Die Zöglinge der Forstschule des Oberforstrathes

König zu Eisenach, Conta aus Ilmenau und Bach aus Eisenach, beide sehr befähigte, kenntnißreiche junge Leute, intime Freunde, auf obgenannten Revieren bereits beschäftigt, zu den schönsten Hoffnungen berechtigend, gehen in der Morgenstunde jenes Tages mit einigen Kreisern und Begleitern auf den Pirschgang. Conta begeht, ohne seinen Freund Bach davon vorher benachrichtigt zu haben, den Fehler zu buschiren, wie es in der Waidmannssprache heißt. Die Jagdtasche, aus Rehhaut verfertigt, täuscht in der Dämmerung den Bach; er sieht seinen Busenfreund für ein Stück Wild an, drückt sein Gewehr ab und Conta liegt entseelt in seinem Blute. Bach eilt hinzu, bemerkt mit Entsetzen die Unglücksthat, ergreift das Gewehr seines Freundes, zerschießt in der Verzweiflung sich das Gesicht; indem kommt Contas Bruder, als Gast anwesend, hinzu; den bittet er, ihm den Tod zu geben; dieser rüft, sich in der größten Angst hundert Schritte wegbegebend, die andern Jagdbegleiter herbei; ehe sie kommen, fällt ein dritter Schuß; mit zerschmettertem Haupte liegt Bach nun dennoch neben seinem Freunde Conta. Nur mit der größten Mühe kann der den jüngern Conta begleitende Kreiser, ein starker Mann, diesen abhalten, auch sich mit seinem Gewehr aus Liebe zu den beiden Entseelten auf gleiche Weise das Leben zu nehmen.

Miszellen.

Das Gesangfest zu Schweinfurt.

(Schluß.)

Vom Thurme der Kirche St. Johannes tönte am Morgen des Festtags feierlich und ernst um halb 5 Uhr die erste Musik, erhebende Choräle, um 5 Uhr rief die Reveille des die Straßen der Stadt durchziehenden, von Würzburg eigens hiehierbeschiedenen trefflichen Musikkorps des Artillerieregiments Zoller, die Sänger auf, um sich um 6 Uhr in der Festhalle einfinden zu können. Mit dem Schlage 6 Uhr begann nun die Hauptprobe. Siebenhundert dreiundzwanzig Sänger vereinten sich unter der Direktion des Kantor Schad von Schweinfurt folgende Gesangvorträge mit Blechmusik-Begleitung auszuführen: 1) Choral von Mendelsohn-Bartholdy; 2) das Gebet der Erde von A. Zöllner; 3) die Gewalt des Augenblicks von Blum; 4) Hymnus von Neidhardt; 5) Forschen nach Gott von Konradin Kreutzer; 6) der eilfte Psalm von Marschner; 7) Festgesang von Speyer; 8) der 150. Psalm von Berner. Der aus Meiningen anwesende herzogl. Kammermusikus A. Zöllner hatte die Güte, seine Komposition „das Gebet der Erde" selbst zu dirigiren und wurde beim Besteigen der Bühne mit langandauerndem einstimmigen Zurufe begrüßt; eben so hatte Breiting, dessen Sängernamen Europa kennt, in diesem Chore die Tenorsolopartie freudig übernommen. Unter so trefflicher Direktion, bei so trefflichen Kräften, erprobten sich auch trefflich die Sänger und der glücklichen Vollendung des Festvortrags selbst sah man mit freudigem Sinne entgegen. Um 9 Uhr wurde in den Kirchen beider Konfessionen Gottesdienst gehalten, hierauf die Fahnen der einzelnen Vereine vom Rathhause abgeholt und in die Singhalle gebracht, wo sie je zu zweien an den das Dach tragenden Säulen angebracht, der Halle selbst zur neuen Zierde dienten. Drei Kanonenschüsse verkündeten um 10½ Uhr der Stadt und weiten Umgegend des Festes Beginn, und nun erscholl aus der Brust von 723 von Gesangbegeisterung durchglühten deutschen Männern ernst und feierlich anhebend, die Macht des Schöpfers preisend in mächtigen erhebenden Akkorden, von den Posaunen und Trompeten des Würzburger Artillerieregiments-Musikkorps würdig und würdevoll begleitet und des Hörers Gefühl vorbereitend zu dem großen geistigen Genusse, der nun ihm bereitet würde: Mendelsohn-Bartholdys Choral — 723 Stimmen folgten geschmeidig dem Taktstabe Schads und gaben die herrliche Tondichtung dem Hörer wieder, ganz, wie sie der Geist des Meisters selbst gedacht; Zöllners „Gebet der Erde von Bechstein" griff mächtig in alle Herzen ein, besonders als Breitings metallener Tenor in der Solopartie des Liedes, die er gemeinschaftlich mit den Sängern Meiningens vortrug, erklang Fröhlich erhebend folgte dann „die Gewalt des Augenblicks, von Blum" und Würzburgs Sänger bewiesen durch meisterhaften Vortrag der Solos, daß ihr neu gebildeter Verein zur schönen Blüthe sich entfalten werde. Der Hymnus von Neidhard, dessen Solopartie Windsheims Verein, der Chor „Forschet nach Gott" von C. Kreutzer, der 11. Psalm von Marschner, dessen Solos Nürnberg, Uffenheim und einige andere Vereine gemeinschaftlich vortrugen, der Festgesang von Speyer, in dem Schweinfurts Sänger die Solostimmen trugen, wer kennt sie nicht als Meisterschöpfungen? Wenn nun aber gleich alle diese Gesänge den Stempel der Auszeichnung an sich tragen, die Krone des ganzen war doch Berners 150. Psalm, dessen Solo Bambergs Liederkranz übernommen hatte, und es seiner würdig, seinen bisherigen Ruhm bewährend, vortrug! Ein langandauernder Jubel und Beifallsruf brachte den wetteifernden Sängern den Dank von mehr denn 1500 Stimmen. So endete das Gesangfest in wirklicher Vollendung. — Um die dritte Stunde Nachmittags erwartete die Sänger ein einfaches Mahl in der Singhalle, welches, gewürzt durch mehrere treffliche Toaste, die Sänger bis 5 Uhr festhielt. Herr Bürgermeister Cramer von Schweinfurt brachte den ersten Toast auf das Wohl Se. Maj. des Königs Ludwig, S. D. Erbprinz Löwenstein-Wertheim den zweiten auf das Wohl und die Einheit des großen deutschen Vaterlandes aus, hohen Enthusiasmus erregte der 16. Toast auf das Wohl des anwesenden Gesangkomponisten Zöllner. — Als er von tausendstimmigem einhelligen Rufe auf die Bühne hervorgerufen, erschien, da donnerte ein Beifallssturm durch die Halle und unter Absingung des Walhallaliedes wurde dem bescheidenen deutschen Sänger der deutsche Eichenkranz um die Schläfe gewunden, den er sofort wieder dem gleichfalls auf die Bühne erhobenen Schad um den Scheitel legte. Sattler, der Vorstand des Schweinfurter Gesangvereines überreichte jetzt Zöllnern das Ehrendiplom zur Mitgliedschaft des Schweinfurter Vereines und von einem andauernden Jubel wurde der erhebende Akt begleigleitet. — Nachdem die Vereine ihre Fahnen zurückempfangen hatten, bildete sich der Festzug. Unter Vorantritt der Artillerieregimentsmusik, und des Festkomités, schritten die 36 Vereine nach alphabetischer Ordnung dem Marktplatze der Stadt zu. Hier angekommen, wurden Arndts Lied nach Reichardts kräftiger Tondichtung, „das deutsche Vaterland" und nach Mozart's Komposition ein Lied der Eintracht abgesungen, von den einzelnen Vereinen die ihnen von dem Komité gewidmeten Festfahnen in Empfang genommen. Ein kurzer Regenschauer konnte die erhebende Feier nicht stören. Jetzt folgte der feierliche Zug durch die Straßen der Stadt selbst. In schönster Ordnung wendete er sich durch die mit Zuschauern dichtgefüllten Gassen und unter fortwährender Musik, nachdem die Vereinsfahnen auf dem Rathhause niedergelegt waren, dem Festplatze nochmals zu. Die Singhalle nahm die Sängerbrüder wieder auf, die nur die tiefe Nacht von abwechselnden Gesängen und herzlicher brüderlicher Freude und Ergötzung zur Ruhe abrief. So endete dieser herrliche Tag. — Der Morgen des zweiten Festtages (31. Juli) rief die Sänger um die siebente Stunde wieder zum Festplatze, von wo aus sie in freundschaftlicher Vereinigung nach dem nahen lieblichen Wehrwäldchen zogen. Hier wurde nun über den nächsten Versammlungsort berathen und als solcher Rothenburg a. d. T. einstimmig ausersehen, als zweiter aber, für das Jahr 1845, Wertheim nach Se. D. des Erbprinzen Löwenstein-Wertheim eigenem hohen Wunsche. Fröhlich kehrten nun die Sänger Nachmittags zurück, worauf sie auf dem Marktplatze abermals das Publikum durch meist humoristische Lieder ergötzten. Das Vogel- und Scheibenschießen, das Schweinfurts Bürgerschaft gab, begann. Der fernere Nachmittag war geselliger Erheiterung geweiht. Abends aber um die 8te Stunde war der Festball der Harmoniegesellschaft eröffnet, zu welchem jeder Sänger Zutritt hatte. — Damit waren die Festlichkeiten beendigt.

Mannichfaltiges.

Am 1. Aug. wurden am Stein und an der Leiste zu Würzburg die ersten weichen Beeren gefunden.

Ein in Swinemünde angekommenes russisches Schiff hat zwei Meisterwerke der neueren Kunst, zwei kolossale Pferdebändiger, jeder ein bäumendes Roß am Zügel haltend, an Bord,

welche in St. Petersburg aus Bronze gegossen und zu Geschenken des Kaisers von Rußland an den König von Preußen bestimmt sind. Beide an sich verschiedene Gruppen, über 10 Fuß hoch, sind meisterhaft gearbeitet und vortrefflich ziselirt.

Die Feuerversicherungsgesellschaften zu Glasgow erleiden durch das Scheitern des Dampfschiffs „Kolumbia" einen harten Stoß, indem dasselbe dort für 40,000 Pf. St. versichert war.

Göthe war 1828 bei einer Mittagstafel. Man verlangte von ihm einen Toast. Der heitere Sänger, dem die Zeit den frischen Jugendsinn nicht abzustreifen vermocht hatte, erhob sein Glas und sprach folgende herrliche Worte:

„Nie Mangel des Gefühls
Und nie Gefühl des Mangels!"

Neu ausgestelltes Werk im Albr.-Dürer-Hause.

Modell des Domes zu Erfurt von Kallenbach.

Dieses Modell gehört zu der aus 50 Nummern bestehenden Zusammenstellung mittelalterlicher deutscher Bauwerke, welche demnächst öffentlich werden aufgestellt werden, und unter welchen auch u. a. die Münster von Freiburg und Straßburg, das Schloß Marienburg ꝛc. sich befinden.

Anzeigen.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Da wir unsere bisherige Wohnung am Albrecht Dürersplatz verlassen und in S. 900. an der Bindergasse gezogen sind, so danken wir unserer bisherigen Nachbarschaft für das gezeigte Wohlwollen und empfehlen uns unserer neuen zur geneigten freundlichen Aufnahme und Gewogenheit ergebenst.

Nürnberg den 5. Aug. 1843.

J. B. Schweigger und Gattin.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Daß uns von einem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß gütigst ertheilt wurde, unser Pfragnereigeschäft ausüben zu dürfen, machen wir unsern Gönnern und Freunden, so wie dem verehrlichen Gesammtpublikum, auch unserer wertheschätzten Nachbarschaft hiermit ergebenst bekannt, mit der Bitte, uns durch Ihren gütigen Zuspruch zu beehren, indem wir stets besorgt sein werden, alle in dieses Geschäft einschlagende Artikel in bester Qualität vorräthig zu halten. Vorzüglich machen wir unsere geehrten Abnehmer auf das bei uns zu habende amerikanische Kunstmehl aufmerksam, indem wir uns dadurch die Zufriedenheit des verehrlichen Publikums zu verdienen hoffen. Wir sehen daher gütigem, zahlreichem Zuspruch vertrauungsvoll entgegen, empfehlen uns zugleich unserer verehrten Nachbarschaft und bitten dieselbe um freundschaftliche Aufnahme in Ihre Mitte.

Nürnberg den 5. Aug. 1843.

Johann Lorenz Mühlberger, Großfragner, nebst Frau und Familie, L. 984. nächst der Schranne.

Kommissions-Lager.

In Besitz eines Kommissions-Lagers von hydraulischem Kalk in bester Qualität, von Zeiler Schichtplatten, welche bekanntlich zum Belegen von Parterre-Räumen zweckgemäßer und dauerhafter sind, als die Marmorplatten, sowie auch von Schleifsteinen in verschiedener Größen, empfiehlt diese Artikel zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme.

Moritz Schmidt am Heumarkt.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 7. d. ist Gesangproduktion im Biedermannsgarten. Karten für einzuführende Fremde werden wie gewöhnlich abgegeben.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir das bisher unter der Firma Gustav Müller geführte

Seiden- und Modewaaren-Geschäft

mit Hinzuziehung der von Herrn A. Cramer gekauften Tuchgerechtsame, von heute an, unter der veränderten Firma

Müller & Haas

fort setzen, und indem wir für das uns seither geschenkte Vertrauen danken, werden wir bemüht sein, es uns auch fernerhin zu erhalten.

Nürnberg den 6. August 1843.

Hochachtungsvoll

Müller & Haas.

Empfehlung.

Kirschwein (Weichselwein) die Bouteille à 30 kr. ist zu haben bei

Leuchs zum Posthorn.

Gefrornes

ist heute so wie jedem Sonntag vorräthig bei

Konditor Winter beim rothen Roß.

Haus- und Garten-Verkauf.

Das mit Nr. 136. und 137. bezeichnete, zunächst dem Ludwig-Kanalhafen und der Nürnberg-Bamberger Eisenbahnlinie liegende Gartenanwesen zu Gostenhof, bestehend aus einem in sehr gutem, baulichem Zustande sich befindlichem Wohnhause, Nebengebäude mit Remise und Stallung, Hofraum mit Brunnen, dann 129 Dez. großem Garten, wird aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden verkauft und zu diesem Zwecke Termin auf

Montag den 7. Aug. Vormittags 10 bis 12 Uhr im Biedermann'schen Wirthschaftslokale zu Gostenhof

anberaumt. Kaufsliebhaber werden zu diesem, bezüglich seiner frequenten Lage sich zu vielseitigen Unternehmungen qualifizirenden Gartenanwesen mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß im Termine, und zwar unmittelbar vor Beginn der Lizitation, alle näheren Verkaufsbedingungen bekannt gegeben werden

das öffentliche Kommissions-Bureau von

J. St. Schmidt, S. 104.

Rupprechtsgarten.

Heute Sonntag Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

C. Rupprecht.

Kapitalverleihung.

800 fl. sind auf erste Hypothek zu verleihen.

Fremden-Anzeige.

Vom 4. Aug.

(Rothe Roß.) Hr. Robertson, m. Fam., Hr. J. Hagnes, m. Gem. Mad. Fitz-Hugh, m. Fam. v. England. Hr. Kulmkampff, m. Gem. v. Bremen, Rentier. Hr. Hoezpresky m. Gem. v. Cracowin.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. v. Hagen, Kfm. v. Barmen. Hr. Bourjot, Rentier v. London. Hr. Stern, Part. v. Wien. Hr. Nedelong, Architekt v. Kopenhagen. Hr. Heitz, Priv. v. Zürich.

(Strauß.) Hr. Oedler, Part. m. Gem. v. München. Hr. Heyer, Hofgerichtsdirektor m. Sohn v. Darmstadt. Mad. Wertheimberg m. Schwester v. Wien. Mad. Dosing m. Sohn v. Zwickau. Hr. Gumprecht v. Erfurt, Hr. Frick v. Kaufbeuren, Hr. Pornitz v. Greiz u. Hr. Rother v. München, Kfte. Hr. Becker u. Hr. Bitzel, Ingen. v. Karlsruhe. Hr. Döbling, Prof. v. Arnstadt. Hr. Chedwin, Kapitän a. England.

(Blaue Glocke.) Hr. Seyferth, Assessor v. Amberg. Hr. Schoderer, Priv. v. Donauwörth. Hr. Debertshauser, Architekt v. Meiningen. Hr. v. Feler, Assessor v. Nördlingen. Hr. Dreher, Assistent m. Gem. v. Schwarzenbach. Mad. Simmert m. Tochter v. Regensburg. Fräul. Hölz v. Naumburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Heußler v. Pforzheim, Hr. Fröhlich v. Regensburg u. Hr. Hofer v. Augsburg, Kfte.

(Rothe Hahn.) Hr. Riedner v. Hersbruck, Hr. Weber v. Brüssel, Hr. Hauchner v. Konstanz, Hr. Neuer v. Frankfurt u. Hr. Reich v. Mainz, Kfte. Hr. Pollermann, Hopfenhändler v. Straßburg.

(Wallfisch.) Hrn. Gebr. Bernheimer u. Hr. Löwenthal v. Buttenhausen, Kfte. Hr. Poland, Stud. u. Hr. Thils, Apotheker v. Berlin. Fräul. Wagner v. Hanau. Fräul. Hanauer v. Frankfurt.

(Mondschein.) Mad. Leid, Hptms.-Gattin v. Oettingen. Hr. Hirschbeck, Ldg.-Assessor m. Fam. v. Bayreuth. Hr. Oertel, Stud. v. Erlangen.

(Kronprinz.) Hr. Lotter, Hr. Wedel u. Hrn. Gebr. Eckert, Kfte. v. Ansbach. Hr. Weidig, Händler v. Krailsheim. Fräul. Gundel v. Burgbernheim.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 219. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 7. August 1843.

Spanien.

Der Pariser Messager publizirte nachstehende telegraphische Depeschen:

1. Bayonne, 31. Juli. Das Bombardement von Sevilla hat am 22. Juli lebhaft fortgedauert; der angerichtete Schaden ist beträchtlich; am 23. hörte das Feuer auf: es hatte sich ein Parlamentair im Lager eingefunden; Espartero und Van Halen waren noch am 23. Juli unter den Mauern von Sevilla. Das von Madrid nach Andalusien aufgebrochene Expeditionskorps besteht aus 16 Bataillonen, 600 Pferden und mehreren Geschützbatterien.

2. Bayonne, 1. Aug. Der Herzog von Bayлen (Castaños) ist provisorisch zum Vormund der Königin ernannt worden. Das Ministerium hat die Munizipalität von Madrid geändert; zum ersten Alkaden ist Hr. Domenech, zum zweiten Hr. Madoz ernannt worden. General Cortinez ist als Direktor des Generalstabskorps berufen und Hr. Olozaga wieder eingesetzt in seine Funktionen als Fiskal beim obersten Kriegs- und Marinetribunal.

3. Bayonne 1. Aug. Die General Ricaforte und Menuissir sind zu Caceres und Ciudad-Rodrigo in Estremadura dem Pronunziamento beigetreten.

Die Madrider Blätter schleudern Verwünschungen auf Espartero; der Ex-Regent will enden wie ein brutaler Abentheurer; sein Geschick mag in Erfüllung gehen! Die Herzogin von Viktoria ist am 24. Juli von Madrid abgereist, sich zu ihrem Gemahl zu begeben. Diese Dame hat sich durch Charakter und Verhalten die allgemeine Achtung zu sichern gewußt. Man vernimmt, daß Van Halen das Bombardement von Sevilla anfangen ließ, noch ehe Espartero zu ihm gestoßen war; auf Van Halen fällt also der größere Theil der Schande. Der neue Vormund der Königin Isabelle, Castannos, Herzog von Baylen, ist ein Greis von über 90 Jahren. — An der Pariser Börse hieß es am 2. August Espartero sei für vogelfrei erklärt.

Es bestätigt sich, daß man zu Bilbao, nachdem die Junta gestürzt worden, die Fueros proklamirt hat.

Der Befehlshaber des Forts von Montjouy hat sich bereit erklärt, die Thore zu öffnen. Nur hat er begehrt, daß man ihm erlaube, vorher zwei Offiziere nach Madrid zu schicken, um mit eigenen Augen sich zu überzeugen, daß die Hauptstadt wirklich in den Händen der Insurgenten sei. Seinem Wunsch ist willfahrt worden, und die beiden Offiziere machten sich sogleich auf den Weg. Unterdessen hat er sein Ehrenwort gegeben, daß die Stadt von ihm nichts zu fürchten habe, wenn sie ihm gestatte, bis zur Rückkehr der Offiziere neutral zu bleiben.

England.

London, 31. Juli.

Die verwittwete Königin hat den prachtvollen Landsitz des Lord Ward, Witleycourt bei Worcester, welcher erst vor zwei Jahren um 890,000 (?) Pf. St. angekauft, von dem Eigenthümer jedoch seither nicht bewohnt wurde, auf drei Jahre gepachtet, und wird denselben nächster Tage beziehen.

Der russische Großfürst Michael, gegenwärtig in Kissingen, wird in nächster Woche über Holland, wo er einige Tage in Haag verweilen wird, auf kurzen Besuch hier erwartet.

Die Blätter enthalten heute den Bericht der zur Untersuchung der stattgehabten bedeutenden Zollunterschleife niedergesetzten Kommission. Bekanntlich waren mehrere höhere Zollbeamte und angesehene Handelshäuser bei diesen Defraudationen betheiligt. Die Kommissäre schlagen in dem Berichte die Anordnung weiterer Untersuchungen vor und geben vorläufig ihr Gutachten dahin ab, daß mehr als die Hälfte der aus Frankreich nach England eingeführten Seidenwaaren und Spitzen unverzollt geblieben sei. Der Schaden, den die Staatseinnahme durch diesen Schmuggel erlitten hat soll mehrere hunderttausend Pfund St. betragen.

Der Globe sagt über die neuesten Ereignisse in Spanien: Der erste Theil des Dramas, welches vom „Debats" eine nationale und allgemeine Bewegung, von der „France" aber weit richtiger eine Empörung der Armee gegen die Bürger genannt wird, ist jetzt beendigt. In einer Nationalbewegung, wäre sie auch aus falschen Grundsätzen hervorgegangen, läge wenigstens etwas Edles, während eine Revolution, die durch eine ihrem Führer abtrünnige Soldateska bewirkt wurde, ein Ereigniß ist, das der spanischen Nation viel künftiges Unheil weissagt. Was die Armee gegen Espartero gethan, kann sie gegen jede andere Regierung thun und wir sehen nicht ein, wie eine irgend nachhaltige Ordnung in einem Staate hergestellt werden kann, wo man einen Bruch des militärischen Gehorsams als eine Handlung bürgerlichen Heldenmuths ausposaunt. Noch ist in Spanien nicht Alles vorüber. Lopez und seine Kollegen mögen allenfalls die Armee für einige Monate in Schranken halten können; aber die Leichtigkeit, womit ihnen die Verführung der Armee gelang, ist für jene, die gegenwärtig die besiegte Partei sind, ein viel zu lockender Umstand, als daß sie nicht eine neue Revolution darauf bauen sollten.

Aus den Eisenwerks- und Kohlengrubenbezirken laufen täglich betrübendere Nachrichten ein. Bei West-Bromwich sind vorgestern in einem Umkreise von 8 Stunden eine Menge großer Eisen- und Grubenwerke geschlossen und Tausende von Arbeitern, die seither wenigstens noch zwei oder drei Tage wöchentlich beschäftigt waren, völlig brodlos geworden. Die Hüttenwerksbesitzer selbst sind in der größten Noth; mehrere derselben haben ihre Zahlungen eingestellt und die Bank von Dudley, welche dadurch große Summen verliert, sieht sich gezwungen, ihren Kollegen den bisherigen Kredit zu verweigern. Auch die Bank von England will, mit wenigen Ausnahmen, keine Anweisungen der Hüttenwerksbesitzer mehr honoriren, und die ganze Bevölkerung wird daher durch die Geldverlegenheiten der letzteren in große Noth versetzt, da der meiste Verkehr auf

diesen Etablissements beruht. Alle Berichte stimmen dahin überein, daß die furchtbarste Revolution, die des Hungers, im ganzen Bezirke drohe, und daß der Ausbruch von Unruhen unvermeidlich sei, wenn Sir R. Peel nicht noch vor dem Schlusse der Session irgendwie Vorkehrungen treffe, den arbeitslosen Tausenden Beschäftigung und Brod zu verschaffen. In Dudley stellte sich neulich heraus, daß über 200 Wähler, welche jährlich 10 Pf. Miethe zu zahlen haben, ihres Wahlrechts wegen Nichtzahlung derselben verlustig geworden sind.

Die Nachrichten aus Swansea und Carmarthen über die Exzesse der Rebellen lauten immer beunruhigender, da sie sich nicht mehr auf Niederreißung der Schlagbäume und Zerstörung der Zollstätten, welche übrigens ohne Unterlaß fortdauern, beschränken, sondern immer mehr das Privateigenthum solcher Personen bedrohen, denen sie nicht gewogen sind. Etwa 1000 brodlose Arbeiter haben sich den Rebellen angeschlossen, und man sieht, trotz der fast täglich eintreffenden Militärverstärkungen, blutigen Auftritten entgegen.

Frankreich.

Paris, 2. Aug.

Durch k. Ordonnanz ist der Prinz v. Joinville zum Kontreadmiral befördert worden.

Der Moniteur theilt Berichte über die Einfuhr in Frankreich während der ersten sechs Monate des laufenden Jahrs mit. Sie zeigen im Allgemeinen eine sichtbare Zunahme. Der Verbrauch von Zucker hat, sowohl nach der wirklichen Einfuhr, als nach der Abnahme des vorhandenen Vorraths, bedeutend zugenommen. Bei der Einfuhr von Leinen und Leinengarn zeigt sich im Vergleich mit dem ersten Halbjahr von 1842 ein beträchtlicher Ausfall, der von den neuen Beschränkungen der Einfuhr dieser Artikel herrührt. Die Leineneinfuhr ist von 2,927,900 Kilogrammen auf 1,697,000 gefallen, die des Leinengarns von 7,562,000 Kilogrammen auf 4,200,000. Der Gesammtertrag der Zolleinnahme ist gegen das vorige Jahr um beinahe 3 Mill. Franken gestiegen.

Die drei Julitage gingen dieses Jahr kaum bemerkbar vorüber; die sonst an diesen Tagen üblichen Volksspiele und anderen Festlichkeiten sind in diesem Jahre wegen des in dasselbe Monat fallenden Jahrestages der unglücklichen Katastrophe, die den Tod des Herzogs von Orleans vor einem Jahre zur Folge hatte, unterblieben; nur die Kirche hat in den Tempeln aller Glaubensbekenntnisse für die in den drei Tagen von 1830 Gefallenen ihre Gebete dargebracht, und die einzige Feier außerdem, aber gewiß die beste, war die Vertheilung einer großen Anzahl milder Spenden an arme Familien. Diese waren in diesem Jahre um so zahlreicher und reichlicher, als der größte Theil der von den Kammern votirten Summe von 200,000 Fr. dazu verwendet werden konnte. In der großen Masse des Volks schien man sich wenig um die Feier oder Nichtfeier der Julifeste zu bekümmern, und wenn die Börse nicht am 29. geschlossen blieb und die Postbureaus früher geschlossen waren, so würde man in der Geschäftswelt durchaus keinen Unterschied gegen andere Tage bemerkt haben. Die Trauergottesdienste wurden indeß in allen Pfarrkirchen mit der gebührenden Würde und Feierlichkeit abgehalten. Die Zahl der aus dem Zivilstande Erschienenen war verhältnißmäßig sehr gering, namentlich in einigen Kirchen; nur in der Kirche St. Paul in der Straße St. Antoine, in deren Pfarrbereich die Julisäule steht, unter welcher jetzt die Gebeine der in den Julitagen 1830 Gefallenen beisammen liegen, war die Feierlichkeit mit etwas größerem Gepränge umgeben. In die Kirche selbst wurde nur denjenigen der Eintritt gestattet, die mit Billets versehen waren; aber vor der Kirche blieben dichtgedrängte Haufen stehen. Dort waren auch die höchsten Stadtbehörden, der Präfekt des Departements der Seine, Graf von Rambuteau, der Präfekturrath, Deputationen des Generalrathes und der Munizipalität, die Stäbe der in Paris befindlichen ersten Militärdivision, der Nationalgarde, das Offizierkorps der Munizipalgarde erschienen.

Türkei.

Die türkische Bevölkerung von Priedow und Umgebung hat sich neuerdings erhoben und zieht mit den Waffen in der Hand gegen den Vezier von Bosnien, der gegenwärtig in der Veste Banjaluka residirt. Die Rebellen behaupten, der Pascha habe in der Erhebung der Steuern das vorgeschriebene Maaß überschritten und fordern die Rückerstattung des unrechtmäßig Erhobenen. Zugleich verlangen sie die Entfernung der Albanesen aus dem Paschalik, ein Verlangen, das der Wessir auch mit dem besten Willen zu erfüllen außer Stande wäre, da er mit dem Sold dieser Milizen in mehrmonatlichem Rückstande ist, ohne die Mittel zu ihrer Befriedigung zu besitzen. Die ganze Bewegung hat übrigens keine politische Bedeutung und die Ruhe wird wohl bald hergestellt sein.

Oesterreich.

Wien, 31. Juli.

Die neue Reduzirung des Einfuhrzolltarifes, namentlich auf Eisen, hat hier und in den Provinzen so vielfältige Gegenvorstellungen der Betheiligten hervorgerufen, daß die Staatsverwaltung (eine definitive Sanktion vom Kaiser war noch nicht erfolgt) den hochwichtigen Gegenstand wiederholt zu prüfen sich veranlaßt fand. Wie es heißt, ist in einer neuerlich gehaltenen Konferenz eine Art Mittelweg eingeschlagen worden, indem man sich für die ursprünglich beantragte zollfreie Einfuhr des Roheisens aussprach, dagegen aber dem Stabeisen nicht jene Ermäßigung gewähren zu dürfen meinte, weil dadurch unfehlbar eine große Zahl unserer Redgewerke und Hunderttausende von Arbeitern im Erwerbe gehemmt worden wären. Die Hochöfen, deren übrigens im Lande nicht so viele sind, werden daher wohl zumeist die direkten Folgen des neuen Einfuhrtarifes zu tragen haben, wogegen man sich in Bezug auf Innerösterreich versprechen darf, daß die vorzügliche Güte seines Materials auch den Engländern zum ferneren Bezuge unentbehrlich bleiben wird. Der Betrieb der Radgewerke aber und die Eisen- und Stahlwaarenfabrikation überhaupt müssen durch die Einfuhr eines wohlfeileren Rohstoffes ungemein gewinnen.

Nachrichten aus Böhmen zufolge glaubt man, daß die durch den Rücktritt des Grafen v. Chotek erledigte Stelle eines Oberstburggrafen (Gouverneurs) einem kaiserl. Erzherzoge werde verliehen werden, da den drei andern größeren Provinzen des Reichs: Ungarn, Italien und Galizien Mitglieder des österreichischen Hauses vorgesetzt sind und Böhmen keiner derselben an Wichtigkeit nachstehen dürfte.

Deutschland.

München, 4. Aug.

Zwei und achtzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Dr. Schwindel verlas als Ausschußreferent eine Zusammenstellung aller während der gesammten Budgetberathungen gefaßten Beschlüsse sowohl über die sämmtlichen Budgetpositionen, so wie über die verschiedenen von der Kammer adoptirten Anträge und Wünsche. Darauf wurde zur Berathung der Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Beschlusses geschritten, welchen die Kammer in früherer Sitzung über den Gesetzesentwurf gefaßt hatte, betreffend die Kompetenz des Kassationshofes für die Pfalz als Revisionsgerichts. Es wurden die wesentlichsten Abänderungen und Zusätze der ersten Kammer angenommen, und der Gesammtbeschluß über den fraglichen Entwurf darf daher wohl als erzielt angesehen werden. Außerdem wurde von dem Sekretär des Beschwerdeausschusses Bericht über eine Reihe von zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden erstattet und endlich noch Vortrag über zwei als zulässig erkannte Beschwerden wegen Verletzung konstitutioneller Rechte erstattet, die von den sämmtlichen Gemeinden des königl. Landgerichts Eichstädt einer-, und von dem bürgerlichen Kaminkehrer Karl Hayes zu Regensburg andrerseits an die Kammer gebracht worden waren.

Nürnberg, 6. Aug.

Vom 30. Juli bis 5. Aug. sind im hiesigen Kanalhafen 26 Schiffe mit einer Ladung von 9031 Ztr. ein und 23 Schiffe mit 1988 Ztr. ausgelaufen.

Aschaffenburg, 2. Aug.

Die hiesigen Gastwirthe haben bei der allerhöchsten Stelle gegen die Direktion der Maindampfschifffahrtsgesellschaft eine Vorstellung resp. Beschwerde eingebracht, weil ihrem Gewerbe und bezüglich der Stadt Aschaffenburg, als einer der wichtigsten am Mainstrome, dadurch ein außerordentlicher Schaden erwüchse, daß von der besagten Direktion der Kours der Dampfschiffe so eingerichtet sei, daß in Aschaffenburg keine Nachtstation stattfinde, und nicht einmal eine Lokalfahrt zwischen Aschaffenburg und Frankfurt resp. Mainz errichtet worden wäre. Hiedurch sei es gekommen, daß fast kein Reisender mehr in den Gasthöfen hier übernachte, und diese deshalb leer ständen. Die genannten Gastwirthe haben sonach unter Bezugnahme auf eine andere ähnliche Vorstellung resp. Beschwerde eines hiesigen Kaufmanns unter Anderm auch angeführt, daß seit Bestehen der Maindampfschifffahrt in ganz Unterfranken und Aschaffenburg die Dampfschiffe als ausschließende Reisegelegenheit benützt würden, und die Bitte gestellt, in huldvollster Berücksichtigung der treuen Stadt Aschaffenburg und der Gastwirthe, der Direktion der Maindampfschifffahrt zu befehlen, entweder 1) es sei in Aschaffenburg eine Nachtstation, oder 2) zwischen Aschaffenburg und Frankfurt, resp. Mainz eine Lokalfahrt zu errichten; oder aber anderntheils möchte Se. Maj. zu erlauben geruhen, daß von dortigen Unternehmern ein Dampfboot angekauft und auf eigene Rechnung zur Förderung der lokalen Interessen der Stadt in Betrieb genommen würde.

Marburg, 1. August.

Jordans Gesuch um Freilassung gegen Kaution ist abgeschlagen worden. Dr. Hach und Hutmacher Kolbe, die beide auf zwei Jahre verurtheilt, von denen der erste auch des Amtes entsetzt worden, sind gegen Kaution freigegeben; Jordan nicht. Die abschlägige Bescheidung auf sein Gesuch lautet: „Dem Nachsuchenden wird eröffnet, daß die gebetene Entlassung gegen Kaution mit Rücksicht auf die Schwere der erkannten Strafe und seine persönlichen Verhältnisse nicht zu gewähren steht." Sie trägt das Datum vom 29. Juli, und ist dem Anwalt des Verurtheilten, Prokurator Schanz, insinuirt worden. Fortwährend sind die strengsten Bewachungsmaaßregeln angeordnet.

Berlin, 3. Aug.

Heute früh nach 7 Uhr ist die auf dem Belle-Allianceplatz errichtete Friedenssäule in Gegenwart Sr. Maj. des Königs und der Prinzen des k. Hauses ohne besondere Feierlichkeiten enthüllt worden.

Miszellen.

Musikalische Notiz.

Für die von dem Mozart-Verein zur Feier des glorreichen Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs gegen Ende d. M. in Nürnberg zu veranstaltenden großen musikalischen Produktionen sind bereits die Proben in vollem Gange und es läßt sich ein um so ausgezeichneterer Genuß erwarten, als Hr. Alois Schmitt aus Frankfurt die Aufführung persönlich leiten wird. Dem Vernehmen nach dürfte auch der rühmlichst bekannte Tenorist Hr. Breiting, der in dem Bade Kissingen zur Zeit weilt, mit seinem trefflichen Talente den Verein in seinem alle Anerkennung verdienenden Unternehmen unterstützen. Wenn dies auch schon von sehr vielen aktiven Mitgliedern der hiesigen Gesangvereine — Damen und Herren — dann auch von mehreren einzelnen Freunden des Gesanges geschehen ist, so daß sich für das Oratorium „Moses" ein Vokalchor von mindestens 150 Stimmen bildete, und auch eine Verstärkung der Instrumente wie bei früheren großartigen Produktionen zu erwarten steht, so ist doch zu wünschen, daß noch mehrere Gesang- und Musiktalente, deren Nürnberg viele zählt, ihre aktive Theilnahme bei dieser Gelegenheit freiwillig bethätigen möchten. Hat doch sich von jeher hoher Sinn für klassische Musik in der alten Noris bekundet; gilt es doch hier, ein Unternehmen zu fördern, das zugleich auch einen wohlthätigen Zweck hat, indem der Ertrag beider Aufführungen — des erwähnten Oratorium „Moses" und eines großen Konzerts, in welchem unter andern Hrn. Al. Schmitt seine Virtuosität als Pianofortespieler zeigen wird — der Mozartstiftung zufällt. Möge diese kurze Notiz ihren Zweck erreichen und recht Viele veranlassen, die Unternehmer in ihrem rühmlichen Vorhaben zu unterstützen und den Produktionen einen glänzenden Erfolg zu sichern.

Mittel gegen die Selbstentzündung des Heues.

Ein leichtes und wohlfeiles Mittel, naß eingeführtes Heu vor der Selbstentzündung zu schützen, wird in England schon lange angewendet. Man stopft einen großen Sack so fest mit Heu voll, als man kann, und bindet ihn oben zu. Diesen Sack setzt man aufrecht auf den Boden und legt den Heuschober rund um ihn her an. So wie der letzte so hoch geworden ist, als der Sack, so zieht man diesen in die Höhe und fährt fort mit dem Baue des Heuschobers, und wenn dieser vollendet ist, so nimmt man den Sack heraus, da dann in der Mitte eine zylinderische Höhlung bleibt, welche die Luftzirkulation im Innern des Heuschobers unterhält, und so die Entzündung verhindert.

Mannichfaltiges.

Die Frau Churfürstin Leopoldine hat die Hofmark Brannenburg käuflich an sich gebracht und somit eine der schönsten Besitzungen in Bayern erworben.

Auf der Nürnberger Schranne am 5. Aug. wurde das diesjährige Korn zu fl. 10. der Schäffel abgegeben, vorjähriges aber mit fl. 12. bezahlt. Die Krisis ist somit glücklich überstanden — bis auf einige sauere Gesichter!

In Hessen geht das Gerücht, der Kurfürst wolle sich zum zweitenmale in morganatischer Ehe vermählen.

In Berlin durften am 3. Aug. nach zwanzigjähriger Unterbrechung Schillers Räuber wieder aufgeführt werden. Es geschah dies übrigens nicht ohne Weglassung vieler Stellen, welche für anstößig erachtet wurden.

Die Königin von Portugal ist am 22. Juli von einer Prinzessin entbunden worden.

In Amerika ist eine Maschine erfunden worden, welche mittelst Dampfkraft in Thätigkeit gesetzt wird, und bei Anlagen von Eisenbahnen, Festungsbauten, Kanälen, Vertiefung und Reinigen derselben, überhaupt bei allen Arbeiten, wo große Massen von Erde ausgegraben und weggeschafft werden sollen, von außerordentlicher Wirkung ist. — Die Maschine, welche von dem Erfinder nach England gebracht und dort bei einer Eisenbahnanlage in Thätigkeit gesetzt worden ist, hat allen Erwartungen entsprochen, indem dieselbe innerhalb zwölf Stunden mit zwei Arbeitern die Arbeiten verrichtete, wozu in gleicher Zeit bisher immer 180 Mann mit Hacken und Schaufeln erforderlich waren. Der Direktor der Taunusbahn, Hofrath Beil in Frankfurt, hat genaue Mittheilungen und eine detaillirte Zeichnung davon erhalten.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 30. Juli bis 5. Aug. incl.

Sonntag	den	30.	Juli	2046	Personen.
Montag	"	31.	"	1190	"
Dienstag	"	1.	August	1198	"
Mittwoch	"	2.	"	1318	"
Donnerstag	"	3.	"	1174	"
Freitag	"	4.	"	1092	"
Sonnabend	"	5.	"	880	"
				8898	Personen.

Ertrag: 1020 fl. 6 kr.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In der Pfänderverwahrer Schönfelderschen Nachlaßsache werden alle diejenigen Gläubiger, welche irgend einen Anspruch an die Masse zu machen haben, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen in dem, auf

den 8. Sept. Vormittags 9 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 20. anstehenden Termine um so gewisser zu liquidiren, als außerdem bei Auseinandersetzung der Masse auf dieselben keine Rücksicht genommen werden wird.

Nürnberg den 12. Juli 1843.

In Abwesenheit des k. Direktors der I. Rath.

Nürnberger.

Merz.

(Verkauf des Hauses L. 54. im Pfarrgäßchen.)

Von der Verwaltung des vereinigten protestantischen Kirchenvermögens der Stadt Nürnberg

wird mit hoher Kuratelgenehmigung die bisherige Lorenzer Pfarrwohnung L. 54. im Pfarrgäßchen, welche

einen Keller,
ein Höflein,
fünf Zimmer,
zwei Küchen, nebst Speisekammer,
verschiedene Kammern, Böden u. s. w.

enthält, dem öffentlichen Verkauf unterstellt.

Hiezu ist Termin auf

Montag den 14. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

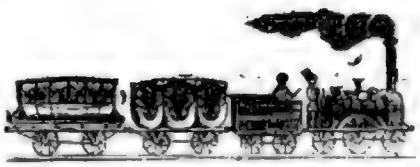
im diesseitigen Amtslokale S. 70 a. anberaumt.

Personen, welche das fragliche Haus einzusehen wünschen, wollen sich an den Bewohner des Hauses L. 52. wenden.

Nürnberg den 26. Juli 1843.

Hilpert.

Horn.



Montags den 21. August l. J. Vormittags 10 Uhr wird im Magazinslokale der unterfertigten Kommission (Klarakirche) vorbehaltlich der Genehmigung derselben von deren Magazinsverwaltung mittelst Absteigerung an den Wenigstfordernden vergeben die Lieferung von

117 Stück Packkisten aus zölligem Fichtenholze von circa 55 □'.

Lieferungsbedingungen und eine Musterkiste können täglich Nachmittags von 2 bis 3 Uhr im Sekretariate der unterfertigten Kommission, erstere dagegen auch im Sekretariate des Stadtmagistrats Fürth und in den Bureaus der k. Eisenbahnbau-Sektionen zu Erlangen, Nürnberg und Schwabach eingesehen werden.

Nürnberg am 30. Juli 1843.

Königl. Eisenbahnbau-Kommission.

Pauli. Dürig.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 4. August.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	44
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco F'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¼
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Harmonie.

Dienstag den 8. August findet im Winterlokale

Grosse Produktion

von der hier anwesenden Steyermärker Schwarzenbach'schen Gesellschaft aus Gräz, unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Joseph Gungl, statt. Anfang 8 Uhr.

Hier wohnende Personen können nicht eingeführt werden. Einzuführende Fremde sind einem Vorstandsmitgliede vorzustellen und in das Fremdenbuch einzutragen.

Der Vorstand.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Daß uns von einem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß gütigst ertheilt wurde, unser Pfragnereigeschäft ausüben zu dürfen, machen wir unsern Gönnern und Freunden, so wie dem verehrlichen Gesammtpublikum, auch unserer werthgeschätzten Nachbarschaft hiermit ergebenst bekannt, mit der Bitte, uns durch Ihren gütigen Zuspruch zu beehren, indem wir stets besorgt sein werden, alle in dieses Geschäft einschlagende Artikel in bester Qualität vorräthig zu halten. Vorzüglich machen wir unsere geehrten Abnehmer auf das bei uns zu habende amerikanische Kunstmehl aufmerksam, indem wir uns dadurch die Zufriedenheit des verehrlichen Publikums zu verdienen hoffen. Wir sehen daher gütigem, zahlreichem Zuspruch vertrauungsvoll entgegen, empfehlen uns zugleich unserer verehrten Nachbarschaft und bitten dieselbe um freundschaftliche Aufnahme in Ihre Mitte.

Nürnberg den 5. Aug. 1843.

Johann Lorenz Mühlberger,
Großpfragner, nebst Frau und Familie, L. 984. nächst der Schranne.

Neue holländische Voll-Häringe

empfiehlt zu geneigter Abnahme

C. L. Frenzel an der Karlsbrücke.

Garten-Verkauf.

Der Garten Nr. 30. zu St. Johannis wird am 14. Aug. h. J. von dem Besitzer, zwischen 10—12 Uhr im Menzelschen Gasthause öffentlich versteigert, und erfolgt der Zuschlag sogleich, wenn ein angenehmes Gebot stattfindet.

Das Anwesen ist frei, lauter und eigen, und besteht in einem Wohnhause, welches 6 heizbare Zimmer, 7 Kammern, 4 Küchen, 2 s. v. Abtritte, eine Stallung und einen sehr guten Keller enthält. In dem geräumigen Hof befindet sich laufendes Wasser so wie im Garten eine große springende Fontaine und gemeinschaftlicher Ziehbrunnen.

Der Garten selbst ist zum Nutzen und Vergnügen angelegt, mit Gartensälchen versehen, und enthält die edelsten Obst- und Weinpflanzungen, Blumen aller Art, hat vorzüglichen Boden, ist freundlich schön gelegen, und die Gebäude sind in bestem baulichem Zustande, wovon sich Kauflustige täglich überzeugen können.

Nürnberg den 4. Aug. 1843.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Aug.

(Bayer. Hof.) Hr. Erzberger, m. Fam. Bank. v. Augsburg. Hr. Wagner v. Hanau, Hr. Scheler v. Leipzig u. Hr. Brosche v. Prag, Kflte. Hr. Müller, Bürgerm. v. Prag.

(Rothe Roß.) Frau Baron v. Wedell, v. Malchowin. Hr. Bar. v. Wedell, Gutsbes. v. Ukermark. Hr. Brot v. Genf, Hr. Bonneten v. Rouen, Hr. Clement v. Genua, Stud. Hr. Birling, Rent. v. Dresden. Hr. Barthels v. Manchester, Hr. Deger v. Lyon, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bar. v. Reisach, Kammerh. u. Rittm. v. München. Hr. v. Strahl, Direkt. v. Görlitz. Hr. Bar. v. Proney, Offizier v. Ungarn. Hr. Spangenberg, Priv. v. Hamburg. Hr. Bar. v. Winterfeld, m. Gem. v. Berlin. Hr. Kirch, Kfm. v. Schweinfurt.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Reinlein, Hr. Bar. v. Breye, Hr. Wunsch u. Hr. Recke, Part. u. Hr. Stüdberger, Gastgeber v. Wien. Hr. v. Trott, Part. v. Hanau. Hrn. Gebr. Degmann m. Schw. v. Augsburg. Hr. Urbach v. Kaufbeuren, Hr. Schmidt u. Hr. Plochmann v. Bamberg, Hr. Wagner v. Berlin u. Hr. Veit m. Gem. v. Ebnell, Kflte. Hr. Proney, Oberger.-Rath v. Hanau. Hr. Griando, Rentier a. Italien. Hr. Dr. Krjarrens v. Hamburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Graf Piccolomini u. Hr. Fuß, Hptm. m. Fam. v. Wien. Hr. Bink m. Gem. u. Schwestern, Hr. Opfermann, Baumeister m. Gem. u. Hr. Leher, Adv. m. Gem. u. Schwester v. Mainz. Hr. Fleischmann, Vikar v. Hof. Hr. Bodenmüller, Chirurg v. Weiler. Hr. Allershammer, Posthalter v. Neumarkt. Hr. Brückner, Landstand v. München. Fräul. Eberlein v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Frohnapfel, Fabr. v. Ebersberg. Hr. Hohmann, Kfm. v. Borchheim. Hr. Schaumberg u. Hr. Reiter, Stud. v. Erlangen.

(Rothe Hahn.) Hr. Lülsdorf, Part. v. Köln. Hr. Lülsdorf u. Hr. Neumüller v. Köln, Hr. Winknauer v. Koblenz, Hr. Mausemann v. Mainz, Hr. Schmidtmann v. Neustadt u. Hr. Steger v. Koblenz, Kflte. Hr. Heußner v. Würzburg u. Hr. Maurer v. Bamberg, Rechtspraktt. Hr. Dirsch, Mühldes. v. Spalt. Hr. Schmauß, Gastw. v. Straßburg. Hr. Spiehl, Fabrikbes. v. Neuhaus.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 220. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 8. August 1843.

Spanien.

Die französische Regierung macht folgende telegraphische Depeschen bekannt:

Bayonne, 1. Aug. Das Bombardement von Sevilla dauerte am 25. Juli noch fort. Die Zerstörung war sehr groß. Die Stadt zeigte fortwährend feste Entschließung. Die Regierung zu Madrid hat am 30. Juli ein Manifest erlassen; sie sucht darin ihre Legalität zu beweisen und kündigt die nahe Einberufung der Kortes an. Berichte aus Saragossa vom 28. und 29. Juli sagen nichts von der Reaktion, die am 26. daselbst eingetreten sein sollte. Brigadier Ametler hatte an eben dem Tage eine versöhnliche Proklamation ausgehen lassen. Der politische Chef hatte seine Demission gegeben und die Munizipalität ihr Anschließen an die Regierung zu Madrid ausgesprochen.

Perpignan, 1. Aug. Die Wohlfahrtsjunta zu Valencia hat das Ministerium Lopez als provisorische Regierung anerkannt.

Das von dem politischen Chef Xavier Quinto zur Auflösung und Reorganisation der Madrider Nationalgarde erlassene Dekret hat folgenden Eingang: „Da die Instution der bewaffneten Bürgermiliz bestimmt ist, die Verfassung und die Gesetze zu vertheidigen, Ordnung und Ruhe zu erhalten, und sich die Nationalgarde der Stadt und Provinz Madrid in Betracht der großen Mißbräuche, welche vorgefallen sind, um sie zum Werkzeug der Unterdrückung und gewaltsamer Reaktionen zu machen, dermalen in der Unmöglichkeit befindet, diesen hochwichtigen Verpflichtungen Genüge zu leisten, so sieht sich die Regierung der Nation zu ihrem Bedauern veranlaßt, im Namen der Königin Isabella II. das gegenwärtige Dekret zu publiziren.“ (Folgen die einzelnen Bestimmungen.).

Vom 20. bis 25. Juli hatte Sevilla schon fünf Tage Bombardement ausgehalten; der Feind war am 20. in die durch Kanonenfeuer zerstörten Vorstädte Bernardo und Lorenzo eingerückt und konnte von da aus die Mörserbatterien so anlegen, daß die Häuser von Sevilla in Brand gesteckt werden mochten. Concha muß am 25. unfern der Stellung Espartero's angekommen sein; um dieselbe Zeit ist auch wohl zu Sevilla und in Espartero's Lager die Nachricht von den Ereignissen in und um Madrid eingetroffen. Sollte sich Kadix pronunziren, was nicht unwahrscheinlich ist, so würde Espartero vielleicht bereuen, sich mit dem Bombardement von Sevilla aufgehalten zu haben. General Lieutenant O'Donnell ist zu Madrid angekommen; er soll zum Generalkapitain und Gouverneur von Kuba ernannt werden, an die Stelle des Generals Valdez, dem man den Beinamen eines Patriarchen der Ayacuchos gegeben hat. — Nach ziemlich glaubhaften Berichten stünde Espartero gar nicht vor Sevilla, sondern wäre vielmehr noch am 22. Juli zu Carmona gewesen; Van Halen hätte sonach Sevilla auf seine eigene Hand bombardiren lassen. — Die ordentlichen Kortes sollen auf den 1. Okt. einberufen werden; man schwankte eine Zeitlang über die Frage: ob nicht konstituirende Kortes einzuberufen seien? weil nur solche die Volljährigkeit der Königin deklariren können.

Daß der alte Castanos nach einigem Zögern (entstanden aus dem Skrupel: Marie Christine habe nie aufgehört von Rechtswegen Regentin zu sein;) die Stelle als Vormund der Königin Isabella II. angenommen, ist bemerkenswerth. Castanos war Präsident des durch Ferdinand's VII. Testament eingesetzten Regentschaftsraths. Als die Kortes 1841 über die Frage deliberirten, ob Marie Christine, indem sie die Regentschaft niedergelegt, auch auf die Vormundschaft über ihre Tochter verzichtet habe, übergab Castanos, als einer der von Ferdinand VII. ernannten Testamentsvollstrecker eine Petition, worin er ausführte: Regentschaft und Vormundschaft seien getrennte Funktionen; die Vormundschaft gehöre der Königin Christine auch nach ihrer Entsagung auf die Regentschaft; falls die Kortes dies nicht anerkennen wollten, trete das Regentschaftskonseil, dessen Präsident er sei, ipso jure in die vormundschaftlichen Funktionen ein. Den Titel: Herzog von Baylen hat Castanos von der Waffenthat bei Baylen in der Sierra Moreno, am 20. Juli 1808, in deren Folge der französische General Dupont kapituliren mußte. Die Schlacht bei Baylen war für Spanien, was die Schlacht bei Pultawa für Rußland war; von ihr an datirt die Unabhängigkeit Spaniens; ihr Einfluß auf den Widerstand der Nation gegen die Plane Napoleon's war noch entscheidender als der, welchen die Vertheidigung Saragossa's durch Palafox geübt hat.

„Wer Sevilla nicht gesehen, hat kein Wunder gesehen“, sagt ein spanisches Sprichwort. Sevilla hat eine Bevölkerung von 120,000 Seelen; große Seiden-, Tuch- und Maroquinfabriken beschäftigen hier zahlreiche Arbeiter; die Stadt schmücken Bauwerke vom höchsten Interesse und architektonischem Werthe, wie die in der ganzen Welt berühmte Kathedrale, der Alcazar, ein maurischer Palast, nicht weniger bewundernswerth, als die Alhambra Granada's; dann der erzbischöfliche Palast und die Giralda, ein 320 Fuß hoher wundervoller Thurm, auf welchem die Pronunzirten die alte Standarte König St. Ferdinand's aufgepflanzt hatten, die königliche Tabakmanufaktur, ein sehr schönes Bauwerk in modernem Style, der Triumphbogen des Trianathores in der Nähe des Guadalquivir's, und außer vielen anderen noch die Lonja, den Börsenpalast, wo die Archive mit den Schriften und Dokumenten der in der Geschichte der überseeischen Entdeckungen so berühmten spanischen Schifffahrer sich befinden. Sevilla ist mit einer alten Festungsmauer umgeben, auf der sich 160 kleine Thürme erheben; es haben zu diesen Befestigungswerken die Römer, die Gothen und Mauren das Ihrige beigetragen. Die Stadt liegt auf dem linken Ufer des Guadalquivir; eine Schiffbrücke führt von der reichen Vorstadt Triana aus über den Strom, auf dem bis zu diesem Punkte, obschon Sevilla dreißig Stunden von der Küste entfernt ist, Ebbe und Fluth sich zeigt. Schiffe von 150 Tonnen befahren

den Guadalquivier von San Lucar de Barameda, an seiner Einmündung in den Ozean, bis Sevilla. Fortwährend liegt eine Menge Schiffe vor den Alamedes (Spaziergängen) und am Fuße des Goldthurmes vor Anker, wo ehedem die kostbaren Metalle Mexiko's und Peru's gelandet wurden, um in der Casa de Oro in Piaster und Quadrupeln verwandelt zu werden. Ausgedehnte Vorstädte ziehen sich an den vier Hauptstraßen hin, die nach der Stadt führen; sie gleichen Städten, namentlich die Vorstädte Alcala und Triana, so groß sind sie, mit so schönen Kirchen, herrlichen Promenaden und Fontänen sind sie geziert; so elegant sind ihre Häuser; und von ihnen war bereits am 21. Juli die Vorstadt Alcala durch die Bomben Esparteros eingeäschert. Espartero rückte nach Einnahme dieser Vorstadt bis vor die Ringmauer Sevillas und richtete dann sein Feuer gegen die Stadt selbst.

England.

London, 1. Aug.

Die Bill zur Regulirung mehrerer streitigen Punkte in der schottischen Kirchenorganisation (besonders in Bezug auf das Patronatsrecht) ist gestern im Unterhaus mit nur 18 Stimmen Mehrheit (für die Minister) zur zweiten Lesung gekommen; die Motion dazu wurde nämlich mit 98 Stimmen gegen 80 angenommen. — Heute kam ein Antrag des Hrn. Ward gegen die protestantische Kirche in Irland, d. h. auf Verwendung des irländischen Kirchenguts zu andern als rein episkopal-protestantischen Zwecken, zur Berathung.

Der Mäßigkeitsapostel, Pater Mathew, ist zu London angekommen und hat bereits vor einer Versammlung von 8 bis 10,000 Individuen einen Vortrag zur Empfehlung des Teetotalismus (Nichts-als-Theetrinkens) gehalten. Als Ort der Zusammenkunft war ein sehr geräumiger Platz dem Georgswirthshause gegenüber bezeichnet und um 10 Uhr Vormittags fand sich Mathew, von seinen zwei Sekretären begleitet und unter Voraustritt von mehreren hundert-Nichts-als-Theetrinkern, mit Fahnen und Musikbanden dort ein. An einem Ende des Platzes war eine drei Fuß hohe Platform errichtet, auf welcher sich etwa 400 Geistliche und angesehene Männer befanden. Kaum hatte aber Mathew dieselbe bestiegen und sich zum Reden angeschickt, als das Gerüst auf der einen Seite einbrach und alle darauf stehenden Personen zur Erde stürzten, ohne daß jedoch irgend Jemand wesentlich beschädigt ward. Sobald die Platform hergestellt war, hielt Mathew über die Nothwendigkeit einer Bekehrung zu den Enthaltsamkeitsgrundsätzen und über die wohlthätigen Folgen, welche in Irland bereits eingetreten seien, einen kräftigen Vortrag, der durch seine Klarheit und Einfachheit einen überzeugenden Eindruck auf die Menge übte. Schließlich forderte er die Anwesenden zur Ablegung des Gelübdes auf. Nachdem noch andere Redner gesprochen hatten, begann Mathew die Abnahme des Gelübdes. Die ersten Personen, welche dasselbe ablegten, waren die Mitglieder einer katholischen, zu milden Zwecken errichteten Brüderschaft, welche in Prozession und mit Kreuzen erschienen. Die Brüder und Schwestern knieten an der Platform nieder und wiederholten die Worte des Gelübdes, die Mathew vorsagte, mit lauter Stimme. Er stieg darauf von der Platform herab, gab ihnen den Segen, berührte alle auf der Stirn und entließ sie. Diese Zeremonie wiederholte er bis 8 Uhr Abends, wo etwa 5000 Personen das Gelübde abgelegt hatten, zwölf- bis fünfzehnmal. Vater Mathew ist ein Mann von etwa 50 Jahren mit milden ausdrucksvollen Zügen. — Er wird London erst in zwei oder drei Wochen verlassen und täglich am nämlichen Orte die Abnahme der Gelübde fortsetzen, dann aber die verschiedenen Städte von Lancashire besuchen, wohin er eingeladen ist und wo er leicht mehrere Monate zubringen dürfte. In Liverpool haben 60,000, in Manchester 90,000 Personen das Gelübde abgelegt. In letzterer Stadt hatte die Ligue ihm die freie Handelshalle eingeräumt, und ein großer Theil der Polizeimannschaft und des Militärs leistete das Gelübde. Man erfährt, daß am Montage die Zahl der Sonntag Nachts wegen Trunkenheit und Ruhestörung Verhafteten kaum halb so groß war als gewöhnlich. Die bittersten Beschwerden über Vater Mathew führen die Wirthe; zu Manchester klagte einer derselben, daß er während der Anwesenheit des Mäßigkeitsapostels täglich 5½ bis 7 Pf. St. weniger eingenommen habe als sonst. Man berechnet, daß Mathew während seiner jetzigen Anwesenheit mindestens eine Million Menschen für seine Sache gewinnen werde. Ob die Bekehrung nachhaltig sein wird, ist freilich eine ganz andere Frage; in Irland waren die seitherigen Ergebnisse unläugbar höchst erfreulich.

Die puritanische Halsstarrigkeit ist in Schottland heute noch dieselbe, wie zu Zeiten Cromwells und des Zeloten Knox. Das kirchliche Schisma hat über die Hälfte des Landes für sich gewonnen, und wenn die Regierung auf ihrem Willen besteht, die Dissenters sind am wenigsten geneigt, nachzugeben. Ueberall erheben sich neue Kirchen für die freie schottische Kirche, in Ueberfluß gehen die Privatbeiträge für die standhaften, Amt und Einkommen aufgebenden Priester ein. Das Ministerium ernennt an deren Stelle neue folgsame Diener, welche, da sie häufig ohne alle Gemeinde sind, Schottland mit Irland bald in die gleiche Lage bringen, daß eine herrschende Kirche für die Minderheit besteht. Die schottische Kirchenbill, die dermalen dem Parlamente vorliegt, ist am wenigsten geeignet, den Streit auszugleichen und die Gemüther zu beruhigen. Sie trägt, wie alle Maßregeln des jetzigen Kabinets, den Stempel der Unsicherheit und Halbheit, womit keine Partie befriedigt wird, und usurpirt für die Regierung ein Recht, das seither nur eine Gunst der Nationalkirche war. Die General-Assemblee, das Haupt der schottischen Kirche, hat sich nie des Rechtes begeben, über die geistlichen Eigenschaften jedes Kandidaten zu entscheiden, der in ihrem Dienste verwendet wurde, und wenn sie noch so lange Jahre keinen Gebrauch davon machte, so ging doch dasselbe durch keine Verjährung verloren, indem schon nach juristischen Grundsätzen dafür ein entgegengesetzter Akt nöthig wäre. Als sie daher den nach Patronatsrecht ernannten Kandidaten die spirituelle Genehmigung versagte, war sie in der gesetzlichen Ausübung des mit dem Staate geschlossenen Vertrages. Und diesen konnte nach ihrer Meinung selbst nicht der Urtheilsspruch des höchsten Gerichtshofes, des Oberhauses — vor welches der Fall durch Appellation kam — umstürzen. Als daher das letzte Rechtsmittel gegen sie ausfiel, blieb ihrer Glaubensmeinung nichts Anderes als das Schisma übrig. Wohl die Hälfte der presbyterianischen Geistlichkeit hat sich losgetrennt, und täglich melden die Zeitungen neue Uebergänge. Bei dem strengen Eifer, womit man in Schottland religiöse Dogmen festhält und verficht, droht, da die Regierung kein Nachgeben zeigt, der Bruch unheilbar zu werden. Wenn nun auch die Opposition dermalen nur eine kirchliche ist, so trägt sie doch alle Keime politischer Unzufriedenheit mit sich. Es ist auch nicht anders möglich. Wo, wie in England, eine herrschende Kirche besteht, die ausschließlichen Antheil an der Gesetzgebung nimmt und durch ihre ungeheuren Einkünfte neben der Würde des Amtes einen unbegränzten Einfluß auf alle von irdischen Gütern Abhängigen ausübt, muß die große Zahl derjenigen, die außer dem Schutze und den Wohlthaten einer privilegirten Kirche stehen, Abneigung und feindliche Gesinnung gegen eine Regierung hegen, die mit immer bereiten Händen alle Vortheile auf die Staatskirche häuft und für die Getrennten weder Sorge noch Unterstützung gewährt. Daher sind Dissenters und Katholiken der Grundstock aller politischen Opposition in England, und Chartismus und Repeal haben daher ihre Quelle; die lange verhaltenen Uebel scheinen jetzt zu allgemeinem Ausbruche zu kommen, und was vor einigen Jahren nur als eine partiale Krankheit erschien, hat jetzt alle Organe des Staatskörpers ergriffen. Die politische Hierarchie der englischen Kirche kann dermalen, wo ihre Bekenner, gegenüber den Dissenters und Katholiken in einer auffallenden Minderheit sich befinden, in den starren Institutionen Heinrich's VIII., ohne die dringendste Gefahr für das allgemeine Wohl, unmöglich auf lange Jahre erhalten werden.

Die Assisen für die stark bevölkerte irländische Grafschaft Meath begannen am vorigen

Donnerstage und wurden am folgenden Tage schon beendigt. Es waren so wenig Angeklagte vorhanden, daß die Geschäfte in 10 Stunden beendigt waren. Große Heiterkeit erregte unter dem im Gerichtssaale anwesenden Landvolke das Erscheinen des Henkers, der sich in Ermangelung von Hinrichtungen auf Schweinediebstahl gelegt hatte und deshalb angeklagt war. Das Gericht verurtheilte ihn, obgleich für dies Verbrechen gewöhnlich auf Deportation erkannt wird, nur zu einjährigem Gefängniß.

Oesterreich.

Man spricht in Wien von der bevorstehenden Verlobung der russischen Großfürstin Maria Michailowna, erstgeborner Tochter des Großfürsten Michael, mit dem regierenden Herzog von Nassau.

Deutschland.

München, 5. Aug.

Drei und achtzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Vorstand des zweiten Ausschusses Abg. Bestelmeyer erstattet Vortrag über den von dem königl. Finanzminister unterm 28. Nov. v. J. den Ständen vorgelgten Gesetzentwurf „die Erhebung der Zollgefälle in der fünften Finanzperiode" betreffend. Der Gesetzentwurf selbst besteht aus einem einzigen Paragraphen, nämlich: „Die Zollgefälle werden nach dem bestehenden Vereinszolltarif mit Rücksicht auf die diesfälligen vertragsmäßigen und gesetzlichen Bestimmungen und Vorbehalte erhoben." Der Referent behandelt in seinem höchst umfassenden Vortrag die ihm gestellte Aufgabe so, daß er sich in einem ersten Theil über den Gesetzentwurf selbst, in einem zweiter aber über die gesammten Zollverhältnisse im Allgemeinen verbreitet und begutachtet unbedingte Annahme des Gesetzentwurfs. Die Berathung desselben ist bis zum nächsten Freitag vertagt worden. Außerdem wurden über verschiedene schon früher angenommene Gesetzentwürfe und Anträge, nach Erwägung der bezüglichen Rückäußerungen von Seite der Kammer der Reichsräthe, Gesammtbeschlüsse erzielt. — Etwa 60 Abgeordnete werden nächsten Montag in einer Extrafahrt auf der Eisenbahn einen Ausflug nach Augsburg machen und des Abends von da wieder zurückkehren. Die Präsidenten und Sekretäre nehmen an dieser Partie Theil.

Mannheim, 5. Aug.

Nach dem Programme zu der am 22. d. hier stattfindenden Feier des 25jährigen Bestehens der Verfassung des Großherzogthums wird dies Fest Morgens 6 Uhr durch Kanonensalven verkündet; um 7 Uhr Choralmusik vom Rathhausthurme; um 9 Uhr Versammlung auf dem Platze vor der katholischen Schule zum Festzuge, der sich unter Glockengeläute und Kanonendonner durch die breite Straße vor das Rathhaus in Bewegung setzt, und an dem die Schüler der oberen Klassen der Volksschulen und städtischen Lehranstalten, die Mitglieder der hiesigen Liedertafel, ein Träger der Verfassungsurkunde, von vier Mitgliedern des Festkomités und zwei Fahnenträgern begleitet, die anwesenden Abgeordneten, die Gemeindebehörden, und sodann sämmtliche Staats- und Gemeindebürger Theil nehmen. Den Zug empfängt vor dem Rathhause feierliche Musik. Nach einem Festgesange betritt der erste Bürgermeister die mit der Büste des Großherzogs Karl gezierte Tribüne vor dem Rathhause und hält eine Anrede an die Versammlung, nach deren Schluß die Verfassungsurkunde verlesen und an die anwesenden Schüler ausgetheilt wird. Hierauf folgt die Festrede, welche mit einem Hoch auf das Andenken des verewigten Großherzogs Karl, des Stifters der Verfassung, endigt. — Um 1 Uhr Festessen im europäischen Hof; Abends große Festoper bei erleuchtetem Hause. Am Vorabende der Feier wird unter die Armen von Seiten der Stadt Fleisch und Brod vertheilt. Die ältere Schützengesellschaft hat auf die Tage des 20. bis 22. Aug. ein Freischießen veranstaltet.

Miszellen.

Das rechte Mittel.

A Burger! wau? Döß waß i niht,
A Master! broav uad gout,
A Moh! suh wöi'n ahner siegt,
Suh greift'r gleih on Hout,

Der haut an Leihrboubn — der
Is suh bais, daß er raucht.
A Galingstriht, wöis goar kan git,
Der knapp zon Henk'n taugt.

Der Master prügelt'n wuhl durch,
Allah es nuzt halt nix.
Er bleit a Striht, nauch wöi derruhr
Und git af kahni Wix.

Doch kröiget'r goahr kahni Schlüg,
Suh wär'sn löider noh,
Er b'sinnt sie hih, er b'sinnt si her,
Ob er's niht mach'n koh.

Mit ahmoahl föhrt'sn durch'n Kuhpf.
Er lacht als wöi a Döid
Und denkt: Jn Master kröig i droh,
Döß is mer oder loid.

Er macht — suh daß der Maß'r siegt
Mit Fleiß an baif'n Straach
Der nemt sein Görla gleih dan Zöhl
Und peitscht'n löhderwaach.

Der Bou der stozt in Buhd'n neih
Und liegt vuhr Stuhl a Stah.
„Steihst ahf verdamter Kranketsknecht,
„Wart nehr, ih mach der Bah!"

Allah der Görla steiht niht ahf.
Ob gleih der Maß'r draut,
Der reißt'n rum, er siegt'n oh,
„Der Bou is jo g'wiß taudt!!

„Hohd ih den Boud'n eppet doch,
„Jn meiner Hitz d'erschlog'n,
„Haut der niht meiher Christenthum? —
„Suh wird öitz Jedes sog'n,

„Wöi wird's mir göh? Das Kirchaamt,
„Meih Handwerk und meih Frau,
„Die Obrigkeit, die Nachbarn z'samm,
„Döi nehma suh wos g'nau!"

Derwahl dau haut mer'n Bohder g'huhlt,
Der siegt'n Boud'n oh,
Greift nauch'n Puls — nau lächelt er
Und sagt: Oeitz löiber Moh.

„Nehr g'schwind a Löicht und Siegellack,
„Dös tröpfl i glöihet hahs
„Jn Görla auf die naket Haut
„A Taudter is niht zahs.

„Und is noh Löhd'n in ihn drinn,
„Nau wird er ß scho röihern,
„Dös Mittel is amoahl probat,
„Korzum ih thous proböiern."

Allah der Görla kumt'n ruhr,
Er zuckt mit ahner Händ,
„No, sagt der Master, Gott sei Dank,
„We mer den retten könnt."

Oeitz schlägt'r goar die Aug'n ahf,
Guzt in der Stuhd'n rum,
Der Master schreit: „macht g'schwind Kaffee,
„Er is in Kuhpf noh dumm."

Nau hilft er'n Boud'n af die Bah
— Er koh wuhl nonni stöih —
„No! — sagt der Master — setz di nehr,
„Mit ahmoahl koh's niht göih.

Der Kaffee kummt, — meih Görla trinkt
Suh nauch a d'nauch zwou Mauß,
Und reibt zwa Sechserlahdla neih,
— Sie senn öitz wuhl niht grauß.

„Noh Görla, öitz proböier's nehr
„Ob'st niht a weng kohnst stöih,"
Er stellt si ahf, geiht langsam rum,
„Meinahd! er kohn scho göih!!"

Der Master föhrt'n selber, öitz
Jns Hinterstübla neih,
Und drückt'n Görla af an Stouhl,
Und sperrt si mit in eih.

„Dau! döi zwöi Kronathoaler steckst
„Jn deih Spoarbüchs'n neih,
„Döi schenk ih dir, wahlst niht taudt bist,
„Es hait leicht könna seih.

„Jh hob di doch viel hundert moahl
„Durchg'haut mit aller G'walt,
„Und öitz dau von den dißla Schlüg
„Dau wärst mer g'storb'n bald.

„Der Teufel maß dös Eckala
„Wau'st du niht g'haut willst seih,
„Dau kumt mer in Verlög'nheit,
„Nah! — ih bedank mi seih.

„Oeitz geih nehr in deih Werkstatt naus
„Und halt's Maul! — Haierst's Bou!!
„Daß du vo mir kan Schlog meih'r kröigst,
„Dau kohnst an Schwuhr drahf thou."

Anzeigen.

Einladung.

Hiemit gebe ich mir die Ehre, einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß künftigen Sonntag zur Laurenzer Kirchweih der gewöhnliche Ball, und Sonntag als den 20. d. M. Super und Ball stattfindet. Die Liste zum Super bleibt bis Sonnabend den 19. d. zur gefälligen Einzeichnung offen.

Einem recht zahlreichen Besuch entgegensehend empfiehlt sich mit ausgezeichneter Hochachtung

Claud. Braun,
im goldnen Adler.

Auktions-Aufschub.

Die in Nr. 202. und 209. dieser Zeitung angekündigte Bücherauktion in S. 1546. dahier beginnt, statt am 9ten, am vierzehnten August, und werden täglich folgende Abtheilungen versteigert: Am 14. Aug. von Seite 1 bis 16 des Katalogs, am 15. Aug. v. S. 17—31, am 16. Aug. v. S. 32—45, am 17. Aug. der Ueberrest.

Zu verkaufen.

In einer Hauptthorstraße Nürnbergs ist ein Haus nebst Rosoli-Geschäft, welches in gutem Betrieb steht, täglich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 5. August.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	44
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Museum.

Die hier anwesenden Musiker aus Steyermark spielen am Mittwoch den 9. d. M. in den oberen Lokalitäten des Museums. Die Vorträge beginnen um 7 Uhr.

Nürnberg den 7. August 1843.

Garten-Verkauf.

Der Garten Nr. 30. zu St. Johannis wird am 14. Aug. h. J. von dem Besitzer, zwischen 10—12 Uhr im Menzelschen Gasthause öffentlich versteigert, und erfolgt der Zuschlag sogleich, wenn ein angenehmes Gebot stattfindet.

Das Anwesen ist frei, lauter und eigen, und besteht in einem Wohnhause, welches 6 heizbare Zimmer, 7 Kammern, 4 Küchen, 2 s. v. Abtritte, eine Stallung und einen sehr guten Keller enthält. In dem geräumigen Hof befindet sich laufendes Wasser so wie im Garten eine große springende Fontaine und gemeinschaftlicher Ziehbrunnen.

Der Garten selbst ist zum Nutzen und Vergnügen angelegt, mit Gartensälchen versehen, und enthält die edelsten Obst- und Weinpflanzungen, Blumen aller Art, hat vorzüglichen Boden, ist freundlich schön gelegen, und die Gebäude sind in bestem baulichem Zustande, wovon sich Kauflustige täglich überzeugen können.

Nürnberg den 4. Aug. 1843.

Kommissions-Lager.

In Besitz eines Kommissions-Lagers von hydraulischem Kalk in bester Qualität, von Zeiler Schichtplatten, welche bekanntlich zum Belegen von Parterre-Räumen zweckgemäßer und dauerhafter sind, als die Marmorplatten, sowie auch von Schleifsteinen in verschiedener Größen, empfiehlt diese Artikel zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme.

Moritz Schmidt am Heumarkt.

Gesuch.

Zu einem Geschäfte, das durch seinen realen Werth alle Sicherheit darbietet, und wobei sich selbst Jemand, ohne Kaufmann zu sein, betheiligen kann, wird ein Kompagnon mit einer Einlage von einigen tausend Gulden gesucht.

Näheres auf frankirte Anfragen an die Expedition dieses Blattes unter H. W.

Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir das bisher unter der Firma Gustav Müller geführte

Seiden- und Modewaaren-Geschäft

mit Hinzuziehung der von Herrn A. Cramer gekauften Tuchgerechtsame, von heute an, unter der veränderten Firma

Müller & Haas

fortsetzen, und indem wir für das uns seither geschenkte Vertrauen danken, werden wir bemüht sein, es uns auch fernerhin zu erhalten.

Nürnberg den 6. August 1843.

Hochachtungsvoll
Müller & Haas.

Zu vermiethen.

Es ist eine Gartenwohnung für Sommer und Winter täglich zu vermiethen.

Kapital-Gesuch.

4—500 fl. werden täglich aufzunehmen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Aug.

(Rothe Ros.) Hr. Fürst v. Wrede m. Gem. v. Reichenschwand. Hr. v. d. Hagen u. Hr. v. d. Heavel, App.-Rath v. Utrecht. Hrn. R. u. A. Peel, Hr. Wiston u. Hr. Ward a. England. Hr. Dr. Darsen m. Fam. u. Hr. Verrins, Rentier m. Bruder v. London. Hr. Bar. v. Stampe, Offizier u. Hr. Bar. v. Jul-Rysenstein, Part. v. Kopenhagen. Frau Bar. v. Walsen v. Bamberg.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Pflummern, Obrist v. Bayreuth. Frhr. v. Pflummern, Lieut. v. München. Hr. Großmann, Prof. v. Stettin. Hr. Schulz, Schulrath v. Berlin. Hr. Otto m. Gem. v. Hamburg u. Hr. Pückert m. Gem. v. Leipzig, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Scheibert, Direktor v. Stettin. Hr. Dreher, Brauereibes. v. Wien. Hr. Henle, Kfm. v. Regensburg.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Wellerstein v. Berlin. Hr. Bofinger v. Pforzheim, Hr. Brinck v. Glasbach, Hr. Lucas v. Hanau, Hr. Elskes v. Krefeld u. Hr. Waldhait v. Gmünd, Kflte. Hr. Solger v. München u. Hr. Müller v. Lindau, Part. Fräul. v. Linner v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Werdel, Reg.-Rath v. Ansbach. Hr. Sielus, Stadtger.-Accessist v. Bayreuth. Hr. Kern, Kfm. v. Fulda. Frhr. v. Platho u. Hr. v. Bülow, Stud. v. Heidelberg. Hr. Hart, Bürger v. Wien. Hr. Weisbrod, Kellner v. Rügheim. Mad. Voitländer v. Ludwigsburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Mührmann v. Königsberg u. Hr. Cohnstam v. Niederwähren, Kflte. Hr. Lurz, Forstaktuar v. Reitzmannshausen. Hr. Kremer, Gutsbes. v. Winkelhausen. Hr. Brückner, Fabr. v. Würzburg.

(Wallfisch.) Hrn. Gebr. Bing v. Hechingen u. Hr. Hechinger v. Buchau, Handelsleute.

(Kronprinz.) Hr. Dr. Wismüller v. Ansbach. Hr. Schwarzbeck, Brauer v. Schellhausen. Hr. Rosenfeld v. Mtt. Breit u. Hr. Müller, Stud. v. Bamberg.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße 8. Nr. 611.)

Nummer 221. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 9. August 1843.

Spanien.

Die französische Regierung hat keine telegraphische Depesche bekannt gemacht. Messager und Moniteur sind stumm. Inzwischen will man für bestimmt wissen, Concha habe Espartero und Van Halen am 26. Juli vor Sevilla angegriffen. In Barcelona waltet die Junta fortwährend im Sinne der Exaltados; für sie ist es mit dem Einrücken der Pronunzirten in Madrid nicht gethan; sie behauptet vielmehr ihre insurrektionelle Stellung.

Aus Madrid hat man auf außerordentlichem Wege Nachrichten vom 30. Juli. Die Gazeta enthält das angekündigte Manifest an die Nation. Die provisorische Regierung will baldmöglichst in den Normalstand zurückkehren; dies anzukündigen, ist der Zweck des Manifestes. Das Dekret zur Einberufung der Kortes auf den 1. Okt. wird nächster Tage erscheinen; die Fassung desselben hat Gonzales Bravo übernommen; es kommt nun darauf an, ob die Junten sich gutwillig auflösen. Die Mitglieder des diplomatischen Korps, mit Ausnahme der Agenten der vereinten Staaten und der Republik Mexiko, haben erklärt, sie müßten die Instruktionen ihrer Höfe abwarten, bevor sie sich herbeilassen könnten, mit der provisorischen Regierung in offizielle Berührungen zu treten. — Es ist das Gerücht im Umlauf, die Belagerung von Sevilla sei am 26. aufgehoben worden. — Die Gazeta publizirt das Ernennungsdekret für Castanos-Bayles, als Vormund der Königin Isabella und der Infantin Louise. Der Kriegsminister Serrano hat ein Schreiben an Espartero und Van Halen gerichtet, worin er die Exzellenzen mit aller Höflichkeit auffordert, die Feindseligkeiten einzustellen, außerdem würden sie für Verräther am Vaterland erklärt werden. — Der Konseilpräsident Lopez hat das Portefeuille der Justiz an Hrn. Apllon abgegeben; er übernimmt dagegen das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; Hr. Madoz ist an Apllon's Stelle Finanzminister geworden.

Frankreich.

Paris, 4. Aug.

Die Königin Marie Christine hält jetzt förmlich Hof in ihrem Hotel in der Straße Courcelles; sie hat vor zwei Tagen einen Kurier aus Madrid erhalten, der ihr auch ein Schreiben von der Königin Isabella mitgebracht hat.

Lord Cowley hat öftere Konferenzen mit Hrn. Guizot; man sagt, sie bezögen sich auf die tunesischen Angelegenheiten; die Pforte hat eine Flotte ausgesendet, den Bey von Tunis zu entsetzen; die französische Regierung dagegen scheint entschlossen, die Ausführung dieses Vorhabens zu hindern.

General Bugeaud wollte am 30. Juli von Algier abreisen, um sich für einige Monate auf seine Besitzungen bei Excedeuil zu begeben.

Deutschland.

München, 7. Aug.

Die Kammer der Reichsräthe beschäftigte sich in der 26. Sitzung am 12. Juli über ein Referat des zweiten Ausschusses „Verfassungsverständniß" betr. Bei der von dem zweiten Hrn. Präsidenten eröffneten Diskussion äußerte ein Hr. Reichsrath: Als vor sechs Jahren diese hohe Kammer beinahe einmüthig sich erhoben, um Doktrinen zu bekämpfen, welche ihr wohl mit Recht gleich verderblich für Thron und Volk erschienen, sei es geschehen mit jenem Wehmuthsgefühl, dessen monarchische Männer selbst bei pflichtgedrungenem Kampfe gegen die Organe der Staatsgewalt sich nie zu entschlagen vermöchten; auch habe der Entschluß einigen moralischen Muth vorausgesetzt; denn sein Gefolge habe bittere Prüfungen für die Einzelnen, schwere Uebergangsmomente für die Gesammtheit der Verwalteten. Heute seien uns andere Empfindungen gegönnt. Heute gelte es das Ende beklagenswerther Zerwürfnisse, die Wiederherstellung jenes ächten Wechselverhältnisses, welches nie hätte getrübt werden sollen, wohl auch ohne gewisse ganz eigenthümliche Zwischenfälle nie getrübt worden wäre. Während nun die zu dem Leidwesen des Landes aufgekeimten Gegensätze immer entschiedener hervorgetreten, ja an gegenwärtigem Landtage zum thatsächlichen Konflikte sich zu entwickeln gedroht hätten, sei unserm würdigern ersten Hrn. Präsidenten der Gedanke gekommen, die von dem Reichsrath stets befolgten Grundsätze — so weit sie sich nicht auf das wahrscheinlich für immer entschwundene Institut der Finanzgesetze bezogen — pragmatisch zusammen zu stellen und so rechtzeitig Krone und zweite Kammer von dem Standpunkt zu benachrichtigen, welchen die erste Kammer, wie früher so auch jetzt, als Gebot der Pflicht und der Ehre betrachte. Die ersten Anhaltspunkte seien unter unmittelbarer Leitung unsers Fürsten-Präsidenten einer gewandten publizistischen Feder entflossen, wiederholte Berathungen mit Mitglieder dieser hohen Kammer hätten zu entsprechenden Vervollständigungen geführt, und endlich sei jene Denkschrift gerieft, betitelt: „Reichsraths-Doktrin über die schwebenden staatsrechtlichen Fragen, ausgehoben aus den Verhandlungen namentlich der Jahre 1837 und 1840," welche erst vertraulich zur Kenntniß der Regierungsorgane, dann durch das Ausschußprotokoll vom 14. Juni offiziell zu Handen des Gesammtministeriums gelangt, und welche nun kraft einer mit königl. Sanktion versehenen Urkunde vom 30. desselben Monats unter der Bedingung einer einzigen Ausdrucksänderung, dann unter Kundgabe dreier voraussetzender Erwägungsgründe zum gemeinsamen Verfassungsverständnisse der Krone und unseres Ausschusses erwachsen sei, und welche sonach einen integrirenden Theil der Verhandlung des heutigen Protokolls bilde. So sei der ernste feierliche Moment gekommen, in welchem sich das folgenreiche Werk der Anerkennung des Gesammtreichsrathes darbiete. Früge es sich de lege ferenda, so möchte diese Anerkennung manch wichtigen Bedenken

unterliegen; denn das Verfassungsverständniß könne den bayerischen Ständen nun einmal nicht geben, was die Verfassungsurkunde ihnen an Rechten versagt habe. Aber auf dem Boden der wohlbekannten lex lata sei fürwahr jedem billigen Anspruche genügt. Wohl möge, wer sich zu dem Standpunkte prozessualer Interpretation auch auf dem publizistischen Gebiete hinneige, je nach seiner Parteinahme für oder gegen absolutes Herrscherthum, der Regierung oder den Ständen größere Befugnisse vindiziren; wohl möchten die Rigorosisten von der einen Seite dem reginminalen Verfügungsrechte über Staatseinnahmen aus der ganz eigenthümlichen Fassung des 8ten §. im VII. Verfassungstitel eine noch weiter greifende Ausdehnung vindiziren; wohl möchten hinwieder die Rigorosisten der andern Seite auch bei nicht eingebrachtem Finanzgesetze, namentlich aus dem allerdings bedeutsamen Umstande, daß der §. 6. des VII. Verfassungstitels von für die Dauer der Finanzperiode festgesetzten fixen Staatsausgaben spreche, und der §. 4. desselben Titels die Steuern nur zur Deckung der fixen Staatsausgaben und des nöthigen Reservefondes gewilligt wissen wolle, ein unbeschränktes ständisches Ausgaben- mit Feststellungsrecht ableiten; beide würden Argumente für ihre Behauptungen finden. Hätten wir ja sogar alles Ernstes und in gutem Glauben die Behauptung aufgestellt und durch Zitate unterstützt gesehen, unsere Steuern, obwohl nach dem klaren Wortlaute des Grundgesetzes nur für bestimmte Zwecke gewilligt, könnten nach erfolgter Willigung beliebig zu nicht verabschiedeten Zwecken verwendet werden, und das zu nachträglicher Bezahlung etwaiger Ausfälle verpflichtete Land sei dessenungeachtet von jeder Mitwirkung bei Verwendung sich ergebender Ueberschüsse ausgeschlossen. Aber gerade darin liege ja nach der sehr richtigen Bemerkung des Hrn. Ministers des Innern in seiner Rede vom 10. April 1840 das Wesen einer Vereinbarung, daß keine der konkurrirenden Berechtigungen sich auf die Schärfe ihres Rechts stelle, daß vielmehr mit Beseitigung schroffer Extreme man auf jenem Punkte zusammenkomme, welcher sich dem unbefangenen Urtheile als der wahre Sinn der einschlägigen Bestimmungen darstelle. Auf diesen Boden gemäßigter Beurtheilung habe sich von jeher Bayerns Reichsrath zu stellen gestrebt. An ihm habe er, zeug der seiner Doktrin beigefügten Allegate, namentlich in dem ewig denkwürdigen Jahre 1837 festgehalten, und darum werde ihm heute die lohnende Freude, zusammenzutreffen mit einer freundliche Gesinnungen darlegenden Regierung, zusammenzutreffen mit dem Staatsoberhaupte, mit jenem verfassungsmäßigen Mittelpunkte der Herrscherrechte, dessen väterliche Denkweise aus der neuesten Erklärung in so glänzendem Lichte hervorleuchte. Unter solchen Umständen, dann aus den von dem Hrn. Referenten so scharfsinnig erörterten und durch das treffliche Votum eines Hrn. Reichsrathes so gediegen dargelegten Motiven dürfte denn allerdings das gemeinsame Verfassungsverständniß der Regierung und unseres Ausschusses von unserm Pleno nicht nur anzunehmen, sondern auch als ein unsterbliches Monument des gegenwärtigen Landtags, als eine kostbare Errungenschaft für Krone und Land zu begrüßen sein. Schon fänden wir im wesentlichen gleiche Ansichten bei dem hochachtbaren Hrn. Referenten und bei mehr denn einem Redner der Kammer der Abgeordneten, und nicht ferne möchte der Moment sein, wo, was alle Vorurtheilsfreien von jeher gewünscht, was die Umstände mehr und mehr als gegenseitiges Bedürfniß herausgestellt hätten, zur vollendeten Thatsache erwachsen müsse. Behaupten, daß durch das so glücklich zu Stande gebrachte Verfassungsverständniß jede Meinungsverschiedenheit für ewige Tage unmöglich werde, hieße wohl sich einer allzu sanguinischen Auffassungsweise hingeben. Wie scharf auch die Ausdrücke gegriffen, wie sorgsam alle bisherigen Zweifelfragen bis in ihr innerstes Mark gepräft und beschieden sein mögen, Worte blieben Worte und mehrfacher Anwendung unfähige Worte zu finden, habe bisher noch keinem menschlichen Geiste geglückt. Der ungeheure Vortheil sei jedoch errungen, daß fortan abweichende Ansichten nicht das Wesen der gegenseitigen Rechte, sondern lediglich die Subsumtion, als konkrete Fälle zu berühren vermöchten. Zudem klebe dem Verfassungsverständnisse vom 14/30. Juni ein Siegel an, weit kräftigerer Art als jenes blos gramatikalischer Schärfe. In freundlichem Zusammenwirken sei das Für und Wider erwogen worden; der Drang des Herzens habe bei den Berathungen den Vorsitz geführt. Derselbe Geist werde beiderseits den Vollzug beleben. (Schluß folgt.)

†† Nachstehendes sind die wesentlichsten Anträge des Referenten über das Zollwesen Abg. Bestelmeyer. Der Hauptantrag, den der Referent zunächst zu stellen hat, geht (wie bereits erwähnt) dahin: „dem von dem k. Finanzministerium eingebrachten Gesetzesentwurf, die Erhebung der Zollgefälle für die fünfte Finanzperiode betr., die Zustimmung zu ertheilen.“ Ferner beantragt derselbe auf den Grund der §§. 4, 7, 9, 17, 31, 32 bis 34 seines Vortrags: Es sei Se. königl. Majestät ehrfurchtsvollst zu bitten bei der Generalkonferenz der Zollvereinsstaaten allergnädigst dahin wirken zu lassen, 1) daß der Position Nr. 16. der ersten Tarifsabtheilung die Bestimmung beigefügt werde, daß die Wagen der Reisenden und Lohnkutscher, wenn sie erweislich zu dem Transport der Reisenden gedient haben und weiter dazu dienen werden, von der Eingangsabgabe gleichfalls befreit sind, sollten selbige auch leer eingehen, 2) daß a) das ungebleichte ein- und zweidrähtige Baumwollengarn von 3 fl. 30 kr. auf 7 fl. 30 kr. per Ztr. und b) das zu Zetteln angelegte geschlichtete oder ungeschlichtete Baumwollengarn von 5 fl. 15 kr. auf 10 fl. 30 kr. pr. Ztr. erhöht, dagegen aber c) auf die Ausfuhr der Baumwollenfabrikate eine Rückvergütung von 3 fl. 30 kr. pr. Ztr. bewilliget werde, 3) daß die ledernen Handschuhe im Eingange mit 192 fl. 30 kr. pr. Ztr. belegt werden, 4) daß der Durchgangszoll auf der Straße über Waidhaus den auf der Straße über Mittenwald gleichgestellt werde, 5) daß hinsichtlich der Abgaben, welche von Gegenständen der Durchfuhr zu entrichten sind, einfachere Bestimmungen getroffen, und die Bevortheilungen eines inländischen Straßenzuges vor dem andern möglichst vermieden werden, 6) daß der §. 43. der Zollordnung dahin erläutert werde, daß der Versender oder Spediteur bei den durch Postwägen versendeten Waaren, seiner Obliegenheit genügt hat, wenn er nachweisen kann, daß er den Begleitschein der Postbehörden übergeben hat. 7) Ferner beantragt Referent Se. königl. Maj. erfurchtsvollst zu bitten, durch entsprechende und werkthätige Theilnahme des Staates die Errichtung von Maschinenspinnereien von Leinengarnen auf alle mögliche Weise zu befördern. Endlich 8) daß dem Antrag auf höhere Ausgangsbelegung der Zick- und Lammfelle nicht stattgegeben werde. — Auf den Grund seines Vortrags, II. Theil „die Zollverhältnisse im Allgemeinen betr.“ stellt Referent die Anträge: daß die Kammer der Abgeordneten ihre Zustimmung in so weit dieselbe verfassungsmäßig nothwendig, unter dankbarer Anerkennung der preiswürdigen Mitwirkung der Regierung zur Erhaltung und Befestigung des großen und segensreichen Zollvereins ertheile: zu dem Vertrage zwischen den Zollvereinsstaaten über die Verlängerung des Zoll- und Handels-Vereins vom 8. Mai 1841.; sowie zu den damit in Verbindung stehenden Uebereinkünften; ferner: zu den Vereinbarungen, die Behandlung des Gütertransports und der Waarenabfertigung auf dem innerhalb des Zollvereinsgebietes gelegenen Theile des Rheins und der konventionellen Nebenflüsse desselben betr., bekannt gemacht am 23. Dezbr. 1841. — Weiter beantragt Referent, daß die Regierung ermächtiget werde, die Verminderung oder auch Aufhebung so wie die Erhöhung der Zoll- und andern Gebühren, im Interesse der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels — wenn die übrigen Vereinsstaaten nach den Bestimmungen der in Mitte liegenden Zollvereinsverträge sich desfalls für sich oder auch zur Verständigung mit ander Staaten vereinbaren sollten, oder wenn für das Königreich Bayern in Ansehung der Gebühren, welche eine privative Einnahme bilden, im Interesse der Landwirthschaft, der Industrie oder des Handels eine Herabsetzung oder Verminderung für zeitgemäß erachtet werden wollte — unter dem Vorbehalte der Vorlage und Zustimmung im Hinblicke auf die Bestimmung des Landtagabschie-

des vom 15. April 1840 (Ziffer I. Beschlüsse über die Gesetzentwürfe lit. N. Nr. 1. die Zollverhältnisse für die Zukunft betr.) zu verfügen. — Weiter beantragt der Hr. Referent, daß Se. königl. Maj. ersuchtsvollst gebeten werde, allergnädigst dahin wirken zu lassen, 1) daß in Beziehung auf die Freiheit der Schifffahrt und der damit verbundenen Abgaben auf allen Flüssen und Strömen, welche das Gebiet verschiedener Zollvereinsstaaten durchziehen, ein völlig gleiches Verhältniß für sämmtliche Vereinsstaaten und deren Unterthanen hergestellt werde, 2) daß mit den überseeischen Staaten und insbesondere den nordamerikanischen Freistaaten Verträge auf den Grundsatz gegenseitiger Verkehrserleichterungen baldmöglichst abgeschlossen werden.

Speyer, 5. Aug.

Ein bedeutender Theil der diesjährigen Getreideernte ist nun glücklich nach Hause gebracht. Meistens war dies mit Schwierigkeiten verknüpft da alle paar Stunden sich Regen einstellte. Es ist zwar nicht zu verkennen, daß das in so vorherrschend feuchter Witterung gewachsene Getreide nicht eben so nahrhaft sein kann, wie das vorjährige allerdings war; dennoch haben wir doch allen Grund, uns zu der diesmaligen wahrhaft reichlichen Ernte vollkommen Glück zu wünschen. Insbesondere dürfen wir dies, da auch die Kartoffeln nach Menge und Güte ganz vorzüglich gerathen sind; deren Mißrathen im vorigen Jahre war es unzweifelhaft, wodurch die Noth in den jüngst verflossenen Monaten meist veranlaßt worden war. In den nieder gelegenen Feldern hat der hohe Wasserstand manchen Schaden verursacht. So schwer dadurch auch Einzelne heimgesucht werden, so kann dieses theilweise Unglück doch nicht auf die Preise im Allgemeinen einwirken. — Auch die Reben, deren Ertrag man für dieses Jahr vielfach schon völlig verloren erachtete, stellen fast durchgehends einen reichen Herbst in Aussicht; und wenn wir uns auch nicht gerade zu einer ausgezeichneten Qualität Hoffnung machen wollen, so ist zu berücksichtigen, daß es dermalen eben gerade am meisten an guten Mittelweinen fehlt.

(Speyer. Zeit.)

Vom Main, 5. Aug.

Der preußische Kommerzienrath Grube hat seine Reise nach China angetreten, um im Interesse des Zollvereins Untersuchungen über die dortigen Handelsverhältnisse anzustellen. Wir wünschen aufrichtig, daß seine Bemühungen einen günstigen Erfolg haben mögen, können uns aber nicht verhehlen, daß wir uns von den Handelsverbindungen mit dem chinesischen Reiche keine sanguinischen Hoffnungen machen. Die Entfernung ist zu groß, das Bedürfniß des Marktes zu ungewiß und wechselnd, und Sendungen eben deshalb mit großem Risiko verbunden. Auch fehlt es unsern Schiffen an dem nöthigen Schutz. Die Engländer haben überdies die Märkte bereits so sehr mit ihren Waaren überschwemmt, daß selbst die Franzosen und Russen Klage darüber führen, daß ihnen dadurch die Konkurrenz abgeschnitten sei. Erwägt man, daß die Handelsbeziehungen dieser Nationen mit China längst fest begründet, und wie bedeutend die Mittel sind, die ihnen zu Gebote stehen, so kann man daraus einen Schluß ziehen, welche Rolle unser Handel in den chinesischen Häfen spielen wird. Zugleich hat es den Anschein, als ob England keineswegs geneigt sei, an den durch Waffengewalt errungenen Handelsbegünstigungen auch andere Nationen Theil nehmen zu lassen. In Frankreich klagt man wenigstens darüber, daß die Engländer die in dieser Beziehung gemachten Versprechungen nicht erfüllen. Sei dem, wie ihm wolle, so viel steht aber fest, daß der deutsche Handel in China schwerlich gut fahren würde, wenn man ihn, wie beabsichtigt sein soll, unter englischen Schutz stellte. Die Erforschungen, welche Preußen anstellen läßt, sind jedenfalls sehr dankenswerth, besonders da sie auch auf andere Seeplätze des Mittelmeeres ausgedehnt werden sollen. Mit Umsicht ausgeführt, werden sie gewiß für den deutschen Handel die besten Früchte tragen. Möchte man nur auch recht bald ähnliche Untersuchungen in Südamerika veranlassen, das für unsern Handel unbestreitbar von größerer Wichtigkeit ist als China. (Fränk. Merk.)

Miszellen.

Geiz einer reichen Frau.

Das nachstehende Beispiel von Geiz sucht seines Gleichen und verdient deshalb wohl mitgetheilt zu werden. Eine alte Dame, welche seit langer Zeit schon zu St. Perine (Frankreich) wohnte, erschien eines Tages in dem dortigen Hospital und berichtete unter Thränen den Direktoren der Anstalt, daß sie ihr ganzes Vermögen, eine Rente von 600 Fr., durch einen Bankrott verloren habe. Gerührt von diesem Unglücke, beschließen die Direktoren, den erlittenen Verlust der alten Dame aus dem Fonds des Armenhauses (?) zu ersetzen; fünf Jahre nachher stirbt die vom Armenhaus auf solche Weise dotirte Frau, und man ist nicht wenig erstaunt, in dem Strohsack ihres Bettes zehn kleine Packete zu finden, deren jedes 40 Billets von je 1000 Fr. enthält. Drei Neffen der Verstorbenen waren die Erben dieses Vermögens von 400,000 Fr. Das Armenhaus reklamirt von diesen reichen Erben die ihrer Tante großmüthigerweise gezahlte Rente, was für die fünf Jahre der Zahlung 3000 Fr. ausmacht. Die Erben verweigern diese Restitution! Es kommt zum Prozeß und das Armenhaus verliert ihn.

Mannichfaltiges.

An einer Lokomotive der München-Augsburger Eisenbahn war am 6. Aug. während des Fahrens eine Achse gebrochen.

Auf der Münchner Schranne zeigte sich am verflossenen Sonnabend zwar kein besonderes Steigen der Getreidepreise, allein die anhaltend schlechte Witterung fängt doch an Besorgniß zu erregen, da Vieles geschnitten auf dem Felde liegt. Man hat am Freitag einen Bittgang zu Erflehung günstiger Witterung zu dem Erntesegen veranstaltet.

Die immer mehr und mehr überhandnehmenden Uebergriffe von Seite vieler Handlungsreisenden (welche auch bei Privaten und andern Konsumenten Bestellungen suchen, und dabei auf Kosten der hochbesteuerten Kaufleute einen förmlichen Hausirhandel treiben) haben nach dem Beispiele anderer Städte auch den Handelsstand in Regensburg zu der Erklärung veranlaßt, daß man von nun an lediglich nur mit jenen Handlungshäusern und Fabrikanten in Verbindung treten und verbleiben werde, welche sich mit ihren Geschäftsbesuchen strenge nur in den Gränzen des Handelsstandes bewegen, und sonach demselben eine Veranlassung zu Klagen über Gewerbsbeeinträchtigung nicht geben.

Eine Wette zwischen zwei Offizieren veranlaßte am 21. Juli im Bassin der Militärschwimmanstalt zu Minden den Beweis einer ungewöhnlichen Schwimmfertigkeit und Körperkraft. Die Wette sollte nur von dem bezahlt werden, welcher das Wasser zuerst verließe; dabei sollte nur auf der Brust geschwommen werden. Die Schwimmer begaben sich in Gegenwart der Schiedsrichter mit dem Schlage 12 ins Wasser und verweilten darin schwimmend bis um ein Viertel vor 3 Uhr. Nachdem sie auf diese Weise bei dem schlechtesten Wetter, indem es 2 Stunden lang sehr stark regnete, volle 2¾ Stunden schwimmend im Wasser zugebracht hatten, verließen sie dasselbe, ohne daß die Wette entschieden wäre, indem beide dahin übereinkamen, daß es vor langer Weile nicht mehr auszuhalten sei.

Die Nachricht, daß die auf der elsäßischen Eisenbahn in einer Kiste vorgefundene Leiche, die Frau eines in Afrika befindlichen Kapitäns sei, ist erdichtet. Man weiß noch nichts Gewisses darüber und vermuthet jetzt, daß das unglückliche Opfer die Gemahlin eines Beamten vom Enregistrement ist, der vormals zu Belfort wohnte.

Nürnberg den 8. Aug. 1843.

Das im Albrecht Dürerhause ausgestellte Modell des Doms zu Erfurt zeigt durch seine Vollendung, welch' interessanten Anblick die Ausstellung der ganzen Sammlung des Hrn. Kalendach gewähren muß. Bei einer Höhe von kaum 1½ Fuß stellt dies Modell mit nicht zu übertreffender Genauigkeiten sowohl die äußeren Formen, als das Schiff der Kirche zur Ansicht und wenn man von diesem kleinen Werke auf den in unendlicher Erhabenheit dastehenden Straßburger Münster schließt, so dürfte es in der That nicht zu viel gesagt sein, dem Subskribenten einen Kunstgenuß zu versprechen, wie er ihm zum Zweitenmal nicht geboten wird.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In der Vermögensauseinandersetzungssache der geschiedenen Tünchergesellenseheleute Leonhard und Elisabetha Keim dahier werden

1) das Haus Nr. 40 a. auf dem Kieselberg vor dem Spittlerthore, gegen Mitternacht 1 Stock und gegen Mittag 2 Stock hoch, von Zachwerk gebaut und mit Flachziegeln doppelt gedeckt, mit 800 fl. der Brandassekuranz einverleibt, und mit einem Waldrechte versehen,

2) das bei diesem Haus befindliche Gärtchen 20 Schuhe breit und 30 Schuhe lang, beide gerichtlich auf 900 fl. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt und wird hiezu Termin auf den

17. August d. J. früh 10 Uhr

in Nr. 21. bestimmt, wozu zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag um das Meistgebot nach vorgängiger Genehmigung der Interessenten erfolgen wird.

Das Schätzungsprotokoll kann inzwischen in hiesiger Registratur eingesehen werden.

Nürnberg den 28. Juni 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Trauerfall.

Unsern verehrten Verwandten und Freunden widmen wir hiemit die schmerzliche Anzeige, daß unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der vormalige Brauereibesitzer

Herr Johann Gloßner,

heute im 72ten Lebensjahre an Entkräftung sanft und ruhig verschieden ist.

Nürnberg den 7. Aug. 1843.

Die Hinterbliebenen.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Donnerstag den 10. Aug. halb 11 Uhr wird Herr Johann Gloßner beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. 306. der Adlerstraße.

Liederkranz.

Mittwoch den 9. Aug. bei günstiger Witterung Gesangsvorträge im Neuthorzwinger.

Der Vorstand.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Heute haben wir unser neuerkauftes Haus S. 693. in dem Stöpfelgäßchen bezogen; die alte Nachbarschaft bitten um fernere Freundschaft, die neue hochzuverehrende aber ersuchen wir um freundschaftliche Aufnahme in ihre Mitte.

Meinen wertheften Geschäftsfreunden empfehle ich meine Lithographen-, so wie dem hochverehrlichen Publikum meine fein geschliffenen Schiefersteine und was in dieser Art vorkommt bestens.

Nürnberg den 8. Aug. 1843.

Franz Xaver Ehrntreich nebst Gattin.

Empfehlung.

Wir haben so eben ein neues Lager von ächt italienischen

Violin-, Violoncelle- und Guitarre-Saiten

in allen Qualitäten erhalten und empfehlen uns, unter Zusicherung der billigsten Preise, zu gefälligen Aufträgen.

Nürnberg im August 1843.

J. A. Endter'sche Kunsthandlung.

Singverein.

Mittwoch den 9. Aug. ist im Sommerlokale Produktion.

Der Vorstand.

Versteigerung.

In dem Hause S. 920. am Theresienplatz werden folgende Gegenstände:

Preziosen, Silber, Gemälde, Weißzeug, Kleider, Betten, Zinn, Kupfer, Messing, Uhren, Porzellan, Gläser, Schreinwerk, Küchengeräthschaften, eine eiserne Kasse ꝛc.

künftigen Montag den 14. d. M. und die folgenden Tage, Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr beginnend, an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft und Kaufsliebhaber eingeladen.

Empfehlung.

Frische Cervelatwürste sind wieder angekommen und empfiehlt zur geneigten Abnahme

Paul Merkel am bayerischen Hof.

Die

Zusammenkunft deutscher Architekten

und derer,

welche wissenschaftliches Interesse an der Baukunst nehmen,

wird, zufolge der Beschlüße der im vorigen Jahre in Leipzig abgehaltenen Generalversammlung dieses Jahr in Bamberg stattfinden. — Individuelle Einladungen dazu erfolgen nicht, sondern nur allgemeine durch die öffentlichen Blätter.

Die Tage der Zusammenkunft sind der 8. bis 10. September.

Für einen passenden Versammlungsort hat der Magistrat zu Bamberg zu sorgen bereits die Gewogenheit gehabt.

Es wird abermals eine Ausstellung architektonischer Werke veranstaltet. Dazu passende Beiträge zu liefern, werden Architekten, Buch- und Kunsthandlungen, Besitzer von Privatsammlungen ꝛc. ergebenst eingeladen.

Ueber die zu haltenden Vorträge oder Mittheilungen, auch über sonstige Wünsche der bei der Zusammenkunft Erscheinenden bittet man vorher Anzeige an den „Komite der Architektenversammlung" nach Bamberg, oder an „Herrn Dr. Puttrich als Geschäftsführer" nach Leipzig, einzusenden.

Der Vorstand.

Zu vermiethen.

In der Kaiserstraße L. 115. über eine Stiege ist ein tapezirtes möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer mit oder ohne Bett täglich zu vermiethen.

Zu verkaufen.

Ein lukratives Fabrikgeschäft, das durch Konkurrenz nichts zu fürchten hat, ist nebst Maschinen und allen Utensilien und Vorräthen zu verkaufen. Anfragen unter G. P. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Goldner Hirsch

an der Lauser Straße.

Kommenden Donnerstag findet Harmoniemusik (eine Abtheilung von Regiment Erbgroßherzog von Hessen) statt, wobei gutes Lederersches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für Hefenküchlein, Kirschkuchen, sowie auch für warme und kalte Speisen, und für die beliebten **Kartoffelglös** ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Zu verkaufen.

Eine zweispännige moderne geld lackirte Chaise ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Fremden-Anzeige.

Vom 7. Aug.

(Bayer. Hof.) Hr. Graf Paar, Major v. Wien. Hr. Westernacker, m. Gem. Kanzleir. v. Castell. Hr. Höfle, Rentbeamt. v. Mündelheim. Hr. Jaccard, Part. v. Odessa.

(Rothe Roß.) Hr. Dunereichen, m. Fam. Justiz. v. Grüneberg. Hr. Mitschmann, Land- u. Stadtrichter v. Naayard. Hr. Denery, Part. v. Nancy. Hr. Druene, Kfm. v. Paris.

(Wittelsbacher Hof.) Hrn. Gebr. Ferreira Azevedo, Part. v. Rio Janeiro. Hr. Lamort, Kfm. v. Luxemburg. Hr. Ellesen, Maler v. Paris. Hr. Glenke, Forstkondukteur v. Frey.

(Strauß.) Hr. Neubauer v. Manchester, Hr. Zuggs v. Augsburg. Hr. Badt v. Leipzig, Hr. Gubert v. Mainz, Hr. Löwenbach, Hr. Heidenheimer v. Frankfurt, Hr. Möller v. Basel u. Hr. Kaufmann v. Adelsdorf, Kflte. Hr. Koller, Rittm. v. Landshut. Hr. Plattner, Prof. v. Freiburg. Hr. Crony, Proprietär u. Mad. Maire, Gouvernante v. Paris. Hr. Schulz, Priv. v. Stuttgart.

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. Neugart, Oberfeldarzt v. Mähren. Frau Baron v. Esenwein. m. Töchtern v. Windsbach. Fräul. v. Schaumberg. v. Ansbach. Fräul. Dereß. v. Troppau. Hr. Bechter Kfm. v. Stuttgart. Hr. Martin u. Hr. Wehner, Maler v. München. Hr. Wichner, Werkm. v. Gnadenberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Baron v. Roden, Major v. Hannover. Hr. Mitky, Priv. u. Hr. Flesch, Kfm. v. Ellingen. Mad. Fischer, v. Weissenburg. Mad. Herrlein, v. München.

(Rothe Hahn.) Hr. Bechimilli Priv. v. Napoli. Hr. Lotichius Stud. v. Wiesbaden. Hr. Scharman v. Kempten, Hr. Meininger v. Meiningen. Hr. Löwenstein v. Hanau, Kflte. Hr. Wollmann, Aktuar v. Reichmannshausen. Hr. Motta, m. Tochter v. Straßburg. Hr. Petz, m. Gem. v. Zweibrücken.

(Mondschein.) Hr. Hös u. Hr. Kunz, Priv. v. München. Hr. Graf Fbkt. v. Roth.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße 8. Nr. 611.)

Nummer 222. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 10. August 1843.

Spanien

Die französische Regierung hat unterm 5. Aug. nachstehende telegraphischen Depeschen bekannt gemacht:

Bayonne, 3. Aug. Die Belagerung von Sevilla ist in der Nacht vom 25. auf den 26. Juli aufgehoben worden. Der Regent hat den Weg nach Kadix eingeschlagen.

Bayonne, 4. Aug. Durch Dekret vom 30. Juli sind die Kortes auf den 15. Oktober einberufen. Der Senat wird ganz erneuert. Die Wahlen für beide Kammern finden am 15. Sept. statt. Die Provinzialdeputation von Madrid ist aufgelöst und durch provisorische Ernennungen ersetzt worden. Die Oktroiabgabe (Steuer von eingebrachten Gegenständen des Verbrauchs) in den Städten ist wieder hergestellt; dasselbe ist der Fall mit den Provinzialabgaben. Die von Van Halen zu Kordova zurückgelassene Garnison hat sich pronuncirt.

Perpignan, 4. Aug. Die Garnison des Forts Seo d'Urgel hat sich pronuncirt.

Der Castellano berichtet: „Am 20. Juli sind von 11½ Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends 130 Kanonenschüsse auf Sevilla abgefeuert worden, die nur einige Gebäude beschädigt und eine oder zwei Personen verwundet, dagegen die Hitze der Belagerten auf das höchste gesteigert haben. Nachts hörte das Feuer auf, man wußte nicht warum, und um 7 Uhr Morgens hatte der Feind den Batterien der Stadt noch nicht geantwortet. Man denkt allgemein, daß im Laufe des 25. Sevilla wird entsetzt worden sein. Concha müßte um diese Zeit gleichzeitig mit der Nachricht von der Uebergabe Madrid's ankommen."

England.

London, 3. Aug.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Debatte über die irländische Kircheneigenthumsbill fortgesetzt. Nachdem mehrere Redner für und wider gesprochen hatten, mußte die Sitzung wegen zu geringer Mitgliederzahl geschlossen werden. — Die Motion Ward zielt auf nichts Geringeres, als Auflösung, oder wenn man will, Zerstörung der protestantisch-anglikanischen Kircheneinrichtung in Irland. Ward's Rede zur Motivirung seines Antrags rekapitulirt alles oft schon Gesagte über den Druck, der seit 300 Jahren auf Irland laste. Dagegen ist wenig oder nichts aufzubringen; die Frage ist aber heute nur: Kann und will England die protestantische Kirche in Irland fallen lassen? Lord Eliot sagte in seiner Erwiederung auf die Ward'sche Rede. Wer für die vorgeschlagene Adresse an die Königin stimmt kann bei diesem Schritt nicht stehen bleiben. Eliot gibt darum dem Hause zu erwägen, ob es bereit sei, für Zerstörung der protestantischen Kirche zu votiren. Die Frage von der anglikanisch-protestantischen Kirche als Staatsreligion ist untrennbar von der Frage vom protestantischem Souverain; so lange der Thron nicht zugänglich erklärt wird für einen katholischen König, so lange werden die irischen Katholiken die vollständige politische Gleichstellung mit England vermissen. Der Belauf des jährlichen Einkommens des protestantischen Klerus in Irland wird von Lord Eliot zu 432,000 Pf. St. angegeben; er meint, das sei gar nicht zu viel für 1396 Prälaten und Pastoren mit 744 Pfarrpflegern, indem der Durchschnitt nicht viel über 200 Pf. pr. Kopf ergebe. Die katholischen Irländer wenden aber ein, einmal, daß 2140 Geistliche zuviel sind für 800,000 Protestanten (im Durchschnitt käme ein Seelsorger auf 400 Individuen), und dann, daß ja der Klerus der sieben Millionen irländischer Katholiken nicht vom Staat, sondern von den Gemeinden unterhalten werde.

Der Globe sagt in seinem Cityberichte: Der veränderliche, ungünstige Zustand des Wetters vermehrt die seit Kurzem gehegte Besorgniß wegen eines Defizits der Getreideernte und hat die Fonds hatte etwas gedrückt, da man allgemein glaubt, daß der Durchschnittspreis beträchtlich höher und der Einfuhrzoll auf 12 Schill. fallen werde, in welchem Falle Weizeneinfuhren stattfinden würden.

Vater Mathew wird bis zum Sonntage einschließlich auf dem großen Platze vor dem Georgswirthshause, auf welchem eine katholische Kirche erbaut werden soll, die Ablegung der Mäßigkeitsgelübde empfangen und jeden Morgen um 9 Uhr sein Werk beginnen. Vorgestern war nach Angabe eines Augenzeugen die Masse der Personen, welche gänzliche Enthaltsamkeit von geistigen Getränken gelobten, sehr beträchtlich. Vater Mathew äußerte in seinem Vortrage, daß er, als er in seiner vaterländischen Grafschaft Cork sein Wirken begonnen, nicht entfernt daran gedacht habe, dasselbe auf ganz Irland, ja, auf England auszudehnen; Umstände aber, die er Gottes Lenkung zuschreiben müsse, hätten ihn zur Erweiterung seiner Bestrebungen vermocht und er werde sich jetzt denselben unverdrossen widmen. Er schilderte nun die unseligen Folgen der Völlerei und des Trunkes, so wie die glücklichen der Nüchternheit, und forderte dann alle Anwesenden — Engländer, Irländer und Schotten — zur Ablegung des Gelübdes mit dem Bemerken auf, daß dasselbe durchaus freiwillig sein müsse und auf Lebenszeit gültig sei, ohne daß eine Dispensation statt finden könne.

In der vorgestrigen Versammlung des Dubliner Repealvereins erstattete O'Connell Bericht über die Repealversammlung zu Castlebar, wo, wie er bemerkte, die gesammte Geistlichkeit des Sprengels zugegen gewesen sei. Der Agitator behändigte dort und zu Massachusetts in Nordamerika so wie in Newfoundland gesammelte Beiträge. Der Ertrag der Wochenrente wurde zu 2004 Pf. St. angegeben.

Frankreich.

Paris, 5. Aug.

Es heißt, die Regierung habe die Nachricht erhalten und auch bereits der Königin Christine mitgetheilt, daß die Truppen, welche mit Espartero von Sevilla abzogen, ihn verlassen haben und zu Concha übergegangen sind;

zu Kadix soll eine Bewegung im Sinn der Pronunciamientos ausgebrochen sein. — An der Börse erzählte man sich, Espartero sei zu Kadix angekommen und habe sich daselbst an Bord eines englischen Schiffes nach Havannah eingeschifft.

General Bugeaud wird zum Marschall von Frankreich ernannt werden; die desfallsige Ordonanz soll in den ersten Tagen bekannt gemacht werden.

Der Marquis v. Lavalette, erster Gesandtschaftssekretär, ist zum französischen Generalkonsul in Alexandria ernannt worden.

Gestern, wird aus Toulon vom 2. Aug. geschrieben, wurde der Regierung durch den Telegraphen die Nachricht von dem Auslaufen des türkischen Geschwaders aus Konstantinopel übermacht, und bereits hört man, es sei Befehl gekommen, die Linienschiffe Ocean, Jupiter und Marengo, die einzigen die vollständig bemannt sind, schleunigst segelfertig zu machen. Die Kriegskorvette Circe ist gestern Nacht unter Segel gegangen, in Folge der Ankunft einer Staffette mit Depeschen für den Divisionskommandanten der vor einigen Tagen unsere Rhede verlassen hatte. Ebenso hat sich das mit arabischen Pilgern von Alexandria zurückgekehrte Dampfboot Tonnerre nach Tunis auf den Weg gemacht, so daß wir für den Augenblick zwei Linienschiffe Jemmapes und Alger, die Brick Cicogne und das besagte Dampfboot — im Ganzen vier Fahrzeuge — an den Küsten von Tunis haben. Vorausgesetzt, daß das türkische Geschwader sich direkt nach Tunis begeben hat, so muß es inzwischen an seinen Bestimmungsort angelangt sein, man hofft jedoch, daß es einige Tage zur Ausschiffung von Landungstruppen gebraucht haben werde. Man ist nun hier sehr auf Neuigkeiten von dort gespannt.

Russland und Polen.

Nachrichten aus Odessa zufolge war im dortigen Hafen eine russische Escadre von sechs Linienschiffen von 84 bis 120 Kanonen und mehreren kleinern Kriegs- und Transportschiffen, von Sebastopol kommend, eingelaufen. Es befanden sich darauf 10,000 Mann Infanterie, welche sogleich ausgeschifft wurden und die Bestimmung haben, sich mit dem zweiten Armeekorps, das gegenwärtig bei Wosnessensk stationirt, zu vereinigen. Man schätzt die gesammte russische Macht, die am untern Bug, Dniester und Pruth versammelt ist, auf ungefähr 40,000 Mann, von denen ein bedeutender Theil bei Chotim und Mohilew (am Pruth) konzentrirt ist.

Die russischen Zeitungen enthalten nur sehr selten Berichte über die Vorgänge im Kaukasus und über die Erfolge der russischen Waffen gegen die rebellischen Bergvölker. Es kommt dies zum Theil daher, weil, wie im vorigen, so auch in diesem Jahre der Krieg nach Prinzipien geführt wird, die glänzende Waffenthaten kaum zulassen und einen zwar langsamen, aber desto sicherern Erfolg verheißen. Auf den früheren Plan nämlich, die Rebellen mittelst eines lebhaften Angriffskrieges zur Unterwürfigkeit zu bringen, hat man gänzlich verzichtet; man beschränkt sich darauf, ihnen allmälig immer mehr Boden abzugewinnen und das eroberte Gebiet durch Errichtung von Fortifikationen zu behaupten; sodann aber wird darauf Bedacht genommen, ihnen die Zufuhren an Kriegsbedarf seewärts möglichst abzuschneiden. Da zu dem Zwecke die großen Schiffe im schwarzen Meere nicht tauglich befunden wurden, weil sich diese stets in einer gewissen Entfernung vom Ufer halten müssen, so hat Admiral Lasarieff eine große Menge kleiner Barken erbauen und bewaffnen lassen, die jede Küstenschifffahrt verhindern. Schon jetzt soll sich, wie versichert wird, Mangel an Schießbedarf bei den Bergvölkern fühlbar machen. Nichtsdestoweniger kostet dieser unselige Krieg viel Menschenblut auf beiden Seiten; vornämlich haben diejenigen russischen Korps starken Abgang erlitten, bei denen die Polen eingereiht sind; und da dieser Abgang stets durch neue Aushebungen ersetzt wird, so vermindert sich allmählig im Königreich die Zahl der jungen Mannschaften. — Der Bau der Petersburg-Moskauer Eisenbahn ist im Verlaufe dieses Sommers nicht mit der nachhaltigen Thätigkeit betrieben worden, die man beim Anbeginn der schönen Jahreszeit erwarten durfte. Wie wir hören, so ist den Korps, welchen zu den Bauarbeiten Mannschaften an die Bahnlinie zu entsenden der Befehl ertheilt worden, Kontreordre zugegangen; und selbst diejenigen Abtheilungen, die schon auf dem Marsche dorthin begriffen waren, sind nach ihren frühern Standquartieren in den südlichen Gouvernements zurückgekehrt.

Deutschland.

München, 7. Aug.

Schluß der Verhandlungen in der Kammer der Reichsräthe „Verfassungsverständniß betr." Die Krone werde jenen verderblichen Theorien jedes Gehör versagen, denen Regierung und Regierte als scharf geschiedene, ja als sich feindselig gegenüberstehende Rechtssubjekte gälten, jenen Theorien, die — den Schlüssel regiminaler Macht und Bedeutsamkeit nicht in dem, was die neueste königl. Erklärung so treffend als den eigentlichen Staatszweck erkläre, nämlich in dem wahren Landeswohle, sondern in verderblicher Willkühr erblickend — über einzelnen allerdings unantastbaren Kronrechten das höchste und segensreichste aller Kronrechte zu Grabe tragen würden — das große ächtdeutsche Recht nämlich, alles gefangen zu halten in den Fesseln der Liebe und der Hingebung. Die Stände ihrerseits würden sich mehr und mehr durchdringen sowohl von dem eigenthümlichen Geiste unserer Verfassung als von der großen Wahrheit, daß Deutschlands heutige Wünsche und Bedürfnisse in der beschränkten Monarchie (Monarchie limitée) ruhen, und daß der eigentliche, d. h. der organisch ruhig, konsequent und nachhaltig wirkende Fortschritt nur kräftigen Herrscherthümern und Nationalrepräsentationen zu entquillen vermöge, ausgerüstet mit mäßigen aber reellen Rechten, stark genug, Nachtheiliges zu hindern und Gutes zu stützen, doch keineswegs befähigt, nach Laune den geregelten Gang der Staatsverwaltung zu hemmen. Und so werde denn mit dem Verfassungsverständnisse für Bayern eine neue Aera beginnen des Segens und des Heils. Man werde sich fortan nicht mehr gegenüberstehen in ängstlicher, ja argwöhnischer Ueberwachung bestrittener Zuständigkeiten; wo keine Pflicht das Erholen ständischer Zustimmung gebiete, werde sich das Bedürfniß ständischen Beiraths regen, werde der Vater verlangen nach der Meinung seiner Kinder. Wo hinwieder die Rechte der letztern schneidend in das Familienleben eingreifen könnten, werde Zartheit die Schneide mildern. Mit Einem Wort, dem Verfassungsverständnisse vom 14/30. Juni werde etwas für das Verfassungsleben aller Länder deutscher Zunge unendlich Wichtiges entsprießen — Jedermann verstehe was Sie meynten — ihm werde entsprießen jenes befruchtende Zusammenwirken von Regierung und Ständen, ohne welches der starre Buchstabe nie zu praktischer Bedeutsamkeit gelange und dessen befruchtender Hauch allein fähig sei, oktroyirte Verfassungen allmählich aus den Luftregionen des abstrakten Textes zu verpflanzen in die befruchtenden Gefilde des Lebens, auf den festen Boden geschichtlicher Entwicklung. Ja so solle es kommen zum unsterblichen Ruhme unsers Monarchen, zum Heil unseres dadurch nach Außen wie nach Innen gekräftigten schönen Vaterlandes. Und daß es so kommen werde, dafür bürge das Vaterherz auf dem Throne, dafür bürge der urdeutsche Sinn des bald tausendjährigen Wittelsbach'schen Stammes, dafür bürge der durch Biederkeit und Treue sprichwörtlich gewordene Charakter des Bayervolkes. Zum Schluß sei Ihnen noch ein Rückblick gestattet. Sehnsucht nach Vertrauen habe uns diesmal begrüßt bei unserer Ankunft in der Hauptstadt. „Möge dieser Landtag sich durch Vertrauen auszeichnen, diese Freude meinem Herzen werden, das für mein Volk schlägt", so habe zu uns der wohlwollende Herrscher in seiner Eröffnungsrede gesprochen, das königl. Verlangen gehe in Erfüllung: „Vertrauen beginne" diesen Landtag auszuzeichnen. „Die Freude des Monarchen darüber findet sich in jener aller Unterthanen wieder, denn gleichwie des Königs Herz seinem Volke schlägt, so lebt in dem ganzen Reich nur Ein Gefühl, jenes der Liebe zu dem gottgegebenen Landesherrn, des Sinnes für Gesetz und Recht, und

der Heiligkeit geschworner Eide.“*) Dies hätten wir vorhersagen dürfen, denn es sei vollendet in den Gemüthern gelegen, längst, ehe es zur Urkunde gereift. Aber der Tag, an welchem unsere Vorhersagung sich verwirklicht, verdiene eingetragen zu werden mit goldenen Buchstaben in die Annalen unseres konstitutionellen Wesens. Von ihm datire eine Fülle des Segens, welche erst die Zukunft in ihrem vollen Umfange enthüllen werde. — Ein zweiter Hr. Reichsrath: Sie theilten die frohe Empfindung, eine Verschiedenheit der Ansichten zwischen den königl. Ministerien und den Ständen des Reichs über die Gränze der ständischen Wirksamkeit beseitigt zu wissen, einer Wirksamkeit, welche ohnedies nur in der Heiligkeit der Rechte der Krone und in der diese schützenden und wahrenden Reichsverfassung ihre feste Stütze finde. Sie freuten sich um so mehr über dieses Resultat redlicher Beharrlichkeit, weil es Sie in dem Glauben bestärke, daß nur offenes und gerades Benehmen zwischen Ministerien und Ständen zum Guten führe, und ruhiger und besonnener Austausch der Ideen zum gedeihlichen Resultate leite. Die Bemerkungen, so der sehr verehrte Hr. Referent mit dem ihm eigenen Scharfsinn über die einzelnen Sätze der von dem Gesammtstaatsministerium auf allerhöchsten Befehl abgegebenen Erklärung gemacht, und die beantragte Beschlußmotivirung des Ausschusses theilten Sie vollkommen. Sie stünden bei strenger Prüfung im engsten Einklange mit der über den Berathungsgegenstand ungetheilten Ansicht beider ständischen Kammern, einer gleichgesinnten Ansicht, welche für das ohne treue und heilige Wahrung der Rechte der Krone und der Vorschriften der Reichsverfassung ohnehin nicht denkbare Wohl und Beste des Landes gewiß segensvolle Früchte tragen werde. — Ein dritter Hr. Reichsrath: Sie könnten lediglich nur wiederholen, was die sehr verehrten HH. Redner vor Ihnen so eben ausgesprochen hätten. Mit hohem Dank erfülle Sie die königl. Erklärung und die nunmehrige Beendigung langjähriger Zwiste, einem Danke, in welchen die ganze hohe Kammer einstimmen werde. — Nachdem keiner der Herren Reichsräthe weiter das Wort Sich erbat, so schlossen der zweite Hr. Präsident die allgemeine Diskussion und stellten die Frage: „Will die hohe Kammer dem Antrage des zweiten Ausschusses, es möge aus den in dem Ausschußprotokolle erörterten Motiven und in der dort dargelegten aus der Regierungserklärung selbst hervorgehenden Auffassungsweise sowohl der königl. Erklärung vom 30. v. M., als dem Verfassungsverständnisse vom 14. v. M. in vorgelegter Fassung ihre Anerkennung ertheilen?“ — Diese Frage wurde einstimmig bejaht.

In der vorgestern Abend stattgefundenen und nun vom Sr. Maj. dem König zu bestätigenden Rektorwahl unserer Universität wurde Professor und Konservator Streber mit 23 Stimmen zum Rektor gewählt. Ihm am nächsten stand Schubert mit 12 Stimmen.

Briefen aus Aschaffenburg zufolge werden Se. Maj. der König am 11. Aug. aus Brückenau dahin zurückkehren. Wie es heißt, werden die allerhöchsten Herrschaften um die Mitte Oktobers in hiesiger Residenzstadt eintreffen.

*) Worte der Dankadresse der Kammer der Reichsräthe.

Miszellen.

Alexander Dumas.

Alexander Dumas verdient jährlich mit seiner Feder über 120,000 Franken, braucht aber bedeutend mehr, da er ein großes Haus führt, sehr freigebig und gegen die ganze Welt wahrhaft verschwenderisch ist. Der Sohn eines an seinen Wunden im Revolutionskrieg verstorbenen General kam er ohne Geldmittel nach Paris. Die Freunde seines Vaters nahmen ihn kalt auf und zeigten sich gleichgültig und theilnahmslos; — endlich kam er mit einem Empfehlungsbriefe eines einflußreichen Wählers seines Departements zu dem Deputirten General Foy. — Wir wollen sehen, was wir aus Ihnen machen können, sagte dieser. — „Alles, was Sie wollen, General.“ — „Ich muß erst wissen, wozu Sie taugen.“ — „Zu nicht Viel.“ — „Wissen Sie ein Bischen Mathematik?“ — „Nein, General! — „Haben Sie einige Kenntnisse von Meßkunst, Naturlehre?“ — „Nein, General.“ — „Haben Sie die Rechte studirt?“ — „Nein General.“ — So können Sie doch Latein oder Griechisch? — „Aeußerst wenig, General!“ — „Nun, so können Sie doch wenigstens gut rechnen, Buchführen? — „Davon verstehe ich gar nichts.“ — Der zwanzigjährige Dumas, der hier zum erstenmale seine eigene Unwissenheit kennen lernte, wurde bei jeder neuen Frage des Generals blutroth; — der General schüttelte verlegen den Kopf. „Geben Sie mir Ihre Adresse, sagte er endlich, ich werde nachdenken, wo man Sie unterbringen kann.“ Dumas nahm eine Feder und schrieb seine Adresse, der General sah zu; auf einmal rief er aus: „Wir sind gerettet, — Sie haben eine schöne Schrift.“ Dumas ließ seinen Kopf vernichtet auf die Brust sinken, zum erstenmale sah er ein, daß er allein, ohne Hülfsmittel in der Welt, nichts habe, als eine schöne Schrift. — Foy verwendete sich für seinen Schützling und schon am andern Tage saß Dumas als Schreiber in den Bureaux des Herzogs von Orleans, jetzigen Königs, und hatte monatlich hundert Franken Gehalt. — Zwölfhundert Franken jährlich. Dumas war glücklich. — Aber belehrt, gewitzigt, enttäuscht durch die Unterredung mit dem General Foy schämte er sich seiner Unwissenheit und dachte jetzt ernstlich daran, etwas zu lernen. Trotzdem, daß er acht Stunden bei Tage im Bureau zubringen und Abends von 7 bis 10 Uhr noch dahin zurückkehren mußte, warf er sich mit Feuereifer auf das Lernen und verwendete den größten Theil seiner Nächte zur Verbesserung seiner vernachlässigten Erziehung. Nach drei Jahren rastloser Mühen hatte er ungeheure Fortschritte gemacht, das Pariser Leben vollendete die äussere Bildung und im vierten Jahre seines Pariser Aufenthalts sehen wir ihn schon als dramatischen Dichter mit guten Freunden Vaudevilles für die Boulevards-Theater schreibend. Sein Heinrich III. wird nach einiger Zeit gegeben, der Herzog von Orleans nimmt den ganzen ersten Logenrang in Beschlag und wohnt der ersten Aufführung mit einer kleinen Armee von Prinzen, Prinzessinnen, Herzogen, Fürstinnen, Gesandten und Generälen bei; — das Stück gefällt ungemein; und am andern Morgen ist der junge unbekannte Mensch ein Dichter ersten Ranges, das Schoßkind von ganz Paris.

Mannichfaltiges.

Zur Feier des 25jährigen Besuches des Bades Brückenau von Seite Sr. Maj. des Königs hatten die Bewohner des Landgerichtsbezirkes aus Dankbarkeit wegen der dem Bezirke während dieser Zeit zugewandten vielen und großen Wohlthaten einen Fackelzug veranstaltet, welchen Se. Maj. am 1. Aug. anzunehmen geruhte.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag der Interessenten der verstorbenen Schuhmacherswittwe Wilhelmine Brückner das zum Nachlaß derselben gehörige, in der Lammsgasse liegende, frei, lauter und eigene Haus S. 397., welches dreistöckig und der Brandversicherungskasse mit 1000 fl. einverleibt ist, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen.

Zu diesem Behufe wird daher auf

Donnerstag den 17. Aug. d. J. Vormittag 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 13.

Termin anberaumt, und werden die allenfallsigen Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß ihnen die Einsicht der Schätzung vom 16. Juni d. J. in der Registratur zu jeder Zeit offen steht, und die Kaufsbedingungen am Termine bekannt gemacht werden.

Nürnberg den 15. Juli 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Freitag den 11. Aug. Nachmittags 3 Uhr wird Herr Johann Kühl, Privatier, beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. 277. der Ludwigsstraße.

Ladeneröffnung und Empfehlung.

Da ich mir zum Verkauf meiner Fabrikate in der Tuchgasse, zunächst des Marktes, einen Laden gemiethet habe, und solchen Donnerstag den 10. d. M. eröffne, so erlaubt sich Unterzeichneter einem verehrungswürdigen Gesammtpublikum die ergebenste Anzeige davon zu machen. Besonders empfehle ich meine ganz neuere Art von englisch verzinnten Blech, so wie auch von Messing verfertigten Striegeln, worunter sich auch eine Sorte befindet, welche Pack- oder Reise-Striegel genannt wird. Sämmtliche Arten von Striegel sind auf der innern Seite ganz glatt und ohne Rieden gearbeitet und lassen daher den Staub beim Ausschlagen leicht abgehen; die Preise sind: das Dutzend von 2 fl. bis zu 36 fl. Ebenso auch die Maulkörbe von Messing und engl. verzinntem Blech von verschiedenen Gattungen das Dutzend von 12 fl. bis 60 fl. Ferner Küchen-Blasbälge, welche schön und gut sind, das Dutzend von 2 fl. bis 18 fl. Nebenbei sind auch alle Tage frische Knackwürste zu haben, und bitte zu beachten, daß genannte Gegenstände nicht nur im Laden, sondern auch in meiner Behausung L. 290. der Ludwigsstraße neben den zwei blauen Schlüsseln, in Stücken und Dutzend nach zu haben sind. Ferner bemerke ich noch, daß alle vorkommende Reparaturen angenommen werden, auch alte und neue Gegenstände verzinnt, plattirt, mit Messing belegt oder Stahl polirt werden.

Das Namensschild an meinem Laden soll als Muster gelten, indem ich die Buchstaben und das Rahmen, welche von Messing sind, selbst verfertigt habe und also Bestellungen auf Buchstaben oder ganze Tafeln annehme. Buchstabe und Rahm besitzen die Eigenschaft, daß solche, wenn sie durch die Witterung angelaufen sind, leicht von der Tafel abzunehmen sind, um selbige bequem putzen zu können, und daher die Tafel nicht beschädigt wird. Einem gütigen Zuspruch entgegensehend empfiehlt sich mit Achtung

Nürnberg den 8. Aug. 1843.

Michael Gsell, Sporermeister und Knackwurstmacher.

Einladung.

Hiemit gebe ich mir die Ehre, einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß künftigen Sonntag zur Laurenzer Kirchweih der gewöhnliche Ball, und Sonntag als den 20. d. M. Souper und Ball stattfindet. Die Liste zum Souper bleibt bis Sonnabend den 19. d. zur gefälligen Einzeichnung offen.

Einem recht zahlreichen Besuch entgegensehend empfiehlt sich mit ausgezeichneter Hochachtung

Claud. Braun,
im goldnen Adler.

Versteigerung.

In dem Hause S. 920. am Thereſienplatz werden folgende Gegenstände:

Pretiosen, Silber, Gemälde, Weißzeug, Kleider, Betten, Zinn, Kupfer, Messing, Uhren, Porzellan, Gläser, Schreinwerk, Küchengeräthschaften, eine eiserne Kasse ꝛc.

künftigen Montag den 14. d. M. und die folgenden Tage, Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr beginnend, an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft und Kaufsliebhaber eingeladen.

Wohnungsveränderung.

Da wir unsere frühere Wohnung L. 269. in der Waizenstraße verlassen und dagegen unsere neue bei Herrn Lebküchner Ottenberger, Ludwigsstraße L. 413., bezogen haben, so sagen wir unserer verehrten alten Nachbarschaft unsern herzlichen Dank für alle Beweise gütigen Wohlwollens und bitten unsere jetzige um freundliche Aufnahme. Zugleich empfehlen wir uns dem verehrlichen Publikum mit allen in dieses Geschäft einschlagenden Artikeln, besonders aber schöne Franzen, Kreppin, Knöpfe zu Damenkleidern u. dgl., zu den möglich billigsten Preisen und bitten um recht zahlreiche geneigte Bestellungen.

Nürnberg den 8. Aug. 1843.

W. F. Wucherer, Posamentier, nebst Familie.

Die ächt englische

Universal-Glanz-Wichse

von

G. Fleetwordt in London,

welche von den berühmtesten Chemikern geprüft worden ist, und laut deren sich in meinen Händen befindlichen Attesten nur solche Ingredienzen enthält, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten, dabei den schönsten Glanz ohne Mühe hervorbringt, und dadurch, daß sie verdünnt wird, das 12fache Quantum liefert, ist fortwährend in Büchsen zu 15 kr. und 7½ kr. nebst Gebrauchszettel zu bekommen bei

Joh. Paul Kießling in Nürnberg.

Zu vermiethen.

In dem Hause S. 711. des Paniersplatzes ist ein großer, sehr guter und trockner Felsenkeller zu vermiethen.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Heute Donnerstag findet Harmoniemusik (eine Abtheilung von Regiment Erbgroßherzog von Hessen) statt, wobei gutes Lederer'sches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für Hefenküchlein, Kirschkuchen, sowie auch für warme und kalte Speisen, und für die beliebten **Kartoffelglös** ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Garten-Verkauf.

Der Garten Nr. 30. zu St. Johannis wird am 14. Aug. h. J. von dem Besitzer, zwischen 10—12 Uhr im Menzel'schen Gasthause öffentlich versteigert, und erfolgt der Zuschlag sogleich, wenn ein angenehmes Gebot stattfindet.

Das Anwesen ist frei, lauter und eigen, und besteht in einem Wohnhause, welches 6 heizbare Zimmer, 7 Kammern, 4 Küchen, 2 s. v. Abtritte, eine Stallung und einen sehr guten Keller enthält. In dem geräumigen Hof befindet sich laufendes Wasser so wie im Garten eine große springende Fontaine und gemeinschaftlicher Ziehbrunnen.

Der Garten selbst ist zum Nutzen und Vergnügen angelegt, mit Gartensälchen versehen, und enthält die edelsten Obst- und Weinpflanzungen, Blumen aller Art, hat vorzüglichen Boden, ist freundlich schön gelegen, und die Gebäude sind in besten baulichem Zustande, wovon sich Kauflustige täglich überzeugen können.

Nürnberg den 4. Aug. 1843.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 1. und 5. Aug. 1843

Getraid-Gattungen.	Verriger Rest.	Neue Zufuhr.	Barter Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieben.
Korn . . .	27	891	918	348	570
Weizen . .	93	1509	1602	1315	287
Gerste . .	—	—	—	—	—
Haber . .	121	404	525	409	116

Preis des Scheffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niederst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Korn . .	19	—	14	26	9	45	4	19	—	—
Weizen .	21	36	19	35	17	9	2	4	—	—
Gerste .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber .	12	—	11	17	10	54	—	11	—	—

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 10. Aug. Zum Benefize des Hrn. Herwegh. Zum Erstenmale: Die Kornwucherer, oder: Der Hungervertrag. Historisches Schauspiel in 5 Abtheilungen, nach dem Franz. von Genée. St. Val: Hr. Starke, vom Hoftheater zu Sondershausen, als Gast.

Fremden-Anzeige.

Vom 8. Aug.

(Rothe Roß.) Hr. Graf v. Henkel-Donnersmark, Erb-Oberlandmarschall v. Breslau. Frhr. v. Mann, Generalmajor v. Rosenberg. Hr. v. Jezler, geh. Rath u. Hr. v. Jezler, Reg.-Sekr. v. Stralsund. Lady Barry u. Miß Boyes a. England. Hr. Bar. v. Diwsten, Rittergutsbes. v. Düsseldorf. Hr. v. Reisner-Kollmann, Rentier m. Fam. v. Wien. Mad. Adelberg m. Fam. v. Neudietendorf. Hr. Brüdach, Kfm. v. Rüdesheim.

(Bayer. Hof.) Mad. Schröder-Devrient v. Dresden. Mad. Schmidt u. Hr. Cröpp, Part. v. Hamburg. Hr. Schenk, Kfm. v. Frankfurt.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. v. Baldenacker, Offizier v. Wien. Hr. Dr. Körner, Advokat m. Gem. v. Dresden. Hr. Schneider, Kfm. v. Stuttgart.

(Strauß.) Hr. Graf v. Gradowsky a. Polen. Hr. Eppenetter m. Gem. v. Paris, Hr. Basel v. Bremen, Hr. Frederking v. Leipzig, Hr. Sittig v. Magdeburg, Hr. Baselmann v. Geldern, Hr. Orth v. Darmstadt u. Hr. Sandheimer v. Kirchheimbolanden, Kflte. Hr. Rößel v. Frankfurt u. Hr. Drener v. Berlin, Part.

(Blaue Glocke.) Frau v. Herold, Fräul. v. Feier u. Mad. Maurer v. Bamberg. Hr. Fleischmann, Rektor v. Gößweinstein. Hr. Zieler, Brauereibes. m. Gem. v. Borchheim. Hr. Tröger, Kond. v. Kulmbach. Hr. Zenk u. Hr. Thomas, Kflte. v. Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Fischer v. Lohr, Hr. Bickert v. Remscheid, Hr. Ziegler v. Frankfurt u. Hr. Macher v. Mainz, Kflte. Hr. Rheinhard, Fabrikbes. v. Laufen.

(Fränkischer Hof.) Hr. Röhrig v. Oberfinn, Hr. Kurz v. Deggingen u. Hr. Scheuer v. Ellingen, Kfl.e. Hr. Gießhofer, Priv. v. München. Hr. Frohnapfel, Fabr. v. Ebersberg.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 223. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 11. August 1843.

Spanien

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 5. Aug. berichtet: Der Regent hat sich am 30. Juli um 4 Uhr Morgens zu Kadix an Bord des englischen Linienschiffs „Malabar" begeben. General Concha hatte ihn mit 500 Reitern bis Porto-Santa-Maria verfolgt, woselbst er (Espartero) ein Fahrzeug genommen hat. Die Fregatte „Konstitution" und mehrere Kanonierboote blokiren Kadix. Der „Malabar", die „Stadt Marseille" und der „Assas" waren auf der Rhede von Kadix.

Aus vorstehender Depesche ergibt sich, daß Concha dem Exregenten auf der Ferse folgte und diesem die gewöhnliche Straße nach Kadix über Isla de Leon versperrt war, indem er sich verstohlenerweise zu Puerto-Santa-Maria einschiffen mußte; es ist selbst wahrscheinlich, daß er gar nicht nach Kadix gekommen ist, sondern von dem gemietheten Fahrzeug aus den Malabar bestiegen hat. — Mit der Flucht Espartero's ist nun der erste Akt des spanischen Insurrektionsdrama's von 1843. ganz beendigt. Jetzt kommen die Fragen von der Regentschaft, der Volljährigkeit der Königin Isabella II., und der Vermählung dieser Fürstin ernstlich an die Tagesordnung. — Von Santander aus ist die Fregatte la Fe (der Glaube) nach Havana unter Segel gegangen; sie überbringt dem General Valdes, Gouverneur der Insel Kuba, Depeschen und Weisungen der provisorischen Regierung. — Ferrol, wo das Seearsenal ist und Espartero noch anerkannt war, hat sich am 23. Juli pronunzirt. Die telegraphische Depesche sagt nichts von Van Halen und Caratala, den zwei Generalen, die dem Exregenten bis zuletzt anhingen; es heißt, der eine sei in Gefangenschaft gerathen und der andere habe sich mit einigen esparteristischen Offizieren eingeschifft. Zu Madrid hat am 30. Juli Castanos-Bayen die Vormundschaft über die Königin Isabella und ihre Schwester feierlich übernommen. Die provisorische Regierung hat bereits aus mehreren Städten Beitrittserklärungen erhalten. Valladolid, Palencia, Valencia und Vitteria erkennen das Ministerium Lopez an als einstweilige Staatsobergewalt bis zum Zusammentritt der Kortes. Die Junta zu Barcelona macht noch Schwierigkeiten und verfolgt ihre gewaltsamen Maßregeln gegen die Moderados.

Es wird versichert, Espartero habe seit einigen Monaten sieben bis acht Millionen (vermuthlich Franken) in den französischen und englischen Fonds anlegen lassen.

England.

London, 4. Aug.

Im Unterhause erklärte gestern Hr. Ward, daß er seine Bill wegen Vertheilung des irländischen Kircheneigenthums für jetzige Session zurücknehme, da die Opposition ihn gestern so schlecht unterstützt habe, daß bei der Zählung nur wenige ihrer Mitglieder noch anwesend waren.

Der Glob sagt: Allgemein glaubt man, daß ein ansehnliches Steigen der Kornpreise eintreten wird, und bereits sind nach Danzig und andern Festlandshäfen Bestellungen für den Ankauf ansehnlicher Quantitäten Korn abgeschickt worden. Außerdem sind gegenwärtig mehrere kanadische Kaufleute hier, welche jede Bestellung auf Mehl auszuführen bereit sind und bereits starke Partieen im Oktober abzuliefern übernommen haben. Bei den großen Geldvorräthen der Bank von England dürften die Baarsendungen, welche somit nöthig werden müssen, keine schlimme Wirkung auf den Geldmarkt üben, obgleich man sie in etwas verspüren wird; wir hoffen vielmehr, daß die Bewegung, welche jetzt in unseren Kornbezügen vom Festlande begonnen hat, unserer Ausfuhr von Fabrikaten vermehrten Schwung und daher unseren Arbeitern als Ersatz für die höheren Brodpreise vermehrte Beschäftigung geben wird.

Gestern befand sich unter den zahlreichen Personen, welche dem Vater Mathew das Mäßigkeitsgelübde ablegten, einer der berüchtigtsten Trunken- und Raufbolde der Hauptstadt, Namens Kelly, früher Wirth und Kohlenhändler. Nachdem er das Gelübde geleistet hatte, bestieg er die Platform, um zum Volk zu reden, das aber sofort einen furchtbaren Lärm erhob. Er konnte kaum aussprechen, daß er seine Familie und sich ruinirt habe, forton aber der Mäßigkeit treu bleiben werde, als der Tumult so arg wurde, daß er sich zurückziehen mußte.

Das Schatzamt hat an sämmtliche ihm untergeordnete irländische Beamte die Warnung ergehen lassen, sich von allen Repealvereinen und Subskriptionen für den Repealfonds fern zu halten oder die sofortige Entlassung aus dem Staatsdienste zu gewärtigen. Falls ein Beamter gegenwärtig Mitglied eines Repealvereins sei, so habe er sofort auszutreten und weitere Einzahlungen von Beiträgen zu unterlassen.

Frankreich.

Paris, 6. Aug.

Der König geht morgen mit der Königin und der königlichen Familie nach dem Schlosse Eu ab.

Die gegen die Versailler Eisenbahngesellschaft wegen des furchtbaren Unglücksfalles auf dieser Bahn am 8. Mai 1842 von 28. dabei Betheiligten vorgebrachten Entschädigungsklagen haben, nachdem sie das Zivilgericht in den letzten drei Monaten lange beschäftigten, zu dem Urtheilsspruch geführt, daß die Kläger mit ihren Forderungen abgewiesen und zu den Prozeßkosten verurtheilt wurden.

Serbien.

Belgrad, 31. Juli.

Gegen alle Erwartungen beharrt Wutsitsch auf seiner Weigerung Serbien zu verlassen. Mittlerweile ist es Hrn. v. Lieven gelungen, einen Theil des Senats für sich zu gewinnen und viele einflußreiche Männer von der Partei des Wutsitsch und Petroniewitsch abwendig zu

machen. Das größte Aufsehen hat Lievens persönliches Erscheinen im Senate gemacht, weil die Pforte vermöge der ihr zustehenden Oberhoheit erwarten konnte, daß eine fremde Macht sich nicht mit untergeordneten Landesbehörden in direkte und ganz unmittelbare Verbindung setze. Wutitsch war inzwischen nicht müßig; er hat in der kurzen Zeit von kaum einer Woche über 10,000 Mann Milizen um sich in Kragujewatz versammelt, und nachdem er die Kunde von der im Senat zu Belgrad eingetretenen Spaltung erhalten hatte, wandte er sich unverzüglich an die provisorische Regierung und verlangte von den drei Kamaikans, daß man die serbische Garnison von Belgrad zu ihm stoßen lasse. Hr. v. Lieven und seine Partei wußten übrigens dies zu hintertreiben. Man hat nun eine dritte Aufforderung an ihn ergehen lassen, das Land zu verlassen, nachdem er der zweiten nicht Folge gegeben, sondern sie kurz mit den Worten erwiedert hatte, er und Petroniewitsch seien nicht die einzigen Urheber der Septemberrevolution gewesen, daß er daher nur auf den Fall bereit sei, sich zurückzuziehen, wenn man fünfzig andere Personen — die nicht weniger als er Theil an der letzten Revolution genommen, deren Liste er beifügte und worunter sich auch einige befinden, die in den letzten Tagen von ihm abtrünnig geworden — des Landes verweise.

Deutschland.

München, 9. Aug.

††Vier und achtzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische ist der k. Ministerialrath v. Zenetti. Zuerst theilte der Hr. Präsident mit, daß gestern Morgen der Abg. Körblein, Landeigenthümer aus Unterfranken, dahier verstorben sei. Diesem folgte Bekanntmachung des Einlaufs, worunter mehrere Schreiben und Beschlüsse der Kammer der Reichsräthe und dann Verlesung des Gesammtbeschlusses hinsichtlich des Antrags über Straßenalleen, worauf übergegangen wurde zur Berathung und Schlußfassung über den Vortrag des fünften Ausschusses hinsichtlich der Beschwerde des J. Löwensteiner in Straubing, wegen Verletzung konstitutioneller Rechte durch Entziehung des Bürgerrechts in- und Verweisung aus der Stadt Straubing. Dem Löwensteiner wurde von der Stadt Straubing das Bürgerrecht ertheilt, ihm dasselbe jedoch von der Regierung wieder entzogen, wegen schlechten Leumunds, resp. wegen Gütermäckelei, welche Beschuldigung jedoch der Beschwerdeführer zu widersprechen sucht. Auf den Antrag seines Referenten, Abg. Frhr. v. Thon-Dittmer, beschloß der Ausschuß die Beschwerde als formell und materiell begründet zu erachten, und schlägt daher einstimmig der Kammer den Antrag vor: „daß die vorliegende Beschwerde als begründet anerkannt, und Se. Maj. der König auf verfassungsmäßigem Wege angegangen werden möge, derselben abzuhelfen.“ Außerdem stellte noch Referent folgenden Antrag: „daß es Se. Maj. dem Könige gefallen möge, die dem Staate vorbehaltene Oberaufsicht auf die Gemeinden wieder auf diejenigen Grundsätze zurückführen zu lassen, welche die allerh. Verordnungen über die Bildung der Ministerien und Kreisregierungen in den §§. 63 und 75 der erstern und §§. 15, 19, dann 69 der letztern aufstellen, und alle entgegenstehenden Verfügungen außer Wirksamkeit zu setzen.“ Die Kammer beschloß, diesen beiden Anträgen und zwar dem ersten mit 92 gegen 7 Stimmen beizustimmen, folglich die Beschwerde als begründet zu erklären. Hierauf wurde zur Berathung geschritten, über eine Beschwerde der Gemeinden des Landgerichts Eichstädt, ebenfalls wegen Verletzung konstitutioneller Rechte. (Postabgang.)

Augsburg, 8. Aug.

Gestern trafen auf der Eisenbahn nahe an 70 Mitglieder der Kammer der Abgeordneten mit ihren Präsidenten und Sekretären als Gäste in unserer Stadt ein. Sie wurden von unsern beiden HH. Bürgermeistern auf dem Bahnhof Vormittags 11¼ Uhr empfangen und in die Etablissements geleitet, welchen zunächst der erfreuliche Besuch zugedacht war. Die genau besichtigten Fabriken (die berühmte Schöppler und Hartmannsche Kattunfabrik), die großartige mechanische Baumwollspinnerei und Weberei, die Kammwollspinnerei und Weberei des Hrn. Friedrich Merz, schienen die Erwartungen der verehrten Gäste völlig befriedigt zu haben; es wurde lebhaft bedauert, daß die Kürze der Zeit nicht gestattete noch andere große und sehenswerthe Fabriken und Anstalten besuchen zu können. Um 2 Uhr Nachmittags kehrte der gastliche Zug in den Gasthof zu den drei Mohren zurück, um das Mittagsmahl einzunehmen, zu welchem auch unsere HH. Bürgermeister gelaten wurden. — Vergangenen Sonnabend den 5. d. fand die Uebergabe des Meßnerhauses bei St. Sebastian von Seite der städtischen Behörde und die der Kirche von Seite eines Vereines hiesiger Bürger, welcher diese Kirche im Jahre 1815 ihrem Verfalle und ihrer ungeeigneten Benützung entriß und zum Gottesdienste wieder einrichten ließ, an den Kapuzinerorden statt. Sonntags darauf wurde in der festlich geschmückten Kirche feierlicher Gottesdienst mit Predigt und feierlichem Hochamte abgehalten.

Aschaffenburg, 6. Aug.

Das von Professer Schneidawind bearbeitete große Geschichtswerk: „der Krieg Oesterreichs gegen Frankreich und den Rheinbund im Jahre 1809“ ist mit dem dritten Theile eben vollendet worden. Se. Maj. der König hat die Uebersendung dieses Werkes „mit vielem Vergnügen“ anzunehmen geruht, und den Verfasser mit einem sehr huldvollen Handschreiben beehrt, in welchem unter andern folgende Stelle vorkommt: „Es zeugt von besonderem Fleiße, daß Sie Ihr historisches Forschen einem Zeitabschnitte gewidmet, über dessen Vorgängnisse dermalen wissenschaftliche Bearbeitungen seltener sind, als über anderes Solche der neuern Zeit.“ (Fränk. Merk.)

Mainz, 7. Aug.

Die Kornernte ist nun beinahe geendet, und den Segen derselben erblickte man bereits auf dem jüngsten Markt, wo sehr große Quantitäten anwesend waren, während man schwache Kauflust wahrnahm, selbst zu niedern Preisen. Da wir eine doppelte Ernte hatten, so kann es nicht fehlen, daß demnächst der Preis unter 5 fl. pr. Malter gehen wird, um so mehr, da keine Aussichten auf Versendungen vorhanden sind, weil die Ernte überall gut war. Aus demselben Grunde stockt auch der Lieferungshandel. Eigentliche Spekulanten oder Liebhaber treten wenige auf, nur Kontreminneurs erscheinen an der Fruchtbörse; doch können sich weder Produzenten noch Handelsleute vorerst in die niedern Preise fügen, die man bietet. Daher dürften vorerst die meisten Lieferungsgeschäfte auf Termin, Oktober und März 1844, abgethan sein.

Berlin, 7. Aug.

Gestern wurde in allen deutschen Gemeinden des preußischen Staates die kirchliche Feier zur Erinnerung an das tausendjährige Bestehen der deutschen Nation als eines selbstständigen Volksganzen begangen. Von den Kanzeln, vor den Altären wurden in allen Kirchen Dankgebete gehalten, und zum Schlusse wurde der Lobgesang, „Herr Gott, dich loben wir!“ angestimmt. Bei dem dritten Gottesdienste (um 11 Uhr) in der hiesigen Domkirche waren JJ. MM. der König und die Königin, der Prinz und die Prinzessin Albrecht und der Prinz Waldemar anwesend. Der Hofprediger, Oberkonsistorialrath Dr. Strauß hielt die Predigt. Er wies darauf hin, welche große und ernste Lehren die Geschichte des jetzt vergangenen Jahrtausends für jeden Deutschen enthalte, forderte auf, gleich den Vätern gläubigen Herzens zu vertrauen, daß Gott die Seinen nicht verlasse, daß er mit uns sein werde, wie Er mit unseren Vätern gewesen, und warnte vor den Sünden und Fehlern, durch welche in der Vergangenheit alles Unglück über Deutschland gekommen sei, besonders aber vor der Sucht, den Blick von der Heimath ab auf die Fremde zu wenden, die doch den Unglauben, die Uneinträchtigkeit, die Unruhe und jegliches Unglück über uns gebracht habe. Der Lobgesang wurde durch die neu eingerichtete Kirchenkapelle, die bei dieser Gelegenheit unter der Leitung des Generalmusikdirektors Mendelssohn zum erstenmale in Wirksamkeit trat, unter Begleitung von Saiten- und Blasinstrumenten, abwechselnd mit der Gemeinde ausgeführt. Der erhebende Eindruck, den der herrliche Gesang hervorbrachte, wurde verstärkt durch den Donner der Geschütze, die, am Zeughause aufgestellt, in ge-

messenen Pausen gelöst wurden. — Tages vorher hatte in den Gymnasien, so wie in der städtischen Gewerbeschule und in den höheren Bürgerschulen eine besondere Feier stattgefunden, um die Jugend auf den bevorstehenden hohen Festtag vorzubereiten. Für den Nachmittag hatte Hr. Prof. Maßmann in der Hasenhaide, in der wieder ein geeigneter Raum zu der Anlage eines Turnplatzes angewiesen werden soll, fröhliche Turnspiele angeordnet, zu denen sich eine große Anzahl der Schüler aus den bedeutendsten öffentlichen Lehranstalten vereinigt hatte, und bei denen außer dem um das Turnwesen hoch verdienten Hrn. Prof. Eiselen mehrere der Hrn. Direktoren und Lehrer der erwähnten Anstalten zugegen waren. Hr. Prof. Maßmann sprach vor dem Beginn der Spiele einige Worte über die Bedeutung des Tages, über den nahen Zusammenhang, in dem mit derselben das Turnwesen stehe, und überhaupt über Geist und Ziel des Turnens. Zum Schluß wurde Arndt's: „Was ist des Deutschen Vaterland?" gesungen, worauf noch ein von Prof. Maßmann gedichteter gemüthvoller „Gruß an die Hasenhaide" folgte.

Miszellen.

Programm über die Feierlichkeiten am Kirchweihfest zu Altdorf, am 13. und 14. Aug.

Um mehrseitigen Wünschen entgegen zu kommen und eine geregelte und würdige Feier des Kirchweihfestes auch in Altdorf, gleich andern Nachbarstädten, zu veranstalten, bringt der Festkomité Folgendes zur öffentlichen Kenntniß: 1) Morgens 6 Uhr begrüßt die Musik des k. Landwehrbataillons den Festtag und in der folgenden Stunde verkündigen Böllerschüsse den Einwohnern Altdorfs die nahenden Feierlichkeiten. 2) Morgens 8 Uhr versammelt sich die Landwehr zur Kirchenparade, welche um 9 Uhr unter dem festlichen Geläute der Glocken stattfindet. 3) Nachmittags halb 1 Uhr kommen sämmtliche, den Festzug bildende Personen beim Vollrathschen Hause vor dem obern Thore zusammen, von wo aus sich der Zug mit dem Schlag 1 Uhr auf den Festplatz beim Schießhaus in folgender Ordnung begeben wird: zwei Trompeter zu Pferd; ein Herold, begleitet von zwei Fahnenträgern, sämmtlich zu Pferd; die Musik des k. Landwehrbataillons; eine Abtheilung der k. Landwehr-Schützenkompagnie; die Preisfahnenträger; die Mitglieder des Komité; die bürgerliche Schützengesellschaft nebst den auswärtigen verehrlichen Theilnehmern am Festschießen; die für den Festplatz bestimmte Blechharmoniemusik; die Mitglieder der Liedertafel; die zu dem Zuge geladenen Gewerbsvereine der Stadt; eine weitere Abtheilung der k. Landwehr-Schützenkompagnie; die geschmückten Wägen der zur Theilnahme am Feste geladenen Landgemeinden. 4) Sogleich nach der Ankunft des Zugs auf dem Festplatz wird für den am schönsten geschmückten Wagen zur Anerkennung ein Preis von einem bayerischen Thaler nebst einer Fahne ausgetheilt. 5) Unmittelbar nach dieser Vertheilung beginnt das Festschießen, welches in folgender Art sich regelt: Es wird aus freier Hand geschossen, und findet keine Beschränkung in der Wahl der Büchsen statt, nur sind solche, welche weniger als vierundzwanzig Kugeln auf das Pfund schießen, nicht zulässig. In allen Anstandsfällen entscheidet nach der bayerischen Schützenordnung das Schiedsgericht. — Das Aufstecken, Abnehmen und Aufbewahren der Scheiben, sowie das Abziehen und die Regulirung der Gewinnste nach den Regeln der genannten Schützenordnung geschieht von dem Schiedsgericht. Das Festschießen besteht in einem Scheibenschießen, und sind folgende Preise ausgesetzt: a) Auf dem Haupt: 1. Preis 6 fl. mit einer Fahne, 2. Preis 4 fl. mit einer Fahne. b) Auf dem Glück: 1. Preis 6 fl. mit einer Fahne, 2. Preis 4 fl. mit einer Fahne. Die Einlage beträgt, nach dem ersten Preis berechnet, auf dem Haupt und Glück je 1 fl. 12 kr. Auf das Haupt kann nur ein Zehlschuß zu 24 kr. gekauft, auf dem Glück aber können nach Belieben Schüsse à 6 kr. genommen werden. Das Schußziel ist 100 Schritt oder 250 Fuß. Keiner der Schützen kann auf seine Rechnung einen Zweiten fortschießen lassen, oder für sich und zugleich für einen Andern schießen, außer er wird in ausnahmsweisen Fällen durch das Loos gewählt; wer jedoch nicht selbst Schütze ist, kann für sich einen Andern schießen lassen. Der Vorzug vor anerkannten Punktschüssen wird durch das Rittern entschieden. 6) Auf dem an den Schießplatz stoßenden freien Raum ist zu mancherlei Volksbelustigungen, z. B. Baumklettern, Sacklaufen u. s. w., Gelegenheit gegeben; die beiden oben erwähnten Musikkorps spielen vor den auf dem Platz aufgeschlagenen Wirthsbuden, welche Erfrischungen jeglicher Art bieten; auch ist daselbst eine Glücksbude errichtet. 7) Werden die Mitglieder der Liedertafel die Anwesenden mit Gesang erfreuen. 8) Am Montag den 14. Aug. wird das Festschießen fortgesetzt und Abends 6 Uhr beendigt, worauf die Vertheilung der Preise vorgenommen wird. 9) Zum Schluß wird am zweiten Festtag Abends 9 Uhr ein Feuerwerk abgebrannt.

Mannichfaltiges.

Am 7. Aug. passirte an der Stadt Augsburg vorbei auf einem mit Fahnen geschmückten Wagen, gezogen von 8 Pferden, die Erzstatue des Kaisers Rudolph I. nach Speyer zur Aufstellung in den dortigen Dom bestimmt. Dieselbe kam aus der Erzgießerei in München.

Ein Kornhändler aus Franken, welcher wöchentlich nach Schleusingen zu Markt fährt, läßt sich gewöhnlich daselbst rasiren und bezahlt dafür dem Barbier 3 kr. So wie nun neulich die Getreidepreise mit jedem Markttag in die Höhe gingen, stieg auch unser Bauer mit seinem Barbierlohn, und als endlich das Achtel Korn auf 3 fl. gestiegen war, gab der Kornchrist mit wohlgefälligem Lächeln dem Barbier 2½ Sgr. Den nächsten Markttag erkundigt sich der Barbier schon bei den ersten Kunden nach den Getreidepreisen und hört mit Schrecken, daß sie überall beträchtlich gefallen seien. Der Barbier sieht sich den ganzen Nachmittag nach seinem freigebigen Kunden um, — und als dieser endlich gefahren kommt, winkt ihm der Barbier herein. „Es ist heute nichts, ruft der Bauer, sie haben mich schon barbiert."

Am 5. Aug. war auf einem auf dem Markte in Düsseldorf errichteten Gerüst ein Mann an einen Pfahl angeschlossen, das Urtheil in großer Druckschrift oben angeheftet, dem französischen Gesetzbuche gemäß öffentlich zur Schau gestellt. Der Verurtheilte (Handelsmann) war überführt worden, einen Andern zu einem falschen Eide verleitet zu haben.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In der Kuratelsache der Wagnermeister Franz Friedrich Granzer'schen Kinder wird auf erfolgtes Ableben des Wagnermeisters Franz Friedrich Granzer dahier das zu dessen Nachlaß gehörige Haus L. 437. an der Förderbrücke theils massiv, theils aus Fachwerk gebaut und mit Hohlziegeln eingedeckt, worauf ein jährliches Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöck und 100 Wellen haftet, und welches mit 1500 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt, und gerichtlich auf 1800 fl. taxirt ist, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt. Hiezu wird Termin auf

den 1. Sept. d. J. früh 10 Uhr in Nr. 21.

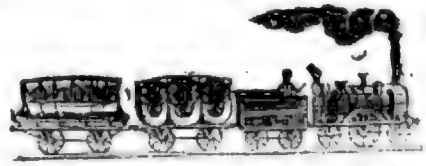
bestimmt, und werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Zuschlag um das Meistgebot mit Vorbehalt der Erdsinteressenten resp. der Obervormundschaftsbehörde erfolgen wird.

Die Schätzung kann inzwischen in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Nürnberg den 15. Juli 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.



Montags den 21. August l. J. Vormittags 10 Uhr wird im Magazinslokale der unterfertigten Kommission (Klarakirche) vorbehaltlich der Genehmigung derselben von deren Magazinsverwaltung mittelst Absteigerung an den Wenigstfordernden vergeben die Lieferung von

117 Stück Packkisten aus zölligem Fichtenholze von circa 55 □'.

Lieferungsbedingungen und eine Musterkiste können täglich Nachmittags von 2 bis 3 Uhr im Sekretariate der unterfertigten Kommission, er-

stere dagegen auch im Sekretariate des Stadtmagistrats Fürth und in den Bureaus der k. Eisenbahnbau-Sektionen zu Erlangen, Nürnberg und Schwabach eingesehen werden.

Nürnberg am 30. Juli 1843.

Königl. Eisenbahnbau-Kommission.

Pauli. Dürig.

Anzeigen.

Empfehlung.

Neue Holländer Voll- und marinirte-Häringe sind so eben angekommen und empfiehlt zur geneigten Abnahme

Paul Merkel, am bayerischen Hof.

Schrögglers-Zwinger.

Samstag den 12. Aug. zur Vorfeier des Jahresfestes gutbesetzte Harmoniemusik. Abends Beleuchtung des Zwingers und bengalische Flammen, wozu ergebenst einladet

Jean Schrögler.

Volksfest in Velden.

Das allerhöchste Geburts- und Namensfest Seiner Majestät des Königs wird in Velden, dieses Jahr wegen besonderer Umstände,

Sonntag den 20. August,

wie früher durch einen Festzug und öffentliche Spiele gefeiert, und sind hiemit Alle, welche an demselben Theil nehmen wollen, von der Stadt dazu schönstens eingeladen.

Einladung.

Zu dem bevorstehenden St. Laurenzer Kirchweihfest am Sonntag den 13. und Montag den 14. August erlaube ich mir hiemit, alle verehrten Gönner und Freunde geziemendst einzuladen, mit der Versicherung, daß für gute Speisen und Getränke, so wie für die sorgfältigste Bedienung bestens Sorge getragen ist. Auch wird an beiden Abenden unter der Leitung des Hrn. Musikmeisters Dorsch eine Abtheilung der Regimentsmusik des 5ten Linien-Infanterie-Regiments, Erbgroßherzog von Hessen, durch seine Produktionen das Vergnügen der Gesellschaft zu erhöhen bemüht sein.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

Nürnberg den 10. Aug. 1843.

hochachtungsvoll

Fr. Theodor Bayer.

Versteigerung.

In dem Hause S. 926. am Theresienplatz werden folgende Gegenstände:

Pretiosen, Silber, Gemälde, Mrißzeug, Kleider, Betten, Zinn, Kupfer, Messing, Uhren, Porzellan, Gläser, Schreinwerk, Küchengeräthschaften, eine eiserne Kasse ꝛc.

künftigen Montag den 14. d. M. und die folgenden Tage, Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr beginnend, an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft und Kaufsliebhaber eingeladen.

Lotto.

Die 1420te Ziehung in München ist heute Dienstag den 8. Aug. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

26 58 82 28 67

Die 1421te Ziehung wird den 7. Sept., und inzwischen die 1041te Regensburger Ziehung den 17. Aug., und die 380te Nürnberger Ziehung den 29. Aug. vor sich gehen.

Aufforderung.

Die noch ledige Tochter des Nadlermeisters M— in Schwabach wird aufgefordert, die Sachen, welche ich ihr in Verwahrung gegeben habe, in meine Hände zurückzuliefern, widrigenfalls ich sie sonst von Gericht aus zwingen lassen müßte.

Nürnberg den 9. Aug. 1843.

S ch.

Literatur.

In allen Buchhandlungen ist vorräthig (in Nürnberg bei Joh. Ad. Stein, in Bamberg im liter. artist. Institut):

Der Hopfenbau von Fr. W. Hofmann, Güterpächter in Böhmen. (Mit 8 lithograph. Erläuterungstafeln.) Preis 1 fl. 48 kr.

So viel auch bereits über Hopfenbau geschrieben wurde, so bietet doch dieses Buch, in welchem langjährige Erfahrungen, gründliche Kenntniß und richtig angewandte Versuche niedergelegt, und so gemeinfaßlich mitgetheilt, durch Abbildungen verdeutlicht sind, jedem Hopfenbauer und selbst dem in diesem Kulturzweige gänzlich Unbekannten ein Werk dar, das gewiß den größten Nutzen gewähren wird. Selbst dem Brauer wird es zur Kenntniß der Hopfenarten großen Vortheil gewähren.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 8. August.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	44
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco F'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuß. Thaler	1	44⅟₉
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 9. Aug.

(Bayer. Hof.) J. D. die Fürstin Therese von Thurn u. Taxis u. Fräul. v. Bonstetten v. Regensburg. Frhr. v. Seckendorf, Hofmarschall m. Fam. u. Freifrau v. Spiegel v. Stuttgart. Mad. Fickenscher, Konsulsgattin m. Fam. v. Amsterdam. Hr. Liebich v. Elterfeld, Hr. Schleußner v. Aft. Breit, Hr. Weiler v. Zürich u. Hr. Mallinchrodt v. Avignon, Kflte.

(Rothe Roß.) Hr. Gould v. Hr. Richter, Rentier v. London. Hr. Erdl, Advokat m. Fam. v. Ellingen.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. v. Raffaele, Part. v. Bologna. Hr. Engelhardt, Priv. v. Worms. Hr. Germann, Kfm. v. Braunschweig. Hr. Laube, Part. v. Breslau.

(Straus.) Hr. v. Rudloff, Obriß u. Hr. Schmidt, Part. v. Berlin. Hr. Hallberger, Buchhändler, Hr. Haug u. Hr. Löwe v. Stuttgart, Hr. Kreilmeyer v. Pforzheim, Hr. Buchner u. Hr. Leers v. Regensburg, Hr. Schwalup v. Leipzig, Hr. Bischoff u. Hr. Gerinner v. Augsburg, Hr. Schütz u. Hr. Grosch v. Ruhla, Hr. Schlor v. Dettelbach u. Hr. Neubauer v. Frankfurt, Kflte. Hr. Theu, App.-Ger.-Rath u. Hr. Seuffert, App.-Ger.-Assessor v. Aschaffenburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Liebe, Mühlen-Inspektor v. Roslau. Hr. Albert m. Tochter v. Frankfurt, Hr. Birling v. Bamberg, Hr. Dittrich, Hr. Stockes u. Hr. Sternheimer v. Weilbach, Kflte. Hr. Schulze, Kreis-Bauinspektor v. Ansbach. Hr. Herrmann, Rentier v. Berlin. Hr. Schiffer v. Düsseldorf u. Hr. Schlippe v. Brückenau, Stud.

(Fränkischer Hof.) Hr. Blümlein v. Windsheim, Hr. Stemann v. Diesbeck, Hr. Kullmann v. Höchst u. Hr. Rollsmann v. Würzburg, Kflte. Hr. Lutz, Priv. v. Gerendt.

(Rothe Hahn.) Hr. Backlinius v. Köln, Hr. Decker v. Mainz. Hr. Held m. Gem. v. Regensburg u. Hr. Weber v. München, Kflte. Hr. Sturm, Priv. v. Augsburg.

(Mondschein.) Hr. Herrmann, Kfm. v. Salzingen. Hr. Ehmert u. Hr. Kesler, Fbkt. v. Nördlingen. Hr. Hölmann, Hr. Schön u. Hr. Rau, Priv. v. Gunzenhausen.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 224. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 12. August 1843.

Spanien

Nach einem unverbürgten Gerücht hätte die französische Regierung Berichte aus Madrid erhalten, wornach Narvaez, mit Serrano zerfallen, seine Demission angeboten habe, worauf das Ministerium in Masse ihn gebeten, im Interesse des Landes an seinem Posten zu bleiben; darauf hin habe sich Narvaez bereden lassen. Nach einer andern wohl eben so leeren Sage hätte Narvaez die Königin Christine um weitere Geldsendungen gebeten, um auf die Korteswahlen einzuwirken, diese aber erklärt, da nun Espartero gestürzt sei, gedenke sie vorerst zuzusehen.

Der Exregent von Spanien, schreibt das Journal des Debats, hat sich zu Kadix eingeschifft. Noch einige Augenblicke Zögern und er wäre in die Hände der Sieger gefallen; kein Zweifel, er würde sich eben so feige haben fangen lassen, wie er sich hat verfolgen und und austreiben lassen. Zur Ehre der von dem spanischen Volke vollbrachten Revolution muß man sich Glück wünschen, daß Espartero dem Loose entgehen konnte, das seiner wartete, das seine letzten fruchtlosen Racheversuche über sein Haupt gebracht hätten. Man muß den Ueberwindern des Exregenten die Gerechtigkeit widerfahren lassen, anzuerkennen, daß sie bis jetzt ihren Triumph nicht durch blutige Vergeltung, wofür sie doch so viele Beispiele unter den Augen und im Gedächtniß hatten, befleckt haben. Nirgends hat sich jene grausame Reaktion kundgegeben, wie man sie bei den spanischen Revolutionen zu finden fast gewohnt worden ist. Durch den Gebrauch, den Esparteros von den letzten Resten seiner Gewalt gemacht, durch den Abschiedsgruß, den er seinem Lande in dem nutzlosen Versuche, Sevilla zu zerstören, gewidmet hatte, war er vogelfrei geworden; man durfte besorgen, er werde, in die Hände der Sieger gerathen, einer Rache zum Opfer fallen, die durch seine Handelsweise, wenn nicht gerechtfertigt, doch provozirt erscheinen mochte. Indem sich Espartero aus dem Lande flüchtet, hat er den Spaniern selbst die Gelegenheit benommen, ihren Sieg zu entehren. Sein Schicksal konnte übrigens nur geringe Theilnahme einflößen. Wir wissen von keinem andern Beispiel von einem hohen Glückesgipfel, auf so beklagenswerthe Weise erreicht und auf so erbärmliche Weise verlassen. Die Geschichte spricht zuweilen Uebelthäter los, wenn ihre verwerflichen Handlungen durch Ruhmesschimmer verdekt sind. Was sie aber nicht verzeiht, ist Mittelmäßigkeit im Bunde mit Ehrgeiz, — und Mittelmäßigkeit war der Charakter des ganzen politischen Lebens des Herzogs von Viktoria. Er hatte alle Eigenschaften zu einer untergeordneten Rolle, setzte sich aber unglücklicherweise in den Kopf, er habe Talent genug, um eine Hauptrolle zu übernehmen. Unmächtig zu regieren, zeigte er in der jüngsten Zeit, daß er auch unmächtig sei, Strenge zu üben (den Aufruhr zu bändigen); aus seinem letzten Feldzuge läßt sich abnehmen, wie wenig er selbst vermochte und wie gering das Vertrauen war, dessen er sich bei seinen Landsleuten zu erfreuen hatte. Die Mittel, welche er angewendet hatte, um zur höchsten Gewalt zu gelangen, waren nicht eben ehrenhaft; die Art, wie er gefallen ist, kann nur schmachvoll genannt werden. Spanien wird ein trauriges Andenken bewahren von dem Einfluß, den der Herzog von Viktoria auf seine Geschicke geübt hat; — nicht sowohl um des Uebels willen, was er gethan, sondern um des Guten willen, was er thun konnte und zu thun versäumt hat. Er konnte ein treuer General und Minister einer Staatsgewalt sein, die legaler war als die, welche er bekleidete; er hat aber seine Kräfte überschätzt, während die Grundlage seiner Macht, die Armee, grade zum ersten Werkzeig seines Sturzes geworden ist.

England.

London, 5. Aug.

Der Antrag der Regierung, die Entschädigungssumme für das im Jahr 1839 an die Chinesen abgelieferte Opium auf die Summe von 1,281,211 Pf. St. festzusetzen, wurde im Unterhaus mit 74 Stimmen gegen 27 angenommen. Mehrere Mitglieder hielten die Summe für nicht zureichend und warfen der Regierung vor, die Untersuchung dieser Sache nicht gehörig verfolgt zu haben. Dagegen suchte der Kanzler der Schatzkammer darzuthun, daß die verlangte Summe vollkommen ausreiche.

Russland und Polen.

Die Köln. Zeit. schreibt vom Main den 3. Aug.: Von einem Manne, der über die Verhältnisse in den höheren Kreisen der russischen Hauptstadt genaue Kenntniß besitzt, erhalten wir folgende Mittheilung: Seit einiger Zeit ist man in St. Petersburg auf die im Auslande verweilenden russischen Unterthanen sehr aufmerksam. Man hat nämlich die Erfahrung gemacht, daß solche Männer nur zu häufig sich von den dort herrschenden Zeitideen über Staat und Religion anstecken lassen und dann mit Grundsätzen in ihr Vaterland zurückkehren, welche dem dortigen System schnurstracks zuwider laufen. Es sollen deshalb künftig nur denjenigen Päße ins Ausland ertheilt werden, die nicht allein durch ihre Treue und Anhänglichkeit an die regierende Dynastie, sondern auch durch ihre erprobte Charakterfestigkeit hinlängliche Bürgschaft bieten, daß sie den Verlockungen des Auslandes widerstehen können. Zu gleicher Zeit soll der Befehl ertheilt worden sein, alle jene Individuen, von denen man im Geringsten Zweifel hegt, daß sie diesen Anforderungen nicht entsprechen könnten, oder jene, gegen welche man den Verdacht hegt, daß sie mit Leuten der sogenannten neueren Schule in Verbindung stehen, in ihre Heimath zurückzuberufen und ihnen zur Rückkehr, je nach Gestalt der Verhältnisse, eine möglichst kurze Frist zu setzen. Es ist sehr aufgefallen, daß in jüngster Zeit Leute ins Ausland gereist sind, von denen man gewiß weiß, daß sie die Mittel nicht besitzen, um sich den nöthigen Paß zu lösen, geschweige denn, um in der Fremde luxuriös leben zu können.

Zu gleicher Zeit hat der Kaiser wiederholt sein Mißfallen ausgesprochen über die immer mehr um sich greifende Sucht der russischen Großen, im Auslande ihre Einkünfte zu verzehren. — Noch erinnert man sich der Entrüstung über das Buch, in welchem die Verhältnisse der katholischen Kirche geschildert sind. Der Verfasser, früher russischer Staatsrath und Inhaber mehrerer Orden, lebt gegenwärtig in Paris. Er soll es auch gewesen sein, der dem römischen Stuhl einen großen Theil der Daten zur öffentlichen Darlegung seiner Beschwerden an die Hand gegeben hat. Jenes Buch hat überhaupt, so wenig Exemplare in Rußland eingeschwärzt wurden, sehr großes Aufsehen erregt, weil es, außer den kirchlichen Verhältnissen, mit rücksichtsloser Offenheit das gesammte System der inneren Politik bespricht. Man hatte dasselbe für Verläumdung erklärt; allein der Verfasser hat die Dokumente, die er als Quellen benützte, beigefügt. Eine Widerlegung ist bis jetzt nicht erfolgt.

Griechenland

Athen, 22. Juli.

Die neue Formation des Heeres ist publizirt und über das Personal verfügt worden. Zweihundertundacht Offiziere sind disponibel und dadurch zugleich zum Theil in die äußerste Verlegenheit gesetzt worden. Die Armee hatte früher drei Linieninfanterie- und zwei leichte Bataillone, jedes zu sechs Kompagnieen, zusammen also 30 Kompagnieen. Davon sind 6 aufgelöst, die übrigen 24 aber in zwei Linieninfanterie- und zwei leichte Bataillone (mit der Fustanelle bekleidet) vertheilt worden, und zwar in der Art, daß jedes der ersteren 8, jedes der letzteren 4 Kompagnieen enthalten wird. Der Effektivbestand wird beiläufig 3000 Mann betragen. Die 8 Gränzbataillone sollen nun nicht in 6, sondern in 4 zusammengezogen werden. Die Kavallerie, bisher aus 2 Divisionen, jede zu 2 Eskadronen bestehend, ist auf 1 Division zu 2 Eskadronen reduzirt, und hat effektiv 130 Pferde. Die Artillerie, früher ein Bataillon zu 6 Kompagnieen bildend, wird auf 3 Kompagnieen verringert, die im Ganzen 250 Mann stark sein werden. Die Fuhrwesenkompagnie ist ganz aufgelöst, so wie auch die Pionirkompagnie. Die Marine-Ouvrierkompagnie zu Poros wird auf etwa 50 Mann verringert. Ferner sind alle Stadtkommandantschaften, bis auf die von Athen und Nauplia, aufgehoben worden. Das ganze Forstdepartement ist ebenfalls neu organisirt worden. Es wird in Zukunft aus zwei Forstinspektoren, 10 Oberförstern und 36 Revierförstern bestehen. Außerdem sind von den bisherigen 150 Forstwächtern 90 entlassen worden. Auf diese Weise wird beim Forstwesen eine Ersparniß von 30,000 Drachmen erzielt. Die Forsten liefern der Regierung einigen Ertrag, was freilich wohl vor der Hand nicht sein sollte, denn dieselben werden eben darum viel zu wenig gepflegt. Wenn auch vor der Hand noch bedeutende Forsten in manchen Gegenden des Landes vorhanden sind, so verringern sich dieselben doch jährlich, namentlich durch die häufigen Waldbrände, welche bei der anhaltenden trockenen Sommerhitze durch Unvorsichtigkeit der Hirten u. s. w. entstehen, manchmal aber auch wohl absichtlich herbeigeführt werden, um Weideplätze zu gewinnen. Von Nachpflanzungen ist gar keine Rede.

Deutschland.

Regensburg, 10. Aug.

Die Witterung der letzten Tage, wenn auch noch immer nicht sparsam mit Strichregen, hatte gleichwohl so viele sonnenhelle Stunden, daß die Kornernte in unserer Gegend beendiget und auch schon im Schnitte und dem Heimbringen der Gerste bedeutend fortgeschritten werden konnte. Die Landleute benützen jeden günstigen Augenblick, den Fruchtsegen in der sicheren Scheune vor der Laune der heuer so unbeständigen Elemente zu bergen, denn in der That ist der Jahrgang 1843 einer von denen, wo man, wie unsere Bauern zu sagen pflegen, „das Getreide vom Felde stehlen muß." Auf der letzten Schranne ermäßigte sich der Preis des Kornes bereits um 2 fl. 57 kr., und der Mittelwerth ergab sich zu 13 fl. 46 kr. der Schäffel. Es war schon ziemlich viel neues Korn zum Verkaufe ausgestellt, doch zeigte sich solches nicht im wünschenswerthen Grade trocken und verwendbar, indem es der anlockenden hohen Preise wegen etwas übereilt zu Markte gebracht worden zu sein scheint. Waizen behauptete sich fest im frühern Werthe, da bis zu dessen Ernte noch viele schöne Tage nöthig sind und inzwischen die Vorräthe immer mehr schwinden. Die Getreidezufuhren auf der Donau dauern noch immer fort; ob die Spekulanten fortwährend ihre Rechnung dabei finden, sei ihre Sorge. — So viel im Ganzen aus den eingehenden Ernteberichten zu entnehmen ist, wird in Folge des vorherrschend feuchten Wetters das diesjährige Getreide an Qualität dem vorjährigen nicht gleichkommen, dagegen ist die Quantität so reichlich, daß wir uns immerhin zu einer ergiebigen Ernte Glück wünschen können. — Was die Kartoffeln, dieses Hauptnahrungsmittel der ärmeren Klassen, namentlich in der Oberpfalz, betrifft, so scheinen auch sie allen Anzeigen nach vorzüglich zu gerathen, und dies ist um so erfreulicher, als das Mißrathen dieser Frucht im vorigen Jahre es unzweifelhaft war, wodurch der Nahrungsmangel in den letzt verflossenen Monaten zumeist veranlaßt worden ist. — Die Fleischpreise stehen zur Zeit unmäßig hoch, obwohl heuer so viel Futter eingebracht worden ist und noch werden wird, daß die ältesten Leute sich keines solchen Reichthums erinnern; aber die Lücken, welche der vorjährige Futtermangel in den Viehstand brachte, sind nicht so schnell ersetzt, und es wird wohl ein Jahr und mehr vorübergehen müssen, bis in diesem Zweige der Landwirthschaft der Schaden wieder ausgeglichen ist. (Regensb. Zeit.)

Mannheim, 8. Aug.

Die Entschiedenheit, mit welcher die Rheinländer für ihre gerichtlichen Institutionen in die Schranken getreten, hat der Sache der Mündlichkeit, und Oeffentlichkeit einen neuen Impuls gegeben. Selbst die Vertheidiger des geheimen Verfahrens können nicht umhin, einzugestehen, daß jene Güter, für deren ungeschmälerte Wahrheit ein ganzes Volk sich so einmüthig erhebt, doch mehr als einen eingebildeten Werth haben müssen. Sicherlich würde man den allseitigen Wünschen und Bedürfnissen am Besten entgegenkommen, wenn man die rheinischen Institutionen für das ganze Gebäude als Grundlage nähme. Früher oder später wird man doch darauf zurückkommen müssen, wenn man anders eine Einheit in der Gesetzgebung herbeiführen will. Die ewigen Klagen, welche in und auch außer den Ständeversammlungen laut werden, die Ueberlastung der Gerichtshöfe mit Geschäften, die Hemmungen der Justiz liefern den Beweis, daß eine gründliche Reform des Gerichtswesens ein wahres Bedürfniß der Zeit, eine Lebensfrage der Gegenwart geworden ist. Wenn man den Berichten öffentlicher Blätter Glauben schenken darf, so beschäftigt sich die badische Regierung ernstlich mit dieser Frage. Ihr Verdienst würde unbestreitbar sehr groß sein, wenn von ihr der Fortschritt in dieser Beziehung angebahnt würde. Einmal der Anfang gemacht, können die andern Staaten schwerlich lange zurückbleiben. Sie Sache, um die es sich handelt, ist eine so gute, daß sie, wir sind es überzeugt, früher oder später überall in Deutschland siegreich sein wird. (Mannh. J.)

Miszellen.

Programm über die Festlichkeiten in Velden.

Das allerhöchste Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs wird in Velden für dieses Jahr Sonntag den 20. August gefeiert, und zwar in folgender Weise: Der anbrechende Tag wird durch eine Anzahl Böllerschüsse begrüßt. — Nachmittag um zwei Uhr setzt sich vom Marktplatz aus der Festzug in Bewegung. Denselben bilden: 1) Der Zugführer. 2) Zwei Tambours. 3) Die Landwehroffiziere. 4) Drei Knaben und drei Mädchen, welche die Preise tragen. 5) Das Musikkorps. 6) Der Träger der Stadtfahne. 7) Der Festkomité. 8) Die Gewerbe mit ihren Fahnen. 9) Die Festwägen. Auf dem Festplatze geht zuerst das Schubkarrenlaufen vor sich, worauf an die Knaben und die Führer der Festwägen die Preisevertheilung vorgenommen wird. Nach die-

ser beginnt das Scheibenschießen, welches ein Kranzschießen mit Flinten ist. Zugleich wird auch wieder das Druthspiel Unterhaltung gewähren, und für die Liebhaber des Kegelspiels ist eine Kegelbahn errichtet. Abends um 6 Uhr wird der Kletterbaum zu ersteigen angefangen, und nach dessen Ableerung in die festlich erleuchtete Stadt zurückgezogen, in welcher in drei Gasthäusern getanzt wird. Der Komité ladet das verehrliche Publikum der Umgegend ein, das Fest wieder durch dieselbe zahlreiche Theilnahme zu verschönern, deren es sich im vorigen Jahre zu erfreuen hatte, und besonders auch recht viele schöngeschmückte Wägen zu schicken.

Der einzige Fehler.

Ein englischer Rechtsanwalt that einst einen kuriosen Pferdekauf, den er auf launige Weise folgendermassen erzählte. „Ich kaufte einmal von einen Roßtäuscher ein Pferd, das er für ganz fehlerfrei ausgab. Ich glaubte, einen Schatz erworben zu haben; dennoch wollte ich gar zu gern wissen, ob denn das Pferd wirklich keinen Fehler habe. Als daher das Geld ausgezahlt war, sagte ich zu dem Verkäufer: „Nun, mein Freund, habt Ihr Euer Geld, und ich hab mein Pferd, der Handel ist abgemacht; jetzt sagt mir als ehrlicher Mann aufrichtig, ob denn das Pferd gar keinen Fehler hat?“ — „Herr“, antwortete er, „Sie haben sich als Gentlemann gezeigt, und da Sie mich aufs Gewissen fragen, so will ich's Ihnen nur gestehen, das Pferd hat einen einzigen Fehler.“ — Ich spitzte die Ohren. „Und was denn für einen?“ — „Je nun, in Uxbridge, im Gasthof zur Krone, ist es durchaus nicht in den Hof hineinzubringen.“ — „Bah, wenn es weiter nichts ist“, erwiederte ich, „das will ich ihm erlassen, denn in Uxbridge habe ich nichts zu thun.“ — Dennoch fügte es sich bald einmal, daß ich nach Uxbridge mußte; ich wollte daher bei dieser Gelegenheit sehen, ob mein Pferd noch immer seinen alten Widerwillen gegen den Gasthof zur Krone hätte. Ich ritt also die Straße entlang, und als ich vor dem Gasthof war, trat ich recht fest in die Steigbügel und setzte mich gehörig zurecht, um die große That zu vollbringen. Da ich nichts anders erwartete, als daß mein Pferd sich aus allen Kräften sträuben würde, so drückte ich ihm die Sporen tief in die Seite und nahm nun einen kräftigen Anlauf. Allein wie erstaunte ich, als das Pferd eben so geduldig in den Hof trabte, wie die Kuh, die eben vor ihm herging. Das Räthsel löste sich indessen bald, denn der Wirth kam auf das Pferd zu, schlug es sanft auf den Rücken und rief: „Ei, ei, Jack! das ist mir lieb, daß ich Dich wiedersehe, ich gab Dich schon ganz verloren.“ — „Was wollen Sie damit sagen, Herr Wirth?“ — „Sir, dieses Pferd wurde mir vor sechs Monaten gestohlen, und seitdem habe ich es mit keinem Auge gesehen.“ — Diese Auskunft machte mir eben heute keine große Freude, doch mußte ich über die Schlauheit meines Pferdehändlers lächeln, der mich auf solche Weise vor dem Orte warnte, wo sein Diebstahl sogleich an den Tag kommen mußte. Hätte ich nur seinen Wink benutzt; denn da der Kauf nicht in gehöriger Form abgeschlossen war, so mußte ich mich mit dem Wirth vergleichen, so gut ich konnte.“

Mannichfaltiges.

Straubinger Schranne vom 5. Aug.: Weizen 17 fl. 48 kr. Korn 15 fl. 28 kr. Gerste 12 fl. 7 kr. Haber 9 fl. 15 kr.

Landshuter Schranne vom 4. Aug.: Weizen 17 fl. 12 kr. Korn 14 fl. 26 kr. Haber 8 fl. 59 kr.

Um der Ludwigsstraße in München, welche nun, da die Bibliothek, so wie die Ludwigskirche in diesem Sommer ihre Vollendung erreichten, als beendet anzusehen ist, einen würdigen Schluß zu geben, wird an deren Ende eine kolossale Siegespforte aufgeführt werden. Der Platz für den Bau wird dermal eingefriedet, um die Vorarbeiten zur Grundsteinlegung, welche dem Vernehmen nach von Sr. Maj. dem König am 16. Okt. d. J. vorgenommen wird, bewerkstelligen zu können. Diese Pforte, zu welcher Direktor v. Gärtner die Pläne entworfen, wird im Style der römischen Siegesbogen aufgeführt. Wagner in Rom ist schon zwei Jahre thätig den bildlichen Schmuck derselben vorzubereiten, und hat bereits die Hauptgruppe, welche die Bavaria auf einer mit Löwen bespannten Quadriga darstellt, vollendet. Wie nun an diesem nördlichen Ende der Stadt zur Verschönerung derselben eine große Thätigkeit herrscht, ebenso findet man sie an deren südlichem, wo die Ruhmeshalle nach den Entwürfen Klenzes mit ihrer kolossalen Bavaria sich erheben wird.

Die in einem der letzten Blätter mitgetheilte Nachricht, daß auf der München-Augsburger Eisenbahn an der Lokomotive während des Fahrens eine Achse gebrochen, ist unrichtig.

Nürnberg den 11. Aug. 1843.

Vergangene Woche wurden aus einem hiesigen Wohnhause mehrere hundert Gulden in baaren Gelde entwendet. Der Wachsamkeit der Polizeibehörde ist es indessen glücklicherweise gelungen, dem Thäter auf die Spur zu kommen und den Händen der Gerichte zu überliefern.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten soll das zum Nachlaß des Rothschmiedmeisters Johann Sigmund Michel gehörige Haus S. 1478. in der Beckschlagergasse öffentlich verkauft werden.

Hiezu hat man auf

Montag den 28. August Vormittags 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 13.

Termin anberaumt.

Allenfallsige Kaufsliebhaber werden daher mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähere Beschreibung und die Taxe dieses Hauses aus dem in der Registratur einzusehenden Schätzungsprotokolle entnommen werden kann, — die Verkaufsmodalitäten am Termine bekannt gemacht werden und der Zuschlag nur mit obervormundschaftlicher Genehmigung erfolgen kann.

Nürnberg am 2. Aug. 1843.

In Abwesenheit des k. Direktors der J. Rath.

Nürmberger.

Merz.

Edikt alladung.

Georg Eckstein, geboren den 28. Febr. 1791 zu Hegnenberg, diesseitigen Gerichts, machte als Soldat des k. bayer. 5. leichten Infanteriebataillons den Feldzug gegen Rußland mit und wurde in dem Grundlistenbuch am 1. Januar 1813 als vermißt abgeschrieben.

Auf Antrag seiner nächsten Verwandten und seines Vormundes, des Metzgermeisters Georg Eckstein in Rasch, ergehet an denselben oder an seine unbekannten Erben hiedurch die Aufforderung, binnen 3 Monaten oder spätestens

am Mittwoch den 2. Nov. h. J. Vormittags 10 Uhr

wegen Ausantwortung seines in 850 fl. bestehenden Vermögen sich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden und ihre Rechte an- und auszuführen; widrigenfalls Georg Eckstein für verschollen erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden gesetzlichen Erben gegen Kaution verabreicht werden würde.

Gleiche Ladung ergeht andurch auch an den Wolfgang Konrad Dauses von Altdorf, geboren den 10. Juli 1811, welcher sich in den Jahren 1836 und 1837 als Kellner bei dem Gastwirth Sussenbeth im Nassauer Hof zu Frankfurt a. M. befand, seit dem 1. Dezember 1837 aber daselbst vermißt wird, und dessen gegenwärtiges Vermögen in 1416 fl. 7 kr. besteht.

Altdorf den 27. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Hommel.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Unsere am 30. Juli vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit allen unsern Freunden und Bekannten ergebenst an und bitten sie um ihr ferneres Wohlwollen.

Nürnberg den 10. Aug. 1843.

Joh. Weiler, Nagelschmiedmeister.
Friedr. Weiler, geb. Dietrich.

Aufforderung.

In dem Laden des Gold- und Silberarbeiters Georg Häberlein am Spitalplatz ist gefundener lediger Diamant hinterlegt worden, der wahrscheinlich schon vor mehreren Wochen aus einer Fassung verloren wurde, und welcher dem Eigenthümer, nach gehörigem Ausweis als solcher, — behändigt wird.

Gesuch.

Jemand ist gesonnen einige Knaben, welche in die lateinische Schule aufgenommen werden, in Kost, Logis und Aufsicht zu nehmen. Schriftliche oder mündliche Anfragen W. A. Rothschmidtsgasse S. 1062. in Nürnberg.

Erklärung.

Da sich das Gerücht verbreitete, als beziehe sich das im Nürnberger Kurier Nr. 220. unter den Miszellen angebrachte Gedicht auf mich, so erkläre ich den ersten Verbreiter desselben als einen Schuft und boshaften Verläumder.

E. M. Singer.

Gesuch.

Zu einem Geschäfte, das durch seinen realen Werth alle Sicherheit darbietet, und wobei sich selbst Jemand, ohne Kaufmann zu sein, betheiligen kann, wird ein Kompagnon mit einer Einlage von einigen tausend Gulden gesucht.

Näheres auf frankirte Anfragen an die Expedition dieses Blattes unter H. W.

Schrögglers-Zwinger.

Sonntag den 13. und Montag den 14. d. zur Feier des Jahresfestes gutbesetzte

Harmoniemusik,

wozu ergebenst einladet

Jean Schrögler.

Feuerwerk auf dem Dutzendteich.

Es gehörte in frühern Jahren zur besonders beliebten Unterhaltung, ein Feuerwerk auf dem Dutzendteich abzubrennen. Aufgemuntert von Gönnern und Freunden wage ich es, nach erhaltener obrigkeitlicher Genehmigung, ein solches zur Feier des erhabenen Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs zu unternehmen. Ich lasse es von dem bekannten geschickten Feuerwerker Herrn Vidakovich in Regensburg fertigen und zur Ausführung hat mir Hr. Hauptmann Bauer seine Mitwirkung, geneigtest zugesagt. Wenn sich ein hochgeschätztes Publikum der schönen Feuerwerke der letzten Jahre am Schlusse der Volksfeste erinnert, so wird es gerechtfertigt erscheinen, wenn ich auch von meiner Unternehmung großes Vergnügen verspreche. Aber, wie bekannt sind große Kosten damit verknüpft und muß ich daher die allgemeine Antheilnahme ansprechen, wenn ich es soll ausführen können. Es haben sich zwar bereits viele hochverehrte Freunde und Gönner des Dutzendteichs schon mit freiwilligen Beiträgen unterzeichnet, (für welche gesicherte Sitzplätze angewiesen werden) aber ich bedarf noch bedeutende Theilnahme, um die großen Auslagen zu decken. Zu diesem Behufe sind auf dem Dutzendteich wie in der Riegel und Wießnerschen Buchhandlung Unterzeichnungslisten für diejenigen aufgelegt, zu welchen die Einladung nicht gelangen sollte. Tag und Stunde werden später bekannt gemacht.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Fischer,

Wirthschaftspächter des Dutzendteichs.

Zu verkaufen.

Okens Naturgeschichte, das große Werk, der Text ganz vollständig, die Kupfer bis zum 17ten Heft sammt einem Universal-Register ist billig verkaufen in der unteren Thalgasse S. 1057.

Die ächt englische

Universal-Glanz-Wichse

von

G. Fleetwordt in London,

welche von den berühmtesten Chemikern geprüft worden ist, und laut deren sich in meinen Handen befindlichen Attesten nur solche Ingredienzen enthält, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten, dabei den schönsten Glanz ohne Mühe hervorbringt, und dadurch, daß sie verdünnt wird, das 12fache Quantum liefert, ist fortwährend in Büchsen zu 15 kr. und 7½ kr. nebst Gebrauchszettel zu bekommen bei

Joh. Paul Kießling in Nürnberg.

Empfehlung.

Zu den bereits erschienenen Briefpapieren mit Ansichten von

Nürnberg, der Burg, dem Rathhaus, der Rosenau, Schmausenbuck, Dutzendteich, Postgebäude ꝛc.

haben wir auch

eine Ansicht des Ludwigs-Eisenbahnhofes à 4 kr.

und eine Ansicht von Erlangen mit dem Kanal und der Eisenbahn à 4 kr.

fertigen lassen, die wir, gleich den Obigen, zur gefälligen Abnahme bestens empfehlen.

J. A. Endter'sche Handlung.

Garten-Verkauf.

Ein circa 2 Tagw. großer Garten, zwischen dem Vestner- und Neuenthor liegend, mit Herrn- und Gärtnerhaus, Stallung, Brunnen und sonstigen Bequemlichkeiten versehen, alles im sehr guten Bauzustande, wird unter billigen Bedingungen zum Verkauf offerirt durch

das öffentliche Kommissionsbureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 13. Aug.: Nataplan, der kleine Tambour. Vaudeville in 1 Akt von Pillwitz. Hr. Kimmel aus Fürth die Rolle des „Großcanon." Hierauf: „Arie aus der Oper: Robert der Teufel," gesungen von Fräul. Urban, Hofopernsängerin des k. Hoftheaters zu Hannover. Dann zum Erstenmale: Die Kirchweiß zu St. Laurenzi im 18. Jahrhundert. Gelegenheitsschwank mit Gesang in 1 Akt v. H. M. Hierauf: „Zwei Lieder," gesungen von Fräul. Urban, Hofopernsängerin. Zum Beschluß: „Produktion der hier anwesenden Schwarzenbacher Musikgesellschaft aus Grätz."

Fremden-Anzeige.

Vom 10. Aug.

(Rothe Roß.) Hr. Harpur m. Gem. v. London, Hr. Louey v. Paris, Hr. Somerville a. England u. Hr. Eggert m. Gem. v. Turin, Rentiers.

(Bayer. Hof.) Hr. Bar. v. Lauer m. Gem. v. Berlin. Hr. Dr. Rede, Vizepräsident m. Gem. v. Eisenach. Hr. Dr. Wiese, Ober-App.-Ger.-Rath v. Kiel. Hr. Friede v. Berlin u. Hr. Goßweiler v. Zürich, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bar. v. Eyb m. Fam. u. Hr. Bar. v. Messina, Lieut. v. Ansbach. Hr. Robert, Chemiker v. Paris. Hr. Elkin, Kfm. v. Metz. Mad. Pfister v. Schaffhausen.

(Strauß.) Hr. Wachsmuth, Reg.-Rath v. Naumburg. Hr. Meyer, Hr. Hensberg u. Hr. Leybold v. Stuttgart, Hr. Oppenheim, Hr. Heidenheim u. Hr. Reuter v. Frankfurt, Hr. Kunzendorf v. Berlin, Hr. Kuhn v. Schweim, Hr. Hörst v. Straßburg, Hr. Zuggs v. Augsburg u. Hr. Urbach v. Kaufbeuren, Kflte. Hr. Dr. Kindler v. Lübeck. Hr. Thomann, Direktor u. Hr. Portes, Part. v. Wien. Mad. Reindle v. Ulm. Hr. Cock u. Hr. Nird, Prediger a. England. Hr. Schwarzberger v. Berngau, Hr. König v. Sondersfeld u. Hr. Stegmann v. Walde, Pfarrer. Hr. Anslow, Maler v. Breslau.

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. Canstatt, Hofrath v. Regensburg. Mad. Schrauth m. Tochter v. Eichstätt. Hr. Knoper, Polizei-Offiziant m. Gem. v. Kempten. Hr. Näder, Jurist v. Wien. Hr. Geyer, Maschinist v. Sardonne. Fräul. Zülert v. Würzburg. Fräul. Wirth v. Windsheim.

(Rothe Hahn.) Hr. Dr. Ajög, Hr. Herrath, Hr. Campleet, Hr. Serior, Hr. Adam u. Hr. Steuarzt, Stud. v. Meiningen. Hr. Schmidt v. Würzburg u. Hr. Wortman v. Koblenz, Kflte. Hr. Manns, Rechtspraktt. v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Bruch v. Mareuil, Hr. Wittich v. Bamberg u. Hr. Frank v. Bangenheim, Kflte.

(Wallfisch.) Hr. Wetzel, Lehrer v. Hirschbach, Hr. Weiß v. Winterthurn u. Hr. Dollwetzel v. Rohr, Kflte.

(Kronprinz.) Hr. Fleischer, Revierförster v. Wendelstein, Hr. Jedice v. Berlin, Hr. Haug u. Hr. Stettheimer v. Gunzenhausen, Kflte. Hr. Balser, Stud. v. Chur. Hr. Haller, Fabr. v. Stuttgart. Hr. Scheid, Priv. v. Herrieden.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße 8. Nr. 611.)

Nummer 225. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 13. August 1843.

Spanien

Madrid, 27. Aug.

Der Zustand, in welchem wir uns gegenwärtig befinden, kann nicht besser ins Licht gestellt werden, als durch Mittheilung eines Zirkulars, das die Herausgeber des Journals Centinela (Schildwache), um von ihren Abonnenten Abschied zu nehmen, veröffentlicht haben. Es spricht dasselbe die ganze Wahrheit so unumwunden und ohne Rückhalt aus, daß es werth ist, übertragen zu werden. Es lautet: „Die Herausgeber der Centinela, die sich zur Aufgabe gemacht hatten, Gesetzen das Wort zu reden, die zu dem großen Zweck aller Zivilisation führen mochten — nämlich zu dem Punkt, wo das Gesetz in Allem und die Individuen in Nichts zu befehlen haben — finden sich außer Stand, unter den eingetretenen Verhältnissen ihr Wirken fortzusetzen. Madrid hat dermalen keine Nationalgarde, wohl aber dreißig Bataillone Garnison unter dem Kommando des wohlbekannten Narvaez; es hat zum Gouverneur Don Juan Prim, Grafen von Reuß, der eine Schaar Mannschaft aus Katalonien mitbrachte, die schlecht gekleidet aber wohlbewaffnet ist und ganz darnach aussieht, als sei sie bereit, auf des besagten Prim ersten Wink Jedem, der aus dem Weg geschafft werden soll, die Kehle abzuschneiden. Diese Dinge beachtend und dabei philosophisch genug denkend, um uns nicht gegen vollendete Thatsachen aufzulehnen, setzen wir ein, daß der Schildwache geziemt, zu schweigen, was sie denn auch von heute an thun wird. Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß wir wohl künftig wieder sprechen unter unserm bisherigen oder einem andern Namen, aber nicht für den Wechsel der Personen, oder etwa zu melden, wie dieser und jener zum Grafen, General, Brigadier, ernannt worden ist, was, wie Jeder weiß, Zweck und Ziel aller unserer Revolutionen ist, sondern um Gesetze zu empfehlen, unter deren Herrschaft der Spanier mehr zu genießen und weniger zu bezahlen haben wird. Da wir bei der neuen Ordnung der Dinge keine Stellen verloren haben, so ist es uns auch vergönnt, ohne Aerger und ohne Drohungen unsere Meinung auszusprechen. Wir haben nun das Ministerium Lopez in Fesseln; sobald die Moderados eine Majorität bei den Kortes erlangen, bekommen wir ein anderes Kabinet, vielleicht die Regentschaft der Königin Christine und eine Vermählung der Königin Isabella nach Frankreichs Geschmack; später, wenn der Tag des Volkes kommt, werden Jene, die nur für Sold handeln, verachtet und ausgestoßen werden. So pflegt es zu gehen. Laßt uns, als freie und brave Männer, diesem Ziele zueilen. Nur die Selbstsüchtigen und die Kurzaugigen halten sich unterwegs auf, um zu plündern und zu rauben."

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 7. Aug., meldet: Die Wohlfahrtsjunta von Valencia hat sich am 30. Juli aufgelöst; sie überläßt den Zivil- und Militärbehörden die freie Uebung ihrer Funktionen. Am 1. Aug. hatte man zu Valencia nichts Neues. — Das Dampfschiff Velore ist gestern zu Port-Vendres eingelaufen; an seinem Bord befanden sich 13 Passagiere, worunter 1 Oberstlieutenant und 10 spanische Artillerieoffiziere, die er zu Kadix aufgenommen. Diese Offiziere hatten sich geweigert, mit gegen Sevilla auszuziehen.

Zu Madrid war am 31. Juli das Gerücht im Umlauf, die Generale Van Halen, Alvarez und Osorio, die mit dem Regenten marschirten, seien vor Kadix in Gefangenschaft gerathen. — Bei der Regierung herrscht große Geldnoth und zu Barcelona entschiedene Opposition gegen die provisorische Staatsgewalt. Barcelona besteht auf Konstituirung einer Zentraljunta. Seoane ist noch immer zu Burgos festgehalten; doch darf er frei in der Stadt herumgehen. — Ein Gerücht, als gedenke die provisorische Regierung, um den Schwierigkeiten der Lage möglichst auszuweichen, die Königin Isabella II. ohne weiters für volljährig zu erklären, gewinnt an Konsistenz. — Espartero hat bei Aufhebung der Belagerung von Sevilla seine ganze Artillerie im Stich gelassen. Kadix soll sich am 30. Juli pronunzirt haben.

England

London, 6. Aug.

Das Unterhaus berieth gestern als Komité über die Bill wegen der Mieth- und Postwägen. Oberst Sibthorpe äußerte, daß die jetzige Unzahl von Omnibus aller Art mehr eine Belästigung als eine Bequemlichkeit des Publikums sei; er schlug zugleich vor, daß das Minimum der Bestrafung für zu rasches Fahren und sonstiges Mißverhalten der Kutscher auf 3 Pf. St. — das Maximum ist zu 5 Pf. St. angesetzt — festgestellt und daß die Strafe von den Eigenthümern der Fuhrwerke erhoben werde, damit sie in der Wahl ihrer Leute behutsam seien. Sein Vorschlag wurde gleich dem darauf folgenden des Hrn Yorke, daß der Fiaker nicht blos wegen Forderns, sondern auch wegen Annahme zu hohen Fuhrlohns bestraft werden solle, nach einigen Debatten genehmigt. Ein Amendement, welches das Verbot des Rauchens für die Kutscher aufheben sollte, wurde verworfen und sämmtliche Klauseln der Bill angenommen. — Das Haus berieth sodann als Komité die Bill wegen Regulirung der Theater, durch welche dem Lordkammerherrn ausgedehntere Befugnisse als bisher übertragen werden, indem seine amtliche Kontrole sich künftig auf alle Theater der Hauptstadt erstrecken soll. Sämmtliche Klauseln der Bill wurden mit einigen Abänderungen genehmigt; zwei derselben bestimmen, daß der Lordkanzler nach Gutbefinden die Schließung der Theater anordnen kann und daß ihm jedes noch nicht aufgeführte Stück 8 oder, wenn er es verlangt, 14 Tage vorher zur Prüfung vorgelegt werden muß.

Das Kriegsministerium hat die amtliche Anzeige von dem gänzlichen Untergange des Truppenschiffs „Alert" erhalten, welches von Halifax nach England unterwegs war und 200 Mann des 64. Regiments mit 95 Weibern und Kindern, den größten Theil des Re-

gimentspäcks und eine werthvolle Ladung Mahagony an Bord hatte. Das Schiff, dessen Bemannung 25 Köpfe zählte, scheiterte etwa 80 engl. Meilen von Halifax an einem Felsen, ohne daß jedoch ein Menschenleben verloren ging. Die Geretteten haben fast Alles eingebüßt und der Schaden wird auf 20,000 Pf. St. geschätzt.

Einer Uebersetzung von O'Connells geschichtlicher Denkschrift über Irland und die Irländer, welche die Blätter für literarische Unterhaltung mittheilen, entlehnen wir folgende Stellen: „Die Klagen des irländischen Volkes bestehen in diesem: Meine erste Klage ist, daß die Irländer nicht eben so, wie Schottland und England, eine Umbildungsbill erhielten. 1) Irland erhielt nicht die angemessene Zahl von Volksvertretern. Wales erhielt eine Vermehrung von sechs Mitgliedern auf eine Bevölkerung von 800,000 Seelen, Schottland eine von acht auf 2,300,000 Seelen. Irland erhielt auf eine Bevölkerung von acht Millionen Seelen eine Vermehrung von fünf Volksvertretern. Schottland vermehrte seine Volksvertreter durch einen auf fünf, Wales durch einen auf sechs, Irland durch einen auf zehn! und von diesen wurde sogar einer gegen, nicht für Irland gegeben — das zweite Mitglied für die Hochschule von Dublin. Doch wollen wir annehmen, es sei einer auf zehn. So wurde die ursprüngliche Unredlichkeit der Vereinigung in Bezug auf Volksvertretung durch die Umbildungsbill gesteigert. Nach Verhältniß seiner Bevölkerung und seines Besitzthums hatte Irland Anspruch auf 176 Mitglieder unter 658, wir wollten uns mit 125 begnügen. 2) Die nächste und noch größere Ungerechtigkeit, die Irland zugefügt wurde, bestand in der Bestimmung und Natur der bürgerlichen Wahlrechte. Für die irländischen Städte sind nämlich die Forderungen und Bedingungen des Staatsbürgerthums und der Wahlrechte wirklich unendlich größer, als in England, obgleich dem Namen nach gleichgestellt. Ein Haus, das jährlich 10 Pf. St. einträgt, gewährt in London und Liverpool bürgerliche Rechte. Wie wenige, wie sehr wenige Häuser gibt es in beiden Städten, die nicht 10 Pf. jährlich eintragen! Ein Haus von 10 Pf. jährlichem Ertrag gewährt in Ennis oder in Youghall bürgerliche Rechte. Wie wenige Häuser gibt es in diesen Städten oder ähnlichen in Irland, die 10 Pf. jährlich eintragen! Wollte man gerecht sein, so müßten diese bürgerlichen Rechte in England für ein Zehnpfundhaus, in Irland für ein Fünfpfundhaus gelten. Ich beklage mich über die Ungerechtigkeit, die dadurch gegen uns begangen wird, daß man dem Namen nach das gleich macht, was der Sache nach wesentlich verschieden ist. In den Grafschaftsbezirkeit noch schreiender. Wir haben in der Wirklichkeit nur zwei Arten bürgerlicher Rechte für das Volk — sie werden beide bedingt durch 10 Pf. reinen jährlichen Ertrag über den Zins oder Pacht hinaus — ein ungeheuer hoher Satz für bürgerliches Recht — der eine von freiem Grundbesitz, der andere von einem Pacht auf 20 Jahre. Welch ein Unterschied gegen England, das durch seine Umbildungsbill seine bürgerlichen Rechte zu neun verschiedenen Arten und Abstufungen vervielfältigte! England, ein reiches Land, hat neun verschiedene Arten und Abstufungen, welche zur Ausübung von bürgerlichen Rechten befähigen. Sie umfassen jedes Besitzthum und haben die alte Berechtigung von 40 Schilling Einnahme zinsfreien Grundstücken eingeschlossen und beibehalten. Irland, das unendlich ärmere Land, hat, der Wirklichkeit nach, nur zwei Arten bürgerlicher Rechte, und diese für die ungeheure Höhe von 10 Pfund reinen jährlichen Ertrags. Die Jahrbücher der Geschichte haben vielleicht niemals eine größere Ungerechtigkeit entfaltet, als man auf diese Weise durch die irländische Umbildungsbill gegen das irländische Volk ausgeübt hat. 3) Die dritte niedrige, von den englischen Umbildnern gegen das irländische Volk begangene Ungerechtigkeit war die Zwangsakte, ganz in dem Geiste Cromwells und Iretons abgefaßt. 4) Die vierte Klage, die ich vorzubringen habe, betrifft nun die brittischen Tories. Diese Ungerechtigkeit ist dem irländischen Volk von dem Oberhause zugefügt worden. England hat die städtischen Körperschaften umgebildet, Schottland hat es gleichfalls. Irland wurden umgebildete städtische Körperschaften mehrere Jahre hindurch verweigert. Noch empörender ist Irland durch die Körperschaftsumbildungsbill beschimpft worden, welche demselben endlich, ich will nicht sagen verliehen, sondern zugeworfen wurde, wie man einem Hunde Fleischabfall hinwirft. Die irländische Körperschaftsumbildungsbill ist ein Schimpf für das Volk unserer Städte und Flecken im Gegensatz zu der städtischen Gerechtsame in England. In den englischen Städten und Flecken hat jeder in der Bürgerliste Eingetragene ein Stimmrecht unter der Bedingung, daß er nur irgend eine Abgabe erlegt, namentlich die Armenabgabe, worin (wenn sie stattfindet) die Bürgertaxe eingeschlossen ist; wogegen in Irland (z. B. in der Hauptstadt Dublin) das Stimmrecht eines jeden in der Bürgerliste Stehenden nothwendig an die Bedingung geknüpft ist, daß er wenigstens neun und fast in allen Fällen nicht weniger als eilf verschiedene Abgaben zahle; eine Bedingung, welche die Zahl der Personen, die wirklich befugt sind, von der städtischen Gerechtsame Gebrauch zu machen, um wenigstens ein Drittheil beschränkt. Es gibt noch andere Beweise von Zurücksetzung in der irländischen Körperschafts-Umbildungsbill, doch ich verschmähe es, mich um deren Erwähnung zu bemühen. Die Klage, die ich erhebe, ist verständlich genug, um unsern Unwillen und gänzlichen Abscheu davor zu rechtfertigen. Mit dieser Klage schließe ich das Verzeichniß der wirklichen Unbilden, die Irland seit dem Durchgange der Gleichberechtigungsbill zugefügt wurde.

Frankreich.

Paris, 8. Aug.

Der Moniteur publizirt heute die königl. Ordonnanz, durch welche der Generalgouverneur von Algerien, General Bugeaud, zum Marschall von Frankreich erhoben wird.

Schweiz.

Auf der Schweizer Tagsatzung kam in der Sitzung vom 5. Aug. bei dem Zollwesen eine vom Vorort beantragte Aufforderung an Genf, den an den Thoren der Stadt bezogenen Oktroi der Genehmigung der Tagsatzung zu unterlegen, zur Sprache. Die Gesandtschaft von Genf vertheidigte das Recht ihres Standes, von sich aus die fragliche Abgabe, als eine bloße Konsumosteuer, die den Art. XI. des Bundes nicht berühre, zu beziehen und gutfindenden Falls zu modifiziren. Für den vorörtlichen Antrag sprach besonders lebhaft Zürich. Bei der Abstimmung ergab sich für keinen Antrag eine Mehrheit. — Hierauf kamen Handelsverhältnisse der Schweiz zum Auslande vor. Da die voriges Jahr niedergesetzte Handelskommission noch keinen Bericht hatte eingeben können, so wurden die im Rückstande befindlichen Kantone zur beförderlichen Einreichung ihrer Eingaben eingeladen. St. Gallen empfiehlt möglichste Geheimhaltung der betreffenden statistischen Notizen.

Deutschland.

München, 11. Aug.

†† Fünfundachtzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische die k. Kommissäre v. Wanner, Lehner, Kleinschrot, Habel, Bezold und Dr. Herrmann. Zuerst Berathung über eine abermalige Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, den Gesetzentwurf die Kompetenz des Kassationshofes der Pfalz betr. Zu dem letzten Beschluß der diesseitigen Kammer hat die jenseitige noch eine Modifikation vorgeschlagen, der heute von der zweiten Kammer ohne Debatte beigestimmt wurde, so daß nunmehr ein Gesammtbeschluß erzielt ist. — Diesem folgte Berathung über die Rückäußerung der ersten Kammer zu dem Beschluß der zweiten Kammer über die Nachweisungen der Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren $18^{38}/_{39}$ — $^{40}/_{41}$. Die erste Kammer hatte den hiezu von der zweiten Kammer gestellten Anträgen unbedingt zugestimmt, dagegen aber die vier diesseitigen Beschlüsse nur unter einiger Redaktionsveränderung angenommen. Der zweite Ausschuß der Kammer der Abgeordneten schlägt vor, diesem beizustimmen, was von der Kammer der Abgeordneten ohne Debatte geschieht,

so daß demnach auch hier Gesammtbeschluß beider Kammern erzielt ist. — Endlich letzter Gegenstand der heutigen Tagesordnung ist; Berathung und Beschlußfassung über den Vortrag des zweiten Ausschusses über die Zollverhältnisse und zwar I. Theil über den Gesetzentwurf, die Erhebung der Zollgefälle für die fünfte Finanzperiode, dann II. Theil, über die Zollverhältnisse im Allgemeinen. Der Gesetzentwurf über die Erhebung der Zollgefälle in der fünften Finanzperiode lautet: „Die Zollgefälle werden nach dem bestehenden Vereinszolltarife mit Rücksicht auf die diesfallsigen vertragsmäßigen und gesetzlichen Bestimmungen und Vorbehalte erhoben. Das Finanzministerium ist mit deren Vollzuge beauftragt." Es ließen sich vier Redner einschreiben, die Abg. v. Schäzler, Städler und Frhr. v. Thon-Dittmer für, v. Welden gegen den Entwurf. (Bei Abgang der Post haben die eingeschriebenen Redner noch nicht geendet.)

Berlin, 6. Aug.

In diesen Tagen ist der Druck einiger für die Armee und das Offizierkorps derselben sehr wichtigen Dokumente beendigt worden und die Versendung derselben an die verschiedenen Militärbehörden und Kommandos hat bereits begonnen. Das erste derselben bezieht sich auf die neuen Bestimmungen, Untersuchungen und Bestrafungen des Zweikampfes zwischen Militärpersonen. Ein zweites umfaßt die Anordnungen von Ehrengerichten zu Verhütung und resp. zur Würdigung der Vorfälle, durch welche bis jetzt die Zweikämpfe herbeigeführt worden sind. Das dritte ist das neue Dienstreglement für die Infanterie. Was nun den Zweikampf anbetrifft, so scheint es, daß man schon ein gutes und sicheres Mittel gegen solche mehr und minder blutige Auftritte in der Vermehrung und Verbesserung der Anstalten zur militärischen Erziehung und in der nützlichen Anwendung der Zeit gefunden hat. Es ist durch diese Mittel bereits mehr bezweckt worden, als man im Stande war durch Gewalt und Strafen zu bewirken, denn es sind seit Jahr und Tag die Zweikämpfe immer seltener in der Armee geworden und da wo sie wirklich stattfanden, wurden sie, wenigstens in einem uns speziell bekannten Falle, der sich im Garde-du-Korps zugetragen hatte, mehr als eine Sache des ganzen Offizierkorps als der Individuen betrachtet, die die Sache zunächst betraf, und daher ging sie auch vorüber, ohne daß man, wie es schien, eine amtliche Notiz davon genommen hat. In Magdeburg kam vor Jahr und Tag ein Duell unter zwei Offizieren vor, in dem der eine getödtet wurde, dagegen fand man in dem letzten Jahresbericht der Militärjustiz die Rubrik „Zweikampf" nicht ausgefüllt oder mit andern Worten, es war eine solche Bestrafung in diesem Zeitraume nicht vorgekommen. Ein Umstand, der gewiß merkwürdig ist in einem Heere, das gegen 8300 Offiziere aller Grade zählt, von denen die größere Hälfte noch dem jugendlichen, den Leidenschaften noch zugänglicherem Alter angehört. Die Einsetzung der Ehrengerichte ist keine ganz neue Erscheinung und der darüber zu erwartende Erlaß dürfte mehr eine Verbesserung als eine neue Stiftung derselben sein. Das neue Dienstreglement für die Infanterie erscheint als Resultat der begutachtenden Arbeiten einer der hierzu und zu ähnlichen Zwecken in Berlin vereinigt gewesenen Kommission von Generälen und Stabsoffizieren, zu denen namentlich für die Infanterie auch der Generallieutenant Graf v. d. Gröben in Düsseldorf, und in den Angelegenheiten für die Kavallerie der Generalmajor v. Barner in Neiße gehört.

Köln, 9. Aug.

Se. k. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg ist heute auf der Rückreise von England in unserer Stadt angekommen.

Miszellen.

Gemeinnütziger Vorschlag.

Die Stände der Provinz Preußen haben darauf angetragen, daß Trinkschulden nicht mehr eingeklagt werden können. Nachstehendes ist die in dieser Angelegenheit an den König gerichtete Denkschrift: „Die unterzeichneten Provinzialstände haben von neuem Veranlassung gefunden, in Erwägung zu ziehen, durch welche Mittel dem übermäßigen Genusse der geistigen Getränke zu steuern sein möchte, um die Sittlichkeit der untern Volksklassen zu fördern. Die Trunkliebe findet erfahrungsmäßig eine beträchtliche Nahrung in der Gewinnsucht der Schenkwirthe, mit welcher sie das geforderte Getränk einem jeden verabreichen, unbesorgt, ob sie sogleich Zahlung dafür empfangen oder nicht. Unbedachtsam stürzen sich Viele zur augenblicklichen Frönung der verderblichen Leidenschaft in Schulden und werden durch deren gerichtliche Verfolgung oft genug endlich zum Bettelstabe geführt. Wenn Spielschulden nach dem allgemeinen Landrechte nicht eingeklagt werden dürfen, und wenn die gerichtliche Klage wider Minderjährige in weiser Bevormundung gesetzlich beschränkt worden ist, so möchte eine ähnliche Wohlthat auch für diejenigen in Anspruch zu nehmen sein, welche, ohne die Mittel dazu in den Händen zu haben, sich dem Genusse berauschender Getränke hingeben, im Erborgen derselben, ohne die Folgen davon zu überlegen, eine erwünschte Gelegenheit zur Befriedigung ihrer Trunksucht aufsuchen und mehr und mehr der Unsittlichkeit verfallen, und dadurch ihre Unmündigkeit darthun. Die preußischen Stände tragen daher die Bitte vor: der König möge zu befehlen geruhen, daß auch Trinkschulden nicht eingeklagt werden können."

Hinrichtung.

In Schleiz wurde am 2. Aug. ein Verbrecher enthauptet, welcher mehrere seiner Blutsverwandten durch Gift getödtet und diese Mordthaten eingestanden hatte. Der Mörder soll mehrmals geäußert haben, man möge Alles mit ihm thun, nur das Leben ihm schenken.

Mannichfaltiges.

Zu Eschenau auf der Straße nach Bayreuth schlug am 11. d. das Gewitter ins dortige Schloß ein und zündete alsbald. Das Gebäude wurde großentheils ein Raub der Flammen.

Das Münchner Oktoberfest wird im nächsten Jahr einen besonderen Glanz und erhöhtes Interesse durch die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe erhalten, welche Ende September in München abgehalten werden soll.

Am 3. Aug. Nachmittag badeten zwei vornehme Russen, die von Baden kamen und mit dem Dampfschiffe nach Straßburg wollten, bis zu Ankunft des letzteren im Rheine bei Iffezheim; plötzlich erscholl Hülferuf, aber der augenblicklich herbeigeeilte Nachen konnte nur den einen der zwei Badenden noch erreichen, der andere war bereits untergesunken.

Im neuen Palais bei Potsdam fand am 8. Aug. die erste Aufführung der Medea des Euripides, nach der Uebersetzung von Donner, mit Musik vom k. Musikdirektor Taubert, statt.

Nach langjährigen Versuchen ist es geglückt, den Stoff aufzufinden, welcher, dem Kalke beigemischt, demselben sicher alle Eigenschaften des hydraulischen Mörtels gibt. Dieser Stoff ist der Alaunschiefer. Verschiedenartig angestellte Versuche haben diese Entdeckung vollkommen bestätigt. Der so bereitete Mörtel trocknet äußerst schnell und nimmt die höchste Festigkeit und Undurchdringlichkeit an.

Nachruf

dem

Herrn Johann Kühl.

So bist Du denn aus unserm Kreis geschieden,
Verehrter Greis, — Du wandelst nun im Licht,
Und still und ruhig wie Dein ganzes Leben
War auch Dein Ende leicht, beneidenswerth.
Was hier Dein frommer Glaube ahnend hoffte,
Was Dir als Mensch, als Christ stets heilig war,
Das findet nun den Lohn in jenem Lande,
Wo Wort gehalten wird dem heiligen Gefühl.
Was Dein Gebet so oft von Gott erflehte,
Erfüllte sich, — Dein Sehnen ist gestillt,
Vereint bist Du für immer mit der Treuen,
Die die Gefährtin Deines Lebens war,
Der Dank, die Liebe Deiner Kinder, Enkel,
Ihr Segen folgt Dir in das Jenseits nach,
Und was Du still gethan, gewirkt, bleibt unvergessen,
So lange noch ein Herz der Deinen schlägt;
Ein Denkmal hast Du Theurer Dir errichtet,
Das keine Macht, das keine Zeit vernichtet.

Bekanntmachung.

Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg:

werden die zum Nachlaß des Rothschmieds Sigmund Michel dahier gehörigen Mobilien und Hausgeräthschaften bestehend in Betten, Möbeln, Zinn und Kupfer, Wäsche und Kleidern ꝛc. auf

Dienstag den 29. l. Monats Vormittags 8 Uhr

im Hause S. 1478. in der Beckschlagerstraße dem öffentlichen Verkauf unterworfen, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nur gegen baare Bezahlung erfolgt.

Nürnberg den 2. Aug. 1843.

In Abwesenheit des k. Direktors der I. Rath.

Nürmberger.

Merz.

Anzeigen.

Trauerfall.

Meine gute Gattin,

Frau Johanna Dorothea,

eine geborne Fleischmann,

ist am 9. dieses Monats an schwerer Entbindung, im Alter von 40 Jahren, verschieden. Nicht volle zwei Jahre dauerte ein häusliches Glück, das lange gehofft und unter Mühen und Sorgen gefunden war. Einsam stehe ich am endlich erreichten Ziele, und nur der Glaube an den, der meine Unvergeßliche zu einer höhern Bestimmung abgerufen, vermag mich in meinem Schmerze aufrecht zu erhalten.

Nürnberg den 12. Aug. 1843.

Johann Frank.

Einladung.

Zu dem diesjährigen St. Laurenzer Kirchweihfest am Sonntag den 13. und Montag den 14. August erlaube ich mir hiemit, alle verehrten Gönner und Freunde geziemendst einzuladen, mit der Versicherung, daß für gute Speisen und Getränke, so wie für die sorgfältigste Bedienung bestens Sorge getragen ist. Auch wird an beiden Abenden unter der Leitung des Hrn. Musikmeisters Dorsch eine Abtheilung der Regimentsmusik des 5ten Linien-Infanterie-Regiments, Erbgroßherzog von Hessen, durch seine Produktionen das Vergnügen der Gesellschaft zu erhöhen bemüht sein.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

Nürnberg den 10. Aug. 1843.

hochachtungsvoll

Fr. Theodor Bayer.

Nachricht.

Bei der im zweiten Stockwerk des Hauses S. 926. am Theresienplatz dahier dermalen stattfindenden Auktion werden am Mittwoch den 16. dieses Monats Vormittags neben mehreren Gemälden auch Bücher und unter diesen Merian's Topographie, dann Kupferstiche, besonders Norica — worunter seltene, werthvolle Blätter, z. B. A. Dürers Triumphzug im Holzschnitt sich befinden und endlich eine kleine Sammlung zinnerner Medaillen und Naturalien versteigert, wozu Kaufsliebhaber noch besonders eingeladen werden.

Nürnberg den 12. Aug. 1843.

Zu vermiethen.

In der Mitte der Stadt ist eine angenehm gelegene Bewohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Keller, Böden, Röhrenwasser im Hause und anderen Bequemlichkeiten, täglich oder bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Nachricht in S. 37.

Gefrornes

ist heute so wie jedem Sonntag vorräthig bei

Konditer Winter beim rothen Roß.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 13. Aug.: Rataplan, der kleine Tambour. Vaudeville in 1 Akt von Pillwitz. Hr. Kimmel aus Fürth die Rolle des „Grosscanon." Hierauf: „Arie aus der Oper: Robert der Teufel," gesungen von Fräul. Urban, Hofopernsängerin des k. Hoftheaters zu Hannover. Dann zum Erstenmale: Die Kirchweih zu St. Laurenzi im 18. Jahrhundert. Gelegenheitsschwank mit Gesang in 1 Akt v. H. M. Hierauf: „Zwei Lieder," gesungen von Fräul. Urban, Hofopernsängerin. Zum Beschluß: „Produktion der hier anwesenden Schwarzendacher Musikgesellschaft aus Grätz."

Rupprechtsgarten.

Heute Sonntag Harmoniemusik, wozu gehorsamst einladet

C. Ruppprecht.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 10. August.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	44
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco F'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	41¼
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	23	20
Gering und mittelhaltig	23	12

Fremden-Anzeige.

Vom 11. Aug.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Codelli-Hahnenfeld m. Fam. v. Wien. Hr. Meyer u. Hr. Theobald v. Frankfurt, Hr. Dessauer v. Aschaffenburg, Hr. Wägemann v. Augsburg, Hr. Flach v. Stuttgart u. Hr. Levering v. Schwelm, Kflte.

(Rothe Roß.) Frau Gräfin Douairiere v. Rechtern a. Holland. Hr. Stetter, Part. m. Gem. v. Breslau. Hr. Strutz, Kfm. m. Gem. v. Schönbuch.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Groschuff, Justizrath m. Fam. v. Berlin. Hr. Hechinger, Kfm. v. Buchau. Hr. Bischer, Priv. m. Fam. v. Basel.

(Strauß.) Hr. Kraforst v. Köln, Hr. Mauerkopf v. Iserlohn, Hr. Hipp v. Elberfeld, Hr. Müller v. Leipzig, Hr. Möves v. Hamburg. Hr. Lepke v. Berlin, Hr. Walka v. Pesth, Hr. Haas v. Wien, Hr. Trager v. Erfurt, Hr. Stockheim v. Mainbernheim u. Hr. Engel v. Stuttgart, Kflte. Hr. Dr. Kanerz v. Kempten. Hr. Lepler, Amtmann v. Merseburg. Hr. Kieser, Bürgermeister v. Eichstädt.

(Blaue Glocke.) Hr. Königsberger v. Schwabach u. Hr. Müller v. Würzburg, Kflte. Hr. Werner, Stud. v. München. Hr. Puttscher, Kand. v. Schlüpen.

(Rothe Hahn.) Hr. Maaß, Forstpratt. v. Bamberg. Hr. Insdorf, Kand. v. Erlangen. Hr. Müller v. Stuttgart u. Hr. Hornung v. München, Kflte. Hr. Kesser, Stud. v. Aarau.

(Fränkischer Hof.) Hr. Salzmann v. Erfurt u. Hr. Cherino m. Gem. v. Augsburg, Kflte. Hr. Hertlein v. Augsburg u. Hr. Riedner v. Adorf, Prie.

(Mondschein.) Hr. Heerwager, Apotheker v. Heilbronn. Hr. Hofmann, Stud. v. Erlangen.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßecker's Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 226. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 14. August 1843.

Spanien

Die französische Regierung hat keine telegraphische Depeschen von der spanischen Gränze veröffentlicht. — Monsignor Dube, Bischof von Cuenca und Patriarch von Indien, ist zum Beichtvater der Königin, und die Marquise von Santa-Cruz zur Oberhofmeisterin ernannt worden. — Cortina war nach Sevilla abgegangen, um die Beförderungen und andere Belohnungen auszutheilen, welche für die Vertheidiger der Stadt und die Truppen unter Concha bestimmt sind. — An der Pariser Börse war das unverbürgte und gewiß auch grundlose Gerücht verbreitet, vom Fort Montjouy aus sei ein englisches Schiff, das angeblich den Exregenten nach Barcelona bringen sollte, in den Grund geschossen worden; nach einer andern Version hätte die Miliz zu Barcelona auf das englische Schiff gefeuert.

Die Belagerung von Sevilla ist nicht, wie der Telegraph irrthümlich gemeldet hat, am 26., sondern erst am 28. Juli aufgehoben worden; sie dauerte einundzwanzig Tage; das Bombardement hörte am zehnten Tag auf; 1600 Wurfgeschütze sind auf die herrliche Hauptstadt Andalusiens geworfen worden. Der politische Chef von Sevilla in seinem Bericht an die Regierung zu Madrid sagt darüber: „Wir haben große Verluste zu beklagen; die Straßen sind voll Trümmer eingestürzter Häuser; mehr als ein Gebäude, das seit Jahrhunderten den Stürmen trotzte, liegt heute zu Boden; aber wir haben obgesiegt und die Fahne der Freiheit weht stolz auf der Spitze unserer Giralda (dem als architektonisches Kunstwerk berühmten Thurm der Kathedrale)." Was Anlaß geben konnte zu der irrigen Angabe, welche der Telegraph verbreitet hat, ist der Umstand, daß Espartero selbst am 26. Juli Morgens mit einer Eskorte von 400 Reitern aus dem Lager vor Sevilla aufgebrochen war. Die Kunde von den Ereignissen zu Madrid, verbunden mit der Annäherung des Armeekorps unter Concha, hatte ihm die letzte Hoffnung benommen; sein Augenmerk war nun auf Kadix gerichtet; damit er aber nicht beunruhigt werden möge auf der Flucht dahin — um seine Person in Sicherheit zu bringen! — hinterließ er den Befehl, das Bombardement bis zum 27. Juli Abends fortzusetzen.

England.

London, 7. Aug.

Im Oberhaus fragte heute Lord Londonderry den Lord Aberdeen, ob es an dem sei, daß Espartero, der seine Laufbahn mit dem Bombardement von Sevilla beschlossen habe, Schutz gefunden an Bord eines englischen Schiffes unweit Kadix. Ob ein Mann solchen Charakters und solcher Handlungsweise Schutz von England erlangen solle? — Lord Aberdeen versetzte: „Die Regierung habe keine andere als die allgemein bekannte Nachricht erhalten; nach der Lage, in welcher sich der Regent zuletzt befunden, zu urtheilen, sei allerdings zu erwarten, er werde sich bald in die Nothwendigkeit versetzt gesehen haben, Zuflucht auf einem brittischen Schiffe zu suchen; er — Lord Aberdeen — sei der Meinung, daß man ihn keineswegs abweisen, sondern vielmehr mit aller der Auszeichnung aufnehmen müsse, die sein Rang und die Umstände des Falls erheischten."

Der Herzog von Palmella ist gestern von Lissabon hier angekommen; er soll mit einer besondern Mission bei der englischen Regierung beauftragt sein; — man vermuthet, es betreffe dieselbe die abgebrochene und wieder aufzunehmende Unterhandlung über einen Handelstraktat.

Ein Riesenprozeß, der nun in's siebente Jahr über den Nachlaß des im Jahr 1836 zu Gloucester als hochbetagter Hagestolz verstorbenen Bankiers und Tuchhändlers James Wood geführt wurde, ist in diesen Tagen zur Entscheidung gekommen. Es handelte sich um ein Vermögen von zwölf Millionen Gulden und die Gültigkeit mehrerer testamentarischer Urkunden, die von Seitenverwandten angefochten wurde. Das Endergebniß des sehr verwickelten Rechtshandels war, daß der Stadt Gloucester 60,000 Pf., als ein durch ein Codicill, das auf wunderliche Art an den Tag gekommen, zugedachtes Legat, einer Base des Erblassers 20,000 Pf., und mehreren Legatarien Summen von 14,000 bis 50,000 Pf. zugesprochen wurden; der Rest des Nachlasses im Belauf von circa 500,000 Pf. fällt an die Testamentsexekutoren zur Verwendung nach dem Willen des Testators. Die Deservitenrechnungen der drei Advokaten, welche den Prozeß geführt haben, sind auf die artige Summe von 17,536 Pf. St. liquidirt worden.

Fast alle Einwohner der Grafschaft Carmarthen lehnen es ab, sich als Spezialkonstabler einschwören zu lassen. Neulich wurden etwa 300 Männer verschiedener Ortschaften zu diesem Zwecke nach Carmarthen beschieden, aber nur drei leisteten den Eid. Die übrigen erschienen nicht oder verweigerten den Diensteintritt, falls die Behörden ihnen nicht verbürgen wollten, daß ihre Häuser und ihr Eigenthum nicht durch die Rebellen zerstört würden. Gleiches geschah im Bezirke von Llandissil, wo viele Pächter erklärten, sie würden lieber, falls man sie dazu verurtheile, die gesetzliche Weigerungsstrafe von 5 Pf. St. zahlen, als ihr Eigenthum der Gefahr gänzlicher Vernichtung Preis geben.

In einer am 4. Aug. zu Dublin gehaltenen Versammlung des Repealvereins sagte O'Connell: „Ich habe ein Schreiben des Hrn. Ledru-Rollin, Mitgliedes der französischen Deputirtenkammer, empfangen, welcher bei der unlängst in Paris zu dem Zwecke, Theilnahme für unsere Sache auszudrücken, gehaltenen Versammlung vornehmlich das Wort führte. Was ich über letztere geäußert habe, nehme ich nicht zurück, obgleich man meinen Worten einen falschen Sinn zu geben versucht hat. Unser Verein weist den Beistand der Freunde der Freiheit nicht zurück, aber er sucht kein ausländisches Bündniß und ist entschlossen, kein solches Bündniß einzugehen; was er verlangt und erstrebt, ist einzig die Aufhebung der

Union durch gesetzliche und keinen Falls durch andere Mittel. Auf ein Beistandsanerbieten können wir also nur in so weit eingehen, daß wir sagen: Sollte die brittische Regierung das Gesetz verletzen und unsere Rechte mit Füßen treten, und sollten wir wider Willen zur Vertheidigung gezwungen werden, dann und nur dann werden wir froh sein, Verbündete und Helfer zu finden (Beifall). Dies ist aber ein Fall, der wahrscheinlich nicht eintreten wird und den ich um so weniger voraussetzen kann, da das Ministerium sich zu dem sinnreichen Plane bequemt hat, in Erwartung des Hinsterbens der Repealaufregung — nichts zu thun (Gelächter). Ich meinerseits urtheile, daß auf das Hinsterben dieser Aufregung einstweilen wenig zu rechnen ist, indem ich nicht weniger als elf Einladungen zu großen Repealversammlungen angenommen habe und deren, ehe die Hälfte vorüber sind, gewiß eben so viele empfangen und annehmen werde (Gelächter)." Der Agitator verlas nun das an ihn gerichtete Schreiben Ledru-Rollin's, aus welchem, wie er bemerkte, klar hervorgehe, daß man Hrn. Ledru-Rollin mit Unrecht vorgeworfen habe, er wolle die Repealer von ihrem Gehorsam gegen die Königin abbringen und ihre Anhänglichkeit an dieselbe stören. Er beantragte, daß der Brief in die Vereinsprotokolle eingetragen und daß Hrn. Ledru-Rollin für seinen guten Willen der Dank des Vereins ausgesprochen werde. Sein von ihm zu diesem Zwecke entworfenes Antwortschreiben wurde einmüthig genehmigt.

Niederlande.

Haag, 7. Aug.

Bei der heutigen Wiedereröffnung der Sitzungen der Generalstaaten wurde der zweiten Kammer ein Gesetzentwurf über eine neue Gerichtsorganisation und über die Justizverwaltung vorgelegt. Morgen erwartet man die Vorlage verschiedener finanzieller Gesetzentwürfe.

Dänemark.

Der Sohn des Landgrafen Wilhelm (muthmaßlicher Thronerbe) ist mit der Prinzessin Alexandra von Rußland verlobt worden; noch ist dies Ereigniß nicht offiziell bekannt gemacht, allein dasselbe unterliegt keinem Zweifel mehr. Die Tochter des Kaisers erhält 1 Million Silberrubel zur Mitgift und 100,000 Silberrubel als Leibgeding; der Erbprinz ist in Folge dieser Verlobung vom Kapitänsrang in dem er stand, zum Rang eines Generallieutenants hinaufgerückt. (Allg. Z.)

Schweiz.

Zürich, 8. Aug.

Der Schweizerbote enthält über die Theilnehmer des Aufstandes vom Januar 1842 folgende nähere Angabe: „Das Obergericht soll sich den 27., 28. und 29. Juli mit der Prozedur des Bezirks Muri beschäftigt und successive die einzelnen Urtheile gefällt haben. Da die Angeklagten seit längerer Zeit sämmtlich gegen Kautien auf freiem Fuß sich befanden, so war natürlich das erste Erforderniß diejenigen, über welche ein schuldig ausgesprochen ward, alsobald in Sicherheit zu bringen; daher die Verhaftungen, welche im Bezirk Muri am 29. und 30. Juli vorgenommen worden. Am schwersten betheiligt in der ganzen Aufruhrgeschichte erscheint der flüchtige Bezirksrichter Suter von Sins; er war für den Bezirk Muri die Haupttriebfeder, geriete sich am 10. und 11. Jan. 1841 als oberster Anführer, erließ förmliche Militäraufgebote u. s. w., weßhalb ihn das Tribunal einstimmig in Kontumaciam zum Tode verurtheilte. Lieutenant Stöckli von Dorf-Muri war zur Vorbereitung des Aufruhrs bei den Exzessen in Muri und beim bewaffneten Zug einer der thätigsten, weßhalb er fünf Jahre Zuchthausstrafe erhielt. Salvan Müller von Muri, Militärbeamter, Anführer der Truppen, wurde zu vier Jahre, und Lieutenant Huber von Dorf-Muri, auf ähnliche Weise betheiligt, zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Prokurator Eichholzer, ein Greis von 70 Jahren, soll einer der Heftigsten im Bünznerkomité gewesen sein, durch seinen Tod während der Untersuchung entging er der Strafe des Hochverraths und Aufruhrs, dagegen sollen seine Erben zur Kosten- und Schadenersatzantheil einstehen. Gerichtssuppleant Rey von Geltwyl, schwer betheiligt, erhielt sechs Jahre Kettenstrafe; Klosterschaffner Haumpler ein Jahr Kettenstrafe. Bezirksrichter Beutler wurde, als unter das Amnestiedekret fallend, von Strafe befreit; der flüchtige Dr. Baur hingegen von Schuld und Strafe ganz freigesprochen, weil er zu der Zeit als das Bünznerkomité den thätlichen Aufruhr organisirte, nicht mehr zugegen war; ebenso der flüchtige Pfleger Meyer, Großrath, von Birr. Das Obergericht verordnete dagegen neuerdings Spezialinquisition gegen den Gerichtsschreiber Frei von Muri; Müller, Altammann von Bünzen (flüchtig); drei Stöckli aus Hermeten, flüchtig und schwer betheiligt bei den in Muri an Personen verübten Gräueln; J. L. Küng von Hasle wegen Thätlichkeiten gegen Hrn. Bezirksamtmann Weibel; Lieutenant Fischer, Großrath, und Großrath Wolfsberger von Dietwyl. Gerber Frey von Muri als Theilnehmer an der verübten Gräuelthat; P. Adalbert Regle von Ursern, Abt des Klosters Muri, in seiner Eigenschaft als Abt und Vorsteher des Klosters, wegen Ableugnung mancher auf ihm und dem Kloster ruhenden und durch Zeugen erhärteten Inzichten. Ferner wurden einige Ammänner für ein Jahr im Aktivbürgerrecht eingestellt, und einige 20 Individuen zu einer Gefängnißstrafe von acht Tagen bis vier Monate Zuchthaus verurtheilt. Eine große Menge Angeschuldigte (das Bezirksgericht Muri hatte als erste Instanz 215 Urtheile zu fällen) fielen theils unter das Amnestiedekret, theils wurden sie gänzlich freigesprochen. Als Thatsache, welche durch eine Anzahl Zeugen, die darüber beeidigt wurden, bekräftigt ist, ergibt sich, daß im Kloster Muri am 11. Jan. und zwar zuerst Sturm geläutet und Alarmschüsse abgefeuert wurden."

Deutschland.

München, 12. Aug.

Die Beschlüsse der Kammer der Reichsräthe über das Budget sind, wie man hört, mit denen der zweiten Kammer in fast allen Punkten gleichförmig, und es sollen nur einzelne nicht bedeutende Differenzen obwalten, so daß zur gegenseitigen Verständigung nur sehr kurze Zeit erforderlich sein wird.

†† In der 85. Sitzung der Kammer der Abgeordneten kamen (nach Abgang der gestrigen Post) vier von Frhrn. v. Welden und Frhrn. v. Thon-Dittmer eingebrachte Wünsche und Anträge, darunter zwei bezüglich des öffentlichen Rechtszustandes in Hannover und des Anschlusses dieses Königreichs an den Zollverein zur Sprache, welche vielseitig Unterstützung fanden. Der erste Antrag des Frhrn. v. Thon-Dittmer geht dahin: Bei den Anträgen über die Zollverhältnisse sei der Wunsch an Se. Majestät den König im verfassungsmäßigem Wege zu bringen: „Es möge den für den Aufschwung der National-Interessen und für das Gedeihen und die Erweiterung des deutschen Zollvereins rastlos waltenden Bemühungen Se. Maj. des Königs gelingen, im Verein mit den übrigen Zollvereinsstaaten den Beitritt des Königreichs Hannover und der Hansestädte durch zweckdienliche Maßnahmen zu fördern, und die entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen." — Der zweite Antrag des Frhrn. v. Thon-Dittmer lautet: In den Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten wäre der Wunsch niederzulegen: „daß der öffentliche Rechtszustand im Königreiche Hannover auf eine den Interessen des Volkes und der Entwicklung und Befestigung des Verfassungslebens im deutschen Gesammtvaterlande zusagende Weise geordnet werden möge."

Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, begibt sich, wie man sagt, demnächst an das k. Hoflager nach Aschaffenburg; nach der Schließung der Kammern aber wird Hr. v. Abel eine Erholungsreise nach Italien antreten.

Nürnberg, 13. Aug.

Vom 6. bis 12. August sind im hiesigen Kanalhafen 28 Schiffe mit 8250 Zentnern ein- und 31 Schiffe mit 3188 Zentnern ausgelaufen.

Frankfurt, 9. Aug.

In diesen Tagen ist endlich durch Vergleich das Mißverständniß erledigt worden, das

zwischen Hessen-Darmstadt und Nassau seit beinahe drithalb Jahren obwaltete, und das durch den viel berufenen Rhein-Steindamm, den Hessen-Darmstadt in der Nähe des Biebricher Hafens errichtete, so viel Aufsehen machte. Nassau wird denjenigen Theil seiner Wasserbauten, der bis in das großherzoglich hessische Flußgebiet hinüberragt, hinwegzuräumen haben, wogegen es denselben unbenommen bleibt, den nach dem Biebricher Hafen führenden Arm des Rheins durch Ausbaggerung ꝛc. vor Versanden zu bewahren und als Fahrwasser in brauchbarem Stand zu erhalten.. (Schwäb. M.)

Köln, 9. Aug.

Die gestern Abend zu Ende gegangene St. Martins Kirmeß erregte unschuldiger Weise einen kleinen Volksauflauf. Ungefähr sechs bis acht zur Aufrechthaltung der Ruhe und zur Verhütung der bei den hiesigen Kirchweihfesten auf den Straßen üblichen kleinen Feuerwerke auf den Alten-Markt kommandirte Gensdarmen mußten sich, von Geschrei und sogar von Steinwürfen verfolgt, zu der ganz nahe auf dem Heumarkte gelegenen Hauptwache flüchten. Die nachströmende Menge, durch die von der Rheinpromenade rückkehrenden zahlreichen Spaziergänger vermehrt, füllten den freien Platz vor der Hauptwache so, daß letztere nach erhaltener Verstärkung längere Zeit ins Gewehr treten mußte. Die Ermahnungen, auseinander zu gehen, wollten nicht fruchten, bis einige diensteifrige Polizeiagenten den Säbel zogen und die Wachmannschaft ernstlich einschritt. Das Publikum, übrigens ganz friedfertiger Natur, machte seinem Unmuthe mit dem bekannten Kölner Witze Luft und verließ unter Gelächter den Platz. (Frkft. J.)

Posen, 1. Aug.

Die Winterernte, welche jetzt im Gange ist, liefert einen reichlichen Ertrag, wird aber durch den seit einiger Zeit täglich fallenden Regen sehr gestört. Das Sommergetreide ist zwar noch nicht umgehauen, steht aber noch vorzüglicher als das Wintergetreide und läßt eine Ernte erwarten, wie sie in dieser Getreideart lange nicht vorgekommen. Geringere Hoffnung gewähren die Kartoffeln. Dagegen stehen die Erbsen eben so vortrefflich wie das Sommergetreide. Dieser im Allgemeinen sehr guten Aussichten ungeachtet, sinken die Getreidepreise nur allmälig.

Miszellen.

Die Kinder Rebekka's.

Im 1. Buch Mosis, Kapitel 22, Vers 17, sagt der Herr zu Abraham, unmittelbar, nachdem dieser seinen Sohn Isaak zum Opfern dargeboten: „Und dein Saame soll besitzen die Thore seiner Feinde.“ Der Saame Abraham's ist Isaak und dessen Nachkommen. Die Nachkommen Isaak's sind zugleich Kinder der Rebekka. Diesen ist verheißen, daß sie sich der Thore ihrer Feinde bemächtigen sollen. Da sich nun die Aufrührer in Wales der Thore der Zollwächter bemächtigen wollen, so haben sie, um jene Verheißung auf sich zu ziehen, den Namen der Kinder Rebekka's angenommen.

Toleranz der Pariser.

Ein junger Deutscher trat in den Laden einer Putzmacherin, einige Kleinigkeiten zu kaufen. Die Dame war reizend, um noch länger das Vergnügen ihrer liebenswürdigen Plauderei zu genießen, kauft unser Landsmann immer mehr und mehr. Indem er sich über den Ladentisch beugt, genauer die ausgebreiteten Artikel zu besehen, beugt sie sich herab, sie in ihrer Schönheit zu zeigen, ihre Hände berühren sich, und als diese Berührung eine ziemlich zärtliche Stellung herbeigeführt, raschelt es plötzlich im Hintergrunde des Ladens, ein Mann tritt mit Hut, Stock und kurzem Gruß um den Ladentisch herum zur Thüre hinaus. Der Deutsche fährt erschreckt zurück, aber die schöne Französin beruhigt ihn: „Ah, Monsieur, erschrecken Sie nicht, 's ist nur mein Mann!“

Mannichfaltiges.

Am 1. August machte eine Gesellschaft eine Spazierfahrt von Berlin nach Potsdam. Ein Theil derselben verspätete sich an letzterem Orte, in der Meinung, daß noch um 10 Uhr Abends ein Eisenbahnzug nach Berlin abgehe. Kurz vor 10 Uhr stellten sich die aus 13 Personen bestehenden Zurückgebliebenen am Bahnhofe ein, und sahen die dampfende Lokomotive zur Abfahrt bereit, erfuhren aber von dem Bahnhofinspektor, daß der gewöhnliche Zug bereits vor 1½ Stunden abgegangen sei und jetzt nur ein Extrazug für den König abgehen werde. Auf die Frage, ob sie nicht mit diesem Zuge fahren könnten, antwortete der Inspektor natürlich verneinend. Nun schickte die Gesellschaft sich zum Rückzuge an. Dicht außerhalb des Bahnhofs begegnen sie dem Wagen des Königs. Da faßt einer aus der Gesellschaft, den es besonders drängte, am folgenden Tage in Berlin zu sein, ein achtzehnjähriger Malergehülfe, sich ein Herz, er tritt an den Wagen des Königs hinan, und fragt in der einfachsten Weise, ob er und seine Freunde nicht mitfahren dürften, da sie morgen früh in Berlin sein müßten. „Ja, ja, lieben Kinder,“ sagte der König, „rückt noch einen Wagen an!“ Sogleich wird ein Personenwagen dicht an den königlichen Wagen angeschoben, ein Kondukteur steigt mit der Gesellschaft ein, und nachdem der König, aus seinem Wagen sich herausbeugend, noch gefragt hat: „Nun seid Ihr alle im Wagen?“ geht der Zug ab und bringt die Verspäteten nach wenig über eine halbe Stunde an den ersehnten Ort.

Ein Doktor der Medizin in den nordamerikanischen Freistaaten, ein eifriges Mitglied der Enthaltsamkeitsvereine, hat kolorirte Abbildungen von dem Innern des Magens der mäßigen Trinker, der Säufer und Trunkenbolde in groß Format veranstaltet und mit großen Buchstaben darunter drucken lassen: „Säufer, seht, was aus eurem Magen wird, wenn ihr nicht aufhört, zu trinken!“ Die Enthaltsamkeitsfreunde haben solche Magenbilder an die Wirthshäuser anschlagen lassen, und man berichtet, daß sie auf viele Säufer einen starken Eindruck gemacht haben. Der Osnabrücker Mäßigkeitsverein hat diese Magenbilder lithographiren lassen und sie als Umschlag zu einem Aufrufe an alle Menschenfreunde in vielen Tausend Exemplaren auch in Deutschland verbreitet.

Das zur englischen Marine gehörende Dampfschiff „Lizard“ ist in der Nacht des 23. Juli auf der Höhe von Kartagena durch das französische Kriegsdampfschiff „Veloce“ niedergerannt worden. Die Mannschaft hatte sich kaum in die Boote gerettet, als das Schiff unterging.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 6. bis 12. Aug. incl.

Sonntag	den	6.	August	1408	Personen.
Montag	„	7.	„	1108	„
Dienstag	„	8.	„	1097	„
Mittwoch	„	9.	„	1333	„
Donnerstag	„	10.	„	1404	„
Freitag	„	11.	„	1256	„
Sonnabend	„	12.	„	915	„
				8521	Personen.

Ertrag: 973 fl. — kr.

Unter Bezug auf die Bekanntmachung vom 18. v. M. werden die verehrlichen Gäste, welche zu Jubelfeier der königlichen Friedrich Alexanders-Universität die hiesige Stadt besuchen, wiederholt eingeladen, alsbald nach ihrer Ankunft im Fremden-Büreau, welches im Rathhaus zur ebenen Erde links vom Eingange befindlich ist, sich einzufinden und daselbst ihre Namen in die aufliegenden alphabetischen Register einzutragen. Das hiedurch hergestellte Namensverzeichniß wird dann täglich zweimal durch den Druck veröffentlicht.

Außerdem sind im Fremden-Büreau alle Eintrittskarten zu den von Seite der Stadt angeordneten Festlichkeiten zu erholen, und es ist daselbst ein Verzeichniß disponibler Wohnungen, sowie ein Preisverzeichniß sämmtlicher Mittagstische zur Einsicht aufgelegt.

Erlangen den 12. Aug. 1843.

Stadtmagistrat.

Dr. Lammers.

Seidel.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Unsern verehrten Verwandten und Freunden zeigen wir hiemit unsere heute vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an, mit der Bitte, um fernere gütige Wohlwollen.

Nürnberg den 13. Aug. 1843.

Joseph Mildradt.
Lisette Mildradt, geb. Jahn.

Trauerfall.

Gestern Abends 7 Uhr vollendete unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, die Gastwirths-Wittwe,

Frau Anna Katharina Seidel,
geborne Gempel,

in Folge eines Nervenschlag-Anfalls in ihrem 70. Lebensjahre ihre irdische Laufbahn. Ihr Ende war sanft und ohne Todeskampf.

Indem wir diese Trauerkunde zur Kenntniß bringen, bitten wir, unsern Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Nürnberg den 13. Aug. 1843.

Die Hinterbliebenen.

Wohnungsveränderung.

Indem wir einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige machen, daß wir unsere bisherige Wohnung S. 327. der Lammsgasse verlassen und unsre neue in L. 932. am Ecke der Sterngasse bezogen haben, danken wir der alten Nachbarschaft für uns erwiesene nachbarliche Liebe und Gefälligkeit und bitten die neue um wohlwollende Aufnahme.

Nürnberg den 12. Aug. 1843.

Wilhelm Backofen, Kartenfabrikant und Gattin.

Aussteuer-Anstalt in Fürth.

Die Ziehungen der Aussteuer-Anstalt dahier werden, gleichwie bisher und zwar in diesem Jahre Mittwoch den 11. Oktober, vorgenommen.

Dies wird mit der Bemerkung zur Kenntniß gebracht, daß bis zum 9. Okt. Einlagen zur I. Klasse à 52 kr. mit Gewinnsten von fl. 150. und zur II. Klasse à fl. 1. 44 kr., bei welcher jeder Gewinn fl. 300. beträgt, bei dem Kassier W. Fronmüller in der Schwabacher Straße I. Distr. Nr. 273. dahier angenommen und dagegen die von ihm selbst unterzeichneten Loose ausgehändigt werden.

Auswärtige Einleger werden ersucht, die Einlagen frankirt einzusenden, und geschieht die Sendung durch die Post, noch 3 kr. Postträgergebühr beizulegen.

Fürth den 12. Aug. 1843.

Die Administration der Aussteuer-Anstalt.

A. Billing, Vorstand. W. Fronmüller, Kassier.

Verloren.

Am Mittwoch den 9. d. wurde im hiesigen Oberpostamtshofe beim Einsteigen in den nach Bamberg gehenden Eilwagen ein einen Zweig bildender Theil von einer Brillantnadel verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen ein gutes Douceur zurückbringen in das Haus S. 525.

Empfehlung.

Da ich von einem hochlöblichen Magistrat die Funktion als Lohndiener erhalten habe, so hälte ich es für Pflicht, solches dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit der Bitte hiedurch bekannt zu machen, bei vorkommenden Fällen, nämlich: Hochzeiten, Taufen und Gastmälern, mir Ihr gütiges Wohlwollen zu schenken.

Zugleich verbinde ich damit die Anzeige, daß ich mein Geschäft als Herrenkleidermacher unverändert fortführe, wobei ich noch ferner um gütige Aufträge bitte.

Nürnberg den 13. Aug. 1843.

Johann Andreas Wilhelm Rempel, Lohndiener und Herrenkleidermacher in der vordern Ledergasse, L. 288.

Rosenau.

Dienstag den 15. d. findet

Große Produktion

(mit mehreren neuen Piecen)

der Steyermärker Schwarzendach'schen Musikgesellschaft unter Leitung des Herrn Direktors Joseph Gungl statt. Abends werden die Anlagen illuminirt.

Da für die Musik nicht gesammelt wird, so werden die verehrlichen Herren Abonnenten ersucht, beim Eintritt nach Belieben für dieselbe zu honoriren.

Köchert.

Missions-Predigt.

In Unterzeichneter ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Predigt am zweiten Pfingsttage 1843 uber Apostelgeschichte 10, 42 ff.

gehalten von

Wilhelm Loehe,

Pfarrer zu Neudettelsau.

gr. 8. 20 Seiten. dresch. Preis 6 kr.

Wir empfehlen diese Predigt allen Missionsfreunden zur gefälligen Abnahme.

Joh. Phil. Raw'sche Buchhandlung in Nürnberg.

Nachricht.

Bei der im zweiten Stockwerk des Hauses S. 920. am Theresienplatz dahier dermalen stattfindenden Auktion werden am Mittwoch den 16. dieses Monats Vormittags neben mehreren Gemälden auch Bücher und unter diesen Merian's Topographie, dann Kupferstiche, besonders Norica — worunter seltene, werthvolle Blätter, z. B. A. Dürers Triumphzug im Holzschnitt sich befinden und endlich eine kleine Sammlung zinnerner Medaillen und Naturalien versteigert, wozu Kaufsliebhaber noch besonders eingeladen werden.

Nürnberg den 12. Aug. 1843.

Verloren.

Freitag Abends wurde vom Kreßstock, den Milchmarkt herauf, zum Thiergärtnerthor hinaus eine Brille verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen eine Erkenntlichkeit in Nr. 126. an der Bucherstraße abzugeben.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 11. August.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	14
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco F'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 12. Aug.

(Rothe Ros.) Hr. Hambert, General, Hr. Seymour, Hr. Drummond, Hr. Tierney-Clark, Hr. Hudt u. Hr. Croker a. England, Rentiers. Hr. v. Mens, Bau-Inspekt. u. Hr. v. Stahr, Rentier v. Berlin. Hr. Wilfing, Kfm. v. Wien.

(Bayer. Hof.) Hr. Honoré Guyot u. Hr. v. Harre, Rentier v. Brüssel. Hr. Forster v. Dresden. Hr. Weinberger u. Hr. Hamburger v. Berlin u. Hr. Meyern v. Frankfurt, Kfte. Hr. Nätel, Baumeister u. Hr. Rosbach, Bau-Inspekt. v. Plauen.

(Wetzelsdacher Hof.) Hr. Ritter v. Gyra, Gutsbes. m. Gem. v. Wien. Hr. Ullrich, Dekan m. Gem. v. Schweinfurt. Hr. v. Rohrbach, Prof. v. Ingolstadt.

(Strauß.) Freifrau v. Aretin m. Fam. v. Wallerstein. Hr. v. Hölpin, Part. v. Wien. Hr. Rudolph v. Ruhla, Hr. Schad v. Stuttgart, Hr. Kreiß v. Ronsdorf, Hr. Wolf, Hr. Konquatrol v. Paris, Hr. Möller v. Schweinfurt u. Hr. Neubauer v. Frankfurt, Kfte. Hr. Soon, Postfunktionär v. Landau. Hr. Wimmer, Literat v. Mannheim. Hr. Pietrowsky, Maler v. Berlin. Fräul. Fleischmann v. Bamberg.

(Blaue Glocke.) Hr. Otto v. Annaberg. Hr. Bedirlunger m. Gem. v. Insbruck, Hr. Jahreis v. Zell u. Hr. Lehmann v. Langenau, Kfte. Hr. Schulz, Kreis-Inspekt. v. Ansbach. Fräul. Kohlmann v. Steppach.

(Wallfisch.) Hr. Seibert, Assessor v. Amberg. Mad. Unterburger v. St. Veit. Hr. Stein, Brauereibes. v. Traunstadt. Hr. Schmidt, Fabr. v. Neustadt.

(Rothe Hahn.) Hr. Schembs u. Hr. Krauß v. Weiden, Hr. John v. Kassel u. Hr. Harmanny v. Pforzheim, Kfte. Hr. Walter, Part. v. Darmstadt. Hr. Wasserer, Steuerrath v. Frankfurt. Hr. Woller, Stud. v. Berlin.

(Fränkischer Hof.) Hr. Frohnapfel, Fabr. v. Ebersberg. Hr. Pfeiffer v. Mit. Breit u. Hr. Buchner m. Gem. v. Mainbernheim, Kfte. Mad. Priester u. Hr. Heimberger, Prakt. v. Ellingen.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 227. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 15. August 1843.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne, 8. Aug. berichtet: Die Generale Concha und Figueras sind zu Generallieutenants ernannt worden; Concha ist überdem zum Generalinspektor der Infanterie und Figueras zum Generalinspektor der Provinzialmilizen und Generalkapitän von Sevilla ernannt worden. General Concha ist am 31. Juli in Kadix eingerückt. Das Linienschiff Malabar, an dessen Bord sich der Regent krank befindet, lag noch in der Bai von Kadix.

Die Finanznoth zu Madrid ist im Steigen; man vernimmt, daß der Agent des Hauses Rothschild zu London, Hr. Weisweiler, der provisorischen Regierung Vorschüsse auf den Quecksilberkontrakt verweigert hat, mit dem Bemerken, er könne mit den gewünschten Geldern nur dann an die Hand gehen, wenn die provisorische Regierung offiziell anerkannt werde von den fremden Mächten oder die Minister sich zu persönlicher Garantie verständen.

Zu Barcelona fährt die Junta fort, die Moderados zu verfolgen; der Redakteur des Journals Prosperidad, Mila de la Roca, der in der Zitadelle gefangen war, ist deportirt worden, man wußte nicht wohin; viele Personen fürchten von den Exaltados ermordet zu werden und begeben sich darum auf die Flucht. Karlistenbanden fangen an, sich in den Gebirgen von Aragonien und Katalonien sehen zu lassen. — An der Pariser Börse war das Gerücht in Umlauf, der Brigadier Ametler sei mit namhaften Streitkräften von Madrid nach Barcelona aufgebrochen, um die störrige Junta der provisorischen Regierung zu unterwerfen; von anderer Seite ward verbreitet, die Junta, einen solchen Schritt voraussehend, sei zuvorgekommen und habe ihr Funktionen niedergelegt. — Das längere Verweilen des Malabar in der Bai von Kadix soll sich daraus erklären, daß Espartero sein Vorhaben geändert hat, und statt nach Lissabon nach Havanna gebracht werden will; der Kommandant des Malabar hätte darüber erst zu London anfragen müssen. — Sevilla bekommt zu seinen bisherigen Ehrennamen nach Beschluß der Regierung auch noch den der Unbesiegten.

Ueber die letzten Ereignisse vor Espartero's Einschiffung werden in den französischen Blättern ergänzende Angaben mitgetheilt. Es war am 27. Juli Abends als der Exregent Nachricht erhielt, daß Narvaez in Madrid eingezogen sei; sofort brach er auf nach Kadix, mit der Absicht, sich dort einzuschließen; in seiner Begleitung waren: Van Halen (als Graf von Peracamp zu unterscheiden von seinem Bruder, dem General Don Juan Van Halen), Linage, Rogueras, Laserna; als die Flüchtige zu Porto-Santa-Maria ankamen, traf sie eine Meldung Caratalas, besagend, auch zu Kadix sei Alles verloren; die Stadt werde dem Regenten ihre Thore nicht öffnen; er selbst (Caratala) schiffe sich ein, um nicht den Insurgenten in die Hände zu fallen. — Kaum war diese Hiobspost eingelangt, als sich Concha mit 600 kampfbegierigen Reitern zeigte; Espartero hielt eine Rede an seine Eskorte, sprach ihr Muth zu und führte sie ins Gefecht; doch muß er sich bald wieder aus dem Tumult entfernt haben, denn es heißt ganz lakonisch: Der Sieg blieb auf Concha's Seite; die Esparteristen geriethen in Unordnung; die Generale Juan Van Halen, Oserio, Alvarez, Osseto wurden gefangen genommen; Espartero selbst entkam; eiligst schiffte er sich mit Van Halen-Peracamp, Linage, Rogueras und Laserna zu Porto-Santa-Maria an Bord eines Handelsfahrzeugs ein, das ihn an das englische Linienschiff Malabar brachte. Der kommandirende Kapitän, Georg Sartorius, bevor er die Flüchtlinge aufnahm, ließ bei dem englischen Konsul zu Kadix anfragen; der Offizier, den er zu diesem Zwecke abschickte, fand Kadix in Aufstand; er brachte die Ermächtigung zurück, den Regenten sammt seinen Generalen aufzunehmen und an einen von ihm zu bestimmenden Ort zu bringen; nun erst, am 30. Juli um 11 Uhr Vormittags, nach sieben Stunden Verweilen in dem Handelsfahrzeug, bestieg der Regent den Malabar, um nach Lissabon unter Segel zu gehen; eine Salve von 21 Kanonenschüssen war die letzte Ehre, die ihm, von einem englischen Schiff, bei seinem Entweichen aus Spanien erzeigt wurde. Sobald die Kunde von Espartero's Einschiffung Kadix erreichte, ward unverzüglich eine Deputation aus der Stadt an den General Concha abgeschickt und bildete sich eine Junta von sieben Mitgliedern. Der Aufstand zu Kadix ist durch den Kontreadmiral Primo de Ribera, der die Eskadre, welche sich pronunzirt hatte, kommandirt, bewirkt worden.

England.

London, 8. Aug.

Im Unterhaus wurde gestern über die Gefangenhaltung des spanischen Kronprätendenten Don Karlos in Frankreich debattirt. Ein Antrag auf Vorlegung der treffenden Korrespondenz mit der französischen Regierung wurde ohne Abstimmung verworfen. — In der heutigen Sitzung brachte Hr. Hume die Zollhausunterschleife zur Sprache und wünschte die Niedersetzung einer Untersuchungskommission, welche den genauen Betrag der stattgehabten Betrügereien, den man bis jetzt nur sehr unvollkommen kenne, ermitteln solle. Hr. Hume behauptete, daß das ganze jetzige Zollsystem ein Gewebe von Bestechungen sei, der Hauptfehler liege darin, daß fast alle Zollkommissäre nichts vom Handel verständen. Daher herrsche die größte Nachlässigkeit, und dem ärgsten Betruge sehe man durch die Finger. Es sei erwiesen, daß Kisten geschmuggelter Cigarren am Zollhause als Kisten mit Marmor durchgelassen worden seien. Während der Einfuhrzoll vom Taback 3 Schill. betrage, kaufe man in London das Pfund einen halben Schill. billiger. Das öffentliche Einkommen sei durch diese ausgedehnte Schmuggelei um Millionen gepreßt worden; die Schuld davon liege erstens an den Kommissären und zweitens an der Regierung, welche die Beamten nicht nach erlangter Ueberzeugung von ihrer Unfähigkeit sofort entlassen habe. Hr. Hume

beantragte schließlich eine Adresse an die Königin um Vorlegung einer Abschrift des Berichtes, den die zur Untersuchung der Zollbetrügereien niedergesetzte Kommission erlassen habe, damit das Parlament Maßregeln ergreifen könne, um diesen für das Einkommen und den redlichen Kaufmann gleich nachtheiligen Zollunterschleifen ein Ziel zu setzen. Hr. Foster unterstützte den Antrag und sprach noch bei Abgang der Post.

Das Parlament soll am 22. prorogirt werden. Die Session hat fast sieben Monat gedauert.

Die Königin und Prinz Albert haben heute die Koburgischen Prinzen und die Prinzessin Clementine nach Woolwich begleitet, wo dieselben sich nach dem Festlande einschifften.

Vater Mathew hat gestern Morgen den Schauplatz seines Wirkens aus dem östlichen Theile der Hauptstadt nach dem südlichen und zwar nach Kennington-Common verlegt. Der Mäßigkeitsapostel war bis zum späten Abend mit Abnahme des Gelübdes beschäftigt, das von mindestens 5000 Personen geleistet ward. Von der Polizeimannschaft wurden eine Menge Taschendiebe verhaftet, die unter der Versammlung gute Beute gemacht hatten. Vater Mathew wird seine Thätigkeit auf Kennington-Common heute und morgen fortsetzen, übermorgen aber nach Fulham zu den Marktgärtnern gehen, deren Bekehrung zur Enthaltsamkeit von ihren Brodherren sehr gewünscht wird.

Die Nachricht, daß Espartero sich am 30. Juli an Bord des Malabar eingeschifft habe, kam am 7. Morgens nach London. Die Times hatten an demselben Tag in der Frühe einen Artikel über des Regenten Feldzug in Adalusien gegeben. Darin wird gesagt: „Das Bombardement von Sevilla war ein so greuelhaft nutzloser Akt, daß wir uns keinen Umstand zu denken vermögen, der ihn beschönigen oder auch nur erklären könnte. Esparteros Verhalten seit dem Abzug aus Madrid hat alle Erwartungen und Voraussagungen seiner Freunde (und zu diesen Freunden gehörten auch die Times!) zu Schanden gemacht; diese späte Gewaltthätigkeit aber rechtfertigt nun auch in hohem Grad das strenge Urtheil, welches seine Feinde über ihn gefällt haben. Concha, der ihm in Andalusien gegenübersteht, wird gegen den 26. Juli vor Sevilla eintreffen: Espartero muß sich mit ihm schlagen oder die Flucht ergreifen; seine Lage ist hoffnungslos; wird er, wie ein scheues Wild durch Spanien gejagt, in der letzten Noth sich sträuben und als Bandolero sein Leben enden? Wir halten für wahrscheinlicher, daß er Mittel finden wird, nach Kadix oder Gibraltar zu entkommen.

Das Antwortschreiben O'Connell's an Hrn. Ledru-Rolin enthält in Bezug auf den angekündigten Besuch des letzteren in Irland folgende Stelle: „Wir besorgen, daß der Besuch, den Sie nach Ihrer Andeutung unserm Lande zu machen geneigt wären, nur zu weitern Verläumdungen und gehässigen, wenn auch durchaus falschen Auslegungen Anlaß geben könnte, während er andererseits ohne praktischen Nutzen sein würde. Aus diesen Gründen glauben wir, daß Ihr Besuch in Irland, falls er irgend eine Art von öffentlichem Charakter trüge, mindestens zu frühzeitig kommen würde. Erlauben Sie mir achtungsvoll hinzuzusetzen, daß ich, falls Sie zu einer passenderen Zeit Muße und Neigung haben sollten, Irland zu besuchen, stolz darauf sein würde, wenn Sie mir die Ehre und Gunst vergönnen wollten, während Ihres Aufenthaltes die Rechte der Gastlichkeit gegen Sie zu üben."

Frankreich.

Paris, 10. Aug.

Der Moniteur publizirt eine Ordonnanz, nach welcher dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Supplementarkredit von 600,000 Fr. für außerordentliche Missionen eröffnet wird; diese Gelder scheinen bestimmt, die unerwarteten Ausgaben zu bestreiten, welche der Regierungswechsel in Spanien veranlaßt.

In dem Journal la France liest man: „Das Hotel Braganza (in der Straße Courcelles) ist gegenwärtig der eigentliche Sitz der spanischen Regierung. Von hier gehen alle Zivil- und Militärernennungen aus; sie werden an den Stellvertreter der Königin Christine, Don Ramon Maria Narvaez expedirt. Dieser Held des Tages ist schon nicht mehr ganz einig mit dem jungen Kriegsminister Don Francisco Serrano, der früher in der Garde Ferdinand's VII. diente, persönlichen Ehrgeiz hat, und sich den Forderungen und Erpressungen seines Waffengenossen nicht fügen will. Graf Toreno, der die „nationale Bewegung" in Spanien aus der Ferne geleitet hat, ist zum Botschafter am Tuilerienhofe bestimmt; er wird dadurch der Nothwendigkeit enthoben, nach Spanien zurückzukehren, wo er nicht sicher ist, gut empfangen zu werden."

Ein Schreiben aus Algier meldet, daß der jetzige dortige Generalgouverneur (Marschall Bugeaud) nach Frankreich zurückkehren und durch den Herzog von Aumale (Sohn des Königs) ersetzt werden soll. Es soll daselbst ein Zivilgouverneur ernannt werden, damit die Militärverwaltung nicht ihr gegenwärtiges Uebergewicht beibehalte. General Lamoriciere soll an die Spitze der Okkupationsarmee kommen.

Niederlande

Maestrich, 5. Aug.

Die Kommission für die niederländische und belgische Gränzbestimmung beendigt heute ihre Arbeit. Sämmtliche Kommissäre sind in diesem Augenblicke hier versammelt, um die Planzeichnungen und Karten zu unterzeichnen, die die Gränze zwischen den drei Staaten, Niederland, Belgien und dem Großherzogthum Luxemburg feststellen sollen. Heute findet die Unterzeichnung in einer allgemeinen Versammlung auf dem Stadthause statt. Es werden zwei Verträge, einer zwischen Niederland und Belgien, und der andere zwischen Belgien und dem Großherzogthum Luxemburg unterzeichnet werden. Man versichert, daß die Herren mehr als 200 Stücke zu unterzeichnen haben. Die Kommission hat, um diese Gränzbestimmungen festzustellen, vier Jahre lang gearbeitet.

Deutschland.

München, 12. Aug.

Die Berathung über den ersten Theil des Ausschußvortrags bezüglich der Zollverhältnisse wurde in der 85sten Morgensitzung der Abgeordnetenkammer zu Ende gebracht, und sofort, um das Gleiche auch bezüglich des zweiten Theiles zu erzielen, eine Abendsitzung anberaumt. Die gefaßten Beschlüsse entsprechen ganz jenen des Ausschusses, das heißt, es wurden zunächst der Gesetzentwurf, dann der Hauptausschußantrag, und endlich die übrigen Ausschußanträge zum ersten Theil des Vortrags theils einstimmig, theils mit an Einstimmigkeit gränzender Majorität angenommen. Nur der Antrag, Waarenversendungen mit der Post betreffend, wurde gar nicht zur Abstimmung gebracht, sondern von dem Referenten in Auftrag des Ausschusses und mit Zustimmung der Kammer nach einer desfalls vom Ministertische aus abgegebenen Erklärung zurückgezogen. Ein Antrag des Abg. Frhrn. v. Schäzler auf Erhöhung des Eingangszolls für das ungebleichte ein- und zweidräthige Baumwollengarn ꝛc. von 5¼ fl. auf 14 fl. anstatt (nach dem Ausschußantrag) auf 10½ fl., und ebenso zwei weitere Anträge des Abg. Frhrn. v. Welden auf Erhöhung der Eingangszölle für Leinengarne, Roheisen ꝛc., wurden zwar von verschiedenen Seiten her unterstützt, aber von der Kammer nicht angenommen. — Bei der Diskussion erklärt Frhr. v. Welden nicht gegen die Anträge des Hrn. Referenten, sondern nur gegen den Zolltarif sprechen zu wollen. Um dem Zollvereine die gewünschte Ausdehnung zu geben, müßten genaue Statistiken, besonders eine Handels- und Gewerbsstatistik angefertigt und die Betheiligten und Sachverständige vernommen werden. In letzterer Beziehung erkennt der Redner mit Danke die Errichtung von Handelskammern an, geht dann über zur Beleuchtung des holländischen und englischen Handelssystems, um hieraus die absolute Nothwendigkeit eines deutschen Nationalhandelssystems zu entwickeln und das Bedürfniß eines solchen Systems für die Vereinsstaaten darzuthun. England's, Frankreich's und Oesterreich's Industrie sei nur groß geworden durch den Schutz, welcher der Industrie bis zu ihrem Erstarken gewährt worden durch Differentialzölle auf ausländische Produkte, durch konsequentes Beharren in einem

gleichmäßigen System. Unsere Zölle hält der Redner nicht für hinreichend, um die Industrie zu heben, namentlich gilt dies für die Zuckerfabrikation. Er drückt daher die Hoffnung aus, die Regierungen des Zollvereins würden den Bitten um bessern Schutz der inländischen Industrie Gehör geben. — Prof. Hermann als Regierungskommissär: Das Ministerium maße sich nicht an, eine technische Behörde zu sein. Kein Gegenstand werde erledigt, ohne Gütachten einzuholen, sei es vom landwirthschaftlichen Verein, den polytechnischen Instituten, den Handelskammern ꝛc. Die statistischen Berichte seien erst 1842 von einzelnen Regierungen eingeschickt worden, und die Unterbehörden seien noch nicht mit hinlänglicher Genauigkeit überall zu Werke gegangen. Ueberhaupt, eine gehörige Ausscheidung und Sichtung erfordere viel Zeit und Mühe. Es ist mit vielen Schwierigkeiten verbunden, eine genaue Uebersicht zu erhalten. Das Ministerium will zu keiner Veröffentlichung schreiten, bevor nicht die größte Zuverlässigkeit damit verbunden sein kann. Er kenne sehr wohl, was in andern Ländern veröffentlicht werde, allein Alles sei nicht verlässig, was gedruckt wird. Städler verlangt für mehrere Industriezweige besseren Schutz, ebenso daß der Zollverein mit Amerika und andern überseeischen Staaten baldige Verträge abschließen möge. — Frhr. v. Thon-Dittmer zollt allen von den Rednern vor ihm Geäußertem seinen vollkommenen Beifall; auch er will mehrere Industriezweige mehr geschützt wissen, namentlich die Zuckerfabrikation. Bei der Motivirung seiner zwei (gestern mitgetheilten) Wünsche bedauert er aufs Tiefste, daß Hannover und die Hansestädte noch nicht dem Zollverein beigetreten sind, und daß die darüber stattgefundenen Verhandlungen plötzlich abgebrochen worden seien. Schlüßlich gedenkt der Redner des Rechtszustandes in Hannover, und stellt hinzu den ebenfalls gestern mitgetheilten Wunsch, hoffend, daß auch dort baldigst der Rechtszustand wieder hergestellt werden möge.

Köln, 10. Aug.

Die Werkthätigkeit an unserem Dome ist noch nicht so lebendig gewesen, wie gerade in diesem Augenblicke. Die Häuser, welche wie Schwalbennester an den nördlichen Thurm geklebt waren, sind schon niedergerissen, so wie auch die kleine Kapelle an der Nordseite, die alte Pfarrkirche des Domsprengels. Der Reißboden ist fertig und rüstig geht's mit dem Versetzen am südlichen Kreuzschiffe vorwärts. Sobald der Abbruch der Kapelle vollendet ist, wird man auch mit dem nördlichen Kreuzschiffe, welches die Dombauvereine bauen, beginnen. Wahrscheinlich werden hier aber auch die Fundamente noch nicht ganz vollendet sein, wie dies auch beim südlichen Flügel der Fall war. In der letzten Zeit hat der Dombau wieder einige bedeutende Schenkungen erhalten, so unter andern auch 700 Thaler aus der Kasse der Bergleute in Breslau. — Franz Liszt lebt seit einem Monate auf Nonnenwerth am Siebengebirge aufs fleißigste mit Komponiren beschäftigt. Seine Liederkompositionen athmen die lebendigste Frische, einen solchen poetischen Schwung, daß er mit demselben seinen Namen noch mehr verherrlichen wird, als durch sein Klavierspiel. Gewiß ist es, daß er sich in der Umgegend des Siebengebirges ankaufen wird, wahrscheinlich die, neben Nonnenwerth liegende Insel, Grafenwerth, wo er sich in einem anmuthigen Park eine Villa zu bauen gedenkt.

Miszellen.

Die elyseeischen Felder in Paris.

Die Champs elysées, die 1670 noch große Gemüsefelder waren, fingen erst unter Ludwig XIV. an, sich mit Alleen zu durchziehen und so nach und nach der Lieblingsspaziergang der Pariser zu werden. Hier ist es stets Sonntag, hier kann man in Schiffen mit natürlicher Wellenbewegung, auf hölzernen Pferden oder in Wagen durch die Luft fliegen, erfahren, wie schwer man ist und mit Pistolen und Armbrust auf die Scheibe schießen, in einer russischen oder deutschen Schaukel schwindlich werden, Pulcinell sich prügeln, Hunde auf zwei Füßen tanzen, Gaukler Kugeln und Karten eskamotiren sehen, sich elektrisiren und nebenbei das Schnupftuch aus der Tasche sich ziehen lassen. Links winkt das Panorama der Schlacht bei Eylau von Langlois, rechts rauschen die lärmenden Töne eines, sechzig Mann starken Orchesters aus Franconis Circus, wo die schöne Dlle. Karoline gerade auf dem herrlich dressirten Mahmud die große Manege macht und der kautschukene Clown Auriol, dieses Lieblingskind der Pariser, durch seine Verdrehungen und Sprünge beweist, daß der Mensch eigentlich nichts sei, als ein Nürnberger Gliedermann. — Da ist das große Carré Marigny, wo die Julifeste gehalten werden, und wo eben so die Revolution, das Direktorium, das Konsulat, das Kaiserreich und die Restauration ihre Volksfeste feierten, — und wo, Gott weiß, was alles noch für Feste gehalten werden. — Wir aber gehen weiter am Rond-point mit seinem Garben-Springbrunnen vorüber. Da tritt hervor aus dem Abendschatten der mächtige Triumphbogen de l'Etoile, mit seinen großen plastischen Gruppen im Melodramstyle, seinen zierlichen Basreliefs und seinen Hunderten von Schlachten- und Heldennamen. — Am 15. August 1806 legte Napoleon den ersten Grundstein, aber nur langsam schritt der Bau der Fundamente vor, da die fortwährenden Kriege alles Geld der Staatskassen aufzehrten. Vier Jahre darauf wollte Napoleon seinen Soldatendegen an das alte Diadem der Habsburg knüpfen, — dem Sieger wurde nichts abgeschlagen, — und eine österreichische Erzherzogin hielt am 1. April 1810 ihren feierlichen Einzug als Kaiserin der Franzosen in Paris. Von St. Cloud ging der prachtvolle Zug aus durch das Bois de Boulogne und die Straße von Neuilly; — in vierzehn Tagen war der ganze Triumphbogen durch Chalgrin aufgebaut worden, aber nicht von Stein, sondern von Leinwand, Holzlatten und Pappendeckel; eine kolossale Theaterdekoration, die Wind und Regen bald zerstörten, und die bald, nachdem Louise durchgefahren war, schon zur Ruine wurde, prophetisch die schnelle Vergänglichkeit von Napoleons Macht andeutend. — Napoleon fiel, die Restauration kam. — Alle großen gigantischen Pläne Napoleons ruhten unter Schutt und Moder; — nur den Triumphbogen und die Madeleinekirche, den projektirten Tempel des Ruhmes traute sie sich, der öffentlichen Meinung wegen, nicht ganz zu vernachlässigen, und so ließ sie an beiden fortarbeiten, jedoch lau und mit wenigen Arbeitern. Unter Ludwig Philipp wurde er beendigt, durch seinen hohen Bogen zog die Asche Napoleons, dem Felsen von St. Helena entrissen, in Paris ein; betrat die Prinzessin Helene von Mecklenburg voll schöner Hoffnungen und Träume, die Hauptstadt des Reiches, dessen Königin sie werden sollte, zog auch der Sarg ihres Gemahles am 4. Aug. 1842 von Neuilly herein, um seine letzte Fahrt nach Notre-Dame zu machen, und von da in die stille Gruft zu Dreux. Der Triumphbogen schließt die elyseeischen Felder.

Mannichfaltiges.

Die Kaufleute zu Wasserburg am Inn haben angefangen in ihren Geschäftslokalen schwarze Tafeln aufzuhängen, auf welchen die Namen solcher Geschäftsverwandten verzeichnet werden, welche ihre Reisenden auch zum Hausirhandel in Wirthshäusern und bei Privaten anhalten. Bereits ist ein Kaufmann von Augsburg, zwei von Nürnberg und einer München auf dem schwarzen Brett zu lesen.

Das Mausoleum der verstorbenen Königin Louise von Preußen, in welchem auch König Friedrich Wilhelm III. ruht, ist am 3. Aug. in Charlottenburg in Beisein der ganzen k. Familie und der Umgebungen, durch den Hofprediger Dr. Strauß eingeweiht worden.

Vor einigen Tagen fand ein merkwürdiges Wiederfinden am Bord eines Dampfschiffes zwischen Worms und Mannheim statt. Ein hochstehender Veteran der russischen Armee erkannte in einem bayerischen Staabsoffizier denjenigen, welchen er vor 31 Jahren (abgeschnitten von seinem Korps) sammt seiner Batterie gefangen nahm. Es war ergreifend zu sehen, mit welcher Liebe sich die alten Krieger jener Zeit erinnerten, da der Russe seinen Gefangenen so edelmüthig behandelt hatte, daß ihm jetzt noch von dem Todgeglaubten der wärmste Dank gezollt ward, bis endlich mit Champagner der alten Zeit gedacht wurde.

Die Lübecker Revolution ist einer an das dortige Rathhaus angeschriebene Nachricht eines

Witzbolde's zufolge, wegen der ungünstigen Witterung ausgesetzt. Statt mit Pflastersteinen zieht die Opposition jetzt mit Karrikaturen und Pasquillen (von denen eine erstaunliche Menge in Umlauf gesetzt ist) zu Felde.

Daniel O'Connell's erreichte am 7. August seinen 68sten Geburtstag.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden die zum Nachlaß der Lotterevisors-Wittwe Maria Katharina Klezel dahier gehörigen Gegenstände, als Möbeln, Betten, Hausgeräthschaften, Zinn, Kupfer, Wäsche und Kleider ꝛc. auf

Montag den 4. Sept. 1843 Vormittags 9 Uhr

im Hause L. 951. (Grasersgasse) öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft und hiezu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen.

Nürnberg den 2. Aug. 1843.

In Abwesenheit des k. Direktors der I. Rath.

Nürmberger.

Merz.

Anzeigen.

Wohnorts-Veränderung.

Sprachlehrer Fr. Weiß zeigt hiemit einem hochgeschätzten Adel und verehrungswürdigem merkantilischem Publikum insbesondere ergebenst an, daß er seit diesem Ziel Lorenzi in Nr. 468. breiten Straße im Hause des Hrn. Ballenbinder Vogel unweit des Hrn. Weinhändler Hütter im schwarzen Adler wohnt, und empfiehlt sich zu Französischem, Englischem und Italienischem Unterrichte hiemit aufs Beste.

Ladeneröffnung und Empfehlung.

Ich gebe mir die Ehre hiemit anzuzeigen, daß ich Dienstag den 15. Aug. den Laden Nr. 38. der neuen Läden auf dem Herrnmarkt eröffne, und solchen mit allen in mein Geschäft einschlagenden Artikeln bestens assortirt habe, als: Zang- und Achselschnüre in Silber und Wolle, dergl. alle Arten Porte-Epées, Epauletes, Knöpfe, Quasten, Schnüre, Franzen, Pariser Dreh- und Nähseide, Nähgarn u. dgl. m. Durch reelle und billige Bedienung hoffe ich mir das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu erwerben.

Friedrich Wilhelm Amberger, Knopfmachermeister.

Singverein.

Dienstag den 15. Aug. findet im Sommerlokale — bei günstiger Witterung — eine Produktion des Theaterorchesters statt. Anfang 6 Uhr.

Der Vorstand.

Für Essig-Fabrikanten.

Die Vortheile meiner neuen Erfindung, nach welcher man den stärksten Wein-Essigspirit auf eine höchst einfache Art aus demselben Material, um den dritten Theil stärker und von einem schöneren weinsaueren Geschmack, gewinnt, als es bis jetzt möglich war, wozu es einer Veränderung der bestehenden Apparate nicht bedarf, sind durch mehrere öffentliche Blätter wohl so hinreichend bekannt, als daß ich mich nicht aller weiteren Erörterungen enthalten könnte. Ich habe daher, um meine Erfindung mehr noch gemeinnütziger zu machen, den Preis der gedruckten vollständigen Anweisung meiner dritten, so eben erschienenen, ganz umgearbeiteten, durch neue Entdeckungen vervollkommneten Auflage, welche unter völliger Garantie verfaßt, jetzt nur auf 2 Thlr. Pr. C. oder 3 fl. 30 kr. C. M. gestellt, wofür dieselbe gegen portofreie Einsendung (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei mir zu haben und durch jede Buchhandlung nur von mir zu beziehen ist.

Schulz in Berlin, Neanderstraße Nr. 34., Apotheker und Chemiker, Mitglied des Apothekervereins und praktischer Essigfabrikant.

Einladung.

Die Mitglieder der diesseitigen Anstalt werden zur gesetzlich vorgeschriebenen Quartal-Versammlung auf

Mittwoch den 16. Aug. 1843

Nachmittags 4 Uhr in das Konferenzlokale im Gasthause zum silbernen Löwen in der innern Laufergasse hiemit eingeladen, und wird dabei bemerkt, daß in derselben sowohl die inzwischen eingelangten Bewerbungen um die Aufnahme in die Anstalt, als überhaupt die sie betreffenden Angelegenheiten werden berathen werden.

Nürnberg den 3. Aug. 1843.

Die Administration der allgemeinen Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen aus allen Zivilständen.

v. Königsthal, Dr. Schwarzenbach, Huber, Wagler.

Rosenau.

Dienstag den 15. d. findet

Große Produktion

(mit mehreren neuen Piecen)

der Steyermärker Schwarzenbach'schen Musikgesellschaft unter Leitung des Herrn Direktors Joseph Gungl statt. Abends werden die Anlagen illuminirt.

Da für die Musik nicht gesammelt wird, so werden die verehrlichen Herren Abonnenten ersucht, beim Eintritt nach Belieben für dieselbe zu honoriren.

Köchert.

Literatur.

In allen Buchhandlungen ist vorräthig (in Nürnberg bei Joh. Ad. Stein, in Bamberg im liter. artist. Institut):

Der Hopfenbau von **Fr. W. Hofmann**, Güterpächter in Böhmen. (Mit 8 lithograph. Erläuterungstafeln.) Preis 1 fl. 48 kr.

So viel auch bereits über Hopfenbau geschrieben wurde, so bietet doch dieses Buch, in welchem langjährige Erfahrungen, gründliche Kenntniß und richtig angewandte Versuche niedergelegt, und so gemeinfaßlich mitgetheilt, durch Abbildungen verdeutlicht sind, jedem Hopfenbauer und selbst dem in diesem Kulturzweige gänzlich Unbekannten ein Werk dar, das gewiß den größten Nutzen gewähren wird. Selbst dem Brauer wird es zur Kenntniß der Hopfenarten großen Vortheil gewähren.

Verloren.

Vom Hallerthor bis in die Winklerstraße ist ein blaues Schallituch mit rothen Blumen verloren gegangen und wird um dessen Zurückgabe gegen angemessene Erkenntlichkeit in S. 36. gebeten.

Verloren.

Am Mittwoch den 9. d. wurde im hiesigen Oberpostamtshofe beim Einsteigen in den nach Bamberg gehenden Eilwagen ein einen Zweig bildender Theil von einer Brillantnadel verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen ein gutes Douceur zurückbringen in das Haus S. 525.

Fremden-Anzeige.

Vom 13. Aug.

(Bayer. Hof.) Hr. Graf Weißenrath, m. Fam. v. Linz. Hr. Winter v. Eilenburg, Hr. Wagner v. Köln u. Hr. Bähr v. Frankfurt, Kfte.

(Rothe Ros.) Hr. Baron v. Mertens, m. Fam. v. Brüssel. Mad. Koch u. Fräul. Gontard v. Frankfurt. Hr. Cramer m. Fam. Rent. v. London.

(Wittelsbacher Hof.) S. E. Hr. v. Ribiaupière m. Fam. Oberschenk v. St. Petersburg. Hr. Baron v. Savigny, Offizier v. Berlin, Hr. Rusternini, v. London u. Hr. Knypt, m. Tochter v. Brüssel, Rent. Frau Baronin v. Bernard v. Paris u. Fräul. v. Brania, v. Regensburg.

(Strauß.) Hr. Baron v. Byrkam, Gutsbesitzer v. Kurland. Hr. Pilter v. Crefeld, Hr. Wagner v. Glauchau, Hr. Merkens, v. Elberfeld. Hr. Röhrhild v. Frankfurt, Hr. Weigel u. Hr. Lambrecht v. Schweinfurt, Hr. Lukas v. Hanau, Hr. Rittes v. Altenkirchen, Hr. Sonder v. Freiburg u. Bauer v. Gotha, Kfte. Hr. Röder, Part. v. München. Hr. Engeron v. Schweden. Hr. Löwe, Beamter v. Ratibor.

(Blaue Glocke.) Hr. Echart, Rechnungskommissär m. Gem. u. Hr. Dr. Canstadt v. Regensburg. Hr. Link u. Hr. v. Stengel, Aerzte a. Ungarn. Hr. Richter v. Erfurt, Hr. Ruppel v. Schlierbach u. Hr. Holzer v. Berlin, Kfte. Hr. Apfel v. Eisfeld u. Hr. Haßler v. Beigardt, Stud. Fräul. Lehner v. Amberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Bald v. Salzungen u. Hr. Ludwig v. Maindernheim, Priv. Hr. Rodenius, Kfm. v. Stettin.

(Rothe Hahn.) Hr. Staudt, Prof. v. Erlangen. Hr. Wettmann, Kfm. v. Gemünden. Hr. Wagner, Part. u. Hr. Rühning, Apotheker v. Mainz.

(Kronprinz.) Hr. Danzer v. Sängerberg u. Hr. Bohn v. Bamberg, Kfte.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße 8. Nr. 611.)

Nummer 228. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 16. August 1843.

Spanien.

Aus Barcelona vom 5. Aug. erfährt man, daß die Junta gegen die Einberufung der Kortes protestirt hat; sie besteht auf einer Zentraljunta, die sich aus Mitgliedern der Provinzialjunten zusammengesetzt, in der Hauptstadt der Monarchie versammeln und konstituiren soll. Nach dem Bayonner Phare wäre das Gerücht im Umlauf, der Brigadier Ametler komme mit dem unter ihm stehenden Truppenkorps nach Barcelona zurück, nicht, wie es früher hieß, die Junta der Regierung in Madrid zu unterwerfen, sondern vielmehr um die Junta in ihren Planen zu unterstützen.

An der Gränze von Aragonien und Katalonien gegen die Pyrenäen ist der karlistische Parteigänger Torres mit 50 Bewaffneten erschienen. Er sprengt das Gerücht aus, daß Don Karlos zu Gunsten seines ältesten Sohnes abgedankt und dieser die Konstitution beschworen habe.

Frankreich.

Paris, 11. Aug.

Der Gemeinderath von Paris hat am 4. seine Sitzung beendigt. Unter den von ihm beschlossenen Verschönerungen sind zu nennen: die Wiederherstellung der nach der Juliusrevolution vom Volk zerstörten gothischen Kirche zu St. Germain l'Auxerrois und die Restauration des vom Hammer der Kuriositätenliebhaber hart mitgenommenen Grabmals Heloisens und Abälards auf dem Kirchhofe des Pere Lachaise.

Die Königin Christine scheint entschiedene Anstalten zur Rückkehr nach Spanien zu treffen. Dem Commerce zufolge wären ihr Intendant, Hr. Munnoz — der nach andern Nachrichten ihr angetraut sein soll — und einer ihrer Privatsekretäre, Hr. Escosura, bereits von Paris nach Madrid abgegangen.

Der Maire der Stadt Mans hat eine radikale Anrede an den Herzog von Nemours gerichtet, die dieser mit besonnener Ruhe in sehr verständiger Weise beantwortete.

Die angeblich türkische Flotte, welcher das französische Dampfschiff Gregevis am 12. Juli auf dem Wege nach Tunis begegnet sein sollte, war nichts anders, als das brasilisch-neapolitanische Geschwader, welches die neue Kaiserin von Brasilien nach Rio bringt. Dasselbe passirte am 12. Juli Ibiza, eine der pithiusischen Inseln.

Serbien.

Semlin, 3. Aug.

Trotz der vielen abgeschickten Tataren und Kommissäre macht Wutsitsch keine Anstalten das Land zu verlassen, vielmehr hat man für gut befunden, eine neue Volksversammlung auszuschreiben und zum Ort derselben Kragujewatz ausersehen, wo Wutsitsch in der Mitte seiner Anhänger sich aufhält und wohin bereits Kara-Georgewitsch und ein Theil der Regentschaft abgegangen ist. — Baron Lieven und Wastschenko waren vorgestern in Semlin und hatten, nach einem dem General Ungerhofer abgestatteten Besuch, die angesehendsten der serbischen Emigranten zu sich berufen. Bei dieser Zusammenkunft, welche jener zwei Tage vor der Fürstenwahl stattgehabten ziemlich ähnlich war, fielen wieder scharfe Worte. Lieven eröffnete die Konferenz mit neuen Vorstellungen gegen die Ungehörigkeit eines fernern Widerstands gegen die faktische Regierung Serbiens; er wisse wohl, sagte er, daß die versammelten Serben den Milosch zum Fürsten haben möchten, aber dies werde nimmermehr geschehen; sie sollen sich das nur aus dem Sinne schlagen. Wutsitsch und Petroniewitsch hätten erklärt das Land verlassen zu wollen, hierauf werde der Bestätigungsberat des Fürsten Alexander publizirt werden, und den Emigranten sonach der Weg zur Gnade des Fürsten, der ihnen jetzt offen stehe, unersteiglich werden. Hiegegen nahm der gewesene Präfekt Pera Popowitsch im Namen der Serben das Wort und erklärte, sie hätten gegen die Ungesetzlichkeit der Fürstenwahl protestirt und behaupten auch jetzt vor Gott und bei jedem Anlasse, daß jene Wahl keine freie gewesen wie sie hätte sein sollen. Diese Protestation hätten sie allen Großmächten eingesandt und wollen nun das Resultat erwarten. Allerdings seien sie für die Familie Obrenowisch als die gesetzlichen Fürsten des Landes gestimmt, und keine Drohung, selbst mit Sibirien, werde vermögend sein, diese Anhänglichkeit zu erschüttern. Rußland habe die Empörung der Polen so strenge bestraft; um so auffallender müsse es erscheinen, wenn man von derselben Seite einer Umwälzung das Wort rede, welche dem Grundsatz gehuldigt habe, daß ein Volk seinem Fürsten keine Treue schuldig sei. Lieven und Wastschenko seien Zeugen gewesen der grausamen Verhaftungen und anderer Gewaltthaten, welche der Wahl vorausgegangen, sie seien Zeugen gewesen der schreiendsten Verschwendung der Nationalgelder. — Solche und noch kräftigere Worte wurden gewechselt, und wahrscheinlich hätte die Unterredung noch einen heftigern Charakter angenommen, wenn die Serben, welche sahen, daß alles umsonst sei, nicht endlich trotz der Gegenbemühungen der Russen die Versammlung verlassen hätten, worauf diese sichtbar verstimmt nach Belgrad zurückkehrten. (Allg. Zeit.)

Oesterreich.

Prag, 10. Aug.

Die befriedigenden Zusicherungen, welche vielen unserer Fabrikanten und Handelsleuten in Wien über die Fortdauer des bisherigen Zollsystems ertheilt wurden, haben wesentlich zur Wiedererweckung des Geschäftsvertrauens beigetragen, und die seit mehreren Monaten andauernde merkantilische Stockung scheint ihrem Ende nahe. Nur in gewebten Baumwollenwaaren herrscht noch fortwährend der frühere gedrückte Zustand, und erhält in den Gebirgsgegenden einen Grad von Nahrungslosigkeit aufrecht, der selbst dann noch besorgnißerregend bleibt, wenn die Ernte auch in jenen höher gelegenen Gegenden gut eingebracht wird. Sollte übrigens, wie von Wien aus versichert

wird, auch die neue Einrichtung dem Schleichhandel ernstlich Einhalt geschehen, besonders die Gränzen unserer italienischen Provinzen mit vermehrter Strenge gegen das Eindringen der englischen und französischen Baumwollenwaaren besser bewacht und dadurch mehr von einheimischen derartigen Erzeugnissen verbraucht werden, so würde auch der Erwerb in unseren, gegenwärtig freilich hartbedrängten Webereidistrikten schnell zunehmen, und die dortige Bevölkerung von der jetzigen sorgenvollen Lage befreien. Auch die Handelsthätigkeit dürfte in jenen Gegenden, wie überhaupt im ganzen Lande, bald eine erweiterte, solidere Basis erlangen, da den wegen der Tarifsänderung nach Wien gesendeten Abgeordneten des hiesigen Handlungsgremiums die bestimmteste Zusicherung ertheilt wurde, daß ungeachtet der Beibehaltung der bisherigen Tarifsbestimmungen für Fabrikate, demnach die Herabsetzung der Eingangszölle für Kolonialwaaren nicht suspendirt bleibe und demnächst erfolgen werde; eine Maßregel, die in eben dem Maße, wie sie den Schleichhandel vermindern, so gewiß auch die Zolleinnahmen vermehren und den Konsumenten große Erleichterungen gewähren wird. Dadurch, daß die Zollsätze auf derartige Gegenstände und Hülfsprodukte für die Fabrikation jenen des deutschen Vereinstarifs mehr annähernd gestaltet werden, wird auch eine bedeutende Ermäßigung der einheimischen Fabrikserzeugnisse und vermehrter Gebrauch derselben eintreten. — Eine andere wichtige Erleichterung der industriellen Thätigkeit unseres Landes dürfte ferner in der auf den 16. d. M. anberaumten ständischen Landtagsversammlung gewährt werden durch die derselben vorbehaltene definitive Schlußfassung über das hier zu etablirende Pfandbriefs-Institut. Wie dem Ackerbau, so wird dasselbe auch der Fabrikation und dem Handel Abhülfe gegen die im Lande herrschende Kapitaliennoth gewähren, welche die der Industrie nothwendigen Summen bisher nur selten und mit Schwierigkeiten, immer aber nur gegen ungleich höhere Zinsen als in den Nachbarstaaten zugänglich machte, und dadurch allein schon die Bewegungen des Handels und der Gewerbe sehr erschwerte.

Deutschland

München, 14. Aug.

†† Sieben und achtzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische: der Hr. Kriegsminister v. Gumppenberg und die sechs k. Kommissäre. Nach Bekanntmachung des Einlaufs erfolgt die Verlesung der Beschlüsse hinsichtlich der Zollverhältnisse. Nachdem die Fassung derselben, so wie die Absendung an die Kammer der Reichsräthe genehmigt ist, wird zur Berathung geschritten über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, das Budget betr. — Der erste Beschluß, welchem die jenseitige Kammer nicht beigestimmt hat, ist der die 2183 fl. Pensionen für die Dienerschaft J. Maj. der Königin von Sachsen betr. Die Kammer der Reichsräthe beantragt vielmehr, diese Position anzuerkennen. Dr. Schwindel als diesseitiger Referent äußert: Eine Anerkennung der Rechtsbeständigkeit obiger Pensionen zur Last der Staatskasse könne Referent nicht begutachten, doch möchte unter ausdrücklicher Verwahrung gegen die fernere Uebernahme solcher Lasten auf die Staatskasse, von weiterer Beanstandung gleichwohl Umgang zu nehmen sein. Der zweite Ausschuß stimmte diesem Vorschlag bei, eben so die Kammer. Die zweite Differenz betrifft die Position Ständeversammlung, hiezu hat die Kammer der Reichsräthe folgenden Antrag gestellt: Se. k. Maj. möchte geruhen, die für den Archivgehülfen bestimmte Summe von 600 fl. zur Disposition des Archivars zu stellen, damit von diesem das Hülfspersonal gegen besondere Verrechnung aufgenommen werde. Referent glaubt dem reichsräthlichen Vorschlage nicht beistimmen, vielmehr den Wunsch aussprechen zu sollen, daß auf Rechnung jener 600 fl. die ständische Bibliothek in vollkommeneren Zustand gesetzt werden möge. Der Ausschuß trat diesem Vorschlag nicht bei, sondern nahm den reichsräthlichen Beschluß an. Hiermit erklärte sich die Kammer ebenfalls einverstanden. (Postabgang.)

Vor Beginn der gestern mitgetheilten Verhandlungen in der Kammer der Abgeordneten gab der königl. Regierungskommissär Ministerialrath Kleinschrod folgende Uebersicht über die Fortbildung des Zollvereins seit dem Jahre 1840: „Indem ich mir erlaube, den Berathungen des Zollwesens einige kurze Bemerkungen über die bisherige Entwicklung des Zollvereins seit der letzt vorhergegangenen Versammlung der Stände des Reichs vorauszusenden, kann nicht die Absicht sein, hier in ausführliche Betrachtungen über die Bedeutung und das Wesen der großen Union einzugehen, welche weder meinem Auftrage noch dem Zwecke selbst entsprechen würden. Der Zollverein bedarf keiner einzelnen Stimme der Wortführung mehr; als großes Bedürfniß des deutschen Volkes durch die Weisheit seiner Fürsten erkannt und gegründet, durch die einträchtigen Bemühungen seiner Regierungen ausgeführt, steht er nun tiefgewurzelt im Boden des gemeinsamen Vaterlandes, aufs innigste verzweigt mit den Gesammtinteressen von mehr als 27 Millionen seiner Bewohner; als unauflösliches Band ächt nationaler Handelspolitik, so wie als einziger Weg zu fortschreitender Entwicklung in der Blüthe des Gewerbfleißes, in Reichthum und Macht, in der Verbreitung deutschen Einflusses auf alle Beziehungen der großen Industrie und des Welthandels im europäischen Staatensystem; er steht endlich unerschüttert von ungünstigen Einflüssen des Auslandes sowohl als von der nicht selten versuchten Anfechtung seiner Grundprinzipien durch einseitige Theorien und Interessen. Es ist klar, daß eine so tief in alle Beziehungen des Volkslebens eingreifende, aus so verschiedenartigen Bestandtheilen gebildete Verbindung nicht auf der ersten Stufe stehen bleiben könne; daß sie vielmehr in steter Entwicklung, in stetem Fortschreiten zum großen Ziele, zur völligen Verschmelzung der materiellen Interessen des Gesammtvaterlandes begriffen sein, und daß sie insbesondere durch das überzeugende Bild ihres Gedeihens ihre glücklichen Wirkungen auf die Prosperität ihrer Angehörigen von selbst am sichersten den baldigen Anschluß der bis gegenwärtig dem großen deutschen Handelsbunde noch nicht angehörigen Theile unseres Vaterlandes herbeiführen werde. Unter diesen Gesichtspunkten aufgefaßt können die Verhandlungen der Zollvereinsstaaten seit der jüngsterflossenen 3jährigen Periode nur zur vollsten Befriedigung dienen; indem es den erleuchteten Vereinsregierungen in der klaren Erkenntniß ihrer großen Aufgabe gelungen ist, während dieser Zeit die erfreulichsten Fortschritte für den Verein, sowohl nach Außen als nach Innen zu verwirklichen. Was dessen Entwicklung nach Aussen betrifft, so ist der neue Zollanschluß mehrerer Länder und Landestheile der deutschen Bundesstaaten glücklich erreicht worden. Diese neuen Zollanschlüsse sind folgende: 1) Das Herzogthum Braunschweig mit 70 Quadratmeilen, Bevölkerung: 265,837 Einwohner*); 2) das Fürstenthum Lippe-Detmold mit 2255 Quadratmeilen, Bevölkerung: 101,534 Einwohner; 3) das Fürstenthum Pyrmont mit $1^{64}/_{100}$ Quatratm., Bevölk.: 6570 Einw.; 4) das Großherzogthum Luxemburg mit $47^{3}/_{10}$ Quadratm., Bevölk.: 175,223 Einw.; 5) die kurhessische Grafschaft Schaumburg mit $8^{26}/_{100}$ Quatratm., Bevölk.: 36,318 Einw.; 6) einige kleine Gebietstheile Preußens, welche ihrer bisherigen Lage wegen als Exklaven behandelt wurden, mit $1^{25}/_{100}$ Quatratm., Bevölk.: 3879 Einw.; 7) vom Königreiche Hannover, die Hälfte des Amtes Fallersleben mit 175 Quadratm., Bevölk.: 4141 Einw.; daher der großen deutschen Handelsunion neuerdings eine Vermehrung ihres Gebietes von $152^{54}/_{100}$ Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 502,998 Köpfen zugegangen ist und sonach der Gesammtverein am Schlusse des Jahres 1842 einen Flächeninhalt von 8236 Quadratmeilen mit 1069 Meilen Gränzlänge gegen das Vereinsausland und eine Gesammtbevölkerung von 27,623,815 Einwohnern umfaßt. Die Vorlage dieser Verträge im Sinne der darüber im Landtagsabschiede vom 15.

*) Wovon jedoch zur Zeit noch einige Bezirke mit der Bevölkerung von 90,504 Einwohnern gemäß spezieller Uebereinkunft mit Hannover beim hannöverisch-oldenburgischen Steuervereine verbleiben.

April 1840 ausgedrückten Vorbehalte an die beiden hohen Kammern der Reichsräthe und der Abgeordneten hat bereits stattgefunden. Die nähere Einsicht der bezüglichen Vertragsurkunden wird übrigens ergeben, daß auch bei den neuen Anschlußverträgen die Grundbestimmungen der Verträge von 1833 unbedingt beibehalten, daß nirgends Ausnahmen zu Gunsten eines einzelnen Staates, weder in Ansehung der Verwaltungsprinzipien, noch hinsichtlich der Tarifsätze für irgend einen erheblichen Artikel eingetreten sind und daß überhaupt die geringen Abweichungen dieser verschiedenen Verträge unter sich lediglich nur in einigen minder bedeutenden Verkehrserleichterungen, bedingt durch Lokalverhältnisse, so wie in Maßregeln zur gehörigen Sicherstellung der Vereinsgefälle und des Zollschutzes bestanden haben.

Stuttgart, 13. Aug.

In den letzten Tagen wurden in unserer Stadt Auspfändungen vorgenommen, welche allgemeines Aufsehen erregen, da solche nicht, wie gewöhnlich, zahlungsunfähige Leute, sondern eine wohlhabende und angesehene Klasse hiesiger Einwohner, die Bierbrauer, betrafen. Dieselben hatten sich geweigert, die ihnen neu auferlegte städtische Abgabe, das Oktroi, 1 fl. von jedem Eimer Bier betragend, zu bezahlen, weil sie das Recht zu einer solchen Auflage bestreiten, und es bis zur Auspfändung kommen lassen, welche nun durch den städtischen Exekutionskommissär, in Begleitung einiger Stadträthe, auch wirklich vollzogen wurde. Die Exekutionskommission erhielt hier nicht, wie es sonst wohl häufig der Fall sein mag, ärmliche Haushaltungsgegenstände, sondern baares Geld, Pretiosen, Gefährte und andere Gegenstände von Werth. (Schwäb. M.)

Lübeck, 9. Aug.

Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr haben hierselbst wiederum tumultuarische Szenen stattgefunden. Einem hiesigen Kaufmanne, welcher bei der vom Senate niedergesetzten Kommission zur Untersuchung angeblich vorgekommener Unrechtfertigkeiten, eine bestimmte Anklage wider den Quartiermeister unsers Militärs vorgebracht haben soll, war vor seinem Landhause ein Vivat gebracht worden. Dieser Vorgang scheint zur Anhäufung von Volksmassen und den darauf gefolgten Exzessen die erste Veranlassung gegeben zu haben. Gleich darnach wurden einem hiesigen Bürger und Handwerker, welcher bei dem Tumulte am 24. v. M. einen Burschen beim Fenstereinwerfen ertappt und ergriffen hatte, diese redliche Erfüllung seiner Bürgerpflicht vom Pöbel durch das Einwerfen sämmtlicher Fenster seines Hauses vergolten. Aehnliche Exzesse wiederholten sich auch an dem Hause des Präses des Militärdepartement.

Berlin, 12. Aug.

Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich ist von Hamburg hier eingetroffen. — Der Generalmajor Prinz Adalbert von Preußen ist zum ersten General-Inspekteur der Artillerie und der Generallieutenant und Inspekteur der zweiten Artillerie-Inspektion von Diest zum zweiten General-Inspekteur der Artillerie ernannt worden.

Miszellen.

Denkmal.

Die kolossale Erzstatue des Markgrafen Friedrich von Bayreuth, des Stifters der Universität Erlangen, welcher sie vom König Ludwig zur Verherrlichung des hundertjährigen Stiftungsfestes als bleibende Zierde bestimmt worden, ist von München nach Erlangen unterwegs. Der Fürst steht in voller Waffenrüstung, wie man in jenen Tagen sich wenigstens noch bei Festlichkeiten oder vor dem Maler zeigte, mit dem Hermelinmantel bekleidet, den preußischen Adlerorden an breitem Bande über die Brust, frei das unbedeckte Haupt emporrichtend, mit der Rechten auf einen Geländerpfeiler sich stützend, in der Linken die Stiftungsurkunde der Universität Erlangen, in seiner, edler, selbstbewußter Haltung, eine schöne, imponirende Gestalt, und das Kunstwerk ist — trotz der mancherlei Schwierigkeiten, welche die Zeit (1743) dem Künstler bereitet — eines der gelungensten das aus den Händen Schwanthalers hervorgegangen. Der Erzguß hat in der Ziselirung eine besondere im vorliegenden Fall günstige Behandlungsart erfahren, der zufolge die Oberfläche drei verschiedene Grade der Glätte hat, die Rüstung und was sonst von Metall, ist glänzend polirt, die Haupttheile, Tuch, Leder ꝛc. matt und das Pelzwerk rauh gearbeitet.

Sprech-Uebungen.

Auf der Hochschule zu Tübingen ist in neuester Zeit ein erfreulicher Fortschritt gemacht worden in einem gewiß höchst wesentlichen, bis jetzt aber ganz hintangesetzten Momente der Bildung: es ist dies die Uebung, öffentlich und frei zu sprechen. Unläugbar ist es für jeden Menschen wichtig, das, was er denkt und weiß, auch Andern verständlich mittheilen zu können; von höchstem Interesse aber muß es für den Gebildeten sein, namentlich für den künftigen Staatsmann, Richter, Advokaten, Abgeordneten ꝛc., seine Gedanken nicht nur überhaupt in Worte kleiden, sondern auch in zusammenhängender, fließender Weise und ansprechender Form darstellen zu können. Den Anfang damit machte vor zwei Jahren Professor Schüz in seiner Vorlesung über Nationalökonomie; bald darauf vereinigten sich sämmtliche Professoren der staatswirthschaftlichen Fakultät und gaben der Sache eine größere Ausdehnung und geregeltere Form. Die Anfangs von Professoren, später von Studenten gegebenen Thesen wurden gedruckt an sämmtliche Theilnehmer vertheilt und darüber — je alle vier Wochen, unter dem Präsidium eines Professors disputirt. Den Gegenstand bildeten allgemein interessante und wichtige Fragen der neuesten Zeit, hauptsächlich in Beziehung auf Würtemberg, wie z. B. die würtembergischen Eisenbahnen, das Zollwesen, Auswanderung, Wässerung ꝛc. Seit diesem Semester ist nun dieses zweckmäßige Institut auch in die juridische Fakultät verpflanzt worden durch Prof. Reyscher, indem er in seiner Vorlesung über deutsches Staatsrecht wöchentliche Disputationen einführte, und dies in einer sehr passend gewählten Form, so nämlich, daß aus seinen Zuhörern eine Kommission von etwa sechs Studirenden sich bildet, die dann aus ihrer Mitte einen Referenten und Opponenten bestellt, welche die Thesen und Gegenthesen aufstellen.

Mannichfaltiges.

In Würtemberg sind sechs würdige Männer (Seminarrektor Eisenlohr in Nürtingen, Schulinspektor Heizelin in Stuttgart, Dekan Kapff in Geißlingen, Oberamtsarzt Dr. Rösch in Urach, Pfarrer Schmidlin in Wangen und Pfarrer Süskind in Suppingen) zusammengetreten, um einen Verein zur Verbreitung guter und nützlicher Volksschriften zu bilden. Sie rufen die Theilnahme der gebildeteren und vermöglicheren Klassen hiezu an, und haben die erste allgemeine Versammlung auf den 31. Aug. d. J. in Stuttgart angesetzt.

Aus St. Petersburg ist in dem herzogl. Leuchtenbergischen Palais in München die Nachricht eingegangen, daß J. kais. Hoh. die Großfürstin Herzogin von Leuchtenberg am 4. d. von einem Prinzen entbunden worden ist.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird in der Flaschnermeister Boehrerischen Konkurssache das zur Masse gehörige Haus S. 1200. dahier, nachdem auf dasselbe bei der ersten Versteigerungstagsfahrt ein die Taxe erreichendes Gebot nicht gelegt worden ist, hiemit anderweit zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Dieses Haus ist frei, lauter und eigen, der Brandversicherungsanstalt mit 6000 fl. einverleibt, und mit einem jährlichen Waldrecht von 3 Mäß Holz, drei Mäß Stöcke und 100 Wellen versehen. Es ist 3 Stockwerk hoch, massiv gebaut, doppelt mit Flachziegeln gedeckt, und enthält unter der Erde: 2 Keller, im ersten Stock: 4 massive Gewölbe, 2 heizbare Gewölbe, worin sich die Werkstätten befinden ein Waschhaus, laufendes Wasser, eine Durchfahrt, mit einem Hofraum verbunden, 1 Abtritt; im zweiten Stock: 1 Vorplatz, 4 Stuben, 4 Kammern, eine Speisekammer, 1 Küche, einen Abtritt mit Gang; im dritten Stock: einen großen Vorplatz, 5 Stuben, 1 Speisekammer, 1 Küche, 1 Abtritt mit Gang; endlich unter dem Dache: 3 aufeinander stehende Böden, worin sich im unteren Boden, eine Stube und vier Kammern befinden.

Die gerichtlich erhobene Taxe beträgt 6500 fl.

Termin zu dieser zweiten Versteigerung wird auf

Montag den 21. Aug. Vorm. 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 16.

anberaumt, und geschieht solches mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß in diesem Termin gemäß §. 99. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837. der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Nürnberg den 5. Aug. 1843.

In Abwesenheit des k. Direktors der I. Rath.

Nürnberger.

Merz.

Anzeigen.

Mozarts-Verein.

Donnerstag den 17. Aug. findet in der Rosenau die vierte Abendunterhaltung (12te Monatsversammlung) statt. Die Harmoniemusik beginnt um 8 Uhr.

Der Vorstand des Mozarts-Vereins.

Kündinger. Mainberger. Röder.

Haus- und Kleinpfragnerei-Verkauf.

Auf der Lorenzerseite ist ein kleines Haus mit realer Kleinpfragnerei-Gerechtigkeit täglich zu verkaufen. Die Lage dieses Hauses qualifizirt sich besonders gut für dieses Geschäft. Weitere Aufschlüsse ertheilt

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Liederkranz.

Am Mittwoch den 16. Aug. finden keine Vorträge statt. Die nächste Produktion wird bekannt gemacht werden.

Der Vorstand.

Versteigerung.

Montag den 21. d. M. wird von Morgens 9 Uhr an in dem Gymnasialgebäude (Dielinghof) eine Auktion abgehalten werden, worin Kupfer, Zinn, Messing, allerlei Blechwaaren, Schreinwerk, bestehend in Bettstellen für Erwachsene und Kinder, Schränken, Repositorien, Stehpulten ꝛc., Büttnergeschirr; Uhren, Porzellän und Glaswerk, Krüge, Flaschen und andere Haushaltungsgegenstände zum Verkaufe kommen.

Schrötglers-Zwinger.

Mittwoch den 16. d. M.

findet zur Nachfeier der Lorenzer Kirchweih türkische Musik von einer Abtheilung des k. Regiments Erbgroßherzog von Hessen statt, wobei ein großes Faß Wiltenfinsches Felsenkellerbier im Freien ausgeschenkt wird. Abends Beleuchtung mit bengalischen Flammen, wozu ergebenst einladet

Nürnberg am 15. Aug. 1843.

Jean Schrögler.

Goldner Hirsch

an der Lauser Straße.

Kommenden Donnerstag findet Harmoniemusik von einer Abtheilung des Regiment Erbgroßherzog von Hessen statt, wobei gutes Lederersches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für Hefenküchlein, Kirschkuchen, so wie auch für warme und kalte Speisen, und die beliebten Kartoffelklöse ist bestens gesorgt, Abends Illumination des Gartens, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Hausvermiethung.

Das Haus Nr. 72. in Tafelhof ist bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Gesuch.

Zu einer im Zimmer zu betreibenden Arbeit, die namentlich die größte Reinlichkeit und Treue erfordert, wird ein gewandter Mann als Gehülfe gesucht. Die Stelle dürfte sich vorzugsweise für einen Bäcker- oder Lebkuchnergesellen eignen.

Zu vermiethen.

Am Ziel Allerheiligen d. J. ist in der Adlerstraße ein Komptoir mit mehreren Gewölben und sogleich oder an demselben Ziele ein guter und trockener Keller zu vermiethen.

Die

Zusammenkunft deutscher Architekten

und derer,

welche wissenschaftliches Interesse an der Baukunst nehmen,

wird, zufolge der Beschlüsse der im vorigen Jahre in Leipzig abgehaltenen Generalversammlung, dieses Jahr in Bamberg stattfinden. — Individuelle Einladungen dazu erfolgen nicht, sondern nur allgemeine durch die öffentlichen Blätter.

Die Tage der Zusammenkunft sind der 8. bis 10. September.

Für einen passenden Versammlungsort hat der Magistrat zu Bamberg zu sorgen bereits die Gewogenheit gehabt.

Es wird abermals eine Ausstellung architektonischer Werke veranstaltet. Dazu passende Beiträge zu liefern, werden Architekten, Buch- und Kunsthandlungen, Besitzer von Privatsammlungen ꝛc. ergebenst eingeladen.

Ueber die zu haltenden Vorträge oder Mittheilungen, auch über sonstige Wünsche der bei der Zusammenkunft Erscheinenden bittet man vorher Anzeige an den „Komité der Architektenversammlung" nach Bamberg, oder an „Herrn Dr. Puttrich als Geschäftsführer" nach Leipzig, einzusenden.

Der Vorstand.

Zu vermiethen.

In der Kaiserstraße L. 115. über eine Stiege ist ein tapezirtes möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer mit oder ohne Bett täglich zu vermiethen.

Wanzen-Tinktur.

Dieses längst bewährte Mittel ist wieder frisch zu haben bei Hrn. Knab unter dem Kürschnerhaus und im Riecke'schen Buchbinderladen am Eck des Rehmarktes.

Das Glas mit Anweisung kostet 9 kr.

Fremden-Anzeige.

Vom 14. Aug.

(Rothe Roß.) Hr. Prater m. Fam. u. Hr. v. Steigh m. Fam., Rentiers a. England. Hr. Bar. v. Zobel-Giebelstadt, Kammerh. u. Major m. Gem. v. Salzburg. Hr. v. Huber, Konsul v. Gallaz. Hr. Bar. v. Kröcher, Rittmeister m. Gem. v. Buseckow. Hr. Bar. v. Komberg, Gutsbes. v. Rohrbeck. Mad. Augustin v. Wien. Hr. Hösle, Part. m. Gem. v. Bünden.

(Bayer. Hof.) Hr. Dr. Mierendorf, Stadtphysikus m. Gem. u. Hr. Mierendorf, Notar m. Tochter v. Stralsund. Hr. Heidrich v. Hamburg, Hr. Groß v. Frankfurt, Hr. Arens u. Hr. Klepper v. Elberfeld u. Hr. d'Orville v. Regensburg, Kflte. Hr. Wilke, Obertribunalrath m. Gem. v. Berlin. Hr. Wießner, Part. m. Gem. v. Dresden. Mad. Noël m. Schwester v. München. Hr. Edwards, Rentier v. London.

(Wittelsbacher Hof.) Ritter v. Djakow, Generallieut. u. Hr. v. Djakow, Lieut. v. Petersburg. Hr. Wetzenkow, Part. v. Warschau. Hr. Neumann, Priv. u. Fräul. Pfeiler v. Berlin.

(Strauß.) Hr. Schroff v. Konstanz, Hr. Schwager m. Sohn v. Bamberg, Hr. Nieman v. Neuburg, Hr. Worms v. Frankfurt, Hr. Schmidner v. Prag u. Hr. Herold v. Stützengrün, Kflte. Hr. Zielitz, Buchh. v. Ansbach. Hr. Rumpler, m. Fam. Assessor v. Amberg. Hr. v. Richthaten, v. Berlin. Hr. Dr. Brandt u. Hr. Schrader, Priv. v. München. Hr. Baron v. Fürstenwärther, v. Erlangen. Hr. Mitzenius, Part. v. Galizien. Mad. Zinaz, v. Neuchatel.

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. Baumann, v. Augsburg. Mad. Ahrer, m. Tochter v. Leipzig. Hr. Wassermann, m. Fam. Kfm. v. Wallerstein. Hr. Henschel, Musiker v. Tischendorf.

(Rothe Hahn.) Hr. Nack v. Erlangen, Hr. Harmanny v. Pforzheim u. Hr. Schembs v. Weiden, Kflte. Hr. Nauerer, Part. v. Bamberg. Hr. Haas, Fabrikbes. v. Koblenz.

(Fränkischer Hof.) Hr. Heindl v. Regensburg, Hr. Rauh v. Oberndorf u. Hr. Schied v. Augsburg, Kflte. Hr. Hartmann, Priv. v. Bayreuth.

(Mondschein.) Hr. Baron v. Stengel, Jurist v. München. Hr. Schilling. v. Bamberg u. Hr. Jung v. München, Studenten.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 229. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 17. August 1843.

Spanien.

In einer Adresse, welche der Königin Isabella II. am 8. Aug. von dem ganzen Kabinet, in Gegenwart des diplomatischen Korps, der Staatsbehörden und der Autoritäten von Madrid, überreicht worden ist, hat das Ministerium erklärt, daß, da der Nationalwille dahin gehe, daß die Königin für volljährig erklärt werde, sie es sein soll, sobald sie vor den Kortes den Eid geleistet haben wird, und daß, bis zur Vereinigung der Kortes, das Ministerium im Namen der Königin regieren werde. Die Königin ist sofort dieser Erklärung beigetreten. Zu Generalkapitänen sind ernannt: General Montes in Galizien; General Soria in Estremadura; General Amor in den baskischen Provinzen.

Das Finanzdekret vom 3. April — das ganz besonders für die Zinsen der neuen 3 Proz. sorgte — ist annullirt worden.

Der durch das Bombardement in Sevilla angerichtete Schaden ist nicht so beträchtlich, als man besorgte; Van Halen hatte keine starken Vorräthe von Wurfgeschoßen; in zehn Tagen wurden nur 8 bis 900 Bomben auf die Stadt geworfen; mit eben so vielen hatten Espartero und Van Halen in sechs Stunden Barcelona geängstigt. — Die vornehmsten Bauwerke von Sevilla — die Kathedrale, der Giraldathurm, die Börse, das Museum, sind wenig oder gar nicht beschädigt.

Die fueristische Deputation von Biscaya ist am 5. Aug. installirt worden; die Junta hat sich am 6. freiwillig aufgelöst. Die Deputation hat die (fueristischen) Generaljunten auf den 15. Aug. nach Guernica einberufen.

Die Verwirrung wird immer größer in Spanien; die Junta von Barcelona hat unterm 4. eine förmliche Protestation gegen die vom Ministerium Lopez geschehene Berufung neuer Kortes ohne Bildung einer Zentraljunta erlassen, auf welche sie abermals und mit noch größerer Energie dringt. Die Junta versetzt sich also in offenen Widerstand gegen die neue Regierung zu Madrid, Prim vertritt ihre Sache daselbst. Ametller ist bereit mit seinen Truppen nach Barcelona zu ihrer Unterstützung zurückzukehren. Schon am 1. hatte auch die Provinzialdeputation in einer Adresse an das Ministerium eine Zentraljunta verlangt, „ohne welche es um Freiheit und Vaterland geschehen sei.“ Die Junta hat außerdem ernstliche Händel mit der Junta von Vich, in welcher die Moderados vorherrschen; die Junten von Tarragona, Gerona und Lerida aber sind auf Seite der von Barcelona; die Junta von Lerida hat indeß auf Betrieb des Exdeputirten Madoz im Verein mit jener von Barbastro der Zentralregierung 200,000 Realen vorgeschossen.

England.

London, 10. Aug.

Nachdem gestern das Unterhaus als Budgetausschuß gesessen und mehrere Posten genehmigt hatte, kam die dritte Verlesung der irländischen Waffenbill an die Tagesordnung. Lord Clements widersetzte sich derselben und beantragte die Verwerfung der Bill. Es entspann sich eine längere Erörterung, worauf zur Abstimmung geschritten und die dritte Verlesung mit 125 gegen 59 Stimmen durchgesetzt, die Bill somit angenommen wurde. Sir R. Peel äußerte in seiner Rede für die Bill unter Anderm, daß im Kabinet nicht der mindeste Ansichten-Zwiespalt herrsche, sondern daß der übereinstimmende Entschluß der Minister dahin gehe, nichts ungethan zu lassen, was zur Verwahrung der Integrität des Reiches möglicher Weise geschehen könne.

Die Durchschnittspreise des Weizens sind in letzter Woche auf 60 Schill. gestiegen, während der Durchschnittspreis für die letzten 6 Wochen nur 54 Schill. betrug. Der höchste Preis war 64¼ Schill. in Uxbridge, der niedrigste 49⅖ in Hereford. Schon Anfangs Sept. werden Weizeneinfuhren aus Danzig erwartet.

In der Wochenversammlung des Dubliner Repealvereins am 7. Aug. ersuchte ein Herr, der schon einige Zeit nahe bei O'Connell gesessen hatte, Hrn. Steele, dem er eine Karte überreichte, ihn O'Connell vorzustellen. Hr. Steele willfahrte ihm und präsentirte den Fremden als Hrn. Bennett aus New-York. O'Connell aber sagte laut: „Dies ist ein Mann, mit dem ich nichts zu thun haben kann; er ist Herausgeber des New-York-Herald, einer der infamsten Zeitungen, die je gedruckt wurden; ich habe ihm nichts zu sagen.“ Einen solchen Empfang hatte Hr. Bennett schwerlich erwartet; er entfernte sich daher sogleich und verließ unter dem Murren der Versammlung den gedrängt vollen Saal. Der Agitator erklärte demnächst, daß er über seinen Plan einer Versöhnungsversammlung als nächsten Schritt in der Repealbewegung noch nicht im Reinen sei, während in den Zeitungen schon allerhand darüber geschwatzt werde; er verpflichte sich jedoch, einen mit den Gesetzen durchaus im Einklange stehenden Plan vor dem Jahresschlusse vorzulegen.

Russland und Polen.

Von der polnischen Gränze schreibt der Schw. Merkur: Noch immer fehlt es nicht an Ueberläufern, welche von Polen herüber nach Schlesien kommen. Es sind nicht nur geborene Polen, welche man ankommen sieht, sondern es kommen auch russische Soldaten, welche, wenn sie auf der Gränzwache sind, öfters davon gehen. Viele thun dies sogar mit Waffen, vermuthlich in der thörichten Meinung, daß sie diesseits eine Vergütung dafür erhalten würden. So hatte man denn in der Gränz- und Kreisstadt Beuthen eine ziemliche Anzahl von Waffen gesammelt und bot unlängst den jenseitigen Behörden die Auslieferung derselben an, die aber mit der Antwort zurückgewiesen wurde, man bedürfte dieser Waffen nicht und habe deren selbst genug. Es soll die Zahl der seit den letzten Jahren herübergekommenen Ueberläufer sich in dem jetzigen Beuthner Kreise auf 6000 belaufen. Ist

diese Zahl auch offenbar zu hoch angegeben, so kann man daraus doch auf die vielen Desertionen schließen, die in Polen vorkommen. Daß von unserer Seite dieselben nicht zurückgewiesen, sondern ohne Schwierigkeit aufgenommen werden, hat die russische Regierung zu Repressalien veranlaßt. Ob man in Schlesien durch diese Ueberläufer gewinnt, das ist übrigens sehr in Frage. Fürs Erste haben sich gar viele derselben schon vorher als Raufbolde und Taugenichtse gezeigt, fürs Zweite aber beeinträchtigen sie auch die diesseitige Bevölkerung dadurch, daß sie ihr die Arbeit und den Erwerb schmälern, woran eben jetzt ohnehin kein Ueberfluß ist. — Gegenwärtig scheint das Schmuggeln weniger schwunghaft betrieben zu werden, als ehemals, wo die Gränze noch von Kosaken bewacht war. Dezumal kamen ganze Konvois herüber, legten bedeutende Kautionen bei hiesigen Waarenhändlern nieder und begleiteten die Transporte förmlich militärisch bis in jenseitige Ortschaften. Dort angelangt, bezahlten die Betheiligten von der hinterlegten Kaution den Werth, und ließen, was übrig war, einstweilen für neue Bestellungen stehen. Geht die Sache auch nicht mehr so ins Große, so hat sie deßhalb immer noch nicht ganz aufgehört. Denn trotz der strengen Gränzbewachung weiß man doch herüber und hinüber zu kommen, wie ja schon die Ueberläufer beweisen. (Schwäb. M.)

Deutschland.

München, 15. Aug.

†† Die Kammer der Abgeordneten hat in der 87. Sitzung noch folgende Beschlüsse auf die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Budgets gefaßt: Der zu dem Kapitel Staatsdomänen von Seite der Kammer der Abgeordneten formulirte Antrag wurde in nachstehender Weise von der Kammer der Reichsräthe modifizirt: „Es möge Se. Maj. der König allerehrfurchtsvollst gebeten werden, allergnädigst zu verfügen, daß den Landgemeinden die Waldstreu aus den k. Waldungen nach dem Maße ihrer Berechtigung oder wo eine solche nicht besteht, in so weit als es für den nachhaltigen Holzbestand nicht schädlich ist, verabreicht werden möchte." Die Kammer der Abgeordneten stimmte dieser Fassung bei. — Dem bei dem Etat des Ministeriums des Innern vorgebrachten Antrage wurde in folgender Fassung beigestimmt: Se. Maj. der König sei auf verfassungsmäßigem Wege ehrfurchtsvollst zu bitten, den Etat des Ministeriums des Innern um 84,000 fl. erhöhen zu lassen, wodurch die Mittel gegeben sein werden: 1) daß die Kreisregierungen eine der immer wachsenden Geschäftsmasse mehr als bisher entsprechende Anzahl von Kollegialmitgliedern erhalten, und besonders die Kreismedizinalräthe in ihren Besoldungsbezügen den Regierungsräthen gleichgestellt werden, 2) daß bei Normirung der Gehalte mehr als es in vielen Fällen wirklich geschieht, auf den jetzigen Geldwerth und die soziale Stellung der Staatsdiener Rücksicht genommen werde, 3) daß die dienstunfähig gewordenen Staatsdiener auch rechtzeitig quieszirt werden können, 4) und daß die Ausscheidung des Dienstes- und Standesgehaltes der Staatsdiener, in dem durch die §§. 7. und 8. des IX. Edikts angegebenen Maßstab zur Anregung einer größeren Freudigkeit im Berufe beibehalten werden könne. 5) daß gemäß Ziffer III. und XX. Abschnitt 3. der allerh. Verordnung vom 29. Dez. 1836 durch öftere Reisen in die einzelnen Theile des Kreises den Regierungsvorständen und ihren einzelnen Mitgliedern mehr Gelegenheit gegeben werde, sowohl den Kreis kennen zu lernen, als auch die nöthige Aufsicht auf die Amtsführung der äußeren Behörde mit Erfolg handhaben zu können, daß endlich 6) der bei den Kreisregierungen bestehende Gehülfenfonds auf eine seinem Zwecke genügendern Weise dotirt zu werden vermöge. Auch hier wurde durch Zustimmung der Kammer der Abgeordneten Gesammtbeschluß erzielt. — Etat des Kultus. Die Kammer der Reichsräthe hat dem zweiten Antrage bei dieser Position ad b. in folgender Fassung beigestimmt: b. die erforderlichen Fonds bald ausmitteln zu lassen, um alle katholischen und protestantischen Pfarrpfründen, welche noch nicht 500 fl. rein ertragen, bis zu dieser Summe zu ergänzen. Dem Antrag ihres Ausschusses stimmte die Kammer auch hier bei. — Zum Etat Gesundheit bringt die Kammer der Reichsräthe zwei eigene Anträge in Vorschlag: 1) Se. Maj. der König möchten allergnädigst geruhen, die erforderlichen Mittel zur Errichtung einiger vollkommen ausgestatteten Irrenanstalten auf Zentralfonds oder nothwendige Kreisfonds zu bewilligen. 2) Es möge die k. Regierung der homöopatischen Heilmethode eine angemessene Unterstützung zukommen lassen. Dem ersten Antrag stimmte die Kammer der Abg. bei, für den zweiten nahm dieselbe folgende zwei Wünsche, durch v. Welden und Frauenhofen beantragt, an. Die Regierung möge die der Entwickelung und Verbreitung der homöopathischen Heilmethode entgegenstehenden Anordnungen insbesondere das Verbot des Selbstdispensirens der Aerzte wieder aufzuheben, sowie auch den hydropatischen Heilanstalten die geeignete Würdigung und Unterstützung zu Theil werden lassen. Referent bemerkte: Nach den ausführlicher Debatten über Irren-Heilanstalten, welche in diesjähriger Sitzung abermals stattgefunden haben, ist dem Referenten der erstere dieser Anträge willkommen; den zweiten anbelangend, kömmt in Erwägung, daß die homöopatische Heilmethode, wenn auch nur Behufs der Läuterung des allopatischen Verfahrens, unpartheiischer Würdigung, und im Hinblicke auf ihre konstatirten Leistungen einer angemessenen Unterstützung und Aufmunterung von Seite der k. Regierung zu empfehlen sein dürfte. — Zu dem Etat Sicherheit beantragt die Kammer der Reichsräthe Folgendes: Se. Maj. der König möchten allergnädigst geruhen: 1) mit der möglichsten Beschleunigung eigene, von dem Untersuchungsgefängniß eben so, wie von den Zucht- und Arbeitshäusern verschiedene Strafgefängnisse, wo deren nicht schon vorhanden, herstellen zu lassen, in welchen die Sträflinge in einer gesunden Lokalität zusammen aufbewahrt, und möglichst nach den gewöhnlichen Arbeiten ihres Berufes beschäftigt, auch hiemit solche Einrichtungen verbunden werden, damit die Sträflinge nach Beschaffenheit ihrer Sitten von einander abgesondert bleiben, und zur moralischen Besserung derselben die wirksamsten Maßregeln ergriffen werden. 2) Dieselben Einrichtungen auch in den übrigen Sträf- und Zwangsarbeitsanstalten, wo sie nicht bereits bestehen, durchführen zu lassen. 3) Durch Errichtung von Kreis- und Lokalbeschäftigungsanstalten den arbeitsfähigen, aber erwerbslosen Individuen Gelegenheit zur Erlangung der nothwendigen Subsistenzmittel verschaffen, und solche Maßregeln allergnädigst ergreifen zu lassen, welche dahin führen, daß die aus den Straf- oder Korrektionshäusern Entlassenen bis sie einen ehrlichen Erwerbszweig gefunden haben, sofort nothdürftiges Unterkommen in ihrer Heimath erhalten, vor Allem aber denjenigen Vereinen, welche bereits zur Besserung entlassener Sträflinge sich gebildet haben oder noch bilden werden, die nöthige Ermunterung und Unterstützung allergnädigst angedeihen zu lassen. Die Kammer nahm auch diese Anträge an. Hiermit wurde die Sitzung geschlossen und zur Fortsetzung eine Abendsitzung anberaumt.

†† In der Abendsitzung, die bis 10 Uhr Nachts dauerte, hat die Kammer auf die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe zum Budget folgende Beschlüsse gefaßt: Münzanstalt. Die Kammer der Reichsräthe hat bei dieser Position einen eigenen Antrag gestellt, lautend: „Se. k. Maj. wären allerunterthänigst zu bitten, im Landtagsabschiede nachstehende Bestimmungen mit Gesetzeskraft zu bekleiden. Wenn bei frühern oder künftigen Geschäften und Verbindlichkeiten der 24 Guldenfuß als Münzfuß bestimmt ist, so erfolgt die Zahlung gleichfalls in den nach der Münzkonvention vom 25. Aug. 1837 ausgeprägten groben Münzsorten, welche nach ihrem äußeren Nennwerthe, den bisher nominell gangbaren 24 Guldenfuß vertreten, und demselben gesetzlich vollkommen gleichgestellt sind." Der Referent der zweiten Kammer begutachtet dessen Annahme, die übrigen Ausschußmitglieder beantragen an dessen Stelle die Stellung folgenden Wunsches: „Se. k. Maj. seien ehrerbietigst zu bitten, der nächsten Ständeversammlung einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, welcher die Anstände zu beseitigen geeignet ist, die sich über die Anwendung des bei frühern

oder künftigen Geschäften und Verbindlichkeiten bedungenen 24 Guldenfußes zu dem gegenwärtig gesetzlichen 24½ Guldenfuß erheben können." (Die Kammer stimmte ihrem Ausschusse bei.) Militäretat. Dem diesseitigen sechsten Antrage glaubt die Kammer der Reichsräthe nur in folgender Fassung zustimmen zu können: Se. k. Maj. möchten zu verordnen geruhen, daß bei einer ungewöhnlichen Steigerung der Viktualienpreise die zum Dienst präsenten Soldaten entweder durch Natural- oder Geldreichnisse in der Art unterstützt werden, daß sie stets in dem vollen Genusse ihrer normalmäßigen Ration bleiben. Dieser Modifikation, sagt Referent, ist kein Bedenken entgegen zu setzen, da eigentlich nur die Viktualienpreise im Allgemeinen die beantragte Unterstützung begründen können. Außerdem hat die Kammer der Reichsräthe noch folgenden eigenen Antrag beigefügt: Se. Maj. möchten allergnädigst geruhen, in Berücksichtigung der Formation des Bundesheeres den Bedacht auf Errichtung reitender Artilleriebatterien aus zu ermittelnden Staatseinnahmen zu nehmen und allergnädigst anzuordnen, daß die Offiziere der Artillerie in ihren Bezügen denjenigen der Kavallerie gleichgestellt werden. Dem ersten Antrage stimmte die Kammer bei, den zweiten aber verwarf sie.

Nürnberg, 16. Aug.

In der vergangenen Woche hat nunmehr versuchsweise auch die Beschiffung der Kanalstrecke jenseits Neumarkt stattgefunden. Das hiesige Handlungshaus Gebhard u. Komp. hatte, nach eingeholter Bewilligung der Kanalinspektion, zu diesem Zwecke einige Schiffe mit Brettern beladen, aus der Gegend von Deggendorf die Donau heraufgehen lassen und gelangte mit denselben, nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten auf der Altmühl, in den Kanal und auf diesem nach Neumarkt, von wo aus die Ladung auf der Achse nach Nürnberg geschafft wurde.

Aschaffenburg, 13. Aug.

Gestern Abend um 8 Uhr ist Se. Maj. der König aus dem Bade Brückenau in bestem Wohlsein dahier wieder eingetroffen. J. Maj. die Königin mit der Frau Erbgroßherzogin Mathilde und dem Hrn. Erbgroßherzog von Hessen, war Sr. Maj. entgegengefahren.

Dresden, 11. Aug.

Heute Morgen um 9 Uhr war die erste Kammer zusammenberufen worden, um über den letzten Versuch einer Vereinbarung mit der zweiten Kammer über einen ständischen Antrag, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Kriminalverfahrens betreffend, zu verhandeln. Die zweite Kammer hatte beschlossen, dem frühern Vorschlage des Bürgermeisters Ritterstädt beizutreten, jedoch in der Art, daß der öffentlich mündliche Theil des ganzen Prozesses als das Hauptverfahren, die schriftliche Voruntersuchung nur als eine Einleitung dazu betrachtet würde, während in dem Vorschlage Ritterstädts gerade das Gegentheil zu liegen schien. Die Deputation der ersten Kammer hatte sich in der Mehrheit gegen die Vereinbarung erklärt, die Minderheit, die Bürgermeister Ritterstädt und Starke, dafür. An der Berathung nahmen Minister v. Könneritz, Ritterstädt als Referent, v. Carlowitz, v. Friesen, Dr. Großmann und Bürgermeister Wehner, Theil. Der Minister erklärte, die Ansicht der Regierung stehe fest, er werde also weder für noch gegen das Deputationsgutachten sprechen, dessenungeachtet müsse er auf den großen Unterschied, der zwischen dem Vorschlage Ritterstädts und dem Beschlusse der zweiten Kammer stattfinde, aufmerksam machen. v. Carlowitz und v. Friesen ermahnten zur Beharrlichkeit und zum Stehenbleiben bei dem frühern Beschluße. Dr. Großmann und Wehner stimmten mit Ritterstädt und Starke, und wünschten, daß auf diese Weise die langwierigen und kostspieligen Verhandlungen über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit doch noch zu einem Resultate geführt werden möchten. Bei der Abstimmung wurde mit 20 gegen 16 Stimmen der Mehrheit der Deputation beigetreten und somit eine Vereinbarung mit der zweiten Kammer abgeworfen. (Deutsch. Allg. Z.)

Miszellen.

Pater Mathew.

Der Apostel der Mäßigkeit in Irland, Schottland und England, ist zu Cork in Irland ansäßig, reist aber fast beständig umher, und hat sich die ehrenvolle Aufgabe gestellt: den Zustand seines Volkes dadurch zu verbessern, daß er es mit heiliger Begeisterung zur Mäßigkeit und zur Enthaltsamkeit von Spirituosen auffordert. Wer sich förmlich zu seiner Lehre bekennen will, muß ein Gelübde in seine Hände ablegen, dem er die weihenden Worte ertheilt: „Gott wolle dir gnädig sein, daß du dein Versprechen hältst, und dir seinen zeitigen und ewigen Segen geben." Er fordert überall zu Volksversammlungen auf, und ladet sie ein, ihr Gelübde im Ganzen oder einzeln vor ihm abzulegen, was gewöhnlich in der freien Natur, auf großen Feldflächen, auf Bergen ꝛc. geschieht. Ist seine Ankunft an einem oder dem anderen Orte bekannt geworden, so strömt Jung und Alt, theils aus dem Orte selbst, theils aus der Umgegend herbei, und er ist dann wie belagert. Aber nicht blos die Religion und ihre heiligen Attribute, sondern auch praktische Demonstrationen dienen dem Pater Mathew zum Verfolg seines Zwecks. So unter Anderm hatte er es einst veranstaltet, daß drei Ruderböte, von ganz gleicher Konstruktion und ganz gleich ausgerüstet, von einer Anzahl rüstiger Seefahrer bemannt wurden, um einen Wettkampf unter sich anzustellen. Die Mannschaft des einen war noch dem Branntweintrinken ergeben, die des zweiten hatte dem Branntwein entsagt, trank aber Bier, während die des dritten Beiden entsagt hatte, und nur Wasser trank. Von Hause aus zeigte sich die letztere Mannschaft als die gewandteste und munterste, und es wurde ihr ein glänzender Sieg über die beiden anderen zu Theil. Die Anhänger des Pater Mathew, welche reißend zunehmen, haben zur Verherrlichung seiner Person und Lehre bereits eine Menge Gesänge und Balladen komponiren, Medaillen schlagen lassen ꝛc. Sein großartiger Erfolg ist durchaus nicht mehr zu bezweifeln, und zeigt sich am stärksten in Irland, wo die Konsumtion des Branntweins um mehr als die Hälfte bereits gesunken, und im weiteren Sinken begriffen ist.

Mannichfaltiges.

Münchner Schranne am 12. Aug. Mittelpreis: Weizen 19 fl. 5 kr. Korn 15 fl. 7 kr. Gerste 11 fl. 48 kr. Haber 9 fl. — kr.

Regensburger Schranne am 12. Aug. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 26 kr. Korn 13 fl. 33 kr. Gerste 8 fl. 48 kr. Haber 8 fl. 38 kr.

Die Gemeindebevollmächtigten der Stadt Augsburg haben mit Stimmenmehrheit dem Antrage, daß die Bräuer Brauereigerechtigkeiten ankaufen, die Brauerei ruhen lassen und die Schenkgerechtigkeit getrennt sollen ausüben dürfen, ihre Zustimmung ertheilt.

Aus der Menagerie vor dem Karlsthor in München soll ohnlängst eine Hyäne entkommen, aber alsbald wieder eingefangen worden sein.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden die zum Nachlasse des Buchdruckereiverwandten Karl Konrad Roetter von hier gehörigen Gegenstände, als Kleider, Möbeln und Betten

auf Montag den 21. Aug. Vormittag 9 Uhr

im Hause S. 692. öffentlich gegen baare Bezahlung verkauft, und hiezu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen.

Nürnberg den 9. Aug. 1843.

In Abwesenheit des k. Direktors der 1. Rath.

Nürmberger.

Merz.

Anzeigen.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Freitag den 18. d. Vormittags 8 Uhr wird Frau Kunigunde, Gattin des quiesz. königl. Herrn Kreis- und Stadtgericht-Registrators Jacobi, beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. 1416. der Mostgasse.

Gastwirthschafts-Verpachtung.

Die auf dem Schießhaus zu St. Johannis haftende Gastwirthschaft ꝛc. wird von Allerheiligen d. J. an anderweit verpachtet.

Allenfallsige Pachtliebhaber werden anmit aufgefordert, binnen 14 Tagen ihre Pachtgesuche bei der unterzeichneten Schützengesellschaft schriftlich zu übergeben und gleichzeitig sich über ihre Qualifikation und Zahlungsfähigkeit zur Uebernahme des Pachts auszuweisen.

Die Pachtbedingnisse sind inzwischen bei Schützenmeister Vogel, S. 307. auf der Füll, zu erfahren.

Nürnberg den 15. Aug. 1843.

Die Schützengesellschaft zu St. Johannis.

Empfehlung.

Aechte neue holländische Vollhäringe, Kräuter Anchovis, ostindischer eingemachter Ingber, feinst englisches Senfmehl, ächt roth Burgunder- und Estragon Essig in Flaschen, Punschessenz, Kardinalessenz und Bischoffessenz von Selner, Maraſquino, Curaçao, Magenbitter in Originalflaschen sind in frischen Sendungen angekommen und zu haben bei

G. C. Prückner, Königstrasse L. 109.

Empfehlung.

Da ich von einem hochlöblichen Magistrat die Funktion als Lohnbedienter erhalten habe, so halte ich es für Pflicht, solches dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit der Bitte hiedurch bekannt zu machen, bei vorkommenden Fällen, nämlich: Hochzeiten, Taufen und Gastmälern, mir Ihr gütiges Wohlwollen zu schenken.

Zugleich verbinde ich damit die Anzeige, daß ich mein Geschäft als Herrenkleidermacher unverändert fortführe, wobei ich noch ferner um gütige Aufträge bitte.

Nürnberg den 13. Aug. 1843.

Johann Andreas Wilhelm Rempel, Lohnbedienter und Herrenkleidermacher in der vordern Ledergasse, L. 288.

Höchst wichtige Erfindung für Brauereibesitzer, Gastwirthe, Bierschänker u. s. w.

Das glücklich erfundene Mittel, das Sauerwerden der Biere zu verhüten, trüb und schaal, sowie sauer gewordene wieder herzustellen, Flaschenbier schnell trinkbar zu machen und Bieren auf die einfachste und billigste Art die schönste Weinkläre zu geben, ist gegen portofreie Einsendung von 2 Thlrn. oder 3 fl. 30 kr. Conv. Münze (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem unterzeichneten Erfinder zu haben und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen.

Dieses bewährte kostenlose Verfahren ist einzig und unübertrefflich in seinen Wirkungen; es verbessert den Geschmack eines jeden Biers bedeutend, und läßt sich dasselbe Jahrelang ohne sauer zu werden oder zu verderben, aufbewahren.

Zugleich sind demselben die Vorschriften des, wegen seines lieblichen aromatischen Geschmacks und seiner vortrefflichen magenstärkenden Wirkungen, jetzt so beliebten englischen Kräuter- oder Magenbiers, der Bereitung eines Biers ohne Malz, sowie des neu erfundenen Kartoffelbiers, Weinbiers und Champagnerbiers beigefügt, welche ohne kostspielige Geräthschaften in jedem Lokal und in jeder Quantität erstaunt leicht und billig hergestellt werden können.

Schultz in Berlin, Neanderstraße Nr. 34., Apotheker und Chemiker, Mitglied des Apothekervereins und praktischer Bierbrauer.

Missions-Predigt.

In Unterzeichneter ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Predigt am zweiten Pfingsttage 1843 über Apostelgeschichte 10, 42 ff.

gehalten von

Wilhelm Loehe,

Pfarrer zu Neudettelsau.

gr. 8. 20 Seiten. brosch. Preis 6 kr.

Wir empfehlen diese Predigt allen Missionsfreunden zur gefälligen Abnahme.

Joh. Phil. Raw'sche Buchhandlung in Nürnberg.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Heute Donnerstag findet Harmoniemusik von einer Abtheilung des Regiment Erbgroßherzog von Hessen statt, wobei gutes Lederer'sches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für Hefenküchlein, Kirschkuchen, so wie auch für warme und kalte Speisen, und die beliebten Kartoffelklöse ist bestens gesorgt, Abends Illumination des Gartens, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Empfehlung.

Zu den bereits erschienenen Briefpapieren mit Ansichten von

Nürnberg, der Burg, dem Rathhaus, der Rosenau, Schmausenbuck, Dutzendteich, Postgebäude ꝛc.

haben wir auch

eine Ansicht des Ludwigs-Eisenbahnhofes à 4 kr.

und eine Ansicht von Erlangen mit dem Kanal und der Eisenbahn à 4 kr.

fertigen lassen, die wir, gleich den Obigen, zur gefälligen Abnahme bestens empfehlen.

J. A. Endter'sche Handlung.

Wanzen-Tinktur.

Dieses längst bewährte Mittel ist wieder frisch zu haben bei Hrn. Knab unter dem Kürschnerhaus und im Ricke'schen Buchbinderladen am Eck des Rossmarktes.

Das Glas mit Anweisung kostet 9 kr.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 17. Aug. Zum Erstenmale: Die beiden Theresen, oder: die Herausforderung auf der Wiese und das Duell im Zauberthale. Lokalposse mit Gesang in 2 Aufzügen von J. Barry. Hr. Barry, Komiker des Theaters zu Linz und Lokaldichter des k. k. privil. Theaters in der Josephstadt zu Wien, als Gast.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 8. und 12. Aug. 1843

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn . . .	570	494	1064	720	344
Weizen . .	287	454	841	783	58
Gerste . .	—	—	—	—	—
Haber . .	116	230	346	344	2

Preis des Scheffels.	höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Korn . .	16	30	13	53	10	—	—	33	—	—
Weizen .	23	48	22	3	19	6	—	—	2	26
Gerste .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber .	12	30	11	30	10	30	—	—	—	13

Fremden-Anzeige.

Vom 15. Aug.

(Bayer. Hof.) Frau Gräfin v. Helmstedt m. Fam. v. Paris. Hr. v. Winterfeld, Obertribunalrath m. Sohn u. Hr. Wagener, Konsul m. Fam. v. Berlin. Hr. Reidhardt v. Potsdam, Hr. Brecht u. Hr. Georgi v. Elberfeld, Hr. Korff u. Hr. Klinker v. Krefeld u. Hr. Meyer v. Frankfurt, Kfte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Malvieux v. Pesth u. Hr. Hänel v. Annaberg, Kfte. Hr. Mila u. Hr. Cords, Maler v. Berlin.

(Strauß.) Hr. Guiccardo, Rentier m. Fam. v. Wien. Hr. Thiller, Fabr. m. Gem. v. München. Hr. Stricher u. Hr. Zuburg v. Wien, Hr. Ebbecke v. Kempten, Hr. Pflugbeil v. Chemnitz, Hr. Pfaffenberg v. Bingen, Hr. Eulenstein v. Wahrsdorf u. Hr. Heik v. Eßlingen, Kfte. Hr. Wirth, Direktor v. Linz. Hr. Kreppenberg, Part. v. Rheinheim.

(Blaue Glocke.) Hr. Diellot m. Fam. v. Althofen u. Hr. Hofgart m. Fam. v. Hildburghausen, Kfte. Hr. Draudenbauer, Musikus v. Stuttgart. Hr. Belarski, Arzt v. Bamberg. Hr. Dr. Winter v. Leipzig. Hr. Andrae, Schullehrer v. Heidenheim. Hr. Reichel, Gutsbes. v. Mayenberg. Hr. Wehrmann, Pfarrer v. Ellerstadt. Hr. Feiler, Student v. München. Hr. Kroher m. Gem, Offiziant v. Kempten.

(Fränkischer Hof.) Hr. Percotti, Kfm. v. Bremn. Hr. Kellner, Militär. v. Bamberg. Hr. Frohnapfel, Fabrik. v. Obernberg. Hr. Berkoldy a. Italien.

(Rothe Roß.) Hr. Schlenk v. Bayreuth. Hr. Jahn v. Kassel u. Hr. Wittmann v. Straßburg, Kfte. Hr. Meyer, Part. v. Dresden. Hr. Reinauer, Fabrikbes. v. Hanau. Hr. Wasserer, Student v. München.

(Kronprinz.) Hr. Sommer v. Weiden, Hr. Danzer v. Annaberg, Hr. Schranan v. Nördlingen u. Hr. Fleischmann v. Krailsheim, Kfte. Hr. Schillinger, Protokol. v. Ansbach.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 230. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 18. August 1843.

Spanien

Madrid, 8. Aug.

Die Königin Isabella II. wird nächster Tage den ersten Gebrauch von ihrer Autorität, durch Zurückberufung der Königin Marie Christine, als Königin-Mutter und Kuratorin für die Güter ihrer Tochter, machen; die Königin Marie Christine wird indessen zuvor ein Manifest publiziren lassen, erklärend, daß sie auf jeden Einfluß auf die Angelegenheiten Spaniens verzichte. — Olozaga wird als Botschafter nach Paris abgehen und dort Unterhandlungen anknüpfen über ein neues Anlehn. Der Zustand der öffentlichen Kassen macht eine derartige Maßregel unerläßlich; das Ministerium gedenkt das Vertrauen der Kapitalisten durch eine offene Darlegung der spanischen Finanzen und aller Mittel zur Amortisation der Staatsschuld zu gewinnen.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 12. Aug., berichtet: Die Junta von Barcelona hat sich am 10. Aug. der Regierung zu Madrid unterworfen; sie hat ihre Funktionen als oberste Junta niedergelegt und sich beschränkt, in Gemäßheit des vom Ministerium Lopez erlassenen Dekrets als konsultative Junta fortzubestehen. Am 9. Aug. bereitete man sich zu Valencia mit Ruhe zu den Korteswahlen. Die Akte des Ministeriums Lopez wurden gutgeheißen.

England.

London, 11. Aug.

Im Oberhause brachte gestern zur allgemeinen Ueberraschung der Pairs Lord Brougham eine Bill ein, welche in abgeänderter Gestalt nur eine Wiederauflebung der Zwangsbill ist, durch welche der Lord, wie er sich rühmte, im Jahre 1833 den Störungen des öffentlichen Friedens in Irland wirksamen Einhalt that. Als unmittelbaren Grund, weßhalb er die Bill einbringe, über welche er übrigens der Regierung gar keine Mittheilung gemacht habe, gab Lord Brougham die in Irland gemachten Versuche an, die Unteroffiziere der Armee von ihrem Gehorsam abzubringen und sie zum Bruche ihres Eides zu verführen. Lord Wicklow erklärte sich höchst zufrieden mit der Wiedereinführung einer Maßregel, welche gleich von Anfang zu einer beständig gültigen hätte gemacht werden sollen. Lord Campbell sprach gegen die Bill, weil Zwang ihr augenfälliger Charakter und weil sie unnöthig sei; weil sie ferner die ordentlichen verfassungsmäßigen Rechte des Unterthans antaste und jedenfalls von den gesetzlichen Rathgebern der Krone hätte ausgehen sollen. Nach einigen Bemerkungen Lord Londonderry's ward die Bill zum erstenmale verlesen, und Lord Brougham zeigte an, daß er in der nächsten Sitzung die zweite Verlesung beantragen werde.

Im Unterhause beantragte, nachdem die fortgesetzte Komitéberathung der irländischen Munizipal-Korporationsbill fünf Stunden weggenommen hatte, der Handelsminister Gladstone die zweite Verlesung der Bill, durch welche die bisherigen in den meisten Fällen einem Verbote gleichkommenden Beschränkungen der Maschinenausfuhr aufgehoben werden. Er forderte das Haus auf, die Frage bloß aus dem praktischen Gesichtspunkte zu betrachten, indem er bemerkte, daß der nämliche Grundsatz, welcher die Ausfuhr von Fabrikwaaren gutheißt, in gleicher Weise auch die Ausfuhr der Maschinen zu ihrer Verfertigung sanktionire. Allerdings würden die Ausländer dadurch in den Stand gesetzt werden, etwas wohlfeiler zu fabriziren; dies wiege jedoch der Umstand auf, daß an den Maschinen mehr als an jedem andern Artikel, nämlich 80 bis 90 Proz. verdient würden. Zu bedauern wäre, daß die Bill nicht schon vor einigen Jahren vorgeschlagen worden sei, da die Belgier jetzt mit Hülfe englischer Werkzeuge und Arbeiter begonnen hätten, Maschinen nicht bloß für eigenen Verbrauch, sondern auch für fremde Märkte zu verfertigen. Hr. Labouchere hieß die Bill willkommen und freute sich, daß dadurch ein Haupterschwerniß der kommerziellen Unterhandlungen mit fremden Staaten beseitigt werde. Sir R. Peel führte, damit Frankreich und Belgien es, wie er sagte, hören sollten, das Zeugniß eines großen Leinenfabrikanten zu Belfast an, welcher ihm geschrieben habe, die französischen und belgischen Tarife hätten das brittische Leinen so wohlfeil gemacht, daß es die französischen und belgischen Leinen in allen andern Kontinentalländern verdrängt habe. Uebrigens werde der Vortheil, den der brittische Fabrikant durch die Nähe des Maschinenbauers genieße, ihn für die Folgen der Maschinenausfuhr genügend schadlos halten. Bei der Abstimmung ward die zweite Verlesung der unstreitig wichtigsten Bill der Session mit 96 gegen 18 Stimmen angenommen und dadurch die Genehmigung der Bill überhaupt so gut wie gesichert. — In der heutigen Sitzung schlug, als der Antrag gestellt ward, daß die Komitéberathung der Bill beginne, Oberst Sibthorp als Amendement die Verwerfung derselben vor. Wenn man den Grundsatz der Bill genehmige, so könne man eben so gut den Kornhandel freigeben. Er hasse den freien Handel und die Staaten, wo er herrsche (Gelächter). Er wolle den Handelsminister nicht persönlich beleidigen, aber er müsse frei heraussagen, daß er zu Gott wünsche, der Handelsminister möchte sammt den Maschinen ausgeführt werden (lautes Gelächter). Hr. Sheppard unterstützte das Amendement, weil die Bill nach seiner Ansicht den brittischen Fabriken allen Vorrang zu nehmen und denselben ihren Mitbewerbern zu verleihen geneigt sei. Leider seien die brittischen Fabriken den auswärtigen nur sehr wenig mehr überlegen, dies Bischen aber nehme die Bill vollends. Gehe sie durch, so werde sie nothwendig zur Aufhebung der Korngesetze führen.

Im Bezirke von Swansea in Südwales haben 14 bis 1500 Kupferarbeiter wegen Lohnherabsetzung die Werke verlassen und, um vorläufig leben zu können, ihre Einlagen aus der Sparkasse zurückgenommen. Einer der Kupferwerksbesitzer, Hr. Vivian, lud hierauf die Arbeiter ein, ihm und seinen Genossen außerhalb der Stadt zu folgen, um ihre Beschwerden zu

erörtern. Dies geschah und die Arbeiter bildeten um Hrn. Violan einen Kreis. Dieser schilderte ihnen sehr nachdrücklich die Thorheit ihres Feierns, da einzig das Heruntergehen der Kupferpreise und der geringe Absatz die Ursache der Lohnherabsetzung sei. Mehrere Arbeiter suchten zu beweisen, daß sie bei dem niedrigen Lohne nicht bestehen könnten, sie mußten jedoch bekennen, daß jeder von ihnen im Durchschnitte wöchentlich 1 Pf. St. verdiene. Noch haben sie sich nicht zur Aufgebung des Feierns entschlossen, jedoch eben so wenig Exzesse verübt.

Frankreich

Paris, 13. Aug.

Durch k. Ordonnanz ist die Auflösung des Munizipalkonseils der Stadt Mans verfügt worden.

Es werden Anstalten getroffen, die neue Regierung auf Hayti zur Erfüllung der vom Präsidenten Boyer gegen Frankreich übernommenen Verbindlichkeiten anzuhalten; Hr. Adolph Barrot, ein Bruder Odilon Barrots, geht als k. Kommissär nach Port-au-Prince; die Eskadre in den Gewässern von Hayti wird durch mehrere Kriegsschiffe verstärkt.

Man ist nicht wenig erstaunt über den sonderbaren Akt des Ministeriums Lopez, den die jüngste telegraphische Depesche aus Bayonne verkündet. Der rasche Entschluß, die 13jährige Isabella, ohne die Kortes abzuwarten, für majorenn zu erklären, muß aus der Ueberzeugung, daß nur so der einbrechenden Anarchie vorgebaut werden könne, hervorgegangen sein. Das ganze Verfahren ist darum nicht weniger abnorm und mag auch diesen Charakter nicht verlieren durch die Zuziehung der Zeugen vom diplomatischen Korps, die indessen, da man Instruktionen der Höfe (wenigstens von Paris und London) unterstellen muß, der Maßregel Gewicht zu geben geeignet ist. Die Debats, in ihrem Optimismus, finden Alles in der schönsten Ordnung, sehen sich aber doch, um Fälle aus der spanischen Geschichte beizubringen, die Aehnlichkeit haben mit dem nun eingetretenen Verhältniß, genöthigt, in die ältesten Zeiten zurückzugehen. — Der Commerce hält die ganze Haupt- und Staatsaktion, welche am 8. Aug. zu Madrid aufgeführt wurde, für eine Intrike, die nicht lange ein Geheimniß bleiben könne, und meint, das Kabinet Lopez sei in der Hast, um aus dem fatalen Provisorium herauszukommen, in eine Falle gegangen, die von einer Hand gestellt worden, die zwar geschickt genug sei, doch aber bis jetzt nur nach Schatten gehascht habe.

Deutschland

München, 16. Aug.

†† Die Kammer der Abgeordneten hat auf die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe zum Budget, ferner folgende Beschlüsse gefaßt: Wünsche und Anträge zu den Kreisausgaben. Den hierzu gestellten Antrag hat die Kammer der Reichsräthe in folgender Weise modifizirt: „daß das Ausscheidungsgesetz vom 17. Nov. 1837 einer umfassenden Revision unterstellt und deren Resultat der nächsten Ständeversammlung zum Beirath und zur Zustimmung vorgelegt werde". Von der diesseitigen Kammer ebenfalls angenommen. Etat des k. Justizministeriums. Den eingebrachten Antrag modifizirt die Kammer der Reichsräthe dahin: „Es möge Se. Maj. dem Könige gefallen, die Regiegelder bei dem Kreis-, Justiz- und Verwaltungsstellen in dem Maaße zu erhöhen, damit den Präsidien derselben die Mittel gegeben sind, unbemittelten, jedoch sich gehörig qualifizirenden Accessisten, angemessene Unterstützung zufließen zu lassen. Auch mit diesem erklärte sich die Kammer der Abgeordneten einverstanden. Etat der Landgerichte. Die Kammer der Reichsräthe hat den zu dieser Position gestellten Antrag in nachfolgender Art modifizirt: „Se. Maj. der König möchten allergnädigst geruhen, den Etat der Landgerichte um 100,000 fl. zu erhöhen, wodurch die Mittel gegeben werden: 1) Bei jedem Landgerichte für das Tax- und Sportelwesen, für die Depositen-, Pupillen- und Brandassekuranzgelder, so wie für die übrigen Geldverrechnungen des Landgerichts, dann für die Aushülfe in der Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit einen eigenen Beamten gegen Kautionsleistung unter Aufsicht und Kontrolle der Landgerichtsbeamten aufzustellen, und demselben eine angemessene Besoldung zu bewilligen, welche zur Hälfte auf die dermaligen Nebenbezüge der Landrichter anzuweisen wäre. 2) Bei denjenigen Landgerichten, bei welchen Geschäftsüberbürdungen bestehen, die Zahl der Nebenbeamten zu vermehren, und zugleich dem so gedeihlichen Institute der Kriminaladjunkten auch bezüglich der ältern Kreise eine entsprechende Ausdehnung zuzuwenden, und hiedurch neben einer wesentlichen Erleichterung der mit Kriminalgeschäften überhäuften Landgerichte auf namhafte finanzielle Ersparungen durch Beschleunigung der Untersuchung, sonach dadurch Minderung der Gefängnißkosten und Minderbedarf an eigentlichen Frohnfesten herbeizuführen. 3) Die Familiengelder der Landrichter dort angemessen zu erhöhen, wo dieselben ungeachtet obiger Maßregeln das aus ihnen zu bestreitende Bedürfniß etwa erweislich nicht vollständig und nachhaltig decken würden. 4) Das ganz ungenügende Aversum, welches die Landrichter dermalen für die ihnen gebotene Haltung zweier Pferde empfangen, auf eine angemessene Weise zu erhöhen. Auch hier wurde durch Beistimmen Gesammtbeschluß erzielt. Erziehung und Bildung. Dem diesseitigen Antrage ist die Kammer der Reichsräthe mit folgendem Zusatze beigetreten: „Jedenfalls aber dafür allergnädigst Sorge zu tragen, daß der bestehenden Verordnung, wornach der Uebertritt aus der Werktagsschule in die Sonn- und Feiertagsschule, und der Austritt der letztern durch eine mit vollkommen genügendem Erfolge bestandene Prüfung bedingt ist, allenthalben ein lebendiger, reeller Vollzug zu Theil werde." Von der Kammer der Abg. ebenfalls angenommen. Industrie und Kultur. Dieser Position hat die Kammer der Reichsräthe vier eigene Anträge beigefügt: „1) Allergnädigst zu bewirken, daß der technische Unterricht sich allenthalben, nicht nur den Formen, sondern auch dem Geiste der allerhöchsten Verordnung vom 16. Febr. 1833 und der späteren Vollzugsinstruktion nach entwickle, daß derselbe insbesondere nicht mehr und mehr von der dort vorgezeichneten praktisch applikativen, zu einer rein theoretischen Richtung sich hinneige, und daß auch die gerade für den bayerischen Staat vorzugsweise wichtigen landwirthschaftlichen Abtheilungen oder Landwirthschafts- und Gewerbsschulen zu dem vollen Maaße der ihnen in jener Vollzugsinstruktion zugedachten Entfaltung und Bedeutsamkeit gelangen. 2) Durch huldreichste Würdigung der von der bayerischen Landwirthschaft mittelst ihres Organes — des landwirthschaftlichen Vereines, an den Thron gelangten oder gelangenden Bitten, insbesondere durch Anweisung der äußeren Stellen und Behörden, zu kräftiger und reeller Förderung der Vereinszwecke, durch vollständige Entwicklung und Stützung des von Sr. Maj. so großartig geweckten landwirthschaftlichen Distrikts- und Lokallebens, dann durch allartige Begünstigungen und Ermunterungen der so hochwichtigen Arrondirungen, den vaterländischen Ackerbau auf jene Stufe von Bedeutsamkeit empor zu heben, welche der noch vielfach schlummernde Bodenreichthum in vollem Maaße zuläßt und deren Rückwirkung nicht nur für den Nationalwohlstand, sondern auch vermöge des steigenden Wohlstandes selbst für die Staatsfinanzen von dem unberechenbarsten Vortheile sein wird. 3) Zur Gleichstellung des landwirthschaftlichen mit dem gewerblichen Unterrichte einige vollkommen ausgestattete höhere landwirtschaftliche Lehranstalten, in Verbindung mit Musterwirthschaften, auf verschiedenen Punkten des Reiches zu errichten. 4) Den landwirthschaftlichen und polytechnischen Vereinen entsprechende Unterstützungen aus der huldreichst erhöhten Position allergnädigst zu bewilligen." Die Kammer stimmte nach längerer Debatte dem ersten, zweiten und vierten Antrag bei, dem dritten aber nur in veränderter Fassung. Straßen- und Brückenbau. Den diesseitigen Anträgen hat die Kammer der Reichsräthe einen eigenen Antrag beigefügt, dahin lautend: „Se. k. Maj. möchten geruhen, dem nächsten Landtage ein Gesetz über Klassenintheilung der bestehenden und anzulegenden Straßen zum Beirath und zur Zustimmung allergnädigst vorle-

gen zu lassen." Auch in diesem letzten Punkte wurde durch Beistimmen Gesammtbeschluß erzielt. Die Meinungsverschiedenheit beider Kammern besteht hier nur noch in einigen nicht wesentlichen Punkten. — Am Schlusse der Sitzung kam noch die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe zum Eisenbahngesetz zur Sprache und es wurde, da ohne Debatte die Kammer der Abgeordneten den drei kleinen Abänderungen der Kammer der Reichsräthe zu diesem Gesetze bestimmte, auch hier Gesammtbeschluß erzielt.

Das Reg.-Blatt Nr. 27. enthält nachstehende Bekanntmachung der k. Staatsschuldentilgungskommission, die Auflösung der k. Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa Bamberg betr. Durch allerh. Beschluß vom 17. April d. J. haben Se. Maj. der König die Auflösung der k. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse Bamberg und die Ueberweisung der Geschäfte derselben an die k. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse Nürnberg, vom 1. Okt. 1843 anfangend, allergnädigst auszusprechen geruht. Diese allerhöchste Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und zugleich bemerkt, daß der pflichtschuldigste Vollzug derselben im Monate September l. J. beginnen werde, und sich sodann die mit der bisherigen k. Spezialkasse Bamberg in Geschäftsverbindung gestandenen k. Behörden, Stiftungen, Gemeinden und Privaten deshalb an die k. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse Nürnberg zu wenden haben. — Von dem gemäß der Bekanntmachung vom 22. Okt. 1840. zur Heimzahlung oder Umwandlung gekündeten Rest der verlosten vierprozentigen Staatsschuld sind nachstehende Obligationen noch nicht zur Einlösung angemeldet worden:

Kom.-Kat.-Nr.	Betrag.
57,743	100 fl.
60,272	100 fl.
60,982	100 fl.

Die Besitzer dieser Obligationen werden demnach aufgefordert, ohne weitern Verzug zur Einlösung derselben bei den einschlägigen Spezial-Schuldentilgungskassen sich zu melden, außerdessen ihre Forderungen nach §. 13. des Gesetzes vom 11. Sept. 1825 nach Ablauf von sechs Monaten zu Gunsten der k. Staats-Schuldentilgungsanstalt erloschen sein werden. — Den Diensteskachrichten zufolge sind die Kammerjunker Gust. Frhr. v. Stain zum Rechtenstain, und Karl Ludw. Cäsar Frhr. v. Bethmann, zu k. Kämmerern befördert; der Revierförster zu Limmersdorf, Forstamts Bayreuth, Jos. Sintzel, ist zum provisorischen Forstmeister auf das erledigte Forstamt Horlach ernannt; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt erledigte Direktorstelle dem bisherigen Landrichter zu Neumarkt, Joh. Gust. Friedr. Wülfert, verliehen; zum Buchhalter bei der Schuldentilgungs-Spezialkasse in Nürnberg, der bisherige kontrolirende Buchhalter bei der Spezialkasse in Bamberg, Jos. Steiger, in provisorischer Eigenschaft, ernannt; die Versetzung der Postofizialen, Gustav v. Kohlhagen, von dem Postamte Hof an das Oberpostamt München; Alois v. Peter, von dem Oberpostamte Würzburg an das Oberpostamt München; A. v. Mühlholz, von dem Oberpostamte Würzburg an das Oberpostamt Nürnberg; Theod. Frhr. v. Feury, von dem Postamte Hof an das Postamt Passau; und Friedr. Peer, von dem Oberpostamte Würzburg an das Postamt Passau, wurde genehmigt, und zu Postoffizialen dritter Klasse in provisorischer Eigenschaft die praktizirenden Unterlieutenants Theod. Lamey und Joh. Schödinger bei dem Oberpostamte Würzburg, sodann die Postaccessisten Heinr. Hauenstein, bei dem Oberpostamt Augsburg; Philipp Stark und Paul Schuster, bei dem Postamte Hof; Ferd. Habel, bei dem Oberpostamte Augsburg; Wilhelm Messerer, bei dem Oberpostamte Würzburg; Joh. Caslisch, bei dem Postamte Lindau; Herrmann Reitz, bei dem Oberpostamte Würzburg; Ludw. Weber, bei dem Postamte Hof, und Ludw. Metz, bei dem Oberpostamte Augsburg ernannt; der Rentbeamte Heinr. Berner zu Auerbach wurde, seiner Bitte entsprechend, in den definitiven Ruhestand versetzt, und demselben die allerh. Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen und ersprießlichen Diensten bezeigt; auf die erledigte erste Landgerichtsassessorstelle zu Pottenstein, in Oberfranken, rückt der bisherige zweite Assessor bei dem Landgerichte Stadtsteinach, Leonh. Platzer, vor, und zu der hiedurch eröffneten zweiten Assessorstelle bei dem Landgerichte Stadtsteinach ist der Rechtspraktikant Gust. Brems, aus Eichstädt, ernannt; die erledigte Funktion eines ärztlichen Mitgliedes bei dem Kreis-Medizinalausschusse von Mittelfranken wurde dem Kreis- und Stadtgerichtsarzte, Med. Dr. Joh. Bap. Friedreich, in Ansbach, übertragen; und der Kontrolenr bei der Kreiskasse von Niederbayern, Joh. Nepomuck Pauschmann, in den definitiven Ruhestand versetzt; dem Obersten und Kommandanten des Chevauxlegersregiments Kronprinz, Karl Frhr. v. Pflummern, wurde das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens, und dem Feldwebel Joh. Herrmann von der Garnisonskompagnie Rosenberg die Ehrenmünze desselben Ordens verliehen.

Erlangen, 15. Aug.

†† Unsere Stadt beeifert sich, die Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Universitätsjubiläum so glänzend, als nur immer möglich, zu machen. Ueberall sieht man blau und weiße Fahnen und Laubgewinde zur Zierde der Häuser fertigen und im Schloßgarten werden bereits die Tische und Bänke (100 an der Zahl) geschlagen, die zur Aufnahme der zahlreichen Gäste von dem Magistrate bestimmt sind. Um Ordnung und Ruhe in diese Art von ländlichem Feste zu bringen, hat der Stadtmagistrat eine Bekanntmachung erlassen, der zu Folge nur diejenigen Erlanger Einwohner zur Theilnahme gelangen können, deren gesellschaftliche Beziehungen zu den Gästen dem Zwecke entsprechen. Diese Bekanntmachung hat zwar ihre zahlreichen Widersacher gefunden, allein sie ist ganz in der Nothwendigkeit begründet, weil ohne diese zweckmäßige Beschränkung sich eine regellose Maße einfinden würde, die dem beabsichtigten Theile der Festbegehung nur störend entgegen treten dürfte. — Gestern Abend ist das in der königl. Erzgießerei zu München gefertigte Monument des Fundators der hiesigen Universität, Markgraf Friedrich von Brandenburg, hier angekommen. Ein Theil der Studirenden in festlichem Aufzuge und eine Deputation von Universitätsprofessoren fuhren demselben entgegen und geleiteten es unter Musik, Kanonendonner und Vivatrufen auf den Marktplatz, seinen Bestimmungsort, wo die Studenten in kräftiger Weise ein Lied anstimmten, das sich auf ihre akademische Freiheit bezieht. Die Reiter, die den Zug begleiteten, trugen zum erstenmale ihre Verbindungsfarben an neuen Schärpen und Hiebschlägern, welche den wohlgewachsenen Jünglingen ganz vortrefflich ließen.

Miszellen.

Denkmal.

Dieser Tage erfolgte von München die Absendung der aus Schwanthalers Meisterhand hervorgegangenen Statue Kaiser Rudolfs von Habsburg nach Speyer, wo sie bekanntlich im Dome, gegenüber dem Grabdenkmale des Kaisers Adolph von Nassau ihre Stelle finden wird. Kaiser Rudolf ist sitzend dargestellt, im Ornate, doch unter ihm gerüstet, mit dem Schwert in der Rechten und dem Helm zu Füßen, als Wiederhersteller der Ordnung und des gesetzlichen Zustandes nach der trüben, anarchischen Zeit des Interregnums. Dem Ausdrucke des Antlitzes, in welchem sich strenger Ernst mit würdevoller Majestät paart, wußte der Künstler die treueste Porträtähnlichkeit zu geben durch Benützung eines alten, zu Speyer befindlichen Steinbildes, über dessen Authentizität kein Zweifel obwaltet, und dessen schon in alten, gleichzeitigen Volksliedern Erwähnung geschieht. Der Marmorblock, aus dem das Ganze gearbeitet wurde, ist der größte, der jemals aus den Steinbrüchen von Tyrol gekommen. Die Enthüllung der Statue, die auf einem Granitpiedestale ruht, wird am 25. d. M. erfolgen. Nach dem einstimmigen Urtheile aller Kenner gehört dies Monument zu den schönsten und gediegensten Arbeiten Schwanthalers, die er mit sichtlicher Vorliebe für den thatkräftigen, herrlichen Charakter eines der größten Herrscher deutscher Nation erfaßte, und die auf dem Beschauer gleich beim ersten Momente des Anblickes eine wunderbar ergreifende Wirkung übt.

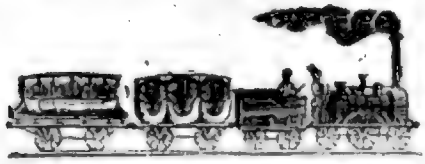
Todesfall.

Der großherz. sächsische geheime Hofrath Dr. Fries, ordentlicher Professor der Philosophie, Mathematik und Physik an der Universität Jena, ist im 70. Jahr mit Tod abgegangen.

Geschichtliche Anekdote.

Da die Bäcker von Lyon zur Zeit Ludwig XIV. von Frankreich die Brodtaxe zu erhöhen wünschten, brachten sie ihr Gesuch in dieser Beziehung bei dem Bürgermeister der genannten Stadt, Hrn. Dugas, vor und ließen, nachdem sie ihre Gründe auseinander gesetzt, einen Beutel von 200 Louisd'or auf dem Tische des Hrn. Dugas zurück, ohne daß dieser es merkte. Als sie nach einigen Tagen wiederkehrten, um ihren Bescheid einzuholen, so erklärte ihnen der Bürgermeister: „Meine Herren, ich habe Ihre Gründe mit der Waage der Gerechtigkeit gewogen und sie viel zu leicht gefunden. Es schien mir daher unbillig, das Volk mit einer unnöthigen Theuerung zu belasten; übrigens habe ich ihr Geld unter die Armen der Stadt vertheilt, in der Ueberzeugung, daß Sie die 200 Louisd'or allein zu diesem Zwecke bei mir hinterlegt; auch schien es mir, daß sie keine so schlechte Geschäfte machen könnten, da sie noch im Stande sind, so bedeutende Almosen zu geben!" Damit entließ er die Bittsteller, die beschämt und verlegen einander ansahen.

Bekanntmachung.



Gemäß Dekrets der königl. Eisenbahnbau-Kommission vom 9. August c. soll das Wohnhaus sowie das Treibhaus in dem vormals Ziegler'schen Garten zu Gostenhof vorbehaltlich der Genehmigung königlicher Eisenbahnbau-Kommission auf Abbruch an den Meistbietenden veräußert werden. Hiezu wird Termin auf

Montag den 28. d. Mts. Vorm. 9 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, und dabei bemerkt, daß der Abbruch 3 Tage nach insinuirter Genehmigung begonnen und am Ende September vollendet sein muß, daß

a) das Treibhaus im Ganzen;
b) vom Wohnhaus aber
   1) Dachziegel,
   2) alles Mauerwerk und Steine,
   3) alles Holzwerk mit Einschluß der Dachlatten, Stiegen, Fuß- und Dachbodenbreiter,
   4) Thüre, Thore, Fenster und Oefen

gesondert zum Aufstrich gebracht werden.

Die besondern Bedingungen werden am Strichtermine selbst bekannt gemacht werden.

Nürnberg den 15. Aug. 1843.

Königliches Rentamt.
v. Holzschuher.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion Nürnberg.
Dambrun, Ing.

Anzeigen.

Empfehlung.

Aechte neue holländische Vollhäringe, Kräuter Anchovis, ostindischer eingemachter Ingber, feinst englisches Senfmehl, ächt roth Burgunder- und Estragon Essig in Flaschen, Punschessenz, Kardinalessenz und Bischoffessenz von Selner, Marasquino, Curaçao, Magenbitter in Originalflaschen sind in frischen Sendungen angekommen und zu haben bei

G. C. Prückner, Königstrasse L. 109.

Das Direktorium
des
Albrecht-Dürer-Vereins

bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die diesjährige große Kunstausstellung in den untern Gemächern der königl. Burg dahier

Sonntag den 20. d. M.

eröffnet wird, und bis zum 24. Sept. incl. täglich von Morgens 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 1 — 5 Uhr zu sehen ist.

Nürnberg den 17. Aug. 1843.

I. Direktor. Dr. Mehmel. — I. Sekretär. Dr. Löhner.

Versteigerung.

Montag den 21. d. M. wird von Morgens 9 Uhr an in dem Gymnasialgebäude (Dielingshof) eine Auktion abgehalten werden, worin Kupfer, Zinn, Messing, allerlei Blechwaaren, Schreinwerk, bestehend in Bettstellen für Erwachsene und Kinder, Schränken, Repositorien, Stehpulten ꝛc., Büttnergeschirr, Uhren, Porzellän und Glaswerk, Krüge, Flaschen und andere Haushaltungsgegenstände, gegen gleich baare Bezahlung, zum Verkaufe kommen.

Tonkunst-Verein.

Montag den 21. Aug. ist Produktion im Neuenthorzwinger. Fremdenkarten werden den 20. Aug. von 1—3 Uhr in L. 648. abgegeben.

Der Vorstand.

Hausvermiethung.

Das Haus Nr. 72. in Tafelhof ist bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Für Essig-Fabrikanten.

Die Vortheile meiner neuen Erfindung, nach welcher man den stärksten Wein-Essigspirit auf eine höchst einfache Art aus demselben Material, um den dritten Theil stärker und von einem schöneren weinsaueren Geschmack, gewinnt, als es bis jetzt möglich war, wozu es einer Veränderung der bestehenden Apparate nicht bedarf, sind durch mehrere öffentliche Blätter wohl so hinreichend bekannt, als daß ich mich nicht aller weiteren Erörterungen enthalten könnte. Ich habe daher, um meine Erfindung mehr noch gemeinnütziger zu machen, den Preis der gedruckten vollständigen Anweisung meiner dritten, so eben erschienenen, ganz umgearbeiteten, durch neue Entdeckungen vervollkommneten Auflage, welche unter völliger Garantie verfaßt, jetzt nur auf 2 Thlr. Pr. C. oder 3 fl. 30 kr. C. M. gestellt, wofür dieselbe gegen portofreie Einsendung (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei mir zu haben und durch jede Buchhandlung nur von mir zu beziehen ist.

Schulz in Berlin, Neanderstraße Nr. 34., Apotheker und Chemiker, Mitglied des Apothekervereins und praktischer Essigfabrikant.

Gesuch.

Ein Kutscher, der auch die Gärtnerei erlernt, sucht einen Dienst. Näheres Karolinenstraße L. 355.

Fremden-Anzeige.

Vom 16. Aug.

(Rothe Ros.) Hr. Stephens, m. Gem. v. London. Hr. Stevens, m. Fam. v. Amerika Rent. Hr. Bar. v. Heidenreich u. Hr. Ganes, Kapitän v. St. Petersburg. Hr. Bartles, Kfm. v. Manchester.

(Bayer. Hof.) Hr. Pelisier, Akademiedirektor v. Hanau. Hr. Röne, Rent. v. Berlin. Hr. Franke, Staatsr. v. Dresden. Hr. Loz Regierungsdirektor v. Hanau. Hr. Geret, Apotheker v. Mainz. Hr. Weert, Hr. Suermendt v. Holland, Hr Sedgwich m. Fam. v. London, Rent. Hr. Stetz, Artilleriobers v. Kassel. Hr. Bar. v. Tchosznicki, v. Prag. Hr. Gerlach, Kfm. v. Frankfurt.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Benezur, m. Fam. Feldmarschallieut. v. Wien, Hr. Bar. v. Aretin, Kreis- u. Stadtgerichtsr. u. Hr. Bar. v. Würzburg, Kammerh. v. Bamberg. Frhr. v. Gaisberg, Gutsbes. v. Stuttgart. Hr. Dr. Hotho, Prof. v. Berlin. Hr. Philips, Kfm. v. Aachen. Hr. Stellter, Stud. v. Königsberg. Hr. Burkhardt, Maler v. Eisfeld.

(Strauß.) Hr. Wertheimer, Rentier m. Fam. v. Wien, Hr. Riedl u. Hr. Paul v. Paris, Hr. Wagner v. Elberfeld, Hr. Boggenhardt v. Erfurt u. Hr. Gestung v. Jena, Kflte. Hr. Dr. Gadler v. Weimar. Hr. Kalowsky, Advokat v. Pesth. Hr. Frank, Lehrer v. Bayreuth. Nad. Schwabach m. Tochter v. Regensburg.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Goldhahn, Hr. v. Karajon, Beamter, Mad. Schaffer m. Fam. u. Hr. Thomann, Kolorist v. Wien. Hr. v. Lucas m. Tochter v. Bamberg. Hr. Führung, Junktionär v. München. Hr. Abeßenmacher, Kfm. v. Bamo.

(Fränkischer Hof.) Hr. Dr. Dessauer v. Baiersdorf. Hr. Röder v. Ansbach, Hr. Keiner v. Bamberg u. Hr. Himmelreiter v. Lichtenfels, Kflte. Hr. Neidhardt, Apotheker v. Altdorf. Hr. Pfann, Jadr. m. Sohn v. Mergentheim.

(Wallfisch.) Hr. v. Kramer, Post-Sekr. v. Erlangen: Hr. Müller, Kfm. v. München.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße 8. Nr. 611.)

Nummer 231. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 19. August 1843.

Spanien

Auf außerordentlichem Wege sind Nachrichten aus Madrid vom 9. Aug. eingelaufen. Man erhält damit Details über den Empfang bei der Königin, welcher am Tage zuvor mit großem Zeremoniel statt hatte, und wobei die Minister im Namen der Nation den Wunsch aussprachen, daß Isabella II. für volljährig erklärt werde. Außer den Ministern, dem diplomatischen Korps, den Granden von Spanien, dem Adel, den Stabsoffizieren, den städtischen Behörden von Madrid, war auch — zunächst bei der Königin und ihrer erlauchten Schwester — der Infant Franz de Paula mit seiner Familie während des feierlichen Akts zugegen. Der Konseilpräsident Lopez hielt eine Rede an die Königin. Sie enthält eine vollständige Motivirung der ergriffenen Maßregel, hat die Form eines Manifests, und ist von allen Ministern unterzeichnet. Tadelnd wird darin hervorgehoben, wie Espartero zu seiner Widersetzlichkeit gegen den Willen der Nation noch die Unart gefügt habe, vom Boden Spaniens zu entweichen, ohne eine Abdankungsurkunde zurückzulassen. Die Minister machen sich verbindlich, den Beschluß, die Majorennität der Königin betreffend, zur Ratifikation an die Kortes zu bringen. Nachdem Lopez die Anrede beendigt hatte, antwortete die Königin: „Ich habe mit dem größten Vergnügen die loyalen Gesinnungen vernommen, welche mir die provisorische Regierung der Nation so eben ausgedrückt hat. Von dem Tage an, an welchem ich vor den Kortes den Eid auf die Konstitution des Staates werde abgelegt haben, wird mein ganzes Trachten dahin gehen, das Glück der Spanier zu sichern.“ — Nach der Zeremonie defilirten die Truppen vor dem Palast.

Die Herzogin von Victoria ist am 7. Aug. von Madrid nach Frankreich abgereist; eine Eskorte begleitete sie bis an die Gränze. — Dem Finanzminister Aylon war es gelungen, sich von verschiedenen Kapitalisten einen Vorschuß von 24 Mill. Realen gegen Anweisungen auf Havanna zu verschaffen; General O'Connell wird nächstens nach Kuba abgehen, um dort den General Valdez zu ersetzen; der Gouverneur des Fort Montjouy ist zum Kommandanten von Ciudad-Rodrigo ernannt worden.

Die aufgelöste Regierung, die die strengste Beobachtung der Konstitution als ihren Wahlspruch aufstellte, ging mit dem Beispiel der strafbarsten Uebertretung derselben voran. Die Finanzverwaltung wurde durch Unterdrückung von Steuern und Abgaben, welche nur durch die Kortes verfügt werden konnte, in gränzenlose Verwirrung versetzt. Um einiges baare Geld aufzutreiben, gestattete der Finanzminister Mendizabal die Einfuhr aller verbotenen Waaren in den Hafen von Kadix gegen eine geringe Abgabe und setzte den bestehenden Zolltarif zu Gunsten dieses Platzes auf verfassungswidrige Weise herab. Der daraus entspringende Vortheil fällt natürlich nur Gibraltar und sonstigen nahe gelegenen fremden Stapelplätzen zu, während der übrige Handel Schaden leidet. Die Junta von Valencia hat bereits verfügt, daß alle dort ankommenden, von einem andern Hafen Spaniens herrührenden Ladungen nicht eher ausgeschifft werden dürfen, als bis sie nachgewiesen haben werden, daß sie den gesetzlichen Eingangszoll bereits entrichteten.

Nach Briefen aus Barcelona vom 7. Aug. scheint es, daß die drei Tage später erfolgte Unterwerfung der Junta nicht, wie es geheißen hatte, durch Maßregeln der Regierung zu Madrid, sondern durch die Stimmung der Einwohnerschaft veranlaßt worden ist; die Junta mußte sich fügen, sonst hätte das Volk sie gestürzt.

England.

London, 12. Aug.

Im Oberhause zeigte Lord Brougham an, daß er seine gestern vorgelegte irländische Zwangsbill zurücknehme, weil die noch in Kraft befindliche Akte von 1797 für alle von ihm beabsichtigte Zwecke als hinreichend betrachtet werde. Der Herzog von Wellington wunderte sich, daß Lord Brougham seine Bill auf die Aeußerungen O'Connells's hinsichtlich der Unteroffiziere begründet habe, und versicherte, daß, welche Pläne auch der Agitator verfolgen, wie sehr er auch das Publikum Irlands für den Repealfonds plündern und das gemeine Volk zur Begehung von Verbrechen und zur Verübung alles möglichen Unheils aufreitzen möge, die Verführung der Armee wenigstens ihm nicht gelingen werde. — Auf Lord Wharncliffe's Antrag wurde hierauf die Theaterbill im Komité berathen. Die Klausel, welche dem Lordkammerherrn die Vollmacht der Zensur über alle Londoner Theater ertheilt, wurde von Lord Clanricarde bekämpft, jedoch gleich den übrigen Klauseln der Bill angenommen.

Im Unterhause wurden die Zoll- und die Maschinenbill zum drittenmale verlesen.

Der König von Hannover tritt am 17. seine Rückreise nach Deutschland an.

Die Liverpooler Kaufleute bemühen sich, die Regierung zu einer für den Handel hochwichtigen Maßregel zu bewegen. Sie verlangen nämlich, es solle der Eingangszoll auf Baumwolle zurückbezahlt werden, sobald diese blos Behufs der Ausfuhr bestellt worden sei.

Kapitän Harris ist mit zwei Abyssiniern in Bombay eingetroffen; er hat im Namen Englands mit dem Beherrscher von Schoa einen Handels- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen; somit ist Abyssinien dem englischen Handel förmlich geöffnet und übergeben. Mehr als 7000 Christensklaven ist bei dieser Gelegenheit durch Vermittlung der Engländer die Freiheit ausgewirkt worden. Man wird bald mehr über den Inhalt des Vertrags erfahren, wodurch dieser Theil Afrikas mit den Europäern zum erstenmal in direkte Verbindung kommt.

Türkei.

Berichte aus Bucharest melden, daß der Hospodar Bibesco auf eine abermalige Einladung nach Konstantinopel zum Empfang der

Belehnung endlich beschlossen hat, die Reise anzutreten, wobei er von dem russischen Generalkonsul Hrn. v. Daschkoff, wie es hieß, bis nach Galacz oder Ibrail begleitet wird. Ueberhaupt soll Bibesco nicht nur in öffentlichen, sondern auch in Privat- und sogar Familienangelegenheiten an Hrn. v. Daschkoff einen vertrauten Freund und verläßlichen Rathgeber besitzen, so daß er nie etwas unternimmt ohne dessen Rath. Höchst unpopulär bei allen Parteien — auch der walachisch-russischen — scheint das designirte Ministerium des Fürsten zu sein, da Hr. v. Daschkoff bei seiner Auswahl nur auf unbedingte Ergebenheit gesehen, keineswegs aber auf Ruf und Fähigkeit irgend Rücksicht genommen haben soll. — In Jassy wollte Fürst Sturdza am 3. d. nach Galacz abgehen, wo er mit Bibesco zusammentreffen soll, um sich mit ihm über einige Gegenstände zu besprechen, welche beide Fürstenthümer und einige Zweige ihrer Administration, wie auch die Verhältnisse derselben zur hohen Pforte betreffen. (Allg. Z.)

Deutschland

München, 17. Aug.

†† Neun- und achtzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische die k. Kommissäre v. Wanner, Zenetti, Bezold und Kleinschrot. Da die Kammer der Reichsräthe den diesseitigen letzten Beschlüssen über das Budget beigestimmt hat, so wurde beim Beginn der Sitzung vom Referenten bereits der Gesammtbeschluß verlesen. — Diesem folgte Vortrag, Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerungen der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich der Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten über das Zollwesen. Die Kammer der Reichsräthe hat nur einige Abänderungen vorgeschlagen, denen bis auf eine beizustimmen der zweite Ausschuß beantragt. Jene Abänderung besteht darin, daß beigefügt wird: „Se. Maj. seien ehrfurchtsvoll zu bitten, durch Erwirkung einer Erhöhung des Eingangszolls auf Leinengarn ꝛc. die Errichtung von Maschinen-Spinnereien auf alle mögliche Weise zu befördern." Dieser Antragserweiterung beantragt der zweite Ausschuß nicht beizustimmen, was indessen die Kammer ablehnte, somit die Abänderung der Kammer der Reichsräthe annahm, wonach auch über das Zollwesen Gesammtbeschluß erzielt ist. Hierauf hielt Frhr. v. Thon-Dittmer als Referent des fünften Ausschusses Vortrag über die, bereits von der Kammer der Reichsräthe als begründet erklärte Beschwerde des Frhrn. v. Halder, wegen Verletzung konstitutioneller Rechte. Diese Beschwerde betrifft die Beiziehung des Frhrn. v. Halder zu Konkurrenzbeiträgen für Gemeindeschulden und Lasten. — Nachdem noch der Sekretär des fünften Ausschusses Anzeige erstattet hatte über die nicht begründet erachteten Beschwerden, wurde die heutige Sitzung geschlossen.

Nach einem Schreiben der Kammer der Reichsräthe an die Kammer der Abgeordneten hat erstere beschlossen, die im ständischen Archiv verwahrte Verfassungsurkunde in einer eisernen Kiste mit doppelten Wänden aufbewahren zu lassen.

Nürnberg, 18. Aug.

Se. Maj. der König haben der von der Handelskammer von Mittelfranken vorgenommenen Wahl des Großhändlers und Fabrikbesitzers C. B. Crämer in Nürnberg als ersten und des Kaufmanns Billing in Fürth als zweiten Vorstandes genannter Handelskammer die allerh. Genehmigung zu ertheilen geruht.

Aschaffenburg, 15. Aug.

Se. Maj. der König hat unterm 24. Juni an den Frhrn. v. Münch-Bellinghausen folgendes Handschreiben erlassen: „Herr Baron! Es empfange der Verfasser der Griseldis und des Sohnes der Wildniß das Ritterkreuz meines Verdienst-Ordens des heil. Michael. Ein Verdienst, ein großes ist es, solche treffliche dramatische Werke hervorzubringen; ein um so erfreulicheres in unserer daran äußerst armen Zeit. Mich ergriffen dieselben und nicht versagen kann ich mir's, Ihnen dieses Merkmal der Anerkennung Ihres mich durchdringenden Werthes zu ertheilen. Mit dem Wunsche, daß Sie unser teutsches Vaterland mit gleichen so vorzüglichen Schauspielen bereichern möchten, der Ihnen wohlgeneigte Ludwig.

Landau, 12. Aug.

Das diesjährige Musikfest fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus, insbesondere gilt dies von zwei Konzerten. Herrn Lachners Oratorium „Moses" und dessen Sinfonie sprachen ganz vorzüglich an. Die Musik ist klar, verständlich, entspricht vollkommen dem Texte und hat sehr schöne Momente: mit einem Worte, es ist eine ächt deutsche Musik. Daß Hr. Lachner einer der ersten Dirigenten Deutschlands, ja vielleicht der erste ist, bedarf kaum einer Erwähnung, da bekannt, auf welche Stufe der Vollkommenheit er das Mannheimer und Münchener Orchester gehoben hat. Ihm verdankt man daher auch hauptsächlich das Gelingen der diesjährigen Aufführungen. — Die Witterung begünstigte die beiden ersten Festtage; der Zusammenfluß von Menschen war sehr groß und die Einnahme die bedeutendste, welche jemals statt hatte: es sollen nämlich über 2000 fl. eingegangen sein. — Am dritten Tage war es schon Vormittags sehr trüb; dessen ungeachtet waren auf der Schloßruine zu Eschbach schon Vormittags alle Räume überfüllt. Mit dem Eintreffen des Festzuges daselbst fiel Regen ein, der sich bald zu einem Platschregen steigerte, so daß diese Partie als vollkommen verunglückt angesehen werden konnte. Nichts desto weniger gab es im großen Gedränge manche komische Szene, besonders bei dem Rückzuge von dem Schloße und durch Eschbach. — In der Generalversammlung am 11. wurde Zweibrücken als Stadt für die Aufführung im Jahre 1844 und Kaiserslautern für 1845 bestimmt. Die Direktion in ersterer wird nach bereits erhaltener schriftlicher Mittheilung Felix Mendelsohn-Bartholdy und in letzterer wieder Hr. Franz Lachner, nach mündlich gegebener freundlicher Zusicherung, übernehmen. Hr. Lachner wird, dem Vernehmen nach, dann eine eigene Komposition, nämlich eine Festkantate mit einer Festouverture liefern, in welcher letzteren ein pfälzisches bekanntes Volkslied das Hauptmotiv bilden wird. Wie es scheint, gefiel sich derselbe sehr bei uns; man bot aber auch Alles auf, um ihm die wenigen freien Stunden möglichst angenehm zu machen. Am 12. reiste Hr. Lachner über Speyer nach München zurück. (Speyer. Z.)

Braunschweig, 11. Aug.

Die gegenwärtige Messe ist, wie man vorher gedacht hat, sehr schlecht ausgefallen. Unser Anschluß an den Zollverein ohne Hannover trägt einen großen Theil der Schuld, jedoch würde man ungerecht sein, wenn man es allein darauf schöbe; die allgemein schlechten Konjunkturen, die durch die schlechte vorjährige Ernte eingetretene Geld- und Nahrungslosigkeit, und auf der andern Seite die durch die Vervollkommnung der Transportmittel herbeigeführte Leichtigkeit, sich jeden Augenblick von jedem Punkte in der kürzesten Zeit seinen Bedarf zu verschaffen, hält den Detailisten ab, auf der Messe große Einkäufe an deutschen Waaren zu machen. Die Konsumtion an englischen und französischen Waaren ist aber im Zollvereine überhaupt gering und nimmt in dem Maße immer mehr ab, wie sich die inländischen Fabriken vervollkommnen. Die Hauptkäufer aber, namentlich in englischen Waaren, die Hannoveraner und Oldenburger, kaufen hier höchstens einige Modeartikel, während sie ihren Bedarf an glatten Waaren über Lüneburg zur Zeit der dortigen Messe eingehen lassen, um den Meßrabatt zu benutzen, durch den jene Messe eine Art von Scheinleben erhält. Dadurch aber sind die großen Hamburger Häuser mit ihren englischen Lagern veranlaßt worden, die hiesige Messe aufzugeben, welches dann wieder eine Rückwirkung auf viele Einkäufer hat, die, da sie keine Auswahl in englischen Waaren hier finden, die Messe ebenfalls aufgeben, denn die deutschen Waaren können sie jeden Augenblick verschreiben, oder bei den Reisenden, welche in Schwärmen umher ziehen, bestellen; endlich aber ist durch die Eisenbahnverbindung Leipzig so nahe gerückt, daß die Einkäufer mit wenig Aufwand an Zeit und Kosten die dortige Messe, wo sie die größte Auswahl in allen Waaren finden, besuchen können; selbst solche Einkäufer, die wegen ihres geringen Geschäftsbetriebs sonst die Kosten einer Reise nach Leipzig scheuten, besuchen jetzt die dortige Messe, und haben sie dies einige Mal gethan, so geben sie die unserige auf. (Köln. Z.)

Lübeck, 10. Aug.

Wider alles Erwarten sind am gestrigen Abend neue Exzesse, durch welche die Glaser in Arbeit gesetzt worden, vorgefallen; der Tumult nahm gleich nach 9 Uhr seinen Anfang. Die Infanterie chargirte auf Kommando und legte die Gewehre an, zum Feuern kam es jedoch nicht. Dem Vernehmen nach waren keine Patronen im Lauf, obwohl die Offiziere die Umstehenden des Gegentheils versicherten. Um 10 Uhr als die Kavallerie in die Stadt einrückte, verlief sich das Volk. Am vorgestrigen Abend langten die Dragoner ebenfalls nach Beendigung des Krawalls an. Als sie im Galopp ins Thor hereinsprengten, war die Ruhe bereits wieder hergestellt. (Allg. Z.)

Miszellen.

Raubmord.

In Prag wurde ehelängst ein verwegener Raubversuch ausgeführt. Ein Oekonom, 17½ Jahre alt, Namens Schurig, und ein Buchdruckergehülfe, etwas über 20 Jahre alt, Namens Glöbel, beide von Dresden gebürtig, ließen sich die von allen Besuchern der Stadt bewunderte kostbare Monstranz in der Kapelle des Kapuzinerklosters Loretto zeigen, welche durch ihre reiche Ausschmückung mit Perlen und Edelsteinen (sie trägt unter Anderem 6666 Brillanten) berühmt ist, und fanden, da man ihnen auf ihre Bitten die Erlaubniß gab, die Monstranz abzuzeichnen, mehrere Tage hinter einander Zutritt in der Kapelle, wobei allemal nur ein Mönch von hohem Alter, der die Kostbarkeiten des Klosters zu zeigen pflegt, und ein Sakristan gegenwärtig waren. Am letzten Tage ihrer Anwesenheit in der Kapelle, welche immer hinter ihnen verschlossen wurde, schlug der eine der jungen Frevler mit dem bleiernen Ende eines schweren Stockes den alten Mönch zu Boden, während der Andere mit einem Dolchstich den Sakristan niederstieß. Allein beide unglückliche Opfer waren nicht geschickt genug getroffen, um nicht noch durch Hülferuf einen solchen Lärm zu verursachen, daß einige in der Kirche zurückgebliebene Leute dadurch herbeigezogen und beide Verbrecher, obgleich der eine sich mit dem Dolche Bahn gebrochen hatte, festgenommen worden wären. Nach zuverlässiger Nachricht ist einer der Verwundeten bestimmt, nach wenig verbürgter Mittheilung sind beide gestorben. Die Verbrecher hatten jedenfalls den Plan, durch Ungarn nach der Türkei zu entkommen und dort ihren kostbaren Raub zu verwerthen.

Feuersbrunst.

Durch eine Feuersbrunst, welche am 19. Juli sechs Stunden lang in der Stadt Miskolez in Ungarn wüthete, wurden 1500 Häuser, das Komitathaus sammt den Nebengebäuden, das Minoritenkloster sammt Kirche und Schulen, die zwei protestantischen Kirchen, die Synagoge, der größte Theil der Kameralgebäude, das Stadthaus, das Theater, der städtische Meierhof ꝛc. ein Opfer des verheerenden Elementes. Die Vorstädte, deren Häuser sämmtlich mit Stroh gedeckt waren, sind bis auf den Grund verbrannt.

Geschichtliche Anekdote.

Da Heinrich VIII., König von England, mit Franz I. von Frankreich im Streite lebte, entschloß er sich, demselben einen Gesandten zu schicken und ihn durch diesen in stolzen und beleidigenden Ausdrücken anreden zu lassen; er wählte hierzu einen Bischof, auf welchen er besonderes Vertrauen setzte. Da nun derselbe ihm vorstellte, daß sein Leben in Gefahr schwebe, wenn er zu einem König, wie Franz I., in einem beleidigenden Tone spreche, entgegnete Heinrich: „Fürchten Sie nichts; sollte der König Sie für Ihre Kühnheit mit dem Tode bestrafen, so werde ich allen Franzosen, die als Geisseln bei mir sind, die Köpfe herunterschlagen lassen!" — „Schon gut!" entgegnete der Bischof, „doch paßt mir von all' den Köpfen keiner so gut, als der da!" Der Sprecher fühlte bei den letzteren Worten bedeutsam an den seinigen, und bewog so den König, seine Instruktion milder und bescheidener zu fassen.

Mannichfaltiges.

Am 5. Aug. wurde bei Schwarzenfeld, Landger. Nabburg in der Oberpfalz, ein Adler von 3' Länge und 7½' Flügelweite geschossen.

Seit einigen Tagen werden sich die Kenner und Freunde der Malerei in Berlin an einem prachtvollen Bilde, welches die büßende Magdalena in der Mondscheinbeleuchtung darstellt. Es ist das Werk eines jungen Polen, Namens Tyssewicz, eines Schülers von Ammerling in Wien. Der Besitzer gedenkt sich damit nach Paris zu begeben.

In Glasgow ist der Erfinder der wasserdichten Oberröcke, Charles Makintosh, kürzlich gestorben.

Anzeigen.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Sonntag den 20. d. Nachmittags 4 Uhr wird

Herr Georg Adam Weinstein,

königl. Oberpostamtspacker,

beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. 294. am Josephsplatz.

Haus- und Kleinpfragnerei-Verkauf.

Auf der Lorenzerseite ist ein kleines Haus mit realer Kleinpfragnerei-Gerechtigkeit täglich zu verkaufen. Die Lage dieses Hauses qualifizirt sich besonders gut für dieses Geschäft. Weitere Aufschlüsse ertheilt

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Empfehlung.

Da mir durch die Güte eines hochlöblichen Magistrats die Anstellung als Leichenfrau gnädigst zu Theil geworden ist, so empfehle ich meine Dienste aufs beste und bitte, mich in vorkommenden Fällen mit dem Vertrauen zu beehren, dessen ich mich würdig zu beweisen stets mir zur angelegentlichen Pflicht machen werde.

Nürnberg den 16. Aug. 1843.

Regina Louise Jäckel, Kirchners-Wittwe, S. 1532. Wöhrderthorstraße bei Schlosser Böcklein.

Industrie- und Kultur-Verein.

Montag den 21. Aug. Harmoniemusik. Anfang um 6 Uhr.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Die nächste Produktion im goldnen Adler kann eingetretener Hindernisse wegen erst Montag den 28. d. M. stattfinden. Karten für einzuführende Fremde werden am 27. d. Nachmittag von 1—3 Uhr bei Hrn. Mümler, L. 1061., an Mitglieder abgegeben.

Nürnberg den 19. Aug. 1843.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung eines hochlöblichen Magistrats hat der gehorsamst Unterzeichnete sein bisheriges Gasthausschild „zum weißen Roß", vulgo Rupprechtsgarten, mit der Bezeichnung:

Gastwirthschaft zum Prater

vertauscht, welches mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch ergebenst bekannt macht

C. Rupprecht.

Erste Sterbekassa zu Wöhrd betr.

Eine Kommission des königl. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg wird am Donnerstag den 24. Aug. d. J. Nachmittags um 3 Uhr im Gasthaus zum rothen Roß zu Wöhrd eine Vollmacht ausfertigen, die für den Vorstand der ersten Sterbekassa Wöhrd zur Besorgung der Geschäfte bei dem Hypothekenamt des königl. Stadtgerichts durchaus erforderlich ist. Zur Beistimmung dieser Vollmacht werden die verehrlichen Mitglieder benannter Sterbekasse zur bestimmten Zeit zahlreich zu erscheinen, hiemit eingeladen

durch den Vorstand und die Ausschuß-Mitglieder.

Lotto.

Die 1041te Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 17. Aug. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

63 26 7 39 52

Die 1042te Ziehung wird den 19. Sept., und inzwischen die 380te Nürnberger Ziehung den 29. Aug., und die 1421te Münchner Ziehung den 7. Sept. vor sich gehen.

Anerbieten.

Eine gebildete Frauensperson, welche das ganze Hauswesen einer kleinen Familie zu führen versteht, sucht 14 Tage nach dem Ziel unterzukommen.

Empfehlung.

J. M. Lehmaier aus Fürth

bezieht den kommenden Markt in Wöhrd mit seinem wohlassortirten

Modewaaren-Lager.

Sein Verkaufslokal ist in der Hauptstraße Nr. 4. im Hause des Kammmachers Herrn Staudt.

Zu verkaufen.

Dominikalrenten, auf zwei Bauerngütern haftend, und bestehend in dem 10prozentigen Handlohn, dann jährlich 7 Scheffel $1^{11}/_{12}$ Mtz. Korn, 1 fl. Hennengeld, 6 Scheffel 4 Mtz. Haber und 1 fl. 21 kr. Erdzins, sind zu verkaufen. Das Nähere ist bei Verwalter Schaller am Ägydienplatz S. 761. zu erfragen.

Rosenau.

Heute Samstag den 19. Aug. große Produktion der

Steyermärker Schwarzenbacher Musikgesellschaft

unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Joseph Gungl. Abends brillante Beleuchtung des Orchesters. Um 9 Uhr: Der Wanderer im Traum. Großes Potpourri mit bengalischer Beleuchtung.

Köchert.

Schröglers-Zwinger.

Sonntag den 20. d. Abends 7 Uhr wird Hr. Franz Hersch von Erlenbach in Unterfranken seinen vollkommen abgerichteten

kleinen schwarzen Hund

zu produziren die Ehre haben. Dieses Hündchen, welches er vor JJ. k. MM. zu Brückenau mehrmals produziren zu dürfen die allerhöchste Gnade genoß, zeichnet sich auf das Bewundernswürdigste nicht nur im Dominospiele, sondern auch in mehreren auffallenden Kartenkünsten, im Zusammensetzen zerstreuter Buchstaben, in der Lösung von Rechnungsaufgaben, so wie im Anzeigen der Stunden und Minuten, eben so wohl als in der Kenntniß aller Münzsorten, so vortheilhaft aus, daß nach einem allerhöchsten Reskript vom 22. Juli der Eigenthümer diesen abgerichteten Spitzhund, der von Sr. Maj. den scherzhaften Titel: Professor Mohr erhalten hat, im ganzen Lande ungehindert zeigen darf.

Einladung.

Kommenden Sonntag und Montag ist bei Unterzeichnetem, zur Feier der Sebalder Kirchweih, gutbesetzte Tanzmusik. Für gute Hasenküchlein, sowie für allerlei Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Hiezu macht seine höflichste Einladung

Aug. Butters, Gastwirth zum Burggrafen in der obern Schmidtgasse.

Zu vermiethen.

In einer der schönsten Lagen Gostenhofs Nr. 17 b. dem Spittlerthor gegenüber ist ein Logis von 4 heizbaren tapezirten und 2 unheizbaren Zimmern, mit Waschgelegenheit und allen andern Bequemlichkeiten nächstes Ziel Allerheiligen oder auch Lichtmeß zu vermiethen.

Schneppergraben.

Verehrten Freunden und Gönnern mache ich hiemit bekannt, daß Sonntag den 20. d. das Sebalder Kirchweihfest auch bei mir gefeiert wird. Für gute Speisen und Getränke, sowie Harmoniemusik wird bestens gesorgt sein. Ich lade hiemit zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Walburga Hofner zum Schneppergraben.

Ball im Bamberger Hofe

findet künftigen Sonntag den 20. d. statt wobei ich mich bestens empfehle.

Fuchs.

Einladung.

Sonntag den 20. Aug. ist bei Gelegenheit des Wöhrder Marktes Tanzmusik nebst gebackenen Fischen und Steinisches Felsenkellerbier nebst andern Getränken und warmen Speisen anzutreffen. Montag den 21. d. gibt es gebratene Hühner, sowie auch Fische, wozu ergebenst einladet

Georg Holzinger zu Flaschenhof.

Im Prater

findet zur Feier der Sebalder Kirchweih am Sonntag Nachmittag Harmonie- und Abends Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

C. Ruppprecht.

Verloren.

Eine in Silber gefaßte Brille ist gestern Nachmittag verloren worden. Der redliche Finder wolle sie gegen ein Douceur im Rentamtsgebäude Parterre abgeben.

Gesuch.

Ein gutes Flügelfortepiano (zum Konzertspiel geeignet) wird auf 4 Wochen zu miethen gesucht.

Theater in Erlangen.

Unter Direktion des Emil Krull aus Nürnberg. Dienstag den 22. Aug.: Festvorstellung, arrangirt von Seiten der Stadt zur ersten Säkularfeier der k. Friedrich-Alexanders-Universität, mit glänzender Beleuchtung des innern und äußeren Schauspielhauses: Festouverture von Schneider. Allegorisches Festspiel von C. M. Winterling. Hierauf zum Erstenmale: Marie, oder: die Regimentstochter. Komische Oper in 2 Aufzügen, nach dem Franz. Musik von Donizetti.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 16. August.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	44
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco F'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuß. Thaler	1	41¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 17. Aug.

(Bayer. Hof.) Hr. Mengen v. Viersen, Hr. Gloystein v. Bremen, Hr. Giesen v. Frankfurt, Hr. Heyn v. Moskau, Hr. Lürmann v. Bremen, Kfte. Hr. v. Volz, Ministerialrath v. München. Hr. G. u. J. Blähig, Rent. v. England. Hr. Glaser, Stud. v. Erlangen. Hr. Mann, Odering. v. Berlin. Hr. Thomée, m. Gem. v. Antwerpen. Hr. Westermann, v. Wesel, u. Hr. Dr. Lürman, v. Bremen.

(Rothe Ros.) J. D. Frau Fürstin v. Croy, m. Fam. v. Düsseldorf. Hr. Herrmann, m. Gem. Part. v. Berlin. Fräul. Reichel, m. Schwester v. Dresden.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Graf v. Guttenhofen, v. Wien. Frhr. v. Schenk, Hptm. v. Syburg. Hr. Huber, m. Gem. Prof. v. Berlin.

(Strauß.) Hr. Haushofer, m. Fam. Maler v. München. Hr. Auer m. Gem. v. Iserlohn, Hr. Leveseus v. Aachen, Hr. Friedländer v. Berlin, Hr. Honsberg v. Remscheid, Hr. Pütter v. Krefeld, Hr. Kaufmann v. Düsseldorf, Hr. Herz v. Stuttgart u. Hr. Stiebel v. Frankfurt, Kfte. Hr. Dr. Zahn, v. Köln. Hr. Drexler v. Dettelbach u. Hr. Hocker v. Schwarzenbach, Franziskaner.

(Blaue Glocke.) Hr. Schildberg, m. Gem. Assessor v. Passau. Hr. Linis, Sekret. v. Berlin. Hr. Ottmann, Regim.-Akt. u. Hr. Wendlinger, Quartierm. v. Bayreuth. Mad. Hofacker, v. München. Hr. Sartini u. Hr. Müller, Kand. v. Kopenhagen. Hr. Stübler, Baumeist. v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Möslinger, Kfm. v. Oettingen. Hr. Stollberg, Lehrer v. Treuchtlingen. Hr. Kampmann, Mechaniker v. Preßburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Hahn, Fabr. m. Gem. v. Röthenbach. Hr. Böhm v. Dettelbach, Hr. Schlenk v. Bayreuth, Hr. Müller v. Mainz, Hr. Bechtold v. Augsburg u. Hr. Bechtold v. Frankfurt, Kfte. Hr. Staudt, Prof. v. Erlangen. Hr. Wollmann, Part. v. Stuttgart. Hr. Wagenschwang, Part. v. Schweinfurt.

(Mondschein.) Mad. Meyer v. Sulzbach. Fräul. Brendel v. Ansbach. Fräul. Schröpel v. Heilsbronn. Hr. Zwinger, Stud. v. München.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felseckers Erben, Burgstraße 8. Nr. 611.)

Nummer 232. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 20. August 1843.

Spanien.

Bei der Großjährigkeitserklärung waren um die Königin versammelt: die Infantin Marie Luise, ihre Schwester, der Infant Francisco de Paula mit Gemahlin und Sohn, sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Korps, die Granden von Spanien, die Titulados von Kastilien (der zweite Adelsrang), die Generalität, die Gerichte und übrigen höheren Staatsbeamten, die Provinzialdeputation und der Gemeinderath von Madrid. — Vor dieser glänzenden Versammlung hielt der Ministerpräsident, Don Joaquim Maria Lopez, folgende Anrede an die Königin: „Sennora! Die Regierung der Nation, welche seit einigen Tagen im Namen E. Maj. uns übertragen ist, war sicher, daß die letzte Regentschaft ihre faktische Gewalt, welcher von Rechts wegen um ihrer schweren Fehler willen und durch den Willen des Volks ein Ziel gesetzt ist, nur kurze Zeit noch verlängern könne. Es war aber anzunehmen, und wir hatten besondere Gründe, es zu hoffen, daß diese Gewalt, die auf so klägliche Weise an den Gränzen Spaniens erlosch, am Ziele ihrer Wirksamkeit endlich, was sie zur geeigneten Zeit nicht gethan, ihre Achtung gebietende Vollmacht ablegen werde. Sie handelte aber nicht so, entweder weil er, der sich hartnäckig weigerte, auf die Stimme des Abgeordneten-Kongresses zu hören, noch in diesem letzten Augenblick taub war gegen die einmüthige Stimme der Nation, oder weil seine übermäßige, unglaubliche Sorgfalt zu Vermeidung persönlicher Fährlichkeiten ihn hinderte, an Höheres und an die Lage und Würde der Regierung zu denken. Indessen bedarf die jetzige Regierung, um ihren gesetzlichen Bestand zu vervollständigen, keinen Akt der Vergangenheit. Die Art, wie provisorisch die königl. Gewalt und demzufolge alle Befugnisse, die in ihren Namen ausgeübt werden, zu ergänzen sind, ist von der Konstitution vorgesehen, und das von allen Provinzen herbeigerufene und anerkannte Ministerium hat sich zu diesem Zweck von Neuem versammelt. Der Zeitpunkt ist also gekommen, in welchem Spanien und allen fremden Nationen, welche die Regierung E. Maj. anerkannt haben, zu verkünden ist, wie vorläufig dieselbe ausgeübt werden soll. Es liegt uns aber eine heilige Pflicht ob, die wir in diesem feierlichen Augenblick zu erfüllen uns beeilen. Der Nationalwille, der, indem er das großartige Werk des aufgelösten Kongresses unterstützte, die seiner Befestigung sich entgegenstellenden Hindernisse zurückwies, glaubt von vorübergehenden und darum schwachen Gewalten die Gutmachung so großer Mißstände, unter welchen das Land litt, und jene weise, feste Verwaltung, welche die von dem Repräsentativsystem mit Recht für das Volk zu erwartenden Vortheile verwirklichen kann, nicht erwarten zu können. Die Nation will und bedarf daher, daß Eure Maj. selbst regiere; E. Maj. wünscht aber den Willen der Nation im Schoße der in Kurzem zusammentretenden Kortes zu vernehmen und vor ihnen den verfassungsmäßigen Schwur zu leisten, welchen Niemand als die Kortes von einem konstitutionellen Monarchen entgegennehmen kann. Glücklicher Tag, an welchem, nach Konstituirung der gesetzgebenden Körper, die wirkliche Regierung E. Maj. beginnen wird. Schon durch die Ankündigung der Annäherung dieses neuen Zeitalters begann die gegenseitige Versöhnung der Spanier, von den Einen so großmüthig angeboten, wie von den Andern edel und zu ihrem Vortheil angenommen. So kann E. Maj. die Dienste Aller annehmen, und da die Nation eine so große Anzahl durch Wissen, Muth und Tugend ausgezeichneter Söhne besitzt, so kann die Regierung E. Maj. zu dem gedeihlichen Fortgang gelangen, wozu sie berufen ist, und würdig den Rang einnehmen, der ihr unter den Mächten Europas gebührt. Beigelegt ist die politische Frage durch die Konstitution von 1837, die Legitimitätsfrage durch den Krieg; mit der Regentschaft endet die Veranlassung oder der Beweggrund ungeordneter, schändlicher, ehrgeiziger Begierden. Mögen so für immer durch die allgemeine, freiwillige Bewegung der Nation, die Folgen ähnlicher Ereignisse beseitigt sein, und E. Maj., zur einzigen Richtschnur Ihrer Regierung die Grundsätze der parlamentarischen Regierung nehmend, die Irrthümer und Gewaltmißbräuche, so wie Volksbewegungen vermeiden oder unterdrücken und lange Zeit regieren zum Glück und Ruhm Spaniens.

Bei der Truppenmusterung zu Madrid am 8. Aug. hielt Don Ramon Narvaez nachstehende Rede an die Armee: „Soldaten! Vor zwei Monaten war der Thron der Königin und die Freiheit des Vaterlandes bedroht von der treulosen Ehrsucht eines undankbaren Kriegers. Euren kühnen Märschen, euren rastlosen Anstrengungen, euren schweren Erduldungen, habt ihr es zuzuschreiben, daß daß ihr die Hauptstadt besetzen und den Feind hinaus auf die Meereswogen schleudern konntet. Hier sind wir nun vereint, wie durch Zauber, um den Marmorstein her, der die konstitutionelle Freiheit der Nation bezeugt. Laßt uns auf unsern Schildern die Zweite der Isabellen von Kastilien erheben! Soldaten, ihr habt zu Valencia, Malaga, Granada, und Reus das Panier der Nationalunabhängigkeit aufgepflanzt; ihr habt das schöne Vaterland der Künste und der Industrie befreit; ihr habt auf den Feldern von Ardoz euren patriotischen Sinn bewährt; ihr habt den rohen Satelliten des Despotismus zurückgeschlagen und seid, ohne euch von den Fluthen des Ebro aufhalten zu lassen, unter diesen Mauern angekommen. Nichts vermochte euch auf euerm Zuge zu widerstehen. Mit den Thoren der Hauptstadt habt ihr zugleich die heilige Stätte der Gesetze und den Pallast der königl. Waise geöffnet, während eure Brüder in Andalusien sich mit Ruhm bedeckten, kämpfend und Abwehr leistend in dem neuen Sagunt und dem Tyrannen entreißend das letzte Stück Erde des spanischen Bodens, den er entehrte. Ihr habt in wenigen Tagen große Dinge vollbracht; eure Glorie erhebt sich zum Gipfel; eurer Tapferkeit wird in den fernsten Regionen gedacht; aber es bleibt euch noch Vieles zu thun übrig. Vollendet jetzt euren Triumph, indem ihr die Ord-

nung sichert und durch Gehorsam und Mannszucht die Regierung befestigt, die das heilige Prinzip der Duldung und Versöhnung ausgesprochen hat und heute ihr großes Werk krönt durch den feierlichen Akt, den sie soeben vollzog; durch den Akt, der bestimmt ist, alle Wünsche zur Erfüllung zu führen, die im Schooße der Kortes laut und dann bald das Signal wurden zu unserm heroischen Aufstand. Höret nicht auf die feigen Einflüsterungen trugvoller Verräther; laßt euch nicht irren, schließt eure Reihen, gebt nicht zu, daß schmachvolle Gesinnung eindringe in das Asyl der Ehre und der Hingebung. Ich selbst werde euch vorangehen mit dem Beispiel bereitwilliger Fügung unter den Willen der Staatsgewalt; ich werde der Erste sein, das Gesetz zu ehren, die Konstitution von 1837, und die Regierung, welche das spanische Volk sich gegeben hat. Mir soll unvergeßlich bleiben, daß ich dieser Regierung meine Rückkehr ins Vaterland verdanke und dafür eine unermeßliche Schuld treuer Anhänglichkeit abzutragen habe. Soldaten, ich darf hoffen, ihr werdet meine Stimme, die euch zum Siege geführt, auch heute, am Tage des Friedens, hören. Folgt meinem Rath! Erfüllet eure letzten Pflichten! Möge dann das beruhigte Vaterland den Schweiß des Sieges abtrocknen von euren Stirnen! Mögen die Segnungen eurer Mitbürger am häuslichen Herd euch begleiten bis zu dem äußersten Ziel eurer Tage."

Der Herzog von Victoria hat unter'm 30. Juli an Bord des Dampfschiffes Betis ein Manifest an die Nation erlassen. Er erklärt, er sei nie eidbrüchig gewesen; er leugnet, die Konstitution verletzt zu haben; seine Wünsche, indem er sich aus Spanien entfernt, sind für das Glück seines Vaterlandes. — General Arbuthnot ist interimistisch zum Generalkapitän von Katalonien und der Brigadier Prim zum Gouverneur von Barcelona und Kommandanten der Provinz ernannt worden.

In Galicien geht noch Alles bunt durcheinander; zu Lugo hat sich eine demokratische Junta konstituirt; Ferrol und Corunna wollen sie nicht anerkennen; zu Sanct Jago, Vigo und Orense sind die Volksparteien unter sich zerfallen. Die Regierung zu Madrid läßt Truppen marschiren, um die Ordnung in der Provinz herzustellen.

Frankreich.

Paris, 15. Aug.

Der König hat auf sieben Tage Trauer angelegt für den Prinzen August von Preußen.

Die Königin Marie Christine geht morgen auf zwei Tage nach dem Schlosse Eu.

Es ist für den Beobachter interessant, die Fortschritte des hier immer deutlicher hervortretenden Vertheidigungssystems gegen Volksbewegungen, wie es von einem klugen Kopf angegeben und mit großer Gewandtheit ausgeführt wird, zu betrachten. Wer einen Plan von Paris zur Hand nimmt, wird leicht sehen, wie zwei große freie Lagerplätze für bedeutende Truppenkonzentrirungen die Hauptstadt begränzen, und zwar gegen Westen das die Seine und den ganzen Süden von Paris beherrschende Marsfeld, gegen Osten — als Zwing-Uri für die berüchtigten Vorstädte St. Antoine, Popincourt, Marais, Quinzevingts — der feste Waffenplatz Vincennes. Zwischen diesen Punkten ziehen sich zwei lange Hauptkommunikationslinien durch ganz Paris: die Boulevards und die Kaie, beide Schauplätze und Hauptwege der Revolutionen von 1789 und 1830, wie aller spätern Aufstände. Der von den geschicktesten Generalstabsoffizieren entworfene Plan der Bekämpfung eines Aufstandes in Paris geht nach den Lehren und Erfahrungen der Julius- und Juniustage dahin — das Militär nie in Masse einem Straßengefecht auszusetzen, sondern auf jenen zwei herrschenden Endpunkten starke Armeekorps zu konzentriren, durch echelonnirte Detachements die Verbindungen und den Besitz der Boulevards und Kaie zu erhalten, und den Krawall in den engen Straßen zu blokiren, um ihn zu einer Offensive zu zwingen, bei der er ohne Kavallerie und Geschütz unterliegen muß. Die ungeheure Befestigung von Vincennes ist bekannt. Da ist ein großer Artilleriepark, da eine Garnison, mehr als hinreichend um die nächsten Vorstädte im Zaum zu halten. Der größte Artilleriepark aber befindet sich in der Militärschule auf dem Marsfeld, und daher wird dieses jetzt in ein befestigtes Lager umgeschaffen. Die Ingenieure haben ihre Vorarbeiten bereits beendigt, und die Arbeiten werden unverweilt beginnen. Das ganze Marsfeld wird eine große Feldschanze mit Graben und Glacis bilden, deren Hauptzugänge durch Kavaliers und Traversen vertheidigt werden, und dasselbe kann daher im Fall der Noth durch den Artilleriepark der Militärschule in eine uneinnehmbare gewaltige Batterie verwandelt werden. Zwischen diesen beiden Hauptpunkten zieht sich nun über die Boulevards, die Kaie eine Reihe stark gemauerter, kugelfester Wachstuben, mit eisernen Fensterläden, Schießscharten ꝛc., die auf dem Bastilleplatz mit dem beinahe fertigen großen Korps de Garde, das zwei Kanonen erhält, anfangen, und erst an der Madeleinekirche aufhören. Dieselbe Reihe von Wachhäusern sehen wir an den Kaien nach ihrer ganzen Länge von der Barriere von Bercy. Auf allen diesen Wachstuben ist eine eiserne Kiste, in der unter dem Verschluß des Postenkommandanten eine hinreichende Anzahl scharfer Patronen sich befindet. So gerüstet kann man jeder Emeute schnell begegnen, und wird vielleicht nie, wie einige Oppositionsblätter träumen, die Kanonen und Bomben der Forts gegen die Stadt brauchen, da man mit der angenommenen Operationsbasis stets des Erfolgs gewiß sein kann, d. h. so lange die Truppen ihre Schuldigkeit thun. (Allg. Z.)

Bei Otaheiti soll eine Kollision zwischen den französischen und den englischen Schiffen zu befürchten sein.

Niederlande.

Haag, 14. Aug.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde eine königl. Botschaft eingebracht, begleitet von einem Gesetzentwurf zur Erhebung einer Einkommenssteuer von allen Besitzungen, als: von festen Gütern, Renten der inländischen Schuld, Aemtern, Wartegeldern, Pensionen ꝛc. Die Steuer auf feste Güter und Renten wird auf 5 Proz. jene auf die Besoldungen ꝛc. nach einer Klasseneintheilung vorgeschlagen; der geringste Betrag beläuft sich auf 5 Proz., der höchste 10 Proz. Auch die ostindischen Besoldungen, Pensionen ꝛc. jener, welche sich hier zu Lande aufhalten, sollen der Steuer unterworfen werden. Armenverwaltungen, wohlthätige und kirchliche Anstalten sollen von der Steuer befreit sein. Von den Schatzbillets soll nichts erhoben werden. Ferner sind frei von der Steuer die Lehrer und die Lieutenants.

Italien

Kirchenstaat.

Der Geist der Unzufriedenheit und Unruhe, welcher in letzter Zeit sich hin und wider in Italien regte, hat in Bologna eine ernste Störung veranlaßt. Auf das plötzlich verbreitete Gerücht, die Franzosen seien in Ankona und Ravenna gelandet, rottete sich sich eine Anzahl junger Leute mit Flinten, Pistolen und Dolchen bewaffnet zusammen, stieß aufrührerisches Geschrei aus, und feuerte auch einige Schüsse gegen den Polizeidirektor ab. Die Regierung ließ sogleich die bewaffnete Macht von Bologna und aus den benachbarten Orten aufbieten, Kanonen wurden aufgeführt, überallhin Patrouillen entsendet und dadurch weitere Exzesse verhindert. Eine insgeheim angelegte Mine, deren mit Pulver bestreuter Weg zu den Munitionsmagazinen führte, war glücklicherweise noch zeitig entdeckt worden. Da sich aus dieser Entdeckung auf ein Komplott schließen läßt, so hat die Regierung ihre Wachsamkeit verdoppelt. Die an den Gränzen garnisonirende österreichische Militärmacht steht in voller Bereitschaft, und scheint in diesem Augenblick Verstärkungen an sich zu ziehen. — Auch im Königreich beider Sizilien sind mehrere Verhaftungen vorgekommen, die auf ein weit verzweigtes Komplott schließen lassen. (Allg. Zeit.)

Russland und Polen.

St. Petersburg, 10. Aug.

Ein kais. Ukas vom 4. d. verleiht dem neugebornen Großfürsten Nikolaus, Sohn des Herzogs von Leuchtemberg, den Titel „Kaiserliche Hoheit.“

Heute früh ist der regierende Herzog von Nassau in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Moritz, am Bord des Dampfschiffes „Nikolaus I.“ in Kronstadt angekommen.

Deutschland.

Stuttgart, 12. Aug.

Se. Maj. der König von Würtemberg wird über etwa 15 bis 16,000 Mann seiner Truppen um die Mitte des nächsten Monats in der Gegend von Ulm und Ellwangen Heerschau halten, zu welchem Behufe daselbst bereits Anstalten getroffen werden. Die Manöver beginnen bei Ulm und ziehen sich über Heidenheim und Aalen nach Ellwangen hin, wo, vorläufigen Bestimmungen zufolge, Se. Maj. etwa drei Tage verweilen wird. (Düss. Z.)

Berlin, 16. Aug.

Gestern fand die Eröffnung der Berlin-Stettiner Eisenbahn, durch welche Berlin bis auf vier Stunden mit der See in Verbindung gesetzt wird, statt. Se. Maj. der König wohnte mit mehreren Prinzen und andern Gästen des Hofs der Einweihungsfahrt bei, an welcher 500 Personen Theil nahmen. Sogleich nach der Ankunft verfügte sich Se. Maj. der König mit den gegenwärtigen Prinzen und einem glänzenden Gefolge nach dem Exerzierplatze, um über die daselbst versammelten Truppen die Parade zu halten, worauf dieselben nach den Bahnhof zurückkehrten, wo in einer weiten festlich geschmückten Halle ein splendides Festmahl von 350 Kouverts serviert ward. Der erste Toast auf das Wohl des Königs und der Königin wurde von dem Vorsitzenden des Direktoriums der Eisenbahn, Oberbürgermeister von Stettin und geheimen Regierungsrath Masche ausgebracht. Se. Maj. der König brachte hierauf den Toast auf das Wohl der Stadt Stettin aus, indem Allerhöchstderselbe äußerte, daß diese Eisenbahn die erste sei, welche das deutsche Binnenland mit dem Meere verbinde, welcher bald hundert andere nachfolgen möchten zur immer größeren Belebung und Erleichterung des Verkehrs im deutschen Vaterlande; Stettin habe das Verdienst, die erste Eisenbahn dieser Art ins Leben gerufen zu haben und deshalb: Auf das Wohl Stettins, seiner Eisenbahn und aller Hoffnungen, welche unser theures Vaterland daran knüpfe! Ein dreifaches Hoch erscholl nach diesen königl. Worten durch die weiten Räume. Die weiteren Toaste galten dem Prinzen von Preußen, dem Statthalter der Provinz und den übrigen Prinzen. Um 4 Uhr 20 Minuten ward die Rückfahrt angetreten.

Miszellen.

Komplimentirsucht der Chinesen.

In keinem Lande der Welt wird die äußere Komplimentirsucht so übertrieben, als in China. Vor lauter Komplimenten und Bücklingen kommen die Chinesen kaum zu Athem. Unser feinster Höfling würde in China für einen Ziegel gelten. Wenn Ha-tsi-tsi dem Hang-kong-tse begegnet, neigt er sich sechs Mal zur Erde und beginnt: „Mein elender Leichnam, der nicht würdig ist, den gemeinsten Staub der Erde zu berühren, lebt vor Freude auf, da ihm das Glück vergönnt ist, in die Sonne Deines strahlenden Antlitzes zu schauen.“ Hang-kong-tse muß nun das Kompliment verdoppeln, und spricht zu Ha-to-tsi, indem er sich zwölf Mal zur Erde bückt: „Ich, der ich nicht halb so viel werth bin, als der Schweif eines verhungerten Esels, als die Klaue des geschlachteten Ochsen, bin von dem herrlichen Strahle Deines Auges erblickt und von dem reinen Glockentone Deiner Zunge angeredet worden; Entzücken ist darum in die verfallene Pforte meines Herzens eingekehrt.“ Ha-to-tsi läßt ihn aber nicht ausreden, sondern spricht zu Hang-kong-tse: „Blume der Männer, Glorie des Volkes des Reiches der Mitte, Dein Gesicht leuchtet wie der Sommermittag, Dein Verstand ist eindringend wie ein scharf geschliffener Pfeil, Dein Mund klingt wie eine Harfe im Himmel, Dein Wuchs beschämt die Tanne und Deine Stärke verspottet den bengalischen Tiger, und wenn ich elender Schuft in den Dunstkreis Deiner beseligenden Nähe komme, schrumpfe ich in mein erbärmliches Nichts zusammen.

Mannichfaltiges.

Nach einem Beschluße des Stadtraths zu Gmünd in Würtemberg, welchem die Bäckermeister nicht entgegengetreten sind, wird der Handel mit Brod in der Stadt Jedermann zu beliebigem Preise gestattet.

Aus Worms, wo kürzlich die Brodtaxen aufgehoben wurden, wird schon jetzt geklagt, daß bei dieser sogenannten freien Konkurrenz das Publikum theureres Brod als vorher erhalte, indem die Bäcker sich unter einander verständen; es soll deshalb die polizeiliche Taxe wieder eingeführt werden. (Ein solches Resultat war aber vorauszusehen; es hat sich vor ungefähr 12 Jahren in Bayern bei temporärer Aufhebung der Viktualientaxen gezeigt, und wird sich überall zeigen, wo man diese Maßregel nicht mit wirklich freier Konkurrenz, d. h. mit Gestattung des Debits für jeden, auch nicht zünftigen Verkäufer, verbindet. Zunftzwang und freie Konkurrenz sind zwei einander aufhebende Begriffe.)

In Andernach bei Bonn sollen gegen 300 Kranke an einer ansteckenden Seuche darnieder liegen, welche in vielen Fällen in drei bis 4 Tagen den Tod zur Folge hat.

Am 14. Aug. kam in Baden-Baden der Fall vor, daß die Spielbank an einem und demselben Abend zweimal gesprengt wurde. Der Bankhalter soll eine sehr bedeutende Summe verloren haben. An diesem Abend war die Galerie sehr zahlreich besetzt, es ward stark pointirt, und die Bank war im Unglück. Die Pointeurs verfolgten ihr Glück, und als Roth zum neuntenmale in einer Folge herausgekommen war, wobei das letztemal ein einziger Spieler 48,000 Franken stehen hatte, hatte die Bank kein Gold mehr und mußte das Spiel zum allgemeinen Frohlocken für den Augenblick schließen.

Am 10. starb zu Nantes an Altersschwäche, 93 Jahre alt, Jean Marguerite Bachelier, einer der Gehülfen des blutdürstigen Carrier bei den gräuelhaften Hinrichtungen zu Nantes in der Schreckenszeit der Revolution. Er hatte sich seit lange in die Arme der Religion geworfen.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird in der Flaschnermeister Boehrerischen Konkurssache das zur Masse gehörige Haus S. 1200. dahier, nachdem auf dasselbe bei der ersten Versteigerungstagsfahrt ein die Taxe erreichendes Gebot nicht gelegt worden ist, hiemit anderweit zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Dieses Haus ist frei, lauter und eigen, der Brandversicherungsanstalt mit 6000 fl. einverleibt, und mit einem jährlichen Waldrecht von 3 Mäß Holz, drei Mäß Stöcke und 100 Wellen versehen. Es ist 3 Stockwerk hoch, massiv gebaut, doppelt mit Flachziegeln gedeckt, und enthält unter der Erde: 2 Keller, im ersten Stock: 4 massive Gewölbe, 2 heizbare Gewölbe, worin sich die Werkstätten befinden ein Waschhaus, laufendes Wasser, eine Durchfahrt, mit einem Hofraum verbunden, 1 Abtritt; im zweiten Stock: 1 Vorplatz, 4 Stuben, 4 Kammern, eine Speisekammer, 1 Küche, einen Abtritt mit Gang; im dritten Stock: einen großen Vorplatz, 5 Stuben, 1 Speisekammer, 1 Küche, 1 Abtritt mit Gang; endlich unter dem Dache: 3 aufeinander stehende Böden, worin sich im unteren Boden, eine Stube und vier Kammern befinden.

Die gerichtlich erhobene Taxe beträgt 6500 fl.

Termin zu dieser zweiten Versteigerung wird auf

Montag den 21. Aug. Vorm. 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 16.

anberaumt, und geschieht solches mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß in diesem Termin gemäß §. 99. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837. der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Nürnberg den 5. Aug. 1843.

In Abwesenheit des k. Direktors der I. Rath.

Nürnberger.

Merz.

Anzeigen.

Haus- und Kleinpfragnerei-Verkauf.

Auf der Lorenzerseite ist ein kleines Haus mit realer Kleinpfragnerei-Gerechtigkeit täglich zu verkaufen. Die Lage dieses Hauses qualifizirt sich besonders gut für dieses Geschäft. Weitere Aufschlüsse ertheilt

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Empfehlung.

Da mir durch die Güte eines hochlöblichen Magistrats die Anstellung als Leichenfrau gnädigst zu Theil geworden ist, so empfehle ich meine Dienste aufs beste und bitte, mich in vorkommenden Fällen mit dem Vertrauen zu beehren, dessen ich mich würdig zu beweisen stets mir zur angelegentlichen Pflicht machen werde.

Nürnberg den 16. Aug. 1843.

Regina Louise Jäckel, Kirchners-Wittwe, S. 1532. Wöhrderthorstraße bei Schlosser Böcklein.

Empfehlung.

Einem hochverehrten Publikum, sowie meinen hochgeschätzten Gönnern und Freunden, empfehle ich für die Dauer des, vom 23. bis 25. dieses Monats stattfindenden Universitäts-Jubiläums, meinen, in der Mitte der Hauptstraße hiesiger Stadt gelegenen

Gasthof zur blauen Glocke,

an welchem alle Festzüge vorüber gehen, und versichere, daß alle Vorbereitungen getroffen sind, eine außergewöhnlich große Zahl verehrter Gäste, sowohl bei Tische, als in sonstigen Ansprüchen auf's sorgfältigste bedienen zu können. Auch habe ich über zahlreiche und gute Zimmer in der Nähe meines Hauses zu disponiren.

Ein vorzüglich gut besetztes Orchester, welches Mittags während der Tafel, und Abends bei brillanter Beleuchtung spielt, wird nicht verfehlen, durch ausgesuchte Vorträge die Genüsse zu erhöhen.

Indem ich daher recht vielem Zuspruch entgegensehe, verharre ich mit aller Hochachtung.

Erlangen den 19. August 1843.

P. Krafft zur blauen Glocke.

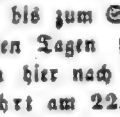
Nachricht.

Auf meinem Nebengebäude, welches am Hauptmarkte in Erlangen, zunächst des dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg gesetzten Denkmals sich befindet, habe ich eine Gallerie erbauen lassen, von der aus die meisten Festlichkeiten des Universitäts-Jubiläums, besonders die feierliche Enthüllung dieses Denkmals, angesehen werden können. Eintrittskarten à Person 24 kr., für die drei Festtage gültig, können von heute an dahier bei mir, in Nürnberg bei dem Erlanger Boten Friedrich am grünen Markt, in Fürth bei dem Erlanger Boten Bauer in der Fischergasse abgeholt werden. Eintrittspreis an der Kasse während der Festtage 30 kr.

Erlangen den 18. Aug. 1843.

Chr. Strodl.

Kanalfahrt nach Erlangen.



Sowohl am 22. August, dem Vorabende des in Erlangen gefeiert werdenden Jubiläums, als auch an den bis zum Schlusse der Feierlichkeiten folgenden Tagen fährt das Schiff Ludwig I. von hier nach Erlangen und erfolgt die Abfahrt am 22. Mittags 1 Uhr, an den übrigen Tagen aber früh 5 Uhr von hier und Abend 6 Uhr die Rückfahrt von Erlangen.

Billette sind in L. 793. zu haben.

Empfehlung.

Heute Sonntag, so wie Montag als am Sebalder Kirchweihfeste, ist bei Unterzeichnetem Gefrornes, Punsch, Glühwein ꝛc. vorräthig.

Konditor Winter beim rothen Roß.

Gesuch.

Eine Köchin, die sich aller Hausarbeit unterzieht, wünscht bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Tucherstraße S. 1129.

Höchst wichtige Erfindung für Brauereibesitzer, Gastwirthe, Bierschänker u. s. w.

Das glücklich erfundene Mittel, das Sauerwerden der Biere zu verhüten, trüb und schaal, sowie sauer gewordene wieder herzustellen, Flaschenbier schnell trinkbar zu machen und Bieren auf die einfachste und billigste Art die schönste Weinkläre zu geben, ist gegen portofreie Einsendung von 2 Thlrn. oder 3 fl. 30 kr. Conv. Münze (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem unterzeichneten Erfinder zu haben und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen.

Dieses bewährte kostenlose Verfahren ist einzig und unübertrefflich in seinen Wirkungen; es verbessert den Geschmack eines jeden Biers bedeutend, und läßt sich dasselbe Jahrelang ohne sauer zu werden oder zu verderben, aufbewahren.

Zugleich sind demselben die Vorschriften des, wegen seines lieblichen aromatischen Geschmacks und seiner vortrefflichen magenstärkenden Wirkungen, jetzt so beliebten englischen Kräuter- oder Magenbiers, der Bereitung eines Biers ohne Malz, sowie des neu erfundenen Kartoffelbiers, Weinbiers und Champagnerbiers beigefügt, welche ohne kostspielige Geräthschaften in jedem Lokal und in jeder Quantität erstaunt leicht und billig hergestellt werden können.

Schultz in Berlin, Neanderstraße Nr. 34., Apotheker und Chemiker, Mitglied des Apothekervereins und praktischer Bierbrauer.

Hausvermiethung.

Das Haus Nr. 72. in Tafelhof ist bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Theater in Erlangen.

Unter Direktion des Emil Krull aus Nürnberg. Dienstag den 22. Aug.: Festvorstellung, arrangirt von Seiten der Stadt zur ersten Säkularfeier der k. Friedrich-Alexanders-Universität, mit glänzender Beleuchtung des innern und äußeren Schauspielhauses: Festouverture von Schneider. Allegorisches Festspiel von C. M. Winterling. Hierauf zum Erstenmale: Marie, oder: die Regimentstochter. Komische Oper in 2 Aufzügen, nach dem Franz. Musik von Donizetti.

Fremden-Anzeige.

Vom 18. Aug.

(Rothe Roß.) Hr. Wilsom, Hr. Kemble u. Hr. Cutler, Rentier u. Hr. Gilbart, Bankier a. England. Hr. Dr. Lang, Hofrath v. Regensburg. Hr. Lang, Aktuar v. Wörth.

(Bayer. Hof.) Hr. Blank, Prof. v. Halle. Hr. Endres, Rentier v. Ansbach. Hr. Cramer, Kfm. v. Glauchau.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bar. v. Prandau zu Hilsbrand m. Gem. v. Wien. Frau Gräfin v. Cetner m. Fam. v. Lemberg. Hr. Dr. Young v. Brighton.

(Strauß.) Hr. Graf v. Sevin v. Paris. Hr. Hautsch, Gastw. m. Gem. v. Wien. Hr. Gumbert v. Mannheim, Hr. Proske v. Berlin, Hr. Rödler v. Nördlingen u. Hr. Spranger v. Regensburg, Kflte. Hr. Brundauer, Part. v. Eichstädt. Hr. Velen, App.-Sekr. v. Amberg. Fräul. Levinke v. Breslau.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Olivir, Rentier u. Hr. Huzher, Adv. v. London. Hr. Kaiser, Prof. a. Norwegen. Hr. Clötter, Pfarrer m. Gem. v. Leipheim. Hr. Fleischmann, Rektor v. Gösweinstein. Hr. Dr. Sämer u. Hr. Haberneck, Stud. v. München. Hr. Mann v. Dresden u. Hr. Broschke v. Königsberg, Stud.

(Rothe Hahn.) Hr. Mainzer, Stud. v. Koblenz. Hr. Sieger v. Würzburg u. Hr. Müller v. Frankfurt, Kflte. Hr. Waltner, Part. v. Straßburg. Hr. Würschman, Prof. v. Köln.

(Fränkischer Hof.) Hr. Willems, Hr. v. Mons, Hr. v. Paris u. Hr. v. Branteghem, Part. v. Brüssel. Hr. Riedner, Kfm. v. Altdorf.

(Mondschein.) Hr. Ziegerer, Kfm. v. Obersdorf. Hr. Camerer, Gutsbes. v. Hilpoltstein.

(Kronprinz.) Hr. Konets, Kontrol. v. Triesdorf. Hr. Guttmann v. Würzburg u. Hr. Nagler v. Metzenbach, Kflte.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 233. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 21. August 1843.

Spanien.

Durch Madrider Briefe vom 9. Aug. erfährt man, daß der Regent sogleich nach seiner Einschiffung die Generale Linage und Infante mit Abfassung des Manifests beauftragt hatte, dessen Erscheinen der Telegraph berichtet. Auch General Osorio befindet sich bei Espartero, wurde also nicht von Concha gefangen. Von Kadiz sind zahlreiche Flüchtlinge zu Gibraltar angekommen. — Das Kabinet hat nun wegen der Finanznoth alle Operationskorps der Armee aufgelöst, den Freikorps ein Ende gemacht, die von Mendizabal aufgehobene Steuer für Kultus und Klerus wieder hergestellt und deren sofortige Erhebung angeordnet, während vorläufig aus dem Ertrage der noch nicht verkauften Güter der Geistlichkeit, gegen künftige Rückerstattung aus den Ergebnissen der erwähnten Steuer an den Schatz, für den Unterhalt der Geistlichkeit Sorge getragen werden soll; mit dem Verkauf der Nationalgüter soll indeß thätigst fortgefahren werden. Um die Lage der Nonnen zu verbessern, soll diesen die ihnen zukommende Quote künftig selbst vor den Gehalten der aktiven Staatsdiener ausgezahlt werden.

Von Madrid ist am 9. Aug. Salvator Calve mit einer konfidentiellen Mission an die Königin Marie Christine nach Paris abgegangen.

Das englische Linienschiff Malabar ist am 2. Aug. von Kadix ausgelaufen; man wußte nicht, ob sich Espartero noch an Bord desselben befand.

England.

London, 14. Aug.

Sir Robert Peel hat im Unterhaus auf eine Frage des Hrn. Cobden geantwortet: die Unterhandlungen mit Portugal über einen Handelstraktat seien, was England angehe, beendigt; inzwischen halte er allerdings für gegründet, was in den Tagblättern gesagt werde, daß nämlich der zu London angekommene Herzog von Palmella von seiner Regierung beauftragt sei, neue Unterhandlungen über den Gegenstand anzuknüpfen.

Das Unterhaus hat vor einigen Tagen mit einer bedeutenden Majorität für das zweite Verlesen eines Gesetzvorschlges entschieden, wie ihn noch vor wenig Jahren Niemand hätte vorbringen dürfen, nämlich die Erlaubniß zur unbeschränkten Ausfuhr aller Arten von Maschinen. Und so weit ist es mit der Annahme der Prinzipien der Handelsfreiheit bereits gekommen, daß die Minister es ganz der Ordnung gemäß halten, eine Maßregel, von welcher man sonst den unvermeidlichen Untergang unseres ganzen Fabrikwesens prophezeit haben würde, am Schlusse der Session vorzubringen, wo nicht mehr viel über hundert Mitglieder in der Stadt sind. Hr. Gladstone entwickelte die Gründe dafür in einer gehaltvollen Rede, worin er auf einer Seite bewies, daß diese Ausfuhr einen großen Fabrikzweig sehr heben würde, ohne denen, welche sich der Maschinen zum Fabriziren bedienen, bedeutend zu schaden; und auf der anderen — im Falle letztere ja durch die Vermehrung von Maschinen in anderen Ländern leiden könnten — das Uebel sich durch kein Verbot der Ausfuhr derselben verhindern lasse. Denn theils würde solches beständig umgangen, theils veranlasse es die Anlegung von Maschinenfabriken auf dem Kontinente selbst — wie namentlich in Belgien geschehen — zum Nachtheil der brittischen Fabrikanten. Ueberdies habe sich dieses unnütze und schädliche Verbot auch häufig bei den Unterhandlungen mit anderen Regierungen um Handelsfreiheiten als ein Haupthinderniß zur Erlangung günstiger Verträge erwiesen. Es läßt sich denken, daß die Regierung hierbei die Belobung und den Beistand der liberalen Partei, mit wenigen interessirten Ausnahmen, erhielt, und zugleich von den meisten ihrer gewöhnlichen Anhänger nur eine stillschweigende oder murrende Zustimmung empfing. Wahrscheinlich ist es ihr darum so zu thun, weil sie durch die größere Beschäftigung der Maschinenfabriken, den Eisen- und Kupferwerken einigermaßen aufzuhelfen hofft, welche bekanntlich in dem kläglichsten Zustande, und deren Arbeiter, zumal in Staffordshire und Wales, in einer bedrohlichen Stimmung sind, welche sich bald den Kohlengräbern mittheilen müßte, die nothwendig mit dem Stillstand jener Werke leiden. Aber der Geist der Unzufriedenheit scheint sich noch anderen Klassen von Arbeitern mittheilen zu wollen, indem zu Ashton auf einmal zwischen 13 bis 14,000 Spinner wegen Unzulänglichkeit des Arbeitslohnes ausgetreten sind, und man ein ähnliches zu Stayley-Bridge erwartet. Zwar haben die Leute erklärt, daß sie diesmal sich leidend verhalten und keine andere Klasse Arbeiter zur Theilnahme an ihrer Bewegung nöthigen wollen. Aber es sind dies dieselben, welche voriges Jahr die großen Aufstände veranlaßten, und die Regierung wird wohl auf ihrer Hut sein müssen. — Eine Maßregel, welche dieselbe so eben noch vor's Unterhaus gebracht hat, ist in dieser Beziehung sehr gut berechnet. Es besteht nämlich seit einiger Zeit die Anordnung, daß die pensionirten Soldaten ihre Gelder monatlich empfangen, statt vierteljährlich, wie sonst, und zwar aus den Händen von auf halbem Solde stehenden Offizieren, welche zu diesem Zwecke in verschiedenen Bezirken, besonders in Fabrikgegenden angestellt sind. Bei öffentlichen Unruhen war es sonst immer Brauch, diese Veteranen unter den ersten aufzurufen und sie als Spezial-Konstabler zu gebrauchen, wo sie auch voriges Jahr mit gute Dienste leisteten, obgleich sie nur immer, wie andere Bürger, dabei mit Stäben bewaffnet wurden. Diese nun sollen künftig, so oft die Noth es erfordert, militärisch mit Flinten u. s. w. bewaffnet, und unter besagten Offizieren gegen die Meuterer gebraucht werden. Man hofft sie besonders in den Fabrikgegenden nützlich zu finden, indem man an jedem bedeutenden Orte derselben leicht deren 3 bis 400 zusammenbringen könnte. Hierdurch könnte man der regelmäßigen Truppen mehr oder weniger entbehren, und brauchte, im Fall es irgendwo zu temporären Aufständen käme, ohne die Kosten einer permanenten Verstärkung des Heeres,

Irland nicht seiner Truppen zu entblößen, was wohl dieses Jahr nicht wie voriges ohne große Gefahr geschehen könnte. Die Sache wird freilich bei den Radikalen einigen Widerstand finden, aber ihr Nutzen ist zu auffallend, als daß sie nicht durchgeführet werden sollte.

Frankreich

Paris, 16. Aug.

Das französische Kabinet soll auf's Bestimmteste seine Einwilligung gegeben haben zur Vermählung der Königin Isabella II. mit dem Herzog von Kadix, ältesten Sohne des Infanten Franz de Paula.

Der Erzbischof von Paris, Hr. v. Affre, hat nun seine Ansicht über den Streit zwischen der Geistlichkeit und der Universität in einer kurzen Flugschrift kundgegeben. Auch er verlangt Freiheit des Unterrichts, mißbilligt aber die heftigen Persönlichkeiten in manchen von Geistlichen herausgegebenen Flugschriften und ermahnt zur Mäßigung.

Von Toulon aus sind am 10. Aug. drei Linienschiffe nach den Gewässern von Tunis ausgelaufen, woselbst die türkische Flotte angekommen ist.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 10. Aug.

Im Interesse derjenigen Personen, die Sr. Maj. dem Kaiser, oder irgend einem Mitgliede des kaiserl. Hauses Bücher oder sonstige literarische Produktionen, Gegenstände der Kunst, der Naturgeschichte u. s. w. zu dediziren wünschen, macht das Journal de St. Petersbourg darauf aufmerksam, daß bereits seit langer Zeit die Regierung den Beschluß gefaßt hat, keine Sendungen der Art aus dem Auslande anzunehmen, wenn sie nicht durch irgend eine russische Gesandtschaft im Auslande eingeschickt werden, die in dieser Hinsicht mit besonderen Vorschriften versehen sind.

Oesterreich.

Wien, 9. Aug.

Das neue Rekrutirungsgesetz liegt noch immer dem Kaiser vor; die abgekürzte Kapitulationsfrist hat dem Artilleriekommando Veranlassung zu Vorstellungen dagegen in Bezug auf ihre Waffe gegeben, wodurch zum Mindesten die Verzögerung einer Maßregel herbeigeführt wird, welche die Bevölkerung der Monarchie im tiefsten Grunde berührt. — Mit Nächstem werden auch unsere beiden italienischen Armeekorps mit Perkussionsgewehren versehen, im Jahr 1845 aber überhaupt die gesammte Armee damit bewaffnet sein.

Deutschland.

München, 19. Aug.

†† Neunzigste Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische sind die Hrn. Minister des Innern, des Aeußern, des Kriegs, der Justiz und sieben königl. Kommissäre. — Zuerst verliest der Referent ein Schreiben der Kammer der Reichsräthe wonach dieselbe ebenfalls die Beschwerde des Löwensteiner aus Straubing als begründet erklärt, dagegen aber den beigefügten Wunsch nicht annimmt. Nur um einen Gesammtbeschluß zu erzielen, ließ die Kammer der Abgeordneten heute diesen Wunsch fallen. Diesem folgte Vortrag des Referenten des ersten Ausschusses über die Anträge der Reichsräthe Grafen zu Castell und Karl v. Arco, eine authentische Interpretation des §. 11. des Edikts über gutsherrliche Rechte betr. Der Antrag, wie ihn die Kammer der Reichsräthe angenommen hat, lautet, „daß Se. Maj. der König ehrfurchtsvollst anzugehen wäre, der gegenwärtigen Ständeversammlung einen Gesetzentwurf zur Feststellung derjenigen Rechtsverhältnisse, worüber das k. Oberappellationsgericht vermöge Gesetzes vom 17. Nov. 1837 den Plenarbeschluß vom 27. Febr. 1840 gefaßt hat, vorlegen zu lassen." Der Ausschuß beantragt die Zustimmung, der Gegenstand kommt aber nicht mehr zur Berathung. Endlich letzter Berathungsgegenstand der heutigen Tagesordnung und des diesjährigen Landtags ist die Berathung über die Beschwerde des Frhrn. v. Halder, wegen Verletzung konstitutioneller Rechte durch Beiziehung zu Gemeindeumlagen und Gemeindeschulden. Die Kammer der Reichsräthe hat diese Beschwerde als begründet erklärt, ebenso der fünfte Ausschuß der Kammer der Abgeordneten. Nach kurzer Berathung wurde diesem von der Kammer nicht beigestimmt, sondern die Beschwerde als unbegründet erklärt, und zwar mit 106 gegen 3 Stimmen. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft, und da kein Beschluß von der Kammer der Reichsräthe zu erwarten war, so wurde nach einer kurzen Abschiedsrede des ersten Hrn. Präsidenten, und unter dreimaligem „Hoch dem Könige!" die Session geschlossen.

Bei Berathung in der Kammer der Abgeordneten, über die Beschwerde des J. Löwensteiner, wurde auch ein Antrag des Frhrn v. Thon-Dittmer angenommer, die Oberaufsicht des Staates auf die Gemeinden betr. Während der Debatte sprachen sich sämmtliche Redner für den Antrag aus, ihren Aeußerungen hierüber entnehmen wir Folgendes: Dr. Schwindel: Meine Herren! es ist allgemein anerkannt, daß die Gemeinden in ihrem Wirkungskreise, was den Titel des Oberaufsichtsrechts des Staates betrifft, gänzlich gehemmt sind. In den kleinsten Dingen werden sie überwacht, in den geringsten Angelegenheiten ihrer Selbstständigkeit beraubt, so daß von freiem Gemeindehaushalt zur Zeit durchaus die Rede nicht sein kann. Dies glaube ich werden diejenigen Herren Abgeordnete, welche an der Spitze der Gemeinden stehen, und deren es viele in dieser Kammer gibt, besser erörtern als ich. Ich stimme daher für den Antrag. Bestelmeyer: Die Bevormundung der Gemeinden meine Herren ist so weit gediehen, daß die Magistrate sich gar nicht mehr regen und bewegen können, und es wird, wenn damit nicht nachgelassen wird, so weit kommen, daß tüchtige Männer nicht mehr als Magistratsvorstände eintreten wollen. Ich selbst, der ich an der Spitze einer Gemeinde stehe, gestehe offen, daß diese Bevormundung die Ursache war, warum ich schon einmal die Entlassung begehrt hatte, und mich darnach sehne. Die Kreisregierungen bevormunden die Gemeinden noch mehr, als es von oben herab abgesehen war. Die Vielschreiberei hat so sehr überhand genommen, daß die Dienstesthätigkeit der Magistratsvorstände nur darauf beschränkt ist, Bericht zu erstatten. Ich gestehe, daß, wenn man einen andern Zustand der Dinge herbeiführen wolle, vor Allem der Vielschreiberei ein Ende gemacht werden müsse. Der Antrag verdient unsere Beachtung und ist daher der hohen Regierung dringend zu empfehlen. Frhr. v. Schäzler: Was den Antrag betrifft, so stimme ich demselben bei, und beziehe mich im Wesentlichen auf das, was der Hr. Bürgermeister von Nürnberg ausgesprochen hat. Es ist sehr zu bedauern, daß man den Magistraten solche Fesseln anlegt, daß, wenn auch von Seite der Gemeinden ein Antrag gestellt wird, demselben nicht Folge geleistet wird. Frhr. v. Thon-Dittmer verweist hinsichtlich der Motivirung seines Antrags auf die im Referate über die Beschwerde Löwensteiners entwickelten Motive. Es ist mit Gewißheit anzunehmen, sagt er, daß die Unterbehörden und insbesondere die Gemeindebevollmächtigten in ihrer Selbstständigkeit nur zu oft bevormundet werden, deshalb übergebe ich den Antrag und empfehle ihn der hohen Kammer. Abg. Walch: Wie gegenwärtig die Oberkuratel ausgeübt wird, so zieht sich Jedermann von der Gemeindeverwaltung zurück. Man gewähre freiere Bewegung, und genehmige daher die gerechte Bitte um Gewährung einer freiern Bewegung der Gemeindeverwaltungen. Die k. Regierung wird sich überzeugen, daß die Gemeindeverwaltungen in dem Gefühle ihrer Selbstständigkeit gewiß Besseres leisten werden, als in der eingezwängten Weise, wie bisher. v. Hagen: In diesem Jahre haben wir das Jubiläum unserer Gemeindeverfassung gefeiert, zwar in der Stille, aber in dankbarer Anerkennung gegen den Geber derselben. Es gibt nur zwei Systeme der Gemeindeverfassungen, die die Grundsäulen der Staatsverfassung sind. Entweder daß der Staat unmittelbar die Gemeindestiftungen verwalte,

oder Andern Selbstständigkeit gewähre. Vor dem Jahre 1818 war die französische Ansicht die vorherrschende, es gab keine freie Gemeindeverwaltung und keine freie Gemeindeverfassung. Im Mai 1818 wurde die neue Gemeindeordnung freudig vom Volke begrüßt und es ist während dieser 25 Jahre Vieles zum Wohle der Gemeinden geschehen. Es war eine Zeit, wo man sich eine Freude machte, eine Gemeinde zu verwalten; man erkannte den Vortheil einer freien Gemeindeverfassung, sie war ausgesprochen im Gemeindeedikt, allein es trat eine Zeit ein, wo wieder alle bevormundet wurden; es ist sehr zu bedauern, daß man sich dem Systeme der Bevormundung nähert, denn die Magistrate sind nicht viel mehr als Munizipalräthe. Rebmann und Städler stimmen dem Gesagten ebenfalls bei. v. Welden: Er sei niemals für das Bevormundungssystem gewesen, kann sich auch nicht überzeugen, daß hiedurch große Resultate erzielt werden, und schließe sich daher dem Antrage an. v. Thon-Dittmer als Referent am Schlusse der Debatte: Das Gemeindeverwaltungsedikt ist ein kostbares Geschenk, um welches wir, wie vom Ministertische letzthin gesagt wurde, von manchen andern Staaten beneidet werden. Dieses kostbare Geschenk wollen wir uns bewahren, und damit verträgt sich die Bevormundung in keiner Weise, sie entmuthigt, sie stört. Ferne sei von mir, die Gemeinden der Oberaufsicht des Staats entschlagen zu wollen; allein es ist ein großer Unterschied zwischen Oberaufsichtsrecht und Bevormundung, und in letzter Beziehung sind die Klagen so allgemein geworden, daß gewiß der Antrag, den ich eben zu übergeben die Ehre hatte, vollkommen gegründet ist. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nürnberg, 20. Aug.

Vom 13. bis 19. Aug. inkl. sind im hiesigen Kanalhafen 25 Schiffe mit 9275 Zentnern befrachtet ein- und 28 Schiffe mit 2238 Zentnern befrachtet ausgelaufen.

Aachen, 16. Aug.

Die drei letzten Tage bildeten den Glanzpunkt unserer diesjährigen Saison, die freilich brillanter hätte sein dürfen, indeß doch noch immer nicht zu solchen Klagen auffordert, wie sie aus den transrhenanischen Bädern zu uns erschallen. Vorgestern und heute fanden die großen Wettrennen auf der Brander Haide statt, zu welchen von der Stadt nahe an 500 Friedrichsd'or in verschiedenen Preisen ausgesetzt waren. Dieselben zeichnen sich vor den übrigen deutschen Rennen vorzugsweise dadurch aus, daß sich immer irgend ein großer Trainer von Paris bereitwillig finden läßt, einen oder den andern berühmten Renner hierher zu senden, um die besten Preise hinwegzunehmen, da ihm die, fast sämmtlich der westphälischen Aristokratie angehörigen deutschen und die belgischen Pferdebesitzer dabei nicht Stand halten können. Während bisher Lord Seymour seine Pferde schickte, langte diesmal Tags vorher mit vierspänniger Extrapost ein Hengst, „Drummer" genannt, an, dem Hrn. Nathaniel v. Rothschild zu Paris gehörig, der an beiden Tagen mit Leichtigkeit die Hauptpreise davon trug. Bei einem Herrenreiten fielen heute mehrere Unglücksfälle vor; drei der Reiter stürzten, der vierte, der nun ohne Konkurrenz war, konnte leicht zuerst das Ziel erreichen, bei dem ihm das jedoch reiterlose Pferd eines Andern noch zuvorkam.

Miszellen.

Homeopathische Versammlung.

Die fünfzehnte Jahresversammlung homöopathischer Aerzte fand am 10. Aug. in Dresden unter dem Vorsitz des Medizinalraths Dr. Trinks statt und war zahlreicher als je besucht. Unter den wissenschaftlichen Vorträgen und Verhandlungen fesselten vorzüglich die Aufmerksamkeit die Eröffnungsrede des Vorsitzenden, zur Erinnerung an den jüngst verstorbenen Vater der Homöopathie, Hofrath Hahnemann, sowie der an die mitanwesenden Aerzte älterer Schule gerichtete Vortrag des Medizinalraths Dr. Kurz aus Dessau, in Bezug auf die zunehmende Annäherung der Allopathie an die Homöopathie, und der von der Versammlung gefaßte Beschluß, für ein würdiges — sei es materielles, sei es geistiges — Denkmal Hahnemanns Sorge zu tragen. Die nächstjährige Versammlung wird in Magdeburg unter dem Vorsitze des Dr. Rummel stattfinden.

Mannichfaltiges.

Am 17. Aug. Vormittags hatte in der Pfarrkirche zu Bogenhausen bei München ein feierlicher Gottesdienst für die in Rußland gefallenen bayerischen Krieger statt, welcher Feier viele Veteranen, die in jenen Eisgefilden gekämpft und glücklich in ihr Vaterland zurückgekehrt sind, beiwohnten.

Badische Blätter enthalten den patriotischen Vorschlag, bei Gelegenheit des 25jährigen Verfassung-Jubiläums statt des Champagners im ganzen Lande nur badische Schaumweine zu wählen.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 13. bis 19. Aug. incl.

Sonntag	den	13. August	2321	Personen.
Montag	"	14. "	1262	"
Dienstag	"	15. "	1231	"
Mittwoch	"	16. "	1307	"
Donnerstag	"	17. "	1412	"
Freitag	"	18. "	1170	"
Sonnabend	"	19. "	1057	"
			9760	Personen.

Ertrag: 1114 fl. 30 kr.

(Eingesandt)

Seit dem 1. Aug. wird das hiesige Publikum durch die Abendunterhaltungen der Schwarzendacher Musikgesellschaft aller Orten in Anspruch genommen und nun zuletzt vollends ein Ball angekündigt, der, bei unbeschränkter Theilnahme, der Vereinigungspunkt einer glänzenden Gesellschaft zu werden verspricht. Es ist in der That jammerschade, daß das Namensverzeichniß der respektiven Theilnehmer nicht zur öffentlichen Kenntniß gelangt, sicher würde man dabei so manchem Kandidaten des Armenpflegschaftsraths, wie nicht minder den besten Kunden des Leihhauses begegnen und die Polizeibehörde wird hier die schönste Gelegenheit finden, eine zahlreiche Versammlung solcher Damen kennen zu lernen, die sonst mit vieler Gewandheit der Wachsamkeit derselben zu entschlüpfen wissen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten soll das zum Nachlaß des Rothschmiedmeisters Johann Sigmund Michel gehörige Haus S. 1478. in der Beckschlagergasse öffentlich verkauft werden.

Hiezu hat man auf

Montag den 28. August Vormittags 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 13.

Termin anberaumt.

Allenfallsige Kaufsliebhaber werden daher mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähere Beschreibung und die Taxe dieses Hauses aus dem in der Registratur einzusehenden Schätzungsprotokolle entnommen werden kann, — die Verkaufsmodalitäten am Termine bekannt gemacht werden und der Zuschlag nur mit obervormundschaftlicher Genehmigung erfolgen kann.

Nürnberg am 2. Aug. 1843.

In Abwesenheit des k. Direktors der I. Rath.

Nürnberger.

Merz.

Anzeigen.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Um mehrseitigen Aufforderungen entgegen zu kommen, beehre ich mich geziemendst, einem in- und auswärtigen hochansehnlichen Adel und Handelsstand, so wie dem gesammten Publikum anzuzeigen, daß ich von heute an unter der Firma J. Clostermeyer ein Methgeschäft auf hiesigem Platze begründet habe. Dieses beliebte Getränk der alten Deutschen, auch unter dem Namen: Honigwein bekannt, ist sehr nährend, kühlend, durststillend, widersteht der Fäulniß des Blutes, durchdringt die feinsten Nerven des ganzen Körpers und ersetzt verlorne Kräfte. Vorzüglich ist solches denen anzuempfehlen, welche an rheumatischen Zufällen leiden, wo Wein und Bier untersagt ist, so wie bei Anlagen zum Schlagfluß; auch erleichtert es beim Husten den Auswurf und ist ein vortreffliches Erquickungsmittel, welches ich als ächt und unverfälscht zu geneigter Abnahme bestens empfehle.

pr. Eimer	fl. 36.	— kr.
" Maas	" —	40 "
" Bouteille	" —	30 "

Nürnberg den 20. Aug. 1843.

J. Clostermeyer in der Karolinenstraße.

Literatur.

Im Verlag des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Erlangens zu haben:

Züge und Zustände aus dem Erlanger Studentenleben.

Mit historischen Notizen über die Friedrich-Alexanders-Universität und dem Programm zu den Feierlichkeiten bei ihrem hundertjährigen Jubiläum, von einem ehemaligen Studenten. 12. Broschirt. Preis 48 kr.

Dieses Schriftchen enthält in unterhaltender Darstellungsweise die merkwürdigsten Begebenheiten, welche die Erlanger Studenten vom Jahr 1742 bis zur Jetztzeit durchlebt haben. Da in dem Werkchen zugleich eine kurz zusammengedrängte Geschichte der Friedrich-Alexanders-Universität und das Programm zu dem hundertjährigen Jubiläum der Hochschule zu Erlangen enthalten ist, so dürfte Allen, die an dieser Anstalt auch nur einiges Interesse nehmen, die Broschüre eine höchst willkommene Gabe sein.

Nürnberg den 18. August 1843.

Karl Felßecker.

Empfehlung.

Einem hochverehrten Publikum, sowie meinen hochgeschätzten Gönnern und Freunden, empfehle ich für die Dauer des, vom 23. bis 25. dieses Monats stattfindenden Universitäts-Jubiläums, meinen, in der Mitte der Hauptstraße hiesiger Stadt gelegenen

Gasthof zur blauen Glocke,

an welchem alle Festzüge vorüber gehen, und versichere, daß alle Vorbereitungen getroffen sind, eine außergewöhnlich große Zahl verehrter Gäste, sowohl bei Tische, als in sonstigen Ansprüchen auf's sorgfältigste bedienen zu können. Auch habe ich über zahlreiche und gute Zimmer in der Nähe meines Hauses zu disponiren.

Ein vorzüglich gut besetztes Orchester, welches Mittags während der Tafel, und Abends bei brillanter Beleuchtung spielt, wird nicht verfehlen, durch ausgesuchte Vorträge die Genüsse zu erhöhen.

Indem ich daher recht vielem Zuspruch entgegensehe, verharre ich mit aller Hochachtung.

Erlangen den 19. August 1843.

P. Krafft zur blauen Glocke.

Erste Sterbekassa zu Wöhrd betr.

Eine Kommission des königl. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg wird am Donnerstag den 24. Aug. d. J. Nachmittags um 3 Uhr im Gasthaus zum rothen Roß zu Wöhrd eine Vollmacht ausfertigen, die für den Vorstand der ersten Sterbekasse Wöhrd zur Besorgung der Geschäfte bei dem Hypothekenamt des königl. Stadtgerichts durchaus erforderlich ist. Zur Beistimmung dieser Vollmacht werden die verehrlichen Mitglieder benannter Sterbekasse zur bestimmten Zeit zahlreich zu erscheinen, hiemit eingeladen

durch den Vorstand und die Ausschuß-Mitglieder.

Zu verkaufen.

Dominikalrenten, auf zwei Bauerngütern haftend, und bestehend in dem 10prozentigen Handlohn, dann jährlich 7 Scheffel 1[1]/12 Mz. Korn, 1 fl. Hennengeld, 6 Scheffel 4 Mz. Haber und 1 fl. 21 kr. Erbzins, sind zu verkaufen. Das Nähere ist bei Verwalter Schaller am Egydienplatz S. 761. zu erfragen.

Zu vermiethen.

In einer der schönsten Lagen Gostenhofs Nr. 17 b. dem Spittlerthor gegenüber ist ein Logis von 4 heizbaren tapezirten und 2 unheizbaren Zimmern, mit Waschgelegenheit und allen andern Bequemlichkeiten nächstes Ziel Allerheiligen oder auch Lichtmeß zu vermiethen.

Kanalfahrt nach Erlangen.

Sowohl am 22. August, dem Vorabende des in Erlangen gefeiert werdenden Jubiläums, als auch an den bis zum Schlusse der Feierlichkeiten folgenden Tagen fährt das Schiff Ludwig I. von hier nach Erlangen und erfolgt die Abfahrt am 22. Mittags 1 Uhr, an den übrigen Tagen aber früh 5 Uhr von hier und Abend 6 Uhr die Rückfahrt von Erlangen.

Billette sind in L. 793. zu haben.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 18. August.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	44
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco W.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44⅓
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Erlangen.

Unter Direktion des Emil Krull aus Nürnberg. Dienstag den 22. Aug.: Festvorstellung, arrangirt von Seiten der Stadt zur ersten Säkularfeier der k. Friedrich-Alexanders-Universität, mit glänzender Beleuchtung des innern und äußeren Schauspielhauses: Festouverture von Schneider. Allegorisches Festspiel von C. M. Winterling. Hierauf zum Erstenmale: Marie, oder: die Regimentstochter. Komische Oper in 2 Aufzügen, nach dem Franz. Musik von Donizetti.

Fremden-Anzeige.

Vom 19. Aug.

(Bayer. Hof.) Hr. Blank, Ober-App. Rath v. Celle. Freifrau v. Eichthal m. Fam. v. München. Hr. Schrader, Pfarrer v. Frankfurt. Hr. Arens v. Lohr u. Hr. Kold v. Bayreuth, Kflte.

(Rothe Roß.) Hr. v. Hirsch, Bankier v. Würzburg. Hr. Potter m. Gem., Hrn. J. u. W. Burge m. Fam. u. Hr. Horgan, Rentiers a. England. Hr. Peingne, Propr. m. Fam. v. Paris. Hr. Wehrde, Kfm. v. Elberfeld.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Lambert, Part. m. Fam. u. Fräul. v. Gaston v. Paris. Hr. Leeves, Rentier v. London. Hr. Resch, Part. v. Bucarest. Hr. Burger, Priv. u. Fräul. Schlenz v. München. Fräul. Sandig v. Kitzingen.

(Strauß.) Hr. Fuchs v. Rotterdam, Hr. Teucher v. Leipzig, Hr. Bohn v. Mühlhausen, Hr. Schmidt v. Chemnitz, Hr. Worms v. Frankfurt u. Hr. Reinhardt v. München, Kflte. Hr. Proly v. Wien u. Hr. Geyer v. Koblenz, Rentiers. Mad. Dätsch v. Bayreuth. Mad. Thoma v. Neumarkt. Hr. Jeger, Priv. m. Tochter v. Amberg. Hr. Brix, Bildhauer v. Wien. Hr. Nickerl v. Wien, Hr. Schering v. Zürich u. Hr. Pistor v. Berlin, Stud.

(Blaue Glocke.) Hr. Hartmann, m. Gem. Geh.-Reg.-Rath v. Marienwerder. Hr. Vatter v. Kitzingen, Hr. Galler v. Schwarzenbach, Hr. Jaus v. Augsburg u. Hr. Stotz v. Stuttgart, Kflte. Hr. Busse, Kunstgärtner v. Potsdam. Mad. Mad. Zuani, m. Fam. v. Magdeburg. Hr. Schmilinzky, Hr. Düsterhaupt u. Hr. Glupe, Stud. v. Berlin.

(Fränkischer Hof.) Hr. Dr. Paschwitz v. Zeuchwanzen. Hr. Baron v. Kießen u. Hr. Baron v. Fürstenwärther, v. Erlangen. Hr. Neugni, Kfm. v. München.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 234. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 22. August 1843.

Portugal.

Lissabon, 7. Aug.

Gestern Abend um 9½ Uhr langte Espartero auf dem brittischen Schiffe „Malabar", welches Kadix am 1. Aug. verließ, in unserm Hafen an, um hier die Ankunft seiner Gemahlin abzuwarten. Außer ihm hat der nach England bestimmte „Malabar" noch 30 Spanier an Bord, worunter van Halen und mehrere der früheren Minister des Regenten, welche ihm freiwillig in seine Verbannung folgen wollen. Heute Vormittag wurde ein dreistündiger Ministerrath gehalten, worin die Frage ausführlich berathen ward, ob dem Regenten, falls er um Erlaubniß zur Landung nachsuche, diese bewilligt werden solle. Der Umstand, daß der hiesige spanische Gesandte, welcher bisher noch zu Espartero hielt, heute plötzlich dem Ministerium während seiner Berathung die Erklärung einschickte, daß er die gegenwärtige Madrider Regierung anerkenne, bestimmte plötzlich den noch schwankenden Entschluß unseres Kabinets, und es ward entschieden, daß Espartero weder die Landung verstattet noch derselbe durch Salven ꝛc. als Regent anerkannt werden solle. Bis heute Nachmittag 4 Uhr hatte Espartero noch nicht um die Vergünstigung, ans Land zu gehen, förmlich angehalten, wohl aber angedeutet, daß ihm die Erlaubniß sehr angenehm sein würde. Wie man hört, ist ihm bereits eine abschlägige, auf den Schritt des spanischen Gesandten gestützte Antwort ertheilt worden. Man erfährt jetzt, daß Espartero, dem blos die Schnelligkeit seines Pferdes die Erreichung von Porto Santa Maria, Kadix gegenüber, möglich machte, bei der Einschiffung großer Gefahr ausgesetzt war, indem Concha auf das Boot, welches ihn an Bord des spanischen Dampfschiffes „Betis" brachte, wiederholte Salven feuern ließ.

Spanien.

Das Manifest Espartero's lautet, wie folgt: „An die Nation. Ich nahm die Regentenstelle an, um die Verfassung und den Thron der Königin zu befestigen, nachdem die Vorsehung, die edlen Anstrengungen des Volkes krönend, es vom Despotismus gerettet hatte. Als erster Beamter leistete ich den Eid auf das Staatsgrundgesetz; nie habe ich es verletzt, selbst nicht um es vor seinen Feinden zu retten. Diese letztern haben ihren Triumph nur dieser meiner blinden Achtung vor demselben zu verdanken; allein es war mir unmöglich, einen Meineid zu begehen. Bei andern Anlässen habe ich die Herrschaft der Gesetze sich befestigen sehen, und ich hoffte, an dem durch die Verfassung bezeichneten Tage der Königin eine im Innern ruhige und nach außen geachtete Monarchie zu übergeben. Die Nation bewies mir, daß sie meine Wachsamkeit zu würdigen wußte, und eine fortwährende Theilnahmbezeigung (Ovation) selbst in den Städten, wo der Aufstand das Haupt erhoben hatte, gab mir ihren Willen kund trotz des Zustandes der Aufregung gewisser Hauptstädte, auf deren Ringmauern die Anarchie beschränkt war. Eine Militärempörung, welcher es an jedem Vorwand fehlte, hat das Werk vollendet, das von einer sehr schwachen Minorität begonnen war. Selbst von denen verlassen, die ich so oft zum Siege geführt hatte, sah ich mich in die Nothwendigkeit versetzt in die Fremde zu gehen, während ich die heißesten Wünsche für das Glück meines theuern Vaterlandes hege. Ich empfehle seiner Gerechtigkeit die Getreuen, die mich nicht verlassen haben und die der rechtmäßigen Sache ergeben geblieben sind selbst in den kritischsten Augenblicken. Der Staat wird an ihnen fest ergebene Diener haben. An Bord des Dampfschiffes Bätis 30. Juli 1843. (Gez.) Der Herzog von Viktoria."

England.

London, 15. Aug.

In der gestrigen Oberhaussitzung legte Lord Monteagle seine Beschlüsse hinsichtlich des Staatseinkommens vor. Sie lauten dahin: „Das Haus gewahre mit Besorgniß und Mißvergnügen, daß die Erwartungen eines Ueberschusses von 500,000 Pf. St. für das im April zu Ende gegangene Finanzjahr nicht verwirklicht worden seien, sondern sich vielmehr ein Defizit von drittehalb Mill. Pf. St. herausgestellt habe; daß überhaupt die Schuldenlast während der letzten zwei Jahre im Steigen gewesen sei und Ihrer Maj. Regierung daher die Verpflichtung obliege, in allen Verwaltungszweigen die größte Sparsamkeit einzuführen." Lord Monteagle hob hervor, daß die vorige Regierung gerade in Folge der Einwendungen gegen ihre Finanzverwaltung außer Amtes gekommen sei, daß aber dennoch die jetzige Regierung ganz dasselbe System befolge, mit dem einzigen Unterschiede, daß ihr Defizit noch weit größer sei als jenes ihrer Vorgänger. Durch den abgeänderten Tarif seien Verkehr und Handel gelähmt worden, und das einzige Heilmittel könne darin liegen, daß man den Armen hinreichende Beschäftigung verschaffe und jedes Mittel zur Ausdehnung des Gewerbfleißes aufbiete. Der Lord bemerkte schließlich, daß seine Beschlüsse blos den Zweck hätten, das Haus zur ernsten Berathung über den Stand des Staatseinkommens zu veranlassen. Der Herzog v. Wellington erklärte, daß der Antragsteller bei seiner großen Erfahrung in Finanzgeschäften allerdings berechtigt sei, diese Angelegenheit zur Sprache zu bringen; er könne jedoch versichern, daß die Regierung nach bestem Wissen und Urtheilen die geeignetsten Mittel angewendet habe, ein möglichst großes Einkommen zu erzielen. Nach kurzer Erörterung wurden die Beschlüsse Lord Monteagles ohne Abstimmung verneint.

Im Unterhause brach der bekannte Hr. d'Israeli, sonst ein eifriger Gegner der Whigs, auf einmal gegen die Minister los und zeigte, daß er in Bezug auf Irland mit zu dem „jungen England" gehört. Dabei sprach er die große Wahrheit aus: daß Irland nicht mit einzelnen Flickmaßregeln, so wie sie verschiedenen Ministerien und Parlamenten abgenöthigt worden, sondern mit einer liebevollen redlichen

umfassenden Gesetzgebung begegnet werden müsse, welche im Stande sei, die schreienden Uebel und Mißstände des Landes zu beseitigen und die Herzen des Volkes zu gewinnen.

Es wird jetzt versichert, daß der Schluß der diesjährigen Parlamentssession am 22. erfolgen und nur, wenn sich ein unerwarteter Widerstand gegen die dem Hause noch vorliegenden Regierungsmaßregeln erheben sollte, bis zum 24. sich verzögern werde.

Vater Mathew nahm vorgestern (am Sonntage) auf dem Cumberland-Markte im Regentsparke nahe an 10,000 Personen das Gelübde ab. Heute wird er in Islington, morgen in Paddington und übermorgen in Enfield sein, am 20. aber nach Greenwich gehen.

Der „Cork Reporter" meldet: Ein Hr. Tobin, der gestern auf einer Brigg von St. Johns auf Newfoundland hier eintraf, hat Depeschen des dortigen Gouverneurs, Sir J. Harvey, für die brittische Regierung mitgebracht, die sogleich nach London befördert wurden. Sie beziehen sich auf eine sehr ernste Kollision, welche einige Tage vor Abfahrt der Brigg zwischen dem königl. Schiff „Electra" von 18 Kanonen und den französischen Fischern vorfiel. Letztere hatten auf brittischem Grunde ihre Netze ausgeworfen und davon abzustehen verweigert, als die zum Schutze der brittischen Interessen dort aufgestellte „Electra" sie dazu aufforderte; das Kriegsschiff feuerte darauf, wodurch ein Franzose getödtet und mehrere verwundet wurden. Zu St. Johns hatte dies traurige Begebniß großes Aufsehen gemacht und der Gouverneur hielt die Sache für so wichtig, daß er die obenerwähnten Depeschen abschickte. Am nämlichen Tage, wo die Brigg abfuhr, war übrigens schon eine französische Fregatte angelangt, um Erläuterungen zu fordern. Bei dem jetzigen Stande der Verhältnisse zwischen Frankreich und England ist dies ein sehr schlimmes Begebniß.

Schweiz.

Die Tagsatzung eröffnete in ihrer Sitzung am 16. Aug. die Berathung über die Aargauische Klosterangelegenheit. Zuerst hatte der Gesandte von Aargau das Wort, welcher erklärte, Aargau habe bereits sein Ultimatum in der Klostergeschichte gegeben; sein großer Rath sei eher geneigt, das Anerbot der drei Frauenklöster (wenn man es nicht genügend finde) ganz zurückzunehmen, als es noch mehr auszudehnen. Nach Aargau eröffneten die Stände Thurgau und Tessin ihre Voten für Entfernung der Klosterfrage aus dem Abschied, Wallis und Neuenburg für bundesgemäße Wiederherstellung sämmtlicher Klöster, Genf zu Gunsten Aargaus. Sodann eröffnete der präsidirende Gesandte von Luzern das Standesvotum für Wiederherstellung sämmtlicher Klöster, in nachdrücklicher Sprache auf die Folgen aufmerksam machend, welche eine Sanktion des Aargauischen Bundesbruches zur Folge haben würde. Eine Zwölfstimmenmehrheit zu Gunsten der Klosteraufhebung würde unfehlbar statt Frieden den Unfrieden, statt Einigkeit die Scheidung der Schweiz bewirken. Nachmittags zwei Uhr wurde die Umfrage bei Zürich ꝛc. fortgesetzt. Die Gallerie war ganz angefüllt, wie noch nie; namentlich bemerkte man viele Landleute aus dem katholischen Aargau.

Oesterreich.

Nachdem nunmehr im größen Theile Ungarns die Ernte mehr als zur Hälfte, in manchen Gegenden, besonders in Niederungarn, fast ganz eingebracht ist, so kann man über den allgemeinen Ausfall derselben berichten. Die Nässe im vorigen Herbste hatte in vielen Theilen des Landes die Einsaat gestört, mitunter sogar unmöglich gemacht, so daß man Manches noch in den schönen Tagen des Januars nachholte. Dies gab aber eine schwache Saat, die noch dazu im Frühjahre durch Trockenheit litt. Von derselben wurde auch die Frühjahrssaat berührt, und man hatte bis in die Mitte des Mai keine sonderlichen Hoffnungen. Der im gedachten Monat erfolgte Regen trug zwar viel zur Belebung der Vegetation bei, und es wuchs Alles freudig nach, indeß hat sich doch bei der Ernte die alte landwirthschaftliche Erfahrung bestätigt, daß man nämlich niemals auf eine allzureiche Ernte hoffen kann, wenn die Saaten im zeitigen Frühjahre schwach sind und sich hintennach auch noch so sehr erholen. Im Ganzen steht das Ergebniß unserer dießjährigen Ernte dem der vorjährigen nach. Indeß zweifelt man noch sehr, daß das einen erheblichen Einfluß auf die Fruchtpreise haben werde, weil überall noch zu große alte Vorräthe vorhanden sind. Zwar hat sich in den letzten Wochen etwas mehr Kauflust gezeigt, ohne daß jedoch dabei der Preis besonders gestiegen ist. Unser Absatz nach außen ist und bleibt allzusehr erschwert, um einen lebhaften Getreidehandel aufkommen zu lassen. Wo es aber nur auf den inneren Bedarf ankommt, da steht die Erzeugung mit dem Verbrauche noch in einem großen Mißverhältniß, so daß nur entschiedener Mißwachs das Getreide beliebt machen und in die Höhe treiben kann. Zudem stehen wir in unserer Handelsbilanz gegen das Ausland in zu offenbarem Nachtheile, was einen steten sehr empfindlichen Geldmangel erzeugt und nachtheilig auf den Werth unserer Erzeugnisse zurückwirkt. So tief man dies auch fühlt, und so kräftig schon die letzten Landtage gegen dieses Uebel aufgetreten sind, und auch der gegenwärtige wieder auftritt, so wenig ist es doch schnell und mit einem Schlage zu beseitigen. Zunehmende Bevölkerung und Aufleben der Industrie sind die beiden zur Hebung des Uebels wirksamsten Mittel. Beides kann und wird durch Einwanderungen, vornehmlich von Deutschen, herbeigeführt werden, und dies besonders jetzt, nachdem dieselben freies und gesichertes Eigenthum auch an Ländereien in unserem Lande erwerben können. Dies sieht jeder verständige Vaterlandsfreund ein, und die Zeit ist nahe, wo man jeden Fremden, der ein Kapital von Geld oder Intelligenz nach Ungarn bringt, trotz aller Magyaromanie mit offenen Armen aufnehmen wird.

Deutschland.

München, 19. Aug.

Die Zeit der Verkündigung des Landtagsabschiedes wird vom Präsidenten den noch anwesenden Kammergliedern angezeigt werden.— Nach einer demnächst abzuhaltenden Sitzung des Staatsraths wird sich der Hr. Minister des Innern nach Aschaffenburg begeben, um die Sanktion des Abschieds Sr. Maj. dem Könige einzuholen. Man glaubt, daß die feierliche Schließung des Landtags schon Ende dieses Monats stattfinden werde. — In der Abschiedsrede dankte der erste Präsident Graf v. Seinsheim für die ihm von Seite der Kammer gewordene freundliche Unterstützung während des Landtags. Seine Stellung sei so um so schwieriger gewesen, als er in dreifacher Eigenschaft demselben beiwohnte: als Abgeordneter, als erster Präsident und als Finanzminister, welcher zu genügen ihm nur durch die freundliche Unterstützung der Kammer möglich geworden sei; insbesondere danke er dem zweiten Ausschusse für seine lichtvollen mühsamen Arbeiten, welche so viel beigetragen, das erfreuliche Ergebniß herbeizuführen. Die wichtigsten und die schwierigsten Fragen seien gelöst worden. Die Mitglieder der Kammern würden froh sein, daß der Landtag zu Ende ist, um in den Schoos ihrer Familien nach so langer Abwesenheit zurückkehren zu können. Und doch falle jetzt die Trennung schwer, nachdem sich die Mitglieder der Kammer schätzen und lieben gelernt. Schöner können wir, fuhr der Redner fort, schöner nicht schließen, als mit dem Ruf: „Hoch lebe der König!" in welchen Ruf die Abgeordneten dreimal einstimmten.

Nürnberg, 21. Aug.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht Nachstehendes: Wenn sich in neuester Zeit, neben andern schon lange und längere Zeit bestehenden wohlthätigen Vereinen, ein Verein für prunklose Beerdigung gebildet hat, dessen Wirken nur ein höchst ersprießliches, zeitgemäßes genannt werden muß, so kann, wer es wahrhaft gut meint, nur wünschen, daß ähnliche Vereine zu andern lobenswerthen Zwecken bald nachfolgen möchten. Wie z. B. an andern Orten Deutschlands, in England u. s. w. allenthalben Vereine entstehen, deren Zweck zunächst ist, herrschenden Gebrechen zu begegnen, so werden auch bei uns noch weitere Vereine sich bil-

den, welche, für unsere Verhältnisse passend, diejenigen Uebel angreifen, und zu zerstören versuchen, welche zunächst das Wohl der bürgerlichen Gesellschaft bedrohen. Was Nürnberg groß und berühmt gemacht hat, beruhte nicht allein auf günstigen Zeitverhältnissen, sondern auf seinem Gewerbsfleiß und der Einfachheit seiner Sitten. Weniger günstige Zeitverhältnisse erfordern doppelte Anstrengung, und um so festeres Halten an einfachen Sitten. Möge das heutige Nürnberg dies niemals vergessen, und einen Ruhm sich bewahren, den zu erhalten Ehre und Vortheil bringt. Uebertriebener Luxus, eine ungemessene Vergnügungssucht, lächerliche Kleiderpracht, insbesondere der Frauen und Töchter, der Dienstboten und Gesellen u. s. w. sind die wahren Feinde der Familien, welche häusliches Glück zerstören und keinen behaglichen Wohlstand mehr aufkommen lassen, während man, allein in den jetzigen Zeiten, in der allenthalben vermehrten Handels- und Gewerbskonkurrenz dieselben irrig zu finden wähnt. Wenn nun der Magistrat in seinen vielfachen Beziehungen zu seinen Mitbürgern die allgemeine Lage derselben zu überschauen wohl im Stande sich befindet, so sieht er leider! wie so viele derselben ihrem unvermeidlichen Untergange entgegen gehen, weil sie einen Aufwand machen, der mit ihren Erwerbsquellen in keinem Verhältniß steht. Diesem Uebel entgegen zu wirken, Nürnbergs Mittelstand und jene Wohlhabenheit zu erhalten, welche fast sprichwörtlich von Nürnberg geworden sind, gibt es keine andern Mittel, als das Vertrauen zu Allen, welche als Eltern, Gatten, Vormünder, Lehrherrn, Meister und Dienstherrschaften irgend einen Einfluß geltend zu machen haben, daß solche mit gutem Beispiel voran gehen, und die ihnen Angehörigen oder Untergebenen zu einem sparsamen häuslichen Sinn zu gewöhnen suchen. Wenn in andern Ländern Mäßigkeitsvereine mit glänzendem Erfolg wirken, so würden bei uns Vereine gegen unnöthigen Luxus, auf Einfachheit der Kleidung und bessere Zucht der Dienstboten gerichtet, Sparsamkeitsvereine im weitesten Sinne des Worts, gewiß von Vielen mit Freuden begrüßt werden, und Viele zu einem Unternehmen sich verbinden, welches zeitgemäß, lobenswerth und eines guten Zweckes sich bewußt, nur von segensreichen Folgen werden kann. Es hat der Magistrat, als Vorstand der Gemeinde, es für seine Pflicht gehalten, diese wohlmeinenden Worte an seine Mitbürger zu richten, Worte, welche nicht aus der Luft gegriffen, sondern der täglichen Erfahrung entnommen, der Berücksichtigung werth sind. Er hat dann seinen Zweck erreicht, wenn nur das Uebel erkannt wird. Daß es an wohlgesinnten Männern und Frauen nicht fehlt, welche zu einem solchen Zwecke sich vereinen werden, dessen ist er gewiß.

Frankfurt, 18. Aug.

Se. k. Hoh. der Kurfürst wird demnächst mit einem Fräulein v. Berlepsch, einige 20 Jahre alt, eine morganatische Ehe eingehen. — Mit der Vermählung des Prinzen Friedrich, Sohn des Landgrafen Wilhelm von Hessen, präsumtiven Erben der dänischen Krone mit einer russischen Prinzessin bringt man man ein von Kassel aus guter Quelle kommendes Gerücht in Verbindung, daß Se. k. Hoh. der Kurprinz Mitregent seine dermalige morganatische Ehe aufzulösen, und zum Wohle des Landes eine ebenbürdige Vermählung einzugehen beabsichtige. Die künftigen Successionsverhältnisse in Kurhessen könnten sich dadurch sehr wesentlich ändern. (Fränk. Merk.)

Berlin, 17. Aug.

Mehrere inländische Blätter sprechen den Wunsch aus, daß über das Verfahren, welches jenseits der russischen Gränze gegen preußische Unterhanen beobachtet wird, Näheres zur Beruhigung des Publikums bekannt werde. Wir können, schreibt die Allg. Preuß. Zeit., auf Grund sicherer Mittheilungen melden, daß unsere Regierung es nicht bei allgemeinen Verhandlungen über den Gegenstand hat bewenden lassen, sondern daß sie in Bezug auf diejenigen speziellen Fälle, in denen Verhaftungen preußischer Unterthaner auf dem Gebiete des Nachbarstaates bekannt geworden sind, die geeigneten Schritte gethan hat, um die Heimathsverhältnisse der betreffenden Individuen festgestellt und dieselben ihrem Vaterlande schleunigst zurückgegeben zu sehen. Bei dem freundlichen Entgegenkommen, auf welches nach sehr bestimmten Zeichen gerechnet werden darf, glauben wir an einem günstigen Erfolge der diesfälligen Unterhandlungen nicht zweifeln zu dürfen.

Miszellen.

Ehrenbezeigung.

Der königl. Herr Rektor Roth, welcher einem ehrenvollen Ruf in das Ausland zu folgen, die Studienanstalt Nürnbergs zu verlassen gedenkt, wurde nach gemeinsamem Beschluß des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten in die Zahl der Ehrenbürger der Stadt aufgenommen und demselben am 21. Aug. durch die Vorstände beider Kollegien, die, von dem Magistratskanzlisten Kaufmann mit ausgezeichneter Sorgfalt geschriebene und verzierte, desfallsige Urkunde überreicht, sowie demselben durch Herrn Bürgermeister Binder im Namen der Stadt die Gefühle des Dankes für dessen segensreiches Wirken während einer langen Reihe von Jahren ausgesprochen. — Die Urkunde selbst, in eine kostbare Mappe eingeschlossen, ist nachstehenden Wortlauts: Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten der königlich bayerischen Stadt Nürnberg, haben, erfüllt von Dank für die ausgezeichneten und unvergänglichen Verdienste, welche der bisherige königl. Rektor der königl. Studienanstalt daselbst Hr. Dr. Carl Ludwig Roth durch die von Ihm vor beinahe zwei und zwanzig Jahren mit eben soviel Geist und Kraft als Geschick und Beharrlichkeit ausgeführte gänzliche Reform dieser Anstalt, namentlich durch Wiederherstellung der Disziplin, durch Einführung und Festhaltung einer dem wissenschaftlichen Ernste und den gesteigerten Forderungen der Zeit entsprechenden Lehrmethode, durch Heranbildung neuer tüchtiger Lehrer und Zöglinge zu Zierden der Lehrstühle, Kanzeln und öffentlichen Aemter des Staats und der Gemeinden, demnach durch Erhebung der k. Studienanstalt von Nürnberg auf einen sich stets gleich gebliebenen, die geistigen und sittlichen Interessen der Jugend zur allgemeinen und ungetheilten Zufriedenheit ihrer Eltern, Pflegeeltern und Vormünder umfassenden, auch selbst auf die deutschen Schulen wohlthätig rückwirkenden hohen Standpunkt, um die Stadtgemeinde Nürnberg Sich erworben, und erhalten hat, als Beweis ihrer tiefgefühlten Hochachtung für diesen hochverehrten Lehramtsvorstand, Lehrer und Gelehrten, durch einmüthigen Beschluß beider städtischer Organe, den bisherigen k. Rektor der k. Studienanstalt, Herrn Dr. Carl Ludwig Roth bei dem bevorstehenden, ihnen Allen schmerzlichen Rücktritt desselben in die Dienste Seines Vaterlandes, des Königreichs Würtemberg, in die Zahl der Bürger der k. bayer. Stadt Nürnberg aufgenommen, und hierüber gegenwärtige Urkunde ausfertigen lassen. Gegeben unter der Stadt größerm Insiegel, dann der beiden Bürgermeister und des Vorstandes der Gemeindebevollmächtigten Unterschriften. Nürnberg am 21. Julius im Jahre Christi Ein Tausend Acht Hundert und Drei und Vierzig.

Mannichfaltiges.

Der Luftschiffer Green hat am 11. Aug. mit seinem neuen Ballon „Albion" von London aus eine Probefahrt nach dem Festlande in Begleitung eines Gefährten angetreten. Der Ballon nahm seine Richtung über die Themse nach der Küste von Sussex und dem Kanale, und war den Zuschauern bald aus dem Gesichtskreise. (Seit mehreren Tagen fehlt jede Nachricht über den kühnen Schiffer.)

An der Brücke, welche zur Verbindung Venedigs mit dem Festlande über die Lagune gebaut wird, sind bereits zwanzig Bogen fertig, und das ganze Riesenwerk dürfte im Jahre 1845 vollendet sein.

Die Ernte fällt in diesem Jahre in Rußland ungewöhnlich reich aus, was man vornämlich der ungemein warmen und für das Wachsthum der Früchte gedeihlichen Witterung zuzuschreiben hat, die früher als seit vielen Jahren eintrat, nämlich mit Anfang Juni. Selbst in der Nähe von Petersburg hatte man um diese Zeit Tage, wo das Thermometer 27 Grad R. im Schatten zeigte und bei Nacht nicht unter 17 Grad zurückging. — In Nordamerika leidet die Kornernte durch große Trockenheit.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird die Lieferung des Brennholzes zur Beheizung der sämmtlichen Amts-Lokalitäten für die Etatsjahre $18^{43}/_{44}$, $18^{44}/_{45}$ und $18^{45}/_{46}$ auf dem Admediationswege an den Wenigstnehmenden

am Sonnabend den 16. Sept. l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 13. öffentlich verpachtet.

Hiezu werden die Pachtlustigen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen an dem Strichtermine öffentlich bekannt gemacht werden.

Nürnberg den 16. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Wohnungsveränderung.

Da ich meine bisherige Wohnung in der untern Grasersgasse verlassen und meine neue in der vordern Ledergasse L. 288. bezogen habe, danke ich meiner alten Nachbarschaft für ihre Freundschaft und Gewogenheit, und bitte zugleich meine neue um gütige Aufnahme.

Zugleich bringe ich einem verehrlichen Publikum zur Nachricht, daß meine schon bekannte Diligence von Nürnberg nach Ansbach von Montag den 21. Aug. an von der vordern Ledergasse abgeht, und bitte meine bisherigen Gönner um gütigen Zuspruch.

G. M. Raschbacher.

Nachricht und Empfehlung.

Auf den Grund erhaltener obrigkeitlicher Lizenz zur Errichtung eines

Kommissions- und Anfrage-Bureaus

empfehle ich mich dem hohen Adel und verehrtem Publikum zur Uebernahme und Besorgung aller dahin einschlagenden Geschäfte und Aufträge, als: zur Verfassung von Schuldbriefen, Quittungen, aussergerichtlichen Inventarien und Vermögensbeschreibungen, Auktionsregistern und Katalogen; zur Anfertigung von Distributionsplänen, Rechnungen und sonstigen in das Rechnungswesen einschlagenden Arbeiten, dann von Conti, Briefen, Aufsätzen, Anzeigen und Bekanntmachungen; zur Uebernahme von Insinuationsmandaten; zu Er- und Verkäufen, so wie zu Vermiethungen und Verpachtungen von Realitäten jeder Art, Gütern, Privat- und Gasthäusern ꝛc., Fabriken, Apotheken, Handlungen, Realrechten und Gerechtigkeiten, zur Besorgung von Auktionen, Darlehens-, Sozietäts-, Dienst- und anderen Gesuchen und Geschäften, zu Auskunfts- und Nachrichts-Ertheilungen u. dergl.

Durch prompte, redliche und gründliche Vollziehung der mir zu ertheilenden Aufträge werde ich dem in mich gesetzten Vertrauen vollkommen entsprechen.

Nürnberg den 17. August 1843.

C. Wegler, Concipient, wohnhaft S. 1689. nächst dem Rawischen Gasthause auf der Schütt.

Erste Sterbekassa zu Wöhrd betr.

Eine Kommission des königl. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg wird am Donnerstag den 24. Aug. d. J. Nachmittags um 3 Uhr im Gasthaus zum rothen Roß zu Wöhrd eine Vollmacht ausfertigen, die für den Vorstand der ersten Sterbekassa Wöhrd zur Besorgung der Geschäfte bei dem Hypothekenamt des königl. Stadtgerichts durchaus erforderlich ist. Zur Beistimmung dieser Vollmacht werden die verehrlichen Mitglieder benannter Sterbekasse zur bestimmten Zeit zahlreich zu erscheinen, hiemit eingeladen

durch den Vorstand und die Ausschuß-Mitglieder.

Wanzen-Tinktur.

Dieses längst bewährte Mittel ist wieder frisch zu haben bei Hrn. Knab unter dem Kürschnerhaus und im Riecke'schen Buchbinderladen am Eck des Resmarktes.

Das Glas mit Anweisung kostet 9 kr.

Literatur.

In allen Buchhandlungen ist vorräthig (in Nürnberg bei Joh. Ad. Stein, in Bamberg im liter. artist. Institut):

Der Hopfenbau von **Fr. W. Hofmann,** Güterpächter in Böhmen. (Mit 8 lithograph. Erläuterungstafeln.) Preis 1 fl. 48 kr.

So viel auch bereits über Hopfenbau geschrieben wurde, so bietet doch dieses Buch, in welchem langjährige Erfahrungen, gründliche Kenntniß und richtig angewandte Versuche niedergelegt, und so gemeinfaßlich mitgetheilt, durch Abbildungen verdeutlicht sind, jedem Hopfenbauer und selbst dem in diesem Kulturzweige gänzlich Unbekannten ein Werk dar, das gewiß den größten Nutzen gewähren wird. Selbst dem Brauer wird es zur Kenntniß der Hopfenarten großen Vortheil gewähren.

Zu vermiethen.

In 772. am Egydienplatz ist die erste Etage täglich oder nächstes Ziel zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Zwei freundliche Wohnungen, wovon jede aus 2 heizbaren Zimmern, 2 bis 3 Kammern, Küche, verschließbarem Boden, Waschgelegenheit und sonstigen Bequemlichkeiten besteht, sind sogleich oder bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Theater in Erlangen.

Unter Direktion des Emil Krull aus Nürnberg. Dienstag den 22. Aug.: Festvorstellung, arrangirt von Seiten der Stadt zur ersten Säkularfeier der k. Friedrich-Alexanders-Universität, mit glänzender Beleuchtung des innern und äußeren Schauspielhauses: Festouverture von Schneider. Allegorisches Festspiel von E. M. Winterling. Hierauf zum Erstenmale: Marie, oder: die Regimentstochter. Komische Oper in 2 Aufzügen, nach dem Franz. Musik von Donizetti.

Fremden-Anzeige.

Vom 20. Aug.

(Rothe Roß.) Hr. v. Sewerin, k. russ. Gesandter v. München. Hr. Döderlein, Kfm. v. Würzburg.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Holtz, Kammerh. v. Stuttgart. Hr. Faber, Oberkonsistorialrath m. Tochter v. München. Hr. Schmidt, Kapellmeister v. Frankfurt. Hr. Baumann v. Augsburg. Hr. Wiethe u. Hr. Krämsta v. Bockenheim, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Frau Fürstin v. Rohan v. Prag. Fräul. v. Schütz v. Stuttgart. Hr. Benda v. Brüssel, Hr. Hindermann v. Basel u. Hr. Cogni v. Magdeburg. Kflte. Hr. Krouchenon, Stud. v. Passy. Hr. Dr. Gumbrecht, Prof. v. Berlin. Hr. Hielle, Priv. v. Schönheida. Hr. Grupen, Kreisrath u. Hr. Grupen, Ober-Konsistorialrath v. München. Hr. Philips, Advokat m. Gem. v. London. Hr. Philips, Rentier a. Schottland. Hr. Beer, Part. m. Gem. v. Frankfurt. Hr. Ebermeyer, Dekan v. Nördlingen. Hr. Maquet, Reg.-Rath v. Danzig. Hr. Dr. Jäger v. Bamberg. Hr. v. Hänlein, Vizedirektor v. Ulm. Hr. Moser, Pfarrer v. Hürheim.

(Strauß.) Hr. v. Mann, Gutsbes. v. Weiden. Hr. Frankenberg m. Gem. v. Frankenberg, Hr. Ehrenbach u. Hr. Warnecke v. Frankfurt, Kflte. Hr. Storpanowitsch, Rentier a. Ungarn. Hr. Becker, Advokat v. Berlin. Hr. Pfitzner, Kand. v. Jena. Fräul. Riedel v. Berneck.

(Blaue Glocke.) Hr. Pfeifer, Junker, Hr. Pfeifer, Hr. Zöllner, Hr. Schumm u. Hr. Editer, Stud. v. Bamberg. Hr. Freutler, Juwelier v. Bayreuth.

(Rothe Hahn.) Hr. Keil v. Bamberg, Hr. Röder v. Mainz, Hr. Butz v. Straßburg, Hr. Wünsch v. Nördlingen u. Hr. Worms v. Köln, Kflte. Hr. Hoffmann, Künstler v. Konstanz. Hr. Adelmann, Priv. v. Würzburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Eppelein v. Tain u. Hr. Becker v. Bamberg, Kflte. Hr. Steck, Rentier v. Leipzig. Hr. Fallinger, Priv. v. Berlin.

(Mondschein.) Hr. Schöpf, Rechtspract. v. Dinkelsbühl. Hr. Lichtenstein u. Hr. Zolleis, Stud. v. Erlangen. Hr. Schneider, Weinhändler v. Grunth.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 235. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 23. August 1843.

Spanien.

Die französische Regierung veröffentlicht die nachstehenden telegraphischen Depeschen. 1. Bayonne, 16. Aug. Der Herzog von Viktoria ist auf einem englischen Dampfschiff im hiesigen Hafen eingetroffen; er war gekommen in der Absicht, die Herzogin von Viktoria an Bord zu nehmen; er hat ohne zu landen seine Fahrt fortgesetzt. 2. Bordeaux, 16. Aug. Die Herzogin von Viktoria und der General Seoane sind von hier nach Paris abgereist. 3. Perpignan, 17. Aug. Der Brigadier Echalecu hat am 13. Aug. an den General Arbuthnot geschrieben, die Garnison des Forts Montjouy erkenne die Regierung zu Madrid an. In der Nacht auf den 15. Aug. ist das Bataillon Freiwilliger in der Zitadelle (zu Barcelona) entwaffnet worden. Brigadier Prim war am 15. zu Barcelona erwartet.

Die Madrider Blätter vom 11. Aug. enthalten nichts Neues von Bedeutung; die Regierung hat die vom General Ametler gegebene Demission nicht angenommen. Nach Berichten aus Barcelona vom 12. Aug. hatte sich die Junta noch nicht aufgelöst; auch schien sie fortwährend die Idee einer Zentraljunta (statt der Kortes) zu unterhalten.

England.

London, 16. Aug.

Im Oberhause wurde gestern die vom Unterhause bereits angenommene irländische Waffenbill nach kurzer Erörterung ohne Abstimmung zum zweiten Male verlesen. — Im Unterhause wurden die Verhältnisse Griechenlands und Serbiens durch Hrn. Cochrane und Lord Palmerston zur Sprache gebracht, und veranlaßten Sir R. Peel zu weitläufigen Erklärungen. — Heute wurde die Bill wegen der bischöflichen Funktionen im Komité berathen. Die 7. Klausel, welche den Erzbischöfen einige ihrer Vollmachten entzieht, wurde angefochten, jedoch mit großer Mehrheit, gleich allen übrigen Klauseln, genehmigt.

Neulich zeigte Vater Mathew seinen Zuhörern an, daß der Besitzer eines der großen Schnapspaläste in Manchester selbst das Gelübde abgelegt, und ihm geschrieben habe, daß er ein anderes Geschäft anfangen werde, weil sein Haus fast leer von Trinkern sei. Zugleich beklagte sich Mathew, daß in London die Bevölkerung sich weit lauer in der Mäßigkeitssache zeige, als die Bewohner anderer Städte. Er läugnete auch, daß seine jetzige Wirksamkeit ihm Geld eintrage; im Gegentheile seien seine Geldmittel ganz erschöpft, so daß er um Unterstützung nach Irland schreiben müsse, da der Medaillenerlös nicht einmal seine Tageskosten decke.

Der bekannte Chartistenprediger O'Neill wurde vorgestern zu Stafford wegen aufrührerischer Reden, die er im August 1841 in einer Arbeiterversammlung gehalten hatte, zu einjähriger Einsperrung im Grafschaftsgefängnisse verurtheilt und sofort dahin abgeführt.

In der vorgestrigen Versammlung des Dubliner Repealvereines stellte der Stadtrath Reilly den Antrag, daß der berühmte irländische Bildhauer Hogan beauftragt werde, eine Bildsäule O'Connell's zur Aufstellung in der neuen Versöhnungshalle anzufertigen. Der Antrag war kaum einmüthig durchgegangen, als der Agitator eintrat, mehrere Geldsummen übergab und über die Tags zuvor bei Maryborough gehaltene Repealversammlung berichtete.

Frankreich.

Paris, 18. Aug.

Die Herzogin von Viktoria und der General Seoane sind zu Paris angekommen.

Es soll jetzt entschieden sein, daß die Königin Marie Christine nicht eher nach Spanien zurückgehen wird, als bis die Königin Isabella II. den Eid auf die Konstitution bei den Kortes abgelegt hat, also nicht vor Mitte Oktober.

Serbien.

In der am 9. Aug. zu Kragujewatz abgehaltenen Volksversammlung haben Wutsitsch und Petroniewitsch selbst die Erklärung abgegeben, daß sie die Nothwendigkeit ihrer Entfernung einsehen. Bereits sind beide in Belgrad eingetroffen, von wo sie sich zu Wasser nach Widdin begeben, um dort die weitere Bestimmung ihres Schicksals abzuwarten. Man glaubt nun, daß das Bestätigungsberat für den neuen Fürsten, mit dem General Lieven in sehr freundlichem Verhältniß zu stehen scheint, ehestens werde publizirt werden.

Deutschland.

Berlin, 19. Aug.

Unser Opernhaus, eine der größten Zierden des schönsten Theiles der Hauptstadt, ist in vergangener Nacht, nach gerade hundertjährigem Bestehen, ein Raub der Flammen geworden. Die gestrige Vorstellung schloß mit einem kleinen militärischen Ballet „der Schweizer-Soldat", in welchem allerdings Feuergewehre, Kanonenschläge u. s. w. häufig in Anwendung kommen. Indessen ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß das Feuer durch eine bei dem Gebrauch derselben begangene Nachlässigkeit verursacht worden sei. Vielmehr läßt sich über die Entstehungsart des Brandes für jetzt nichts mit Bestimmtheit sagen. Gewiß ist nur so viel, daß die Theaterbeamten, welche noch eine halbe Stunde lang nach dem Schlusse der Vorstellung in dem Hause verweilten, als sie dasselbe verließen, noch keine Spur von Feuersgefahr wahrgenommen hatten, und daß auch der in dem Gebäude wohnhafte Kastellan bei der üblichen Visitation gleich nach 10 Uhr nichts dergleichen bemerkte. Nichtsdestoweniger brach das Feuer, sogleich nach Beendigung dieser Visitation, gegen 10½ Uhr, aller Wahrscheinlichkeit nach in der Garderobe, auf der rechten Seite des Bühnenraumes, mit unglaublicher Heftigkeit aus. Ein Militärpiket, den wachhabenden Offizier an der Spitze, drang zuerst in das Haus ein und trug namentlich dazu bei, daß ein geringer Theil des Mobiliars, und glücklicherweise fast der ganze höchst schätzbare Vorrath von Musikalien, wel-

cher sich in dem vorderen Theile des Gebäudes befand, in aller Eile noch gerettet werden konnte. Ein längeres Verweilen in dem Hause war, mit sichtlichen Gefahren verknüpft, schon nicht mehr möglich. Das Feuer, wie natürlich, von der Masse des hier zusammengehäuften brennbaren Stoffes, Koulissen, Bretterwerk, Gardinen, Garderobestücke u. s. w. genährt, und durch einen glücklicherweise nur leichten Südostwind nach der Seite der k. Bibliothek und des Palais des Prinzen von Preußen hingetrieben, griff mit unglaublicher Schnelligkeit um sich. Als die Theaterbeamten, welche auf das erste Signal herbeigeeilt waren, das Haus betraten, stand schon der ganze Bühnenraum in hellen Flammen, so daß von dem dort befindlichen Reservoir, welches so eingerichtet war, daß 500 Eimer Wasser in kurzer Zeit nach allen Theilen des Hauses getrieben werden konnten, gar kein Gebrauch mehr zu machen war. In weniger als zehn Minuten hatten die Flammen auch den ganzen vorderen Theil des Gebäudes erfaßt, und von allen Seiten schlug nun die Lohe, ein furchtbar majestätisches Schauspiel, hoch in den Lüften über dem Dache zusammen. Unterdessen war der Schreckensruf des Unglücks durch die ganze Stadt gegangen und von allen Seiten eilten die Spritzen mit ihren Löschmannschaften zur Stelle. In wenigen Augenblicken war mit musterhafter Ordnung ein zweckmäßiges Löschsystem, unter der Leitung des Prinzen von Preußen, organisirt, welches durch die Nähe des Festungsgrabens, der das nöthige Wasser lieferte, vortrefflich unterstützt wurde. Da an ein eigentliches Löschen des Brandes im Heerde der Feuersbrunst schon kaum mehr zu denken war, so war es natürlich, daß sich die ganze Thätigkeit vorzüglich mit auf die Erhaltung der am meisten bedrohten benachbarten Gebäude konzentriren mußte, wie namentlich der wegen der Richtung des Windes doch weniger gefährdeten Hedwigskirche, aber vor Allem des Palais des Prinzen von Preußen und der königl. Bibliothek, mit ihren unermeßlichen, im Fall eines Unglücks, nie zu ersetzenden Schätzen. Für die letztere schien einige Zeit, als das Feuer den höchsten Grad seiner Itensität erreicht hatte, wirklich Gefahr vorhanden zu sein. Denn nicht nur stieg die Gluth bis zu einem Grade, welcher selbst in einer noch ziemlich bedeutenden Entfernung leicht hätte zünden können, sondern es flogen auch eine Menge hellbrennender Gegenstände nach dieser Seite hin, welche das Feuer weiter zu tragen drohten. Aber Jedermann fühlte, was da auf dem Spiele stehe, und so fehlte auch hier die Hülfe nicht. Zum Schutze der königl. Bibliothek hatten sich gleich Anfangs eine große Zahl Hülfeleistender aus allen Klassen der Einwohner Berlins eingefunden. Kaufleute und Militärs, Bürger und Studirende, Gewerbtreibende und Gelehrte wetteiferten mit den Behörden für die Erhaltung eines Instituts, dessen Einfluß auf das Gedeihen der Wissenschaft unberechenbar ist, und ihren mit den Leistungen der Behörden und der Bibliothekbeamten aufs einigste zusammenwirkenden Anstrengungen ist mit des Himmels Hülfe die unbeschädigte Bewahrung dieses großen Schatzes gelungen. Die Erhaltung der Ordnung vor dem Gebäude, sowohl am Opernplatze als in der Behrenstraße, ward in ruhiger und fester Haltung von dem Militär bewirkt, im Innern des Gebäudes aber durch Vertheilung der Beamten und Hülfeleistenden in die verschiedenen Geschosse und auf dem Dache. Der Andrang einer zu großen Zahl war durch Verschluß der großen Hauptthüren des Gebäudes verhindert, indem nur von dem im Ausbau begriffenen nördlichen Pavillon und durch die Amtswohnung von der Behrenstraße aus der Zugang gestattet ward. Da die Gefahr nur von außen kommen konnte, so waren alle Bestrebungen darauf gerichtet, das Dach und die mit eisernen Fensterläden nicht versehene Vorderseite nach dem Opernplatze zu schützen. Das Dach, vom Opernhause her mit einem Regen brennenden Holzes und glühender Kohlen überschüttet, machte zuerst die meiste Sorge; aber die schleunige Ankunft der von den Hrn. Bankiers Gebrüder Schickler gesandten, in vortrefflichster Ordnung bedienten Feuerspritze, so wie der an der Nordseite und Mitte des Gebäudes gleich nachdrücklich wirkenden städtischen Spritzen, sicherte zuerst das Kupferdach und dann auch die Hauptseite des Gebäudes durch fortwährendes Berieseln. Das Dach und die hölzernen Fensterrahmen kühlten sich ab, und als das Dach des Opernhauses gegen 12 Uhr zusammenstürzte, konnte die eigentliche Gefahr als beseitigt gelten. Die Rettung der Handschriften und der kostbarsten Bücher war für den Augenblick aufbehalten, wenn es sich ergeben würde, daß die Rettung des Gebäudes nicht mehr gehofft werden könnte; die Beamten standen dazu bereit, aber ohne die Werke aus ihren Behältern zu nehmen, wo sie unter diesen Umständen doch noch die größte Sicherheit genossen. Keine Handschrift ist berührt, kein Werk aus dem Fache gezogen, nur was an einzelnen Fenstern stand, war gleich anfangs entfernt worden. Und so hat die königl. Bibliothek auch nicht den Verlust eines einzigen Buches oder eines werthvollen Blattes zu bedauern; geringe Beschädigungen an einzelnen Fensterscheiben sind bereits wieder ersetzt. Zwischen 2 und 3 Uhr, als die Gefahr vorüber war, konnte die größere Zahl der Hülfeleistenden und der Beamten entbehrt werden, deren letzte sich erst zwischen 4 und 5 Uhr entfernten. Um 7 Uhr hatte die Reinigung der Räume, die Wegschaffung des Wassers schon wieder begonnen, und um 9 Uhr ward das Institut, wie an gewöhnlichen Tagen, dem Besuche seiner Benutzer eröffnet. — Gleichzeitig wurde in ähnlicher Weise das Palais des Prinzen von Preußen vor der herandringenden Gluth geschützt; die nach der Seite des Opernhauses hin liegenden Fenster wurden unaufhörlich benäßt und längs des Daches war Militär aufgestellt, welches die hinaufgeleiteten Spritzenschläuche nach den Punkten hin lenkte, welche am meisten bedroht schienen. Auch waren zur Vorsicht Spritzen in den Holzräumen dieses Palais, sowie in jenen des Grafen von Nassau aufgestellt. — Von 1 Uhr an wüthete das Feuer nur noch innerhalb der vier stehengebliebenen Hauptmauern und verzehrte bis zum Morgen dort noch Alles, was seiner Gewalt nicht zu widerstehen vermochte. Um 6 Uhr des Morgens sahen wir nichts mehr, als eine von Rauch und Schutt erfüllte Ruine. Unsere vortrefflich organisirten Löschanstalten, bei welchen namentlich die herrliche Dampfspritze von Braithwaite in London die wesentlichsten Dienste geleistet, haben sich dabei abermals bewährt. So viel bis jetzt bekannt geworden, ist bei diesem Brande Niemand verunglückt. Dagegen hat man den Verlust sämmtlicher musikalischer Instrumente zu bedauern, welche noch bei der gestrigen Vorstellung gebraucht wurden. Von der Garderobe soll nur wenig gerettet sein. — Das königl. Opernhaus war ein Werk Friedrich des Großen, der nach seinem Regierungsantritte, in den ersten Tagen des Juni 1740, den Befehl zur Erbauung dieses Kunsttempels gab.

Miszellen.

Dem Andenken der Volksfeste.

Parodie auf Schiller's: Die Götter Griechenlands.

Da ihr noch die schöne Welt regieret.
An der Freude leichtem Gängelband,
Seelige Geschlechter amüsiret,
An dem Waldsaum, dem verheiß'nen Land,
Ach! da euer heitrer Dienst noch glänzte,
Freudentage waren es und ja,
Wenn man auch die Arbeitstage schwänzte.
Geld zum Fest war dennoch da.

Als der Zelte zauberische Hülle,
Noch die frohen Gäste lieblich barg,
Essen, Trinken, gab's die Hüll' und Fülle,
Denn verpönt war da das Wörtchen „karg".
An der Liebe Busen sie zu drücken
Schielte mancher nach der Nachbarin
Und in ihren schlauen Schelmen Blicken
Lag für ihn gar tiefer Sinn.

Wo jetzt nur, wie die Volksfestler klagen
Seelenlos ein Wirbelwind sich dreht.
Lenkte damals seinen prächt'gen Wagen
Ein Schnurrbart in stiller Majestät.
Tummelten die Reiter edle Rosse
Ein Seiltänzer wagte Hals und Bein
An Polichinello's toller Posse,
Sah man Alt und Jung sich freu'n.

Jene Tannen waren stumme Zeugen
Bimbams Tochter liebt' den Mondenschein
Blondchens Herz war mürb wie reife Feigen
Kätchen schwärmte gern im nahen Hain,
Wie ein Gießbach rauschten Jann'ys Töne
Und der Hörer Zähne wurden lang
Zu der Harfe gurgelt eine alte Schöne,
Liebesglück und Herzensdrang.

Zu dem Feste kamen oft in Zügen,
W..kre fremde Gäste nah und fern.
Ließen sich von Ceres Saft besiegen
Und der Mond dient' ihnen als Latern.
Zwischen Menschen, die sich sonst nie kannten,
Knüpft' Demeter einen schönen Bund
Und des Bayern Bruderküsse brannten,
Auf des wackern Franken Mund.

Finstrer Ernst und trauriges Entsagen,
War von diesem heitern Fest verbannt,
Glücklich sollten alle Herzen schlagen,
Streit und Rauferei war unbekannt.
Damals ging nichts über Trinken, Essen,
Selig dünkte Jeder sich — ein Gott
Und war nur der Beutel nicht vergessen
So ging's immer hoch und flott.

Eure Buden lachten gleich Palästen,
Euch verherrlichte so manches Spiel.
An den ersten freudenreichen Festen
Und die Renner flogen rasch zum Ziel.
Thelia' thront auf dem Elephanten,
Spannte ihre Zaubernetze aus,
Alles lag in ihren Liebesbanden
Und verliebt kam mancher Mann nach Haus.

Lauter Lärm der muntern Becherzwinger,
Der Fiakre's mancherlei Gespann,
Meldeten den großen Freudebringer,
Meldeten. — Der Festtag breche an —
Gaukler, Springer, — lustiges Gelichter
Zieht dem Festplatz zu in langen Reih'n
Und der Wirthe strahlende Gesichter
Laden zu dem Becher ein.

Damals trat kein mahnend Ungeheuer
An den Tisch des Schuldners hin, — ein Blick
Und es wagte nicht die alte Leyer
Anzustimmen, — zog sich scheu zurück.
Selbst die ernste strenge Richterwaage
Des Gesetzes — wägte nicht genau,
Die Gensd'armen waren an dem Tage
Selbst fidel — sanft und lau.

Ihre Freuden trafen Lebemänner
Auf dem Festplatz alle wieder an,
Gutes Bier fand dort der ächte Kenner
Und der Wagenlenker den Cumpan.
An der Wachsfiguren Bude stehen,
Bauern, staunend vor Napoleon;
Dort kann man den Feuerfresser sehen
Und hier den verlornen Sohn.

Höh're Preise ließ man sich gefallen
Sonnenhitze und bestäubte Bahn,
Tausende, die zu dem Feste wallen,
Klimmen dort den Sandberg frisch hinan.
Von Bratwurstgeruche angezogen,
Zieht der Landmann zäh sein Beutelein
Und ein andrer ist gar so verwogen
Und trinkt einen Schoppen Wein.

Schönes Fest! Wo bist du, kehre wieder,
Glanzpunkt in dem ganzen Lauf der Zeit,
Gegen dich sind deine ältern Brüder
Alle Kirchweih'n — ledern, matt und breit.
Ausgestorben trauert das Gefilde,
Keine Bude zeigt sich unserm Blick
Und von jenem bunten Lebensbilde,
Blieb nur Schutt und Sand zurück.

Alle jene Blüthen sind gefallen,
Vor der Zeiten strenger Sittlichkeit.
Besser sind wir nicht — doch ist uns allen
Weggenommen was das Herz erfreut.
Traurig such' ich auf dem öden Felde
Buden, Zelte, sind ich dort nicht mehr.
Bin ich jetzo etwa mehr bei Gelde?
Steht deshalb das Pfandhaus leer???

Unbewußt der Freuden die es spendet
Liegt das volle Faß im Keller ja.
Ach das Blatt hat schrecklich sich gewendet
Vieles Bier und keine Trinker da.
Ganz betäubt steh'n beide, Wirth und Brauer
Fragen sich: — Soll denn kein Fest mehr sein?
Ach am Ende wird das Bier uns sauer
Hopfen thuts nicht ganz allein.

Morgen so wie heut, das war ein Leben,
Ob acht Tage lang! — o goldne Zeit!
Jetzt, — wie unter Bann und Siegel schweben
Sie vorüber, die das Herz erfreut.
Müßig kehrt die Freude uns den Rücken,
Unnütz ist sie gänzlich einer Welt,
Die ihr Volksfest. — Es ist zum Ersticken
Künftig hinterm Ofen hält.

W.....t.

Anzeigen.

Fest-Aufführungen in Nürnberg.

Zur Feier des glorreichen Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des König Ludwig mit obrigkeitlicher Bewilligung im großen Rathhaussaale:

Sonntag den 27. Aug. Vormittags 11 Uhr

I. Moses,

Oratorium von Aloys Schmitt;

Montag den 28. Aug. Abends 6 Uhr

II. großes Instrumental- und Vokal-Konzert.

Das Oratorium, dessen Chor durch die vorzügliche Theilnahme der aktiven Mitglieder der hiesigen Gesangvereine eine Stärke von nahe an 150 Stimmen erhält und welcher von einem stark besetzten Orchester begleitet sein wird, leitet der hochbegabte Komponist persönlich. An den Haupt-Solopartien des Oratoriums und des Konzerts hat Herr Hof- und Kammersänger Breiting die Güte Theil zu nehmen, letzteres werden auch Solovorträge des Herrn Aloys Schmitt (Fortepiano) und des Herrn Konzertmeisters Hamm von Würzburg (Violine) auszeichnen.

Beide Aufführungen empfehlen wir dem verehrten Publikum und besonders allen Gesang- und Musikfreunden Nürnbergs und der benachbarten Städte zur allgemeinen Theilnahme um so mehr, als das Oratorium an sich eine vorzügliche Komposition des hochgeachteten Komponisten ist (dessen treffliche Leitung des pfälzischen Musikfestes 1842 sehr gerühmt wird) der bemerktes persönlich leitet, das Oratorium und das Konzert durch Mitwirkung vorzüglicher Talente ausgezeichnet erscheint und endlich der Ertrag beider der Mozartsstiftung zugedacht ist.

Der Eintrittspreis für jede Aufführung ist fl. 1.

Im Subskriptionswege sind einzelne Billette um 48 kr., Billette zu beiden Aufführungen um fl. 1. 12 kr. zu erhalten:

in Erlangen bei Hrn. Buchhändler Bläsing,
in Fürth bei dem Ludwigs-Eisenbahn-Kassier Hrn. Fetz,
in Nürnberg in der Riegel und Wießnerschen Buchhandlung.

Nürnberg den 22. Aug. 1843.

Der Vorstand des Mozartvereins.
Kündinger. C. Mainberger. Röder.

Garten-Verkauf.

Ein freundlich gelegener, freieigner Garten, dessen Wohngebäude Sommer und Winter bewohnt werden kann und 7 heizbare Zimmer, dann Kammern, Küchen, Keller, Stallung ꝛc. enthält, ist zu verkaufen. Näheres unter E. H. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Aufforderung.

Diejenigen, welche an dem Nachlasse des, am 7. Juni l. J. dahier verstorbenen Herrn Karl Sigmund Ferdinand Edlen v. Woelckern, vormals Oberst-Kommandanten des königl. Landwehr-Regiments dahier und Mitgliedes des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone — irgend eine, noch unbekannte Forderung zu machen haben, werden andurch aufgefordert, solche binnen 30 Tagen bei dem unterzeichneten Testaments-Exekutor um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als nach Ablauf gedachter Frist die, bedingt angetretene, Erbschaft zur Vertheilung gebracht werden wird.

Nürnberg den 21. Aug. 1843.

von Königsthal,
k. Rechtsanwalt und Stifts-Consulent.

Anzeige.

Von der tausend Exemplare starken Auflage seines Verwaltungs-Handbuches hat der ergebenst Unterzeichnete noch 300 gegen den Verlagspreis von fl. 1. 30 kr. vorräthig.

J. S. Ihle, wohnhaft Spitalhof S. 854.

Gesuch.

Einige nicht mehr zu junge Frauenzimmer, welche sich über die Unbescholtenheit ihres Rufes auszuweisen vermögen und denen Gelegenheit gegeben, nach nächtlicher, weder Augen noch Körperkräfte besonders anstrengender sehr reinlicher Arbeit, am Tage die nöthige Ruhe zu pflegen, können bei angenehmen Verdienste dauernde Beschäftigung erhalten.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Kommenden Donnerstag findet Harmoniemusik von einer Abtheilung des Regiment Erbgroßherzog von Hessen statt, wobei gutes Lederersches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für Hefenküchlein, Kirschkuchen, so wie auch für warme und kalte Speisen, und die beliebten Kartoffelklöse ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Zu vermiethen.

In der Kaiserstrasse L. 115. über eine Stiege ist ein tapezirtes möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer mit oder ohne Bett täglich zu vermiethen.

Gesuch.

Es wird eine Köchin und eine Hausmagd, welche treu und fleißig sind, vierzehn Tage nach dem Ziel in Dienste zu nehmen gesucht.

Ludwigsfest auf der Rosenau.

Dem Wunsche der Abonnenten entgegen zu kommen, findet sich Unterzeichneter veranlaßt, den Namens- und Geburtstag unsers hochverehrten Landesvaters Sr. Maj. König Ludwig's den 25. und 26. d. auf der Rosenau, und zwar in folgender Weise zu feiern.

An beiden Tagen Musik von 4 Uhr an, den 25. das hiesige Theaterorchester, den 26. die Steyermärker Schwarzenbachische Musikgesellschaft. An beiden Tager Dekoration und Illumination des Lokales, große Transparente, eine von allen Seiten freistehende kolossale beleuchtete orientalische Blumenvase ꝛc. ꝛc., am zweiten Tage Feuerwerk mit brillanter Schlußdekoration.

Köchert.

Zur Deckung der sehr bedeutenden Auslagen findet ein Entrée von 12 kr. für Herren und 6 kr. für Damen statt.

Das ausführliche Programm liegt im Gesellschaftslokale offen.

Wohnungsveränderung.

Meine Fabrik und Wohnung habe ich seit heute in das Haus L. 264. der vordern Ledergasse verlegt. Indem ich dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe, bitte ich meine bisherige Nachbarschaft um ihr ferneres Wohlwollen und empfehle mich der neuen zur freundlichen Aufnahme.

Nürnberg den 21. August 1843.

Leonhard Hofmann,

Kaufmann und königl. bayer. privileg. Bronzefarben-Fabrikant.

Literatur.

Im Verlag des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Erlangens zu haben:

Züge und Zustände aus dem Erlanger Studentenleben.

Mit historischen Notizen über die Friedrich-Alexanders-Universität und dem Programm zu den Feierlichkeiten bei ihrem hundertjährigen Jubiläum, von einem ehemaligen Studenten.

12. Broschirt. Preis 48 kr.

Dieses Schriftchen enthält in unterhaltender Darstellungsweise die merkwürdigsten Begebenheiten, welche die Erlanger Studenten vom Jahr 1742 bis zur Jetztzeit durchlebt haben. Da in dem Werkchen zugleich eine kurz zusammengedrängte Geschichte der Friedrich-Alexanders-Universität und das Programm zu dem hundertjährigen Jubiläum der Hochschule zu Erlangen enthalten ist, so dürfte Allen, die an dieser Anstalt auch nur einiges Interesse nehmen, die Broschüre eine höchst willkommene Gabe sein.

Nürnberg den 18. August 1843.

Karl Felßecker.

Gesuch.

Ein junger Mensch von soliden Eltern wünscht gegen Lehrgeld in einer Manufakturwaarenhandlung als Lehrling unterzukommen. Näheres im öffentlichen Kommissionsbureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Zu vermiethen.

Im Hause Nr. 40. in Gostenhof an der Hauptstraße sind 2 sehr freundliche Logis täglich zu vermiethen.

Gesuch.

Ein solides Mädchen wünscht in einem honnetten Hause als Köchin so bald wie möglich unterzukommen.

Gesuch.

Eine Magd, welche gut kochen kann, schon lange hier dient und in jeder Arbeit wohl erfahren ist, wünscht sogleich oder mit 14 Tagen unterzukommen. L. 929. Sterngasse.

Fremden-Anzeige.

Vom 21. Aug.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Merz, General-Feldmarschallieut. m. Fam. v. Pesth. Frhr. v. Weldin, Reg.-Rath u. Hr. Steinheil, Prof. u. Conservator v. München. Hr. Moutel, Rentier v. Trieß. Hr. Hübde, Registrator m. Fam. v. Hamburg. Hr. Tuve v. Eilenburg u. Hr. Kather v. Elberfeld, Kflte. Hr. Schmezer m. Fam. u. Hr. Drechsler, Priv. v. Wien.

(Rothe Roß.) Lady Hosley-Polmery m. Fam. u. Hr. Cockeriß, Rentier m. Gem. v. London. Hr. Dr. Mathaei, Obermedizinalrath u. Hr. Dr. Schanz v. Verden. Hr. Bar. v. Montmartin, Rittmeister v. Fürstenwalde.

(Wittelsbacher Hof.) Frau Gräfin Nieszolowska v. Wilna. Hr. Klengel, Prof. u. Hr. Du Pin, Reg.-Rath v. Würzburg. Hr. Renner, App.-Ger.-Assessor, Hr. Eyb, Gutsbes., Hr. Dr. Kopp u. Hr. Tischer, Reg.-Assessor v. Neuburg. Hr. Mayrt, Beamter v. Schleswig. Hr. Spieß, Kollekteur v. Ansbach. Hr. Hermenstadt, Minister v. Berlin. Hr. Weichselberger, Finanzkommissär m. Fam. v. Ansbach. Hr. Kreßing, Lieut. u. Hr. Mörsch, Stud. v. Christiania.

(Straus.) Hr. Bar. Saleiali, Major v. Potsdam. Hr. Regel, Kommissär v. Gotha. Hr. Lötzelberger, Pfarrer v. Trautskirchen. Hr. v. Schmidt, Landrichter v. Weißenburg. Hr. Dr. Recknagel v. Berlin. Hr. Radde v. New-York, Hr. Goll v. Biberach, Hr. Leberkus v. Aachen, Hr. Volz v. Mainz u. Hr. Adler v. Würzburg, Kflte. Hr. Schmidt, Prof. u. Hr. Metzger, Rentier v. Augsburg. Hr. Dr. Emmerich v. Zischach. Hr. Bedacht, Baumeister v. Zeulenroda. Hr. Volz, Pfarrer v. Neuslingen. Hr. Dr. Meyer v. Monheim. Hr. Seipel u. Hr. Kirchner, Maler v. Bremen. Hr. Schüz, Kand. v. Tübingen. Hr. Schwazmann, Pfarrer v. Archshofen. Hr. Teller, Priv. v. Bamberg. Hr. Faller, Hr. Haas u. Hr. Geiger, Theologen v. Würzburg. Hr. Schleizing, Pfarrer v. Neubrach.

(Blaue Glocke.) Hr. Weidlen, Kfm. v. Gmünd. Hr. Schwemer, Architekt v. Mainz. Hr. v. Wachter u. Hr. Kies v. Würzburg u. Hr. v. Wenz v. Bug, Stud. Hr. Weidmann u. Hr. Baumeister v. München, Hr. Lorenz v. Bamberg u. Hr. Walz v. Bayreuth, Kand. Hr. Klinger v. Laubetha u. Hr. Schindler v. Neuburg, Papierfabr.

(Fränkischer Hof.) Hr. Sammer, Pfarrer v. Weißenburg. Hr. Kicker, Kand. v. Wien. Hr. Gepelt, Part. v. Elberfeld. Hr. Weppinger, Kfm. v. Bern.

(Rothe Hahn.) Hr. Tschopick v. Altenkunbach, Hr. Endriß v. Sigmaringen, Hr. Wagner v. Frankfurt u. Hr. Worminger v. Koburg, Kflte. Hr. Braun, Tenorist v. Bamberg.

(Mondschein.) Hr. Hauser v. Schopfloch u. Hr. Ziegler v. Endheim, Pfarrer. Hr. Hollensteiner v. Winnweiler. Hr. Tröger, Konditor v. Kulmbach.

(Kronprinz.) Frhr. v. Nagl v. Landshut. Hr. Haas, Apotheker v. Weißenburg. Hr. Hechtel, Apotheker v. Sulzburg. Hr. Feiler, Künstler v. München. Hr. Bader, Fabr. v. Nördlingen.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben, Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 236. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 24. August 1843.

Spanien.

Madrid, 13. Aug.

Die Verschmelzung der Parteien macht sichtliche Fortschritte. Frankreich hat die provisorische Regierung anerkannt; Hr. v. Glücksberg ist neu akkreditirt als Geschäftsträger; man vermuthet, die Anerkennung abseiten England's werde nicht lange auf sich warten lassen, obschon Hr. Aston immer noch Anstalten zur Abreise trifft. Der Wahlkomité der Nationalpartei hat sich unter Olozaga's Vorsitz am 13. Aug. versammelt. An demselben Tag wurde bei Hof die Anerkennung der Volljährigkeit der Königin Isabella II. gefeiert; die Infantin Luise hat ein Glückwunschschreiben an ihre erlauchte Schwester gerichtet. — Die Königin hat am 12. Aug. ein großes Banquet im Pardo gegeben.

Aus Bayonne vom 16. Aug. erfährt man, daß Mendizabal dort von Madrid angekommen ist. Auf dem englischen Dampfschiff Prometheus, an dessen Bord Espartero auf der Rhede von Bayonne erschien, befanden sich auch die Generale Van Halen (Peracamp), Linage, Oserio, Nogueras und der Exminister Laserna.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne, 18. Aug. berichtet: Die Zentraljunta von Galicien, die sich vor Kurzem zu Lugo konstituirt hatte, hat sich aufgelöst. Ein Regierungsbefehl vom 10. Aug. untersagt das Zusammenkommen der Generaljunten, welches am 15. Aug. zu Guernica stattfinden sollte. Die fueristische Deputation, welche am 14. aus Bilbao abgegangen war, ist unmittelbar darauf wieder dahin zurückgekehrt.

England.

London, 17. Aug.

Das Unterhaus beschäftigte sich gestern fast 7 Stunden lang mit der Bill wegen der Chelsea-Pensionäre, welcher die Opposition, die darin eine militärische Zwangsmaßregel erkennen wollte, hartnäckigen Widerstand entgegensetzte. Ihr Amendements wurden jedoch verworfen und die Bill im Komité angenommen.

Die Anstalten für die Prorogation des Parlaments, welche angeblich durch die Königin in Person geschehen wird, haben bereits im Oberhause begonnen.

In Birmingham wurde gestern eine von der Handelskammer einberufene Versammlung zur Berathung des Nothstandes, worin sich die Fabriken und der Handel des ganzen Bezirks schon so lange befunden, und zur Erwägung von Abhülfemaßregeln gehalten. Die bedeutendsten Kaufleute und Fabrikanten waren zugegen. Der Vorsitzende, ein Tory, berichtete, daß die Handelskammer sich wiederholt mit der traurigen Lage von Stadt und Umgegend beschäftigt und Sir R. Peel deshalb schriftlich die ernstesten Vorstellungen gemacht, darauf aber zur Antwort empfangen habe, daß die Regierung, während sie die Noth zugebe und beklage, außer Stande sei, ihrerseits Maßregeln zur Abhülfe zu ergreifen. Dasselbe habe Peel einer Deputation des Eisengeschäfts erklärt, und in beiden Fällen die Ueberproduktion und die Uebervölkerung als Ursache der jetzigen Krisis bezeichnet, der einzig durch einstweilige Einstellung der Produktion abgeholfen werden könne. Der Vorsitzende bemerkte, daß, die Richtigkeit der ministeriellen Behauptung wegen der Ueberproduktion angenommen, die Fabrikanten also nach Peel's Ansicht noch mehr Arbeiter beschäftigungslos machen müßten als bisher. Wenn aber das Kabinet und das Parlament den Fabrikanten anrathe, ihre Arbeiter zu entlassen, so möchten sie ihnen auch zugleich sagen, wie die Leute ernährt werden sollten. Schon jetzt habe die kümmerliche Nahrung viele früher tüchtige Arbeiter körperlich so schwach gemacht, daß sie zu ihrer früheren Beschäftigung rein unfähig seien. Der Vorsitzende bedauerte, daß die Tories, zu denen er übrigens selbst gehöre, sich in der Versammlung, der jeder Parteizweck fremd sei, nicht eingefunden hätten. Es handle sich jetzt nur darum, einer weit furchtbareren und nachhaltigeren Wiederkehr der vorjährigen Arbeiterexzesse durch rechtzeitige Maßregeln vorzubeugen. Mit ungeheurer Mehrheit und unter großem Jubel wurde ein Beschluß angenommen, laut dessen der Major zur Anberaumung einer öffentlichen Versammlung aufgefordert werden und dieser eine Denkschrift an die Königin um Entlassung ihrer Minister vorgelegt werden soll.

Frankreich.

Paris, 19. Aug.

Es geht das Gerücht, die Regierung habe Nachricht erhalten von blutigen Gefechten, die in der Provinz Oran mit Anhängern des Emirs Abdel Kader stattgefunden hätten.

Die Allianz der französischen Legitimisten und Republikaner gegen die Juliregierung ist schon seit Jahren eine landkundige Thatsache, die von keiner der beiden Parteien mehr geläugnet wird, und über welche man aufgehört hat, sich zu wundern. Dieser widernatürliche Bund ist aber durch das Empfehlungsschreiben, welches die Herren Arago und Laffitte dem Abbé Genoude für die radikalen Wähler von Perigueux gegeben, in einer bisher noch nicht bewährten Dreistigkeit vor die Augen der Welt getreten. Wie ist es möglich, daß es Angesichts solcher Thatsachen noch Leute in Deutschland gibt, welche sich die Miene geben, als glauben sie nicht an die Fortdauer des Anspruchs der Franzosen auf das linke Rheinufer, oder als halten sie diesen Anspruch wenigstens nicht für sehr ernstlich gemeint, als sei derselbe mehr eine bloße Redeform, als der Ausdruck einer wirklich in den Parteien und in dem Volke lebenden Leidenschaft! Ohne Zweifel, die jetzige Regierung Frankreichs ist weit davon entfernt, die Ruhe Europas durch ehrgeizige Pläne der Vergrößerung stören zu wollen, und wir haben für unsere nationale Ehre, für unseren rechtmäßigen tausendjährigen Besitzstand von keinem Angriffe Frankreichs etwas zu fürchten, so lange die Politik der letzten dreizehn Jahre im Kabinet der Tuilerien fortbesteht. Aber die Herrschaft dieser Politik kann morgen mit einem einzigen Menschenleben zu Ende gehen, und es kann eine andere an ihre Stelle treten, welche

nicht die europäische Rechtsidee und den europäischen Frieden, sondern Popularität und einheimische Sicherheit zu ihrer ersten Aufgabe macht. Und um sich eine unermeßliche Popularität zu sichern, und um die Regungen des Faktionsgeistes zu beschwören, welche ein Thronwechsel und eine regentschaftliche Regierung mit sich zu bringen drohen, gibt es ein einfaches und unfehlbares Mittel: Das Eingehen in die auf Wiedereroberung des linken Rheinufers gerichtete National-Leidenschaft. Durch tausend Mittel wird dieses ehrgeizige Verlangen gestachelt, diese Leidenschaft des französischen Volkes genährt. Wer immer Ursache hat, der Nation zu schmeicheln — und viele Tausende von Männern in öffentlicher Stellung, und vor allen Dingen die Zeitungen, haben Ursache dazu, — der spricht ihr von ihrer vormaligen „Größe" vor, unter welcher die Franzosen hauptsächlich den Flächeninhalt ihres Landes nach Quadratmeilen zu verstehen gewohnt sind, und verspricht ihr, diese verlorene Größe wieder erobern zu helfen. Was Wunder, daß neun Zehntheile der Nation durch jene tausend und aber tausend leidenschaftlichen oder eigennützigen Stimmen wirklich überredet sind, und fortwährend in dem Glauben erhalten werden, daß die erzwungene Zurückgabe ihres Ruhmes vom letzten Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts eine unerhörte Schmach gewesen, für welche die Ehre der Nation gebieterisch eine Genugthuung verlange, und daß der Besitz des linken Rheinufers (ohne welches das französische Reich tausend Jahr bestanden) überdies eine Lebensbedingung für Frankreich sei! Möchte man in Deutschland es sich zur ernstlichen Pflicht machen, das Ehrgefühl der Nation eben so für die Erhaltung und Bewahrung unseres guten Rechtes zu entflammen, als das Nationalgefühl der Franzosen für die Idee der Vernichtung desselben entzündet ist! (Preuß. Z.)

Schweiz.

Die Tagsatzung hat endlich die allgemeine Berathung über die Aargau'sche Klosterangelegenheit zum Schluß gebracht. Es sprachen die Gesandtschaften von Basel (Stadttheil und Landtheil), Schaffhausen, beider Appenzell, St. Gallen und Bünden. Das interessanteste Votum war unstreitig das von St. Gallen, welches früher, durch Hrn. Baumgartner vertreten, für Wiederherstellung sämmtlicher Klöster stimmte, heuer aber, durch Hrn. Kels repräsentirt, in die Reihe der konziliatorischen Stände übertrat. Hr. Landammann Kels anerkannte in seinem Votum, daß dem Rechtssinn und dem Buchstaben des Bundes allerdings nur durch Wiederherstellung aller Aargauischen Gotteshäuser volle Genüge geleistet werden könne; eine beinahe dreijährige Erfahrung zeige aber, daß eine solche Sühne unmöglich sei. St. Gallen wolle daher dem Frieden zulieb ein Opfer bringen. Wie diese Friedigung zu erzielen sei, darüber stelle St. Gallen keinen Antrag, nur erkläre es, daß das von Aargau gemachte Anerbieten, drei Frauenklöster herzustellen, nie und nimmer genügen könne; wenn aber Aargau oder ein anderer Stand mit Aargau's Zustimmung einen dem 12ten Bundesartikel mehr nachkommenden Antrag bringe, durch welchen ein Entscheid erzielt werden könne, so werde St. Gallen beistimmen. Nach somit vollendeter erster Umfrage begannen die Repliken, welche mehrere Stunden andauerten und mitunter bitter und unparlamentarisch wurden. Gegen 3 Uhr Nachmittags erfolgte die Abstimmung; es kam abermals zu keiner reglementarischen Schlußnahme. Für Wiederherstellung aller Klöster und Wiedereinsetzung derselben in ihre bundesgemäßen Rechte stimmten: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Appenzell J. Rh., Wallis, Neuenburg und Baselstadt (unter Beziehung auf sein Votum), $8\frac{2}{2}$ Stände. — Für Zufriedenerklärung mit Wiederherstellung der drei von Aargau bezeichneten Frauenklöster und Entfernung der Klosterangelegenheit aus Abschied und Traktanda stimmten die Stände Zürich, Bern, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Waadt, Thurgau, Appenzell A. Rh., Glarus, $9\frac{1}{2}$ Stände. (Graubündten und Genf behalten sich hiebei das Protokoll offen.) Nach diesen Abstimmungen über die beiden Hauptrichtungen folgten die Votationen über die Mittelanträge. Für den Antrag Aargau einzuladen, der Wiederherstellung der Klöster in größerem Maaß nachzukommen, als dies bis jetzt geschehen, stimmte blos Genf. Nachdem die Abstimmung kein Resultat gezeigt, ergriff Aargau das Wort und zeigte an, daß es in Folge der gepflogenen Verhandlungen instruktionsgemäß sofort seinem Großrath einen umfassenden Bericht erstatten werde.

Deutschland.

Erlangen, 22. Aug.

†† Das Fest ist eingeläutet, von dem Thurm der Altstädter Kirche herab schallte ein ernster Choral und auf dem Burgberg donnerten die Kanonen, die von der Fürther Landwehr requirirt wurden und welchen die Grenadier-Kompagnie der hiesigen Landwehr, die Musik an der Spitze, entgegengerückt. Die meisten Häuser prangen schon mit Festons, farbigen Fahnen der Studentenverbindungen und blauen und weißen Flaggen, die auch von den Thürmen herabwehen. Das Fest scheint sehr besucht zu werden, zu allen Thoren fahren Chaisen ein, Fußgänger in dichten Reihen aus der Nachbarschaft wandern herzu und die Nürnberger Post sandte 8 Eilwagen mit Passagieren. Alle Wirthschaften erfreuen sich schon lustiger Gäste und in dem Prater war ein solches Zusammenströmen von Studenten und solchen, die es früher waren, daß man kaum mehr Platz finden konnte. Alle hatten dort nur einen Zweck, sich dem Frohsinn des Wiedersehens ganz zu überlassen und in allen Gängen, an allen Plätzen sah man solche Gruppen von Jung und Alt, welche dieser Freude nicht satt werden konnten. Nach einigen mißlichen Vorfällen in den letzten Tagen, wollten viele glauben, es könnte auch während des Festes Störungen geben, allein ein Manifest, das von den Studenten ausging, bürgt für das Gegentheil, denn in denselben ist dringend aufgefordert, Alles streng zu meiden, was den schönen Frieden, der während des Festes herrschen soll, trüben könnte. Den Abend brachte man entweder im Theater zu, oder man besuchte irgend eines der Kommershäuser, wo die jungen Musensöhne diejenigen, die es waren mit deutscher Herzlichkeit aufnahmen.

Bamberg, 20. Aug.

Der Verwaltungsrath der Main-Dampfschifffahrt war vor einigen Tagen in Würzburg versammelt, um mehrere Erweiterungen und Vervollständigungen des Dienstes mit der Direktion zu bewirken. Es wurde für die Bureau's, Magazine, Werkstätten ꝛc. ein Haus dicht am Main, nächst dem Krahnen und Landeplatz angekauft, der Bau des Winterhafens unmittelbar vor diesem Hause eingeleitet, wobei von den städtischen Behörden bedeutende Mitwirkung zugesichert wurde, so daß hier alsbald ein sehr schöner Quai entstehen wird. Der Ankauf eines von Cochot aus Paris, dem Erbauer der Dampfboote Ludwig und Verein, auf Probe gelieferten Dampfschiffes wurde verweigert, und dasselbe nicht angenommen, weil es einen kontraktwidrigen größeren Tiefgang und Kohlenverbrauch zeigte, dagegen beschlossen, unverweilt anderwärts noch mehrere Dampfschiffe in Bestellung zu geben, um im nächsten Jahre den Dienst, auch auf dem Ober- und Mittelmain, noch zweckmäßiger einrichten zu können, besonders da jetzt gegründetste Hoffnung besteht, daß die Schwierigkeiten, welche der Entfernung des Mainwehrs nebst Mühle bei Kitzingen bisher von der Stadtgemeinde allda noch entgegengestellt wurden, sich alsbald beseitigen. — In den Monaten März mit Juni wurden auf den vier Schiffen der Gesellschaft zwischen Würzburg und Mainz in 112 Reisen 26,962 Personen und 6739 Ztr. Güter, im Juli auf 5 Booten 11,915 Personen und 2628 Ztr. Güter, also in den 5 Monaten im Ganzen 38,877 Personen und 9367 Ztr. Güter befördert. (Fränk. Merk.)

Ulm, 19. Aug.

Künftigen Montag den 21. d. M. beginnt unter Vorsitz des hiesigen Oberjustizprokurators Wiest die Versammlung der würtembergischen Advokaten in dem von der hiesigen Stadtbehörde sinnig verzierten Saale des goldenen Hirsches. Wie man hört, sollen die Verhandlungen sich hauptsächlich auf die Zeitfrage: Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren, erstrecken. Den Gästen zu Ehren veranstaltet die Stadt eine Wasserfahrt und Tags darauf der Liederkranz eine

Unterhaltung auf der Wilhelmshöhe. — Am 16. und 17. d. M. fanden hier vor dem Chef des königl. würtembergischen Generalquartiermeisterstabs wiederholt sehr interessante Uebungen des Pionnierkorps statt, die zugleich als Prüfungen dieser ausgezeichneten Truppe dienten, welche in Ludwigsburg ihr Standquartier hat. Sie war seit zwei Monaten hier anwesend, um das beim 8. deutschen Armeekorps angenommene Kriegsbrückensystem des österreichischen Obersten v. Birago einzuüben und der fortwährend sehr hohe Wasserstand der Donau gab ihr Gelegenheit zu tüchtiger Erprobung der großen Vortheile, die durch diese geniale Erfindung für die Kriegskunst gewonnen worden sind. Die über den tiefen und reißenden Strom in 1 Stunde geschlagene Biragosche Brücke zeigte sich fester, als dies durch Anwendung der bisher üblichen Pontons möglich gewesen sein würde. Weitere gelungene Versuche bewiesen die ungemein große Nützlichkeit dieser Brückenequipage in Fällen, wo die seitherige Brückensysteme nicht auslangten. Mehrere fremde Offiziere haben den Uebungen im Laufe des Sommers beigewohnt. — Bei dem Festungsbaue auf dem Michelsberge sind dermalen nicht mehr als 800 Arbeiter beschäftigt, die übrigen hat die Ernte nach Hause getrieben. (Schwäb. Merk.)

Berlin, 20. Aug.

Der ganze gestrige Tag wurde dazu verwendet, die Ruinen des Opernhauses von dem Schutte zu reinigen und die noch glühenden Wände durch fortwährendes Bespritzen, wobei die bereits erwähnte Dampfspritze in beständiger Thätigkeit war, so schnell wie möglich abzukühlen. Denn man hofft, auf diese Weise wenigstens einen Theil der stehen gebliebenen Mauern für den Neubau zu erhalten, welcher sobald wie möglich begonnen werden soll. Namentlich gedenkt man, die Hauptfacade in ihrer alten Gestalt zu erhalten oder wieder herzustellen. Am Abend war bereits die ganze Brandstätte mit einem Bretterverschlag umgeben und der Militärkordon durch einzelne Gendarmenposten ersetzt. Unter den aus dem Schutte gereiteten Gegenständen bemerkte man vorzüglich eine große Masse von Eisen, welches, zu hohen Haufen aufgeschichtet, die traurigen Reste der vielfachen Maschinenwerke bildet, die die Gewalt des Feuers vernichtet hat. Gestern und heute drängten sich unaufhörlich eine große Masse Volkes um die hie und da noch rauchenden Ruinen, ohne daß irgend eine Störung der Ordnung vorgekommen wäre.

Der Oberbürgermeister der Resident veröffentlicht nachstehendes, von dem Prinzen von Preußen an denselben gerichtetes Schreiben: „Ich genüge nur einer angenehmen Pflicht, Hr. Oberbürgermeister, wenn ich es zu Ihrer Kenntniß bringe, wie vielfache Beweise der Theilnahme mir seitens der Einwohner Berlins in der verflossenen verhängnißvollen Nacht zu Theil geworden sind und mit welcher Bereitwilligkeit und Thätigkeit man besorgt war, die meinem Palais drohende Gefahr abzuwenden. Da es mir nicht möglich, Einzelne namhaft zu machen, meinem Herzen es aber Bedürfniß ist, meine herzliche und innige Dankbarkeit, so wie die der Prinzessin, meiner Gemahlin, für so viele Liebe und Anhänglichkeit auszusprechen, — so muß ich Sie, Herr Oberbürgermeister, ersuchen, diese unsere Dankgefühle zur Kenntniß der Einwohner Berlins zu bringen und die Versicherung hinzuzufügen, wie werth und theuer diese Gesinnungen unseren Herzen gewesen sind und stets bleiben werden. (gez.) Prinz von Preußen."

Miszellen.

Der gute Bürger.

(Aus der Dresd. Abendz.)

Die Sonne sinkt, geräuschlos werden
Die engen Gassen nach und nach,
Da sucht für seine Tagsbeschwerden
Der Bürger wieder sein Gemach —
Er spricht: was soll ich länger hier?
Gesagt, gethan! er geht zu Bier.

Er kennet seines Hauses Wände
Und Tisch und Schränke sehr genau,
Er kennt wie seine eig'nen Hände
Die Kinder, Großmama und Frau —
Er spricht: was soll ich länger hier?
Gesagt, gethan! er geht zu Bier.

Er kann zu Hause nichts erleben,
Als was er längst erlebet hat,
Und was sich irgend hat begeben,
Erfährt er dort ganz akkurat —
Er spricht: was soll ich länger hier?
Gesagt, gethan! er geht zu Bier.

O Lust, bei Bier und Tabaksdampfe
Zu hören von dem Lauf der Welt,
Von der Tscherkessen Freiheitskampfe,
Und wie ein König Reden hält —
Er spricht: was soll ich länger hier?
Gesagt, gethan! er geht zu Bier.

Kaum tönt vom Thurm die höchste Stunde,
So treibt's ihn aus dem Hause fort,
Den letzten Bissen noch Munde
Summt er sein erst und letztes Wort
Und spricht: was soll ich länger hier?
Gesagt, gethan! er geht zu Bier.

Feuersbrunst.

Am 19. Aug. Vormittags brach in dem 2 Stunden von Straubing entfernten Dorfe Schambach, Ldgs. Straubing, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in einigen Stunden mehr als drei Viertheile des Dorfes, worunter der Pfarrhof und der Kirchthurm, ein Raub der Flammen wurden. Der Brand war so bedeutend, daß sogar in Straubing verkohlte Aehren und Halme in Menge umherflogen.

Mannichfaltiges.

Regensburger Schranne am 19. Aug. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 20 kr. Korn 10 fl. 51 kr. Gerste 6 fl. 58 kr. Haber 7 fl. 15 kr. Gefallen: Waizen 4 fl. 6 kr., Korn 2 fl. 42 kr., Gerste 1 fl. 50 kr., Haber 1 fl. 28 kr.

Der Verkehr auf der Würzburger Schranne am 19. Aug. zeigte sich in den Morgenstunden ziemlich flau, lebhafter jedoch gegen Mittag. Die Durchschnittspreise des verkauften Getreides gaben im Allgemeinen folgendes Resultat: alter Weizen 20 bis 22 fl., neuer Weizen 16 bis 17 fl., neues Korn 11 fl., Haber 11 fl.

Fräulein v. Berlepsch, mit welcher der Kurfürst von Hessen sich zu vermählen beabsichtigt, ist die Tochter des Obersten und Stadtkommandanten von Kassel.

Der Besitzer des großen unter dem Namen Kolosseum bekannten, vor einiger Zeit abgebrannten Etablissements in Berlin, der als ein sehr unternehmender, auch wohlhabender Mann bekannt war, ist in Folge einer eingeleiteten Untersuchung verhaftet worden. Unter diesen Umständen ist der Wiederaufbau des Etablissements unterbrochen.

In Griechenland ist der Weizen heuer nicht gut gerathen; die Korinthen ließen sich anfangs sehr gut an, haben aber in Folge der anhaltenden Dürre stark gelitten. — Die Olivenbäume lassen ebenfalls einen spärlichen Ertrag voraussehen. Nicht besser geht es mit andern Produkten. Die Tabakspflanze ist theils verdorrt, theils von Heuschrecken so angefressen, daß die Ausbeute sehr gering sein wird.

Zu Parsonstown in Irland wurde am 11. Aug. ein Lieutenant in Reihe und Glied von einem Gemeinen erschossen. Als Ursache wird Wahnsinn angegeben.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In der Rothschmiedmeister Michel'schen Nachlaßsache wird hiemit bekannt gemacht, daß, statt des im Hause S. 1478. auf den 29. l. M. bezielten Auktionstermins wegen eingetretener Hindernisse Termin auf

Donnerstag den 7. Sept. l. J. Vormittags 8 Uhr

anberaumt ist.

Nürnberg den 21. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Junker.

In der Konkurssache des Spiegelglasfabrikanten Georg Friedrich Steinberger von Schweinau ist unterm heutigen das Lokationserkenntniß an die Gerichtstafel angeschlagen worden.

Nürnberg den 22. Aug. 1843.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Kreß.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird auf implorantisches Anrufen das den Bäcker Johann und Margaretha Hirschmannschen Eheleuten dahier zugehörende gesammte Anwesen, bestehend in

1) dem Wohnhaus Nr. 72. dahier mit Stufen,

Stadel und Hofraum, sammt dem Gemeinde- und Waldrecht, taxirt auf . . 4,100 fl.

Acker und Hopfengarten.

2) 78 Dez. am Rieder Weg, Pl.-Nr. 571., taxirt auf . . . . . 125 fl.
3) 61 Dez. an der Mühlbruck, Pl.-Nr. 2991., taxirt auf . . . . . 500 fl.
4) 23 Dez. am untern Oberholztheil am Röthenbacher Holz, Pl.-Nr. 1015a., geschätzt auf . . . . . 115 fl.
5) 60 Dez. Kulturtheil am Sand, Pl.-Nr. 2338., taxirt auf . . . . . 75 fl.
6) 47 Dez. Bruttheil am Sand, Pl.-Nr. 2482 a., taxirt auf . . . . 30 fl.

Wiesen.

7) 57 Dez. hinter der Schanz, Pl.-Nr. 734., taxirt auf . . . . . 200 fl.
8) 55 Dez. im Pfaffenthal, Pl.-Nr. 3039., geschätzt auf . . . . 400 fl.

Waldung.

9) 63 Dez. oberer Bruttheil im Röthenbacher Holz, Pl.-Nr. 918., taxirt auf 200 fl.
10) 1 Tagw. 49 Dez. oberer Oberholztheil, daselbst geschätzt auf . . . 350 fl.
11) 47 Dez. unterer Bruttheil daselbst, Pl.-Nr. 986., geschätzt auf . . 225 fl.
12) 1 Tagw. 23 Dez. unterer Oberholztheil daselbst, Pl.-Nr. 1015 b., taxirt auf . . . . . 300 fl.
13) 4 Dez. Bruttheil am Sand, Pl.-Nr. 2482 b., taxirt auf . . . 5 fl.
14) 2 Dez. Pflanzgärtchen am Bleichanger, Pl.-Nr. 339., geschätzt auf 2 fl. 15 kr.

meistbietend öffentlich versteigert, und hiezu Bietungstermin auf

Montag den 18. Sept. Vormittags 9—12 Uhr

anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß Lasten und Abgaben in diesseitiger Registratur täglich zu den Geschäftsstunden können eingesehen werden.

Altdorf den 3. Aug. 1843.

Königl. bayer. Landgericht.
Hommel.

Anzeigen.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Donnerstag den 24. d. Vormittags 10 Uhr wird

Herr Nikol. Christ. Weiß,

Etikettendrucker und Gasfabrikant,

beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. 572. der dreiten Gasse.

Wohnungsveränderung.

Beim Umzug und Wechsel meiner Wohnung, von S. 78. der Schuster- in S. 214. der Weißgerbergasse, sage ich der alten verehrten Nachbarschaft für die eine Reihe von Jahren mir erwiesene freundschaftliche Gesinnung herzlichen Dank und ersuche die neue verehrte Nachbarschaft um freundliche Aufnahme in Ihre Mitte.

Nürnberg den 23. Aug. 1843.

A. P. Epplin's Wittwe.

Aufforderung.

Diejenigen, welche an dem Nachlasse des, am 7. Juni l. J. dahier verstorbenen Herrn Karl Sigmund Ferdinand Edlen v. Woelckern, vormals Oberst-Kommandanten des königl. Landwehr-Regiments dahier und Mitgliedes des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone — irgend eine, noch unbekannte Forderung zu machen haben, werden andurch aufgefordert, solche binnen 30 Tagen bei dem unterzeichneten Testaments-Exekutor um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als nach Ablauf gedachter Frist die, bedingt angetretene, Erbschaft zur Vertheilung gebracht werden wird.

Nürnberg den 21. Aug. 1843.

von Königsthal,
k. Rechtsanwalt und Stifts-Consulent.

Anzeige.

Von der tausend Exemplare starken Auflage seines Verwaltungs-Handbuches hat der ergebenst Unterzeichnete noch 300 gegen den Verlagspreis von fl. 1. 30 kr. vorräthig.

J. S. Ihle, wohnhaft Spitalhof S. 854.

Schrögler's-Zwinger.

Freitag den 25. Aug. findet zur Feier des Namens- und Geburtstags unsers hochverehrten Landesvaters

Harmoniemusik

von einer Abtheilung der Regimentsmusik Erbgroßherzog von Hessen statt. Abends

Illumination

und griechische Feuer, wozu ergebenst einladet

Jean Schrögler.

Gesuch.

Ein junger Mensch von soliden Eltern wünscht gegen Lehrgeld in einer Manufakturwaarenhandlung als Lehrling unterzukommen. Näheres im öffentlichen Kommissionsbureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Heute Donnerstag findet Harmoniemusik von einer Abtheilung des Regiment Erbgroßherzog von Hessen statt, wobei gutes Lederer'sches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für Hefenküchlein, Kirschkuchen, so wie auch für warme und kalte Speisen, und die beliebten Kartoffelklöse ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Reisegelegenheit.

Den 25. Aug. ist Gelegenheit über Streitberg, Bayreuth nach Franzensbrunn zu reisen; man beliebe sich bei Lohnkutscher Hofmann in S. 415. zu melden.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 15. und 19. Aug. 1843

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn . . .	344	750	1094	877	217
Weizen . .	58	1221	1279	959	320
Gerste . .	—	—	—	—	—
Haber . .	2	544	546	511	35

Preis des Scheffels.	höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Korn . .	14	—	11	2	9	—	2	51	—	—
Weizen .	23	30	20	23	15	—	1	40	—	—
Gerste .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber .	12	—	11	21	10	45	—	9	—	—

Fremden-Anzeige.

Vom 22. Aug.

(Rothe Ros.) Lord u. Lady Denison v. London. Hr. v. Turgloff, geh. Rath v. Petersburg. Hr. Jentsch, Gen.-Agent v. Berlin. Hr. Teapricen, Hr. Zlabutt, Hr. White, Hr. Smyth m. Gem., Mad. Loncle Smyth u. Hr. Martin, Rentier m. Gem. a. England. Hr. Hornschuh, Kfm. u. Mad. Hornschuh v. Kitzingen.

(Bayer. Hof.) Hr. Fürst v. Dietrichstein m. Gem. u. Frhr. v. Biveroth, Ur. v. Wien. Hr. v. Dessauer, geh. Hofrath v. München. Hr. Brose, Kfm. v. Berlin.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Tucher v. Wertheim. Hr. Kling m. Tochter v. Odessa, Hr. Salmstein u. Mad. Salmstein v. Ansbach, Kflte. Hr. Jovers, Rentier m. Gem. v. London.

(Straus.) Hr. v. Hübner, Hr. Halfinger, Hr. Ried u. Hr. Martius v. Wien, Hr. Rümmelmann u. Hr. Surhoff v. Chemnitz, Hr. Petus v. Düsseldorf, Hr. Helm v. Gotha, Hr. Günther v. Mkt. Breit, Hr. Lüna u. Hr. Wallich v. Kopenhagen, Hr. Liepold v. Auersbach, Hr. Herrmann v. Passau, Hr. Lamprecht v. Schweinfurt u. Hr. Wagner v. Elberfeld, Kflte. Hr. Mayer, Inspekt., Hr. Fröhlich, Graveur u. Hr. Schmidt, Accessist v. München. Hr. Pöchell, Hptm. v. Prag. Hr. Ruchell, Part. v. Eichstädt. Hr. Mayer, Part. m. Gem. v. Stuttgart. Hr. Fleischmann, Fabr. v. Amberg. Hr. Görmel v. Hildburghausen u. Hr. Jandel v. Lausanne, Prof. Hr. Bär, Post-Ofizial v. Würzburg. Mad. Dinger v. Gern.

(Blaue Glocke.) Hr. Bar. v. Seckendorf v. Wissau. Hr. Eisen, Forstmeister v. Pappenheim. Hr. Putz, Patrim.-Richter v. Fronberg. Fräul. Grim v. Schönberg. Hr. Degel u. Hr. Flepa v. Helmbrecht u. Hr. Fleischmann v. Amberg, Kflte. Hr. Kirchner, Stud. v. Schulpforte.

(Rothe Hahn.) Hr. Singer v. Frauenau, Hr. Busch v. Zürich u. Hr. Milling v. Mainz, Kflte. Hr. Meyer, Priv. v. Dresden. Hr. Chester v. Erlangen u. Hr. Banner v. Berlin, Stud.

(Fränkischer Hof.) Hr. Gugler, Kfm. v. Wien. Hr. Messerschmidt, Schiffmeister v. Bamberg. Hr. Odringer, Fabr. v. Aschaffenburg.

(Mondschein.) Hr. Scheidemantel, Patrim.-Richter m. Fam. a. Rügland. Hr. Götz v. Burglengenfeld u. Hr. Pfeuffer, Graveur v. München.

(Kronprinz.) Hr. Satorius, Amtm. v. Neudettelsau. Hr. Helmreich, Priv. v. München. Hr. Hausel, Gastw. v. Zeuchtwanzen.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 237. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 25. August 1843.

Spanien.

Das in Barcelona erscheinende Journal „Union" schreibt unterm 14. Aug.: Es haben gestern einige Unordnungen stattgefunden; die Nationalgarde hat sich versammelt; mehrere Liberale sind mit entfalteter Fahne über die Rambla gezogen unter dem Ruf: Es lebe die Zentraljunta! Nieder mit den Moderados! Nieder mit der Majorennität der Königin! In diesem Augenblick ist die Stadt in großer Aufregung; die Miliz tritt zusammen; mögen die Patrioten auf ihrer Hut sein. Zu Madrid ist ein Attentat begangen worden, gleich dem Costa Cabral's, als er in Portugal die Freiheit konfiszirte; die Volljährigkeit der Königin ist proklamirt, die Konstitution verletzt worden; es gibt in Spanien keine andere Staatsgewalt mehr, als die der Bajonette unterm Befehl des Tyrannen Narvaez. Was soll das Volk thun? Zu den Waffen greifen, um dem Despotismus zu entgehen. Es ist aus mit der Freiheit, wenn das Volk nicht den neuen Tyrannen den Krieg erklärt! (Bekanntlich hat der Telegraph schon vor mehreren Tagen gemeldet, daß Echalecu, Gouverneur von Montjouy, sammt der Garnison des Forts, die Autorität der provisorischen Regierung zu Madrid anerkannt hat.)

England.

London, 18. Aug.

Das Unterhaus erledigte gestern in der Mittagssitzung eine Menge Geschäfte im Sturmschritte. In der Abendsitzung fragte Kapitän Polhill den Minister des Innern, ob er bei den schreienden Ungerechtigkeiten und Uebervortheilungen des Publikums, welche sich die Londoner Bäcker mit größter Unverschämtheit und Hartnäckigkeit zu Schulden kommen ließen, nicht für rathsam halte, ein Gesetz zur gehörigen Regelung der Brodpreise nach den jedesmaligen Kornpreisen vorzulegen? Als unlängst die Kornpreise gestiegen seien, hätten die Bäcker sofort den Brodpreis enorm gesteigert, sich aber wohl gehütet beim Fallen der Kornpreise auch das Brod verhältnißmäßig wohlfeiler zu geben. Die ärmere Bevölkerung leide durch diese Bäckerwillkühr bedeutend und das wohlfeilere Korn könne dem verzehrenden Publikum wenig nützen, wenn damit nicht ein entsprechend wohlfeilerer Brodpreis verbunden sei. Sir J. Graham erwiederte, daß ihm die angeregte Beschwerde nicht unerwartet komme; er hege jedoch zu allen Polizeimaßregeln, welche die Regelung der Brodpreise zum Gegenstande hätten, kein Vertrauen und halte für besser, daß die Legislatur sich aller Einmischung in diese Sache enthalte. Kapitän Polhill zeigte darauf an, daß er im Anfange der nächsten Session ein Komité in Betreff der Brodpreise beantragen werde. Sir R. Peel meinte, daß keine Parlamentsmaßregel dem Brodwucher der Bäcker Einhalt thun werde; das Publikum könne sich hier selbst am Wirksamsten dadurch helfen, daß es den rechtlichen Bäckern in Massen zuströme und den andern ihr Brod lasse. — In der heutigen Sitzung wurden die Bill wegen der Chelsea-pensionäre und die Schmähschriftbill nach vergeblichem Widerstande der Opposition zum drittenmale verlesen und angenommen.

Der Lordmajor gab am 15. den bedeutendsten Bierbrauern der Hauptstadt und den Hopfenbauern von Kent, Sussex ꝛc. ein großes Diner. Lord Torrington brachte die Gesundheit der Brauer aus, worauf der Bierbrauer Barclay erwiederte, er und seine Kollegen seien zwar eifrigst bemüht, ein tadelloses Getränk zu liefern, die erfolgreichen Bemühungen des Vater Mathew, der jetzt den Londonern das Mäßigkeitsgelübde abnehme, versprächen jedoch ihrem Artikel, wenn er auch noch so trefflich sei, keineswegs größeren Absatz (Gelächter und Beifall)! Einige Beruhigung gewähre es ihnen inzwischen, daß der Lordmajor durch die ausgezeichneten Weinsorten, welche er auftische, den Beweis liefere, wie er weder selbst ein Nichts-als-Theetrinker noch ein Vertheidiger des Theetotalismus bei Andern sei.

Frankreich.

Paris, 20. Aug.

Die finanziellen Angelegenheiten Griechenlands geben seit einigen Tagen Anlaß zu Konferenzen zwischen dem englischen Botschafter und dem russischen Geschäftsträger; es heißt, das Wiener Kabinet habe seine Vermittlung angeboten; die französische Regierung soll dem desfallsigen Vorschlag beigetreten sein; die zwei andern Mächte aber, welche sich zugleich mit Frankreich für die griechischen Anleihen verbürgt haben, verlangen, daß man zu Athen vor Allem Anstalt treffe, das fällig gewesene Zinssemester abzutragen.

Hr. v. Lamartine spricht in einem an Hrn. Chapuis-Montlaville gerichteten Brief öffentlich aus, was Tausende mit ihm denken, was aber kein Mensch zu sagen wagt, daß das französische Volk, und daß namentlich die große Masse desselben durch die unerhörteste Schmeichelei verdorben wird, die ihm alle diejenigen zollen — und ihre Zahl ist in allen Kreisen des öffentlichen Lebens Legion — welche seine Sympathieen und seinen Beistand zu ihren Zwecken nöthig haben. Hört man besonders gewisse Parteipolitiker, so ist der große Haufe in Frankreich die Zufluchtsstätte aller persönlichen und öffentlichen Tugenden, die sich immer mehr aus den höheren Klassen der Nation verlieren. Eine solche Lüge, weit entfernt, die Sache der Massen zu fördern, kann dieselbe nur hemmen und hindern. Hr. v. Lamartine hat den Muth, gerade herauszusagen, daß der große Haufe in Frankreich nicht besser und nicht schlechter sei, als die mittleren und die höheren Stände. Wenn damit vielleicht auch noch nicht die volle Wahrheit ausgesprochen ist, so ist doch genug damit gesagt, um zu beweisen, daß der Deputirte von Macon nicht einmal zum Schein jener Maxime huldigt, derzufolge die Massen einen moralischeren Gebrauch von der öffentlichen Gewalt machen würden, als die Klassen, in deren Händen sich dieselbe gegenwärtig befindet. Hieße es aber wirklich, das Volk verleumden, wenn man eingestände,

daß das Proletariat eine schlechtere Schule der Sittlichkeit ist, als der Wohlstand? Oder würde man der Sache des allgemeinen Fortschritts schaden, wenn man laut und öffentlich anerkennte, daß Kenntnisse, und überhaupt geistige Bildung, ein Beförderungsmittel der Eigenschaften des Charakters und des Herzens ausmachen, dessen Mangel sich bei dem in Rohheit und Unwissenheit aufwachsenden Theile des Volks fühlbar machen muß? Unserer Meinung nach kann man seine Liebe zum Volke und seinen Wunsch, dasselbe in jeder Hinsicht gehoben zu sehen, nicht gültiger und wirksamer bewähren, als indem man nicht nur eingesteht, sondern auch alle Tage wieder darauf zurückkommt, daß die Moralisirung der Massen ihr materielles Wohlsein als unerläßliche Bedingung voraussetzt. (Allg. Preuß. Zeit.)

Deutschland.

Erlangen, 23. Aug.

†† In aller Frühe weckte die hiesige Einwohnerschaft die Reveille von zwei Musikkorps, und wer da nicht aufstehen wollte, den jagten die Fürther Kanoniere, oder die Musik von den Thürmen aus den Federn. Um 9 Uhr versammelten sich alle dabei Betheiligten am Universitätsgebäude, um sich nach dem im Programm vorgeschriebenen Reglement nach der Neustädter Hauptkirche zu begeben, wo der Universitätsprediger Professor Thomasius eine lange herzerhebende Predigt hielt. Nach der Kirche bewegte sich der Zug in derselben Ordnung zurück und darauf begann später im Redoutensaale das Gastmahl, wobei mehrere sehr sinnreiche Toaste ausgebracht wurden. Nachmittags zerstreuten sich die frohgelaunten Musensöhne nach allen Seiten der freundlichen Umgebungen hin und ein Theil hielt auf dem Altstädter Schießhaus einen großen Kommers, woran viele der Gäste Theil nahmen. Später zogen sie in geordneten Reihen, die Musik an der Spitze durch die Hauptstraße und hielten vor dem Hause des Prorektors, dem sie ein laut schallendes Vivat brachten. Der von der Stadt veranstaltete Festball im Redoutensaale war äußerst zahlreich besucht, so daß in dem obwohl sehr großen Raume wenig Platz zu finden und viel Hitze auszustehen war. Erlangens weibliche Jugend zeigte sich hier in mannichfaltiger Schönheit und man muß gestehen, daß man einer Menge hübscher Gesichtchen und schlanker Taillen begegnen konnte und daß die angeborne Eitelkeit der guten Kinder am Toilettentische ihr gut Theil dreingesprochen hat. So währte die Lust bis tief in die Nacht hinein und während gestern Nachmittags und theilweise am Abend und die Nacht hindurch ein ziemlich starker Regen gefallen war, ist der Himmel heute früh wieder blau und heiter und Kanonensalven, so wie die Janitscharenmusik der Landwehr und die Blechmusik der Bamberger Jäger wecken die Schläfer zu neuer Freude.

Stuttgart, 22. Aug.

Se. Maj. der König ist gestern Nachmittags von der nach Livorno unternommenen Reise hier eingetroffen.

Mainz, 21. Aug.

Auf der hiesigen Schiffbrücke fand vergangene Woche ein Vorfall statt, der einem Menschen das Leben kostete. Die Sache wird verschiedenartig erzählt, die am meisten beglaubigte Version ist folgende. Nach Mitternacht bemerkte die auf der Brücke stehende Wache (ein österreichischer Soldat) einen mit drei Personen besetzten Kahn, die nach der Brücke hinruderten. Als der Kahn der Wache nahe kam, rief sie die darin befindlichen Leute an, erhielt aber keine Antwort; sie wiederholte den Ruf ohne Erfolg. Da nun die im Kahn Sitzenden an der Stelle, wo die Wache stand, anhielten und aussteigen zu wollen schienen, so begab sich die Wache an den Rand der Brücke, rief zum dritten Male an und erhielt statt der Antwort einen Schlag nach dem Kopfe mit einem Schiffhaken, wodurch der Tschako ihr von dem Kopfe in's Wasser fiel. Die Wache machte nun Gebrauch von ihrem geladenen Gewehre, schoß in den Kahn, einer der Drei stürzte in das Wasser und die zwei Uebrigen ruderten, ohne sich um den in's Wasser Gestürzten zu bekümmern, eilends nach der Kasteler Seite. Man vermuthet, daß die drei Personen in dem Kahne einen Diebstahl an den auf den Brückenschiffen liegenden Seilen beabsichtigten und daran durch die Wache verhindert wurden. Vorgestern wurde die Leiche gelandet; man sagt, es wäre einer der Flößer, die auf dem am Tage vorher durch die Brücke gegangenen Floße gearbeitet hätten, und aus Bayern gebürtig. Wegen Ermittlung der beiden Andern, die dem Floße nicht angehört haben, also wahrscheinlich aus hiesiger Gegend sind, ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet, über deren Resultat bis jetzt noch nichts bekannt ist. (Frankf. Journ.)

Frankfurt, 18. Aug.

Der in einem Theile für den Dienst auf der Eisenbahn nicht ganz taugliche elektro-magnetische Wagen unseres J. P. Wagner erhält nun in der Werkstätte der Taunus-Eisenbahn die nöthige Verbesserung. Diese hat mit dem Prinzip Wagners aber nichts gemein; es steht vollendet da, und der erfindungs- und kenntnißreiche Mann hat mit bewundernswerther Ausdauer seine große Aufgabe gelöst. Daß es ihm große Anstrengung gekostet, dieses Ziel zu erreichen, beweist äußerlich das ganz gebleichte Haar des noch im besten Alter stehenden Physikers. (Allg. Preuß. Z.)

Dresden, 21. Aug.

Durch Dekret vom 20. Juli war der Schluß der Ständeversammlung auf den 21. Aug. festgesetzt worden. An diesem Tage früh um 9 Uhr begaben sich daher die Mitglieder beider Kammern in die evangelische Hof- und Sophienkirche, woselbst sie der Predigt beiwohnten, welche der Oberhofprediger Dr. v. Ammon über den 1. Brief Petri, Kap. VII., V. 15—17 hielt, und dabei zu der Betrachtung leitete: Wie die Abgeordneten eines freien Volkes Ihrer würdig vor dem Gerichte der Zeitgenossen erscheinen. Der Redner entwickelte, daß dies geschehe, wenn sie sich 1) von den unbemessenen Urtheilen der Oeffentlichkeit nicht verletzen lassen; 2) immer bereit sind, von ihrem gesetzlichen Streben und Wirken Jedermann Rechenschaft zu geben; 3) zugleich den Muth haben, da, wo es nöthig ist, ungerechte Vorwürfe in ihre Schranken zurückzuweisen, 4) auch einer dunklen Zukunft mit dem vollen Bewußtsein ihres Rechthuns entgegengehen. — Um halb ein Uhr versammelten sich die sämmtlichen Mitglieder der Ständeversammlung in den Paradezimmern des k. Schlosses, um von da in den Thronsaal geführt zu werden, woselbst auch der k. Hof sich einfand. In der Begleitung Ihrer Maj. der Königin bemerkte man auch Se. k. Hoh. den Prinzen Karl v. Bayern, welcher Tags zuvor in Pillnitz angekommen war. Sobald der König in den Saal getreten war, erschallte ein dreimaliges Hoch! Von dem Thron aus richtete Se. Maj. an die Vertreter des sächsischen Volkes folgende Worte: Meine Herren Stände! Abermals liegt ein wichtiger arbeitsvoller Zeitabschnitt hinter uns, dessen Schlußergebnisse aufs Neue den Beweis liefern, wie auch die schwierigsten Fragen, bei ernstem Willen, in Eintracht gelöst werden können. Wenn ich zwar beklagen muß, daß die beabsichtigte Verbesserung in der Kriminalrechtspflege bei der Verschiedenheit der Ansichten, welche zum Theil ein der Vorlage entgegengesetztes System verfolgten, nicht eingeführt werden kann, so wird doch eine nicht geringe Zahl nicht minder wichtiger und schwieriger Gesetze, als Ergebniß dieses Landtags, ans Licht treten. Eine der wichtigsten Forderungen der Verfassungsurkunde, die Vertheilung der Grundsteuer nach gleichen Grundsätzen, unter Entschädigung der seither von dieser Steuer Befreiten, wird durch die auf diesem Landtage beschlossenen Gesetze vollständig erfüllt. Durch das Gesetz über Befreiung der Schriften über 20 Bogen von der Zensur werden die Angelegenheiten der Presse in entsprechender Weise geordnet. Ein anderes Gesetz gewährt den Rechten an den literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst den nöthigen Schutz. Die Gesetze über Hypothekenanwesen, über Theilung des Grund und Bodens und die allseitig als nützlich anerkannten Kreditvereine werden dazu beitragen, die Verhältnisse des Grundbesitzes zu befestigen und zu sichern, und den Realkredit befördern. Die durch die Beschlüsse dieses Landtags wesentlich geförderten Eisenbahnunternehmungen werden dem Verkehr ein neues und weites Feld öffnen, und für unsern altberühmten Bergbau läßt sich von der beschlos-

senen großartigen Unternehmung eines tiefen Stollns für die Zukunft ein neuer Aufschwung erwarten. Durch die für die Landesuniversität, für die gelehrten Schulen und die technische Bildungsanstalt bewilligten Summen werden die Zwecke dieser wichtigen Anstalten, so wie die kirchlichen Interessen durch Verbesserung der gering dotirten geistlichen Stellen wesentlich gefördert werden. Dankenswerthe Anerkennung verdient die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie, meine Hrn. Stände, zu den die Erleichterung des augenblicklichen Nothstandes in einem Theile unsers Vaterlandes bezweckenden Maßregeln Ihre Zustimmung gegeben haben. Doch die beste Hülfe kam von Oben. Die bangen Besorgnisse, mit denen wir am Beginn dieses Landtags in die Zukunft blicken mußten, sind zum größten Theil geschwunden, reichlich ruhte der Segen Gottes auf unsern Fluren, und nur einzelne beklagenswerthe Ausnahmen fordern zu gutshelfender Thätigkeit auf. So lassen Sie uns denn, meine Hrn. Stände, mit dankendem Aufblick zu Dem, von dem alles Gute kommt, unser Tagewerk schließen; lassen Sie uns den Geist der Eintracht, mit welchem dieser Landtag schließt, stets eifrig wahren, lassen Sie uns nie vergessen, daß nur in diesem Geiste das Gute gedeihen könne, und aus unsern Arbeiten segensreiche Früchte hervorgehen mögen. — An den Stufen des Thrones stehend verlas nun der Ministerialrath v. Watzdorf den Landtagsabschied und überreichte denselben dem Hrn. Staatsminister v. Lindenau, aus dessen Händen der König ihn empfing und dem Präsidenten der ersten Kammer einhändigte. Der Präsident der ersten Kammer, Hr. v. Gersdorf, hielt nun im Namen der Stände die Gegenrede, worauf der Staatsminister von Lindenau den Landtag für geschlossen erklärte und der König sich entfernte. — Unmittelbar darauf geruhten der König, die Königin und die höchsten Herrschaften die Kour vor Anfang der 173 Kouverts zählenden Tafel anzunehmen. Bei der letztern brachte der König die Gesundheit: „Auf das Wohl des Landes und aller getreuen Stände" aus, welcher sich die Königin und die höchsten Herrschaften anschlossen. Die Präsidenten der beiden Kammern erwiederten die Gesundheit im Namen sämmtlicher Stände. (Leipz. Zeit.)

Berlin, 21. Aug.

Bis jetzt bestätigt es sich, daß ungeachtet der unglaublichen Schnelligkeit, mit der die Flammen beim Brande des Opernhauses um sich griffen, kein Menschenleben dabei eingebüßt worden ist. Selbst von den bedeutenderen Verletzungen einzelner Individuen, die doch in dem großen Gedränge so leicht bei den schleunigst getroffenen Löschungs- und Rettungsmaßregeln hätten stattfinden können, ist nichts bekannt nur der Theaternachtwächter, welcher am 18. d. M. die Nachtwache im Opernhause gehabt, hat durch Herabspringen aus einem Fenster beim Beginn des Brandes bedeutende Kontusionen der rechten Seite und einen Rippenbruch erlitten. (Allg. Preuß. Zeit.)

Der künftige Monat wird uns eine Neuigkeit bringen, am 19. Sept. sollen nämlich die Statuten eines neuen Ordens und zwar — des Schwanenordens bekannt gemacht werden, der förmlich und feierlich erneuert werden soll. Das darüber ausgearbeitete Memoire soll sehr merkwürdig sein. In ähnlicher Weise, wie der alte Schwanenorden von dem Kurfürsten Friedrich II. oder vielmehr von dessen Gemahlin gestiftet wurde, um Zucht und Sitte unter den rauhen und wilden Rittern der Mark Brandenburg zu verbreiten, so soll der neue Schwanenorden dazu dienen, der christlichen Gesinnung der Neuzeit Eingang zu verschaffen. (M. Abdz.)

Miszellen.

Der deutsche Bauer.

Im dreißigjährigen Kriege griff eine Streifpartie einen Bauer auf, der ihr den Weg nach dem Bodensee zeigen mußte. Unterwegs fragten ihm die Reiter, ob er schwedisch oder kaiserlich sei. Er aber gedachte: „Sagst du kaiserlich, so geben sich diese vor schwedisch aus, und raumen dir den Buckel ab; sagst du aber schwedisch, so wiederfährt dirs abermal", antwortete deshalb: „er wisse es nicht." „Schelm!" sagt ein Reiter zu ihm, denn damals waren wenig redliche Leute, weil die Soldaten die Bauern Schelme nannten, daß sie es hörten, und hingegen die Bauern die Soldaten Diebe schalten, wenn sie es nicht hörten; „Schelm, Du wirst ja wissen, wem du angehörst!" „Nein, ihr Herren," antwortete der Bauer, „das ist ohne Gefahr nicht zu sagen, ich sei denn auf meinem eigenen Mist." Darauf sagte der Offizier: „Wenn Du mir die Wahrheit bekennest und sagst, wie es Dir ums Herz ist, so will ich Dich gleich Deines Weges laufen lassen, wo nicht, so mußt Du im Bodensee ohne alle Barmherzigkeit ersaufen." Der Bauer nahm den Offizier beim Wort, und auf dessen Zusicherung „ein Schelm, der sein Wort nicht hält" antwortete der Bauer: „Ich wollte, die kaiserlichen Soldaten wären eine Milchsuppe so groß wie der Bodensee, und die schwedischen wären die Brocken darin, alsdann möchte der Teufel sie mit einander auffressen." Das gab ein Gelächter und dem Bauer wieder die Freiheit. — Diese Geschichte erzählt in einem Volkskalender auf das Jahr 1670 Einer, der selbst dabei gewesen sein will.

Hagelschlag.

In Moskau haben am 1. Aug. Nachmittags Sturm und Hagel bedeutenden Schaden angerichtet; über 70,000 Fensterscheiben wurden zerschlagen. Von mehr als 60 Häusern wurde die eiserne Bedachung abgerissen; von anderen 60 Eisenplatten und dergl.; 12 hölzerne Zäune wurden ganz umgeworfen; von der Triumphpforte ward die eiserne Bedachung abgerissen und von dem darunter befindlichen Blei gegen 26 Pfd. herabgeworfen; auf einer Kirche wurde das Kreuz gebogen und von der Nebenkapelle einer anderen Kirche das hölzerne mit Blech beschlagene Kreuz herabgestürzt u. s. w. Den Gemüsegärten ist großer Schaden zugefügt worden; auf dem der Kaiserin gehörenden Gute Studenzy beträgt der Schaden an Bäumen und Pflanzen gegen 600 Rub. S. — Ein anderes Hagelwetter mit Sturm ist besonders durch seine große Verbreitung merkwürdig, indem es am 8. Juni in den Nachmittagsstunden seine Verheerungen über alle Gouvernements vom schwarzen Meere bis zur Ostsee erstreckte. Bei der Unvollständigkeit der darüber eingegangenen Nachrichten läßt sich nicht bestimmen, ob dies das Ergebniß ein und derselben Hagelwolke gewesen ist.

Mannichfaltige.

Vergangenen Sonntag erlitt das Altargemälde in der St. Egydienkirche zu Nürnberg — ein Werk van Dyk's — durch eine brennende Wachskerze Beschädigung, zum Glück an einer Stelle, die dem Auge nicht sehr bemerkbar ist.

Straubinger Schranne vom 19. Aug.: Weizen 16 fl. 11 kr. Korn 11 fl. 5 kr. Gerste 7 fl. 22 kr. Haber 5 fl. 36 kr.

Landshuter Schranne vom 18. Aug.: Weizen 16 fl. 28 kr. Korn 12 fl. 42 kr. Gerste 8 fl. 10 kr. Haber 7 fl. 47 kr.

Die Zerstückelung des Eigenthums macht in Belgien rasche Fortschritte; in 5 Jahren, von 1834 bis 1839, hat sich die Zahl der Katastralen um 6302 in der Provinz Antwerpen, um 18,116 in jener von Brabant, um 5062 in jener von Westflandern, um 9414 in jener von Ostflandern, um 20,594 in jener von Hennegau, um 17,831 in jener von Lüttich, um 14,482 in jener von Namur vermehrt.

Der Luftschiffer Green, der am 11. Aug. von London aus, in Begleitung eines Hrn. Bradey, den Versuch einer Reise nach dem Kontinent machen wollte, ist nicht über den Kanal gelangt, sondern hat sich, da sich der Wind plötzlich drehte, nach einer Fahrt von 4½ Stunden, an demselben Tage Nachmittags zu Cuckfield in Sussex herabgelassen.

Das aus Kalkutta mit dem 64. Infanterieregiment in England angelangte Schiff „Marion" hatte am 9. Juni unweit des Kaps das Unglück, vom Blitze getroffen zu werden, der zwei Matrosen tödtete und zwei andere so schwer verletzte, daß sie bald darauf starben. Das Schiff fing Feuer und man war für das Pulvermagazin besorgt; der Brand wurde jedoch durch die Anstrengungen des Militärs noch rechtzeitig gelöscht.

Nürnberg den 24. Aug. 1843.

Sicherem Vernehmen nach haben sich mit Vorwissen und Genehmigung der Behörde mehrere achtbare hiesige Bürger dahin vereinigt, die Statuten zu einem Vereine gegen unnöthigen Aufwand ꝛc. zu entwerfen und höheren Ortes vorzulegen. Wir sind überzeugt, daß gedachter Verein, sobald er in Wirksamkeit tritt, noch mehr Anklang finden wird, als der Verein für prunklose Beerdigungen, welcher dermalen gegen 300 Mitglieder (größtentheils Familienhäupter) zählt und sich schon vielseitige dankbare Anerkennung seiner Wirksamkeit erwarb.

Die erste Hauptprobe zum Oratorium „Moses", komponirt von Hrn. Aloys Schmitt, ist gestern unter persönlicher Leitung des Komponisten abgehalten worden. Alle anwesenden Sänger und Musiker waren über die herrliche Komposition, so wie über die geistreiche, sichere und Alles überwachende Direktion des Hrn. A. Schmitt höchst erfreut. Allen Musikfreunden steht daher ein hoher Genuß bevor, indem nicht allein die Solo und Chöre trefflich einstudirt sind, sondern auch das starkbesetzte Orchester mit aller Liebe und Sorgfalt wirkt und zum Gelingen dieses schönen und großen Werkes Alles aufbietet, um eine vollendete Aufführung zu erzielen. (Eingesandt.)

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird das zur Wagnermeister Granzerschen Verlassenschaft gehörige Mobiliare, bestehend aus Hausgeräthe, Handwerkszeug und einer Partie Arbeitsholz, bis

Montag den 4. Septbr. Vorm. 9 Uhr

im Hause L. 437. in der Färbergasse an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Nürnberg den 17. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Junker.

Anzeigen.

Neue Holländer Vollhäringe

sind so eben angekommen und empfehlen zu geneigter Abnahme

Wagner und Gonnermann.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Um mehrseitigen Aufforderungen entgegen zu kommen, beehre ich mich geziemendst, einem in- und auswärtigen hochansehnlichen Adel und Handelsstand, so wie dem gesammten Publikum anzuzeigen, daß ich von heute an unter der Firma J. Clostermeyer ein Methgeschäft auf hiesigem Platze begründet habe. Dieses beliebte Getränk der alten Deutschen, auch unter dem Namen: Honigwein bekannt, ist sehr nährend, kühlend, durststillend, widersteht der Fäulniß des Blutes, durchdringt die feinsten Nerven des ganzen Körpers und ersetzt verlorne Kräfte. Vorzüglich ist solches denen anzuempfehlen, welche an rheumatischen Zufällen leiden, wo Wein und Bier untersagt ist, so wie bei Anlagen zum Schlagfluß; auch erleichtert es beim Husten den Auswurf und ist ein vortreffliches Erquickungsmittel, welches ich als ächt und unverfälscht zu geneigter Abnahme bestens empfehle.

pr. Eimer fl. 36. — kr.
" Maas " — 40 "
" Bouteille " — 30 "

Nürnberg den 20. Aug. 1843.

J. Clostermeyer in der Karolinenstraße.

Bekanntmachung.

Personen, welche die Hauptprobe zum Oratorium von Hrn. Aloys Schmitt nächsten Samstag Nachmittag 2 Uhr im Rathhaussaale besuchen wollen, können nur pr. Entrée 24 kr. zugelassen werden.

Der Vorstand des Mozartvereins.

Kündinger. C. Mainberger. Röder.

Kanalfahrt nach Erlangen.

Sonntag den 27. d. M. früh 6 Uhr fährt das Schiff Ludwig I. von hier nach Erlangen und Abends 5 Uhr wieder retour.

Billette sind in der Theatergasse L. 793. zu haben.

Meine Modell-Ausstellung

wird im Anfange nächster Woche eröffnet werden. Die Billet-Ausgabe findet bereits statt. Herrschaften, welche noch abonniren wollen, werden gebeten, bis spätestens künftigen Sonntag Ihre Adressen mir zugehen zu lassen, weil Sonntag der Schluß der Subskription erfolgt.

Kallenbach, Ludwigsstraße L. 285.

Hausverkauf.

Das Haus S. 754. am Paniersplatz, ganz neu hergerichtet und im besten baulichem Zustande ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Kaufslustige belieben sich, um das Haus einzusehen, an Herrn Schuhmachermeister Passing, Paniersplatz S. 750. zu wenden.

Ludwigsfest im Prater

findet am 25. und 26. Aug. mit türkischer Musik und Illumination statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Zu recht zahlreichem Besuch macht seine höflichste Einladung

C. Ruppprecht.

Schrögglers-Zwinger.

Freitag den 25. Aug. findet zur Feier des Namens- und Geburtstags unsers hochverehrten Landesvaters

Harmoniemusik

von einer Abtheilung der Regimentsmusik Erbgroßherzog von Hessen statt. Abends

Illumination

und griechische Feuer, wozu ergebenst einladet

Jean Schrögler.

Zu vermiethen.

Am Ziel Allerheiligen d. Js. ist in L. 194. der Adlerstraß 1 Komptoir mit mehreren Gewölben und sogleich oder an demselben Ziele ein Keller zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In L. 461. der breiten Gasse ist ein freundlich möblirtes Logis an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In der Kaiserstrasse L. 115. über eine Stiege ist ein tapezirtes möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer mit oder ohne Bett täglich zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

Vom 23. Aug.

(Bayer. Hof.) Hr. v. Westard m. Fam. v. Molsberg. Hr. Meyer, Rentier m. Fam. v. Bremen. Mad. Boscowitz m. Fam. v. Wien. Hr. Neidhardt, Kfm. v. Potsdam.

(Rothe Roß.) S. D. Fürst v. Hohenlohe-Langenburg m. Gem. v. Langenburg. Hr. Graf v. Paulchter m. Fam. a. Frankreich. Hr. v. Mildanke, großbritt. Attaché am Wiener Hof m. Gem. v. Wien. Hr. Villiers-Stuart m. Gem. a. England. Hr. Ponnath, Priester u. Hr. Schmidt, Part. v. Ingolstadt.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Dr. Zuccarini, Prof. v. München. Hr. v. Krafft, Hofrath v. Ulm. Hr. Zühlke, Obrist m. Gem. v. London. Hr. Mortimer, Lehrer a. Liefland. Hr. Voit, Baumeister v. Ansbach. Hr. Behr v. Triest u. Hr. Röschel v. Mainz, Kfte. Hr. v. Riesov a. Pommern. Hr. Kühn, Kand. v. Eisenach.

(Strauß.) Hr. Graf v. d. Recke v. Düsseldorf. Hr. Bar. Wrangel v. München. Hr. Wertheim, Rentier m. Gem. v. London. Hr. Auer m. Gem. v. Iserlohn, Hr. Riedel v. Berlin, Hr. Meyer v. Franfurt u. Hr. Zeis v. Mainz, Kfte. Hr. Käbs, Direktor u. Hr. Gampert, App.-Rath v. Aschaffenburg. Hr. Humblot u. Hr. Detmann, Prof. v. Berlin. Hr. Ahlers, Part. v. München. Hr. Zenker, Oberlieut. v. Ansbach. Hr. Schubert, Stadtkommissär v. Regensburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Stockmeyer, m. Gem. Lehrer v. Wunsiedel. Hr. Ulrich, Förster v. Fünstermühl. Fräul. Faulhaber, v. Würzburg. Hr. Belmann, Stud. v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Reichard, Rath v. Schleiz. Hr. Schöffler, m. Gem. Pfarrer v. Würtemberg. Hr. Neidhardt, Apothek. v. Altdorf. Hr. Frank v. Bangenheim, Hr. Wilhelmsdorfer v. Ansbach u. Hr. Stürzer v. Leipzig, Kfte. Hr. Reichard v. Jena, Hr. Hiller u. Hr. Kropp, Stud. u. Hr. Kellner, Milit. v. Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Rosner, m. Fam. Landricht. v. Wallersdorf. Hr. Böhm v. Frankfurt, Hr. Silligmüller v. Würzburg, Hr. Mainzer v. Berlin u. Hr. Seiler v. Köln, Kfte.

(Mondschein.) Hr. Dr. Zehler u. Hr. Ziel, Kand. Hr. Roth, Rechtspraktt. v. Ansbach. Hr. Hillenbihler, Arzt v. Au. Hr. Schmidt, Goldarbeit. u. Hr. Fasching, Kand. v. München. Hr. Arnstein m. Sohn, Kfte. v. Salzbach.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 238. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 26. August 1843.

Spanien.

Die Madrider Nachrichten vom 14. Aug. sind nicht bedeutend; man erhält die Liste der Mitglieder des Zentralwahlkomites; Olozaga, als Präsident, hat eine glänzende Rede gehalten vor 900 bis 1000 Wählern aller Parteischattirungen; der Castellano berichtet über den Empfang des Generals Concha zu Sevilla.

Aus Barcelona hat man Berichte vom 15. Aug.; sie bestätigen, daß sich die oberste Junta aufgelöst und als Hülfsjunta rekonstituirt hat; die kurze Ruhestörung am 14. Aug. blieb glücklicherweise ohne Wirkung; in Folge zweier Proklamationen — vom ersten konstitutionellen Alkaden und der Junta selbst — stellte sich die Ordnung wieder her; die Sprache in der Proklamation der Hülfsjunta ist sehr herabgestimmt und in starkem Kontrast zu dem arroganten Ton, den sie kaum noch als oberste Junta angenommen hatte.

Der neue Gouverneur des Montjouy Oberst Basols ist am 11. Aug. in Barcelona angekommen. Die Moderados, so wie der französische Konsul Lesseps sehen ungern die Schleifung der Festungswerke und eifern gegen jeden Versuch zur Zerstörung des Montjouy. Es wäre aber die größte Inkonsequenz die Mauern der Stadt umzulegen und das feste Schloß, das ganz Barcelona, dessen Gärten und Hafen völlig beherrscht, stehen zu lassen. Die Veste Montjouy ist herrlich, auf einem südlich von Barcelona steil aus der See sich erhebenden Kegelberge gelegen, besteht aus 4 bastionirten Fronten, mit Ravelins, bedeckten Wegen und Reduits, hat weitläufige bombenfeste Defensivkasernen im Innern, die kostbarste, wahrhaft prächtige und sicherste Zisterne der Welt, und kann ungeheure Vorräthe an Munition fassen, sie beherrscht, wie gesagt, nicht blos Barcelona und Umgegend, sondern auch weithin den Eingang zum Hafen.

England.

London, 19, Aug.

Im Oberhause befragte gestern Lord Brougham den Minister des Auswärtigen über Texas und über den Stand der brittischen Unterhandlungen mit Mexiko, welche letzteres zur Anerkennung der Unabhängigkeit jenes Staates vermögen und dadurch als Folge die Aufhebung der Sklaverei daselbst herbeiführen sollte. Lord Aberdeen erwiderte, England habe die Unabhängigkeit von Texas anerkannt, und einen Handelsvertrag, so wie einen Vertrag wegen Unterdrückung des Sklavenhandels mit jener Republik abgeschlossen. Er glaube nicht, daß jetzt zur See eine Sklaveneinfuhr in Texas bewerkstelligt werden könne. Gleich nachdem das letztere sich unabhängig erklärt, habe die brittische Regierung sich bemüht, Mexiko zur Anerkennung dieser Unabhängigkeit zu vermögen. Dagegen hätten sich anfangs große Schwierigkeiten erhoben, und er könne auch jetzt noch nicht sagen, daß die Anerkennung schon in Kurzem erfolgen werde, es sei indessen ein Waffenstillstand zwischen beiden Ländern geschlossen, der, wie er hoffe, zur Anerkennung der texianischen Unabhängigkeit von Seiten Mexiko's führen werde. Ueber den jetzigen Stand der brittischen Unterhandlungen könne er ohne Nachtheil für den öffentlichen Dienst nichts Näheres mittheilen. Lord Brougham erklärte sich mit der ministeriellen Antwort sehr zufrieden. — Der Herzog v. Wellington beantragte sodann die Komitéberathung der irländischen Armenbill, welche nach einigen Debatten im Komité angenommen ward, worauf die Annahme der irländischen Waffenbill folgte.

Frankreich.

Paris, 21. Aug.

Es wird versichert, Lord Aberdeen habe eine Note an die Kabinete der vier Großmächte — Frankreich, Oesterreich, Preußen und Rußland — gerichtet, um sie einzuladen, Theil zu nehmen an einer speziellen Konferenz zur Regulirung der spanischen Angelegenheiten, man sei aber zu Wien, Berlin und St. Petersburg auf den Vorschlag nicht eingegangen, weil die faktische Regierung der Königin Isabella II. von den drei Höfen bis jetzt noch nicht anerkannt ist.

Schweiz.

Die leidige Aargauische Klosterangelegenheit hat abermals von der Tagsatzung nicht in Ordnung gebracht werden können, und es wird sich somit dieser unerquickliche Streit wieder durch ein anderes Jahr hindurchziehen. Da von einer Wiederherstellung der aufgehobenen Klöster keine Rede mehr sein kann, dieselben zu den nie wiederkehrenden Todten gezählt werden müssen und eine solche Einsicht auch alle urtheilsfähigen und unbefangenen Staatsmänner der Schweiz gewonnen haben, so wäre es wirklich an der Zeit gewesen, daß eine Mehrheit von Ständen sich dahin verständigt hätte, den fraglichen Streitpunkt einfach in den Abschied fallen zu lassen. Ob zu den noch bestehenden drei Nonnenklöstern ein viertes kommt oder nicht kommt, ist bei dem jetzigen Stande der Dinge eine vollkommen gleichgültige Sache, auch wird dadurch der zwölfte Bundesartikel nicht mehr oder weniger verletzt und das Aufhebungsdekret des Aargauer großen Rathes nicht besser oder schlimmer gemacht. Hätte man, nachdem man einmal die Bundesvorschrift nicht für bindend und maßgebend erachtet hat, auf Unwesentliches keinen so großen Werth gelegt, so wäre eine Mehrheit zu Stande gekommen, da nur 8½ Stimmen die Wiederherstellung aller Klöster verlangten und es sich unter den übrigen 13 Ständen nur um ein Nonnenkloster mehr oder weniger handelte. Wie man vernimmt, ist jedoch noch nicht alle Aussicht auf eine endliche Ausgleichung der abweichenden Meinung der größern Anzahl der Kantone und somit auf einen definitiven Beschluß verschwunden, wenn auch die am letzten Freitag in der Tagsatzung statt-

gefundene Abstimmung zu keinem solchen Ergebnisse geführt hat. Für den Antrag, daß von Aargau weiter nichts als die Herstellung von Hermetschwyl zu verlangen sei, hat sich St. Gallen das Protokoll offen behalten, und sanktionirt der dasige große Rath diesen Vorschlag, so kann der Klosterstreit als entschieden betrachtet werden, indem wahrscheinlich Aargau dieses Zugeständniß machen wird.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 12. Aug.

Dem fortdauernd im Ausland lebenden Fürsten Friedrich Golüzin, einem Sohne des verstorbenen Hofmeisters Golüzin, ist eröffnet worden, daß, wenn er nicht innerhalb der nächsten sechs Monate nach Rußland zurückkehre, mit ihm nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Der Minister des Innern veröffentlicht diesen höchsten Befehl durch unsere Landesblätter, damit in Rücksicht des dem Fürsten Golüzin in Rußland gehörenden Vermögens im Fall seines Nichterscheinens die vom Gesetz vorgeschriebenen Anordnungen ergriffen werden können. — Nach unlängst aus dem mittlern Asien eingegangenen Nachrichten hatte der Emir von Buchara mit einem zahlreichen Kriegskorps einen Zug gegen Chiwa unternommen, war in dessen Gränzgebiet eingefallen und begann die Belagerung der Stadt Cheraſp, ward aber am 14/26 Mai von einem ihm aus Chiwa entgegengeschickten Truppendetaschement, befehligt vom chiwa'schen Chans, Rachim-Kuli-Chan, völlig geschlagen. Die chiwa'schen Sieger erbeuteten eine große Zahl Gefangener, fast die ganze im bucharischen Heer befindliche Artillerie, eine Menge Waffen, Kibitken, Proviant und sogar das Zelt des bucharischen Emirs. Letzterer trat eiligst den Rückzug nach Buchara mit den Trümmern seines Heers an. Diese Nachrichten, datirt vom 25. Mai (6. Juni) sind direkt aus Chiwa hier eingegangen, und werden durch Briefe aus andern Orten Mittelasiens bestätigt.

Griechenland

Athen, 10. Aug.

Die Regierung hat neuerdings 500,000 Drachmen als Interessen für die Anleihe an das Haus Rothschild in Paris abgesendet. Die griechischen Journale fahren fort, den Haß der Griechen gegen die Bayern anzufachen, und leider hören wir, daß es in Nauplia zu ernstlichen Reibungen zwischen beiden gekommen ist. Möchten doch die Griechen nicht vergessen, wie viele wesentliche Dienste die Bayern, die ihnen jetzt ein Dorn im Auge sind, ihnen in jeder Beziehung geleistet haben. Und welchen Sinn hat dieser Haß, jetzt da nur noch ein halbes Dutzend im Lande ist? (Allg. Z.)

Deutschland.

Erlangen, 25. Aug.

†† Der gestrige Zug zur Enthüllung des Monuments schritt in würdiger Haltung nach dem Marktplatze und die Enthüllung selbst war einer der schönsten Momente in dem denkwürdigen Feste, das in Aller Theilnehmer Herzen eine ernst frohe Erinnerung zurücklassen wird. In der Aula hielt Professor Döderlein eine lateinische Rede voll klassischer Schönheit, deren Gediegenheit und erschöpfende Kürze auf alle Anwesenden einen guten Eindruck machte. Nach der Rede streuten junge Mädchen Blumen am Fußgestell des Monuments und in kräftiger Weise ertönte die von Kapellmeister Stunz komponirte Festhymne, worauf die Hülle abfiel und das Monument in strahlender Klarheit sich zeigte. In diesem Augenblick erscholl nur ein Ruf der Freude, die Musik fiel ein und die Fahnen senkten sich tief, als stände der Markgraf lebendig oben auf dem Marmorpostamente und überblickt mit Stolz und Würde das Werk, das er ins Dasein gerufen. Darauf sprach der Regierungspräsident Frhr. v. Andrian noch Einiges und der Prorektor erwiederte diese Worte; wonach der Zug sich auseinander begab und eine Menge sich zu dem Monumente drängte, die immer von neuem abgelöst wurde. Darüber herrscht kein Zweifel, daß dieses Monument in seinen Theilen allen äusserst gelungen und als harmonirendes Ganzes wohl getroffen im Ausdruck und Haltung erscheint. Nachmittags strömte wieder Alles zu den Felsenkellern, nach dem Wels und zu den andern freundlichen Partieen und die Studenten hielten an verschiedenen Orten große Kommerse, an denen auch solche Theil nahmen, die vor langer Zeit schon Studenten waren. Heute früh zog wieder Tagreveille durch die Straßen und Kanonensalven verkündeten den Namens- und Geburtstag Sr. Maj. des Königs.

Stuttgart, 22. Aug.

Unsere Tuchmesse, welche heute begonnen, erfreut sich einer fortwährenden Theilnahme. Die Verkäufer haben sich diesesmal in noch größerer Anzahl eingefunden, als früher: es sind deren über 400 (im vorigen Jahre befanden sich 321 Verkäufer mit 13,000 Stücken hier), so daß neben dem Verkaufslokale im neuen Schulhause noch 58 Buden aufgeschlagen worden sind. Die erfreulichen Aussichten auf eine reiche Ernte scheinen den Muth der Käufer wieder einigermaßen zu beleben, und wir wollen hoffen, daß sich eine, dem großen Quantum der feilgebotenen Waaren entsprechende, Anzahl einfinde. An Wolle waren voriges Jahr etwas über 600 Zentner am Markt, heute gegen 800 Ztnr., und es zeigt sich hiezu Kauflust. Wie sich die Preise gestalten werden, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit angeben: man spricht von 56 fl. bei der guten deutschen und von 66 fl. bei der Bastardwolle. — Die Gewitter am letzten Sonntag, welche nach dem Schwarzwalde zu so große Verheerungen anrichteten (siehe unten) haben uns einen zwar starken, jedoch auf die warmen und zum Theil heißen Tage der vorigen Woche wohlthätigen, Regen gebracht. Leider aber haben dieselben in unserer Nähe, in den Orten Untertürkheim, Obertürkheim und Uhlbach, wo sie sich durch einen Wolkenbruch entleerten, nicht unbedeutend geschadet. In den Weinbergen wurde nicht nur eine Menge von Erde weggeschwemmt, sondern auch Weinstöcke ausgerissen; am größten aber ist der Schaden auf den an dem Neckar liegenden Gärten, Wiesen und Aeckern. Zum Glück ist das Getreide von letzteren zum größten Theile eingeerntet. (Schw. Merk.)

Oberndorf, 20. Aug.

Heute Mittag gegen 12½ Uhr zog — von Süden kommend — ein unheilvolles Gewitter über die hiesige Stadt und zerstörte auf der Stadtmarkung, so wie auf den Markungen von Beffendorf, Hochmössingen und gegen Weiten hin den herrlichen Erntesegen, von dem bis jetzt nur ganz Weniges hatte eingebracht werden können. Das Gewitter begann mit Sturm, der solche entsetzliche, grauenvolle Wolken einhertrieb, daß man das nahe Beffendorf in Brand versetzt glaubte und die Feuerglocke anzog. Bald aber fingen die Wolken an, sich zu entleeren, und dichter Hagel folgte. Noch ist im Augenblicke die Ausdehnung dieses Ungewitters nicht bekannt; doch scheint es den Neckar nicht überschritten zu haben. Der Schaden ist groß, größer der Schmerz darüber, den schönen Segen vor der Thüre vernichtet zu sehen.

Rottweil, 21. Aug.

Gestern Mittag nach zwei Uhr zogen sich Unheil verkündende Gewitterwolken über unserer Gegend zusammen und entluden bald einen furchtbar verheerenden Hagel, von dem unsere Stadtmarkung nach langem Kampfe der Elemente wie durch ein Wunder verschont blieb, während er rings umher alle Hoffnungen des Landmannes vernichtete. Furchtbar hauste das zerstörende Element in Böhringen, wo die Fenster der neuen Kirche ꝛc. in Scherben umher liegen. Bedeutend ist der Schaden in Dormettingen, wo die Ernte bereits in vollem Gange war, desgleichen in andern benachbarten Orten. Der von Schramberg kommende Kondukteur fand auf dem Wege nach Oberndorf bei Beffendorf Dutzende von Gänsen erschlagen auf freiem Felde. Ein furchtbarer Regen begleitete den Hagel und hielt noch lange nachher an, während ein heftiger Sturm die Wolken kreuz und quer scheuchte, und an manchen Orten, z. B. auf der Stempfen bei Dunningen, einzelne Häuser ganz abdeckte, so daß das Futter aus den Häusern fortgeschwemmt wurde. Es war allenthalben ein fürchterliches Wüthen der Elemente, und der Tag hatte sich zur Nacht verfinstert. Gestern Abend bei Son-

nenuntergang noch — wird uns berichtet — konnte man auf manchen der oben genannten Markungen über den angehäuften Hagel bequem Schlitten fahren (Schw.Merk.)

Karlsruhe, 22. August.

Auf unser Verfassungsfest leuchtete heute ein schöner Morgen, nachdem die gestrigen Regenstürme kaum ein solches hatten hoffen lassen. Die Festlichkeiten selbst gingen gemäß dem Programme vor sich. Die Schloßstraße war reich mit Guirlanden, Festons, Kränzen ausgehängten Teppichen und aufgesteckten, weithin wallenden Fahnen mit den badischen Farben geschmückt. Die Bildnisse, welche theils in Oelbildern, theils in Medaillonform sichtbar waren, waren die der Großherzoge Karl und Leopold. Die Verfassungssäule auf dem Rondelplatz umschlang bis oben hinauf Laubgewinde, und ihren unteren Theil umgaben Zierpflanzen, Blumen und Laub. Nachdem auf dem Rondelplatze der Aufzug der Schulen, Zünfte u. s. w., unter Vortritt von Musik, erfolgt war, wurde eine sehr gelungene Festhymne von Kaliwoda vorgetragen, und die Festrede von Professer Walchner gehalten. Hierauf bewegte sich der Zug, wieder unter Vortragung der Verfassungsurkunde u. s. w. nach dem Schloßplatze, wo auf einem mit Orangeriebäumen geschmückten Rüstritte sich Aehnliches wiederholte unter Lebehoch für den Stifter der Verfassung und den jetzt regierenden Großherzog. Nach dem Schlusse dieser Feier begab man sich in die Kirchen, wohin der laute festliche Klang der Glocken rief. Staats- und Militärdiener sah man außer den Komitémitgliedern nur wenige im Zug; doch war insbesondere den Letzteren noch durch neulich ergangenes Reskript die Betheiligung am Zuge durch die Regierung freigegeben worden.

Heidelberg, 18. Aug.

Der vorgestrige Getreidemarkt bot, eine Folge der überaus reichen Ernte, ein noch nie gesehenes Schauspiel dar, indem noch bis gegen 10 Uhr Abends bei dem Schein der brennenden Pechpfannen Getreide gemessen und abgeführt wurde. Es wurde im Ganzen die außerordentlich große Menge von 3768 Maltern verkauft für die Summe von 16,113 fl. — Es wird wenige ähnliche Fälle geben, wo auf eine drohende Gefahr sich so schnell ein reicher Segen eingefunden hat. Man empfand auch in unserer Stadt ein Bedürfniß, noch vor dem allgemeinen Erntefest eine kirchliche Dankfeier zu veranstalten, und dies geschah auch am vorigen Sonntage.

Frankfurt, 20. Aug.

Se. D. der Herzog von Nassau wird den Kaiser Nikolaus von Petersburg aus über Warschau und Berlin zu den Manövern des 10. Armeekorps des deutschen Bundesheeres begleiten, bei welcher Veranlassung der Kaiser mit dem Landgrafen Wilhelm zu Hessen zusammen trifft. — JJ. DD. der Herzog und die Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg haben in Aschaffenburg dem königl. Hof einen Besuch abgestattet.

Hannover, 18. Aug.

Der Magistrat hat beschlossen, Feierlichkeiten zum Empfang des Königs zu veranstalten, und hat das Bürgervorsteherkollegium auf diesfallsige Anforderung die Summe von 700 Thlrn. zu einer Fackelmusik bewilligt. In der diesfallsigen Sitzung der städtischen Behörden war auch von einer Illumination der Stadt die Rede; da es dazu aber der Mitwirkung der Bürgerschaft bedurft hätte, deren man nicht sicher war, so wurde diese Idee aufgegeben. (Kass. Zeit.)

Berlin, 20. Aug.

Das abgebrannte Opernhaus war mit einer sehr großen Anzahl von Figuren und Gruppen, theils Allegorien, theils Bildsäulen großer Dichter der Griechen und Römer, theils auch aus der Mythologie entnommenen Darstellungen geschmückt. Ganze Reihen derselben waren auf den Giebeln und an der auf dem Dache herumlaufenden Gallerie angebracht. Während des Feuers stürzten mehrere derselben aus der bedeutenden Höhe herab, und zwar einige unmittelbar vor die Füße der versammelten Menschenmenge. Am gestrigen Mittag ließ man eine Kompagnie Pioniere die Ausräumung der Brandstätte bewirken, und schon gegen Abend sah man ungeheure Massen von Kupfer, Eisen und anderen Gegenständen auf beiden Seiten der Brandstätte aufgehäuft. Unter den wenigen geretteten Gegenständen befindet sich doch der größte Theil der Partituren; dagegen ist eine sehr große Anzahl von musikalischen Instrumenten aller Art verbrannt. Namentlich auch vier sehr werthvolle Violoncells, von denen zwei von bedeutendem Alter waren, und mit zu dem ersten Inventar des Hauses gehörten. Die meisten übrigen Instrumente waren Privateigenthum der Mitglieder der Kapelle. Viele sind trostlos, weil sie sehr vertraut mit den nun gänzlich verlorenen und auf diese Weise unersetzbaren Instrumenten waren. Alles in Allem schätzt man den Schaden, den diese Feuersbrunst angerichtet hat, auf 4 bis 500,000 Rthlr. Wenigstens eben so groß dürfte die Summe sein, welche indirekt verloren geht. Man ist begierig, was aus dem Balletkorps und dem zahlreichen, mittelbar dabei beschäftigten Personale werden wird. Ein großer Theil desselben erhielt nur an den Tagen, wo Vorstellungen stattfanden, Besoldung und auch viele der ersten Tänzer und Tänzerinnen erhielten ein sogenanntes Spielgeld für den Abend, wo sie beschäftigt waren. Eine andere Folge dieses Ereignisses wird die Suspendirung des seit längeren Jahren im Winter bestandenen französischen Theaters sein, das in dem Schauspielhause stattfand, welches nun täglich für das deutsche Trauer-, Schau- und Lustspiel, sowie auch für die Operetten gebraucht werden wird. Wahrscheinlich wird man nun das nahe Charlottenburger Schloßtheater zur Aushülfe benutzen, vielleicht auch in Potsdam täglich oder doch einige Male in der Woche Vorstellungen geben.

Koblenz, 21. Aug.

Die Kaufmannschaft von Mannheim beabsichtigt für die Zukunft auf dem Oberrheine zur Beschleunigung des Gütertransports eine Schleppdampfschifffahrt ins Leben treten zu lassen und hat zu diesem Behufe bereits ein in England erbautes Schleppdampfboot angekauft, welches heute auf der Fahrt nach dem Oberrheine hier vorbeipassirt ist.

Miszellen.

Feuersbrunst.

Eine furchtbare Feuersbrunst ist am 19. Aug. früh in der City von London ausgebrochen und hat großen Schaden angerichtet. Das Feuer entstand in Toppings Wharf auf dem Kai östlich von der London Brücke. Die Terpentin- und Oelmagazine der Firma Ward u. Komp. in Tooley-Street und die St. Olav's Kirche liegen in Asche. Der Verlust durch den Brand wird auf 50,000 Pf. St. angeschlagen. Gleichzeitig war auch an drei andern Orten in der City Feuer ausgebrochen.

Kinder und Narren reden die Wahrheit.

Kaiser Maximilian I. hatte die lächerliche Neugierde, daß er gerne die erste Quelle seines Adels kennen wollte. Er ließ darüber ernstliche Untersuchungen anstellen, bis endlich ein berühmter Genealogist ihn versicherte, er habe den Ursprung seines Hauses in der Arche Noah gefunden. Der Kaiser war über diese große Entdeckung so sehr erfreut, daß er alle andere Geschäfte darüber vergaß, um seine Herkunft aus der Arche Noah recht zusammenhängend einzusehen. Sein Koch, der zugleich sein Hofnarr war, und ihn mit seinen Possen öfters lachen machte, stellte ihm bei dieser Gelegenheit vor, daß es ihm weder nützlich noch rühmlich sein würde, wenn er den ersten Urheber seines Stammes ausfindig machte. „So wie jetzt die Sachen sind," sagte er: „verehre ich dich als einen Gott; wenn wir aber bis auf die Arche Noah zurückgehen, werden wir gleich Vettern zusammen sein; denn dahin kommen wir alle zurück." Maximilian sah von diesem Augenblicke an seine Neugierde als eine Thorheit an, und ein Narr hatte mehr Eindruck bei ihm gemacht, als alle Vorstellungen seiner Räthe.

Mannichfaltiges.

Man geht mit dem Plan um, ganz Berlin durch große Wasserleitungen mit fließendem Wasser zu versehen und zugleich die Straßen mittelst eines wohlberechneten Wasserspülungssystems durch die Rinnsteine und durch eigens anzulegende Abzugskanäle auf die wirksamste Weise zu reinigen.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden die zum Nachlaß des Rothschmieds Sigmund Michel dahier gehörigen Mobilien und Hausgeräthschaften bestehend in Betten, Möbeln, Zinn und Kupfer, Wäsche und Kleidern ꝛc. auf

Dienstag den 29. l. Monats Vormittags 8 Uhr

im Hause S. 1478. in der Beckschlägerstraße dem öffentlichen Verkauf unterworfen, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nur gegen baare Bezahlung erfolgt.

Nürnberg den 2. Aug. 1843.

In Abwesenheit des k. Directors der I. Rath.

Nürmberger.

Merz.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden die zum Nachlaß des Kupferstechers Johann Nikolaus Kaeser gehörigen Mobilien, bestehend in 3 unvollendeten Kupferplatten, Kleidern, Betten und Hausgeräthschaften, am

15. Sept. Vormittags 9 Uhr

im Hause L. 787. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft, und hiezu die Kaufsliebhaber eingeladen.

Nürnberg den 12. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Heuber.

Anzeigen.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Samstag den 26. Aug. Nachmittags 2 Uhr wird

Herr Johann Adam Kuhn,
Wirth und Lottokollekteur,

beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause S. 1330. in der äußeren Laufergasse.

Fest-Aufführungen in Nürnberg.

Zur Feier des glorreichen Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des König Ludwig mit obrigkeitlicher Bewilligung im großen Rathhaussaale:

Sonntag den 27. Aug. Vormittags 11 Uhr

I. Moses,

Oratorium von Aloys Schmitt;

Montag den 28. Aug. Abends 6 Uhr

II. großes Vokal- und Instrumental-Konzert.

Das Oratorium, dessen Chor durch die vorzügliche Theilnahme der aktiven Mitglieder der hiesigen Gesangvereine eine Stärke von nahe an 150 Stimmen erhält und welcher von einem stark besetzten Orchester begleitet sein wird, leitet der hochbegabte Komponist persönlich. An den Haupt-Solopartien des Oratoriums und des Konzerts hat Herr Hof- und Kammersänger Breiting die Güte Theil zu nehmen, letzteres werden auch Solovorträge des Herrn Aloys Schmitt (Fortepiano) und des Herrn Konzertmeisters Hamm von Würzburg (Violine) auszeichnen.

Beide Aufführungen empfehlen wir dem verehrten Publikum und besonders allen Gesang- und Musikfreunden Nürnbergs und der benachbarten Städte zur allgemeinen Theilnahme um so mehr, als das Oratorium an sich eine vorzügliche Komposition des hochgeachteten Komponisten ist (dessen treffliche Leitung des pfälzischen Musikfestes 1842 sehr gerühmt wird) der bemerktes persönlich leitet, das Oratorium und das Konzert durch Mitwirkung vorzüglicher Talente ausgezeichnet erscheint und endlich der Ertrag beider der Mozartsstiftung zugedacht ist.

Der Eintrittspreis für jede Aufführung ist fl. 1.

Im Subskriptionswege sind einzelne Billette um 48 kr., Billette zu beiden Aufführungen um fl. 1. 12 kr. zu erhalten:

in Erlangen bei Hrn. Buchhändler Bläsing,
in Fürth bei dem Ludwigs-Eisenbahn-Kassier Hrn. Feß,
in Nürnberg in der Riegel und Wießnerschen Buchhandlung.

Nürnberg den 22. Aug. 1843.

Der Vorstand des Mozartvereins.

Kündinger. C. Mainberger. Röder.

Oeffentliche Erklärung.

Der Handelsstand der Stadt Nördlingen wollte nur nicht vorgreifen, sonst würde er längst schon, was hiemit geschieht, nach der Weise anderer Städte, über die stets zunehmenden Offertbesuche der Geschäftsreisenden bei Privaten und Konsumenten seine wohlbegründete Mißbilligung ausgesprochen haben, da er darin nur eine kleinlich, gewinnsüchtige, den kaufmännischen Charakter herabwürdigende Methode erblicken kann. Alle jene Handlungshäuser, welche ihre Agenten hiezu ermächtigen, mögen die bisher mit ihnen unterhaltenen Verbindungen von heute an, als aufgelöst betrachten und jenen Agenten bedeuten, daß sie sich mit Anerbietungen beim Handelsstand des hiesigen Platzes nicht weiter zu bemühen brauchen, da sie nur eine Zurückweisung zu gewärtigen hätten.

Nördlingen, den 22. August 1843.

Die Vorstände des Handelsvereins.

Neue Holländer Vollhäringe

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Joh. Heinlein, Kaiserstraße L. 2000.

Gesuch.

Einige tüchtige Cigarren-Arbeiter, welche auf Hamburger Art zu arbeiten verstehen, können sogleich dauernde Beschäftigung finden. Es haben sich jedoch nur solche darum zu bewerben, welche ganz schöne und tadellose Cigarren machen können und wollen deshalb Proben bei Unterzeichnetem niederlegen.

J. J. Pfeiffer jun., Kommissionär.

Gesuch.

Es wird eine moderne noch wenig gebrauchte zweispännige Chaise zu kaufen gesucht.

Rosenau.

Heute

Samstag

spielt nebst der von Hrn. Joseph Gungl dirigirten steyermärkischen Musikgesellschaft auf dem Orchester, abwechselnd das Theater-Musik-Personal unter Leitung des Hrn. Direktors Erdmannsdörfer am Baumsaal.

Gesuch.

Ein solides Mädchen wünscht in einem honnetten Hause als Köchin so bald wie möglich unterzukommen.

Goldner Hirsch,

an der Laufer Straße.

Kommenden Sonntag findet zur Feier des Jahresfestes Harmoniemusik und Abends Beleuchtung des Gartens statt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Fremden-Anzeige.

Vom 24. Aug.

(Bayer. Hof.) Hr. Harwood u. Hr. Jenny, Rent. v. England. Hr. Riegel, Geh.-Rath u. Stadtdirektor v. Mannheim. Hr. Lee v. Boston, Hr. Collell v. Crimitzschau, Rent. Hr. v. Römer, Kammerh. v. Petersburg. Hr. Osnobischin, Oberst v. Petersburg. Hr. Müller, Bildhauer v. Göttingen. Hr. Jurtmaier, Rektor v. Amberg.

(Rothe Roß.) Hr. Graf Lucheſi-Palli, u. Hr. Marquis della Valle-Pignatelli, v. Palermo. Hr. Baron v. Stessens v. Reuß, Hr. Frost, Rent. v. Hamburg. Hr. Polichon, Part. v. Pesth.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Jerzog, Gutsbes. v. Regensburg. Frhr. v. Thon-Dittmer, Salinen-Direkt. v. Lothringen. Hr. Marschall, Rent. v. London.

(Strauß.) Hr. Dr. Schwämlein, v. Koburg. Hr. Berghold, Hofrath v. Koburg. Hr. Baun, Prokurator v. Koburg. Hr. Sodler, Rent. v. England. Hr. Meyer v. München u. Hr. Röhrig v. Breslau, Maler.

(Blaue Glocke.) Hr. Kayser, Finanzrath u. Hr. Kayser, Referendarius v. Berlin. Mad. Blumer v. Dörnbusch. Hr. Jost, Stud. v. Renau.

(Fränkischer Hof.) Hr. Hahner, Aufseher u. Hr. Zanzinger, Prakt. v. Ansbach.

(Rothe Hahn.) Hr. Trillhaas u. Hr. Eichelmann, Part. v. Schweinfurt. Hr. Weinhold, Fabr. v. Köln.

(Blaue Flasche.) Hr. Zsirko u. Hr. Maszupik, Kand. v. Wien. Hr. Andres, Lehrer v. Lehrstetten.

(Mondschein.) Hr. Boß, Pfarrer v. Neuslingen. Hr. Dr. Bomeisler v. Erlangen. Fräul. Enich v. Weißenburg.

(Kronprinz.) Hr. Kleinod u. Hr. Liebrich, Verwalter v. Ansbach. Hr. Herrmann, Pfarrer v. Kornburg. Hr. Zikenscher, Lehrer v. Oberuzenn.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 239. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 27. August 1843.

Spanien.

Aus Madrid vom 15. Aug. erfährt man, daß die Königin mit ihrer Schwester gesundheitshalber das Lustschloß St. Ildefonse beziehen; Castanos-Baylen begleitet sie. Olozaga ist zum Botschafter am Tuilerienhofe ernannt worden.

Espartero hatte außer seinem Manifest am 30. Juli an Bord des Betis eine von ihm selbst und seinen Begleitern unterzeichnete Protestation abfassen lassen, und zwar gegen Alles was der Konstitution zuwider gethan worden sei oder noch gethan werden könnte. Durch Dekret vom 16. Aug. hat nun die Regierung den Don Baldomero Espartero und die Unterzeichner seiner Protestation aller ihrer Titel, Grade, Stellen, Ehren und Ordensdekorationen verlustig erklärt.

Durch einen Tagsbefehl vom 16. Aug., datirt aus der Zitadelle von Barcelona, erklärt General Arbuthnot, er könne die Junta, welche sich von neuem als oberste Regierungsjunta konstituirt habe, nicht als solche anerkennen. Deputationen der Notabeln haben sich in die Zitadelle verfügt, um als Dolmetscher der Mehrheit der Bevölkerung dem General Arbuthnot ihre Unterstützung anzubieten. Brigadier Echalecu, der noch nicht als Gouverneur von Montjouy ersetzt ist, hat der Junta abgeschlagen, gemeine Sache mit ihr zu machen. Brigadier Prim ist am 17. Aug. zu Barcelona angekommen und hat sich sogleich in die Zitadelle begeben. Die Junta hat das Bataillon Freiwillige wieder bewaffnet, mit Flinten aus dem Fort Atarozanas. Soldaten, die zu diesem Baillon gehören, mit Tambours voran, die Generalmarsch schlugen, haben Feuer gegeben auf eine Gruppe junger Leute; einer derselben wurde getödtet, ein anderer verwundet. Das Artilleriebataillon der Miliz hat sich gegen die Emeute erklärt. Am Abend des 17. Aug. hat sich die Junta mit einem Theil des Personals der Munizipalität, umgeben von einem Bataillon Freiwilliger, in das Fort Atarazanas zurückgezogen. Am 18. Aug. war General Arbuthnot mit 2000 Mann in der Zitadelle; die Junta war mit dem Bataillon Freiwilliger in dem Fort Atarazanas, die Milizbataillone hielten sich in ihren Quartieren. Brigadier Prim hatte Konferenzen mit den Alkaden, die in permanenter Sitzung auf der Munizipalität versammelt waren. Prim hat eine Proklamation erlassen, die Bürger zur Eintracht aufzufordern. — Die Journale geben tobende Artikel gegen die provisorische Regierung zu Madrid. Auch Saragossa hat sich gegen die Majorennität der Königin und für eine Zentraljunta erklärt.

England.

London, 19. Aug.

Die Königin wird, wie der Standard heute mittheilt, am 30. Aug. im Buckinghampallast eine Geheimerathssitzung halten, in welcher die k. Rede für Prorogation des Parlaments, durch welche sie am folgenden Tage diesen Akt vornehmen wird, ihrer Gutheißung vorgelegt und definitiv festgestellt werden soll. Das Unterhaus wird wahrscheinlich übermorgen seine letzte Sitzung halten.

Gestern machte Vater Mathew seinen ersten Besuch im Stadtviertel St. Giles, um die Massen seiner ärmeren Landsleute in diesem Bezirke zur Mäßigkeit zu bekehren. Er wurde von denselben, als er um Mittag in Begleitung mehrerer katholischen Geistlichen erschien, mit lautem Jubel empfangen und hielt ihnen eine sehr eindringliche Rede, die damit schloß, daß er die Hoffnung aussprach, jeder Irländer im Bezirke werde das Mäßigkeitsgelübde ablegen. Mehrere hundert Personen leisteten dasselbe und der Mäßigkeitsapostel wird heute und morgen sein Werk in diesem verwahrlosten Bezirke fortsetzen.

Der Standard sagt: „Unter den Juden in der City hat die Erlassung eines Edikts der Inquisition zu Ankona, welches sie als gleichbedeutend mit der Verbannung ihrer Landsleute aus den päbstlichen Staaten betrachten, großes Aufsehen gemacht. In dem jetzigen Zeitalter Europas kam ihnen eine solche Maßregel völlig unerwartet. Die Juden sind noch immer fast die einzigen Kaufleute in den päbstlichen Staaten, so daß dies Dekret die Kanäle des Verkehrs mit Italien in bedeutendem Grade in Störung bringen wird."

Das wiedererschienene Portfolio enthält nachstehende Artikel 1) Vereitelung der russischen Politik in Serbien; 2) Note der serbischen Regierung an die europäischen Höfe; und endlich 3) Geschichte der Begebenheiten in Serbien von der Wahl des Prinzen Alexander im September 1842 an bis zu dessen Wiedererwählung im Juli 1843. Die Seele dieser Zeitschrift ist unstreitig Urquhart, dessen bekannter, an Monomanie gränzender Russenhaß sich darin Luft zu machen sucht. Was inzwischen dieses Journal nächst diesem Russenhasse noch besonders auszeichnet, ist ein tödtlicher Groll gegen Lord Palmerston. Alle Uebel, worunter die brittische Nation jetzt leidet: Stillstand im Handel und Fabrikwesen und die daraus entspringende Brodlosigkeit und Unzufriedenheit der Arbeiter, Ausfall in den Finanzen, Repealbewegung, Rebellismus, werden dem Thun und Lassen jenes Mannes zugeschrieben. Seine vielfachen Ungerechtigkeiten sollen Gottes Zorn über die Nation gebracht und dieselbe keine Vergebung zu erwarten haben, bis sie den großen Verbrecher (buchstäblich) dem Schwerte der Gerechtigkeit überliefert habe! Aber trotz dieser Leidenschaftlichkeit, welche dem Ganzen eine unverkennbare Verschrobenheit mittheilt, enthält die Schrift viel Beachtungswerthes.

Frankreich.

Paris, 22. Aug.

Abbe de Genoude ist zu Perigueux durchgefallen; von 358 Wählern stimmten nur 46 für ihn; Hr. Magne, der konstitutionelle Kandidat, ist mit 200 Stimmen zum Deputirten gewählt worden; Hr. Dufolier hatte 112 Stimmen.

Die Nachricht von der Beförderung des Generals Bugeaud zum Marschall von Frankreich ist in den bei der Algierischen Frage ganz besonders stark betheiligten Handelsstädten des südlichen Frankreich mit großem Beifall und als ein Zeichen aufgenommen worden, daß die Regierung entschlossen ist, sich der afrikanischen Angelegenheit ernstlich anzunehmen und etwas Nachdrückliches für den Anbau und die friedliche Ausbeutung der eroberten Regentschaft zu thun. Die bisherigen Kolonisationsarbeiten, obgleich sie seit einer Reihe von Monaten mit besonders lebhaftem Eifer und verdoppeltem Kostenaufwande betrieben worden sind, bleiben in ihren Ergebnissen noch immer weit hinter den vielleicht übertriebenen Anforderungen der Wortführer der Interessen der französischen Uferlande am Mittelmeer zurück. Dem südlichen Frankreich würde übrigens nichts erwünschter sein, als wenn der angebliche Plan des Kabinets der Tuilerien, Algerien zu einem Vizekönigreiche für den Herzog von Aumale zu errichten, zur Ausführung käme. Man spricht in diesem Augenblicke hier in Paris stärker als je von diesem wirklichen oder vermeinten Projekte, dessen Verwirklichung, dem Gerüchte nach, dadurch angebahnt werden wird, daß die Provinz Constantine oder Oran zum selbstständigen Gouvernement für den Herzog von Aumale organisirt werden soll, so daß dieser Prinz in diesem beschränkten Wirkungskreise Gelegenheit fände, sich für die Verwaltung des ganzen französischen Afrika zu befähigen, und daß außerdem die öffentliche Meinung auf seine endliche Ernennung zum Vizekönig von Algerien von langer Hand vorbereitet würde. Es ist vorauszusehen, daß ein solcher Plan auf vielfache Opposition stoßen würde, aber die herrschende Politik hat bei zu vielen Gelegenheiten gezeigt, daß sie durch Festigkeit und Gewandtheit über die größten Schwierigkeiten zu siegen versteht, als daß man ihr nicht auch diesmal ein glückliches Gelingen versprechen könnte.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 17. Aug.

Die kaiserl. Familie ist durch den nach langer Krankheit am 12. erfolgten Tod der Großfürstin Alexandra Maximilianowna, Tochter J. kais. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg und der Großfürstin Maria Nikolajewna, in die tiefste Trauer versetzt worden.

Deutschland.

Leipzig, 19. Aug.

Ein spekulativer Gastwirth kam ohnlängst auf den genialen Gedanken, den Geburtstag Napoleons öffentlich zu feiern. Anfangs spöttelte man über die Albernheit eines Menschen, der offenbar um jeden Preis sein Bier verschenken wollte, als aber in großprahlerischer Ankündigung alle Verehrer des großen Mannes zur Theilnahme aufgefordert wurden, als die gesinnungslose Frechheit des Spekulanten so weit ging, mitten auf dem Schlachtfelde wo Deutschlands edelsten Söhne nach dreitägiger Schlacht ihren Unterdrücker zu Boden warfen, die Orte zu schmücken, welche ehedem Napoleon betreten hatte, und als man Illumination, Kaisermärsche und andere antinationale Lieder den Neugierigen verhieß: da brach sich doch eine allgemeine Indignation Bahn in allen ächt deutschen Herzen. Die Lokalblätter rügten das Unpassende, nur leider zu matt; desto frischer trat die Jugend auf, und wenn das beabsichtigte Napoleonsfest wider Erwarten seines Unternehmers in einem bloßen unschädlichen Skandal endigte, so hatten die hiesigen Studenten nicht geringen Theil daran. Ein Anschlag derselben am schwarzen Brett forderte alle Deutschgesinnten am erwähnten Tage auf, den Festort zu besuchen. Diese Aufforderung schlug durch. Der Festgeber besorgte Demolirung des Lokals, jedenfalls unangenehme Berührungen von vielen Seiten. Er sprach die Polizei um Hülfe an, die indeß doch so viel Takt besaß, daß sie zu einem so antinationalen, Sachsen in Aller Augen entwürdigenden Feste nicht ihre schützende Hand leihen mochte. Inzwischen strömten Tausende nach dem Thonberge — so heißt der Ort — und begehrten vorerst als Freiheitslied die angekündigte Marseillaise. Sie mußte unter donnerndem Applaus nochmals wiederholt werden. Einige Napoleonisten verlangten nun den Marsch der alten Garden; doch kaum wurden die ersten Töne gehört, als unter Pfeifen und Schreien die Musik gezwungen wurde, statt des Kaisermarsches den alten Dessauer, das Rheinlied ꝛc. zu spielen. Genug, das Deutschthum siegte, und als sich bei einbrechender Nacht das verheißene Transparent entzündete, hatte sich das Vive l'empereur! wunderbar schnell in ein Vivat academia! verwandelt. Ununterbrochenes Lärmen, Pfeifen und Toben abgerechnet, wurde die Ruhe nicht gestört. Die Polizei erschien zwar später, doch hielt sie sich in bescheidener Entfernung, und gewiß hat Niemand dem Ende dieser abgeschmackten Geburtstagsfeier mit mehr Sehnsucht entgegen gesehen, als ihr Schöpfer.

Altenburg, 21. Aug.

Mit dem Herannahen der siebenten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe (vom 4. bis 10. Sept.) treten nun auch immer mehr die Einrichtungen und Anordnungen hervor, welche zur Aufnahme derselben bestimmt sind. So sind nicht nur eine große Anzahl Wohnungen in und außer den Gasthäusern für dieselben ermittelt worden, sondern es verräth auch der zum Mittelpunkt der Versammlung bestimmte Schützenanger immer mehr diese seine Bestimmung. Dort erhebt sich eine große, nach ihren Dimensionen auf mehr als 1500 Theilnehmer berechnete Versammlungshalle, während zwischen dem Schützenhause und der Schützenloge eine zweite Halle zur Aufnahme eines Theiles der Speisenden bestimmt ist, deren andere Hälfte im Saale der Schützenloge ihre Bewirthung finden wird. Der Schützenhaussaal aber wird eine Ausstellung von Kunst- und Gewerbsgegenständen, der Schießstand eine Ausstellung von Feld-, Wald- und Gartenerzeugnissen, ein Saal daneben die ausgestellten Wollvließe, ein freier Platz vor diesem die ausgestellten Thiere und endlich ein Raum neben der Schützenloge die ausgestellten landwirthschaftlichen Geräthschaften und Maschinen aufnehmen. Zur Förderung dieser Ausstellungen haben der hiesige Kunst- und Handwerksverein und der landwirthschaftliche Verein hier für mehrere hundert Thaler Prämien ausgesetzt, und von Seiten der unserer Stadt näher wohnenden Landwirthe sind dem Vernehmen nach zahlreiche Anerbietungen theils zum Empfange fremder Landwirthe in ihren Wirthschaften für einen Nachmittag zur Beschauung der hiesigen (namentlich der bäuerlichen) Oekonomieen, theils zur Stellung von Fuhren erfolgt, um die Gäste dabei auf das Land und dann nach Altenburg zurückzubringen. Auch verspricht ein ansehnlicher bäuerlicher Hochzeitaufzug mit darauf folgendem Bauernball ein originelles und namentlich für den Fremden interessantes Bild von den Sitten und Trachten unserer in mehrfacher Hinsicht merkwürdigen Bauernschaft zu liefern.

Hamburg, 18. Aug.

Es ist unglaublich, mit welcher Eilfertigkeit und Nachlässigkeit bei unseren jetzigen vielen Neubauten die ungeheuer hohen, fast durchgehends aus vier und mehr Stockwerken bestehenden Häuser häufig aufgeführt werden. So stürzte in voriger Woche auf den Bleichen ein bereits drei Stockwerke hohes, aber sehr schmales Haus im Innern gänzlich zusammen, und sieben Arbeiter wurden unter dem Schutte begraben, von denen zwei im Krankenhause gestorben sind. Jetzt hat man auf der Mühlenbrücke wieder das erbauliche Schauspiel, die Straße gesperrt und ein thurmhohes Haus, das umzufallen droht, auf der ganzen Vorderseite gestützt zu sehen, indem die schlecht gemauerten Bogengänge (am Eingange) die schwere Last nicht tragen können. Ebenso ist in der Görttwiete an einem neuen, kaum bezogenen Hause die Hintermauer so außerordentlich gesunken, daß das Haus wieder geräumt und wenigstens über die Hälfte abgetragen werden muß. (Frankf. Journ.)

Lübeck, 16. Aug.

Die Polizei entwickelt fortwährend die größte Rührigkeit. Gestern Nachmittags ist ein antiquarischer Buchhändler, Namens Carstens, eingezogen worden — wegen Verkaufs einer in dem benachbarten Ratzeburg mit Zensur gedruckten die jüngsten Unruhen behan-

delnden Flugschrift. Als die Polizei bei ihm eintraf, waren bereits sämmtliche Exemplare (in noch nicht 24 Stunden) vergriffen worden, und ungeachtet einer angeordneten sehr strengen Haussuchung fand sich außer der Person des Buchhändlers selbst nichts das mit Beschlag belegt werden konnte. Diesem will man die Freiheit zurückgeben, sobald sein Sohn, der muthmaßliche Verfasser der Schrift, auf den die Dragoner Jagd machen, und der dieselbe seit vorgestern im Gebiet verbreitet, aufgehoben sein oder sich gestellt haben wird. Die unbedeutende Flugschrift ist durch das geräuschvolle Einschreiten der Polizei das Stichwort des Tages geworden und findet nunmehr eine Beachtung, die ihr sonst kaum gewidmet sein dürfte. Inzwischen nehmen die Verhaftungen ihren Fortgang, und die Gefängnisse sind sämmtlich so überfüllt, daß man das geräumige Wollmagazin zum Arrestlokal eingerichtet hat. Die Mehrzahl der Inhaftirten sind Lehrlinge und Straßenjungen, die durch Stockschläge zum Geständniß und zur Angebung ihrer Mitschuldigen gebracht werden. Das bemerkenswertheste Resultat, welches die Verhöre bisher geliefert haben, ist die Gewißheit, daß von gutgekleideten, jedoch nicht näher bezeichneten Männern Geld unter die Aufrührer vertheilt wurde. Die gesammte Militärmacht, Kavallerie und Infanterie (deren Gewehre beständig geladen sind), ist alle Nacht auf den Beinen und erhält seit Beginn der Unruhen erhöhte Löhnung. Die Uebungen der Truppen bleiben vorderhand sistirt. Das Bundeskontingent wird uns, obwohl die Rekruten kaum als vollkommen ausgebildet zu betrachten sind, in vier Wochen verlassen und sich ins Lager bei Lüneburg begeben, vorausgesetzt, daß die Stadt ruhig bleibt. (Allg. Z.)

Miszellen.

Untergang eines Main-Dampfboots.

Das Dampfboot Leopold, nach dem Obermain bestimmt, stieß am 24. Aug. um Mitternacht zwischen Kostheim und Hochheim — mithin kurz vor dem Ausfluß des Mains in den Rhein — mit solcher Gewalt an einen Floß, daß das Schiff einen starken Leck erhielt, und nur mit Mühe sich die an Bord befindlichen zwanzig Passagiere und die Mannschaft auf den Floß retten konnten. Wenige Minuten darauf versank das Dampfschiff mit den darauf befindlichen Effekten und sonstigen Gegenständen. Glücklicherweise ging kein Menschenleben dabei zu Grunde.

Neue Witterungsstörung.

Prof. Gruithuisen schreibt unterm 24. Aug.: Die Oeffnung, welche am 23. Juli im Osten der Sonne erschien und Regenwetter brachte, ist am 20. l. M. wieder völlig in derselben Gestalt, mit ihrem ganzen Gefolge von Zacken erschienen, und hat die eben so schöne als nützliche Reihe der verflossenen Tage durch Gewitter und Regen unterbrochen, während vom 7. bis 19. Aug. sich nicht die geringste Spur irgend eines Sonnenflecks gezeigt hat, welcher Umstand auch keine große Hitze zuließ. Uebrigens ist fortwährend die nördliche Halbkugel der Sonne heller als die südliche.

Mannichfaltiges.

Am 24. Aug. Morgens schlug der Blitz in Rödelheim bei Frankfurt in die Hofraithe des Staßmeisters Wöhler ein; Staßung, Remisen und Scheunen wurden ein Raub der Flammen. Sechzig Fuhren Futter und Getreide sollen in den Flammen aufgegangen sein.

Ein Spekulant hat dem Seinepräfekten den Antrag gemacht, gegen eine Prämie von 3 Sous per Kopf die Vernichtung sämmtlicher Ratten von Paris in Akkord zu nehmen. Er berechnet, daß dermalen 2½ Millionen dieser unwillkommenen Gäste in der Hauptstadt sind, und jeder täglich mindestens für einen Sou, sonach alle zusammen für 12,500 Fr. Schaden am Eigenthum thun.

Nachrichten aus London über Hamburg zufolge soll die am 19. Aug. ausgebrochene Feuersbrunst noch fortdauern. Direkte Nachrichten fehlen.

Die spanische Staatsschuld beträgt dermalen 3540 Mill. Fr. und das jährliche Defizit 165 Mill. Franken.

Unter den 1,799,210 im Jahre 1841 in Rußland Verstorbenen waren 351 über hundert Jahre alt, der älteste 135 Jahre.

Bekanntmachungen.

Edittalladung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird in Sache Friederika Kebel, Konditorgesellen August Denk, wegen Vaterschaft dem Beklagten, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hiemit eröffnet, daß derselbe mit seinem Gegenbeweis ausgeschlossen wird, von der Klägerin als Beweismittel gebrauchten Urkunden für anerkannt erachtet werden, und daß zur Vernehmung der Zeugen Termin auf

Dienstag den 19. Sept. c. früh 9 Uhr Kommissionszimmer Nr. 19.

angesetzt ist.

Nürnberg den 10. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Heuber.

In der Kuratelsache der Wagnermeister Franz Friedrich Granzer'schen Kinder wird auf erfolgtes Ableben des Wagnermeisters Franz Friedrich Granzer dahier das zu dessen Nachlaß gehörige Haus L. 437. an der Färberbrücke theils massiv, theils aus Fachwerk gebaut und mit Holzziegeln eingedeckt, worauf ein jährliches Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöck und 100 Wellen haftet, und welches mit 1500 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt, und gerichtlich auf 1800 fl. taxirt ist, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt. Hiezu wird Termin auf

den 1. Sept. d. J. früh 10 Uhr in Nr. 21.

bestimmt, und werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Zuschlag um das Meistgebot mit Vorbehalt der Erdsinteressenten resp. der Obervormundschaftsbehörde erfolgen wird.

Die Schätzung kann inzwischen in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Nürnberg den 15. Juli 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird auf implorantisches Anrufen das den Bäcker Johann und Margaretha Hirschmannschen Eheleuten dahier zugehörende gesammte Anwesen, bestehend in

1) dem Wohnhaus Nr. 72. dahier mit Stufen, Stadel und Hofraum, sammt dem Gemeinde- und Waldrecht, taxirt auf . . 4,100 fl.

Acker und Hopfengarten.

2) 78 Dez. am Rieder Weg, Pl.-Nr. 571., taxirt auf . . . . . 125 fl.
3) 61 Dez. an der Mühlbruck, Pl.-Nr. 2991., taxirt auf . . . . . 500 fl.
4) 23 Dez. am untern Obernholztheil am Röthenbacher Holz, Pl.-Nr. 1015 a., geschätzt auf . . . . . 115 fl.
5) 60 Dez. Kulturtheil am Sand, Pl.-Nr. 2338., taxirt auf . . . . 75 fl.
6) 47 Dez. Brucktheil am Sand, Pl.-Nr. 2482 a., taxirt auf . . . 30 fl.

Wiesen.

7) 57 Dez. hinter der Schanz, Pl.-Nr. 734., taxirt auf . . . . . 200 fl.
8) 55 Dez. im Pfaffenthal, Pl.-Nr. 3039., geschätzt auf . . . . 400 fl.

Waldung.

9) 63 Dez. oberer Brucktheil im Röthenbacher Holz, Pl.-Nr. 918., taxirt auf 200 fl.
10) 1 Tagw. 49 Dez. oberer Oberholztheil, daselbst geschätzt auf . . . 350 fl.
11) 47 Dez. unterer Brucktheil daselbst, Pl.-Nr. 986., geschätzt auf . . 225 fl.
12) 1 Tagw. 23 Dez. unterer Oberholztheil daselbst, Pl.-Nr. 1015 b., taxirt auf . . . . . 300 fl.
13) 4 Dez. Brucktheil am Sand, Pl.-Nr. 2482 b., taxirt auf . . . 5 fl.
14) 2 Dez. Pflanzgärtchen am Bleichanger, Pl.-Nr. 339., geschätzt auf 2 fl. 15 kr.

meistbietend öffentlich versteigert, und hiezu Bietungstermin auf

Montag den 18. Sept. Vormittags 9—12 Uhr

anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß Lasten und Abgaben in diesseitiger Registratur täglich zu den Geschäftsstunden können eingesehen werden.

Altdorf den 3. Aug. 1843.

Königl. bayer. Landgericht.

Hommel.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Ich widme die ergebene Anzeige einem verehrlichen Publikum, dass ich ein

Esswaaren-Geschäft

für meine Rechnung und unter meinem Namen dahier errichtet und eröffnet habe. Ich beabsichtige in demselben die Geschäftsbranche: Verfertigung haltbarer Esswaaren, zu betreiben, werde zunächst die Fabrikation von Fleischwaaren nach eigenthümlichem Verfahren, als: Schinken, geräucherte Zungen, gepökelt und geräuchertes Rindfleisch, feine Würste und dergleichen, welche ich in der Eigenschaft als Mitbegründer und bisheriger Associe der Waarenhandlung des Herrn Gg. Conr. Prückner dahier in Anwendung gebracht habe, fortsetzen und die Erzeugnisse versenden und ferner im Detail verkaufen.

Da ich nunmehr im Stande bin, der bezeichneten Geschäftsbranche meine ganze Thätigkeit zuzuwenden, so hoffe ich noch mehr Artikel herzustellen, welche den Bedürfnissen entsprechen werden.

Verbindlichst für das mir in meinem bisherigen Verhältniss zu Theil gewordene Wohlwollen und Vertrauen dankend, bitte ich um fernere Erhaltung derselben, so wie um geneigte Erinnerung an mein Etablissement bei Bedarf meiner Waaren.

Nürnberg, August 1843.

Carl Christian Fiserius,

Wohnung und Verkaufslokal Albrecht-Dürersplatz S. 399.

Museum.

Dienstag den 29. l. M.

großer Ball.

Anfang Abends 8 Uhr.

Nürnberg den 24. Aug. 1843.

Einladung zur Rechnung der Dietenhöfer Leichenkassa.

Da Sonntag den 3. Sept. Nachmittag 1 Uhr die Halbjahrsrechnung der Dietenhöferschen Leichenkasse im Gasthaus zum weißen Elephanten in der Jakobsstraße abgehalten wird, so werden die verehrlichen Mitglieder eingeladen, dabei recht zahlreich zu erscheinen. Personen, welche sich zur Kassa wollen aufnehmen lassen, und nicht über 50 Jahr alt sind, können sich sogleich oder im Verlauf des Monats September bei den Einkassierern melden. Zugleich wird auch an die Restanten die nöthige Erinnerung gebracht, ihre Rückstände noch vor dem Rechnungsschluß an die treffenden Einkassierer zu entrichten, weil sie im Unterlassungsfall aus dem Hauptbuche gestrichen werden, und dadurch ihre Scheine die Gültigkeit verlieren.

Auch werden die säumigen Restanten der Interessen, so wie einige Miethbewohner des Hauses Nr. 13. zu Wöhrd dringend aufgefordert, noch vor dem Rechnungsschluß ihre Rückstände bis Freitag zu entrichten, widrigenfalls solche öffentlich abgelesen, und wenn dies erfolglos sein sollte, gerichtlich belangt werden.

Nürnberg den 26. Aug. 1843.

Die Exekutoren und der Ausschuß.

Schröglers-Zwinger.

Heute Sonntag den 27. August gutbesetzte Harmoniemusik.

Einladung.

Zur Feier der Gostenhöfer Kirchweih ladet ergebenst ein

J. Meister zum Mondschein.

Nachricht.

Das bereits angekündigte

große Vokal- und Instrumental-Konzert

findet, unter geneigter Direktion des Hrn. Aloys Schmitt, unter gütiger Mitwirkung des Hrn. Breiting, Hof- und Kammersänger und des Herrn Konzertmeister Hamm aus Würzburg,

Montag den 28. Aug. Abend 6 Uhr im großen Rathhaussaale

statt.

Die gewählten Musikstücke bezeichnet der Anschlagzettel.

Der Ertrag ist der Mozartsstiftung bestimmt.

Eintrittspreis fl. 1. Subskriptionsbillette einzeln zu 48 kr., in der Mehrzahl zu 36 kr., sind in der Riegel und Wießnerschen Buchhandlung zu haben.

Der Vorstand des Mozartvereins.

Kündinger. C. Mainberger. Röder.

Prater.

Sonntag und Montag findet daselbst die Kirchweih mit türkischer Musik und Illumination statt, wozu ich ein hochverehrliches Gesammtpublikum ergebenst einlade.

C. Ruppprecht.

Gesuch.

Man sucht eine Gelegenheit, um kommenden Mittwoch früh von hier nach Ansbach zu fahren. Näheres bei der Expedition.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 24. August.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	44
Holl. 10 fl. Stücke	9	55
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco F'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 25. Aug.

(Bayer. Hof.) Hr. Graf v. Mailly, m. Fam. v. Paris. Hr. Heinsberg, v. München. Hr. v. Hake, Oberl. v. Berlin. Hr. v. Freudel, Regierungsdir. v. Bayreuth. Hr. Thompson, Rent. v. London. Hr. Henschel, m. Fam. Prof. v. Kassel. Hr. Bartsch, Kfm. v. Hamburg.

(Rothe Roß.) Hr. Feed, m. Gem. u. Miß Home, Rentin v. England. Hr. Denster m. Fam. v. Kitzingen, Hr. Thywissen u. Hr. Müller v. Aachen, Hr. Graf, v. Barmen, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Wölker, Assessor v. Pottenstein. Hr. Meyer Rechtsr. u. Hr. Weiler, Magistrathsr. v. Rothenburg. Hr. Dr. Mandl, v. Paris. Hr. Loral, Rent. v. Brüssel. Hr. Georga, Konditor v. Regensburg. Hr. Bößling, m. Tocht. Rent. v. Berlin. Hr. v. Bezold, Ministerialrath v. München.

(Strauß.) Hr. Dr. Allaway a. England. Hr. Wenigen, Part. v. München. Hr. Weigel v. Mainz, Hr. Obermayer v. Frankfurt, Hr. Weißmann v. Sulzbach, Hr. Fischer v. Schweinfurt u. Hr. Krämer v. Rheydt, Kflte. Hr. Simon, Prof. v. Strauding. Hr. Bayfingen, Finanzrath v. Stuttgart. Hr. Dr. Strache v. Berlin. Hr. Dr. Heinisch v. Schweinfurt. Hr. Dr. Rast v. Landau. Hr. Ziegenalmer, Priv. v. München. Hr. Gilgen, Fabr. v. Würzburg. Hr. Ruppallo u. Hr. Capitini, Rentiers a. Mailand.

(Blaue Glocke.) Hr. Appleyart m. Gem. a. England u. Hr. Walter v. Wien, Rentiers. Hr. Kolber v. Linz. Hr. Koch, Kfm. u. Hr. Troß, Prof. m. Fam. v. Wien. Hr. Heidecker, Prof. v. Dessau. Hr. Brückner, Chemiker v. Hof. Hr. Kraußold, Stadtger.-Direktor v. Ansbach. Hr. Krafft, Forstkommissär v. München. Mad. Reymond v. Koburg. Hr. Fromm u. Hr. Strub v. Jena u. Hr. Kettenbeck v. Bamberg, Stud.

(Fränkischer Hof.) Hr. Sieber, Schiffmeister v. Bamberg. Hr. Schönach, Präses v. Innsbruck. Mad. Riese v. Frankfurt. Hr. Weise v. Bayreuth u. Hr. Simper, Apotheker v. Hamburg. Hr. Himpelmann, Gastw. v. Altdorf.

(Rothe Hahn.) Hr. Wülfert, Landrichter v. Neumarkt. Hr. Mündner v. Mainz, Hr. Wallauf v. Straßburg u. Hr. Röpinger v. Wiesbaden, Kflte. Hr. Vogel v. Haßfurt u. Hr. Ried v. Würzburg, Gastgeber.

(Kronprinz.) Hr. Pöchel, Hptm. v. Prag. Hr. Ludwig v. Heilsbronn, Hr. Scheiderer v. Ansbach u. Hr. Gutmann v. Würzburg, Fabr.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 240. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 28. August 1843.

Spanien.

Die französische Regierung hat keine Depeschen aus Spanien veröffentlicht; man will aber für bestimmt wissen, es seien Nachrichten aus Barcelona vom 19. Aug. eingelaufen, wornach es dort zu einer blutigen Kollision gekommen wäre und die Exaltados obgesiegt hätten; Prim soll sich enthalten haben, gegen die Junta zu agiren. — An der Pariser Börse war das Gerücht in Umlauf, Prim habe die Partei der Junta von Barcelona ergriffen und diese sei am 20. Aug. gewaltsamerweise wieder in den vollen Besitz ihrer Autorität getreten; auch hieß es, Narvaez sei mit dem Kabinet Lopez zerfallen, weil dasselbe den frühern spanischen Botschafter zu Paris, Hrn. Olozaga, in dieser Eigenschaft bestätigt habe, während Narvaez, nach dem Wunsch der Königin Christine, den wichtigen Posten dem Grafen Toreno zuwenden wollte.

Nach Briefen aus Madrid vom 16. Aug. erzählte man sich dort, Kadix sei in Folge der Unbesonnenheit einiger Ayacuchos in Belagerungsstand erklärt worden.

England.

London, 21. Aug.

In der heutigen Unterhaussitzung fragte Hr. Borthwick in Bezug auf die Ankunft Espartero's zu Falmouth, ob man den General mit jener Gastlichkeit, welche England stets den bei ihm Schutzsuchenden gewährt habe, als eine in Noth befindliche Privatperson von Rang oder in seinem amtlichen Charakter als Regent von Spanien empfangen werde; mehrere Blätter seien der Ansicht, daß letzteres mit der Weigerung, die jetzt in Spanien bestehende Regierung anzuerkennen, gleichbedeutend wäre. Sir R. Peel erwiederte, er sei nicht darauf vorbereitet, die Frage bestimmt zu beantworten. General Espartero, plötzlich in England angelangt, sei unzweifelhaft nach dem spanischen Gesetze de jure Regent von Spanien, obgleich er jetzt de facto die Funktionen dieses Amtes nicht ausübe. Er könne Hrn. Borthwick vorläufig nur die Versicherung geben, daß General Espartero in England den Empfang finden werde, der seinem hohen Charakter und jener Sympathie mit seinem Mißgeschicke gebühre, zu welcher sein Verdienst ihn berechtige (Hört! Hört!). Die wider General Espartero vorgebrachten Anklagen seien durchaus mit seinen Verhandlungen mit England unvereinbar, in welchen er sich nie irgendwie geneigt bewiesen habe, jenen hohen Ton herabzustimmen, welcher dem von ihm regierten Lande gebührte. „Im Verlaufe der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Spanien — fuhr Peel fort — hat der Regent keine einzige Handlung begangen, welche im mindesten von der Alles überwiegenden Pflicht abwich, die er seinem Vaterlande schuldig war, und — dies sprach der Minister mit besonderm Nachdrucke — Nichts soll mich vermögen, ihm den Schutz der Regierung Ihrer Maj. zu entziehen. Zweifelsohne war die Treulosigkeit derer, auf welche er zu vertrauen berechtigt war, die Ursache seines Unglücks; aber noch ist er de jure Regent von Spanien, obgleich de facto die Gewalt seinen Händen entrissen ward (Beifall)." — Hr. Hindley fragte, ob England die vier Mächte ersucht habe, sich mit ihm zu einer Konferenz über die spanischen Angelegenheiten zu vereinigen, und ob dies Ansinnen abgelehnt worden sei? Sir R. Peel antwortete lakonisch: „Nein."

Frankreich.

Paris, 23. Aug.

Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale werden der Königin Viktoria einen Besuch in Windsor machen.

Espartero ist an Bord des Prometheus am 19. Aug. bei Falmouth angekommen und von da nach eingeholter Vergünstigung der englischen Regierung mit demselben Dampfboot nach Havre abgegangen, woselbst er gestern früh anlangte, um seine Gemahlin abzuholen. Die Herzogin von Viktoria, die zwei Tage vorher von Paris zu Havre eingetroffen war, begab sich zu ihm an Bord. Der Prometheus war Morgens um halb 7 Uhr auf der Rhede von Havre erschienen und fuhr schon um 9 Uhr wieder zurück nach der englischen Küste. Espartero ist nicht ans Land gestiegen. Zu Falmouth wurde er mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßt; zu Havre nahm man keine offizielle Notiz von ihm.

Man hat Nachrichten aus Algier bis zum 15. Aug. Am 12. war Hr. v. Ladières, Ordonnanzoffizier des Königs, mit dem Marschallsstab für General Bugeaud daselbst [illegible] den Batterien des Hafendammes mit dreizehn Kanonenschüssen begrüßt. Gegen die Personen, welche dem neuen Marschall Glück wünschten, äußerte derselbe, daß er das Land, in welchem es ihm seit dritthalb Jahren an Strapazen keineswegs gefehlt habe, nicht verlassen werde. — Ein Befehl des Generalgouverneurs vom 11. Aug., worin der Armee angekündigt wird, daß Generallieutenant Changarnier, einer der Helden der afrikanischen Armee, aufhöre, die Division von Milianah und Titteri zu befehligen, und vor der Hand blos noch die Generalinspektion beibehalte, hat allgemeines Aufsehen erregt. Man will wissen, General Changarnier habe sich geweigert, gewissen Befehlen des Generalgouverneurs Folge zu leisten. — Wegen des Eintritts der großen Hitze sind die Expeditionen heimgekehrt. Oberst Jussuf führte noch zuletzt gegen die Beni Yakub einen großen Streifzug aus, wobei er 1700 Ochsen und 28,000 Hämmel erbeutete.

Italien

Neapel, 16. Aug.

Am Vorabend des Mariä-Himmelfahrtsfestes hatte sich in der Kirche dell' Annunziata eine ungewöhnliche Masse Menschen vereinigt, um den an jenem Tage üblichen feierlichen Funktionen beizuwohnen. Der Andrang des niedern Volkes, über dessen Absichten ver-

schiedene Gerüchte im Umlauf sind, war so groß, daß ein furchtbares Gedränge entstand und es zu allerlei Unordnungen kam, die das Einschreiten der bewaffneten Macht — einer Kompagnie Schweizer, die daselbst Wache hielt — nöthig machte. Der Pöbel, dadurch gereizt, setzte sich mit Messern und Stileten zur Gegenwehr, die Schweizer drangen auf den Haufen ein; mittlerweise wurde eine Abtheilung Sizilianer von einem nahe gelegenen Wachposten herbeigeholt, die um dem Volk zu imponiren einige Stücke kleinen Feldgeschützes mitbrachten; auch fielen vor der Kirche in der gleichen Absicht einige blinde Schüsse. Glücklicherweise wurde die Sache bald gedämpft, allein es kostete doch einige Menschenleben, und etliche zwanzig Individuen wurden mehr oder minder stark verwundet ins Spital gebracht. Die Kirche durch Blutvergießen entheiligt, bleibt als zum Gottesdienst unfähig so lange geschlossen, bis der Erzbischof sie von neuem wieder eingeweiht haben wird. (Allg. Z.)

Deutschland.

Wir hören — schreibt die Speyerer Zeit. „vom Rhein" — seit längerer Zeit Klagen darüber, daß unsere Eisenhütten die Konkurrenz der englischen nicht mehr zu bestehen vermöchten, weßhalb ein außerordentlich erhöheter Eingangszoll verlangt wird. Wir könnten bestreiten, daß die Noth der Eisenhüttenbesitzer [illegible], denn nicht nur bemerkt man bei Vielen derselben das Gegentheil des Mangels, sondern man sieht auch manche ihre Werke nach vergrößern, sie ausdehnen, oder deren neue anlegen, was gewiß nicht der Fall sein würde, wenn ihre Industrie sich nicht lohnte, wenn sie nicht einen ganz genügenden Ertrag gewährte. — Wir könnten darnach, und nach andern Thatsachen, behaupten, daß, wenn auch der Gewinn der Hüttenherren jetzt nicht mehr ein so wahrhaft maßloser, so ganz enormer ist, wie er es mehrere Jahrzente lang allerdings gewesen, dessen ungeachtet doch nur solche von ihnen nicht bestehen können, welche ihr Geschäft nicht verständig zu leiten wissen, oder die sonst ungeheueren Luxus sich angewöhnt haben. Allein wir wollen einmal von diesen Fragen ganz abstehen, und wollen die Sache von einem andern Gesichtspunkt aus betrachten. Wäre jene Noth der Eisenhüttenbesitzer wirklich gerade so vorhanden, wie man sie schildert, so müßten wir zwar jene Eigenthümer und die in ihren Werken beschäftigten, nun theilweise verdienstlos werdenden Arbeiter recht lebhaft bedauern, aber zu einer Erhöhung des Eingangzolles gerade auf Eisen, würden wir dennoch nicht stimmen können. Das Eisen ist für ein kultivirtes Volk unumgänglich nothwendig, gleichsam so nothwendig als das Brod. Es läßt sich gar nicht denken, daß auch nur ein Mensch des Eisens entbehren könnte; fast Alle bedürfen desselben sogar dazu, um sich den Preis des benöthigten Brodes zu erwerben. Das Eisen gehört also unbestreitbar zu den allerersten Lebensbedürfnissen, und man wird seiner von Tag zu Tag noch mehr nöthig haben, in dem Maße, wie man in der Kultur weiter voranschreitet. Ja wir verdanken den Kulturgrade, den wir bis jetzt erreicht haben, ohne Zweifel großentheils der, durch die vergleichsweise Billigkeit herbeigeführten allgemeinen Anwendung des Eisens. — Kein Volk, das des Eisens entbehrte, oder dasselbe nicht in reicher Fülle besaß, konnte sich jemals zu höherer Kultur emporschwingen. Und ein solches Lebensbedürfniß sollte man der Gesammtheit aller Bewohner eines Landes künstlich noch mehr vertheuern, als es bis jetzt schon geschehen ist? Unbegreiflich! Die inländischen Eisenproduzenten haben ohnehin schon, abgesehen von allem Zoll, einen wahrhaft enormen Vorsprung vor den Fremden, durch Ersparung der Frachten. Bei einem so schwer in das Gewicht fallenden Gegenstande müßen sich die Transportkosten bei größerer Entfernung immer außerordentlich hoch stellen, im Verhältniß zum Preise gerade einer solchen Waare. So lesen wir denn eben auch: Der Zentner schottisches Roheisen in Glasgow frei in das Schiff geliefert, kostet 1 fl. 12 kr., die Transportkosten dagegen betragen bis Mannheim mehr als der Ankaufspreis, nämlich 1 fl. 24 kr. Dabei genießen die [illegible] Eisenproduzenten noch den weiteren Vortheil, daß das deutsche Eisen an sich für besser gilt als das englische, weßhalb es ihnen ohnehin um 20 bis 30 Proz. höher als dieses bezahlt wird. Wenn nun aber der deutsche Fabrikant 3 fl. bis 3 fl. 30 kr. für eine Waare bekömmt, welche der Fremde um 1 fl. 12 kr. liefert, so muß man doch wohl den Kopf schütteln, wenn der erste noch eines weitern Schutzzolls, als Prämie bei einem Gegenstande fordert, der, wie gesagt, längst zu einem unserer nothwendigsten Lebensbedürfnisse geworden ist.

Nürnberg, 27. Aug.

Vom 20. bis 26. Aug. inc. sind im hiesigen Kanalhafen 34 Schiffe mit 11946 Zentnern ein- und 33 Schiffe mit 916 Zentnern ausgelaufen.

Erlangen, 26. Aug.

††Das gestrige Fest, das der Magistrat, resp. die Stadt, den in zahlreicher Menge anwesenden Gästen veranstaltet hatte, war so zahlreich besucht, daß man deshalb um Plätze verlegen und an Speisen und Getränken mehr Mangel empfinden mußte, als einem oder dem andern lieb sein konnte. Demohngeachtet hatte die Stadt Alles aufgeboten, die Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen und das Arrangement dieses letzten Theils der Festordnung ist so würdig zu nennen, als die vorhergehenden. Mit der anbrechenden Dunkelheit erhellten sich die Räume des Hofgartens mit einem tausendfachen Lampenscheine, der in gewählten Formen die Universitätsgebäude und das große Bassin in Schloßgarten erscheinen ließ, während mehrmals Leuchtkugeln von größeren und kleinerem Kaliber in die reine Himmelsluft emporstiegen und in diestille Beleuchtung, aber laute Menge eine bunte Mannichfaltigkeit brachten. Die frohbewegten Szenen währten bis zur später Stunde und, selbst als der Tag anbrach, befanden sich noch viele in der Kleidung, in der sie dem Festabende beigewohnt. Heute früh belebte wieder der gewöhnliche Wochenmarktverkehr die Stadt und erinnerungsseelig zieht die Gäste aus der freundlichen Universitätsstadt, in welcher sie drei Tage lang einem ungestörten frohmüthigen Zusammenleben, ohne alle Sorgen und Lasten des Berufes, widmen konnten. Gewiß wird dieses bedeutungsvolle Fest akademischen Lebens ein olim meminisse jovat in aller Brust bleiben, die dasselbe durch ihre Gegenwart zu verherrlichen trachteten.

Würzburg, 25. Aug.

Um den Dienst der Dampfboote, durch den Unfall welcher den „Leopold" getroffen, nicht zu unterbrechen, ist der „Maximilian" vom Obermain hieher beordert worden, der zugleich bei dieser Gelegenheit für den Untermain erprobt werden soll, um bei weiteren Bestellungen eine Bürgschaft zu haben, daß diese Art Boote auch hier anwendbar seien.

Stuttgart, 26. Aug.

Zu dem künftigen Monat in Berlin beginnenden diesjährigen Generalkongreß der Zollvereinsregierungen ist als diesseitiger Bevollmächtigter Finanzrath Bayhinger abgereist.

Aachen, 23. Aug.

Obgleich erst auf den 15. Okt. die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von hier bis Verviers, und somit von Köln bis Antwerpen festgesetzt worden, ist es doch durch den energischen Baubetrieb der diesseitigen Gesellschaft gelungen, daß bereits gestern die Strecke vom hiesigen Bahnhof bis zur belgischen Gränze bei Herbestal durch mehrere Mitglieder der Direktion und die Techniker der Bahn in Begleitung des Hrn. Masui, Direktors der belgischen Eisenbahnen, mit Dampfkraft befahren werden konnte. Mehrere ausgezeichnete Werke zur Ueberwindung der so zahlreichen Schwierigkeiten auf dieser Sektion, — wie die geneigte Ebene bei Aachen, die Maschinen und Anlagen im Aachener Busch, die beiden Tunnels, der hohe Damm und Viadukt über das Geulthal, endlich die auf eisernen Schwibbogen zu konstruirende Verbindungsbrücke bei Herbestal geben den Begründern und Erbauern dieser in Deutschland einzig dastehenden Bahn einen neuen Anspruch auf die Anerkennung ihrer Mitbürger, der sich jetzt bald die segensreichen Folgen der eröffneten Verbindung des Rheins mit dem Meere zugesellen werden.

Miszellen.

Europäisches Staatsschuldenwesen.

Die höchste Staatsschuld in Europa hat das brittische Reich, nämlich 5578 Millionen, dann folgt Frankreich mit 1410 Millionen, dann Holland mit 1400 Millionen, Spanien mit 809 Millionen, Oesterreich mit 579,373,000, Rußland mit 479 Millionen (ohne die Eisenbahnanleihe) Thaler, u. s. w. Die gesammte europäische Staatsschuld beträgt 13,605 Millionen 339,000 Thaler, während sich die ordentlichen Staatsausgaben sämmtlicher Staaten auf 1498 Millionen 539,700 Thaler jährlich belaufen. Gar keine verzinsliche Schuld besitzen Schweden, die Schweiz, Krakau, die Jonischen Inseln, Toskana, die Republik San Marino, Türkei, Oldenburg, Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe. Sollte das Schuldenwesen auch für die Zukunft seinen bisherigen Gang beibehalten, so würden schuldenfrei sein: Norwegen etwa im Jahr 1860, Preußen etwa 1872, Dänemark etwa 1900, Oesterreich etwa 1908, England aber erst im Jahre 2575, also nach 732 Jahren.

Ueber Emanzipation der Juden.

Unter dem Titel „die Judenfrage, eine Beigabe zu Bruno Bauer's Abhandlung über diesen Gegenstand ist von Dr. Ghillany in neuester Zeit bei Schrag ein Schriftchen erschienen, dessen Absicht unverholen dahin geht, der von so vielen Seiten jetzt angeregten und nicht unbedeutend begünstigten Emanzipation dieses Volkes entgegen zu treten. Obgleich nun Schreiber dieses gerne voraussetzt, daß nicht feindselige Gesinnung gegen das jüdische Volk, sondern nur Besorgniß wegen des Wohles der Christen, das er gefährdet glaubt, den Herrn Dr. Ghillany zur Herausgabe dieses Schriftchens bewogen hat, so kann er sich doch nicht enthalten, einiges hier öffentlich zu entgegnen, was, wie es scheint, Herr Dr. Ghillany nicht genug im Auge behalten hat. Dabei bin ich nicht gesonnen, die Wahrheit dessen, was Herr Dr. Ghillany in seinem Schriftchen nachweist, anzutasten, sondern nur auf das will ich hinweisen, was mir wirksamer und besser dünkt, als dergleichen Schriftchen. Ebenso weiß ich recht wohl, daß die Art und Weise, wie Lützelberger in seiner Schrift über das Leben Jesu, die deshalb auch von der Regierung konfiszirt wurde, das jüdische Volk zu rechtfertigen gedenkt, und sogar den alten Haß in seinem Grunde aufzuheben versucht, niemals bei Christen Anerkennung und Wirkung finden kann, weil das eine Art von Selbstvernichtung wäre. Also nur auf einiges will ich aufmerksam machen, was mehr mit christlichen Prinzipien übereinstimmt, als das bisherige Verfahren. Oder ist es denn nicht christliches Gebot, die schwachen Brüder mit Geduld zu tragen und durch Liebe zu überwinden? Liegt es nicht auch in der Natur der Sache, daß ein zuvorkommendes menschliches Verfahren gegen ein im Ganzen doch immer unglückliches Volk bessere Wirkung thun werde, als das entgegengesetzte? Was kettet fester an verhärtete Vorurtheile, als Leiden um derselben willen? Mögen auch die Juden noch so egoistisch gesinnt sein, die Gewalt der Liebe allein ist unwiderstehlich, und ich kann mir nicht denken, daß wenn dieses Volk in Allem emanzipirt wäre, es im Stande sein sollte, dennoch seinen abschließenden Charakter zu behaupten, sich allein für das Volk Gottes länger zu halten, und seine entfremdenden Gebräuche beizubehalten. Freilich wird das nicht in wenigen Jahren geschehen, aber ein Geschlecht, unter andern Verhältnissen aufgewachsen, wird auch andere Gefühle und Urtheile erlangen, und ehe sie es selbst merken, werden die Juden sämmtlich allgemein menschlicher geworden sein. Das hoffe ich, das wünsche ich, und deshalb glaube ich nicht, daß die Emanzipation so gefährlich sein sollte. (Eingesandt.)

Mannichfaltiges.

Am 25. d. wurde in Würzburg das Denkmal des Minnesängers Walther von der Vogelweide feierlichst enthüllt.

Der Schaden an Eigenthum, den die große Feuersbrunst in London am 19. Aug. angerichtet hat, wird auf 70—80,000 Pf. St. geschätzt, und muß größtentheils von drei dortigen Versicherungsgesellschaften getragen werden. Am 21. Aug. brach abermals ein Feuer aus, welches unter Andern den oberen Theil des Hauses des berühmten Eisenbahn-Ingenieurs Stephenson einäscherte; ein großer Theil der werthvollen Möbel, das Silbergeschirr ꝛc. wurden jedoch gerettet.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 20. bis 26. Aug. incl.

Sonntag	den 20.	August	2001	Personen.
Montag	» 21.	»	1314	»
Dienstag	» 22.	»	1313	»
Mittwoch	» 23.	»	938	»
Donnerstag	» 24.	»	1046	»
Freitag	» 25.	»	1107	»
Sonnabend	» 26.	»	1386	»
			9107	Personen.

Ertrag: 1048 fl. 24 kr.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag der Relikten des Pappwaarenmachers Johann Friedrich August Blankenburg das zu dessen Nachlaß gehörige Haus L. 1577. an der Marktbrücke dahier, bestehend aus 3 Stockwerken, massiv gebaut, mit doppelt flachen Ziegeln bedeckt, mit einem Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Söck und 100 Wellen versehen, dem öffentlichen Verkaufe hiemit ausgesetzt und hiezu Termin auf

den 12. Sept. Vorm. 9 Uhr

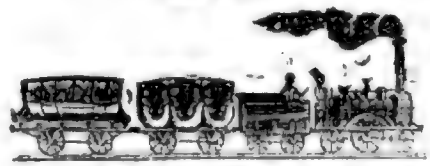
im Kommissionszimmer Nr. 20. anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag vorbehaltlich der Genehmigung der Vormünder und des obervormundschaftlichen Gerichts erfolgen wird. Das Haus ist übrigens der Brandversicherung mit 2400 fl. einverleibt, und wurde dasselbe nebst dem Waldrecht von den Sachverständigen auf 4000 fl. taxirt, worüber das Schätzungsprotokoll, welches täglich in diesseitiger Registratur eingesehen werden kann, die weitere Auskunft ertheilt.

Nürnberg den 16. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betr.)



Donnerstag am 28. Sept. 1843 Vormittags 10 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Landgerichtsgebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das 21,757' lange zwischen den Orten Unterzettlitz und Grundfeld liegende zweite Arbeitsloos der Sektion Lichtenfels und zwar:

1)	die sämmtlichen Erdarbeiten veranschlagt zu . . .	31,692 fl.	5 kr.
2)	die sämmtlichen Kunstbauarbeiten	18,030 »	54 »
3)	eine Straßenkorrektion mit	1,711 »	17 »
4)	Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge . .	1,879 »	45 »
5)	Lieferung der Materialien zum Unterbau . . .	20,482 »	54 »
6)	Desgl. der Marksteine	500 »	— »
	in Summa	74,296 fl.	55 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 14. Sept. 1843 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen mit erforderlicher Aufschrift versehen längstens bis 27. Sept. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Lichtenfels am 25. Aug. 1843.

Königl. Landgericht. Kgl. Eisenbahnbau-Sektion.

v. Gradl. Balbier.

Geschäfts-Nr. 637.

Anzeigen.

Nachricht.

Das für Montag den 28. d. angekündigte

große Vokal- und Instrumental-Konzert

wird — eingetretener Hindernisse wegen —

am Mittwoch den 30. August

gegeben.

Der Vorstand des Mozartvereins.

Kündinger. C. Mainberger. Röder.

Oeffentliche Erklärung.

Der Handelsstand der Stadt Nördlingen wollte nur nicht vorgreifen, sonst würde er längst schon, was hiemit geschieht, nach der Weise anderer Städte, über die stets zunehmenden Offertbesuche der Geschäftsreisenden bei Privaten und Konsumenten seine wohlbegründete Mißbilligung ausgesprochen haben, da er darin nur eine kleinlich gewinnsüchtige, den kaufmännischen Charakter herabwürdigende Methode erblicken kann. Alle jene Handlungshäuser, welche ihre Agenten hiezu ermächtigen, mögen die bisher mit ihnen unterhaltenen Verbindungen von heute an, als aufgelöst betrachten und jenen Agenten bedeuten, daß sie sich mit Anerbietungen beim Handelsstande des hiesigen Platzes nicht weiter zu bemühen brauchen, da sie nur eine Zurückweisung zu gewärtigen hätten.

Nördlingen, den 22. August 1843.

Die Vorstände des Handelsvereins.

Versteigerung.

Montag den 4. Sept. Vormittags 9 Uhr wird auf der vormaligen Festung Rothenberg

mehreres schönes eichenes Säulen- und Lagerholz, starkes weiches Durchzug- und Bretterholz, gebrauchte harte und weiche Dielen, so wie verschiedene Bauhölzer,

um damit aufzuräumen, zu geringen Aufrufspreisen meistbietend versteigert.

Berichtigung.

Mehrfache Anstände haben uns überzeugt, daß ein Theil der verehrten Einwohner Nürnbergs, welche dem Verein für prunklose Beerdigungen angehören, des Glaubens sind, daß die benöthigten Särge statutenmäßig bei Schreinermeistern gefertigt werden müßten, die gleichfalls Mitglieder des Vereins sind. Wir berichtigen diesen Irrthum hiemit mit der Bemerkung, daß alle Schreinermeister Nürnbergs zu gleichen billigen Preisen wie die dem Verein angehörenden und in vorschriftsmäßiger Arbeit die Särge liefern, so daß bei einem Todesfalle unbedenklich die Arbeit, ohne Furcht vor theuern Preisen, dem gewöhnlichen Hausschreinermeister zugewandt werden darf.

Die Vorsteher der Schreiner.

Gesuch.

Ein junger Mensch von soliden Eltern wünscht gegen Lehrgeld in einer Manufakturwaarenhandlung als Lehrling unterzukommen. Näheres im

öffentlichen Kommissionsbureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Nachricht.

Die Auktion mathematischer physikalischer, technologischer u. a. Bücher, dann mathematischer Instrumente wird nicht in dem Hause S. 1546 hier, sondern in der Wohnung des Unterzeichnezen, S. 35. Winklerstraße gehalten, am 28. Aug. der Inhalt der Katalogsseiten 1—14, am 29. der Ueberrest versteigert.

Nürnberg.

J. A. Boerner.

Höchst wichtige Erfindung für Brauereibesitzer, Gastwirthe, Bierschänker u. s. w.

Das glücklich erfundene Mittel, das Sauerwerden der Biere zu verhüten, trüb und schaal, sowie sauer gewordene wieder herzustellen, Flaschenbier schnell trinkbar zu machen und Bieren auf die einfachste und billigste Art die schönste Weinklärе zu geben, ist gegen portofreie Einsendung von 2 Thlrn. oder 3 fl. 30 kr. Conv. Münze (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem unterzeichneten Erfinder zu haben und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen.

Dieses bewährte kostenlose Verfahren ist einzig und unübertrefflich in seinen Wirkungen; es verbessert den Geschmack eines jeden Biers bedeutend, und läßt sich dasselbe Jahrelang ohne sauer zu werden oder zu verderben, aufbewahren.

Zugleich sind demselben die Vorschriften des, wegen seines lieblichen aromatischen Geschmacks und seiner vortrefflichen magenstärkenden Wirkungen, jetzt so beliebten englischen Kräuter- oder Magenbiers, der Bereitung eines Biers ohne Malz, sowie des neu erfundenen Kartoffelbiers, Weinbiers und Champagnerbiers beigefügt, welche ohne kostspielige Geräthschaften in jedem Lokal und in jeder Quantität erstaunt leicht und billig hergestellt werden können.

Schultz in Berlin, Neanderstraße Nr. 34., Apotheker und Chemiker, Mitglied des Apothekervereins und praktischer Bierbrauer.

Gesuch.

Einige tüchtige Cigarren-Arbeiter, welche auf Hamburger Art zu arbeiten verstehen, können sogleich dauernde Beschäftigung finden. Es haben sich jedoch nur solche darum zu bewerben, welche ganz schöne und tadellose Cigarren machen können und wollen deßhalb Proben bei Unterzeichnetem niederlegen.

J. J. Pfeiffer jun., Kommissionär.

Zu verkaufen.

Eine reale Bierwirthschaft ist zu verkaufen.

Hausverkauf.

Das Haus S. 754. am Paniersplatz, ganz neu hergerichtet und im besten baulichem Zustande ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich, um das Haus einzusehen, an Herrn Schuhmachermeister Passing, Paniersplatz S. 750. zu wenden.

Zu vermiethen.

In einer der schönsten Lagen Gostenhofs Nr. 17 b. dem Spittlerthor gegenüber ist ein Logis von 4 heizbaren tapezirten und 2 unheizbaren Zimmern, mit Waschgelegenheit und allen andern Bequemlichkeiten nächstes Ziel Allerheiligen oder auch Lichtmeß zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

Vom 26. Aug.

(Rothe Roß.) Hr. Chester m. Gem., Miß Kentisch u. Miß Chester v. London. Hr. Wilkie a. England, Hr. Willie a. Schottland, Hr. Sampay m. Gem., Hr. Rillitt, Hr. Barnwell, Hr. Druce u. Hr. Hale v. London, Rentiers. Hr. Dr. Rettberg v. Marburg.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Schäzler, Gutsbes. v. Augsburg. Hr. Bar. v. Patow, geh. Oberfinanzrath. Hr. Bar. v. Patow, Rittergutsbes. u. Frhr. v. Endell, geh. Rath v. Berlin. Frau Gräfin Sersey m. Fam. a. England. Hr. Osan u. Hr. d'Outrepont, Medizinalräthe v. Würzburg. Hr. Buckingham, Kr.- u. Stadtger.-Direktor m. Fam. v. Kempten. Hr. Dr. Fleischer v. Altona. Hr. Breiting, Sänger v. Petersburg. Hr. Fries v. Würzburg. Hr. Gombart, App.-Rath v. Aschaffenburg. Hr. Bromberg v. Bremen u. Hr. Müller v. Leipzig, Kfte. Hr. Heinrich, Bürgermeister v. Augsburg.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Graf v. d. Recke-Volmerstein v. Düsseldorf. Hr. Richardson, Kapitän v. London. Hr. Bar. v. Seefried v. Ansbach. Hr. v. Mitnacht, Oberfinanzrath v. Stuttgart. Hr. Dörfler, Pfarrer v. Geroda. Hr. Dützer, Kfm. m. Gem. v. Berlin. Hr. Dr. Hechtfischer, Studienlehrer v. Bayreuth.

(Strauß.) Hr. Grebner v. Werthheim, Hr. Vorster v. Kaufbeuren, Hr. Paffrath v. Hückeswagen, Hr. Schurmann v. Barmen, Hr. Graßemann v. Frankfurt, Hr. Schnizing v. New-York u. Hr. Hörrmann v. Kempten, Kfte. Hr. Reck, Buchh. v. Nördlingen. Hr. Wagner, Justizrath v. Altenburg. Hr. Lederer, Obergränzaufseher v. Schlesien. Hr. Sittig, Dekan v. Kleinlangheim. Hr. Dittmar, v. Hölrich, Hr. Hager v. Wittelsinn, Hr. Popp v. Guttenberg, Hr. Götz v. Ebenried, Hr. Frommel v. Göttingen u. Hr. Koch v. Mkt. Erelt, Pfarrer. Hr. v. Maschkon, Rent. v. Pesth. Hr. Tschitschkon, Rent. v. Ellrychausen. Hr. Scheuermann, Pfarrer v. Bachingen. Hr. Jehle, Appellationssekr. v. Amberg.

(Blaue Glocke.) Hr. Zehlner, m. Fam. Assessor v. Bamberg. Hr. Pfrimm, Assessor. v. Ansbach. Hr. Bernhold, m. Fam. Rentbeamter v. Herrieden. Frau v. Schropp, m. Tochter v. Bamberg. Hr. Keuling, Fabr. m. Gem. v. Langensalza. Hr. Schneider v. Ebenkoben, Hr. Leurer u. Hr. Kleiner v. Würzburg, Stud. Hr. Köhler, Literat v. Meiningen.

(Rothe Hahn.) Hr. Brehm, Oberhofger.-Rath m. Fam. v. Leipzig. Hr. Prenk v. Frankfurt, Hr. Silligmüller v. Würzburg u. Hr. Mannheimer v. Leipzig, Kfte. Hr. Hörlers, Gutsbes. v. Meiningen.

(Fränkischer Hof.) Hr. Ebensberger, Reg.-Kommissär v. Ansbach. Hr. Hecker, Prof. m. Sohn v. Berlin. Hr. Buchner, Kfm. v. Kitzingen. Hr. Dr. Strehlin v. Oettingen. Hr. Bar. v. Fürstenwärther v. Erlangen.

(Mondschein.) Hr. Dopp, Kfm. v. Scheßlitz. Hr. Mesmeringer, Adv. u. Hr. Dr. Hofmann v. Rothenburg. Hr. Höfer, Pfarrer m. Gem. u. Hr. Asmont, Kommissär v. Schweinfurt. Hr. Eduard, Fabr. v. Schwabach. Hr. Masching, Steuerkommissär m. Sohn v. München.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 241. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 29. August 1843.

Spanien.

Madrid, 16. Aug.

Der Infant Don Francisco de Paula, dessen ganzes Streben dahin geht, seinem ältesten Sohn (geb. 13. Mai 1822) die Hand der Königin Isabelle zu verschaffen, setzt alle Hebel in Bewegung, um die Erlaubniß auszuwirken, wieder im Palast zu wohnen; die neuen Machthaber jedoch, die größtentheils im Interesse der Königin Christine sind, während zwischen dieser und ihrer Schwester Dona Carlota, der Gemahlin des Infanten, bittere Abneigung obwaltet, wollen nichts davon wissen. Um den Infanten zu beschwichtigen, haben sie seinen ältesten Sohn, den Infanten Don Francisco de Asis Maria de Bourbon, bisher supernumerären Rittmeister im Regiment Prinzessin-Husaren, wegen seiner glänzenden Eigenschaften und seines ausgezeichneten Patriotismus zu Gunsten der Nationalsache durch Dekret des Kriegsministeriums vom 15. Aug. zum Schwadronschef im Regiment Talavera (erstes Regiment Jäger zu Pferd) befördert.

Der Herzog von Viktoria ließ zu Lissabon eine Protestation abfassen, die aber vom Dampfboot Bätis im Hafen zu Kadix zurückdatirt ist und mit folgenden Worten beginnt: „Vor mir, Pedro Gomez de la Serna, Minister des Innern und Justizminister der Expeditionsdivision, erstem Notar des Königreichs, protestirt Don Baldomero Espartero ꝛc. gegen alles, was gegenwärtig in Spanien vor sich geht, und drückt sein Bedauern darüber aus, daß er außer Stands war, von den Kortes die Erlaubniß zum Verlassen des Königreichs zu begehren ꝛc.“ Brigadier Nogueras, der letzte Kriegsminister des Regenten, hat diese Protestation allen Mitgliedern des diplomatischen Korps in Madrid, mit Ausnahme des französischen Geschäftsträgers, übersendet.

Die französische Regierung fährt fort, Stillschweigen zu beobachten über die Ereignisse zu Barcelona am 19. und 20. Aug. An der Pariser Börse hätte man Berichte vom 19. Aug. Abends. Prim war gegen 4 Uhr zu Barcelona eingetroffen, im Augenblick als die beiden Parteien (die der Junta und die der Regierung!) auf dem Punkt standen, aneinander zu gerathen; er begehrte Unterbrechung aller Feindseligkeiten auf 24 Stunden; so viel Zeit bedürfe er, um Auskunft über die Lage die Lage der Dinge einzuziehen; dabei erklärte er, falls er die Parteien nicht vereinigen könne, werde er eher Barcelona verlassen, als Zeuge sein einer blutigen Kollision zwischen seinen Mitbürgern. Diese Deklaration hat der Junta neue Stärke und zugleich Spielraum gegeben, ihre Anhänger unter die Fahnen zu bringen. — Die Junta soll eine so feste Haltung genommen haben, daß ein Theil der Garnison und der Nationalgarde zu ihr übergegangen wäre; Prim soll sich in die Zitadelle zurückgezogen haben und Willens sein, nichts vorzunehmen, bevor nicht neue Befehle der Regierung zu Madrid eingehen; am 20. Aug. Abends wäre das Bataillon Freiwilliger wieder vollständig bewaffnet und sehr verstärkt gewesen. Der Constitucional vom 18. Aug. bringt zwei Proklamationen: eine vom General Arbuthnot an die Nationalgarde und die Einwohner von Barcelona; die andere von der Junta an die Bewohner der Provinz. Die Journale vom 18. Aug. sagen nicht, was vorgefallen ist; der Impartial ist nur auf einem Viertelbogen erschienen; die Setzer haben die Offizin verlassen, um zur Nationalmiliz zu stoßen.

England.

London, 22. Aug.

Gestern Morgen trafen der Prinz v. Joinville nebst Gemahlin und der Herzog v. Aumale auf dem Kriegsdampfschiffe Pluton, von zwei andern französischen Dampfbooten begleitet, in Woolwich ein, wo sie bei der Landung mit den üblichen Geschützsalven und Ehren empfangen wurden. Sie fuhren sofort nach Windsor ab, wo sie Nachmittags auf der Eisenbahn anlangten, und bald darauf mit der Königin, dem Prinzen Albert und dem Hofe eine große Lustfahrt im Park machten.

Espartero wird stündlich mit seiner Gemahlin hier erwartet. Schon sind in Mivart's Hotel, das großentheils für ihn und seine Begleiter gemiethet worden ist, mehrere Spanier eingetroffen, welche am 19. mit ihm zu Falmouth anlangten. Der General wird in Portsmouth oder Southampton, wo er von Havre aus landen muß, mit allen Ehren empfangen werden und auf der Eisenbahn hieher kommen.

Als Vater Mathew gestern zu Wagen in Greenwich anlangte, empfing ihn ein Zug von Nichts-als-Theetrinkern, mit Reitern und Musikkorps voran, welche ihn zu dem auf einem Platze, wo mindestens 20—25,000 Menschen versammelt waren, errichteten Gerüste begleiteten. Einer seiner natürlichen Gegner, ein Wirth, hatte dem Gerüste gegenüber eine große Bierbude errichtet, die sich rasch mit Besuchern füllte, welche späterhin, als Mathew seine Ermahnungsreden begonnen hatte, ein furchtbares Grunzen, Pfeifen und Zischen erhoben und ein solches Gedränge nach dem Gerüste hin anstellten, daß viele Personen niedergeworfen oder ohnmächtig wurden, und die zahlreichen Frauen und Kinder in lautes Nothgeschrei ausbrachen. Das Gerüst selbst, worauf außer Mathew viele angesehene Personen standen, war in Gefahr, umgestürzt zu werden, da die zahlreiche Polizeimannschaft nur mit vieler Mühe die Ordnung etwas herstellen und die ärgsten der meist berauschten Ruhestörer, welche Maßkrüge auf der Brust und an den Hüten Zettel mit der Inschrift „Mitglieder der Malz- und Hopfengesellschaft“ trugen, zur Haft bringen konnte. Hätten die aufgestellten Kutschenreihen nicht die Gewalt der böswilligen Dränger gebrochen, so würden sicherlich viele Menschen umgekommen sein. Vater Mathew setzt heute sein Werk zu Greenwich fort, da gestern viele Personen, die das Gelübde ablegen wollten, nicht bis zu ihm gelangen konnten.

Frankreich.

Paris, 24. Aug.

Der Herzog und die Herzogin v. Nemours sind in dem Lager von Plélan bei Rennes, in der Bretagne, angekommen.

Ein Brief von einem Offizier gibt über den Angriff Abdel-Kader's auf das Lager von Oued Hamman am 24. Juli, wobei der brave Oberst Leblond fiel, folgende interessante Details: Eine kleine Kolonne von 200 Mann des ersten Bataillons von Afrika, 50 Mann leichter Infanterie und einer Abtheilung vom Genie war vor einiger Zeit von Oran abgeschickt worden, um eine Brücke über den Oued Hamman zu bauen, behufs Erleichterung der Verbindungen zwischen Oran und Maskara. An Ort und Stelle angekommen, schlugen die Truppen ihr Lager an den Ufern des Flusses auf; als aber die Brücke fast fertig war, nahm man eine gute Stellung ein, um im Falle eines Angriffs den Arabern Stand halten zu können. Man wählte dazu eine Anhöhe, etwa 700 Toisen von dem Strome. Nach Aufschlagung der Zelte erachtete der Bataillonschef Leblond vom sechsten leichten Regiment, der das Lager befehligte, die Errichtung einer Mauer aus trockenem Stein für zweckmäßig. Sogleich wurde das Werk begonnen, und am 23. Juli schon war das Lager von einer Mauer umgeben, die drei Fuß hoch und einen Fuß breit war. Am 24. in aller Frühe schon wurde das Lager wirklich angegriffen. Die auf dem Vorposten stehende Schildwache bemerkte, bevor es noch völlig Tag war, eine Gruppe arabischer Reiter hinter Feigenbäumen hervorkommen. Der Kommandant, davon unterrichtet, ging sogleich, von seinem Dollmetscher begleitet, über seine Ringmauer hinaus, um selbst zu sehen, was vorgehe. Bei den ersten Worten des Dollmetschers wurde ein Gewehrschuß abgefeuert; es war das Signal zum Angriff; in wenigen Augenblicken drängte sich der Feind um das Lager, wo sogleich der Ruf: Zu den Waffen! erschallte. In einem Augenblick war Alles auf den Beinen. Die Soldaten des ersten Bataillons von Afrika (desselben, das früher zu Mazagran den Kampf mit den Arabern bestanden) eilten meist im Hemde und barfuß auf ihren Posten. Bald entspann sich von beiden Seiten ein heftiges Feuer. Abdel Kader war da mit seinen regelmäßigen Truppen, die vom Pferde gestiegen waren, um im Sturm die Ringmauer zu übersteigen, und deren Köpfe bereits auf der einen Seite der Mauer sichtbar wurden. In diesem Augenblick schrie der Oberst Leblond: Greift mit dem Bajonnet an! Kaum aber hatte er diese Worte gerufen, als ihn eine Kugel durchbohrte. Sogleich trug man ihn ins Zelt. Das Gefecht dauerte an 20 Minuten auf diesem Punkte hitzig fort; doch vermochte Abdel-Kader, trotzdem, daß er 1000 bis 1200 Mann hatte, nichts gegen die entschlossene Lagerwache auszurichten, und zog sich endlich zurück, seine Todten und Verwundeten mit sich nehmend. Zuerst zog sich Abdel-Kader etwa drei Flintenschußweiten vom Lager auf dem linken Ufer des Stromes zurück, wo er seine Todten niederlegen ließ; aber man fand nachher doch noch einige Todte auf dem Kampfplatze, desgleichen 12 todtgebliebene Pferde, alle von ausgezeichneter Schönheit, da der Emir seine regelmäßige Reiterei eben erst frisch beritten gemacht hatte, um sie für einen sehr ermüdenden Dienst geeignet zu machen. Ungefähr eine Stunde lang blieb die Truppe auf der dem französischen Lager gegenüber befindlichen Hochebene, dann defilirte sie ungefähr zwei Flintenschußweiten vor demselben vorüber. Abdel Kader ritt auf einem prächtigen Rappen, und trug einen schwarzen Burnus. Der Emir schlug, nach dem Aussagen arabischer Reiter der verbündeten Stämme, welche beobachtend ihm folgten, den Weg durch die Berge diesseits der Löwenhöhe ein und lagerte sich zu Guetna, etwa zwei Stunden vom französischen Lager in der Ebene Egris, seinem Geburts- und Lieblingslande. Nach einigen Stunden zog er aber, wahrscheinlich die Annäherung der Kolonne des Obersten Gery fürchtend, auch von dort ab, und hat seit dem nichts von sich sehen lassen.

Russland und Polen.

Warschau, 20. Aug.

Das gestrige Regierungsblatt enthält eine k. Verordnung, wonach eine Haupt-Sparkasse im hiesigen Orte und, nach dem Bedürfnisse, auch in kleinern Städten des Königreichs Spezialsparkassen, unter Garantie des Staates, gegründet werden sollen. Gegen Verzinsung mit 4 Proz. können darin beliebige Beiträge, jedoch mindestens 15 Kopeken Silber, niedergelegt und ganz oder theilweise zu jeder Zeit wieder zurückgezogen werden.

Deutschland.

Kassel, 20. Aug.

Die Verlobung des Prinzen Friedrich von Hessen, Sohnes des Landgrafen Wilhelm, mit der Großfürstin Alexandra, Tochter des Kaisers Nikolaus, ist nun auch dem Kurfürsten als Chef des regierenden Hauses in Kurhessen förmlich notifizirt worden. Es ist dieses Ereigniß von großer Wichtigkeit für unser Land, da der gedachte Prinz der präsumtive Thronerbe sowohl in Kurhessen als im Königreich Dänemark ist, in letzterm jedoch mit Ausschluß der Herzogthümer Schleswig und Holstein, welche im Fall der Erlöschung des Mannsstammes des dänischen Königshauses dem Herzog von Augustenburg zufallen würden. Das St. Petersburger Kabinet soll nicht für eine dereinstige Trennung des Königreichs Dänemarks von den beiden Herzogthümern sein und deßhalb, wie man behaupten will, Unterhandlungen eingeleitet haben, um dem Prinzen Friedrich von Hessen die Thronfolge ebenso wohl in Dänemark als in den Herzogthümern zu sichern. Falls diese angeblichen Unterhandlungen ihren Zweck erreichten, könnte unser Land möglicherweise dem Hause Augustenburg als Erbtheil zur Entschädigung zufallen. Uebrigens würde wohl ein solcher Wechsel in der Thronfolgeordnung in Kurhessen die Beistimmung sämmtlicher Agnaten des Hauses bedingen, sowohl der apanagirten Nebenlinie von Hessen-Kassel, nämlich von Hessen-Philippsthal und Hessen-Philippsthal-Barchfeld, als auch von Hessen-Darmstadt und dessen Seitenlinie Hessen-Homburg. (Allg.Z.)

Aus Thüringen, 21. Aug.

Für das von 19 Sängervereinen des Thüringer Sängerbundes in dem herzogl. Gothaischen Schloßgarten zu Molsdorf, unweit Erfurt und Gotha am 15. d. gehaltene erste Gesangfest, war Alles mit vieler Vorsorge eingerichtet; es wirkten bei dem Feste gegen 300 Sänger unter der Direktion des Kapellmeisters Schneider aus Deßau, dem als Mitdirigent der rühmlich bekannte Musiklehrer Ketschau aus Erfurt zur Seite stand. Die Thüringischen Dichter Bechstein und Storch, mit ihnen der ächt patriotische Redner Prof. Dennhardt aus Erfurt, — sprachen sehr gediegene Worte, ersterer trug die Bundesfahne. Zugegen waren noch der Dichter Prutz und der Führer der alten Krieger unsrer Provinz, der brave Karl Hölden aus Weimar; überhaupt gegen 11,000 Menschen. Unter andern wurde ein von Storch gedichtetes und von Grosse komponirtes Lied zur tausendjährigen Jubelfeier der Selbstständigkeit Deutschlands, unmittelbar nach dem Denkspruche auf das deutsche Vaterland, von dem Sängerchore und allen Festtheilnehmern vorgetragen. Begünstigt vom schönsten Wetter, nahm auch das Fest den günstigsten Ausgang, obgleich zu wünschen gewesen wäre, daß unter den einzelnen Vereinen zur Bildung des Gesammtvereins mehr Einigkeit stattfinden möchte. Von den vier Sängervereinen, die in Erfurt bestehen, sollen, obgleich Erfurt diesmal den Festkomité bildete, blos einige 20 Mann erschienen und aktiv gewesen sein. Auch das Zusammentreffen der Gesangstücke muß sich für die Folge vollkommener gestalten. (Lpz.Z.)

Hannover, 20. Aug.

Privatberichten aus England zufolge, schreibt das Mannh. Journ., hat der König den Hauptzweck seiner Reise, welcher sich auf die Successionsfrage bezieht, vollkommen erreicht. Durch hohe Vermittlung sollen die Agnaten allen Bestimmungen in Betreff der Thronfolge des Kronprinzen ihre Zustimmung gegeben haben. Daß sich an diese Nachricht so Manches knüpft, was die deutschen Interessen im Allgemeinen inniger berührt, läßt sich kaum in Abrede stellen. Auch spricht ein englisches Blatt von der Befriedigung, welche die Zusi-

cherung des hohen Gastes in den höhern Kreisen erregt habe, daß man gegenwärtig mehr als je von dem Gedanken des Beitritts zum Zollverein fern sei.

Miszellen.

Die Zwillinge.

Der Graf von Ligneville und der Graf von Autricourt, die ums Jahr 1660 lebten, waren Zwillingsbrüder aus einem alten lothringischen Hause. Sie sahen einander so ähnlich, daß, wenn sie sich gleich kleideten, ihre Diener sie nicht von einander unterscheiden konnten. Wenn der eine seine Frau anredete, ohne ihren Namen zu nennen, so antwortete ihm zuweilen die Frau des andern mit: „Ja, lieber Mann.“ Beide waren Chevauxlegers-Rittmeister, und wenn der eine sich an die Spitze der Eskadron des andern setzte, gewahrte keiner der Untergebenen, daß es nicht der rechte war. Autricourt hatte einen bösen Rechtshandel, in welchem seine Gegner die Befugniß erlangten, ihn verhaften zu lassen. Ligneville ging seinem Bruder nicht von der Seite, und die Besorgniß, den Unrechten ergreifen zu lassen, bestimmte die Gegner, von ihrer Befugniß keinen Gebrauch zu machen. Einst ließ Ligneville sich den Bart scheeren. Als die eine Seite geschoren war, ging er in ein Nebenzimmer. Sein Bruder zog seinen Schlafrock an, nahm die Serviette vor, ging hinaus und setzte sich vor dem Barbier nieder. Dieser glaubte, einen bösen Geist vor sich zu haben, der die Gestalt seines neuen Kunden angenommen habe, schlug das Kreuz und fiel in Ohnmacht. Autricourt entfernte sich, und Ligneville setzte sich wieder auf seinen Platz. Als der Barbier wieder zu ihm kam, und den Herrn mit den halben Bart erblickte, hielt er die erschreckende Erscheinung für einen Traum, bis er nach Wiedereintritt Autricourt's beide Brüder neben einander sah. Merkwürdiger als dies alles und noch etwas fabelhafter ist Folgendes, was von den Zwillingen berichtet wird. Sie waren immer zu gleicher Zeit krank. Empfing einer eine Wunde, so verspürte der andere gleichfalls den Schmerz. Oft hatten sie dieselben Träume. An dem Tag, wo Autricourt in Frankreich in ein tödtliches Fieber fiel, verspürte Ligneville in Bayern Anfälle von derselben Krankheit und würde (meint der Geschichtschreiber) daran gestorben sein, wie sein Bruder, wenn er nicht „Unserer lieben Frauen zu Altötting“ ein Gelübde gethan hätte.

Mannichfaltiges.

Zu der Nachricht von dem das Maindampfboot „Leopold“ betroffenen Unglück fügt die Mainzer Zeit. noch hinzu, daß die auf dem Boote befindlichen Güter nicht mitgesunken sind, sondern alle gerettet und mit dem Maindampfboote „der Verein“ unbeschädigt an ihre Bestimmung abgesandt wurden. Auch wird behauptet, daß nicht allein die Dunkelheit der Nacht, sondern vielmehr der Umstand, daß die Führer des Floßes die Signallaterne, wie es die Regierungsverordnung vorschreibt, nicht aufgesteckt hatten, das Unglück herbeigeführt habe.

Rudolph von Habsburg's Monument, von Schwanthaler ausgeführt, ist im Dome zu Speyer nun aufgestellt, — im s. g. Königschor, an der Stelle, an welcher Rudolphs Gebeine beigesetzt sind, — gerade gegenüber dem Grabe und Grabmale Adolphs von Nassau.

Dem israelitischen Handelsmanne Bärmann Bayer zu Aschbach, welcher ein auf der Landstraße zwischen Burgebrach und Unterneuses gefundenes Packet mit 665 fl. Aufschlagsgefällen an die Posterpedition Unterneuses abgeliefert hat, wurde in Anerkennung seiner redlichen und dienstfertigen Handlungsweise eine Belohnung von fünfzig Gulden allergnädigst bewilligt, welche ihm von der Aufschlagstation Burgwindheim ausbezahlt wurden.

Die Nachricht, der Herzog von Nassau sei mit der Großfürstin Maria Michailowna, der ältesten Tochter des Großfürsten Michael, verlobt, wird in der Köln. Zeit., (einer zuverlässigen Mittheilung zufolge,) für grundlos erklärt. Es wird hinzugefügt: diese Großfürstin befinde sich mit ihrer Mutter jetzt im Auslande; der Herzog von Nassau habe um die Hand der Großfürstin Olga, Tochter des Kaisers, geworben, und werde dieselbe erhalten.

Aus Karlsruhe wird unterm 25. Aug. gemeldet: Hr. v. Göler hat diese Nacht seine Wette gewonnen. Die Aufgabe bestand, wie bekannt, darin, daß er innerhalb 24 Stunden den Weg von Baden nach Karlsruhe und zurück, eine Strecke von acht Stunden, dreimal zurücklegen, also 48 Wegstunden in der Hälfte Zeit machen werde, und zwar einmal zu Fuß, einmal zu Pferd und einmal zu Wagen. Dabei blieb es Hrn. v. Göler überlassen, wie er die Hin- und Herreisen eintheilen wollte, d. h. er konnte den Weg zuerst oder zuletzt ein- oder gleich zweimal zu Fuß, zu Wagen oder zu Pferd machen. Gestern früh um 2 Uhr machte er sich zuerst zu Fuß in Baden auf den Weg, ritt von hier zurück und kam Nachts um 11 Uhr, also noch 3 Stunden früher, zum letzten Male in Baden an, unter großem Jubel seiner Freunde und derer, die für ihn gewettet hatten. Für ihn selbst soll zwar der Gewinn kaum tausend Gulden betragen, wofür er ungeheure Anstrengungen durchzumachen und einmal alle Mühseligkeiten eines heftigen Ungewitters zu überwinden hatte; aber es sollen von Dritten für und wider ihn sehr beträchtliche Wetten eingegangen worden sein.

Nachdem in Bremen zuerst nach amerikanischem Beispiel der Versuch gemacht worden ist, sind nun auch in Hamburg mehrere Kauffahrteischiffe nach Amerika ausgerüstet worden, die keinen Branntwein zum Trinken an Bord haben, und auf denen den Matrosen eine größere Portion nahrhafter Speisen statt der sonst üblichen Rationen Rum gereicht wird.

Nürnberg den 28. Aug. 1843.

Heute Vormittag feierten die hier und in der Umgegend wohnenden Militär-Veteranen das Andenken ihrer verstorbenen Kameraden durch einen Trauergottesdienst in der katholischen Kirche, von wo aus sich dieselben in einem Zuge nach dem Schießhause bei St. Johannis begaben, um daselbst im Freien das Mittagsmahl einzunehmen und den Nachmittag in geselliger Vereinigung zu verbringen.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden die zum Nachlaß der Lottorevisors-Wittwe Maria Katharina Kiezel dahier gehörigen Gegenstände, als Möbeln, Betten, Hausgeräthschaften, Zinn, Kupfer, Wäsche und Kleider ꝛc. auf

Montag den 4. Sept. 1843 Vormittags 9 Uhr

im Hause L. 951. (Grasersgasse) öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft und hiezu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen.

Nürnberg den 2. Aug. 1843.

In Abwesenheit des k. Direktors der I. Rath.

Nürnberger.

Merz.

Edikt alladung.

Georg Eckstein, geboren den 28. Febr. 1791 zu Hegnenberg, diesseitigen Gerichts, machte als Soldat des k. bayer. 6. leichten Infanteriebataillons den Feldzug gegen Rußland mit und wurde in dem Grundlistenbuch am 1. Januar 1813 als vermißt abgeschrieben.

Auf Antrag seiner nächsten Verwandten und seines Vormundes, des Metzgermeisters Georg Eckstein in Rasch, ergehet an denselben oder an seine unbekannten Erben hiedurch die Aufforderung, binnen 3 Monaten oder spätestens

am Mittwoch den 2. Nov. h. J. Vormittags 10 Uhr

wegen Ausantwortung seines in 850 fl. bestehenden Vermögen sich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden und ihre Rechte an- und auszuführen; widrigenfalls Georg Eckstein für verschollen erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden gesetzlichen Erben gegen Kaution verabreicht werden würde.

Gleiche Ladung ergeht andurch auch an den Wolfgang Konrad Dauses von Altdorf, geboren den 10. Juli 1811, welcher sich in den Jahren 1836 und 1837 als Kellner bei dem Gastwirth Sussenbeth im Nassauer Hof zu Frankfurt a. M. befand, seit dem 1. Dezember 1837 aber daselbst vermißt wird, und dessen gegenwärtiges Vermögen in 1416 fl. 7 kr. besteht.

Altdorf den 27. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Hommel.

Anzeigen.

Dank.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, allen Damen und Herren, welche sie bei dem am Sonntage aufgeführten trefflichen Oratorium des Herrn Aloys Schmitt durch Solo- und Chorgesang oder durch Instrumentalbegleitung so eifrig unterstützt haben, den wärmsten Dank zu sagen. Nur durch so allgemeine Theilnahme der verehrten Gesangvereine und anderer Talente konnte, zur Zufriedenheit des Komponisten und zur Ehre des Festes, wie Nürnbergs, das Ganze würdig durchgeführt werden.

Nürnberg am 28. Aug. 1843.

Der Vorstand des Mozartvereins.

Kündinger. C. Mainberger. Röder.

Die ächt englische

Universal-Glanz-Wichse

von

G. Fleetwordt in London,

welche von den berühmtesten Chemikern geprüft worden ist, und laut deren sich in meinen Händen befindlichen Attesten nur solche Ingredienzen enthält, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten, dabei den schönsten Glanz ohne Mühe hervorbringt, und dadurch, daß sie verdünnt wird, das 12fache Quantum liefert, ist fortwährend in Büchsen zu 15 kr. und 7½ kr. nebst Gebrauchszettel zu bekommen bei

Joh. Paul Kießling in Nürnberg.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Des Dampfschiff „Kronprinz Maximilian" ist auf 8 bis 10 Tage nach Würzburg abgegangen, um einige Probefahrten von da bis Frankfurt mit den andern Maindampfbooten zur Vergleichung der Schnelligkeit und des Kohlenverbrauchs, so wie der Maschinen, Behufs der beschlossenen Bestellung noch mehrerer solcher Dampfschiffe für den nächstjährigen Dienst des Ober- und Mittelmains zu machen. Die Fahrt zwischen Bamberg und Schweinfurt bleibt demnach bis zur Rückkunft des Maximilian ausgesetzt; ihr Wiederbeginn wird rechtzeitig angezeigt.

Bamberg den 26. Aug. 1843.

Der Agent: J. L. Höpfel.

Empfehlung.

J. St. F. Killinger,

Zeugmachermeister aus Thurnau in Oberfranken,

beziehet zum Erstenmale die bevorstehende hiesige Egidienmesse mit seinen selbstverfertigten

ganz feinen Gesundheits- oder Hemdenflanellen

und empfiehlt dieses Fabrikat, welches bei der Industrieausstellung im Jahre 1840 mit lobender Anerkennung gewürdigt wurde, zur geneigten Abnahme bestens, unter Zusicherung billigster Preise und mit dem Bemerken, daß dasselbe beim Tragen auf bloßem Leibe die ersprießlichsten Dienste leistet und daß es in der Wäsche nicht eingehet.

Sein Aufenthalt auf dem Metzplatze dauert nur vom 1. bis 5. September.

Aussteuer-Anstalt in Fürth.

Die Ziehungen der Aussteuer-Anstalt dahier werden, gleichwie bisher und zwar in diesem Jahre Mittwoch den 11. Oktober, vorgenommen.

Dies wird mit der Bemerkung zur Kenntniß gebracht, daß bis zum 9. Okt. Einlagen zur I. Klasse à 52 kr. mit Gewinnsten von fl. 150. und zur II. Klasse à fl. 1. 44 kr., bei welcher jeder Gewinn fl. 300. beträgt, bei dem Kassier W. Fronmüller in der Schwabacher Straße I. Distr. Nr. 273. dahier angenommen und dagegen die von ihm selbst unterzeichneten Loose ausgehändigt werden.

Auswärtige Einleger werden ersucht, die Einlagen frankirt einzusenden, und geschieht die Sendung durch die Post, noch 3 kr. Postträgergebühr beizulegen.

Fürth den 12. Aug. 1843.

Die Administration der Aussteuer-Anstalt.

A. Billing, Vorstand. W. Fronmüller, Kassier.

Bekanntmachung.

Montag den 18. Sept. d. Jrs. Vormittags 9 Uhr werden von dem Freiherrlich von Pflummerschen Schloßgut Weiherhaus zwischen Feucht und Altdorf, in loco Weiherhaus, 5 Pächterwohnungen nebst nöthigen Oekonomiegebäuden, dann 89 Tagw. 81 Dezim. Aecker, Wiesen, Gärten und Weiher in einzelnen Parzellen auf 9 Jahre an den Meistbietenden verpachtet, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Eröffnung der Bedingnisse im Termine selbst geschieht.

Baireuth den 26. August 1843.

Versteigerung.

Montag den 4. Sept. Vormittags 9 Uhr wird auf der vormaligen Festung Rothenberg

mehreres schönes eichenes Säulen- und Lagerholz, starkes weiches Durchzug- und Bretterholz, gebrauchte harte und weiche Dielen, so wie verschiedene Bauhölzer,

um damit aufzuräumen, zu geringen Aufwurfspreisen meistbietend versteigert.

Liederbuch.

In unserem Verlag ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Nürnberg durch Riegel und Wießner) zu beziehen:

Liederbuch

des

deutschen Volkes.

Preis 17 Neugroschen oder 1 fl. rhn.

Einige Freunde und gründliche Kenner des deutschen Gesanges haben diese Sammlung von 1116 alten und neuen Liedern, die in deutschen Landen wirklich gesungen worden sind und gesungen werden, ausgewählt und festgestellt, damit für einen Preis, wie er nur durch eine der größten Auflagen möglich geworden ist, dieser Liederschatz als ein weltliches Gesangbuch des ganzen deutschen Volkes in viele tausend Hände gelange. Den Reichthum des Inhalts wird schon die Anführung der Abschnitte andeuten, unter welche die Sammlung geordnet ist: 1) Kinderlieder, 2) Turn- und Wanderlieder, 3) Studentenlieder, 4) Lieder eines besondern Berufs, 5) Gesellschafts- insbesondere Trinklieder, 6) Zeit-, Natur- und Stimmungslieder, 7) Liebeslieder, 8) Balladen und Romanzen, 9) Vaterlands- und Kriegslieder, 10) Gedächtniß-, Helden- und Ehrenlieder, 11) Scherz- und Schelmlieder, 12) Geistliche Lieder.

Leipzig im August 1843.

Breitkopf & Härtel.

Fremden-Anzeige.

Vom 27. Aug.

(Rothe Roß.) Hr. Merees, Propr. m. Fam. v. London. Hr. Bernus, Part. m. Gem. v. Frankfurt. Hr. Marden, Rentier m. Gem. a. England. Hr. Braun, Kfm. v. Koburg. Hr. Häuslein, Pfarrer v. Ickelheim.

(Bayer. Hof.) Hr. Dr. Liebig u. Hr. Dr. Birnbaum, Professoren v. Gießen. Hr. Dr. Faber, Oberkonsistorialrath v. München. Hr. Fleischer, Assessor v. Ansbach. Hr. Hidde, Registrator v. Hamburg. Hr. Schieß, Gasthofdes. v. Wien. Hr. Kay, Rentier a. England. Hr. Steppel, Kfm. v. London. Mad. Engelhardt, Mad. Hummel, Fräul. Wehner u. Fräul. Kordel v. Kassel.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Graf v. Lichtenberg, Major m. Gem. v. Wien. Hr. Wülfert, Kr.- u. Stadtger.-Direktor v. Schweinfurt. Hr. Meyer, Reg.-Rath v. Würzburg. Hr. Jolly, Stud. v. Mannheim. Hr. Dr. Landmann v. Ansbach. Hr. Graf Deroy, Major v. Bamberg. Mad. Scharl, Hr. Scharl, Geometer u. Hr. v. Rudorffer v. München. Hr. Zerner, Sänger m. Fam. v. Neu-Strelitz. Hr. Meyer, Landrichter v. Dinkelsbühl. Hr. Rau, geh. Hofrath m. Fam. v. Heidelberg. Hr. v. Markthal, Hofrath v. Eßlingen. Hr. v. Hänlein, Vizedirektor m. Gem. v. Ulm.

(Strauß.) Frhr. v. Leoprechting, Hr. Bar. v. Pölnitz, Hr. Weinbach, Hr. v. Ehrlich u. Hr. Libra v. München. Frau v. Weiden v. Hof. Hr. Perscher, Hofschauspieler v. Darmstadt. Hr. Scheider, Kreisrath v. Schweinfurt. Hr. v. Zerno, Part. v. Koblenz. Hr. Lürich v. Wien. Hr. v. Thon-Dittmer, Direkt. u. Hr. v. Zerzog, Part. v. Regensburg. Hr. Krauß v. Wien, Hr. Hertel v. Weidenburg, Hr. Herder v. Halver, Hr. Kerner v. Prag u. Hr. Helm v. Gotha, Kfte.

(Blaue Glocke.) Hr. Kapp, Oberkonsistorialrath v. Ansbach. Hr. Kunz, Justizbeamter v. Berlin. Hr. Dr. Büchner v. Stadtsteinach. Hr. Dr. Emmerich v. Zischach. Hr. Schmidt, Gastw. u. Hr. Jera, Kfm. v. Bamberg. Hr. Bischof u. Hr. Grodmann, Stud. v. Erlangen.

(Rothe Hahn.) Frau Gräfin Collin u. Frau Gräfin Marido v. Odessa. Hr. Graf Hadlitsch v. London. Frhr. v. Sanner, Gutsbes. v. Köln. Frhr. v. Schwinzinger, Part. m. Gem. v. Wien. Hr. Hammer v. Genf u. Hr. Brunner v. Mainz, Kfte. Hr. Ehler, Gastw. v. Herdingstadt. Hr. Römer, Stud. v. Zweibrücken.

(Fränkischer Hof.) Hr. Scholler, Kfm. v. Linz. Hr. Popp, Vikar v. Kitzingen. Hr. Falke, Assessor v. Feuchtwangen. Hr. Toussaint v. Heilbronn u. Hr. Vetter v. Würzburg, Rechtspraktt. Hr. Strähsle, Priv. v. Danzig. Hr. Herte, Hr. Bomsing, Hr. Oehme v. Berlin, Hr. Dick, Hr. Zinkgraf, Hr. Roth, Hr. Loz v. Würzburg u. Hr. Ammon u. Hr. Tutang v. Erlangen, Stud. Hr. Martin, Militär v. München.

(Mondschein.) Hr. Krug v. Tirschenreuth, Hr. Röslung v. Ansbach u. Hr. Brand v. Erlangen, Stud. Hr. Röder, Weinhändl. v. Würzburg.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 242. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 30. August 1843.

Spanien.

Nachstehende telegraphische Depeschen wurden am 25. Aug. in Paris bekannt:

Bayonne, 22. Aug. Die Königin und die Infantin waren am 18. Aug. zu La Granja (St. Ildefonse); sie sollten einige Tage dort zubringen. Die Junta von Granada hat sich aufgelöst. General O'Donnell ist nach Havanna abgereist.

Perpignan, 22. Aug. Am 20. wurde (zu Barcelona) in einer zahlreichen Versammlung, welche bestand aus den Mitgliedern der Junta, der Munizipalität, der Provinzialdeputation, dann den Oberoffizieren der Nationalgarde, und wobei auch Prim und Milans zugegen waren, mit großer Mehrheit entschieden: daß die Truppen neuerdings das Fort Atarazanas besetzen sollten; daß Arbuthnot Generalkapitän bleibe; — daß Prim über die Dienste des Freibataillons zu verfügen habe; — daß die Behörden ihre Funktionen wieder übernehmen sollen, und zwar bis zur Rückkehr der Abgeordneten (der Junta) von Madrid, wohin dieselben eine Vorstellung überbringen würden. Die Junten zu Villafranca und in andern Distrikten haben dem General Arbuthnot ihren Beistand angeboten gegen die Junta, die in Barcelona nur eine revolutionäre Minderheit für sich hat und außerhalb durchaus keine Sympathie findet.

Perpignan, 24. Aug. Die Offiziere der Garnison von Barcelona sind am 22. aus der Zitadelle gekommen, um dem General Prim, als Gouverneur der Stadt, einen Korpsbesuch abzustatten. Sie haben ihm erklärt, er könnte auf sie zählen für die Vertheidigung der Regierung. Die Uebereinkunft vom 20. Aug. ist nicht publizirt worden. Das Fort Atarazanas ist noch immer von dem Bataillon der Freiwilligen besetzt.

Die Dinge verwirren sich von Neuem; man hat Mühe, aus den vielen sich oft widersprechenden Angaben eine klare Ansicht zu gewinnen; sollten sich auch die bedenklichen Unruhen zu Barcelona für den Augenblick wieder legen, so droht doch ein weit gefährlicheres Gewitter in dem Zwiespalt der Parteien, sowohl in der Hauptstadt, als in den Provinzen. Die gerühmte Eintracht besteht nur noch dem Namen nach; es gehrt in Biscaya, Galizien, Aragonien und selbst am Sitz der provisorischen Regierung; eine neue Revolution scheint sich vorzubereiten. Nach Berichten aus Madrid vom 20. Aug. ist eine Koalition zwischen den Anhängern des Infanten Don Francisco, den Progressisten und den Ayacuchos im Werke, die in dem Eco del Commercio ihr Organ finden dürfte. Im Espectador wird schon behauptet, es sei im Plan, die Königin in die baskischen Provinzen zu entführen und sie dort mit einem fremden Prinzen zu vermählen. Die Gaceta sagt, das sei ein verläumderisches Gerücht.

England.

London, 23. Aug.

Beide Parlamentshäuser haben gestern ihre letzte Geschäftssitzung für die Session gehalten, und sich sodann auf morgen für die Prorogationssitzung vertagt. Im Oberhause erklärte, nachdem eine Kommission zahlreichen Bills die königl. Zustimmung ertheilt hatte, Lord Campbell in Bezug auf die Abänderungen, welche das Unterhaus mit seiner Schmähschriftenbill vorgenommen hat, daß er denselben, obwohl ungern, seine Zustimmung gebe, worauf das Haus sie genehmigte. — Im Unterhause machte Oberst Sibthorp den Minister des Innern auf die Einführung eines „Vater Mathew" genannten Individuums in England aufmerksam (lautes Gelächter). Es sei auffallend, daß, während gegen die orangistischen Prozessionen in Irland — er wolle nicht entscheiden, ob mit Recht oder Unrecht — ein solches Geschrei sich erhebe, dieser Mathew zu London in Prozessionen mit katholischen Fahnen erscheinen dürfe. Ob dies etwa als Vorläufer von dem zu betrachten sei, was noch kommen solle? Sir J. Graham erwiderte, er wisse allerdings, daß Vater Mathew London besucht und einer Menge Personen aus den mittleren und unteren Klassen das Gelübde abgenommen habe; er gestehe jedoch, daß ihm das Thun des Vaters Mathew nicht die mindeste Besorgniß erwecke. In der ganzen Sache habe bloß der Austausch von Komplimenten zwischen Vater Mathew und Lord Stanhope seine Aufmerksamkeit erregt.

Die Königin wird, wie man hört, während ihres Aufenthalts an der See von Southampton aus nach Dieppe hinüberfahren, um entweder den König Ludwig Philipp zu besuchen oder seinen Besuch an Bord ihrer Yacht zu empfangen. Man will wissen, daß die französischen Prinzen auf ihrem Dampfschiffe die Königin begleiten werden und daß auch Lord Aberdeen von der Partie sein wird.

Am 20. Aug. wurde zu Roscommon eine große Repealversammlung gehalten, der O'Connell mit seinem Sohne und seinem Famulus Steele beiwohnte. Lord French und viele katholische Geistliche waren ebenfalls zugegen. Am Schlusse einer langen Rede sagte der Agitator: „Vor Ablauf der Woche werde ich meinen Entwurf zur Herstellung eines irländischen Parlaments veröffentlichen. Natürlich erkennen wir Viktoria als unsere Königin an und werden alle ihre Vorrechte aufrecht erhalten. Das irländische Oberhaus wird mit allen seinen Privilegien anerkannt werden und unser Begehren dahin lauten, daß das irländische Unterhaus 300 Mitglieder zähle. Ich werde dem Publikum die Zahl der Grafschaften und Städte anheimgeben, welche im irländischen Parlament vertreten werden sollen. Die Maschinerie meines Planes für das Verfahren behufs der Unionaufhebung soll dem Volke dargelegt werden, und ich zweifle nicht, daß es denselben lesen und ernstlich erwägen wird. Unser Erfolg ist vor der Thür. Ich lese in den Zeichen der Zeit und in den Handlungen der Menschen, daß die Stunde gekommen ist, wo Irland sein eigenes Parlament zurückerhalten wird." (Lauter Beifall.) — Nach der Versammlung wurde ein großes Repealdiner von 500 Gedecken gehalten.

Frankreich.

Paris, 25. Aug.

Der bisherige Gesandte am Berliner Hof, Graf Bresson ist zum Gesandten in Spanien ernannt. Indessen soll Hr. v. Bresson erst nach der Majoritätserklärung der Königin Isabella durch die Kortes auf seinen neuen Posten abgehen. Der neue Gesandte für Berlin ist noch nicht offiziell bestimmt, der Marquis v. Dalmatien, der dieser Tage wieder auf seinen Posten nach Turin abgegangen, scheint die meisten Aussichten zu haben.

Bald sind nun zehn Jahre verflossen, seit der arabische Emir Abdel-Kader gegen die französische Herrschaft zu den Waffen gegriffen hat und seitdem den Krieg unermüdlich und, wie es scheint, mit immer neuen Hülfsquellen fortsetzt. Man schlägt die Zahl der Menschenleben, welche nur allein auf Seiten der Araber dabei geopfert worden sind, auf nahe an hunderttausend an, und auch auf Seiten der Franzosen sind viele Tausende den Kugeln und dem Schwerte der Feinde, oder Krankheiten erlegen. Beklagenswerthes Resultat eines Eroberungskrieges allerdings. Aber nach den Opfern, die Frankreich einmal an Menschen und Geld gebracht, nach den außerordentlichen Anstrengungen, die es zu Erreichung seines Zieles gemacht hat, kann es nicht mehr zurücktreten, ohne dieses Ziel wirklich und vollständig erreicht zu haben. Auch würde die Regierung jetzt, nachdem wirklich bedeutende Resultate bereits erlangt sind, nur ihren Gegnern dadurch eine Waffe gegen sich in die Hand geben; der Entschluß, das begonnene Unternehmen bis ans Ende durchzuführen, ist daher eben so natürlich als nothwendig, und er ist eine nicht mehr zu bestreitende Thatsache. Das immer wachsende Zuströmen von europäischen Ansiedlern nach Afrika giebt die beste Bürgschaft, daß die Gründung einer neuen, und allem Anschein nach eine große Zukunft versprechenden Kolonie in Afrika nicht mehr bloß ein Gedanke, sondern eine in ihrer Ausführung begonnene Wirklichkeit ist.

Der Sarg mit den Ueberresten des Grafen v. Beaujolais, des während der Auswanderung in Sizilien gestorbenen Bruders Ludwig Philipps, ist in Toulon angekommen. Er soll auf französischem Boden seine letzte Ruhestätte finden.

Italien

Bologna, 19. Aug.

Eine durch ganz Mittel- und Unter-Italien verzweigte Verschwörung ist endlich zum Ausbruch gekommen. Hierselbst sind jedoch die anfänglichen politischen Absichten in gemeine Straßenräuberei ausgeartet. Gegen 5 bis 600, nach andern weit mehr wohl bewaffnete mit Munitionen versehene Individuen, meist politische Flüchtlinge, Schmuggler und Facchini haben sich, nachdem ihr Anschlag Bologna zu überrumpeln entdeckt und vereitelt worden, ins Gebirge ob Savigno und Bazzano zurückgezogen. Die ursprünglichen Leiter der Bewegung, unter denen man den jungen Marchese Tanara, einen jungen Grafen Zambeccari und einen piemontesischen Exoffizier Meiana nennt, haben sich aus dem Staube gemacht. Jetzt sollen ein gewisser Lambertini von Bologna, zwei Brüder Muratori von Bazzano, wovon der eine, ein Doktor, schon 1831 in ein Komplot verflochten war, ein Kornhändler von Bazzano und ein ehemaliger Gendarm Toni von Bologna, an der Spitze der Insurgenten oder Banditen stehen. Ein Hauptmann der Gendarmerie, der dieselben mit einem Korps Gendarmen und Freiwilligen verfolgen wollte, wurde in Savigno mit mehrern seiner Leute ermordet. Die Regierungskasse, auf die man es auch abgesehen hatte, ist in den Palast des Kardinals gebracht worden, woselbst auch der Kommandant des zweiten Fremdenregiments Graf v. Solis-Zizers sein Hauptquartier hält. Vor dem Palast sind zwei Kanonen aufgefahren; eine Grenadierkompagnie hat die Wache. Sämmtliche Offiziere der Garnisen sind in die Kasernen konsignirt (?). Am 15. und 16. wurden drei Kompagnien und am 18. ein Detaschement von 40 Mann vom ersten Fremdenregiment gegen die Insurgenten ausgesandt. Diese Truppen sind bei Vergatto, päpstliche Nationaltruppen bei Bazzano postirt. Den Oberbefehl führt der Gendarmeriehauptmann Cavanna. (Allg. Z.)

Oesterreich.

Wien, 23. Aug.

Unter den Beweggründen, welche die allgemeine Hofkammer zu dem Vorhaben, den Einfuhrtarif wesentlich zu ändern, veranlaßt haben, stand auch der leider in den letzteren Jahren immer mehr überhand nehmende Schmuggel, insbesondere in den Gränzbezirken von Böhmen und an unseren Seeküsten des adriatischen Meeres, in der ersten Reihe. Während das Zolleinkommen dadurch natürlich geschmälert war, mußte zugleich eine immer mehr um sich greifende Unredlichkeit des Handelsstandes und der ihm behülflichen Individuen, so wie Beeinträchtigung unserer Fabriken selbst die Folge davon sein. Namentlich in den böhmischen Kreisen gegen Bayern, Sachsen und preußisch Schlesien hin hat der Schmuggel nicht nur in auffallender Weise zugenommen, sondern sich auch in ein Geheimniß zu hüllen gewußt, welches die Beweiskraft vor dem Gesetze schwer zu entschleiern vermochte. Nicht selten nämlich haben für ehrbar geltende Fabrikanten, ja Gutsbesitzer selbst an der Gränze, an diesem unerlaubten Gewerbe entweder direkten Theil genommen, oder durch Lässigkeit den Vollzug des Gesetzes an den Uebertretern fast unmöglich gemacht. Die in Vorschlag stehende Herabsetzung der Einfuhrzölle, wenn ihre Erledigung auch erst später erfolgen mag oder nur allmählig eingeleitet werden sollte, hat nichts desto weniger schon für jetzt die Folge gehabt, im böhmischen Fabrik- und Handelsstande die Ueberzeugung von diesem Uebel an den Tag zu bringen, und der Regierung ein selbstthätiges Mittel dagegen als Vorschlag vorzulegen. Es sollte nämlich ein allgemeiner Ehrenverein gebildet werden, und jedes Mitglied des Vereins aus dem Fabrik- und Handelsstande sich verpflichten, weder dem Schmuggel Vorschub zu leisten, noch verbotene Artikel selbst zu führen, so wie, im Fall ihm eine derartige Uebertretung der gesetzlichen Vorschriften zur Kenntniß gelangen sollte, sie seiner Seits der Behörde anzuzeigen. Die Statuten dieses Privatvereins waren bereits hier im Umlauf, um Unterschriften zur Theilnahme zu suchen. Der Plan wird jedoch schwerlich die erforderliche Genehmigung erhalten, zumal das Präsidium der Hofkammer sich eher mißbilligend gegen diese Eingabe ausgesprochen haben soll. Einerseits ist der Zweck dieses beabsichtigten Vereins ohnehin in der gesetzlichen Pflicht jedes Staatsbürgers gelegen, und die Regierung würde sich durch solche Hülfeleistung von einer Privatgesellschaft leicht in ein schiefes Licht gebracht sehen, während doch keine wirksamere Bürgschaft, als sie die Kameralgesetze selbst leisten, vor dem Gerichte bestünde; übrigens auch von der neu organisirten Finanzwache ein besseres Ergebniß zur Hütung der Gränzen zu gewärtigen steht, und die Handelsbehörde dabei freie Hand behält, die Zollverhältnisse nach inneren und äußeren Rücksichten dem Bedürfnisse der Zeit anzupassen. (Schwäb. M.)

Deutschland.

München, 27. Aug.

Se. k. Hoh. der Kronprinz wird sich mit Höchstseiner Gemahlin auf einige Tage von Hohenschwangau nach Bamberg begeben, um allda ein Rendezvous mit seinen erlauchten Schwiegereltern zu haben, welche aus Preußen ebenfalls dort eintreffen werden. — Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern, welcher sich dermalen in Possenhofen, am Starnberger See aufhält, hatte dieser Tage den Unfall, daß die Pferde seines Wagens bei einer Spazierfahrt scheu wurden und der Wagen umschlug. Se. Hoh. kam mit einer leichten Kontusion am Fuß davon, einer der Begleiter hatte jedoch das Unglück den Arm zu brechen.

Hr. Minister v. Abel, der heute hier aus Aschaffenburg zurückerwartet wurde, wird erst den 29. Aug. eintreffen. (Allg. Z.)

Nürnberg, 29. Aug.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden morgen gegen Abend hier eintreffen, das Absteigquartier im Gasthof zum Bayerischen Hof nehmen und, wie verlautet, drei Tage dahier verweilen.

Erlangen, 27. Aug.

Nachstehendes ist vollständiges Verzeichniß der an der Universität aus Anlaß der Jubelfeier vorgenommenen Ehrenpromotionen. Es wurden zu Doktoren kreirt: A. von der theologischen Fakultät: Professor Fr. Ad. Philippi zu Dorpat; Fr. Ed. Scherr, Superintendent ꝛc. zu Schleiz; Karl Ludw. Roth, Rektor des Gymnasiums zu Nürnberg, Ludw. Ad. Petri zu Hannover; August Petersen zu Ulstedt; August Gabler, Konsistorialrath zu Bayreuth; Joh. Lor. Burkhardt, Konsistorialrath zu Ansbach; Georg Friedr. Kapp, Konsistorialrath zu Ansbach; Fr. Heinr. Ranke, Konsistorialrath zu Bayreuth; Johann Chr. Schälein, Konsistorialrath zu Speyer; L. Fr. Kraus, Doktorjubilar; G. Thomasius, Prof. zu Erlangen; Ch. Drechsler, Prof. zu Erlangen. Promotor war Prof. Harleß. B. von der juridischen Fakultät: Karl von Abel, Minister des Innern ꝛc., Karl v. Nagler, Postminister zu Berlin; Friedr. Arnold zu Bayreuth; Jak. Binder, erster Bürgermeister zu Nürnberg; Herrmann Heim, der älteste Student, zu Neustadt a. d. A.; Bosse in Ansbach; Wilh. Krafft, Advokat zu Nürnberg; Ferd. Lammers, erster Bürgermeister in Erlangen; Karl Ludw. v. Leonrod, Präsident des Apellationsgerichts von Mittelfranken; Theoph. Meinel, Landrichter in Erlangen; Karl Heinr. Rau, Professor in Heidelberg; Herrmann v. Rotenhan zu Rentweinsdorf, Abgeordneter zur Ständeversammlung; Friedr. Schnürer, Advokat zu Erlangen; Wilh. Wachsmuth, Prof. zu Leipzig; Friedr. Gustav Wülfert, Stadtgerichtsdirektor zu Schweinfurt; Frhr. v. Zenetti, Ministerialrath zu München. Das Diplom des Jubilars Liebeskind wurde erneuert, und zwei erst jüngst promovirte Doktoren, Karl Kastner und Joh. Plochmann öffentlich verkündet. Promotor war Professor Schmidtlein. C. von der medizinischen Fakultät: Loë Brown in London; Herkules v. Straus-Dürkheim zu Paris; Lampet Gueterelt, Physiker zu Brüssel; Joh. Oerstedt zu Kopenhagen; Theodor Martius, zweiter Bürgermeister und Ehrenprofessor der Pharmacie zu Erlangen. Erneuert wurde das Diplom der Herren Gottfr. Reich zu Berlin, der 1793, und Joh. Harleß, der 1794 hier promovirt wurde. Prof. Rosthirt war Promoter. D. von der philosophischen Fakultät: Ferd. Jos. v. Andrian, Regierungspräsident zu Ansbach; Chr. Karl Barth, geheimer Hofrath zu München; Hermann Beckh zu Nürnberg; Karl Burger, Pfarrer zu Fürth; Julius v. Deleffert zu Paris; Friedrich v. Gärtner, Oberbaurath zu München; Georg Metzger, Rektor des Gymnasiums zu St. Anna in Augsburg; Georg Werner v. Münster, Kammerherr ꝛc.; Franz Oelschläger, Rektor des Gymnasiums zu Schweinfurt; Ludw. v. Schwanthaler; Karl v. Spruner, Oberlieutenant ꝛc. zu Würzburg; Aug. Vogel, Professor zu München. Promotor war Professor Böttiger.

Dresden, 24. Aug.

Der Staatsminister v. Lindenau hat seine Entlassung eingereicht und bereits gestern eine Reise nach Frankreich und Italien angetreten. Nach seiner Rückkehr zieht er sich in Ruhe auf seine im Herzogthum Altenburg gelegenen Güter zurück. (Allg. Z.)

Miszellen.

Englands Baumwollen-Industrie.

Man kann alle die in Manchester fabrizirten und für den Handel bestimmten Baumwollenwaaren in drei Hauptabtheilungen bringen. Erstlich Twist oder Garn, zweitens weiße ungefärbte Baumwollengewebe, drittens gedruckte und gefärbte Kattune. Es ist bemerkenswerth, daß fast von jeder dieser drei Klassen eine ziemliche gleiche Quantität von England ins Ausland geht, oder wenigstens so ziemlich für dieselbe Summe; von jeder Klasse nämlich im Durchschnitt zwischen 6 und 8 Mill. Pf. St. Nach keinem Lande geht jetzt so viel Twist wie nach Deutschland, nämlich 30 Mik. Pf., welches mehr als ⅓ alles in England produzirten Twists ausmacht, und welches das beste Zeichen für die außerordentliche Vermehrung unserer Webereien ist. Für gefärbte Kattune sind Brasilien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika bessere Kunden für England als Deutschland, und für weiße gewebte Kattune steht Deutschland vielen andern Staaten zurück. Im Ganzen aber war Deutschland bisher Englands vornehmster Abnehmer. Es bezahlte in den letzten Jahren den 7ten Theil des Werthes aller von Großbritannien ausgeführten Baumwollenwaaren, nämlich 3 Mill. Pf. St. oder ungefähr 21 Mill. Thlr. Sein bester Kunde ist England freilich immer selbst; denn wie von allen Dingen die es durch seinen Handel unter die Menschen bringt, so verbraucht es auch von seinen Baumwollenprodukten selbst am allermeisten.

Mannichfaltiges.

Das der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft gehörige Boot „Leopold", welches in der Nacht vom 23. auf den 24. Aug. durch Anfahren in Grund sank, ist bereits einem erfahrenen Schiffbauer von Mainz zur Hebung und Transportirung an den von der Verwaltung bestimmten Platz nach Mainz behufs der Reparatur für die Summe von 525 fl. in Akkord gegeben worden, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß es binnen 14 Tagen wieder in den regelmäßigen Dienst eintritt.

In Wien schreiten die Verschönerungen rastlos vorwärts. Der große neue Markt wird nun ebenfalls mittelst riesiger Kandelaber mit Gas beleuchtet werden, und zugleich eine neue Pflasterung aus Würfelsteinen von Granit erhalten, wofür die Kosten auf 40,000 fl. K. M. veranschlagt sind. — Die Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung in den Vorstädten erhält überall, wo die neuen Brunnen eröffnet werden, Huldigungen des Volksdankes, wie ohnlängst wieder zunächst dem Theater an der Wien der Fall war, wo unter Jubel die Volkshymne abgesungen wurde.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird gegen den Weißgerbermeister Friedrich Schwarnzer dahier und dessen Ehefrau Margaretha, auf deren selbsteigenen Antrag die Eröffnung des Universalkonkurses beschlossen, und werden die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Montag den 9. Okt. l. Js. Vormittag 9 Uhr
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Freitag den 10. Nov. c. Vormittags 9 Uhr
3) zur Schlußverhandlung und zwar
a) für die Replik auf
Montag den 4. Dezbr. c.
b) für die Duplik auf
Dienstag den 19. Dez. c.

jedesmal früh 9 Uhr vor dem Kommissär, Kreis- und Stadtgerichts-Assessor v. Grundherr, im Kommissionszimmer Nr. 15. angesetzt, und hiezu die sämmtlichen unbekannten Gläubiger der Gemeinschuldner unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage das Ausschließen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit denen an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

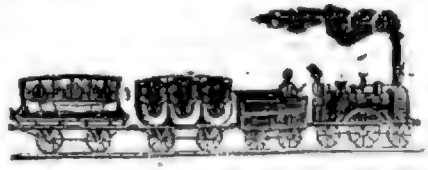
Zugleich werden diejenigen, welche etwas von den Gemeinschuldnern in Händen haben, bei Vermeidung doppelten Ersatzes oder nochmaliger Zahlung aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte in Gerichtshände zu liefern, und endlich bemerkt, daß der Aktivstand nach dem hergestellten gerichtlichen Inventarium am Schätzungwerth der Mo- und Immobilien 1600 fl. 42 kr. in Summa, die Schulden aber nach der vorläufigen Angabe der Gemeinschuldner in Summa 7360 fl. 20 kr., worunter 3300 fl. Hypothekenschulden, betragen.

Nürnberg am 16. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Heuber.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betr.)



Donnerstag am 28. Sept. 1843 Vormittags 10 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Landgerichtsgebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das 21,757′ lange zwischen den Orten Unterzeltlitz und Grundfeld liegende zweite Arbeitsloos der Sektion Lichtenfels und zwar:

1)	die sämmtlichen Erdarbeiten veranschlagt zu . . .	31,692 fl.	5 kr.
2)	die sämmtlichen Kunstbauarbeiten	18,030 »	54 »
3)	eine Straßenkorrektion mit	1,711 »	17 »
4)	Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge . .	1,879 »	45 »
5)	Lieferung der Materialien zum Unterbau . . .	20,482 »	54 »
6)	Desgl. der Marksteine	500 »	— »
	in Summa	74,296 fl.	55 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 14. Sept. 1843 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen mit erforderlicher Aufschrift versehen längstens bis 27. Sept. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Lichtenfels am 25. Aug. 1843.

Königl. Landgericht. Kgl. Eisenbahnbau-Sektion.
v. Gradl. Balbier.

Geschäfts-Nr. 637.

Anzeigen.

Nachricht.

Das auf Mittwoch den 30. d. angekündigte Vokal- und Instrumental-Konzert im Rathhaussaale wird nicht gegeben; wann und wie es ausgeführt wird, wird später bestimmt.

Nürnberg den 29. Aug. 1843.

Der Vorstand des Mozartvereins.
Kündinger. C. Mainberger. Röder.

Singverein.

Mittwoch den 30. August ist im Sommerlokale Produktion.
Anfang 6 Uhr.

Der Vorstand.

Einladung zur Rechnung der Dietenhöfer Leichenkassa.

Da Sonntag den 3. Sept. Nachmittag 1 Uhr die Halbjahrsrechnung der Dietenhöferschen Leichenkassa im Gasthaus zum weißen Elephanten in der Jakobsstraße abgehalten wird, so werden die verehrlichen Mitglieder eingeladen, daher recht zahlreich zu erscheinen. Personen, welche sich zur Kassa wollen aufnehmen lassen, und nicht über 50 Jahr alt sind, können sich sogleich oder im Verlauf des Monats September bei den Einkassierern melden. Zugleich wird auch an die Restanten die nöthige Erinnerung gebracht, ihre Rückstände noch vor dem Rechnungsschluß an die treffenden Einkassierer zu entrichten, weil sie im Unterlassungsfall aus dem Hauptbuche gestrichen werden, und dadurch ihre Scheine die Gültigkeit verlieren.

Auch werden die säumigen Restanten der Interessen, so wie einige Miethbewohner des Hauses Nr. 13. zu Wöhrd dringend aufgefordert, noch vor dem Rechnungsschluß ihre Rückstände bis Freitag zu entrichten, widrigenfalls solche öffentlich abgelesen, und wenn dies erfolglos sein sollte, gerichtlich belangt werden.

Nürnberg den 26. Aug. 1843.

Die Exekutoren und der Ausschuß.

Tanzunterricht.

Unterzeichneter macht verehrten Theilnehmern bekannt, daß im Monat September ein neuer Lehrkurs für Tanzunterricht beginnt und empfiehlt sich ergebenst.

Anton Kleining.

Oeffentliche Erklärung.

Der Handelsstand der Stadt Nördlingen wollte nur nicht vorgreifen, sonst würde er längst schon, was hiemit geschieht, nach der Weise anderer Städte, über die stets zunehmenden Offertbesuche der Geschäftsreisenden bei Privaten und Konsumenten seine wohlbegründete Mißbilligung ausgesprochen haben, da er darin nur eine kleinlich gewinnsüchtige, den kaufmännischen Charakter herabwürdigende Methode erblicken kann. Alle jene Handlungshäuser, welche ihre Agenten hiezu ermächtigen, mögen die bisher mit ihnen unterhaltenen Verbindungen von heute an, als aufgelöst betrachten und jenen Agenten bedeuten, daß sie sich mit Anerbietungen beim Handelsst. und des hiesigen Platzes nicht weiter zu bemühen brauchen, da sie nur eine Zurückweisung zu gewärtigen hätten.

Nördlingen, den 22. August 1843.

Die Vorstände des Handelsvereins.

Zu vermiethen.

Bis Ziel Allerheiligen ist in der Adlerstraße L. 309. die zweite Etage, bestehend aus 3 tapezirten Zimmern, 2 Kammern, 1 Alkov, 1 Speisekammer, 1 Küchen, Keller, Holz- und Waschboden, so wie Waschgelegenheit zu vermiethen.

Näheres in der Kaiserstraße L. 189.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch in zwanziger Jahren, welcher im Rechnen und Schreiben nicht unerfahren ist, wünscht als Auslaufer oder sonst eine anständige Beschäftigung zu erhalten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Eine reale Konditoreigerechtigkeit ist sammt den Geschäftsutensilien zu verkaufen. Das Nähere unter der Adresse C. D. in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen.

In der Kaiserstrasse L. 115. über eine Stiege ist ein tapezirtes möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer mit oder ohne Bett täglich zu vermiethen.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 28. August.

	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	44
Holl. 10 fl. Stücke	9	55.
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco F'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44 1/2
¼ Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 28. Aug.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Jacomini-Holzapfel-Waasen, steyermärk. Landstand u. Hr. Bar. Armand v. Holzapfel, Rentier v. Wien. Hr. v. Hugo, Justizrath v. Hildesheim. Hr. Manning-Anderdon, Bankier v. London. Hr. Beyschlag, Stud. v. Frankfurt.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Holtz v. Stuttgart. Freiin v. Uttwitz a. Schlesien. Hr. Zacharias u. Hr. Siebold, Prof. v. Göttingen. Hr. Endres, Rentier v. Ansbach. Hr. Bazoscourky, Reg.-Rath v. Posen. Hr. Dr. Hoffmann u. Fräul. Heilbronner v. Augsburg. Hr. Martow u. Hr. Kupler, Rentier v. London.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Graf v. Rechberg, Kämmerer v. Wien. Hr. Dr. Young u. Hr. Sadler v. London. Hr. Jones a. Schottland u. Hr. Coley v. Brighton, Stud. Hr. Gutmann u. Mad. Gutmann v. Bayreuth. Hr. Lindner m. Gem. u. Hr. Müller m. Gem. v. Sonneberg, Kflte. Frhr. v. Königz v. Mergentrunn.

(Strauß.) Hr. Marquis de Maedaillen u. Hr. Graf de Maedaillen, Propr. v. Paris. Hr. Saphir, Redakteur u. Hr. v. Succo, Rentier v. Wien. Hr. Paddel, Rentier v. London. Hr. v. Paddenburg, Kapitän v. Amsterdam. Hr. Zündel, Prof. v. Lausanne. Frau v. Wetting v. Wien. Hr. Pellner, Propr. a. Ungarn. Hr. Fröhlich, Part. v. Mainz. Hr. Schleberg v. Laibach u. Hr. Legat v. Salzburg, Direkt. Hr. Wägemann v. Lohr, Hr. Rudolph v. Stuttgart, Hr. Krämer v. Rheydt, Hr. Meyer v. Löfnitz, Hr. Siller v. Karlsruhe u. Hr. Becker v. Pforzheim, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Steiner, Brauereibes. v. Innsbruck. Hr. Brückner, Pfarrer m. Fam. v. Lehrberg. Hr. Bräuning, Junktionär v. Würzburg. Hr. Schmidt, Accessist v. München. Hr. Hermes u. Hr. Varnhagen, Stud. v. Jena. Mad. Heipelin u. Fräul. Stahl v. Stuttgart. Hr. Galler, Kfm. v. Schwarzenbach. Hr. Roth, Prakt. v. Ansbach. Hr. Wichner, Werkmeister v. Gnadenberg. Fräul. Faulhaber v. Würzburg.

(Wallfisch.) Hr. Bochnert, Fabr. v. Erfurt.

(Fränkischer Hof.) Hr. Gersdorf, Priv. v. Frankfurt. Hr. Neumann v. Bonn u. Hr. Retrius a. Pommern, Stud. Hr. Waldenfels v. Grünsberg u. Hr. Gerhardinger, Fabr. v. Linz. Hr. Dr. Becker m. Fam. v. Wien. Hr. Meyer v. Frankfurt u. Hr. Lanzenmayer v. Kempten, Kflte.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 243. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 31. August 1843.

Spanien.

Madrid, 20. Aug.

Die Madrider Zeitung veröffentlicht ein Dekret des Kriegsministers, welches eine Aushebung von 25,000 Mann aus der diesjährigen Konskription befiehlt; die neuen Mannschaften sollen folgendermassen vertheilt werden: 10,000 Mann für das stehende Heer und 15,000 für die Reservekorps. Ferner wird angekündigt, daß die Armee sofort auf 60,000 Mann reduzirt werden soll.

Die Lage Barcelonas hatte sich am 23. Aug. gebessert. Die gesetzlichen Autoritäten hatten ihre Funktionen wieder übernommen. Die Junta war faktisch aufgelöst. Der Präsident und mehrere Mitglieder der Junta waren nach Madrid abgereist. Die Provinz Barcelona hatte sich gegen die Junta pronunzirt. Prim hat auf entschiedene Weise erklärt, er unterstütze das Ministerium Lopez. Man erwartete unverzüglich acht Bataillone Linientruppen zu Barcelona. General Arbuthnot war noch immer in der Zitadelle. Er hat der Regierung seine Demission zugeschickt.

England.

London, 24. Aug.

Prorogation des Parlaments. Die Königin, welche gestern aus Windsor mit dem Prinzen Albert ꝛc. im Buckinghampallaste eingetroffen war, begab sich heute Nachmittag mit dem üblichen Gefolge nach dem Oberhause, um die diesjährige Parlamentssession in Person mit nachstehender vom Lordkanzler ihr überreichten Thronrede zu schließen: Mylords und meine Herren! „Der Stand der öffentlichen Geschäfte gestattet mir diese langdauernde Session zu schließen, und Sie von fernerer Wahrnehmung ihrer parlamentarischen Pflichten zu entbinden. Ich danke Ihnen für die Maßregeln, welche Sie genehmigt haben, um mich in Stand zu setzen, den verschiedenen von mir abgeschlossenen Verträgen mit auswärtigen Mächten volle Wirksamkeit zu verleihen. Ich habe der Bill, welche Sie mir vorlegten, um durch Verwendung eines Theiles der Kircheinkünfte zur Besoldung einer vermehrten Anzahl von Geistlichen die Mittel für den religiösen Unterricht in volkreichen Kirchspielen zu erweitern, meine herzliche Zustimmung ertheilt. Ich vertraue mit Zuversicht, daß der Eifer und die Freigebigkeit meiner Unterthanen die weisen und wohlwollenden Absichten der Legislatur unterstützen werden, und daß auf solche Weise für den öffentlichen Gottesdienst und die geistliche Oberaufsicht in vielen Bezirken des Landes bessere Fürsorge eintreten wird. Mit Befriedigung gewahre ich die Annahme der Bill, welche die Zweifel hinsichtlich der Gerichtsbarkeit der Kirche von Schottland bei Zulassung von Predigern beseitigen, und dem Volke wie den bürgerlichen Gerichtshöfen die volle Ausübung ihrer beiderseitigen Rechte sichern soll. Meine ernstliche Hoffnung geht dahin, daß diese Maßregel zur Herstellung des religiösen Friedens in Schottland und zur Abwendung der Gefahren dienen wird, welche eine geheiligte Institution bedroht haben, die für das Glück und die Wohlfahrt jenes Theiles meiner Lande von äußerster Wichtigkeit ist. Ich empfange fortwährend von allen fremden Mächten Zusicherungen ihrer freundlichen Gesinnung und ihres ernstlichen Wunsches für Erhaltung des Friedens. Meine Herren vom Unterhause! Ich danke Ihnen für die Willigkeit und Freigebigkeit, womit Sie die Subsidien für das laufende Jahr bewilligt haben. Mein beständiges Trachten wird dahin gehen, eine strenge Bedachtnahme auf Sparsamkeit mit der Rücksicht zu vereinbaren, welche den Bedürfnissen des öffentlichen Dienstes gebührt. Mylords und meine Herren! In einigen Bezirken von Wales ist der öffentliche Friede durch gesetzwidrige Komplotte und Unruhen gestört worden, die mit politischen Ursachen außer Zusammenhang stehen. Ich habe die Maßregeln getroffen, welche ich zur Unterdrückung der Uebelthäter am zweckmäßigsten hielt. Ich habe zu gleicher Zeit angeordnet, daß eine Untersuchung in Betreff der Umstände angestellt werden soll, welche in einem gewöhnlich durch gute Ordnung und willigen Gehorsam gegen das Gesetz sich auszeichnenden Landestheile zur Insubordination und Gewaltthätigkeit geführt haben. Ich habe mit tiefer Betrübniß die beharrlichen Anstrengungen wahrgenommen, welche aufgeboten werden, um unter meinen Unterthanen in Irland Unzufriedenheit und Abneigung zu erwecken und sie anzureizen, eine Aufhebung der legislativen Union zu begehren. Es war stets und wird immer mein ernstliches Streben sein, die Regierung jenes Landes in einem Geiste strenger Gerechtigkeit und Unparteilichkeit zu handhaben und mit dem Parlamente auf Bewerkstelligung solcher Verbesserungen in den bestehenden Gesetzen hinzuarbeiten, welche dazu dienen können, die soziale Lage Irlands zu bessern und seine natürlichen Hülfsquellen zu entwickeln. In Folge der innigen Ueberzeugung, daß die legislative Union nicht minder wesentlich für die Erreichung dieser Zwecke als für die Stärke und die Ständigkeit des Reiches ist, bin ich fest entschlossen, mit Ihrem Beistande und unter dem Segen der göttlichen Vorsehung dieses große Band der Verknüpfung zwischen beiden Ländern unverletzt aufrecht zu erhalten. Ich habe mich enthalten, irgend erweiterte Vollmachten zum Gegenwirken wider diese der Eintracht und Wohlfahrt meiner Lande feindlichen Absichten zu begehren, sowohl aus Abneigung, der Wirksamkeit des gewöhnlichen Gesetzes zu mißtrauen, als im Vertrauen auf die gute Gesinnung und Vaterlandsliebe meines Volkes, und auf die feierlichen Erklärungen des Parlaments zu Gunsten der Aufrechthaltung der legislativen Union. Ich bin überzeugt, daß diejenigen meiner getreuen Unterthanen, welche in Irland Einfluß und Ansehen besitzen, ein System gefährlicher Aufreizung, welches den Gewerbfleiß jenes Landes stört, jedes Besserwerden verzögert und Gefühle gegenseitigen Mißtrauens und der Erbitterung zwischen den verschiedenen Klassen meines Volkes aufregt, nach ihren äußersten Kräften entmuthigen werden.“ Das Par-

lament wurde hierauf durch den Lordkanzler für prorogirt erklärt und die Königin kehrte nach dem Pallaste zurück.

Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale, welche sich vorgestern Abend bei der Königin in Windsor verabschiedet hatten, trafen gestern in London ein und traten sofort die Rückreise nach Frankreich an. Der Globe bemerkt, daß ihre unerwartet schnelle Abreise an der Börse allerhand Vermuthungen erweckt habe; fast allgemein glaube man, daß die bevorstehende Ankunft Espartero's in London ihren Besuch abgekürzt habe, weil sie nach der anerkennenden Weise, wie sich Peel im Unterhause über ihn ausgesprochen, wohl kein Verlangen tragen möchten, mit ihm zusammen zu treffen.

Espartero, den unsere Blätter noch immer Regent nennen, traf gestern Morgen mit seiner Gemahlin, Tochter und übrigen Begleitung auf dem Dampfschiffe „Prometheus" zu Woolwich ein, wo der Werftkapitän sofort an Bord ging und im Auftrage der Regierung erklärte, daß ihm und seinem Gefolge jede Bequemlichkeit zu Gebote stehen solle und daß die Kutschen in Bereitschaft ständen, ihn nach London zu bringen. Der General lehnte jedoch das Erbieten mit dem Bemerken ab, daß er schon ein kleines Dampfschiff bis Hungerford gemiethet habe, wo die Kutschen der Botschaft seiner harren würden; überhaupt wünsche er, sein Besuch möge so privat als möglich sein. Espartero, der sehr gesund und guter Dinge schien, unterhielt sich mit dem Kapitän einige Zeit in französischer Sprache, und sprach seinen innigsten Dank für die gefällige Behandlung aus, die ihm Seitens der brittischen Behörden überall geworden sei. Es wurden sogleich Depeschen nach London abgeschickt, welche die Ankunft des Regenten zu Woolwich meldeten. Um Mittag machte Lord Blomfield demselben seine Aufwartung und um 2 Uhr begab er sich mit seiner Familie und seiner Begleitung auf einem kleinen Dampfboote nach Hungerford, wo mehrere Equipagen warteten, in welcher er alsbald die Fahrt nach Micarts Hotel antrat.

Die Whig- und Torypblätter streiten dermalen in angreifenden und apologetischen Artikeln über zwei Persönlichkeiten: Lord Brougham und den König von Hannover. Als Hauptvertheidiger Broughams tritt der Standard auf, der dessen große Talente und seine Verdienste um Volksbildung, die freie Presse und das Zivil- und Kriminalrechtswesen hervorhebt. In Bezug auf den König Ernst machen Sun und Chronicle es der englischen Noblesse zum bittern Vorwurf, daß sie, allerlei englische und deutsche Antecedentien vergessend, Se. Maj. so gewaltig fetirt habe. Standard und Times erklären die meisten jener Beschuldigungen für baare Verleumdung oder unerwiesene üble Nachrede, und was die deutschen Verhältnisse anlangt, so fragt die Times: „Sollten wir Engländer den König etwa darum mit Unhöflichkeit behandeln, weil er einen geringfügigen Streit mit einigen Hannoveranern über eine kleine Konstitution gehabt!

Frankreich.

Paris, 26. Aug.

Die Königin der Belgier ist im Schlosse von Eu eingetroffen.

Der National urtheilt über die neuen spanischen Verwickelungen: „Es ist vom höchsten Interesse für Frankreich, daß es von der Seite der Pyrenäen nicht beunruhigt werde, und daß daher Spanien weder dem englischen Einfluß noch dem absolutistischen Regime, welches die nordischen Mächte ihm aufzubürden den Wunsch haben, unterworfen werde. Damit wir ruhig sein können, muß Spanien selbst ruhig sein, muß es nicht mehr von anarchischem Zwiespalt zerrissen werden, sondern der Ruhe des Friedens genießen unter einer nationalen Regierung seiner eigenen Wahl, die uns die Möglichkiet einer aufrichtigen Allianz darbietet. Die „Presse" scheint über diesen Punkt mit uns einverstanden zu sein, wenigstens sagt sie es und fügt hinzu, wenn das unser ausdrücklicher Wunsch wäre, so sollten wir uns hüten, die Keime der Zwietracht, die noch in Spanien vorhanden sind, wieder anzuregen und zu beleben. Klingen diese Vorwürfe nicht mindestens befremdlich von Seite einer Partei, welche eben erst den Bürgerkrieg in der Halbinsel angefacht und eine Revolution zur Ausführung gebracht hat? Glaubt man, es sei ein Mittel Spanien zu beruhigen und zur Allianz mit Frankreich zurückzuführen, wenn man gegen die Regierung, die es sich gegeben hat, dergestalt intriguirt, daß es beinahe gezwungen war, sich England in die Arme zu werfen? Glaubt man im Ernst an die Möglichkeit, diesem unglücklichen Lande den Frieden und die innere Ruhe zu sichern, indem man die Exregentin mit ihrem Hof wieder einsetzt und einen Prinzen aus dem Hause Orleans auf den Thron erhebt — unter den Auspizien der Madame Munnoz (Königin Christine)? Ein Theil der Nation ist schon mißvergnügt über die eben vollbrachte Revolution, oder wenigstens über deren Folgen, und protestirt mit bewaffneter Hand. Das ist ein Resultat, welches leicht vorauszusehen war und worauf unsre oder irgend eines andern Wünsche daraus keinen Einfluß haben. Wenn man will, daß Spanien zur Ruhe komme, so muß man vor allen Dingen aufhören in dynastischen Interessen, die man nicht einmal bei hellem Tage zu verfechten wagt, den Samen der Intrigue auszustreuen. Das ist ein Rath, den man schwerlich befolgen wird; wir glaubten ihn indeß in Austausch geben zu müssen für die sehr unzeitigen Rathschläge, die man uns ertheilte."

Italien.

Die Frevler von Bologna haben die Stadt verlassen, damit sie um so ungestörter in der Umgegend ihr Wesen treiben können. Eine etwa 300 Köpfe zählende Bande dieses Gesindels, das mit doppelten und einfachen Jagdflinten und Pistolen gut bewaffnet ist, hat am 16. d. ein gegen dasselbe ausgesandtes Militärkommando blutig heimgeschickt, der Hauptmann, ein sonst braver Offizier, wurde gefangen und mit einigen seiner Leute nach kurzem Rath der Rebellen erschossen. Seitdem hat die Bande, welche, obwohl nicht zu verkennen, daß politische Zwecke die Grundlage ihrer Existenz bilden, ein eigentliches Räuberleben führt, sich mehr gegen die modenesischen Gebirge hingezogen, während von Bologna 3 Kompagnien zu ihrer Verfolgung beordert worden sind. Man ist auf neue Nachrichten um so mehr gespannt, als die Unruhstifter überall das Gerücht von einem allgemeinen Aufstand in Italien auszustreuen sich bemühen. Als nächste Veranlassung dieser Unordnungen betrachtet man die Unzufriedenheit, welche über die Nachricht entstanden, daß die päpstliche Regierung neue Schweizertruppen anwerben wolle. Daß einige ausgediente Individuen dieser Truppe die Unruhen deßwegen geschürt haben, weil ihnen als Protestanten eine neue Kapitulation verweigert worden, scheint grundlos zu sein.

Deutschland.

München, 28. Aug.

Die Schließung unserer Ständeversammlung ist auf Mittwoch den 30. Aug. Mittags festgesetzt. (Der Hr. Minister des Innern traf am 28. Aug. Mittag von Aschaffenburg in Augsburg ein und fuhr um 3 Uhr auf der Eisenbahn nach München).

Ansbach, 28. Aug.

†† Nach einem heute eingelaufenen Reskripte an den k. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Andrian, haben Se. Maj. der König denselben den unmittelbaren Auftrag ertheilt, den Magistrat der Stadt Ansbach die erfreuliche Eröffnung zu machen, daß Se. Maj. vorhaben, noch in diesem Jahre das Kommando der 3ten Armeedivision von Nürnberg nach Ansbach zu verlegen.

Nürnberg, 30. Aug.

Heute eingetroffenen Nachrichten zufolge, werden diesen Abend auch die durchl. Eltern der Frau Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen, dahier eintreffen und ebenfalls das Absteigquartier im Gasthaus zum Bayerischen Hof nehmen.

Aschaffenburg, 27. Aug.

Gestern Abend kam S. k. H. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, ältester Sohn des berühmten deutschen Helden Erzherzogs Karl, dahier zum Besuche am königl. Hofe an,

und trat in den in dem königl. Schlosse bereit gehaltenen Appartements ab. Das Geschenk, welches Se. Maj. der König unserer Stadt mit einem Forstlehrinstitute, welches hier bald errichtet werden wird, gemacht hat, ist ein höchst erfreuliches und hat große Sensation gemacht. (Fränk. M.)

Köln, 25. Aug.

Die Gesammtsumme der gestern für die „Ostrheinische Eisenbahn" von Köln nach Minden gezeichneten Aktien hat den ungeheuren Betrag von nahe an 30 Mill. Thalern ergeben, während nur für 9,640,000 Thaler Aktien vergeben werden können. Jener große Betrag wird sich aber voraussichtlich bis zum 10. Sept. noch ansehnlich steigern, da bis dahin sämmtlichen Aktionären der rheinischen Eisenbahn für den Belauf ihrer Aktien, sowie den Unterzeichnern auf das frühere (nachher aufgegebene) Rhein-Weser-Eisenbahnprojekt die Zeichnung ausdrücklich vorbehalten worden ist. Es läßt sich also erwarten, daß die Gesammtsumme der Unterzeichnungen für die neue Bahn nahe an 35 Mill. Thlr. betragen, also fast das Vierfache des verfügbaren Aktienkapitals erreichen wird, und daß demnach sehr bedeutende Reduktionen der über fünf Aktien gezeichneten Beträge werden eintreten müssen. Die außerordentliche Theilnahme an dem Unternehmen wird hier und gewiß mit Recht der vom Staate übernommenen Gewährleistung von 3½ Proz. Zinsen zugeschrieben, wobei noch der weitere günstige Umstand einwirkt, daß sämmtliche Einzahlungen bis zum Schlusse des Jahres, in welchem die Bahn vollendet und eröffnet wird, mit 4 Proz. verzinst werden. Man kann daher kaum zweifeln, daß die Aktien gleich nach ihrer Emittirung auf einige Prozente über pari steigen werden.

(Frkf. Journ.)

Miszellen.

Gemeinnütziger Vorschlag.

Es wird hiemit die Anfrage gestellt: Ob in Folge der von Seite des Magistrats erlassenen Aufforderung zur „Bildung eines Vereins, um dem Luxus, besonders dem Kleideraufwande der Bürgerstöchter und der Dienstboten zu steuern" sich wirklich bereits ein Komité gebildet hat und ob von demselben nächstens die Initiative durch zweckmäßige Vorschläge in öffentlicher Sitzung ergriffen werde? — Da die tägliche Erfahrung lehrt, daß die bestgemeinten Vorschläge gewöhnlich nur deshalb scheitern, weil es nicht Jedermanns Sache ist, sich unaufgefordert an die Spitze einer Versammlung zu stellen und die Männer, die sich oft warm, thätig und aufopfernd für das allgemeine Beste verwendeten, von der Masse verkannt und dadurch entmuthigt wurden, so erlaubt sich Einsender dieses, einige gutgemeinte Vorschläge zu machen. Es ist — wenn es mit der Errichtung besagten Vereins wirklich Ernst werden soll — vor Allem nöthig, daß man dabei mit Umsicht, mit sicherm Takte verfahre, damit man nicht auf Einmal zu viel verlange und so am Ende selbst das leicht Mögliche nicht erringe! — Um daher die rechten Männer zu finden, welche die zur Entwerfung der Statuten erforderlichen Lokalverhältnisse kennen, wolle der Magistrat ein geeignetes Lokale (z. B. die Herrentrinkstube) als Versammlungsort an einem der nächsten Sonntage Vormittag einräumen und durch einen Polizeibeamten die sich Meldenden aufzeichnen lassen. In dieser Versammlung wären sodann 5 Mitglieder zur Entwerfung der Statuten schriftlich zu wählen und dieser Statutenentwurf müßte nach einigen Wochen Artikelweise öffentlich besprochen und durch Stimmenmehrheit angenommen werden. Dadurch wäre — vorbehaltlich höchster Genehmigung — der Verein als konstituirt zu betrachten und nur diejenigen Personen als wirkliche Mitglieder anzusehen, welche diese Statuten vermittelst Unterschrift anerkennen und sich dadurch zu deren Befolgung anheischig machen. Es wird sich auf diese Art am sichersten herausstellen: ob und welchen Anklang die so sehr zu beherzigende Aufforderung unserer Behörde bei der hiesigen Bürgerschaft findet!

N. N.

Todesfall.

Am 22. d. M. starb in Berlin der herzogl. braunschweigische Hofbaurath Karl Theodor Ottmer, geboren zu Braunschweig den 19. Jan. 1800. In Berlin, wo der Verewigte seine künstlerische Ausbildung erhielt, wird das Andenken an ihn durch zwei große Bauwerke bewahrt, durch das Königsstädter Schauspielhaus, dessen Bau dem damals noch jungen Künstler von den Unternehmern übertragen wurde, und durch die Singakademie. Das Residenzschloß in Braunschweig gab Ottmer Veranlassung, die ganze Pracht der Baukunst im klassischen Styl zu entwickeln; dasselbe wird mit Recht zu den schönsten Baudenkmälern unserer Zeit gezählt.

Mannichfaltiges.

Malesherbes war einst beim Erzbischof von Paris geladen. Nach der Tafel setzte sich der Dichter in eine Ecke und schlief. Bald darauf weckte ihn der Erzbischof, um ihn mit in die Predigt zu nehmen. „Lassen Sie mich nur," gab er zur Antwort, „ich will schon ohne Predigt schlafen."

Ein englisches Journal versichert, O'Connell erhalte seit zehn Jahren vom Papste jährlich eine Summe von 2000 Pf. St.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird das zur Wagnermeister Granzerschen Verlassenschaft gehörige Mobiliare, bestehend aus Hausgeräthe, Handwerkszeug und einer Partie Arbeitsholz, als

Montag den 4. Septbr. Vorm. 9 Uhr

im Hause L. 437. in der Färbergasse an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Nürnberg den 17. Aug. 1843.

r. Rothhagen.

Heuber.

Anzeigen.

Nachricht.

Von meiner Reise zurückgekehrt kann ich nun wieder mit Rath und That beistehen.

Zu treffen bin ich, wie früher, in meiner Wohnung Nachmittag von 1½ bis 4 Uhr.

Nürnberg den 30. Aug. 1843.

J. M. Fiedler, Dr. med. et chir., königl. Regiments- und prakt. Arzt.

Kunstausstellung.

Die Aufstellung mehrerer neu angekommener Gemälde ꝛc. macht es nothwendig, daß die Kunstausstellung auf der königl. Burg dahier nächsten Donnerstag den 31. d. Nachmittags geschlossen bleibt, und erst Freitag Vormittag wieder geöffnet werden kann, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringt

Nürnberg den 28. Aug. 1843.

Das Direktorium des Albrecht-Dürer-Vereins.

I. Direktor.
Dr. Mehmel.
I. Sekretär.
Dr. Löhner.

Nachricht.

Geneigten Anfragen und Bestellungen zu begegnen, zeige ich hiermit an, daß ich die längst erwarteten Pariser Ofenschirme erhalten habe.

Heym, Tapetenhandlung S. 368., Albrecht Dürer-Straße.

Nachricht und Dank.

Wir verliehen unser seit 14 Jahren in Besitz gehabtes und nun an Herrn J. P. Rudinger verkauftes Haus und Groppfragnereigeschäft L. 1358. und bezogen die von Herrn A. F. Schmied hier übernommene Bierbrauerei L. 400.

Für das uns während dieser Zeit geschenkte Vertrauen und freundliches Benehmen unserer lieben Nachbarschaft und werthen Geschäftsfreunde, welches wir bitten auch auf Hrn. Rudinger zu übertragen, sprechen wir hiedurch unsern Dank aus und halten uns deren Andenken bestens empfohlen.

Unsere geehrte neue Nachbarschaft bitten wir um freundliche Aufnahme.

Nürnberg den 28. Aug. 1843.

Eg. Reichel,
Margaretha Reichel, geborne Lederer.

Empfehlung.

Mich auf vorstehende Anzeige beziehend bringe ich andurch zur öffentlichen Kunde, daß ich das von Herrn Eg. Reichel käuflich erworbene Haus und Groppfragnereigeschäft angetreten habe, und

daß ich mit in dies Geschäft einschlagenden Artikeln, namentlich mit Oelen, in bester Qualität und zu sehr billigen Preisen versehen bin.

Meiner schätzbaren frühern Nachbarschaft danke ich für Ihr gütiges Wohlwollen und bitte die neue um gütige Aufnahme.

Nürnberg den 28. Aug. 1843.

Joh. Paul Rudinger.
Eleonora Wilhelmina Rudinger, geb. Heinne.

Die Modell-Ausstellung

im Saale der polytechnischen Schule ist täglich von 2 bis 5 Uhr Nachmittags offen. Bis Freitag gelten die weißen Billette ausschließlich, und werden bis zum Freitag auch nur die mündlichen Erläuterungen gehalten.

G. G. Kallenbach.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Das Dampfschiff „Kronprinz Maximilian" ist auf 8 bis 10 Tage nach Würzburg abgegangen, um einige Probefahrten von da bis Frankfurt mit den andern Maindampfbooten zur Vergleichung der Schnelligkeit und des Kohlenverbrauchs, so wie der Maschinen, Behufs der beschlossenen Bestellung noch mehrerer solcher Dampfschiffe für den nächstjährigen Dienst des Ober- und Mittelmains zu machen. Die Fahrt zwischen Bamberg und Schweinfurt bleibt demnach bis zur Rückkunft des Maximilian ausgesetzt; ihr Wiederbeginn wird rechtzeitig angezeigt.

Bamberg den 26. Aug. 1843.

Der Agent: J. L. Höpfel.

Nachricht.

Zahnen sind zu haben und werden verliehen in S. 1132. der Tucherstraße.

Hausverkauf.

Nachdem sich zu dem Hause des verlebten Herrn Notars Heunisch, Roßmarkt L. 322., welches sich besonders zur Einrichtung eines Fleischers oder eines anderen Gewerbs eignet, das parterre eingerichtete heizbare Lokalitäten erfordert, mehrere Käufer gemeldet haben, so wird zu dessen Verstrich im Hause selbst Termin auf Mittwoch den 6. Sept. d. Js. Vormittags 11 Uhr angesetzt und sind Kauflustige dazu eingeladen.

Nürnberg am 30. Aug. 1843.

Dr. Toußaint.

Empfehlung.

J. St. F. Killinger,

Zeugmachermeister aus Thurnau in Oberfranken,

bezieht zum Erstenmale die bevorstehende hiesige Egidienmesse mit seinen selbstverfertigten

ganz feinen Gesundheits- oder Hemdenflaunellen

und empfiehlt dieses Fabrikat, welches bei der Industrieausstellung im Jahre 1840 mit lobender Anerkennung gewürdigt wurde, zur geneigten Abnahme bestens, unter Zusicherung billigster Preise und mit dem Bemerken, daß dasselbe beim Tragen auf bloßem Leibe die ersprießlichsten Dienste leistet und daß es in der Wäsche nicht eingehet.

Sein Aufenthalt auf dem Metzplatze dauert nur vom 1. bis 5. September.

Bekanntmachung.

Montag den 18. Sept. d. Jrs. Vormittags 9 Uhr werden von dem Freiherrlich von Pflummerschen Schloßgut Weiherhaus zwischen Feucht und Altdorf, in loco Weiherhaus, 6 Pächterwohnungen nebst nöthigen Oekonomiegebäuden, dann 89 Tagw. 81 Dezim. Aecker, Wiesen, Gärten und Weiher in einzelnen Parzellen auf 9 Jahre an den Meistbietenden verpachtet, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Eröffnung der Bedingnisse im Termine selbst geschieht.

Baireuth den 26. August 1843.

Goldner Hirsch

an der Lauser Straße.

Heute Donnerstag findet Harmoniemusik von einer Abtheilung des Regiments Erbgroßherzog von Hessen statt, wobei gutes Lederersches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für Hefenküchlein, Kirschkuchen, so wie auch für warme und kalte Speisen, und die beliebten Kartoffelklöse ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Lotto.

Die 380te Ziehung in Nürnberg ist heute Dienstag den 29. Aug. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

15 82 45 70 84

Die 381te Ziehung wird den 2a. Sept., und inzwischen die 1421te Münchner Ziehung den 7. Sept., und die 1042te Regensburger Ziehung den 19. Sept. vor sich gehen.

Zu vermiethen.

In S. 1343. der hintern Landauergasse ist ein großer trockner sehr tiefer Felsenkeller täglich zu vermiethen.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch in zwanziger Jahren, welcher im Rechnen und Schreiben nicht unerfahren ist, wünscht als Auslaufer oder sonst eine anständige Beschäftigung zu erhalten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

Ein junger Mensch von soliden Eltern wünscht gegen Lehrgeld in einer Manufakturwaarenhandlung als Lehrling unterzukommen. Näheres im öffentlichen Kommissionsbureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Zu verkaufen.

Eine reale Konditoreigerechtigkeit ist sammt den Geschäftsutensilien zu verkaufen. Das Nähere unter der Adresse C. D. in der Expedition dieses Blattes.

Latwerge.

Johann Hübner von Mittelrüsselbach benachrichtiget das hiesige Publikum, daß er wieder mit sehr billigen frischen Latwergen angekommen ist; sie bestehen aus Wachholder, Hiften, Hollunder und Attich. Sein Aufenthalt dauert 3 Tag, und er logirt im Gasthaus zum grünen Markt S. 824. im Engelsgäßchen.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 22. und 26. Aug. 1843

Getraid-Gattungen.	Verkäuf. Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn . . .	217	452	669	549	120
Weizen . .	320	769	1089	835	254
Gerste . .	—	3	3	3	—
Haber . .	35	470	505	390	115

Preis des Scheffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Korn . .	10	24	9	38	8	24	1	24	—	—
Weizen .	19	—	17	15	13	—	3	8	—	—
Gerste .	7	—	7	—	7	—	—	—	—	—
Haber .	11	—	9	39	7	—	1	42	—	—

Fremden-Anzeige.

Vom 29. Aug.

(Rothe Roß.) Frau Gräfin v. Giech, v. Thurnau. Fräul. v. Fibra, v. Bayreuth. Hr. Baron v. Riese, m. Fam. v. Böhmen. Hr. Tite. m. Gattin Rent. v. England. Freif. v. Leonar, v. Prag. Hr. Dr. Luck, Part. v. Stuttgart. Mad. Dollos, v. London. Hr. Hartmann, m. Gem. Kriegsr. v. Hannover. Fräul. v. Brunndio, v. Leipzig. Hr. Thieme, Hr. Hahn u. Hr. Köch, Part. v. Dresden.

(Bayer. Hof.) Hr. Dr. Greiner, m. Sohn v. Ansbach. Hr. Warburg, Part. v. Paris.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bar. v. du Hall, Kapit. v. Darmstadt. Hr. Rhinecker, Stud. v. München. Hr. Dittmar, Rechtsr. v. Nördlingen. Hr. Jahreiß v. Münchberg, Hr. Schiffeneder v. Haffnerszell, Kflte.

(Strauß.) Hr. Vogel, preuß. Konsul m. Fam. v. Neu-Orleans. Hr. Bar. v. Marken, u. Hr. Schmidt, Rent. v. Wien. Hr. Müller, Zökt. v. Giengen. Hr. Lange v. Berlin, Hr. Leyner v. Elberfeld, Hr. Riederer u. Hr. Marx v. München, Kflte. Hr. Niedermaier, Ingenieur u. Mad. Gastollmeyer v. Ulm. Fräul. Hiller, v. Jöny.

(Blaue Glocke.) Hr. Probst v. Langenau, Hr. Fleißner u. Hr. Kirchhof v. Münchberg, Hr. Linnhardt v. Weißenstadt, Hr. Meyer v. Bamberg u. Hr. Kitzinger v. Ansbach, Kflte. Hr. Toumpsy v. Glarus, Hr. Merkl v. Ermatingen, Hr. Reuter v. Steben u. Hr. Keußler v. Bayreuth, Stud. Hr. Karelitz, Maler v. Berlin.

(Fränkischer Hof.) Hr. Mengin v. München, Hr. Graßeck v. Prag u. Hr. Langemeyer v. Kempten, Kflte. Hr. Kaißinger, Rentier v. Braunschweig.

(Rothe Hahn.) Hr. Heiter, Bau-Inspekt. v. Schweinfurt. Hr. Winter, Kfm. v. Worms. Hr. Dr. Brahler v. Frankfurt. Hr. Pleiße, Part. v. Mainz. Hr. Plaß v. Heidenheim u. Hr. Hauer v. Weidingen, Mühlbes. Hr. Renner, Priv. v. Regensburg.

(Wallfisch.) Hr. Jacquemor m. Fam. v. Berlin u. Hrn. Gebr. Bernheimer v. Buttenhausen, Kflte.

(Berichtigung.) In dem gestern mitgetheilten Verzeichniß der in Erlangen vorgenommenen Ehrenpromotionen ist zu lesen statt: „Bosse" Hussel, Regierungsdirektor in Ansbach.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 244. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 1. September 1843.

Portugal.

Lissabon, 13. Aug.

Die portugiesische Regierung hat theils aus Furcht, mit der jetzigen Regierung zu Madrid in Unannehmlichkeiten zu gerathen, theils, wie es scheint, auf den Rath des französischen Geschäftsträgers definitiv sich geweigert, Espartero seinem Range als Regent gemäß auf portugiesischem Boden zu empfangen, und da Espartero seinerseits sich nicht dazu herabließ, als bloßer Privatmann behandelt zu werden, so blieb er an Bord des Malabar, von welchem er auf das von Malta und Kadix angekommene Kriegsdampfschiff Prometheus überging, auf welchem er die Ueberfahrt nach England macht. Nur Graf das Antas, der mit ihm von dem spanischen Bürgerkriege her, in welchem der Graf die portugiesische Hülfslegion befehligte und dabei mit Espartero, dem damaligen Obergeneral, in nähere Berührung kam, so daß sich ein vertrauteres Verhältniß zwischen Beiden gestaltete, machte ihm an Bord des englischen Schiffes von Seiten der portugiesischen Notabilitäten Besuch. Die englischen Kriegsschiffe bezeigten ihm stets die seinem Range entsprechenden Ehrenbezeigungen, auch der englische Gesandte, Lord Howard de Walden, hatte ihm mehrere Besuche gemacht. Die französische Schiffsdivision aber, nahm von seiner Anwesenheit nicht die geringste Notiz. Es heißt, die spanische Regierung habe die portugiesische um Abberufung des Ritters de Lima, jetzigen portugiesischen Gesandten zu Madrid, aus dem Grunde ersucht, weil derselbe zu entschieden zu Gunsten des Herrn Mendizibal bei der Vertheidigung von Madrid gegen die Generale Aspiroz und Narvaez Partei genommen habe.

Spanien.

Die französische Regierung hat keine telegraphische Depesche veröffentlicht. Man hat Nachrichten aus Madrid vom 20. August. Die Gaceta publizirt Ernennungen bei der Armee; eine Kommission ist niedergesetzt worden zur Reform der Gesetzgebung; Cortina präsidirt darin.

Espartero soll in Lissabon die letzten Vorgänge vor seiner Einschiffung, nach der Versicherung eines Korrespondenten des Madrider Heraldo, in folgender Weise erzählt haben: „Nachdem ich die Ereignisse von Madrid am 28. erfahren hatte, hob ich die Belagerung von Sevilla auf um einen Schlag gegen Concha auszuführen, der sich in Utrera befand, und dann nach Sevilla zurückzukehren, das mir seine Thore öffnen würde. Concha wartete meine Ankunft nicht ab und rückte nach Lebrija. Am folgenden Morgen rückte ich mit dem Entschlusse, ihm auf der Ferse zu folgen, sehr früh Morgens mit meiner Eskorte und einer Kompagnie von Luchana aus, den Generalen der Division Befehl zurücklassend, mir zu folgen. Nach zweistündigem Marsch machte ich Halt, da die Truppen noch zurück waren, die mich bereits hätten erreicht haben sollen; ich wartete voll Ungeduld auf ihr Eintreffen, als ich spornstreichs einen Adjutanten herbeikommen sah. — Nun und das Heer? fragte ich. — Es gibt kein Heer mehr, war die Antwort. — Wie, ist es zu Concha übergegangen? — Nein, Sennor, aber es ist gerade so gut, weil es weder marschiren, noch sich schlagen will, und weder die Bemühungen der Generale, noch der Offiziere vermochten etwas auf die Soldaten, um sie zu ihrer Pflicht zurückzuführen; die Generale und Offiziere wußten nicht, was sie thun sollten. — Da erkannte ich das Mißliche meiner Lage, und daß ich nur noch an Rettung meiner Person denken konnte. Die dringende Gefahr war vorhanden, daß auch die, welche mich begleiteten, wie Concha die Vorgänge von Utrera vernehmen möchten. Dieser, mich so im Gedränge sehend, würde sich auf mich geworfen, und jene der Versuchung nicht widerstanden haben, ihren Kameraden von Utrera nachzuahmen, und mich hätten sie vielleicht als Sühnopfer ausgewählt (diese letzteren Worte, die man Espartero in den Mund legt, klingen an sich sehr unwahrscheinlich und werden zum Theil durch die bekannte Thatsache widerlegt, daß seine Eskorte nicht nur, sondern auch die Infanteriebataillone, die ihm bis zur Einschiffung gefolgt waren, noch hartnäckigen Widerstand leisteten); ich eilte daher noch schneller vorwärts, und erhielt kurz darauf Anzeige, daß Concha in der Venta del Cuervo (Gasthaus zum Raben) war. Darauf vertrauend, daß er noch nichts von dem, was vorging, wußte, rückte ich gegen ihn; er wich aber einem Zusammentreffen mit mir aus, indem er mich von meinem ganzen Heere begleitet glaubte; dort nahm ich neun Nachzügler gefangen, die für mich von unschätzbarem Werthe waren, weil ich durch sie erfuhr, daß man noch nichts von der bedrängten Lage wußte, in welcher ich mich befand. Ich eilte daher, Kadix zu gewinnen, um dort das letzte Spiel zu spielen und wenn nichts anderes übrig blieb, zu kapituliren; ich kam zu Puerto de Santa Maria an, nachdem ich 16 Leguas zurückgelegt hatte. Concha folgte mir bereits ganz in der Nähe; zufällig befand sich im Hafen das Dampfschiff Betis, ich bestieg dasselbe mit denen, die mir folgen konnten; andere, welche die Gefahr nicht so dringend glaubten, verweilten sich, da sie ihre Equipagen nicht im Stiche lassen wollten; Juan van Halen und Alvarez waren in dieser Zahl; Concha kommt spornstreichs an, wendet sich in seiner blinden Wuth gegen Alvarez, den er für mich ansah, gibt ihm einen Degenstoß, eben so van Halen und Allen, die ihm in den Weg kommen, überall entsteht Schrecken, Verwirrung und Unheil, und ich konnte in geringer Entfernung von dem Platze des Zusammenstoßes, kaum aus Flintenschußweite, alles mit ansehen."

Zu Kadix zeigt die Bevölkerung einen so widerspänstigen Geist, daß der Generalkapitän Figueras von Andalusien ein Dekret erlassen hat, welches an die schlimmsten Zeiten eines Calomarde und eines Moreno von Malaga erinnert. Er hat ein Kriegsgericht zu Aburtheilung aller Rebellen angeordnet; erschossen sollen alle werden, die direkt oder in-

direkt gegen die jetzige Regierung wirken, Verkehr unterhalten mit Espartero, mit denen, die ihm gefolgt sind, sogar auch mit denen im Inlande, welche die jetzige Regierung noch nicht anerkannt haben. Wenn Figuera's Gewalt sich nach Madrid ausdehnte, würde also der Kopf eines jeden in Gefahr sein, der mit den pflichttreuen Richtern des obersten Justizhofes, die abgesetzt wurden, in Verkehr sich einließe!

England.

London, 25. Aug.

Die gestrige Thronrede gibt den meisten Journalen Anlaß, sich über die ministerielle Politik des letzten Jahres auszusprechen. Bemerkenswerth ist, daß nicht bloß die Whigblätter, sondern auch die Toryblätter Times und Morning-Post ihre Unzufriedenheit mit dem Kabinet und insbesondere mit Peel unumwunden aussprechen. Der Globe betrachtet die desfallsigen Aeußerungen der Post als ein Feindschaftsmanifest der Ultra-Tories gegen Peel's Verwaltung.

Unmittelbar nach der vorgestern Nachmittag erfolgten Ankunft Espartero's in Mivart's Hotel hatte der Stallmeister des Prinzen Albert, Oberst Wylde, eine längere Unterredung mit dem Regenten und später mit den Personen seines Gefolges. Gestern war das Hotel von Besuchern jeden Ranges förmlich belagert; unter den ersten derselben waren der Herzog von Wellington, Lord Aberdeen, Sir R. Peel, die Lords Clarendon und Campbell, so wie mehrere Generale und Offiziere.

Viele Mitglieder des Gemeinderath der City haben den Lordmayor schriftlich ersucht, zum Zwecke der Berathung einer Willkommensadresse an den Regenten eine Versammlung einzuberufen. Der Lordmayor hat den 1. Sept. dazu anberaumt und man erwartet eine sehr zahlreiche Versammlung der Gemeinderäthe.

Gestern Nachmittag brachte das brittische Dampfschiff Cyclops von 6 Kanonen einen von ihm festgenommenen französischen Kauffahrer, welcher eine Anzahl Feuerwaffen an Bord hatte und nach der irländischen Küste fuhr, in den Hafen von Sheerneß.

O'Connell hat sein Versprechen, einen Plan zur Herstellung des irländischen Parlaments vorzulegen, in der Versammlung des Dubliner Repealvereins am 22. August unter großem Beifalle seiner Zuhörer gelöst. Er verlas einen Plan für die erneuerte Wirksamkeit desselben der im Wesentlichen also lautet: „1) Das irländische Volk erkennt die Königin Viktoria als Königin (durch unbezweifeltes Recht und erbliche Nachfolge) von Irland, so wie ihre Nachfolger und Erben an, und wird sie auf dem Throne von Irland erhalten; es erkennt ferner alle Prärogative der Königin, ihrer Erben und Nachfolger an und wird dieselben beständig schützen und aufrecht halten, so wie beständig treuen Unterthanengehorsam leisten. 2) Das irländische Volk erkennt alle erbliche und persönliche Privilegien, Rechte ꝛc. der Pairs von Irland und die legislative und richterliche Autorität des irländischen Oberhauses an, wie dieselben vor 1800 rechtskräftig bestanden. 3) Das Volk von Irland besteht fest auf der Herstellung des irländischen, aus 300 seiner Vertreter bestehenden Unterhauses, und nimmt im Angesichte seines Schöpfers diese Herstellung als sein Recht in Anspruch. Die Irländer haben sich zwar der Union als gesetzlich bindend gefügt, erklären aber feierlich, daß dieselbe weder auf Recht noch konstitutionellem Grundsatze beruht und daß sie auf Gewissen nicht verpflichtend ist. Sie werden sich daher der Union durch alle gesetzlichen, friedlichen und verfassungsmäßigen Mittel widersetzen. 4) Der Plan zur Herstellung des Parlaments ist folgender: die Grafschaftsmitglieder sollen auf 173 vermehrt und aus den größeren und kleineren Städten 127 Mitglieder (worunter 8 für Dublin, 2 für die Universität und 5 für Cork) gewählt werden. 5) Die Vertheilung der Mitglieder auf die Grafschaften und Städte richtet sich nach der Bevölkerung, wobei die Zählung von 1831 zur Grundlage dienen soll. 6) Das Stimmrecht soll das sogenannte „Haushaltsstimmrecht" und, um Wähler zu werden, erforderlich sein, daß man 6 Monate in einer Grafschaft gewohnt habe; in den Städten sind verheirathete Männer, gleichviel ob Hausherren oder nicht, nach einjährigem Aufenthalte stimmberechtigt. 7) Die Abstimmung bei der Wahl von Unterhausmitgliedern soll durch Kugelung geschehen. 8) Der Monarch de facto von England soll, wer er auch sei, für alle kommenden Zeiten zugleich Monarch de jure in Irland, und eben so, im Falle einer Regentschaft, der Regent de facto in England auch Regent de jure in Irland sein. 9) Die Verbindung zwischen Großbritanien und Irland vermittelst der Macht, der Autorität und der Vorrechte der Krone soll eine beständige, der Veränderung oder irgend einer Sonderung oder Trennung nicht unterworfene sein. Der vorstehende Plan soll dem anerkannten Gesetze und dem strengen verfassungsmäßigen Grundsatze gemäß zur Ausführung gebracht werden. Unterzeichnet aus Auftrag. Daniel O'Connell, Vorsitzender des Comités." Der Agitator äußerte, daß er diesen Plan der Erwägung des irländischen Volkes anheimgebe, da es ohne seine Ausführung keine Abhülfe für ihre Beschwerden gebe. Wenn sich eine abweichende Ansicht kundgeben oder irgend ein Theil des Landes über Parteilichkeit beklagen sollte, so werde der Komité jede ihm vorgeschlagene wahre Verbesserung genehmigen, ohne jedoch leichthin an dem Plane abzuändern. Nur die festeste Ueberzeugung werde den Komité vermögen, von dem Plane abzuweichen, den, wie er vertraue, sowohl die gegenwärtige als andere Versammlungen einmüthig genehmigen würden. Dann bleibe ihnen nichts zu thun übrig, als den Plan zur Ausführung zu bringen (Beifall). Seine eigene Ansicht geht dahin, daß die königl. Autorität hinreichend sei, Irland sein Parlament zurückzugeben (lauter Beifall). Er fordere jetzt die angesehenen Männer Irlands auf, sich dem Volke anzuschließen, das fast einmüthig für die Nothwendigkeit der Unionaufhebung sich ausgesprochen habe, und demselben beizustehen, damit die Maßregel der Repeal für alle Theile der irländischen Gesellschaft eine befriedigende und wohlthätige werde. Der Agitator sprach nun von der gegenwärtigen Lage Großbritanniens und verglich dieselbe mit jener unter Georg III., als Amerika für die brittische Krone verloren ging. Er forderte den Herzog v. Wellington und Peel — nicht aber den verrückten Stanley — auf, die Lage Irlands wohl zu erwägen, und ehe es zu spät sei, solche Zugeständnisse zu machen, welche seinem Volke den Frieden geben könnten. Er beantragte dann, daß der von ihm verlesene Plan genehmigt und Behufs seiner Verbreitung gedruckt werde, und kündigte, nachdem diesem Antrag entsprochen worden, für den nächsten Tag an, daß er seine Pläne wegen Einsetzung von Schiedsgerichten und wegen Abschaffung des katholischen Eides vorlegen werde.

Schweiz.

Luzern, 25. Aug.

In der Tagsatzung war heute an der Tagesordnung die Angelegenheit der Heimathlosen. Der ausführliche Bericht der Kommission wird durch ihren Berichterstatter, Staatsrath Calame, verlesen. Die Kommission, indem sie den von der Regierung des Standes Luzern entworfenen Plan einer Kolonisation verwirft und sich größtentheils dem von der Regierung des Standes Neuenburg in ihrem Kreisschreiben entwickelten Antrage anschließt, geht von der Ansicht aus, daß die Grundlage der Konkordate vom 3. Aug. 1819 und 17. Juli 1828 beizubehalten sei, hingegen die einzelnen Bestimmungen derselben, Behufs einer pünktlicheren, möglichst allgemeinen Vollziehung, ergänzt oder abgeändert werden sollen. Sie schlägt daher einstimmig ein nachträgliches Konkordat zu den bestehenden Konkordaten von 1819 und 1828 vor. Der Entwurf dieses Konkordat enthält 13 Artikel. Er unterscheidet sich von den Bestimmungen jener Konkordate hauptsächlich durch die Aufstellung einer eidgenössischen Kommission von drei Mitgliedern aus drei verschiedenen Kantonen, welche, nach vorgenommener Untersuchung und unter Mitwirkung der Kantone, die Heimathrechte oder die Duldung der uneingetheilten Heimathlosen auszumitteln, die Vertheilung der als wirkliche Heimathlose erkannten Individuen oder Familien auf die betreffenden Kan-

tone, unter Vorbehalt des eidgenössischen Rechts, anzuordnen und bei sich erhebenden Anständen vor dem eidgenössischen Recht gegenüber dem betreffenden Kanton aufzutreten hat. Unabhängig von diesem Entwurf stellt Hr. Calame in einem eigenen Minderheitsgutachten den Antrag zu einem Tagsatzungsbeschlusse, gemäß welchem, ohne den Zeitpunkt abzuwarten, wo das fragliche Konkordat abgeschlossen sein würde, die gewaltsame oder heimliche Zuschiebung von Heimathlosen aus einem Kanton in den andern förmlich untersagt sein solle, und diejenigen Heimathlosen, welche sich gegenwärtig in dem Gebiete eines Kantons aufhalten, einstweilen daselbst geduldet oder ohne Verheimlichung auf ordentlichem polizeilichem Wege in den Kanton, aus welchem sie hergekommen, zurückgeschickt werden sollen. Da die meisten Gesandtschaften hinsichtlich dieser Vorschläge ohne bestimmte Instruktion sind, so beschränken sich dieselben auf einzelne allgemeine Bemerkungen. Mit 16½ Stimmen wird der in Berathung liegende Gegenstand einfach ad instruendum genommen. (Schwäb. M.)

Deutschland.

Nürnberg, 31. Aug.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen gestern Abend gegen 6 Uhr von Donauwörth hier ein; eine Stunde später erfolgte die Ankunft JJ. kk. HH. des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen, so wie JJ. kk. HH. des Prinzen und der Prinzessin Karl von Hessen, welch letztere bekanntlich eine Schwester der Frau Kronprinzessin ist und die im Gasthof zum Rothen Roß abgestiegen waren.— Aufwartungen der Behörden und sonstige öffentliche Feierlichkeiten wurden nicht angenommen, und nur der Hr. Generallieutenant und Divisionskommandant, Fürst v. Thurn und Taxis, der k. Hr. Stadtkommandant und die Vorstände der königl. und städtischen Behörden waren zum Empfang des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin versammelt. Heute beschäftigen sich Ihre königl. Hoheiten mit Besichtigung der Merkwürdigkeiten hiesiger Stadt.

Hamburg, 25. Aug.

Espartero hat bei unserm Senat durch den englischen Geschäftsträger Oberst Hodges anfragen lassen, ob ihm der hiesige Aufenthalt gestattet würde, wenn er sich entschlösse hieher zu kommen. Die Antwort des Senats ist nicht bekannt, es ist aber wohl mit Gewißheit anzunehmen, daß sie bejahend laute.

Miszellen.

Elektrischer Telegraph.

Auf der Eisenbahn von Aachen zur belgischen Gränze, deren Vollendung man binnen einigen Wochen entgegensieht, befindet sich, zum erstenmale in Deutschland angewendet, ein elektrischer Telegraph, der zum Signalisiren zwischen dem Aachener Stationsplatz und dem Maschinenhaus am Tunnel im Aachener Busch dienen soll. So weit der Apparat bis jetzt aufgestellt ist, besteht er in vier Leitungsdrähten von starkem Eisendrahte, welche von der Station aus nach dem Maschinenhause geleitet sind, und wovon je zwei eine Kette bilden, in welcher ein elektrischer Strom wirkt. Der Apparat ist so eingerichtet, daß man mittelst des elektrischen Stromes oder durch Unterbrechung desselben sehr verschiedene Zeichen geben kann, durch deren Kombination sich eine ganze Reihe von Fragen und Antworten zusammensetzen läßt. Bevor ein elektrisches Signal gegeben wird, läßt man durch den elektrischen Strom eine Art Weckeruhr spielen, welche an beiden Endpunkten der Leitung zugleich in Thätigkeit kommt. Dies wird wieder auf eine ganz einfache Weise dadurch bewirkt, daß man durch den elektrischen Strom ein Eisen, welches sehr oft mit einem dünnen Leitungsdraht umwunden ist, magnetisch macht, so daß es einen Haken anzieht, welcher durch seine Bewegung am Uhrwerke den Mechanismus der Uhr in Bewegung setzt. Nachdem dieser Wecker den Signalwächter aufmerksam gemacht, erfolgt erst das eigentliche Signal, welches durch die Bewegung eines Zeigers auf einem mit sechs Buchstaben versehenen Zifferblatte gegeben wird. Die Mittheilung geschieht mit außerordentlicher Schnelligkeit.

Feuersbrunst.

Vorläufige Nachrichten aus Münchberg, im Fränk. Merk. zufolge, sind daselbst 126—28 Häuser abgebrannt.

Mannichfaltiges.

Regensburger Schranne am 26. Aug.: Weizen 16 fl. 24 kr. Korn 10 fl. 7 kr. Gerste 6 fl. 14 kr. Haber 6 fl. 15 kr.

Straubinger Schranne vom 26. Aug.: Weizen 15 fl. 9 kr. Korn 10 fl. 34 kr. Gerste 6 fl. 57 kr. Haber 5 fl. 25 kr.

Landshuter Schranne vom 25. Aug.: Weizen 16 fl. 14 kr. Korn 12 fl. 42 kr. Gerste 8 fl. 13 kr. Haber 6 fl. 23 kr.

In der neulichen Versammlung des Vereins der würtembergischen Rechtsanwälte wurde beschlossen, das „Wohlgeboren" sowohl in der Aufschrift, als Anrede wegzulassen und nur zu setzen: „Herrn Rechtskonsulenten (Prokurator) N. N. in —".

Während des neulichen Brandes in London wurden in der Olass-Kirche, die bald darauf ein Raub der Flamme wurde, noch zwei Paare getraut. Die Kirche war durch die Spritzen mit Wasser angefüllt, so daß den Brautleuten Bretter gelegt werden mußten, um sie trocknen Fußes hinüber gehen zu lassen. Ihre Trauung wurde alsdann in der einen Ecke der Kirche vollzogen, während das Feuer auf der entgegengesetzten Seite fortwüthete und die Spritzen ihre Arbeit fortsetzten. Den unerschrocknen Neuvermählten wurden von der versammelten Volksmenge, als sie die Kirche verließen, lauter Beifall zu Theil.

Einsender des in dem Nürnberger Kurier Nr. 243. stehenden Artikel, überschrieben: „Gemeinnütziger Vorschlag", und unterzeichnet N. N., wird hiemit höflichst ersucht, eine nähere Erläuterung zu geben, wer denn alles unter der Benennung „Bürgerstöchter" verstanden werden soll. O. O.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden die zum Nachlaß der verstorbenen Leichenfrau Elisabetha Vogelsang gehörigen Gegenstände, als Betten, Kleider, Wäsche, Zinn und Kupfer, Möbeln, Gold und Silber und sonstige Hausgeräthschaften am

17. Okt. c. Vorm. 9 Uhr

im Hause S. 1476. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in kassamäßigen Münzsorten versteigert und hiezu die allenfallsigen Kaufsliebhaber hiemit eingeladen.

Nürnberg den 19. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Heuber.

Anzeigen.

Neue Holländer Vollhäringe,

desgleichen auch marinirte, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Fr. Wm. Zemsch.

Gärtners-Gesuch.

Ein geschickter Gärtner von solidem Charakter und verheirathet, der seine Heimath gehörig nachweisen kann, welcher auch zugleich Kenntnisse in Behandlung der Orangerie und der exotischen Gewächse, so wie in allen zur Gartenkunst gehörigen Fächern, durch gültige Zeugnisse nachzuweisen im Stande ist, wird für einen Garten auf dem Lande, womit auch Feldbau verbunden ist, bis Lichtmeß 1844 anzunehmen gesucht.

Empfehlung.

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Waarenlager, welches besteht in allen Sorten feiner Holländer- und Bielefelder-Leinwand, ingleichen auch hänfener Leinwand, und feinen weißen leinenen Taschentüchern. Ferner empfiehlt derselbe damastirte Gedecke von 6 bis 24 Personen, ingleichen auch Handtücher, sowie auch gewöhnliches Tisch- und Handtücherzeug.

Obige Waaren werden, in Hinsicht ihrer Solidität und Billigkeit, einem hohen Adel und verehrten Publikum zur gefälligen Abnahme empfohlen.

Die Bude befindet sich in der Mitte der dritten Reihe rechts mit Firma versehen.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Ich widme die ergebene Anzeige einem verehrlichen Publikum, dass ich ein

Esswaaren-Geschäft

für meine Rechnung und unter meinem Namen dahier errichtet und eröffnet habe. Ich beabsichtige in demselben die Geschäftsbranche: Verfertigung haltbarer Esswaaren, zu betreiben, werde zunächst die Fabrikation von Fleischwaaren nach eigenthümlichem Verfahren, als: Schinken, geräucherte Zungen, gepökelt und geräuchertes Rindfleisch, feine Würste und dergleichen, welche ich in der Eigenschaft als Mitbegründer und bisheriger Associe der Waarenhandlung des Herrn Gg. Conr. Prückner dahier in Anwendung gebracht habe, fortsetzen und die Erzeugnisse versenden und ferner im Detail verkaufen.

Da ich nunmehr im Stande bin, der bezeichneten Geschäftsbranche meine ganze Thätigkeit zuzuwenden, so hoffe ich noch mehr Artikel herzustellen, welche den Bedürfnissen entsprechen werden.

Verbindlichst für das mir in meinem bisherigen Verhältniss zu Theil gewordene Wohlwollen und Vertrauen dankend, bitte ich um fernere Erhaltung derselben, so wie um geneigte Erinnerung an mein Etablissement bei Bedarf meiner Waaren.

Nürnberg, August 1843.

Carl Christian Fiserius,

Wohnung und Verkaufslokal Albrecht-Dürersplatz S. 399.

Singverein.

Freitag den 1. Sept. findet im Sommerlokale eine Quartettproduktion statt. Hierauf einige beliebte Ständchen.

Der Vorstand.

Tonkunst-Verein.

Montag den 4. Sept. ist Produktion im Bamberger Hof. Anfang 8 Uhr. Fremdenkarten werden in L. 648. abgegeben.

Der Vorstand.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.

Unterzeichnete machen allen Freunden und Bekannten, so wie dem verehrlichen Publikum bekannt, daß sie heute ihr erkauftes Gasthaus zum weißen Elephanten in der Jakobsstraße übernommen haben.

Wir bitten deshalb ein verehrliches Publikum, so wie die verehrten Zünfte, welche ihre Herbergen in unserm Gasthaus haben, uns recht oft mit ihrem schätzbaren Zuspruch zu erfreuen, indem wir alles aufbieten werden, Jedermann schnell und billig mit guten Speisen und Getränken zu bedienen. Zugleich fühlen wir uns verpflichtet, unserer alten Nachbarschaft für die Liebe und Freundschaft, welche sie uns erwiesen haben, zu danken; unsere neue aber ersuchen wir höflichst, uns in ihre Mitte mit Wohlwollen aufzunehmen.

Hochachtungsvoll empfehlen sich

Nürnberg den 1. September 1843.

J. G. Götz und dessen Frau.

Tanzunterricht.

Unterzeichneter macht verehrten Theilnehmern bekannt, daß im Monat September ein neuer Lehrkurs für Tanzunterricht beginnt und empfiehlt sich ergebenst.

Anton Kleining.

Wanzen-Tinktur.

Dieses längst bewährte Mittel ist wieder frisch zu haben bei Hrn. Knab unter dem Kürschnerhaus und im Riecke'schen Buchbinderladen am Eck des Resmarktes.

Das Glas mit Anweisung kostet 9 kr.

Versteigerung.

Montag den 4. Sept. Vormittags 9 Uhr wird auf der vormaligen Festung Rothenberg

mehreres schönes eichenes Säulen- und Lagerholz, starkes weiches Durchzug- und Bretterholz, gebrauchte harte und weiche Dielen, so wie verschiedene Bauhölzer,

um damit aufzuräumen, zu geringen Aufwurfspreisen meistbietend versteigert.

Einladung.

Sonntag den 3. Sept. findet Tanzmusik statt, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

Kaiser zu St. Peter.

Theater in Nürnberg.

Freitag den 1. Sept.: Festvorstellung zur Feier der Anwesenheit JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin. (Das Nähere hierüber besagen die auszugebenden Zettel.)

Fremden-Anzeige.

Vom 30. Aug.

(Bayer. Hof.) JJ. kk. HH. der Kronprinz u. Kronprinzessin v. Bayern. JJ. kk. HH. Prinz Wilhelm u. Prinzessin Wilhelm v. Preußen. Frau Oberhofmeisterin v. Pillement. Hr. Hartmann, Major u. Adjutant. Hr. Graf v. d. Gröben, preuß. Kammerh. u. Frau v. Arnim, Hofdame von Berlin. Frau v. Hirschberg, m. Fam. v. Bremen. Hr. Stettfeld, Kfm. v. Berlin.

(Rothe Roß.) JJ. HH. Prinz u. Prinzessin Karl von Hessen, Fräul. v. Bibra, Hofdame. Hr. Baron v. Ricau, Kammerh. v. Darmstadt. Hr. Fürst v. Wrede, v. Reichenschwand. Hr. Graf Buol-Schauenstein, österreichischer Minister u. Gesandter in Stuttgart. Hr. Dr. Buchholz, Syndikus v. Hansestadt. Hr. Dr. Giebel, Rent. v. Lübeck. Mad. v. Naumann, m. Fam. v. Posen. Hr. Julius Part., Mad. Victor m. Fam., Hr. Asch v. Ach, m. Gem. Profess. v. Berlin. Hr. v. Reinbold, Hptm. v. Praz. Hr. Booth, m. Fam. Rent. Miß Nieth, v. London.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Delap m. Gem., Obrist u. Miß Wintrop v. London. Hr. Findler, Stadtrath v. Plauen. Hr. Popowitsch, Stud. v. Erlangen. Hr. Schwabacher, Kfm. v. Bayreuth.

(Strauß.) Hr. O. Polis, Hr. Vese u. Hr. Chersler, Rent. v. London. Hr. Rost, Hofrath v. Dessau. Hr. Fries, Landrichter v. Weiden. Hr. Wolf, Fabrkt. v. München. Hr. Schönfeld v. Hanau, Hr. de Crony v. Paris, Hr. Mörl v. Leipzig, Hr. Böck v. Magdeburg u. Hr. Hofmann v. Aschaffenburg, Kfte. Hr. Kratzer, Priv. v. Dietfurt. Mde. Koch v. Frankfurt. Hr. Richter, Stud. v. Erlangen. Hr. Fickenscher, Stud. v. Wunsiedel.

(Blaue Glocke.) Hr. Baron v. Bistram m. Gem. v. Kurland. Hr. Rosenfeld v. Bamberg u. Hr. Lippschitz v. Durchraß, Kfte. Hr. Corneli, Rentmeist. v. Schwarzenburg. Hr. Prückner, Pfarrer v. Lehrberg. Fräul. Richter v. Leipzig. Hr. Müller, Abgeordneter v. Adensfeld.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 245. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 2. September 1843.

Spanien

Die Madrider Journale vom 21. August bringen nichts Neues von Bedeutung. Die Ayacuchos regen sich in den Wählerversammlungen; sie wollen dem Kabinet Lopez in seiner dermaligen Gewaltübung nur einen revolutionären Charakter zuerkennen. — Der General Aroz ist zum Generalkapitän von Katalonien und der General Gil de Aballe zum Unterbefehlshaber ernannt worden. General Arbuthnot geht als zweiter Kommandant nach Valencia und versieht daselbst die Funktionen eines Generalkapitäns. — Zu Saragossa und Girona zeigen sich die Junten noch immer sehr widerspänstig gegen die procisorische Regierung.

England.

London, 26. Aug.

Die Königin Viktoria wird in Begleitung des Prinzen Albert dem König Ludwig Philipp auf dem Schlosse d'Eu einen Besuch machen. Das Gerücht hatte sich schon vor einigen Tagen verbreitet; inzwischen enthalten nun die Times die Angabe als bestimmt. Man wird in dieser Zusammenkunft einen erwünschten Beweis finden von dem guten Einvernehmen zwischen den Regierungen von England und Frankreich.

Die Zahl der angesehenen Personen, welche Karten abgeben bei dem Regenten von Spanien, war heute noch weit größer als gestern. — Espartero befindet sich etwas unwohl; seine Gemahlin hat dem Gottesdienst in der katholischen Kapelle auf dem spanischen Platze beigewohnt.

Der Nachricht von Aufbringung eines französischen, mit Waffen beladenen, nach Irland bestimmten Schiffes in den Hafen von Sheerneß wird als ungegründet widersprochen. Nach einer andern Version wäre ein solches Schiff im Hafen zu Cork angehalten worden; aber auch diese Angabe bedarf noch sehr der Bestätigung.

Nach amtlichen Berichten wurden in der ersten Woche des April von den 587 Armenvereinen in England und Wales 944,295 Arme, worunter etwa 133,000 Hausarme, von Kirchspiels wegen unterstützt, so daß demnach, da die Bevölkerung im Jahr 1841 sich zu 15,906,829 Köpfen ergab, unter 100 Personen durchschnittlich 6 Kirchspielsunterstützung empfangen.

Das Dorf Llanon in Südwales wurde am 22. Aug. Nachts von etwa 500 Rebekkaiten heimgesucht, welche, sämmtlich in Weiberkleidung und mit Flinten bewaffnet, unter Schießen und Hörnerblasen durch die Straßen zogen und zahlreiche Raketen aufsteigen ließen. Alle hatten die Gesichter geschwärzt und ihr Anführer, der auf einem grauen Pferde saß, trug ein weißes Frauenkleid. Als sie das Ende des Dorfes erreicht hatten, schlugen sie den Weg nach dem eine Stunde entfernten Landgute des Hrn. Edwards ein, welcher Zehnteneinsammler des Kirchspiels ist. Hier stießen mehrere hundert Mann zu ihnen, und sofort wurden in das Schlafzimmer des Edwards eine Anzahl Schüsse gefeuert, denen er, der krank im Bette lag, und seine Frau nur durch besonderes Glück entgingen. Fünf Fenster wurden zertrümmert und hierauf der ganze Garten mit den Gewächshäusern förmlich demolirt. Sie drohten wiederzukehren und Alle umzubringen, wenn die Zehnten nicht herabgesetzt würden, und zogen darauf nach dem Hause eines Wildhüters, der sich sogleich flüchtete, dessen Weib und Kind aber mißhandelt wurden. Alle Möbel wurden zertrümmert, die Kleider zerrissen und verbrannt und der Haufe entfernte sich sodann nach Abfeuerung mehrerer Salven.

Frankreich.

Paris, 28. Aug.

Die Prinzen Joinville und Aumale sind am 26. Aug. aus England zurück bei Treport an's Land gestiegen. Der kurze Aufenthalt der Prinzen zu London erklärt sich jetzt auf erfreuliche Weise; sie hatten nur eine persönliche Einladung auszurichten und eilten zurück, sobald sie die Zusage der Königin hatten.

Der Prinz von Joinville und seine Gemahlin sind gestern zu Havre angekommen, um den Schifferwettfahrten beizuwohnen.

Deutschland.

München, 30. Aug.

Diesen Mittag hat Prinz Luitpold als königl. Stellvertreter die Ständeversammlung feierlich geschlossen. Se. königl. Hoh. erschien kurz nach 12 Uhr im Saal. Nachdem Se. königl. Hoh. erklärt hatte, daß er von Sr. Maj. dem König zur Schließung der Versammlung der Stände des Reichs beauftragt sei, verlas zuerst Se. Exz. der königl. Minister des Innern, Hr. v. Abel, die betreffende allerh. Vollmacht, und darnach der königl. Ministerialrath v. Zenetti den Abschied für die Ständeversammlung. Darnach erklärte Prinz Luitpold im Namen Sr. Maj. die gegenwärtige Versammlung der Stände des Reichs als geschlossen, und die Mitglieder beider Kammern trennten sich unter einem dreimaligen enthusiastischen Hoch für König Ludwig. — Der Abschied umfaßt 24 Quartseiten. Er ist aus Aschaffenburg vom 25. Aug. datirt, bescheidet alle Beschlüsse der Kammern über die Gesetzentwürfe, das Budget, so wie alle Wünsche, Anträge und Beschwerden, und schließt dann mit den Worten: „Was Wir bei der Eröffnung dieses Landtags in der Rede vom Throne als sehnlichen Wunsch ausgesprochen: „es möge dieser Landtag durch Vertrauen sich auszeichnen, diese Freude Unserem Herzen werden, das für Unser Volk schlägt," es ist in Erfüllung gekommen. Der schöne Bund warmer landesväterlicher Liebe und sorgsam waltender Huld, dann der unverbrüchlichen Unterthanentreue und vertrauenden Anhänglichkeit, der in Bayern zu allen Zeiten, an guten wie an bösen Tagen, den angestammten Fürsten und sein geliebtes treues Volk vereint hat, ist erneuert und befestigt worden. Das zu Stande ge-

kommene Verfassungsverständniß hat die Gränzen der königl. und der ständischen Rechte, wo dieselben streitig geworden waren, auf dem Boden der Verfassung und in deutschem Sinne abgemarkt und durch die Beendung des Streites in der Eintracht der Regierung und der Standschaft dem Fortschreiten zum Bessern und dem Glücke des Vaterlandes eine sichere Gewähr bereitet. Mit Vertrauen haben die Stände auch die Mittel ohne alle Verkürzung bewilligt, welche Wir für die Bedürfnisse des Vaterlandes verfassungsmäßig in Anspruch genommen hatten, und hiedurch Unser landesväterliches Wollen und Wirken unterstützt. Segenreich in ihren Wirkungen haben die Ergebnisse des Landtags zugleich eine Gesinnung beurkundet, die Unser Herz um so mehr mit Freude erfüllt, als all Unser Wollen und Streben nur dem Wohle Unseres geliebten Volkes zugewendet ist, und Wir in solcher Gesinnung die wirksamste Förderung und den schönsten Lohn dieses Wollens und Strebens finden. Und indem Wir nun zum Schlusse Unseren Lieben und Getreuen, den Ständen des Reiches, über alles dieses und über den bethätigten unermüdeten Eifer in der Erfüllung ihres schönen, hochwichtigen Berufes Unsere volle Anerkennung aussprechen, ertheilen Wir denselben mit Freude die Versicherung Unserer besonderen landesväterlichen Huld und Gnade."

Von den königl. Entschließungen heben wir die folgenden hervor: Der Gesetzentwurf über die Eisenbahn von der Reichsgränze bei Hof nach Lindau, wird in der von den Ständen modifizirten Fassung zum Gesetz erhoben. Bei der Sanktion des Gesetzentwurfs über die Erhebung der direkten Steuern für die fünfte Finanzperiode wird bemerkt: „durch den Antrag „daß die nach vollständiger Deckung der budgetmäßigen ordentlichen und außerordentlichen Staatsbedürfnisse und der von Uns genehmigten Wünsche und Anträge sich noch etwa ergebenden Ueberschüsse der fünften Finanzperiode zum Dienste der Eisenbahn von der Reichsgränze bei Hof bis Lindau innerhalb der in dem Gesetze über diesen Eisenbahnbau festgesetzten Maximalsumme verwendet werden" sind die Stände Unseren landesväterlichen Absichten, möglichst ohne Vermehrung der Staatsschuld den Bau der Eisenbahnen zu fördern, in erfreulicher Weise entgegengekommen. Wir werden diesem Antrage soweit solches ohne Hintansetzung anderer dringender Bedürfnisse geschehen kann, Erfüllung gewähren." Dem Gesetzentwurf über Erhebung der Zollgefälle für die fünfte Finanzperiode, wird die Sanktion mit dem Bemerken ertheilt, daß den ständischen Anträgen gemäß der auf den Eingangszollsatz für Baumwollengarn bezügliche Wunsch fortan reiflicher Erwägung, mit Rücksicht auf die in Mitte liegenden verschiedenartigen Interessen mehrerer Industriezweige, unterstellt bleiben, und auf Beschützung und Förderung der stets als sehr wichtig erkannten Leinen-Industrie, sowohl bei den Verhandlungen über den Zolltarif, als auch nach Umständen auf dem Wege besonderer Unterstützung Bedacht genommen werden solle. — Bei dem Nachtrag zum Budget der fünften Finanzperiode ist bemerkt: Aus den bis zu dem Schlusse der vierten Finanzperiode sich ergebenden Erübrigungen der Vorjahre sind vor allem die sämmtlichen dieser Periode noch angehörigen Ausgaben und Leistungen zu bestreiten. Der hiernach noch übrigbleibende in dem Budgetnachtrage auf 5,660,779 fl. veranschlagte verwendbare Bestand ist in dem Betrage, welchen die Rechnung pro $18^{42}/_{43}$ nachweisen wird, auf die fünfte Finanzperiode in Einnahme überzutragen, und es sind hieraus die in dem Budgetnachtrage darauf hingewiesenen Ausgaben nach den dort bemerkten Summen zu decken." Unter der Rubrik Anweisungen à Conto etwaiger Ueberschüsse, resp. Mehreinnahme aus der vierten und in der fünften Finanzperiode finden sich unter andern folgende Bestimmungen: „Wir haben die in dem Nachtrage zu dem Budget der fünften Finanzperiode für Straßen-, Wasser- und Landbauten ausgesetzte, aus den Einnahmeüberschüssen der vierten Finanzperiode zu schöpfende Summe von 450,779 fl. auf die Summe von 1,000,000 fl. zu erhöhen, somit noch weiter zu den gedachten Zwecken 549,221 fl. mit der Bestimmung zu bewilligen geruht, daß von besagter 1,000,000 fl. 500,000 fl. für den Straßenbau und 500,000 fl. für den Landbautat angesetzt werden sollen. Aus den etwaigen nicht für andere dringende Bedürfnisse zu verwendenden Einnahmeüberschüssen der fünften Finanzperiode bewilligen Wir ferner einen außerordentlichen Zuschuß von 400,000 fl. des Jahres, welcher in nachfolgender Weise vertheilt werden soll: a) für Industrie und Kultur 50,000 fl., b) Straßen- und Wasserbauten 180,000 fl., c) Landbauten und Heilbäder 140,000 fl., d) Schulhausbauten und sonstige Schulbedürfnisse 30,000 fl. Endlich bleibt auf die nach Bestreitung aller ordentlichen und außerordentlichen budgetmäßigen Ausgaben noch aufkommenden Erübrigungen der vierten und die eventuellen Mehreinnahmen der fünften Finanzperiode auch das nachträglich eingebrachte und von den Ständen des Reichs anerkannte Postulat für den Ludwigkanal mit der Summe von 2,611,745 fl. hingewiesen.... Jeder Minister bleibt verantwortlich, die für seinen Geschäftskreis festgesetzten Summen zu den bestimmten Zwecken zu verwenden." — Auf die bezüglich des Budgets geäußerten, dessen Ziffer berührenden Wünsche und Anträge wird u. a. folgendes ausgesprochen: „Es wird jederzeit ein Gegenstand Unserer besondern Sorgfalt sein, allen jenen Staatsbedürfnissen, von deren Begründung Wir Uns überzeugen, nach dem Maße des wahren Bedarfes auf dem durch die Gesetze vorgezeichneten Wege die gebührende Befriedigung zu gewähren, insoweit solches nur immer mit der nicht minder wichtigen Rücksichtnahme auf die Aufrechthaltung der Ordnung im Staatshaushalte vereinbar ist. Wir wollen demnach auf die Anträge Unserer Stände und nach näherer Prüfung der zu Grunde liegenden Verhältnisse unter der bedingenden Voraussetzung, wenn ein Ueberschuß der Staatseinnahmen in dem erforderlichen Maaße sich wirklich ergibt und nicht durch andere dringendere Staatsbedürfnisse in Anspruch genommen wird, genehmigen: a) daß für die Bedürfnisse der Landesuniversitäten eine besonderer Zuschuß in dem Betrage von 9000 fl. des Jahrs, vielmehr nach Abzug jener 3510 fl., welche in dem Zentralbudget unter der Position „Erziehung und Bildung" für die Baderschulen ausgesetzt worden waren, und die Wir nach der mittlerweile erfolgten Auflösung besagter Schulen als verfübar hiermit den Bedürfnissen Unserer Landesuniversitäten zugewiesen haben wollen, in dem Betrage von 5490 fl. des Jahrs aus etwaigen Mehreinnahmen der fünften Finanzperiode verwendet, b) daß für die Anstellung zweiter Nebenbeamten bei jenen Landgerichten des Regierungsbezirkes Unterfranken und Aschaffenburg, wo solche durch die Seelenzahl der Bevölkerung nach Analogie der für die übrigen diesseits-rheinischen Theile Unseres Reiches bestehenden Verordnungen begründet erscheint, dann für die Verbesserung des Diensteseinkommens der Landrichter, wo das Bedürfniß einer solchen sich hervorthut, eine Summe von 30,000 fl. des Jahres auf die besagten Mehreinnahmen angewiesen, endlich c) daß der von Uns bereits durch §. 16. des II. Abschnitts gegenwärtigen Abschieds für die Studienanstalten und deutschen Schulen Unseres Reichs eventuell bewilligte außerordentliche Zuschuß von 30,000 fl. auf den Betrag von 90,000 fl. des Jahrs gleichfalls à Conto der etwaigen Mehreinnahmen der fünften Finanzperiode erhöht werde." Ein weiterer Paragraph, die Wünsche und Anträge zum Zentralfondsbudget betreffend lautet: „Den Antrag wegen Ergänzung des Ertrages aller gering dotirten katholischen und protestantischen Pfarrpfründen bis zu der Summe von 500 fl. werden Wir, insoweit dabei eine Inanspruchnahme der Staatskasse nicht beabsichtigt ist, in nähere Erwägung nehmen." Bei der Rubrik: besondere Wünsche und Anträge, findet sich nachfolgende Entschließung in Betreff der Gewährung einer vollständigen Gesetzgebung: „Wir werden den Antrag der Stände, die Vorlegung eines allgemeinen, für das ganze Königreich geltenden burgerlichen und Strafgesetzbuches, dann eines Merkantil- und Wechselrechtes betreffend, in nähere Erwägung nehmen, insoweit es unbeschadet der auf dem linken Rheinufer bestehenden eigenthümlichen Institutionen geschehen, und die ständische Berathungsform

mit der Lösung dieser Aufgabe in Einklang gebracht werden kann."

Wie man vernimmt, haben Se. Maj. der König geruht, den KronoberstHofmeister Hrn. Ludwig Fürsten von Oettingen-Wallerstein unterm 25. Aug. zum Staatsrath im außerordentlichen Dienst zu ernennen.

Se. Maj. der König haben gemäß allerh. Entschließung vom 25. Aug. geruht, dem Militär eine Theuerungszulage zu bewilligen, welche nach den Fleischpreisen sich regulirt.

Nürnberg, 1. Sept.

Wie man vernimmt, beabsichtigen JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den übrigen erlauchten Gästen morgen eine Kanalfahrt nach Poppenreuth zu unternehmen, von da aus zu Wagen nach der alten Veste sich zu begeben und nach einem Besuch des Pickertschen Antiquitätenkabinets in Fürth auf der Eisenbahn nach Nürnberg zurückzukehren.

Darmstadt, 29. Aug.

Dem Vernehmen nach werden Se. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland und Höchstdessen Gemahlin noch im Laufe des Spätherbstes am großh. Hofe zum Besuche eintreffen und längere Zeit verweilen. — Gestern ist der großh. Oberfinanzrath Sartorius zur Zollkonferenz nach Berlin abgereist. — Deputationen der Gemeinden Seeheim, Jugenheim und Alsbach waren gestern hier, um, wie man vernimmt, Petitionen bei dem großherzoglichen Finanzministerium in Betreff der vorgeschlagenen veränderten Richtung der Eisenbahn auf der Route zwischen Eberstadt und Zwingenberg zu Gunsten des neuen Projekts einzureichen. — Gestern Abend verließ uns Justinus Kerner; der liebenswürdige Dichter hatte seinen hiesigen Freunden die Freude gemacht, drei Tage mit seiner würdigen Gattin hier zu verweilen. Die geistreiche und gemüthvolle Prinzessin Wilhelm von Preußen hatte ihn gestern zu sich gebeten und sich längere Zeit mit ihm unterhalten. Justinus Kerner kehrt von einer Badekur in Lichtenthal bei Baden und von einem Ausflug nach St. Goar, wo er Freiligrath besucht hatte, über Frankfurt und hier nach seinem traulichen Weinsberg zurück. — Dem Vernehmen nach hätten wir hier in kürzerer Zeit Hoffmann v. Fallersleben zu erwarten.

Kassel, 26. Aug.

Heute ist Fräulein v. Berlepsch, in Begleitung ihrer Mutter, von hier abgereist, um sich nach Wilhelmsbad zu begeben, wo am 28. die Vermählung mit Sr. k. Hoh. dem Kurfürsten in aller Stille vor sich gehen wird. Letzten Mittwoch begab sich Fräulein v. Berlepsch nach Wilhelmshöhe, zum Besuche bei Sr. Hoh. dem Kurprinz-Regenten und dessen Gemahlin, der Gräfin von Schaumburg, welcher Besuch von der Gräfin am folgenden Tag erwiedert wurde. Oberst v. Berlepsch, der Vater der künftigen Gemahlin Sr. k. Hoh. des Kurfürstin, Kommandant der hiesigen Residenz, machte schon den Feldzug in Rußland als Kapitän in der westphälischen Armee mit und hat die nächste Anwartschaft zum General. Der Senior der altadeligen, zur hessischen Ritterschaft gehörigen Familie v. Berlepsch bekleidet, jedesmal in Hessen das Ehrenamt eines Erbkämmerers. Wie verlautet, soll der neuen Gemahlin des Kurfürstin außer der Mitgift und einer jährlichen Apanage von 40,000 fl., letztere Summe auch noch als Kapital zu 4 Proz. zu 1 Mill. fl. angeschlagen im Falle des Ablebens Sr. k. Hoh. zugesichert worden sein. Der Kurfürst besitzt nicht nur ein eigenes sehr ansehnliches Privatvermögen, worüber er mit völliger Freiheit verfügen kann, sondern laut der Uebereinkunft, die bei der Ertheilung der Verfassungsurkunde vom 5. Jan. 1831 mit den kurhessischen Ständen in Betreff der Theilung des Hausvermögens und des Staatsvermögens abgeschlossen wurde, hat Se. k. H. außerdem noch über den zwölften Theil der Einkünfte des ihm zum Nießbrauch zugefallenen Hausvermögens testamentarisch nach seinem Tode beliebig zu verfügen. — Der Plan einer regelmäßigen täglichen Dampfschifffahrt auf der Fulda zwischen Kassel und Münden dürfte in Ermangelung einer allerh. Konzession dafür vorerst nicht ausgeführt und das Schiff zu Fahrten auf der Weser von Münden bis Bremen benützt werden.

Berlin, 28. Aug.

Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern ist in Sanssouci eingetroffen.

Die Farbe und Form einer Zollvereinsflagge soll, laut Verfügung des Finanzministers vom 29. April d. J. und in Gemäßheit der Vereinbarung unter den Vereinsregierungen, grün sein und die Breite am obern Ende 64½ Zoll preußisch, am untern Ende, welches einen Einschnitt von 15 Zoll Tiefe erhält, 2½ Zoll, und die Länge bis zum Einschnitt 120 Zoll, folglich mit dem Einschnitte 135 Zoll betragen.

Miszellen.

Der Tambourmajor.

(Aus der Zeit. f. d. elegante Welt.)

Da ist der alte Tambourmajor,
Wie er jetzt herunter!
Zur Kaiserzeit stand er in Flor,
Er war so glücklich und munter.

Er balancirte den großen Stock
Mit lachendem Gesichte;
Die silbernen Tressen auf seinem Rock,
Sie glänzten im Sonnenlichte.

Wenn er mit Trommelwirbelschall
Einzog in Städten und Städtchen,
Da schlug das Herz im Wiederhall
Den Weibern und den Mädchen.

Er kam und sah und siegte leicht
Wohl über alle Schönen;
Sein schwarzer Schnurrbart wurde feucht
Von deutschen Frauenthränen.

Wir mußten es dulden! In jedem Land
Wo die fremden Eroberer kamen,
Der Kaiser die Herren überwand,
Der Tambourmajor die Damen.

Wir haben lange ertragen das Leid,
Geduldig wie deutsche Eichen,
Bis endlich die hohe Obrigkeit
Uns gab das Befreiungszeichen.

Wie in den Kampf der Auerochs
Wir huben alsbald die Hörner,
Entledigten uns des fremden Jochs
Und sangen die Lieder von Körner.

Entsetzliche Verse! Sie klangen in's Ohr
Gar schauderhaft den Tyrannen!
Der Kaiser und der Tambourmajor,
Sie flohen erschrocken von dannen.

Sie ernteten beide den Sündenlohn
Und nahmen ein schlechtes Ende.
Es fiel der Kaiser Napoleon
Den Britten in die Hände.

Wohl auf der Insel Sankt Helena,
Sie marterten ihn gar schändlich;
Am Magenkrebse starb er da
Nach langen Leiden endlich.

Der Tambourmajor er ward entsetzt
Gleichfalls von seiner Stelle!
Um nicht zu verhungern dient er jetzt
Als Hausknecht in meinem Hotele.

Er heizt den Ofen, er fegt den Topf,
Muß Holz und Wasser schleppen;
Mit seinem wackelnd greisen Kopf
Keucht er herauf die Treppen.

Wenn mich der Fritz besucht, so kann
Er sich den Spaß nicht versagen,
Den drollig schlotternd langen Mann
Zu nergeln und zu plagen.

O Fritz! laß ab mit Spötterlei'n
Und ehre die weißen Haare
Des Alten — Er könnte Dein Vater sein! —
Versteht sich in Hinsicht der Jahre.

Er könnte Dein Vater sein, o Fritz!
Und es ziemt Germania's Söhnen
Wohl nimmermehr mit schlechtem Witz
Gefallene Größe zu höhnen.

H. Heine.

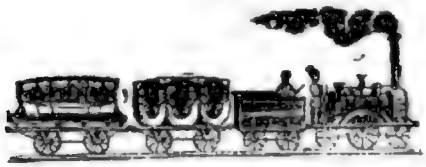
Mannichfaltiges.

In München ereignete sich dieser Tage ein höchst trauriger Fall, der zur Warnung aller Eltern und Dienstmägde dienen möge. Ein fünf Monat altes Kind fiel, da auf selbes die gehörige Aufsicht nicht gepflogen wurde, vom Tische, auf welchem es saß, herab und blieb augenblicklich todt.

Der König von Preußen soll zum Wiederaufbau des Opernhauses in Berlin aus seiner Privatkasse die Summe von 800,000 Thaler angewiesen haben. Der Oberbaudirektor Stüler ist mit dem Bau beauftragt worden, der, wie es heißt, in höchstens anderthalb Jahren vollendet sein soll.

Bekanntmachung.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betr.)



Donnerstag am 28. Sept. 1843 Vormittags 10 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Landgerichtsgebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das 21,757′ lange zwischen den Orten Unterzettlitz und Grundfeld liegende zweite Arbeitsloos der Sektion Lichtenfels und zwar:

1)	die sämmtlichen Erdarbeiten veranschlagt zu . . .	31,692 fl.	5 kr.
2)	die sämmtlichen Kunstbauarbeiten	18,030 "	54 "
3)	eine Straßenkorrektion mit	1,711 "	17 "
4)	Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge . .	1,879 "	45 "
5)	Lieferung der Materialien zum Unterbau . . .	20,482 "	54 "
6)	Desgl. der Marksteine	500 "	— "
	in Summa	74,296 fl.	55 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 14. Sept. 1843 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen mit erforderlicher Aufschrift versehen längstens bis 27. Sept. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Lichtenfels am 25. Aug. 1843.

Königl. Landgericht. Kgl. Eisenbahnbau-Sektion.

v. Gradl. Valdier.

Geschäfts-Nr. 637.

Anzeigen.

Erklärung.

Der Einsender des im vorgestrigen Blatte erschienenen Artikels: „Gemeinnütziger Vorschlag" überschrieben, kann und will den dabei gebrauchten Ausdruck: „Bürgerstöchter" nicht anders gedeutet wissen, als was ein löblicher Magistrat in seinem Aufruf an die Bürger unserer Stadt versteht, indem er diese auffordert, dem übertriebenen Luxus ꝛc. der Frauen und Töchter ꝛc. Schranken zu setzen.

Dies in Antwort auf die gestern gestellte, mit O. O. unterzeichnete Anfrage.

Empfehlung.

Friedrich Wagner,

Baumwollenwaaren-Fabrikant

aus Plauen im Voigtlande.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum mein Lager weißer Baumwollenwaaren, als: Battiste, glatte und broschirte Mousseline in neuen Mustern zu Vorhängen, feinen Moll, Jacconet und Battist, Plisse gestreiften, karirten und kroisirten Köper, besonders dichten Hemdenbattist, Futtermoll oder Gaze, Ballkleider, Schottische Battist, desgleichen Damentaschentücher mit neuen Käntchen, sowie auch bunte Kattun-Halstücher, Steifröcke nach der Elle, roth und weiße baumwollene Damastbettdecken in neuen Mustern, gewirkten Einsatz und Streifen, hiermit bestens empfehle, bemerke ich zugleich, daß ich die Stelle des Hrn. Grob aus St. Gallen übernommen habe und von jetzt an in dem Stadel neben der Heuwage auf der Schütt ausstehe.

Heu- und Strohlieferung.

Von dem Direktorium der k. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft

wird die Lieferung von

circa 300 Zentner gutem reinen Heu und

" 150 Zentner schönem reinen Kornstroh

in Partien zu 25 bis 30 Zentner in Akkord an den Mindestnehmenden gegen gleich baare Zahlung überlassen und werden Lieferungslustige zum Strichtermine auf

Dienstag den 5. Sept. Nachmittags 3 Uhr

im Eisenbahnlokale in Gostenhof eingeladen.

Nürnberg den 29. Aug. 1843.

Scharrer.

Empfehlung.

J. St. F. Killinger,

Zeugmachermeister aus Thurnau in Oberfranken,

bezieht zum Erstenmale die bevorstehende hiesige Egidienmesse mit seinen selbstverfertigten

ganz feinen Gesundheits- oder Hemdenflanellen

und empfiehlt dieses Fabrikat, welches bei der Industrieausstellung im Jahre 1840 mit lobender Anerkennung gewürdigt wurde, zur geneigten Abnahme bestens, unter Zusicherung billigster Preise und mit dem Bemerken, daß dasselbe beim Tragen auf bloßem Leibe die ersprießlichsten Dienste leistet und daß es in der Wäsche nicht eingehet.

Sein Aufenthalt auf dem Meßplatze dauert nur vom 1. bis 5. September.

Ball im Bamberger Hofe

findet Sonntag den 3. Sept. statt, wozu ich mich bestens empfehle.

Joh. Matth. Fuchs.

Bekanntmachung.

Montag den 18. Sept. d. Jrs. Vormittags 9 Uhr werden von dem Freiherrlich von Pflummernschen Schloßgut Weiherhaus zwischen Feucht und Altdorf, in loco Weiherhaus, 5 Pächterwohnungen nebst nöthigen Oekonomiegebäuden, dann 89 Tagw. 81 Dezim. Aecker, Wiesen, Gärten und Weiher in einzelnen Parzellen auf 9 Jahre an den Meistbietenden verpachtet, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Eröffnung der Bedingnisse im Termine selbst geschieht.

Baireuth den 26. August 1843.

Prater.

Am Sonntag findet zur Nachfeier Gostenhöfer Kirchweih Harmonie- und Tanzmusik statt, wozu gehorsamst einladet

C. Ruppprecht.

Zu verkaufen.

Sehr schöne Matratzenhaare sind zu verkaufen.

Zu vermiethen.

In S. 1343. der hintern Landauergasse ist ein großer trockner sehr tiefer Felsenkeller täglich zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

Vom 31. Aug.

(Rothe Roß.) Hr. v. Stammer, Obrist v. Koblenz. Hr. Mitscherlich, Prof. m. Gem. v. Berlin. Hr. Philipp, Stadtrath v. Elbing. Hr. Morant, Hr. Manson, Hr. C. Manson u. Hr. Squire, Rentier a. England. Hr. Dr. Philipp, Prof. v. München. Hr. Braun, Asm. v. Koburg.

(Bayer. Hof.) Hr. v. Hengstenberg, geh. Rath u. Prediger m. Gem. v. Berlin. Hr. Tuer v. Eisenburg, Hr. Hofmann v. Augsburg u. Hr. Hurrand v. Paris, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Andry, Stud. v. Bayreuth. Hr. Dr. Young v. Brighton. Hr. Wich, Rentier v. London. Hrn. Gebr. Hehringer, Kflte. v. Buchau.

(Strauß.) Hr. Graf Wurmbrand v. Wien. Hr. Bar. v. Butler v. Donauwörth. Hr. Pay u. Hr. Taubeck v. Wien, Hr. Günsburg v. Berlin u. Hr. Birkner v. Basel, Kflte. Hr. Hepp, Buchhändler v. Ellwangen. Hr. Hechelin, Stud. v. Basel. Hr. Jom, Kond. m. Gem. v. Hauswörth. Hr. Ellinger v. Dresden u. Hr. v. Carolsfeld v. München, Part. Hr. Brey, Brauereibes. v. München. Hr. Haushart, Stud. v. Hohenstein. Hr. Vogt, Verwalter v. Tübingen. Hr. Schmidt, Geometer m. Gem. v. Bayreuth.

(Blaue Glocke.) Mad. Meinel, m. Töchter v. Erlangen. Hr. Dr. Baumüller, Arzt m. Sohn v. Bayreuth. Hr. Popp, Pfarrer v. Guttenberg. Hr. Müller, Lehrer v. Augsburg. Hr. Altküller, Stud. v. Heidelberg. Hr. Zapp, Fbkt. v. Hamburg. Hr. Staudt, Fbkt. Hr. Schoberth, Gastw. v. Bayreuth.

(Fränkischer Hof.) Hr. Bar. v. Bibra, v. Bamberg. Hr. Dr. Geffert, v. München. Hrn. Gebr. Bing v. Hechingen, Hr. Bonte v. Bamberg, Hr. Kohn v. Mkt. Erlbach, Hr. Moser v. Ravensburg, Hr. Meisch v. Löbnich, Hr. Brüll v. Lichtenfels, Kflte. Sir D. u. H. Hope, Proprietär v. England. Hr. Sommer, m. Fam. Pfarrer v. Weißenkirchen.

(Rothe Hahn.) Hr. Jäger v. Mittenberg, Hr. Holland v. Augsburg u. Hr. Diener v. Stuttgart, Kflte. Hr. Schäfer, Stud. v. Erlangen.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 246. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 3. September 1843.

Spanien

Madrid, 22. Aug.

Die Königin ist mit ihrer Schwester, der Infantin Luise, von St. Ildefonse nach Segovia abgegangen, woselbst sie am 19. Aug. mit großen Freuden- und Ehrenbezeigungen empfangen wurde.

Die Junta von Barcelona hat aufgehört, sich oberste Zentraljunta zu nennen und titulirte sich obere provisorische Hülfsjunta. Die Union fährt fort, sich den wilden Ausbrüchen demagogischer Parteiwuth zu überlassen, hält den Sieg ihrer Sache für ausgemacht und droht allen Tyrannen den Tod.

Frankreich

Paris, 29. Aug.

Da heute keine Londoner Post ankommt, so bleibt man in Ungewißheit, ob sich die von den Times gegebene Nachricht, als werde die Königin Viktoria auf das Schloß Eu kommen, bestätigt. Viele wollen noch daran zweifeln. Es wird versichert, die Königin Viktoria habe vor einigen Monaten den Wunsch gehabt, eine Reise nach Deutschland anzutreten, sei aber wieder von der Idee abgekommen, weil die Minister bemerkt hätten, es wäre dazu nöthig, daß man das Parlament um Genehmhaltung angehe. Bei der politischen Bedeutung, welche ein Besuch der Königin Viktoria beim König der Franzosen haben würde, ist es möglich, daß die Minister die etwaige Verantwortlichkeit zu übernehmen keinen Anstand finden.

Die unvermuthet schnelle Zurückkunft der Prinzen aus England, das Schweigen selbst der in solchen Dingen sonst so detailreichen englischen Journale über ihren Besuch in Windsor, die Eile mit der sie sich nach Eu begaben, um Rapport von ihrer Mission zu erstatten, Sebastiani's Reise von Ems nach London, Guizots plötzliche Zurückkunft von Val Richu, der pomphafte Empfang Espartero's in England und die Rüstungen in englischen Häfen geben den hiesigen Politikern Stoff genug zu Hypothesen und Konjekturen. In den legitimistischen Kreisen hier versichert man boshaft die Prinzen seien so schnell zurückgereist, weil der Empfang in England höchst kühl gewesen sei, weil sich John Bull selbst auf der Straße unzarte Aeußerungen gegen sich erlaubt habe, und Espartero dagegen nicht nur vom Hofe, sondern auch von der City über Gebühr fetirt werde. Graf St. Aulaire, seit längerer Zeit schon von seinem Posten abwesend, ist dort so schwach gestellt, daß er sich unter allerhand plausiblen Vorwänden weigert, jetzt nach London zurückzukehren. Sebastiani, der in London gern gesehen wird, wurde also von Ems hingeschickt und wird trotz aller Abläugnungen der ministeriellen Presse noch längere Zeit dort verweilen, um die Differenzen wegen Spanien, Taiti, Neufundland u. s. w. durch Unterhandlungen zu regeln.

Italien

Ueber die neuesten Vorgänge in Bologna erfährt man Folgendes: In der Stadt selbst hat durchaus keine Zusammenrottung stattgefunden, kein aufrührerisches Geschrei wurde daselbst vernommen, daß ein Schuß auf den Polizeidirektor gefallen, ist durchaus unrichtig. Daß die durch ganz Italien verzweigte Verbindung des jungen Italien auch in Bologna ihre Mitglieder zählte, kann nicht bestritten werden. Sei es nun, daß zu Anfang dieses Monats in Neapel eine Revolution ausbrechen und das Signal für das übrige Italien geben sollte, oder hatten die Verschwornen in Bologna voreilige Kunde von einem dort erfolgten Ausbruch erhalten, jedenfalls glaubten dieselben ihrerseits nun auch losschlagen zu dürfen, wobei sie nicht gerade am vorsichtigsten zu Werke gingen. Die Polizei wurde aufmerksam, und der Kardinallegat ließ Maßregeln treffen, welche die Herren im Zaume hielten. Als die Führer des Komplots sich entdeckt sahen, zogen sie sich mit ihrer Mannschaft — die sehr übertrieben auf 300 Köpfe angegeben wurde — in die umliegenden Berggegenden zurück. Es wurden ihnen dorthin mehrere Kolonnen nachgesandt. Am ersten Tag gelang es den Insurgenten einen Gendarmeriehauptmann mit fünf Mann unversehens zu überfallen und niederzumachen, worauf sie sich dann von Berg zu Berg vor den Truppen retirirten. Ihre Zahl nimmt täglich ab. Am 23. mußten die Aufführer auf eine Bewegung in der Stadt gehofft haben, wo eine große Prozession außerhalb des Ponte Mamalo stattfand. Sie näherten sich Bologna auf zwei Miglien und lagerten nicht weit vom Monte Paterno. Sogleich wurde von der Stadt, wo man alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, ein Detaschement des ersten Fremdenregiments unter Anführung eines Feldwebels ausgesandt. Da jedoch der die Operationen leitende Gendarmerieoffizier keinen Angriff gestatten wollte, so konnte sich die Bande bequem zurückziehen. Das genannte Detaschement verfolgte sie bis Pianora, wo sie von drei andern Truppenabtheilungen umzingelt worden sein sollen.

Russland und Polen.

Briefe aus Odessa melden, daß Se. Maj. der Kaiser Nikolaus den großen Manövern bei Woßnessensk beizuwohnen, später nach Sebastopol zu gehen, um die dort beendigten Fortifikationen in Augenschein zu nehmen und zuletzt die Kantonnements der donischen Kosaken zu besuchen gedenke. (Allg. Z.)

Griechenland

Athen, 16. Aug.

Obwohl im Innern Griechenlands die vollkommenste Ruhe herrscht, so sind doch noch nicht alle Besorglichen für die Zukunft beruhigt. Sie meinen, gewiß mit Unrecht, die zahlreichen Reduktionen, die so viel Menschen in eine hülflose Lage versetzt haben, die schlechte Ernte, welche die herrschende Noth steigern muß, dürften im nächsten Winter bedenkliche Folgen nach sich ziehen. Unsere Administration

entwickelt eine Thätigkeit, die uns zu bessern Hoffnungen berechtigt; alle rückständigen Geschäfte werden in Angriff genommen und in dem kurzen Zeitraum der zwei letzten Wochen allein sind über hundert königl. Ordonnanzen an die verschiedenen Zweige der Verwaltung ergangen. — Hr. Piscatory hat dieser Tage eine Audienz bei Sr. Maj. gehabt und bei dieser Gelegenheit die Gründe entwickelt, welche nach der Meinung des französischen Kabinets die Rückberufung Kolettis von Paris minder räthlich machen. Sie beziehen sich auf die frühere Stellung dieses Ministers. Se. Maj. scheint jedoch über diesen Punkt vollkommen beruhigt, und es erging daher an Hrn. Kolettis ein erneuerter Befehl zur unverzüglichen Rückkehr. Man hofft durch sein Präsidium und durch dessen Unterstützung von Seite der jetzigen Minister, die beibehalten werden sollen, die beiden großen Parteien des Auslandes — die russische und die englische — für das Land unschädlich zu machen und eine wahrhaft nationale Regierung zu Stande zu bringen. Ein Ministerium Kolettis würde auf jeden Fall den Wünschen des Landes entsprechen und die in der letzten Zeit etwas gesunkenen Hoffnungen der Griechen wieder aufrichten. (Allg. Z.)

Deutschland.

München, 31. Aug.

Der Minister des Innern Hr. v. Abel hat diesen Vormittag München verlassen, um sich nach Italien (zunächst an den Komer See) zu begeben; er wird Ende Oktobers von seiner Urlaubsreise zurückkehren. Für die Zeit seiner Abwesenheit ist der Hr. Staatsrath Frhr. v. Freyberg von Sr. Maj. mit der Leitung der Geschäfte des Ministeriums des Innern betraut. (Allg. Z.)

Das Regierungsblatt Nr. 28. vom 31. Aug. enthält eine Bekanntmachung des Ministerium des königl. Hauses und des Aeußern, Uebereinkunft mit Preußen wegen des gegenseitigen Schutzes der gewerblichen Waarenbezeichnungen betr., nachstehenden Inhalts: Nachdem die königl. bayer. und die königl. preuß. Regierung unter sich übereingekommen sind, gegenseitig ihre beiderseitigen Unterthanen in dem gesetzlichen Schutze der Waarenbezeichnungen einander gleich zu stellen und zu behandeln, so wird von dem Ministerium des königl. Hauses und des Aeußern in Folge besonderer allerhöchster Ermächtigung hiemit erklärt, daß die Bestimmung der allerh. Verordnung vom 6. März 1840, — die Nachahmung und den Gebrauch der Gewerbs- und Fabrikzeichen betr. — sowie die analogen in der Pfalz bestehenden gesetzlichen Bestimmungen auch zum Schutze der königl. preußischen Unterthanen in Anwendung gebracht werden sollen. — Den Dienstesnachrichten zufolge wird der Advokat Schirmer zu Schrobenhausen seinem Gesuche entsprechend, auf die zu Augsburg erledigte Advokatenstelle versetzt; der Rentbeamte Wiedemann zu Göggingen tritt, seinem Ansuchen entsprechend, in den definitiven Ruhestand; der Salineninspektor Alois Halbig zu Kissingen wurde unter Belassung des Titels und Funktionszeichens in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle zum Salineninspektor und Bergmeister zu Kissingen der Bergmeister des Hauptsalzamts Berchtesgaden, Jos. Knorr, in provisorischer Eigenschaft ernannt; auf Ansuchen des Rektors an der Studienanstalt zu Nürnberg, Karl Ludw. Roth, wurde die Entlassung desselben von seiner gegenwärtigen Dienstesstelle behufs der Annahme des Vorsteheramtes an dem theologischen Seminarium zu Schönthal, im Königreiche Würtemberg, unter dem Ausdrucke der allerh. Zufriedenheit mit seinen ausgezeichneten Leistungen, genehmigt, und zu der hiedurch erledigten Rektoratsfunktion an der gedachten Studienanstalt der Professor an der vierten Gymnasialklasse zu Nürnberg, Dr. Ernst Wilhelm Fabri, in widerruflicher Eigenschaft bestimmt; auf die eröffnete Stelle eines Aktuars bei dem Landgerichte Baunach, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, der dermalige Landgerichtsaktuar zu Alzenau, Friedr. Geiger, auf seine gestellte Bitte versetzt, und die hiedurch erledigte Aktuarstelle bei dem Landgerichte Alzenau, in demselben Regierungsbezirke, dem Accessisten des Kreis- und Stadtgerichts Würzburg, Karl Kolb, dann die zu Schwabmünchen erledigte Advokatenstelle dem Appellationsgerichtsaccessisten Anton Fürst, von Kaltenbrunn, jetzt zu Schweinfurt, seinem Gesuche entsprechend, verliehen; der dem königl. Finanzministerium beigegebenen Assessor und Forstkommissär erster Klasse, Joh. Baptist Waldmann, in provisorischer Eigenschaft zum königl. Regierungs- und Forstrath ernannt, und die in Schrobenhausen erledigte Advokatenstelle dem Appellationsgerichts-Accessisten Lor. Schmid von Au, Landgerichts Moosburg, zur Zeit in München, dann die bei dem Oberappellationsgerichte erledigte Rathstelle dem Rathe des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, Otto Karl Frhr. v. Fuchs, verliehen. — Die protestantische Pfarrstelle in Pommelsbrunn, Dek. Hersbruck, wurde dem bisherigen Pfarrer zu Kurzenaltheim, Dek. Dittenheim, Rudolph Heinr. Alb. Riedel, verliehen und der von dem Freih. v. Welser'schen Kirchenpatronat für den Pfarramtskandidaten Georg Aug. Wilh. Karl Beckh, von Schwabach, ausgestellten Präsentation auf die protestantische Pfarrei Beerbach, Dek. Erlangen, die landesfürstliche Bestätigung ertheilt; dem Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Feuchtwangen in Mittelfranken, Georg Christoph Lippert, ist die erbetene Entlassung von dieser Stelle bewilligt und zu der hiedurch in Erledigung kommenden Majors- und Kommandantenstelle des genannten Landwehrbataillons der Auditor in demselben, Advokat Dr. Gareis, befördert; der königl. Hofrath, Professor an der Universität München, Dr. v. Bayer, wurde zum ordentlichen Mitgliede der historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften ernannt.

Frankfurt, 31. Aug.

Se. Durchl. der Herzog von Nassau ist von der Reise nach St. Petersburg zurückgekehrt und heute Nacht in Biebrich eingetroffen.

Dresden, 28. Aug.

Die Ernte in der Umgegend unserer Stadt wird zwar seit einiger Zeit von dem schönsten Wetter begünstigt, allein sie soll nach den Mittheilungen, welche hiesige Landwirthe darüber machten, in Betreff der Qualität durchaus nicht allenthalben den gehegten Erwartungen entsprechen. Wo ein nur etwas schwerer und fetterer Boden vorhanden ist, da ist durch das Lagern des Getreides vor und während der Blüthezeit, in Folge der damaligen nassen Witterung, nicht nur die Abbringung unendlich erschwert (weshalb die Ernte in diesem Jahre ungewöhnlich sich ausdehnt), sondern auch Wachsthum und Ausbildung der Körner, durch das die lagernden Halme überwachsende und niederhaltende Unkraut sehr zurückgehalten worden. So klagt man bei Roggen und Weizen über kleine dickschälige Körner, und in Riesa wurde vor wenigen Tagen das vorjährige Korn noch mit 5 Rthlr. der Schäffel bezahlt, während für das heurige wenig über 3 Rthlr. zu erlangen war. Gerste und Hafer sind besser gerathen. Unter diesen Umständen möchte aber ein bedeutendes und dauerndes Herabgehen der Kornpreise, was wegen der jetzigen Höhe des Fleischpreises sehr zu wünschen gewesen wäre, kaum zu erwarten sein.

Berlin, 28. Aug.

Durch die theilweise bereits in und um Berlin eingetroffenen Kavallerieregimenter, welche vereinigt mit der Reiterei der Garde unter dem Oberbefehl des kommandirenden Generals des zweiten Armeekorps, Generallieutenant von Wrangel, künftigen Freitag die großartigen Uebungen in konzentrirten Massen beginnen werden; durch die Zusammenziehung der Landwehr, wie durch die Erscheinung der verschiedenen Abtheilungen des Gardekorps in den neuen Waffenröcken und Helmen herrscht in diesem Augenblick schon in unserer Hauptstadt und ihrer nächsten Umgebung ein buntes und reges militärisches Leben.

Miszellen.

Die Schnurrbärte.

Als die Mauren in Spanien herrschten, waren Christen und Muselmänner so vermischt, daß sie sich selbst nur mit großer Mühe zu erkennen wußten. Hiedurch schien ihre Gesammtheit in Gefahr gebracht zu sein, und sie ersannen daher

ein Zeichen, wonach sich die Brüder in Gott auch äußerlich zusammenfinden konnten, um einander beizustehen in Tagen der Gefahr. Sie ließen daher unter der Nase einen horizontalen Haarstreif stehen, welches der Schnurrbart war und unter der Lippe einen kleinen, senkrecht herabfallenden Busch von Haaren, wodurch ein Kreuz angedeutet wurde. So ist eigentlich der Schnurrbart das Symbol der Freiheit und Brüderlichkeit und alle Kriegesleute und Diener der Kirche trugen dasselbe in ihrem Antlitze zur Schau. (Lew. Europa.)

Mannichfaltiges.

Man hatte anfänglich die Hoffnung, daß die starken Mauern des ausgebrannten Berliner Opernhauses zur Wiederaufführung desselben noch zu benutzen sein würden. Nun erfährt man aber, daß eine Kommission von Sachverständigen, der die Begutachtung dieses Gegenstandes aufgetragen worden war, sich für das gänzliche Abbrechen der Mauern erklärt hat.

Ein Kasseler Blatt hat eine neue Gefühlsart entdeckt. Bei Erwähnung eines für Hessen freudigen Ereignisses berichtet es nämlich: dieses Ereigniß sei mit treuem „Hessengefühle" gefeiert worden. Dies erinnert an die Aeußerung einer „Bremer Zeitung" zur Zeit des Hamburger Brandes, wo es hieß: „jedes Bremische Gemüth werde bei dieser Nachricht vom tiefsten Mitgefühle ergriffen werden."

Ein Pariser Blatt sagt von Espartero: „Er ließ sich Siegesherzog nennen und beabsichtigte ohne Zweifel, zu seinen Titeln noch den neuen: Barbier von Sevilla hinzuzufügen, denn er bemühte sich, diese Stadt zu rasiren.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In Sachen Keim wider Keim, Vermögens-Auseinandersetzung betr., wird, nachdem am 17. Aug. d. Js. sich keine Kaufslußige eingefunden haben, anderweitiger Termin zum öffentlichen Verkauf folgender Realitäten:

1) Das Haus Nr. 49a. auf dem Kiefelberg, vor dem Spittlerthore, gegen Mitternacht 1 Stock und gegen Mittag 2 Stock hoch, von Fachwerk gebaut, und mit Flachziegeln doppelt gedeckt, mit 800 fl. der Brandassekurranz einverleibt, und mit einem Waldrechte versehen,

2) Das bei diesem Hause befindliche Gärtchen 20 Schuh breit, und 30 Schuh lang,

beide gerichtlich auf 900 fl. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt, und wird Termin auf den

2. Okt. l. Js. früh 10 Uhr

bestimmt, wozu zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag um das Meistgebot nach der Genehmigung der Interessenten erfolgen wird. Das Schätzungsprotokoll kann inzwischen in hiesiger Registratur eingesehen werden.

Nürnberg den 19. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Heuber.

Anzeigen.

Entbindung.

Verwandten und Bekannten mache hiemit die Anzeige, daß meine liebe Frau, geb. Bestelmeyer, heute morgen von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde und empfehle mich Ihrem ferneren Wohlwollen.

Nürnberg den 2. Sept. 1843.

C. H. Waydelin.

Wohnungsveränderung.

Da wir die Wohnung S. 769. verlassen, dagegen die neue L. 167. in der Oberwöhrdstraße bezogen, empfehlen wir uns bestens.

J. Gg. Fink, Mechanikus, nebst Familie.

Vereins-Versammlung.

Künftigen Montag den 4. d. M ist Abends 7 Uhr eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins, wozu dieselben hiemit ergebenst einladet

Nürnberg den 1. Sept. 1843.

das Direktorium.

Empfehlung.

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Waarenlager, welches besteht in allen Sorten seiner Holländer- und Bielefelder-Leinwand, ingleichen auch hänfener Leinwand, und feinen weißen leinenen Taschentüchern. Ferner empfiehlt derselbe damastirte Gedecke von 6 bis 24 Personen, ingleichen auch Handtücher, sowie auch gewöhnliches Tisch- und Handtücherzeug.

Obige Waaren werden, in Hinsicht ihrer Solidität und Billigkeit, einem hohen Adel und verehrten Publikum zur gefälligen Abnahme empfohlen.

Die Bude befindet sich in der Mitte der dritten Reihe rechts mit Firma versehen.

Empfehlung.

Friedrich Wagner,

Baumwollenwaaren-Fabrikant

aus Plauen im Voigtlande.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum mein Lager weißer Baumwollenwaaren, als: Battiste, glatte und broschirte Mousseline in neuen Mustern zu Vorhängen, feinen Moll, Jacconet und Battist, Plissé gestreiften, karirten und croisirten Köper, besonders dichten Hemdenbattist, Futtermoll oder Gaze, Ballkleider, Schottische Battist, desgleichen Damentaschentücher mit neuen Kanten, sowie auch bunte Kattun-Halstücher, Steifröcke nach der Elle, roth und weiße baumwollene Damastbettdecken in neuen Mustern, gewirkten Einsatz und Streifen, hiermit bestens empfehle, bemerke ich zugleich, daß ich die Stelle des Hrn. Grob aus St. Gallen übernommen habe und von jetzt an in dem Stadel neben der Heuwage auf der Schütt ausstehe.

Empfehlung.

August Metzger,

aus Dinkelsbühl,

empfiehlt sich auch diese Messe mit seinen selbst fabrizirten Wollen-Waaren, als: ganz feinen und gewöhnlichen Herren- und Frauen-Kitteln, desgleichen Beinkleidern, gefranzten Stiefeln, Stutzerlein, Kinderjäckchen ꝛc. ꝛc., ferner allen Sorten Strickwolle und Arrasgarn.

Er wird durch gute Waaren und möglichst billige Preise das ihm seither geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten suchen.

Seine Bude ist in der dritten Reihe, rechts am Eingang.

Empfehlung.

Verkauf en Detail wie en Gros.

Die

Kravatten- und Schlafröcke-Fabrikanten

Gebr. Morgenthau aus Hürben

beziehen gegenwärtige Messe wieder mit ihrem bekannten Lager, welches auf das Allerneueste assortirt ist. Besonders sind zu empfehlen ihre selbstverfertigten Komploir-, Schlaf- und Morgenröcke, die für Jedermann in der Länge und Weite passend sind, und zwar das Stück von 3 fl. 24 kr. bis 12 fl.

Obige versprechen billige aber feste Preise und reele Bedienung. Ihre Bude befindet sich im ersten Gang mit Firma versehen.

Empfehlung.

J. St. F. Killinger,

Zeugmachermeister aus Thurnau in Oberfranken,

bezieht zum Erstenmale die bevorstehende hiesige Egidienmesse mit seinen selbstverfertigten

ganz feinen Gesundheits- oder Hemdenflaunellen

und empfiehlt dieses Fabrikat, welches bei der Industrieausstellung im Jahre 1840 mit lobender Anerkennung gewürdigt wurde, zur geneigten Abnahme bestens, unter Zusicherung billigster Preise und mit dem Bemerken, daß dasselbe beim Tragen auf bloßem Leibe die ersprießlichsten Dienste leistet und daß es in der Wäsche nicht eingehet.

Sein Aufenthalt auf dem Meßplatze dauert nur vom 1. bis 5. September.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Des Dampfschiff „Kronprinz Maximilian" ist auf 8 bis 10 Tage nach Würzburg abgegangen, um einige Probefahrten von da bis Frankfurt mit den andern Maindampfbooten zur Vergleichung der Schnelligkeit und des Kohlenverbrauchs, so wie der Maschinen, Behufs der beschlossenen Bestellung noch mehrerer solcher Dampfschiffe für den nächstjährigen Dienst des

Ober- und Mittelmains zu machen. Die Fahrt zwischen Bamberg und Schweinfurt bleibt demnach bis zur Rückkunft des Maximilian ausgesetzt; ihr Wiederbeginn wird rechtzeitig angezeigt.

Bamberg den 26. Aug. 1843.

Der Agent: J. L. Höpfel.

Empfehlung.

Apfel- und Zwetschgenkuchen empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Christ. Geyer, Konditor neben der Hauptwache.

Zu vermiethen.

Bis Ziel Allerheiligen ist in der Adlerstraße L. 309. die zweite Etage, bestehend aus 3 tapezirten Zimmern, 2 Kammern, 1 Alkov, 1 Speisekammer, 2 Küchen, Keller, Holz- und Waschboden, so wie Waschgelegenheit zu vermiethen.

Näheres in der Kaiserstraße L. 189.

Schrögler's-Zwinger.

Heute Sonntag

Harmoniemusik

von einer Abtheilung der Regimentsmusik

Erbgroßherzog von Hessen.

Abends große Beleuchtung des Zwingers mit bengalischem und griechischem Feuer, wozu ergebenst einladet

Jean Schrögler.

Vorläufige Meß-Anzeige!!!

E. Biedermann's Söhne

aus Gailingen am Rhein

erlauben sich ergebenst anzuzeigen, daß sie

zum Erstenmale

die hiesige Messe mit ihrem

Pariser Modewaarenlager

beziehen, bestehend in:

300 Stücken Shawls de Paris et de Lyon

in den Preisen von . . . . . fl. 7. bis fl. 120.

200 seidenen Foulards-Kleidern,

ein Kleid von 13 bayerischen Ellen von . . . . . fl. 9. bis fl. 20.

600 Mousseline de Laine-Kleidern,

1ste Sorte ein vollkommenes Kleid von . . .	fl. 3. 30 kr.	bis fl.	5. 30 kr.
2te " " " " " " . . .	" 6. — "	— "	7. — "
3te " " " " " " . . .	" 8. — "	— "	14. — "
Poil de Chèvre " " " " . . .	" 5. 30 "	— "	7. 30 "
Crep Satin (Nouveaute) ein Kleid			" 13. — "
Crep de Paris ein Kleid von	fl. 6. 30 "	bis "	8. 30 "

Sommer-Shawls,

um gänzlich mit diesem Artikel aufzuräumen, haben wir uns entschlossen, solche 10 Prozent unterm Fabrikpreis abzugeben und verkaufen daher

2 bayerische Ellen große zu . . . fl. 3. — kr. bis fl. 4. — kr. das Stück,
kleinere Sorten von . . . . . " 1. 36 " — " 2. 30 " " "

Seidenen Foulards-Tüchern,

ein Stück . . . . . fl. 1. 24 kr.
per Pack (mit 7 Stücken) zu . . . . . " 9. — "

Thybets,

2 Ellen breiten französischen Thybets, die Elle von fl. — 45 kr. bis fl. 1. — kr.
Piqué und Reifröcke das Stück zu . . . . . " 1. 6 " — " 1. 24 "

so wie auch eine Partie Musseline de Laine Reste.

Sie bitten um geneigten Zuspruch. Ihre Bude befindet sich in der dritten Reihe nächst der Heuwage, Nr. 108., mit ihrer Firma versehen.

E. Biedermann's Söhne.

Fremden-Anzeige.

Vom 1. Sept.

(Bayer. Hof.) Miß Backer, Miß Wintrop, v. London. Hr. Heinzmann, Kfm. v. Kaufbeuren.

(Rothe Roß.) Hr. Fürst v. Wrede, v. Reichenschwand. Hr. d'Oliviera, brasil. Gesandter a. österr. Hof v. Wien. Hr. Maand, m. Fam. v. England. Mad. Schöner, v. Koburg. Mad. Hänlein, m. Fam. v. Nördlingen.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Herzog, Oberzollinsp. v. Heilbron. Hr. Fischer, Reg.-Assessor v. Eichstädt. Hr. Littledal, Hr. Koberwein, Hr. Perry, Rent. v. London. Hr. Maunerskanz, Offizier v. Stockholm. Hr. Silbermann, Hr. Holzkold v. Augsburg, Hr. Bader v. Eichstädt, Kflte.

(Strauß.) Hr. Bar. de Barahef, m. Gem., u. Frau v. Streichenberg, m. Fam. v. St. Petersburg. Hr. v. Faber, Rent. v. Wien. Hr. Jeues v. Hanau, Hr. Würzburger v. Meiningen, Hr. Mittasch v. Beaune, Hr. Stern v. Jamaica, Hr. Neustädter v. München, Hr. Lemberger v. Bucharest, Kflte. Hr. Ahlens u. Hr. Froly, Rent. v. Wien. Hr. Reidmeier, Stadtgerichtsr. v. Landshut. Hr. Amsler v. Bayreuth, Hr. Vießing v. Schweinfurt, Stud. pr. Apel, Part. v. Kassel.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Landgraf, Reg.-Rath v. Bayreuth. Hr. Dimant, Hr. Bompaz, Hr. Jalsong v. Millau, Hr. Neu v. Krefeld u. Hr. Kraft v. Wien, Kflte. Hr. Schöne u. Hr. Hübner, Stud. v. Leipzig. Hr. Uber, Opernsänger m. Gem. v. Wien. Fräul. Beck u. Hr. Kayser v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Langenmayer, Kfm. v. Kempten. Hr. Furtmayer, Rektor v. Amberg. Hr. Schütz, Priv. v. Zweibrücken. Hr. Walther, Stud. v. Bayreuth. Hr. Ebert, Priv. v. Landau. Hr. Marzius, Apotheker v. Leutershausen. Hr. Hassold, Gutsbes. v. Rottenhof. Hr. Enzenberger, Lehrer v. Bibart.

(Mondschein.) Hr. v. Müller, Kr.-Ingenieur v. Ansbach. Hr. Müller, Zeichnungslehrer v. Neustadt. Hr. Scherger, Priv. m. Gem. u. Hr. v. Brand, Stud. v. München. Hr. Ellmann, Priv. m. Sohn v. Graßmannsdorf.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

Zu vermiethen.

In S. 1343. der hintern Landauergasse ist ein trockner sehr tiefer Felsenkeller täglich zu vermiethen.

Zu verkaufen.

Eine zweispännige moderne gelb lackirte Chaise ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 247. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 4. September 1843.

England.

London, 28. Aug.

Die Königin und Prinz Albert sind heute, nachdem der Herzog v. Wellington und die Lords Aberdeen und Liverpool vorausgereist waren, mit Gefolge von Windsor auf der Eisenbahn nach Southampton abgegangen, um von dort aus in der k. Dampfyacht Viktoria und Albert die beabsichtigten Ausflüge zur See zu machen. Später wird sich der Hof nach Brighton begeben. Ueber den angeblichen Besuch der Königin zu Eu oder Treport bei Ludwig Philipp weiß man noch nichts Gewisses. Ein Geschwader unter Admiral Rowley wird die königl. Yacht auf ihren Fahrten begleiten und auch das königl. Yachtgeschwader unter Lord Yarborough hat Befehl, sich zu Southampton einzufinden.

Graf Clarendon, früher längere Zeit Gesandter in Madrid, hatte vorgestern, ehe er nach Windsor fuhr, eine zweistündige Unterredung mit General Espartero. Am 25. Abends schrieb Lord Aberdeen dem Regenten, daß die Königin ihm am Nachmittage des folgenden Tages in Windsor eine Audienz zu ertheilen wünsche. Der Regent fuhr daher, blos von seinem Privatsekretär Oberst Gurrea begleitet, auf der Eisenbahn nach Stough und von da direkt nach dem Windsorschlosse, wo ihn auf Befehl der Königin sein alter Freund und Waffengefährte, Oberst Wylde, empfing und in die für ihn angewiesenen Zimmer führte. Der Regent wurde sodann durch Lord Aberdeen der Königin und dem Prinzen Albert vorgestellt, mit denen er sich etwa eine halbe Stunde unterhielt. Er trug die spanische Generalsuniform und hatte alle Ursache, wie der „Globe" sich ausdrückt, mit seinem Empfange zufrieden zu sein. Nach der Audienz fuhr er sofort nach London zurück, wo ihn gestern Lord Palmerston besuchte, während er seinerseits dem Herzoge v. Wellington und den Lords Aberdeen, Stanley und Clarendon Besuche machte. Sir R. Peel, bei dem der Regent ebenfalls vorfuhr, war noch nicht von Windsor zurückgekehrt. Die mit Espartero gekommenen Exminister, Generale und Offiziere haben Privatwohnungen bezogen und der Regent ist wegen eines Hauses in der Nähe von Regents Park in Unterhandlung, das er nächstens beziehen will.

Vater Mathew setzt seine Thätigkeit trotz aller Anfechtungen von Seiten einiger Toryblätter und anglikanischen Geistlichen unermüdet fort. Vorgestern war er in Bermondsey, wo etwa 600 Personen in die Mäßigkeitsreihen eintraten, und gestern in dem Vorstadtdorfe Stratford, wo nahe bei der Eisenbahnstation ein ungeheures Gerüst errichtet war, auf dem sich viele elegant gekleidete Damen befanden. Die Volksmasse betrug fast fortwährend zwischen 8 und 10,000 Personen.

Die Kohlengrubenbesitzer von West-Cumberland hielten, weil sie erfahren hatten, daß ihre Arbeiter für den 1. Okt. ein allgemeines Feiern beschlossen hätten, in vergangener Woche eine Versammlung, worin sie beschlossen, Niemand in ihre Gruben zuzulassen, bevor er dem Arbeitervereine entsagt habe. Dies führte sofort den Austritt aller Arbeiter herbei und jetzt stehen sämmtliche Kohlengruben des Bezirks still. Große Versammlungen werden täglich an verschiedenen Orten gehalten.

Frankreich.

Paris, 30. Aug.

Die Königin Viktoria hat die Einladung angenommen, die ihr die Prinzen Joinville und Aumale überbrachten. Sie wird im Schlosse von Eu eintreffen. Sehr ungewiß ist dagegen, ob sie noch weiter reisen wird, etwa um Paris und Versailles im Fluge zu sehen. Man hofft Ihre Maj. dazu bereden zu können. Das diplomatische Korps ist von der erwarteten Ankunft der Königin Viktoria benachrichtigt worden.

Der König, die Königin und die Königin der Belgier sind am 28. d. Nachmittags von dem Schlosse Eu aus in einem sechsspännigen Wagen nach Treport gefahren. Unterwegs wurden die Pferde scheu und gingen durch; der Postillon aber behielt Geistesgegenwart genug, um durch eine geschickte Wendung der drohenden Gefahr zu begegnen. Die Majestäten stiegen aus und machten den noch übrigen Weg nach Treport zu Fuß, der Vorfall hatte nicht die mindeste unangenehme Folge.

In diesem Augenblick wird ein Kommunistenprozeß zu Toulouse viel besprochen. Was die Kommunisten wollen, darüber ist jetzt kein Zweifel mehr. Man darf nur den Züricher Bericht lesen. In dem Prozesse zu Toulouse kommen dieselben Dinge zur Sprache. Gouhenant, das Oberhaupt der dortigen Kommunisten, hatte nichts Geringeres im Sinn, als sich des Arsenals und der Pulvermühle zu bemächtigen; dann, hoffte er, würde Lyon aufstehen mit seinen Tausenden von Arbeitern, Bordeaux die rothe Mütze als Symbol der neuen Zeit erkennen, Marseille sich in Masse erheben, und dem Marsch auf Paris los kein Hinderniß im Wege stehen. Das Zeugenverhör wird am 26. August zu Ende gegangen sein. Gouhenant beharrt hartnäckig in seinem Schweigen, so lange es dem von ihm gewählten Anwalt, Hrn. Cabet, untersagt bleibt, ihn zu vertheidigen. Cabet ist Advokat am Pariser Appellationsgericht; der Präsident des Assisenhofs beruft sich auf einen Artikel des Zivilgesetzbuchs, welcher nicht erlaube, daß Cabet zu Toulouse vertheidige; dagegen wird ein Hr. Joly, der eben so wenig qualifizirt ist, als Defensor zugelassen; es ist klar, daß der Präsident den Skandal vermeiden will; Cabet ist das Haupt der Kommunisten zu Paris, er würde die Gelegenheit der freien Rede vor Gericht benutzen, um seine agrarischen Lehren zu predigen, und da könnten leicht die Köpfe der Gascogner Feuer fangen. Toulouse ist ohnehin voll Haß und Groll gegen die Regierung, die sich entschließen muß, den Maire und die Adjunkten aus lauter Oppositionsmännern zu nehmen, wenn nicht die Stadt ohne Munizipalverwaltung bleiben soll. Cabet hat übrigens eine Protestation ausgehen lassen gegen die ihn von der Vertheidi-

gung des Angeklagten Gouvenant ausschließende Verfügung des Assisengerichts.

Niederlande.

Amsterdam, 27. Aug.

Man versichert, ein schwerer Prozeß, der vielleicht bald mit der Regierung angefangen werden wird, werde die Schwierigkeiten der Lage des Landes noch vermehren. Es soll sich von mehreren Millionen handeln, welche der Herzog von Aumale als Universallegator des Prinzen von Conde wegen des Herzogthums Bourbon fordern soll. Nachdem dieses Herzogthum mit dem Königreich der Niederlande vereinigt worden war, wies ein Beschluß Wilhelms I. dem außer Besitz gesetzten Eigenthümer eine immerwährende Rente von 200,000 Fr. an. Aber diese Rente ist, wie es scheint, dem wahren Eigenthümer, dem Herzog von Aumale, der als solcher durch mehrere Beschlüsse des Kassationshofes von Frankreich anerkannt ist, weder zuerkannt noch gezahlt worden. Dieser fordert daher auf gerichtlichem Wege: 1) Die Annullirung des besagten königl. Beschlusses, der willkührlich den Betrag der Entschädigung festgestellt haben soll; 2) eine neue kontradiktorische und gerichtliche Abschätzung, 3) die Rückstände der nicht gezahlten Rente.

Italien

Rom, 26. Aug.

Aus Bologna vernimmt man, daß in der Nähe von Bazzano die Hauptbande der Kontrebandiere und Unruhestifter von den vereinten päbstlichen und Schweizer Truppen erreicht und auseinander gesprengt und mehrere gefangen wurden. Mittheilungen aus Ravenna und Forli, die gestern hier eintrafen, melden, daß sich in dortiger Gegend ebenfalls bewaffnete Banden gezeigt haben, auf welche gleichfalls Jagd gemacht wurde. Von hier aus sind 200 Gendarmen nach den Provinzen abgegangen. Unter den Offizieren, welche dahin gesendet wurden, um alle mit Waffen in der Hand gefangenen Individuen nach den Kriegsgesetzen zu verurtheilen, befindet sich auch der Adjutant im Generalstab Major Bruti. Bei dem gänzlichen Mangel an Oeffentlichkeit lauten hier die Nachrichten über die Vorgänge in den Provinzen noch immer so widersprechend, als vom Anfang an. Ob mit oder ohne Grund behauptet man, die mit der Regierung Unzufriedenen hätten mit den Schleichhändlern gemeinschaftliche Sache gemacht, und würden durch das gebirgige Terrain begünstigt, noch lange Widerstand leisten können. Bei der augenblicklichen Finanzverlegenheit sind diese Vorkommnisse der Regierung doppelt unangenehm, und man sieht außerordentlichen Maaßregeln entgegen, um sich zu helfen. — Das Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern wurde gestern wie alljährlich in der Villa Malta gefeiert. Professor v. Wagner hatte die Künstler dahin eingeladen, wo das Wohl des Kunst befördernden Monarchen mit Jubel ausgebracht wurde.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 22. Aug.

Eine der wichtigsten Maßregeln, deren Ausführung die Regierung jetzt beschäftigt, ist die Uebersiedelung der Kronbauern, deren Anzahl im Umfange des ganzen Reichs eine Volksmenge von fast zwölf Millionen Seelen faßt. In diese Kategorie gehören die in den stark bevölkerten Gouvernements wohnenden Landleute, denen es an urbarem Lande mangelt; sie werden daher in solche Gouvernements übergeführt, die noch schwach bevölkert sind, aber ausgedehnte, von Menschenhänden noch nicht bearbeitete Landflächen besitzen. Vorzugsweise sucht man diese Uebersiedelung in den transkaukasischen Gebietstheilen zu bewirken, die von einem milden Klima und einer großen Fruchtbarkeit des Bodens begünstigt werden. Die Ausführung dieser Maßregel, welche unstreitig eine neue, zum Bessern führende Uebergangsepoche in der Kulturgeschichte des russischen Landvolks bilden wird, unterliegt einem Ergänzungsreglement, das erst in diesen Tagen die kaiserl. Genehmigung erhielt und dessen Haupttendenz dahin gerichtet ist, in den übervölkerten Landgemeinden keinen Mangel an Land eintreten zu lassen; deshalb wird ein Theil ihrer Bevölkerung in andere Gegenden versetzt, die sich in dem entgegengesetzten Zustande befinden, und ihr hinterlassenes Land unter die Zurückgebliebenen vertheilt. Der zur Ansiedelung bestimmte Theil ist in Parzellen getheilt und besteht aus 4000 bis 7500 Dessätinen jeder Gattung des zu der Landwirthschaft erforderlichen Landes, welches allen Bedürfnissen einer anzusiedelnden Gemeinde genügt. Auf Landflächen, die von Holzungen entblößt sind, sollen die Ansiedler zur Holzkultur angehalten werden; die ihnen zufallenden Waldtheile werden in Schläge abgetheilt, und einer von solchen ihnen jährlich zum Bedarf überlassen. Die Uebersiedler zerfallen in zwei verschiedene Klassen: in freiwillige, darum bittende, und in dazu gezwungene Kronbauern, welche, schlechter Führung wegen, von ihren Gemeinden dazu verurtheilt werden. Die in die erste Klasse begriffenen erfreuen sich bedeutender Vorrechte und Unterstützungen, die den andern keineswegs zustehen.

Griechenland.

Die letzte Post aus Athen vom 20. Aug. bringt die Nachricht von einer abermaligen Sendung von einer halben Million Franken nach Paris zur theilweisen Erfüllung der Verpflichtungen des griechischen Staatsschatzes gegen die auswärtigen Staatsgläubiger. Auch vernimmt man, daß das griechische Kabinet auf dem Punkt steht, in Betreff der thessalischen Vakufs versöhnlichere Grundsätze anzunehmen, was die baldige Ausgleichung der griechisch-türkischen Frage in Aussicht stellt.

Deutschland.

Nürnberg, 3. Sept.

Sr. k. Hoh. der Kronprinz wohnte diesen Morgen der Messe in der Frauenkirche und später in Begleitung der Frau Kronprinzessin und der übrigen Herrschaften dem Gottesdienste in der St. Sebaldskirche bei. Für Nachmittag beabsichtigen Dieselben eine Fahrt nach Kloster Heilsbronn zum Besuch der dortigen geschichtlich merkwürdigen Kirche. — Die Abreise ist auf morgen Vormittag festgesetzt.

Dresden, 29. Aug.

Die Nothwendigkeit von Luxusgesetzen ist eine nicht erfreuliche Erscheinung der Zeit, und die Erlassung solcher auf eine Aenderung des Zeitgeistes gerichteter Gesetze ist um so unerfreulicher, als die Erfahrung aller Zeiten gelehrt hat, daß ihr Erfolg nur ein sehr prekairer ist. Nichtsdestoweniger hat die bei den untern und theilweise untersten Ständen immer mehr überhand nehmende Vergnügungssucht die Aufmerksamkeit unserer höheren Polizeibehörden auf sich gezogen, und es ist in Folge dessen in diesen Tagen ein Regulativ, die Gestattung der Tanzbelustigungen in Dresden betreffend, veröffentlicht worden, welches das bisher nur geringen Beschränkungen unterworfen gewesene Veranstalten öffentlicher Tanzbelustigungen wesentlich schmälert, bestimmt, daß das Tanzmusikhalten künftig überhaupt nur nach einer gewissen, unter den berechtigten Schenkwirthen zu beobachtenden Reihenfolge statthaben soll, und verschiedene Tage und Zeiten festsetzt, an welchen jede öffentliche Tanzbelustigung unzulässig sein soll, auch den Anfang und die Dauer dieser Vergnügungen vorschreibt.

Köln, 30. Aug.

Eine interessante Sache versammelte heute Morgen ein äußerst zahlreiches und meist den gebildeten Ständen angehöriges Publikum im hiesigen Justizpalast. Graf E....., der die Stelle des nach Berlin zurückberufenen Herrn v. St. P... eingenommen, war mit diesem der nächtlichen Ruhestörung und Beschimpfung der Nachtwächter beschuldigt und wurde, als Mitglied eines Kollegiums vor den rheinischen Appellationsgerichtshof verwiesen, von dessen erstem Senate obiges Vergehens überführt erklärt und auf Grund der Art. 224. und 479. Nr. 8. des Code pénal zu einer Geldbuße von 25 Thlr. ꝛc. verurtheilt. Obwohl die Sache an sich von geringem Belange ist, so sind die Folgen um so wichtiger, als die Strafe einen Mann aus den höchsten Ständen, der zugleich hochgestellter Beamter ist, getroffen und sich dabei die Vorzüglichkeit

des keinen Standesunterschied kennenden rheinischen Strafgesetzbuchs bewährt hat. Ob Kondemnat das ihm zustehende Rechtsmittel der Kassationsinstanz nachsuchen wird, ist noch unbekannt. (Frankf. Journ.).

Aus Schlesien vom 24. Aug. wird gemeldet: Im flachen Lande ist nunmehr die Ernte zum größten Theile eingebracht, indem sie durch die schöne Witterung der letzten 14 Tage sehr begünstigt wurde. Wie gesegnet sie ausfällt, das beweist sich am besten dadurch, daß überall um die Dörfer eine Menge von Getreidehaufen stehen, indem die Scheunen den Ueberfluß nicht zu fassen vermögen. In Folge dessen gehen den die Fruchtpreise von Tag zu Tag mehr herab, was später wohl noch mehr der Fall werden dürfte, wenn erst von allen Seiten her noch mehr in die Städte zu Markte gebracht werden wird, was gegenwärtig noch nicht geschehen kann, weil man noch alle Hände voll zu thun hat mit der Einbringung des Getreides, und man folglich noch wenig an das Dreschen denken kann. So reichlich indeß auch die Ernte ausfällt, so klagt man doch allgemein über die geringe Güte des Weizens und die daraus folgende wenige Schüttung desselben. Es gibt Gegenden, wo dies so weit geht, daß man bereits daran denkt, den Saatweizen zu kaufen, indem sich das eigene Erzeugniß dazu gar nicht eignet. Unstreitig hat die ungünstige Witterung zur Zeit der Blüthe das Verkommen dieser Frucht veranlaßt. Jedenfalls ist es ein großer Verlust für das Land, und es steht zu erwarten, daß die Preise von gutem Weizen sich hoch erhalten werden. Zur Ausfuhr wird sich das diesjährige Erzeugniß wenig eignen. Alle anderen Getreidearten sind jedoch gut, und namentlich sind Gerste und Hafer seit vielen Jahren nicht so gut gerathen, als dieses Jahr. — Der im vorigen Jahre stattgefundene Mangel an Viehfutter hat sich dieses Jahr in Ueberfluß verwandelt, so, daß man fast überall mehr als die vorhandenen Viehbestände zu ernähren im Stande wäre, woher es denn auch kommt, daß man noch immer wenig für die Schlachtbank liefert, und deshalb auch die Fleischpreise hoch bleiben, worauf bis jetzt alle Einfuhr von fremdem Schlachtvieh noch wenig Einfluß zeigt.

Miszellen.

Ein seltenes Verbrechen.

Am 16. Aug. exerzirte das fünfte englische Füsilierregiment in der Gegend von Athlone in Irland. Plötzlich fiel aus den Reihen ein Schuß und streckte den Adjutanten Robertson Mackay todt nieder. Der Thäter, ein Soldat Namens Jubee, ward auf der Stelle verhaftet. Als man ihn abführte, äußerte er: „Dies Leben ist unausstehlich. Von zehn bis ein Uhr in der Kaserne exerziren und hintendrein noch mit Sack und Pack einen Geschwindmarsch im Feld — lieber kurz und gut gehenkt, als langsam zu Tod gequält!“ — Der Todtenschauer stellte die bei jedem gewaltsamen Todesfall übliche Untersuchung an, vernahm die Kameraden des Verbrechers und hörte auch von ihnen Klagen über die Härte des Dienstes. Die ihm beigegebenen Geschwornen gaben hierauf folgende Erklärung ab: Der Soldat Jubee vom 5. Füsilierregiment hat sich eines Todtschlags schuldig gemacht gegen die Person von Robertson Mackay, Adjutanten bei demselben Regiment. Da aber die Geschwornen bemerkt haben, daß die meisten Leute dieses Regiments sich beschweren über die allzu anstrengenden Exerzitien und Manöver, die man sie täglich machen läßt, so empfehlen die Geschwornen den betreffenden Behörden hierüber Untersuchung anzustellen. — Eine solche Erklärung kommt uns auf dem Festlande sonderbar vor, weil wir gewohnt sind, jeden Soldaten für ein im Dienst begangenes Verbrechen vor das Kriegsgericht gestellt zu sehen, ohne daß bürgerliche Personen, wie Geschworene, sich in die Sache mischen. Allein im brittischen Reich kommt auch der Soldat, im Fall eines schweren Verbrechens, vor dieselben Assisen, welche Nicht-Militäre richten, und so ist z. B. im vorliegenden Falle bestimmt, daß Jubee bei den nächsten Assisen von Tullamore gerichtet werden soll.

Mannichfaltiges.

Der Fränk. Merk. beobachtet fortwährend Stillschweigen über die angebliche Feuersbrunst in Münchberg, andere Berichte versichern es seien nur 11 Häuser und 2 Nebengebäude abgebrannt.

Das landwirthschaftliche Fest in Würtemberg wird in diesem Jahre Donnerstag den 28. Sept. auf dem gewöhnlichen Platze bei Kannstatt gefeiert.

Das Maindampfboot „Leopold“, welches in der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. auf seiner Fahrt nach dem Obermain, zwischen Kostheim und Hochheim, verunglückte, ist, nach großen Anstrengungen, wieder flott geworden und bereits am 28. um die fünfte Nachmittagsstunde in Mainzer Hafen eingelaufen. Das Schiff hatte nur am Bugspriet einen unbedeutenden Leck erhalten, an der Maschine aber gar keinen Schaden genommen, und wird in wenigen Tagen wieder seinen Dienst antreten können.

Der ehemalige Präsident des französischen Ministerraths, Hr. Thiers, ist mit Familie in Konstanz angekommen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt derselbe das städtische Archiv daselbst, behufs der Herausgabe seiner neuesten Werke, zu besuchen.

Eine amtliche Uebersicht gibt das in Großbritannien und Irland seither auf den Bau von Eisenbahnen verwendete Kapital zu nahe an 70 Mill. Pf. an.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 27. Aug. bis 2. Sept. incl.

Sonntag	den 27.	August	2163	Personen.
Montag	„ 28.	„	1479	„
Dienstag	„ 29.	„	1198	„
Mittwoch	„ 30.	„	1225	„
Donnerstag	„ 31.	„	1308	„
Freitag	„ 1.	Sept.	1469	„
Sonnabend	„ 2.	„	1244	„
			10,086	Personen.

Ertrag: 1153 fl. 45 kr.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Antrag der Relikten des Pappwaarenmachers Johann Friedrich August Blankenburg das zu dessen Nachlaß gehörige Haus L. 1577. an der Marktrücke dahier, bestehend aus 3 Stockwerken, massiv gebaut, mit doppelt flachen Ziegeln bedeckt, mit einem Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Söck und 100 Wellen versehen, dem öffentlichen Verkaufe hiemit ausgesetzt und hiezu Termin auf

den 12. Sept. Vorm. 9 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 20. anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag vorbehaltlich der Genehmigung der Vormünder und des obervormundschaftlichen Gerichts erfolgen wird. Das Haus ist übrigens der Brandversicherung mit 2400 fl. einverleibt, und wurde dasselbe nebst dem Waldrecht von den Sachverständigen auf 4000 fl. taxirt, worüber das Schätzungsprotokoll, welches täglich in diesseitiger Registratur eingesehen werden kann, die weitere Auskunft ertheilt.

Nürnberg den 16. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

Anzeigen.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Dienstag den 4. Sept. Vormittags halb 11 Uhr wird

Herr Joh. Friedrich Preu, ehemaliger Rektor,

beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause S. 1132. der neuen Gasse.

Zum Eintritt in meine

Modell-Ausstellung

berechtigen von jetzt ab, neben den weißen und grünen, auch die gelben Billete. Wenn die Herren Subskribenten ihre Damen und Jugend einführen, sind an der Kassa für die Person 20 kr. zu entrichten. Herren, welche nicht subskribirt haben, dürfen nicht eingeführt werden. Die Ausstellung, täglich von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, auch am Sonntage offen, wird Donnerstag am 7. September geschlossen werden.

G. G. Kallenbach.

Haus-, Stadel- und Garten-Verkauf.

Die Verkaufs-Interessenten des Wohnhauses S. 1443., sammt den Gärtchen und dem sehr geräumigen Stadel, zwischen dem Laufer- und dem Wöhrderthor gelegen, haben das am jüngsten Termin gelegte Gebot nicht genehmigt, und wird demnach ein anderweitiger Licitationstermin auf

Montag den 11. Sept. d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

anberaumt und im gedachten Lokale abgehalten.

Indem hiezu Kaufsliebhaber eingeladen werden, wird bemerkt, daß man sich wegen den nähern Aufschlüssen zu wenden hat an

das öffentliche Kommissionsbureau von Peter Beck, S. 502.

Gesuch.

Gegen hypothekarische Versicherung werden 1400 fl. zu 3½ Prozent gesucht.

Nachfeier des allerh. Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs auf dem Dutzendteich.

Montag Nachmittags 3 Uhr ist Harmoniemusik, Sack- und Eierlaufen; Abends Beleuchtung des Parks. Dienstag Nachmittags Musik und Abends Metzelsuppe. Mittwoch großes Feuerwerk, worüber ein besonderes Programm erscheinen wird.

An jedem Tag werden alle Sorten Weine, Punsch, Glühwein, Gebackenes, Confect ꝛc., dann gute Auswahl von warmen und kalten Speisen zu haben sein; das Felsenkellerbier ist ohnedies für frisch und gut anerkannt.

Zu geneigtem zahlreichem Besuch empfiehlt sich auf das Gehorsamste

Nürnberg den 2. Sept. 1843.

Fischer, Wirthschaftspächter zum Dutzendteich.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 1. Sept.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	55½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco F.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuß. Thaler	1	44½
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Prater.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit einem hochverehrlichen Publikum die Anzeige zu widmen, daß er in seinen neu hergerichteten, mit Billard versehenen Wirthschaftslokalitäten parterre die bisher noch nie bestandene Steinkohlen-Gasbeleuchtung hat einrichten lassen, und bittet daher um geehrten zahlreichen Besuch.

C. Nupprecht.

Liederbuch.

In unserem Verlag ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Nürnberg durch Riegel und Wießner) zu beziehen:

Liederbuch des deutschen Volkes.

Preis 17 Neugroschen oder 1 fl. rhn.

Einige Freunde und gründliche Kenner des deutschen Gesanges haben diese Sammlung von 1110 alten und neuen Liedern, die in deutschen Landen wirklich gesungen worden sind und gesungen werden, ausgewählt und festgestellt, damit für einen Preis, wie er nur durch eine der größten Auflagen möglich geworden ist, dieser Liederschatz als ein weltliches Gesangbuch des ganzen deutschen Volkes in viele tausend Hände gelange. Den Reichthum des Inhalts wird schon die Anführung der Abschnitte andeuten, unter welche die Sammlung geordnet ist: 1) Kinderlieder, 2) Turn- und Wanderlieder, 3) Studentenlieder, 4) Lieder eines besondern Berufs, 5) Gesellschafts- insbesondere Trinklieder, 6) Zeit-, Natur- und Stimmungslieder, 7) Liebeslieder, 8) Balladen und Romanzen, 9) Vaterlands- und Kriegslieder, 10) Gedächtniß-, Helden- und Ehrenlieder, 11) Scherz- und Schelmlieder, 12) Geistliche Lieder.

Leipzig im August 1843.

Breitkopf & Härtel.

Hausverkauf.

Das Haus S. 754. am Paniersplatz, ganz neu hergerichtet und im besten baulichem Zustande ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Kaufslustige belieben sich, um das Haus einzusehen, an Herrn Schuhmachermeister Pasfing, Paniersplatz S. 750. zu wenden.

Empfehlung.

August Metzger, aus Dinkelsbühl,

empfiehlt sich auch diese Messe mit seinen selbst fabrizirten Wollen-Waaren, als: ganz feinen und gewöhnlichen Herren- und Frauen-Kitteln, desgleichen Beinkleidern, gefranzten Stiefeln, Stutzerlein, Kinderjäckchen ꝛc. ꝛc., ferner allen Sorten Strickwolle und Arrasgarn.

Er wird durch gute Waaren und möglichst billige Preise das ihm seither geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten suchen.

Seine Bude ist in der dritten Reihe, rechts am Eingang.

Theater in Nürnberg.

Montag den 4. Sept.: Vorstellung der ungarischen Nationaltänzer Beszlor Sandor, Jitos und Kilanyi auf ihrer Rückreise von London nach Wien.

Fremden-Anzeige.

Vom 2. Sept.

(Rothe Ros.) Hr. v. Spies, Reg.-Präsident u. geh. Rath v. Schleswig. Hr. Nee m. Fam., Hr. Hallon m. Fam., Miß Neon, Miß Haulden, Hr. Squeil, Rentier m. Fam., Hr. Holbeck, Kapitän m. Fam., Miß Holbeck u. Miß Heeds a. England.

(Bayer. Hof.) Hr. Graf Szapary v. Wien. Hrn. C. u. H. Elliot, Rentiers v. London, Hr. Rose, Prof. m. Fam. v. Berlin. Hr. Lang, Hofrath v. Regensburg. Hr. Lang, Aktuar v. Wörth. Hr. Dr. Kayser v. Ansbach. Hr. Rheinwald, Prof. v. Berlin.

(Wittelsbacher Hof.) Frau v. Wurm m. Fam. v. München. Mad. Prosser m. Tochter u. Hr. Waord, Rentier v. London.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Quandt v. Dresden, Hr. Koppe m. Fam. v. Berlin, Hr. Stadi v. Paris, Hr. Reinhardt v. Mainz, Hr. Herrmann v. Passau, Hr. Genßler v. Donauwörth, Hr. Sapf v. Mit. Breit, Hr. Edling v. Rheydt u. Hr. Schiebach v. Dessau, Kfte. Hr. Widel Ziviladjunkt v. Windsheim. Hr. Sichardt, App.-Ger.-Rath v. Neuburg. Hr. Schirmer, Posthalter u. Hr. Deibel, Priv. v. Windsheim.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Birckhahn, Obristlieut. Fräul. v. Prosenberg v. Udine. Hr. Duile, Ingen. v. Insbruck. Hr. Lex, Pat.-Richter v. Englburg. Hr. Wagner v. Passau u. Hr. Freund v. Koburg, Priv. Hr. Forch, Brauereibes. v. Milldurgstetten. Hr. Thoms, Ballettänzer v. München. Hr. Eichberger, Direktor v. Bamberg. Mad. Egloff m. Fam. v. Bamberg. Hr. Meyer v. Altona, Hr. Krapf v. Hadersleben u. Hr. Strumpe v. Mecklenburg, Stud. Hr. Graf Bauclisin v. Knop.

(Rothe Hahn.) Hr. Knorr v. Weiden u. Hr. Kodweiß v. Stuttgart, Kfte. Hr. Westher, Hr. Titor u. Hr. Kilanye v. Ungarn, Hr. Mistani, v. Holland, Hr. Mallen, v. Paris, Part. Hr. Bandouis, m. Gem. Gutsbes. v. Genf. Hr. Wilke, k. Regensburg u. Hr. Gehring v. Breslau Stud.

(Fränkischer Hof.) Hr. Röckl, Kfm. u. Fräul. Fichter, v. Augsburg. Hr. Bodmer, Part. v. München, Hr. Langenmantel, v. Heidelberg, Hr. Aßmann v. Magdeburg, Stud.

(Blaue Flasche.) Hr. Joh. u. Jakob Schorner, L. u. A. Moreth, Stud. v. Straubing.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 248. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 5. September 1843.

Spanien

Die Madrider Briefe und Zeitungen vom 24. Aug. bringen nichts Neues von Bedeutung. Don Narcisso Claveria ist zum Generalkapitän von Navarra und Don Federico Roncali zum Generalkapitän von Valencia ernannt worden. — Die Königin und die Infantin waren noch zu St. Ildefonse. Der englische Gesandte, Hr. Aston, wollte den 1. Sept. von Madrid abreisen.

England.

London, 29. Aug.

Die Königin und Prinz Albert trafen gestern Vormittags unter Glockengeläute und Kanonendonner zu Southampton ein, wo Alles zu ihrem festlichen Empfange aufgeboten war. Der Herzog v. Wellington führte die Königin nach der Barke, welche sie und den Prinzen nebst Gefolge nach der königl. Dampfyacht Viktoria und Albert brachte, an deren Bord sie unter Geschützsalven von Admiral Rowley, den Lords Aberdeen, Liverpool und Fitzclarence empfangen ward. Kurz nach 12 Uhr fuhr die Yacht ab, gefolgt von den Regierungsdampfschiffen und vielen Privatdampfbooten. Um 3 Uhr erfolgte die Landung auf der Insel Wight, wo die Königin nach dem Landsitze des Obersten Harcourt sich begab und um 6 Uhr nach Cowes weiter fahren wollte. Nach dem „Hampshire Telegraph" wollte die Königin gestern noch einen Ausflug nach Spithead machen und hierauf zu Cowes übernachten, um alsdann heute oder morgen nach Weymouth und von dort aus am nächsten Tage nach der französischen Küste (Dieppe oder Cherbourg) zu fahren. Außer den königl. Dampfbooten werden sie die Fregatte „Warspit" von 50 Kanonen und zwei kleinere Kriegsschiffe begleiten. Die königl. Kinder sind heute von Windsor nach Brighton abgegangen, wo der Hof einige Zeit verweilen wird.

Der Globe enthält ein Schreiben der Königin Pomare von Taiti an die Königin Viktoria, worin sie England um Schutz anruft und zugleich erklärt, sie habe das Protektorat Frankreichs nie anerkannt.

Aus Manchester und Paisley lauten die Nachrichten günstig, da die Fabrikanten sehr ansehnliche Bestellungen erhalten haben und nach Handstuhlwebern zu erhöhtem Lohne starke Nachfrage ist. Zu Paisley sind die Fabrikanten von Shawls und Tartans vollauf beschäftigt. — Zu Liverpool wurden in letzter Woche fast täglich 10,000 Ballen Baumwolle verkauft. In deutscher Wolle werden zu Leeds und Huddersfield wenig Geschäfte gemacht, da die Kolonialwolle jetzt beliebter zu sein scheint.

Frankreich.

Paris, 31. Aug.

An der Börse zweifelte man heute nicht mehr an dem Besuch der Königin Viktoria bei dem König der Franzosen. Inzwischen ist noch nichts Offizielles darüber bekannt. Es werden nun auch Anstalten getroffen für den Fall, daß die Königin nach Paris und Versailles kommen sollte. Die ministeriellen Blätter beobachten ein kluges Schweigen; es wäre ja doch möglich, daß irgend ein unerwartet eintretender Umstand den Reiseplan der Königin Viktoria verrückte. — Störend ist für den Augenblick die Anwesenheit der Königin Marie Christine zu Paris; man versichert, Hr. Guizot habe die Exregentin von Spanien beredet, einen Ausflug ins mittägliche Frankreich zu machen; es heißt, sie werde ihren Sitz zu Bayonne aufschlagen und dort die Einladung der Kortes, nach Marid zurückzukehren, abwarten.

Mendizabal zögert noch, sich nach London zum Exregenten zu begeben; er hält eine Kontrerevolution in Spanien für gar nicht unwahrscheinlich; inzwischen ist er beschäftigt, ein Memoire zu entwerfen, um die Maßregeln zu rechtfertigen, welche seine zweimonatliche Verwaltung bezeichnet haben. — Nach einem Gerücht, das von Madrid aus verbreitet wird, hätte die provisorische Regierung dem General Espartero Vergleichsvorschläge gemacht, er soll ein Jahrgeld von 400,000 Realen erhalten, wenn er den Titel als Regent von Spanien freiwillig ablegt.

Niederlande.

Amsterdam, 28. Aug.

Der Justizminister van Hall hat den Redakteur der Arnheim'schen Zeitung gerichtlich vorladen lassen. Man vernimmt, daß er auch dem Staatsrathe einen Gesetzentwurf vorgelegt habe, der hauptsächlich die Korrespondenten der ausländischen Zeitungen betrifft. Nach diesem Entwurfe sollen die Korrespondenten wegen Artikel, die den wahren Zustand des Landes bloßstellen, zur Verantwortung gezogen und bestraft werden. Es darf hierbei nicht vergessen werden, zu bemerken, daß die wichtigsten Mittheilungen über Holland meistens eher im Auslande, als im Lande selbst bekannt sind.

Schweiz.

Der außerordentlich versammelte große Rath des Standes Aargau hat nach zweitägiger Debatte auf den Bericht der Tagsatzungsgesandtschaft beschlossen: 1) zu der bereits früherhin anerbotenen Wiederherstellung dreier Frauenklöster noch die Wiedereinsetzung von Hermetschwyl beizufügen. 2) Sollte die Tagsatzung dieses Ultimatum nicht im Laufe der gegenwärtigen Sitzung genehmigen, so behalte sich Aargau seine Konvenienz vor und der kleine Rath sei für diesen Fall beauftragt, Anträge über die Liquitation sämmtlicher Klöster vorzulegen. Morgen versammelt sich nun die Tagsatzung, um über dieses Ultimatum zu berathen; die Debatten dürften heftig werden und vielleicht zwei Tage andauern. Man glaubt, daß mit Hülfe St. Gallens eine reglementarische Mehrheit für Annahme des Aargauischen Antrags zu Stande kommen werde.

Italien.

Bologna, 27. Aug.

Die von unsern Truppen und Volontärs hart bedrängten Insurgenten sollen sich größtentheils zerstreut haben. Ihre Hauptanführer, die Gebrüder Muratori von Bazzano, hatten sich auf toskanisches Gebiet geflüchtet, wurden jedoch von dort wieder zurückgewiesen und irren nun unbewaffnet im Gebirge umher. Eine Abtheilung des ersten Fremdenregiments hatte gegen Toskana zu einen Gränzkordon gebildet, ist nun aber abberufen worden. Die übrigen Detaschements des gleichen Regiments sind nach Bologna zurückgekehrt, ohne einen Mann verloren zu haben. Der Diensteifer, den diese Truppen, so wie die päpstlichen Volontärs (Nationalgarde) bei diesem Anlaß gezeigt, wird sehr gerühmt. Die Bevölkerung der Romagna soll sich vom besten Geiste beseelt gezeigt haben. Mehrere der frühern Berichte werden nun als gänzlich grundlos oder wenigstens sehr übertrieben bezeichnet. So namentlich die Angabe es sei eine Mine entdeckt worden, welche das Pulvermagazin und mit demselben unfehlbar auch einen bedeutenden Theil der Stadt in die Luft gesprengt hätte. Das Gerücht hievon mochte vielleicht durch den Umstand veranlaßt worden sein, daß man die Munition nach S. Michele in Bosco bringen ließ, um endlich die schon vor drei Jahren beschlossene Reparation des Pulverthurms ins Werk zu setzen. (Allg. Zeit.)

Russland und Polen.

St. Petersburg, 26. Aug.

Am 24. empfing der neugeborne Sohn des Herzogs von Leuchtenberg, Nikolaus Maximilianowitsch, in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin und der Mitglieder der kaiserl. Familie, die heilige Taufe. Die Taufzeugen waren: Se. Maj. der Kaiser, S. k. H. die Großfürstin Alexandra Nikolajewna, der Prinz Karl von Bayern und J. M. die verwittwete Kaiserin von Oesterreich.

Oesterreich.

Wien, 27. Aug.

Zum Behufe der Donauregulirung auf ungarischem Gebiete, welche für den gegenwärtigen Landtag einen wesentlichen Punkt der Verhandlungen der niedergesetzten Reichstagsdeputation gebildet hat, war von hier ein berathender Beamter nach Preßburg abgeschickt worden, und man vernimmt von dem Ergebnisse, daß die Hindernisse einer für ganz Europa so wünschenswerthen Sache zwar nicht von Seite der Natur unüberwindlich, wohl aber die Kostenüberschläge von der Art gestaltet seien, daß durch die Geldmittel Ungarns, dessen Stände übrigens bei solchen Anlässen für das allgemeine Wohl auch nicht eben sehr freigebig sind, eine Zustandebringung in der nächsten Zukunft nicht zu gewärtigen sei. Die Regulirung des Stromgebiets von Preßburg bis Raab allein (freilich der schwierigsten Strecke) soll auf 60 Mill. Gulden veranschlagt worden sein. Für die Fortsetzung der Bauten unserer Staatseisenbahnen hat die Finanzverwaltung, wie man vernimmt, im kommenden Jahre die Summe von 22 Mill. Gulden ausgesetzt. Man sprach vor einiger Zeit wieder von einem ansehnlichen 5prozentigen Anlehen zu diesem Behufe; allein der Präsident der allgemeinen Hofkammer, Frhr. v. Kübeck, scheint der Ansicht zu sein, eine solche Maßregel zu vermeiden und die Geldmittel auf gewöhnlichem Wege, durch Entwickelung natürlicher Quellen, herbeischaffen zu können.

Deutschland.

München, 2. Sept.

Der Hr. Minister v. Abel wird in Altötting mit dem Hrn. Bischof von Passau zusammentreffen, und Letzterer während der Reise und des Aufenthaltes am Komersee in der Gesellschaft Sr. Exzellenz bleiben. — Der Hr. Finanzminister Graf v. Seinsheim wird den 7. ebenfalls einen vierwöchentlichen Urlaub antreten, und zwar Behufs einer Reise nach der Schweiz und durch einige Gegenden Frankreichs. Der k. Ministerialrath und Vorstand der Staatsschuldentilgungs-Kommission v. Weigand übernimmt einstweilen das Portefeuille.

Nürnberg, 4. Sept.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin besichtigten diesen Vormittag. noch einige durch Alterthum und Bauart ausgezeichnete Privatgebäude, geruhten hierauf gegen den rechtskundigen Magistratsrath Hrn. Schwarzenbach, welcher in Vertretung der abwesenden Hrn. Bürgermeister JJ. kk. HH. während ihres hiesigen Aufenthaltes zu begleiten das Glück hatte, ihre besondere Zufriedenheit auszusprechen, mit dem Auftrage „alle Bürger Nürnbergs zu grüßen" und traten sofort die Rückreise nach Hohenschwangau an. Gleichzeitig kehrten die durchl. Eltern der Frau Kronprinzessin in entgegengesetzter Richtung nach der Heimath zurück, während JJ. HH. Prinz und Prinzessin Karl von Hessen heute Morgens die Stadt verlassen hatten.

Bamberg, 1. Sept.

Die am 8., 9. und 10. d. M. dahier stattfindende Versammlung der deutschen Architekten wird sehr zahlreich besucht werden. Bereits sind mehrere Vorbereitungen hiezu getroffen, das Programm ist verfaßt und nächster Tage werden einige Mitglieder des Vorstandes dahier eintreffen, um das Weitere zu ordnen. Wie verlautet, beabsichtiget man, bei dieser Zusammenkunft die Bildung eines deutschen Architektenvereins in Vorschlag zu bringen, dessen Aufgabe sein soll, die einzelnen Schulen zu vereinigen, und durch ein harmonisches Zusammenwirken die deutsche Baukunst ihrem alten Glanze wieder zuzuführen. Erwägt man, welchen Einfluß das Hüttenwesen auf die Ausbildung der deutschen Architektur in früheren Jahrhunderten hatte, so läßt sich von der Realisirung dieser Idee, welcher übrigens so manche Schwierigkeit entgegenstehen möchte, nur Gutes erwarten. Wenn die diesjährige Versammlung diese Aufgabe glücklich löst, so wird sie sich ein großes Verdienst um die deutsche Baukunst erwerben. (Frankf. Journ.)

Landau, 2. Sept.

Seit einiger Zeit bereisen auswärtige Handelsleute die Pfalz, und bieten von Haus zu Haus ihre Waare zum Verkauf an. Es ist dieser Hausirhandel nicht nur dem Publikum im Allgemeinen lästig und oft nachtheilig, da Mancher dadurch zu unnöthigen Ausgaben verleitet wird, sondern er beeinträchtigt auch die ansässigen Handelsleute, welche die Regierungsverordnung vom 10. Juni 1816 in Schutz zu nehmen bestimmt ist, in hohem Grade. — Der hiesige Bürgermeister hat unterm 20. Aug. jüngsthin eine Aufforderung an die Einwohner erlassen, alle Fälle von solch verbotwidrigem Treiben, demselben zur Anzeige zu bringen, damit die Kontravention konstatirt und die betreffende Person zur geeigneten Bestrafung gezogen werden könne. (Speyr. Zeit.)

Stuttgart, 26. Aug.

Der von Seiten Würtembergs nach Berlin zum Zollkongresse deputirte Finanzrath Waihinger ist ein Schwiegersohn des Finanzministers Herdegen, welcher letztere erst kürzlich von einer Reise nach Oesterreich zurückgekehrt ist. Der k. würtembergische Kommissär nimmt, wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, sehr bestimmte Instruktionen in Betreff gewisser Zollsätze mit; so sei derselbe und Andere angewiesen, mit Kraft auf eine Erhöhung der Einfuhrzölle auf Roheisen, Stabeisen und Eisenwaaren zu dringen, *weil die würtembergischen Berg- und Hüttenwerke, welche* auf Rechnung des Staates betrieben werden, mit schweren Verlusten arbeiten, und in der letzten Zeit jährlich über 100,000 fl. eingebüßt haben. Einer Erhöhung der Einfuhrzölle auf gesponnenes Baumwollengarn (Twist) scheint man dagegen würtembergischer Seits minder geneigt zu sein. Würde jedoch eine solche von Preußen beantragt und zugleich die Erhöhung des Zolles auf Eisen zugegeben, so läßt sich erwarten, daß man auch diesseits nicht länger widerstreben würde. (Köln. Z.)

Karlsruhe, 1. Sept.

Bei der heute erfolgten 5ten Verloosung der großherzogl. badischen 50 fl. Loose von der Anleihe von 1840 sind nachstehende Hauptpreise herausgekommen, als Nr. 18597 35,000 fl., Nr. 40112 10,000 fl., Nr. 52642 5000 fl., Nr. 40106 3000 fl., Nr. 18520 und 94245, jede 1500 fl., Nr. 18577, 40147, 40135 und 40105, jede 1000 fl., Nr. 40161, 52651, 52661, 52606, 18559,

18535, 94286, 40167, 18580 und 18548, jede 250 fl.

Außerordentliches Aufsehen erregt ein Ehrenhandel, der in diesen Tagen zwischen dem Oberlieutenant Frhrn. Julius v. Göler und Hrn. Moriz v. Haber stattgefunden hat. Die Betheiligten haben den zwar in England üblichen, bei uns in Deutschland aber sehr ungewöhnlichen Weg eingeschlagen, die den ärgerlichen Handel betreffenden Aktenstücke in dem hiesigen Tageblatte zu veröffentlichen. Merkwürdig ist, daß in einem dieser Aktenstücke, welches eine Anzahl der ausgezeichnetesten Namen als Unterschrift trägt, ohne Weiteres auf Ehrenwort erklärt wird: Es habe eine Herausforderung, also doch wohl eine mit den Gesetzen nicht zu vereinigende Handlung stattgefunden, welche freilich ohne Erfolg geblieben ist. In Verbindung mit diesem Vorgange wird die gestern dem Offizierkorps auf der Parade angezeigte Thatsache gebracht, daß der Major Prinz Karl zu Salm, Flügeladjutant Sr. k. Hoh. des Großherzogs, der in die Sache als Beistand verwickelt war, auf sein Ansuchen seine Entlassung erhalten hat.

Berlin, 28. Aug.

Man hofft, daß der Brand des Opernhauses die Quelle einer zeitgemäßen Theaterreform werde. Das Feuer entstand durch das Schießen im Ballet: „Der Schweizer-Soldat." Lange haben die besseren Geister geschrieen und geschrieben gegen die Verwahrlosung der dramatischen Kunst in sinnlichen, in Pulver-, Feuer- und bengalischen Glanzeffekten. Seitdem die Kunst zu solchen Reitzmitteln für die rohesten oder abgelebtesten Massen seine Zuflucht nahm, ist der göttliche Geist derselben von den Brettern gewichen. Die ungeheuren Summen, die man auf solche sinnliche Effekte bisher zu verwenden pflegte, würden hinreichen, tüchtige, deutsche Bühnendichter anzufeuern und sie vor dem Hungertode zu retten. Jetzt können die nicht einmal von ihrer höchsten, geistigen Thätigkeit leben, deren Schöpfungen angenommen und von allen Bühnen honorirt werden; was sollen die Anderen thun? Hier werden jährlich im Durchschnitte über 300 Stücke eingereicht. Man hat keinen Platz, keine Zeit, sie zu lesen und zur Aufführung zu bringen; nur diese kommen gewöhnlich zur Aufführung, wo sich sinnliche Effekte anbringen lassen; die besten Talente verkümmern daran. Also von nun an sollen die Feuer- und Pulvereffekte von den Bühnen verbannt werden, wodurch denn wohl wieder etwas mehr Platz wird für die wahre dramatische Dichtkunst. — Auch die großen Mängel unserer Löschanstalten sind bei dem Brande recht sichtbar geworden und zur Sprache gekommen, so daß man hofft, man werde die Nothwendigkeit einer neuen Organisation derselben zugeben und sofort Verbesserungen einführen. An die Spitze des Neubaues des Opernhauses, wozu man wohl schwerlich die alten Mauern benutzen wird, ist der Graf v. Redern gestellt worden. Vielleicht ändert man sogar den Platz; wenigstens ist es als wünschenswerth zur Sprache gekommen, daß auf der Stelle des jetzigen Opernhauses der neue Dom und das neue Opernhaus auf dem Terrain des alten Domes erbaut werde. (Köln. Z.)

Miszellen.

Erklärung.

Denjenigen, welche in mehreren politischen Blättern über meine Broschüre: „Die Judenfrage", Nürnberg bei Schrag 1843, sich ausgesprochen haben, möchte ich bemerken, daß sie sich mit ihren Angriffen ausführlich und gründlich in einem wissenschaftlichen Blatte vernehmen lassen wollten. Auf einzelne Nothschüsse in politischen Zeitungen werde ich um so weniger antworten, als sich die Resultate, welche die Broschüre gibt, nicht auf eigene Kombinationen, sondern auf die jüdischen Quellen selbst gründen, und man also diese, nicht mich, widerlegen muß, wenn man diese Resultate beseitigen will. Ich kann statt aller Antwort nichts Anderes thun, als jeden Unbefangenen ersuchen, die Broschüre zu lesen und selbst zu urtheilen, ob die gehässigen Grundsätze der Juden gegen jeden Nichtjuden, die ich hier aus jüdischen Schriften selbst nachweise, aus der Luft gegriffen seien, ob sie nicht vielmehr durch die jüdische Praxis seit langen Jahrhunderten gleichfalls bestätigt werden. Wer mir Haß gegen die Juden zum Vorwurf macht, ist im Irrthum; nicht den Juden als Menschen hasse ich, sondern die egoistischen, menschenfeindlichen Grundsätze des Judenthums; ich will den Juden nicht ausgeschlossen haben von bürgerlichen Rechten, verlange aber, daß er seine religiösen Grundsätze ändere, die ihn in dem Nichtjuden kein gleichberechtigtes Geschöpf erkennen lassen, verlange mit einem Worte eine öffentliche Reformation des Judenthums, ein Aufgeben talmudischer Albernheiten und Vorurtheile — und daß ich darin Recht habe, werden die denkenden Juden selbst anerkennen; wie denn wirklich von solchen in Frankfurt bereits der Anfang zu einer derartigen Reformation gemacht ist. Einen Menschen, der mich für unrein hält, der nicht aus meiner Schüssel ißt und nicht mit meinem Messer schneidet, weil er sich dadurch zu verunreinigen glaubt, einen solchen Menschen werde ich nicht in mein Haus aufnehmen, und dringt er sich auf, so werfe ich ihn hinaus. Das ist der Standpunkt aller Nichtjuden gegen jene verknöcherten altgläubigen Hebräer, die sich mit ihrer ganzen jüdisch-egoistischen Thorheit in die bürgerliche Gleichstellung einschleichen möchten; auch der meinige in der genannten Broschüre ist kein anderer. Dr. Ghillany.

Mannichfaltiges.

In München stürzte am 1. Sept. der Oberlieutenant Graf v. Dumoulin vom Pferde und wurde schwer verwundet.

Bei der Spielbank in Wiesbaden hat ein Engländer sechs Tausend Pfund im Roulette verloren. Er hat dafür die Bankhalter dergestalt durchgeprügelt, daß sie sich völlig im Blute badeten, der Stadt hierauf für die genommene Genugthuung 1000 Pfund Sterling geschickt und ist abgereist. (Wir gönnen es der Stadt und den Bankhaltern.)

Anzeigen.

Dietenhöfer Leichenkassa.

Bei der am 3. Sept. im Gasthaus zum weißen Elephanten in der Jakobsstraße abgehaltenen Halbjahrrechnung der Dietenhöfer Leichenkassa ergab sich, daß deren jetziger Vermögensstand fl. 49,007 57½ kr. sei und der der vorigen Rechnung vom 5. März 1843 auf fl. 48,686. 15 kr. sich belief, somit ein Zuwachs von fl. 321. 44¼ statt fand. Die Zahl der Mitglieder war beim Rechnungsschluß 8798. Die Zahl der Leichen 141. Die dafür ausbezahlten Leichengelder betrugen fl. 4350. 7 kr., welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß des betheiligten Publikums bringt

Nürnberg den 4. Sept. 1843.

Die Exekutoren und der Ausschuß.

Nachricht.

Von den Herren Bock und Knauer in Schweinfurt habe eine Partie Kernseife in Kommission zum Verkauf erhalten, welche à fl. 30. pr. Ztr. bei Abnahme von nicht weniger als 6½ Pfd. abgegeben werden kann. Vom vortheilhaften Gebrauch dieser vorzüglichen Waare werden sich die werthen Abnehmer genügend überzeugen.

C. G. J. Häußlein, S. 33.

Nachricht.

Der Unterricht in meinem Handels-Lehr-Institut beginnt wieder den 2. Okt. d. J. Nicht nur diejenigen, welche sich dem Handel widmen wollen, sondern auch Jünglinge, die sich für andere gewerbliche Beschäftigungen bestimmen, werden Nutzen aus dem Besuche dieser Anstalt ziehen. Dies zur gefälligen Nachricht für Eltern und Vormünder, welche mir ihre Söhne oder Mündel als Pensionaire, oder Frequentanten anvertrauen wollen. Plane sind bei mir gratis auf frankirte Zuschriften zu haben.

München den 1. Sept. 1843.

König, Sonnenstraße Nr. 6.

Versteigerung einer Kegelbahn.

Freitag den 8. Sept. Vormittags 10 Uhr wird in dem Garten der Mad. Paraviso vor dem Hallerthor eine vor wenigen Jahren neuerbaute mit Ziegeln gedeckte Kegelbahn, samt Kegeln und Kugeln an den Meistbietenden auf den Abbruch versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Reisegelegenheit.

Sonntag den 10. Sept. fährt ein Wagen über Dinkelsbühl, Ellwangen nach Stuttgart und es können noch 2 Personen mitfahren. Näheres in S. 368.

Vorläufige Meß-Anzeige!!!

E. Biedermann's Söhne

aus Gailingen am Rhein

erlauben sich ergebenst anzuzeigen, daß sie

zum Erstenmale

die hiesige Messe mit ihrem

Pariser Modewaarenlager

beziehen, bestehend in:

300 Stücken Shawls de Paris et de Lyon

in den Preisen von . . . . . fl. 7. bis fl. 120.

200 seidenen Foulards-Kleidern,

ein Kleid von 13 bayerischen Ellen von . . . . . fl. 9. bis fl. 20.

600 Mousseline de Laine-Kleidern,

1ste Sorte ein vollkommenes Kleid von . . .	fl. 3. 30 kr.	bis fl.	5. 30 kr.
2te » » » » » » . . .	» 6. — »	— »	7. — »
3te » » » » » » . . .	» 8. — »	— »	14. — »
Poil de Chèvre » » » » . . .	» 5. 30 »	— »	7. 30 »
Crep Satin (Nouveaute) ein Kleid			» 13. — »
Crep de Paris ein Kleid von	fl. 6. 30 »	bis »	8. 30 »

Sommer-Shawls,

um gänzlich mit diesem Artikel aufzuräumen, haben wir uns entschlossen, solche 10 Prozent unterm Fabrikpreis abzugeben und verkaufen daher

2 bayerische Ellen große zu . . .	fl. 3. — kr.	bis fl.	4. — kr.	das Stück,
kleinere Sorten von	» 1. 36 »	— »	2. 30 »	» »

Seidenen Foulards-Tüchern,

ein Stück	fl. 1. 24 kr.
per Pack (mit 7 Stücken) zu	» 9. — »

Thybets,

2 Ellen breiten französischen Thybets, die Elle von	fl. — 45 kr.	bis fl.	1. — kr.
Piqué und Reifröcke das Stück zu	» 1. 6 »	— »	1. 24 »

so wie auch eine Partie Musseline de Laine Reste.

Sie bitten um geneigten Zuspruch. Ihre Bude befindet sich in der dritten Reihe nächst der Heuwage, Nr. 108., mit ihrer Firma versehen.

E. Biedermann's Söhne.

Zu vermiethen.

In der Karolinenstraße ist ein sehr schönes Logis bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen, bestehend in 7 heizbaren Zimmern, 1 Alkov, Kammern, Küche, Speiskammer und sonstigen Bequemlichkeiten. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen.

In S. 906. am Obstmarkt ist eine Wohnung, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern, verschließbarem Boden, Wasser im Hause, Kellerantheil und noch sonstigen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen.

Feuerwerk auf dem Dutzendteich.

Zur Nachfeier des glorreichen Geburts- und Namensfestes Sr. Maj des Königs Ludwig.

Dasselbe wird mit obrigkeitlicher Genehmigung am Mittwoch den 6. Sept. abgebrannt; der zur Aufstellung bestimmte Raum ist links der Wirthschaftsgebäude auf dem Felde vor dem Schlößchen, den Gebäuden schräg gegenüber.

Die verehrlichen Subskribenten, welche das Unternehmen so gütig unterstützt haben, finden, so weit der Raum reicht, gegen Abgabe ihrer besitzenden Billete, entweder im großen Saal und dem südlichen Eckzimmer des großen Hauses, oder vor demselben auf eigens dazu aufgestellten Bänken Platz, auf letztern auch diejenigen, welche an den Eingängen Billete zu 12 kr. lösen.

Der Raum für diese Sitze schließt sich an der Ecke des Hauses; dort beginnt eine zweite Reihe von Bänken, auf welchen à 6 kr. Platz genommen werden kann.

Die Equipagen können an diesem Abend vor dem Wirthschaftsgebäude nicht anfahren, sich aber rechts in der Nähe der Späthschen Gebäude, oder links am Eingang in den Park und Gegend aufstellen.

Der Anfang des Feuerwerks ist Abends Punkt 7 Uhr.

Von 3 Uhr an findet gutbesetzte Harmoniemusik statt.

Wer auf Sitze Anspruch machen will, ist gebeten, sich rechtzeitig einzufinden.

Wenn bei dem großen Anfang der Umgebungen des großen Teichés das Feuerwerk von mehreren Seiten gut zu sehen ist, so darf um so mehr darauf gerechnet werden, daß kein Zudrang von der Seite der Chaussee her, wo das Abbrennen geschieht, stattfinde und daß denen zum Schutze der Arbeiten und des Wildes aufgestellten Wachen der Dienst erleichtert werde.

Einem hochgeschätzten Publikum empfiehlt die Unternehmung wiederholt auf das Ergebenste

Nürnberg den 22. Aug. 1843.

Fischer,
Pächter der Dutzendteichwirthschaft.

Fremden-Anzeige.

(Rothe Roß.) Hr. v. Harburg, Direkt. v. Berlin. Hr. Gutschkow, Schiffskap. v. Hamburg. Lady Thun, v. London. Hr. Manni, Rent. a. England.

(Bayer. Hof.) Hr. Heidrich v. Hamburg. Hr. Hoz v. Urach, Hr. Stöppel v. Landau, Hr. Marwede v. Bremen, Hr. Recker v. Glauchau, Hr. Silligmüller v. Bamberg, Hr. Bornemann v. Bremen, Kflte. Hr. Stief, Rent. v. Wien.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Dr. Kramer, Reg.-Präsid., Hr. Kühlwetter, Reg.-Assess., Hr. Dr. Windscheid, Adv., Hr. Küsenberg, Referendar v. Düsseldorf. Hr. Ernstberger u. Hr. Hebling, Kaplan v. Würzburg. Hr. Schneider, m. Fam. u. Hr. Schnabel v. Hückeswagen, Kflte.

(Strauß.) Hr. Glück, m. Sohn u. Hr. Stecher, Ober-App.-Räthe v. München. Hr. Curtel, v. London. Hr. Strosche u. Hr. Pröhle v. Wien, Rent. Hr. Adel, Kreisbaur. v. Ludwigsburg. Hr. Baumann v. München, Hr. Zeust v. Rheydt, Hr. Juris v. Weiden, Hr. Hofmann v. Schweinfurt, Düstele v. Zürich, Hr. Kallmaier v. Erfurt u. Hr. Bartjan v. Oberzelheim, Kflte. Hr. Schmidt, Hofmusikus v. Oehringen.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 249. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 6. September 1843.

Spanien

Zu Madrid war am 26. Aug. stark die Rede von dem nahen Sturz des Kabinets Lopez; man nannte schon die Kandidaten zum neuen Ministerium; Cortina soll Konseilpräsident werden, Olozaga die äußeren Angelegenheiten übernehmen, Aspiroz das Kriegsdepartement, Casa Irujo die Finanzen, und Zuniga die Justiz.

Nach Berichten aus Barcelona vom 26. Aug. ist die Ruhe dort nur scheinbar hergestellt, es gährt trotz aller Zugeständnisse, die man den Exaltados gemacht hat; das dritte Bataillon des Freikorps ist für die Zentraljunta, gleicher Gesinnung sollen auch die acht Bataillone sein, die unter General Amettler erwartet werden; General Moreno ist noch immer als Flüchtling an Bord des Meleager.

England.

London, 30. Aug.

Aus Southampton fährt man, daß die Königin vorgestern Nachmittag von der Insel Wight nach Cowes fuhr, wo sie an Bord ihrer Yacht speiste und übernachtete. Gestern Morgen früh begab sie sich auf die Yacht des Grafen Yarborough, landete mit dem Prinzen Albert zu West Cowes und fuhr nach dem Schlosse Norris, wo sie früher als Prinzessin Viktoria residirte. Später ward in Begleitung mehrerer Dampfschiffe und zahlreicher Yachten eine Fahrt nach Ventnor gemacht, wo die Königin von Neuem landete und den Landsitz des Grafen Yarborough besuchte; Abends wollte sie wieder zu Cowes sein und abermals an Bord ihrer Yacht übernachten. Auf heute war eine Fahrt nach Weymouth und Plymouth angeordnet. Die Kriegsschiffe, welche vorgestern zu Cowes lagen, fuhren Abends in Begleitung des St.-Vincent von 120 Kanonen nach den Dünen ab, um dort das Schiff Camperdown von 104 Kanonen zu treffen und gemeinsam mit demselben eine Fahrt den Kanal hinab zu machen. Von dem Ausfluge der Königin nach der französischen Küste hört man noch nichts Bestimmtes.

Am 24. Aug. erhielten die Behörden zu Haverfordwest die Anzeige, daß Rebekka und ihre Töchter dort eintreffen würden, und ließen daher sofort aus Pembrocke eine Kompagnie Seesoldaten und eine Abtheilung Reiterei herbeiholen. Kaum waren diese angelangt und das Thor durch 25 Spezialkonstabler besetzt, als die Rebekkaiten, etwa 200 Mann stark zu Pferde und zu Fuß erschienen. Die Polizei griff sofort an, und zerstreute die Meuterer nach einem lebhaften Kampfe, wobei 2 derselben gefangen wurden. Rebekka selbst, die ein kräftiges Pferd ritt, verwundete dasselbe durch ihr eigenes Doppelgewehr, dessen einer Lauf losging und welches ihr hierauf von einem Konstabler entrissen ward; sie wendete sich zur Flucht und entkam, obgleich ihr Pferd erschöpft zu Boden stürzte. Das Militär hatte sich auf die Weisung der Behörden nicht in das Handgemenge eingemischt, da die Polizei gleich im Vortheil war. Die zwei gefangenen Rebekkaiten waren Ackerknechte von 20 und 28 Jahren, die sofort verhört und als Meuterer vor die nächsten Assisen gewiesen wurden.

Seit Errichtung des Dubliner Repealvereins herrschte in keiner Sitzung desselben eine so erwartungsvolle Spannung, als am 28. August, weil man der Erklärung O'Connell's über die ministeriellen Aeußerungen in der Thronrede entgegen sah. Zuerst schlug Hr. Steele vor, daß, nach dem eigenen Wunsche des Bildhauers Hogan, welcher mit Ausführung einer Bildsäule O'Connells beauftragt ist, der Agitator in dem Augenblicke dargestellt werden solle, wie er zu Mallow den Drohungen Wellington's und Peel's entschieden Trotz bot. An dem Fußgestelle der Bildsäule würden dann die Worte einzugraben sein, welche er damals gesprochen habe: „Sie können mich mit Füßen treten, aber nicht meinen lebenden Körper, sondern meine Leiche." Der Vorschlag des Hrn. Steele wurde unter ungeheurem Jubel angenommen. Der Saal war jetzt so gedrängt voll, daß Hr. Reilly äußerte, wie sehr es ihn freue, daß die Rede, welche die Königin gehalten haben solle, das Volk von Irland nicht eingeschüchtert habe (Ruf: das wird sie nie!). Hr. J. O'Connell bemerkte erläuternd, der Verein wisse recht gut, daß die Königin im Zwangszustande und daß die Rede nicht ihre eigene, sondern jene ihrer Minister sei. Sie stehe unter dem konstitutionellen Zwange ihres Kabinets, das im jetzigen Parlament die Majorität habe. Bemerkenswerth sei, daß Peel die Königin zu keinem stärkeren Ausdrucke, als dem eines „tiefen Bedauerns" hinsichtlich der Repealbewegung habe vermögen können. Unter gewaltigem Beifallsrufen trat jetzt der Agitator ein. Nachdem er längere Zeit aus Anlaß mehrerer Geldbeiträge aus Ohio und Louisiana über die Sklaverei in den südlichen Unionsstaaten gesprochen hatte, kam er auf seinen Plan zur Herstellung des irländischen Parlaments und behauptete, es sei nicht wahr, daß das englische Oberhaus stets eine richterliche Autorität über das irländische Ober- und Unterhaus besessen habe; es habe dieselbe blos bis 1782 inne gehabt, wo die Unabhängigkeit der richterlichen Autorität von Irland anerkannt worden sei. Er bemerkte weiter, daß sein Parlamentsplan mit einem vorhergehenden Schritte, den er nächstens beantragen werde, nämlich mit der Errichtung eines „präservativen Vereins." für welchen sich schon die angesehensten Männer zum Eintritte gemeldet hätten, nichts gemein habe. Den Plan zu diesem Vereine werde er erst dann vorlegen, wenn derselbe genau dem Buchstaben des Gesetzes entspreche. Der Agitator kam sodann auf die Thronrede und bemerkte, daß er, bei der Wichtigkeit der darin berührten Gegenstände, die reifliche Erwägung nöthig machten, die Besprechung derselben auf morgen aufschieben wolle, schon jetzt aber müsse er aussprechen, daß diese sogenannte Rede der Königin blos die Rede ihrer Minister sei. Die darin ausgedrückten Gesinnungen seien jene der Minister, was er seinen Landsleuten vor Allen bemerklich machen wolle, da er dem Mißvergnügen,

welches die sogenannte Thronrede zu erwecken geeignet, entgegenzuwirken wünsche. Er glaube nicht, daß jemals ein Ministerium verrätherischer gegen seinen Souverän gehandelt habe, als das Kabinet Peel durch diese Rede; denn ein stärkerer Schritt, der Krone die Liebe des Volkes zu entziehen, sei nicht möglich. Dies Verfahren beweise von Seiten der Minister eine Verworfenheit, deren er sie, wie schlecht er auch von ihnen geurtheilt, doch nicht fähig gehalten hätte. Das inländische Volk werde angeklagt, abgeneigt und unzufrieden sein; ersteres läugne er, letzteres aber sei wahr und er werde morgen beweisen, daß sie die verworfensten aller Menschen sein müßten, wenn sie nicht unzufrieden wären (Beifall). Vertagung.

Frankreich

Paris, 1. Sept.

Noch melden die ministeriellen Blätter nichts Bestimmtes über den zu Eu erwarteten Besuch. Es scheint jedoch außer Zweifel, daß die Königin von England morgen Vormittags bei Treport landen wird. Hr. Guizot ist nach dem Schlosse Eu abgereist, um beim Empfang der Königin zugegen zu sein. Sobald das Signal von der Annäherung der englischen Eskadrille, von den französischen Dampfschiffen Pluton und Napoleon eskortirt, zu Eu gesehen wird, erhebt sich die königl. Familie nach dem Meeresufer, um der Landung beizuwohnen. Die Anstalten zum Empfang der Königin werden in Paris im größten Maßstab getroffen; die Arbeiter werden ungewöhnlich gut bezahlt, damit Alles in Zeiten fertig werde. Man hat für unmöglich erkannt, die Königin Viktoria in den Tuilerien zu logiren; sie wird vermuthlich im Palais-Royal absteigen. Alle Anstalten zu Paris und Versailles müssen bis zum Mittwoch (6. Sept.) beendigt sein, was voraussetzen läßt, die Königin werde am Donnerstag zu Paris ankommen.

Am 15. Sept. wird der Herzog von Bordeaux seine große Reise in die Fremde antreten; es heißt, er werde über Berlin nach St. Petersburg gehen und sich dann zu Kronstadt nach England einschiffen.

Schweiz.

Die leidenschaftliche Sprache der Walliser Radikalen und ihre thätlichen Exzesse (namentlich die Zerstörung einer der geistlichen Partei dienenden Presse) verbunden mit dem Eindruck der Aargauschen Klosteraufhebung hatte eine völlige Aenderung der Majorität im Großrath des Kanton Wallis zur Folge. Indeß bewies sich die neue Behörde eher konservativ als reaktionär. Die Häupter der Regierung wurden wieder ernannt, lehnten aber die Wahl grollend ab. Seit dieser Zeit hatte das Wallis keine ruhige Stunde. Persönliche Mißhandlungen, Volksaufläufe, Lärm, Geschrei, Gewaltthätigkeiten aller Art, Truppenaufgebote und Truppenauflösungen folgten rasch auf einander, ohne daß bis jetzt die Ereignisse einen ernstlichern Charakter genommen hätten. Ernst war aber die Stimmung der Gemüther und betrübend die Schwäche der Regierung. Die große Ausdehnung des Landes im Verhältniß mit der Bevölkerung, die Kleinheit der Städte und die örtliche Vertheilung der Parteien erklären die Möglichkeit der Dauer eines solchen anarchischen Zustandes. Von der besiegten radikalen Partei, oder eigentlich von der den Priestern abholden Partei gingen die meisten Provokationen aus. Vor zehn Tagen wurde das Walliser Schützenfest in Monthey (Unterwallis) begangen. Dort wurde heftig gesprochen, alles ging aber ohne Unordnung von statten. Die Bewegungspartei herrschte ausschließlich auf dem „Stande." Jetzt steht sie schon wieder unter den Waffen, entschlossen durch Gewalt das Uebergewicht wieder zu erobern, welches ihr die Mehrheit des Volkes durch die Frühlingswahlen abgenommen hat. Am 23. d. versammelte sich der Großrath. Eine Botschaft der Regierung wurde vorgelesen, worin dieselbe über die Lage des Landes sowie über die bis jetzt ergriffenen Maßregeln referirte, zugleich aber für alle politischen Vergehen, deren Zahl bis auf etwa 20—25 angewachsen ist, eine völlige Amnestie in Vorschlag brachte. Die Amnestie wurde am 25. dekretirt und der Regierung zugleich Vollmacht ertheilt die Ordnung wieder herzustellen. Am 28. brachen die Unterwalliser unter dem Kommando des Oberstlieutenant Joris gegen Sitten auf, nahmen die Abtei von Saint Moriz ein und setzten ihren Marsch fort. Am 29. vereinigten sie sich mit der Bevölkerung von Martinach (Martigny). Die Regierung hat die drei Infanteriebataillone des ersten eidgenössischen Kontingents aufgeboten und einen Kriegsrath ernannt unter dem Vorsitz des eidgenössischen Majors Barman. Hr. Barman ist eben der bedeutendere unter den Regierungsräthen, welche ihre Wiedererwählung nicht annahmen. Er steht mit dem Advokaten Dr. Barman seinem Bruder an der Spitze einer vermittelnden Partei, welche aus der Bewegung hervorgegangen, der jetzt thätigen Bewegungspartei in manchem sich nähert. So ist diese Wahl für die schwankende Stellung der Regierung charakteristisch. Man erwartet das Abtreten mehrerer Mitglieder derselben. Die HH. Barman und Joris theilten unter sich das Kommando bei der Expedition des Jahres 1840. Am 29. Aug. sollen die Parteien oberhalb Martinach gegen einander gestoßen sein und einige Flintenschüsse gewechselt haben. Der Sieg der jungen Schweiz ist zweifelhaft. Vor drei Jahren kämpfte das Unterwallis um bürgerliche Gleichheit, vor drei Jahren blieb ein großer Theil der Geistlichkeit neutral; heute ist alles anders. (Allg. Zeit.)

Oesterreich.

Wien, 30. Aug.

Die diesjährigen großen Artilleriemanöver hier sind beendigt. Das Musterungsmanöver fand mit sechs Batterieen in Gegenwart des Chefs dieser Waffengattung, Erzherzogs Ludwig, und mehrerer russischen, preußischen, schwedischen und hessischen Offiziere statt. Die Ausbildung der Artillerie, namentlich des Bombardierkorps, hat ihren alten Ruhm bewährt. Letzteres beschäftigte sich vor einiger Zeit auch mit Versuchen einer aus Schweden kommenden Erfindung von eisernen Kanonen, welche von der Hinterseite geladen werden. Zwei hiesige Offiziere waren nach Schweden abgesendet worden, um dem Gusse dieser achtzehnpfündigen Stücke beizuwohnen, welche in Begleitung des Erfinders selbst hierher kamen. Die Ladung geschieht, wie gesagt, von rückwärts; ein eiserner Zylinder verschließt dann die Oeffnung, und dieser wird durch einen in der Quere gehenden Zylinder befestigt. Die Ergebnisse zeigten sich weder ganz genügend, noch für die Möglichkeit einer weiteren Vervollkommnung dieses Geschützes entmuthigend. Bei dem zweiten Schusse hatte der Querzylinder bei dem einen Stücke eine Biegung erhalten, so daß man nun einhielt; allein der Grund konnte auch in der Beschaffenheit des Eisens gelegen sein, und zudem ist unsere Ladung stark. Die zweite Kanone hielt längere Schußversuche aus, bis auch hier eine minder erhebliche Beschädigung eintrat. Die Kugeln fielen sämmtlich gut. Das Rohr braucht nicht geputzt zu werden, was ein wesentlicher Vortheil ist, und zur Armirung von Schiffen und in Kasematten würde ein Geschütz mit der Ladung vom Hintertheile her von großem Werthe sein. — Der Hofkriegsrath hat an die Artilleriekommandos bereits den Befehl erlassen, jenen noch zu lebenslänglicher Dienstzeit verpflichteten Individuen (es gibt seit dem Kapitulationsgesetze für Ungarn nur noch in der Artillerie solche), welche bis jetzt 14 Jahre Dienst geleistet haben, eröffnen zu lassen, daß sie beliebig austreten können. Unter den zum Austritte sich Meldenden befindet sich übrigens fast kein Befähigter, der nicht zugleich schlechte Zeugnisse hat; nur eingetretene Familienverhältnisse bilden in einigen Fällen Ausnahmen. (Schw. M.)

Deutschland.

München, 3. Sept.

Se. Maj. der König hat geruht den Präsidenten der Regierung von Niederbayern Hermann v. Beisler zum Präsidenten des obersten Rechnungshofes, und an seiner Statt den Präsidenten des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg Frhrn. v. Wulfen zum Regierungspräsidenten in Landshut zu ernennen. (Allg. Z.)

Koburg, 28. Aug.

Die Wahlmänner hiesiger Residenz haben sich heute wegen angeblicher Beeinträchtigung der bisher üblichen Wahlform geweigert, die Wahl eines Deputirten zu der demnächst zu berufenden Ständeversammlung vorzunehmen. Diese Wahl sollte schon vor acht Tagen vor sich gehen. Die Wahlmänner schienen jedoch damals besorgt zu haben, daß ihnen das Ergebniß der Wahl nicht, wie früher geschehen, werde offenbart werden, weshalb sie vor Leistung des Handgelübdes hierüber Anfrage thaten. Auf die Erklärung des herzoglichen Wahlkommissärs, daß allerdings seine Instruktion eine Mittheilung des Wahlresultats ihm verbiete, machten sie den Antrag, die Wahlhandlung zu verschieben und ihre ehrerbietige Bitte um Mittheilung des Wahlresultats resp. Zusicherung solcher Mittheilung höhern Orts vorzutragen. In der heutigen Wahlversammlung nun wurde die Bitte „als der Verfassung nicht entsprechend" abgewiesen, worauf die Wahlmänner die Wahl verweigerten. Für dieses Verhalten der Wahlmänner soll, ihren Erklärungen zufolge, die Erwägung maßgebend gewesen sein, daß bei einer Geheimhaltung des Wahlresultats dem herzoglichen Gouvernement die Möglichkeit geboten wäre, das von ihm neuerdings behauptete Recht willkührlicher Verwerfung ihm unpassend scheinender Deputirten auszuüben, ohne daß ein solcher Schritt offenkundig würde. Bekanntlich wurde der letzten Ständeversammlung die Vorlage der Wahlakten verweigert. Thatsache ist, daß die Verfassung die Mittheilung des Wahlresultats an die Wahlmänner mit ausdrücklichen Worten weder vorschreibt, noch verbietet, daß die Wahlmänner diese Mittheilung im Jahre 1839 und 1841 verlangt haben, daß ihrem Begehren beidemale, das erstemal unweigerlich, das anderemal nach anfänglichem Widerstreben und nach eingeholter Genehmigung des dirigirenden Hrn. Staatsministers entsprochen worden ist, und daß dergleichen Mittheilungen erst noch in diesen Tagen bei den Deputirtenwahlen verschiedener Amtsbezirke stattgefunden haben. (Allg. Z.)

Köln, 29. Aug.

Die belgische Regierung hat sich geneigt erklärt, mit 4 Mill. Gulden Aktien an der Rhein-Weserbahn sich zu betheiligen. Sicher liegt die rasche Ausführung genannter Bahn im hohen Interesse Belgiens, denn sie wird das belgische Eisenbahnnetz und die belgischen Häfen mit dem Herzen von Deutschland, allen norddeutschen Eisenbahnen und Städten in kürzeste Verbindung bringen.

Miszellen.

Die deutschen Eisenbahnen.

Die erste Schienenbahn, welche in Deutschland mit Dampfkraft befahren wurde, ist bekanntlich die Nürnberg-Fürther gewesen, im Jahr 1837. Seitdem sind nun 6 Jahre verflossen wir besitzen bereits 22 Eisenbahnen, deren Länge 440 Stunden beträgt. Eine eben so große Strecke ist theils im Bau begriffen, theils projektirt; und binnen höchstens vier oder fünf Jahren werden die einzelnen Glieder des deutschen Eisenbahnsystemes mit einander verbunden sein. Es liegt auf der flachen Hand, daß dadurch Umgestaltungen bewirkt werden müssen, die sich jetzt noch gar nicht berechnen lassen. Bis heute ist für die vollendeten, 440 Stunden langen Schienenwege eine Summe von 132,000,000 Gulden rhein. verausgabt worden. Wenn unser deutsches Eisenbahnsystem erst vollendet ist, so wird es vielleicht 400,000,000 fl. kosten, — eine Summ, die groß erscheint, und doch, genau besehen und die Vortheile, welche aus ihr erwachsen, wohl erwogen, ungemein gering ist. Sie beträgt etwa anderthalbmal die Jahreseinnahme sämmlicher Staaten des deutschen Bundes, und ein einjähriger Krieg, der nichts nutzen würde, kostete wenigstens eben so viel, wo nicht noch mehr an Geld; Blut und Leben, Verkehrsstörungen und anderes Unglück gar nicht in Anschlag gebracht. Was die Herstellungskosten betrifft, so sind diese bei den einzelnen Bahnen ungemein verschieden. Sie betragen für die Stunde bei Köln-Aachen, wegen des Tunnels ꝛc., 842,000 fl., bei Düsseldorf-Elberfeld 690.000 fl., bei Leipzig-Dresden 398,000 fl., bei Berlin-Potsdam 413,000, bei Nürnberg-Fürth 155,000, bei Berlin-Stettin 180,000 fl. Die Pferdebahn von Prag-Lohna kostet für die Stunde nur 34,500, Lokomotive, Bahnhöfe ꝛc. sind mit eingerechnet.

Mannichfaltiges.

In dem Dorfe Eiflas bei Landshut brannte am 30. Aug. ein Haus ab, wobei sich das Unglück ereignete, daß der Eigenthümer des Hauses, ein Schuhmacher und Vater einer zahlreichen Familie, als er eben noch einiges von seiner Habe retten wollte, von den einstürzenden Trümmern verschüttet wurde, und das Leben verlor.

Die zwei Verbrecher, welche in einer Kirche zu Prag behuf eines Diebstahls einen Mordversuch begingen, sind zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe auf dem Spielberge verurtheilt und bereits dahin abgeführt worden. Die Mutter des einen derselben, Schurig, ist wahnsinnig geworden. Durch die Nachforschungen des von Dresden nach Prag gesendeten Polizeibeamten ist auch entdeckt worden, daß beide Verbrecher, die Urheber mehrerer in diesem und im vergangenen Jahre in Sachsen stattgehabten Feuersbrünste gewesen sind.

In Aachen stürzte am 1. Sept. ein bis zum Dachwerk aufgerichtetes Haus zusammen, wodurch drei Arbeiter und der Bauherr verletzt wurden.

Der dramatische Dichter Grillpatzer in Wien hat eine Reise nach Konstantinopel und Griechenland angetreten.

England führt im Laufe eines Jahres gewöhnlich 3 bis 4000 Pferde nach Frankreich über und sandte diese bis jetzt über Boulogne oder Calais, um den möglichst kurzen Wasserweg zu haben. Aber seit der Eröffnung der Rouener Eisenbahn, die mit den Dampfböten der Seine korrespondirt, nehmen die Pferde den Weg über Havre. Die Reise von London dahin wird in 24 Stunden zurückgelegt, und mittelst der Fahrt auf dem Flusse und auf der Eisenbahn kommen die Pferde ohne alle Anstrengung in dem kurzen Zeitraume von 30 bis 36 Stunden in Paris an.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird in der Konkurssache des Tuchmachermeisters Christian Wilhelm Lehr dahier das zur Masse gehörige Wohnhaus L. 1165. in der Nadlergasse dahier dem öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unterstellt, Termin hiezu auf

Donnerstag den 5. Okt. d. J. Vormittags 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 15.

anberaumt und werden Kaufsliebhaber hiezu unter dem Bemerken eingeladen, daß bei dem Verkaufe nach den Bestimmungen des §. 37. des Gesetzes vom 22. Juli 1819 und des §. 17. Kap. 19. der bayerischen Gerichtsordnung verfahren werden wird, daß das Haus auf 1600 fl. gerichtlich geschätzt, mit 1200 fl. der Brandassekuranzanstalt einverleibt ist, und das Waldrecht auf 2 Mäß Scheitholz, 100 Wellen und 1½ Mäß Stöcke hat. Die nähere Beschreibung desselben kann aus dem Schätzungsprotokolle vom 31. März cur. ersehen, die Kaufsbedingnisse aber werden an dem Termine bekannt gemacht werden.

Nürnberg den 23. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Heuber.

Anzeigen.

Geschäfts-Verkauf und Lehrling-Gesuch.

Eine Konditorei und Lebkuchnerei verbunden mit Spezerei und Schnittwaaren in einem bedeutenden Markt von Mittelfranken ist um fl. 7000. zu verkaufen. Auch wird ein Lehrling unter billigen Bedingnissen anzunehmen gesucht. Auskunft gibt auf freie Briefe

das Kommissions-Bureau von
J. P. Fr. Hoffmann in Erlangen.

Versteigerung einer Kegelbahn.

Freitag den 8. Sept. Vormittags 10 Uhr wird in dem Garten Nr. 76 und 77 vor dem Hallerthor ohnweit des Kontumaz-Gartens eine vor wenigen Jahren neuerbaute mit Ziegeln gedeckte Kegelbahn, samt Kegeln und Kugeln an den Meistbietenden auf den Abbruch versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch in den 20er Jahren, der im Rechnen und Schreiben nicht unerfahren ist, wünscht als Auslaufer oder sonst eine anständige Beschäftigung zu erhalten. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

Haus-, Stadel- und Garten-Verkauf.

Die Verkaufs-Interessenten des Wohnhauses S. 1443., sammt den Gärtchen und dem sehr geräumigen Stadel, zwischen dem Laufer- und dem Wörderthor gelegen, haben das am jüngsten Termin gelegte Gebot nicht genehmigt, und wird demnach ein anderweitiger Licitationstermin auf

Montag den 11. Sept. d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

anberaumt und im gedachten Lokale abgehalten.

Indem hiezu Kaufsliebhaber eingeladen werden, wird bemerkt, daß man sich wegen den nähern Aufschlüssen zu wenden hat an

das öffentliche Kommissionsbureau von
Peter Beck, S. 502.

Empfehlung.

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Waarenlager, welches besteht in allen Sorten feiner Holländer- und Bielefelder-Leinwand, ingleichen auch hänfener Leinwand, und feinen weißen leinenen Taschentüchern. Ferner empfiehlt derselbe damastirte Gedecke von 6 bis 24 Personen, ingleichen auch Handtücher, sowie auch gewöhnliches Tisch- und Handtücherzeug.

Obige Waaren werden, in Hinsicht ihrer Solidität und Billigkeit, einem hohen Adel und verehrten Publikum zur gefälligen Abnahme empfohlen.

Die Bude befindet sich in der Mitte der dritten Reihe rechts mit Firma versehen.

Golduer Hirsch

an der Laufer Straße.

Kommenden Donnerstag findet Harmoniemusik von einer Abtheilung des Regiments Erbgroßherzog von Hessen statt, wobei gutes Lederersches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für gutes Backwerk nebst Zwetschgenkuchen, so wie auch warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Empfehlung.

Eduard Ullrich aus Berlin

besucht die hiesige Messe mit einem großen Lager

feinen Eisengußwaaren

und bietet dasselbe eine schöne Auswahl von allen darin angefertigten Gegenständen dar; ferner empfehle mein Lager in

feinen Galanteriewaaren,

wobei hübsche Broches, Ohrgehänge, Kettchen u. dgl. mehr, sowohl in feinem Eisenguß, wie auch in Silber, Lava und vergoldeter Bronce, feine und ordinäre Gummi-Hosenträger, Tabacksdosen, Handschuhe u. dgl.

Sämmtliche Gegenstände eignen sich vortrefflich zu allen Arten von Gelegenheitsgeschenken, und werden bei reeller Bedienung die billigsten Fabrikpreise gestellt.

Die Bude befindet sich auf dem Meßplatz zweite Reihe Nr. 45.

Verloren.

Vergangenen Sonntag Nachmittag ist in der Rosenau ein feines Faden-battistenes Sacktuch mit ächten Spitzen garnirt und G. H. bezeichnet, liegen geblieben. Der redliche Finder wird gebeten, solches im Laden Nr. 11. unter der Frauenkirche gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

Empfehlung.

Verkauf en Detail wie en Gros.

Die

Kravatten- und Schlafröcke-Fabrikanten

Gebr. Morgenthau aus Hürben

beziehen gegenwärtige Messe wieder mit ihrem bekannten Lager, welches auf das Allerneueste assortirt ist. Besonders sind zu empfehlen ihre selbstverfertigten Komptoir-, Schlaf- und Morgenröcke, die für Jedermann in der Länge und Weite passend sind, und zwar das Stück von 3 fl. 24 kr. bis 12 fl.

Obige versprechen billige aber feste Preise und reele Bedienung. Ihre Bude befindet sich im ersten Gang mit Firma versehen.

Zu vermiethen.

In der Karolinenstraße sind 2 schöne Zimmer mit oder ohne Möbeln an zwei einzelne Herren zu vermiethen.

Empfehlung.

Friedrich Wagner,

Baumwollenwaaren-Fabrikant

aus Plauen im Voigtlande.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum mein Lager weißer Baumwollenwaaren, als: Battiste, glatte und broschirte Mousseline in neuen Mustern zu Vorhängen, feinen Moll, Jacconet und Battist, Plisse gestreiften, karirten und croisirten Koper, besonders dichten Hemdenbattist, Futtermoll oder Gaze, Ballkleider, Schottische Battist, desgleichen Damentaschentücher mit neuen Kantchen, sowie auch bunte Kattun-Halstücher, Steifröcke nach der Elle, roth und weiße baumwollene Damastbettdecken in neuen Mustern, gewirkten Einsatz und Streifen, hiermit bestens empfehle, bemerke ich zugleich, daß ich die Stelle des Hrn. Grob aus St. Gallen übernommen habe und von jetzt an in dem Stadel neben der Heuwage auf der Schütt ausstehe.

Zu vermiethen.

In der Karolinenstraße ist ein sehr schönes Logis bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen, bestehend in 7 heizbaren Zimmern, 1 Alkov, Kammern, Küche, Speiskammer und sonstigen Bequemlichkeiten. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 7. Sept.: Gastdarstellung der ungarischen Nationaltänzer Veszler Sandor, Fitos und Kilanyi auf ihrer Rückreise von London. Dazu zum Erstenmale: Hohe Brücke und tiefer Graben, oder: Ein Stockwerk zu tief. Posse in 1 Aufzug, nach dem Franz. von Bürnstein. Vorher: Die Braut. Vorspiel in 1 Akt von Th. Körner.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 4. Sept.

	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	55½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco W.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	33
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	30
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 4. Sept.

(Rothe Ros.) Mad. Eliele m. Fam. v. London. Hr. Haas, geistl. Rath v. Bamberg. Hr. Dembrourcy, Rentier m. Fam. v. Paris.

(Bayer. Hof.) Hr. Sophian Kolb m. Fam. v. Bayreuth. Hr. Wach, Prof. u. Mad. Palzow v. Berlin. Hr. Reichhardt v. Mainz, Hr. Kampf v. Bremen u. Hr. Mohr v. Wien, Kflte. Hr. Laffon, Rentier v. Paris.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Wellnhofer, Posthierarzt u. Hr. Dr. Wurm v. München. Hr. Straub, Ing., Hr. Bleinstein, Ober-Appell.-Rath v. München.

(Strauß.) Frhr. v. Arnold m. Fam. a. Liefland. Hr. Prill m. Gem. v. Berlin, Hr. Fortaim u. Hr. Rahler v. Hamburg u. Hr. Bünemann v. Bremen, Kflte. Hr. Schmidt, Fabr. v. Wien. Hr. Schiefer, Buchhändler v. Nördlingen. Hr. v. Dreser, Hr. Hemm, Maler u. Fräul. Scherer v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Luter v. Neuburg u. Hr. Vogt v. Bamberg, Kflte. Mad. Bauer u. Frl. Auerbach v. Bamberg. Hr. Scharff v. Bamberg, Hr. Richter v. Hamburg u. Hr. König v. Berlin, Kflte. Hr. Stuhle, Schriftgießer v. Berlin. Mad. Wallisch v. Wien.

(Fränkischer Hof.) Hr. Dr. Kimhöfer, Rgmtsarzt v. Dillingen. Hr. Höß, Fbkt. v. Immenstadt. Hr. Lippinger, Prof. v. Stuttgart. Hr. Pfeifer v. Mkt. Breit u. Hr. Langenmaier v. Kempten, Kflte. Fräul. Poller, v. Wien. Hr. Steger, Aktuar v. Meiningen.

(Rothe Hahn.) Hr. Zinis v. Frankfurt, Hr. Frobeni v. Freiburg, Hr. Seiler v. Leipzig u. Hr. Würschinger v. Würzburg, Kflte. Hr. Minius, Part. v. Konstanz. Hr. Jedou, v. Freising, Kfm. Hr. Westelmaier, m. Fam. Rath v. Neumarkt. Hr. Sellinger v. Kempten, Hr. Merms v. Pallingen, Hr. Blaß v. Würzburg u. Hr. Hofmann v. Salzburg, Stud.

(Wallfisch.) Hr. Stirner, Hr. Neu, u. Hr. Plock m. Sohn, Handelsl. v. Schopfloch. Hr. Dennerlein, Kondukt. v. Bamberg.

(Mondschein.) Hr. Dessauer, Fabr. v. Heidingsfeld. Hr. Schwab, Prie. v. Fünfstetten. Hr. Schröpel, Kfm. v. Bamberg. Hr. Louis, Staffm. v. München.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 250. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 7. September 1843.

England.

London, 31. Aug.

Der Globe bespricht die Aeußerungen der französischen Blätter über den bevorstehenden Besuch der Königin Viktoria zu Eu und sagt unter Anderm: Der National besorgt nicht, daß die Zusammenkunft einen Krieg herbeiführen werde; denn er erklärt, daß die französische Regierung sich lieber jede Beleidigung, jede Erniedrigung gefallen lassen, als einen Krieg wagen werde. Was er fürchtet, ist ein Handelsvertrag, bei welchem England der gewinnende Theil wäre, und nach seiner lächerlichen Voraussetzung ist dies der Hauptzweck der Königin bei ihrem Besuche in Frankreich. Wir können den National über diesen Punkt beruhigen. Die Königin denkt nicht daran, das Amt eines Unterhändlers für einen kommerziellen Vertrag zu übernehmen, und sollten die beiden Souveräne wirklich diese Frage erörtern, so würden sie, wie wir glauben, wenig mehr ausrichten können, als Dr. Bowring, Hr. Porter oder Hr. Bulwer. Der Monopolgeist und die Unkunde der wahren Grundsätze der Staatsökonomie sind in Frankreich zu groß, um durch ein gutes Einvernehmen zwischen der Königin und Ludwig Philipp bewältigt zu werden, selbst wenn Viktoria durch ihre Stellung befugt wäre, sich mit einem so erfahrnen Manne, wie der König der Franzosen ist, in eine solche Frage einzulassen. Die bloße Voraussetzung einer Zusammenkunft zwischen beiden Souveränen zum Zwecke der Abschließung eines Handelsvertrags ist eine Abgeschmacktheit.

Espartero und sein Gefolge haben Mivaret's Hotel verlassen, um eine Wohnung im Regentspark zu beziehen.

Die vorgestrige Versammlung des Dubliner Repealvereins war so zahlreich, daß viele Hunderte keinen Platz mehr in der Kornhalle finden konnten und umkehren mußten, eine Menge Damen waren anwesend. Als O'Connell eintrat, erscholl lang anhaltender Beifallsruf. Der Agitator sagte in Bezug auf die Thronrede im Wesentlichen Folgendes: „Ich werde die Ernennung eines Komité's beantragen, welches eine dem Repealvereine vorzulegende Adresse entwerfen, in derselben die Beschwerden, unter denen Irlands Volk leidet, darlegen, das nach ihrem Gutachten unter den jetzigen Verhältnissen einzuschlagende Verfahren näher angeben und die Ungerechtigkeiten ausführlich schildern soll, welche eine Fortdauer der jetzigen Repealbewegung nicht blos rechtfertigen, sondern erheischen. (Lauter Beifall.) Man hat uns angeklagt, daß wir unzufrieden seien; wir sind es und haben mehr als hinreichende Ursache dazu. Ich werde der Welt die Ursachen dieser Unzufriedenheit entwickeln, um das irländische Volk gegen jede ihm etwa deshalb beizumessende Schuld zu verwahren. Man wirft uns ferner vor, daß wir feindlich gesinnt seien, und dies ist eine höllische Lüge (ungeheurer Beifall). Die Thronrede ist zu dem Versuche mißbraucht worden, unsern gerechten Zorn und Unwillen von den Häuptern der niederträchtigen Minister abzulenken, welche es gewagt haben, uns zu verrathen. Mein Geschäft ist es, das Volk Irlands zu rechtfertigen, und ich werde, damit dasselbe sich über das zu befolgende Verfahren entscheiden kann, dem Vereine Gegenstände von Wichtigkeit vortragen und den Zustand schildern, worin sich unser Volk beim Beginne der jetzt geschlossenen Parlamentssession befand. Ich werde Eure Aufmerksamkeit auf Eure künftigen Aussichten und Euer künftiges Verhalten hinlenken. Der jetzige Anlaß ist kein gewöhnlicher; wir sind in keiner bloßen Parteisache befangen. Die uns vorliegende Frage ist hochwichtig, sie ist von nationaler Bedeutung. Unsere Rechte sind niedergetreten, unsere Freiheiten geraubt worden, und, da wir jetzt einen Versuch machen, unsere Stellung wieder zu gewinnen, treten uns ministerieller Lug und Verläumdung entgegen. Die Union ist durch Zwang, Betrug, Meineid und Einschüchterung bewerkstelligt worden: die schlechtesten Kunstgriffe, Blutvergießen und jedes Laster waren die Mittel, sie durchzusetzen. Als Entschuldigung führt man an, daß die Union doch wenigstens in ihren Folgen wohlthätig gewesen sei. Ich leugne aber aufs entschiedenste, daß Irland den mindesten Vortheil aus der Union gezogen hat, und behaupte, ohne Furcht widerlegt zu werden, daß die größten politischen, persönlichen und nationalen Uebel, welche uns in unseren Rechten, Privilegien und Bevorrechtungen im Handel, Ackerbau und Fabriken, so wie in der Stille des Privatlebens betroffen haben, aus der Union hervorgegangen sind. Sie hat überall zum Schlimmen und nirgends zum Guten gewirkt. Ich brauche Großbritannien nur an die 16 Jahre nach der glorreichen Revolution von 1782 zu erinnern, wo Irland solcher Regierungen und solchen Wohlstandes genoß, wie nie vorher und nachher. Einen ähnlichen Zustand des Glückes und der Unabhängigkeit wird die Aufhebung der Union für Irland herbeiführen; gegenwärtig schläft es blos, aber es wird erwachen, aufgerüttelt durch das Schmettern der Trompete, die von dem Hügel zu Tara erklang (ungeheurer Beifall). Ich muß die Union anklagen, daß sie eine bloße Verhöhnung, ein leerer Name war. Seit ihrer Durchsetzung war die brittische Verfassung nur auf 5 Jahre für unser Irland in Gültigkeit, die übrigen Jahre hindurch wurden uns ihre Privilegien durch das Kriegsgesetz, die Suspendirung der Habeas-Korpusakte und durch allerhand Maßregeln zur angeblichen Unterdrückung von Aufständen entzogen. Ueberhaupt waren wir seit Einführung der Union fünfundzwanzig Jahre lang förmlich ohne alle Konstitution; dies war auch eine ihrer gesegneten Früchte. Allerdings wurde seitdem die Katholiken-Emanzipation bewilligt, doch für diese sind wir den Engländern keinen Dank schuldig. Sie ward nur durch unsere Tugend und Energie errungen; wir zwangen unsere Feinde zum Nachgeben und spannten Wellington und Peel, trotz ihres Widerstrebens, an unsern Triumphwagen. Ihre Grundsätze waren uns noch abgeneigt, aber ihr Thun mußte sich zu unsern Gunsten wenden (Beifall). Ich will hier nicht alle die besonderen Unbilden

aufzählen, welche die Union uns zugefügt hat; ein allgemeiner Ueberblick ist hinreichend. Als die Union uns aufgedrungen ward, führte Irland für 3 Mill. Pf. St. seiner Fabrikate aus und bezog aus England nur für 1 Mill. Wo ist jetzt unsere Ausfuhr? Doch was brauche ich von Zerstörung unserer Fabriken und unseres Handels zu sprechen? Kein Schiff läuft in den Hafen von Dublin ein, außer um Passagiere nach England oder Auswanderer nach Amerika aufzunehmen (Hört! Hört!). Der Ackerbau soll seit der Union gewonnen haben; das ist in jeder Beziehung eine Lüge. Zu Ballinasloe wurde vor der Union mehr Schlachtvieh verkauft, als je seitdem. Wir ziehen unser Vieh jetzt nicht zum Essen, sondern zur Ausfuhr; vor der Union führten wir wenig aus und speisten unsere Schinken selbst. Sogar das Recht, Vorstellungen und Petionen um Abhülfe unserer Beschwerden ergehen zu lassen, will man uns bestreiten; aber wir werden dasselbe kräftig behaupten, und unsere Sprache wird nur um so fester, unsere Haltung um so stolzer sein. Wir werden keine Furcht, kein Mißtrauen in unsere Sache kundgeben. Das Zeugniß der Armengesetzkommission beweist, wie schrecklich das Elend Irlands ist. In ihrem nach sorgfältiger Untersuchung abgefaßten Berichte geben sie die Zahl der Irländer, welche den größern Theil des Jahres über nahrungslos sind und unterstützt werden müssen, auf 2,385,000, also auf weit über ein Viertel der Bevölkerung an. Man denke sich so viele verlassene Menschen in dem fruchtbarsten Lande der Erde. Nach dem natürlichen Verhältnisse der Bevölkerungszunahme hätte dieselbe von 1831—41 etwa 700,000 Menschen betragen sollen; dies ist aber nicht der Fall und blos die Bedrückungen der Grundbesitzer sind daran Schuld; sie haben Irland um 700,000 Menschen betrogen und sie mögen vor Gott deshalb Rechenschaft geben."

Frankreich.

Paris, 2. Sept.

Der englische Gesandte Lord Cowley hat gestern eine Depesche von Lord Aberdeen und damit die Nachricht erhalten, daß die Königin Viktoria bei Treport landen werde; von einer Reise nach Paris soll in der Depesche nichts erwähnt sein. Lord Cowley ist heute nach Eu abgegangen, um die Königin bei der Landung zu empfangen.

Nach zuverlässigen Berichten aus Eu war die Königin Viktoria Samstag, den 2. Sept., Nachmittags auf dem Boden Frankreichs erwartet. Unmittelbar nach ihrer Ankunft im Schlosse von Eu findet großer Empfang bei Hofe statt. Am 3. Sept. wird ein Konzert und am Tage darauf eine theatralische Vorstellung gegeben. — Von Paris sind bereits 100 Pferde aus dem k. Marschstall und über 30 Gepäckwagen nach Eu abgegangen. In den Gasthöfen von Eu sind alle Zimmer bestellt. Ein Theil des Hofstaats wird in der Stadt untergebracht, um im Schlosse Raum für die Besuche aus England zu schaffen. Im Schlosse befinden sich etwa 350 Betten. Ausserdem sollen neun nach Algerien bestimmte Blockhäuser, jedes für 15 Personen, aufgeschlagen werden. Der Herzog v. Aumale hat die Absicht ausgedrückt, in einem derselben zu kampiren. Der Prinz von Joinville hat sich an Bord des Dampfboots Pluton eingeschifft und wird an der Küste von Devonshire kreuzen, um das von Plymouth kommende Geschwader der Königin von England einzuholen und nach dem Hafen Treport zu geleiten.

Deutschland.

Würzburg, 3. Sept.

Eine Deputation der Stadt Ansbach, bestehend aus dem Bürgermeister Körber, den Magistratsräthen Riffershöfer und Schwarzbeck, dann dem Advokat Lettow, ist hier durchgereist, dieselbe begibt sich an das königl. Hoflager nach Aschaffenburg, um Sr. Maj. dem Könige ehrfurchtsvollst Dank zu bringen, daß Allerhöchstdieselben geruht haben, die Verlegung des 3ten Armeedivisionskommandos von Nürnberg nach Ansbach zu verfügen. Die Transferirung dieses Kommandos soll noch in diesem Jahre stattfinden. (Würzb. Zeit.)

Karlsruhe, 2. Sept.

Der erste Akt des zum blutigen Drama gewordenen Streites zwischen den HH. v. Göler und v. Habyr ist ausgespielt. Ein Duell zwischen dem russischen Gardekapitän W..... und Hrn. v. G. fand heute in dem Wäldchen unweit des Artillerielagers an dem Scheibenberge statt, in Gegenwart ausgezeichneter Offiziere von Rußland und Baden. Nach den zwei ersten erfolglosen Schüssen der beiden Gegner erhielt Hr. v. G. einen Schuß in die Brust, hatte aber, sicherlich nur durch die ihm innewohnende unbezwingliche Willenskraft, noch Geistesgegenwart genug, alle physischen Schmerzen niederzukämpfen, um nach mehrmaligem Versagen seiner Pistole eine andere aus der Hand seines Sekundanten zu ergreifen, auf seinen Gegner anzulegen und einen seiner erprobten Schüsse zu thun, die ihm stets einen weiteren Schritt ersparten, dem russischen Gardekapitän aber das Leben kosteten, der in derselben Sekunde noch todt niederfiel; unmittelbar nach dem Schusse aber sank auch Hr. v. G. zusammen und wurde noch am Abend mit der Kugel in der Brust bewußtlos in das Haus seines Vaters, des wackern Veteranen, Oberst v. G., gebracht. Er ist schwer verwundet, doch, wie man hofft, nicht tödtlich. Die Kameraden des gebliebenen Russen bezeugten indeß selbst, daß Hr. v. G. sich ehrenvoll benommen und daß ihn keinerlei Vorwurf treffen könne. Um drei Uhr ward der Leichnam eines Mannes nach Baden abgeführt, der jahrelang die Türken und Tscherkessen bekämpft und siegreich aus allen Kämpfen hervorgegangen war, hier aber, an einem sonst so friedlichen Orte, durch unbegreifliche Zwiste mitten im Frieden seinen Tod finden sollte. Kapitän W. soll indeß den Zweikampf dadurch unvermeidlich gemacht haben, daß er an öffentlichen Orten sich ehrenrührig über das ganze badische Offizierkorps äußerte, weil ein Ehrengericht desselben die Erklärung gegeben hatte, Hr. v. G. könne Hrn. v. H. keine Genugthuung geben.

(Frkf. Journ.)

Dresden, 1. Sept.

Die Leipz. Zeit. berichtet die Entlassung des Hrn. v. Lindenau in nachstehender Weise: Se. k. Maj. haben auf den wiederholt ausgesprochenen Wunsch des Staatsministers Bernhard August v. Lindenau, wegen vorgerückten Alters und abnehmender Gesundheit, nach fünfundvierzigjähriger Dienstzeit in das Privatleben zurücktreten zu dürfen, demselben die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste, unter Bezeigung höchster Zufriedenheit mit den von ihm geleisteten vorzüglichen Diensten und unter Aussetzung der gesetzlichen Pension, zu bewilligen geruht. Gleichzeitig haben Se. k. Maj. dem Staatsminister von Könneritz die Funktion des Ordenskanzlers und den Vorsitz im Gesammtministerium, dem Staatsminister von Wietersheim provisorisch die Direktion der Kunstakademien zu Dresden und Leipzig und die Oberaufsicht über die königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaften übertragen und demnächst zu verordnen geruht, daß die Direktion der Straf- und Versorgungsanstalten, unter einstweiligem Fortbestehen der dafür niedergesetzten besondern Kommission, wieder mit dem Ministerium des Innern vereinigt werde.— Ferner liest man in der Leipz. Zeit. mit der Unterschrift „Bernhard von Lindenau" Folgendes: Zum Abschied. Konnte mir im Laufe der vergangenen Jahre die Wahrnehmung nicht entgehen, daß ich meinen amtlichen Obliegenheiten nur mangelhaft zu genügen vermochte, so mußte ich mich auch veranlaßt finden, auf eine fernere Wirksamkeit im Staatsdienst zu verzichten. Eine 45jährige Dienstzeit, die eine 25jährige Ministerlaufbahn in sich begreift, hat mich alt und stumpf gemacht, und somit den Entschluß herbeigeführt, aus dem öffentlichen Leben in das des Privatmannes zurückzutreten. Se. Maj. der König hat mein Gesuch um Entlassung gnädigst zu gewähren geruht, und ich verlasse Sachsen mit den Gefühlen des Dankes, der Ehrfurcht und der Achtung. Die Nothwendigkeit, zu Ordnung eigner Angelegenheiten, bald verreisen zu müssen, beschleunigt meinen Abgang von Dresden, und wird es mir dadurch unmöglich, von allen Freunden und Bekannten persönlich Abschied nehmen zu können, so mögen diese Zeilen mich ihrem freundlich-wohlwollenden Andenken empfehlen. Die Bewilligung einer Pension von 3083 Thlr. ist mir sehr

werthvoll, als Mittel, auch fernerhin für gemeinnützige Zwecke wirksam zu werden, und unter vorausgesetzter höchster Genehmigung, gebe ich dieser Summe vorerst folgende Bestimmung: 700 Thlr. jährlich zum Ankauf eines historischen Gemäldes von einem sächsischen Künstler, was zum Staatseigenthum wird. 300 Thlr. jährlich, an einen ausgezeichneten Schüler der technischen Bildungsanstalt, der sich für Maschinen-, Wasser-, Eisenbahnbau ausbilden will, als zweijähriges Reisestipendium; zur Disposition des Ministeriums des Innern. 400 Thlr. jährlich zur Vertheilung unter acht evangelische Geistliche des Landes, deren Einkommen die Summe von 400 Thlr. nicht übersteigt; in Raten zu 50 Thlr. zur Disposition des Landeskonsistoriums. 900 Thlr. jährlich zur Vertheilung unter 36 erbländische evangelische Schulmeister, deren Einkommen die Summe von 200 Thlr. nicht übersteigt; in Raten zu 25 Thlr.; 900 Thlr. zur Disposition der Kreisdirektion Zwickau, Dresden und Leipzig; 500 Thlr. für die Geistlichen und Schullehrer im Herzogthum Sachsen-Altenburg. Da mit diesen Prämien ebensowohl ein Anerkenntniß des Geleisteten, als Aufmunterung zu neuer angestrengter Pflichterfüllung bezweckt wird, so wünsche ich, daß die Namen der damit Ausgezeichneten, alljährlich durch die Leipz. Zeit. bekannt gemacht werden mögen. 100 Thlr. jährlich den ober-erzgebirgischen und voigtländischen Frauenvereinen; 50 Thlr. jährlich dem hiesigen Verein für Rath und That; 58 Thlr. jährlich zum Fonds der böhmischen Badestiftung; zur Disposition der Kommission für Straf- und Versorgungsanstalten; 75 Thlr. jährlich an Personalabgabe. Gelingt es, durch diese Bestimmungen hier und da ein Talent zu ermuntern und zu entwickeln, eine erhöhte Pflichterfüllung hervorzurufen und armen Kranken Heilung oder Linderung zu verschaffen, so ist mein Zweck erreicht.

Berlin, 2. Sept.

Se. Maj. der König ist heute nach Frankfurt a. d. O. abgereist.

Die Herbstmanöver haben bereits begonnen und morgen nehmen die großen Uebungen der versammelten vierzehn Reiterregimenter ihren Anfang. Dieselben sind nicht sowohl als Exerzitium der Mannschaften und Offiziere, als gewissermaßen zu einer Probe angeordnet, welche die Generale unserer Kavallerie in der Führung großer Reitermassen abzulegen haben. Daher sind auch, außer dem kommandirenden General des Ganzen, bereits die übrigen ersten Offiziere unserer Reiterei hier eingetroffen.

Die Voß'sche Zeitung enthält nachstehenden bemerkenswerthen Artikel: In öffentlichen Blättern liest man: Der Bankier Frhr. v. Geymüller habe bei seinem Entweichen aus Wien große Summen mit sich genommen und großes Elend durch seine Flucht in Oesterreich bereitet, in Amerika bedeutende Fabriken errichtet, und werde dort den achtzehn Monate nach der Entweichung seinetwegen erlassenen Steckbrief mit Ruhe lesen. Das letztere muß bezweifelt werden. Zwar ist nicht daran zu denken, daß die betreffende amerikanische Regierung den Frhrn. v. Geymüller mit seinem Gelde ausliefere und seinen Gläubigern dadurch möglich machen wird, auf gerichtlichem Wege selbst ihn anzugreifen, doch dürfte es noch ein Mittel geben, durch welches die armen Gläubiger wenigstens zu einem Theile ihres Geldes kommen könnten. Zedirt unter irgend einem Uebereinkommen ein Gläubiger seine Forderung durch Vermittelung eines Handlungshauses einem reellen Handlungshause in demjenigen Staate, in dem Frhr. v. Geymüller seinen Wohnsitz genommen, so wird dies nicht unterlassen, Letztern anzugreifen, und solches mit Erfolg thun, weil ihm — dem inländischen Handlungshause — von Seiten der dortigen Gerichte zum Recht verholfen werden muß. Dies wird Frhr. v. Geymüller wohl wissen und gewiß besorgt sein, daß seine Gläubiger keinen solchen Weg einschlagen möchten.

Miszellen.

Dampfschiff mit drei Rädern.

Der Mechaniker M. Verpilleux hat ein neues Dampfschiff konstruirt, welches in Frankreich großes Aufsehen macht. Dieses Fahrzeug hat zweierlei Mittel der Bewegung, nämlich die gewöhnlichen zu beiden Seiten angebrachten Schaufelräder, und ein drittes ganz aus Gußeisen verfertigtes Rad von beiläufig 15 Fuß Durchmesser. Dieses Rad läßt sich nach dem Wasserstande der Rhone heben und senken und greift mit starken an seiner Peripherie befindlichen Zähnen in den Boden des Flußbettes ein, so daß die Maschine einen sehr kräftigen Stützpunkt erhält. Diese Art des Eingriffs ist merkwürdig, sowohl wegen der Gewalt, mit der er stattfindet, als wegen der Einfachheit des Mittels, wodurch er bewerkstelligt wird. Jede unnöthige Reibung ist sorgsam vermieden. Das Fahrzeug selbst gleicht mehr einem Floß, als einem gewöhnlichen Paketboot. In Betreff des Details ist es übrigens den gewöhnlichen auf der Rhone befindlichen Schiffen nicht unähnlich, obgleich die Kosten der Anschaffung mehr als das Doppelte betragen.

Mannichfaltiges.

In welchem jämmerlichen Zustand sich dermalen noch die Donauschiffe befinden, zeigt nachstehender Vorfall. Am 4. Sept. sollte das Ordinari-Schiff von Regensburg abgehen. Ein bedeutender Theil von Gütern lag bereits im Schiffe und es sollte eben ein Faß in dasselbe gelassen werden, als die Leiter ein Brett des Bodens abdrückte, und das Wasser mit mächtiger Gewalt ins Schiff drang. Nur mit der äußersten Anstrengung war man im Stande, die bereits geladenen Güter wieder aus dem Schiffe zu bringen, und so dasselbe vor dem sichern Untergang zu retten.

Direktor Molique in Stuttgart ist von der Akademie der Musik zu St. Cäcilia in Rom zum Mitgliede ernannt worden.

Die Herren Thiers, Odilon-Barrot und Arago trafen, aus der Schweiz kommend, am 2. Sept. in Mainz ein und setzten am folgenden Morgen die Reise über Brüssel nach Paris fort.

In Neapel kommt in der neuesten Zeit der Unfug vor, daß Frauen und Kindern auf den Straßen die Kleider in Brand gesteckt werden. Wie es scheint, entsteht das Feuer durch Anspritzen einer Flüssigkeit, die sich von selbst entzündet. Der Schrecken und die Angst unter den Einwohnern sind so groß, daß sich nicht leicht eine Dame öffentlich sehen läßt; auch in den Kirchen bemerkt man im allgemeinen nur wenig Frauen. Die Polizei hat die strengsten Nachsuchungen anstellen lassen und bereits mehrere hundert verdächtige Individuen festgenommen.

Anzeigen.

Trauerfall.

Am 3. d. M. verschied nach kaum zweitägigem, aber sehr schmerzhaftem Brandleiden im Unterleibe unsere geliebte Tochter, Schwester und Tante,

Anna Maria Barbara Krasser,

in ihrem noch nicht vollendeten 16. Lebensjahre. Wer die liebevolle Herzensgüte der Dahingeschiedenen kannte, wird unsern schmerzlichen Verlust mitfühlen.

Um herzliches Beileid bittend empfehlen wir uns unsern nahen und fernen Verwandten und Freunden.

Nürnberg den 6. Sept. 1843.

Die Hinterbliebenen.

Liederkranz.

Freitag den 8. Sept. ist Produktion im goldenen Adler. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Anerbieten.

In Feucht bei Nürnberg sind käuflich abzugeben:

25,000 Fuß Eisenbahnschienen, wovon der Fuß 3 Pfund wiegt, nebst den hiezu nöthigen Unterlagshölzern, dann 60 Bahnwägen und sonstige Geräthschaften, welche beim k. Ludwig-Kanalbau verwendet wurden. Dieselben sind besonders für Akkordanten von Eisenbahnbauten zu empfehlen, können aber auch für sonstige Transporte nützlich verwendet werden.

Lustragende belieben sich portofrei an Fried. Lorch allda zu wenden.

Zu vermiethen.

Bis Ziel Allerheiligen ist in der Adlerstraße L. 309. die zweite Etage, bestehend aus 3 tapezirten Zimmern, 2 Kammern, 1 Alkov, 1 Speisekammer, 2 Küchen, Keller, Holz- und Waschboden, so wie Waschgelegenheit zu vermiethen.

Näheres in der Kaiserstraße L. 189.

Vorläufige Meß-Anzeige!!!

E. Biedermann's Söhne

aus Gailingen am Rhein

erlauben sich ergebenst anzuzeigen, daß sie

zum Erstenmale

die hiesige Messe mit ihrem

Pariser Modewaarenlager

beziehen, bestehend in:

300 Stücken Shawls de Paris et de Lyon

in den Preisen von . . . . . fl. 7. bis fl. 120.

200 seidenen Foulards-Kleidern,

ein Kleid von 13 bayerischen Ellen von . . . . . fl. 9. bis fl. 20.

600 Mousseline de Laine-Kleidern,

1ste Sorte ein vollkommenes Kleid von	fl.	3.	30 kr. bis	fl.	5. 30 kr.
2te » » » » » »	»	6.	— » —	»	7. — »
3te » » » » » »	»	8.	— » —	»	14. — »
Poil de Chèvre » » » »	»	5.	30 » —	»	7. 30 »
Crep Satin (Nouveaute) ein Kleid				»	13. — »
Crep de Paris ein Kleid von	fl.	6.	30 » bis »		8. 30 »

Sommer-Shawls,

um gänzlich mit diesem Artikel aufzuräumen, haben wir uns entschlossen, solche 10 Prozent unterm Fabrikpreis abzugeben und verkaufen daher

2 bayerische Ellen große zu . . .	fl.	3.	— kr. bis	fl.	4.	— kr. das Stück,
kleinere Sorten von	»	1.	30 » —	»	2.	30 » » »

Seidenen Foulards-Tüchern,

ein Stück	fl.	1.	24 kr.
per Pack (mit 7 Stücken) zu	»	9.	— »

Thybets,

2 Ellen breiten französischen Thybets, die Elle von	fl.	—	45 kr. bis	fl.	1.	— kr.
Piqué und Reifröcke das Stück zu	»	1.	6 » —	»	1.	24 »

so wie auch eine Partie Musseline de Laine Reste.

Sie bitten um geneigten Zuspruch. Ihre Bude befindet sich in der dritten Reihe nächst der Heuwage, Nr. 108., mit ihrer Firma versehen.

E. Biedermann's Söhne.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Heute Donnerstag findet Harmoniemusik von einer Abtheilung des Regiments Erbgroßherzog von Hessen statt, wobei gutes Lederer'sches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für gutes Backwerk nebst Zwetschgenkuchen, so wie auch warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Versteigerung einer Kegelbahn.

Freitag den 8. Sept. Vormittags 10 Uhr wird in dem Garten Nr. 76 und 77 vor dem Hallerthor, ohnweit des Kontumaz-Gartens, eine vor wenigen Jahren neuerbaute mit Ziegeln gedeckte Kegelbahn, samt Kegeln und Kugeln an den Meistbietenden auf den Abbruch versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Empfehlung.

Eduard Ullrich aus Berlin

besucht die hiesige Messe mit einem großen Lager

feiner Eisengußwaaren

und bietet dasselbe eine schöne Auswahl von allen darin angefertigten Gegenständen dar; ferner empfehle mein Lager in

feinen Galanteriewaaren,

wobei hübsche Broches, Ohrgehänge, Kettchen u. dgl. mehr, sowohl in feinem Eisenguß, wie auch in Silber, Lava und vergoldeter Bronce, feine und ordinäre Gummi-Hosenträger, Tabacksdosen, Handschuhe u. dgl.

Sämmtliche Gegenstände eignen sich vortrefflich zu allen Arten von Gelegenheitsgeschenken, und werden bei reeller Bedienung die billigsten Fabrikpreise gestellt.

Die Bude befindet sich auf dem Meßplatz zweite Reihe Nr. 45.

Fremden-Anzeige.

Vom 5. Sept.

(Rothe Ros.) Sir J. Lyon Goldschmid m. Fam. u. Hr. F. Goldschmid m. Gem. v. London. Hr. Fuchs m. Gem. u. Hr. Wöhler m. Gem., Prof. v. Göttingen.

(Bayer. Hof.) Hr. Graf Hohnstein v. Amberg. Hr. Geret, Apotheker v. Mainz. Hr. v. Kobell, Assessor v. München. Hr. Kompf, Kfm. v. Bremen.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bar. v. Daiser, Staatsdiener u. Hr. Poppe, Rath m. Fam. v. Wien. Hr. Dr. Bergmayr, App.-Rath v. Bamberg. Hr. Volhard, Adv., Hr. v. Münch, Ober-App.-Rath u. Fräul. Spengler, Hofschauspieler v. Darmstadt. Fräul. Ochs v. Würzburg. Hr. Baumann v. Berlin u. Hr. Zoller v. Stuttgart, Kflte.

(Strauß.) Hr. Graf v. Laimanant a. Schlesien. Hr. Bar. Westes m. Gem. v. Wien. Hr. Schleisner v. Wien, Hr. Schornderf v. Hamburg, Hr. Hültemann v. Kassel, Hr. Böhlmann v. Redwitz, Hr. Kemphauser v. Rheydt, Hr. Pönsgen v. Schleißen, Hr. Logs v. Kehs u. Hr. Enderlin v. Biberach, Kflte. Mad. Mick v. Ludwigsburg. Hr. Wans, Bürgermeister v. Schönenberg. Hr. Schulz, Steuerbeamter v. Bergzabern. Hr. Keller, Priv. v. Beilngries. Mad. Römer v. Pesth.

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. Griesbach, v. Stuttgart. Hr. Dr. Thomas, Prof. v. München. Hr. Lippchig v. Durchroß u. Hr. Nähning v. Widill, Kflte. Hr. Azroff, Baubeflissener v. München.

(Fränkischer Hof.) Hr. Lerbacher v. Bremen, Hr. Gänßler v. Dinkelsbühl, Hr. Hirschauer m. Tochter v. Stuttgart, Hr. Frank v. Langenheim u. Hr. Diemayr v. Augsburg, Kflte. Hr. Eyer, Musikdir. v. Mainz. Hr. Eyer, Advokat v. Mannheim. Hr. Bar. v. Reitzenstein, Priv. v. Paris.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 251. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 8. September 1843.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 28. Aug. hat der Herzog von Glücksberg dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten sein Beglaubigungsschreiben als Geschäftsträger Frankreichs übergeben. (Es wird nicht gesagt, wer den Posten eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, der bis vor kurzem noch unbesetzt war, erhalten hat.) Die Kommissarien der Junta von Barcelona waren am 27. Aug. zu Madrid angekommen, und bereits mit den Ministern in Unterhandlung getreten, über die Bedingungen, auf welche hin Barcelona die provisorische Regierung anerkennen und von der Forderung einer Zentraljunta abstehen will. Inzwischen war man am 29. Aug. zu Barcelona selbst noch sehr besorgt; die Meuterer hatten die am Lokal der Provinzialdeputation angeschlagenen Wählerlisten abgerissen. — Die Königin Isabella wollte am 30. Aug. von dem Lustschloß La Granja nach Madrid zurückkehren.

England.

London, 1. Sept.

Unsere Regierung hat ihrem Gesandten in Madrid den Befehl zur Anerkennung der neuen Regierung zugeschickt. Hr. Aston wird Madrid unverzüglich verlassen und sein Sekretär, Hr. Jermingham, als Geschäftsträger zurückbleiben.

Die Bank von England hat ihren Zinsfuß für Vorschüsse bis zum 10. Okt. auf drei Prozent pr. Jahr herabgesetzt.

Der Londoner Gemeinderath war heute versammelt, um sich über die von einer Anzahl seiner Mitglieder vorgeschlagenen Beschlüsse der Theilnahme und Bewillkommnung für Espartero zu berathen. Nachdem der Lordmayor den Zweck der Versammlung erörtert und Hr. Pracock die Beschlüsse verlesen hatte, beantragte Alderman Laurie als Amendement die Verwerfung der Beschlüsse, indem er bemerkte, daß jeder seine persönliche Theilnahme am Schicksale des Ex-Regenten nach Belieben kundgeben könne, daß es ihnen aber als Gesammtkörper nicht zustehe, sich in politische Fragen dieser Art einzumischen, und daß ein solches Verfahren den Interessen einer großen Handelsstadt wie London nur nachtheilig sein könne. Hr. Laurie sprach sich in ziemlich scharfen Ausdrücken über Jene aus, die eine so auffallende Maßregel zu Gunsten Esparteros durchsetzen wollten, und klagte Lord Palmerston an, daß er an diesem Allem Schuld sei. Der Zweck der vorgeschlagenen Demonstration sei, die Regierung in Verlegenheit zu setzen und Sir R. Peel zu stürzen. Die Rede Lauries erweckte zwar wiederholt Gelächter, doch schien ein großer Theil der Versammlung seinen Grundsätzen beizupflichten. Hr. Anderton unterstützte das Laurie'sche Amendement und meinte, für den Gemeinderath schicke sich keine Einmischung in die Frage, ob das spanische Volk bei Austreibung des Regenten recht oder unrecht gehandelt habe. Eine lebhafte Debatte entstand, die bei Abgang der Post noch nicht beendigt war. Dem Ansehen nach schien der Gemeinderath über den fraglichen Punkt in zwei ziemlich gleiche Parteien getheilt zu sein.

Nach dem „Morning-Herald" wird der Herzog v. Bordeaux im September England besuchen, eine Reise durch Schottland und Irland machen und sodann nach Norddeutschland gehen.

Frankreich.

Paris, 3. Sept.

Die Königin von England ist am 2. Sept. früh um halb 7 Uhr im Angesicht von Cherbourg, nahe am Uferdamm vorbeigekommen. Die Batterieen des Platzes und alle Forts haben sie mit einer Salve von 101 Kanonenschüssen begrüßt. Alle Schiffe hatten festlich geschmückte Flaggen aufgezogen. Der Prinz von Joinville war um 4 Uhr abgereist, um der Königin entgegen zu gehen; er hat den Weg zusammen mit J. Maj. fortgesetzt."

Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die Königin Viktoria nach Paris und Versailles kommen wird. Seit gestern nehmen die Empfangsanstalten in den beiden Residenzen einen offiziellen Charakter an. Im Palais-Royal wird Tag und Nacht gearbeitet. Ein gestern Abend aus Eu eingetroffener Kurier hat die bestimmtesten Befehle des Königs überbracht, daß alles auf's Schnellste und Kostbarste zum Empfang vorbereitet werden soll. Das Programm der Feste, welche stattfinden, kann erst offiziell publizirt werden, wenn Viktoria die Einladung des Königs angenommen hat.

Belgien.

Antwerpen, 3. Sept.

Der König von Hannover ist mit zahlreichem Gefolge auf seiner Rückreise von von London heute an Bord des Dampfschiffes „Le Dover" hier eingetroffen und im Gasthofe St Antoine abgestiegen.

Schweiz.

So wäre denn endlich doch noch eine Verständigung in Betreff der Aargauschen Klöster auf der Tagsatzung zu Stande gekommen und ein Streit von derselben geschlichtet worden, der das Aussehen hatte, ein ganz unbeendbarer zu sein. Nachdem Genf, St. Gallen und Graubünden in der Tagsatzung erklärten, daß sie sich nun mit dem Anerbieten Aargaus, auch das vierte Frauenkloster wieder herzustellen, zufrieden stellen könnten, kam eine Mehrheit zu Gunsten des letztgenannten Kantons zu Stande, und wurde der jahrelange Streit erledigt.

Aus dem Wallis geht die beruhigende Nachricht ein, daß es den Bemühungen der Behörden und einiger angesehenen Männer des Landes gelungen ist, den Ausbruch blutiger Zwistigkeiten zu verhindern und die heftige Aufregung der Gemüther zu beschwichtigen. Sowohl die von der Regierung aufgebotenen Milizen, als auch die Schaaren des Unterwallis,

welch letztere schon auf einem Zuge nach Sitten begriffen waren, sind auseinandergegangen, ohne daß zwischen denselben Thätlichkeiten stattgefunden hätten.

Italien

Rom, 29. Aug.

Nach gestern eingetroffenen amtlichen Nachrichten aus Bologna sind die Unruhen beendet, indem der Rest der Unzufriedenen von den Truppen erreicht und theils auseinander gesprengt, theils gefangen wurde. Eine Anzahl derselben, die sich nach dem Modenesischen und Toskana flüchtete, ward dort gleichfalls eingefangen und soll nach Bologna ausgeliefert werden. Sowohl in Neapel als hier und in Bologna war man von einem vielverzweigten Komplott unterrichtet, und es ist gelungen, an mehreren Orten sich der Schuldigen zu bemächtigen.

Palermo, 17. Aug.

Seit einigen Tagen nimmt die Unsicherheit in unserer Hauptstadt auf eine schreckenvolle Weise überhand. Die frechsten Diebstähle werden bei hellem Tage auf offener und volkreicher Straße begangen. Noch beunruhigender ist, daß von den hiesigen sogenannten Sicherheitssoldaten oder Sbirri viele mit dem Gesindel einverstanden zu sein scheinen. Gestern Abend als eben einige der Diebe mit Erbrechen einer reichen Bude in der volkreichsten Straße beschäftigt waren, kam ein Polizeiinspektor mit vier Polizeisoldaten vorbei und wollte sich der Thäter bemächtigen, allein der Inspektor erhielt einen Schuß in den Unterleib, von dem er wahrscheinlich nicht aufkommen wird; seine Sbirri ließen ihn für tot liegen und nahmen den Reißaus. — In Messina wurde, wie es scheint, das jährliche große Fest wieder sehr glänzend gefeiert, wenigstens kam eine große Anzahl Fremder hier durch. Ein großer Unglücksfall hat dieses Jahr das Fest bezeichnet. Es wird nämlich zum Behuf der Aufstellung des Feuerwerks ein ungeheures Gerüst errichtet, welches diesmal einstürzte und vierzehn Menschen den Tod brachte.

Oesterreich.

Wien, 1. Sept.

Bei der heute stattgehabten 7. Gewinnziehung der österreichischen 250 fl. Loose sind auf nachstehende Nummern die Hauptpreise gefallen: Nr. 57,054. 230,000 fl. Nr. 60,964. 50,000 fl. Nr. 74,232. 15,000 fl. Nr. 92,176. 10,000 fl. Nr. 101,083. 8000 fl. Nr. 62,838. 6000 fl. Nr. 92,195 und 36,076, jede 4000 fl. Nr. 116,821 und 116,834, jede 2000 fl. Nr. 16,215. 62,839 und 116,830, jede 1500 fl. Nr. 45,827. 49,199. 53,970. 74,673. 96,174, jede 1200 fl. Nr. 49,197. 57,042, 77,220. 96,175. 104,984, jede 1100 fl. Nr. 30,158. 36,671. 36,677. 68,003. 115,031, jede 1000 fl. K. M.

Deutschland.

Augsburg, 6. Sept.

Ihr kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen gestern Mittags halb 1 Uhr in unserer Stadt ein und setzten alsbald, nach erfolgtem Pferdewechsel, die Reise nach Hohenschwangau fort.

Bamberg, 6. Sept.

Das Programm für die Versammlung der deutschen Architekten in Bamberg bestimmt u. A. folgende Tagesordnung: Am 8. Sept. früh 10½ Uhr, konstituirende Versammlung im Lokale der Konkordia, Nachmittags Fahrt auf dem Ludwigskanale, Abends Rückfahrt zur Bug auf dem Wasser; am 9. Sept. früh 9½ Uhr, Hauptversammlung im Lokale der Konkordia, Abends Partie nach der Altenburg. Am 10. Sept. Frühstück auf dem Michaelsberg, 9½ Uhr, Schlußversammlung in dem großen vormaligen Klostersaale daselbst, Mittag Festtafel in den Sälen der Konkordia, Abend Partie im Map'schen Garten; in den Zwischenstunden Besuch des Doms und der andern Stadtkirchen, der königl. Bibliothek, des Naturalienkabinets, der Ausstellung in der Gewerbsschule, der Sammlung der naturforschenden Gesellschaft, der Kanalschleußenbauten innerhalb der Stadt, der Eisenbahnanlagen, der Gebäude des allgemeinen Krankenhauses und der städtischen Hemmerlein'schen Bildergallerie auf dem Michaelsberge.

Leipzig, 4. Sept.

Auch der heutige Jahrestag der vor 12 Jahren stattgefundenen Uebergabe der Verfassung wurde von den Bewohnern Leipzigs, wie die der frühern Jahre aufs Festlichste begangen. Den Anbruch des Tags begrüßte eine Geschützsalve auf dem Schießhause und eine von dem Musikkorps der Kommunalgarde ausgeführte Reveille, nach deren Beendigung von den Thürmen der beiden Hauptkirchen die erhebende Weise eines Chorals erklang. Um 8 Uhr fand in allen protestantischen Kirchen ein feierlicher Gottesdienst statt, nach dessen Beendigung die Kommunalgarde sich auf dem Roßplatze versammelte, um von da aus nach dem Marktplatze zu marschiren. Nachdem sie sich hier in Parade aufgestellt hatte, brachte Hr. Stadtrath Dr. Seeburg vom geschmückten Balkon des Rathhauses, auf dem sich die königl. Zivil- und Militärbehörden, so wie die Mitglieder des Magistrats eingefunden hatten, ein dreifaches Hoch auf König, Vaterland und Verfassung aus, in welches die Versammelten einstimmten. Später vereinte die Feier des Tags sowohl die städtischen Behörden, wie die Kommunalgarde u. s. w. in mehreren Kreisen zu festlichen Mahlen, bei denen es nicht an begeisterten Reden und Trinksprüchen auf die durch den Tag angeregten Themata fehlte. Abends wurde der Marktplatz durch eine Gaspyramide erleuchtet.

Berlin, 2. Sept.

Gegen Erwarten hat das Oberzensurgericht über die Seitens des Zensors versagte Erlaubniß zum Drucke zweier Stellen von der Buchhandlung des Berliner Lesekabinets bei dem Oberzensurgericht eingereichten Beschwerdeschrift auf Verlangen zweier Referenten in der letzten Sitzung am 23. Aug. für Recht erkannt, „daß die Beschwerde über die unter dem 6. Aug. 1843. erfolgte Versagung der Druckerlaubniß für die in dem eingereichten gedruckten Zensurexemplar gestrichenen beiden Stellen der Beschwerdeschrift vom 1. Juli 1843 als unbegründet zurückzuweisen.“ Als Gründe werden geltend gemacht, daß die Worte, welche die Beschwerde gegen den Zensor spezifizirten und die höhere Rücksicht, aus welcher die Klage geführt werde, angeben, „bitteren Spott über Bildung, Gesinnung und Takt des früheren Zensors enthielten und darauf berechnet seien, diesen Zensor lächerlich zu machen.“ Dies sind die Worte der Anklage. Das Oberzensurgericht gibt zu, daß in den Zensurgesetzen keine Bestimmung enthalten sei, welche den Abdruck von Beschwerden der vorliegenden Art untersage, wie der Staatsanwalt behauptete. In der Sache selbst aber hält es die Beschwerde nicht für gerechtfertigt, und begründet dies durch den Unterschied, den es macht zwischen der Anklage des Zensors vor seinem Richterstuhle und der Veröffentlichung derselben und Verbreitung unter dem Publikum, wodurch alle Entschuldigungsgründe wegen des sich in der Beschwerde aussprechenden, durch die Zensurstriche verletzten Gefühls und einer „mäßigen Aufwallung“ in der Abwehr und Vertheidigung gegen das Unrecht wegfielen. Dem wegen seiner oft zu großen Bescheidenheit nicht selten früher getadelten Beschwerdeführer W. Alexis ist es nun allerdings nicht in den Sinn gekommen, irgendwie nur eine gehässige oder anstößige Andeutung auf die Person des Zensors in seine Beschwerde zu verflechten; er hält dafür, daß die gestrichenen Stellen nothwendig seien als juristische Begründung der Anklage. Zu bemerken ist übrigens, daß auch bei diesem Erkenntniß die Ansicht des Staatsanwalts zurückgewiesen ward. Dieser hat behauptet, daß die Beschwerde ohne Rücksicht auf den Inhalt schon deshalb zu verweisen sei, weil der Beschwerdeführer nicht für befugt zu erachten, die Eingabe ohne des Ober-Zensurgerichts und des Staatsanwalts Zustimmung abdrucken zu lassen. Das Ober-Zensurgericht macht dagegen geltend, daß in den über die Zensur ergangenen Gesetzen keine Bestimmung enthalten sei, welche den Abdruck von Beschwerden vorliegender Art untersage. (Köln. Z.)

Miszellen.

Zusammenkünfte früherer Souveräne von England und Frankreich.

Die bevorstehende Zusammenkunft in Eu gibt Gelegenheit, an frühere Zusammenkünfte zwischen englischen und französischen Herrschern zu erinnern: an den gemeinsamen Kreuzzug zwischen Richard Löwenherz und dem staatsklugen Philipp August, der mit Hader und Streit endete; an die Zusammenkunft zwischen Eduard IV. von England und dem argwöhnischen Ludwig XI. von Frankreich zu Piquigni im Jahr 1475, wobei am Ort der Zusammenkunft beide Könige durch eine starke hölzerne Scheidewand getrennt waren und ihre zärtliche Umarmung in der Gestalt bewerkstelligten, daß sie durch Löcher in der Scheidewand, knapp groß genug für diesen Zweck, die Arme durchstreckten; dann schwuren sie auf Meßbuch und Kreuz, den eben in Amiens abgeschlossenen Vertrag halten zu wollen. Endlich an die vertrauensvollere Zusammenkunft zwischen Heinrich VIII. von England und Franz I. von Frankreich im Lager du Drap d'Or. Das Zelt Franz I. war ganz von Goldstoff; die Hofleute und Edeln hatten die größten Anstrengungen gemacht, um dem Luxus des Königs einigermassen gleichzukommen, so daß, wie Martin de Bellay sagt, mehrere derselben ihre Waldungen, Mühlen und Wiesenländereien auf dem Rücken trugen. Bei dieser Zusammenkunft soll Heinrich VIII. auch Franz I. einmal beim Kragen gefaßt und ihm ein Ringen vorgeschlagen haben, das auch der König von Frankreich annahm. Heinrich VIII. gab Franz I. zwei gewaltige Püffe auf den Schenkel, die aber Franz I. parirte und den Britten auf den Boden legte, indem er ihn, wie Fleerange wissen will, einen wunderbaren Sprung machen ließ.

Mannichfaltiges.

Das Weib des bei dem Brande in Pillau verunglückten Mannes, ist in die Irrenfeste in Landsthut gebracht worden. Mehrere Umstände treffen zusammen, welche es eines schrecklichen Verbrechens — nämlich Brandlegung in ihrem eigenen Hause, und zwar aus Absicht, ihren Mann dadurch ums Leben zu bringen, — da man Schwefel ꝛc. unter seinem Bett gefunden hat, — sehr verdächtig machen. (Regensb. Z.)

Der badische Oberlieutenant v. Göler ist an den Folgen der im Duell mit dem russischen Gardekapitän v. Vereffkin erhaltenen Wunde am 4. Sept. ebenfalls gestorben. Die Wunde, die anfangs nicht tödtlich schien, verschlimmerte sich zusehends; die Kugel konnte nicht aufgefunden werden und das viele im Körper angesammelte gerennene Blut beengte den Kranken so sehr, daß die Auflösung des jugendlich kräftigen Mannes erfolgte.

Der Gemeinderath der guten Stadt Plymouth war bei der jüngsten Anwesenheit der Königin von England in einiger Verlegenheit, weil die Herren Räthe zufällig mit keinen Staatsröcken versehen waren; in der Rathssitzung am 27. kam dieser betrübende Umstand zur Diskussion, und es wurde vorgeschlagen die fehlenden Kleider von Amtsvorfahren zusammenzuborgen, wie dies auch ihre weisen Kollegen zu Portsmouth gethan. Um so glänzender erscheint die Großthat der Gemeinderäthe in Southampton, die sich bei der Abfahrt der Königin als eine ganze „Korporation von Raleighs" bethätigt haben. Gleichwie nämlich dermaleinst Sir William Raleigh der Königin Elisabeth, bei ihrer Landung in Greenwich seinen Mantel unterbreitete, so ließen in Southampton sämmtliche Stadträthe, als eine hingebreitete Scharlachdecke zur Bedeckung der vom Hafendamm an die Yacht hinunterführenden Treppe nicht zureichte, wie auf einen Wink ihre Amtsmäntel fallen, um der Königin einen trockenen Weg zu bereiten. Die Majestät lächelte huldvoll, und setzte im Vorschreiten die Füße so, daß die Sammetkrägen der Rathsroben unberührt blieben.

Zu Liverpool sind ehelängst in drei Tagen 45,000 Ballen Baumwollen verkauft worden, was ein seit Jahren unerhörter Umsatz ist.

„Was macht Ihr Mann?" wurde eine Frau gefragt, deren Gatte Wechselarrest hatte. „Er kann nicht ausgehen, er hat das Wechselfieber!" antwortete sie schnell.

Auf die mit N. N. unterzeichnete, in dem Nürnberger Kurier Nr. 245. gegebene Erklärung, daß in dem in demselben Blatt Nr. 243. gemachten gemeinnützigen Vorschlag unter Bürgerstöchter dasselbe verstanden werden soll, was ein löblicher Magistrat in seiner am 18. v. M. erlassenen Aufforderung zur Steuerung des Luxus versteht, wird bemerkt: daß in dieser magistratischen Bekanntmachung nirgends der Ausdruck Bürgerstöchter, noch weniger in so naher Verbindung mit den Dienstboten gebraucht wird, sondern es ist gesagt, daß übertriebener Luxus eine ungemessene Vergnügungssucht, insbesondere der Frauen und Töchter, der Dienstboten und Gesellen, die wahren Feinde der Familien sind. Es ist ferner gesagt: daß diesem Uebel entgegen zu wirken, Nürnbergs Mittelstand, und jene Wohlhabenheit zu erhalten, welche fast sprichwörtlich von Nürnberg geworden sind, es kein anderes Mittel gebe, als wenn Eltern, Gatten, Vormünder, Lehrherren, Meister und Dienstherrschaften ihren Einfluß geltend machen und mit gutem Beispiele vorangehen, und die ihnen Angehörigen zu einem sparsamen häuslichen Sinn zu gewöhnen suchen. Es ist daraus zu erkennen, daß der Magistrat ganz der Sache angemessen von allen Klassen der Gesellschaft spricht und von seinem Standpunkt aus urtheilt, während der Einsender dieses gemeinnützigen Vorschlags in den Fehler verfallen ist, spezieller zu werden, was die Anfrage in Nr. 244. herbeiführte, durch deren Beantwortung nun diesen Gegenstand für erledigt hält

O. O.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird die Lieferung des Brennholzes zur Beheizung der sämmtlichen Amts-Lokalitäten für die Etatsjahre $18^{42}/_{43}$, $18^{43}/_{44}$ und $18^{44}/_{45}$ auf dem Admodiationswege an den Wenigstnehmenden

am Sonnabend den 16. Sept. l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 13. öffentlich verpachtet.

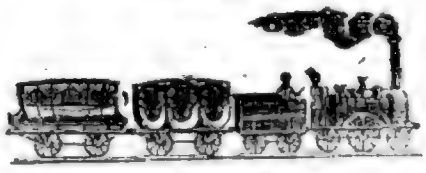
Hiezu werden die Pachtlustigen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen an dem Strichtermine öffentlich bekannt gemacht werden.

Nürnberg den 16. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Merz.

(Die Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betr.)



Donnerstag am 28. Sept. 1843 Vormittags 10 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Landgerichtsgebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das 21,757 ' lange zwischen den Orten Unterzettlitz und Grundfeld liegende zweite Arbeitsloos der Sektion Lichtenfels und zwar:

1)	die sämmtlichen Erdarbeiten veranschlagt zu . . .	31,692 fl.	5 kr.
2)	die sämmtlichen Kunstbauarbeiten	18,030 »	54 »
3)	eine Straßenkorrektion mit	1,711 »	17 »
4)	Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge . .	1,879 »	45 »
5)	Lieferung der Materialien zum Unterbau . . .	20,482 »	54 »
6)	Desgl. der Marksteine	500 »	— »
	in Summa	74,296 fl.	55 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 14. Sept. 1843 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen mit erforderlicher Aufschrift versehen längstens bis 27. Sept. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Lichtenfels am 25. Aug. 1843.

Königl. Landgericht. Kgl. Eisenbahnbau-Sektion.

v. Gradl. Balbier.

Geschäfts-Nr. 637.

Anzeigen.

Trauerfall.

Heute ist nach mehrwöchentlichen Leiden an einer Abzehrung unser jüngstes geliebtes Kind,

Johann Christoph Wilhelm,

in einem Alter von 1½ Jahren verschieden.

Indem wir dieses für uns so traurige Ereigniß theilnehmenden Verwandten und Freunden anzeigen, bitten um ihre stille Theilnahme.

Nürnberg den 7. Sept. 1843.

Joh. Daniel Stahl, Rosolifabrikant.
Anna Margaretha Stahl.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 11. d. ist kleiner Ball. Anfang 8 Uhr.

Nürnberg den 7. Aug. 1843.

Der Vorstand.

Haus-, Stadel- und Garten-Verkauf.

Die Verkaufs-Interessenten des Wohnhauses S. 1443., sammt den Gärtchen und dem sehr geräumigen Stadel, zwischen dem Laufer- und dem Wöhrderthor gelegen, haben das am jüngsten Termin gelegte Gebot nicht genehmigt, und wird demnach ein anderweitiger Licitationstermin auf

Montag den 11. Sept. d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

anberaumt und im gedachten Lokale abgehalten.

Indem hiezu Kaufsliebhaber eingeladen werden, wird bemerkt, daß man sich wegen den nähern Aufschlüssen zu wenden hat an

das öffentliche Kommissionsbureau von
Peter Beck, S. 502.

Anerbieten.

In Feucht bei Nürnberg sind käuflich abzugeben:

25,000 Fuß Eisenbahnschienen, wovon der Fuß 3 Pfund wiegt, nebst den hiezu nöthigen Unterlagshölzern, dann 60 Bahnwägen und sonstige Gerätschaften, welche beim k. Ludwig-Kanalbau verwendet wurden. Dieselben sind besonders für Akkordanten von Eisenbahnbauten zu empfehlen, können aber auch für sonstige Transporte nützlich verwendet werden.

Lusttragende belieben sich portofrei an Fried. Lorch allda zu wenden.

Empfehlung.

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Waarenlager, welches besteht in allen Sorten feiner Holländer- und Bielefelder-Leinwand, ingleichen auch hänfener Leinwand, und feinen weißen leinenen Taschentüchern. Ferner empfiehlt derselbe damastirte Gedecke von 6 bis 24 Personen, ingleichen auch Handtücher, sowie auch gewöhnliches Tisch- und Handtücherzeug.

Obige Waaren werden, in Hinsicht ihrer Solidität und Billigkeit, einem hohen Adel und verehrten Publikum zur gefälligen Abnahme empfohlen.

Die Bude befindet sich in der Mitte der dritten Reihe rechts mit Firma versehen.

Feuerwerk auf dem Dutzendteich.

Wegen regnerischer Witterung konnte am 6. die Abbrennung des Feuerwerks nicht statt haben; dieselbe wird bei guter Witterung am

Sonntag den 10. d.

erfolgen. Gehorsamst empfiehlt sich

Fischer, Pächter der Dutzendteichwirthschaft.

Wirthschafts-Verkauf.

Ein Gasthaus II. Klasse in Gostenhof, mit sehr gutem Keller, geräumigem Wirthschaftslokale, und vorzüglich guter Lage, so wie mit Hofraum und etliche 30 Dez. großem Garten, ist täglich zu verkaufen von

dem öffentlichen Kommissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. 104.

Empfehlung.

Martin Vogt,

Wollen-Flanell-Fabrikant
aus
Küllstadt bei Mühlhausen in Thüringen,

bezieht diese Messe wieder mit seinem schon bekannten bedeutenden Lager ganz vorzüglicher feiner Gesundheits- und Hemdenflanelle in ganz Wolle, so wie auch mit ganz breitem Flanell zu Unterröcken, welcher aus purer Schafwolle nach dem neuesten Geschmack gearbeitet ist und im Waschen auch nicht das Mindeste eingeht; dann einer schönen Auswahl gefärbter Flanelle und wollener Bügel- und Bettdecken.

Indem er zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einladet, verspricht er bei ächt, reell und gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise. Das Lager befindet sich dieses mal in der mittlern Reihe Nr. 51. mit Firma versehen.

Verloren.

Ein Knabenstrohhut wurde auf der Heubrücke am Dienstag verloren, man bittet denselben in S. Nr. 6. zurückzubringen.

Empfehlung.

August Metzger,

aus Dinkelsbühl,

empfiehlt sich auch diese Messe mit seinen selbst fabrizirten Wollen-Waaren, als: ganz feinen und gewöhnlichen Herren- und Frauen-Kitteln, desgleichen Beinkleidern, gefranzten Stiefeln, Stutzerlein, Kinderjäckchen ꝛc. ꝛc., ferner allen Sorten Strickwolle und Arrasgarn.

Er wird durch gute Waaren und möglichst billige Preise das ihm seither geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten suchen.

Seine Bude ist in der dritten Reihe, rechts am Eingang.

Zu vermiethen.

In der Karolinenstraße ist ein sehr schönes Logis bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen, bestehend in 7 heizbaren Zimmern, 1 Alkov, Kammern, Küche, Speiskammer und sonstigen Bequemlichkeiten. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 29. Aug. und 2. Sept. 1843.

Getraid-Gattungen.	Weniger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest verblieb
Korn . . .	120	236	356	336	20
Weizen . .	254	350	604	563	41
Gerste . .	—	7	7	7	—
Haber . .	115	437	552	528	24

Preis des Scheffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Korn . .	11	45	10	26	9	15	—	—	—	48
Weizen .	20	—	18	20	15	30	—	—	1	5
Gerste .	9	—	8	—	7	—	—	—	—	—
Haber .	9	30	7	53	5	45	1	40	—	—

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Sept.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Hennin v. Paris. Hr. Bar. v. Langen m. Fam. v. Berlin. Hr. Davies u. Hr. Hillersdon v. London u. Hr. Teghillo v. Hanau, Rentiers. Hr. Schaum, Dekan v. Hanau.

(Bayer. Hof.) Hr. Hohwießner v. Bremen, Hr. Ullmann v. Frankfurt, Hr. Neidhardt v. Potsdam, Hr. Spranger v. Stuttgart, Hr. Jacobi v. Amsterdam u. Hr. Jacobi v. Linz, Kflte. Hrn. J. u. B. Lawford, Hr. Wild m. Fam. u. Hr. Winterbottom, Rentiers v. London.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. v. Rinecker, Ministerial-Rath v. München. Freifrau v. Mühlholz m. Fam. v. Ansbach. Hr. Kellermann, App.-Rath v. Freising. Hr. Roggatz, Stud. v. Heidelberg. Hr. Brohm, Kfm. v. Halle. Mad. Schmidt v. Neumarkt.

(Strauß.) Hr. Serout, Konsul u. Hr. Za, Kapitän v. Lüttich. Hr. Deny, Beamter m. Gem., Hr. Dr. Lagette, Hr. Celz u. Hr. Hainisch, Fabr. v. Wien. Hr. Schadl v. Wien u. Hr. Fabe m. Sohn v. Paris, Kflte. Hr. Vogel, Konsul v. New-Orleans. Hr. Reißmann, Prof. u. Hr. Reißmann, Kaplan v. Würzburg. Hr. Rüche, v. Göttingen. Hr. Dr. Brunn v. Dessau.

(Blaue Glocke.) Hr. Gutmann v. Würzburg u. Hr. Thonet v. Poppard. Hr. Hermann, Landrichter m. Fam. v. Kötzting. Hr. Dr. Sämer u. Hr. Dümler, Architekt v. München. Hr. Pöschl, Theolog v. Weißenthal. Hr. Zirnrohr, Gastw. v. Regensburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Delaini v. Verona, Hr. Steiner v. Würzburg, Hr. Lesser v. Krailsheim u. Hr. Rosenfelder v. Leutershausen, Kflte. Hr. Dittmaier u. Hr. Stieglitz, Stud. v. Aud. Hr. Dr. Wißmüller v. Ansbach. Hr. Lenzeder a. Tyrol.

(Rothe Hahn.) Hr. Hofmann, Archit. v. Bamberg. Hr. Schmidt v. Wiesbaden u. Hr. Henning v. Sommerhausen, Schauspieler. Hr. Spiesing v. Mainz, Hr. Neumann v. Schlesien, Hr. Neser v. Neuses u. Hr. Pfahler v. Birnbaum, Kflte. Hr. Weichner, Stud. v. Wiesbaden. Hr. Westhof, Gutsbes. v. Reichelshofen. Hr. Schmidt v. Hersbruck, Hr. Diener v. Hayfurt, Hr. Wallinger v. Meiningen, Hr. Herrmann v. Mainz, Hr. Wünsch v. Köln u. Hr. Wolf v. Würzburg, Kflte. Hr. Riedlinger, Revierförster v. Aschaffenburg. Hr. Eichelmann, Fabr. v. Augsburg.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 252. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 9. September 1843.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne, 3. Sept., berichtet: In der Nacht vom 29. auf den 30. Aug. hat ein Bataillon vom Regiment Principe zu Madrid revoltirt; es verlangte den versprochenen Entlassungsurlaub. Das Bataillon wurde auf der Stelle entwaffnet. Fünf Sergeanten, zwei Korporale und ein Gemeiner sind am 30. Aug. Morgens im Beisein der Garnison, die sehr ergeben schien, erschossen worden. Die Königin und die Infantin sind am 30. Abends nach Madrid zurückgekommen und mit Enthusiasmus empfangen worden.

Der Konstitutional von Barcelona enthält einen langen Artikel mit der Aufschrift: „Wie Ludwig Philipp Spanien ausbeutet." Espartero habe, heißt es unter anderm darin, wegen des üblen Willens, den ihm der König der Franzosen offen gezeigt und der steten Verschwörungen, die von jenseits der Pyrenäen ausgegangen, um ihn zu stürzen, sich England zuneigen müssen. Spanien habe natürlich nicht einwilligen können, sich unter Englands Vormundschaft zu stellen; das Volk habe solches erklärt und als es nicht gehört worden, den Regenten gestürzt. Leider stehe nun aber die neue Regierung in noch größerer Abhängigkeit von Ludwig Philipp, als Espartero es je von England gewesen. Das Loos des spanischen Volks habe sich nicht gebessert, sondern verschlechtert, der Muth und die Ausdauer, womit es sich auf die Kampfbahn gestürzt, seien unbelohnt geblieben. Der Konstitutional sucht hierauf alle möglichen Gründe herbei, um diejenigen zu enttäuschen, welche sich für die Vortheile des französischen Einflusses enthusiasmiren. Namentlich behauptet er von Ludwig Philipp: er sei die Triebfeder, welche die jetzigen Staatsmänner in Madrid in Bewegung setze, sie seien nur seine Werkzeuge. Unter diesen Umständen betrachtet er eine neue Revolution für unvermeidlich.

Frankreich.

Paris, 4. Sept.

Die Königin Viktoria ist mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Albert, und dem Minister-Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Graf Aberdeen, am 2. Sept., bald nach 6 Uhr Abends zu Treport an's Land gestiegen und hat sich mit der königl. französischen Familie, die ihr theils entgegen gefahren war, theils sie am Ufer erwartet hatte, nach dem Schlesse von Eu begeben. — Das erste Zusammentreffen des Königs mit der Königin fand statt an Bord der Yacht Viktoria und Albert. Der König war um halb 6 Uhr von Eu nach Treport gefahren und hatte sich da mit den Prinzen, seinen Söhnen, dem englischen Botschafter, Lord Cowley, und den Ministern auf einer reichgeschmückten Barke eingeschifft, die Königin Viktoria abzuholen. Als der König die Yacht bestiegen, empfing ihn die Königin auf dem Verdeck; Ihre Majestäten umarmten sich auf's herzlichste; der König drückte dem Prinzen Albert die Hand; Viktoria richtete auch einige freundliche Worte an Hrn. Guizot. Hierauf verfügte sich die Königin mit dem Prinzen Albert, der König und die Prinzen in die Barke und fuhren an's Ufer, wo ihnen die Königin der Franzosen, die Königin der Belgier und die Prinzessinen entgegen kamen. Unter Kanonensalven, Musik und Vivats betrat die Königin von England den Boden Frankreichs. Man verweilte zehn Minuten unter einem Zelt und dann ging der Zug, neun Wagen stark, nach Eu; im ersten, achtspännigen Wagen war die Königin Viktoria, der König und die Königin der Franzosen, die Königin der Belgier und die Prinzessinnen; die Prinzen Joinville, Aumale und Montpensier ritten neben dem Wagen. Die übrigen acht Wagen waren sechsspännig. Bei der Ankunft zu Eu führte der König die Königin Viktoria nach ihren Gemächern. Um 8 Uhr war große Tafel von 60 Gedecken.

An der Börse zirkulirte das Gerücht, von Seiten der englischen Minister seien Schwierigkeiten erhoben worden gegen die Reise der Königin nach Paris und Versailles; es hieß, sie hätten dem König Ludwig Philipp vorgestellt, welche Verantwortlichkeit auf ihnen ruhe; auch sollten Staatsursachen an Ausführung des weitern Reiseplans hinderlich sein. Ferner wurde an der Börse ausgestreut, es seien telegraphische Depeschen verdrießlichen Inhalts von Madrid eingelaufen.

Die Oppositionsjournale sind durch den Besuch zu Eu in Verlegenheit gebracht. Sie dürfen der Nationaleitelkeit, die sich durch das unerwartete Ereigniß — einen wahren Sieg der Politik des Königs und seines Kabinets — geschmeichelt fühlt, nicht zu nahe treten und wollen doch auch nicht einstimmen in die Hymnen der ministeriellen Organe. Der National hilft sich mit Schweigen. Die Gazette kann ihr Gehöhne nicht lassen, richtet es aber doch blos gegen die Todfeinde in den Debats. Dieses einflußreiche Organ der Hofpartei fängt nun an, den Besuch der Königin Viktoria bei dem König der Franzosen im Interesse seines politischen Glaubens auszubeuten. Dabei entschlüpft ihm aber in der übergroßen Entzückung manche bedenkliche Phrase. So sagte es gestern: „In unsern Tagen repräsentiren in freien Ländern die Souveräne mehr als je die Völker, denn es sind ja die Völker, welche die Souveräne machen. Die der Freiheit wahrhaft würdigen Völker sind ihrer selbst sicher genug, vertrauen fest genug auf ihre Stärke, um nicht eifersichtig zu sein auf die Macht, deren Quelle sie sind; je freier sie sind, um so mehr fühlen sie sich geschmeichelt und geehrt in Allem, was ihrem Repräsentant schmeichelt, was ihn ehrt. — Die Thatsache, daß eine Königin, eine Dame, im Glanz der Jugend, Schönheit, Macht, einem vom Himmel zugleich grausam geprüften und sichtlich beschützten Fürsten einen Beweis anmuthvoller Ehrerbietung gibt, wird nicht als gleichgültig unbemerkt bleiben in der Geschichte. Diese Begegnung der zwei ersten gekrönten Häupter des Erdballs sollte nicht als eine leere Zere-

monie vor unsern Augen vorübergehen. Sie ist mehr! sie ist ein großer Akt, eine Wohlthat, weil sie ein neues Pfand ist, gegeben der Sicherheit der Welt."

Russland und Polen.

So unvollständig die Mittheilungen über den Kriegsschauplatz am Kaukasus im Einzelnen sind, so geben sie doch hinlängliche Aufklärungen, um sich über die Lage der Dinge im Allgemeinen ein Bild entwerfen zu können. Die russische Armee, in der Regel zwischen 30 und 40,000 Mann stark, mitunter auch stärker, hat in diesem Sommer in ihrem Eroberungswerke keine oder doch nur sehr geringe Fortschritte gemacht, ja sie kann sich nach so vielen Kämpfen nicht eines entscheidenden Erfolgs rühmen. Was in der letzten Zeit von einem großen Siege erzählt wurde, beschränkt sich auf Abweisung eines Angriffs der Bergvölker, bei der die Verluste auf beiden Seiten sich so ziemlich die Wage halten mochten. Ueberhaupt hat das Defensivsystem bis jetzt noch nicht die Früchte getragen, welche man sich von Anfang an davon versprochen hatte. Noch steht wenigstens, was man errungen, zu den ungeheuren Anstrengungen und den unermeßlichen Opfern an Geld und Menschen in gar keinem Verhältnisse. Von positiven Erfolgen läßt sich überhaupt nicht sprechen, da häufig morgen wieder verloren geht, was heute gewonnen worden. Seit die kriegerischen Gebirgsstämme die Ueberzeugung erlangten, daß man ihnen nach einem wohlberechneten Plane ans Leben gehe, haben sie ihre Thätigkeit nach allen Seiten verdoppelt, ihre Angriffe sind meistens gut kombinirt und mit der ihnen eigenthümlichen Schlauheit und Entschlossenheit ausgeführt. Oft wenn die Russen auf der einen Seite vollauf zu thun haben, um sich ihrer zu erwehren, durchbrechen sie auf der andern die Linie und überschwemmen verheerend und plündernd das Land; diese Raubzüge waren in den letzten Monaten so erfolgreich, daß mehrere, derselben hauptsächlich ausgesetzte Stämme, welche ohnehin nur mit Widerstreben der russischen Herrschaft gehorchten, offene Partei für ihre Stammgenossen nahmen. Andere stehen mit ihnen im geheimen Einverständniß, woraus sich erklärt, daß bis jetzt alle Anstalten und Bemühungen, den Bergvölkern zu Land und zur See die Zufuhr von Proviant und Munition abzuschneiden, nicht die geringste Wirkung hervorbrachten. — Die Zahl der russischen Forts haben in diesem Sommer wieder einigen Zuwachs erhalten, den man indeß bei der Art der Kriegsführung für keinen nachhaltigen Gewinn ansieht. Wenn mit dem Spätherbste die Nächte länger werden, wird wohl auch in diesem, wie in früheren Jahren, die Kunde nicht ausbleiben, daß dieser oder jener feste Platz durch Ueberrumpelung in die Hände der Tscherkessen gefallen sei. Dem aufmerksamen Beobachter der Vorgänge am Kaukasus drängt sich mit jedem Jahre mehr die Ueberzeugung auf, daß es den Russen, wenn nicht besondere Ereignisse in Kleinasien eintreten, in den nächsten Decennien schwerlich gelingen wird, die heldenmüthigen Söhne des Gebirges vollständig zu unterjochen. Doch liegen für Rußland selbst im Kampfe überwiegende Vortheile, da er nicht allein Gelegenheit zur Epuration der Armee bietet, sondern auch eine treffliche Schule des Krieges bildet, während man zugleich in Petersburg darauf rechnet, eintretenden Falls dieses stets schlagfertige Korps im Orient verwenden zu können. (Köln. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 23. Aug.

Am 18. Morgens verkündeten Kanonensalven die Geburt einer Prinzessin. — Der vor einigen Monaten zum Bischof von Nazareth ernannte Prokurator des Patriarchen der Maroniten beim heil. Stuhl Msgr. Murad ist nach längerm Aufenthalt nach Rom abgegangen. — Im Laufe der vorigen Woche sind vier persische Prinzen und eine Prinzessin, Brudeskinder des jetzt regierenden Schah von Persien, in Konstantinopel angekommen, um bei der Pforte um ein schützendes Asyl vor der Verfolgungssucht der Regierung ihres Vaterlandes anzusuchen, das ihnen auch bereitwilligst zugestanden wurde. Noch mehrere persische Flüchtlinge von hohem Rang befinden sich auf türkischem Gebiet, wo allen Gastfreundlichkeit in hohem Grade zu Theil wird. Dieß scheint nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf den Gang der Friedensverhandlungen, welche zu Erzerum gepflogen werden sollen, zu sein, indem es den Trotz des Schahs steigert, obwohl es demselben im Fall eines Krieges höchst gefährlich werden könnte.

Oesterreich.

Wien, 4. Sept.

Diesen Morgen ist der durch die vorjährige Revolution vom serbischen Thron gestoßene Fürst Michael Obrenowitsch auf dem Dampfschiff hier eingetroffen, und von dem Fürsten Milosch am Ufer der Donau empfangen worden; ergreifend war das Wiedersehen zwischen Vater und Sohn. Fürst Michael ist ein schöner, schlanker kräftiger Mann, von ungewöhnlicher Größe, erst 20 Jahre alt. Er war ganz europäisch gekleidet und spricht neben seiner Muttersprache geläufig französisch und deutsch. Der jugendliche Fürst ist im Hause seines Vaters abgestiegen, und wird vermuthlich für einige Zeit seinen Aufenthalt in Wien nehmen.

Deutschland.

München, 6. Sept.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden haben diesen Morgen unsere Stadt verlassen, um sich nach Stockholm zurückzubegeben. In Berlin werden JJ. kk. HH. wohl mit dem Herzog von Leuchtenberg zusammentreffen, welcher seinen kaiserlichen Schwiegervater nach Berlin begleitet, um den dortigen Herbstmanövern beizuwohnen.

Nürnberg, 8. Sept.

Die Mehrzahl der Mitglieder des Magistrats und des Gemeindekollegiums begab sich heute Mittag zu Wagen nach Schwabach, um daselbst den vom Landtag zurückkehrenden Abgeordneten der Stadt Nürnberg Hrn. Bürgermeister Bestelmeyer zu empfangen und in die Heimath zu begleiten.

Rastatt, 5. Sept.

Die Erdarbeiten an unseren Befestigungswerken schreiten rasch voran und selbst die Maurerarbeiten haben vor kurzem begonnen und bereits ziemlich große Mauertheile zu Tage gefördert; wäre es bei den zu gleicher Zeit stark betriebenen Eisenbahnbauten möglich, eine größere Zahl von Maurern zu bekommen, würde noch vielmehr geschehen. Das Leben ist hier jetzt ein ungemein regsames, bei dem natürlich die Privatindustrie nicht zurückbleibt. — Die bevorstehenden Herbstmanöver unseres Armeekorps werden unsre Stadt und Gegend eine förmliche Ueberfülle von Menschen bringen, was uns jedoch nach glücklich eingebrachter reicher Ernte und bei dem auf den Feldern prangenden Kartoffelsegen nicht beängstigen darf.

Frankfurt, 2. Sept.

Dem Vernehmen nach, wird sich Se. Maj. der König Ludwig von Bayern nächsten Montag von Aschaffenburg nach Wiesbaden begeben, um Sr. Maj. dem Könige der Belgier, einen Besuch abzustatten. — Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael von Rußland wird heute Abend von Baden hier erwartet. Die beschleunigte Rückkehr des Herzogs von Nassau von Petersburg soll allerdings mit einem Nassau gewiß sehr erfreuenden Ereigniß in Verbindung stehen. (Allg. Preuß. Z.)

Gießen, 4. Sept.

Sämmtliche hiesige Metzger haben am 29. v. M. ihre Gewerbspatente mit der Erklärung zurückgegeben, daß sie zwar noch bis zum 3. Sept. schlachten, sodann aber ihr Gewerbe, wegen der durch das neue Oktroireglement erfolgten Erhöhung der Schlachtsteuer, niederlegen würden. Zugleich wurde von denselben ihr Austritt aus dem Zunftverein angezeigt. Der Kreisrath gestattete hierauf das freie Einbringen des Fleisches jeder Sorte nach Gießen, vom 1. Sept. d. J. an, vorläufig auf ein Jahr, in der Art, daß Jedermann befugt erscheine, seinen eigenen Fleischbedarf von Außen gegen Entrichtung der städtischen Abgabe von drei Viertelskreutzern für das Pfund, bei einzelnen Pfunden, ohne Weiteres auf Bestellung zu beziehen. (Schwäb. Merk.)

Dresden, 3. Sept.

Se. Maj. der König hat heute eine Reise in den Harz angetreten.

Hamburg, 29. Aug.

Der Präsident der vom 6. bis 9. Aug. hier gehaltenen Generalversammlung der deutschen Vereine gegen das Branntweintrinken, Pastor Böttcher zu Imsen in Hannover, hat ein Generalverzeichniß der ihm bis zum 1. Juli d. J. bekannt gewordenen deutschen Mäßigkeits- und Enthaltsamkeitsvereine herausgegeben und dasselbe der Generalversammlung überreicht. Aus demselben geht hervor, daß in ganz Deutschland und den außerdeutschen Provinzen des preußischen Staates jetzt 452 Vereine bestehen. Die Enthaltsamkeitssache ist am meisten in Lippe-Schaumburg, Oldenburg, Hamburg und Hannover verbreitet. Preußen zählt 128 Vereine.

Frankfurt a. d. O., 4. Sept.

Vorgestern Abend traf Se. Maj. der König in Begleitung des Prinzen Karl von Bayern, des Prinzen von Preußen, der Prinzen Karl, Adalbert und Waldemar, sowie des Herzogs von Braunschweig mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn hier ein; die Stadt war festlich geschmückt und erleuchtet. Am andern Morgen nach 10 Uhr fuhr Se. Maj. nach dem zwei Stunden entfernten Dorfe Wulkow, wo das ganze dritte Armeekorps zur Fahnenweihe zusammengezogen war. Nach der Beendigung derselben kehrten die Bataillone zu den Reiten zurück, und der Feldgottesdienst schloß mit Absingung eines Chorals. Se. Maj. setzte sich jetzt zu Pferde und ritt mit Gefolge vor den Fronten herunter, worauf der Vorbeimarsch der Truppen, der beinahe drei Stunden dauerte, vom linken Flügel an begann. Um 2 Uhr fand in der Stadt ein großes Diner statt, welchem der König mit seinen erlauchten Gästen beiwohnte. Für den Nachmittag war von der Stadt auf der malerisch gelegenen Buschmühle ein ländliches Fest angeordnet, wobei der König eine Stunde verweilte. Nachdem Se. Maj. aus dem Schauspielhause zurückgekehrt war, begann ein großer Zapfenstreich, zu dem sechs verschiedene Musikkorps vereinigt waren. Am andern Nachmittag traten die Herrschaften die Rückreise nach Berlin an und trafen am Abend auf der Eisenbahn daselbst ein.

Miszellen.

Kirschpresse zur Farbenbereitung.

Ein neuer Erwerbszweig hat sich in Weißenfels durch die Errichtung einer Kirschpresse eröffnet. Es ist nicht unbekannt, daß der Saft der Sauerkirsche zur Bereitung einer vorzüglichen Farbe benutzt und sehr gut bezahlt wird. Bis in die neueste Zeit wurde bei reichlicher Ernte zwar eine große Menge dieser Frucht aus der obstreichen Gegend nach Gera und anderen Orten verfahren; aber die Kosten und die Schwierigkeiten des Transports hielten viele Besitzer von Kirschpflanzungen ab, diesen Weg des Absatzes zu benutzen. Erst vor Kurzem kam ein Kaufmann der Stadt auf den Gedanken, eine Kirschpresse anzulegen und seitdem hat sich der Preis der Sauerkirsche so gehoben, daß es von Hödern nicht mehr für lohnend gehalten wird, damit ihren Kleinhandel zu treiben. (Organ f. Handel u. Gewerbe.)

Hinrichtung.

Zu Künzelsau (Würtemberg) wurden am 5. Sept. drei Verbrecher hingerichtet; nämlich Jos. Bernh. Appel, Regine Arnold und Walburga Herold, welche in der Nacht vom 29. auf den 30. Aug. 1841 den Ehemann der letzteren, Andreas Herold, gemeinschaftlich ermordeten.

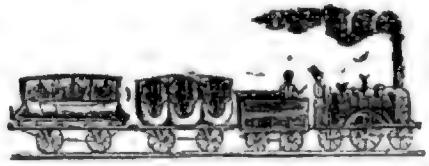
Mannichfaltiges.

Die Direktion der Eisenbahn nach Frankfurt a. d. O. hat jetzt für den König einen Wagen bauen lassen, der im Innern ganz wie ein elegantes Zimmer eingerichtet, und mit Tisch, Sopha, Stühlen, Spiegeln ꝛc., ja sogar mit einer kleinen Bibliothek ausgestattet ist.

Bei einem neulich in Stockholm veranstalteten Volksfest bestand das Hauptstück der Belustigung darin, ein rasirtes und eingeseiftes Schwein zu fangen und festzuhalten.

Ein betrunkener Soldat in der Festung J. sah seinen Major die Straße herunterreiten. Anstatt seinem Vorgesetzten aus dem Wege zu gehen, trat er vor ihn hin, hielt sein Pferd an und fragte keck: „Wie viel wollen Sie für das Pferd haben?“ — Der Major läßt den Betrunkenen sogleich auf die Wache bringen. Am andern Morgen fragt ihn der Major beim Verhör: ob er noch Willens sei das Pferd zu kaufen? — „Nein, Ew. Gnaden, der Liebhaber, der es haben wollte, ist diese Nacht abgereist.“

Bekanntmachung.



Samstag am 30. Sept. 1843 Vormittags 10 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Magistratslokale auf dem Rathhaus dahier nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die im Loos I. Abtheil. A. der Sektion Nürnberg noch weiters zur Bildung des Bahnhofes nöthigen Kunstbauten und Erdarbeiten, dann die Pflasterarbeiten und Chausirungen zur Verlegung der Straßen vor dem Bahnhof; es sind jedoch die Angebote für die Kunstbauten getrennt von jenen für die Pflasterer-, Chaussirungs- und Erdarbeiten zu machen, da auch zwei verschiedene Akkordanten diese Arbeiten übernehmen können.

Diese Trennung geschieht, wie folgt:

I.	Die Kunstbauten, als Durchlässe und Kanäle ꝛc. veranschlagt zu	39,746 fl. — kr.
	Sa. ad I. per se.	
II. a)	Die Erd- und Dammarbeiten, veranschlagt zu 43,242 fl. 16 kr.	
b)	Die Chaussirung und Pflasterung zu den Straßenverlegungen . . .	34,553 „ 17 „
	Sa. ad II.	77,795 fl. 33 kr.
	Sa. totalis	117,541 fl. 33 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 18. Sept. 1843 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen und für Nr. I. und II. obiger Arbeiten getrennt längstens bis 29. Sept. Abends 5 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Nürnberg den 6. Sept. 1843.

Der Stadtmagistrat.

(L.S.) Dir. abs. Dr. Schwarzenbach.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion Nürnberg.

(L.S.) Dambrun, Ing.

Geschäfts-Nr. 999.

Anzeigen.

Trauerfall.

Dem Willen Gottes ganz ergeben starb heute früh 10 Uhr nach vielen Leiden unsere theure geliebte Gattin, Schwester, Schwägerin, Tante und Base,

Frau Maria Katharina Wittmann,
geborne Schumacher,

im 34. Lebensjahre. Eine Lungenlähmung machte ihrem rastlos thätigen und segensreichen Wirken ein Ende.

Diese schmerzliche Trauerkunde widmen theilnehmenden Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne mit der Bitte um stille Theilnahme

Nürnberg den 7. Sept. 1843.

der tiefbetrübte Wittwer
Johann Friedrich Wittmann,
Bäckermeister, und sämmtliche Hinterbliebene.

Wirthschafts-Verkauf.

Ein Gasthaus II. Klasse in Gostenhof, mit sehr gutem Keller, geräumigem Wirthschaftslokale, und vorzüglich guter Lage, so wie mit Hofraum und etliche 30 Dez. großem Garten, ist täglich zu verkaufen von

dem öffentlichen Kommissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. 104.

Wohnungsveränderung.

Bei Veränderung meiner Wohnung, Vorstadt Gostenhof Nr. 74. à 76. in mein neu erkauftes Haus L. 289a. der Waizenstraße, widme meinen verehrten Geschäftsfreunden, Verwandten und Bekannten die Anzeige, daß auch bereits meine Fabrik darin wirksam ist und empfehle mich daher aufs Beste. — Der alten Nachbarschaft danke für die vielen Beweise Ihrer Güte und Freundschaft und bitte um fernere Wohlgewogenheit, so wie die Neue um gütig freundliche Aufnahme bestens.

Nürnberg den 6. Sept. 1843.

Joh. Leonhard Ziegler jun.
Firma:
Joh. Paul Ziegler's Sohn,
Bleistiftfabrik-Besitzer.

Nachricht.

Der Unterricht in meinem Handels-Lehr-Institut beginnt wieder den 2. Okt. d. J. Nicht nur diejenigen, welche sich dem Handel widmen wollen, sondern auch Jünglinge, die sich für andere gewerbliche Beschäftigungen bestimmen, werden Nutzen aus dem Besuche dieser Anstalt ziehen. Dies zur gefälligen Nachricht für Eltern und Vormünder, welche mir ihre Söhne oder Mündel als Pensionaire, oder Frequentanten anvertrauen wollen. Plane sind bei mir gratis auf frankirte Zuschriften zu haben.

München den 1. Sept. 1843.

König, Sonnenstraße Nr. 6.

Georg Heinemann Emanuelis & Comp.

Fabrikanten aus Dingelstädt in Thüringen,

beehren sich, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie gegenwärtige Egydi-Messe mit einem auf das reichhaltigste assortirten

ganz wollenen Flanellwaaren-Lager

zum Erstenmale bezogen haben. Da sie nebst bester Qualität und jüngst erfundener Behandlung dieser Stoffe (in Hinsicht der Dauer und Wäsche) auch die alleräußersten Fabrikpreise zusichern, geben sie sich der angenehmen Hoffnung hin, einem noch recht zahlreichen Besuche entgegen sehen zu dürfen.

NB. Für reine Schafwolle wird aufs Höchste garantirt.

Ihre Boutique befindet sich, mit Firma versehen, in der 1. Reihe nächst den Schuhmacherständen, mit Nr. 29. bezeichnet.

Literatur.

Bei Karl Felßecker am Weinmarkt ist so eben erschienen und zu haben:

Reden am zweiten Jahresfeste des verehrlichen Veteranen-Vereines von Nürnberg und dessen Umgebungen. Gehalten am 28. August 1843 bei dem feierlichen Gottesdienste in der Frauenkirche von J. Dietl, erstem Stadtkaplan, und bei dem Feste auf dem Schießhaus von Hauptmann Bauer. Geheftet 6 kr.

Gesuch.

Ein Beamter dahier sucht einen jungen Menschen von 15 bis 16 Jahren, welcher sich dem Amtirungs- und Schreibereigeschäfte widmen will und hiezu die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, als Inzipient anzunehmen.

Liederbuch.

In unserem Verlag ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Nürnberg durch Riegel und Wießner) zu beziehen:

Liederbuch
des
deutschen Volkes.

Preis 17 Neugroschen oder 1 fl. rhn.

Einige Freunde und gründliche Kenner des deutschen Gesanges haben diese Sammlung von 1116 alten und neuen Liedern, die in deutschen Landen wirklich gesungen worden sind und gesungen werden, ausgewählt und festgestellt, damit für einen Preis, wie er nur durch eine der größten Auflagen möglich geworden ist, dieser Liederschatz als ein weltliches Gesangbuch des ganzen deutschen Volkes in viele tausend Hände gelange. Den Reichthum des Inhalts wird schon die Anführung der Abschnitte andeuten, unter welche die Sammlung geordnet ist: 1) Kinderlieder, 2) Turn- und Wanderlieder, 3) Studentenlieder, 4) Lieder eines besondern Berufs, 5) Gesellschafts- insbesondere Trinklieder, 6) Zeit-, Natur- und Stimmungslieder, 7) Liebeslieder, 8) Balladen und Romanzen, 9) Vaterlands- und Kriegslieder, 10) Gedächtniß-, Helden- und Ehrenlieder, 11) Scherz- und Schelmlieder, 12) Geistliche Lieder.

Leipzig im August 1843.

Breitkopf & Härtel.

Zu vermiethen.

In der Karolinenstraße sind 2 schöne Zimmer mit oder ohne Möbeln an zwei einzelne Herren zu vermiethen.

Prater.

Am Sonntage Harmoniemusik, wozu ergebenst einladet

C. Ruppprecht.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 10. Sept.: Letztes Auftreten der ungarischen Nationaltänzer Veszter Sandor, Fitos und Kisanyi. (Bei schöner Witterung findet diese Vorstellung am Montag statt.)

Fremden-Anzeige.

Vom 7. Sept.

(Rothe Roß.) Hr. Graf Ypstrich, Hr. Graf Connellon u, Hr. Fortescue, Rentier v. London. Hr. Renny, Part. v. Rotterdam. Hr. Kies, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Ahrumdossey, Part. v. Lemberg.

(Bayer. Hof.) Hr. v. Becherer, Major v. Berlin. Hr. Bar. Vincent, Generallieut. v. Paris. Hr. Thompson, Rentier m. Fam. a. Irland. Hr. Vogel v. New-York, Hr. Hoezar v. Basel, Hr. Kurz v. Stuttgart, Hr. Milsbach v. Brüssel, Hr. Marwede v. Bremen, Hr. Schmidt v. Berlin u. Hr. Hörner v. Lindau, Kfte. Hr. Reiche, Prof. v. Göttingen.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Graf A. v. Kielmansegg v. Wien. Hr. v. Rummel, Reg.-Director v. Reutlingen. Hr. Krafft, Reg.-Rath v. Bayreuth. Hr. Kalb, Schul-Inspekt. v. München. Hr. Goldhann, Part. m. Fam. v. Wien. Hr. Heil v. München, Hr. Mey v. Zürich, Stud. u. Hr. Blum, Kand. v. Stuttgart. Hr. v. Berg, Gutsbes. v. Neunkirchen.

(Strauß.) Hr. Zeiser v. Mainz, Hr. Rommel v. Stuttgart, Hr. Mittasch v. Beaune, Hr. Herbst v. Linz, Hr. Wagner v. Ulm, Hr. Waser v. Düren, Hr. Martini v. Medieu u. Hr. Ochs v. Bamberg, Kfte. Hr. Grueber, Prof. v. Regensburg. Hr. Lembach, Funkt. v. Würzburg. Hr. Widmann, Baum. v. München. Fräul. Wirschmann, v. Sulzbach. Hr. Dr. Müller v. München. Hr. Herrmann v. Leipzig, Hr. Wurm v. Zwickau u. Hr. Turra v. Weiden, Kfte.

(Blaue Glocke.) Hr. Descher, Beamter m. Tocht. v. Wien. Hr. Faulhaber, Prof. v. Münnerstadt. Hr. Schneider, Gymnasiast v. Königshofen. Hr. Ulrich, Förster v. Finstermühle. Hr. Pivores, Rent. v. London. Hr. Lindig, Mechanik. v. Dresden.

(Fränkischer Hof.) Hrn. Gebr. Steinau, v. Diespeck, Hr. Kullmann v. Würzburg, Hr. Kullitz v. Kollberg, Hr. Wölz, v. Marzentheim u. Hr. Becker v. Bamberg, Kfte.

(Rothe Hahn.) Hr. Zeigler, Hr. Walter u. Hr. Baum, Architekt. v. Bamberg. Hr. Mack Prakt., u. Hr. Dr. Weidinger v. Würzburg. Frhr. v. Oelhafen, Rittergutsbes. v. Eismannsberg. Hr. Wart, Inspekt. v. Neumarkt. Hr. Raum, Hopfenh. v. Hersbruck. Hr. Kulmicz v. Stuttgart, Hr. Blank v. Hersbruck, Hr. Löwenstein v. Frankfurt u. Hr. Rudner v. Kassel, Kfte. Hr. Schmaus, Gastw. v. Rädlingstadt.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 253. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 10. September 1843.

Spanien.

Hr. Aston, bevollmächtigter Minister Englands, hat am 28. Aug. dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in einer Audienz, welche er bei demselben nachsuchte, angezeigt, daß seine Regierung die provisorische Regierung (zu Madrid) anerkenne und die Verhältnisse freundschaftlichen Einverständnisses, welche bis daher zwischen den beiden Ländern geherrscht haben, gleichmäßig wie zuvor fortbestehen werden.

Nach Briefen aus Madrid vom 29. Aug. war man in der Nacht vorher einer Verschwörung gegen die Regierung auf die Spur gekommen; Narvaez wurde benachrichtigt, viele Nationalgarden von der Partei der Exaltados hätten sich vereinigt bei dem Deputirten Cordero; es seien aufrührerische Reden gehalten worden; man wolle die Generale Serrano, Narvaez und Concha überfallen und ermorden und den Regenten Espartero proklamiren. Der Generalkapitain begab sich auf diese Anzeige hin sofort in die Kasernen des Regiments-Prinzessa, ließ Generalmarsch schlagen und schickte Patrouillen aus nach allen Richtungen. Die Truppen kehrten jedoch bald wieder zurück; sie hatten nichts Verdächtiges bemerkt; es wurde darauf eine Untersuchung angestellt, aber noch keine Arrestation vorgenommen. Am 29. Aug. ließ General Narvaez Offizieren und Soldaten des Regiments seine Zufriedenheit versichern; in einer halben Stunde stand das ganze Regiment unter den Waffen; es fehlte kein Offizier, kein Gemeiner. — (Es scheint, daß trotz dieses Beweises, daß die Regierung auf ihrer Hut sei, ein Bataillon vom Regiment Prinzipe 24 Stunden später wirklich einen Revolteversuch gewagt hat, der aber, wie die gestern publizirte Depesche zeigt, verunglückt ist und Exekutionen zur Folge hatte.)

Aus Barcelona vom 30. Aug. erfährt man daß es dort noch immer gährt; die Union fordert die Truppen geradezu auf, den despotischen Befehlen der provisorischen Regierung zu Madrid nicht zu gehorchen.

England.

London, 2. Sept.

Der Gemeinderath der City hat in seiner vorgestrigen Versammlung, über deren ersten Theil schon berichtet wurde, trotz der Gegenreden des Alderman Laurie und anderer Mitglieder, die vorgeschlagene Adresse an Espartero mit großer Mehrheit angenommen und der Lordmayor sich erboten, dieselbe dem Regenten bei einem Diner zu überreichen, das er nächstens in Guildhall geben, und wozu er auch den ganzen Gemeinderath einladen werde.

Vater Mathew hatte vorgestern zum erstenmale seit seiner Ankunft in London die City zum Schauplatze seiner Thätigkeit ersehen. Von Mittag bis Abend legten etwa 1000 Personen das Gelübde ab, welches bis jetzt, nach Mathew's Angabe, schon von mehr als 60,000 Personen in der Hauptstadt geleistet wurde. Vater Mathew kündigte an, daß er London anfangs nächster Woche verlassen und sich, nach einem Besuche beim Bischofe von Norwich, nach Birmingham und Liverpool begeben werde, bis zum 17. Sept. aber in Dublin sein müsse. Sollte ihm vergönnt sein, später noch einmal nach England zurückzukehren, so hoffe er, doppelt so viele Personen als jetzt für die Mäßigkeitssache zu gewinnen.

Der Morning-Herald und der Sun benutzen den Besuch der Königin bei Ludwig Philipp dazu, um die Völker von England und Frankreich zu ermahnen, nach dem Beispiele ihrer Souveräne durch Ablegung jedes Mißtrauens und jeder Nationaleifersucht ihre beiderseitige Wohlfahrt zu steigern und den allgemeinen Frieden zu sichern. Eine Hindeutung in einer Korrespondenz des Morning-Herald aus Eu, als ob man in England die Königin auf französischem Boden nicht für hinlänglich gesichert halte, wird vom Sun für verläumderische Böswilligkeit erklärt, da jeder Engländer die Königin unter dem Schirm der französischen Ehre so sicher glaube als in London.

Die Bestimmungen der englischen Gesetze über Reisen des Souverains und des Thronerbens sind folgende: Der Prinz von Wales, als Thronerbe, ist an den englischen Boden gebunden, gewissermassen Eigenthum der Nation, die stets über ihn wacht. Deswegen darf er das Land nicht verlassen ohne Genehmigung durch eine Parlamentsakte, welche zugleich möglicher Fälle wegen für eine Regentschaft sorgt. Der König aber (oder die regierende Königin) kann ohne Parlamentsakte ins Ausland reisen, muß jedoch von zwei Ministern begleitet sein, welche alle Akte des Souveräns kontrasigniren, dafür verantwortlich sind und sie auf verfassungsmäßige Weise vollziehbar machen. Die letztere Bestimmung beruht auf dem Grundsatze, daß die Ausübung der königl. Gewalt an die Person des Souveräns gebunden ist und sie stets und aller Orten verfassungsmäßig ausgeübt werden kann. Während der Reise des Souveräns haben die ihn begleitenden Minister alle für seine Sicherheit erforderlichen Maßregeln zu ergreifen und verfallen, wenn ihm ein nicht durch Gewalt verursachter Unfall zustößt, der Anklage auf Hochverrath.

Vorgestern haben die Seeleute zu Liverpool in Massen ihre Arbeit verlassen und vor dem Zollhause unter ziemlichem Lärm erklärt, daß sie so lange feiern würden, bis die von den zahlreichen Unterbringungsbureaus für Seeleute in letzter Zeit auf 10 Sch. per Mann erhöhten Gebühren wieder auf den früheren Stand, nämlich auf 2 Still. oder höchstens eine Kleinigkeit mehr, herabgesetzt würden. Die Seeleute zogen gestern in langem Zuge längs der Decks und machten überall ihre Forderung kund, deren Genehmigung sie durchzusetzen entschlossen scheinen.

Frankreich.

Paris, 5. Sept.

Es ist nun entschieden, daß die Königin von England nicht nach Paris

kommt, sondern am 7. Sept. das Schloß von Eu verläßt, um sich nach Brighton einzuschiffen. Viktoria hatte gegen die Prinzen Joinville und Aumale geäußert, es würde ihr großes Vergnügen machen, Paris zu sehen. Darauf stützte sich die Hoffnung, die Königin zu einem Ausflug nach der Hauptstadt bereden zu können. Daß es dazu kommen werde, war an sich unwahrscheinlich; jetzt erfährt man, daß die verantwortlichen Minister der Königin abgerathen haben von weiterer Ausdehnung ihrer Reise. Die Empfangsvorkehrungen in den Tuilerien und im Palaisroyal sind eingestellt worden.

Die gestern gegebenen Nachrichten aus Eu gingen bis zum Samstag Abend. Die Tafel wurde um 10 Uhr aufgehoben. Die Königin befand sich am folgenden Morgen (3. Sept.) im besten Wohlsein, nicht im geringsten ermüdet von der Seefahrt und den aufregenden Zeremonien bei der Landung. Der Sonntag wurde, wie es in England Sitte ist, still gefeiert; die Königin ist ausgefahren, die Umgegend zu besehen, und zum Diner in das Schloß zurückgekommen. Für den Montag war ein ländliches Fest, etwas über drei Lieues von Eu im Walde, vorbereitet, wobei eine Kollation stattfindet. Abends ist großes Konzert im Schloß. Viktoria wird eine Partie Biribi spielen mit der königl. Familie. Der Dienstag soll zu Fahrten im Park und nach entfernteren schönen Punkten bestimmt sein; den Abend wird ein zweites Konzert erheitern. Mittwoch Abend ist Bühnenvorstellung; die vorzüglichsten Mitglieder der komischen Oper und des Vaudevilletheaters sind nach Eu beschieden. Am Donnerstag (7. Sept.) wird sich die Königin auf ihrer Yacht einschiffen, um am Abend in Brighton zu sein.

Welche Bedeutung man in Frankreich dem Besuche zu Eu beilege, läßt sich am sichersten ermessen aus dem unverstellten Ingrimm der Organe der äußersten Parteien. Der Julidynastie geschieht das Unerwartete; ihr Friedenssystem, standhaft behauptet in Mitte zahlloser Versuchungen, davon abzuweichen, wird von dem Punkt aus, woher ihm zumeist Gefahr erwachsen mochte, mit dem Siegel der Dauer versehen. Das macht Legitimisten und Republikanern böses Blut. Gazette und National können sich nicht enthalten, ihre Galle auszuschütten; wie gerne würden sie nicht der Königin Viktoria ihren Aufenthalt zu Eu und dem König Ludwig Philipp seine Freude daran verleiden! — Die Gazette zeigt mit bitterm Hohn auf die Sympathien, welche das Haus Orleans seit dem Regenten für England gehegt und bewährt hat, und erinnert an die Reise vom Jahr 1789 — als der Vater König Ludwig Philipp's Frankreich nach den Oktobertagen verlassen mußte und acht Monat zu London die Phasen der Revolution, deren Opfer er werden sollte, abwartete; — und meint, die Anglomanie des Herzogs von Orleans sei doch zu weit gegangen in dem Streben, es den Usurpatoren Cromwel und Wilhelm von Oranien nachzumachen. Der National sucht seine Giftpfeile mehr in der Nähe; er fragt: „Repräsentirt denn nicht die Königin Viktoria jene Regierung, welche stets feindlich gesinnt ist gegen Frankreich, stets bereit, einen Kampf mit uns zu beginnen? Liegt denn 1840 schon so weit hinter uns, daß wir nicht mehr hören sollten, wie englischer Kanonendonner auf den Trümmern von Beyrut und Saint-Jean-d'Acre Frankreichs Einfluß im Orient zerstörte? Gestern erst erlagen unsere Matrosen bei Terre-Neuve den Streichen der Engländer und noch schreit ihr Blut nach Rache."

Am 30. erfolgte vor dem Assisenhofe in Toulouse das Urtheil gegen die eines kommunistischen Komplotts angeklagten Individuen. Das Geschwornengericht erklärte sämmtliche Angeklagte für nicht schuldig, worauf sie alle freigegeben wurden, mit Ausnahme des spanischen Republikaners Abdon Terrados, welcher durch polizeiliche Maßregel festgehalten wird.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Aug.

Die Konzentrirung der Truppen in dem Lager von Adrianopel hat bereits begonnen; man will daselbst die Elite der türkischen Armee zusammenziehen, und hofft, dadurch vorzüglich den widerspenstigen Albanesen und den unruhigen Bosniaken zu imponiren. Daß man andere Nebenabsichten damit verbindet, ist natürlich. Es herrscht im übrigen jetzt wenig Bewegung in der Politik, und die Pforte scheint die augenblickliche Ruhe zu Verwaltungsmaßregeln benützen zu wollen, um die Thatkraft des Volks, vorzüglich im Landbau, im Handel, ja selbst in Gegenständen höherer Industrie, zu heben oder zu wecken. — Im französischen Gesandtschaftshotel bemerkt man neuerdings eine mehr als gewöhnliche Thätigkeit; die Unruhe, welche die Abfahrt der Flotte unter den Befehlen des Kapudan-Pascha nach Rhodus und eventuell nach der syrischen Küste in Toulon verursachte, scheint auf Hrn. v. Bourqueney zurückgewirkt zu haben, der ohnehin schon früher, trotz den loyalen Erklärungen der Pforte über Zweck und Richtung dieser Fahrt, an die französische Station in der Levante den Befehl hatte ergehen lassen, die türkische Flotte keinen Augenblick aus dem Gesicht zu verlieren. So eben geht die Nachricht ein, daß ein ähnlicher Befehl auch von Toulon aus an die genannte Station ergangen ist, ein Beweis, welches Gewicht man in Frankreich auf Tunis und den dahin gehörigen Küstenstrich legt. Auch in Griechenland soll das Erscheinen der Flotte in dem benachbarten Archipel eine vorübergehende Besorgniß veranlaßt haben. (Allg. Zeit.)

Deutschland.

München, 7. Sept.

Der k. Kriegsminister, General Frhr. v. Gumppenberg, wird demnächst einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten, und für die Dauer seiner Abwesenheit der Generallieutenant Frhr. Friedrich v. Hertling, im Auftrag Sr. Maj. des Königs, das Portefeuille übernehmen.

Wie es heißt, soll nächstes Jahr für die zwei ersten Armeedivisionen wieder ein Uebungslager abgehalten werden, doch ist die Gegend noch nicht bestimmt.

Stuttgart, 8. Sept.

Den 7. Sept. sind die Truppen aus unserer Garnison ausmarschirt, um sich mit denen anderer Garnisonen zu größeren Kriegsübungen bei Ulm zu vereinigen. Das Armeekorps soll in ein Offensivkorps unter den Befehlen des Hrn. Gouverneurs von Ludwigsburg, Generallieutenants v. Brand, und in ein Defensivkorps unter den Befehlen Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich von Würtemberg getheilt werden. Nach den bekannt gewordenen Quartierbestellungen findet den 10. Sept. die Vereinigung des Armeekorps in und bei Ulm statt, den 11. soll Ruhetag sein und den 12. eine Heerschau bei Ulm abgehalten werden. Den 13. sollen die wirklichen Kriegsübungen beginnen und sich über Alpeck, Heidenheim, bis in die Gegend nach Ellwangen erstrecken, wo sie am 19. endigen und von wo die Truppen nach einem Ruhetag den Rückmarsch in ihre Garnisonen antreten, in welche sie am 24. Sept. wieder einrücken. (Schw. M.)

Karlsruhe, 6. Sept.

Gestern Abend fanden dahier tumultuarische Auftritte statt. Neugier und Rachegefühl wegen des unglücklichen Ausgangs des Duells in Baden-Baden, dessen Opfer beide Kämpfer wurden, hatte gestern Abend mit einbrechender Nacht eine Masse von mehreren tausend Menschen vor dem Bankier v. Haber'schen Hause zusammengeführt. Unter tobendem Lärmen und Geschrei wurden die Fenster eingeworfen, Läden und Thüren eingeschlagen, Spiegel und andere Möbel zertrümmert und zerstört, was nur in die Hände der aufgeregten Massen gerieth. Die herbeieilende Polizeimannschaft vermochte nicht diesen Auftritt zu hindern, kaum gelang es ihr, die Bewohner des Hauses und namentlich Hrn. Moriz v. Haber in Sicherheit zu bringen und vor dem Tode zu retten, der ihm wohl gedroht haben würde, wenn die wüthende Menge ihn aufgefunden hätte. Selbst die in Masse ankommenden Militär- und Dragonerabtheilungen waren kaum im Stande, die tobenden Volkshaufen nach Mitternacht zu zerstreuen, nachdem vorher in andern Theilen der Stadt mehrere Häuser reicher Israeliten von ähnlichen Angriffen heimgesucht worden waren. Heute sieht man vor dem v. Haber'schen Hause die Straße mit Stücken von Vorhängen, Spie-

gelrahmen, Fenster- und Spiegelgläsern und Möbeltrümmern bestreut. Kein Fenster blieb ganz. Der Schonung, mit welcher das Militär die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen suchte, verdankt man die Verhütung weitern Unglücks. Verwundungen sind keine vorgefallen, und Verhaftungen sollen gleichfalls bis jetzt keine stattgefunden haben.

Ein anderer Bericht vom 6. Sept. sagt: Heute Nachmittag ist die Beerdigung des Frhrn. J. v. Göler; der Zug führt an dem v. Haber'schen Hause vorbei, und in der Begleitung werden auch die bei dem Duell anwesenden russischen Offiziere gesehen. Vor dem Haber'schen Hause ist eine starke Wache aufgestellt, und auf 5 Uhr Abends ist alles Militär in die Kasernen konsignirt. — Nachschrift. Abends 6 Uhr. Das Leichenbegängniß des Hrn. v. Göler ist unter Zuströmen einer unermeßlichen Menschenmenge, unter großem Tumult, jedoch ohne eigentliche Ruhestörung, vorübergegangen. Auch gegen andere Israeliten gab sich die Aufregung kund; so daß manche friedliche, ganz unbetheiligte nicht wagten, sich öffentlich sehen zu lassen. Das furchtbare Hep! Hep! ertönte laut durch die Straßen. Zahlreiche Dragonerpatrouillen durchzogen und durchziehen noch die Stadt.

Frankfurt, 7. Sept.

Durch Senatsbeschluß vom 5. d. ist verordnet, daß zum Behuf der Aufbringung der zur Anlage und Erbauung der Main-Neckar und Frankfurt-Offenbacher Eisenbahn, so wie zur Anschaffung des ersten Betriebsmaterials erforderlichen Geldmittel, soweit solche den Antheil der freien Stadt Frankfurt betreffen, ein Kapital bis zum Belauf von zwei Millionen Gulden aufgenommen und mit Drei vom Hundert verzinst werden soll.

Wiesbaden, 4. Sept.

Dem Vernehmen nach ist Se. Durchl. der Herzog von Nassau nicht, wie in einigen Blättern angegeben worden, mit der Großfürstin Maria Michaelowna verlobt, sondern die Großfürstin Elisabeth, zweite Tochter des Großfürsten Michael, ist es die wir als unsere künftige Landesfürstin zu begrüßen haben würden. Beide Großfürstinnen befinden sich gegenwärtig in Baden-Baden. Die Mutter derselben, die Großfürstin Helene, Tochter des Herzogs Paul von Würtemberg, ist die Schwester der verwittweten Herzogin Pauline von Nassau. Die hohe Verlobte ist 17 Jahre alt.

Leipzig, 6. Sept.

Se. königl. Hoh. der Prinz Johann traf diesen Nachmittag, von Grimma kommend, woselbst derselbe, als Generalkommandant aller Kommunalgarden des Landes, die Kommunalgarde hatte die Revue passiren lassen, um 2 Uhr hier ein und begab sich sogleich auf den Exerzierplatz, wo die Kommunalgarde aufgestellt war. Nachdem die Exerzitien, welche dieselbe vor ihrem hohen Chef in Ausführung brachte, beendigt waren, kehrte Se. königl. Hoh. ins Hotel de Prusse zurück, wo ein Souper stattfand, zu dem außer den Chefs der hiesigen Zivil- und Militärbehörden der Kommandant und Vizekommandant der Kommunalgarde, sowie die Stabsoffiziere derselben eingeladen waren. (Leipz. Zeit.)

Köln, 6. Sept.

Se. Maj. der König der Belgier traf gestern auf der Rückreise von Wiesbaden an Bord des kölnischen Dampfschiffes „Der König" hier ein und stieg im Hotel de belle vue in Deutz ab. Höchstderselbe besuchte in Begleitung des k. bayerischen und k. griechischen Konsuls Hrn. Kommerzienrathes Bartels mehrere Sehenswürdigkeiten unserer Stadt, u. A. den Dom, die Kunstausstellung, das Panorama und die Dioramen der Gebr. Meister. — Heute Morgens reiste Se. Maj. mit einem Extra-Konvoi der rheinischen Eisenbahn nach Aachen ab. (Köl. Z.)

Miszellen.

Vergleich der Schnelligkeit.

Ein Vergleich der Schnelligkeit mit Dampfkraft geht aus Folgendem hervor: Die Extrapost macht in der Sekunde gewöhnlich 7 Fuß; Körper, welche z. B. von einem hohen Thurme fallen, in der Sekunde 15 Fuß; eine Krähe fliegt in der Sekunde 32 Fuß; ein Lokomotiv durchläuft in der Sekunde gewöhnlich 40 Fuß; eine große Welle auf dem Meer 50 Fuß; der Sturmwind 60 Fuß; die Schnelligkeit, womit zwei Dampfwagen an einander vorüberrollen, ist in der Sekunde 80 Fuß; ein Zug wilder Gänse macht in der Sekunde 120 Fuß; der Schall durchläuft 1040 Fuß; die Rotation der Erde soll unter dem Aequator in der Sekunde eine Schnelligkeit von 1427 Fuß haben; eine Kanonenkugel durchläuft in der Sekunde 1800 Fuß; eine telegraphische Nachricht 3703 Fuß; die Erde soll in ihrer Bahn in der Sekunde 112,000 Fuß durchlaufen; der Komet des Jahres 1680 machte über anderthalb Millionen Fuß in der Sekunde, und das Licht macht in der Sekunde 46,667 Meilen.

Mannichfaltiges.

Aus Dresden wird geschrieben, daß man ernstlich an Verlegung der Universität von Leipzig nach der Residenz denke. Da die Industrie zu Leipzig täglich wächst, so dürfte diese Stadt durch Wegnahme der Universität wenig leiden und Dresden das gerade, was ihm fehlt, gewinnen; für Lehrer, Studenten und Wissenschaft würde das ruhige, von dem Geschäftstreiben ungestörte Leben gewiß vortheilhaft wirken.

(Eingesandt).

Bereits seit einigen Tagen befindet sich in unsern Mauern der uns durch auswärtige Kunstberichte schon längst rühmlichst bekannte Professor der Magie, Herr F. Becker aus Berlin, und gibt im Verein mit seiner Gesellschaft, worunter sich namentlich der Athlet Kroß durch eine fast an das Unglaubliche streifende Körperkraft und Gewandtheit vortheilhaftest auszeichnet, seine sehenswerthen Vorstellungen unter lautem und gerechtem Beifalle der ihn Besuchenden. Um so mehr ist zu verwundern, daß unser sonst so kunstsinniges Publikum diese Vorstellungen wenigstens nicht in der Weise zu besuchen pflegt, als sie es wohl verdienen und man mit Recht erwarten durfte. Ob hieran die allerdings wohl an sich selbst, nicht aber für den uns dargebotenen Kunstgenuß etwas hohen Preise oder die Vermuthung Schuld sei, daß Herr Prof. Becker noch längere Zeit dahier verweilen werde, wissen wir zwar nicht, nur so viel können wir als unparteiische Augenzeugen mit gutem Gewissen versichern, daß es gewiß Viele bedauern dürften, welche nicht die Gelegenheit wahrnehmen sollten, das äußerst brillante Zaubertheater und dessen Leistungen zu besuchen. Die einzelne Zergliederung der zahlreichen Produktionen des Hrn. Becker würde den Raum dieser Blätter überschreiten. Darum nur so viel, daß Hr. Becker das unmöglich scheinende wahr gemacht, und den ihm vorangegangenen Ruf in vollem Grade gerechtfertigt hat. Auswärtigen Blättern zufolge wird Hr. Becker binnen Kurzem in Karlsruhe erwartet, um auf dortigem Theater seine Vorstellungen fortzusetzen und nach kurzer Abwesenheit abermals nach der Schweiz zurückkehren. * * *

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In Sachen Keim wider Keim, Vermögens-Auseinandersetzung betr., wird, nachdem am 17. Aug. d. Js. sich keine Kauflustige eingefunden haben, anderweitiger Termin zum öffentlichen Verkauf folgender Realitäten:

1) Das Haus Nr. 49a. auf dem Kießelberg, vor dem Spittlerthore, gegen Mitternacht 1 Stock und gegen Mittag 2 Stock hoch, von Fachwerk gebaut, und mit Flachziegeln doppelt gedeckt, mit 800 fl. der Brandassekuranz einverleibt, und mit einem Waldrechte versehen,

2) Das bei diesem Hause befindliche Gärtchen 20 Schuh breit, und 30 Schuh lang,

beide gerichtlich auf 900 fl. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt, und wird Termin auf den

2. Okt. l. Js. früh 10 Uhr

bestimmt, wozu zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag um das Meistgebot nach der Genehmigung der Interessenten erfolgen wird. Das Schätzungsprotokoll kann inzwischen in hiesiger Registratur eingesehen werden.

Nürnberg den 19. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Heuber.

Nachdem auf den Nachlaß der ledig verstorbenen Elisabetha Jordan von Tennenlohe am 16. August heurigen Jahrs ungeachtet der nachgewiesenen Bekanntmachung ein Anspruch nicht angemeldet worden ist, so wird der Nach-

daß an den bekannten Intestaterben ausgeantwortet, und dies hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Erlangen den 2. Sept. 1843.

Königl. Landgericht.

Dr. Meinel.

c. Berthold.

Anzeigen.

Vereins-Versammlung.

Wegen wichtigen Vereinsangelegenheiten findet künftigen Montag den 11. d. M. Abends 7 Uhr eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins statt, wozu dieselben, mit dem Bemerken recht zahlreich zu erscheinen, ergebenst einladet

Nürnberg den 6. Sept. 1843.

das Direktorium.

Frischer Caviar

ist angekommen bei

Kaiser und Heller.

Kunst-Auktion.

Vom 25. Sept. d. J. an versteigere ich eine Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten, Lithographien und Handzeichnungen, welche sich sowohl durch ihren Gehalt, als durch Güte und Konservation der Abdrücke auszeichnet. Die Auktion findet in meiner Wohnung, S. 35. der Winklerstraße hier, Nachmittags statt; das Verzeichniß wird durch die bekannten Herren Kommissionäre und durch mich ausgegeben. Am 25. Sept. werden die Nummern 1—189, am 26. Sept., die Nummern: 190—370, am 27. Sept. die übrigen Nummern versteigert.

Nürnberg.

J. A. Boerner, Auktionator.

Empfehlung.

Eduard Ullrich aus Berlin

besucht die hiesige Messe mit einem großen Lager

feiner Eisengußwaaren

und bietet dasselbe eine schöne Auswahl von allen darin angefertigten Gegenständen dar; ferner empfehle mein Lager in

feinen Galanteriewaaren,

wobei hübsche Broches, Ohrgehänge, Kettchen u. dgl. mehr, sowohl in feinem Eisenguß, wie auch in Silber, Lava und vergoldeter Bronce, feine und ordinäre Gummi-Hosenträger, Tabacksdosen, Handschuhe u. dgl.

Sämmtliche Gegenstände eignen sich vortrefflich zu allen Arten von Gelegenheitsgeschenken, und werden bei reeller Bedienung die billigsten Fabrikpreise gestellt.

Die Bude befindet sich auf dem Meßplatz zweite Reihe Nr. 45.

Gesuch.

Ein einzelner Herr wünscht bei einer gebildeten Familie ein anständiges Logis mit Möbeln zu miethen. Adresse: B. C. F.

Empfehlung.

Verkauf en Detail wie en Gros.

Die

Kravatten- und Schlafröcke-Fabrikanten

Gebr. Morgenthau aus Hürben

beziehen gegenwärtige Messe wieder mit ihrem bekannten Lager, welches auf das Allerneueste assortirt ist. Besonders sind zu empfehlen ihre selbstverfertigten Komptoir-, Schlaf- und Morgenröcke, die für Jedermann in der Länge und Weite passend sind, und zwar das Stück von 3 fl. 24 kr. bis 12 fl.

Obige versprechen billige aber feste Preise und reele Bedienung. Ihre Bude befindet sich im ersten Gang mit Firma versehen.

Lotto.

Die 1421te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 7. Sept. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

7 43 31 34 26

Die 1422te Ziehung wird den 10. Okt., und inzwischen die 1042te Regensburger Ziehung den 19. Sept. und die 381te Nürnberger Ziehung den 28. Sept. vor sich gehen.

Empfehlung.

Martin Vogt,

Wollen-Flanell-Fabrikant

aus

Küllstadt bei Mühlhausen in Thüringen,

bezieht diese Messe wieder mit seinem schon bekannten bedeutenden Lager ganz vorzüglicher seiner Gesundheits- und Hemdenflanelle in ganz Wolle, so wie auch mit ganz breitem Flanell zu Unterröcken, welcher aus purer Schafwolle nach dem neuesten Geschmack gearbeitet ist und im Waschen auch nicht das Mindeste eingeht; dann einer schönen Auswahl gefärbter Flanelle und wollener Bügel- und Bettdecken.

Indem er zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einladet, verspricht er bei ächt, reell und gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise. Das Lager befindet sich diesesmal in der mittlern Reihe Nr. 51. mit Firma versehen.

Gesuch.

Ein junges starkes Pferd auf Reisen wird zu kaufen gesucht.

Theater in Nürnberg.

Montag den 11. Sept.: Letztes Auftreten der ungarischen Nationaltänzer Veszter, Sandor, Jitos und Kilanyi. Hiezu: Der alte Student. Schauspiel in 2 Akten von Frhrn. v. Maltitz. Hr. u. Dem. Würth vom Theater an der Wien als Gäste. Hierauf auf Verlangen: Hohe Brücke und tiefer Graben, oder: Ein Stockwerk zu tief. Posse in 1 Akt nach dem Franz. von H. Börnstein.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 7. Sept.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	55
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	30
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco FZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuß. Thaler	1	44 1/4
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 8. Sept.

(Bayer. Hof.) Hr. Bar. v. Zoller, Hptm. v. München. Hr. Graf Hohnstein v. Amberg. Lady Mawson m. Fam. a. England. Hr. Weigel Leibarzt a. Schlesien. Hr. Wolff u. Hr. Beck v. Frankfurt, Hr. Klemann v. Schweinfurt, Hr. Rhodius v. Leipzig, Hr. Mallinkrodt v. Avignon, Hr. Didier v. Stettin u. Hr. Mackniedt v. Hamburg, Kfte. Hr. Kaula, Prokurator v. Bockenheim. Hr. Blasius, Prof. v. Halle.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Ravene u. Hr. Pietzker, Techniker v. Berlin. Hr. Dono, Rentier a. Irland. Hr. Dr. Balthain, Rektor v. München. Hr. Hanetsen, Priv. v. Ansbach.

(Strauß.) Hr. Bar. Sonstcho v. Aachen. Hr. de Baronoff m. Fam. v. Petersburg. Frau v. Ballif v. Wien. Hr. v. Tschirschky a. Polen. Hr. Cole, Priv. v. London. Hr. Schweiter v. Düren, Hr. Altenloh v. Iserlohn, Hr. Müller v. Frankfurt, Hr. Hoffmann v. Offenbach, Hr. Gebhardt u. Hr. Schmittinger v. Bayreuth, Hr. Weyermann v. St. Gallen u. Hr. Nef v. Herisau, Kfte. Hr. Wibel, Adjunkt m. Gem. v. Windsheim. Hr. Bernard, Part. v. Erfurt. Hr. Dr. Fischer v. Schweinfurt. Hr. Bauer, Lehrer v. Bayreuth. Hr. Göckel, Assessor v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Bernhard, Professor v. Dreißigacker. Hr. Riehn, m. Gem. Part. v. Hamburg. Hr. Doignon, Kfm. v. Erlangen. Hr. Thoms, Hofballettänzer v. München. Hr. Aczroff, Baudefissener v. München. Hr. Kapfer, Schiffm. m. Tochter v. Bamberg. Hr. Vetter, Kfm. v. Marcinlichty.

(Rothe Hahn.) Hr. Bayerlein v. Allersberg, Hr. Bruckner v. Arnstadt, Hr. Brunner v. Mainz u. Hr. Zink v. Straßburg, Kfte. Hr. Benderger, Fabrik. v. Würzburg. Hr. Mauler u. Hr. Rieß v. München, Hr. Gotsch v. Passau, Archit. Frhr. v. Bierling, m. Fam. Revierf. v. Reichmannshausen.

(Fränkischer Hof.) Hr. Humann v. Bamberg u. Hr. Buder v. München, Kfte. Hr. Dr. Hullas, v. Würzburg.

(Wallfisch.) Hr. v. Schmiglein, m. Fam. Regierungsr. v. Ansbach.

(Mondschein.) Hr. Fuchs, m. Gem. v. Mannheim. Hr. Schüster, Stud. v. München. Hr. Tillmann, Revierf. v. Hilpoltstein.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 254. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 11. September 1843.

Spanien.

Die Berichte aus Madrid vom 30. Aug. geben Details über die in der Nacht ausgebrochene und sofort unterdrückte Militärrevolte. Die Thatsache selbst war schon auf telegraphischem Weg bekannt geworden. Narvaez hat nach der Exekution der Schuldigen (die von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden waren) eine Rede gehalten, der Garnison Mannszucht zu empfehlen, zugleich erschien eine Proklamation, die Einwohner zu beruhigen. Die Ruhe war am 30. Aug. hergestellt; Arrestationen hatten stattgefunden; man war auch den Anstiftern der Revolte auf der Spur.

Die Madrider Journale vom 29. Aug. geben ein trübes Bild von der herrschenden Verwirrung und lassen voraussehen, daß die Entdeckung und rasche Bestrafung des Militärkomplots im Regimente Principe die dauernde Erhaltung der Ruhe so wenig als die Herstellung der Ordnung in den öffentlichen Angelegenheiten sichern wird. Nachstehend einige Auszüge: Der „Corresponsal" sagt: In einer späten Stunde der verflossenen Nacht haben sich einige Volkshaufen in den Straßen von Madrid gezeigt; der Generalkapitän, davon in Kenntniß gesetzt, stieg zu Pferd und ließ die Garnison aufmarschiren. Man erzählt sich, es seien versteckte Waffenvorräthe aufgefunden worden. Der „Castellano" schreibt: Man fragt überall nach dem Anlaß des Alarms von letzter Nacht; die Regierung muß wohl wissen, was sich die Leute auf der Straße erzählen, daß nemlich eine Bewegung im Werke ist gegen die gegenwärtige Ordnung der Dinge; man sagt sich laut, wie der Aufstand beginnen, wie er geleitet werden soll; man weiß, von wem die Befehle dazu ausgehen, und doch widersetzen sich einige Personen dem Ergreifen von Maßregeln zur Verhinderung des Attentats. Der „Heraldo" berichtet: Es ist zuverlässig, daß letzte Nacht mehr Symptome ausbrechender Unruhen als in den vorhergegangenen Nächten bemerkt wurden. Um 1 Uhr erhielt der Generalkapitän Nachricht: es sollten Versuche gemacht werden, die öffentliche Ruhe zu stören; einige zwanzig Individuen seien bei einem angesehenen Manne vereinigt; man bemerke ein zu so später Nachtzeit ganz ungewöhnliches Hin- und Hergehen; an gewissen Häusern würde geklopft, zum Signalgeben. Wer die Thätigkeit und Energie des Generals Narvaez kennt, wird begreifen, daß derselbe nicht säumte, geeignete Anordnungen zu treffen; er ließ sofort Alarm schlagen, und begab sich mit Blitzesschnelle sammt seinem Stab in die Kaserne des Regiments Princesa. Nach einer Viertelstunde stand das ganze Regiment unter den Waffen; auch die andern Truppen der Garnison stellten sich bald ein, es wurden zahlreiche Patrouillen ausgeschickt, und so ging die Nacht ohne Störung der öffentlichen Ruhe vorüber.

Nach telegraphischen Depeschen aus Bayonne vom 4. und 5. Sept. meldet ein Privatschreiben aus Saragossa, daß die oberste Junta daselbst (die bis daher noch in Widersetzlichkeit gegen die provisorische Regierung zu Madrid beharrt hatte) sich am 1. Sept. aufgelöst und ihr Präsident, Hr. Ortega, die Stadt verlassen hat. Der Geschäftsträger der Niederlande hat am 31. Aug. dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu Madrid angezeigt, daß sein Hof die provisorische Regierung anerkannt habe.

Aus Barcelona hat man Nachrichten vom 31. Aug.; es herrschte dort noch immer große Aufregung; die Soldaten der Freikorps durchziehen lärmend die Straßen und lassen die Zentraljunta hochleben; Prim wagt nicht etwas zu unternehmen, um der Anarchie Einhalt zu thun.

England.

London, 4. Sept.

Unsere Zeitungen füllen heute einen großen Theil ihrer Spalten mit Berichten über den Aufenthalt und Empfang der Königin zu Plymouth und Falmouth, über ihre Fahrt nach Treport und ihre Ankunft zu Eu. Jede Kleinigkeit wird mit der wortreichen Geschwätzigkeit beschrieben, die wir bei allen derartigen Gelegenheiten selbst an den bedeutendsten unserer Blätter gewohnt sind.

Die hiesigen Accisebeamten haben dieser Tage eine Fabrik gefälschten Thee's aufgespürt, welche sich in der Old-Street befand. Beim Eintreten in das verdächtige Lokal fanden sie die vollständige Einrichtung zum Trocknen und Auffärben alter Theeblätter. Auch fand sich fast eine Tonne sogenannten „Thee's" vor, der zum Versenden fertig lag; es war jedoch kein Loth guten Thee's darunter. Die Verfertiger hatten sich wahrscheinlich bei Annäherung der Beamten geflüchtet, da man Niemand vorfand, während der Zustand der Trockenpfannen bewies, daß sie so eben erst im Gebrauche gewesen waren. Sämmtliche Geräthschaften und Vorräthe wurden weggenommen und nach dem Hauptaccisegebäude gebracht, wo man vorschriftsmäßig damit verfahren wird. Die Theeverfälschungen, wozu großentheils schädliche und sogar giftige Stoffe verwendet werden, haben in den letzten Jahren sehr zugenommen. Ein großer Theil dieser schlechten Waare geht nach dem Festlande, wo sie für guten Thee verkauft wird.

Frankreich.

Paris, 6. Sept.

Am Montag den 4. Sept. um 2 Uhr Nachmittags fuhr die königl. Familie von Frankreich mit den erlauchten Gästen aus England vom Schlosse Eu ab zu einer Landparthie, nach dem Mont d'Orleans am Rande des Waldes, der zur Domaine Eu gehört. Die Minister Guizot und Aberdeen und sehr viele andere ausgezeichnete Personen hatten sich ebendahin begeben. Das Essen wurde unter einem Zelt serviert. Um 5 Uhr verfügte man sich nach dem Schlosse zurück. Abends war Konzert bei Hof; Auber dirigirte; es wurden neun Musikstücke ausgeführt, worunter zwei von Beethoven und die Ouvertüre zu Mozarts

Zauberflöte. Das Konzert dauerte bis halb 12 Uhr. Für den Dienstag war eine Promenade auf der See angekündigt. Die hohen Personen werden die vor Treport stationirten Dampfschiffe besuchen.

Ludwig Napoleon, der Staatsgefangene in Ham, konnte es nicht unterlassen, über die Zusammenkunft der englischen und französischen Königsfamilie sich in einer öffentlichen Mittheilung zu ergießen. Es ist ja stets das Bestreben der französischen Bonapartisten, durch Anregung der National-Eifersucht, besonders gegen England, durch Parallelen zwischen dem kriegerischen Glanze des Kaiserreichs und der jetzigen Friedfertigkeit, die Gemüther gegen die Dynastie des Königs Ludwig zu erbittern. In einer Mittheilung an den Progrès d'Arras behauptet der Gefangene von Ham, Zusammenkünfte zwischen Potentaten haben stets üble Folgen gehabt; zugleich hebt er hervor, wie Napoleon zu Tilsit der Königin von Preußen keine Zugeständnisse für Preußen bewilligt habe.

Niederlande

Haag, 1. Sept.

Das Gerücht, daß der Gesetzentwurf in Betreff der Besteuerung des Einkommens ꝛc. zurückgenommen sei, bestätiget sich. — Man will wissen, daß Hr. Mollerus, an die Stelle des Barons Huyssen van Kattendijke, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt sei.

Türkei.

Die schon seit ein paar Tagen verbreiteten Angaben von neuen Verhaftungen in Serbien, werden nun durch amtliche Mittheilungen bestätigt. Die Ursache ist ein im Keim erstickter Versuch zu neuen Unruhen, wozu abermals die Familie Obrenowitsch, gegen die deßhalb von der Gegenpartei die schwersten Beschuldigungen laut werden, Anregung gegeben haben soll. Man will sogar wissen, Baron Lieven habe in diesen neuen Vorfällen Anlaß gefunden, eine förmliche Klage gegen den Fürsten Milosch an die österreichische Staatskanzlei zu richten. Besonders sollen bei diesem neuen Versuch viele Militärs kompromittirt sein.

Griechenland.

Athen, 21. Aug.

Die Reduktionen im Staatshaushalt bilden fortwährend den Hauptgegenstand der Unterhaltung. Es ist freilich dadurch möglich geworden, abermals eine Summe von 500,000 Fr. auf Rechnung der Zinsen und Amortisation der garantirten Anleihe nach Paris abzusenden, so daß die ganze diesjährige Zahlung sich bis jetzt auf eine Million beläuft; will man aber vollständig bis auf Heller und Pfennig zahlen — und die Regierung hat es nothgedrungen versprechen müssen — so wird man bei den bis jetzt vorgenommenen Reduktionen noch nicht stehen bleiben können. Zuletzt hat der Schlag das Unterrichtswesen getroffen. Bei der Universität wurden drei Professoren ganz entlassen. Vier anderen Professoren sind ihre von der Universität bezogenen Gehalte oder Gehaltszulagen ganz gestrichen worden, jedoch in der Art, daß, wenn sie ohne Gehalt dienen wollen, sie ihre Professuren beibehalten können. Mit den beibehaltenen Professoren hat man eine ganz besondere Operation vorgenommen, die bisher noch bei anderen Beamten nicht ausgeführt worden ist; man hat nämlich einem jeden von seinem Gehalte oder seiner von der Universität bezogenen Gehaltszulage die Summe von 40 bis 150 Drachmen monatlich gestrichen, so daß also die geringste monatliche Gehaltszulage für einen bei der Universität als Professor honorarius Angestellten nur noch 60 Drachmen, der höchste Gehalt eines ordentlichen Professors aber — und diesen beziehen bei weitem nicht alle ordentlichen Professoren — monatlich noch 300 Drachmen beträgt. Dabei darf man nicht vergessen, einestheils, daß die Professoren keine Honorare von den Zuhörern beziehen, anderntheils, daß die Gehalte sämmtlicher Professoren, wie die der anderen Beamten, nach wie vor der allgemeinen Maßregel der Abzüge unterliegen. Die ganze durch diese Maßregeln erzielte Ersparniß am Budget der Universität, welches bisher ungefähr 73,000 Drachmen jährlich betrug, beläuft sich auf 27,000 Drachmen. — Ferner sind bei den Gymnasien mehrere Lehrer entlassen, und den Volksschullehrern ist der bisher von der Regierung bezahlte Zuschuß (etwa 12,000 Drachmen jährlich) entzogen worden. Sie sollen freilich dafür von den Gemeinden entschädigt werden, aber das wird wohl schwer, jedenfalls aber nur sehr langsam durchzuführen sein.

Deutschland.

München, 8. Sept.

Aus ganz verlässiger Quelle können wir, schreibt die Allg. Zeit., melden, daß die Sendung des Grafen v. Spaur von Rom an den großherzogl. Hof zu Florenz, die Anwerbung um die Hand der Prinzessin Auguste von Toskana, kais. Hoh., für Se. königl. Hoh. den Prinzen Luitpold zum Zweck gehabt hat.

Bamberg, 8. Sept.

Die erste Sitzung der Versammlung der deutschen Architekten und Ingenieure wurde in Gegenwart von 77 Theilnehmern eröffnet. Zuerst ergriff das Wort Rechtsrath Barlet aus Bamberg, um die Versammlung Namens dieser Stadt willkommen zu heißen. Dr. Puttrich machte hierauf mit mehreren gesellschaftlichen Angel.genheiten und dem vorjährigen Rechnungsstande bekannt. Sodann betrat Prof. Stier aus Berlin die Rednerbühne und hielt einen Vortrag: Uebersicht bemerkenswerther Bestrebungen und Fragen. Er besprach darin vorzüglich die Richtungen, welche die Baukunst seit der Wiederbefreiung Deutschlands von auswärtiger Zwingherrschaft genommen habe. Ausgehend von dem Grundsatz, daß die Baukunst in ihren Bestrebungen und Werken durch die politische Geschichte und Stellung des Volkes wesentlichen Einfluß erleide, zeigte er, wie die Neigung für den Styl des Mittelalters der modernen Zeit, der Renaissance der einfachen und der idealisirten Wohnlichkeit sich abwechselnd bestritten, und stellte mehrere Punkte auf, über welche sich unter den deutschen Architekten vor Allem zu verständigen sei. Dieser schriftliche Vortrag, welcher mit einer höchst genialen Auffassung die edelste Darstellung in einer oft bis zur Gluth der Begeisterung gesteigerten, hinreißenden Sprache verband, wurde noch von dem Redner durch mündliche, nicht minder geistreiche und lebendige Erörterung ausgeführt. — Prof. Wiesenfeld aus Prag folgte mit einem freien, mündlichen Vortrag über ein Projekt zu einer dritten neuen Brücke in Prag über die Moldau mittelst eines einzigen Sprengwerks von 104 Klaftern Länge, über welches die böhmischen Architekten vielfache Verhandlungen bezüglich seiner Ausführbarkeit und Haltbarkeit gepflogen. Er legte Pläne und Zeichnungen darüber vor, erläuterte diese ausführlich, und forderte die Anwesenden zum Austausch ihrer Ansichten darüber auf. Dieser fand einige Zeit hindurch statt, und es wurde zuletzt beliebt, in einer besonderen Besprechung unter den für solche Bauwerke sich vorzugsweise interessirenden Ingenieuren in einer Abendversammlung zu berathen. — Nachdem die Zwischenzeit zur Besichtigung einzelner Merkwürdigkeiten der Stadt, auch des Doms, benützt worden, begab sich die Gesellschaft Nachmittags aus dem mit Fahnen festlich geschmückten Garten der Konkordia auf die Altenburg. Am Grabe von Marcus wurde des edlen Verblichenen, des großen Künstlers im Heilwesen, freundlich gedacht, in die Burg eingezogen. Musik und eine große Zahl von Stadtbewohnern empfing sie im Burghofe und geleitete sie nach der großen Halle, auf deren Giebel die prachtvolle städtische Festfahne prangte. Ein dreimaliges Hoch für ihre gastfreundlichen Wirthe wurde von den Architekten zur freundlichen Erwiederung ausgebracht, dann das Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland" in vollem Chor gesungen. Von dem heitersten Himmel begünstigt bestieg der größte Theil der Gäste den Schloßthurm, um die weite herrliche Aussicht zu genießen, und entzückt von dem reichen Panorama ließen sie aus der Höhe herab ein dreimaliges jubelndes Lebehoch den Bewohnern Bambergs erschallen. Spät Abends in der überraschendsten Beleuchtung der in Gold und Purpur untertauchenden Sonne und des in vollstem Glanze aufsteigenden Mondes begab sich der Zug von der Burg herab, die Musik

an der Spitze in die Stadt, woselbst der Architektenversammlung in Bamberg ein lautes Hoch gebracht wurde, und worauf alsdann die Theilnehmer sich noch in die Harmoniegesellschaft begaben.

Stuttgart, 7. Sept.

Der Herzog Alexander von Würtemberg ist zum Besuche der königl. Familie hier angekommen.

Karlsruhe, 7. Sept.

Gestern Abend forderten die großherz. Garnisons-Kommandantschaft und das großh. Polizeiamt der Residenz in gedruckten Mauer-Anschlägen zur Ruhe auf und gaben unter Hinweisung auf das Gesetz vom Nov. 1833 über unerlaubte Zusammenrottung Befehle. Frühzeitig schon am Abend ritten Dragoner-Abtheilungen nicht nur in der Nähe des v. Haberschen Hauses, sondern auch in entfernteren Stadttheilen, und um sieben Uhr rückte abermals ein Infanterie-Regiment aus, um in der Nachbarschaft des bedrohten Hauses, so wie auch in mehreren, zum Theil entfernteren, Straßen den Zulauf zu überwachen und erforderlichen Falls abzusperren. Das Militär wurde — wie am Abend zuvor häufig geschah — mit Hoch empfangen. Im Uebrigen kam der einbrechende Regen den Maßregeln der Polizei sehr zu statten, und ohne allen Unfug verliefen sich die Leute, so daß auch das Militär bald zurückkehren konnte. Heute herrschte den ganzen Tag über Ruhe, und wenn auch noch immer einige Vorsichtsmaßregeln erforderlich sein werden, so wird es doch zu keinem weiteren Ausbruch mehr kommen.

Hannover, 5. Sept.

Heute Mittags zwölf Uhr ist der König in hiesige Residenzstadt zurückgekehrt; Kanonendonner verkündete der Stadt die Rückkehr des Monarchen nach einer Abwesenheit von drei Monaten, eine mit Schärpen geschmückte dreißig Mann starke Garde berittener Bürger war dem Könige eine halbe Stunde entgegengeritten, und in ihrer Mitte fuhr der König in die Stadt ein. Heute Abends wird eine Fackelmusik stattfinden. (Köln. Z.)

Berlin, 6. Sept.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist gleichzeitig mit dem Herzog von Leuchtenberg und dem Großfürsten Michael Pawlowitsch auf Schloß Sanssouci eingetroffen. Im Gefolge des Kaisers befinden sich der General der Kavallerie und General-Adjutant Graf Orloff, der Generallieutenant und Generaladjutant v. Adlerberg, die Generallieutenants v. Moller und v. Lanskoi, und die Generalmajors v. Affrassimoff, v. Plaoutin und v. Marischkin.

Miszellen.

Antwort auf die Erwiederung die Judenemanzipation betreffend.

Aus Veranlassung meiner gut gemeinten Worte zum Vortheil der Juden fordert Hr. Dr. Ghillany in einer Erwiederung auf, entweder die Angaben seines Schriftchens „die Judenfrage" über Moral- und Glaubenssätze der Juden als falsch aufzuzeigen, indem nur dann, wenn diese Lehren als nicht oder nicht mehr bestehend nachgewiesen wären, von einer Emanzipation die Rede werden könne — Oder, wenn man die Wahrheit seiner Angaben zugestehen müße, auch zuzugeben, daß man einen Menschen von solchem Glauben nicht ins Haus lasse. Mir scheint ein solches Entweder — oder keineswegs nothwendig, sondern ich meine, man kann recht wohl zugeben, was Hr. Dr. Ghillany aus Eisenmenger über den Geist des Judenthums nachweist, obgleich Viele es widerstreiten; man kann zugeben, daß derselbe Geist auch jetzt noch herrsche, obgleich noch viel Mehre solches abläugnen, und dennoch für die Emanzipation gesinnt sein, eben aus Vertrauen auf die Kraft der Liebe, die nicht nur Alles duldet, sondern auch Alles hofft. Ich will eine alte Fabel erzählen. Sonne und Wind stritten sich einst, wer wohl am leichtesten einem Wanderer seinen Mantel entreißen könne. Mit aller Macht begann der Wind sogleich auf den Wanderer einzustürmen und hoffte alsbald das Gewand im Fluge davon zu führen, aber je stärker er bließ, desto tiefer hüllte der Wanderer sich ein, und ließ seinen Mantel auch dann nicht los, als er sogar vom Sturme zu Boden geworfen ward. Lächelnd über die nutzlose Mühe des Sturmes begann die Sonne hierauf den geängstigten Wanderer mit freundlichem Strahle zu begrüßen, und siehe! bald lüfteten sich die engen Verschlingungen des Mantels, und ehe noch die Königin des Himmels die ganze Fülle ihrer Strahlen auf ihn ausgoß, hatte der Wanderer schon freiwillig den im Sturme so fest gehaltenen Mantel abgelegt. — Sollte diese Fabel nicht auf das jüdische Volk passen? Auf seinem mühsamen Wege durch die Wüste der Völker hat es unter allen Stürmen der Verfolgungen nur immer tiefer in den Mantel seiner Vorurtheile und inhumanen Glaubenssätze sich eingehüllt, und keine Gewalt vermochte ihm diesen bisher zu entreißen! Aber lasset die Sonne der Liebe einmal voll auf dasselbe scheinen, begrüßt es mit den Strahlen christlicher Milde und Freundlichkeit; entnehmt es dem Banne, der auf ihm liegt, und sehet zu, ob der Mantel seiner Selbstsucht und Vorurtheile nicht allmälig sich lüfte und am Ende ganz ausgezogen werde; sehet zu, ob sein verstocktes Herz nicht erweiche, und ob es im Stande sei, dem Lichte besserer Erkenntniß über Gebote, wie: du sollst das nicht essen, du sollst das nicht angreifen, sich zu verschließen! Ich glaube nicht, daß dies möglich ist. Geschehe es aber, dann freilich müßte ich selbst sagen, man solle den aufgenommenen Gast wieder aus dem Hause werfen.

Mannichfaltiges.

Von Havre wird ein betrübender Unglücksfall berichtet; vier Personen einer angesehenen Familie sind auf der Fahrt nach Caudebec in der Seine umgekommen, unter ihnen die erst vor kurzem an Hrn. Vacquerie vermählte Tochter des Dichters Viktor Hugo.

Nach einem Schreiben aus Chamouny hat ein Arzt aus Besançon am 23. Aug. um Mittag mit 14 andern Personen, die Führer eingerechnet, den Montblanc erstiegen. Am andern Vormittage um 10 Uhr waren sie auf dem Gipfel, blieben eine Stunde oben und trafen Abends 7 Uhr wohlbehalten zu Chamouny wieder ein. Den Hinweg machten sie auf der alten, den Rückweg auf der neuen Straße.

Zu Bedford in England wollte neulich eine neue Wiedertäufersekte eine öffentliche Taufe durch Untertauchung halten. Eine Frau Whiteman war unter den Täuflingen. Schon hatte die Handlung am Ufer des Flusses mit Gebet begonnen, da kam ihr Mann, dessen häuslicher Friede durch das sektirerische Treiben gestört war, herbei und forderte sie auf, heimzukehren. Sie weigerte sich, denn der Geist befehle ihr, sich taufen zu lassen. Whiteman wurde am Ende ärgerlich, sagte, das Untertauchen solle ihr werden und warf sie kopfüber ins Wasser. Nach einigem Umherkrabbeln kroch sie wieder heraus unter allgemeinem Gelächter.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 3. bis 9. September incl.

Sonntag	den	3.	Sept.	1805	Personen.
Montag	»	4.	»	1611	»
Dienstag	»	5.	»	1594	»
Mittwoch	»	6.	»	1259	»
Donnerstag	»	7.	»	1842	»
Freitag	»	8.	»	1536	»
Sonnabend	»	9.	»	1098	»
				10,745	Personen.

Ertrag: 1217 fl. 48 kr.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden die zum Nachlaß der verstorbenen Leichenfrau Elisabetha Vogelsang gehörigen Gegenstände, als Betten, Kleider, Wäsche, Zinn und Kupfer, Möbeln, Gold und Silber und sonstige Hausgeräthschaften am

17. Okt. c. Vorm. 9 Uhr

im Hause S. 1476. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in kassamäßigen Münzsorten versteigert und hiezu die allenfallsigen Kaufsliebhaber hiemit eingeladen.

Nürnberg den 19. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Heuber.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die Anzeige unserer heute vollzogenen ehelichen Verbindung und bitten um die Fortdauer Ihrer Freundschaft.

Nürnberg den 10. Sept. 1843.

Joh. Georg Eckert, Zirkelschmidtmeister.
Christianna Eckert, geb. Geyer.

Frische Cervelatwürste

sind angekommen und empfiehlt zur geneigten Abnahme

Paul Merkel am bayerischen Hof.

Eheliche Verbindung und Empfehlung.

Unsere heutige vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern schätzbaren Verwandten und Freunden mit der ergebensten Bitte an, uns ferner ihr gütiges Wohlwollen zu schenken.

Nürnberg den 10. Sept. 1843.

Johann Friedrich Lotter.
Margaretha Barbara Lotter, geb. Witzthum.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mich einem verehrlichen Publikum mit allen in mein Geschäft einschlägigen Artikeln und verspreche die billigste und prompteste Bedienung.

Achtungsvoll

Johann Friedrich Lotter, Kupferschmidtmeister L. 1355. am Spittlerthor.

M. S. Mayer,

zur Messe in der dritten Reihe Nr. 106.

empfiehlt die erwartete eben von der Frankfurter Messe eingetroffene neue Sendungen, bestehend in Kleiderstoffen, Winter-Shawls, Damen-Mäntel, türkische Kattune, sowie viele neue zu dieser Saison gehörende Artikel, zur geneigten Abnahme.

Auch findet sich zum Ausverkauf bei demselben ausgesetzt

5/4 Ellen breite Kattune			à	9, 10 und 12	kr.	pr. Elle.
4/4 » » karirte Merinos			»	11 » 12	»	» »
5/4 » » Crepp, Rachel und Chinoir			»	16 bis 20	»	» »
5/4 » » Poil de Chevre			»	20 » 24	»	» »
6/4 » » Orleans und Merinos			»	30 » 36	»	» »
2½ Ellen große Winter-Shawls von				fl. 2. » fl. 3.	pr.	Stück.
Abgepaßte Damen-Mäntel			à	5¾ bis fl. 6.	»	»
Damen-Cravatten				à 12	kr.	» »
Seidene Foulards, türkische Muster			à	fl. 1. 12	kr.	» »

Derselbe bittet um geneigten Zuspruch, sowie um gefällige Beachtung seiner obigen Firma.

Georg Heinemann Emanuelis & Comp.

Fabrikanten aus Dingelstädt in Thüringen,

beehren sich, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie gegenwärtige Egydi-Messe mit einem auf das reichhaltigste assortirten

ganz wollenen Flanellwaaren-Lager

zum Erstenmale bezogen haben. Da sie nebst bester Qualität und jüngst erfundener Behandlung dieser Stoffe (in Hinsicht der Dauer und Wäsche) auch die alleräußersten Fabrikpreise zusichern, geben sie sich der angenehmen Hoffnung hin, einem noch recht zahlreichen Besuche entgegen sehen zu dürfen.

NB. Für reine Schafwolle wird aufs Höchste garantirt.

Ihre Boutique befindet sich, mit Firma versehen, in der 1. Reihe nächst den Schuhmacherständen, mit Nr. 29. bezeichnet.

Wirthschafts-Verkauf.

Ein Gasthaus II. Klasse in Gostenhof, mit sehr gutem Keller, geräumigem Wirthschaftslokale, und vorzüglich guter Lage, so wie mit Hofraum und etliche 30 Dez. großem Garten, ist täglich zu verkaufen von

dem öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Hausverkauf.

Ein in einer sehr frequenten und hellen Straße der Lorenzer Stadtseite gegen Abend gelegenes, frei eigenes und mit dem Waldrechte versehenes Haus nebst Neben- und Hindergebäude, Gärtchen, Reihlein und Dungstätte, ist durch den Unterzeichneten zu verkaufen. Das Vorderhaus enthält: 1 Keller, 1 überbauten Gang, in 4 Stockwerken 9 Zimmer, 2 Kabinete, 8 Kammern, 4 Küchen, 3 s. v. Abtritte, 2 Vorplätze und 2 Böden; die Hinterhäuser enthalten: 5 Zinswohnungen, deren jede aus Stube, Kammer, Küche und Holzlage besteht. Der Miethertrag ist wegen ihrer schönen Lage bedeutend.

Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

das Kommissionsbureau des Konzipienten C. Wegler, S. 1689. auf der Schütt zwischen den Stegen.

Theater in Nürnberg.

Montag den 11. Sept.: Letztes Auftreten der ungarischen Nationaltänzer Veszter, Sandor, Fitos und Kilanyi. Hiezu: Der alte Student. Schauspiel in 2 Akten von Frhrn. v. Maltitz. Hr. u. Dem. Würth vom Theater an der Wien als Gäste. Hierauf auf Verlangen: Hohe Brücke und tiefer Graben, oder: Ein Stockwerk zu tief. Posse in 1 Akt nach dem Franz. von H. Börnstein.

Fremden-Anzeige.

Vom 9. Sept.

(Rothe Roß.) Lord Clanwilliam, Pair v. Großbritannien v. London. Hr. v. Jena, Rittergutsbes., Hr. Müllensiefen. Prediger v. Köthen. Hr. Dr. Esch, App.-Ger.-Assessor v. Usingen. Hr. Braun v. Koburg u. Hr. Löwenthal v. Würzburg, Kfte. Mad. Schöner, v. Koburg. Hr. Hamm, Stud. v. Köln.

(Bayer. Hof.) Hr. Graf Lichnowsky, Generalmaj. u. Hr. Bar. Gamerra, Lieut. v. Wien. Hr. Brzwosky, Reg.-Rath v. Posen. Hr. Ballingato, m. Fam. v. England. Hr. Fleischer, Konsistorialr. v. Ansbach. Hr. Heine, Bank. v. München. Hr. Biggas, Rent. v. London. Hr. Dailinger, Kanzleirath v. Eßlingen. Hr. Hatchel, Rent. v. London.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Graf Bremer, m. Fam. v. Hannover. Hr. v. Gran, m. Gem. Part. v. Darmstadt. Hr. Senf, Bürgerm., Hr. Kirchoff, Assessor u. Hr. Gruner, Fabrik. v. Gera. Hr. Schmidt, Apothek. v. Regensburg. Hr. Rada, Part. v. Ungarn.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Bovrody, v. Pest. Hr. Bar. de Beaufort, Rent. v. Utrecht. Hr. Trubenbach v. Annaberg, Hr. Rödler, m. Sohn v. Nördlingen, Kfte. Hr. Tamm, Rent. v. Berlin. Hr. Scharett m. Gem., Adv. v. Koburg. Hr. Terrori, Prof. v. Rom. Hr. Dr. Grimm, v. Jena. Hr. Schwölker u. Hr. Seitz, Part. v. Leipzig. Mad. Philipps, v. München. Hr. Dr. Zierske, v. Berlin.

(Blaue Glocke.) Hr. Baron v. Zeppelein m. Fam. v. Halle. Hr. Baron v. Jennisch, Rittmeister v. Ansbach. Hr. Geyer, Ingenieur v. Aschaffenburg. Hr. Auwell, Part., Hr. Preß, Assessor, Hr. Phunel, Stud. u. Hr. Lindner, Apotheker v. Berlin. Hr. Cartino, Konditor v. Schweiz. Hr. Arndt, Pfarrer v. Ködig.

(Rothe Hahn.) Hr. Macher, Fabrikbes. v. Brüssel. Hr. Hundlinger v. Koburg u. Hr. Küssing v. München, Kfte. Hr. Reinning, Architekt v. Nassau.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 255. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 12. September 1843.

Amerika.

Mit dem Dampfschiff Medway sind die Briefbeutel aus Mexiko und Westindien in England angekommen. — Auf Hayti war Ende Juli ein Kontrerevolutionsversuch verunglückt; die Aufrührer wurden geschlagen und die Chefs der Revolte erschossen.

Spanien.

Die Madrider Journale vom 2. Sept. melden, daß die Kommissarien der Junta von Barcelona Tags zuvor ihre letzte Konferenz mit den Ministern gehabt und daß die Schwierigkeiten, welche Anlaß gegeben zu der Absendung dieser Kommissarien (von Barcelona nach Madrid), beseitigt worden seien. Die gedachten Kommissarien haben erklärt, sie seien zufrieden mit dem Kabinet und namentlich mit der Wahl der für Katalonien ernannten Autoritäten. Madrid war am 3. Sept. ruhig; die Garnison war vom besten Geiste beseelt.

England.

London, 5. Sept.

Der Globe bemerkt in Bezug auf die von französischen Blättern aufgestellte Behauptung, daß die Königin nicht ohne die ausdrückliche Erlaubniß des Parlaments das brittische Gebiet verlassen dürfe, daß diese Behauptung weder bezüglich der Königin noch des Prinzen von Wales richtig sei, indem die deßfällige Klausel schon im ersten Jahre der Regierung Georgs I. aufgehoben wurde.

Das Morning-Chronicle meint, die politischen Wirkungen des gegenwärtigen Besuchs der Königin Viktoria in Frankreich würden höchst wahrscheinlich früher und stärker in St. Petersburg, Wien und Berlin, als in Paris oder London empfunden werden. Auch sei anzunehmen, daß diese Höfe mit dem königl. Besuche sehr unzufrieden sein würden; für Frankreich oder England sei von demselben kein unmittelbares Ergebniß und noch weniger eine merkbare Veränderung der gegenseitigen Politik zu erwarten. Nur ein Thor könne erwarten, daß Viktoria und Ludwig Philipp über die Einfuhr von Seiden- und Baumwollenwaaren, von Weinen und Brantweinen mit einander verhandeln würden; eben so wenig sei auch abzusehen, daß Lord Aberdeen und Hr. Guizot sich über das Durchsuchungsrecht, über Tahiti und über kleine Seezänkereien etwas sagen könnten, was nicht eben so gut durch die beiderseitigen Gesandten zu erörtern wäre. Schließlich äußert das Chronicle, daß England von Frankreich oder Spanien nichts zu erlangen hoffen dürfe, wenn es nicht das Doppelte dafür zu bieten geneigt sei.

Der Lordmayor der City von London in Mitte seines Rathes, und des Aldermännerhofes hat beschlossen, Espartero auf das Stadthaus vorzuladen, ihm eine Glückwunschadresse zu überreichen und ihm alsdann in einem großen Gastmahl einen Vorschmack aller guten Dinge der City zu kosten zu geben. Mag die Königin nach Treport, Eu und selbst Paris gehen, was hilft es? der Lordmayor hat seine Politik erklärt! Die Sache hat jedoch auch ihre ernste Seite. Wie bei weitem kälter war vor zwei Jahren die Aufnahme eines fremden Monarchen, seitens der Korporation, die aus angeblichen Gründen der Oekonomie ihm kein öffentliches Gastmahl gab? Durch den Zollverein hat sich Deutschland von englischer Handelsdespotie emanzipirt; das wird man in der City Deutschland nie, so wenig als Preußen vergeben. Bei Espartero gibt es etwas zu protegiren, und das schmeichelt dem Stolz der Cityhändler. Ueberhaupt aber vertritt die City in diesem Fall eine allgemeinere Ansicht. Espartero war eine englische Kreatur, durch englische Mitwirkung erhoben, von dem man sich gewöhnt hatte, bald einen Handelsvertrag zu erwarten, wobei wie natürlich der Löwentheil auf Seite Englands gefallen wäre, so wie man bereits ziemlich allgemein Spanien als eine englische Abhängigkeit gleich Portugal betrachtete — diese Träume sind nun dahin!

Aus Bristol wird der gänzliche Verlust des zwischen Bristol und Dublin fahrenden Dampfschiffs „Queen" der Bristoler Gesellschaft gemeldet, welches in der Nacht vom 1. auf den 2. Sept. bei dichtem Nebel unweit der Insel Stockham scheiterte, und nach einer halben Stunde in tiefem Wasser unterging. Die Mannschaft und Passagiere wären verloren gewesen, wenn ein kleines, gerade vorüberfahrendes Schiff sie nicht an Bord genommen hätte, konnten aber fast nichts von den Effekten und der werthvollen Ladung des Schiffes retten. Letzteres war erst vor 4 Jahren gebaut worden, und wird auf 35,000 Pf. St. geschätzt. Es war nicht versichert, da die Gesellschaft durch Bildung eines Reservefonds ihren eigenen Versicherer macht. Sie hat während der letzten drei oder vier Jahre schon mehrere Schiffe verloren.

Der „Cork Reporter" meldet, daß die mit einer vollen Waarenladung von Liverpool nach dem Kap abgesegelte Brigg „St. Andrews" unterwegs mittelst Entzündung eines Fasses mit Spiritus in Brand gerieth und trotz aller Löschversuche bis an den Wasserspiegel niederbrannte, worauf der Rumpf des Schiffes unterging. Die Mannschaft hatte sich kaum in die Boote gerettet, als das Verdeck aufflog.

Frankreich.

Paris, 7. Sept.

Heute zirkulirte das Gerücht, die Regierung habe Nachricht erhalten, daß in mehreren Regimentern der Garnison zu Madrid eine ernste Revolte ausgebrochen sei.

Aus Eu vom 5. Sept. erfährt man, daß aus der projektirten Fahrt auf dem Meer nichts geworden ist, weil die See zu hoch ging. Die Festlichkeiten des Tages beschränkten sich daher auf die Manöver eines Karabinierregiments, den Besuch der alterthümlichen Kirche zu Eu, eine Spazierfahrt nach Treport, Diner und Konzert. — Die Abreise der Königin Viktoria bleibt auf Donnerstag den 7. Sept. festgesetzt. — Die Königin Christine ist während des Aufenthalts der Königin Viktoria im Schlosse von Eu nicht dahin eingeladen

worden, wird aber nächste Woche bei der königl. Familie einen Besuch machen. (Am Mittwoch, 6. Sept., wurde eine Exkursion in den Wald gemacht und Abends war theatralische Vorstellung; die Akteurs des Vaudevilletheaters hatten die Ehre, zwei Stücke vor den erlauchten Personen aufzuführen; die Akteurs der komischen Oper sind, ohne gespielt zu haben, von Eu wieder abgegangen.)

Belgien.

Brüssel, 7. Sept.

Der König ist gestern Abends von Wiesbaden wieder hier eingetroffen. Die Königin der Belgier und der Herzog August von Sachsen-Koburg mit seiner Gemahlin der Prinzessin Klementine werden morgen von Eu hier ankommen. Ein besonderes Eisenbahnkonvoi ist heute zu ihrer Abholung nach der Gränze abgegangen.

Oesterreich.

Wien, 7. Sept.

Se. Durchl. der Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürst von Metternich ist gestern, von seinen Herrschaften in Böhmen zurück, über Linz auf einem der Donaudampfboote wieder hier eingetroffen.

Deutschland.

München, 9. Sept.

Se. Maj. der König wird am 10. Okt. aus Aschaffenburg in hiesiger Residenzstadt eintreffen. Am 12. Okt. findet die Grundsteinlegung zum Bau des Siegesbogens statt, der unsere Ludwigsstraße großartig schließen wird, zu welchem feierlichen Akt die Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens eingeladen sind. Es leben dermalen noch 48 Mitglieder dieses Ordens.

Nürnberg, 11. Sept.

S. k. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich traf gestern hier ein, nahm das Absteigquartier im Gasthaus zum Rothen Roß und setzte heute die Reise nach Wien fort.

Bamberg, 9. Sept.

In der zweiten Sitzung der Versammlung der deutschen Architekten und Ingenieure waren 92 Theilnehmer anwesend. Nach Bekanntmachung einiger Einläufe hielt Prof. Stier einen Vortrag über Architrav und Bogen, hauptsächlich bestimmt zu prüfen, welches dieser zwei konstruktiven Systeme für die Bauten unserer Zeit das angemessenste sei. Baumeister Hoffmann aus Berlin legte Proben vor von den Bausteinen, die aus der von Ehrenberg entdeckten Infusorienerde zu Berlin gebrannt werden. Baurath Kollmann aus Augsburg trug vor über die Mangelhaftigkeit unserer Baugesetze, und die Nothwendigkeit diese zu vervollständigen, besonders aber den jetzigen vorgeschrittenen, größtentheils ganz veränderten Gewerbsverhältnissen anzupassen. Er führte dabei mehrere Beispiele an, vorzüglich um hervorzuheben, wie namentlich bei Benutzung der immer wichtiger werdenden Wasserkräfte jener Mangel und die Unsicherheit der Kompetenz der polizeilichen oder zivilrichterlichen Behörden hervortrete. Baumeister Winkelmann aus Berlin machte Mittheilung über eine neue Einrichtung an einem Hochofen in der Berliner kgl. Eisengießerei, wodurch statt einer Form zugleich acht in Guß kommen und ein sehr bedeutendes Erspariß an Heitzungsmaterial bewirkt wird. Bauingenieur Popp von Bamberg, durch Krankheit an persönlicher Theilnahme verhindert, übersendete eine Abhandlung über die Geschichte der deutschen Baukunst mit Zeichnungen, deren Vortrag auf die nächste Sitzung verschoben wurde. Die heutige Versammlung gewann dadurch ein ganz besonderes Interesse, daß die Gegenstände der Vorträge alle mehr oder minder praktische Bedeutung hatten, und über jeden Vortrag eine, wenn auch nur kurze doch sehr lebendige Diskussion stattfand. Um ein Uhr vereinigten sich sämmtliche Theilnehmer zu einem einfachen Mittagsessen im Lokale der Konkordia, wobei es an gemüthlichen heiteren Toasten nicht fehlte. Nach 2 Uhr bestieg man ein großes und zwei kleine Kanalschiffe, um nach der hiezu ergangenen Einladung des Ausschusses der Aktiengesellschaft eine Fahrt auf dem Ludwigkanale zu machen. In der Schleuße bei Bughof brachte Prof. Stier dem Könige Ludwig von Bayern, dem Vollführer des großen Gedankens, den selbst Karl der Große nicht ins Leben zu rufen vermochte, dem Verbinder des mittelländischen und schwarzen Meeres, dem Vereiniger deutscher Stämme, ein Lebehoch, welches viermal donnernd aus der Tiefe der Schleuße empor stieg. Auch des ersten Baumeisters des Kanals, des Frhrn. v. Pechmann wurde freundlich erwähnt und bei der Herausfahrt aus der Schleuße die Kanalaktiengesellschaft mit einem Hoch begrüßt. Die Schiffe landeten nun bei Bug, woselbst die Gesellschaft der Harmonie der Architekten wartete. Der ländliche Ball, der nun begann, hielt die Gesellschaft bis spät in die Nacht in munterster Fröhlichkeit. Dann traten die Architekten die Rückfahrt auf den Kanalschiffen an, und wurden oberhalb der Stadt von dem Liederkranz und der Landwehrmusik mit einer Serenade überrascht, während aus dem Garten der Konkordia bengalische Feuer die ganze Gegend in glühende Erleuchtung versetzten, und der Vollmond seine Strahlen herabwarf, um den Reiz der nächtlichen Landschaft zu erhöhen.

Karlsruhe, 7. Sept.

Bei der gestrigen Beerdigung des Oberlieutenants v. Göler gab für den Verstorbenen eine allgemeine Theilnahme sich kund; sie beschränkte sich nicht auf seine Freunde, Kameraden und Waffenbrüder, sondern sprach sich auch unter andern Ständen recht sichtbar aus. Der militärische Kendukt wurde von der großherzoglichen Artillerie gegeben, in welcher der Verstorbene vierzehn Jahre als Offizier gedient hat; sämmtliche Offiziere, viele Unteroffiziere und Soldaten dieser Waffe waren aus dem Lager hieher gekommen, um dem hingeschiedenen Kameraden die letzten militärischen Ehrenbezeigungen zu geben. Einige Generale, die Flügeladjutanten, die Offiziere des Generalstabs, der übrigen Waffen und der Suite der hiesigen Garnison, nebst mehreren Offizieren auswärtiger Garnisonen schloßen dem Zug sich an, welchem viele Zivilpersonen und namentlich eine große Anzahl von hiesigen Bürgern sich anreihten. Hinter dem Leichenwagen folgten die schmerzlich betrübten Brüder und Anverwandten des Hingeschiedenen und mehrere leidtragende Freunde aus höheren Ständen. In ernster Haltung bewegte sich der Trauerzug durch die Straßen, die mit einer zahllosen Menschenmenge angefüllt waren, deren Theilnahme sich recht sichtbar zeigte. Am Grabe wurden Gesänge vorgetragen und von einem Waffenbruder die Personalien des hingeschiedenen Kameraden gelesen, worin die militärischen Vorzüge des Verstorbenen, seine Eigenschaften als treuer Sohn, liebender Bruder und als wackerer Kamerad geschildert sind, worauf Hofdiakonus Hausrath die Grabrede hielt, vom Standpunkte des Geistlichen ernste Betrachtungen über die Veranlassung zum frühen Tode des Hingeschiedenen machte und zur Beherzigung ergreifende Worte sprach. — Der Verstorbene widmete sich in früher Jugend dem militärischen Berufe und erhielt nach seiner Vorbildung im damaligen Kadetteninstitute im Jahre 1829 seine Ernennung zum Lieutenant in der Artillerie. Er war von einnehmender Persönlichkeit und hatte, gewandt in allen körperlichen Uebungen, eine sehr kräftige Natur. (Karlsr. Zeit.)

Frankfurt, 7. Sept.

Die Großgeschäfte der Herbstmesse sind bis auf den Lederhandel als beendigt zu betrachten; mit dem heutigen Tage aber nimmt der Kleinverkauf seinen Anfang. Dürfte man den Versicherungen der Fabrikanten und anderer Verkäufer, welche unsere Messe besuchen, ganz Glauben schenken, so wären ihre Erwartungen noch nie so empfindlich getäuscht worden, wie zur gegenwärtigen Messe. Nur in schweren französischen Seidewaaren sollen einige Umsätze von Belang gemacht worden sein; desto beschränkter seien sie in allen vereinländischen Manufakturwaaren, selbst in solchen gewesen, die man Winterartikel nennt.

Altenburg, 5. Sept.

Bis heute Nachmittag 5 Uhr belief sich die Zahl der Mitglieder der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe auf 836, die höchste Zahl, die bis jetzt erreicht worden ist, indem in Potsdam nur gegen 800 Theilnehmende anwesend waren. Heute Morgen be-

gannen die Sektionssitzungen. Wie gewöhnlich sind fünf Sektionen gebildet worden: 1) für Ackerbau; 2) für Viehzucht (in der Festhalle); 3) für Wein- und Obstbau, 4) für technische Gewerbe (in der Freimaurerloge); 5) für Forstwirthschaft (in der schönen Aula des Josephinums). Nach Aufhebung der allgemeinen Versammlung, welche heute etwas besonders Bemerkenswerthes nicht darbot, eilten die Mitglieder zur Anschauung des um 2 Uhr zur Aufführung kommenden nationalen Hochzeitszuges der Altenburger Bauern. Dieselben hatten sich zu diesem Zweck auf dem großen Teichdamme versammelt, durchzogen von da aus die Hauptstraßen der Stadt und verfügten sich zuletzt auf den Schießplatz in die Versammlungshalle. Dem Zuge voran ritten 8 Trompeter, je vier und vier, mit den weißen langen Röcken bekleidet. Ihnen folgte ein Altenburger Bauernwagen voll Musiker; hierauf kamen 150 Reiter, je drei und drei; diesen folgte der Wagen, in welchem Braut und Bräutigam saßen. In 60 anderen Wagen befanden sich 136 Brautjungfern nebst jungen Burschen. Diesen Wagen folgte wiederum ein Altenburgischer Bauernwagen mit Musikern und diesem ein Zug von 100 Wagen, in denen sich die Verheiratheten befanden. Den Beschluß des ganzen Zuges machte der von vier stattlichen Schimmeln gezogene Kammerwagen, ein Wagen, auf welchem sich die Ausstattung der Braut befindet. Für den Fremden, namentlich den Landwirth, bot sowohl dieser ganze Aufzug, als auch besonders die schönen großen, starken, gut genährten und gepflegten Pferde großes Interesse dar, das noch um so mehr erhöht wurde, als sämmtliche Pferde reich geschmückt waren. Auf dem Schießplatz angekommen, verfügten sich sowohl die Hochzeitsleute als auch die Mitglieder der Versammlung in die große Festhalle. An den beiden entgegengesetzten Enden der Gallerie dieser Halle befanden sich ein Musikkorps und ein Sängerverein aus Altenburg. Letzterer stimmte bald nach Eintritt des Prinzen Georg ein von dem Bauer Kresse gedichtetes und von Müller komponirtes Erntefestlied an, worauf ein Bauer die Gesundheit des Herzogs und des ganzen herzoglichen Hauses ausbrachte. Im Namen des Herzogs überreichte nun Prinz Georg dem Brautpaar einen großen silbernen Pokal zum Andenken an diesen festlichen Tag und verband damit Wünsche für das Glück und Wohlergehen der Brautleute. Nach Beendigung dieser Zeremonie stimmte der Sängerverein das Lied an: „Heil Dir im Siegerkranz!" dann wurde noch ein von dem Bauer Kresse gedichtetes Loblied auf den bekränzten Pflug, der im Saal aufgestellt war, gesungen, worauf endlich der Tanz begann, der mit dem Nationaltanze, dem sogenannten Länderer, eröffnet wurde.

Leipzig, 8. Sept.

Das dankbare Andenken unserer Stadt an die hohen Verdienste des Hrn. Staatsministers v. Lindenau wurde hier nicht nur bei dem Festmahle an dem Konstitutionsfeste von hiesigen Behörden und von den Bürgern in Toasten gefeiert, sondern auch dem hochverehrten Staatsmanne von der Stadt Leipzig durch eine Abschiedsadresse bezeugt, die ihm durch eine von hier abgeschickte Deputation, weil sie den Hrn. Minister in Dresden nicht mehr antraf, in Teplitz am 6. d. überreicht worden ist.

Stettin, 7. Sept.

Ganz unerwartet trafen hier gestern Nachmittag 2½ Uhr mit dem kaiserl. russischen Marinedampfschiff Ischora, welches schon einige Zeit in Swinemünde sich aufgehalten hatte, Se. Maj. der Kaiser von Rußland und Se. k. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg nebst Gefolge ein. Dieselben hatten die Ueberfahrt von St. Petersburg bis Swinemünde mit dem Marinedampfschiff Kamtschatka (dem größten der russischen Flotte) in etwas über vier Tagen gemacht, und setzten ihre Reise mit dem um 4 Uhr Nachmittags abgehenden Eisenbahnzuge unverweilt nach Berlin fort. Zu bemerken ist, daß gerade in den letzten 6 bis 7 Tagen starke Stürme geherrscht haben, wodurch nicht wenig Schiffe in der Ostsee zu Schaden gekommen oder gar verunglückt sind, und auch die Fahrt des Kamtschatka aufgehalten worden ist.

Miszellen.

Atmosphärische Eisenbahn.

Der wesentliche Charakter der Eisenbahnen ist die große Schnelligkeit und die große Ersparniß, herbeigeführt durch mechanische an die Stelle lebendiger Bewegkraft. Das Wort Eisenbahn setzt immer eine Dampfvorrichtung voraus, die die Wagen in Bewegung setzt, sei es unmittelbar, sei es vermöge eines Taues. Die Bewegkraft der neuen Bahn dagegen ist hergeleitet von dem Drucke, den die Atmosphäre auf alle Körper ausübt, daher der Name atmosphärische Eisenbahn. Wenn man zwischen den Schienen einer gewöhnlichen Eisenbahn einen hermetisch verschlossenen Zylinder anbringt, der einen Pumpenschwengel enthält, welcher beweglich ist, und wenn man durch irgend ein Mittel dem atmosphärischen Luftdrucke einen der beiden im Zylinder sich bildenden Räume entzieht, so wird die Fläche des Schwengels, die mit der Luft in Verbindung geblieben ist, durch eine an Kilogrammen der Zahl der umfaßten Quadrat-Centimeter gleichen Kraft gedrückt werden. Der Schwengel wird durch diese Kraft fortbewegt, so lange sie besteht, und seine Fortbewegung wird der Schnelligkeit gleich sein, mit der man die Leere vor ihm bewirkt, und in dieser Bewegung wird er im Stande sein, jede Last mit fortzubewegen, die in mittelbarer oder unmittelbarer Berührung mit ihm ist und nicht so stark ist, als der Druck, dem er gehorcht. Dies ist die Bewegungsbedingung. Englischen Blättern zufolge hat am 21. Aug. nicht weit von Kingstown der Versuch mit Cleggs atmosphärischer Lokomotive stattgefunden und ist befriedigend ausgefallen. Am Nachmittag fand ein zweiter Versuch in Gegenwart des Lord-Lieutenant, und zwar mit einem noch glänzenderen Erfolg als am Vormittage, statt. Zwei Wagen fuhren aufwärts in drei Minuten — was auf die Stunde 25 (engl.) Meilen beträgt — und kehrten die geneigte Ebene herab durch ihre eigene Bewegungskraft in fünf Minuten zurück. Fünfzig (engl. 11 deutsche) Meilen können mit vollkommener Sicherheit, ja bei völliger Unmöglichkeit von Gefahr, in einer Stunde zurückgelegt werden. Jung wie das Eisenbahnsystem überhaupt noch ist, wird dieses außerordentliche Experiment den Erfolg haben, eine vollständige Umwälzung in der Fortbewegungstheorie hervorzubringen.

Mannichfaltiges.

Bei der neulichen Anwesenheit der Königin von England wollte der Mayor von Truro ihr mit einer Adresse des Gemeinderaths die Aufwartung machen, purzelte aber unterwegs, als er von seiner Schaute in ein größeres Boot hinüber wollte, ins Wasser und mußte tüchtig zappeln, bis er herausgezogen wurde. Dabei war aber seine Adresse naß geworden, und er kehrte daher ans Land zurück, um sie neu abschreiben zu lassen. Inzwischen hatte jedoch die k. Yacht den Hafen verlassen.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden alle diejenigen, welche aus was immer für einen Rechtstitel an die Nachlaßmasse des Schuhmachermeisters Johann Stephan Rieder von hier Ansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, solche am

Donnerstag den 28. Sept. Vorm. 10 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 8.

anzumelden und gehörig zu begründen, widrigenfalls hierauf bei Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft keine Rücksicht genommen werden würde.

Nürnberg den 6. Sept. 1843.

Seuffert.

Merz.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Schätzbaren Verwandten und Freunden widmen wir ergebenst die Anzeige unserer gestern vollzogenen ehelichen Verbindung, mit der Bitte, uns ferner Ihr Wohlwollen und Freundschaft zu schenken.

Nürnberg den 11. Sept. 1843.

Zacharias Sichling.
Nany Sichling, geborne Kupfmüller.

Dank.

Allen, welche am vergangenen Freitage meinen seligen Mann so zahlreich zu seiner Grabesruhe begleiteten, insbesondere den T. Herrn Polizeiaktuars und Offizianten, sowie der gesammten Polizeimannschaft, — ihnen allen sage ich für die dem Seligen im Leben wie im Tode erwiesene Liebe und Ehre meinen innigsten Dank, mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß Gott sie und die Ihrigen vor ähnlichen Verlusten noch lange bewahren wolle.

Nürnberg den 11. Sept. 1843.

Hausleiter, Wittwe.

Kunst-Auktion.

Vom 25. Sept. d. J. an versteigere ich eine Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten, Lithographien und Handzeichnungen, welche sich sowohl durch ihren Gehalt, als durch Güte und Konservation der Abdrücke auszeichnet. Die Auktion findet in meiner Wohnung, S. 35. der Winklerstraße hier, Nachmittags statt; das Verzeichniß wird durch die bekannten Herren Kommissionäre und durch mich ausgegeben. Am 25. Sept. werden die Nummern 1—189, am 26. Sept., die Nummern: 190—370, am 27. Sept. die übrigen Nummern versteigert.

Nürnberg.

J. A. Boerner, Auktionator.

Course.

Cours der Goldsorten.

Frankfurt a/M., den 9. Sep	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	55
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	30
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44 3/4
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

E. Biedermann's Söhne
aus Gailingen am Rhein

verkaufen zum Schluß der Messe

Mousseline de Laine-Kleider . .	fl. 3. 30 kr.	bis fl. 6. 30 kr.
Creppe de Paris	» 5. 30 »	— » 7. 30 »
Foulards-Kleider	» 9. — »	— » 22. — »
3 Ellen große Wollen-Shawls .	fl. 7. 30 kr.	bis fl. 150. — kr.
2 1/2 » » » » .	» 3. 30 »	— » 4. 30 »
2 » » » » .	» 1. 36 »	— » 2. 30 »
Französische Thibets, die Elle		45 »
Pique- und Reifröcke von .	fl. 1. 6 kr.	bis fl. 1. 30 kr.

Ihre Bude befindet sich in der dritten Reihe Nr. 108., mit ihrer Firma.

E. Biedermann's Söhne.

Fremden-Anzeige.

Vom 10. Sept.

(Rothe Röß.) S. k. H. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Hr. Bar. v. Birret, General u. Obersthofmeister u. Hr. Graf v. Braita, Major u. Kammerherr v. Wien. Hr. Bar. v. Cetto, bayr. Ges. am großbritt. Hof m. Fam. v. London. Hr. v. Stadler, Gutsbes. m. Gem. Neuburg. Lady Barrus m. Fam. v. London. Frhr. v. Malsen, Major à la Suite m. Fam. v. Bayreuth.

(Bayer. Hof.) Hr. Jacobson v. Amsterdam, Hr. Raulino v. Rotterdam u. Hr. Geyer v. Bremen, Kfte. Hr. Kremser, Baumeister v. Stettin.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Mai, Reg.-Rath m. Sohn v. Ansbach. Hr. Klewitz, Kfm. v. Iserlohn. Mad. Smith v. London. Mad. de Belloisung v. Paris. Fräul. C. u. A. Lindner v. Ansbach. Frau v. Perin u. Mad. Köpf v. Wien.

(Strauß.) Hr. Dietiz, Part. v. Berlin. Hr. Maurer a. Ungarn, Hr. Rohr v. Lennep, Hr. Marold v. Pforzheim, Hr. Merian v. Basel u. Hrn. Gebr. Moritz v. Berlin, Kfte. Hr. Strecke, Reg.-Arzt v. Berlin. Hr. Dollinger, Part. v. Leipzig. Hr. Walz, Chemiker v. Heilbronn. Hr. Becker, Priv. v. Adorf. Hr. Döbner, Baumeister v. Meiningen. Hr. Hellmuth, Assessor v. Kronach. Hr. Dr. Haurer v. Zürich.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Szilari, Hr. v. Velezky u. Hr. Reisinger, Propr. v. Pesth. Hr. Landauer u. Hr. Lettenmayer v. Stuttgart, Hr. Binder u. Hr. Wepfer v. Gmünd, Hr. Stoik u. Hr. Schlierholz v. Hall, Architekten. Hr. Dr. Plank, Prof. v. München. Hr. Gruß, Kfm. v. Mannheim. Hr. Allershausen, Posthalter v. Neumarkt. Hr. Umbank, Stud. a. Mähren. Hr. Walther, Schauspieler v. Venedig. Frau v. Hirschberg v. Bayreuth. Hr. Haasse u. Hr. Scholz, Brauer v. Dresden. Hr. Brügel, Buchdruckereibes. v. Ansbach. Hr. Struck, Stud. v. Jena.

(Fränkischer Hof.) Hr. Zunk, Fabr. v. Emskirchen. Hr. Semper v. Dresden, Hr. Hesse u. Hr. Strack v. Berlin u. Hr. Scheppig v. Sondershausen, Architekten.

(Rothe Hahn.) Hr. Klöckert, Part. v. Hamburg. Hr. Schirmer v. St. Gallen u. Hr. Kimmerling, Kfm. v. Preßburg.

(Wallfisch.) Hr. Rodel, Pfarrer m. Fam. v. Ansbach.

(Mondschein.) Hr. Rabus, Stud. v. München. Hr. Arzberg, Reg.-Rath v. Gotha.

Empfehlung.

Unterzeichneter bezog gegenwärtige Messe mit seinen

selbstgefertigten optischen Instrumenten und Sehwerkzeugen,

als: eine Auswahl neu verbesserter Fernröhren und Feldstecher, mittelst welchen man bei gegenwärtigem schönem Stand der Planeten die 4 Jupiter-Trabanten und den Ring des Saturns scharf und deutlich sehen kann. Ferner besitzt derselbe eine Auswahl der bestgeschliffenen Augengläser für jedes Auge kurz- oder fernsichtig in allen beliebigen Fassungen. Desgleichen empfehle ich meine neu verbesserten Apparate zur Fertigung Daguerre'scher Lichtbilder und Porträts. Proben liegen zur gefälligen Einsicht vor. Kenner, Liebhaber und Hilfsbedürftige lade ich ergebenst ein, von der Beschaffenheit meiner Erzeugnisse Einsicht zu nehmen. Derlei fehlerhafte Instrumente werden zur Reparatur angenommen.

Meine Auslage ist in der ersten Reihe links die dritte Bude.

Schwaiger,
Optikus aus Augsburg.

Gesuch.

Ein dem Spezereigeschäft sich gewidmeter junger Mann wünscht, wenn auch vor der Hand nur Kost und Logis frei eine Anstellung.

Gesuch.

Ein junges starkes Pferd auf Reisen wird zu kaufen gesucht.

Empfehlung.

Eduard Ullrich aus Berlin

besucht die hiesige Messe mit einem großen Lager

feiner Eisengußwaaren

und bietet dasselbe eine schöne Auswahl von allen darin angefertigten Gegenständen dar; ferner empfehle mein Lager in

feinen Galanteriewaaren,

wobei hübsche Broches, Ohrgehänge, Kettchen u. dgl. mehr, sowohl in feinem Eisenguß, wie auch in Silber, Lava und vergoldeter Bronce, feine und ordinäre Gummi-Hosenträger, Tabacksdosen, Handschuhe u. dgl.

Sämmtliche Gegenstände eignen sich vortrefflich zu allen Arten von Gelegenheitsgeschenken, und werden bei reeller Bedienung die billigsten Fabrikpreise gestellt.

Die Bude befindet sich auf dem Meßplatz zweite Reihe Nr. 45.

Zu vermiethen.

In S. 1343. der hintern Landauergasse ist ein trockner sehr tiefer Felsenkeller täglich zu vermiethen.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 256. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 13. September 1843.

Spanien.

In Paris wurden am 8. Sept. nachstehende telegraphische Depeschen veröffentlicht:

1) Perpignan, 6. Sept. Seit mehreren Tagen schien sich zu Barcelona eine Bewegung vorzubereiten; Freikorps, die man nicht in die Stadt lassen wollte, waren doch hineingekommen, um zu den Meuterern zu stoßen, welche die Zugänge zum Stadthaus besetzt hielten; die Garnison ging nicht aus der Zitadelle heraus. Am 2. Sept. Morgens war das dritte Bataillon der Freiwilligen im Aufstand; ein anderes Bataillon, ebenfalls Freiwillige, in dem Fort Atarazanas kasernirt, hatte sich mit ihm vereinigt. Die beiden Bataillone hatten die Zentraljunta proklamirt. Biera hatte sich zum Oberbefehlshaber ernannt; Castelh, ein Mitglied der Junta, war an der Spitze der Bewegung; eine Proklamation war angeschlagen worden; eine Volkskommission hatte sich konstituirt unter dem Vorsitz des Republikaners Baiges. Am 3. Sept., um 7 Uhr Abends kam es zum ersten Gefecht zwischen einigen Kompagnien Linientruppen, die von Tarragona kamen, und den Freiwilligen, die sie abhalten wollten, sich nach der Zitadelle zu begeben; die Freiwilligen wurden zurückgeschlagen; sie hatten etwa 15 Blessirte; die Volkskommission erhob sich zur obersten Junta. In der Nacht vom 3. auf den 4. Sept. hatten sich die Brigadiers Prim und Blanco an der Spitze des Regiments Konstitution des Hafenorts Barcelonetta bemächtigt. Am 4. Sept. von 6 Uhr Morgens an begann Gewehrfeuer zwischen diesen Truppen und den Freiwilligen; es dauerte bis in die Nacht; aus der Zitadelle wurde einigemal mit Kartätschen geschossen, Oberst Baiges, Präsident der Junta, ist getödtet worden; die Insurgenten hatten 100 Todte oder Verwundete; um 6 Uhr Abends dirigirte Prim einen Angriff auf das Engelsthor; ein Hauptmann der Insurgenten ist dabei umgekommen..

2) Perpignan, 7. Sept. Das Feuer hat zu Barcelona am 5. Sept. um 6 Uhr Morgens auf's Neue begonnen; es dauerte noch fort um 5 Uhr Abends, bei Abgang des Kuriers, besonders nach der Seite des Seethors zu. Die Batterien der Zitadelle und von Barcelonette haben die Kanonen des Forts Atarazanas und der befestigten Kaserne zum Schweigen gebracht. — Don Rafael de Collada ist zum Präsident der Junta ernannt worden, die Junta hat eine Proklamation erlassen, um Katalonien und ganz Spanien zur Erlangung einer Zentraljunta unter die Waffen zu rufen. Die Junta hat Todesstrafe dekretirt gegen Jeden, der ihre Grundsätze angreifen würde.

England.

London, 6. Sept.

Der Standard spricht seine große Zufriedenheit über den Empfang der Königin in Frankreich aus und hofft, daß ein in Eu verbreitetes Gerücht, Ludwig Philipp werde im Laufe des Herbstes mit seiner Familie der Königin im Windsorschlosse ihren Besuch zurückgeben, sich bestätigen werde.

Das Ministerium hat einen Schritt gethan; womit weder seine eigene Partei noch seine Gegner zufrieden sind. Es hat nämlich einen Katholiken, Hrn. Howley, zum dritten Sachwalter der Krone in Dublin ernannt und muß sich jetzt von beiden Parteien die bittersten Vorwürfe machen lassen. Die Whigblätter und die Repealorgane verhöhnen ein nach ihrer Ansicht so unbedeutendes Zugeständniß als Beweis schwächlicher Furcht, während die orangistischen Blätter, da Hr. Howley auf diesen Posten keinen begründeten Anspruch gehabt haben soll, über ungerechte Bevorzugung eines Katholiken schreien. Die Dublin Evening Mail erklärt, daß die Regierung durch diesen Schritt alles Vertrauen der irländischen Protestanten verwirkt habe, während das Hauptorgan der Katholiken, das Freemans Journal, versichert, daß das Ministerium sich durch den Versuch, mittelst Erhebung eines ganz ungeeigneten Mannes zu einem solchen Posten die Repealer zu bestechen, eben so lächerlich als verächtlich mache.

Man will wissen, daß Espartero sich nur noch wenige Wochen hier aufhalten und im Anfange des Oktobers nach Hamburg abreisen werde, um dort seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen.

Frankreich.

Paris, 8. Sept.

Die Königin von England ist am 7. Sept. um 8 Uhr Morgens vom Schlosse Eu abgereist. Der König hat sie mit seinen Söhnen an Bord der Yacht Viktoria und Albert begleitet; eine Kollation wurde auf der Yacht servirt; um halb 10 Uhr kam der König zurück an's Land; die Königin Viktoria und der Prinz Albert waren bereits unterwegs nach Brighton. — Der König kehrte unter Eskorte nach Eu zurück.

Deutschland.

Bamberg, 10. Sept.

Wie gestern im Theresienhain, so frühstückten heute die Architekten auf dem Michaelsberge, besahen dann die Kirche daselbst mit den aus dem Dom dahin versetzten fürstlichen Grabdenkmalen, und die städtische Hemmerlein'sche Gemäldesammlung. In der hierauf nach 10 Uhr eröffneten Sitzung fand die Wahl des Ortes und des Vorstandes der Versammlung im nächsten Jahre statt. Jene schwankte zwischen Köln und Prag, und entschied sich mit großer Stimmenmehrheit für Prag, besonders um auch die Architekten des großen österreichischen Staates für den Verein zu gewinnen, der mehr und mehr über das ganze deutsche Vaterland sich ausbreiten solle, weßhalb auch eine Anregung, die Versammlung nur alle zwei Jahre zu halten, allgemein abgelehnt wurde. Die Zeit der Zusammenkunft bestimmte man wieder für den Sept. Als Vorstände für 1844 wurden gewählt: Stier, Stüler, Wiesenfeld (von Prag), Putt-

rich, Gabriel, Gentzbrück, Heideloff, Frhr. v. Friesen, Förster, Weyer, Stock, Scheppig. Hierauf begab sich die Gesellschaft noch einmal in den Dom, dann in das erzbischöfliche Kapitelhaus, um daselbst auf eine Einladung des Domkapitels die Originalhandzeichnungen über den Dom von Rupprecht zu besichtigen. — Um 2 Uhr Mittags begann das Festmahl im großen Saal der Konkordia. In einer Nische aus purpurnen Vorhängen gebildet, mit den k. Festfahnen der Stadt geschmückt, stand auf hoher Säule die Büste des Königs Ludwig von Bayern, von Lorberkränzen umgeben; Fahnen, Laub- und Blumengewinde zierten den Saal; die Musik des k. Chevaurlegersregiments spielte; das Mahl zählte über 100 Gedecke. Der erste Toast, von Oberbaurath Stüler ausgebracht, galt „dem erhabenen Kenner, Freund und Beschützer der „Künste, der ihnen ein neues Vaterland gegründet, dem „Könige Ludwig von Bayern." Der zweite, von dem Baurathe Kollmann, „den deutschen Fürsten als Beschirmer und Beförderer deutscher Kunst." Dann folgte eine Reihe von Trinksprüchen auf das Wohl der Stadt Bamberg, ihrer Behörden und Bewohner, auf deutsche Kunst und Eintracht, auf Deutschlands Einheit Freiheit und Größe. Gegen 6 Uhr begab sich die Versammlung in den May'schen Felsenkeller-Garten, der eine der schönsten Ansichten der Stadt und Umgegend bietet, woselbst sich eine zahlreiche Gesellschaft aus der Stadt eingefunden hatte. Den ganzen Tag über war die Ausstellung der Zeichnungen von Bewunderern überfüllt, und überhaupt bekundete sich unter allen Klassen der Einwohnerschaft die lebhafteste Theilnahme an der Versammlung, welche auch von ihr bei jeder Gelegenheit auf das freundlichste dankbar anerkannt wurde. (Fränk. M.)

Karlsruhe, 8. Sept.

Gestern Abend wurde blos die Hauptwache am Rathhause verstärkt und einige Patrouillen herumgesendet; im Ganzen blieb aber Alles ruhig, und die in die Kasernen konsignirten Truppen kamen nicht zum Ausmarsch. Immer mehr spricht sich der Unwille gegen die an dem v. Haberschen Hause verübte Gewaltthat aus, aber auch immer heftiger werden die Aeußerungen gegen Moritz v. Haber, der durch sein Hierherkommen von Baden vor der Beerdigung des Hrn. v. Göler die erste und Hauptveranlassung zu dem Skandal gegeben hat. So wie man hört, hat das Haus v. Haber durch den Advokaten Sander, unter Zuzug eines Notars, den Zustand des Hauses, Behufs der Anstellung einer Regreßklage, aufnehmen lassen. Mehrere Diebe und Ruhestörer sollen jetzt verhaftet sein. — Während man sich gestern Abend unbesorgt zur Ruhe legen zu können glaubte, erscholl diesen Morgen nach 2 Uhr Feuerlärm, und wohl Mancher hat zuerst wieder an das v. Habersche Haus gedacht: es brannte aber eine Scheuer mit Stallung außerhalb der Stadt in der Nähe des Promenadehauses ab. Das Brandpiket begab sich auf die Brandstätte, das übrige Militär rückte in die Stadt aus; Alles blieb ruhig. (Schwäb. M.)

Altenburg, 6. Sept.

In der heutigen Versammlung der deutschen Land- und Forstwirth wurden die Versammlungsorte für die nächstkünftigen Jahre resp. bestätigt und vorläufig erwählt. Für das Jahr 1844 ist München der Ort der Zusammenkunft. Zu Vorständen wurden ernannt Frhr. v. Stichaner und Baron v. Closen. Für das Jahr 1845 war die Wahl um deshalb sehr schwer, weil Verschiedene dazu ihr Land der Versamlung in begeisterter Rede empfahlen. So Baron v. Török aus Ungarn, welcher Grätz empfahl und die Versammlung darauf aufmerksam machte, daß Steiermark der Wirkungskreis des Erzherzogs Johann sei, daß dieser Prinz sehnlichst wünsche, die deutschen Land- und Forstwirthe in Grätz versammelt zu sehen, daß dadurch gewiß die „Tage des alten Prinzen erheitert würden," daß es Erzherzog Johann gewesen sei, der in Köln ausgerufen habe: „Kein Preußen, kein Oesterreich, sondern ein einziges einiges Deutschland!" So der Graf Reventlow aus Schleswig-Holstein, der in ergreifenden Worten der Versammlung zurief: „Wenn auch hoch im Norden wohnend, sind wir doch echte Deutsche, erglühen wir in Liebe für unser geliebtes Vaterland, würde unsere deutschen Brüder eben die Liebe empfangen als in andern Gegenden unseres gemeinsamen Vaterlandes!" Noch andere Länder wurden in Vorschlag gebracht, aber weder Grätz, noch Kiel, noch Wiesbaden wurden für das Jahr 1845 erwählt, sondern die Provinz Schlesien und darin die Stadt Liegnitz, da auf Schlesien das Absehen schon seit längerer Zeit gerichtet gewesen und der Oberforstmeister v. Pannewitz die Versammlung im Namen der Provinz herzlich einlud, Schlesien für 1845 zu erwählen, hinzufügend, daß der König bereits die nöthigen Geldmittel verwilligt und die Regierung, so wie auch die Behörden zu Liegnitz, ihre Zustimmung ertheilt hätten. Nachmittags wurden die ausgestellten Ackergeräthe probirt.

Berlin, 8. Sept.

Heute Vormittag fand auf dem Exerzierplatze hinter der Hasenhaide eine große Parade des Gardekorps und der zur Uebung bei demselben mit herangezogen fremden Regimenter vor Sr. Maj. dem Könige statt. J. M. die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen des k. Hauses waren dabei gegenwärtig: Außerdem waren anwesend: Se. Maj. der Kaiser von Rußland, der Großfürst Michael und der Herzog von Leuchtenberg, der Prinz Karl von Bayern, der Herzog von Braunschweig, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, viele Generale und Stabsoffiziere von auswärtigen Garnisonen und zahlreiche fremde Offiziere, namentlich viele russische Generale. Die Parade kommandirte der Prinz von Preußen, die Infanterie der Generalmajor v. Prittwitz und die Kavallerie der Generallieutenant v. Wrangel. Sämmtliche Truppen befanden sich in der neuen Bekleidung mit Waffenrock und Helm, mit Ausschluß des ersten Garderegiments zu Fuß, welches die Grenadiermützen trug. Nachdem die Truppen präsentirt und die höchsten Herrschaften die Front herunter geritten waren, setzte sich Se. Maj. der König an die Spitze derselben, um solche dem Kaiser vorbeizuführen. Der Großfürst Michael führte das siebente Kürassierregiment und der Herzog von Braunschweig das zehnte Husarenregiment, deren Chefs dieselben sind, vorbei.

Frhr. v. Bülow-Cummerow ist wieder als entschiedener Reformator in einer Sphäre aufgetreten, in welcher man wohl mehr als in jeder andern hinter den Anforderungen der Zeit zurückgeblieben ist. Dieser Tage ist sein Werk: „Ueber Preußens landschaftliche Kreditvereine, die Reformen, deren sie bedürfen, und über ein richtiges System der Bodennutzung und Schätzung" (Berlin, bei Veit und Komp.) erschienen. Jedenfalls wird das Werk viel Aufsehen machen, und da die Mängel und Gebrechen, welche sich hier als Hemmung des wichtigsten und umfassendsten Fortschrittes festgenistet haben, mit der größten Sachkenntniß und unabweisbarer Klarheit aufgedeckt und spezifizirt werden, läßt sich erwarten, daß es auch einen großen praktischen Erfolg haben werde. Das Werk ist dem königl. Landesökonomiekollegium gewidmet, welches nach seinem zweijährigen Bestehen noch nicht bewiesen hat, daß es großartig fördernd auf den Grund und Boden des allgemeinen Wohles einwirke. Er eröffnet ihm hier einen unendlichen Wirkungskreis. Die landschaftlichen Kreditvereine haben die Bestimmung, der Gesammtheit der Gutsbesitzer (wovon bis jetzt der eigentliche Kern derselben, die Bauern, ausgeschlossen sind) Kapitale, die nicht gekündigt werden dürfen, zu billigen Zinsen zu sichern und dadurch Grund und Boden den Schwankungen des Geldmarktes zu entziehen, wodurch dann der Landbau mittel- und unmittelbar gefördert werden würde. Unter den bisherigen Verhältnissen aber sind diese Kreditvereine das Krankhafteste, was es geben kann; der Verfasser beweist allseitig und gründlich, daß sie in keinem Punkte ihrem Zwecke entsprechen und von Grund aus umgeschmolzen werden müßten. Diese Institute sind wenigstens hundert Jahre hinter der Entwickelung des Ackerbaues zurückgeblieben. — Die Reformation der Taxprinzipien führt den Verfasser auf das wichtige Thema einer wissenschaftlichen Begründung der Taxen und in Folge davon des ganzen Landbaues, welcher bei uns, die wir uns überall so gern mit Intelligenz brüsten, durchaus noch im Argen liegt und der rohen, physischen Kraft überlassen ist. Die physische Kraft, mit Einsicht gepaart, ist

zehnmal mehr zu leisten im Stande, als diese allein. Reicht das nicht hin, um die Nothwendigkeit technischer Bauernschulen ins hellste Licht zu stellen? Die Bauerjungen lernen ein Bißchen Lesen, Schreiben und Gesangbuchsverse und Bibelsprüche, von Berufsbildung keine Spur. Die Bauern, die dem Staate so bedeutende Abgaben zahlen, werden vom Staate aus gänzlich vernachlässigt, und ihre Schulen für die nothdürftige Bildung sind die schwächste Stelle in unserm so gerühmten Schulwesen. Die Grundzüge zu einer Wissenschaft der Agrikultur sind in dem Buche mit seltener Gründlichkeit und umfassender als irgendwo behandelt. (Köln. Z.

Miszellen.

Seltenes Ehepaar.

Zu Dauernheim im Großherzogthum Hessen wurde kürzlich ein seltenes Ehepaar beerdigt. Jakob und Anna Margaretha Stauf, eine geborne Möser, beide von dort gebürtig, hatten Ein Geburtsjahr (1759), wurden zusammen konfirmirt, verehelichten sich im 25. Lebensjahre, lebten 60 Jahre bei mäßigen Glücksumständen in glücklicher Ehe, waren während dieser nur Einmal, und zwar gemeinsam, acht Tage krank, verrichteten ihre häuslichen und Feldarbeiten noch (84 Jahre alt) bis kurz vor ihrem Tode, der sie beide an Einem Tage ereilte. Sie erlebten acht Kinder, zwanzig Enkel und Einen Urenkel. — Das war gewiß eine Ehe, die im Himmel geschlossen worden.

Mannichfaltiges.

Kapitän Sir John Roß ist von seiner Südsee-Expedition zurück in London angekommen.

Dem Fortepianospieler Leopold v. Mayer ist am 19. Aug. die Ehre zu Theil geworden, sich vor dem Sultan in Serail produziren zu dürfen. Derselbe trug nach einem brillanten Präludium seine Phantasie über Motive aus „Anna Bolena" vor. Er hatte kaum eine Weile gespielt, als der Padischah, welcher von seinem Platze aus die Hände des Virtuosen nicht sehen konnte, aufstand, und sich den Armsessel an einen hiezu geeigneten Punkt des Saales tragen ließ. Nachdem Hr. v. Mayer diese erste Piece beendet, äußerte der Sultan Wohlgefallen über sein Spiel und verlangte sogleich die von ihm für das Klavier gesetzten türkischen Lieder zu hören, von welchen im Gespräch mit Riza Pascha Erwähnung geschehen war. Der Künstler führte nun zwei Lieblingsarien des Sultans aus. Nachdem nun Hr. v. Mayer geendigt, richtete der Sultan noch einige schmeichelhafte Worte an ihn, und sagte ihm unter anderm im scherzhaften Tone, daß er wohl besser spiele als Donizetti, daß übrigens letzterer dies selbst eingestehe. Hr. v. Mayer erwiederte alles dies mit Ausdrücken des Dankes, worauf sich Riza Pascha ihm näherte, und ihm im Namen des Sultans eine goldene mit Brillanten besetzte Dose zum Andenken überreichte.

„Wenn die Dürre so fortdauert, so muß alles Vieh umkommen", sagte voriges Jahr ein Landjunker zu einer Bäuerin. — „Gott erhalte uns nur Euere Gnaden", seufzte diese.

Anzeigen.

Trauerfall.

Unsern Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Anzeige von dem gestern Abend halb 6 Uhr erfolgten Hinscheiden unsers lieben Kindes,

Regina Barbara Juliana,

in dem Alter von 5 Monaten an den Folgen eines anhaltenden Durchfalles, und bitten um stille Theilnahme.

Nürnberg den 12. Sept. 1843.

Joh. Georg Kugler.
Joh. Marg. Kugler, geb. Daucher.

Singverein.

Mittwoch den 13. Sept. ist im Sommerlokale nochmals Harmoniemusik. Anfang halb 6 Uhr.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine authorisirte Zeichnenanstalt, sowohl den wöchentlichen- als Sonntagsunterricht, zur gefälligen Theilnahme. Sie enthält den Elementar- und höhern Zeichnenunterricht, das Tuschen und Aquarelmalen. Die Fortschritte der bisherigen Schüler mögen bürgen für gründliche Methode verbunden mit den billigsten Bedingungen.

Nürnberg den 12. Sept. 1843.

J. Grünewald, Maler und autorisirter Zeichnenlehrer, S. 479. auf der Veste.

Empfehlung.

Unterzeichneter bezog gegenwärtige Messe mit seinen

selbstgefertigten optischen Instrumenten und Schwerkzeugen,

als: eine Auswahl neu verbesserter Fernröhre und Feldstecher, mittelst welchen man bei gegenwärtigem schönem Stand der Planeten die 4 Jupiter-Trabanten und den Ring des Saturns scharf und deutlich sehen kann. Ferner besitzt derselbe eine Auswahl der bestgeschliffenen Augengläser für jedes Auge kurz- oder fernsichtig in allen beliebigen Fassungen. Desgleichen empfehle ich meine neu verbesserten Apparate zur Fertigung Daguerre'scher Lichtbilder und Porträts. Proben liegen zur gefälligen Einsicht vor. Kenner, Liebhaber und Hilfsbedürftige lade ich ergebenst ein, von der Beschaffenheit meiner Erzeugnisse Einsicht zu nehmen. Derlei fehlerhafte Instrumente werden zur Reparatur angenommen.

Meine Auslage ist in der ersten Reihe links die dritte Bude.

Schwaiger,
Optikus aus Augsburg.

Haus- und Gastwirthschafts-Verkauf.

Im Wege öffentlicher Versteigerung wird das mit Nr. 18. signirte Haus nebst der darauf ruhenden Gastwirthschaft II. Klasse zur „Eisenbahn" in Gostenhof, und daran befindlichem, circa 30 Tagw. großem Garten verkauft und hiezu Termin auf

Donnerstag den 21. Sept. Vormittag 10—12 Uhr

im verkäuflichen Hause selbst und mit dem Bemerken anberaumt, daß bei einem annehmbaren Meistgebote der Zuschlag sogleich erfolgt, inzwischen aber nähere Aufschlüsse ertheilt

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Empfehlung.

Verkauf en Detail wie en Gros.

Die

Kravatten- und Schlafröcke-Fabrikanten

Gebr. Morgenthau aus Hürben

beziehen gegenwärtige Messe wieder mit ihrem bekannten Lager, welches auf das Allerneueste assortirt ist. Besonders sind zu empfehlen ihre selbstverfertigten Komptoir-, Schlaf- und Morgenröcke, die für Jedermann in der Länge und Weite passend sind, und zwar das Stück von 3 fl. 24 kr. bis 12 fl.

Obige versprechen billige aber feste Preise und reele Bedienung. Ihre Bude befindet sich im ersten Gang mit Firma versehen.

Kundmachung.

Nächsten Montag den 18. Sept. werden auf der Kanalbauhütte an dem Distelloch bei Burgthann und Oberferieden verschiedene beim Bau des k. Ludwigkanals verwendete Geräthschaften gegen baare Zahlung versteigert, als:

Pickel, Hauen, Steinschlegel, Hebeisen, Schubkarren, Pferdswagen, Geschirr, Schlitten, Gerüstholz, Schmied-, Wagner- und Zimmermanns-Werkzeug, alt Eisen, eine geräumige Bauhütte und sonstiges für Bauübernehmer.

Empfehlung.

Martin Vogt,

Wollen-Flanell-Fabrikant

aus

Küllstadt bei Mühlhausen in Thüringen,

bezieht diese Messe wieder mit seinem schon bekannten bedeutenden Lager ganz vorzüglicher feiner Gesundheits- und Hemdenflanelle in ganz Wolle, so wie auch mit ganz breitem Flanell zu Unterröcken, welcher aus purer Schafwolle nach dem neuesten Geschmack gearbeitet ist und im Waschen auch nicht das Mindeste eingeht; dann einer schönen Auswahl gefärbter Flanelle und wollener Bügel- und Bettdecken.

Indem er zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einladet, verspricht er bei ächt, reell und gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise. Das Lager befindet sich diesesmal in der mittlern Reihe Nr. 51. mit Firma versehen.

Einladung.

Ich habe die Ehre zur Feier des Jahresfestes auf künftigen Sonntag den 16. Sept., wobei für gutbesetzte Tanzmusik, nebst warmen Speisen und guten Getränken, so wie auch Dienstag den 18. für ganz frisch gebackene Hefenküchlein und sehr guten Kaffe vorzüglich Sorge getragen ist, meine ergebenste Einladung zu machen, mit der Bitte, mich mit recht zahlreichem Besuch zu beehren.

Schoppershof den 14. Sept. 1843.

Christoph Egersdörfer.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Morgen Donnerstag findet Harmoniemusik von einer Abtheilung des Regiments Erbgroßherzog von Hessen statt, wobei gutes Lederersches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für gutes Backwerk nebst Aepfel- und Zwetschgenkuchen, so wie auch warme und kalte Speisen und die beliebten Kartoffelklös ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

E. Biedermann's Söhne

aus Gailingen am Rhein

verkaufen zum Schluß der Messe

Mousseline de Laine-Kleider . .	fl. 3. 30 kr.	bis	fl. 6. 30 kr.
Creppe de Paris	» 5. 30 »	—	» 7. 30 »
Foulards-Kleider	» 9. — »	—	» 22. — »
3 Ellen große Wollen-Shawls .	fl. 7. 30 kr.	bis	fl. 150. — kr.
2½ » » » » .	» 3. 30 »	—	» 4. 30 »
2 » » » » .	» 1. 36 »	—	» 2. 30 »
Französische Thibets, die Elle			45 »
Pique- und Reifröcke von .	fl. 1. 6 kr.	bis	fl. 1. 30 kr.

Ihre Bude befindet sich in der dritten Reihe Nr. 108., mit ihrer Firma.

E. Biedermann's Söhne.

Georg Heinemann Emanuelis & Comp.

Fabrikanten aus Dingelstädt in Thüringen,

beehren sich, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie gegenwärtige Egydi-Messe mit einem auf das reichhaltigste assortirten

ganz wollenen Flanellwaaren-Lager

zum Erstenmale bezogen haben. Da sie nebst bester Qualität und jüngst erfundener Behandlung dieser Stoffe (in Hinsicht der Dauer und Wäsche) auch die alleräußersten Fabrikpreise zusichern, geben sie sich der angenehmen Hoffnung hin, einem noch recht zahlreichen Besuche entgegen sehen zu dürfen.

NB. Für reine Schafwolle wird aufs Höchste garantirt.

Ihre Boutique befindet sich, mit Firma versehen, in der 1. Reihe nächst den Schuhmacherständen, mit Nr. 29. bezeichnet.

Haus- und Kleinpfragnerei-Verkauf.

Das mit S. 643. bezeichnete, in der Schildgasse dahier liegende Haus mit realer Kleinpfragnerei-Gerechtigkeit wird Auftrags gemäß öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Dieses Haus ist freieigen, besitzt das große Waldrecht, und enthält: 8 Zimmer, 2 Alkove, 4 Kammern, 3 Küchen, 4 Vorplätze, 1 Keller, 1 Pumpbrunnen, 3 s. v. Abtritte ꝛc. und wird hiedurch Verkaufstermin auf

Montag den 25. d. M. Vormittags 10—12 Uhr

unter der Bemerkung anberaumt, daß derselbe im verkäuflichen Hause abgehalten und die weiters beliebigen Aufschlüsse in der Zwischenzeit erhalten werden können im

öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Gesuch.

Ein Beamter dahier sucht einen jungen Menschen von 15 bis 16 Jahren, welcher sich dem Amtirungs- und Schreibereigeschäfte widmen will und hiezu die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, als Inzipient anzunehmen.

Zu vermiethen.

In S. 308. auf dem Weinmarkt ist nächstes Ziel Allerheiligen die zweite Etage zu vermiethen.

Gesuch.

Ein geschickter Steindrucker findet sogleich dauernde Arbeit. Näheres in S. 490.

Fremden-Anzeige.

Vom 11. Sept.

(Rothe Roß.) Frhr. v. Friesen, Kammerherr m. Gem. v. Dresden. Hr. Bar. v. Goreyr u. Hr. Dr. Loder v. München. Hr. Bar. v. Putthamer, Offizier v. Berlin. Hr. Florentini, Rentier v. Wilna. Hr. Haack v. Berlin, Hr. Heckel v. Schwalbach u. Hr. Rose v. Prag, Kflte.

(Bayer. Hof.) Hr. Scott-Murray, Rentier m. Fam., Hr. Dr. Croasdead u. Fräul. Croasdead a. England. Hr. Wuppermann v. Barmen, Hrn. J. u. G. Heifft v. Braunschweig, Hr. Reichardt u. Hr. Goldschmidt v. Mainz u. Hr. Leisewitz v. Bremen, Kflte. Hrn. Gebr. Cöster, Gutsbes. a. Schlesien.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Duthra, Reg.-Rath m. Fam. v. München. Hr. Dr. Recknagel v. Regensburg. Hr. Dr. Spiesker v. Berlin. Hr. Lunkenbein, Adv. m. Fam. v. Hof.

(Strauß.) Hr. Bar. Gluszynsky m. Fam. v. Warschau. Hr. de Berghis, Rentier v. Elberfeld. Hr. Böffing u. Hr. Rentsch v. Barmen, Hr. Meyer v. Köln, Hr. Krickmann v. Bremen, Hr. Heim v. Mkt. Breit, Hr. Enke v. Gera, Hr. Beyer v. Dresden, Hr. Pestalozi v. Zürich u. Hr. Maurer v. Spereding, Kflte. Hr. Wagner, Fabr. v. Neustadt. Hr. Wolter u. Hr. Paul, Part. v. Magdeburg. Hr. Wakiser, Hofschauspieler v. Schwerin. Fräul. v. Bezzighelli v. Wien. Mad. Phillips v. Berlin. Hr. Satze u. Hr. Klein, Part. v. München. Mad. Lange v. Gera.

(Blaue Glocke.) Hr. Mauter, m. Söhne Prof. v. Münnerstadt. Hr. Armus, Maler v. Berlin. Hr. Poppe v. Bremen u. Hr. Boherr v. Bingen, Archit. Hr. Scheriel, Pfarrer v. Happurg. Hr. Breymann, Prof. v. Stuttgart. Hr. Martius, Hofbaum. v. Cameg. Hr. Poleb, Part. v. Rotterdam. Hr. Hoff, Mech. v. Stockholm. Hr. Bezeth, Part. v. Leipzig. Hr. Lotz v. Neumarkt u. Hr. Fleißner v. Münchberg, Kflte. Mad. Schmidt, m. Fam. v. Amberg. Hr. Schulz, Buchh. v. Nordhausen.

(Fränkischer Hof.) Hr. Schiede v. Augsburg, Hr. Rausch v. Stuttgart u. Hr. Wilhermdorfer v. Ansbach, Kflte. Hr. Röder, m. Sohn Pfarrer v. Ansbach. Fräul. Zeiß, v. München. Hr. Wälzer, m. Gem. Baur. v. Eisenach. Hr. Landgrebe, v. Schmalkalden. Hr. Hermes, v. Schwerin Baum.

(Rothe Hahn.) Hr. Kefer, Priv. v. München. Hr. Hofmann, Archit. u. Hr. Hofmann, Part. v. Salzburg. Hr. Schlicht, Part. v. Franzensbrunn.

(Mondschein.) Hr. Schneider, Pfarrer v. Dottenheim. Hr. Leißner, Kfm. v. Stützengrün. Hr. Trautmann, Pferdehändler u. Hr. Schuster, Stud. v. München. Hr. Guartier v. Neuchatel u. Hr. Graf v. Konstanz, Kflte. Hr. Bühler, Part. v. Chaurdefonds. Hr. Hausen v. Lügumkloster.

Einrückungsgebühren: zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 257. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 14. September 1843.

Spanien.

Madrid, 3. Sept.

Man begreift nicht, wie die provisorische Regierung, von partiellen Insurrektionen bedrängt, am Vorabend der Wahlbewegung, bei der völligen Zerrüttung der Finanzen, noch an großartige Operationen zur Förderung der Landeskultur denken kann. Sicher wird auch das Geschäft, welches sie mit dem Hause Salamanca abgeschlossen hat, außer dem ostensiblen noch einen geheimen Zweck haben, der sich übrigens leicht errathen läßt. Die Gaceta vom 31. Aug. gibt die Stipulationen eines Kontrakts, wornach sich Salamanca verbindlich macht, 400 Mill. Reale (100 Mill. Fr.) in den (leeren) spanischen Schatz einzuzahlen, die ausschließlich zu Straßen, Kanälen und andern öffentlichen Arbeiten verwendet werden sollen. Zum Ersatz dieser Summe stellt die Regierung den Unternehmern einen gleichen Belauf in Nationalgütern zur Verfügung. Mit andern Worten, die provisorische Regierung, um sich Geld zu machen, greift die Hypothek der Staatsgläubiger an und begeht somit eine doppelte Spoliation. Die sogenannten Nationalgüter sind Kirchengut, dem Klerus geraubt; man hatte sich derselben bemächtigt, um bei den trügerischen Anleihen ein nominales Unterpfand bieten zu können; jetzt wird auch dem Unterpfand ganz willkürlich eine andere Bestimmung gegeben. Die Gaceta erhebt selbst den Einwand, der gegen eine solche wahrhaft radikale Maßregel gemacht werden dürfte, um ihn sophistisch, aber sehr ungenügend, zu entkräften. Sie sagt: „Die Erträge des Unternehmens — was nach Jahren eingeht, wenn die sämmtlichen Straßen und Kanäle fertig sein werden! — müssen sehr reichlich ausfallen und so wird es geschehen, daß die Staatsschuld, welche auf die der Tilgungskasse zugewiesenen unproduktiven Nationalgüter zählte, denselben Werth in Gütern einer andern Art sieht, die, obschon nicht zur Schuldentilgung bestimmt, doch den Eingang der Staatseinkünfte erleichtern und dadurch der Regierung mehr Mittel zur Zinsenzahlung in die Hand liefern." — Von den 400 Mill. werden 130 gleich eingezahlt zu Arbeiten, die innerhalb zwanzig Monaten vollendet werden sollen; die weitern 270 Mill. sind in fünfjährigen Raten zu entrichten und werden nach Maßgabe der von der Direktion des Straßen- und Brückenbaus zu entwerfenden Vorschläge verwendet. Ueber Art und Weise, wie die Kompagnie Salamanca sich für die geleisteten Vorschüsse bezahlt macht, ist Folgendes stipulirt: der Darleiher hat die Wahl unter den verkäuflichen Nationalgütern; die Schätzung erfolgt nach dem über die Veräußerung von Nationalgütern bestehenden Gesetz; dem Schätzungswerth (der bei gewöhnlichen Versteigerungen weit überschritten wird, weil die Zahlung in Staatseffekten geschieht) werden zwei Drittheile zugesetzt; die Unternehmer genießen den Rabat, der für prompte Zahlung bewilligt wird; die Berechnung gegen baar soll stattfinden nach den letztjährigen Mittelpreisen der gegenwärtig bei Nationalgüterverkäufen an Zahlungsstatt anzunehmenden Effekten. — Die Minister sind auf den Plan eingegangen, weil er Gelegenheit gibt, 70 bis 80,000 Arbeiter zu beschäftigen. Die neuen Chausseen sind übrigens auf dem Papier alle fertig; in 20 Monaten sollen die Straßen von Madrid nach Valencia, nach der französischen Gränze (über Soria und Logrono), nach Lugo und Corunna, nach Badajoz und Toledo, nach Saragossa, Lerida, Barcelona, von Granada nach Malaga, von Cordova nach Lucena, von Albacete nach Murcia und Carthagena hergestellt werden.

Einer telegraphischen Depesche aus Perpignan, 8. Sept., zufolge, hat man zu Barcelona fortgefahren auf einander zu schießen, und zwar in der Gegend vom Seether und vom Engelsthor. Das Artilleriefeuer hatte von beiden Seiten aufgehört. Die Insurgenten sind entmuthigt; mehrere waren desertirt.

England.

London, 7. Sept.

Die französische Presse hat die wenige Haltung, die sie noch übrig hatte, bei dem Besuch der Königin Viktoria im Schloß Eu verloren. Während sich die ministeriellen Blätter im Taumel ihrer Freude überstürzen, und in der That erniedrigen, vergißt die Opposition die alten Grundsätze französischer Kourtoisie und artet in beleidigende Persönlichkeiten aus. Die englischen Zeitungen fassen die Bedeutung und den Anlaß der fürstlichen Zusammenkunft von jedem andern Gesichtspunkt, als dem politischen auf. Wie nun einmal die ganze Lebensart des Hofes der öffentlichen Kontrole unterliegt, so wird auch über diese Reise mit gewissenhafter Genauigkeit berichtet. Die Rubrik „Hofzirkular" ist also dermalen so weitläufig, wie es der Stoff verlangt. Allein wenn wir einen kurzen Artikel der Times abrechnen, der die erste Anzeige von dem projektirten Besuch gab und sie mit historischen Notizen und dieser und jener politischen Konjunktur begleiteten, so hat die englische Presse in dem Abschnitt ihrer leitenden Politik ein gemessenes, taktvolles Stillschweigen beobachtet. Warum? Weil sie ganz richtig das Motiv zur Reise in dem persönlichen Willen der jungen Fürstin und nicht in dem Rath der Minister suchte. Der schlagendste Beweis dafür ist die schnelle Abreise der Königin, ohne nach Paris gegangen zu sein. Ihr Besuch galt Ludwig Philipp, er galt nicht Frankreich. Er galt dem Manne, welcher der alte Freund ihres Vaters und durch mehrfache Verbindungen in nahe Verwandtschaft getreten war, und galt, wenn man das Höchste zugeben will, dem König, der durch seine Weisheit, Mäßigung und Ausdauer Europa in die friedliche Politik geleitet hat, deren Störungen am meisten von Frankreich aus gefürchtet wurden. Selbst wer den Ursprung der Dynastie Orleans nicht vergessen will, wird den Prüfungen seines Oberhaupts die Theilnahme zuwenden. In England sitzt das Haus Hannover

auch durch eine Revolution auf dem Throne und ist also an Bedenken göttlicher Legitimität nicht gewohnt. Die jetzige Fürstin, eine Frau in erster Jugend, ohne alle Theilnahme an der Regierung, mußte bereits zweimal die Würde ihrer Krone dem Attentat politischen Wahnsinns ausgesetzt sehen. Diese Sympathie zog sie daher nicht minder lebhaft zu dem Fürsten, an dem sich Gottes Schutz noch häufiger offenbart hatte. In dieser Weise scheint die öffentliche Meinung in England die Reise der Königin aufzufassen und politische Folgen wenigstens unmittelbar nicht daran zu knüpfen. Ludwig Philipp und Viktoria werden ihre Zeit besser als mit spanischer Successsion und Handelsverträgen zugebracht haben. So lange Minister und Gesandte zwischen Frankreich und England bestehen, und eine konstitutionelle Regierungsform Willkür und Eigenmacht verhütet, sollten Begegnisse regierender Häupter von den Unterthanen mit aufrichtiger Freude und ohne falsche Hoffnung oder Furcht betrachtet werden. In England scheint man auf bessere Garantieen zu zählen; der Anblick der französischen Presse dagegen läßt glauben, Frankreich werde erst von nun an legitimirt zum europäischen Regent oder der letzte Rest seiner Nationalehre werde dem englischen Löwen zur Beute vorgeworfen.

Der Globe sagt in seinem Citybericht: Das schöne Wetter der letzten Woche hat jede Befürchtung wegen der Ernte zerstreut und die Besorgniß gehoben, daß eine auf den Geldmarkt einwirkende beträchtliche Kerneinfuhr nöthig werden könnte.

Die Wochenversammlung des Dubliner Repealvereins am 4. Sept. war sehr zahlreich besucht. O'Connell gedachte zuerst eines Schreibens des Hrn. Bennett, Herausgebers des „New York Herald", in der „Times", worin derselbe darüber klagt, daß ihm die Einführung in den Repealverein versagt worden sei. Der Agitator bemerkte, der Verein werde es gewiß billigen, daß er einem Zeitungsredakteur die Thür gewiesen habe, der in New York auf öffentlicher Straße durchgepeitscht und wegen unsittlicher Artikel seines Blattes gerichtlich verfolgt worden sei (Beifall und Gelächter). In Irland hätten einige Journalisten auch solch schlechtes Treiben versucht, nach einigen Züchtigungen aber wären sie davon abgestanden; in England jedoch seien der „John Bull", der „Age" und der „Satirist" eben so unsittliche und schlechte Blätter, wie der „New York Herald". O'Connell zeigte sodann an, daß er seit den lächerlichen Drohungen in der Thronrede weit mehr Schreiben von Personen, welche thätigen Antheil an der Repealsache nehmen möchten, empfangen habe, wie zuvor. Die gute Stimmung für die Repeal trete immer entschiedener hervor, und selbst die orangistische Partei im Norden zeige bessere Gesinnung; ja sogar Lord Londonderry habe erklärt, daß er von der Repealbewegung keine Befürchtungen hege. Der Agitator kam nun auf seine nächsten Pläne und versicherte, daß die „erhaltende Gesellschaft," deren Bildung er angekündigt habe, in ihrer Zusammensetzung und ihrem Charakter gegen kein Gesetz verstoßen und demnach nichts ihre Wirksamkeit hindern werde; dafür habe er als Irlands Anwalt zu sorgen. Der Plan wegen Regelung der Wahlkörperschaften sei schon in der Ausübung begriffen, und was den Entwurf wegen Herstellung des irländischen Parlaments angehe, so werde der Komité alle vernünftigen Vorstellungen berücksichtigen. Der Agitator ging noch einmal alle Beschwerden Irlands durch und fragte, ob eine Thronrede etwa denselben abhelfe? Man behaupte, daß in Irland Aufregung herrsche; dies sei wahr und sie werde und müsse auch ferner herrschen. (Eine Stimme: „Wir werden sie nie aufgeben.") Aufhören werde diese Aufregung, wenn das Parlament in College-Green sitze. (Beifall.) Zum Schlusse gab O'Connell den Ertrag der Wochenrente zu 1097 Pf. St. an.

Frankreich.

Paris, 9. Sept.

Der König hat dem Prinzen Albert den Ehrenlegionerden erster Klasse verliehen.

Die Königin von England hat 1000 Pf. zurückgelassen zur Vertheilung unter die königl. Dienerschaft auf dem Schlosse Eu; überdies hat jedes Individuum, das bei ihrer Person den Dienst hatte, 2000 Fr. bekommen; Prinz Albert hat 100 Pf. St. zurückgelassen zur Vertheilung unter die Armen der Stadt Eu.

Als ein neuer Bewerber um die Hand der Königin Isabella II. wird jetzt der Prinz Ferdinand von Lucca (geb. 14. Jan. 1823) genannt; die Höfe von London und Paris sollen über ihn (als einen Bourbon und Sohn eines Infanten von Spanien) einig sein und auch die provisorische Regierung zu Madrid soll nichts einwenden gegen das gefundene Auskunftsmittel.

Mendizabal ist nach London abgereist, sich mit Espartero zu besprechen.

Belgien.

Brüssel, 9. Sept.

Die Königin der Belgier und der Prinz August von Sachsen-Koburg mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Klementine sind gestern zu Laeken angekommen. Die königl. Familie wird sich unverzüglich nach Ostende begeben, um dort die Königin von England und den Prinzen Albert zu empfangen. Die Königin von England und ihr Gemahl werden sich hierauf nach Brüssel begeben, und man macht sich sogar die Hoffnung, daß die erlauchten Reisenden einige unserer größeren Städte besuchen werden. Der Aufenthalt der Königin von England in Belgien wird 8 bis 10 Tage währen. (Da die Königin schon am 7. Abends in Brighton, wo ihre Kinder sich befinden, sein wollte, so ist ein Besuch in Belgien nicht eben wahrscheinlich).

Schweiz.

Nachdem die Tagsatzung die Bundesstadt verlassen, versammelte sich sofort der Regierungsrath des Kantons Luzern und beschloß in Bezugnahme auf den Mehrheitsbeschluß der Bundesbehörde wegen der Argauischen Klöster eine Konferenz der am Bunde treuhaltenden Stände einzuberufen und zwar schon auf Mittwoch den 13. Sept. Die Konferenz wird in Luzern stattfinden, die abgehenden Gesandtschaften der sieben katholischen Stände sollen die vertrauliche Zusicherung gegeben haben, an der Konferenz Theil zu nehmen; die beiden reformirten Stände Neuenburg und Baselstadt dürften schwerlich dabei aktiv sein. In dem katholischen Theil der Schweiz bemerkt man außerordentliche Thätigkeit unter den Führern, und es wird in vertrauten Zirkeln viel von Privatkonferenzen gesprochen.

Deutschland.

München, 9. Sept.

Das Regierungsblatt Nr. 29. vom 11. d. enthält eine allerh. Verordnung, die Auflösung der Medizinalkomitéen zu München und Bamberg betr., sowie eine Bekanntmachung, wegen unerhoben gebliebenen Kapitalien, nach welcher die Obligation der Serie LXXXVI Kom. Kat. Nr. 17,026. zu 1000 fl. noch nicht zur Einlösung angemeldet worden ist. — Unter den Diensteskachrichten befindet sich die Ernennung des Kron-Oberhofmeisters, Fürsten Ludwig von Oettingen-Wallerstein, zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste, und die Verleihung der erledigten Präsidentenstelle beim obersten Rechnungshofe an den Präsidenten der Regierung von Niederbayern, Herrmann v. Beisler.

Hannover, 8. Sept.

Man wird sich vielleicht noch der Kriminaluntersuchung erinnern, welche im Sommer 1842 auf Befehl der Regierung gegen Breusing eingeleitet wurde, der, als Deputirter von Osnabrück, sich in zweiter Kammer über die Gewissenhaftigkeit der Minister ausgesprochen hatte. In erster Instanz freigesprochen, würde nach dem gewöhnlichen und frühern Gange der Dinge die Sache erledigt gewesen sein. Nach dem bekannten Gesetze vom 16. Febr. 1841, das auf unsern Inquisitionsprozeß das Institut der Staatsanwaltschaft und der Strafschärfung pfropft, war die Sache aber noch nicht zu Ende: der Staatsanwalt legte gegen das freisprechende Erkenntniß erster Instanz (des Stadtgerichtes zu Hannover) die Revision an die königl. Justizkanzlei zu Hannover ein, und diese verurtheilte Breusing dann zu 14tägigem

Gefängniß. Die Sache hatte außer der individuellen und speziellen Wichtigkeit auch noch eine höhere und allgemeinere: es handelte sich um die ständische Redefreiheit. Von dieser Seite namentlich soll die Defension, mit welcher Breusing jetzt gegen das Erkenntniß der Justizkanzlei sich an das Oberappellationsgericht zu Celle wendete, die Sache vorzüglich aufgefaßt haben. Das Oberappellationsgericht hat denn auch in diesen Tagen ein Erkenntniß abgegeben, welches das Erkenntniß der Justizkanzlei aufhebt und das des Stadtgerichtes wiederherstellt, durch welches Breusing also vollständig freigesprochen wird. (Köln. Z.)

Berlin, 7. Sept.

Kürzlich enthielt die Gesetzsammlung eine königliche Kabinetsordre, durch welche der Finanzminister und der Minister des Auswärtigen ermächtigt wurden den Handlungsreisenden solcher Staaten, welche die diesseitigen Unterthanen unter ähnlichen Umständen mehr als die eigenen belasten, eine verhältnißmäßig höhere Gewerb- und Patentsteuer aufzuerlegen. Der Finanzminister hat nunmehr bekannt gemacht, daß die Handlungsreisenden aus Dänemark, Hannover, den Niederlanden, Belgien und Mecklenburg fortan eine jährliche Gewerbsteuer von 60, statt der bisherigen von 12 Thaler zu zahlen haben.

Miszellen.

Eine wirksame Badekur.

Eine reiche Dame hatte sich zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit einige Zeit an einem Badeorte aufgehalten, erhielt jedoch, als dies ohne besondern Erfolg blieb, von dem sie seither behandelnden Arzte den Rath, sich nach einer benachbarten, hoffentlich besser wirkenden Heilquelle zu begeben, zu welchem Behufe er ihr ein Empfehlungsschreiben an einen dortigen mit ihm befreundeten Arzte zustellte. Die Dame reiste ab. Unterwegs fiel es ihr ein, den Empfehlungsbrief zu öffnen, und wie erstaunte sie, als sie Folgendes las: „Mein lieber Kollege! Ich schicke dir hierbei eine goldne Gans, rupfe sie, und laß ihr keine der kostbaren Federn mehr!! Dies wünscht Dein Freund X." Die Dame war höchlich erbittert, aber die Alteration und die damit verknüpfte Beschämung wirkten sehr wohlthätig auf ihren Gesundheitszustand; sie verweilte noch einige Wochen in dem andern Badeorte und kehrte alsdann gesund in ihre Heimath zurück.

Mannichfaltiges.

Se. Durchl. der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hat am 32. Geburtsfeste des Erbprinzen zur Vermehrung des von demselben als Erbprinzen im Jahre 1828 durch eine Schenkung von 10,000 fl. gegründeten allgemeinen Landesspitalfonds die Summe von 50,000 fl. anzuweisen geruht. Durch dieses fürstliche Geschenk hat sich der Fonds auf ungefähr 120,000 fl. vermehrt, und es steht die baldige Realisirung dieser wohlthätigen Anstalt in Aussicht.

Regensburger Schranne am 9. Sept.: Weizen 17 fl. 43 kr. Korn 12 fl. 18 kr. Gerste 8 fl. 5 kr. Haber 6 fl. 13 kr. Gegen den vorigen Mittelpreis gestiegen: Weizen 53 kr. Korn 1 fl. 27 kr. Gerste 1 fl. 5 kr. Haber 46 kr.

In keiner Stadt Deutschlands hat die Mäßigkeitssache bis jetzt so schnelle und bedeutende Fortschritte gemacht, als in Osnabrück. Das Branntweintrinken ist bereits zur Schande geworden; es ist ein Volksgericht darüber ergangen, und dieses Gericht hat es gebrandmarkt und zur Vernichtung verurtheilt. Der dasige Mäßigkeitsverein wurde im Jahre 1840 gestiftet und breitete sich so schnell aus, daß er am 1. Mai dieses Jahres schon 4600 Mitglieder zählte. Sämmtliche katholische und evangelische Geistlichen, alle Aerzte, der Bürgermeister Stüve und die meisten Beamten sind Mitglieder des Vereins. Nicht blos Männer, sondern auch Frauen nehmen dort an der Mäßigkeitssache eifrigen Antheil; denn es besteht auch ein Frauenverein, welcher bereits 1043 Mitglieder zählt. Die Branntweinkonsumtion ist im Vergleich mit dem Jahre 1839 auf die Hälfte gesunken.

(Eingesandt).

Man glaubt das hiesige Publikum auf die optischen Erzeugnisse des Herrn A. Schwaiger aus Augsburg aufmerksam machen zu dürfen, welcher zur gegenwärtigen Messe hier ist, und ein Assortiment von Fernröhren, überhaupt optischen Gegenständen führt, das aller Empfehlung werth ist. Freunde der Sternkunde haben sich vielfältig von der Brauchbarkeit seiner Instrumente überzeugt, so wie überhaupt selbst die kleineren Instrumente aus der Hand dieses sorgfältigen und erfahrenen Optikus große Befriedigung gewähren, und jeder Freund der Natur Erheiterung und Vortheil im Gebrauche seiner Fernröhre finden wird. Mögen die Arbeiten des Herrn Schwaiger, welche sich nebenbei durch geschmackvolle Ausführung auszeichnen, auch hier verdiente Anerkennung finden.

N. N.

Bekanntmachung.

(Die Vertheilung der Therese Rohrmännschen Kleiderstiftung pro $18^{43}/_{44}$ betr.)

Vom Magistrat der königl. bayerischen Stadt Nürnberg

wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Stiftung der verlebten Kaufmanns- und Marktsadjunkten-Wittwe Frau Therese Rohrmann dahier,

am 15. Oktober Nachmittags 2 Uhr

im Sitzungszimmer des Armenpflegschaftsraths, im sogenannten Zünferhaus, durch eine magistratische Kommission in Gegenwart des dritten k. Pfarrers bei St. Sebald vertheilt werden wird.

Der Zweck dieser Stiftung ist:

30 dürftige Frauen, Wittwen und solche Dienstmägde, welche das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben und nach ärztlichem Zeugniß unvermögend sind, sich durch Dienen ihren Unterhalt zu verschaffen, mit Kleidern für den Winter zu versehen.

Wer zum Genusse dieser Stiftung gelangen will, muß in der hiesigen Stadt seinen ständigen Wohnsitz haben und seine Würdigkeit und Dürftigkeit durch leichtväterliches Zeugniß, Dienstmägde aber noch insbesondere ihr sittliches Verhalten durch Vorlage ihrer Dienstbücher nachweisen.

Stiftungsfähige Bewerberinnen werden hiemit aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuche im diesseitigen Turnariate binnen längstens 8 Tagen anzubringen.

Nürnberg den 12. Sept. 1843.

Turkowitz. v. n.

Küffner.

Anzeigen.

Bitte.

Bei unserer bevorstehenden Verehlichung empfehlen wir uns unsern verehrten Verwandten und Freunden mit der Bitte, von den hier üblichen Hochzeitgeschenken Umgang zu nehmen, indem wir auch ohne diese von Ihren freundschaftlichen Gesinnungen gegen uns überzeugt sind.

Nürnberg den 12. Sept. 1843.

J. S. Büchner, Schullehrer
und dessen Verlobte
B. M. Rösler.

Literarischer Verein.

Freitag den 15. Sept. findet im Saale des Gasthauses zum Berliner Hof grössere Versammlung statt.

Der Vorstand.

Aussteuer-Anstalt in Fürth.

Die Ziehungen der Aussteuer-Anstalt dahier werden, gleichwie bisher und zwar in diesem Jahre Mittwoch den 11. Oktober, vorgenommen.

Dies wird mit der Bemerkung zur Kenntniß gebracht, daß bis zum 9. Okt. Einlagen zur I. Klasse à 52 kr. mit Gewinnsten von fl. 150. und zur II. Klasse à fl. 1. 44 kr., bei welcher jeder Gewinn fl. 300. beträgt, bei dem Kassier W. Fronmüller in der Schwabacher Straße I. Distr. Nr. 273. dahier angenommen und dagegen die von ihm selbst unterzeichneten Loose ausgehändigt werden.

Auswärtige Einleger werden ersucht, die Einlagen frankirt einzusenden, und geschieht die Sendung durch die Post, noch 3 kr. Postträgergebühr beizulegen.

Fürth den 12. Aug. 1843.

Die Administration der Aussteuer-Anstalt.

A. Billing, Vorstand. W. Fronmüller, Kassier.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Heute Donnerstag findet Harmoniemusik von einer Abtheilung des Regiments Erbgroßherzog von Hessen statt, wobei gutes Lederersches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für gutes Backwerk nebst Aepfel- und Zwetschgenkuchen, so wie auch warme und kalte Speisen und die beliebten Kartoffelklös ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Hausverkauf.

Ein in einer sehr frequenten und hellen Straße der Lorenzer Stadtseite gegen Abend gelegenes, frei eigenes und mit dem Waldrechte versehenes Haus nebst Neben- und Hindergebäude, Gärtchen, Reihlein und Dungstätte, ist durch den Unterzeichneten zu verkaufen. Das Vorderhaus enthält: 1 Keller, 1 überbauten Gang, in 4 Stockwerken 9 Zimmer, 2 Kabinete, 8 Kammern, 4 Küchen, 3 s. v. Abtritte, 2 Vorplätze und 2 Böden; die Hinterhäuser enthalten: 5 Zinswohnungen, deren jede aus Stube, Kammer, Küche und Holzlage besteht. Der Miethertrag dieser Gebäude ist wegen ihrer schönen Lage bedeutend.

Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

das Kommissionsbureau des Konzipienten C. Wegler, S. 1089. auf der Schütt zwischen den Stegen.

Empfehlung.

Frische, feine Cervelat-Würste, feine Leberwürste, Salami, Pökelrindfleisch, Rindfleisch-Rouladen; gepökelt und geräucherte Rindszungen, Schinken, getrocknete Trüffeln, Morcheln, Champignons, frische Champignons conserv, feinster Pariser-, französischer-, Düsseldorfer-Senf in Töpfen, Estragon mit Sardellen und deutschen Senf zum Auswiegen, feine und feinste Capern in Burgunder-Essig-Conserve, feine Sardellen in Salz, desgleichen in Pökel, diese per Pfund 36 kr., mit Kräuter-Conserve per Pfund 40 kr., in Fässchen von circa 3 Pfund netto fl. 1½, ferner Kabeliau in Pökel-Conserve bei ganzen und halben Fischen per Pfund 8 kr., liefern, 4 Tage gewässert, — 5 Pfund, 6 à 6½ Pfund, Zubereitung und Verwendung wie gewässerter Stockfisch; sind zu haben bei

Carl Chr. Fiserius,
Albrecht-Dürersplatz S. 399.

E. Biedermann's Söhne
aus Gailingen am Rhein

verkaufen zum Schluß der Messe

Mousseline de Laine-Kleider . .	fl. 3. 30 kr.	bis fl. 6. 30 kr.
Creppe de Paris	» 5. 30 »	— » 7. 30 »
Foulards-Kleider	» 9. — »	— » 22. — »
3 Ellen große Wollen-Shawls .	fl. 7. 30 kr.	bis fl. 150. — kr.
2½ » » » » .	» 3. 30 »	— » 4. 30 »
2 » » » » .	» 1. 36 »	— » 2. 30 »
Französische Thibets, die Elle		45 »
Piquè- und Reifröcke von .	fl. 1. 6 kr.	bis fl. 1. 30 kr.

Ihre Bude befindet sich in der dritten Reihe Nr. 108., mit ihrer Firma.

E. Biedermann's Söhne.

Georg Heinemann Emanuelis & Comp.

Fabrikanten aus Dingelstädt in Thüringen,

beehren sich, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie gegenwärtige Egydi-Messe mit einem auf das reichhaltigste assortirten

ganz wollenen Flanellwaaren-Lager

zum Erstenmale bezogen haben. Da sie nebst bester Qualität und jüngst erfundener Behandlung dieser Stoffe (in Hinsicht der Dauer und Wäsche) auch die alleräußersten Fabrikpreise zusichern, geben sie sich der angenehmen Hoffnung hin, einem noch recht zahlreichen Besuche entgegen sehen zu dürfen.

NB. Für reine Schafwolle wird aufs Höchste garantirt.

Ihre Boutique befindet sich, mit Firma versehen, in der 1. Reihe nächst den Schuhmacherständen, mit Nr. 29. bezeichnet.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 5. und 9. Sept. 1843.

Getraid-Gattungen.	Vorger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn . . .	20	628	648	644	4
Weizen . .	41	748	789	755	34
Gerste . .	—	7	7	7	—
Haber . .	24	359	383	374	9

Preis des Scheffels.	Höchster. fl. kr.	Mittel. fl. kr.	Niedrigst. fl. kr.	Gefallen. fl. kr.	Gestieg. fl. kr.
Korn . .	12 30	11 28	10 30	— —	1 2
Weizen .	21 —	18 55	14 —	— —	— 35
Gerste .	7 30	7 30	7 30	— 30	— —
Haber .	9 —	7 53	6 36	— —	— —

Fremden-Anzeige.

Vom 12. Sept.

(Bayer. Hof.) Hr. Dolgorucky von Stein v. Moskau. Hr. v. Loewenich, Rentier v. Aachen. Hr. Arens u. Hr. Meyer v. Bremen, Kflte. Hr. Furlang, Rentier a. England. Hr. Dr. Zwank, Arzt m. Gem. v. Hamburg. Hr. Rost u. Hr. Reimer, Buchhändler v. Leipzig. Hr. Lichtenberg, Assessor v. Danzig.

(Rothe Roß.) Hr. Graf Belcredi v. Prag. Hr. Bar. v. Managutta, App.-Rath u. Hrn. C. u. V. v. Hardtmann, Rentier v. Wien.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Semer, App.-Rath v. Zweibrücken. Hr. Dittenberg, Maler m. Fam. v. Wien. Hr. Kurtz v. Sorau, Hr. Adlerstein v. Bamberg u. Hr. Oppenheim v. Metz, Kflte. Hr. Rathgeber, Priv. v. München. Hr. Winter, Assessor v. Hildesheim. Hr. Anther, Oek. v. Sulzbach.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Podewils, Gutsbes. v. Schorndorf. Hr. Bar. v. Rantzau, Obrist v. Ulm. Hr. Bar. v. Engelshofer, Rentier m. Gem. v. Mainz. Hr. Meurer v. Hückeswagen, Hr. Herrmann v. Straßburg, Hr. Hamsäller v. Darmstadt, Hr. Steigerwald v. Frankfurt, Hr. Kolb v. Bayreuth u. Hr. Büsenfeld v. Prag, Kflte. Hr. Ruhrs v. Berlin, Hr. Lorhardt v. Stuttgart u. Hr. Kober v. Prag, Part. Hr. Kremer, Prof. u. Hr. Porter, Inspekt. v. Frankfurt. Hr. Lapchardt, Korrektor v. Friedberg. Hr. Muth, Prof. v. Wien. Hr. Spies, Priv. v. Kitzingen. Fräul. Ost m. Schw. v. Stuttgart.

(Blaue Glocke.) Hr. Plugowsky, Part. v. Paris. Hr. Schulz, Bauinspekt., Mad. Dollfuß, m. Fam. u. Mad. Langkammerer m. Sohn v. Ansbach. Hr. Schäffer, Kfm. v. Leipzig.

(Fränkischer Hof.) Hr. Zeit, Sudrekt. v. Wallerstein. Hr. Greil, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Dr. Hertl, m. Sohn v. Augsburg. Hr. Hellinger, Part. v. Passau.

(Rothe Hahn.) Hr. Bestelmayer, m. Fam. Brauereibes. v. Schwabach. Hr. Dr. Fischer, v. d. Pfalz. Hr. Schenk v. Bayreuth, Hr. Will v. Mainz, Hr. Berthold v. Koburg, Hr. Glaser v. Elberfeld, Kflte.

(Mondschein.) Hr. Nepp, m. Fam. Pfarrer m. Schw. v. Bamberg. Hr. Lohr, Kfm. v. Kempten. Hr. Hirschdaum, Buchdruckereibes. v. Pappenheim.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 258. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 15. September 1843.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne, 9. Sept., meldet: General Narvaez hat bei einer Musterung der Garnison (von Madrid) den Truppen die Anzeige gemacht, daß die zu Strafarbeiten verurtheilten Soldaten des Regiments Principe begnadigt worden seien. Mehreren Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten eben dieses Regiments, welche sich dem Aufstand entgegengesetzt hatten, sind Beförderungen und Dekorationen verliehen worden. Die Truppen haben viel Enthusiasmus gezeigt. (Auf vorstehende Notiz beschränkt sich Alles, was am 10. Sept. in Paris auf offiziellem Wege über den verworrenen Stand der Dinge jenseits der Pyrenäen bekannt geworden ist. Aus Barcelona sind keine Nachrichten eingelaufen; wenigstens hat die Regierung nichts publizirt, man glaubt um so zuversichtlicher an ein Gerücht, wornach ein Theil der unter dem General Amettler von Lerida herangekommenen Truppen am 7. Sept. zu Barcelona eingerückt wäre und gemeine Sache mit den Insurgenten gemacht hätte.)

England.

London, 8. Sept.

Die Königin und Prinz Albert trafen gestern Nachmittag von ihrem Besuche in Frankreich zu Brighton ein, wo sie feierlich empfangen wurden; der Prinz von Joinville, die Lords Aberdeen und Liverpool ꝛc. waren in ihrer Begleitung. Am 12. wird die Königin mit ihrem Gemahl nach Ostende abgehen, um dem Könige Leopold einen Besuch zu machen.

Die englischen Blätter wissen mancherlei anmuthige Anekdoten aus Eu zu erzählen. So sollen Viktoria's Hofdamen einigermaßen erschrocken darein gesehen haben, als Ludwig Philipp, an Bord der Yacht kommend, ihre Gebieterin kräftig in die Arme faßte, sie auf beide Wangen küßte, und dann, bevor die kußfeindliche englische Etikette von ihrem Erstaunen sich zu erholen Zeit hatte, rasch wie ein junger Mann mit seiner kostbaren Bürde die Schiffstreppe hinunter in die Barke eilte. Als der König auf dem Charabanc neben der englischen „Schwester" niedersitzen wollte, bemerkte Prinz Albert, Se. Maj. werde auf dem engen Sitze kaum Platz haben. „Wahr, wahr," sagte der König, „ich bin ein wenig stark, aber ich werde mich schräge setzen." Dies war die erste Reise eines brittischen Souveräns nach dem Kontinent seit dem Jahr 1821, wo Georg IV. Hannover besuchte. Die Dublin Evening Post, welche das unbeglaubigte Gerücht von Peels Kränklichkeit wiederholt, will auch wissen, Ihre Maj. habe Sir Robert sie nach Frankreich zu begleiten eingeladen, der Premier aber die Einladung eben seiner zarten Gesundheit wegen, welche Erholung im häuslichen Kreis erfordere, abgelehnt.

Aus Swansea wird vom 7. Sept. berichtet, daß es am Vorabend bei Llanon zu einem Kampfe zwischen den Rebekkaiten und einer Abtheilung Polizeimannschaft kam, welche erstere an Niederreißung einer Zollstätte verhindern wollte. Mehrere Gewehrsalven wurden gefeuert, die Dragoner kamen rechtzeitig der Polizei zu Hülfe und diese behauptete das Feld. Sechs Meuterer wurden verhaftet und ins Gefängniß gebracht; mehrere derselben waren gefährlich verwundet. Rebekka selbst entkam, nachdem ihr ein Schuß das Pferd unter dem Leibe getödtet hatte.

Frankreich

Paris, 10. Sept.

Man schreibt aus Eu. vom 8. Sept. Heute Abend um 8 Uhr brachte ein von der Königin von England abgeschicktes Dampfboot die Nachricht, daß Ihre Maj. gestern um 3 Uhr Nachmittags im besten Wohlbefinden zu Brighton angekommen ist. Der Kapitän des Dampfschiffes überbrachte der Königin der Franzosen ein eigenhändiges Schreiben der Königin Viktoria. Der Prinz von Joinville, der die Königin nach Brighton begleitet hat, wird mit Ihrer Maj. nach Ostende gehen, falls der Plan; auch der königl. belgischen Familie einen Besuch zu machen, noch zur Ausführung kommt.

Belgien.

Brüssel, 10. Sept.

Der Besuch, den die Königin Viktoria Belgien machen wird, hat bei Weitem die Wichtigkeit nicht, welche man ihrem Aufenthalte auf dem französischen Boden beigelegt hat; es handelt sich hier nur von einem Interesse des Wohlwollens und der Neugierde, und vielleicht ist dieser Besuch einzig bestimmt, den durch ihren, dem Könige der Franzosen gemachten Besuch hervorgebrachten zu großen Eklat zu schwächen.

Unsere Bischöfe haben vor wenigen Tagen einen Hirtenbrief an sämmtliche Katholiken erlassen, der gegen das Lesen und Verbreiten schlechter Bücher, Zeitschriften und Journale gerichtet ist. Die Gläubigen werden vor denselben aufs eindringlichste gewarnt; die Tradition der Kirche über diesen Gegenstand, von den apostolischen Zeiten bis auf diesen Tag nachgewiesen, und das Verderben, das aus der Masse von irreligiösen und unsittlichen Schriften, die jetzt im Umlaufe sind, für Individuen und Familien, und darum auch für den Staat hervorgehen müsse, mit kräftigen Zügen geschildert. Der Brief ist eine wahre Abhandlung über diesen Gegenstand, eben so gut gedacht als gut geschrieben. Da vorauszusehen war, daß die Gegner der Kirche hierin einen Angriff auf die Preßfreiheit würden sehen wollen, so wird in dem Erlasse ein besonderer Nachdruck darauf gelegt, daß es sich hier nicht von der gesetzlichen Freiheit vor der bürgerlichen Ordnung, sondern von der moralischen Freiheit vor der göttlichen Ordnung handle; wenn jene dem Belgier erlaube, ohne vorherige Zensur zu drucken, was er wolle, so sei der Katholik darum nicht minder in seinem Gewissen vor Gott wegen des Gebrauchs, den er von derselben mache, verantwortlich; eine Handlung, die das bürgerliche

Gesetz nicht verbiete, sei nicht immer auch vor dem Richterstuhle der Religion und Moral erlaubt; jenes Gesetz wechsele nach Zeit und Umständen, das göttliche bestehe unerschütterlich im Wandel aller Zeiten. — Zu diesem Schritte hat die Bischöfe der Wust von schlechter Literatur genöthigt, der in Belgien nach allen Richtungen hin überfließt, und den wir besonders der Wohlfeilheit des Nachdrucks zu verdanken haben. Wenn in Frankreich jeder Band doch wenigstens 5 Franken kostet, weil dort ein bedeutendes Honorar dafür gezahlt werden muß, so liefern dagegen unsere, unter sich konkurrirende Nachdrucker ihn oft zu einem halben Franken. Ein Journal hat sogar die Spekulation ersonnen, zur Anlockung der Abonnenten ihnen wöchentlich einen Band umsonst auszutheilen, und um das Maß voll zu machen, tischen andere Journale in ihren Feuilletons auserlesene Brocken aus dieser Sudelküche ihren Lesern täglich auf. Da nun keine gesetzliche Zensur diesem Unwesen von Regierungswegen steuern darf, noch kann, so fühlt Jeder, der in einem größeren oder kleineren Kreise über Handhabung von Zucht und Sitten und Religion zu wachen berufen ist, um so mehr die Nothwendigkeit das Schlechte und Verderbliche aus diesem Kreise entfernt zu halten, und so erfüllen die Bischöfe hier nur im Großen dieselbe Pflicht, die jedem Familienvater, der es mit den Seinigen gut meint, im Kleinen obliegt. Sie beschränken sich aber nicht darauf, gegen das Lesen und Verbreiten der schlechten Schriften zu eifern, sie fordern auch die Pfarrgeistlichen auf, überall, wo die Anwesenheit des Uebels es nothwendig mache, Vereine zur Verbreitung guter Bücher zu gründen. Zu diesem Zwecke sollen Leihbibliotheken errichtet werden, und zugleich alle Glieder dieser Vereine die Verpflichtung übernehmen, jeder in seinem Bereiche den schlechten Büchern und Journalen nach Kräften entgegenzuarbeiten. Einzelnes hat in diesem Sinne schon in größeren Städten seit einigen Jahren bestanden. So hat sich z. B. in Brüssel aus freiwilligen Beiträgen eine Bibliothek guter Bücher gebildet, die im vorigen Jahre unentgeldlich über 30,000 Bände ausgeliehen hat. Löwen und andere Städte besitzen ähnliche Sammlungen, deren Bücher fleißig gelesen werden. Würde nun, unter dem Impulse der Bischöfe, in ein solches Wirken mehr Einheit und Zusammenhang gebracht, und dasselbe auf alle Städte, die kleineren wie die größeren, ausgedehnt, so ließe sich allerdings etwas ausrichten.

Italien

Vom Po, 6. Sept., schreibt die Allg. Zeit: Ob die Regierung in der Beilegung der Bologneser Unruhen selbstständig verfahren oder im Auslande um Hülfe nachsuchen werde, darüber zirkuliren im Publikum sehr widersprechende Gerüchte. Bei gleicher Veranlassung dürften gleiche Maßregeln wie im Jahr 1831 ergriffen werden. Indessen mehrt sich die Zahl der in die Gebirge zerstreuten Unzufriedenen von Tag zu Tag. Sie beabsichtigen einen Guerillakrieg. Viele von ihnen sollen wohlhabende Leute sein. Die meisten seien vollständig armirt. Zur Zeit stehen sie in den schluchtigen Appenninen nach den Pistoja und den Bagni della Porretta zu. Die florentinische Regierung hat 200 Dragoner an die päbstliche Gränze zur Wacht geschickt. Gleiches wird von Modena aus geschehen.

Deutschland.

München, 13. Sept.

Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold ist auf Besuch nach Aschaffenburg abgereist.

Ulm, 12. Sept.

Gestern hielt Se. Maj. der König unter Kanonendonner und Glockengeläute seinen feierlichen Einzug in unsre Stadt. Vor dem Frauenthore war eine Ehrenpforte errichtet, bei welcher die städtischen Beamten, das Bürgermilitär und die Veteranen den Monarchen empfingen, von wo an der Zug durch die Stadt, in welcher die Gewerbe mit ihren Fahnen Spalier bildeten, bis zum Gasthof zum Rad unter fortwährendem Jubel vieler Tausende sich bewegte. Kurz nach seiner Ankunft begab sich Se. Maj. zu Pferd nach dem Michelsberge, um die Festungswerke zu besichtigen. Um 4 Uhr war Tafel. Um 8 Uhr Abends Fackelzug der Bürger, wobei vom Liederkranz passende Festgesänge ertönten. Heute Abend ist großer Ball und morgen Theater mit Festspiel. — Seit vorgestern ziehen die verschiedenen Truppengattungen durch die Stadt ins Lager. (Augsb. Abendz.)

Karlsruhe, 9. Sept.

J. k. Hoh. die Frau Großherzogin will nächste Woche eine Reise nach Italien antreten, um, wie verlautet, sechs Monate dort zu verweilen. Ihr Gefolge wird nicht unbedeutend sein, unter andern begleitet sie dahin der Oberhofmarschall v. Dubois.

Die Haber-Görlersche Angelegenheit ist fortwährend das Tagsgespräch. In den Verhören, die bereits gestern den ganzen Tag gedauert, sollen Dinge zur Sprache gekommen sein, die auf viel Täuschung oder Mißverständniß deuten; auch dürfte noch manche Person hineingezogen werden, die ihr noch fremd scheint, so lautet das Gerücht. Advokat Sander aus Rastatt, dieser tüchtige Jurist, hat die Führung des Haberschen Interesses übernommen und befindet sich aus diesem Grunde schon seit vorgestern hier. In den zerstörten Hausräumen der besprochenen Familie haben mehrere Gesandtschaftsangehörige Sachen von Werth niedergelegt, die bei dem bedauerlichen Tumulte zum Theil verletzt, zum Theil gefährdet wurden. Es soll nun von Seiten der Interessirten um Schutz gebeten sein, der auch durch fortgesetzte Bewachung der Lokalität wohl außerdem erfolgt wäre. Der bedauerliche Volkstumult, über dessen Entstehen die verschiedensten Gerüchte im Umlaufe sind, wird noch zu den ernstesten und ausgedehntesten Untersuchungen Veranlassung geben. Noch mehr als diesen Fall bedauert man jedoch die Beschädigungen, welche in dieser und in der folgenden Nacht mehrere israelitische Wohnungen erfahren, wobei Leute von der anerkanntesten Redlichkeit in Nachtheil und Schreck versetzt wurden. Ein vielgetheilter Wunsch ist, daß irgend eine öffentliche Kasse diese Verluste ersetze, die der roheste Sinn veranlaßt hat, und die jeden Gebildeten empören müssen. (Mannh. J.)

Freiburg, 5. Sept.

Es gibt wohl nicht leicht einen Ort, der ein seltsameres Leben und Treiben böte, als unsere Stadt, wo die politischen Leidenschaften so lebhaft zu Tage treten, und der Zwist und der Parteienhaß um so hartnäckiger fortwirkt, je mehr sich im Verlaufe der Zeit ein materielles und persönliches Interesse in's Spiel mischt. Es ist Schade, daß die ehrenhafte Einwohnerschaft aus diesem Strudel nicht herauskommen kann. Für den Fremden ist es aber nicht behaglich, dessen Zuschauer zu sein. Er weiß nicht, wohin sich wenden; Alles parteit sich; die Parteien selbst aber haben kein Vertrauen auf ihre eigene Genossenschaft. Ueberall nichts als Mißtrauen und Zerwürfniß. Manche Versöhnungsmaßregeln sind versucht worden; sie werden wieder Steff zu neuem Hader, und dieser wird laut, wenn irgend eine Gelegenheit zu einem gemeinschaftlichen Zusammenwirken die Kräfte anregen möchte. Selbst die Behörden sind unter sich zerfallen; die Stadt in Prozeße verwickelt wie noch nie, der Gemeinderath mit der Universität in offenem Krieg, das Bürgerkorps, vordem die rechte Hand des Gemeinderaths, nun in förmlichem Aufruhr gegen ihn; der demselben aufgedrungene Kommandant wird perhorrescirt — selbst unter den hohen Würdenträgern der Kirche ist Zwiespalt ausgebrochen; die Ernennung Staudenmays zum Domherrn (deren großh. Bestätigung noch keineswegs erfolgt ist, wie schon vor einem Monat von hier aus berichtet wurde) trat den Wünschen Anderer in den Weg, und Pirscher, der von starrem Zelotismus schwer beleidigte, hat gebeten, seine Domherrnstelle niederlegen zu dürfen. Wie sich das Alles noch entwirren wird, liegt im Schooß der Götter begraben.— Im Augenblicke, wo wir, schreibt die Mannh. Abendzeit., zur Presse gehen wollen, hören wir von starken unruhigen Auftritten, welche vorgestern in Freiburg stattgehabt haben sollen.

Kassel, 9. Sept.

Die hiesige Zeitung enthält Nachstehendes: „Se. königl. Hoheit Kurfürst Wilhelm II. von Hessen haben allergnädigst geruht, am 28. Aug. d. J. allerhöchst sich mit Fräulein Ka-

reline v. Berlepsch, in morganatischer Ehe, durch den Konsistorialrath und ersten Pfarrer der Johanniskirche zu Hanau, Emmel, zu Wilhelmsbad trauen zu lassen, und hochderselben die Bezeichnung Frau Baronin von Bergen beizulegen. Kassel am 9. Sept. 1843. Kraft speziellen allerhöchsten Auftrags Sr. k. Hoh. des Kurfürsten: Kurprinzliches Oberhofmarschallamt."

Altenburg, 8. Sept.

In der heutigen allgemeinen Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe wurde von der Kommission Bericht erstattet über die bei der Versammlung zur Begutachtung und Bevorwortung gemachten Anträge. Amtsrath Gumprecht wünschte, nach dem Vorgang einiger Distrikte Schlesiens, wo solche bereits bestehen oder im Entstehen begriffen sind, Prüfungsanstalten für Eleven der Landwirthschaft und dann auch Wanderanstalten. Die Kommission erkannte zwar das Gute dieser Einrichtungen an, hielt aber die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe nicht für geeignet, zu diesem Zwecke speziell mitzuwirken. Schober aus Greifswald hatte beantragt, daß bei den Versammlungen deutscher Land- und Forstwirthe ein landwirthschaftliches statistisches Bureau errichtet werden möge, ein Gegenstand, den die Kommission ebenfalls für sehr zweckmäßig, jedoch zur Ausführung von Seiten der Versammlung nicht geeignet erklärte. Kammerherr v. Pfaffenrath hatte einen Antrag gestellt, daß die Versammlung mit dahin wirken möge, daß in den Elementarschulen Unterricht über Landwirthschaft ertheilt werde. Die Kommission fand sich zwar nicht bewogen, den Antrag, wie er gestellt war, zu unterstützen, indem sie von der Ansicht ausging, daß Kinder von 6—14 Jahren noch nicht die gehörige Reife des Geistes hätten, um die Theorie der Landwirthschaft zu fassen, und daß sie in der Praxis ohnedies hinreichend unterrichtet würden; sie hielt es aber für wünschenswerth, allen Regierungen Deutschlands ans Herz zu legen, wie nothwendig es sei, in den Seminaren Unterricht über Landwirthschaft zu ertheilen, damit die dereinstigen Lehrer genügende Kenntnisse über das Gewerbe sich aneigneten und in Zukunft in den Elementarschulen nicht direkten, wohl aber indirekten Unterricht über Landwirthschaft ertheilen könnten. Nebenbei wurde es als nothwendig anerkannt, junge, der Schule entwachsene Leute mehr als bisher zum Lesen guter populärer Zeitschriften anzuhalten. Der Wichtigkeit dieses Gegenstandes halber wurde über denselben sogleich debattirt und manches vortreffliche Wort gesprochen, namentlich von dem geheimen Regierungsrath Albrecht aus Wiesbaden, welcher der Versammlung vortrug, was in dieser Hinsicht im Nassauischen schon geschehen sei. Hierbei zeigte es sich offenbar, wie mächtig das lebendige Wort wirkt, denn gegen den Schluß der Debatte erhob sich Regierungspräsident von Seckendorf aus Altenburg und erklärte, wie er von der Wahrheit der über diesen Gegenstand gepflogenen Verhandlungen so tief durchdrungen sei, daß es sein eifrigstes Bemühen sein werde, dahin mitzuwirken, daß in dem Seminar zu Altenburg Unterricht über Landwirthschaft ertheilt werde. Der Nachmittag des heutigen Tages war zu Ausflügen auf das Land, namentlich zur Besichtigung bäuerlicher Wirthschaften bestimmt. (D. Allg. Z.)

Miszellen.

Atmosphärische Eisenbahn.

Da sich Cleggs atmosphärische Eisenbahn durch die zwischen Dublin und Dalkey angestellten Versuche, wie schon erwähnt, bewährt hat, so sei Folgendes darüber nachgetragen. Der Erddamm und die eisernen Gleise sind ganz wie auf einer gewöhnlichen Eisenbahn. Mitten auf der Eisenbahn, zwischen den beiden eisernen Gleisen, läuft eine lange zylindrische Röhre. Auf der obern Seite dieser Röhre befindet sich ein schmaler Einschnitt längs der ganzen Länge derselben, welcher durch Klappen, die von der Seite überschlagen, zugedeckt wird. In der Röhre bewegt sich ein Stöpsel, an welchem eine Stange befestigt ist, die aus dem Einschnitt auf der oberen Seite der Röhre aus derselben gerade emporsteht. Wird der Stöpsel in der Röhre fortgeschoben, so bewegt sich natürlich die daran befindliche, oben aus dem Einschnitt hervorstehende Stange ebenfalls vorwärts, indem sie die Klappen, welche den Einschnitt zudecken, aufschlägt, und sich dadurch ihren Weg in den schmalen Einschnitt öffnet. In bestimmten Entfernungen längs der Eisenbahn stehen große Luftpumpen aufgestellt, durch welche die Luft in der zylindrischen Röhre ausgepumpt werden kann. Wird nun der Stöpsel, welcher die Röhre luftdicht verschließt, an einem Ende der Röhre eingesetzt, und am andern Ende der Röhre die Luft ausgepumpt, so wird der Stöpsel durch die äußere Luft mit großer Gewalt in den luftleeren Raum der Röhre vorwärts getrieben, und also auch die an dem Stöpsel befestigte, aus der Oberfläche der Röhre herausstehende Stange, indem sie die Klappen des Einschnitts auf die Seite stößt. Ist nun an diese aus der Röhre hervorragende Stange ein Wagen befestigt, so wird dieser mit der großen Schnelligkeit, mit welcher der Stöpsel sich im Innern der Röhre fortbewegt, auf der Bahn selbst fortgezogen.

Mannichfaltiges.

Straubinger Schranne vom 9. Sept.: Weizen 15 fl. 55 kr. Korn 11 fl. 46 kr. Gerste 7 fl. 25 kr. Haber 4 fl. 44 kr.

Landshuter Schranne vom 7. Sept.: Weizen 16 fl. 44 kr. Korn 13 fl. 43 kr. Gerste 8 fl. 30 kr. Haber 4 fl. 45 kr.

Bei dem am 10. Sept. Abends von Wiesbaden nach Frankfurt abgehenden Eisenbahnzuge fuhr der von dem Hauptzuge bei der Mosbacher Kurve sich ablösende und dann bis an die Mündung der Biebricher Bahn von selbst fortlaufende Wagen zu früh in die Biebricher Bahnlinie ein, wodurch er auf den von Biebrich mit Pferden bespannten Wagenzug kam, in dessen Folge die Pferde niederstürzten und eine Erschütterung der vordern Wagen veranlaßt wurde, wodurch drei darin befindliche Personen leichte Beschädigungen erhielten. Sonst hatte der Vorfall keine bedauerlichen Folgen, auch wurde der Dienst nicht gestört.

Nach den amtlichen Berichten des Auswanderungsbureaus ist die Zahl der Auswanderer aus England und Wales, welche in den 7 Jahren von 1825 bis 1831 nur 103,218 betrug, in den 10 Jahren von 1832 bis 1841 auf 429,775 gestiegen.

Dem Vernehmen nach findet am Donnerstag Abend vor dem Hause des Herrn Bürgermeister Bestelmeyer eine Serenade statt, dargebracht von den Mitgliedern eines hiesigen Gesangvereins. Nächsten Sonntag vereinigt die Mitglieder des Magistrats, des Gemeindekollegiums und die übrigen städtischen Korporationen, sowie die Landwehroffiziere, zu Ehren dieses verehrten Abgeordneten der Stadt Nürnberg ein Festmahl im Gasthaus zum Bayerischen Hof.

Bekanntmachungen.

(Oelankauf für die städtische Beleuchtung betr.)

Vom Magistrat der königl. bayr. Stadt Nürnberg

wird für die städtische Straßenbeleuchtungsanstalt eine Quantität Rüb- und Leinöl im Wege der Admotiation angekauft.

Hiezu wird Termin auf

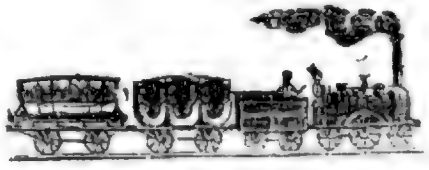
Mittwoch den 27. d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

im Augustinerkloster in den Lokalitäten der Beleuchtungsanstalt anberaumt und Lieferungslustige werden unter dem Bemerken dazu eingeladen, daß die Lieferungsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Nürnberg den 8. Sept. 1843.

Turkowitz. v. n.

Küffner.



Samstag am 30. Sept. 1843 Vormittags 10 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Magistratslokale auf dem Rathhaus dahier nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die im Loos I. Abtheil. A. der Sektion Nürnberg noch weiters zur Bildung des Bahn-

hofes nöthigen Kunstbauten und Erdarbeiten, dann die Pflasterarbeiten und Chaussirungen zur Verlegung der Straßen vor dem Bahnhof; es sind jedoch die Angebote für die Kunstbauten getrennt von jenen für die Pflasterer-, Chaussirungs- und Erdarbeiten zu machen, da auch zwei verschiedene Akkordanten diese Arbeiten übernehmen können.

Diese Trennung geschieht, wie folgt:

I. Die Kunstbauten, als Durchlässe und Kanäle ꝛc. veranschlagt zu . . . . . 39,746 fl. — kr.

Sa. ad I. perse.

II. a) Die Erd- und Dammarbeiten, veranschlagt zu 43,242 fl. 16 kr.

b) Die Chaussirung und Pflasterung zu den Straßenverlegungen . . . 34,553 „ 17 „

Sa. ad II. 77,795 fl. 33 kr.

Sa. totalis 117,541 fl. 33 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 18. Sept. 1843 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen und für Nr. I. und II. obiger Arbeiten getrennt längstens bis 29. Sept. Abends 5 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Nürnberg den 6. Sept. 1843.

Der Stadtmagistrat.

(L.S.) Dir. abs. Dr. Schwarzenbach.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion Nürnberg.

(L.S.) Dambrun, Ing.

Geschäfts-Nr. 999.

Anzeigen.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Samstag, Vormittags 10 Uhr wird

Frau Margaretha Winter,
Oberlehrers-Gattin,

beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause S. 985. am Obstmarkt.

Zur Nachricht und Empfehlung.

Das mit hoher Genehmigung errichtete

Merkantilische Auskunfts-, Agentur- und Uebersetzungs-Bureau

in deutscher, französischer, englischer, italienischer, spanischer und portugiesischer Sprache, von **Johann Gottlieb Falcke**, Kaufmann in Nürnberg, Theresienstraße S. 599., ertheilt auf frankirte Briefe: I. alle Auskunft und Notizen über den hiesigen Handel, Industrie, Manufaktur- und Fabrik-Geschäfte, Ein- und Verkäufe von Produkten, als: Hopfen, Tabak, Rauhgarben, Klee- und anderen Sämereien und den Verkauf und Verstellung aller Arten von Waaren, die Adressen hiesiger und auswärtiger Handlungshäuser und Fabriken, Cours- und Geldverhältnisse, Transportkosten zu Lande und zu Wasser ꝛc. und besorgt II. Agenturen für inländische und auswärtige Handlungshäuser und Fabriken, in deutscher, französischer und den anderen oben angeführten Sprachen. III. beschäftigt es sich mit merkantilischen Uebersetzungen und anderen Arbeiten, als: Briefen, Rechnungen, Preiscouranten, Anzeigen, Erklärungen über Fabrikgegenstände ꝛc. in deutscher und oben erwähnten Sprachen. IV. kann jeder In- und Ausländer während seines Aufenthaltes Auskunft über Handel, Fabriken, Ein- und Verkäufe von Waaren, Institute, Lokalitäten hiesiger Stadt und Umgegend, Versendungen von Waaren, Effekten, Reise-Angelegenheiten, Abgang der Posten, Eisenbahnen, Kanalschifffahrt ꝛc. in den bemerkten Sprachen, haben. V. Junge Ausländer, welche sich längere Zeit hier aufhalten wollen, um die deutsche Sprache zu erlernen, sich der Handlung zu widmen, oder das Gymnasium und andere hiesige Lehranstalten zu besuchen ꝛc. können Kost und Logis in der Bewohnung des Besitzers des Bureau (der oben angeführte Sprachen spricht) gegen billige Bedingungen erhalten.

Der Unterzeichnete bemerkt zugleich, daß er seine Saamenhandlung unverändert fortführt.

Joh. Gottlieb Falcke.

Tonkunst-Verein.

Montag den 18. Sept. findet Assemblée statt. Anfang halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine autherisirte Zeichnenanstalt, sowohl den wöchentlichen- als Sonntagsunterricht, zur gefälligen Theilnahme. Sie enthält den Elementar- und höhern Zeichnenunterricht, das Tuschen und Aquarelmalen. Die Fortschritte der bisherigen Schüler mögen bürgen für gründliche Methode verbunden mit den billigsten Bedingungen.

Nürnberg den 12. Sept. 1843.

J. Grünewald, Maler und autorisirter Zeichnenlehrer, S. 479. auf der Veste.

Handlungs-Lehrlinge-Gesuch.

Zur Besetzung offener Handlungs-Lehrlingsstellen können sich wieder mehrere junge Leute mit guten Vorkenntnissen vormerken lassen bei

H. A. Goetz,
allgemeines Kommissions-Bureau S. 771.

Kundmachung.

Nächsten Montag den 18. Sept. werden auf der Kanalbauhütte an dem Dißelloch bei Burgthann und Oberferieden verschiedene beim Bau des k. Ludwigkanals verwendete Geräthschaften gegen baare Zahlung versteigert, als:

Pickel, Hauen, Steinschlegel, Hebeisen, Schubkarren, Pferdswagen, Geschirr, Schlitten, Gerüstholz, Schmied-, Wagner- und Zimmermanns-Werkzeug, alt Eisen, eine geräumige Bauhütte und sonstiges für Bauübernehmer.

Zu vermiethen.

Zwei schön möblirte Logis, jedes zwei Zimmer enthaltend, sind täglich zu vermiethen. Näheres in L. 497.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch in den 20er Jahren, der im Rechnen und Schreiben nicht unerfahren ist, wünscht als Auslaufer oder sonst eine anständige Beschäftigung zu erhalten. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

Fremden-Anzeige.

Vom 13. Sept.

(Rothe Roß.) JJ. HH. der Herzog Bernhard u. die Prinzen Eduard u. Gustav v. Sachsen-Weimar-Eisenach u. Hr. Hergt, Hofrath v. Weimar. Frhr. v. Steinacker-Annersdorf m. Fam. a. Preußen. Frau v. Wangenheim m. Fam. v. Koburg. Hr. Dr. Pauli, Medizinalrath u. Hr. Paul, Advokat v. Landau.

(Bayer. Hof.) JJ. EE. der Graf u. die Gräfin Schönborn-Wiesentheid m. Fam. v. München. Hr. Losau, Rentier v. Neapel. Hr. Rozdey, Hr. Sturke u. Hr. Buff v. Bremen u. Hr. Melsbach v. Brüssel, Kflte. Hr. Duval, Rentier v. Paris.

(Wittelsbacher Hof.) Freifrau v. Solome m. Tochter v. Zweibrücken. Hr. Laßner v. Stuttgart, Hr. Jaccio v. Palermo u. Hr. Cohn v. Steppach, Kflte. Hr. Dr. Heidenreich v. Ansbach. Hr. Hayder, Landrichter m. Fam. v. Altötting. Hr. Albrecht, Reg.-Rath v. Wiesbaden. Hr. Ziegler, Gutsbes. m. Fam. v. Würzburg. Hr. Hoppe, Veterinärarzt v. Ansbach. Hr. Zipfel, Stadtpfarrer v. Neuburg.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Hagen, v. Königsberg. Hr. Reys, Rent. v. London. Hr. Zindel, Professor v. Lausanne. Hr. Keppler u. Hr. v. Greiff v. Gmünd, Hr. Merz v. Stuttgart, Hr. Thoma v. Kaufbeuren, Hr. Willes v. Heidelberg, Hr. Demrath v. Bremen, Hr. Winter v. Bamberg, Kflte. Hr. Wüsenfeld, Prof. v. Wien. Hr. Riß, Landricht. v. Weiden. Hr. Melartin, Kand. v. Stuttgart. Hr. Oser, Junkt. v. München. Frau v. Ritter, v. Wien. Hr. Würthmann, Beamt. Hr. Dr. Müller u. Mad. Fleischner, v. München. Hr. Stenzle, m. Tocht. v. Linz. Hr. Rauch, v. Regensburg Part.

(Blaue Glocke.) Hr. Raulino v. Rotterdam, Hr. Wagner v. Chemnitz, Hr. Koch, v. Sommerath. Hr. Benninger, Kflte. Hr. Bar. v. Cron, Hofmaler v. München. Hr. Wagner, Architekt v. Leipzig.

(Fränkischer Hof.) Hr. Georgii, Stud. v. Heidelberg. Hr. Hunderiser Pharmaz. v. Altdorf. Hr. Scholler, v. Linz, Hr. Steiner v. Ansbach, Hr. Brack v. Stuttgart, Hr. Schreiber, m. Gem. Mähren, Kflte. Hr. Ey, Machinist v. Chemnitz. Hr. Rödel, Pfarrer v. Heidenheim. Mad. Himpelmann, m. Fam. v. Altdorf.

(Rothe Hahn.) Hr. Zeigler u. Hr. Walther, Architekten v. München. Hr. Wunschmann v. Düsseldorf, Hr. Kießling v. Würzburg. Hr. Kirsch, Oek. v. Biederstadt. Hr. Berthold, Part. v. Straßburg. Hr. Krämer, Fabr. v. Hamburg. Hr. Will v. Neumarkt.

(Mondschein.) Hr. Geddes, Priv. v. London. Mad. Selwar, m. Tochter v. London. Mad. Schröppel m. Nichte v. Bamberg.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 259. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 16. September 1843.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 9. Sept., berichtet. Am 7. um 5 Uhr Abends hat das Fort Montjouy angefangen, auf die Atarazanas zu schießen. Eine Artilleriebrigade, aus Molins del Rey kommend, und 400 Milizen von Igualada sind zu Gracia angekommen; die Milizen von Vich, Villafranca, Manresa und Berga, sind auf dem Marsch, um die Operationen des Generalkapitäns gegen die Insurgenten zu unterstützen. Oberst Sayas hat das Kommando im Fort Montjouy übernommen.

Aus vorstehendem Bericht ist zu ersehen, daß die Insurgenten nach den blutigen Kollisionen an den Tagen vom 3. bis zum 6. Sept. noch am 7. Meister von Barcelona waren. Direkte Nachrichten auf gewöhnlichem Weg gehen nur nur bis zum 5. Sept.; sie geben ein düstres Gemälde von dem anarchischen Zustand der Hauptstadt Kataloniens, die Junta ist zu äußersten Maßregeln geschritten und droht Allen, die nicht zu ihr halten, mit dem Tod; in ihren Proklamationen werden die Mitglieder der provisorischen Regierung zu Madrid, namentlich Lopez und Serrano, als Meineidige, Abtrünnige, und feige Verräther an Vaterland und Freiheit geschmäht. Der Wahlspruch der Junta ist: „Die Zentraljunta! Tod den neuen Tyrannen! Es lebe die Freiheit!" — Es zirkulirten Gerüchte, Sevilla hätte sich am 26. Aug. für eine Zentraljunta erklärt und die Truppen unter Amettler, welcher von Lerida anrücken, würden zu den Insurgenten stoßen. — Die Partei, welche den Regenten Espartero gestürzt hat, weil er Barcelona hatte bombardiren lassen, sieht sich nun genöthigt, seinem grausamen Beispiel zu folgen; Narvaez spielt ein gefährliches Spiel; die Kontrerevolution kann ihm übern Kopf wachsen, und wenn die Exaltados siegen, so darf man Besorgnisse hegen für den Thron der Königin Isabella II.

Mendizabal ist nicht nach London, sondern nach der Pyrenäengränze abgereist; er will in der Nähe bleiben für den Fall, daß es den Ayacuchos gelingen sollte, ihre Umwälzungspläne durchzusetzen.

Belgien.

Brüssel, 11. Sept.

Der König und die Königin sind heute mit Gefolge nach Ostende abgereist. Viele Anstalten werden zum Empfange der Königin von England zu Ostende getroffen. Ihre Maj. wird Brügge, Gent und Antwerpen besuchen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Sept.

Am vergangenen Freitag zwischen 6 und 7 Abends, als der König eben bereit war seine gewöhnliche Spazierfahrt vorzunehmen, ereignete sich, in dem Augenblick, wo der König sein Schlafzimmer verlassen wollte, das Unglück, daß er über einen Schirm, den er aus dem Wege rückte, vorwärts fiel und im Falle die beiden Kniescheiben, besonders die linke so gewaltsam anstieß, daß Se. Maj. von einem Schwindel befallen wurde und einige Sekunden bewußtlos blieb. Se. Maj. erholte sich jedoch allmählich wieder und war glücklicherweise bald wieder hergestellt. Der erste Leibarzt des Königs, Hr. Edholm, welcher das durch die Staatszeitung bekannt gemachte Bulletin von diesem Unglücksfalls unterzeichnet hat, fügt hinzu, daß nunmehr, dem Anschein nach, keine schlimmen Folgen von diesem anfangs so gefährlich aussehenden Unfall zu befürchten wären; schon am folgenden Tag nahm der König seine gewöhnlichen Geschäfte wieder vor, und am Sonntag wollte er nach seinem geliebten Rosendal fahren, was aber von dem Arzt abgerathen wurde, weil das Herabsteigen von der Schloßtreppe die beschädigten Kniee zu sehr anstrengen würde. Heute befindet sich Se. Maj. vollkommen wohl. (Allg. Z.)

Deutschland.

München, 13. Sept.

Nachstehendes ist die bereits erwähnte allerh. Verordnung, die Auflösung der Medizinalkomitéen zu München und Bamberg betr. Ludwig ꝛc. ꝛc. Nachdem die dermal bestehenden Medizinalkomitéen in Folge Unserer neuesten Bestimmungen über die Prüfungen der Mediziner und Pharmazeuten, den größten Theil ihres bisherigen Wirkungskreises verloren haben, und demnach eine durchgreifende Umgestaltung dieser Institute nothwendig geworden ist; so finden Wir Uns bewogen, für so lange, als Wir nicht anders verfügen werden, zu bestimmen, was folgt: §. 1. Die Abgabe von Obergutachten in medizinisch gerichtlichen Fällen, wie selbe in der Zuständigkeit der dermaligen Medizinalkomitéen gelegen ist, wird künftig den medizinischen Fakultäten der drei Landesuniversität überwiesen. §. 2. Hienach erstreckt sich die dießfällige Kompetenz 1) der medizinischen Fakultät zu München über die Appellationsgerichtsbezirke von Ober- und Niederbayern, dann von Schwaben und Neuburg; 2) der medizinischen Fakultät zu Würzburg über die Appellationsgerichtsbezirke von Oberfranken, dann von Unterfranken und Aschaffenburg, endlich 3) der medizinischen Fakultät zu Erlangen über die Appellationsgerichtsbezirke von Mittelfranken, dann von Oberpfalz und Regensburg. §. 3. Zur Besorgung der betreffenden Geschäfte hat bei jeder der gedachten Fakultäten unter dem Vorsitze des zeitlichen Dekans ein aus vier Beisitzern bestehender Senat als Medizinalkomité in Wirksamkeit zu treten. §. 4. Der gedachte Senat hat in der Geschäftsbehandlung ganz nach den Bestimmungen des §. 5. der Verordnung vom 8. Dez. 1808 — Organisation der Medizinalkomitéen zu München, Bamberg und Trient betr. — sich zu achten, und ist gehalten, in dem Eingange seiner amtlichen Ausfertigungen des Umstandes, daß er in der Eigenschaft als Medizinalkomité handle, jederzeit ausdrücklich zu erwähnen,

§. 5. Die Ernennung der Beisitzer aus der Zahl der ordentlichen und außerordentlichen Universitätsprofessoren geht von Uns Allerhöchst unmittelbar aus. Wir behalten Uns dabei vor, wo Wir es nach den gegebenen Verhältnissen für angemessen erachten, auch sonstige, dem Fakultätsverbande nicht angehörende Aerzte von Auszeichnung zu der Funktion eines Beisitzers ausnahmweise zu berufen. §. 6. Den Vorständen und Beisitzern der gedachten Senate werden für die Dauer ihrer Funktion besondere Remunerationen aus der Staatskasse zugestanden, über deren Größe, sowie über die den Fakultäten zu bewilligenden Regiebeiträge Unsere weitere Bestimmung vorbehalten bleibt. §. 7. Gegenwärtige Verordnung hat mit dem 1. Okt. l. Js. in Wirksamkeit zu treten. Demzufolge werden mit gedachtem Tage die dermaligen Medizinalkomitéen zu München und Bamberg aufgelöst, wonach das bei denselben angestellte Personal gleichzeitig in temporäre Quiescenz zu treten hat, die Funktionäre aber zu entlassen sind, und die bisher hiefür ausgeworfenen Funktionsbezüge und Regiebeiträge dem Einzuge unterliegen. Unser Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge beauftragt.

Außer den schon gemeldeten Dienstesnachrichten enthält das Regierungsblatt Nr. 29. nachstehende: Se. Maj. der König haben geruht, auf die erledigte Landrichterstelle zu Pfarrkirchen, in Niederbayern, den zum Landrichter in Neustadt an der Saale, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, ernannten Franz Seraph Hofer, auf seine Bitte zu versetzen, und die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle zu Neustadt an der Saale, dem bisherigen Aktuar des Landgerichts Schweinfurt, Otto Welsch, dann die erledigte Rechnungskommissärstelle bei der Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, dem Finanzrathsaccessisten Jul. Sax, in Regensburg, provisorisch, zu verleihen, auf die erledigte Landrichterstelle zu Lindau, im Schwäbisch-Neuburgischen Regierungsbezirke, den dermaligen Landrichter zu Stadtsteinach, in Oberfranken, Anselm Gaßner, seiner Bitte entsprechend, zu versetzen, und die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Stadtsteinach, dem bisherigen ersten Assessor des Landgerichts Forchheim, in demselben Regierungsbezirke, Heinr. Eschenbach, zu verleihen, dann dem bisherigen Aktuar bei dem Landgerichte München, Alex. Lipp, die erbetene Versetzung auf die eröffnete zweite Assessorstelle bei dem Landgerichte Türkheim, im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg, zu gewähren, und zum Aktuar bei dem k. Landgericht München, den Allgem.-Gerichts-Accessisten Jos. Seydel, in Straubing, zu ernennen; die zu Kitzingen erledigte Postverwaltung erster Klasse, dem bisherigen Postverwalter dritter Klasse, Ferd. Frhrn. v. Lützelburg, zu Brückenau, in provisorischer Eigenschaft, die erledigte Assessorstelle bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen, dem bisherigen Finanzrechnungskommissär Herrm. Grieshammer, in Würzburg, provisorisch zu verleihen; zu bewilligen, daß die beiden zweiten Direktoren, Frhr. v. Reding, bei dem Appellationsgerichte von Oberfranken und v. Kohlhagen, bei dem Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg, ihre Dienststellen vertauschen, sonach Ant. Frhr. v. Reding als zweiter Direktor zum Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg, und Heinr. Theod. v. Kohlhagen als zweiter Direktor zum Appellationsgerichte von Oberfranken übertrete; den Forstmeister zu Neustadt an der Aisch, Joh. Gottl. v. Paschwitz, in den Ruhestand, und auf das hiedurch erledigte Forstamt Neustadt a. d. A., dem gestellten Gesuche entsprechend, den Forstmeister zu Goldkronach in Oberfranken, Joh. Wilh. v. Baumer, in gleicher Eigenschaft, zu versetzen, dann an dessen Stelle zum provisorischen Forstmeister für Goldkronach den Revierförster daselbst, Jos. Speck, zu ernennen; das erledigte Rentamt Auerbach dem Rechnungskommissär bei der Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, Aug. v. Register, provisorisch zu verleihen; statt des bisherigen Forstinspektors der königl. Generalbergwerks- und Salinenadministration einen Forstkommissär erster Klasse zuzutheilen, auf diese Stelle den bisherigen Forstkommissär zweiter Klasse bei der Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, Georg Rinecker, und auf die hiedurch erledigte Forstkommissärstelle zweiter Klasse bei der Regierung von Oberbayern, den Kammerjunker und Revierförster zu Brunau, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, Karl Frhrn. v. Pechmann, beide in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen, dann die erledigte Rechnungskommissärstelle bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer der Finanzen, dem Finanz-Rathsaccessisten Ludw. Härtl, bei der Regierung von Niederbayern, provisorisch zu verleihen; den temporär quiescirten Subfaktor Max Ant. Thaler, von Traunstein, für immer in den Ruhestand treten zu lassen; die erledigte Lehrstelle der ersten Klasse des Gymnasiums zu Amberg, dem Lehrer an der vierten Klasse der dortigen lateinischen Schule, Mathias Trieb, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; dem Landrichter Jos. Luzzenberger, zu Trostberg, in Oberbayern, die erbetene Versetzung in den Ruhestand für immer, und unter dem Ausdrucke der allerh. Zufriedenheit mit dessen langjährigen treu und eifrig geleisteten Diensten zu bewilligen; auf die hiedurch erledigte Landrichterstelle zu Trostberg den Landrichter zu Roggenburg, im Schwäbisch-Neuburgischen Regierungsbezirke, Aug. Heinr. Frhrn. v. Harold, seiner Bitte entsprechend, zu versetzen, und zu der hiedurch in Erledigung kommenden Landrichterstelle in Roggenburg, den bisherigen ersten Landgerichtsassessor zu Friedberg, in Oberbayern, Martin Wagner, zu ernennen. — Der königl. niederländische Bevollmächtigte bei der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt, Legationsrath Ruhr, erhielt das Ritterkreuz des Verdienstordens vom h. Michael, und der Oberst Ludwig v. Lüneschloß, Kommandant des k. Invalidenhauses zu Fürstenfeld, das Ehrenkreuz des k. Ludwigordens.

Frankfurt, 11. Sept.

Das Progamm der jüdischen Reformfreunde hat nun endlich die Presse verlassen. Es ist betitelt: „Programm zu einer Erklärung deutscher Israeliten. Freunden religiöser Reform im Judenthum zur Beherzigung vorgelegt. 1843." Demselben ist ein ebenfalls gedrucktes Begleitschreiben beigefügt, das vom August d. J. datirt und im Namen der jüdischen Reformfreunde ausgefertigt ist. Die Hauptrichtung des Programms geht vornämlich dahin, darzuthun, daß sich unsere Reformfreunde keineswegs von dem positiven Offenbarungsglauben, wie Moses ihn verkündigte, loszusagen, vielmehr ihn in seiner „ursprünglichen Reinheit" wieder herzustellen beabsichtigen.

Darmstadt, 11. Sept.

Heute Nachmittag gegen 2 Uhr hatte hier ein kleiner Straßentumult statt. Mehrere beim Umbau der hiesigen Stadtkirche beschäftige Arbeiter drohten nämlich, offenbar in trunkenem Zustande, dem Baumeister H. mit Herabwerfung, und als dieser sich zurückzog und ein Polizeisoldat sich seiner annahm, wurde der Letztere thätlich beleidigt. Dadurch sah dieser sich veranlaßt, von der nicht entfernten Schloßwache eine Anzahl Soldaten zur Hülfe herbeizuholen, welche dann auch, nicht ohne Widerstand, nach und nach fünf Verhaftungen solcher Bauarbeiter bewirkten. Auf dem Wege nach dem Lokal der Polizei artete aber namentlich das Benehmen eines von den Verhafteten in heftige Widersetzlichkeit aus, er warf sich auf den Boden und trat und schlug um sich. Nur mit Strenge brachte man ihn wieder auf die Beine und hatte dabei Mühe, das nachdrängende Volk abzuwehren. Für den Rest des Tages blieb eine Wache an der Stadtkirche aufgestellt. Die Sache ist voraussichtlich damit beendigt. (Schwäb. M.)

Hamburg, 9. Sept.

Am gestrigen Abend fand hier eine Störung der öffentlichen Ruhe statt, die leicht verderbliche Folgen hätte nach sich ziehen können. Anlaß zum Tumulte gab ein Scherz des Wirths Hocker und die Aufnahme, welche derselbe bei der Polizeibehörde gefunden hat. Dem nicht gerade beliebten Mäßigkeitsvereine gegenüber rief Hocker zu einem Weintrinkerverein auf. Die Mitglieder desselben sollten sich zum Weintrinken verpflichten, fröhliche Gesellschaften arrangiren ꝛc. Eine Menge Mitglieder des Mittelstandes meldeten sich und

Hocker bestimmte den Elbgerillen zum Versammlungsort auf gestern. Die Behörde verbot aber die Zusammenkunft, und als dieses Verbot bekannt ward, stieg die Zahl der Mitglieder rasch auf über 2000. Es ward nun ein Wirthshaus auf dem nahen dänischen Gebiete zur Zusammenkunft gewählt, und um die vergnügten Verehrer des Bachus heimkehren zu sehen, hatte sich gestern Abend eine große Menge Menschen am Altonaerthore versammelt, welche die nach und nach zurückkehrenden Mitglieder des Vereins mit Hurrah begrüßte. Der Kommandant der Thorwache, der den Tumult nicht ruhig ansehen zu dürfen glaubte, requirirte zu seiner Verstärkung einige Mann Kavallerie. Als diese unvorsichtig den Haufen zurückdrängen wollte, begann das Pfeifen und Schreien, und bald darauf wurden die Thorlaternen und die Fenster der Wache eingeworfen. Die wenigen Soldaten waren nicht im Stande, dem wüthenden Pöbel die Spitze bieten zu können, sie vermochten nichts, als sich gegen die Angriffe zu vertheidigen und sahen sich endlich sogar genöthigt, zur Warnung blind zu feuern. Jetzt wurden die Laternen der nahen Straße, namentlich des neuen Steinwegs, zerstört und nebenbei auch manche Fenster eingeworfen, und so lange tumultuirt, bis gegen 12 Uhr eine größere Zahl Kavalleristen unter Leitung des Stadtkommandanten nach und nach die Straßen säuberten und dadurch dem Lärmen ein Ende machten. (Köln. Z.)

Leipzig, 8. Sept.

Am vorgestrigen Abend sollten wir, als Nachfeier des ruhig vorübergegangen Konstitutionsfestes, noch einen kleinen Straßenauflauf erleben. Wegen Anwesenheit des Prinzen Johann, der über die hiesige Kommunalgarde Musterung gehalten hatte, war Abends halb 10 Uhr großer Zapfenstreich angesagt, zu dem sich eine Menge Menschen in den Straßen versammelte. Wahrscheinlich begeistert von den lockenden Tönen eines kriegerischen Marsches fiel es einer bedeutenden Masse ein, ihre eigenen musikalischen Talente zu zeigen; und da es mit ihren Neigungen gerade harmonirte, so tobte sie sich unter den Fenstern des Bürgermeisters Dr. Groß und des Domherrn und Ordinarius der Juristenfakultät, Dr. Günther, in sehr lebhafter Katzenmusik aus. Damit noch nicht zufrieden, stürzte ein gemischter Haufe, aus Gott weiß welchem Grunde, in die vor dem Petersthore gelegene Pleissengasse und versuchte, eins der verrufenen Häuser zu stürmen, deren es in genannter Gasse nur zu viele gibt. Es blieb jedoch bei einigen zerschlagenen Fenstern, Fensterladen und Laternen, da inzwischen die Polizei ihrer Pflicht nachkam und die ärgsten Ruhestörer verhaftete. Man besorgte Tags darauf eine Wiederholung, doch ist bis jetzt alles vollkommen ruhig geblieben.

Miszellen.

Ein gewandter Prediger.

Als der sogenannte Petit-Père André, ein Prediger unter Ludwig XIV. im Geschmacke des Abraham à Sancta Clara, einst in einer Dorfkirche Frankreichs predigte, so fiel ihm mitten in seiner Rede ein Kartenspiel aus dem Aermel. Jeder der Anwesenden brach, wie natürlich, bei dem Anblick in lautes Gelächter aus; der Prediger aber ließ sich dadurch keineswegs aus der Fassung bringen, und benutzte den Unfall geschickt, seinen Zuhörern eine eindringliche Lehre zu geben. Er ließ die in der Kirche zerstreuten Karten von den größeren Kindern des Dorfes auflesen, und fragte dann mehrere nach den Namen und der Geltung der Karten, welche sie in den Händen hielten; nachdem die Kinder dies Examen auf's beste bestanden, stellte ihnen der Pater eben so Fragen aus dem Katechismus, auf welche die Befragten nur sehr nothdürftige Antworten gaben. Darauf wandte sich der Prediger mit einer Donnerstimme an die Väter und Mütter der Versammlung: „So vernachlässigt ihr also die Erziehung Eurer Kinder und ihre Unterweisung in den wichtigsten Wahrheiten des Heils, während Ihr sie mit den Eitelkeiten dieser Welt nur zu bekannt macht.“ Der Redner fuhr in diesem Sinne eine Zeitlang mit rührender Salbung fort, bis die ganze Gemeinde, welche noch vor wenigen Minuten unmäßig gelacht, ganz in Thränen aufgelöst war.

Mannichfaltiges.

Der Kurfürst von Hessen soll ein schönes, ganz in der Nähe von Frankfurt gelegenes Landgut (den Gogelschen Hof) für seine Gemahlin angekauft haben.

In England sieht man jetzt häufig in Läden an belebten Straßen das Daguerreotyp eines Herrn mit der Unterschrift ausgestellt: Man sucht zu Obenstehendem eine Gefährtin. Näheres im Hause selbst.

Bekanntmachungen.

Subhastationspatent.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Andringen mehrerer Gläubiger das bisher Brunnersche Haus Nr. 39 a. in der Winklerstraße dahier sammt realer, unter dem Schilde zum König Otto betriebener Gastwirthschaftsgerechtigkeit II. Klasse zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Dieses Haus ist frei, lauter und eigen, mit einem Waldrechte versehen, der Brandversicherung mit 10,000 fl. einverleibt, und einschlüssig der auf 1800 fl. gewürdigten Gastwirthschaftsgerechtigkeit auf 10,300 fl. gerichtlich taxirt. Dasselbe ist vierstöckig, massiv gebaut, aus Vorder- und Hintergebäude bestehend und mit einem laufenden Wasser versehen.

Termin zur Subhastation wird auf

Montag den 2. Okt. Vormittags 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 16.

anberaumt und werden Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen in §. 98—101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgt. Das Schätzungsprotokoll, welches die nähere Beschreibung des Hauses enthält, kann bis zum Versteigerungstag im Registraturlokale eingesehen werden.

Nürnberg den 2. Sept. 1843.

Seuffert.

Merz.

Alle diejenigen, welche auf den Nachlaß der zu Frauenaurach verstorbenen Brandweinbrenner Johann Georg und Kunigunda Kalb'schen Eheleute irgend einen Anspruch zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, denselben längstens

am 27. d. Mts. Vorm. 9 Uhr

hierorts anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie bei Vertheilung der Masse nicht werden berücksichtigt werden.

Erlangen den 8. Sept. 1843.

Königl. Landgericht.
Dr. Meinel.

c. Leo.

Anzeigen.

Erklärung und Dank.

Bei dem bekannten Mißgriff gegen meine Person haben ich und meine Familie bei redlichen Freunden und Bürgern so viele Theilnahme gefunden, daß ich mich veranlaßt fühle, Ihnen, wo es nicht persönlich geschehen konnte, hiermit öffentlich zu danken.

Neben dem Bewußtsein gänzlicher Unschuld ist menschliches Mitgefühl ein großer Trost bei ungerechten Angriffen auf Ehre, Vermögen und Gesundheit, und die Folgen vorlauter oder boshafter Verbreitung falscher und völlig ungegründeter Thatsachen müssen immer auf jene Subjekte schmählich zurückfallen, welche Schwatzhaftigkeit oder verdorbenes Gemüth darüber nicht schweigen läßt, bis die Wahrheit sich herausstellt.

Es ist traurig genug, daß auch ein harmloses, durch Gesetzes-Uebertretung niemals befleckes Leben noch im herangenahten Alter durch Mißgriff und Irrthum eine Prüfung erfahren kann, welcher die Unschuld nie ausgesetzt sein sollte; denn leider kommt sie nicht immer so schnell wie bei mir an den Tag.

Nürnberg am 14. Sept. 1843.

Daniel Andr. Pauschinger sen.,
Gürtlermeister.

Empfehlung.

In der Ludwigsstraße L. 413. ist ganz feiner weißer Arrak zu haben die Bouteille von 1 fl. 30 kr. bis 1 fl., Kirschwasser, Himbeer, Noiceaux, Citracau, Annisette, Nußgeist-Liqueur 1 fl., Mannheimer Wasser 48 kr. und 30 kr., Magen-Essenz 24 kr., wie auch mehrere Sorten fuselfreier Rosoli und Spiritus billig zu haben.

Kunst-Auktion.

Vom 25. Sept. d. J. an versteigere ich eine Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten, Lithographien und Handzeichnungen, welche sich sowohl durch ihren Gehalt, als durch Güte und Konservation der Abdrücke auszeichnet. Die Auktion findet in meiner Wohnung, S. 35. der Winklerstraße hier, Nachmittags statt; das Verzeichniß wird durch die bekannten Herren Kommissionäre und durch mich ausgegeben. Am 25. Sept. werden die Nummern 1—189, am 26. Sept., die Nummern: 190—370, am 27. Sept. die übrigen Nummern versteigert.

Nürnberg.

J. A. Boerner, Auktionator.

Neue Musikalien

bei **Joh. André** in **Offenbach a. M.**

MOZART Werke für Pianoforte.
7te Liefg. fl. 2. 20 kr. od. Rthl. 1. 10 Sgr.
MOZART Sonaten für Pianoforte u. Violine.
1te Liefg. fl. 1. 52 kr. od. Rthl. 1. 2 Sgr.
MOZART vierhändige Klavierwerke.
1te Liefg. fl. 1. 24 kr. od. 24 Sgr.
BEETHOVEN Werke für Pianoforte.
1te Liefg. fl. 1. 52 kr. od. Rthl. 1. 2 Sgr.
BEETHOVEN Trios für P.F., V. & Vlle.
1te Liefg. fl. 2. 20 kr. od. Rthl. 1. 20 Sgr.

Unter den zahlreichen Verehrern der grossen Tonheiden Deutschlands hat sich seit dem ersten Erscheinen dieser neuen Gesammtausgaben das einstimmige Urtheil festgestellt, dass bis jetzt keine andere Ausgabe in so correcter, schöner und geschmackvoller Ausstattung und zugleich so äusserst billig geliefert wurde. Es werden daher auch diese Werke bald in keines Klavierspielers Bibliothek mehr fehlen.

Prospectus gratis bei

Ferd. v. Ebner (Füll S. 403.)

Daselbst ist auch zu haben

Der Opernfreund, 24 der schönsten und neuesten Opern in leichtem und brillantem Arrangement für Pianoforte, in 4 Bänden.

1r Band fl. 1. 45 kr. od. Rthl. 1.

Fest im Prater

findet am Sonntag Nachmittags mit großer türkischer Musik, und zu mehreren Vergnügen ein Karussellreiten und Fahren und Abends Illumination statt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet gehorsamst ein

C. Ruppprecht.

Kundmachung.

Nächsten Montag den 18. Sept. werden auf der Kanalbauhütte an dem Distelloch bei Burgthann und Oberferieden verschiedene beim Bau des k. Ludwigkanals verwendete Geräthschaften gegen baare Zahlung versteigert, als:

Pickel, Hauen, Steinschlegel, Hebeisen, Schubkarren, Pferdswagen, Geschirr, Schlitten, Gerüstholz, Schmied-, Wagner- und Zimmermanns-Werkzeug, alt Eisen, eine geräumige Bauhütte und sonstiges für Bauübernehmer.

Empfehlung.

Die J. A. Endter'sche Buch-, Kunst- und Papierhandlung empfiehlt so eben erhaltenes

feines weißes Seiden-Papier,

vorzüglich brauchbar zum Belegen der Kupferstiche, Steindrucke ꝛc. zu äußerst billigem Preis.

Neue Musikalien

bei **Joh. André** in **Offenbach a. M.**

MOZART Werke für Pianoforte.
7te Liefg. fl. 2. 20 kr. od. Rthl. 1. 10 Sgr.
MOZART Sonaten für Pianoforte u. Violine.
1te Liefg. fl. 1. 52 kr. od. Rthl. 1. 2 Sgr.
MOZART vierhändige Klavierwerke.
1te Liefg. fl. 1. 24 kr. od. 24 Sgr.
BEETHOVEN Werke für Pianoforte.
1te Liefg. fl. 1. 52 kr. od. Rthl. 1. 2 Sgr.
BEETHOVEN Trios f. P.F., V. & Vlle.
1te Liefg. fl. 2. 20 kr. od. Rthl. 1. 20 Sgr.

Unter den zahlreichen Verehrern der grossen Tonheiden Deutschlands hat sich seit dem ersten Erscheinen dieser neuen Gesammtausgaben das einstimmige Urtheil festgestellt, dass bis jetzt keine andere Ausgabe in so correcter, schöner und geschmackvoller Ausstattung und zugleich so äusserst billig geliefert wurde. Es werden daher auch diese Werke bald in keines Klavierspielers Bibliothek mehr fehlen.

Prospectus gratis bei

Riegel & Wiessner.

Daselbst ist auch zu haben

Der Opernfreund, 24 der schönsten und neuesten Opern in leichtem und brillantem Arrangement für Pianoforte, in 4 Bänden.

1r Band fl. 1. 45 kr. od. Rthl. 1.

Ball im Bamberger Hofe

findet Sonntag den 17. Sept. statt wobei ich mich bestens empfehle.

Fuchs.

Einladung.

Ich habe die Ehre zur Feier des Jahresfestes auf künftigen Sonntag den 17. Sept., wobei für gutbesetzte Tanzmusik, nebst warmen Speisen und guten Getränken, so wie auch Dienstag den 18. für ganz frisch gebackene Hefenküchlein und sehr guten Kaffe vorzüglich Sorge getragen ist, meine ergebenste Einladung zu machen, mit der Bitte, mich mit recht zahlreichem Besuch zu beehren.

Schoppershof den 14. Sept. 1843.

Christoph Egersdörfer.

Haus- und Bäckereigerechtigkeit-Verkauf.

Das Haus S. 1597. im Rosenthal samt realer Bäckereigerechtigkeit, worauf ein bedeutender Kaufschilling stehen bleiben kann, wird zum Verkauf ausgeboten.

Näheres ist in S. 1675. zu erfahren.

Einladung.

Sonntag den 17. Sept. wird das Fischfest gefeiert, wobei Tanzmusik stattfindet; auch sind alle Tage gebackene Fische zu haben, wozu ergebenst einladet

Georg Holzinger zum Flaschenhof.

Course.

Cours der Goldsorten.

Frankfurt a/M., den 13. Sept.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	55
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	30
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco fein	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44 3/4
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 14. Sept.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Rotenhan, m. Fam. Reg.-Rath v. Ansbach. Hr. Löhl, Stud. v. Falkenau. Hr. Bischof, Bergbeamt. v. Böhmen. Hr. Wolf, m. Fam. Bankier v. Berlin. Hr. Geyer, Kfm. v. Bremen.

(Rothe Roß.) Hr. Haye, Kapit. v. London. Hr. Blumenbach, m. Fam. Reg.-Rath v. Hannover. Hr. Schmidt, m. Fam. Professor v. Wien. Hr. Klippel, Kfm. v. Frankfurt.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Hering, Rent. v. London. Hr. Bachmaier, Fakt. v. München. Hr. Würth, Rentant v. Ansbach. Hr. Ehrhardt m. Fam. v. Gmünd u. Hr. Sternkopf v. Bamberg, Kflte. Hr. Krötz, Professor v. München. Hr. Schwarzlose, Landwirth v. Magdeburg. Hr. Lauth, Adv. v. Straßburg.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Sucdow, Hr. v. Kühne, Hr. v. Kahlden, Rent. v. Berlin. Hr. Dr. Behr, v. Würzburg. Hr. Wittmann, Part. v. Regensburg. Hr. Walraf u. Hr. Feuchter v. Mkt. Breit, Hr. Krüger v. Mainz, Hr. Herz v. Stuttgart. Hr. Scheidt u. Hr. Rettner v. Würzburg. Hr. Scholl, Hr. Sendling u. Hr. Warnecke v. Frankfurt, Hr. Ilow v. Wien, Hr. Euler v. Basel, Hr. Gerster v. Siegen, Hr. Pehr v. Bingenz, Kflte. Hr. Hemming, Kand. v. Leipzig. Hr. Steiner, Part. v. München. Hr. Roß, Beamter v. Aschaffenburg. Hr. Fischer, Archit. v. Barken.

(Blaue Glocke.) Hr. Richter, Assessor v. Wassertrüdingen. Hr. Richter, Aufschläger v. Bayreuth. Hr. Hallein u. Hr. Eckstein v. Würzburg, Kflte. Hr. Glenk, Rendant m. Gem. v. Ellingen. Hr. Müller, Lehrer v. Augsburg. Hr. Wichner, Werkmeister v. Gnadenberg. Hr. Franke, Rechtskand. v. Dresden.

(Fränkischer Hof.) Hr. Sturand, Part. v. Wien. Hr. Ponti v. Bamberg u. Hr. Cohn v. Mkt. Erlbach, Kflte. Hr. Lippert, Priv. m. Gem. v. Ansbach.

(Wallfisch.) Hr. Thün, Instrumentenmacher u. Hr. Schad, Stud. v. Erlangen. Hr. Schad, Musikus v. Ansbach.

(Rothe Hahn.) Hr. Hofmann, Architekt m. Fam. u. Hr. Reschreiter, Junkt. v. München. Hr. Ehrlein, Lehrer v. Altenfittenbach.

(Nordschein.) Hr. Bar. v. Zobel m. Sohn v. Bamberg. Hr. Graf Heinstein, Kreisrath v. Amberg. Hr. Standt, Fabr. m. Fam. v. Berlin. Hr. Rosenheim, Kfm. v. Dettelbach.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 260. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 17. September 1843.

Spanien.

Die neuesten Madrider Nachrichten sind vom 5. Sept.; man erfährt daraus nichts von irgend einer Bedeutung. — In Paris ging das Gerücht, Narvaez habe in Folge einer Uneinigkeit unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung seine Entlassung gefordert.

Nachstehendes sind einige nähere Nachrichten über die Vorfälle zu Barcelona vom 2. bis 5. Abends. Prim suchte um jeden Preis das Einrücken des dritten Freibataillons von Sans zu verhindern. Er ließ daher die drei in den Wällen der Stadt geöffneten Breschen durch drei Kompagnien des ersten Freibataillons bewachen, auf die er zählen zu können glaubte, aber gerade diese erleichterten dem dritten Bataillon das Einrücken und besetzten mit ihm den Platz San Jaime, wo sie sich verschanzten. Die Junta bemächtigte sich sogleich der Kasse der Provinzialdeputation mit 43,000 Duros. Der politische Chef Gibert und Prim verlangten vergeblich vom General Aballe Truppen, um die Aufrührer auf dem Platz San Jaime anzugreifen oder wenigstens zu blokiren; er erklärte, seine Soldaten nicht in der Stadt blosstellen zu dürfen, und kein Vertrauen zu der Miliz zu haben, welche die Sache für sich allein ausmachen möge. Deßhalb nun begaben sich Prim und der politische Chef Gibert mit vier Kompagnien vom Regiment Konstitution, das erst Tags zuvor unter seinem Obristen Blanco von Lerida eingerückt war, und einer Abtheilung Trabuqueros (Büchsenschützen) von Reuss nach Gracia, um dort die Ankunft neuer Milizen zu erwarten. Die Mehrzahl des Freibataillons von Reuss, obgleich von Prim selbst erst gebildet, erklärte sich gegen ihn und für die Zentraljunta. Die Nationalmiliz der Stadt blieb theils ganz zu Hause, theils hielt sie die Kasernen besetzt, um zum Schutze des Eigenthums bereit zu sein. Doch nahmen gegen 600 Mann besonders vom zweiten Bataillon gleich anfangs Theil an dem Aufstande, andere Milizen eilten aus der Umgegend herbei. Die Volkskommission suchte den Brigadier Castro zur Uebernahme des Oberbefehls der Streitkräfte des Aufstandes zu bewegen; aber dieser wollte sich nicht kompromittiren, und schiffte sich mit dem General Arbuthnot am 3. nach Valencia ein. Die kleine Flotille von spanischen Schiffen hatte den Hafen verlassen, um ihn zu blokiren. Am 3. Abends kamen einige Kompagnien Truppen auf einem Dampfschiff von Tarragona an, mußten aber den Eingang in die Zitadelle gegen die Freiwilligen erkämpfen, wobei an fünfzehn Mann beiderseits verwundet wurden. Bis zum 5. Abends hatte der Monjouy nicht auf die Stadt, wohl aber auf einen Haufen Freiwilliger, aber auch nur zwei Schüsse abgefeuert, weil sich diese einem Pulvermagazin näherten. Die Ersetzung Echalace's durch den Oberst Sayas am 7. Abends erst ist offenbar eine Folge des Verhaltens des erstern; der letztere begann noch denselben Abend das Feuer auf Atarazanas. Daß so der Monjouy für die Regierung gesichert bleibt, ist für sie ein großer Vortheil.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 10. Sept., meldet: Am 8. war die Lage der Stadt Barcelona noch ungefähr dieselbe, wie am Tag zuvor; gegen Abend sollte das Fort Montjouy sein Feuer auf das Fort Marazanas wieder beginnen. Es hatte bereits die Batterien unbrauchbar gemacht, welche auf Barcelonette (den Hafenort) und die Zitadelle gerichtet worden waren; der Generalkapitän hat die Kanäle abgraben lassen, durch welche ein Theil der Brunnen (in dem von den Insurgenten besetzten Theil der Stadt) genährt wird; es gibt aber in Barcelona viele Ziehbrunnen.

England.

London, 9. Sept.

Der Prinz von Joinville hat sich gestern zu Brighton bei der Königin verabschiedet und in seiner Yacht nach Frankreich eingeschifft. Die königl. Yacht kehrt am 12. von Portsmouth nach Brighton zurück, um die Königin und ihren Gemahl zum Besuche bei König Leopold nach Ostende zu bringen. Der Lordstatthalter von Irland ist in Brighton auf Besuch bei der Königin.

Der Lordmayor fuhr gestern mit mehreren Citybeamten zu Espartero, um ihn zum Diner in Mansion House einzuladen. Da Espartero nicht zu Hause war, mußte die Einladung einstweilen unterbleiben.

Der Standard sagt, nachdem er den Besuch der Königin in Frankreich und die dortigen Verhältnisse besprochen hat, ohne jedoch gerade etwas Neues mitzutheilen: Der Besuch der Königin galt Frankreich und nicht Irland. Warum? O'Connell mag darauf antworten. Warum ist die Königin von Irland ausgeschlossen? Möge der Elende antworten, welcher Irland für einen Besuch der Königin unzugänglich gemacht hat. Die Königin kann die Runde in Europa machen und wird überall freundliche Aufnahme finden, aber sie kann nicht nach Irland gehen, weil O'Connell dort die Souveränität an sich gerissen hat. Wir vertrauen, daß es nächstes Jahr der Königin freistehen wird, ihre irländischen Unterthanen zu besuchen, weil, wie wir voraussetzen, der Brandstifter künftiges Jahr in seine Höhle zurückgejagt sein wird. So lange die Repealaufregung fortdauert, darf und will die Königin Irland nicht besuchen.

Russland und Polen.

Seit einigen Tagen zirkulirt hier, schreibt die Allg. Zeit. von der polnischen Gränze, 6. Sept., das Gerücht, daß in Warschau neue Verhaftungen, und zwar in größerer Ausdehnung stattgehabt haben. Es wird behauptet, daß die Behörde einer weitverzweigten politischen Verbindung auf die Spur gekommen, daß ihr bereits über tausend Theilnehmer denunzirt und davon etwa 300 gefänglich eingezogen seien. Wenn aus die-

sen Zahlen auch deutlich abzunehmen ist, wie sehr das Gerücht zu übertreiben pflegt, so scheint doch etwas Wahres an der Sache zu sein, zumal man hier eine Menge von Einzelheiten erzählt die freilich mehr oder minder fabelhaft klingen, und somit sich nicht für die Mittheilung eignen. Ob die nächste Folgezeit die Sache aufklären wird, wie das in andern Ländern der Fall sein würde, steht dahin, da die russische Regierung keine Freundin von dergleichen Veröffentlichungen ist. Wenn, wie behauptet, und wie aus der großen Zahl der Theilnehmer nicht unwahrscheinlich wird, die Verbindung kommunistische Zwecke verfolgt, so scheint dieser Aushängschild wohl nur für die große Masse bestimmt zu sein, während die Eingeweihteren oder Rädelsführer andere Plane im Schild führen, denn die Idee, den Kommunismus in Rußland oder Polyn einführen zu wollen, ist zu lächerlich und kann nur einen blödsichtigen Haufen täuschen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Aug.

Die vor einigen Tagen vollzogene Hinrichtung des Armeniers Serkiz Papazoghlu hat hier große Sensation gemacht. Serkiz Papazoghlu war vor einigen Jahren zum Mahommedanismus übergetreten und kehrte später, von Gewissensbissen über seinen Abfall vom Christenthum beunruhigt, wieder zu seiner ursprünglichen Religion zurück. Dies das Verbrechen, das mit der Enthauptung des Unglücklichen bestraft worden ist. Man ersieht daraus, daß die asiatische Barbarenhorde, die vor vier Jahrhunderten dies schöne Land unterjochte, in diesem Zeitraum wenig Fortschritte auf der Bahn der Zivilisation gemacht; noch immer bestraft sie den Abfall vom Glauben mit dem Tod und scheint keine Ahnung von den menschlicheren Grundsätzen unserer Zeit zu haben, die eine so gewaltsame Beschützung des Glaubens nimmermehr als gottgefällig anerkennt. Uebrigens möge man mit den Türken nicht rechten über die Mittel, die sie zur Aufrechthaltung ihrer Religion als nöthig erachten, vielleicht gibt es keine bessern, um dem Islamismus noch eine hinfällige Fortdauer zu retten. Nur sollte das Gouvernement der Wildheit seiner religiösen Grundsätze nicht noch die Beschimpfung der fränkischen Nationen hinzufügen und den gerechten Zorn der Europäer nicht unnöthig reizen. So weit vergaßen sich nämlich bei Gelegenheit dieser Hinrichtung die schwachsinnigen und böswilligen Minister Sr. muselmännischen Hoheit, daß sie sich erkühnten, den verurtheilten Armenier in fränkische Kleidung, die er nie trug, zu hüllen, ihm einen fränkischen Tschako auf den Kopf setzten und nach der Hinrichtung seinen Leichnam drei Tage lang, zur Beschimpfung des europäischen Namens, dem Spott des türkischen Pöbels preisgaben. Dieser gerieth in eine Art von fanatischer Wuth, mißhandelte den Leichnam auf die empörendste Art und machte seinem Haß gegen die Franken durch die gröbsten Verwünschungen und die gemeinsten Rohheiten Luft. Das türkische Gouvernement duldete nicht nur, es veranlaßte sogar diese beleidigenden und empörenden Auftritte. Umsonst widersetzten sich im Divan Risaat Pascha und der Schwager des Sultans Fethi Pascha einer solchen absichtlichen Beschimpfung der Europäer; der Divan, der ohne die Protektion und die Nachsicht der europäischen Mächte längst keine Sitzungen im Stambul mehr hielte, beschloß, und der schwache Sultan, welcher der Hülfe der Europäer die Wiederherstellung seiner Reichsgränzen, ja die Erhaltung seines Throns verdankt, genehmigte diese Brutalität, die inzwischen, wie es scheint, nicht ungeahndet bleiben wird. Denn obwohl von den fremden Gesandten nur der brittische sich für die Begnadigung des unglücklichen Armeniers verwendete — sei es, daß die andern sich nicht dazu berufen fühlten, oder daß, was das wahrscheinlichere ist, Hr. Canning die gewiße Hoffnung hegte, durch seine ausschließliche Vermittelung leichter zum Ziele zu gelangen — so ist es doch gewiß, daß sie alle einstimmig beschlossen, für jene absichtliche Beschimpfung Genugthuung zu verlangen und vorläufig die geeigneten Instruktionen von ihren Höfen zu erbitten. — Soeben geht die Nachricht aus Mosul in Diarbekr ein, daß daselbst blutige Auftritte zwischen den dortigen nestorianischen Christen und der muselmännischen Bevölkerung stattgehabt haben, und daß eine Menge der erstern durch den türkischen Pöbel massakrirt worden sind. — Hier und in der Umgebung ziehen die Türken zahlreiche Truppen zusammen; man schätzt diese Truppen, ohne die 24,000 Mann die im Lager von Adrianopel konzentrirt sind, auf 45 bis 50,000 Mann. (Allg.Z.)

Griechenland

Athen, 26. Aug.

Nachdem JJ. MM. der König und die Königin und die Prinzessin von Oldenburg, nebst ihrem Hofstaat in den ersten Tagen dieses Monats das neue, auf einer die Stadt etwas beherrschenden Anhöhe erbaute Marmorpalais bezogen haben, sind auch alle übrigen zum Hof gehörigen Officen und Kanzleien, insoweit letztere daselbst Unterkunft finden konnten, dahin übergesiedelt worden. Nur der protestantische Gottesdienst Ihrer Maj. der Königin wird noch wie früher — weil die kirchliche Einweihung der neuen Schloßkapelle noch nicht stattgefunden — jeden Sonntag im alten Palais abgehalten. Obgleich das neue Palais nach einem großartigen, vom Oberbaurath Gärtner entworfenen Plane, angelegt und ausgeführt wurde, so fehlen doch die bei dergleichen Staatsgebäuden so höchst nöthigen Seitenflügel, welche in kleinere Wohnungen abgetheilt und nach einem geringern Maßstab ausgeführt, die zur Unterbringung des mittlern und untern Hofpersonales so höchst nöthigen Räumlichkeiten bequem enthalten. An der innern Vollendung der großen Ball-, Spiel- und Speisesäle wird ununterbrochen gearbeitet. Die Kabinetskanzlei und die Hofkasse nehmen das Erdgeschoß der vordern Front ein. Sämmtliche verheiratheten obern und niedern Hofchargen — mit Ausnahme einer jüngst verheiratheten Kammerfrau Ihrer Maj. der Königin — sowie auch sämmtliche Ordonnanzoffiziere Sr. Maj. des Königs wohnen wegen Mangels an Platz nicht innerhalb, sondern außerhalb des neuen Palais. Die Hofapotheke, der Hofstall und die Wagenremisen befinden sich noch in ihren frühern Lokalitäten. Auf die technische Ausbildung der hierorts wohnenden Handwerker hat die Ausführung des Palaisbaues und das Arbeiten nach guten Mustern einen entschieden vortheilhaften Einfluß ausgeübt, welcher sich schon jetzt, selbst in kleinern Privatbauten unverkennbar darthut.

Deutschland.

Ulm, 13. Sept.

Nachdem sich am 10. d. in den Mittagsstunden gegen 9500 Mann Truppen hier und in den nächsten Ortschaften gesammelt hatten, haben heute Morgen die größeren Kriegsübungen derselben begonnen. Se. Maj. der König besichtigte gegen Mittags, in Begleitung des Festungsbaudirektors Majors v. Prittwitz und der andern zum Bau kommandirten Offiziere ꝛc. die Festungswerke und gab sein Wohlgefallen an den bis jetzt mit nach Verhältniß so geringer Arbeiterzahl (sie beträgt für den Augenblick der Ernte wegen kaum 500 Köpfe) ausgeführten Arbeiten zu erkennen. Bei der Tafel, zu welcher die Vorstände der Zivilbehörden gezogen wurden, brachte Se. Maj. einen Toast auf das Wohl der Stadt Ulm aus. Am 12. wurde zwischen der Stadt und dem Dorfe Söflingen über sämmtliche Truppenkorps von dem König, welcher dabei von dem Herzog Alexander und vielen andern fremden Offizieren begleitet wurde, große Heerschau gehalten, die mit dem Vorbeimarsch aller Truppen endigte. Zur königl. Tafel wurden die anwesende Generalität und mehrere der höheren Offiziere gezogen. Heute Morgen rückten nun sämmtliche Truppen zu den größeren Kriegsübungen aus. Hiezu sind sie in zwei fast gleich starke Armeekorps getheilt, von denen angenommen wird, das eine — das Ostkorps — befehligt von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Friedrich, sei von dem Anderen — dem Westkorps — unter Befehle des Generallieutenant v. Brand, unter steten Gefechten bis Ulm zurückgedrängt worden und müsse nun seinen ferneren Rückzug durch das Brenz- und Kocherthal über das Herdtfeld fortsetzen,

bis es bei Ellwangen endlich Verstärkung erhalte und das Westkorps zum Rückzuge nöthigen könne. Das Hauptquartier Sr. Maj. des Königs ist am 11. bis 14. in Ulm, am 15. bis 17. in Heidenheim, am 18. bis 20. in Ellwangen. (Schwäb. M.)

Hanau, 14. Sept.

Die hiesige Zeitung gibt heute in einer besondern Beilage die unterm 19. Mai und 4. Sept. d. J. ergangenen Urtheile des Obergerichts, resp. des Oberappellationsgerichts, in der Untersuchungssache des Adolph Wenzel von Hochstadt und Konsorten, versuchten Hochverrath betreffend; durch das Oberappellationsgerichtsurtheil wird das Obergerichtsurtheil, gegen welches Wenzel Berufung eingelegt hatte, bestätigt, und es bleibt derselbe zu 1½ jähriger Zuchthausstrafe kondemnirt.

Bremen, 9. Sept.

Am Dienstag Abend erschien bei dem Hrn. Direktor des Kriminalgerichts ein hiesiger Cigarrenmacher und zeigte an, er habe früher bei einem an der großen Johannisstraße wohnenden Cigarrenfabrikanten gearbeitet, dem er noch 10 Rthlr. geschuldet, und der ihn wegen seiner Forderung sogar verklagt habe. Dieser Fabrikant habe ihn nun diesen Abend zu sich beschieden, und ihn ganz zutraulich behandelt, unter andern gesagt, er wolle ihn glücklich machen, sie wollten zusammen nach Osnabrück reisen, dort könnten sie viel Geld verdienen. Nachdem der Cigarrenmacher, dem diese ungewöhnliche Zutraulichkeit gleich aufgefallen, auf den Vorschlag des Fabrikanten eingegangen, fuhr letzterer fort und bot nun dem Erstern 100 Rthlr, wenn er bei ihm im Hause auf dem Boden versteckt bleiben und in der Nacht das Haus anstecken wolle, um 12 Uhr müsse dasselbe in Flammen stehen. Es sei auf dem Boden ein Strick befestigt, an welchem er sich vom Boden auf die Straße lassen und dann unbemerkt entkommen könne. Der Cigarrenmacher, das abscheuliche Ansinnen in seinem ganzen Umfange erkennend, ging scheinbar auf den Vorschlag ein, versprach auch die Brandstiftung auszuführen, bemerkte aber dabei, er habe jetzt einen Rock an, der ihn leicht beim Hinablassen an dem erwähnten Strick hindern könne, er wolle nur nach seiner Wohnung gehen und eine Jacke anziehen. Er eilte nun aber, da der Fabrikant mit diesem zufrieden war, zu der Behörde, eine Anzeige davon zu machen. Diese drang denn auch sofort in das Haus des gedachten Fabrikanten ein und fand hier auf dem Boden alle Vorrichtungen zu einer Brandstiftung. Durch das schnelle Eindringen der Behörde überrascht, gelang es derselben auch sofort, den Schuldigen zum Geständnisse zu bringen, daß er jene Vorrichtungen zum Zwecke einer Brandstiftung selbst gemacht, und jenen Cigarrenmacher gegen eine Vergütung von 100 Rthlr. zur Anzündung überredet habe. Er wurde sofort verhaftet. Es hat sich übrigens schon herausgestellt, daß er bereits vor ca. 8 Tagen einen anderen Cigarrenmacher überredet gehabt, für denselben versprochene 125 Rthlr. zum Brandstifter zu werden; wenn gleich dieser nun auch das Verbrechen nicht ausführen wollte, so machte er der Behörde doch auch keine Anzeige davon. Die übrigen verbreiteten Gerüchte, als habe dieser Cigarrenfabrikant den Versuch gemacht, jenen Cigarrenmacher mittelst einer Birne zu vergiften, können als ungegründet widersprochen werden; jedoch hat es bereits schon zweimal im Laufe dieses Jahres in der Wohnung dieses Fabrikanten gebrannt. (Frankf. Konv.-Bl.)

Berlin, 13. Sept.

Gestern früh begab sich Se. Maj. der König mit JJ. kk. HH. den Prinzen Karl von Bayern und Johann von Sachsen von Schönhausen aus nach dem Manöver, dem auch Se. Maj. der Kaiser von Rußland beiwohnte. In Schönhausen war kleinere Mittagstafel. Gegen Abend fuhr Se. Maj. der König nach der Stadt, um Se. k. Hoh. den Kronprinzen von Schweden und Höchstdessen Gemahlin zu begrüßen, welche hier angekommen und im Hotel du Nord abgestiegen waren. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden begaben sich demnächst nach Schönhausen, um J. Maj. der Königin die Aufwartung zu machen. Heute Mittag ist größere Familientafel, bei welcher sämmtliche höchste Herrschaften mit ihren Suiten anwesend sind. Nach der Tafel werden die königl. Majestäten nebst den hohen Herrschaften, die in Schönhausen mit ihnen Wohnung genommen haben, das Hoflager nach Berlin verlegen. — Gestern stürzte beim Ritt nach dem Manöver ein höherer Offizier mit dem Pferde und erlitt dabei eine nicht unbedeutende Verletzung am Fuß. Der Kaiser von Rußland, welcher in dem Augenblick vorüberfuhr, stieg sofort aus und schloßen sich den bereits um den Verunglückten beschäftigten hohen Offizieren in dem Bemühen an, denselben in einen nahestehenden Wagen zu bringen.

Miszellen.

Eisenbahnen.

Auf den 19 bis jetzt eröffneten deutschen Dampf-Eisenbahnen befinden sich 267 Lokomotiven entweder bereits im Gang oder für dieselben bestellt und in der nächsten Zeit abzuliefern. Darunter sind: a) 180 englische, nämlich 81 (auf 14 Bahnen) von Rob. Stephenson in Newcastle, 49 (auf 10 Bahnen) von Sharp, Roberts u. Komp. in Manchester, 11 von Turner Evans in Newton, 10 von Rothwell in Bolton, 29 von verschiedenen andern englischen Fabriken, b) 44 deutsche, nämlich 16 (auf vier Bahnen) von Borsig in Berlin, 9 aus der Maschinenfabrik der Wien-Gloggnitzer Eisenbahnkompagnie in Wien, 6 aus Zorge am Harz, 3 aus der Maschinenbauanstalt der Magdeburger Dampfschiffahrtskompagnie in Buckau bei Magdeburg, 2 von Dobbs und Pönsgen in Aachen, 1 von Edmundts und Herrenkohl in Aachen, 1 (?) von Kessler und Martiensen in Karlsruhe, 1 aus der Werkstätte der herzoglich braunschweigischen Eisenbahn (auf dem Bahnhof in Braunschweig), 1 aus der Fabrik von Jacobi, Haniel und Huyssen in Sterkrade, je 1 aus den Maschinenbauanstalten in Chemnitz und Uebigau bei Dresden, 1 aus Ruhrort, 1 aus den Werkstätten der Kaiser-Ferdinands-Norddahn (in Wien), außerdem ist eine Maschine aus der Maschinenfabrik von Maffei in München zur Probe auf die München-Augsburger Bahn gestellt; c) 27 amerikanische, nämlich 26 von Norris und 1 von Baldwin, beide in Philadelphia; d) 16 belgische, nämlich 8 von Cockerill in Seraing bei Lüttich, 6 von der Societé St. Leonard in Lüttich, 2 von der Societé du Renard in Brüssel. Außerdem werden auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn in wenig Wochen 6 Lokomotiven von Sharp, Roberts u. Komp. und 1 von Norris in Gang gesetzt werden. — Die meisten Lokomotiven hat die Nordbahn, nämlich 41; dann folgen die Wien-Gloggnitzer Bahn mit 29, die Leipzig-Dresdner mit 23, die Berlin-Anhaltische mit 21, die Magdeburg-Leipziger mit 19, die Braunschweigische mit 17, die Berlin-Frankfurter und Rheinische mit je 14, die Berlin-Potsdamer mit 13, die Berlin-Stettiner mit 12, die Taunusbahn mit 11, die Sächsisch-Bayerische mit 10, die Badische, Düsseldorfer, Elberfelder und München-Augsburger mit je 8, die Ober-Schlesische mit 7, die Magdeburg-Halberstädter mit 6, die Hamburg-Bergedorfer mit 4, die Nürnberg-Fürther mit 2 Lokomotiven.

Feuersbrunst.

Am 13. Sept. Mittag entstand in dem Pfarrdorfe Zeubelrieth, Landgerichts Ochsenfurt, von Ochsenfurt und Mkt. Breit ohngefähr eine Stunde entfernt, Feuer und griff in dem Grade um sich, daß man gegen halb 2 Uhr bei dem schönsten Wetter in einer Entfernung von fast 4 Stunden das Feuer in Würzburg bemerkte. Den neuesten Mittheilungen zu Folge sollen an 40 Wohngebäude ein Raub der Flammen geworden sein, ein bei vollendeter Ernte um so umfangreicheres Unglück für die Bewohner dieses Ortes, das übrigens nur an 50 Wohngebäude zählen wird.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird gegen den Weißgerbermeister Friedrich Schwainzer dahier und dessen Ehefrau Margaretha, auf deren selbsteigenen Antrag die Eröffnung des Universalkonkurses beschlossen, und werden die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 9. Okt. l. Js. Vormittag 9 Uhr

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 10. Nov. c. Vormittags 9 Uhr

3) zur Schlußverhandlung und zwar

a) für die Replik auf

Montag den 4. Dezbr. c.

b) für die Duplik auf

Dienstag den 19. Dez. c.

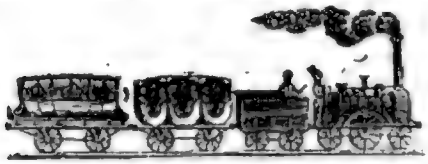
jedesmal früh 9 Uhr vor dem Kommissär, Kreis- und Stadtgerichts-Assessor v. Grundherr, im Kommissionszimmer Nr. 15. angesetzt, und hiezu die sämmtlichen unbekannten Gläubiger der Gemeinschuldner unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage das Ausschließen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit denen an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von den Gemeinschuldnern in Händen haben, bei Vermeidung doppelten Ersatzes oder nochmaliger Zahlung aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte in Gerichtshände zu liefern, und endlich bemerkt, daß der Aktivstand nach dem hergestellten gerichtlichen Inventarium am Schätzungwerth der Mo- und Immobilien 1609 fl. 42 kr. in Summa, die Schulden aber nach der vorläufigen Angabe der Gemeinschuldner in Summa 7300 fl. 20 kr., worunter 3300 fl. Hypothekenschulden, betragen.

Nürnberg am 16. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Heuber.



Samstag am 30. Sept. 1843 Vormittags 10 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Magistratslokale auf dem Rathhaus dahier nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die im Loos I. Abtheil. A. der Sektion Nürnberg noch weiters zur Bildung des Bahnhofes nöthigen Kunstbauten und Erdarbeiten, dann die Pflasterarbeiten und Chausirungen zur Verlegung der Straßen vor dem Bahnhof; es sind jedoch die Angebote für die Kunstbauten getrennt von jenen für die Pflasterer-, Chausirungs- und Erdarbeiten zu machen, da auch zwei verschiedene Akkordanten diese Arbeiten übernehmen können.

Diese Trennung geschieht, wie folgt:

I. Die Kunstbauten, als Durchläße und Kanäle ꝛc. veranschlagt zu . . . . . 39,746 fl. — kr.

Sa. ad I. perse.

II. a) Die Erd- und Dammarbeiten, veranschlagt zu 43,242 fl. 16 kr.

b) Die Chausirung und Pflasterung zu den Straßenverlegungen . . . 34,553 „ 17 „

Sa. ad II. 77,795 fl. 33 kr.

Sa. totalis 117,541 fl. 33 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 18. Sept. 1843 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen und für Nr. I. und II. obiger Arbeiten getrennt längstens bis 29. Sept. Abends 5 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Nürnberg den 6. Sept. 1843.

Der Stadtmagistrat.

(L.S.) Dir. abs. Dr. Schwarzenbach.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion Nürnberg.

(L.S.) Damdrun, Ing.

Geschäfts-Nr. 999.

Anzeigen.

Trauerfall.

Mit dem schmerzlichen Gefühle der innigsten Wehmuth machen wir allen unsern nahen und fernern Verwandten und Freunden das für uns höchst schmerzliche Dahinscheiden unsers unvergeßlichen Gatten und Vaters,

Herrn Johann Friedrich Ilgenfritz, Bäckermeister,

bekannt. Er starb, unvermuthet den Seinigen, plötzlich an einer Lungenlähmung gestern Abends halb 12 Uhr im 54. Lebensjahre.

Wer den Seligen kannte, wird unsern Verlust zu würdigen wissen.

Er war ein treuer thätiger Hausvater und liebevoller sorgender Vater für die Seinigen, und nur der Gedanke an eine dereinstige Wiedervereinigung vermag uns zu beruhigen.

Nürnberg den 15. Sept. 1843.

Die Hinterbliebenen.

Empfehlung.

Gut und reinschmeckender Caviar ist zu haben bei

Carl Chr. Fiserius, Albrecht-Dürersplatz S. 399.

Nachricht.

Verminderter Gebrauch der Bäder bestimmt mich, meine Badeanstalt am Hallerthürlein mit Ende dieser Woche zu schließen. Ich setze ein geehrtes Publikum hievon geziemend in Kenntniß, mit der Bitte um fortdauernden geneigten Besuch meiner Badeanstalt zum Wildbad auf der Schütt.

Nürnberg den 15. Sept. 1843.

A. Baumann's Wittwe.

Rosenau.

Sonntag den 17. und Montag den 18. d. zur Feier des

Jahresfestes

am Sonntag türkische Musik, am Montag den 18. Harmoniemusik und Abends halb 8 Uhr Ball.

Haus- und Gastwirthschafts-Verkauf.

Im Wege öffentlicher Versteigerung wird das mit Nr. 18. signirte Haus nebst der darauf ruhenden Gastwirthschaft II. Klasse zur „Eisenbahn" in Gostenhof, und daran befindlichem, circa 30 Tagw. großem Garten verkauft und hiezu Termin auf

Donnerstag den 21. Sept. Vormittag 10—12 Uhr

im verkäuflichen Hause selbst und mit dem Bemerken anberaumt, daß bei einem annehmbaren Meistgebote der Zuschlag sogleich erfolgt, inzwischen aber nähere Aufschlüsse ertheilt

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Anerbieten.

Ein Gymnasialschüler kann in der stillen Familie eines, dem Gelehrtenstande Angehörigen, freundliche Aufnahme finden.

Zu verkaufen.

Ein Gastwirthschaftsrecht erster Klasse ist zu verkaufen.

Fremden-Anzeige.

Vom 15. Sept.

(Rothe Ros.) Frhr. v. Busche, Gen.-Major v. Haldern. Hr. Bar. v. Busche, Rentier v. Berlin. Hr. Bar. v. Horneck v. Bamberg. Hr. Stoyd, Rentier m. Gem. u. Mis Chiserhole a. England.

(Bayer. Hof.) Hr. Nagy de Galantha, Hptm. v. Wien. Hr. Denning, Kfm. v. Pforzheim.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Lyrius, Lehrer v. Eswinhof. Hr. Buddensieg, Lehrer u. Hrn. C. u. J. v. Fink, Hr. Kreißig, Hr. Berlepsch, Hr. v. Olivier, Hr. Meierly, Hr. Braun, Hr. v. Sizewusky, Hr. Fowler, Hr. Lenznick, Hr. Desarta, Hr. Ghika, Hr. v. Minkwitz u. Hr. Gerstcamp, Zöglinge v. Dresden.

(Strauß.) Hr. Dr. v. Kerstorf, Advokat u. Hr. Greunacher, Fabr. v. Augsburg. Hr. Adam m. Gem. v. Eichstädt, Hr. Pastor v. Köln, Hr. Wünsch v. Würzburg. Hr. Mann v. Stuttgart, Hr. Eimold v. Reutlingen u. Hr. Chrismann v. Pforzheim, Kflte. Hr. Kibbentrop v. Göttingen, Hr. Wasemoth v. Leipzig u. Hr. Petus v. Mainz, Part. Rad. Ried m. Sohn v. Regensburg.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Köppel, Major v. München. Hr. Wurzer, Landrichter v. Ebern. Hr. Jenner, Kfm. v. Hirschau. Hr. Prölß, Präfekt v. Amberg. Hr. Hartmann, Landmesser v. Bischofsheim.

(Fränkischer Hof.) Hr. Kohn, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Forscheimer v. Mtt. Erlbach u. Hr. Michelheimer v. Würzburg, Fabr.

(Rothe Hahn.) Hr. Illz v. Wien, Hr. Meßner v. Weiden, Hr. Baierlein v. Stuttgart, Hr. Trillhaas v. Köln u. Hr. Stepf v. Aachen, Kflte. Hr. Reichmann, Architekt v. München. Hr. Kornburger, Gastwirth v. Neumarkt. Hr. Fürst, Baufunktionär v. Augsburg. Hr. Meyer u. Hr. Fichtel, Part. v. Koblenz.

(Wallfisch.) Hr. Schlier, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Käfer, Priv. v. München. Hr. Vogt, Fabr. v. Neustadt. Hr. Günther v. Pegniz.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 261. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 18. September 1843.

Spanien.

Nirgends wird so viel Politik unter freiem Himmel getrieben, als in der spanischen Hauptstadt. Der Fremde ist anfangs ganz erstaunt und verblüfft über die sich aller Orten kundgebende lärmende Bewegung. Die Politik ist hier ein Zeitvertreib für die Einen, ein Geschäft, eine Spekulation für die Andern. Aufregung ist einer großen Zahl der Einwohner zum Normalzustand geworden. Die Handlungen der Regierung, die Ereignisse und Neuigkeiten des Tages, werden früher auf den Straßen und Plätzen erörtert und gewürdigt, als in den Salons und in den Journalen. Versuchen wir, sagt das Journal des Debats, eine Skizze der politischen Sitten einer Stadt, die mit keiner andern zu vergleichen ist, zu entwerfen. Höchst auffallend und bemerkenswerth ist zuerst, daß der spanische Adel, — die Granden — seit unvordenklicher Zeit in Madrid konzentrirt und im Besitz eines unermeßlichen Grundeigenthums, ganz außerhalb der politischen Ereignisse bleibt, die sich täglich unter seinen Augen und oft zu seinem großen Nachtheil zutragen. Die Medina Celi, die Osuna, die San Karlos, die Abrantes (alle die bedeutenden Familien, die Saint-Simon in seinen Memoiren unter'm Jahr 1721 mit so unnachahmlichem Griffel schildert;) — sie haben seit dem Unabhängigkeitskrieg (von 1808 bis 1813), weder in den Kortes, noch in der Regierung eine irgend nennenswerthe Rolle gespielt. Ein anderer ganz regelwidriger Umstand ist, daß die vermögende Bürgerklasse, anderwärts stets für eine starke und feste Verwaltung, hier fast immer auf der Seite der Bewegung ist, wenn sie nicht selbst zu Aufruhr und Insurrektion reizt. In diesem Augenblick sind, mit Ausnahme der Hrn. Salamanca, Aribeau und Cerdola, die meisten Bankiers und Wechselagenten gegen die provisorische Regierung. Man nennt einen dieser Matadore als den Kassirer der Emeute — er gibt das Geld her zu den einzelnen Pronunziamentos! — Man kann sich dieses Verhalten einer Klasse, die doch am meisten bei Erhaltung der Ruhe interessirt ist, nicht recht erklären; vermuthen läßt sich, daß Viele, die zu ihr gehören, als Repräsentanten fremder Häuser, Spekulanten und Lieferanten, bei dem öftern Wechsel der Staatsgewalten ihren individuellen Vortheil finden. Man wird in dieser Ansicht bestärkt, wenn man sieht, wie jede neue Regierung, jeder neue Finanzminister, gleich wieder Mittel findet, der erschöpften Staatskasse Aushülfe zufließen zu lassen. Bei jeder Umwälzung wird eine frische Effektenmasse auf den Platz geworfen, die dann der gierigen Agiotage zur bereiten Nahrung dient. Die Mittelklasse — verschieden von der Bourgeoisie oder Geldaristokratie — hat keine Aehnlichkeit mit der ihr analogen Einwohnerschaft anderer großen europäischen Städte. Sie besteht hier nicht wie in Frankreich und Deutschland aus Fabrikanten und kunstfleißigen Handwerkern, sondern zumeist aus herumziehenden Krämern, Detailleurs, die vom Tag zu Tag leben und die Produkte und Waaren der verschiedenen andern Provinzen zu Madrid und in einem Umkreis von 30 bis 40 Meilen absetzen; die Hauptstadt liegt nämlich in einer unfruchtbaren Gegend; es wird da nichts erzeugt, nichts fabrizirt. Diese Klasse, aus welcher zum großen Theil die Nationalmiliz zusammengesetzt ist, hat sehr merklichen Einfluß gehabt auf das Schicksal der Ministerien, die sich in den letzten zehn Jahren gefolgt sind; sie handelt indessen mehr im beschränkten Munizipalgeist, als mit selbstbewußten politischen Zwecken. — Die mächtigste und zugleich aufgeklärteste und rührigste Klasse ist die der Angestellten aller Art. Diese ist, bei den so häufigen Ministerwechseln und den unaufhörlichen Aenderungen in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes in dem Grade angewachsen, daß sie heute ein ganzes Heer bildet, das aus aktiven Angestellten und pensionirten oder auf ärmliches Wartegeld gesetzten Individuen besteht. Diese Unzahl von Angestellten — gegenwärtig wohl 25,000 Köpfe! — ist ein fressender Krebs für die Staatskasse. Die Minister des Innern und der Finanzen haben in diesen Tagen bekannt gemacht, daß die Neuangestellten für den Fall der Absetzung kein Recht auf Pension oder Wartegeld haben sollen. Der Parteigeist hat Nichts verschont: Ueberzeugung, Ehre, Verdienst, Erfahrung, langjährige Dienste — das Alles fällt als Opfer den Erfordernissen des Augenblicks. Es gibt hier keinen einigermaßen unterrichteten Menschen, der nicht in dem abgelaufenen Dezennium mehrmals in öffentlichen Funktionen gestanden hätte: daher kommt es dann, daß die wirklichen Angestellten eben so, wie die, welche auf eine Verwendung im Staatsdienste harren, in beständiger Unruhe schweben. Vaterlandsliebe, Pflichtgefühl, politischer Glaube haben den Platz geräumt und an ihre Stelle ist Ehrsucht getreten in all' ihren verwerflichsten Formen. Man darf es geradezu sagen, die Dinge sind so weit gekommen, daß der Staatsdienst und die Militärstellen — anderwärts das Ziel sich selbst verläugnender Hingebung zum Wohl des Gemeinwesens und darum so achtungswerth als geachtet — hier zu einer Waare geworden sind, auf die spekulirt wird, wie man an der Börse die Neuigkeiten des Tages zum Steigen oder Fallen der Fonds ausbeutet. — Wenn ein Ministerium gebildet ist und sich bei den Kortes oder in den Provinzen ein Sturm erhebt, es zu stürzen, dann fängt jeder an, zu kalkuliren, zu kombiniren, zu überlegen, was am Sichersten sei, und je nach den Versprechungen, die ihm werden, nimmt er seine Partei. Das ist so wahr, daß hier zu Land die Minister mehr fallen durch den Unbestand oder Verrath ihrer Freunde, als durch die Anstrengungen ihrer Gegner. Der Cynismus der Stellensucher hat sich besonders seit der Septemberrevolution von 1840 aufs Schreckbarste entwickelt. Wenn die nächsten Kortes und das Ministerium, das aus ihnen hervorgehen wird, nicht gemeinsam daran arbeiten, den Strebungen eine andere Richtung zu geben und den ehrsüchtigen Haufen, der alle Zugänge zum öffentlichen Dienst besetzt hält, auf nützliche Beschäftigungen zu ver-

weisen; wenn den unruhigen Köpfen nicht jede Chance, in Emeuten und Revolutionen aufzukommen, benommen wird, (eine Aufgabe, die unlösbar ist!) so gibt es kein Mittel weiter gegen allgemeine Demoralisation.

Briefe aus Barcelona vom 6. Sept. geben die Gewißheit, daß Echaluce der Oberbefehl im Fort Montjouy abgenommen worden ist, weil er auf das Fort Atarazanas und auf die Stadt nicht feuern lassen wollte. Man bemerkt, daß die französischen Radikalen die Bevölkerung der Thäler des Aran und von Andorra an der Gränze für den Aufstand zu gewinnen suchen. Die Versuche Prims wieder in die Stadt zu bringen, sind vergeblich gewesen.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 11. Sept., berichtet: Ein unbedeutendes Gewehrfeuer wurde am 8. Sept. Abends zu Barcelona wieder angefangen, und zwar am Seether und am Engelsthor. Die Insurgenten haben nicht mehr als 1200 streitbare Männer.

England.

London, 11. Sept.

Lord Aberdeen ist heute nach Brighton abgereist, da er die Königin und den Prinzen Albert bei ihrem Besuche in Belgien begleiten soll. Sir R. Peel wird die Königin abermals nicht begleiten, sondern kehrte gestern aus Brighton hieher zurück. Der königliche Besuch in Belgien wird nur einige Tage dauern und der Hof am 19. wieder in Windsor sein.

Von Portsmouth segelten drei Dreidecker von 120 Kanonen nach den Dünen und drei andere Kriegsschiffe, worunter der „Warspite," nach Ostende ab, um dort auf die Ankunft der Königin zu warten.

Nach einem Berichte des „Swansea Journal" ist bei dem schon erwähnten Zusammentreffen der Polizeimannschaft mit den Rebekkaiten, welche neulich Nachts etwa 150 Mann stark das Zollthor von Pontardelas bei Llanon angriffen, auch der Mann, welcher dabei als „Rebekka" den Anführer gemacht hatte, nach Erschießung seines Pferdes und nachdem er verzweifelten Widerstand geleistet, nebst zwei andern Rädelsführern gefangen genommen worden. Er hatte einen Arm gebrochen und außerdem mehrere Verletzungen, und befindet sich jetzt im Spital des Korrektionshauses zu Swansea. Sein Name soll Hughes sein, und er wohnte im Dorfe Llanon in Carmarthenshire. Die Untersuchung wird wohl herausstellen, ob Hughes auch bei den frühern Vorfällen die Rebekka machte, oder ob diese Rolle von verschiedenen Personen gespielt ward. Gleichzeitig sind auch in Carmarthenshire vier Rebekkaiten beim Verüben ihrer gewöhnlichen Exzesse festgenommen und unter Dragonerbedeckung nach Llanelly ins Gefängniß gebracht worden. Die Polizeimannschaft, welche bei Llanon die Rebekkaiten zerstreute und Rebekka gefangen nahm, zählte kein volles Dutzend und ward von Kapitän Napier angeführt; die Rebekkaiten waren größtentheils zu Pferde und mit Flinten bewaffnet. Da man nach ihrer Flucht alsbald die Signalhörner erschallen hörte, und einen Angriff besorgte, so wurden Dragoner herangezogen; die Rebekkaiten ließen sich aber nicht mehr sehen. Das „Swansea Journal" meldet in einer Nachschrift: Hughes, welcher die Ruhestörer als Rebekka anführte, ist ein junger Mann und Sohn eines achtbaren Pächters, der im Dorfe Llanon wohnt. Im Gefecht empfing er eine Kugel in den Arm, die ihm bei seiner Ankunft zu Swansea vom Arzt herausgezogen wurde, der Arm ist so zerschmettert, daß er schwerlich gerettet werden kann. Ein Mitgefangener des Hughes heißt Jones und liegt an erhaltenen Säbelhieben und einem Schusse so gefährlich darnieder, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Unter den entkommenen Rebekkaiten müssen mehrere gefährlich verwundet sein. Die Gefangennehmung Rebekkas macht in der ganzen Grafschaft großes Aufsehen.

Die Ernteberichte aus allen Theilen des Landes lauten sehr günstig; das Getreide ist größtentheils eingebracht und ergibt fast allenthalben mehr als eine Durchschnittsernte. Die Korneinfuhr vom Festlande wird daher nicht von Bedeutung sein und schwerlich eine halbe Million Quarter übersteigen.

Frankreich.

Paris, 11. Sept.

Berichte aus dem Schloß St. Amand lassen befürchten, daß Marschall Soult gesundheitshalber sich gezwungen sehen wird dem Beispiel der Admirale Duperrée und Bressen zu folgen und sich aus dem Kabinet zurückzuziehen.

Am 14., 15. und 16. Sept. wird auch in diesem Jahre ein großer Kongreß der Weinbauer von Frankreich zu Bordeaux abgehalten werden, um über ihre Interessen und insbesondere über die Mittel zu berathen, welche am besten der gedrückten Lage dieses wichtigen Zweiges der landwirthschaftlichen Industrie des Landes abhelfen könnten. Die Versammlung wird diesmal zahlreicher und glänzender werden, als in irgend einem der früheren Jahre. Man berechnet die Zahl der dazu erwarteten Theilnehmer auf nahe an zweitausend aus allen Departements des Landes, wo Weinbau getrieben wird. Einladungen dazu sind nach allen Seiten hin ergangen, namentlich an die sechsundneunzig Mitglieder des Weinbauvereins der Deputirtenkammer, an die sämmtlichen Deputirten der Gironde, an die in diesem Departement domizilirten Pairs von Frankreich und diejenigen, welche mit dem Weinbaukomité von Bordeaux in Verkehr stehen, an die sechsundzwanzig Abgeordneten des Zentralkomités von Paris, an den Generalrath der Gironde, die Munizipal- und die Handelskammer von Bordeaux, die sämmtlichen Präsidenten, Sekretäre und Delegirten der verschiedenen Weinbaukomités im Departement der Gironde, was bei den 154 dergleichen Komités, welche jetzt dort bestehen, nicht weniger als 476 Eingeladene von diesen allein ausmacht; die Komités der verschiedenen anderen Departements und alle von den Deputirten der Weinbaukommission angedeuteten Personen 315 an der Zahl; endlich die Deputirten der Seehäfen und der unter den vorstehenden nicht begriffenen Gegenden, wo Weinbau getrieben wird. Die Deputirten der Seehäfen sind deshalb ausdrücklich eingeladen worden, weil die Interessen der Schifffahrt mit denen der Weinproduktion, welche jener einen nicht unbedeutenden Theil ihrer Frachten liefert, im innigsten Zusammenhange stehen. Dergleichen Versammlungen zu höchst nützlichen, wahrhaft nationalen, patriotischen und dabei friedlichen Zwecken, eins der besten Früchte des auch in Frankreich mehr und mehr sich regenden Associationsgeistes, können, wie es auch wirklich der Fall ist, von der Regierung nur gern gesehen werden, und werden daher auch von ihr auf jede Weise gefördert. Dagegen zeigt sich seit einiger Zeit in den Munizipalräthen mehrerer Lokalitäten ein gewisses Streben, über die durch das Gesetz diesen Versammlungen vorgezeichneten Schranken hinaus in das Gebiet der Politik und der Gesetzgebung hinüberzugreifen, Bestrebungen, welche die ernste Aufmerksamkeit der Regierung erheischen. Die Vorfälle zu Angers, wo der Munizipalrath gegen den vom König kraft der ihm zustehenden Prärogative ernannten Maire sich auflehnt, und sogar sich weigert, in irgend eine Berathung und Beschlußfassung über die Gemeindeangelegenheiten einzugehen, so daß die letzte Monatssession desselben unverrichteter Dinge geschlossen werden mußte; zu Mans, wo der Maire dem ältesten Prinzen des königlichen Hauses eine warnende Lektion halten zu müssen glaubte; zu Toulouse, wo der Geist der Widerspenstigkeit und des Radikalismus fast unglaublicherweise bis in den Schooß des Gemeinderathes eingedrungen ist, und man so zu sagen um die Wette sich beeifert, jede Gelegenheit aufzusuchen, um der Regierung Opposition zu machen und fast Trotz zu bezeigen: alle diese Thatsachen sind eben so viele sprechende Zeugnisse für das Vorhandensein des bezeichneten Geistes. Die Munizipalräthe der kleinsten Städte wollen, wie es scheint, mit der Deputirtenkammer in Konkurrenz treten, und selbst die Preisvertheilungen an die Zöglinge der öffentlichen Schulen möchte man benutzen, um sogenannte patriotische Erklärungen und mehr oder minder radikale Glaubensbekenntnisse zum Besten zu geben, wie neulich ebenfalls Hr. v. Lamartine zu Macon thun wollte, aber durch den Rektor des dortigen Collège daran gehindert wurde, indem dieser ihm das Wort versagte.

Italien

Der Militärgouverneur im lombardisch venetianischen Königreich Graf Radetzky hat aus Anlaß der Bologneser Unruhen vom Kaiser die Ermächtigung erhalten, auf jeweiliges Verlangen der verschiedenen italienischen Regierungen augenblicklich 4000 Mann österreichischer Truppen nach den bedrohten Punkten marschiren zu lassen.

In der Mark Ancona gibt es viele jüdische Miethkutscher. Einer derselben hatte das Glück, den Hrn. Großinquisitor zu führen. Auf dem Wege werden die Pferde scheu und bedrohten Se. Eminenz mit großer Gefahr. Nun soll der jüdische Kutscher in den Verdacht gerathen sein, als habe er den Großinquisitor aus dem Wagen werfen wollen. Er soll noch jetzt im Kerker sitzen. Vielleicht gesellten sich dazu noch andere Klagen gegen die Juden, genug jenes alte Edikt ward aus den Akten, die der Vergangenheit übergeben schienen, wieder hervorgeholt. Die römische jüdische Gemeinde hat sich beim heiligen Vater wegen der Glaubensgenossen in Ankona und Sinigaglia verwendet.

Deutschland.

Koburg, 10. Sept.

Für den Besuch des Prinzen August mit seiner Gemahlin, der französischen Prinzessin Klementine, wird das Palais, welches früher in dem Besitze des heldenmüthigen Prinzen Friedrich Josias, kaiserl. und Reichsfeldmarschalls, und zuletzt von der Herzogin Wittwe bewohnt war, sehr schön eingerichtet. — Die hiesige Residenz hat in den letzten Jahren durch viele und meist schöne Neubauten ungemein an Ansehen gewonnen. Vor dem Ketschenthore entsteht ein neuer Stadttheil, und an dem neuen erbprinzlichen Palais daselbst ist heuer viel gearbeitet worden. Die Bauten, welche der Herzog in neuerer Zeit ausführen ließ, sind sprechende Zeugen des gebildeten Geschmacks desselben. Gegenwärtig wird unter Anderm auf herzogliche Kosten eine neue Hauptwache nächst der prachtvoll verjüngten Ehrenburg errichtet und auf der Festung die Kirche hergestellt. Die Residenz zählt jetzt weit über 10,000 Seelen. Wie sehr die hiesigen Einwohner und die der nächsten Nachbarschaft Freunde ihrer schönen Gegend und der Natur sind, dürfte aus dem einzigen Umstande hervorgehen, daß man, Koburg als Mittelpunkt angesehen, bei einem Halbmesser von einer Stunde nahe an 1000 Gartenhäuser zählt, und in mehr als 40 derselben findet man Bewirthung. (Leipz. Zeit.)

Köln, 12. Sept.

Eine auf Einladung von zehn hiesigen Buchhandlungen am 3. d. M. dahier stattgefundene Versammlung von 34 Buchhändlern Rheinland-Westphalens hat zu dem nicht unwichtigen Resultate geführt, daß sich in derselben ein Kreis-Verein der rheinisch-westphälischen Buchhandlungen gebildet hat. Der Zweck des Vereins geht dahin, eine rechtliche Geschäftsweise zu handhaben. In der Versammlung wurde ferner ein, sogleich mit allgemeinem Anklange aufgenommener Vorschlag zur Bildung eines Speditions-Stapelplatzes in Köln für die rheinisch-westphälischen Buchhandlungen in Berathung gezogen und angenommen. Zum Versammlungsorte der Mitglieder des Kreisvereins im J. 1844 wurde Düsseldorf bestimmt; die Dauer des Vereins ist vorläufig bis zum 31. Dez. 1845 festgesetzt. (Frankf. Journ.)

Miszellen.

Neueste Südpolexpedition.

Zwei auf Entdeckungen und zu Forschungen und Beobachtungen ausgesandte Schiffe, Erebus und Terror, unter den Befehlen der Kapitäne Roß und Crozier, sind am 4. Sept. zu Folkestone eingelaufen. Die auf diesen Schiffen vollbrachte antarktische Expedition war die längste, glücklichste und erfolgreichste von den vielen Entdeckungsfahrten, die seit der ersten des unsterblichen Cook (begonnen am 26. Aug. 1768) von England ausgegangen sind; sie gehört zugleich zu den denkwürdigsten, von welchen je in den Annalen handeltreibender Völker Meldung geschehen ist. Erebus und Terror verließen England am 29. Sept. 1839. Die Reiseroute allein gibt schon eine Idee von der Größe des Unternehmens. Nach Beobachtungen bei Madeira, Praya, Trinidad erreichte die Expedition St. Helena am 31. Jan. 1840, das Kap am 17. März; Temperatur und spezifische Schwere der See wurden bis zu 600 Faden Tiefe untersucht. Abfahrt vom Kap, 3. April; Kerguelens Land erreicht am 12. Mai; am 29. Mai — dem zu gleichzeitigen Beobachtungen auf andern Punkten der Erde vorausbestimmten Tag — wurden die magnetometrischen Instrumente 24 Stunden über jede 2½ Minuten notirt; zum Glück ereignete sich grade einer der magnetischen Stürme, die an verschiedenen Orten in Europa beobachtet wurden, und da derselbe, wie zu Toronto (in Kanada), die Instrumente affizirte, so erlangte man dadurch den vollständigen Beweis von der außerordentlichen Ausdehnung magnetischer Influenzen, die den Durchmesser der Erde mit einer Schnelligkeit durchlaufen, die jener des Lichts oder der Elektrizität gleichkommt. Auf Kerguelensland wurden auch Kohlenlager entdeckt, die bei künftiger Anwendung der Dampfschifffahrt in diesen Regionen vom größesten Nutzen für den indischen Handel sein werden. Nach längerem Verweilen in den Gewässern von Van Diemensland ging die Expedition nach den Aucklandsinseln, woselbst im November 1840 eine Reihe magnetischer Beobachtungen vollendet wurde. Von hier aus begann erst die eigentliche Südpolexpedition. Am 12. Dez. verließ Kapitän Roß die Aucklandsinseln und am Neujahrstag 1841 trat die Expedition durch viele Eisberge südlich vom 63sten Breitegrad in den antarktischen Zirkel ein. Dichte Nebel und schwacher Wind machten die Fahrt so schwierig als mühsam; beständige Schneeschauer erschwerten alle Operationen; erst am Morgen des 9. Januar, nachdem sie 200 Meilen zwischen Eisfeldern gesegelt waren, gewannen die kühnen Argonauten reines Meer und zogen dann frischen Muths dem magnetischen Pole zu. Am 11. Jan. 1841 wurde im 70sten Grad südlicher Breite und 172sten östlicher Länge, direkt auf der Bahn ihrer Fahrt, zwischen ihnen und dem Pol, Land entdeckt — das südlich bekannteste, das je zuvor gesehen worden ist — dem jedoch allerdings die Russen vor bald 20 Jahren nahe gekommen waren. Als Kapitän Roß mit seiner Mannschaft diesem Lande sich näherte, sah man, wie es sich erhob in stattlichen Berggipfeln, 9000 bis 12,000 Fuß hoch, voll ewigen Schnees daherglänzend und ihre Gletscher weit hinaus in die See abspiegelnd. (Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Dieser Tage war das Leben des Obersten v. Weishaupt in Würzburg bei dem Artillerieexerzitium auf eine ernste Weise bedroht. Während nämlich derselbe dem Bombardier den Ort anzeigte, wo das Brett angenagelt werden sollte, wurde aus Uebereilung die Kanone losgebrannt, und die Kugel schlug dicht an dem Kopfe des Obersten durch das Brett, wodurch der Bombardier umgeworfen, der Oberst aber zum Glück nicht weiter beschädigt wurde.

Die Königin Viktoria soll beabsichtigen im nächsten Jahre mit dem jungen Prinzen von Wales in Berlin einen Besuch zu machen.

Kapitän James Roß wird, wie man hört, in Kurzem im Auftrage der englischen Regierung eine neue Expedition antreten; er soll eine nordwestliche Durchfahrt versuchen oder wenigstens genaue Forschungen am Nordpol anstellen.

Am 7. Sept. fand zwischen zwei englischen Dampfbooten eine Kollision statt, welche ohne die schnelle Ankunft des Bootes von Gravesend vielleicht 100—200 Menschenleben gekostet hätte. Der Zusammenstoß erfolgte zwischen dem Dampfboote „Prinz von Wales", das mit etwa 200 Passagieren von Gravesend abgefahren war, und dem großen von Havre kommenden Dampfschiffe „London Merchant" unweit Woolwich nach 6 Uhr Abends. Die Erschütterung war so furchtbar, daß auf dem „Prinz von Wales" alle Personen an Bord gewaltsam niedergeschleudert und zum Theile bedeutend verletzt wurden; die Maschinerie des Schiffes wurde großentheils zertrümmert, und durch mehrere Lecke drang rasch das Wasser ein. Zum Glücke war ein Dampfboot von Gravesend in der Nähe und nahm die Passagiere auf.

Die große nordbritische Eisenbahn, welche von Edinburg nach Berwick-upon-Tweed führen

und die Eisenbahnlinie von London nach dem Norden vollständig machen wird, soll im nächsten Juni fertig werden. Man wird dann die Fahrt von London nach Edinburg in 16 Stunden machen können. Die Baukosten sind auf 900,000 Pf. St. geschätzt und man rechnet, daß die Bahn jährlich 110,000 Pf. St. an Einnahmen von Passagieren und Gütern ergeben wird.

Die amerikanische Kriegsfregatte Missouri von 28 Kanonen (für 44 gebohrt), an deren Bord sich der nach China bestimmte Botschafter der Vereinigten Staaten, Hr. Cushing, befand, ist am 26. August auf der Rhede von Gibraltar in Feuer aufgegangen; die Mannschaft wurde gerettet; das Gerippe der Fregatte, die bis zum Wasserspiegel abbrannte, ist am Ankerplatz untergesunken.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 10. bis 16. Sept. incl.

Sonntag	den 10.	Sept.	2034	Personen.
Montag	» 11.	»	2160	»
Dienstag	» 12.	»	1733	»
Mittwoch	» 13.	»	1951	»
Donnerstag	» 14.	»	1952	»
Freitag	» 15.	»	1456	»
Sonnabend	» 16.	»	1160	»
			12,446	Personen.

Ertrag: 1420 fl. 27 kr.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden die zum Nachlaß der verstorbenen Leichenfrau Elisabetha Vogelsang gehörigen Gegenstände, als Betten, Kleider, Wäsche, Zinn und Kupfer, Möbeln, Gold und Silber und sonstige Hausgeräthschaften am

17. Okt. c. Vorm. 9 Uhr

im Hause S. 1476. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in kassamäßigen Münzsorten versteigert und hiezu die allenfallsigen Kaufsliebhaber hiemit eingeladen.

Nürnberg den 19. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Heuber.

(Oelankauf für die städtische Beleuchtung betr.)

Vom Magistrat der königl. bayr. Stadt Nürnberg

wird für die städtische Straßenbeleuchtungsanstalt eine Quantität Rüb- und Leinöl im Wege der Admotiation angekauft.

Hiezu wird Termin auf

Mittwoch den 27. d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

im Augustinerkloster in den Lokalitäten der Beleuchtungsanstalt anberaumt und Lieferungslustige unter dem Bemerken dazu eingeladen, daß die Lieferungsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Nürnberg den 8. Sept. 1843.

Turkowitz, v. n.

Küfner.

Anzeigen.

Entbindung.

Meinen geschätzten Verwandten und Freunden die frohe Nachricht, daß meine liebe Frau Friderike heute früh von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden, und empfehle mich und die Meinigen ihrer fernern Freundschaft und Gewogenheit.

Nürnberg den 16. Sept. 1843.

Joh. Paul Sichling.

Haus- und Bäckereigerechtigkeit-Verkauf.

Das Haus S. 1597. im Rosenthal samt realer Bäckereigerechtigkeit, worauf ein bedeutender Kaufschilling stehen bleiben kann, wird zum Verkauf ausgeboten.

Näheres ist in S. 1675. zu erfahren.

Zu vermiethen.

In der Kaiserstraße L. 131. ist bis zum 1. Okt. ein schönes Logis, erste Etage, an einen Herrn oder Dame, mit oder ohne Möbeln, zu vermiethen.

Empfehlung.

Frische, feine Cervelat-Würste, feine Leberwürste, Salami, Pökelrindfleisch, Rindfleisch-Rouladen; gepökelt und geräucherte Rindszungen, Schinken, getrocknete Trüffeln, Morcheln, Champignons, frische Champignons conserv, feinster Pariser-, französischer-, Düsseldorfer-Senf in Töpfen, Estragon mit Sardellen und deutschen Senf zum Auswiegen, feine und feinste Capern in Burgunder-Essig-Conserve, feine Sardellen in Salz, desgleichen in Pökel, diese per Pfund 36 kr., mit Kräuter-Conserve per Pfund 40 kr., in Fässchen von circa 3 Pfund netto fl. 1½, ferner Kabellau in Pökel-Conserve bei ganzen und halben Fischen per Pfund 8 kr., liefern, 4 Tage gewässert, — 5 Pfund, 6 à 6½ Pfund, Zubereitung und Verwendung wie gewässerter Stockfisch; sind zu haben bei

Carl Chr. Fiserius,
Albrecht-Dürersplatz S. 399.

Handlungs-Lehrlinge-Gesuch.

Zur Besetzung offener Handlungs-Lehrlingsstellen können sich wieder mehrere junge Leute mit guten Vorkenntnissen vormerken lassen bei

H. A. Goetz,
allgemeines Kommissions-Bureau S. 771.

Ankündigung.

Bei Unterzeichnetem ist das von ihm in ehrenvollem Auftrag aufgenommene und nach ihm radirte Panoramenbild, vorstellend die

Aussicht vom Frauenthorthurm zu Nürnberg auf die Landseite, vor deren Veränderung zum Eisenbahnhof 1843,

14″ breit 6″ hoch, als ein Erinnerungsblatt für die Gegenwart und Nachwelt erschienen.

Der Preis eines schwarzen Exemplars ist 18 kr., eines kolorirten, das folgt, 1 fl.

G. C. Wilder,
Maler und Kupferstecher, innere Laufergasse S. 788. im 3. Stock.

Hausverkauf.

Ein am Lauferplatze liegendes, im besten und modernen Bauzustande befindliches Haus, das sich vorzüglich zur Führung eines offenen Geschäfts eignen dürfte, ist zu verkaufen durch

das öffentliche Kommissionsbureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Gesuch.

Für einige Wochentage Abends wird ein Marqueur gesucht und sind nähere Bedingungen zu erfahren S. 807.

Fremden-Anzeige.

Vom 16. Sept.

(Rothe Roß.) Hr. Rauck, Reg.-Rath v. Münden. Hr. Watt, Rentier m. Gem. v. London. Hr. Borgmann v. Bremen, Hr. Koopmann m. Sohn v. Amsterdam, Hr. Koch v. Mannheim u. Hr. Kronberger v. Stuttgart, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Frau v. Jacques m. Fam. v. Wien. Frau v. Schauroth v. Fünfkirchen. Hr. Becker, Schauspieler v. Kiel. Hr. Lauffer, Kfm. v. Gmünd.

(Strauß.) Hr. Dr. Pounden m. Sohn, Hr. Hoffer, Hr. Frölich u. Hr. v. Golger, Prof. v. Wien. Hr. Bogge v. Berlin, Hr. Esche v. Weimar, Part. Hr. Wallich v. Braunschweig. Hr. Luna v. Basel, Hr. Neubert v. Barmen u. Hr. Scholl v. Ulm, Kflte. Mad. Menth u. Mad. Malsch v. Augsburg. Hr. Boveri, Stud. v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Liqui v. Stuttgart, Hr. Lotz v. Neumarkt u. Hr. Stöcker v. Rüdenhausen, Kflte. Hr. Rapurtini, Gutsbes. m. Gem. v. Görz. Mad. Köhler m. Tochter v. Regensburg. Hr. Spielberger v. Dillingen.

(Rothe Hahn.) Hr. Blücher v. Würzburg, Hr. Hintlinger v. Dresden, Hr. Klaus v. Leipzig u. Hr. Dehner v. Frankfurt, Kflte. Hr. Schutz v. München u. Hr. Ferdinand v. Regensburg, Architekten. Hr. Kalb, Bau-Inspekt. v. München. Hr. Großkopf, Part. v. Straßburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Hauffe, Hofbrauereibes. m. Gem. u. Hr. Scholze, Part. v. Dresden. Hr. Röder, Schauspieldirektor m. Gem. v. Regensburg.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 262. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegi als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 19. September 1843.

Spanien.

Am 10. Sept. Morgens war Madrid, telegraphischen Nachrichten zufolge, vollkommen ruhig. Generallieutenant Colonge, Sekretär des Kriegsministers, ist in der Nacht auf den 9. Sept. mit Instruktionen der Regierung nach Barcelona abgereist.

Man hat auf gewöhnlichem Weg Nachrichten aus Barcelona bis zum 9. Sept. Der anarchische Zustand dauerte fort. Das Fort Montjouy unterhielt ein lebhaftes Feuer gegen die in der Stadt von den Insurgenten besetzten Posten. Ueber die Hälfte der Bevölkerung Barcelonas ist ausgewandert.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 12. Sept., berichtet: Amettler ist am 10. mit zwei Bataillone Freikorps und 300 Mann Linientruppen zu Barcelona eingerückt; die andern regulären Truppen (von Amettler's Armeeabtheilung) haben ihn verlassen, als er ihnen seine Projekte zur Kenntniß brachte; eine Bataillon hat sich nach dem Fort Montjouy begeben; andere sind zurückmarschirt nach Molins-del-Rey; ein Theil der Mannschaft hat sich dem Generalkapitän (Aballe) zur Verfügung gestellt; ein anderer Theil hat verlangt, aufgelöst und entlassen zu werden; 1500 Milizen aus verschiedenen Distrikten Kataloniens, die dem Aufrufe Prims Folge geleistet haben, sind am 10. Sept. vor Barcelona angekommen.

Der Aufstand von Barcelona, sagt ein Schreiben aus Paris in der Allg. Zeit., verbreitet sich allmählich. Am 7. hat sich auch Gerona angeschlossen und eine Junta gebildet, an deren Spitze Don Ramon de Cabrera steht. Die Garnison war noch theilnahmslos in ihren Kasernen geblieben. Dagegen haben zu Mataro auch die Truppen sich für die Zentraljunta erklärt, welcher von allen Richtungen her die Milizen zu Hülfe ziehen. Von Lerida sind vier Bataillone Freiwilliger unter dem frühern Alcalden von Gerona, Hrn. Martell, auf dem Marsche dahin. Amettler ist zu Lerida zurückgeblieben, wie man sagt krank; doch ist dies vielleicht nur ein Vorwand, um sich nicht bloszustellen. Auch Figueras und Manresa, sowie Solsona sind für die Junta. Die Druckerei des Imparcial ist seit dem 5. auf Befehl der Junta geschlossen und das ganze Material derselben in das Fort Atarazanas geschafft worden. Die telegraphische Meldung, als ob die Aufständischen im Ganzen nur 1200 Kämpfer zählten, ist nach dem Vorstehenden unbegreiflich. Das Pronunciamiento von Gerona war schon vor drei Tagen durch den Telegraphen hieher gemeldet, aber nicht mitgetheilt worden. Der durch eine Kartätschenkugel von der Zitadelle aus am 4. getödtete Oberst Baiges war ein Mann von 60 Jahren, aber noch von jugendlichem Feuer, übrigens sehr exaltirter Gesinnung. Unter den Mitgliedern der Junta befinden sich einige erklärte Anhänger Esparteros.

England.

London, 12. Sept.

Die Königin ist heute mit dem Prinzen Albert, den Lords Aberdeen und Liverpool, und dem übrigen Gefolge unter dem Donner der Geschützsalven von Brighton nach Ostende abgefahren. Die königl. Yacht wird von vier Kriegsdampfbooten und zwei Kriegsschiffen begleitet. Man erwartet nicht, daß die Königin für dieses Jahr nach Brighton zurückkehren werde. Sie soll sich überhaupt dort schlecht gefallen haben, weil sie mit ihrem Gemahl keinen Spaziergang nach dem Hafendamme und zurück nach dem Pallaste machen konnte, ohne von einem dichten Haufen meist wohlgekleideter Männer, Weiber und Kinder aufs zudringlichste belästigt, ja förmlich aufgehalten zu werden. Am Sonntage mußte sich die Königin förmlich nach dem Pallaste zurückflüchten und unterließ am nächsten Tage den Spaziergang.

Der Globe berichtet: Seit einiger Zeit herrscht unter den Juden von London große Aufregung aus Anlaß einer Denkschrift, welche ein in seinen Ansichten abweichender Theil ihrer Gemeinde den verschiedenen Synagogen übergeben hat und worin auf Revision ihrer Lithurgie, Abkürzung der Zeit des Synagogendienstes ꝛc. angetragen wird. Der Vorstand der Synagoge berieth über die Denkschrift und beschloß, dem künftigen Oberrabbiner die Entscheidung über die darin enthaltenen Anträge zu überlassen. Dies bewog ein aus Mitgliedern der verschiedenen Synagogen zusammengetretenes Komité, zum Zwecke unverletzter Aufrechthaltung der alten Vorschriften und Zeremonien der Juden eine öffentliche Versammlung der Londoner Israeliten zu berufen, welche sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende äußerte, daß die Partei, von welcher die Denkschrift ausgegangen, sich faktisch schon von ihrer Gemeinde losgesagt habe. Mehrere Redner hoben die Nothwendigkeit, an den alten Satzungen festzuhalten und sich dem Strome schädlicher Neuerungen zu widersetzen, eindringlich hervor, und schlugen eine Gegendenkschrift an die große Synagoge vor, welche sofort verlesen, genehmigt und von mehr als 200 Anwesenden unterzeichnet ward. Es ward darin der feste Entschluß der Unterzeichner ausgesprochen, ihre alten Gesetze, Gebräuche, Zeremonien, Gottesdienstformen ꝛc. ohne die mindeste Abänderung beizubehalten.

Aus Karmarthen erfährt man, daß trotz ihrer Niederlage bei Pontardulais und der Gefangennehmung Rebekka's von den Rebekkaiten am Morgen des 8. Sept. eine Zollstätte niedergerissen ward; die Einbuße ihres Anführers scheint sie also nicht entmuthigt zu haben.

Belgien.

Ostende, 13. Sept.

Heute um 1½ Uhr war ein Dampfschiff unter k. englischer Flagge im Angesicht, allein man konnte es kaum unterscheiden. Das Gerücht war allgemein verbreitet, es sei der Eilbote, welcher die Ankunft der erlauchten Personen melde. Mit Fernröhren versehene Personen behaupteten im Gegentheil, es sei die königl. Yacht selbst, welche die Königin Vik-

toria und den Prinzen Albert bringe. Diese Version fand viele Ungläubige, und der König selbst, der mit der Königin am Seegestade spazierte, gab sich viele Mühe, sich von der Wahrheit zu vergewissern. Doch bald waren alle Zweifel verschwunden, man gewahrte vollkommen die prachtvolle Yacht „Viktoria und Albert," welche die Stadt begrüßte. Fast gleichzeitig beantwortete die Artillerie von den Wällen und den Forts den königl. Gruß, um die Ankunft der Königin anzuzeigen. Alles saß in diesem Augenblick zu Tische und diese unvermuthete Ankunft verursachte großen Lärm und viele Verwirrung. Die Arbeiten für die Ausschmückung der Hauptpunkte waren noch nicht beendigt. Die Truppen nahmen in größter Eile ihre Richtung nach dem Hafen, welchem ebenfalls eine ungeheure Volksmenge zueilte. Um 2 Uhr hatte die königl. Yacht an dem Landungsplatze angelegt. Der wiederholte Ruf: es lebe die Königin von England! es lebe der Prinz Albert! ertönte von allen Seiten. Der englische Nationalgesang „God save thee Queen", welchen die Musik des 6. Linienregts. ausführte, mischte sich in den Jubel der Menge und den Kanonendonner. In diesem Augenblick erschien die Königin Viktoria auf dem Verdeck. Der König und die Königin der Belgier begaben sich an Bord und umarmten die erlauchte Besucherin und ihren Gemahl. Die Königin von England schien lebhaft gerührt, welche Rührung durch die Menge getheilt wurde, die ihren Jubel verdoppelte. Die beiden Königinnen umarmten sich aufs neue mit Herzensergießung als alte Freundinnen, als zwei Schwestern. Unter lautem Jubel stiegen JJ. MM. ans Land, und begaben sich die Königin Viktoria am Arm des Königs der Belgier, die Königin der Belgier am Arm des Prinzen Albert mit ihrem Gefolge unter den königl. Pavillon, und fuhren einige Augenblicke später in einer offenen Kalesche nach dem Pallast. Lord Seymour, so wie die Grafen Liverpool und Aberdeen befanden sich an Bord der k. Yacht. Die Fahrt von Brighton wurde in 6 Stunden zurückgelegt. Um 6 Uhr findet ein k. Bankett auf dem Rathhause statt. Das Schöffenkollegium von Brügge hat offiziell angezeigt, daß die Königin Viktoria morgen diese Stadt besuchen werde. Es scheint ebenfalls bestimmt, daß die erlauchten Reisenden Gent und Antwerpen besuchen werden. Der Zufluß der Neugierigen ist ungeheuer. Um 4 Uhr kamen mehr als 2000 Personen mit dem Eisenbahnkonvoi von Brüssel an; man sah sogar Reisende in den für den Pferdetransport bestimmten Waggons. Tauben wurden nach allen Richtungen hin aufgelassen, um die Ankunft der Königin zu verkündigen.

Oesterreich.

Wien, 12. Sept.

Bei dem Baue des 480 Klafter langen Tunnels auf unserer Staatseisenbahn in Böhmen, dessen Durchbruch beinahe schon bewerkstelligt war, hat sich das bedauerliche Unglück eines Erdeinsturzes ereignet, wodurch mehrere Menschen getödtet oder doch schwer verwundet worden sein sollen. Hr. Negrelli ist gestern nach dieser Richtung hin abgereist. Man hat das harte Gestein der untern Lage des Bergrückens vermeiden wollen und den Durchbruch höher geführt, wo die Lockerheit des Erdreichs nun diesen Unfall veranlaßte. — Unsere inländische Schienenerzeugung hat in Kurzem einen großen Aufschwung genommen. Als die Direktion der Staatsbahnen an die fünf derartigen Gewerke bei uns die Anfrage stellte, ob sie ihren Bedarf von 146,000 Zentnern für das Jahr 1844 decken könnten, liefen Erklärungen von denselben ein, worin ihre Erzeugungsfähigkeit bis auf 217,000 Zentner angegeben wird, ein Quantum, das für alle unsere Eisenbahnen ausreicht. Witkowitz allein kann 70,000 und Prevali 60,000 Zentner liefern. Die Schienen werden hier nun schon billiger, als die aus England bezogenen, geliefert.

Deutschland.

München, 17. Sept.

Das Regierungsblatt Nr. 30. vom 16. d. enthält eine allerh. Verordnung, die Konkursprüfung der katholischen Pfarr- und Predigtamts-Kandidaten betr. — Dem Fischer Mich. Plank, von Holz, k. Landgerichts Trostberg, in Oberbayern, wurde in Anerkennung des von ihm am 21. Mai d. J. bei Rettung mehrerer Menschen vom Tode des Ertrinkens mit eigener Lebensgefahr bewiesenen Muthes die goldene Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone und dem Bräuer zu Ingolstadt, Jos. Mayer, in Anerkennung des edlen und unerschrockenen Benehmens, mit welchem er bei vielen Brandunglücken sich auszeichnete, die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen. — Der Rittergut- und Eisenfabrikbesitzer, Joh. Bened. Glaß zu Wölsauerhammer, Landgerichts Wunsiedel, ist sammt seinen rechtmäßigen Nachkommen in den Adelsstand des Königreiches erhoben worden. — Der am 23. Dez. v. J. zu München verstorbene Private, Franz Paul Rest, hat folgende Legate für fromme und wohlthätige Zwecke ausgesetzt: dem Franziskanerkloster zu München 500 fl., dem Kapuzinerkloster zu Altötting 500 fl., der Kongregation der ledigen Mannspersonen zu München 500 fl., dem Kloster der Servitinnen zu München 1000 fl., den Frauen zum guten Hirten in Haidhausen 500 fl., dem Münchner Lokalarmenfonde 1000 fl., dem Lokalarmenfonde in Wolnzach 650 fl., dem Armenfonde in Sachsenkam 350 fl., dem Benediktinerkloster Metten 4000 fl., den armen Schulschwestern zu Neunburg v. W. 2000 fl., der kath. Geistlichkeit zu München eine silberne Monstranz und 1000 fl. Se. Maj. der König haben von diesen, den frommen und wohlthätigen Sinn des Erblassers beurkundenden Legaten allergn. Kenntniß zu nehmen, und zu befehlen geruht, daß dieselben mit dem Ausdrucke des allerh. Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden sollen.

Koburg, 15. Sept.

Heute Abend nach 8 Uhr trafen, von Brüssel kommend, der Prinz August von Sachsen-Koburg-Gotha mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Klementine von Frankreich hier ein. Alle Straßen und Plätze, welche der Zug berührte, waren erleuchtet und mit Flaggen, Kränzen und Guirlanden geschmückt, und freudiger Jubel begrüßte die hohen Neuvermählten, welche den Winter über hier und in Gotha verweilen werden. Bei der Landesgrenze, wo eine Ehrenpforte errichtet war, durch einen Abgeordneten der Landesregierung und die Gemeindevorsteher begrüßt, kamen die hohen Herrschaften unter üblichen Vorausritt des hiesigen Poststallmeisters mit sechs Postillonen, der Postmeister, der herzogl. Förster und obern Forstbeamten, und unter Begleitung der höchsten Landesherrschaften, des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha ꝛc. an dem Ketschendorfer Thore an, wo bei der aufgerichteten Ehrenpforte der Magistrat und die Geistlichkeit der Residenz Koburg die hohen Gäste „Willkommen" hießen. Jungfrauen der Stadt überreichten ein Gedichten, welches den bei Koburg jetzt weilenden Dr. F. Rückert zum Verfasser hat. Die Herrschaften bezogen sogleich das für sie eigens eingerichtete, unter dem Namen „das Schlößchen" in Koburg bekannte Palais in der Nähe des Hoftheaters. Es werden in den nächsten Tagen dieser festlichen Bewillkommungsfeier mehrere Festlichkeiten folgen. — Das obenerwähnte Gedicht Rückerts lautet:

Abermals ein rüst'ger Sohn
Unsres Fürstenstamms erreicht
Siegreich eine Ehrenkron,
Die an Preise keiner weicht;
Und die unsre Sie zu nennen,
Müssen wir Ihm Dank bekennen.

Von Paris bis Koburg ist
Wohl ein Abstand und ein Sprung;
Daß Du hergekommen bist
Du so edel, schön und jung,
Komme Dir auf allen Wegen
Unsre Huldigung entgegen!

Du bist eines Königs Kind,
Dem ein großes Volk, ja dem
Alle Völker dankbar sind
Für des Friedens Diadem;
Sei Zufriedenheit und Frieden
Dir auch unter uns beschieden.

Weimar, 14. Sept.

Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Stephan lebt seit einigen Tagen in unserer Mitte. Obschon längst erwartet, scheint er doch unerwartet angekommen zu sein, da der Hof plötzlich kurz zuvor nach Berlin abreiste und heute oder Morgen erst wieder erwartet wird. —

So eben verbreitet sich die Nachricht, daß Se. kais. Hoh. von den Masern befallen, auf längere Zeit bei uns zu verweilen gezwungen ist. Die ersten Aerzte der Stadt sind nach seinem Hotel berufen und mehrere Kuriere abgegangen, den Großherzog davon zu benachrichtigen. (Frankf. Post.-Zeit.)

Berlin, 15. Sept.

Morgen soll ein großes Diner von 400 Gedecken im königl. Schlosse stattfinden, woran sämmtliche höchste Herrschaften Theil nehmen werden; auch wird die gesammte Generalität nebst allen in Berlin anwesenden Stabsoffizieren und fremdherrlichen Offizieren eingeladen werden. Abends werden die Herrschaften sich nach dem Theater der Königsstadt begeben, wo die Eröffnung der italienischen Oper mit „Beatrice di Tenda" stattfinden wird.

Mit welchem Eifer und wie regelmäßig die Manöver ausgeführt werden, davon lieferte das am 11. d. ein Beispiel. Der Prinz von Preußen manövrirte gegen den General v. Weyrach mit solcher Geschicklichkeit, daß durch Umgehung eines Waldes auf dessen rechtem Flügel 3 Bataillone der Division v. Quadt abgeschnitten und von den Schiedsrichtern für gefangen erklärt wurden. Später wurden abermals 4 Bataillone des v. Weyrach'schen Korps gefangen und mußten auf höchsten Befehl das Gewehr abnehmen und zurückgehen, was, da es in Gegenwart aller Gäste geschah, einen schmerzlichen Eindruck auf die Truppen machte. Hr. v. Weyrach war im Jahr 1815 Adjutant des Fürsten Blücher, jetzt kommandirender General des 3. Armeekorps zu Frankfurt a. d. O.; er wird für einen der gewandtesten Militärs und im Manövriren besonders geschickt gehalten, freilich hatte er jetzt Denjenigen gegen sich, der mit Recht und mit großer Beruhigung für die Zukunft für unsern ausgezeichnetsten Feldherrn gehalten wird: den Prinzen von Preußen. (Deutsche Allg. Zeit.)

Aachen, 14. Sept.

Vorgestern Abend langten hier mit Extrapost, von Spaa kommend, zwei Reisende an, die, bei einem unserer ersten Hotels vorgefahren, sofort aus ihrem Wagen sprangen und sich, ohne den Postillon zu befriedigen, entfernten. Der Wagen, welcher sich in sehr schlechtem Zustande befand, wurde hierauf zur Post gebracht, wo den andern Morgen dessen Inhaber erschienen und zurück nach Spaa Pferde zu erhalten wünschten. Man verlangte ihren Paß zu sehen, und der eine derselben produzirte einen solchen ohne Signalement, in London ausgestellt, und auf den Prinzen von C.... lautend. Dies erregte, da beide Reisende gänzlich von Geld entblößt waren, verbunden mit den übrigen Umständen, großen Verdacht, und man ließ dieselben aufs Polizeibureau führen. Dort behaupteten sie, die Nacht auf der Straße zugebracht zu haben, während sich entschieden herausstellte, daß sie die Nacht in einem unserer Gasthöfe, jedoch unter Eintragung eines falschen Namens ins Fremdenbuch, zugebracht hatten. Der Prinz berief sich nun, indem er gegen dies Verfahren protestirte, auf seinen Rang und erklärte, er sei nach Aachen gekommen, um bei einem aus London hierher gezogenen reichen (jüdischen) Kaufmann, Herrn J., Geld zu holen, da er von seinem Hause (bekanntlich wegen seiner Heirath mit Miß P..... S....) ohne alle Mittel gelassen werde. Herr J. erschien denn endlich, bestätigte die Identität Sr. k. Hoh., versah denselben mit Reisegeld, um nach Spaa zurückzukehren, stellte auch für denselben eine Kaution von 50 Thalern wegen des Vergehens der Angabe eines falschen Namens im Gasthofe, worauf denn der Prinz gestern Nachmittag nach Spaa zurückkehrte. Es läßt sich leicht denken, daß diese Sache hier viel besprochen wird, indeß ist man einstimmig darin, daß die Polizeibehörde mit vollem Recht verfahren habe, da nur zu viel Gründe vorlagen, die Rechtmäßigkeit des Besitzes jenes Passes bei seinem Inhaber zu bezweifeln.

Miszellen.

Neueste Südpolexpedition.

(Fortsetzung.)

Das Land war entdeckt; es in der Nähe zu betrachten, blieb unmöglich; unzugängliche Küsten, durch Eisberge gesperrt, erlaubten nicht einmal den Versuch; man steuerte darum südöstlich, wo sich mehrere kleine Inseln fanden. Am 12. Jan. 1841 landeten die Kapitäne Roß und Crozier auf einer derselben, sie in Besitz zu nehmen für die Königin Viktoria. Die Insel besteht ganz aus vulkanischen Felsgebirgen und liegt 71. 56 südlicher Breite, 171. 7 östlicher Länge. Kapitän Roß nahm sich vor, von hier aus so weit als möglich südwärts vorzudringen, um den magnetischen Pol zu passiren, der nach kombinirten Beobachtungen beim 70sten Grad südlicher Breite gefunden werden mag, von da aber westwärts fortzusegeln bis zur Vollendung seiner Weltumschiffung. Man steuerte also in der angegebenen Richtung voran und gelangte am 22. Jan. bis zum 74sten Grad, der höchsten südlichen Breite, die bis daher noch je erreicht worden ist. Hier setzten sich die gewöhnlichen Hindernisse, heftige Windstöße vom Süden her, dichte Nebel, und unaufhörliche Schneestürme dem weitern Vordringen in den Weg. Man fuhr inzwischen fort, die Küsten des entdeckten Landes zu erforschen, landete am 27. Jan. auf einer vulkanischen Insel und erblickte Tags darauf einen 12,400 Fuß hohen feuerspeienden Berg, der den Namen Eredus erhielt; ein erloschener Krater, westlich davon gelegen, ward als Mount Terror bezeichnet. Der Rauch aus dem Vulkan erhob sich 2000 Fuß hoch in die Lüfte; der Durchmesser der Oeffnung des Kraters war etwa 300 Fuß. Am 19. Febr. erreichten die Entdecker den 70sten Grad südlicher Breite, den 164sten östlicher Länge — so daß sie nur noch 157 Meilen vom Südpol entfernt waren. Die Natur der Küste erlaubte nicht, hier anzulegen und dem interessanten Punkt vom Lande aus näher zu kommen; es bleibt aber relativ befriedigend und ein großes Ergebniß der Expedition, daß man in der Richtung nach dem Südpol einige hundert Meilen weiter gekommen ist als je zuvor und seine Lage aus der großen Zahl von Beobachtungen, die angestellt wurden, mit einer Sicherheit bestimmt werden konnte, die fast derjenigen gleichkommt, die man erlangen würde, wenn es möglich wäre, bis zu dem Pol selbst zu kommen. Die vorgerückte Jahreszeit in dieser hohen Breite ließ die Rückkehr räthlich finden. Das ganze (neu entdeckte) Südland, ausgedehnt vom 70sten bis zum 79sten Grad, wurde Viktorialand benannt. Am 4. März passirte man wieder den antarktischen Zirkel; hier hätte man auf das Land treffen müssen, das Lieutenant Wilkes bei einer frühern Expedition als das Südpolkontinent aufgefunden zu haben glaubte; lange fortgesetzte Forschungen in der ganzen Region — deren Detail hier zu viel Raum einnehmen würde — führten zu der Ueberzeugung, daß dieses pseudo-antarktische Kontinent gar nicht existirt. Wilkes mag sich durch Wolkenlager und Nebelbänke haben täuschen lassen; derartige Erscheinungen sind in den südlichen Regionen nichts seltenes; ein unerfahrnes Auge kann sie gar leicht für ausgedehnte Landstrecken und hohe Bergreihen halten. Westwärts steuernd kam die Expedition auf den Punkt, wo nach der Vermuthung des Prof. Gauß der magnetische Pol sein soll. Man gewann die feste Gewißheit, daß diese Unterstellung irrig sei. Endlich, am 4. April ward abgefahren nach Van Diemensland. Keine Krankheit und überhaupt kein Mißgeschick irgend einer Art war während dieser ersten Periode der Expedition auf den beiden Entdeckungsschiffen vorgekommen; die Mannschaft blieb gesund und war beständig guten Muths. Franklin, der Freund und arktische Gefährde des Kapitäns Roß, befand sich gleichzeitig noch am entgegengesetzten Pol, bereit ihn zu bewillkommnen. Die beiden Schiffe segelten nun nach Sidney und der Jusselbay, um magnetische und meteorologische Beobachtungen anzustellen. (Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

In Mülheim am Rhein versank am 11. Sept. plötzlich die Landungsbrücke der Dampfboote in den Rhein; ob angebohrt oder durch Zufall ist bis jetzt nicht bekannt. Glücklicherweise geschah es, bevor ein Dampfboot angefahren kam; in welchem Falle es zu großen Unglücksfällen Veranlassung hätte geben können.

Bescheidene Anfrage.

Gehört es zu einer guten Straßenpolizei, daß Schutt und Steine am sogenannten Köpfleinsberg dahier, ohne Noth und schon so lange, liegen bleiben dürfen und nicht weggeschafft werden müssen?

Bekanntmachung.

Subhastationspatent.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Andringen mehrerer Gläubiger das bisher Brunnersche Haus Nr. 394. in der Winklerstraße dahier sammt realer, unter dem Schilde zum König Otto betriebener Gastwirthschaftsgerechtigkeit II. Klasse zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Dieses Haus ist frei, lauter und eigen, mit einem Waldrechte versehen, der Brandversicherung mit 10,000 fl. einverleibt, und einschlüssig der auf 1800 fl. gewürdigten Gastwirthschaftsgerechtigkeit auf 10,300 fl. gerichtlich taxirt. Dasselbe ist vierstöckig, massiv gebaut, aus Vorder- und Hintergebäude bestehend und mit einem laufenden Wasser versehen.

Termin zur Subhastation wird auf

Montag den 2. Okt. Vormittags 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 16.

anberaumt und werden Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen in §. 98—101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgt. Das Schätzungsprotokoll, welches die nähere Beschreibung des Hauses enthält, kann bis zum Versteigerungstag im Registraturlokale eingesehen werden.

Nürnberg den 2. Sept. 1843.

Seuffert.

Merz.

Anzeigen.

Kunst-Auktion.

Vom 25. Sept. d. J. an versteigere ich eine Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten, Lithographien und Handzeichnungen, welche sich sowohl durch ihren Gehalt, als durch Güte und Konservation der Abdrücke auszeichnet. Die Auktion findet in meiner Wohnung, S. 35. der Winklerstraße hier, Nachmittags statt; das Verzeichniß wird durch die bekannten Herren Kommissionäre und durch mich ausgegeben. Am 25. Sept. werden die Nummern 1—189, am 26. Sept., die Nummern: 190—370, am 27. Sept. die übrigen Nummern versteigert.

Nürnberg.

J. A. Boerner, Auktionator.

Haus- und Gastwirthschafts-Verkauf.

Im Wege öffentlicher Versteigerung wird das mit Nr. 18. signirte Haus nebst der darauf ruhenden Gastwirthschaft II. Klasse zur „Eisenbahn" in Gostenhof, und daran befindlichem, circa 30 Tagw. großem Garten verkauft und hiezu Termin auf

Donnerstag den 21. Sept. Vormittag 10—12 Uhr

im verkäuflichen Hause selbst und mit dem Bemerken anberaumt, daß bei einem annehmbaren Meistgebote der Zuschlag sogleich erfolgt, inzwischen aber nähere Aufschlüsse ertheilt

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Zur Nachricht und Empfehlung.

Das mit hoher Genehmigung errichtete

Merkantilische Auskunfts-, Agentur- und Uebersetzungs-Bureau

in deutscher, französischer, englischer, italienischer, spanischer und portugiesischer Sprache, von **Johann Gottlieb Falcke**, Kaufmann in Nürnberg, Theresienstraße S. 599., ertheilt auf frankirte Briefe: I. alle Auskunft und Notizen über den hiesigen Handel, Industrie, Manufaktur- und Fabrik-Geschäfte, Ein- und Verkäufe von Produkten, als: Hopfen, Tabak, Rauh-Carden, Klee- und anderen Sämereien und den Verkauf und Verstellung aller Arten von Waaren, die Adressen hiesiger und auswärtiger Handlungshäuser und Fabriken, Cours- und Geldverhältnisse, Transportkosten zu Lande und zu Wasser ꝛc. und besorgt II. Agenturen für inländische und auswärtige Handlungshäuser und Fabriken, in deutscher, französischer und den anderen oben angeführten Sprachen. III. beschäftigt es sich mit merkantilischen Uebersetzungen und anderen Arbeiten, als: Briefen, Rechnungen, Preiscouranten, Anzeigen, Erklärungen über Fabrikgegenstände ꝛc. in deutscher und oben erwähnten Sprachen. IV. kann jeder In- und Ausländer während seines Aufenthaltes Auskunft über Handel, Fabriken, Ein- und Verkäufe von Waaren, Institute, Lokalitäten hiesiger Stadt und Umgegend, Versendungen von Waaren, Effekten, Reise-Angelegenheiten, Abgang der Posten, Eisenbahnen, Kanalschiffahrt ꝛc. in den bemerkten Sprachen, haben. V. Junge Ausländer, welche sich längere Zeit hier aufhalten wollen, um die deutsche Sprache zu erlernen, sich der Handlung zu widmen, oder das Gymnasium und andere hiesige Lehranstalten zu besuchen ꝛc. können Kost und Logis in der Bewohnung des Besitzers des Bureau (der oben angeführte Sprachen spricht) gegen billige Bedingungen erhalten.

Der Unterzeichnete bemerkt zugleich, daß er seine Saamenhandlung unverändert fortführt.

Joh. Gottlieb Falcke.

Einladung.

Für kommenden Mittwoch den 20. Sept. zur Feier des diesjährigen Kirchweihschmauses, verbunden mit Tanzmusik und unter Versicherung vorzüglich guter warmer Speisen und Getränke, macht hiemit seine ergebenste Einladung

Schoppershof den 17. Sept. 1843.

Christoph Egersdörfer.

Zu vermiethen.

In S. 906. am Obstmarkt ist eine Wohnung, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern, verschließbarem Boden, Wasser im Hause, Kellerantheil und noch sonstigen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen.

Zu verkaufen.

Zwei hohe Pfeiler-Spiegel mit Nußbaumrahmen sind zu verkaufen.

Zu vermiethen.

In einer der lebhaftesten Straßen Lorenzer Seite ist ein schönes möblirtes Logis an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 16. Sept.

	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	55
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	30
Englische Souverains	11	55
Gold al Marco FZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44½
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 17. Sept.

(Bayer. Hof.) Hr. v. Saldern, m. Sohn Gutsbes. v. Wilsneck. Hr. Dr. Oertly-Schöpfer, a. d. Schweiz. Hr. Zietz, Rent. v. Hamburg. Hr. Wegmeier, Baum. v. München. Hr. Graf Palulicky, v. Krakau. Hr. Prudner, Fbkbes. v. Berlin. Hr. Beenhuber v. Pesth u. Hr. Seffert v. Bremen, Kflte. Hr. Scheibler, Ingen. v. Lüttich. Hr. Haße, Offizier v. Luxemburg, m. Plaker, m. Fam. Konsul v. Bremen. Hr. John Ward, v. England. Hr. Dr. Karis, m. Fam. v. Wien.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Ricou, Legationsr. v. Darmstadt. Hr. Kirschner, Inspektor v. München. Hr. Schall v. Erfurt u. Hr. Horch v. Schweinfurt, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Brenner, Domkapitular v. Bamberg. Hr. Stetten v. München, Hr. Herlkorn v. Hord u. Hr. Bretschneider v. Emünd, Kflte. Hr. Bach, m. Gem. Part. v. Dresden. Hr. Bai, Revisor v. Regensburg.

(Strauß.) Frau v. Stricker, v. Wien. Hr. Künster v. Pforzheim, Hr. Müller v. Berlin, Hr. Schwarz v. Ulm, Hr. Müller, u. Hr. Warnecke v. Frankfurt, Hr. Gebhardt v. Bayreuth, Hr. Thoma v. Kaufbeuren, Hr. Hermann v. Straßburg, Kflte. Hr. Wagner, Kaufer v. Stuttgart. Hr. Berg v. Donzdorf u. Hr. Sauter v. Asberg, Priv. Hr. Kircher, Künstler v. Leipzig. Hr. Delinia, Ingen. v. Paris.

(Blaue Glocke.) Hr. Braun v. Bayreuth, Hr. Butterhof, Hr. Eichinger u. Hr. Held, Kflte. v. Vorchheim. Hr. Stübler, Baumeister v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Straßer, Kfm. v. München. Dem. Pfister v. Bopfingen. Hr. Forcher, Künstler v. Straßburg. Hr. Geisinger, Gutsbes. v. Koburg.

(Wallisch.) Hr. Scheppler, Stud. v. Aschaffenburg. Hr. Mertel, Pfarrer v. Tiefenstockheim. Hr. Schram, Fabr. v. Daufstetten. Hr. Spreißel, Mühlbes. v. Einsiedeln.

(Rothe Hahn.) Hr. Saleck v. Kelheim. Hr. Stahl v. Kopenhagen, Hr. Wortmann v. Remscheidt, Hr. Braun v. Regensburg u. Hr. Stichert v. Zürich, Kflte.

(Mondschein.) Hr. Riß, Müllerm. v. Amberg. Hr. Steusloff Fbkt. v. Kempten. Hr. Kirchdorfer, Hr. Schäffler u. Hr. Mailinger, Gymnasiasten v. Amberg.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 263. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegi als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 20. September 1843.

Spanien.

Madrid, 7. Sept.

Als gestern die Königin und ihre Schwester, die Infantin, von einer Spazierfahrt heimkehrten, begegneten sie in der großen Straße dem h. Sakrament, welches in die St. Gineskirche zurückgebracht wurde. Sogleich stiegen sie aus und begleiteten mit der Marquise v. Valverde und ihren Ehrendamen zu Fuß das Sakrament in die Kirche, wo sie knieend blieben, bis dasselbe wieder in dem Tabernackel verschlossen war. Als sie die Kirche verließen, hielt ein junger Mensch eine Anrede an J. Maj., worin er aussprach, mit welchem Vergnügen das Volk diese Handlung der Frömmigkeit gesehen habe. Die übrigen Umstehenden fielen mit einem lauten Lebehochrufe in die Rede ein.

Die Vorgänge in Spanien haben meist eine räthselhafte Seite; man sucht oft vergebens nach den Ursachen zu den Wirkungen; so bleibt auch bei den jüngstee Ereignissen in Barcelona, falls der Telegraph die Wahrheit sagt, nicht zu begreifen, wie eine an Zahl geringe Soldateska, aller Mannszucht entbunden, in wildem Aufruhr Meister werden konnte über eine Heerabtheilung geregelter Truppen, die im Besitz des die Stadt beherrschenden Forts Montjouy, der Zitadelle und des Hafens ist. Wie dem sei, die Geschicke der spanischen Revolution — denn von dieser handelt es sich noch immer nach 35jährigen Wechselfällen — haben sich für den Augenblick in Barcelona konzentrirt und es scheint darum angemessen, das Historische der jüngsten Begebenheiten — die sich wohl jetzt schon auf irgend eine Weise entschieden haben — übersichtlich zusammenzustellen, was am Besten geschehen mag durch den Auszug einer Abhandlung in dem Journal des Debats vom 14. Sept. Das ministerielle Organ hat seit dem Ausbruch der Juniinsurrektion den Phasen der Prenunziamentos gegen Espartero mit sichtlichem Wohlbehagen zugesehen. Narvaez und Serrano, Prim und Concha, waren ihm die Helden des Tages, aus Barcelona, Valencia, Sevilla sollte Heil erblühen für Spanien. Heute, nachdem sich ergeben, daß die Parteiführer zu Madrid, die Glieder des hergestellten, durch eine Mischung christinischer Elemente nicht eben gestärkten Kabinets Lopez — das sich eigenmächtig als provisorische Regierung konstituirt hat — Mühe haben, die Geister, welche sie heraufbeschworen, wieder zur Ruhe zu bringen, verzweifelt es fast an der Möglichkeit der Herstellung eines auch nur leidlichen Zustands auf der Halbinsel. Das konstitutionelle Experiment ist offenbar in Spanien verunglückt: diese Wahrheit leuchtet aus allen Urtheilen und Klagen über die gegenwärtige Verwirrung hervor. Die Szenen zu Barcelona sind nur eine Episode in der großen politischen Tragödie, welche von mittelmäßigen Schauspielern jenseits der Pyrenäen aufgeführt wird. Hören wir inzwischen, wie sich die Debats das Intermezzo erklären. Bürgerkrieg wüthet zu Barcelona; seit 9 Tagen ist die unglückliche Stadt zum Schlachtfeld geworden; Kanonendonner und Gewehrfeuer hören nicht auf; die Masse der Bevölkerung läßt sich beherrschen von einer frechen Minderzahl, die kein anderes Interesse hat als die Dauer der Gesetzlosigkeit; eine Munizipalfaktion im Bunde mit zügellosen Freikorps hat die Gewalt an sich gerissen. Die politische Versöhnung, das (illusorische) Programm des Kabinets Lopez, konnte der insurrektionellen Junta nicht zusagen: sie hätte ja Rechnung ablegen müssen, was seine Schwierigkeiten mit sich führt; eben so wenig mochten die Freikorps geneigt sein, sich entwaffnen zu lassen, sie zogen vor, die Prätorianer der Munizipalität zu werden. Das Verlangen nach einer Zentraljunta ist nur ein Vorwand; es sind ja die Wahlen ganz nahe, und im Oktober werden die Kortes die provisorische Regierung bestätigen oder auflösen. Sobald die Parteihäupter zu Barcelona merkten, daß sich die Zentralgewalt zu Madrid befestigte, sahen sie ein, daß es mit ihrer Macht bald aus sein werde; sie organisirten darum einen Widerstand durch anarchische Kräfte; den von Madrid aus nach Katalonien abgeschickten Generalen stellt die Junta Hindernisse in den Weg; sie sollen die Gewaltübung mit ihr theilen; Prim, kaum noch als ächtester Patriot gepriesen, findet Mühe, auch nur zugelassen zu werden; doch erlangt er eine Art Waffenstillstand: die Freikorps sollen bewaffnet bleiben, während eine Deputation nach dem Sitz der Verwaltung abgeht, um über die Bedingungen zu unterhandeln, auf welche hin Barcelona die provisorische Regierung anerkennen will; ehe noch diese Abgeordneten über den Erfolg ihrer Sendung berichten können, eilt einer aus ihrer Mitte, der Patriote Castels, zurück nach Barcelona, um anzukündigen, Spanien sei dem Despotismus verkauft. Sofort bereitet sich die insurrektionelle Junta (das revolutionäre Ayuntamiento) zum Kampfe; sie ruft die an verschiedenen Orten der Umgegend in Kantonirung liegenden Freikorps nach der Stadt; am 2. Sept. in der Nacht rückt eins derselben durch die Mauerlücken — entstanden bei der jüngsten Demolition — ein, besetzt den Platz San Jayme, das Stadthaus, die Hauptkirche, und andere Gebäulichkeiten des Quartiers; Kanonen werden herbeigeschafft aus dem Fort der Atanazaras — der Artilleriekaserne, die von dem Freibataillon der Junta okkupirt ist — und am Ausgang der Hauptstraßen aufgepflanzt. Nun erst bildet sich eine neue Volksjunta, zusammengesetzt aus Radikalen und Republikanern; Oberst Baiges wird zum Präsidenten ernannt; rasende Proklamationen werden verbreitet. Der Gouverneur Prim und der General Aballe, als Generalkapitän fungirend, ziehen die Truppen in der Zitadelle zusammen (ohne Zweifel, weil sie nicht auf sie zählen konnten!) und überlassen die Stadt den Schrecken der Volksherrschaft. In der Nacht auf den 3. Sept. stößt das Regiment Konstitution unterm Brigadier Blanco zu ihnen. Am Morgen soll ein halbes Bataillon, von Tarragona her verschrieben, einrücken; es wird, bald nachdem es gelandet, von den Rebellen angegriffen; sie wollen es hindern, nach der Zitadelle zu marschiren; bei diesem Anlaß floß

das erste Blut. Die Junta traf inzwischen Anstalten, die Garnison zu bedrängen; sie ließ das Engelsthor besetzen und gedachte auch, sich des Hafenorts Barcelonette zu bemächtigen. Prim aber kam zuvor und schickte eine Abtheilung seiner Truppen dahin ab. Von jetzt an begann das Gewehrfeuer der Insurgenten gegen alle von der Linie okkupirten Posten; die Zitadelle antwortete mit Kanonenschüssen; gleich am ersten Tage fiel der Anführer der Insurgenten, Oberst Baiges. Am 4. Sept. unterhielt das Fort Atarazanas ein stark genährtes Feuer auf Barcelonette. Die folgenden Tage aber hörte das Gewehr- und Kanonenfeuer nicht auf am Seethor, am Engelthor, und in der Nähe der Zitadelle. Am 7. Sept. jedoch, nachdem das Fort Montjouy einen neuen Gouverneur im Obersten Sayas erhalten hatte, wurden alle Batterien der Insurgenten von diesem Punkt aus zerstört; es wurden keine Bomben geworfen, sondern nur Kugeln, und diese waren auf die Atarazanas und die übrigen Batterien der Rebellen gerichtet. Die Nationalgarde hat an all' den Gefechten nicht Theil genommen; zehntausend bewaffnete Bürger lassen ihre Stadt von einem Haufen Gesindels mit Blut beflecken; die erschreckte Bevölkerung begibt sich auf die Flucht; der Hafen ist leer; alle Schiffe haben die hohe See gesucht; die Läden sind geschlossen, die Geschäfte unterbrochen, und noch sieht man kein Ende dieser furchtbaren Kalamität. Es sollen an 100,000 Individuen ausgewandert sein. Die fremden Konsuln haben ihre Landsleute, die sich entfernen wollten, einschiffen las-; sie selbst sind auf dem Punkt, die unter Kriegsgeißel erliegende Stadt zu verlassen. Die neue Volksjunta, revolutionärer als alle früheren Junten, dekretirt die gewaltsamsten Maßregeln, publizirt wüthende Proklamationen, läßt prahlerische Bulletins austheilen, und gibt vor, ganz Spanien werde (wie im Juni) auf die Stimme aus Barcelona hören. Man vernimmt aber, daß vielmehr fast ganz Katalonien sich gegen die Anarchisten erhebt; den Insurgenten sind nur wenige Milizen aus der Umgegend zugezogen, während man im Lager zu Garcia — einem Ort in Kanonenschußweite von der Zitadelle, wohin sich die Zivilautoritäten mit dem politischen Chef begeben haben — die Milizen aus Vich, Igualada, Villafranca und Manresa erwartet. Die Generale gedachten Barcelona zu blokiren und die Insurgenten durch Hunger zu bändigen; diese aber scheinen noch gutes Muthes zu sein; sie hoffen auf das Eintreffen der Freikorps aus Lerida; die jüngste telegraphische Depesche zeigt, daß es damit Ernst geworden ist.

Belgien.

Ostende, 14. Sept.

Nachdem die Königin Viktoria sich gestern im Palast ausgeruhet hatte, ging sie am Arm des Königs der Belgier auf dem Seedeich spazieren; ihr folgte die Königin der Belgier am Arm des Prinzen Albert. Um 7½ Uhr hatte im großen Saale des Rathhauses ein Bankett von 30 bis 40 Gedecken statt. Für heute sind Spazierfahrten und ein großes Bankett angeordnet. Abends wird die Königin im Schauspielhause erscheinen, wo die Gesellschaft des Theatre Royal von Brüssel eine Vorstellung geben wird. — In Gent erwartet man die Königin Samstag Mittag; gegen Abend wird sie nach Ostende zurückkehren. — In Brügge werden alle Vorbereitungen zum Empfang getroffen. — Montag oder Dienstag wird die Königin auf der Rückkehr von Antwerpen Laeken und Brüssel besuchen.

Schweiz.

Die kathol. Staatszeitung berichtet: „Die Abgeordneten von sechs katholischen Ständen (zu der Konferenz wegen des Tagsatzungsbeschlusses in Sachen der aargauischen Klöster) haben sich in Folge Einladung des Standes Luzern am 13. und 14. Sept. in Luzern versammelt. Es kommen Abgeordnete von Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug, Freiburg. (Nach andern Berichten sollen die Abgeordneten von Zug und Freiburg blos anhören und referiren, nicht unmittelbar an Beschlüssen Theil nehmen.) Der Staatsrath von Wallis und die Regierung von Appenzell J. Rh. haben schriftliche Theilnahme für die Sicherung des Bundesrechts der Katholiken ausgesprochen und Mittheilung des Protokolls verlangt. Die beiden reformirten Stände Neuenburg und Baselstadt hingegen lehnen, wie zu erwarten stand, die Theilnahme an der Konferenz ab. Daß wir über die Verhandlungen nichts mittheilen, wird man begreiflich finden. Es genüge die Versicherung, daß das bisherige Resultat befriedigend ist."

Italien

Nachdem die Plane bezüglich Bologna's an der Wachsamkeit der dortigen Polizei, dem Eifer der Truppen und Freiwilligen gescheitert waren, sollte der Versuch einer Revolution in der Stadt Ravenna gemacht werden. Verschworne von Bologna und Ravenna sollten in Imola zusammentreffen, von dort aus gemeinschaftlich nach Ravenna ziehen, die Stadt überrumpeln, die drei zufällig dort anwesenden Kardinäle gefangen nehmen und einstweilen den Mittelpunkt für die Bewegungen bilden. Auch dieser Plan wurde von der Polizei entdeckt und durch die von der Regierung getroffenen Maaßregeln dessen Ausführung vereitelt. Nichtsdestoweniger zogen etwa 150 Individuen der untersten Volksklasse unter Leitung von wohlgekleideten Führern, die man bis jetzt nicht zu kennen scheint oder nicht kennen will, von Bologna aus Imola zu; unterwegs gelang es dieser Bande, sich einer Patrouille von Dragonern zu bemächtigen, von denen sie einen verwundeten, alle entwaffneten. Vor Imola angekommen, fanden die Insurgenten die Stadt geschlossen und statt der Verbündeten aus Ravenna standen die wenigen Truppen der Garnison schlagfertig unter dem Gewehr. Da sich somit hier nichts ausrichten ließ, zog sich die Bande in die Berggegenden zurück, wohin man ihnen die päpstlichen Karabinieri und Bersaglieri nachsandte. Bereits sind von denselben 35 gänzlich zerlumpte, banditenmäßig aussehende Individuen aufgegriffen und am 10. Morgens nach Bologna eingebracht worden. Von letzterer Stadt wurde sogleich eine Jägerkompagnie nebst einer Kanone nach Imola gesandt. Am 10. wurden dann diese Truppen und eine Kompagnie des 2ten Fremdenregiments von Imola aus nach Ravenna beordert, woselbst bedeutende Aufregung herrschen soll. Die Stadt Bologna ist äußerlich ruhig, eine dumpfe Gährung ist jedoch nicht zu verkennen und ein Ausbruch derselben keineswegs unmöglich; andererseits ist die Regierung höchst wachsam, sämmtliche Truppen der Garnison sind in ihre Kasernen konsignirt und jeden Augenblick schlagfertig. Der Kern des Landvolks ist durchaus loyal gesinnt und die aus demselben gehobenen Volontäre zeigen sich bei jedem Anlaß als der Regierung treu ergeben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Sept.

Der König ist von seinem letzten Unfalle wieder ganz hergestellt, und macht wie vorher alle Tage Spazierfahrten.

Deutschland.

Köln, 15. Sept.

Die hohe Idee des Königs von Bayern, unter den Gliedern des deutschen Bundes einen Dombauverein zu gründen, soll bei allen den lebendigsten Anklang gefunden haben, und so wird hier versichert, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich mit einem Jahresbeitrag von 40,000 fl. beigetreten sei. In dem Maaße wie der Bau fortschreitet, wird auch hier die Theilnahme für das große Werk mit jedem Tage lebendiger und allgemeiner. Hr. Steinle, der schon vier der Engelbilder in den Spandrillen der Grundbogen des Chores vollendet hat, wird uns in einigen Tagen mit den Malern, die ihm in seiner Arbeit helfen, verlassen, um in Frankfurt im Kreise der Seinen die übrigen Kartons zu vollenden, so daß mit nächstem Frühjahre und Sommer das Werk fertig werden kann. (Frankf. Post.-Zeit.)

Breslau, 14. Sept.

Der Präses des Komité's der Warschau-Wiener Bahn, Generaladjutant des Kaisers, Fürst Gotschakoff, hat der Direktion der oberschlesischen Eisenbahn die Mittheilung gemacht, daß bereits auf Beschluß des Kaisers der Weiterbau der Warschau-Wiener Bahn auf Staats-

kosten beschlossen sei und daß bis zum Jahre 1847 die ganze Strecke von Warschau bis zur Gränze in Betrieb gesetzt sein solle. Nachdem er durch eine Zeitungsnachricht von der Weiterführung der oberschlesischen Eisenbahn bis zur Landesgränze Kenntniß erlangt habe, ersucht er um Auskunft darüber, ob die in jener Zeitung angeführte Richtung der Bahnlinie von Oppeln nach Berun definitiv beschlossen, und zu welcher Zeit die Eröffnung der Bahn bis zur Gegend von Anschwitz (muthmaßlich Oswiecim, dem früher schon projektirten Ausmündungspunkte der Wiener Bahn), wo die Vereinigung beider Bahnen im gegenseitigen Interesse stattfinden könnte, zu erwarten sei. Die Freiburg-Schweidnitzer Eisenbahn wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, erst in der Mitte Oktober eröffnet werden, da erst 6 Meilen fertig, gegen 2 Meilen aber noch mit Schienen zu belegen sind.

Miszellen.

Neueste Südpolexpedition.

(Schluß.)

Am 23. Nov. 1841 segelte die Expedition aus der Inselbay ab zur weitern Entdeckungsfahrt; doch wurde es wieder Neujahrstag 1842 ehe man über den antarktischen Zirkel hinaus gelangen konnte. Heller Himmel ließ vermuthen und befürchten, daß man bald auf große Eismassen stoßen werde. Am 19. Jan. erhob sich ein heftiger Sturm; beide Schiffe wurden stark beschädigt; sie schwebten 26 Stunden über in äußerster Gefahr; doch war es, in großer Bedrängniß, ein tröstlicher Gedanke, daß man schon weiter südlich gekommen war, als Cook und Bellinghausen bei günstigerem Wetter. Am 2. Febr. gelangte man, nach 46 Tagen Einsperrung zwischen den dickgerippten Eismassen, in offene See. Dies war nur zehn Tage früher, als sie im vorigen Jahre ihre Operationen aufgeben mußten; dennoch ward weiter gesegelt, zuzusehen, was noch zu thun sei. Nach Ueberwindung ungemeiner Schwierigkeiten kamen sie am 22. Febr. auf die Stelle, wo die vorjährigen Beobachtungen abgebrochen worden waren. Bei starkem Wind gelang es, 130 Meilen weiter vorzudringen; von da an aber war alle Mühe vergebens; Eisberge standen im Wege; Kapitän Roß mußte sich entschließen, den Rückweg anzutreten. Der antarktische Zirkel wurde abermals durchschnitten. Am 12. März kamen die Schiffe in Zusammenstoß mit ungeheuern Eismassen; der Erebus verlor Bugspriet und vordere Stänge; es fehlte nicht viel, so wären die Schiffe (wie wahrscheinlich der Präsident!) zwischen dem Eis in Stücke zerschmettert worden; man schlug nun die Fahrt direkt nach dem Kap Horn ein — so fern als möglich von den Fahrlinien früherer Weltumschiffer; bei einem heftigen Windstoß fiel der Quartiermeister James Angely über Bord und ertrank; dies war der einzige Unglücksfall während 136 Tagen voll äußerster Anstrengung aller Kräfte der Mannschaft; auf die Krankenliste ward auch nicht einer eingetragen. Man segelte nach Rio Janeiro, dort Vorräthe einzunehm und die Schiffe zu reparriren. Es wurde alles wieder ganz in den Stand gesetzt, wie es bei der Abfahrt aus England gewesen war. Am Morgen des 17. Dez. 1842 segelte die Expedition von den Falklandsinseln ab: am 24. sah man die ersten Eisberge und Tags darauf war schon die Fahrt gehemmt; am 28. entdeckte man Land — es war aber unzugänglich; man mußte sich begnügen, die Küsten aufzunehmen; die ganze Region ist mit Schnee und Eis bedeckt; mit großer Beschwerde fuhren die Schiffe, von Eismassen umgeben, nach einer Insel, von welcher Kapitän Roß im Namen der Königin Viktoria Besitz nahm; sie ist vulkanischen Ursprungs, und hat nur zwei Meilen im Durchmesser, zeigt aber doch einen Krater, der sich 3500 Fuß über die Seefläche erhebt. Der umliegende Golf wurde Erebus- und Terror-Golf benannt. Am 4. Febr. 1843, nachdem die Schiffe 40 Tage lang mühsam zwischen dem Eis durchgefahren waren, kamen sie endlich wieder in offene See. Ostwinde herrschten und dichte Nebel erhoben sich; die in der Regel günstige Jahreszeit war schon fast vorüber; man kam nicht weiter als bis zum 65sten Grad südlicher Breite, 100 Meilen südlich von der Bahn des Admirals d'Urville, als derselbe vergebens strebte die von dem Engländer Weddel angegebene Fahrt einzuhalten. Am 22. Febr. wurde eine Beobachtung angestellt, aus welcher sich eine bedeutende Thatsache fast mit Gewißheit ergeben hat; es scheint nämlich darnach, daß die bisherige Annahme von zwei magnetischen Polen im Süden (wie solche im Norden wirklich existiren) unrichtig ist und in Wirklichkeit nur ein magnetischer Pol auf der südlichen Halbkugel angetroffen wird. Im Uebrigen ist besonders anzuführen, daß sämmtliche, während der dritten Periode der neuesten Entdeckungsreise nach dem Südpol vom Kapitän Roß angestellte Beobachtungen seine Meinung von der Lage dieses Pols auf die merkwürdigste Weise bekräftigen. Den letzten Eisberg sah die Expedition am 25. März und am 4. April ward das Vorgebirg der guten Hoffnung erreicht. Gegen Ende April verließen Erebus und Terror das Kap; auf St. Helena und Ascension wurde angehalten, um die früher angestellten magnetischen Beobachtungen zu wiederholen. Um die ganze Reihe dieser Observationen zu kompletiren, mußte nochmals nach Rio Janeiro gefahren werden, woselbst die Expedition am 18. Juni anlangte. Nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen, verwendet zu Beobachtungen und Reparaturen, segelten die beiden Schiffe nach England ab; am 27. Aug. waren sie bei der Insel Scilly und nach einer beschwerlichen Fahrt den Kanal aufwärts wurde am 4. Sept. bei Falkestone gelandet. Kapitän Roß kam noch an demselben Tag zu London an. Daß er von seinen Vorgesetzten gemüthlich und ehrenvoll aufgenommen wurde, versteht sich von selbst.

Todesfall.

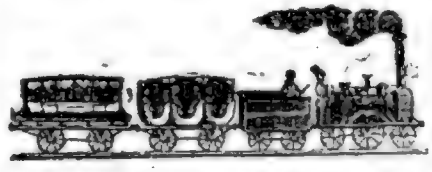
In Posen starb am 15. Sept. der General der Infanterie, kommandirender General des 5ten Armeekorps, v. Grolmann.

Mannichfaltiges.

Das zur Fahrt zwischen Bremen und Amsterdam bestimmte neue niederländische Dampfschiff „König Wilhelm II.“, welches am 3. d. seine erste Rückreise von Vegesack nach Bremen antrat, ist in den letzten Stürmen in der Gegend von Borkum gänzlich verunglückt; nur die Mannschaft und die Passagiere, 80 Personen, sollen geborgen sein.

Zu der nicht unbeträchtlichen Zahl römisch-katholischer Klöster, die in den letzten Jahren in England neu entstanden oder wieder hergestellt worden sind, kommt jetzt ein auf dreißig Bewohnerinnen berechnetes Nonnenkloster zwischen den Dörfern Sileby und Rateliffehall in Leicestershire, wozu dieser Tage der Grundstein gelegt wurde.

Bekanntmachungen.



Donnerstag am 5. Okt. 1843 Nachmittags 2 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Lokale derselben nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die zur Ausführung der Widerlager, Flügel und Mittelpfeiler der über die Donau bei Donauwörth zu erbauenden Eisenbahnbrücke Nr. XVI. erforderlichen

Maurerarbeiten veranschlagt zu	4,907 fl.	45 kr.
Steinhauerarbeiten	»	23,056	» 16 »
Rüstungen	»	800	» — »

Im Gesammtbetrage von 28,764 fl. 1 kr. ausschließlich der Steinmateriallieferung hiefür, welche an demselben Tage Vormittags 9 Uhr auf gleichem Wege vergeben wird.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 20. Sept. 1843 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen längstens bis 4. Okt. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Sub-

missionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Donauwörth am 16. Sept. 1843.

Königl. Landgericht. Kgl. Eisenbahnbau-Sektion.

Schiller, Landr. Hohenner, Ingen.

Geschäfts-Nr. 1004.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In Sachen Keim wider Keim, Vermögens-Auseinandersetzung betr., wird, nachdem am 17. Aug. d. Js. sich keine Kauflustige eingefunden haben, anderweitiger Termin zum öffentlichen Verkauf folgender Realitäten:

1) Das Haus Nr. 49 a. auf dem Kießelberg, vor dem Spittlerthore, gegen Mitternacht 1 Stock und gegen Mittag 2 Stock hoch, von Fachwerk gebaut, und mit Flachziegeln doppelt gedeckt, mit 800 fl. der Brandassekuranz einverleibt, und mit einem Waldrechte versehen,

2) Das bei diesem Hause befindliche Gärtchen 20 Schuh breit, und 30 Schuh lang,

beide gerichtlich auf 900 fl. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt, und wird Termin auf den

2. Okt. l. Js. früh 10 Uhr

bestimmt, wozu zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag um das Meistgebot nach der Genehmigung der Interessenten erfolgen wird. Das Schätzungsprotokoll kann inzwischen in hiesiger Registratur eingesehen werden.

Nürnberg den 19. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Heuber.

Anzeigen.

Haus- und Kleinpfragnerei-Verkauf.

Das mit S. 643. bezeichnete, in der Schildgasse dahier liegende Haus mit realer Kleinpfragnerei-Gerechtigkeit wird Auftrags gemäß öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Dieses Haus ist freieigen, besitzt das große Waldrecht, und enthält: 8 Zimmer, 2 Alkove, 4 Kammern, 3 Küchen, 4 Vorplätze, 1 Keller, 1 Pumpbrunnen, 3 s. v. Abtritte ꝛc. und wird hiedurch Verkaufstermin auf

Montag den 25. d. M. Vormittags 10—12 Uhr

unter der Bemerkung anberaumt, daß derselbe im verkäuflichen Hause abgehalten und die weiters beliebigen Aufschlüsse in der Zwischenzeit erhalten werden können im

öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Einladung.

Für kommenden Mittwoch den 20. Sept. zur Feier des diesjährigen Kirchweihschmauses, verbunden mit Tanzmusik und unter Versicherung vorzüglich guter warmer Speisen und Getränke, macht hiemit seine ergebenste Einladung

Schoppershof den 17. Sept. 1843.

Christoph Egersdörfer.

Hausverkauf.

Ein frei eigenes Haus auf der Lorenzer Stadtseite ist durch den Unterzeichneten zu verkaufen. Dasselbe enthält einen Keller, eine Werkstätte, einen großen Tennen, 3 Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, ein Gewölb, 3 s. v. Abtritte, 2 Böden und einen gemeinschaftlichen Pumpbrunnen, und eignet sich vorzüglich für einen Feuerarbeiter, Metzger ꝛc.

Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

das Kommissionsbureau des Konzipienten C. Wegler, S. 1089. auf der Schütt.

Für Handlungsbeflissene!

In Kommission der Unterzeichneten ist zu haben:

Friedrich, G., (Lehrer der kaufm. Arithmetik und Buchhaltung) vollständige Warenberechnung. Manuskript zum Gebrauch beim Unterricht. Zweite Auflage. 8. broch. fein Schreibpap. 36 kr., ord. Schreibpap. 30 kr.

Die erste Auflage dieser Schrift ist nun in die Hände der zahlreichen Privatschüler des um die kaufmännische Buchführung und höhere Rechenkunst sehr verdienten Hrn. Verfassers gekommen, die Bearbeitung des Gegenstandes hat sich in jeder Beziehung dabei bewährt gezeigt und es ist gewiß sehr verdienstvoll, daß hiemit eine zweite, noch verbesserte Auflage dem größern Publikum dargeboten wird. In Handlungsschulen wird sie mit eben dem Nutzen gebraucht werden, wie beim Privat- und Selbstunterricht, da Ausführlichkeit mit Klarheit im Vortrage verbunden und durch sie ein sehr wichtiger Theil des merkantilischen Unterrichts, die Waarenberechnung, auf das vollständigste und deutlichste behandelt ist, so daß selbst an kleinen Orten, wo es so oft an Lehrern fehlt, die Schrift den Handlungslehrlingen in die Hand gegeben werden kann.

Nürnberg im September 1843.

Riegel und Wießner.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Morgen Donnerstag findet Harmoniemusik von einer Abtheilung des Regiments Erbgroßherzog von Hessen statt, wobei gutes Lederersches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für gutes Backwerk nebst Aepfel- und Zwetschgenkuchen, so wie auch warme und kalte Speisen und die beliebten Kartoffelklös ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Einladung.

Nächstkommenden Sonntag, Montag und Dienstag, als den 24., 25. und 26. Sept. ist Kirchweih zu Mrkt. Herolzberg, wozu höflichst einladet

Konrad Schuster, Gastwirth zum schwarzen Bären.

Zu vermiethen.

In einer der lebhaftesten Straßen Lorenzer Seite ist ein schönes möblirtes Logis an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Course.

Cours der Goldsorten.

Frankfurt a/M., den 17. Sept.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	35
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	30
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco W Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44½
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 18. Sept.

(Bayer. Hof.) Hr. Bar. v. Gruben, kgl. Ges. v. Frankfurt. Hr. v. d. Wall, Staatsrath m. Fam. v. Haag. Hr. Debus, Rentier v. London. Hr. Gries v. Neuenroda, Hr. Brachmann v. Dresden u. Hr. Arens v. Bremen, Kfte. Hr. Zachlehner v. Mehmel. Hr. Christie u. fr. Frain v. Edinburg.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Dr. Gertel, App.-Rath v. Neuburg. Hr. Otto, Maler u. Hr. Stotz, Priv. v. Berlin. Hr. Eger m. Sohn v. Bamberg, Hr. Wagenseil v. Augsburg u. Hr. Talbot v. Aachen, Fabrikbes. Hr. Tauch, Techniker v. Bruchberg.

(Strauß.) Hr. Mackler, Reg.-Assessor m. Gem. v. Perleberg. Hr. v. Menecke, Hptm. v. Magdeburg. Hr. Weinmann v. Nördlingen, Hr. Märk v. Stuttgart, Hr. v. Lauer v. Frankfurt, Hr. Schmerlein u. Hr. Wierstheim v. Bamberg u. Hr. Eichstädter v. Krumbach, Kfte. Hr. Falschle, Part. v. Mannheim. Hr. Maier, Fabr. m. Sohn v. Buchau. Hr. Dellner, Kond. v. Frankfurt.

(Blaue Glocke.) Hr. Cronberger v. Stuttgart u. Hr. Zink v. Chaudesfonds, Kfte. Hr. Schulze, Kreis-Bau-Inspekt. v. Ansbach. Rad. Zichtner v. Ansbach. Hr. Knorer v. München u. Hr. Geiger v. Schwabmünchen, Stud. Hr. Zinder, Seminardirektor, Hr. Angermaier, Hr. Salfinger u. Hr. Hornberger, Priester v. Linz.

(Fränkischer Hof.) Hr. Häffner, Fakt. v. Niederhausen. Hr. Schuhler, Fabrikbes. v. Köln. Hr. Buchler v. Nördlingen, Hr. Stolz v. Neuses, Hr. Meisner v. Weiden u. Hr. Saled v. Behlheim, Kfte. Frhr. v. Seelig, Gutsbes. v. Wundlingen.

(Rothe Hahn.) Hr. Holzhalb, m. Fam. v. Augsburg. Hr. Gontard, Rent. v. Paris. Mad. Neff, v. Schweinfurt.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 264. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 21. September 1843.

Amerika.

Das in Falmouth eingetroffene Schiff „Elisabeth", welches Aux Cayes am 1. Aug. verließ, bringt die Nachricht, daß in diesem Theile der Insel unter den Negern ein gegen die Farbigen, von welchen die Revolution gegen Boyer ausging, gerichteter Aufstand ausgebrochen war. Den unmittelbaren Anlaß gab die Verhaftung einiger mißvergnügten Neger, welche sich der provisorischen Regierung überlästig gemacht hatten. Die Empörer waren etwa 600 Mann stark und standen wohlbewaffnet etwa 2 Stunden von Aux Cayes. Der dortige Befehlshaber wartete auf Verstärkungen, um sie anzugreifen, und man hoffte, daß die Regierung siegen werde. Leider war General Reviere am entgegengesetzten Ende der Insel. Sollte der Aufstand nicht gleich erdrückt werden können, so würde er sicherlich von höchster Bedeutung für die Insel und der bestehenden Regierung leicht verderblich werden. Da die Neger einen glühenden Haß gegen die weiße Bevölkerung kund gegeben haben, so war letztere nicht wenig besorgt, und die brittischen Kaufleute trafen Vorkehrungen, sich nöthigenfalls sofort an Bord der zu Aux Cayes liegenden englischen Fahrzeuge einschiffen zu können. Der Hafenbefehlshaber hatte in das nächste Hauptquartier und an den Oberbefehlshaber um Verstärkungen geschrieben. Das englische Schiff Waterwille, welches Aux Cayes am 3. Aug. verlassen sollte, wird wahrscheinlich nähere Nachrichten bringen.

Berichte aus Bogota melden, daß Carthagena vom 1. Jan. 1844 an zum Freihafen erklärt worden war. Der amerikanische Gesandte hatte sich erfolglos bemüht, für seine Landsleute gewisse Vortheile auszubedingen.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 14. Sept., berichtet: Am 10. hat keine Konferenz (die Unterwerfung oder bedingungsweise Uebergabe betreffend) zu Barcelona stattgefunden; die Junta gibt vor, sie könne sich auf kein Abkommen mit Prim einlassen. Am 11. hatte die Lage der Stadt sich nicht verändert. An demselben Tage ist der Generalkapitän Araoz mit einer Truppenverstärkung in der Zitadelle eingerückt. Zu Perthuis hörte man am 13. eine starke Kanonade in der Richtung von Barcelona her. Die Briefe aus dieser Stadt sind um 24 Stunden zurück. (Zum Verständniß vorstehender Depesche gehört, daß man sich erinnere, wie der Oberst Cologne am 7. Sept. mit Aufträgen der Regierung von Madrid nach Barcelona abgegangen ist; er überbrachte Instruktionen für den General Prim und sollte diesen ermächtigen, sich mit den Insurgenten in Unterhandlungen einzulassen; nach seiner Ankunft mögen Konferenzen vorgeschlagen worden sein; die Junta aber hat sich vorerst nicht darauf eingelassen. Direkte Berichte aus Barcelona vom 9. Sept. bestätigen, daß sich Girona für die Junta erklärt hat und Ametller von Lerida aus mit einer Abtheilung Truppen gemeine Sache macht mit den Insurgenten. Sonst hat man nichts Neues.)

England.

London, 14. Sept.

Der Globe sagt: Die günstigen Nachrichten aus Nordamerika müssen auf unsern Handel höchst vortheilhaft einwirken. Der Ueberfluß an baarem Gelde setzt die Amerikaner in Stand, gegen baares Geld zu handeln, was die Geschäfte bedeutend bessert; die reiche Ernte im Westen der Union muß ebenfalls beitragen, die Nachfrage nach brittischen Waaren jeder Art bedeutend zu steigern. Ihr Baumwollenmarkt bessert sich gleich dem unsrigen, während die starken Ausfuhren nach Europa den Vorrath, welcher nur noch 50 bis 55,000 Ballen betrug, ansehnlich vermindert haben. Die ersten Ballen der neuen Ernte waren inzwischen Mitte August schon auf den Märkten in Florida und Alabama angelangt. Der Baumwollenhandel in Liverpool gewann gestern sogleich frische Regsamkeit, und es wurden 10,000 Ballen zu vollen Preisen verkauft. Die großen Mehlvorräthe, welche in Amerika lagern, haben Verschiffungen nach Liverpool veranlaßt.

Aus Swansea wird unterm 11. Sept. berichtet, daß am 9. gegen Mitternacht eine kleine Abtheilung Rebekkaiten auf der Straße von Pontardulais nach Clanelly ein Zollstätte angriffen und das Haus in Brand steckten. Die Zolleinnehmerin, eine Wittwa von siebzig Jahren, suchte anfangs in einem Nachbarhause Schutz, kehrte aber bald zurück, um einiges von ihrer Habe zu retten. Alsbald fiel ein Schuß, und der Nachbar sah die alte Frau, durch einen Schuß im Gesicht und Nacken verwundet, an seiner Thür zusammenstürzen. Sie starb gleich nachher; ob sie absichtlich erschossen ward, ist ungewiß. Man will wissen, daß sie den Rebekkaiten gedroht haben, sie anzugeben, da sie mehrere derselben kannte. Die gerichtliche Untersuchung hat keine Gewißheit ergeben. — Hughes (Rebekka) und seine Mitgefangenen, welche im Korrektionshause sitzen, haben bereits mehrere Verhöre bestanden.

Die Repealversammlung zu Loachrea am 10. Sept. war trotz eines furchtbaren Regen- und Hagelwetters, zahlreich besucht. Der Agitator hielt, mit einem Regenschirme über dem Kopf, eine seiner gewöhnlichen Reden, worin er sich über mehrere benachbarte Lords, die ihren Pächtern jede Theilnahme an der Repealsache streng untersagt haben, in den heftigsten Worten ausließ. Zum Schlusse ermahnte er seine Zuhörer, festes Vertrauen auf ihn zu setzen, denn die „Repeal" nahe heran. „Bevor viele Monate vergehen — rief er aus —, werdet Ihr sie haben. Mein Plan ist entworfen. Vor Weihnachten werde ich die erhaltende Gesellschaft versammelt sehen, und ich hoffe, Euch das Parlament in Kollege-green (zu Dublin) als Neujahrsgeschenk geben zu können. (Lauter Beifall)."

Aus Sydney hat man in England Kunde von der theilweisen Zerstörung des Schooners „Katharina" an der Insel Pines erhalten, indem der Kapitän desselben selbst das Pulver-

magazin des Schiffes auffliegen ließ, um dessen Wegnahme durch eine Bande eingeborner Piraten zu verhindern, nachdem letztere zuvor mehrere Leute der Bemannung nach einem lebhaften Kampfe ermordet hatten. Die Explosion erreichte den Zweck, die Eingebornen von dem großentheils zertrümmerten Schiffe zu verscheuchen, welches hierauf in See gehen konnte und dessen überlebende Mannschaft nach mehrtägiger Noth von einem andern englischen Schiffe aufgenommen ward. Man besorgte in Sydney, daß drei vermißte Schiffe von den Barbaren weggenommen und ihre Bemannungen ermordet worden seien.

Frankreich.

Paris, 16. Sept.

Der König befindet sich gegenwärtig so wohl, daß Personen, welche ihn neulich gesehen haben, aussagen, er habe sich um zehn Jahre verjüngt. Se. Maj. geht täglich mehrere Stunden im Park von St. Cloud spazieren.

Graf Toreno ist gefährlich krank; er hat bereits die letzte Oelung erhalten.

Die letzten Nachrichten aus Algerien besagen, daß Abdel-Kader, trotz seiner vielen Niederlagen, ein Heer von 10,000 Mann zusammenbringen kann und die französische Niederlassung in Afrika noch lange beunruhigen wird.

Belgien.

Brüssel, 16. Sept.

Die Königin von England war gestern in Begleitung unseres Hofes in Brügge, wo sie unter Geschützdonner und Glockengeläute um Mittag eintraf. Alle Straßen und die öffentlichen Gebäude waren geschmückt. Gegen Abend kehrte sie nach Ostende zurück; heute wird sie Gent besuchen, wo ihr ebenfalls ein festlicher Empfang zugedacht ist, morgen in Ostende verweilen und übermorgen hier in Brüssel einer allgemeinen Heerschau der Bürgergarde beiwohnen und das Diner einnehmen, um zu Laeken zu übernachten. Am 18. wird sie Antwerpen besuchen, dort übernachten und sich am 19. daselbst nach England einschiffen. Unsere Minister, welche der König vorgestern nach Ostende beschieden hatte, um sie der Königin von England vorzustellen, sind hieher zurückgekehrt, was auch von allen dorthin abgeschickten Truppen gilt.

Antwerpen, 16. Sept.

Die königl. Yacht Viktoria und Albert, so wie die sechs Dampfschiffe, welche der Königin von England zur Bedeckung dienten, sind heute hier eingetroffen und liegen unter Befehl von Lord Fitzclarence bei unserer Stadt vor Anker. Tausende von Menschen drängen sich auf den Quai's, um das schöne Geschwader zu schauen.

Deutschland.

München, 18. Sept.

Se. Maj. der König haben in huldvollster Gewährung des von dem hochw. Hrn. Bischofe von Speyer Dr. Nikolaus Weiß gestellten allerunterthänigsten Gesuches zu genehmigen geruht, daß, um die Mittel zur Bestreitung der Kosten eines mit allerhöchster Genehmigung aufzuführenden Gebäudes für das Seminarium puerorum in Speyer zu erhalten, bei den Katholiken in den Kreisen des Königreichs diesseits des Rheines eine Hausammlung veranstaltet werde. (Intellg. Bl. f. Oberb.)

Aschaffenburg, 17. Sept.

Gestern unternahmen JJ. MM. der König und die Königin mit der Frau Erbgroßherzogin von Hessen, der Prinzessin Hildegard und den Prinzen Luitpold und Adalbert eine Lustfahrt nach Frankfurt, und kehrten an demselben Tage in das k. Schloß dahier zurück. Allerhöchstdieselben trafen in Frankfurt mit der Prinzessin Alexandra zusammen, welche sich fortwährend in Schlangenbad aufhält und sich in bestem Wohlsein befindet. — Der Aufenthalt des Prinzen Luitpold, k. H., zum Besuche am k. Hoflager dahier wird sich, dem Vernehmen nach, nicht über acht Tage ausdehnen. Se. k. Hoh. wird dann eine Reise nach Florenz antreten, um am dortigen Hofe seiner erlauchten Braut einen Besuch abzustatten.

Karlsruhe, 17. Sept.

Die Göler-Habersche Geschichte gibt noch immer viel zu reden und läßt beinahe keinen andern Gegenstand für längere Zeit auftauchen. Natürlich dreht sich Alles um den Prozeßgang der beiden obschwebenden Untersuchungen: über das Duell und die Tumultgeschichte. Tausend Vermuthungen und Gerüchte kreuzen sich. Als gewiß vernimmt man jedoch, daß Hr. v. Haber seit vorgestern durch Ausspruch des Hofgerichts in Rastadt für frei erklärt ist, und in der gestrigen Nacht sein Gefängniß verlassen hat. Auch Hr. v. Sarachaga hat keinen Zimmer-, sondern nur Stadtarrest auf Ehrenwort; die Untersuchung dürfte daher bald ihr Ende erreicht haben. Die Broschüre des Hrn. v. Sarachaga auf v. Habers Schrift soll in einigen Tagen ausgegeben werden und eine vollständige Darstellung der ganzen Verhältniße enthalten, wie es bisher weder aus Zeitungsberichten, noch einseitigen Erklärungen zu ersehen war. Man sieht ihr hier mit größter Spannung um so mehr entgegen, als sie ganz so gegeben sein soll, wie Hrn. v. Sarachagas Aussagen vor Gericht lauten und es bekannt ist, daß Niemand genauere Auskunft zu geben im Stande sei.

Frankfurt, 18. Sept.

Offiziellen Mittheilungen, von Seiten des Gemeindevorstandes und Rabbinats zu Jerusalem, vom 16. Juli zufolge, wurde in Palästina mit den für die dortigen israelitischen Nothleidenden unter den europäischen Israeliten durch einen zu diesem Zwecke in Amsterdam bestehenden sogen. Komité gesammelten Almosengeldern (wozu auch in Frankfurt a. M. noch vor wenigen Wochen wieder bedeutende Beiträge gezeichnet wurden), der beispielloste Mißbrauch getrieben, indem die Gelder nicht sowohl zur Unterstützung der Armen, als vielmehr zu deren tyrannischer Bedrückung, wie zur Unterhaltung eines nur in der Türkei möglichen Spionirsystemes u. dergl., verwendet wurden. Ja, der zur Vertheilung der Gelder von Amsterdam aus ernannte Beamte (Vekil) erwirkte sich für einen Theil eben dieser Gelder von türkischen Beamten die sonderbare Machtvollkommenheit, die Widerspenstigen in der Gemeinde mittelst der Bastonade zur Raison zu bringen! Bemerkenswerth und charakteristisch ist noch hierbei, daß in einem Erlaß des Rabbinats zu Jerusalem der Amsterdamer Komité und dessen Agenten mit dem Banne bedroht werden, wofern sie ihre Geldsammlungen für die Armen Palästinas fortsetzten. (F. Ob. Z.)

Meiningen, 15. Sept.

Uebermorgen findet die Taufe der neugebornen herzogl. Prinzessin statt. Es wird dies ein Fest im ganzen Lande sein und vorzugsweise ein Fest der Herzen. Man freut sich über die wiedergekehrte Gesundheit der Landesmutter, über die Ankunft des fürstlichen Kindes und darüber, daß die sämmtlichen ehrbaren Jungfrauen des Landes zu Gevatter geladen sind. Die Vertretung der Jungfrauen fand ganz auf konstitutionelle Weise statt. In 22 Wahlbezirken wurden erst Wahljungfrauen von allen Jungfrauen gewählt, und diese nun wählten die 22 eigentlichen Taufzeugen, von denen drei an den Taufstein treten und die übrigen assistiren. Die bäuerlichen Gevatterinnen erscheinen natürlich in ihrem ländlichen Kostüme. Uebrigens werden die 22 glücklichen Töchter des Landes von Ehrendamen und von den Oberamtmännern zur Residenz begleitet. Von der Schützengesellschaft der Stadt Meiningen wird den Gevatterinnen zu Ehren ein glänzender Ball gegeben werden. — Eine kleine Stunde unterhalb Meiningen, auf der linken Seite des Werrathales, auf dem Landsberge, welcher sonst ein Ritterschloß trug, hat unser Landesherr eine neue ganz massive Burg im gothischen Style erbauen lassen, die im nächsten Jahre bewohnbar werden wird. Die äussern Formen derselben, wie die innere Einrichtung sind in jenem Style höchst konsequent ausgeführt, und die Burg mit ihren Zinnen und Thürmen wird bald ein Glanzpunkt der Gegend und von Einheimischen und Fremden häufig und gern besucht werden. Der Bau der Burg währt nun schon an 6 Jahre.

Dresden, 16. Sept.

Man erinnert sich jetzt, daß der kürzlich aus dem Staatsdienst getretene Minister von Lindenau bei einem den Kammern gegebenen Mahle einen Trinkspruch ausbrachte, in wel-

chem die Verfechter der Gerichtsöffentlichkeit zur Ausdauer ermahnt wurden. (S. Vaterl. B.)

Leipzig, 16. Sept.

Die Eisenbahnunternehmungen in Norddeutschland nehmen, wie bekannt, einen raschen Fortgang unter Vermittlung des mächtigsten aller Hebel, des gegenseitigen Bedürfnisses der Völker. Von diesem werden auch zum Theil die Baupläne ausgehen und die Bahnrichtungen bestimmt werden. Sehr lebhaft ist das Gespräch über die Ausführung der früher aufgegebenen Bahn von Berlin über Jüterbogk und Riesa nach Dresden wieder aufgenommen worden, wozu der Besuch der böhmischen Bäder von Berlin und andern Orten der Gegend die nächste Veranlassung gab, noch mehr aber die Richtung der österreichischen Staatsbahn über Prag nach Dresden und die Unmittelbarkeit der Verbindung Berlins mit Dresden, Prag und Wien. Ebenso verlautet auch, daß die Verbindung Berlins mit Magdeburg über Potsdam noch näher bevorstehe, und daß Magdeburg endlich eine unmittelbare Verbindung mit Hamburg beabsichtige, um nicht durch die projektirte Hamburg-Berliner Bahn an Transitoverkehr von Hamburg nach Leipzig ꝛc. einzubüßen.

Berlin, 15. Sept.

Mit dem heutigen Tage haben die auf der Ostseite unserer Hauptstadt die ganze Woche hindurch stattgefundenen Manöver des Gardekorps und des dritten Armeekorps geendet. Der Kaiser von Rußland hat alle Tage an der Seite unseres Königs diesen militärischen Uebungen vom Anfang bis zum Ende beigewohnt. Stets kehrten die Monarchen gemeinschaftlich in einem offenen Wagen in die Stadt zurück. Der Herzog von Leuchtenberg hat ebenfalls täglich den Manövern beigewohnt, der Großfürst Michael aber nur einigen. Der Großherzog von Weimar war selten oder gar nicht dabei zugegen. Nachdem das Lustschloß Schönhausen von den höchsten Herrschaften verlassen ist, dienen die weiten Räume unseres königl. Schlosses wieder zum Versammlungsort der allerhöchsten fremden und einheimischen Gäste. Sehr glänzend war das Diner, welches gestern der Prinz Karl dem Kaiser von Rußland gab. Wenn auch nicht so geräumig wie das Palais des Prinzen von Preußen, ist doch das des Prinzen Karl auch in seiner Art ein wahrhaft königl. Haus. — Der Herzog von Braunschweig hat dem Vernehmen nach nicht allein wegen des Ausmarsches seiner Truppen zu der Heerschau des zehnten deutschen Bundeskorps, sondern auch wegen der zu treffenden Anstalten zum Empfange höchster Gäste, namentlich des Kaisers von Rußland und unsers Königs, unsere Hauptstadt vor Beendigung der Manöver verlassen. Außer Hannover und Braunschweig werden, wie man hört, die Monarchen auch die freie Stadt Hamburg bei Gelegenheit der Reise nach Lüneburg mit einem Besuch beehren. Die Rückreise des Kaisers wird sodann durch Schlesien und Polen stattfinden.

Dirschau, 6. Sept.

Als am 3. d. M. in Liebschau eine Ablaßfeier gehalten wurde, und der Marienburger Kaufmann T. durch die Volksmenge hinritt, hielt diese sein Pferd am Schweife fest und stieß es mit Stöcken, worauf dasselbe einige Menschen beschädigte. Auf den Ruf: „Schlagt ihn todt", hatte T. vom Pferde springend, die Flucht ergriffen und sich im Hause des Schulzen verborgen. Der aus Stargardt zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in Liebschau anwesende Gendarm L. wurde zur Erde geworfen, am Hinterkopfe lebensgefährlich verletzt, und der Knochen des linken Armes an drei Stellen zerschmettert. Auch mehrere andere Personen wurden beschädigt, im Hause des Schulzen die Thüre erbrochen und die Fenster eingeworfen. Fünf Theilnehmer sind verhaftet und dem hiesigen Land- und Stadtgericht übergeben worden.

(Königsb. Zeit.)

Miszellen.

Sammlungswuth eines Engländers.

Bei der Auktion der Sammlungen des Grafen Renesse in Antwerpen ward ein altes Manuskript auf den Tisch gelegt. Zwölf Franken! ruft ein Engländer. Dreizehn, spricht ein Belgier. Vierzehn, entgegnete mit schelmischen Lächeln der Britte. Fünfzehn, erwiederte der Mitbewerber. Hundert, ruft hierauf der Engländer. Hundert und Eins, brummte der Belgier. Tausend ruft der Vorige. Zweitausend, sagte der Zweite. Man wunderte sich darüber allgemein, und nach einem kurzen Kampfe wurde man gewahr, daß das Manuskript, welches ursprünglich um zwölf Franken ausgerufen wurde, um Zweitausend fünfhundert abging. Nun fällt der Britte, welcher Sieger geblieben ist, über seine Beute her, steckte sie in eine weite Tasche, sie Niemand einmal vorzeigen wollend, und begibt sich auf das Packetboot, voll Verlangen, seinen Fang in einem Winkel von England zu begraben, wo so viele archäologische Schätze schon aufgeschichtet liegen. Als am folgenden Tage der Ausrufer die auf der Tafel liegenden Schriften und Bücher ordnete, entdeckte er, daß der gereizte Engländer statt eines Manuskriptes von Hugo Grotius, um welches er lizitirte, das Verzeichniß des gräflichen Verwalters über gelieferte Käsegattungen mitgenommen habe.

Mannichfaltiges.

Dem Landtagsdeputirten Dekan Friedrich (von Gundelfingen) ist vor seiner Abreise aus München von mehreren Verehrern und Freunden ein silberner Pokal überreicht worden.

Regensburger Schranne am 16. Sept. Mittelpreise: Weizen 16 fl. 56 kr. Korn 12 fl. 50 kr. Gerste 8 fl. 39 kr. Haber 5 fl. 50 kr.

In Grünstadt in der Rheinpfalz brach am 16. Sept. Feuer aus. Bei Abgang der Nachricht hatte dasselbe bereits sich über 7 Häuser und 2 Scheunen ausgebreitet. Die Mehrzahl der Verunglückten ist bei der Assekuranz der Hypotheken- und Wechselbank versichert.

In Dresden starb kürzlich ein 87jähriger Lieutenant; gewiß eine seltene Erscheinung.

Die Prinzessin von Oranien ist am 15. Sept. von einem Prinzen entbunden worden.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Unsere am 18. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung machen wir allen nahen und fernen Verwandten mit der Bitte um die Fortdauer Ihrer Freundschaft hiemit geziemend bekannt.

Nürnberg am 20. Sept. 1843.

Adam Völker, Gastwirth.
Katharina Völker, verwittwete Metzler.

Empfehlung.

Da die erste Sendung der bekannten Seife, Fabrikat der Herren Bock und Knauer in Schweinfurt, durch starke Aufträge rasch vergriffen ward, und daher einige Tage aus Mangel an Vorrath die werthen Abnehmer nicht befriedigen konnte, so zeige hiemit an, daß eine zweite Sendung angekommen und wie vorher bei wenigst Abnahme von 6¼ Pfund à 18 kr. pr. Pfund wieder erlassen kann.

Auch sind mir von dieser Fabrik pr. Probe feine Tafellichter à 30 kr. pr. Pfund, so schön wie Wachslichter beigepackt worden, welche zur Ansicht bereit liegen, auch probirt werden können und kann darauf Bestellungen annehmen.

Nürnberg den 20. Sept. 1843.

C. G. J. Häuslein S. 33.

Empfehlung.

Gut und reinschmeckender Caviar ist zu haben bei

Carl Chr. Fiserius,
Albrecht-Dürersplatz S. 399.

Lotto.

Die 1042te Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag den 19. Sept. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

34 48 57 19 31

Die 1043te Ziehung wird den 19. Okt. und inzwischen die 381te Nürnberger Ziehung den 28. Sept., und die 1422te Münchner Ziehung den 10. Okt. vor sich gehen.

Hausverkauf.

Ein am Laufplatze liegendes, im besten und modernen Bauzustande befindliches Haus, das sich vorzüglich zur Führung eines offenen Geschäfts eignen dürfte, ist zu verkaufen durch

das öffentliche Kommissionsbureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Kunstausstellung.

Die diesjährige Kunstausstellung auf der königl. Burg dahier ist nachträglich noch mit vorzüglichen Gemälden von Bach, Buchner, Dielmann, Hartmann, Herrmannsdörfer, Oertel, Rouseaux ꝛc. bereichert worden, und da noch andere Gemälde von auswärtigen Künstlern angekündigt, und täglich zu gewärtigen sind, so hat das unterzeichnete Direktorium, dem mehrseitigen Wunsche entsprechend, beschlossen, die Kunstausstellung bis

Sonntag den 1. Oktober

zu verlängern.

Zugleich bringt dasselbe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß den Zöglingen der hiesigen Kunstschule der unentgeldliche Eintritt zu dieser Kunstausstellung

Freitag und Sonnabend den 22. und 23. d. M.

Vormittags von 9 — 12 Uhr

gestattet ist.

Diejenigen, welche hievon Gebrauch machen wollen, können die Eintrittskarten Morgens von 7 — 9 Uhr im Albrecht-Dürerhause in Empfang nehmen.

Nürnberg den 20. Sept. 1843.

Das Direktorium des Albrecht-Dürer-Vereins.

I. Direktor. Dr. Mehmel. — I. Sekretär. Dr. Löhner.

Haus- und Garten-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag der Besitzer ein neu erbautes massives Wohnhaus nebst 18 Dezimalen daran stoßendem Garten bester Bonität. Beide liegen vor dem Spittler Thor in der Vorstadt Gostenhof, nahe am Bahnhof der Ludwig-Eisenbahn, unfern des Ludwigkanalhafens, am Vereinigungspunkte dreier Hauptstraßen, und in der Nähe der im Bau begriffenen Eisenbahn nach Bamberg. Dieses Anwesen eignet sich vorzüglich zur Einrichtung einer Wirthschaft, oder eines andern größern Geschäfts, und es kann dazu auf Verlangen noch ein Hinterhaus mitverkauft werden. — Außer den landesherrl. Steuern haftet blos ein jährlicher Erb- und Bodenzins von 7 fl. 34½ kr. darauf.

Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

das Kommissionsbureau des Concipienten

C. Wegler zu Nürnberg S. 1689., Schütt.

Verloren.

Eine goldene Damenuhr nebst Uhrhacken ist von der Rosenau auf dem Weg nach und durch den Kontumazgarten und längs der Gärten bis zur Hallerthorbrücke verloren gegangen. Der Finder erhält ein dem Werth angemessenes Trinkgeld in S. 1333. am Lauferthor.

Kapital-Gesuch.

Es wird eine gute Gelegenheit auf eine Realbesitzung für fl. 2000. Kapitalgesuch à 4 Proz. dargeboten von

dem öffentlichen Kommissionsbureau von Peter Beck, S. 502.

Kapital-Gesuch.

Zur Erweiterung eines Geschäfts, wünscht man sogleich gegen annehmbare Bedingnisse fl. 50. mit monatlicher Abzahlung aufzunehmen.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Heute Donnerstag findet Harmoniemusik von einer Abtheilung des Regiments Erbgroßherzog von Hessen statt, wobei gutes Lederersches Felsenkellerbier geschenkt wird. Für gutes Backwerk nebst Aepfel- und Zwetschgenkuchen, so wie auch warme und kalte Speisen und die beliebten Kartoffelklös ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Handlungs-Lehrlinge-Gesuch.

Zur Besetzung offener Handlungs-Lehrlingsstellen können sich wieder mehrere junge Leute mit guten Vorkenntnissen vormerken lassen bei

H. A. Goetz,
allgemeines Kommissions-Bureau S. 771.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 12. und 16. Sept. 1843.

Getraid-Gattungen.	Mehrer Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Kern . . .	4	720	724	710	14
Weizen . .	34	550	584	571	13
Gerste . .	—	12	12	12	—
Haber . .	9	704	713	701	12

Preis des Scheffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Kern . .	12	24	11	40	10	—	—	—	—	11
Weizen .	22	12	20	16	16	45	—	—	1	21
Gerste .	8	30	8	—	7	30	—	—	—	—
Haber .	10	—	7	23	6	—	—	30	—	—

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 21. Sept. Prolog, gesprochen v. Dem. Spengler. Hierauf zum Erstenmale: Treue Liebe. Schauspiel in 5 Akten von Eduard Devrient.

Fremden-Anzeige.

Vom 19. Sept.

(Rothe Roß.) Hr. Dr. v. Seiler, Medizinalrath m. Fam. v. Dresden. Hr. Schäfer, Gastw. v. Feuchtwangen. Hr. Plucknett, Rentier m. Gem. v. London.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. St. Marie-Eglise, Landrichter m. Fam. v. Schongau. Hr. Blanc v. Würzburg, Hr. Müller u. Hr. String v. Stuttgart, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Dr. Protke, Kanonikus v. Regensburg. Mad. Rosdeutscher v. Stuttgart. Fräul. Scheible v. Eßlingen.

(Straus.) Hr. Wagner v. Offenbach, Hr. Siegele v. Pforzheim, Hr. Schnürlein v. Schwaningen, Hr. Pfeiffer v. Rheydt, Hr. Glocker v. Triest u. Hr. Neumann v. Magdeburg, Kflte. Hr. Dr. Dresen v. Mainz. Hr. Dr. Lamprecht, Prof. v. Padua. Hr. Wumpf, Maler v. Rom. Hr. Degmeyer, Apotheker v. Augsburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Wolf, Reg.-Rath v. Landshut. Hr. Kuhn, Kfm. v. Genf. Hr. Richard, Zolleamter v. Regensburg. Hr. Werner, Prakt. v. Hersbruck. Hr. Feichinger, Aktuar v. Pegnitz. Hr. Koch, Oberschreiber v. Kemnath.

(Fränkischer Hof.) Hr. Brandmann u. Hr. Meyerhofer, Priv. v. Wien. Hr. v. Kymkiewitz, Hofrath v. Wilna. Hr. Hull-Terrel, Rechtsgelehrter v. London. Hr. Dr. Schwarzer v. Birbaum. Hr. Lordacher, Kfm. v. Bremen. Hr. Körzel v. Posen u. Hr. Wilhermsdorfer v. Ansbach, Priv.

(Rothe Hahn.) Hr. Kohn v. Mkt. Breit, Hr. Ries v. Würzburg, Hr. Achalz, Hr. Widmann u. Hr. Saleck v. Ketheim, Hr. Blisch v. Augsburg u. Hr. Schimpf v. Frankfurt, Kflte. Hr. Butsch v. Augsburg u. Hr. Socheuring v. Paris, Antiquare.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 265. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 22. September 1843.

Spanien.

Zu Madrid ist am 9. Sept. Abends eine geheime Gesellschaft entdeckt und vom General Narvaez in eigner Person aufgehoben worden; ein Piemonteser stand an der Spitze des Geheimbundes. — Die Moderados fangen an, den Muth zu verlieren. Narvaez kann nicht länger auf die Truppen zählen; es ist die Rede davon, eine bewaffnete Intervention Frankreichs nachzusuchen.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 15. Sept., berichtet: Am 13. hatte zu Barcelona der neue Generalkapitän Araoz — der sich mit 5000 Mann in der Zitadelle eingeschlossen befindet — noch kein Zeichen gegeben, daß er da sei; Prim verhielt sich eben so unthätig zu Gracia, woselbst er mit einem Bataillon und einigen hundert Milizen kampirt. Drei Bataillone von Valencia kommend und nach Barcelona zu marschirend, waren am 12. Sept. zu Tarragona angekommen; man erwartete dort noch 4 andere Bataillone und drei Schwadronen Reiterei.

England.

London, 15. Sept.

Der König von Hannover hat vor seiner Abreise einer hiesigen vertrauten Person mitgetheilt, daß er nächstes Jahr abermals, jedoch etwas früher in der Jahreszeit, England auf ein paar Monate besuchen werde. Die Staatsgemächer im St. Jamespallaste werden sämmtlich neu hergerichtet und werden bis zum Frühjahr zur Aufnahme des Königs fertig sein.

Espartero hat die Einladung zum Diner des Lordmayors angenommen. Vorgestern machte er einen Besuch in Greenwich, wo er alle Merkwürdigkeiten besichtigte. Von seiner Abreise nach Hamburg ist nicht mehr die Rede.

Der Aufstand der Rebellen hat in den letzten Tagen so sehr an Ausdehnung gewonnen, daß die Regierung sich bewogen fand, Verstärkung an Truppen nach Wallis abgehen zu lassen.

Frankreich.

Paris, 17. Sept.

Politische Verhaftungen. Seit einiger Zeit war die Polizei in Kenntniß gesetzt, daß sich ein Verein zur Anstiftung von Unordnung organisirt habe und derselbe sich nächstens versammeln werde, um zu Rath zu gehen über die Ausführung der projektirten, eben so thörichten als strafbaren Unternehmungen. In der vergangenen Nacht wurden die vornehmsten Mitglieder dieses Vereins bei einem Weinwirth in der Straße Pastourel und in mehreren andern Quartieren von Paris verhaftet. Die Zahl der arretirten Personen wird auf zwanzig angegeben. Nachsuchungen in ihren Wohnungen haben die Wegnahme aufrührerischer Schriften, so wie von Waffen, Patronen und Pulvervorräthen zur Folge gehabt. Alle festgenommene Individuen gehören der Arbeiterklasse an; die meisten sind von allen Mitteln entblößt; sie wollten schon seit längerer Zeit keine Beschäftigung mehr annehmen, und scheinen sich fast alle zu den Grundsätzen des Kommunismus zu bekennen. Obschon sie ihre Pläne und Zusammenkünfte in tiefes Geheimniß gehüllt hatten, war ihnen doch die Polizeibehörde so sicher auf der Spur, daß es ihr gelungen ist, sich aller Elemente dieser elenden Versuche auf einen Schlag zu bemächtigen. Heute sind bereits weitere Arrestationen vorgenommen worden; das St. Martingefängniß ist schon ganz voll; das Quartier der Frauen in der Conciergerie wird geräumt, damit Platz gewonnen werde; die Frauen werden nach dem Gefängniß Saint Lazare gebracht. — Das entdeckte Komplott war gegen die Sicherheit des Staats gerichtet; da die Behörde schon seit einiger Zeit von den Umtrieben der Ruhestörer Kenntniß erlangt hatte und den Verein genau beobachtete, so erklärt man sich nun daraus, warum die Königin Viktoria nicht nach Paris gekommen ist. Bei der freudigen Aufregung, die ein so seltener Besuch in der Hauptstadt veranlaßt haben würde, hätten die Verschwornen leicht einen günstigen Moment zur Ausführung ihrer tollen Entwürfe oder wenigstens zu einem Versuch dazu finden können.

Belgien.

Brüssel, 17. Sept.

Gestern nach 11 Uhr Vormittags traf die Königin von England, von dem Könige Leopold, der Königin ꝛc. begleitet, auf der Eisenbahn unter Geschützdonner und Glockengeläute in Gent ein, wo man ihr einen festlichen Empfang bereitet hatte. Vom Pavillon aus sah sie die Truppen, die Züge der Gewerke und der verschiedenen Vereine an sich vorbeiziehen, und besuchte alsdann die Universität, wo sie ihren Namen in das Gedenkbuch einschrieb, und die merkwürdigsten Gebäude der Stadt. Ueberall wurde sie von lautem Zurufe der Bevölkerung begrüßt. Um 5½ Uhr fuhr sie auf der Eisenbahn nach Ostende zurück. Die Zahl der Fremden in Gent war gestern so groß, daß alle Gasthöfe überfüllt waren und einzelne Zimmer mit 50 bis 75 Fr. bezahlt wurden. — Morgen wird die Königin hier eintreffen; alle Vorkehrungen zum feierlichen Empfange sind getroffen; das große Diner im Pallaste findet im Ballsaale statt. Der ganze Weg nach dem Schlosse Laeken, wo sie morgen übernachtet, wird glänzend beleuchtet sein.

Schweiz.

Zürich, 16. Sept.

Heute Vormittag erschien vor den Schranken des hiesigen Kriminalgerichts der Kommunist Weitling. Weitling ist bekanntlich am 8. Juni verhaftet worden, in Folge der Ausgabe eines Prospektus zu dem Werke: „Das Evangelium der armen Sünder", und in Folge der Entdeckung einer geheimen Kommunistengesellschaft in Zürich, deren Haupt Weitling war. Eine Kriminaluntersuchung wurde gegen denselben eingeleitet, in Folge deren die heutige gerichtliche Verhandlung stattfand. Eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich in dem Gerichtssaal eingefunden. Der öffentliche Ankläger, Staatsanwalt David Rahn, ge-

stützt auf die in dem obenbenannten kommunistischen Werke enthaltenen Lehren und auf die Thatsache der Gründung einer kommunistischen Gesellschaft, schloß dahin, daß der Angeklagte des entfernten Versuches von Diebstahl, des Versuches der Aufreizung zum Aufruhr, der Religionsstörung zweiten Grades und der Uebertretung des Gesetzes über Aufenthalt der politischen Flüchtlinge und anderer Landesfremden, vom Jahr 1836, schuldig sei, und trug auf anderthalb Jahre Gefängnißstrafe (den zweimonatlichen Untersuchungsverhaft eingerechnet), auf Verweisung aus der Eidgenossenschaft, auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Werke und auf Tragung der Kosten der Prozedur durch den Beklagten an. Weitling vertheidigte sich selbst. Einleitend bemerkte er, daß er, nach dem Gange der Untersuchung zu urtheilen, nur auf die Anklage der Religionsstörung gefaßt sein konnte, und begnügte sich daher, die übrigen Anklagen betreffend, den Beweis anzubieten, daß er niemals bei seinem Wirken den Weg der freien Ueberzeugung verlassen, und stets seinen Freunden von Mitteln der Gewalt abgerathen habe. Das, was er seine Vertheidigung aus dem juristischen Standpunkt nannte, beschränkte sich darauf, daß er behauptete und zu beweisen suchte, sein Werk: „Das Evangelium der armen Sünder," sei unvollendet, ohne Schluß und unvollständig in die Hände der Staatsanwaltschaft gelangt, und wenn selbst die Zensur ein Werk nur in dem Zustande beurtheile, in welchem es dem Publikum vorgelegt zu werden bestimmt sei, so könne da, wo keine Zensur bestehe, noch weniger aus seinem Werke irgend etwas gefolgert werden. Das einmüthige Urtheil des Gerichts ging dahin, daß Weitling, als der Uebertretung des Fremdengesetzes vom Jahr 1836 schuldig: 1) zu 6 Monaten Gefängnißstrafe mit Abzug von 2 Monaten Untersuchungshaft; 2) zu lebenslänglicher Verweisung aus der Eidgenossenschaft; 3) zu Tragung der Kosten der Prozedur verurtheilt sei. Weitling hat die Appellation ergriffen, was ohne Zweifel auch der Staatsanwalt thun wird.

Deutschland.

Detmold, 14. Sept.

In den letzten Tagen ist hier ein ausführlicher Bericht über das Hermannsdenkmal im Teuteburger Walde von dem Vereine bekannt gemacht worden. Nach der demselben angefügten Uebersicht sind an Beiträgen zu diesem nationalen Denkmale fast aus allen Gauen unsers gemeinsamen Vaterlandes 34,421 Rthlr. bei dem Vereine eingegangen, verbaut sind 35,970 Reichsthlr.; es haben also, um nicht einen Stillstand eintreten zu lassen, 1500 Rthlr. vorschußweise angeliehen werden müssen. Eine ähnliche Ebbe an Mitteln ist auch früher wohl eingetreten, aber stets durch neue Beiträge gedeckt worden. Nach dem neuesten Anschlage werden noch circa 14,000 Rthlr. zur Vollendung des Baues erforderlich sein. Da sich sowohl durch die früher reichlich gespendeten Beiträge, als vielmehr noch durch die festliche Feier der Grundsteinlegung eine begeisterte Betheiligung aller deutschen Volksstämme an diesem deutschesten Denkmale an den Tag gelegt hat, so wird auch ohne Zweifel die nächstens ergehende Aufforderung zu Beiträgen von günstigem Erfolge sein und reiche Früchte tragen. — So eben ist ein neuer Beitrag von 360 fl. von Darmstadt eingegangen.

Berlin, 18. Sept.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland wird in der kommenden Nacht uns verlassen. — Die große Parade, welche gestern im Osten unserer Stadt auf der großen Fläche zwischen Lichtenberg und Weißensee gehalten wurde, bot das glänzendste kriegerische Schauspiel dar, welches jemals in unserer Nähe gesehen worden ist. Die neue Kriegertracht, mit der sämmtliche Truppen bekleidet waren, und die bei kleineren Abtheilungen dem nicht daran gewöhnten Auge vielleicht etwas fremdartig erscheinen kann, brachte in diesen Massen einen überraschend großartigen Eindruck hervor. Die Parade wurde von dem Prinzen von Preußen kommandirt. Die zu derselben zusammengezogenen Truppen, die 42 Bataillone Infanterie mit 48 Fußgeschützen und 17 Regimenter Kavallerie mit 12 reitenden Geschützen zählten, waren in zwei Treffen aufgestellt; in dem ersten war die ganze Infanterie des Gardekorps, so wie die Infanterie des dritten Armeekorps vereinigt, das zweite Treffen wurde durch das kombinirte Kavalleriekorps unter dem Generallieutenant v. Wrangel gebildet, welches in eine leichte, eine Kürassier- und eine Uhlanendivision getheilt war. Die Artillerie war auf dem linken Flügel beider Treffen aufgestellt. Die Infanterie, wie die Kavallerie stand in Kolonnen mit vorgezogener Tete, die Artillerie in deployirter Linie mit abgeprotzten Geschützen. Um 10 Uhr hatten sämmtliche Truppen ihre Plätze eingenommen. Unmittelbar darauf erschienen die beiden Majestäten, der König in Generalsuniform, der Kaiser in der Uniform des 6ten Kürassierregiments. Der König übernahm das Komando, zog den Degen und gab das Zeichen zum Henneurmachen. Während die Truppen präsentirten, ließen sie ein dreimaliges Hurrah erschallen, und zugleich gaben die Geschütze auf dem linken Flügel eine Salve im Schnellfeuer. Nachdem die Truppen geschultert hatten, ritt Se. Maj. der König mit dem Kaiser und den übrigen hohen Herrschaften, so wie mit einer Suite, in der sich mehrere Hundert fremde und einheimische Offiziere und Zivilbeamte befanden, die Linie hinunter; zu Wagen folgte J. Maj. die Königin mit den Prinzessinnen. So wie die Majestäten vor einer Brigade erschienen, machte diese von Neuem die Honneurs; die Musikkorps aller Regimenter spielten inzwischen unausgesetzt das russische Volkslied, welches bei festlichen Gelegenheiten zu Ehren des Kaisers gesungen wird. Der Parademarsch erfolgte zuerst von der Infanterie, deren Tete das königl. Kadettenkorps bildete, in Kompagniefront, darauf von der Kavallerie in Eskadronfront und zuletzt von der Artillerie in Batteriefront. Se. Maj. der König führte beide Armeekorps in Person vor dem Kaiser vorbei, welcher sich seinerseits, als das 6. Kürassierregiment vorübermarschirte, an dessen Spitze setzte und dasselbe dem Könige vorüberführte. Se. k. Hoh. der Großfürst Michael führte das 7. Kürassierregiment. Der Vorbeimarsch, der nur einmal geschah, dauerte von 10½ bis 1 Uhr. Nachdem derselbe vorüber war, wurde der Gottesdienst gehalten, wozu drei große Vierecke gebildet wurden. Sobald derselbe beendigt war, entfernten sich die Majestäten, die Vierecke öffneten sich und die Truppen kehrten nach ihren Standquartieren zurück.

Köln, 17. Sept.

In der am 3. dahier stattgefundenen Versammlung rheinisch-westphälischer Buchhändler wurde ein ausführlicher und gründlich motivirter „Vorschlag zu einer Vereinbarung der deutschen Buchhändler wegen gänzlicher Aufhebung des Rabattgebens an das Publikum" verlesen, dem sämmtliche 34 anwesende Buchhändler sofort durch Unterzeichnung genehmigend beitraten, und dem der Vereinsvorstand auch außerhalb des Kreisvereins der rheinisch-westphälischen Buchhandlungen die ausgedehnteste Theilnahme verschaffen zu wollen versprach. Vorläufig hat er alle Buchhandlungen in Rheinland-Westphalen eingeladen, dem Vorhaben durch ihre Unterschrift beizutreten. Da dieser Vorschlag zu einer Vereinbarung der deutschen Buchhändler gegen das Rabattgeben, falls er zur allgemeinen Ausführung gelangt, für den Buchhandel, wie für die Literatur von den wichtigsten Folgen sein wird, so theilen wir den §. 1 nachstehend mit; derselbe lautet wörtlich: „Zur Abstellung des an vielen Orten mißbräuchlich aufgekommenen sogenannten Rabattgebens an das Publikum, welcher Mißbrauch in seinem Fortschritt und Umsichgreifen das Bestehen solider Sortimentsbuchhandlungen künftig unmöglich machen dürfte, vereinigen sich die Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz, sowohl Verlags- als Sortimentsbuchhandlungen: vom 1. Jan. 1845 ab jenes Rabattgeben gänzlich einzustellen." Die weiteren §§. des Vorschlags besagen im Wesentlichen: Sollten einzelne Buchhandlungen, nachdem die obige Vereinigung im Allgemeinen Bestand gewonnen, nach wiederholter Aufforderung den Anschluß verweigern, so sollen deren Namen allen dieser Vereinigung Beigetretenen mitgetheilt werden, und diese verpflichtet sein, sofort allen Geschäftsverkehr mit den sich Ausschließenden abzubrechen. Hiezu sollen auch alle der Vereinigung beitretende Leipziger, Frankfurter, Stuttgarter ꝛc. Kommissionäre verpflichtet sein. (Frankf. Journ.)

Miszellen.

Einige Ansichten über den projektirten Verein gegen übertriebenen Luxus ꝛc.

(Eingesandt).

Wie viele Schwierigkeiten sich der Gründung eines solchen Vereins entgegenstellen, mag schon der Umstand beweisen, daß man erst jetzt endlich ernstlich auftritt, nachdem man so ziemlich allgemein einsieht, daß das Uebel auf seinen höchsten Gipfel gekommen ist! — Putz- und Prunksucht sind so gut: Laster wie Spiel- und Trinksucht, denn die Folgen davon sind oft bei jenen eben so schrecklich, als bei diesen; Eigenliebe und Eitelkeit haben diese Putz- und Prunksucht schon so in den ganzen gesellschaftlichen Organismus hinein verwebt, daß es einer Preisaufgabe würdig wäre, das beste Mittel zu deren Abhülfe anzugeben, ohne die Willensfreiheit des Einzelnen zu verletzen und ohne den materiellen Interessen mancher Stände zu nahe zu treten. Es ist nun vor Allem nöthig, daß das dunkle Gefühl der Nothwendigkeit einer baldigen Abhülfe, das unter allen Klassen herrscht, zum allgemeinen klaren Bewußtsein gebracht werde, und daß, nachdem Jedem das Uebel recht anschaulich geworden, auch die moralische Kraft des Einzelnen erweckt werde, damit Jeder fühle, daß auch Er ein Ring in der großen Kette ist, welche diese angegebenen Laster von uns absperren soll! — Jedermann weiß, daß ein ungemessener Aufwand zum leichtsinnigen Schuldenmachen führt, das so manchen schwachen Familienvater auf die Gant gebracht hat; es ist Niemanden unbekannt, daß, um ihren Hang zum Putze befriedigen zu können, so manche Gattin zum Treubruch verleitet wurde, sowie daß aus gleicher Ursache sich so viele Mädchen schon das Grab ihrer Unschuld gegraben haben; tägliche Erfahrungen lehren, daß die Treue der Untergebenen so oft an dieser Klippe scheitert und Jeder, der es mit sich und seinen Nebenmenschen wohl meint, jammert über dieses immer weiter um sich greifende Verderbniß, — schlimmer als eine Epidemie, — weil es nicht periodisch ist, sondern bleibend. Aber nimmer wird es dem Einzelnen gelingen, das Uebel auszurotten. Doch was dem Einzelnen unmöglich ist, das vermag die imponirende Macht einer Korporation, der sich Jedermann anschließen kann, welcher die Kraft in sich fühlt, die, auch zu seinem Besten entworfenen Gesetze zu halten! Man hat schon als nachahmungswerthes Beispiel den „Verein für prunklose Beerdigungen" angeführt und dadurch, daß hochgestellte vermögliche Männer unter der Zahl der Mitglieder sind, fällt es natürlich nicht auf, wenn ein Mitglied seine theuersten Verwandten aufs Einfachste beerdigen läßt; während, wenn dieser Verein nicht bestände, viele, die geehrt sind, nur nach dem Aeußerlichen zu urtheilen, es wegen dieser vernünftigen Oekonomie gewiß der Lieblosigkeit oder Nichtachtung für den Todten angeklagt hätten. So kann in einer Welt, wo Alles nach dem Scheine beurtheilt wird, der Einzelne nicht auffallend einfach sein und es von seinen nächsten Umgebungen oder Untergebenen verlangen, ohne sich anzüglichen Bemerkungen auszusetzen, welche auch nicht Jedermann verdauen kann. Bei so bizarren Urtheilen kann es sich sogar treffen, daß eben diese lobenswerthe Einfachheit und Sparsamkeit, die seinen Charakter ehren und seinen Kredit befestigen sollen, durch absichtlich übelwollende Deutung der Putz- oder Prunksüchtigen gerade das Gegentheil erzeugt. Es ist aber nicht jeder noch so vernünftige Mann unabhängig genug in seiner Stellung, um sich den Folgen dieser Auslegungen ohne Risiko aussetzen zu können. Besteht nun ein Verein, dessen Grundsätzen er beistimmt und dies durch seine äußere Erscheinung beweist, so kann ihm Niemand zu nahe treten, da dies als Manifestation seines Geschmacks gilt und der Verein selbst als „etwas zur Rede Gewordenes" von den Gegnern betrachtet und in deren Augen dadurch gleichsam sanktionirt wird. Also darf die Einrichtung dieses besprochenen Vereins von den wohlgesinnten Bürgern aller Stände nur mit Freuden begrüßt werden und dieser Institution kann man im Voraus das beste Prognostikum stellen, je mehr sich vermögliche und angesehene Personen dabei aufnehmen lassen, bei denen man voraussetzen darf, daß sie weder von der Nothwendigkeit dazu gezwungen, noch vom Geize dabei geleitet wurden, sondern deren Beitritt gleichsam eine öffentliche Garantie gibt, daß es sich hier von einem moralischen Zwecke, von einer höchst nothwendig gewordenen zeitgemäßen Reform handelt. — Ehe noch die Statuten dieses Vereins bekannt werden, wird schon Jeder, der mit dem Prinzip desselben sympathisirt, über die Anwendung derselben auf sich im Reinen sein. Sobald es dadurch einer Familienmutter gleichsam erlaubt ist, sich und ihre Töchter nicht nur im Hause, sondern auch öffentlich aufs Einfachste zu kleiden, so wird sie sich mit Vergnügen dazu verstehen, und die ganze Rivalität der Mode wird sich darauf beschränken, die Einfachheit mit Grazie zu verbinden, was der Probirstein des guten Geschmackes ist. Diese Einfachheit des Anzuges hat für Manche nun aber auch noch den besondern Reiz, daß es zugleich der vornehmste Genre ist, denn diese Tugend hat sich augenscheinlich seit längerer Zeit schon in die großen Häuser, ja selbst in die Paläste geflüchtet!

Feuersbrunst.

Zu Breckerfeld in Rheinpreußen ist am 16. Sept. eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche 65 Häuser verzehrt hat. Von Hagen sind mehrere Wagen mit Lebensmitteln dahin abgegangen.

Todesfall.

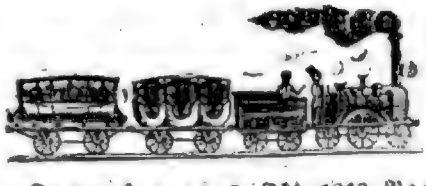
Graf Toreno, 56 Jahr alt, ist am 16. Sept. in Paris an den Folgen einer Hirnentzündung gestorben; er hinterläßt ein Vermögen von 6 bis 7 Mill. Fr., eine junge Wittwe und 2 Kinder. — Toreno war der vertraute Rathgeber der Königin Marie Christine.

Mannichfaltiges.

Am 16. Sept. wurde bei der Abfahrt des Eisenbahnzugs von Kastel nach Frankfurt bei Annäherung des Zugs an der Stelle, wo der Schienenweg die Chaussee nach Darmstadt durchschneidet, diese durch Vorschiebung des Schlagbaums gesperrt, wie dies, um Unglück zu verhüten, immer geschieht. In diesem Augenblicke traf bei der Barriere ein leerer Wagen ein und der Besitzer desselben, ohne auf den herannahenden Bahnzug zu achten, erklärte, er habe das Chausseegeld bereits bezahlt, und fuhr mit solcher Heftigkeit gegen den Schlagbaum, daß er denselben zertrümmerte und glücklich über die Eisenbahn hinweg kam. Die zersplitterten Balken fortzuräumen, war nicht mehr Zeit; die Lokomotive war ganz nahe und so ging der ganze Zug über die zerbrochenen Holzstücke fort, ohne daß sich jedoch der geringste Unfall ereignete. Der Anstifter wurde sofort verhaftet, und ist zwar gegen Kaution vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden, wird aber, da eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist, für seine Unbesonnenheit gehörig büßen müssen.

Dieser Tage sind in London Nachrichten über eine ganze Reihe von Schiffbrüchen eingetroffen. Fünf Schiffe, worunter zwei Indienfahrer mit werthvoller Ladung, verunglückten theils auf der Rückfahrt von Bombay und Madras nach England, theils auf der Hinfahrt nach Indien und Mauritius, und 17 Personen büßten dabei das Leben ein. Ein Schiff von Glouceſter in Nordamerika stieß in offener See auf das Wrak eines brittischen Schooners, an dessen Bord ein junger Mann sich befand, der seit sechs Tagen ohne Nahrung auf demselben umhergetrieben war, nachdem die Wogen seinen Vater, den Eigenthümer des Schiffes, und die übrige Mannschaft verschlungen hatten.

Bekanntmachung.



Donnerstag am 5. Okt. 1843 Nachmittags 2 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Lokale derselben nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die zur Ausführung der Widerlager, Flügel und Mittelpfeiler der über die Donau bei

Donauwörth zu erbauenden Eisenbahnbrücke Nr. XVI. erforderlichen

Maurerarbeiten veranschlagt zu	4,907 fl.	45 kr.	
Steinhauerarbeiten »	» 23,056 »	16 »	
Rüstungen »	» 800 »	— »	

Im Gesammtbetrage von 28,763 fl. 1 kr. ausschließlich der Steinmateriallieferung hiefür, welche an demselben Tage Vormittags 9 Uhr auf gleichem Wege vergeben wird.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 20. Sept. 1843 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen längstens bis 4. Okt. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Donauwörth am 16. Sept. 1843.

Königl. Landgericht. Kgl. Eisenbahnbau-Sektion.

Schiller, Landr. · Hohenner, Ingen.

Geschäfts-Nr. 1004.

Anzeigen.

Harmonie.

Freitag den 22. d. M. wird das Winterlokale eröffnet. Sonntag den 24.

kleiner Ball.

Anfang 8 Uhr.

Einzuführende Fremde sind einem Vorstandsmitglied vorzustellen und in das Fremdenbuch einzutragen.

Der Vorstand.

Zu vermiethen.

In S. 906. am Obstmarkt ist eine Wohnung, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern, verschließbarem Boden, Wasser im Hause, Kellerantheil und noch sonstigen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 25. Sept. Produktion. Anfang 8 Uhr. Fremdenkarten wie gewöhnlich.

Der Vorstand.

Gesuch.

Ein geräumiges Logis, wo möglich mit 2 heizbaren Zimmern nebeneinander wünscht ein Herr zu miethen. Adresse R. N. O.

Theater in Fürth.

Samstag den 23. Sept.: Prolog, gesprochen v. Dem. Spengler. Hierauf zum Erstenmale: Treue Liebe, Schauspiel in 5 Akten von Eduard Devrient.

Fremden-Anzeige.

Vom 20. Sept.

(Bayer. Hof.) Hr. Graf v. Sandizell, Oberstkämmerer m. Sohn v. München. Hr. Bar. v. Lerchenfeld, Reg.-Sekr. m. Fam. v. Ansbach. Frhr. v. Lindenau v. Altenburg. Hr. v. Kiderlen, würt. Konsul m. Fam. v. Amsterdam. Hr. Gwalkin, Hr. Hepburn u. Hr. Hadow, Rentiers a. England. Hr. Spring m. Sohn v. Stuttgart, Hr. Schmall v. Dillingen, Hr. Stimmler v. Frankfurt, Hr. Müller v. Stuttgart u. Hr. Elzahn v. Odessa, Kfte.

(Rothe Roß.) Hr. v. Hirsch, Gutsbes. u. Hr. Dr. Kopp v. Würzburg. Hr. Dreyer, Brauereibes. u. Mad. Köpf v. Wien. Hr. Witte, Part. v. Schweinfurt.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Du Abna, Reg.-Rath m. Fam. u. Hr. Herbst, Stabsoffiziant v. München. Hr. Herbst, Hofgestütmeister v. Rohrenfeld. Hr. Zipfel, Pfarrer v. Neuburg. Hr. Graf Engl v. Wien. Hr. Kozmian, Rentier v. Paris. Hr. Dittmar v. Jena u. Hr. Michaelis v. Berlin, Stud.

(Strauß.) Hr. Graf Leutzum v. Glag. Hr. Prell v. Berlin, Hr. Hernig v. Pforzheim, u. Hr. Krieger v. Mainz, Kfte. Hr. Satorius, Gutsbes. m. Gem. v. Koburg. Hr. Ritter, Assessor m. Gem. v. Bayreuth. Hr. Heuher, Part. v. Wien. Hr. v. Zeilitzsch, Part. v. Wunderburg. Hr. Zilles, Pfarrer u. Hr. Kunst, Prof. v. Wien. Hr. Wolfram, Prof. v. Hof. Hr. Wehr, Lehrer v. Nördlingen. Hr. Waldherr, Post-Accessist v. Echstädt.

(Blaue Glocke.) Hr. Raims, Prof. v. Augsburg. Hr. Hild, Architekt v. Weinsberg. Hr. Rosenfeld, Kfm. v. Bamberg. Mad. Martin m. Fam. v. Wien. Mad. Starke v. Regensburg. Hr. Drexel, Schriftgießer v. Berlin.

(Fränkischer Hof.) Hr. Bonté v. Bamberg u. Hr. Ehrenberg v. Würzburg, Kfte. Hr. Funk v. Emskirchen u. Hr. Dessauer v. Heidingsfeld, Gutsbes. Mad. Schmidt v. Bayreuth. Hr. Krauß u. Hr. Röß v. Heidelberg, Hr. Gläser, Hr. Meinel u. Hr. Löwens v. Erlangen, Stud.

(Mondschein.) Hr. Stör, Priv. v. Ippesen. Hr. Bar. v. Zobel v. Neuburg. Hr. Arnstein m. Fam. v. Sulzbach, Hr. Bachmann u. Hr. Rau v. Gunzenhausen, Kfte. Hr. Dr. Heinlein v. Wasserträdingen. Hr. Zucker u. Hr. Schwager, Stud. v. Bamberg.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind zu haben:

Feinstes hell und geruchlos brennendes Lampen-Oel, feinstes Provencer-Oel offen und in Originalflaschen, feinster Burgunder Essig, extragon Essig, feinst englisches und französisches Senfmehl, feinster Pariser Senf, Düsseldorfer Senf, anderer französischer Senf aus den besten Fabriken in Töpfen und zum Auswiegen, feinst Knyp oder Kron Arac, Batavia Arac, Punsch-, Bischof- und Kardinalessenz von Selner, Marasquino, Curaçao, Magenbitter in Originalflaschen, ächte Salami, Braunschweiger Cervelatwürste, f. Kräuter-, feine Schweizer- und f. Ementhal-Käse von 24 kr. bis 32 kr. pr. Pfund, eingemachte französische frische Obstfrüchte, ostind. Soya, ostind. eingemachter Ingber, Champignons, Spitzmorcheln, französische getrocknete Trüffeln, Pistazien, italienische Haselnüsse, feine Schaalenmandeln, feine Genueser Sardellen, neue Kräuter-Anchovis, neue holländische Vollhäringe, marinirte neue holländ. Häringe, ein Sortiment frischer ächt chinesischer grün und schwarzer Thee's, eine grosse Auswahl alter abgelagerter Cigarren von ½ kr. pr. Stück bis 5 kr. das Stück, Kistchen natürlich im Verhältniss billiger, Mocca und braun Java Kaffe, sowie alle in das Spezerei- und italienische Waarenfach einschlagende Artikel.

Ich habe mein Lager in der letzten Zeit grossentheils neu ergänzt und es ist mir dadurch auch möglich geworden, die Preise sehr vieler Artikel zu ermässigen.

Georg Conr. Prückner,
Königstrasse L. 109.

Zu verkaufen.

Nächsten Mittwoch den 27. Sept. werden mehrere Schröte ausgetrocknete Dielen, wovon

1	Schrot	8	Stück	21	Schuh	lang	3	Schuh	breit	2½	Zoll	stark,
1	»	8	»	24	»	»	3	»	»	3¼	»	»
1	»	7	»	18	»	»	2	»	»	2½	»	»
1	»	4	»	20	»	»	3	»	»	3	»	»
1	»	3	»	22	»	»	2½	»	»	2½	»	»

sind, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in dem Hause L. 1414 a. verkauft, wo sie bis zum Verkaufstermin eingesehen werden können.

Auf das mit dem 1. Okt. beginnende IV. Quartal kann bei allen königl. Postbehörden abonnirt werden:

im I. Rayon (Erlangen, Fürth, Hersbruck, Schwabach ꝛc.) mit fl. 1. 33 kr.
„ II. Rayon „ fl. 1. 42 kr.
„ III. „ „ fl. 1. 52 kr.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 266. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 23. September 1843.

Spanien.

Zu Madrid und Barcelona geht das Gerücht von einer nahen Intervention der französischen Regierung; es erklärt sich daraus die in der untenfolgenden Depesche angedeutete Erbitterung gegen die Franzosen. In Paris wird mit Bestimmtheit versichert, das Kabinet Lopez habe dem Hrn. Guizot umumwunden erklärt, es sei nicht im Stande, der republikanischen Bewegung mit Aussicht auf Erfolg entgegen zu treten. Narvaez, Concha, Serrano und andere Generale sollen sich überzeugt haben, daß nicht auf die Truppen, die der Mannszucht ganz entwöhnt sind, zu zählen ist. Das Kabinet Lopez sucht daher eine Intervention zu erlangen; es läßt sich aber voraus sehen, daß weder die Politik der französischen Regierung zu einer solchen Maßregel sich hinneigt, noch die Rücksicht für England sie erlauben werde. Auch die nordischen Mächte dürften schwerlich dazu einstimmen.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 16. Sept., meldet: Am 13. haben die Insurgenten auf ein Fahrzeug der (französischen) Fregatte Meleager, das an einem Brunnen im Hafen von Barcelona Wasser einnehmen sollte, Feuer gegeben; ein Matrose wurde schwer verwundet; der französische Konsul hat Genugthuung gefordert. Der Konstitutional vom 10. Sept. hatte angekündigt, die Wachsamkeit der Junta habe die Franzosen verhindert, vier Fabriken in Brand zu stecken. Der Konsul hat in dieser Beziehung Genugthuung erlangt. Am 14. Sept. war der Stand der Dinge zu Barcelona noch immer derselbe; die von Madrid zurückgekommenen Kommissarien machten gemeine Sache mit der Junta.

England.

London, 15. Sept.

In der gestrigen Versammlung des Dubliner Repealvereins theilte O'Connell ein Schreiben des Sohnes des Präsidenten Tyler aus Washington mit, dessen Inhalt er sehr belobte, und ließ dann zwei Militärs des Heeres der Vereinigten Staaten, welche Beiträge eingeschickt hatten, als Vereinsmitglieder aufnehmen. Der Agitator verlas sodann eine von ihm als Komitévorstande unterzeichnete und an die Bewohner sämmtlicher der brittischen Krone unterworfenen Länder gerichtete Adresse des Vereins, in welcher die sämmtlichen schon so oft besprochenen Beschwerden und Leiden des irländischen Volks noch einmal sehr ausführlich dargelegt und beleuchtet werden. Am Schlusse des ungebührlich langen Aktenstücks heißt es: „Mitunterthanen! Unsere Sache liegt Euch und der Welt vor. Beschwerden, wie sie das irländische Volk erduldet, hat kein anderes Land je erlitten; Unbilden, wie man sie uns zumuthet, wurden nie über ein anderes Volk verhängt. Nur ein einziger Trost bleibt uns. Es wird allgemein zugegeben und es ist klar wie die Sonne am hellen Mittage, daß wir, helfen wir uns nicht selbst, von keiner andern Seite Beistand zu gewärtigen haben; aber wir sind hinreichend für uns und unser Land; wir genügen für die Aufhebung der Union. Von England oder Engländern, von Schottland oder Schotten erwarten wir nichts. In jedem dieser Länder werden die wenigen Wohlwollenden durch die der bei Weitem überwiegenden Mehrheit in England und Schottland einwohnende antinationale Abneigung gegen Irland und durch die giftige Bigotterie gegen die katholische Religion zurückgedrängt. Das jetzige Parlament ist mit Hülfe der schändlichsten Bestechung zusammengesetzt worden, um die irländische Nation zu unterdrücken und niederzutreten. Von ihm ist keine Abhülfe zu erwarten und überhaupt nichts zu hoffen. Aber, Irländer, wir selbst genügen für uns. Stehet zusammen, bleibet zusammen in friedlichem Verhalten, in loyaler Ergebenheit für den Thron, in verfassungsmäßiger Regsamkeit und in keiner andern. Stehet zusammen, harret aus und Irland wird wieder sein Parlament haben. Dies sind die Worte, welche wir an unsere Mitunterthanen auf dem ganzen Erdkreise richten." Die Adresse wurde unter großem Beifalle angenommen.

Frankreich.

Paris, 18. Sept.

Der k. griechische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, General Coletti, hat dem König in besonderer Audienz sein Abberufungsschreiben überreicht.

Die Gazette des Tribunaux berichtet ausführlich über einen interessanten Kriminalfall in den Cevennen, wo das alte Gesetz der Blutrache noch theilweise in Wirksamkeit ist. In einer Dezembernacht des Jahres 1833 ward ein gewisser Jtier, als er allein in seinem Stalle war und eben sein Pferd sattelte, um auf einen benachbarten Markt zu reiten, durch eine kleine Oeffnung in der Wand mittelst eines Schusses schwer verwundet. Kein Mensch hatte eine Spur des Thäters gesehen, doch faßte man bald wegen eines alten Familienhasses Verdacht gegen eine aus zwei Greisen und einem jungen Manne nebst Frau und Kind bestehende Bauernfamilie desselben Dorfs, und nach einigen näheren Erkundigungen hielt man sich befugt, die drei Männer dieser Familie, Namens Roueyre, zu verhaften und ins Gefängniß nach Puy zu bringen, wo alle drei in dasselbe Gemach gesperrt worden. Es ergab sich, daß die Wunde nicht tödtlich war; und nach seiner Herstellung ward Jtier wiederholt mit den Gefangenen konfrontirt; allein er sowohl, wie die Zeugen erklärten, daß sie keinen einzelnen derselben der That beschuldigen könnten, obgleich alle übereinstimmten, daß nur die Familie Roueyre sie begangen haben könne. Die beiden Alten wurden freigelassen, der junge Baptiste aber, auf dem der meiste Verdacht ruhte, ward festgehalten und zeigte sich vor den Assisen so resignirt, daß man ihn allgemein für schuldig hielt; und dennoch war die That ohne sein und seines Vaters Mitwissen von seinem alten Oheim allein verübt worden. Dieser selbst hatte es den beiden im Gefängniß gestanden, doch dabei bemerkt, wenn er

auch freigesprochen würde, wären sie doch alle ruinirt, weil sie die Kosten des Prozesses zahlen müßten; wenn aber Baptiste die Schuld auf sich nähme und auch wirklich verurtheilt würde, so könnten die andern, und auch seine Frau und sein Kind leben, denn da Baptiste kein Vermögen hätte, könnte man auch von ihm die Kosten nicht verlangen, und er (der Oheim) wolle dann sein Vermögen dem Kinde vermachen. Baptiste ging ohne Zögern auf den Vorschlag ein und ließ sich ruhig verurtheilen und in Ketten nach dem Bagno von Brest bringen. Bald indeß verbreitete sich das Gerücht, daß der Oheim der eigentliche Thäter gewesen sei; auch ward dieser von Tag zu Tag finsterer und schwächer, und ließ im Februar 1835, als er sein Ende herannahen fühlte, die Aeltesten der Gemeinde kommen, um feierlich die Schuld vor ihnen abzulegen. Hr. Viala, Gehülfe des Maire's, setzte die Erklärung auf und die fünf Aeltesten unterzeichneten dieselbe, waren aber des Geschäftsganges so unkundig, daß sie dies Dokument, auch noch des Oheims Tode, ruhig bei sich liegen ließen. Baptiste blieb daher im Bagno, und bald war selbst sein Name dort vergessen, man kannte ihn, wie alle, nur unter seiner Nummer — 20,252. Als die Hälfte seiner Strafzeit, 10 Jahre, beinahe verflossen war, kam der Baron Croze nach Brest, hörte von dem sanften in jeder Hinsicht rühmlichen Benehmen des Nr. 20,252, und beschloß sich nach seinem Schicksal genau zu erkundigen. In Folge seiner weitern Schritte ist nun eine von allen Einwohnern des Dorfes France in den Cevennen unterzeichnete Bittschrift um Begnadigung des Unschuldigen an den König abgegangen, der ohne Zweifel bald die Gewährung folgen wird.

Belgien.

Brüssel, 18. Sept.

Die Königin von England, welche Ostende heute Morgen um 9 Uhr mit dem Könige, der Königin ꝛc. auf der Eisenbahn verlassen haben wird, trifft bald nach Mittag hier ein. Die Bürgermiliz ist aufgestellt und die Reiterei derselben wird die höchsten Herrschaften nach dem Pallast geleiten, wo dieselben das Frühstück einnehmen und hernach das Rathhaus, die St. Gudulakirche, das Museum ꝛc. besuchen, später aber sich nach dem Park begeben und dem großen Konzert der Germaniagesellschaft beiwohnen werden. An der festlich geschmückten Eisenbahnstation wird die Königin bei ihrer Ankunft feierlich empfangen werden. Von der Station bis zum Pallaste sieht man nichts als Triumphbogen, Blumengewinde, Fahnen ꝛc.

Russland und Polen.

Die Maßregel der russischen Regierung gegen die an der Gränze wohnenden Juden, welche deren Uebersiedelung in die innern Kreise des Reichs anordnet, hat nunmehr den Zusatz erhalten, daß sie nicht auf die in den Städten ansässigen, sondern lediglich bei den auf dem platten Lande sich aufhaltenden Juden Anwendung erleiden solle. Die Mehrzahl der Israeliten aber wohnt in den Städten; auf dem platten Lande, zumal an der Gränze, hält sich nur vagabundirendes Gesindel auf, das durch Schleichhandel seinen Lebensunterhalt zu gewinnen sucht. Aus diesem Grunde wird die neue Verordnung nur Segen bringen, besonders da es der russischen Regierung mit der Förderung eines erlaubten Gränzverkehrs nunmehr wirklich Ernst zu sein scheint. Dagegen haben die maßlos harten Verfügungen gegen alle Personen, welche die Gränze ohne gehörige Legitimation zu überschreiten wagen, allgemeine Mißbilligung gefunden; es steht zu hoffen, daß die dringenden Reklamationen der preußischen Regierung baldigst eine völlige Zurücknahme derselben zur Folge haben werden. Nach Bekanntmachungen in den Amtsblättern soll jeder einzelne einschlägige Fall, der zu Jemandens Kenntniß gelangt, dem Kreislandrath binnen 8 Tagen angezeigt werden. Inzwischen hat die Maßregel doch schon manches Unglück zur Folge gehabt und mehrfache Verhaftungen veranlaßt.

Italien

Rom, 14. Sept.

Durch außerordentliche Gelegenheit traf hier vorgestern die Nachricht ein, daß sich bei Cesena eine mit englischen Gewehren wohlbewaffnete ungefähr hundert und fünfzig Mann starke Bande gezeigt, die unter andern die Diligence angefallen und die Dragoner, welche dieselbe begleiteten, gefangen genommen. An andern Orten soll es dieser Bande gelungen sein einzelne Kavallerieposten zu überfallen und sich der Pferde und Waffen derselben zu bemächtigen. Gestern ward deshalb eine Kongregation von Kardinälen zusammen berufen. Wie es heißt, sind ohne Aufschub einige Bataillone leichter Infanterie nach jenen Gegenden beordert. (Allg. Z.)

Deutschland.

München, 20. Sept.

Dem Vernehmen nach wird Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich im Laufe des Herbstes in München eintreffen und einen Theil des Winters hier zubringen.

Man sieht demnächst der Einberufung der Landräthe für 18⁴⁴/₄₅ in sämmtlichen Kreisen entgegen; die längere Dauer des Landtags ist Ursache der spätern Versammlung. — Die HH. Sekretäre der Ständeversammlung sind noch sehr in der Kanzlei des Ständehauses beschäftigt und ihre Abreise dürfte so bald noch nicht erfolgen. (Augsb. Abdz.)

Würzburg, 19. Sept.

Die gegründetste Aussicht zeigt sich, daß unserer Maindampfschifffahrt mit dem künftigen Frühjahre eine weitere und erfreuliche Ausdehnung bevorsteht, indem nun die Gewißheit vorhanden ist, daß ein Haupthinderniß der Dampfschifffahrt für den Obermain — das bei Kitzingen befindliche Wehr — auf eine oder die andere Weise beseitigt werden wird. Demnach würden vom kommenden Frühjahre an drei Dampfboote, nämlich zwei zwischen Würzburg und Schweinfurt und eines zwischen letztgenannter Stadt und Bamberg den Verkehr unterhalten, indeß für den untern Main, einschließlich einer Lokalfahrt von Hanau bis Mainz, fünf Dampfboote kreuzen werden. Das Dampfboot „Therese", nur mit Jahresgarantie übernommen, soll, als dem Dienste nicht vollkommen entsprechend, nicht im Besitze der Gesellschaft bleiben, sondern in Kürze als Eigenthum des Fabrikherrn unsern Hafen wieder verlassen. (Würzb. Abdbl.)

Bremen, 10. Sept.

Am 8. d. Nachmittags ist das Dampfschiff „Eduard" hier angelangt. Dasselbe verließ Münden am 3. Sept. Morgens und traf Nachmittags 4½ Uhr in Hameln ein. Es fuhr von da am 4. Sept 12 Uhr ab und kam um 2 Uhr in Rinteln und nach zweistündigem Aufenthalte daselbst um 7 Uhr in Minden an. Am 5. Sept. fuhr es von da weiter, und würde an diesem Tage in Bremen angelangt sein, wenn nicht ein Unfall an den Eisbrechern vor der Brücke bei Hoya, Nachmittags 3 Uhr, beide Radkasten so stark beschädigt hätte, daß nach deren Wiederherstellung die Reise erst Freitag, am 8. Sept. Nachmittags, nach Bremen fortgesetzt werden konnte. Mit Ausnahme dieses Unfalls kann die Fahrt eine durchaus glückliche und befriedigende genannt werden, und selbst dieser Unfall hat die Festigkeit des Schiffes und seiner Maschine bewährt. So wäre denn auch die Weser in ihrer größten Strecke zum erstenmale, und mit einem Dampfschiffe befahren worden, das in Deutschland erdacht, und selbstständig ohne ausländische Beihülfe in eigenthümlicher Weise erbaut worden ist, dessen Maschine insbesondere in ihrem Bau, namentlich auch hinsichtlich der Beseitigung der Gefahren des Springens des Dampfkessels und Heizung desselben selbst mit schlechter Art Steinkohlen so eigenthümlich ist, daß sein Dasein ein Sachverständiger mit Recht einen Triumph über ausländische Technik genannt hat. Das Schiff ist 100 Fuß lang, 10 Fuß breit, geht 14 Zoll im Wasser, und hat bei einem stattlichen Aeußeren eine geschmackvoll eingerichtete Kajüte, außerdem noch einen zweiten Platz für Passagiere, so daß dasselbe zusammen wohl gut an 40 Personen, wenn nöthig, auch mehr, aufnehmen kann. Die Maschine hat an 18 Pferdekraft. Das Schiff legt auf der angegebenen Strecke durchschnittlich in einer Stunde vier Stunden zurück. (Kass. Z.)

Berlin, 19. Sept.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist nach Warschau, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar nach Weimar, der Herzog von Leuchtenberg nach Stettin, und der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden nach Stockholm abgereist.

Breslau, 14. Sept.

In der gestrigen Versammlung der Städteverordneten wurde der Antrag gestellt und angenommen, fortan ihre Beschlüsse nebst den Motiven durch den Druck zu veröffentlichen und dazu die Genehmigung des Magistrats nachzusuchen. (Schles. Z.)

Miszellen.

Die Puerta del Sol in Madrid.

Die Puerta del Sol, so oft genannt in den letzten Umwälzungen, deren Schauplatz Madrid war, ist der Platz, wo sich alle politischen Pflastertreter, alle Müssiggänger, alle sogenannte Volksredner, kurz alle turbulente Unruhestifter täglich versammeln. Was man Puerta del Sol nennt, ist ein freier Platz, nicht eben groß von Umfang, nach welchem hin sich mehrere Hauptstraßen kreuzen. Dieser Platz ist das Forum von Madrid; hier werden die Staatsangelegenheiten verhandelt. Martignac hat darum die Puerta del Sol den nicht-offiziellen Sitz der spanischen Regierung genannt. Das Postgebäude, das an der Puerta del Sol liegt, vermehrt noch die beständig hier wogende Menschenmasse; es hat auch mehr als einmal schon den revolutionären Parteien zur Zitadelle gedient. Das Volk, in Madrid meist nur Zuschauer der Revolten, sammelt sich gewöhnlich auf der Mitte des Platzes; die Angestellten und Notabeln kommen gegen 3 Uhr an den Ausgang der Straße Montera, während die Militärs gegenüber, im Kaffehaus Viktoria ihren Vereinigungspunkt haben und die Bankiers und Mäkler sich am Postgebäude einfinden. In der Nähe sind Kaffehäuser, wo früher die verschiedenen Klubs waren — die Komuneros, Federalistas, Karbonaros, das junge Italien, das junge Spanien, und so viele andere; — gegenwärtig dient das neue Kaffehaus zum Sammelplatz der vereinten Esparteristen, Exaltados und Republikaner und im Kaffehaus der Freunde treffen sich die Moderados und konstitutionellen Progressisten. Doch selbst alle Läden und Magazine an der Puerta del Sol sind eben so viele politische Klubs; man bringt da viele Stunden zu mit Politisiren, ohne etwas zu kaufen. So erklärt und rechtfertigt es sich, daß mehrere Budeninhaber an ihrer Thür haben anschlagen lassen: Hier ist es nicht erlaubt, Gespräche zu führen.

Feuersbrünste.

Am 18. Sept. Abends gegen 8 Uhr brach in der Schachenmayrschen Maschinen-Papierfabrik in Kempten Feuer aus, welches das Fabrikgebäude gänzlich in Asche legte. Nebst Zerstörung der Maschine wurden auch noch einige hundert Zentner Lumpen ein Raub der Flamme.

Die Stadt Görschen in Großherzogthum Posen, welche bereits in der Nacht vom 17. zum 18. Mai d. J. von einem verheerenden Brande heimgesucht worden, ist nunmehr durch eine zweite alles verwüstende Feuersbrunst gänzlich eingeäschert. 109 Wohnhäuser, 104 Nebengebäude und 41 reichgefüllte Scheunen liegen aufs neue in Schutt und Asche, und 270 Familien haben im buchstäblichen Sinne Alles verloren. Auch die Hospitalkirche sammt dem Hospital sind abgebrannt.

Mannichfaltiges.

Am 19. Sept. machte der k. Landrichter Engelbach in der Vorstadt Au bei München in einem Anfall von Schwermuth seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende. Es ist zuverlässig, daß nicht Dienstesverhältnisse den im Leben geachteten Mann zu diesem verzweifelten Schritte gebracht haben.

Vor einiger Zeit wurden auf der München-Augsburger Eisenbahn mit einer neu gefertigten größern Dressine Versuche gemacht, vermittelst derselben statt der Nachtfahrt mit Dampf die Postfeuereisen ꝛc. zu befördern. Die Dressine kann 6 Personen einnehmen, wovon zwei fortwährend in Anspruch genommen sind die Maschine in Bewegung zu setzen. Da aber zwei zu sehr ermüdet würden, so wurden von Station zu Station die Bahnwächter hiezu in Anspruch genommen. Bei der versuchten ersten Fahrt war das Resultat ein genügendes, denn in dem Zeitraume von 3½ Stunden mit Einrechnung einer halben Stunde Aufenthalt, legte die Dressine den Weg von München nach Augsburg zurück. Ob die Sache nun wirklich zu Stande kommt, wird die Zukunft lehren.

Straubinger Schranne vom 16. Sept.: Weizen 16 fl. 6 kr. Korn 13 fl. 3 kr. Gerste 8 fl. 29 kr. Haber 5 fl. 32 kr.

Landshuter Schranne vom 15. Sept.: Weizen 17 fl. 15 kr. Korn 13 fl. 48 kr. Gerste 9 fl. 58 kr. Haber 5 fl. 5 kr.

Bekanntmachung.

(Oelankauf für die städtische Beleuchtung betr.)

Vom Magistrat der königl. bayr. Stadt Nürnberg

wird für die städtische Straßenbeleuchtungsanstalt eine Quantität Rüb- und Leinöl im Wege der Admotiation angekauft.

Hiezu wird Termin auf

Mittwoch den 27. d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

im Augustinerkloster in den Lokalitäten der Beleuchtungsanstalt anberaumt und Lieferungslustige unter dem Bemerken dazu eingeladen, daß die Lieferungsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Nürnberg den 8. Sept. 1843.

Turkowitz. v. n.

Küßner.

Anzeigen.

Wohnungsveränderung.

Bei Beziehung unseres neu erkauften Hauses S. 925 a. am Heumarkt sagen wir unserer alten Nachbarschaft für die vielen Beweise von Liebe und Freundschaft ein herzliches Lebewohl, mit der Bitte um ihr ferneres Wohlwollen.

Zugleich bitten wir die neue um gütige Aufnahme in ihre Mitte.

Nürnberg den 22. Sept. 1843.

Michael Ernst Wedermann, Borstenverleger und Bürstenfabrikant, nebst Familie.

Verkauf ächt holländischer, schöner auserlesener Harlemer Blumenzwiebeln.

Montag den 9. Okt. d. J. verkauft der Unterzeichnete in seiner Bewohnung, Theresienstraße S. 590., in Auftrag eines sehr achtbaren Harlemer Handlungshauses an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung (doch können auch von heute an schon von diesen Blumenzwiebeln zu sehr billigen Preisen, gegen baare Berichtigung, abgegeben werden) eine Partie einfache und gefüllte Hyazinthen zum Treiben und fürs Freie, in Paketen zu 6 Stück, assortirt in Farben und Namen; gelbe und weiße Tazetten, Narzissen, einfache Jonquillen, einfache und gefüllte Treibtulpen, Duc de Tholl ꝛc. und andere Tulpen fürs Freie, Crocus in verschiedenen Farben, Iris anglica et hispanica, Kaiserkronen, schöne Lilien, Martagons und Pomponicas in verschiedenen Farben, Hyacinthus Belgicus und Gladioli in verschiedenen Farben ꝛc. gefüllte Ranunkeln und Anemonien ꝛc. ꝛc. Diejenigen s. t. Herren Käufer, welche nicht in Person bei dem Kaufe erscheinen können, werden ersucht, den Betrag an den Unterzeichneten, oder an ein anderes hiesiges Handlungshaus einzusenden, und dürfen überzeugt sein, die wirklichen Auktionspreise zu genießen. Die Emballagekosten werden billigst berechnet; Briefe und Gelder erbitte ich mir portofrei. — Zugleich sind auch hiesige Blumenzwiebeln als Amarillis formosissima, Treib- und andere Ranunkeln, ordinäre hiesige gefüllte und einfache Hyazinthen, Tulpen, Narcissen, und gefüllte und einfache Tuberosen, Ferraria tigridá ꝛc., so wie alle Arten Gemüse-, Blumen-, Wald-, Klee- und Grassaamen billigst zu haben.

J. G. Falcke, Saamenhändler in Nürnberg.

Hausverkauf.

In der Nähe des Rathhauses ist ein ganz massiv erbautes Haus, welches 5 heizbare Zimmer, 6 Kammern, 3 Küchen, 5 Böden, 3 Gewölbe, einen Schöpfbrunnen und einen Hof enthält, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Aufschlüsse ertheilt hierüber das Kommissionsbüreau des

Franz Xaver Sichart.

Haus- und Kleinpfragnerei-Verkauf.

Das mit S. 643. bezeichnete, in der Schildgasse dahier liegende Haus mit realer Kleinpfragnerei-Gerechtigkeit wird Auftrags gemäß öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Dieses Haus ist freieigen, besitzt das große Waldrecht, und enthält: 8 Zimmer, 2 Alkove, 4 Kammern, 3 Küchen, 4 Vorplätze, 1 Keller, 1 Pumpbrunnen, 3 s. v. Abtritte ꝛc. und wird hiedurch Verkaufstermin auf

Montag den 25. d. M. Vormittags 10—12 Uhr

unter der Bemerkung anberaumt, daß derselbe im verkäuflichen Hause abgehalten und die weiters beliebigen Aufschlüsse in der Zwischenzeit erhalten werden können im

öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Schießhaus St. Johannis.

Am nächsten Montag den 25. dies Abends 6 Uhr ist Generalversammlung der Schützengesellschaft, daher sich die verehrlichen Schützenmitglieder in solcher recht zahlreich einfinden wollen.

Die Schützenmeister.

Neue Musikalien

bei **Joh. André** in **Offenbach a. M.**

MOZART Werke für Pianoforte.
7te Liefg. fl. 2. 20 kr. od. Rthl. 1. 10 Sgr.
MOZART Sonaten für Pianoforte u. Violine.
1te Liefg. fl. 1. 52 kr. od. Rthl. 1. 2 Sgr.
MOZART vierhändige Klavierwerke.
1te Liefg. fl. 1. 24 kr. od. 24 Sgr.
BEETHOVEN Werke für Pianoforte.
1te Liefg. fl. 1. 52 kr. od. Rthl. 1. 2 Sgr.
BEETHOVEN Trios für P.F., V. & Vlle.
1te Liefg. fl. 2. 20 kr. od. Rthl. 1. 20 Sgr.

Unter den zahlreichen Verehrern der grossen Tonheiden Deutschlands hat sich seit dem ersten Erscheinen dieser neuen Gesammtausgaben das einstimmige Urtheil festgestellt, dass bis jetzt keine andere Ausgabe in so correcter, schöner und geschmackvoller Ausstattung und zugleich so äusserst billig geliefert wurde. Es werden daher auch diese Werke bald in keines Klavierspielers Bibliothek mehr fehlen.

Prospectus gratis bei

Ferd. v. Ebner (Füll S. 403.)

Daselbst ist auch zu haben

Der Opernfreund, 24 der schönsten und neuesten Opern in leichtem und brillantem Arrangement für Pianoforte, in 4 Bänden.

1r Band fl. 1. 45 kr. od. Rthl. 1.

Gesuch.

Es können 10 bis 12 gewandte Cigarrenarbeiter — nicht Bremer — in einer auswärtigen großen Fabrik dauernde Beschäftigung finden und wird nähere Auskunft hierüber ertheilt in L. 312. der Adlerstraße.

Nürnberg am 22. Sept. 1843.

Hausverkauf.

Das Haus S. 511. an der Burgstraße wird aus Auftrag des Besitzers dem öffentlichen Verkauf unterstellt.

Dasselbe ist frei eigen, befindet sich in gutem baulichen Zustande, enthält mehrere heitzbare Zimmer, Kammern, Böden, einen Hofraum und 1 Keller.

Bietungstermin wird hiermit auf

Freitag den 29. Sept. Vormittags von 11 bis 12 Uhr

im besagten Hause anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß inzwischen Einsicht von demselben täglich genommen werden kann, und daß Zweidrittheile des Kaufschillings zu 3½ Proz. verzinslich auf dem verkäuflichen Objekte stehen bleiben können.

Nürnberg am 16. Sept. 1843.

Das Kommissionsbüreau des
Franz Xaver Eichart.

Literatur.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Predigtbuch zur Beförderung der häuslichen Andacht.

In Verbindung mit einigen evangelischen Geistlichen herausgegeben von

Christian Philipp Heinrich Brandt,
Dekan und erstem Pfarrer in Windsbach.

Fünfte Auflage. gr. 4. 57 Bogen.

Preis: Auf ganz schönem weißen Papier fl. 2. oder Rthlr. 1. 8 gr.
Auf starkem Velinpapier fl. 3. 12 kr. oder Rthlr. 2. —

Nächst dem Hofacker'schen Predigtbuche hat wohl Vorstehendes die weiteste Verbreitung gefunden, indem bereits nahe an 12,000 Exemplare abgesetzt worden sind, was doch wohl am Besten für seine Zweckmäßigkeit und seinen evangelisch christlichen Gehalt spricht.

Der Herausgeber gedenkt in dem Vorworte zu dieser neuen Auflage der Erscheinungen, welche jeden evangelisch lutherischen Christen in dieser Zeit zur Wachsamkeit, zum Festhalten am Worte Gottes, zur Entschiedenheit im Glauben und zum brünstigen Gebete auffordern müssen und glaubt auch den Inhalt dieser Predigtsammlung als ein Mittel darbieten zu dürfen, um dadurch zu erkennen, was in dieser Zeit religiöser und kirchlicher Bewegung geschehen müsse, wenn die evangelisch lutherische Kirche auch fernerhin bleiben soll, was sie seit mehr denn 300 Jahren gewesen: „die treue Bewahrerin der seligmachenden Wahrheit und der Born alles Heils."

Die Verlagshandlung glaubt namentlich diese neue Auflage, was Druck, vorzüglich schönes Papier und übrige Ausstattung anbelangt, auf's Beste empfehlen zu können.

Joh. Phil. Raw'sche Buchhandlung
in Nürnberg.

Einladung.

Unterzeichneter macht hiedurch bekannt, daß er mit obrigkeitlicher Bewilligung noch bis am Montag sein Wachsfigurenkabinet zeigen wird und bittet um vielen gütigen Zuspruch.

Goldbaum.

Verloren.

Sonntag den 17. Sept. wurde im hiesigen Eisenbahnhof ein silbernes Döschen verloren, um dessen gefällige Zurückgabe in S. 550. man bittet.

Fischfest im Prater

findet am Sonntage Nachmittags mit großer türkischer Musik statt, Abends Illumination. Zu recht zahlreichem Besuch ladet gehorsamst ein

C. Ruppprecht.

Theater in Fürth.

Samstag den 23. Sept.: Prolog, gesprochen v. Dem. Spengler. Hierauf zum Erstenmale: Treue Liebe. Schauspiel in 5 Akten von Eduard Devrient.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 24. Sept.: Der Sohn der Wildniß. Romantisches Drama in 5 Aufzügen von Friedrich Halm.

Fremden-Anzeige.

Vom 21. Sept.

(Rothe Roß.) Hr. v. Schleinitz, Staatsminister m. Fam. v. Braunschweig. Lady Smith m. Fam. v. London. Hr. Dr. de Chaufpie m. Fam. v. Hamburg. Hr. Gerbel, Hofrath m. Fam. v. Mannheim. Hr. Braddyl u. Hr. Rowe, Rentier u. Hr. Banz, Geistlicher a. England. Hr. Lorenz, Kfm. v. Worms.

(Bayer. Hof.) Hr. Graf v. Sawadowsky m. Gem. u. Hr. Bar. v. Golynsky m. Fam. v. Petersburg. Hr. Richardson u. Hr. Fletscher, Rentiers a. England. Hr. Schiele, Rentier v. Frankfurt. Hr. Heubel, Buchhändler v. Leipzig.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Edler v. Braun, Minister u. Hr. Edler v. Braun, Lieut. v. Altenburg. Hr. v. Eder, Stud. v. Wien. Hr. v. Cloßmann m. Tochter v. Ansbach. Hr. Schuster, Stadtger.-Rath m. Fam. v. München.

(Strauß.) Hr. Wigand, Inspektor m. Gem. v. Dresden. Hr. Nache v. Leipzig. Hr. Strauß v. Augsburg. Hr. Fischer v. Schweinfurt, Hr. Luck v. Hanau, Hr. Besson v. Lyon, Hr. Kuhn v. Pforzheim u. Hr. Pleijner v. Lichtenstein, Kflte. Hr. Eckardt, Hüttenbeamter v. Wasseralfingen. Hr. Turck v. Rosenbach. Hr. Hofmeister, Dekan v. Mergentheim. Hr. Müller, Priv. v. Ziersheim.

(Blaue Glocke.) Hr. Sohn, Architekt u. Fräul. Gollmann v. Würzburg. Hr. Sittl, Hr. Gröll, Hr. Gerner, Hr. Obereidemaier, Kand. v. Passau. Hr. Rodenhäuser, Kfm. v. Breitendiel. Mad. Murzer v. Regensburg. Fräul. Walter u. Hr. Köderlein, Priv. v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Kleinfellner, Kfm. v. Kitzingen. Hr. Martius, Apotheker v. Erlangen. Hr. Floiris, Gutsbes. v. Altona. Hr. Maiering, Part. a. Mähren.

(Wallfisch.) Hr. Fürst Joblowitzki, geh. Rath v. Wien. Hr. Kompliz, Part. v. Würzburg. Hr. Schauer, Prof. v. Eichstädt. Hr. Roderus, Lehrer v. Emskirchen. Hr. Dr. Schwarzer v. Birnbaum.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 267. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 24. September 1843.

Spanien.

Die Regierung zu Madrid hat am 14. Sept. ein motivirtes Manifest erlassen über die Ereignisse zu Barcelona. Sie legt die Ursachen dar, welche sie bewogen haben, die Annahme des Projekts einer Zentraljunta zu verwerfen, und fordert die guten Spanier auf, sie zu unterstützen, bis die Kortes einberufen seien, um alle das Staatswohl betreffenden Fragen zu entscheiden. — Die Königin Isabella hat die ihr vom Herzog von Glücksberg vorgestellten zwei französischen Deputirten, Fould und Daru, sehr gnädig empfangen; bei diesem Anlaß erfährt man, wie die Gouvernante der Königin sehr bedauert, daß Isabella nicht französisch sprechen könne; Madame Mina und der Vormund Arguelles hätten den Unterricht in dieser Sprache nicht zugegeben!

Nach Berichten aus Barcelona vom 12. Sept. waren die Insurgenten nach wie vor Meister der Stadt. Die Junta hat den General Prim als Verräther am Vaterland erklärt, es ist ein Preis auf seinen Kopf gesetzt worden. Den General Amettler dagegen hat die Junta zum Generalkapitain von Katalonien ernannt. In einem Manifest, das der Kommandant des ersten Freikorps erlassen hat, wird die Königin Christine, sammt Narvaez, Concha und allen servilen Generalen dem Tode geweiht. — Das französische Dampfschiff Asmodee ist am 11. Sept. vor Barcelona angekommen.

England.

London, 16. Sept.

Es gibt wohl keinen Gegenstand der englischen Politik, über den so viele und so große Täuschungen auf dem ganzen Kontinente von Europa herrschten, als Irland, O'Connell und die Repeal. Dergleichen Irrthümer zu berichtigen, muß der Zeit und dem Erfolge überlassen bleiben. In England und auch in Irland werden die Menschen nach dem beurtheilt, was sie thun, nicht nach dem, was sie sprechen. O'Connell versichert in einer Adresse, die er so eben bekannt gemacht hat, daß „es in der Geschichte der Menschheit nichts gibt, was mit der Abscheulichkeit der Verbrechen, die England gegen das irländische Volk begangen, verglichen werden könnte; auch hat der Geist, der jene Verbrechen hervorrief und ermunterte, noch nicht viel, wenn überhaupt etwas von seiner ursprünglichen Bösartigkeit verloren." Wäre diese Beschuldigung gegründet, oder würde sie selbst von denen geglaubt, an die sie gerichtet ist oder von denen sie ausgeht, welche Regierung könnte dann gestatten, daß dieselbe vor einer Versammlung von einer Viertel-Million Menschen ausgesprochen, an die Hausgiebel angeschlagen und in jedes Haus in Brittanien getragen wird? Sie ist vollkommen unschädlich, weil sie vollkommen falsch ist. Die Uebel Irlands bestehen der Hauptsache nach nicht in politischer Ungerechtigkeit von Seiten Englands, sondern in selbstverschuldeten sozialen Uebelständen. Diese Uebelstände zu heilen oder zu mildern ist das Hauptaugenmerk eines jeden brittischen Ministers, denn wenn er in dieser Jahrhunderte erfordernden Arbeit einen Erfolg erzielte, so würde dies sein glorreichstes und nützlichstes Werk sein; aber das Unheil liegt weit außerhalb des Bereichs legislativer Verordnungen und administrativer Vorkehrungen. Was die gegenwärtigen Minister betrifft, so leidet es keinen Zweifel, daß sie den Wunsch hegten, das irländische Patronat gleichmäßig zwischen den gemäßigten Männern beider Parteien zu theilen. Man hat sie angeklagt, weil sie es nicht thun. Die Wahrheit ist, daß, seitdem sie am Ruder sind, die Protestanten in Bezug auf Anstellung und Beförderung, namentlich im Richterfache, einen unbestreitbaren persönlichen Vorrang vor ihren katholischen Brüdern hatten. Da die angesehensten dieser Ansprüche jetzt befriedigt sind, so kann die Regierung jetzt gleichmäßiger verfahren. Das größte Unglück für Irland ist, daß so wenige Personen, selbst aus den höheren Klassen, den Muth haben, gemäßigt zu sein und sich den Extravaganzen ihrer Führer oder den Exzessen ihrer Partei zu widersetzen. Der niedere Adel in Irland glaubt, daß er weniger von der Regierung zu fürchten hat, wenn er sich derselben widersetzte. Er wird durch den Strom fortgerissen. Trotz aller Berichte über das, was an der Kornbörse in Dublin vorgeht, und aller düsteren Gemälde des irländischen Volks ist der Zustand Irlands im Ganzen merkwürdig ruhig und keineswegs unglücklich. Die Getraide- und Kartoffelernte ist vortrefflich ausgefallen und man hat die Bemerkung gemacht, daß die Zahl der Irländer, welche in diesem Herbste aus Irland herübergekommen sind, um hier Arbeit zu suchen, weit geringer ist als gewöhnlich. Wahrscheinlich gibt es in England Niemand, der auch nur die leiseste Besorgniß vor ernstlichen Unruhen in Irland hegt. (Allg. Preuß. Zeit.)

Frankreich.

Paris, 19. Sept.

Durch k. Ordonnanz wird dem Marineminister ein außerordentlicher Kredit von 6,286,000 Fr. eröffnet, nämlich 1,700,000 für die Station in den chinesischen Gewässern und 4,586,000 Fr. für Bau und Ausrüstung von 18 Dampfbooten zur Fahrt auf dem atlantischen Meer.

Der englische Gesandte, Hr. Aston, ist auf der Reise von Madrid nach London hier eingetroffen; er hatte mehrere Konferenzen mit Lord Cowley; man will wissen, er halte dafür, das Kabinet Lopez werde ehestens gestürzt werden.

Vorgestern wurde von dem Generallieutenant Jacqueminot über einen Theil der Nationalgarde des Stadtbannes von Paris im Boulogner Wäldchen Musterung gehalten. Beim Vorüberziehen ließen viele Nationalgardisten den Ruf hören: „Nieder mit der Befestigung von Paris!" Es können übrigens bei diesem Ruf andere, als politische Beweggründe, zu Grund liegen, indem viele Einwohner des Stadtbanns über die zwangsweise

Eigenthums-Entäußerung unzufrieden sind, welche zum Behuf der Festungswerke vor sich geht.

Das kommunistische Treiben nimmt unter den arbeitenden Klassen hier immer mehr überhand. Eine Menge liederlicher Handwerksgesellen würde es vorziehen, ohne Arbeit möglichst viel zu genießen. Mit Neid blicken sie auf den ungeheuern Luxus, der sich zu Paris in den Kaufläden und den Wohnungen der Reichen entfaltet, und fragen sich, warum sie von diesen Genüssen ausgeschlossen seien. Viele von ihnen werfen sich aufs Schriftstellern und suchen Mittel und Wege, um dieser Ungleichheit abzuhelfen. Der Grund dieses ganzen gefährlichen Treibens ist, daß diese Leute nichts Höheres kennen, als den sinnlichen Genuß.

Die Regierung hat Befehl nach Toulon ergehen lassen, daß unverzüglich zwei Kriegsschiffe nach der katalonischen Küste abgesendet werden sollen.

Belgien.

Brüssel, 19. Sept.

Unter dem Donner einer Salve von 101 Kanonenschüssen und dem Geläute aller Glocken traf die Königin von England gestern Nachmittag um 1½ Uhr von Ostende auf der Eisenbahn in Begleitung des Königs und der Königin, des Prinzen Albert ꝛc. hier ein. Die höchsten Herrschaften fuhren sofort durch die von der Bürgergarde und den Truppen gebildeten Spaliere unter dem lauten Jubelruf der zahlreich herbeigeströmten Volksmassen nach dem Pallaste, wo das Diner eingenommen ward und die Vorstellung der Behörden stattfand. Die Bürgergarde und die Truppen defilirten auf dem Platze vor dem Pallast, es erschien aber Niemand von den höchsten Herrschaften auf dem Balkon. Der städtischen Behörde wurde amtlich angezeigt, daß die Königin Viktoria keine der öffentlichen Merkwürdigkeiten besuchen könne. Um 5 Uhr begann das große Konzert der Harmoniegesellschaft im Park, dem die Königin eine halbe Stunde lang beiwohnte, worauf sie die Hauptstraßen der Stadt durchfuhr. Um 8 Uhr war großes Bankett im Pallaste und gleichzeitig glänzende Beleuchtung des Parks, der Boulevards, der Königsstraße und vieler Privatgebäude. Um 10 Uhr verließen JJ. MM. den Pallast und fuhren nach dem Schlosse Laeken, wo sie übernachteten.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 9. Sept.

Se. Maj. der Kaiser wird bei seiner bevorstehenden Rückkehr aus Deutschland unverzüglich über Warschau zur Inspektion der in den westlichen und südlichen Provinzen kantonnirenden Truppenkorps ins Innere des Reichs eilen. In Kiew und in Woßnesensk (im Gouvernement Cherson) werden Kriegsübungen stattfinden. Denen in Woßnesensk werden sich auch die auf unbestimmten Urlaub entlassenen Krieger anschließen, deren Anzahl man jetzt auf mehr als 150,000 Mann angibt. Man erwartet den Kaiser nicht vor Ausgang des nächsten Monats hier zurück. — Die russische und die französische Regierung haben unterm 29. Mai d. J. in Paris eine Uebereinkunft abgeschlossen, folgenden Inhalts: „1) Bei dem Ableben eines Russen in Frankreich, oder eines Franzosen in Rußland, sollen die gegenseitigen Konsuln, Vizekonsuln, Konsularagenten, oder in deren Ermangelung die diplomatischen Agenten der beiderseitigen Staaten berechtigt sein, gemeinschaftlich mit der Ortsbehörde in Aufnahme ihres Vermögensnachlasses zu wirken. 2) Geht einer der Unterthanen ihrer Regierungen mit Tod ab ohne Hinterlassung eines letzten Willens oder eines Testamentsvollziehers, so sollen sie autorisirt sein, direkt oder im Auftrag der vorhandenen Erben alle zur Wahrnehmung der Vermögensinteressen einschlagenden Formalitäten zu handhaben ꝛc." (Allg. Z.)

Deutschland.

München, 21. Sept.

Die Vorarbeiten für die Grundsteinlegung zum Siegesthor, welche Se. Maj. der König am 12. Okt. vorzunehmen gedenkt, werden sehr thätig betrieben. Der Bau selbst wird fünf bis sechs Jahre in Anspruch nehmen. Eben so lange wird die Erbauung des neuen Pallasts für einen Prinzen des königl. Hauses dauern. Es sind jetzt beinahe alle jene Gebäude, an deren Stelle er zu stehen kommt, hinweggerissen. Der Raum, welcher sich hierdurch zu dem Neubau darbietet, ist sehr groß.

Vom 1. Okt. an treten folgende Bestimmungen in Wirkung: 1. Die Lottobureaudirektion in Würzburg und Regensburg, sowie die Filial-Lotto-Administration in Würzburg werden als solche aufgehoben und zukünftig bei unverändert gleichen Kompetenzverhältnissen als Lotto-Oberämter bestellt. 2. Die Lottobureaudirektion in Passau wird als solche aufgehoben und in ein Lottorevisionsamt umgewandelt, welches dem Lotto-Oberamte in Regensburg untergeordnet wird. 3. Die erledigte Lotto-Oberbeamten- und Kassierstelle in Würzburg haben Se. k. Maj. dem k. Pfarrfondskassier Stephan Kaden zu Aschaffenburg in provisorischer Eigenschaft verliehen, und 4. die erledigte erste Lottorevisorsstelle in Speyer dem dermaligen Aktuar und Rechnungsgehülfen in Nürnberg, Joh. Bapt. Leberwurst, auf sein Ansuchen übertragen.]

Mainz, 19. Sept.

Bei dem erhöhten Interesse, welches in der letzten Zeit die Verhältnisse der Rheinschifffahrt durch Anregung in öffentlichen Blättern darbieten, und den oft wiederkehrenden Klagen über Beeinträchtigung der Schifffahrt und des Handels auf dem Rheine durch zu hohe Zölle kann es nur erfreulich sein, zu erfahren, daß von Seiten der gegenwärtig hier versammelten Deputirten der Rheinschifffahrtskommission dringende Schritte gethan werden, um den höhern Anforderungen der gegenwärtigen Zeit zu entsprechen und gegründeten Beschwerden abzuhelfen. So wurde in einer der letzten Sitzungen von Seiten Hollands der Antrag gestellt und von Baden unterstützt zum Beschlusse erhoben, die Verhältnisse der Frachten auf dem Rheine und der darauf lastenden Abgaben durch den Oberinspektor untersuchen zu lassen und ihn zu beauftragen, sobald als möglich einen Bericht darüber im Gegensatze zu den Landfrachten und den darauf haftenden Lasten zu erstatten, damit nach Maßgabe eine Herabsetzung der Zölle beantragt und beschlossen werden könne. Ein zweiter von Holland und Preußen ausgegangener Antrag ist, so viel wir wissen, auch von sämmtlichen Kommissären angenommen worden; ihm zufolge ist jede Dampfschifffahrtsgesellschaft, welche von einem der Rheinuferstaaten eine Konzession zur Befahrung des Rheins erlangt hat, nunmehr ohne weitere Konzessien von den andern Staaten ermächtigt, den ganzen Fluß mit ihren Booten zu befahren. Solche Beschlüsse können für die Rheinschifffahrt nicht anders als vortheilhaft sein, und da eben Holland die Anregung dazu gibt, so liefert dies den sprechenden Beweis, daß die Klagen gegen Holland wegen Beschränkung der Schifffahrt ungegründet, oder doch nicht an der rechten Stelle sind. Ein weiterer Beleg zu der Behauptung, daß Holland der freien Schifffahrt günstig ist, mag auch noch darin zu finden sein, daß Holland schon längst die Fahrten auf seinen Binnengewässern von allen Abgaben befreit hat, während noch täglich Klagen wegen Belastung anderer Binnenflüsse, namentlich deutscher, vernommen werden.

Koburg, 18. Sept.

Die Besorgniß als werde die Verweigerung der hiesigen Deputirtenwahl zu neuen Verwicklungen führen, ist durch die heute wirklich vollzogene Wahl in erwünschter Weise beseitigt. Es haben nämlich die Wahlmänner, obschon ihrem erneuerten Ansuchen in Betreff offizieller Eröffnung des Wahlergebnisses durch den herzoglichen Kommissär nicht entsprochen wurde, die Deputirtenwahl unter Rechtsvorbehalt vorgenommen, und zwar wie sie zu Protokoll erklärten — weil sie Mittel gefunden hatten das Wahlergebniß auch ohne Eröffnung des herzoglichen Kommissärs kennen zu lernen, und weil sie hofften, daß ohnehin mit der neuen Ständeversammlung Vereinbarungen getroffen werden würden, welche Vorkommnisse wie die eben da gewesenen für die Zukunft ausschließen müßten. Jenes Mittel bestand darin daß die sämmtlichen Wahlmänner vor der Wahl bei Manneswort sich gegenseitig verpflichtet hatten, ihre dem Wahlkommissär nach hier gebräuchlicher Weise mündlich gegebenen Abstimmungen auch noch schriftlich außerhalb des Wahlzimmers niederzulegen.

Dieß ist geschehen und ein absolutes Stimmenmehr hat den Kaufmann J. G. Appel zum Deputirten und den Gerichtsadvokaten Bürner zur Stellvertretung berufen. (Allg. Z.)

Rastatt, 1. Sept.

Die Grundsteinlegung der Festung ist nun definitiv auf nächstes Jahr verlegt. Nach sicherem Vernehmen ist bereits der Platz abgesteckt, wo die Festlichkeiten dieser Handlung vor sich gehen sollen; auch sind in dieser Beziehung schon Vorarbeiten geschehen. Es sollen Abtheilungen der österreichischen und preußischen Garnison zu Mainz, wie von allen zum achten Armeekorps gehörenden Truppen, das Schauspiel erhöhen. Mit frohem Sinne sieht man hier das nationale Werk sich fördern. Die kürzlich in einem Ulmer Blatte angeregte Idee einer neuen Befestigung von Altbreisach wäre durchaus unzweckmäßig, weil der Ort zu nahe am Rhein liegt und durch das französische Fort Mortier binnen einer Stunde in Asche gelegt werden könnte, auch eines Brückenkopfes, der so nothwendig ist, für alle Zeiten entbehren müßte. Straßburg und Neubreisach haben durch ihre zurückgeschobene Stellung den Vortheil, den Kern ihrer Werke durch detachirte Forts gehörig schützen zu können, was bei Altbreisach unmöglich ist. Rastatt steht in der Lage der ersten beiden mit dem Hauptzwecke, das Rheinthal zu sperren, der auch ohne allen Zweifel in bester Art erreicht werden wird. Was die Vertheidigung der Gauen weiter südlich betrifft, so ist freilich zu wünschen, man möchte sich auch damit ernstlich beschäftigen. Breisach kann nur von Ortsunkundigen vorgeschlagen werden. Die minder kostspielige Vertheidigung bleibt immer die Vertheidigung der Schwarzwald-Pässe, wobei allerdings der große Nachtheil entsteht, an zwei Drittel Millionen Brüder preiszugeben, wenn sie nicht durch offene Feldschlacht zu wahren sind. Bei Weitem mehr, als die Herstellung der Festungswerke von Altbreisach, hat die gleichfalls von den Zeitinteressen vorgeschlagene Befestigung von Stockach für sich, die schon früher wiederholt in Anregung gebracht worden war. Die strategische Wichtigkeit von Stockach hat sich während der französischen Revolutionskriege zur Genüge gezeigt, und wenn es auch nicht allzu wahrscheinlich ist, daß ähnliche Verhältnisse, wie die damaligen, jemals wieder eintreten sollten, so kann man doch die Möglichkeit auch jetzt nicht abläugnen. Die Befestigung von Stockach würde dem südwestlichen Deutschland, namentlich gegen ein aus der Schweiz vordringendes feindliches Heer, wirksameren Schuz gewähren, als jede weiter vorliegende Festung.

Itzehoe, 16. Sept.

Die Ruhe unserer Stadt ist heute gestört worden. Ein Dragoner von dem jetzt hier vollständig versammelten Regimente war wegen eines Vergehens gegen einen seiner Offiziere von einem Kriegsgericht zu 20tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Da jedoch das Regiment morgen, Sonntag, früh Itzehoe verläßt, um seinen Marsch nach Lüneburg anzutreten, so sollte derselbe zur Abhaltung seiner Strafe nach Glückstadt, wo eine Besatzung bleibt, geliefert werden. Weil sich in Glückstadt aber das Zuchthaus befindet, so ist in der Denkweise des Volks mit dem sogenannten „Sitzen in Glückstadt" ein entehrender Begriff verbunden. Deshalb lehnten sich die Kameraden des Verurtheilten gegen seine Abführung auf, und suchten dieselbe erst bittweise, als ihnen dieses nicht gelang, gewaltsamerweise zu verhindern. Mit Hülfe des zusammengelaufenen Volks gelang es ihnen auch, ihn der schwachen (nur 2 Mann starken) Bedeckung, die ihn zu begleiten bestimmt war, zu entreißen und bis jetzt vor allen Nachforschungen zu verbergen. In Folge dieser Auftritte hatten sich diesen Abend einige Haufen in der breiten Straße gesammelt, die ihr Wesen mit sinnlosem Geschrei so lange trieben, bis sie durch die Dragoner selbst, für die sie Partei nahmen, auseinandergetrieben wurden. Das Militair zeigte sich bei dieser Säuberung der Straßen von dem besten Geiste beseelt, und die Ruhe ist jetzt (10½ Uhr Abends) so weit wiederhergestellt, daß das Regiment, wie bestimmt war, morgen früh 7 Uhr seinen Marsch nach Lüneburg antritt.

Miszellen.

Die Reisegefährtin.

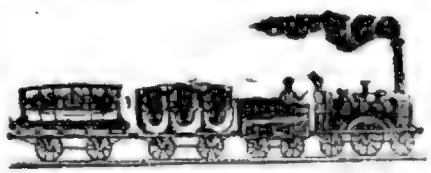
In Anfang Septembers fuhr ein Herr Lampton aus der Umgegend von London in seinem Kabriolet nach der Stadt. Unterwegs traf er eine wohlgekleidete Dame, die ihn bat, sie mitzunehmen. Nach einer Fahrt von einer halben Stunde gab die Dame Zeichen des Unwohlseins von sich. — Herr Lampton zog sein Riechfläschchen heraus und brachte sie wieder zu sich. Darauf erklärte die Dame, sie könne das Fahren nicht vertragen, und bat, sie aussteigen zu lassen. Lampton glaubte bemerkt zu haben, daß unmittelbar vorher ihr Arm ihn umschlungen hatte. Er griff in seine Seitentasche und vermißte zwei Fünfpfundnoten. „Sie haben mich bestohlen!" rief er und hielt die Schöne mit Gewalt zurück, welche hinaus wollte. Diese faßte ihn am Hals und zerkratzte ihm das Gesicht, er aber gebrauchte seine Fäuste. Während dieses Kampfes trabte das Pferd fort und hielt endlich von einer Schenke an. Wirthe und Gäste trennten die Kämpfenden. Während man einen Konstabel holte, ließ die Dame ein Papier fallen. Man hob es auf und fand, daß es eine Fünfpfundnote war. Die Dame sah dieser Entdeckung gleichmüthig zu, ergriff eine Tabakspfeife und rollte ein Papier zusammen, um damit die Pfeife anzuzünden. Man fiel ihr in den Arm, nahm ihr das Zidibus ab und erkannte in demselben die zweite Banknote. Sie konnte nun den Diebstahl nicht leugnen, aber sie verweigert hartnäckig die Nennung ihres Namens und wird demnach als namenlose Diebin gerichtet werden.

Mannichfaltiges.

Von den Kunstverein in München ist ohnlängst als Vereinsgeschenk für 1842 ein herrlicher Stahlstich von Thaeter ausgegangen, der Einzug Kaisers Friedrich Barbarossa in Mailand, nach dem Freskobild von Julius Schnorr im Festsaalbau der Residenz.

Vor einigen Tagen hat sich in Ahrweiler bei Koblenz das Unglück ereignet, daß die ganze Familie des dortigen Oberförsters Nebel in Folge des Genusses von einem Wildpretsbraten vergiftet wurde. Der Oberförster selbst ist bald darauf verschieden, während die übrige Familie wieder außer Gefahr sich befindet. Bei der an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchung und Sektion der Leiche ergab sich, daß die Vergiftung von Arsenik herrühre, und man ist nunmehr bemüht zu erfahren, auf welche Art der Arsenik an die Speise gekommen ist.

Bekanntmachung.



Donnerstag am 5. Okt. 1843 Nachmittags 2 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Lokale derselben nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die zur Ausführung der Widerlager, Flügel und Mittelpfeiler der über die Donau bei Donauwörth zu erbauenden Eisenbahnbrücke Nr. XVI. erforderlichen

Maurerarbeiten veranschlagt zu	4,907 fl.	45 kr.
Steinhauerarbeiten	»	» 23,056	» 16 »
Rüstungen	»	» 800	» — »

Im Gesammtbetrage von 28,764 fl. 1 kr. ausschließlich der Steinmateriallieferung hiefür, welche an demselben Tage Vormittags 9 Uhr auf gleichem Wege vergeben wird.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 20. Sept. 1843 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen längstens bis 4. Okt. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-,

sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Donauwörth am 16. Sept. 1843.

Königl. Landgericht. Kgl. Eisenbahnbau-Sektion.
Schiller, Landr. Hohenner, Ingen.
Geschäfts-Nr. 1004.

Anzeigen.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Montag, Nachmittags 4 Uhr wird
Herr Joh. Martin Werner,
k. Oberpostamts-Briefträger,
beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. 105. der Adlerstraße.

Kapital-Gesuch.

Es wird eine gute Gelegenheit auf eine Realbesitzung für fl. 2000. Kapitalgesuch à 4 Proz. dargeboten von
dem öffentlichen Kommissionsbureau von
Peter Beck, S. 502.

Haus- und Bäckereiverkauf.

Ein in einer Hauptstraße und vorzüglicher Lage hiesiger Stadt sich befindliches Haus mit realer Bäckereigerechtigkeit wird sammt allen Geschäftsutensilien verkauft. Näheres im
öffentlichen Kommissions-Bureau
von J. St. Schmidt,
S. 104.

Gesuch.

Ein geräumiges Logis, wo möglich mit 2 heizbaren Zimmern nebeneinander wünscht ein Herr zu miethen. Adresse R. N. O.

Nachricht.

Ein Reisender, der nächstens für ein hiesiges Haus eine Geschäftsreise nach Frankreich macht, wünscht für eine Hopfenhandlung gegen Provision die Geschäfte dahin zu besorgen. Anträge in frankirten Briefen mit der Chiffer A. Z. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind zu haben:

Feinstes hell und geruchlos brennendes Lampen-Oel, feinstes Provencer-Oel offen und in Originalflaschen, feinster Burgunder Essig, estragon Essig, feinst englisches und französisches Senfmehl, feinster Pariser Senf, Düsseldorfer Senf, anderer französischer Senf aus den besten Fabriken in Töpfen und zum Auswiegen, feinst Knyp oder Kron Arac, Batavia Arac, Punsch-, Bischof- und Kardinalessenz von Selner, Maraquino, Curaçao, Magenbitter in Originalflaschen, ächte Salami, Braunschweiger Cervelatwürste, f. Kräuter-, feine Schweizer- und f. Ementhal-Käse von 24 kr. bis 32 kr. pr. Pfund, eingemachte französische frische Obstfrüchte, ostind. Soya, ostind. eingemachter Jngber, Champignons, Spitzmorcheln, französische getrocknete Trüffeln, Pistazien, italienische Haselnüsse, feine Schaalenmandeln, feine Genueser Sardellen, neue Kräuter-Anchovis, neue holländische Vollhäringe, marinirte neue holländ. Häringe, ein Sortiment frischer ächt chinesischer grün und schwarzer Thee's, eine grosse Auswahl alter abgelagerter Cigarren von ½ kr. pr. Stück bis 5 kr. das Stück, Kistchen natürlich im Verhältniss billiger, Mocca und braun Java Kaffe, sowie alle in das Spezerei- und italienische Waarenfach einschlagende Artikel.

Jch habe mein Lager in der letzten Zeit grossentheils neu ergänzt und es ist mir dadurch auch möglich geworden, die Preise sehr vieler Artikel zu ermässigen.

Georg Conr. Prückner,
Königstrasse L. 109.

Zu verkaufen.

Nächsten Mittwoch den 27. Sept. werden mehrere Schröte ausgetrocknete Dielen, woron

1	Schrot	8	Stück	21	Schuh	lang	3	Schuh	breit	2½	Zoll	stark,
1	»	8	»	24	»	»	3	»	»	3¼	»	»
1	»	7	»	18	»	»	2	»	»	2½	»	»
1	»	4	»	20	»	»	3	»	»	3	»	»
1	»	3	»	22	»	»	2½	»	»	2½	»	»

sind, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in dem Hause L. 1414 a. verkauft, wo sie bis zum Verkaufstermin eingesehen werden können.

Schießhaus St. Johannis.

Auf nächsten Montag den 25. dies Abends 6 Uhr ist Generalversammlung der Schützengesellschaft festgesetzt, daher sich die verehrlichen Schützenmitglieder in solcher recht zahlreich einfinden wollen.

Die Schützenmeister.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 21. Sept.	fl.	Kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	44½
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	29
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco W.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 24. Sept.: Der Sohn der Wildniß. Romantisches Drama in 5 Aufzügen von Friedrich Halm.

Fremden-Anzeige.

Vom 22. Sept.

(Bayer. Hof.) Hr. Baron v. Zehmer, m. Fam. v. Dresden. Mad. Hennig, v. München. Hr. Gerstorf, Kfm. v. Bremen. Hr. Muret, v. Ponzei.

(Wittelsbacher Hof.) Frau v. Meyer, m. Tochter u. Hr. Steger, m. Gem. Revierf. v. Sulzbach. Hr. Meiser, Akt. v. München. Mad. Parsch-Aloard, v. London. Mad. Lewy, m. Fam. v. Wien. Hr. Dr. Nebold, m. Gem. v. Augsburg. Hr. Dittrich v. Prag u. Hr. Jarizza v. Rom, Kflte.

(Strauß.) Hr. Mösch v. Wien, Hr. Wegner v. Mainz u. Hr. Richmond v. England, Part. Hr. Geleznof, Major v. Rußland. Hr. Schütz v. Ruhla; Hr. Frisch v. Mainz, Hr. Kiesel v. Heidenheim u. Hr. Leyendecker v. Köln, Kflte. Hr. Schwarz, Hofschauspieler v. Wien. Hr. Dieler, Prof. a. Halle. Hr. Bartels, Lieut. v. St. Georgen. Hr. Steinhauser, Bildhauer v. Rom. Hr. Haßmann, Schauspieler v. Karlsruhe.

(Blaue Glocke.) Hr. Lapara, m. Gem. v. Stuttgart. Hr. Staud v. Bamberg u. Hr. Hegel v. Saalfeld, Kflte. Hr. Stühle, Registr. v. Würzburg. Hr. Haid, Lehrer v. Nördlingen. Hr. Brunkbauer v. München u. Hr. Hegemann v. Scheßlitz, Geom. Hr. Heindel, Part. v. Bamberg. Hr. Hartmann, Schiffer v. Miltenberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Steil v. Regensburg u. Hr. Krakert v. Holland, Fbkt. Hr. Pollert v. Sigmaring, Hr. Bloß v. Stuttgart, Hr. Mackert v. Kronach u. Hr. Hirsch v. Mainz, Kflte. Hr. Schütz, Archit. v. München. Hr. Weiler, Forstprkt. v. Sulzheim.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 268. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 25. September 1843.

Spanien.

Die Wahlen haben, telegraphischen Berichten aus Bayonne zufolge, am 15. zu Madrid begonnen; die Opposition hatte sieben Bureaux von zwölfen; aber die ganze Zahl der am ersten Tag abgegebenen Stimmen ist zu Gunsten der parlamentarischen Partei ausgefallen. Madrid war ruhig. Nach den neuesten Berichten aus den Provinzen herrschte überall Ordnung, ausgenommen in Katalonien.

Die Nachrichten auf gewöhnlichem Wege aus Madrid vom 13. Sept. sind nicht von Bedeutung. Aus Barcelona vom 14. erfährt man, daß Ametller in der Nacht vom 12. auf den 13. Sept. mit allen disponibeln Streitkräften ausgerückt ist; er ließ nur eine Kompagnie in den Atarazanas und einen Posten auf dem Jaimeplatz; zu San Andres de Palomar überrumpelte er 50 Mann der feindlichen Armee; es waren schon mehrere Insurgentenhaufen zu ihm gestoßen, man glaubte, er wolle nach Girona marschiren und unterwegs die Insurrektion verbreiten. — Am 14. hat die Junta zu Barcelona auf die Reklamation des französischen Konsuls — betreffend den Matrosen des Meleagre, der beim Wassereinnehmen verwundet worden ist — geantwortet: der Posten am Seethor solle vor Gericht gestellt werden; den Kommandanten im Fort Atarazanas und bei der Wache am Seethor sei untersagt worden, auf Unbewaffnete Feuer zu geben.

England.

London, 18. Sept.

Die Königin wird am 21. zu Woolwich landen und sich sofort nach dem Windsorschlosse begeben.

Nach dem Morning-Herald werden der Herzog und die Herzogin von Nemours, welche während der Festlichkeiten in Eu nicht zugegen waren, der Königin bald nach ihrer Wiederankunft zu Windsor einen Besuch abstatten.

Die Regierung soll im Begriffe stehen, eine Kommission zu ernennen, welche über die Verhältnisse zwischen den Gutsherren und Pächtern in Irland genaue Untersuchungen anstellen soll.

Die Berichte aus Carmarthenshire lauten immer beunruhigender. Während in Irland mitunter die Pächter grausam von Haus und Hof vertrieben werden, trifft jetzt in Wales die Gutsbesitzer dies Loos, und mehrere angesehene Familien derselben sind in der letzten Zeit durch die nächtlichen Brandlegungen und Zerstörungen der Rebekkaiten gezwungen worden, sich nach England zu flüchten, weil sie auf ihren Gütern des Lebens nicht mehr sicher sind. Das zahlreiche Militär, welches jetzt in Wales und besonders in Llanelly, Swansea, Carmarthen liegt, ist ganz ausser Stande, die Excesse der mit den Oertlichkeiten vertrauten Rebekkaiten zu verhindern; es wird durch fruchtlose Märsche ermüdet, und kaum ist eine Truppenabtheilung in ihre Kasernen zurückgekehrt, so stehen in dieser oder jenen Richtung Scheunen und Heuschober in Brand. In der Nacht des 13. Sept. wurden drei Zollstätten bei Llangadeuc von 300 berittenen Rebekkaiten überfallen und gänzlich zerstört. Gleiches Schicksal hatte in der nämlichen Nacht die Zollstätte von Pontardulais, wo neulich das Gefecht mit der Polizei vorfiel. — Aus Carmarthen schreibt man, daß dort, wie in der ganzen Grafschaft, unter den Gutsbesitzern, den wohlhabenden Einwohnern, ja unter den Beamten selbst die größte Bestürzung herrsche; das System der Einschüchterung nehme so überhand, daß der Angestellte sich kaum mehr traue, seine Pflicht zu erfüllen. So wagte z. B. das Todtenschaugericht über die von den Rebekkaiten erschossene alte Zolleinnehmerin blos den Ausspruch zu fällen: Aus unbekannter Veranlassung ums Leben gekommen. Die Kohlen- und Bergwerksarbeiter bei Pontyberem haben erklärt, daß sie den Soldaten Widerstand leisten, die Landstrasse unterminiren und sie in die Luft sprengen würden. Auch drohen sie der Polizei, falls diese ihnen lästig werde, mit Legung eines Hinterhalts. Bei Cardigan wurde am 13. Nachts das Wehr im Flusse Tivy, welches das Aufsteigen der Lachse hinderte, gänzlich zerstört, die drei Wächter entwaffnet und von den Rebekkaiten gefangen genommen. Die Behörden erörtern ernstlich darüber, ob es nicht nothwendig sein werde, den ganzen Bezirk unter das Militärgesetz zu stellen. — Die Verhöre der Zeugen gegen Rebekka (John Huges) und die beiden mit ihm zugleich festgenommenen Rebekkaiten wurden am 13. zu Swansea geschlossen; alle drei wurden den Assisen überwiesen, letztere beide jedoch blos wegen des Vergehens der Zerstörung einer Zollstätte, der Niederreißung eines Wohnhauses und meuterischer Zusammenrottung. Gegen John Huges lautet die Klage ausserdem dahin, daß er auf Kapitän Napier in der Absicht, ihn zu ermorden, ein Pistol abgefeuert habe. Der Anwalt der Angeklagten ersuchte den Gerichtshof, dieselben gegen Bürgschaft frei zu lassen. Lord Stuart als Vorsitzender erklärte, daß für Huges wegen der Schwere seiner Vergehen keine Bürgschaftsleistung gestattet werden könne und derselbe im Gefängniß bleiben müsse; für die zwei anderen Gefangenen werde man eine entsprechende Bürgschaft annehmen.

Vater Mathew war am 14. und 15. zu Liverpool mit bestem Erfolge thätig, indem mehrere tausend Personen das Gelübde ablegten. Er äusserte, daß ihm mitgetheilt worden sei, viele Arbeiter ꝛc., welche bei seinem früheren Besuche das Gelübde geleistet hätten, würden von ihren Brodherren zum Genusse geistiger Getränke gezwungen; er könne jedoch an Ausübung solcher Tyrannei kaum glauben, da der Brodherr bloß die bedungene Arbeit zu fordern, nicht aber seine Leute zur Unenthaltsamkeit zu nöthigen berechtigt sei. Vater Mathew trat noch am 15. seine Rückkehr nach Dublin an, wo er am andern Tag wohlbehalten eintraf.

Belgien.

Antwerpen, 19. Sept.

Gestern Nachmittag um 3½ Uhr langte die Königin von England in Begleitung ihres Gemahls und unseres Königspaares mit Gefolge auf der Eisenbahn hier an und wurde mit großer Festlichkeit empfangen. Kaum im Pallaste angekommen, sah sie die Riesenprozession, die von einem mit Matrosen besetzten Schiffe, einem Wallfische und anderen Seeungeheuern eröffnet ward, an sich vorbeiziehen. Die hohen Gäste besichtigten hierauf die Kirche Notre-Dame, wo die Königin längere Zeit vor den berühmten Gemälden von Rubens verweilte, und begaben sich dann nach dem grünen Platze, wo die Orpheusgesellschaft vor der Statue von Rubens ein Konzert gab. Abends war glänzende Beleuchtung der Stadt und großes Diner im Schlosse.

Deutschland.

München, 21. Sept.

Das Regierungsblatt Nr. 31. vom 22. Dez. enthält eine allerh. Entschließung vom 25. Aug l. Js., der zufolge drei neue Präbenden für Kinder von Mitgliedern des Militär-Max-Josephs-Ordens begründet, sohin die Zahl derselben von 23 auf 26 vermehrt wird. — Den Dienstesnachrichten zufolge wurde der Regierungsrath bei der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Friedr. Frhr. Du Prel, in die Zahl der k. Kämmerer aufgenommen und der dermalige Präsident des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, Friedr. Frhr. v. Wulffen, in provisorischer Eigenschaft, zu der Stelle eines Präsidenten der k. Regierung von Niederbayern ernannt. Die eröffnete Stelle eines Regierungs- und Kreisbaurathes bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, wurde dem bisherigen Bezirksingenieur zu Schweinfurt, Friedr. Haider, in provisorischer Eigenschaft, dann die hiedurch in Erledigung kommende Bezirksingenieurstelle zu Schweinfurt dem bisherigen Baukondukteur Geg. Beuschel, zu Straubing, und die hiedurch weiter erledigte Baukondukteurstelle zu Straubing dem bei dem Ludwigkanalbau beschäftigten Bauprakticanten Joh. Bapt. Reichling, aus Heiligenstein, in der Pfalz, beiden letztern gleichfalls provisorisch, verliehen; auf die erledigte Stelle eines Regierungs- und Kreisbaurathes bei der k. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, der Regierungs- und Kreisbaurath bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern, Christian Friedr. Beyschlag, seiner Bitte entsprechend, versetzt; zu der dadurch erledigten Regierungs- und Kreisbaurathsstelle bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern, der bisherige Bezirksingenieur zu Rosenheim, Pet. Gries, in provisorischer Eigenschaft ernannt, und der Bezirksingenieur Joh. Bapt. v. Langenmantel, zu Landshut, in gleicher Eigenschaft, nach Rosenheim versetzt; auf das erledigte Forstrevier Uffenheim, im Forstamte Rothenburg, wurde der Revierförster zu Behringersdorf, Joh. Geg. Hoffmann, dessen Gesuche willfahrend, in gleicher Eigenschaft versetzt und dagegen auf das hiedurch in Erledigung kommende Forstrevier Behringersdorf, im Forstamte Sebaldi, der Forstamtsaktuar und Funktionär im Forstbureau zu Ansbach, Heinr. Kindshuber, zum provisorischen Revierförster ernannt; zu der Quästoratsstelle der k. Universität Erlangen, der bisherige Sekretär und funktionirende Quästor dieser Universität, Joh. Papellier, in provisorischer Eigenschaft ernannt, und die hiedurch in Erledigung kommende Sekretärstelle bei gedachter Universität, so wie die Stelle eines Syndikus bei derselben, dem Rathsaccessisten und bisher funktionirenden Sekretär und Syndikus der Universität Erlangen, Wilh. Forster, provisorisch, dann die erledigte Landrichterstelle zu Neumarkt, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, dem bisherigen ersten Assessor des Landgerichts Stadtamhof, Joachim v. Ruf, verliehen; der Rentbeamte Joh. Gottl. Fleßa, zu Waldmünchen, wurde, seinem Ansuchen entsprechend, auf das Rentamt Schwabach versetzt; die erledigte Professur der Therapie, Klinik und Staatsarzneikunde an der Universität Erlangen, in provisorischer Eigenschaft, dem bisherigen Landgerichtsarzte zu Ansbach, Dr. Karl Canstatt, und die hiedurch in Erledigung kommende Gerichtsarztenstelle bei dem Landgerichte Ansbach dem bisherigen Vorstande und Professer der Baderschule zu Landshut, Rath Dr. Adam Ulsamer, provisorisch verliehen, endlich der Protokollist des Kreis- und Stadtgerichts zu Erlangen, Geg. Jos. Ferd. Karl Oertel, nach §. 19. des Edikts IX. zur Verfassungsurkunde, in Folge administrativer Erwägung, auf so lange Se. Maj. nicht anders verfügen, mit Belassung des Titels und Standesgehaltes in den Ruhestand versetzt. — Der k. Landgerichtsarzt Dr. Joh. Miller, zu Burglengenfeld, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, wurde zum Major und Kommandanten des dortigen Landwehrbataillons ernannt. — Die Rektors- und Senatorenwahlen an der k. Universität München erhielten die allerh. Genehmigung. — Dem Obersten und Kommandanten von Würzburg und Marienberg, Franz v. Hehendorf, wurde das Ehrenkreuz des Ludwigordens verliehen; der Generalzolladministrater v. Beyer hat die Erlaubniß erhalten das ihm von Sr. k. H. dem Großherzog von Sachsen-Weimar verliehene Kommandeurkreuz des Ordens der Wachsamkeit, und Graf Fischler-Treuberg das von Sr. Maj. dem Kaiser von Brasilien erhaltene Großkreuz des Ordens der Rose annehmen und tragen zu dürfen. — Der am 15. Juli l. Js. zu Nürnberg verstorbene Kaufmann J. J. Knauer hat nachstehende Summen für wohlthätige Zwecke legirt, und zwar 1) den Wohlthätigkeitsstiftungen der Stadt Nürnberg 7000 fl. 2) als Fundationsbeitrag für das daselbst zu gründende Taubstummeninstitut 5000 fl. 3) als Fundationsbeitrag für das dortige neu erbaute städtische Krankenhaus 3000 fl. 4) dem dortigen Findelhause 500 fl., in Summe 15,500 fl. Se. Maj. der König haben von diesen, den Wohlthätigkeitssinn des Defunkten so ehrenvoll beurkundenden Vermächtnissen allergnst. Kenntniß zu nehmen, und zugleich zu befehlen geruht, daß selbe mit dem Ausdrucke des allerh. Wohlgefallens durch das Reg.-Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden sollen. Der verstorbene Handelsmann Balthasar Schnaitinger, zu Freysing, und dessen nunmehr gleichfalls verstorbene Ehefrau, haben der Stadtpfarrkirche zu Freysing 500 fl., dem dortigen Lokalschulfonde 500 fl., dem dortigen Lokalarmenfonde 500 fl., der Gottesackerkirche daselbst 100 fl., dem dortigen Knabenseminar 2500 fl. vermacht, und zugleich in Bezug auf ihr, über Abzug dieser und einiger anderer Legate verbleibendes Gesammtvermögen, in einem Betrage von 16,032 fl. 25 kr. das städtische Krankenhaus und das heil. Geistspital in Freysing zu gleichen Theilen als Universalerben eingesetzt. Se. Maj. der König haben von diesen, den frommen und wohlthätigen Sinn der Defunkten beurkundenden letztwilligen Verfügungen allergnst. Kenntniß zu nehmen, und zugleich zu befehlen geruht, daß selbe mit dem Ausdrucke des allerh. Wohlgefallens durch das Reg.-Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden sollen. — Nachgenannten wurden Gewerbsprivilegien verliehen: dem Hofschuhmacher Mich. Kittenbacher, in München, auf Anwendung des von ihm erfundenen eigenthümlichen Verfahrens, Schuhe wasserdicht zu machen, für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Jos. Weiß, Besitzer einer Waldwollenwaarenfabrik zu Zuckmantel, in Schlesien, auf Einführung des von ihm erfundenen, eigenthümlichen Verfahrens, aus Kiefernadeln eine Faser, Waldwolle genannt, welche zu Watten, Filztafeln, als Spinnmaterial und zu andern technischen Zwecken verwendet werden kann, zu bereiten, für den Zeitraum von 3 Jahren; dem Dosenfabrikanten Joh. Paul Hahn zu Gostenhof, bei Nürnberg, auf Ausführung der von ihm erfundenen Charnierdeckel jedes beliebigen Stoffes bei runden Dosen, für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Fortepianofabrikanten Alois Biber, in München, auf Anwendung seiner neuerlichen Verbesserung bezüglich seiner bereits durch allerh. Entschließung v. 2. Aug. 1842 auf 5 Jahre privilegirten Erfindung einer eigenthümlichen Vorrichtung zur Verbesserung des Tones bei Klavier- und Flügelinstrumen-

ten, für den Zeitraum von 3 Jahren; dem Schreinergesellen Jos. Knöferl, zu München, auf Anwendung des von ihm erfundenen, verbesserten Verfahrens bei Verfertigung aller Arten mit Metall und Holz eingelegter, gemalter und nicht eingelegter Tabletterie und Galanterieholzarbeiten, für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Proprietär John Harvig, in London, auf Anwendung der von Felix Moreau dortselbst gemachten, ihm abgetretenen Erfindung einer eigenthümlichen Maschine und Verrichtung zur Verfertigung von Korkstopfeln mittelst eines eigenen, dabei anzuwendenden Verfahrens, für den Zeitraum von 5 Jahren; den Spiegelfabrikbesitzern Zeph. Fischer's Söhnen, in Erlangen, auf Anwendung der von ihnen erfundenen Spiegelfaccettir-Polirmaschine für den Zeitraum von 10 Jahren, endlich dem Pfragner und Wirth Lor. Schmidt, in Nürnberg, auf Anwendung des von ihm erfundenen verbesserten Verfahrens, zur Erzeugung der geränderten Gerste mittelst einer eigenthümlich gebauten Maschine, für den Zeitraum von 10 Jahren.

Bamberg, 22. Sept.

Die schönen Hoffnungen, deren Verwirklichung schon längere Zeit zu den ansehnlichsten Wünschen der Einwohnerschaft unserer Stadt gehörten, werden nunmehr, den sichersten Nachrichten zu Folge, noch im Laufe dieses Jahres in Erfüllung gehen. Darf man anderen Berichten Glauben beimessen, so möchte damit ein Ereigniß in Verbindung sein, welches nicht nur unsere Stadt, sondern das ganze Königreich zu den beglückendsten zählen wird. Die innigste Theilnahme bekundet sich in der freudigen Bewegung, die jetzt schon alle Klassen der hiesigen Bevölkerung belebt, und sie anfeuert, zum entsprechenden Ausdruck ihrer patriotischen Gefühle Vorbereitung zu treffen. (Fränk. M.)

Dresden, 20. Sept.

Se. k. Hoh. der Herzog von Bordeaux ist heute Nachmittag von hier über Leipzig nach Berlin abgereist.

Koblenz, 21. Sept.

In öffentlichen Blättern las man vor einigen Tagen einen vom Rheine datirten Artikel, wornach ein Geistlicher, der auf dem Dampfboote an den Stiefel eines Prinzen gestoßen habe, um deswillen vom Schiffe ausgesetzt worden sei, weil er sich nur bei der Durchlaucht entschuldigt und nicht, wie Letztere verlangt, dieselbe um Verzeihung gebeten habe. Es wird dabei die Bemerkung gemacht, daß es von Interesse sei zu erfahren, ob dieses Boot vielleicht eins von denjenigen der Kölnischen Gesellschaft wäre, welche die Deputation der Stadt Köln nach Düsseldorf gebracht habe, um dem Landtage den Dank für den ausgesprochenen Grundsatz der Gleichheit der Stände vor dem Gesetz zu bezeigen? — Aus zuverlässiger Quelle ist man in den Stand gesetzt zur Berichtigung dieser Angaben Folgendes zu veröffentlichen. Auf dem Dampfboote „Leopold" der kölnischen Gesellschaft stieß ein Kandidat der evangelischen Theologie, während er auf dem Verdeck spazieren ging, ziemlich unsanft wider den Prinzen S. an, und als Letzterer durch einen Ausruf: „Nun!" oder der Art sein Befremden darüber zu erkennen gab, sah ihn der Kandidat, statt sich zu entschuldigen, nur trotzig ins Gesicht, worauf sich der Prinz, ohne etwas Weiteres zu sagen, in die große Kajüte begab. Der Kandidat folgte ihm hierhin, obschon er nur auf den dritten Platz eingeschrieben war, und wiederholte das Manöver, daß er den Prinzen ins Gesicht anstarrte, wodurch denn Letzterer veranlaßt wurde, sich solches zu verbitten, mit dem Bemerken, er habe vorher, als ihn der Kandidat gestoßen, ohne sich nur zu entschuldigen, dazu geschwiegen, indem er der Meinung gewesen, es sei solches aus Mangel an Lebensart geschehen, er müsse aber jetzt bitten, ihn in Ruhe zu lassen. Der Kandidat ging nun weg in die Vorkajüte, wo sich die Bedienten des Prinzen befanden und fing mit diesen Händel an, so daß es Skandal auf dem Schiffe gab, wodurch die Bedienten sich genöthigt sahen, das Einschreiten des Kondukteurs nachzusuchen. Als nun dieser erschien und von den übrigen Passagieren die Bestätigung erhielt, daß der Kandidat der Unruhestifter sei, verwies er demselben solches mit dem Bemerken, daß er ihn sonst aussetzen müsse; in Folge wovon denn der sogenannte Geistliche erwiderte, er beabsichtige ohnehin in Oppenheim auszusteigen. Was denn auch geschah. Hiernach beseitigt sich denn die etwas pikante Anfrage von selbst. (Frankf. Ober-Postamtsz.)

Miszellen.

Graf Toreno

war um das Jahr 1785 zu Oviedo aus einer der ersten Familien Asturiens geboren, nahm eifrigen Antheil an dem Unabhängigkeitskriege, dessen Geschichte er später beschrieb, mußte aber nach Ferdinands VII. Rückkehr als Liberaler, besonders Gegner der Mönchsorden, Spanien verlassen. Während der Kortes-Regierung 1820—23 zurückgekehrt, mußte er nach der Restauration von Neuem fliehen und lebte nun, bis ihn die Amnestie zurückrief, in Paris, wo er das Börsenspiel mit Glück betrieb. Im Jahre 1834 wurde er Finanzminister, später, nach Martinez de la Rosas Rücktritt, Ministerpräsident, mußte aber 1835 im September dem Junten-Aufstande weichen. Seither lebte er herrlich und in Freuden von dem Vermögen, das er als Finanzminister sich erworben, mit einer jungen Gemahlin bald in Madrid, bald in Paris, je nachdem in Spanien die oft wechselnden Regierungssysteme sich mehr auf die Seite der Moderados oder der Exaltados neigte. Als Kortes-Abgeordneter war er, besonders von Seoane, heftigen Angriffen wegen seiner Amtsführung als Finanzminister ausgesetzt und wurde wegen Unterschlagung angeklagt. Nach der Abdankung der Königin Christine im J. 1840 verließ er Spanien für immer und lebte seither in Paris in ihrer nächsten Umgebung.

Mannichfaltiges.

Am 16. Sept. Nachts wurde der Postillion der Karriolpost, die auch Geldsendungen mitnimmt, wenige Stationen von Wien beraubt und ermordet. Man fand den Unglücklichen im Blute schwimmend, auf Paketen, die er vertheidigt hatte, liegen.

Am 21. Sept. Mittag um 12 Uhr hat zu Sanssouci ein von dem Könige gegebenes Dejeuner dansant im Freien vor der Grotte des Neptuns stattgefunden.

In Torres, einem spanischen Dorfe, 2 Meilen von Jaen, ist am 2. Sept. Nachmittags um 4 Uhr ein Steinregen gefallen, der viele Verwüstungen verursacht hat. Eine so große Menge Steine und Wasser brach wie von dem Berge, an dessen Fuß das Dorf gelegen ist, herunter, daß 42 Häuser völlig zertrümmert wurden. Man zählt bis jetzt 200 Personen, die umgekommen sind; der Verlust an Gut und Vieh ist sehr beträchtlich, auch die schönen Baumgärten sind zerstört, die meisten Bäume umgeworfen worden.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 17. bis 23. Sept. incl.

Sonntag	den	17. Sept.	2045	Personen.
Montag	"	18. "	1241	"
Dienstag	"	19. "	1100	"
Mittwoch	"	20. "	1264	"
Donnerstag	"	21. "	1302	"
Freitag	"	22. "	1220	"
Sonnabend	"	23. "	1098	"
			9,270	Personen.

Ertrag: 1065 fl. 57 kr.

Nürnberg den 24. Sept. 1843.

In Folge öffentlich ergangener Aufforderung des Magistrats fand heute Vormittag eine Versammlung von etwa 200 hiesigen Bürgern statt, zu dem Zwecke sich als Verein zu konstituiren, dessen Aufgabe es sein soll, auf Vereinfachung der Sitten und Abstellung übermäßiger Putzsucht hinzuwirken. Hr. Bürgermeister Binder hatte es übernommen, der Versammlung das Zeitgemäße eines derartigen Vereins darzuthun, bemerkte wie auf Veranlassung der königl. Regierung der Magistrat wiederholt mit dieser wichtigen Angelegenheit sich beschäftigt und die achtbaren Gesellschaften des Freimaurerordens ihre Mitwirkung zugesichert hätten und forderte die Anwesenden auf ihre Namen in die bereit liegenden Listen einzuzeichnen. Diese Listen sollen sofort weitere 14 Tage in dem Lokale der Herrentrinkstube zu gleichem Zwecke bereit liegen und dann aus den eingezeichneten Personen ein Ausschuß gewählt werden, der sich mit Entwerfung den geeigneten Satzungen für den beabsichtigten Verein zu befassen hat.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird gegen den Weißgerbermeister Friedrich Schwainzer dahier und dessen Ehefrau Margaretha, auf deren selbsteigenen Antrag die Eröffnung des Universalkonkurses beschlossen, und werden die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Montag den 9. Okt. l. Js. Vormittag 9 Uhr
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Freitag den 10. Nov. c. Vormittags 9 Uhr
3) zur Schlußverhandlung und zwar
a) für die Replik auf
Montag den 4. Dezbr. c.
b) für die Duplik auf
Dienstag den 19. Dez. c.

jedesmal früh 9 Uhr vor dem Kommissär, Kreis- und Stadtgerichts-Assessor v. Grundherr, im Kommissionszimmer Nr. 15. angesetzt, und hiezu die sämmtlichen unbekannten Gläubiger der Gemeinschuldner unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage das Ausschließen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit denen an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von den Gemeinschuldnern in Händen haben, bei Vermeidung doppelten Ersatzes oder nochmaliger Zahlung aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte in Gerichtshände zu liefern, und endlich bemerkt, daß der Aktivstand nach dem hergestellten gerichtlichen Inventarium am Schätzungwerth der Mo- und Immobilien 1609 fl. 42 kr. in Summa, die Schulden aber nach der vorläufigen Angabe der Gemeinschuldner in Summa 7360 fl. 20 kr., worunter 3300 fl. Hypothekenschulden, betragen.

Nürnberg am 16. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Heuber.

Anzeigen.

Luft-Dampfschifffahrt betreffend.

Der unterfertigte Erfinder hat seit 9 Monaten sein Modell von 10 c' Inhalt, 6' Länge und 2' Diameter gänzlich aus metallenen Stoffen verfertigt, für Freunde der Physik, Aeronautik und Mechanik in Wien aufgestellt und stattet hiemit für den zahlreichen gütigen Besuch seinen ergebensten Dank ab.

Von vielen Sachkennern aufgemuntert, baut der Erfinder ein größeres Luft-Dampf-Schiff mit 83 c' Inhalt, 12' Länge und 4' Durchmesser, mit welchem schon überzeugende Experimente in einem Saal gemacht werden können; in Hinsicht der Steigkraft, spezifischen Schwere, nebst der fortbewegenden Kraft und Direktion wird es jeden Sachkenner befriedigen.

Von dem ersten Modell sind mit dreierlei Farben gedruckte, in Wien verfertigte Zeichnungen, nebst kurzer Beschreibung à 24 kr. bei dem Erfinder zu haben.

Nürnberg am 22. Sept. 1843.

L. A. Leinberger.

Zu verkaufen.

Nächsten Mittwoch den 27. Sept. Vormittags 9 Uhr werden mehrere Schröte ausgetrocknete Dielen, wovon

1	Schrot	8	Stück	21	Schuh	lang	3	Schuh	breit	2½	Zoll	stark,
1	»	8	»	24	»	»	3	»	»	3¼	»	»
1	»	7	»	18	»	»	2	»	»	2½	»	»
1	»	4	»	20	»	»	3	»	»	3	»	»
1	»	3	»	22	»	»	2½	»	»	2½	»	»

sind, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in dem Hause L. 1414 a. verkauft, wo sie bis zum Verkaufstermin eingesehen werden können.

Für Handlungsbeflissene!

In Kommission der Unterzeichneten ist zu haben:

Friedrich, G., (Lehrer der kaufm. Arithmetik und Buchhaltung) vollständige Waarenberechnung. Manuskript zum Gebrauch beim Unterricht. Zweite Auflage. 8. broch. fein Schreibpap. 36 kr., ord. Schreibpap. 30 kr.

Die erste Auflage dieser Schrift ist nun in die Hände der zahlreichen Privatschüler des um die kaufmännische Buchführung und höhere Rechenkunst sehr verdienten Hrn. Verfassers gekommen, die Bearbeitung des Gegenstandes hat sich in jeder Beziehung dabei bewährt gezeigt und es ist gewiß sehr verdienstvoll, daß hiemit eine zweite, noch verbesserte Auflage dem größern Publikum dargeboten wird. In Handlungsschulen wird sie mit eben dem Nutzen gebraucht werden, wie beim Privat- und Selbstunterricht, da Ausführlichkeit mit Klarheit im Vortrage verbunden und durch sie ein sehr wichtiger Theil des merkantilischen Unterrichts, die Waarenberechnung, auf das vollständigste und deutlichste behandelt ist, so daß selbst an kleinen Orten, wo es so oft an Lehrern fehlt, die Schrift den Handlungslehrlingen in die Hand gegeben werden kann.

Nürnberg im September 1843.

Riegel und Wießner.

Verlaufener Hund.

Sonntag Vormittag hat sich ein rothbrauner Königshund verlaufen. Man bittet, ihn gefälligst in's Jammerthal zurückzubringen.

Haus- und Kleinpfragnerei-Verkauf.

Das mit S. 643. bezeichnete, in der Schildgasse dahier liegende Haus mit realer Kleinpfragnerei-Gerechtigkeit wird Auftrags gemäß öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Dieses Haus ist freieigen, besitzt das große Waldrecht, und enthält: 8 Zimmer, 2 Alkove, 4 Kammern, 3 Küchen, 4 Vorplätze, 1 Keller, 1 Pumpbrunnen, 3 s. v. Abtritte ꝛc. und wird hiedurch Verkaufstermin auf

Montag den 25. d. M. Vormittags 10—12 Uhr

unter der Bemerkung anberaumt, daß derselbe im verkäuflichen Hause abgehalten und die weiters beliebigen Aufschlüsse in der Zwischenzeit erhalten werden können im

öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Theater in Nürnberg.

Wegen plötzlicher Krankheit der Dem. Paul kann die Oper: Belisar heute nicht gegeben werden, statt dessen: Die Kunst zu gefallen; Lustspiel in 3 Aufzügen von Karl Blum.

Fremden-Anzeige.

Vom 23. Sept.

(Rothe Ros.) Hr. Fürst v. Wrede, m. Gem. v. Reichenschwand. Frau Gräfin Magent, v. Irland. Hr. Grant, m. Gem. Rent. v. London. Hr. Alexander, m. Fam. u. Hr. Walker, m. Fam. Rent. v. England. Frau v. Wollzogen u. Mad. Schwenker, v. Jena. Hr. Schwenker, Pastor v. Weimar. Mad. Schmidt, v. Saarbrücken. Hr. Tutt, Rent. v. Schottland.

(Bayer. Hof.) Mad. Schröder-Devrient, v. Dresden. Mad. Schmidt, v. Hamburg. Hr. Hr. Forbes, m. Fam. v. Schottland. Hr. Lindner, Rent. v. Jersey. Hr. Hofstetter, App.-Rath v. München. Hr. Giese v. Paris u. Hr. Codell v. Crimmitzschau, Kfte. Hr. Bräcker, Kalkulator v. Berlin.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Graf v. Ryland u. Hr. Graf v. Staudenberg, v. Wien. Hr. Hr. Bar. v. Löwenfels, m. Gem. v. Koburg.

(Strauß.) Hr. v. Michel. m. Sohn u. Hr. de Crusch, Part. v. Chur. Hr. Vogel, Steuerrath v. München. Hr. v. Schmidt, Akt. v. Pirmasenz. Hr. Rees v. Aachen, Hr. Dresler v. Liegen, Hr. Gottschalk v. Köln, Hr. Topf v. Kopenhagen u. Hr. Philipps v. Franksurt, Kfte. Hr. Zundel v. Kassel, Hr. Hr. Fritsch v. Linz, Hr. Halfinger v. Basel, Part.

(Blaue Glocke.) Hr. Grieshamer, Assessor v. Ansbach. Hr. Dampré, m. Schw. Geometer v. Neumarkt. Hr. Rast, Accessist v. Sulzbach. Mad. Dürr, m. Schw. v. Bamberg. Hr. Bartrem Jun. v. Hamburg. Hr. Rück u. Hr. Jüls, Stud. v. München. Fräul. Werner, v. Würzburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Dr. Louis, m. Gem. v. Berlin. Hr. Sieber v. Bamberg u. Hr. Frenzinger v. Würzburg, Kfte. Hr. v. Dessauer, Gutsbes. v. Heiligenstadt.

(Rothe Hahn.) Hr. Müller v. Schweinfurt, Hr. Strodel v. Wiesbaden, Hr. Zink v. Bercholdingen, Hr. Kreiner v. Hanau u. Hr. Ziegler v. Würzburg, Kfte.

(Bamberger Hof.) Hr. Krauzer, Schauspieler v. Bissingen.

(Mondschein.) Hr. Pfeffer, Stadtschr. v. Roth. Hr. Pfeiffer, Lehrer v. Offenhausen. Hr. Gürtler, Kfm. v. Bregenz. Hr. Hartner, Traiteur v. Burgbernheim.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 269. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 26. September 1843.

Spanien.

Die französische Regierung hat keine telegraphische Depesche von der Pyrenäengränze bekannt gemacht. Von Madrid hat man mit den Briefen und Journalen vom 14. Sept. auch das Manifest des Ministeriums Lopez erhalten; das Aktenstück ist sehr ausführlich, in gemäßigtem Ton abgefaßt, und in so fern ganz verschieden von den wüthend-deklamatorischen Phrasen der insurrektionellen Proklamationen. Man besorgt inzwischen, es werde wenig Eindruck machen. Das Kabinet Lopez hofft noch immer, die Revolte in Katalonien unterdrücken zu können. Am 14. Sept. wurde große Rathsversammlung gehalten; Olozaga, Cortina, Narvaez, Casa Irujo und Madoz wurden dabei zugezogen. Unter andern Vorschlägen kam auch der zur Sprache, man solle unverzüglich die Volljährigkeit der Königin proklamiren; Olozaga meinte, das wäre bedenklich; man dürfe die Königin nicht der Revolution gegenüber stellen; Serrano und Narvaez waren für außerordentliche energische Maßregeln, aber Lopez, Caballero und Apllen wollten nur von legalen Versöhnungsmitteln hören. Es sind zwei Regimenter von Madrid abgegangen; ihre Bestimmung ist Barcelona und Logrono. — An der Pariser Börse hieß es, Amettler habe die Sache der Insurgenten zu Barcelona verrathen; er sei nur ausgerückt mit den Truppen, um den Platz bloß zu stellen (zu degarniren) und dem Brigadier Prim die Wiederbesetzung zu erleichtern; das Gerücht fand keinen Glauben; vielmehr ward andererseits versichert, Prim habe sich, nachdem ein Preis auf seinen Kopf gesetzt worden, von Gracia weg ins Fort Montjouy geflüchtet.

Der Constitucional hat es ganz besonders auf den armen Prim abgesehen, der noch vor Kurzem der Held des Tages war und es nun schwer büßen muß, daß er so emsig beigetragen, den Regenten zu stürzen. Von den täglichen Invektiven gegen den Abtrünnigen mag die neueste hier Raum finden. Der Rebelle Exbrigadier Prim wird angegriffen werden; er mag sich hüten! sein Kopf wird dem Volke, das er so treulos verrathen hat, gezeigt werden. Die Nation hat geschworen, die Narvaez, Concha, Prim zu vertilgen. Freiheit oder Tod! Der heilige Ruf wird aller Orten, auf der Halbinsel gehört. Es ist unumgänglich nöthig, daß man Truppen aussende gegen Prim, der sich in seinem dummen Stolze einbildet, er halte Barcelona umlagert. Bald wird eine Kolonne von 1500 tapfern Gironesen in unsere Stadt einrücken; sie bildet nur die Vorhut der Streitkräfte, die sich unter der Leitung des Generalkapitäns Don Narciso de Amettler organisiren; dieser Unbestechliche ist den Schmeichelworten der Höflinge (Narvaez und Concha) und den Ränken der Apostaten (Serrano und Lopez) gleich unzugänglich geblieben.

England.

London, 19. Sept.

Die hiesigen Blätter fangen an, sich bedenklich zu äußern über die Vorliebe der Königin für Exkursionen außer Land. Die Times geben einen Scherzartikel über das Thema, der aber auch seine ernste Seite hat. „Am Mittwoch wird sich Viktoria zu Antwerpen direkt nach England einschiffen; gleich bei der Ankunft zu Brighton soll, wie wir lispeln hören, die königl. Yacht bereit gehalten werden, um nach Tisch wieder in See zu gehen nach Tombuktu. Ohne für die Wahrheit dieser Angabe einzustehen, die uns noch nicht authentisch zur Kunde gekommen ist, müssen wir bekennen, daß unerachtet der Zufriedenheit, die wir bei der königlichen Galopade empfinden, wir nicht ohne Besorgniß sind über die möglichen Folgen. Die Königin hat nun einen Ausflug gemacht; sie, mag wohl auf einen zweiten denken, verlaßt euch darauf, sie wird Lust tragen, auch das mittelländische Meer zu sehen; sie hat noch nicht gefühlt, wie es einem unter dem südlichen Himmel zu Muthe ist; sie wird bei Gibraltar, Malta, Korfu anlegen, eine Woche für Neapel und Florenz bestimmen, Venedig im Fluge besuchen, eine Karte bei Abdel-Kader abgeben und den König Otto im Piräus überraschen. Alles vortrefflich! Aber nun kommt das Schlimme; (hier liegt der Knoten — sagt Hamlet in dem weltberühmten Monolog;) der Papst und der Großtürke! Sollte die Königin an der italienischen Küste hinfahren, ohne Rom zu besuchen? Sollte sie im ägäischen Meer promeniren, ohne bis Konstantinopel zu kommen?“ — Der Scherz wird nun weiter ausgesponnen; was kann nicht Alles vorfallen, wenn sich Viktoria am Sitz des Katholizismus und in der Nähe der Sophienmoschee umsehen wollte!

In Ermangelung sonstiger Neuigkeiten bringen die Journale heute einen langen Bericht über einen Besuch, den Espartero gestern mit seiner Familie in Woolwich abstattete, wo er von General Bloomfield und einer Anzahl Offiziere, die früher unter ihm in Spanien gedient hatten, sehr zuvorkommend aufgenommen ward, den Uebungen der Artillerie beiwohnte und das reiche Arsenal besichtigte.

Lord Ranelagh hatte kürzlich in der Times angefragt, ob bei dem Diner, welches der Lordmayor Espartero und seinen Begleitern nächstens zu geben beabsichtigt, auch der zu letztern gehörige General Rogueras zugezogen werden solle, der die alte Mutter Cabrera's habe erschießen lassen? General Rogueras erklärt heute in den Zeitungen letztere Angabe für durchaus falsch, indem er beifügt, daß die Stadt Tortosa, wo jene Hinrichtung stattgefunden, im Militärbezirke von Katalonien liege, wo er nie ein Kommando begleitet habe; der Befehl zu jener That habe demnach auch nie von ihm ausgehen können, sondern sei von einem andern General erlassen worden, dessen Angeber zu machen er sich nicht berufen fühle.

Der Berichterstatter der Times in Wales, der bei den Rebekkaiten sehr in Gunsten stehen muß, da er schon mehreren ihrer Zusammenkünfte beiwohnen durfte, meldet aus Carmarthen vom 15. Sept.: Gestern wurde auf

einem Berge, der halbwegs zwischen hier und Swansea liegt, eine zahlreiche Versammlung von Pächtern und andern Personen gehalten, bei der ich anwesend war. Trotz starken Windes und Regens waren, als die Versammlung Mittags 1 Uhr begann, etwa 1000 Menschen, worunter viele Weiber, zu Fuß und zu Pferde angelangt; lange vor dem Schlusse der Verhandlungen belief sich die Zahl der anwesenden Personen auf mindestens 2000, worunter sehr viele achtbare Pächter. Ein einziger Redner sprach englisch, die übrigen alle wälsch, so daß ich den Hauptinhalt ihrer Reden erst nachher aus dem Welchman entnehmen konnte. Hr. Hugh Williams, der die englische Rede hielt, setzte die Beschwerden auseinander, welche die Pächter und Landleute von Wales über die lästigen Wegzölle, das neue Armengesetz ꝛc. führen, und welche im Ganzen nur zu sehr begründet sind. Er verlas sodann eine der Versammlung nachher in die wälsche Sprache übersetzte Petition an die Königin, deren Annahme er vorschlug. Die verschiedenen Beschwerdepunkte werden darin angegeben und um ihre Abstellung gebeten. Am Schlusse heißt es. „Wir ersuchen daher Ew. Maj. aufs Dringendste, auf unsere Klagen und Bitten zu hören, möglichst bald das jetzige Parlament aufzulösen und ein neues einzuberufen, welches geneigt und geeignet ist, unverzüglich Schritte zu thun, damit dem Lande Ruhe und Frieden wiederkehren und seine Wohlfahrt auf einer dauerhaften und in solcher Weise geregelten Grundlage, daß es etwaige Schwankungen ertragen kann, festgestellt werde. Andernfalls müßten Ew. Maj. Bittsteller an der Abhülfe ihrer beinahe unerträglichen Unbilden und Entbehrungen verzweifeln." Hr. Rees Thomas unterstützte die Annahme der Motion, worauf ein Hr. Evans eine kräftige Rede gegen die nächtlichen Unfuge der Rebekkaiten hielt und alle Anwesenden vor der Theilnahme daran warnte, weil dieser Unfug den Charakter ihres Landes schände. Mehrere andere Redner sprachen gegen die Härten des Armengesetzes, das in den Arbeitshäusern Mann und Frau unerbittlich trenne, und gegen die furchtbare Last der Zehnten. Es wurden Beispiele angeführt, daß ein Pächter mehr Zehnten als Pacht zu zahlen habe. Die Petition an die Königin wurde hierauf unter dreimaligem Vivat für dieselbe genehmigt und die Versammlung ging auseinander.

Aus Haverfordwest vom 16. Sept. werden weitere Zerstörungen der Rebekkaiten gemeldet. Zu Parkymorfa zerstörten sie in der Nacht, etwa 400 Mann stark, die Zollstätte, während etwa 2000 Personen versammelt waren und ruhig zusahen, ohne daß Jemand einzuschreiten wagte. Nach Abfeuerung ihrer Flinten zogen sie ab. Unmittelbar zuvor hatten sie in der Nachbarschaft ein anderes Zollhaus niedergerissen, in beiden Fällen jedoch Tags zuvor die Einnehmer warnen lassen, ihre Möbeln und sonstige Habe zeitig wegzuschaffen.

Nach Briefen aus Dublin vom 16. d. scheint die Weigerung der Pacht- und Zehntenzahlung überall in Irland, wie O'Connell dies kürzlich andeutete, förmlich organisirt zu werden. Eine Zeitung von Carlow meldet sogar, von Dublin aus seien Abgeordnete in alle Provinzen abgegangen, um das Volk zur Verweigerung jeder Abgabe aufzureitzen.

Frankreich.

Paris, 21. Sept.

Der Messager publizirt eine an den Kriegsminister gerichtete Depesche vom General Bugeaud aus Algier vom 30. Aug. Der Inhalt lautet im Ganzen günstig; in den Provinzen Algier und Tittery herrscht vollkommene Ruhe und ungestörte Sicherheit.

Die Führung der vorläufigen Untersuchung über die am 15 und 16 Verhafteten ist dem Instruktionsrichter Hrn. St. Didier übertragen; gestern fanden neue Haussuchungen statt, die zu der Beschlagnahme vieler Gegenstände, auch von Waffen, Munition und einer Fahne führten. Die Verhafteten sind fast sämmtlich Arbeiter von 19 bis 34 Jahren, nur einer ist ein ehemaliger Offizier; einer derselben war schon einmal wegen Fälschung verurtheilt, mehrere davon können nicht einmal lesen und schreiben; sie gehören sämmtlich einer kommunistischen Gesellschaft und nicht den geheim fortbestehenden älteren republikanischen Verbindungen an. Es ist hierbei vielleicht nöthig zu bemerken, daß die ganze liberale, ja selbst die radikale Presse Frankreichs sich gegen den Kommunismus ausgesprochen hat, und das einzige Organ desselben, Le Populaire von Cabet redigirt, nur 200 Abonnenten zählt. Als die Polizei bei dem Weinhändler der Rue Pastourelle eindrang und die Verhaftungen vornahm, war die ganze Versammlung gerade mit der Verlesung und Prüfung einer Proklamation beschäftigt. Sämmtliche Gefangene dieses Komplots befinden sich in geheimen Gewahrsam, werden sehr strenge bewacht und dürfen mit Niemanden verkehren. Der Prozeß wird so eingeleitet werden, daß er kurz vor oder nach dem Beginn der Kammern zur öffentlichen Verhandlung kommt; man will die Sache als Gegengewicht gegen die von allen Seiten hereinbrechenden Angriffe auf die Befestigungen von Paris ausbeuten. Allein das Publikum ist höchst indifferent: so lange es nicht in den Straßen von Paris schießen hört, kümmert es sich um nichts, im Gegentheil, der Börsenbarometer der öffentlichen Meinung geht hinauf, und die Papiere, die vom 13. bis 15. täglich gefallen waren, sind am 18. wieder gestiegen. Die Regierung sucht eine Verbindung zwischen den republikanischen Bewegungen in Barcelona und den hiesigen Versuchen; der Brief des eben aus der kommunistischen Untersuchung von Toulouse entkommenen Spaniers Abdon Terradas scheint dafür zu sprechen.

Das Journal de l'Indre zeigt an, daß General Bertrand dem Stadtrathe seiner Vaterstadt Chateauroux mehrere werthvolle Reliquien Napoleons geschenkt hat, die jetzt auf dem Rathhause ausgestellt sind. Dieselben bestehen in dem Degen, den Napoleon in Egypten führte; in der großen Dekoration der Ehrenlegion, die er lange Zeit trug; in einer kleinen Dekoration desselben Ordens: in dem Kreuze der eisernen Krone; in einem silbernen und vergoldeten Besteck, dessen er sich auf seinen Feldzügen bediente; in einem Theile der Bücher, welche auf St. Helena seine Bibliothek ausmachten, und in einer Kopie des Großschen Portraits in ganzer Figur, Napoleon in Egypten darstellend.

Belgien.

Antwerpen, 20. Sept.

Die Königin von England hat heute Vormittag in Begleitung des Königs Leopold und seiner Gemahlin die Kunstausstellung, das Museum, die Jakobskirche und Rubens Grabmal besucht und sich sodann um 1 Uhr in ihrer Yacht, welche sich an den Quai gelegt hatte, nach England eingeschifft.

Italien

Rom, 14. Sept.

Aus glaubwürdigee Quelle erfährt man, daß am 8. d. ein Haufen vom niedrigsten Volk in Bologna auf ein gegebenes Zeichen sich vor die Stadt begab und dort mit andern Schaaren sich vereinigte. Den nachgesandten Truppen gelang es indessen, bald diese an 150 Mann starke Zusammenrottung auseinander zu sprengen und 36 davon gefangen zu nehmen. Woher diese Menschen Waffen und Geld bekommen, ist noch ein Räthsel. Sind sie auf einer Stelle verjagt, so zeigen sie sich gleich wieder vereint an einem andern Ort. Sie sollen sich bis jetzt wenig an Privateigenthum vergriffen haben, sondern meist alles was sie bedürfen, baar zahlen. (Allg.Z.)

Griechenland.

Die letzten Nachrichten aus Athen sind für Griechenland wenig erfreulich. Die Repräsentanten der drei sogenannten Schutzmächte scheinen das Land gleichsam unter ihre Vormundschaft nehmen und die Regierung mit immer neuen Schranken durch aufgedrungene Verwaltungsmaßregeln umziehen zu wollen. Nicht zufrieden mit den in der letzten Zeit dem griechischen Gouvernement vorgeschriebenen finanziellen und administrativen Restriktionen und Reduktionen gehen sie jetzt auf die geringsten Einzelheiten der Ver-

waltung ein und benehmen der Regierung selbst in der Vollziehung der durch die Mächte aufgestellten Grundsätze jeden freien Spielraum. So haben sie jetzt eine große Masse von Vorschriften über den effektiven Stand der Beamten, über deren Besoldungen, Pensionen und Nationalität dem Ministerium vorgelegt und ihre Annahme von Seite des Gouvernements verlangt. Hinsichtlich der Nationalität soll vorzüglich die Entlassung der ganz unbedeutenden Zahl der in Griechenland noch angestellten Deutschen gefordert werden! Es ist natürlich, daß dieser Zwang, dieser Druck, der auf der Regierung lastet, auch von allen Klassen der Gesellschaft mehr oder minder verspürt wird. Besorgen die Mächte bei diesem schwer zu begreifenden Benehmen nicht, daß mehr als eine auswärtige Propaganda diese Umstände zu benützen versuchen dürfte?

Deutschland.

Heidelberg, 22. Sept.

In den zwei letztvergangenen Nächten haben wir einen großen Skandal zu bedauern gehabt. Vorgestern Mittag wurde ein hiesiger Schreinermeister beerdigt, und Stadtpfarrer Sabel hielt ihm die Trauerrede, worin er sich mit großer Härte über den Verblichenen aussprach. Schon der Text war anzüglich, die Rede aber wurde als höchst verletzend betrachtet. Vor dem zahlreichen Publikum, vor dem Bürgermilitär, dessen Mitglied der Verstorbene war, vor dessen Kindern und Verwandten führte er an, wie derselbe anfangs ein gutes Leben geführt, dann aber sich der Schwelgerei und andern Lastern ergeben und nachdem er das Seinige durchgebracht, sogar auch fremdes Gut angetastet habe. Mit steigender Erbitterung hörte man ihn an, man schwieg jedoch und kehrte ruhig vom Kirchhof zurück. Doch hörte man schon einzelne Stimmen sagen, der Stadtpfarrer habe erst kürzlich einen Prozeß gegen den Verstorbenen verloren u. dgl. mehr. In der darauf folgenden Nacht wurden nun dem Pfarrer Läden und Fenster zertrümmert, ohne daß die Polizei und Gendarmerie dies verhindern konnten. Derselbe Skandal wiederholte sich auch heute Nacht und es wurde sogar das Pflaster vor dem Hause aufgebrochen. Die Polizei und Gendarmerie schritt ein, aber vergebens, so daß man genöthigt war, 14 Gendarmen und 250 Mann Soldaten aus Mannheim kommen zu lassen. Auf die erhaltene Nachricht kam auch der Regierungsdirektor und forderte den Haufen Menschen auf, auseinander zu gehen, doch ohne Erfolg. Erst das Erscheinen des Militärs stellte die Ruhe wieder her. Man ist hier sehr aufgebracht über den Stadtpfarrer, noch mehr aber über die Polizei, wofür die Stadt doch jährlich 2300 fl. bezahlt. (Frkf. Ob.-Post-Z.)

Frankfurt, 21. Sept.

Der heutige Stand der Main-Neckar-Eisenbahnangelegenheit läßt kaum hoffen, daß noch in diesem Jahre die Erdarbeiten beginnen werden. Sollten dieselben aber, wie es wahrscheinlich ist, bis zum nächsten Frühjahr verschoben bleiben, so würde das Werk wohl nicht vor Ablauf von 1847 zu Stande gebracht werden. Die nächste Ursache dieses Verzugs scheint darin zu liegen, daß sich die bei dem Unternehmen betheiligten Regierungen noch nicht über den Bahnzug vereinbart haben. Zwar haben die von ihnen mit der Ausführung des Bahnbaues beauftragten Techniker schon vor längerer Zeit den Plan entworfen und eingereicht; derselbe hat jedoch bis heute noch nicht die Genehmigung der Regierungen erhalten, vielmehr sind die Techniker zu einer abermaligen Konferenz in Heidelberg am letzten Montag zusammengetreten, den Gegenstand nochmals in Ueberlegung zu nehmen. Doch auch diese Besprechung scheint noch zu keinem befriedigenden Ergebnisse geführt zu haben, da, wie man hört, eine weitere Konferenz auf nächsten Montag anberaumt ist. Die Streitfrage soll vornämlich den Knotenpunkt betreffen, von wo einerseits die nach Mannheim führende Zweigbahn ausgeht und andererseits die Hauptbahn nach Heidelberg geleitet wird, um daselbst auszumünden. Baden wünscht, daß die Hauptbahn auf geradestem Wege von Weinheim aus nach Mannheim geleitet werde, das ohnedies schon durch einen Schienenweg mit Heidelberg verbunden ist. Der Erfüllung dieses Wunsches scheinen jedoch Rücksichten auf Handelsvortheile im Wege zu stehen, indem man annimmt, daß durch diesen Bahnzug dem Speditionsgeschäft zu Mainz und Frankfurt wesentliche Beeinträchtigungen erwachsen würden, die Mannheim zu statten kämen. (Schw. Merk.)

Berlin, 21. Sept.

Der Herzog von Bordeaux ist unter dem Namen eines Grafen von Chambord, von Dresden kommend, auf der Reise nach London hier eingetroffen und hat sich nach Potsdam begeben, wo dermalen der Hof sich aufhält.

Miszellen.

Der Bock als Gärtner.

Die Bewohner einer Gasse des Quartiers St. Denis zu Paris bemerkten, daß sie seit einiger Zeit häufig bestohlen wurden, und daß die Diebe es besonders auf die Keller abgesehen hatten, aus welchen die Wein- und Liqueurflaschen in großer Anzahl verschwanden. Und doch konnte diese Gasse sich rühmen, einen Soldaten des Kaiserreichs zum Nachtwächter zu haben, der unter seinem großen Feldherrn gewiß nicht gelernt hatte zu schlafen, oder gar sich vor Dieben zu fürchten. Aber die von ihm zu Bewachenden bedachten, daß der ehemalige Kriegsmann bereits 70 Jahre alt war, und daß vielleicht die Kräfte dem guten Willen nicht entsprachen. Also beschlossen Etliche, sich privatim einmal zu Nachtwächteradjunkten zu machen und die Diebe zu belauschen. Um 11 Uhr Abends legten sie sich in Hinterhalt und kurz nach Mitternacht bemerkten sie, wie ein Mann und eine Frau einen Keller öffneten und hinabstiegen. Sie schlichen hinzu, warteten bis die geheimnißvollen Kellerbesucher zurückkamen und hielten sie an. Sie waren beide mit Flaschen und Körben beladen. Man sah ihnen ins Gesicht und erkannte in ihnen den Nachtwächter und seine Frau. Man durchsuchte ihre Taschen und fand bei ihnen falsche Schlüssel. Der Polizei übergeben, gestanden sie, Urheber auch der früheren Diebstähle zu sein. — Einige Tage vorher war ein gleich würdiger Wächter fremden Eigenthums entdeckt worden, der aber keine öffentliche Person war. Spaziergänger bemerkten auf einer Wiese bei dem Ort Villette einen jungen Menschen, beschäftigt, den Inhalt der Taschen eines Schlafenden in die seinigen zu übertragen. Neugierig schlichen sie hinzu und fragten den Aus- und Einsäckler, was sein Thun bedeute. „Meine Herren," antwortete der Gefragte, „dies ist mein Vater. Völlig betrunken ist er hier zu Boden gefallen, und da alle Versuche, ihn wieder auf die Beine zu bringen, vergebens waren, entschloß ich mich, einen Wagen zu holen, um ihn fortzubringen. Aber während meiner Abwesenheit, bedachte ich, könnten Diebe ihn berauben. Deswegen nehme ich ihm eben Geld und Uhr ab." Was die Betrunkenheit des Schläfers betraf, so war die Angabe sehr wahrscheinlich; es blieb nur übrig, die Sohnschaft des jungen Mannes zu ermitteln. Man weckte den Schläfer und fragte ihn, ob der Jüngling sein Sohn sei. Die Antwort war: Ich kenne ihn nicht — und die Folge dieser Antwort war die Verhaftung des um fremdes Eigenthum Besorgten.

Mannichfaltiges.

Die hohen messingenen Spitzen auf den neuen preußischen Pickelhauben haben sich bereits als sehr unpraktisch erwiesen, indem während der Manöver drei Soldaten durch diese Spitzen schwer verletzt worden sind. Die Pickelhauben einiger Kavallerieregimenter, fast gänzlich von Metall, haben ein so ansehnliches Gewicht, daß, wenn ein Reiter damit stürzt, er fast unvermeidlich einen bedeutenden Schaden erleidet. Die Frage, welches die zweckmäßigste Kopfbekleidung des Soldaten sei, scheint also durch die neue Pickelhaube noch nicht erledigt zu sein.

Das Interdikt, das auf Gutzkow's Schriften lag, und dessen gänzliche Aufhebung durch Gutzkow's vermeintliche Theilnahme an den kommunistischen Bewegungen auf kurze Zeit verschoben wurde, ist nunmehr definitiv aufgehoben.

Prof. Gerhard aus Berlin und Welcker aus Freiburg sind zum Besuch in Rom eingetroffen.

Bekanntmachungen.

Zur Anmeldung solcher Schüler, welche in die hiesige Studienanstalt oder eine der Privatelementarklassen der Hrn. Jubitz und Thäter intreten wollen, ist der Vormittag des 16. Oktobers von 8 bis 12 Uhr festgesetzt. Alle neu eintretenden Schüler haben ihre Tauf- und Impfscheine vorzulegen, die, welche aus anderen Anstalten oder aus dem Privatunterrichte übertreten, die Zeugnisse ihrer bisherigen Lehrer über Anlagen, Fleiß, Sitten und Fortgang in den verschiedenen Unterrichtsfächern. Für auswärtige Eltern wird die Notiz beigefügt, daß keine andere Wohnung für die ins Gymnasium oder in die lateinische Schule eintretenden Zöglinge gewählt werden dürfe, als eine solche, die zuver von der unterzeichneten Behörde approbirt werden kann, und deren Inhaber sich ausdrücklich verpflichtet, die Disziplinarordnung der Studienanstalt genau einzuhalten.

Nürnberg den 25. Sept. 1843.

Königliches Studienrektorat.

Fabri.

Montag den 9. Okt. 1843

findet im Lokale der Handelsgewerbschule, und zwar Vormittags zwischen 8 und 12 Uhr, die Anmeldung derjenigen Knaben statt, welche man in diese Anstalt eintreten lassen möchte. Aufgenommen können jedoch nur solche werden, welche die Prüfung für die Klassen, für die sie ihrem Alter nach gehören, und welche am Nachmittage des Anmeldungstages um 2 Uhr beginnt, gut bestehen.

Nürnberg den 23. Sept. 1843.

Das k. Rektorat der Handelsgewerbschule.

Dr. W. B. Mönnich.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Unsere am 24. Sept. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir lieben Anverwandten, Freunden und Bekannten nah und ferne ergebenst an, und empfehlen uns ihrem freundschaftlichen Andenken.

Nürnberg den 25. Sept. 1843.

Fr. Kleining, Tapezier.

M. Kleining, geborne Maurer.

Zur Nachricht und Empfehlung.

Das mit hoher Genehmigung errichtete

Merkantilische Auskunfts-, Agentur- und Uebersetzungs-Bureau

in deutscher, französischer, englischer, italienischer, spanischer und portugiesischer Sprache, von **Johann Gottlieb Falcke**, Kaufmann in Nürnberg, Theresienstraße S. 599., ertheilt auf frankirte Briefe: I. alle Auskunft und Notizen über den hiesigen Handel, Industrie, Manufaktur- und Fabrik-Geschäfte, Ein- und Verkäufe von Produkten, als: Hopfen, Tabak, Rauhgarben, Klee- und anderen Sämereien und den Verkauf und Verstellung aller Arten von Waaren, die Adressen hiesiger und auswärtiger Handlungshäuser und Fabriken, Cours- und Geldverhältnisse, Transportkosten zu Lande und zu Wasser ꝛc. und besorgt II. Agenturen für inländische und auswärtige Handlungshäuser und Fabriken, in deutscher, französischer und den anderen oben angeführten Sprachen. III. beschäftigt es sich mit merkantilischen Uebersetzungen und anderen Arbeiten, als: Briefen, Rechnungen, Preiscouranten, Anzeigen, Erklärungen über Fabrikgegenstände ꝛc. in deutscher und oben erwähnten Sprachen. IV. kann jeder In- und Ausländer während seines Aufenthaltes Auskunft über Handel, Fabriken, Ein- und Verkäufe von Waaren, Institute, Lokalitäten hiesiger Stadt und Umgegend, Versendungen von Waaren, Effekten, Reise-Angelegenheiten, Abgang der Posten, Eisenbahnen, Kanalschifffahrt ꝛc. in den bemerkten Sprachen, haben. V. Junge Ausländer, welche sich längere Zeit hier aufhalten wollen, um die deutsche Sprache zu erlernen, sich der Handlung zu widmen, oder das Gymnasium und andere hiesige Lehranstalten zu besuchen ꝛc. können Kost und Logis in der Bewohnung des Besitzers des Bureau (der oben angeführte Sprachen spricht) gegen billige Bedingungen erhalten.

Der Unterzeichnete bemerkt zugleich, daß er seine Saamenhandlung unverändert fortführt.

Joh. Gottlieb Falcke.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine authorisirte Zeichnenanstalt, sowohl den wöchentlichen- als Sonntagsunterricht, zur gefälligen Theilnahme. Sie enthält den Elementar- und höhern Zeichnenunterricht, das Tuschen und Aquarelmalen. Die Fortschritte der bisherigen Schüler mögen bürgen für gründliche Methode verbunden mit den billigsten Bedingungen.

Nürnberg den 12. Sept. 1843.

J. Grünewald, Maler und autorisirter Zeichnenlehrer, S. 470. auf der Veste.

Hausverkauf.

Ein kleines Haus, welches einige heizbare Zimmer, mehrere Kammern, dann zwei Böden enthält, sich in einem sehr gutem Bauzustande und einer angenehmen Lage befindet und worauf ein großer Theil des Kaufschillings hypothekarisch versichert stehen bleiben kann, wird unter annehmbaren Bedingungen verkauft. Nähere Aufschlüsse ertheilt

das Kommissionsbüreau des

Franz Xaver Sichart.

Kalender.

In Kommission der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen:

Christlicher Volkskalender

für Stadt und Land

auf das Schaltjahr 1844.

4. brosch. Preis 8 kr.

Vorstehender vierzehnte Jahrgang dieses allgemein beliebten Kalenders enthält neben den gewöhnlichen Kalender-Angaben noch Folgendes: 1) Des Kalendermanns Prophezeihung für das Jahr 1844. 2) Die falsche und die rechte Rechenkunst. 3) Eine neugierige Frage und eine ernste Antwort. 4) Die verkehrten Bauleute. 5) Der Nachtwächterruf, — auch eine Weckstimme Gottes. 6) Die Sklavin Nunia, ein Licht auf dem Scheffel. 7) Der Scherz mit der Sünde und sein Ausgang. 8) Bestrafter Spott. 9) Drittes Gebot. 10) Der bekehrte Neuseeländer. 11) Ein Beispiel von Freigebigkeit. 12) Der wackere Soldat. 13) Der ehrliche Bettler. 14) Gott ist Rächer. 15) Alpenklänge. 16) Merkwürdige Lebensrettung, und 17) Aeußerungen eines Heiden.

Es empfiehlt diesen Kalender zur gefälligen Abnahme

Joh. Phil. Raw'sche Buchhandlung in Nürnberg.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 23. Sept.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	44½
Holl. 10 fl. Stücke	9	34½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	28½
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco 1WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	41¼
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 24. Sept.

(Bayer. Hof.) J. D. die Fürstin Therese v. Thurn u. Taxis u. Fräul. v. Bonstetten v. Regensburg. Miß Bell a. England. Hr. Wolf, geh. Rath v. Berlin. Hr. Scheidler, Ingen. v. Lüttich.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Schwartz m. Fam., Hr. Tennant u. Hr. Anshid, Rentiers v. London.

(Strauß.) Hr. v. Binzer m. Schwester v. Augsburg. Hrn. Gebr. Kaisenberg u. Hr. Leyh v. Augsburg, Hr. Dide v. Barmen, Hr. Grosch v. Ruhla u. Hr. Geßner v. Münnerstadt, Kflte. Hr. Dettmann v. Frankfurt u. Hr. Römer v. Lnz, Part. Hr. May, Apotheker v. Pesth.

(Blaue Glocke.) Hr. Preß u. Hr. Netzsch, Kflte. v. Selb. Hr. Schenk v. München u. Hr. Lidl v. Ingolstadt, Priv. Wad. Gießler m. Sohn v. Aschaffenburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Pfahler v. Birnbaum u. Hr. Berthold v. Augsburg, Kflte. Hr. Kurz, Weinhändler v. Dresden. Hr. Ganser, Part. v. Hannover.

(Fränkischer Hof.) Hr. Lang, Lehrer v. München. Hr. Franz, Werkmeister v. Würzburg. Hr. Treuer, Fabr. v. Dinkelsbühl. Hr. Pfeiffer u. Hr. Mahlin, Priv. v. Trautskirchen.

(Mondschein.) Hr. Amen, Kfm. m. Sohn v. Bayreuth. Hr. Müller u. Hr. Friedrich, Stud. v. Würzburg. Hr. Bollain, Priv. v. Frankfurt. Hr. Steinmayer, Staumeister v. Wittmundt.

Auf das mit dem 1. Okt. beginnende IV. Quartal kann bei allen königl. Postbehörden abonnirt werden:

im I. Rayon (Erlangen, Fürth, Hersbruck, Schwabach ꝛc.) mit fl. 1. 33 kr.

„ II. Rayon „ fl. 1. 42 kr.

„ III. „ „ fl. 1. 52 kr.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 270. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 27. September 1843.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 16. Sept. hat der Kriegsminister Serrano verordnet, der Brigadier Amettler, der zu den Insurgenten von Barcelona übergegangen, solle, sobald er gefangen genommen werde, nach der äußersten Strenge der Kriegsgesetze gegen Verräther an der Regierung und an der Fahne des Vaterlandes gerichtet werden. (Prim hat aus Mataro vom 13. Sept. ein Bulletin an die Junta gerichtet, worin er den Enthusiasmus rühmt, mit welchem er allenthalben aufgenommen werde.) Die Wahlen zu Madrid scheinen günstig für die parlamentarische Partei auszufallen.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 17. Sept., sagt: Nachdem Prim dem Generalkapitän Araoz seine Demission angeboten hatte, für den Fall, daß er (Araoz) fortführe, ihm Truppen zu verweigern, hat sich Araoz endlich entschlossen, ihm 2000 Mann (von den 5000 in der Zitadelle) zuzuschicken. Prim ist darauf am 15. nach Gracia gezogen, dem Brigadier Amettler entgegen, der zu Rabolana war. Die Junta hat am 15. an Bord des Meleager geschickt, Erkundigungen einzuziehen zur Instruktion des Prozesses gegen die Wachtposten, die auf die französische Schaluppe Feuer gegeben haben. Die von der französischen Marine genommene Stellung hat der Junta imponirt.

Eine zweite Depesche aus Perpignan, 20. Sept. ist nachstehenden Inhalts: Am 16. Sept., nachdem zwei Bataillone vom Regiment Soria zu Prim gestoßen waren, hatte derselbe 4000 Mann zu Garcia, er erwartete noch andere Truppen zum 17. Sept. und gedachte den Brigadier Amettler am 18. anzugreifen. Die Diligencen von Barcelona vom 17. und 18. Sept. sind in Folge der Ueberschwemmungen ausgeblieben.

England.

London, 20. Sept.

Espartero besuchte gestern Guildhall und die Sitzung des Gemeinderaths der City, der ihn sehr achtungsvoll empfing. Das große Diner, welches der Lordmayor ihm zu Ehren gibt, wird am 26. stattfinden.

Gestern wurden der prachtvolle Landsitz des Herzogs von Newcastle, Hasord, und mehrere kleine Landgüter des Herzogs, im Ganzen mit etwa 30,000 Morgen Ländereien, in London öffentlich versteigert. Das Hauptgut Hasord, welches zu 135,000 Pf. St. veranschlagt war, wurde für 109,000 Pf. St. verkauft.

In der Wochenversammlung des Dubliner Repealvereins, welcher der Agitator wegen Abwesenheit nicht beiwohnen konnte, kündigte Hr. Connor, der Hauptvertreter einer Fixirung des Pachtes, trotz vielen Abrathens an, daß er in der nächsten Versammlung einen Beschluß beantragen werde, welcher lauten solle: So lange wir Repealer nicht unser nationales Recht der Selbstgesetzgebung durch den Besitz unseres eigenen Parlaments zurückerlangen und so lange nicht für den Pächter eine Abschätzung und Fixirung des Pachtes erwirkt wird, werden wir keine Pachtgelder, Zehnten, Armensteuern oder irgend sonstige mit dem Landbesitze verknüpfte Abgaben bezahlen. Hr. Connor erklärte, daß er ein Feind der Unterdrückung sei, und wollte weiter reden, als ihn John O'Connell durch die Aufforderung unterbrach, daß er seinen angekündigten Beschluß zurücknehmen möge, weil derselbe durchaus gesetzwidrig sei und dessen Annahme den Verein der gesetzlichen Ahndung aussetzen würde. Connor verweigerte, auf Beantragung seines Beschlusses zu verzichten und betheuerte, daß er keinen Pacht und keine Steuern zahlen werde, so lange das irländische Parlament nicht hergestellt sei. J. O'Connell forderte Connor abermals auf, von seinem Beschlusse abzustehen, dessen Annahme die Repealsache nur gefährden könne. Der Verein müsse den Gesetzen gehorchen und habe bisher jeden Konflikt mit denselben vermieden, was er auch ferner thun werde (lauter Beifall). Auch der Vorsitzende drang in Connor, seine Motion fahren zu lassen; da er aber auf Einbringung derselben beharrte, so schlug J. O'Connell mehrere Beschlüsse vor, die der Verein einmüthig genehmigte und durch welche der von Connor angekündigte Vorschlag zur Nichtzahlung der Pachtzinse, Zehnten ꝛc. als höchst gesetzwidrig und geeignet, im ganzen Lande strafbare Gewaltthat und Auflehnung hervorzurufen, entschieden und mit Entrüstung zurückgewiesen und zugleich erklärt ward, daß solche Anträge und Lehren nur von Narren oder von Verräthern an der glorreichen Repealsache ausgehen könnten.

Frankreich.

Paris, 22. Sept.

Es heißt, das in der Straße Pasteurel entdeckte Komplot solle zur Aburtheilung vor den Pairsgerichtshof gebracht werden. — Hr. Guizot hatte dieser Tage öftere Besprechungen mit dem russischen Geschäftsträger; man will wissen, es bezögen sich dieselben auf die Entdeckung einer Verschwörung zu Warschau, die von polnischen in Frankreich sich aufhaltenden Flüchtlingen vorbereitet worden wäre; es wird sogar behauptet, man habe zu Warschau eine Höllenmaschine weggenommen. (S. Berlin.)

General Boyer, Expräsident der Republik Hayti, ist gestern zu Havre angekommen; er wird sich von da nach Paris begeben; man vermuthet, er gedenke sich in Frankreich niederzulassen, wo er schon seit längerer Zeit ansehnliche Kapitalien plazirt hat. (Boyer war am 20. Sept. mit dem Dampfschiff Dee aus Port Royal auf Jamaika zu London eingetroffen. Hayti war am 15. Aug. im Insurrektionszustand; die Zahl der schwarzen Rebellen nimmt zu.)

Der Herzog und die Herzogin von Nemours trafen am 20. Sept. in Lyon ein. Sobald das Schiff gelandet hatte und der Prinz

mit seinem Generalstab auf die Landungsbrücke getreten war, wurde er von dem Präfekten und dem Maire bekomplimentirt und der Frau Herzogin ein Blumenstrauß überreicht. Nach der Dankrede des Herzogs stiegen die Frau Herzogin und ihre Ehrendame in einen mit vier Pferden bespannten Wagen und der Herzog in Generallieutenantsuniform bestieg ein Reitpferd, und so setzte sich der Zug über den Pont du Change in Bewegung. Der Empfang des zukünftigen Regenten diesseits der Brücke war indessen sehr kalt und ohne allen Jubel; man begnügte sich, ihm durch ein bloßes Hutabnehmen für seine häufigen Salutationen zu danken. Der Empfang der Frau Herzogin, welche im Wagen folgte, war nicht lebhafter. So kam der Zug im Hotel der Präfektur an.

Belgien.

Antwerpen, 22. Sept.

Die Yacht der Königin von England hat eine glückliche Fahrt gehabt. Vorgestern Mittag um 1 Uhr von hier abgefahren, traf sie schon um halb 5 Uhr zu Vliessingen ein, obgleich der Abschied unseres Königspaares, das zu Lillo ans Land ging, etwa eine Viertelstunde aufhielt. Gegen 6 Uhr Abends war die Yacht schon im Angesicht der Höhe von Nord-Foreland (an der englischen Küste).

Niederlande.

Haag, 21. Sept.

In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden die Debatten über den Gesetzentwurf in Betreff der richterlichen Organisation, mit welchem sich die Kammer seit mehreren Tagen beschäftigt, geschlossen und der Gesetzentwurf bei der Abstimmung mit 32 gegen 24 Stimmen verworfen.

Der Minister des Auswärtigen, Baron Huyssen van Kattendyk, ist auf sein wiederholtes Ansuchen seiner bisherigen Stelle entlassen und zum Staatsminister ernannt, und dem Minister des Innern, Baron Schimmelpenninck van de Poll, interimistisch das Portefeuille des Auswärtigen übertragen worden.

Schweiz.

Appenzell J. Rhoden.

Am Festtage von Mariä-Geburt drohte Pfarrer Weishaupt von Brüllisau am Schlusse seiner Predigt, daß wenn Jemand am heutigen Tage ernte (ernte), er auf solchen schießen werde. Einer seiner Nachbarn, Namens Fuchs, that es dennoch. Der Pfarrer, ihn erblickend, griff sogleich nach seiner Flinte und schoß wirklich dem Fuchs 20 Schrotkörner in Schenkel und Fuß. Ein zweites Pfaarkind, auf das er ebenfalls anlegen wollte, konnte noch entfliehen. Die Regierung wollte gegen den geistlichen Herrn einschreiten, die Brüllisauer aber, welche, wie es scheint, Freude an solchen geistlichen Schießübungen haben, lassen es nicht geschehen. Die Sache kommt nun an den Bischof. Diese Geschichte macht mehr Aufsehen als die Klosterfrage, für welche das Volk theilnahmlos ist. (Frkft. Ob.-Post.-Z.)

Türkei.

Briefe aus Konstantinopel vom 8. Sept. melden, daß nach einer im Beisein des Sultans und seiner Minister abgehaltenen Heerschau den versammelten Truppen mittelst eines Hattischeriffs angekündigt wurde, daß die Soldaten von nun an nur fünf Jahre zu dienen brauchen, nach Ablauf derselben aber wieder zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurückkehren können. — Die Bewohner der Insel Cassо sind in offenem Aufstand, was die türkische Regierung zu ernsten Maßnahmen veranlassen wird. Der dortige Sanitätsvorstand und der Arzt haben nach Rhodus flüchten müssen, um der Volkswuth zu entgehen. Gleichzeitig sind auch auf Kalymno Unruhen ausgebrochen. Der von Hassan Pascha daselbst eingesetzte Primas wurde bei seiner Ankunft schmählich mißhandelt. Die Behörden können ihr Ansehen nicht behaupten, und die Anarchie hat den höchsten Grad erreicht.

Oesterreich.

Wien, 20. Sept.

Die großen Herbstübungen unserer Besatzung mit den aus der Umgegend herbeigezogenen Truppen haben mit einem Revuemanöver auf der Schmelz den Anfang genommen. Ueber 16,000 Mann Fußvolk und Reiterei, mit drei Batterien Geschütz, bildeten sich in vier Treffen, und wurden von Sr. Maj. dem Kaiser, welcher in Feldmarschallsuniform zu Pferd erschien, gemustert. Die Erzherzoge Karl und Maximilian waren in der Uniform ihrer beiden anwesenden Regimenter zugegen und führten dieselben an dem Monarchen vorüber. Wir werden nun noch zwei große Feldmanöver haben. — Gestern war glänzende Familientafel bei Hofe aus Anlaß des Geburtsfestes der regierenden Kaiserin, die einen ungewöhnlich großen Kreis von Gliedern unseres Kaiserhauses umfaßte. Außer den hier residirenden Prinzen und Prinzessinen waren auch die Erzherzogin Marie Luise, der Palatinus von Ungarn und der Erzherzog Rainer mit Familie anwesend. — Erzherzog Albrecht, ältester Sohn des Erzherzogs Karl, war von seinem Ausfluge nach Norddeutschland wieder hieher zurückgekehrt, hat aber vorgestern, nach einem Tage Aufenthalt, die Residenz wieder verlassen, um der ihm mittlerweile gewordenen Einladung zu dem Uebungslager des zehnten deutschen Armeekorps in Hannover zu entsprechen. — Die neuesten Verwickelungen in Spanien, die nun auch den eifrigsten Lobrednern im Geiste des konstitutionellen Liberalismus die Augen öffnen müssen, wie es den Parteien nicht um das Wohl des Landes, sondern nur um ihre eigenen selbstsüchtigen Zwecke zu thun ist, und jedes Ende auf diesem Wege wieder zu demselben Anfang zurückführen wird, haben, dem Vernehmen nach, abermals ernste Berathungen in den europäischen Kabineten veranlaßt, die zuletzt wohl mit der Vermählungsfrage der Königin Isabelle zusammenfallen und nur auf diesem Wege allseitig werden zum Ende gebracht werden können. Eine Bedingung, von welcher, wie man behauptet, die sogenannten nordischen Höfe nicht abweichen zu dürfen glauben, ist nämlich die Verschmelzung der Thronansprüche des Don Karlos mit denen der jetzigen Königin in der Weise, daß sich Isabella mit dem Prinzen von Asturien vermählen, dieser jedoch, um nichts dem Rechte der Legitimität zu vergeben, nicht blos ihr Gemahl heißen, sondern mit ihr König von Spanien sein soll.

Deutschland.

Mainz, 21. Sept.

Wie wir vernehmen, hat unsere Staatsregierung die Verordnung erlassen, daß fortan mit den Unterrichtsanstalten zugleich Anstalten für körperliche Uebungen, und zwar unter der speziellen Aufsicht der betreffenden Lehrer, verbunden werden sollen. (Mainz. Z.)

Meiningen, 20. Sept.

Am 17. d. dem frohen Taufstage der neugebornen Prinzessin von Sachsen-Meiningen war die Residenzstadt festlich geschmückt und allen Gesichtern wie allen Häusern sah man es an, daß die Freude eine allgemeine war. Die Prinzessin erhielt in der Taufe die Namen Auguste Louise Adelheid Karoline Ida. Die aus den Jungfrauen des Landes gewählten 22 Gevatterinnen wurden Mittags zur fürstlichen Tafel und Abends zum Ball geladen: Tags darauf machte Se. D. der Herzog mit seinen Gevatterinnen eine Lustfahrt auf den Landsberg, wohnte mit denselben einem Festmahle im Schützenhause bei, woran sich wieder ein Ball schloß und gab seinem Hofmaler den Auftrag, sämmtliche Gevatterinnen zu einem Gemälde abzuzeichnen. Am 19. Sept. hielt J. Hoh. die Herzogin Maria ihren feierlichen Kirchgang. (D. Z.)

Hannover, 21. Sept.

Der König, der sich vor einigen Tagen nach Verden begeben hatte, um das dortige Garde-Husarenregiment (dessen Chef der König ist) zu inspiziren, ist von dort über Harburg nach Lüneburg gegangen, wo er bereits gestern eingetroffen. Die Truppen werden am 24. ins Lager einrücken. Die hohen Gäste, welche den Manövern beiwohnen, werden auch wohl erst am 24. in Lüneburg eintreffen. Für die Proviantirung der Truppen wie der Gäste sind die umfassendsten Anstalten getroffen und eine Menge dahin bezüglicher Kontrakte sowohl mit

hiesigen als auch namentlich Hamburger Lieferanten abgeschlossen; ein Hamburger Metzger hat u. A. täglich 18 Ochsen zu liefern. Am beschränktesten wird der Raum sein, und man begreift es hier nicht recht, wie man namentlich die fürstlichen Gäste in dem auf dergleichen eben nicht eingerichteten Lüneburg unterbringen will. (Köln. Z.)

Berlin, 21. Sept.

Obgleich der Kaiser von Rußland von hier aus die Richtung nach Warschau eingeschlagen hat, so sind doch viele Personen an unserem Hofe noch der Meinung, daß dieser Monarch nach der, wie man hört, in der Gegend von Lowicz abzuhaltenden Revue, sich wieder über Berlin, Braunschweig nach Hannover und von da nach Lüneburg zur Heerschau des zehnten deutschen Bundeskorps begeben wird. Aus sehr achtbarer Quelle weiß man gewiß, daß Se. Maj. der König von Hannover von London aus durch eigenhändiges Schreiben sowohl den Kaiser von Rußland, als unsern König zu jenem militärischen Schauspiele besonders eingeladen hat, und daß auch damals beide hohe Monarchen in ihren Antworten zugesagt haben. Ob nun irgend Verhältnisse eingetreten sind, die Se. Maj. den Kaiser veranlaßt haben, jene Zusage zurückzunehmen, darüber vernimmt man nichts Näheres. — Von der entdeckten Verschwörung und von mehreren Verhaftungen, die, wie fremde Zeitungen meldeten, in Warschau vorgekommen sein sollen, verlautet bis jetzt hier durchaus nichts. Man hatte Briefe aus einer unmittelbar an der östlichen Gränze gelegenen Stadt, in denen jene Angaben auch dort nur als bis jetzt ganz unbestätigte Gerüchte zirkuliren. Auf der andern Seite verfehlt man nicht, in einzelnen Kreisen denselben einige Wichtigkeit beizulegen und sie mit den Umtrieben der Propaganda in mittleren und südlichen Italien in Verbindung zu bringen. (Frkf. Ob.-Post.-Z.)

Köln, 22. Sept.

Am 15. Okt., dem Geburtstage unseres Königs, wird die Eisenbahn von hier nach Belgien feierlichst eröffnet werden. Von Seiten Belgiens wird Alles aufgeboten, diese Inauguration, an die sich gerade für diesen Staat so mancherlei Hoffnungen knüpfen, recht festlich zu begehen. Auch hier trifft man schon allerlei Anstalten, welche der hohen Bedeutung des Tages entsprechen sollen. Auf unserem großen Banketsaale Gürzenich ist man schon in vollster Thätigkeit, denselben zu einem großen Konzerte herzurichten, welches am Abende des Festtages von einer Brüsseler musikalischen Gesellschaft zum Besten des Dombaues veranstaltet wird. Am 14. Okt. wird der Festzug von hier nach Antwerpen gehen und am 15., nachdem dort mehrere Festlichkeiten stattgefunden, in Begleitung des großen Orchesters der Grande Harmonie von Brüssel hierher zurückkehren, um die Feier hier mit dem angeführten Konzerte zu beschließen.

Miszellen.

Entdeckung.

Lieutenant Christopher von der indischen Marine, der von Kapitän Haines von Aden aus zu einer Aufnahme der Ostküste von Afrika abgesandt worden, hat nördlich vom Juba (dessen Ausmündung gerade unter den Aequator fällt) einen prächtigen Fluß entdeckt, in den er einlief und dessen Lauf er 130 englische Meilen tief ins Land verfolgte. Aufwärts fand er ihn immer weiter und tiefer, und nach der Aussage der Eingebornen, eines höflichen und freundlichen Geschlechts, ist er weitere 400 Meilen landeinwärts ein ansehnlicher Strom. Soweit ihn Christopher befuhr, ist er durchschnittlich 200 bis 300 Fuß breit und 60 Fuß tief ist. Er fließt in klaren Mäanderwindungen, und seine wohlangebauten Ufer liefern alle Arten von Getreide in Ueberfluß. Lieutenant Christopher hat denselben seinem Kapitän zu Ehren „Haines-Fluß" genannt.

Mannichfaltiges.

Der Astronom Branch aus Boston bestellte dieser Tage bei seiner Anwesenheit in München für die Sternwarte zu Boston einen großen Refraktor in dem astronomischen Institute des Hrn. Merz (Utzschneider und Reichenbach), der über 40,000 fl. zu stehen kommen wird.

Am 22. Sept. stürzte in Wiesbaden an dem noch nicht vollendeten Theaterbau das Giebelgerüst ein, wodurch ein Arbeiter todt blieb, ein anderer Nachmittags starb und mehrere stark verwundet wurden.

Der Debit von Hoffmann's v. Fallersleben „deutschen Gassenliedern" ist in Mannheim verboten worden. Die Auflage von 3000 Exemplaren soll bis auf wenige Hundert abgesetzt sein.

In den Räumen der Maschinenfabrikanten Varrall und Komp. zu Paris wurden gelungene Versuche mit einer von dem Amerikaner Cochrane erfundenen Dampfmaschine mit zwanzigfacher Pferdekraft zu Erddurchschneidungen für Eisenbahnen gemacht.

Ein Herr Nathanson hat eine Schrift herausgegeben, die den Titel „Vorschläge zur Verbesserung der Pferdezucht und noch etwas" und das Motto führt:

„Nicht allein den Hippologen,
Sondern auch den Theologen,
Rechtsgelehrten, Psychologen
Sind gewidmet diese Bogen."

Bekanntmachung.

Subhastationspatent.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Andringen mehrerer Gläubiger das bisher Brunnersche Haus Nr. 39a. in der Winklerstraße dahier sammt realer, unter dem Schilde zum König Otto betriebener Gastwirthschaftsgerechtigkeit II. Klasse zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Dieses Haus ist frei, lauter und eigen, mit einem Waldrechte versehen, der Brandversicherung mit 10,000 fl. einverleibt, und einschlüssig der auf 1800 fl. gewürdigten Gastwirthschaftsgerechtigkeit auf 10,300 fl. gerichtlich taxirt. Dasselbe ist vierstöckig, massiv gebaut, aus Vorder- und Hintergebäude bestehend und mit einem laufenden Wasser versehen.

Termin zur Subhastation wird auf

Montag den 2. Okt. Vormittags 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 16.

anberaumt und werden Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen in §. 98—101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgt. Das Schätzungsprotokoll, welches die nähere Beschreibung des Hauses enthält, kann bis zum Versteigerungstag im Registraturlokale eingesehen werden.

Nürnberg den 2. Sept. 1843.

Seuffert.

Merz.

Edikt-Ladung.

Georg Eckstein, geboren den 28. Febr. 1791 zu Hegnenberg, diesseitigen Gerichts, machte als Soldat des k. bayer. 5. leichten Infanteriebataillons den Feldzug gegen Rußland mit und wurde in dem Grundlistenbuch am 1. Januar 1813 als vermißt abgeschrieben.

Auf Antrag seiner nächsten Verwandten und seines Vormundes, des Metzgermeisters Georg Eckstein in Rasch, ergehet an denselben oder an seine unbekannten Erben hiedurch die Aufforderung, binnen 3 Monaten oder spätestens

am Mittwoch den 1. Nov. h. J. Vormittags 10 Uhr

wegen Ausantwortung seines in 850 fl. bestehenden Vermögen sich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden und ihre Rechte an- und auszuführen; widrigenfalls Georg Eckstein für verschollen erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden gesetzlichen Erben gegen Kaution verabreicht werden würde.

Gleiche Ladung ergeht andurch auch an den Wolfgang Konrad Dauses von Altdorf, geboren den 10. Juli 1811, welcher sich in den Jahren 1836 und 1837 als Kellner bei dem Gastwirth Sussenbeth im Nassauer Hof zu Frankfurt a. M. befand, seit dem 1. Dezember 1837 aber daselbst vermißt wird, und dessen gegenwärtiges Vermögen in 1416 fl. 7 kr. besteht.

Altdorf den 27. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Hommel.

Anzeigen.

Wohnungsveränderung.

Von heute an wohne ich in der innern Laufergasse Nr. 801. neben Herrn Handschuhfabrikant Barthelmeß.

Nürnberg den 25. Sept. 1843.

Dr. Schwartz, prakt. Arzt.

Das Direktorium des Albrecht-Dürer-Vereins

bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Aktien-Verloosung von Kunstgegenständen

Montag den 2. Okt. Nachmittags 3 Uhr

auf der königl. Burg dahier stattfindet, und werden die verehrlichen Interessenten hierdurch eingeladen, diesem Akte beizuwohnen.

Diejenigen, welche sich noch mit Aktien hiezu à 1 fl. zu betheiligen wünschen, können solche bis zum 28. d. auf der königl. Burg und im Albrecht-Dürer-Hause erhalten.

I. Direktor. Dr. Mehmel. — I. Sekretär. Dr. Löhner.

Versteigerung.

Nächsten Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. Okt. von 8 Uhr an wird in dem Hause L. 1575. in der untern Kreuzgasse eine Versteigerung von Gold und Silber, verschiedenen Kleidungsstücken, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Schreinzeug und verschiedenen Sachen gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden abgehalten, und Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Heute Donnerstag findet Harmoniemusik von einer Abtheilung des Regiments Erbgroßherzog von Hessen statt.

Bei ungünstiger Witterung im Saal, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Empfehlung.

Mein aus vielen und den neuesten Sorten selbstverfertigter Pelzwaaren bestehendes Lager empfehle ich bei herannahendem Winter zur gefälligen Abnahme bei reeller Bedienung und billigen Preisen.

Andreas Feldkirchner,
Kürschner und Pelzwaarenhändler.

Zu verkaufen.

Ein freundlich gelegener, freieigener Garten sammt Wohngebäude, enthaltend mehrere heizbare Zimmer, dann Kammern, Küchen, 1 Stall, 1 geräumigen Keller ꝛc., ist zu verkaufen. Näheres unter Lit. K. S. durch die Expedition dieses Blattes.

Haus- und Bäckereiverkauf.

Ein in einer Hauptstraße und vorzüglicher Lage hiesiger Stadt sich befindliches Haus mit realer Bäckereigerechtigkeit wird sammt allen Geschäfsutensilien verkauft. Näheres im

öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Gesuch.

Ein verheiratheter Mann, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, auch gut schreiben und rechnen, nöthigenfalls 1000 bis 1500 fl. Kaution leisten kann, sucht als Aufseher oder Auslaufer in einer Fabrik, oder sonst wo unterzukommen. Näheres in S. 741. am Pannersberg.

Zu vermiethen.

In einem soliden Hause ist ein freundliches schön möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer in den besten Jahren, welche schon längere Zeit die Pflege und Erziehung mutterloser Kinder, so wie die Führung großer Haushaltungen übernommen hat, und sich hierüber mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht in gleicher Eigenschaft hier oder auswärts eine Stelle, und könnte auf Verlangen sogleich eintreten.

Aussteuer-Anstalt in Fürth.

Die Ziehungen der Aussteuer-Anstalt dahier werden, gleichwie bisher und zwar in diesem Jahre Mittwoch den 11. Oktober, vorgenommen.

Dies wird mit der Bemerkung zur Kenntniß gebracht, daß bis zum 9. Okt. Einlagen zur I. Klasse à 52 kr. mit Gewinnsten von fl. 150. und zur II. Klasse à fl. 1. 44 kr., bei welcher jeder Gewinn fl. 300. beträgt, bei dem Kassier W. Fronmüller in der Schwabacher Straße I. Distr. Nr. 273. dahier angenommen und dagegen die von ihm selbst unterzeichneten Loose ausgehändigt werden.

Auswärtige Einleger werden ersucht, die Einlagen frankirt einzusenden, und geschieht die Sendung durch die Post, noch 3 kr. Postträgergebühr beizulegen.

Fürth den 12. Aug. 1843.

Die Administration der Aussteuer-Anstalt.

A. Billing, Vorstand. — W. Fronmüller, Kassier.

Verlorner Hund.

Sonntag Abend hat sich ein brauner Hühnerhund in der Gegend des Spittlerthors verlaufen; man bittet, denselben in L. 76. gegen eine Belohnung zu bringen.

Zu vermiethen.

Je L. 326a. der Adlerstraße sind zwei schöne helle Zimmer, mit den nöthigen Möbeln versehen, an einen soliden Herrn, welcher eine ordentliche Lebensweise führt, zu vermiethen.

Gesuch.

Man sucht einen modernen Bretter-Verschlag, circa 20 Schuh lang und 7 Schuh hoch, billig zu kaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 28. Sept.: Belisar. Tragische Oper in 3 Akten von Salvatore Cammarano. Ins Deutsche übersetzt von Hähnel. Musik von Donizetti.

Fremden-Anzeige.

Vom 25. Sept.

(Rothe Roß.) Hr. Chapmann u. Hr. Lushington, Rentiers v. London. Hr. Göhring v. Günzburg u. Hr. Koch v. Mannheim, Kflte. Hr. Geiger, Rechnungskommissär v. Würzburg. Hr. Zink m. Sohn u. Hr. Bergmüller, Part. v. Wien.

(Bayer. Hof.) Hr. v. Woyna, Obristlieut. v. Sorau. Hr. Ranninger v. Altenburg, Hr. Kispert m. Fam. v. Ulm, Hr. Dureroy v. Stuttgart, Hr. Muret v. Valences, Hr. Helferich v. Ulm u. Hr. Wistenfeld v. Hamburg, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Freifrau v. Lindenfels m. Sohn v. Bamberg. Mad. Gerlach v. Augsburg.

(Strauß.) Frau Gräfin Pergen u. Fräul. v. Tovorez v. Wien. Hr. Ronberg, Prof. m. Gem. v. Berlin. Mad. Gaßner m. Fam. v. Lindau. Hr. Streuber, Sekr. u. Hr. Staudter, Priv. v. Regensburg. Hr. Schopper v. Lüttich, Hr. Wagner v. Mannheim, Hr. Faber v. Dessau u. Hr. Herold u. Hr. Rudolph v. Stützengrün, Kflte. Hr. Jom, Beamter v. Breslau. Hr. Brockardt, Part. v. Würzburg. Hr. Reinhardt, Priv. v. Passau.

(Blaue Glocke.) Hr. Giovanalli m. Fam. v. Magdeburg u. Hr. Bücher v. Heidelberg, Kflte. Hr. Waitz, Part. v. Bonn. Hr. Dr. Friedrich v. Halle. Hr. Michels, Amtmann v. Quedlinburg. Hr. Foust, Part. v. Frankreich. Hr. Ulsmar, Rath v. Landshut. Hr. Köhler v. Meiningen u. Hr. Meyer v. Würzburg. Stud. Mad. Berger v. Passau.

(Rothe Hahn.) Hr. Werzinger m. Sohn v. Spalt, Hr. Wittmann v. Papenheim, Hr. Müller v. Schweinfurt, Hr. Böhm v. Leipzig, Hr. Martin v. Eilenburg u. Hr. Brand v. München, Kflte. Hr. Schiller v. Mainz u. Hr. Krug v. Elberfeld, Fabr.

(Fränkischer Hof.) Hr. Martini, Part. m. Fam. v. München. Hr. Gradl, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Bolzer, Ing. v. Graubünden. Hr. Höß, Fabr. v. Immenstadt. Hr. Hollstein u. Hr. Seiffert, Maler v. Berlin.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 271. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 28. September 1843.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne 21. Sept. meldet: Am 17. Abends ist zu Saragossa eine Bewegung zu Gunsten der Zentraljunta ausgebrochen. Die Munizipalität und die Nationalmiliz haben daran Theil genommen; man hatte eine Junta gebildet. Am 19. Sept. herrschte diese Junta ohne Widerstand; der Generalkapitän war in einiger Entfernung, in der Richtung nach Almeria; die Truppen sind treu geblieben.

Eine andere Depesche aus Perpignan 22. Sept. sagt: Die Diligencen aus Barcelona vom 17. 18. 19. und 20. Sept. sind noch nicht angekommen; ein Austreten der Flüsse hat furchtbare Zerstörungen angerichtet; bei Girong ist eine Brücke vom Wasser weggerissen worden; viele Menschen sind in den Fluthen umgekommen. Puycerda hat verweigert, sich für die Zentraljunta zu erklären.

England.

London, 21. Sept.

Heute Morgen nach 10 Uhr landete die Königin unter dem Geschützfeuer der Batterien und Dampfboote am Werft zu Woolwich. Sie hatte die Rückfahrt von Antwerpen in ihrer Dampfyacht ohne Begleitung des Dampfgeschwaders gemacht, welches ihr bei der Hinfahrt das Geleite gab. Gleich nach der Landung, die unter dem lauten Jubel der zahlreichen Zuschauer erfolgte, fuhr die Königin mit ihrem Gemahl und Gefolge nach Windsor ab.

In der gestrigen Halbjahrsversammlung der Eigenthümer der Bank von England wurde auf den Antrag der Direktoren die Dividende für das am 10. Okt. ablaufende halbe Jahr zu 3½ Proz. festgesetzt.

Lord Ranelagh veröffentlicht durch die Zeitungen ein Schreiben, worin er auf seiner früheren Behauptung, daß Cabreras Mutter auf den Befehl des Generals Rogueras erschossen worden sei, mit dem Beifügen beharrt, daß derselbe eben dieser Grausamkeit wegen auf Andringen des brittischen Gesandten Villiers seines Kommandos entsetzt worden sei, wie dies Lord Melbourne selbst am 18. März 1836 im Oberhause amtlich mitgetheilt habe.

Zu Clisden, dem äußersten Westpunkte Irlands, wurde am 19. Sept. eine zahlreiche Repealversammlung gehalten, welcher O'Connell und sein Sohn, Hr. Steele, und viele angesehene Personen beiwohnten. Umsonst hatte Hr. Dary, dessen Eigenthum die erst seit wenigen Jahren entstandene Stadt Clisden ist, als eifriger Antirepealer seinen ganzen Einfluß aufgeboten, um die Versammlung zu hintertreiben oder unansehnlich zu machen. O'Connell wurde von einer zahlreichen Prozession mit Bannern und Fahnen eingeholt, und nach dem Versammlungsplatz begleitet, wo sich die Menge, worunter viele Weiber waren, um die Plateform scharte. Das schlechte Wetter hielt übrigens den Agitator, der die Grafschaft Connemara, in welcher Clisden liegt, nie zuvor besucht hatte, nicht ab, in seiner gewöhnlichen eindringlichen Weise eine auf das Fassungsvermögen der Mehrzahl seiner Zuhörer berechnete lange Rede zu halten, die ungeheuren Beifall fand und worin er sich zum unwiderlegbaren Beweise von der Gerechtigkeit der Repealsache insbesondere auf den kräftigen Beistand berief, den sie an der ganzen katholischen Geistlichkeit finde. Drei Hurrahs für die Königin, O'Connell und die Repealer machten den Schluß der Versammlung.

Frankreich.

Paris, 23. Sept.

Die königl. Familie wird gegen den 15. Okt. nach Fontainebleau abgehen und acht Tage auf dem dortigen Schloß bleiben.

Man fängt an zu besorgen, daß Frankreich und England sich zuletzt zu einer Intervention in Spanien werden verstehen müssen; die Wahlen zu Madrid sollen im Sinn der Opposition ausfallen.

Es ist kaum glaublich, welche Fortschritte der Kommunismus in den letzten Jahren hier zu Lande gemacht hat. Man unterscheidet bisher drei verschiedene Schulen desselben: 1) die Fourrieristen, welche monarchisch gesinnt sind, 2) die Ikarianer, so genannt von dem Werke des radikalen Cabet, betitelt eine Reise nach Ikarien, worin die Kommunistentheorien praktisch dargestellt werden. Ungeachtet Cabet ein Erzrepublikaner ist, so verwirft er die gewaltigen Mittel zur Erreichung seines Zweckes, so, daß er neulich bei dem Kommunistenprozeß in Toulouse laut erklärte, daß er nie die Vertheidigung eines Kommunisten übernehmen würde, der an revolutionären Umtrieben Theil genommen hätte; 3) die Ultrakommunisten, welche, mit den Waffen in der Hand, die agrarischen Gesetze der heutigen Zivilisation einimpfen möchten, und nicht nur die Gemeinschaft der Güter, sondern auch die Gemeinschaft der Weiber predigen, kurz das ganze Familiensystem umstoßen möchten. Zu dieser letzteren Klasse gehören die neulich Verhafteten, welche aber zugleich, wie alle Ultrakommunisten, den Umsturz des Thrones wollten, weil die monarchische Regierungsform mit ihren Lehren im schreiendsten Widerspruche steht.

Der Generalgouverneur Bugeaud ist am 12. Sept. von einer Exkursion nach Medeah zurück in Algier angekommen.

Belgien.

Brüssel, 21. Sept.

In Frankreich behauptet die Opposition, die Königin von England erzeige Belgien mehr Ehre und Aufmerksamkeit, als sie Frankreich bewiesen, weil sie nicht nach Paris gegangen und überhaupt in keiner französischen Stadt erschienen sei, dagegen in Belgien die Städte Brügge, Gent, Brüssel und Antwerpen mit ihrer Gegenwart beehrt habe. Bei uns könnten eben so die einzelnen Städte, welche von der Königin besucht worden, auf einander eifersüchtig sein, weil Viktoria in der einen sich nicht so lange als in der andern aufgehalten hat, oder in der einen der Bürgerschaft

mehr Aufmerksamkeit bewiesen, als in der andern. Namentlich könnte Brüssel, die Hauptstadt, sich darüber beschweren, daß ihr verhältnißmäßig ein zu geringer Antheil von der Gegenwart der vielgefeierten Königin zu Theil geworden, und sie sich in dieser Hinsicht besonders gegen Gent zurückgesetzt finde. In Gent besah die Königin die Hauptkirchen und andere öffentliche Gebäude, wohnte im Theater einem Konzerte bei, zeigte sich der Elite der Genter Bürgerschaft in dem anstoßenden glanzvollen Thronsaale, nahm sogar den Titel eines Ehrenmitgliedes des dortigen Kasino an, und schrieb im Universitätsgebäude ihren Namen auf das ihr vorgelegte Register ein. Solcher Aufmerksamkeiten hat sich die Hauptstadt nicht zu erfreuen gehabt. Weder unsere Hauptkirche noch sonst ein öffentliches Gebäude wurde besucht, und die Berührung mit der Bürgerschaft beschränkte sich auf das Konzert im Park gegen 5 Uhr Nachmittags. Es wäre indessen thöricht, hierin eine Absicht suchen zu wollen. Die Königin fühlte sich in dem unaufhörlichen Wirbel leicht ermüdet, und schon in Gent bemerkte man, daß sie sich Abends früh zurückzog. Unter den Gründen, warum die Königin sich vor jeder Ermüdung gehütet, führt man an, daß sie sich wieder in einem für ihr häusliches Glück erfreulichen Zustande befinde. Daher wurde auch die Einladung der Stadt Brüssel, das Schauspiel mit ihrer Gegenwart zu beehren, abgelehnt. Dazu kam der besondere Umstand, daß der hohe Adel, der im Winter Brüssel zu einem Mittelpunkte glänzenden Lebens macht, nicht zugegen war, die Königin sich also von der Hauptstadt, wenn sie hier in irgend einer Versammlung erschienen wäre, nur einen unvortheilhaften Begriff hätte machen können. Brüssel hätte in dieser Hinsicht hinter Gent zurückgestanden, wo man wirklich allen Reichthum der Familien hervorgesucht hatte, um den Glanz des Festes im Schauspielhause des hohes Gastes würdig zu machen. Unsere Journale bemerkten bei dieser Gelegenheit, Gent sei eine der Städte Europas, die die meisten Diamanten besitze. Im Ganzen hat nirgend ein unangenehmer Eindruck, oder ein unglücklicher Zufall die Reihe von festlichen Auftritten, wozu der Besuch der Inselkönigin die Veranlassung gegeben, gestört, und die Witterung trug das Ihrige dazu bei, diese heiteren Tage zu verschönern, denn ein herrlicheres Wetter ließ sich nicht wünschen. Antwerpen bildete zu Allem mit seiner Kathedrale, seinen Kunstschätzen, seiner Gemäldeausstellung und seinem prachtvollen Hafen den würdigen Schluß. Man hatte dort auch die glückliche Idee gehabt, einen jener charakteristischen grotesken Aufzüge, die dem Volke so vielen Spaß machen, aufzuführen. Voran, auf einem ungeheuren Wallfische, der Liebesgott, der aber statt der Pfeile von Zeit zu Zeit verrätherische Wasserstrahlen versendete; dann allerlei Ungethüme des Meeres, ebenfalls von Liebesgöttern geleitet; hierauf das Schiff des Staates und in seinem Gefolge kleinere Fahrzeuge, alle mit ihren zierlich gekleideten Schiffsmannschaften; nun die Familie des Riesen, des Ureinwohners dieses Landes, von dem sich das Volk gräuliche Mährchen zu erzählen weiß und dessen Namen dem der Stadt Antwerpen seinen Ursprung gegeben haben soll. Endlich die „Jungfrau von Antwerpen", auf einem zierlichen, einem Blumenkorbe nicht unähnlichen Wagen, und zum Schlusse der prächtige, von Vergoldungen strotzende so genannte Rubenswagen, der nach den Zeichnungen des großen Künstlers angefertigt worden. Dieser Aufzug, ein wahres belgisches Volksfest, schien die Königin sehr zu unterhalten. Beinahe wäre es an den Thoren von Brüssel zu einem Konflikte gekommen, dem übrigens eine gute Dosis von Komik nicht gefehlt haben würde. Die Station der Eisenbahn nämlich, wo die Königin ausstieg, liegt nicht auf dem Boden der Hauptstadt, sondern auf dem einer Gemeinde, die bis an die Mauern von Brüssel gränzt. Der Bürgermeister dieser letzteren machte daher mit seinem Gemeinderathe Anspruch darauf, den bestehenden Verordnungen zufolge, die Königin bei ihrem Aussteigen zu bekomplimentiren. Er versprach, die Sache sehr kurz zu machen, wo dann die Königin, unmittelbar darauf, so wie sie den Fuß auf das Boulevard der Stadt gesetzt hätte, von dem Brüsseler Magistrate bewillkommt werden sollte. Die Minister wollten indessen dem Vorstande jener Gemeinde nur eine passive Assistenz zugestehen, worauf der Bürgermeister und der ganze Gemeinderath ihre Entlassung eingesandt. So stehen die Sachen in diesem wichtigen Konflikte, und man ist neugierig, welchen Ausgang derselbe nehmen wird, da die zurückgesetzte Gemeinde offenbar den Buchstaben des Gesetzes für sich hatte.

Italien

Von Bologna wurden einige Kompagnien Schweizer mit Geschütz nach Ravenna und und andern Städten abgeschickt. In Ankona wurden mehrere Personen verhaftet; auch in Rom hat man mehrere Bewohner der Legationen eingezogen, die dorthin ohne Paß gekommen waren.

Oesterreich.

Grätz, 21. Sept.

Nach der ersten allgemeinen Sitzung der gegenwärtig hier versammelten Naturforscher wurden die Sektionen gebildet, wobei diesmal die besondern Sektionen, für Technologie und Landwirthschaft und eine für Pharmazie wegfielen. Die zahlreichste Sektion ist die für Chemie, Physik und Pharmazie, welche auch schon nach ihrer ersten Sitzung ein größeres Lokal beziehen mußte. Diese Erscheinung rührt nicht von der Vereinigung dreier Fächer, oder von etwaniger Anwesenheit sehr vieler Apotheker, sondern nur von dem Umstande her, daß Liebig das Präsidium übernommen, was Mitglieder der andern Sektionen hier zu hospitiren bewegt. In der ersten Sektionssitzung gab Liebig interessante Betrachtungen über die Wichtigkeit der Analysen von Pflanzenaschen und Pflanzensamen, von dem Unwerthe der zeither gemachten Bodenanalysen, und munterte die anwesenden Chemiker zum Unternehmen solcher Arbeiten auf. In der Sektion für Astronomie, Mathematik und Mechanik las Dr. Lehmaen eine Abhandlung über die ewige Harmonie des Sonnen- und Mondlaufes, welche große Aufmerksamkeit erregte und nach welcher die Kalendereinrichtung einige Veränderungen erfahren soll. Die Sektion für Mineralogie, Geognosie und Geographie machte gestern auf Anregung des Hrn. Leopold v. Buch eine Exkursion in die reitzende Umgegend, wobei der Erzherzog Johann sich an die Spitze stellte. Bei der heute stattgehabten zweiten allgemeinen Sitzung wurde Bremen, in dessen Namen Kammerrath Waitz aus Altenburg einlud, zum Versammlungsort für das nächste Jahr, und Bürgermeister Smidt daselbst als erster, Dr. Vock als zweiter Geschäftsführer gewählt.

Deutschland.

Heidelberg, 22. Sept.

Dekan S. hat die vorgestrige Leichenrede im hiesigen Journal abdrucken lassen. Man findet in ihr zwar eine ernstliche Rüge des irreligiösen und genußsüchtigen Sinnes, der in einem Theile der Zeitgenossen herrschend sei, aber nicht jene strengen Aeußerungen gegen den Verstorbenen insbesondere, die das Gerücht dem Sprecher in den Mund gelegt hatte. (Karlsr. Z.)

Kassel, 21. Sept.

Vor Kurzem traf Prinz Friedrich von Hessen, einziger Sohn des Landgrafen Wilhelm, Hauptes der, der jetzt regierenden Familie am nächsten stehenden, Nebenlinie des hiesigen Fürstenhauses, auf der Durchreise nach Schloß Rumpenheim, wo sämmtliche Glieder seiner Familie versammelt sind, in Kassel ein. Er kam zunächst von Kopenhagen, wohin er von St. Petersburg, nach stattgehabter Verlobung mit der Großfürstin Alexandra, Tochter des Kaisers Nikolaus, auf dem Dampfschiff abgereist war. Er ist der präsumtive Thronerbe für das Kurfürstenthum Hessen, wenn die beiden jetzigen Regenten in Kurhessen — der Kurfürst und der Kurprinz — keine successionsfähige Nachkommenschaft hinterlassen, da sie in morganatischer, unebenbürtiger Ehe leben. Da sowohl nach der kurhessischen Verfassungsurkunde, als nach den älteren Statuten des Hauses kein Glied dieses letzteren sich ohne die förmliche Zustimmung des zeitigen regierenden Fürsten in Kurhessen, als Familienchefs, vermählen darf, so

hatte der Prinz Friedrich sich in dieser Beziehung in aller Form an den hiesigen Hof gewendet, und es ist eine Akte, welche die Zustimmung zu seiner beabsichtigten Vermählung mit einer russischen Prinzessin enthält, nicht blos vom Kurfürsten in Frankfurt, sondern auch, wegen der dermaligen Mitregentschaft, vom Kurprinzen von hier aus ausgefertigt worden. — Da die Erbgroßherzoge von Sachsen-Weimar ebenso wohl, als die von den beiden Mecklenburg den Titel Königliche Hoheit führen, ebenso, wie die Großherzoge selbst, so schien es angemessen, daß auch der Kurprinz von Hessen diesen Titel annehme, indem der Kurfürst denselben hat. Der Wunsch des Kurprinzen, mit Anerkennung der übrigen Glieder des deutschen Bundes, den bisher von ihm geführten Titel Hoheit in den Königliche Hoheit umzuwandeln, scheint auch dadurch gerechtfertigt, daß seit der Regierungs-Abdankung des Kurfürsten Wilhelm II., seines Vaters, der Kurprinz gegenwärtig faktisch alleiniger Staatsregent ist. (Schw. M.)

Berlin, 22. Sept.

Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern ist nach Dresden abgereist.

Die Reise Sr. Maj. des Königs ist durch einen neuen hohen Besuch um einige Tage aufgeschoben worden. Der Herzog von Bordeaux kam gestern auf der Eisenbahn aus Dresden und Leipzig hier an und verweilte nur kurze Zeit, um sogleich die Reise nach Potsdam fortzusetzen, wo Sr. k. Hoh. in dem prachtvollen neuen Palais eine fürstliche Wohnung in Bereitschaft gesetzt war. Um 7 Uhr traf der Prinz in Potsdam ein, doch schon zu spät, um an einem eigenthümlichen heiteren Feste Theil zu nehmen, welches der König in dem Schloßgarten von Sanssouci veranstaltet hatte. Vorgestern Nachmittag sah man nämlich plötzlich in demselben bei der Grotte des Neptun mannigfache Vorbereitungen treffen. Es wurde bis spät in die Nacht, zuletzt bei Fackelschein gearbeitet, um den vor dieser Grotte liegenden von herrlichen Platanen umgebenen Rasenplatz in einen Tanzsaal umzuschaffen. Vierzehn der schönsten erst vor Kurzem aus Italien angelangten Marmorsäulen wurden auf Steinsockeln aufgestellt und mit den vorzüglichsten Antiken geschmückt. Zwischen zwei und zwei Büsten standen Orangenbäume von Blumennischen umgeben und durch Festons mit einander verbunden. Der zeltartige Eingang zu diesem lieblichen Platze war mit hochrothen, goldbordirten Vorhängen versehen und die Grotte selbst mit Schilf verziert worden. Gestern um 12 Uhr Mittags versammelten sich nun die eingeladenen Gäste, die Damen im Ballkostüme, die Herren in ihren Gallauniformen. Um halb 1 Uhr erschien Se. Maj. der König mit den hohen Herrschaften und nun begann ein Ball, an welchem Se. Maj. selbst mit der Prinzessin Friedrich der Niederlande in einem Kontretanze Theil nahm. Da es der ausdrückliche Befehl des Königs war, das zahlreich versammelte Publikum nicht fern zu halten, so wurde diesem das Vergnügen zu Theil, den Tanz ganz in der Nähe mitanzusehen. Um halb 4 Uhr endete der Ball, bei welchem das Musikkorps des 1. Garderegiments die Musik ausgeführt hatte und die hohe Gesellschaft begab sich paarweise durch die benachbarte Bildergallerie nach Sanssouci zum Diner. Abends besuchte der Hof das Schauspielhaus, wo Scribe's „Ein Glas Wasser" gegeben wurde. In dieser Zeit langte der Herzog von Bordeaux in Potsdam an, der bei seiner Berührung mit den Hofleuten und durch sein vorzüglich freundliches Benehmen einen sehr günstigen Eindruck machte. Als der Hof aus dem Theater zurückgekehrt war, verfügte sich Se. k. Hoh. nach Sanssouci und verweilte längere Zeit bei Sr. Maj. Um 11 Uhr Abends überraschte der König seine hohen Gäste und die noch im Garten anwesende unabsehbare Zuschauermenge durch eine Erleuchtung der Hauptfontäne mit bengalischen Flammen in roth, blau, weiß und gelb. Die Dunkelheit der Nacht, die ruhige Luft und der schäumende Strahl, der sich hoch in die Luft erhebenden Wassermasse machten das Schauspiel außerordentlich imposant. — Wahrscheinlich um zu ermitteln, wie viel von den Beschuldigungen begründet ist, daß preußische Unterthanen, welche ohne Paß die russische Gränze überschritten haben, in Rußland zurückgehalten werden oder gar nach Sibirien geschleppt worden seien, haben jetzt die Landrathsämter der preußischen Gränzkreise deshalb Aufforderungen an die preußischen Unterthanen ergehen lassen, alle ihnen bekannte Fälle der Art der Behörde anzuzeigen. Man darf erwarten, daß wenige oder gar keine Anmeldungen erfolgen werden, da die früher vorgekommenen Fälle bereits reparirt sind. (Frkf. Ob.-Post.-Z.)

Köln, 22. Sept.

Der Lieutenant Pelzer von der hiesigen Garnison, welcher im vorigen Winter in Folge eines Ballstreites den Buchhalter Hain im Duell erschoß, war durch kriegsgerichtliches Urtheil zur Hinrichtung mit dem Beile verurtheilt worden. Der König hat jedoch, wie zu erwarten stand, das Urtheil auf fünfzehnjährige Festungsstrafe gemildert, zu deren Erstehung Pelzer bereits heute nebst den, angeblich zu zehnjähriger Festungsstrafe verurtheilten Sekundanten nach der Feste Ehrenbreitstein abgeführt worden ist. Wider die zwei andern bei dem Duell betheiligten Personen soll das Urtheil auf 5- und 2jährige Festungsstrafe lauten. Man zweifelt nicht, daß insbesondere die gegen beide Sekundanten verhängte Strafe bedeutende Abkürzung erleiden wird. (Frkf. Journ.)

Miszellen.

Hohes Alter eines Kriegsschiffes.

Es ist bemerkenswerth, wie sehr das Salzwasser zur Erhaltung des Holzes beiträgt, und in der That, wenn es ein Mittel gäbe, die außer dem Meere befindlichen Theile des Schiffskörpers von den Einwirkungen abwechselnder Hitze und Kälte, sowie vor Nässe und Trockenheit zu bewahren, so müßte bei sonstiger Vorsicht ein Seeschiff immer Jahrhunderte dauern. Ein Beispiel hieron liefert das englische Linienschiff „Duke" von 84 Kanonen, welches, unter Wilhelm III. im Jahre 1693 erbaut, bei der Seeschlacht am Kap der Niedernormandie mitfocht, die Königin Anna bei einer Expedition nach Schottland an Bord führte, später unter Georg I. die Belagerung von Gibraltar unterstützte, dem Haupttreffen unter Georg II. und Georg III. gegen die französisch-spanische Flotte, sowie den Feldzügen gegen die nordamerikanischen Insurgenten beiwohnte, und endlich im Jahre 1794 in ein Quarantaineschiff verwandelt wurde. Der „Duke," welcher in letzterer Eigenschaft volle 49, im Ganzen also 150 Jahre im Dienst ist, soll jetzt auf Befehl der Admiralität im Hafen von Catham, wo er seit seiner friedlichen Dienstleistung fortwährend liegt, zerlegt, und sein Holz, wie gewöhnlich als Brennmaterial im Ausstriche veräußert werden.

Mannichfaltiges.

Regensburger Schranne am 23. Sept. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 25 kr. Korn 12 fl. 58 kr. Gerste 9 fl. 37 kr. Haber 5 fl. 22 kr.; gestiegen: Waizen 29 kr., Korn 8 kr., Gerste 68 kr., Haber gefallen 8 kr.

Dr. Koch hat in Regensburg eine Bleistiftfabrik für Künstlerstifte errichtet und dieselbe unter Leitung des Architekten Gruber gestellt. Die bisher gelieferten Proben sind von ausgezeichneter Güte und versprechen, bei fortgesetzten Bemühungen des Unternehmens ganz vollkommene, den englischen Stiften gleichzustellende Fabrikate.

Der Kaiser von Rußland hat bei seinem Abgange von Berlin, der dasigen Armenkasse ein Geschenk von 6000 Thalern gemacht.

(Eingesandt).

Von mehreren Seiten ist der Wunsch laut geworden, es möge Hr. Bürgermeister Dr. Binder sich veranlaßt finden, seine am vergangenen Sonntage auf der s. g. Herren-Trinkstube gehaltenen Rede der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit seine eindringlichen Worte auch von denen vernommen werden, welche dieser Versammlung nicht beiwohnen konnten!

Die junge Flöten-Virtuosin Emilie Töge, die zur Unterstützung ihres im Freiheitskriege erblindeten Vaters nächster Tage dahier eine musikalische Unterhaltung zu geben beabsichtigt, kann um so mehr einer wohlwollenden Aufnahme empfohlen werden, als ihre Leistungen, nach ehrenwerthen Zeugnissen, bereits allenthalben vollkommen befriedigten.

Bekanntmachungen.

(Backstein-Lieferung betr.)

Die königl. Eisenbahnbau-Sektion Erlangen

bedarf 200,000 Stück hart gebrannte Backsteine, welche in Partien zu je 50,000 Stück vergeben werden sollen. Lieferungslustige wollen daher innerhalb acht Tagen ihre Preisangebote pr. Tausend, frei auf die Werkplätze an der Windmühle abgeliefert, anher schriftlich mittheilen. Die weiteren Bedingnisse liegen in den Sektionslokalen Nürnberg, Bamberg und Erlangen zur Einsicht offen, und man bemerkt hier nur, daß die ganze Lieferung noch in diesem Jahre zu erfolgen habe.

Erlangen den 27. Sept. 1843.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion.
Fries, Sekt.-Ingenieur.
Limmer, Rechnungsf.

(Die Verpachtung des Hinterhauses in der neuen Gasse S. 1159. betr.)

Vom Magistrat der königl. bayr. Stadt Nürnberg

wird das Hinterhaus S. 1159. in der neuen Gasse hiemit der anderweiten öffentlichen Verpachtung unterstellt und hiezu Termin auf

Donnerstag den 10. k. M. Morgens 11 Uhr

vor der Magistratskommission für die Wohlthätigkeitsstiftungen im Geschäftszimmer Nr. 28. anberaumt, wozu zahlungsfähige Pachtliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Nürnberg den 26. Sept. 1843.

Turkowitz.

Küfner.

Anzeigen.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Freitag den 29. d. Vormittags halb 9 Uhr wird

Herr Georg Friedr. Döderlein,
ehemal. Bürgermeister in Dinkelsbühl,

beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause in der breiten Gasse L. 441.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz am 19. und 23. Sept. 1843.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieben
Korn . . .	14	573	587	577	10
Weizen . .	13	836	849	702	147
Gerste . .	—	191	191	191	—
Haber . .	12	742	754	657	97

Preis des Schaffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Korn . .	13	—	12	1	10	30	—	—	—	12
Weizen .	22	—	19	47	16	30	—	29	—	—
Gerste .	9	30	9	30	9	30	—	—	—	—
Haber .	6	30	5	52	4	—	1	31	—	—

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 28. Sept.: Belisar. Tragische Oper in 3 Akten von Salvatore Cammarano. Ins Deutsche übersetzt von Hähnel. Musik von Donizetti.

Fremden-Anzeige.

Vom 26. Sept.

(Rothe Roß.) Hr. Ritter v. Frank, Part. m. Gem. v. Wien. Hrn. J. u. Ch. Geogan, Rentiers a. England. Hr. Seitz, Kfm. v. Kitzingen.

(Bayer. Hof.) Hr. Mährlen v. Stuttgart u. Hr. Stier v. Berlin, Prof. Hr. Jenisch m. Fam. v. Hamburg, Hr. Scherrer v. Stuttgart, Hr. Kreß v. Heilbronn, Hr. Dellmann v. Elberfeld u. Hr. Schobloch v. Altsattel, Kfte. Hr. J. King, Rentier v. New-York. Hr. Wallert, Advokat m. Gem. v. Köln.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Mai, Reg.-Rath v. Ansbach. Mad. Wülfert m. Fam. v. Schweinfurt. Hr. Dorschky, Rentenverwalter m. Fam. v. Kronach. Hr. Burghard v. Berg u. Hr. Christians v. Cleve, Kfte. Hr. Appel, Priv. v. Kronach. Hr. Spamann, Stallmeister v. Cleve. Hr. Meyer, Ingen. v. Kulmbach.

(Strauß.) Hr. Dr. Yales m. Gem. v. London. Hr. Böttinger, Ober-Post-Kassier v. Regensburg. Hr. Töge, Tonkünstler m. Fam. v. Köln. Hr. Schneider, Registrator v. Ansbach. Hr. Schnerr v. Gmünd, Hr. Luck v. Hanau, Hr. Schmidt v. Barmen, Hr. de Crouy v. Paris, Hr. Weidner v. Wien u. Hr. Weindach v. Frankfurt, Kfte. Hr. Starke, Hofschauspieler v. Sondershausen. Hr. Ehrhardt, Jurist m. Gem. v. Koburg. Hr. Mankert v. Eberstadt u. Hr. Kirschner v. Halle, Stud. Hr. Kauer, Kand. v. Bamberg.

(Blaue Glocke.) Hr. Rauhäuser, Assessor m. Fam. v. Pappenheim. Hr. Tschudy a. d. Schweiz, Hr. Lotz v. Neumarkt u. Hr. Rosenfeld v. Bamberg, Kfte. Mad. Schmidt m. Sohn v. Bamberg. Mad. Juani v. Magdeburg.

(Fränkischer Hof.) Fr. Schmidt, Gutsbes. m. Tochter v. Wittelshofen. Fräul. Pfister v. Nördlingen. Hr. Fuchs, Kfm. v. Wien.

(Rothe Hahn.) Hr. Kahn, Dekan m. Fam. v. Weißenburg. Hr. Dr. Lausch m. Gem. v. Nördlingen. Frhr. v. Schauerler, Part. v. Würzburg. Hr. Kern v. Neustadt, Hr. Herlein v. Regensburg u. Hr. Bauer v. Rönningen, Kfte.

Haus- und Garten-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag der Besitzer ein neu erbautes massives Wohnhaus nebst 18 Dezimalen daran stoßendem Garten bester Bonität. Beide liegen vor dem Spittler Thor in der Vorstadt Gostenhof, nahe am Bahnhof der Ludwig-Eisenbahn, unfern des Ludwig-Kanalhafens, am Vereinigungspunkte dreier Hauptstraßen, und in der Nähe der im Bau begriffenen Eisenbahn nach Bamberg. Dieses Anwesen eignet sich vorzüglich zur Einrichtung einer Wirthschaft, oder eines andern größern Geschäfts, und es kann dazu auf Verlangen noch ein Hinterhaus mitverkauft werden. — Außer den landesherrl. Steuern haftet blos ein jährlicher Erb- und Bodenzins von 7 fl. 34½ kr. darauf.

Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

das Kommissionsbureau des Concipienten
C. Wegler zu Nürnberg S. 1689., Schütt.

Hausverkauf.

Das Haus S. 511. an der Burgstraße wird aus Auftrag des Besitzers dem öffentlichen Verkauf unterstellt.

Dasselbe ist frei eigen, befindet sich in gutem baulichen Zustande, enthält mehrere heizbare Zimmer, Kammern, Böden, einen Hofraum und 1 Keller.

Bietungstermin wird hiermit auf

Freitag den 29. Sept. Vormittags von 11 bis 12 Uhr

im besagten Hause anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß inzwischen Einsicht von demselben täglich genommen werden kann, und daß Zweidrittheile des Kaufschillings zu 3½ Proz. verzinnslich auf dem verkäuflichen Objekte stehen bleiben können.

Nürnberg am 16. Sept. 1843.

Das Kommissionsbüreau des
Franz Xaver Sichart.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Heute Donnerstag findet Harmoniemusik von einer Abtheilung des Regiments Erbgroßherzog von Hessen statt.

Bei ungünstiger Witterung im Saal, wozu ergebenst einladet

Sturm.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 272. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 29. September 1843.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid, der Generallieutenant Lameano-Sanz sei an die Stelle des Generals Araoz zum Generalkapitän von Katalonien ernannt worden und die Generale Shelly, Lara und Campuzano hätten Befehl erhalten, sich auf den Weg zu machen, um ein Kommando in Katalonien zu übernehmen.

Die direkten Berichte aus Barcelona gehen nur bis zum 16. Sept. — Die Junta hatte sich einer Konferenz des Stadtraths mit dem Kommandanten der Zitadelle widersetzt. Wall-Elobera ist von der Junta zum politischen Chef der Provinz ernannt worden. Cecilio Fernandez, Unterlieutenant im ersten Bataillon der Freiwilligen von Barcelona, hat den „Ex-Brigadier Prim" zum Zweikampf herausgefordert; sollte sich Prim nicht stellen, so behält sich Fernandez vor, ihn als ehrlosen Feigling zu erklären. Nach einem Schreiben von der Gränze vom 18. Sept. stehen sich Prim und Amettler einander gegenüber; ein Zusammenstoß konnte nicht ausbleiben.

Frankreich.

Paris, 24. Sept.

Der Expräsident Boyer ist gestern zu St. Cloud von dem König empfangen worden.

Olozaga ist als spanischer Gesandter zu Paris angekommen.

Man hat einen gewissen B... arretirt; derselbe soll einer der bedeutendsten Chefs des vor einigen Tagen entdeckten Kommunistenkomplots sein; auf einer geheimen Presse, die in seiner Wohnung gefunden wurde, sind die Proklamationen der Verschwornen gedruckt worden.

Der bekannte Vidocq hat vom Polizeipräfekten Delessert die Weisung erhalten, sich innerhalb acht Tagen von Paris zu entfernen; Vidocq will sich dieser Polizeianordnung nicht fügen; er appellirt an die Gerichte.

Gestern ist gleichzeitig in den meisten Oppositionsblättern eine Deklaration gegen die Befestigung der Hauptstadt erschienen. Hier die Hauptstellen dieses Dokuments, das vielleicht, als neuester Versuch, das Kabinet Guizot (ehe es in sein viertes Jahr tritt) zu erschüttern, ein mehr oder minder starkes Echo finden wird. „Die Stunde ist gekommen, Berufung einzulegen an den loyalen Widerstand. Die Einbastillirung schreitet mit schreckbarer Thätigkeit voran. Barcelona mag uns warnen. Die Gefahr ist offenbar und nicht zu bestreiten; wenn wir sie nicht beschwören, sind wir strafbar; wenn wir damit zögern, sind wir verloren. Das Gesetz vom Jahr 1841 ist überschritten worden; man hat es im Geist und Buchstaben übertreten. Welche Absicht dabei vorwalte, mag unerörtert bleiben; es genügt, die Gefahr zu signalisiren. Das Wohl eines Volks ist ein Gut, das man nicht auf's Spiel setzen darf gegen das Vertrauen zu irgend einem Ministerium. Das Gesetz über die Fortifikationen, bestimmt zur Kriegsmaschine gegen den Feind, würde früher oder später zur Kriegsmaschine gegen Paris. Fortan besteht darum keine Meinungsverschiedenheit zwischen denen, welche das System der Forts bestritten, und denen, welche es gefördert haben. Die einen müssen protestiren, weil es sich um das Gemeinwohl handelt; die andern haben dazu noch mehr Ursache, weil ihre Erwartungen getäuscht worden sind. Die Freiheit bedroht, das Eigenthum der Zerstörung ausgesetzt, die Monumente der Religion, der Künste, der Wissenschaften erreichbar den Bomben, die Zivilisation in Paris — ihrer Wiege, ihrem Heerd! — blokirt: all' diese Uebel würde in einem gegebenen Fall das Wort „Einbastillirung" in sich fassen. In dieser Lage gilt es, sich zu vereinen gegen mögliche Versuche, vor welchen selbst die Charte verschwinden würde. Allen Parteigeist bei Seite setzend, beschwören wir die Kammer im Namen ihrer eigenen Interessen, die Gelder zur Fortsetzung der Festungswerke so lange zu versagen, bis sie ein Gesetz, das keine Garantie mehr bietet, revidirt hat. Da aber dieses Gesetz selbst, in Abwesenheit der Kammern, übertreten worden ist, so wenden wir uns an das Land und bringen ihm den Artikel 66 der Charte in Erinnerung, der unsere Rechte dem Patriotismus der Nationalgarde und aller Bürger vertraut. Wir haben unsere Partei ergriffen: Wir werden nicht aufhören, das Land aufzufordern, es möge seine Meinung, seine gerechten Besorgnisse, auf jede erlaubte Weise kundgeben; wir machen uns verbindlich, die Wiederwahl eines jeden Deputirten, der für die Fortsetzung der Festungswerke stimmen wird, zu bekämpfen; wir fordern die Wähler auf, von ihren Bevollmächtigten die formelle Zusage zu heischen, daß sie jede Geldbewilligung zu diesem Zweck verweigern wollen; und wenn, was der Himmel verhüte, trotz dem Schrei der öffentlichen Meinung, die Forts fertig gebaut und ausgerüstet würden, so werden wir verlangen, daß die Nationalrepräsentation von Paris weg verlegt werde; wir werden dann der Nation die Frage stellen: Sollen Abgaben erlegt werden, wenn sie nicht frei votirt wurden? Besteht Freiheit der Abstimmung unter dem Feuer von zwanzig Bastillen?" — Dieser Deklaration, in der Gazette und Quotidienne, im Commerce und im Charivari aufgenommen, ist der nachstehende Entwurf zu einer Petition an die Deputirtenkammer zugegeben. „Die Unterzeichneten, überzeugt, daß die Einbastillirung von Paris gefährlich ist für die Freiheit; daß sie unverträglich ist mit der repräsentativen Regierung; daß sie verderblich ist für das Land; — fordern von Ihnen, daß Sie Ihre Initiative gebrauchen, um eine Revision des Fortifikationsgesetzes in Antrag zu bringen; bis dahin aber beschwören die Unterzeichneten die Kammer, sie möge nicht zugeben, daß die Forts ganz oder theilweise mit Feuerschlünden und Kriegsvorrath versehen werden, und möge auch jede Geldbewilligung zur Vollendung der Arbeiten versagen."

Italien.

Neapel, 7. Sept.

In der letzten Zeit fanden im Staatsrathe vielfache Berathungen über die sicilianischen Angelegenheiten statt. Wie es heißt, stehen in der Verwaltung der Insel einige wichtige Veränderungen bevor; auch mag wohl der beklagenswerthe Zustand derselben in politischer und moralischer Hinsicht einer ernsten Erwägung unterstellt sein. Von einer auswärtigen Macht soll der Rath ertheilt worden sein, man möge Sizilien wieder eine eigene Verwaltung mit einem eigenen Ministerium geben, wie sie vor 1837 bestand, und damit eine volksthümliche Konstitution verbinden, da die Staatskonstitution, ein schwacher Schimmer von einer Vertretung, weder den Wünschen, noch den Bedürfnissen des Landes genügten. Nur auf diesem Wege könne man die gährenden Gemüther beruhigen und allmählich auch jene materiellen Verbesserungen einführen, welche in allen Zweigen so dringend hervortreten. Diese Vorschläge scheinen indeß hier keineswegs ein williges Ohr zu finden. Man behauptet nämlich, es seien bereits zahlreiche Versuche mit Verfassungen gemacht worden, keine aber habe die gehoffte Frucht getragen, sondern jede den Zustand der Dinge nur verschlimmert. Die Thatsache ist wahr, Neapel und Sizilien haben eine Musterkarte von Verfassungen von der französischen anfangend bis zur englischen und spanischen aufzuweisen. Die Abneigung gegen das konstitutionelle Prinzip entspringt nicht daraus, weil man es gerade zu für verderblich hält, sondern weil die absolute königl. Gewalt jeder Beschränkung abhold ist. Man wird deshalb in Sizilien lieber auf anderem Wege, namentlich in materieller Beziehung nachzuhelfen suchen. Es sind in dieser Hinsicht bereits früher eine Menge Maßregeln angeordnet worden, die meisten kamen aber gar nicht oder nur unvollständig zur Ausführung. So ist beispielweise die königl. Verordnung vom Jahr 1838 über Aufhebung der Lehensverhältnisse, welche den Zweck hatte, das Grundeigenthum von den Banden des Feudalwesens zu befreien, zur Stunde nicht überall in Vollzug gesetzt. Für den Unterricht scheint man absichtlich nicht mehr als das Nothdürftigste zu thun, weil man hier, wie fast überall in Italien, die Aufklärung des gemeinen Mannes für staatsgefährlich hält. Daher kommt es, daß von der ganzen Bevölkerung kaum ein Viertel lesen und schreiben kann. Der Volksunterricht wird überhaupt so lange nicht gedeihen, als der unwissende und träge Klerus einen so großen Einfluß darauf ausübt. Uebrigens sind die Zustände diesseits wenig besser, als jenseits des Faro. — Seit einiger Zeit hört man wieder häufiger von Wegelagerungen. Es scheint, daß das Raubgesindel unter politischer Firma sein Wesen treibt. Die Polizei ist ihm scharf auf dem Nacken. (Köln. Z.)

Russland und Polen.

Warschau, 21. Sept.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr traf Se. Maj. der Kaiser hier ein und stieg im Palast Lazienki ab, wo der Feldmarschall Fürst von Warschau und die Generalität der Ankunft des Monarchen harrten. Abends war die Hauptstadt erleuchtet.

Wie man vernimmt, ist auf telegraphischem Wege zu Warschau die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß am 20. Sept. J. k. H. die Großfürstin Maria Alexandrowna Cäsarewna (Gemahlin des Thronfolgers) von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist.

Deutschland.

München, 26. Sept.

Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern wird diesen Abend von Aschaffenburg zurückkehren. Derselbe begibt sich demnächst nach Florenz, wo er, wie verlautet, etwa zwei Monate verweilen und von da eine Reise nach Griechenland antreten und, über Konstantinopel zurückkehrend, Anfangs März wieder hier eintreffen soll. — Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Oesterreich wird morgen zum Besuch ihrer durchl. Schwester, der Herzogin-Mutter von Leuchtenberg, auf deren Landgut Ismaning eintreffen und einige Tage daselbst verweilen.

Eine königl. Entschließung d. d. Aschaffenburg 3. Sept., die Bewilligung von Tanzmusiken und Freinächten betr., sagt im Eingang: „Wir haben aus vielfachen Berichten und Anzeigen Unserer Kreisregierungen, und der katholischen und protestantischen Kirchenbehörden Unseres Reiches, so wie auch aus den in den Versammlungen der Stände des Reiches und der Landräthe laut gewordenen Klagen entnommen, wie die Vervielfältigung der Tanzunterhaltungen und Freinächte durch Beförderung der Unsittlichkeit, durch Röhrung des Hanges zu Ausschweifungen, durch Anreitz zur Verschwendung, und durch die Veranlassung der strafbarsten Exzesse, namentlich der blutigsten Raufhändel, den verderblichsten Einfluß auf das Gemeinde- und Familienwohl ausübe, und die Grundlagen der öffentlichen Ordnung allmählich zu untergraben drohe. So wenig Wir gemeint sind, Unseren Unterthanen den Genuß erlaubter Vergnügungen und unsträflicher Belustigungen in irgend einer Beziehung verkümmern zu lassen, so ist es Uns doch eine heilige Regentenpflicht, den durch Zügellosigkeit und Mißbrauch bei den Tanzmusiken und Freinächten bereits erzeugten, und immer mehr sich verbreitenden schweren Uebel Einhalt zu thun.“ Hiernächst wird verfügt, an welchen Zeiten und Tagen Tanzunterhaltungen überhaupt, und insbesondere bei den Katholiken, dann den Protestanten gar nicht, ferner in welcher Weise sie außer den geschlossenen Zeiten stattfinden dürfen, in der Regel nur bis zur Polizeistunde — in den Städten erster Klasse 11 Uhr, zweiter Klasse im Sommer 11, im Winter 10 Uhr, übrigen Städten und Märkten 10 und 9 Uhr — ausnahmsweise 2 Stunden länger. Alle mit der polizeilichen Bewilligung bestehenden Vereine für geselliges Vergnügen sind an die geschlossenen Zeiten gebunden. Unter den Orten und Wirthen der Landgemeinden, Märkte und kleineren Städte ist besonders für die Kirchweihtage eine bestimmte Reihenfolge der Tanzbewilligungen einzuhalten. Uebertretung wird mit Geldbuße und zeitlicher oder gänzlicher Entziehung der Erlaubniß zum Musikhalten bestraft. Die Vorstände der Polizeibehörden sind für genaue Befolgung persönlich verantwortlich und die höheren Behörden haben gegen Säumige sogleich mit Disziplinarstrafen einzuschreiten. Die Pfarrämter und kirchlichen Oberbehörden werden ebenfalls alle ihnen zu Gebot stehenden Mittel anwenden, um durch Befestigung der Religion in den Gemüthern ihrer Anbefohlenen, und durch Belehrung, Ermahnung und sittliche Besserung dieselben vor den Gefahren und dem Verderben sittenloser Lustbarkeiten zu bewahren, und von den Ausschweifungen fern zu halten, deren Tummelplaß an vielen Orten die öffentlichen Tanzböden geworden sind. (Fränk. Merk.)

Bamberg, 26. Sept.

Die Direktion der Main-Dampf-Schifffahrt hat so eben mit dem Ingenieur Gache von Nantes, dem Erbauer des Main-Dampfbootes Maximilian einen Vertrag auf Lieferung von noch drei Dampfschiffen bis zum April und spätestens 1. Mai nächsten Jahres abgeschlossen, mit welchen der Dienst auf dem ganzen Obermain zwischen Würzburg und Bamberg hergestellt werden soll. Den unablässigen Bemühungen der k. Regierung ist es gelungen, die Beseitigung der bisherigen Hauptschwierigkeit der Schifffahrt, der Mühle und des gefährlichen Wehrs bei Kitzingen durch gütliches Einverständniß mit der Gemeinde allda, ohne Anwendung des Expropriationsgesetzes, endlich zu bewirken, so daß dieselben im nächsten Frühjahr keine Hemmung mehr entgegen stellen wird. Die Ergebnisse der Dampfschifffahrt zwischen Würzburg und Frankfurt sind fortwährend sehr günstig; sie wären noch weit bedeutender, wäre nicht die Direktion gezwungen gewesen; zwei ihr gelieferte Schiffe von Cochot und Seraing als für diesen Dienst ungeeignet zurückzuweisen, und hätte die schon seit vorigen Winter in England gemachte Bestellung eines Bootes dem Bestimmtesten Versprechen des englischen Hauses gemäß sich realisirt, welches die Ablieferung im Juni l. J. versprach, aber bis jetzt unerfüllt ließ. — Der „Leopold“ wird

demnächst von Ruhrort zurück und wieder in Dienst kommen. (Fränk. Merk.)

Leipzig, 25. Sept.

Diesen Nachmittag traf Sr. k. Hoh. der Kronprinz von Hannover nebst Gemahlin mit dem Dampfzuge von Magdeburg hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalt in Begleitung Sr. D. des Herzogs von Sachsen-Altenburg, nebst Gemahlin und Familie, welche bis hierher entgegen gekommen waren, die Besuchsreise nach Altenburg fort.

Köln, 22. Sept.

Die hiesige königl. Handelskammer hat mit Genehmigung der Behörde eine für unsern Handelsstand wichtige Anordnung getroffen, indem sie die bisher von 12—1 Uhr Mittags gehaltenen Börsenversammlungen, zu denen gesetzlich jeder Bürger freien Zutritt genießt, auf die Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr verlegt und bestimmt hat, daß dieselben künftig täglich stattfinden sollen. Die bisherige Börsenstunde hatte sich vielfach als unbequem und unzweckmäßig erwiesen. Die erste dieser Nachmittagsversammlungen ist heute in dem neuen Börsenlokale, dem prächtig restaurirten antiken Tempelhause, gehalten worden und war ausnehmend zahlreich besucht. — Was den Jahresbeitrag von 40,000 fl. angeht, mit welchem nach einer Zeitungsangabe der Kaiser von Oesterreich dem projektirten Dombauvereine der deutschen Bundesmitglieder beigetreten wäre, so ist hier davon bis jetzt weder dem Dombauvereinsvorstande, noch sonstwie etwas bekannt geworden. — Aus Berlin wird mit Bestimmtheit gemeldet, daß der Staatsminister v. Nagler wegen vorgerückten Alters sein seit so vielen Jahren ruhmvoll bekleidetes Amt als Generalpostmeister niederlegen werde, und daß hierauf die gesammte Postverwaltung, welche bis jetzt ein eigenes Departement bildete, dem Finanzministerium untergeben werden solle. Das Postwesen würde alsdann eine Abtheilung des letzteren Ministeriums bilden und unter einem besonderen Abtheilungschef stehen, wozu der jetzige Regierungspräsident in Köln, Hr. v. Gerlach, designirt sein soll. Wie man hört, dürfte diese wichtige Veränderung, wenn es die Verhältnisse irgend gestatten, schon mit dem Beginne des nächsten Jahres eintreten. (Frkft. J.)

Miszellen.

Ertheilung der Jahrespreise für technische und landwirthschaftliche Erfindungen und Leistungen in Würtemberg.

Die Zentralstelle des landwirthschaftlichen Vereins in Stuttgart bringt Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß. Der mechanische Preis konnte keinem der 7 Bewerber zuerkannt werden, da sich unter den Bewerbungsgegenständen keiner, weder durch Neuheit noch durch erprobte Brauchbarkeit oder Gemeinnützigkeit, auszeichnete. Aus gleichen Gründen konnte der chemische Preis keinem der aufgetretenen 5 Bewerber ertheilt werden. Unter den 18 Bewerbern um den landwirthschaftlichen Preis hat sich keiner gefunden, dessen Leistungen die ausschließliche Ertheilung des Preises begründet hätten. Doch wurden nachstehende Bewerber einer Auszeichnung würdig erfunden, und hienach a) von dem landwirthschaftlichen Preise, welchem noch die Hälfte des nicht ertheilten chemischen Preises zugelegt wurde: 1) 20 Dukaten nebst einer silbernen Medaille dem fürstl. Waldburg-Wolfegg-Waldseeschen Gutsverwalter Casper zu Heinrichsburg, O. A. Waldsee, zuerkannt, wegen durchgreifender Verbesserungen im landwirthschaftlichen Betriebe der von ihm seit 12 Jahren verwalteten fürstl. Domäne Heinrichsburg von 667 Morgen, wodurch nicht nur der Ertrag dieses Gutes bedeutend gesteigert, sondern auch für die Umgegend ein größeres Beispiel aufgestellt worden ist; 2) 15 Dukaten nebst einer silbernen Medaille dem Johann Nepomuk Gallegger, Gutsbesitzer zu Mühlhausen, O. A. Waldsee, wegen des durch die vielseitige und gründliche Verbesserung seines Gutes von 121 Morgen für die Gegend aufgestellten guten Beispiels; 3) 10 Dukaten nebst einer silbernen Medaille dem Joh. Ludw. Höhn, Gutsbesitzer zu Waldhausen, O. A. Tübingen, wegen wesentlicher und musterhafter Verbesserungen auf seinem im Jahre 1831 erkauften Antheile von 232 Morgen an der vormaligen Staatsdomäne Waldhausen. Außerdem wurde b) der Auszeichnung durch die silberne Preismedaille würdig erkannt: Joh. Aldinger, Gutsbesitzer und Rößlenswirth zu Endersbach, O.-A. Waiblingen, wegen des musterhaften Betriebes seiner Feldwirthschaft, besonders durch Einführung besserer Ackerwerkzeuge und zweckmäßige Herstellung seiner Oekonomiegebäude und Dungstätten.

Der gehörnte Mann.

In Pisa läßt sich gegenwärtig ein Mann sehen, der effektiv Hörner auf dem Kopfe hat. Es sind dies zwei gekrümmte hornartige, sechs Zoll hohe und anderthalb Zoll dicke Auswüchse, welche sich oberhalb der Schläfe befinden. Der Mann sieht aus wie der Jupiter Ammon, ist erst 36 Jahre alt. Die Aerzte erklären, durch eine Operation würde man sein Leben gefährden. Und so hat er sich denn entschlossen, ruhig seine Hörner zu tragen, die ihm noch dazu Geld einbringen.

Mannichfaltiges.

Die Göttinger gelehrten Anzeigen theilen den größten Theil einer Vorlesung des Hofrathes Professor Marx „über die Abnahme der Krankheiten durch die Zunahme der Zivilisation" mit. Der Verfasser zeigt in einer umständlichen Darstellung, daß mit der Zunahme und Ausbreitung der Kultur auch die Gesundheitsverhältnisse der Staaten und Völker eine wesentliche Verbesserung erfahren, daß die Krankheiten stets mehr an Menge und Stärke abnehmen, und daß jeder Fortschritt auf der Bahn der Erkenntniß und Gesittung auch wohlthätig auf das ganze leibliche Dasein des Geschlechts zurückwirke.

Im Theater zu Mexiko raucht, mit Ausnahme der Spielenden, Alles: das ganze Parterre, die Gallerien, die Logen und der Soufleur, aus dessen Kasten fortwährend eine Rauchsäule aufwirbelt. So wird es den dortigen Schauspielern, die nicht die geschicktesten sind, leicht, den Zuschauern blauen Dunst vorzumachen. Applaudiren ist in Mexiko nicht Mode.

Ich bedaure, den in Nr. 271. dieses Blattes enthaltenen Wunsch in Betreff des Drucks meiner am letzten Sonntage in der s. g. Herrentrinkstube gehaltenen Rede nicht erfüllen zu können, da ich sie aus dem Stegreif hielt, und also, wenn ich die darin vorgetragenen Ansichten jetzt niederschreiben würde, die Form derselben nothwendig eine andere wäre, als die, in welcher ich solche neulich mittheilte, zur Identität eines Ganzen aber bekanntlich nicht blos der Stoff, sondern auch die Form gehört.

Nürnberg den 28. Sept. 1843.

Dr. Binder, I. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des geheimen Rathes v. Utzschneider betr.)

Nachdem oberstrichterlich erkannt ist, daß über den Nachlaß des königl. bayerischen geheimen Rathes Joseph Ritter v. Utzschneider der Universalkonkurs zu eröffnen sei, werden hiemit die gesetzlichen Ediktstage in folgender Art angesetzt:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung wird

Mittwoch der 21. Dezember l. Js.

2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird

Samstag der 20. Jänner 1844

3) Zur Schlußverhandlung wird

Montag der 19. Februar 1844

und zwar für die Replik bis

Dienstag der 5. März 1844

einschlüssig und für die Duplik bis

Mittwoch der 20. März 1844

jedesmal Morgens 9 Uhr im Gerichtslokale (Kommissionszimmer Nr. 9) bestimmt und werden hiezu die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen aber an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Das zur Konkursmasse gehörige Mobiliar- und Immobiliarvermögen ist bereits vorbehaltlich der Rechte der Pfandgläubiger an dem Erlöse der einzelnen Massabestandtheile veräußert und liegt der Erlös im Gerichtsdepositorium.

Der volle Betrag dieses Erlöses und der übrigen Konkursmasse ist 277,400 fl., welche Summe baar vorliegt.

Die angemeldeten Forderungen betragen dagegen gegen 400,000 fl., darunter über 200,000 fl. an Hypothekforderungen.

Am ersten Ediktstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht, und zu diesem Behufe ein in Folge kreditorschaftlicher Beschlüsse verfaßter Ausgleichungsentwurf vorgelegt, über welchen sich hiebei zu erklären ist.

Ebenso werden am ersten Ediktstage die Massekuratelrechnungen vorgelegt, und sind allenfallsige Erinnerungen dagegen bis zum und am zweiten Ediktstage bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen.

Endlich werden diejenigen, welche allenfalls etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners noch in Handen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 15. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Direktor
Barth.

Geyer.

Anzeigen.

Entbindung.

Die am 26. d. Abends glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ich geschätzten Verwandten und Freunden hiemit ergebenst an.

Nürnberg den 28. Sept. 1843.

Friedrich Dürnhofer,
königl. Banquier.

Mozarts-Verein.

Die erste Monats-Versammlung im goldenen Adler findet (ausnahmsweise) am Sonnabend den 30. Sept. statt; die Vorträge (unter diesen Rombergs Composition der Glocke von Schiller, mit voller Orchesterbegleitung) beginnen um 8 Uhr. Ausser den Familien der Mitglieder des Vereins können nur wirkliche Fremde von letztern mit Eintrittskarten eingeführt werden.

Der Vorstand des Mozarts-Vereins.
Kündinger. Mainberger. Röder.

Hausverkauf.

Aus Auftrag des Besitzers wird das in der oberen Schmidtgasse liegende mit S. 433. bezeichnete Haus, welches mit einem Hinterhaus, Hofraum und einem Feuerrechte versehen, mehrere heizbare Zimmer, Kammern, Böden und 1 Keller enthält, dem öffentlichen Verkaufe hiermit unterstellt, und Termin hiezu auf

Freitag den 6. Okt. Vormittags von 11 bis 12 Uhr

in dem Hause S. 476. der oberen Schmidtgasse anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ihnen die Einsicht des Hauses zu jeder Zeit gestattet ist, und daß auf dem verkäuflichen Objekte auf Verlangen der ganze Kaufschilling zu 4 Proz. verzinslich stehen bleiben kann.

Nürnberg den 18. Sept. 1843.

Das Kommissionsbüreau des
Franz Xaver Sichart.

Tonkunst-Verein.

Montag den 2. Okt. Produktion. Fremdenkarten werden in L. 1121. der Jakobsstraße abgegeben. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Literatur.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Predigtbuch zur Beförderung der häuslichen Andacht.

In Verbindung mit einigen evangelischen Geistlichen herausgegeben von

Christian Philipp Heinrich Brandt,
Dekan und erstem Pfarrer in Windsbach.

Fünfte Auflage. gr. 4. 57 Bogen.

Preis: Auf ganz schönem weißen Papier fl. 2. oder Rthlr. 1. 8 gr.

Auf starkem Velinpapier fl. 3, 12 kr. oder Rthlr. 2. —

Nächst dem Hofacker'schen Predigtbuche hat wohl Vorstehendes die weiteste Verbreitung gefunden, indem bereits nahe an 12,000 Exemplare abgesetzt worden sind, was doch wohl am Besten für seine Zweckmäßigkeit und seinen evangelisch christlichen Gehalt spricht.

Der Herausgeber gedenkt in dem Vorworte zu dieser neuen Auflage der Erscheinungen, welche jeden evangelisch lutherischen Christen in dieser Zeit zur Wachsamkeit, zum Festhalten am Worte Gottes, zur Entschiedenheit im Glauben und zum brünstigen Gebete auffordern müssen und glaubt auch den Inhalt dieser Predigtsammlung als ein Mittel darbieten zu dürfen, um dadurch zu erkennen, was in dieser Zeit religiöser und kirchlicher Bewegung geschehen müsse, wenn die evangelisch lutherische Kirche auch fernerhin bleiben soll, was sie seit mehr denn 300 Jahren gewesen: „die treue Bewahrerin der seligmachenden Wahrheit und der Born alles Heils."

Die Verlagshandlung glaubt namentlich diese neue Auflage, was Druck, vorzüglich schönes Papier und übrige Ausstattung anbelangt, auf's Beste empfehlen zu können.

Joh. Phil. Naw'sche Buchhandlung
in Nürnberg.

Kapital-Gesuch.

Gegen sichere Hypothek werden sogleich 1000 fl. zu entnehmen gesucht.

Gesuch.

Auf erste Hypothek eines hiesigen Geschäftshauses werden fl. 10,000. zu entnehmen gesucht, jedoch ohne Unterhändler. Hierauf Reflektirende belieben sich unter Adresse Z. W. an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Reisegelegenheit.

Freitag den 29. d. M. fährt Lohnkutscher Schwab im Pfannenhof S. 575. leer nach Ansbach.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 27. Sept.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	44½
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	28½
Englische Souverains	11	56
Gold al Marco F'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	26
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Freitag den 29. Sept.: Das Glas Wasser. Lustspiel in 5 Akten von F. Cosmar.

Fremden-Anzeige.

Vom 27. Sept.

(Rothe Roß.) Hr. Graf v. Spaur, m. Fam. v. Roggenburg. Hr. v. Guttenberg, Kammerh. v. Weißendorf. Hr. Bar. v. Pfister, v. Dresden. Hr. Du Prel, m. Fam. Rent. v. London. Hr. Steilberg, Kfm. Münster.

(Bayer. Hof.) Hr. Krieger, Kammerherr u. Hptm. v. Sachsen. W. v. Herford, Regs.-Referendär v. Frankfurt a. d. O. Hr. v. Herford, Rittergutsbes. v. Tauchel. Hr. Zahn, Kassier v. Bamberg. Hr. Boll, Prof. v. Augsburg. Hr. Schepeler v. Bremen u. Hr. Roth v. Augsburg, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Graf v. Hanau, Hr. Hechinger v. Buchau u. Hr. Schwertfeger v. Augsburg, Kflte.

(Strauß.) Hr. v. Hörlein v. Augsburg, Hr. Düttgen v. Wald, Hr. v. Atkson v. London, Hr. Sondermann v. Schwarzenberg, Hr. Sigare v. Paris u. Hr. Frostorf v. Straßburg, Kflte. Hr. v. Wenzkoff, Hr. Bartzel u. Hr. Röhrles, Rent. v. Wien. Hr. Scheidel, Brauereibes. Würzburg. Mad. Horn u. Hr. Kaspar v. Berlin.

(Blaue Glocke.) Hr. Prinzing, Kirchenrath v. Neustadt. Hr. Stölzl, m. Fam. Oberbergr. v. München. Hr. Brandre, Kfm. v. Saaz. Hr. Czwalina, Stud. v. Jena. Mad. Herder, v. Kulmbach.

(Rothe Hahn.) Hr. Link v. Dattenbach, Hr. Niemaier, Hr. Liebscher u. Hr. Schröter v. Halle, Stud. Hr. Kuhn v. Dinkelsbühl u. Hr. Schilling v. Jena, Kflte. Hr. Bruder, Fbkt. v. Neuses.

(Fränkischer Hof.) Hr. Tichet u. Hr. Willermoz, Propriet. v. Lyon. Hr. Jastrat, Rent. v. Paris. Hr. Häpenauer, m. Gem. v. Regensburg. Hr. Thalheim v. Aufhausen u. Hr. Jacoby v. Augsburg, Kflte. Mad. Leers, m. Fam. v. Regensburg.

(Wallfisch.) Hr. Welsch v. Krailsheim, Hr. Dollwezel v. Rohr, Hr. Schink v. Traunstein, Kflte. Hr. v. Löhle, m. Fam. Ingenieur v. München.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 273. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 30. September 1843.

Amerika.

Hayti.

Nach Berichten vom 14. Aug. hat die neue Regierung den Namen der Hauptstadt Port-au-Prince in Port Republicain umgewandelt. Nach Briefen aus Les Cayes vom 17. war der dortige Aufstand in aller Ruhe beigelegt worden. Die Ordnung ist wiederhergestellt. Der Anführer der Insurgenten willigte unter der Bedingung der Vergessenheit des Vorgefallenen ein, die Waffen niederzulegen.

Spanien.

Aus Madrid vom 18. Sept. erfährt man nichts Neues von Bedeutung; die Ordnung war nicht gestört worden; bei den Wahlen behalten die Ayacuchos die Oberhand.

Aus Katalonien fehlen alle Nachrichten; die Straßen sind durch das Austreten der Gewässer sehr verdorben; die Posten sind seit mehreren Tagen ausgeblieben. Zu Saragossa organisirt sich das Pronunciamento für die Zentraljunta, Lopez Banos, der dort kommandirte, ist mit den Truppen abgezogen; die Nationalmiliz steht unter den Waffen; der Brigadier Echalecu, Ex-Gouverneur des Forts Montjouy, ist Mitglied der Junta zu Saragossa geworden.

England.

London, 23. Sept.

Es heißt, die Minister seien Willens, den Unruhen in Wales durch Proklamation des Martialgesetzes endlich zu steuern.

Der Globe meldet als ziemlich unwahrscheinliches Gerücht, daß dem Führer der liberalen Partei (Lord J. Russel) von Sir R. Peel Eröffnungen gemacht worden seien, deren Zweck dahin gehe, vermittelst einer Koalition nicht bloß eine starke, sondern auch eine wirksame und thatkräftige Regierung zu bilden.

Der Besuch der Königin Viktoria in Belgien trug einen weit populäreren Charakter an sich, als ihr Ausflug nach Frankreich, und der herzliche Willkomm des derben gutmüthigen Volks in Flandern sagte vermuthlich ihrem Geschmack besser zu, als wenn sie die feineren Gastfreundschaften von Paris genossen hätte. Das englische Volk hat mit großem Wohlgefallen die seiner Monarchin im Ausland gewordene Aufnahme beobachtet, und ich glaube, schreibt ein Korrespondet der Allg. Zeit., nur eine allgemeine Hoffnung auszusprechen, wenn ich beifüge: im nächsten oder einem der nächsten Jahre wird die Yacht „Viktoria and Albert" den schönen deutschen Strom hinaufdampfen und ihre königliche Gebieterin an die Mauern des alten heiligen Köln tragen. Gewiß, es wird unserer Inselkönigin wohl anstehen, diese merkwürdige deutsche Stadt, eine der interessantesten Europas (!), zu besuchen und ihren Fuß auf deutschen Boden zu setzen, der ihr durch so viele Beziehungen theuer sein muß, nicht nur als das Stammland ihres Hauses, des alten heldenmüthigen Welfengeschlechts, sondern auch als die Geburtsstätte ihres geliebten Gemahls. Für Preußen aber wäre Köln ein würdiger Schauplatz zur Heimgabe der gastfreundlichen Aufnahme die es in England gefunden.

Nach der Times soll in Kurzem eine besondere Kommission zur Aburtheilung der bei den bekannten Ruhestörungen in Südwales betheiligten Gefangenen dahin abgehen. Noch werden die vorsitzenden Richter nicht genannt; die Regierung ist aber eifrigst bemüht, die nöthigen Ueberführungszeugnisse gegen die bereits dem Gericht überwiesenen Angeklagten zusammenzubringen.

Aus Llanelly in Wales wird gemeldet, daß dort und in der Umgegend nach der langen Aufregung Ruhe und Ordnung wiederkehren. Die Pächter und der wohlhabendere Theil der Rebekkaiten überhaupt sehen ein, daß die Gewaltthätigkeiten und Plünderungen am Ende alle öffentliche Sicherheit aufheben und allen Verkehr und Handel zerstören müssen. Sie haben daher beschlossen, den Behörden gegen etwaige nächtliche Exzesse einzelner Banden fortan beizustehen. — Dagegen ward in der Grafschaft Radnor, wo bisher noch keine Rebekkaiten sich zeigten, ein Zollthor niedergerissen und das Zollhaus arg beschädigt.

Bei dem letzten Meeting zu Clifden (am 17. Sept.) hat O'Connell heftiger als je zuvor die Gemüther zu entflammen versucht. Er wußte dabei einem Thema, das er schon hundertmal behandelt hat, neue Farben, neuen Reiz, zu geben; so sagte er unter Anderm, sie — die bei dem Bankett nach dem Meeting versammelten Freunde — seien nun Schüler der politischen Seele geworden deren Apostel er zu sein sich rühme; das Volk sei belehrt über die Macht der moralischen Verbindung, die einem Herzen drei Millionen Hände gebe; physische Stärke sei nicht länger im Stande, sie aufzuhalten auf der Bahn zu einem politischen Wechsel, der stets mit Blut habe erkämpft werden sollen, jetzt aber die Frucht friedlicher Eintracht sein werde; solcherlei Lehren seien zum Gemeingut geworden; das Geheimniß sei ausgefunden; Leinster, Munster, drei Viertheile von Ulster hielten zusammen; Connaugh gehöre dem Repeal und Connemara habe sein künftiges Geschick besiegelt. „Was hat mich" — fragte er — „an diesen Ort gebracht? Ich wollte dem brittischen Minister eine Lektion lesen und ihm zeigen, wie der Geist der Unabhängigkeit und der feste Entschluß, sie zu gewinnen, in die entferntesten Gebirge wie in die reichsten Thäler der grünen Insel vorgedrungen ist. Irland ward schon allzulange von einer grausamen Race schmählich regiert; wir werden es befreien von seinen Tyrannen und Despoten; fragt man, warum ich nicht einmal ausziehe in den Kampf, so ist meine Antwort: ich verabscheue jede Idee dazu; obschon der Herr über dreißig Legionen nicht mehr Gewalt hat, als mir in den letzten sechs Monaten zugefallen ist, so will ich doch diese Gewalt nur auf gesetzliche und moralische Weise anwenden, ich habe England geschreckt und eine hohe Stellung gewonnen; ich biete dem brittischen Mini-

sterium von dieser Stellung aus Trotz; es vermag nicht, mich daraus zu verdrängen; ich stehe auf festem Boden, und obschon ich nicht mehr in dem Alter bin, wo man in den Krieg zieht, fordere ich doch Jene heraus, indem ich ihnen zurufe: Bösewichte, greift uns an, wenn ihr es waget; doch sie denken nicht daran; sie sagen: Wir wollen euch nichts thun! Ich aber antworte, wie jener Schulknabe, für Nichts braucht man nicht zu danken. Aber, wenden Jene ein, wir werden dir einen Prozeß an den Hals hängen; meine Antwort ist: ich bin ein alter Advokat, und das Sprichwort sagt, alte Vögel sind nicht mit Spreu zu fangen; ihr vermögt nicht, meine Klienten aus dem Feld zu schlagen; meine Pläne sind reif; ich werde mein irländisches Parlament schon bekommen, — versteht sich ohne Hochverrath! Aber ich muß von dem irländischen Volk verlangen, daß es mir noch eine Zeitlang vertraue, wenn es auch nicht voran zu gehen scheint mit Aufhebung der Union. Ich will mich weder von dem Hohn meiner Feinde noch vom Gespötte falscher Freunde bewegen lassen, im mindesten rascher, als ich mir vorgenommen habe, nach dem Ziel zu eilen; bald jedoch werde ich mich zufällig mit 300 Gentlemen in Dublin zusammenfinden; dann bringen wir Alles in das rechte Geleise und fangen an zu unterhandeln mit dem brittischen Ministerium. Dann können wir Jenen etwas zu rathen aufgeben, ja ihnen drohen, die Ernte auf den Felde vermodern zu lassen; doch ich habe noch weit mehr Pläne im Sinn; verlaßt euch darauf, ich mache die Regierung schachmatt. England darf sich nicht aufs hohe Pferd setzen; es leidet an Schwäche, weil ihm der starke Arm der Zuneigung Irlands verschrumpft ist, weil es uns unser Recht versagt hat. Ich habe neun Zehntheile der Nation für mich und hoffe, es ist kein Aberglaube, wenn ich mir sage: Gott wendet sein Auge gnädig auf dein Beginnen. Unter dem Beistand des Höchsten, mit der Hülfe guter Menschen, wird es uns gelingen, unserm Lande die Freiheit zu erwerben."

In einer Versammlung des Dubliner Repealvereins am 10. Sept. zeigte Hr. J. O'Connell an, daß der Sekretär ein Schreiben des Hrn. Conner empfangen habe, welches seinen Austritt als Mitglied des Vereins ankündige, weil seine angekündigte Motion wegen Nichtzahlung der Renten und Steuern in der Versammlung am 15. einstimmig verworfen worden sei. Hr. J. O'Connell bemerkte, daß Hr. Conner ihm zuvor gekommen sei, indem er gerade die Ausstreichung desselben aus der Liste der Vereinsmitglieder hätte beantragen wollen. Dieser Antrag sei jetzt unnöthig und die Sache möge ohne weitere Erörterung beruhen bleiben. Hr. O'Neill Daunt erklärte noch, daß er, und mit ihm der Verein, den Vorschlag der Nichtbezahlung von Pachtzins und Steuer entschieden zurückweise. Der Verein behaupte, daß das Eigenthum seine Verpflichtungen habe, aber er läugne auch nicht, daß dasselbe Rechte besitze, welche anzutasten den Repealern nicht einfalle.

Frankreich.

Paris, 24. Sept.

An der Börse herrschte ein wahrhaft panischer Schrecken; man wußte lange nicht, was die Ursache des Weichens der Notirung sei; erst gegen 3 Uhr verbreitete sich das Gerücht, der König sei ernsthaft erkrankt; ähnlich Gerüchte waren schon so oft ohne Grund im Umlauf, daß man auch diesmal hoffen darf, die Angabe werde sich nicht bestätigen; inzwischen ist die Rente von einer Börse zur andern um 80 Centimes gefallen; noch andere Gerüchte zirkulirten; so hieß es, die Wahlen in Spanien fielen nachtheilig für die Regierung aus u. s. w.

Aus Algier, 15. Sept., wird geschrieben: Die Araber zahlen den Zehnten fortwährend aufs genauste; nach den Getreidefrüchten ist das Vieh hier angekommen und die Verwaltung ist jetzt mit dem Verkauf desselben an die Kolonisten beschäftigt. Am 20. wird eine kleine Expedition ausmarschiren und ihre Richtung, wie man sagt, nach Süden nehmen, wo Abdel-Kader wieder erschienen und sogar gegen den Stamm eines gewissen Khomzi, Chefs der kleinen Wüste, einen ziemlich einträglichen Raubzug ausgeführt hat. Wir haben in dieser Woche den tapfern Kontreadmiral Fauré verloren, der am 10. d. einer Gedärmentzündung erlag. Die Theilnahme, mit welcher Behörden und Bevölkerung dem Leichenbegängniß beiwohnten, gab einen Beweis der hohen Achtung und Liebe, welche der Dahingeschiedene genoß. In Mostaganem hat man so eben eine Entdeckung gemacht, die nicht ohne Wichtigkeit für die Industrie ist. Ein Europäer hat nämlich fast an den Thoren dieser Stadt ein Erdpechlager aufgefunden, den von sachverständigen Männern angestellten Versuchen zufolge von vortrefflicher Qualität. In der Ebene von Staueli herrscht ungemeine Thätigkeit bei den Kolonisationsarbeiten. Die Trappisten haben daselbst unter Beihülfe von Sträflingen und Unteroffizieren des Geniekorps bereits Hand ans Werk gelegt; auch haben zwei große Grundeigenthümer, ermuthigt durch dieses Beispiel, auf demselben Punkte Arbeiten angefangen, so daß dieser vor kurzem noch so wilde und gänzlich verlassene Ort in Bälde angebaut und bewohnt sein wird. Unser Chalifah des Ostens, Mahhi el Din, thut Wunder: mit jedem Tage dehnt er unsern Einfluß weiter aus und sein unglücklicher Nebenbuhler Ben Salem wird sich an dem entlegenen Orte, wohin er sich zurückgezogen, bald nicht mehr halten können. Ein junger französischer Arzt hat sich vor anderthalb Monaten zur Behandlung eines Häuptlings dorthin begeben; es handelte sich von einer Gliedabnahme, zu welcher der Kranke jedoch seine Einwilligung versagte. Der verlängerte Aufenthalt dieses Arztes läßt vermuthen, daß er, trotz dieses Umstandes, viele andere Patienten gefunden. Es gibt übrigens viele Kranke unter den Eingebornen, meist fieber-, ruhr- oder Augenkranke. Alle diese Leute setzen großes Vertrauen auf christliche Aerzte, und es läge sonach im Interesse unserer Herrschaft diesen Umstand zu benutzen und nach allen Seiten hin des Arabischen kundige junge Aerzte auszuschicken, die, obwohl bloß ihrer Kunst lebend, die Eingebornen an den Verkehr mit Christen gewöhnen würden. Die während des letzten Monats herrschende große Hitze hat viele Krankheiten erzeugt und selbst Algier leidet, trotz seiner gesunden Lage, gegenwärtig beträchtlich davon.

Belgien.

Brüssel, 22. Sept.

Das Programm der Septemberfeste bringt folgende Anordnungen der Feier für Brüssel: Sonnabend den 23. Sept. Morgens Artilleriesalven und Glockenläuten; später Trauergottesdienst; Mittags musikalisches Fest in der Augustinerkirche.

Der ehemalige spanische General Juan van Halen ist hier eingetroffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Sept.

Gestern Abend, als, in Veranlassung des Geburtstages des (vor einigen Tagen wieder aus Holstein zurückgekehrten) Königs, in Tivoli, besondere Festlichkeiten stattfanden, sollen viele Unbemittelte sich herangedrängt und verlangt haben, daß an dem Tage freier Zutritt sei. Als diesem Verlangen aber nicht stattgegeben wurde, soll es, wie es heißt, zu ernsthaften Auftritten mit der Polizei gekommen und die Dazwischenkunft des Militärs zur Herstellung der Ordnung nöthig geworden sein. (Alton. Merk.)

Russland und Polen.

Warschau, 22. Sept.

Gestern Vormittags besuchte Se. Maj. der Kaiser das Lager zwischen Marymont und Powonsk und wohnte daselbst dem Feldgottesdienst bei. Darauf war Parade, die Regimenter aller Waffengattungen defilirten vor dem Monarchen und begrüßten denselben mit Hurrah. Als der Kaiser nach dem Palast Lazienki zurückgekehrt war, empfing er daselbst die Mitglieder des Administrationsraths, die Senatoren und Mitglieder der für das Königreich Polen im dirigirenden Senat bestehenden Departements, die höheren Hofbeamten und die fremden Konsuln. Abends war die Haupt-

stadt wieder erleuchtet, und die Militärmusik spielte vor den Terrassen des Palastes.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Sept.

Das von dem Reis-Effendi an Hrn. v. Bourqueney erlassene Antwortschreiben auf die offizielle Note, worin der französische Gesandte Genugthuung verlangte für die der französischen Fahne in Jerusalem zugefügte Beschimpfung, hatte nicht den Erfolg, den Rifaat Pascha erwartet hatte. Hr. v. Bourqueney bestand auf buchstäblicher Erfüllung alles dessen, was er in seiner ersten Note gefordert. Dahin gehört die Absetzung des Pascha von Jerusalem, Reschid Mehemeds, die Verurtheilung der zwölf Schuldigsten zu den Galeeren von St. Jean d'Acre, die feierliche Aufwartung des neu zu ernennenden Pascha von Jerusalem bei dem dortigen französischen Konsul, Grafen v. Lantiof, wobei der Pascha die Entschuldigungen der Pforte wegen der der französischen Fahnen wiederfahrnen Beleidigungen vorbringen solle, die Wiederaufziehung der französischen Flagge und die Begrüßung derselben mit 21 Kanonenschüssen, endlich die Bewilligung zur Entfaltung der genannten Fahne zu Jerusalem, wenigstens bei gewissen feierlichen Gelegenheiten. Da diesmal Hr. v. Bourqueney mit großer Energie auftritt, so erlangte er alles, was er gewünscht, mit der einzigen Ausnahme, daß nicht der in Jerusalem selbst residirende Konsul, sondern nur der Konsul in Beyrut das Recht haben soll, die französische Fahne am Konsulargebäude aufzustecken. Dem abgesetzten Reschid Mehemed Pascha von Jerusalem ist bis jetzt noch kein Nachfolger gegeben worden; es dürfte jedoch in den nächsten Tagen geschehen, worauf dieser nach dem Wunsche Hrn. v. Bourqueney's unverzüglich nach seiner Bestimmung abgehen soll.

Deutschland.

München, 27. Sept.

Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich ist diesen Vormittag hier angekommen, im Gasthaus zum bayerischen Hof abgestiegen und hat sich nach der Tafel zu ihrer durchl. Schwester nach Ismaning begeben.

Der Fürst Johann Alois von Oettingen-Oettingen und Oettingen-Spielberg hat die Verwaltung seines Fürstenthums mit allen Rechten, Lasten und Verbindlichkeiten seinem erstgebornen Sohne, dem Fürsten Otto Karl, übergeben.

Darmstadt, 26. Sept.

Die Entbindung J. königl. Hoh. der Großfürstin Maria erfolgte am 20. d. M. Morgens 5½ Uhr. Der neugeborne Prinz wird den Namen Nikolaus erhalten. — Bemerkenswerth ist es, daß diese Nachricht in weniger als fünf Tagen von St. Petersburg hierher gelangte, obgleich sie nur bis Warschau durch den Telegraphen befördert werden konnte. — Aelteren Nachrichten aus St. Petersburg zufolge dürfte die Frau Großfürstin, in Begleitung ihres Gemahls, des Großfürsten Thronfolgers, dahier im November zu erwarten sein und den Winter hier zubringen. Bereits werden im großherz. Palast die erforderlichen Anstalten getroffen, wonach die Frau Großfürstin die nämlichen Zimmer inne haben soll, in denen sie ihre erste Jugendzeit verbrachte. Neben dem Wunsche der Großfürstin, nach mehrjähriger Trennung wieder einmal längere Zeit im Schooße ihrer Familie zuzubringen, sollen auch noch Gesundheitsrücksichten den Großfürsten selbst bestimmt haben, den nächsten Winter unter einem milderen Himmelsstriche zu verleben. (Schwäb. M.)

Berlin, 24. Sept.

Se. Maj. der König ist noch nicht nach Lüneburg abgegangen, auch wird dessen Abreise wahrscheinlich erst in einigen Tagen erfolgen, indem erst im folgenden Monat die Korpsmanöver beginnen. Dagegen sind die Prinzen Adalbert und Waldemar heute dahin abgereist. — Hinsichtlich des Opernhausbaues hat Se. Maj. befohlen, daß der Bau binnen 11 Monaten zu Ende geführt werden soll. So eben ist die Verwaltung mit unserer Stadtbehörde in Unterhandlung getreten, um dem Opernhaus aus der allgemeinen städtischen Gasanstalt seine Beleuchtung zu verschaffen. Das Theater wurde bisher durch tragbares Gas beleuchtet. — Während noch vor wenigen Tagen der mächtige Herrscher des großen nordischen Kaiserstaates und der Thronerbe eines nordischen Königreiches durch ihre Gegenwart unserer Hauptstadt Glanz verliehen, ziehen in diesem Augenblick wieder andere hohe Gäste, ganz verschieden durch ihr Schicksal und ihre Bedeutung, die Aufmerksamkeit und die Theilnahme der Bewohner unserer Hauptstadt auf sich. Es ist der Herzog von Bordeaux, mit dem zugleich die ersten Notabilitäten des legitimistischen Frankreichs bei uns eingetroffen sind. Der Herzog von Levis, der Graf und die Gräfin Bourmont, der Generallieutenant Vincent, der Vicomte St. Priest, die Herren v. Chabannes, Villaret, Foyeuse, der Marquis Condamine ꝛc. ꝛc. bilden die Begleitung des Prinzen. — Auch jetzt noch deuten einige gemachte Bestimmungen auf eine gemeinschaftliche Reise des Kaisers Nikolaus und unseres Königs zur Heerschau nach Lüneburg hin, doch dürfte dieser hohe Besuch erst den letzten Tagen der Revüe gelten und somit auch erst in den Monat Oktober fallen. — Als ein Nachtrag zu der Beschreibung der Festlichkeiten, welche bei der letzten Anwesenheit des Kaisers stattfanden, läßt sich anführen, daß bei einem der Familiendiners das anwesende Musikchor nur Kompositionen höchster und hoher Dilettanten vortrug, namentlich von Ihrer k. Hoh. der Prinzessin von Preußen, von dem Kronprinzen von Hannover, dem Kronprinzen von Schweden, der Grafen v. Redern, Westmoreland u. s. w. Der geh. Hofrath Ludwig Tieck hält sich noch in Potsdam auf, und kommt hin und wieder in den Angelegenheiten, die sich auf die Einübung neuer Darstellungen auf dem Theater im neuen Palais beziehen, hierher. Uebrigens ist die äußere Erscheinung des geistreichen Mannes durch das Abnehmen seiner körperlichen Kräfte wahrhaft betrübend. (Frkf. Ob.-Post.-Z.)

Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Herzogs von Braunschweig in Berlin erfährt man, daß noch immer sehr schwierige Beziehungen stattfinden, welche der Vermählung des Herzogs im Wege stehen. Weder Unterhandlungen noch Drohungen haben irgend etwas gefruchtet, um den Herzog Karl zur Verzichtleistung zu bewegen; derselbe protestirt vielmehr fortwährend und hat eine standesgemäße Vermählung von seiner Seite in Aussicht gestellt, so bald die des regierenden Herzogs erfolge. — Uebrigens hat der Anschluß Braunschweigs an den deutschen Zollverein für das Land und seinen Handelswohlstand bedenkliche Folgen gehabt, und man vernimmt mannichfache Klagen. Wie diesen bei der jetzt so vereinzelten Lage einigermaßen abzuhelfen sei, ist der Inhalt verschiedener Staats- und Denkschriften, die hier eingelaufen sind, und deren gründliche Erörterung zu erwarten steht. (Schl. Z.)

Miszellen.

Landeskultur.

Eine großartige Unternehmung ist in den ersten Tagen des Monats September in Westpreußen zu Stande gebracht worden. Einer der unfruchtbarsten und ödesten Theile dieser Provinz war bisher die sogenannte Tuchelsche Haide, in der Richtung gegen Stargard hin. Auf den Vorschlag des Frhrn. Senft von Pilsach genehmigte der König einen Plan, die traurige Sandwüste, die hier einen weit ausgedehnten Flächenraum einnimmt, in künstliche Wiesen zu verwandeln. Um die Berieselung möglich zu machen, die hierzu erforderlich ist, wurde das Schwarzwasser, ein nicht unbedeutender Fluß, der bei Schwetz in die Weichsel fällt, in seinem oberen Laufe abgefangen und in einen drei Meilen langen, für kleine Kähne schiffbaren Kanal geleitet. Dieser mußte an einer Stelle über eine über 900 Fuß lange und 25 Fuß tiefe Schlucht geführt werden, was mittelst eines aus starken Dielen zusammengezimmerten Brückenkanals gelang, der am 5. Sept. vollendet wurde.

Mannichfaltiges.

Straubinger Schranne vom 23. Sept.: Weizen 15 fl. 58 kr. Korn 13 fl. 2 kr. Gerste 9 fl. 31 kr. Haber 5 fl. 56 kr.

Landshuter Schranne vom 22. Sept.: Weizen 17 fl. 7 kr. Korn 14 fl. 15 kr. Gerste 11 fl. 9 kr. Haber 5 fl. 44 kr.

Auf der Stettiner Eisenbahn ist ein Wärter durch eigene Schuld auf eine traurige Weise ums Leben gekommen. Derselbe hatte vergessen, den Schlagbaum zu einem Uebergange über die Eisenbahn zur gehörigen Zeit zu schließen und beeilt sich, dies zu thun, als er den Zug bereits ankommen sieht, erreicht auch glücklich sein Ziel und verrichtet seine Sache nachträglich, ist aber so unvorsichtig, den Bahnzug nicht erst vorüber zu lassen, sondern hofft noch vorher sein Stationshaus wieder zu erreichen und wird nun von der Lokomotive ergriffen, wodurch der Kopf und einige andere Glieder sofort vom Körper getrennt und ein augenblicklicher Tod des Unglücklichen herbeigeführt wird.

Der Züricher Eilwagen brachte am 22. Sept. einen todten Passagier nach Basel. Sein wie es scheint durch Schlagfluß erfolgter Tod war bis zum Aussteigen von keinem der Mitreisenden bemerkt worden. Der Verstorbene wollte aus seiner Heimath (Graubünden) nach Frankreich zurückkehren, wo er als Konditor etablirt war.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden die zum Nachlaß der verstorbenen Leichenfrau Elisabetha Vogelsang gehörigen Gegenstände, als Betten, Kleider, Wäsche, Zinn und Kupfer, Möbeln, Gold und Silber und sonstige Hausgeräthschaften am

17. Okt. c. Vorm. 9 Uhr

im Hause S. 1476. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in kassamäßigen Münzsorten versteigert und hiezu die allenfallsigen Kaufsliebhaber hiemit eingeladen.

Nürnberg den 19. Aug. 1843.

v. Kohlhagen.

Heuber.

Anzeigen.

Verkauf ächt holländischer, schöner auserlesener Harlemer Blumenzwiebeln.

Montag den 9. Okt. d. J. verkauft der Unterzeichnete in seiner Bewohnung, Theresienstraße S. 599., in Auftrag eines sehr achtbaren Harlemer Handlungshauses an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung (doch können auch von heute an schon von diesen Blumenzwiebeln zu sehr billigen Preisen, gegen baare Berichtigung, abgegeben werden) eine Partie einfache und gefüllte Hyazinthen zum Treiben und fürs Freie, in Paketen zu 6 Stück, assortirt in Farben und Namen; gelbe und weiße Tazetten, Narzissen, einfache Jonquillen, einfache und gefüllte Treibtulpen, Duc de Tholl ꝛc. und andere Tulpen fürs Freie, Crocus in verschiedenen Farben, Iris anglica et hispanica, Kaiserkronen, schöne Lilien, Martagons und Pomponicas in verschiedenen Farben, Hyacinthus Belgicus und Gladioli in verschiedenen Farben ꝛc. gefüllte Ranunkeln und Anemonien ꝛc. ꝛc. Diejenigen s. t. Herren Käufer, welche nicht in Person bei dem Verkaufe erscheinen können, werden ersucht, den Betrag an den Unterzeichneten, oder an ein anderes hiesiges Handlungshaus einzusenden, und dürfen überzeugt sein, die wirklichen Auktionspreise zu genießen. Die Emballagekosten werden billigst berechnet; Briefe und Gelder erbitte ich mir portofrei. — Zugleich sind auch hiesige Blumenzwiebeln als Amarillis formosissima, Treib- und andere Ranunkeln, ordinäre hiesige gefüllte und einfache Hyazinthen, Tulpen, Narcissen, und gefüllte und einfache Tuberosen, Ferraria tigrida ꝛc., so wie alle Arten Gemüse-, Blumen-, Wald-, Klee- und Grassaamen billigst zu haben.

J. G. Falcke, Saamenhändler in Nürnberg.

Kapitalverleihung.

Kapitalien zu verschiedener Größe sind gegen sichere Hypotheken zu verleihen.

Patrimonialrichter und Notar Wagler.

Hausverkauf.

Ein kleines Haus, welches einige heizbare Zimmer, mehrere Kammern, dann zwei Böden enthält, sich in einem sehr gutem Bauzustande und einer angenehmen Lage befindet und worauf ein großer Theil des Kaufschillings hypothekarisch versichert stehen bleiben kann, wird unter annehmbaren Bedingungen verkauft. Nähere Aufschlüsse ertheilt

das Kommissionsbüreau des

Franz Xaver Eichart.

Prater.

Am Sonntage Harmoniemusik im Saale, wozu ergebenst einladet

C. Ruppprecht.

Versteigerung.

Nächsten Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. Okt. von 8 Uhr an wird in dem Hause L. 1575. in der untern Kreuzgasse eine Versteigerung von Gold und Silber, verschiedenen Kleidungsstücken, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Schreinzeug und verschiedenen Sachen gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden abgehalten, und Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen.

Lotto.

Die 381te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 28. Sept. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

23 73 75 83 52

Die 382te Ziehung wird den 31. Okt., und inzwischen die 1422te Münchner Ziehung den 10. Okt., und die 1043te Regensburger Ziehung den 19. Okt. vor sich gehen.

Zu verkaufen.

Zwei leichte zweispännige Chaisen mit Vorsteckdach und Jalouse und eine einspännige leichte Droschke stehen zum Verkauf bei Ferdinand Schmidt, Sattler und Tapezier, Nr. 373. in der Sterngasse in Fürth.

Nachricht.

Von heute an sind täglich Krautwürste und geräucherte Bratwürste zu haben bei

S. Haas, Garkoch zum Hans Sachs.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 1. Okt.: Don Karlos, Infant von Spanien. Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Fremden-Anzeige.

Vom 28. Sept.

(Rothe Roß.) Hr. Gordis, Obrist v. Wien. Mad. Kern v. Würzburg. Mad. Brauser m. Fam. v. Riga. Hr. Unkart, Kfm. m. Gem. v. New-York.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Giegling, gel. Rath m. Gem. v. Hechingen. Hr. Dr. Jungengel, App.-Ger.-Assessor v. Bamberg. Hr. Michaelis, Prof. v. Tübingen. Mad. Hickel v. Regensburg. Hr. Reuter v. Kissingen, Hr. Schäfer v. Stuttgart, Hr. Ullmann v. Steineschenau u. Hr. Krabler v. Gladbach, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bar. v. Ruffini v. Bamberg. Hr. Messerschmidt, Assessor u. Mad. Rüdner v. Köslin. Fräul. Rist v. München. Hr. Liebson, Maler v. London. Hr. Kaltinger, Forstmeister v. Wertheim. Hr. Gartenstein, Prof. m. Gem. v. Leipzig. Hr. Dittmar, Stud. v. Jena.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Mann v. Weiden, Hr. Beckelmann, Rentier v. Bremen. Hr. Vorster v. Köln, Hr. Braun v. Frankfurt, Hr. Sperl v. Regensburg, Hr. Lambrecht v. Schweinfurt, Hr. Frommel v. Augsburg, Hr. Schübel v. München, Hr. Rost v. Wien u. Hr. Dillenius v. Augsburg, Kflte. Hr. Diehl, Sänger m. Gem. v. Darmstadt. Hr. Beck, Buchhändler v. Rothenburg. Hr. Reuchwald, Stud. v. Berlin. Hr. Scharneck, Chemiker v. Hanau. Hr. Wimmer, Lithograph v. Erlangen.

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. Schoos v. Hüningen. Hr. Brendle, Verw. v. Ansbach. Hr. Bayer, Kand. v. Leipzig. Hr. Mathäi, Stud. v. Würzburg. Hr. Kohs, Rektor v. Weiden. Hr. Stadler, Priv. v. Kelheim. Hr. Lotz, Kfm. v. Neumarkt. Mad. Pogelius v. Regensburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Gebhardt, Kfm. m. Gem. v. Hof. Hr. Haßler, Lehrer v. Altdorf. Hr. Stengel, Priv. v. Germersheim.

(Rothe Hahn.) Hr. Welsch, Aktuar v. Würzburg. Hr. Fahnerer v. Göttingen u. Hr. Stepf v. Breslau, Kflte. Hr. Zipion, Fabr. v. Gotha.

(Mondschein.) Hr. Leypolt, Apotheker u. Hr. Breit, Priv. v. Würzburg. Hr. Schlicht, Stud. v. München. Hr. Bachmann, Kfm. v. Gunzenhausen.

Einrückungsgebühren: zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 274. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 1. Oktober 1843.

Spanien.

Der Messager publizirt eine ganze Reihe telegraphischer Depeschen:

1. Barcelona, 21. Sept. Prim und Blanco haben St. Andre de Palomar, das von Amettlers Vorhut besetzt war, angegriffen; mit vieler Mühe bemächtigten sie sich der ersten Häuser des Orts; das Gefecht dauert seit 2 Tagen fort; Aranz hat sich mit der Junta verstanden, um die Feindseligkeiten zwischen den Insurgenten von Barcelona und der Zitadelle zu suspendiren.

2. Barcelona, 22. Sept. Prim hat heute früh die in St. Andre de Palomar verschanzten Insurgenten total in die Flucht geschlagen und zerstreut; um 8 Uhr waren die Truppen im Besitz aller Häuser. Prim hat 200 Gefangene gemacht; der Rest der Insurgenten wurde getödtet oder hat sich auf die Flucht begeben. Milans ist verwundet. Die Unterbrechung der Feindseligkeiten zwischen Barcelona und der Zitadelle hat nur 24 Stunden gedauert. Die Zitadelle und das Fort Montjouy geben heute Artilleriefeuer auf die Umgebungen des Seethors und der Atarazanas.

3. Barcelona, 23. Sept. Die Bewegung zu Reus ist gescheitert; die Aufrührer, verjagt von den Einwohnern der Stadt, haben das Gebirge erreicht. Amettler hat Badalona verlassen und sich mit seiner schwachen Division nach Tiana hin zurückgezogen. Die Artillerie der Zitadelle und des Forts Montjouy hat gestern mit ihrem Feuer aufgehört und heute noch nicht wieder damit angefangen. Man sagt, die Truppen bereiteten sich vor, die Insurgenten in Barcelona morgen anzugreifen.

4. Perpignan, 24. Sept. Vich hat eben so wie Puycerda verweigert, sich der Junta zu unterwerfen. Die Nationalgarden der Orte, wo man sie anerkannt hat, weigern sich, ihr zu Hülfe zu marschiren. Eine große Zahl Nationalgarden, die aus Figueras gezogen waren, sind dahin zurückgekehrt.

5. Bayonne, 24. Sept. Madrid war am 20. Abends sehr ruhig — trotz des Eindrucks, den die Nachricht von den Ereignissen zu Saragossa gemacht hatte. General Concha sollte gegen diese Stadt aufbrechen und unterwegs Truppen an sich ziehen.

England.

London, 23. Sept.

Das Dublin Journal meldet, daß Vater Mathew dieser Tage in Kingstown unweit Dublin etwa 6000 Personen in einem Tage das Gelübde abnahm. Eine Dame von hohem Range trat an ihn heran, und sagte mit lauter Stimme: „Vater Mathew, ich bin Protestantin und war bis heute durch die Reden anderer Personen, welche Ihre Beweggründe falsch darstellten, gegen Sie eingenommen; jetzt aber wünsche ich das Gelübde in Ihre Hände abzulegen und Ihren Segen zu empfangen, da ich im Herzen überzeugt bin, daß Sie der beste Freund sind, den je das Volk hatte.“ Nach diesen Worten kniete sie nieder und leistete das Gelübde unter dem lauten Beifallsrufe der versammelten Tausende; mehrere hundert Damen und Herren folgten sofort ihrem Beispiele. Vater Mathew gab bei diesem Anlasse auch eine Uebersicht seiner Wirksamkeit in London, wo, wie er sagte, über 100,000 Personen jedes Standes sich zur gänzlichen Enthaltsamkeit von geistigen Getränken verpflichtet hätten. Er rühmte, daß Geistliche und Laien aller Sekten zu ihm gekommen und Nichts-als-Theetrinker geworden seien, was bekanntlich mit der Religion unmittelbar nichts zu schaffen habe. Am andern Tage reiste der Mäßigkeitsapostel nach Cork ab.

Frankreich.

Paris, 25. Sept.

Der panische Schrecken von gestern war sehr vorübergehend, heute ist man wieder ganz beruhigt; die Notirung der Rente ist um 55 Centimes gestiegen; es hat sich ergeben, daß der König nicht krank geworden, sich vielmehr besser als je befindet, daß die Regierung weit entfernt ist, an eine Intervention in die spanischen Angelegenheiten zu denken, und daß ein zu Athen ausgebrochener Aufstand (S. Griechenland) obschon an sich bedenklich, keineswegs den ernsten Charakter hat, den man zu unterstellen sich berechtigt glaubte.

Marschall Bugeaud, Mitglied der Deputirtenkammer, der sich wegen seiner Beförderung einer neuen Wahl unterwerfen mußte, ist mit großer Majorität im Wahlkollegium zu Excideuil wiedergewählt worden.

Man schreibt aus Lyon, 23. Sept.: Heute um die Mittagsstunde hat der Herzog von Nemours mit seiner Gemahlin die bedeutendsten Werkstätten auf der Croix Rousse besucht und zwar die der Hrn. Martinot, Godemar und Menier, Granger und Schulz, Matheroud und Bouvard; die neuesten Stoffe in Sammt, Shawls und brochirten Zeugen wurden vorgelegt; der verstorbene Herzog von Orleans und der Herzog von Aumale hatten früher ebenfalls die kunstreichen Fabrikate auf der Croix Rousse in Augenschein genommen. Im Augenblick, als der Herzog von Nemours und seine Gemahlin sich wieder entfernen wollten, wurden der Herzogin zwölf Kleider von schweren faconnirten Seidenstoffen und mehrere Shawls überreicht; diese Gegenstände sind aus den Fabriken der genannten Handelshäuser hervorgegangen und man hat, um denselben einen ganz einzigen Werth zu geben, die Dessins zerstört, nach welchen sie gefertigt wurden, so daß kein gleicher Stoff mehr geliefert werden kann. Die Herzogin nahm diese zarte Aufmerksamkeit sehr wohlwollend auf und versprach, das Nationalgeschenk sorgfältigst zu bewahren.

Italien.

Bologna, 19. Sept.

Hier herrscht in der Stadt die vollkommenste Ruhe und die ungestörteste Ordnung; aber die Berichte, die von den nächsten Umgebungen eingehen, erhalten noch immer die Gemüther

in Spannung. So hat sich vorgestern eine ziemlich starke Bande von Unruhestiftern in der Nähe von S. Nicolo — eine italienische Meile von hier — gezeigt und ist in die dortige Osteria del Sole gedrungen, wo sie einige Exzesse verübt hat. Die dahin beorderten Karabinieri, bei deren Ankunft die Aufrührer sich flüchteten, sollen in einem Hause von S. Nicolo einige Pulvervorräthe und Waffen der Unzufriedenen aufgebracht haben. Die meisten der Ruhestörer bestehen aus dem rohesten Pöbel von Bologna, Imola, Ravenna und andern kleinen Städten. Sie durchstreifen das Land und führen ein förmliches Räuberleben. Aus Ankona wird berichtet, daß daselbst in einem Wirthshause mehrere verdächtige Individuen verhaftet worden sind; sie gehören sämmtlich der niedern Volksklasse an und waren mit Messern bewaffnet. In Ravenna herrscht ein ziemlich unruhiger Geist und man hielt einen Ausbruch für möglich; vorerst machte die dortige österreichische Besatzung durchaus keine Demonstration in Ergreifung von Vorsichtsmaßregeln, aber man darf sicher annehmen, daß dieselbe auf alles gefaßt und vorbereitet ist. Als ein höchst unerwartetes Resultat der mit den zahlreich Verhafteten vorgenommenen Untersuchung dürfte zu erwähnen sein, daß man bei denselben, sowie bei Freunden und Verwandten der unter ihnen am meisten blosgestellten Personen bedeutende Summen in russischem Gelde gefunden hat. Man glaubt inzwischen für gewiß annehmen zu dürfen, daß die eigentlichen Urheber und Begünstiger der Unruhen sich zur Besoldung des Pöbels solches Geld verschafft haben, um den Verdacht auf unrechte Spuren zu leiten. (Allg. Z.)

Griechenland

Der französische Moniteur bringt folgende telegraphische Depesche aus Toulon vom 23. Sept.: „Das von Athen kommende Paketboot Mentor meldet, daß in dieser Stadt in der Nacht vom 14. auf den 15. ein Aufstand ausgebrochen ist.“ Die Athenischen Blätter berichten den ganzen Verlauf der Sache wie folgt: Der „Griechische Beobachter“ vom 16. Sept. schreibt: an Einem Tage sei die Revolution zu Ende gebracht worden, dadurch, daß der Staatsrath die Entlassung des Ministeriums und die Ertheilung einer Repräsentativ-Verfassung forderte, was beides der König bewilligte, letzteres in einer besondern Ordonnanz (s. unten). Das genannte Blatt schildert den Hergang im wesentlichen also: „Schon seit einiger Zeit arbeitete man auf allen Punkten des Landes an Vorbereitung dieser Bewegung. Die in den letzten Tagen getroffenen außerordentlichen Verfügungen (es war ein Kriegsgericht eingesetzt worden) beschleunigten den Ausbruch. In der gestrigen Nacht (vom 14. auf den 15.) früh zwei Uhr verkündeten Schüsse in die Luft die Versammlung des Volks in den verschiedenen Quartieren von Athen. Bald setzte man sich mit der ganzen Besatzung in Marsch nach dem Platze vor dem Palast, unter dem Ruf: es lebe die Konstitution. Sowie der Zug unter den Fenstern des Königs angekommen war, stellte sich die ganze Besatzung, Artillerie, Reiterei und Fußvolk vor dem Palast auf, hinter den Truppen das Volk, und ununterbrochen ertönte derselbe Ruf. Der König erschien an einem untern Fenster und versicherte, er werde das Verlangen des Volkes und des Heeres in Ueberlegung ziehen, nachdem er sich mit dem Ministerkonseil, dem Staatsrathe und den Repräsentanten der fremden Mächte verständigt haben werde. Aber der Kommandant Kalergi stellte Sr. Maj. vor, daß das Ministerium nicht mehr anerkannt sei und daß der Staatsrath bereits über das berathschlage, was die Umstände erheischten: In der That war der Staatsrath eben daran die beiden unten folgenden Dokumente zu entwerfen. Das zweite (der Bericht des Staatsraths an den König) ward Sr. Maj. durch eine Abordnung des Staatsrathes, bestehend aus den HH. Konduriotis, G. Eynian, A. P. Mauromichalis Sohn, Psylas und Anastasios Londos überreicht. Während Se. Maj. die Vorschläge des Staatsraths in Erwägung zog, fanden sich die fremden Gesandten vor dem Palaste ein, es ward ihnen aber von dem Kommandanten der Truppen bedeutet, der Eintritt könne Niemand gestattet werden, da der König sich in Konferenz befinde mit der Deputation des Staatsrathes. Zwei Stunden darauf berichtete die Abordnung des Staatsraths, daß der König die Vorschläge angenommen habe. Die neuen Minister begaben sich darauf in den Palast, wo sie ziemlich lange mit Sr. Maj. dem König berietzen, der sodann umgeben von den Ministern und andern Personen auf dem Balkon erschien und von dem Zurufe des Volkes begrüßt wurde. Der Ruf: es lebe der konstitutionelle König! vermischte sich mit dem der Verfassung gebrachten Lebehoch. Das Ministerium trat alsbald in Funktion. Während dieser ganzen Zeit war die revolutionäre Bewegung, geleitet von dem Kavallerieobersten Demetri Kalergi, als Führer der Armee, und von dem Obersten Makryani, der die unregelmäßigen Truppen befehligte. Um 3 Uhr Nachmittags kehrte die Garnison, nachdem sie vor dem Palast defilirt hatte, in die Kasernen zurück, die Musik voran, unter dem steten Zuruf des Volkes. Eine Stunde darauf hatte die Stadt ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen.“

Als die Mitglieder des diplomatischen Korps (so sagt ein anderer Artikel in den Athenischen Blättern) von der revolutionären Bewegung, die um sie vorgegangen, in Kenntniß gesetzt worden waren, begaben sie sich Nachts noch vor Tagesanbruch in den Palast des Königs und erklärten dem Befehlshaber der Truppen, daß die Person des Königs und die Unverletzlichkeit des Palastes unter seiner besondern Verantwortlichkeit blieben. Bald darauf kehrten die Mitglieder des diplomatischen Korps in amtlicher Tracht nach dem Schloß zurück, und verlangten bei Sr. Maj. eingeführt zu werden. Der nämliche Kommandant der bewaffneten Macht antwortete ihnen, der König befinde sich in Konferenz mit dem Staatsrath, und der Palast könne während der Dauer dieser Konferenzen den fremden Repräsentanten nicht zugänglich sein. Sie zogen sich darauf abermals zurück. Bald nachher aber in Kenntniß gesetzt, daß ihnen der Eingang in den Palast nicht mehr verwehrt sei, haben sie sich beeifert, sich zum König und der Königin zu begeben. Selbst in dem Augenblick, als Se. Maj., umgeben vom neuen Ministerium, sich auf dem Balkon zeigte, um den Beifallruf des Volkes entgegen zu nehmen, haben sie sich nicht vom Monarchen getrennt. Diesen (15.) Abend um 6 Uhr hat sich das diplomatische Korps wiederum in den Palast begeben und dort über eine Stunde verweilt.

Adresse des Staatsraths an Se. Maj. den König. Sire! Der Staatsrath, der vollständig die Wünsche des griechischen Volkes theilt und die außerordentliche Macht annimmt, welche die unwiderstehliche Gewalt der Dinge ihm zur Befestigung des Thrones und zum Wohl der Nation aufdringt, beeilt sich, Ew. Maj. ehrfurchtsvoll die folgenden Maßregeln vorzuschlagen, im Vertrauen sie sofort in ihrem ganzen Umfang gebilligt zu sehen. I. Ew. Maj. mögen geruhen, ohne Verzug ein neues Ministerium zu ernennen. Als Personen, die zur Zusammensetzung desselben geeignet sind, weil sie die Achtung und das Vertrauen des Volkes genießen, empfiehlt der Staatsrath der Genehmigung Ew. Maj.: Hrn. Andreas Metaxas für die Präsidentschaft des Ministerraths, mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten; Hrn. Andr. Londos zum Minister des Kriegs; Hrn. Kanaris zum Minister des Seewesens; Hrn. Rhigas Palamidis zum Minister des Innern; Hr. Mansolas zum Minister der Finanzen; Hrn. Leon Melas zum Minister der Justiz; Hrn. Michael Schinas zum Minister des öffentlichen Unterrichts und der Kultur. II. Ew. Maj. mögen geruhen, gleichzeitig eine Ordonnanz zu unterzeichnen, welche dem neuen Ministerium als erste seiner Pflichten die Zusammenberufung der Nationalversammlung binnen Monatsfrist auflegt, damit diese über die definitive Verfassung berathe, die in Uebereinstimmung mit dem Königthum eingeführt werden soll, als die Aegide, unter welche von nun an Thron und Volk gestellt sein werden. Da die außerordentlichen Umstände, in denen sich das Land befindet, die Berufung der Nationalversammlung zur drin-

genden Nothwendigkeit machen und die Ausarbeitung eines neuen Wahlgesetzes nicht mehr erlauben, so mögen Ew. Maj. geruhen, Ihrem Ministerium zu gestatten, diese Versammlung gemäß dem Geist und den Verfügungen des letzten vor 1833 beobachteten Wahlgesetzes zu berufen, mit dem einzigen Unterschied, daß die Wahlversammlungen ihre Präsidenten nach Stimmenmehrheit wählen. Das neue Ministerium, versehen mit den nöthigen Vollmachten zur Ausübung der Regierungsthätigkeit, wie es der Ernst der Umstände erheischt, welche dessen Bildung herbeigeführt haben, wird der Nationalversammlung von seinen Handlungen Rechenschaft ablegen. Sire! diese Maßregeln entfließen aufs augenfälligste den von dem griechischen Volk so lebhaft kundgegebenen Wünschen und Bedürfnissen, zu deren treuem Dolmetscher bei Ew. Maj. sich in diesem Augenblicke der Staatsrath macht. Sie sind eine unabweisbare Folge der legitimen Forderungen, welche die alsbaldige Verwirklichung aller von den frühern Nationalversammlungen, von der Tripelallianz und von dem Fürsten selbst, welcher den Thron Griechenlands angenommen, sanktionirten Garantien verlangen. Es sind endlich Maßregeln, welche der Staatsrath in Uebereinstimmung mit der Nation in seinem Gewissen nicht nur als dringend, sondern überdies als das unter diesen Umständen einzige Rettungsmittel ansieht. Gebe der Himmel, daß Ew. Maj., überzeugt von dem, was wir soeben dargelegt, diese Maßregeln genehmige und deren sofortige Vollziehung zur Befriedigung Aller, wie zur Sicherung der Ruhe und der öffentlichen Ordnung anbefehle. Voll Ehrfurcht beschwört der Staatsrath Ew. Maj. den Wünschen beizutreten, die er so eben ausgedrückt, und erklärt sich ꝛc. (Folgen 30 Unterschriften).

Se. Maj. der König hat folgende Verordnung erlassen: „Otto, von Gottes Gnaden König von Griechenland. Auf den Vorschlag des Staatsraths haben Wir entschieden wie folgt. Art. 1. Eine Nationalversammlung wird binnen 30 Tagen zusammengerufen werden zu dem Zweck in Uebereinstimmung mit Uns die Verfassung des Staats zu entwerfen. Die Wahlversammlungen werden nach den Vorschriften des letzten vor 1833 promulgirten Wahlgesetzes stattfinden, blos mit dem Unterschied, daß diese Wahlversammlungen ihre Präsidenten nach der Mehrheit der Stimmen ernennen werden. Art. 2. Unser Ministerrath wird berufen werden, um diese Verordnung gegenzuzeichnen und sie in Vollzug zu setzen. Athen, 3. (15.) Sept. 1843. Otto.“

Der Staatsrath hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Der Staatsrath, in außerordentlicher Versammlung am Orte seiner Sitzungen am 15. Sept. früh 4 Uhr vereinigt, hat es unter diesen wichtigen Umständen für billig gehalten, bevor er sich mit andern Arbeiten beschäftigt, zuerst dem Volk, der Garnison und den andern Armeekorps im Namen des Vaterlandes lebhaften Dank darzubringen für das bewundernswerthe Benehmen, das sie bei diesem Umstand gezeigt, indem sie den Interessen des Landes gemäß einerseits mit Patriotismus handelten und andererseits die vollkommene Ordnung aufrecht hielten, welche das Land genießt. Der Staatsrath erklärt insbesondere dem Heere, daß der Antheil, den es an dieser Nationalbewegung genommen, durch das Gefühl der Nothwendigkeit und der Nationalinteressen diktirt worden — ein Gefühl, das völlig im Einklang steht mit der Ehre, der Pflicht und den Vorschriften der Nationalversammlungen; das Heer hat sich daran erinnert, daß der Soldat eines freien Volks erst Bürger, dann Soldat ist. Der Staatsrath erwartet dasselbe Benehmen, denselben Geist der Ordnung für die Zukunft, bis daß das Schicksal des Vaterlandes in Betreff seiner Grundgesetze gesichert ist. Aus dieser Absicht befiehlt der Staatsrath, daß das ganze Heer folgenden Eid leiste: „Ich schwöre Treue dem Vaterland und dem konstitutionellen Thron. Ich schwöre unverbrüchliche Ergebenheit den konstitutionellen Institutionen, welche von der Nationalversammlung den heute angenommenen Maßregeln gemäß werden sanktionirt werden.“ Der Staatsrath erklärt ferner, daß der 3. Sept., der Tag der Griechenland von heute an eine ruhmreiche Zukunft sichert, in die Reihe der Nationalfeste aufgenommen ist.“ (Folgen die Unterschriften.) Athen, 3. (15. Sept.) 1843.

Ein Bericht aus Toulon, will noch wissen, es sei zur Bedingung gemacht worden, daß alle Ausländer aus den öffentlichen Aemtern entfernt werden sollen. Die direkten Berichte sagen davon nichts. Man wußte bei der Abfahrt des Paketboots in Athen bereits, daß in Chalcis und Nauplia eine ähnliche Bewegung stattgefunden hatte.

Deutschland.

Lünneburg, 24. Sept.

Gestern traf der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, und bald darauf der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hier ein. Auch der Prinz Bernhard zum Solms-Braunsfeld, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Prinz Friedrich von Hessen, und der Herzog von Braunschweig, sind hier eingetroffen. — Se. Maj. der König begab sich heute abermals nach dem Lager. — Morgen beginnen die Vorstellungen des k. Hoftheaters in dem zu diesem Ende geschmackvoll renovirten Theater des Konditors Kaulitz.

Miszellen.

Wereskin.

Hr. v. Wereskin, der kürzlich in einem Zweikampf bei Baden blieb, war ohne Zweifel einer der tapfersten Offiziere des russischen Heeres. Er hat mehr als eine Probe seines tapfern Muthes im Kaukasus gegeben. Seine Doppelbüchse hatte eine wahre Berühmtheit erlangt und war der Gegenstand mehr als einer tödtlichen Ueberraschung für die Bergbewohner, die — mit ihrem gewohnten Ungestüm sich auf ihn stürzend — im Augenblicke, wo er gerade abgedrückt hatte, in bangem Schrecken beim Anblick desselben Laufs, der zum zweiten Male den Tod gab, zurückwichen. Es war vor den Augen des ganzen Heeres, daß ein berühmter tscherkessischer Parteigänger sich in einen Zweikampf zu Roß und mit einem Feuerrohr mit Wereskin einließ; als jenem sein Pferd verwundet wurde, grüßte er achtungsvoll seinen geschickten Gegner, kehrte von ihm seine Waffe ab und verwundete nun gefährlich den einige Schritte von ihm befindlichen Fürsten Trubezkoy. Wieder wars Hr. v. Wereskin, der Leib an Leib mit einem der stämmigsten Krieger des Gebirgs sich maß und diesem, als er von ihm einen Schlag mit dem Flintenlauf auf den Kopf erhielt, den Schädel mit dem Säbel spaltete. In jenem mörderischen Gefecht, worin die Mehrzahl der russischen Offiziere umkam, erhielt Hr. v. W. eine Kugel aus einem ganz nahe an ihm abgedrückten Gewehr ins Bein. Mit Orden und Jahrgehalt von dem Kaiser und dem Großfürsten Thronfolger begnadigt, hielt er sich seit zwei Jahren zur Wiederherstellung von seiner Wunde im Auslande auf. Hr. v. Wereskin hatte zwei Brüder, welche ihren Zoll dem traurigen Vorurtheile des Zweikampfes entrichteten. Der ältere wurde degradirt, weil er seinen Gegner getödtet hatte. Er ertrug sein Unglück mit seltener Ergebung und bereicherte, unter dem rauhen Mantel des gemeinen Soldaten das Herz des Edelmannes bewahrend, die russische Literatur mit mehreren Hervorbringungen, die sich durch eine seltene Lebhaftigkeit und ein ureigenes Feuer der Schreibart auszeichnen. Er verhieß, einer der besten Satyriker und ein guter Dichter zu werden, da raffte ihn, vor der Zeit, eine Brustkrankheit hinweg. Sein zweiter Bruder hatte letztes Jahr zu Nowgorod einen Zweikampf und wurde gefährlich verwundet. Die arme Mutter dieser drei Söhne lebt noch.

Volksfest in Koburg.

Aus Veranlassung der Anwesenheit des Prinzen August von Sachsen-Koburg und seiner Gemahlin, der französischen Prinzessin Klementine, hat der regierende Herzog von Koburg am 23. Sept. auf der Rosenau ein Volksfest veranstaltet. Es war dies eine lustige Kirchweih, zu welcher nicht nur aus allen Aemtern Koburgs,

sondern auch von denen Gothas, einige zwanzig ländliche Paare eingeladen worden waren. Durch hohe Fahnen, in den Farben aller mit dem herzogl. Hause verwandten Fürstenhäuser, bewimpelten Zelten, und einem Blumenpavillon, war der große Tanzplatz vor dem Schlosse markirt. Nachdem die eingeladenen, in ihren Festtrachten erschienenen Paare der Landleute (über hundert an der Zahl) im Freien gespeist worden waren, zogen sie nach dem Tanzplatze, wo bereits die hohen Herrschaften Platz genommen. Unter festlicher Musik wurden Kränze und Gedichte überreicht, und alsbald begann der lustige „Kirmestanz", an welchem nach altem Herkommen, Jedes der geladenen Gäste, ohne Unterschied des Ranges und Standes Theil zu nehmen aufgefordert wird. So sah man denn auch diesmal die Fürstinnen hier, am Arme glücklicher Bauernbursche, die schmucken Landmädchen mit Herzogen und Prinzen im schwebenden Walzer lustig um den „Kirmesbaum" tanzen. Tausende von Zuschauern belebten dieses von dem herrlichsten Wetter begünstigte frohe Fest. Ein komisches Preiswettlaufen der Landleute nach nahem Ziel, wo sie sämmtlich von den Herrschaften mit seidenen Tüchern, Westen u. dgl. beschenkt wurden, Feuerwerk, Illumination des Schlosses und der Parkanlagen, und ein glänzender Ball machten den Beschluß des für Viele höchstvergnügten Tages.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird wiederholt das zum Nachlaß des Pappwaarenmachers Johann Friedrich August Blankenburg gehörige Haus L. 1577. an der Maxbrücke dahier, bestehend aus drei Stockwerken, massiv gebaut, mit doppelt flachen Ziegeln bedeckt, mit einem Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöck und 100 Wellen versehen, dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Termin auf

den 19. Okt. c. Vormittags 11 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 20. anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag vorbehaltlich der Genehmigung der Vormünder und des obervormundschaftlichen Gerichts erfolgen wird.

Das Haus ist mit 2400 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt und wurde auf 4000 fl. geschätzt, worüber das einzusehende Schätzungsprotokoll nähere Auskunft ertheilt.

Nürnberg den 22. Sept. 1843.

Seuffert.

Merz.

Anzeigen.

Trauerfall.

Mit blutendem Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, verehrten Verwandten und Freunden anzuzeigen, daß es dem unerforschlichen Rathschluß des Höchsten gefallen hat, diesen Morgen 5 Uhr unsere innigst geliebte einzige Tochter und Schwester,

Helena Mathilde Hildegarde,

in dem Blüthenalter von 17 Jahren 1 Monat nach kurzem Krankenlager zu sich zu nehmen. Ein schnell sich entwickelndes Lungenleiden endete ihr uns so theures Leben. Unser Schmerz ist um so größer, aber auch um so gerechter, je mehr sie uns durch ihre Herzensgüte erfreute und zu schönen Hoffnungen berechtigte. Nur in dem Glauben an einstiges Wiedersehen können wir Trost finden in dem schweren Verhängniß, welches uns betroffen hat.

Wir bitten um stille Theilnahme, sowie um ein liebevolles Andenken an die Entschlafene.

Nürnberg am 29. Sept. 1843.

Babette Juliana Schmauser, Großfragnerswittwe.
Gottfried Christoph Schmauser.

Vereins-Versammlung.

Künftigen Montag den 2. Okt. Abends 7 Uhr ist eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins, wozu dieselben um so mehr ersucht werden, recht zahlreich dabei zu erscheinen, da es die Wahlversammlung der Vereins-Vorstände für die nächstfolgenden zwei Jahre ist.

Nürnberg den 28. Sept. 1843.

Das Direktorium.
Dr. Weidenkeller, I. permanenter Direktor.

Kalender.

In Kommission der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen:

Christlicher Volkskalender für Stadt und Land auf das Schaltjahr 1844.

4. brosch. Preis 8 kr.

Vorstehender vierzehnte Jahrgang dieses allgemein beliebten Kalenders enthält neben den gewöhnlichen Kalender-Angaben noch Folgendes: 1) Des Kalendermanns Prophezeihung für das Jahr 1844. 2) Die falsche und die rechte Rechenkunst. 3) Eine neugierige Frage und eine ernste Antwort. 4) Die verkehrten Bauleute. 5) Der Nachtwächterruf, — auch eine Weckstimme Gottes. 6) Die Sklavin Nunia, ein Licht auf dem Scheffel. 7) Der Scherz mit der Sünde und sein Ausgang. 8) Bestrafter Spott. 9) Drittes Gebot. 10) Der bekehrte Neuseeländer. 11) Ein Beispiel von Freigebigkeit. 12) Der wackere Soldat. 13) Der ehrliche Bettler. 14) Gott ist Rächer. 15) Alpenklänge. 16) Merkwürdige Lebensrettung, und 17) Aeußerungen eines Heiden.

Es empfiehlt diesen Kalender zur gefälligen Abnahme

Joh. Phil. Raw'sche Buchhandlung in Nürnberg.

Gesuch.

Ein verheiratheter Mann, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, auch gut schreiben und rechnen, nöthigenfalls 1000 bis 1500 fl. Kaution leisten kann, sucht als Aufseher oder Auslaufer in einer Fabrik, oder sonst wo unterzukommen. Näheres in S. 741. am Pannersberg.

Hausverkauf.

Ein unfern des Marktes liegendes Haus, welches 3 Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, 1 Tennen und Abtritt enthält, und auf welchem über 2 Drittheile des Kaufschillings als I. Hypothek stehen bleiben können, ist zu verkaufen von

dem öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Zu verkaufen.

Zwei leichte zweispännige Chaisen mit Vorsteckdach und Jalousie und eine einspännige leichte Droschke stehen zum Verkauf bei Ferdinand Schmidt, Sattler und Tapezier, Nr. 373. in der Sterngasse in Fürth.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 1. Okt.: Don Karlos, Infant von Spanien. Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Fremden-Anzeige.

Vom 29. Sept.

(Rothe Roß.) Hr. Agnelly u. Hr. Moggi v. Mailand, Hr. Withe v. London, Rent. Hr. Gerhard v. Annaberg, Hr. Nagelbinger v. Straßburg, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Baron v. Seefried, v. Ansbach. Hr. Kuhn, Adv. v. Dresden. Hr. Breuning v. Herisau u. Hr. Klett m. Fam. v. Würzburg, Kflte.

(Strauß.) Hr. Schmidt m. Gem., u. Hr. Becker, Rent. v. Wien. Hr. Feldermeyer v. Wien, Hr. Deutzer v. Düren, Hr. Abele v. Stuttgart. Hr. Hertwig v. Mainstockheim u. Hr. Stern v. Ulm, Kflte. Hr. Kleber v. Riga, u. Hr. Kolb v. München, Part. Hr. Rücker v. Berlin u. Hr. Fleischer v. Hohenheim, Professoren.

(Blaue Glocke.) Hr. Ily, m. Fam. Rent. v. London. Hr. Schreier, m. Fam. Brauer v. Schweinfurt. Hr. Pöppig, Prof. v. Leipzig. Hr. Reinhard, Apothek. v. Formangsreuth. Mad. Prunko, v. Dinkelsbühl. Hr. Opel, Stud. v. Hof. Hr. Wolzroh, Kfm. v. Krailsheim. Fräul. Kupfer, v. Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Bauer, Bäckerm. v. Bamberg. Hr. Zichtel, Prof. v. Mannheim. Hr. Deterer v. Düsseldorf u. Hr. Drescher v. Wernek, Kflte. Hr. Eichelmann, Bkl. Würzburg. Hr. Dr. Grillenberger, v. Mainz. Hr. Uhlherr, Hofenh. v. Hersbruck.

(Fränkischer Hof.) Hr. Schlotter, Gasthofbes. u. Hr. Schlotter, Priv. v. Passau. Hr. Sieger, Revierförster m. Fam. v. Sulzbach. Hr. Riedner, Kfm. v. Würzburg. Hr. v. Riedl, Beamter v. Wien. Frau v. Meyer v. Salzburg.

(Mondschein.) Hr. Sutor, Rentamtmann u. Hr. Dr. Bergmann v. Spalt. Hr. Knothe u. Hr. Rosenkranz, Stud. v. Leipzig. Mad. Dolde m. Sohn v. Dinkelsbühl.

Einrückungsgebühren: zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 275. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 2. Oktober 1843.

Spanien.

Zu Madrid war am 11. Sept. das Gerücht in Umlauf, die Hauptstadt solle in Belagerungsstand gesetzt werden, und die Königin sich nach Aranjuez begeben. — Zu Valencia herrscht große Bewegung; überhaupt gährt es wieder auf vielen Punkten.

England.

London, 25. Sept.

Die Nettoeinnahme aus der Einkommensteuer beträgt bis zum 28. Aug., abzüglich aller Kosten 4,864,518 Pf. St. Da nach dem Gesetz an dieser Summe nur Personen zahlen, welche über 150 Pf. im Jahr einnehmen, so ergibt sich, daß die Einkommensteuer zu 3 Proz. von Wohlhabenden und Reichen erlegt wird, die zusammen 162 Mill. Pf. St. oder 1944 Mill. Gulden Einkommen haben!

Nach der „Naval and Military Gazette" soll der König von Hannover sich bereitwillig erklärt haben, einen großen Theil seiner Armee zur Vertheidigung des vereinigten Königreichs herzugeben, falls in Irland eine Empörung ausbrechen sollte.

Die Lords der Admiralität haben Befehl ertheilt, daß in Portsmouth 6 Briggs von einer neuen Klasse, deren jede 12 Kanonen führen wird, erbaut und, statt der alten Briggs von 10 Kanonen, zur Unterdrückung des Sklavenhandels verwendet werden sollen.

Aus Carmarthen wird unterm 22. Sept. berichtet: Die Regierung hat auf die Ergreifung und Ueberführung des Mörders von Sarah Williams, der erschossenen Zolleinnehmerin, einen Preis von 500 Pf. St. und einen weitern Preis von 100 Pf. St. auf Ermittelung der Personen gesetzt, welche am 14. das Fischwehr zerstörten. Das gewaltthätige Treiben der Rebekkaiten hat bisher noch wenig nachgelassen, da im Laufe dieser Woche 14 verschiedene Zollstätten niedergerissen wurden. Erst in letzter Nacht zündeten Brandstifter die Kornschober eines unserer Grafschaftsbeamten zu Dolhaid an; der Schaden wird auf 800 Pf. St. geschätzt. Noch immer herrscht in der ganzen Grafschaft, und namentlich im Bezirk Pontardulais, die heftigste Gährung und Aufregung.

Die Beispiele von Gutsbesitzern in Irland, welchen ihren Pächtern die seitherigen hohen Pachtzinse herabsetzen, werden immer häufiger. So meldet jetzt der Limerick Reporter, daß Lady Burton auf die Vorstellungen ihres menschenfreundlichen Agenten ihren Pächtern 20 Proz. nachgelassen habe, und nach einem Dubliner Blatte hat der Gutsbesitzer Barnes seine Pächter um 15 Proz. erleichtert.

Frankreich.

Paris, 27. Sept.

Die Rentenotirung erfuhr heute wieder merkliche Schwankungen und ist im Ganzen um 30 bis 40 Centimes gewichen. Es zirkulirten schlimme Gerüchte, die Regierung soll nachtheilige Meldungen aus Spanien erhalten haben; es hieß, Kadix und mehrere andere Städte seien auf's Neue in Aufstand; auch ward versichert, Hr. Olozaga verlange förmlich, Namens der provisorischen Regierung zu Madrid, den Beistand des Tuilerienkabinets.

Niederlande.

Haag, 25. Sept.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde durch eine königl. Botschaft angezeigt, daß der anhängige Vorschlag zur Modifikation der Gesetze in Betreff der Erbschaften und zur Einführung einer Besteuerung des Einkommens zurückgenommen werden sind und als verfallen betrachtet werden müssen. Ferner wurde ein Sendschreiben des interimistisch mit der Verwaltung des Finanzdepartements beauftragten Justizministers empfangen, wodurch der Kammer mitgetheilt wird, daß noch einige Modifikationen in den Gesetzentwurf, enthaltend die Mittel und Wege zur Deckung der Staatsausgaben für 1844 und 1845, eingeschaltet worden sind. Aus diesem Sendschreiben geht hervor, daß in Folge der Zurücknahme der oben erwähnten Besteuerungsgesetze die Mittel um 6,266,000 fl. vermindert und also auf 63,752,063 fl. 66 Cts. gebracht sind, zu welchen jedoch hinzugefügt worden: a) Wiederherstellung der 16 zusätzlichen Cents auf die Grundsteuer 1,319,200 fl.; b) allgemeine Besteuerung des Einkommens, welche durch das Gesetz noch näher festzustellen ist: 5,250,000 fl. Gesammtbetrag der Einnahmen: 70,321,263 fl. 60 Cts.

Oesterreich.

Wien, 24. Sept.

Ein bedauerlicher Vorfall hat sich gestern Abend auf der Wien-Glocknitzer Eisenbahn, ganz nahe der Residenz, ereignet, der leicht noch von weit schlimmeren Folgen begleitet sein konnte. Als nämlich der Postträn mit zwei Lokomotiven um 7 Uhr vom hiesigen Bahnhofe abfuhr, begegnete er bald darauf dem von Baden kommenden Zuge zwischen Mödling und Hetzendorf, welcher auf demselben Geleise daherfuhr, wiewohl die Schienenlegung zwischen hier und Baden eine doppelte ist. Die beiden Träns stießen mit Heftigkeit aneinander, und der Maschinenführer des einen fiel sogleich todt zur Erde, während der andere schwer verletzt wurde. Die Lokomotiven erhielten wesentliche Beschädigungen, und der Schaden für die Gesellschaft soll beträchtlich sein. Glücklicher Weise kamen die Passagiere in den Wägen mit geringen Verletzungen, meist mit Nasenbluten, davon. Die beiden Maschinenführer hatten wahrscheinlich die herannahende Gefahr, wiewohl in der Dunkelheit der Nacht etwas spät, bemerkt und den Dampf aus den Maschinen gelassen, andernfalls müßte die Zerstörung ungemein größer gewesen sein. Den eigentlichen Grund, der jedenfalls in einer sträflichen Sorglosigkeit gelegen sein muß, weiß man noch nicht bestimmt, doch dürfte

er in der eben vorgenommenen Ausbesserung an dem einen Geleise gelegen sein, so daß, ohne die nöthige Vorsicht zu beobachten, beiden Träns die Fahrt auf demselben Schienenwege aufgetragen wurde. Diese Maßregel ist bei der Wien-Glocknitzer Bahn schon mehrmals bemerkt worden, ohne einen Unfall zu veranlassen, da nämlich die Vorkehrungen danach getroffen waren. (Schwäb. M.)

Deutschland.

München, 30. Sept.

Se. Maj. der König werden am 8. nächsten Monats Aschaffenburg verlassen und hieher zurückkehren.

Nach einer Bekanntmachung im Regierungsblatt Nr. 32, wird die praktische Prüfung für den Staatsdienst am 4. Dez. l. Js. ihren Anfang nehmen. Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätstens drei Wochen vorher bei der k. obersten Baubehörde einzureichen. Denselben sind beizulegen: a) das Zeugniß über die erstandene theoretische Prüfung und b) das — oder die Zeugnisse der treffenden Behörden über die mit Fleiß und Fortgang und mit untadelhaftem sittlichem Betragen vollendete zweijährige Praxis. — Den Dienstesnachrichten zufolge ist die erledigte Rechnungskommissärstelle bei der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg Kammer des Innern, in provis. Eigenschaft dem Funktionär im Rechnungskommissariate der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer des Innern, Seb. Geiger; die eröffnete Stelle eines Landgerichtsarztes zu Tölz, in Oberbayern, in provis. Eigenschaft, dem Landgerichtsarzte zu Orb, im Regierungsbezirk von Unterfranken und Aschaffenburg, Dr. Gust. Höfler, seiner Bitte entsprechend, und die hiedurch erledigte Stelle eines Landgerichtsarztes zu Orb, dem praktischen Arzte zu Euerdorf, im letztgedachten Regierungsbezirke, Dr. Jos. Mich. Fuchs, gleichfalls provis., dann die eröffnete Stelle eines ersten Assessors bei dem Landgerichte Pfaffenhofen dem bisherigen zweiten Landgerichtsassessor zu Freysing, Johann Mich. Pybringer, verliehen worden; der zweite Landgerichtsassessor zu Bruck, in demselben Regierungsbezirke Fr. Gößmann, wurde in gleicher Eigenschaft zu dem Landgerichte Freysing versetzt, und zu der hiedurch weiter in Erledigung kommenden Stelle eines zweiten Assessors bei dem Landgerichte Bruck, der geprüfte Rechtspraktikant Joh. Jak. Schießl, in Cham, ernannt; ferner der erste Landgerichtsassessor Wolfg. Schmucker, zu Wolfstein, in Niederbayern, in gleicher Eigenschaft, zu dem Landgerichte Vilsbiburg versetzt; die hiedurch sich eröffnende Stelle eines ersten Assessors bei dem Landgerichte Wolfstein dem bisherigen zweiten Assessor daselbst, Max Schütz, verliehen, und statt dessen als zweiter Landgerichtsassessor in Wolfstein, der Landgerichtsaktuar zu Kronach, Mich. Hellmuth, ernannt; die durch die letztere Versetzung bei dem Landgerichte Kronach eröffnete Landgerichtsaktuarstelle dem geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen Landgerichtsfunktionär in Kissingen, Karl Göbel, aus Miltenberg, verliehen. Die eröffnete Stelle eines Landgerichtsaktuars zu Vilsbiburg wurde dem Accessisten des Appell.-Gerichtes dieses Kreises, Ed. Widerer, aus Passau; die in Erledigung gekommene Stelle eines Landgerichtsaktuars in Schweinfurt dem App.-Ger.-Accessisten und dermaligen Landgerichtsfunktionär zu Neustadt an der Waldnaab, Karl August Fikenscher, aus Bayreuth; die eröffnete Stelle eines zweiten Assessors bei dem Landgerichte Neustadt an der Waldnaab, dem Appell.-Ger.-Accessisten Jak. Eisenhofer, aus Burglengenfeld, dermalen bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte München beschäftiget; die in Erledigung gekommene Stelle eines Aktuars bei dem Landgerichte Ludwigsstadt, in Oberfranken, dem Regierungsaccessisten und dermaligen Landgerichtsfunktionär zu Schnabelwaid, Phil. Eisenbeiß, aus Bayreuth, und die erledigte Stelle eines zweiten Assessors bei dem Landgerichte Tirschenreuth, dem geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen Landgerichtsfunktionär in Burglengenfeld, Wolfgang Baumann, verliehen; auf die eröffnete Stelle eines ersten Assessors bei dem Landgerichte Kaufbeuern der bisherige erste Landgerichtsassessor zu Weiler, Alois Schuster, nach seiner Bitte, versetzt; die hiedurch in Erledigung kommende Stelle eines ersten Landgerichtsassessors zu Weiler, dem bisherigen zweiten Landgerichtsassessor zu Göggingen, Wilh. Durocher, verliehen, und zu der Stelle eines zweiten Landgerichtsassessors in Göggingen, der Kreis- und Stadtgerichtsaccessist, Max Pichlmayr, in München, ernannt; der Rentbeamte Leonh. Eschenbach zu Königshofen tritt seinem Ansuchen entsprechend, in den definitiven Ruhestand; der Rentbeamte Andr. Keerl zu Hofheim wird auf das hiernach erledigte Rentamt Königshofen versetzt, und das Rentamt Hofheim dem Rechnungskommissär bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer der Finanzen, Heinr. Schwarz, provisorisch verliehen; die erledigte Rechnungskommissärstelle bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer der Finanzen, ist dem bisherigen Rathsaccessisten bei genannter Regierung, Anton Reisenegger, provisorisch verliehen; der Finanzrechnungskommissär Wilh. Quanté zu Augsburg, wird auf sein Ansuchen, in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, versetzt, und zu der bei dem Appellgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigten Rathstelle der Landrichter zu Berchtesgaden, Ignatz Frhr. v. Hertling, befördert; dem Sekretär und Registrator beim k. Oberstrechnungshofe, Alex. v. Bäumen, wurde der Titel und Rang eines wirklichen Raths tax- und siegelfrei verliehen. — Gewerbsprivilegien wurden verliehen: dem Wirthschaftsbesitzer Lohbauer, zu St. Leonhard bei Nürnberg, auf Anfertigung der von ihm erfundenen holzersparenden Feuerungsstellen und Rauchkanäle in Bierbrauereien und ähnlichen Anstalten, für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Dosenfabrikanten Joh. Fr. Christ. Vogel und dem Buchbindermeister Joh. Wilh. Beils, beide in Nürnberg, auf Anfertigung des von ihnen erfundenen gepreßten Papiermaché und auf Anwendung desselben bei allen Arten von Cigarrenetuis, Buchbinder- und Papparbeiten, für den Zeitraum von 3 Jahren; dem Schuhmachermeister Jak. Kraus, in München, auf Anwendung des von ihm erfundenen verbesserten Verfahrens, Leder aller Gattung, namentlich aber Sohlen- und Oberleder in gefertigtem und ungefertigtem Zustande wasserdicht zu bereiten, für den Zeitraum von 3 Jahren; dem Oberfeuerschauer Ege, in Biberach, im Königreiche Würtemberg, auf Anfertigung und Ausführung der von ihm erfundenen, mittelst topf- und cylinderförmiger Einsätze, die Vergrößerung der Heizfläche bezweckender holzersparender Oefen, für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Privatier Max Alois Fahrmbacher sen., zu Landshut, auf Einführung der, von dem Mechanikus Thom. Busse in Hamburg gemachten, und ihm in Folge getroffenen Uebereinkommens überlassenen Erfindung der Anfertigung einer Maschine zur Verfertigung aller Arten von Filztüchern und Filzstoffen mit oder ohne Gewebe, und auf Anwendung derselben, bei der Fabrikation von Filztüchern und Filzstoffen, für den Zeitraum von 2 Jahren; dem Bauernsohn Geg. Zell, aus Landsham, Landger. Ebersberg, auf Anfertigung der von ihm erfundenen Malzputzmaschine, für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Lithographen Jak. Euler, in München, auf Anwendung der von ihm erfundenen neuen Maschine zur Verfertigung von Drahtsiftsen, für den Zeitraum von 5 Jahren, und dem Bürger Joh. Probst, in München, auf Anwendung des von ihm erfundenen eigenthümlichen Verfahrens, mittelst eigenthümlicher Vor- und Einrichtungen besseren, reineren und billigeren Schnellessig, als der gewöhnliche ist, zu erzeugen, für den Zeitraum von 10 Jahren. Das dem Schuhmachergesellen Phil. Schüßler, zu München, am 24. März 1838 ertheilte und am 26. Juni desselben Jahres ausgeschriebene sechsjährige Gewerbsprivilegien auf Anwendung eines eigenthümlichen Verfahrens bei Verfertigung von Schuhen und Stiefeln, deren Sohlen der schnellen Abnutzung widerstehen, sich nicht trennen und wasserdicht sind, wurde auf den Zeitraum von weiteren 6 Jahren, vom 24. März 1844 anfangend, verlängert. Der Skribent Franz Forster,

dermal zu Augsburg, hat auf das ihm unterm 19. Mai 1829 verliehene und unterm 26. Juni 1839 auf 15 Jahre verlängerte Gewerbsprivilegium auf sein eigenthümliches Verfahren, Siegellack zu gießen, verzichtet.

Karlsruhe, 25. Sept.

Die Reise J. k. Hoh. der Frau Großherzogin nach Italien ist auf unbestimmte Zeit verschoben, ja es heißt, vor der Hand gänzlich aufgegeben.

Die Mannheimer Abendzeitung enthält folgende Erklärung „mehrerer Bürger Heidelbergs": Die am Grabe des Schreinermeisters Fr. Fischer gehaltene Leichenrede, welche als Beilage des hiesigen Journals erschien, ist nicht die wahre und nicht die, welche eine allgemeine Entrüstung hervorbrachte unter der hiesigen Bürgerschaft. Heidelberg, 24. Sept. 1843.

Miszellen.

Ueber die Lebensdauer der Menschen.

Auf die Lebensdauer der Menschen äußern Armuth und Wohlhabenheit ihren entgegengesetzten Einfluß in wahrhaft überraschender Ausdehnung. Nach Caspers Untersuchungen leben von 1000 zugleich gebornen Menschen

		Wohlhabende	Arme
nach 5	Jahren noch	943	655
» 10	» »	939	298
» 20	» »	865	506
» 30	» »	796	486
» 40	» »	695	396
» 50	» »	557	283
» 60	» »	398	172
» 70	» »	230	65
» 80	» »	57	9

Die Zahlen der ersten Kolumne nach Casper und Zusammenstellung der bei adeligen Familien eingetretenen Sterbfälle, jene der zweiten aber aus den Listen der seit vielen Jahren in Berlin verstorbenen Stadtarmen. — Die mittlere Lebensdauer stellt sich bei den Reichen auf 50, bei den Armen nur auf 32 Jahre. Der Zufall also, der ein Kind auf dem weichen Polster geboren werden ließ, gab ihm ein Geschenk von vollen 18 Jahren mehr mit auf den Weg, als dem auf dem Strohlager der Bettlerin zur Welt gekommenen Kinde. Das Mißverhältniß tritt, wie man sieht, am meisten im höhern Alter hervor; es übersteigt aber sogar noch weit die obigen Berechnungen in Zeiten epidemischer Krankheiten (selbst der Cholera) und es würde sogar noch ungleich größer sein, wenn sich die Reichen nicht durch ein Uebermaß von Genüssen häufig das Leben selbst verkürzten. Man hat von London und Paris nachgewiesen, wie die Zahl der Sterbfälle mit den Fruchtpreisen steigt und fällt. An diese Bemerkungen verdienen wohl die folgenden gereiht zu werden: In allen Ländern und Städten, in denen Zivilisation und Wohlstand zunahmen, ist eine Verminderung der Sterblichkeit erfolgt. Nach Quedelet kam in England im Jahr 1700 ein Sterbfall auf 43 Einwohner, jetzt kommt einer erst auf 51. In Schweden beträgt das Verhältniß: im Jahr 1710 1 zu 34, jetzt zu 45. In Preußen stellen sich beide Zahlen auf 30 und 40; in Oesterreich auf 40 und 43, in den römischen Staaten auf 21 und 28 ꝛc. Welches unverkennbar wichtige und schöne Zeugniß für die wohlthätigen Wirkungen der fortschreitenden Kultur! Ein Zeugniß, das die täglich wiederholt werdende Behauptung: als werde das Menschengeschlecht durch die fortschreitende Zivilisirung körperlich immer mehr geschwächt und entnervt, in glänzendster Weise Lügen straft! — Können allerdings auch die sämmtlichen vorstehend aufgeführten Zahlen nur als annäherungsweise richtig betrachtet werden, so sprechen sie dessenungeachtet nachdrücklich genug!

Feuersbrunst.

Am 23. Sept. Nachts hat die Flamme von den 200 Häusern des Orts Obergeorgenthal im böhmischen Erzgebirge, 160 Häuser mit allen Nebengebäuden und Scheunen in Asche gelegt. Dieses Unglück gibt über 600 Menschen dem gräßlichsten Mangel preis.

Mannichfaltiges.

In der Nacht vom 16. auf den 17. Sept. warf ein Postillon den Eilwagen zwischen Ganghofen und Eggenfelden in einen tiefen Straßengraben, von den drei Passagieren und dem Kondukteur, der mit im Wagen saß, wurde zum Glück keiner beschädigt.

Ein Gastwirth in Basel hat seinen neuen Gasthof benannt: zum Liberalen. In der Anzeige heißt es: Alles wird bei mir liberal betrieben werden, jedoch meine Tafel königlich sein. — Wenn nur die Konstitution des Magens dabei nicht leidet.

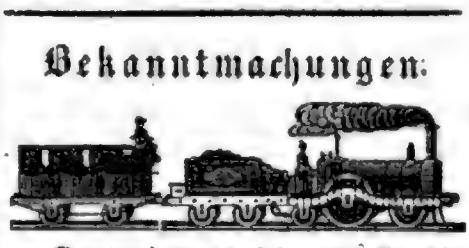
Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 24. bis 30. Sept. incl.

Sonntag	den 24.	Sept.	1551	Personen.
Montag	» 25.	»	784	»
Dienstag	» 26.	»	678	»
Mittwoch	» 27.	»	1018	»
Donnerstag	» 28.	»	1275	»
Freitag	» 29.	»	1085	»
Sonnabend	» 30.	»	1176	»
			7567	Personen.

Ertrag: 879 fl. 54 kr.

Bekanntmachungen.



Montags am 23. Okt. 1843 Vormittags 9 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Magistratsgebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der allgemein schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die II. — die Wagner- und Lakierer-Werkstätte, eine Ladehalle, zwei Wagenschoppen und die Wohnung des Portiers umfassende — Abtheilung der Hochbauten des Bahnhofes zu Nürnberg

nach Handwerkern

als

1)	Grundgraben, Maurer-, Steinhauer- und Pflasterer-Arbeiten im Anschlage zu . . .	28,393 fl. 43 kr.
2)	Zimmermannsarbeit . .	13,968 » 11 »
3)	Dachdeckerarbeit . . .	9,701 » 45 »
4)	Tüncher- und Anstreicherarbeit	3,689 » 52 »
5)	Schreinerarbeit	2,432 » 54 »
6)	Schlosser- und Schmiedearbeit	1,997 » 31 »
7)	Glaserarbeit	602 » 36 »
8)	Kupferschmiedarbeit . .	884 » 24 »
9)	Flaschnerarbeit	2,091 » 20 »

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 13. Okt. 1843 an in dem Zilialbüreau der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion auf dem Bahnhof dahier zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen und nach obigen Handwerkern getrennt längstens bis 21. Okt. Abends 5 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Nürnberg am 28. Sept. 1843.

Der Stadtmagistrat. Kgl. Eisenbahnbau-Sektion.
Dr. Binder. Dambrun, Ingenieur.
Geschäfts-Nr. 1163.

Vom königlichen Rektorate der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Nürnberg

wird hiermit bekannt gemacht, daß die Anmeldung zur Aufnahme neuer Schüler in die gewerbliche Abtheilung der genannten Lehranstalten

Donnerstag den 12. Okt. l. J. Morgens von 8 bis 12 Uhr

im Lokale desselben (Pennthof) zu geschehen hat, und daß der Anfang des Unterrichts auf Montag den 16. Okt. festgesetzt ist.

Die sich anmeldenden Schüler haben ihre Schulzeugnisse über Fortgang, Fleiß und sittliches Betragen, sowie ihre Tauf- und Impfscheine vorzulegen. Den Söhnen unbemittelter Eltern kann das Schulgeld nach Maßgabe der Umstände entweder zur Hälfte oder ganz erlassen werden.

Für Schüler der Anstalt, welche Wohnung und Kost nicht bei ihren Eltern, Vormündern oder nahen Anverwandten haben, darf, ohne ausdrückliche Genehmigung des Rektors, weder eine Wohnung gemiethet, noch ein Kosthaus gewählt werden.

Nürnberg den 27. Sept. 1843.

Dr. Rose.

Das Rektorat der polytechnischen Schule dahier

macht hiermit bekannt, daß die Vorlesungen an genannter Anstalt mit dem ersten November beginnen, und daß Diejenigen, welche daran Antheil zu nehmen wünschen, sich am 30. des laufenden Monats, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, zur Inskription zu melden haben.

Zu derselben Zeit haben sich auch Jene zu melden, welche in die mechanische Werkstätte oder in die Gießerei der Anstalt aufgenommen werden wollen.

Nürnberg den 1. Okt. 1843.

Ohm, Rektor.

Anzeigen.

Harmonie.

Dienstag den 3. Okt. findet theatralische Vorstellung statt, wobei für wirklich Fremde, die einem Vorstandsmitgliede vorgestellt werden müssen, Mittags zwischen 1—2 Uhr Eintrittskarten abgegeben werden. Hier wohnende Personen erhalten durchaus keinen Zutritt.

Die Gallerie bleibt geschlossen.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

Hausverkauf.

Ein in der frequentesten Straße und nächst der Umgebung des Marktes dahier sich befindliches Haus, mit einem Laden, mehreren Gewölben, laufendem Wasser und sonst geräumigen Lokalitäten, das sich vorzüglich für einen Bäcker, Pfragner, oder sonstigen Geschäftsmanne eignen dürfte, ist zu verkaufen durch

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Verkauf ächt holländischer, schöner auserlesener Harlemer Blumenzwiebeln.

Montag den 9. Okt. d. J. verkauft der Unterzeichnete in seiner Bewohnung, Theresienstraße S. 599., in Auftrag eines sehr achtbaren Harlemer Handlungshauses an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung (doch können auch von heute an schon von diesen Blumenzwiebeln zu sehr billigen Preisen, gegen baare Berichtigung, abgegeben werden) eine Partie einfache und gefüllte Hyazinthen zum Treiben und fürs Freie, in Paketen zu 6 Stück, assortirt in Farben und Namen; gelbe und weiße Tazetten, Narzissen, einfache Jonquillen, einfache und gefüllte Treibtulpen, Duc de Thell ꝛc. und andere Tulpen fürs Freie, Crocus in verschiedenen Farben, Iris anglica et hispanica, Kaiserkronen, schöne Lilien, Martagons und Pomponicas in verschiedenen Farben, Hyacinthus Belgicus und Gladioli in verschiedenen Farben ꝛc. gefüllte Ranunkeln und Anemonien ꝛc. ꝛc. Diejenigen s. t. Herren Käufer, welche nicht in Person bei dem Verkaufe erscheinen können, werden ersucht, den Betrag an den Unterzeichneten, oder an ein anderes hiesiges Handlungshaus einzusenden, und dürfen überzeugt sein, die wirklichen Auktionspreise zu genießen. Die Emballagekosten werden billigst berechnet; Briefe und Gelder erbitte ich mir portofrei. — Zugleich sind auch hiesige Blumenzwiebeln als Amarillis formosissima, Treib- und andere Ranunkeln, ordinäre hiesige gefüllte und einfache Hyazinthen, Tulpen, Narcissen, und gefüllte und einfache Tuberosen, Ferraria tigrida ꝛc., so wie alle Arten Gemüse-, Blumen-, Wald-, Klee- und Grassaamen billigst zu haben.

J. G. Falcke, Saamenhändler in Nürnberg.

Hausverkauf.

Aus Auftrag des Besitzers wird das in der oberen Schmidtgasse liegende mit S. 433. bezeichnete Haus, welches mit einem Hinterhaus, Hofraum und einem Feuerrechte versehen, mehrere heizbare Zimmer, Kammern, Böden und 1 Keller enthält, dem öffentlichen Verkaufe hiermit unterstellt, und Termin hiezu auf

Freitag den 6. Okt. Vormittags von 11 bis 12 Uhr

in dem Hause S. 476. der oberen Schmidtgasse anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ihnen die Einsicht des Hauses zu jeder Zeit gestattet ist, und daß auf dem verkäuflichen Objekte auf Verlangen der ganze Kaufschilling zu 4 Proz. verzinslich stehen bleiben kann.

Nürnberg den 18. Sept. 1843.

Das Kommissionsbüreau des

Franz Xaver Sichart.

Wiesenversteigerung.

Am 25. Okt. l. J. Vormittags 9 Uhr werden im Wirthshause zum goldenen Spahn zu Lichtenhof zwei in der Lichtenhofer Flur liegende Wiesen an die Meistbietenden, salva ratificatione, öffentlich versteigert. Die eine enthält 2 Tagwerk, weniger 1 Dez. und liegt in der Nähe des Landgrabens. Die andere enthält 2 Tagw. 60 Dezimalen und liegt am sogenannten Ziegelweg. Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sie sich während dieser Zeit, wegen Einsicht genannter Objekte an den Wirth zum goldnen Spahn wenden können. Die Kaufsbedingnisse werden am Strichtermine zuvor bekannt gemacht werden.

Gesuch.

Eine Pflasterer-Meisters-Witwe sucht einen ledigen Geschäftsführer, der entweder die Prüfung schon gemacht, oder zu machen fähig ist. Nur solche, welche diesen Anforderungen genau entsprechen, können in der Expedition dieses Blattes nachfragen.

Nürnberg den 27. Sept. 1843.

Zu vermiethen.

In Nr. 57. der Vorstadt Gostenhof, in der Hauptstraße, ist ein schön möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer täglich zu vermiethen.

Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer in den besten Jahren, welches schon längere Zeit die Pflege und Erziehung mutterloser Kinder, so wie die Führung großer Haushaltungen übernommen hat, und sich hierüber mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht in gleicher Eigenschaft hier oder auswärts eine Stelle, und könnte auf Verlangen sogleich eintreten.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 29. Sept.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	44
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	26
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44½
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Montag den 2. Okt.: Don Juan. Komische Oper in 2 Aufzügen nach dem Italienischen. Musik von Mozart.

Fremden-Anzeige.

Vom 30. Sept.

(Bayer. Hof.) Hr. Weber m. Fam. v. Augsburg, Hr. Wieland v. Ulm u. Hr. Kold v. Bayreuth, Kfte. Hr. Bernard, Appell.-Sekr. v. München. Hr. Pabst, Rent. v. Haag. Hr. Dr. v. Hornthal, Advokat v. Bamberg.

(Rothe Roß.) Hr. Graf v. Mailath u. Hr. Mayer, Rent. v. Wien. Hr. Singer, Mayor v. Prag.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Meyer, Reg.-Rath v. Würzburg. Hr. Weißinger m. Fam., Schauspieler v. Regensburg. Hr. Baron v. Dedekowitz m. Gem., Kämmerer u. Hr. Helbinger, Staatsbeamter v. Wien. Hr. Großey u. Hr. Thaslovre, Rent. v. London.

(Strauß.) Frau Gräfin Kur, v. Florenz. Frau v. Shitlz, v. Wien. Hr. Larscha, Hofr. m. Gem. v. Berlin. Hr. Gendner, m. Fam. Part. v. Wien. Hr. Schatel v. Paris, Hr. Hofmann v. Schweinfurt, Hr. Oelschlager v. Erfurt, Hr. Diegl v. Hanau, Hr. Warnecke v. Frankfurt, Hr. Gabler, v. Schorndorf, Hr. Müller v. Wachenheim u. Hr. Wolf v. Schweinfurt, Kfte. Hr. Schuster, Verw. v. Windsheim. Hr. Schneider, Fkt. v. Berlin. Hr. Schneider, Pfarrer v. Breslau. Hr. Dr. Zehetti, v. Augsburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Baron v. Stengel, m. Fam. Revierf. v. Faulendorf. Mad. Gorlet u. Fräul. Neumann v. Berlin. Hr. Lenner, Stud. v. Hohenheim. Hr. Moritz, Kfm. v. Brückenau. Hr. v. Hegelin u. Hr. Studenrauch, Stud. v. Heidelberg. Hauffe u. Hr. Schotz, Brauer v. Dresden.

(Fränkischer Hof.) Hr. Kerschinger, Priv. v. Bamberg. Hr. Hillingir m. Fam., Rittergutsbes. v. Passau.

(Rothe Hahn.) Hr. Sperel m. Fam., Hammergutsbes. v. Altenhammer. Hr. Dietzel v. Marktbreit, Hr. Meißner v. Bamberg, Hr. Würsching v. Passau u. Hr. Döling v. Pressburg, Kfte. Hr. Fahner, Gutsbes. v. Wien.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 276. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 3. Oktober 1843.

Spanien.

Madrid, 23. Sept.

Eine Pulvermühle in einiger Entfernung von hier, nahe am Thor Fuencarral, ist gestern früh in die Luft gesprungen. Mehrere Arbeiter und Aufseher sind dabei umgekommen. Die Stadt hat keine bedeutende Beschädigung erlitten. Man weiß noch nicht, was diesen Unfall veranlaßt hat. General Mazzaredo, Gouverneur von Madrid, ist beauftragt worden, zu gleicher Zeit die Funktionen eines politischen Chefs zu begleiten.

Aus Barcelona vom 23. Sept. wird geschrieben, das Bombardement vom Fort Montjouy aus habe wieder begonnen. Der Gouverneur von Barcelona hat bekannt gemacht, es stehe der Stadt eine strenge Blokade bevor; wer ihr ausweichen wolle, müsse sich entfernen.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 25. Sept., berichtet: Gestern war Barcelona noch nicht von den Truppen angegriffen worden, wie man doch erwartet hatte. Vorgestern, bei einem Ausfall, wurden 300 Insurgenten nachdrücklich in die Stadt zurückgewiesen. Amettler, als er die Niederlage von Sanct Andre erfuhr, hat sich nach Tiana retirirt; 200 Insurgenten, die bis Martarel vorgegangen waren, sind vom Landvolk zerstreut worden. Das Dampfschiff Isabella II., das 650 Soldaten von Valencia herbeigebracht hatte, ist mit den 200 Gefangenen, welche Prim den Insurgenten abgenommen, nach Valencia zurück befördert worden.

England.

London, 26. Sept.

Der bekannte Alderman Wood, Unterhausmitglied für die Londoner City, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Er gehörte der Whigpartei an und spielte bei dem Prozesse gegen die Königin Karoline eine bedeutende Rolle. Die City wird jetzt zu einer neuen Parlamentswahl schreiten und beide Parteien sind bereits in voller Thätigkeit; die Torykandidaten werden Hrn. Baring jun. und Hr. Thomas Attwood sein.

Zu ganz besonderm Flor hat der Schleichhandel auf dem felsenfesten Gibraltar sich erhoben, wo 10,122 Britten und 4886 Fremde auf einem kleinen Flächenraum von 1120 Morgen Land zusammengedrängt, eine Waarenmenge empfangen, womit eine Bevölkerung von Hunderttausenden versehen werden könnte. Von 1839 bis Ende 1841 sind laut amtlichen Angaben für 3,335,245 Pf. St. Fabrikate, hauptsächlich aus Baumwollen-, Wollen- und Leinenwaaren bestehend, dahin befördert worden, deren wirklicher Werth über 4,000,000 Pf. betragen hat. Diese gesetzwidrige Versorgung fremder Nationen mit englischen Erzeugnissen geschieht unter dem Schutze und mit Bewußtsein der Behörden, wofür in Gibraltar und Hong-Kong, am Lorenz und Ontario sprechende Beweise vor Augen liegen. Zwischen England und Frankreich bringt die Nachbarschaft ein gleiches Verhältniß mit sich, und wenn einerseits zum Betrug an fremden Gestaden die Hand geboten wird, so ist es natürlich, daß auch in Großbritannien selbst dergleichen Erscheinungen nicht ausbleiben können. In französischen Seidenwaaren allein ist das hiesige Zollamt zwischen 1827 und 1841 um etwa 2,800,000 Pf. St. betrogen worden, so weit dieser Gegenstand sich ermitteln läßt; und was auf Tabak und Branntwein unterschlagen wurde, ist gar nicht zu berechnen. Tabak wird jetzt aus mehreren Städten des nördlichen Englands zu so billigen Preisen ausgeboten, daß er nur unter einem bedeutenden und erfolgreichen Schmuggelhandel dazu geliefert werden kann; und so lange der jetzige Zoll von 3 Schill. per Pfund auf dieser Höhe erhalten wird, kann das Uebel nur größer werden. Dies geht ziemlich klar aus den verzollten Quantitäten hervor, welche in keinem Verhältniß mit der Zunahme der Bevölkerung und dem vermehrten Bedarf von Tabak überhaupt stehen. Im Jahr 1801 wurden im vereinten Königreiche 16,904,752 und 1841 nur 22,309,360 Pfund Tabak verzollt, obgleich die Volkszahl seit dieser Zeit um mehr als 10 Millionen Menschen sich vermehrt hat. Unter solchen Umständen kann man sich nicht wundern, wenn ein Namenloser aus Suffolk, von zartem Gewissen angetrieben, dem Schatzamte 60,000 Pf. St. übermachte, um damit den ihn betreffenden Antheil an der Einkommensteuer aus seinem unsichtbaren Gewerbe zu entrichten.

Ein Irländer, Hr. Callaghan, gibt in einem Schreiben an den Dubliner Repealverein an, daß im Jahr 1840 die brittische Armee 51,559 Engländer, 15,239 Schotten und 41,218 Irländer zählte. Zur Erläuterung bemerkt der Standard, daß unter diesen 41,218 Irländern im Heere wenigstens 15,000 Protestanten seien, welche, falls ein Aufstand in Irland losbrechen sollte, sich zuverlässig nicht zu den Repealern schlagen würden.

Frankreich.

Paris, 28. Sept.

An der Börse waren neuerdings Gerüchte im Umlauf von insurrektionellen Bewegungen in Spanien; es hieß auch, die Regierung gedenke Truppen nach der Pyrenäengränze zu dirigiren. Auch sollen die Höfe von London und Paris einverstanden seien, eine englisch-französische Flotte nach Griechenland abzuschicken.

Die Aufregung gegen die Festungswerke ist so groß geworden, daß die Debats für gut finden, in einem ausführlichen Artikel die Besorgnisse der Aengstlichen niederzuschlagen und dem heuchlerischen Patriotismus der Oppositionsjournale die Maske abzuziehen. Die Forts, sagt das genannte Blatt, sind noch nicht mit Kanonen und Haubitzen versehen; es bedarf dazu noch einer besondern Geldbewilligung der Kammern; selbst dann aber, wenn diese erfolgte, würde die Bewaffnung der Forts erst im Jahr 1845 oder 1846 möglich werden; — bis dahin fließt noch viel Wasser von der Seine nach dem Meer. — Die Kanonen, vor welchen man sich heute

fürchtet, werden erst in drei Jahren aus der Gießerei kommen! — Vincennes enthält gegenwärtig 200 Geschütze weniger als im Jahr 1834.

Nach den gegen die Verhafteten vom 15. und 16. Sept. gepflogenen Voruntersuchungen hat sich herausgestellt, daß weder ein Ueberfall auf S. Cloud von denselben beabsichtigt worden, noch irgend ein gegen das Leben des Königs gerichtetes Komplot stattgefunden hat; der Prozeß wird schwerlich vor die Jury gelangen, sondern vor der Zuchtpolizei abgemacht werden.

Es wird binnen kurzem in dem Hafen von Barcelona eine ziemlich imposante französische Seemacht versammelt sein, um unsere Nationalen gegen die Attentate der spanischen Jakobiner zu schützen und Genugthuung für jede Insulte zu erwirken.

Niederlande.

Haag, 23. Sept.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten begannen die Berathungen über die die Budgets für 1844 und 1845 enthaltenden Gesetzentwürfe. Der mit der Verwaltung des Finanzdepartements interimistisch beauftragte Justizminister eröffnete die Diskussion mit einer weitläufigen Rede, worin er des Abtretens der beiden letzten Finanzminister, der Verwerfung mehrerer Gesetzentwürfe erwähnte und die vorliegenden Gesetzentwürfe zu vertheidigen suchte. Am Schlusse derselben sagte er: „Ich habe mir, Edelmögende Herren, gegen die Gewohnheit die Freiheit genommen, unter einem schwierigen und wichtigen Zeitumstande, in einem Augenblick, wo die Haltung oder der Beschluß dieser achtbaren Versammlung von einem so großen Gewicht sein kann, das Wort zu verlangen, um Sie mit allem, was in Bezug der vorgefallenen Veränderung im Ministerium statt gehabt hat, mit dem Anlaß dazu, so wie mit den Betrachtungen, welche die Regierung geleitet haben, bekannt zu machen. EE. werden, wie ich hoffe, meinen Beweggründen Recht widerfahren lassen, und zugleich den Standpunkt zu beurtheilen wissen, worauf ich mich gestellt habe. Ich wünsche mitzuwirken zur Erhaltung alles dessen, was erhalten bleiben muß, und ich werde zur Beförderung des Wohls des Fürsten und des Volks alles thun, was meine schwachen Kräfte vermögen. Und wenn ich auf die Folgen hingewiesen habe, welche ich vermieden zu sehen wünsche, so werde ich, welches auch das Ergebniß meiner vielen Bestrebungen sein möge, die auf mir lastenden Pflichten erfüllt haben." Nach dem Minister nahm Hr. van Hoorn van Burgh das Wort. Er untersuchte, in wie fern eine Revision des Grundgesetzes wünschenswerth sei. Er widersprach dem, daß eine solche Revision als das einzige Rettungsmittel, als der Hauptanker der Existenz des Staates betrachtet werden müsse. Er ging in eine geschichtliche Betrachtung in Betreff des Zustandes der Finanzen vom Jahr 1815 an ein. Stets sagte er, sind Defizits vorhanden gewesen, hat eine Vermehrung der Schuldenlast und Zinsenzahlung statt gehabt. Die Schwierigkeiten, ein politisches Gleichgewicht zu unterhalten, haben auf die Ausgaben einen verderblichen Einfluß ausgeübt, Mangel an Uebereinstimmung zwischen Nord- und Süd-Niederland hat die Regierung genöthiget, die Summe der Budgets enger zu beschränken. Dies war jedoch nicht gut. Dadurch ist ein künstlicher Zustand erzeugt worden, dadurch sind die finanziellen Verwickelungen schlimmer geworden, dadurch hat man keine Kenntniß von dem wahren Zustande der Dinge erlangt. Die Schwäche der Regierung im Jahr 1830, die Unschlüssigkeit der Bundesgenossen sind höchst verderblich für die Finanzen des Landes gewesen. Zehn Jahre außerordentlicher Kraftentwickelung, der Stillstand im Handel, welcher sich allerwärts kund gab, und auch hier von Einfluß, vor allem auf die Kolonialeinkünfte, gewesen ist; dies alles ist als ein Zusammentreffen von Umständen zu betrachten, welche die Ursachen von dem kummervollen Zustande sind, worin sich unser Land befindet. Derselbe ist verschlimmert durch die Verwegenheit und steten Angriffe, denen die Regierung und die Kammer bloß gestellt sind. Dadurch wurde das Vertrauen verloren, und die Regierung in ihren Mitteln zur Wiederherstellung desselben gelähmt. Es ist mehr als Zeit, daß man, mit Aufopferung seiner eigenen Meinung, die Regierung unterstütze. Dann allein können die Wunden geheilt werden, die die Folgen eines Zusammentreffens von Umständen sind. Nachdem der Redner noch die Budgetsgesetze weitläufig erörtert hatte, erklärte er sich für die Annahme derselben. — Hr. Verwey Mejan wies auf den höchst bedenklichen Zustand der Finanzen hin und sagte: „Ist dies nun so im Zustande der Ruhe und des Friedens, was wird dann geschehen, wenn das europäische Gleichgewicht gebrochen werden würde, oder uns andere Unglücke treffen sollten? Einmal wird doch Krieg ausbrechen; nicht allzeit können wir von Unglücken bewahrt bleiben. Ich sage dies nicht, um Effekt zu machen, um den Zustand der Dinge schwärzer zu schildern, als er wirklich ist; sondern allein um die Idee lebendig zu erhalten, daß die Zeit des Zögers vorbei ist, daß die äußersten Mittel müssen probirt werden, daß auf der Stelle mit fester Hand gehandelt werden muß." Der Redner erklärte sich gegen die Gesetzentwürfe. — Nachdem noch Hr. van Rappard für, und die Herren van Heloma, Sorcel van Hogelanden, van Nagell, van Dam van Isselt und van Sasse van Ysselt gegen die Entwürfe gesprochen hatten, wurde die Sitzung aufgehoben.

Russland und Polen.

Ein Schreiben aus Warschau spricht von einem neuen daselbst entdeckten, gegen das Leben des Kaisers gerichteten Komplot. Es scheint, dieser Nachricht bis jetzt bloß ein unbeglaubigtes Gerücht zu Grunde zu liegen. Der Kaiser selbst hat sich nicht abhalten lassen, persönlich nach Warschau zu gehen.

Italien.

Rom, 23. Sept.

Die Regierung bietet alles auf, um überall gegen die Banden in den Legationen gerüstet zu sein. Aus dem Depot von Foligno, in welcher Stadt eine mobile Kolonne zusammengezogen ist, sind hier gestern mehrere Kanonen angekommen. Auch ist von dort eine Artillerieabtheilung nach Ankona abgegangen. Diese Festung wird gleich Civitavecchia in vollkommenen Vertheidigungsstand gesetzt. Frankreich soll jetzt, wie Oesterreich früher schon, dem heiligen Vater militärische Hülfe angeboten haben, um die Ruhestörer zu Paaren zu treiben. Eine Abtheilung der Freiwilligen ist angekommen, welche täglich in Handhabung der Waffen geübt wird, um dann den Garnisonsdienst mit dem Linienmilitär besorgen zu können. Die hiesige Waffenfabrik ist in voller Thätigkeit, um dieses Korps mit Flinten versehen zu können. Mehrere Personen wurden aus den Provinzen von der Polizei fortgewiesen, weil sie sich hier ohne Paß oder Aufenthaltskarte aufhielten; zugleich haben alle Provinzbehörden strengen Befehl erhalten, nur ausnahmsweise und mit großer Vorsicht Pässe auf hier auszustellen.

Türkei.

Die Unruhen in Bosnien fangen neuerdings an einen sehr drohenden Charakter anzunehmen. Man spricht von einer allgemeinen Insurrektion, die bereits viele tausend wohlbewaffnete Männer zählen soll. Die Festung Banjaluka ist wiederholt von den Insurgenten eingeschlossen.

Serbien.

In Serbien ist abermals, und zwar in dem Waljevoer Bezirke, wo die Familie Obrenowitsch noch die meisten Anhänger hat, eine Volksaufwieglung versucht worden, die jedoch nur die Folge hatte, daß acht der Schuldigen verhaftet wurden, während einige andere sich diesem Schicksal nur durch die Flucht zu entziehen vermochten. Man glaubt übrigens, daß die am 15. d. erlassene Amnestie (von welcher nur die Familie Obrenowitsch und die früher gewesenen Minister des Fürsten Michael ausgeschlossen bleiben) auch auf die bei diesem letzten Vergehen Betheiligten werde ausgedehnt werden. Unmittelbar nach-

dem Fürst Alexander die Regierung übernommen, hat eine zahlreiche Volksdeputation dem kaiserl. russischen Kommissär Baron Lieven ein Gesuch um Begnadigung der exilirten Primaten Wutsitsch und Petroniewitsch überreicht. Lieven hat die Bittschrift angenommen und bei seinem Kaiser zu unterstützen versprochen.

Oesterreich.

Wien, 27. Sept.

Der sardinische Gesandte Graf v. Sambuy hat nunmehr für den Prinzen Savoyen-Carignan, Eugen Emanuel (geb. den 14. April 1816), förmlich um die Hand der Erzherzogin Marie Karoline — geb. 6. Febr. 1821 — Tochter Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Rainer, Vizekönigs von Italien, angehalten. Die Verlobung soll im nächsten Monat stattfinden.

Deutschland.

München, 30. Sept.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Abend aus Hohenschwangau zu einem kurzen Besuch hier eingetroffen und besuchten noch das Schauspiel.

Tübingen, 22. Sept.

Vor dem hiesigen Gerichtshofe ist in diesen Tagen ein literarisch merkwürdiger Prozeß entschieden worden. Bekanntlich hat unser verdienstvoller Lehrer der Geschichte, Professor Haug dahier, vor 3 Jahren bei Liesching in Stuttgart eine allgemeine Geschichte der Menschheit herauszugeben angefangen. Das Werk war auf 6 Bände berechnet, wovon indessen nur die beiden ersten Hefte erschienen, die mit verdientem allgemeinem Beifall aufgenommen wurden, so daß man der baldigen Fortsetzung sehnlichst entgegensah. Leider konnte sich aber der bescheidene Gelehrte nicht hierzu entschließen, weil ihm allein sein Werk nicht genügte. Der Verleger klagte indeß bei hiesigem Gerichtshofe auf Schadenersatz und schlug seinen lucrum cessans, der ihm bei Erfüllung des Vertrages zu Theil geworden wäre, zu 60,000 fl. an. Der Gerichtshof ermäßigte die enorme Forderung auf 6000 fl., und verurtheilte den gelehrten Professor zu deren Zahlung. Wie man hört soll dieser keine Appellation nachsuchen wollen, sondern zur Zahlung der Summe sich verstehen. Gewiß in unsern schreibfertigen Tagen ein seltenes und merkwürdiges Beispiel literarischer Bescheidenheit, die der Kenner vielfach anderwärts, nur gerade hier nicht wünschen kann. (Freib. Z.)

Mainz, 25. Sept.

Wer unsere Stadt seit zehn Jahren nicht gesehen hat, kennt sie kaum wieder, so sehr hat sich besonders der äußere Anblick verändert. In der Rheinstraße reiht sich Gasthof an Gasthof, ein Privathaus ist dort nicht mehr vorhanden. Der rheinische Hof besteht jetzt aus drei großen prächtigen Gebäuden, am Rhein an Ausdehnung ihresgleichen suchend. Den Gasthöfen gegenüber verschwinden schon allmählich die Lagerhäuser, Magazine und Waarenschuppen, da im nächsten Jahre mit den im großartigsten Style sowohl zum Vortheil der Festung, als zur Verschönerung dienenden Rheinkehlbauten begonnen werden soll. Am oberen Theile der Stadt sind einige hundert Arbeiter mit Aufführung eines mächtigen Befestigungswerkes beschäftigt, welches sich als Rundbau am Ufer des Rheins erhebt und sowohl durch die Schönheit der Form, als durch die Eleganz der Ausführung allgemeine Bewunderung erregt. Wie man vernimmt, soll dieses Bollwerk zugleich als Militärbäckerei benutzt werden. Von diesem Gebäude vor dem Holzthor bis hinauf zum Bocksthor ist die Stadt durch eine starke mit Schießscharten versehene Mauer geschlossen, außerhalb deren man indessen noch spazieren gehen kann. Der Stadt gegenüber auf der Mainspitze erhebt sich ein anderes Werk an der Stelle der von den Schweden im 30jährigen Kriege erbauten Veste, Gustavsburg genannt, der Stadt zum Schutz, zugleich aber auch durch die geschmackvolle gefällige Ausführung eine dem Auge oft bemerklich gewordene Lücke ausfüllend. Vor dem Reuthor sieht man die Zurüstungen zu den im nächsten Jahre beginnenden Arbeiten, welche in Abtragung einer großen Brücke, Ausfüllung breiter Gräben ꝛc. bestehen. Am Raimundithor werden jetzt die Fundamente gegraben zu einem mehrere hundert Fuß langen Gebäude, welches als Kriegslazareth und als Kaserne benutzt werden soll. Man geht so der Ausführung des Planes allmählig entgegen, alle Kasernen im Innern der Stadt zu verlassen und neue rings um dieselbe und an den Thoren, beziehungsweise über den Thoren, zu bauen. Die Wälle werden um mehr als 10 bis 20 Schuh erhöht, so daß man kaum ein Privatgebäude über dieselben hervorragen sehen wird. Zu diesen öffentlichen Arbeiten kommen nun noch in allen Theilen der Stadt Privatbauten, Anlegung neuer und Erweiterung vorhandener Etablissements vor den Thoren, namentlich vor dem Raimundi- und Reuthor. Ueberall tritt dem Besucher ein Bild der Geschäftigkeit, des Fleißes und auch zunehmenden Wohlstandes entgegen. (Allg. Z.)

Aus dem Mecklenburgischen, 24. Sept.

Gestern sind in unserem offiziellen Wochenblatte zwei umfassende Gesetze gegen den Verkehr mit Branntwein und die Branntweinbrennerei erschienen. Ueber den Inhalt derselben mag nur angeführt werden, daß an bestimmte Personen kein Branntwein verkauft werden soll, daß Branntweinschulden nur bis zu 16 Schillingen klagbar sind, und daß der Branntweinverschleiß von bestimmten Bedingungen abhängig gemacht ist.

Leipzig, 26. Sept.

Die Leipz. Zeit. enthält eine amtliche Bekanntmachung des Landgerichts zu Wurzen, daß der Graf von Hohenthal auf Püchau wegen Realinjurien, die er dem hiesigen Advokat Dr. Mothes zugefügt, gleichmäßig in erster und zweiter Instanz zu einer Gefängnißstrafe von 8 Wochen verurtheilt, diese Strafe aus königlicher Gnade aber in eine Festungsstrafe von 3 Wochen und Geldstrafe von 100 Thaler verwandelt worden sei. Der Verurtheilte ist durch Wahl des Leipziger Kreises auf Lebenszeit Mitglied der ersten Kammer als ritterschaftlicher Abgeordneter und sein Ankläger einer der gesuchtesten hiesigen Advokaten und Konsulent der Kramer-Innung. Die „Realinjurie" bestand in Stockschlägen auf öffentlicher Straße in Leipzig bei Tage. Einem Beleidigten steht das Recht zu, Veröffentlichung eines Straferkenntnisses zu verlangen, wenn die Beleidigung öffentlich geschah.

Miszellen.

Die Häuser der Türken.

Die Paläste der türkischen Großen sind sowohl im Innern als im Aeußern ohne Pracht und ohne Zierrath; der Orientale überhaupt verwendet nicht viel zum Ausschmücken seines Wohnhauses, selbst wenn er die höchsten Würden des Staats bekleidet; dagegen ist er desto mehr bedacht, das Innere seiner Tempel mit allen Kostbarkeiten zu beschenken, die er aufbringen kann. So gibt es Moscheen, die in Hinsicht auf Pracht mit unsern Kathedralkirchen wetteifern können, und welche, was Reichthum an Dotationen anbelangt, unstreitig den Sieg über unsere begüterisen Kirchen davon tragen würden. Unter den christlichen Klöstern zeichnet sich das Klostergebäude des Berges Athos durch seine Architektur aus, und jenes von Rilo in Bulgarien, so wenig bekannt es übrigens auch ist, kann unbedingt den größern derartigen Anstalten des Katholizismus an die Seite gestellt werden Die gewöhnlichen Wohnhäuser sind selbst in den Städten meistentheils von Holz gebaut; sie enthalten in der Regel sieben bis acht Zimmer, und kosten auf dem Lande nicht mehr als 50 bis 100 Gulden. Es ist erstaunlich, mit welcher Schnelligkeit dergleichen Häuser gebaut werden, sie wachsen gleichsam wie Pilze über Nacht aus der Erde hervor, und es mag aus diesem Umstande erklärbar werden, mit welchem Gleichmuth diese Völker in Fällen der Kriegesnoth ihre Städte und Dörfer den Flammen Preis geben. Zu Adrianopel brannten im Jahr 1837 2000 Kaufmannsläden nieder; 2 Monate nachher waren sie alle wieder aufgebaut; eine gleiche Anzahl Häuser wurden im Jahr 1836 zu Bitoglia durch die Flammen verzehrt, ein Jahr darauf standen eben so viel neue an deren Stelle. Den ersten Rang unter den öffentlichen Werken der Kunst zur Verschönerung der Städte nehmen,

nach den Kirchen und Moscheen, die Brunnen ein; selbst in den Dörfern gibt es sehr schöne Fontainen, und man versteht sich auf Anlegung derselben vortrefflich.

Mannichfaltiges.

Am 29. Sept. Morgens 4 Uhr ging die wunderschöne Besitzung auf der eine Viertelstunde von Koblenz entfernten Rheininsel Oberwerth in dessen Flammen auf. Von dieser Zierde der Gegend, früher ein adeliges Frauenkloster, jetzt Eigenthum der Erben des verstorbenen Grafen von Pfaffenhofen, welcher namentlich durch einen großen Prozeß gegen Karl X. von Frankreich sehr bekannt geworden ist, ist das große Hauptgebäude, nebst Scheunen und Stallung gänzlich bis auf die massiven Mauern abgebrannt.

Bekanntmachungen.

(Verlassenschaft des geheimen Rathes v. Utzschneider betr.)

Nachdem oberstrichterlich erkannt ist, daß über den Nachlaß des königl. bayerischen geheimen Rathes Joseph Ritter v. Utzschneider der Universalkonkurs zu eröffnen sei, werden hiemit die gesetzlichen Ediktstage in folgender Art angesetzt:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung wird

Mittwoch der 21. Dezember l. J.

2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird

Samstag der 20. Jänner 1844

3) Zur Schlußverhandlung wird

Montag der 19. Februar 1844

und zwar für die Replik bis

Dienstag der 5. März 1844

einschlüssig und für die Duplik bis

Mittwoch der 20. März 1844

jedesmal Morgens 9 Uhr im Gerichtslokale (Kommissionszimmer Nr. 9) bestimmt und werden hiezu die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen aber an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Das zur Konkursmasse gehörige Mobiliar- und Immobiliarvermögen ist bereits vorbehaltlich der Rechte der Pfandgläubiger an dem Erlöse der einzelnen Massebestandtheile veräußert und liegt der Erlös im Gerichtsdepositorium.

Der volle Betrag dieses Erlöses und der übrigen Konkursmasse ist 277,400 fl., welche Summe baar vorliegt.

Die angemeldeten Forderungen betragen dagegen gegen 400,000 fl., darunter über 200,000 fl. an Hypothekforderungen.

Am ersten Ediktstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht, und zu diesem Behufe ein in Folge kreditorschaftlicher Beschlüsse verfaßter Ausgleichungsentwurf vorgelegt, über welchen sich hiedei zu erklären ist.

Ebenso werden am ersten Ediktstage die Massekuratelrechnungen vorgelegt, und sind allenfallsige Erinnerungen dagegen bis zum und am zweiten Ediktstage bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen.

Endlich werden diejenigen, welche allenfalls etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners noch in Handen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 15. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Direktor
Barth.
Geyer.

(Die Verpachtung des Hinterhauses in der neuen Gasse S. 1159. betr.)

Vom Magistrat der königl. bayr. Stadt Nürnberg

wird das Hinterhaus S. 1159. in der neuen Gasse hiemit der anderweiten öffentlichen Verpachtung unterstellt und hiezu Termin auf

Donnerstag den 19. k. M. Morgens 11 Uhr

vor der Magistratskommission für die Wohlthätigkeitsstiftungen im Geschäftszimmer Nr. 28. anberaumt, wozu zahlungsfähige Pachtliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Nürnberg den 25. Sept. 1843.

Turkowitz.
Küffner.

Anzeigen.

Trauerfall.

Ich erfülle hiemit die schmerzliche Pflicht, meine verehrten hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunde von dem am 30. Sept. erfolgten Hinscheiden meiner geliebten

Frau Susette Barbara Engelhart, geborne Durst,

in Kenntniß zu setzen.

Der Verlust dieser treuen Lebensgefährtin ist ein herber Schlag des Schicksals für mich. Alle diejenigen, welche die Seelige näher kannten werden ihr ein freundliches Andenken bewahren und ihres stillen Beileids versichert, empfehle ich mich ihrem fernern freundschaftlichen Wohlwollen.

Nürnberg am 1. Okt. 1843.

Johann Andreas Engelhart.

Hausverkauf.

In der Nähe des Rathhauses ist ein ganz massiv erbautes Haus, welches 5 heizbare Zimmer, 6 Kammern, 3 Küchen, 5 Böden, 3 Gewölbe, einen Schöpfbrunnen und einen Hof enthält, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Aufschlüsse ertheilt hierüber das Kommissionsbüreau des

Franz Xaver Sichart.

Zu verkaufen.

Zwei ganz gute Zugpferde, 7 bis 8 Jahre alt, einige Bauhütten mit Thüren, Fenstern und sonstigem Zugehör, einige tausend alte Backsteine und Ziegel, dann mehrere Baustämme und 4 zwei- und vierspännige eiserne Wägen sind zu verkaufen, und können solche täglich eingesehen werden an der Kanalbauhütte bei Sündersbühl. Das Nähere ist zu erfragen am Josephsplatz L. 293 a.

Wadenklee.

Entwendete Uhr.

Zu Gostenhof wurde entwendet eine silberne Repetiruhr mit silbernem Zifferblatt, römischen Zahlen, geripptem Gehäus mit Staubdeckel, blauem Band, goldener Walze und rothem Stein.

Verloren.

Von der Adlerstraße bis in die breite Gasse ist eine Subskriptionsliste mit einem Exemplar über die Verpflegslistenführung verloren gegangen; man ersucht den redlichen Finder, selbiges bei der 4. Kompagnie auf der Burg abzugeben.

Gesuch.

Eine kinderlose Wittwe in den dreißiger Jahren wünscht als Hausbälterin oder zur Bedienung einer Dame Kondition zu erhalten. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Zu vermiethen.

In der Gegend des Weinmarktes ist ein schönes, trockenes und geräumiges Gewölbe zu vermiethen. Näheres hierüber in L. 326 b. der Adlerstraße.

Fremden-Anzeige.

Vom 1. Okt.

(Rothe Roß.) Hr. Egerton, Hr. Peel-Round, Hr. Cemish u. Hr. Jomlinsen, Rentiers a. England. Hr. Dr. Schroff u. Hr. Dr. Heidler, Prof. u. Hr. Heidler, Part. v. Wien. Hr. Otto, geh. Gen.-Sekr. v. Berlin.

(Bayer. Hof.) Hr. v. Severin, russ. Ges. v. München. Hr. Knorr, Salmen-Insp. m. Fam. v. Kissingen. Hr. Freitag v. Triest, Hr. Lohse v. Barmen u. Hr. Schlumberger v. Bremen, Kflte. Fräul. Luks v. Wien.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Wülfert, Stadtger.-Direktor v. Schweinfurt. Hr. Zapf, Rechtspraktt. v. Vorchheim. Hr. Grant m. Fam., Hr. Webstel u. Hr. Moore, Rentiers v. London.

(Strauß.) Hr. Hofer v. Pesth, Hr. Schnepel v. Breslau, Hr. Arnold v. Berlin, Hr. Wolf v. München, Hr. Müller v. Koburg, Hr. Brehme v. Waida u. Hr. Lohr v. Frankfurt, Kflte. Hr. Kirschner, Stud. v. Heidelberg. Hr. Neumeier v. Deggendorf, Hr. Sorg v. Dürkheim, Hr. Stroh, Maler v. Berlin. Hr. Propping, Stud. v. Jena.

(Blaue Glocke.) Hr. Edel, Prof. m. Fam. v. Würzburg. Frau v. Baisretel m. Fam. m. Wiesbaden. Hr. Dr. Schilling, Prof. m. Gem. v. Leipzig. Hr. Neuhaus v. Elberfeld u. Hr. Simon v. Bamberg, Kflte.

(Fränkischer Hof.) Hr. Pleißner, Kfm. v. Lichtenstein. Hr. Doirow, Propr. v. Moskau. Hr. Zellinger, Part. v. Stuttgart. Hr. Einhorn, Bibliothekar v. Berlin.

(Rothe Hahn.) Hr. Omler v. Saarbrück, Hr. Erdinger v. Augsburg u. Hr. Werlein v. Chemnitz, Kflte. Hr. Lippi, Fabr. v. Leipzig. Hr. Maurer, Part. v. Hanau.

(Mondschein.) Hr. Wilo, Kfm. u. Hr. v. Mann, Accessist v. Ansbach. Hr. Zahn, Fabrk. v. Roth. Hr. Dr. Esterich v. Miltenberg.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 277. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 4. Oktober 1843.

Spanien.

Nach Briefen aus Madrid vom 24. Sept. erwartet man dort mit Zuversicht, daß Prim und Aranz ganz in Kurzem die Insurrektion von Barcelona niederschlagen werden. Zu Ubeda hatte der Infant Franz de Paula 329 Stimmen als Deputirter zu den Kortes und 328 als Senator. In der Hauptstadt haben mehrere Verhaftungen stattgefunden. Der Espectador behauptet neuerdings, es sei im Werk, die Königin wegzuführen.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne, 28. Sept. meldet: Am 25. Abends war Saragossa strenge blokirt vom Generalkapitän; es fehlte an Lebensmitteln; die Insurgenten wollten einen Ausfall thun, haben aber darauf verzichtet, als die Nachricht von der Schlappe einging, die Ametller erlitten hat. Madrid war am 24. Sept. Abends ruhig. (In dieser Depesche ist Manches nicht recht erklärlich; Ametller's Niederlage mußte eher auf Barcelona wirken, als auf Saragossa; auch war schon früher die Rede davon, daß Barcelona blokirt werden sollte.)

England.

London, 26. Sept.

Der Lordmayor gab gestern in Mansionhouse das angekündigte große Diner zu Ehren des Generals Espartero, welcher sich mit General van Halen und seiner übrigen Begleitung eingefunden hatte. Bloß General Rogueras fehlte, woran theils seine Unpäßlichkeit, theils der Zeitungsstreit Schuld sein mochte, der sich über seine Schuld oder Unschuld an der Hinrichtung von Cabrera's Mutter erhoben hat. Die Zahl der Gäste betrug nahe an 300, worunter sämmtliche Mitglieder des Gemeinderaths der City und sieben Damen sich befanden. Das Ministerium wurde bloß durch Viscount Canning, Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, vertreten, da die Minister die an sie ergangenen Einladungen unter allerhand Vorwänden, meistens aber wegen ihrer Abwesenheit von London, abgelehnt hatten. Vor dem Diner war der Gemeinderath in einem Saale von Mansionhouse versammelt und genehmigte dort einen Beschluß, worin er sein tiefes Bedauern über die gezwungene Entfernung des Regenten aus seinem Lande und über die Vereitelung seiner für Spaniens Glück entworfenen Pläne ausspricht, und ihm zugleich den innigsten Antheil an seinem unverdienten widrigen Schicksal zu erkennen gibt. Dieser Beschluß wurde dem anwesenden Espartero sofort mitgetheilt, und er stattete dem Gemeinderath in spanischer Sprache seinen Dank ab. Bei dem Diner, welches in der festlich geschmückten großen Halle stattfand, erregte der Regent die allgemeine Aufmerksamkeit und befriedigte sie durch seine würdevolle Haltung und sein gewinnendes Benehmen. Nach Beendigung der Tafel brachte der Lordmayor erst die gewöhnlichen Gesundheiten für die Königin ꝛc. aus, und ließ sodann den Toast für Se. Hoheit den Herzog von Vittoria, unter lang anhaltendem Beifallsrufe folgen. Hierauf erhob sich Espartero und hielt in spanischer Sprache eine Dankrede, deren Uebersetzung sodann vom Lordmayor verlesen wurde. Dieselbe lautete: „Mein Lordmayor und Gentlemen! Der edelmüthige gastfreie Empfang, den ich bei dem brittischen Volke, seiner Königin und seiner Regierung gefunden habe, wird stets für mich eine Quelle der dankbarsten Erinnerung sein. Die brittische Nation, das hochherzige und liberale brittische Volk haben vollkommen die Gesinnungen erkannt, welche stets die Handlungen des Mannes geleitet haben, der jetzt Sie anzureden die Ehre hat und der, nachdem er die konstitutionelle Fahne seines Landes aufgepflanzt hatte, sie siegreich vorwärts trug, bis zuletzt die Feinde der Freiheit verschwanden. Feierlich durch den Nationalwillen zum Regenten von Spanien erwählt, war ich entschlossen, das Königreich innerhalb des Gesetzes zu regieren, das Gesetz aufrecht zu erhalten und Niemanden die Uebertretung desselben zu gestatten. Die Feinde der Freiheit und der Unabhängigkeit meines Landes und des konstitutionellen Thrones meiner Königin danken ihren augenblicklichen Triumph jener gewissenhaften Achtung, welche ich stets für das Grundgesetz des Staates bewiesen habe (großer Beifall). Ich werde deshalb aber nimmer bedauern, so gehandelt zu haben; denn ich bin überzeugt, daß ein konstitutioneller Regent kein anderes Verhalten befolgen darf. Es war meine Absicht, daß Isabella II., wenn die verfassungsmäßig bestimmte Zeit gekommen wäre, wo sie die Ausübung ihrer konstitutionellen Autorität beginnen würde, sich an der Spitze eines blühenden und großen Königreichs finden sollte — eines Landes, ruhig im Innern, geachtet nach außen und fortschreitend in jener Wohlfahrt, zu welcher es durch seine Lage, sein Klima und den Charakter seines Volkes berechtigt ist. Ich habe es hundertmal erklärt und mit Befriedigung wiederhole ich es jetzt hier, daß meine Wünsche und mein Entschluß stets nur dahin gingen, die öffentliche und bürgerliche Freiheit meines Landes zu sichern und zu befestigen, den konstitutionellen Thron Isabellas II. unversehrt zu bewahren, in ihre Hände die mir gesetzmäßig anvertraute Autorität zu übergeben, und dann in das Privatleben zurückzukehren und wieder zu werden, was ich war — ein schlichter Bürger (Beifall). Ein schlimmes Geschick hat die Vollführung meiner Absichten verhindert und ich ward gezwungen, mich aus meinem Vaterland zu entfernen; aber inmitten meiner Unfälle gewährt es mir großen Trost, eine so edelmüthige Aufnahme auf diesem klassischen Boden der konstitutionellen Freiheit gefunden zu haben, von wo ich die heißesten Wünsche für das Glück meines Vaterlandes darbringe." Die Dankrede Espartero's schloß mit einem Toaste für die Wohlfahrt der Londoner City, worauf der Lordmayor Toaste für General van Halen und die übrigen Offiziere in Espartero's Gefolge, so wie für Viscount Canning und das Oberhaus, für Hrn. Ward und das Unterhaus folgen ließ. Erst spät am Abend trennte sich die Versammlung.

Aus Manchester, Huddersfield, Oldham, Leeds, Leicester, Halifax und den übrigen Fabrikstädten laufen die günstigsten Nachrichten ein; die Bestellungen sind so zahlreich, daß die Fabrikanten ihnen kaum genügen können und die Arbeiter in den meisten Industriezweigen vollauf zu thun haben. Man hofft mit Grund, daß dieser Aufschwung der Fabrikation kein bloß vorübergehender sein werde. Ueber die Ursachen der eingetretenen erfreulichen Aenderung ist man nicht einig: bald werden sie in zwei guten Ernten gesucht; bald wird behauptet, die Nachwehen der fieberhaften Ueberproduktion in der Zeit vor 1837 wären jetzt erst überstanden; bald sollen Peel's Maßregeln, seine Kornbill, sein Tarif, seine Einkommensteuer, — das große Wiederaufleben des Handels bewirkt haben.

Zu Roßken in Schottland kam es vor acht Tagen bei der Einführung eines neuen Geistlichen durch den Kirchenvorstand zu einem argen Tumult. Als die Herren sich nämlich zur Vollziehung der Zeremonie nach der Kirche begeben wollten, wurden sie von einem aus 2—300 Männern und Weibern bestehenden Pöbelhaufen mit Knitteln und Steinwürfen angegriffen und mit Tode bedroht, wenn sie den Kirchhof betreten würden. Sie mußten sich nach einem benachbarten Orte begeben und dort die Einsetzung des Geistlichen vornehmen. Gegen die Ruhestörer ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden; ihr Widerstand entsprang daher, daß der frühere Geistliche wegen Uebertritts zur „freien Kirche" abgetreten war und das Volk jetzt die Einsetzung eines der schottischen Kirche angehörigen Geistlichen hintertreiben wollte. Aehnliche Exzesse drohen in den benachbarten Kirchspielen, wo ebenfalls Pfarrstellen erledigt sind.

Niederlande.

Haag, 27. Sept.

In der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde heute die Berathung über den Gesetzentwurf für die Budgets von 1844 und 1845 fortgesetzt. Bereits haben 20 Mitglieder der Kammer gesprochen, und von diesen 13 gegen das erste Hauptstück, 7 dafür. Auch in dieser Sitzung sprachen wieder mehrere Redner für eine Revision des Staatsgrundgesetzes; doch sind sie der Meinung, daß sie nicht jetzt vorzunehmen sei, sondern nach der Regelung der Finanzen des Staats.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept.

Paläste in Unzahl, ganze Armeen von stolzen Häusern sind diesen Sommer wieder in die Höhe geschwindelt, aber die meisten dieser Paläste sind versteinerte Schulden, krystallisirte Insolvenz. Unzählige werden Bauherren ohne einen Pfennig Geld, ja, das ist bisher eigentlicher Baustyl gewesen. Alles wird mit Papieren abgemacht, mit Verschreibungen. Der Maurer, der Zimmermann, Schlosser, Glaser, Polirer u. s. w., alle werden mit Papieren bezahlt, denn sie bauen sich ja selbst eine Garantie für ihre Forderungen. Das Haus wächst mit jedem Stockwerke an Werth, aber die Hypotheken sind auch schon alle ausgefüllt, ehe das Haus fertig wird. Nun steht das Haus endlich da, der Eigenthümer davor und nennt einen Palast sein, von dem ihm kein Ziegel gehört. Es kommt die Zeit, Verpflichtungen zu realisiren, nun soll das erste baare Geld geschafft werden. Das ging bis vor einige Zeit noch, da borgte man baares Geld auf Häuserobligationen, jetzt aber ist man durch die gehäuften Schwindeleien klug geworden und thut das nicht mehr. Nun sitzt der Hauseigenthümer da, er kann kein baares Geld schaffen; diese Verlegenheit läuft mit rasender Hast durch eine ganze Reihe von Menschen — Hunderte, Tausende leiden darunter. Das meiste baare Geld in Privathänden ist ohnehin in Eisenbahnaktien angelegt, und dadurch ein völliger Mangel an baarem Gelde für die so nöthigen Bauten. Schon diesen Sommer sind nicht so viel neue Häuser und Wohnungen geschafft worden, als die Zunahme der Einwohner erheischt. Herrschaftliche Wohnungen für 300, 400, 600 Thlr. jährlich stehen allerdings in beinahe 2000 Exemplaren leer, was den Jammer noch vergrößert, denn die Wirthe haben ihre herrschaftlichen Wohnungen als den eigentlichen Retter ihrer Klemme betrachtet. Die leeren Bel-Etagen lassen auch ihre Taschen leer, und so geht eine neue Kette von Leiden durch eine andere Menschenklasse. Handwerker, Familien mit bescheidenen Einkünften laufen nach kleinen Wohnungen umher, denn der Wirth hat den Miethpreis gesteigert, und sind froh, wenn sie endlich eine noch schlechtere Wohnung um noch höheren Preis finden. Man spricht hier von Anlegung einer Hypothekenbank zu soliden Begründung und Förderung der nöthigen Privatbauten. Die Seehandlung, welche bekanntlich so furchtbare Geldmassen millionenweise angehäuft hat durch ihre Land- und Privatindustrie, könnte in einer solchen Hypothekenbank recht vortheilhaft 20 Millionen unterbringen. (Köln. Z.)

Posen, 30. Sept.

Die feuchte Witterung des Monats Juli war so auffallend, daß allgemeine Besorgnisse über den Ausfall der Ernte entstanden. Auch hatte sie den Nachtheil, daß das Einbringen des Roggens an vielen Orten übereilt und das Getreide naß eingefahren ward. Einen desto rascheren Fortgang konnte die Ernte nehmen, als mit dem Anfange des August heiteres Sommerwetter eintrat, das mit großer Beständigkeit bis zum Ende des Monats andauerte. Die Ernte ist seit dem Anfang d. M. vollständig beendet, und ihr Ausfall im Ganzen als sehr günstig zu bezeichnen, da, je nach der Lokalität, entweder die Winterung oder die Sommerung in Stroh und Korn vortrefflich lohnt, an vielen Orten auch beide einen sehr reichen Ertrag geben. Hafer ist im Ueberfluß vorhanden, die Kartoffeln lassen, wo sie nicht in zu feuchten Niederungen Schaden litten, eine sehr gute Ernte erwarten. Nur die Wiesen haben, noch spät von den Nachwirkungen der sehr ungünstigen Witterung im Frühjahr leidend, nicht den Heuertrag geliefert, den man erwartete; dagegen hat ein reicher Graswuchs auf den Hutungen an vielen Orten sehr zur Kräftigung des Viehstandes beigetragen, der, in Folge der vorjährigen Mißernte, sehr heruntergekommen war. Im Allgemeinen darf mit Sicherheit angenommen werden, daß keine einzige Fruchtgattung mißrathen ist, und ein reicher Erntesegen den Ausfall des vorigen Jahres überall deckt. An allen Orten stiegen Miten empor, da die Scheunen längst gefüllt waren. Gemüse und Obst ist im Ueberfluß vorhanden, und das letztere zu unglaublich niedrigen Preisen *feil*.

(Allg. Preuß. Z.)

Miszellen.

Das Duell zwischen Göler und Wereskin.

Hr. v. Sarachaga, der Sekundant des Hrn. v. Göler, erzählt in seiner dieser Tage erschienenen Schrift die Vorgänge in dieser viel besprochenen Sache wie folgt: Nach Abmessung der Entfernungen looste Herr Stolipin und *ich* um den Platz; da ich gewann, wählte ich die Schattenseite, und Hrn. v. Wereskin blieb die der Sonne. Hr. v. Stolipin lud zuerst die von ihm mitgebrachten Pistolen in meiner Gegenwart, hierauf lud ich die meinigen. Eine Pistole von jedem Paar wurde rechts, die andere links gelegt; ich fragte Göler, ob er die zur Rechten oder Linken wolle, und gab ihm die verlangten. Hr. v. Göler und Hr. v. Wereskin stellten sich an die ihnen angewiesenen Plätze. Hr. v. Stolipin legte, getroffener Abrede gemäß, die Frage vor: „Sind Sie bereit, meine Herren?" — „Ja!" war die Antwort der beiden Gegner. Hr. v. Stolipin kommandirte weiter: „Macht Euch fertig!" — Hr. v. Göler und Hr. v. Wereskin spannten den Hahn. — „Feuer!" Bei diesem Kommando stand es Jedem frei, seine beiden Schüsse nach Gutdünken abzufeuern. Die Gegner zielten auf ihrem ersten Platze (22 Schritte), aber der Schuß des Hrn. v. Wereskin ging dem des Hrn. v. Göler um eine Sekunde voran und fehlte. Hrn. v. Göler's Schuß folgte, wie gesagt, unmittelbar darauf, und streifte die rechte Seite des Hrn. v. Wereskin. Wenigstens glaubte ich es so von meinem Platze aus wahrzunehmen. Dies geschah mit dem ersten von mir mitgebrachten Paar Pistolen; ich hatte sie von Herrn von Baumbach. Jeder der beiden Gegner rückte nun um 2—3 Schritte vor, und vertauschte die entladene Pistole gegen die

andere, die sie in der linken Hand hatten, und welche Hr. v. Stolipin mitgebracht hätte. Diesmal drückte Hr. v. Göler zuerst ab; der Schuß versagte — Hr. v. Wereßkin schoß hierauf, und traf meinen Freund in die Brust. Ich fragte: „Wer ist verwundet?" worauf Göler mir antwortete: „Ich bin verwundet, aber es macht nichts!" Jetzt warf Hr. v. Wereßkin die zuletzt entladene Pistole zu Boden, nahm die andere, deren er sich zuerst bedient hatte, in die rechte Hand, und trat, der Absprache gemäß, bis zur Barriere vor, mit einer Kaltblütigkeit, die seinem Muth Ehre macht. Hier erwartete er, was weiter kommen sollte; denn es wurde auf Antrag des Hrn. v. Stolipin festgesetzt, daß jedes Versagen des Schusses nicht gelten, folglich jeder Theil zwei wirkliche Schüsse haben solle (gewöhnlich gilt nämlich auch das Versagen für einen Schuß). Hr. v. Göler zog, obgleich schwer verwundet, ein anderes Zündhütchen aus der Tasche, setzte es auf, zielte und drückte ab. Der Schuß versagte abermals. Jetzt rief er mir zu: „Georg, sieh einmal, was an dieser Pistole ist!" Ich nahm die Pistole, rieb Pulver in die Pistonröhre, bis sie voll war, setzte ein Zündhütchen auf, und gab sie meinem Freunde zurück, der, außer Stande sich länger auf den Beinen zu erhalten, durch die Güte des Fürsten Trubezkoi gestützt wurde, welcher einige Schritte davon stand und weder Sekundant noch Zeuge in diesem Duell war; denn er sollte nur Sekundant gegen mich sein, falls Wereßkin erhalten bliebe. Er hat sich durch diese edelmüthige Hülfe meine aufrichtige Dankbarkeit erworben. Hr. v. Göler nahm die Pistole aus meiner Hand, zielte, drückte ab, und der Schuß versagte zum dritten Male. Ich wiederholte dasselbe mit der Pistole, wie oben beschrieben, und hörte zum vierten Male das fürchterliche „Betsch", denn der Schuß versagte abermals. Jetzt sagte ich zu meinem Freunde: „wirf die Pistole von Dir, ich will eine andere laden!" — „Ja", erwiederte er, aber mache schnell, denn ich werde sehr schwach, ich habe fast keine Kraft mehr!" „Meine Herren", rief ich, „ich gebe mein Wort, daß ich mich mit diesen Pistolen nicht schlage!" Ich suchte nach einer andern Pistole, und da ich keine fand, so wandte ich mich an Hrn. v. Wereßkin mit den Worten: „Herr von Wereßkin, haben Sie die Gefälligkeit, mir Ihre Waffe zu geben!" Dabei griff ich nach derjenigen Pistole, die er noch in der Hand hatte. „Diese nicht", antwortete er mir, „nehmen Sie aber jene!" dabei zeigte er auf die von ihm zu Boden geworfene; es war dieselbe, die bereits Hrn. v. Göler verwundet hatte. Ich hob sie auf, that eine sehr starke Pulverladung und die Kugel ohne Pfropfen hinein, weil Göler immer blässer ward und mir zurief: „Mach' schnell, mach' schnell, ich kann nicht mehr, was natürlich meine Dienstleistung beschleunigte. Als das Zündhütchen aufgesetzt war, gab ich Göler die Pistole, der noch immer von dem Fürsten Trubezkoi gehalten wurde, indem ich sagte: „Ziele gut, lieber Freund, und ruhig!" Er nickte mir bejahend mit dem Kopfe zu und zielte zum fünften Male mit jener unglaublichen Ruhe und Kaltblütigkeit, die ihm in allen Situationen seines Lebens eigen war und ihn auch in diesen kritischen Augenblicken nicht verließ. Dieser Beweis seiner hohen moralischen Kraft, schon mit der tödtlichen Kugel in der Brust, hat überall die ausgezeichnetste Anerkennung gefunden. Diesmal ging der Schuß los, und sogleich sprang ich meinem Freunde zu Hülfe, um ihn zu halten. In diesem Augenblick sagte er zu mir: „Ich habe scharf gezielt; er muß todt sein." Und im nämlichen Augenblicke sank Hr. v. Wereßkin, sprach noch die Worte: „Ich bin todt!" und hauchte nach wenigen Sekunden seinen letzten Seufzer aus. Ich ging mit Hrn. v. Göler einige Schritte, wobei ich von dem Fürsten Trubezkoi fortwährend unterstützt wurde. Wir machten etwa zehn Schritte, als Hr. v. Göler sich nicht mehr aufrecht erhalten konnte; wir sahen uns daher genöthigt, ihn auf den Boden zu setzen: „Mein einziger Trost, lieber Freund", sagte er hier zu mir, „ist der, daß Du nun nicht mehr nöthig hast, Dich zu schlagen." Bei diesen Worten verlor er das Bewußtsein. Die Aerzte wurden herbeigerufen; sie unterstützten die Verwundeten, und als der, der sich um Wereßkin beschäftigte, diesen bereits todt fand, rief ich ihm zu: „Wenn Hr. v. Wereßkin schon todt ist, so leisten Sie Ihre vereinte Sorgfalt meinem Freunde." — Daß nach zwei Tagen auch Hr. v. Göler ein Opfer des mörderischen Kampfes wurde, ist bekannt.

Mannichfaltiges.

In Ixheim bei Zweibrücken kam am 26. Sept. in der Wohnung eines armen Maurers Feuer aus. Die Mutter hatte ihre drei Kinder, während sie das Frühstück der Schwiegermutter ins Feld bringen wollte, im Zimmer eingeschlossen. Die zwei jüngsten Kinder lagen im Bette, das ältere von 5 Jahren, spielte wahrscheinlich mit Zündhölzchen und zündete dadurch das Bett an. Sogleich war das Zimmer eine Flamme und selbst beherzte Männer vermochten nicht einzudringen, bis der Mühlknecht Heinrich Bayer, durchdrungen von reiner Menschenliebe, in das Feuer sprang und die halb verbrannten Kleinen rettete. Das kleinste der Kinder starb bereits; für das zweite ist wenig Hoffnung.

Jos. Ph. Wagner in Frankfurt soll es mit seinen Versuchen, die elektro-magnetische Bewegkraft im Großen anzuwenden, bis zur Fortschaffung einer Last von 70 Zentnern Schwere gebracht haben, demohngeachtet aber seine Freunde ihm rathen, vorerst von der Fortsetzung jener Versuche abzustehen, auf die er schon mehrere Jahre hindurch viel Geld, Mühe und Zeit verwendete. Auf die ihm durch Bundesbeschluß für den Fall eines vollständigen Erfolgs zugesicherte Prämie von 100,000 fl. kann er somit keinen Anspruch erheben.

Die Berliner sagen: „Die neuen, oben spitz zulaufenden Helme unserer Soldaten dienen dazu, den alten Ruhm der preußischen Armee noch zu erhöhen. Ein einziger Krieger kann jetzt einer ganzen feindlichen Schaar — die Spitze bieten."

Bekanntmachungen.

Montags am 23. Okt. 1843 Vormittags 9 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Magistratsgebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die II. — die Wagner- und Lakierer-Werkstätte, eine Ladehalle, zwei Wagenschoppen und die Wohnung des Portiers umfassende — Abtheilung der Hochbauten des Bahnhofes zu Nürnberg

nach Handwerkern

als

1)	Grundgraben, Maurer-, Steinhauer- und Pflasterer-Arbeiten im Anschlage zu . . .	28,393 fl.	43 kr.
2)	Zimmermannsarbeit . .	13,968 »	11 »
3)	Dachdeckerarbeit . . .	9,761 »	45 »
4)	Tüncher- und Anstreicherarbeit	3,689 »	52 »
5)	Schreinerarbeit	2,432 »	54 »
6)	Schlosser- und Schmiedearbeit	1,997 »	31 »
7)	Glaserarbeit	602 »	36 »
8)	Kupferschmiedarbeit . .	884 »	24 »
9)	Flaschnerarbeit	2,091 »	20 »

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 13. Okt. 1843 an in dem Filialbüreau der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion auf dem Bahnhof dahier zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen und nach obigen Handwerkern getrennt längstens bis 21. Okt. Abends 5 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Nürnberg am 28. Sept. 1843.

Der Stadtmagistrat. Kgl. Eisenbahnbau-Sektion.
Dr. Binder. Dambrun, Ingenieur.

Geschäfts-Nr. 1163.

Montag den 9. Okt. 1843

findet im Lokale der Handelsgewerbschule, und zwar Vormittags zwischen 8 und 12 Uhr, die Anmeldung derjenigen Knaben statt, welche man in diese Anstalt eintreten lassen möchte. Aufgenommen können jedoch nur solche werden, welche die Prüfung für die Klassen, für die sie

ihrem Alter nach gehören, und welche am Nachmittage des Anmeldungstages um 2 Uhr beginnt, gut bestehen.

Nürnberg den 23. Sept. 1843.

Das k. Rektorat der Handelsgewerbschule.

Dr. W. B. Nönnich.

Das Rektorat der polytechnischen Schule dahier

macht hiermit bekannt, daß die Vorlesungen an genannter Anstalt mit dem ersten November beginnen, und daß Diejenigen, welche daran Antheil zu nehmen wünschen, sich am 30. des laufenden Monats, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, zur Instriktion zu melden haben.

Zu derselben Zeit haben sich auch Jene zu melden, welche in die mechanische Werkstätte oder in die Gießerei der Anstalt aufgenommen werden wollen.

Nürnberg den 1. Okt. 1843.

Ohm, Rektor.

Aufforderung.

Diejenigen Bürger in Nürnberg und Wöhrd u. s. w., welche dieses Jahr Bürgerholz aus der Revier Behringersdorf abgefahren haben, werden aufgefordert ihre Abfuhrscheine innerhalb 6 bis 8 Tagen an die unterzeichnete Stelle einzusenden.

Behringersdorf den 1. Okt. 1843.

Königliche Revierförsterei.

Hoffmann.

Anzeigen.

Bitte.

Bei unserer bevorstehenden ehelichen Verbindung empfehlen wir uns verehrten Verwandten und Freunden zu fernerer Gewogenheit und Freundschaft mit der Bitte, uns mit den üblichen Hochzeitgeschenken freundlich zu umgehen.

Nürnberg den 3. Okt. 1843.

Jakob Dietel.
Felice Eisenbach.

Empfehlung.

Geräucherte Frankfurter Bratwürste, feine Leber- und Gelbwürste, Schwartenmagen, feine marinirte Brathäringe und gewöhnliche mariniete Häringe sind zu haben bei

Carl Chr. Fiserius,
Albrecht-Dürersplatz S. 399.

Nachricht und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Handelsstand, so wie auch den Herren Kleider- und Schuhmachern, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich Metallaugen (Metallschnürlöcher) von verschiedener Höhe verfertige, die wegen ihrer Haltbarkeit sehr zu empfehlen sind; auch sind bei mir die Maschinen auf jede Art zu haben. Ich verfertige auch eine ächte gute Versilberung, welche zu Kupfer- und Messing-Gegenständen sehr anwendbar ist, pr. Fläschchen 20 kr. Durch solide Arbeit und möglichst billige Preise hoffe ich mir das Zutrauen meiner verehrlichen Abnehmer zu erwerben.

Nürnberg am 3. Okt. 1843.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Johann Paul Braun in der Münzgasse S. 1663.

Hausverkauf.

Ein unfern des Marktes liegendes Haus, welches 3 Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, 1 Tennen und Abtritt enthält, und auf welchem über 2 Drittheile des Kaufschillings als I. Hypothek stehen bleiben können, ist zu verkaufen von

dem öffentlichen Kommissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Kalender.

In Kommission der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen:

Christlicher Volkskalender
für Stadt und Land
auf das Schaltjahr 1844.

4. drosch. Preis 8 kr.

Vorstehender vierzehnte Jahrgang dieses allgemein beliebten Kalenders enthält neben den gewöhnlichen Kalender-Angaben noch Folgendes: 1) Des Kalendermanns Prophezeihung für das Jahr 1844. 2) Die falsche und die rechte Rechenkunst. 3) Eine neugierige Frage und eine ernste Antwort. 4) Die verkehrten Baueute. 5) Der Nachtwächterruf, — auch eine Weckstimme Gottes. 6) Die Sklavin Nunia, ein Licht auf dem Scheffel. 7) Der Scherz mit der Sünde und sein Ausgang. 8) Bestrafter Spott. 9) Drittes Gebot. 10) Der bekehrte Neuseeländer. 11) Ein Beispiel von Freigebigkeit. 12) Der wackere Soldat. 13) Der ehrliche Bettler. 14) Gott ist Rächer. 15) Alpenklänge. 16) Merkwürdige Lebensrettung, und 17) Aeußerungen eines Heiden.

Es empfiehlt diesen Kalender zur gefälligen Abnahme

Joh. Phil. Raw'sche Buchhandlung in Nürnberg.

Pferdeversteigerung.

Nächstkommenden Samstag den 7. Oktbr. Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Bauhofe von St. Emmeram dahier zwei lichtbraune englisirte Mecklenburger Wagenpferde im öffentlichen Versteigerungswege an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Regensburg den 29. Sept. 1843.

Holzversteigerung.

Freitag den 13. Okt. 1843 werden zu Wolkersdorf gegen 150 schöne Fichten- und Forhren-Baustämme und einige dergleichen Sägschröte — frei von Raupenfraß — mit Stock und Obergehölz, öffentlich an die Meistbietenden verkauft. — Die Zusammenkunft ist im Jägerhause, früh 8 Uhr.

Gesuch.

Eine Pflasterer-Meisters-Wittwe sucht einen ledigen Geschäftsführer, der entweder die Prüfung schon gemacht, oder zu machen fähig ist. Nur solche, welche diesen Anforderungen genau entsprechen, können in der Expedition dieses Blattes nachfragen.

Nürnberg den 27. Sept. 1843.

Course.

Cours der Goldsorten.

Frankfurt a/M., den 30. Sept.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	44
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	26
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco FZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	43⅞
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 5. Okt.: Don Juan. Komische Oper in 2 Aufzügen nach dem Italienischen. Musik v. Mozart.

Fremden-Anzeige.

Vom 2. Okt.

(Bayer. Hof.) Hr. Ottmann, m. Fam. Gutsbes. v. Straßburg. Hr. v. Beulewitz, Offizier v. Weimar. Hr. Bartels, Kfm. v. Köln.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Marquis de Panze, m. Gem. v. Paris. Hr. Knauer, Gastwirth u. Hr. Böhm Bergoffiziant v. Sonnenfeld. Hr. Pozikilla, Lithograph v. Laobschütz. Hr. Schwarz, Kfm. v. Mtt. Steffl. Mad. Hofer u. Fräul. Stöhr, v. Wien. Mad. Rath, v. Vorchheim.

(Strauß.) Hr. Bach v. Wiesbaden, Hr. Krieger v. Erfurt, Hr. Holzapfel v. Koburg, Hr. Heß v. Ellwangen, Hr. Sigare v. Paris, u. Hr. Herrmann v. Passau, Kfte. Hr. Seefried, m. Tochter v. Windsheim. Hr. Herrmann, Part. v. Bamberg. Mad. Degmaier, m. Tocht. v. Augsburg. Hr. Neuschwald, Stud. v. Berlin.

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. Braune u. Hr. Dr. Lehmann, Professoren v. Leipzig. Hr. Schreier, m. Fam. Brauer v. Schweinfurt. Mad. Pagerity, v. Dresden. Hr. Scherer, Pfarrverweser v. Kirchrüsselbach. Hr. Glimser, Pfarrek. v. Augsburg. Hr. Burkard, Rechtspraktik. v. Mtt. Scheinfeld. Hr. Botschafter v. Gräfenau u. Hr. Steidendorfer v. Auerdorf, Händl.

(Rothe Hahn.) Hr. Frech v. Kitzingen, Hr. Kunz v. Lahr, Hr. Basch v. Meiningen u. Hr. Meyer v. Gotha, Kfte. Hr. Wurzel, Part. v. Dresden. Hr. Dr. Wenzel, v. Würzburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Müller, Bkkt. v. Nördlingen. Hr. Homans v. Zürich, Hr. Rauger v. Jena u. Hr. Heidner v. Mainz, Kfte. Fräul. Bud, v. Elberfeld.

(Mondschein.) Hr. Neef, Mad. Wiegand u. Mad. Scherf, v. Frankfurt. Hr. Franz, Arzt v. Augsburg u. Hr. Müller, v. Lobenstein.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 278. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 5. Oktober 1843.

Spanien.

Nach den am 29. Sept. mit der Gesandtschaftsstaffette in Paris angelangten Nachrichten aus Madrid vom 24. war der Belagerungsstand zwar nicht förmlich erklärt, aber der herrschende Zustand nicht viel davon verschieden. Die ganze Garnison stand fast ununterbrochen unter den Waffen, Patrouillen zu Fuß und zu Pferd streifen überall.

Die Insurrektion in Katalonien ist noch nicht unterdrückt, zersplittert sich aber täglich mehr und wird dadurch ohnmächtig. In Katalonien selbst wird sie hier angenommen, dort abgewiesen, während die andern Provinzen ruhig bleiben. Die Nationalmiliz von Reus hat ihr Prenunziamento gegen die provisorische Regierung in aller Stille gemacht; selbst die Tagesgeschäfte wurden dadurch nicht im mindesten gestört. Die Milizen von Junquieras waren auf Befehl der Junta zu Barcelona nach Figueras aufgebrochen; da aber das Reisegeld ausblieb, so machten sie unterwegs rechtsum und gingen wieder nach Haus. Das Wunderlichste bei der Insurrektionskomödie, die in und um Barcelona spielt, ist, daß die Junta das Ministerium Lopez abgesetzt hat. Als Gründe ihres Dekrets gibt sie an, das Ministerium habe das Programm vom Juni nicht gehalten und werde durch eine moderatistische Koterie beherrscht. Am 18. Sept. Abends traf zu Puycerda Befehl von Amettler ein, die Zivil- und Militärbehörden sollten der Zentraljunta den Eid leisten, ein Bataillon Nationalmilizen nach Girona schicken, und die rückständigen Steuern von neun Monaten erlegen; die letztere Anmuthung war vor der Hand Grund genug, um sich nicht für die Insurgenten zu schlagen; am folgenden Tage aber wurde allgemein beschlossen, sich gegen sie zu wehren. Die Basken verhalten sich ruhig, wie von Anfang an; sie wollen Frieden und brauchen ihn, damit ihr Land sich erholen könne von den Nachwehen des vieljährigen Bürgerkriegs. In Guipuzcoa soll ein Komplot entdeckt worden sein, und zwar unter den Kompagnien des zu Onate kantonnirenden Regiments Afrika; man hat sechs Offiziere verhaftet. Bei dem Austreten der Flüsse, das zwischen dem 16. und 20. Sept. in Katalonien stattgefunden, hat der Ter große Verwüstungen angerichtet; es wurden über zweihundert Leichen von Ertrunkenen gefunden; bei Girona wurde ein Theil des Stadtwalls von den Fluthen weggerissen; eine Diligence, die von Figueras nach Barcelona fuhr, ging sammt Pferden und Passagieren zu Grunde.

England.

London, 28. Sept.

Die Nachricht, daß König Otto sich mit seinem Volke friedlich verständigt hat, hat auf unsere Fonds günstig eingewirkt.

Ein Gast bei dem vorgestrigen Diner des Lordmayors behauptet in der Times, daß General Rogueras bei diesem Bankett einer der Gäste gewesen sei und nur um fünf Stühle von Espartero entfernt gesessen habe, obgleich sein Name weder beim Eintritte angekündigt worden, noch in der Liste von Esparteros Gefolge aufgeführt gewesen sei. Der Gast fragt, wer die Schuld dieser groben Beschimpfung des Lordmayors und seiner Gäste trage, welche beiden durch die Gegenwart dieses mit dem Blute von Cabreras Mutter befleckten Menschen zugefügt worden sei, und ob Espartero um dessen Einschmuggelung gewußt habe? Er fragt ferner, welcher Grad von Verruchtheit denn erforderlich sei, um einen Menschen der Freundschaft und Genossenschaft des Herzogs von Wittoria, des Großkreuzes des höchsten brittischen Militärordens, unwürdig zu machen? — Die Times hofft, daß sich die Behauptung von Roguerας Anwesenheit als unrichtig erweisen werde, indem ihre Bestätigung ein um so schlimmeres Licht auf Espartero werfen müßte, da er nicht den Muth gehabt habe, Rogueras als in seiner Begleitung befindlich anzukündigen.

Lord Ranelagh hat am 26. Sept. ein weiteres Dokument veröffentlicht, das als ein letztes Wort in dem Streithandel mit dem General Rogueras angesehen werden mag. Es besteht dasselbe in dem Auszug einer Depesche des englischen Gesandten Villiers-Clarendon an Lord Palmerston, aus Madrid vom 7. März 1836. Darin wird der Vorgang zu Tortosa so erzählt; „Der Karlistenhäuptling Cabrera hat die Alkaden zweier kleinen Dörfer in Unter-Aragonien erschießen lassen. Cabrera's Mutter, eine arme Frau von 70 Jahren, lebte zu Tortosa. General Rogueras, der die Truppen der Königin in der Nachbarschaft dieser Stadt kommandirte, ertheilte dem Gouverneur Befehl, die Cabrera verhaften und erschießen zu lassen; der Gouverneur verweigerte den barbarischen Befehl zu vollziehen; Rogueras aber wendete sich nun schriftlich an den Generalkapitän von Katalonien, General Mina, um dessen Genehmigung zu erhalten, die auch ohne Anstand ertheilt wurde; so ist es geschehen, daß die Mutter Cabrera für die Verbrechen ihres Sohnes zum Tode gebracht wurde. Sobald diese Thatsachen zu meiner Kenntniß gelangt waren, verfügte ich mich zu Hrn. Mendizabal, bei dem ich den Kriegsminister traf; ich eröffnete den beiden Herren, ich sei gekommen in Erfüllung einer peinlichen Pflicht, nämlich um ihnen zu sagen, welches die Gefühle Sr. Majestät und des ganzen englischen Volkes sein würden, wenn eine so unerhört barbarische Handlung bekannt werde. Hr. Mendizibal und Graf Almodovar gaben die Thatsache zu, äußerten ihre tiefe Entrüstung darüber, und schienen ernstlich zu besorgen, daß der Vorgang eine sehr nachtheilige Sensation in England machen dürfte. Ich habe seitdem noch einige Mal mit Hrn. Mendizabal gesprochen; gestern hat er mich in Kenntniß gesetzt, dem General Rogueras sei das Kommando in Aragonien abgenommen worden und über die blutige Exekution zu Tortosa solle durch eine besondere Kommission strenge Untersuchung angestellt werden."

Aus Mallow in Irland wird berichtet, daß, als kürzlich das Depot des 1. Regiments durch jene Stadt zog, die Soldaten lautes

Hurrahgeschrei für O'Connell und die Repeal erhoben, und in mehreren Häusern, wo sie im Quartier lagen, sich unverholen für die Aufhebung der Union erklärten.

Der „Cork Examiner" vom 25. Sept. enthält einen zehn Spalten langen Bericht über O'Connells Repealreise durch die Grafschaft Waterford und über eine große Repealversammlung zu Lismore. Zu Dungarvan wurden dem Agitator 200 Pf. St. für die Repealrente eingehändigt. Der Zug der Repealer, welcher sich von dort über Cappoquin nach Lismore bewegte, war ungeheuer zahlreich und wuchs mit jeder Stunde um viele Tausende. Das Volk bewies für die Frage des Tages in der Versammlung zu Lismore den größten Enthusiasmus, und O'Connell erklärte, diese Versammlung sei mit alleiniger Ausnahme jener zu Tara die glänzendste und bedeutendste, welche seit dem Beginnen der Repealbewegung stattgefunden habe. Den Vorsitz führte der Baronet Morris, und unter den Rednern machten sich neben O'Connell besonders drei Geistliche und ein abgesetzter Friedensrichter bemerkbar; letzterer präsidirte bei dem Diner, welches der Versammlung folgte. Die Regierung hatte Militär nach Lismore gesandt, welches sich während des Tages wiederholt auf den Straßen zeigte, aber keinen Anlaß zur Einschreitung fand.

Belgien.

Brüssel, 30. Sept.

Mit dem 15. Okt., dem Eröffnungstage der Strecke von Verviers bis Aachen, beginnt die definitive Periode der Eisenbahn. Bis dahin war die ganze Verwaltung nur ein Provisorium; man hat nach mehreren Seiten hin tasten und versuchen, und manches weniger Regelmäßige dulden müssen, bis man die gehörige Erfahrung erworben. Diesem Zustande muß nun ein Ende gemacht werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten beschäftigt sich mit einem dahin einschlagenden Gesetze, das für die Eisenbahn eine Art von Grundverfassung abgeben soll, und in der nächsten Session zur Diskussion kommen wird. Will man daneben von der Eisenbahn den größtmöglichsten Ertrag erlangen, und soll sie dem Zwecke einer großen Handelsstraße entsprechen, so muß der Transit durch Belgien auf jede Weise erleichtert werden. In diesem Geiste ist unterm 23. d. M. ein königl. Beschluß erlassen, den die Rheinuferstaaten mit Beifall aufnehmen werden. Ein Gesetz vom 18. Juni 1836 belegte alle Waaren, die der Zolltarif bei der Einfuhr nach dem Werthe oder nach der Zahl verzollte, mit einer Transitgebühr von 15 Centimen von 100 Frs.; alle nach dem Gewicht tarifirte Waaren mit einer Transitgebühr von 20 Centimen den metrischen Zentner, und alle nach dem Maße tarifirte Waaren mit 20 Centimen per Hektoliter. Schiefer, Holz, Steinkohlen, Kalk, Pferde, Maulesel, Tücher, Kasimire und Bücher waren besonders tarirt. Alle diese Gebühren, mit Ausnahme derer auf Schiefer und Steinkohlen, sind nun, wenn die Gegenstände auf der Eisenbahn des Staates transportirt werden, abgeschafft. Eben so kann das Hornvieh auf der Eisenbahn frei durchgeführt werden. Diese Vortheile kommen jedoch denjenigen Gegenständen nicht zu Gute, die aus Privatentrepots herrühren. Mit dieser Maßregel ist ein bedeutender Schritt geschehen, der um so nothwendiger wurde, als Frankreich schon seit einem Jahre seine Transitgebühren abgeschafft hatte, und Holland immer ein bedeutender Konkurrent bleiben wird. — Eben so nothwendig wird es für die rheinische wie für die belgische Eisenbahn sein, wegen der Pässe und des Gepäckes an den Gränzen solche Einrichtungen zu treffen, die das schnelle Weiterkommen so wenig als möglich hemmen. Beide Regierungen sind hierüber in Unterhandlung, und werden sich wahrscheinlich bald verständigt haben.

Russland und Polen.

Seit einigen Tagen sind, der Allg. Zeit. zufolge, in Berlin Gerüchte über ein Attentat verbreitet das gegen den Kaiser von Rußland auf seiner Reise nach Warschau versucht worden. Es soll auf den Reisewagen des Kaisers geschossen worden sein; der Kaiser jedoch glücklicherweise gar nicht in diesem, sondern in einem andern Wagen gesessen haben.

Ein anderer Bericht in demselben Blatt „von der poln. Gränze" sagt: Briefen aus Warschau zufolge haben daselbst mehrere Verhaftungen stattgefunden. Man spricht von einem Komplott gegen das Leben des Kaisers. Ob die Umtriebe von Warschau mit dem Attentat in Posen in Verbindung stehen, wird vielleicht die Untersuchung herausstellen, wiewohl nach sicheren Nachrichten aus Posen bisher noch keine Spur vorhanden ist, aus welcher man die Thäter zu entdecken hoffen könnte. Der Kugelregen — es sollen über 20 Schüsse auf die Wägen des Kaisers und seines Gefolges gefallen sein — hat wie durch ein Wunder Niemand verletzt; es war übrigens bei der starken Finsterniß unmöglich gewesen auch nur Einen der Thäter zu ergreifen.

Die Allg. Preuß. Zeit. meldet dagegen aus Posen, 28. Sept. Erst seit einigen Tagen ist es hier bekannt geworden, daß am 19. d. M., mehrere Stunden nach der Durchreise des Kaisers von Rußland, in der Nähe des spät Abends hier durchpassirenden Wagens der kais. Kanzlei, als derselbe durch die Vorstadt Wallischei fuhr, ein Schuß gefallen sein soll. Dies hat Veranlassung zu einer Untersuchung gegeben, die von den Behörden mit großem Eifer geführt wird. Wie verlautet, ist jedoch dadurch bisher weder ermittelt worden, wer diesen Schuß abgefeuert hat, noch sind Umstände ans Licht getreten, aus denen mit Zuverlässigkeit zu schließen wäre, ob Vorsatz, Muthwille oder bloße Fahrlässigkeit der Handlung zum Grunde gelegen haben mag. Einige in den benachbarten Häusern wohnende Personen haben den Knall zwar gehört, allein in der Meinung, daß er von einem sogenannten Vivatschuß herrühre, nicht darauf geachtet.

Griechenland.

Nachrichten aus Athen vom 22. Sept. zufolge herrschte in der Hauptstadt und auf allen Punkten des Königreichs vollkommene Ruhe. Am Tage nach der eingetretenen Aenderung war Se. Maj. König Otto begleitet von der Königin und der Prinzessin von Oldenburg in offenem Wagen, ohne irgend eine Eskorte, durch die Stadt gefahren und von allen Klassen der Einwohner mit dem freudigsten Lebehochruf empfangen worden. Alle Ausländer im Staatsdienste sind entlassen, mit Ausnahme der alten Philhellenen (Allg. Z.)

Deutschland.

München, 1. Okt.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind diesen Morgen wieder nach Hohenschwangau zurückgekehrt.

Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern ist gestern Abend aus Berlin und Dresden zurück wieder hier eingetroffen. — Heute ist ein griechischer Kurier hier durch geeilt.

Ihre k. Hoh. die Prinzessin Louise von Bayern, Gemahlin Sr. Hoh. des Herzogs Max in Bayern, ist gestern Nachmittag in Possenhofen von einer Prinzessin entbunden worden.

Karlsruhe, 28. Sept.

Durch gerichtlichen Spruch ist Moriz v. Haber, wegen Betheiligung beim Duelle, noch zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, die er bereits angetreten hat. Nach deren Beendigung soll er vorhaben, ins Ausland zu reisen.

Berlin, 29. Sept.

Daß die Anwesenheit des Kaisers Nikolaus in Berlin nicht bloß den Zweck haben konnte, die neuen Uniformen des Militärs zu sehen, war zu erwarten; jetzt vernimmt man, daß durch k. Kabinetsordre die Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen Erneuerung des Kartells, dessen Nichterneuerung im vorigen Jahre, namentlich in Ostpreußen, mit besonderer Befriedigung aufgenommen wurde, befohlen worden ist. — In unserer kommerziellen Welt hat die Differenz eines hiesigen Handelshauses mit dem Hause Sina in Wien große Sensation erregt. Jenes Haus, das viel in Wiener Papieren spekulirt und große Summen darin verloren haben soll, dessen ungeachtet eines großen Rufes von Rechtlichkeit und Sr-

lidität genoß, schuldete dem Sina'schen Hause 60,000 fl. Konv.-Münze. Der Schuldner gab die Rechtmäßigkeit der Forderung zu, weigerte sich aber zu zahlen. Vermittelungsversuche blieben fruchtlos, bis endlich durch das persönliche Erscheinen eines Bevollmächtigten des Sina'schen Hauses und die weitere Vermittelung des hiesigen, sehr geachteten, Bankierhauses Jacobson und Rieß, gestern die unsere Handelswelt in große Spannung versetzende fatale Angelegenheit dahin regulirt worden ist, daß das hiesige Handelshaus sofort ein Drittel der Schuld baar zahlt, die übrigen zwei Drittel aber auf ein ihm gehöriges, vor dem Halle'schen Thore gelegenes, Fabrikgebäude, das mit 48,000 Thlr. bei der Feuerversicherungsozietät versichert sein soll, hypothekarisch eintragen läßt.

Der lebhafte Kurierwechsel, welcher fast 14 Tage hintereinander bemerkbar hervortrat, ist in den letzten Tagen sehr unterbrochen, und es scheint, daß die von vielen Seiten in unseren diplomatischen Salons gemachte Angabe von einer durch das österreichische Kabinet oder dessen Vermittlung herbeigeführten vollständigen Verständigung der großen Mächte in den Angelegenheiten Spaniens sich bestätigt. — Es ist nun durch Briefe von Offizieren, die sich in diesem Augenblick in Warschau befinden, bekannt, daß der Kaiser direkt nach abgehaltener Revue und nach einem Besuch in den neuen Festungen nach Petersburg zurückkehren wird, wo man denselben am 12. Okt. wieder erwartet. Wahrscheinlich werden sodann die Festlichkeiten beginnen, die zu Ehren der Geburt des Großfürsten Thronfolgers am Hofe stattfinden sollen. — Unser König wird nun, wie man hört, in der künftigen Woche, begleitet von dem Prinzen Karl und einem mäßigen Gefolge nach Lüneburg zur Heerschau des zehnten deutschen Armeekorps abgehen.

Koblenz, 1. Okt.

Gestern ereignete sich mit dem von Mainz zu Thal fahrenden Dampfboote „Stadt Mannheim" der Kölnischen Gesellschaft der Unfall, daß dasselbe, während es in der Nähe des Dorfes Oberspay versuchte einem in der Fahrt begriffenen Floße auszuweichen, wider letzteres sehr heftig anstieß, und einen Leck erhielt, wodurch das Wasser alsbald in großen Massen eindrang und das Boot an Fortsetzung seiner Fahrt gehindert wurde. Die Passagiere und Waaren sind auf dem einige Zeit nachher von Mannheim eintreffenden Boote „der König" weiter befördert worden. Noch gestern Abend begann man mittelst der von hier aus hingeschafften Pumpen das Wasser auszupumpen, und dem Vernehmen nach ist das Boot heute Morgen bereits wieder flott geworden, so daß es seine Reise nach Köln antreten kann.

Miszellen.

Rechtszustand unter Friedrich II.

Durch das Reskript vom 23. Okt. 1780 ließ Friedrich der Große befehlen, daß alle unbefugten Schriftsteller nach ausgestandener Strafzeit, damit sie nicht abermals zu diesem verbotenen Metier greifen, nur dann auf freien Fuß gestellt würden, wenn sie glaubhaft nachzuweisen im Stande wären, daß sie durch irgend eine erlaubte Profession oder auf andere ehrliche Art sich ihren Unterhalt verdienen könnten, außerdem sollten sie an das Kowalskische Garnisonregiment abgegeben werden. — Das war ein Strafregiment, und bestand aus lauter Vagabunden und von andern Regimentern ausgestoßenen Soldaten. Es ist bekannt, daß General Kowalski jedem Neuangekommenen bei seinem Eintritte fünfzig Prügel geben ließ, und ihn dann fragte: was er verbrochen habe? „Ich habe nichts verbrochen!" war die natürliche Antwort. Siehst du, du Schurke! rief ihm dann der General zu, wenn du schon solche Hiebe bekommst, wenn du nichts gethan hast, dann kannst du dir denken, was du erst für Hiebe bekommen wirst, wenn du etwas thust. Also nimm dich in Acht!

Todesfall.

In Augsburg starb am 3. Okt. der quiesz. Regierungsrath Hr. Karl Aug. Frhr. Pergler v. Perglas in einem Alter von 60 Jahren.

Mannichfaltiges.

Se. Maj. der König Ludwig hat ohnlängst dem königl. Blindeninstitut in Aschaffenburg das 2000 fl. betragende Honorar für das Werk „Walhalla-Genossen" geschenkt. Die Anstalt erhielt auch schon früher das Honorar für die Gedichte des Königs.

Münchner Schranne am 30. Sept. Mittelpreis: Weizen 19 fl. 4 kr. Korn 15 fl. 5 kr. Gerste 13 fl. 59 kr. Haber 6 fl. 59 kr. Gestiegen: Waizen 30 kr., Korn 26 kr., Gerste 1 fl., Haber 22 kr.

Regensburger Schranne am 30. Sept. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 57 kr. Korn 12 fl. 48 kr. Gerste 10 fl. 15 kr. Haber 5 fl. 51 kr.; Gefallen: Korn 10 kr. Gestiegen: Waizen 32 kr., Gerste 38 kr., Haber 9 kr.

Am Mailänder Dom ist ohnlängst wieder einer jener vielen Marmorthürme vollendet worden, welche dieses gothische Bauwerk zu einem der schönsten Europas zu erheben bestimmt sind. Am ganzen Dome sind bereits circa 5000 Statuen angebracht, ihre Zahl soll laut Plan auf 10,000 steigen. Der Grundstein zum Dom soll im Jahr 1386 gelegt worden sein.

Zu der holländischen Finanznoth kommt jetzt noch eine Häringsnoth, die nicht blos für die Fischer, sondern auch für manche andere Gewerbe, wie z. B. die Böttcher, von empfindlichem Nachtheil ist. Ein Handelsschreiben vom 23. Sept. sagt: „Seit dem 12. Aug. sind gar keine Häringsschiffe mehr angekommen, was ohne Beispiel ist.

Die Nürnberger Frauen meinen, man solle vor Allem das Tabakrauchen abschaffen; namentlich das Cigarrenrauchen, das jetzt so allgemein ist. Dies koste dem Manne weit mehr, als alle Jahre ein neuer Hut für die Frau; ja es gibt Frauen, welche behaupten, die Cigarren kosteten ihren Männern jährlich 50 fl. und darüber.

(Eingesandt).

Auf eine in Nr. 91. dieses Blattes vom 1. April d. Js. ergangene Erinnerung, wegen Erledigung der Liquidation der vormalig Nürnberg-Bamberger Eisenbahngesellschaft, erschien am 16. des nämlichen Monats in Nr. 106. desselben Blattes eine Erwiderung oder Belehrung, daß — „zur Vertheilung des vorhandenen und verzinslich angelegten Gesellschaftsvermögens nicht früher geschritten werden könnte, als bis der Termin einer — demnächst zu veranlassenden öffentlichen und gerichtlichen Provokation der übrigen Aktionäre, welche mit 1 Proz. betheiligt waren, abgelaufen sein würde." Sicherm Vernehmen nach ist zu dieser am 16. April d. Js. als noch erforderlich bemerkten und **demnächst** zu veranlassenden öffentlichen und gerichtlichen Provokation, noch nicht einmal ein Antrag bei dem königl. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg gestellt worden, obschon seitdem über fünf Monate verflossen sind. Mehrere Besitzer vieler solcher Quittungen resp. Urkunden, welche die vormaligen Verwaltungsorgane als Ausweise zur Berechtigung des sie treffenden Antheils an dem Gesellschaftsvermögen wiederum ausgegeben haben, behalten sich ihren Regreß wegen des aus der bisherigen Verzögerung erwachsenen Zinsenverlusts gegen diese vormaligen Verwaltungs-Organe resp. gegen sämmtliche Mitglieder des Direktoriums und des Verwaltungs-Ausschusses hiemit ausdrücklich bevor, weil sie ihre Gelder besser benutzen können, als zu 2 Proz., welche die Bank für das bei ihr angelegte Gesellschaftsvermögen vergütet.

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung des Hinterhauses in der neuen Gasse S. 1159. betr.)

Vom Magistrat der königl. bayr. Stadt Nürnberg

wird das Hinterhaus S. 1159. in der neuen Gasse hiemit der anderweiten öffentlichen Verpachtung unterstellt und hiezu Termin auf

Donnerstag den 19. k. M. Morgens 11 Uhr

vor der Magistratskommission für die Wohlthätigkeitsstiftungen im Geschäftszimmer Nr. 28. anberaumt, wozu zahlungsfähige Pachtliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Nürnberg den 25. Sept. 1843.

Turkowitz.

Küffner.

Anzeigen.

Trauerfall.

Heute Nachmittags 3 Uhr entschlief nach namenlosen Leiden sanft und ergeben in den Willen des Höchsten:

Herr Sigmund Ferdinand Wilhelm Freiherr Ebner von Eschenbach

in seinem 46sten Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Nürnberg den 3. Okt. 1843.

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Literatur.

Meine am letzten Sonntag gehaltene

Erntefestpredigt

ist dem Druck übergeben worden, und kann, so weit die Exemplare reichen, von Jedermann bei dem Kirchner Roth unentgeldlich in Empfang genommen werden.

Dr. Lösch, Pfarrer.

Liederkranz.

Freitag am 6. Okt. Produktion. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Aktien-Verloosung von Kunstgegenständen.

Bei der auf der königl. Burg dahier heute stattgefundenen öffentlichen Aktien-Verloosung von Gemälden rc. wurde gewonnen:

1) Aktien-Nr. 1085. Ansicht auf das Volkergebirge von Schreiber in Nürnberg: Se. Durchlaucht der Herzog Ernst von Koburg,
2) " " 315. Ein Biertrinker von Muhr in München: Der Kunstverein in Zürich,
3) " " 316. Bettelkinder vor einem Fenster die Christbescheerung betrachtend von Moritz Müller in München: Der Kunstverein in Zürich,
4) " " 773. Hans Sachs von Krauser in Nürnberg: Herr Oberamtmann Binder in Schw. Gmünd,
5) " " 893. Der Wilddieb von Sommers in Antwerpen: Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Johann von Sachsen,
6) " " 1015. Wendelsteiner Alpe von Ott in München: Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen und bei Rhein,
7) " " 1182. Ansicht des Wasserthurms in Nürnberg von Heimer in Nürnberg: Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern,
8) " " 802. Eine Landschaft von Seeger in Darmstadt: Herr Bau-Inspektor Rupp in Reutlingen,

was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß bringt

Nürnberg den 2. Oktober 1843.

Das Direktorium des Albrecht-Dürer-Vereins.

I. Direktor. Dr. Mehmel. — I. Sekretär. Dr. Löhner.

Hausverkauf.

Ein in der frequentesten Straße und nächst der Umgebung des Marktes dahier sich befindliches Haus, mit einem Laden, mehreren Gewölben, laufendem Wasser und sonst geräumigen Lokalitäten, das sich vorzüglich für einen Bäcker, Pfragner, oder sonstigen Geschäftsmanne eignen dürfte, ist zu verkaufen durch

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Gesuch.

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener Kommis wünscht bald eine Anstellung zu erhalten, er kann vorzüglich empfohlen werden. Auskunft gibt auf freie Briefe

das Kommissionsbureau von J. P. Fr. Hoffmann in Erlangen.

Zu vermiethen.

In der Vorstadt Gostenhof an der Hauptstraße ist ein möblirtes Zimmer mit Bett an eine solide Person täglich zu vermiethen.

Kanal-Schifffahrt.

Schifer Anton Schneider von Bamberg direkt nach Köln fahrend, sucht Ladung nach Frankfurt a. M., Mainz und Mannheim. Abfahrt Sonnabend den 7. d. M.

Nürnberg den 3. Okt. 1843.

Güterbestätterei für den Ludwig-Kanal.
Löhner.

Hausverkauf.

Aus Auftrag des Besitzers wird das in der oberen Schmidtgasse liegende mit S. 433. bezeichnete Haus, welches mit einem Hinterhaus, Hofraum und einem Feuerrechte versehen, mehrere heizbare Zimmer, Kammern, Böden und 1 Keller enthält, dem öffentlichen Verkaufe hiermit unterstellt, und Termin hiezu auf

Freitag den 6. Okt. Vormittags von 11 bis 12 Uhr

in dem Hause S. 476. der oberen Schmidtgasse anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ihnen die Einsicht des Hauses zu jeder Zeit gestattet ist, und daß auf dem verkäuflichen Objekte auf Verlangen der ganze Kaufschilling zu 4 Proz. verzinslich stehen bleiben kann.

Nürnberg den 18. Sept. 1843.

Das Kommissionsbüreau des
Franz Xaver Sichart.

Zu verkaufen.

Zwei ganz gute Zugpferde, 7 bis 8 Jahre alt, einige Bauhütten mit Thüren, Fenstern und sonstigem Zugehör, einige tausend alte Backsteine und Ziegel, dann mehrere Baustämme und 4 zwei- und vierspännige eiserne Wägen sind zu verkaufen, und können solche täglich eingesehen werden an der Kanalbauhütte bei Sündersbühl. Das Nähere ist zu erfragen am Joserhsplatz L. 293 a.

Wadenklee.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 5. Okt.: Don Juan. Große Oper in 2 Aufzügen. Musik v. Mozart.

Fremden-Anzeige.

Vom 3. Okt.

(Rothe Roß.) S. D. Erbprinz Karl u. S. D. Prinz Maximilian v. Fürstenberg u. Frhr. v. Marschall, Kammerherr u. Hofm. v. Donaueschingen. Hr. Fürst Wrede v. Reichenschwand. Hr. Graf v. Perpouche u. Frhr. v. Rauch v. Berlin. Hr. Clark u. Hr. Croker, Rentiers v. London. Hr. Le Strange, Rentier m. Gem. v. Norfolk.

(Bayer. Hof.) Hr. Heuer, Hr. Lohmann u. Hr. Mottau v. Frankfurt u. Hr. Heller v. Bremen, Kflte. Hr. Dr. Cylert v. Berlin.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Hitzig, Prof. v. Zürich. Hr. Fricke, Bau-Inspekt. v. Eindeck. Hr. Krämer, Gastw. v. Kiel. Hr. Baltheiser, Patr.-Richter u. Hr. Baltheiser, Kand. v. Thürnhofen. Hr. Cohn, Kfm. v. Steppach.

(Strauß.) Hr. Körtitz m. Gem., Zivil-adjunkt v. Kulmbach. Hr. Hardmann v. Erbach, Hr. Ax v. Rheidt, Hr. Oberweger v. München, Hr. Hahn v. Scheinfeld, Hr. Baehr v. Wiesbaden u. Hr. Leisner v. Schönheida, Kflte. Hr. Parcal, Bildhauer v. München. Hr. Juniff, Student v. Lissabon.

(Blaue Glocke.) Hr. Bernhard, Prof. v. Meiningen. Hr. Dretsch u. Hr. Eckstein, Kflte. v. Würzburg. Hr. Richard, Zolldeam. v. Regensburg. Hr. Mohr, Priv. v. Dünkelsbühl.

(Rothe Hahn.) Hr. Bar. v. Kattau u. Hr. Bar. v. Rotowitsch v. Würzburg. Hr. Thien, Instrumentenmacher v. Augsburg. Hr. Haas, Kfm. v. Heidenheim. Hr. Trühaas, Part. v. Straßburg. Hr. Dr. Meinecke v. Heidelberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Kniesel u. Hr. Wolf, Kunsthändler v. München. Hr. Metzger, Kfm. v. Linz. Hr. Kummer, Priv. Weiden.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 279. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 6. Oktober 1843.

Spanien.

Madrid, 23. Sept.

Seit einigen Tagen waren hier zur großen Bestürzung der Einwohner Gerüchte im Umlauf, es werde auf ein gegebenes Signal eine Verschwörung zum Ausbruch kommen. Diese Verschwörung, mit ungemeiner Kühnheit angesponnen, ist durch die Thätigkeit und Energie des Generalkapitäns Narvaez in der Geburt erstickt worden. Die Regierung wußte, daß Kommissarien von Barcelona und Saragossa in der Hauptstadt angekommen waren, um zu einer zentralistischen Bewegung, ähnlich der in Katalonien und Aragonien entstandenen, aufzureitzen. Sie ergriff sofort die geeigneten Vorsichtsmaßregeln und ließ die Umtriebe der Konspiratoren sorgsam beobachten. Gestern Abend wurde General Narvaez in Kenntniß gesetzt, die Verschwornen, vereinigt auf verschiedenen Punkten der Stadt, beabsichtigten, sich seiner Person und des Postgebäudes an der Puerta del Sol zu bemächtigen. Ohne Verzug wurde die ganze Garnison unter die Waffen gebracht; die Truppen bivouakirten die Nacht durch auf den Straßen. Mehrere Personen, als Häupter der Verschwörung signalisirt, wurden verhaftet, unter ihnen Diego Pardo, Exkriegsintendant, der Kommandant Price vom Regiment Luchana, und die zwei Brüder Gamindez, esparteristische Exangestellte. Das Alles ging vor in der Nacht. Madrid war in Schlaf gesenkt; der ruhige Bürger ahndete nichts von den militärischen Demonstrationen um ihn her. Plötzlich, um halb neun Uhr, schreckte eine furchtbare Erschütterung die ganze Einwohnerschaft auf: ein Pulvermagazin, in zwei Flintenschußweite vor dem Thore von Bilbao, auf der Straße nach Frankreich, war in die Luft geflogen; der zerstörte Pulvervorrath wird zu 300 Zentner angegeben; alle Häuser wurden erschüttert, die zunächst gelegenen stark beschädigt, fast in allen Theilen der Stadt die Fenster zersprengt, die Möbel umgeworfen. Es waren in dem Magazin auch viele Bomben, die nach dem ersten Knall in Brand geriethen und nach allen Seiten Verheerungen anrichteten. Man sprach Anfangs von zwanzig Individuen, die dabei umgekommen seien; es scheint aber, daß die Angabe übertrieben ist und nur etwa zehn Soldaten und Arbeiter den Tod fanden; viele andere sind mehr oder weniger schwer verletzt. Die Ursache dieses großen Unglücks ist noch zu ermitteln; an Gerüchten und Vermuthungen darüber fehlt es natürlich nicht; es heißt, der Plan der Verschwornen sei gewesen, durch die Pulverexplosion die Truppen aus der Stadt zu locken, um sich dann um so leichter der Puerta del Sol bemächtigen zu können. (Nach einem andern Schreiben aus Madrid vom 24. Sept. glaubte man dort fest, die in's Geheim aus Barcelona und Saragossa gekommenen Zentralisten hätten vorgehabt, Narvaez zu ermorden und die provisorische Regierung zu stürzen, die Pulverexplosion sollte das Unternehmen begünstigen; von den Verschwornen sind nur einzelne eingezogen worden; die meisten haben gewußt, sich in Sicherheit zu bringen.)

Die Gaceta enthält nachstehendes von den Ministern Lopez und Serrano unterzeichnete Dekret: „Da die obwaltenden Umstände erfordern, daß die kräftigsten Maßregel ergriffen werden gegen diejenigen, welche, Feinde der Konstitution und des Throns, das Volk aufregen und die Armee verführen wollen, indem sie unter verschiedenen Vorwänden und hinter der Maske falscher Freiheitsliebe zum Aufruhr anreitzen; — so verordnet die provisorische Regierung — die um jeden Preis theure Gegenstände vertheidigen und die Ordnung sammt der Ehrfurcht vor den Gesetzen auf allen Punkten der Monarchie herstellen will — im Namen der Königin, was folgt: 1. Als Feinde der Nation werden erklärt Alle die, welche Theil genommen haben an den Revolten von Barcelona und Saragossa; Alle, die diese Revolten nähren und ermuthigen; Alle, die auf irgend einem Punkt der Monarchie, und in Kraft welchen Grundsatzes es auch sei, gegen die bestehende Regierung sich erheben, — dieweil solcherlei Angriffe treulos gerichtet sind auf die Konstitution und die Königin. Demgemäß sollen diese Individuen verfolgt und nach der Strenge des Gesetzes zur Strafe gezogen werden. 2) Die Oberbefehlshaber der Armeen und die Generalkapitäne der Distrikte sind angewiesen, unverzüglich und summarisch nach Kriegsrecht zu verfahren gegen Offiziere, Unteroffiziere und andere zur Armee gehörigen Individuen, welche gemeine Sache machen mit den Rebellen, damit sie nach Verdienst bestraft werden. 3) Diese Bestimmung ist anwendbar auf jede Militärperson, die, wenn sie sich ohne Ermächtigung an einem Ort befindet, wo die Revolte herrscht, nicht ohne Verzug von da weg geht, um sich vor der nächsten gesetzlichen Autorität zu stellen."

Ueber den Ausgang der Wahloperationen im Allgemeinen hat man nur noch Vermuthungen; die parlamentarische Partei verspricht sich eine starke Majorität in den Kortes. Die Partei der Ayacucho-Francisquistas oder Zentralisten ist darüber äußerst erbittert und wird nichts unterlassen, um den Geist der Revolte in der Hauptstadt wie in den Provinzen zu nähren. Inzwischen sind die Aussichten der Regierung nichts weniger als ungetrübt; es geht in Spanien oft gegen alles Erwarten und darum dürfte auch auf die Mehrheit in den Kortes noch keineswegs mit Zuversicht zu rechnen sein. Wer hätte es für möglich gehalten, daß Sevilla, das unbesiegte Sevilla, das vor seinen Mauern alle Anstrengungen Espartero's und Van Halen's scheitern sah, zwei Monate später der Sache des Regenten einen glänzenden Beweis von Sympathie geben würde? Nun hat aber wirklich bei der Bildung des Wahlbureaus die Partei der Ayacucho-Republikaner 707 Stimmen vereinigt gegen 46 von der parlamentarischen Partei. Andererseits hat Kadix, das dem Regenten bis zuletzt treu blieb und wegen seiner demokratischen Gesinnungen bekannt ist, die ergrimmtesten Feinde Esparteros, die Herren Lopez, Isturiz, Concha, zu Abgeordneten in die Kortes gewählt. Eine weitere höchst auffallende Anomalie ist die Unterwerfung Zur-

bano's. Die Gazeta publizirt das treffende Aktenstück. Zurbano, der nach der Affaire bei Torrejón am 23. Juli nach Portugal entfloh und dort angehalten wurde, erklärt nun unterm 6. Sept.: er erkenne Isabella II. als die legitime Königin von Spanien, die Konstitution vom 3. Sept., und die provisorische Regierung, repräsentirt im Ministerium Lopez.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 29. Sept., meldet: Die Diligence (aus Barcelona) vom 25. Sept. ist noch nicht angekommen. Man wußte gestern zu Figueras, daß Prim zwischen Mataro und Girona war, den Truppen Amettlers auf der Ferse, die in flüchtigen Haufen die Straße bedecken. Amettler war gestern noch zu Girona; er ruft vergebens die Einwohner der Provinz unter die Waffen. Von Figueras aus waren nur neun Mann von der Bürgermiliz ausgezogen, um zu ihm zu stoßen.

Eine andere telegraphische Depesche aus Barcelona, 26. Sept., berichtet: General Sanz ist gestern in der Zitadelle angekommen. Aravo hat den Oberbefehl der Truppen in Katalonien an ihn abgegeben. Er hält heute Inspektion über alle militärischen Posten rings um Barcelona. Die Insurgenten räumen die Atarazanas und bringen ihre Munition nach der Hauptkirche. Eins der Grabgewölbe der Kathedrale ist zur Pulverkammer umgewandelt worden.

Die Debats geben eine Zusammenstellung der durch die telegraphischen Depeschen nur unvollständig bekannt gewordenen Vorgänge zu Barcelona von der Ankunft Amettlers an bis zur Ankunft des neuen Generalkapitäns Sanz. Das Resultat ist, daß die Sache der Insurrektion verloren scheint, da Amettler auf der Flucht ist und Sanz nicht wie sein Vorgänger Aravo schonend gegen die Aufrührer zu Werk gehen wird. Am 26. Sept. war Barcelona strenge blokirt; man ließ nicht einmal die Leichen der Verstorbenen nach dem außerhalb der Stadt gelegenen Kirchhof bringen. Die terroristischen Maßregeln der Junta verbreiten nur zwecklosen Unglück. Die Insurgenten haben den einzigen festen Punkt, den sie inne hatten, das Fort der Atarazanas, verlassen und sich im Stadtviertel San Jaime (wo das Stadthaus und die Hauptkirche) konzentrirt, aller Wahrscheinlichkeit nach, um von da aus zu kapituliren.

In einem Schreiben aus Madrid vom 24. Sept. wird gesagt, man habe über Valencia Nachricht, daß die Junta von Barcelona zu kapituliren verlange. Amettler war bei Badelona umzingelt. Diego Pardo ist bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Frankreich.

Paris, 1. Okt.

Der Hof ist nach Fontainebleau abgegangen; morgen wird der Herzog von Nemours und Gemahlin daselbst eintreffen und übermorgen der König und die Königin der Belgier. Am 6. Okt. wird zu Fontainebleau des Königs Geburtstag gefeiert; Ludwig Philipp tritt ins 71ste Jahr. — Es heißt, die Ernennung des Herzogs von Aumale zum Gouverneur von Algier sei unterzeichnet. General Baraguay d'Hilliers würde unter ihm kommandiren. — Dringende Depeschen haben den Herzog von Nemours aus dem Lager bei Lyon abgerufen; es heißt, ein Theil der bei Lyon kampirenden Truppen sei bestimmt, nach der Pyrenäengränze zu marschiren.

Aus Toulon ist nachstehende telegraphische Depesche eingegangen: Therapia (Konstantinopel), 12. Sept. Der Minister Frankreichs zu Konstantinopel an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der Pascha von Jerusalem ist abgesetzt; sein Nachfolger wird dem französischen Konsul einen offiziellen Entschuldigungsbesuch machen. Die französische Flagge wird feierlich zu Beyrut, dem Hauptort des Generalgouvernements der Provinz, aufgezogen und mit 21 Kanonenschüssen salutirt werden. Alle Anstifter der Emeute erhalten exemplarische Strafe.

Die Regierung soll gestern Nachrichten aus der Südsee (von den Marquisen und aus Otaheiti) erhalten haben; es ist aber noch nicht bekannt geworden, was sie aussagen.

Niederlande.

Haag, 29. Sept.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde, nachdem der mit der Finanzverwaltung interimistisch beauftragte Justizminister das Budget in einer weitläufigen Rede vertheidigt und mehrere Mitglieder noch das Wort genommen hatten, das erste Kapitel, „Haus des Königs", zur Abstimmung gebracht und mit 33 gegen 24 Stimmen angenommen.

Russland und Polen.

Briefe aus Posen melden, daß der Kaiser Nikolaus seinem Gefolge acht Stunden vorausgeritt war, daß mithin Se. Maj., als das Attentat stattfand, nicht in dem kaiserl. Wagen anwesend war. Alle Schüsse fielen auf den Platz den der Kaiser gewöhnlich im Wagen einnimmt, und der Adjutant Sr. Maj. der sich darin befand, ward von einer Kugel getroffen und verwundet. (Allg. Z.)

Griechenland

Eine königl. Ordonanz ist folgenden Inhalts: Otto ec. Da Wir auf den Vorschlag Unseres Ministerrathes den 3. Sept. als Nationalfest und als ruhmvollen Tag für das Heer, die Bürger der Hauptstadt und für alle diejenigen anerkennen wollen, welche an diesem Tage theilgenommen, so haben Wir beschlossen und verordnen: 1) Der 3. Sept. als Vorläufer einer glorreichen und glücklichen Zukunft für Unser Königreich, wird als Nationalfesttag erklärt. 2) Eine an einem rothen Bande hängende Dekoration, mit der Inschrift 3. September auf der einen, konstitutioneller Thron auf der andern Seite wird der Besatzung, den Bürgern der Hauptstadt und allen denen zuerkannt werden, welche an diesem Tage theilgenommen. Unser Ministerrath wird die gegenwärtige Verordnung unterzeichnen, bekanntmachen und vollziehen.

Das Bemerkenswertheste bei der Revolution — sagt ein Schreiben aus Athen in der Allg. Zeit. — ist die Ruhe, womit sie durchgeführt wird. Kein Blutstropfen ward vergossen, Niemand ein Haar gekrümmt. Am 16. ritt der König aus. Am 17. wohnten Ihre Majestäten mit der Prinzessin von Oldenburg der Morgenmusik wie gewöhnlich öffentlich bei. In der Hauptstadt herrschte vollkommene Ruhe und in sämmtlichen Provinzen ward die Verfassung in aller Ordnung ausgerufen. Im Beamtenpersonal sind mehrere den jetzigen Verhältnissen entsprechende Veränderungen vorgenommen worden. Der Platz vor dem Palast hat den Namen Konstitutionsplatz erhalten, und im Theseustempel wird eine Säule mit den Namen der Häupter des Aufstandes errichtet werden! Der Kontreadmiral C. Canaris ist am 17. mit dem griechischen Geschwader im Piräus eingelaufen, wo er den Eid abgelegt hat.

Ein anderes Schreiben aus Triest meldet: Die Sicherheit des Königpaares und der Fremden wird durch zwei französische, zwei englische und ein sardinisches Kriegsschiff überwacht; noch mehrere andere Schiffe werden erwartet. Was den König und die Königin betrifft, so bedürfen sie solchen Schutzes nicht, denn es ist bekannt, daß der König immer gewohnt war, zu Pferd allein oder nur mit einem einzigen Begleiter die Umgegend zu durchstreifen und oft bis in die späte Nacht auszubleiben, ohne daß er je das geringste Leid zu befahren gehabt hätte. — Unter den mit dem Dampfboot eingetroffenen vielen Passagieren aus Griechenland befindet sich die Prinzessin von Oldenburg, Frau v. Alten, Ehrendame, die Frhrn. v. Heß, v. Würzburg, v. Steinsdorf, Oberstlieutenant v. Spieß, Dr. Lindenmayer, Oberarzt; Oberlieutenant Reichenbach, Hauptmann Herder, die Offiziere Schneller, Kirchmayer und Reicher, die Quartiermeister Dorner und Buchler, endlich der russische Legationssekretär Alexander de Fox, der als Kurier kam. Einige dieser Herren wurden, da sie in Uniform in Patras ans Land stiegen, mit Steinen vom Pöbel empfangen und mußten sich aufs Dampfboot retten.

Oesterreich.

Wien, 30. Sept.

Der Hofrath Ritter v. Menst ist gestern von hier nach München abgegangen, um als kaiserl. Kommissär an den Arbeiten wegen der Regulirung der bayerisch-tyrolischen Gränze mit den bayerischen Kommissären Theil zu nehmen.

Deutschland.

München, 3. Okt.

Se. k. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern ist diesen Morgen nach Florenz abgereist, von wo er nach einem Aufenthalt von zwei Monaten eine größere Reise (nach dem Orient) anzutreten gedenkt. In seinem Gefolge befinden sich der Oberstlieutenant Delpy von La Roche, der Hauptmann v. Hagens und der Artillerielieutenant v. Speidl.

Berlin, 29. Sept.

Der hiesige Zollkongreß hat definitiv beschlossen, daß vom 1. Jan. nächsten Jahres an das englische Roheisen mit 15 Sgr. pro Zentner besteuert werden soll. Diese Maßregel ist fast einstimmig gefaßt; nur der preußische Bevollmächtigte bei der Zollkonferenz hat das Interesse der Handelsfreiheit vertheidigt und jenen Steuersatz als ein neues Hinderniß einer rationellen Handelspolitik darzustellen versucht. (Köln. Z.)

Miszellen.

Ueber den sonderbaren Sommer 1843.

Ueber diesen Gegenstand schreibt Prof. Gruithuisen: Selten noch hat sich so deutlich die Wirkung des Witterungszustandes der Sonne auf den Zustand unserer Witterung ausgedrückt, als in dem letztverflossenen Vierteljahre, welches wir, des Sprachgebrauchs wegen, Sommer zu nennen pflegen. Anfangs Juli störten nur sehr kleine Sonnenflecke den Gang der Witterung, es gab einzelne Gewitter, zu welchen dieser Monat ohnehin disponirt ist. Vom 12. bis zum 22. Juli war völliger Mangel an Sonnenflecken. Wir hatten kühle, oft kalte Tage, auch Störungen von einem auf der Kehrseite der Sonne wirksamen Fleckenprozeß und überall in Europa, und in Nordafrika sogar kühlten manche Regen die Atmosphäre so ab, daß es in Mitte Juli sogar in Südfrankreich an vielen Orten schneite. Am 23. Juli kam der sich schon früher durch seine Wirkung bemerklich gemachte Sonnenfleck am östlichen Rande zum Vorschein. Da die unbeständige Witterung, die er brachte, bis zum 10. Aug. anhielt, so erregte sie große Besorgnisse um eine glückliche Ernte. Aber vom 7. bis 19. war die Sonne rein von Flecken, und vom 9. an bis 20. Aug. hatten wir meistens heitere und keine heißen, sondern mehr kühle Tage. Ein neuer Sonnenfleck, der an diesem Tage im Osten der Sonne hervorkam, wirkte neuerdings witterungsstörend ein; da aber seine Revolutionen schon am 25. Aug. nachgelassen hatten, so erfolgten wieder schöne aber kühle Tage bis zum 4. Sept., als im Osten der Sonne eine Menge sehr heller Flecke eintraten, die man Fackeln nennt, welche von da an bis zum 7. Sept. Regen und üble Witterung brachten; da sie aber bald sich sehr verringerten, und sich vom 9. Sept. an bis zum 24. in der Sonne kein Flecken bemerken ließ, so blieb es auch bis zu diesem Tage heiter, aber die Sonne gab zu wenig Wärme; man glaubte, es wären schon die gleichen Oktobertage. Allein zwei sehr kleine Oeffnungen, die auf der Sonne am 24. Sept. entstanden und bald wieder verschwanden, leiteten die rauhe und nasse Witterung ein, die besser für den Oktober gepaßt hätte, so daß wir am 29. Sept. schon den ersten Schnee fallen sahen. So deutlich haben sich während dieser Sommerzeit die Witterungszustände auf der sichtbaren Oberfläche der Sonne in unserer Atmosphäre ausgesprochen; und wenn auch die Thermometerveränderungen wegen der Winde und Lokaleinflüsse nicht überall so genau parallel gehen, wie die Veränderungen des Erdmagnetismus auf der ganzen Erde, so wird man doch sehen, daß auch auf der südlichen Halbkugel, wo sich jetzt der Winter endete, wie bei uns der Sommer, die Witterungszustände mit den unsern korrespondirt haben und harmonisch gewesen sind.

Mannichfaltiges.

Hofsänger Bayer betrat am 1. Okt. nach 20jährigem Wirken zum letztenmal (in Cath. Cornaro) das Münchner Theater. Die Zeier die ihm seine Kollegen am Schlusse der Vorstellung bereiteten, war eben so sinnig und überraschend als die Theilnahme des Publikums, dessen Liebling der Abtretende ist, sich durch Kränze, Gedichte ꝛc. laut und herzlich aussprach.

Cypressen-Kranz

auf das Grab

des allzufrüh verblichenen

Herrn

Sigmund Freiherrn von Ebner.

„Unerforschlich, Gott! sind deine Wege!"
Seufzt der Dulder auf dem Sterbebett';
Denn vergeblich ist hier treu'ste Pflege,
Trost und Linderung nur — im Gebet;
Für den Leidenden, wie für die Seinen,
Die den drohenden Verlust beweinen. —
Ach! die Lebenssonne sinkt, —
Der Befreiungs-Engel winkt!

Und so ist es denn geschehn! Vollendet
Hast auch Du den schweren Pilgerlauf,
Ach! Dein schönes Leben hat geendet,
Als ein Treubefundener nimmt Gott dich auf;
Daß sich Deine reine, edle Seele
Dorten eine and're Hülle wähle,
Die von allen Mängeln frei,
Deines Geistes Wohnung sei!

Ausgelitten hast Du; ausgeleeret
Deinen Leidenskelch mit Christenmuth.
Du, der Alles, was den Menschen ehret,
In sich trug, was edel ist und gut;
Du warst ausersehen: Viel zu leiden!
Du, dem Andern Glück und Wohl bereiten
Selige Bestimmung war!
Warum Du? — Nur Gott ist's offenbar!

Von des Frommen Schmerzenlager wendet
Sich getrost nach Oben unser Blick.
Wem die Vorsicht solche Prüfung sendet,
Den erwartet einst das ew'ge Glück!
Wer, wie Du, Verklärter! hat gelebet,
Wer, wie Du, nach der Vollendung strebet,
Wird als Vorbild, wahr und rein,
Unvergeßlich für uns sein!

* *

Bekanntmachungen.

(Verlassenschaft des geheimen Rathes v. Utzschneider betr.)

Nachdem oberstrichterlich erkannt ist, daß über den Nachlaß des königl. bayerischen geheimen Rathes Joseph Ritter v. Utzschneider der Universalkonkurs zu eröffnen sei, werden hiemit die gesetzlichen Ediktstage in folgender Art angesetzt:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung wird

Mittwoch der 21. Dezember l. Js.

2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird

Samstag der 20. Jänner 1844

3) Zur Schlußverhandlung wird

Montag der 19. Februar 1844

und zwar für die Replik bis

Dienstag der 5. März 1844

einschlüssig und für die Duplik bis

Mittwoch der 20. März 1844

jedesmal Morgens 9 Uhr im Gerichtslokale (Kommissionszimmer Nr. 9) bestimmt und werden hiezu die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen aber an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Das zur Konkursmasse gehörige Mobiliar- und Immobiliarvermögen ist bereits vorbehaltlich der Rechte der Pfandgläubiger an dem Erlöse der einzelnen Massabestandtheile veräußert und liegt der Erlös im Gerichtsdepositorium.

Der volle Betrag dieses Erlöses und der übrigen Konkursmasse ist 277,400 fl., welche Summe baar vorliegt.

Die angemeldeten Forderungen betragen dagegen gegen 400,000 fl., darunter über 200,000 fl. an Hypothekforderungen.

Am ersten Ediktstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht, und zu diesem Behufe ein in Folge kreditorschaftlicher Beschlüsse verfaßter Ausgleichungsentwurf vorgelegt, über welchen sich hiebei zu erklären ist.

Ebenso werden am ersten Ediktstage die Massekuratelrechnungen vorgelegt, und sind allenfallsige Erinnerungen dagegen bis zum und am zweiten Ediktstage bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen.

Endlich werden diejenigen, welche allenfalls

etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners noch in Handen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 15. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor

Barth.

Geyer.

(Backsteinlieferung betr.)

Zur kürzlich gemachten Bekanntmachung wegen Lieferung von 200,000 Stück hartgebrannten Backsteinen, wird weiter mitgetheilt, daß selbst Lieferungen von 10,000 Stück angenommen werden.

Erlangen den 4. Okt. 1843.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion.

Fries, Sekt.-Ingenieur.

Limmer, Rechnungsf.

Geschäfts-Nr. 1291.

Anzeigen.

Trauerfall.

In verwichener Nacht endete das Leben unsers vielgeliebten Sohnes, Enkels und Bruders,

Gottlieb Emmerling,

in einem Alter von 20 Jahren und nicht vollen 6 Monaten. Eine unheilbare Lungensucht entraffte ihn sobald dem irdischen Leben und vereinigte ihn mit seiner guten Mutter. Schöne Hoffnungen, er, der wohlgerathene Sohn, werde nun die Stütze seines Vaters werden, gehen mit ihm zu Grabe. Tiefer Schmerz beugt uns nieder, aber der Glaube erhebt uns, denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.

Nürnberg den 5. Okt. 1843.

Georg Daniel Emmerling,
Wachsbleicher, als Vater,
im Namen aller Hinterbliebenen.

Nachricht und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Handelsstand, so wie auch den Herren Kleider- und Schuhmachern, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich Metallaugen (Metallschnürlöcher) von verschiedener Höhe verfertige, die wegen ihrer Haltbarkeit sehr zu empfehlen sind; auch sind bei mir die Maschinen auf jede Art zu haben. Ich verfertige auch eine ächte gute Versilberung, welche zu Kupfer- und Messing-Gegenständen sehr anwendbar ist, pr. Fläschchen 20 kr. Durch solide Arbeit und möglichst billige Preise hoffe ich mir das Zutrauen meiner verehrlichen Abnehmer zu erwerben.

Nürnberg am 3. Okt. 1843.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Johann Paul Braun in der
Münzgasse S. 1463.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 9. Okt. Produktion. Anfang 8 Uhr. Fremdenkarten werden nur Sonntag den 8. Okt. bei Hrn. Mümler von 1 bis 3 Uhr abgegeben.

Der Vorstand.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein unfern dem Frauen-Thore gelegenes, im bestbaulichem Zustande erhaltenes Haus, darauf eine Reihe von 60 Jahren das Seifen- und Talglichter-Fabrik-Geschäft und Detail mit bestem Erfolg betrieben wird, ist zu verkaufen. Zum Betrieb des Geschäftes sind circa 2000 fl. erforderlich, ein großer Theil des Kaufschillings aber, kann darauf stehen bleiben.

Zugleich mit diesem Haus und Geschäft, könnte auch eine vor dem Thore gelegene, wohl eingerichtete Talgschmelz verkauft werden.

Hierauf Reflektirende belieben sich nähere Auskunft zu erholen, bei dem allgemeinen Kommissions-Bureau von

H. A. Goetz, S. 771.

Pferdeversteigerung.

Nächstkommenden Samstag den 7. Oktbr. Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Bauhofe von St. Emmeram dahier zwei lichtbraune englisirte Mecklenburger Wagenpferde im öffentlichen Versteigerungswege an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Regensburg den 29. Sept. 1843.

Julius Baumann,

Kürschner und Pelzwaarenhändler

in Nürnberg, S. Nr. 1. nächst der Sebalduskirche,

empfiehlt bei herannahendem Winter sein aufs Beste assortirtes Lager. Billigkeit und geschmackvolle Arbeit werden ihn bei seinen verehrten Abnehmern empfehlen.

Wohnungs-Vermiethung.

Ganz nahe am Theater ist in dem Hause L. 754. im ersten Stock ein schön tapezirtes Zimmer mit Alkov und den dazu gehörigen Möbeln nebst Küche und Holzlage täglich zu vermiethen.

Theater in Nürnberg.

Freitag den 6. Okt.: Zum Erstenmale: Die Tochter Figaros, oder: Weiberlist und Weibermacht. Lustspiel in 5 Aufzügen. Nach dem Französischen von Heinrich Bärnstein.

Fremden-Anzeige.

Vom 4. Okt.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Lindenfels v. Bamberg. Hr. v. Wachter, Accessist v. Bamberg. Hr. Pfeifer v. Bremen, Hr. Liebich v. Elberfeld u. Hr. Hörner v. Lindau, Kflte.

(Rothe Roß.) Hr. Sunksens u. Hr. Price, Rentiers v. London. Hr. Crämer v. Mainz, pr. Brandenburg v. Wunsiedel u. Hr. Engelhardt v. Mühlhausen, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Grafv. Schlippenbach, Kammerh. m. Fam. v. Berlin. Hr. Dr. Bergmaier, App.-Rath v. Bamberg. Mad. Duahna v. Ansbach. Hr. Kasten, geh. Rath m. Gem. v. Berlin.

(Strauß.) Hr. Leoprecht, Rentier v. Wien. Hr. Philippi u. Hr. Braun v. Frankfurt, Hr. Schwarz u. Hr. Morsbach v. Solingen, Hr. Merz u. Hr. Weiß v. Stuttgart, Hr. Wiesmann v. Ruhrort, Hr. Mohr v. Schweinfurt u. Hr. Richter v. Erfurt, Kflte. Hr. v. Diesterloh, Part. u. Hr. Günther, Stud. v. München. Hr. Röhr, Accessist v. Weimar.

(Blaue Glocke.) Hr. Bader, Kand., Hr. Dr. Leder u. Fräul. Hahn v. München. Hr. Oelet m. Gem. v. Hamburg, Hr. Scheiner v. Euerdorf u. Hr. Staud v. Saalfeld, Kflte. Hr. Zahner, Pfarrer m. Fam. v. Weißenburg. Hr. Tessel, Prie. v. Würzburg. Mad. Reymund v. Koburg. Fräul. Jungengel v. Bamberg. Hr. Fröhlich v. Jena, Hr. Stoll v. Würzburg u. Hr. Epting v. Tübingen, Stud.

(Fränkischer Hof.) Hr. Bar. v. Schlegg, Offizier v. Wien. Hr. Keidel, Kfm. v. Neufchatel. Mad. Gänßler v. Oettingen. Hr. Schnelzelberger, Beamter v. Kupferzell. Hr. Fuch, Rektor v. Schweinfurt. Hr. Bar. v. Ekartstein, Hr. Bar. v. Greinach u. Hr. Stubenrauh, Stud. v. Heidelberg.

(Wallfisch.) Hr. Nüsing, Pharmazeut v. Würzburg. Hr. Lautendach, Goldarb. v. Langenburg. Hr. Schneider, Kand. v. Hilpoltstein.

(Rothe Hahn.) Hr. Rarm, Hopfenh. v. Hersbruck. Hr. Wurm v. Hattershausen, Hr. Stoffel v. Amberg u. Hr. Minderlein v. Straßburg, Kflte.

(Mondschein.) Hr. Mäk, Tuchfbrkt. v. Weißenburg. Hr. Bestelmeyer, Rechtspekt. v. Ansbach.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 280. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 7. Oktober 1843.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne, 30. Sept. meldet: Am 27. waren die Dinge zu Saragossa noch in unverändertem Zustand; die Insurgenten fingen an, unter sich uneinig zu werden; General Canedo hat das Kommando übernommen. Die Blokade ist sehr streng; es fehlt an Lebensmitteln in der Stadt; die Junta läßt eine außerordentliche Kontribution erheben. — Madrid war am 26. Sept. Abends ruhig; doch hatten in der Nacht zuvor neue Verhaftungen stattgefunden. In Andalusien und Galicien herrscht fortdauernd Ordnung. Prim ist durch Dekret vom 26. Sept. zum Marechal de Camp ernannt worden.

Eine andere telegraphische Depesche aus Perpignan, 1. Okt. berichtet: Vierzig Insurgenten zeigten sich am 28. Sept. vor Puycerda, versehen mit einem Befehl der Junta von Girona, man solle ihnen die Gelder aus den öffentlichen Kassen übergeben und Karabinier nach Girona schicken. Der Gouverneur hat das Begehren abgeschlagen und gedroht, auf die Insurgenten Feuer geben zu lassen, falls sie weiter gingen; darauf hin haben sie sich zurückgezogen.

Nach Briefen aus Marseille war Prim in den letzten Tagen des Septembers in Barcelona eingerückt; die Insurgenten vertheidigen sich von Straße zu Straße. Die Bewegung zu Saragossa ist isolirt und auf die Stadt selbst beschränkt; die Zentraljunta wird sich wohl auflösen.

England.

London, 30. Sept.

Der Großfürst Michael wird England besuchen; Hr. v. Brunow hat die bestimmte Nachricht erhalten und läßt alles zum Empfang des Großfürsten und seines Gefolges im Hotel Mivart vorbereiten.

Der Alderman Magnay ist zum Lord Mayor der City von London auf das nächste Dienstjahr gewählt worden.

Die Theilnahme an den verschiedenen Wendungen der irländischen Agitation hat sich in der letzten Zeit gegen Erwarten ungemein gesteigert. O'Connell's Einfluß wird jedem Tag bedeutender. Was sonst abzustummen pflegt, die endlose Wiederholung derselben Phrasen, kann seiner Wirksamkeit als Volkstribun um deßwillen nicht schaden, weil man dabei doch immer die Kunst bewundern muß, die er aufbietet, nur immer bis an die äußersten Gränzen des gesetzlich Erlaubten zu gehen. Die Repealagitation darf, um richtig beurtheilt zu werden, nicht von dem beschränkten Gesichtspunkt einer persönlichen und speziellen Frage aus in's Auge gefaßt werden. Es tritt in ihr eine seit vielen Jahren nicht etwa nur in Irland sichtbare Erscheinung hervor; die Reform will nicht still stehen, und die Anhänger des Alten in Staat und Kirche glauben ihr ein: „Bis hierher und nicht weiter" gebieten zu können. Zusehens bewährt sich, wie sehr diejenigen im Recht waren, die in der politischen Emanzipation der Katholiken den Keim sahen zur Auflösung nicht etwa nur der Union, sondern der ganzen weltgepriesenen Verfassung, die da besteht in König, Lords und Gemeinen. Die Emanzipation d. h. die Abschaffung der die bürgerlichen Rechte der Katholiken einengenden Gesetze, war lange eine philanthropische Idee, ehe sie zur politischen Maßregel gedieh, aber selbst ihre wärmsten Verfechter hatten, stets eine geheime Angst, es werde unmöglich sein, sie mit einer Bürgschaft gegen das Umsichgreifen der katholischen Kirche zu verbinden. Noch heute gilt, was Liverpool am 17. April 1821 sagte, als die Plunkett'sche Bill zur politischen Mündigsprechung der Katholiken, die bei den Gemeinen durchgegangen war, bei den Lords mit 159 Stimmen gegen 120 verworfen wurde: „Ich halte die protestantische Thronfolge nicht länger für gesichert, wenn die Bill Gesetz wird; 49/50 alles Grundeigenthums ist im Besitz von Protestanten und 4/5 (heute 3/4) der Bevölkerung sind Katholiken; geben wir den letztern politische Emanzipation, so ist vorauszusehen, daß sie streben werden, ihr Besitzthum zu vermehren, wobei die Aussicht auf einen Bürgerkrieg nahe liegt. Gibt das Parlament den Katholiken gleiche politische Rechte mit den Protestanten, so ist durchaus kein vernünftiger Grund mehr vorhanden, warum das Staatsoberhaupt nicht sollte katholisch sein dürfen." Acht Jahre nach diesem prophetischen Ausspruch, am 13. April 1829, wurde die Emanzipation zum Gesetz, und seit dieser Zeit ist O'Connell unablässig bemüht, die Frucht seiner Mühen in die Scheunen zu bringen. Gewiß, wenn die große Mehrzahl des irländischen Volkes, nun im Besitz lange vorenthaltener politischer Rechte, um sich her sieht und den Boden des Landes, sonst das Eigenthum der Väter, in fremder Hand erblickt, kann nicht ausbleiben, daß der Gedanke, wie ja hundert Jahre Unrecht nicht einen Tag Recht begründen können, in Handlung übergehen muß. Vielleicht kommt noch die Zeit, wo eine (irländische) Parlamentsakte alle Güterkonfiskationen unter Cromwell und Wilhelm von Oranien für null und nichtig erklärt. Darauf, oder doch zu einer Annäherung dahin, ist im Grunde die ganze Repealagitation gerichtet. Das ist so wahr, daß sie wahrscheinlich aufhören würde, ließen sich die protestantischen Grundbesitzer zu einem Abkommen mit ihren Pächtern herbei. Hat ja doch O'Connell noch vor wenigen Tagen im Repealverein zu Dublin, als er eine scharfe Exekution über William Conner verhängte, erklärt, es sei ihm, im ganzen Laufe seiner Erfahrungen, kein Pachtbauer vorgekommen, der auch nur den Wunsch habe laut werden lassen, Land zu besitzen, ohne Grundrente davon zu entrichten — eine starke Verläugnung, mit der es so ernstlich nicht zu nehmen sein mag.

Ueber das Schicksal des letzten von Bombay nach Suez abgegangenen Dampfboots, dessen Nichteintreffen lebhafte Besorgnisse erregt hatte, bringt endlich ein Schreiben aus Alexandria vom 16. Sept. (über Marseille) Gewisses. Das aus Kalkutta am 12. Sept. in Suez angekommene Dampfboot Indostan berührte unterwegs Aden, wo es die Mann-

schaft und Passagiere des letzten Paketboots von Bombay, der Dampffregatte Memnon von 1200 Tonnen, antraf. Der Memnon hatte am Kap Guardafui an der afrikanischen Küste am südöstlichen Eingang des Meerbusens von Aden — Schiffbruch gelitten. Er näherte sich zu sehr dem Lande und gerieth auf einen Felsen, auf welchem er in Trümmer ging. Die Mannschaft und die Reisenden, deren Anzahl zum Glück gering war, hatten kaum Zeit, sich in die Schaluppen zu retten. Das Briefeisen, die Effekten und die Geldpakete gingen zu Grunde. Auch die Geretteten hätten vor Hunger umkommen müssen, wenn nicht eine Barke sie von dem Felsen, auf welchen sie sich gerettet, aufgenommen und nach Aden gebracht hätte. — Der Indostan brachte Blätter aus Calcutta bis zum 10. Aug. Sie enthalten nichts von Wichtigkeit. Vor der Hand war in Sind Alles ruhig, die Beludschen im Süden sammelten sich aber in großer Anzahl und rüsteten sich zu einem Angriff gegen die Engländer. In China war Alles beim Alten.

Frankreich.

Paris, 2. Okt.

Hr. Bresson, bestimmt zum Botschafter am spanischen Hofe, wird nicht eher nach Madrid abgehen, als bis sich gezeigt hat, ob die provisorische Regierung die Majorität bei den Kortes erlangt.

Mit der parlamentarischen Laufbahn des Hrn. Mauguin ist es wahrscheinlich für immer zu Ende. Er hat sich nach Spanien geflüchtet, weil er gerichtliche Verfolgung von seinen Gläubigern fürchtete. Er soll bereits aus der Reihe der Advokaten von Paris gestrichen worden sein.

Der Herzog von Nemours hat vor seiner Abreise von Lyon dem Maire 10,000 Fr. für die Armen der Stadt zustellen lassen.

Niederlande.

Haag, 30. Sept.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten kam das zweite Hauptstück des Budgets: die hohen Staatskollegien und das königl. Kabinet betreffend zur Berathung. Bei der Abstimmung dieses Entwurfes erklärten sich 33 Mitglieder gegen und 23 für denselben. Se. Maj. wurde sodann ehrerbietigst ersucht, den Entwurf in nähere Erwägung zu nehmen.

Griechenland.

Ein Schreiben aus Athen vom 16. Sept. erzählt die Ereignisse, welche der Unterzeichnung der bekannten Ordonnanzen vorhergingen wie folgt: Um 1 Uhr Nachts begab sich der Oberst Kalergis in die Kaserne, ließ Generalmarsch schlagen, hielt eine Anrede an die Truppen und das versammelte Volk und zog nach dem Palast. Auf der andern Seite marschirte Makrojanni mit einem Trupp Palikaren dahin. Der Offizier der Wache wurde festgenommen, ebenso ein Adjutant des Königs, welcher erschienen war, um nach ihrem Begehren zu fragen. Der Ruf „es lebe die Konstitution" ertönte unaufhörlich aus tausend Kehlen. Endlich zeigte sich der König selbst in Begleitung der Königin und der Prinzessin von Oldenburg am Fenster und Kalergis erklärte ihm, daß das Volk eine Konstitution wolle, die ihm bisher durch die üblen Rathschläge seiner Umgebung vorenthalten worden sei; daß die Minister und alle Fremden, die noch im Dienste seien, entfernt werden müßten ꝛc. indem er sich so weit vergaß, ihm die Alternativ zu stellen, entweder alle Forderungen zu bewilligen oder sich unmittelbar nach dem Piräus begleiten und dort einschiffen zu lassen. Der König ließ noch in der Nacht den Staatsrath versammeln ..... Endlich nachdem alle Punkte unterschrieben waren, trat der König mit der Königin, den neu gewählten Ministern und den fremden Gesandten auf den Balkon, grüßte das Volk, von dem er mit einem Vivat empfangen wurde, und zog sich dann in seine Gemächer zurück, das Volk aber und die Truppen räumten den Platz, und das schmerzliche Schauspiel war zu Ende. Erschütternd war es zu sehen, daß dem jungen Monarchen außer seinen nächsten Umgebungen von den Griechen Niemand treu geblieben war. Auf der andern Seite freilich hätte ein unmächtiger Widerstand von einer kleinen Partei die übelsten Folgen gehabt, da die Aufrührer entschlossen waren, Gewalt anzuwenden und den Palast zu stürmen. So aber ging alles so ziemlich ohne Blutvergießen ab. Nur zwei Gendarmen, die mit andern vor der Wohnung des Kapitäns Makrojanni aufgestellt worden waren um diesen zu beobachten, wurden von dem Gefolge desselben erschossen, und ein junger Mann von einer angesehenen Familie, der erst einige Tage zuvor von Paris zurückgekommen war, wurde unter den Fenstern des Palastes von einem Haufen Volkes auf den Tod verwundet und mißhandelt, weil man ihn für Hrn. Privilegios hielt, dem man nachsagt, daß er hauptsächlich dem König von der Konstitution abgerathen habe. Ein kleiner Versuch Verbrecher aus dem Gefängniß zu befreien, wurde vereitelt durch die Energie des Obristen Kalergis, der ganz allein mit tüchtigen Säbelhieben mehrere hundert Personen, worunter viele Bewaffnete, auseinander trieb, bis eine Kavallerieabtheilung herzukam und den Platz vollends säuberte. Sonst fiel nicht der geringste Exzeß vor, und bei dem vorherrschenden Geist ist auch nichts weiter zu befürchten, so daß heute jedermann wieder seinen Geschäften nachgeht als ob nichts vorgefallen wäre. Während der Bewegung war der Verkauf von Wein und andern geistigen Getränken streng verboten; vor allen Weinmagazinen standen Wachen. Für die Sicherheit der Bank und öffentlichen Kassen war gesorgt. Heute zieht die Militärmusik herum und bringt jedem der Helden des Tags ein Musikstück und ein Vivat; damit sie dieses aber ja recht genießen, stellt sich die Bande nicht vor dem Hause auf, sondern begibt sich, die große Trommel voran, ins Haus selbst!

In spätern Berichten heißt es: Militär und Angestellte haben den Eid auf die Konstitution schwören müssen; viele Beamte sind entlassen und von den Männern der Partei ersetzt worden. Unter den entlassenen Deutschen herrscht natürlich große Indignation und Bestürzung, da viele ohne Mittel sind und man ihnen nicht einmal das traktatenmäßige Reisegeld gibt.

Deutschland.

Regensburg, 3. Okt.

Den Hrn. Bürgermeister, Frhrn. v. Thon-Dittmer, welcher nach einer kleinen Erholungsreise gestern vom Landtage in seine Vaterstadt zurückkehrte, empfing bei Straubing ein Kreis von Freunden und Verehrern, worauf sich die Gesellschaft an Bord des Dampfschiffs „Stadt Regensburg" begab. Während der Heimfahrt nahm, auf Ersuchen der Ausschußmitglieder der hiesigen Dampfschifffahrtsgesellschaft, Hr. v. Thon-Dittmer in seiner Eigenschaft als Vorstand der Gesellschaft die bis zu diesem Zeitpunkte verschobene Zeremonie der Schiffstaufe vor, indem er nach einer gehaltvollen Anrede, an deren Schlusse er dem zu taufenden Boote und dem schönen Unternehmen der Dampfschifffahrt überhaupt, alles Heil und Glück wünschte, ein Glas edlen Rheinweins leerte und selbes dann, dem Brauche gemäß, weit von sich in die Fluthen schleuderte. Nachdem dieser feierliche Akt vollzogen war, begab man sich in die Kajüten zum Diner, an welchem 68 Personen Theil nahmen. Eine zweite Begrüßung ward dem Hrn. Bürgermeister in der Gegend von Schwabelweiß, wo am rechten Ufer der Donau eine Schaar berittener Bürger hielt, welche dem Gefeierten ein weithin schallendes Hurrah! entgegen rief, das vom Schiffe aus lebhaft erwiedert wurde. Der Empfang in Regensburg selbst war gleich herzlich. Das Festmahl, welches die Bürgerschaft ihrem verehrten Vorstande nach seiner Rückkehr geben wollte, unterbleibt da man beschlossen hat, dagegen eine entsprechende Summe zum Ankaufe einer Quantität Brennholz für die Armen zu verwenden. Zu diesem wohlthätigen Zwecke sind bereits ansehnliche Beiträge unterzeichnet.

Würzburg, 14. Okt.

Ihre k. Majestäten werden den 8. d. von Aschaffenburg abreisen, an diesem Tage im Schlosse zu Würzburg übernachten und am

9. Okt. die Reise nach München über Weissenburg, woselbst wieder Nachtlager gehalten wird, fortsetzen.

Stuttgart, 4. Okt.

Das Regierungsblatt vom 3. enthält eine k. Verordnung, wonach von der deutschen Bundesversammlung die Fortdauer der in der Verordnung vom 26. Dez. 1834 verkündeten Bestimmung in Betreff der Universitäten und anderer Lehr- und Erziehungsanstalten auf fernere 6, vom 29. Juli 1841 an laufende Jahre beschlossen worden ist. (Schw. M.)

Heidelberg, 3. Okt.

Dekan und Stadtpfarrer Sabel dahier erwiedert öffentlich auf die Erklärung mehrerer Bürger Heidelbergs in der Mannh. Abendzeit., daß die von ihm am Grabe des Schreiners P. Fischer dahier gehaltene Rede ihrem ganzen Inhalte nach, und zwar sogleich am Morgen nach der Schreckensnacht, in der möglichsten Eile zum Drucke befördert worden, und daher diese gedruckte Rede eben diejenige sei, welche die angebliche allgemeine Entrüstung hervorgebracht habe. Wenn nun hinterdrein die, denen die Wahrheit unerträglich geworden, ihre Gesinnung und That durch die Erfindungen beschönigen wollten, so möchten sie erfahren, daß sein Gericht in sich selbst trage, was nicht von der Wahrheit sei. (Frkft. Journ.)

Kassel, 2. Okt.

Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent hat den General-Lieutenant und General-Adjutanten von Lepel zugleich interimistisch zum ersten Kommandanten der Residenz Kassel, und den Oberst von Berlepsch, Kommandanten der Residenz Kassel, unter Verleihung des Karakters als Generalmajor, zum Kommandanten von Fulda ernannt. — Die Zahl der Philologen und Schulmänner, welche sich gestern Abend bis zum Schlusse des Bureaus in das Album des Vereins eingezeichnet hatten, belief sich auf 94, unter denen sich viele geachtete und gefeierte Namen befanden. Die Ankunft einer bedeutenden Anzahl steht noch zu erwarten. Heute werden die Mitglieder des Vereins, nachdem Vormittags die vorbereitende Sitzung gehalten worden, von der Stadt Kassel frei nach Wilhemshöhe gefahren werden, wo die Wasser ausnahmsweise springen. Abends 6 Uhr wird die deklamatorische und musikalische Ausführung der Antigone im Saale des Abendvereins stattfinden. (Kass. Z.)

Miszellen.

Tragische Vorfälle.

Auf dem Lechfluß hat sich am 1. Okt. ein trauriges Ereigniß zugetragen. Bei hohem Wasserstand wollte sich der Pfarrer von Scheuring, mit 40 seiner Pfarrangehörigen auf einer Wallfahrt begriffen, auf einer Fähre überschiffen. In Mitte des reißenden Stromes fing das Schiff an zu sinken und sämmtliche darauf befindliche Personen geriethen in die Fluth, so daß sich nur fünf davon retten konnten; die übrigen, sammt dem Pfarrer aber von den Wellen verschlungen wurden. (Nach andern Berichten wären 17 Personen ertrunken.)

In Glatz feierte am 28. Sept. eine etwa aus 10 Personen, von einem Säuglinge bis zu einem 83jährigen Groß- oder Urgroßvater, bestehende Familie ein kleines Fest in einem offenen, über einem Gartenhause befindlichen Belvedere. Ein Knabe spielte mit Streichzündhölzchen, eines fällt brennend auf den Boden und durch eine Ritze desselben, ehe es der hinzuspringende Vater mit dem Fuße verlöschen kann, in das Gartenhaus. Hier lag ein Zentner Schießpulver. Eine furchtbare Explosion zerschmetterte das ganze Gebäude. Alle einzelnen Glieder der Familie sind mehr und minder verletzt und verunstaltet. Ein Knabe wurde durch die Luft geschleudert und spießte sich niederfallend auf den spitzen Stacketen des Zaunes. Ein anderer Knabe starb wenige Minuten nach der Explosion. Der 83jährige Kreis hat die Rippen gebrochen und sieht dem Tode entgegen. Selbst der Säugling, den die Mutter erst von sich warf, als ihre Kleider hellauf brannten, ist furchtbar verbrannt. Die Aerzte hoffen wenigstens Einige der armen Verunglückten zu retten.

Mannichfaltiges.

Die Münchner Brauer haben sich entschlossen aus Ungarn große Sendungen von Gerste zu verschreiben, wo diese Frucht heuer sehr reichlich gediehen ist. Vorerst ist das Quantum auf 8000 Schäffel bestimmt.

Straubinger Schranne vom 30. Sept.: Weizen 16 fl. 36 kr. Korn 12 fl. 43 kr. Gerste 10 fl. 44 kr. Haber 6 fl. 1 kr.

Landshuter Schranne vom 29. Sept.: Weizen 16 fl. 58 kr. Korn 14 fl. 22 kr. Gerste 12 fl. 48 kr. Haber 6 fl. — kr.

Moriz v. Haber ist in Begleitung seines Bruders und mehrerer zu seiner Sicherheit requirirter Gendarmen am 1. Okt. von Karlsruhe abgereist; er hat den Weg nach Germersheim eingeschlagen.

Die Antikorngesetzligue zahlt für die ihr gestattete Benutzung des Corentgardentheaters in London, in welchem sie während der Parlamentsferien monatlich, nach dem Zusammentritte des Parlaments aber wöchentlich eine Versammlung halten wird, jährlich 2000 Pf. St.

Nürnberg den 6. Okt. 1843.

Wir sind in den Stand gesetzt, die interessante Nachricht mitzutheilen, daß der berühmte Klaviervirtuose, Hr. Dr. Franz Liszt, nächste Woche hieher kommen und — aufgemuntert von schätzbaren Musikfreunden — ein Konzert veranstalten wird. An lebhafter Theilnahme des hiesigen Publikums, so wie jenes der Nachbarstädte ist wohl um so weniger zu zweifeln, als ein derartiger Genuß uns zum zweitenmale nicht leicht geboten werden dürfte. — Eine Subskriptionsliste für das beabsichtigte Konzert ist im Umlauf und kann auch mit fl. 1. 20 kr. per Billet bei Hh. Riegel und Wießner subskribirt werden, rasche Theilnahme aber um so mehr zu wünschen, da das Ergebniß der Subskription das Zustandekommen des fraglichen Unternehmens bedingt.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird hiemit bekannt gemacht, daß das Haus S. 1257 b. in der langen Gasse dahier zur Hülfsvollstreckung in Sachen Wich gegen Neubauer, Hypothekforderung betr., öffentlich an den Meistbietenden wird verkauft werden.

Dieses Haus ist zweistöckig, theils massiv, theils von Fachwerk gebaut, mit Flachziegeln doppelt gedeckt, frei, lauter und eigen, hat

1) im ersten Stock:

einen gemeinschaftlichen Durchgang, Abtritt und Dungstätte, eine Holzlage, einen Vorplatz, eine Stube, zwei Kammern, 1 Küche

2) im zweiten Stock:

1 Vorplatz, 1 Stube, 2 Kammern, 1 Küche und unterm Dache einen Boden.

Der Baustand ist ziemlich gut, und ist der Schätzungswerth des Hauses auf 800 fl. angegeben. Das Schätzungsprotokoll kann in der gerichtlichen Registratur eingesehen werden. Zur Versteigerung wird Termin auf

Dienstag den 31. Okt. d. Js. Vorm. 10 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 8.

anberaumt, und werden hiezu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufsbedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden, und daß der Zuschlag mit Hinblick auf §. 98. bis 101. des jüngsten Prozeßgesetzes und §. 64. des Hypothekengesetzes erfolge.

Da der derzeitige Aufenthalt des Beklagten Neubauer unbekannten ist, so hat ihm dieses Proklama zur Notiz zu dienen.

Nürnberg den 27. Sept. 1843.

Seuffert.

Merz.

(Backsteinlieferung betr.)

Zur kürzlich gemachten Bekanntmachung wegen Lieferung von 200,000 Stück hartgebrannten Backsteinen, wird weiter mitgetheilt, daß selbst Lieferungen von 10,000 Stück angenommen werden.

Erlangen den 4. Okt. 1843.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion.

Fries, Sekt.-Ingenieur.

Limmer, Rechnungsf.

Geschäfts-Nr. 1291.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung und Empfehlung.

Unsere am 2. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten nah und ferne ergebenst an und empfehlen uns ihrem freundschaftlichen Andenken.

Nürnberg am 6. Okt. 1843.

Georg Paulus Dendtel, Frauenkleidermacher.

Maria Sibilla Dendtel, geborne Eißen aus Tennenlohe.

Daß mir von einem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß zur meiner Niederlassung als Frauenkleidermacher gütigst ertheilt worden ist, zeige ich meiner verehrten Kundschaft, sowie dem verehrlichen Gesammtpublikum ergebenst an, und empfehle mich unter Versicherung solider und billiger Bedienung auf das beste. Zugleich empfehle ich mich und meine Frau einer hochgeschätzten Nachbarschaft, mit der Bitte um freundliche Aufnahme in ihre Mitte.

Georg Paulus Dendtel, Frauenkleidermacher, wohnhaft in S. 257. an der Maxbrücke.

Trauerfall.

Zwar schon seit einiger Zeit mit schwerem Athemholen behaftet, aber dennoch kein größeres Uebel ahnend, stellte sich gestern Nachts ein plötzliches Erkranken bei unserer innigst geliebten Schwester, Schwägerin, Tante und Base,

Frau Anna Maria Katharina Bielitz, Wittwe dahier,

ganz unerwartet ein, und endigte schon heute früh halb 3 Uhr der Tod ihr irdisches, musterhaftes Leben in einem Alter von 71 Jahren, 7 Monaten und 21 Tagen. Hievon benachrichtigen wir alle diejenigen, die sie kannten und liebten, mit dem Ausdrucke des tiefsten Schmerzes über den erlittenen, unersetzlichen Verlust, und bitten um stille Theilnahme.

Nürnberg den 5. Okt. 1843.

Die Hinterbliebenen.

Empfehlung.

Geräucherte Frankfurter Bratwürste, feine Leber- und Gelbwürste, Schwartenmagen, feine marinirte Brathäringe und gewöhnliche marinirte Häringe sind zu haben bei

Carl Chr. Fiserius, Albrecht-Dürersplatz S. 399.

Empfehlung.

Unterzeichnete macht den verehrten hiesigen und auswärtigen Damen die ergebenste Anzeige, daß sie ihre neuen Musterhüte und Hauben nebst allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln empfangen hat und versichert zugleich reelle und billige Bedienung.

Katharina Macher, Marchande de Modes, auf dem Josephsplatz im Laden L. 410.

Kapital-Gesuch.

Auf ein großes massiv und gut gebautes Haus in einer der frequentesten Straßen dahier werden 5000 fl. zur ersten Stelle sogleich oder bis Ziel Allerheiligen d. J. aufzunehmen gesucht. Näheres in S. 918. Hinterhaus III. Etage.

Hausverkauf.

Ein unfern des Marktes liegendes Haus, welches 3 Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, 1 Tennen und Abtritt enthält, und auf welchem über 2 Drittheile des Kaufschillings als I. Hypothek stehen bleiben können, ist zu verkaufen von

dem öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Holzversteigerung.

Freitag den 13. Okt. 1843 werden zu Wolkersdorf gegen 150 schöne Fichten- und Forren-Bauskämme und einige dergleichen Säzschröte — frei von Raupenfraß — mit Stock und Obergehölz, öffentlich an die Meistbietenden verkauft. — Die Zusammenkunft ist im Jägerhause, früh 8 Uhr.

Literatur.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen:

Predigt

gehalten am 15ten Sonntage nach Trinitatis 1843 in der heil. Geistkirche zu Nürnberg

von

Dr. A. Tholuck,

königl. preuß. Konsistorialrath, Professor und Universitätsprediger an der Universität Halle-Wittenberg.

Zum Besten der Erziehungsanstalt für arme und verwahrloste Knaben in Nürnberg.

gr. 8. Velinpap. brosch. Preis 9 kr.

Joh. Phil. Raw'sche Buchhandlung in Nürnberg.

Wiesenversteigerung.

Am 25. Okt. l. J. Vormittags 9 Uhr werden im Wirthshause zum goldenen Spahn zu Lichtenhof zwei in der Lichtenhofer Flur liegende Wiesen an die Meistbietenden, salva ratificatione, öffentlich versteigert. Die eine enthält 2 Tagwerk, weniger 1 Dez. und liegt in der Nähe des Landgrabens. Die andere enthält 2 Tagw. 60 Dezimalen und liegt am sogenannten Ziegelweg. Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sie sich während dieser Zeit, wegen Einsicht genannter Objekte an den Wirth zum goldnen Spahn wenden können. Die Kaufsbedingnisse werden am Strichtermine zuvor bekannt gemacht werden.

Prater.

Am Sonntage „Tanzmusik", wozu ergebenst einladet

C. Ruppprecht.

Theater in Fürth.

Samstag den 7. Okt.: Don Juan. Große Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 8. Okt.: Einen Jux will er sich machen. Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Müller.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 4. Okt.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	44
Holl. 10 fl. Stücke	9	53
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	26
Englische Souverains	11	51
Gold al Marco fl'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	20
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 5. Okt.

(Rothe Roß.) Frhr. v. Werther, Staatsminister v. Berlin. Hr. Lefebre, Rentier v. Köln. Hr. Wurster, Kfm. v. Eßlingen.

(Bayer. Hof.) Hr. Medham m. Fam.. Hr. Evans m. Fam. u. Hr. Jowell, Rentiers a. England. Hr. Noll v. Gießen, Hr. Beinhauer v. Rheydt, Hr. Müller v. Offenbach, Hr. Proll v. Barmen u. Hr. v. Elken v. Odenkirchen, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Graf v. Rohde m. Gem. v. Rohdenberg b. Hanau. Hr. Talbot, Fabrikbes. v. Aachen. Hr. Bourgeis, Ingenieur v. Brüssel. Hr. Dieffel, Kfm. v. Hannover.

(Strauß.) Hr. Herrmann v. Passau, Hr. Lorius v. Zürich, Hr. Schott v. Frankfurt, Hr. Böhm v. Augsburg, Hr. Cyriax v. Gotha, Hr. Peters v. Köln, Hr. Künstle v. Stuttgart u. Hr. Weidenhofer v. Pesth, Kflte. Frau v. Weckergt v. Frankfurt. Mad. Roth v. Bamberg. Hr. Barnsaut, Part. v. Stuttgart. Hr. Kirschner, Stud. v. Jena. Hr. Schmidt, Maler v. Bamberg.

(Blaue Glocke.) Hr. Tanner, Registrator u. Hr. Gäckler, Kand. v. Lidau. Hr. Müller, Hofmeister v. Bamberg. Hr. Lorenz, Vergolder v. München. Hr. Lippert, Advokat v. Herzogenaurach. Hr. Goller, Kfm. v. Schwarzenbach.

(Rothe Hahn.) Hr. Bar. v. Kattau u. Hr. Bar. v. Rotowitsch. Part. v. Würzburg. Hr. Graf Kleiner m. Fam. v. Landau. Hr. v. Kamm m. Gem. v. Königshofen.

(Fränkischer Hof.) Hr. Schmidt, Kfm. v. Potsdam. Hr. Wörlein, Fabr. v. Nördlingen. Fräul. Eslinger v. Berlin.

(Mondschein.) Hr. Gnam u. Hr. Müller, Brauer v. Weidenberg. Hr. Dr. Richter v. Oettingen. Hr. Dr. Focke v. Koblenz. Hr. Herz, Lehrer v. Dettenheim.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 281. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 8. Oktober 1843.

England.

London, 30. Sept.

Die Wahl des Lordmayors für das nächste Amtsjahr ist gestern nicht zu Stande gekommen. Nachdem nämlich Nachmittags auf den Antrag der Freunde des Alderman Wood die namentliche Stimmgebung begonnen hatte, erklärte der jetzige Lordmayor, daß er gänzlich von der Wahl zurücktrete. Er hoffe, sein Amt zur Zufriedenheit versehen zu haben, hege aber keinen Wunsch, zum zweiten Male gewählt zu werden; er trete daher aus der Reihe der Bewerber, werde übrigens persönlich für Alderman Wood stimmen. Die Stimmgebung schritt hierauf fort und am Schlusse hatten Alderman Magnay 207, Alderman Wood 43 und der jetzige Lordmayor 24 Stimmen erhalten. Wegen des erst während der Wahl erfolgten Rücktritts des Lordmayors von der Kandidatenliste wird jedoch eine neue Wahl anberaumt werden müssen.

Der Standard versichert, daß die Gefahr eines Aufstandes in Irland jetzt entfernter sei, als jemals seit 50 Jahren, und führt als Grund für seine Behauptung an, daß der Flor des Ackerbaues und des Gewerbfleißes seit 2 Jahren in Irland fortwährend zunehme, wie unter Andern auch die stets wachsende Viehausfuhr nach England beweise; ein Volk aber — argumentirt der Standard —, welches so eifrig und erfolgreich auf dem Wege einer rechtlichen Industrie fortschreite, habe keine Lust zur Rebellion, wenn es sich auch dazu bereden lasse, Repealversammlungen beizuwohnen, und seiner Neugier genugthue, den Götzen des Tages reden zu hören.

Frankreich.

Paris, 3. Okt.

Die Debats hatten ohnlängst (in ihrer Nummer vom 24. Sept.) die irländische Agitation vor ihr politisches Tribunal gezogen und besonders darauf insistirt, daß O'Connell nachdem sich die Königin Viktoria in der Rede beim Schluß der Parlamentssession so entschieden gegen die Aufhebung der Union ausgesprochen, nicht länger unter dem Schein loyaler Gesinnung auf der Repealbahn vorangehen könne, vielmehr in eine Lage gerathen sei, woraus er nicht ohne Gefahr entkommen und worin er nicht ohne Tollheit bleiben könne. O'Connell ist nicht gewohnt, eine Antwort schuldig zu bleiben: wirklich hat er auch im Repealverein zu Dublin schon am 28. Sept. eine Lanze mit dem Journal der französischen Hofpartei gebrochen und dabei die heftigsten Persönlichkeiten eingemischt. Wenn es nun auch gleichgültig sein mag, in welcher Münze er die Debats dafür, daß sie ihn und sein Treiben unvorsichtig angegriffen haben, bezahlt, so ist doch nicht zu übersehen, wie der Agitator in seiner Invektive gegen das bestochene Journal zwei Erklärungen abgegeben hat, die der Repealagitation einen neuen Stempel aufdrücken. „Was Ihrer Majestät Rede angeht" — sagte O'Connell — „so weiß zwar Jedermann, daß sie nur der Minister Rede war, allein ich trage gar kein Bedenken, zu erklären, daß wenn auch die Königin in ihrer eigenen Person sich dahin aussprechen würde, die Repealbewegung solle aufhören, ich mich dadurch nimmermehr würde abhalten lassen, auf dem eingeschlagenen Wege zu beharren. Ich weiß auch, daß Irland's Volk diese Ansicht mit mir theilt, so daß die Kundgebung des der Repealbewegung feindlichen persönlichen Willens der Königin diese Bewegung nicht hemmen könnte." Nach dieser, mit stürmischem Beifall aufgenommenen Erklärung denunzirte O'Connell die englischen Könige aus dem Hause Braunschweig; Georg III. sei ein brutaler Tyrann gewesen, der die Freiheit aller Orten gehaßt habe; Georg IV. habe sich lange vor der katholischen Emanzipation gewehrt; er habe wie ein Schulknabe geweint, als er gezwungen worden sei, sie zu bewilligen; Wilhelm IV. habe sich nur als Freund der niedrigen, blutgierigen Whigpartei gezeigt. Das irländische Volk werde loyal bleiben wie immer, auch gegen die Königin Viktoria; aber seine Rechte werde es keinem Souverän auf der Erde zum Opfer bringen. Einem bittern Ausfall auf den König Ludwig Philipp, der nur noch den Ausbau seiner Bastillen abwarte, um dann der Freiheit in Frankreich ein Ende zu bereiten, folgt eine Lobrede auf die Bourbonen der ältern Linie, die es immer gut gemeint mit Irland. „Wenn Heinrich V. den Franzosen eine Charte geben will und er braucht dann (um seine Krone zu erobern) eine irländische Brigade, so soll er sie in 48 Stunden haben." (Diese Rede wird von allen Pariser Journalen weitläufig kommentirt; die schamlosen Ausfälle des Agitators gegen den König werden selbst in den Oppositionsorganen mit Indignation zurückgewiesen.)

Aus Toulon, 30. Sept., wird gemeldet: Gestern ward das Dampfboot Tartare eilig nach Athen abgesandt. Der Telegraph ist fortwährend in Bewegung. Wir haben in diesem Augenblick kein einziges Linienschiff in den Gewässern der Levante. In wenigen Tagen wird der Marengo unter dem Kontreadmiral le Ray dahin abgehen. Gegenwärtig befehligt die französische Station nur ein Korvettenkapitän. Gestern ist das Dampfboot Tancrede mit der levantischen Korrespondenz hier eingelaufen; es brachte dringende Depeschen für die Regierung. Es hatte Smyrna am 18., Syra am 21., Malta am 24. verlassen. Ueberall an diesen Gestaden hatte die Nachricht von den Vorfällen in Griechenland die lebhafteste Sensation erregt. Man verhehlte sich den aufregenden Einfluß nicht, den die Kunde davon vor allem in Thessalien, Macedonien, Albanien, Kandia ꝛc. hervorbringen mußte, wo seit Jahren die bald verdecktere, bald offenere Agitation nicht aufgehört hat, und wo die alten Verbindungen der Kapitani einem Schwefelfaden gleichen, der auf ein Signal von Athen plötzlich sich allenthalben entzünden kann. Bis jetzt wurden die griechischen Bevölkerungen daselbst damit beschwichtigt, daß man ihnen sagte, im Königreich Griechenland herrsche deutsches Regiment, dem sie sich nicht würden

anschließen wollen, was ohnehin die Mächte verhindern würden. Das alles hat sich plötzlich geändert auf die Alarmfeuer, die man in der Nacht vom 15. Sept. auf den griechischen Bergen lodern sah.

Schweiz.

Der spanische Geschäftsträger in der Schweiz, Don Luis Aylon, soll von seiner Regierung den Auftrag haben, den Abschluß eines Vertrages zu betreiben, wonach 3000 Schweizer für eine zu bildende königl. Garde in Madrid, der ausschließlich die Bewachung des Schlosses obliegen würde, angeordnet worden.

Griechenland.

Athen, 21. Sept.

Wenn wir die Beweggründe untersuchen, welche die Katastrophe vom 15. herbeigeführt haben, so finden wir sie meist in gekränktem Stolz, eingebildeter Zurücksetzung oder persönlicher Rache. Es ist gut, diese näher zu betrachten, damit das übrige Europa nicht durch schönklingende Redensarten von Patriotismus, konstitutioneller Freiheit getäuscht werde. Ein Griziotis, Metaxas, Kalergi, Soutzo und konstitutionelle Freiheit! — Bei der Feier der Erhebung Griechenlands wurden mehrere Palikaren, unter denen einige der Nation ziemlich unbekannte Namen hatten, zu höherem Range befördert. Man erinnert sich, wie Makrojanni in Gegenwart mehrerer Griechen und Franken ausrief: „der König scheine vergessen zu haben, daß ein Makrojanni lebe, es werde aber die Zeit kommen, wo er sich seiner erinnern werde.“ Was man damals blos für die Eingebung eines augenblicklichen Verdrusses hielt, daß er nicht zum General befördert wurde, war der Anfang zu einem geheimen Bunde. Seitdem arbeitet man unablässig an der Ausführung des fein gesponnenen Planes und das Komplott verzweigte sich bald unter allen Palikaren von der Hauptstadt bis in die entferntesten Enden des Landes. Die im Sommer vorgenommenen Reduktionen in der Armee kamen der Verschwörung zu statten, und alle sahen mit Freuden ein Transportschiff nach dem andern mit bayerischen Soldaten das Land verlassen. Zuletzt wurde das Artilleriebataillon aufgelöst und nur eine Batterie kleiner Feldstücke beibehalten, die dem griechischen Hauptmann Schinas anvertraut ward. Vorige Woche gingen endlich die deutschen Kanoniere ab; nun faßte man den Entschluß, die Konstitution am 10. l. M. zu proklamiren, allein durch besondere Umstände brach die Revolution schon am 15. aus. Der Mirarch der Gendarmerie hatte nämlich Wind erhalten und Briefe aufgefangen, die Makrojanni und Kalergi so kompromittirten, daß ein geheimes Kriegsgericht eingesetzt wurde, welches Befehl zur Verhaftung beider erhielt. In der Nacht vom 14. auf den 15. begab sich demzufolge eine Abtheilung Gendarmen zu Makrojannis Wohnung, wo sie Einlaß verlangten. Dieser rief 20 bis 30 in seiner Nähe befindliche Palikaren, die er mit den Worten anredete: „Wir sind verrathen, jetzt gilt es unser Leben. Es lebe die Konstitution! Mit diesem Feldgeschrei traten sie den Gendarmen entgegen, und da diese dem König sehr ergeben waren, so erfolgte ein Handgemenge, in welchem einer der Gendarmen getödtet wurde. Alsdann zogen die Verschworenen durch die Stadt nach der großen Kaserne, wo die Infanterie bereits unter Waffen stand und Kalergi, der die Reiterei befehligte, Generalmarsch schlagen ließ. Außerdem zogen mehrere der Aufständischen durch die Straßen mit dem Rufe: „Auf, Freunde! Was liegt ihr ruhig im Bette? Auf, eilet nach dem Palast und verlangt die uns versprochene Konstitution!“ Bald waren vor dem Palast fünf bis sechstausend Menschen versammelt, die schreiend die Verfassung vom König forderten. In dem großen Palaste waren der König und die Königin sozusagen allein. Die meisten Adjutanten waren verreist oder sonst abwesend; nur Grivas, Kolokotronis und der Oberst Heß befanden sich daselbst. Der erstgenannte ward sofort abgesendet, um das Militär herbeizurufen; allein Kalergi ließ ihn sogleich festnehmen als er dem Geschrei nach der Verfassung sich anzuschließen weigerte; erst nachdem er sein Ehrenwort gegeben hatte, keinen Schritt gegen die Konstitution zu thun, ward er wieder in Freiheit gesetzt. Eine gleiche Behandlung erfuhr Kolokotronis. Der König sendete hierauf seinen Ordonnanzoffizier Frhrn. v. Steinsdorf nach der Artilleriekaserne, um zur Vertheidigung des Schlosses eine Batterie herbeizuholen. Der kommandirende Offizier meinte, daß er andern Befehlen zu gehorchen habe, ließ bei diesen Worten einspannen und die Batterie auf den Platz führen, wo die Kanonen scharf geladen und mit brennenden Lunten gegen das Palais gerichtet wurden. Daß der König hierauf sich gezwungen sah die Proklamation zu unterschreiben ist bekannt. Er hat die Konstitution nicht beschworen. Der Redelaut war: ich bewillige. Kalergi stand vor seinem Souverän mit gezogenem Säbel. Und diese Leute sprechen von der Herrschaft des Gesetzes, einem Monarchen gegenüber, der das Gesetz so gewissenhaft geachtet hatte, daß selbst seine Gegner ihm nicht den kleinsten Vorwurf in dieser Beziehung zu machen vermögen! Da das einzuführende Verfassungsdenkzeichen nicht so schnell verfertigt werden konnte, so ward vom Diktator Kalergi angeordnet, daß vorläufig ein rothes Band getragen werde, und die Kaufleute die so glücklich waren Vorräthe von rothen Bändern zu besitzen, verkauften dieselben zu übertriebenen Preisen. Die Schreier ließen große Rosetten daraus bilden, die Gemäßigten begnügten sich mit einem kleinen Ende am Knopfloch, und die Furchtsamen oder im Stillen Unzufriedenen tragen es der Art, daß sie es nach Belieben zeigen oder verbergen können. Die Konstitution ist, so weit unsere bisherigen Berichte reichen, in den Provinzen überall mit Jubel und ziemlicher Ruhe aufgenommen worden. Nur in der Gränzfestung Lamia soll es zu Thätlichkeiten gekommen sein, in deren Folge 60 Mann theils getödtet, theils verwundet worden sein. In Nauplia wollte der Kommandant der Besatzung, Oberstlieutenant Fabricius (ein Philhellene), die Konstitution nicht eher beschwören, bis er amtlich dazu von dem Kriegsminister veranlaßt würde. Er ward verhaftet und Rodius erhielt das Kommando. Der rumeliotische Palikarenchef Generalmajor Griziotis war mit 2000 Mann auf dem Zuge nach Athen, doch auf die ihm mit einer Estafette entgegengesendete Nachricht, daß alles ruhig abgelaufen sei, ließ er seine Leute zurückmarschiren. Kalergi entließ alle unehrlichen Pächter, die dem öffentlichen Schatz beinahe 10 Millionen Drachmen schulden, aus dem Gefängniß. Als Makrojanni dies erfahren hatte, sprach er zu seinen Palikaren: was Kalergi thut, kann ich auch; und mit diesen Worten marschirte er nach dem Kriminalgefängniß, wo über 60 Mörder, Räuber und andere Verbrecher waren. Glücklicherweise erfuhr dies Kalergi noch zeitig genug, um sich dem unsinnigen Vorhaben zu widersetzen. Der König, von allen seinen Freunden getrennt, wollte im ersten Augenblick auf die Krone eines Volkes, das von Deutschland nur Wohlthaten empfangen, verzichten. Allein die Königin und die fremden Gesandten ermuthigten ihn, auszuharren und der Anarchie, die vor der Ankunft der Regentschaft wild genug gehaust hatte, nicht wieder die Zügel in die Hände zu geben. Es ist durchaus nicht wahr, was Einige ausgesprengt haben, daß man von Sr. Maj. verlangt habe, sich zur griechischen Religion zu bekennen und von der Königin scheiden zu lassen. — Die Nationalversammlung, die am 15. Okt. statt haben sollte, ist bis auf den 15. Nov. verschoben worden.

Deutschland.

Hamburg, 29. Sept.

Vor einigen Tagen, Abends gegen 8 Uhr, zogen, genau gezählt, 103 Männer ganz ruhig durch die Nikolaistraße und faßten vor dem Hause des Cigarrenfabrikanten und Präsidenten des Antilotterievereins, Hrn. Braasch, Posten. Während nun 100 Mann hier eine militärische Stellung beobachteten, verfügten sich 3 Männer in das Haus des Hrn. Braasch und ersuchten ihn, vor das Haus zu treten und seine dort postirten Feinde, die sogenannten Nummernschreiber in Augenschein zu nehmen. Da Hr. Braasch sich weigerte, vor das Haus zu treten, ließen die drei Männer ihre

100 Kameraden zu sich herein und nun ward das Verlangen an den Präsidenten des Antilottovereins gestellt, diesen sofort wieder aufzulösen. Hr. Braasch versprach auch feierlichst, sein Möglichstes zu thun, und nun zogen die 103 Männer wieder ruhig ab, verfügten sich vor das Haus des Senators H., brachten demselben eine Katzenmusik und gingen schweigend auseinander. Von weitern Folgen dieses auffallenden Ereignisses hört man nichts. (Aachn. Z.)

Miszellen.

Denkmünze.

Bei Gelegenheit der großen Feste, die zu Antwerpen und Köln vorbereitet werden, ist eine Denkmünze für Rechnung der belgischen Regierung geprägt worden. Auf der einen Seite sieht man die Büste des Königs Leopold, auf der Kehrseite gewahrt man 3 allegorische Figuren, die sich die Hand reichen und Frankreich, Belgien und Preußen vorstellen, mit der Inschrift in französischer Sprache: „Der Krieg hat sie getrennt, und der Friede hat sie wieder verbunden." In der Ferne links sieht man die Kathedralkirche von Antwerpen, die Eisenbahn und die Schelde; rechts den Dom von Köln und die Dampfschifffahrt auf dem Rhein.

Mannichfaltiges.

Am 6. Okt. fand in Augsburg das Leichenbegängniß des Frhrn. Pergler v. Perglaß, als gewesenen Kreis-Kommandant der Landwehr, unter Begleitung der dortigen Landwehr statt, welcher sich die Generalität, die Geistlichkeit beider Konfessionen, sowie die königl. und städtischen Autoritäten anschlossen.

Aus der Pfalz wird unterm 1. Okt. geschrieben: Das äußerst unfreundliche und kalte Wetter während der vorigen Woche, welches noch fortdauert hat gleichsam die letzten Hoffnungen der Winzer vernichtet. Die Trauben sind noch so hart und unreif, wie sonst kaum Anfangs September. Bringt uns nun auch etwa der Oktober noch freundliche und warme Tage, so werden diese die Trauben im Ganzen doch nicht mehr zur Zeitigung bringen können, da die Nächte jedenfalls kalt sind. Voraussichtlich werden nur einzelne Trauben reif werden.

Der Unterzeichnete empfing gestern mit einem verbindlichen Schreiben von unbekannter Hand, d. d. Nürnberg, 4. Oktober 1843 unterzeichnet „Ein Freund der guten Sache" nachstehenden Aufsatz, welchen er, wegen der darin enthaltenen, in edler und würdiger Sprache vorgetragenen und wohlwollenden Gesinnungen zur Kenntniß des Publikums bringt, mit dem Wunsche, daß es dem Herrn Verfasser gefallen möge, sich dem Unterzeichneten persönlich zu erkennen zu geben, und durch Rath und That mitzuwirken, daß dem begonnenen Unternehmen ein schneller und glücklicher Fortgang zu Theil werde.

Nürnberg den 6. Okt. 1843.

Dr. Binder, I. Bürgermeister.

Der vier und zwanzigste September.

Du liebes trautes Nürnberg, von Alters her an frommer Sitte und gediegnem Sinne hervorragend unter vielen deiner Schwestern — auch dir ist nicht beschieden, unberührt zu bleiben von dem Alles verändernden Strom der Zeit, fremd zu bleiben den Stürmen, Kämpfen und Eroberungen des gegenwärtigen Jahrhunderts. Was dieses je von edlen Gaben der Menschheit brachte, das hast du ohne Zaudern für deinen Theil dir zugeeignet, kein Vorurtheil hat deinen Blick befangen; du stehst bei allem Reichthum deiner Vergangenheit nicht an, dich frei und offen zum Prinzip des Fortschritts zu bekennen. Aber nicht Löbliches und Gutes allein schüttet der wandelbare Genius der Zeiten aus seinem Füllhorn über die Völker der Erde aus. Auch Schädliches und Schlechtes bringt er in Umlauf unter den Menschen, und manches verderbliche Unkraut wuchert zwischen der besseren Saat empor! Mit großer Keckheit erheben in unseren Tagen Genuß- und Prunksucht ihr Haupt und schicken sich an, der Welt Gesetze vorzuschreiben, den Werth der Menschen, wie nirgend vormals nach dem Aufwande zu messen, den diese in äußeren Dingen zeigen, und dem sie nicht selten Ruhe und Glück der künftigen Tage opfern.

Wem graut nicht, wenn er ernsten Sinnes diese Sucht zu glänzen und über seine Verhältnisse groß zu thun, dies Haschen nach Zerstreuungen und Lustbarkeiten betrachtet, das heutzutage in allen Ländern unter allen Ständen wie ein böses Fieber um sich greift, und immer weiter eindringt in die Häuser und Familien, Tausende dahinraffend und immer neue Opfer fordernd? — Umsonst, daß bessere Einsicht und Erfahrung von Zeit zu Zeit die warnende Stimme erhebt; umsonst daß Freunde der Menschheit, und besorgte Hausväter sich bemühen, dem verheerenden Strom einen Damm zu setzen: die innere Lust, das allgemeine Beispiel macht alle Anstrengung zu Nichte, das Uebel der Zeit macht unaufhaltsam seine Runde durch die Welt.

Vereinzelt stehen die Bessern, und eben in dieser Vereinzelung ohnmächtig da, und können dem Strom nicht Halt gebieten, und laufen selbst Gefahr, mit fortgerissen zu werden. Bald kömmt die Zeit, sie ist vielleicht schon da, daß man der großen Menge gegenüber nicht unternehmen darf, in solchen Dingen es nach besserem Wissen und Gewissen zu halten, für sich und die Seinigen mitten im allgemeinen Taumel nüchtern zu bleiben, ohne verkannt, mißachtet, und zu den Sonderlingen gezählt zu werden! — Die Zeit ist nahe, die dein geheiligtes Palladium, du traute liebe Stadt, den durch Jahrhunderte bewährten Ruhm der Sitteneinfalt und der Ehrenfestigkeit, auf's Ernstlichste bedroht.

Wohl dir, daß du nicht schlummerst, indeß der Feind sich deinen Mauern naht. Der Aufruf, der zur Gegenwehr ermunterte, ist nicht fruchtlos verklungen. Wie einst vor alten Zeiten bei solchem Aufruf deine streitfertigen Bürger mit ihren Rüstungen wohlgemuth hinaufzogen auf deine Wälle und Zwinger, so sah man jüngst, am vier und zwanzigsten September, sie schaarenweise herbeiziehen und auf den bestimmten Sammelplatz, aus allen Gassen und Quartieren, Vornehme und Geringe, Jünglinge, Männer und Greise, mit keiner andern Rüstung versehen, als mit der Einsicht des drohenden Unheils, mit dem Verlangen, dasselbe abzuwenden, auf welche Weise es immer möglich sein möchte.

Es war fürwahr einer der schönsten Ehrentage, wo jene Listen eröffnet und mit den Namen wohlgesinnter, dem Bessern zugeneigter Männer angefüllt wurden; ein Zeugniß, daß auch heutzutage noch Gemeinsinn und Tugend in deinen Mauern wohnt. Dies muthige entschlossene Zusammentreten ist schon ein halber Sieg der guten Sache. Das Gefühl einer solchen Gemeinschaft gibt den Stärkern, den Schwächern Kraft, den Schwankenden eine festere Haltung! Allen Lust und Freude an dem Bessern, den Versuchungen des Zeitgeistes gegenüber.

Möge man für jetzt auch noch zweifelhaft sein, welche Mittel dem Vereine zustehen, welche Wege er einschlagen solle, um seinen Zweck zu erreichen. Es ist vorerst schon genug, daß er zu Stande gekommen ist, daß sich die öffentliche Meinung ausgesprochen und ein Panier gefunden hat, um das sich alle, die es mit dem eigenen und dem allgemeinen Wohl aufrichtig meinen, in Rath und That versammeln können; es ist schon genug, daß hier eine Gegenwehr versucht wird gegen das anrückende Verderben, ein Beispiel gegeben wird, das leicht auch anderswo, wer weiß nicht, ob weit und breit, Nachahmung finden kann; es ist genug, wenn wenigstens, auf diesen Verein gestützt, der Biedermann, mit weniger Furcht, verkannt zu werden, seinen Haushalt nach Grundsätzen weiser Sparsamkeit ordnen kann, wenn Manche, die der Strom dahin gerissen, wieder zur Besinnung kommen, und sittlicher Ernst und stille Eingezogenheit, Besonnenheit und Mäßigung in deinen Mauern, du liebes trautes Nürnberg, wie in der Väter Zeiten, allmählig wieder zur Geltung kommen.

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung des Hinterhauses in der neuen Gasse S. 1159. betr.)

Vom Magistrat der königl. bayr. Stadt Nürnberg

wird das Hinterhaus S. 1159. in der neuen Gasse hiemit der anderweiten öffentlichen Verpachtung unterstellt und hiezu Termin auf

Donnerstag den 19. k. M. Morgens 11 Uhr

vor der Magistratskommission für die Wohlthätigkeitsstiftungen im Geschäftszimmer Nr. 28. anberaumt, wozu zahlungsfähige Pachtliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Nürnberg den 25. Sept. 1843.

Turkowitz.

Küffner.

Anzeigen.

Einladung.

Künftigen Donnerstag den 12. Okt., als dem Gedächtnißtag der höchsten Vermählung Sr. königl. Hoheit unsers allgemein verehrten und geliebten Kronprinzen Maximilian von Bayern findet das Jahresstiftungsfest des Unterstützungs-Vereins des technisch landwirthschaftlichen Knaben-Erziehungs-Instituts zur Erziehung und Versorgung armer Waisen und Söhne weniger bemittelter Eltern, im Lokale des Industrie- und Kultur-Vereins statt.

Die Verhandlungen beginnen Nachmittags 3 Uhr mit der Jahresberichtserstattung dieses Vereins, worauf die Loosung unter den Mitgliedern zur Aufnahme ärmerer Knaben in obige Anstalt folgt. Nach diesem findet, wenn es die Witterung erlaubt, Musik im Freien, oder bei übler Witterung im Lokale statt.

Die verehrlichen Mitstifter und Mitglieder dieses wohlthätigen und menschenfreundlichen Vereins, so wie jene des Industrie- und Kultur-Vereins und jeder edle Menschenfreund und Beförderer dieser Anstalt, werden mit ihren verehrten Familien höflichst eingeladen, an jenem Nachmittag dieser Feierlichkeit beizuwohnen.

Nürnberg den 6. Okt. 1843.

Dr. Weidenkeller, königl. Professor und Vorstand.

Fecht-Unterricht.

Der erste Kurs meines Fechtunterrichts beginnt den 1. Nov., wobei ich mir erlaube, Freunde dieser Kunst höflichst einzuladen.

Nürnberg den 5. Oktbr. 1843.

Friedr. Langenbach, Fechtmeister. Burgstrasse S. 536.

Kapital-Gesuch.

Auf ein großes massiv und gut gebautes Haus in einer der frequentesten Straßen dahier werden 5000 fl. zur ersten Stelle sogleich oder bis Ziel Allerheiligen d. J. aufzunehmen gesucht. Näheres in S. 918. Hinterhaus III. Etage.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Allerhöchst privilegirte Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, garantirt durch ein Aktien-Kapital von einer Million Thaler Preußisch Courant und der Oberaufsicht eines königlichen Kommissarius unterworfen,

gewährt den Versicherten die besondere Bequemlichkeit:

1) Die Polizen nach Gefallen an deren Inhaber (au porteur) oder an den künftig sich legitimirenden Eigenthümer derselben zahlbar auszustellen.
2) Die Prämien für lebenslängliche Versicherungen nach freier Wahl in jährlichen, viertel- oder halbjährigen Terminen entrichten zu dürfen

und bietet zugleich eine große Anzahl der verschiedensten Versicherungsarten zur Auswahl dar, von denen hier vorzugsweise nur diejenige erwähnt wird, durch welche der Versicherte das Recht erwirbt

das Kapital nach Ablauf bestimmter Jahre selbst zu erheben, oder wenn er früher stirbt, es seinen Erben oder einer von ihm bestimmten Person dergestalt zu hinterlassen, daß sie es an dem Verfalltermine statt seiner erheben kann (s. g. Sparkassen-Versicherung).

Das Nähere hierüber ergeben das Geschäfts-Programm und der Geschäftsplan der Gesellschaft, von denen Exemplare sowie Antrags-Formulare bei jedem Agenten der Gesellschaft (hier im Geschäfts-Bureau, Spandauerstraße Nr. 29.) stets zu erhalten sind.

Berlin den 1. Oktober 1843.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erlauben sich die Unterzeichneten die resp. Versicherten zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß auch bei der Berlin'schen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ebenso wie bei allen andern derartigen Anstalten die Aufrechthaltung der Versicherung durch die fortlaufende prompte Entrichtung der Prämien an den Fälligkeitsterminen bedingt wird, daß zwar auch nach Eintritt der letztern die jährlich zu entrichtenden Prämien noch binnen vier Wochen, die viertel- oder halbjährlich zahlbaren noch binnen acht Tagen angenommen werden, daß aber deren Annahme während dieser Nachfrist die Folgen der Zögerung, d. h. den Verlust aus der Versicherung nur in dem Falle aufhebt:

wenn der Versicherte zur Zeit der Zahlung noch gelebt hat.

Nach Ablauf dieser Frist wird zwar bei jährlichen Prämienzahlungen noch bis zum Ablaufe des Quartals, bei viertel- oder halbjährlichen Zahlungen aber noch bis zum Ablaufe des Monats gegen Entrichtung der Prämie und eines Strafgeldes, das Wiedererwachen der Versicherung gestattet, jedoch noch unter der Bedingung

daß ein genügendes ärztliches Attest über den unverändert gebliebenen Gesundheitszustand des Versicherten beigebracht wird. Es liegt daher im eigenen Interesse der Versicherten, die Zahlungstermine der Prämie pünktlich inne zu halten.

Nürnberg den 4. Oktober 1843.

Joh. Conrad Enopf.
Joh. Fried. Goetze.

Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gesuch.

Eine kinderlose Wittwe in den dreißiger Jahren wünscht als Haushälterin oder zur Bedienung einer Dame Kondition zu erhalten. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 8. Okt.: Einen Jux will er sich machen. Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Müller.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Okt.

(Bayer. Hof.) Hr. v. Brese, Gen.-Major m. Fam. v. Berlin. Hr. Cramer v. Krefeld u. Hr. Seid v. Bremen, Kflte. Hr. Scholl, Postamts-Inspekt. m. Gem. v. Stuttgart.

(Rothe Roß.) Hr. Wadington, Rentier m. Fam. a. England. Hr. Stolke, geh. Finanzrath m. Fam., Hr. Dunker, Stud., Hr. Dunker u. Hr. Simon, Buchhändler v. Berlin. Hr. Steinhardt v. Frankfurt u. Hr. Jomain v. Beaune, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Cramer, Ob.-Reg.-Rath v. Trier. Hr. Delius, App.-Rath m. Gem. v. Köln. Hr. Wittstork, Hofapotheker v. Berlin. Hr. Thurlon, Rentier m. Gem. v. London. Mad. Schneider m. Sohn v. Münchberg.

(Strauß.) Hr. Ebeling, Baumeister v. Hannover. Hr. Berlina v. Dillenburg, Hr. Meras v. Odenkirchen, Hr. Fröhlich v. Stuttgart, Hr. Hepp v. Ellwangen, Hr. Sattler v. Schweinfurt, Hr. Kiderlen v. Ulm, Hr. Delpeck v. Steznitz u. Hr. Schweitzer v. Pilsen, Kflte. Hr. v. Locher v. München. Hr. Serkoff, Part. v. Mainz. Hr. Camphauser, Maler v. Düsseldorf. Hr. Hammer, Stud. v. Leipzig.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Schelhaas, Assessor, Fräul. v. Haas, Mad. Simerlein u. Hr. Wagner, Accessist m. Fam. v. Bamberg. Hr. Helmes, Assessor u. Hr. Meißinger, Geometer v. München. Hr. Meier, Amtmann v. Reichenschwand. Hr. Wetzel v. Weißenstock u. Hr. Strehler v. Plech, Lehrer. Frau v. Gruber v. Lindau. Hr. Weiß, Priv. v. Sorg. Hr. Unger, Priv. v. Würzburg.

(Fränkischer Hof.) Mad. Leers, Hr. Höfmann m. Gem. v. Regensburg, Hr. Plappert u. Hr. Hinkel v. Pappenhausen, Kflte. Hr. Stettner, Oek. v. Neuenhof.

(Rothe Hahn.) Hr. Rothhaft v. Bamberg, Hr. Breithold v. Straßburg u. Hr. Frech v. Kitzingen, Kflte. Hr. Brumhardt, Stud. v. Arolsen. Hr. Weinhold, Part. v. Windsheim.

(Bamberger Hof.) Hr. Horsch, Unteraufschläger v. Dachsbach.

(Mondschein.) Hr. Seemann, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Trautmann, Pferdeh. v. München.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 282. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 9. Oktober 1843.

Amerika.

Das Dampfschiff Britannia hat Nachrichten aus New-York bis zum 16. Sept. nach Liverpool überbracht. Die Handelsnachrichten aus New-York, Boston und Philadelphia lauten fortwährend günstig; die Geschäfte waren sehr bedeutend, die Preise im Steigen und die Zahl der nach ausländischen Häfen ladenden Schiffe sehr beträchtlich. Geld war im Ueberflusse vorhanden und wurde willig in Ländereien, Fabriken ꝛc. angelegt. Die Baumwolle ergibt eine Durchschnittsernte und die Preise behaupten sich fest; die Pflanzer aber behaupten, daß sie dabei kaum ihre Unkosten gewinnen und daß Baumwolle als Stapelartikel nur in dem besten Boden die Erzeugung gehörig belohne. — Das gelbe Fieber war überall verschwunden und die desfallsige Besorgniß hatte zu New-Orleans und im Süden aufgehört.

Nach den New-Yorker Blättern ist auf Hayti ein neuer Aufstand ausgebrochen, als dessen Anlaß die Eifersucht der Schwarzen gegen die Mulatten angegeben wird, die trotz ihrer bedeutend geringern Zahl in politischen Dingen ein Uebergewicht erlangt haben, welches die Neger ihnen jetzt zu entziehen streben. Nähere Angaben über den angeblich neuen Aufstand fehlen gänzlich.

Spanien.

Madrid, 1. Okt.

Die bis jetzt gewählten Deputirten und Suppleanten gehören sämmtlich zur moderirt konstitutionellen, sogenannt parlamentarischen Partei.

Aus Madrid vom 26. Sept. wird geschrieben: „Letzte Nacht hat das Militärkommando abermals die Truppen in Bewegung gesetzt. General Concha stellte sich an der Puerta del Sol auf, während General Narvaez mehrere Quartiere der Stadt durchzog. Die Regierung hatte die Anzeige erhalten, heute in der Frühe solle ein Aufstand ausbrechen. Die Verschwornen sollen die Absicht gehabt haben, sich einiger Kirchen zu bemächtigen und die Sturmglocke zu läuten. Zu gleicher Zeit sollte auf ganz entgegengesetzten Punkten der Stadt Feuer angelegt werden. Es ist den Behörden durch rastlose Wachsamkeit bis jetzt gelungen, alle Plane der Zentralisten zu vereiteln. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden. Heute unterhält man sich von den Gefahren, denen Madrid wieder einmal glücklich entgangen sei. Der Dienst der Garnison ist äußerst beschwerlich; die Mannschaft muß sich Tag und Nacht bereit halten, auszuziehen. Der Espectador zeigt sich sehr aufgebracht über den General Narvaez; ein Beweis, daß derselbe den Espartenisten ein Dorn im Auge ist.

Die provisorische Regierung hat sich überzeugt, daß es dringend nothwendig ist, endlich an die genaue Vollziehung der Konvention von Bergara (am 31. August 1839 abgeschlossen zwischen Espartero und Maroto) zu denken. Es ist darin ausbedungen, daß die karlistischen Offiziere ihre Grade behalten sollen. Der Regent hatte die Konvention durch allerlei Mittel und Ausflüchte jahrelang umgangen. Seit dem letzten Umschwung der Dinge wurden bereits mehrere der amnestirten Karlistenoffiziere wieder in der Armee angestellt. Am 24. Sept. aber ist nun ein förmliches Dekret in der Gaceta bekannt gemacht worden, wodurch alle Offiziere der ehemaligen karlistischen Armee in ihre Stellen, Grade und Dekorationen, deren sie beraubt worden waren, wieder eingesetzt werden. Solche Offiziere erhalten, bis sie definitiv in die Armee einrücken, drei Fünftel ihrer Gage an dem Ort, wo sie sich aufhalten.

England.

London, 2. Okt.

Der Großfürst Michael von Rußland, welcher gestern bei Blackwall landete, und von dem russischen Gesandten Baron Brunow empfangen ward, ist hier eingetroffen und wird morgen die Königin in Windsor besuchen.

Von Greenock sind mehrere Schiffe, denen unverzüglich eine Anzahl weiterer Schiffe folgen wird, nach einer angeblich ostwärts vom Kap gelegenen Insel abgesegelt, wo sich ein neues Düngungsmittel, Guano, in ungeheuren Massen und in weit besserer Qualität, als das bisher bekannte, vorfinden soll. Die Expedition wurde von zwei Handlungshäusern zu Glasgow, die sicherlich großen Gewinn dabei machen werden, ganz geheim betrieben, ist aber schnell ruchbar geworden und jetzt werden auch aus London und Liverpool mehrere Schiffe dahin abgehen.

Das erste Repealschiedsgericht hat am 29. Sept. zu Blackrock, zwei Stunden von Dublin, seine erste Sitzung gehalten. Die vom Repealverein ernannten Schiedsrichter waren Dr. Gray als Vorsitzender, John O'Connell, Major Richelson, der Rechtsanwalt Moriarty und zwei andere Personen. Der Gerichtssaal war gedrängt voll von Zuhörern, die während des ganzen Verfahrens die gespannteste Aufmerksamkeit kund gaben. Der Vorsitzende begann mit Kundmachung der Regeln, nach welchen das Schiedsgericht nun und unmittelbar verfahren werde, worauf John O'Connell und die übrigen Schiedsrichter sich als Repealer verpflichteten, daß sie in allen ihrem Urtheile zu unterstellenden Fällen unparteiisch entscheiden würden. Die erste Klagsache, welche sich um Kontraktbruch und Nichtbezahlung einer Summe von etwa $1^1/_2$ Pf. St. drehte, kam hierauf, nachdem die Parteien den Unterwerfungsakt unter den Ausspruch des Gerichts unterzeichnet hatten, zur Verhandlung und nach der Entscheidung, die gegen den Kläger ausfiel, erklärte derselbe, daß er mit dem Ausspruche zufriedener sei, als je zuvor mit dem Urtheile eines ordentlichen Gerichts. Mehrere andere Klagsachen wurden hierauf erledigt und die Parteien erklärten sich insbesondere damit zufrieden, daß sie keine Sporteln und Gerichtskosten zu zahlen hatten.

Belgien.

Brüssel, 4. Okt.

Der König und die Königin sind heute nach Paris abgereist.

Niederlande.

Haag, 2. Okt.

In der heutigen Morgensitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten war die Fortsetzung der Berathung über das dritte Kapitel des Budgets, „Departement der auswärtigen Angelegenheiten", an der Tagesordnung. Nach langen Debatten wurde dasselbe mit 34 gegen 19 Stimmen angenommen. Man schritt nun zum vierten Kapitel, „Justizdepartement", welches ebenfalls mit 36 gegen 19 Stimmen votirt wurde. In der Abendsitzung wurde die Berathung über das fünfte Kapitel, „Inländische Angelegenheiten", eröffnet. Dasselbe wurde nach lebhaften Debatten mit 30 gegen 25 Stimmen angenommen.

Amsterdam, 3. Okt.

Die Annahme so vieler Hauptstücke des Budgets, und die Erklärung vieler Mitglieder, daß sie ihre systematische Opposition gegen alle Propositionen des Budgets nicht weiter fortsetzen wollten, veranlaßte in allen holländischen Fonds, besonders jedoch in Integralen, vielfältige Käufe und wirkte dadurch sehr günstig auf die Preise.

Schweiz.

Luzern, 29. Sept.

Der Erziehungsrath hat gestern den Antrag beschlossen, mit der theologischen Abtheilung der Zentrallehranstalt ein Priesterseminar zu verbinden und beide sofort den Jesuiten zu übergeben. Auch darüber wird sich der große Rath bald auszusprechen haben.

Deutschland.

Nürnberg, 8. Okt.

Gestern Abend traf Ihre k. Hoh. die Prinzessin Hildegarde, unter dem Inkognito einer Gräfin von Spessart dahier ein, übernachtete im Gasthaus zum Rothen Roß und setzte diesen Vormittag die Reise nach München fort.

Lüneburg, 30. Sept.

Gestern fielen einige unruhige Auftritte im hiesigen Lager vor, die leider nicht ohne beklagenswerthe Exzesse abliefen. Die Ursache dieser Auftritte war, daß einige Wirthe und Verkäufer von Eßwaaren und Getränken diese außerordentliche Gelegenheit benutzen wollten, ihr Schäfchen zu scheeren. Sie hatten enorme Preise für ihre Getränke ꝛc. verlangt, den Soldaten schien dieses zu unbillig und sie machten dagegen ihre Vorstellungen, da diese aber nicht fruchteten, so spielten sie ihre eigenen Richter; sie warfen die Zelte um, zerhieben sie mit den Säbeln und zertrümmerten die Geräthe ꝛc. Ein Soldat war aber, wie man sagt, zu einem Unschuldigen gekommen, und wie er diese Operation vornahm und der Wirth sehen wollte, was es gebe, so bekam dieser mit dem Säbel einen solchen Hieb über den Kopf, daß er sehr schwer verwundet wurde. Er hatte indessen die Besinnung noch, dem Thäter ein Achselband, worauf die Nummer des Regiments stand, abzureißen, wodurch dieser augenblicklich zur Haft gebracht werden konnte; außerdem sind in diesem Augenblick noch 16 verhaftet. Die nächste Folge war, daß jeder Wirth ein Verzeichniß der Preise seiner Getränke ꝛc. einsenden mußte, die vom Lageradjutanten unterzeichnet wurden, und die nun in jedem Zelte, wo solche Sachen zu haben, angeheftet sind; dadurch werden nun wohl ähnliche Auftritte vermieden werden. (H. C.)

Breslau, 1. Okt.

Der Bruch eines Handlungshauses in dem uns benachbarten Brieg hat hier in den letzten Tagen eine nicht geringe Bewegung verursacht, sowohl um der Summen willen, die in Folge desselben am hiesigen Platze verloren gehen, als wegen des schamlosen Betruges, der damit verbunden war. Jene Summen sind nicht unbedeutend. Das Defizit soll sich fast auf 90,000 Rthlr. belaufen. Im vollen Bewußtsein der Zahlungsunfähigkeit kam der eine Chef des Hauses — gegen den anderen hören wir keinen Vorwurf — hierher, brachte durch den Kredit der Firma 20,000 Rthlr. auf — nach einer andern Nachricht auch noch in Ratibor 8000 Rthlr. — und ergriff mit diesen die Flucht, seinem Kompagnon die kurze und ruchlose Anzeige zurücklassend, daß er sich mit Gott und seinem Gewissen abgefunden (!) habe und sein Glück anderwärts versuchen wolle. Die Empörung über den niederträchtigen Betrug ist allgemein; daß sich die Folgen des Mißtrauens, welches nicht ausbleiben kann, zum Schaden mehr als eines rechtlichen Mannes fühlbar machen werden, ist unzweifelhaft. Der Steckbrief ist erlassen, doch wahrscheinlich vergeblich, da sich der Flüchtige ohne Zweifel bereits auf dem schützenden Boden Ungarns befindet.

Posen, 27. Sept.

Am 25. d. M. Morgens 3 Uhr erhielt der Oberpräsident v. Beurmann eine Estaffette von den russisch-polnischen Behörden aus Warschau, welche ihm folgendes mittheilten und die nähere Untersuchung beantragten. Als am 19. d. der Kaiser von Rußland Posen passirte, blieb einer der Wägen, in welchem sich ein russischer Kollegienrath und ein zweiter Herr befanden, bis nach neun Uhr in Posen zurück. Sie restaurirten sich im Hotel de Baviere, woselbst unter andern Gästen auch vier gewesen sein sollen, welche Champagner tranken und sich sehr eifrig nach der Zeit erkundigten, wann der Kaiser Posen passiren würde. Dieselben Erkundigungen soll auch der Kellner des Gasthofs eingezogen haben. Die vier gedachten Gäste sprachen polnisch, deutsch, französisch und englisch. Gegen halb 10 Uhr verließen die russischen Herren in ihrem mit acht Bauernpferden, in Ermangelung von Postpferden, bespannten Wagen den Gasthof. Sie passirten die Wallischeibrücke. Bald hinter der Brücke, wo in die Hauptstraße eine kleine Querstraße mündet, fiel ein Schuß, und der russische Kollegienrath fühlte einen stechenden Schmerz im Arm. Die Herren fuhren nun so rasch wie möglich weiter und hielten erst auf dem Schmerfenzer Sande vor dem Thor an, wo sie ihren Wagen besichtigten und das Leder am Hinterverdeck von Rehposten durchlöchert fanden. Der Generalkonsul v. Niederstettin in Warschau attestirt nach Einnahme des Augenscheins, daß sich allerdings am Wagen Spuren von Rehposten finden. So weit die Anzeige aus Warschau. Die von dem Kriminaldirektor Kaulfuß auf Requisition des Oberpräsidenten sofort begonnene und gestern geschlossene Untersuchung soll folgendes Resultat ergeben haben. Mehrere Zeugen haben allerdings hinter der Wallischeibrücke um halb 10 Uhr Abends am 19. d. M. einen Schuß fallen hören, zwei vollkommen einwandsfreie Zeugen, ein Hausknecht und ein hiesiger Bürger bekunden aber eidlich, daß der Schuß nicht von der Straße aus, sondern von dem auf dem Hintersitz des Wagens befindlichen Bedienten abgeschossen sei, und daß dieser nach dem Schuß eiligst das Gewehr unter seinem Mantel versteckt habe. Die Bauern, welche den Wagen fuhren, versichern, daß die russischen Herren keineswegs hinter dem Thor still gehalten haben, um die Folgen des Schusses zu untersuchen, daß sie vielmehr ruhig bis zur nächsten Station Kostrzyn fortgefahren seien. Die vier Gäste im Hotel de Baviere, als welche sofort zwei HH. v. Dr. H. v. K. und der Oekonomiekommissarius G. aus N. ermittelt wurden, sowie der Kellner sagen, es sei ihnen nicht eingefallen, sich nach der Durchreise des Kaisers zu erkundigen, da ihnen, so wie jedem Menschen in Posen wohl bekannt gewesen, daß der Kaiser bereits um 7 Uhr Posen passirt hatte. Es ist ferner ermittelt, daß keiner dieser Herren englisch spricht und daß sie, weit entfernt nach der Abfahrt der Russen den Gasthof zu verlassen, den größten Theil der Nacht trinkend und Pharo spielend dort zu gebracht hatten. Die Akten wurden heute nach Berlin geschickt.

Miszellen.

Theater in Nürnberg.

Seit dem 21. Sept. ist unser Theater wieder eröffnet und, nachdem die Erwartungen durch eine vorhergehende Ruhmredigkeit von einem ausgezeichneten Personale sehr hoch gespannt worden sind, wurde man bei der Eröffnung

selbst an das „parturiunt montes, nascitur ridiculus mus“ recht lebhaft erinnert, wozu auch noch die Wahl der „treuen Liebe“ von E. Devrient beigetragen hat, ein hohles Phrasengeklimper, das die Zuschauer in den Schraubstock der Langenweile einspannt und sich durch eine charakterlose Handlung vom Anfang bis zum Ende in einem dramatischen Siechthum hinschleppt. Das Schauspielpersonale erhebt sich nicht über die Mittelmäßigkeit einer gewöhnlichen Provinzialbühne, denn so wenig eine Schwalbe einen Sommer macht, so wenig kann Hr. Thomé den ganzen Thespiskarren allein aus der Marode ziehen. Außer Hrn. Thomé ließe sich schwer im Schauspielpersonale Jemand finden, dem man mit gutem Gewissen das Prädikat gut beilegen dürfte und auch Hrn. Thomé geht ein Haupterforderniß ab, nämlich die Gluth, welche Spiel und Sprache durchdringen muß. Der jugendliche Liebhaber sieht zwar sehr jugendlich aus, aber seine ganze Haltung wie sein Ausdruck sind der theateralischen A. B. C. Schule noch verfallen. Hr. Krull meint mit vieler Eigenliebigkeit, ein guter Charakterdarsteller zu sein, andere Leute sind indeß anderer Meinung und halten es für einen großen Regiefehler, Hrn. Krulls Talent zu Charakterrollen zu verwenden. Die beiden Liebhaberinnen Dem. Spengler und Dem. Schwelle würden beide gut thun, wenn die eine das der andern geben wollte, was störend wirkt, die eine verschluckt nämlich alle Endsilben, während die andere nicht aus der supranaturalistischen Deklamation herauskommt. Mad. Bruch, früher als Choristin und für kleine Episoden im Schauspiel verwendet, ist durch die Direktion Krull zu Anstandsdamen promovirt worden, das geschah indeß honoris causa, denn durch ein unparteiisches Examen hätte sie sich diesen Grad nicht zu erwerben vermocht. Dem übrigen Schauspielpersonale wollen wir für diesmal Generalpardon ertheilen. — Besser, als das Schauspiel, ist die Oper in dieser Saison bestellt, wenn sie nur aushält. Mozarts Don Juan ging so ziemlich gut über die Bühne; doch wollen wir uns auch über das Opernpersonale einige kritische Bemerkungen erlauben. Mad. Egloff läßt erkennen, daß sie früher eine treffliche Sängerin gewesen ist, ihre Schule ist sehr gut und, wenn ihrer Stimme auch Kraft und Frische mangeln, so klingen, namentlich ihre hohen Töne, doch noch sehr angenehm. Dem. Paul, durch und durch linkische Anfängerin, läßt durch ihren Mangel an aller richtigen Gesangsweise nicht einmal ein bestimmtes Urtheil zu, ob ihre Stimme ein Register besitze, das sie später fähig machen dürfte, in die Reihe von Sängerinnen einzutreten. Mad. Flügel ist für das Soubrettenfach eine Acquisition, zu der man jeder Provinzialbühne Glück wünschen kann. Hr. Irmer, Tenorist, genügt allen Ansprüchen, die nicht zu hoch gestellt werden, seine Stimme, wie sein Schule bekunden den routinirten Sänger, dessen Spiel zugleich durchdacht erscheint. Hr. Hohe, Bassist, ein taktfest ausgebildetes musikalisches Talent, hat eine kräftige Stimme, von der wir nur einige Rauheiten fortwünschen möchten. Hr. Flügel, Baritonist, räumt uns durch die Uebernahme der Rolle des Don Juan die Möglichkeit einer Beurtheilung über seinen künftigen Wirkungskreis nicht ein, indeß glauben wir nicht zu irren, wenn wir ihn als gut bezeichnen. Die Uebrigen werden uns entschuldigen, daß wir sie mit Stillschweigen übergehen. Auf Dekorationen und Garderobe sollte mehr Sorgfalt verwendet und hauptsächlich auf eine bessere Beleuchtung Bedacht genommen werden, schwerlich findet man noch ein Theater, in welchem das Oel so gespart wird, als im Nürnberger, wo man in einem beständigen Clair-obscur sitzt.

Mannichfaltiges.

Man hofft, die großen Schwierigkeiten des Eisenbahnterrains bei Hof dadurch mit zu beseitigen, daß z. B. beim Uebergang über das Thal der Saale, die Steigungen stärker und in kleineren Kurven genommen werden, als bisher auf deutschen Bahnen geschehen ist. Die Lokomotiven sollen dann so konstruirt werden, daß ihre Räder, ähnlich denen eines Kutschenwagens, nach links und rechts etwas weichen können. Auf solchen Stellen würde jedoch anders nicht als langsam gefahren werden können.

Bei einem Fest im Tivoli bei Kopenhagen hat es ehelängst unangenehme Exzesse gegeben. Ein paar Tausend Menschen hatten sich im sogenannten „Armen-Tivoli“ einem Felde, von wo aus man theilweise sehen kann, was in Tivoli vorgeht, versammelt und versuchten, in das verschlossene Paradies einzudringen, indem sie einen Theil des Plankwerks niederstießen. Die Polizei widersetzte sich diesem Beginnen und trieb die Masse mit Stockprügeln zurück. Diese setzte sich zur Wehre und warf mit Steinen auf die Polizei, wodurch mehrere verwundet wurden. Vom 15. Aug. bis zum 22. Sept. ist Tivoli von 150,000 Menschen besucht worden, welche für Einlaßkarten in dieser kurzen Zeit 31,000 Rthlr. bezahlt haben. Man kann annehmen, daß die Besuchenden außerdem noch eben so viel verzehrt haben, so daß dieses Vergnügen den Kopenhagenern in 5 Wochen 60,000 Rthlr. gekostet hat!

Die nordamerikanischen Blätter melden, daß eine furchtbare Feuersbrunst zu Manilla etwa 2000 Häuser in Asche gelegt hat.

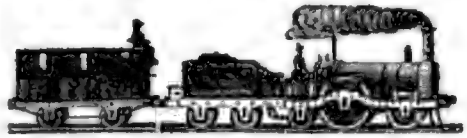
Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 1. bis 7. Okt. incl.

Sonntag	den	1.	Okt.	3747	Personen.
Montag	„	2.	„	2173	„
Dienstag	„	3.	„	1448	„
Mittwoch	„	4.	„	1376	„
Donnerstag	„	5.	„	1719	„
Freitag	„	6.	„	1482	„
Sonnabend	„	7.	„	1071	„
				13,016	Personen.

Ertrag: 1523 fl. 30 kr.

Bekanntmachungen.



Montags am 23. Okt. 1843 Vormittags 9 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Magistratsgebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die II. — die Wagner- und Lackierer-Werkstätte, eine Ladehalle, zwei Wagenschoppen und die Wohnung des Portiers umfassende — Abtheilung der Hochbauten des Bahnhofes zu Nürnberg

nach Handwerkern

als

1)	Grundgraben, Maurer-, Steinhauer- und Pflasterer-Arbeiten im Anschlage zu . . .	28,393 fl.	43 kr.
2)	Zimmermannsarbeit . .	13,968 „	11 „
3)	Dachdeckerarbeit . . .	9,761 „	45 „
4)	Tüncher- und Anstreicherarbeit	3,689 „	52 „
5)	Schreinerarbeit	2,432 „	54 „
6)	Schlosser- und Schmiedearbeit	1,997 „	31 „
7)	Glaserarbeit	602 „	36 „
8)	Kupferschmiedarbeit . . .	884 „	24 „
9)	Flaschnerarbeit	2,091 „	20 „

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 13. Okt. 1843 an in dem Filialbüreau der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion auf dem Bahnhof dahier zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen und nach obigen Handwerkern getrennt längstens bis 21. Okt. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Nürnberg am 28. Sept. 1843.

Der Stadtmagistrat. Kgl. Eisenbahnbau-Sektion.
Dr. Binder. Dambrun, Ingenieur.

Geschäfts-Nr. 1163.

Vom königlichen Rektorate der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Nürnberg

wird hiemit bekannt gemacht, daß die Anmeldung zur Aufnahme neuer Schüler in die gewerbliche Abtheilung der genannten Lehranstalt

Donnerstag den 12. Okt. l. J. Morgens von 8 bis 12 Uhr

im Lokale desselben (Peunthof) zu geschehen hat, und daß der Anfang des Unterrichts auf Montag den 16. Okt. festgesetzt ist.

Die sich anmeldenden Schüler haben ihre Schulzeugnisse über Fortgang, Fleiß und sittli-

ches Betragen, sowie ihre Tauf- und Impfscheine vorzulegen. Den Söhnen unbemittelter Eltern kann das Schulgeld nach Maßgabe der Umstände entweder zur Hälfte oder ganz erlassen werden.

Für Schüler der Anstalt, welche Wohnung und Kost nicht bei ihren Eltern, Vormündern oder nahen Anverwandten haben, darf, ohne ausdrückliche Genehmigung des Rektors, weder eine Wohnung gemiethet, noch ein Kosthaus gewählt werden.

Nürnberg den 27. Sept. 1843.

Dr. Rose.

Anzeigen.

Nachricht.

Einige offene Handlungs-Lehrlings-Stellen sind wieder durch Unterzeichneten zu besetzen, dazu sich junge Leute von hier melden können.

H. A. Goetz,
allgem. Kommissions-Bureau
S. 771.

Fecht-Unterricht.

Der erste Kurs meines Fechtunterrichts beginnt den 1. Nov., wobei ich mir erlaube, Freunde dieser Kunst höflichst einzuladen.

Nürnberg den 5. Oktbr. 1843.

Friedr. Langenbach, Fechtmeister. Burgstrasse S. 536.

Programm.

Mit magistratischer Bewilligung.

Mittwoch den 11. Oktober 1843

im grossen Rathhaussaale

grosses Konzert

auf dem Pianoforte

veranstaltet

von

Dr. Franz Liszt.

1) Ouverture aus der Oper: „Wilhelm Tell".
2) Andante aus „Lucia di Lammermoor".
3) Reminiscenzen aus „Don Juan" (grosse Fantasie).
4) Ständchen } Lieder von Schubert.
5) Erlkönig }
6) Grand Galop chromatique.

Eintrittspreis: 1 fl. 45 kr.

Subscriptions-Billete sind bis Dienstag Abends à fl. 1. 20 kr. in der Riegel und Wiessner'schen Buchhandlung zu erhalten.

Anfang: Mittag 11 Uhr.

Magazin-Eröffnung und Empfehlung.

Neben unserm bisherigen auswärtigen Manufaktur-Waaren-Kommissions-Geschäft unterhalten wir auf hiesigem Platze ein wohl assortirtes Lager en gros von den gangbarsten kurzen Manufaktur- und Quincaillerie-Waaren, welche hier und in der Umgegend verfertigt werden. — Insbesondere empfehlen wir unsere eben so reichhaltige, als in größter Mannigfaltigkeit sortirte, feine und ordinaire, bayerische, sächsische und tyroler Kinderspielwaare; und da wir in Stand gesetzt sind, durch zeitgemäße billige Einkäufe jeder Anforderung, sowohl durch die niedrigsten Preise, als auch durch schnelle Ausführung zu genügen, so halten wir uns eines recht zahlreichen Zuspruches versichert, und versprechen dagegen jederzeit die billigste reellste Bedienung.

Nürnberg im Oktober 1843.

Roth & Nau,
Josephsplatz L. 211.

Zu verkaufen.

Es sind mehrere ganz gut gepolsterte Möbeln von Nußbaum- und Eichenholz, alles neu, um billigen Preis zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen.

In Nr. 57. der Vorstadt Gostenhof, in der Hauptstraße, ist ein schön möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer täglich zu vermiethen.

Kapitalien zu verleihen.

3 bis 4000 fl. sind auf sichere Hypothek zu 4 Proz. zu verleihen.

Theater in Nürnberg.

Montag den 9. Okt.: Die weiße Frau. Oper in 3 Abtheilungen von Skribe. Musik von Boieldieu, für deutsche Bühnen, bearbeitet von K. A. Ritter.

Konzert.

Dienstag den 10. Okt. wird Emilie Döge, Tochter des augenlosen preußischen Kriegers Traugott Döge unter gefälliger Mitwirkung hiesiger Musiker, geehrter Dilettanten und gefälliger Leitung des Hrn. Musikdirektors Grobe, ein großes

Vokal- und Instrumentalkonzert

im Saale zum »goldnen Adler« zu geben die Ehre haben. Das Nähere besagen die Zettel. — Billets zu 36 kr. sind in der Riegel- und Wießner'schen Buchhandlung zu haben. Abends an der Kasse 42 kr. Die Kassa wird um 5 Uhr geöffnet. Anfang präzis 7 Uhr.

Fremden-Anzeige.

Vom 7. Okt.

(Rothe Roß.) J. k. Hoh. die Prinzessin Hildegarde v. Bayern. Frau Gräfin v. Gravenreuth, Schlüsseldame J. Maj. der Königin. Frhr. v. La Roche, Kammerh. u. Hptm. in Gen. Quartiermeisterstab v. München. Hr. Fürst v. Wrede, v. Reichenschwand. Hr. Glyn, m. Gem. Rent. v. London. Hr. Faul v. Mannheim u. Hr. Pachten v. Koblenz, Kfte.

(Bayer. Hof.) Lord u. Lady Achley, m. Fam. v. England. Hr. Winter, Gaüm. v. Frankfurt. Hr. de Bolmin v. Brüssel, Hr. Thierier v. Nancy, Hr. Harraud v. Paris u. Hr. Franz v. Regensburg, Kfte. Hr. Ritter, Prof. v. Berlin. Hr. v. Delling, Sekret. v. Regensburg. Hr. Dr. Fleischer, m. Gem. v. Altdorf. Hr. Harngraf, m. Neffe Rent. v. Belgien.

(Wittelsbacher Hof.) Freif. v. Harsdorf, m. Sohn v. München. Hr. Klepsch, Kfm. v. Offenbach.

(Strauß.) Hr. Becker v. Köln, Hr. Gordan v. Gladbach, Hr. Seyffert v. Würzburg, Hr. Bader v. Erfurt, Hr. Bauer v. Ulm, Hr. Heine v. München, Hr. Moras v. Barmen u. Hr. Blädle v. Augsburg, Kfte. Hr. Oesterried, Chemiker v. Augsburg. Hr. v. Nagel, Hptm. v. Erfurt. Hr. Dr. Wegscheider, v. Halle.

(Blaue Glocke.) Hr. Keller v. Kempten, u. Hr. Walter v. Sonnenberg, Kfte. Hr. v. Witzleben u. Hr. v. Gags, Stud. v. Heidelberg. Hr. Wolf, Gutsbes. Ipthofen, Hr. Jafferling, Junker v. Griechenland. Frau v. Richter, m. Fam. v. Bayreuth. Hrn. Gebr. Fischer, Priv., Hr. Zwanziger, Hr. Scheibeck u. Hr. Brunbauer, Geom. v. München. Fräul. Spägelein, v. Augsburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Rauschenberg u. Fölker, Archit., u. Hr. Maißlan, m. Fam. Prof. v. Stuttgart. Hr. Fischer v. Mtt. Breit u. Hr. Schirmer v. Kleinfeld, Kfte. Hr. Wolfermann, Part. v. Windsheim.

(Fränkischer Hof.) Mad. Baisch, m. Sohn v. Böplingen. Hr. Glimmer, Part. v. Zürich. Hr. Vogel v. Schaffhausen u. Hr. Werner v. München, Kfte.

(Mondschein.) Hr. Brokard, Stud. v. Würzburg. Hr. Berwind, Lehrer v. Hersbruck.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 283. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 10. Oktober 1843.

Spanien.

Die bis jetzt bekannten Wahlen in den Provinzen sind zum Vortheil der parlamentarischen Partei ausgefallen.

Die Insurgenten zu Barcelona und Saragossa stehen auf dem Punkt, sich unterwerfen zu müssen. — Riera, Anführer des dritten Freibataillons, war mit 600 Mann von Barcelona nach Sabadell ausgezogen, um dort eine Kontribution zu erheben; das Volk hat zu den Waffen gegriffen und ihn sammt 400 der Seinen gefangen nach der Zitadelle von Barcelona abgeführt.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 4. Okt. berichtet: Prim ist gestern mit 5000 Mann Infanterie, 300 Reitern und 6 Geschützen in Figueras eingezogen und von den Einwohnern mit Enthusiasmus aufgenommen worden.

England.

London, 3. Okt.

Die Königin hielt gestern in Windsor Geheimrathssitzung, in welcher das Parlament weiter vom 19. Okt. bis zum November prorogirt wurde. Zugleich ward die Erlassung einer Proklamation hinsichtlich der Unruhen in Wales angeordnet, welche auch bereits in der amtlichen Zeitung von gestern Abend enthalten ist. Im Eingange werden die in gewissen Bezirken von Südwales, und namentlich in den Grafschaften Pembroke, Cardigan und Carmarthen verübten Ruhestörungen, Gewaltthätigkeiten und Gesetzverletzungen als Veranlassung der Proklamation angeführt, hierauf wird allen Friedensrichtern, Sheriffs und sonstigen Zivilbeamten streng eingeschärft, alle ihre Anstrengungen aufzubieten, um alle Tumulte, Zusammenrottungen, Meutereien und Friedensstörungen zu unterdrücken, deren Urheber und Theilnehmer aber zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Als Aufmunterung zur Entdeckung der Straffälligen wird Jedem, der die Ermittelung und Verhaftung der Urheber oder Theilnehmer gedachter Exzesse oder jeder andern Gewaltthat gegen Personen, in so weit dabei eine Tödtung begangen worden ist, bewirkt oder herbeiführt, eine Belohnung von 500 Pf. St. für jedes verurtheilte Individuum zugesichert, und zugleich jedem Mitschuldigen bei gedachten Exzessen, falls er nicht der Haupturheber ist, für die Angabe seiner Genossen voller Pardon bewilligt. Wer die Urheber und Genossen der obengedachten Exzesse, in so weit dabei keine Tödtung begangen wurde, entdeckt und ihre Verhaftung bewirkt, soll für jeden Verurtheilten 50 Pf. St. empfangen. Die königl. Proklamation ist vom 2. Okt. datirt.

Der Großfürst Michael besuchte gestern die neuen Parlamentshäuser, die Westminsterabtei, den zoologischen Garten und die Pauluskirche. Heute geht der Prinz nach Windsor, wo er bis zum 6. bleiben wird, und wo die Königin ihm zu Ehren heute Abend ein großes Bankett gibt.

Die Rebekkaiten haben sich, wie die Times meldet, vorige Woche auch in London thätig gezeigt. Dem Thorwärter in der Gowerstraße wurde nämlich in einem „Rebecca" unterzeichneten Briefe die Wegräumung des Hindernisses, Thor genannt, angekündigt; er vermuthete einen Scherz, fand aber am andern Morgen, daß das gewichtige hölzerne Thor wirklich fortgeschafft war, was um so verwunderlicher ist, da zwei Konstabler ganz in der Nähe ihren Posten hatten. Sogleich wurde ein neues Thor angefertigt, dem Wärter aber eben so schnell schriftlich bedeutet, daß es demselben nicht besser gehen werde, als seinem Vorgänger. Die Konstabler werden jetzt besser auf der Hut sein.

Der Globe sagt: Man besorgt, daß die Repeal-Schiedsgerichte in Irland daselbst die ordentlichen Gerichtshöfe ganz verdrängen und der Bewegung gegen die Union einen neuen und furchtbaren Charakter aufstempeln werden. Die Frage ist daher an die gesetzlichen Rathgeber der Krone verwiesen und das Gutachten des Lordkanzlers Sugden begehrt worden. Die Sache setzt das Ministerium in große Verlegenheit. O'Connell, bekanntlich als Rechtsgelehrter eine große Autorität, hat wiederholt erklärt, daß diese Schiedsgerichte durchaus im Einklange mit den Gesetzen ständen, und auch die meisten Advokaten sind der Ansicht, daß diese Gerichte durchaus gesetzmäßig seien, während einzelne Stimmen das Gegentheil behaupten. Man ist auf den Ausspruch des Lordkanzlers von Irland nicht wenig gespannt.

Zu Mullaghmast in der Grafschaft Kildare, etwa 15 Stunden von Dublin, wurde vorgestern Nachmittags eine große Repealversammlung gehalten, welcher eine bedeutende Anzahl Dubliner und darunter die Mehrzahl des dortigen Stadtrathes in Amtstracht beiwohnten. Man hatte Mullaghmast absichtlich, um die Nationalleidenschaften aufzuregen, zum Versammlungsorte gewählt, weil dort in den ersten Jahren der englischen Eroberung 400 der angesehensten Einwohner des Bezirks durch die grausamen Sieger hingeschlachtet wurden. O'Connell, der mit der Scharlachrobe angethan war, die er als Lordmayer trug, traf mit John O'Connell und Hrn. Steele gegen Mittag ein. Die Plattform war auf einem Hügel bei der Stadt errichtet, und ein lauter Hurrahruf der versammelten Hunderttausende begrüßte den Agitator. Zu seiner Rechten standen in langer Reihe die Herren des Dubliner Stadtrathes. Hr. Caulfield beantragte, daß der glorreiche Vater seines Landes, Daniel O'Connell, zum Vorsitzenden gewählt werde, und der Geistliche D. Murtagh unterstützte den Antrag, der unter lautem Beifallsgeschrei genehmigt ward. O'Connell nahm den Vorsitz an und hielt sofort eine lange Rede, welche er mit der Erklärung begann, daß die Union null und nichtig und ihre Aufhebung nahe sei. Er führte sodann das Thema durch, daß er hinlängliche Kraft besitze, um mit dem kräftigen Beistande des irländischen Volkes allein und ohne fremde Hülfe die Zwecke der Repealbewegung durchzusetzen. Die Nordamerikaner und die französischen Republikaner hätten ihm ihre Beihülfe angeboten; er danke

ihnen für ihre Sympathie, müsse aber ihren thätlichen Beistand ablehnen. Er bedürfe dessen weder von Amerika noch von Frankreich, da er über genügende physische Kraft gebiete, um jede Veränderung ohne Unterstützung des Auslandes zu bewerkstelligen; dies sei aber bekanntlich nicht sein Plan, der jede Gewaltthätigkeit ausschließe, da er keinen der Seinigen aufs Spiel setzen wolle, indem er keinen entbehren könne. Blos durch friedliche, gesetzliche Mittel werde er die Aufhebung der Union herbeiführen. Bei Erwähnung Frankreichs ergoß sich der Agitator abermals in die heftigsten Schmähungen gegen Ludwig Philipp, weil derselbe, wie er sagte, in seinen Zeitungen ihn angegriffen habe; er warf ihm vor, daß er die Freiheit seines Volks mit Füßen getreten, den Vertrag mit demselben gebrochen habe, und legte ihm die ehrenrührigsten Namen bei. Den Schluß seiner Rede machten die Worte: „Haltet Euch zu mir, schließt Euch mir an, gehorcht mir und Irland wird frei sein!" (Ungeheurer Beifall.) Nach Annahme eines Beschlusses, welcher das Parlament um Aufhebung der legislativen Union und um Herstellung des irländischen Parlaments ersucht und im Anfange der nächsten Session durch ein Repealmitglied in Form einer Petition übergeben werden soll, trennte sich die Versammlung, der zum ersten Male ein von der Regierung abgeschickter Berichterstatter beiwohnte, in bester Ordnung.

Ueber den Verlust des ostindischen Postdampfschiffs „Memnon" vernimmt man, daß 170 Personen an Bord waren, welche ihre sämmtlichen Effekten einbüßten. Bloß fünf Kisten mit Geld und werthvollen Gegenständen, die gerade auf dem Verdeck standen, wurden gerettet. Der englische Agent zu Aden sandte den Schiffbrüchigen sofort drei kleine Dampfschiffe, auf welchen sie dorthin gelangten. Die Hauptschuld des Scheiterns soll der Kapitän tragen, unter dessen Leitung schon früher die Dampffregatte Semiramis verloren ging; der wachthabende Offizier warnte ihn umsonst, daß das Land nahe sei, und gleich darauf zerschellte der Memnon an einem gewaltigen Felsenriff.

Frankreich.

Paris, 5. Okt.

Der König und die Königin der Belgier sind in dem Schlosse zu St. Cloud angekommen.

Die in Paris studirenden jungen Griechen hielten gestern bei einem Restaurateur auf dem Boulevard du Temple ein Festmahl zur Feier der Revolution in Athen. — Die Zahl der Theilnehmer betrug 60—70. Auch General Kolettis, der bisherige griechische Gesandte in Paris, und sein Sekretär, J. Soutzos, waren eingeladen. Kolettis hielt eine Rede an seine jungen Landsleute.

Belgien.

Brüssel, 4. Okt.

Sämmtliche Arbeiten an der belgisch-rheinischen Eisenbahn sind jetzt auf belgischem, wie auf preußischem Gebiet beendigt, und in der nächsten Woche wird man auf der neu zu eröffnenden Strecke mit mehreren Lokomotiven Versuchsfahrten anstellen. Am Mittwoch hielt die Eisenbahn-Tarifkommission im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Versammlung, deren Zweck dahin ging, die Preise der Plätze und des Waarentransports auf der Sektion von Verviers nach der belgischen Gränze definitiv festzustellen. Ueber die belgischerseits aus Anlaß der bevorstehenden gänzlichen Eröffnung der rheinisch-belgischen Eisenbahn stattfindenden Festlichkeiten ist von den Komites zu Antwerpen und Lüttich bereits bestimmt worden, daß die Feier am 13. Okt. zu Antwerpen mit einem glänzenden Bankett im Börsenlokale beginnen soll, welches der Gemeinderath und die Handelskammer in Gemeinschaft dem Minister der öffentlichen Arbeiten geben, und zu welchem die bedeutendsten Handelsnotabilitäten des Landes und der Rheinprovinz geladen werden; am Abend finden auf der Schelde venetianische Spiele, Gondelstechen ꝛc. statt, worauf die Abbrennung eines großen Feuerwerks folgt; den Beschluß macht ein Ball in den Sälen der Harmoniegesellschaft. Am 14. Okt. bringt ein besonderes Konvoi den Minister und die zahlreichen Geladenen nach Lüttich, wo die Behörden sie empfangen werden. In langem Wagenzuge begeben sie sich sodann nach der prächtigen, so eben vollendeten Bouvierbrücke, welche mit den üblichen Zeremonien eingeweiht und sofort dem Verkehr geöffnet wird. Die Gesellschaft des Brückenbaues gibt hierauf dem Minister im Theater ein Festmahl von 170 Gedecken. Für den Abend veranstaltet die Kasinogesellschaft einen Ball und Beleuchtung ihrer Gärten. Am 15. Okt. Morgens 9 Uhr wird der Konvoi die Eröffnungsfahrt nach Köln antreten, wo der Geladenen ebenfalls großartige Festlichkeiten, ein reiches Bankett, Konzert und Ball auf dem Gürzenich ꝛc. warten. (Frkf. J.)

Niederlande.

Haag, 3. Okt.

In der heutigen Morgensitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden bei fortgesetzter Berathung des Budgets, das 6. Kapitel, „Departement des reformirten Kultus", mit 41 gegen 15; das 7. Kapitel, „Departement des römisch-katholischen Kultus", mit 50 gegen 6 Stimmen angenommen; das 8. Kapitel, „Departement der Marine", mit 34 gegen 22 Stimmen verworfen. In der Abendsitzung wurde das 9. Kapitel, A. mit 42 gegen 14 Stimmen votirt, und hierauf zum 9. Kapitel, B., „Departement der Finanzen", übergegangen. Der Finanzminister eröffnete die Berathung mit der Erklärung, daß er sich zur interimistischen Uebernahme dieses Departements nur unter der Bedingung verbunden habe, daß später eine bestimmte Ernennung eines Chefs dieses Departements statt haben müsse.

Oesterreich.

Triest, 3. Okt.

Die k. griechische Kriegsbrigg Minerva, befehligt vom Kapitän Brazzano ist von Piräeus in 27 Tagen kommend, heute hier eingelaufen. An Bord derselben befanden sich 233 Mann, darunter 179 deutsche, meist bayerische Soldaten, die in griechischen Diensten gestanden und von denen zwei auf der Herreise gestorben sind.

Deutschland.

Nürnberg, 9. Okt.

Vom 29. Sept. bis 3. Okt. sind auf dem Ludwigkanal in Nürnberg angekommen: 32 Schiffe mit 6716 Zentnern; abgegangen: 34 Schiffe mit 2031 Zentnern.

Seitdem der Ausschuß der Aktiengesellschaft für den Ludwigkanal seinen Sitz in Nürnberg hat, entwickelt derselbe bedeutsame Thätigkeit. Bisher fanden monatlich eine, mehrmal zwei Versammlungen desselben statt, in welchen, wie man vernimmt, viele auf die Vollendung, Belebung und Benützung des Kanals wichtige Gegenstände verhandelt wurden. Allerh. königl. Reskripte genehmigten den Beschluß der letzten Generalversammlung, wonach ein Mitglied des Hauses Rothschild Ehrendirektor des Ausschusses — da das wirkliche Direktorium in Nürnberg sich befindet — sein soll, ordneten auch eine eigene Kanalverwaltung an, und bewilligten die Einberufung der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre zu Anfang Dezembers nach Nürnberg. Dieser wird der neue Ausschuß Rechenschaft über seine bisherigen Leistungen geben, und dadurch Gelegenheit werden, solche näher zu würdigen. Für die Regelung des Kanalverkehrs besonders am Hafen zu Nürnberg ist in Vereinbarung mit der Kanalverwaltung und dem Handelsstande daselbst bereits sehr viel gethan, neben der satzungsmäßigen unbeschränkten Freiheit der Schifffahrt auf dem Kanal strenge Ordnung herbeigeführt. Aehnliches steht in Bamberg bevor, dessen Kanalhafen im nächsten Frühjahre jedenfalls in Bau genommen wird. Eine Ordnung für die Floßfahrt auf dem Kanal ist ebenfalls zwischen der Verwaltung und dem Ausschuß bereinigt, desgleichen die vorläufige Uebereinkunft zwischen der königl. bayerschen Regierung und der Gesellschaft resp. dem Ausschusse über die Kosten der Unterhaltung des Kanals in der ersten Zeit nach seiner Uebergabe an die Ge-

sellschaft. Auch hinsichtlich der im Rückstand verbliebenen Zinsen von den Aktien hat, wie man hört, der jetzige Ausschuß Schritte beschlossen, um nach dem Wunsche der jüngsten Generalversammlung diese schwierige und delikate Frage einer Entscheidung entgegen zu führen. Demnach dürfte es der nächsten Generalversammlung nicht an interessantem Stoff der Berathung mangeln, und deren zahlreicher Besuch, besonders von den bayerischen Aktionärs, wohl zu erwarten sein. (Fränk. M.)

Frankfurt, 5. Okt.

Wir begegnen in dem Schw. Merk. von hier einem Bericht über den augenblicklichen Standpunkt der Wagner'schen elektromagnetischen Erfindung, der durchaus auf falschen Gerüchten beruht. Wagner hat seine Maschine nun fertig konstruirt. Ueber ihren Werth kann aber vorerst nichts verlauten, da sie erst der betreffenden Bundestagskommission, deren Mitglieder jetzt nicht anwesend sind, vorgeführt werden muß. So viel können wir aber einstweilen versichern, daß Wagner sein eifriges wichtiges Streben mit einem schönen Ziel gekrönt sieht. (Allg. Z.)

Hamburg, 30. Sept.

Bei Anlaß der letzten Geburtsfeier Christians VIII. hat sich der Unmuth der Deutschen gegen Dänemark an verschiedenen Stellen Bahn gebrochen. So hielt in Altona ein Dr. Feldmann im großen Hörsaale des Gymnasiums eine freisinnige, witzige Rede, in welcher er vorzüglich auf die Wichtigkeit einer Vertretung der deutschen Interessen in Holstein hinwieß, und namentlich die sprachlichen Zwangsmaßregeln geißelte, mittelst deren das deutsche Element in Holstein erstickt werden zu sollen bedroht sei. Dem Redner widerfuhr aber auf der Stelle die schärfste Zurechtweisung des Konsistorialrathes Paulsen, der, zum Verdruß der ganzen Versammlung, den Direktor des Gymnasiums aufforderte, in Zukunft solchen unpassenden Vorträgen vorzubeugen. Seitdem scheint es, ist der Dr. Feldmann den Verfolgungen des Konsistorialrathes ausgesetzt, welcher das Dänenthum nach Kräften fördert.

Dresden, 4. Okt.

Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern sind die unter Mitwirkung des zu Bautzen und Zittau bestehenden sächsisch-schlesischen Eisenbahnkomités betriebenen Vorbereitungen für Herstellung einer Eisenbahn von Dresden über Bautzen und Löbau bis Görlitz zum Anschlusse an die von Breslau dorthin zu erbauende Eisenbahn nunmehr auf den Punkt gediehen, daß zu Bildung einer Aktiengesellschaft für dieses Unternehmen geschritten werden kann. Der Komité ist zu dem Ende ermächtigt worden, die Aktienzeichnung demnächst zu eröffnen, und es soll diese, der getroffenen Bestimmung gemäß, am 1. und 2. Nov. in der Art stattfinden, daß während der genannten Tage bei den Stadträthen der fünf Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bautzen und Zittau gegen Anzahlung von zehn Thalern für jede Aktie zu 100 Thlr. Anmeldungen angenommen, für den Fall aber daß hierbei das Bedürfniß überschritten würde, die vorhandenen Aktien auf die erfolgten Anmeldungen verhältnißmäßig reparirt werden.

Leipzig, 4. Okt.

Gestern Abend fand hier eine Versammlung von Fabrikanten aus dem Zollvereine statt. Der Zweck derselben war zunächst die Beitrittserklärung zu einer bei allen Zollvereinsregierungen gleichlautend einzureichenden Petition um Schutz für die deutsche Arbeit, wo dieselbe unter ausländischem Druck leide, und um Anordnung der Wahl einer Kammer oder Deputation aus allen wichtigen Branchen der Zollvereinsindustrie durch die Betheiligten, welche dann bei jedem Zollkongresse mit zusammentreten, auch in der Zwischenzeit Eingaben u. s. w. zur Bevorwortung annehmen soll. Kommerzienrath Kemmerer aus Gotha führte den Vorsitz in der Versammlung, die sich ohne formelle Abstimmung zur Petition, so wie zu einer davon an den versammelten Zollkongreß zu machenden Mittheilung bereit erklärte und meist sofort unterzeichnete. Die Versammlung zählte gegen 90 Personen. Die Petition wird daher zu weiterer Betheiligung noch bis Ende der Woche aufliegen. Ein zweiter, jedoch in sehr unvorbereiteter Form der Versammlung gemachter Vorschlag war die Stiftung eines Vereins von Fabrikanten des Zollvereins, der mit allen Kräften für das allgemeine Industrieinteresse wirken solle. Die Versammlung war darauf nicht gefaßt, und so beifällig die Sache aufgenommen ward, fehlte es doch an genügender Darlegung des Planes, wie von der andern Seite an hinreichender Auffassung seiner Bedeutung. Es kam daher auch zu keiner eigentlichen Diskussion, sondern die Versammlung erklärte nur mit Namensunterschrift, daß es eines jeden Wunsch sei einen solchen Verein gegründet zu sehen und ihm eventualiter beizutreten. Sodann wurde für den 6. Abends eine zweite Versammlung beschlossen, welche ein Komité zur Entwerfung von Statuten für den beabsichtigten Verein ernennen soll. In der hiesigen Ostermesse künftigen Jahrs soll zu deren Berathung und eventuell zur Konstituirung des Vereins geschritten werden. Vorderhand ward nach der Ansicht der Vorsitzenden als Sitz desselben, d. h. seines Vorstandes, Leipzig und Sachsen ins Auge gefaßt und als ein Preßorgan desselben das „Gewerbblatt für Sachsen" in Aussicht gestellt.

Miszellen.

Vergiftung durch Bier.

In Pfarrkirchen, einem ansehnlichen Marktflecken in Niederbayern, hatte eine Bräuerswittwe einen Bräuknecht im Dienst, dem ein Sud Bier umschlug. Dieser Oberknecht erzählte gelegentlich unter andern einem Materialisten (eine Art Krämer, die hausiren gehen), es sei ihm die Fatalität begegnet, daß sein Bier nicht hell werden wolle. Der Materialist sagte ihm, daß dies ja öfter geschehe; er wolle ihm da bald helfen und ihm etwas geben, das das Bier wieder klar machen würde. Der Bräuknecht gebraucht dies Mittel. Das Bier war zwar hell, aber 13 Personen, die davon getrunken hatten, starben; mehrere andere Personen wurden krank, einige davon genasen wieder, einige sind noch krank. Der Materialist und der Bräuknecht sind unter der Zahl der Gestorbenen, und man hat noch nicht herausbringen können, woraus die Mischung bestand. Einige behaupten, es wäre Spießglas und Pilsensamen gewesen. Der Anfang der Krankheit zeigte die nämlichen Symptome, wie das Faulfieber. Auch die bis jetzt Genesenen, oder die nur sehr wenig kranken, klagen noch über Schmerzen und Unbehagen in den Gliedern.

Mannichfaltiges.

Zwei Eskadronen des in München garnisonirenden Kürassierregiments tragen seit einigen Tagen neue Helme. Diese sind kleiner und leichter, als die bisherigen. Sie sind den alten römischen Helmen nachgebildet.

Cornelius hat alle seine Kartone zu den großartigen Freskomalereien in der Glyptothek, Pinakothek, so wie auch in der Ludwigskirche in München dem preußischen Staate zum Geschenk gemacht. In Anerkennung dieses so werthvollen Geschenkes läßt der König von Preußen dem Meister ein großes neues Haus mit innerer und äußerer Ausschmückung nebst geräumigen Kunstwerkstätten bauen, wodurch der Künstler dann Bürger von Berlin wird.

Bei Heymann in Berlin ist ein längst gefühltes Bedürfniß Buch: Der Bierwirth, wie er sein soll, erschienen. (Die Berliner sind bescheiden, sie begnügen sich mit dem Wirth — wir aber möchten haben: Bier wie es sein soll!)

Demnächst soll in Braunau ein Transport von mehrern Tausend Ochsen, aus Ungarn und Polen ankommen, auf die eine Menge Käufer aus Bayern, Würtemberg und Baden bereits warten.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird in der Verlassenschaftssache des Postkondukteur Joseph Krieger dahier zur Anmeldung der Forderungen, so wie zum Versuch eines gütlichen Arrangements hiemit Termin auf

Freitag den 1. Dez. d. J. Vormittag 9 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 17.

anberaumt, und werden

a) die unbekannten Nachlaßgläubiger unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung ihrer Forderungen bei Vertheilung der Masse,

b) die gerichtsbekannten Gläubiger aber unter dem Präjudize hiezu vorgeladen, daß sie im Falle Ausbleibens als dem Beschlusse der Mehrheit der Anwesenden beigetreten angesehen werden.

Schließlich wird bemerkt, daß die bereits angemeldeten Nachlaßschulden sich auf 3441 fl. 50 kr. belaufen, während der Aktivstand nur 711 fl. 57 kr. beträgt. Unter der letztern Summe sind übrigens auch diejenigen 400 fl. Kautionskapital des Defunkten begriffen, worauf bereits im Jahre 1837 die ehelichen Kinder desselben angewiesen worden sind.

Nürnberg den 27. Sept. 1843.

Seuffert.

Merz.

Das Rektorat der polytechnischen Schule dahier

macht hiermit bekannt, daß die Vorlesungen an genannter Anstalt mit dem ersten November beginnen, und daß Diejenigen, welche daran Antheil zu nehmen wünschen, sich am 30. des laufenden Monats, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, zur Inskription zu melden haben.

Zu derselben Zeit haben sich auch Jene zu melden, welche in die mechanische Werkstätte oder in die Gießerei der Anstalt aufgenommen werden wollen.

Nürnberg den 1. Okt. 1843.

Ohm, Rektor.

Anzeigen.

Empfehlung.

Rosmarin und Maschanzger Aepfel, getrocknete Rheinkirschen, Mirabellen, Kräuter-Käs, neue holländische frische und marinirte Häringe, ächter röth und weisse Burgunder Essig sind zu haben bei

G. C. Prückner, Königstrasse L. 109.

Nachricht.

Von einem hochlöblichen Magistrat habe ich die Erlaubniß erhalten, im Fechten Unterricht zu ertheilen, und ich lade daher alle Freunde der Fechtkunst ergebenst ein, mich mit ihrem gütigen Besuche zu beehren. Die Eröffnung des ersten Kurses beginnt am Montag den 16. d. M. Abends 6 Uhr im Saale des Gasthauses zur Krone an der Fürther Straße.

Jean Diepold, Fechtmeister.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein unfern dem Frauen-Thore gelegenes, im bestbaulichem Zustande erhaltenes Haus, darauf eine Reihe von 60 Jahren das Seifen- und Talglichter-Fabrik-Geschäft und Detail mit bestem Erfolg betrieben wird, ist zu verkaufen. Zum Betrieb des Geschäftes sind circa 2000 fl. erforderlich, ein großer Theil des Kaufschillings aber, kann darauf stehen bleiben.

Zugleich mit diesem Haus und Geschäft, könnte auch eine vor dem Thore gelegene, wohl eingerichtete Talgschmelz verkauft werden.

Hierauf Reflektirende belieben sich nähere Auskunft zu erholen, bei dem allgemeinen Kommissions-Bureau von

H. A. Goetz, S. 771.

Berichtigung.

Die musikalische Unterhaltung von Fräul. Döge am Dienstag den 10. Okt. beginnt Abends sechs Uhr, nicht 7 Uhr, wie gestern angezeigt wurde.

Programm.

Mit magistratischer Bewilligung.

Mittwoch den 11. Oktober 1843

im grossen Rathhaussaale

Grosses Konzert

auf dem Pianoforte

veranstaltet

von

Dr. Franz Liszt.

Derselbe wird folgende Piecen vortragen:

1) Ouverture aus der Oper: „Wilhelm Tell“.
2) Andante aus „Lucia di Lammermoor“.
3) Reminiscenzen aus „Don Juan“ (grosse Fantasie).
4) Ständchen } Lieder von Schubert.
5) Erlkönig }
6) Grand Galop chromatique.

Eintrittspreis: 1 fl. 45 kr.

Subscriptions-Billete sind bis Dienstag Abends à fl. 1. 20 kr. in der Riegel und Wiessner'schen Buchhandlung zu erhalten.

Anfang: Mittag 11 Uhr.

Zu vermiethen.

In Nr. 57. der Vorstadt Gostenhof, in der Hauptstraße, ist ein schön möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer täglich zu vermiethen.

Literatur.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen:

Predigt

gehalten am 15ten Sonntage nach Trinitatis 1843 in der heil. Geistkirche zu Nürnberg

von

Dr. A. Tholuck,

königl. preuß. Konsistorialrath, Professor und Universitätsprediger an der Universität Halle-Wittenberg.

Zum Besten der Erziehungsanstalt für arme und verwahrloste Knaben in Nürnberg.

gr. 8. Velinpap. brosch. Preis 9 kr.

Joh. Phil. Raw'sche Buchhandlung in Nürnberg.

Zu verkaufen.

Ein Billard nebst allem Zugehör ist billig zu verkaufen.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 7. Okt.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	26
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 8. Okt.

(Bayer. Hof.) Hr. Speiß u. Hr. Parker, Rentiers m. Fam. a. England.

(Rothe Roß.) Hr. Dr. Liszt u. Hr. Bellari, Sekr. v. Paris. Hr. Behrschmidt, Lehrer v. Bamberg.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Higig, Prof. v. Zürich. Hr. Littledale u. Hr. Perry, Rentiers v. London.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Wenzel v. Wien. Hr. Gaminsky a. Polen u. Hr. Solke v. Pesth, Rentiers. Hr. Vollbracht v. Hanau, Hr. Gfrörer v. Heilbronn, Hr. Gottschalk v. Triest, Hr. Saubert v. Gotha, Hr. Meyer v. Frankfurt u. Hr. Reiter v. Mannheim, Kfte. Hr. Voigt, Gutsbes. v. Anhalt-Bernburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Schwelle, Part. v. Aachen. Hr. Dr. Buch v. Frankfurt. Hr. Ingerhuber, Bürgermeister, Hr. Zech, Rechtsrath u. Hr. Wolf, Baumeister v. Landsberg. Mad. Döhner m. Sohn v. Hildburghausen. Hr. Weisbeck, Priv. v. Rothenburg. Hr. Putzel v. Scheßlitz u. Hr. Laun v. Königsberg, Kfte. Hr. v. Widmeter, Oberlieut. a. Griechenland. Hr. Bischof, Stud. v. Augsburg. Hr. Schwarzkopf, Goldschm. v. Landau.

(Fränkischer Hof.) Hr. Link, Kfm. v. Aachen. Hr. Dr. Bachmann v. Helfingchör. Hr. Teßmann, Stud. v. Heidelberg.

(Rothe Hahn.) Frhr. v. Meinzinger, m. Fam. Gutsbes. v. Nanau. Hr. Wallan, Kfm. v. Hannover. Hr. Gäßler, Archit. v. München. Hr. Ziedinger, Künstler v. Bautzen.

(Mondschein.) Hr. Geram, Kfm. v. Blaubeuren. Hr. Dr. Richter, v. Oettingen. Hr. Eydorf, Maler v. Beseneck.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 284. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 11. Oktober 1843.

Spanien.

Nach Briefen aus Madrid vom 30. Sept. war die Regierung einem neuen Esparteristischen Komplott auf der Spur. Zu Cordova wurde am 24. Sept. ein Aufruhrversuch in der Geburt erstickt; zu Zamora dagegen haben sich die Kommandanten der Nationalmiliz und der Karabiniers (Douaniers) der Gewalt bemächtigt; die Munizipalität wurde aufgelöst und die Wiedereinsetzung der Esparteristischen Autoritäten angeordnet.

Der jetzige Zustand von Madrid wird in glaubwürdigen Privatbriefen als höchst traurig geschildert. Wohin man sich wendet, stößt man auf Patrouillen und aufgestellte Pikete. Niemand darf es wagen, mit Jemand auf der Straße stehen zu bleiben im freundschaftlichen Gespräch, ohne Gefahr zu laufen, verhaftet zu werden; die harmlosen Spaziergänger werden jeden Augenblick bald von dieser, bald von jener Stelle durch die Rufe: Weg da! Auf die andere Seite! Weiter! Mantel auseinander! vertrieben. Es gehört ein gewisser Muth dazu, einen Brief auf die Post zu tragen oder von dort abzuholen.

England.

London, 4. Okt.

Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine Proklamation in Betreff des Umlaufs der Goldstücke, welche nicht das gesetzlich vorgeschriebene Gewicht haben; sie befiehlt, daß diese Münzen außer Kurs gesetzt und vom 1. Jan. an eingeschmolzen werden sollen.

Die nach Indien handelnden Kaufleute sind wegen der verloren gegangenen indischen Post in großen Sorgen, da viele derselben Rimessen und wichtige Briefe erwarteten.

Es ist entschieden, daß Hr. Lytton Bulwer, Bruder des berühmten Schriftstellers, als brittischer Gesandter nach Madrid geht.

Der Standard zeigt an, daß in letzter Woche im Zollbureau mehrere neue Betrügereien entdeckt worden und daß bisher unbeargwohnte Personen dabei betheiligt sind. Die Untersuchung wird ganz geheim betrieben; der Standard weiß jedoch, daß die wichtigeren dieser neuen Unterschleife den auswärtigen Kornhandel angehen. Große Massen Getreide sind vom Auslande theils gänzlich zollfrei, theils gegen einen sehr geringen Zollbetrag hereingelassen worden.

Die kirchlichen Unruhen in der schottischen Grafschaft Roßshire haben eine so ernste Gestalt angenommen, daß, wie aus Aberdeen berichtet wird, 200 Mann Truppen dahin beordert wurden und bereits auf dem Marsche waren. Wie neulich zu Roßkeen, haben sich auch an andern Orten, zumal im südlichen Theile der Grafschaft, die Bewohner der Einführung und dem Predigen der vom Presbyterium, statt der zur freien Kirche übergetretenen Pfarrer, ernannten Geistlichen hartnäckig widersetzt, die Kirchen verbarrikadirt und Jedermann den Eintritt verwehrt. Zu Tain wurden zwei Ruhestörer verhaftet, den Beamten aber, welche man zu Tode steinigen wollte, mit Gewalt entrissen und in Freiheit gesetzt. Der ärgste Unfug fand zu Resolis statt, wo der Geistliche Mackenzie eingesetzt werden sollte. Schon früh Morgens umringten dichte Schaaren von Männern und Weibern die Kirche, verweigerten dem Lordlieutenant, Sheriff und den übrigen Behörden den Eintritt und griffen sie mit einem Steinhagel an. Das in der Nähe stehende Militär wurde gehalt und die Aufruhrakte verlesen; die Menge antwortete durch fortgesetztes Steinwerfen und das Militär mußte endlich, da der Offizier bedeutend verwundet ward, zur Selbstvertheidigung feuern, zog sich dann aber, um ernstliches Blutvergießen zu vermeiden, sammt den Behörden zurück. Man sieht nicht recht ein, was aus diesen kirchlichen Wirren werden soll, an denen übrigens die abgetretenen Geistlichen, so viel man weiß, keinen Antheil haben.

In der vorgestrigen Versammlung des Dubliner Repealvereins verlas O'Connell ein Schreiben zweier nordamerikanischen Offiziere, eines Generalmajors und Generaladjutanten, und sagte: „Dieser Brief bietet mir militärischen Beistand zur Durchsetzung der Repeal; ich verachte dies Anerbieten und so (er zerriß den Brief) behandle ich es.“ — Die Repealrente für die Woche wurde zu 814 Pf. St. angegeben.

Frankreich.

Paris, 6. Okt.

Heute, am Geburtstag des Königs, der sein 70stes Jahr vollendet hat, findet ein großes Diner zu St. Cloud statt; mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps sind dazu eingeladen.

Graf St. Aulaire, der ehestens an seinen Posten nach London zurückgeht, hatte seit einigen Tagen öftere Konferenzen mit dem König und Hrn. Guizot. — Marschall Soult besteht darauf, vor Eröffnung der nächsten Kammernsession aus dem Ministerium treten zu wollen. Guizot ist schon längere Zeit her der eigentliche Konseilpräsident.

Die Regierung hat mit dem Mentor unter andern Depeschen aus Athen auch eine Zirkularnote erhalten, welche der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Metaxas, unterm 4/16. Sept. an die Höfe von Paris, London und St. Petersburg gerichtet hat und worin derselbe die Revolution vom 15. Sept. durch eine Berufung auf Versprechungen der Londoner Konferenz zu rechtfertigen sucht.

Lamartine hat sich in seiner Bittschrift gegen die Armirung der Forts von Paris, bevor ein Kontinentalkrieg eintrete, und gegen die Erbauung weiterer Forts, als die im ersten Plan enthalten seien, angeschlossen. Sonderbare Leute, das: die Festungswerke verlangten sie, ließen sie mit ungeheuern Kosten bauen; mit dem Kanonengießen aber soll man warten, bis der Feind vor den Thoren stehe. Sie fürchten, daß einmal die Forts gegen die Republikaner in der Stadt schießen; das aber kann jetzt schon geschehen, ohne daß neue Kanonen gegossen werden. In Vincennes ist

Geschütz genug, um ganz Paris in Trümmer zu schießen.

Der Herzog von Montpensier ist am 30. Sept. in Metz angekommen, um dort während vier bis sechs Wochen den Artillerieübungen und den Festungsmanövern der Garnison beizuwohnen. Letztere, die schon gewöhnlich sehr stark ist — sie besteht aus zwei Infanterieregimentern, einem Bataillon Chasseurs d'Orleans, einem Ingenieur- und zwei Artillerieregimentern — ist für die Dauer des Aufenthaltes des Prinzen durch Abtheilungen aus den benachbarten Städten noch bedeutend vermehrt worden. Er will sich den militärischen Beschäftigungen ausschließlich widmen, da er, wie er selbst sagt, nur nach Metz gekommen, um dort als Kapitaine de Montpensier sich weiter in der von ihm gewählten Waffe auszubilden.

Belgien.

Brüssel, 6. Okt.

Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten beschäftigt man sich mit der Prüfung des Plans des Ingenieurs Tarte, vermittelst einer Eisenbahn von Jemappe bis Löwen die Sambre mit der Schelde zu verbinden.

Niederlande.

Haag, 4. Okt.

Im Verfolg der gestrigen Abendsitzung und in der heutigen Morgensitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde die Berathung über das 9. Kapitel des Budgets Lit. B., „Departement der Finanzen", fortgesetzt und dasselbe bei der Abstimmung mit 32 gegen 25 Stimmen verworfen. Hierauf wurde die Berathung über das Kapitel „Kriegsdepartement", eröffnet, welches in der Abendsitzung, nachdem der Kriegsminister dasselbe vertheidigt hatte, mit 44 gegen 13 Stimmen angenommen wurde.

Schweiz.

Aargau.

Die Staatszeitung schreibt: Die Liquidation im Kloster Muri scheint nun strenge und schleunig einzutreten. Die Regierungsräthe Lindemann und Waller u. a. m. besichtigen und vermessen die Felder und Fluren, damit sie vertheilt und darauf Häuser gebaut werden. Der schöne Konventgarten wird gegenwärtig demolirt und der schönen Anlage beraubt, weil die Frau Professorinnen Kraut und Rüben pflanzen wollen. Die Konventmauer soll niedergerissen werden.

Türkei.

Die Paschas von Skutari und der Herzegowina, sowie der Bey von Antivari haben ihre Streitkräfte konzentrirt und halten Montenegro an drei Seiten eingeschlossen, so daß die Montenegriner in der größten Verlegenheit sind, da der Mangel an Lebensmitteln mit jedem Tage sichtbarer wird. Einer ihrer Thürme am westlichen Fuße des Gebirgs ist den Türken in die Hände gefallen. Der Vladika befindet sich gegenwärtig in Gratow.

Griechenland

Welche Ansichten von Ruhe und Ordnung manche der Häupter der neuesten Bewegung in Griechenland haben, und wie weit sie reif für eine Konstitution sein mögen, davon gibt ein älterer Bericht aus Athen vom 10. Sept. in der Times einen Beleg. General Grizotis, der an der Spitze der Bewegung auf Euböa stand, der größte Grundbesitzer auf dieser Insel, der einen Prozeß vor Gericht obschweben hatte, erschien, als der Gerichtstag kam, mit einer Bande Palikaren — jenem Gefolge der griechischen Kapitani, ähnlich den Mannen unserer Raubritter in den Zeiten des Faustrechts — vor dem Gericht und erklärte dasselbe für unzuständig. So überfiel auch der von dem Unabhängigkeitskampfe her berühmte Kapitän Grivas, der mit einem Nachbar in einen Prozeß wegen eines Grundstücks in der Nähe von Missolunghi verwickelt war, diesen Nachbar mit einem Haufen seiner Palikaren und verwüstete dessen Eigenthum. (Die Art, wie griechische Generale und Kapitani, z. B. Kolokotroni, während des Unabhängigkeitskampfes mit den öffentlichen Geldern wirthschafteten, wie namentlich die Spenden der deutschen und übrigen Griechenfreunde verschleudert wurden, ist noch in lebhaftem Gedächtnisse. Ob hienach eine griechische Nationalversammlung bessere Bürgschaften für die Ordnung der Finanzen biete, als das bisherige System, muß sehr bezweifelt werden.

Deutschland.

Speyer, 7. Okt.

Das Frankf. Journ. enthält einen aus der Deutschen Allgem. Ztg. entnommenen Artikel, der ein, angeblich im Amtsblatte der Pfalz erschienenes k. Reskript wegen Bildung von Mäßigkeitsvereinen in allen Gemeinden des Kreises, mittheilt. Ein Blick in das zitirte Amtsblatt zeigt jedoch ebensowohl, wie schon der gesammte Inhalt des fraglichen Artikels, daß das Ganze von Anfang bis zu Ende eine reine Erdichtung. (Speyr. Z.)

Kassel, 3. Okt.

Die Ständeversammlung hielt heute, nach einer dreimonatlichen Vertagung, ihre erste Sitzung. — Der Landtagskommissär verlas eine Mittheilung der Regierung, wonach zu verschiedenen speziell aufgeführten Zwecken außer den durch das Finanzgesetz vereinbarten Staatsausgaben weitere 202,219 Thlr. und die Ermächtigung zu deren darlehensweisen Aufnahme begehrt wird. — Der Präsident schlug sodann vor, die Mittheilung der Staatsregierung in Betreff der Ausschließung des Abgeordneten Wippermann von den Geschäften der Brandversicherungskommission, welche unmittelbar vor der Verlesung des Vertagungsreskripts gemacht worden, dem Rechtspflegeausschuß zu überweisen. Hr. Wippermann hielt, sofern für die landständischen Direktionsmitglieder der Brandversicherungsgesellschaft von Kurhessen, Sachsen-Meiningen und Hessen-Homburg, ein Bestätigungsrecht nach der bestehenden Staatspraxis und dem geltenden Staatsrechte angesprochen werde, eine rechtliche Begutachtung des Ausschusses erforderlich, wünschte aber, daß das Gutachten sich nicht über die Erheblichkeit der Gründe, aus welchen die auf ihn gefallene Wahl die Bestätigung nicht erhalten habe, und ebensowenig über die Angaben verbreite, welchen diese Gründe entlehnt seien; er möchte jede weitere Erörterung hierüber durch wenige Worte abgeschnitten sehen. Jene Bestätigung sei ihm versagt worden, weil von ihm nur habe erwartet werden können, daß er mehr hinderlich als nützlich sein werde. Allerdings hätte er, als die Wahl ihn getroffen, zu bedenken gehabt, ob er diesem Amte gewachsen sei; doch habe ihm eine Aeußerung des würdigen Mannes, dessen Hinscheiden seine Wahl veranlaßt, Muth gegeben, dieselbe anzunehmen; die letzten Worte des seligen Schomburg, als er diese Stadt verlassen, um nur als Leiche dahin zurückzukehren, seien nämlich (an ihn gerichtet) gewesen: „Ich scheide mit Ruhe von hier, da ich Sie in Kassel weiß!" So habe er denn die Wahl gewissermaßen als ein Vermächtniß betrachtet, und Vertrauen zu sich gewonnen, dem ihm zugedachten Geschäfte sich zu unterziehen, so schwach er sich dazu auch fühlen möge. Die Motive, aus denen das Ministerium des Innern ihn für hinderlich bei der Brandversicherungskommission gehalten habe, müsse er jedoch von sich weisen; er möge sich nicht verstehen zu einer Widerlegung allgemeiner Behauptungen, welche durch nichts begründet worden, übrigens hätten sich alle Handlungen seines Berufes vor den Augen der Versammlung entwickelt; die aber, in deren Namen er hier stehe, die Wahlmänner im Landwahlbezirk Schaumburg, glaube er auf anderem Wege genügend darüber beruhigt zu haben, was von ihm zu halten sei. Er bestreite es, daß die während seines langjährigen öffentlichen Berufes von ihm ausgesprochenen Ansichten und Gesinnungen den begründeten Befugnissen der Regierung entgegengetreten seien; wenn ihm ein Wort nachgewiesen werde, womit er je den begründeten Befugnissen der Regierung entgegengetreten sei, so werde er seine Ansichten gern berichtigen. Wenn dieselben den Absichten der Regierung entgegenträten, so könne er die Versicherung geben, daß er dabei in der besten Meinung

gewesen sei, für des Fürsten und des Landes Wohl zu wirken. Er habe durchaus uneigennützig gehandelt, nie nach der Gunst des Ministeriums gestrebt, nie Vortheile gesucht, nicht für seinen Vater, noch für seinen Bruder, auch für seine Söhne nicht, denen vielleicht künftig nicht mehr eine Thätigkeit in dem Lande gegönnt werde, welchem Jahrhunderte lang von seiner Familie auf deren Kosten Lehrer des Rechts gehalten worden seien. Wie könne auch eine Regierung von der Meinung eines einzelnen Bürgers so große Hemmisse ihrer Wirksamkeit erwarten, daß sie ihm die Gewalt des Mitgliedes einer Brandversicherungskommission in die Hände zu legen Bedenken trage: wenn einer Regierung an ihrer Kraft und Stärke nichts ermangele, wie da eines Mannes Ansicht und Gesinnung ihr Besorgnisse für ihre Wirksamkeit einzuflößen vermöchten? Das sei nur möglich durch die Macht der Wahrheit, worauf diese Ansichten sich stützen, durch die der Unerschrockenheit, womit sie ausgesprochen werden. Sollte er diese besitzen, so wolle er sie gebrauchen zu seines Fürsten und Vaterlandes Wohl, so lange er athme, unter welchen Verhältnissen er auch leben möge, wolle es auch in diesem Saale, bis er der schweren Pflicht, hier zu erscheinen, von seinen Mitbürgern wieder entbunden werde. — Die Mittheilungen wurden in der gewünschten Weise dem Ausschusse überwiesen. (Kass. Z.)

Berlin, 5. Okt.

In diesem Augenblick befinden sich nächst dem König alle unsere Prinzen, und mit ihnen der Prinz Friedrich der Niederlande, in Lüneburg. Der Beiwohnung der letzten beiden großen Feldmanöver des zehnten deutschen Bundeskorps, wird ein großes Jagdfest auf preußischem Gebiete folgen. Zu diesem Zwecke hatte die Regierung von Magdeburg schon vor mehreren Wochen den Befehl erhalten, das Jagdschloß Letzlingen im Gardelegener Forste so einrichten zu lassen, daß es den Monarchen mit einigen erlauchten Gästen und dem Gefolge auf einige Tage aufnehmen könne. Montag Abends wird der König, sehr wahrscheinlich begleitet von dem König von Hannover, unseren Prinzen, dem Herzoge von Braunschweig und anderen hohen Herren, auf dem gedachten Jagdschlosse eintreffen. Den 10. und 11. d. werden in den umliegenden bedeutenden, an Hochwild sehr reichen Forsten, diese Jagden stattfinden. Den 12. werden die höchsten Herrschaften wieder in Potsdam und Berlin zurück erwartet.— Die hier in den Angelegenheiten des deutschen Zollvereins stattfindenden Konferenzen wurden in diesen Tagen durch eine Ferienreise der Bevollmächtigten unterbrochen. Mehrere derselben hatten eine Reise nach Stettin gemacht und die dasigen Handels- und Hafeninstitute in Augenschein genommen. Stettin und sein Vorhafen Swinemünde erscheinen allerdings schon jetzt als die wichtigsten Seeplätze für den gedachten merkantilischen Bund, und ihre Bedeutung erhöht sich noch durch die in Aussicht gestellte Bestimmung als künftige Hauptstation der russisch-deutschen und schwedisch-deutschen Dampfschifffahrt. Ein Umstand, der verbunden mit der schon vielbefahrenen neuen Eisenstraße von Stettin bis in das Herz von Deutschland, dem öffentlichen Verkehr aller deutschen Staaten, einen unberechenbaren Vortheil gewähren wird.

Vom Rhein, 7. Okt., schreibt die Allg. Zeit.: Die Nachrichten aus Berlin gehen dahin, daß in den Zöllen keine irgend bedeutende Modifikation vorgenommen werden soll, einen Zoll auf Roheisen ausgenommen, zu welchem Entschluß die preußischen Militärbehörden das Ihrige beigetragen haben sollen, indem sie besorgten, die Eisenerzeugung in Deutschland möchte, wenn dem Einströmen des fremden, namentlich englischen Eisens nicht ein Damm entgegengesetzt würde, einen solchen Stoß erleiden, daß man bei einem allenfalls ausbrechenden Kriege in nicht geringe Verlegenheit kommen könnte. Die Zoll- und Bergwerksadministrationen sollen aber standhaft die Grundsätze der Handelsfreiheit vertheidigt haben.

Köln, 28. Sept.

Ein ehemaliger rheinländischer Artillerieoffizier, auf welchem der Verdacht haftet, er habe, nachdem er den Abschied genommen, im Jahre 1830 unsere Artilleriegeheimnisse einer fremden Kriegsmacht verrathen wollen, ist bei seiner jüngsten hiesigen Anwesenheit festgenommen und in Untersuchung gezogen worden. Seit dem Jahre seines Abschiedes hat derselbe bei fremden Fürsten Dienste gesucht, Afrika, wie die asiatischen Staaten vielfach durchzogen, in Lahore wie in Kabul eine Zeitlang in Amt gestanden und sich daher eine genaue Kenntniß der asiatischen und afrikanischen Zustände erworben. In der letzten Zeit hielt er sich am egyptischen Hofe auf und soll auch dorthin zurückzukehren gesonnen gewesen sein. Viele hiesige Offiziere erhoffen die Begnadigung des schon durch seine Schicksale so hart bestraften Züglers und glauben, daß derselbe, wieder in die Dienste seines Vaterlandes getreten, seine reichen Erfahrungen für dasselbe ausbeuten könne. Der Weitgereiste, Schlimmbach ist sein Name, soll indessen in Folge seiner vielen Anstrengungen wie der fremdartigen Lebensweise mit der Elefantiasis, einer bösen Hautkrankheit, behaftet sein. (Schl. Z.)

Miszellen.

Die liebenswürdige Gesellschafterin.

Ein ziemlich kurz gehaltener Pariser Handlungsdiener, welcher nur alle vierzehn Tage die Erlaubniß erhielt, einen halben Tag seinem Vergnügen nachzugehen, hatte mit der gegenüberwohnenden Ladenjungfer einen Sonntagsspaziergang verabredet. Der Jüngling stellte sich pünktlich um halb drei Uhr auf den elyseischen Feldern ein, allein die junge Dame blieb aus. Bereits hatte er anderthalb Stunden mit steigender Ungeduld gewartet, als er neben sich eine weibliche Stimme vernahm: „Schon vier Uhr! Er kommt nicht.“ Der Handlungsbeflissene betrachtete seine Nachbarin, fand sie hübsch und knüpfte mit ihr ein Gespräch an, aus welchem sich ergab, daß sie von ihrem Herrn, wie er von seiner Dame im Stich gelassen war. „Wie wäre es,“ sagte er, „wenn wir uns wechselseitig für unseren Verdruß entschädigten?“ Die Dame dankt, gab aber endlich den Bitten des jungen Herrn nach. Nach einem zweistündigen Spaziergang konnte der Zögling Merkurs nicht umhin, seine Schöne zu einem kleinen Mahl einzuladen. Der Kellner wies das Pärchen, welches er für ein verliebtes hielt, in ein eignes Stübchen und machte am Ende des Mahls die etwas starke Zeche von 22 Fr. Der Handlungsdiener fand nur 12 Fr. in seiner Tasche und eilte nach Hause, das Fehlende zu holen. Als er nach drei Viertelstunden zurückkehrte, fing ihn der Wirth im Hausgang auf mit dem unverbindlichen Ausruf: „Einen hab' ich!“ Dieser Ausruf erklärte sich bald damit, daß mittlerweile die Dame nebst fünf silbernen Löffeln verschwunden war. Daß auf dem jungen Menschen keine Mitschuld lastete, stellte sich bald heraus, und einen Monat später erkannte er beim Zwielicht, in einer lockenden Schönen seine liebenswürdige Gesellschafterin, welche alsbald verhaftet und von der Polizei für eine bereits zweimal verurtheilte Diebin erkannt ward.

Mannichfaltiges.

Ein Deutscher fragte kürzlich einen Franzosen in Wiesbaden: „Wie kommts, daß alle Spielpächter Franzosen sind?“ Die Antwort war eine Gegenfrage: „Wie kommts, daß alle öffentlichen Spielhöllen in Deutschland sind?“

In Triest wurde am 3. Okt. ein heftiger Erdstoß verspürt, der zweite seit drei Wochen (am 14. v. M.). An jenem Tage fanden auch in Dalmatien mehrere Stöße statt, welche besonders in Ragusa Schaden angerichtet hatten. Man bringt damit den angeblichen Ausbruch eines Vulkans auf der Insel Meleda oder Melada unweit Ragusa in Verbindung.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird hiemit bekannt gemacht, daß das Haus S. 1257 b. in der langen Gasse dahier zur Hülfsvollstreckung in Sachen Wich gegen Neubauer, Hypothekforderung betr., öffentlich an den Meistbietenden wird verkauft werden.

Dieses Haus ist zweistöckig, theils massiv, theils von Fachwerk gebaut, mit Flachziegeln doppelt gedeckt, frei, lauter und eigen, hat

1) im ersten Stock:
einen gemeinschaftlichen Durchgang, Abtritt und Dungstätte, eine Holzlage, einen Vorplatz, eine Stube, zwei Kammern, 1 Küche

2) im zweiten Stock:

1 Vorplatz, 1 Stube, 2 Kammern, 1 Küche und unterm Dache einen Boden.

Der Baustand ist ziemlich gut, und ist der Schätzungswerth des Hauses auf 800 fl. angegeben. Das Schätzungsprotokoll kann in der gerichtlichen Registratur eingesehen werden. Zur Versteigerung wird Termin auf

Dienstag den 31. Okt. d. Js. Vorm. 10 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 8.

anberaumt, und werden hiezu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufsbedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden, und daß der Zuschlag mit Hinblick auf §. 98. bis 101. des jüngsten Prozeßgesetzes und §. 64. des Hypothekengesetzes erfolge.

Da der derzeitige Aufenthalt des Beklagten Neubauer unbekannten ist, so hat ihm dieses Proklama zur Notiz zu dienen.

Nürnberg den 27. Sept. 1843.

Seuffert.

Merz.

In der Schuldsache des Wirths Leonhard Bauer von Arnsberg wird das Grundvermögen, bestehend aus

A. dem sog. Wirthsgüll mit radizirter Tafernwirthschaftsgerechtigkeit, Wohnhaus, Stadl, Stall und Hofraum nebst Gemeindetheilen und Feldern zu 10 Tagw. 37 Dez.,

B. an walzenden und zinsbaren Grundstücken gegen 6 Tagw. und

C. einer Wiese zu 1 Tagw. 92 Dez., auf Pfalzp. Markung gelegen,

im Schätzungswerth von 4000 fl. am

Dienstag den 31. Okt. Nachmittags von 1 bis 4 Uhr

in loco Arnsberg zum drittenmale verstrichen, wozu Strichslustige geladen werden.

Kipfenberg den 28. Sept. 1843.

Königliches Landgericht.

Mann.

Unger c.

Anzeigen.

Trauerfall.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse der Vorsehung, entschlummerte zu einem bessern Erwachen am 7. Okt. Abends 8 Uhr, unsere innigstgeliebte Tochter,

Babette Mathilde,

an einem 6 Monat langen schweren Leiden in Folge einer Darmverhärtung, in ihrem 13ten Lebensjahre. Wer die Seelige und besonders deren Liebe zu uns kannte, wird die Größe unseres Verlustes ermeßen, und unsern Schmerz gerecht finden.

Indem wir diese traurige Kunde unsern verehrten Verwandten und Freunden bringen, hoffen wir, daß uns dieselben ihre stille Theilnahme nicht versagen werden.

Nürnberg den 9. Okt. 1843.

M. C. Würsching, Regenschirmfabrikant nebst Familie.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche bei mir für Waaren-Conto, oder sonst irgend eine Forderung zu machen haben, wollen sich binnen 8 Tagen bei mir melden, indem ich später für nichts mehr hafte.

Nürnberg den 11. Okt. 1843.

J. B. Bader.

Einladung.

Künftigen Donnerstag den 12. Okt., als dem Gedächtnißtag der höchsten Vermählung Sr. königl. Hoheit unsers allgemein verehrten und geliebten Kronprinzen Maximilian von Bayern findet das Jahresstiftungsfest des Unterstützungs-Vereins des technisch landwirthschaftlichen Knaben-Erziehungs-Instituts zur Erziehung und Versorgung armer Waisen und Söhne weniger bemittelter Eltern, im Lokale des Industrie- und Kultur-Vereins statt.

Die Verhandlungen beginnen Nachmittags 3 Uhr mit der Jahresberichtserstattung dieses Vereins, worauf die Loosung unter den Mitgliedern zur Aufnahme ärmerer Knaben in obige Anstalt folgt. Nach diesem findet, wenn es die Witterung erlaubt, Musik im Freien, oder bei übler Witterung im Lokale statt.

Die verehrlichen Mitstifter und Mitglieder dieses wohlthätigen und menschenfreundlichen Vereins, so wie jene des Industrie- und Kultur-Vereins und jeder edle Menschenfreund und Beförderer dieser Anstalt, werden mit ihren verehrten Familien höflichst eingeladen, an jenem Nachmittag dieser Feierlichkeit beizuwohnen.

Nürnberg den 6. Okt. 1843.

Dr. Weidenkeller, königl. Professor und Vorstand.

Empfehlung.

Sago-Mark und neue holländische Häringe empfiehlt zur Abnahme

die Kießling'sche Spezereihandlung.

Hausverkauf.

Ein frei eigenes massives Haus auf der Sebalder Stadtseite, gegen Mittag gelegen, mit Nebengebäude und geräumigem Hof, dann Antheil am Brunnen des Nachbars, ist durch den Unterzeichneten zu verkaufen. Es enthält: 1 Keller in Felsen, 5 Zimmer, 10 Kammern, 1 Holzlage, 4 Küchen mit einem Feuerrecht und 2 Böden über einander mit 2 Kammern. Das Nebenhaus hat 2 Zinswohnungen und ein Feuerrecht. Der Miethertrag ist 164 fl. Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

das Kommissionsbureau des Concipienten C. Wegler, S. 1689. auf der Schütt.

Nachricht.

Von einem hochlöblichen Magistrat habe ich die Erlaubniß erhalten, im Fechten Unterricht zu ertheilen, und ich lade daher alle Freunde der Fechtkunst ergebenst ein, mich mit ihrem gütigen Besuche zu beehren. Die Eröffnung des ersten Kurses beginnt am Montag den 16. d. M. Abends 6 Uhr im Saale des Gasthauses zur Krone an der Fürther Straße.

Jean Diepold, Fechtmeister.

Garten-Verkauf.

Ein freieigener Garten mit großem Wohngebäude, der sich hinsichtlich seiner frequenten Lage zu einer Wirthschaft eignen würde, ist zu verkaufen. Näheres unter G. N. durch die Expedition dieses Blattes.

Kapitalien zu verleihen.

3 bis 4000 fl. sind auf sichere Hypothek zu 4 Proz. zu verleihen.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 12. Okt.: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus zu Terracina. Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von G. E. Auber für die deutsche Bühne bearbeitet von K. A. Ritter.

Fremden-Anzeige.

Vom 9. Okt.

(Rothe Roß.) Hr. Bolfeld, Rentier m. Gem. v. London. Hr. Brükmann, Kfm. v. Koblenz.

(Bayer. Hof.) Hr. Heimenthal v. Düsseldorf, Hr. Cohen v. Frankfurt u. Hr. Junke v. Gladbach, Kflte. Hr. Schulz, Attaché der k. pr. Ges. m. Gem. v. Rom.

(Wittelsbacher Hof.) Mad. Gedicke, Fräul. Saaling, Hr. Seiffert, Bankier, Hr. Seiffert, Stud., Hr. Pontz u. Hr. Turtach, Kond. v. Berlin.

(Strauß.) Hr. Dr. v. Röser, Hofrath v. Bartenstein. Hr. Eicke v. Bremen, Hr. Quinke v. Altona, Hr. Ehrhardt v. Henningen, Hr. Bollenhager v. Krefeld, Hr. Böhm v. Augsburg, Hr. Frommel u. Hr. Müller v. Leipzig, Kflte. Hr. Seelig, Part. v. Schweinfurt. Hr. Staib, Brauereibes. v. Ulm. Hr. Reiter, Verwalter v. Hohenstein. Hr. Marggraf, Pfarrer v. Schambach.

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. Auer u. Hr. Haberpfad, Pfleger v. München. Hr. Hoepe, Kfm. v. Neuburg. Hr. Zachmann, Part., Hr. Kapfer, Hr. Stöcklein u. Hr. Humann, Schiffmeister v. Bamberg. Hr. Königshofer, Priv. v. Algendorf. Hrn. Gebr. Müller, Mühlbes. v. Auerach. Frau v. Loder v. Jena. Hr. Hack, Juwelier v. Großostheim.

(Rothe Hahn.) Hr. Drey v. Mannheim, Hr. Freund v. Petersburg u. Hr. Aufholz v. Straßburg, Kflte. Hr. Binßing, Part. v. Düsseldorf.

(Fränkischer Hof.) Hr. Wagner v. Weissenburg, Hr. Nuibert v. Bayreuth u. Hr. Flötinger v. Speyer, Kflte. Mad. Neff, v. Augsburg.

(Wallfisch.) Hr. Schauer, Prof. v. Eichstädt. Fräul. Kold, v. Wagenheim. Hr. Blumenthal, Mechanik. v. Darmstadt. Hr. Schord u. Hr. Dorner, Gymnasiasten v. Amberg.

(Mondschein.) Hr. Zobel Obersteuerr., Hr. Beckmann, Aktuar u. Hr. Sturm, Ingenieur v. München. Hr. Müller, Kfm. v. Lodenstein. Hr. Welden, Priv. v. Roth.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 285. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 12. Oktober 1843.

England.

London, 5. Okt.

Der Großfürst Michael wird eine Reise durch die schottischen Hochlande machen und deshalb seine anfangs nur auf 3 Wochen bestimmte Anwesenheit in unserm Lande auf 5 bis 6 Wochen verlängern.

Eine der tumultuarischsten Versammlungen, die je in London stattfanden, wurde vorgestern in der Kirche von St. Leonard, Scoreditsch, gehalten und dauerte von 3 Uhr bis 10 Uhr Abends. Es handelte sich um Feststellung der Armen- und Kirchhofsteuer, so wie um Rechnungsablegung über deren seitherige Verwendung. Die Steuerzahlenden behaupteten, daß die Kirchenvorsteher einer Unterschlagung von 1200 Pf. St., welche die Einsammler verübt, durch die Finger gesehen hätten; es kam zu den heftigsten Vorwürfen und Schimpfworten, zuletzt aber zu Schlägen und einem allgemeinen Handgemenge, wobei die Kirchenstühle umgeworfen wurden. Der schmähliche Auftritt endigte damit, daß die Konstabler die Kämpfenden aus der Kirche trieben und die Thüren hinter ihnen schlossen.

Die Polizei ertappte gestern in einem ihr bezeichneten Hause einen jungen Mann über der Verfertigung von unechten Cigarren aus getrockneten Eichen-, Rhabarber- und sonstigen Blättern, während eine große Menge bereits fertiger Cigarren vor einem Feuer getrocknet ward. Der ganze Vorrath wurde weggenommen und sammt dem Verfertiger, der schon lange mit seinem Artikel einen ausnehmend einträglichen Handel trieb, in Sicherheit gebracht. — Ein Theehändler im Burgfrieden, welcher den Landleuten und Arbeitern gefälschten Thee verkaufte, wurde gestern zu 100 Pf. St. Strafe verurtheilt.

Die englischen Zeitungen singen eine nach der andern Loblieder auf die Zunahme der Industrie und des Handels. Die Thatsache ist allerdings unter einiger Beschränkung in so fern begründet, als das Fabrikvolk von Glasgow und Manchester wenigstens nicht mehr auf offener Straße verhungert und Hr. O'Connor, der Chartistenkönig, sich „in das Privatleben" zurückgezogen hat. Allein die Ursachen dieses immer glücklichen Wechsels werden an Orten gesucht, wo sie entweder gar nicht, oder nur zum kleinen Theil zu finden sind. Der „Morning Herald" und der „Standard", die einzigen Journale, welche bei dem Kabinet ausdauern, nehmen keinen Anstand, in ihres Peels Staatskunst die Heilquelle zu entdecken, während die „Times", das „Morning-Chronicle", der „Examiner", überhaupt der respektabele Theil der englischen Presse, eine so groteske Dichtung fürchtend, in dem Aufschluß des „himmlischen Reiches" und der steigenden Kultur Indiens die Motive suchen. Hier werde bemerkt, daß die Ausfuhr nach China und Ostindien im letzten Handelsjahre, 1. Juli 1842 bis 1. Juli 1843, von 9 Millionen auf 21 sich gehoben hat. Allein über dieser Unterstützung vergißt man den eigentlichen Helfer — die göttliche Fürsehung, deren Sonne zwei reichliche Ernten auf einander folgen ließ. Seit zwanzig Jahren waren die Getreidepreise in England nicht niedriger, als jetzt; theils gab der eigene Boden, was er geben konnte; theils ist ein Ueberfluß an fremdem Korn vorhanden. Man erinnere sich der großen Einkäufe, die 1842, dem Jahre der englischen Mißernte und Theuerung, in fremdem, besonders deutschem Weizen gemacht wurden. Die ganze Spekulation der Kornbörse warf sich auf das Elend und den Hunger des Volkes. Ungeheure Vorräthe wurden auf mehrere Jahre aufgespeichert. Da kam der warme Sommer 1842 und mit ihm eine der ergiebigsten Ernten in den Annalen des englischen Ackerbaues. Die Preise sanken schnell und das fremde Korn, welches die Taschen der Wucherer füllen sollte, ging zum allgemeinen Besten vielleicht um die Hälfte des spekulirten Preises unter das Volk. Die hungerigen Arbeiter konnten für ihren Taglohn billigeres Brod kaufen, die Chartistenklubbs, denen der Impuls des Hungers verloren ging, schlossen sich, die Leute kamen wieder in die Fabriken und boten sich zur Arbeit an. Da werden sie nun gerade wieder so lange arbeiten und ruhig sein, als sie das Pfund Brod um 3 Penny und die halbe Pinte Whiskey um 4 Penny kaufen. Denn auf Vater Mathew's Wassersegen ist in Schottland und England kaum über einen Monat zu vertrauen. Die Zeitungen erwähnen die Zunahme des Handels mit China und Indien, aber sie sagen kein Wort von der vermehrten Einfuhr der Produkte dieser Länder nach England, sie sagen kein Wort von der verminderten Einfuhr englischer Fabrikate nach dem europäischen Kontinent und vornehmlich nach den Vereinigten Staaten, deren neuer Tarif mit jedem Tag in den englischen Manufakturen schwerer wird empfunden werden. Auch ist China kein Land, das etwa nur die Politik von St. James monopolisiren kann, man hat in Berlin und Paris darauf gedacht, mit dem himmlischen Kaiser direkt zu verhandeln. Und man darf zweifeln, daß das Kabinet in Peking bei einer Wahl seiner Handelsfreunde sich für diejenigen entscheiden würde, die ihm seine Städte zerstört, sein Land verwüstet und seine Unterthanen vergiftet haben. Mit der Kultur Indiens ist es auch eine gefährliche Sache. Bereits ist der Zauber englischer Unüberwindlichkeit zerrissen und ein Etwas dämmert in den 60 Millionen Hindus, welches aussieht wie die Morgenröthe nationaler Unabhängigkeit. Der starre Schlaf der Barbarei ist dagegen die beste Garantie. Englische Humanität hat immer ihre politische Seite; sie weiß z. B. eben so gut, daß die Negeremanzipation der totale Ruin von Luisiana und Virginien ist, als sie weiß, daß der Ruin der Zucker- und Baumwollplantagen daselbst der Gewinn ihrer west- und ostindischen Kolonieen ist. Noch einmal, die englische Presse fange sich nicht im Fallstricke voreiliger Illusionen, sie denke mitunter an die Kornbewegung, die so eben wieder angefangen hat; das wird ihr sagen, in welchen Abgrund die alten Träume von der Weltherrschaft englischer Industrie bei

früherem oder späterem Erwachen zusammenstürzen mögen. (Köln. Z.)

Das Dampfboot Oriental ist zu Malta eingelaufen, jedoch abermals ohne Briefschaften aus Ostindien; dieselben waren, als es Alexandrien verließ, noch nicht daselbst eingetroffen. Am Bord befinden sich die Personen, welche auf dem Memnon Schiffbruch gelitten haben, nebst Oberst Malcolm, Ueberbringer des vom Kaiser von China ratifizirten Traktats (von Nankin). Die Ratifikationen des Vertrags sind am 23. Juni auf der Insel Hongkong ausgetauscht worden.

Niederlande

Haag, 5. Okt.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden bei der Berathung des Budgets das 11. Kapitel: „Departement der Kolonien" mit 48 gegen 8, ferner der Entwurf zur Feststellung einer Summe für die Bestreitung unvorgesehener Bedürfnisse während der Jahre 1844 und 1845 mit 32 gegen 24; und zuletzt das Budget der Mittel und Wege zur Deckung der Ausgaben mit 41 gegen 15 Stimmen angenommen. Die Kammer, deren Arbeiten für diese Session hiemit beendigt wurden, trennte sich bis zu näherer Zusammenberufung.

Griechenland

Nach Athenische Blätter vom 23. Sept. herrscht vollkommene Ruhe in der Hauptstadt und in sämmtlichen Provinzen. Von allen Seiten erhält die Regierung Glückwunschadressen der Gemeinderäthe. In Patras war eine kleine Bewegung, deren Zweck bloß dahin ging, dem dortigen nicht sehr populären Gouverneur zu bedeuten, daß er den an ihn ergangenen Befehl nicht länger verheimlichen dürfe. Eine große Zahl Bayern ist am 22. mit dem österreichischen Dampfboot abgereist. Die andern deutschen Beamten müssen alle mit dem nächsten Kurier Griechenland verlassen. Das Ministerium hat die HH. Kolettis und Maurokordatos in die Hauptstadt berufen.

Ein Augenzeuge berichtet folgendes über den Verlauf des Aufstands in Athen. Schon seit längerer Zeit vorbereitet, fanden die Verschwornen es doch erst rathsam loszubrechen, als die letzte deutsche Mannschaft ihren Abschied erhalten und auf einer griechischen Korvette am 11. Sept. den Piräus verlassen hatte. Die Reduktion des Heeres hatte früher schon den Vorwand gegeben, die deutschen Kommandanten zu entfernen. Die Obersten Makrijannis und Kalergis waren die Häupter der Militärverschwornen. Ersterer sollte von seinem Haus aus mit zusammengerafftem Gesindel aus der Plake, einer Vorstadt Athens, wo viele albanesische Familien wohnen, den Angriff gegen den königl. Palast in der Nacht vom 17. auf den 18. beginnen, während die Truppen, durch den Generalmarsch zu den Waffen gerufen, von Oberst Kalergis und Obristlieutenant Skarbellis gegen den Palast geführt die Konstitution ausrufen würden. Die Regierung erhielt Nachricht und befahl, den 14. Nachts die Truppen in den Kasernen in Bereitschaft zu halten, ohne jedoch zu wissen, daß der Kriegsminister und die Militärchefs selbst zu den Verschwornen gehörten, jedenfalls ersterer seit längerer Zeit die Sache in ihrem Interesse vorbereitete. Durch die angeordneten Vorsichtsmaßregeln beängstigt, schlugen die Verschwornen sogleich los. Makrijannis begann in der Nacht vom 14. auf den 15. den Angriff; es entspann sich ein Gefecht mit den Gendarmeriepatrouillen; ein Gendarmeriefeldwebel wurde durch den Kopf geschossen, ein Verschworner verwundet. Kalergis ließ hierauf ohne Kommandantschaftsbefehl den Generalmarsch schlagen. Da die Truppen schon in Bereitschaft gehalten waren, so konnte man nur Uebels muthmaßen. Kalergis und Skarbellis, ersterer Kommandant der Kavallerie, letzterer des ersten Infanteriebataillons, zogen gegen den Palast, umschloßen ihn und proklamirten die Konstitution. Mittlerweile schickte der König nach der Artillerie. Der Ordonnanzoffizier Sr. Maj. erhielt jedoch von dem die Batterie besetzigenden Hauptmann Schinas die trotzige Antwort: „Er habe nur Befehl durch die Kommandantschaft zu empfangen." Als dieses dem König hinterbracht wurde, sah er, daß der Abfall der Truppen — mit Ausnahme der Gendarmerie — allgemein sei. Man schloß die Thore, bewaffnete die Dienerschaft und nahm die nöthigen Maßregeln. Se. Maj. schickte den dienstthuenden Adjutanten, den Obersten Gardikiotis Grivas an Kalergis ab, dieser ließ ihn jedoch sogleich festnehmen, ebenso wurden der Kriegsminister General Biachopulos und der Stadtkommandant Oberstlieutenant Pisas arretirt. Denn obgleich der Kriegsminister den Verschwornen große Dienste leistete, so waren sie doch in mehrerer Beziehung mit ihm unzufrieden. Bei diesen Verhaftungen stieß Kalergis die gemeinsten Schimpfworte aus. Schon standen die Truppen zwei Stunden vor dem Palast, und noch zeigte sich außer einem Haufen von 50 bis 60 Köpfen kein Volk. Der König trat auf den Balkon, um zu den Truppen zu sprechen, aber Kalergis bot nicht Stille, und da alles, obgleich in Reih und Glied stehend, durcheinander sprach, konnten die Worte Sr. Maj. nicht verstanden werden. Der Tag brach an, und die in der Nacht auf den nahen Bergen angezündeten Signalfeuer führten erst jetzt einige Hundert bewaffnete Landleute herbei. Die Sturmglocke dröhnte; da wuchs endlich gegen sechs Uhr früh der Volkshaufe auf 5 bis 6000 Köpfe an, wobei Neugierde mehr als Sympathie für die Sache den Haufen vergrößerte. Die Bürgerschaft hatte durchaus keinen Antheil, es war eine reine Militäremeute. Als die Gesandten Kenntniß hievon erhalten hatten, fuhren sie nach dem Palast, alle in großer Uniform. Kalergis, der schon früher die Kanonen gegen die Thore des Palastes hatte richten lassen, erklärte ihnen, daß im Augenblick der Staatsrath regiere und er ohne Befehl desselben Niemand einlassen dürfe. Ein Hauptmann äußerte sich in ungeziemenden Ausdrücken gegen den österreichischen Gesandten, wurde aber von diesem mit Würde zurechtgewiesen. Die Gesandten fuhren wieder ab. Oberst Kalergis hatte gegen Morgen den Staatsrath durch ausgeschickte Patrouillen zusammenrufen lassen. Diese Herren wurden gleichsam in ihren Betten aufgehoben und in den Sitzungssaal gebracht — doch war auch unter ihnen schon eine bedeutende Zahl Verschworner. Der Staatsrath proklamirte die Konstitution, wozu die von Trözen als Grundlage diente, schwur auf dieselbe und den „konstitutionellen Thron", und ließ hierauf die Truppen vor dem Palast schwören. Eine Deputation des Staatsraths, an der Spitze der Präsident Konduriotis, begab sich zu Sr. Maj. um die Unterzeichnung der Ordonnanzen zu erwirken. Von außen vergrößerte sich das Geschrei. Se. Maj. zeigte große Festigkeit; ebenso die Königin. Die Prinzessin von Oldenburg war jedoch tief erschüttert. Endlich begaben sich die Gesandten noch einmal vor den Palast und wurden jetzt eingelassen. Se. Maj. sprach mit vieler Würde gegen die Gesandten der drei Schutzmächte: „das ist Ihr Werk, meine Herren, ich habe meine Jugend und meine Gesundheit geopfert, aber meine Ehre werde ich nicht zum Opfer bringen." Diese Worte machten tiefen Eindruck. Der König hatte die ihm vorgelegten Ordonnanzen — in 30 Tagen die Nationalversammlung einzuberufen, den 15. Sept. zum Festtag Griechenlands zu erheben, die Belobung an Makrijannis und Kalergis, und die Entlassung aller Fremden aus dem Staatsdienst, mit Ausnahme der alten Philhellenen — noch nicht unterzeichnet, als Kalergis sagen ließ, er gebe noch eine Viertelstunde Zeit, dann erbreche er die Thore mit Gewalt. Schon standen die Truppen zwölf Stunden vor dem Palast, Se. Maj. widerstand noch, aber durch die Gesandten überredet der Gewalt nachzugeben, unterzeichnete er endlich, um Blutvergießen zu verhindern. Es war bereits vier Uhr Nachmittags als die Truppen in die Stadt zurückzogen und einen Anblick boten, wie man ihn von ihnen früher nicht gewohnt war. Das Volk zerstreute sich. Nur der Finanzkommissär und noch zwei Individuen wurden vom Volk angefallen, ersterer von denen, die er in das Schuldgefängniß hatte setzen lassen, indem Kalergis gleich das Gefängniß, wo die Staatsschuldner saßen, zu öffnen befahl. Makrijannis wollte dies auch

auf das Kriminalgefängniß ausdehnen, wurde jedoch hievon abgehalten. (Allg. Z.)

Deutschland.

Würzburg, 9. Okt.

Gestern Nachmittag gegen halb 5 Uhr sind JJ. MM. der König und die Königin unter dem Geläute aller Glocken dahier eingetroffen. Die Innungen mit ihren Fahnen, dann das königl. Landwehrregiment hatten die Straßen nach dem königl. Schloß besetzt und eine unübersehbare Volksmenge wogte in den Straßen. Eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten erwartete Ihre königl. Majestäten an dem Weichbilde der Stadt, bei dem königl. Schlosse befanden sich alle Zivil- und Militärautoritäten, und der Liederkranz mit seiner Fahne, welcher eine Kantate vortrug, während die Schulkinder Blumen streuten. Am Abend brachte die Bürgerschaft JJ. MM. einen Fackelzug begleitet mit zwei Musikkorps dar und heute bei der Abreise waren wieder die Gewerbe mit ihren Fahnen, sowie die Schuljugend auf dem Hofplatz aufgestellt. Da die Abreise schon auf 9 Uhr festgesetzt war, unterblieben die speziellen Vorstellungen, doch hatten die Bewohner das Glück, Se. Maj. den König sowohl im Dom als an andern Orten zu sehen. — Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Alexandra hat sich von Aschaffenburg nach Darmstadt begeben, um am dortigen Hofe einige Monate zu verweilen.

Köln, 3. Okt.

Am 13. Okt., Nachmittags 4 Uhr, werden Geschützsalven die Ankunft der Rheinischen Eisenbahnzüge zu Antwerpen ankündigen, welche von den Behörden und dem Handelsstande an der Eisenbahnstation daselbst empfangen werden. Es wird darauf unverzüglich zur Aufnahme einer Verhandlung über die Einweihung der großen Eisenbahnlinie, welche den Rhein mit der Schelde und mit der Nordsee verbindet, geschritten. Dieses Protokoll wird von den anwesenden Behörden und den zu den Feierlichkeiten eingeladenen Personen der beiderseitigen Länder unterzeichnet. Der Festzug wird sich demnächst nach dem Scheldehafen verfügen, woselbst zur Grundsteinlegung des Rheinthors und des Haupt-Waarenlagers geschritten werden soll, welches letztere zur Aufnahme der zum Transit und zur Ausfuhr in Antwerpen eintreffenden Güter bestimmt ist. Ein Festmahl von dem Antwerpener Handelsstande veranstaltet, und öffentlich von der Stadtbehörde angeordnete Festlichkeiten beschließen die Feier des Tages. Am 14. Okt. fahren die Ehrenzüge vom Antwerpener Bahnhof um 10 Uhr Morgens ab und treffen in Lüttich gegen 2 Uhr ein; sie werden auf dem dortigen Bahnhofe von den Behörden der Provinz und der Stadt Lüttich feierlich empfangen. Der Festzug begibt sich nach der Boverie-Brücke, wo er von dem Verwaltungsrath dieser Bauunternehmungen empfangen wird, um zur Eröffnungsfeier dieser wichtigen Verbindung zu schreiten. Ein von der Gesellschaft der Boverie-Brücke veranstaltetes Festmahl, so wie ein von der Kasinogesellschaft in Lüttich zu gebender Ball, und andere von der städtischen Verwaltung bereitete Festlichkeiten beschließen die Feier des zweiten Tages. Am 15. Okt. gehen die Festzüge resp. von Lüttich Morgens 9 Uhr, von Köln aber um 7 Uhr ab, und werden bis zum großen Geuloviadukt geführt, wo die Gäste aus den Wägen steigen und sich im Geulthale vereinigen. Nach den gegenseitigen Begrüßungen und Anreden setzen sich die Festzüge in der Richtung nach Aachen in Bewegung, wo sie von den Behörden feierlich empfangen werden und wo den Gästen der Ehrenwein dargeboten werden wird. Von Aachen gehen die Festzüge um 1 Uhr wieder ab, und langen gegen 3½ Uhr auf dem Kölner Bahnhof an. Zu Köln wird im Kasinolokale ein Festmahl um 5 Uhr stattfinden, welchem um 8 Uhr ein Konzert folgt, das von der k. Harmoniegesellschaft aus Brüssel, gemeinschaftlich mit den verschiedenen Kölner musikalischen Vereinen, im Lokale des Gürzenich zum Besten des Kölner Dombaues ausgeführt wird. Am 16. Okt. wird die Kölnische Dampfschifffahrtsgesellschaft ein Fest auf dem Rheine veranstalten. Die Eingeladenen werden um 9½ Uhr Morgens eine Rheinfahrt nach dem Siebengebirge antreten. Die Rückkehr findet von Königswinter um 5 Uhr Abends statt. Bei der Wiederkehr zu Köln sind die Rheinufer und die Hauptgebäude Kölns beleuchtet. Am Dienstag den 17. Okt., Morgens 10 Uhr, werden die eingeladenen Gäste am Kölner Dom zur Besichtigung der Bauwerke empfangen. Hierauf begibt sich die Versammlung um 11 Uhr nach dem Kölner Bahnhof, um daselbst den ersten aus Belgien kommenden Güterzug feierlich zu empfangen und das Einweihungsprotokoll zu schließen. Zum Schluß der Feierlichkeiten wird ein Ball stattfinden. Am 18. Okt., um 8 Uhr Morgens, geht von Köln ein Extrazug nach Aachen und nach Belgien zurück, und trifft zu Brüssel und Antwerpen in den Abendstunden ein.

Miszellen.

Ueber die Bickes'sche Erfindung.

Am 30. Sept. hielt zu Düsseldorf in der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, Hr. Bickes, einen Vortrag über seine Düngungsmethode. Er stellte darin kurz zusammen, was man aus seinen Schriften schon weiß, nicht sein Verfahren, sondern dessen Resultate und daraus abgeleitete Aussichten für die Vermehrung der Bodenerzeugnisse, und forderte die Anwesenden auf, etwa noch obwaltende Zweifel und Fragen vorzubringen, damit er dieselben lösen könne. Die dem Hrn. B. von mehreren Mitgliedern gestellten Fragen, ob durch sein Verfahren der Ackerbau künftig vom Dünger und von bestimmten Fruchtfolgen unabhängig gemacht werden könne, und ob, unter sonst gleichen Umständen, durch sein Verfahren eine größere Produktion gesichert werde, beantwortete er bejahend, jedoch mit dem Zusatz, daß er den Dünger blos entbehrlich zu machen, nicht aber zu verbannen gedenke, wo er vorhanden, indem zwei Kräfte mehr wirken als eine. Den Vorschlag, sein Verfahren von einer Kommission prüfen zu lassen, lehnte er mit dem Bemerken ab, daß er schon im nächsten Jahre seine Erfindung zu veröffentlichen vorhabe, und dann Jeder prüfen könne, was daran sei. Die Versammlung sprach sich für die Wahl einer Kommission aus, welche zur Zeit zu entscheiden haben werde, ob der Erfolg seines Verfahrens seinen Verheißungen entspreche und die Einzahlung der Aktien für die Zeichner sohin obligatorisch sei. Hiermit war Hr. Bickes einverstanden und die Kommission wurde gewählt.

Mannichfaltiges.

In der bayerischen Armee dürfen für die Folge bei einem Infanterieregiment nur 18 und bei einem Jägerbataillone 9 Kadetten sich befinden.

Münchner Schranne am 7. Okt. Mittelpreis: Weizen 21 fl. 9 kr. Korn 15 fl. 56 kr. Gerste 14 fl. 21 kr. Haber 6 fl. 33 kr. Gestiegen: Waizen 2 fl. 5 kr., Korn 51 kr., Gerste 22 kr. Gefallen: Haber 26 kr.

Aus einer Zusammenstellung der Fahrpreise von 20 in Betrieb befindlichen deutschen Eisenbahnen ergibt sich, daß (mit Ausnahme der Linz-Budweis- und Gmünder Pferdebahn) die Nürnberg-Fürther die wohlfeilsten, und die Wien-Brünner die theuersten Preise hat.

Dem Andenken
des verblichenen
Gottlieb Emmerling
gewidmet
von seinen Freunden.

Gott lieb war Deine Seele! Er nahm
Drum frühe schon sie aus der sünd'gen Erde.
Daß sie erhalten seinem Himmel werde,
Drum eilend er zu Dir hernieder kam. —
Dem Sämann gleich, der gute Saat geleget,
Freu't er sich seiner Frucht, die wohl gepfleget
Der Erd' entsproßt; er sammelt volle Aehren,
Weil solche nur Ihm Seligkeit gewähren.
Drum wurdest Du aus unsrer Mitt' genommen!
Verlassen mußt'st Du Theuere hienieden,
Und theilst' mit ihnen nimmer Schmerz und Freude;
Weil Du zu Deinem Vater dist gekommen,
Wo wohnet Seligkeit und ew'ger Frieden,
Wo's Heilig, Heilig tönt im ew'gen Heute.

Nürnberg den 11. Okt. 1843.

Geg.

Anzeigen.

Trauerfall.

Montag den 9. Okt. Abends halb 9 Uhr entschlief sanft in dem Herrn unsere innigstgeliebte Tante, Großtante, Urgroßtante und Schwägerin,

Frau Anna Maria Bach, geb. Hessel,

Wittwe des vor 33 Jahren zu Eibach verstorbenen Pfarrers Hr. Johann Michael Bach, in einem Alter von 92 Jahren.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden wiedmen diese Trauerkunde um stilles Beileid bittend

Nürnberg den 11. Okt. 1843.

die trauernden Hinterbliebenen.

Museum.

Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin ist

Sonntag den 15. d. Mts.

großer Ball.

Anfang 8 Uhr.

Nürnberg den 11. Okt. 1843.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Rosmarin und Maschanzger Aepfel, getrocknete Rheinkirschen, Mirabellen, Kräuter-Käs, neue holländische frische und marinirte Häringe, ächter roth und weisser Burgunder Essig sind zu haben bei

G. C. Prückner, Königstrasse L. 109.

Singverein.

Freitag den 13. ist große Produktion, welche um 8 Uhr beginnt. Eintrittskarten für Fremde wollen gefälligst an diesem Tage von 1—2 im goldenen Adler abgeholt werden.

Der Vorstand.

Wirthschaftsverkauf.

Ein frei eigenes, aus mehreren Gebäuden bestehendes Wirthschaftsanwesen in hiesiger Stadt, nebst dazu gehörigem, mit einer Kegelbahn versehenen Garten von 57 Dezimalen und dreifachem Waldrechte, ist durch den Unterzeichneten zu verkaufen. Die Wirthschaft erfreut sich eines starken Besuchs, und die Nebengebäude ꝛc. tragen circa 500 fl. jährlichen Miethzinns.

Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

das Kommissionsbureau des Concipienten C. Wegler, S. Nr. 1689. Schütt.

Gesuch.

Ein in der Umgebung von Nürnberg liegender Oekonomiegarten wird zu kaufen gesucht. Allenfallsige Verkaufs-Offerten mit L. D. bezeichnet, beliebe man in der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen.

Hausverkauf.

Ein in der frequentesten Straße und nächst der Umgebung des Marktes dahier sich befindliches Haus, mit einem Laden, mehreren Gewölben, laufendem Wasser und sonst geräumigen Lokalitäten, das sich vorzüglich für einen Bäcker, Pfragner, oder sonstigen Geschäftsmanne eignen dürfte, ist zu verkaufen durch

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Großes Fecht-Assaut.

Heute Donnerstag den 12. d. Mts. findet großes Fecht-Assaut im Gasthaus zur Krone an der Fürther Straße, unter gefälliger Mitwirkung des Lehrers der Fecht-, Turn- und Voltegier-Anstalt, Herrn K. J. Gruber aus München, statt, wozu ich meine Herren Scholaren, sowie Fremde ergebenst einlade und zugleich bemerke, daß eine Abtheilung der Regimentsmusik Erbgroßherzog von Hessen spielt.

Entrée für Herren 12 kr. Anfang um halb 7 Uhr.

Jean Diepold, Fechtmeister.

Kapital-Gesuch.

Auf ein hiesiges Geschäftshaus werden auf I. Hypothek fl. 10,000. zu 3½ Proz. zu entnehmen gesucht; jedoch ohne Unterhändler. Hierauf Reflektirende belieben sich unter der Adresse Z. W. an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Wiesenversteigerung.

Am 25. Okt. l. J. Vormittags 9 Uhr werden im Wirthshause zum goldenen Spahn zu Lichtenhof zwei in der Lichtenhofer Flur liegende Wiesen an die Meistbietenden, salva ratificatione, öffentlich versteigert. Die eine enthält 2 Tagwerk, weniger 1 Dez. und liegt in der Nähe des Landgrabens. Die andere enthält 2 Tagw. 60 Dezimalen und liegt am sogenannten Ziegelweg. Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sie sich während dieser Zeit, wegen Einsicht genannter Objekte an den Wirth zum goldenen Spahn wenden können. Die Kaufsbedingnisse werden am Strichtermine zuvor bekannt gemacht werden.

Zu verkaufen.

Es sind mehrere ganz gut gepolsterte Möbeln von Nußbaum- und Eichenholz, alles neu, um billigen Preis zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 12. Okt.: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus zu Terracina. Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von G. C. Auber für die deutsche Bühne bearbeitet von K. A. Ritter.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz am 3. und 7. Okt. 1843

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieben
Korn . . .	—	480	480	471	9
Weizen . .	30	769	799	725	74
Gerste . .	—	63	63	63	—
Haber . .	40	359	399	397	2

Preis des Scheffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Korn . .	13	48	13	15	12	15	—	—	—	15
Weizen .	21	—	19	31	18	—	—	45	—	—
Gerste .	12	30	12	21	12	—	—	—	2	51
Haber .	7	30	6	38	5	54	—	—	—	30

Fremden-Anzeige.

Vom 10. Okt.

(Bayer. Hof.) Hr. Hofreiter v. Regensburg, Hr. Heß v. Tain, Hr. Schmiemann v. Rheydt, Hr. Pfeiffer v. Bremen u. Hr. Mettau v. Frankfurt, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Crezzuleska, Part. m. Gem. a. d. Wallachei. Hr. Enger, Kaplan, Hr. Dr. Gleißmann u. Mad. Speyer m. Tochter v. Bamberg.

(Strauß.) Hr. Graf v. Grabsky v. Warschau. Hr. Bar. v. Drechsel, Gutsbes. v. Schwerin. Hr. v. Korff v. Wien. Hr. Smith a. England u. Hr. de Cattrinici v. Paris, Rentiers. Hr. v. d. Kerkhof v. Krefeld, Hr. Sontzey u. Hr. Meytesch v. Frankfurt, Hr. Thomaß v. Jena u. Hr. Lercher v. Dresden, Kflte. Hr. Meusel, Buchhändler v. Koburg. Hr. Manchard, Landwirth v. Eberstadt. Hr. Scheck, Domvikar v. Würzburg. Hr. Wirth, Justizamtmann v. Bayreuth. Hr. Soru, Postfunktionär v. Erlangen. Hr. Bindwurm, Stud. v. Würzburg. Hr. Esprimesseau, Maschinist v. Paris. Hr. Thomas, Architekt v. Ems.

(Blaue Glocke.) Hr. Lutz m. Gem. v. Neumarkt u. Hr. Pohl v. Schneeberg, Kflte. Hr. Marc, Hr. Fischer u. Hr. Veith, Kadetten v. Bayreuth. Hr. Lang, Lehrer v. München. Hr. Schikler, Werkmeister v. Stuttgart. Fräul. Stöder u. Fräul. Braun v. Bamberg. Hr. Hagerbühler, Kand. v. St. Gallen. Hr. Kräse, Architekt v. Gera.

(Fränkischer Hof.) Hr. Graf v. Micerpiez, Gutsbes. a. Polen. Hr. Dr. Scherzer u. Hr. Port, Mechaniker v. Ansbach. Hr. Dr. Sieger, Justizkommissär m. Sohn v. Neustadt. Fräul. Guttermann v. Uhlfstadt.

(Rothe Hahn.) Hr. Lehrmann m. Fam. u. Hr. Lippmann, Direkt. v. Kopenhagen. Hr. Weinhändler, Hofschauspieler v. Wien. Hr. Stadelmann v. Merseburg, Hr. Blank m. Gem. v. Hersbruck, Hr. Hassold v. Freiburg u. Hr. Erdinger v. Augsburg, Kflte. Hr. Reiß, Gutsbes. m. Gem. v. Hanau. Hr. Roller, Gastwirth v. Kleinheim.

(Blaue Flasche.) Hr. Gabrie, Ballettmeister m. Fam. v. Paris.

(Mondschein.) Hr. Lips, Rentamtmann v. Sonnefeld. Hr. Lips, Pfarrer v. Normsdach. Hr. Lips, Stud. v. Heidelberg.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 286. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 13. Oktober 1843.

Spanien.

Man hat nichts Neues aus Madrid; nach den jüngsten Berichten herrschte dort, trotz aller verunglückten Verschwörungen, vollkommne Ruhe. Saragossa unterhandelt, um sich zum Ziel zu legen.

General Prim schreibt aus Mataro vom 26. Sept. an den Kriegsminister: „Ich habe einen weitern vollständigen Sieg davon getragen. Mit sechs Bataillonen und der Belagerungsbatterie habe ich diesen (vorübergehend) befestigten Platz angegriffen und erstürmt, nach einer Vertheidigung, die bis fünf Uhr Nachmittags gedauert hat. Der Feind zählt 150 Todte, und 5 bis 600 Gefangene sind in meiner Gewalt. Drei Kanonen, 1200 Gewehre und eine große Menge Munition sind erbeutet. Ich schätze meinen Verlust auf 100 Mann."

In einer telegraphischen Depesche aus Perpignan, 6. Okt., wird gesagt: Sanz hat sein Hauptquartier nach Gracia (unfern Barcelona) verlegt, woselbst eine neue Provinzialdeputation für die Provinz Barcelona ernannt worden ist. Am 1. und 2. Okt. ist von der Zitadelle, dem Fort Montjouy, und dem Fort Pio auf die von den Insurgenten okkupirten befestigten Punkte von Barcelona geschossen worden; die Insurgenten haben am 2. Okt. aufgehört, das Feuer zu erwiedern.

England.

London, 6. Okt.

Der Globe sagt in seinem Cityberichte: Wir vernehmen so eben aus guter Quelle, daß die Berichte über die Staatseinnahme ziemlich günstig lauten werden, in den Kornzöllen wird sich eine Mehreinnahme von einer halben Million Pf. St. und in der Accise ebenfalls eine merkliche Besserung herausstellen.

Es geht das Gerücht, die Regierung habe den Entschluß gefaßt, die Repealagitation in Irland vom November an durch gewaltsame Maßregeln zu unterdrücken.

Der Standard bringt heute aus Anlaß der französischen Journalerbitterung gegen O'Connell ebenfalls einen heftigen Artikel gegen den Agitator, dem die Pariser Blätter nach seiner Ansicht viel zu große Wichtigkeit beilegen, da er selbst in ihm einzig einen feilen, bestochenen und selbstsüchtigen Demagogen erblicken will, der nur deßhalb über Frankreich losziehe, weil die Bemühungen seiner Abgeordneten, dort eine erkleckliche Geldsumme für ihn zusammen zu bringen, gescheitert seien.

Zu Liverpool wurde vorgestern im Amphitheater eine große Versammlung zu Gunsten des freien Handels gehalten, welcher die angesehensten Kaufleute der Stadt beiwohnten. Mehrere Beschlüsse gegen die Korngesetze und Monopole jeder Art wurden einmüthig genehmigt und zugleich entschieden, daß die vom Komité der Antikorngesetzligue anempfohlene Agitation Seitens der Antimonopolisten zu Liverpool kräftigst unterstützt werden solle. Zugleich ward erklärt, daß die Versammlung allen ihren Einfluß aufbieten werde, um die Wähler der Londoner City zu vermögen, einen Antimonopolkandidaten ins Unterhaus zu senden.

In Wales werden jetzt von den Bewohnern selbst immer ernstlichere Maßregeln getroffen, um das Aufhören der nächtlichen Gewaltthätigkeiten und Exzesse zu verhindern. Am 3. Okt. waren zu Ben Crugyhalag eine 3000 Personen, aus Gutsbesitzern, Pächtern, Geistlichen, Ladenbesitzern und Arbeitern bestehend, zu diesem Zwecke versammelt. Sämmtliche Anwesenden sprachen ihren Abscheu vor den statt gehabten Ruhestörungen aus und gelobten, an keiner nächtlichen Versammlung Theil zu nehmen und jeden ihrer Dienstboten, Arbeiter ꝛc., der sich dabei betheilige, sofort zu entlassen, auch nach Kräften zur Verhinderung jedes ferneren Unfugs der Rebellen beizutragen. Eine Adresse an die Königin, worin dieser Entschluß ausgesprochen wird, wurde einstimmig genehmigt und zugleich beschlossen, eine Petition um Abhülfe der wohlbegründeten Beschwerden an die Krone zu richten.

In der Sitzung des Dubliner Repealvereins am 3. Okt. vertheidigte sich O'Connell gegen den Vorwurf eines Londoner Blattes, daß er Karl X. gelobt habe, was eine Lüge sei. Wohl aber habe er die Ansprüche des Herzogs von Bordeaux anerkannt und den jetzigen König der Franzosen verworfen, weil er ein Freund der ungläubigen Universität sei, und die Preßfreiheit, so wie das Institut der Jury angegriffen und beschränkt habe. Er wünsche, daß Ludwig Philipp durch den rechtmäßigen ältern Zweig der Bourbonenlinie ersetzt werde, vorausgesetzt, daß letztere bei ihrer Wiedereinsetzung die nöthigen Bürgschaften für die verfassungsmäßige Freiheit gebe. O'Connell erwähnte sodann, daß der Standard ihm Feigheit vorwerfe, weil er nicht sofort Krieg anfange; dies werde ihn aber in seiner friedlichen Agitation nicht irre machen. Auf Dr. Gray's Antrag wurde hierauf der Agitator zu einem der Schiedsrichter für Dublin ernannt und erklärte, daß er, das Amt freudig annehmend, demselben wöchentlich einen Tag widmen werde. — Tags zuvor hatte O'Connell im Repealvereine erklärt, daß er im Anfange der Parlamentssession nach London gehen und mehreren Sitzungen des Unterhauses beiwohnen werde, um Petitionen für Aufhebung der Union zu übergeben und zu bevorworten.

Niederlande.

Haag, 5. Okt.

Das zweite Kapitel des Budgets, betreffend die hohen Staatskollegien, wurde bekanntlich verworfen; die zweite Kammer wollte damit ihren Widerwillen gegen den ehemaligen Minister Baron van Doorn van West-Capelle ausdrücken, der jetzt Vizepräsident des Staatsrath ist und einen gleich hohen Gehalt, wie ein Minister, bezieht. Baron van Doorn hatte unter der vorigen Regierung Alles gegolten und strebt auch jetzt noch, seinen Einfluß wieder herzustellen, wie denn erst neuerlich sein Schwager, van der Heim, Finanzminister geworden war. Auch die heftige Opposition ge-

gen diesen, welche ihn in neuester Zeit zum Abtreten veranlaßte, wurde zum Theil durch den Widerwillen gegen den Mann des alten Systems herbeigeführt.

Maestrich, 7. Okt.

Die gemischte Gränzkommission hat sich am 4. d. Abends auf dem Stadthause versammelt, um zur Auswechselung der Ratifikationen der im August letzthin abgeschlossenen Uebereinkünfte zu schreiten. Diese Ratifikationen sind am folgenden Tage nach Brüssel und dem Haag abgegangen.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 30. Sept.

Wie man bestimmt vernimmt, sollen die bei Wosnesensk zu Manövern versammelten Truppen, an 40,000 Mann stark, Befehl erhalten haben, sich wieder in ihre Standquartiere zurückzubegeben, woraus abzunehmen ist, daß der Kaiser seine gegenwärtige Reiseroute nicht bis Wosnesensk ausdehnen, sondern sich auf die Truppenmusterungen in Kijew beschränken werde. — Der Großfürst-Thronfolger hat dem Generalkriegsgouverneur der Residenz, Generaladjutanten Kawelin, die Summe von 10,000 Bankorubel, mit dem Auftrage übermacht, sie in Beziehung auf die Geburt seines geliebten Sohnes zum Loskauf der Schulden wegen im hiesigen Gefängnißthurm Eingekerkerten, wie zur Unterstützung der am meisten nothleidenden hiesigen Armen zu verwenden. — Am 3. d. traf der größte Theil unserer Ostseeflotte auf der Rhede vor Reval ein, um hier die gewohnte Winterstation abzuhalten. In den nächsten Tagen sollen die noch übrigen zu dieser Eskadre gehörigen Schiffe dort einlaufen. — Auf die Anfrage des Kriegsminister, durch welches Kriegsgericht preußische Unterthanen, die überführt worden, subalterne Militäre und andere Gränzbewohner zum Entlaufen über die Gränze überredet zu haben, zu richten und zu verurtheilen seien, ist die höchste Entscheidung erfolgt: „Bezeichnete Uebelthäter sind durch reine ungemischte Kriegsgerichte zu richten."

Deutschland.

Regensburg, 19. Okt.

Der am 28. Mai d. J. in dem hohen Alter von 83 Jahren dahier verstorbene fürstl. Thurn und Taxis'sche geheime Rath Georg Friedrich v. Müller hat in seiner letztwilligen Verfügung nachstehende Stiftungen gegründet: Zur jährlichen Vertheilung von Brennholz die Zinsen eines Kapitals von 20,000 fl., zur Vertheilung von Hausmiethbeiträgen die Zinsen von 10,000 fl., zu jährlichen Studienstipendien und Unterstützungen die Zinsen von 12,000 fl., zur Gründung einer höhern Töchterschule 12,000 fl., eine Stiftung zur Unterstützung herabgekommener gewerbtreibender Bürger mit einem Kapital von 10,000 fl. Außerdem hat derselbe die bereits bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten mit Legaten im Gesammtbetrage von 6500 fl. bedacht. (Regensb. Z.)

Stuttgart, 7. Okt.

Die Nachricht über den Ausgang eines Rechtsstreites zwischen den Buchhändler A. Lieſching in Stuttgart und Professor Haug in Tübingen, der von dem Gerichtshof in Tübingen entschieden worden sein soll, ist völlig ungegründet. Der Beklagte ist derzeit noch mit seiner Dublik im Rückstand, des nothwendigen Beweisreisoerfahrens gar nicht einmal zu gedenken.

Lünneburg, 5. Okt.

Am 2. d. ward ein großes Feldmanöver ausgeführt; Hasenburg, wo sich ein alter Wachtthurm und eine Papiermühle befinden, wurde eingenommen, die Truppen drangen bis Melbeck vor, der Regen störte aber sehr. Am 3. d. ward das Manöver von Melbeck bis zum Pulipsberge in der Haide fortgesetzt. Bis gegen 12 Uhr hielt sich das Wetter, dann lähmten vier aufeinanderfolgende starke Regengüsse die Thätigkeit beider Armeen. Das Vorrücken hatte ein Ende; das Kleingewehrfeuer schwieg gänzlich, und nur die Artillerie ließ sich noch mit einigen Kanonen vernehmen. Im Lager führt man große Klage über die Nässe und Kälte. Die Truppen können ihre Montur nicht trocknen und sind wahrhaft heißhungrig nach warmen Speisen. Die Zahl der Kranken beläuft sich auf 300 Mann, von denen bereits mehrere gestorben sind. Ein kleiner Auflauf fand im Lager statt; man hatte eine Zeltwirthin beschuldigt, Opium unter die Getränke gemischt zu haben. Die Stürmenden, welche auf das Zelt eindrangen, waren Mecklenburger. — Zu dem großen Zapfenstreich am 4. d. versammelten sich alle hier in Garnison liegenden Truppen und bildeten Spalier auf unserm großen Marktplatze, zwei rechte Winkel bildend; vor ihnen die Musikkorps und Trommeln, 1080 an der Zahl. Den rechten Flügel nahmen die 200 Tambours ein, den linken die Musikkorps der verschiedenen Kavallerieregimenter und daran gruppirten sich die übrigen, so aufgestellt, daß sie gleichfalls zwei rechte Winkel bildeten, mit der Fronte nach dem Schlosse. Um 8¾ Uhr wurden die Wachsfackeln und Pechpfannen angesteckt und die Erhöhung für den Dirigenten, der eigens darum aus Berlin verschrieben war, gestellt, und 10 Minuten darauf wurde wie mit einem Schlage von diesen tausend Musikern das „Gott segne den König!" gespielt. Mit dem ersten Takte brannten 6 rothe bengalische Flammen auf, die den Marktplatz mit einem magischen Lichte beleuchteten, und wie diese ausgebrannt, folgten 6 weiße, und dies wurde abwechselnd bis zu Ende fortgesetzt. Zuletzt, nachdem verschiedene Musikstücke gespielt worden, marschirten die verschiedenen Musikkorps einzeln im Parademarsch, jedes sein bestes Stück spielend, vor dem Schlosse vorbei.

Hamburg, 7. Okt.

Der Prinz von Preußen, die Prinzen Karl und Albrecht von Preußen und der Prinz der Niederlande werden am 9. d. vom Lüneburger Lager aus bei uns eintreffen. Es sind zu diesem Behufe bereits 20 Zimmer in Streit's Hotel in Beschlag genommen. Am Abend werden die hohen Gäste das Theater besuchen, wo Fanny Elsler tanzt, die neuerdings zu drei Gastdarstellungen gewonnen ist. Daß Se. Maj. der König von Preußen selbst — wie man anfangs hoffte — nach Hamburg kommen werde, ist den neuesten Bestimmungen nach nicht wahrscheinlich. (Frankf. Journ.)

Miszellen.

Liszt in Nürnberg.

„Gehen Sie mit in's Konzert?" fragte mich ein Freund, und schnell war meine Antwort gefaßt: Warum nicht gar, ich gehöre zum Antiluxusverein in spe und weiß meinen preußischen Thaler besser anzuwenden. „Schämen Sie sich, Kunst und Wissenschaft gehören nicht zum Luxus." Mit diesen Worten nahm mich der ungestüme Freund in den Arm und nach fünf Minuten befand ich mich im Rathhaussaale unter einem zahlreichen Auditorium, wozu sich viele Fremde aus der Nähe und Ferne eingefunden hatten. Zwei Flügel standen aufgeschlagen auf der Estrade und alle Anwesenden blickten erwartungsvoll nach der Erhöhung im Saale. Da erschien ein schlanker junger Mann mit langen blonden Haaren und interessanten Gesichtszügen und verneigte sich gegen das Publikum, das ihn mit lautem Applause empfangen hatte. Es war Franz Liszt, dessen Ruf weltenweit gedrungen ist, dessen Virtuosität ihm den akademischen Grad verschafft hat. Das Spiel dieses Meisters im Reiche der Töne erregte in mir ein solches Staunen, daß ich dasselbe mit keiner andern psychischen Empfindung in meinem ganzen Leben vergleichen kann und es gibt wirklich keinen Ausdruck des Lobes und der Auszeichnung, der zur Bezeichnung dieser außerordentlichen Leistung hinreichen könnte. Ich habe Thalberg, Döhler und andere berühmte Pianisten der älteren und neueren Schule gehört, aber keiner von Allen ist im Besitze der brillanten Mittel, durch welche Liszt so sehr exzellirt. Ueber alle gewöhnlichen Vorzüge des Vortrags ist dieser Virtuose weit erhaben und in seinen beiden Händen rührt sich eine solche Kraft des Anschlags, daß man stets acht Hände in Thätigkeit begriffen glaubt, mit einer Fertigkeit begriffen glaubt, die das Schwierigste zu vollbringen im Stande ist. Ein Ozean von Tönen wogt an den Ohren des Hörers vorüber und, ohngeachtet dieser rauschenden Gewaltigkeit, ohngeachtet der Steigerung der Tempi bis zur äußersten Schnelligkeit, vernimmt man jedes gewählte Thema in der distinktesten Deutlichkeit aus der Klangfülle heraus, was vorzüg-

lich in den Reminiszenzen aus Mozart's Don Juan, in specie in dem Champagnerlied von drastischer Wirkung war. Dies Alles macht Liszt's musikalische Leistungen nicht etwa zu Kunststücken manierirter Charlatanerie, sondern zu Kunstwerken, die das Staunen selbst der Kenner des Pianofortespiels im hohen Grade verdienen und darin ruht eigentlich die Meisterschaft. Der Reitz, den dieses Konzert gewährte, wurde durch die Güte der beiden Instrumente noch erhöht, welche Liszt abwechselnd gebrauchte, um jedem Instrumente nach der großen Anstrengung die nöthige Ruhe und Erholung zu gönnen. Es ist nicht denkbar, daß irgend Jemand den Saal nicht vollkommen befriedigt verlassen habe, wohl aber glaube ich, daß mancher Klavierspieler sein Instrument lange nicht wieder berühren wird. Einzelne Urtheile, welche dahin gehen, daß Liszt's musikalische Vorträge mehr zum Verstande, als zum Herzen sprechen, sind bloße façon de parler, denn jede Kunst spricht zum Herzen und Liszt hat seine Kunst in höchster Vollendung erreicht. Daß er sich mit einem einfach getragenen Spiele, mit schmeichelnden Cantabilis und dergleichen nicht begnügt, liegt in der Natur der Sache, auch ist für derartige Kompositionen das Pianoforte nicht das Instrument, das auf diesem Felde eine beabsichtigte Wirkung hervorzubringen vermag. Man studire nur einmal die großartigen Tonschöpfungen Liszt's, und man wird finden, daß in diesen Kompositionen, die leider von den Wenigsten gespielt werden können, eben so viel Fülle und intensive Wärmekraft für das Gemüth, als richtig berechnete Kunstgerechtigkeit für den Verstand enthalten sind. Am Schlusse des Konzerts wurde dem Künstler ein Lorbeerkranz überreicht und der erste Bürgermeister Hr. Dr. Binder richtete folgende sachdenkliche Worte an ihn:

Wenn Fürst und Künstler auf der Menschheit Höhen,
Wie uns ein deutscher Dichter lieblich sang,
Den Weg des Ruhms begeistert gehen,
Das Herz erfüllt von tiefem heißem Drang,
Dann richte sich der Blick erhellt empor
Zu dem, deß' Herzen solche Glut entquillt,
Und wie dem Gnadenwort entzückt dort lauscht das Ohr,
So wird durch Tones Macht das Sehnen hier gestillt.
Auf solcher Höhe stehst Du, Meister aller Töne
Und bist als Mensch, als Künstler hehr und groß;
Dich pflegte einst die lieblichste Camoene,
Vom Himmel fiel Dir zu ein göttlich Loos;
Und was Du bist, wir haben's tief empfunden —
Im Gluthendrang der jetzt verfloss'nen Stunden.
Drum nimm auch gern den Kranz aus unsern Händen,
Nimm das Gedicht, das Deinen Werth besingt;
Nimm gern es aus dem Saal, von dessen Wänden,
Ein Geist, wie Deiner, in die Herzen dringt.
Und schreibst, wo immer Du gewesen,
Du einstens nieder auf ein freundlich Blatt,
Vergiß' dann nicht, daß Du bei uns gewesen,
Vergiß nicht unsre Albrecht-Dürerstadt!

Feuersbrunst.

Die Stadt Kingston auf Jamaika wurde am 26. Aug. um Mittag von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht, welche erst am andern Morgen gelöscht werden konnte und 400 Häuser in Asche legte. Das Feuer brach im Ostende der Stadt in den Gebäuden einer großen Gießerei aus und verbreitete sich, von einem starken Seewinde angefacht, so rasch über die nächsten Häuserreihen, daß man die Niederbrennung des ganzen oberen Stadttheils fürchtete. Da die Löschmaschinen nicht schnell genug wirken konnten, mußte man, um das noch stärkere Umsichgreifen des Brandes zu verhüten, eine Anzahl Häuser gegen Abend durch Pulver sprengen und sich zuletzt, da auch dies zu langsam ging, der Kanonen und Haubitzen bedienen, um die Häuser zusammenzuschießen. Ein angesehener Mann wurde durch das Zerspringen einer Bombe getödtet, und eine Anzahl anderer Personen wurde bei dem Einsturze der Häuser und den Löschanstrengungen mehr oder minder schwer verletzt. Der gesammte Verlust wird auf eine halbe Million Pf. St. geschätzt. Das wenige Eigenthum, welches von den Opfern des Brandes gerettet werden konnte, wurde von Dieben und Räubern fast mit offener Gewalt gestohlen und fortgeschleppt. Hunderte von Menschen, die alle Habe eingebüßt hatten, mußten halbnackt auf dem Paradeplatze die Nacht verbringen. Ohne den eifrigen Beistand des Militärs und der Seeleute wäre der größte Theil der Stadt verloren gewesen.

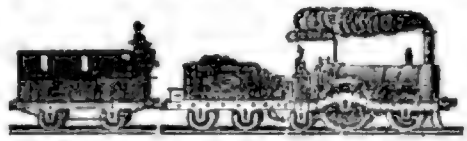
Mannichfaltiges.

Straubinger Schranne vom 7. Okt.: Weizen 14 fl. 10 kr. Korn 11 fl. 42 kr. Gerste 10 fl. 35 kr. Haber 5 fl. 56 kr.

Landshuter Schranne vom 6. Okt.: Weizen 18 fl. 4 kr. Korn 14 fl. 23 kr. Gerste 12 fl. 33 kr. Haber 6 fl. 22 kr.

In Berlin mordete in der Nacht vom 7. zum 8. Okt. ein 16jähriger Schneiderlehrling seinen Meister, während dieser, auf einen Sopha gebettet, schlief, mittelst mehrerer Messerstiche in die Brust. Der junge Mensch war seiner Angabe nach von seinem Lager aufgestanden, hatte sich in die Stube seines Lehrherrn begeben und dort die That beim Mondschein verübt. Darauf hat er das Haus verlassen und sich mit der Anzeige des Geschehenen freiwillig auf der Wache gestellt, wonächst er zum Kriminalarrest gebracht wurde. Bei dem Leichnam des Getödteten hat man vier mit Blut befleckte Tischmesser vorgefunden. Der Bursche giebt an, daß harte Behandlung Seitens seines Meisters den Gedanken zur Ermordung desselben bei ihm hervorgerufen habe, welche Angabe jedoch noch der näheren Bestätigung bedarf.

Bekanntmachung.



Montags am 23. Okt. 1843 Vormittags 9 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Magistratsgebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die II. — die Wagner- und Lakierer-Werkstätte, eine Ladehalle, zwei Wagenschoppen und die Wohnung des Portiers umfassende — Abtheilung der Hochbauten des Bahnhofes zu Nürnberg

nach Handwerkern

als

1)	Grundgraben, Maurer-, Steinhauer- und Pflasterer-Arbeiten im Anschlage zu . . .	28,393 fl.	43 kr.
2)	Zimmermannsarbeit . .	13,968 »	11 »
3)	Dachdeckerarbeit . . .	9,761 »	45 »
4)	Tüncher- und Anstreicherarbeit	3,689 »	52 »
5)	Schreinerarbeit	2,432 »	54 »
6)	Schlosser- und Schmiedearbeit	1,997 »	31 »
7)	Glaserarbeit	602 »	36 »
8)	Kupferschmiedarbeit . .	884 »	24 »
9)	Flaschnerarbeit	2,091 »	20 »

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 13. Okt. 1843 an in dem Filialbüreau der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion auf dem Bahnhof dahier zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen und nach obigen Handwerkern getrennt längstens bis 21. Okt. Abends 5 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Nürnberg am 28. Sept. 1843.

Der Stadtmagistrat. Kgl. Eisenbahnbau-Sektion.
Dr. Binder. Dambrun, Ingenieur.

Geschäfts-Nr. 1163.

Anzeigen.

Empfehlung.

Für herannahenden Winter haben wir unser Lager von schaafwollenen Waaren neuerdings aufs Beste assortirt und besteht solches in: ganz feinen Damen- und Herrn-Jäckchen, glatt und façonniert, dergleichen Beinkleider, feine gewebte Strümpfe, dergleichen mit Schaafwolle gefütterte, so wie gewalkte; ferner in einer großen Auswahl feiner bunter Wollenwaaren für Kinder; auch Handschuhe aller Art, dann in gestrickten

wollenen Manns- und Frauen-Jacken, Stiefelsocken ꝛc. Auch haben wir neue Sendungen von Vorhang-Mousselinen, gestickt und brochirt, elegante Gardinenhalter, Quasten, Franzen und Borduren; Ballkleider, gestickte Damen-Krägen in dem neuesten Geschmack, eben so ganz moderne Spitzen, erhalten, und empfehlen solches, so wie unsere übrigen Waaren, als: Bettdecken verschiedener Qualität, Steifröcke, Glanzbattist, Scherting für Hemden, Piqué, Sassinet, Futtermoll und alle Sorten gewebter Baumwollenwaaren zu geneigter Abnahme.

Blank & Comp.
am Obstmarkt S. 906.

Empfehlung.

Daß ich unterm heutigen die Führung meiner Wirthschaft zum Täublein wieder übernommen und angetreten habe, zeige ich den verehrten Gästen, meinen geschätzten Freunden und Nachbarn mit der Bitte um zahlreichen Besuch und Zuspruch — und mit der Versicherung an, daß ich Alles aufbieten werde, mir die Zufriedenheit derselben zu erwerben.

Nürnberg den 10. Okt. 1843.

Reitzammer nebst Familie.

Kalender.

In der J. A. Endterschen Buchhandlung in Nürnberg sind nachstehende Kalender erschienen und zu haben:

Schreibalmanach für das Schuljahr 1844. Zum Gebrauch für alle Stände, besonders für Beamte, Kaufleute, Advokaten und für Haushaltungen. Mit einem Anhange, enthaltend: Die Genealogie des k. Hauses Bayern. Berechnung der Kronenthaler. Die Stempel-Gradation und eine Uebersicht der in Nürnberg abgehenden und ankommenden Brief- und Fahrposten, ganz neu bearbeitet, desgleichen auch von Frankfurt am Main. 8. Ordin. Papier ungebunden 16 kr. In Pappe gebunden und mit Papier durchschossen 30 kr. Auf Velinpap. ungebunden 20 kr. In Pappe gebunden und mit Papier durchschossen 36 kr. In Leder Ruck und Eck gebunden 45 kr.

Wir glauben diesen Schreibalmanach, der sich schon seit länger als 50 Jahren des ungetheiltesten Beifalls zu erfreuen hat, jedem Geschäftsmann und Beamten um so mehr empfehlen zu dürfen, als er nun in seiner zweckmäßigen Einrichtung und bequemen Taschenformat, so wie eleganten Ausstattung gewiß nichts mehr zu wünschen übrig läßt.

Vier Sorten Kalender in Quarto, als:

Marcus Freunds Hauptkalender und Philemon Adelsheim Kalender für das Jahr 1844, welches ein Schaltjahr von 366 Tagen ist. Enthaltend den Kalender der Protestanten, der Katholiken und den Altrussischen, dann die jüdische Zeitrechnung, den Auf- und Untergang der Sonne und des Mondes, den Mondwechsel, ein Verzeichniß der Märkte und Messen. Mit einem Anhange von Geschichten, nämlich: Jagd-Abentheuer, Fräulein Gevatterin, Anekdote. Oekonomische Gegenstände. 4. geh. 7 kr. Mit Papier durchschossen 9 kr.

Jacob Holderbusch und Nicol. Schmidt Kalender für das Jahr 1844. u. s. w. Mit einem Anhange von Geschichten, als: Das Jahrmarktsgeschenk. Der gerettete Knabe. 4. Geheftet 7 kr. Mit Papier durchschossen 9 kr.

Wandkalender für das Jahr 1844 in Steindruck. Mit einer Ansicht des Nürnberg-Fürther Eisenbahnhofs und einer Ansicht von Erlangen mit dem Ludwigkanal und der Eisenbahn. quer Folio. 15 kr. Auf Pappe gezogen 20 kr.

Wandkalender für das Jahr 1844. In Buchdruck. Folio. Auf ordinärem Papier 6 kr. Auf feinem Papier 8 kr.

Taschenkalender für das Jahr 1844. 16. 4 kr. Auf Pappe gezogen 6 kr.

Ferner ist erschienen:

Resolvirungstabelle der ¼, ½ und und ganzen Kronenthaler und der Alten und Neu-Groschen und ganzen Preuß. Thaler. Halb-Folio. 3 kr.

Auch sind bei uns alle auswärtigen Kalender zu haben.

Zu vermiethen.

In der Gegend des Weinmarkts ist ein schönes, trockenes und geräumiges Gewölbe zu vermiethen. Näheres hierüber in L. 326 b. der Adlerstraße.

Hausverkauf.

Ein frei eigenes massives Haus auf der Sebalder Stadtseite, gegen Mittag gelegen, mit Nebengebäude und geräumigem Hof, dann Antheil am Brunnen des Nachbars, ist durch den Unterzeichneten zu verkaufen. Es enthält: 1 Keller in Felsen, 5 Zimmer, 10 Kammern, 1 Holzlage, 4 Küchen mit einem Feuerrecht und 2 Böden über einander mit 2 Kammern. Das Nebenhaus hat 2 Zinswohnungen und ein Feuerrecht. Der Miethertrag ist 164 fl. Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

das Kommissionsbureau des Concipienten C. Wegler, S. 1689. auf der Schütt.

Lotto.

Die 1422te Ziehung in München ist heute Dienstag den 10. Okt. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

17 47 86 14 30

Die 1423te Ziehung wird den 9. Nov., und inzwischen die 1043te Regensburger Ziehung den 19. Okt., und die 382te Nürnberger Ziehung den 31. Okt. vor sich gehen.

Zugelaufener Hund.

Ein Schaafhund ist Jemand zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Ersatz im Gasthaus zu St. Peter abholen.

Zu verkaufen.

Ein Billard nebst allem Zugehör ist billig zu verkaufen.

Theater in Nürnberg.

Freitag den 13. Okt. Großes Konzert des Herrn Dr. Liszt.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 10. Okt.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	26
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 11. Okt.

(Rothe Roß:) J. H. die Prinzessin Friederike von Oldenburg, Frau v. Alten, Hofdame u. Hr. Bar. v. Würzburg, Kammerh. v. Oldenburg. Hr. Fürst Wrede m. Gem. v. Reichenschwand. Hr. v. Hirsch, Gutsbes. v. Würzburg.

(Bayer. Hof.) Hr. Egestorff v. Bremen, Hr. Hocker v. Glauchau, Hr. Lindner v. Papyenheim u. Hr. Bäßler v. Worchheim, Kflte. Hr. Fleischer, Konsistorialrath v. Ansbach.

(Wittelsbacher Hof.) S. D. der Fürst Löwenstein-Wertheim, Hr. Zenngraf, geh. Justizrath u. Hr. Hübsch, Domänenrath v. Heubach. Hr. Wülfert, Kr.- u. Stadtger.-Direkt. m. Sohn v. Schweinfurt. Hr. Bar. v. Riedesel u. Hr. Stirner, Kand. v. Stockhausen. Hr. Neu, Kadet v. München. Hr. Ernst u. Hr. Henninger, Stud. v. Heidelberg. Hr. Schmidt, Kfm. a. Böhmen.

(Strauß.) Hrn. J. u. C. Graham u. Hr. Blackwell, Rentiers v. London. Hr. Bar. v. Ravenhof v. Wien. Hr. v. Weinmann m. Fam. v. München. Hr. v. Souzenbach, Beamter v. Luzern. Hr. Quäliker v. Lüdenscheid, Hr. Aberer v. Deuz, Hr. Wolf v. Schweinfurt, Hr. Weber v. Gmünd, Hr. Wunsch v. Würzburg, Hr. Camphausen v. Düsseldorf, Hr. Fröhlich v. Frankfurt u. Hr. Rost v. Linz, Kflte. Fräul. v. Wilkens v. Wien. Hr. Wagenführ, Lehrer v. Gotha. Rad. Zilly v. Bamberg. Fräul. Weiß v. Mainz.

(Blaue Glocke.) Hr. Schirner, Kfm. v. Euerdorf. Hr. Tessel, Priv., Hr. Carl, Assistent u. Hr. Groß, Kand. v. Würzburg. Hr. Weiser, Priv. v. Weißenburg. Hr. Kapfer, Schiffmeister v. Bamberg. Hr. Ziegelwallner, Hr. Wackenreiter u. Hr. v. Haans, Kadetten v. München. Rad. Link v. Müllerstadt.

(Rothe Hahn.) Hr. Wagan, Geometer v. München. Fräul. Wagner v. Landau. Hr. Müller, Bauprakt. v. Eitendach. Hr. Schlenk, Kfm. v. Weißenburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Marzius, Apotheker v. Leutershausen. Hr. Egermann v. Schaffhausen, Hr. Prunner v. Pappenheim u. Hr. Bing v. Hechingen, Kflte.

(Mondschein.) Hr. Glaser, Pfarrer m. Gem. v. Ipsheim. Hr. Schner, Priv. v. Neumarkt.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 287. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 14. Oktober 1843.

Spanien.

Briefe aus Madrid vom 2. Okt. besagen, daß die Minister alles aufbieten, um dem Ausbruch einer Emente in der Hauptstadt zuvorzukommen und so ohne Störung der Ruhe zum 15. Okt. zu kommen, wo die Kortes eröffnet werden sollen. — Prim soll am 5. Okt. wieder von Figueras ausgezogen sein, weil ihm die Garnison der Forts die Thore nicht öffnen wollte.

England.

London, 7. Okt.

Die Wahl des Lordmayors ist jetzt beendigt und mit ungeheurer Stimmenmehrheit auf Alderman Magnay gefallen, die amtliche Ankündigung dieses Ergebnisses wird jedoch erst übermorgen erfolgen.

Zu Sheffield wurde kürzlich gegen Mitternacht ein Theil der Fabrikgebäude der HH. Ibbotson mittelst einer im Keller angebrachten Art von Höllenmaschine, einer 2 Fuß langen und 4½ Zoll dicken Röhre, die mit Pulver gefüllt und an beiden Enden verpropft war, unter furchtbarem Krachen in die Luft gesprengt. Die Röhre war nicht weit vom Gasometer gelegt, dessen Entzündung und als Folge die Explosion sämmtlicher Fabrikgebäude und des Wohnhauses beabsichtigt ward; eine erst seit wenig Tagen aufgestellte schwere eiserne Scheidewand verhinderte jedoch dies Unglück; welches zahlreiche Menschenleben gekostet hätte, während jetzt zum Glücke Niemand verletzt ward. Wenige Tage früher wurde in einer andern Stahlfabrik eine ähnliche Explosion bewerkstelligt. Andere Fabrikanten sollen schriftlich mit weiteren Mordbrenner-Attentaten bedroht worden sein, falls sie fortführen, Arbeiter zu beschäftigen, die nicht Mitglieder der Gewerbevereine sind. Die Bestürzung und Entrüstung ist natürlich groß, und am 4. wurde eine Versammlung von Kaufleuten und Fabrikanten gehalten, um über die Wege zur Ermittlung der Frevler und zur Verhütung dieser teuflischen Verbrechen zu berathen. Man beschloß einstimmig, eine Belohnung von 1000 Pf. St. dafür auszusetzen, die durch Unterzeichnung aufgebracht werden sollen. Die Belohnung wird so bedeutend sein, weil derjenige, welcher die Thäter angibt, jedenfalls das Land verlassen muß, um seines Lebens sicher zu sein. Man hofft, daß die Regierung ebenfalls eine Belohnung für die Entdeckung der ruchlosen Frevler aussetzen werde.

Aus Dublin erfährt man unterm 5. Okt., daß das Regierungsdampfboot Medusa Tags zuvor eiligst nach Liverpool abgefahren war, um den Lordstatthalter von Irland, Grafen de Grey, der seit einiger Zeit in England war, sofort auf seinen Posten zurückzubringen. Man war in Dublin über diese unerwartet schnelle Rückkehr des höchsten Beamten in großer Aufregung, da dieselbe mit der Repealbewegung in engster Verbindung stehen soll und im Publikum von strengen Maßregeln verlautet, welche die Regierung gegen das weitere Umsichgreifen des O'Connellschen Treibens nehmen wolle. Die Times hofft, daß die Regierung, nachdem sie durch ihre Unthätigkeit der Repealsache solchen Aufschwung gestattet habe, jetzt die etwaigen Unterdrückungsmaßregeln und ihre Folgen im Voraus reiflich erwägen werde. In York war vorgestern das Gerücht von einem in Irland ausgebrochenen Aufstande verbreitet, ohne jedoch großen Glauben zu finden.

Aus Outerard in der irländischen Grafschaft Galway wird berichtet, daß es in mehreren Dörfern der Umgegend aus Anlaß der befohlenen Steuereintreibung zu ernsten Thätlichkeiten zwischen den Bauern und der von Soldaten unterstützten Polizeimannschaft kam, wobei 14 Personen, fast sämmtlich verwundet, verhaftet und ins Gefängniß abgeführt wurden. Die Weiber insbesondere zeigten sich gegen die Polizei äußerst erbittert.

Frankreich.

Paris, 9. Okt.

Man wollte an der Börse wissen, die drei nordischen Mächte seien nun ganz einverstanden mit England und Frankreich über die Frage von der Vermählung der Königin Isabella II.

Der Herzog von Montpensier ist seit seiner Ankunft in Metz bedeutend krank. Die praktischen Uebungen, Festungsmanöver u. s. w. sind in Folge des Unwohlseins des Prinzen unterbrochen oder ausgesetzt. Auch eine große Parade sämmtlicher Truppen der Garnison, sowie der Metzer Nationalgarde, ist bis auf weitere Ordre abbestellt worden.

Belgien.

Brüssel, 9. Okt.

Der Moniteur belge veröffentlicht die zwischen Belgien, den Niederlanden und dem Großherzogthum Luxemburg abgeschlossenen Uebereinkünfte in Betreff der Feststellung der Gränzen.

Die Kommission der Eisenbahntarife hat sich am 5. d. wieder im Ministerium der öffentlichen Arbeiten versammelt, um die zwischen dem Direktor unserer Eisenbahnen und den Verwaltern der rheinischen Bahn abgeschlossene provisorische Uebereinkunft zu prüfen. Noch ist kein definitiver Beschluß gefaßt worden. Will man umlaufenden Gerüchten glauben, so würden die Preise auf eine Weise festgesetzt werden, daß die Eisenbahntransporte mit den Wassertransporten konkurriren können, was dem Handelsstande von Antwerpen gestattet, wenigstens zum großen Theile, die Verbindungen wieder zu erlangen, welche durch die Revolution in die Hände der Rotterdamer Handelshäuser übergegangen sind.

Deutschland.

München, 11. Okt.

JJ. MM. der König und die Königin sind gestern Abend 9 Uhr hier eingetroffen.

Morgen um die Mittagsstunde begeben sich Se. Maj. der König, begleitet von den Prinzen des k. Hauses und gefolgt von den im Dienste stehenden Generalen und Flügeladjutanten, der Generalität und dem Generalstabe zu Pferd aus der Residenz durch die Ludwigsstraße, wo die ganze Garnison aufgestellt ist, nach dem Bauplatze des Siegesthores, an welchem sämmtliche hier anwesenden Max-Joseph-Ritter versammelt sind. Auf ein Zeichen Sr. Majestät zum Anfang der feierlichen Handlung überreicht der Architekt 1) eine Steinplatte mit Grund und Umriß, 2) eine Steinplatte mit den Insignien des Max-Josephordens, 3) eine Urkunde, 4) das Bildniß Sr. Maj. des Königs, und 5) verschiedene unter der Regierung Sr. Maj. ausgeprägte Münzen, welche Gegenstände der König sämmtlich in den Grundstein legt, der hierauf geschlossen wird. Se. Maj. empfangen sodann aus der Hand des Architekten die Kelle, führen die herkömmlichen 3 Schläge, und bringen mit der Kelle den ersten Kalk in den Grundstein. Dieselbe Handlung wird ausschließlich nur von den anwesenden im Militärverbande oder im aktiven Zivildienst stehenden Max-Josephs-Ordens-Rittern vollzogen. Mit dem ersten Hammerschlag Sr. Maj. des Königs beginnt die Abfeuerung von 50 auf einander folgenden Kanonenschüssen. Nach Beendigung der Feier steigen Se. Maj. wieder zu Pferd und begeben sich auf den Odeonplatz, um die Truppen vorbeimarschiren zu lassen.

Bei der Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen hat eine Anzahl der damals in München anwesenden bayerischen Adeligen um die Gnade eine Höchstdemselben zu widmende Festgabe als Andenken an jene Feier hinnehmen zu wollen, was ihnen auch huldvoll verheißen ward. Das ritterliche Weihgeschenk, bestehend in einem großen silbernen Schild, der ihre Wappen, 155 an der Zahl, das Wappen Sr. k. Hoh. umgebend, enthält (ein kunstreiches Werk des hiesigen Goldarbeiters Zahn), ist nun fertig geworden, und diesen Abend geht eine Deputation jener Edelleute: Graf Pocci, v. Miethammer, Baron Welden und Baron Gumppenberg-Pöttmes (Fürst Ludwig v. Wallerstein ward verhindert) nach Hohenschwangau ab, um dasselbe Sr. k. Hoh. morgen an seinem Namensfest ehrfurchtsvoll darzureichen. (Allg. Z.)

Frankfurt, 9. Okt.

Die mit dem Anfange dieses Monats zwischen der fürstlich Thurn- und Taxischen Post und der Taunusbahnverwaltung eingetretene Streitfrage ist noch nicht erledigt. Leider leidet das Publikum sehr darunter. So liegen schon seit dem 1. d. im Bahnhofe zwölf Poststücke, die zusammen etwa anderthalb Zentner wiegen, und welche die Post, dem einmal angenommenen Grundsatze treu, mittelst Entrichtung des von der Eisenbahnverwaltung in Anspruch genommenen Frachtgeldes, zu 1 fl. 12 kr. per Zentner berechnet, einzulösen Anstand nimmt. Andererseits beharrt auch die Bahnverwaltung fest bei ihrer Erklärung, den Ansprüchen der Post, für ihre durch die Eisenbahn beförderten Stücke nur die Hälfte des gewöhnlichen Frachtpreises für andere Frachtstücke, d. i. 9 kr. per Zentner, zu vergüten, indeß sie sich selbst 2 fl. 24 kr. dafür in Ansatz bringt, nicht zu willfahren; so daß schon die Rede davon sein soll, den Gütertransport auf der Eisenbahn im äußersten Falle eher aufzugeben, als sich diesem Ansinnen zu fügen: Namentlich leidet auch noch der Handelsstand durch dieses Mißverständniß. Die Post nämlich läßt seit dessen Bestehen auch das Briefselleisen und die kleinen Pakete, die bis Frankfurt zu befördern oder von hier aus mitzunehmen, die Eisenbahndirektion sich niemals weigerte, von der Station Höchst unmittelbar abholen oder dahin bringen, woraus sich ein Verzug von einer Stunde ergibt, die um Mittag gerade in die Börsenzeit fällt, so daß bei Pariser Nachrichten erst nach dem Schlusse der Börse hier eintreffen. (Schwäb. M.)

Kassel, 7. Okt.

Die hier seit Jahren obschwebenden politischen Untersuchungen haben nunmehr auch ihr Endschaft erreicht. Das Wochenblatt für die Provinz Niederhessen vom 4. d. M. veröffentlicht Folgendes: „Urtheil in Untersuchungssachen gegen den Fabrikanten Christian Evert Habich und Genossen zu Kassel, wegen hochverrätherischer Umtriebe, beziehungsweise unterlassener Anzeige derselben und der Theilnehmer an solchen. — Auf den Grund der vom hiesigen kurfürstlichen Landgericht über die vorbereitende, beziehungsweise von einem Mitgliede des unterzeichneten Obergerichts über die Hauptuntersuchung verhandelten Akten, zufolge deren die nachbemerkten hiesigen Einwohner, als: 1) der Fabrikant Christian Evert Habich, 2) der Eisenhändler Friedrich Muhm, 3) der Schreinermeister Joseph Lücken, 4) der Schlossermeister Georg Dallwig, 5) der Zeitungsredakteur Salomon Hahndorf, 6) der Liqueurfabrikant Theodor Müller, 7) der Bibliothekar Karl Bernhardt, hochverrätherischer Umtriebe, beziehungsweise unterlassener Anzeige derselben und der Theilnehmer an solchen, beschuldigt worden sind (folgen nun die Entscheidungsgründe), werden die Angeklagten Eisenhändler Friedrich Muhm, Schreinermeister Joseph Lücken, Schlossermeister Georg Dallwig, Zeitungsredakteur Salomon Hahndorf und Liqueurfabrikant Theodor Müller rücksichtlich der gegen sie erhobenen Anklage, revolutionären Versammlungen beigewohnt und die stattgehabten hochverrätherischen Umtriebe und Theilnehmer an denselben nicht zur Anzeige gebracht zu haben, von der Instanz entbunden, dagegen Mitangeschuldigter Bibliothekar Bernhardi in letzterer Beziehung freigesprochen; rücksichtlich des inmittelst verstorbenen Mitangeklagten Habich aber wird erkannt, daß derselbe der thätigen Theilnahme an den fraglichen revolutionären Umtrieben verdächtig, und der Nichtanzeige eines hochverrätherischen Unternehmens und der dabei betheiligten Personen schuldig zu erachten, und daher sämmtliche aufgegangene Kosten, richterlicher Ermäßigung vorbehaltlich, aus dessen Nachlasse, beziehungsweise von dessen Erben, zu ersetzen seien. V. R. W. Zugleich wird in Gemäßheit des §. 116. der Verfassungsurkunde verfügt, daß dieses Erkenntniß mit den Entscheidungsgründen durch das Provinzialwochenblatt bekannt zu machen sei. Gegeben Kassel am 19. Aug. 1843. Kurf. hess. Obergericht, Kriminalsenat. (L. S.) Giesse." — Der vorausgehenden Verfügung gemäß, wird das Urtheil mit dem Anhange veröffentlicht, daß gegen dasselbe, soweit es die Habich'schen Erben betrifft, Beschwerde erhoben worden ist. (Frankf. Journ.)

Miszellen.

Vorschläge zum Entwurf von Statuten für einen Anti-Luxus-Verein.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß, je kürzer und einfacher die Regeln für eine Verfassung gegeben wurden, um so leichter sie auch zu beachten waren.

Nachdem öffentliche Blätter sich in der jüngsten Zeit deutlich genug ausgesprochen haben, wie die Statuten eines Vereins gegen den überhand nehmenden Luxus lauten, oder, wie sie sich nicht aussprechen dürften; nachdem in größern Gesellschaften, wie in Privatzirkeln, über diesen Gegenstand der Meinungen so mancherlei aufgetischt und abgehandelt worden sind, so dürfte in Kurzem ausgedrückt, folgendes Resultat daraus hervorgehen:

Eine gewisse Kleiderordnung, wie manche einführen möchten, wäre so leicht nicht durchzusetzen; — bei unsern Frauen schon gar nicht! und die langen Gesichter, welche unsere Handwerker, Modekünstler und Kaufleute, über eine dergleichen Ordnung machen würden, dürften Veranlassung zu den interessantesten Karrikaturen geben. Für die schwarzfüßigen Indianer in Nordamerika, für Hottentotten und Samojeden, eine Kleiderordnung durchsetzen zu wollen, möchte wohl eine leichte Aufgabe werden; kultivirte Europäer aber, welche in jeder Beziehung mit der Zeit vorgeschritten sind, wieder um einige Jahrhunderte zurückschieben zu wollen, dürfte ohne Zweifel unter die unausführbaren Unternehmungen zu zählen sein; und — wollte man auch einen Versuch damit anstellen — was würde aus unsern Fabriken, Manufakturen, Kunsthandlungen und Gewerben, mit ihren Verzweigungen, bis in die untersten Klassen der gesellschaftlichen Verbindungen hinab werden? Und doch kann nicht bestritten werden, daß es in die Länge der Zeit, wie viele von uns glauben, leben zu müssen, nicht gut thun wird, — daß Hülfe wirklich

nothwendig ist! Der unmaßgebliche Vorschlag hiezu wäre, vom Unterzeichneten wenigstens, kurz Folgender:

Jeder der hinlänglich moralische Kraft besitzt und bei dem es noch nicht so weit gekommen ist, sein Brod vor den Thüren erbetteln zu müssen, so wie auch der, welcher nicht mit Rumpf und Stumpf unter dem weiblichen Pantoffel steht, kann Mitglied eines Vereins werden, der sichs zum Gesetz gemacht hat, nicht mehr auszugeben, als er einnimmt; bei welchem der Unbemittelte sich keine so kostbaren Kleider machen lassen darf, wie der reiche Kaufmann und Fabrikbesitzer, wie der von seinen Renten lebende Privatmann, der wohlhabende Bürger und gut besoldete Staatsdiener, sich anzuschaffen vermögen, — der, mit einem Wort, keinen größern Aufwand, in jeder Beziehung, machen dürfte, als seine Einkünfte zulassen; der beim Kaufmann, beim Schneider und Schuhmacher, beim Becker und Metzger, beim Wein- und Bierwirth nichts hinborgen dürfte; was er voraussichtlich nicht abzubezahlen im Stande wäre. Jeder diesem Verein sich anschließen Wollende, würde durch seine Unterschrift sich dem moralischen Zwang fügen müßen, einen, nach seinen Verhältnissen geregelten Lebenswandel zu führen, und falls er leichtsinnige Schulden machen, oder früher gemachte nach Möglichkeit nicht abzahlen wollte; oder, seinen Angehörigen nicht zu rechter Zeit den Zügel anzulegen unterlassen würde, — es sich gefallen lassen aus der Vereinsliste gestrichen zu werden; eine Schande, die fühlbarer auf ihn wirken dürfte, als jede andere Strafe.

Daß Viele unter Uns sich befinden, welche längst schon, — zu ihrem häuslichen Glück, so zu leben wußten, daß sie in keinen Anti-Luxus-Verein zu gehen nöthig haben, wird wohl zugegeben werden. Für diese bedarf es auch keines solchen Vereins, und — sollten sie sich demselben auch anschließen wollen, so geschähe es wahrscheinlich nur, um als Beispiel für die Schwächern und Wankelmüthigen dazustehen, für welch Letztere die unterschriebene Verpflichtung gleichsam der Anker wäre, an den sie sich anhalten müßten, wenn ihnen Veranlassung zu unnöthigen, unerschwinglichen, für ihre Verhältnisse zu gewagte Ausgaben gegeben würden.

Der Verfasser vorstehender Ideen wird seinen Namen bei der nächsten Versammlung des Anti-Luxus-Vereins in der Herrentrinkstube zu Nürnberg nennen. Vorläufig mag er als Bürgerfreund gelten.

Feuersbrunst.

Am 9. Okt. brach in Markbreit Feuer aus, was bei dem Sturm der während des ganzen Tag währte, die größte Gefahr über die ganze Stadt verbreite, so daß bis am Abend die angestrengteste Thätigkeit nothwendig blieb. Es sind nebst einer Ziegelei noch vier Wohngebäude, dann ein namhaftes Quantum an Getreid, Futter u. dgl. ein Raub der Flammen geworden, die durch den Wind nach allen Seiten getrieben waren, so daß selbst gerettete Gegenstände auf dem Markt, noch nicht sicher waren.

Mannichfaltiges.

Drei Zöglinge des Hohenheimer Instituts, welche in Bessarabien auf den Gütern eines russischen Fürsten angestellt waren, sind nach Würtemberg zurückgekommen. Sie waren ganz von Mitteln entblößt, da ihnen die Auszahlung des vertragsmäßigen Reisegeldes verweigert worden war; zwei von ihnen waren in Folge der erlittenen Mühseligkeiten erkrankt. Sie erzählen, daß sie durchaus nichts haben wirken können, in elenderer Lage gewesen seien als die russischen Leibeigenen und sehnsüchtig auf das Loos eines deutschen Bauernknechts zurückgeblickt haben.

Auf dem Rhein bei Walluf ist am 9. Okt. ein mit Oel beladenes Fahrzeug verunglückt. Die Ladung ist für 18,000 Gulden versichert.

Die Herrschaft „Muskau" ist, der Breslauer Zeit. zufolge, an den Grafen von Redern, frühern Intendanten der königl. Schauspiele in Berlin, käuflich übergegangen. Man bezeichnet den Kaufpreis mit 1,500,000 Thlr. und will wissen, daß vom Käufer an den Fürsten außerdem eine jährliche Leibrente von 17,000 Thlr. gezahlt werden soll.

Bekanntmachungen.

Nachdem sich an dem zum öffentlichen Verkauf des Rothschmidt Michel'schen Hauses S. 1478. auf Montag den 28. August d. Js. anberaumt gewesenen Termin keine Kaufsliebhaber eingefunden hat, so wird zu demselben Zwecke anderweiter Termin auf

Donnerstag den 31. Oktober d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 13. reassumirt.

Hierzu werden die allenfallsigen Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-Modalitäten am Termine bekannt gemacht werden; der Zuschlag nur mit obervormundschaftlicher Genehmigung erfolgen und die Taxe dieses Hauses aus dem in der Registratur einzusehenden Schätzungsprotokolle entnommen werden kann.

Nürnberg den 7. Okt. 1843.

Seuffert.

Dr. Bauer.

In der Schuldsache des Wirths Leonhard Bauer von Arnsberg wird das Grundvermögen, bestehend aus

A. dem sog. Wirthsgütl mit radizirter Tafernwirthschaftsgerechtigkeit, Wohnhaus, Stadl, Stall und Hofraum nebst Gemeindetheilen und Feldern zu 10 Tagw. 37 Dez.,

B. an walzenden und zinsbaren Grundstücken gegen 6 Tagw. und

C. einer Wiese zu 1 Tagw. 92 Dez., auf Pfalzp. Markung gelegen,

im Schätzungswerth von 4000 fl. am

Dienstag den 31. Okt. Nachmittags von 1 bis 4 Uhr

in loco Arnsberg zum drittenmale versteigert, wozu Strichslustige geladen werden.

Kipfenberg den 28. Sept. 1843.

Königliches Landgericht.

Mann.

Unger c.

Anzeigen.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Samstag den 14. d. Vormittags 9 Uhr wird

Herr Urban Jakob Hauck,
Porzellanmaler dahier,

beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause Nr. 136. der Bucherstraße (am Döhlemannschen Garten).

Zur Nachricht und Empfehlung.

Das mit hoher Genehmigung errichtete

Merkantilische Auskunfts-, Agentur- und Uebersetzungs-Bureau

in deutscher, französischer, englischer, italienischer, spanischer und portugiesischer Sprache, von **Johann Gottlieb Falcke**, Kaufmann in Nürnberg, Theresienstraße S. 599., ertheilt auf frankirte Briefe: I. alle Auskunft und Notizen über den hiesigen Handel, Industrie, Manufaktur- und Fabrik-Geschäfte, Ein- und Verkäufe von Produkten, als: Hopfen, Tabak, Rauh-Carden, Klee- und anderen Sämereien und den Verkauf und Versteigerung aller Arten von Waaren, die Adressen hiesiger und auswärtiger Handlungshäuser und Fabriken, Cours- und Geldverhältnisse, Transportkosten zu Lande und zu Wasser ꝛc. und besorgt II. Agenturen für inländische und auswärtige Handlungshäuser und Fabriken, in deutscher, französischer und den anderen oben angeführten Sprachen. III. beschäftigt es sich mit merkantilischen Uebersetzungen und anderen Arbeiten, als: Briefen, Rechnungen, Preiscouranten, Anzeigen, Erklärungen über Fabrikgegenstände ꝛc. in deutscher und oben erwähnten Sprachen. IV. kann jeder In- und Ausländer während seines Aufenthaltes Auskunft über Handel, Fabriken, Ein- und Verkäufe von Waaren, Institute, Lokalitäten hiesiger Stadt und Umgegend, Versendungen von Waaren, Effekten, Reise-Angelegenheiten, Abgang der Posten, Eisenbahnen, Kanalschifffahrt ꝛc. in den bemerkten Sprachen, haben. V. Junge Ausländer, welche sich längere Zeit hier aufhalten wollen, um die deutsche Sprache zu erlernen, sich der Handlung zu widmen, oder das Gymnasium und andere hiesige Lehranstalten zu besuchen ꝛc. können Kost und Logis in der Bewohnung des Besitzers des Bureau (der oben angeführte Sprachen spricht) gegen billige Bedingungen erhalten.

Der Unterzeichnete bemerkt zugleich, daß er seine Saamenhandlung unverändert fortführt.

Joh. Gottlieb Falcke.

Zu vermiethen.

Durch ein unvorhergesehenes Ereigniß wird die Wohnung in der Kaiserstraße L. 202. über eine Stiege hoch frei, die fürs nächste Ziel Allerheiligen zu vermiethen ist.

Empfehlung.

Mein assortirtes Lager von Seidenwatten, kartätschter Baumwolle, Schaafwollen-Strickgarne, Wachsleinen, deren man sich an anderen Orten zu Fußteppichen gerne bedient, empfehle zu geneigtem Zuspruch.

Christ. Cella, S. 977. bei den Salzfischern.

Bekanntmachung.

Von Montag den 16. d. an schließt auf der Ludwigs-Eisenbahn die Fahrzeit dahier um 7 Uhr — zu Fürth um halb 7 Uhr Abends.

Nürnberg den 12. Okt. 1843.

Scharrer.

Aussteuer-Anstalt in Fürth.

Bei der heute erfolgten 45sten Verloosung der Aussteuer-Anstalt dahier wurden folgende Nummern gehoben:

Von der I. Klasse 33 Gewinnste à 150 fl.

1) Nr. 3835. Georg Böhm aus Nürnberg.
2) » 2077. David Müller von hier.
3) » 3529. Anna Rosina Siether aus Nürnberg.
4) » 1271. Joh. Georg Rüttler von hier.
5) » 933. Gertraud Madinger von hier.
6) » 58. Karlmann Bock aus Beilengries.
7) » 579. Joh. Michael Lämermann aus Burgfarrnbach.
8) » 1565. Anna Baumann aus Liemersdorf.
9) » 2099. Georg Friedrich Dämmler von hier.
10) » 1736. Margaretha Korn von hier.
11) » 4776. Anna Maria Volkert aus Nürnberg.
12) » 2852. Konrad Zeiser von hier.
13) » 4678. Konrad Ludwig Renner aus Nürnberg.
14) » 1073. Anna Baritsch von hier.
15) » 5489. Marg. Zeidler aus Nürnberg.
16) » 4914. Maria Magd. Beck aus Nürnberg.
17) » 4497. Wilh. Samuel Landgut aus Nürnberg.
18) » 5363. Ursula Maria Schlehrhuber aus Arberg.
19) » 454. Ros. Elisabetha Gottinger von hier.
20) » 5047. Fried. Farrnbacher aus Bruck.
21) » 4803. Maria Schmidtkanz aus Schwabach.
22) » 5565. Maria Bab. Schultheiß aus Wilhermsdorf.
23) » 3147. Sus. Elisab. Augusta Höppl von hier.
24) » 26. Valentin Friedr. Viktor Hochgesang aus Nürnberg.
25) » 5412. Marg. Steger aus Hof.
26) » 840. Joh. Konrad Holz von hier.
27) » 2302. Barbara Buck von hier.
28) » 371. Joh. Adam Huber . . . .
29) Nr. 5756. Luise Schühle aus Gostenhof.
30) » 3464. Maria Rosina Arnold aus Nürnberg.
31) » 4574. Franz Xaver Goetsch aus Nürnberg.
32) » 2817. Christina Friederika Kiefer von hier.
33) » 4706. Margaretha Barb. Weiß aus Nürnberg.

Von der II. Klasse 26 Gewinnste à 300 fl.

1) Nr. 1858. Apollonia Friederika Heinrich von hier.
2) » 2531. Regina Katinka v. Ebner aus Nürnberg.
3) » 4105. Karl Scharrer aus Nürnberg.
4) » 482. Joseph Müller von hier.
5) » 4748. Anna Felizitas Steidtner von hier.
6) » 1800. Gottlieb Friedr. Wilh. Schröder aus Fürth.
7) » 333. Ernst Paulus Frank von hier.
8) » 2024. Georg Boehm von hier.
9) » 2003. Robert Borak aus Hof.
10) Nr. 1101. Marg. Renner von hier.
11) » 1809. Joh. Dannert von hier.
12) » 2320. Nanette Schramm von hier.
13) » 892. Elisabetha Kath. Stammingen von hier.
14) » 1965. Anna Strobel von hier.
15) » 4073. Paulina Veronika Strobel aus Nürnberg.
16) » 1784. Sophia Maisch von hier.
17) » 3765. Marg. Sunthel vom Hammer bei Lauf.
18) » 3742. Sus. Walburga Heinecke aus Nürnberg.
19) » 1237. Mar. Barb. Barth von hier.
20) » 3369. Matthäus Busso aus Nürnberg.
21) » 4356. Christiane Emilia Segitz aus Erlangen.
22) » 1715. Marg. Kunig. Walther von hier.
23) » 2582. Walburga Piller von hier.
24) » 3516. Christian Popp aus Nürnberg.
25) » 2206. Hieronymus Matth. Kümmel von hier.
26) » 2635. Nannette Kießling aus Nürnberg.

An 5 Paar Arme wurden von dem Wohlthatsfond Gewinnste à 50 fl. vertheilt.

Es hat sich demnach die Anzahl der Einlagen bei der ersten Klasse à 150 fl. um 389 und 2 Gewinnste und bei der zweiten Klasse à 300 fl. um 164 Einlagen vermehrt.

Fürth am 11. Okt. 1843.

Die Administration der Aussteuer-Anstalt.

A. Billing, Vorstand.

W. Fronmüller, Kassier.

Ball im Saale des Bamberger Hofes

findet Sonntag den 15. Okt. statt, wobei ich mich bestens empfehle.

Anfang 5 Uhr. Ende 1 Uhr.

Fuchs.

Prater.

Am Sonntage Produktion des Kleeblatts mit neuen Vorträgen, wozu ergebenst einladet

C. Ruppprecht.

Zu verkaufen.

Eine schöne zweispännige ganz bedeckte Troschke, noch wenig gebraucht, ist dahier zu verkaufen.

Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Theater in Fürth.

Samstag den 14. Okt. Zum Erstenmale: Hohe Brücke und tiefer Graben, oder: Ein Stockwerk zu tief. Posse in 1 Akt von H. Bornstein. Hierauf: Vorstellung des Hrn. Prof. Becker im Gebiete der natürlichen Zauberei. Zum Schluß: Die Enthauptung.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 15. Okt. Bei festlicher Beleuchtung des innern Schauplatzes zur Feier des Namensfestes Ihrer Maj. der Königin: Prolog, gesprochen von Mad. Burg-Bender. Hierauf zum Erstenmale: Die Geschwister von Nürnberg. Romantisches Ritterlustspiel in 4 Aufzügen von Bauernfeld.

Fremden-Anzeige.

Vom 12. Okt.

(Bayer. Hof.) Hr. Grimm, Prof. v. Berlin. Hr. Träger, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Lehmann, Rentier m. Fam. v. London.

(Rothe Roß.) Hr. Waters, Rentier a. England. Hr. Frank v. Berlin, Hr. Zimmern v. Frankfurt, Hr. Mattil v. Neustadt u. Hr. Koch v. Mannheim, Kflte.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Parnée, Offizier v. Wien. Hr. Schuster, Kreisrath m. Sohn v. München. Hr. Knipping v. Altona, Hr. Busdecke v. Osnabrück, Hr. Grosch v. Ruhla, Hr. Wimpfheimer v. Ichenhausen, Hr. Volz v. Mainz u. Hr. Scheidel v. Stuttgart, Kflte. Hr. Ziegler, Fabr. v. Abbach. Hr. Grünbaum, Part. v. Würzburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Graf v. Froberg, Oberlieut. v. Amberg. Hr. Steinle, Stiftungsadministrator v. Ansbach. Hr. Birling v. Bamberg, Hr. Birling v. Schongau u. Hr. Schumacher v. Wilfsas, Kflte. Fräul. Opitz v. Posen. Hr. Brock v. Berlin u. Hr. Gerheg v. Halle, Stud.

(Fränkischer Hof.) Hr. Pfann, m. Sohn Fbkt. v. Mergentheim. Hr. Roth, Stud. a. d. Schweiz. Hr. Bulling v. Bern u. Hr. Folz v. Hamburg, Kflte.

(Rothe Hahn.) Hr. Dr. Knobloch, v. Nördlingen. Hr. Mosbach u. Hr. Decker, v. Koblenz, u. Hr. Schütz v. Mainz, Kflte.

(Wallfisch.) Hr. Schimmel, Kondukteur v. Würzburg. Hr. Waizmann, Lehrer, Madame Dietsch u. Fräul. Bayer, v. Erlangen. Hr. Heim, Prkt. v. Neustadt.

(Mondschein.) Hr. Steinhardt, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Uhl, Händler u. Hr. Sager, Gastwirth v. Rottweil.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 288. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 15. Oktober 1843.

Asien.

Das Dampfschiff Akhbar, welches Hong Kong am 1. Aug. verließ und direkt nach Suez fuhr, ist dort am 16. Sept. nach einer Fahrt von nur 46 Tagen angelangt und hat Nachrichten aus China bis zum 1. Aug. überbracht. Das Schiff nahm unterwegs nur einmal, zu Penhang, Kohlen ein und legte die zwei und zwanzigtägige Tour von dort nach Aden zurück, ohne einen Hafen zu berühren. An Bord des Akhbar befand sich (wie bereits gemeldet) Oberst Malcolm, der die Ratifikation des chinesischen Friedensvertrages und zugleich die Nachricht vom Abschlusse eines Tarif- und Handelsvertrages überbringt, welcher die bedeutendsten Artikel des englischen Handels unter den billigsten Bedingungen zuläßt, die zugleich auch für den Handel aller übrigen Nationen mit China gelten. Die Zahl der im Tarif aufgeführten Artikel ist nicht groß, und der höchste Einfuhrzoll beträgt 10 pCt.; alle nicht ausdrücklich benannten Artikel sind einer Abgabe von 5 pCt. des Werths unterworfen. Die Chinesen scheinen von den besten Gesinnungen gegen die Engländer beseelt zu sein; alle Punkte des Tarifvertrags wurden aufs Befriedigendste erledigt, mit Ausnahme der Opiumfrage, deren Lösung vertagt ward. Neben diesem Vertrage wurde zugleich ein allgemeines Polizeireglement zur Darnachachtung für die englischen Handeltreibenden in den fünf Häfen, Canton, Hong Kong, Fu-Chow, Ningpo und Schanghao veröffentlicht; das Reglement enthält 15 Artikel, welche sich auf die Piloten, Zollbeamten, Schiffskapitäne, Geschäfte zwischen den chinesischen und englischen Kaufleuten, Aus- und Einfuhrzölle, Tonnengelder, Waarenvisitation und Zollentrichtung, Maß und Gewicht, Konsularagenten, Zwistigkeiten zwischen englischen und chinesischen Unterthanen ꝛc. beziehen. Der Bevollmächtigte Pottinger hatte unterm 22. Juli aus dem Regierungshotel auf Hong Kong eine Proklamation erlassen, worin er allen brittischen Unterthanen die erfolgte Ratifikation des Friedensvertrags, so wie den Abschluß des neuen Tarif- und Handelsvertrags anzeigt und seinen dringenden Ermahnungen, den Bestimmungen desselben treulich nachzukommen, die ernste Drohung beifügt, daß er jede Uebertretung oder Umgehung der Vertragsbestimmungen mit unnachsichtlicher Strenge ahnden werde. Zugleich erschien eine Kundmachung der englischen Behörden, nach welcher das neue Handels- und Tarifsystem mit dem 27. Juli zu Kanton in Kraft treten und mit diesem Tage das alte Monopol und jede Funktion der Hongkaufleute, so wie das ganze seitherige Handelssystem aufhören sollte. Vom nämlichen Tage ab wird Kanton dem Handel aller Nationen geöffnet sein; die vier andern Häfen können dem Handel erst nach dem Eintreffen des desfallsigen kaiserlichen Edikts aus Pecking geöffnet werden, dem man jedoch in den ersten Tagen des Septembers entgegen sah, und welches sofort veröffentlicht werden sollte. Bis dahin sollten auch die Konsularbeamten in diesen vier Häfen ernannt sein. Der kaiserliche Kommissär hatte gleichzeitig eine Proklamation an die Chinesen erlassen, worin er ihnen den Abschluß des Handelsvertrags anzeigt und ihnen die genaue Beachtung seiner Bestimmungen befiehlt.

Spanien.

Die französische Regierung hat am 10. Okt. keine telegraphischen Depeschen aus Spanien bekannt machen lassen. Die auf gewöhnlichem Wege in Paris eingelaufenen Briefe aus Madrid vom 5. Okt. bringen nichts Neues von Bedeutung. Es verbreitet sich das Gerücht, Prim sei in Figueras eingerückt und Amettler habe sich nach Jonquieres (an der französischen Gränze) zurückgezogen. Die zwei Hauptredakteure des Constitucional sind zu Perpignan angekommen; ein Beweis, daß die Insurrektion zu Barcelona in den letzten Zügen liegt.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Sept.

Die Nachricht von der in Athen vollzogenen Umwälzung hat hier große Sensation hervorgebracht. Die türkische Regierung besorgt, daß sich der Geist des Aufruhrs nach Thessalien und Macedonien ausdehne, und beabsichtigt, ein kleines Beobachtungskorps bei Larissa zusammenzuziehen, um dem Umsichgreifen der Unruhen zuvorzukommen. Hier werden die Ereignisse von Athen sehr verschieden beurtheilt. Während die einen Frankreich und England als die Urheber der Bewegung ansehen, suchen die andern den Verdacht auf die Partei der Rappisten zu lenken. Es ist nicht leicht schon jetzt ein sicheres Urtheil darüber zu fällen, doch beweist die Gleichgültigkeit, mit der Sir Stratford Canning die Nachricht aufnahm, daß sie ihm durchaus nicht unerwartet kam. Die Gegner der Russen ermangeln nicht den Fall auszubeuten und glauben bereits die geheimen Fäden der Geschichte aufgefunden zu haben, denn ein Bruder Kalergis ist in russischen Diensten — bei der hiesigen russischen Gesandtschaft — eine Verwandte Kalergis ist die Frau eines weitschichtigen Verwandten Nesselrodes, Katakazy sehr eng mit dem genannten griechischen Oberst liirt, dieser der Matador der Revolte, also u. s. w. Hr. Metaxas, der neue griechische Minister des Aeußern, hat Hrn. Maurokordatos nach Athen zurückberufen. Dieser zögert und scheint Konstantinopel nicht verlassen zu wollen, sondern auf einen neuen Umschwung der Dinge in Athen zu hoffen. — Der am 6. kund gemachte Berat, die Reorganisation des Heeres betreffend, hat große Unzufriedenheit unter den Truppen erweckt und die Regierung scheint einer militärischen Verschwörung auf der Spur zu sein. Nach einigen ist dieselbe bereits entdeckt und mehrere Verhaftungen sollen schon stattgefunden haben. — Die Gräfin Ida Hahn-Hahn ist im Begriff, sich nach Egypten einzuschiffen. — Die hier anwesende Sängerin Madame Karl beabsichtigt einige Konzerte zu geben.

Griechenland.

Die nach dem Aufstand des 15. Sept. abgesetzten griechischen Minister sind, einem Schreiben aus Ankona vom 5. Okt. zufolge, sämmtlich mit vorläufigem Exil belegt worden. Man bestimmte ihnen den Ort ihres Aufenthaltes und schickte den einen nach Nauplio, den andern nach Hydra ꝛc. Dem Exminister des Aeußern, Hrn. Rhizos, ward erlaubt, sich nach Konstantinopel zurückzuziehen. — Se. Maj. der König Otto erträgt, wie es heißt, mit Widerwillen seine gegenwärtige Lage und soll entschlossen sein, falls ihm in Griechenland keine andere Rolle, als die eines Schattenkönigs vorbehalten sein sollte, der Ehre der griechischen Krone zu entsagen. Die vollkommene Isolirung, in die Se. Maj. durch die Revolution versetzt wurde, ist um so unerträglicher als selbst seine eigene Schloßwache unter den Befehlen des berüchtigten Kalergi steht. Man kommt allmählig von der Meinung zurück, als sei Kalergi der vorzüglichste Beförderer der neuen Ordnung der Dinge in Athen. Vielmehr scheint man jetzt England vorzüglich zu beschuldigen, und allerdings gibt das Benehmen des Baronets Lyons hinlänglichen Grund dazu, da er, der bei dem griechischen Hof akkreditirte brittische Repräsentant, sich nicht entblödet, mit Kalergi in einer und derselben Loge zu erscheinen und in dessen Gesellschaft vor den Augen des Publikums während der ganzen Vorstellung zu bleiben. Ein englisches Dampfboot mit der Admiralsflagge ist bereits im Piräeus. (Allg. Z.)

Moldau und Walachei.

Man erfährt aus Bucharest, daß in Ibrail ein Komplott entdeckt worden ist, welches mit den Planen der bulgarischen Christen in Verbindung stehen soll. Es wurden in Folge dieser Entdeckung zwölf bis fünfzehn Personen in Ibrail verhaftet, welche sämmtlich beschuldigt werden, den Plan gefaßt zu haben, die Stadt in Brand zu stecken und sich während der Verwirrung der Waffen und der in den Magazinen befindlichen ziemlich bedeutenden Munitionsvorräthe zu bemächtigen. — Ein türkischer Oberst, Mirza Mehemet Bey, war in der Walachei angekommen, um auf Rechnung seiner Regierung den Ankauf von einigen tausend Pferden für die türkische Kavallerie zu besorgen. — Aus Bosnien erfährt man, daß die dortigen Unruhestifter sich einiger festen Schlösser im Lande bemächtigt haben, daß jedoch Unterhandlungen mit dem Wessier zur Ausgleichung der bestehenden Differenzen angeknüpft worden waren.

Deutschland.

München, 12. Okt.

Die Feier der Grundsteinlegung zum Siegesthor hatte heute eine große Zuschauermenge in die Ludwigsstraße geführt. Alles war freudigst bewegt, als Se. Maj. erschien. Neben dem Könige ritt Se. königl. Hoh. Prinz Karl in der Uniform und Rüstung seines Kuirassierregiments, und ein glänzender Generalstab folgte. Von den Rittern des Militär-Max-Joseph-Orden, 48 an der Zahl, welche sämmtlich zu der Feier geladen waren, befanden sich 28 anwesend und wurden zur königlichen Tafel gezogen. Den Schluß der Feier bildete das Defiliren der Truppen vor Sr. Maj. auf dem Odeonsplatze. Das herrlichste Wetter begünstigte das Fest.

Eisenach, 4. Okt.

In unserer Nähe hat ein Landpfarrer den Anfang zu einem Unternehmen gemacht, welches, wie unvollkommen dasselbe auch wegen der Beschränktheit der Mittel bleiben mußte, dennoch von Jahr zu Jahr festeren Bestand gewinnt, sich weiter ausdehnt und dadurch allein den Beweis bietet, daß es ein wahrhaft zeitgemäßes, vielfach gefühlten Bedürfnissen entgegenkommendes ist. Vor fünf Jahren legte der Pfarrer Schwerdt zu Neukirchen eine kleine Büchersammlung an, die er besonders zu dem Zwecke bestimmte, den Mitgliedern seiner Gemeinde, die von Zeit zu Zeit zu ihm kamen, um sich „ein Buch zum Lesen" zu erbitten, zur Belehrung und nützlichen Unterhaltung zu dienen. Es entstand unter den Dorfgenossen eine Art Wetteifer, der auf die Sitten derselben nicht ohne wesentlichen Einfluß blieb; bald wollte Jeder die schönen Bücher des Herrn Pfarrers gelesen haben. Der Wirthshausbesuch nahm ab; das Kartenspiel, welches sonst in den langen Winterabenden die Zeit tödtete, wurde immer mehr verdrängt; an seine Stelle traten Gespräche, über das, was man gelesen hatte; und allmählig schien in die ganze Gemeinde ein neuer Geist eingezogen zu sein. Von Neukirchen verbreitete sich eine Leselust nach den benachbarten Ortschaften. Pfarrer Schwerdt hatte nicht geringe Mühe, die Anfragen und Bitten, die an ihn gerichtet wurden, zu befriedigen. Dadurch kam er auf den Gedanken, eine wandernde Volksbibliothek zu errichten, in der die Bücher nach bestimmten Gesetzen unter den der Lesegesellschaft Beitretenden umlaufen; dadurch erweiterte der Kreis seiner Wirksamkeit sich ungemein, und gegenwärtig werden bereits 16 Ortschaften durch seine Büchersammlung, der er den doch wohl zu vornehmen Namen der Gutenbergsbibliothek gegeben hat, mit ihrem Bedarf an geistiger Nahrung versorgt. Zu keiner früheren Periode ist das Bedürfniß, sich zu unterrichten, unter den arbeitenden Volksklassen auf dem Lande, wie in den Städten so allgemein gewesen, wie in der gegenwärtigen. Zu bedauern ist es nur, daß wir immer noch so wenig Bücher haben, die nicht allein für das Volk geschrieben, sondern auch auf dessen Fassungskraft und Bedürfnisse berechnet sind. Es wäre zu wünschen, daß ein Verein edler Männer zusammentrete, um diesem Mangel abzuhelfen, auf ähnliche Weise, wie dies in England unter Broughams Leitung geschehen ist. (Allg. Preuß. Z.)

Lünneburg, 9. Okt.

Gestern um Mittag wurde auf der Ebene hinter Kaltenmoor, eine halbe Stunde von Lüneburg, die große Schlußparade der diesjährigen Herbstmanöver des zehnten deutschen Bundesheeres gehalten. Ein heftiger Wind und starke Regenschauer beschleunigten die mit größter Ordnung ausgeführten militärischen Evolutionen. Nach der Parade marschirte die Infanterie wieder ins Lager, das in den nächsten Tagen schon abgebrochen sein wird. In der Stadt war es sehr ruhig. Der König von Preußen, der Morgens zur Kirche gefahren war, gab zum Aufbau des Lüneburger Nikolai-Kirchthurmes 100 Louisd'or, die preußischen Prinzen gaben zu gleichem Zwecke 50 Louisd'or. Abends fuhr der König von Preußen fort. Es heißt, er ginge geradewegs nach Berlin zurück. Auch die übrigen hohen Herrschaften sind meistentheils schon auf ihrer Rückreise.

Köln, 10. Okt.

Es steht uns in diesen Tagen ein Fest bevor, dem wir eine größere nationale Wichtigkeit beilegen, als hundert andern, wenn auch der Schauplatz desselben sich auf wenig Städte des Vaterlandes beschränkt. Die Eröffnung der rheinischen Eisenbahn bis Belgien ist ein praktisches, ein zeitgemäßes, sie ist ein *wirklich* nationales Schöpfungsfest. Es bezieht sich auf eine Schöpfung, die schön und kühn in ihrer Idee, großartig und glänzend in ihrer Ausführung, folgen- und segenreich in ihren Wirkungen ist. Sie hat eine doppelte nationale Wichtigkeit, eine politische und eine kommerzielle. Die Straßenfurche der rheinischen Eisenbahn verspricht dem deutschen Geiste eine Oeffnung zu schaffen, durch welche er neue Ansichten gewinnen kann. Als Belgien das Joch des Holländers abwarf, erkannte man sehr bald, daß es ein unheilvolles Beginnen sein würde, ihm dasselbe wieder aufzulegen. Man schickte sich darein, die Neuheit dieser Gestaltung durch die Nothwendigkeit zu entschuldigen und die Legitimität durch das fait accompli als beseitigt anzusehen. Mit dem Charakter der neuen belgischen Schöpfung schien man sich indeß von deutscher Seite dennoch nicht so bald befreunden zu wollen, und mit Mißtrauen und fremder Kälte betrachtete man den unwillkommenen Nachbar. Die belgische Krone wurde einen französischen Prinzen angeboten. Er schlug sie aus, was seitdem oft genug wird bereut worden sein, und ein deutscher Prinz nahm sie an. Auch dies reichte nicht hin, die so nahe liegende und durch beiderseitige Interessen gebotene freundliche Verbindung zu befördern, und Belgien wurde in Deutschland, trotz der stipulirten Neutralität, fast wie ein Stück des feindlichen Frank-

reichs angesehen und behandelt. Man nahm diese Stellung gegen ein treffliches und stammverwandtes Volk an wegen seiner selbstgeschaffenen politischen Institutionen und daraus hervorgehender zeitweiliger Sympathie mit dem benachbarten Frankenvolke. Die fast aus Nothwendigkeit gebotene Benutzung der kommerziellen Konkurrenz des jungen Staates mit seinem alten Dränger wurde lange der politischen Antipathie wegen vernachlässigt, und nur dem Egoismus der Franzosen und der Klugheit der belgischen Regierung ist es zuzuschreiben, daß unterdeß Belgien dem französischen Einflusse nicht gänzlich unterthan geworden und der Weg nach und für Deutschland offen geblieben ist. Daß aber die unter diesen Umständen doppelt nöthige Hinneigung zu Deutschland einen Anknüpfungspunkt finde und von deutscher Seite erwiedert werde, dazu wird das Bindemittel der rheinischen Eisenbahn nothwendig hinführen. Diese Verbindung wird Deutschland zum erstenmale gewöhnen, mit einem Volke mit freien Institutionen in freundlichem Verhältnisse zu stehen. In Belgien besteht neben völliger Gleichheit und Aufhebung aller Standesunterschiede vor dem Gesetze volle persönliche Freiheit. Im Gerichtsverfahren ist Oeffentlichkeit und Mündlichkeit eingeführt. In allen Kriminalsachen, so wie in allen politischen und Preßvergehen werden die Urtheile vom Geschwornengerichte gesprochen.... Auch wird eine engere Verbindung und Interessenverschmelzung Deutschlands mit Belgien das letztere der Bestimmung, welche ihm der Wiener Kongreß in unglücklicher Kombination gegeben hatte, nämlich eine Vormauer zwischen Frankreich und dem Rheine zu sein, weit eher entgegenführen, als es auf irgend einem Wege geschehen kann. — Was Deutschland in kommerzieller Beziehung von Belgien zu erwarten hat, das würde man am besten zu beurtheilen im Stande sein, wenn man in den Herzen lesen könnte, die um die Südersee herum pendeln. Belgien ist für Holland ein unseliges Geschenk gewesen, und es scheint bestimmt zu sein, an demselben für Deutschland mit Rache zu nehmen. Zuerst hat es während des siebenjährigen hartnäckigen Widerstrebens des holländischen Gouvernements, auf ein Uebereinkommen mit dem abgefallenen Lande einzugehen, in den holländischen Beutel einen Riß gemacht, den die finanziellen Schneider Mynheers noch fortwährend vergebens zuzuflicken bemüht sind. Darauf tritt es mit ihm in Handelskonkurrenz, richtet durch ein Netz von Eisenbahnen sein Land zu einer europäischen Passage ein und sucht dem Erfinder des jusqu'à la mer den Rhein durch einen Schienenweg abzuschneiden. Gleichzeitig wendet es seinen Blick nach der See, erweitert seine Schifffahrt und erwirbt Kolonien. In seiner erfolgreichen Rührigkeit und Unternehmungslust weist Belgien zugleich ein Beispiel auf, was ein Volk zu leisten vermag, dessen Kräfte nicht durch Freiheitsfesseln geschwächt und gelähmt werden. Der Wohlstand Belgiens und sein Verkehr nehmen in demselben Verhältniß zu, wie der Wohlstand und Kredit Hollands im Abnehmen ist. In etwa fünf Jahren haben sich in Belgien 98 größere Handelsassoziationen gebildet, die ein Kapital von mehr als dreihundert Millionen Fr. zur Disposition haben. Die Zahl der Schiffe, welche überseeischen Handel trieben, ist in vier Jahren von 317 auf 1318, die überseeische Ausfuhr in derselben Zeit von 33 Mill. auf 55 Mill. gestiegen; die Ausfuhr zu Lande stieg über 100 Mill. Der Transithandel hob sich in 4 Jahren von 8 auf 22 Mill. Deutschland bezog im Jahr 1834 von Belgien für 37, im Jahr 1835 schon für 26 Mill. u. s. f., trotz des Mangels an politischen Sympathien. Was wird Holland erst zu erwarten haben, wenn die Verbindung enger geworden und die Eisenstraße geöffnet sein wird? Wer weiß von der anderen Seite, wie weit Holland Deutschland gegenüber noch gegangen sein würde, wenn Belgien holländisch geblieben, wenn das Land sich nicht in zwei konkurrirende Theile gespalten hätte! Holland würde schwerlich eine Eisenbahn nach Antwerpen gebaut haben, und hätte es den Plan gefaßt, so würde es nur geschehen sein, um uns zu Wasser und zu Land zu placken. Belgien denkt nicht an Plackereien, darf nicht daran denken und kann nur dahin streben, den Verkehr mit Deutschland auf alle Weise zu erleichtern. An Deutschland allein wird es nun liegen, dies günstige Verhältniß zu benutzen, die gebotene Hand anzunehmen, die Erleichterungen namentlich durch liberale Zolleinrichtungen zu erwiedern und die Vermählung des belgischen Meeres mit dem jetzt freieren deutschen Rheine nicht blos zu feiern, sondern auch zur Wirklichkeit werden zu lassen. (Köln. Z.)

Miszellen.

Kindervereine.

Ein charakteristischer Zug des vorchristlichen Alterthums war selbst bei den edelsten Männern auf den höchsten Stufen der Bildung die kalte Verachtung der Kindheit. Nicht blos den Vätern gestanden die Gesetze ein Recht über Leben und Tod ihrer Kinder zu; es gab sogar Verordnungen, wornach alle Neugeborenen einem bestimmten Beamten vorgezeigt werden mußten, der ihre körperliche Bildung zu untersuchen und dann zu entscheiden hatte, ob sie am Leben bleiben oder getödtet werden sollten. Das milde Christuswort: „Lasset die Kindlein zu mir kommen," machte diesen Ansichten ein Ende, und nur wo dessen sittigende Kraft noch nicht wirksam ist, bestehen ähnliche Gebräuche fort. Dies ist besonders in China der Fall, wo die Noth einer Uebervölkerung, wie sie in Europa ihres Gleichen nicht hat, verbunden mit allen Lastern der raffinirtesten Bildung die Gräuel des Kindermords zu einer unerhörten Höhe steigert. Bald werden die Neugeborenen von den Hebammen in heißem Wasser erstickt, bald bindet man ihnen einen Kürbis auf den Rücken und wirft sie in den Fluß, wo sie dann mit herzzerreißendem Geschrei herumtreiben. In den großen Städten werden die Kinder des Nachts auf die Straße gesetzt, und jeden Morgen durchfahren Karren den Ort, laden die Verlassenen auf und werfen sie draußen lebendig in eine Grube, für den Fall, daß Jemand eines davon auswählen und auferziehen wolle. Ehe aber diese Karren kommen, haben schon die Hunde, besonders aber die Schweine, bekanntlich ein Lieblingsthier der Chinesen, einen Theil der Unglücklichen angefressen oder verzehrt. In Peking allein kommen so jährlich 10,000 bis 20,000 Kinder um, ohne diejenigen zu rechnen, welche von armen Leuten aus der Grube genommen und auferzogen werden, um später durch Feilbieten ihrer Reize Lebensunterhalt zu gewinnen. Zuweilen bringt man solche arme Wesen den christlichen Missionären und bietet sie ihnen umsonst oder gegen ein Trinkgeld an, und viele sind schon von mildthätigen Seelen erhalten worden, wie schwer es ihnen auch fiel, die zu ihrer Ernährung nöthigen Mittel herbeizuschaffen. Dies zu thun, ist der Zweck der in Paris beabsichtigten Kindervereine, die man in der Christenheit zu stiften gedenkt.

Mannichfaltiges.

Im olympischen Zirkus zu Paris soll nächstens Don Quixote und Sancho Pansa zur Aufführung kommen. Es war ein Rosinante zum Roße des sehr tapfern und sinnreichen Ritters von der Mancha herangebildet worden — hochgebaut, mit langen Beinen und langem Hals, klapperdürr; aber noch ehe die Vorstellungen eröffnet werden konnten, ist es, wahrscheinlich in Folge der durchgemachten Hungerkur gefallen.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird in der Verlassenschaftssache des Postkondukteur Joseph Krieger dahier zur Anmeldung der Forderungen, so wie zum Versuch eines gütlichen Arrangements hiemit Termin auf

Freitag den 1. Dez. d. J. Vormittag 9 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 17.

anberaumt, und werden

a) die unbekannten Nachlaßgläubiger unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung ihrer Forderungen bei Vertheilung der Masse,

b) die gerichtsbekannten Gläubiger aber unter dem Präjudize hiezu vorgeladen, daß sie im Falle Ausbleibens als dem Beschlusse der Mehrheit der Anwesenden beigetreten angesehen werden.

Schlüßlich wird bemerkt, daß die bereits angemeldeten Nachlaßschulden sich auf 3411 fl.

60 kr. belaufen, während der Aktivstand nur 711 fl. 57 kr. beträgt. Unter der letztern Summe sind übrigens auch diejenigen 400 fl. Kautionskapital des Defunkten begriffen, worauf bereits im Jahre 1837 die ersteehelichen Kinder desselben angewiesen worden sind.

Nürnberg den 27. Sept. 1843.

Seuffert.

Merz.

Anzeigen.

Empfehlung.

Frischer Caviar in ausgezeichneter Qualität, neues feinstschmeckendes Mohn- oder Salat-Oel, Münchner Milly-Kerzen sind zu haben bei

G. C. Prückner, Königstrasse L. 109.

Empfehlung.

Für herannahenden Winter haben wir unser Lager von schaafwollenen Waaren neuerdings aufs Beste assortirt und besteht solches in: ganz feinen Damen- und Herrn-Jäckchen, glatt und façonnirt, dergleichen Beinkleider, feine gewebte Strümpfe, dergleichen mit Schaafwolle gefütterte, so wie gewalkte; ferner in einer großen Auswahl feiner bunter Wollenwaaren für Kinder; auch Handschuhe aller Art, dann in gestrickten wollenen Manns- und Frauen-Jacken, Stiefelsocken ꝛc. Auch haben wir neue Sendungen von Vorhang-Mousselinen, gestickt und brochirt, elegante Gardinenhalter, Quasten, Franzen und Borduren; Ballkleider, gestickte Damen-Krägen in dem neuesten Geschmack, eben so ganz moderne Spitzen, erhalten, und empfehlen solches, so wie unsere übrigen Waaren, als: Bettdecken verschiedener Qualität, Steifröcke, Glanzbattist, Scherting für Hemden, Piqué, Sassinet, Futtermoll und alle Sorten gewebter Baumwollenwaaren zu geneigter Abnahme.

Blank & Comp.

am Obstmarkt S. 906.

Nürnberger Aussteuer-Anstalt.

(Die Einlage für 1843 betreffend.)

Zu der — an der Feier des Thomastags d. Js. dahier stattfindenden Ziehung der hiesigen Aussteuer-Anstalt mit Gewinnsten zu 200 fl., werden die Einlagen zu 1 fl. 12 kr. für 1 Loos im Bureau der Aussteuer-Anstalt Nr. 28. auf dem Rathhause dahier täglich angenommen, woselbst auch neue Einschreibungen erfolgen und die Statuten zu haben sind.

Es wird nun hiemit zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen und zugleich gebeten, die Einzahlungen möglichst zu beschleunigen, damit der Abschluß der Listen rechtzeitig erfolgen kann.

Auswärtige Sendungen wollen gefällig frankirt, und wenn sie durch die k. Post geschehen, noch 3 kr. Postausträgerlohn besonders beigelegt werden.

Nürnberg am 13. Okt. 1843.

Die Administration der neuen Aussteuer-Anstalt.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein unfern dem Frauen-Thore gelegenes, im bestbaulichem Zustande erhaltenes Haus, darauf eine Reihe von 60 Jahren das Seifen- und Talglichter-Fabrik-Geschäft und Detail mit bestem Erfolg betrieben wird, ist zu verkaufen. Zum Betrieb des Geschäftes sind circa 2000 fl. erforderlich, ein großer Theil des Kaufschillings aber, kann darauf stehen bleiben.

Zugleich mit diesem Haus und Geschäft, könnte auch eine vor dem Thore gelegene, wohl eingerichtete Talgschmelz verkauft werden.

Hierauf Reflektirende belieben sich nähere Auskunft zu erholen, bei dem allgemeinen Kommissions-Bureau von

H. A. Goetz, S. 771.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Zu der — am 16. Dezember 1843 stattfindenden Ziehung werden von dem Unterzeichneten neue Einzeichnungen und Erneuerungen der bisherigen Loose besorgt. Die Einlage für jedes Loos ist 1 fl. 12 kr. nebst 6 kr. Aufnahmsgebühr für jeden neuen Theilnehmer; der Gewinn im glücklichen Fall 200 fl.

Nürnberg den 14. Okt. 1843.

Scheu, S. 560. Theresienstraße II. Stock.

Wirthschaftsverkauf.

Ein frei eigenes, aus mehreren Gebäuden bestehendes Wirthschaftsanwesen in hiesiger Stadt, nebst dazu gehörigem, mit einer Kegelbahn versehenen Garten von 57 Dezimalen und dreifachem Waldrechte, ist durch den Unterzeichneten zu verkaufen. Die Wirthschaft erfreut sich eines starken Besuchs, und die Nebengebäude ꝛc. tragen circa 500 fl. jährlichen Miethzinns.

Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

das Kommissionsbureau des Concipienten C. Wegler, S. Nr. 1689. Schütt.

Kapital-Gesuch.

Auf ein hiesiges Geschäftshaus werden auf I. Hypothek fl. 10,000. zu 3½ Proz. zu entnehmen gesucht; jedoch ohne Unterhändler. Hierauf Reflektirende belieben sich unter der Adresse Z. W. an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Gesuch.

Für einen auswärtigen jungen Menschen von braven Eltern wird eine Stelle als Lehrling bei einem hiesigen Regenschirmfabrikanten gesucht und ist das Nähere bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 15. Okt. Bei festlicher Beleuchtung des innern Schauplatzes zur Feier des Namensfestes Ihrer Maj. der Königin: Prolog, gesprochen von Mad. Burg-Bender. Hierauf zum Erstenmale: Die Geschwister von Nürnberg. Romantisches Ritterlustspiel in 4 Aufzügen von Bauernfeld.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 12. Okt.

	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	25½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 12. Okt.

(Bayer. Hof.) Hr. Richard, Rentier m. Fam. v. London. Hr. Groß u. Hr. Fell v. Frankfurt, Hr. Hofmann u. Hr. Meyerkort v. Bremen, Hr. Forster u. Hr. Boulanger v. Augsburg, Hr. Kilian v. Montjoie, Hr. Vorwerk v. Barmen, Hr. Hartmann u. Hr. Silber v. Stuttgart, Hr. Helm v. Berlin u. Hr. Hamburger v. Leipzig, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Graf v. Seinsheim v. München. Hr. Bar. v. Aretin, Kr.- u. Stadtger.-Rath v. Bamberg. Hr. Gebhardt, Priv. v. Hof. Hr. Bar. v. Seefried v. Ansbach.

(Strauß.) Hr. Dr. Hohn m. Gem. v. Heidelberg. Hr. Köll v. Lyon, Hr. Marau v. Paris, Hr. Löhe v. Köln, Hr. Klumann v. Ulm u. Hr. Thomaß v. Jény, Kflte. Hr. Marte, Propr. v. Straßburg. Mad. d'Ultigner m. Tochter v. Paris. Hr. Dr. Adelberg v. Arnstadt, Hr. Gröning, Buchhändler v. Bernburg. Hr. Müller v. Wien u. Hr. Schmoller v. Blaubeuren, Stud.

(Blaue Glocke.) Hr. Zeum, m. Gem. Prof. v. Berlin. Hr. Bolack m. Gem. v. Basing, Hr. Lienhardt v. Bayreuth u. Hr. Rosenfeld v. Bamberg, Kflte. Hr. Beyschlag, Hr. Wucherer, Hr. Schreyer u. Hr. Buder v. Augsburg, Hr. Schwarz, Hr. Häberlein, Hr. Küchle v. Meiningen, Hr. Einsiedler, v. Kaufbeuren, Seminaristen.

(Fränkischer Hof.) Hr. Wilhermsdorfer, v. Ansbach u. Hr. Schmidt v. Treuchtlingen, Kflte. Hr. Voit, Priv. v. Wien.

(Rothe Hahn.) Hr. Pfahler v. Birnbaum u. Hr. Henbeck v. Erlangen, Kflte. Hr. Neuhöfer, Part. v. Neudietendorf. Hr. Zichtel, Prof. v. Zürich.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 289. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 16. Oktober 1843.

Spanien.

General Concha ist, einer telegraphischen Depesche zufolge, in der Nacht auf den 3. Okt. von Madrid abgegangen, um das Kommando der Armee von Aragonien zu übernehmen.

Eine andere Depesche aus Bayonne, 10. Okt., meldet: Am 27. Sept. wurde zu Granada der Versuch zu einem Aufstand gemacht; man hat sich in den Straßen geschlagen; mehrere Personen sind umgekommen, andere wurden verwundet; die Ordnung ist hergestellt worden. Am 2. Okt. hatte sich noch nichts geändert zu Almeria und am 7. Okt. war noch Alles in demselben (anarchischen) Zustand zu Saragossa.

Eine dritte Depesche aus Perpignan, 10. Okt., meldet: Am 7. Okt. hat die Junta mit 1000 Mann von den 2500, über welche sie verfügen kann, einen Sturm auf die Zitadelle unternehmen lassen; die Stürmenden wurden mit Verlust von 80 Mann zurückgeschlagen; Besch, Vizepräsident der Junta, ist tödtlich verwundet worden. In Folge dieses Angriffs hat das Feuer der Zitadelle und der Forts auf die Stadt wieder begonnen. Am Abend des 7. Okt. hörte das Feuer auf; es hat am 8. nicht von neuem angefangen. Die Forts schossen nur, wenn sie provozirt wurden.

General Prim hat am 5. Okt. einen Sturm auf Girona gewagt, ist aber mit ansehnlichem Verlust von Ametller zurückgeschlagen worden.

England.

London, 9. Okt.

Die plötzliche und unerwartete Rückkehr des Lordstatthalters de Grey nach Dublin, wo er in Begleitung des Lordkanzlers Sugden am 6. Okt. eintraf, nachdem er am 4. noch eine lange Unterredung mit Sir R. Peel gehabt, hatte wirklich die Ergreifung offener und entschiedener Maßregeln gegen die Repealbewegung zum Zwecke, was nach der bisherigen unentschiedenen Haltung der Regierung kaum erwartet werden konnte. Sobald die Ankunft Lord de Grey's in Dublin bekannt ward, durchliefen sofort Gerüchte aller Art die Stadt. Es hieß, daß eine Proklamation gegen die auf den 8. Okt., angekündigte Repealversammlung zu Clontarf, so wie gegen die Errichtung der Repeal-Schiedsgerichte erlassen und daß dieselbe in einem auf den 7. Vormittags ins Schloß berufenen Konseil berathen werden solle. Noch am Nachmittage waren die geheimen Räthe und die vornehmsten Justizbeamten mehre Stunden versammelt, und die „Evening Mail" kündigte das Erscheinen einer gegen die Repealversammlungen gerichteten Proklamation als bevorstehend an, während der „Statesman" unter der Ueberschrift „Beginn der Feindseligkeiten" anzeigte, daß zwei Konstabler, von zahlreichen Volkshaufen umringt, beschäftigt gewesen seien, die Plakate von den Straßenecken zu reißen, worin zur Repealversammlung bei Clontarf eingeladen ward. Am 7., Morgens 10. Uhr, versammelte sich wirklich unter dem Vorsitze des Lordstatthalters der geheime Rath im Schlosse und blieb bis 1½ Uhr in Berathung. Der Lordkanzler, Graf Donoughmore, Lord Eliot, der Befehlshaber der Truppen, Sir. R. Blakeney, Herr Shaw und der Generalanwalt Herr Smith waren die anwesenden Geheimen Räthe. Während das Konseil versammelt war, strömten aus den umliegenden Bezirken Massen von Repealern in die Stadt und mit den Liverpooler Packetboten trafen Hunderte von Personen aus Lancashire ein, welche der Versammlung zu Clontarf beiwohnen wollten. Aus Navan in der Grafschaft Meath, 10 Stunden von Dublin, waren mindestens 10,000 Menschen unterwegs, welche, falls nicht zeitig eine Gegenweisung O'Connell's erschien, am andern Morgen zu Clontarf eintreffen mußten. Um 3½ Uhr wurde die nachstehende, im geheimen Rathe genehmigte Proklamation ausgegeben und sofort in allen Straßen von Dublin angeschlagen: Durch den Lordstatthalter und geheimen Rath von Irland. Da öffentlich angekündigt worden ist, daß eine Versammlung in oder bei Clontarf am Sonntage, den 8. Oktober, zu dem angeblichen Zwecke, das Parlament bittschriftlich um Aufhebung der legislativen Union zwischen Großbritannien und Irland zu ersuchen, gehalten werden soll; da Ankündigungen und Plakate gedruckt und massenweise verbreitet worden sind, welche jene Personen, die der gedachten Versammlung zu Pferde beiwohnen wollen, dahin auffordern, sich zu versammeln, einen Zug zu bilden, und in militärischer Ordnung und Reihenstellung zur besagten Versammlung zu marschiren; da bereits unter gleichem Vorwande Versammlungen großer Massen von Personen in verschiedenen Theilen Irlands gehalten und bei mehreren dieser Versammlungen an die dort versammelten Personen Anreden aufrührerischer und aufreitzender Art gehalten worden sind, welche geeignet und berechnet waren, Unzufriedenheit und Mißvergnügen in den Gemüthern der Unterthanen Ihrer Maj. zu erwecken, und die Regierung und Verfassung des Landes, wie sie durch das Gesetz festgestellt sind, in Haß und Verachtung zu bringen; da bei einigen der gedachten Versammlungen diese aufrührerische und aufreizende Sprache von Personen geführt war, welche ihre Absicht kund gethan haben, der besagten in oder bei Clontarf abzuhaltenden Versammlung beizuwohnen und daran Theil zu nehmen; da die erwähnte beabsichtigte Versammlung geeignet ist, die vernünftige und wohlbegründete Besorgniß zu erwecken, daß die Beweggründe und Absichten der daselbst zu versammelnden Personen nicht auf redliche und gesetzliche Ausübung der verfassungsmäßigen Rechte und Vorrechte, sondern dahin gerichtet sind, die Regierung und Verfassung des vereinigten Königreichs, wie sie durch das Gesetz festgestellt sind, in Haß und Verachtung zu bringen, und durch Einschüchterung und Kundgebung physischer Gewalt Veränderungen in den Gesetzen und der Verfassung des Reichs zu vollführen, so warnen und verwarnen Wir, der Lordstatthalter, — kraft und gemäß Gut-

achtens des geheimen Raths Ihr. Maj., und in der Ueberzeugung, daß die erwähnte Versammlung, welche in oder bei Clontarf gehalten werden soll, bloß dahin zielen kann, den Zwecken von Parteimännern und aufrührerischen Personen zu dienen und den öffentlichen Frieden zu verletzen — alle Personen, wer sie auch seien, sich des Erscheinens bei gedachter Versammlung zu enthalten. Wir machen hiemit kund, daß, wenn trotz dieser unserer Proklamation die gedachte Versammlung stattfinden sollte, gegen alle derselben beiwohnende Personen in Gemäßheit der Gesetze verfahren werden soll; und wir befehlen und gebieten hiemit allen mit Bewachung des öffentlichen Friedens betrauten Magistraten und Beamten, so wie andern, welche es angehen mag, zur Vollziehung des Gesetzes bei Verhinderung der gedachten Versammlung, bei kräftiger Zerstreuung und Unterdrückung derselben, und bei Entdeckung und Verfolgung jener, welche, nach dieser Kundmachung, sich in den ebenerwähnten Beziehungen vergehen, Hülfe und Beistand zu leisten. Gegeben in der Rathskammer zu Dublin am 2. Okt. 1843. (Folgen die Unterschriften.) Gott erhalte die Königin."

Beim Erscheinen dieser Proklamation war O'Connell, der sich auf der Kornbörse befand, bereits mit Entwerfung einer Proklamatipn von seiner Seite beschäftigt gewesen, und eine Viertelstunde nach dem Erscheinen der Regierungsproklamation las man schon in der Dublin Evening Post nachstehende Gegenproklamation des Agitators: „Zur Nachricht: Da mit den Unterschriften von E. B. Sugden, Dononghmore, Eliot ꝛc. ein Papier als wirkliche oder sein sollende Proklamation erschienen ist, welches, in sehr allgemeinen und ungenauen Ausdrücken abgefaßt, bekannte Thatsachen augenfällig entstellt und dessen Zweck dahin zu gehen scheint, die öffentliche Versammlung zu verhindern, welche morgen, am 8., zu Clontarf abgehalten werden sollte, um an das Parlament um Aufhebung der unheilbringenden und verderblichen Maßregel der legislativen Union zu petitioniren, und da diese Proklamation nicht früher als am Nachmittage des (heutigen) Samstags, des 7. Okt., erschienen ist, so daß es rein unmöglich wird, die Kunde von ihrem Dasein auf den gewöhnlichen amtlichen Wegen oder durch die Post so zeitig mitzutheilen, daß ihr Inhalt den Personen bekannt werden könnte, welche sich in der vorerwähnten Absicht, um an das Parlament zu petitioniren, zu Clontarf zu versammeln vorhaben, — wodurch übelgesinnte Personen einen Anlaß erlangen können, unter dem Mantel besagter Proklamation Friedensbrüche hervorzurufen oder gegen Personen, welche friedlich und gesetzlich zu der erwähnten beabsichtigten Versammlung sich zu begeben gedenken, Gewaltthätigkeiten zu verüben: so ersuchen und rathen Wir, den Komité des loyalen National-Repealvereins, daher aufs Ernstlichste, daß alle wohlgesinnten Personen sich, unmittelbar nach Empfang dieser Kundmachung, nach ihren eigenen Wohnungen begeben und sich nicht der Gefahr irgend einer Kollision oder dem Empfange irgend einer Mißhandlung aussetzen mögen; und wir geben ferner diesen Personen kund, daß wir, ohne den unbegründeten Behauptungen in der gedachten Proklamation in irgend etwas nachzugeben, dennoch die Erklärung für klug, weise und vor allen Dingen für human erachten, daß die besagte Versammlung aufgegeben ist und nicht gehalten werden soll. Unterzeichnet aus Auftrag. Daniel O'Connell." Als Nachschrift war der Proklamation noch der Beschluß beigefügt, daß diese Vorsichtsnotiz unverzüglich durch Boten den Geistlichen, welche die Einladung zu der Clontarfversammlung unterzeichnet hatten, so wie in alle benachbarten Bezirke überbracht werden solle, um das Zuströmen von Personen zu der beabsichtigten Versammlung möglichst zu verhindern.

O'Connell hielt, nachdem das Komité sich über die obige Proklamation verständigt hatte, im Vereinssaale auf der Kornbörse eine Versammlung, in welcher große Aufregung herrschte. Diese Proklamation, sagt er, ist gesetzwidrig und eine grobe Verletzung der Rechte des Unterthans (Beifall). Ich bin von ihrer Gesetzwidrigkeit überzeugt, habe aber mein jetziges Verfahren eingeschlagen, weil ich stets dem Gesetze und den eingesetzten Behörden Gehorsam bewies. Die Regierung hat die Proklamation verzögert, um das Volk herbeikommen zu lassen. Wir werden jedoch selbst dem Scheine des Gesetzes gehorchen, gestehen übrigens, während wir dies thun, keineswegs der Regierung irgend ein Recht zu, auf solche Weise gegen das Petitionsrecht einzuschreiten (lauter Beifall). Mein Geschäft ist, das Volk gesichert zu erhalten (erneuerter Beifall). Ich bin der Unionaufhebung gewiß, wenn das Volk sich nur ruhig hält. Ich werde jetzt, statt, wie ich beabsichtigte, nach Darrynaneabtei zu gehen, in Dublin bleiben und zeige hiermit meinen Freunden von Liverpool und Manchester an, daß am 9. eine Versammlung des Vereins und am Abend ein Bankett stattfinden wird, wobei ich sie zu sehen hoffe (Beifall)". Nach einem Dankvotum für O'Connell trennte sich die Versammlung in der aufgeregtesten Stimmung.

Ueber die militärischen Vorkehrungen wird aus Dublin vom 7. Okt., Nachmittags 4½ Uhr, berichtet: Das 34. Regiment aus Glasgow und ein anderes aus England werden stündlich erwartet. Das 54. Regiment, das nach Athlone beordert war und hier durch das 24. Regiment ersetzt werden sollte, hat Gegenbefehl empfangen. Im Fort ist der Befehl eingegangen, alle Kanonen zu laden, und alle Vorkehrungen sind so getroffen, als wenn es im Belagerungsstande wäre. Kein Soldat der Besatzung darf morgen, am Sonntage das Fort verlassen und selbst der Besuch des Gottesdienstes ist ihnen untersagt. Die Evening Post will wissen, daß einige Bataillone der Garde nach Irland beordert seien. Heute Nacht oder Morgen früh werden zwei Dampfschiffe mit Truppen, angeblich mit dem Dragonerregiment des Lord Cardigan erwartet.

Frankreich.

Paris, 11. Okt.

Die Rente ist etwas gewichen; man besorgt eine Verwickelung der irländischen Angelegenheiten — obschon sich O'Connell bereits aufs Nachgeben gelegt hat — und hält die heute aus Spanien gekommenen Nachrichten im Ganzen für ungünstig.

Der Herzog von Mentpensier liegt noch immer krank zu Metz. Er soll an einer Unterleibsentzündung leiden, und wird wahrscheinlich seiner Absicht, den großen Uebungen der Artillerie beizuwohnen, für dieses Jahr entsagen müssen. Einer der Aerzte des königl. Hauses ist in Metz angekommen, man spricht sogar von der baldigen Ankunft der Königin, falls der Gesundheitszustand des Prinzen nicht bald eine günstige Wendung nimmt.

Niederlande.

Haag, 9. Okt.

Die erste Kammer der Generalstaaten hat heute die verschiedenen, ihr durch die zweite Kammer zugesandten Gesetzentwürfe zur Feststellung der Ausgabe- und Einnahmebudgets für 1844 und 1845 angenommen. Morgen wird die Session geschlossen werden.

Bei der Regierung soll ernstlich davon die Rede sein, die 5 Proz. ohne Vermehrung der Schuld in 4½ Proz. zu konvertiren. Diese Konvertirung soll wiederum mit der Kapitalisation des belgischen Schuldantheils in Verbindung stehen, zu welcher Operation, wie man sagt, bereits Beziehungen mit dem Hause Rothschild angeknüpft sind.

Deutschland.

München, 13. Okt.

Bei der Grundsteinlegung zum Siegesthor sprach Se. Maj. der König folgende Worte: „Bayerns tapferem Heere, das zu jeder Zeit, in allen Lagen, seinem Landesfürsten unerschütterlich treu war, ihm widme Ich das Siegesthor." — Die Trinksprüche, welche Se. Maj. der König bei dem (nach der Grundsteinlegung) den Rittern des Max-Josephs-Ordens in der königl. Residenz gegebenen Gastmahl ausbrachte, waren: der erste Trinkspruch: „Dem Andenken des Gründers des Ordens und seinem Großmeister, der uns allen ein liebender Vater war." Der zweite

Trinkspruch: „Dem Andenken des Feldmarschalls, Fürsten Wrede, dessen Ruhm mit dem des Heeres unzertrennlich ist. Dem Andenken des Generals der Infanterie Grafen Deroy, der, schon ein Greis, den Heldentod starb, und dem Andenken aller verewigten Mitglieder des Ordens." — Der dritte Trinkspruch: „Auf das Wohl der lebenden Mitglieder des Ordens. Das Beispiel ihrer Tapferkeit feuere das jüngere Geschlecht an."

Als JJ. MM. der König und die Königin gestern Abend im Theater erschienen, wurden sie vom vollen Hause mit lautem und wiederholtem Jubel empfangen. — Heute am Gedächtnißtag des Hintritts des höchstseligen König's Max verfügten sich die höchsten Herrschaften Nachmittags in die Hof- und Stiftskirche zum heil. Kajetan, wo die Vigilien abgehalten wurden, welchen morgen Vormittag das Requiem folgt, dem auch Se. Maj. der König beiwohnt. Vormittags hatte heute, wie an diesem Tage herkömmlich, in der St. Michaelshofkirche das Todtenamt für die verstorbenen Mitglieder des Militär-Max-Joseph-Ordens statt. (Allg. Z.)

Darmstadt, 11. Okt.

Se. Hoh. der Erbgroßherzog ist heute früh um 4 Uhr nach Norddeutschland abgereist.

Miszellen.

Zur Geschichte der Glasmalerei.

Die Erfindung des Glases hat man gewöhnlich den Phöniziern zugeschrieben und in eine sehr frühe Zeit gesetzt; doch fehlen darüber zuverläßige Nachrichten. Neueren Forschern zufolge wäre die Glasfabrikation nicht viel früher, als um 400 vor Chr., entstanden. Gewiß ist, daß nach der Schlacht von Actium (31 J. v. Chr.) die Römer das Glasmalen in Egypten erlernten und nach ihrer Rückkehr Glashütten anlegten. Man verfertigte aus diesem Material allerlei Geräthschaften, Becher, Schalen, Spiegel, Brennglläser, Schröpfköpfe u. s. f. Noch aber kam man nicht darauf, dasselbe auch für Fenster zu gebrauchen; dünne Muschelschalen, gespaltene Achaten, Marmor, Alabaster und anderes mußte dazu dienen. Erst vom vierten Jahrhundert n. Chr. an weiß man von Glasfenstern, und im sechsten erschienen sie in mehreren Kirchen — zu Paris, Nantes, auch in der Sophienkirche zu Konstantinopel u. s. f. Im siebenten Jahrhundert werden Glasmacher aus Frankreich nach England berufen, um Fenster in die Abtei Weremouth zu setzen. Gegen Ende des achten Jahrhunderts erhält die Laterankirche in Rom, im zehnten das Kloster Tegernsee in Bayern Glasfenster. Im zwölften Jahrhundert machen reiche Engländer auch für ihre Häuser davon Gebrauch, während dies in anderen Ländern erst später aufkommt. Das älteste Glas war farbig, und lange muß auch für die Fenster nur solches gebraucht worden sein. Daß die Glasmalerei (im eigentlichen Sinne) den Alten unbekannt gewesen, diese überhaupt erst aus dem Gebrauch der Glasfenster entstanden sei, wird mit Gründen behauptet. Was Ort und Zeit ihrer Entstehung betrifft, so hat die Meinung viel für sich, nach welcher zuerst (999) im Kloster Tegernsee, das um jene Zeit selbst eine Glashütte anlegte, die ersten gemalten Scheiben sich vorgefunden haben. Mithin gebührt Bayern der Ruhm der Erfindung dieser Kunst. Man pflegt dann die erste Periode der Glasmalerei, ihre Entstehung und allmähliche Entwicklung, in die Zeit von 999—1400, die zweite, ihre Verbesserung und Blüthe, von 1400 bis 1600, die dritte, des allmählichen und immer stärkeren Sinkens, von 1600 bis 1800, die vierter, ihre Wiederbelebung, von 1800 bis heute zu setzen. Die Glasmaler der ersten Periode fabrizirten sich ihr Glas, ihre Farben und alles Nöthige selbst, schritten aber in der Technik sehr langsam voran; ihre Scheiben sind aus ganz kleinen Stücken zusammengesetzt, gleich den Mosaiken, — was auch zu der Ansicht Veranlassung gab, daß die Glasmalerei aus den Mosaiken entstanden und ursprünglich nur eine Nachahmung derselben gewesen sei. In jenen ältesten Arbeiten herrscht sodann noch ganz der byzantinische, unbeholfene Styl. Man kann ihnen wohl einen ornamentalen, kaum einen künstlerischen Charakter zugestehen. Von Deutschland aus scheint sich die Glasmalerei gegen Ende des 12. und im Anfang des 13. Jahrhunderts in England und Frankreich, später in der Schweiz und in Italien einheimisch gemacht zu haben. Als die ältesten Glasmaler in Deutschland, deren Namen sich erhalten, nennt Gessert Wernher, Mönch in Tegernsee, am Ende des 10. und Anfang des 11. Jahrh., und Hans von Kirchheim, um die Mitte des 14. Jahrh., welcher Fenster in das Straßburger Münster gemalt. In der zweiten Periode gewann die Glasmalerei an Verbreitung und technischer Ausbildung. Sie lernte unter Anderem nach und nach die Scheiben zweckmäßiger verbleien, erfand neue Farben und Flüsse, malte sogar ganze Bilder auf eine Tafel, vermuthlich aber doch von geringer Größe. Wenigstens ist uns noch keine Scheibe von dem Umfange vorgekommen, wie man sie jetzt in München zuwege bringt. Der Hauptcharakter übrigens, den die Glasmalerei schon in der ersten Periode angenommen, die ornamentale Ausschmückung der Kirchen, denen sie mittels ihrer brillanten Farben eine feierliche Wirkung im Innern verlieh, blieb noch ihre wesentliche Bestimmung. Von diesem Gesichtspunkte muß man auch die alten Kirchenfenster betrachten, und also besonders ihren Gesammteindruck ins Auge fassen: als Einzelbilder sind sie meistens wegen ihrer Unbeholfenheit in der Zeichnung unbefriedigend. Nach der Reformation ward diese Kunst größtentheils aus den Kirchen verdrängt und verlegte sich auf Kabinetsstücke. Unter den Glasmalern der zweiten Periode in Deutschland nennt Gessert unter andern Peter Acker von Nördlingen, Crämer in Ulm, Albr. Dürer, Hans und Klaus Glaser, Hirsvogel, Schorndorf, Es, Hebenstreit, Hans Schön u. s. f.

Mannichfaltiges.

Unter dem Titel „Vergiftung durch Bier" ist in mehreren bayerischen Blättern als warnendes Beispiel ein Artikel aus dem „Bayerischen Eilboten" aufgenommen, aber dabei unterlassen worden, die angeführte Quelle: „Churfürstlich-Pfalzbayerisches Regierungs- und Intelligenzblatt" vom Jahre 1800 beizusetzen.

In Stuttgart wurde am vergangenen Sonntag in der katholischen Kirche eine neue Messe von Molique aufgeführt, ein schönes Werk, geschaffen im Bewußtsein der Würde kirchlicher Musik und fern von Ueberladung und weltlichen Effektmitteln, einfach und rührend.

Man erzählt sich aus dem griechischen Unabhängigkeitskrieg eine Anekdote, die für Kalergi charakteristisch ist. Bei der Belagerung von Athen war er bei einem Ausfall von den Türken mit mehrern seiner Leute abgeschnitten worden. Um der Gefangenschaft oder etwas Schlimmerm zu entgehen, geschah es in jenen Kämpfen nicht selten, daß solche, die sich nicht auf andere Art zu retten wußten, sich unter die Erschlagenen auf den Boden warfen. So auch Kalergi. Die Türken, die diese Kriegslist kannten, wollten sich aber vergewissern, ob er auch wirklich todt sei und einer löste ihm mit dem Handschar ein Ohr ab — eine Operation, die jener ertrug, ohne daß das geringste Zucken seinen Scheintod verrieth. Zum Glück für ihn hatte der Feind keine Zeit länger zu verweilen, sonst hätte er vielleicht den Kopf mitgenommen.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 8. bis 14. Okt. incl.

Sonntag	den	8.	Okt.	4406	Personen.
Montag	"	9.	"	1093	"
Dienstag	"	10.	"	1097	"
Mittwoch	"	11.	"	2866	"
Donnerstag	"	12.	"	1397	"
Freitag	"	13.	"	1061	"
Sonnabend	"	14.	"	934	"
				12,854	Personen.

Ertrag: 1529 fl. 36 kr.

Bekanntmachungen.

Nachdem sich an dem zum öffentlichen Verkauf des Rothschmidt Michel'schen Hauses S. 1478. auf Montag den 28. August d. Js. anberaumt gewesenen Termin keine Kaufsliebhaber eingefunden hat, so wird zu demselben Zwecke anderweiter Termin auf

Donnerstag den 31. Oktober d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 13. reassumirt.

Hierzu werden die allenfallsigen Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die

Verkaufs-Modalitäten am Termine bekannt gemacht werden; der Zuschlag nur mit obervormundschaftlicher Genehmigung erfolgen und die Taxe dieses Hauses aus dem in der Registratur einzusehenden Schätzungsprotokolle entnommen werden kann.

Nürnberg den 7. Okt. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Dr. Bauer.

Das Rektorat der polytechnischen Schule dahier

macht hiermit bekannt, daß die Vorlesungen an genannter Anstalt mit dem ersten November beginnen, und daß Diejenigen, welche daran Antheil zu nehmen wünschen, sich am 30. des laufenden Monats, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, zur Inskription zu melden haben.

Zu derselben Zeit haben sich auch Jene zu melden, welche in die mechanische Werkstätte oder in die Gießerei der Anstalt aufgenommen werden wollen.

Nürnberg den 1. Okt. 1843.

Ohm, Rektor.

Da in dem nothwendigen Subhastations-Verfahren wider die Bäcker Johann und Margaretha Hirschmann'schen Eheleute von hier bei der am 18. d. M. anberaumt gewesenen Tagesfahrt zum öffentlichen meistbietenden Verkauf ihres Gesammtanwesens sich kein Strichlustiger auf den ganzen Komplex vorgefunden; so wird auf Antrag des Gläubigers hiermit anderweiter Strichtermin, und zwar für den Parzellen-Verkauf jenes Anwesens

auf den 6. Dez. d. J. Vormittags 9 — 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstätte anberaumt und bemerkt, daß die Verkaufsmodalitäten im Lizitationstermine selbst bekannt gegeben werden sollen, übrigens nur solvente Käufer, die dem Gericht schon als solche bekannt, oder welche sich hierüber und ihren Leumund sofort auszuweisen vermögen, zugelassen werden.

Bezüglich der einzelnen Bestandtheile jenes Bäcker-Anwesens und deren Taxen wird sich auf die Bekanntmachung vom 3. Aug. l. J., inserirt im Korrespondenten v. u. f. Deutschland Nr. 230., Altdorfer Bothen Nr. 34. ausdrücklich zurückbezogen.

Altdorf am 30. Sept. 1843.

Königl. Landgericht.

Schumacher.

Nachricht und Empfehlung.

Um aufzuräumen werden im

Weinträublein

Karlsstraße S. 104.

mehrere Sorten alte, rein und gut gehaltene Weine (vorzüglicher Jahrgänge), die namentlich allen Magen-Leidenden bestens zu empfehlen sind, um die beigesetzten, höchst billigen Preise verkauft:

1709r	Schloß-Johannisberger	pr.	1	Flasche	1 fl.	18 kr.	pr.	Dutzend	Flaschen à	1 fl.	10 kr.
1783r	Stein- und Leisten	»	1	do.	— »	48 »	»	»	»	— »	43 »
1811r	Werthheimer	»	1	do.	— »	32 »	»	»	»	— »	29 »
1811r	Würzburger	»	1	do.	— »	24 »	»	»	»	— »	22 »

Bei Abnahme ganzer Gebinde wird noch ein verhältnißmäßiger Rabatt bewilligt, und diese, so wie auch die bekanntesten andern Sorten in- und ausländische roth und weiße, jüngere Weine empfiehlt um gleichfalls billigste Preise zur gefälligen Abnahme ergebenst

J. St. Schmidt.

Nachricht.

Einige offene Handlungs-Lehrlings-Stellen sind wieder durch Unterzeichneten zu besetzen, dazu sich junge Leute von hier melden können.

H. A. Goetz,
allgem. Kommissions-Bureau
S. 771.

Gesuch.

Man wünscht die Augsburger Allgemeine Zeitung, so wie auch die Förster'sche Bauzeitung mitzulesen. Näheres S. 544. III. Etage.

Gesuch.

Es wird ein geprüfter Holzdrechslergehülfe gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Hausverkauf.

Ein in der frequentesten Straße und nächst der Umgebung des Marktes dahier sich befindliches Haus, mit einem Laden, mehreren Gewölben, laufendem Wasser und sonst geräumigen Lokalitäten, das sich vorzüglich für einen Bäcker, Pfragner, oder sonstigen Geschäftsmanne eignen dürfte, ist zu verkaufen durch

das öffentliche Kommissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Gesuch.

Für einen auswärtigen jungen Menschen von braven Eltern wird eine Stelle als Lehrling bei einem hiesigen Regenschirmfabrikanten gesucht und ist das Nähere bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 13. Okt.

	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	25
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco W'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	43¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	23	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Montag den 16. Okt.: Eulenspiegel, oder Schabernack über Schabernack. Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Fremden-Anzeige.

Vom 13. Okt.

(Rothe Roß.) Hr. v. Jagow, General der Infanterie m. Fam. v. Berlin. Lady Gosel m. Fam. u. Hr. Taylor m. Fam. v. London. Hr. Skuridin, Major v. Petersburg. Hr. Dr. Ernst v. Frankfurt. Hr. Pfenig u. Hr. Herding v. Aachen u. Hr. König v. Bamberg, Kflte.

(Bayer. Hof.) Hr. Graf Spanger v. Brüssel. Hr. Bar. v. Schrenk v. München. Hr. Böhmer, Kfm. v. Montjoie. Hr. Farrer u. Hr. Duckwort m. Fam., Rentiers v. London. Hr. Lenchard, Amtsrath m. Fam. v. Koblenz.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Aufseß, Rittergutsbes. v. Aufseß. Hr. Gerber u. Hr. Bretschneider, Kflte. v. Gmünd.

(Strauß.) Hr. Zieger, Fabr. v. Mannheim. Hr. Brandt u. Hr. Heckler, Rentiers v. Wien. Hr. Quinke v. Altona, Hr. Helm v. Frankfurt, Hr. Sichard v. Leipzig u. Hr. Löh v. Oberstein, Kflte. Hr. Dr. Angström v. Upsala. Hr. Thomas, Architekt v. Ems. Hr. Dr. Oppenheimer v. Straubing. Hr. Volkmann, Stud. v. Erlangen.

(Blaue Glocke.) Hr. Gerard, Part. m. Fam. v. Neval. Hr. Schweizer, Maler v. München. Hr. Fuchs, Lehrer v. Laudenbach. Hr. Held, Kfm. v. Odenkirchen. Hr. Probst v. Solothurn, Hr. Crull u. Hr. Uterhardt v. Jena, Stud. Hr. Bischoff, Prakt. v. Ansbach.

(Rothe Hahn.) Hr. Becker, Priv. v. Klingenberg. Hr. Diezel v. Mkt. Breit u. Hr. Stadelmann v. Merseburg, Kflte. Hr. Dr. Stadelmann v. Erlangen.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 290. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 17. Oktober 1843.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne, 10. Okt., sagt: Madrid war am 8. ruhig; schon waren viele Deputirte zu den Kortes angekommen; man sprach von dem Herzog von Rivas als zum Präsidenten des Senats bestimmt; Cortina oder Olozaga dürften die Präsidentur im Kongreß erhalten. Es hieß, die Eröffnung der Session werde ohne Thronrede vor sich gehen. Am 5. Okt. waren abermals Unruhen zu Granada ausgebrochen; sie wurden aber unterdrückt; die Stadt Granada ist in Belagerungsstand erklärt worden. An demselben Tage hatte sich die Lage der Dinge zu Almeria noch nicht geändert.

Saragossa war am 5. Okt. noch enge blokirt. — Es bestätigt sich, daß Prim bei einem Sturm auf Girona mit großem Verlust zurückgeschlagen worden ist.

England.

London, 10. Okt.

Die Westminster Review zeigt an, daß die Bischöfe, drei ausgenommen, den festen Beschluß gefaßt hätten, keinem Entwurfe für die Volkserziehung ihre Zustimmung zu ertheilen, welcher die Anstellung der Schullehrer nicht in den Händen der Geistlichkeit belasse.

Der Globe sagt in seinem Citybericht: Der deutsche Zollverein hat endlich den erwarteten Schlag gegen unsere Eiseninteressen vollführt; die heute eingetroffenen Nachrichten melden, daß die Auflage auf englisches Stangeneisen etwa 2 Schill. betragen soll. Wohl zu beachten bleibt, daß die neue Auflage einzig gegen den brittischen Stapelartikel gerichtet ist, und daß Belgien wahrscheinlich dadurch beträchtlich gewinnen wird. Die Deputirten der Zollvereinsstaaten waren beinahe einmüthig für die Erhebung der Abgabe, indem Preußen allein dagegen sprach. Unsere Hauptfirmen, welche sehr bedeutende Niederlagen in Köln, im Herzogthume Nassau und in den Hansestädten haben, werden durch die Beschränkung ernstlich benachtheiligt, jedoch vielleicht der Einfuhr in den Verein nicht gänzlich beraubt werden. Das bearbeitete, so wie das für Eisenbahnen verwendbare Eisen wird der Zollverein wahrscheinlich einer höheren Abgabe unterwerfen, was auch wohl für Garn und andere Artikel eintreten wird, womit wir bisher, trotz aller Zölle, diesen Theil des Festlandes fortwährend versehen haben.

Der Morning-Herald sagt: Zu Marlow wagte O'Connell die Regierung trotzend aufzufordern, mit ihm in Krieg sich einzulassen; zu Lismore bot er ihr Trotz, das Gesetz wider ihn in Anwendung zu bringen. Es hängt jetzt von ihm ab, ob Blutvergießen stattfinden soll; aber es hängt, wie wir zuversichtlich vertrauen, keineswegs ganz von ihm oder von seinem künftigen Verhalten ab, ob er wegen Aufruhrs verfolgt werden soll. Denn es befindet sich unter seinen neueren Kundgebungen eine (dessen Proklamation) von so scheußlichem und ärgerlichem Charakter, eine so garstige und heftige, so falsche und verrätherische, daß wir Ihr. Maj. Minister beschwören, dies Aktenstück aus Gerechtigkeitsgefühl gegen die Souveränin, deren Ansehen es angreift, gegen die Legislatur, deren Charakter es verdächtigt, und gegen die loyalen und wohlgesinnten Unterthanen der Königin Viktoria, die es anklagt und verleumdet, zum Gegenstande einer Staatsverfolgung gegen Daniel O'Connell zu machen, dessen Unterschrift es trägt. In der That kann nichts die irländische vollziehende Behörde rechtfertigen, wenn sie es unterläßt, gegen O'Connell wegen seiner am 13. Sept. von der Dubliner Kornbörse aus erlassenen Adresse „An die Bewohner der Länder, welche der brittischen Krone unterworfen sind" ein Kriminalverfahren einzuleiten.

Aus Carmarthen wird unterm 8. Okt. berichtet: Vorgestern waren ein gewisser David Evans und sein Diener, welche am 30. Sept. in das Haus des Pächters Thomas zu Pentygares eingebrochen waren, ihn thätlich mißhandelt und 2 Pf. St. von ihm gefordert hatten, auf die Anzeige des Thomas verhaftet und ins hiesige Gefängniß gebracht worden. Die Genossen des Evans beschlossen, sich an Thomas zu rächen, und gestern früh wurde dessen Haus von mehreren Hundert Personen umringt, angezündet, und bis auf den Grund niedergebrannt. Der Hause hatte ringsum Wachen aufgestellt, welche Niemand zum Löschen zuließen. Während das Haus in Flammen stand, feuerte die Menge unter lautem Hurrahruf Freudenschüsse und zerstreute sich erst, als ihr Rachewerk gänzlich vollführt war. Die Bewohner des Hauses hatten sich noch zeitig flüchten können.

O'Connell hat sich am 9. im Repealverein darauf beschränkt, eine Resolution zu beantragen, die auch angenommen wurde, besagend, daß, während man zum Gehorsam gegen das Gesetz rathe, man nichts destoweniger nie nachlassen werde in legaler und konstitutioneller Verfolgung geeigneter Schritte zur Aufhebung der Union.

Ein Dubliner Repealblatt berichtet aus Clontarf vom 8. Okt., dem Tage der beabsichtigten Versammlung, Nachmittags 3 Uhr: Heute früh begab sich eine starke Truppenabtheilung, jeder Mann mit 60 Patronen versehen, in voller Marschordnung nach dem Siegeshügel bei Clontarf, wo die große Repealdemonstration hatte vor sich gehen sollen. Gestern Abend war bereits auf Befehl des Komités des Repealvereins die errichtete Platform nebst allen sonstigen Gerüsten weggeräumt worden. Die ringsum zur Bequemlichkeit der erwarteten Theilnehmer errichteten Zelte und Buden hatte man heute Morgen zeitig weggeschafft. Von 9 Uhr an trafen zahllose Wägen, Reiter und Fußgänger aus Dublin in und bei Clontarf ein, um sich das Feld der beabsichtigten Repealthätigkeit und das aufgestellte Militär zu beschauen. Zuerst gewahrte man die Dragoner längs der Heerstraße aufgestellt; sie waren abgestiegen, Pferd und Mann aber völlig auf den Kriegsfuß ausgerüstet und mit Lebensmitteln für 24 Stunden versehen. Mehrere Stabsoffiziere, worunter Lord Cardigan und Oberst Frith, ritten

mit Ordonnanzen auf und ab. Auf der Wiese von Clontarf stand das 60. Regiment Scharfschützen; weiterhin sah man eine reitende Artilleriebrigade mit 2 Sechspfündern, dann das 11. Husarenregiment (Prinz Albert) und zuletzt das 54. Linienregiment. Der Siegeshügel, wo die Versammlung stattfinden sollte, war ganz öde; weder Truppen noch andere Leute waren in der nächsten Umgebung zu sehen. Längs des ganzen etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden langen Weges, den das Militär besetzt hielt, zog das Volk zu Hunderten hin und her, ohne seine Stimmung durch irgend eine laute Aeußerung zu verrathen. Die größte Ordnung herrschte ununterbrochen und das Militär legte dem Umhertreiben des Volks kein Hinderniß in den Weg.

Niederlande.

Haag, 10. Okt.

Heute wurde, im Namen des Königs, durch den Minister des Innern, in einer vereinigten Sitzung der beiden Kammern die Session der Generalstaaten mit folgender Rede geschlossen:

„Edelmögende Herren! Während der gegenwärtigen so thätigen Session hat die Regierung sich befleißiget, verschiedene, belangreiche Gesetzentwürfe zur Erwägung vorzulegen. Unter denjenigen, welche zwischen E. E. M. und der Regierung ein übereinstimmendes Urtheil besteht, verdient der, die Genehmigung des mit Belgien abgeschlossenen Vertrages einen ersten Platz. Dadurch sind Schwierigkeiten, welche grundlos scheinen, aus dem Wege geräumt und wird die Gelegenheit eröffnet, sich auf eine befriedigendere Weise mit der Regulirung der in den letzten Jahren merklich zurückgegangenen Finanzen beschäftiget zu halten. E. E. M. vereinigten sich ferner mit verschiedenen Gesetzentwürfen von gerichtlicher, finanzieller und administrativer Art, und dachten mit der Regierung übereinstimmend, sowohl in Betreff der Nothwendigkeit, der Wohlthätigkeitsgesellschaft Unterstützung zu verleihen, als in Betreff der Wünschenswürdigkeit, die Verbindung Limburgs mit den übrigen Theilen des Reichs durch eine Straße zu befördern. Die Regierung, E. M. H., sah sich dagegen getäuscht in der Hoffnung, die gerichtliche Organisation so zu verbessern, als vielfeitig gewünscht wurde. Auch war sie nicht glücklich in ihren Anstrengungen, Maßregeln einzuführen, wodurch die Bedürfnisse und Mittel, ohne eine neue Belastung den Einwohnern aufzulegen, in ein besseres Verhältniß mit einander gebracht werden. Der Gesetzentwurf zur Umwandelung der Schuld, den die Regierung als das zweckmäßigste Rettungsmittel betrachtet, muß in nähere Erwägung gezogen werden; der darauf gefolgte Vorschlag zur Erhebung einer Steuer von gewissen darin aufgezählten Einkünften wurde zurückgenommen; allein die Budgetsgesetze, zur Fürsorge für die gewöhnlichen Bedürfnisse, kamen größtentheils zu Stande, und hiedurch sieht die Regierung sich in Stand gesetzt, die Aufmerksamkeit auf eine ungetheiltere Weise auf die Regulirung der Finanzen zu richten. Mit Kraft hat die Regierung getrachtet, die Interessen des Landes durch zweckmäßige Mittel zu befördern. Dieselbe Absicht beseelte E. E. M. Jetzt soll unser aller Bestreben sein, unter dem göttlichen Segen, für die bestehenden Bedürfnisse ferner zu sorgen. Im Namen des Königs erkläre ich die gewöhnliche Session der Generalstaaten für geschlossen."

Italien

Rom, 7. Okt.

Alle Berichte stimmen dahin überein, daß die Ruhe in den Legationen hergestellt und von den Banden keine Spur mehr zu finden ist. Nach brieflichen Mittheilungen ist es den beiden Brüdern Muratori gelungen aus dem Lande zu fliehen und nach Marseille zu entkommen, wo sie bereits eingetroffen sind. — Der Fürst von Canino, Sohn Lucian Bonapartes, ist aus Lucca, wo er die Versammsammlung der italienischen Gelehrten besucht hatte, hieher zurückgekehrt. Wie unter den italienischen Gelehrten es noch immer einige gibt die den Zweck solcher Vereinigung verkennen, haben wir dabei wiederum erleben müssen, indem einige wenige ihren Vorträgen eine politische Tendenz gaben. Einer ging so weit, daß die Versammlung ihn durch Mißfallbezeugung zum Schweigen bringen mußte, worauf er von der Polizei über die Gränze geschafft wurde.

Russland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 8. Okt., schreibt die Allg. Zeit.: Kaiser Nikolaus hat Warschau verlassen, und zwar früher als man vermuthete. Möglich, daß die griechische Revolution, wovon er bereits Kunde gehabt, seine Abreise beschleunigte. Die zahlreichen Truppen, welche zu den Kriegsübungen bei Warschau zusammengezogen waren, dürften, wie es heißt, zum Theil nach den Südprovinzen des Reiches abgehen, da hier die Lage der Dinge sich immer bedenklicher gestaltet. Rußland wird und kann die jüngsten Begebenheiten in Athen nicht gutheißen; es muß alles aufbieten zur Restitution des bisherigen politischen Zustandes und darf den moralischen und materiellen Zwang, unter dem König Otto die neue Ordnung der Dinge sanktionirte, nicht zulassen. Keinem Unbefangenen kann es verborgen sein, daß eine griechische Konstitution ein Parteienspielball, ein Anachronismus sei, der nur Unglück im Gefolge haben könne. Wenn dennoch England und Frankreich diesem politischen Schaustück, das sie vielleicht, wenn auch nicht direkt so doch indirekt, selbst hervorgerufen, ihre Zustimmung schenken, so kann dies nur in selbstsüchtiger Absicht geschehen. Frankreich möchte alles daran setzen, um in Griechenland den russischen Einfluß zu paralysiren, nachdem ihm dies in Konstantinopel und Syrien nicht gelungen ist, und Englands Diplomaten ergötzen sich wahrscheinlich schon an der Perspektive einen freien griechischen Staat unter englischem Schutze, gleich den freien jonischen Inseln hergestellt zu sehen. Rußland betrachtet sich als den natürlichen Erben der Balkanhalbinsel, als den natürlichen Schutzherrn des religionsverwandten Griechenlands; alle heterogenen Verhältnisse tragen nach seiner Ansicht, als künstliche Bildungen, den Todeskeim in sich. So wird auch (argumentiren die Russenfreunde weiter) der edle König Otto seinen wirksamsten Schutz von der Newa erhalten, und sollte er es müde sein, seine Kraft einem undankbaren Volke, dem er bereits seine Jugend geopfert, zu widmen; sollte er einen Thron, der mehr Dornen als Rosen bietet, freiwillig aufgeben, so kann Rußland allein diesem Lande einen Beherrscher geben, der stark durch den Schutz seiner Waffen eine halbwilde Nation mit Erfolg zu zügeln und zu leiten vermag, und durch natürliche Handelswege und einen angemessenen Produktentausch die Armuth des Volks, welche alle Opfer Europens noch nicht zu heben im Stande waren, mit nachhaltigem Erfolg zu beseitigen berufen ist.

Deutschland.

München, 14. Okt.

Der Minister des Innern Hr. v. Abel ist diesen Nachmittag 4 Uhr von seiner Erholungsreise zurück wieder hier eingetroffen.

Folgendes ist das Programm für die feierliche Grundsteinlegung der bayerischen Ruhmeshalle „Am 15. Okt. l. J. wird die Grundsteinlegung der bayerischen Ruhmeshalle auf der Theresienwiese bei München von Sr. Maj. dem Könige, welcher dieses Denkmal der Anerkennung der Verdienste widmet, vorgenommen werden. Zu diesem Behufe rückt die Landwehr der Haupt- und Residenzstadt um halb 11 Uhr Morgens aus, um den ganzen Bauplatz in Parade zu umgeben. Es versammeln sich um halb 12 Uhr in gewöhnlicher Uniform mit dem Bande über dem Kleide, auf demselben und den ihnen dort durch den Hoffourier anzuweisenden Tribunen: der Verweser des königl. Ministeriums des Innern, der Rektor, Ephor, die Dekane, Professoren und Dozenten der Universität, sowie die Vorstände und Mitglieder der königl. Akademien der Wissenschaften und Künste. Ebenso werden dem Magistrate der Haupt- und Residenzstadt Plätze angewiesen werden. Um halb 12 Uhr begeben sich JJ. MM. der König und die Königin, begleitet von den Prinzen des

königl. Hauses, nebst Gefolge auf den Bauplatz, und werden dort von dem Verweser des königl. Ministeriums des Innern und dem Architekten ehrfurchtsvoll empfangen und auf die mittlere bedeckte Haupttribune begleitet. Nachdem Se. Maj. der König das Zeichen zum Beginne der Feierlichkeiten gegeben, wird von dem Verweser des königl. Ministeriums des Innern in kurzer Rede der Sinn der Feierlichkeit angedeutet. Es überreicht dann der Architekt Se. Maj. dem Könige: 1. Drei Steinplatten mit den Grund- und Aufrissen des Gebäudes und der bezüglichen Inschrift; 2. eine Steinplatte mit den Insignien der Verdienstorden der bayerischen Krone und vom heiligen Michael; 3. das in Porzellän ausgeführte Modell des ganzen Baues; 4. das Bildniß Sr. Maj. des Königs und 5. die Sammlung der jetzt ausgeprägten Geschichtsthaler. Nachdem Se. Majestät diese Gegenstände in den Grundstein gelegt hat, wird derselbe durch das anwesende technische Personal geschlossen. Se. Maj. der König empfängt dann aus der Hand des Architekten den Hammer und die Kelle, führt die herkömmlichen drei Schläge auf den Grundstein und bringt den ersten Mörtel an die Ummauerung derselben. Nachdem dies geschehen, empfängt Ihre Maj. die Königin aus den Händen des bauführenden Architekten den Hammer und führt drei Schläge darauf, und ebenso jedes Mitglied des königl. Hauses, um jenes Zeichen der Weihe zu wiederholen. Beim ersten Hammerschlag Sr. Maj. des Königs beginnt das Musikkorps der Landwehr passende Melodien zu spielen, und fährt damit bis zur Beendigung der Grundsteinlegung fort. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit begeben Sich JJ. MM. der König und die Königin, sowie die königl. Prinzen und Gefolge wieder zur Stadt zurück.

In der gestrigen Mittheilung des ersten Toasts Sr. Maj. des Königs bei dem den Rittern des Max-Joseph-Ordens gegebenen Festmahl muß es statt: „seinem Großmeister" heißen: „seinem ersten Großmeister."

Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden hat dem königl. bayerischen Hof- und Oberpostrath Franz Löhle, Kabinetssekretär Ihrer Maj. der Königin von Bayern, dem Verfasser des demselben zugeeigneten dramatischen Gedichtes: „Friedrich von Oesterreich der Geächtete" als ein ehrendes Zeichen von Anerkennung des dramatischen Talentes desselben, mittelst Handschreibens das Ritterkreuz des Zähringer-Löwenordens zustellen lassen.

Karlsruhe, 13. Okt.

Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung den Abschluß einer Uebereinkunft zwischen Baden und Bayern wegen gegenseitiger Gestattung der gerichtlichen Nacheile betr.

Mainz, 11. Okt.

Der Schornsteinfeger Schwarz dahier, dessen gerichtliche Prozeduren vor einiger Zeit so vieles Aufsehen machten, und der bekanntlich von zweien hiesigen Gerichtshöfen wegen Mißhandlung seines Kindes zu Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, erhielt in so weit eine Begnadigung von dem Großherzog, als die Gefängnißstrafe in eine Geldstrafe von 300 fl. umgewandelt wurde. Wer die damalige Prozedur ohne Leidenschaft verfolgte, wird diese Begnadigung sehr erklärlich finden, einmal weil Schwarz in jener Zeit von der Volksrache viel zu leiden hatte, und dann weil das, angeblich systematisch mißhandelte Kind in vollster Blüthe der Gesundheit steht. Sehr zu Gunsten des Kaminfegers spricht auch der Umstand, daß er kürzlich vom Familienrathe wieder zum Obervormund seines Kindes gewählt wurde, ein Beweis, daß der Familienrath von seiner Schuld keineswegs überzeugt war.

Dresden, 10. Okt.

In diesen Tagen wurde dahier die Dankadresse öffentlich ausgestellt, welche der Senat der Stadt Hamburg für die im vorigen Unglücksjahre geleistete Unterstützung an den König erlassen hat. Das interessante Dokument, durch höchst geschmackvolle Ausstattung ausgezeichnet, enthält in zwei feinen Holzschalen, deren Außenwände mit metallenen Reliefs, das Wappen Hamburgs ꝛc. vorstellend, geziert sind; die auf Pergament gemalte Dankadresse vom Maler Soltau aus Hamburg, in Paris lebend, ausgeführt, mit den Originalunterschriften des residirenden Bürgermeisters und Sekretärs vollzogen. Die Adresse selbst befindet sich auf einer Marmor vorstellenden Tafel, welche zwischen den zwei Aesten eines grünenden Eichstammes aufgehängt ist. Ueber der Tafel thronen, von zwei Engelsgestalten gehalten, unter einer vereinigenden Krone die Wappen Sachsens und Bayerns, zum Fuße der Tafel das Wappen Dresdens, und an den Seiten die der anderen vier Landestheile, des Leipziger, Erzgebirgischen, Voigtländischen und Oberlausitzer Kreises, alle von sinnreich gewählten Attributen und Emblemen der dem einzelnen Landestheile eigenthümlichen Zweige der Industrie, des Handels, der Künste und Wissenschaften umgeben. Das Ganze ist mit der größten Sauberheit und gutem Geschmack ausgeführt und wird gewiß, um es auch künftighin dem Publikum nicht unzugänglich zu machen, in einem der hiesigen Museen, am passendsten im historischen Museum, aufbewahrt werden.

Berlin, 11. Okt.

Alle aus Lüneburg zurückkehrenden Offiziere stimmen dahin überein, daß die Munificenz und Gastfreiheit des Königs von Hannover Alles übertroffen habe, was man bei solchen Gelegenheiten zu erleben und zu sehen gewohnt ist. In Beziehung auf die Heerschau selbst ist dort der Umstand, daß das 10. Armeekorps aus so vielen verschiedenen integrirenden Theilen besteht, die in Hinsicht ihrer Art und Weise zu exerziren und zu manövriren, wie in ihren Dienst- und Disziplinarverhältnissen, endlich auch in ihrer äußern Erscheinung durch die Montirung wie durch die Gepäckordnung sehr ungleich sind, öfters störend hervorgetreten. Der Einklang hat ganz natürlich öfters gefehlt, der da, wo sämmtliche Truppen auf ein und dieselbe Weise ausgebildet und eingeübt sind, den Totaleindruck schafft.

Posen, 9. Okt.

Die Leitung der angeordneten Untersuchung ist unserer Polizei entzogen und dem Polizeidirektor Duncker aus Berlin übertragen worden. Nicht nur, daß außer Hrn. Duncker der General der Infanterie und Präsident des Staatsraths Hr. v. Müffling noch immer hier ist, traf auch vorgestern der General v. Rauch von Berlin hier ein, von dem man behaupten will, er sei hergesandt, um das Resultat der Untersuchungen direkt dem Kaiser von Rußland, dessen Suite der General von unserer Seite attachirt ist, zu überbringen. Außerdem ist auch der seitherige hiesige Polizeidirektor v. Minutoli, der schon seit einem halben Jahr im Ministerium des Innern beschäftigt war, wieder angekommen, um durch seine große Lokal- und Personalkenntniß der Sache förderlich zu sein. Die Ergebnisse der Nachforschungen sind offiziell natürlich nicht bekannt geworden, indessen muß bei den sehr zahlreichen Vernehmungen doch vieles davon im Publikum transpiriren, und hiernach dürfte es bis jetzt nicht gelungen sein, die Sache in erwünschter Weise aufzuhellen. Im Volke hat sich durchweg die Ansicht festgestellt, der Schuß sei aus dem durchreisenden Wagen selbst gekommen, was — wenn man eine hier mehrfach ausgesprochene Interpretation nicht gelten lassen kann — nur so erklärlich wird, daß man annimmt, dem hinten auf dem Wagen sitzenden Bedienten sei durch Zufall oder Unvorsichtigkeit ein geladenes Gewehr losgegangen und derselbe habe, um dem Zorn oder der Strafe seines Herrn, des Titularraths K. zu entgehen, vorgegeben, es sei von außen her auf den Wagen geschossen worden. Dem Vernehmen nach ward ein höherer Beamter der hiesigen Regierung bereits vor acht Tagen in dieser Angelegenheit nach Warschau geschickt.

Miszellen.

Hinrichtung.

Am 4. Okt. ist zu Rom der ehemalige Geistliche Dominicus Addo, aus dem Piemontesischen gebürtig, in der Engelsburg durch die Guillotine enthauptet worden. Wenn man an der Ausführung dieser Hinrichtung bis zum letzten Augenblick gezweifelt hatte, weil der Glaube vorherrschte, ein Geistlicher würde nie das Schaffot besteigen, so hat der Pabst diesen Wahn zerstört und das beachtenswerthe Beispiel gegeben, daß

kein Stand, selbst der geistliche nicht, vor der Ahndung der Verbrechen schützt. Daß die Hinrichtung in der Engelsburg und nicht auf einem öffentlichen Platz vorgenommen wurde, ist wohl mit der Besorgniß der Behörde vor jedem großen Zusammenströmen der Menge zuzuschreiben.

Feuersbrunst.

Zu Bernstadt in Schlesien kam am 8. Okt. Feuer aus, wodurch bald die auf der Hintergasse gelegenen Gebäude in Flammen standen und auch am Markt ließ das wüthende, durch einen ziemlich starken Wind immer noch mehr angefachte Element sich nicht sobald begränzen. Erst durch Abbruch einige Häuser gelang es das Feuer zu dämpfen. Der Umfang des Unglücks läßt sich noch nicht übersehen. Gegen 30 Wohnhäuser und viele Hinter- und Nebengebäude sind niedergebrannt und dadurch mehr als 80 Familien, darunter sehr viele ganz arme, obdachlos geworden.

Mannichfaltiges.

Vom 4. bis 10. Okt. sind in Nürnberg angekommen: 31 Schiffe mit 6599 Zentn.; abgegangen: 32 Schiffe mit 1206 Zentn.

Liszt ist in Augsburg angekommen, ob er Konzerte daselbst gibt, scheint noch nicht entschieden zu sein.

Auf dem Lande bei einem Schuleramen wurde ein Knabe gefragt: „Was sind die Engel?" Der Gefragte wußte nicht zu antworten. Ein anderer neben ihm sitzender Knabe flüsterte ihm in die Ohren: „Die Engel sind pure Geister." Der Gefragte, welcher dies nur halb richtig verstanden hatte, gab nun zur Antwort: „Die Engel sind Burgermeister."

Anzeigen.

Trauerfall.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern früh 10½ Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Bruder, Großvater, Schwager und Onkel, den Privatier

Herrn Johann Paul Ziegler

im 67. Lebensjahre ganz unerwartet schnell in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer ihn kannte, den Theueren, fühlt gewiß mit uns unsern gerechten Schmerz und weiht dem Andenken des Verblichenen eine stille Thräne.

Diese Trauerkunde bringen wir hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden zur Anzeige und bitten dieselben um stilles Beileid, so wie um fernere Freundschaft und Gewogenheit.

Nürnberg den 15. Okt. 1843.

Die Hinterbliebenen.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Zu der — am 16. Dezember 1843 stattfindenden Ziehung werden von dem Unterzeichneten neue Einzeichnungen und Erneuerungen der bisherigen Loose besorgt. Die Einlage für jedes Loos ist 1 fl. 12 kr. nebst 6 kr. Aufnahmsgebühr für jeden neuen Theilnehmer; der Gewinn im glücklichen Fall 200 fl.

Nürnberg den 14. Okt. 1843.

Scheu, S. 660. Theresienstraße II. Stock.

Empfehlung.

Frischer Caviar in ausgezeichneter Qualität, neues feinstschmeckendes Mohn- oder Salat-Oel, Münchner Milly-Kerzen sind zu haben bei

G. C. Prückner, Königstrasse L. 109.

Kalender.

In der J. A. Enderschen Buchhandlung in Nürnberg sind nachstehende Kalender erschienen und zu haben:

Schreibalmanach für das Schuljahr 1844. Zum Gebrauch für alle Stände, besonders für Beamte, Kaufleute, Advokaten und für Haushaltungen. Mit einem Anhange, enthaltend: Die Genealogie des k. Hauses Bayern. Berechnung der Kronenthaler. Die Stempel-Gradation und eine Uebersicht der in Nürnberg abgehenden und ankommenden Brief- und Fahrposten, ganz neu bearbeitet, desgleichen auch von Frankfurt am Main. 8. Ordin. Papier ungebunden 16 kr. In Pappe gebunden und mit Papier durchschossen 30 kr. Auf Velinpap. ungebunden 20 kr. In Pappe gebunden und mit Papier durchschossen 36 kr. In Leder Ruck und Eck gebunden 45 kr.

Wir glauben diesen Schreibalmanach, der sich schon seit länger als 50 Jahren des ungetheiltesten Beifalls zu erfreuen hat, jedem Geschäftsmann und Beamten um so mehr empfehlen zu dürfen, als er nun in seiner zweckmäßigen Einrichtung und bequemen Taschenformat, so wie eleganten Ausstattung gewiß nichts mehr zu wünschen übrig läßt.

Vier Sorten Kalender in Quarto, als:

Marcus Freunds Hauptkalender und Philemon Adelsheim Kalender für das Jahr 1844, welches ein Schaltjahr von 366 Tagen ist. Enthaltend den Kalender der Protestanten, der Katholiken und den Altrussischen, dann die jüdische Zeitrechnung, den Auf- und Untergang der Sonne und des Mondes, den Mondwechsel, ein Verzeichniß der Märkte und Messen. Mit einem Anhange von Geschichten, nämlich: Jagd-Abentheuer, Fräulein Gevatterin, Anekdote. Oekonomische Gegenstände. 4. geh. 7 kr. Mit Papier durchschossen 9 kr.

Jacob Holderbusch und Nicol. Schmidt Kalender für das Jahr 1844. u. s. w. Mit einem Anhange von Geschichten, als Das Jahrmarktsgeschenk. Der gerettete Knabe. 4. Geheftet 7 kr. Mit Papier durchschossen 9 kr.

Wandkalender für das Jahr 1844 in Steindruck. Mit einer Ansicht des Nürnberg-Fürther Eisenbahnhofs und einer Ansicht von Erlangen mit dem Ludwigkanal und der Eisenbahn. quer Folio. 15 kr. Auf Pappe gezogen 20 kr.

Wandkalender für das Jahr 1844. In Buchdruck. Folio. Auf ordinärem Papier 6 kr. Auf feinem Papier 8 kr.

Taschenkalender für das Jahr 1844. 16. 4 kr. Auf Pappe gezogen 6 kr.

Ferner ist erschienen:

Resolvirungstabelle der ¼, ½ und und ganzen Kronenthaler und der Alten und Neu-Groschen und ganzen Preuß. Thaler. Halb-Folio. 3 kr.

Auch sind bei uns alle auswärtigen Kalender zu haben.

Einladung.

Heute Dienstag den 17. Okt. findet im Gasthause zum goldnen Hahn hinterm Rathhaus, musikalische Abendunterhaltung der Herren Fischer und Schnepf statt, wozu hiemit ergebenst einladet

Schrötter.

Zu vermiethen.

Ein Logis, in einer der angenehmsten Lagen der Stadt, bestehend aus 4 Zimmer, 2 Kammern, Speisekammer, Küche und den andern häuslichen Bequemlichkeiten, ist bis Lichtmeß zu vermiethen.

Gesuch.

Eine Köchin, welche gut Kochen kann und sich auch andern Hausarbeiten willig unterzieht, wünscht nächstes Ziel, oder 14 Tage nachher, wieder bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Näheres L. 100. Königsstraße II. Stock.

Fremden-Anzeige.

Vom 15. Okt.

(Bayer. Hof.) Hr. Dr. Fleischer v. Altdorf. Hr. Baumann v. Berlin, Hr. Beckmann u. Hr. Blumenthal v. Frankfurt, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Horvoth, Edelmann m. Fam. v. Petersburg. Hr. Frühauf, Prof. m. Fam. v. Frankfurt. Hr. Rottebohm v. Hückeswagen, Hr. Lauffer v. Gmünd u. Hr. Martin v. Altenburg, Kflte. Hr. Graf v. Gutenhofen v. Wien.

(Strauß.) Hr. Walz, Konsul m. Fam. v. Petersburg. Hr. Krieger v. Mailand, Hr. Schwab v. Kempten, Hr. Reinmann v. Schweinfurt, Hr. Bauer v. Künzelsau, Hr. Lamerer v. Frankfurt u. Hr. Stadler v. Regensburg, Kflte. Hr. Wies, Rentier v. Darmstadt.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Weber, Hptm. m. Fam. v. Mainz. Hr. Dr. Lauber v. München. Hr. Dr. Zech u. Hr. Laret, Kand. v. Tübingen. Hr. Rüff, Baumeister v. Bergen. Hr. Bonzellius, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Bayer, Kand. v. Baunach.

(Fränkischer Hof.) Sir de Lacy Evans m. Gem. a. England. Hr. Hager, Vikarius v. Bayreuth. Hr. Rennebaum, Kand. v. Stetten. Hr. Weißenstein, Kfm. v. Zweibrücken. Hr. Balloso, Künstler m. Fam. v. Como. Hr. Antonelli u. Hr. Zorconi, Part. v. Livorno. Hr. Marasoni v. Mailand.

(Rothe Hahn.) Hr. Kraft u. Hr. Herr, Bauprakt. v. Bamberg. Hr. Sedert, Kfm. v. Würzburg. Hr. Bader m. Fam. v. Spalt. Hr. Würschinger, Gutsbes. v. Hanau.

(Wallfisch.) Hr. Waymann, Lehrer v. Erlangen. Fräul. Dürtsch v. Bamberg.

(Mondschein.) Hr. Dr. Klett u. Hr. Klett, Gastw. v. Rothenburg.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 291. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 18. Oktober 1843.

Spanien.

Aus Madrid vom 7. Oktober wird geschrieben, daß an diesem Tag die Garnison wieder unter den Waffen war, weil man den Ausbruch einer Verschwörung besorgte. Die Wahlen sind fast überall beendigt; von 240 Deputirten sind 187 ernannt, worunter 30, deren Parteimeinung nicht bekannt ist; unter den übrigen 157 sind nur etwa 30 Franciquisten, Zentralisten und Republikaner.

Nach einem Schreiben aus Perpignan vom 8. Okt. war die trostlose Lage der Dinge zu Barcelona noch immer unverändert; zu Girona bestand Waffenruhe auf drei Tage, zum Begraben der Todten, Prim hat sehr viele Leute verloren bei dem mißlungenen Angriff auf die Zitadelle von Girona. Sechs Mitglieder der Junta von Olot sind als Flüchtlinge zu Perpignan angekommen; täglich treffen Auswanderer auf französischem Boden ein.

England.

London, 11. Okt.

Die Jahr- und Quartaleinnahme, welche mit dem 10. Oktober 1843 schließt, zeigt eine ansehnliche Vermehrung: im Vergleich zu der Jahreseinnahme bis 10. Oktober 1842 ist das Plus über vier Million Pf. St. und im Vergleich zu der Quartaleinnahme am 10. Okt. 1842 beläuft sich dasselbe auf 1,565,931 Pf. St. — Die gesammte Staatseinnahme in dem am 10. Oktober 1843 zu Ende gegangenen Jahr war 49,346,273 Pf. St. (über 592 Millionen Gulden).

Den Vorwurf, Sir Robert Peel habe zu lange gewartet, mit Entfaltung der nöthigen Energie, entkräftet am besten der Standard durch folgende Bemerkungen: „Es freut uns, daß Niemand die Minister der Uebereilung anklagt; man beschwert sich nur, was geschehen ist; sei zu spät geschehen; schon vor Jahresfrist wäre es an der Zeit gewesen, der Agitation ein Ziel zu setzen. In einem freien Lande aber ist der rechte Moment zur Unterdrückung einer Bewegung, wie die irländische, gerade der spätest mögliche — der Moment, über welchen hinaus nicht mehr zugesehen werden darf. Die Regierung hat nie ein Geheimniß daraus gemacht, daß sie die Repealmeetings für ungesetzlich und gefährlich halte; sie hat wiederholt erklärt, dem Streben nach Aufhebung der Union auf's äußerste entgegen treten zu wollen; Peel, Wellington, Lyndhurst haben sich darüber gewaltig ausgesprochen im Parlament; die Magistrate, welche die Agitation förderten, wurden entlassen; zuletzt gab die Rede der Königin beim Schlusse der Session die stärkste Warnung. Es war nicht mehr als billig, daß man der Repealagitation Zeit ließ, diese Warnung zu beachten; sie ist überhört oder verschmäht worden; nun erst mochte die Regierung, im Gefühl ihrer Würde, vertrauend auf ihre Stärke, moralisch unterstützt von der Nation, ja von der ganzen zivilisirten Welt — weil sie alle Mittel einer nachsichtigen und gemäßigten Politik erschöpft hatte, ehe sie zu irgend einem herben Schritt sich entschloß — Ernst gebrauchen gegen die so lange geduldete Bewegung. Man fragt, warum die Regierung gewartet hat bis zum zehnten oder eilften Pöbelmeeting; darauf dient zur Antwort, weil erst das zehnte oder eilfte verdiente, daß man Notiz davon nahm; es ist zuletzt, wie das arabische Sprichwort sagt, das Gewicht einer Feder, worunter das Kamel erliegt. Diese Wahrheit darf von ächten Staatsmännern nicht übersehen werden: gar Manches mag (in einem freien Land!) im Anfang zugegeben werden, was zuletzt, wenn es ausartet und zu weit geht, unterdrückt werden muß. Vor einem Jahr waren die Repealmeetings des Hrn. O'Connell um nichts weniger schädlich und ungesetzlich, als die Anti-Korngesetz-Meetings des Hrn. Cobden es heute sind; Niemand aber verlangt, daß Proklamationen gegen die letztern erlassen werden sollen, obschon, wenn es damit, wie bei den erstern, im steigenden Verhältniß bedenklicher werden sollte, das Einschreiten der Staatsgewalt nicht ausbleiben kann.

Die Times schreibt: Das Absehen bei der Proklamation ist erreicht worden; die Regierung hat einen gelinden, aber doch wirksamen Schlag geführt der Agitation ins Angesicht. Gleich dem plötzlichen Ausfall eines schlauen Wettkämpfers, der den unvorbereiteten Gegner zum Straucheln bringt, hat diese späte Anstrengung der Staatsgewalt die Ungestümeren der Partei in dem Augenblick, wo sie nicht gefaßt waren auf einen Angriff, zu Boden gestreckt. Die natürliche Folge mußte sich wohl einstellen: die Repealfaktion ist gebeugt, die Regierungspartei erhebt das Haupt. Wäre derselbe Plan vor Jahresfrist gefaßt und befolgt worden, so würden weitere Maßregeln ganz entbehrlich geblieben sein. Heute jedoch wagen wir nicht, auf unmittelbare Herstellung der Ruhe in Irland zu hoffen. Wir wollen uns enthalten, den Ministern mit dieser Aussicht zu schmeicheln. Zwei Millionen Irländer, zwölf Monate hintereinander in eine Repealmonomanie hineingeredet, werden sich nicht zur Ruhe begeben auf das erste Zeichen von Thatkraft auf Seiten der ausübenden Gewalt. Es wird ihnen gehen wie den Kindern, die nicht glauben, es sei Ernst mit dem „fürchten machen". Zum Unglück für Irland und die Regierung nennt diese Mäßigung, was jenem für Schwäche gilt; es ist einer Regierung eben so nachtheilig, in einem solchen Licht zu stehen, als es ihr peinlich sein muß, das Gegentheil auf die einzig eindringliche Art zu beweisen.

Der von O'Connell im Repealverein zu Dublin beantragte und sofort angenommene Beschluß lautet: „Während wir das Volk von Irland dringend ersuchen, der Warnung eingedenk zu sein, daß, wer irgend ein Verbrechen begeht, dem Feinde Stärke verleiht; während wir das Volk und uns selbst zu vollkommenem Gehorsam gegen das Gesetz verpflichten, geloben wir zugleich vor den Einwohnern des brittischen Reichs und der gesitteten Welt, daß wir von der gesetzlichen und

verfassungsmäßigen Betreibung der Aufhebung der Union nicht ablassen werden, bis das irländische Parlament in College-green sitzt."

Die Truppen, welche am 9. nach Clontarf abgezogen waren, kehrten am Abend 6 Uhr in die Kasernen zurück, ohne daß irgendwo Exzesse vorgefallen waren.

Niederlande.

Haag, 11. Okt.

Der pensionirte Generallieutenant de la Sarraz ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Die Ernennung des Generalinspekteurs für die direkten Steuern, Hrn. Hollius, zum Finanzminister, wovon seit einigen Tagen gesprochen ward, ist noch nicht erfolgt; es scheint aber viele Aussicht vorhanden, daß sie bald statt haben werde.

Griechenland.

Der neue Zustand der Dinge in Griechenland — schreibt die Köln. Zeit. aus Triest vom 1. Okt. — die „neue Aera", wie ihn die griechischen Blätter nennen, hat sein zweites Stadium nicht unter den günstigsten Auspizien angetreten. Die scheinbare Einmüthigkeit, mit der die Revolution gemacht wurde, geht bereits in Zwiespalt auseinander. Die Parteien haben sich nun ausgeschieden und den Kampf begonnen, welcher jeder derselben die Früchte des gemeinsamen Siegs zum bevorrechteten Genuß sichern soll. Unter diesen Verhältnissen prophezeit man dem Koalitionsministerium keine lange Dauer. Die Verlegenheiten der neuen Verwaltung haben auch bereits ihren Anfang genommen. Die Anhänger der einzelnen Kabinetsmitglieder verlangen jetzt ihren Lohn für die Beihülfe zum Revolutionswerke; alle durch die letzten Reduktionen außer Dienst gesetzten Offiziere und Beamten glauben durch die neue Ordnung der Dinge nicht allein auf ihre frühern Stellen, sondern auch auf höhere Grade ein Anrecht erhalten zu haben. Die Minister können natürlich nur wenige von diesen Ansprüchen befriedigen, und jeder sucht deshalb, wo möglich seine Partei zu bevorzugen. Die Folge davon ist, daß im Kabinet Mißtrauen und Eifersucht Platz greift, während sich in den untern Regionen die Unzufriedenheit getäuschter Hoffnung offen kund gibt. Auf der andern Seite sind die Gesandten der drei Schutzmächte überall thätig, um ihren partialen Einfluß zu wahren und auszudehnen, woraus für die Regierung eine Menge Unannehmlichkeiten entstehen. Im Allgemeinen scheint es, daß die russische Partei durch die Umwälzung einen bedeutenden Vorsprung gewonnen hat, was schon daraus hervorgeht, daß im Volke die Meinung verbreitet ist, man verdanke den Umschwung der Dinge großentheils dem Einflusse Rußlands. Sehr vorsichtig und gemäßigt geht der französische Gesandte, Hr. Piscatory, zu Werk; dagegen verläugnet der englische, Hr. Lyons, auch jetzt sein ungestümes Wesen nicht, und man erzählt sich bereits von mehreren heftigen Auftritten, welche zwischen ihm und dem Minister des Auswärtigen, Hrn. Metaxas, stattgefunden. Eine andere Verlegenheit des Ministeriums bietet die Lage, in welcher der Staatsschatz sich befindet. Die vorige Verwaltung hatte nämlich alle nur irgend disponibeln Gelder zur Zinszahlung nach Paris gesendet; das wenige, was sich in den Kassen vorfand, zehrten die neuen Einrichtungen u. s. w. auf, so daß bei Abgang des letzten Dampfboots die nothwendigsten Mittel für den gewöhnlichen Dienst zu mangeln begannen. Man ist begierig, wie Hr. Mansola sich aus dieser Klemme retten wird. — Es ist von der Gründung mehrerer neuer Blätter die Rede, welche mit der Charte ins Leben treten sollen. — In den Provinzen herrscht fortwährend große Gährung und Gesetzlosigkeit, und namentlich mehren sich die Klagen über die zunehmenden Räubereien.

Oesterreich.

Triest, 3. Okt.

Bei unserer Douane sowohl, als auch bei jener des Freihafens von Venedig ist gegenwärtig eine strenge kommissionelle Untersuchung im Zuge über die Einfuhr englischer Baumwollenwaaren. Mit Ausnahme des Türks ist bekanntlich in Oesterreich die Einfuhr aller Baumwollenwaaren für den Handel verboten, und nur einzelnes gegen besondere Waarenpässe für Private, aber zu einem sehr hohen Zolle gestattet. Demohngeachtet aber liefern die englischen Ausfuhrstabellen den Beweis, daß fortwährend große Quantitäten jener Waaren bei uns und nach Venedig eingeführt werden, so z. B. während der letztverflossenen 5 Jahre nur an gedruckten Kallikos über 22 Millionen, und an weißen Geweben sogar über 34 Millionen Yards. Nachdem aber der gesetzlich gestattete Verbrauch so großer Waarenquantitäten mit Recht bezweifelt wurde, und es auch sehr unwahrscheinlich schien, daß selbe zur Wiederausfuhr bestimmt sein sollten, weil die Engländer nach den übrigen adriatischen und levantinischen Häfen eine wenigstens eben so starke direkte Schifffahrt als nach Triest und Venedig unterhalten, und ebenfalls große Quantitäten Baumwollenwaaren aller Art dahin exportiren, daher nicht angenommen werden konnte, daß der Bedarf jener Gegenden zum Theil den Umweg über Triest und Venedig machen und nutzlosem Zeitverlust, so wie den bedeutenden Aus- und Wiedereinladungs-, dann Magazinirungskosten unterworfen werden sollte — so haben die Wiener Fabrikanten die oberste Zollbehörde auf diese verdächtigen Umstände aufmerksam gemacht und gebeten, über die erfolgte Wiederausfuhr oder die weitere Verwendung der eingeführten so großen Quantitäten englischer Baumwollenwaaren eine genaue Untersuchung anzuordnen und für die Zukunft die Verfügung zu treffen, um bei vorkommender Deklaration zur Wiederausfuhr englischer Baumwollenwaaren, eine genaue Untersuchung der auszuführenden Kisten und Ballen vorzunehmen, um sich davon, daß selbe wirklich jene Waaren enthalten, zu überzeugen. Diese Vorsicht scheint übrigens jetzt schon gerechtfertigt, da die Erfolge der vorgenommenen Untersuchung, besonders in Venedig, allerdings keinen Zweifel übrig lassen sollen, daß ein sehr großer Theil der erwähnten brittischen Einfuhr nicht wieder ausgeführt, und daher auf indirekten Wegen, mit Umgehung der Zollvorschriften, in das Innere der Monarchie geschafft wurden.

Deutschland.

München, 15. Okt.

Ihre Majestäten, begleitet von den Prinzen des Hauses, begaben sich heute Mittag nach dem für die Ruhmeshalle bestimmten Bauplatz, den die Landwehr in Parade umgab und wo sich, nach Inhalt des Programms, bereits der Rektor, die Dekane und Professoren der Universität, die Mitglieder des Magistrats ꝛc. versammelt hatten. Nach einer kurzen Rede des Verwesers des Ministeriums des Innern (Staatsrath Frhrn. v. Freyberg) sprach Se. Maj. der König selbst, und zwar mit lauter klarer Stimme: „Was Walhalla für Teutschland, unserm gemeinsamen Vaterlande, ist, das soll Bayerns Ruhmeshalle sein, den im Königreich Geborenen oder Wohnenden. Die Vorzüglichsten der in sie Kommenden hat auch jene zu enthalten. Anfeuernd zu allem Trefflichen und Edlen, wirke, nach Jahrhunderten noch, die Ruhmeshalle Bayerns." Hierauf legte der Monarch drei Steinplatten mit dem Grund- und Aufriß des Gebäudes und der bezüglichen Inschrift, eine Steinplatte mit den Insignien der beiden Verdienstorden der Krone und vom heil. Michael, das in Porzellan ausgeführte Modell des ganzen Baues, das Bildniß Sr. Maj., dann die Sammlung der bis jetzt geprägten Geschichtsthaler auf den Grundstein, welchen darauf das anwesende technische Personal schloß. Der König empfing nun aus den Händen des bauführenden Architekten (Geheimenraths v. Klenze) den Hammer und die Kelle und führte die herkömmlichen drei Schläge auf den Grundstein, ebenso wiederholten Ihre Maj. die Königin und die anwesenden höchsten Personen jenes Zeichen der Weihe.

Berlin, 14. Okt.

Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich und Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen sind auf Schloß Sanssoucie eingetroffen. — Das Militärwochenblatt meldet, daß der Generallieutenant v. Colomb zum kommandirenden General des 3ten Armeekorps, und Frhr. v. Lützow, Generallieutenant

und Kommandeur der 9ten Division, zum Kommandanten von Berlin und Chef der Land-Gendarmerie ernannt ist.

Köln, 14. Okt.

Die Kölnische Zeitung, die bisher eines Redakteurs im eigentlichen Sinne seit Abgang des Dr. Hermes ganz entbehrte, wird jetzt einen neuen Redakteur in der Person des Hrn. André erhalten, welcher schon verschiedenen deutschen Blättern vorstand. Man ist gespannt, welche Richtung die Kölnische Zeitung unter der neuen Leitung annehmen wird. — Unser Generalprokurator Geheimerath Berghaus soll per Telegraph nach Berlin beschieden worden und sogleich mit Extrapost abgereist sein. Man bringt diesen Befehl mit dem Gerüchte in Verbindung, daß Se. Maj. beschlossen habe, den neuen Strafgesetzentwurf in den Rheinprovinzen einführen zu lassen. — Die bevorstehenden Festlichkeiten, deren Programm unsere Zeitung schon mittheilte, werden gewiß von belgischer Seite sehr besucht werden, da von Seiten der belgischen Eisenbahndirektion unter den Gästen über 1500 Damen angemeldet sind. Ist das Wetter nur einigermaßen günstig, so wird der Menschenzusammenfluß ein ganz außerordentlicher sein. Einzelne Festtheile werden auch in einer Weise ausgeführt, daß sie allein schon den Besuch Kölns belohnen, und unter diesen nennen wir nur eine großartige Beleuchtung aller Monumente von der Rheinseite — ein Schauspiel, wie keine andere Stadt Deutschlands es zu bieten vermag, das bei einer dunkeln Nacht eben so imposant, als malerisch poetisch schön zu nennen ist. Diese Beleuchtung wird Montag den 10. d. M. stattfinden, nach einer Lustfahrt zum Siebengebirge, die von der hiesigen Dampfschifffahrtsgesellschaft veranstaltet wird. Am 17. werden die Festlichkeiten hier geschlossen.

In der Rhein- und Moselzeitung heißt es: Da die Direktion der rheinischen Eisenbahn, zufolge der in der gestrigen Kölnischen Zeitung enthaltenen Bekanntmachung, den Abgang des Festzuges von Köln nach Antwerpen, welcher auf heute Morgen festgesetzt war, schon gestern Nachmittag um 5 Uhr hat stattfinden lassen, so ist es dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz nicht möglich geworden, sich diesem Zuge noch anzuschließen, und er muß daher zu seinem lebhaften Bedauern darauf verzichten, den Feierlichkeiten, welche bei der rheinisch-belgischen Eisenbahn stattfinden werden, beizuwohnen.

Vom Rhein, 10. Okt., schreibt die Köln. Zeit.: Unter den englischen Fabrikzweigen, die in der neuesten Zeit einen sehr günstigen Aufschwung genommen, bemerkt man besonders die Wollen- und Baumwollenindustrie, letztere vorzugsweise durch die Handelsverbindungen mit China und in Folge bedeutender Ausfuhren nach Rußland und Deutschland (Garn), dann die Eisenindustrie, welche sich bei den jüngsten Handelskonjunkturen wider Erwartung schnell aus ihrer gedrückten Lage emporrichtet. Hochöfen und Hammerwerke haben gegenwärtig vollauf zu thun, und für die Eisenpreise ist eine neue Erhöhung zu gewärtigen. Wenn es wahr ist, was englische Blätter berichten, daß die beispiellos niedrigen Preise des englischen Roheisens in dem Umstande ihren Grund haben, daß man die in früheren Jahren bei Seite geworfenen und nicht sorgfältig geschmolzenen Schlacken noch einmal in die Schmelze genommen, wodurch natürlich ein äußerst schlechtes Produkt erzielt worden war, so war der deutsche Michel wieder einmal der Tölpel, der zu seinem eigenen Nachtheil die englischen Sünden auf sich nahm. Von jenem Eisen gingen nämlich ungeheure Quantitäten nach Deutschland, wodurch die englischen Hüttenbesitzer den doppelten Zweck erreichen, daß sie 1) ihre schlechte Waare an den Mann brachten und so ihre Existenz fristen konnten, und 2) daß sie die deutsche Eisenindustrie an den Rand des Verderbens führten und dadurch ein Uebergewicht auf den deutschen Märkten erlangten, dessen Druck auch unter veränderten Verhältnissen noch lange fortwirken wird. — In den letzten Wochen sind wieder beträchtliche Quantitäten deutsches Getreide in England eingeführt worden. Das Resultat des Geschäfts war, daß die Spekulanten 8 bis 10 Schill. am Quarter verloren; ein neuer Beweis, daß dem deutschen Getreidehandel in England keine Rosen mehr blühen.

Miszellen.

Statistische Notiz.

In Beziehung auf die stattgehabte Feier der Grundsteinlegung des von Sr. Maj. dem König allerhöchstseinem Heere gewidmeten Siegesthores, dürfte es nicht uninteressant sein, die Namen der noch lebenden Mitglieder des Militär-Max-Joseph-Ordens kennen zu lernen:

Großmeister des Ordens:

Seine Majestät der König.

Kommandeur:

Heinrich LII., Graf von Reuß und Plauen, Feldzeugmeister	1. Jan. 1806.
Diez, Karl Frhr. v., General-Lieutenant und Präsident des General-Auditoriats	1. Febr. 1814.

Ritter:

Schintling, Karl v., Oberst	1. Jan. 1806.
Mann, Karl v., Oberst	» » »
Fiad, Friedrich v., Gen.-Major	» » »
Neßelrode-Hugenpoet, Max Frhr. v., Gen.-Major, Kommandant von Augsburg	» » »
Pompei, Vincenz Graf, Gen.-Major	» » »
Grafenstein, Anton v., quittirter Hauptmann, nun Oberpostmeister	» » »
Stonor, Heinrich v., Gen.-Major	13. Nov. 1806.
Gravenreuth, Kasimir Graf v., Gen.-Major	30. Dez. »
Caspers, Karl v., Gen.-Major	8. Febr. 1807.
Waldkirch, Baptist Graf v., Gen.-Lieut.	14. Mai »
Grießenbeck, Karl Frhr. v., Obrist und Kommandant des Kadettenkorps	» » »
Regnier, Friedrich v., Oberstlieut.	15. » »
Comeau, Sebastian Frhr. v., Oberst	10. Juni 1807.
Gumppenberg, Anton Frhr. v., Gen.-Major und Kriegsminister	24. » »
Spengel, Joseph v., Oberst	22. April 1809.
Weigand, Joseph v., Oberstlieut.	11. Mai »
Löwenstein-Wertheim, Konstantin Fürst v., Gen.-Lieut. und Gen.-Adjut.	13. » »
Zoller, Karl Frhr. v., Gen.-Lieut. und Chef des Artill.-Korps	6. Juli »
Hornberger, Aloys v., quittirter Hauptmann und Salzbeamter	5. Aug. »
Ysenburg, Wilhelm Graf v., Gen.-Major	8. » »
Gumppenberg-Bayerbach, Joseph Frhr. v., Oberst.-Lieut.	11. » »
Rudersheim, Nikol Ritter v., Oberst	11. » »
Taufkirchen, Leopold Graf v., Gen.-Major	12. » »
Heiligenstein, Anton v., Oberstlieut.	1. Nov. »
Metz, Lothar v., Major	» » »
Pflummern, Karl Frhr. v., Oberst	19. Okt. 1812.
Fleischmann, Johann v., Gen.-Major	10. April 1813.
Seyssel d'Aix, Max Graf v., Gen.-Lieut.	4. Juni »
Fahrbeck, Georg v., Oberstlieut.	2. Sept. »
Fritsch, Jakob v., Oberst	30. Okt. »
Pappenheim, Karl Graf zu, Feldzeugmeister	» » »
Weber, Christian Frhr. v., Gen.-Major	» » »
Saporta, Friedrich Graf v., Oberst-Lieut.	31. » »
Westernach, Anton Frhr. v., Major	1. Febr. 1814.
Madroux, Ludwig v., Oberst	» » »
Münich, Gottfried Ritter v., Oberst-Lieut.	» » »
von der Mark, Heinrich, Gen.-Major	» » »
Lodron, Klemens Graf v., Oberst-Lieut.	» » »
Karl, Prinz von Bayern, königl. Hoh. Feldmarschall	» » »
Zandt, Leopold Frhr. v., Oberst	17. » »
Hertling, Franz Frhr. v., Gen.-Lieut.	27. » »
Greis, Friedr. v., Gen.-Major	27. » »
Schlägel, Max v., Major	27. » »
Halder, Anton Ritter v., Oberstlieut.	20. März »
Baligand, Wilhelm v., Gen.-Major und Kommandant der Festung Landau	20. » »
Du Ponteuil, Heinrich Graf v., Oberst	5. April »

Ehrenritter:

Pechmann, Friedr. Frhr. v., ehemals Hauptmann, nun geheimer Oberbaurath	1. Jan. 1806.
Gagern, Karl Frhr. v., ehemals Hauptmann des oberrheinischen Kreiskontingents	1. » »

Mannichfaltiges.

Im verflossenen Sommer hat man zu Alphen, in Südholland, an die Hälse dreier in diesem Jahre ausgebrüteter Störche Bändchen mit einer kupfernen Platte, worauf der Name der Gemeinde und die Jahrzahl 1843 gravirt war, befestigt. Am 10. Aug. sah man die jungen Vögel noch dort, doch nach dieser Zeit nicht mehr; während 7 bis 8 Tage später das Nest auch durch die alten Vögel verlassen wurde. In den ersten Tagen des Septembers erhielt der Bürgermeister von Alphen ein Schreiben aus Roquefort, bei Mont-de-Marsan in Frankreich, 25 Stunden von der spanischen Gränze, worin gemeldet wird, daß einer dieser jungen Störche am 13. Aug. in dieser Gemeinde geschossen worden sei.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird wiederholt das zum Nachlaß des Pappmaarenmachers Johann Friedrich August Blankenburg gehörige Haus L. 1577. an der Marbrücke dahier, bestehend aus drei Stockwerken, massiv gebaut, mit doppelt flachen Ziegeln bedeckt, mit einem Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöck und 100 Wellen versehen, dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Termin auf

den 19. Okt. c. Vormittags 11 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 20. anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag vorbehaltlich der Genehmigung der Vormünder und des obervormundschaftlichen Gerichts erfolgen wird.

Das Haus ist mit 2400 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt und wurde auf 4000 fl. geschätzt, worüber das einzusehende Schätzungsprotokoll nähere Auskunft ertheilt.

Nürnberg den 22. Sept. 1843.

Seuffert.

Merz.

In der Schuldsache des Wirths Leonhard Bauer von Arnsberg wird das Grundvermögen, bestehend aus

A. dem sog. Wirthsgütl mit radizirter Tafernwirthschaftsgerechtigkeit, Wohnhaus, Stadl, Stall und Hofraum nebst Gemeindetheilen und Feldern zu 10 Tagw. 37 Dez.,

B. an walzenden und zinsbaren Grundstücken gegen 0 Tagw. und

C. einer Wiese zu 1 Tagw. 92 Dez., auf Pfalzp. Markung gelegen,

im Schätzungswerth von 4000 fl. am

Dienstag den 31. Okt. Nachmittags von 1 bis 4 Uhr

in loco Arnsberg zum drittenmale verstrichen, wozu Strichslustige geladen werden.

Kipfenberg den 28. Sept. 1843.

Königliches Landgericht.

Mann.

Unger c.

Anzeigen.

Wohnungsveränderung.

Von heute an wohne ich in S. 818. an der Museumsbrücke. Ich bringe dies allen meinen werthen Geschäftsfreunden und dem verehrlichen Publikum zur Anzeige, indem ich mein Geschäft unverändert fortführe und mich mit demselben hiermit bestens empfehle.

Nürnberg den 16. Okt. 1843.

J. J. Dietel, Gold- und Silberarbeiter.

Nachricht und Empfehlung.

Daß ich meine optische Waarenfabrik unter heutigem an Hrn. Leonh. Lotter käuflich übergab, zeige meinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit ergebenst an, und danke für das mir gütigst geschenkte Zutrauen mit der Bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen und empfehle mich ihrem ferneren Wohlwollen, achtungsvoll zeichnend

Paul Kalb sel. Wittwe.

In Bezug auf Obiges habe die Ehre bekannt zu machen, daß ich das Geschäft mit hoher magistratischer Erlaubniß von heute an auf eigene Rechnung und unter der alten Firma fortführe, und mich bemühen werde, die geschätzten Geschäftsfreunde, gleich meinem Hrn. Vorfahrer, solid und möglichst billig zu bedienen, weshalb ich ergebenst bitte, das Zutrauen auf mich zu übertragen und mich mit recht vielen werthen Aufträgen zu beehren und zeichne, mich achtungsvoll empfehlend

Nürnberg den 16. Okt. 1843.

Gg. Leonh. Fr. Lotter, Optiker, untere Kreuzgasse L. 1550.

Firma: **Paul Kalb** sen.

Empfehlung.

Nachdem der gehorsamst Unterzeichnete, vermöge hohen Reskripts einer k. Regierung von Mittelfranken d. d. Ansbach, 25. Juli 1843, sowie Dekrets einer k. Lokalschulkommission Nürnberg vom 1. August 1843 die Autorisation zur Ertheilung von Privatunterricht in der französischen Sprache in hiesiger Stadt, nach desfalls angeordneter und auch sofort erstandener Prüfung, erhalten hat, so erlaubt sich derselbe ein verehrungswürdiges Publikum mit der gehorsamsten Bitte, hievon in Kenntniß zu setzen, denselben nunmehr mit Uebertragung von Privatunterrichtsstunden in der französischen Sprache gütigst zu beehren, indem er gewiß alles aufbieten wird, das ihm geschenkte Zutrauen, so viel als nur immer möglich, zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll verharret

Friedrich Rang, Privatlehrer der französischen Sprache S. 1061. der Rothschmiedsgasse über 2 Stiegen.

Kapital-Gesuch.

Auf ein hiesiges, massiv gut gebautes und in der frequentesten Straße stehendes Geschäftshaus wird ein Kapital von 5300 fl. zur ersten Stelle, jedoch ohne Unterhändler, sogleich oder bis Ziel Allerheiligen 1844. zu entnehmen gesucht. Näheres in S. 918. in der dritten Etage der Bindergasse, Hintergebäude.

Hausverkauf.

Ein Haus am Laufenplatze dahier, im sehr gutem Bauzustande und hinsichtlich seiner Lage zu einem offenen Geschäfte vorzüglich geeignet, ist zu verkaufen durch

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Gesuch.

Eine Köchin, welche sich jeder Arbeit willig unterzieht, wünscht unterzukommen. Näheres innere Laufergasse S. 1019.

Course.

Cours der Goldsorten.

Frankfurt a/M., den 14. Okt.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	25
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco W Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 19. Okt.: Der Freischütz. Große Oper in 3 Akten. Musik von Karl Maria von Weber.

Fremden-Anzeige.

Vom 16. Okt.

(Rothe Roß.) Hr. Grau, m. Fam. Rentier v. London. Hr. Carhes, Rent. v. England.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Longard, Hr. Smith u. Hr. Bourgot, Rent. v. London. Hr. Wiener, Stud. v. Althausen.

(Strauß.) Hr. Becker, Hr. Gartzen v. Köln, Hr. Knipping v. Altona, Hr. Will v. Schweinfurt, Hr. Scheck v. Wiesbaden, Hr. Altmann v. München u. Hr. Dobrycz v. Warschau, Kflte. Hr. Diekely, Beamter, Hr. Lemlach u. Hr. Krämer, Rent. v. Wien. Hr. Merkel, Priv. v. Weiden.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Anderson, Rent. v. London. Hr. Bernard, Apotheker v. Mainz. Hr. Arns, Asm. v. Eßlingen. Hr. Abel, Oberschreiber v. Vorchheim.

(Fränkischer Hof.) Mad. Dohrer u. Fräul. Kreppel v. München. Hr. Storch, Jökt. v. Ebersberg.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 292. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 19. Oktober 1843.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne, 13. Okt., berichtet: Almeria hat sich am 5. Okt. Abends unterworfen. Granada war am 6. Okt. ruhig. Am 8. war man noch in Unterhandlung über die Uebergabe von Saragossa. Hr. Gresserssius hat am 8. (zu Madrid) sein Akkreditiv als Ministerresident der Niederlande übergeben.

Eine andere Depesche aus Perpignan, 12. Okt., meldet: Am 9. hat die Junta zu Barcelona die Fremden aufgefordert, die Stadt innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Am 10. fand der Auszug der Franzosen und ihre Einschiffung ohne Hinderniß statt. Der Konsul hat sich mit der Kanzlei zu Barcelonette etablirt. An demselben Tage gaben die Batterien der Insurgenten und die Forts, welche von den Truppen besetzt sind, die herkömmlichen Salven zur Feier des Geburtstags der Königin. Der Kommandant Martell, vom Landvolk verfolgt, hat sich dem Kommandanten von Tortosa auf Diskretion ergeben. Die Hauptwache am französischen Thor zu Girona ist mit ihrem Anführer zu Prim übergegangen.

Belgien.

Man schreibt aus Antwerpen vom 14. Okt. Schönes klares Wetter begünstigte die festliche erste Fahrt auf der rheinischen Eisenbahn nach Antwerpen. Nachdem in Mecheln die belgischen Autoritäten, den Minister Dechamps an der Spitze, zu dem von Aachen kommenden Konvoi gestoßen, langte derselbe, der um 7½ Uhr Aachen verlassen und in Verviers über ½ Stunde auf den Lütticher Zug hatte warten müssen — die Fahrt auf der Strecke von Aachen nach Verviers ging sehr gut von statten — Nachmittags 3 Uhr im Entrepot von Antwerpen an, wo alsbald der feierliche Einweihungsakt der großen Bahn von der Schelde zum Rhein vor sich ging. Hr. Legrelle, Bürgermeister von Antwerpen, hielt eine Anrede an den Minister, worin er auf die Feier des Tages und besonders darauf hinwieß, daß durch niedere Fahrpreise die Konkurrenz im Zaum gehalten werden müsse. Darauf sprach der Minister Dechamps ebenso bedeutungsvolle als schöne Worte. Wie 1830 die politische Freiheit Belgiens, so sei heute die merkantilische errungen worden, Deutschland und Belgien, Köln und Antwerpen würden sich nun zu alter Freundschaft wieder vereinen. Ihm entsprechend antwortete der Oberbürgermeister von Köln, Hr. Steinberger. Laute Lebehochs auf König Leopold, auf Antwerpen und auf Köln folgten den begeisterten Worten des Redners, in die das zahlreich um das Bassin zusammengeströmte Volk jubelnd einstimmte. Das Entrepot war mit Triumphbogen, Laubgewinden u. dgl. auf das Herrlichste verziert. Alle Schiffe flaggten, die Sonne sandte ihre schönsten Strahlen. Es folgte dann die eben so feierliche Grundsteinlegung zum neuen Rheinthor. Abends spät war die Stadt glänzend erleuchtet, in Gondeln mit Fackeln bewegten zahlreiche Gesellschaften sich auf der breiten Schelde, um später sich zum Ball zu vereinigen.

Russland und Polen.

Warschau, 11. Okt.

Während seines Aufenthalts in der Festung Nowo-Georgiewsk (Modlin) hat Se. Maj. der Kaiser einen Ukas erlassen, wodurch die jüdischen Einwohner des Königreichs Polen zum Militärdienst verpflichtet werden. Danach sind alle Juden im Alter von 20 bis 25 Jahren militärpflichtig. Auch verheirathete Juden, welche in diesem Alter stehen, sind von der Konskription nicht ausgeschlossen, wenn es an unverheiratheten, zum Dienst tauglichen, militärpflichtigen Juden fehlt, um das auf die jüdische Bevölkerung fallende Kontingent vollständig zu stellen. Es steht den zum persönlichen Militärdienst ausgehobenen Juden frei, Vertreter für sich zu stellen, jedoch nur aus der Zahl ihrer Glaubensgenossen, die noch nicht das 25ste Jahr zurückgelegt haben, und mit Beachtung der allgemeinen über den Militärdienst im Königreich bestehenden Vorschriften. Konskribirte Juden, welche von dem Aushebungsort oder auf dem Wege zu den Heerestheilen, welchen sie zum Dienst einverleibt werden sollen, desertiren, sollen alle ohne Ausnahme durch andere aus denselben Gemeinden, zu welchen die Deserteur gehörten, auszuhebende Juden ersetzt werden.

Griechenland.

Athen, 25. Sept.

Seit den Ereignissen vom 15. Sept. hat sich die Ruhe in der Hauptstadt so ziemlich erhalten. Die in der Eile errichtete Nationalgarde versieht den Sicherheitsdienst gemeinschaftlich mit den Linientruppen und der Gensdarmerie; jedoch so, daß immer die Patrouillen aus einer gleichen Zahl von Nationalgardisten und Gensdarmen zusammengesetzt sind, was eine Vorsichtsmaßregel gegen etwanige Reaktionen oder Absonderungen einzelner Truppengattungen zu sein scheint. Die zum 15. Sept. einberufenen Palikaren und bewaffneten Bauern haben sich im Ganzen mit großer Ruhe betragen. Man sucht sich durch Geld ihrer nach und nach zu entledigen und nachdem die Stadt hiezu 10,000 Drachmen hergegeben hat der König, auf Antrag seiner neuen Minister, 20,000 Drachmen zu demselben Zwecke angewiesen. Die Gensdarmerie ist nunmehr auch vereidet worden; es hat sich herausgestellt, daß sie an dem ganzen Aufstande keinen thätigen Antheil genommen, sich aber auch nicht widersetzen konnte, da sie vorsätzlich in jener Nacht nach allen Theilen der Stadt und in der Umgegend zersplittert worden war. Eben so erfährt man jetzt, daß ein Theil der Offiziere und alle Soldaten der regulären Truppen größtentheils erst auf dem Marsche nach dem Schloßplatze erfuhren, um was es sich handelte. Man muß den Truppen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie keinen Exzeß verübt und zur Aufrechthaltung der Ordnung vom 15. Sept. an bis heute in einer musterhaften

Weise beigetragen haben. — Alle Fremde sind ohne Ausnahme entlassen, selbst der Gärtner des botanischen Gartens, und der deutsche Theil der Hofdienerschaft befindet sich in einer so unangenehmen Stellung, dem griechischen Theile gegenüber, daß auch die Entfernung dieser Diener zu erwarten steht. Jeder Tag bringt neue zahlreiche Entlassungen und Anstellungen, unter den letzteren befinden sich namentlich solche Personen, welche an der Bewegung des 15. Sept. thätigen Antheil genommen haben. — Bei der Umschiffung der Prinzessin von Oldenburg, Schwester der Königin, auf dem Isthmus von Korinth hatte sich eine Menge Volks versammelt, in der Absicht, den sie begleitenden Obersten von Heß zu insultiren. Diese Absicht ist jedoch durch die Energie des gleichfalls derselben mitgegebenen Adjutanten des Königs, Obersten Kolokotroni, vereitelt worden, indem er einen der Schreier in das Meer warf und durch diese höchst praktische Demenstration die Uebrigen beruhigte. Nicht so leichten Kaufes kam ein als Kavalier der Herzogin mitgegebener ehemaliger Ordonnanzoffizier des Königs weg, welcher in Patras an das Land gestiegen, beinahe gesteinigt worden wäre, wenn er sich nicht in das Haus des englischen Konsuls gerettet hätte, welcher die aufgewiegelte Rotte beruhigte und ihn auf das Dampfschiff zurückgeleitete.

(Allg. Preuß. Zeit.)

Deutschland.

München, 16. Okt.

Das Regierungsblatt Nr. 33. enthält eine Bekanntmachung, die Advokaten-Wittwen- und Waisen-Pensions-Anstalt betr., derzufolge die Einnahmen der Anstalt bestanden in 54,523 fl. 44 kr, 1 dl. Die Ausgaben in 50,928 fl. 3 kr., sonach blieb ein baarer Aktivrest von 3595 fl. 41 kr. 1 dl. Die Aktivkapitalien betrugen 181,480 fl. und mit Ueberweisung von 5792 fl. 54 kr. Ausständen, wurde dem Zentral-Verwaltungsausschusse ein Vermögen von 190,868 fl. 35 kr. 1 dl. übergeben. Eine andere Bekanntmachung betrifft die Satzungen der allgemeinen adeligen Fräuleinstiftung in Bayern. Den Dienstesnachrichten zufolge ist der königl. Kammerjunker und Oberlieut. im königl. Chev.-Reg. Leiningen, Karl Frhr. v. Varicourt, zum k. Kämmerer befördert und der Assessor bei dem k. Apell.-Gerichte zu Aschaffenburg, Karl Frhr. v. Mulzer, sowie der Frhr. Karl v. Eichthal, in die Zahl der k. Kammerjunker aufgenommen worden. Der Bezirksingenieur Frhr. v. Dürsch, zu Weilheim, ist in den Ruhestand versetzt; auf die hiedurch sich erledigende Bezirksingenieurstelle in Weilheim, der Bezirksingenieur der Bauinspektion München II., Jos. Albert, versetzt, und die Bezirksingenieursstelle bei der Bauinspektion München II. dem funktionirenden Zivilbauinspektor Karl Klumpp, in München, provisorisch verliehen worden. Die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Erlangen erledigte Protokollistenstelle wurde in provisorischer Eigenschaft dem Accessisten des Appell.-Gerichts von Mittelfranken, Dr. Joh. Voggenreiter, und die eröffnete Bezirksingenieursstelle in Landshut dem in provisorischer Eigenschaft ernannten Bezirksingenieur in Schweinfurt, Geg. Beuschel, verliehen. Der von dem Landg.-Aktuar Anton Martin und dem zweiten Landg.-Assessor Karl Staiger nachgesuchte Tausch ihrer Dienststellen wurde genehmigt, und hienach der Aktuar Martin auf die Stelle eines zweiten Assessors bei dem Landgerichte Günzburg, und der zweite Landg.-Assessor Staiger, mit Belassung des Titels eines Landg.-Assessors, auf die Aktuarsstelle bei dem Landgerichte zweiter Klasse, in Neu-Ulm, versetzt. Auf die Bitte des Direktors des Kreis- und Stadtgerichtes zu Erlangen, Dr. Joseph Alois Gareis, wurde derselbe nach zurückgelegtem 70. Lebensjahre auf den Grund des Edikts IX. zur Verfassungsurkunde §. 22. lit. C. mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammthaltes in den Ruhestand versetzt und demselben dabei die allerh. Zufriedenheit mit seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienstleistung bezeigt; zu der hiedurch erledigten Direktorstelle des Kreis- und Stadtgerichts zu Erlangen, der Rath des Kreis- und Stadtgerichts daselbst, Jos. Weismüller, befördert; die dadurch erledigte Kreis- und Stadtgerichts-Rathsstelle zu Erlangen dem Assessor des Kreis- und Stadtgerichts zu Bamberg, Ant. Ziegler, verliehen, und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts zu Bamberg der übernommene Patrimonialrichter erster Klasse von Adlitz, Frhr. v. Seefried, ernannt. Die Verzichtleistung des Advokaten Dr. Karl Friedr. Regelein, zu Kulmbach, auf die bisher von ihm bekleidete Stelle eines öffentlichen Rechtsanwaltes wurde genehmigt und demselben die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner dreißigjährigen Dienstleistung als Advokat bezeigt; der Advokat Wilh. Finsterer, zu Schwabach, seinem Gesuche entsprechend, auf die in Augsburg erledigte Advokatenstelle versetzt und die in Kempten erledigte Advokatenstelle dem Protokollisten bei dem Kreis- und Stadtgerichte daselbst, Dr. Joh. Bapt. Mayrhofer, verliehen. Die erledigte Pfarrstelle zu Ehingen, Dek. Wassertrüdingen wurde dem bisherigen Pfarrer zu Stetten, Dek. Gunzenhausen, Christ. Friedr. Göß; die Pfarrei Röthenbach, Dek. Schwabach, dem Pfarramtskandidaten und bisherigen Knabenlehrer zu Schwarzenbach in Oberfranken, Franz Alex. Aug Wagner; die Pfarrei Wirbenz, Dek. Weiden, dem Pfarramtskandidaten M. Julius Hartung, aus Schwarzenbach an der Saale; die Pfarrei Kirchrüsselbach, Dek. Gräfenberg, dem Pfarramtskandidaten Joh. Gg. Drechsel, aus Münchenreuth; die Pfarrei Wülzburg, Dek. Weissenburg, dem Pfarramtskandidaten Joh. Gg. Feldner, aus Treuchtlingen; die Pfarrei Westenberg, Dek. Ansbach, dem bisherigen ständigen Vikar zu Dalherda, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg Joh. Wilh. Scharff, verliehen. Der von dem Kirchenpatron der protestantischen Pfarrei Artelshofen, Dek. Hersbruck, Bened. v. Schwarz, auf die genannte Pfarrei für den Pfarramtskandidaten Joh. Erh. Fischer, aus Hof, ausgestellten Präsentation wurde die landesfürstliche Bestätigung ertheilt und dem gedachten Pfarramtskandidaten die mit der Pfarrei Artelshofen verbundene Pfarrei Alfalter verliehen. — Der bisherige rechtskundige Magistratsrath Joh. Kasp. Körber, zu Ansbach, welcher bei der am 18. Juni l. Js. vollzogenen Wahl zu der eröffneten Stelle eines ersten rechtskundigen Bürgermeisters der Stadt Ansbach gewählt worden ist, wurde in dieser Eigenschaft allerhöchst bestätigt. — Der Glashütten- und Fabrikbesitzer, Ritter Lenk v. Dittersberg zu Charlottenthal, ist zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Waldmünchen ernannt und die in dem Landwehrbataillon Weissenhorn erledigte Stelle eines Majors und Kommandanten dieses Landwehrbataillons dem k. Advokaten Franz Ludw. v. Senger, dortselbst, übertragen worden; dem Landwehr-Oberstlieutenant und Bezirksinspektor Hermann v. Regenmann, ist die erbetene Entlassung von dem ihm übertragenen Kommando des Landwehrbataillons der Stadt Bayreuth bewilligt, ferner der Landwehrmajor Korn. Mayer, in Sommerhausen, von dem Kommando des bisherigen Landwehrbataillons Sommerhausen enthoben und genehmigt worden, daß künftighin und so lange Se. Majestät der König nicht anders verfügen, das Landwehrbataillon in den Gerichtsbezirken Ochsenfurt und Sommerhausen die Benennung „Landwehrbataillon Ochsenfurt" führe. Der bisherige Major und Kommandant des Landwehrbataillons Nördlingen, Karl Goes, dermal in Nürnberg, wurde mit Rücksicht auf die eingetretene Veränderung seines Wohnortes von dem Kommando des gedachten Landwehrbataillons entheben und dasselbe dem zur Zeit in Nördlingen wohnhaften bisherigen Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Wassertrüdingen, Eduard Frhr. v. Wölderndorf-Waradein unter Enthebung von dem Kommando des Landwehrbataillons Wassertrüdingen übertragen; der bisherige Kommandant des Landwehrbataillons Eltmann, Max Jos. Müller, wurde mit Rücksicht auf die eingetretene Veränderung seines Wohnortes dieser Landwehrstelle enthoben, und zum Landwehrmajor und Kommandanten des genannten Landwehrbataillons der bisherige Hauptmann in demselben, Melch. Brenner in Eltmann befördert. Der bisherige Hauptmann in der aktiven Landwehrkompagnie der Stadt Gemünden, Karl

Christin, dortselbst, ist zu der in dem Landwehrbataillon Gemünden erledigten Stelle eines Majors und Kommandanten, dann der Landwehrhauptmann Jos. Berl, zu Dietfurt, zum Landwehrmajor und Kommandanten des Landwehrbataillons in dem Landwehrbezirke Riedenburg befördert; ferner der königl. Landrichter und Kämmerer Aug. Loth. Graf v. Reigersberg, zu Wolfrathshausen, zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons in dem Landgerichtsbezirke Wolfrathshausen ernannt, und der Kavallerieoberlieutenant in der Landwehr zu Memmingen, Friedr. v. Heuß, Gutsbesitzer von Prunkelsberg, zum Landwehrmajor und Kommandanten des Landwehrbataillons Memmingen befördert worden. — Die zu Bayreuth verstorbene Pfarrerswittwe Christ. Wilhelm. Feder hat mittelst Verfügbarstellung eines Kapitals von 3200 fl. eine Stiftung zu dem Ende gegründet, daß nach Maßgabe der näheren Bestimmungen des Testamentsnachtrages vom 5. Aug. 1841 aus den über Abzug der Verwaltungskosten verbleibenden Zinsen besagten Kapitals an würdige und bedürftige Pfarrerswittwen und Pfarrers-Doppelwaisen protestantischer Konfession, und zwar zunächst an solche, deren Ehegatten und beziehungsweise Väter in dem Bezirke des vormaligen Bayreuther-Oberlandes angestellt waren, jährliche Unterstützungen von je 40 fl. verabreicht werden sollen. Se. Maj. der König haben geruht zu genehmigen, daß besagte Stiftung den Namen: „Ellrodt'sche Stiftung für Wittwen und Waisen protestantischer Geistlichen" führe, und zugleich zu befehlen, daß diese Stiftung mit dem Ausdrucke des allerh. Wohlgefallens durch das Regierungsblatt bekannt gemacht werde.

Darmstadt, 12. Okt.

In neuerer Zeit hört man wieder mehr davon, daß im Laufe des bevorstehenden Winters der vereinigte Ausschuß beider landständischer Kammern für größere Werke der Gesetzgebung zusammentreten und den schon vor längerer Zeit theils durch die Gerichte begutachteten, theils durch den Druck ins Publikum gegebenen Entwurf des Personenrechts seiner Berathung unterziehen werde. Geschieht dies, so ist voraussichtliche Folge, daß jener Theil des Zivilrechts dann auch an den nächsten Landtag selbst, der im Jahr 1844 wieder zu berufen ist, kommt. (K. Z.)

Hannover, 12. Okt.

Daß Alles an den Manövern des zehnten Armeekorps so tadelfrei ausgeführt werden, wie einige Zeitungsberichte melden, scheint nicht ganz wahrscheinlich, vielmehr hört man hier jetzt von einigen zum Theil sehr auffallenden Versehen erzählen, welche vorgefallen sein sollen. Vielleicht mag das, namentlich in der letzten Zeit anhaltend schlechte Wetter Manches entschuldigen, was in jener Beziehung passirt sein soll.

Berlin, 15. Okt.

Die hiesige Universität hatte heute zu Ehren des königlichen Geburtstages eine Feier veranstaltet. Rektor und Senat, Lehrer und Studirende waren in der Aula versammelt, wo der Professor der Beredtsamkeit, Geheime Regierungsrath Boeckh, eine lateinische Rede hielt. Er entwickelte in derselben, wodurch die Fürsten den Flor der Wissenschaften herbeiführen und unterstützen könnten, er ging dabei besonders auf die Ansichten Friedrichs des Großen über die Art, wie die einzelnen Wissenschaften zu lehren seien, ein, und zog aus dieser Betrachtung den Schluß, daß nicht sowohl die besonderen Ansichten eines Fürsten Einfluß auf die Blüthe der Wissenschaften hätten, als vielmehr die von ihm ausgehende allgemeine Erweckung der geistigen Kräfte ohne unmittelbare Einwirkung auf die neue Gestaltung, welche der Fürst beabsichtige. Der Redner wies sodann nach, daß gerade dies die Ansicht und Absicht unseres Königs sei. — Die Akademie der Künste wird morgen, die Akademie der Wissenschaften am nächsten Donnerstage zur Feier des allerh. Geburtstages eine öffentliche Sitzung halten.

Miszellen.

Wie sich ein Gelehrter verständlich macht.

Doktor Lombard wollte seinen wackelichen Tisch in eine stabile Lage bringen und klingelte einen dienstbaren Geiste. In der Gestalt eines Studenmädchens voll Mutterwitz trat diese eine Weile darauf in das Zimmer. Der Gelehrte, mit tiefsinnigen Spekulationen über abstrakte Begriffe, welche er dem lesenden Publikum leicht faßlich vorlegen wollte, beschäftigt, hatte inzwischen vergessen, daß er geklingelt, und fragte, was sie wolle. „Der Herr haben geläutet, ich weiß nicht warum." „Ich erinnere mich jetzt", sagte der Doktor, ohne aufzusehen. „Bringe mir ein — einen — bei der altehrwürdigen Mnemonik: mir fällt der Name des Gegenstandes nicht ein. Er steht gerade an der Schwelle des Bewußtseins, oder, wie sich der ungelehrte Verstand treffend ausdrückt, er liegt mir auf der Zunge. Einen — ein — ein — A — B — E — D — Z. Es fällt mir die Benennung nicht ein; doch das soll mich nicht hindern, es dir begreiflich zu machen. Ich werde dir den Zweck nennen, dann errathst du schnell das Mittel. Du bist ein witziges Mädchen." „Herr Doktor sind sehr freundlich." Nicht „witzig" wollte ich sagen, sondern „scharfsinnig", oder, noch treffender „klarsinnig", oder, noch besser, „klug", weil Klugheit die besten Mittel findet, oder eigentlich „weise", weil Weisheit die besten Mittel zu guten Zwecken findet. Doch nun gehen wir zur Sache. Siehst du, meine Hand zittert im Schreiben, weil mein Arm zittert, an dem die Hand befestigt ist, und der Grund liegt —" „In der Nüchternheit, Hr. Doktor", fiel der errathende Mutterwitz ein, „Sie wünschen Thee mit Rum; ich eile." „Bleibe, Wettermädchen! Du bist im überwindlichen Irrthum. Der Grund liegt in der oscillirenden Bewegung der Unterlage oder des Stützpunktes. Du sollst mir einen Gegenstand bringen, der das Gleichgewicht herstellt. Verstehst du mich nun?" „Herr Doktor, ich verstehe Sie wirklich nicht." „Es ist merkwürdig", staunte der Gelehrte, „wie schwierig es für den ungeübten Verstand ist, den nächsten Zusammenhang zwischen Wirkung und Ursache, zwischen Grund und Folge aufzufinden. Ich muß zur Beschreibung meine Zuflucht nehmen. Höre mich aufmerksam an! Es ist ein Holz, sei es Fichten-, Eschen-, Tannen-, Erlen-, Buchen-, Weiden-, Eichen- oder Föhrenholz, von der Gestalt eines Parallelepipedums, eine bis drei Linien hoch, neun bis zwölf Linien breit und ungefähr dreimal so lang." „Eine Gestalt? Ein Parallelepipedum?" dehnte das Mädchen mit vieler Anstrengung ihrer Sprachwerkzeuge. „Ich werde es der Hausfrau sagen, die versteht Ihre verschiedenen Sprachen." „Es ist ja nicht nothwendig!" zürnte der Doktor. „Ich werde wohl so viel Geist besitzen, auch einem engen Verstande eine so geringe Sache verständlich zu machen. Ein Parallelepipedum ist ein Körper, von sechs vierseitigen Flächen eingefaßt. Was ein Körper ist und was eine Fläche ist, weißt du, du selbst bist ein Körper mit krummen und geraden Flächen. Es muß eben nicht ein regelmäßiger Körper sein. Es gibt überhaupt sehr wenig mathematisch-richtige Figuren in der Natur, und selbst der Drechsler kann keine vollkommene Kugel drehen: doch das gehört nicht hierher. Fängst du an, mich zu verstehen?" „Noch immer nicht, Herr Doktor; Sie müssen Geduld mit mir haben. Ich meine, wenn Sie mir den Ort nennen, wo es liegt, so finde ich es." „Der Einfall ist gut. Der Ort, wo es liegt, ist die Küche. Nun haben wir schon zwei Bestimmungen. Es ist ein Körper und liegt in der Küche." „Ein Körper in der Küche, der fast wie Pipedum, Pipedum heißt. — Nun weiß ichs, Herr Doktor, Sie wollen unser neues Küchenmädchen, die Pepi!" Der Gelehrte sprang erzürnt auf. „Du bist mente capta! Ich sage ein Holz, zwei Linien hoch, zehn breit, das ich unter das Tischlein schieben kann, damit der Sekretär nicht wackelt. Ein jeder Spa — jetzt habe ich das Wort. Lauf und hole mir einen Span, so lang, so breit, so dick!" rief der Doktor, dabei das Maß mit den Händen anzeigend. Das Mädchen lief lachend davon und brachte das hölzerne Parallelepipedum.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die Anzeige unserer gestern vollzogenen ehelichen Verbindung und bitten um die Fortdauer ihres Wohlwollens.

Nürnberg den 18. Okt. 1843.

Wilhelm Speiser.
Eugenie Speiser, geborne Bestelmeyer.

Trauerfall.

Heute Morgens 6 Uhr starb sanft und ruhig nach vorausgegangenen mehrmonatlichen Brustleiden, unser theurer vielgeliebter Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der praktische Arzt,

Herr Dr. Georg Friedrich Wilhelm Bürer,

im nicht ganz vollendeten 40. Lebensjahre.

Von diesem für uns so schmerzlichen Verlust setzen wir tiefgebeugt nahe und ferne Verwandte und Freunde des Verblichenen in Kenntniß und bitten um stille Theilnahme.

Nürnberg, Fürth und Henfenfeld den 17. Okt. 1843.

Die Hinterbliebenen.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Freitag den 20. d. Nachmittags 3 Uhr wird

Herr Dr. Georg Friedrich Wilhelm Bürer, praktischer Arzt,

beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause S. 231. am Marktplatz.

Nachricht und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat mit Genehmigung des hochlöblichen Magistrats dahier eine Essigfabrik errichtet. Indem er dieses zur Kenntniß des verehrlichen Publikums bringt, empfiehlt er sich zu recht vielen Aufträgen, um so mehr, da er vorzügliche Waare und ganz niedrige Preise versprechen kann. Besonders erlaubt er sich, auf seinen dreifachen Essig aufmerksam zu machen, welcher pr. Unze 60 Gran kohlensaures Kali sättigt, und mittelst welchem man durch Vermischung mit Wasser jede beliebige Säure darstellen kann.

Nürnberg den 18. Okt. 1843.

Andreas Volk, lange Gasse S. 1263.

Literarischer Verein.

Freitag den 20. d. M. findet grössere Versammlung im Gasthause zum Berliner Hof statt.

Der Vorstand.

Harmonie.

Freitag den 20. Okt. findet theatralische Vorstellung statt, welche um halb 8 Uhr beginnt. Karten für einzuführende wirklich Fremde werden zwischen 1 und 2 Uhr abgegeben. Hierwohnenden Personen, sowohl Herren als Damen, kann der Zutritt durchaus nicht gestattet werden. Die Gallerie bleibt geschlossen.

Der Vorstand.

Gesuch.

Alte, jedoch noch brauchbare Kisten werden zu kaufen gesucht.

Ausbacher Ausstattungs-Anstalt.

Zu der — am 16. Dezember 1843 stattfindenden Ziehung werden von dem Unterzeichneten neue Einzeichnungen und Erneuerungen der bisherigen Loose besorgt. Die Einlage für jedes Loos ist 1 fl. 12 kr. nebst 6 kr. Aufnahmsgebühr für jeden neuen Theilnehmer; der Gewinn im glücklichen Fall 200 fl.

Nürnberg den 14. Okt. 1843.

Scheu, S. 560. Theresienstraße II. Stock.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz am 10. und 14. Okt. 1843.

Getraid-Gattungen.	Vorriger Std.	Neue Zufuhr.	Hanger Stand.	Verkauft.	Im Stadtgebiet.
Kern . . .	9	661	670	670	—
Weizen . .	74	813	887	807	80
Gerste . .	—	753	753	753	—
Haber . .	2	723	725	715	10

Preis des Schaffels.	Höchster. fl. kr	Mittel. fl. kr	Niedrigst. fl. kr	Gefallen. fl. kr	Gestieg. fl. kr
Kern . .	13 24	12 53	12 —	— 22	— —
Weizen .	20 —	18 35	17 —	— 56	— —
Gerste .	13 —	12 8	11 —	— 15	— —
Haber	7 24	6 48	4 30	— —	— 10

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 19. Okt.: Der Freischütz. Große Oper in 3 Akten. Musik von Karl Maria von Weber.

Nachricht und Empfehlung.

Um aufzuräumen werden im

Weinträublein

Karlsstraße S. 104.

mehrere Sorten alte, rein und gut gehaltene Weine (vorzüglicher Jahrgänge), die namentlich allen Magen-Leidenden bestens zu empfehlen sind, um die beigesetzten, höchst billigen Preise verkauft:

1709r	Schloß-Johannisberger	pr.	1	Flasche	1 fl.	18 kr.	pr.	Dutzend	Flaschen à	1 fl. 10 kr.
1783r	Stein- und Leisten	»	1	do.	— »	48 »	»	»	»	» — » 43 »
1811r	Werthheimer	»	1	do.	— »	32 »	»	»	»	» — » 29 »
1811r	Würzburger	»	1	do.	— »	24 »	»	»	»	» — » 22 »

Bei Abnahme ganzer Gebinde wird noch ein verhältnißmäßiger Rabatt bewilligt, und diese, so wie auch die bekanntesten andern Sorten in- und ausländische roth und weiße, **jüngere** Weine empfiehlt um gleichfalls billigste Preise zur gefälligen Abnahme ergebenst

J. St. Schmidt.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Morgen Donnerstag im Saal Produktion von den Herren

Fischer und Schnepf.

Für warme und kalte Speisen, sowie für Hefenküchlein, Aepfel- und Zwetschgenkuchen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Kapital-Gesuch.

Auf ein hiesiges, massiv gut gebautes und in der frequentesten Straße stehendes Geschäftshaus wird ein Kapital von 5300 fl. zur ersten Stelle, jedoch ohne Unterhändler, sogleich oder bis Ziel Allerheiligen 1843. zu entnehmen gesucht. Näheres in S. 918. in der dritten Etage der Bindergasse, Hintergebäude.

Fremden-Anzeige.

Vom 17. Okt.

(Bayer. Hof.) Lady H. Churchill; Miß Chately u. Sir Robert Compn, Kent. v. England. Frhr. v. Schellerer, m. Gattin v. Augsburg. Hr. Schubert v. Hanau u. Hr. Finking v. Barmen, Kflte.

(Straup.) Hr. de Bolnier v. Brüssel, Hr. Neus m. Tochter v. Aachen, Hr. Blume v. Gladbach, Hr. Ellinger v. Würzburg, Hr. Herz v. Stuttgart, Hr. Göschel v. Rkt. Breit u. Hr. Schadl v. Frankfurt, Kflte. Hr. Gepner, Kommissär v. Lindau.

(Blaue Glocke.) Hr. Duncan, m. Fam. Geistlicher v. Wien. Hr. Penz. Geom. v. Theresienstadt. Hr. Hobrandorfer u. Hr. Dick, Lehrer v. Hürden. Hr. Wochinger, Kfm. v. Regensburg. Hr. Franzen, Mechanikus v. Augsburg. Hrn. Gebr. Nais, Frkt. v. Teis. Hr. Pfister, Papierer v. Chambach. Hr. Oberniedermayer, Kand. v. München.

(Mondschein.) Hr. Munk, m. Schwester Kfm. v. Kulmbach.

Einrückungsgebühren: zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 293. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 20. Oktober 1843.

England.

London, 13. Okt.

Gestern Abend wurde unter dem Vorsitze des Unterhausmitgliedes, Hrn. Villiers, im gedrängt vollen Koventgardentheater eine große Versammlung der Freunde des freien Handels gehalten, deren Hauptzweck eine entschiedene Kundgebung zu Gunsten des Hrn. Pattison, des liberalen Bewerbers um die erledigte Stelle eines Unterhausmitgliedes für die City, war. Der Vorsitzende sprach am Schlusse die Hoffnung aus, daß das an diesem Abend Gesagte seine gehörige Einwirkung auf die Wähler der City nicht verfehlen werde.

In Folge der häufigen und bedeutenden Unterschleife und Betrügereien, welche in den letzten Jahren mit Gutheißung und Einverständniß der Zollbeamten verübt worden sind, hat sich die oberste Zollbehörde veranlaßt gefunden, sämmtlichen Zollbeamten von Großbritannien einen neuen Verhaltungsbefehl zuzuschicken, zu dessen gewissenhafter Befolgung sie sich eidlich verpflichten müssen, und deren Uebertretung mit starken Geldstrafen und Verlust des Dienstes geahndet werden soll. Der Globe hofft, daß man nicht bloß die unteren Beamten, sondern auch die obern Zollkommissäre und Oberinspektoren zur Ablegung dieses Eides heranziehen werde, da mehrere der bedeutendsten Unterschleife, welche entdeckt wurden, gerade den höheren Beamten zur Last fallen.

Zu Greenwich wurde gestern ein hübscher junger Mann, der sehr anständig gekleidet war, und sich für einen natürlichen Sohn des Herzogs von Wellington ausgibt, in Haft gebracht, weil er seiner Schwiegermutter am 16. Aug. zwei Banknoten von 50 und drei von 5 Pf. St. gestohlen hat. Da noch nicht alle Beweise vorlagen, so wurde der Angeklagte, in dessen Tasche man ein mit „Lieber Papa" anfangendes Schreiben an den Herzog von Wellington vorfand, einstweilen nach Maidstone ins Gefängniß gebracht.

In Manchester haben die günstigen Nachrichten aus China und das Steigen der Baumwollenpreise die Spinnereibesitzer und Fabrikanten vermocht, höhere Preise zu fordern. — Zu Liverpool wurden vorgestern 20,000 Ballen Baumwolle zu gesteigerten Preisen verkauft.

Frankreich.

Paris, 25. Okt.

Der Herzog von Aumale ist gestern nach Italien abgereist. Er begibt sich zuerst nach Turin, wird dann Genua, Livorno, Florenz, Civitavecchia, Rom und Neapel besuchen, von da aber über Malta nach Afrika gehen, um das Kommando in der Provinz Konstantine zu übernehmen.

Belgien.

Lüttich, 14. Okt.

Eröffnungsfahrt auf der rheinisch-belgischen Eisenbahn. Nachdem von Köln der erste Gütertransport nach Antwerpen abgegangen war, fuhren wir am 12. von Köln nach Aachen, um demselben den andern Tag auf dem nämlichen Wege zu folgen. Die Fahrt von Aachen nach Lüttich war höchst interessant. Von den Schwierigkeiten, welche auf dieser Bahnstrecke haben überwunden werden müssen, kann man sich ohne den Augenschein unmöglich einen Begriff machen. Nachdem man die Gegend hinter der geneigten Ebene durch zwei Tunnells und über den Geuloviadukt — das pompöseste Bauwerk der ganzen Bahn — passirt hat, ist die Bahn bis Verviers fast nur durch Felsen gehauen. Mit der Bewunderung der riesenhaften und siegreichen Anstrengungen, deren Spuren der menschliche Wille der Natur auf dieser Strecke aufgedrückt hat, verbindet sich die Bewunderung dieser Natur selbst. Das Vesdrethal vor und hinter Verviers weist eine Reihe von Naturschönheiten auf, wie wenige Gegenden Deutschlands sie vereinen mögen. Insbesondere machen sie diesen Eindruck bei der Befahrung auf der Eisenbahn. Die beinah unzähligen Schlangenwindungen, in welchen die Vesdre durch das Felsengebirge schießt, werden durch fast eben so viel Uebergänge der Eisenbahn abgeschnitten, und diese Uebergänge wechseln beständig ab mit unterirdischen Durchgängen. Im raschsten Wechsel bald über die Oberwelt, bald durch die Unterwelt fortgerissen, kann man in der That kaum zur Besinnung kommen, verliert augenblicklich Gegenden aus dem Gesicht, bei deren Betrachtung man Stunden lang zubringen könnte, wird dagegen eben so augenblicklich durch den Anblick anderer überrascht, von denen man gar keine Ahnung hatte, und wird durch diesen Wechsel von Erscheinungen und Eindrücken in einen Zustand von Staunen und Ueberraschung versetzt, der an Aufregung gränzt. So geht es fort bis nach dem freundlichen Verviers, namentlich aber von Verviers bis Lüttich, wo die Gegend sich in dem Maße erweitert und ausgedehntere Formen annimmt, wie die Maas die Vesdre an Größe übertrifft. Die Lage Lüttichs ist von ausgezeichneter Schönheit. In dem Lütticher Stationshause erwartete uns ein vortreffliches Gabelfrühstück, das den Gästen nicht weniger zusagte, als die schöne Gegend. Von Lüttich gings die stundenlange geneigte Ebene hinauf, dann über Ans, durch den großen Tunnel bei Tirlemont bei Löwen vorbei nach Mecheln, dem Knotenpunkt des ganzen belgischen Eisenbahnnetzes. Auf der Mecheiner Station, die fast eine kleine Stadt bildet, stiegen zwei belgische Minister und andere hohe Beamten auf, um mit nach Antwerpen zu fahren. Nachmittags gegen 3 Uhr langten wir in Antwerpen an. Der Zug hielt am Hafenbassin, dem großen Entrepot und Zollgebäude gegenüber. Alles war mit Flaggen und Gewinden geschmückt, Bogen und Säulen waren aufgerichtet, Inschriften, Malereien angebracht ꝛc. Rings um den Hafen herum, in welchem eine Menge Seeschiffe, u. A. die kolossale „British Queen", vor Anker lagen, waren die Ufer mit Menschen bedeckt. Die belgischen und preußischen Behörden bestiegen den Aufgang

zum Zollgebäude und begannen den Einweihungsakt. Es wurde allgemein sehr bedauert und würde ohne die Augenscheinlichkeit der Veranlassung sehr auffallend gewesen sein, daß wegen des schlechten Wetters ein zahlreicheres Erscheinen preußischer Beamten-Repräsentanten bei der gemeinschaftlichen und für beide Theile gleich wichtigen Feier vermißt werden mußte. Die wenigen Anwesenden verloren sich ganz unter den amtlichen Notabilitäten Belgiens. Nachdem die Bürgermeister von Antwerpen und von Köln ihre Vorträge beendigt und der Minister der öffentlichen Arbeiten eine (unten folgende) Rede über die Bedeutung des Tages gehalten hatte, fand die Legung des Grundsteins für das zukünftige „Rheinthor" und das Lagerhaus für Transitgüter statt. Unterdeß war es Abend geworden und es begann die Illumination auf der Schelde. Sie wurde bis in die Nacht durch eine Menge von Schiffen und ein ganzes Heer von Booten unterhalten, die sich in beständiger Bewegung auf der durch Fluth und Wind aufgeregten Schelde schaukelten. Das Innere der Stadt war gleichfalls an vielen Stellen glänzend erleuchtet; eine ungeheure Menschenmenge wogte an dem Scheldeufer und durch die Straßen umher. Das Fest schloß mit zwei brillanten Bällen, einem in dem Börsenlokal und einem im Theater. Heute Mittag 12 Uhr, bis wohin den Gästen Zeit blieb, die Merkwürdigkeiten Antwerpens zu besehen, fuhr der Zug wieder ab und langte gegen 4 Uhr hier an. Es fand sodann der feierliche Empfang der mitgekommenen Behörden durch die hiesigen und die Einweihung der schönen Boverieubrücke statt. Dieser Feierlichkeit folgte ein Festmahl und ein Ball. (Die weiteren Berichte über die Feierlichkeiten auf der Rückfahrt finden sich unter der Rubrik „Köln".)

Die Antwort des Ministers der öffentlichen Arbeiten bei Gelegenheit des Festes in Antwerpen auf die Anrede des Hrn. Legrelle, Bürgermeisters von Antwerpen, lautet: „Mein Hr. Bürgermeister! Ich danke Ihnen für das Verbindliche, welches Sie mir so eben gesagt haben; aber ich begreife, daß dieser Dank an meine Vorgänger und die Ingenieure, welche dem Werke unserer Eisenbahnen ihre einsichtsvolle Sorgfalt geschenkt haben, gerichtet werden müsse. Dieser Tag ist keine gewöhnliche Feier; er bildet eine jener Thatsachen, die in der Geschichte der Nationen aufgezeichnet bleiben. Dieses belgisch-deutsche Fest, an welchem wir zwei Völker Theil nehmen sehen; diese dreifache Inauguration, welche Antwerpen, Lüttich und Köln an der Schelde, der Maas und dem Rheine eröffnen, hat eine Größe, welche ergreift und die ganze Geltung eines Ereignisses erlangt. Ja, und Sie haben es eben gesagt, Jeder hat begriffen, daß diese Legung des ersten Steines zum Rheinthore die Einweihung des Hafens von Antwerpen als Hafen des Zollvereins und des Mittelpunktes von Europa war. Dieser Tag ist für den belgischen Handel das, was die Ereignisse von 1830 für unsere Nationalität waren: unsere politische Unabhängigkeit ging lebendig vor dreizehn Jahren aus einer Unterwürfigkeit von mehreren Jahrhunderten hervor; wir begründen in diesem Augenblicke unsere Handelsunabhängigkeit, die so oft seit dem Vertrage von Münster unterjocht wurde. Für das Gedeihen Antwerpens bedurfte es der Freiheit der Schelde und des leichten Zuganges zum deutschen Markte. Es gelang der spanischen Herrschaft nicht, die Freiheit der Scheide aufrecht zu halten; die österreichische Verwaltung opferte sie auf; das Kaiserreich machte sie nichtig, und Holland konnte sie ertragen, aber nicht wollen. Der Plan einer direkten Verbindung mit dem Rheine ist von Jahrhundert zu Jahrhundert, von Karl V. bis auf Napoleon, aufgefaßt und wieder aufgenommen worden, allein stets scheiterten diese Versuche. Heute ist diese doppelte und große Eroberung endlich gesichert. Unsere Eisenbahn verbürgt für immer die Freiheit der Schelde, und führt uns in das Herz von Deutschland selbst. Die alten Handelsbande, welche während dreier Jahrhunderte Antwerpen und Köln vereinigten, sind nicht die einzigen Titel, auf welche diese beiden Städte sich berufen können, um Schwestern genannt zu werden. Die Kunst hat sie beide veredelt, und wenn Köln sich rühmt, die Wiege Rubens gewesen zu sein, so ist Antwerpen stolz darauf, sein Grab zu bewahren. Erlauben Sie mir, meine Herren, die preußischen Behörden, die Abgeordneten Kölns und Aachens, welche die Beweise von Sympathie, die Sie selbst uns geschenkt haben, zu empfangen kommen, bei Ihnen einzuführen und Ihnen vorzustellen. Es leben Antwerpen, Lüttich und Köln."

Russland und Polen.

St. Petersburg, 7. Okt.

Die Kaiserin Alexandra ist am 4. d. mit den beiden Großfürstinnen Olga und Alexandra, und einen Tag später der Großfürst-Thronfolger aus Zarskoe-Selo nach Moskau abgereist, um den Kaiser schon dort auf seiner Rückkehr nach Kijew hieher, zu empfangen. Dort soll auch ein nochmaliges großes Dankfest wegen der Geburt des Großfürsten Nikolaus statthaben, wobei Volksfestlichkeiten stattfinden dürften. Um die Mitte dieses Monats erwartet man sämmtliche Herrschaften wieder hier zurück.

Griechenland.

Nach einem Schreiben aus Patras vom 8. Okt. haben die Gesandten — mit Ausnahme des niederländischen — die Anzeige der Regierung wegen der veränderten Regierungsform beantwortet. Der Repräsentant Englands wünschte dem griechischen Volke zu der erhaltenen Konstitution Glück.

Die mit dem letzten Dampfboot in Ancona eingelaufenen Berichte aus Athen bringen über die Lage Griechenlands wenig Erfreuliches. In den Provinzen waren die irrthümlichsten Begriffe über Konstitution und über die von ihr zu erwartenden Folgen verbreitet, so daß man annehmen kann, daß man in den Reihen der Exaltirtesten und der dem monarchischen Prinzip feindseligsten Meinungen die künftigen Vertreter der Nation suchen wird. Man ist allgemein der Meinung, daß gerade des Königs Hingebung für die griechische Nation als Nation, gerade jene über dem Kampf der Faktionen stehende Gesinnung, die ihn vom Anschluß an eine Partei abhielt und vermöge deren er sich mit seinem wohlwollenden Herzen der Gerechtigkeit und Dankbarkeit eines ganzen Volks anvertrauen zu müssen glaubte, seine Stellung gefährdet habe. Hätte König Otto sich eine Partei in Athen geschaffen, hätte er diese auf Kosten des Volks und der andern Parteien begünstigt, ihre Interessen mit den seinigen verschwistert, so würde er sich am Tag der Entscheidung nicht von aller Welt verlassen, der Willkür zweier übermüthigen Militärhäuptlinge preisgegeben gesehen haben. Aber der König verschmähte diese niedrigen Hülfsmittel und glaubte in der Reinheit seiner Absichten, in dem Ernst seiner auf das wahre Wohl des Landes gerichteten Bestrebungen einen sichern Schutz gegen die Umtriebe seiner Gegner zu finden. Se. Maj. nimmt seit dem 15. Sept. keinen Theil an den Berathungen des Staatsraths und der Minister, sondern ertheilt den von ihnen vorbereitenten Expeditionen einfach die nöthige Unterschrift. (Allg. Z.)

Deutschland.

München, 17. Okt.

Folgendes ist die von dem k. Staatsrath ꝛc. Frhrn. v. Freyberg als Verweser des königl. Ministeriums des Innern bei der Grundsteinlegung der Bayerischen Ruhmes-Halle an Se. Maj. den König gehaltene Anrede: „Geruhen Ew. königl. Majestät, mir zu gestatten, in einigen Worten das anzudeuten, was in diesem feierlichen Momente uns so mächtig ergreift und bewegt. Wir sehen Ew. königl. Maj. an diesen Orte herankommen, um Ihrem Volke einen neuen Beweis zu geben, wie sehr es Ihnen ein Bedürfniß des Geistes und Herzens ist, die Anerkennung des Talentes, des Verdienstes und der Tugend in großartigen Werken auszusprechen und der Mit- und Nachwelt zur Nacheiferung vor Augen zu stellen. Erst jüngst ist an den Ufern der majestätischen Donau, welche Ew. Maj. dem deutschen Rheine ver-

mählt haben, jener hehre Bau zur Vollendung gekommen, der die Namen aller großen Deutschen zu verherrlichen bestimmt ist; kaum ist der Errichtung einer unserer Waffenehre gewidmeten Siegespforte der Anfang gegeben — und schon sehen wir uns berufen, die Zeugen der Grundsteinlegung eines Monumentes zu sein, das dem Ruhme jenes deutschen Volkes geweiht sein soll, welches das tiefgefühlte Glück hat, den König Ludwig den Seinigen zu nennen. Ja, bald wird man an den Ufern des blauen Isarstromes, der hier die Stufen Ihres Thrones bespült, das mächtige Standbild der Bavaria sich erheben sehen, den stolzen Löwen an ihrer Seite, den unverwelklichen Ehrenkranz mit freudigem Selbstgefühle hoch in die Lüfte tragend, umbaut von einer Ruhmeshalle, welche die Bildnisse jener Bayern überschatten wird, die der Stolz und die Zierde des Vaterlands zu sein verdient haben. Ganz erhabene Zwecke werden Ew. Maj. durch dieses Monument in Erfüllung bringen. Einmal wird die Schuld der Anerkennung und des Dankes, mit welcher das Vaterland jenen Mannern verpflichtet ist, die in seiner Geschichte als die hellsten Sterne glänzen, durch seinen König sich abgetragen finden; und dann wird das lebende Geschlecht, wenn es seinen Blick zu diesem Denkmal erhebt, sich entzündet und begeistert finden, es denjenigen nach- und gleichzuthun, die würdig befunden sind, an der Ehre des Kranzes Theil zu nehmen, welchen Ew. Maj. der stolzen Jungfrau in die Hand gegeben, deren Standbild sich hier erheben wird, als eine neue prächtige Zierde der königl. Hauptstadt, welche der Munifizenz Ew. königl. Maj. schon so viele herrliche Monumente zu verdanken hat. Wir sinnig sagen nicht auch Stunde und Ort der festlichen Handlung zu, welche jetzt hier begangen werden soll! Heute ist ja der festliche Tag, an welchem die Gebete Ihres Volkes für die geliebte Landesmutter mit doppelter Innigkeit zum Himmel steigen; und von dieser Stelle aus wird ja unser Blick über die Ebene hingetragen, auf welcher die treuen Bayern ihre Liebe zu dem Hause Wittelsbach mit ihrem Herzblute besiegelt haben. Und so stimmt denn Alles zur Erhöhung der Feier des Aktes zusammen, den Ew. königl. Maj. unter dem Segen Derjenigen beginnen zu lassen geruhen wollen, der der höchste Belohner alles Verdienstes ist." (Die von Sr. Maj. dem Könige hier auf erwiederten Worte haben wir bereits mitgetheilt.)

Köln, 16. Okt.

Dem gestern Morgens von Antwerpen zurückkehrenden Eisenbahnzug schloß sich in Lüttich noch eine Menge Personen an. Die Gränzstation Herbesthal passirte der Zug ohne angehalten und durch Zollformalitäten belästigt zu werden. Diese Liberalität der Steuerbehörde verdient, in Betracht der sonstigen Strenge, anerkannt zu werden. Am Geul-Viadukt trafen unter dem Spiel der Musik und dem Knallen der Böller die Züge mit den aus Belgien und neuerdings aus Köln gekommenen Gästen ein. Unter den erstern bemerkte man den belgischen Minister der öffentlichen Arbeiten, Hrn. Dechamps, den Gouverneur der Provinz Antwerpen, Hrn. v. Brouckere, den preußischen Gesandten beim Brüsseler Hofe, Hrn. v. Arnim, und den Direktor der belgischen Eisenbahnen, Hrn. Masui; unter den letztern befanden sich die kommandirenden Generale von Rheinland und Westphalen, Frhr. v. Thile und v. Pfuel, so wie der Oberpräsident von Westphalen, Frhr. v. Vincke, und der Präsident der k. Regierung zu Köln, Hr. v. Gerlach. Alles verließ die Wagen, und man vereinigte sich in dem Geulthal, um den durch seine Bauart eben so schönen als durch seine Größe imposanten Viadukt zu beschauen und sich vor einem höchst eleganten Zelt zu versammeln. Hier wurden die Belgier von dem Präsidenten der rheinischen Eisenbahngesellschaft, Hrn. Appellationsgerichtsrath v. Ammon, mit einer Anrede bewillkommt, in welcher es heißt: Die Schranken zwischen zwei befreundeten Nachbarvölkern fallen — der Deutsche reicht dem Belgier brüderlich die Hand, und der Belgier feiert mit dem Preußen das Wiegenfest seines Königes, woran die Liebe und Ehrfurcht seines treuen Volkes die Feier der Vereinigung zu knüpfen wünschte. — Hr. Minister Dechamps erwiederte: Ich danke Ihnen im Namen Belgiens für die so schöne, so würdige Aufnahme, die Sie uns bereitet haben. Diese großartige und hochherzige Gastfreundschaft erinnert uns daran, daß wir lange Zeit dem deutschen Reiche angehörten, und sie beweist, daß diese Brüderschaft nicht erloschen ist. Unsere Eisenbahn gibt Ihnen neue Häfen, schöner als Hamburg, freier als Rotterdam; sie wird uns bei Ihnen, wir hoffen es, einen Markt verschaffen, der hinreichend groß ist, um dem Handelswetteifer dort einen freien Spielraum zu gestatten. Als Verlängerung der Schelde stellt unsere Eisenbahn Köln an den belgischen Strom; als Mündung des Rheins auf unserem Gebiete setzt sie Antwerpen an den deutschen Strom. Meine Herren! Begrüßen wir Deutschland mit einem dreifachen Hurrah! Tausendstimmiger Jubel ertönte bei den Schlußworten des Hrn. Ministers. Nun wurden die Wagen wieder bestiegen und die Weiterfahrt nach Aachen angetreten, wo auf den im Stationsgebäude bereit stehenden Ehrenwein und die Frühstückszugabe von der Fahrtgesellschaft, Damen wie Herren, in holdester Verwirrung und komischer Anstrengung förmlich Sturm gelaufen wurde; denn es war unterdeß bereits 2 Uhr geworden. Der Präsident der königl. Regierung zu Aachen, Hr. v. Cuny, begrüßte die belgischen Beamten mit einer kurzen Anrede und hieß sie auf deutschem Boden herzlich willkommen. Der Oberbürgermeister der Stadt Aachen, Geh. Reg.-Rath Emundts, hielt ebenfalls eine Rede. Hr. Minister Dechamps dankte in kurzen Worten für den herzlichen Empfang und brachte eine Lebehoch auf die Stadt Aachen aus. Neugestärkt eilte man sodann, nur an den Stationen Eschweiler, Düren und Horrem kurze Zeit aufgehalten, nach Köln, wo der erste, mit zwei Lokomotiven bespannte Zug der mit Wimpeln und Flaggen gezierten Wagen gegen 5 Uhr anlangte, empfangen von Tausenden der Bevölkerung und begrüßt von mehreren in der Nähe der Station auf dem Rheine kreuzenden, festlich bewimpelten und Böllergrüße versendenden Kölnischen Dampfschiffen. Etwa eine Stunde später folgten in kurzen Zwischenräumen noch vier Züge. Gegen 7 Uhr begann in dem schön geschmückten großen Kasinosaale das Festdiner, welches von den Direktoren der rheinischen Eisenbahn zu Ehren der fremden Gäste veranstaltet worden und an welchem gegen 300 Personen Theil nahmen. Die heiterste Stimmung und der Geist wahrer Verbrüderung wurden durch Absingung der Festlieder und die ausgebrachten Toaste noch bedeutend erhöht. Hier sprachen wiederum Hr. Minister Dechamps, General Frhr. v. Pfuel, Vizepräsident Hansemann und der Bürgermeister von Antwerpen, Hr. Legrelle. Um 8 Uhr versammelte sich eine glänzende Gesellschaft auf dem Kaufhaussaale, um einem großen Konzerte zum Besten des Dombaues beizuwohnen, welches die Société Royale de la grande Harmonie de Bruxelles unter Mitwirkung der hiesigen Gesangvereine veranstaltet hatte.

Miszellen.

Köln und Antwerpen.

„Wo liegt Antwerpen? Künftig liegt's am Rheine;
Und wo liegt Köln; Es liegt am Nordseestrand.
Was Gold getrennt, fügt Eisen zum Vereine,
Und friedlich bricht's die alte Scheidewand.

Bundknüpfend mag's zur See den Deutschen weisen,
Dem Belgier sei es Weiser nach dem Rhein,
Und — wie das Bindemittel war von Eisen,
So mag auch eisern die Verbindung sein."

Mannichfaltiges.

Dr. Franz Liszt gab am 19. Okt. im Saale der goldnen Traube in Augsburg ein Konzert.

Der Streit der Metzger in Gießen mit der Polizeibehörde, der die Auflösung der Zunft zur Folge hatte, ist neben vorübergehenden großen Unbequemlichkeiten und Entbehrungen für das Publikum auch Anlaß zu manchen scherzhaften Ereignissen gewesen, indem die Metzger beschlossen hatten, einem Barbier die Kundschaft zu kündigen, weil er gegen ihre Sache laut Partei nahm, was einen Beschluß der Barbierzunft zur Folge hatte, keinen Metzger mehr zu rasiren.

Nach der letzten Zählung beträgt die Bevölkerung Frankreichs 34,494,875 Seelen. Die vorhergegangene Zählung war im Jahr 1836: sie ergab 33,540,910 Individuen.

Vom 25. März bis zum 12. Okt. haben 1½ Millionen Menschen den Themsetunnel besucht.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Aktiengesellschaft für den Ludwig-Kanal werden hierdurch benachrichtigt, daß die neunte General-Versammlung Donnerstag den 7. Dez. d. Js. Vormittags um 10 Uhr im obern Rathaussaale dahier eröffnet werden wird. Dieser Versammlung in Person, oder durch einen gehörig legitimirten Spezial-Bevollmächtigten beizuwohnen, sind nach §. 28. und 30. der Gesellschafts-Satzungen diejenigen Mitglieder berechtigt, welche spätestens einen Tag vorher durch den Besitz von wenigstens sechs auf ihren Namen lautenden Aktien auf dem Ausschuß-Bureau (im Lokale der königl. Bank) sich legitimirt haben werden, und welche dabei nachweisen, daß die von ihnen vorgezeigten Aktien wenigstens sechs Monate vor dem Eröffnungstage auf ihren oder ihrers Erblassers Namen geschrieben waren.

Nürnberg den 18. Okt. 1843.

Der Ausschuß der Aktiengesellschaft für den Ludwig-Kanal.

Friedrich Dürnhoefer, erster Direktor.

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung von 4¼ Tagwerk Wiesen bei Veilhof betreffend.)

Vom Magistrat der königl. bayr. Stadt Nürnberg

werden 4¼ Tagwerk Wiesen bei Veilhof, das Maeusgeyerlein genannt zur hiesigen Peter und Paul Siechkobel-Stiftung gehörig von Martini d. Js. an auf 3 oder 6 Jahre anderweit verpachtet und ist Termin auf

den 9. Nov. Vormittags 11 Uhr

vor der Magistratskommission zu den Wohlthätigkeits-Stiftungen auf dem Rathhause Nr. 27. dahier anberaumt.

Zahlungsfähige Pachtliebhaber werden eingeladen sich in diesem Termine einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Nürnberg den 10. Okt. 1843.

Turkowitz.

Löhner.

Anzeigen.

Nachricht und Empfehlung.

Daß ich meine optische Waarenfabrik unter heutigem an Hrn. Leonh. Lotter käuflich übergab, zeige meinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit ergebenst an, und danke für das mir gütigst geschenkte Zutrauen mit der Bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen und empfehle mich ihrem ferneren Wohlwollen, achtungsvoll zeichnend

Paul Kalb sel. Wittwe.

In Bezug auf Obiges habe die Ehre bekannt zu machen, daß ich das Geschäft mit hoher magistratischer Erlaubniß von heute an auf eigene Rechnung und unter der alten Firma fortführe, und mich bemühen werde, die geschätzten Geschäftsfreunde, gleich meinem Hrn. Vorfahrer, solid und möglichst billig zu bedienen, weshalb ich ergebenst bitte, das Zutrauen auf mich zu übertragen und mich mit recht vielen werthen Aufträgen zu beehren und zeichne, mich achtungsvoll empfehlend

Nürnberg den 16. Okt. 1843.

Gg. Leonh. Fr. Lotter,
Optiker,
untere Kreuzgasse
L. 1550.

Firma:
Paul Kalb sen.

Tonkunst-Verein.

Montag den 23. Okt. Produktion. Fremdenkarten werden in L. 1121. der Jakobsstraße abgegeben.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Verfertigung von Papier-Maché-Cigarren-Etuis wurde mir unterm 9. Nov. 1835 ein Privilegium auf 4 Jahre ertheilt, welches, auf weitere 4 Jahre verlängert, am 9. Nov. 1843 abläuft.

Es haben nun aber Sr. königl. Majestät von Bayern, auf mein allerunterthänigstes Ansuchen geruht, durch allerhöchste Urkunde d. d. Aschaffenburg den 20. Sept. d. J., dieses Privilegium vom 9. Nov. 1843 an, auf weitere 4 Jahre zu verlängern, daher ich mich, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, veranlaßt sehe.

Gostenhof den 18. Okt. 1843.

Joh. Paul Hahn,
Lakir- und Dosenfabrikbesitzer.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 23. Okt. Produktion. Anfang 8 Uhr. Fremdenkarten wie gewöhnlich.

Der Vorstand.

Wirthschafts-Verkauf.

Ein frei eigenes, aus mehreren Gebäuden bestehendes Wirthschaftsanwesen in hiesiger Stadt, nebst dazu gehörigem, mit einer Kegelbahn versehenen Garten von 57 Dezimalen und dreifachem Waldrechte, ist durch den Unterzeichneten zu verkaufen. Die Wirthschaft erfreut sich eines starken Besuchs, und die Nebengebäude ꝛc. tragen circa 500 fl. jährlichen Miethzinns.

Kaufsliebhaber wollen sich gefälligst wenden an

das Kommissionsbureau des Concipienten C. Wegler, S. Nr. 1689. Schütt.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 17. Okt.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	26
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco FZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	43¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Freitag den 20. Okt. Zum Erstenmale: Die schöne Athenienserin. Lustspiel in 4 Akten von Feldmann (Verfasser von: Das Porträt der Geliebten und freie Wahl).

Fremden-Anzeige.

Vom 18. Okt.

(Rothe Roß.) Hr. Jeffreys, Major m. Fam. v. London. Hr. Mouce, Rentier v. Paris.

(Bayer. Hof.) Hr. John Dollan v. New-York u. Hr. Stonestreet m. Fam. a. England, Rentiers. Frau Gräfin Gowrieff m. Fam. a. Rußland. Hr. Schmidt v. Bremen, Hr. Göpel a. England u. Hr. Landmann v. Frankfurt, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Marquis de Pange v. Paris. Hr. Bar. v. Frankel m. Gem. u. Hr. Bar. v. Papken m. Gem. v. Petersburg. Hr. Linder, Kfm. m. Gem. v. Rothenburg. Hr. Cotterell, Rentier v. London. Hr. Dr. Pfeuffer v. Heilbronn. Hr. Adt, Part. v. Erfurt.

(Strauß.) Hr. Dr. Humfoel, Prof. m. Gem. v. Bonn. Hr. Bar. v. Babarikini, Offizier v. Petersburg. Hr. Post u. Hr. Lammers v. Frankfurt, Hr. Brandt v. Dirmstein, Hr. Leistner v. Schönheida, Hr. Zieger v. Mannheim, Hr. Schwab v. Kempten u. Hr. Thomaß v. Isny, Kflte. Hr. Keller, Part. v. Beilngries.

(Blaue Glocke.) Hr. Campe, Kfm. u. Hr. Lorenz, Vergolder v. München. Hr. Greb, Bau-Eleve v. Breitengüßbach. Hr. Baumann, Rand. v. München. Hr. Safferling, Junker a. Griechenland.

(Fränkischer Hof.) Hr. Egermann u. Hr. Kohlmann, Part. v. Schaffhausen. Hr. Letz v. Bamberg u. Hr. Flicker v. Genève, Kflte. Hr. Möller, Prof. v. Stuttgart.

(Rothe Hahn.) Hr. Schlenk v. Bayreuth, Hr. Wolf v. Regensburg u. Hr. Marquard v. Köln, Kflte. Hr. Deinert, Gutsbes. v. Kindershausen. Hr. Kreis, Part. v. Linz, Hr. Metz, Rentier v. Straßburg. Hr. Zelger, Architekt v. Bamberg. Hr. Dirsch, Mühlbes. v. Spalt.

(Bamberger Hof.) Hr. Becker, Kommis v. Erlangen. Fräul. Hartmann v. Bamberg.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 294. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 21. Oktober 1843.

Spanien.

Zu Barcelona war bis zum 11. Okt. noch nichts entschieden. Die Stadt bot den Anblick der Verödung. Fast die ganze Bevölkerung hatte sich geflüchtet. Dennoch schienen die unter den Waffen befindlichen Aufrührischen zum Aeußersten entschlossen. Die vor Barcelona stationirenden französischen Schiffe hatten viele Hunderte von Personen aufgenommen. Die Geschütze des Montjouy, welche fortwährend feuerten, hatten große Verheerungen angerichtet.

England.

London, 13. Okt.

In der Chartistenhalle wurde gestern Abend eine zahlreiche Versammlung zu dem etwas lächerlichen Zwecke gehalten, den bekannten Feargus O'Connor einzuladen, daß er, neben dem Tory Baring und dem Whig Pattison, als Bewerber um die erledigte Vertretung der City im Unterhause auftreten möge. Einmüthig wurde beschlossen, die oben erwähnte Einladung schriftlich an O'Connor zu richten. Unter allen Anwesenden war komischer Weise kein einziger Wähler der City.

In der schon erwähnten Versammlung des Dubliner Repealvereins am 9. Okt., der zahlreichsten seit seinem Entstehen, führte John O'Connell, Unterhausmitglied den Vorsitz. Ungeheurer Beifall wurde laut, als der Agitator auf der Platform erschien. Nachdem mehrere Adressen an den „Befreier" verlesen und von ihm beantwortet worden waren, beantragte der Geistliche Tyrrell die Annahme mehrerer Beschlüsse, die eigentlich für die Clontarf-Versammlung bestimmt gewesen waren, und nach der Verlesung unter lautem Beifallsrufe einstimmig genehmigt wurden. Sie lauten auf Bekräftigung und Gutheißung der zu Mullaghmast geführten Sprache, auf Erklärung treuer Anhänglichkeit an die Königin und unbedingten Vertrauens auf O'Connell, auf die Versicherung, der von ihm aufgepflanzten Repealfahne in Wohl und Weh treu zu bleiben und seiner Leitung unbedingt zu folgen, und auf die Annahme von Petitionen an das brittische Parlament, in welchen die Aufhebung der Union gefordert wird. Nach Genehmigung dieser Beschlüsse hielt O'Connell, den ein lange andauernder Beifallssturm lange nicht zu Worte kommen ließ, eine ausführliche Rede, welche er mit der Versicherung begann, daß es nicht an der Regierung liege, wenn es am 8. nicht zu einem furchtbaren Blutbade gekommen sei. Bloß durch sein Einschreiten, zu welchem ihn die Rücksicht auf seines Volkes Sicherheit genöthigt habe, und durch die Folgsamkeit der Repealer sei ein so schreckliches Unglück verhütet worden. Er wiederholte sodann seine Ermahnung an die Repealer, sich jedes Ungehorsams gegen die Gesetze, jeder Gewaltthat zu enthalten, und dabei nicht zu genau zu untersuchen, ob eine Maßregel der Behörde in der That streng gesetzlich sei. Er habe auch die Gesetzmäßigkeit der Regierungsproklamation nicht erst untersucht, wohl aber sofort ihr Folgsamkeit geleistet; dies Verfahren müsse auch ferner von den Repealern eingehalten werden und es werde sie sicher ihrem Ziele, der Unionaufhebung, zuführen. Der Agitator ging nun die Proklamation stellenweise durch, suchte die Grundlosigkeit der Anklagen gegen die Repealversammlungen darzuthun und schloß mit einem Hurrah für Altirland und die Repeal! (Ungeheures Beifallsgeschrei, das fast eine Viertelstunde andauerte.)" Nach Herstellung der Ruhe beantragte der Agitator den schon mitgetheilten Beschluß, worauf unter gewaltigem Jubel ein Vertrauensvotum für O'Connell genehmigt ward, welcher den Wochenbetrag der Repealrente zu 1105 Pf. St. ankündigte, wovon, wie er bemerkte, 600 Pf. St. so eben in wenig Stunden eingegangen seien. — Nach der Versammlung wurde in der Rotunde, dem geräumigsten Gebäude der Stadt, das Repealdiner gehalten, das eigentlich nach der Clontarfversammlung hätte stattfinden sollen, und welches über 2000 Theilnehmer zählte. Nach dem Diner brachte O'Connell, der in Lordmayorstracht den Vorsitz führte, den ersten Toast für die Königin, den zweiten für das königl. Haus, den dritten für die Sache des Volks, für die Förderung seiner Wohlfahrt und seiner Freiheiten, den vierten aber, den langandauernder Beifall begleitete, für die Aufhebung der Union aus.

Egypten.

Alexandria, 25. Sept.

Unsere Eisenbahnangelegenheit hat eine eigenthümliche Wendung genommen. Ein englisches Haus hatte sich zur Lieferung des Eisens zu 8½, ein anderes zu 8, ein drittes zu 6 Pf. St. die Tonne erboten und Mehemed Ali letzterm Angebot den Vorzug gegeben. Jetzt aber machten ihn ergebene Männer mit den Kosten der Eisenbahnen, so wie mit dem geringen Nutzen derselben für sein Land bekannt, und der Vizekönig ließ daher sofort das betreffende Handelshaus in Kenntniß setzen, daß er die Ausführung verschiebe, d. h. gänzlich darauf verzichte. — Mehemed Ali ist gesonnen, sofort Unteregypten zu besuchen und wird die Vollendung des für den Sultan bestimmten kleinen Dampfbootes, an dem fortwährend gearbeitet wird, nicht abwarten. Die Masse Juwelen, welche an dieses Fahrzeug verschwendet werden, ist ungeheuer: man spricht von einer Million Talari. Die Fransen der Vorhänge bestehen aus den schönsten Brillanten und Perlen, der Namenszug des Sultans aus prachtvollen Diamanten, das Geländer auf dem Hinterdeck aus massivem Silber — alles aber mit sehr wenig Geschmack geordnet. Gegenüber dieser Pracht aber, welch ein Elend in den von allem entblößten Magazinen und bei den Arbeitern mit ihrem schwarzen Zwieback in einem Lande, das so viel Korn liefert!

Griechenland.

Patras, 8. Okt.

Die Gemüther sind noch immer sehr aufgeregt, allein der Sturm scheint für den Au-

genblick wenigstens vorüber zu sein. Die öffentliche Ruhe ist seit der Revolution nicht unterbrochen worden, und die Geschäfte nehmen ihren gewöhnlichen Gang. Die alten Minister wurden meistens verwiesen, oder sind aus freien Stücken abgereist. — Die Gährung dauert in Athen fort; die Gemäßigten hoffen auf die baldige Ankunft Kolettis und Maurokordatos'. Der englische Gesandte hat einen Dampfer nach Konstantinopel gesendet, um letzteren abzuholen, der nach aller Wahrscheinlichkeit die Leitung der Geschäfte übernehmen wird, denn der Ministerpräsident Metaxas ist bereits mit seinen Kollegen zerfallen und wird sich nicht lange halten können. Jetzt, da die Bayern fort sind, richtet sich der Haß der Griechen gegen die Fanarioten, die sämmtlich abgesetzt oder exilirt sind. Inzwischen haben die Wahlen für die bevorstehende Nationalversammlung begonnen, und zwar nicht nach der jetzigen, sondern der früheren Eintheilung des Landes. Damals waren 80 Eparchien oder Provinzen, deren jede wenigstens zwei Bevollmächtigte und wenn deren Bevölkerung 25,000 Seelen übersteigt, vier zum Kongreß sendet. Die Versammlung wird also über 160 Mitglieder zählen. Einige Wahlen sind schon bekannt. Die Epiroten haben den Gymnasiarch Gennadios gewählt, Vostizza wird von dem neuen Kriegsminister Londos repräsentirt sein: für Karytena ist der Obrist Gennajos Kolokotroni, für Hydra Konduriotti gewählt worden. — Die meisten Gesandten der fremden Mächte in Athen haben auf die Notifikation, betreffend die veränderte Regierungsform, geantwortet; der holländische hat keine Notiz davon genommen, sie folglich, wie es scheint, nicht anerkannt. Der brittische Repräsentant erließ eine Art Proklamation an das griechische Volk, worin er ihm zur Konstitution Glück wünscht, und schon im voraus die Anerkennung von Seite seiner Regierung zusichert. Im nämlichen Sinne handelten oder sprachen die andern englischen Beamten, sowie die englische Partei überhaupt. So wurde gestern Abend von dem Kommandanten der vor Patras stationirenden Fregatte Eagle der Verfassung zu Ehren ein Ball an Bord gegeben, zu welchem alle Liberalen sammt Frauen und Töchtern eingeladen waren. In den öffentlichen Kassen sieht es traurig aus. Eine Handelsstockung hatte zur Folge, daß weder beim Zollamt, noch sonst bei einer Behörde Gelder eingingen. Die jetzigen Minister haben auf ein Drittel ihres Gehalts freiwillig verzichtet, in der Erwartung, die ihnen Untergeordneten werden ein verhältnißmäßiges Opfer bringen. (Allg. Z.)

Oesterreich.

Wien, 15. Okt.

Vermittelst kaiserl. Handschreibens vom 10. d. M. wurde dem Präsidenten der k. k. allgemeinen Hofkammer, Frhrn. v. Kubek, das von ihm seit dem Tode des Präsidenten der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, Fürsten v. Lobkowiez, provisorisch versehene Präsidium der letztgenannten Hofstelle nunmehr definitiv übertragen.

Deutschland.

Köln, 17. Okt.

Das von der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft dem fremden Gästen für den gestrigen Tag bereitete Fest, war wieder ein überaus großartiges. Die Direktion hatte zwei ihrer größten und trefflichsten Boote, „Der König" und „Die Königin", zu einer Lustfahrt nach dem Siebengebirge bestimmt und dazu außer einer großen Anzahl der belgischen Gäste die Behörden, so wie die Aktionäre der Gesellschaft eingeladen. Um 11 Uhr verließen die Schiffe, reich geflaggt, den hiesigen Hafen unter dem schmetternden Jubel der Brüsseler Société royale de la grande harmonie, von beiden Ufern mit Böllerschüssen begrüßt. Wie die Schiffe sich von Köln entfernten, klärte sich der Himmel immer mehr auf. Mit einer wahrhaft fürstlichen Gastfreundschaft war für die Bewirthung der Gäste gesorgt. Der „König" legte bei Königswinter an zu einem Besuche des Drachenfels, die „Königin" führte ihre Gäste noch weiter bis in die Gegend von Remagen. Hier nahm ein Kölner das Wort und brachte den Gästen, mit einigen Andeutungen auf die frühern Verbindungen zwischen Flandern und vorzüglich Antwerpen, Brügge und Köln, einen Toast aus, der eben so herzlich aufgenommen wurde, als er gemeint war. Als sich die Gesellschaft auf dem Verdecke versammelt hatte, sprach Hr. Rogier, der um sein Vaterland so hochverdiente frühere Minister, dem Belgien allein die Eisenbahnen verdankt, in einer gehaltvollen Rede der belgischen Gäste Dank gegen die Verwaltung unserer Dampfschifffahrts-Gesellschaft aus für den so freundlichen und gastlichen Empfang. In Königswinter nahm die „Königin" die Musiker auf, welche bei der Fahrt zu Berg auf dem König gewesen waren. Lustig klangen die freudigsten Weisen, und langsam steuerten die Schiffe wieder rheinabwärts, dem Dunkel des Abends entgegen. Immer ungebundener wurde die allgemeine Lust, munter kreisten die Römer, und trefflich ließen sich die Gäste die goldene Gabe unseres Rheines munden. — Indeß waren noch drei dicht gefüllte Dampfschiffe den Festboten entgegengekommen, um mit diesen vereint das Schauspiel zu genießen, welches die städtische Behörde den fremden Gästen bereitet hatte. — Als die Schiffe in die Nähe der Stadt kamen, entwickelte sich längs dem ganzen Halbmonde eine Reihe von Lustfeuern, gleich einer glutschimmernden Perlenschnur. Von beiden Enden der Stadt donnerten Kanonen- und Gewehrsalven durch die dunkle Nacht, welche bald an der ganzen Stadtseite durch Raketen, Girandolen und Buntfeuerkugeln gelichtet wurde, und zwar in so reicher Abwechselung und Schnelligkeit, daß sich das Auge kaum sammeln konnte. Mit einem Male entstieg der Baienthurm, eine Glutmasse, dem Dunkel; seine Zinnen waren mit bunten Feuergarben bekränzt, und zauberisch wirkte der Schein von bunten Flammen zwischen dem Grün in den Buschpartieen der Rheinau, wie sich denn auch eine Kette von Kähnen bildete mit abwechselnden farbigen Lichtern, welche wie Irrwische auf der dunklen Fläche zu schweben schienen. Das Auge fand keinen Ruhepunkt, als plötzlich der Blick durch ein paar in der Luft kreisende Sonnen überrascht wurde, aus denen sich ein hellschimmernder riesiger Merkurstab entwickelte, der, ein schützendes Symbol, über den in einem zauberhaften Zwielichte stehenden Massen der Stadt schwebte. Immer neue Bilder entfalteten sich, wie sich die Boote, geisterhaft den rutzigen Spiegel des Stromes durchfurchend, dem Hafen und den hier ankernden Schiffen näherten, welche aufs mannigfaltigste durch verschiedenfarbige Reflexlichter erleuchtet waren. Als die Boote durch die Brücke zogen, bildeten sich auf beiden Seiten der Durchfahrt hohe Feuerkaskaden, und wahrhaft magisch war die Wirkung, als der majestätische Thurm der St. Martinskirche, das neue, reich mit Flaggen verzierte Lagerhaus, so wie das alte und neue Zollgebäude in einem weißen Lichtschimmer hervortraten, während im Vorgrunde auf dem Wasser bunte Feuermassen gaukelten und die Schiffe, beflaggt und in vollen Segeln, sich in ungewissem Lichte von dem hellstrahlenden Hintergrunde abzeichneten. Immerfort rollten Kanonenschläge über den Rhein, bis auf einmal der Mitte des Stromes eine aus mehreren Hundert Raketen gebildete Girandole entstieg und ihren Glutschein ringsher verbreitete, so daß die ganze Wasserfläche mit Diamanten besäet schien. Die St. Kunibertskirche zeigte sich in grünem Lichte, und rosig strahlte der massenhafte Unterbau des Rylethurmes und das Thürmchen am nördlichen Ende der Stadt, von dessen Zinnen ein buntfarbiger Feuerregen herunterrauschte. So wie die Schiffe umdrehten, verschwand allmählich der Lichtschein, und das Dunkel der Nacht lagerte sich über Rhein und Stadt, deren äußerste Häuserreihen sich nur, durch einzelne Streiflichter beleuchtet, unterscheiden ließen. — Alle Fremden waren voll des Lobes über das ihnen Gebotene und wußten nicht Worte zu finden, ihre Verwunderung auszudrücken. Von allen Schiffen erscholl der Ruf: Vive Cologne! der von dem Jubelgeschrei der auf den Werften umherwandelnden Menge erwiedert wurde. — Man glaubte das Prachtschauspiel beendigt, es schickten sich die Schiffe schon zum Landen an, als, wie durch Zauber, des Domes Chor plötzlich in Purpurglut die weite Stadt überstrahlte. Es kann in seiner Art keinen imposantern

und großartigern Anblick geben. Man konnte das ganze Strebewerk, alle Lauben, Pinakeln, die Galerien und Statuen, selbst die Profilirungen genau unterscheiden, es erschien der ganze Bau aus einer Glutmasse gebildet, und schön stach gegen dieselbe der grüne Schein des Daches ab. Wahrhaft ans Fabelhafte gränzte dieser überraschende Anblick, ein Schauspiel, welches das Fest des Tages auf die herrlichste Weise schloß. Alle stimmten darin überein, daß man nirgend ein großartigeres, poetisch schöneres Schauspiel dieser Art zu bieten im Stande sei, und ließen auch der Ausführung desselben, welche unser wackerer Mitbürger, Maler M. Welter, mit längst bewährter Kunst geleitet, die vollste Gerechtigkeit widerfahren. — Vom Trankgassenthore, wo die Boote anlegten, strömten viele der Fremden nach dem Schauspielhause, wo, gleichwie am vorherigen Abend, eine Festvorstellung stattfand. Es wurden an diesen beiden Tagen zwei der berühmtesten deutschen Opern, Webers „Freischütz" und Beethovens „Fidelio" aufgeführet. — Als ein besonderes Zeichen der freundlichen Gesinnungen unserer belgischen Nachbarn verdient die schöne Ueberraschung erwähnt zu werden, welche die Société Royale de la grande harmonie dem Herrn Regierungspräsidenten, dem Herrn Oberbürgermeister und dem Herrn Präsidenten der Kölnischen Dampfschifffahrtsgesellschaft bereitete. Gegen 11 Uhr gestern Abends verfügte sich dieselbe nämlich unter Fackelbeleuchtung vor die Wohnungen der genannten Herren und brachte ihnen eine glänzende Serenade. — Um 11 Uhr fand im Saale des neuen Kuhberg ein Morgenkonzert statt, welches das hiesige Konzertkomité zu Ehren der fremden Gäste und in dankbarer Anerkennung der freundnachbarlichen Leistungen der belgischen Musikfreunde veranstaltet hatte. Die Liedertafel und der Männer-Gesangverein trugen mehrere Gesänge vor, und der Kölner Quartettverein führte mit gewohnter Meisterschaft eine der trefflichsten Kompositionen Beethoven's aus. Um Mittag hatte sich in dem noch festlich geschmückten Bahnhofe eine zahlreiche Gesellschaft versammelt, um den ersten Wagenzug aus Belgien ankommen zu sehen. Gegen 1 Uhr langten drei Konvois, jeder von 37 reich bepackten Wagen, an, deren zwei unter dem Hurrahrufe der Anwesenden sich vor dem Stationsgebäude aufstellten. Bald darauf richtete der Präsident der königl. Handelskammer zu Köln, Hr. L. Camphausen, als Vertreter des Kölnischen Handelsstandes geeignete Worte an die Versammlung. Der Minister Belgiens Hr. Dechamps erwiederte hierauf und wendete sich sodann an den Präsidenten der rheinischen Eisenbahndirektion, Appellationsgerichtsrath v. Ammon, und den Spezialdirektor, Steuerrath Hauchecorne, und überreichte denselben im Namen des Königs der Belgier, in Anerkennung ihrer vielfachen Verdienste um das große Unternehmen, den Leopolds-Orden. Der Direktor der belgischen Eisenbahnen, Hr. Masui, verlas nun in französischer und dann Hr. Präsident v. Ammon, in deutscher Sprache das über die Eröffnung der belgisch-rheinischen Eisenbahn aufgenommene Protokoll, welches die Anwesenden unterzeichneten. Die Reihe der Festlichkeiten wird heute Abends mit einem glänzenden Balle geschlossen werden, den die Direktoren der rheinischen Eisenbahngesellschaft im großen Saale des Kasino zu Ehren der fremden Gäste veranstaltet haben und wozu gegen tausend Personen geladen sind.

Miszellen.

Eine Duellgeschichte.

Ein ehemaliger preußischer Landwehrlieutenant W... gerieth mit dem Bürger M.... in Wortwechsel, in Folge dessen jener diesen forderte. Die Ausforderung wurde angenommen, und verabredet, daß den darauf folgenden Tag Satisfaktion gegeben werden solle. Lieutenant W... erschien vor der festgesetzten Zeit mit seinem Sekundanten und einigen Zeugen auf dem Kampfplatze, der entscheidenden Stunde harrend. Diese kam, aber der Gegner nicht. Eine weitere halbe Stunde war bereits verflogen und der Gegner fehlte noch immer. Schon flüsterten Sekundant und Zeugen unter sich, und Lieutenant W... lächelte, wohl denkend, daß sein Gegner sich ihm nicht stellen werde, als dieser eilfertig hinter der Krümmung des Weges hervor und auf seinen Gegner zutrat mit den Worten: „Herr Lieutenant, ich bitte um Entschuldigung; wenn ich zu spät komme. Ich habe Familie und mußte meine Geschäfte vor dieser verhängnißvollen Stunde ordnen. Obgleich mein Haus noch nicht völlig bestellt ist, so wollte ich Sie doch nicht länger warten lassen. Ich bin bereit, Ihnen Satisfaktion zu geben, stelle aber die Bedingung, daß Einer von uns auf dem Platze bleiben muß." Gut, gut, mir recht!" rief Lieutenant W..., „hier meine Hand darauf." „Nun, so bleiben Sie auf dem Platze, Herr Lieutenant," entgegnete M..., „ich will zu Hause meinen Geschäften nachgehen, während Sie, als lediger Herr, sich leichter hier verweilen können." Verblüfft sah W... dem davon eilenden M.... nach, bis die Zeugen endlich, unter plötzlich hervorbrechendem Lachen, mit ihrem kampfmuthigen ehemaligen Lieutenant aufbrachen, um bei einem Glas Wein das tragikomische Ereigniß von allen Seiten zu beleuchten.

Todesfall.

Der k. bayr. Staatsminister Frhr. v. Lerchenfeld ist am 17. Okt. auf seinem Gute Heinersreuth, in Oberfranken, in 65sten Lebensjahre mit Tod abgegangen.

Mannichfaltiges.

Straubinger Schranne vom 14. Okt.: Weizen 14 fl. 41 kr. Korn 11 fl. 50 kr. Gerste 9 fl. 27 kr. Haber 5 fl. 11 kr.

Landshuter Schranne vom 13. Okt.: Weizen 17 fl. 42 kr. Korn 13 fl. 36 kr. Gerste 11 fl. 13 kr. Haber 5 fl. 47 kr.

In Krailsheim und der Umgegend hat am 12. Okt. Nachmittags ein furchtbarer Sturm gewüthet, Dächer abgedeckt, Bäume entwurzelt und die Marktstände auf der Messe bei Rothe. S. mit den Waaren beschädigt.

Im nächsten Jahre wird die Universität Königsberg die dreihundertjährige Stiftungsfeier begehen.

Die Weinfälschung im südlichen Frankreich hat seit einiger Zeit eine kolossale Ausdehnung erhalten. Der im Weinhandel seit dem Monat Februar eingetretene Preisaufschlag hatte die auf diesem Feld längst thätige Spekulation noch stärker aufgemuntert, sie hatte angefangen mit Wasserbeimischung, zuletzt aber aus Birnmost, Branntwein und gefärbten Materien ein Getränk fabrizirt, das vom Wein nicht mehr als den Namen hatte und geeignet war, die stärkste Gesundheit zu untergraben. Es war eine organisirte Fälscherzunft, die in Rouen ihren Sitz hatte, von wo aus sie besonders gute Geschäfte nach Paris machte. Endlich wurde die Regierung aufmerksam, sie ließ einen Keller in Bercy untersuchen und die Vorräthe daselbst in Beschlag nehmen; da man aber auf die Quelle des Uebels zurückgehen mußte, so begab sich der Chef der öffentlich aufgestellten Weinkoster selbst von Paris nach Rouen. Bereits sollen gegen 2000 Pipen in Beschlag genommen sein.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Aktiengesellschaft für den Ludwig-Kanal werden hierdurch benachrichtigt, daß die neunte ordentliche General-Versammlung

Donnerstag den 7. Dez. d. Js. Vormittags um 10 Uhr

im obern Rathaussaale dahier eröffnet werden wird. Dieser Versammlung in Person, oder durch einen gehörig legitimirten Spezial-Bevollmächtigten beizuwohnen, sind nach §. 28. und 30. der Gesellschafts-Satzungen diejenigen Mitglieder berechtigt, welche spätestens einen Tag vorher durch den Besitz von wenigstens sechs auf ihren Namen lautenden Aktien auf dem Ausschuß-Bureau (im Lokale der königl. Bank) sich legitimirt haben werden, und welche dabei nachweisen, daß die von ihnen vorgezeigten Aktien wenigstens sechs Monate vor dem Eröffnungstage auf ihren oder ihrers Erblassers Namen geschrieben waren.

Nürnberg den 18. Okt. 1843.

Der Ausschuß der Aktiengesellschaft für den Ludwig-Kanal.

Friedrich Dürnhofer, erster Direktor.

Anzeigen.

Empfehlung.

Nachdem ich mit magistratischer Genehmigung meine Ansäßigmachung als Brillenfabrikant dahier begründet habe, so erlaube ich mir, meine Fabrikate, bestehend in allen Sorten Brillen-, Brenn- und Vergrößerungs-, so wie optisch geschliffenen Augengläsern in allen Fassungen, und noch vielen andern in dieses Fach einschlagenden Artikeln, einem hochansehnlichen Handelsstand und dem verehrlichen Publikum zur gütigen Abnahme mit der Versicherung zu empfehlen, daß ich mir prompte und reelle Bedienung zur angelegentlichsten Pflicht machen werde.

Nürnberg den 21. Okt. 1843.

Joh. Konrad Schmidt, Brillenfabrikant, L. 515. der breiten Gasse.

Empfehlung.

Mein assortirtes Lager von Seidenwatten, kartätschter Baumwolle, Schaafwollen-Strickgarne, Wachsleinen, deren man sich an anderen Orten zu Fußteppichen gerne bedient, empfehle zu geneigtem Zuspruch.

Christ. Cella, S. 977. bei den Salzfischern.

Anzeige für Schulen.

Linirte Schreibhefte mit vorgeschriebenen Buchstaben, Wörtern und Sätzen, nach den Normal-Vorschriften, und zwar:

I. Heft enth. kleine deutsche Buchstaben, Sylben und Wörter } für die erste Stufe,
II. Heft » » große deutsche Buchstaben und Wörter } für die erste Stufe,
III. Heft » » Wörter und kleine Sätze für die zweite Stufe,
IV. Heft » » zweizeilige Vorschriften für die dritte Stufe,
V. Heft » » desgl. veränderten Inhalts,

ferner ein erstes und zweites Heft für den allerersten Anfang im Schreiben, dann zwei Hefte für englische (latein.) Schrift, sind gegen Baarzahlung, resp. portofreie Einsendung des Betrags, das Stück ohne Umschlag zu 2½ kr., in Umschlag geheftet zu 3 kr. und auf jedes Dutzend Hefte 4 Freiexemplare, fortwährend zu haben bei

J. Schnerr, L. 12. in Nürnberg.

Punsch-Empfehlung.

Von Sonntag an, den 22. d., gebe ich alle Abende Glühwein und weißen Arrak-Punsch, das Glas ein viertel Maas haltend 12 kr., wozu ich freundlichst einlade und gutes Getränk zusichere.

Gastwirth Fuchs zum Bamberger Hof.

Empfehlung.

Nachdem der gehorsamst Unterzeichnete, vermöge hohen Reskripts einer k. Regierung von Mittelfranken d. d. Ansbach, 25. Juli 1843, sowie Dekrets einer k. Lokalschulkommission Nürnberg vom 1. August 1843 die Autorisation zur Ertheilung von Privatunterricht in der französischen Sprache in hiesiger Stadt, nach desfalls angeordneter und auch sofort erstandener Prüfung, erhalten hat, so erlaubt sich derselbe ein verehrungswürdiges Publikum mit der gehorsamsten Bitte, hievon in Kenntniß zu setzen, denselben nunmehr mit Uebertragung von Privatunterrichtsstunden in der französischen Sprache gütigst zu beehren, indem er gewiß alles aufbieten wird, das ihm geschenkte Zutrauen, so viel als nur immer möglich, zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll verharret

Friedrich Rang, Privatlehrer der französischen Sprache S. 1061. der Rothschmiedsgasse über 2 Stiegen.

Hausverkauf.

Ein Haus am Laufenplatze dahier, im sehr gutem Bauzustande und hinsichtlich seiner Lage zu einem offenen Geschäfte vorzüglich geeignet, ist zu verkaufen durch

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Gartenwohnung zu vermiethen.

Im Garten Nr 116. hinter der Veste am Kühberg, ist eine Wohnung über eine Stiege, bestehend aus 2 Zimmern, Stubenkammer, Küche, Boden ꝛc. (die Fenster gegen Morgen in den Garten gehend), jährlich für fl. 64. bis Ziel Allerheiligen an eine stille Familie zu vermiethen.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Kommenden Sonntag produziren sich mit ganz neuen Piecen die Herren

Fischer und Schnepf.

wozu ergebenst einladet

Sturm.

Lotto.

Die 1043te Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 19. Okt. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

23 76 30 11 1

Die 1044te Ziehung wird den 18. Nov., und inzwischen die 382te Nürnberger Ziehung den 31. Okt., und die 1423te Münchner Ziehung den 9. Nov. vor sich gehen.

Prater.

Am Sonntage auf Verlangen das „Kleeblatt". Der Saal und die Nebenzimmer werden geheizt, wozu ergebenst einladet

C. Ruppprecht.

Versteigerung.

Nächsten Mittwoch am 25. Okt. werden in dem Hause S. 157., dem bayerischen Hof gegenüber, einige Schränke, Tische, Spiegel, Sessel, Bettstellen, einzelne Bettstücke, Zinn, Kupfer, Messing und mehreres sonstiges Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Anfang 8 Uhr.

Gesuch.

Man sucht einen Zimmererschlag mit einer Glasthüre zu kaufen.

Zu vermiethen.

In S. 517. auf dem Albrecht-Dürersplatz ist die zweite Etage, aus 4 Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen, Boden, Bodenkammer, 2 Gewölben, Waschhaus, Brunnen und Abtritt bestehend, zu vermiethen und am Ziel Allerheiligen oder Lichtmeß zu beziehen.

Zu vermiethen.

Eine geräumige und freundliche Parterrewohnung ist zu vermiethen. Näheres in Gostenhof Nr. 19.

Theater in Fürth.

Samstag den 21. Okt. Zum Erstenmale: Die Tochter Figaros, oder: Weiberlist und Weibermacht. Lustspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen von Heinrich Börnstein.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 22. Okt.: Die Kreuzfahrer. Schauspiel in 5 Akten von August von Kotzebue.

Fremden-Anzeige.

Vom 19. Okt.

(Bayer. Hof.) Hr. Müller v. Krefeld, Hr. Schmidt u. Hr. Rust v. Bremen u. Hr. Heerdt v. Frankfurt, Kflte.

(Rothe Roß.) Hr. Graf v. Henneberg u. Hr. v. Benin, Lieut. v. Altenburg. Hr. Hing v. Worms u. Hr. Franz v. Würzburg, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. v. Warnaw, Beamter v. Wien. Hr. Röschel, Kfm. v. Mainz. Hr. v. Reichlin, Priv. v. Regensburg. Hr. Lyrius, Privatgelehrter v. Eswinhof.

(Strauß.) Hr. Henigfeld m. Gem. v. Wien, Hr. Dönler v. St. Gallen, Hr. Löwenbach v. München, Hr. Schnitzing v. Linz, Hr. v. Wedekind v. Berlin, Hr. Ulrichs v. Aachen, Hr. Ritter v. Stuttgart u. Hr. Gechter v. Reutlingen, Kflte. Hr. Bar. v. Bulow v. Königsfeld. Hr. Dr. Etel v. Linz. Hr. Schieder, Offizier v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. Höfer, v. Paris. Hr. Kroher, Offiziant v. Kempten. Hr. Hirschmann, Part. v. Warschau. Hr. Kreitzig, Lieut. v. Bamberg. Hr. Jazo, Wundarzt v. Ferrieden. Mad. Gießler, m. Sohn v. Aschaffenburg. Mad. Rummling, v. Neuses.

(Rothe Hahn.) Hr. Blank u. Hr. Raum v. Hersbruck, Hr. Schlenk v. Bayreuth u. Hr. Rose v. Zweibrücken, Kflte.

(Fränkischer Hof.) Hr. Braß v. Elberfeld u. Hr. Guse v. Schweinfurt, Kflte. Hr. Zeriszow, Rent. a. England.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 295. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 22. Oktober 1843.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 15. Okt., berichtet: Das Feuer zwischen den Forts bei Barcelona und der Stadt hat am 12. und 13. Okt. fortgedauert. Zu Barcelonette war vorgestern das Gerücht im Umlauf, eine Volkskommission sei ernannt worden, die Junta zu überwachen. Sanz wartete noch immer, um anzugreifen, zu Gracia auf Verstärkungen. Prim hat vorgestern erlaubt, daß die Frauen und Kinder aus Girona sich entfernen dürften; spätestens heute gedachte er den Platz anzugreifen.

Am 8. und 9. Okt. hatte General Concha mit mehreren angesehenen Einwohnern von Saragossa Unterhandlungen; man zweifelt nicht, daß die Uebergabe bald erfolgen werde.

England.

London, 14. Okt.

Die Wahl des Lordmayors der City ist nun beendigt und die Entscheidung der Aldermen auf den Alderman Magnay gefallen, welcher gestern in einer Versammlung der Wähler als Lordmayor für das nächste Amtsjahr proklamirt ward und eine Dankrede hielt.

Aus Liverpool wird vom 13. Okt. berichtet, daß nach dem Eintreffen der neuesten Nachrichten aus China trotz des Aufschlages im Preise von $^1/_4$ — $^3/_8$ Penny per Pfund an den beiden ersten Tagen jedesmal mehr als 22,000 Ballen Baumwolle umgesetzt und an den nächsten Tagen ebenfalls große Partieen verkauft wurden. Seit Anfangs Juli beträgt die Preissteigerung in den geringeren und mittleren amerikanischen Sorten etwa 40 Proz.

Der Globe meldet aus Dublin vom 11. Okt.: Das schottische Regiment ist nach Irland beordert und wird nebst dem 24. Infanterieregiment stündlich erwartet. Nach Ankunft beider Regimenter werden, die 9000 militärisch organisirten Konstabler eingerechnet, über 30,000 Mann Truppen in Irland sein, während vor 2 Jahren die Zahl nur etwa 15,000 betrug. Heute sind zwei Dampfschiffe nach Liverpool abgegangen, um noch ein oder zwei Regimenter herzuholen. Es heißt, daß die Minister nicht Willens seien, schon jetzt ein Verfahren gegen O'Connell einzuleiten; jedenfalls glaubt man, daß vor dem November kein entscheidender Schritt im Wege der Verfolgung geschehen werde. Auch versichert man, daß Peel eine Kommission ernennen wolle, welche in Irland Untersuchungen und Nachforschungen anstellen solle, und auf deren Bericht gestützt er dann beim Beginne der nächsten Parlamentssession Maßregeln von versöhnendem Charakter einbringen werde.

Der Dubliner Repealverein hielt am 11. Okt. in seinem gewöhnlichen Lokale eine Versammlung, welche aber ausnehmend spärlich besucht war. Seit dem Beginne der Repealbewegung sah man im Saale der Kornbörse nicht so wenige Repealer beisammen. Der Vorsitzende, Hr. O'Neill Daunt begann damit, daß er 1 Pf. St. aus seiner eigenen Tasche als Proklamationsgeld zahlte. O'Connell besprach zuerst einen Vorgang zu Mullaghmast und gab dann einige Erläuterungen über seine früheren Angriffe auf Ludwig Philipp, welche er zu rechtfertigen suchte und durch neue Schmähungen steigerte. Der Vorsitzende besprach sodann die Verhältnisse des Tages und versicherte unter großem Beifalle der Versammlung, daß Irlands Volk nie weiter entfernt vom Nachgeben gewesen sei, als eben jetzt; ob die Regierung einzelne Personen verfolgen werde, wisse er nicht, betheure aber, daß keine Regierung der Welt die Irländer von Betreibung der Unionaufhebung ablenken oder darin aufhalten werde. O'Connell verlas sodann einen vom Stadtrathe von Limerick angenommenen Beschluß, welcher die Zusicherung gibt, O'Connell in seinem verfassungsmäßigen Ringen nach Aufhebung der Union ferner aus allen Kräften zu unterstützen. „Mein Zweck — sagte er — geht dahin, die jetzige Gährung der Gemüther sich möglichst beschwichtigen zu lassen. Sobald dies geschehen, wünsche ich gleichzeitige Versammlungen in jedem Kirchspiele Irlands, in welchen Bittschriften an die Königin um Entlassung ihrer Minister vorgeschlagen werden sollen. Doch kann jedes Kirchspiel nach Belieben auch schon jetzt zusammentreten. Uebrigens bitte ich das Volk wiederholt, allem zu gehorchen, was das Ansehen gesetzlicher Autorität hat; wenn es sich friedlich hält, so bin ich sicher, die Aufhebung der Union zu erlangen." Der Agitator erwähnte als Gerücht, daß die Proklamation nicht das Werk des Kabinets, sondern von Wellington, Sugden und Lord de Grey ausgegangen sei, und kündigte schließlich an, daß die „Versöhnungshalle", welche bereits 1900 Pf. St. gekostet habe und noch 5—600 Pf. St. kosten könne, am nächsten Montage für die Aufnahme des Vereins offen stehen werde. Die nächste Versammlung wurde auf diesen Tag festgesetzt.

Frankreich.

Paris, 17. Okt.

Die hiesigen Blätter blicken schelsüchtig auf die Eröffnung der Antwerpen-Kölner Eisenbahn und auf das neue Band, das hiedurch zwischen Deutschland und Belgien geschlossen wird. Besonders plagt sie die Aeußerung des belgischen Ministers der Staatsbauten, Deschamps, daß Antwerpen hinfort das Thor des deutschen Zollvereins sei.

Die Korvette Allier, Kapitän Lavaud, ist nach langem Aufenthalt an den Küsten von Neu-Seeland und im Südmeere im Hafen von Brest angekommen. Auf ihrer Rückfahrt nach Frankreich legte sie bei Otaheiti an, woher sie die neuesten Nachrichten und zwar vom 3. April mitbringt. Kapitän Lavaud war am 19. März zu Otaheiti ans Land gestiegen; er erfuhr gleich, daß nach Ankunft der englischen Korvette Talbot, Kapitän Thompson, die vom Admiral Dupetit-Thouars eingesetzte Protektoratsregierung umgestürzt worden war und die Lage der Dinge auf Otaheiti sich trotz der Vorstellungen der Mitglieder der provisorischen Verwaltung und des Kapitäns Berg-

niand von der Fregatte Boussole in eine für die französische Flagge wenig ehrenvolle Art gestaltet hatte. Die Königin Pomare, unterm Einfluß der englischen Missionäre, hatte erklärt, sie sei gegen das Völkerrecht zu dem Uebereinkommen mit den Franzosen gezwungen worden; die Aktenstücke über diese Deklaration waren vom Kapitän Nicholas, der an Bord der Fregatte Vindictive von 50 Kanonen kommandirt, nach London befördert worden. Der ganze Vorgang wird als eine Intrigue der Missionäre dargestellt, an welcher wohl auch Kapitän Thompson Theil genommen habe. Kapitän Lavaud ließ sich angelegen sein, während seines Verweilens auf Otaheiti die Dinge wieder auf den vorigen Fuß zu setzen — was ihm auch gelang, da der englische Kapitän Nicholas — darüber einverstanden, daß man die Entscheidung den beiderseitigen Regierungen überlassen und bis zu deren Eingang die Anordnungen des Admirals Dupetit-Thouars ehren und einhalten müsse — die Hand dazu bot, auch der englische Missionär und Konsul Pritchard, der eine Hauptrolle auf Otaheiti spielt, scheinbar dazu einwilligte. Die Königin Pomare, vom Kapitän Lavaud (der ihr bei mehreren Audienzen sehr ernste Vorwürfe über ihr Verhalten gemacht) beredet, hat sich gefügt; es wurden die nöthigen Befehle erlassen, die vom Admiral Dupetit-Thouars eingesetzte provisorische Regierung wieder herzustellen. Dieselbe war am 3. April aufs neue in Wirksamkeit getreten.

Niederlande

Haag, 16. Okt.

Heute ist die gewöhnliche Sitzung der Generalstaaten durch den König auf die gewöhnliche Weise mit einer Rede vom Thron aus eröffnet worden, deren Schluß also lautet: Man ist bemüßigt mit Vorbereitungen zu einigen nothwendigen Veränderungen in der bürgerlichen Rechtsforderung und in der Strafforderung, wie zu der gesetzmäßigen Regulirung anderer damit in Verbindung stehenden Gegenstände. Die noch nicht festgestellten Hauptstücke des Budgets der Staatsausgaben sollen baldigst E. E. vorgelegt werden. Eine vollkommene Regulirung des Reiches Geldmittel und die Herstellung des gebrochenen finanziellen Gleichgewichts bleibt der Gegenstand meiner ernstlichen Sorge. Niederland soll seine Verbindlichkeiten erfüllen und die Pflichten nicht verkennen, welche Erfüllung ebensowohl heilig als staatsklug ist. Der Schluß der jüngsten Berathschlagungen läßt mich mit Vertrauen auf die Mitwirkung E. E. rechnen, um die außergewöhnlichen Abgaben, die gefordert werden möchten, nach tristigen Grundsätzen zu vertheilen. Keine außergewöhnliche Abgabe kann auf meine Unterthanen gelegt werden, welche ich und ebenso mein geliebter ältester Sohn nicht stets bereit wären, mit tragen zu helfen. Welchen minder günstigen Einfluß die Umstände auch auf des Landes Wohlfahrt ausgeübt haben mögen, wir besitzen dennoch immer belangreiche Hülfsquellen. Mit ruhiger Ueberlegung umgesehen nach zweckmäßigen Mitteln, um sie zum Nutzen des Staats anzuwenden, mögen wir bei Ordnung und Sparsamkeit in der Verwaltung der öffentlichen Geldmittel, und wenn die Kraft der Regierung durch die Eintracht des Volkes gestärkt wird, der Zukunft ohne ängstliche Besorgniß entgegen gehen; ja selbst unter dem Segen des Allerhöchsten mehr glückliche Tage mit Vertrauen erwarten.

Italien

Rom, 10. Okt.

Das Gerücht spricht von einem Versuche, den Pabst zu ermorden. Das Wahre ist, daß ein Arzt, ein großer Revolutionär, welchen Geldmangel zur Verzweiflung getrieben hat, neulich in den päbstlichen Palast ging und auf die Frage: was er wolle? erwiederte, daß er den Papst in sehr dringenden Angelegenheiten zu sprechen wünschte. Mit vieler Mühe vermochte man ihn zum Fortgehen; im Hofe aber angelangt, feuerte er ein Pistol ab, ohne daß es bemerkt ward, daß der Knall von ihm herrühre. Am andern Tage kehrte er zurück und drang bis zum Kammerdiener des Pabstes vor, von dem er begehrte, unverzüglich in höchst wichtigen Angelegenheiten vor Se. Heil. gelassen zu werden. Die Vorlassung wurde ihm abermals verweigert, und er ging weg, ward aber beim Austritte aus dem Palaste verhaftet. Man fand ein geladenes Pistol bei ihm. (Gez. de france.)

Griechenland

Piräus, 7. Okt.

Die Vertreter der auswärtigen Mächte haben die neue Ordnung der Dinge anerkannt, mit Ausnahme des österreichischen, des russischen und des preußischen Gesandten, welche noch die Instruktionen ihrer betreffenden Regierungen abwarten. — Man spricht wieder von einem angeblich in England gehegten abenteuerlichen Plane, den Prinzen von Cambridge zum Souverän von Griechenland vereint mit den Jonischen Inseln zu machen. Der 30. Sept. wurde als der Namenstag des Königs festlich begangen. Ihre Majestäten wohnten einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche bei, wohin sie sich in Begleitung eines zahlreichen Gefolges der Nationalgarde durch das spalierbildende Militär begaben. Die Munizipalität hatte einen Ehrenbogen errichten lassen. Abends war die ganze Stadt beleuchtet. Am 4. ist Maurokordates aus Konstantinopel mit dem englischen Dampfboot Devastation hier eingetroffen. Hr. Kolettis wird stündlich erwartet. — Die Kriegsschiffe in unserm Hafen vermehren sich. Gegenwärtig ankern hier das englische Linienschiff Indus, der Dampfer Vesuvius, die österreichische Korvette Clemenza, zwei französische Korvetten und das Kriegsdampfboot Lavoisier. (Allg. Z.)

Oesterreich

In Folge der Veränderungen in Griechenland hat die österreichische Regierung sich veranlaßt gefunden im Piräus ein Kriegsdampfboot zu stationiren, welches auch bereits von Triest nach dieser Bestimmung abgegangen ist.

Deutschland

München, 18. Okt.

In Bezug auf die Grundsteinlegung zur Ruhmeshalle ist noch zu bemerken, daß Se. Maj. der König dieses Gebäude, gleichwie die Siegespforte aus allerhöchsteigenen Mitteln erbaut. Die ihrer Vollendung nahe Bonifaziuskirche mit dem Kloster sammt ihren Einrichtungen und Ausschmückungen, die Feldherrnhalle, die beiden Brunnen auf dem Universitätsplatze in der Ludwigsstraße, das Pompejanische Haus in Aschaffenburg, die Befreiungshalle zu Kelheim ꝛc., all diese Bauführungen geschehen, wie es bei dem Saal- und Königsbau und bei Erbauung der Walhalla, dann schon früher der Glyptothek und Allerheiligen Hofkirche statt hatte, lediglich auf Kosten der Kabinetskasse, aus königl. Privatmitteln.

Frankfurt, 18. Okt.

Der k. bayerische Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Fürst Ludwig von Wallerstein, ist auf der Reise nach London hier eingetroffen.

Unter den Verhandlungen, welche gegenwärtig in Berlin stattfinden, sind besonders jene zwischen Frankreich und dem Zollverein beachtenswerth. Bekanntlich hatte schon im Laufe dieses Jahres das französische Kabinet den Versuch gemacht, einen Handelsvertrag mit dem Verein zu Stande zu bringen, dessen Gränzen, Anfangs weiter gezogen, am Ende sich darauf beschränkten, die Aufhebung der provisorischen Zollerhöhung für französische Luxusartikel zu erwirken. Die Unterhandlungen blieben damals ohne Erfolg, weil man französischerseits solche Bedingungen setzte, welche diesseits nicht annehmbar gefunden wurden. So viel man bis jetzt vernimmt, dürfte das Ergebniß der gegenwärtig im Gange befindlichen nicht viel besser als früher ausfallen, denn auch jetzt tritt darin als charakteristisch hervor, daß Frankreich seine Ansprüche sehr hoch spannt, und auf der andern Seite wenig Entsprechendes bietet. Das Pariser Kabinet möchte gern der französischen Industrie Erleichterung schaffen und die Opfer auf die deutsche wälzen. Frankreich kann und will von seinem Prohibitivsystem nicht abgehen; es will insbesondere gegen Deutschland keine Billigkeit üben. Durch Verträge werden

wir es, wie die Sache jetzt steht, schwerlich dahin bringen, daß Frankreich eine andere Politik gegen uns annimmt; wir müssen ihm deshalb zeigen, daß wir nicht allein Waffen besitzen, sondern daß wir sie auch zu gebrauchen wissen. Nur durch Retorsionen wird die französische Regierung, werden die französischen Industriellen zur Ueberzeugung gebracht werden, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, die Grundsätze der Billigkeit gegen das Nachbarland nicht, wie bisher, mit Füßen zu treten. Möge man deshalb in Berlin wohl bedenken, ob es politisch sei, die Zollerhöhung auf französische Luxuswaaren schon jetzt, wo sie kaum in Wirkung getreten, wieder aufzuheben; möge man dabei nicht außer Acht lassen, daß unsere eigene Industrie diesen geringen Zuwachs an Schutz recht wohl bedarf, ja, daß trotz desselben viele Artikel, wie z. B. Handschuhe, noch immer die französische Konkurrenz nicht halten können, nicht als ob das deutsche Fabrikat an Feinheit und Gehalt geringer wäre, sondern weil namentlich die sogenannte vornehme Welt in Deutschland sich noch immer von dem Vorurtheil nicht frei machen kann, daß alles, was aus Frankreich kommt, besser sei, als das deutsche Erzeugniß. Wie sehr dies auf Täuschung beruht, beweist die Thatsache, daß in Deutschland eine Menge Artikel als Pariser Fabrikate gelten und verkauft werden, an denen nichts französisch ist, als der Stempel. Jedenfalls darf man erwarten, daß die Zollkonferenz keine Begünstigung ohne eine vollkommen entsprechende Gegengabe zugestehen, und daß sie sich insbesondere nur auf Thatsachen, nirgends aber auf Versprechungen einlassen werde. — Die französische Regierung hat so eben mit Sardinien einen Handelsvertrag abgeschlossen, wodurch der Eingangszoll für sardinisches Schlachtvieh beträchtlich herabgesetzt wird. Man ist begierig, ob Frankreich geneigt wäre, Deutschland dieselbe Begünstigung zu gestatten. Uebrigens steht es noch sehr im Zweifel, ob der sardinische Vertrag die Genehmigung der Kammern erhalten wird, da die vielen einflußreichen Viehzüchter, welche in denselben sitzen, wie aus früheren Anlässen erhellt, alles aufbieten werden, um sich ihr einträgliches Monopol ungeschmälert zu erhalten. So hätte demnach auch Deutschland in dieser Beziehung wenig zu hoffen.

Berlin, 18. Okt.

Der dreißigste Jahrestag der Schlacht von Leipzig wurde heute von den Waffengefährten des Befreiungskrieges bei einem Mittagsmahle in dem als Waffenhalle dekorirten Jagorschen Saale festlich begangen. Wie bei dem Blücherfeste im vergangenen Jahre, hatten sich die Linie, die Landwehr und die ehemaligen Freiwilligen zu einem kameradschaftlichen Feste vereinigt; der Chefpräsident des Kammergerichts von Grolman, die Generalmajors v. Below I. und v. Steindorff, der Major v. Bredow und der Dr. Fr. Förster, bildeten den Festkomité. Die Herren v. Borstell, General der Kavallerie, v. Müffling, General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, v. Boyen, General der Infanterie und Kriegsminister, führten den Vorsitz und brachten die durch die Festordnung bestimmten Toaste. An der Hauptwand des Saales standen auf erhöhten Postamenten, in drei Gruppen zwischen lebendigem Grün vertheilt, die Büsten des hochseligen Königs, des regierenden Königs und der Königin; zur Rechten die Büsten Blüchers, Gneisenaus, Scharnhorsts; zur Linken die Büsten Yorks, Bülows, Kleists. Zu beiden Seiten erhoben sich pyramidalisch zwei Waffen-Trophäen. Dem Dekorateur war die Aufgabe gestellt worden, in diesen Trophäen eine Geschichte des preußischen Kriegsruhmes darzustellen, wozu ihm aus älterer, neuerer und neuester Zeit Waffen aller Art geliefert worden waren.

Miszellen.

Schreckliche Lage eines Wildschützen.

Ein Glasmacher in Schreibershau, an der böhmischen Gränze, hatte vor Kurzem für seine Leidenschaft, heimlich dem Wilde nachzustellen, auf eine schreckliche Weise zu büßen. Er ging nämlich an einem Sonntage allein in den Wald und kletterte einen steilen Felsenhang hinan, als sich plötzlich seine Flinte entlud und ihm die rechte Kniescheide zerschmetterte, worauf er bis zu dem Fuß der Felswand hinabrollte und dort liegen blieb. Nach einer qualvollen Stunde hörte er Heerdengeläute; es waren einige Mädchen, welche hier Vieh hüteten. Er rief laut um Hülfe. Aber die wilde Waldstelle war, als vom Spuke heimgesucht, verrufen, und die Mädchen hatten in ihrer Angst nichts Eiligeres zu thun, als ihr Vieh weit hinweg zu treiben. Etwas weiter abwärts floß eine kleine Quelle; hieher wälzte sich der Unglückliche unter unsäglichen Schmerzen, löschte seinen brennenden Durst, wusch seine Wunde aus und verband sie nothdürftig mit dem Schnupftuche. Und nun faßte er den einzig möglichen Entschluß, der ihn vor dem Verschmachten retten konnte. Auf dem Rücken liegend, den verletzten Fuß über den gesunden gesetzt, half er sich mit den beiden Händen und dem linken Fuße langsam und schmerzvoll vorwärts, immer dem Laufe des Wässerchens folgend. Drei Tage und drei Nächte mühte er sich so ab, ohne einem menschlichen Wesen zu begegnen, ohne einen Bissen Nahrung zu genießen. Nach dieser Zeit kam er auf ein kleines Wiesenthal hinaus, wo in einiger Entfernung etliche Hütten standen. Hier aber verließ ihn seine letzte Kraft; so laut er konnte, rief er noch einmal um Hülfe und dann verlor er das Bewußtsein. Zum Glücke stand ein Mann vor seiner Thür, und hörte jenen Ruf; man suchte ihn auf, fand ihn und trug ihn in den Weiler. Durch sorgsame Pflege erholte er sich nach und nach und außer dem Verluße des rechten Beines, das abgenommen werden mußte, ist er jetzt wieder hergestellt.

Mannichfaltiges.

Am 13. Okt. war auf der Münchner Schranne sehr viel Getraide. Die Preise waren im Vergleiche zur letzten Schranne nur 1 bis 2 fl. per Schäffel gefallen.

Franz Liszt gab am 18. Okt. in München sein erstes Konzert, in Gegenwart der allerhöchsten Herrschaften. — Jenes in Augsburg hatte am 19. d. statt.

In Würzburg fand am Jahrestage der Leipziger Befreiungsschlacht die auf allerhöchstem Befehle jährlich eintretende Speisung der Armen statt.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird in der Verlassenschaftssache des Postkondukteur Joseph Krieger dahier zur Anmeldung der Forderungen, so wie zum Versuch eines gütlichen Arrangements hiemit Termin auf

Freitag den 1. Dez. d. J. Vormittag 9 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 17.

anberaumt, und werden

a) die unbekannten Nachlaßgläubiger unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung ihrer Forderungen bei Vertheilung der Masse,
b) die gerichtsbekannten Gläubiger aber unter dem Präjudize hiezu vorgeladen, daß sie im Falle Ausbleibens als dem Beschlusse der Mehrheit der Anwesenden beigetreten angesehen werden.

Schlüßlich wird bemerkt, daß die bereits angemeldeten Nachlaßschulden sich auf 3441 fl. 50 kr. belaufen, während der Aktivstand nur 711 fl. 57 kr. beträgt. Unter der letztern Summe sind übrigens auch diejenigen 400 fl. Kautionskapital des Defunkten begriffen, worauf bereits im Jahre 1837 die ehelichen Kinder desselben angewiesen worden sind.

Nürnberg den 27. Sept. 1843.

Seuffert.

Merz.

Montags am 6. Nov. 1843 Vormittags 9 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im kleinen Rathhaussaale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die IIte — die zwei Lokomotiv-Remisen mit Anheizlokal und Werkstätte, eine Personenwagen-Remise und zwei Kohlenmagazine umfassende — Abtheilung der Hochbauten im Bahn-

hofe zu Nürnberg, welche in sich begreifen, im Anschlage

1)	Grundgraber-, Maurer-, Steinhauer- und Pflasterer-Arbeiten	45,835 fl.	10 kr.
2)	Zimmermannsarbeit .	12,444 »	37 »
3)	Dachdeckerarbeit . .	10,288 »	45 »
4)	Tüncherarbeit . . .	3,403 »	11 »
5)	Schreinerarbeit . . .	2,172 »	5 »
6)	Schlosser- und Schmiedarbeit	2,815 »	40 »
7)	Glaserarbeit	646 »	36 »
8)	Kupferschmiedarbeit .	624 »	48 »
9)	Flaschnerarbeit . . .	2,488 »	56 »
	in Summa	80,719 fl.	57 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 23. Okt. 1843 an im Filialbüreau der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion vor dem Frauenthor dahier zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen für jedes der oben bezeichneten Handwerke getrennt längstens bis 4. Nov Abends 5 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Nürnberg am 18. Okt. 1843.

Der Stadtmagistrat. Kgl. Eisenbahnbau-Sektion.
Dr. Binder. Dambrun, Ingenieur.

Geschäfts-Nr. 1283.

Anzeigen.

Empfehlung.

Von Milly-Tafelkerzen, bestehend in: 4, 5, 6 und 8r., aus der Fabrik des Herrn Joh. Lorenz Schaezler in München, unterhalte ich Lager und verkaufe in Originalpacketen, das Pfundpacket zu 42 kr.

Carl Chr. Fiscrius,
Albrecht-Dürersplatz S. 399.

B. Seihm am Spitalplatz

empfiehlt ihr auf das neueste sortirtes Lager von allen Sorten Stickwolle und Seide, — ächt engl. Schaafwolle, — angefangenen Stramin- und Häckel-Arbeiten, — gestickten Krägen und Chemisetten, — allen Arten Handschuhe und Börsen, wie alle andern bekannten Artikel zu gefälliger Abnahme.

Holz- und Streu-Verstrich.

Nächstkünftigen Donnerstag den 26. d. M. Morgens 9 Uhr werden in der Kochswaldung in der Kühred bei Eckenheit 14 Streuplätze, 3 Baustämme nebst Schleißholz, dann 16 Sägschröte, welche aber schon zu Hause liegen, an den Meistbietenden verkauft. Auch können nach Verlangen mehrere hundert große ganz gesunde Bäume abgegeben werden.

Die Zusammenkunft ist um 9 Uhr Morgens in dem Meierischen Wirthshaus in Eckenheit.

Büeg den 19. Okt. 1843.

Joseph Rupertus Rau.

Bekanntmachung.

Schlagbare, ganz gesunde Lindenstämme nach beliebigen Dimensionen, sind in der diesherrschaftlichen Gutswaldung zu Grünsberg gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Näheres bei unterzeichneter Verwaltung.

Nürnberg den 20. Okt. 1843.

Freiherrlich von Stromerische Rentenverwaltung Grünsberg.
Lehmann, S. 1507. Wöhrderthorstraße.

Fecht-Unterricht.

Der Unterzeichnete macht hiemit unter Beziehung auf seine frühere Anzeige bekannt, daß er nunmehr im Saale des Gasthauses „zur Gerechtigkeit" Fecht-Unterricht ertheilt, wozu er alle diejenigen Herren, welche Theil daran nehmen wollen, mit der Bemerkung ergebenst einladet, daß die Eröffnung Montag den 23. d. M. Abends 6 Uhr stattfindet.

Jean Diepold, Fechtmeister.

Nachricht und Empfehlung.

Um aufzuräumen werden im

Weinträublein

Karlsstraße S. 104.

mehrere Sorten alte, rein und gut gehaltene Weine (vorzüglicher Jahrgänge), die namentlich allen Magen-Leidenden bestens zu empfehlen sind, um die beigesetzten, höchst billigen Preise verkauft:

1709r	Schloß-Johannisberger	pr.	1	Flasche	1 fl.	18 kr.	pr. Dutzend	Flaschen à	1 fl.	10 kr.
1783r	Stein- und Leisten	»	1	do.	— »	48 »	»	»	»	— » 43 »
1811r	Werthheimer	»	1	do.	— »	32 »	»	»	»	— » 29 »
1811r	Würzburger	»	1	do.	— »	24 »	»	»	»	— » 22 »

Bei Abnahme ganzer Gebinde wird noch ein verhältnißmäßiger Rabatt bewilligt, und diese, so wie auch die bekanntesten andern Sorten in- und ausländische roth und weiße, **jüngere** Weine empfiehlt um gleichfalls billigste Preise zur gefälligen Abnahme ergebenst

J. St. Schmidt.

Empfehlung.

Wir haben so eben von nachstehenden Artikeln eine neue Lieferung erhalten:

Aecht englisches Zeichen-Papier in allen Formaten,
» » » Bristol- und Elfenbein-Papier,
» » » rostfreies Segeltuch und Papilloten-Papier zum Stahleinwickeln,
» » » Cambrics zum Büchereinbinden,
» » » Bleistifte, jeder Qualität,

und empfehlen solche zu den billigsten Preisen und gefälliger Abnahme.

J. A. Endter'sche Handlung.

Empfehlung.

Die ersten Maronen (Kastanien), frische Bricken, Caviar, Anchovis, geräucherter Rheinlachs sind angekommen bei

Ralser und Heller.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Heute Sonntag produziren sich mit ganz neuen Piecen die Herren

Fischer und Schnepf,

wozu ergebenst einladet

Sturm.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 22. Okt.: Die Kreuzfahrer. Schauspiel in 5 Akten von August von Kotzebue.

Fremden-Anzeige.

Vom 20. Okt.

(Bayer. Hof.) Hr. Wünberg v. Hamburg u. Hr. Metzger v. Neuses, Kfte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. v. Sprunner, Direkt. v. Amberg. Hr. Bar. v. Welser, v. Ansbach. Hr. Martin, Kfm. v. Altenburg.

(Strauß.) Hr. Krewel u. Hr. Hallenstein v. Mannheim, Hr. Buchner v. München, Hr. Grumbach u. Hr. Rothacker v. Pforzheim, Hr. Mann u. Hr. Siegling v. Stuttgart, Hr. Ottenheimer v. Eßlingen, Hr. Ebeling v. Hannover, Hr. Offermann v. Montjoie, Hr. Wolf v. Schweinfurt u. Hr. Heuschmann v. Aschaffenburg, Kfte. Hr. Seelig, Priv. v. Schweinfurt. Hr. Baukicour, Rent. v. Paris. Hr. Weber, Part. v. Frankfurt. Hr. Wellmann v. Bockendorf, Hr. Zollweger v. Bischoffzell, Hr. Merian v. Basel u. Hr. Wegman v. Zürich, Studenten.

(Blaue Glocke.) Hr. Schmidt, Mühlbes. v. Uhlfeld. Hr. Kapfer, Schiffm. v. Bamberg. Fräul. Müller, v. Augsburg. Hr. Haman, Landwirth v. Dresden.

(Fränkischer Hof.) Hr. Grün, Geom. v. Ansbach. Hr. Happert, Zkkt. v. Pappenheim. Hr. Schlegel, Kfm. v. Hall. Hr. Fritsch, Beamter v. Salzburg. Mad. Käcker, v. Ludwigsburg.

(Blaue Flasche.) Hr. v. Gilardi, Kfm. v. Allersberg. Hr. Maindernheimer, Maler v. Bamberg.

Einrückungsgebühren: zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felseckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 296. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 23. Oktober 1843.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 12. Okt. war dort Alles ruhig; es hatten sich schon über 200 Deputirte in der Hauptstadt eingefunden. Der Senat hat bereits eine vorbereitende Sitzung gehalten. — Die Nationalmiliz von Pampeluna ist auf Anordnung der Regierung entwaffnet worden.

England.

London, 18. Okt.

Der Familie des sogenannten Herzogs der Normandie, welcher seit einiger Zeit wegen Schulden hier im Gefängniß sitzt, ist gegenwärtig von Allem entblößt und dem Verhungern nahe. Gestern wurde in Mansionhouse vor Alderman Johnson ein Gesuch um Unterstützung der Frau und acht Kinder des Kronprätenden, deren jüngstes 6 Monate alt ist, angebracht und von dem Beamten eine entsprechende Unterstützung aus der Armenbüchse verabfolgt. Der Alderman sprach die Hoffnung aus, daß die Presse sich der unglücklichen Familie annehmen und das Publikum zu Beiträgen auffordern werde.

Der Großfürst Michael ist von Carlisle nach Glosgow abgereist, wo er mit dem Herzog von Bordeaux zusammentreffen wird. Letzterer gegenwärtig 23 Jahre alt, und von auffallender Aehnlichkeit mit Ludwig XVI., wurde in Hull, als er auf der Eisenbahn nach York abfuhr, von dem französischen Konsul mit großer Aufmerksamkeit behandelt.

Am 14. Okt. Morgen um 9½ Uhr begab sich der Kronsachwalter, Hr. Kemmis, zu O'Connell ins Haus und behändigte ihm ein Schreiben, worin es heißt, daß die Regierung gegen ihn und seinen Sohn John O'Connell, Parlamentsmitglied, wegen „Verschwörung und sonstigen Mißverhaltens" ein gerichtliches Verfahren eingeleitet habe; er, O'Connell, möge demnach angeben, zu welcher Stunde er und sein Sohn vor dem Richter Barton erscheinen würden, um die nöthige Bürgschaft dafür zu leisten, daß sie am ersten Tage der nächsten Gerichtssession sich zu stellen bereit seien, um auf jede vom königl. Generalanwalt wider sie vorzubringende Anklage zu antworten. Nach einer Besprechung zwischen O'Connell und Hrn. Kemmis, der sich äußerst höflich benahm, wurde die Bürgschaftsleistung auf Nachmittag 3 Uhr festgesetzt und Hr. Kemmis empfahl sich.— In Folge der angeblich amtlichen Ankündigung der Evening-Mail vom 13. Okt., daß „die Verhaftungen vor sich gehen würden", herrschte große Bewegung im Publikum, und Volkshaufen waren am Hauptpolizeiamt, bei O'Connells Wohnung und um das Gerichtsgebäude versammelt. Jene Nachricht war aber unrichtig gewesen; die Haftbefehle sind zwar sowohl gegen O'Connell und seinen Sohn, als gegen die unten näher bezeichneten Personen in der üblichen Form ausgefertigt, die wirkliche Verhaftung aber ist von der Regierung klüglich nicht beabsichtigt, sondern das gesetzlich zulässige Auskunftsmittel der Bürgschaftsforderung gewählt worden. — In der Stadt heißt es, daß Proklamationen gegen den Repealverein und gegen Einsammlung der Repealrente im Werke seien. Die Polizeikommissäre haben Befehl, den ganzen Tag auf ihren Bureaus zu sein, um Bürgschaftsleistung für angeblich 28 Personen entgegen zu nehmen, gegen welche, wie es heißt, die gerichtliche Verfolgung beginnen soll, und unter welchen sich, wie man hört, der Titularerzbischof von Tuam, Dr. Mac Hale, der Bischof von Adagh, Dr. Higgins, und Lord Ffrench befinden. Gegen keine dieser Personen wird indessen, wie schon bemerkt, persönliche Verhaftung beabsichtigt. — Nachmittags nach 3 Uhr trafen O'Connell und sein Sohn John O'Connell, begleitet von Daniel O'Connell jun. und zwei Bürgen, M'Loughlin und Dunn, im Hause des Richters Barton ein. Da in dem Schreiben, welches Hr. Kemmis dem Agitator zustellte, angeführt war, daß zur Unterstützung der wider ihn zu erhebenden Anklagen eidliche Angaben vor dem Richter Barton erfolgt und zu Protokoll genommen seien, was ebenfalls in Bezug auf Hrn. John O'Connell der Fall sei, so verlangte Hr. Mahony, als Sachwalter beider O'Connells, vom Kronsachwalter Abschriften jener Angaben, und überreichte, da dieselben verweigert wurden, schriftliche Begehren seiner Klienten, worin sie unter Berufung auf eine Parlamentsakte die erwähnten Abschriften gegen Vergütung der Kopialien fordern. Als diese vorläufigen Verhandlungen vorüber waren, und der Richter Barton und zwei Sachwalter der Krone ihre Plätze eingenommen hatten, verlangte O'Connell die Aussagen einzusehen, auf welche sich die Anklage gegen ihn stütze, und erklärte sich nach Durchlesung derselben bereit, die geforderte Kaution, nämlich 1000 Pf. St. für sich und weitere 1000 Pf. St. durch zwei Zeugen, sofort zu stellen. Als er den desfallsigen Schein unterzeichnen wollte, war die Feder so schlecht, daß er laut äußerte: „Diese Feder war nicht zum Schreiben geschaffen." Nachdem der Agitator und sein Sohn die nöthigen Dokumente wegen der Bürgschaftsstellung unterzeichnet hatten, erklärte der betreffende Beamte, daß ihnen jetzt Abschriften der wider sie zu Protokoll genommenen Angaben verabfolgt werden könnten, und Hr. Kemmis zeigte an, daß außer den beiden O'Connells, auch gegen andere Personen, theils wegen ihrer Reden zu Mullaghmast und bei dem dortigen Diner, theils wegen ihres Verhaltens als Mitglieder des Repealvereins, gerichtliche Einschreitung erfolgen und denselben somit die erforderliche Bürgschaftsstellung obliegen werde. Der Kronsachwalter nannte als solche Personen: die Geistlichen Tyrrell und Tierney, die Herren Steele, Ray (Sekretär des Repealvereins), Dr. Gray, John Gray, Barrett und Duffy. Um 3½ Uhr verließ O'Connell mit seinen Begleitern unter dem lauten Beifallsgeschrei der draußen versammelten Menge das Haus des Richters.

Die „Dublin-Evening-Post" vom 14. Okt. bringt bereits nachstehende wichtige Proklamation O'Connel's und spricht zugleich ihre

Ueberzeugung dahin aus, daß das Volk seinem Rathe allgemein und unbedingt nachkommen werde: „An das Volk von Irland. Geliebte Landsleute! Ich thue Euch kund, was Ihr auch von anderer Seite hören werdet, daß ich nämlich heute Bürgschaft dafür gestellt habe, am ersten Tage der nächsten Quartalssession auf eine Anklage wegen „„Verschwörung und sonstigen Mißverhaltens““ zu antworten. Ich mache dies kund, um das Volk, Einen und Alle, zu beschwören, die strengste und vollkommenste Ruhe zu beobachten. Jeder Versuch, den öffentlichen Frieden zu stören, kann höchst verderblich werden; sicherlich würde er strafbar und nachtheilig sein. Folgt mir demnach, geliebte Landsleute. Laßt Euch von Niemand verleiten, den Frieden zu brechen, das Gesetz zu verletzen, oder Euch eines Tumults oder einer Ruhestörung schuldig zu machen. Das kleinste Verbrechen gegen die Ordnung oder den öffentlichen Frieden kann unsere schöne und außerdem triumphirende Sache vernichten.“ Wenn Ihr während dieser Krisis meiner Warnung nachkommen und Euch so verhalten werdet, wie ich Euch dringend anrathe, geduldig, ruhig und gesetzlich — dann glaube ich Euch dafür bürgen zu können, daß die Zeit nicht fern ist, wo unsere verehrte Herrscherin das irländische Parlament in Collegegreen eröffnen wird. Jeder Versuch unserer Feinde, das Fortschreiten der Repealbewegung zu hemmen, hat bisher gerade die entgegengesetzte Wirkung gehabt. Auch der jetzige Versuch wird dasselbe Resultat haben, wenn er nicht durch irgend ein Mißverhalten von Seiten des Volks unterstützt wird. Seid also ruhig und wir werden triumphiren. Euer treuer Diener Daniel O'Connell. Marrionquare, 14. Okt. 1843.“

Frankreich.

Paris, 18. Okt.

Die Reise des Herzogs von Aumale nach Italien steht, sicherm Vernehmen nach, mit einem Heirathsprojekt in Verbindung, das während der Anwesenheit des Grafen von Syrakus in Paris neuerdings zur Sprache kam. Schon nach dem Tode der ersten Gemahlin des Königs von Neapel suchte die Juliusdynastie eine Verbindung zwischen letzterm und einer Prinzessin von Orleans zu Stande zu bringen. Graf Sebastiani wurde eigens nach Neapel abgesendet, um die Unterhandlungen zu betreiben, welche anfangs glücklich von statten zu gehen schienen, als sie plötzlich barsch abgebrochen wurden, weil man sich angeblich beleidigt fand, daß Graf Sebastiani bei Bestimmung der Mitgift der Braut eine verletzende Sparsucht an den Tag legte. Wie dem sei, eine so merkliche Spannung war die Folge, daß der König von Neapel sich mehrere Jahre statt durch einen Familienbotschafter durch einen bloßen Geschäftsträger in Paris vertreten ließ. Erst seit der Sendung des Herzogs di Serra Capriola gestalteten sich die Verhältnisse freundlicher, bis vor kurzem der Graf von Syrakus durch seinen Besuch unsern Hof auf das angenehmste überraschte. Er war der erste Prinz aus einem absolutistischen Haus, welcher seit der Julusrevolution in den Tuilerien erschien. Ludwig Philipp bezeugte sich darüber so erfreut daß er dem Prinzen den Wunsch nahe gelegt haben soll, durch eine neue Familienverbindung die schon bestehenden Verwandschaftsbande noch enger zu knüpfen. Kurz es handelt sich davon, die einzige noch unvertheirathete Prinzessin Marie Karoline, geb. den 29. Febr. 1820, also 23 Jahre alt, Schwester des Königs beider Sizilien, dem Herzog von Aumale zur Braut zu geben, und gleich dem Prinzen von Joinville soll nun der Herzog von Aumale seinen eigenen Brautwerber machen. Wenn nicht unerwartete Hindernisse eintreten, würde die Vermählung im nächsten Frühjahr vollzogen, um welche Zeit der Herzog zum Generalgouverneur von Algerien mit dem Titel eines Vizekönigs ernannt werden soll. Der Prinz beabsichtigt einen großen Hofstaat zu unterhalten, wozu seine Vermählung nothwendig erscheint. Da seine künftige Würde eine genaue Kenntniß der Handelszustände Italiens erfordert, so soll der Prinz bei dieser Gelegenheit die wichtigsten italienischen Seehäfen besuchen.

Allgemeines Aufsehen macht die aus Algier vom 5. eingetroffene Nachricht von der dort stattgehabten Verhaftung des Chefs der Zentralpolizei, Hrn. Lafontaine, nebst drei anderen, die als seine Mitschuldigen betrachtet werden. Alle vier wurden in dem Gefängnisse von Barbarousse eingesperrt. Alle Papiere des Hrn. Lafontaine, sowohl in seinem Amtslokale, als in seiner Wohnung, wurden von dem königl. Prokurator, der sich von einem seiner Substituten dabei begleiten ließ, weggenommen und unter Siegel gelegt, während die Gensdarmerie ihrerseits die drei anderen Verhaftungen zu gleicher Zeit vornahm. Auch anderwärts in der Stadt wurden Haussuchungen vorgenommen und Papiere mit Beschlag belegt, und jeden Tag neue Zeugen in dieser Angelegenheit vernommen. Noch ist die Veranlassung und der wahre Sachverhalt in einen Schleier gehüllt, auf dessen Lüftung man allgemein gespannt ist. Doch sollen eben so schwere als ausgedehnte Anschuldigungen auf den Verhafteten lasten, die mit dem Voranschreiten der Instruktion noch mit jedem Tage durch neue Thatsachen, die ans Licht kommen, erschwert und vermehrt werden sollen. Bemerkenswerth ist es, daß der Toulonnais schon seit einiger Zeit mehr oder minder unverblümt Andeutungen über Mißbräuche und Unordnungen, welche sich der betreffende Beamte und die ganze Polizeiverwaltung in Algier habe zu Schulden kommen lassen, enthielt.

Griechenland.

Athen, 25. Sept.

Es wird nicht ohne Interesse sein, noch einige Züge aus dem Drama nachzutragen, welches am 15. Sept. vor unseren Augen aufgeführt wurde. Vielleicht noch nie ist eine an sich höchst verdammliche Revolution in ihrer äußeren Erscheinung mit so wenig Exzessen vollbracht worden. Die Kanonen, obwohl gegen die Thore des Schlosses gerichtet und zum Einschießen derselben bereit, imponirten dennoch dem versammelten Volke, und die Truppen, obgleich durch ihre Offiziers zu offenem Aufstande gegen den König geführt, verhielten sich ruhig, wie an dem Tage einer Parade, und die letzteren waren bemüht, möglichst die Ordnung zu erhalten. Ein einziger junger Mensch, aus einer der besten Familien von Morea, welcher auf einen Stein gestiegen war und dem Volke beweisen wollte, daß man den König nicht übereilen müsse, ward sogleich von 2 Lanzier arretirt und erhielt von den Umstehenden so handgreiflich Argumente gegen seine Ansicht, daß er schwer verletzt nach Hause getragen wurde. Dies Beispiel wirkte und es fand sich kein Redner mehr für diese Sache. Ein Anderer, von einem persönlichen Feinde der Menge als Gegner der Konstitution bezeichnet, wurde hart mitgenommen, und nur durch die Dazwischenkunft der Offiziere und nach dreimaligem Vivatrufen für die Konstitution vor weiteren Mißhandlungen gerettet. Erst als bekannt wurde, daß keine Gefahr mit der Sache verknüpft sei, strömten die Bewohner Athens und des Piräus mit Frau und Kind, wie zu einem Schauspiele herbei, und es wurden bis zu 12 Dr. für ein Kabriolet bezahlt, um von Piräus aus noch zu rechter Zeit einzutreffen. Bereits um 3 Uhr Morgens schon waren die Repräsentanten der Schutzmächte und der preußische Gesandte auf dem Platze. Der russische Gesandte fragte den Obersten Kalergis, ob Ihre Majestäten in Sicherheit seien, und nachdem dieser erwiederte: er stehe mit seinem Kopfe für die Sicherheit Ihrer Majestäten ein, zogen sich die 3 Gesandten der Schutzmächte zurück. Später erschienen sie wieder in Uniform: Bei Unterzeichnung der Dokumente, welche die Deputation des Staatsrathes dem Könige vorlegte, soll Se. Maj. geäußert haben, „daß, wenn das, was von ihm verlangt werde, das wahre Glück Griechenlands begründen sollte, er das Verletzende der Form, in der es verlangt worden, weniger schmerzlich empfinden werde“, und später hinzugefügt haben, „daß, nachdem er seine Jugend und seine Gesundheit dem von der Vorsehung ihm gewordenen Rufe geopfert habe, er es für Pflicht halte, auch ferner auszuharren, damit das Land nicht in neue Verwirrungen gestürzt werde, mit einem Worte, Alles zu thun, was dazu beitragen könne,

Ruhe, Ordnung und Entwickelung der Nationalwohlfahrt zu sichern." (Allg. Preuß. Z.)

Deutschland.

München, 20. Okt.

Ihre K. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden Anfang Novembers aus Hohenschwangau in hiesiger Stadt eintreffen, und sich später von da zu längerm Aufenthalt nach Bamberg begeben. (Allg. Z.)

Der k. Hauptmann im Generalstab Frhr. v. Gumppenberg ist diesen Morgen als Kurier nach Athen abgereist.

Karlsruhe, 13. Okt.

Dem Vernehmen nach hat Moriz v. Haber, der nach seiner erstandenen Arreststrafe nach Frankreich ging, zwei Franzosen gefunden, welche dieser Tage hierher kamen, um die leidige Göler-Habersche Streitsache mit dem Hrn. v. Sarachaga, dem Sekundanten des unglücklichen v. Göler, von neuem aufzunehmen und einer blutigen Entscheidung zu unterwerfen. Mit Recht weigerte sich Hr. v. Sarachaga, der in dieser ganzen beklagenswerthen Sache sich ebenso als edler Freund, wie als selbstständiger Mann bewiesen hat, auf solche Weise sich ferner einzulassen, die hiesige Polizei hat die Franzosen fortgewiesen.

(Deutsche Allg. Z.)

Dresden, 18. Okt.

Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist am 16. d. M. Abends, von Berlin kommend, hier eingetroffen und hat heute früh die Reise nach Prag fortgesetzt.

Berlin, 19. Okt.

Der General ꝛc. Frhr. v. Müffling ist, seinen Wünschen entsprechend, auf ein Jahr von den Geschäften des Präsidiums des Staatsraths entbunden und sind dessen Funktionen während dieser Zeit dem zweiten Präsidenten, Staats-Minister von Rochow, übertragen worden.

Bei der gestrigen Kompagnieversammlung der hiesigen Landwehr ward derselben mitgetheilt, daß aus einigen bei den letzten Kriegsübungen vorgekommenen Fällen hervorzugehen schien, als würde von manchen Wehrmännern die Meinung gehegt, daß sie Anspruch darauf hätten, im Dienste durch „Sie" angeredet zu werden. Es sei dies nicht der Fall, sondern in dem preußischen Heere sei seit längerer Zeit das vertrauliche „Du" üblich. Um die Landwehr mit dem stehenden Heere auch in dieser Hinsicht gleichzustellen, sei der Befehl an die Vorgesetzten der Landwehr ergangen, die Landwehrmänner im Dienste mit dem vertraulichen „Du" anzureden. Man hege das Vertrauen zu den Landwehrmännern, daß sie dieses vertrauliche „Du" nicht als eine Geringschätzung ansehen, sondern im Gegentheile diese Vertraulichkeit von Seite ihrer Vorgesetzten recht zu würdigen wissen würden. Wie gut diese Verordnung nun auch immer gemeint sein mag, so läßt sich doch nicht läugnen, daß dieselbe durch die bürgerliche Stellung vieler Wehrmänner, den jungen Offizieren gegenüber, zu manchem Anstoß Veranlassung geben kann, wenn bei dieser Verordnung nicht die größte Mäßigung und Rücksicht beobachtet wird.

(Westf. Merk.)

Aachen, 18. Okt.

Man hat es allgemein bedauert, daß keine höheren preußischen Beamten der Eröffnungsfeier der belgischen Eisenbahn beiwohnten. Außer unserem Gesandten in Brüssel, Hrn. v. Arnim, bemerkte man blos den Regierungspräsidenten v. Gerlach aus Köln, den Geh. Oberfinanzrath v. Pommeresche und den Provinzialsteuerdirektor Helmentag in Antwerpen, wo man großartige Anstalten für die deutschen Gäste getroffen hatte. Bei der Rückfahrt sollen nicht weniger als gegen 3000 Belgier hier durch nach Köln passirt sein, da mehr als hundert belgische Wagen von Brüssel, Lüttich und Antwerpen dorthin gegangen sind. — Man hofft jetzt vor Allem, daß ein dem Handel förderliches Zollreglement ins Leben treten werde, da die bisherigen provisorisch getroffenen Bestimmungen manchem Tadel unterliegen müssen. Hinsichtlich der Paßvisirung an unserer Gränze ist eine sehr zweckmäßige Einrichtung getroffen worden, die in den nächsten Tagen ins Leben treten wird, sobald einmal unsere belgischen Gäste in ihre Heimath zurückgekehrt sind. Ein großer Theil derselben ist nämlich heute wieder hier durchpassirt, viele bleiben aber, da bis zum 23. die Rückfahrt frei gestattet ist, noch mehrere Tage am Rhein. (Frkf. Ob.-Post.-Z.)

Miszellen.

Die Italiener in Paris.

Der Tenorist Mario an der italienischen Oper in Paris hat an Salvi einen gefährlichen Nebenbuhler gefunden, doch steht er an Frische und Schönheit der Stimme, wie der äußeren Erscheinung über ihm. Mario ist der Liebling der Damen und hat also nicht die schwächere, sondern die stärkere Hälfte des Publikums für sich. Man kann Mario ohne Bedenken bei seinen Anlagen, seinen Leistungen, seiner Jugend und dem Platze, den er jetzt schon in Paris und London als Rubinis Nachfolger eingenommen hat, die glänzendste künstlerische Laufbahn prophezeien. Eine Ausnahme von den übrigen italienischen Sängern lebt Mario (eigentlich Graf von Candia) nicht so schmutzig ökonomisch, wie die gewöhnliche Schaar der welschen zusammenscharrenden und sengenden Sparkünstler. Er genießt das Leben und weiß es zu genießen; seine mit der größten Eleganz möblirten Appartements würden jedem Fürsten Ehre machen, er reitet, fährt, spielt, alles auf noble Art, was freilich bei einem jährlichen Verdienste von 150,000 Fr. leicht möglich ist. Man wird hiebei stets unwillkürlich an Rubinis ängstliche Knauserei erinnert. — Wenn eine Vorstellung etwas länger dauerte, so lief er verstimmt, unwillig zwischen den Koulissen herum, brummte, fluchte; ein von dem Publikum verlangtes da Capo konnte ihn in dieser Stimmung verzweifeln machen. Schlug es aber elf Uhr, so wurde er unausstehlich. „Welcher Unsinn, schrie er, die Vorstellung so lange dauern zu machen; — ich werde keinen Omnibus mehr finden." Die Omnibus à 6 Sous fahren nur bis 11 Uhr, und ein Fiaker um 25 Sous schien dem ökonomischen Tenore ein wahrer, unnöthiger Luxus. Rubini wurde hierin nur von Rossini übertroffen und man erzählt sich hierüber folgende Anekdote: Der Magistrat seiner Geburtsstadt Pesaro wollte ihm auf dem Marktplatze eine Statue errichten und eine Deputation kam zu ihm, um ihn von diesem löblichen Vorhaben in Kenntniß zu setzen. — „Meine Statue? fragte der Maestro, wozu soll sie dienen?" — „Um den fremden Durchreisenden, den Landleuten, wenn sie Sonntags in die Stadt kommen, die Züge unseres divo und eccellentissimo maestro zu zeigen!" antwortete man ihm. — „Und was wird das kosten?" — „Zwölftausend Franks!" — „Dumme Ausgabe, brummte Rossini, geben Sie mir 6000 Fr. und ich stelle mich alle Woche zwei Mal in Person auf das Piedestal, um mich ansehen zu lassen; — Sie ersparen 6000 Franks und das Monument ist auf jeden Fall ähnlicher."

Mannichfaltiges.

Auch in Passau hat sich in neuester Zeit ein „Verein gegen Thierquälerei" gegründet. Vorstand ist der k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor v. Büller.

Ein Pfarrer in Ostpreußen beklagte den Tod seines Amtsbruders in folgenden preiswürdigen Versen:

Weh dir, du Ortelburg-Gemein,
Hast du verloren Pfarrer dein!
Maul zu, was sonst gelehret Gott,
Ist er gestorben mausetodt.

So wie kommen zu Rosenstock,
Fressen ab das Ziegenbock,
So fraß der Tod den Pfarrer auf
Mit seinem ganzen Lebenslauf.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 15. bis 21. Okt. incl.

Sonntag	den	15.	Okt.	3449 Personen.
Montag	"	16.	"	729 "
Dienstag	"	17.	"	868 "
Mittwoch	"	18.	"	1198 "
Donnerstag	"	19.	"	1069 "
Freitag	"	20.	"	1053 "
Sonnabend	"	21.	"	853 "
				9219 Personen.

Ertrag: 1100 fl. 24 kr.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Gläubigeranbringen das Haus der Gastwirth Michael Heiterschen Eheleute L. 21. am obern Bergauerplatz dahier sammt realer Gastwirthschaftsgerechtigkeit dritter Klasse und realer Bierwirthschaftsgerechtigkeit dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §. 98—101. des jüngsten Prozeßgesetzes unterstellt, Termin hiezu auf

Montag den 27. Nov. l. J. Vormittag 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 15. anberaumt, und sind zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Das fragliche Haus ist auf 4000 fl., die Gastwirthschaftsgerechtigkeit auf 800 fl., die Bierwirthschaftsgerechtigkeit auf 1200 fl. gerichtlich geschätzt. Das Haus liegt mit 5000 fl. in der Brandversicherungsanstalt, ist frei eigen, und hat das Waldrecht auf 2 Mäß Scheitholz, 1½ Mäß Stöck und 100 Wellen.

Die nähere Beschreibung kann aus dem Schätzungsprotokolle ersehen, die Kaufsbedingungen aber sollen am Termine bekannt gemacht werden.

Nürnberg den 18. Okt. 1843.

Der königl. Direktor.

Seuffert.

In der Wirth Wassermannschen Nachlaßsache von Hummelstein werden auf Antrag der Erbsinteressenten

1 Tagw. 54 Dez. unterer und oberer Ziegelacker Pl.-Nr. 274 und 275 in der Steuergemeinde Giditzenhof, freieigen und zehentfrei,

wovon ein Theil in Wiese umgewandelt ist, dem öffentlichen Verkauf unterstellt und Termin hiezu

auf Montag den 13. Nov. c. Vormittag 10—12 Uhr

in dem Wirthshause zu Hummelstein anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die dem Gericht nicht bekannten Personen sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Die Kaufsobjekte werden von den Wassermannschen Erben in Hummelstein auf Verlangen eingewiesen.

Nürnberg den 30. Sept. 1843.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Kreß.

c. Neumarker.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir nahen und fernen Verwandten und Freunden ergebenst an und empfehlen uns zu fernerem Wohlwollen.

Nürnberg den 23. Okt. 1843.

Ernst Nußelt.

Lotte Nußelt, geb. Meißner.

Empfehlung.

Nachdem der gehorsamst Unterzeichnete, vermöge hohen Reskripts einer k. Regierung von Mittelfranken d. d. Ansbach, 25. Juli 1843, sowie Dekrets einer k. Lokalschulkommission Nürnberg vom 1. August 1843 die Autorisation zur Ertheilung von Privatunterricht in der französischen Sprache in hiesiger Stadt, nach desfalls angeordneter und auch sofort erstandener Prüfung, erhalten hat, so erlaubt sich derselbe ein verehrungswürdiges Publikum mit der gehorsamsten Bitte, hievon in Kenntniß zu setzen, denselben nunmehr mit Uebertragung von Privatunterrichtsstunden in der französischen Sprache gütigst zu beehren, indem er gewiß alles aufbieten wird, das ihm geschenkte Zutrauen, so viel als nur immer möglich, zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll verharret

Friedrich Rang, Privatlehrer der französischen Sprache S. 1061. der Rothschmiedsgasse über 2 Stiegen.

Rosenau.

Montag den 23. Okt.

Große Produktion der Kapelle des k. k. privilegirten Prager Grenadier-Korps,

wozu die verehrlichen Abonnenten ergebenst einladet

Anfang 5 Uhr.

Köchert.

Nürnberger Aussteuer-Anstalt.

(Die Einlage für 1843 betreffend.)

Zu der — an der Feier des Thomastags d. Js. dahier stattfindenden Ziehung der hiesigen Aussteuer-Anstalt mit Gewinnsten zu 200 fl., werden die Einlagen zu 1 fl. 12 kr. für 1 Loos im Bureau der Aussteuer-Anstalt Nr. 28. auf dem Rathhause dahier täglich angenommen, woselbst auch neue Einschreibungen erfolgen und die Statuten zu haben sind.

Es wird nun hiemit zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen und zugleich gebeten, die Einzahlungen möglichst zu beschleunigen, damit der Abschluß der Listen rechtzeitig erfolgen kann.

Auswärtige Sendungen wollen gefällig frankirt, und wenn sie durch die k. Post geschehen, noch 3 kr. Postausträgerlohn besonders beigelegt werden.

Nürnberg am 13. Okt. 1843.

Die Administration der neuen Aussteuer-Anstalt.

Theater-Einladung.

Da mir von der Theaterdirektion für Dienstag den 24. Okt. die Vorstellung der Oper:

Jessonda von Spohr

als Benefiz bewilligt wurde, so erlaube ich mir hiermit alle Freunde deutscher klassischer Musik ergebenst einzuladen.

Julius Grobe, Musikdirektor.

Kalender.

In unterzeichneter Buchhandlung ist angekommen und zu haben:

Volkskalender für 1844 von G. W. Gubitz. Mit vielen Holzschnitten. 8. Berlin. Preis mit k. b. Stempel 48 kr.

Riegel und Wießner.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 20. Okt.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	42½
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	25½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco W.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Montag den 22. Okt.: Zum Zweitenmale: Die schöne Athenienserin. Originallustspiel in 4 Aufzügen von L. Feldmann. (Verfasser vom Sohn auf Reisen, Porträt der Geliebten.)

Dienstag den 24. Okt. Zum Vortheil des Musikdirektors Grobe: Jessonda. Große Oper von Dr. Louis Spohr.

Fremden-Anzeige.

Vom 21. Okt.

(Bayer. Hof.) Hr. Bockmann v. Frankfurt u. Hr. Schötter v. Bremen, Kflte. Mad. Jennissey, m. Tochter v. Petersburg. Mad. Parisch, m. Fam. v. Hamburg.

(Strauß.) Hr. Baron v. Gadow, Rent. v. Wien. Hr. Heißenborn v. Meklenburg. Hr. Metz v. Hückeswagen, Hr. Warnecke v. Linz u. Hr. Port v. Frankfurt, Kflte. Frau v. Schaumberg v. Ansbach. Hr. Dr. Offenheimer, v. Landshut.

(Blaue Glocke.) Hr. Speck, Forstmeister v. Neustadt. Hr. Krämer Rechtspkt. v. Amorbach. Hr. Banner v. Ulm u. Hr. Franz v. Wien, Kflte.

(Fränkischer Hof.) Hr. Sonnam, Part. v. Tyrol. Hr. Schmidt, Brauereibes. v. Ulm. Hr. Vogt, m. Sohn v. Mannheim. Hr. Stöhr, v. Weissenburg, Part. Hr. Eys, Kfm. v. Dinkelsbühl.

(Rothe Hahn.) Hr. Blank, m. Gem. v. Hersbruck u. Hr. Strauß v. Neumarkt, Kflte. Frhr. v. Leonrod, v. Neumarkt. Hr. Preiß, Kfm. v. Würzburg.

(Mondschein.) Hr. Vierzigmann, Aßeßor v. Herzogenaurach. Hr. Schlegel, Stud. v. Ansbach.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 297. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 24. Oktober 1843.

Spanien.

Madrid, 15. Okt.

Heute um 2 Uhr hat der Konseilpräsident Lopez vor den vereinigten Kortes das Dekret verlesen, durch welches die Session für eröffnet erklärt wird. Hr. v. Onis ist zum Präsidenten des Senats ernannt worden. Vizepräsidenten sind: der Herzog von Rivas und der Graf v. Espeleta. Die Ordnung wurde nicht einen Augenblick zu Madrid gestört.

Der 10. Okt. war ein wahrer Festtag. Nie war, sagt man, der königl. Handkuß glänzender, nie der Zudrang des Adels zahlreicher. Die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Granden und Betitelten Spaniens, die verschiedenen Körperschaften, die Großoffiziere und andere drängten sich in den Sälen des Palastes. Nur zwei von den Ministern, General Serrano und der Herzog v. Frias, waren in Amtstracht, Lopez, Caballero und Apllon in schwarzem Frack. Die spätere Hälfte des Tags nahm das Legen des Grundsteins zum Deputirtenpalaste in Anspruch. Um zwei Uhr Nachmittags bildete die Besatzung Spalier für den königlichen Zug, was sonst gewöhnlich von der Miliz geschah. Gegen drei Uhr durchritten der Generalkapitän Narvaez, der Gouverneur Mazarredo und andere Generale, gefolgt von einem zahlreichen Stabe, die ganze Linie. Um 5 Uhr brach der königl. Zug vom Palast auf. Im ersten Wagen befanden sich Ihre Maj. und deren erlauchte Schwester, sowie die Damen de Santa Cruz und de Torrejon; zur Rechten der Königin ritt General Serrano, zur Linken General Narvaez und der Generalstab kavalkadirte um den königl. Wagen. Noch drei andere Wagen folgten mit den Großbeamten des Hofs und Truppenabtheilungen schlossen den Zug. Auf dem Platze des Deputirtenpalastes war ein Pavillon errichtet worden, in dessen Mitte sich ein Thron erhob, den die Königin einnahm. Nachdem der Ministerpräsident, der ehemalige Tribun Lopez, einige auf die Zeremonie bezügliche Worte gesprochen hatte, ergriff die Königin den geschmückten Hammer und that die ersten Schläge auf den Grundstein. Hierauf begab sich Ihre Maj. nach dem Prado und sah dem Vorbeimarsch der Truppen zu. Um 7 Uhr war alles beendet; die Ruhe ward keinen Augenblick unterbrochen. Abends war ein großer Theil der Stadt zur Geburtsfeier der Königin beleuchtet. — Die Königin war am 13. bei einem Stiergefecht zugegen — zum ersten Mal, seit die Königin Marie Christine Spanien verlassen hat.

Barcelona befindet sich in einem beklagenswerthen Zustand. Es zählt nur noch 40,000 Einwohner, worunter 6 bis 7000 bewaffnet sind; an 100,000 Individuen sind ausgewandert. Die Insurgenten haben Lebensmittel und Munition, sich noch über einen Monat zu halten.

England.

London, 16. Okt.

Die gegen O'Connell und seinen Sohn, so wie gegen mehrere andere Repealer theils schon eingeleitete theils beschlossene gerichtliche Verfolgung wird heute von den Journalen in natürlich abweichender Weise besprochen. Der Stanard äußert nach Mittheilung des von dem Richter Barton wider die beiden O'Connells erlassenen Haft- resp. Verführungsbefehls, in welchem auch die Herren Ray, Tierney, Tyrrell, Steele, Duffy, Barret und Dr. Gray als solche bezeichnet werden, gegen welche eine gerichtliche Verfolgung angeordnet ist: Die drei letztgenannten sind Herausgeber dreier Repealblätter, der „Nation," des „Pilot" und des „Freemans Journal." In Dublin heißt es, daß auch zur Verhaftung anderer Personen, die nicht in Dublin wohnhaft sind, Befehle ergangen seien und man nennt unter diesen Personen zwei katholische Titularbischöfe und Lord Ffrench. Wir sind nicht ermächtigt, diese Gerüchte zu bestätigen, und sind vielmehr zu glauben geneigt, daß die Regierung für unnöthig erachten werde, irgend Jemand außer der eigentlichen „arbeitenden Schaar" der Repealbewegung vor Gericht zu ziehen. Zu dieser Schaar gehörten, so viel wir wissen, die beiden Bischöfe und Lord Ffrench nicht, wenn sie auch besonderer, mit der Repealbewegung verknüpfter Handlungen des Aufruhrs bezüchtigt werden können. Die im Haftbefehle zuletzt genannten Personen sind drei Zeitungsherausgeber; daraus darf man aber nicht folgern, daß die irländische Justizbehörde einen Krieg gegen die Presse, oder auch nur gegen die Repealpresse beabsichtige. Die Worte des Haftbefehls beweisen, daß kein solcher Krieg im Plane liegt, und alle Zeitungsleser wissen, daß die Herren Duffy, Barret und Dr. Gray thätige Mitglieder der gedachten „arbeitenden Schaar" waren; das gerichtliche Verfahren wird daher nicht gegen sie als Zeitungsschreiber, sondern als Personen gerichtet sein, welche der Mitwirkung bei einer aufrührerischen Verschwörung angeklagt sind.

Die Dubliner Blätter theilen die ganz gleichlautenden Formulare des Haftbefehls mit, der wider O'Connell, seinen Sohn und die sieben anderen schon genannten Mitglieder des Repealvereins erlassen und dessen Vollziehung durch die Bürgschaftsstellung umgangen wurde. Nach dem Wortlaute dieses Haftbefehls sind die gedachten neun Repealführer eidlich vor dem Richter Barton angeklagt worden, daß sie sich mit gewissen andern Personen in aufrührerischer und gesetzwidriger Weise verschworen hätten, um in den Gemüthern der Unterthanen Ihrer Maj. Unzufriedenheit und Abneigung zu erwecken; um die gedachten Unterthanen zu Haß und Verachtung der gesetzlich bestehenden Regierung und Verfassung, so wie zu gesetzwidrigem und aufrührerischem Widerstande gegen beide aufzureitzen; um große Volksmassen zu Versammlungen zu veranlassen und mittelst Einschüchterung und Kundgebung physischer Gewalt Veränderungen in der gesetzlich eingeführten Verfassung zu bewirken, um Eifersucht und Haß, Unzufriedenheit und Abneigung unter den verschiedenen Klassen der Unterthanen zu erwecken; um die See- und Landtruppen von ihrem Gehorsam abwendig zu machen; um die Unterthanen im friedlichen Genusse

ihrer Rechte und ihres Eigenthums zu stören, die gesetzlichen Gerichtshöfe des Landes in Verachtung und Mißkredit zu bringen, und durch Einsetzung von Gerichtshöfen die Vorrechte der Krone sich anzumaßen und zu usurpiren. Sie sind ferner angeklagt, die vorgedachten Zwecke durch aufrührerische Reden und Flugschriften, durch Einsammlung von Beisteuern unter sich, so wie durch Nachsuchung und Empfang großer Geldsummen aus verschiedenen Theilen des Königreichs und aus fremden Ländern, gefördert und durchgeführt, so wie wiederholte und aufrührerische und gesetzwidrige Versammlungen gehalten, andere Personen zur Theilnehmung daran verleitet, und böswillige und aufrührerische Schmähschriften gegen Regierung und Verfassung veröffentlicht zu haben.

Die Dublin Evening Post berichtet unterm 14. Okt.: In der auf übermorgen anberaumten Versammlung des Repealvereins wird O'Connell eine Adresse an das Volk von Irland vorschlagen, welche von ihm als Vorsitzenden des Vereinskomités in dessen Namen unterzeichnet sein wird. Zuerst wird darin das Volk zu dem trefflichen Takte und dem friedlichen Verhalten beglückwünscht, welche es unter Umständen nicht geringer Aufregung bewiesen habe. Die Proklamation der Regierung wird als mindestens höchst unvorsichtig bezeichnet; mehr will das Komité von ihr für jetzt nicht sagen, damit man ihm nicht vorwerfe, daß es eine Gährung fördere, deren Beschwichtigung sein ernstlicher Zweck sei. Das Komité versichert, daß es dem Volke nie einen mit dessen Sicherheit unverträglichen Rath geben, seinerseits aber von Betreibung der Repealaufhebung nicht ablassen werde, bis das irländische Parlament hergestellt sei. Den Schluß der Proklamation bilden die gewöhnlichen Ermahnungen zu einem friedlichen und gesetzmäßigen Verhalten, es möge vorfallen, was da wolle.

Frankreich.

Paris, 19. Okt.

Hr. von Olozaga, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Königin von Spanien, hat dem König und dem Herzog von Nemours Schreiben überreicht, durch welche Ihre katholische Majestät dem Herzog von Nemours den Orden vom goldenen Vließ verleiht. Die Insignien dieses Ordens sind von dem spanischen Minister in die Hände des Königs niedergelegt worden, der damit in eigner Person den Herzog von Nemours bekleidet hat.

Der Konseilpräsident, Marschall Soult, ist von seinen Gütern zurück hier angekommen.

Italien

Rom, 14. Okt.

Nachdem die Polizei in Bologna bereits in voriger Woche einige Individuen eingezogen, die auf eine nächtliche Sicherheitspatrouille geschossen hatten, hat sich dieser Frevel vor einigen Nächten wiederholt, ohne daß die letztern Verbrecher bis jetzt ausfindig gemacht werden konnten. Hier hatte man seit geraumer Zeit nichts mehr von nächtlichen Ueberfällen gehört; seit einigen Tagen aber erzählt man sich von verschiedenen Räubereien, die in den Straßen der Stadt vorgekommen. Der Governatore Monsignore Zacchia hat schnell die Thäter, acht an der Zahl, einfangen und ihren Prozeß ohne Zeitverlust einleiten lassen. Wahrscheinlich wird das neue Strafgesetz für diesen Fall in Anwendung kommen, nach welchem, wenn Verwundungen bei solchen Gelegenheiten stattfinden, obgleich nur leichte — wie bei einem dieser Anfälle — die Todesstrafe erfolgt. — Die plötzlichen Abwechselungen der Atmosphäre in letzter Zeit, wobei in wenigen Stunden das Thermometer um 12 bis 15 Grad fiel und fast eben so schnell wieder stieg, hat hier wie in ganz Italien eine förmliche Epidemie, die sogenannte Grippe hervorgebracht, von welcher, wie man wohl ohne Uebertreibung sagen kann, neun Zehntel der gesammten Bevölkerung befallen sind.

Deutschland.

München, 21. Okt.

Se. Maj. der König nahm gestern zwischen 1 und 3 Uhr Mittags das neue Gebäude der königl. Hof- und Staatsbibliothek in Augenschein, indem er sämmtliche (74) Säle desselben mit ihren Galerien genau besichtigte. Der Monarch drückte über die innere Einrichtung des herrlichen Gebäudes und über die Aufstellung der Werke, wie dem Oberbibliothekar, Direktor v. Lichtenthaler, so auch dem gesammten Personal in den gnädigsten Ausdrücken seine volle Zufriedenheit aus.

Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist gestern Abend mit seinem Sohn Eduard hier eingetroffen und wird einige Tage verweilen. Se. Durchl. speiste heute am königl. Hofe.

Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 20. enthält Folgendes: „Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß das von dem königl. Konservator und Prof. Karl Heideloff zu Nürnberg herausgegebene Werk „Ornamentik des Mittelalters", das durch zweckmäßige Auswahl der darin aufgenommenen Ornamente und durch guten Geschmack in der Ausführung dem gegenwärtigen Standpunkte der Kunstbildung entspricht, und für den Unterricht vorzüglich brauchbar erscheint, den betreffenden königl. Behörden und Lehranstalten zur Anschaffung, soweit es die Mittel ohne Beeinträchtigung des Wichtigeren gestatten, empfohlen werde."

Wiesbaden, 16. Okt.

JJ. kk. HH. die Großfürstin Helene von Rußland nebst den Großfürstinnen Töchtern werden zu Ende dieser Woche Bingen verlassen und nach St. Petersburg zurückreisen. In diesem Augenblick ist es in Bingen sehr lebhaft. Außer Sr. Durchl. den Herzog von Nassau und Ihrer k. Hoh. der verwittweten Herzogin Pauline von Nassau sind auch der Vater der Großfürstin, Se. k. Hoh. der Prinz Paul von Würtemberg, und JJ. DD. der Fürst und die Fürstin von Wied dort anwesend. Gestern Abend war die Beleuchtung des Ehrenfels äußerst brillant, mehrmals strahlte er in bunten Farben; es war ein prächtiges Schauspiel. — Der Herzog von Nassau, der oft von Biebrich nach Bingen hinübereilt, ist gestern vor acht Tagen einer großen Gefahr glücklich entgangen. Bei einem sehr heftigen Sturm schiffte er auf seiner kleinen Biebricher Yacht von Rüdesheim nach Bingen hinüber, indem er selbst das Steuer lenkte. Die Schiffer von Rüdesheim, die der aus dem Wispertha bis über Bingen hinaus heranstürmenden Windsbraut öfter ins Auge geschaut und ihr verderblich aufbrausend Wesen allzu gut kennen, sahen mit Besorgniß das Schifflein vom Ufer stoßen, stiegen in ihre Kähne und folgten in einiger Entfernung dem Landesfürsten. Was sie vorhergesehen, traf ein: in der Mitte des Rheins schlug das Schiffchen um, der Herzog, der in die Wellen stürzte, hatte, nicht erschrocken vor dem Unfall, schnell nach der Segelstange gegriffen und hielt sich über den Fluthen bis die Rüdesheimer Schiffer bei ihm anlangten. Glücklicherweise hatte Ihre k. Hoh. die Großfürstin Elisabeth aus dem Hotel Viktoria zu Bingen nicht gesehen, was ihr gegenüber in den Wellen des Rheins verging. (Allg. Z.)

Braunschweig, 17. Okt.

Unsere mit ihrer ausdrücklichen Zustimmung im Monate März d. J. auf 7 Monate — die längste grundgesetzliche Vertagungsfrist ist 3 Monate — vertagte Ständeversammlung ist gestern zusammengetreten, heute aber wieder bis zum 13. Nov. vertagt, indem ihr eine Vorlage über die Zollverhältnisse des Harz- und Weserbezirks noch nicht hat gemacht werden können. Es ist traurig, daß das Land wegen so wichtiger Interessen so lange in Ungewißheit bleiben muß, noch trauriger aber, daß die Vorschläge darüber den Ständen so kurz vor dem Ablaufe der bestehenden Verträge vorgelegt werden, daß eine eigentliche Berathung gar nicht möglich ist, sondern nur noch die Form erfüllt wird. Denn wenn die Stände eine abweichende Meinung durchsetzen wollten, so müßte darüber wieder mit dem Zollvereine verhandelt werden und dazu ist die Zeit zu kurz. Am meisten ist die Meinung verbreitet, daß beide Bezirke dem Zollvereine beitreten würden, der Harzbezirk mit einem noch niedrigeren Tarife, als der hannoversche. — Der von den Ständen ausgegangene Antrag, daß für die sich auf 8 bis

10 Millionen belaufenden Immobilar-Brandversicherungen in der hiesigen Stadt Rückversicherungen genommen werden möchten, ist zum allgemeinen Befremden von der Regierung abgelehnt worden. (Köln. Z.)

Berlin, 21. Okt.

Bei der am 20. d. beendeten Ziehung der für dieses Jahr zur Ausloosung bestimmten Seehandlungs-Prämienscheine fiel auf Nr. 19,949 die erste Hauptprämie von 65,000 Rthr. Es fielen ferner an Hauptprämien auf Nr. 10,032: 2500 Rthlr. Nr. 140,521: 2500 Rthlr. Nr. 193,457: 500 Rthlr.

Bonn, 19. Okt.

Der gestrige Tag, an welchem vor einem Vierteljahrhundert König Friedrich Wilhelm III. zu Aachen die Stiftungsurkunde der hiesigen Universität vollzog, wurde von derselben als Jubelfeier festlich begangen. Nachdem am Morgen für beide Konfessionen in ihren Kirchen Gottesdienst stattgefunden hatte, füllte sich um 10 Uhr die mit ihren Wandgemälden prangende, überdies zur Feier des Tages mit Büsten, Transparenten, Laubgewinden, Kränzen auf das geschmackvollste verzierte Aula allmälig mit vielen Damen, Studirenden und anderen Zuhörern, worauf denn das ganze Universitätspersonal, Behörden und Lehrer, und die dazu eingeladenen Honoratioren der Stadt erschienen. Den Anfang der Handlung machte die am 18. Okt. jedesmal stattfindende feierliche Amtsniederlegung des abgehenden und die Einführung des antretenden Rektors. Nachdem der erstere, Professor Naumann, und der letztere, Konsistorialrath Bleek, bezügliche angemessene Worte in lateinischer Sprache gesprochen hatten, folgte der eigentliche Festredner Regierungsrath Delbrück. Die ausführliche Rede, die der würdige Greis hielt, war deutsch abgefaßt, allerdings gegen das gewöhnliche Universitätsherkommen, aber dies Mal gewiß höchst zweckmäßig, da die Beziehungen der Hochschulen zu Vaterland und Volk in gemüthlicher Weise kaum anders, als in vaterländischen Lauten ausgesprochen werden könnten. Unter den reichsten historischen Beziehungen, welche die Rede, bald dankbar und freudig anerkennend, bald ernst und angemessen ermahnend, enthielt, war besonders auch der außerordentliche Fortschritt der religiösen Duldsamkeit und Friedlichkeit hervorgehoben, der sich in der Einrichtung wie in der Entwickelung der Universität Bonn in Bezug auf das Verhältniß der Konfessionen darstellt. Nach Beendigung der Rede wurden von dem philosophischen Dekan die von den meisten Fakultäten bei dieser Gelegenheit alter Sitte gemäß ernannten Ehrendoktoren feierlich proklamirt. Um vier Uhr begann das von der Universität in der Aula gegebene Festdiner, zu welchem außer ihren eigenen Gliedern eine Anzahl der jetzt hier befindlichen Studirenden, sowie zahlreiche Gäste aus der Stadt geladen waren. Die Versammlung bestand aus mehr als 150 Personen. Eine anmuthige Gunst des Zufalls hatte am Abend vorher den von allen Deutschen hochverehrten Jakob Grimm zu seinem Freunde Dahlmann in unsere Stadt geführt, und nicht gering war die Befriedigung der Tischgenossen, einen solchen Mann in ihrer Mitte als Theilnehmer ihrer Freude zu sehen. In den zahlreichen Trinksprüchen wechselte nach deutscher Weise der Ernst, der die mächtigen Beziehungen der Feier erkannte und aussprach, mit Heiterkeit, Witz und Scherz ab. Unter den Toasten fand besonders der Arndt's, der den Männern, die das Eisen aus der Erde holen, und denen, die es auf der Erde führen, galt, großen und jubelnden Anklang. Jakob Grimm dankte für eine darin enthaltene feiernde Anerkennung seiner Verdienste, indem er zugleich den Wunsch aussprach, daß sich die Rheinprovinz immer so ganz und so durch und durch deutsch fühlen möge, so innig mit dem übrigen Deutschland verbunden, daß eine Trennung von demselben unmöglich sein müsse — was mit stürmischem Beifall und Händeklatschen aufgenommen wurde. Kaum war die Tafel aufgehoben, so begann in dem glänzend erleuchteten schönen Saale der Lesegesellschaft ein zahlreich besuchter Ball, der die Freuden des reichen Tages schloß. (Köln. Z.)

Miszellen.

Die Vetturinis in Italien.

Kaum ist der Fremde aus dem Dampfboote, welches ihn nach Livorno gebracht, ans Land gestiegen, als er auch von einem Dutzend Vetturinis (Kutscher) überfallen wird, welche sich um ihn streiten wie um eine Beute, die sie gemacht, und welche gerne Jeder allein in seinem Fuhrwerke mitentführen möchte. Will der Fremde sein Hotel verlassen, so findet er zwei Vetturinis vor dem Thore aufgepflanzt, ihm auflauernd. Diese sind in dem Hotel bekannt und von dem Kellner bereits davon in Kenntniß gesetzt worden, daß der Passagier schon morgen die Anker lichte. Es ist für den Fremden nun das Gerathenste, daß er die Aufpasser hereinrufe und mit ihnen sich verständige. Wehe ihm aber, wenn er so unklug ist, sich auf die Straße zu begeben! Ueber fünfzig Vetturinis werden auf das Geschrei jener zwei Aufpasser von allen Seiten herbeiströmen und die erste Szene im Hafen wird sich erneuern. Die Vetturini fordern zehn Piaster für die Fahrt von Livorno nach Florenz. Bietet ihnen der Fremde nun fünf, so erhebt sich unter ihnen ein heftiger Streit und sie brechen in lautes Geschrei und Flüche aus, so daß der unglückliche, geplagte Passagier genöthigt ist, sich zurückzuziehen und ihnen die Thüre vor der Nase zuzuschlagen. In fünf Minuten ist aber einer der Plaggeister an das Fenster des Reisenden hinaufgeklettert und wird nun dort mit demselben um fünf Piaster einig. Wenn der Reisende so mit einem Vetturino Handels eins geworden, so ist er dem Kollegium eine geheiligte Person. Alsdann kann er frei und ungehindert in Livorno herumgehen; er wird von Jedermann freundlich gegrüßt, Jedermann wünscht ihm eine glückliche Reise und es gewinnt jetzt den Anschein, als wenn er sich unter den uneigennützigsten Leuten von der Welt befände.

Mannichfaltiges.

Der König von Hannover hat für den Bau des Herrmanns-Denkmals abermals die Summe von 100 Rthlrn. Gold, der König von Würtemberg 500 Gulden, der Großherzog von Hessen 200 Gulden und der König der Niederlande in seiner Eigenschaft als Großherzog von Luxemburg 200 Rthlr. einsenden lassen. Auch ist von Seiten der Liedertafel zu Detmold eine Penny-Subskription zu wöchentlichen Beiträgen von 1 Penny bis zum höchsten Satze von 1 gGr., über welchen nicht angenommen wird, eröffnet worden, die den erwünschtesten Fortgang hat.

In Chur hat den 3. Okt. eine seltene optische Täuschung die ganze Umgebung in Angst und Schrecken gesetzt. Am Morgen des genannten Tages verbreitete sich eine leichte Nebeldecke über das alte Städtchen und öffnete sich hie und da, um dem Rauch, der aus den Kaminen emporstieg, Raum zu lassen. Wie in tausend Riesen-Prismen brachen sich in diesem Rauch- und Nebel-Chaos die Strahlen der späten Herbstsonne, hier die Rauchsäulen bis ins Unendliche vergrößernd, dort den Nebel in feuriger Gluth erleuchtend; so daß man in der ganzen Umgegend glaubte die Stadt müsse in Flammen stehen.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird hiemit bekannt gemacht, daß das Haus S. 1257 b. in der langen Gasse dahier zur Hülfsvollstreckung in Sachen Wich gegen Neubauer, Hypothekforderung betr., öffentlich an den Meistbietenden wird verkauft werden.

Dieses Haus ist zweistöckig, theils massiv, theils von Fachwerk gebaut, mit Flachziegeln doppelt gedeckt, frei, lauter und eigen, hat

1) im ersten Stock:
einen gemeinschaftlichen Durchgang, Abtritt und Dungstätte, eine Holzlage, einen Vorplatz, eine Stube, zwei Kammern, 1 Küche

2) im zweiten Stock:
1 Vorplatz, 1 Stube, 2 Kammern, 1 Küche und unterm Dache einen Boden.

Der Baustand ist ziemlich gut, und ist der Schätzungswerth des Hauses auf 800 fl. angegeben. Das Schätzungsprotokoll kann in der gerichtlichen Registratur eingesehen werden. Zur Versteigerung wird Termin auf

Dienstag den 31. Okt. d. Js. Vorm. 10 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 8.

anberaumt, und werden hiezu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufsbedingungen im Termine selbst be-

kannt gemacht werden, und daß der Zuschlag mit Hindlick auf §. 98. bis 101. des jüngsten Prozeßgesetzes und §. 64. des Hypothekengesetzes erfolge.

Da der derzeitige Aufenthalt des Beklagten Neubauer unbekannten ist, so hat ihm dieses Proklama zur Notiz zu dienen.

Nürnberg den 27. Sept. 1843.

Seuffert.

Merz.

Nachdem sich an dem zum öffentlichen Verkauf des Rothschmidt Michel'schen Hauses S. 1478. auf Montag den 28. August d. Js. anberaumt gewesenen Termin keine Kaufsliebhaber eingefunden hat, so wird zu demselben Zwecke anderweiter Termin auf

Donnerstag den 31. Oktober d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 13. reassumirt.

Hierzu werden die allenfallsigen Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-Modalitäten am Termine bekannt gemacht werden; der Zuschlag nur mit obervormundschaftlicher Genehmigung erfolgen und die Taxe dieses Hauses aus dem in der Registratur einzusehenden Schätzungsprotokolle entnommen werden kann.

Nürnberg den 7. Okt. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Dr. Bauer.

(Die Verpachtung von 4¼ Tagwerk Wiesen bei Veilhof betreffend.)

Vom Magistrat der königl. bayr. Stadt Nürnberg

werden 4¼ Tagwerk Wiesen bei Veilhof, das Maeusgeperlein genannt zur hiesigen Peter und Paul Siechkobel-Stiftung gehörig von Martini d. Js. an auf 3 oder 6 Jahre anderweit verpachtet und ist Termin auf

den 9. Nov. Vormittags 11 Uhr

vor der Magistratskommission zu den Wohlthätigkeits-Stiftungen auf dem Rathhause Nr. 27. dahier anberaumt.

Zahlungsfähige Pachtliebhaber werden eingeladen sich in diesem Termine einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Nürnberg den 16. Okt. 1843.

Turkowitz.

Löhner.

Anzeigen.

Nachricht.

Vom 24. Okt. an habe ich Wohnung und Comptoir im Hause S. 401. auf der Zill.

Ludw. Günther.

Hausverkauf.

Ein Haus am Lauferplatze dahier, im sehr guten Bauzustande und hinsichtlich seiner Lage zu einem offenen Geschäfte vorzüglich geeignet, ist zu verkaufen durch

das öffentliche Kommissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Singverein.

Zur Rechnungsvorlage, Besprechung der Statuten und Wahl der Vorstände findet, nach §. 5. 9 und 12 der Statuten, heute Abends um 8 Uhr im goldenen Adler eine Versammlung der sämmtlichen verehrlichen Mitglieder des Singvereins statt, wozu dieselben hiemit höflichst eingeladen werden.

Nürnberg den 24. Okt. 1843.

Nachricht und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat mit Genehmigung des hochlöblichen Magistrats dahier eine Essigfabrik errichtet. Indem er dieses zur Kenntniß des verehrlichen Publikums bringt, empfiehlt er sich zu recht vielen Aufträgen, um so mehr, da er vorzügliche Waare und ganz niedrige Preise versprechen kann. Besonders erlaubt er sich, auf seinen dreifachen Essig aufmerksam zu machen, welcher pr. Unze 60 Gran kohlensaures Kali sättigt, und mittelst welchem man durch Vermischung mit Wasser jede beliebige Säure darstellen kann.

Nürnberg den 18. Okt. 1843.

Andreas Wolf,
lange Gasse S. 1263.

Hausverkauf.

Ein Haus in der Königsstraße dahier, ganz neu erbaut, mit großem Hintergebäude, Hofraum, Stallung für 11 Pferde nebst Wagenremise und Dungstätte, dann schönen sonstigen Pieçen, ist zu verkaufen, und eröffnet Näheres darüber

das öffentliche Kommissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Anerkennung.

Am vergangenen Donnerstag wurden wir auf das Neue durch ein arrangirtes Quartett überzeugt, daß die Leistungen des kleinen Violinspielers Peter Beck zu den schönsten Hoffnungen berechtigen, und die gründliche Lehrmethode seines Lehrers, des Herrn Regiments-Hautboisten Spengler, alle Empfehlung verdient.

Nürnberg den 23. Okt. 1843.

Mehrere Musikfreunde.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Kommenden **Mittwoch** produziren sich die hier anwesenden Musiker des k. k. privilegirten Prager Grenadier-Korps im Saal, wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

Sturm.

Zu verkaufen.

Eine neue, leichte Chaise auf Druckfedern und mit Jalousien ist zu verkaufen und in der Expedition zu erfragen.

Theater in Nürnberg.

Dienstag den 24. Okt. Zum Vortheil des Musikdirektors Grobe: Jessonda. Große Oper von Dr. Louis Spohr.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 21. Okt.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	42½
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	25½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 22. Okt.

(Rothe Roß.) S. D. Herzog Ferdinand, u. Prinz Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha. Hr. Bar. v. Zeltseck, Rittm. u. Adjut. v. Wien. Hr. v. Ponar, m. Fam., Hr. Droue, u. Hr. Moule, Rent. v. London. Hr. Hirschmann, Part. v. Warschau. Frau Baronin v. Pfaffenhofen, v. Koblenz.

(Bayer. Hof.) Hr. Gerlach u. Hr. Schmidt v. Frankfurt, Hr. Messerkort u. Hr. Hofmann v. Bremen, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Riwnag u. Hr. Brunoli, Archit. v. Wien. Hr. Brauer, Priv. v. Frankfurt. Hr. Leosier, Rent. v. London. Hr. Gruber v. Bamberg u. Hr. Bauer v. Wallerstein, Kflte.

(Strauß.) Hr. Steinheuer v. Elberfeld, Hr. Modez v. Pesth, Hr. Bang v. Rheydt, Hr. Walther v. Wien, Hr. Keppler v. Stuttgart. Hr. Schmalzing v. Biberach u. Hr. Köll v. Lyon, Kflte. Hr. Binzer, Part. v. Frankfurt. Hr. Wille, Stud. v. Grätz.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Jennisch m. Gem., Rittmeister v. Ansbach. Hr. Froenau, Registrator v. Amberg. Hr. Rosenfeld, Kfm. v. Bamberg. Hr. Keuling, Jökt. v. Langensalza. Fräul. Meyer v. Zöschingen. Hr. Graf v. Bedesin v. Knoup. Hr. Sipk, Stud. v. Prag.

(Fränkischer Hof.) Hr. Steiner. v. Ansbach u. Hr. Schweringer v. Straßburg, Kflte. Hr. Wallner, Architekt u. Hr. Reibel, Gastwirth v. Bamberg. Hr. Kropp v. Berlin, Hr. Pietzer v. Halle u. Hr. Naße v. Bonn, Stud. Hr. Schevoa, Priv. v. Stralsund.

(Rothe Hahn.) Hr. Belling v. Frankfurt, Hr. Brandt v. München u. Hr. Braun v. Strauding, Kflte. Hr. Dr. Brunner v. Meiningen.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 298. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 25. Oktober 1843.

Afrika.

Ueber England hat man Nachrichten aus Tanger bis zum 5. Okt. Das Kaiserreich Marokko ist der Schauplatz eines Bürgerkriegs gewesen, dem der Kaiser jedoch durch sein kräftiges Einschreiten ein schnelles Ziel gesetzt hat. Die ganze Provinz hatte in Folge von Streitigkeiten über die Steuerzahlung und Justizverwaltung rebellirt. Die Insurgenten zählten ansehnliche Streitkräfte und boten keck den Lokalbehörden Trotz. Gegen Ende Augusts sammelte der Kaiser zu Mequinez, 50 Stunden südlich von Tanger und 15 von Fetz, ein beträchtliches Heer und zog in die Mitte der empörten Provinz, wo er eine Zeit lang im Lager blieb und die Rebellen zum Schlagen zu bringen suchte. Nach mehreren Scharmützeln, worin die Rebellen stets unterlagen, schlug und zerstreute er sie zuletzt in einer entscheidenden Schlacht, worin sie viele Todte und einige Hundert Gefangene einbüßten. Ehe der Kaiser die Provinz verließ, ließ er fast sämmtlichen Gefangenen und einer Menge anderer Personen die Köpfe abschlagen, erhob schwere Geldbußen, und nahm Geißeln aus den angesehensten Familien mit sich fort.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 19. Okt., berichtet: Gestern Abend sind die Generale Prim und Amettler über eine Einstellung der Feindseligkeiten einig geworden. Amettler ist ermächtigt, Offiziere nach Barcelona und Figueras zu senden, um sich von dem Stand der Dinge zu versichern. Die Blokade von Girona wird dadurch nicht unterbrochen. Die Arbeiten zum Angriff, wie die zur Vertheidigung gehen fort.

Aus Barcelona vom 13. Okt. wird berichtet, daß Bosch, der Vizepräsident der Junta, an den Wunden, die er bei dem verunglückten Sturm auf die Zitadelle erhielt, gestorben ist.

England.

London, 18. Okt.

Die Times erklärt sich zu der Anzeige ermächtigt, daß Hr. Lytton Bulwer zum Gesandten in Madrid ernannt sei.

Der Herzog von Bordeaux ist zu Edinburg eingetroffen und der Caledonian Mercury heißt seinen Besuch in Schottland willkommen, indem er dem Prinzen die Versicherung gibt, daß er überall die freundlichste Aufnahme finden werde.

Der Globe meldet aus Dublin vom 15. Okt.: Die hiesige Besatzung wird fortwährend verstärkt. Gestern landete das 70. Infanterieregiment zu Kingstown und morgen wird ein schottisches Regiment nebst einem Garderegiment erwartet. Im Kastell trafen gestern Nachmittag Munition und Proviant in großen Massen ein. Die seit dem Erlasse der Proklamation hier herrschende Aufregung hat sich auch über die Provinzen verbreitet und wird wahrscheinlich durch die neuesten Maßregeln der Regierung noch gesteigert werden, einen furchtbaren Höhepunkt aber erreichen, wenn die Unterdrückung öffentlicher Erörterung durch eine Proklamation gegen den Repealverein versucht wird, wozu die hiesige Regierung entschlossen sein soll. Ein gewaltsamer Losbruch ist aber durchaus nicht zu fürchten, da das Volk auf O'Connell ein so unbedingtes Vertrauen setzt, daß es, trotz der inneren Entrüstung, seinem Rath folgen und keine Ruhestörung verüben wird. Man will wissen, daß bereits gegen 30 Personen, die neun schon bekannten eingerechnet, Haftbefehle ausgefertigt seien, obgleich in der Liste des Kronsachwalters Kemmis vorläufig nur 19 Personen als angeklagt figuriren. Indessen hegte man große Besorgniß, daß die Klage gegen O'Connell auf Hochverrath lauten werde; seit man aber weiß, daß sie bloß auf „Verschwörung und sonstiges Mißverhalten" lautet, herrscht allgemein die Zuversicht, daß die Regierung mit ihrer Klage durchfallen werde. Es heißt übrigens, daß der Prozeß in der nächsten Quartalssession gar noch nicht verhandelt werden könnte, weil nach der gesetzlichen Vorschrift die Aussagen, auf welche sich eine Anklage stütze, volle 21 Tage vor dem Beginne der Session, welcher diesmal am 2. Nov. stattfindet, beschworen sein müssen, im gegenwärtigen Falle aber die Kronbeamten sich um einen Tag verspätet haben sollen. Nach andern Angaben wird der Generalanwalt gleich im Anfange der Session die Klage an die große Jury von Dublin senden und hierauf ein Tag zur Aburtheilung O'Connells vor der kleinen Jury festgesetzt werden.

In der ausnehmend zahlreichen Versammlung des Dubliner Repealvereins am 16. Okt. wurde Hr. O'Neill zum Vorsitze berufen. Im Fortgange seiner Rede äußerte er, daß der Agitator während der Erörterungen im Gemeinderath ausgesprochen habe, er werde mit einem abhängigen Parlamente zufrieden sein. Hr. Daunt erläuterte, daß O'Connell sich erboten habe, ein abhängiges Parlament zu genehmigen, jedoch bloß versuchsweise; sollte dasselbe jedoch den Bedürfnissen des Landes entsprechen, so werde er natürlich damit zufrieden sein. O'Connell trat jetzt unter dem tobenden Jubelrufe der Versammlung in den Saal, worauf O'Neill in seiner Rede fortfuhr und äußerte, daß O'Connell sich dem Ausspruche der Jury seiner Landsleute mit ruhiger Zuversicht stellen werde; wenn die Jury unparteiisch sei, so werde er rein und makellos aus der Anklage hervorgehen. Der Vorsitzende besprach und widerlegte sodann die der irländischen Nation gemachten Vorwürfe, daß sie unloyal und widerspenstig sei, und tadelte die militärischen Vorkehrungen der Regierung als ganz unnöthig, da in Irland Jedermann dem Gesetze gehorche. O'Connell übergab sodann 120 Pf. St. als Proklamationsgeld aus Limerick, und bemerkte hinsichtlich des Bundesparlaments, daß er allerdings im Gemeinderath sich bereit erklärt habe, ein solches Parlament, wie Kanada besitze, anzunehmen. Er thue dies auf Gefahr seiner Popularität, aber letztere habe auch nur in so weit Werth für ihn, als sie ihn befähige,

seinem Lande zu dienen. Er sagte noch einiges zur Rechtfertigung dieser Herabstimmung seiner früheren Forderung eines unabhängigen Parlaments und bemerkte insbesondere, daß einflußreiche Whigs in England ihn ihres Beistandes versichert hätten, wenn er sich mit einem Bundesparlament begnügen wolle.

Aus Dublin wird unterm 16. Okt. berichtet: Heute Nachmittag haben die sieben Repealführer, welche mit O'Connell und seinem Sohne in die Anklage wegen Verschwörung ꝛc. eingeschlossen sind, vor dem Richter Burton die ihnen abverlangte Kautien gestellt, welche für jeden 1000 Pf. St. beträgt, wovon sie 500 Pf. aus eigenen Mitteln und 500 durch Bürgen aufbringen mußten. Wie man heute erfährt, beabsichtigt die Regierung für jetzt keine weiteren Verfolgungen; am wenigsten ist das Gerücht begründet, daß die Bischöfe von Tuam und Ardagh, Dr. M'Hale und Dr. Higgins, angeklagt werden sollten. Eben so wenig wird ein Prozeß gegen Lord Jfrench stattfinden. — Die Hauptaussage, auf welche sich die Anklage stützt, ist jene des Hrn. Hughes, eines Schnellschreibers des Hrn. Gurney, welcher im Auftrage der Regierung der Versammlung zu Mullaghmast und später den Versammlungen an der Kornbörse beiwohnte. Alle Angeklagten sind der Verschwörung, der Führung aufrührischer Sprache und der Veröffentlichung aufrührischer Schmähschriften beschuldigt; die Schiedsgerichte spielen in den Aussagen ebenfalls eine Hauptrolle.

Griechenland

Athen, 6. Okt.

Unser September-Ministerium fährt fort, wenn gleich mit nicht so großer Hitze, als man anfangs zu vermuthen Ursache hatte, alle diejenigen Beamten, welche man den herrschenden Prinzipien nicht durchaus ergeben glaubt, entweder ganz zu entfernen, oder doch wenigstens außer Aktivität zu setzen. Die alten Minister haben am Tage, nachdem sie beim Könige einen Besuch gemacht hatten, Befehl erhalten, Athen zu verlassen. Der Gendarmerie-Mirarch Tsinos, welcher sich in der Nacht des Aufstandes im Palais befand, wurde am nächsten Tage arretirt, und sodann nach Tinos verbannt. Der Assessor Botiy wurde aus dem Justizministerium entfernt, und durch G. Vellios ersetzt, der schon früher in demselben Ministerium als Rath gedient hatte, und wegen einiger ärgerlichen Vorfälle daraus entfernt worden war. Im Justizpersonal, so wie bei den Gouverneuren haben verschiedene Entlassungen und Versetzungen stattgefunden. Dem Oberstlieutenant Fabricius, einem alten Philhellenen, hat man die Weisung ertheilt, Griechenland sogleich zu verlassen. Mehrere andere Offiziere sind entweder entlassen oder versetzt worden. Bei der Universität sind die früher entlassenen Professoren Venthylos und Manusis wieder angestellt, die deutschen Professoren Landerer durch Veniselos, Feder durch Strumbos und Herzog durch Kalligas ersetzt worden. Eine neue Professur der Geschichte und Philosophie der Geschichte ist geschaffen und durch Herrn Pyrarinos besetzt worden.— Das Ministerialreskript, wodurch die Wahlen angeordnet werden, besagt, daß sie eben so stattfinden sollen, als wenn sie im Jahre 1829 (wo die Nationalversammlung von Kapodistrias nach Argos zusammenberufen wurde) vorgenommen wurden, nach demselben Wahlmodus, denselben Verhältnissen der damaligen Volkszahl und politischen Eintheilung. So kommt es denn, daß die in Griechenland ansässigen nicht aus dem Königreich gebürtigen Griechen, z. B. die Kretenser, Chioten, Mazedonier, Epiroten, abgesondert für sich wählen, weil sie als solche im Jahre 1829, wo der griechische Staat noch nicht konstituirt war, zu den Wahlen gelassen wurden. Auf diese Weise wird die nächstens zusammentretende Nationalversammlung nicht sowohl die in dem Königreich ansässige Bevölkerung, sondern alle durch die Revolution frei gewordenen Griechen repräsentiren, als hätten sie das Recht der Repräsentation für ihr nicht in den Gränzen des neuen Königreichs einbegriffenes Vaterland erworben. Uebrigens werden die Wahlen wohl nicht ganz ruhig und still vor sich gehen; namentlich soll es im Peloponnes zu einigen stürmischen Auftritten gekommen sein. Hier in Athen sind die Vorwahlen noch nicht beendigt. (Preuß. Allg. Z.)

Oesterreich.

Wien, 18. Okt.

Der Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig ist heute auf die üblich feierliche Weise im Invalidenhause dahier begangen worden. Der Tag der einen so wichtigen Moment in der Weltgeschicht überhaupt, besonders aber in dem Regentenleben des Kaisers Franz bildet, wurde gewählt zur feierlichen Grundsteinlegung des längst vorbereiteten Monuments für den verewigten Kaiser auf dem innern Burgplatz. Die ersten Schläge führte Se. Maj. der Kaiser selbst in Gegenwart des ganzen kaiserl. Hauses und der ersten Minister und Hofbeamten.

Deutschland

Frankfurt, 18. Okt.

Es ist hier eine Unterzeichnungsliste für Beiträge in Umlauf gesetzt, um der protestantischen Gemeinde in Aschaffenburg die Mittel zu verleihen, eine auf ihrer Kirche haftende Schuld von 2400 fl. abzutragen, widrigenfalls sie Gefahr läuft, die Kirche den Gläubigern überlassen zu müssen. Bereits haben sich evangelische Mitchristen in unserer Stadt mit Summen von 200 fl. bei dem frommen Werke betheiligt, das, da dessen Förderung hier vielfältigen Anklang findet, wohl in Kürze zu Stande kommt. (Schw. Merk.)

Berlin, 19. Okt.

Am heutigen Tage empfing Se. Maj. der König in der Bildergallerie des königl. Schlosses eine Deputation der Städte und Landgemeinden der sechs Provinzen, welche am 15. Okt. 1840 in Berlin gehuldigt hatten, um ein jenen Huldigungsakt darstellendes Gemälde entgegen zu nehmen. In der Erwiederung auf die Anrede des Wortführers Direktors Fröhlich sprach Se. Maj. mit Huld und Wärme. Das Gemälde, welches den Huldigungsakt historisch treu darstellt und nicht nur den König, sowie die Glieder des königl. Hauses, porträtähnlich aufgefaßt hat, sondern auch eine große Anzahl bei dem Huldigungsakte Anwesender im Porträt wiedergibt, ist von dem hiesigen Professor Krüger ausgeführt; der ganz aus Holz geschnitzte, reich vergoldete Rahm aber, der außer dem großen königl. Wappen in der Mitte die Wappen der sechs Provinzen mit bezeichnenden Emblemen an den Seiten enthält, ist nach einer Zeichnung des Professors Strack von dem hiesigen Bildhauer Holbein gefertigt worden. In dem Rahmen befinden sich die mit Edelsteinen gezierten in Emaille und Gold gearbeiteten, nach der Huldigung von dem König gebrauchten Worte: „Dies Ja ist Mein.“ Das Gemälde hat eine Länge von 14 und eine Höhe von 9½ Fuß.

Koblenz, 21. Okt.

Durch das besonnene Benehmen eines hiesigen Goldarbeiters ist es der Polizei gelungen, drei der muthmaßlichen Theilnehmer an dem vor längerer Zeit im Dome zu Aachen verübten sehr bedeutenden Kirchenraube nebst einigen der geraubten Pretiosen habhaft zu werden. Vor drei Tagen kam nämlich ein verdächtiger Bursche aus Ehrenbreitstein zu dem hiesigen Goldarbeiter Joachim und bot ihm ein stark vergoldetes silbernes Fragment eines Fußes von einem Kelch oder einer Monstranz zum Kaufe an. Der Goldarbeiter, der natürlich gleich Verdacht schöpfe, beschied durch einen Wink sein Mädchen, die Polizei zu rufen, während er selbst, unter dem Vorwande, den wirklichen Werth dieses zum Verkauf angebotenen Stückes prüfen zu wollen, den Burschen mit in die Werkstätte nahm und bis zur Ankunft der Polizei hinzuhalten suchte. Hier wußte er das Vertrauen des Burschen zu gewinnen, daß derselbe noch eine starke silberne Krone, wie man sie bei Muttergottesbildern findet, und noch mehrere Pretiosen mit dem Bemerken zum Kaufe anbot, er könne ihm wohl noch 40 bis 50 Pfund Silber überlassen. Während das Mädchen zurückkam und seinem Herrn zu verstehen gab, daß die Polizei kommen werde, trat zufällig ein anderer Polizeiagent in den Laden, dem denn der Goldarbeiter den Negozianten nebst den Kostbarkeiten übergab. Auf die Frage, wie der Bursche zu den Sachen gekommen sei, führte er die Polizei zu zwei Andern seines Gelichters in einem verdächtigen Hause in Ehrenbreit-

stein, wo selbige sofort festgenommen wurden. Der eine derselben ist gleichfalls aus Ehrenbreitstein, der andere ein Weber aus Marburg oder der Umgegend. Bei Visitation derselben konnte man nichts auf den Raub Bezügliches mehr vorfinden, als aber bei Ablieferung dieser Individuen in das Arresthaus zu Koblenz der Schließer bemerkte, daß der Backen des letzterwähnten Ehrenbreitsteiner Burschen ungewöhnlich dick sei, wieß er ihn etwas unsanft an, den Mund zu öffnen, worauf denn derselbe vier ganz blank geputzte goldene Engelsköpfchen mit ausgebreiteten Flügeln ausspuckte. Ein vierter Mitbeschuldigter und höchstwahrscheinlich der Hauptthäter, war, während die drei Uebrigen arretirt wurden, ausgegangen, und da er inzwischen Kunde hievon erhalten haben mochte, hat er das Weite gesucht. Derselbe hat beim Uebersetzen in der Fähre bei Wallersheim über den Rhein einen großen silbernen Leuchter ins Wasser fallen lassen. Er ist gleichfalls aus Marburg oder der Umgegend zu Haus und bereits mehrmals wegen Diebstahls bestraft. In Ehrenbreitstein hat er einen falschen Paß zurückgelassen. Der Verlauf der Untersuchung wird nun bald ergeben, ob die fraglichen Gegenstände von dem Aachner Kirchendiebstahl, was vermuthet wird, oder woher sonsten herrühren.

Miszellen.

Untergang eines Dampfboots auf dem Rhein.

Ein Unfall der Dampfboote auf dem Rheine hat am 20. Okt. Abend großen Schrecken verbreitet, zum Glück aber doch, so bedeutend auch der Schaden ist, kein Menschenleben gekostet. Gegen 8 Uhr stießen in der Dunkelheit zwischen Gernsheim und Rheindürkheim (Hessen) das zu Thal fahrende Dampfboot „der König" und das zu Berg gehende „Leopold" so heftig an einander, daß letzteres augenblicklich in Grund gebohrt wurde. Bis „der König" gewendet hatte, um die nach Hülfe Schreienden zu retten, war der größte Theil des Dampfbootes „Leopold" schon gesunken; mit Mühe vermochte man nur die Personen zu retten. Geld und Gut ist untergegangen, darunter auch ein Reisewagen. 70 bis 80 Personen sollen sich auf dem verunglückten Boote befunden haben; einige Frauenzimmer wurden noch ohnmächtig an das Land gebracht. — Zwei andere Berichte über dieses Ereigniß aus Gernsheim erzählen den Unfall im Wesentlichen, wie oben. Beide Boote gehören der Kölnischen Gesellschaft. Der „König" setzte auf seiner Weiterreise nach Mainz viele von den vom „Leopold" Geretteten in Gernsheim ans Land, wo sie theils übernachteten, theils mit den Post- und Verbindungswagen sich nach Worms oder Darmstadt begaben. Die Noth und das Jammergeschrei auf dem unter entsetzlichem Gekrache augenblicklich sinkenden „Leopold" sollen wahrhaft herzzerreißend gewesen sein, und es erscheint fast als ein Wunder, daß alle Personen (etwa 60 nach letzteren Berichten) gerettet wurden. Zwar spricht man von einigen vermißten Matrosen, glaubt aber doch, daß sich diese auch gerettet hätten. Das verunglückte prächtige Dampfboot „Leopold" soll bis über das Verdeck unter Wasser liegen und die darauf befindlichen Effekten und 113 Kisten Indigo für ein Stuttgarter Haus vom Strome fortgeschwemmt oder verdorben sein. Ob Jemand den unglücklichen Vorfall verschuldet, namentlich ein oder der andere Kapitän oder Steuermann, wußte man noch nicht.

Guter Rath.

Zwei Männer kehrten zu einer frühen Stunde des Tages bei einem Pariser Speisewirth ein und ließen sich zwei Portionen Fleischbrühe verabreichen. Der eine bezahlte auf der Stelle und verlangte zwei Bratwürstchen. Der Wirth meinte, mit dem Bezahlen habe es Zeit bis zu Ende der Mahlzeit. Der Gast aber erwiederte: „Ich habe mir zur festen Regel gemacht, alles, so wie ich es bekomme, zu bezahlen. In eine lange Zeche können sich Irrthümer einschleichen, so wohl zum Nachtheil des Wirthes wie des Gastes. Solche Irrthümer und Irrungen sind verdrießlich. Die Hauptsache aber ist, daß gleich baare Bezahlung, als Regel angenommen, die schlechten Gäste fern hält. Sie meinen vielleicht, mir als Gast könne es einerlei sein, ob ein Wirth von schlechten Gästen geprellt wird, oder nicht. Keineswegs, Verehrtester. Der Wirth soll — und der ehrliche Wirth will — von dem billigen Lohn seiner Arbeit leben. Ein Gast, der zehrt und nicht zahlt, stiehlt dem Wirth erstlich diesen billigen Lohn, zweitens die Zinsen des Kapitals, welches er in seiner Wirthschaft stecken hat und drittens seine baaren Auslagen. Der Wirth, um nicht zu Grunde zu gehen, muß diesen dreifachen Diebstahl zu ersetzen suchen, er muß das ihm Gestohlene den ehrlichen Gästen auf die Rechnung schlagen, er muß sich auf Kosten dieser gegen die Diebe verassekuriren. Wenn es nun möglich wäre, den Dieben das Handwerk zu legen, so würden die ehrlichen Leute keine Prämie für die Diebe zu bezahlen brauchen. Mit andern Worten, wenn gleich baare Bezahlung feste Regel wäre, könnte alles wohlfeiler geliefert werden. Der Verkäufer, der Wirth, geniert sich natürlich, diese Regel einzuführen, also müssen es die Käufer, die Gäste thun. Und so mache ich mit einer großen Anzahl meiner Bekannten den Anfang." — Der Wirth fand diese Predigt nicht übel, nahm das Geld und schloß es in seine Schublade. Nun verlangte der beredte Gast eine Flasche Wein, und als der Wirth sie brachte, drang er ihm wieder die Bezahlung auf. Der Wirth öffnete abermals seine Schublade, fand aber das wiederholte Auf- und Zuschließen lästig und ließ den Schlüssel stecken. Sodann ging er in die Küche, die Würste zu braten. Als er dieselben auftragen wollte, waren die beiden Gäste verschwunden. Er dachte, die Spaßvögel hätten ihm den weiteren guten Rath geben wollen, sich bestellte Sachen zum Voraus bezahlen zu lassen. Halb lachend, halb ärgerlich trug er seine Würste wieder in die Küche und ging, da er hier eine Bäuerin mit Lebensmitteln fand, an seine Kasse, um Einkaufsgeld herauszunehmen. Aber siehe da, die Schublade war mit den Gästen verschwunden.

Mannichfaltiges.

Aus einer Tabelle über die Fahrten der Personen- und Güterzüge auf der rheinischen Eisenbahn ersieht man, daß die Fahrt von Köln bis Antwerpen von Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr dauert. Das Fahrgeld für diese Strecke beträgt in einem Wagen erster Klasse 12 fl. 36 kr., in einem zweiter Klasse 9 fl. 41 kr., und in einem Wagen dritter Klasse 6 fl. 48 kr. Für 100 Pfund Gepäck werden 2 fl. 55 kr. gezahlt.

Neu ausgestelltes Werk im Albr.-Dürer-Hause.

Nr. 18. Parthie aus dem Karthäuserkloster. Oelgemälde von C. Schreiber hier.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Gläubigerandringen das Haus der Gastwirth Michael Helterschen Eheleute L. 21. am obern Bergauerplatz dahier sammt realer Gastwirthschaftsgerechtigkeit dritter Klasse und realer Bierwirthschaftsgerechtigkeit dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §. 98—101. des jüngsten Prozeßgesetzes unterstellt, Termin hiezu auf

Montag den 27. Nov. l. J. Vormittag 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 15.

anberaumt, und sind zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Das fragliche Haus ist auf 4000 fl., die Gastwirthschaftsgerechtigkeit auf 800 fl., die Bierwirthschaftsgerechtigkeit auf 1200 fl. gerichtlich geschätzt. Das Haus liegt mit 5000 fl. in der Brandversicherungsanstalt, ist frei eigen, und hat das Waldrecht auf 2 Mäß Scheitholz, 1½ Mäß Stöck und 100 Wellen.

Die nähere Beschreibung kann aus dem Schätzungsprotokolle ersehen, die Kaufsbedingungen aber sollen am Termine bekannt gemacht werden.

Nürnberg den 18. Okt. 1843.

Der königl. Direktor.

Seuffert.

Gietl.

Da in dem nothwendigen Subhastations-Verfahren wider die Bäcker Johann und Margaretha Hirschmann'schen Eheleute von hier bei der am 18. d. M. anberaumt gewesenen Tagesfahrt zum öffentlichen meistbietenden Verkauf ihres Gesammtanwesens sich kein Strich-

lustiger auf den ganzen Komplex vorgefunden; so wird auf Antrag des Gläubigers hiermit anderweiter Strichtermin, und zwar für den Parzellen-Verkauf jenes Anwesens

auf den 6. Dez. d. J. Vormittags 9 — 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstätte anberaumt und bemerkt, daß die Verkaufsmodalitäten im Lizitationstermine selbst bekannt gegeben werden sollen, übrigens nur solvente Käufer, die dem Gericht schon als solche bekannt, oder welche sich hierüber und ihren Leumund sofort auszuweisen vermögen, zugelassen werden.

Bezüglich der einzelnen Bestandtheile jenes Bäcker-Anwesens und deren Taxen wird sich auf die Bekanntmachung vom 3. Aug. l. J., inserirt im Korrespondenten v. u. f. Deutschland Nr. 239., Altdorfer Bothen Nr. 34. ausdrücklich zurückbezogen.

Altdorf am 30. Sept. 1843.

Königl. Landgericht.

Schumacher.

Anzeigen.

Hausverkauf.

Ein in sehr heiterer und frequenter Lage hiesiger Stadt gelegenes, mittel großes massives, ebenso wohnlich als modern eingerichtetes Haus, ist billig zu verkaufen.

Auskunft ertheilt

H. A. Götz,
allgemeines Kommissions-Bureau
S. 771.

Kompagnon-Gesuch.

Zu einem in gutem Betrieb stehenden offenen Geschäft wird ein Theilnehmer, wo möglich vorerst ledigen Standes, gesucht, welcher 2000 fl., mindestens 1500 fl. einlegen kann, wofür hinreichende hypothekarische Sicherheit geleistet wird. Der Theilnehmer soll die Mitaufsicht über das Geschäft führen und dessen Leitung, so wie die Einnahme mit besorgen. Merkantilische oder technische Kenntnisse sind hiezu nicht erforderlich, wohl aber Umsicht, Rechtschaffenheit und höfliches Benehmen. Nähere Auskunft ertheilt

C. Wegler, Concipient, S. 1689.
Schütt.

Versteigerung.

Montag den 30. Okt. wird im Hause S. 687. der Tetzelgasse eine Versteigerung von Silber, Kupfer, Zinn, Porzellan, einer bedeutenden Quantität ganz feinem und größtentheils neuem Weißzeuge; ferner von Kleidern, Betten, Möbeln und sonstigen Hausgeräthschaften abgehalten. Sie beginnt Vormittags 8 Uhr gegen gleich baare Bezahlung und werden Kaufsliebhaber dazu höflichst eingeladen.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Heute **Mittwoch** produziren sich die hier anwesenden Musiker des k. k. privilegirten Prager Grenadier-Korps im Saal, wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

Sturm.

Verlorner Hund.

Ein junger Königshund, männlichen Geschlechts, weiß und schwarz gefleckt, mit brauner Kopfzeichnung, die weißen Haare an der Ruthe etwas versengt, hat sich verlaufen. Man ersucht um Zurückgabe gegen angemessenes Trinkgeld in L. 308.

Kalender.

In unterzeichneter Buchhandlung ist angekommen und zu haben:

Volkskalender für 1844 von G. W. Gubitz. Mit vielen Holzschnitten. 8. Berlin. Preis mit k. b. Stempel 48 kr.

Riegel und Wießner.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 26. Okt. Zum Erstenmale: Barcelona's Aufstand, oder: Das Gelübde. Romantisch-historisches Schauspiel in 3 Aufzügen von Friedrich Adami.

Fremden-Anzeige.

Vom 23. Okt.

(Bayer. Hof.) Hr. Dr. Arneth, Hr. C. Pauer, Tonkünstler u. Hr. Streicher, Hof-Instrumentenmacher v. Wien. Hr. Springer u. Hr. Walther, Kflte. v. Frankfurt. Hr. Weßel, Rentier v. Hannover.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Ju-Rhein, m. Fam. Landr. v. Kissingen. Hr. Bar. v. Guttenberg, Kammerh. v. Weissenburg. Hr. Beüot, m. Fam. Fbkt. v. Prag. Hr. Gattes v. Mainstockheim, Hr. Schweitzer v. Hohenems u. Hr. Hirschfeld, m. Gem. v. St. Gallen, Kflte.

(Strauß.) Hr. Calin v. Finland u. Hr. Dittmar v. Königsberg, Gutsbes. Hr. Spitz v. Magdeburg u. Hr. d'Orville v. Offenbach, Part. Hr. Rinald v. Kassel u. Hr. Schönfeld v. Hanau, Kflte. Hr. Dr. Vogel, v. Weimar u. Hr. Kraus, Stud. v. Erlangen.

(Blaue Glocke.) Hr. Schulze, Kreisbauinspekt. v. Ansbach. Hr. Hachmann, Baum., Mad. Vogel u. Hr. Horn, Fbkt. v. Bayreuth. Hr. Bonzettius v. Schweinfurt, Hr. Dörring v. Würzburg u. Hr. Schreitmüller v. Berlin, Kflte. Hr. v. Barries v. Westphalen, Hr. Padlach v. Königsberg, Hr. Wiener v. Posen u. Hr. Müllerhof v. Dänemark, Stud.

(Rothe Hahn.) Hr. Blank m. Gem. v. Hersbruck u. Hr. Ziegler v. Warringen, Kflte. Hr. Staudtner, Gutsbes. v. Wien. Frhr. v. Deichsen, Rittergutsbes. v. Eismansberg. u. Hr. Weiß, Hofsänger v. Berlin.

(Fränkischer Hof.) Hr. Lehmann v. Burghaslach u. Hr. Gurdel v. Basel, Kflte. Hr. Reinhard, Priv. v. München. Fräul. Zinklein v. Lindau.

(Mondschein.) Hr. Strauß, Priv. v. Parpenheim. Hr. Dr. Windrich u. Hr. Strüpf, Apothek. v. Erlangen. Hr. Leißner, Kfm. v. Stützengrün.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

Empfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich, ihre zweite Sendung neuer Musterhüte anzuzeigen, und bemerkt, daß sie wieder mit einer schönen Auswahl in jaspirten, karirten und Chineseidenzeug-Hüten versehen ist, so wie auch mit Atlas- und Sammthüten, Putz-, Blonden- und Morgen-Häubchen aller Art; ferner einer neuen Sendung in französischen Bändern, in Stickerei-Krägelchen und Chemisetten nach der neuesten Facon, so wie allen schon bekannten, in dies Fach einschlagenden Artikeln und empfiehlt dieselben unter Versicherung der möglich billigsten Preise.

Marie Ditterich nächst der Fleischbrücke.

Zu vermiethen.

Ganz nahe am Markt ist eine schön gelegene Bewohnung erster Etage, bestehend aus 3 heitzbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Böden und andern Bequemlichkeiten, täglich zu vermiethen. Näheres in S. 37.

Gesuch.

Am Hauptmarkt oder in der Nähe desselben wird ein Haus, mit Hof und Wasser versehen, zu kaufen gesucht.

Allenfallsige Verkaufs-Offerten mit A. B. bezeichnet, wollen gefälligst in der Expedition dieses Blattes abgegeben werden.

Gartenwohnung zu vermiethen.

Im Garten Nr 116. hinter der Veste am Kühberg, ist eine Wohnung über eine Stiege, bestehend aus 2 Zimmern, Stubenkammer, Küche, Boden ꝛc. (die Fenster gegen Morgen in den Garten gehend), jährlich für fl. 64. bis Ziel Allerheiligen an eine stille Familie zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Eine geräumige und freundliche Parterrewohnung ist zu vermiethen. Näheres in Gostenhof Nr. 19.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 299. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 26. Oktober 1843.

Spanien.

Madrid, 12. Okt.

Ein großes nationales Volksfest hat heute die Bewohner dieser Hauptstadt ausschließlich beschäftigt. Ein einziger Gedanke schien die ganze Bevölkerung zu beleben. Das Stiergefecht. Die Königin sollte zum erstenmal dem blutigen Schauspiel beiwohnen, was denn die Neugierde und Begeisterung noch vermehrte. Seit zwei Tagen schon war das Bureau an der Puerta del Sol von Volksmassen umdrängt; man schlug sich mit Fäusten und Stöcken, um Einlaßkarten zu erlangen. Die Aufführung begann um 4 Uhr. Die Königin Isabella und ihre Schwester, die Infantin Luise, begleitet von allen Ministern und einem zahlreichen Gefolge, traten zur bestimmten Stunde in ihre Loge. Bei ihrer Ankunft spielte die auf beiden Seiten des Zirkus aufgestellte Musik den königlichen Marsch; es erschollen stürmische Vivats von den mehr als 12,000 Zuschauern, die das weite Amphitheater füllten. Die Picadores, Banderilleros und Matadores (Namen der verschiedenen Gattungen von Toreros, d. h. Stierfechter), prächtig gekleidet in altspanischer Tracht, zogen über die Arena und an der Königin vorüber; die Picadores zu Pferd salutirten mit ihren Lanzen; die übrigen Toreros beugten ein Knie zur Erde und nahmen die Mützen ab. So oft der Hörnerschall verkündete, daß ein Stier gefällt werden solle, näherte sich der Matador der Loge der Königin, kniete nieder, und rief unterm Schwenken des Schwertes: „Ich tödte den Stier zu Ehren der Königin, der Freiheit und der Nation!" Der Stier, erschöpft und verwundet in dem Gefecht mit den Picadores und Banderilleros (Picken- und Fahnenträgern), endet immer durch den Stoß eines Matadors. (Die Gefahr, welche die Stierfechter zu bestehen haben, ist groß, wird aber durch ihre Geschicklichkeit gemindert; am meisten ausgesetzt ist das Leben der Matadore; aus der Hefe des Volkes entsprungen, vereinigen sie in ihrem Wesen Aberglauben und Ausschweifung.) Die Königin hat dem Stiergefecht bis zu Ende beigewohnt. Es sind 8 Stiere und 12 Pferde umgekommen. Während der ganzen Zeit unterhielt sich die 13 jährige Isabelle mit dem Konseilpräsident Lopez und den andern Ministern, die hinter ihr Platz genommen hatten. Auch die Gouvernante der Königin war zugegen.

Die Stadt Leon hat sich am 11. für eine Zentraljunta erklärt. Die Regierung hat Truppen aus Altkastilien nach Leon abgehen lassen. Prim hat am 14. und 15. Oktober Girona bombardirt.

England.

London, 19. Okt.

Das Parlament ist vom 19. Okt. auf den 14. Nov. prorogirt worden.

Die Königin und Prinz Albert werden vom 25. bis 27. Okt. in Cambridge verweilen, wo man die glänzendsten Anstalten zu ihrem Empfange trifft.

Im Ministerium des Innern trafen gestern wichtige Depeschen von Lord de Grey aus Dublin ein, worauf der Kriegsminister Hardinge und Lord Somerset, Militärsekretär des Oberbefehlshabers, mit Sir J. Graham arbeiteten. — Das Chronicle glaubt, daß man einige Truppen aus Irland abrufen, sie aber durch andere ersetzen werde. Der Globe hat vernommen, daß die Garden und mehrere andere Regimenter, welche nach Irland beordert waren, Gegenbefehl empfangen haben. Die plötzliche Verstärknug der Dubliner Besatzung, welche Anfangs August erfolgte, soll durch das Schreiben eines achtbaren Dubliners veranlaßt worden sein, welcher dem Herzog v. Wellington als zuverlässig mittheilte, daß in der Nacht des 15. Aug. ein allgemeiner Aufstand der Irländer losbrechen werde.

Sir R. Peel ist auf seinen Landsitz abgereist und wird erst in drei Wochen hier zurückerwartet, er scheint demnach wegen Irlands keine sonderlichen Besorgnisse zu hegen.

Aus Margate erfährt man, daß gestern Morgen an der Küste ein furchtbarer Orkan wüthete, welcher einer Menge von Schiffen und Booten den Untergang brachte, und mehrere Menschenleben kostete. Ein neugebautes großes Emigrantenschiff strandete ebenfalls, und nur mit Mühe konnten die etwa 100 Auswanderer an Bord, worunter 30 Kinder, mit Einbuße sämmtlicher Habe gerettet werden. Man sieht weiteren Unglücksnachrichten entgegen.

In Breconshire, das bisher von Rebekkastreichen verschont blieb, wurde am 13. bei dem Dorfe Langmarch ein Zollthor durch eine Schaar Kerle zerstört, welche zuvor die Thür des Zollhauses verschlossen und den Weggeldeinnehmer mit dem Tode bedrohten, wenn er sich hervorwage. Tags darauf sandten die Behörden von Brecon Polizeimannschaft dahin ab; ehe dieselbe aber anlangte, war in Abwesenheit des Einnehmers das Zollhaus bereits niedergebrannt worden. Auf die Ermittelung der Frevler ist ein hoher Preis gesetzt und die Einwohner sind aufgefordert worden, zur Entdeckung der Frevler nach Kräften mitzuwirken.

Italien

Florenz, 11. Okt.

Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern ist gestern früh in unserer Residenz eingetroffen. Der regierende Großherzog war dem hohen Gast mehrere Meilen weit inkognito entgegengefahren. Bei der Porta San Gallo warteten die Hofequipagen, in welche der Großherzog und dessen zukünftiger Eidam stiegen um nach dem Lustschloß al Poggio zu fahren, wo die großherzogliche Familie weilt und wo der Prinz Luitpold seiner jugendlichen Braut vorgestellt wurde. Mehrere glänzende Feste sollen den Aufenthalt des Prinzen verherrlichen.

Die Unruhen in Bologna dürften doch noch nicht so weit beschwichtigt sein, als eine kürzlich aus Rom datirte Mittheilung angab. Kurz nach dem Tage, von welchem diese Mittheilung datirt war, wurden wiederholt verdoppelte Militärposten, sowohl Schweitzer als Karabiniers, nächtlich überfallen. Man scheint

absichtlich von einer Seite her der Sache ein allzu unschuldiges Ansehen zu geben. Man hat wohl Grund anzunehmen, daß zwei verschiedene Elemente in diesen aufrührerischen Bewegungen obwalten, von denen das eine einem tollkühnen Gesindel, das andere einem vornehmern Bestandtheil zugehört. Freilich verliert das letztere an Kredit durch sein wenigstens anscheinendes Zusammenfallen mit dem erstern. Man erzählte sich unlängst in Bologna, daß Muratori, jener Haupträdelsführer, fortwährend innerhalb der Mauern der Stadt verborgen sei. Soviel ist gewiß, daß die Polizei bis jetzt kaum eines oder des andern von den Hauptunruhstiftern habhaft geworden ist.

Dem „Commerce" zufolge sollen in Bologna am 8. Okt. Abends neue Unordnungen vorgefallen sein; mehrere Flintenschüsse wurden in den Umgebungen des Opernhauses im Augenblick der Vorstellung selbst abgefeuert, was große Besorgniß im Publikum verursacht hat.

Deutschland

München, 23. Okt.

Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß für die in Griechenland befindlichen, größtentheils aus Bayern bestehenden, dem Militär nicht angehörenden Deutschen (einschlüssig der Frauen und Kinder, ungefähr Einhundert an der Zahl), welche in Folge der jüngsten Ereignisse daselbst brodlos geworden sind, und, um dem ihnen drohenden Elend zu entgehen, die dringendsten Bitten um Unterstützung zur Rückkehr ins Vaterland gestellt haben, eine Sammlung in allen größern Städten des Königreichs veranstaltet werde. (Augsb. Ab.-Z.)

Se. Maj. der König hat geruht, die zweite im Oberappellationsgericht erledigte Rathsstelle durch den Appellationsrath Paul Winkler in Amberg zu besetzen. (Allg. Z.)

Stuttgart, 24. Okt.

Das Regierungsblatt vom 21. d. enthält eine Bekanntmachung der Regierung des Neckarkreises, betreffend das Verbot der Druckschrift: „Einundzwanzig Bogen aus der Schweitz, herausgegeben von G. Herwegh." Erster Theil. Zürich und Winterthur. Der Verkauf eines jeden Exemplars dieser Schrift in das In- und Ausland wird zum ersten Male mit 75 fl. und im Wiederholungfalle noch härter geahndet.

Frankfurt, 20. Okt.

Als unlängst ein hiesiger jüdischer Bankier sein Kind beschneiden zu lassen sich weigerte, verbreitete sich das Gerücht, der Chef des größten jüdischen Hauses in Frankfurt habe jenen für den Fall, daß er in seiner Weigerung beharre, bedroht, jede Geschäftsverbindung mit ihm abzubrechen. Dr. Rieſſer in seiner Erklärung in Sachen des sogenannten Frankfurter (Reform-) Vereins des Judenthums glaubte jenes Gerücht für ungegründet halten zu müssen. Leider hat aber, wie man aus sicherer Quelle vernimmt, das Gerücht sich bestätigt. Von weiterer Ausbreitung des hiesigen jüdischen Reformvereines verlautet nichts mehr. Dagegen wurde bemerkt, daß am langen Tage zu Anfang d. M. bei dem Bürgermilitär, welches zum Dienste berufen war, zwanzig junge Leute von der jüdischen Gemeinde ausgeblieben. Es scheint hiernach, daß die Thalmudische Ueberlieferung, auf welche man sich zu Gunsten der Emanzipation der Juden beruft und wonach die Juden, wenn der Staatsdienst es erheische, von ihren religiösen Disziplinarsatzungen entbunden seien, sich nicht auf die Gesetze in Betreff des langen Tages ausdehne. (Allg. Z.)

Dresden, 17. Okt.

Ein ärgerlicher Streit hat in diesen Tagen bei uns großes Aufsehen erregt und wird noch in allen Kreisen der Gesellschaft besprochen. Die von Herrn Rosetti geleitete Kindergesellschaft, welche ihre Ballets und pantomimischen Darstellungen bereits in mehreren Städten Deutschlands mit Beifall aufgeführt hat, und die gegenwärtig hier anwesend ist, gab einem sehr geachteten hiesigen Geistlichen, dem Diakonus Pfeilschmidt, Veranlassung, zuerst ohne Nennung, darauf mit Nennung seines Namens sich in unserem Anzeiger gegen jede solche Anstalt auszusprechen. Die Direktion der Gesellschaft erwiederte ihrerseits mit unpassender Derbheit, indem sie sich des Ausdruck „Zeloten" und ähnlicher bediente. Gerade dadurch scheinen aber unsere Behörden bestimmt worden zu sein, die Sache in ernstere Erwägung zu ziehen, und am 10. d. M. ging von der hiesigen Kreisdirektion ein Erlaß aus, durch welchen die der Direktion ertheilte Erlaubniß zu ferneren Vorstellungen zurückgenommen wurde. Im Publikum sind die Meinungen, wie dies bei solchen Vorgängen gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, getheilt; doch überwiegen die Stimmen der Besonnenen, die das Verfahren der Behörde unbedingt billigen.

Leipzig, 19. Okt.

Unsere eben zu Ende gegangene Michaelismesse hat nicht den besten Eindruck hinterlassen. Glücklicherweise hatte man dies vorausgesehen, und die Lager waren in mehreren wichtigen Artikeln weniger überfüllt als zeither. Von auswärtiger Kundschaft fehlten nicht nur mehrere bedeutende Individuen, sondern die anhergekommenen beschränkten auch ihre Einkäufe mehr oder minder. Die Bucharester kauften größtentheils gedruckte kammwollene Waaren englischer und deutscher Fabrik, während sie die englische baumwollene Waare immer mehr von England direkt beziehen. Die Rauchwaaren-Tauschhändler aus Bosnien hatten sich wie gewöhnlich eingestellt. Von Jassy fehlten die ältern Einkäufer ganz; es waren zwar einige neue gekommen, ihre Einkäufe waren aber nicht von Belang. Dagegen waren die Armenier aus Wolchau ziemlich wie gewöhnlich eingetroffen; auch kauften sie nicht unbedeutend. Russen und Polen in Folge theils guter Märkte im Innern, theils mehrerer Zöllermäßigungen kauften mehr als gewöhnlich, besonders in seidenen Artikeln. Die übrige nordische Kundschaft, so wie die deutsche war schwächer, als seit vielen Jahren, wofür einen Grund anzugeben kaum nöthig sein dürften, da die Kalamitäten des vorigen Jahrs allgemein bekannt und noch durchaus nicht überwunden sind. Besonders hörte man über Geldmangel klagen und viele der besten Häuser zahlten nur à Konto, andere blieben alles schuldig. Ueberhaupt wird das Geschäft durch das immermehr überhandnehmende leichtsinnige Kreditgeben immer gefahrvoller, besonders wenn man dabei die durch die Konkurrenz auf das äußerste herabgedrückten Preise in Betracht zieht. — Das Detailgeschäft litt unter dem Einflusse ungünstiger Witterung, obschon durch die immer frequenter werdenden Eisenbahnen solche Wirkungen theilweise paralysirt werden. Das Geldgeschäft seufzte schwer unter dem Mangel an baaren Valuten, welcher Umstand aber eben zum Umtrieb mit Wechseln, Aktien ꝛc. mittelbar beitragen mußte. Der Zahltag machte einigen Differenzschwindlern zu schaffen und veranlaßte einen hiesigen angesehenen Bürger zum Selbstmord.

Köln, 22. Okt.

Unser Einweihungsfest der Eisenbahn hat, wie gewöhnlich Ereignisse der Art, allerlei Nachklänge. So sind bei der Besichtigung des Domes und auf dem Festballe, zu welchem doch nur die belgischen und städtischen Honoratioren geladen waren, eine Menge Taschendiebstähle geschehen. Börsen, Tabatieren, Uhren, Vorstecknadeln u. dgl. sind abhanden gekommen, ohne daß man auch nur eine Spur von den Dieben gefunden. Man hat zwar einen Glücksritter auf dem Balle festgenommen, dem man aber nichts beweisen konnte, so daß man ihn wieder seines Weges ziehen lassen mußte. Es scheint eine ganze Bande französischer Industrieritter, vulgo Beutelschneider, Köln zum Schauplatz ihrer Wirksamkeit erkoren zu haben, da diese Vögel von Paris aus gewöhnlich solchen Gelegenheiten nachziehen. Auf die belgischen Minister und Oberbeamten scheinen sie es besonders abgesehen zu haben. Dem Gouverneur de Brouckere wurde Morgens die Uhr und Abends auf dem Balle eine Börse mit tausend Franken gestohlen. In der letzten Zeit sind von den rheinischen Dampfschiffen ebenfalls mehrere Effekten weggenommen worden, ohne daß man, trotz aller amtlichen Anzeigen und Nachforschungen, bis jetzt die Thäter entdeckt hat.

Miszellen.

Muthige That.

In Scheveningen bei Haag sah man seit einigen Tagen drei Schiffe, die mit Aufwendung aller Kräfte bei der stürmischen See dem Stranden zu entkommen suchten. Am 13. Okt. Mittag waren noch zwei dieser Fahrzeuge deutlich im Gesicht. Das zumeist westlich befindliche Schiff konnte gegen 3 Uhr nicht mehr die See halten, und gerieth alsbald auf den Strand. Schnell eilten die Strandleute von Scheveningen und einige Fischer nach dem Orte des Schiffbruchs um, wo möglich Hülfe zu leisten. Sie fanden dort schon andere Schiffer mit zwei Rettungsbooten. Es war nun halb 5 Uhr und die See noch so hoch, daß an keine Rettung zu denken. Graf Oriolla, Sekretär der preußischen Gesandschaft, der von Scheveningen zu Pferde herbeigeeilt war, versuchte gegen alles Zureden der erfahrnen Küstenbewohner und ohne der Lebensgefahr zu achten, wiederholt den Unglücklichen Rettung zu bringen, indem er völlig entkleidet gegen die wilden Wogen ankämpfte. Vergebens! Die Lage der Schiffbrüchigen ward mit jedem Augenblick schreckvoller — endlich barst das Fahrzeug auseinander. Man sah sechs Unglückliche aus der Kajüte sich unten an den Hauptmast festklammern, das Gejammer dieser Menschen war herzzerreißend und läßt sich nicht beschreiben. Ihre Lebensgefahr wuchs mit jedem Augenblick, da das Schiff mehr und mehr auseinander brach, und zuletzt bloß ein Wrack darstellte. Das noch übrige Ende des Mastes, auf das einer der Schiffbrüchigen geklettert war, brach vom Wrack ab, und ein noch entsetzlicheres Nothgeschrei erfüllte die Luft. In diesem entscheidenden Augenblick stürzte sich einer der Scheveninger Fischer, Klaas der Graaf, in die hohen Wogen, näherte sich kämpfend dem Wrak und rettet einen der Unglücklichen. Sein schönes Beispiel findet Nachahmung. Ein Einwohner von Ter Hyde wirft sich gleichfalls in die Fluthen und rettet einen zweiten, und so werden fünf Schiffbrüchige einzeln von ebenso vielen Rettern aus den Wellen glücklich an das Land gebracht. Nur einer ist umgekommen. Alle übrigen kamen wieder zu sich und für sie ward mit Wetteifer gesorgt. Das Schiff gehörte nach Laurwig in Norwegen, führte Eisen und kam zuletzt von England mit der Bestimmung nach Dordrecht.

Unglücksfall.

Auf dem k. sächsischen Eisenhüttenwerke Königin Maria zu Cainsdorf, hat sich am 14. Okt. ein beklagenswerthes Unglück ereignet. Beim Heben eines Walzwerks-Gebäudes stürzten in Folge des Zerbrechens eines Balkens vierzehn Arbeiter, theils Zimmerleute, theils Handarbeiter, gerade an der tiefsten, behufs der Einlegung von Turbinen ausgegrabenen Stelle in den Grund des Gebäudes, und es wurden sowohl durch den tiefen Fall, als auch durch das nachstürzende Zimmerwerk einige getödtet, andere mehr oder minder beschädigt. Ein Zimmermann und ein Handarbeiter verschieden gleich nach dem Hervorziehen unter den Trümmern. Bei der ärztlichen Untersuchung fand sich an ihren Leichen keine äußere Verletzung. Eine halbe Stunde nach dem Sturze verschied ein dritter. Eilf andere wurden mehr oder minder schwer verletzt. Nur Einer von ihnen war im Stande, nach Hause zu gehen. Nach der ersten ärztlichen Hülfsleistung wurden die Verletzten nach Zwickau in das daselbst neuerrichtete Krankenhaus getragen.

Todesfall.

Der vormalige außerordentliche Regierungsbevollmächtigte und Kurator der Universität Bonn, Geh. Ober-Reg.-Rath, Phil. Jos. v. Rehfues, ist im 65sten Lebensjahre mit Tod abgegangen.

Mannichfaltiges.

Vom ersten Januar 1844 an wird in München eine neue politische Zeitung erscheinen. Sie heißt „der Korrespondent von München" und ihr Redakteur ist der Professor des bayerischen Staatsrechts an dortiger Universität, Dr. v. Moy.

Die Forstakademie zu Dreißigacker im Herzogthum Meiningen ist ihrer Auflösung nahe. Es wird künftig bei der Realschule der Residenz eine Abtheilung als Forstschule bestehen.

Das auf dem Rhein verunglückte Dampfboot Leopold liegt ganz unter Wasser. Der Russe, welchem die Equipage gehört, soll auch einen Koffer mit fl. 20,000. verloren haben.

Die Mutter des unglücklichen Sirey, der in Brüssel bei der Sängerin Heinefetter ermordet wurde, ist aus Gram gestorben. Sie war eine Nichte Mirabeau's.

Bekanntmachung.

Nachdem sich an dem zum öffentlichen Verkauf des Rothschmidt Michel'schen Hauses S. 1478. auf Montag den 28. August d. Js. anberaumt gewesenen Termin keine Kaufsliebhaber eingefunden hat, so wird zu demselben Zwecke anderweiter Termin auf

Dienstag den 31. Oktober d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 13. reassumirt.

Hierzu werden die allenfallsigen Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-Modalitäten am Termine bekannt gemacht werden; der Zuschlag nur mit obervormundschaftlicher Genehmigung erfolgen und die Taxe dieses Hauses aus dem in der Registratur einzusehenden Schätzungsprotokolle entnommen werden kann.

Nürnberg den 7. Okt. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Dr. Bauer.

Anzeigen.

Empfehlung.

Von Milly-Tafelkerzen, bestehend in: 4, 5, 6 und 8r., aus der Fabrik des Herrn Joh. Lorenz Schaezler in München, unterhalte ich Lager und verkaufe in Originalpacketen, das Pfundpacket zu 42 kr.

Carl Chr. Fiserius,
Albrecht-Dürersplatz S. 399.

Harmonie.

Freitag den 27. Oktober:

Don Juan, Musik von Mozart,
als musikalische Abendunterhaltung.
Anfang halb 8 Uhr.

Karten für einzuführende wirkliche Fremde werden von 1 bis 2 Uhr im Gesellschaftslokale abgegeben.

Der Vorstand.

Singverein.

Der erste statutenmäßige Ball findet Sonntag den 29. Okt. statt und beginnt um vier Uhr. Die für Herren und Damen nöthigen Eintrittskarten wollen gefälligst an diesem Tage von 11 bis 12 Uhr im goldnen Adler abgeholt werden.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Wir haben so eben von nachstehenden Artikeln eine neue Lieferung erhalten:

Aecht englisches Zeichen-Papier in allen Formaten,
" " " Bristol- und Elfenbein-Papier,
" " " rostfreies Segeltuch und Papilloten-Papier zum Stahleinwickeln,
" " " Cambrics zum Büchereinbinden,
" " " Bleistifte, jeder Qualität,

und empfehlen solche zu den billigsten Preisen und gefälliger Abnahme.

J. A. Endter'sche Handlung.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein unfern dem Frauen-Thore gelegenes, im bestbaulichem Zustande erhaltenes Haus, darauf eine Reihe von 60 Jahren das Seifen- und Talglichter-Fabrik-Geschäft und Detail mit bestem Erfolg betrieben wird, ist zu verkaufen. Zum Betrieb des Geschäftes sind circa 2000 fl. erforderlich, ein großer Theil des Kaufschillings aber, kann darauf stehen bleiben.

Zugleich mit diesem Haus und Geschäft, könnte auch eine vor dem Thore gelegene, wohl eingerichtete Talgschmelz verkauft werden.

Hierauf Reflektirende belieben sich nähere Auskunft zu erholen, bei dem allgemeinen Kommissions-Bureau von

H. A. Goetz, S. 771.

Tanzunterricht.

Unterzeichneter macht verehrten Theilnehmern bekannt, daß im Monat November ein neuer Lehrkurs für Tanzunterricht beginnt und empfiehlt sich ergebenst.

Anton Kleining.

Königl. sächs. conss. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet im Jahre 1843.

Ende August 1843.

Zahl der Versicherten . . . . . 3530 Personen.
Versicherungs-Summe . . . . . 4,327,300 Thaler.
Zuwachs seit 1. Januar 1843, 321 Personen, mit 327,800 Thaler.
Für 403 verstorbene Mitglieder wurden ausgezahlt 532,000 Thaler.
Durch Dividende wurde den Mitgliedern seit dem Jahre 1836 zurückgezahlt 80,900 Thlr., oder durchschnittlich 22 Prozent der Prämie.
Ungesammelte Ueberschüsse Ende 1842 . . . 483,181 Thaler.

Auszug

aus den Tabellen der jährlichen Beiträge

für 100 Thaler Versicherungssumme.

Nach dem 14 Thaler-Fuße, den Thaler zu 30 Neugroschen à 10 Pfennige.

(1 Thaler gleich 1 fl. 45 kr. im 24½ fl.-Fuße.)

Alter.	Auf 1 Jahr.			Auf 5 Jahre.			Auf Lebenszeit.			Die Dividende verminderte bisher den jährlichen Beitrag für eine Versicherung auf Lebenszeit von 1000 Thlr. durchschnittlich von			auf		
Jahre.	Thlr.	Ngr.	Npf.	Thlr.	Ngr.	Npf.	Thlr.	Ngr.	Npf.	Thlr.	Ngr.	Npf.	Thlr.	Ngr.	Npf.
15	—	24	3	—	25	9	1	25	5	18	15	—	14	15	8
20	—	28	4	1	—	8	2	2	9	20	29	—	16	12	7
25	1	5	3	1	8	—	2	10	6	23	16	—	18	13	—
30	1	11	—	1	13	4	2	19	—	26	10	—	20	18	8
35	1	17	5	1	19	2	2	29	1	29	21	—	23	8	—
40	1	20	6	1	21	5	3	11	6	33	26	—	26	15	9
45	1	24	4	2	—	6	3	28	9	39	19	—	31	1	4
50	2	11	8	2	18	6	4	22	—	47	10	—	37	2	3
55	3	1	—	3	10	6	5	22	3	57	13	—	44	29	7
60	3	25	3	4	9	5	7	4	8	71	18	—	56	2	6

Anträge zu Versicherungen bei dieser Gesellschaft nimmt fortwährend an

Wilhelm Förderreuther in Nürnberg,
L. 332.

Gasthaus-Verkauf.

In guter Lage hiesiger Stadt, auf der Lorenzer Seite ist ein Gasthaus II. Klasse eingetretener Familienverhältnisse wegen sammt allen Zu- und Eingehörungen zu verkaufen. Dasselbe hat eine frequente Nahrung von hier und auswärts, Stallung für 20 Pferde, besitzt das große Waldrecht, und werfen die Gebäulichkeiten noch überdies jährlich 108 fl. Miethe ab. Auf Verlangen kann der größte Theil des Kaufschillings als I. Hypothek auf den Realitäten stehen bleiben, und ertheilt Näheres hierüber

das öffentliche Kommissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Zu vermiethen.

Ganz nahe am Markt ist eine schön gelegene Bewohnung erster Etage, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Böden und andern Bequemlichkeiten, täglich zu vermiethen. Näheres in S. 37.

Zu vermiethen.

In S. 517. auf dem Albrecht-Dürersplatz ist die zweite Etage, aus 4 Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen, Boden, Bodenkammer, 2 Gewölben, Waschhaus, Brunnen und Abtritt bestehend, zu vermiethen und am Ziel Allerheiligen oder Lichtmeß zu beziehen.

Zu verkaufen.

Eine neue, leichte Chaise auf Druckfedern und mit Jalousien ist zu verkaufen und in der Expedition zu erfragen.

Latwerge.

Johann Hübner von Mittelrüsselbach benachrichtiget das hiesige Publikum, daß er wieder mit sehr billigen frischen Latwergen angekommen ist; sie bestehen aus Wachholder, Hiften, Hollunder und Attich. Sein Aufenthalt dauert 3 Tag, und er logirt im Gasthaus zum grünen Markt S. 824. im Engelsgäßchen.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz
am 17. und 21. Okt. 1843.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn . . .	—	430	430	427	3
Weizen . .	80	479	559	539	20
Gerste . .	—	1459	1459	1450	9
Haber . .	10	560	570	570	—

Preis des Scheffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Korn . .	13	48	13	17	12	30	—	—	—	14
Weizen .	21	—	19	26	18	—	—	—	—	51
Gerste .	13	—	12	23	11	15	—	—	—	15
Haber .	7	30	6	58	5	—	—	—	—	10

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 26. Okt. Zum Erstenmale: Barcelona's Aufstand, oder: Das Gelübde. Romantisch-historisches Schauspiel in 3 Aufzügen von Friedrich Adami.

Fremden-Anzeige.

Vom 24. Okt.

(Rothe Roß.) Lord W. Lawson m. Fam., Lady Lawson, Hr. Cackes u. Hr. Maude a. England. Hr. Gardiner m. Gem. u. Hr. Findley v. London, Rentiers. Hr. Scholt v. Elberfeld u. Hr. Franz v. Würzburg, Kflte.

(Bayer. Hof.) Hr. Ritter v. Lenk, Gutsbes. m. Fam. v. Charlottenthal. Hr. Elkam v. Frankfurt, Hr. Willemse v. Rotterdam, Hr. Liebich u. Hr. Dellmann v. Elberfeld, Kflte. Hr. Benson, Rentier m. Fam. v. London.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bar. v. Rufini u. Freifräul. v. Stetten v. Bamberg. Hr. Brunoli u. Hr. Riconaz, Architekten v. Wien.

(Strauß.) Hr. Deny, Rentier m. Fam. u. Wien. Hr. Jansen v. Montjoie, Hr. Kopp, Hr. Sichel u. Hr. Sandheimer v. Frankfurt, Hr. Jubitz v. Kronach, Hr. Böhm v. Mannheim, Hr. Hildebrand v. Nördlingen u. Hr. Palme v. Theresienthal, Kflte. Hr. Tauberth, Jngen., Hr. König u. Hr. Lasch, Maler v. Dresden. Hr. Ringler, Stud. v. Tübingen.

(Blaue Glocke.) Hr. Heydecker, Kfm. v. Thalmessing. Mad. Seitenath v. Würzburg. Hr. Köhler, Priv. v. Landshut.

(Fränkischer Hof.) Hr. Pappenheimer m. Gem. v. Ansbach u. Hr. Schmidt v. Gera, Kflte. Hr. Neumann, Fabr. v. Pappenheim.

(Rothe Hahn.) Hr. Hofmann, Priv. v. Regensburg. Hr. Tober v. Frankfurt u. Hr. Hirschmann v. Leipzig, Kflte. Hr. Hornung, Architekt v. Reutlingen.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 300. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 27. Oktober 1843.

Spanien.

Nach Briefen aus Bayonne vom 18. Okt. waren am 16. zu Bilbao Unruhen ausgebrochen; bei den Provinzialwahlen machten sich die Karlisten bemerklich; sie ließen die Fueros und Karl V. leben; Urbistondo, der zu Bilbao kommandirt, ordnete die Verhaftung der Ruhestörer an, worauf große Aufregung entstand. Näheres weiß man noch nicht. Auch zu Pampeluna war es nichts weniger als ruhig. Die Blokade von Saragossa hatte bis zum 16. Okt. noch keine entscheidende Folge gehabt; Concha will die Stadt bombardiren. In Asturien und Galizien soll es an mehreren Orten zu Unruhen gekommen sein. Zu Sevilla ist am 9. Okt. ein Aufstand zu Gunsten der Zentraljunta ausgebrochen; zu Granada haben sich mehrere Bataillone der Miliz der Entwaffnung widersetzt.

Was man über die letzten Ereignisse in Barcelona erfährt, ist um so schrecklicher und dem Unglück kein Ende abzusehen. Binnen zwei Tagen hatte das Fort Montjouy sammt der Zitadelle und dem Fort Pio über 2000 Kugeln, Bomben und Haubitzen auf die Stadt geworfen; ganze Straßen liegen in Trümmern; an einem Tage wurde 11 Stunden nach einander geschossen. Die Insurgenten sollen Lebensmittel auf ein Jahr und hinlängliche Vorräthe von Munition haben; der Sold wird regelmäßig ausbezahlt; woher das Geld kommt, weiß man nicht. Das Belagerungskorps wird zu 6000 Mann angegeben; es wären mindestens 30,000 Mann nöthig, die Insurgenten zu bändigen; dabei würde aber die halbe Stadt zu Grunde gehen. Die Verwüstungen aus Espartero's Zeit werden in diesen Schreckenstagen vergessen. „Niemand" — sagt ein republikanisches Blatt von Barcelona — „wird eine heldenmüthige Bevölkerung tadeln, daß sie ihre Wohnungen den Flammen preisgibt, um das ärgste der Uebel, die Sklaverei, von sich abzuhalten. Sagunt und Numantia werden ewig Gegenstände der Bewunderung sein." So weit treiben diese Menschen ihren Fanatismus! Was haben die tollen Aufwiegler, diese Mordbrenner, die im Wahnsinn des politischen Uebermuths ihr Vaterland mit Blute der Mitbürger tränken, was haben sie mit den Helden von Sagunt und Numantia gemein, die das Heiligthum ihrer Freiheit gegen die Angriffe auswärtiger Eroberer wahrten.

England.

London, 20. Okt.

Morgen ist Wahltag in der City: es wird an die Stelle des verstorbenen Sir Matthew Wood ein neuer Abgeordneter ins Parlament gewählt; die wetteifernden Kandidaten sind Baring und Pattison, der erstere ministeriell, der andere von der Opposition. Dadurch, daß die Wahl auf einen Samstag angesetzt ist, werden an 2500 stimmberechtigte Israeliten gehindert, Theil daran zu nehmen.

Zu Glasgow wurde am 17. die zweite Generalversammlung der freien presbyterianischen Kirche von Schottland gehalten. Eine große Anzahl von Geistlichen hatten sich eingefunden und die Cityhalle konnte den Zudrang der Gemeindemitglieder nicht fassen. Das Hauptgeschäft war die Wahl eines neuen Komitévorstandes, welche auf Dr. Brewn fiel.

Es wird behauptet, die vorzüglichste Ursache, weswegen die Regierung nicht früher in Irland eingeschritten, sei, daß sie so vorbereitet sein wollte, daß sie eine mögliche Insurrektion augenblicklich niederzuschlagen hoffen durfte. Bei allen Aufständen kömmt natürlich das meiste darauf an, ob die Regierung oder die Rebellen die ersten Vortheile haben. Hier aber noch mehr, da, im Falle Letztere anfangs gesiegt hätten, denselben gewiß sogleich eine Masse Abenteurer von den Vereinigten Staaten her zugezogen wären. Der Herzog von Wellington, welcher, wie Jedermann klar sah, nicht einen Augenblick in seinen Anstalten stillgestanden hatte, namentlich in der Besetzung aller wichtigen Punkte, der Befestigung und Verproviantirung von Kasernen, Forts u. dergl., soll vor etwa 14 Tagen zu Peel gesagt haben: Ich bin fertig, jetzt ist's Zeit. Und nun hat Peel das seinige gethan; und höchst wahrscheinlich wird er noch mehr thun, nämlich den Repealverein gänzlich unterdrücken. Kömmt er nun auch noch, wie zu erwarten steht, mit einigen wohlüberlegten Vorschlägen für die Besserung der Verhältnisse des Landvolkes vors Parlament, so kann er des Dankes und der Unterstützung der Nation gewiß sein. Inzwischen hat eine Erklärung gegen die Auflösung der Union unter den irländischen Gutsherren bereits zahlreiche und wichtige Unterschriften erhalten. Was aber wichtiger, mehrere Gutsherren haben ihren Pachtzins bei 10 bis 25 Proz. herabgesetzt, und somit angefangen, den Zustand der Landleute da zu bessern, wohin eine gesetzgebende Gewalt kaum reichen kann. Aehnliche Nachgiebigkeit hat bereits in Wales friedliche Früchte gebracht und wird hoffentlich auch bei den gewöhnlich so dankbaren Irländern ihre Wirkung nicht ganz verfehlen. Auch sind gewiß nicht alle katholische Priester von dem Repealschwindel angesteckt. Die Zeitungen erwähnen, wenigstens, daß Einer zu Dublin, und sogar ein O'Connell mit Namen, letzten Sonntag mit dem tiefsten Ernst Friedfertigkeit und Unterwerfung gegen die Obrigkeit gepredigt habe. Schon daß die Regierung die Aufregung jetzt eine Verschwörung nennt und als solche behandelt, dürfte wohl Manchen zurückbringen, der sich durch einen unschuldigen Namen hatte fortreißen lassen.

Die Dubliner Blätter veröffentlichen jetzt die ihnen von O'Connell selbst mitgetheilten Anklageaussagen, welche der Berichterstatter der Regierung, Hughes, gegen O'Connell und seine Mitbeschuldigten zu Protokoll gegeben und eidlich erhärtet hat. Dieselben drehen sich gänzlich um die in der Repealversammlung und beim Diner zu Mullaghmast, so wie nachher im Dubliner Repealvereine gehaltenen Reden, aus welchen die von Hughes als strafbar aufgefaßten Stellen wörtlich mitgetheilt werden. Das Protokoll ist vom 13. Okt. da-

tirt, hat aber am 16. durch die Aussagen eines gewissen Ireland über die von dem Agitator zu Clifden gehaltene Repealrede, so wie durch die Angaben des Kronsachwalters Kemmis und durch nachträgliche Angaben des Hughes einen starken Zuwachs erlitten. Der Globe meint jedoch, daß durch alle bis jetzt gegen die Angeklagten erlangte Aussagen die Beschuldigung der „Verschwörung" sehr unzureichend konstatirt und die Jury sich schwerlich entschließen werde, auf diese Angaben hin ein „Schuldig" auszusprechen. Es heißt übrigens, daß die Kronbeamten eifrig bemüht seien, noch weitere und stärker gravirende Zeugnisse gegen O'Connell aufzubringen.

Die Repealblätter sind im höchsten Grade über die „Dublin Evening Mail" aufgebracht, welche für das Organ des Lord de Grey gilt und in ihrer Nummer vom 16. Okt. geradezu äußert: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß O'Connell mindestens auf zwei Jahre ein Logis im Gefängnisse von Newgate erhalten wird." Sie nennen diese zuversichtliche Vorherverkündung die empörendste Beschimpfung der Justiz, die je in Irland verübt worden sei; noch nie habe ein Journal sich unterstanden, dem Ausspruche der Jury und dem Erkenntniß eines Gerichtshofes so frech vorzugreifen, wie dies hier durch das Orangistenorgan der Regierung geschehe.

Frankreich.

Paris, 22. Okt.

Graf Salvandy hatte gestern seine Abschiedsaudienz bei dem König. Uebermorgen wird er seine Reise nach Turin antreten. — Der König hielt diesen Morgen in dem Hofe der Tuilerien eine Revüe über 4 Infanterieregimenter, 4 Batterien Artillerie und 2 Kavallerieregimenter.

Die Unterhandlungen mit dem deutschen Zollverein werden seit einigen Wochen wieder ernstlicher als je betrieben. Wie es scheint sieht die Regierung mit Besorgniß auf die neu eröffnete Verbindung zwischen Belgien und dem Rhein, und da von Seite des Brüsseler Kabinets in diesem Augenblick mehrfache Zugeständnisse in Bezug auf den Verkehr von und nach Deutschland zu erwarten stehen und theilweise zugesagt sind, so sehen sich die Anhänger eines belgisch-französischen Bündnisses zu thatsächlich getäuscht, als daß sie nicht vorziehen sollten, nach Verkehrserleichterungen mit Deutschland zu streben, die ihnen gewiß unter den jetzigen Umständen geringere Opfer verursachen würden, als wenn sie noch einige Zeit auf ihrem prohibitiven Widerstande beharrten.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Okt.

Neulich fand zu Vorense auf Fühnen ein Fest statt, welches die Bauern dieses und dreier angränzender Kirchspiele den beiden ständischen Abgeordneten Kammerrath Drewsen und Kanzleirath Haastrup gaben. Ersterer antwortete u. A. auf den ihm dargebrachten Trinkspruch: „Mein Wunsch ist, daß Wohlstand und Freiheit unter jedes Bauern Dach wohnen möge. Den ersten Wunsch sehe ich schon seiner Erfüllung entgegeneilen, denn wohin ich blicke, sehe ich eine Mergelgrube auf jedem Felde. Braucht diese Naturgabe, aber mißbraucht sie nicht, und Wohlstand und mit ihm ein stets fortschreitender Ackerbau wird bald Eure schöne Insel zum Garten Dänemarks machen. Entfernter ist mein zweiter Wunsch, denn die Freiheit, die ich mir denke, ist nur vorhanden, wenn jeder Bauer als Herr auf seinem eigenen Lande sitzt, und es mit dem Bewußtsein bearbeitet, daß die Frucht seines Fleißes und seiner Arbeit unverkürzt seinen Kindern zu gute kommt; ist nur vorhanden, wenn er in jeder Beziehung gleiche Rechte mit den übrigen Bürgern des Staates besitzt, wenn gleiche Lasten gleiche Rechte geben: Ist dies vielleicht schon der Fall? Ich will blos anführen, daß noch der Sohn des Bauern allein die Militärpflicht trägt, diese Pflicht, die eine Ehre wird, wenn alle daran Theil haben, aber eine schwere Bürde ist, wenn sie Einen Stand bedrückt. Und weshalb ruht sie noch allein auf Euren Söhnen? Wir wissen Alle, daß unser König im vorigen Jahre befohlen hat, daß ein Gesetzentwurf über allgemeine Wehrpflicht den Ständeversammlungen vorgelegt werden solle, daß Se. Maj. die Gerechtigkeit dieser Forderung anerkennt. Aber der Vorschlag, der, wie behauptet wird, in Roeskilde angelangt war, kam nicht zum Vorscheine. Und warum nicht? Nun komme ich eigentlich auf das, was ich sagen will, und was ich, obgleich ich Euch nichts Schmeichelhaftes sagen kann, nicht zurückhalten will. Wenn der Bauernstand nicht gleiche Rechte mit den übrigen Ständen genießt, so ist der Grund davon, daß er nicht auf gleicher Bildungsstufe mit den andern Ständen steht, und deshalb in unsern Tagen, wo nicht das Schwert, sondern die Rede und die Federn die Sachen entscheiden, sein Recht nicht vertheidigen kann. Auch ist es die Unbekanntschaft des Bauernstandes mit dem Leben, welche die Bauern nicht selten in die Hände derer fallen läßt, die es nicht wohl mit ihnen meinen, die sie aber durch den Ton ihrer Rede auf Abwege führen, schuld daran. — — Braucht deshalb Euren Wohlstand dazu, Eure Söhne mehr lernen zu lassen, als Ihr selbst gelernt habt, damit Männer aus Eurem eigenen Stande Eure Rechte vertreten können: dann wird auch neben dem Wohlstande die Freiheit unter Euer Dach einkehren."

Griechenland.

Durch die letzten Nachrichten aus Athen erfährt man, daß Maurokordatos und Trikupis als Abgeordnete von Missolonghi gewählt worden sind. Der vor drei Jahren von den Philorthodoxen als Deist angeklagte und des Landes verwiesene Kairis von der Insel Andros ist bereits eigenmächtig zurückgekehrt und verweilt gegenwärtig auf der Insel Syra, bis die Regierung über ihn verfügen wird. — Es herrscht allenthalben in Griechenland vollkommene Ruhe und seit der letzten Post ist nichts Erhebliches daselbst vorgegangen. An Bord des in Triest eingelaufenen Dampfboots befindet sich Kolokotroni, Adjutant des König Otto, welcher mit einer speziellen Mission an Se. Maj. den König von Bayern betraut sein soll. Das Geburtsfest der Königin wurde aufs festlichste in Athen begangen. Die Stadt Athen hat dem Oberbefehlshaber Kalergis „in Anerkennung seiner dem Staat geleisteten Dienste" einen Ehrensäbel mit einer Dankadresse überreichen lassen. Der junge Miaulis ist zum Ordonanzoffizier Sr. Maj. des Königs ernannt worden. (Allg. Zeit.)

Der neue Gesetzentwurf über die Organisation der griechischen Nationalmiliz wird nach dem Muster der französischen Nationalgarde-Einrichtung bearbeitet. Wir wollen sehen, was die griechischen Palikaren dazu sagen werden, wenn es heißen wird, auf eigene Kosten sich Montur und Waffen zu kaufen und unentgeldlich den Militärdienst zu versehen. Ein unbändiges Volk, wie die Palikaren, läßt sich nicht so leicht, wie eine zivilisirte Nation, wie die französische, leiten. Die Palikaren hängen noch der Staatsmaxime an, daß die Regierung sie unterhalten müsse, nicht aber sie zu den Bedürfnissen der Regierung beisteuern sollen. Sie ernähren und sich zur Ehre anrechnen, daß sie sich herbeilassen, vom Fremden etwas anzunehmen, das verlangen die Griechen von ihrem Monarchen. In dieser Forderung findet man zum Theil den Schlüssel zu dem Betragen der Griechen gegen ihren gegenwärtigen König und gegen die deutsche Nation.

(Allg. Preuß. Z.)

Deutschland.

Darmstadt, 21. Okt.

Die hiesige Zeitung berichtet über den Fortgang der Arbeiten an der Main-Neckareisenbahn: Alle Vorarbeiten sind in vollem Betriebe, das ganze Längenprofil auf eine Entfernung von 20 Stunden ist vollendet, alle Querprofile in Distanzen von 25 zu 25 Klaftern sind aufgenommen, um daraus den Kubikinhalt der Erdmassen für die Grundarbeiten zu berechnen, die Trace der ganzen Linie ist abgepflöckt, so, daß überall, wo die Abtretung des Terrains keinen Schwierigkei-

ten unterliegt, der Anfang mit der Herstellung des Planums der Bahn gemacht werden kann. Diese umfassenden Arbeiten sind das Werk weniger Monate und geben Zeugniß von der Sachkenntniß und der Ausdauer der dabei thätigen Techniker. Wirklich werden auch die Erdarbeiten mit dem Anfange des nächsten Monats auf der ganzen Linie überall beginnen, wo das Grundeigenthum abgetreten ist, hierbei kommen aber freilich Schwierigkeiten vor, die nicht immer durch unbillige und exorbitante Forderungen, sondern auch manchmal durch Chikane hervorgerufen werden. Daß hierdurch Stockungen entstehen müssen, ist leicht begreiflich. — Trotz aller dieser Hindernisse ist mit Sicherheit vorauszusetzen, daß, wenn nicht ganz außerordentliche Ereignisse eintreten, die ganze Bahn, dem Vertrage gemäß, innerhalb 3 Jahren vollendet sein wird, wovon jedoch die großen Brücken über den Main bei Frankfurt und über den Neckar bei Ladenburg ausgenommen werden müssen, weil diese importanten Bauwerke einen größern Zeitraum erfordern.

Vom Rhein, 20. Okt.

Vor Kurzem wurde in der zweiten Kammer der holländischen Generalstaaten eine Stimme laut, welche zu einer nachgiebigern Politik gegen Deutschland und zu einem engern Anschließen an den Zollverein rieth, weil Holland und Deutschland sich in allen ihren Belangen und Bedürfnissen unabfehlbar fördern könnten. Dieser Vorschlag fand indeß wenig Anklang. Es herrscht nämlich unter den Mynheers noch immer das alte Vorurtheil, daß Holland für Deutschland doch unentbehrlich, und daß deshalb jede Konzession, die man dem Nachbarlande mache, so gut wie weggeworfen sei. Auch sträubt sich der holländische Stolz dagegen, einem Volke, das man so lange unter der Scheere gehabt, entgegenzutreten und einzugestehen, daß man seiner bedarf. Man wünscht zwar Handelsverträge, aber nur solche nach der alten Weise, wodurch das Ausbeutungssystem sanktionirt würde. Im Haag selbst herrscht ebenfalls wenig Neigung, eine andere Bahn gegen Deutschland einzulenken. So eifersüchtig man jeden Schritt der Annäherung Belgiens an Deutschland bewacht, so groß die Besorgniß ist, daß der deutsche Verkehr sich nach und nach ganz in die belgischen Häfen ergießen möge, so wenig will man sich dazu entschließen, den geraden Weg zur Abwendung der Gefahr einzuschlagen. Denn anstatt den ernsten Willen an den Tag zu legen, das gute Einvernehmen mit Deutschland herzustellen und auf diese Weise die Interessen der beiden Länder einander näher zu bringen, hat man den Blick fortwährend nach Paris gerichtet und glaubt seinen Zweck eher zu erreichen, wenn man, an die französische Politik sich anschließend, gegen statt mit Deutschland geht. So unter Anderm in der Frage wegen eines Zollvereines zwischen Frankreich und Belgien, welchen Holland gleich Anfangs entschieden unterstützte und dadurch zu fördern suchte, daß es seinen eigenen Beitritt in Aussicht stellte. Jetzt, wo dieses Projekt neuerdings wieder in Anregung kommt, soll man sich im Haag ganz besonders thätig dafür zeigen. Man hofft dadurch nicht allein, Belgien für immer von Deutschland zu entfernen, sondern auch mit Hülfe der neuen Verbündeten stark genug zu sein, um gegen den Zollverein kräftig in die Schranken treten zu können. Ueberhaupt herrscht in Holland seit der Kündigung des Zuckervertrages eine große Abneigung gegen den Verein, und es ist deshalb erklärlich, warum die Stimmen derjenigen Männer, welche auf eine Aenderung der Politik gegen Deutschland dringen, so ganz und gar ungehört verhallen. Das Uebrige thut der französische Einfluß. (Köln. Zeit.)

Breslau, 10. Okt.

Die Freiburger Eisenbahn wird noch in diesem Monate eröffnet werden. Die Gegend, durch welche die 7⅞ Meilen lange Bahn führt, ist sehr interessant. Vom Breslauer Bahnhofe aus geht es in schnurgerader Linie fast bis Kanth. Vom Kanther Bahnhofe aus trifft man auf mehrere sehr tiefe Durchstiche, und, das hochgelegene Borganie mit seinem alterthümlichen Schlosse rechts lassend, gelangt man auf den Bahnhof von Ingramsdorf. Von dort aus geht es durch Freudenthal, Konradswaldau, Gorau und Peterwitz und hinter einem romantischen Eichen- und Birkenwäldchen, das die Bahn durchschneidet, erblickt man den Bahnhof von Jauernick. Hier hat man den alten Zobten längst hinter sich und das ganze Sudetengebirge vor sich. Vor uns liegt das 1 Meile entfernte Freiburg, darüber der reitzende Fürstenstein, rechts, an den Striegauer Bergen das alterthümliche Striegau, und links blickt die Spitze des Jesuitenthurmes von Schweidnitz herüber. Die Zweigbahn nach Schweidnitz wird dieses Jahr noch nicht vollendet; bis jetzt ist nur der Damm fertig. Die Bahnhöfe sind alle klein, werden aber geschmackvoll eingerichtet. Die Steigung der Bahn von Breslau bis Freiburg ist sehr bedeutend, sie beträgt, da Freiburg 862 Fuß hoch liegt, 477 Fuß, und von Zeit zu Zeit ist dieselbe durch seitwärts der Bahn stehende Tafeln bezeichnet. Die Freiburger Bahn ist die erste, auf welcher die Treutlerschen Tag- und Nachttelegraphen eingeführt sind, die sich bei den Proben bis jetzt als höchst vortrefflich bewährt haben.

Miszellen.

Der letzte Rienzi.

Im Lauf dieses Monats hat sich im Park zu Versailles der letzte Abkömmling des berühmten Zeitgenossen Petrarcas erschossen, unter Umständen, die den Glauben an einen Unstern, der über gewissen Familien walte, befestigen könnte. Domani Rienzi verließ beim Beginn des Aufstands der Griechen seine Vaterstadt Rom, um in Hellas die Freiheit erkämpfen zu helfen. Er zeichnete sich bei jeder Gelegenheit aus und wurde von Ypsilanti besonders hochgeschätzt. Zum Lohn seiner Dienste erhielt er den Rang eines Generals. Als der Unabhängigkeitskampf zu Ende war, suchte Rienzi ein anderes Feld der Thätigkeit. Er ging nach Frankreich, machte die Bekanntschaft der berühmten Seefahrer Blosseville und Dumont d'Urville und begleitete letzteren auf seiner Reise um die Welt. Nach Frankreich zurückgekehrt, verheirathete er sich. Seine Ehe war glücklich, aber von kurzer Dauer. Im Jahr 1840 raffte eine Krankheit binnen wenigen Tagen seine Frau und sein Kind weg. Der Tod Blosseville's, welcher auf einer Reise nach dem Nordpol umkam, hatte ihn schon früher schmerzlich betroffen. Am 8. Mai 1842 erhielt er zu Versailles in seinem Studierzimmer den Besuch des Admirals Dument, und wenige Stunden später erfuhr er das entsetzliche Ende, welches sein Freund mit Weib und Kind auf der Eisenbahn zu Versailles genommen hatte. Dieser letzte Schlag erschütterte nicht nur seine Seele aufs tiefste, sondern scheint auch in seinen Wirkungen sich auf den Körper erstreckt zu haben. Eine Lähmung beraubte ihn des Gebrauchs seiner Hand und seiner Zunge. Er war somit außer Stand, eine bedeutende schriftstellerische Arbeit, welche er angefangen hatte, weiter fortzusetzen. In diesem Zustand gab er sich den Tod.

Mannichfaltiges.

Straubinger Schranne vom 21. Okt.: Weizen 15 fl. 40 kr. Korn 11 fl. 49 kr. Gerste 9 fl. 50 kr. Haber 5 fl. 9 kr.

Landshuter Schranne vom 20. Okt.: Weizen 17 fl. 25 kr. Korn 13 fl. 50 kr. Gerste 10 fl. 46 kr. Haber 5 fl. 47 kr.

In der Tuchhalle zu Paris hat am 16. Okt. eine eigenthümliche musikalische Festlichkeit stattgefunden. Marschall Soult hat nämlich in den Regimentern die Einführung des allgemeinen Gesangunterrichtes nach der Wilhelmschen Methode erlaubt. Seit vier Monaten schon wurden tausend Mann von acht Infanterieregimentern der Pariser Garnison von dem Inspektor der Gesangschulen unterrichtet. Am genannten Tage wurden die in den vier Monaten am weitesten fortgeschrittenen Zöglinge, 360 an der Zahl, zum erstenmale einer öffentlichen Prüfung unterworfen. Nach mehreren praktischen und theoretischen Uebungen, die von gründlichen Elementarkenntnissen zeigten, sangen die 360 starken und gesunden Stimmen vier Chöre mit bewundernswürdiger Präzision.

Bekanntmachung.

Montags am 6. Nov. 1843 Vormittags 9 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im kleinen Rathhaussaale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die IIIte — die zwei Lokomotiv-Remisen mit Anheitzlokal und Werkstätte, eine Personenwagen-Remise und zwei Kohlenmagazine umfassende — Abtheilung der Hochbauten im Bahnhofe zu Nürnberg, welche in sich begreifen, im Anschlage

1)	Grundgraber-, Maurer-, Steinhauer- und Pflasterer-Arbeiten	45,835 fl.	10 kr.
2)	Zimmermannsarbeit .	12,444 »	37 »
3)	Dachdeckerarbeit . .	10,288 »	45 »
4)	Tüncherarbeit . . .	3,403 »	11 »
5)	Schreinerarbeit . . .	2,172 »	5 »
6)	Schlosser- und Schmiedarbeit	2,815 »	49 »
7)	Glaserarbeit	646 »	36 »
8)	Kupferschmiedarbeit .	624 »	48 »
9)	Flaschnerarbeit . . .	2,488 »	56 »
	in Summa	80,719 fl.	57 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 23. Okt. 1843 an im Filialbüreau der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion vor dem Frauenthor dahier zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen für jedes der oben bezeichneten Handwerke getrennt längstens bis 4. Nov. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Nürnberg am 18. Okt. 1843.

Der Stadtmagistrat. Kgl. Eisenbahnbau-Sektion.
Dr. Binder. Dambrun, Ingenieur.

Geschäfts-Nr. 1283.

Anzeigen.

Nachricht.

Den Herren Glasern und Brillenfabrikanten zeige ich ergebenst an, daß ich wieder mit Glasexport (Demanten) versehen bin.

Ignaz Aub in Fürth, Weinstraße Nr. 301.

Gesuch.

Ein ganz tüchtiger Skribent kann dauernde Beschäftigung finden. Anfragen unter X. Z. befördert die Expedition dieses Blattes.

Empfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich, ihre zweite Sendung neuer Musterhüte anzuzeigen, und bemerkt, daß sie wieder mit einer schönen Auswahl in jaspirten, karirten und Chinesidenzeug-Hüten versehen ist, so wie auch mit Atlas- und Sammthüten, Putz-, Blenden- und Morgen-Häubchen aller Art; ferner einer neuen Sendung in französischen Bändern, in Stickerei-Krägelchen und Chemisetten nach der neuesten Facon, so wie allen schon bekannten, in dies Fach einschlagenden Artikeln und empfiehlt dieselben unter Versicherung der möglich billigsten Preise.

Marie Ditterich nächst der Fleischbrücke.

Hausverkauf.

Ein in sehr heiterer und frequenter Lage hiesiger Stadt gelegenes, mittel großes massives, ebenso wohnlich als modern eingerichtetes Haus, ist billig zu verkaufen.

Auskunft ertheilt

H. A. Göh,
allgemeines Kommissions-Bureau
S. 771.

Hausverkauf.

Ein Haus in der Königsstraße dahier, ganz neu erbaut, mit großem Hintergebäude, Hofraum, Stallung für 11 Pferde nebst Wagenremise und Dungstätte, dann schönen sonstigen Pieçen, ist zu verkaufen, und eröffnet Näheres darüber

das öffentliche Kommissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 24. Okt.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	42½
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	25½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¼
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Freitag den 27. Okt. Zum Drittenmale: Hohe Brücke und tiefer Graben, oder: Ein Stockwerk zu tief. Posse in 1 Aufzug von H. Börnstein. Hierauf zum Erstenmale: Die Sylvesternacht. Drama in 1 Aufzug von Dr. Franz. Zum Beschluß zum Erstenmale: Die gelben Handschuhe, oder: die Verlegenheiten eines Tanzmeisters. Posse in 1 Aufzug nach Bayard von B. G.

Fremden-Anzeige.

Vom 25. Okt.

(Bayer. Hof.) Frh. v. Andrian-Werburg, v. Neuhaus. Hr. v. Göb, m. Tochter Gen.-Post-Administrator v. München. Hr. Bechem, Kfm. v. Elberfeld.

(Strauß.) Hr. Bauer v. Lyon, Hr. Held v. Frankfurt, Hr. Landmann v. Glauchau, Hr. Kocherlin v. Leipzig, Hr. Lenskin v. Verviers, u. Hr. Heuschmann v. Aschaffenburg, Kflte. Hr. Bauer, Part. v. Wien. Hr. Mast, Stud. v. Ellwangen.

(Blaue Glocke.) Hr. Froenau, Registrator v. Amberg. Hr. Wagner, Priv., Hr. Horn, Fabr., Hr. Beyerlein u. Hr. Monker, Stud. v. Bayreuth. Fräul. Müller v. Leipoltstein. Hr. Feiler u. Hr. Bonn, Polytechniker v. München.

(Rothe Hahn.) Hr. v. Feilitzsch, Priv. v. Wunderburg. Hr. Gnuss u. Hr. Mannert v. Bamberg, Hr. Norrix v. Zweibrücken, Hr. Sperling v. Wien, Hr. Heuschmann m. Gem. v. Würzburg u. Hr. Emmerling v. Dresden, Kflte. Hr. Schmidt, Gastw. v. Hersbruck. Hr. Ebermayer, Gutsbes. v. Hanau. Hr. Kümmel, Stud. v. Heidelberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Wolff, Priv. v. München. Hr. Huber v. Gmünd, Hr. Liebmann v. Aufhausen, Hr. Baumann v. Berolzheim u. Hr. Heß v. Ulm, Kflte.

(Bamberger Hof.) Frau v. Merz, Lieut.-Wtw. v. München.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 301. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 28. Oktober 1843.

Amerika.

Am 21. Sept. hat zu Rochester im Staate Neuyork eine große Versammlung der Ackerbaugesellschaft stattgefunden; es waren über 20,000 Personen dabei zugegen. Daniel Webster, einer der ausgezeichnetsten Staatsmänner der nordamerikanischen Union, hat vor diesem Meeting eine meisterhafte Rede gehalten zur Abmahnung von der unrechtlichen Handelsweise einiger Staaten der Union, die Zinsen und Kapital ihrer auswärtigen Schuld zu bezahlen sich weigern. Wir geben nachstehend einige Hauptstellen des merkwürdigen Vortrags. „Wie steht es auswärts um den Kredit und den Charakter des glorreichen Landes, dem wir angehören? Wir sind reich; wir sind mächtig; wir besitzen alle Mittel zur Vollbringung der größten Unternehmen; wie aber steht es um unsern Kredit? Ich theile nicht die Ansicht derer, welche es tadeln, daß einzelne Staaten unserer Union im Ausland Kapitalien aufgenommen haben zu öffentlichen Anlagen; ich glaube vielmehr, daß Zeitumstände und dringende Verhältnisse dergleichen Operationen vollkommen gerechtfertigt haben. Unter den Staaten, welche auf diese Art in Verpflichtungen gekommen sind, ist auch Pensylvanien, der reichste Staat der Union, etwa Neuyork ausgenommen. Ich kenne, England ausgenommen, keinen reicheren Staat auf der Erde als Pensylvanien. (Bei diesen Worten unterbrach der Gouverneur Seward mit dem Ausruf: „Ja, wenn seine Schuld nicht wäre.") Mein Freund sagt, fuhr Webster fort, wenn seine Schuld nicht wäre! Welche Schuld wäre so groß, daß der Staat Pensylvanien sie nicht abtragen könnte, wenn er nur das Geld, das er in der Tasche hat, herausgeben will? Englands öffentliche Schuld ist eingepfropft in den Boden; Grund und Boden ist verpfändet; noch die fünfzigste Generation wird davon zu erzählen wissen. Die Schuld Pensylvaniens, die Schuld von Illinois, die Schuld irgend eines Staats der Union, ist im Vergleich zur englischen Schuld wie ein Sixpence. Laßt uns Amerikaner sein! Laßt uns den Charakter eines insolventen Gemeinwesens, wie wir ihn verachten, auch vermeiden! Was mag uns Alles (Vortheilhafte) gelten, das andere Nationen von uns denken oder äußern mögen, wenn sie dabei sagen können: „Ihr zahlt eure Schulden nicht!" Ich bin aus Massachusetts; gehörte ich aber zu einem tief verschuldeten Staat, ich würde mir diese zehn Finger abarbeiten bis zum Stumpf, ich würde pflügen und ackern, ehe ich zugeben wollte, daß man von meinem Staat sagen sollte: „er bezahlt seine Schulden nicht!" Das ist das Wahre! lasset uns darnach handeln! Kostet es uns alle Annehmlichkeiten des Lebens — so laßt uns sie hingeben; kostet es unsern Grundbesitz, laßt uns ihn verpfänden. Aber gebet nicht zu, daß der stolze Kapitalist in England sagen könne: „Ihr republikanischen Regierungen zahlt eure Schulden nicht." Laßt uns ihnen antworten: „Doch! Wir wollen zahlen und zahlen bis zum letzten Heller!" So steht meine Ueberzeugung und es vermag sie nicht Wasser zu ertränken, nicht Feuer zu verzehren, — unvertilgbar wurzelt sie in meinem Innern! — Hat Amerika Schulden im Ausland, lasset sie uns, ich beschwöre euch, lasset sie uns abzahlen. Was ich habe, ich bin bereit, es zu opfern; was Ihr habt, ich weiß es, Ihr werdet es gerne hergeben. Um jeden Preis, um jedes Opfer, lasset nicht zu, daß auf den Börsen von London oder Paris, in irgend einer der stolzen Monarchien von Europa, gesagt werden könne: „Amerika schuldet und kann oder will nicht zahlen." Gott behüte! Laßt uns zahlen! Laßt uns zahlen! Laßt uns zu ihnen sagen: „Produzirt nur eure Papiere, nehmt euer Geld, Kapital und Zins; addirt alles zusammen und nehmt euer Geld! Wir sind nicht eure Sklaven und wollen nicht länger eure Schuldner sein; hier ist euer Geld, nehmt es hin." Bis das geschehen ist, meine Freunde, können wir keinen freien Athemzug schöpfen. Ich für meine Person will den europäischen Kapitalisten nichts schulden. Wenn mein Einkommen etwas werth ist, wenn es gebraucht wird, wenn mein Landgut nöthig ist, wenn mir die Komforts meiner Familie, meiner Frau und Kinder, abverlangt werden; — alles steht bereit, so weit Amerika es bedarf. Kommt und nehmt! Auf diesen Boden müssen wir uns begeben; von diesem Grundsatz dürfen wir nicht abweichen. Im Norden und im Süden der Union, im Osten und im Westen, wo nur immer Männer leben, entstammt den Vätern unserer Revolution, — Männer, in denen ein Tropfen ihres Blutes rollt, in deren Herzen auch nur ein Atom ihres stolzen Geistes schlägt; — sie mögen aufstehen und sagen: „Wenn wir Europa schulden, so muß Europa bezahlt werden." Laßt uns stolz sein auf unser Land, aber laßt uns auch diesem Land den Charakter einer rechtlichen Nation erhalten. Laßt nicht gesagt sein unter den Völkern Europa's, daß die amerikanische Union — das Land Washington's, das Musterbild aller modernen Republiken — ihre Schulden nicht bezahlen kann oder nicht bezahlen will."

England.

London, 21. Okt.

Die Parlamentswahl in der City, auf deren Ausgang beide Parteien ein großes Gewicht legten, ist zu Gunsten der Opposition ausgefallen.

Heute, am Jahrestage der Schlacht von Trafalgar, sollte eigentlich das Nelsondenkmal im Charingcroß feierlich eingeweiht und eröffnet werden; da dasselbe aber noch nicht ganz beendigt ist, so hat man die Zeremonie bis zum 2. April, dem Jahrestage der Schlacht bei Kopenhagen, verschoben.

O'Connells Verhalten gegenüber der Regierung, sowie die geschickte Begründung seiner neuen Stellung zu dem Repealanhange, verdienen mit Recht die Bewunderung, welche die Presse seinem Talente als Agitator zollt. Es ist keine Frage, daß die Proklamation der Regierung eine Aenderung in der Stellung O'Con-

nell's bewirkt hat, denn was er jetzt spricht, steht in direktem Widerspruch mit dem, was er dem Volke auf den großen Versammlungen erzählt hat, aber diese neue Stellung hat ihm bis jetzt noch nichts von seinem Einflusse geraubt, und das durch seine Deklamationen zu den höchsten Erwartungen gespannte Volk begrüßt seine kleinmüthige um Frieden bittende Rede mit demselben Enthusiasmus, wie seine früheren trotzigen Drohungen und Ausfälle gegen Alles, was ihm nicht anstand. „Die Proklamation der Regierung" sagt die Times, „würde jeden anderen Demagogen zu Grunde gerichtet haben; aber nicht ihn. Er verschlingt sie wie ein Taschenspieler auf dem Jahrmarkte blanke Messer. Solche Streiche waghalsiger Geschicklichkeit gehören mit zu seinem Gewerbe. Seine Begleiter sehen ihn an, staunen, klatschen Beifall und bezahlen. Was kann der geschickteste Zauberer mehr verlangen?" Die am 16. d. an der Dubliner Kornbörse abgehaltene Wochenversammlung des Repealvereins, welcher der Agitator beiwohnte, war durch solche Manöver ausgezeichnet. Nachdem dieselbe von dem Vorsitzenden O'Neill, der die Stelle John O'Connell's einnahm, durch eine überaus mäßige Rede eingeleitet war, in welcher sogar der Gebrauch der gewöhnlichen Lieblingsworte des Agitators, namentlich die Benennung Sachsen für Engländer, als unangemessen bezeichnet wurde, sprach O'Connell selbst. Zuvörderst versprach er, für die Zukunft das anstößige Wort „Sachsen" nicht mehr zu gebrauchen, worauf er die Erklärung folgen ließ, daß er niemals mit der Repealbewegung etwas anderes bezweckt habe, als die Herstellung eines Föderalparlaments für Irland nach dem Beispiele Kanadas. O'Connell beabsichtigt, durch diese Erklärung der für ihn nachtheiligen Auslegung seiner früheren Reden vorzubeugen, in denen die immer wiederholten Worte: „Irland für die Irländer und nicht für die sächsischen Verräther" wohl einen anderen Sinn zulassen, als die Bildung eines föderalen Parlaments. Ein solches Parlament aber wird jetzt vortheilhafter gefunden, als eine unabhängige Legislatur, weil nicht allein die Proklamation der Regierung, die große Militärmacht und die Besorgniß vor strengeren Maßregeln den Agitator eingeschüchtert haben, sondern ihm zur Bildung desselben auch der Beistand von Engländern selbst angeboten wird. Das Chartistenhaupt Joseph Sturge bietet nämlich dem irländischen Agitator seine Armee an, wenn er ein föderales Parlament mit allgemeinem Stimmrecht für Irland organisiren wolle. O'Connell las der Versammlung das Schreiben Sturges vor und legte seine Freude über den versöhnlichen Geist beider Länder an den Tag. Zuletzt kommentirte er noch seine früheren Reden, worin er zum Widerstand gerathen habe; seine Meinung dabei sei gewesen, daß derselbe erst eintreten sollte, wenn ihnen jedes konstitutionnelle Recht genommen wäre; so lange aber noch ein Stück der Konstitution ihnen gelassen würde, sei an keinen Widerstand von ihrer Seite zu denken. Er schloß sodann mit der Erklärung, daß, obgleich er denen in England eine Konzession zu machen bereit sei, und für die Herstellung eines Föderalparlaments stimme, er dennoch nichts in seinem früheren Tone ändere (in der ganzen Rede aber herrscht gegen die früheren eine andere Sprache); „ich gebe kein einziges Recht des irländischen Volks auf", sagte er, „sondern ich bin bereit, demselben auf die förderlichste Weise zu seinem einstimmig erklärten Ziele zu verhelfen. Eine wiederholte Ermahnung zur Ruhe beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Rede.

Das Morning-Chronicle läßt sich aus Dublin schreiben, daß O'Connell seine Vertheidigung vor Gericht fast einen vollen Monat hinziehen und da er auf alle Anklagepunkte zu antworten habe, bei dieser Gelegenheit der Jury die ganze Lage des Landes auseinandersetzen werde. Als einer der Anwälte für die angeklagten Repealführer wird Hr. Sheil genannt. — Ein Artikel der Times über die wider O'Connell vorgebrachten Aussagen, welche ihr übrigens sehr gewichtig erscheinen, läßt vermuthen, daß sie eine Freisprechung nicht für unwahrscheinlich hält.

Niederlande.

Haag, 21. Okt.

Man versichert, daß unsere 10 Infanterieregimenter auf 8 vermindert werden sollen; daß das 4te Regiment leichter Dragoner eingehen soll, daß die Grenadier- und Jägerregimenter zu einem Regiment verschmolzen werden und die Sekondelieutenants der Kavallerie einen geringern Sold (man sagt: 100 Gulden weniger) erhalten sollen.

Russland und Polen.

Es ist wirklich unglaublich, welche Bestürzung der neue Ukas über die Militärpflichtigkeit der Juden unter den Kindern Israels im Königreiche Polen hervorgerufen hat. Es wird ihnen nunmehr klar, daß es mit dem Exzeptionswesen, dem sie bisher ihre ganze bürgerliche Stellung und ihre Erwerbsweise verdankten, zu Ende geht, und daß sie gezwungen sein werden, dem alten Herkommen, worin sie sich ihren Ansichten nach so wohl befanden, gänzlich zu entsagen. Aber der polnische Jude gleicht dem Juden in andern Ländern bis jetzt noch so wenig, daß die neuen Anordnungen der Regierung nicht weniger, als eine vollständige Metamorphose von ihm fordern. Dagegen erhebt sich nun das Geschrei von Hunderttausenden, die das Ende Israels nahe glauben. Die Regierung wird diesmal wohl ihre Verfügungen unabänderlich ausführen, und dann brauchen nur wenige Jahre zu vergehen, so sind die Juden in Polen, dermalen noch eine Landplage, in nützliche Unterthanen umgeschaffen, der Jude hat Anlage zu Allem, er will nur gezwungen sein. Das neue Dienstreglement läßt gar keine Ausnahmen zu und hebt die Militärsteuer auf. Zwar ist dem jungen Israeliten gestattet, einen Stellvertreter zu liefern, aber woher den nehmen bei der Waffenscheu der ganzen Nation, und nur ein Jude kann als Stellvertreter für einen Juden eintreten. Dazu kommt noch die Schwierigkeit, die daraus erwächst, ob die Ersatzkommission den Stellvertreter für physisch diensttauglich erklärt. Jedenfalls wird es nur den Reichsten möglich werden, dem Militärdienste anders zu entgehen, als durch die Flucht und diese weiß man auch dadurch zu verhindern, daß jede Korporation für den Flüchtling einen Ersatzmann aus ihrer Mitte stellen muß. — In Rußland geht man in diesem Augenblick mit nichts Geringerem um, als die ganze alte Heerverfassung zu reformiren und das Militärinstitut dem preußischen immer näher zu bringen. Es ist noch nicht lange her, daß die ungebührlich lange Dienstzeit auf 15 Jahre beschränkt wurde; nunmehr soll eine abermalige Reduktion derselben dadurch eintreten, daß eine förmliche Landwehr gleich der preußischen eingeführt wird. Hat der Soldat zehn Jahre in der Linie gedient, so soll er zu seinem bürgerlichen Geschäft entlassen werden, und nur für die nächstfolgenden fünf Jahre noch alljährlich vier Wochen zu Dienstübungen eingezogen werden. Diese Einrichtung dürfte von unermeßlichen Folgen sein, indem der Soldat, der mit 18 Jahren unter die Fahne tritt, und folglich mit 28 Jahren wieder entlassen wird, noch keineswegs zu alt geworden ist, um ein bürgerliches Geschäft mit Kraft zu beginnen und zu betreiben. Der Soldatenstand wird dadurch in Rußland populär werden, wie er es in Preußen ist, und wird aufhören, eine eigene abgesonderte Kaste zu bilden.

Griechenland.

Aus sicherer Quelle bringen wir — schreibt die Allg. Preuß. Zeit. — in Erfahrung, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland, nachdem er in Moskau die Nachricht von dem Aufruhr in Athen empfing, befohlen hat, den russischen Gesandten am griechischen Hofe, Herrn Katakazy, seines Postens zu entsetzen.

Ein Bericht aus Athen in der Allg. Preuß. Zeit. sagt: Es geht das Gerücht, die Parteihäupter, welche jetzt regieren, seien fest entschlossen, die Nationalversammlung nicht hier, sondern auswärts abhalten zu lassen, scheinbar natürlich, um fremden Intriguen einen nur geringeren Einfluß zu gestatten, in der Wirklichkeit aber, um den König nicht in Berührung mit den Repräsentanten der Nation kommen zu lassen. Niemand wagt es übrigens,

über unsere Zukunft, auch nur über die nächste, sich eine Meinung zu bilden, bis nicht irgend eine Beschlußfassung der drei Schutzmächte vorliegt. Möchte nur eine solche eintreffen, ehe ihr die Ereignisse allzu weit vorausgehen. — Die Königin verbirgt ihren Kummer über die täglichen Vorkommnisse nicht mehr so sehr, als anfänglich, und man sagt sich, daß Ihre Majestät gegen ein längeres Verweilen in Athen lebhafte Abneigung ausdrücke.

Deutschland.

München, 25. Okt.

Diesen Vormittag war Sitzung des Staatsraths, welcher Se. Maj. der König präsidirte.

Unter den in letzter Zeit aus Athen hier angekommenen früher königl. griechischen Beamten befindet sich auch Hr. Feder, Bruder des um die Maina sehr verdienten Majors Feder. Er war Mitglied des obersten Gerichtshofs und Professor der Jurisprudenz an der Universität von Athen, und hat sich in beiden Stellen die größte Achtung erworben; ihn begleitet seine Gattin, eine Griechin mit zwei Söhnen von noch zartem Alter. Baron Stephan v. Stengel, Kabinetssekretär des Königs Otto, welcher vor der Revolution mit seiner Familie hieher zum Besuche seiner Angehörigen gekommen war, wird demnächst nach Athen auf seinen Posten zurückkehren. Er ist ebenfalls mit einer Griechin verheirathet. (Allg. Z.)

Worms, 22. Okt.

Ueber den Unfall, welcher am verflossenen Freitag Abend dem Dampfboote der kölnischen Gesellschaft „Leopold" zwischen Gernsheim und Ibersheim zugestoßen ist, bringt die Großh. hess. Zeit., angeblich aus guter Quelle, noch folgende Notizen: Nach Angabe des Kapitäns des „Leopold" kam das zu Thal fahrende kölnische Dampfschiff, „die Königin" mit voller Kraft dem zu Berg gehenden „Leopold" entgegen. Dieser wollte, wie es Vorschrift ist, rechts ausweichen, als der Steuermann desselben zu bemerken glaubte, daß die Königin sich links drehe. Er wandte sich nun, um den Zusammenstoß zu vermeiden, ebenfalls auf seine linke Seite; die „Königin," diese Aenderung der Kurses nicht beachtend, drehte plötzlich rechts, und so erfolgte die unglückliche Katastrophe, welche wahrscheinlich den Tod von 110 Menschen zur Folge gehabt hätte, wenn „die Königin" nicht durch das Nothgeschrei vom „Leopold" her bewogen worden wäre, umzudrehen und die sämmtlichen Passagiere nebst Mannschaft des Letzteren im Augenblick der höchsten Noth aufzunehmen. Dagegen soll der Kapitän der „Königin" die Schuld des Unglücks auf den „Leopold" werfen, welcher seiner Behauptung nach, dem Reglement zuwider, statt rechts auszuweichen, zwischen der „Königin" und dem Ufer habe durchfahren wollen. Genug — durch das Zusammenstoßen der beiden Schiffe, welches noch vor eingetretener völliger Dunkelheit erfolgte, wurde die ganze Spitze des „Leopold" weggerissen, so daß zwei große und schöne Reisewagen, welche auf dem Verdecke standen, und einer englischen und einer italienischen oder französischen Familie angehörten, sogleich in den Rhein rollten. Die Fluthen stürzten mit voller Gewalt in das Schiff, so daß zwischen dem Versinken des letzteren und dem Stoße nur Acht Minuten Zeit verflossen. Der Kapitän forderte die ganze Equipage auf, so laut als möglich nach Hülfe zu schreien. Dieses Rufen erst veranlaßte die „Königin", welche, ohne anzuhalten, weiter gefahren war, wieder umzudrehen und sich dicht an den Bord des „Leopold" zu legen. Zwei Minuten später sank der letztere. Und doch ist — fast ein Wunder — so viel man weiß, kein Menschenleben zu beklagen! Dagegen sind sämmtliche Effekten, welche sich auf dem verunglückten Schiffe befanden, verloren. Die Reisenden retteten nicht einmal ihre Hüte und Mäntel und eben so wenig der Kondukteur seine Kasse, worin sich angeblich 5000 Rthlr. befanden. Von dem versunkenen Schiffe ragen dermalen nur ein Radkasten und die Spitze des Schornsteins aus den Wellen hervor.

Berlin, 19. Okt.

Wie man vernimmt, hat zwischen dem Zollverein und den Vereinigten Staaten von Nordamerika in Sache des Handelsvertrags eine große Annäherung stattgefunden. So viel ist gewiß, daß der nordamerikanische Generalkonsul, Hr. Mark, von der amerikanischen Gesandtschaft in größter Eile nach Washington abgesendet wurde, wie man glaubt, mit der Basis eines Vertrags, wodurch den deutschen Industrieerzeugnissen, wenn sie auf Schiffen des Zollvereins, oder der Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeführt werden, beträchtliche Einfuhrerleichterungen gewährt werden sollen. Der Verein bewilligt dagegen eine Herabsetzung der Zölle auf amerikanischen Taback. Wenn der nordamerikanische Kongreß, welcher Anfangs Dezember zusammentritt, die Uebereinkunft genehmigt, so dürfte schon mit Beginn des nächsten Jahrs eine sehr bedeutende Erweiterung des deutschen Verkehrs mit Nordamerika eintreten. Hr. Marck, welcher zugleich den Auftrag hat, in Washington die nöthigen Erläuterungen und Aufklärungen zu geben, ist ein geborner Deutscher und mit den Handels- und Industrieverhältnissen beider Länder vollkommen vertraut. Dem Handelsvertrag ist ein Traktat beigegeben, wonach die Kontrahenten sich anheischig machen, Kriminalverbrecher auf ergangene Requisition auszuliefern. — Mit Frankreich und Belgien sind die Unterhandlungen noch wenig vorgeschritten. — Hinsichtlich der Twistfrage ist noch keine Entscheidung gefaßt, auch der Beschluß wegen Besteuerung des Roheisens scheint zur Zeit noch nicht definitiv zu sein, obgleich die Annahme keinem Zweifel unterliegt.

Miszellen.

Aussicht O'Connells auf lange Lebensdauer.

Das lange Lebensalter der Familie O'Connell ist in Irland sprüchwörtlich geworden. Der im Jahre 1833 zu Meudon bei Blois in Frankreich verstorbene Oheim des irischen Agitators, General Graf O'Connell, war das jüngste von zweiundzwanzig Kindern, die größtentheils ein hohes Alter erreichten. Es ist also genügende Hoffnung vorhanden, daß der jetzt achtundsechszigjährige Daniel noch ein paar Dezennien zum Heile der Irländer leben bleibe. Daniel O'Connell ist, englischen Notizen zufolge, am 6. Aug. 1775 zu Carhen bei Cahercivern in der Grafschaft Kerry geboren. Sein Vater war Morgan O'Connell, aus Carhen, seine Mutter Katharine, eine Tochter John O'Mullane's aus Whited-Church in der Grafschaft Cork. Seines Vaters Mutter stammte aus der Familie der O'Donoges (Lhuv) oder von den schwarzen Häuptlingen ihres Stammes. Daniel O'Connell ward auf dem Kontinent erzogen, theils zu Löwen, theils zu Saint-Omer und theils zu Douay. Nach England zurückgekehrt, studirte er Jurisprudenz und ward an Ostern 1796 Advokat in Irland. Am 3. Juni 1803 heirathete er eine Verwandte, Maria, Tochter des Arztes Edward O'Connell in Tralee, beerbte seinen Vater 1809 und erhielt 1825 durch den Tod seines Oheims Maurice O'Connell das Stammgut seiner Familie.

Mannichfaltiges.

Zu den vielen öffentlichen Bauten, die seit Jahren in und um Neuchatel unternommen und vollendet worden sind, gehört besonders der Tunnel oder Kanal des Seyon. Letzterer ist ein wilder, bei großem Wasser im Frühling und Herbst und nach heftigen Regengüssen auch im Sommer, unbändiger Waldstrom, der durch die Stadt fließt, außer jener Zeit aber fast trocken liegt, schmutzig aussieht und durch seine Miasmen in Sommerszeit ein großer Uebelstand für die Stadt ist. Es wurde daher beschlossen den Seyon durch ein neues Kanalbett südlich von der Stadt in den See zu leiten, sein bisheriges Bett in der Stadt aber nach Abtragung der Brücken und Ausfüllung des Betts zur bedeutenden Vergrößerung und Verschönerung Neuchatels zu benutzen. Dieser neue Kanal mit seinen malerischen Wasserfällen sollte am 15. d. eröffnet und der Seyon in ihn geleitet werden, nur ein Damm trennte ihn von seinem neuen Bett. In der Nacht vom 9. auf den 10. schwellte jedoch heftiger Regen den Strom so an, daß er den Damm durchbrach und sich von selbst in sein neues Bett stürzte; nur ein kleiner Theil lief noch durch die Stadt. Drei schöne Wasserfälle hatte das mächtige Wasser in dem neuen Kanal gebildet. Dieser schöne Wasserbau ist von großer Wichtigkeit für die Stadt, die dabei keine Kosten gescheut hat. So wurden

allein dieses Jahr 60,000 Schweitzer Franken bestimmt zur Grabung des 2200' langen bedeckten Kanals, der das für die Reinlichkeit der Straßen nöthige Wasser in die Stadt führen soll, eine Arbeit, die im Ganzen noch 37,000 Fr. kosten dürfte.

England, das noch im Jahre 1827 nicht mehr als 2600 Ztr. Rohkupfer auszuführen im Stande war, beginnt auch in diesem Fabrikzweige allen Ländern der Welt den Rang abzulaufen; im Jahre 1837 betrug die Kupferausfuhr schon 200,800 Ztr. Die Einfuhr von fremden Kupfererzen ist unter der Bedingung der Ausfuhr des daraus in England erzeugten Kupferquantums frei. Nächst England produzirt Rußland am meißten Kupfer und zwar gegen 100,000 Ztr. Schweden produzirt gegen 70,000 Ztr., Oeßerreich 60,000 Ztr., Preußen 20,000, Hessen-Darmstadt 5000, Goslar 3684, Nassau 1250, Kurhessen 1000, Sachsen 503, Spanien 300, und ganz Frankreich nur 3000 Ztr. England bestimmt auch hier die Preise auf den Märkten der Welt. Es liefert gewalztes Kupfer von allen Dimensionen, Bleche z. B. gegen 7 Fuß Breite.

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung von 4¼ Tagwerk Wiesen bei Veilhof betreffend.)

Vom Magistrat der königl. bayr. Stadt Nürnberg

werden 4¼ Tagwerk Wiesen bei Veilhof, das Marusgezerlein genannt zur hießigen Peter und Paul Siechkobel-Stiftung gehörig von Martini d. Js. an auf 3 oder 6 Jahre anderweit verpachtet und ist Termin auf

den 9. Nov. Vormittags 11 Uhr

vor der Magistratskommission zu den Wohlthätigkeits-Stiftungen auf dem Raißhause Nr. 27. dahier anberaumt.

Zahlungsfähige Pachtliebhaber werden eingeladen sich in diesem Termine einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Nürnberg den 16. Okt. 1843.

Turkowitz.

Löhner.

Anzeigen.

Nachricht.

Privat-Unterricht in Physik, Chemie und den Anfangsgründen der Mathematik ertheilt

Max Föderreuther, L. 332.

Wohnungsveränderung.

Daß ich meine bisherige Wohnung am Obstmarkt S. 958. verlassen, und dagegen meine neue in der neuen Gasse S. 1237. im blauen Pfau bezogen habe, mache ich meinen hochgeschäßten Gönnern und Freunden hiermit bekannt und empfehle mich noch ferner ihrem gütigen Andenken. Meiner bisherigen lieben Nachbarschaft danke ich verbindlichst für ihre mir bisher erwiesene Freundschaft, und der verehrlichen neuen empfehle ich mich zugleich zur geneigten Aufnahme und Wohlwollen bestens.

Nürnberg den 27. Okt. 1843.

C. A. Jahn, Buchbinder.

Chemisch bereitete Spar-Dochte.

Die bereits allgemein bekannten chemisch bereiteten Spardochte, welche sich sowohl wegen ihres reinen und hellen Lichtes, so wie durch Ersparung des Oels beim Brennen vor allen anderen auszeichnen, sind fortwährend in allen Nummern zu haben bei

J. G. Knab in Nürnberg.

Anzeige für Schulen.

Linirte Schreibhefte mit vorgeschriebenen Buchstaben, Wörtern und Sätzen, nach den Normal-Vorschriften, und zwar:

I. Heft enth. kleine deutsche Buchstaben, Sylben und Wörter } für die erße Stufe,
II. Heft " " große deutsche Buchstaben und Wörter } für die erße Stufe,
III. Heft " " Wörter und kleine Sätze für die zweite Stufe,
IV. Heft " " zweizeilige Vorschriften für die dritte Stufe,
V. Heft " " desgl. veränderten Inhalts,

ferner ein erstes und zweites Heft für den allererßen Anfang im Schreiben, dann zwei Hefte für englische (latein.) Schrift, sind gegen Baarzahlung, resp. portofreie Einsendung des Betrags, das Stück ohne Umschlag zu 2½ kr., in Umschlag geheftet zu 3 kr. und auf jedes Dutzend Hefte 4 Freiexemplare, fortwährend zu haben bei

J. Schnerr, L. 12.
in Nürnberg.

B. Seihm am Spitalplatz

empfiehlt ihr auf das neueste sortirtes Lager von allen Sorten Stickwolle und Seide, — ächt engl. Schaafwolle, — angefangenen Stramin- und Häckel-Arbeiten, — gestickten Krägen und Chemisetten, — allen Arten Handschuhe und Börsen, wie alle andern bekannten Artikel zu gefälliger Abnahme.

Versteigerung.

Montag den 30. Okt. wird im Hause S. 687. der Tetzelgasse eine Versteigerung von Silber, Kupfer, Zinn, Porzellan, einer bedeutenden Quantität ganz feinem und größtentheils neuem Weißzeuge; ferner von Kleidern, Betten, Möbeln und sonstigen Hausgeräthschaften abgehalten. Sie beginnt Vormittags 8 Uhr gegen gleich baare Bezahlung und werden Kaufsliebhaber dazu höflichst eingeladen.

Ball im Bamberger Hofe

findet Sonntag den 29. d. statt, wobei ich mich bestens empfehle. Anfang 4 Uhr.

Fuchs.

Zu verkaufen.

Eine neue, leichte Chaise auf Druckfedern und mit Jalousien ist zu verkaufen und in der Expedition zu erfragen.

Nachricht.

Einige offene Handlungs-Lehrlings-Stellen sind wieder durch Unterzeichneten zu besetzen, dazu sich junge Leute von hier melden können.

H. A. Goetz,
allgem. Kommissions-Bureau
S. 771.

Theater in Fürth.

Samstag den 28. Okt. Zum Erstenmale: Die schöne Athenienserin. Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von L. Feldmann.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 29. Okt.: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 3 Aufzügen von F. Raimund. Musik vom Kapellmeister A. Müller.

Fremden-Anzeige.

Vom 26. Okt.

(Rothe Roß.) Hr. v. Hussel, Reg.-Dir. v. Ansbach. Hr. Brot, Kand. v. Genf. Hr. Polack, Kfm. v. Koblenz.

(Bayer. Hof.) Hr. Dr. Goeppert, Prof. v. Breslau. Hr. Wutzer, geh. Medizinalrath v. Bonn. Hr. Leukardt, Amtsrath m. Gem. v. Koblenz. Hr. Arens v. Elberfeld, Hr. Goning v. Frankfurt u. Hr. Lulgem v. Eupen, Kfte. Hr. Robert, Rentier v. London.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Altenstein, Major m. Gem. u. Mad. Hoffmann m. Tochter v. Berlin. Hr. Bar. v. Busseck v. Bamberg. Hr. Albert v. Romanshorn, Hr. Kurfürst v. Krefeld u. Hr. Braun v. Koburg, Kfte. Mad. Schöner u. Fräul. Frank v. Koburg.

(Strauß.) Hr. Salorius m. Gem. v. Koburg, Hr. v. Rotter v. Stuttgart u. Hr. Dittmar v. Königsberg, Gutsbes. Hr. Keppler v. Stuttgart, Hr. Wagner v. Glauchau, Hr. Wagenseil v. Augsburg, Hr. Hartmann v. Heidenheim u. Hr. Graef v. Nymbrecht, Kfte. Hr. Reiter, Verwalter v. Weißenstein. Hr. Hagen, Priv. v. Hof.

(Blaue Glocke.) Hr. Burkhardt v. Werdau u. Hr. Linner v. Frankfurt, Kfte. Hr. Friedrich, Priv. v. München. Hr. Bauer, Fabr. v. Würzburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Schmidt v. Augsburg u. Hr. Keiner v. Bamberg, Kfte.

(Rothe Hahn.) Hr. Weidinger v. Regensburg, Hr. Ollhaus v. Chemnitz u. Hr. Macher v. Düsseldorf, Kfte. Hr. Dr. Hofman v. Hildburghausen,

(Wallfisch.) Hr. Gaßer v. Bayreuth, Hr. Ganzert u. Hr. Dollmezel v. Hof, Kfte. Hr. Großmann, Stud. v. Hof.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 302. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 29. Oktober 1843.

England.

London, 21. Okt.

Es gibt, obschon dermalen in Irland Alles sehr friedlich und ermuthigend klingt, doch Elemente in der Repealagitation, die zu erkiechen und zu zügeln schwierig sein wird. Die Regierung kann die schlauen Rädelsführer dieser Konspiration mit den Schrecken und dem Getriebe des Gesetzes verfolgen; der Generalquartiermeister kann mit den Truppen im Lande Posto fassen, und die zügellose Volksmenge durch Bajonette in Schranken halten, aber die geheime Organisation der Repealbewegung liegt tiefer, und besteht in einer Form, über welche die Herrschaft zu erlangen zu den größten Schwierigkeiten gehören dürfte. Die wahren Repealleiter sind die katholischen Priester. — ihre Gotteshäuser sind die Sitze einer Agitation, welche furchtbarer ist, weil sie im Namen der Religion und unter Autorität der Diener Gottes bereitet wird. Wie können aber die Werkzeuge der Regierung in die Zufluchtsstätten der katholischen Kirchen dringen, wo allwöchentlich nach der Messe bei verschlossenen Thüren jede Gemeinde zum Aufruhr angeregt und für Komplotts bearbeitet wird? Bei den Priestern zeigt sich die Energie eines angestammten Fanatismus. Sie haben keinen besonderen politischen Zweck, — sie bekennen sich zu keiner politischen Partei, — sie verlangen selbst nicht eine Ausdehnung ihrer bürgerlichen und religiösen Rechte, — sie haben ihren Glauben auf nichts Anderes gesetzt, als eine thatsächliche Herbeiführung irländischer Unabhängigkeit und römischer Oberherrschaft. Es ist keine Frage, daß diese Ideen die Herzen von Millionen im Süden Irlands tief durchdrungen haben. Während O'Connell friedliche Agitation predigte, hatten sie allmälig Pläne zum Kriege vorbereitet. Wir verweisen nur auf die Repealversammlung zu Lismore am 24. Sept., wo die Geistlichkeit sich in großer Zahl eingefunden hatte und wo es O'Connell nur mit Mühe gelang, die zu thatsächlichen Feindseligkeiten geneigte Stimmung derselben zu beschwichtigen. „Ich bin nicht als Abgeordneter hier", erklärte ein Priester, „ich kann euch aber versichern, daß ich zu Hause 7000 Mann zurückgelassen habe, die bereit sind, mit mir in den Kampf zu ziehen." Der Diener der Kirche, der unter dem Schutze seines Rockes und seines Heiligthums sprach, wurde fast ein blutdürstiger Enthusiast.

(Allg. Preuß. Z.)

Frankreich.

Paris, 24. Okt.

Die Rente ist um 20 Centimes gefallen; als Ursache wird angegeben die Krankheit eines großen Spekulanten und der bedenkliche Stand der Dinge in Spanien; Burgos soll sich pronunzirt haben; auch in Salamanca herrscht Unordnung. Die Regierung hat inzwischen noch immer keine telegraphische Depeschen bekannt gemacht. Die starken Nebel sind hinderlich. Man hat auch das sehr unwahrscheinliche Gerücht verbreitet, der Pabst habe eingewilligt, einige Regimenter Franzosen zur Unterdrückung des Aufstandes in den Legationen anzunehmen.

Belgien.

Brüssel, 23. Okt.

Bekanntlich, sagt das Journal de Bruxelles, steht der deutsche Zollverein seit langer Zeit mit den Vereinigten Staaten in Betreff eines Handelsvertrags in Unterhandlung. Es scheint, daß dieser Vertrag abgeschlossen worden ist; wenigstens wird versichert, die Nachricht von diesem Abschlusse sei in Antwerpen angekommen, und unsere Regierung selbst sei davon auf eine offizielle Weise durch unsern Geschäftsträger in den Vereinigten Staaten benachrichtigt worden. Ist diese Nachricht wahr, und man hat keinen Grund, daran zu zweifeln, so melden sie eines der wichtigsten Ereignisse, welche sich in der Handelswelt verwirklichen können. Wenn die Grundlagen dieses Vertrags nur eine gewisse Ausdehnung haben; wenn sie nur die vorzüglichsten Kolonialwaaren, welche der Zollverein bis jetzt auf indirektem Wege von Holland, Frankreich, den Hansestädten und Antwerpen, bezog, umfassen, so wird daraus eine wahrhafte Umwälzung im Handel von Deutschland und in der Konstitution des Zollvereins selbst hervorgehen. Die Hansestädte werden hierdurch allein gezwungen werden, in den Zollverein zu treten, und Holland, dessen Geschäfte mit Deutschland übrigens mit jedem Tage abnehmen, wird sich mit einem Schlage gleichsam ausgeschlossen vom deutschen Markte finden. Aber ein wichtiger Punkt bleibt zu prüfen übrig, die Frage nämlich, welchen Einfluß dieser Vertrag auf Belgien und vorzüglich auf die Stadt Antwerpen ausüben könne. Man ist überzeugt, daß dieser Einfluß nur ein glücklicher sein könne: Antwerpen ist berufen, das Entrepot eines Theils des Zollvereins zu werden, und der belgische Transit, der sich stets vermehrt, kann nicht ermangeln, sich auf eine außerordentliche Weise zu entwickeln.

Man versichert, sagt das Journal l'Independance, daß der Beschluß vom 28. Aug. 1842, die Weine und Seidenwaaren deutschen Ursprungs betreffend, von Neuem auf einige Monate werde verlängert werden, aus dem Grunde, weil der deutsche Zollkongreß seine Berathungen noch nicht beendigt hat und die mit Belgien angeknüpften Unterhandlungen noch fortgesetzt werden.

Niederlande.

Haag, 23. Okt.

Der König hat den Grafen von Oriolla, preußischen Gesandtschaftssekretär im Haag, für den beim Stranden des norwegischen Schiffs an der holländischen Küste bewiesenen Muth und Rettungseifer, zum Ritter des niederländischen Löwen ernannt. Von der Belohnung des Klaas der Graaf erfährt man nichts.

Die Nachricht von einer bevorstehenden Verminderung der niederländischen Armee bestätigt sich vollkommen. Durch Beschlüsse des Königs ist die bestehende Organisation von drei Divisionen Infanterie und zwei Briga-

den Kavallerie aufgehoben und die Bildung zweier Divisionen Infanterie und einer Reservebrigade, nebst einer Brigade Kavallerie, befohlen. Das 9. und 10. Infanterieregiment, nebst dem 4. Regiment leichter Dragoner, gehen ein, während die Grenadier- und Jägerregimenter zu einem Regiment verschmolzen werden. Gemäß königl. Beschlusse vom 19. d. sollen in der Folge keine besondern Provinzialkommandos mehr bestehen, sondern die Generale oder Oberoffiziere der aktiven Armee sollen mit der Ausübung dieser Funktionen beauftragt werden. Durch den nämlichen Beschluß wird die Zahl der Stadtkommandanten auf acht beschränkt.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 19. Okt.

Se. Maj. der Kaiser ist am 16. d. und der Großfürst Thronfolger am 15. von Moskau wieder in Zarskoje-Selo eingetroffen.

Die Zeitungen enthalten das Programm für das bei der Taufe des Großfürsten Nikolaus Alexandrowitsch zu beobachtende Zeremoniell. Der Beichtvater des Kaisers wird die Taufhandlung verrichten, und Taufzeugen sind Se. Maj. der Kaiser, Se. königl. Hoh. der regierende Großherzog von Hessen, die Frau Großfürstin Anna Pawlowna und die Großfürstin Olga Nikolajewna.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Okt.

Die bei der Pforte eingehenden Berichte aus den an Griechenland angränzenden Paschaliks lauten bis jetzt keineswegs beunruhigend. Die revolutionäre Bewegung in Griechenland hat unter der christlichen Bevölkerung Mazedoniens und Albaniens noch keine Sympathien erweckt; es herrscht überall Ruhe und es ist bis zu diesem Augenblick kein Symptom besonderer Aufregung daselbst verspürt worden. Jetzt wo die Details des 15. Sept. immer bekannter werden, wo die Thatsachen geprüft und ihr Zusammenhang erforscht wird, muß man gestehen, daß sich ein unwillkürliches Erstaunen aller bemeistert, die nur irgendwie mit der Politik in der entferntesten Verbindung stehen. Man begreift nicht wie alle fünf, sage alle fünf Repräsentanten der Großmächte dem König den Rath ertheilen konnten, die ihm von den meuterischen Soldaten aufgedrungenen Maßregeln anzunehmen, wie keiner derselben gegen die Gewaltthat protestirte, wie keiner eingesehen zu haben scheint, wie es schwer, fast unmöglich ist, einen solchen Schritt wieder gut zu machen. Man ist hier der Meinung, daß das Benehmen einiger der fünf genannten Gesandten schwerlich die Billigung ihrer respektiven Höfe erhalten wird. Hr. Rhizos ist dieser Tage hier angekommen und hat den hiesigen Diplomaten bereits einige Aufschlüsse über die öffentliche Stimmung in Griechenland gegeben, die keineswegs so beschaffen ist, wie die Ereignisse des 15. Sept. es vermuthen lassen konnten. Die Partei, die sich in Athen der Gewalt bemächtigt hat, erregt selbst unter den eifrigsten Anhängern der Konstitution manchen gegründeten Verdacht; man fängt an einzusehen, daß es den eigentlichen Urhebern des Aufstands weniger um die Freiheit der Griechen zu thun war, als um die Erregung und Verbreitung von Unruhen und allgemeiner Verwirrung in der türkisch-griechischen Halbinsel. Ohne Zweifel wird die bevorstehende Eröffnung der Nationalversammlung manche Tendenzen enthüllen, besonders wird uns das Kapitel der Staatskirche und der kirchlichen Beziehungen, sobald es zur Sprache kommt, interessante Aufschlüsse geben.

Egypten.

Alexandria, 6. Okt.

Achmet Pascha hat sich, nachdem er seit 6 Monaten unter verschiedenen Vorwänden sich weigerte, nach Alexandrien zu kommen, für unabhängig von dem Vizekönig und als Statthalter des Sennaars unter der Pforte gegen einen jährlichen Tribut von 200,000 Thalern erklärt. Man sagt, der Pascha wolle, wahrscheinlich auf Anrathen seines Sohnes Ibrahim, eine Expedition gegen den Sennaar unternehmen, was sehr zu beklagen wäre, denn Geld und Menschen wären nutzlos geopfert.

Griechenland

Die mit dem Dampfboote am 20. Okt. in Triest eingegangenen Nachrichten aus Griechenland beschränken sich auf die Briefe aus Syra und die Athenischen Blätter bis zum 9. d. Direkte Briefe fehlen, da das Dampfboot auf seiner Fahrt von Konstantinopel nach Triest diesmal Athen nicht berührt hat. Die Nachrichten der Journale, sagt die Allg. Zeit., lassen sich in Folgendem zusammenfassen. Die Septemberfeier wurde diesmal in der Hauptstadt gleichzeitig mit dem Geburtsfeste des Königs begangen. Ihre Majestäten hatten nie, selbst nicht als sie den griechischen Boden zum erstenmal betraten, so enthusiastische Beweise der allgemeinen Freude und Theilnahme erhalten. Doch waren diese Beweise eng mit den letzten Ereignissen verbunden. Ein auf ihrem Wege nach der Kirche errichteter Triumphbogen führte auf einer Seite die Inschrift „Konstitutionelle Monarchie" und auf der andern „3. September." Der französische und der englische Gesandte, begleitet von ihrem Gesandtschaftspersonal und von dem Generalstabe der im Piräus stationirenden Kriegsschiffe, wohnten dem Gottesdienste bei. Es wurde ihnen nach Entfernung Ihrer Majestäten von mehreren Seiten ein Lebehoch gebracht. Die Repräsentanten von Schweden, Bayern und Holland waren ebenfalls anwesend. Nach dem Gottesdienste defilirten die verschiedenen Garnisonskorps vor dem Palais unter dem wiederholten Rufe: Es lebe der konstitutionelle König! Ihre Majestäten, umgeben von ihren Hausoffizieren und Ehrendamen, blieben ungefähr eine halbe Stunde auf dem Balkon und nahmen mit sichtbarem Vergnügen die Freudenbezeugungen der Menge auf. Das Antlitz des Königs war wieder hell und freundlich wie in den besten Zeiten. Der König war — wie ein Journal sich ausdrückt — sichtbar von einem seinem väterlichen Herzen bisher unbekannten Gefühle durchdrungen. Das gesammte Volk überhäufte ihn mit Huldigungen der Liebe, die mit dem Gebrauch, der Pflicht durchaus nichts gemein hatten. Das Herz des Volkes redete. Dieser innige Verband zwischen dem Monarchen und der Nation setzt als Vorbote einer neuen Aera des Glückes und des Wohlstandes den Wünschen der Hellenen die Krone auf. Sie fühlten das Bedürfniß sich ihrem König, Europa, so wie sie sind, zu zeigen. Der Monarch sieht nun ein, in welchem Grade unachtsame Räthe ihn die Liebe seines Volkes verkennen ließen." — Die Journale bringen ferner die neuen Ernennungen, die Adresse der Bürger von Athen, womit sie dem Oberbefehlshaber Kalergis einen Ehrensäbel überreichten, die Antwort und einen Tagsbefehl desselben an die Garnison, worin er bekannt gibt, daß er das erhaltene Ehrenzeichen dem Demarchen übersende, damit es in der Irenenkirche aufbewahrt werde. — Der ehemalige Kommandant Fabritius (ein Däne) wurde auf drei Monate vom griechischen Festland verwiesen. — Se. Maj. der König hat bei Gelegenheit seines Festes mehr als 50 Verurtheilten, darunter den Parteigängern Zervas und Palasky, Amnestie gegeben und die Hälfte einer monatlichen Einnahme von seiner Zivilliste den Soldaten der Armee bestimmt, damit sie an der allgemeinen Freude theilnehmen können.

Oesterreich.

Wien, 23. Okt.

Der bisher am königl. niederländischen Hof zu Haag beglaubigt gewesene österreichische Gesandte Graf Senfft v. Pilsach ist für den Posten von München ernannt worden. An seiner Stelle kommt von Stuttgart nach dem Haag der Graf v. Buol-Schauenstein. Letzterer wird in Stuttgart durch den bisher in Baden beglaubigten Minister Grafen v. Ugarte ersetzt, und dieser erhält in Karlsruhe den Grafen Moriz Esterhazy zu seinem Nachfolger.

Deutschland.

Stuttgart, 22. Okt.

Es sollen neuerer Zeit zwischen dem bischöflichen Ordinariate und dem k. katholischen

Kirchenrathe wiederum Mißhelligkeiten ausgebrochen sein, nachdem man schon gehofft hatte, diese peinlichen Erörterungen würden jetzt völlig beseitigt sein. Es scheint, als habe der Landesbischof die jetzt von dem k. katholischen Kirchenrathe vorgenommene Dienstprüfungen katholischer Geistlichen als zur Befugniß des Ordinariats gehörig für dieses in Anspruch genommen, und sich zuletzt — als seine desfallsigen Beschwerden unerhört blieben — bewogen gefunden, den Kommissär, welchen er bisher zur Anwohnung dieser Prüfungen delegirt, diesesmal nicht dafür abzusenden. — Die Männer der entschiedenen liberalen Partei, deren Organ „der Beobachter" unter der neuen Redaktion immer strengerer Zensur unterliegt, haben den Entschluß gefaßt, gegen alle Zensurstriche die Rekursinstanzen regelmäßig zu durchlaufen. In neuerer Zeit wurde nämlich ein Artikel gegen die bekannten Ausfälle auf die würtembergischen Advokaten (aus Veranlassung ihrer Erklärung für öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren) von der Zensur in wesentlichen Stellen gestrichen und diese Durchstriche, auf erhobene Beschwerde, sowohl von der Zensurkommission als von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten aufrecht erhalten, von dem königl. Geheimrathe aber der letztinstanzlichen Beschwerde Folge gegeben, und die Durchstriche wieder aufgehoben. Diejenigen Zensurstriche aber, welche auf dem Verwaltungswege nicht wieder aufgehoben werden, wollen die Eigenthümer des „Beobachters" dann der Ständeversammlung vorlegen, als Belege zu dem Zustande der periodischen Presse in Würtemberg. (W. Z.)

K o b u r g, 24. Okt.

Vorgestern hat der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha mit seinem jüngsten Sohne, dem Prinzen Leopold, nachdem dieselben seit Mitte vorigen Monats hier verweilten, unsere Residenz wieder verlassen und ist nach Wien abgereist. Prinz August wird mit seiner erlauchten Gemahlin bis gegen Neujahr hier wohnen, und wie es heißt, während die durchl. Landesherrschaften nach der Winterresidenz Gotha ziehen, einige Wintermonate bei seinem königl. Schwiegervater in Paris zubringen. Ein Gleiches gilt von dem, seit einigen Wochen hier weilenden Herzog Alexander von Würtemberg. Die Frau Prinzessin Klementine scheint sich in Koburgs fürstl. Familienkreise ganz besonders zu gefallen. Einfach, doch nicht zurückgezogen lebend, sieht man Ihre H. nicht selten auf den Promenaden und dem Wege zur Kirche, und manche Thräne des Dankes ist ihren stillen Wohlthaten schon geflossen. Dabei interessirt sich Prinzessin Klementine ganz besonders für deutsche Kunst und Wissenschaft, und mehrere klassische, namentlich Schiller'sche Tragödien, kamen deshalb in der letzten Zeit auf unserm herzogl. Hoftheater zur Aufführung. Den in vieler Beziehung gelungenen Vorstellungen des Karlos, Kabale und Liebe, und des Göthe'schen Faust, werden, wie man hört, nächstens die der Jungfrau von Orleans, des Wallenstein, des Wilhelm Tell u. a. folgen. (Fränk. M.)

K ö l n, 25. Okt.

Das von Oben herab befohlene „Du", mit dem künftig die Landwehr angeredet werden soll, will bei uns nicht ansprechen. Wer die Verhältnisse der Offiziere und Unteroffiziere zu einer Klasse der Wehrmänner nur etwas kennt, wird sich gestehen, daß dieser Befehl letzteren nicht angenehm sein konnte. Wie herzlich und traulich auch das deutsche „Du" immer sein mag, in abhängigen Verhältnissen hat es bei älteren Leuten in unserer Provinz doch stets etwas Herabwürdigendes und möchte gerade bei der Landwehr, wo die Dienenden nicht selten viel älter sind als die Befehlenden und mit denselben in der Gesellschaft in gleichem Range stehen, keine günstige Wirkung hervorbringen.

A a c h e n, 24. Okt.

Bis jetzt ist noch nichts hierher gelangt, was darauf schließen ließe, daß die in Koblenz gefundenen Gegenstände aus dem Schatze des hiesigen Domes herrührten. Namentlich befanden sich an der geraubten Krone (einem Geschenk der Infantin Klara Eugenia) keine Engelsköpfchen, wie sie dort beschrieben sind. Es ist auch nur zu wahrscheinlich, daß der Raub seinen Weg über das benachbarte niederländische Limburg nach Amsterdam gefunden hat. — Auf unsere belgischen Nachbarn blicken wir mit vieler Hoffnung. Vorläufig wird man zwar von Köln nur in Einem Tage bis Brüssel, Antwerpen und Gent fahren können, von Aachen aus aber kann man in der Zeit von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr bis nach Ostende oder Courtrai (jetzt dem nächsten Wege über Lille nach Paris) reisen. Unsere Postverbindungen sind dadurch auch bedeutend beschleunigt worden. Weit wichtiger aber noch als die Personenbeförderung nach Belgien wird jedenfalls der Gütertransport werden. Schon sind z. B. wöchentlich 30 Waggons der rheinischen Eisenbahngesellschaft engagirt, um Schienen aus Seraing an den Rhein zu bringen, auf dem sie nach Bayern transportirt werden sollen. Ebenso hat man von anderer Seite in Belgien allwöchentlich mehr Waggons verlangt, als bei dem Material der Gesellschaft zugesagt werden konnten. Dies wird nun zur Folge haben, daß täglich mehrere Gütertransporte nöthig sein werden, wodurch voraussichtlich bei der einspurigen Bahn Störungen des Dienstes entstehen müssen, was immer mehr beweist, wie unumgänglich es zum Wohl unseres gesammten Handels ist, daß die Regierung der rheinischen Gesellschaft thätig unter die Arme greife, — wozu aber bis jetzt leider noch keine Aussicht da ist. Hier, wie größtentheils am ganzen Rheine, herrscht der lebhafteste Wunsch nach einer engeren Verbindung mit Belgien, dessen Blätter auch schon allgemein ihre Leser für eine Hinneigung zu Deutschland zu stimmen beginnen. So bereist z. B. der Redakteur der vielgelesenen „Emanzipation" jetzt unsere Provinz, um Daten zu diesem Zwecke zu sammeln.

Miszellen.

Reliquien.

In Aachen hat man einen seltenen Fund gethan, nämlich die Reliquien Karls des Großen. Man wußte, daß sich Otto III. im Jahr 1000 die Gruft des Kaisers hatte öffnen lassen, und daß Friedrich I., der Rothbart, am 29. Dez. 1165 die Gebeine des großen Fürsten gehoben hatte, nachdem Papst Paschalis III. denselben unter die Zahl der Heiligen aufgenommen. Friedrich ließ die irdischen Ueberreste des Heiligen in einer Tumba aufbewahren und die kaiserlichen Gewänder und Abzeichen wurden die Krönungsinsignien des fränkisch-römischen Reiches und kamen, nachdem 1792 Franz II. als erwählter König und Kaiser mit denselben bekleidet, nach Wien, wo sie noch aufbewahrt werden. Die Reliquien Karls des Großen waren aber, außer einem Arme, der in ein Reliquarium gefaßt, verloren, und wie viele Mühe man auch darauf verwandte, wie sorgfältig man auch unter und über der Erde suchte, man vermochte sie nicht zu entdecken. Vor einigen Tagen hat man, so berichtet die Frkf. Ob.-Post-Zeit., die alte Tumba in einem Gemache neben der Sakristei des Aachener Doms wiedergefunden, wo sie ganz verwahrlost auf einem Schranke stand. Es geschah dies bei Gelegenheit der Erhebung zweier Leiber von Seligen im Beisein des Hrn. v. Olfers, Direktors der k. Museen.

Mannichfaltiges.

Am Schlusse des vergangenen Jahres versammelten sich zu Alexandersbad verschiedene, vorzugsweise die Wasserheilweise übende Aerzte, um sich über die Bildung eines Vereins zu besprechen, wodurch ihrem Handeln eine bestimmte Richtung gegeben werde. Nachdem sich nun in der ersten Versammlung ein reger Sinn für ein solches Zusammenwirken ausgesprochen, wurde die Begründung des Vereins für Wasserheilkunde und Gesundheitspflege beschlossen. Die diesjährige Versammlung der Gesellschaft ist auf den ersten November festgesetzt und wird in der Wasserheilanstalt Marienberg bei Boppard a. Rh. stattfinden.

In Amsterdam kommt die fortwährende Reinhaltung der Grachten ernsthaft zur Sprache, eine Sache, die Millionen kosten dürfte. Die merkwürdige Stadt bildet eigentlich zwischen 400 und 500 Inseln, und der aus den durchlaufenden Gräben aufsteigende Dunst verbreitet im Sommer und Herbst oft einen unerträglichen Gestank. Noch kürzlich beklagte sich eine Amsterdamer Hausmutter im Handelsblad, ihr Tafelsilber, das sie in einer eisernen Kiste in dem Ka-

sten einer von der Gracht abgelegenen Kammer aufbewahre, werde allzeit kurz nach dem Abscheuern wieder ganz schwarz von dem Dunste, wie wenn es im Schornstein gehangen.

Bekanntmachungen.

In der Wirth Wassermannschen Nachlaßsache von Hummelstein werden auf Antrag der Erbsinteressenten

1 Tagw. 54 Dez. unterer und oberer Ziegelacker Pl.-Nr. 274 und 275 in der Steuergemeinde Gibitzenhof, freieigen und zehentfrei,

wovon ein Theil in Wiese umgewandelt ist, dem öffentlichen Verkauf unterstellt und Termin hiezu

auf Montag den 13. Nov. c. Vormittag 10—12 Uhr

in dem Wirthshause zu Hummelstein anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die dem Gericht nicht bekannten Personen sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Die Kaufsobjekte werden von den Wassermann schen Erben in Hummelstein auf Verlangen eingewiesen.

Nürnberg den 30. Sept. 1843.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Kreß.

c. Neumarker.

Dienstag am 14. Nov. 1843, Vormittags 10 Uhr

werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Landgerichtsgebäude der Transport nachstehender Eisenbahnbau-Materialien auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Verfrachtung vergeben werden, nämlich:

34,870 bayer. Ztr. Eisenbahnschienen,
15,850 bayer. Ztr. Schienenstühle und circa 88 bayer. Ztr. eichene Diebel in Jässer verpackt, daher

50,808 bayer. Ztr. im Ganzen von Donauwörth auf die verschiedenen Lagerplätze bei Augsburg, und zwar:

1) auf jenen bei Augsburg 5610 bayer. Ztr.,
2) » » » Oberhausen 4648 bayer. Ztr.,
3) » » » Gersthofen 8495 bayer. Ztr.,
4) » » » Langweid 9186 bayer. Ztr.,
5) » » » Meitingen 7052 bayer. Ztr.,
6) » » » Nordendorf 8334 bayer. Ztr.,
7) » » am Egelseebach 7533 bayer. Ztr.,

nach Lagerplätzen und eventuell im Ganzen.

Die Uebernahmsbedingnisse liegen vom 1. Nov. 1843 an in den Amtslokalen der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion sowohl, als jener in Augsburg und Meitingen zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen, nach obigen Lagerplätzen getrennt und längstens bis 13. Nov. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und auf Verlangen seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Donauwörth den 23. Okt. 1843.

Königl. Landgericht Donauwörth.

(L.S.) Schiff, Landrichter.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion Donauwörth.

(L.S.) Höhenner, Ingenieur.

Geschäfts-Nr. 1178.

Anzeigen.

Veteranen-Verein.

Künftigen Montag den 30. Okt. ist Monats-Versammlung des hiesigen Veteranen-Vereins, und findet fernerhin jedesmal am letzten Montage eines jeden Monats statt. Die Herren Kameraden werden aufgefordert, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Vorstände.

Hausverkauf.

Ein in sehr heiterer und frequenter Lage hiesiger Stadt gelegenes, mittel großes massives, ebenso wohnlich als modern eingerichtetes Haus, ist billig zu verkaufen.

Auskunft ertheilt

H. A. Goetz,
allgemeines Kommissions-Bureau
S. 771.

Gasthaus-Verkauf.

In guter Lage hiesiger Stadt, auf der Lorenzer Seite ist ein Gasthaus II. Klasse eingetretener Familienverhältnisse wegen sammt allen Zu- und Eingehörungen zu verkaufen. Dasselbe hat eine frequente Nahrung von hier und auswärts, Stallung für 20 Pferde, besitzt das große Waldrecht, und werfen die Gebäulichkeiten noch überdies jährlich 108 fl. Miethe ab. Auf Verlangen kann der größte Theil des Kaufschillings als I. Hypothek auf den Realitäten stehen bleiben, und ertheilt Näheres hierüber

das öffentliche Kommissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Zu vermiethen.

In der Gegend des Weinmarkts ist ein schönes, trockenes und geräumiges Gewölbe zu vermiethen. Näheres hierüber in L. 326 b. der Adlerstraße.

Kalender.

In unterzeichneter Buchhandlung ist angekommen und zu haben:

Volkskalender für 1844 von G. W. Gubitz. Mit vielen Holzschnitten. 8. Berlin. Preis mit k. b. Stempel 48 kr.

Riegel und Wießner.

Zu verkaufen.

Wegen schneller Abreise wird eine zweispännige Chaise billig verkauft.

Course.

Cours der Goldsorten.

Frankfurt a/M., den 26. Okt.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	25½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco FZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuß. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 29. Okt.: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 3 Aufzügen von F. Raimund. Musik vom Kapellmeister A. Müller.

Fremden-Anzeige.

Vom 27. Okt.

(Bayer. Hof.) Hr. Nolique, Hofmusikdirektor v. Stuttgart. Hr. Dr. Bair m. Gem. v. Greifswalde, Hr. Teubner v. Greiz, Hr. Georgi v. Elberfeld, Hr. Broß u. Hr. Winter v. Frankfurt, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bar. v. Seefried m. Gem. v. Ansbach. Hr. Löffler, Kunstmaler v. Kopenhagen. Hr. Schwertfeger, Kfm. v. Augsburg. Hr. Liebig, Offizier v. Dresden.

(Strauß.) Hr. Pornitz v. Greiz, Hr. Müller v. Wachenheim, Hr. Maurer v. Biberach, Hr. Ehrlespilt v. Waldsee, Hr. Linder u. Hr. Steiner v. Laupheim, Hr. Schmittinger v. Bayreuth u. Hr. Müller v. Jöny, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Schudel, Part. m. Fam. v. Amsterdam. Hr. Schönchen, Direktor m. Fam. v. München. Hr. Schipper, Stud. v. Brückenau. Hr. Markwart v. Mainz. Hr. Hofmann v. Meistersdorf. Fräul. Neumarker v. Schnaittach.

(Fränkischer Hof.) Hr. Mark, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Schied m. Gem. v. Augsburg u. Hr. Plappert v. Pappenheim, Fabr. Hr. Schlenk, Gastw. v. Franzenhammer. Hr. Zangel, Part. v. Heilbronn.

(Rothe Hahn.) Hr. Zunner, Thürmer, Hr. Steiner Baurath, Hr. Gloßner u. Hr. Kornburger, Gastw. v. Neumarkt. Hr. Frescher, Kfm. v. Hildburghausen. Hr. Reinhardt, Gutsbes. v. Hanau.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 303. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 30. Oktober 1843.

England.

London, 23. Okt.

Vorgestern Abend feierten die hiesigen Griechen und Griechenfreunde die Einführung der griechischen Konstitution durch ein glänzendes Festmahl, wobei ein griechischer Kaufmann den Vorsitz führte. Der Geistliche der griechischen Kirche in London, so wie die Obersten Thomson und Stanhope, Dr. Bowring und Hr. Cochrane waren zugegen. Der erste Toast galt dem „konstitutionellen Könige von Griechenland."

Aus Birmingham wird gemeldet, daß dort in letzter Woche jeden Abend Versammlungen im Interesse der irländischen Sache gehalten wurden, übermorgen aber eine große öffentliche Versammlung der Einwohner unter freiem Himmel stattfinden und eine Petition an die Königin berathen und genehmigt werden soll, worin sie ersucht wird, die Verwendung der brittischen Armee und Flotte zur Unterdrückung des Petitionsrechtes in Irland den Ministern nicht zu gestatten. Der Mayor war von der Mehrheit der Stadträthe und von etwa 1000 achtbaren Hausbesitzern schriftlich ersucht worden, die beabsichtigte Versammlung in der Stadthalle anzuberaumen, hatte dies aber bestimmt abgelehnt, indem er als eine seiner Ursachen den entschiedenen Abscheu aussprach, den er vor einem Bündnisse zwischen den Herrn O'Connell und Sturge hege. Auf diese Weigerung, welche in der Stadt große Entrüstung erregt hat, wurde beschlossen, daß die Versammlung unter freiem Himmel und zwar, um ihrer gewaltsamen Unterdrückung vorzubeugen, auf einem Grund und Boden, welcher Privateigenthum ist, abgehalten werden solle.

Das Dubliner Blatt „Nation" veröffentlicht eine vom 20. Okt. datirte neue Adresse O'Connell's an das irländische Volk, in welcher der Agitator, statt sich mit einem Föderalparlament zufrieden zu erklären, auf seiner Forderung eines Lokalparlaments für Irland ausdrücklich beharrt. Die Adresse gedenkt zuerst des seitherigen großen Erfolgs der Repealbewegung, der zwanzig im Laufe des Sommers abgehaltenen Versammlungen von mehreren Millionen Repealern und hebt hervor, daß nichts, selbst die letzte gesetzwidrige Proklamation gegen die Clontarf-Versammlung nicht, das Volk zu einer Störung des öffentlichen Friedens und einer Uebertretung der Gesetze habe vermögen können. Der Agitator sagt sodann im Wesentlichen: „Wenn man mich fragt, was ich jetzt weiter vom irländischen Volke verlange und wozu ich rathe, so lautet meine Antwort, daß ich zur Beharrlichkeit in zwei verschiedenen, aber eng verknüpften Punkten rathe. Zuerst und vor Allem rathe ich zur Beharrlichkeit in Vermeidung jeder Ruhestörung, Meuterei und Gewaltthat, wie groß auch die Aufreizung, die Herausforderung sein und wie auch immer — ich bemerke dies besonders — die jetzt schwebende gerichtliche Verfolgung endigen mag. Zweitens fordere ich Beharrlichkeit in dem fortgesetzten Bemühen, die Aufhebung des Unionstatuts durch alle noch offen gelassenen gesetz- und verfassungsmäßigen Mittel zu bewirken. Die Repeal darf nicht aufgegeben werden; im Gegentheile beweist Alles, was vorgeht, nur immer klarer die Nothwendigkeit eines Lokalparlaments, welches, von der Königin sanktionirt, mit ihren brittischen Besitzungen durch das unverletzliche Band der gemeinsamen Krone verknüpft sein wird. Beharret demnach in Friede, Ordnung und Gehorsam, beharret in dem Bestreben, die Aufhebung des nachtheiligen Statuts zu erlangen. Noch nie haben Verfolgungen eine große öffentliche Sache vernichtet. Verfolgungen können den Erfolg verzögern, nimmer aber dem Kampfe für Erlangung besserer Institutionen ein Ende machen. Trotz vielfacher Verfolgungen wurden die Katholiken emanzipirt und die Parlamentsreform glorreich durchgesetzt. Wohl möglich, daß man durch die jetzigen Verfolgungen die Repealsache zu vernichten denkt; ich aber behaupte, daß sie die Erreichung unseres Zieles allenfalls hinausschieben, aber nimmer die irländische Nation verhindern können, ihr Recht auf ein heimisches Parlament durchzusetzen, dessen Nothwendigkeit gerade durch diese Verfolgungen nur um so eindringlicher hervortritt. Männer von Irland! Seid geduldig und ausharrend. Führt den Versuch, welchen wir jetzt machen, unsere politischen Zwecke auf friedlichem Wege durchzusetzen, ruhig bis zu Ende. Schaart Euch um mich in diesem glorreichen Kampfe; seid nicht niedergeschlagen und furchtsam. Friede, Ordnung, Ruhe — dies sind unsere Waffen, und durch sie sind wir des Erfolgs gewiß. Harret aus, und Euer Land wird wieder eine Nation sein, unauflöslich mit Großbritannien verknüpft, aber im Besitze seiner eigenen Legislatur. Harret aus — fest und friedlich — und die Repeal ist gewiß."

Der Times wird aus Dublin vom 21. Okt. gemeldet, daß der Geheime Rath in einer an jenem Tage gehaltenen Sitzung beschlossen habe, das neue Waffengesetz mit dem 13. Nov. in Wirksamkeit treten zu lassen. Die desfallsige Proklamation sollte noch am nämlichen Abend erscheinen.

Gegen den Schnellschreiber Hughes, auf dessen Aussagen sich, wie gemeldet, die wider O'Connell ꝛc. erhobenen Anklagen vornehmlich stützen, droht ein schlimmes Ungewitter loszubrechen, welches die Krone leicht zwingen könnte, den anhängig gemachten Prozeß fallen zu lassen. Der Herausgeber des Dublin Pilot nämlich, Hr. Barrett, bekanntlich ebenfalls von Hughes denunzirt, hat diesen vor der obersten Polizeibehörde, auf den Grund seiner beschworenen Aussagen, des Meineides beschuldigt und sich erboten, seine Beschuldigung durch mehr als ein Dutzend Zeugen zu erhärten. Da Hughes gerade abwesend war, so nahmen die Polizeibeamten von Barretts Anschuldigung gegen jenen vorläufig keine Notiz und verwiesen ihn an den Richter Burton. Man ist sehr gespannt darauf, ob Barrett den angebotenen Beweis führen kann, da alsdann die sämmtlichen Aussagen des Hughes in sich zerfallen und die Regierung sich nach anderen Beweisen für ihre Anklage gegen O'Connell und

die anderen Repealer umsehen oder den Prozeß aufgeben müßte.

Frankreich.

Paris, 24. Okt.

Die Kammern werden sich in ihrer nächsten Sitzung vornemlich mit Eisenbahnen und Hafenbauten zu beschäftigen haben.

Bei der Heerschau auf dem Karroussselplatze, bei welcher der König mehrere die Pariser Garnison verlassende Regimenter inspizirte, waren alle Zugänge dem Publikum abgesperrt.

Der Marine- und Kolonialminister beschäftigt sich seit mehreren Wochen mit der genauesten Prüfung einer Reihe von Vorschlägen, die ihm von dem Herrn Jules Lechevalier und mehreren andern Mitgliedern des Kolonialraths des französischen Guyana gemacht worden sind, um eine allmählige Emanzipation der Sklaven in den französischen Kolonien herbeizuführen. Hr. Lechevalier befaßt sich seit mehreren Jahren mit dem Studium dieser Frage, und er besuchte noch ganz kürzlich die vorzüglichsten Häfen Frankreichs, um die Möglichkeit zu prüfen, seinen Vorschlag ins Werk zu setzen. Man scheint jetzt überzeugt, daß dieser von dem Departement der Marine und der Kolonien wird angenommen werden, und daß man nicht zögern wird, eine Sklavengesellschaft des französischen Guyana zu bilden. Diese Kompagnie wird sich damit beschäftigen, mittelst gewisser Bedingungen, deren Annahme den Kammern zur Begutachtung vorgelegt werden soll, einen ersten Emanzipationsversuch unter Beistimmung und Mitwirkung der Pflanzer und der verschiedenen beim Seehandel interessirten Parteien auszuführen. Wenn dieser Versuch gelänge, würde man mit der Emanzipation der Sklaven allmählig weiter fortschreiten und dieses Werk in einer bestimmten Anzahl von Jahren zu vollenden suchen.

General Changarnier, welchem sein Kommando in Algerien entzogen worden, ist in Marseills angekommen.

Italien

Seit ein paar Tagen befassen sich die Pariser Blätter ohne Ausnahme mit der Nachricht einer bewaffneten Intervention Oesterreichs in Italien. Ein Wiener Korrespondent der Deutschen Allgem. Zeitung und ein anderer des deutschen Frankfurter Journals, welche beide wahrscheinlich eine und dieselbe Person bilden, wollen wissen, daß 4000 Oesterreicher zur Verfügung der päbstlichen Regierung gestellt worden seien, und daß Graf Radetzky Befehl aus Wien erhalten habe, unverweilt jenes österreichische Hülfskorps den Po überschreiten zu lassen. Folgende aus dem Messaggiere Modenese entlehnte Thatsachen mögen zeigen wie leicht die einfachsten Dinge entstellt werden können. Der Herzog von Modena wünschte, daß an den diesjährigen Herbstmanövern seiner Armee nebst der parmesanischen auch eine Division österreichischer Truppen Theil nehmen möchte, um mit den berühmten fliegenden Birago-Brücken einen Versuch im Großen auf dem Po zu machen. Mit Genehmigung seiner Regierung ließ Graf Radetzky eine 6000 Mann starke Division, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend, auf dem linken Ufer des Po bei Brescello und Viadana, wo der Po in zwei Arme sich theilt, aufstellen. Am 26. verflossenen Septembers schlugen die österreichischen Pioniere sowohl bei Viadana als bei Brescello eine 850 Metres lange fliegende Brücke über den Fluß in Gegenwart der herzoglichen Familie von Modena, des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich und des Feldmarschalls Grafen Radetzky. Obwohl zur Errichtung dieser beiden langen Brücken kaum 3½ Stunden verwendet wurden, boten dieselben eine solche Solidität dar, daß, als in der Nacht vom 26. auf den 27. ein heftiger Sturm ausbrach, der ringsumher großen Schaden anrichtete, die Brücken allein unbeschädigt dastanden. Am Morgen des 27. rückte die 6000 Mann starke österreichische Division in zwei Kolonnen über denselben in das modenesische Gebiet, wo sie unter dem Oberbefehl des regierenden Herzogs mehrere Manöver ausführte. Ein paar Tage später kehrten die österreichischen Truppen in ihre früheren Garnisonen zurück, die Brücken wurden abgetragen, und damit hatte die vermeintliche Intervention Oesterreichs sein Ende erreicht.

Griechenland.

Auf dem Ehrensäbel, welchen die Bewohner von Athen dem Obersten Kalergis überreichten, stehen die Worte: „Es lebe die Konstitution!“ und auf der Scheide: „Dem Patrioten D. Kalergis. Die Bürger von Athen. Am 3. Sept. 1843.“ Ein Mitglied der Deputation, welche beauftragt war dem Kommandanten dieses Zeichen der öffentlichen Dankbarkeit zu überbringen, äußerte sich wie folgt: „Die Bürger der Hauptstadt bieten Ihnen durch unsere Vermittlung diesen Ehrensäbel an zur Erinnerung an die großen Ereignisse des 3. Sept. Während des heiligen Kampfes haben Sie in der Bekämpfung der Feinde des Vaterlandes Beweise eines seltenen Muthes gegeben; aber Ihre Tapferkeit hat sich noch glänzender enthüllt an jenem ruhmvollen Tage, an welchem Volk und Garnison in brüderlicher Eintracht die Garantien für die Zukunft Griechenlands forderten und erlangten. Durch Ihre weise Lenkung an dem großen Tage haben Sie der Nationalbewegung nicht allein das Gelingen des Unternehmens, sondern auch die Ruhe gesichert, welche in der Hauptstadt und in Folge davon auch in allen Provinzen so vollständig erhalten worden ist. Dieses Resultat ist der unbestreitbare Beweis, daß das Volk und die Garnison nur von edlen Gefühlen, welche den Bürger ehren, beseelt waren; es ist aber auch ein Beweis, Hr. Obrist, von dem Vertrauen, welches sie einzuflößen gewußt haben.“ Kalergis erwiederte: „Mit Befriedigung nehme ich das Zeugniß der Gefühle an, welche die Bürger der Hauptstadt für mich nähren. Ihr Betragen am ruhmvollen Tage des 3. Sept. gereicht der ganzen Nation zur Ehre. Durch ihre Vereinigung mit der Garnison sind unsere Hoffnungen in Betreff der allgemeinen Ruhe des Königreichs in Erfüllung gegangen. Diese Ruhe wird dauern und die Welt wird sich überzeugen, daß wir nicht unbefugt in die Familie der zivilisirten Staaten eingetreten sind. Das Monument, das Sie zu errichten wünschen, wird ein Andenken sein an das Band, welches, Volk und Armee vereinigend, den konstitutionellen Thron wieder mit der ganzen Nation verknüpft hat; dieser Thron wird das Palladium unserer wiedererrungenen Freiheiten sein.“ — Kalergis zeigte der Garnison in einem eigenen Tagsbefehl an, daß er den Ehrensäbel erhalten, den er sodann an die Demarchen von Athen mit folgendem Schreiben sandte: „Beifolgend erhalten sie die Abschrift meines Tagsbefehls an die brave Garnison von Athen, wie auch den darin erwähnten Sabel. Ich bitte Sie, denselben in der Kirche der heiligen Irene, und später in der Kathedrale von Athen deponiren zu lassen, und ihm eine Stelle anzuweisen, wo er leicht ins Auge fällt.“ (Allg. Z.)

Deutschland.

München, 27. Okt.

Dem Intelligenzblatt von Oberbayern zufolge wurde die eröffnete Stelle eines Vorstandes des k. Landgerichts Au dem dermaligen Landrichter zu Hofheim in Unterfranken, Dr. Karl Aug. Mechel, verliehen.

Ulm, 25. Okt.

Major v. Prittwitz, der mit den Ingenieuren Vignoles und Etzel die Gegend zwischen hier und Geißlingen untersucht hat, ist am 21. allein zurückgekommen, während seine Begleiter das Remsthal noch untersuchen wollen. Vignoles soll sich noch nicht bestimmt ausgesprochen, dagegen aber bemerkt haben, auf jeden Fall sei bei Erbauung einer Eisenbahn der früher vorgeschlagene große Umweg auf der Alb zwischen Geißlingen und Ulm zu Erlangung geringerer Steigung nicht nöthig, wenn auch gleich auf der Alb die im Winter eintretenden Nebel und Eis die Annahme der höchsten (sonst möglichen) Steigungsgrade nicht anwendbar machen dürften. (Schwäb. M.)

Berlin, 23. Okt.

Die Ausstellung des Cornelius'schen Bil-

des: „Christus bei den Nitoätern in der Vorhölle", deren Ertrag für die hiesigen Waisenkinder beider christlicher Glaubensbekenntnisse bestimmt ist, hat die hiesige Kunstwelt in Bewegung gebracht, und allem Anscheine nach wird das Bild einen heftigen Kunstkampf veranlassen, da eine große Anzahl der hiesigen Künstler sich mit der Art und Weise, wie Cornelius in Oel malt, nicht einverstanden erklärt. Bekanntlich hatte Cornelius seit 20 Jahren nicht mehr in Oel gemalt und wurde zum Malen des bezeichneten Bildes vom Grafen Raczynsky veranlaßt, welcher Kunstfreund auch Eigenthümer des Bildes und in dessen Bildergallerie das Kunstwerk nun auch ausgestellt ist. Was Komposition des Bildes anbelangt, so gehört dasselbe vielleicht mit zu den ausgezeichnetsten Schöpfungen des großen Meisters. Die Menge von Personen, welche das Gemälde darstellt, verschlingen sich zu einem solchen harmonischen Ganzen, wie man es im Gebiete der Kunst nicht allzu oft zu sehen gewohnt ist. Aus den charakteristischen Köpfen, denen der Stempel der Ursprünglichkeit aufgedrückt ist, spricht die bekannte großartige und kernige Eigenthümlichkeit des Meisters uns an. In Bezug auf das Urkräftige der Gestaltung steht Cornelius einzig in seiner Art da. Dichterische Erfindung besitzen wenige Künstler wie er. Die Mannichfaltigkeit seiner Gestalten muß man um so mehr bewundern, da man weiß, daß derselbe dazu nur seine Phantasie zu Hülfe nimmt und nicht zu andern Mitteln greift. Cornelius drückt seinen Köpfen gleichsam die innerste Seele des Menschen auf. Betrachtet man den Propheten Jeremias in dem oben genannten Bilde, so wird man sagen, daß die Schicksale des ganzen jüdischen Volkes dem ausdrucksvollen Gesichte des Propheten eingeprägt sind. Wir haben diese Bemerkungen, in Bezug auf welche wir bei keinem unparteiischen Kunstkenner Widerspruch zu befürchten haben, vorausgeschickt, um die Parteilichkeit, welche sich jetzt hier bei Beurtheilung des genannten Kunstwerkes in manchen Kreisen kund gibt, in um so grellerem Lichte erscheinen zu lassen. Käme ein Fremder hierher, welcher nie den Namen „Cornelius" gehört und nie eine Schöpfung desselben gesehen hätte, so müßte er, hörte er manche Leute über jenes Bild sprechen, in die Versuchung kommen, den großen Meister für einen Stümper zu halten, der nicht würdig sei, dem Geringsten von jenen Urtheilern die Schuhriemen zu lösen. Nach dem Ausspruch dieser Leute kann Cornelius weder malen noch zeichnen. Wer denkt dabei nicht an Mücken, die den Löwen umkreisen?! Daß übrigens einzelne Mängel in dem Bilde sich vorfinden, wollen wir nicht in Abrede stellen. Auch sind wir der Meinung, daß das Malen des Künstlers mit seinem hervorragenden schöpferischen Geiste nicht in gleicher Höhe steht, obwohl die Gesammtwirkung der Farben uns gelungen scheint und einzelne Gruppen sich in dem Bilde befinden, die auch in Bezug auf Malerei nicht leicht übertroffen werden.

(Köln. Zeit.)

Miszellen.

Zopf und Schwert.

Nach längerer Pause wird demnächst wieder ein Werk Gutzkow's auf der deutschen Bühne erscheinen. Es ist ein Lustspiel in 5 Akten und führt den Titel: „Zopf und Schwert." — Ueber dasselbe bringt die neueste Nummer der „Europa", von A. Lewald, einen ausführlichen Bericht, welchem wir die nachstehende Andeutung des Inhalts entnehmen: „Zopf und Schwert" ist ein mit großem Fleiße und überraschender Bühnenkenntniß ausgeführtes historisches Genrebild aus der Zeit Friedrich Wilhelm I. von Preußen, dessen Mittelpunkt dieser von ächtdeutschem Sinne belebte, und aus schlichtem, durchaus ehrbarem Schrot und Korn bestehende Charakter selbst bildet. Es ist der Moment gewählt, wo über die Vermählung der Prinzessin Wilhelmine am Hofe zu Berlin sich jene Intriguen anspinnen, welche durch die hinterlassenen Memoiren der Prinzessin bekannt sind. Das königliche Elternpaar, schroff in seinen Ansichten sich gegenüberstehend, der englische Gesandte Hotham, die für einen östereichischen Erzherzog wirkenden Grumbkow und Seckendorf, der endlich den Sieg davon tragende edle, von ächter Bildung durchdrungene Erbprinz von Baireuth, ein Glied aus dem geistvollen Kreise, den der Kronprinz zu Rheinsberg um sich versammelt hält; diese Personen sind so entschieden ihrer Eigenthümlichkeit und Besonderheit nach gezeichnet und gefärbt, in so wirksamer Weise gruppirt und so meisterhaft mit einander in Beziehungen gebracht, daß man dem Verfasser hierin eine wahre Meisterschaft zuerkennen muß. Eine sehr verwickelte Intrigue, die er klar und besonnen anlegt und mit großer Geschicklichkeit zu Ende führt und löst, ist hier zum Erstenmale von einem Theaterdichter der neuesten Zeit so glänzend benützt und zeigt, daß auch bei uns das Talent zu erfinden, nicht ausgestorben ist, wenn es auch nur sehr selten sich zeigt.

1843r Herbstfreuden.

(Am ersten Herbsttag in Frankfurt.)

Frösche platzen, Flinten knallen
Und es steigen die Raketen;
Von den Weinbergseignern allen
Sind die Freund' zu Gast gebeten.
Ueberall ein frohes Leben,
Feuerwerke sieht man sprühen;
Ihm, dem heit'ren Gott der Reben,
Gilt es nach des Tages Mühen;
Aemter, Schulen, sie begehen
Feierlich das Fest der Freude
Und wohin die Augen sehen
Wandeln herbstbeglückte Leute.
Auch die Gläser leert man fleißig,
Wein und Cider netzt die Kehlen;
Grad' wie Anno Vierunddreißig
Ist es, nur — die Trauben fehlen.

Ludwig Hub.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 22. bis 28. Okt. incl.

Sonntag	den 22.	Okt.	1658	Personen.
Montag	» 23.	»	1205	»
Dienstag	» 24.	»	1002	»
Mittwoch	» 25.	»	917	»
Donnerstag	» 26.	»	1013	»
Freitag	» 27.	»	1210	»
Sonnabend	» 28.	»	898	»
			7903	Personen.

Ertrag: 930 fl. 9 kr.

Bekanntmachung.

Edictalladung.

Georg Eckstein, geboren den 28. Febr. 1791 zu Hegnenberg, diesseitigen Gerichts, machte als Soldat des k. bayer. 5. leichten Infanteriebataillons den Feldzug gegen Rußland mit und wurde in dem Grundlißenbuch am 1. Januar 1813 als vermißt abgeschrieben.

Auf Antrag seiner nächsten Verwandten und seines Vormundes, des Metzgermeisters Georg Eckstein in Rasch, ergehet an denselben oder an seine unbekannten Erben hiedurch die Aufforderung, binnen 3 Monaten oder spätestens

am Mittwoch den 2. Nov. h. J. Vormittags 10 Uhr

wegen Ausantwortung seines in 850 fl. bestehenden Vermögen sich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden und ihre Rechte an- und auszuführen; widrigenfalls Georg Eckstein für verschollen erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden gesetzlichen Erben gegen Kaution verabreicht werden würde.

Gleiche Ladung ergeht andurch auch an den Wolfgang Konrad Dauses von Altdorf, geboren den 10. Juli 1811, welcher sich in den Jahren 1836 und 1837 als Kellner bei dem Gastwirth Sussenbeth im Nassauer Hof zu Frankfurt a. M. befand, seit dem 1. Dezember 1837 aber daselbst vermißt wird, und dessen gegenwärtiges Vermögen in 1416 fl. 7 kr. besteht.

Altdorf den 27. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

Hommel.

Anzeigen.

Fechtunterricht.

Um mehrseitigen Anfragen entgegen zu kommen, erlaube ich mir anzuzeigen, daß an verschiedenen Lehrstunden noch Antheil genommen werden kann.

Friedr. Langenbach, Fechtmeister,
Burgstraße S. 536.

Königl. sächs. conf. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet im Jahre 1843.

Ende August 1843.

Zahl der Versicherten . . . . . 3530 Personen.
Versicherungs-Summe . . . . . 4,327,300 Thaler.
Zuwachs seit 1. Januar 1843, 321 Personen, mit 327,800 Thaler.
Für 403 verstorbene Mitglieder wurden ausgezahlt 532,000 Thaler.
Durch Dividende wurde den Mitgliedern seit dem Jahre 1836 zurückgezahlt 80,900 Thlr., oder durchschnittlich 22 Prozent der Prämie.
Angesammelte Ueberschüsse Ende 1842 . . . 483,181 Thaler.

Auszug

aus den Tabellen der jährlichen Beiträge

für 100 Thaler Versicherungssumme.

Nach dem 14 Thaler-Fuße, den Thaler zu 30 Neugroschen à 10 Pfennige.

(1 Thaler gleich 1 fl. 45 kr. im 24½ fl.-Fuße.)

Alter.	Auf 1 Jahr.			Auf 5 Jahre.			Auf Lebenszeit.			Die Dividende verminderte bisher den jährlichen Beitrag für eine Versicherung auf Lebenszeit von 1000 Thlr. durchschnittlich von			auf		
Jahre.	Thlr.	Ngr.	Npf.	Thlr.	Ngr.	Npf.	Thlr.	Ngr.	Npf.	Thlr.	Ngr.	Npf.	Thlr.	Ngr.	Npf.
15	—	24	3	—	25	9	1	25	5	18	15	—	14	15	8
20	—	28	4	1	—	8	2	2	9	20	29	—	16	12	7
25	1	5	3	1	8	—	2	10	6	23	16	—	18	13	—
30	1	11	—	1	13	4	2	19	—	26	10	—	20	18	8
35	1	17	5	1	19	2	2	29	1	29	21	—	23	8	—
40	1	20	6	1	21	5	3	11	6	33	26	—	26	15	9
45	1	24	4	2	—	6	3	28	9	39	19	—	31	1	4
50	2	11	8	2	18	6	4	22	—	47	10	—	37	2	3
55	3	1	—	3	10	6	5	22	3	57	13	—	44	29	7
60	3	15	3	4	9	5	7	4	8	71	18	—	56	2	6

Anträge zu Versicherungen bei dieser Gesellschaft nimmt fortwährend an

Wilhelm Förderreuther in Nürnberg,
L. 332.

Nürnberger Aussteuer-Anstalt.

(Die Einlage für 1843 betreffend.)

Zu der — an der Feier des Thomastags d. Js. dahier stattfindenden Ziehung der hiesigen Aussteuer-Anstalt mit Gewinnsten zu 200 fl., werden die Einlagen zu 1 fl. 12 kr. für 1 Loos im Bureau der Aussteuer-Anstalt Nr. 28. auf dem Rathhause dahier täglich angenommen, woselbst auch neue Einschreibungen erfolgen und die Statuten zu haben sind.

Es wird nun hiemit zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen und zugleich gebeten, die Einzahlungen möglichst zu beschleunigen, damit der Abschluß der Listen rechtzeitig erfolgen kann.

Auswärtige Sendungen wollen gefällig frankirt, und wenn sie durch die k. Post geschehen, noch 3 kr. Postausträgerlohn besonders beigelegt werden.

Nürnberg am 13. Okt. 1843.

Die Administration der neuen Aussteuer-Anstalt.

Gasthaus-Verkauf.

In guter Lage hiesiger Stadt, auf der Lorenzer Seite ist ein Gasthaus II. Klasse eingetretener Familienverhältnisse wegen sammt allen Zu- und Eingehörungen zu verkaufen. Dasselbe hat eine frequente Nahrung von hier und auswärts, Stallung für 20 Pferde, besitzt das große Waldrecht, und werfen die Gebäulichkeiten noch überdies jährlich 108 fl. Miethe ab. Auf Verlangen kann der größte Theil des Kaufschillings als I. Hypothek auf den Realitäten stehen bleiben, und ertheilt Näheres hierüber

das öffentliche Kommissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Tanzunterricht.

Unterzeichneter macht verehrten Theilnehmern bekannt, daß im Monat November ein neuer Lehrkurs für Tanzunterricht beginnt und empfiehlt sich ergebenst.

Anton Kleining.

Zu vermiethen.

Im Roesel's Gast- und Kaffeehaus ist bis Ziel Lichtmeß oder Walburgis die zweite Etage zu vermiethen.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 27. Okt.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	5
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	25½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	43¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Montag den 29. Okt. Zum Zweitenmale: Barcelonas Aufstand, oder: das Gelübde. Romantisch-historisches Schauspiel in 3 Aufzügen von Fr. Adami.

Fremden-Anzeige.

Vom 28. Okt.

(Bayer. Hof.) Hr. Roosen, Oek. u. Hr. Roosen, Stud. v. Hamburg. Hr. Korytowsky, Gutsbes. u. Hr. v. Gardesky, Kornet a. Gallizien. Hr. Deppermann v. New-York, Hr. Winter v. Eilenburg, Hr. Staak v. Frankfurt, Hr. Klöpper v. Elberfeld u. Hr. Schimpf v. Iserlohn, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bauer, Prof. m. Fam. v. Mainz. Hr. Gade, Kfm. m. Gem. v. Hamburg. Hr. Stöcker, Posthalter v. Langenfeld.

(Strauß.) Hr. Chupler, Rentier m. Gem. v. London. Hr. Bar. v. Biedermann v. Dresden. Hr. Böhme v. Augsburg, Hr. Koch u. Hr. Erpythopel v. Krefeld, Hr. Moll v. Wieblingen, Hr. Feiler u. Hr. Oppenheim v. Frankfurt, Hr. Warnecke u. Hr. Kaufmann v. Pforzheim u. Hr. Kehler v. Würzburg, Kflte. Mad. Huber v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Bar. v. d. Than v. München, Hr. Butlers, Kfm. v. Gera. Fräul. Hofmann v. Ansbach. Mad. Schmidt m. Schwester v. Bamberg. Hr. Bischoff v. Augsburg. Hr. Herbeck, Hr. Rehm u. Hr. Vogel v. Memmingen, Hr. Werner v. Leipzig u. Hr. Schmidt v. Erfurt, Stud.

(Rothe Hahn.) Hr. Ofor, Mechanikus v. Wien. Hr. Dr. Fischer v. München. Hr. Hofmann, Pfarrer v. Bärbach. Hr. Weißland v. Spalt u. Hr. Blank v. Hersbruck, Kflte.

(Fränkischer Hof.) Hr. Neff, Fabr. v. Biberach. Hr. Huber, Kfm. v. Gmünd. Hr. Hauser, Stud. v. Tübingen.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 304. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 31. Oktober 1843.

England.

London, 24. Okt.

Der Globe sagt: Der Schnellschreiber Hughes, auf dessen eidliche Aussagen die Haftbefehle gegen O'Connell und die andern Repealführer sich stützten, hat einen Schnitzer begangen, der nicht blos die gerichtliche Verfolgung erfolglos, sondern auch, was noch schlimmer ist, die Regierung auf immer lächerlich machen dürfte. Hughes, der den Auftrag hatte, über die Versammlung zu Mullaghmast ꝛc. zu berichten, sagte eidlich aus, daß Hr. Barrett der Versammlung beigewohnt, eine Rede gehalten, und darin Ausdrücke gebraucht habe, welche Hughes als aufrührerisch bezeichnet. Auf diese Aussagen hin wurde gegen Hrn. Barrett ein Haftbefehl erlassen und er mußte Kaution leisten, daß er sich dem Gerichte stellen werde. Nun ergibt sich aber, daß Hr. Barrett der Versammlung gar nicht beigewohnt hat, sondern vom Orte weit entfernt war, wie er durch mehr als zwölf glaubhafte Zeugen unwiderlegbar beweiset. Der Schnitzer des Hrn. Hughes wird auch gar nicht bestritten, und während die Repealer sich darüber gewaltig freuen, ist die Regierungspartei über den Mißgriff in großer Verlegenheit. Bereits ist gegen den armen Schnellschreiber ein Verfahren wegen Meineids eingeleitet, der ihm übrigens schwerlich im Ernste Schuld gegeben wird, da er gewiß unabsichtlich einen andern Redner, auf irrige Angaben anderer Personen sich verlassend, für Hrn. Barrett genommen hat. Die Strafe für Meineid kann ihn also nicht treffen; wie aber seine Brodherren ihm sein Versehen anrechnen werden, ist eine andere Frage. Jedenfalls muß die ganze Klage zu Boden fallen, wenn die Aussagen dieses Hauptzeugen für die Verfolgung sich hinsichtlich ihrer Richtigkeit als verdächtig erweisen, und O'Connell wird dann jenes Vertrauen, welches seine Anhänger auf seine Unverwundbarkeit durch die Artillerie der Gerichtshöfe setzen, in noch höherem Grade genießen. Die Toryblätter sind daher ganz erbost auf die Regierung, daß sie sich muthwillig durch die voreilige Wahl eines Menschen, der die Leute in Irland nicht von Person kennt, eine solche Schlappe zugezogen und unwiederbringlich zum Gelächter gemacht hat.

Aus Dublin wird unterm 21. Okt. geschrieben: Unsere Bürger haben beschlossen, gegen das verfassungswidrige Verfahren der Regierung in Bezug auf den Repealverein zu protestiren und zu diesem Zwecke in allen Stadttheilen Versammlungen zu halten. Die erste derselben ging heute an der Kornbörse vor sich, wo die Bürger des Postamtsviertels unter dem Vorsitze des ältesten Viertelsrathes zusammentraten. O'Connell war zugegen und äußerte, daß es nach seiner am 16. im Gemeinderathe gehaltenen Rede scheinen könnte, als ob er seine Ansichten über die Repealfrage geändert hätte. Dies läugne er jedoch; er sei fortwährend dem Grundsatze einer unabhängigen Legislatur fest ergeben, habe jedoch, weil er Grund zu der Voraussetzung gehabt, daß eine Agitation für ein Föderalparlament ihnen eine große und einflußreiche Partei in England zugesellen würde, sich bereit erklärt, seine eigene Ueberzeugung einstweilen bei Seite zu stellen, und jene Agitation zu unterstützen. Er werde noch heute durch Briefe aus England erfahren, auf welchen Beistand er dort für ein Föderalparlament rechnen dürfe, könne aber schon jetzt sagen, daß die irländische Partei, auf deren Unterstützung für ein solches Parlament zu rechnen wäre, nicht so groß, noch so einflußreich sein werde, als er gedacht habe. Zugleich müsse er sich fortwährend zu der Ansicht bekennen, daß nur in einem irländischen Unter- und Oberhause eine Abhülfe der Beschwerden Irlands und eine Aufrechthaltung seiner Rechte bewirkt werden könne. Der Agitator zeigte sodann an, daß er jetzt einer Versammlung der Bürger des St. Patrikviertels beiwohnen müsse, welche Willens seien, die Königin in einer Petition zu ersuchen, daß sie diejenigen ihrer Rathgeber entlassen möge, welche zur Unterdrückung der öffentlichen Erörterung in Irland angerathen hätten. Nachdem O'Connell den Saal verlassen hatte, wurden mehrere Beschlüsse angenommen, worin das Verfahren der Regierung strenge getadelt und die feste Entschließung der Versammlung kund gegeben wird, den Befreier in seinen Bestrebungen für Herstellung des irländischen Parlaments kräftig zu unterstützen. Einer der Redner versicherte, daß die Bürger des Viertels entschlossen seien, bis aufs Aeußerste mit O'Connell auszuhalten, und führte als Beweis der Gesinnungen des Viertels an, daß binnen wenig Tagen 100 Pf. St. als Proklomationsgeld gesammelt worden seien, welche er noch heute dem Vereinskassier einhändigen werde.

Belgien.

Brüssel, 25. Okt.

Der heutige Precurseur enthält einen längern Artikel, worin er sich über den jetzt definitiv festgestellten Transporttarif von Waaren auf der Eisenbahn à 2 Frs. 25 Cts. und 2 Frs. 65 Cts. pro 100 Kilogr. bitter beklagt. Nach dem jetzigen Tarife, sagt dieses Blatt, wird man noch fernerhin von Antwerpen bis Köln 1 Fr. 40 Cts. bis 1 Fr. 45 Cts. pro 100 Kilogr. mehr als von Rotterdam bis zu der nämlichen Bestimmung bezahlen. Auf diese Art wird, ungeachtet des neuen und wichtigen Verbindungsweges, welcher auf eine so sinnreiche Weise die Schelde mit dem Rheine verbindet, der Handelsstand von Antwerpen sich fast wieder in seiner alten Lage Deutschland gegenüber befinden, in dem Sinne, daß es ihm nur gestattet sein wird, mit seiner Rivalin, der Stadt Rotterdam, wie früher zu konkurriren. Außer den Ausnahmegeschäften wird Rotterdam von Neuem als Uebersendungsband dienen. Nur ein einziger Unterschied wird eintreten, nämlich, daß die Versendungen von Antwerpen zu Lande stattfinden, während man sich früher der Wasserstraße bediente. Es bleibt noch der direkte Transit übrig. Aber kann man vernünftiger Weise unterstellen, daß die Deutschen, bloß

aus Sympathie für die Belgier, die Waaren, welche sie aus England, Frankreich ꝛc. beziehen, über Antwerpen gehen lassen werden, wenn auf der andern Seite der Weg über Rotterdam sie 1 Fr. 40 à 45 Cts. weniger kosten wird? Wir wissen wohl, daß man uns die Schnelligkeit einwerfen kann. Die Schnelligkeit ist gewiß nicht zu verachten und selbst eine der größten Wohlthaten der Anlegung der Eisenbahnen. Aber vergessen wir nicht, daß der Handelsstand nicht immer auf diesen Punkt den größten Werth legt, und daß die Geldersparung im Allgemeinen die Richtschnur ist, welcher er den Vorzug gibt. Sehen wir, um ein schlagendes Beispiel zu haben, was hinsichtlich der Versendungen für Lüttich, Namur und andere Städte dieser Richtung geschieht: indem man diese Versendungen zu Wasser bis Löwen macht, erspart man 25—30 Cts. pro 100 Kilogr. Ungeachtet des Verzuges von 3—4 Tagen, der daraus hervorgeht, ungeachtet der Gefahr, welche beständig die Flußfahrt darbietet, verläßt man, in Folge dieser Ersparung, für den größten Theil der Waaren, welche diese Bestimmung haben, die Eisenbahn. Es ist übrigens zu bemerken, daß die Waare in 5 Tagen von Rotterdam nach Köln geliefert wird, und daß die Schiffe nur 4 Tage in Ladung bleiben können. Jetzt bietet sich folgende Frage dar: „Kann die Verwaltung ohne Nachtheile ihre Preise bis zum Satze von 85 Cts. für die Waaren erster Klasse und bis 1 Fr. 20 à 25 Cts. für jene der zweiten Klasse vermindern?" Es würde ein Unglück sein, wenn diese Frage verneinend beantwortet werden müßte, und wir hoffen, daß es ganz anders sein werde. Ohne gänzlich in die Kosten, welche die Benutzung der Eisenbahn nach sich zieht, eingeweiht zu sein, können wir als Thatsache aufstellen, daß ein Konvoi von 80—90,000 Kilogr., durch eine einzige Lokomotive geschleppt, zum Mittelpreise von 1 Fr. pro 100 Kilogr., 8—900 Frs. eintragen wird, während, wie es uns scheint, die Kosten der Fahrt schwerlich je eine solche Summe erreichen. Der Gewinn würde ohne Zweifel geringer sein, als mit einem Tarife von 2 Frs. 25 Cts. und 2 Frs. 65 Cts. Aber sollte ein oft wiederholter kleiner Gewinn für die Verwaltung nicht mehr Werth haben, als ein großer Gewinn in seltenen Zwischenräumen, vorzüglich, wenn durch dieses Mittel der Hauptzweck der Eisenbahn erreicht werden würde?

Griechenland

Generalmajor Gennäos Kolokotronis ist von dem September-Ministerium wegen seiner Treue und Anhänglichkeit an den König Otto, und weil er alle einflußreichen Männer, wie Konduriotis, Mauromichalis, Maurokordatos ꝛc. vereinigte, um die Rechte des Thrones in der Nationalversammlung zu vertheidigen, und darauf drang, daß die Nationalversammlung ihren Sitz auf der Insel Aegina habe, um sie dem Einfluß der Empörer fern zu halten, des Landes verwiesen. Er verließ die Hauptstadt, ohne von seinen Verwandten Abschied genommen zu haben, da bei längerem Verweilen sein Leben bedroht war. Er ist bereits in München angekommen.

Aeltere Berichte aus Griechenland erzählen: Am 11/23. Sept. war in Patras noch alles bewaffnet; man hatte die Landleute aus der ganzen Umgegend herbeigerufen, sie zur Ergreifung der Waffen und Proklamirung der Konstitution aufgefordert; man spiegelte ihnen vor sie würden von nun an keine Abgaben mehr zu bezahlen haben und die dem Staate gehörenden Grundstücke würden frei vertheilt. Ein Haufen zügelloses Gesindel sammelte sich in der Stadt und tyrannisirte die ruhigen Bewohner; der Gouverneur wurde bedroht gesteinigt zu werden, und während sein Haus der Pöbel blokirte, wurde eines seiner Kinder durch einen Steinwurf gefährlich verwundet; dem Hafenkapitän wurden die Fenster eingeworfen, und er selbst entging nur mit Mühe persönlichen Mißhandlungen. Warum? Weil beide, der Gouverneur wie der Kapitän, ihrer Pflicht getreu, nicht die Absichten der Aufrührer theilten. Der Kommandant der im Hafen ankernden Goelette Mathilde wollte nicht ohne besondern Befehl salutiren, als die Nachricht von Annahme der Verfassung aus Athen kam; da drohte das Volk, das Schiff anzugreifen. Staatsrath Rouffos, Schwiegersohn des Staatsrathspräsidenten Kondouriotis, welcher bedeutende Besitzungen in der Umgegend von Patras hat und sich in Patras zufällig aufhielt, suchte das irregeleitete Landvolk zur Ordnung zurückzubringen. Er wurde auf gleiche Weise verfolgt und gezwungen, sich auf die Goelette Mathilde zu flüchten. Der Demarch Lontos und die Familie Kalamentardis stehen an der Spitze dieser Bewegung; Orphanides aus Athen und ein junger Kalamentardis, aufgehetzt durch den verschmitzten Demarchen, drohten einen Theil der Stadt anzuzünden, verübten jede Art von Unordnung, bis sie endlich doch Patras verlassen mußten. Die Einwohner waren in Angst und Schrecken über die nächste Zukunft; man fürchtete Unordnungen bei den bevorstehenden Wahlverhandlungen für die Nationalversammlung, welche durch Emissäre des neuen Ministeriums geleitet wurden. Dies war der Stand der Dinge in Patras als die Prinzessin Friederike von Oldenburg auf dem österreichischen Dampfboot Mahmudieh ankam. Als das Dampfboot sich dem Hafen näherte, salutirte die griechische Goelette Mathilde nach Vorschrift. Am Bord des Mahmudieh befanden sich einige deutsche aus griechischem Dienst getretene Offiziere und Militärbeamte. Der zur Begleitung Ihrer Hoh. beorderte Militärarzt, ein Deutscher, und einige Militärbeamten in Uniform wollten ans Land steigen; als aber der aus Neugierde am Molo versammelte Pöbelhaufen schrie und drohte, kehrten die Herren zum Schiff zurück. Später ging der im Gefolge der Prinzessin befindliche Baron Würzburg, der Schwiegersohn des englischen Gesandten Sir Edm. Lyons, ans Land. Er war in Zivilkleidern. Ein griechischer Artillerieoffizier, Papadiamantopoulos, erkennt in ihm sogleich den frühern Ordonnanzoffizier des Königs, und treibt den Pöbel an, denselben zu verfolgen. Baron Würzburg erreichte das Douanengebäude und kehrte mit dem Kapitän des Dampfbootes, der in Uniform war und dem schreienden größtentheils aus Gassenjungen bestehenden Haufen mit ernster Miene entgegentrat, ohne weitere Thätlichkeiten zu erfahren, nach der Barke zurück. Der obengenannte Artillerieoffizier war seit der letzten von den Schutzmächten veranlaßten Reduktion in Disponibilität und als Umtreiber bekannt. (Allg. Z.)

Deutschland

Nürnberg, 30. Okt.

Die demnächst erfolgende Abreise des Kommandanten der königl. dritten Armeedivision General-Lieutenant Fürsten v. Thurn und Taxis Durchl. nach dem nunmehrigen Sitz dieses Kommandos gab den städtischen Kollegien des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten Veranlassung die königl. Generalität und die dem Divisionskommando angehörenden Herren Offiziere und Militärbeamten, sowie die Herren Stabsoffiziere der hiesigen Garnison und der königl. Landwehr zu einem Festmahle zu laden, das gestern Mittags im Gasthause zum Rothen Roß abgehalten wurde. Se. Durchl. der Herr Fürst v. Thurn und Taxis wurde bei dem Eintritte in den mit dem Bilde Se. Maj. des Königs gezierten und sinnig dekorirten Saal von den Vorständen beider Kollegien, Hrn. Bürgermeister Dr. Binder und Hrn. Konsulenten Dr. v. Königsthal, sowie von allen Anwesenden ehrfurchtsvoll empfangen und unter Musikbegleitung auf den Ehrenplatz geführt. Die übrigen Gäste nahmen zwischen den Herren Magistratsräthen und Gemeindebevollmächtigten Platz. Im Verlaufe der Tafel eröffnete Se. Durchl. der Herr Fürst v. Thurn und Taxis die Reihe der Toaste mit dem auf Se. Maj. den König, worauf Hr. Bürgermeister Dr. Binder die Gefühle der Bürgerschaft für Se. Durchl. den Herrn Fürsten v. Thurn und Taxis aussprach, was den Herrn Fürsten veranlaßte, auch Sein Bedauern über die nahe Trennung auszudrücken und „dem schönen Nürnberg" ein Lebehoch zu bringen. Später ergriff Se. Durchl. noch einmal das Wort, um der Frauen Nürnbergs zu gedenken und auch ihnen ein schäumendes Glas zu weihen. In ungebundener Heiterkeit eilten die frohen Stunden des festlichen Mahles dahin —

ein treues Bild nie getrübter brüderlicher Eintracht zwischen allen Klassen der hiesigen Gesellschaft.

Während der Tafel wurde Sr. Durchlaucht ein Prachtexemplar des nachstehenden von Hrn. Bürgermeister Dr. Binder verfaßten Gedichts überreicht und letzteres hierauf von allen Anwesenden abgesungen.

Zu Ehren
Seiner Durchlaucht
des Herrn Fürsten
Carl Theodor
von
Thurn und Taxis
Kommandanten der k. b. 3ten Armeedivision
Inhaber des königl. Chev.-Leg.-Reg. Nr. 2.,
Ehren-Großkommenthurs des St. Georgiordens,
Großkreuz des großh. Sachsen-Weimarschen
weißen Falken-Ordens
gesungen
beim feierlichen Mahle
des
Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten
Nürnbergs.

Mel. Fordre Niemand mein ꝛc.

Lasset männlich die Stunde uns tragen,
Die vom Freunde der Bürger uns trennt;
Lasset schweigen unheimliche Klagen,
Gäb' es Einen, der sie nicht erkennt?
Lasset muth'ger den Blick uns erheben,
Dort zum Herrscher, des' Bild uns entzückt,
Laßt uns ehren Sein kräftiges Streben,
Seine Huld, die uns oft schon beglückt.

Lasset vor- und auch rückwärts uns schauen,
Knüpft der Zukunft Vergangenes an.
Auf solch' ehrnem Grund laßt uns bauen,
Was er birgt, ist kein nichtiger Wahn.
Laßt uns Alle, was Ehre und Treue
Sieben Lustra uns freundlich gebracht,
Fest umfassen mit heiliger Weihe,
Ihrer werde stets dankbar gedacht.

Mög' umstrahlen den stattlichen Krieger,
Mög' ihn stählen ein dreifaches Erz;
O! gewiß ist er dann erst der Sieger,
Wenn ihn zieret ein fühlendes Herz.
Kehrt zurück er zum goldenen Frieden,
Reicht dem Bürger er traulich die Hand,
Heil dem Loose, das dann ihm beschieden!
Ihn umschlinget das innigste Band!

Ihm eröffnet sich jegliche Quelle,
Die dem Bürgerthum mächtig entspringt,
Seinem Blick zeigt sich freundlich und helle,
Was dem Ganzen nur Wohlstand erringt;
Dort begrüßt er der Wissenschaft Werke,
Hier verehrt er der Künste Gedeih'n,
Und dies Alles zu schützen mit Stärke,
Welch' Beruf — sich des Lebens zu freu'n.

Solche Quellen sind rein Dir geflossen,
Hast mit Fürsten-Sinn reich sie genährt,
Deinem Herzen ist milde entsprossen,
Was dem Herzen gern Tröstung gewährt.
Du hast Liebe und Eintracht bewahret,
Gleich den Krieger und Bürger geehrt,
Hast mit Geisteskraft Scharfblick gepaaret
Und dem Unglück stets männlich gewehrt.

Drum begleiten Dich unsre Gefühle
Und die Tapfern, die uns angehört,
Tiefbewegt zu dem nahenden Ziele,
Das mit Freude und Dank Dich verehrt.
Wenn die Herzen sich liebend gefunden,
Kennt der Geist nicht die Zeit, nicht den Raum.
Auch getrennt sind sie ewig verbunden,
Dies ist Wahrheit — nicht flüchtiger Traum.

Dr. Binder.

Bamberg, 29. Okt.

Gestern lief nachstehendes allergnädigstes Handschreiben Sr. Maj. des Königs vom 25. d. ein: „Mein Herr Dompropst Frhr. v. Lerchenfeld! Ich habe Ihr Schreiben vom 19. d. M. empfangen, die Anzeige von dem Ableben Ihres geliebten Bruders, des Staatsministers und Meines Gesandten am Bundestage, Frhrn. v. Lerchenfeld, enthaltend. Ich verliere an dem Verewigten nicht nur einen Meiner getreuesten Diener so wie durch lange Erfahrungen geprüften ausgezeichneten Staatsmann, sondern auch einen Mir persönlich mit Wärme anhänglichen. Mit der aufrichtigen Theilnahme an Ihrer persönlichen Trauer über diesen herben Verlust verbinde Ich die Versicherung des ganzen Wohlwollens, mit welchem Ich bin Ihr wohlgewogener König Ludwig."

Miszellen.

Unglücksfall.

Bei dem am 28. Okt. Abends von Kastel nach Wiesbaden gehenden Eisenbahnzug wurde vor Kastel ein innerhalb der Schienen gelegener Mensch durch den Aschenkasten der Lokomotive mit fortgerissen und so beschädigt, daß er am andern Tag starb. Der Unglückliche war ein außer Dienst gewesener Kutscherknecht, der entweder aus Trunkenheit oder Lebensüberdruß in der Dunkelheit zwischen die Schienen gekommen ist.

Todesfall.

In Augsburg starb am 28. Okt. Hr. Karl v. Caspers, kgl. pensionirter Generalmajor, Ritter des militärischen Max Joseph-, dann Ehrenkreuz des Ludwigs- und des k. k. russischen St. Annenordens II. Klasse, dann der k. franz. Ehrenlegion.

Mannichfaltiges.

Liszt wird in München ein viertes Konzert, gleich dem vorigen im königl. Hoftheater, geben und zwar — zum Besten der in Griechenland befindlichen, größtentheils aus Bayern bestehenden, dem Militär nicht angehörenden Deutschen, zu deren Unterstützung, da sie in Folge der jüngsten Ereignisse daselbst brodlos geworden sind, bekanntlich eine Sammlung in allen größern Städten des Königreichs stattfinden wird.

Die Weinlese in der Pfalz hat begonnen, der neue Wein soll doch ungleich besser sein als man erwartet hatte. Die Preise desselben sind auch ziemlich bedeutend.

Die aus Wiesbaden mitgetheilte Nachricht von einem dem Herzoge von Nassau auf dem Rheine begegneten Unfalle bedarf einer wesentlichen Berichtigung. Es ist nicht wahr, daß die Jacht Sr. Durchl. vom Sturme umgeworfen worden und der Herzog in den Strom gestürzt sei. Das Fahrzeug befand sich bloß in Noth und der Mast wurde vom Sturme zerbrochen. Herbeieilende Schiffer brachten es jedoch ohne weiteren Unfall glücklich ans Land.

Unter den vor einigen Tagen im Bagno zu Toulon angekommenen neuen Galeerensträflingen befand sich auch der Ex-Bey von Tlemecen, der zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt ist, weil er eine seiner Frauen in unerlaubtem Umgange mit einem Adjutanten des Generalstabes überraschte und diesen dafür erstach.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird hiedurch bekannt gemacht, daß auf Antrag eines Hypothekgläubigers das Haus Nr. 52. auf den Ställen vor dem Spittlerthor im Distrikt Kleinweidenmühle, auf dem die Branntweinbrennerei und Wirthschaft in realer Eigenschaft haftet, am

Freitag den 5. Januar 1844 Vormittags 11 Uhr im Zimmer Nr. 2.

öffentlich verkauft wird.

Dasselbe besteht

1) aus einem Haupt-, Neben- und Seitengebäude mit Kegelbahn.

Das Hauptgebäude ist zweistöckig, massiv gebaut, mit Flachziegeln doppelt gedeckt und enthält:

im ersten Stock:

einen Tennen, zwei Stuben, einen Alkov, eine Kammer, eine Küche mit eingemauertem kupfernem Kessel, ein Gewölbe, einen Pumpbrunnen;

im zweiten Stock:

einen Vorplatz, einen Saal, eine Stube, eine Kammer, eine Küche;

unter dem Dache:

zwei Böden, an deren unterem sich eine Kammer anschließt.

Das zweite Wohngebäude, theils ein-, theils zweistöckig, theils massiv, theils von Fachwerk gebaut, mit Flachziegeln doppelt gedeckt, enthält:

unter der Erde: einen Keller;

im ersten Stock:

einen Tennen, vier Stuben, fünf Kammern, vier Küchen, drei Holzlager, zwei Stallungen, zwei Abtritte nebst einer Dungstätte;

im zweiten Stock:

einen Vorplatz, eine Stube, eine Kammer, eine Küche;

unter dem Dach:

einen durchlaufenden Boden.

Das Seitengebäude ist zweistöckig, — wovon ein Stock massiv und ein Stock von Fach-

werk gebaut, — mit Flachziegeln doppelt gedeckt, und enthält:

im ersten Stock:

einen Vorplatz, eine Stube;

im zweiten Stock:

einen Vorplatz mit Küche, eine Stube, eine Kammer;

unter dem Dach: einen Boden.

Die Kegelbahn ist theils auf Säulen, theils auf Dielwerk gebaut, mit Flachziegeln doppelt gedeckt. An das Seitengebäude reiht sich noch ein Gärtchen von ungefähr einem Sechszehntel Morgen mit Obstbäumen besetzt. Zwischen dem Haupt- und Nebengebäude liegt ein verschlossener Hofraum, dessen Thor aus massiven Pfeilern erbaut ist. Sämmtliche Gebäude sind mit 2400 fl. in der Brandassekuranzkasse versichert. Auf denselben haftet ein Waldrecht nicht, — dagegen folgende Lasten: Auf den Ställen V. und T., und zwar auf jedem ein jährlicher Erbzinns von 1 fl. 35 kr., auf dem Stalle Lit. S., jetzt Garten, ein jährlicher Bodenzinns mit 4½ kr. Auf dem ganzen Anwesen haftet ein jährlicher Bodenzinns von 12 fl. 21 kr.

Sämmtliche Gebäude befinden sich im mittelmäßig baulichen Zustande und sind auf 4800 fl., so wie die darauf in realer Eigenschaft ruhende Branntweinbrennerei und Bierwirthschaftsgerechtigkeit auf 1200 fl., im Ganzen also auf 6000 fl. gerichtlich geschätzt. Bemerkt wird, daß das Schätzungsprotokoll d. d. 25. v. M. den Kaufslustigen bei dem Gerichte zur Einsicht offen liegt, und daß die Kaufsbedingungen im Termin selbst werden bekannt gegeben werden. Der Zuschlag erfolgt nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §§. 98 bis 101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837.

Nürnberg den 25. Okt. 1843.

Der königliche Direktor.
Seuffert.

Gietl.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir den verehrten Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne hiemit an, und empfehlen uns ihrer Freundschaft und Gewogenheit.

Nürnberg den 29. Okt. 1843.

Johannes Weigandt.
Marianne Weigandt, geb. Edel.

Liederkranz.

Mittwoch den 1. Nov. zur Feier des Stiftungstages grosse Produktion.
Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Aufforderung.

Meinen Sohn Matthias Ikelheimer, der als Metzgergeselle sich auf der Wanderschaft befindet, fordere ich hiemit auf, mir ungesäumt seinen dermaligen Aufenthalt anzuzeigen und bei herrannahender Konskription seiner Militärpflicht Genüge zu leisten.

Markt Erlbach den 27. Okt. 1843.

Moses Ikelheimer.

Nachricht und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat mit Genehmigung des hochlöblichen Magistrats dahier eine Essigfabrik errichtet. Indem er dieses zur Kenntniß des verehrlichen Publikums bringt, empfiehlt er sich zu recht vielen Aufträgen, um so mehr, da er vorzügliche Waare und ganz niedrige Preise versprechen kann. Besonders erlaubt er sich, auf seinen dreifachen Essig aufmerksam zu machen, welcher pr. Unze 60 Grau kohlensaures Kali sättigt, und mittelst welchem man durch Vermischung mit Wasser jede beliebige Säure darstellen kann.

Nürnberg den 18. Okt. 1843.

Andreas Wolf,
lange Gasse S. 1263.

Georg Haeberlein
am Spitalplatz

gibt sich die Ehre, bei nahender Weihnachtszeit sein sehr vollständiges Lager von Gold- und Silberwaaren neuesten Geschmacks und in möglichst billigen Preisen bestens zu empfehlen und zugleich um gütig baldige Ertheilung der ihm gewidmeten geschätzten Bestellungen, so wie um gefälligst zeitige Einsendung der Muster-Pathenlöffel ganz gehorsamst zu bitten.

Nürnberg am 30. Okt. 1843.

Empfehlung.

Wir haben so eben von nachstehenden Artikeln eine neue Lieferung erhalten:

Aecht englisches Zeichen-Papier in allen Formaten,
" " " Bristol- und Elfenbein-Papier,
" " " rostfreies Segeltuch und Papilloten-Papier zum Stahleinwickeln,
" " " Cambrics zum Büchereinbinden,
" " " Bleistifte, jeder Qualität,

und empfehlen solche zu den billigsten Preisen und gefälliger Abnahme.

J. A. Endter'sche Handlung.

Kompagnon-Gesuch.

Zu einem in gutem Betrieb stehenden offenen Geschäft wird ein Theilnehmer, wo möglich vorerst ledigen Standes, gesucht, welcher 2000 fl., mindestens 1500 fl. einlegen kann, wofür hinreichende hypothekarische Sicherheit geleistet wird. Der Theilnehmer soll die Mitaufsicht über das Geschäft führen und dessen Leitung, so wie die Einnahme mit besorgen. Merkantilische oder technische Kenntnisse sind hiezu nicht erforderlich, wohl aber Umsicht, Rechtschaffenheit und höfliches Benehmen. Nähere Auskunft ertheilt

C. Wegler, Concipient, S. 1689.
Schutt.

Zu vermiethen.

In der Gegend des Weinmarktes ist ein schönes, trockenes und geräumiges Gewölbe zu vermiethen. Näheres hierüber in L. 326 b. der Adlerstraße.

Gesuch.

Man sucht einen Zimmerverschlag mit einer Glasthüre zu kaufen.

Gesuch.

Es wird ein geprüfter Maurer als Geschäftsführer gesucht. Das Nähere ist zu erfahren in der Thalgasse S. 1046.

Gesuch.

Zum Gebrauch auf dem Theater wird sogleich ein altes Billard gesucht. Das Nähere in der Theaterkanzlei.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 28. Okt.

	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	34
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	25½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco F'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¼
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 29. Okt.

(Rothe Ros.) Frau v. Arnim, m. Fam. v. Berlin. Hr. Graf Bethlen, v. Ungern. Hr. Bickert, Kfm. v. Frankfurt.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Wächter, Staatsr. v. Stuttgart. Hr. Böttger v. Wesel u. Hr. Jung v. Frankfurt, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Wüsthoff, Kfm. v. Burtscheit. Hr. Pfeiffer, m. Fam. Schauspieler v. Prenzlau.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Podewils, Gutsbes. v. Oldenburg. Hr. Bastian, Hr. Löhr u. Hr. Port v. Frankfurt, Hr. v. Brupn v. Aachen, Hr. Sulzer v. Prag, Hr. Weddiger v. Münden u. Hr. Wagner v. Biberach, Kflte. Hr. Weiermann v. Wien u. Hr. Clommar v. Braunschweig, Part. Hr. Pesselt, Steuerrath u. Hr. Keller, Geometer v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Schöneberger, Kfm. v. Glarus. Hr. Ost, Kand. v. Bamberg. Hr. Braun, Rechtspract. v. Oberndurg.

(Fränkischer Hof.) Frau v. Jung v. Regensburg. Hr. Langemeyer v. Kempten, Hr. Knapfer v. Stuttgart u. Hr. Dreßler v. Ulm, Kflte. Hr. Storch, Fabr. v. Ebersberg.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 305. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 1. November 1843.

Spanien.

Die französische Regierung hat keine telegraphische Depesche aus Spanien veröffentlicht. Man weiß nichts Bestimmtes über den Stand der Dinge zu Barcelona. Am 26. Okt. ging in Paris das Gerücht, zwei Parteien, die Zentralisten und die Republikaner bedrängten die unglückliche Hauptstadt Kataloniens und während des Bombardements plündere der Pöbel die Häuser der wehrlosen Einwohner.

England.

London, 25. Okt.

Die Königin und Prinz Albert sind heute früh auf der Eisenbahn von Windsor hier angelangt und sogleich nach Cambridge weiter gereist.

Die Morning-Post erklärt sich zu der Anzeige ermächtigt, daß die Königin und die Königin-Wittwe ihre Privatlogen im Coventgardentheater abbestellt und aufgegeben hätten, weil daselbst Versammlungen der Antikorngesetzligue gehalten worden seien. Der Globe fragt, ob dies wahr sein könne?

Die Liverpool Times berichtet, daß die Einfuhr von Käse, Schmalz und gesalzenem Rindfleisch aus Nordamerika bedeutend im Zunehmen ist. Der Käse kömmt dem gewöhnlichen Käse aus Cheshire völlig gleich und der Gebrauch des Schmalzes, statt der theuren Butter, wird im Mittelstande immer häufiger.

Der Globe berichtet aus Dublin vom 23. Okt.: Die gewöhnliche Wochenversammlung des Repealvereins wurde heute in dem neuen Gebäude auf dem Burghquay, der sogenannten „Versöhnungshalle", abgehalten; die Angabe des Standard und der Times, daß die Regierung der Eröffnung der Halle durch ein Verbot jeder weitern Versammlung des Repealvereins zuvorkommen werde, hat sich somit als grundlos erwiesen. Die heutige Versammlung erregte sowohl wegen der in Umlauf gewesenen Gerüchte, als wegen der Bestimmung des Gebäudes, worin sie gehalten ward, ein ganz besonderes Interesse, da dasselbe nach einigen Angaben auch zur vorläufigen Aufnahme des freilich noch sehr problematischen irländischen Parlaments ausersehen ist. Die Versöhnungshalle, welche ein imposantes Aeussere mit einer bequemen und zweckmäßigen Einrichtung im Innern verbindet, ist eine neue Zierde der Hauptstadt. Ueber dem Haupteingange sieht man die alte irländische Krone und Harfe, über den Nebeneingängen irländische Wolfshunde, sämmtlich aus Stein gehauen. Ueber dem ersten Stocke prangt in einem Kranze von Kleeblättern die Inschrift „das Repealjahr 1843". Auf einem Piedestal, das im Giebel angebracht ist, erblickt man das Wappen O'Connell's, von einem Eichenblätterkranze in Relief umgeben. Das noch nicht ganz vollendete Innere des Gebäudes umzieht rings eine ungeheure ovale Galerie, welche in zwei Theile geschieden ist. Zu dem einen, welcher auch für Damen zugänglich ist, führt einer der Nebeneingänge; in den andern gelangt man durch die Kornbörse und er ist für die Mitglieder bestimmt, welche zum Vereinsfond 1 Pf. St. bezahlt haben oder 1 Schill. Eintrittsgeld entrichten. Der Sitz des Präsidenten ist eine erhöhte Plateform am Ende der Halle. Vor der Plateform sind zwei eingeschlossene Räume, der eine für den Sekretär, der andere für die Berichterstatter der Journale. An beiden Seiten sind erhöhte Sitze für Mitglieder, welche entweder selbst 1 Pf. St. beigesteuert oder 20 Schill. von Vereinsgenossen eingesammelt haben. Der Sitz des „Befreiers" ist rechts von dem Tische der Journalisten auf einer kleinen und etwas erhöhten Plateform. Der vordere etwa drei Viertel der ganzen Halle umfassende Raum ist den Vereinsgenossen vorbehalten. In einem kostbaren Rahmen erblickt man unmittelbar hinter dem Präsidentenstuhle das lebensgroße Porträt des Befreiers, welches der Vereinskomité kürzlich um 100 Guineen von dem katholischen Vereine erkauft hat; die Bildsäule O'Connells von Higan soll, sobald sie fertig ist, ebenfalls in der Nähe des Präsidentenstuhls aufgestellt werden. Das ganze etwa 4000 Personen fassende Gebäude war heute zum Erdrücken voll; die ovale Galerie füllten elegant gekleidete Damen, worunter die Angehörigen der Familie O'Connell und der Hauptrepealer. Kurz nach 1 Uhr trat O'Connell unter ungeheurem Beifallssturme ein, der mehrere Minuten anhielt, und schlug Hrn. O'Neill für den Präsidentenstuhl vor, als einen Mann von unabhängigem Vermögen und erprobter Vaterlandsliebe. Der Antrag des Agitators fand natürlich einmüthigen Beifall und Hr. O'Neill übernahm den Vorsitz. In seiner Rede erklärte er, daß er die ihm durch die Wahl zum Präsidenten der ersten Versammlung in der Versöhnungshalle, wo fortan Irlands unblutige Schlacht gefochten werden müsse (Beifall und Ruf O'Connell's Bravo!), in dankbarer Anerkennung annehme, obwohl er sich, der Schwierigkeit des Postens wohl bewußt, nur auf Zureden seiner Freunde dazu ermuthigt habe. „Wenn die Repealer — fuhr er fort — die Clontarfversammlung aufgaben, so geschah es nicht aus Furcht (Nein! nein!), sondern blos auf das Geheiß der Regierung und des Befreiers. Eine Lüge ist es, daß Irland durch die Soldaten eingeschüchtert worden sei; allerdings mögen 28,000 Mann Truppen hinreichen irländische Rebellen zu bestrafen, aber hunderttausend werden nicht genügen, den Ruf um Repeal zu unterdrücken. Grobe Verläumdung ist es ferner, wenn man uns als Feinde der Protestanten schildert. Letztere sind unserer Bewegung fremd geblieben, weil sie dieselbe mit religiösen Zwecken verknüpft glaubten. Wäre dies der Fall, so ließe ich mir lieber die rechte Hand abhauen, bevor ich einwilligte, Mitglied des Repealvereins zu sein: ich bürge aber dafür, daß die Repeal für Männer aller Sekten und Parteien wohlthätig sein wird. Nimmer möchte ich mit einer Partei zu schaffen haben, welche Unterdrückung gegen die Protestanten zum Zwecke hätte." Hr. O'Neill entwarf eine glühende Schilderung von den Wohlthaten, welche die Unionaufhebung für Irland herbeiführen werde und be-

kämpfte die Behauptung, daß die jetzige Aufregung durch Verhinderung des Besuchs der Königin dem Dubliner Handels- und Gewerbsstande großen Schaden gebracht habe. Nach einem Aufrufe an die irländische Aristokratie, sich der Repealbewegung anzuschließen, und dadurch ihr seitheriges Verfahren wieder gut zu machen, schloß er seine Rede mit der Warnung vor übereiltem und gesetzwidrigem Handeln; dann werde, unter Gottes Segen, die Sonne der irländischen Wohlfahrt recht bald die Halle beleuchten, welche sie der Nationalabhängigkeit und der allgemeinen Eintracht errichtet hätten. (Lauter Beifall.) — O'Connell nahm hierauf das Wort und sagte: „Der erste Satz, den ich in der Versöhnungshalle ausspreche, ist die große Wahrheit, daß es nur einen Weg gibt, die Aufhebung der Union zu erlangen — nämlich die Anwendung blos gesetzlicher und friedlicher Mittel. Mein zweiter Ausspruch lautet, daß die Repeal gewiß ist (Lauter Beifall). Ja, die Repeal ist gewiß, vorausgesetzt daß ihr blos gesetzliche und friedliche Mittel anwendet. Der Vorsitzende hat die Regierung gewarnt, gegen das Volk Gewalt anzuwenden; ich warne das Volk, ihr dazu den mindesten Vorwand zu geben. Möge kein Theil des Volkes in Stadt oder Land irgend eine Gewaltthat begehen. Geht aber die Gewaltthat von der andern Seite aus, so soll die ungerecht angegriffene Partei vertheidigt und durch den starken Arm gesetzlicher Rache geschützt werden. (Beifall) Ich habe jetzt den für die Sache von Irlands Freiheit wichtigen Antrag zu stellen, daß Hr. W. S. O'Brien, Unterhausmitglied für die Grafschaft Limerick, zum Vereinsmitgliede aufgenommen werde (begeisterter Jubel). Der Agitator verlas ein langes Schreiben des Hrn. O'Brien, worin dieser die Gründe angibt, weshalb er in den Verein eintreten wolle, und setzte hinzu, Hr. O'Brien sei ein Antirepealer gewesen, habe aber erkannt, daß einzig von der Repeal Heil für Irland zu gewärtigen sei. Rechtlich und brav als Antirepealer werde Hr. O'Brien als Repealer sich eben so bewähren. Seine Aufnahme wurde natürlich einmüthig und unter lautem Jubel genehmigt. Der Agitator kam sodann auf die Frage des Föderalparlaments und äußerte, sein Verlangen gehe nach einem unabhängigen Parlament; er sei zwar der Verbindung mit England fest ergeben, beharre aber darauf, daß Irland das Recht habe, die Wiederherstellung seines eigenen Parlaments zu fördern. Schließlich wies er den Vorwurf zurück, daß die Repeal im ausschließlichen Interesse der Katholiken und in feindlichem Sinne gegen die Protestanten erstrebt werde, behändigte mehrere Geldsummen und kündigte den Betrag der Wochenrente zu 2284 Pf. St. an (ungeheurer Beifall.) Die Versammlung wurde hierauf auf den folgenden Tag ausgesetzt, indem O'Connell anzeigte, daß er alsdann eine Versöhnungsadresse an das irländische Volk und eine andere an die Königin beantragen werde, in welcher sie gebeten werden solle, ihr jetziges täppisches Ministerium zu entlassen (großer Beifall.)

Belgien.

Brüssel, 27. Okt.

Die Emancipation meldet, daß wichtige Handelsgeschäfte, welche man der Eröffnung der belgisch-rheinischen Eisenbahn verdankt, seit einigen Tagen in Belgien theils abgeschlossen, theils verhandelt worden sind. Nach diesem Blatt hat Seraing für die bayerischen Eisenbahnen, durch die Vermittelung des bayerischen Konsuls Barthels einen neuen Kontrakt für die Lieferung von 20 Millionen Kilogr. Schienen abgeschlossen; wegen der Lokomotiven ist man noch in Unterhandlung. Das Etablissement von Couillet soll ebenfalls einen Verkauf von 4 Millionen Kilogr. gemacht haben; andere Verkäufe, die sich zusammen auf 5 bis 6 Millionen Kilogr. belaufen, sollen sowohl zu Lüttich als Charleroy, sämmtlich für deutsche Rechnung statt gehabt haben. Dies ist eine der Eisenbahn gesicherte Bewegung von 30,000 Tonnen.

Aus Antwerpen, 27. Okt., wird geschrieben: Der „Precurseur" klagt über die Festsetzung hoher Frachtsätze der belgisch-rheinischen Eisenbahn zwischen hier und Köln, und spricht die Meinung aus, daß bei dem angenommenen Tarif unser Platz nicht mit Rotterdam konkurriren könne. Der Tarif ist aber so niedrig gestellt, daß überall für die nach Köln gehenden Waaren Antwerpen im Vortheil gegen Rotterdam ist, und diese Waaren sind viel beträchtlicher als die, welche in der umgekehrten Richtung, von Köln nach dem Meere, versandt werden. Aber auch für diese ist das Frachtverhältniß auf der Eisenbahn nur bei einigen Artikeln nicht günstig für Antwerpen, weil bei den meisten entweder der Transportpreis sich gleichstellen, oder die Differenz desselben durch den Vortheil der schnellen und sichern Fahrt und die Niedrigkeit der hiesigen Platzspesen ausgeglichen wird. Wir hoffen, daß die Eisenbahnverwaltung nicht Anstand nehme, bald für mehrere Artikel die Fracht von Köln nach Antwerpen noch herabzusetzen, um auch in dieser Richtung die Gleichheit mit Rotterdam ohne Ausnahme zu bewirken. Indessen wird die irrige Behauptung des Precurseur: nur zuweilen würde sich ein einzelner Güterzug von hier nach Köln zusammenbringen lassen, — durch die notorische Thatsache am besten widerlegt, daß ungeachtet der großen Zahl von Transportmitteln auf unserer Eisenbahn, schon so viele hunderte von Wägen nach Köln in Anspruch genommen worden sind, daß die Eisenbahnverwaltung Mühe haben wird, dem Bedürfniß des Handelsstandes zu genügen.

Italien

Livorno, 23. Okt.

Heute Morgen kam die französische Dampffregatte Némodée von Genua, mit ihr der Herzog von Aumale. Der Prinz musterte die auf dem Platze aufgestellte Garnison und eilte dann nach Florenz. — Seit drei Tagen haben die Probefahrten auf der Eisenbahn zwischen hier und Pisa begonnen. Man hofft nun, daß die Strecke dem Publikum im nächsten Januar eröffnet werden wird. Es ist ganz unbegreiflich, warum das nicht schon jetzt geschieht; fast möchte man dem im Publikum umlaufenden Gerüchte Glauben beimessen, daß die Angestellten die Sache in die Länge ziehen, um noch länger die Gehalte zu genießen. Noch ist von den in Livorno aufzurichtenden Bahnhöfen gar nichts gebaut; absichtlich hat man die dazu günstigste Jahreszeit vorübergehen lassen. Heute ist in Florenz Generalversammlung der Aktionäre. Ob das darin vorgebrachte wohlbegründete Verlangen die Direktion nach Livorno zu verlegen genehmigt werden wird, steht zu erwarten. Mit dem Weiterbau der Eisenbahn nach Florenz sieht es sehr problematisch aus, wenn sich nicht unsere Regierung ins Mittel legt und etwa den Aktieninhabern einen billigen Zinsfuß garantirt. Das Vertrauen zu der gegenwärtigen Direktion ist erschüttert, wo nicht verloren und mancher Aktieninhaber würde es vorziehen, den ganzen Einschuß zu verlieren, statt derselben neue Gelder zur Fortsetzung der Bahn zu geben.

Griechenland.

Während die griechischen Blätter die Ordnung hervorheben, mit welcher die Wahlen in den Provinzen vor sich gehen, sprechen sich Privatbriefe ganz im entgegengesetzten Sinne aus. Denselben zufolge soll es in den Versammlungen, welche in den Kirchen abgehalten werden, sehr stürmisch hergehen und fortwährend blutige Raufereien geben; ein Priester sei sogar erdolcht worden. (Allg. Z.)

Deutschland.

München, 29. Okt.

Der bisherige Adjutant Sr. Maj. des Königs Otto, General Keloketronis, ist hier angekommen und hatte bereits Audienz bei unserm König; er speiste diesen Mittag am k. Hofe. Unter mehrern ehemaligen griechischen Offizieren die gleichzeitig hier eintrafen, befindet sich auch der Ordonnanzoffizier des Königs Otto, Hauptmann v. Steinsdorf.

Würzburg, 27. Okt.

In diesen Tagen langten mehrere Schiffe mit großen Getreideladungen, von Mainz kommend, hier an. Das Getreide, zu mäßigem Preise abgegeben, soll sich durch gute Qualität auszeichnen. Von Seite mehrerer

hiesigen Bäckermeister geschahen nicht allein ziemliche Aufkäufe, sondern es wurde auch für eine weitere Ladung abgeschlossen. In kommender Woche werden abermals vom Rheine herauf mehrere Getreidetransporte erfolgen. Es ist dies um so erfreulicher, da diese Konkurrenz gewiß einen günstigen Einfluß auf unsere nächste Schranne üben und ein weiteres Steigen der Preise verhindern wird.

W o r m s, 27. Okt.

Gestern wurden drei Sachverständige von hier vereidigt, um den auf dem „Leopold" gewesenen Indigo zu taxiren, und namentlich zu fixiren, wie viel Schaden derselbe dadurch erlitten hat, daß er einige Zeit unter Wasser gewesen war. Bei Gelegenheit dieses, dem „Leopold" zugestoßenen Unfalls wird die Frage in Anregung kommen, ob die Kölnische Gesellschaft für den entstandenen Schaden verantwortlich sei oder nicht. (Mannh. J.)

B e r l i n, 23. Okt.

Welches Gewicht die Engländer auf die Handelsverbindungen mit Deutschland legen, beweist unter Anderm die Thatsache, daß seit dem Zusammentritte des Zollkongresses außer der englischen Gesandtschaft, welche sehr gut bedient ist, nicht weniger als sieben Agenten von Manchester, Liverpool, London und andern englischen Städten hier anwesend sind. — Was in Betreff des Handelsvertrages mit Nordamerika berichtet wurde, bestätigt sich vollkommen. Das Zustandekommen dieses Traktats ist von hoher Wichtigkeit nicht allein für die Entwickelung unseres Handels, unserer Industrie und Schifffahrt, sondern auch der Hansestädte wegen, welche in Folge davon bald nicht mehr umhin können werden, sich dem Vereine anzuschließen. (Köln. Z.)

K ö l n, 26. Okt.

Man hat hier in den letzten Zeiten nicht blos eine Subskription zum Besten der Angehörigen des Professor Jordan eröffnet, sondern ist auch damit beschäftigt, für die R e p e a l e r s in I r l a n d Beiträge zu sammeln, und für Köln sollen die bereits gezeichneten Beiträge nicht gering sein. — Die mit dem ersten Güterzuge auf der belgischen Eisenbahn angekommenen Waaren liegen hier ganz geduldig unter Blei, und dies mag auch noch einige Zeit währen, bis es unserer Steuerdirektion möglich ist, einen Entschluß zu fassen. An unserm Hauptsteueramte für ausländische Gegenstände, das jährlich über 2 Mill. Thaler dem Staate einbringt, sind nur 12 Personen mit der Revision der einzuführenden Waaren beschäftigt, eine Zahl, die zu der Masse der hier eingeführten und zu verzollenden Waaren in keinem Verhältnisse steht. Man darf mit Gewißheit hoffen, daß dem Mangel an Zollbeamten, wodurch manche Hemmung entsteht, bald abgeholfen werde, da sich sonst die dadurch verursachten Uebelstände bei dem Waarentransport durch die Eisenbahn immer mehr häufen würden. (Frkft. Ob.-Post.-Z.)

Die T r i e r'sche Zeit. enthält einen ausführlichen Artikel über die Einführung des „vertraulichen Du" bei den Landwehrmännern, in welchem es heißt: „Es ist die Richtung unserer Zeit, ein thätiges, wohlgesinntes Gemeinde- und Staatsbürgerthum zu schaffen, wir glauben aber nicht, daß die beabsichtigte Neuerung diesem Zwecke förderlich sei, und geben uns deshalb der Hoffnung hin, daß dieselbe nicht bei uns eingeführt werde, da die Abneigung gegen das an unrechter Stelle angewendete Wörtchen „Du" sogar in unserer provinziellen Sprache einen eigenen Ausdruck geschaffen hat, indem man von den Gefühlen eines auf diese Weise Angeredeten den sinnbildlichen Ausdruck „verduzt" herleitet."

K o b l e n z, 28. Okt.

Gestern Morgen hat sich hier folgender Unfall ereignet. Ein Unteroffizier von der eilften Kompagnie des 25. Infanterieregiments, der zugleich als Kapitän d'armes die Verwaltung der Montirungs- und Waffenkammer der Kompagnie hatte, übte am gestrigen Vormittag die Rekruten im Zielen mit der Muskete. Nach beendigter Exerzierzeit nahm er 2 Mann mit sich auf die Kammer mit dem Bemerken, weil sie das Zielen noch nicht recht begriffen hätten, wolle er sie daselbst noch besonders eine Zeitlang darin einexerzieren. Hier gab er dem einen ein Gewehr mit dem Hinzufügen, damit er, der Rekrute nun auch die natürliche Scheu beim Abfeuern verlieren und sich gewöhnen möge, die Augen dabei offen zu halten, so wolle er ein Zündhütchen aufsetzen. Der Unteroffizier ließ nun den Rekruten anschlagen, wies ihn an nach seinem rechten Auge zu zielen und auf das Kommando „Feuer" recht herzhaft loszudrücken, da das Gewehr in der Regel nicht gern losgehe. Der Rekrute zielt nun, wie befohlen, so genau als möglich nach dem rechten Auge des vor dem Gewehr stehenden Unteroffiziers und auf das Wort „Feuer" knallte die Muskete und der Unteroffizier stürzte mit von der Kugel durchbohrtem Schädel entseelt nieder. Ein wahres Glück für den bedauernswerthen Rekruten, daß der Erschossene noch einen zweiten Rekruten mitkommandirt hatte, wodurch es möglich wird, die gänzliche Schuldlosigkeit des erstern darzuthun. Auf welche Art und wann das Gewehr geladen worden ist, darüber verlautet nichts Gewisses und man ist nur zu geneigt zu glauben, daß der Erschossene selbst absichtlich diese unglückliche Katastrophe herbeigeführt habe.

M i s z e l l e n.

D a s u n g e t a u f t e S c h i f f.

Ein Schiffherr, sehr loyal und schlau
Steht, brütend große Dinge
Auf seinem Schiff; — mit einemmal
Da kommt er auf die Sprünge.

»Ein ungetauftes Schiff« — spricht er
»Muß stets die Segel streichen
»Es ist nicht kalt nicht warm, und wird
»Stets einen Juden gleichen.

»Mein Schiff ist so ein Zwitterding
»Ich werd' es taufen lassen
»Doch weil es groß ist, wird auch nur
»Ein großer Name passen.

Auf einen solchen ist der Mann,
Durch Zufall nun gekommen,
Ein anderes Beiwort applizirt,
Sonst aber angenommen.

Jetzt macht der Glückliche sogleich
Anstalten zum Tauffeste,
Der Täufling wird geputzt, gefegt,
Gewaschen auf das Beste.

Gevatter-Briefe ohne Zahl,
Durchkreutzen schon die Straßen,
Er will sich — kost' es was es will,
Ganz noble sehen lassen.

Die männliche Elite, soll,
Beim Schiff, Gevatter stehen,
Er steht die andern Schiffer schon,
Vor Wuth und Neid vergehen.

War im Bericht, war in der Form
Des Vorgangs was vergessen,
War sonst ein Anstand? das stellt man,
In Jedermanns Ermessen.

Kurzum! — den Herrn Gevattern scheint,
Der Tauf-Akt hergerissen,
Sie müßten doch von da und dort,
Ein Wörtchen davon wissen.

So bleibt denn Jeder hübsch zu Haus
Und wartet ab wie's geht,
Man kümmert sich nicht viel darum,
Wie's d'raus im Hafen steht.

Der Täufling liegt im Wasser da
Und schaukelt sich gemüthlich.
Ein Name soll ihm werden heut
Die Hoffnung thut ihm gütlich.

Der Schiffer in den Bratenrock
Meint — Jetzt wär's gleichwohl Zeit
Am Buzspriet steht die Flasche Wein
Zum Tauf-Akt schon bereit.

Und alles prangt in Festes Glanz
Aus der Kajüte Nacht
Blickt freundlich ein Bouteillen-Heer
Der fett'ge Schinken lacht.

Und festlich flaggt das ganze Schiff,
Die Wellen plätschern leiser,
Der Schiffsherr schreitet auf und ab
Mit Würde wie ein Kaiser.

Und Asche auf sein Haupt gestreut
Kommt jetzt ein Mann gelaufen,
Zerreißt sein Kleid, stürzt auf das Schiff
Was gibts?? — Ich muß verschnaufen.

Herr! mit der Taufe ist es nichts,
Man könnt' sich selbst zerreissen,
Die Herrn Gevattern allesammt
Sie wollen nicht anbeissen.

Die Sache wäre so und so,
Und dies und das zu sagen,
Es wäre da und dort gefehlt,
Ihr möchtet es vertagen.

Da steht der arme Schiffer nun,
Er, der sonst Stürmen trotzt,

Ein Bild des Jammers steht er da,
Vom Boten angeglotzt.

Die Flaggen schrumpfen gleich zusamm,
Und die Boutcillen schwitzen,
Der Schinken lacht nicht mehr, — er schluchzt,
Das Schiff kriegt drei vier Ritzen.

Denn, namenlos liegt es jetzt da,
Und vollends ungetauft,
Kein Wunder, wenn sein Herr im Grimm
Sich fast das Haar ausrauft.

Das thut er aber nicht — denn stark
Trotzt er dem Mißgeschick
Und ein Gedanke, groß und hehr,
Erheitert seinen Blick.

»Als aufgeklärter Mann« — spricht er,
»Zeig ich mich jetzt den Leuten,
»Und weil mein Schiff getauft nicht wird,
»So laß ich es beschneiden.«

Mannichfaltiges.

Vor einigen Tagen wurde der Bankier v. Kraft in München auf seinem Gute Stein während der Jagd von einem Schrotschusse getroffen und an einem Auge so beschädigt, daß man dasselbe für verloren hält.

Im Betreff der in letzter Zeit in Augsburg vorgekommenen Krankheitsfälle erklärt das dortige Tagblatt: daß das eigenthümliche, in der jüngsten Zeit in mehreren Gegenden Deutschlands aufgetretene, und insbesondere auch in München vorgekommene Fieber sich als gastrisch-mukös charakterisire, und 600 Personen, meistens vom jugendlichen Alter befallen habe. Davon sind inzwischen beinahe 200 genesen oder in die Rekonvaleszenz getreten, und nur etliche 20 Individuen, bei welchen das Fieber einen nervösen Charakter angenommen hat, gestorben. — Die Krankheit sei offenbar durch atmosphärische Verhältnisse entstanden, habe aber seit einigen Tagen sowohl an Intensität als Extensität abgenommen.

Bekanntmachung.

Montags am 6. Nov. 1843 Vormittags 9 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im kleinen Rathhaussaale nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die IIte — die zwei Lokomotiv-Remisen mit Anheizlokal und Werkstätte, eine Personenwagen-Remise und zwei Kohlenmagazine umfassende — Abtheilung der Hochbauten im Bahnhofe zu Nürnberg, welche in sich begreifen, im Anschlage

1)	Grundgraber-, Maurer-, Steinhauer- und Pflasterer-Arbeiten	45,835 fl.	10 kr.
2)	Zimmermannsarbeit .	12,344 »	37 »
3)	Dachdeckerarbeit . .	10,288 »	45 »
4)	Tüncherarbeit . . .	3,403 »	11 »
5)	Schreinerarbeit . . .	2,172 »	5 »
6)	Schlosser- und Schmiedarbeit	2,815 »	49 »
7)	Glaserarbeit	646 »	36 »
8)	Kupferschmiedarbeit .	624 »	48 »
9)	Flaschnerarbeit . . .	2,488 »	56 »
	in Summa	80,719 fl.	57 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 23. Okt. 1843 an im Filialbüreau der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion vor dem Frauenthor dahier zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen für jedes der oben bezeichneten Handwerke getrennt längstens bis 4. Nov Abends 5 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Nürnberg am 18. Okt. 1843.

Der Stadtmagistrat. Kgl. Eisenbahnbau-Sektion.
Dr. Binder. Dambrun, Ingenieur.

Geschäfts-Nr. 1283.

Anzeigen.

Empfehlung.

Der hochlöbliche Magistrat der hiesigen Stadt hat mir durch Beschluß vom 18. August laufenden Jahres die Bewilligung zur Ausübung der käuflich an mich gebrachten, vormals Braun'schen Tuchhandlungsgerechtigkeit ertheilt.

Indem ich dies andurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, bitte ich zugleich, das mir als Schneidermeister bisher geschenkte Vertrauen auch auf meinen neuen Neben-Erwerbszweig geneigtest ausdehnen zu wollen, und versichere, daß ich dieses Vertrauen eben so als Tuchhändler wie bisher als Schneidermeister durch reele und prompte Bedienung zu rechtfertigen angelegentlichst mich bestreben werde.

Nürnberg den 31. Okt. 1843.

Johann Baptist Rampp,
Tuchhändler und Schneidermeister.

Gesuch.

Ein Realrecht zum Handel mit Tuch und wollenen Waaren ꝛc. wird zu kaufen gesucht. Näheres bei

E. Wegler, Concipienten,
S. 1689. Schütt.

Wohnungsvermiethung.

In S. 906. am Obstmarkt ist eine Wohnung von mehreren Zimmern und vielen Bequemlichkeiten sowohl monatlich als vierterjährlich, wozu auf Verlangen auch Möbeln gegeben werden können, zu vermiethen.

Hausverkauf.

Ein Haus in der Königsstraße dahier, ganz neu erbaut, mit großem Hintergebäude, Hofraum, Stallung für 11 Pferde nebst Wagenremise und Dungstätte, dann schönen sonstigen Pieçen, ist zu verkaufen, und eröffnet Näheres darüber

das öffentliche Kommissions-Bureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Chemisch bereitete Spar-Dochte.

Die bereits allgemein bekannten chemisch bereiteten Spardochte, welche sich sowohl wegen ihres reinen und hellen Lichtes, so wie durch Ersparung des Oels beim Brennen vor allen anderen auszeichnen, sind fortwährend in allen Nummern zu haben bei

J. G. Knab in Nürnberg.

Zu vermiethen.

Im Roeßel's Gast- und Kaffeehaus ist bis Ziel Lichtmeß oder Walburgis die zweite Etage zu vermiethen.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 2. Nov. Zum Erstenmale: Der Wildschütz, oder: die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Akten nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von Albert Lorzing.

Fremden-Anzeige.

Vom 30. Okt.

(Bayer. Hof.) Hr. Bar. v. Seckendorf, Kammerherr v. Unterzenn. Hr. Macdonald, Kapitän v. London. Hr. Ried, Gastw. m. Gem. v. Frankfurt.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. v. Beust, Rittmeister v. Amberg. Hr. Lojogianis v. Patras.

(Strauß.) Hr. Graf v. Abry u. Hr. Bar. v. Zaber v. Wien. Hr. Lucanus v. Mainz, Hr. Metz v. Speyer, Hr. Schöner v. Schweinfurt, Hr. Dorsten v. Rheydt, Hr. Freudenthal v. Bayreuth u. Hr. Praslow v. Floß, Kflte. Hr. Herrmann, Part. v. Frankfurt. Hr. Groning, Beamter v. Berlin.

(Blaue Glocke.) Hr. Baier u. Hr. Schmidt v. Rothenburg u. Hr. Strupf v. Bayreuth, Kflte. Hr. Bauer, Priv. m. Gem. v. Rom. Mad. Karl u. Fräul. Steinlein v. Neustadt. Mad. Jäger v. München. Mad. Grünthaler v. Sulzbach. Hr. Rivagel, Kaplan v. Scheinfeld. Hr. Beck, Rechtsprakt. v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Krönlein v. Schweinfurt, Hr. Krönlein v. Windsheim u. Hr. Neff v. Biberach, Zbrkt. Hr. Kohn, Kfm. v. Mkt. Erlbach. Hr. Katheiß, Part. v. Warschau.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 306. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 2. November 1843.

Spanien.

Die französische Regierung scheint es aufgegeben zu haben, telegraphische Depeschen aus Bayonne und Perpignan zu publiziren. Und doch sind die Unruhen auf den Hauptbrennpunkten der Halbinsel — zu Barcelona, Saragossa und Leon — nichts weniger als beigelegt. Die auf außerordentlichem Weg eingegangenen Privatberichte geben folgende Notizen. In Barcelona hatte sich bis zum 22. Okt. nichts zum Bessern geändert. Die Zitadelle unterhält ein lebhaftes Feuer gegen die von den Insurgenten befestigten Stellungen und diese werden ihrerseits nicht müde, von der Vertheidigung gar oft zum Angriff überzugehen. Dabei herrscht fortwährend Anarchie und Terrorismus; der Generalkapitän hatte den Frauen, die sich aus der Stadt geflüchtet, erlaubt, momentan dahin zurückzukehren, um sich mit Kleidungsstücken zu versehen; die Insurgenten haben aber diese Unglücklichen abgewiesen, mit der Drohung, sie würden auf sie schießen, falls sie sich nicht gleich entfernten. Prim stand am 22. Okt. noch vor Girona, bereit, die Stadt zu bombardiren, falls sie sich nicht unverzüglich durch Kapitulation ergebe. — Auch zu Saragossa war am 20. Okt. noch Alles in dem früheren beklagenswerthen Zustand. — Von der provisorischen Junta der Provinz Leon ist nachstehendes Bulletin veröffentlicht worden: „General Senosain hat sich in feindlicher Stellung vor den Mauern dieser Stadt gezeigt. Die Junta, stets geizig mit dem Blute der Bürger, schickte einen Parlamentär an ihn ab, um ihn zu patriotischen Gesinnungen zurück zu führen. Er wollte auf keine Vorstellung hören und weigerte sich, die Junta anzuerkennen. Darauf hin befahl die Junta, in Uebereinstimmung mit dem Kommandanten der Truppen, daß zwei Kompagnien des Regiments Leon, 40 Karabiniers und eine Abtheilung Freiwilliger unter dem Hauptmann Campos ausziehen sollten, den Feind anzugreifen; dies geschah eine halbe Stunde nach Mitternacht; um halb 3 Uhr war der Feind in die Flucht geschlagen; ein Theil seines Fußvolkes wurde gefangen genommen; auch haben wir 100 Pferde erbeutet. Bei einem zweiten Ausfall geriethen fünf Mann vom Regiment Konstitution und drei Offiziere in Gefangenschaft; die letztern sind: Brigadier Llorente, Oberst Pujol, Kommandant Llanderas. Leon, 18. Oktober 1843."

England.

London, 26. Okt.

Die Journale füllen heute ganze Spalten mit Beschreibung des festlichen Empfanges der Königin in Cambridge, ihres Besuches in den Universitätsgebäuden ꝛc. ꝛc.

Die angekündigte Versammlung der Reformer von Birmingham zu Gunsten der irländischen Repealer wurde gestern unter freiem Himmel abgehalten und war trotz des rauhen Wetters äußerst zahlreich. Nachdem viele Redner gesprochen und Beschlüsse vorgeschlagen hatten, wurde auf letztere eine Denkschrift an die Königin begründet, welche sofort vorgelesen und genehmigt ward. Die Bittsteller bezeichnen darin das Einschreiten der Regierung gegen das Petitionsrecht der Irländer als völlig ungesetzlich, und tadeln noch besonders die späte Erlassung der Proklamation und die militärischen Vorkehrungen. Die Bittsteller meinen, die erste Pflicht eines Ministers sei die Beschützung des Volkes in seinen verfassungsmäßigen Rechten, und sie sehen daher mit Besorgniß, daß die Regierung immer mehr die Absicht kund gibt, jene Rechte niederzutreten und den friedlichen und freien Ausdruck der öffentlichen Meinung nicht blos in Irland, sondern auch in andern Theilen des brittischen Reichs durch physische Gewalt zu unterdrücken. Die Bittsteller beloben sodann das musterhafte Verhalten der Irländer und bitten die Königin dringend, sich dies unterdrückte Volk zu befreunden und seine gerechten Forderungen zu bewilligen, aus ihrem Rathe aber jene Minister zu entlassen, deren unbesonnenes Handeln nicht bloß das Leben von Tausenden aufs Spiel gesetzt und geheiligte Rechte frevelhaft verletzt, sondern auch die Vorrechte der Krone und die Freiheiten des gesammten brittischen Volkes schwer gefährdet habe.

Frankreich.

Paris, 27. Okt.

Es ist nun entschieden, daß die Session der Kammern am 26. Dez. eröffnet werden soll. Nach dem Commerce wäre in einem Kabinetskonseil unter Vorsitz des Königs die Frage von den Festungswerken um Paris her zur Berathung gekommen. Es soll der einstimmige Beschluß gefaßt worden sein, die Kammern um Bewilligung der nöthigen Gelder zur vollständigen Bewaffnung des Forts anzugehen.

In einem eigenhändigen Schreiben, welches der König vor einigen Tagen an die Königin Viktoria gerichtet, wird derselben der Besuch des Herzogs von Nemours angekündigt. Die Herzogin von Nemours wird ihren Gemahl begleiten. Die Abreise von hier wird am 10. Nov. erfolgen, der Herzog von Nemours wird also fast an demselben Tage wie der Herzog von Bordeaux in London eintreffen. Dieser will in London vier Wochen verweilen. Nun soll, so glaubt man hier, der Herzog von Nemours die Mission erhalten, eine Vorstellung des Herzogs von Bordeaux beim Hofe von St. James zu hintertreiben.

Die Drohung des Kardinal-Erzbischofs von Lyon, v. Bonald, gegen die Universität, alle Beichtväter von den unter ihr stehenden Erziehungsanstalten zurückzuziehen, wenn irreligiöse Lehrer an ihr angestellt würden, scheint auf einem Uebereinkommen mehrerer Bischöfe zu beruhen. Der alte Gegner der Universität, der Bischof v. Chalons, droht nun, den Kindern, die aus solchen Erziehungsanstalten ohne Beichtväter nicht entfernt würden, die Zulassung zur Kommunion zu verweigern.

Griechenland.

Kolokotroni, dem das griechische Ministerium pro Forma einen Kurierpaß ausfertigte, ist als politischer Flüchtling in München angekommen und wie die Münchn. polit. Zeit. bemerkt von König Ludwig gastfreundlich in der k. Residenz aufgenommen worden. Er, der als Adjutant des Königs, als ein wichtiges Glied der Capodistrianischen Partei, in neuester Zeit als Theilnehmer oder Mitwissender an den September-Ereignissen verdächtig war, ist, wie von jeher, auch jetzt einer der treuesten Anhänger und Diener König Ottos gewesen, und deshalb ins Exil geschickt. Die Nachricht, daß von den Kasernen aus eine reaktionäre Bewegung gegen die Faktionsmänner der Revolution in einer Nacht ausgehen sollte, weil die Soldaten und Unteroffiziere durch den starken Dienst ermüdet, in ihren Hoffnungen getäuscht, und die wenigen seither auf sie influirenden Offiziere die versprochenen höhern Grade nicht erhalten hatten — gab dem Rebellenchef Kalergis die Veranlassung, den Ministerrath am 10. (22.) Okt. Abends dahin zu bringen, daß er sich zu dem König begab, und den Antrag stellte, augenblicklich den General Kolokotroni zu verbannen, weil man nach dem Leben der Minister und des Obersten Kalergis strebe, und besonders als dringend hervorhoben, daß sie sich nicht in ihren Stellen erhalten, und selbst nicht mehr für die Sicherheit der Person des Königs haften könnten. Daß ein so einflußreicher Mann, wie Kolokotroni, mit dem die mehrsten Häupter aller Provinzen des Landes gleiche Gesinnung theilen, und an welchen sich sogar diejenigen anschlossen, welche stets eine Verfassung, aber nicht den Sturz des Königs wollten, einem solchen Schicksale unterliegen konnte, läßt sich nur aus der Furcht dieser Faktionsmänner und aus der Unterstützung erklären, welche ihnen die Repräsentanten solcher Mächte geben, die Dreidecker mit grobem Geschütz im Piräus vor Anker zu legen vermögend sind; außerdem könnte eine ähnliche unpopuläre Faktion das Volk nicht tyranniſiren, und die Stimme der Guten verstummen machen. Die Vorsehung gebe, daß die Höfe bald über die wahren Verhältnisse zur Sicherheit des Königs und zum Wohl der Nation, aufgeklärt werden.

Ueber Kolokotronis Abgang von Athen erhalten wir, sagt die Münchn. pol. Zeit., folgende Notiz. Als dieser General in Begleitung von General Tzavellas und des Artillerielieutenants Stornari nach dem Piräus fuhr, um sich dort einzuschiffen, wurde er am Einschiffungsplatze von einem großen Pöbelhaufen, größtentheils Kretenser, Landsleute Kalergis, empfangen; als man Kolokotroni im Wagen erkannte, drang man, auf die Aufforderung des Polizeibeamten und zweier Offiziere, „sie sollten den Mörder todtschlagen!“ (angeblich sollte Kolokotroni Anschläge gegen Kalergis Leben gemacht haben) mit Ruderstangen, Bootshacken, Steinen auf den Wagen ein, so daß Kolokotroni und seine Begleiter den Wagen nicht verlassen konnten, und Tzavellas mit einem Bootshacken eine schwere Verwundung an dem Kopfe erhielt, Lieutenant Stornari aber von einem Stein schwer am Fuß verletzt wurde. Hierauf kehrte Kolokotroni nach Athen zurück, verlangte dort Eskorte und schiffte sich im Phalerus ein, wohin das königl. Dampfboot Otto beordert war.

Ein Bericht aus Ankona, 20. Okt., in der Allg. Zeit. sagt: Man erfährt, daß unter der Garnison von Athen eine nicht unbedeutende Gährung stattgefunden hat, die sich meist nur auf die Unteroffiziere und die gemeine Mannschaft erstreckte, welche nur zu bald einsahen, daß sie in der Nacht des 15. Sept. durch Trug und Verführung zur Pflichtvergessenheit verleitet worden sind. Es gelang jedoch die Erbitterten zu besänftigen, zumeist durch den Einfluß und den Willen einer sehr hohen Person. Es heißt, das Genäos Kolokotronis, obwohl er sich zur Beruhigung der Gemüther thätig verwendete, das Unglück gehabt, sich das Mißfallen der Gesandten Englands und Frankreichs zuzuziehen, da diese am 11. dessen Entlassung verlangten. Wir glauben, daß solche vorgreifende, die Befugnisse fremder Gesandten überschreitende Zumuthungen nur dazu dienen können, die Würde der Krone noch mehr zu beeinträchtigen, als es bisher geschehen. Namentlich möchte Hr. Piscatory sich dadurch einiger Verantwortung aussetzen, da die Instruktionen des französischen Kabinets ausdrücklich dahingehen sollen, die Macht und das Ansehen des Königs wieder zu heben und zu befestigen und für die Folge dahin zu wirken, daß die Nationalversammlung nicht nur dem Königthum nicht zu nahe trete, sondern sich überhaupt so benehme, daß der Gesammtheit der Großmächte kein Grund zur Unzufriedenheit gegeben werde. Die Propaganda, die sich diesmal an die griechisch-englische Partei angeschlossen, hat ohnehin, obwohl sie ihr Ziel — die Republik — verfehlte, bedeutende Fortschritte gemacht und droht fast über die griechisch-französische oder die Partei der Konstitution den Sieg zu erhalten.

Deutschland.

München, 30. Okt.

Das heutige Regierungsblatt Nr. 34. enthält die Bekanntmachung einer Uebereinkunft mit dem Großherzogthum Baden wegen gegenseitiger Gestattung der gerichtlichen Rachteile. — Den Dienstesnachrichten zufolge wurde zu der bei dem Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigten Präsidentenstelle der Direktor des genannten Appellationsgerichts, Hans Karl Frhr. v. Thüngen, befördert; die erledigte Kontroleurstelle bei der Kreiskasse von Niederbayern dem Zahlmeister bei der Kreiskasse von Schwaben und Neuburg, Mart. Rascher, die hiernach in Erledigung kommende Zahlmeisterstelle dem Zentralstaatskasse-Offizianten Friedr. Kester, und die dadurch erledigte Offiziantenstelle bei der Zentralstaatskasse dem vormaligen Unterauffschläger Alois Poli, in provisorischer Eigenschaft verliehen; die in Nürnberg erledigte Wechselnotarstelle erhielt Phil. Karl Wegler, daselbst, seinem Gesuche entsprechend, der Professor der Chirurgie und chirurgischen Klinik an der medizinischen Fakultät der Universität München, Dr. Joh. Forster, tritt in den zeitlichen Ruhestand, und die dadurch in Erledigung kommende Stelle eines ordentlichen Professors der Chirurgie und chirurgischen Klinik an der k. Ludwigs-Maximilians-Universität in München, wurde in provisorischer Eigenschaft dem bisherigen Landgerichtsarzte zu Volkach, Dr. Fr. Christ. Rothmund, verliehen, und demselben zugleich die Funktion eines Primärarztes und die Leitung der chirurgischen Abtheilung an dem städtischen allgemeinen Krankenhause in München, in widerruflicher Eigenschaft, übertragen; der funktionirende Revisor bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer der Finanzen, Jak. Krenig, wurde zum Rechnungskommissär bei der genannten Regierung, in provisorischer Eigenschaft, und auf das erledigte Forstrevier Brunau der Aktuar des Forstamts Bruck, Jos. Neumüller, zum provisorischen Revierförster ernannt, und der Rechnungskommissär bei der Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, Karl Merk, in provisorischer Eigenschaft, zum Rentbeamten in Lauingen befördert; der auf das Forstamt Neustadt an der Aisch versetzte Forstmeister Wilh. v. Baumer wurde, seiner Bitte willfahrend, auf seiner dermaligen Stelle zu Goldkronach, in Oberfranken, belassen, der für Goldkronach ernannte provisorische Forstmeister Jos. Speck, auf sein Ansuchen, in gleicher Diensteigenschaft, auf das Forstamt Neustadt an der Aisch, versetzt, die erledigte Lehrstelle der ersten Gymnasialklasse zu Bayreuth dem dermaligen Lehrer an der dritten Klasse der lateinischen Schule dortselbst, Christ. Lienhardt, in provisorischer Eigenschaft, und die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Nürnberg erledigte Protokollistenstelle dem Accessisten des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Joh. Reidner, von Nürnberg, in provisorischer Eigenschaft verliehen; die Verzichtleistung des Advokaten Ant. Walch, in Wertingen, auf die bisher von ihm bekleidete Stelle ist genehmigt, und die hierdurch bei dem Landgerichte Wertingen erledigte Advokatenstelle dem Appellationsgerichts-Accessisten Max Jos. Heimer, von da, verliehen; der Rath des Kreis- und

Stadtgerichts zu Schweinfurt, Christ. Burk. Eyring, wurde, nach zurückgelegten vierzig Dienstjahren, mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehaltes in den Ruhestand versetzt, und demselben zugleich die allerh. Zufriedenheit mit seiner vieljährigen eifrigen Dienstleistung bezeigt, dann zu der hierdurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Schweinfurt erledigten Rathsstelle der Protokollist des Kreis- und Stadtgerichts zu Würzburg, Jos. Then, befördert; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Kempten erledigte Protokollistenstelle dem Accessisten des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Alois Gschwender, in provisorischer Eigenschaft, verliehen; zu der bei dem Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigten zweiten Direktorstelle den Rath des Oberapellationsgerichts, Ferd. Papius, befördert; die eröffnete Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Au, bei München, dem dermaligen Landrichter zu Hofheim, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, Dr. Karl Aug. Mechel, seiner Bitte entsprechend, verliehen, und der Rathsaccessist bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer der Finanzen, Jak. Birzer, zum Rentbeamten in Waldmünchen, in provisorischer Eigenschaft ernannt. — Das Regierungsblatt enthält auch ein Verzeichniß der im Fortgenusse ihrer Stipendien bestätigten Kandidaten pro $18^{43}/_{44}$ an der k. Universität München und ein Verzeichniß der pro $18^{44}/_{45}$ verliehenen Stipendien an der k. Universität München.

Augsburg, 31. Okt.

Gestern Nachmittag fand die feierliche Beerdigung des Hrn. Generalmajors v. Caspers statt. Die ganze Garnison und die k. Landwehr waren ausgerückt dem würdigen Krieger die militärischen Ehren zu erweisen. Im Kondukt bemerkte man den Hrn. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Stengel, die beiden HH. Bürgermeister, die Generalität, Offiziere aller Waffen und viele Zivilbeamte. Als der Sarg eingesenkt wurde donnerten aus 6 Kanonen 18 Schüße, und die Linieninfanterie sowohl als die Landwehr gaben die üblichen drei Salven. — Der Verstorbene trat im Jahre 1791 als Volontair bei der Artillerie ein, in welcher Waffengattung er sein Avancement vom Gemeinen, bis zum Obristen des zweiten Artillerieregiments am 9. Okt. 1825 machte, dessen Kommandant er bis zum 20. Jan. 1840 blieb, wo er zum Generalmajor und Stadtkommandanten von Nürnberg befördert wurde. Im Dezember 1840 kam der Verstorbene als Kommandant nach der Festung Gemersheim, wo er jedoch bald schwer erkrankte und um seine Versetzung in den Ruhestand einkam, nachdem er als Soldat, ohne die Feldzüge zu zählen, 50 Jahre, 8 Monate und 25 Tage dem Vaterlande treu gedient hatte. Zu seinem Ruhesitz wählte er Augsburg, die frühere längere Garnison des zweiten Artillerieregiments, wo er im Familienkreise sein eben so thatenreiches als zuletzt gemüthliches Leben beschloß.

Köln, 28. Okt.

Der Köln. Zeit. ist auf amtlichem Wege Folgendes zur Veröffentlichung zugegangen (was durch seinen Bezug auf den gestrigen Artikel „Köln" für die darin enthaltenen Angaben als Berichtigung gelten mag): „Beschwerden über vermeidlichen Aufenthalt, Unwillfährigkeit oder Langsamkeit bei den Zollabfertigungen sind bis jetzt noch niemals, weder bei dem Hauptsteueramte für ausländische Gegenstände, noch bei den demselben vorgesetzten Behörden, vorgebracht worden. Das Personal des gedachten Hauptamts besteht nicht, wie jener Aufsatz anführt, aus etwa 25, und unter diesen aus nur etwa 8 bis 12 Revisionsbeamten, sondern aus 4 Hauptamtsmitgliedern, 9 Hauptamtsassistenten und 45 Aufsichtsbeamten, unter welchen letztern etwa die Hälfte zur Waarenrevision verwendet werden kann, wozu also überhaupt etwa 44 Beamte disponibel sind, welche mehr wie ausreichen, um alle vorhandenen Revisionsstellen jederzeit zu besetzen — das Aeußerste, was, bei gegebener Räumlichkeit und Lokaleinrichtung, verlangt werden kann. ɔc."

Miszellen.

Die Wasserkur.

Der Entr'acte, ein kleines Pariser Witzblatt, enthält folgenden Aufsatz über die Wasserkur. — Alles, was sich auf pathie endigt, gehört von Rechtswegen Deutschland an. Deutschland hat die Homöopathie gegründet, hat die Sympathie erfunden und besitzt eine gute Dosis Apathie. Die Hydropathie ist gleichfalls sein Eigenthum. Die Hydropathie ist eine medizinische Behandlung, die man zu Wege bringt mittels irgend eines Flusses, eines Wasserträgers und einer Wasserflasche. Das ist die Wasserkur. Die deutschen Herren Doktoren besaßen bereits fünfzig sehr angenehme Systeme, um diese Welt in die andere Welt zu schicken. Sie bedurften ein neues. Das Hufelandische System war ins Wasser gefallen, mit dem Hahnemannischen war kein Wasser mehr zu trinken, also schuf man die Wasserkur. Im Weiler Gräffenberg wohnte ein armer Hirte Names Prienitz. Eines Tags wurden diesem Landmann von einem Pferd zwei Rippen eingeschlagen. Er trank zwanzig Flaschen Wasser, und seine Rippen richteten sich wieder ein. Der Hirt empfahl sein Spezifikum etlichen Pächtern. Diese sagten erst: Geh, hüt' Dein Vieh! Zwei Stunden später überlegten sie sich die Sache. (Die deutschen Pächter überlegen immer zwei Stunden nachher.) — Ein Handelsmann in französischen Weinen, der nicht weit von da wohnte, verfiel in eine Krankheit. Er wollte Prienitzens Spezifikum versuchen und verschluckte zwölf Flaschen von seinem Wein. Er ward radikal geheilt und lieferte einen neuen Beweis zu Gunsten der Wasserkur. Denn er hatte den Wein wie Wasser getrunken und der Wein hatte die Wirkung des Wassers gethan. Alle diese Wunderkuren erregten großes Aufsehen im Land. Die Kranken kamen auf 200 Stunden Wegs in der Runde herbei, um sich von dem Hirten heilen zu lassen. Das war ein langer Zug von Lahmen, Gichtbrüchigen und Krüppeln, daß St. Lazarus sich hätte im Grab umwenden mögen. Der Dorf-Aeskulap ward mit Geld, Ehrenbezeugungen, Geschenken, Medaillen überhäuft. Wenn Deutschland Triumphe bereitet, kommt es nicht mit leerer Hand. Kürzlich hat die Fürstin Dolgoruki dem Er-Hirten einen Diamanten vom reinsten Wasser geschickt, — eine sinnreiche Anspielung auf die Wasserkur. Prienitz hat jetzt ein Vermögen von zwei Millionen. Dies bedeutungsvolle Resultat der Wasserkur machte den deutschen Herren Doktoren den Mund wässern, so daß sie nicht die geringste Antipathie gegen die Hydropathie verspürten. Die Wasserkur hat sich über ganz Deutschland verbreitet. Zu Baden, zu Ems, zu Teplitz spielt man hydropathische Walzer auf. Kurz, in ganz Deutschland ist das Prienitzische System en vogue, und der Barometer steht auf Wasser.

Mannichfaltiges.

In Berlin findet eine neu erfundenes elastisches Füllmittel für Polsterwaaren, Waldwolle genannt, ein aus den Fasern der Tannennadeln bereiteter Stoff, immer mehr Aufnahme.

In London treffen noch täglich Nachrichten von Schiffbrüchen ein, welche durch die neulichen Stürme veranlaßt worden sind. Die bis jetzt bekannten Verluste an Schiffen und Eigenthum übersteigen den Werth von 500,000 Pf. St.

Bekanntmachungen.

Dienstag am 14. Nov. 1843, Vormittags 10 Uhr

werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Landgerichtsgebäude der Transport nachstehender Eisenbahnbau-Materialien auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Verfrachtung vergeben werden, nämlich:

34,870 bayer. Ztr. Eisenbahnschienen,
15,850 bayer. Ztr. Schienenstühle und circa
88 bayer. Ztr. eichene Diebel in Fässer verpackt, daher

50,808 bayer. Ztr. im Ganzen von Donau-

wörth auf die verschiedenen Lagerplätze bei Augsburg, und zwar:

1) auf jenen bei Augsburg 5610 bayer. Ztr.,
2) » » » Oberhausen 4648 bayer. Ztr.,
3) » » » Gersthofen 8495 bayer. Ztr.,
4) » » » Langweid 9186 bayer. Ztr.,
5) » » » Meitingen 7052 bayer. Ztr.,
6) » » » Nordendorf 8334 bayer. Ztr.,
7) » » am Egelseebach 7533 bayer. Ztr.,

nach Lagerplätzen und eventuell im Ganzen.

Die Uebernahmsbedingnisse liegen vom 1. Nov 1843 an in den Amtslokalen der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion sowohl, als jener in Augsburg und Meitingen zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen, nach obigen Lagerplätzen getrennt und längstens bis 13. Nov. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und auf Verlangen seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Donauwörth den 23. Okt. 1843.

Königl. Landgericht Donauwörth.
(L.S.) Schill, Landrichter.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion Donauwörth.
(L.S.) Hohenner, Ingenieur.

Geschäfts-Nr. 1178.

(Die Verpachtung von 4¼ Tagwerk Wiesen bei Veilhof betreffend.)

Vom Magistrat der königl. bayr. Stadt Nürnberg

werden 4¼ Tagwerk Wiesen bei Veilhof, das Maeusgeyerlein genannt zur hiesigen Peter und Paul Siechkobel-Stiftung gehörig von Martini d. J. an auf 3 oder 6 Jahre anderweit verpachtet und ist Termin auf

den 9. Nov. Vormittags 11 Uhr

vor der Magistratskommission zu den Wohlthätigkeits-Stiftungen auf dem Rathhause Nr. 27. dahier anberaumt.

Zahlungsfähige Pachtliebhaber werden eingeladen sich in diesem Termine einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Nürnberg den 16. Okt. 1843.

Turkowitz.

Löhner.

Anzeigen.

Nachricht und Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachtszeit erlaube ich mir, mein wohlassortirtes Lager von Gold- und Silberwaaren im neuesten Geschmack zu empfehlen und bitte zugleich die mir zu Theil werdenden Aufträge baldigst zukommen zu lassen, um sie pünktlicher ausführen zu können. Unter Zusicherung der äußerst billigen Preise zeichnet achtungsvoll

Georg Wich, Juwelier und Goldarbeiter, Bindergasse S. 502.

Empfehlung.

Der hochlöbliche Magistrat der hiesigen Stadt hat mir durch Beschluß vom 18. August laufenden Jahres die Bewilligung zur Ausübung der käuflich an mich gebrachten, vormals Braun'schen Tuchhandlungsgerechtigkeit ertheilt.

Indem ich dies andurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, bitte ich zugleich, das mir als Schneidermeister bisher geschenkte Vertrauen auch auf meinen neuen Neben-Erwerbszweig geneigtest ausdehnen zu wollen, und versichere, daß ich dieses Vertrauen eben so als Tuchhändler wie bisher als Schneidermeister durch reele und prompte Bedienung zu rechtfertigen angelegentlichst mich bestreben werde.

Nürnberg den 31. Okt. 1843.

Johann Baptist Rampp,
Tuchhändler und Schneidermeister.

Mozarts-Verein.

Die dritte Monatsversammlung wird (um die Aufführung der neuen Oper nicht zu stören) diesmal

am Donnerstag den 2. November

gehalten und beginnen die Vorträge um 8 Uhr.

Der Vorstand des Mozarts-Vereins.
Kündinger. Mainberger. Röder.

Gesuch.

Zur Aushülfe in Aktuars-Geschäften wird ein hiezu qualifizirtes Subjekt gegen Taggeld gesucht. Bewerber wollen sich in S. 35. sogleich melden.

Lotto.

Die 382te Ziehung in Nürnberg ist heute Dienstag den 31. Okt. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

19 36 65 85 48

Die 383te Ziehung wird den 28. Nov., und inzwischen die 1423te Münchner Ziehung den 9. Nov., und die 1044te Regensburger Ziehung den 18. Nov. vor sich gehen.

Gesuch.

Eine Magd, welcher ein ½ Jahr altes Kind vollkommen anvertraut werden kann, und die schon länger als Kinderwärterin gedient hat, wird baldigst, wo möglich 14 Tage nach dem Ziel, in Dienste zu nehmen gesucht. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 2. Nov. Zum Erstenmale: Vater Hiob, oder: Sieben Uhr. Drama in 2 Akten nach dem Französischen des Jules de Premaray von Heinrich Börnstein. Nachher zum Zweitenmale: Die gelben Handschuhe, oder: Die Verlegenheiten eines Tanzmeisters. Posse in 2 Akten. Nach Bayard von B. G.

Freitag den 3. Nov.: Zum Erstenmale: Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Akten nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz
am 24. und 28. Okt. 1843.

Getraid-Gattungen.	Berger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn . . .	3	617	620	520	—
Weizen . .	20	594	614	614	—
Gerste . .	9	1243	1252	1213	39
Haber . .	—	592	592	577	15

Preis des Schaffels.	Nachster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Korn . .	14	15	13	40	12	30	—	—	—	23
Weizen .	22	30	20	30	18	—	—	—	—	30
Gerste .	12	30	12	20	11	—	—	8	—	—
Haber .	7	45	7	13	5	24	—	—	—	15

Fremden-Anzeige.

Vom 31. Okt.

(Rothe Roß.) Hr. v. Stadler, m. Gem. v. Neuburg. Hr. Kies v. Schweinfurt u. Hr. Hoffmann v. Rotterdam, Kflte. Mad. Fischer, v. Schweinfurt. Mad. Hoffmann, v. Würzburg.

(Bayer. Hof.) Hr. Cramer, m. Gem. v. Barmen. Hr. Voges, v. Eilenburg, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Graf zur Lippe Königsbrück. Hr. Seitz, m. Tochter Intendant v. Kissingen. Hr. Zais, m. Fam. v. Canstadt. Hr. Ellinger v. Frankfurt. Hr. Jaccoud u. Hr. Ellis v. Lyon, Kflte. Hr. Göpenberger, Direktor v. Mannheim. Hr. Steranof, Part. v. St. Petersburg.

(Strauß.) Hr. Kaupp v. Elberfeld, Hr. Offermann v. Offenbach, Hr. Groß, Hr. Pirard, Hr. Oppenheim u. Hr. Oehs v. Frankfurt, Hr. Crasselt v. Chemnitz, Hr. Dederer v. Bamberg, Hr. Stern v. München, Hr. Schmidt v. Pösneck u. Hr. Reis v. München, Kflte. Hr. Schmidt, Prio. v. Regensburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Jure, Rent. v. London. Hr. Dr. Boehrend v. Bamberg. Hr. Zöllner, Konditor v. Bamberg. Hr. Haag m. Sohn, Baumeist. v. Ingolstadt. Hr. Hofmann, Pfarrverweser v. Ehingen. Hr. Waller v. Koburg, Hr. Beringer u. Hr. Fleischmann v. Amberg, Kflte. Hr. Kreis, Gastwirth v. Amberg. Hr. Tischda, Stud. v. Leipolsburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Joseschans v. Stuttgart. Hr. Dietzel v. Marktbreit, Hr. Stein v. Maisenheim, Hr. Schaarer, Hr. Blank u. Hr. Schmidt v. Hersbruck, Kflte. Hr. Brander, Mechanik. v. Ulm. Hr. Völkel, Part. v. Mannheim.

(Mondschein.) Hr. Mare, Lieut. v. Bamberg. Hr. Dr. Lanz u. Hr. Bauer, Post-Sekr. v. Weissenburg. Hr. Kaufmann v. Lichtenfels u. Hr. Müller v. Lodenstein, Kflte.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 307. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 3. November 1843.

Asien.

China.

Eine ausführliche Schilderung des Festmahls auf Hongkong, welches auf die Auswechselung der Ratifikationen des Friedensvertrags folgte, findet sich in einer Depesche von Sir Hir Henry Pottinger an den Grafen v. Aberdeen, welche die Dublin Evening Mail auszugsweise mittheilt. Sie ist insofern interessant als sie die gewöhnliche Vorstellung von dem zopfsteifen Etikettewesen der chinesischen Großen zu widerlegen scheint. Sir Henry schreibt im Wesentlichen: „Abends kam der kais. Oberkommissär Keying, um bei mir zu speisen. Nachdem er und seine beiden Gefährten Kwang und Hienling durch Ablegung ihrer Mandarinenmützen und Oberkleider es sich bequem gemacht hatten, saßen wir auf einige Minuten im Besuchzimmer nieder, bis die Speisen aufgetragen waren. Keyings Aufmerksamkeit wurde durch die auf dem Tische liegenden Miniaturbilder meiner Familie erregt, und er ließ mir durch den Dollmetscher Hrn. Morrison eröffnen, daß er selbst keinen Sohn habe und daher wünsche, meinen ältesten Sohn zu adoptiren, wenn ich ihn nach China wollte kommen lassen lassen. Ich antwortete, die Erziehung des jungen Burschen müsse erst vollendet werden, dann könne es sich wohl treffen, daß er nach China komme. Darauf erwiederte Se. Exzellenz: „Sehr wohl, er ist von heute an mein Adoptivsohn, und soll fortan Frederick Keying-Pottinger heißen. Bis er vollends erzogen ist, erlauben Sie mir sein Porträt zu behalten.“ Ich gab ihm das Porträt, und später schwatzte der Großwürdenträger mir auch das Bildniß meiner Gemahlin ab, und lud mich und meine ganze Familie ein zu ihm nach Nanking und dann mit ihm nach Peking zu kommen, wo er mich seinem Neffen dem Kaiser vorstellen und ich von Taukwang die zweiäugige Pfauenfeder, die höchste Ehre in China, verliehen erhalten solle. Er forderte mich auf, ihm zu sagen, welche Geschenke der Lady Pottinger wohl am besten gefallen würden, und um ihm zu willfahren, ließ ich ihm einige Stickereien bezeichnen, was er sogleich in sein Tagebuch notirte. Bald darauf bat er um Erlaubniß, ein tatarisches Lied singen zu dürfen, und er sang es mit sehr lauter Stimme und lebhaften Gebärden. Es war, wie mir Hr. Morrison erklärte, ein Gelegenheitslied, das seine Freude über den zwischen beiden Ländern abgeschlossenen Frieden und seine absonderliche Freundschaft zu mir ausdrückte. Dann stand er auf, füllte sich ein Glas Wein, hielt die Porträte, die ich ihm schenkte erst vor sich hin, und legte sie dann, indem er den Wein austrank, auf sein Haupt, was in China als die höchste Ehrenbezeugung gilt. Er übergab sie seinem obersten Hausbeamten, um sie in der Staatssenfte, worin er selbst gekommen war, und mit seinem ganzen Gefolge feierlich in seine Wohnung zu bringen, und versprach mir das Bildniß seiner Gemahlin als Gegengabe. Noch schenkt ich ihm einen schönen Degen, welchen er sogleich umschnallte, und dafür mir sein eigenes Oberkleid um die Schultern legte, mit der Notiz, der Seidenstoff desselben sei vom Kaiser Kielong seinem Vater, als dieser dessen erster Minister war, geschenkt worden. Weil Keying an einer Hautkrankheit leidet, ward er von Hrn. Morrison freundlich ermahnt, sich im Trinken zu schonen, aber er antwortete: „Morgen ist wieder ein Tag, heute Nacht aber bin ich zu glücklich.“ Er neigte sich zu mir, um mir etwas ins Ohr zu flüstern, besann sich aber, daß ich nicht chinesisch verstehe, was er gegen Hr. Morrison sehr bedauerte. Er hatte mir sagen wollen: wenn er in der Freude seines Herzens sich etwa einen Rausch antränke, so möchte ich ihm für die Nacht ein Bett geben. Die drei vornehmsten Chinesen spielten zusammen ein Fingerspiel; wer die Zahl der schnell aufgehobenen Finger nicht errieth, mußte zur Strafe ein Glas Wein leeren“ u. s. w.

Amerika.

Die New-Yorker Blätter erheben ein allgemeines Geschrei gegen einen Befehl des Generalpostmeisters, welcher allen Eisenbahngesellschaften und Dampfschiffeigenthümern die Beförderung von Briefen und Zeitungen verbietet, welche in letzter Zeit so sehr überhand genommen hat, daß die Posteinnahme gewaltig verkürzt wurde. Die Blätter behaupten, daß kein Gesetz der Post das Monopol der Zeitungsbeförderung zuspreche und daß die Ausführung des Befehls die Hälfte der Zeitungen des Landes ruiniren werde. Noch ist ungewiß, ob eine Zurücknahme des Befehls in Aussicht steht.

England.

London, 27. Okt.

Die Antikorngesetzligue hielt gestern ihre Monatsversammlung im gedrängt vollen Coventgardentheater. Der Sieg der Ligue bei der Citywahl verlieh der Sitzung besonderes Interesse und die meisten Reden hatten denselben zum Gegenstand. Die Hauptmänner der Ligue sprachen den festen Entschluß aus, auch bei den künftigen Wahlen allen Einfluß aufzubieten, um die Ernennung ihrer Kandidaten durchzusetzen. Im Hintergrunde war ein gewaltiges Transparent angebracht, worauf in riesigen Buchstaben zu lesen war: „Ehre den Bürgern von London! Gerechtigkeit und freier Handel haben triumphirt!“ Hr. Milner Gibson besprach die schon erwähnte Abbestellung der Logen, welche die Königin und die Königin Wittwe seither im Coventgardentheater inne hatten. Er behauptete jedoch, daß die Königin, und wahrscheinlich auch die Königin Wittwe, von diesem erbärmlichen Manöver der Gegner der Ligue nichts wüßten; der Streich gehe blos von den Ministern aus, sei aber eine kleinliche und unwürdige Kriegführung. Wenn das Verfahren der Ligue gesetzwidrig sei, so möge die Regierung ihr ein Ende machen; es sei aber nicht gesetzwidrig, denn dem

Volke stehe das Recht freier Erörterung zu und es werde davon mit immer lauterer Stimme gegen das Monopol und dessen Vertreter Gebrauch machen.

Dieser Tage erschien Prinz Christoph, Bruder des verstorbenen Königs von Hayti, in Begleitung mehrerer Personen, die sich für sein Schicksal interessiren, vor dem Lordmayor und bat ihn um Unterstützung, damit er nicht mit Frau und Kind verhungere. Der Lordmayor erklärte, keine Fonds zur unmittelbaren Hülfeleistung zu besitzen, machte ihm aber Hoffnung auf Unterstützung des Publikums, wenn seine traurige Lage durch die Zeitungen allgemein bekannt werde.

Die zur Aburtheilung eines Theiles der verhafteten Rebellen nach Cardiff gesandte Spezialkommission hat am 26. unter dem Vorsitze des Baron Gurney, welcher in einem langen Vortrage an die große Jury die Anklage entwickelte und begründete, ihre Sitzungen begonnen. Die Zahl der Gefangenen, welche in sechs Abtheilungen zur Aburtheilung kommen, beträgt 17, gegen John Hughes, die sogenannte „Rebekka", lautet neben anderen Punkten die Anklage dahin, daß er in der Absicht, ihn zu ermorden, auf Kapitän Napier geschossen habe.

Der Standard erklärt die ganz verschiedene Sprache, welche O'Connell in seinen letzten Reden in Betreff des Föderalparlaments führte, dem er zuvor im Gemeinderathe seine Zustimmung versprochen hatte, etwa in folgender Weise: Die Verbindung zwischen Sturge und O'Connell ist schon zu Ende und damit hat denn auch die Agitation für ein Föderalparlament faktisch aufgehört. O'Connell hatte blos hinhorchen wollen, wie die Repealer den Plan eines Föderalparlaments aufnehmen würden, und er hat schnell erfahren, daß die jüngern heißblütigen Repealer, deren Organ die „Nation" ist, entschieden dagegen sind, weil sie darin blos einen Schleichweg erkennen, auf welchem der Rückzug vom Repealfelde angetreten werden soll. Sobald O'Connell sich von dieser Stimmung überzeugte, schlug er den alten Repealakkord wieder an, und von dem Föderalparlament ist keine Rede mehr.

Aus Dublin wird dem „Globe" unterm 25. Okt. geschrieben: Während es einerseits gewiß scheint, daß die gerichtliche Prozedur gegen O'Connell keinen Falls schon im November anfängt, wird andererseits der Glaube immer allgemeiner, daß sie überhaupt gar nicht stattfinden werde. Die leichtsinnigen Aussagen des Hughes, welche nicht blos bezüglich des Hrn. Barrett, sondern auch hinsichtlich des Hrn. Steele sich als falsch erweisen, haben die Anklagepartei in eine so schwierige Stellung gebracht, daß es überall in Dublin heißt, die Regierung habe sich entschlossen, die auf Hughes Aussagen begründeten Verfolgungen fallen zu lassen und für ein neu einzuleitendes gerichtliches Verfahren die nöthigen Zeugenaussagen zusammen zu bringen. Jedenfalls ist gewiß, daß sie mit ihrer Anklage durchfallen muß, wenn sie sich keine besser begründeten Beweismittel zu verschaffen weiß, als die leichtfertigen Angaben ihres Schnellschreibers.

Nach Berichten aus Kingston wurde daselbst am 28. Sept. die dritte Session des ersten Parlaments der Provinz Kanada durch den Generalgouverneur Metcalfe mit einer angemessenen Rede eröffnet, in welcher er der Provinz besonders von dem neuen Gesetze, welches die Einfuhr kanadischen Weizens und Mehls in die Häfen von Großbritannien und Irland erleichtert, die wohlthätigsten Folgen versprach. — Die Verlegung des Sitzes der Regierung von Kingston ist jetzt völlig entschieden; wahrscheinlich wird Montreal die neue Hauptstadt von Kanada sein.

Frankreich.

Paris, 29. Okt.

Nachdem Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein Hrn. Guizot seine Vollmachten, die ihn in außerordentlicher Mission von Seite Sr. Maj. des Königs von Bayern an unserm Hofe beglaubigen, mitgetheilt hatte, wurde er am nämlichen Abend vom Grafen Luxburg, dem königl. bayerischen Gesandten in Paris, dem König in St. Cloud vorgestellt, von welchem er auf die ausgezeichnetste Weise empfangen wurde. Man bemerkte, daß Ludwig Philipp über eine halbe Stunde lang mit dem Fürsten Wallerstein und dem Grafen Luxburg in einer Fensternertiefung (es ist so seine Gewohnheit, wenn er von wichtigen Dingen sprechen will) sich unterhielt und während der Unterredung sich immer mehr belebte. Fürst Wallerstein wird sich die nächste Woche nach London begeben. Das Kabinet der Tuilerien kann ihm wohl nicht früher eine bestimmte Antwort geben, bevor es mit Rußland und England Rücksprache gepflogen haben wird. Bis dahin kann der Fürst seiner Mission in London sich entledigen, um dann nach Paris wiederzukehren, wo der Mittelpunkt der Unterhandlungen zwischen Bayern einerseits und den drei Schutzmächten andererseits sein soll.

Der Herzog von Montpensier, welcher wegen Unwohlsein nach Paris zurückkehren mußte, wird im nächsten Frühlinge wieder nach Metz kommen, um seine Studien und militärischen Uebungen fortzusetzen. Der Prinz hat bedeutende Kenntnisse im Artilleriewesen und namentlich viel mathematischen Geist.

Das spanische Dampfschiff Mercurio soll am 23. Okt. die Nachricht von der Kapitulation von Girona nach Marseille gebracht haben.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 24. Okt.

Vorgestern hat die Taufe des Großfürsten Nikolaus stattgefunden. Auf Befehl des Kaisers hatten sich zu dieser heiligen Handlung alle vornehme Personen beiderlei Geschlechts, so wie auch die Stabs- und Oberoffiziere der Garde und Armee, um 10 Uhr Morgens im Palaste von Zarskoje-Selo zur Anhörung der Liturgie eingefunden. Die Damen erschienen im russischen Kleide, die Herren in Paradeuniform.

Deutschland.

München, 31. Okt.

Die Reise des russischen Gesandten nach Petersburg, so plötzlich angetreten und so lange unbekannt erhalten, bildet noch immer den Hauptgegenstand der Unterhaltung in allen den Kreisen, wo viel von den griechischen Ereignissen und ihren Ursachen nebst muthmaßlichen Folgen die Rede ist. Während man hier, wenigstens im größern Publikum, allgemein der Meinung war, Hr. v. Severin sei nur auf unbestimmte Zeit auf das Land gegangen, meldeten plötzlich die norddeutschen Zeitungen dessen Reise nach Petersburg. Man muß gestehen, daß die Reisegeheimnisse im hiesigen russischen Gesandtschaftshotel gut bewahrt werden. Man setzt mit dieser Abreise das hier schon längst bekannte Bestehen eines regelmäßigen Verkehrs zwischen den HH. v. Severin und Katakazi in Athen in Verbindung und bemerkt, daß der Depeschenwechsel zwischen den beiden Diplomaten in den drei letzten Monaten ein lebhafterer als seit Jahren gewesen ist. (Augsb. Abendz.)

Nürnberg, 1. Nov.

Bei dem Festmahle am 29. v. M. brachte der Hr. Generallieutenant und Divisionskommandant Fürst Taxis folgenden Toast auf Se. Maj. den König aus: „Meine Herren! Es ist mir die Ehre zugefallen, die Reihe der Toaste mit demjenigen eröffnen zu dürfen, der den Bayern stets mit Liebe und Ehrfurcht erfüllt, so oft der erhabene Name genannt wird, der über die Gränzen unseres schönen Vaterlandes, so weit die deutsche Zunge reicht, ein treues Echo findet. Auch bei dieser Veranlassung, meine Herren, auch heute, wo Das getrennt werden soll, was so gerne vereint blieb, können wir nur die Vorsorge unseres erhabenen Monarchen erkennen. Wie er alle seine Kinder mit gleicher Liebe umfaßt, so hat er auch erkannt, was uns Allen frommt, und im Vertrauen auf die Weisheit unseres erhabenen Monarchen rufen wir mit freudigem Herzen: Seine Majestät der König lebe hoch!" Den Toast auf den Hrn. Fürsten Taxis leitete Hr. Bürgermeister Dr. Binder mit folgender Anrede ein: „Fünf Jahre sind es, daß

Ihnen durch allerhöchstes königliches Vertrauen das Kommando der dritten Armeedivision übertragen wurde, das damals schon 30 Jahre seinen Sitz in Nürnberg hatte. Die Freude hierüber, welche alle Waffengattungen dieser Division erfüllte, theilte sich alsbald unserer Stadt und ihrer Bürgerschaft mit; wir fühlten uns hochgeehrt, in unsern Mauern einen Fürsten zu besitzen, dessen uraltes erlauchtes Geschlecht ruhmvoll in den Büchern der Geschichte hervorragt, und Ew. Durchlaucht hoher Persönlichkeit waren schnell Aller Herzen zugewandt, denn Sie vereinten mit den erhabensten Tugenden, mit ächt ritterlichem, allseitig hoch gebildetem Geiste, diesen Elementen des Feldherrn, den theilnehmendsten Sinn für das Wesen und Wirken des Bürgerthums. Sie waren Fürst und Heerführer, Mensch und Bürger im edelsten Sinne des Worts, und wie Sie glänzten im selbstgeschaffenen Mittelpunkt der sozialen Verhältnisse, so waren Sie nicht minder huldvoll und freundlich gegen den Einzelnen, der gern sich Ihnen nahte. Es gab kein Unternehmen im Gebiete der Kunst und Industrie, das Sie nicht als Vorbild und Beispiel kräftig unterstützt hätten, keinen verschämten Armen, der ohne Ihre Unterstützung geblieben wäre. Ja! galt es endlich, den mehr als einmal durch Feuer und andere Noth ausgebrochenen Gefahren mit Einsicht und Kraft zu begegnen, so waren Sie jederzeit der Erste an der Spitze der Retter, um durch entschlossene und muthige Hingebung, durch Rath und That, gemeinsam mit den Bürgern, und erfolgreich zu wirken. Unsere Stadt hatte gehofft, noch viele Jahre lang Zeuge solcher erhebenden Eigenschaften zu sein. Der allerhöchste königl. Wille entschied anders. Wir ehren denselben in treuer Ergebung, denn er beruht auf den erhabensten Motiven, aber nicht unterdrücken können wir den Schmerz, Sie und mit Ihnen die hochgeehrten Herren, welche uns bisher angehört, verlieren zu müssen. Diesem Schmerze gleicht nur die Verehrung, die wir für Sie empfinden. Möge Ihnen der heutige Tag ein, wenn auch nur schwaches Zeichen hievon sein! Mögen diese Gesinnungen, innig gehegt und treu wiedergegeben, als Ausdruck der ganzen Bevölkerung der zweiten Stadt des Königreichs eine freundliche Stätte in Ihrem Herzen finden! Möge die Sonne des Glückes allen Ihren Unternehmungen leuchten, und der Beistand Gottes Ihnen niemals fehlen! Mögen unsere heißen Segenswünsche Sie an das nahe Ziel begleiten, und mögen Sie überzeugt sein, daß, was wir jetzt rufen, nur der Wiederhall unserer ganzen Gemeinde ist, deren Organ zu sein, wir die Ehre haben: Hoch lebe der Herr Fürst von Thurn und Taxis!" Hierauf erwiederte der Herr Fürst: „Meine Herren! Indem ich den Festgebenden den wärmsten Dank im Namen aller Derjenigen ausspreche, welchen dieser ehrenvolle Abschied gilt, sehe ich es als eine erwünschte Gelegenheit an, die Verhältnisse zu berühren, welche uns Allen, und ganz insbesondere mir, den Aufenthalt im schönen Nürnberg theuer gemacht haben. Ist es uns an einem Orte, in einer Stellung recht wohl gegangen, haben wir zu Männern von Geist und Herz in freundlicher Beziehung gestanden — und das Alles löst sich nun auf, — so können wir nicht anders, als dieses Verhältniß als einen Abschnitt des Lebens betrachten. Das ist nun der Fall, in dem ich mich befinde, und ich kann unsern Mitbürgern für alle die Beweise von Liebe und Vertrauen nicht dankbar genug sein, womit sie mich beehrten. Dieses Vertrauen wünschte ich mir für alle Zukunft zu erhalten, und kann Ihnen dafür die Versicherung geben, daß Nürnbergs Gedeihen, seine Stellung unter Deutschlands größten Städten, seine materielle und geistige Wohlfahrt mir stets am Herzen liegen wird, und daß die glücklichen Tage, die ich unter Ihnen verlebt habe, mir unvergeßlich bleiben werden. Dem schönen Nürnberg Glück und Segen, Nürnberg hoch!"

Koburg, 30. Okt.

Die, für den neu ausgeschriebenen Landtag gewählten, und höchsten Ortes bestätigten Stände des Herzogthums Koburg, sind, laut Bekanntmachung herzogl. sächsischer Landesregierung zu Koburg, vom 22. d. M., bis zum 2. November, zusammenberufen worden. Die Eröffnung des Landtages selbst, ist auf den 5. Nov. bestimmt.

Berlin, 25. Okt.

Nach Briefen aus den englischen Fabrikdistrikten hat dort die Nachricht, daß die Zollkonferenz geneigt scheine, einen höheren Zoll auf gewisse englische Fabrikate zu legen, eine große Bewegung hervorgerufen. Die großen Baumwollen- und Flachsspinnereien, welche bisher vorzugsweise der Handel nach Deutschland beschäftigte, arbeiten Tag und Nacht, um die Zeit bis zum neuen Jahre, wo der neue Tarif in Wirkung treten würde, noch so gut als möglich zu benutzen. Man hat namentlich große Sendungen Twist zu erwarten. Auf Eisen sind bereits jetzt sehr bedeutende Bestellungen aus Deutschland eingegangen. — Die hiesige englische Gesandtschaft war in der jüngsten Zeit äußerst thätig, um die gefürchteten Zollerhöhungen auf englische Manufakturwaaren abzuwenden. (Köln. Z.)

Miszellen.

Weib — Frau — Gemahlin.

Wenn man aus Liebe heirathet, wird man Mann und Weib; wenn man aus Bequemlichkeit heirathet, Herr und Frau, und wenn man aus Verhältnissen heirathet, Gemahl und Gemahlin! — Man wird geliebt von seinem Weibe, geschont von seiner Frau, geduldet von seiner Gemahlin. — Man hat für sich allein ein Weib, für seine Hausfreunde eine Frau und für die Welt eine Gemahlin. Man findet sich in Alles mit einem Weibe, man bequemt sich mit der Frau und man arrangirt sich mit der Gemahlin. — Die Wirthschaft besorgt ein Weib, das Haus besorgt eine Frau, den Ton besorgt eine Gemahlin. — Wenn man krank ist, wird man gepflegt von dem Weibe, besucht von der Frau, und nach dem Befinden erkundigt sich die Gemahlin. — Man geht spazieren mit seinem Weibe, man fährt aus mit seiner Frau, und man macht Partieen mit seiner Gemahlin. — Unsern Kummer theilt das Weib, unser Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin. — Mutter unserer Kinder ist unser Weib, ihre Bekannte unsere Frau, und ihre Gebieterin unsere Gemahlin. — Sind wir todt, so beweint uns unser Weib, beklagt uns unsere Frau, und geht in Trauer wegen uns unsere Gemahlin. — In einem Jahre heirathet unser Weib, in sechs Monaten unsere Frau, und nach der Kondolenzzeit — in sechs Wochen — unsere Gemahlin. (Saphir.)

Mannichfaltiges.

Seit drei Wochen ist in Wien die ganze literarische Welt in Bewegung in Betreff der gegen den Dichter Halm (Baron Münch-Bellinghausen) erhobenen Beschuldigung, daß nicht er, sondern der verstorbene unglückliche Dichter Enk (der sich entleibte) der Verfasser der seit 10 Jahren unter dem Namen Halm erscheinenden dramatischen Gedichte und Schauspiele sei. Halm, entrüstet über diese ungerechte Beschuldigung, ist im Begriff, seine Korrespondenz mit Enk, so wie Alles, was auf sein Verhältniß mit demselben Bezug hat, zu veröffentlichen.

Das von Wien zu Berg fahrende Dampfboot „Stadt Wien", welches sich starker Nebel wegen verspätet hatte, ist dem zu Thal fahrenden Dampfboote „Johann" auf der eben so engen als reißenden Stelle Struden (Strudel) begegnet und an dasselbe so stark angestoßen, daß nebst einem Radkasten das Ruderwerk des „Johann" zertrümmert wurde. Glücklicherweise hat man keinen weitern Verlust zu beklagen. Die „Stadt Wien" erlitt gar keine Beschädigung und konnte ihre Fahrt ungestört fortsetzen. Die Passagiere des „Johann" wurden in Ybbs ausgeschifft und von da zu Land weiter befördert; die vollständige Verbindung zu Wasser ist bereits wieder hergestellt.

Aus New-Orleans wird berichtet, daß am 20. Sept. auf dem zwischen jener Stadt und Bayon Sara fahrenden Dampfschiff „Clipper" bei der Abfahrt durch Springen des Dampfkessels 30 Personen getödtet und 7 bis 8 schwer beschädigt wurden. Nur der Kapitän und ein oder zwei Passagiere kamen unverletzt davon. Ein Mann wurde 100, ein anderer 200 Ellen weit fortgeschleudert.

Am 10. Okt. wurde in Neapel ein heftiger Erdstoß verspürt. Der Vesuv ist im vollen

Brande und verspricht den zahlreich ankommenden Fremden das imposante Schauspiel eines großen Ausbruchs.

Nürnberg den 2. Nov. 1843.

Der Mechaniker Hrn. Peter Bauer dahier, der seit längerer Zeit sich mit dem Elektro-Magnetismus beschäftigt, hat nunmehr eine Maschine hergestellt, wodurch beiläufig die Stärke einer Menschenkraft erzielt wird, und es ist zu wünschen, daß diesem interessanten Versuch bald eine Ausführung in größerem Maßstabe folgen möge.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird in der Verlassenschaftssache des Postkondukteur Joseph Krieger dahier zur Anmeldung der Forderungen, so wie zum Versuch eines gütlichen Arrangements hiemit Termin auf

Freitag den 1. Dez. d. J. Vormittag 9 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 17.

anberaumt, und werden

a) die unbekannten Nachlaßgläubiger unter dem Rechtsnachtheile der Nichterücksichtigung ihrer Forderungen bei Vertheilung der Masse,
b) die gerichtsbekannten Gläubiger aber unter dem Präjudize hiezu vorgeladen, daß sie im Falle Ausbleibens als dem Beschlusse der Mehrheit der Anwesenden beigetreten angesehen werden.

Schlüßlich wird bemerkt, daß die bereits angemeldeten Nachlaßschulden sich auf 3441 fl. 50 kr. belaufen, während der Aktivstand nur 711 fl. 57 kr. beträgt. Unter der letztern Summe sind übrigens auch diejenigen 400 fl. Kautionskapital des Defunkten begriffen, worauf bereits im Jahre 1837 die ersteehelichen Kinder desselben angewiesen worden sind.

Nürnberg den 27. Sept. 1843.

Seuffert.

Merz.

Anzeigen.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an Herrn Privatier Johann Christian Rüdel dahier Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, sich, in so ferne es noch nicht geschehen ist, unter Vorlage der nöthigen Ausweise binnen 4 Wochen bei dem Unterzeichneten, als seinem gerichtlich aufgestellten Kurator, zu melden.

Mündliche Anmeldungen werden an jedem Nachmittage zwischen 1 bis 3 Uhr angenommen.

Nürnberg den 1. Nov. 1843.

Dr. Hessel.

Empfehlung.

Der hochlöbliche Magistrat der hiesigen Stadt hat mir durch Beschluß vom 18. August laufenden Jahres die Bewilligung zur Ausübung der käuflich an mich gebrachten, vormals Braun'schen Tuchhandlungsgerechtigkeit ertheilt.

Indem ich dies andurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, bitte ich zugleich, das mir als Schneidermeister bisher geschenkte Vertrauen auch auf meinen neuen Neben-Erwerbszweig geneigtest ausdehnen zu wollen, und versichere, daß ich dieses Vertrauen eben so als Tuchhändler wie bisher als Schneidermeister durch reele und prompte Bedienung zu rechtfertigen angelegentlichst mich bestreben werde.

Nürnberg den 31. Okt. 1843.

Johann Baptist Rampp,
Tuchhändler und Schneidermeister.

Tonkunst-Verein.

Sonntag den 5. Nov. Produktion. Fremdenkarten werden in L. 1121. der Jakobsstraße abgegeben. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Hausverkauf.

In einer Hauptthorstraße dahier ist ein gegen Mittag liegendes, helles, trockenes und gut ausgebautes Haus mit 2 Kellern, 7 Zimmern, 3 Küchen, 4 Kammern ꝛc. täglich zu verkaufen. Näheres im

im öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 6. Nov. Produktion. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Verlorne Banknote.

Am 1. d. M. ist auf der Straße von hier nach Lauf die Banknote

Nr. 73,133. über fl. 300. auf den Namen Johann Berger in Lauf verlautend, d. d. 31. Okt. 1835,

verloren worden. Der Finder wolle solche gegen Erkenntlichkeit bei der k. Bank dahier abgeben.

Nürnberg den 2. Nov. 1843.

Lehrling-Gesuch.

Zur Rothschmidtprofession wird ein junger Mensch vom Lande gegen billiges Lehrgeld sogleich in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Thalgasse S. 1046.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Sonntag den 5. d. M. produzirt sich das beliebte Quintett, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Zu verkaufen.

Im Hause S. 1001 a. am Dötschmannsplatz ist eine Partie Quader und schuhige Steine zu verkaufen. Näheres bei Steinmetzen- und Tünchermeister Schadbach.

Wohnungsvermiethung.

In S. 906. am Obstmarkt ist eine Wohnung von mehreren Zimmern und vielen Bequemlichkeiten sowohl monatlich als vierterjährlich, wozu auf Verlangen auch Möbeln gegeben werden können, zu vermiethen.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 31. Okt.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	25½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44⅝
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	21	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Freitag den 3. Nov. Zum Erstenmale: Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Akten nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.

Fremden-Anzeige.

Vom 1. Nov.

(Bayer. Hof.) Hr. Graf Bassewitz, Gutsbes. v. Meklenburg. Hr. Reiner, Hptm. v. Wien. Hr. Fleischer, Konsistorialrath v. Ansbach. Hr. Harrand v. Paris, Hr. Heinrich v. Frankfurt, Hr. Hutter v. Schaffhausen u. Hr. Scheler v. Augsburg, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Ganzer, österreichis. Oberl. v. Mainz. Hr. Althaus v. Sonthofen u. Hr. Oebbecke v. Aachen, Kflte.

(Strauß.) Hr. Baron v. Rohrbach, v. München. Hr. Frenkel u. Hr. Eichel v. Frankfurt, Hr. Schedl v. Crefeld, Hr. Böhme v. Frankenberg, Hr. Lambrecht v. Schweinfurt, Hr. Koch v. Rohrbach, Hr. Frensdorfer v. Hof, Hr. Freitag v. Mkt. Steft, Kflte. Hr. Ziegler, Vikar v. Schweinfurt. Hr. Quante, Kandidat v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. Wittich v. Eisenach. Hr. Schmidt, Brauer m. Gem. v. Lyon. Hr. Hohenstad, Forstgehülfe v. Brückenau. Fräul. Schwed v. Kissingen. Hr. Werner, Hr. Püls, Hr. Mantel, Hr. Keller, Hr. Mayer u. Hr. Baumüller, Stud. u. Hr. v. Stepanoff, Bildhauer v. München.

(Fränkischer Hof.) Hr. Praslow v. Hof u. Hr. Engelmann, v. Würzburg, Student. Hr. Fuchs v. Meiningen u. Hr. Berthel v. Weimar, Kflte.

(Rothe Hahn.) Hr. Hoppe u. Hr. Winsche, Student. v. Erlangen. Hr. Drey v. Schaffhausen, Hr. Meinich v. Regensburg u. Hr. Braun v. Würzburg, Kflte. Hr. Straubing, Gutsbes. v. Heidenheim.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 308. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 4. November 1843.

Spanien.

Madrid, 22. Okt.

Einer der nützlichsten und wichtigsten Gegenstände, welche die Regierung den Kortes in dieser Session zu unterbreiten beabsichtigt, ist die Reform der Zivilverwaltung des Landes. Nirgends werden von der Regierung so viel Verbesserungsprojekte jeder Art entworfen, aber nicht zur Ausführung gebracht, als in Spanien. Die Spanier selbst sagen, daß in keinem Lande besser angeordnet und schlechter befolgt wird. Die Kortes, mit Radikalreformen der Konstitution, mit politischen Diskussionen und ihren Parteistreitigkeiten beschäftigt, haben es nur zu Reglementsversuchen gebracht, welche die Verwirrung in den Verwaltungsbüreaux nur noch gesteigert und die Mißbräuche gemehrt haben. Unordnung und Anarchie sind der Normalzustand der spanischen Monarchie geworden, und kein Faden würde zureichen, wollte man an ihm den Irrgängen des inneren Labyrinths eines jeden Ministeriums folgen. Die Organisation der Oberverwaltung des Landes ist im Wesentlichen so geblieben, wie sie zur Zeit des Despotismus war. Nur sind jetzt die sechs Minister, welche ehedem nur dem Throne verantwortlich waren, jetzt sechs Prokonsuln oder besser sechs Diktatoren, obschon bald von den Kortes, bald von den kleinen permanenten Volksrepräsentationen in jeder Provinz abhängig. Das Herkommen ist hier stärker, als das Gesetz. Durch die rasch auf einander folgenden Wechsel der Ministerien, deren jedes fast das ganze Land immer mit neuen Beamten versehen, ist die Zahl der Beamten über alle Maßen angewachsen; sie bildet gleichsam einen Staat im Staate. Das Beamtenheer besteht aus wirklichen Beamten, aus solchen, die außer Aktivität gestellt worden, und aus Jubilados oder Pensionirten. Die wirklich Angestellten bekommen ihren Gehalt nur sehr unregelmäßig ausgezahlt; viele haben ihn noch von 2 oder drei Jahren her zu fordern. Die außer Aktivität gesetzten und pensionirten Beamten erhalten niemals etwas, doch behalten sie ihre Ansprüche bald auf die Hälfte, bald auf zwei, bald auf ein Drittheil ihres Gehalts, je nach der Entscheidung des Ministers, welcher sie nach Gutdünken aus dem aktiven Dienste entläßt. So ist es gekommen, daß sich im Lande vier bis fünfmal so viel Beamte befinden, als es Stellen in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung gibt. In dem Budget dieses Jahres figuriren allein die außer Aktivität gestellten, und pensionirten Beamten für die enorme Summe von 32 Millionen Reales. Diese Unsumme stellenloser Beamten, die sich alle fortwährend mit den öffentlichen Angelegenheiten befassen und nicht ruhen mögen, bis sie von ihren Funktionen und größeren Gehalten Besitz genommen, trägt viel zur Unterhaltung und Steigerung jener politischen Gährung bei, welche das Land bewegt. Es kann bei solcher Lage der Dinge nicht fehlen, daß die Minister mit Stellen und Bittgesuchen wahrhaft bestürmt werden; ihre Vorzimmer sind zu wahrhaften politischen Klubs geworden; man kommt hier täglich theils aus Gewohnheit, theils aus Nothwendigkeit, theils aus Neugierde zusammen, hier finden sich Pretendientes (Bittsteller) von jedem Alter und allen Ständen ein, Adelige und Bürger und namentlich viele Frauen, die der Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit der Hussiers sind, da die Gesetze der Galanterie in das Herz der Spanier, selbst bei den untersten Klassen, tief eingegraben sind; die Unterhandlung ist hier gewöhnlich allgemein und sehr pikant; selbst die Person des Ministers, in dessen Vorzimmern man sich befindet, ist vorzugsweise allen Sarkasmen einer ungeduldigen Menge ausgesetzt, die sich schon im voraus für den geringen Erfolg ihrer Schritte rächt; läßt der Minister allzulange warten, so scheut man sich gar nicht, heftige Vorwürfe laut werden zu lassen; und wird gar die Audienz auf einen andern Tag verschoben, dann bricht ein Sturm von Drohungen und eine wahrhafte Emeute in den Salons unter der wegeilende Menge los. In der Armee ist ebenfalls, wie in der Zivilverwaltung, alle Beobachtung von Formen und Regeln bei Vergebung der Stellen geschwunden. Ministerien und Junten haben Offiziers-patente und höhere Grade ganz nach Gutdünken verschwendet, oft an Leute, die niemals gedient hatten. In den Depots sind Massen von disponibeln Offizieren zusammengehäuft; sie bekommen Rationen von Lebensmitteln, nur nicht ihren halben Sold, der niemals ausbezahlt wird. Bei einer Armee von 60,000 Mann hat Spanien Offiziere und Generale für 600,000. Bestechung für Stellenvergebung und sonstige Gesuche ist gang und gäbe; Alles hat seine fixe und allgemein bekannte Taxe, die bei Stellen allgemein die Summe eines Jahrgehaltes beträgt.

Die Munizipalität wollte heute mit der Reorganisation der Nationalmiliz beginnen; die erste Kompagnie wurde zu diesem Zweck aufs Stadthaus beschieden; sie sollte ihre Offiziere wählen; der Kandidat zur Hauptmannsstelle wurde ausgehöhnt; mehrere Bürger erklärten, sie seien Apacuchos und wollten nicht zu der von der Regierung organisirten Nationalgarde gehören; man mußte, um größeres Aergerniß zu vermeiden, die zusammengerufenen Leute wieder abziehen lassen.

Die französische Regierung soll eine telegraphische Nachricht erhalten haben, daß die Minister den Kortes einen Vorschlag zur Erklärung der Volljährigkeit der Königin Isabella II. übergeben hätten.

Nach Berichten aus Bayonne vom 26. Okt. scheint sich Saragossa, nachdem es am 23. bombardirt worden war, am 24. dem General Concha durch Kapitulation ergeben zu haben.

England.

London, 27. Okt.

Der Großfürst Michael ist aus Schottland wieder hier eingetroffen, nachdem er Sir R. Peel auf seinem Landsitze besucht hatte. Man hat bemerkt, daß der Großfürst und der Herzog von Bordeaux nirgends zusammenge-

troffen sind und sich anscheinend absichtlich vermieden haben.

Das Chronicle sagt: Die neuesten Berichte aus Irland bezeugen die steten Fortschritte der Repealbewegung trotz der Proklamation und den Verfolgungen der Regierung. Die Wochenrente hat einen noch unerhörten Betrag erreicht, woran einzig das Einschreiten gegen die Bewegung Schuld ist. Noch wichtiger aber und noch weit mehr geeignet, der Repeal-Agitation einen ernsteren Charakter und gegründete Aussicht auf Erfolg zu geben, ist der Eintritt des Unterhausmitgliedes für Limerick, des Hrn. S. O'Brien, eines der achtbarsten und geachtetsten Männer Irlands, in den Repealverein. Sein Beispiel wird sicher viele seither noch unentschiedene Männer zur Nachahmung bestimmen, da er sich stets durch Kälte des Urtheils und Mäßigung der Sprache ausgezeichnet hat; die Gründe, welche ihn zum Eintritte vermochten, werden für seine zahlreichen Anhänger maßgebend sein. Wir wiederholen, daß die gerichtliche Verfolgung gegen O'Connell und seine Kollegen, ganz abgesehen von den Schnitzern, die Hughes begangen hat, ein großer Mißgriff war. Die Regierung hätte bei der Proklamation stehen bleiben sollen; da dieselbe sofort Gehorsam fand und da die Versammlung von eben denjenigen abbestellt ward, welche sie berufen hatten, so war die Macht des Gesetzes von den Führern der Agitation anerkannt worden und die Regierung bedeutend im Vortheile. Sie konnte fortan jede Bewegung O'Connells hemmen und ihn aus jeder Stellung verdrängen, bis sein Spiel verloren war. Ihr Verfolgungsprojekt dagegen bietet ihm unendlichen Vortheil; gelingt es, so wird es Oel in die Flamme gießen und wahrscheinlich jene Uebel herbeiführen, welche man verhüten zu wollen vorgibt; scheitert es — und dazu ist alle Aussicht vorhanden —, so wird die Regierung mit ihrem Prozesse fallen und Irland wird sich nicht blos als Peels „Hauptschwierigkeit", sondern als das schmähliche Grab seiner Verwaltung erweisen.

Belgien.

Brüssel, 29. Okt.

Im Journal Du Commerce d'Anvers liest man: „Ein Londoner Haus ist in diesem Augenblick beauftragt, im Laufe der Monate November und Dezember ungefähr 35 Mill. Kilogramm Eisen nach Köln zu senden, eine Quantität, die wohl auf 50 Mill. Kilogramm steigen dürfte. Man hat sich an das Ministerium gewendet, um den Transit auf der Eisenbahn abgabenfrei auf dem nämlichen Fuße, wie die übrigen in Transit nach Preußen gehenden Waaren, zu erlangen; allein das Ministerium widersetzt sich diesem, wie man versichert, indem es sich auf das Gesetz vom 18. Juni 1836 stützt.

Niederlande.

Haag, 28. Okt.

Heute überreichte eine aus Mitgliedern der beiden Kammern der Generalstaaten bestehende Kommission dem Könige die Adresse als Antwort auf die Thronrede. Die Stelle, welche den Paragraphen der Thronrede in Betreff des Rückgangs einiger Zweige der Industrie und des Handels beantwortet, lautet: „Herzlich wünschen wir, daß der Rückgang, welcher bereits seit einer geraumen Zeit in dem Blühen einiger Zweige des Handels und der Industrie gewahrt worden ist, jetzt seinen Wendepunkt erreicht haben möge, und daß es also Ew. Maj. vorbehalten sein möge, im folgenden Jahre eben so wie jetzt in Hinsicht des Landbaues, auch darüber befriedigende und für Höchstderselben Gefühl schmeichelhaftere Berichte den Volksvertretern mittheilen zu können. Mit diesem Blühen indeß steht auch in genauem Verbande die Einführung eines richtigen und freisinnigen Systems in Betreff der Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle, und wir dürfen uns deshalb schmeicheln, daß dieser wichtige Gegenstand nicht länger werde verschoben werden, als dies im Interesse der Sache selbst und zur Erlangung der dieserhalb geforderten Aufklärungen durchaus nothwendig befunden werden wird. Wir dürfen das Vertrauen hegen, daß bei dieser Gelegenheit denn auch zugleich der so oft geäußerte Wunsch werde befriedigt werden, mit Bezug auf die Erhebung der Ein- und Ausgangsabgaben die Interessen unserer westindischen Besitzungen wahrzunehmen, welche Interessen im Allgemeinen aufs neue mit Nachdruck der Sorgfalt Ew. Maj. empfohlen werden."

Griechenland.

Briefe aus Athen vom 21. Okt. berichten, daß das Volk einen Angriff gegen das Haus des vormaligen Ministers Rallis beabsichtigte, der durch den französischen Gesandten gerettet wurde. Auch Mauromichalis wurde des Landes verwiesen. Professor Ulrichs ist gestorben. (Allg. Zeit.)

Nach Briefen aus Athen vom 29. und 30. Sept., von französischer Hand, hatte Oberst Kalergis eine Privataudienz bei Sr. Maj. dem König Otto verlangt und erhalten, und dabei folgende Anrede an den König gerichtet: „Sire, ich habe mich hingeben müssen, um das Vaterland und den Thron zu retten. Indem ich dieses that, habe ich eine heilige Pflicht als Bürger erfüllt; aber als Militär habe ich vielleicht meine Pflichten verletzt; ich bitte unterthänig Ew. Maj. dafür um Verzeihung. Die Aera des Glücks, die seit dem 3. Sept. (alten Styls) für den Thron und die Nation begonnen hat, wird meine Rechtfertigung sein." Indem Kalergis dieses sprach, soll er das Knie vor dem Monarchen gebeugt haben. Der König aber, der wohl die Gleißnerei des Mannes, der ihn in jener berüchtigten Nacht und den Tag darauf nicht viel besser als einen Gefangenen zu behandeln, seinem freien Willen die offenbarste Gewalt anzuthun sich nicht gescheut hatte, recht wohl zu würdigen wußte, ließ sich weder durch die glatten Worte noch durch den äußeren Schein von Ehrfurcht vermögen, demselben auf seine Aeußerungen die gehoffte Antwort zu geben. Im Gegentheile nahm er davon Anlaß, demselben sein ganzes Benehmen in scharfen Ausdrücken vorzuhalten, und zwar ohne das Wort zu unterdrücken, das demselben gebührte, indem er es als meineidig qualifizirte. Auch verbat er sich jedes weitere Wort des Kalergis, der natürlich dadurch eine Demüthigung erlitt, die wohl verdient war. Er erhob sich und verließ den Saal, in welchem außer dem König nur noch ein Adjutant zugegen gewesen war, mit einer tiefen Verbeugung. Kalergis versehlte nicht, die ihm gewordene Aufnahme sogleich seinen Freunden mit, wie gewöhnlich, stark aufgetragenen Farben, mitzutheilen, und diese ermangelten nicht, sowohl unter dem Volke als unter den Truppen die Nachricht davon zur allgemeinsten Kenntniß zu bringen. Die Revolutionäre begannen von neuem vor den Absichten des Königs Furcht zu bekommen, wurden jedoch wieder etwas beruhigt durch die Ernennung Kalergis zum Oberkommandanten der Hauptstadt. (Allg. Pr. Z.)

Deutschland.

München, 1. Nov.

Der kaiserl. russische Etatsrath v. Kotzebue ist hier angekommen.

Die Stadt Hamburg hat Sr. Maj. dem König in Anerkennung der hochsinnigen, nach dem Brande der Stadt Hamburg verliehenen königl. Huld und Großmuth ein prachtvolles Portefeuille übersandt, das diese Woche im Kunstverein ausgestellt ist. Auf einem Bilde befindet sich im Ornate König Ludwig auf dem Throne, zu beiden Seiten zwei allegorische Bilder (das eine die Bavaria) einen Lorberkranz über dem Haupte des Königs haltend, zur Linken 4 Künstler Bayerns mit ihren Attitüden, zur Rechten die Baumeister der Walhalla und Siegeshalle. In der Mitte des Bildes befindet sich die Danksagung der Stadt Hamburg in gothischer Schrift, die Ränder sind mit Genien, Arabesken ꝛc. verziert. (Volksf.)

Augsburg, 2. Nov.

Der hiesige Magistrat schärft nachstehende schon früher erlassene Verordnung ein: „daß, wer bestellte Waaren in das Haus des Käufers oder Bestellers bringt, oder durch seine gedrödeten Leute bringen läßt, sich über den geschehenen Kauf oder die geschehene Bestellung sogleich genügend, und in der Regel durch schriftliche nicht länger als 8 Tage ausge-

stellte, mit dem Datum versehene Zeugnisse des Käufers oder Bestellers auszuweisen habe." — Da Fälle vorkamen, daß diese Bestimmungen bei Bestellungen auf Viktualien nicht gehörig oder gar nicht eingehalten werden, so wird auf dieselben hiemit besonders aufmerksam gemacht. Der Magistrat vertraut, kein Bürger werde hierin eine Beschränkung seiner freien Befugniß zum Einkauf von Lebensmitteln jeder Art, sondern eine nothwendige Verfügung der Polizeibehörde zu dem Zwecke erblicken, daß nicht unter dem Titel der Bestellung dem verderblichen und verbotenen Zwischenhandel, Auf- und Verkauf mit Viktualien, insbesondere mit Schmalz Vorschub geleistet werde, und der Magistrat erwartet daher, jeder Bürger und Einwohner werde zur Durchführung der Maßregel gern hilfreich die Hand bieten.

Berlin, 28. Okt.

In den Angelegenheiten unserer Eisenbahnen herrscht in sofern ein neues reges Leben, als wiederholt neue Pläne zu Zweigbahnen auftauchen, die meist durch den gewichtigen Umstand unterstützt werden, daß sich angesehene Bankiers im voraus zur Unterbringung der Aktien, so weit als es die Betheiligung des Staates selbst zuläßt, bereitwillig erklären. Unter solchen Umständen bleibt auch nach vorhergegangener Prüfung der Lokalitäten die Konzession unserer Regierung niemals lange aus, da sie nicht minder als das Publikum selbst von der Wahrheit überzeugt ist, daß der wahre Nutzen der Hauptbahn auf keine sicherere Weise, sowie der öffentliche Verkehr selbst befördert werden kann, als durch die Vermehrung der Mittel und Wege, die zu denselben und resp. wieder von denselben in die verschiedensten Gegenden des Landes führen. Die Wahrheit dieses Ausspruches bekräftigt sich schon durch den Umstand, daß unmittelbar nur die an den Einmündungen und Haupt-Aufnahmsstationen liegenden Ortschaften augenblicklichen Gewinn von dem großen dadurch bewirkten Verkehr haben, während alle übrigen zur Seite der Bahnen liegenden Städte und Ortschaften außer dem Umstande, einigemal des Tages die Züge rasch vorüberbrausen zu sehen, wenig oder gar nicht bei der Sache betheiligt sind. Wie noch gegenwärtig in dieser Angelegenheit eine Deputation aus Posen hier anwesend ist, die eine neue Fortsetzung für den Osten beantragt, erwartet man in nächster Woche Deputirte von Kleve und Krefeld, die ein gleicher Antrag für den Westen hierherführt.

Breslau, 27. Okt.

Seit vier Wochen hat die Flucht des Kaufmann R. aus Brigg nicht nur unter der hiesigen Kaufmannschaft, sondern auch im größeren Publikum das Stadtgespräch gebildet. Die besondere Dreistigkeit, mit welcher jener Mann seinen eigenen Kompagnon und einen großen Theil seiner Geschäftsfreunde betrogen, und mit den hiedurch erworbenen Summen sich auf flüchtigen Fuß gesetzt, hat mit Recht eine allgemeine Indignation hervorgerufen. Seine Festnehmung, der Gang, welchen die Untersuchung genommen hat, und die hierauf bezüglichen neuesten Vorgänge am hiesigen Orte haben das Interesse, welches an dem Bankerott und der Habhaftwerdung des R. genommen wurde, abermals neu angeregt, weshalb wir dasjenige mittheilen, was wir — schreibt die Schles. Zeit. — aus guter Quelle über die Lage der Sache erfahren haben. Zwei hiesige Bankiers, welche bei den durch den R. verübten Betrügereien am meisten betheiligt waren, beschlossen, einen Versuch zu seiner Festnehmung zu machen und schickten deshalb zwei ihrer Kommis, den einen nach Pesth, den anderen nach Wien. Die kaiserl. Oberpolizeidirektion des letzteren Ortes, bei welcher das Sachverhältniß dargelegt worden, ging auch auf den in einem offenen Requisitionsschreiben der hiesigen Polizeibehörde enthaltenen Antrag auf Verhaftung und Auslieferung des in Pesth befindlichen R. bereitwilligst ein, gab dem gedachten Kommis sofort zwei Polizeibeamte bei, und diesen gelang es, den R. wirklich in Pesth festzunehmen. Er ist durch die Wiener Oberpolizeidirektion auf den Transport gegeben, — an die diesseitigen Gerichte ausgeliefert worden, und befindet sich gegenwärtig im Inquisitoriat zu Brieg in Haft. — Allgemein war bisher der Glaube verbreitet, daß Ungarn und namentlich Pesth keine Verbrecher ausliefere und eben so allgemein war bisher dieses Land und gedachte Stadt der Zufluchtsort aller hiesiger Bankerottirer und Betrüger. Jenes Eldorado für Kriminalverbrecher existirt jetzt nicht mehr! die Wiener Polizeibehörde hat auf eine glänzende Art den Glauben an die Unverletzlichkeit dieses Asyls thatsächlich widerlegt.

Miszellen.

Gaunerstreich.

Der Auslaufer eines Rentenerhebers in Paris ward von seinem Herrn mit einem gefüllten Geldsäckchen zu einer Person geschickt, welche die darin befindliche Summe zu empfangen hatte. Der Weg führte den jungen Menschen über die elyseischen Felder, unter deren Bäumen Stühle für die müden Spaziergänger bereit stehen. Es war Morgens um 8 Uhr, wo die Zahl der Lustwandelnden klein ist. Zwei wohlgekleidete Männer kamen dem Auslaufer entgegen, und der eine sagte: „Ich habe mit meinem Freund gewettet, daß Ihr Sack nicht mehr als tausend Franken enthält. Entscheiden Sie nun, wer gewonnen hat." — „Ihr Freund hat gewonnen," erwiederte der Auslaufer. „Das ist leicht gesagt," entgegnete der Unbekannte, „aber ich möchte mich überzeugen, denn es handelt sich um 50 Fr." — „Und ich möchte ebenfalls die Gewißheit haben, daß ich gewonnen habe," sagte der Zweite. „Thun Sie uns den Gefallen, und zählen Sie uns das Geld auf diesem Stuhl; ich trete Ihnen, wenn ich wirklich recht gerathen habe, die Hälfte meines Gewinnes ab." Der Auslaufer dachte, 25 Franken ließen sich auf diese Art leicht verdienen, und zählte behend tausend Franken in zehn Häufchen von je zwanzig Thalern hin. „Ich habe gewonnen!" rief der Zweite. „Und ich auch!" rief der Erste. Und in demselben Augenblick faßte jeder der beiden Wetter ein Häufchen Thaler und lief damit fort. Der arme Auslaufer wußte nicht, sollte er dem Ersten, oder dem Zweiten nachlaufen oder sollte er bei seinen 800 Fr. bleiben, auf welche vielleicht noch ein dritter Dieb spekulirte. Während er unschlüssig war, wie der Esel zwischen den zwei Heubündeln, brachten die zwei Diebe ihren Raub in Sicherheit.

Mannichfaltiges.

Liszt ist am 1. Nov. von München abgereist. Am Abend zuvor gaben ihm die Künstler in ihrer sinnig ausgeschmückten Versammlungshalle ein Fest, das wohl angeordnet und gelungen ausgeführt war. Mehrere der gelehrten Zelebritäten, sowie durch Geburt und Stellung ausgezeichnete Männer nahmen Theil. Es war Mitternacht, als die Gesellschaft den gerührten Künstler nach seinem Gasthofe geleitete und ihm noch ein Ständchen und Lebehoch brachte.

Straubinger Schranne vom 28. Okt.: Weizen 16 fl. 9 kr. Korn 12 fl. 21 kr. Gerste 10 fl. 2 kr. Haber 5 fl. 25 kr.

Landshuter Schranne vom 27. Okt.: Weizen 19 fl. 27 kr. Korn 15 fl. 41 kr. Gerste 11 fl. 34 kr. Haber 5 fl. 47 kr.

Frankfurt soll nun bald mit Gas beleuchtet werden. Das Vetter- und Basengetreibe für die Oellieferanten und Lampenputzer in der Republik mußte dem Wunsch der gesammten Bürgerschaft weichen. Das Licht siegt über die Finsterniß, das Gas über das Oel.

Am 19. Okt. wurde im Amtsbezirk Säckingen, im badischen Oberlande, eine Hochzeit gefeiert, wobei zehn Schlitten auf guter Bahn mit Hochzeitgästen anfuhren. Die Kälte war dort schon sehr streng, so daß Fuhrwerke vor Schnee kaum passiren konnten.

Bekanntmachung.

In der Wirth Wassermannschen Nachlaßsache von Hummelstein werden auf Antrag der Erbsinteressenten

1 Tagw. 54 Dez. unterer und oberer Ziegelacker Pl.-Nr. 274 und 275 in der Steuergemeinde Gibitzenhof, freieigen und zehentfrei,

wovon ein Theil in Wiese umgewandelt ist, dem öffentlichen Verkauf unterstellt und Termin hiezu

auf Montag den 13. Nov. c. Vormittag
10 — 12 Uhr
in dem Wirthshause zu Hummelstein anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die dem Gericht nicht bekannten Personen sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Die Kaufsobjekte werden von den Wassermann'schen Erben in Hummelstein auf Verlangen eingewiesen.

Nürnberg den 30. Sept. 1843.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Kreß.

c. Neumarker.

Da in dem nothwendigen Subhastations-Verfahren wider die Bäcker Johann und Margaretha Hirschmann'schen Eheleute von hier bei der am 18. d. M. anberaumt gewesenen Tagesfahrt zum öffentlichen meistbietenden Verkauf ihres Gesammtanwesens sich kein Strichlustiger auf den ganzen Komplex vorgefunden; so wird auf Antrag des Gläubigers hiermit anderweiter Strichtermin, und zwar für den Parzellen-Verkauf jenes Anwesens

auf den 6. Dez. d. J. Vormittags
9 — 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstätte anberaumt und bemerkt, daß die Verkaufsmodalitäten im Lizitationstermine selbst bekannt gegeben werden sollen, übrigens nur solvente Käufer, die dem Gericht schon als solche bekannt, oder welche sich hierüber und ihren Leumund sofort auszuweisen vermögen, zugelassen werden.

Bezüglich der einzelnen Bestandtheile jenes Bäcker-Anwesens und deren Taxen wird sich auf die Bekanntmachung vom 3. Aug. l. J., inserirt im Korrespondenten v. u. f. Deutschland Nr. 230., Altdorfer Bothen Nr. 34. ausdrücklich zurückbezogen.

Altdorf am 30. Sept. 1843.

Königl. Landgericht.

Schumacher.

Anzeigen.

Trauerfall.

In der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. ist unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Urgroßvater,

der pensionirte Rugsamtsekretär

Nikolaus Adam Held dahier,

im 91. Lebensjahre selig aus dieser Welt geschieden. Nach einem durch Freude und Leid gleich gesegnetem Leben hat ihn der Höchste gnädig den lange andauernden körperlichen Leiden und den Beschwerden des hohen Alters nach einem kurzen schweren Kampfe entrückt.

Entfernte Verwandte und Freunde werden den Seligen ein wohlwollendes Andenken, und dem Schmerz der Hinterbliebenen stille Theilnahme schenken.

Nürnberg den 1. Nov. 1843.

Bekanntmachung.

Da das verehrliche Direktorium der technischen Anstalten abermals 2 Säle zur unentgeldlichen Benützung der Sonntagabende von 4 bis 9 Uhr geneigtest überließ, so soll die Sonntagsanstalt nächsten Sonntag den 5. November d. Js. wieder beginnen. Die reiche Unterstützung im vorigen Jahr brachte von 75 Personen die Summe von fl. 163. 57 kr. ein, wozu noch der Rest von fl. 77. 42½ kr. kam, wodurch die Einnahme in fl. 241. 31½ kr. bestand. Die Ausgaben betrugen dagegen

für Bücher und Buchbinderlohn	fl.	45. 33 kr.
» Beleuchtung, Beheizung	»	65. 57½ »
» Aufsicht und Schreibmaterial	»	27. 21 »
» Insertion, Bedienung, Reinigung des Lokales, Einsammeln der Beiträge . . .	»	32. 6 »
	fl.	170. 57½ kr.

so daß für dieses Jahr noch fl. 70. 42 kr. übrig blieb. Daß die Gelegenheit die Sonntagabende nützlich anzuwenden, immer mehr Anklang findet, zeigt, daß 416 Gesellen und Lehrlinge die Anstalt besuchen; wir empfehlen daher solche auch in diesem Jahre zur geneigten Unterstützung und zum zahlreichen Besuch.

Nürnberg den 2. Nov. 1843.

Die Vorstände der Sonntagsanstalt.

Merkel. Merk. Dr. Herrm. Beckh. Jubitz.

Vereins-Versammlung.

Künftigen Montag den 6. d. M. Abends 7 Uhr ist eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins, wozu dieselben hiemit ergebenst einladet recht zahlreich dabei zu erscheinen

Das Direktorium.

Dr. Weidenkeller, I. Direktor.

Empfehlung.

Die J. A. Endler'sche Buch-, Kunst- und Papierhandlung empfiehlt nachstehende, so eben erhaltene Artikel:

Albums und Skizzenbücher zum Zeichnen, eine Auswahl große und kleine Zeichnen-Vorlegeblätter und Vorschriften in eleganten Umschlägen, landwirthschaftliche und andre Genrebilder in großem und kleinem Format zu den billigsten Preisen, Schulstunden-Pläne, Postpapiere mit eleganten Verzierungen, Fournitures de Bureau, Brieftaschen, Notizbücher und mehrere dergleichen Artikel, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße,

Sonntag den 5. d. M. produzirt sich das beliebte Quintett, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag den 7. d. M. werden die 2 Teiche auf dem Lichtenhof gefischt, wobei das Pfund Karpfen zu 12 kr. zu haben ist. Bei dieser Gelegenheit findet auch das Fischfest auf dem Hummelstein und Lichtenhof statt.

Gesuch.

Eine Magd, welcher ein ½ Jahr altes Kind vollkommen anvertraut werden kann, und die schon länger als Kinderwärterin gedient hat, wird baldigst, wo möglich 14 Tage nach dem Ziel, in Dienste zu nehmen gesucht. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

St. Peter.

Kommenden Sonntag den 5. Nov. produzirt sich das Quartett aus dem Regiment Erbgroßherzog von Hessen, wozu ergebenst einladet

Kaiser, Gastwirth.

Pferdeverkauf.

Dienstag den 7. dies, werden im Wittelsbacher Hof dahier 2 Pferde verkauft.

Nürnberg den 3. Nov. 1843.

Prater.

Am Sonntage „Harmoniemusik", wozu ergebenst einladet

C. Ruppprecht.

Theater in Fürth.

Samstag den 4. Nov. Zum Erstenmale: Vater Hiob, oder: 7 Uhr. Drama in 2 Akten von Heinrich Börnstein. Hierauf zum Erstenmale: Die gelben Handschuhe, oder: Die Verlegenheiten eines Tanzmeisters. Posse in 1 Akt von B. G. Hierauf zum Erstenmale: Die Sylvesternacht. Drama in 1 Akt von Dr. Frank.

Fremden-Anzeige.

Vom 2. Nov.

(Rothe Roß.) Lord Enneskillen, Pair v. Großbritanien. Hr. Casemeyer, Rentier m. Fam. v. London.

(Bayer. Hof.) Hr. Klingenberg v. Bremen u. Hr. Weinberg v. Berlin, Kflte. Hr. Heyder, Bankier v. Frankfurt. Hr. Dr. Quante v. Germersheim.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Maucler, Hauptm. v. Stuttgart. Frhr. v. Crailsheim v. München. Hr. Christian, Kfm. v. Cleve.

(Strauß.) Hr. Goeres v. Viersen, Hr. Pressel v. Hanau, Hr. Kleemann v. Schweinfurt, Hr. Feidel, Hr. Feiler u. Hr. Port v. Frankfurt, Hr. Gschwind v. Pforzheim u. Hr. Kehler v. Würzburg, Kflte. Freiin v. Leßberg v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Wildt, Trigonometer m. Gem. u. Hr. Thoms, Balletänzer v. München. Hr. v. Günther v. Beilngries u. Hr. Reisinger v. Feucht, Ingen. Hr. Fritz, Kellner v. Würzburg. Hr. v. Guttenberg v. Freylaßing, Hr. Dr. Baumüller, Hr. Dr. Tutschek, Hr. Landgraf u. Hr. Schmidhamer, Stud. v. Bayreuth. Hr. Wiehner, Werkmeister v. Gnadenberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Decker m. Sohn v. Schweinfurt u. Hr. Brettel v. Würzburg, Kflte. Hr. Dr. Werkel v. Hanau.

(Wallfisch.) Hr. Dollwetzel v. Rohr u. Hr. Meier v. Ansbach, Kflte. Hr. Schabet, Kammerdiener v. Berlin. Mad. Liebesherr m. Fam. v. Zwickau.

(Mondschein.) Hr. Staleneker, Kfm. m. Sohn v. Blaubeuern. Hr. Dr. Ott v. Bamberg.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 309. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 5. November 1843.

Spanien.

Die nachstehenden telegraphischen Depeschen Depeschen sind am 31. Okt. in Paris bekannt gemacht worden:

1. Madrid, 26. Okt. Der Kongreß hat sich heute konstituirt; das provisorische Bureau ist beibehalten worden. Die Regierung hat ebenfalls heute den beiden Kammern eine Akte vorgelegt, durch welche verlangt wird, daß die Königin volljährig erklärt werden soll. Der Vorschlag ist sofort in die Bureaux verwiesen worden zur Ernennung der treffenden Kommissionen.

2. Perpignan, 28. Okt. Girona wird noch fortwährend beschossen; der St. Johannesthurm ist eingestürzt und hat die Batterie, die in dessen Nähe aufgerichtet war, unter seinen Trümmern begraben. Martell, der sich Kommandant im Lampourdan nennt, ist gestern nach Figueras zurückgekommen; es war ihm nicht gelungen, Verstärkungen an sich zu ziehen.

3. Perpignan, 29. Okt. Am 24. Okt. haben die Batterien der Insurgenten zu Barcelona 400 Wurfgeschosse nach Garcia, Sanz, Diot und Barcelonette entsendet; Montjouy und die Zitadelle haben sie zum Schweigen gebracht. Vom 25. an hat das Geschützfeuer zwischen der Stadt und den Forts aufgehört; das Gewehrfeuer ging noch auf mehreren Punkten fort. Es sind zwei Kriegsdampfschiffe nach Tarragona abgeschickt worden, um dort Truppen zu holen.

4. Bayonne, 30. Okt. Der Senat und der Kongreß haben am 27. Okt. die Kommissionen ernannt zur Untersuchung der Deklaration, die Volljährigkeit der Königin betreffend; diese Kommissionen sind parlamentarisch. Die Insurgenten von Saragossa haben am 25. Okt. verlangt, die Feindseligkeiten sollten eingestellt bleiben bis zum Eintreffen der Antwort der Regierung auf die Unterwerfungspropositionen, welche sie am 23. Okt. gemacht haben. General Senosiain meldet unterm 23. Okt., er hoffe, Leon werde sich am folgenden Tag ergeben.

Privatnachrichten zufolge sind am 25. Okt. aus dem Fort Montjouy und den übrigen Forts an 1400 Wurfgeschosse auf Barcelona geschleudert worden; mehrere Quartiere der Stadt wurden ganz zerstört.

Frankreich.

Paris, 30. Okt.

Durch Ordonnanz vom 29. hat der König die Minister Duchatel, Villemain, Cunin-Gridaine und Lacave-Laplagne zu Großoffizieren der Ehrenlegion befördert; der Minister Teste ist zum Kommandeur desselben Ordens ernannt worden.

Die Regierung hat die Abberufung des französischen Generalkonsuls in China, Grafen v. Ratti Menton, beschlossen. Statt seiner ist Hr. v. Bacourt ernannt, welcher bisher den Posten eines französischen bevollmächtigten Ministers bei den Vereinigten Staaten versah. Er wird sich von Nordamerika direkt auf seinen Posten begeben.

Die Debats sagen: „Man versichert, das Schreiben des Bischofs von Chalons (an den Redakteur des Univers) sei (als mißbräuchlich und tadelhaft) dem Staatsrath deferirt worden.

Hr. v. Chateaubriand ist heute nach England abgereist wegen der dortigen Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux.

Nachrichten aus London zufolge — schreibt die Allg. Zeit. unter dem Datum „Paris, 29. Okt." — haben die neuen Konferenzen über Griechenland noch nicht beginnen können, da Baron v. Brunnow erklärte, noch keine Instruktionen von seinem (dem russischen) Hof dazu erhalten zu haben. Man glaubt hier, daß Rußland es für minder geeignet erachte, über diese Angelegenheit in Konferenzen zu verhandeln oder mit andern Worten, daß es sich von der Konferenz zurückzuziehen gedenke, indem der neue Zustand der Dinge in Griechenland von dem Petersburger Kabinet anders beurtheilt wird, als in London und Paris, wo wenigstens die Ertheilung einer Verfassung Beifall zu finden scheint.

Aus Toulon wird unterm 26. d. geschrieben: Der Bey von Tunis, obwohl von Frankreich mehrmals wirksam gegen die Unternehmungen der Pforte beschützt, scheint sich nicht sehr geneigt zu zeigen, den Forderungen unserer Kaufleute, welche von dem französischen Konsul unterstützt werden, Recht widerfahren zu lassen. Auch steht eine Verständigung über die Gränzen der Regentschaften Tunis und Algerien noch nicht so bald zu erwarten. Diese Umstände erklären den langen Aufenthalt einer französischen Schiffsabtheilung vor Tunis und die Bildung eines französischen Lagers auf der äußersten Gränze dieser Regentschaft. Bekanntlich wurde ein Korps von 2 bis 3000 Mann zu Bona zusammengezogen, um in dieses Lager abzugehen, wo es bis auf weitern Befehl verbleiben wird. Man scheint zu glauben, England sei den jetzigen Vorgängen in Tunis nicht ganz fremd. Es ist ernstlich davon die Rede, die französische Schiffsabtheilung in der Levante zu verstärken; sie besteht gegenwärtig nur aus einem Linienschiff, dem Marengo, zwei Dampfern und einigen leichten Fahrzeugen. Die letzten Ereignisse in Griechenland scheinen es unserer Regierung zur Nothwendigkeit gemacht zu haben, diese Station zu verstärken. Das Dampfboot Castor, das so eben nach Athen abgegangen, hat den bisherigen griechischen Gesandten in Paris, Hrn. Kolettis, an Bord; auch ein französischer Diplomat hat sich auf demselben eingeschifft. Zwischen unserm Hafen und Nordafrika findet in diesem Augenblick eine große Truppenbewegung statt. Der Herzog von Aumale, der den Oberbefehl in der Provinz Konstantine übernehmen wird, hat den Wunsch ausgedrückt, in seiner Division ein Bataillon Orleansjäger zu haben, was ihm bewilligt worden. Dieses Bataillon soll in einigen Tagen eingeschifft werden.

Belgien.

Brüssel, 31. Okt.

Der Dreimaster „Theodor von Gent", eines der Schiffe, welches im März d. J. die ersten Kolonisten nach St. Thomas de Guatimala brachte, ist heute mit einer Ladung Campeche, Mahagoni, Sassaparille und mehreren Seltenheiten jenes Landes in Gent angekommen, wo er seine Ladung löschen wird. Er verließ St. Thomas am 7. Sept. in dem befriedigendsten Zustande, alle Ansiedler genossen der besten Gesundheit, und die Arbeiten schreiten rasch vorwärts. Ein Weg zwischen der Bai von St. Thomas und dem Flusse Montagua ist bereits auf eine Länge von 6 Stunden ausgeführt und waren circa 30 Morgen gerodet und besäet. Mit diesem Schiffe ist einer der höheren Angestellten zurückgekehrt, um der Direktion mündlich über alles bisher Geschehene Bericht zu erstatten; er wird begleitet von dem Sohne des Generals Paez, Kommandanten von Ysabal, der in Belgien seine Erziehung vollenden soll.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Okt.

Die griechischen Verhältnisse und der Einfluß, den die letzten Ereignisse in Athen auf den Süden der Türkei ausüben können, beschäftigen fast ausschließend den Divan. Es herrscht bei der Pforte die Ansicht vor, daß der 15. Sept. den Bemühungen einer nordischen Macht, die alle christlichen Elemente dieses Landes allmählich an sich ziehen möchte, seinen Ursprung verdanke.

Griechenland.

Die Blätter aus Athen vom 19. Okt. enthalten Folgendes: „Beinahe hätte sich in der Hauptstadt derselbe tumultuarische Auftritt wiederholt, welcher in Piräus bei Abreise des Hrn. Kolokotronis statt hatte. Der Unwille des Volks, welcher durch die Gerüchte erregt ward, daß zwei oder drei Männer seit einigen Tagen eine Kontrerevolution vorhaben, hat sich gegen Hrn. Rallis, den Exminister der Finanzen und der Justiz gewendet, den einzigen Minister aus dem alten Kabinet, welcher Athen noch nicht verlassen hatte. Am 12. wurde die Umgegend seiner Wohnung von zusammengerotteten Volkshaufen belagert, die ihre feindlichen Absichten gegen den Hrn. Rallis, dem man mit Recht oder Unrecht willkürlich unternommene Verhaftungen vorwirft, laut werden ließen, so daß er es nicht wagen durfte, sein Haus zu verlassen. Mehreremal durch bewaffnete Macht zerstreut, bildeten sich die Gruppen aufs neue. In dieser Lage war es freilich nicht rathsam, Hrn. Rallis zu entfernen, andererseits aber ließ die Verlängerung seines Aufenthalts eine Störung der Ruhe befürchten. Endlich begab sich der französische Gesandte Hr. Piscatory Abends um 11 Uhr zu Hrn. Rallis und benützte die augenblickliche Entfernung der Menge, um ihn als Offizier verkleidet, zu seinem Wagen zu führen, welchen er in einiger Entfernung gelassen hatte. Sie waren kaum eingestiegen, als der Sturm hinter ihnen losbrach. Der Pöbel erhob einen heftigen Lärm, warf ihnen Steine nach, die jedoch den Wagen nicht erreichten, welchen Hr. Piscatori selbst lenkte. Im Piräus angelangt, wo Hr. Rallis glücklicherweise nicht erkannt wurde, führte ihn Hr. Piscatory an Bord des französischen Dampfboots Tartare, welches ihn sofort nach der Insel Andros brachte. Eine Stunde später war der französische Gesandte wieder in Athen, wo er der Frau Rallis, deren Angst man denken kann, einen Brief überreichte.

Ein Schreiben der Allg. Zeit. aus Athen 21. Okt. sagt: „Der russische Gesandte Hr. Katakazis hat Athen auf einige Zeit verlassen. Man macht hier nirgends Hehl daraus, daß er bei der ganzen Umgestaltung der Dinge die Hand im Spiele hatte, wie er sie noch immer hat. Von ihm gehen alle Rathschläge aus und er soll es auch im nöthigen Fall an reichen Geldvorschüssen nicht fehlen lassen. Kalergis hat am 14. eine neue Proklamation an das hellenische Volk erlassen, die von Worten der Ehrfurcht für Se. Maj. überfließt und alle zur Ruhe und Ordnung mahnt. Im Hafen vom Piräus ankern gegenwärtig das französische Linienschiff Marengo und das englische Indus, zwei französische Korvetten, ein französisches und ein englisches Kriegsdampfboot, eine österreichische Korvette (Klemenza) und zwei russische Brigs. Zwei andere Linienschiffe, ein französisches und ein englisches, werden erwartet." — Der Bankdirektor Stayros hat für nöthig gefunden, um möglichen Exzessen vorzubeugen, von den Gesandten der Großmächte Schutz für die Nationalbank zu verlangen. Hr. Prokesch antwortete: Sicherheit könne er nicht versprechen, aber er sei bereit, wenn Unruhen entstehen sollten, sein Möglichstes zu thun. Die Gesandten Englands und Frankreichs gaben sogleich das Versprechen, die Sicherheit der Bank, sobald es nöthig sein würde, durch das Militär, welches auf ihren Schiffen im Piräus stationirt ist, zu unterstützen.

Das Ministerkonseil hat unterm 3. (15.) d. folgende Proklamation erlassen: „An die Hellenen! Der Rath der Minister beeilt sich euch zu verkünden, daß unser erlauchter Monarch, um dem griechischen Volk neue Beweise seines aufrichtigen und unwandelbaren Beschlusses, betreffend die Annahme der großen Reform vom 3. (15.) Sept. und die Zusammenberufung der Nationalversammlung zur Einsetzung der Repräsentativregierung zu geben, geruht hat, am 2. (14.) Okt. in seinem Palast den Rath der Minister, den Staatsrath, den Präsidenten der Synode und die Chefs der Garnison von Athen zu versammeln, welchen Se. Maj. folgende gnädigste Erklärung machte: „Nachdem ich die repräsentative Verfassung angenommen habe, welche ich als nützlich und nothwendig für die Wohlfahrt unseres geliebten Griechenlands ansehe, wünsche ich eifrigst sie in Ruhe und Ordnung eingeführt zu sehen. Ich lade Sie also ein, meine Herren, diesen eifrigen Wunsch Ihres Monarchen Ihren Untergeordneten und allen Ihren Umgebungen mitzutheilen, auf daß keinem mein königlicher Wille unbekannt bleibe und niemand durch That oder Wort die neue Ordnung der Dinge verkenne." Die Hellenen werden, wenn sie die freiwillige Offenbarung dieses väterlichen Willens vernehmen, den Himmel segnen, ihrem erlauchten Monarchen diese Gefühle, welche das Heil des Staats sichern, eingeflößt zu haben. Sie werden mit Vertrauen die Interessen des Vaterlandes mit jenen des konstitutionellen Throns verbinden, von welchem die Wohlfahrt unseres geliebten Vaterlands, Griechenlands und seine Ruhe vor den Nationen abhängt. Um den Augenblick schnell herbeizuführen, wo die Wünsche des Volks im Einklang mit seinen Bedürfnissen erfüllt sein werden, muß man neuerdings den Beistand des Allerhöchsten erflehen, um ohne Unterlaß von den Gefühlen brüderlicher Eintracht beseelt zu sein, welche das zum Heil des Vaterlandes unternommene große Werk zum glücklichen Ende führen wird. Der Präsident A. Metaxas, A. Londos, B. Kanaris, R. Palamidis, Dr. Mansolas, L. Melas, M. Schinas."

Deutschland.

Nürnberg, 4. Nov.

Der dahier zusammengetretene Komité für Sammlungen von Geldbeiträgen zur Unterstützung der noch in Griechenland befindlichen deutschen Landsleute besteht aus den Herren: Bestelmeyer, II. Bürgermeister; Dr. Binder, I. Bürgermeister; Crämer, I. Vorstand der Handelskammer; Dr. Fikenscher, k. Dekan; v. Kreß, k. Assessor; Seiffert, k. Stadtgerichtsdirektor; Sieß, k. Stadtkommissär. Die Sammlungen werden durch die Hrn. Distriktsvorsteher vorgenommen.

Darmstadt, 27. Okt.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland trifft, nebst seiner Gemahlin (Tochter des Großherzogs), im Dezember hier ein. Die Großfürstin wird ihren Besuch bis zum Mai verlängern, in der Zwischenzeit aber dürfte ihr Gemahl eine Reise nach Italien machen, dessen milderes Klima für die Kräftigung seiner Gesundheit von den Aerzten als heilsam befunden worden ist.

Kassel, 28. Okt.

Aus unserm Stillleben rüttelte uns ein Auszug der Bürgergarde, um einen feierlichen Akt vorzunehmen. Es ist nämlich dem Maurermeister Seidler die höchste Bestätigung als

Kommandeur der Bürgergarde geworden. Nach §. 47. des Bürgergardegesetzes hat in einem solchen Falle der bisherige Kommandeur oder dessen Stellvertreter dieselbe zu versammeln, ihr die erfolgte Ernennung der Offiziere und die geschehene Wahl der Unteroffiziere bekannt zu machen, auch das Kommando an den neuen Befehlshaber abzugeben, womit zugleich die übrigen neuernannten Offiziere und Unteroffiziere in ihr Dienstverhältniß eintreten. Der seitherige und nicht wieder zum Kommandeur gewählte Sekretär Klinkerfues ließ sich durch den Bataillonskommandeur Biermann vertreten, welcher auf ganz entsprechende Weise diese feierliche Handlung leitete, und, da derselbe hiermit, wegen zurückgelegten fünfzigsten Lebensjahres, auch sein Kommando niederlegte, sich aber stets des allgemeinen Vertrauens zu erfreuen hatte, mit einem dreifachen Hoch! unter militärischer Ehrenbezeigung von der Bürgergarde verabschiedet ward.

Rinteln, 25. Okt.

Am 12. d. M. wurde vom hiesigen Obergerichte der Buchdrucker und Buchhändler Roesendahl dahier wegen einer ungebührlichen Aeußerung auf einem im vorigen Jahre stattgehabten Volksfeste gegen den Kurprinz Mitregenten, als der Majestätsbeleidigung, in 40 Rthlr. Strafe und sämmtliche Kosten verurtheilt. Dieser Ausgang der Sache erregt ein um so größeres Aufsehen, als Rittmeister Hellwig hierselbst in einem in den „Sächsischen Vaterlandsblättern" enthaltenen Artikel, als Denunziant des Roesendahl bezeichnet wurde, nunmehr aber gerichtlich feststeht, daß Rittmeister Hellwig nicht der Denunziant war, dagegen jene Aeußerungen von ꝛc. Roesendahl wirklich geschehen sind. (Köln. Zeit.)

Berlin, 30. Okt.

Preußens vollständige und wohlexerzirte Armee und ihr zur Seite die durch ein festgehaltenes sicheres System organisirte Landwehr bilden ein Heer von mehr als einer halben Million Krieger. Es hat sich demnach seit dem Befreiungskriege in dieser Beziehung nichts bei uns geändert. Der allgemeine Etat der Finanzen gibt nach wie vor zur Erhaltung des Kriegsdepartements, einschließlich der Zuschüsse für das Militärwaisenhaus und dessen Filialanstalten, nahe an 24 Millionen Thaler an, während sich die ganze Einnahme des Staates auf nicht ganz 56 Millionen beläuft. Somit absorbirt der Militärstaat, wenn auch nicht ganz die Hälfte, doch drei Siebentheile aller Staatsrevenüen. Veranlassung genug, um in der Militärökonomie mit der möglichsten Sparsamkeit zu Werke zu gehen. In mehreren Zweigen dieser Verwaltung tritt diese weise Sparsamkeit sichtbar hervor, allein bis jetzt bestätigt sich durchaus noch keine der hin und wieder in öffentlichen Blättern gebrachten Nachrichten von der Reduktion ganzer Abtheilungen oder in Beziehung auf einzelne Kommandos und Chargen, in welcher letzteren Weise wieder ganz kürzlich in der niederländischen Armee große Veränderungen zur Verringerung des Militäretats vorgenommen worden sind. Auch bei uns bemerkt man eine Zögerung in der Wiederbesetzung einiger vakanten höheren Militärkommandos, die zum Theil durch Pensionirungen, theils durch den Wechsel im Generalkommando in Posen und der Kommandantur der Haupt- und Residenzstadt erledigt sind. Ja, man glaubt sogar, daß diese nun größtentheils bis zu dem Zeitpunkte ausgesetzt bleiben, wo am Schlusse des Monats März das jährliche große Avancement vorgenommen und zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden wird. — In der verflossenen Woche sind hier mit den Bolzenkugeln des Hrn. Delvigne Versuche angestellt worden, welche für diese Kugelform sehr günstig lauten. Man hat dergleichen längliche Kugeln, die freilich viel mehr Blei erfordern, sowohl aus dem Delvigneschen Gewehr, als aus unsern gewöhnlichen Gewehren in Menge abgeschossen, und bei dem Feuern mit Kugeln aus demselben Gewehr hat sich stets ein Vortheil für diese Bolzenkugeln ergeben, der so bedeutend ist, daß während nur etwa ¼ runder Kugeln das Ziel trafen, ¾ dieser Delvigneschen Geschosse aus derselben Entfernung und denselben Gewehren das Schwarze erreichten. — Großes Interesse erregt hier die bekannt gewordene Verurtheilung (erster Instanz) des Besitzers des Koloseums Krüger, welcher endlich eingestanden hat, daß er selbst das Gebäude in Brand gesteckt und der dafür nun zu 15 Jahren Zuchthaus und zum Pranger verurtheilt worden ist. So schnell dieses erste Urtheil nach dem Geständniß erfolgte, so dürfte der Instanzenzug doch eine geraume Zeit binnehmen, wiewohl nicht zu erwarten ist, daß sich die Sache dadurch ändert, denn das Verbrechen ward mit großem Vorbedacht ausgeführt. Der Verurtheilte hatte die werthvollsten Sachen vorher aus dem Hause geschafft, hielt sich Lager von Flaschen, die mit Essig und Wasser gefüllt waren, und die für Weinvorräthe gelten sollten. Das Publikum ist übrigens sehr erfreut und befriedigt, daß das Verbrechen seine Strafe erhält; vorgestern war bereits eine große Menge Menschen an dem Pranger versammelt, weil sie den Verbrecher an demselben zu erblicken hofften. (Frkft. Blät.)

Breslau, 28. Okt.

Heute Morgen gegen 10 Uhr wurde die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn unter den üblichen Feierlichkeiten eröffnet. Ob zwar nur die Aktionäre und die Vorstände der k. und städtischen Behörden an der Festlichkeit Theil nahmen, so war der Zug doch ein recht stattlicher, und überall wurde er in den Umgebungen Breslaus von der außerordentlich zahlreichen Volksmenge mit Akklamation begrüßt. Leider war das Wetter, welches den Horizont ringsum verdüsterte, der sonst so reizenden Aussicht längs der Lohe nicht eben günstig.

Miszellen.

Theater in Nürnberg.

Freitag den 3. Nov. wurde zum Erstenmale, und zwar ohne vorhergegangene Anpreisung Lortzing's komische Oper „der Wildschütz" gegeben. In dem Libretto der (sic!) Oper erscheint der lange verpönte, schwer geächtete, von der zensorischen Sittlichkeit ausgestoßene Kotzebue'sche Rehbock wieder und der Geist des todtgeschossenen Esels schreit um Rache. Es sind fast alle Situationen, die in dem Kotzebue'schen Lustspiele vorkommen, beibehalten und, was Kotzebue seine Personen sprechen läßt, das läßt Lortzing die seinigen singen. Die Musik selbst anlangend, so ist von keiner Tiefe die Rede, lauter Oberfläche, lauter Wellchen, die im heitern Strahl der Sonne ein buntschillerndes Farbenspiel geben. Gegen Czaar und Zimmermann gehalten verhält sich der Wildschütz ohngefähr wie 1:10. An Reminiszenzen mancherlei ist kein Mangel vorhanden, doch muß man gestehen, daß Lortzing es versteht, geschickt zu koloriren; so hat er in einzelnen Tonreihen die alte schöne Müllerin und andere längst verschollene Singspiele recht artig geplündert und auch seine eigenen früheren Kompositionen ein tüchtig Wörtlein mit darein sprechen lassen, ohne daß es gerade auffallend wird, im Gegentheil, es wirkt angenehm, sich durch sein musikalisches Gedächtniß in die Vergangenheit zurückführen zu lassen und Lortzing verdient sogar Dank, so manche Stelle aus der Vergessenheit gezogen und in ein modernes Gewand gehüllt zu haben, wo sie sich, vermöge ihres konservativen Elements recht anständig ausnimmt. Der Stützpunkt der Oper ist die Rolle des Schulmeisters, welcher Hr. Hohe recht viel Mühe und Fleiß zugewendet haben mag, allein zu dieser Partie gehört ein ganz tüchtiger Baßbouffon, was Hr. Hohe nun einmal nicht ist, noch werden wird. Eine sehr dankbare Rolle ist die des Gretchens, welche Dem. Deibach recht niedlich, was Spiel anlangt, wiedergegeben hat, weßhalb man ihr häufige Detonationen auch verzeihen durfte. Alle andern Partieen drehen sich bald in engern, bald in weiteren Kreisen um die beiden genannten, und zu dem runden richtigen Umschwunge war besonders Mad. Flügel mit vielem Glück und Geschick behülflich, wie es sich denn immer mehr herausstellt, daß diese Sängerin zu den Coryphäen des hiesigen Opernpersonals gehört. Die Stimmen der Herren Flügel und Irmer waren etwas angegriffen, überhaupt scheint die Oper par force über die Bühne gehetzt worden zu sein, weßhalb vielleicht auch auf dem Theaterzettel die Rolle sammt der Person der Mad. Flügel ganz vergessen worden ist. Solche Konfusionen dürfen bei einer umsichtigen Direktion nicht vorkommen, am allerwenigsten bei einem neuen Stücke, denn der Theaterzettel ist der Wegweiser durch das Stück.

Mannichfaltiges.

Franz Liszt wird in Augsburg seinem zweiten Konzerte ein drittes zum Besten der Armen unter den vielen daselbst Erkrankten folgen lassen.

Der Sohn des fungirenden Direktors der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, Harkort, ist vor ungefähr 10 Tagen, in Begleitung eines Hrn. v. Carlowitz, welcher sich der kaufmännischen Laufbahn gewidmet hat, von Leipzig nach China abgereist. Bedeutende Transporte inländischer Fabrikate sind den beiden Reisenden vorausgeschickt worden, und mehrere hundert Theilnehmer haben sich bei dieser Spekulation betheiligt. Man schätzt den Werth der behufs dieser Spekulation versendeten Waaren auf circa 200,000 Thlr.

Der Besuch der Frankeschen Stiftungen nimmt von Jahr zu Jahr zu. Auch in diesem Halbjahre haben alle Schulen, die in ihnen bestehen, an Schülerzahl gewonnen, so daß gegenwärtig über 2600 Kinder in ihnen unterrichtet werden.

Für die Familie des Prof. Jordan in Marburg werden auch in New-York von dortigen Deutschen Unterstützungsgelder gesammelt; 400 fl. waren bereits zu diesem Zwecke eingegangen.

Anzeigen.

Trauerfall.

Am 1. Nov. Morgens 7 Uhr entschlief nach langen Leiden zu einem bessern Erwachen unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

Herr Johann Aquila,
Schuhmachermeister,

im Alter von 46 Jahren und 4 Monaten an den Folgen der Brustwassersucht. Ruhe seiner Asche!

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese Trauerkunde mit der Bitte um stille Theilnahme und wohlwollendes Andenken an den Verblichenen

Nürnberg den 4. Nov. 1843.

die Hinterbliebenen.

Zugleich mache ich meiner verehrten Kundschaft und dem geschätzten Gesammtpublikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft mit einem geprüften Geschäftsführer fortsetze und empfehle mich zu recht vielen geneigten Aufträgen unter Versicherung bester und billigster Bedienung.

Madlon Aquila, Schuhmachermeisters-Wittwe, wohnhaft S. 1046. auf der Schmelzhütte.

Empfehlung.

Aechte Maronen (Kastanien), roth und weisse Rosmarinäpfel, Maschanzger Aepfel, Fleischbouillon in ausgezeichnet rein und kräftig schmeckender Waare, feinstes rein und geruchlos brennendes Lampenoel sind, so wie ächt holländische und grosse englische Häringe zu haben bei

G. C. Prückner, Königstrasse L. 109.

Museum.

Nächsten Dienstag den 7. d. M. Abends 6 Uhr beginnen die

Damengesellschaften

mit Harmoniemusik, und werden dieselben während der Wintermonate von 14 zu 14 Tagen stattfinden.

Nürnberg den 3. Nov. 1843.

Der Vorstand.

Wirthschafts-Eröffnung zu Hummelstein.

Da ich die Wirthschaft zu Hummelstein käuflich an mich gebracht und nun zur bessern Aufnahme der verehrten Besucher den sonst so beliebten Hummelstein zweckmäßig eingerichtet habe, so mache ich dieses dem verehrten Publikum mit dem Bemerken bekannt, daß künftigen Dienstag den 7. d. M. die Wirthschafts-Eröffnung mit guter Harmoniemusik stattfindet. Zugleich wird auch das Hummelsteiner Fischfest damit verbunden, wobei es an gut gebackenen Fischen, gutem Kaffee und Bier ꝛc. nicht fehlen soll. Ich lade daher das verehrte Publikum, so wie insbesondere die alten Gönner und Freunde des Hummelstein hiemit ergebenst ein, mich mit recht zahlreichem Besuch zu beehren und versichere billige und gute Bedienung.

Fahner,
Besitzer des Hummelstein.

Empfehlung.

Bei

Nalser & Heller in Nürnberg

sind zu haben: verschiedene Sorten Pasteten, in Oel und Butter eingemachte Sardellen, marinirter Thunfisch, eingemachte Gemüse, als: kleine Erbsen, grüne Bohnen, Artischocken und Spargel aus der Fabrique de conserves alimentaires de F. Rondenet successeur de Millet à Nantes.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher die Kellnerei erlernt und auch schon servirt hat, sucht eine Stelle als Kellner oder Bedienter. Näheres im Kommissionsbureau des Wechselnotars C. Wegler, S. 1689. Schütt.

Prater.

Am Montage neue Produktion des Kleeblatts bei brillanter dahier noch nie gesehener Steinkohlen-Gasbeleuchtung im unteren Lokale, wozu ergebenst einladet

Anfang 6 Uhr.

C. Ruppprecht.

Reisegelegenheit.

Am 8. oder 9. Nov. fährt eine Chaise leer nach Würzburg und sucht Personen mitzunehmen. Näheres L. 1040. auf der Walch (Färbergasse).

Pferdeverkauf.

Dienstag den 7. dies, werden im Wittelsbacher Hof dahier 2 Pferde verkauft.

Nürnberg den 3. Nov. 1843.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 2. Nov.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	25½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco F.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 5. Nov. Wegen Feier des Reformationsfestes keine Vorstellung.

Montag den 6. Nov.: Kean, oder: Genie und Leidenschaft. Schauspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Alex. Dumas von Hermann.

Fremden-Anzeige.

Vom 3. Nov.

(Bayer. Hof.) Hr. Ingenohl v. Neuwied u. Hr. Gumpf v. Elberfeld, Kflte.

(Rothe Roß.) Hr. Ladeaume v. Beaume, Hr. Wunderly v. Frankfurt, Hr. v. Wohnlich v. Krefeld, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Burghard, Kfm. v. Berg. Hr. Courtion v. Paris u. Hr. Merian v. Basel, Part.

(Strauß.) Hr. Baron v. Steffanoff, v. Petersburg. Frhr. v. Guttenberg, Lieut. v. Straubing. Hr. Humblot, Rent. v. Wien. Hr. Gasteiger v. Augsburg, Hr. Mörschel v. Gladbach, Hr. Dörsten v. Rheydt, Hr. Müller v. Wachenheim, Hr. Levi v. Eßlingen u. Hr. Kühlwein v. Mft. Breit, Kflte. Hr. Seller, Stud. v. Augsburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Weidner, Bau-Insp. v. Ansbach. Hr. v. Marwitz, Offizier u. Hr. Dohler, Kfm. v. Breslau. Fräul. Kapfer v. Bamberg. Hr. Neuner u. Hr. Köhler, Kand. v. München. Hr. Hofmann, Hofmusikus v. Sondershausen. Hr. Jerwitz, Schauspieler v. Leipzig. Hr. Köhler, Hr. Schmidt, Hr. Enzensperger, Hr. Jäger u. Hr. Texter, Geometer v. München.

(Fränkischer Hof.) Hr. Guth v. Elberfeld, Hr. Bing v. Hechingen u. Hr. Lähmel v. Straßburg, Kflte. Hr. Bollet, Part. v. Koburg. Mad. Reizam v. Passau. Hr. Wörrel, Fabr. v. Weiden.

(Rothe Hahn.) Hr. Polland, Brauereibes. u. Hr. Seybold, Oek. v. Spalt. Hr. Walter v. Breslau, Hr. Seiferling v. Frankfurt u. Hr. Wolfram v. Regensburg, Kflte.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 310. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 6. November 1843.

England.

London, 30. Okt.

Die Königin ist aus Cambridge nach Windsor zurückgekehrt.

Aus Carmarthen wird berichtet, daß die Kommission, welche zur vollständigen Untersuchung der Ursachen des Mißvergnügens und der Gewaltthätigkeiten in Wales von der Regierung niedergesetzt worden ist, am 25. Okt. in der Stadthalle ihr Verfahren eröffnet hat. Der Vorsitzende, Hr. Levis, hielt nach Mittheilung des königl. Auftrags eine Rede, worin er versicherte, daß die Kommission jede Mittheilung über die Beschwerden, welche zu den bedauerlichen Ruhestörungen des Sommers den Vorwand geliehen hätten, gern entgegennehmen und bei ihrer Berichterstattung sorgfältigst berücksichtigen möchte. Die Regierung sei zwar fest entschlossen, allen Ruhestörungsversuchen mit dem starken Arme des Gesetzes entgegen zu treten; nicht minder aber habe sie den festen Willen, allen wirklich begründeten Uebelständen und Beschwerden, in so weit dieselben durch die jetzt in Thätigkeit getretene Kommission zu ihrer Kenntniß gelangen würden, entweder durch die der vollziehenden Regierung zustehende Gewalt, oder durch Parlamentsbeschlüsse, oder auf beiden Wegen zugleich in legislativer Weise gründlich abzuhelfen. Der Vorsitzende erklärte ferner, daß die Kommission in Carmarthenshire ihre Arbeiten bloß beginnen, hernach aber sich nach Pembrokshire und in die übrigen Grafschaften von Wales begeben werde, um überall die nöthigen Erkundigungen einzuziehen. — Die nächtlichen Feuerlegungen dauern inzwischen in der Umgegend von Carmarthen fort und kein Tag vergeht, wo nicht ein derartiger Exzeß gemeldet wird. So wurden in der Nacht vom 22. auf den 23. Okt. zwei große Heuschober bei Llanelly, das Eigenthum des Aufsehers Evans, gänzlich niedergebrannt. Am 21. Abends erfolgte ein Angriff auf das Haus des Vorstandes der neu errichteten Feldpolizei; mehrere Rehposten wurden durch die Thür geschossen und ein schriftlicher Anschlag bedrohte ihn mit dem Tode, wenn er seinen Posten nicht niederlegen und binnen 14 Tagen mit Weib und Kind die Grafschaft verlassen werde.

Der Globe enthält folgende Mittheilung: „Hr. Steele, der sich, wie er schon früher gethan, selbst und ohne Anwalt vertheidigen will, hat seinen Sachwalter beauftragt, den frühern irländischen Lordkanzler, Lord Plunkett, zu befragen, ob es ihm gelegen sein werde, wenn er eine Vorladung als Zeuge empfange, da er, Steele, die Absicht habe, ihn als seinen Hauptzeugen aufzustellen. Hr. Steele behauptet nämlich, daß Lord Plunkett sowohl, als zwei verstorbene hohe Justizbeamte im irländischen Parlament erklärt hätten, die Union werde wegen der ungerechten Mittel, durch welche man sie durchgesetzt habe, ungültig und nichtig sein. Die andern Zeugen, welche Hr. Steele vorladen lassen will, sind Sir R. Peel, der Berichterstatter Hughes, der Herzog von Wellington, Lord Lyndhurst und Sir J. Graham.

Die Spezialkommission zu Cardiff beschäftigte sich am 27. und 28. Okt. mit der ersten der verschiedenen wider John Hughes vorgebrachten Anklagen, welche auf Demolirung eines Hauses des Zollpächters Levis lautete. Die Jury erkannte den Angeklagten, einen jungen kräftigen Pächter, welcher einen Arm in der Schlinge trug, für schuldig, empfahl ihn aber wegen guten früheren Verhaltens der Milde des Gerichtshofes, der sich sodann, ohne ein Strafurtheil zu sprechen, auf den 30. vertagte.

Der „Dublin Mercantile Advertiser" sagt: Wir haben so eben zu unserm Leidwesen erfahren, daß die umlaufenden Gerüchte wegen Aufgebung der gerichtlichen Verfolgung gegen O'Connell und seine Mitangeklagten gänzlich unbegründet sind. Wir vernehmen ferner, daß die Prozedur so bald als nur irgend thunlich vor einer Spezial-Jury der Stadt Dublin vor sich gehen soll. — Nach demselben Blatte bestätigt es sich, daß die Regierung auf Sir R. Peels Andringen eine Kommission ernannt hat, welche ihre Sitzungen Anfangs Dez. in Dublin beginnen und über die Verhältnisse zwischen Gutsherrn und Pächter, so wie über den jetzigen Zustand der Gesetze hinsichtlich der Pachtverträge genaue Untersuchungen anstellen und ihren Bericht so zeitig erstatten soll, daß er in den ersten Wochen der nächsten Parlamentssession zur Vorlage kommen kann. Die Kommission wird, außer dem Grafen Devon als Vorsitzenden, zwei liberale und zwei konservative Mitglieder zählen.

Aus Dublin vom 28. Okt. wird geschrieben, die Liste der Jury zum Prozeß gegen O'Connell und Konsorten bezeichne 388 Individuen, von welchen kaum 1/3 Katholiken seien.

Mit der Wirksamkeit der Schiedsgerichte will es bis jetzt weder in Dublin noch in den Provinzen recht vorwärts gehen. Am 26. Okt. lag dem Dubliner Schiedsgericht gar keine Klage zur Aburtheilung vor und der Oberrichter O'Neill beschränkte sich daher auf eine Rede, worin er behauptete, daß kein Gesetz bestehe, welches die Schiedsgerichte für gesetzwidrig erkläre, und daß sie daher weder dem Lordkanzler noch der Regierung für ihr Verfahren Rechenschaft zu geben hätten.

Frankreich.

Paris, 1. Nov.

Heute, am Allerheiligentage, blieb die Börse geschlossen. Morgen werden die meisten Journale nicht erscheinen. Die Königin und die Herzogin von Orleans sind nach Dreux abgegangen, um an den Grabstätten des Herzogs von Orleans und der Prinzessin Marie ihre Andacht zu halten.

Ein dreijähriges Ministerium ist für Frankreich, das schon einmal ein dreitägiges gesehen hat, etwas so Seltenes, daß nicht auffallen kann, wenn alle Organe der Meinung ihren Beitrag liefern zu den politischen Betrachtungen, welche sich am Jahrestag der Entstehung des Kabinets Guizot aufdrängen. — Seit der Julirevolution hat Frankreich dreizehn Ministerien gehabt, nemlich: 1. das am 11.

Aug. 1830 entstandene Kabinet hat bis zum 2. Nov. gedauert, also 82 Tage gelebt. 2. Ministerium Laffitte, 131 Tage; vom 2. Nov. 1830 bis 13 März 1831. 3. Ministerium Perier, 577 Tage, bis 11. Okt. 1822. 4. Ministerium vom 11. Okt. (Soult, Gerard, Guizot, Thiers, Broglie) 763 Tage, bis 10. Nov. 1834. 5. Ministerium Bassano, genannt Ministerium der drei Tage, obschon es legal acht Tage dauerte, vom 10. bis 13. Nov. 1834. 6. Ministerium Mortier-Broglie-Thiers-Guizot, 469 Tage, bis 22. Febr. 1836. 7. Ministerium Thiers, 195 Tage, bis 6. Sept. 1836. 8. Ministerium Mole-Guizot, 221 Tage, bis 15. April 1837. 9. Ministerium Mole (genannt vom 15. April), 715 Tage, bis 31. März 1839. 10. Interimistisches Kabinet ohne Präsident, 42 Tage, bis 12. Mai 1839. 11. Ministerium Soult (vom 12. Mai), 294 Tage, bis 1. März 1840. 12. Zweites Ministerium Thiers (vom 1. März), 241 Tage, bis 29. Okt. 1840. 13. Ministerium Soult-Guizot, jetzt dreijährig; bis zum 29. Okt. 1843 hat es 1095 Tage gelebt, mithin 380 Tage länger als das Ministerium vom 15. April.

Belgien.

Brüssel, 1. Nov.

Die „Emancipation" meldet aus zuverlässiger Quelle, daß der Beschluß in Betreff der Zollbegünstigungen für deutsche Weine, Seidenwaaren ꝛc., der mit dem heutigen Tage außer Kraft treten sollte, neuerdings prorogirt worden ist.

Griechenland

Athen, 20. Okt.

Endlich haben sowohl Sir E. Lyons als Hr. Piscatory von ihren Regierungen neue, auf die seit dem 15. Sept. veränderte Lage der Dinge berechnete Instruktionen erhalten. Diesen zufolge hat, wie man es vorausgesehen hatte, ersterer dem griechischen Gouvernement erklärt, daß England die Revolution an sich mißbillige, dieselbe jedoch als vollbrachte Thatsache annehme und anerkenne. Ebenso hat Frankreich, laut der Notifikation des Hrn. Piscatory, die Revolution als ein fait accompli anerkannt und die Folgen derselben im voraus adoptirt, indem es ausdrücklich verlangt, daß der König alle am 15. Sept. gemachten Versprechungen erfülle, und ihm nur insofern die mächtige Unterstützung Frankreichs in Aussicht stellt, als er in der Zukunft mit der Nation selbst gehen und ihren Wünschen und Bedürfnissen entsprechen werde. Zugleich traf ein neues, jedoch früher als die Nachricht von der Septemberrevolution nach England kam, aufgenommenes Protokoll der Londoner Konferenz ein, worin die Ergänzungen der noch rückständig gebliebenen Interessen und Amortisationszahlungen von der griechischen Regierung verlangt werden. Wie dies jetzt möglich sein solle, ist kaum zu begreifen, da alle Kassen geleert, Handel und Wandel gelähmt sind, und die Regierung unmöglich mehr so viel leisten kann als sie sonst wohl geleistet hätte, wenn nicht die letzte Katastrophe fast alle Quellen des Staatseinkommens in eine gewiß nicht so leicht vorübergehende Stagnation gebracht hätte. Durch die im vergangenen Sommer zweimal abgesandten Abschlagszahlungen von je einer halben Million Fr. hatte die damalige Regierung ihren guten Willen nicht nur, sondern auch die Möglichkeit erprobt, den obliegenden Verbindlichkeiten nach und nach zu entsprechen; wir werden nun sehen, was Griechenland nach der Erlangung seiner „Freiheit" und der sie gewährleistenden Charte vermögen wird. Bis jetzt hat sich diese nur durch einen heftigen Haß gegen alles, was deutsch ist geäußert; man begnügt sich nämlich nicht damit, ein Beispiel merkwürdiger Undankbarkeit hinsichtlich der Bayern gegeben zu haben, sondern man überträgt dieses Uebelwollen ebensogut auf Preußen als Oesterreicher, was den hiesigen Aufenthalt fast unerträglich machte, wenn wir Deutschen nicht überhaupt gewohnt wären, uns bei ähnlichen Gelegenheiten auf solche Weise behandelt zu sehen. (Allg. Zeit.)

Ueber die Ereignisse in Athen in der Nacht vom 9. auf den 10. Okt. geben griechische Blätter nachstehenden Bericht: „Die Verblendung der wenigen, welche die Krone seit geraumer Zeit die Wünsche und Bedürfnisse des Volkes hatten verkennen lassen, hat ein lächerliches Ansinnen erzeugt, dessen Entdeckung am besten bewies, wie einhellig Volk und Armee ihr Vertrauen in die Verfassung vom 3. Sept. gesetzt haben. Indem man die durch die Wahlen veranlaßte Bewegung benutzte und auf die Verleitung einiger Unteroffiziere rechnete, suchte man in der Nacht vom 9. auf den 10. dem König vorzuspiegeln, daß eine völlige Anarchie in der Stadt herrsche, daß die Garnison sich aufgelehnt habe ꝛc. Se. Maj. beeilte sich, hievon die HH. Repräsentanten von Frankreich und England in Kenntniß zu setzen und sendete gleichzeitig einen Adjutanten in die Kasernen, um in Ihrem Namen zu erklären, daß jeder Gegner der Verfassung vom 3. Sept. von dem Monarchen als Gesetzübertreter betrachtet werde. Die thörichten Hoffnungen der geheimen Feinde der öffentlichen Ruhe wurden grausam getäuscht. Weder die Einwohner noch die Soldaten dachten daran, die neuen Gesetze zu verletzen. In den Kasernen schlief alles bis auf die Wache, und als der Abgeordnete vom Schlosse erklärte, daß die Truppen bei irgend einer Unordnung sich ins Palais zu begeben haben, antwortete man ihm: alles schläft, übrigens gehorcht die Garnison nur den Befehlen ihrer Vorgesetzten. Der König erkannte bei der Versicherung, daß die vollkommenste Ruhe nie aufgehört hatte zu herrschen, wie sehr man sein Vertrauen zu mißbrauchen trachtete. Die Regierung zu sehr erstarkt durch die öffentliche Meinung als daß sie strenge Untersuchung anzustellen brauchte, beschränkte sich auf den Beschluß, daß alle, welche irgend einen Theil an dieser Angelegenheit genommen, vorläufig die Hauptstadt verlassen müssen. Der König ließ, damit seine Gesinnungen, die er schon so oft seit dem 3. Sept. geoffenbart, nicht verkannt würden, die Hofbeamten jedes Ranges um sich versammeln, und richtete an sie unter anderm folgende Worte: „Jeder unter euch, der nicht vollkommen mit der neuen Ordnung der Dinge einverstanden ist, hat meinen Dienst zu verlassen; denn ich müßte ihn als Uebertreter der Gesetze und meinen persönlichen Feind betrachten. Diese feste Erklärung des Königs lockte aus dem Munde aller Anwesenden den freiwilligen, einstimmigen Ruf: es lebe die Verfassung! Dieser neue Beweis von den väterlichen Gesinnungen des Königs hat die Freude und die Dankbarkeit des Volkes noch höher gehoben. . ."

Oesterreich.

Wien, 21. Okt.

Der Hofkriegsrath hat an alle Generalkommandos der konskribirten Provinzen und der Gränzbezirke die Anordnung erlassen, alle Militär-Kapitulanten, welche mit Ende Oktober d. J. ihre gesetzliche oder vertragsmäßige Dienstzeit vollenden und weder stillschweigend fortdienen, noch zur Wiedereinstellung sich herbeilassen wollen, mit Abschied, oder die davon noch landwehrpflichtig sind, mit Landwehrkarte zu entlassen. Kein Ausgedienter darf gegen seinen Willen im Dienste zurückgehalten, aber auch eben so wenig gegen seinen Willen, bei sonst gutem Verhalten, entlassen werden. Dagegen soll auf die freiwillige Wiedereinstellung solcher Leute, an deren Beibehaltung dem Dienste gelegen ist, möglichst Bedacht genommen werden. Diese Wiedereinstellung darf jedoch nur gegen das gewöhnliche, für ungarische Soldaten festgesetzte, Wiedereinstellungsgeld und für siebenbürgische Soldaten unter den gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen auch gegen ein höheres Geld geschehen. Die Landwehrmänner der ersten Bataillone, welche mit Ende Oktober d. J. das Alter von 45 Jahren und die, welche früher eine Kapitulation in der Linie gedient und das Alter von 40 Jahren erreicht haben, sind ebenfalls zu entlassen.

(Allg. Pr. Zeit.)

Deutschland.

Würzburg, 2. Nov.

Gestern Abend kam das vor einiger Zeit beschädigte Dampfboot „Leopold" von Ruhr-

ort ganz hergestellt hier an und brachte eine Anzahl Reisende für unsere Allerheiligenmesse mit, um nun wieder in den regelmäßigen Dienst zu treten. — Die Weinlese beginnt Morgen und wenn auch auf einen ausgezeichneten Wein nicht zu rechnen ist, so hofft man doch einen trinkbaren Most zu erhalten.

Vom Main, 29. Okt., schreibt die Köln. Zeit.: Die Unterhandlungen wegen Aufhebung der vielnamigen Mainzölle, welche bereits mehrere Jahre andauern, haben bis jetzt noch nicht den Erfolg gehabt, welchen man sich früher davon versprochen hatte; denn noch immer ist die Schifffahrt auf dem Untermain mit schweren und durch die Formalität der Erhebung doppelt drückenden Zöllen belästiget. Nur zu Gunsten der Dampfschifffahrt sind einige wesentliche Erleichterungen, namentlich von Seite Badens eingetreten, während die Segelschifffahrt fortwährend unter dem alten Drucke seufzt. Bayern hat längst alle Zollerhebung auf der ihm allein zustehenden, über drei Viertel betragenden Uferstrecke nachgelassen und überdies zur Regulung des Fahrwasser fortwährend sehr bedeutende Summen aufgewendet, während der untere Lauf des Stromes bis auf die neueste Zeit sich vielfach in einem sehr vernachlässigten Zustande befand. Erst im vorigen Frühjahre kamen die Uferstaaten überein, eine durchgreifende Korrektion nach gleichmäßigem Systeme vorzunehmen. Die Arbeiten sind indeß während des Sommers bei dem andauernd hohen Wasserstande nur wenig vorgeschritten; doch ist schon dankenswerth, daß einmal der Anfang dazu gemacht wurde. Möchte nur auch das Beispiel Bayerns in Bezug auf die Zölle überall Nachahmung finden und auch hier die in den Staatsverträgen so oft ausgesprochene Freiheit der deutschen Ströme endlich eine Wahrheit werden.

Koblenz, 2. Nov.

Der Generallieutenant Frhr. v. Müffling, Gouverneur der hiesigen Festung, erhielt gestern Morgen die auf seinen Wunsch ihm von dem Könige ertheilte Bewilligung zum Uebertritt in den Ruhestand, worauf derselbe des Mittags bei der Parade von dem gesammten Offizierkorps der hiesigen Garnison Abschied nahm. Als seinen Nachfolger bezeichnet ein jedoch unverbürgtes Gerücht den Generallieutenant Prinzen Georg von Hessen, welcher gegenwärtig als Gouverneur in Magdeburg steht.

Miszellen.

Zur Reminiszenz an den 30. Oktober 1813.

Am 20. Okt., als am vorletzten Tag des sich schließenden Monats versammelten sich die Militär-Veteranen Nürnbergs zur gewöhnlichen Einzahlung ihrer Vereinsbeiträge, sowie zur Rechnungsablage des Kassiers. Dieses Mal war jedoch das Vereinslokal im Römischen Kaiser stärker als bei derlei frühern Veranlassungen besucht, es war fast überfüllt, weil es der Erinnerung an den 30. Oktober 1813 galt, an welchem und dem darauf folgenden Tag die Anwesenden sich bei Hanau mit Napoleons aus der Leipziger Völkerschlacht heimziehenden Garden geschlagen hatten. Grund genug, sich zur Vergegenwärtigung jener entscheidenden Tage im Kreis seiner Kameraden einzufinden. Daß es, obschon ohne Champagner, blos beim bayerischen Nationaltrank nicht an herzlichen Toasten fehlte, mitunter von Mitgliedern ohne gehörige Schulbildung, jedoch in wohlverständlicher Kernsprache ausgebracht, wird wohl nicht bezweifelt werden, und daß der Erinnerungen so manche auftauchten, unter Kameraden, denen ihr Leben, muthig für Fürst und Vaterland einzusetzen, öfter Gelegenheit gegeben ward, läßt sich wohl auch denken. Daß dieser interessante Abend, recht angenehm verstrich, darf wohl auch großentheils auf Rechnung der sich bei diesem kleinen Erinnerungsfest eingefundenen freundlichen Frauen und ihrer blühenden Töchter geschrieben werden. Eine kleine aber fleißig und gut arbeitende Musik, sowie vierstimmige Gesänge, und deklamatorische Vorträge, auf die frühern Verhältnisse der Anwesenden sich beziehend, brachten Abwechslung in die Unterhaltung der Gesellschaft, zu welcher auch eine Deputation vom Filialverein Fürth sich eingefunden hatte, so daß die spärlich zugemessenen Stunden, nur zu flüchtig entschwanden. Was aber die alten Krieger am meisten ansprach, war der Schlußtoast, welchen das würdige Ehrenmitglied, der Direktor und erste Vorstand des hiesigen landwirthschaftlichen Erziehungs-Instituts, Herr Dr. Weidenkeller, früher Oberpferdsarzt bei der Armee, ausbrachte. Nachdem derselbe mit kräftigen Worten alle Vorgänge, welchen die Anwesenden möglicher Weise beigewohnt haben mochten, reassumirt hatte, schloß er damit, „daß es schöne Sitte sei, bei Gelegenheiten, wo der Frohsinn die Herzen sich näher bringe, einen solchen Tag durch eine wohlthätige Handlung zu bezeichnen. Er stelle daher dem Verein das Anerbieten, einen Knaben aus dessen Mitte zu wählen, der gesund, gut erzogen und bereits konfirmirt sei, und er wolle denselben unentgeldlich in seinem Institut erziehen lassen.“ Ein allgemeiner Ausbruch freudigen Dankes war die Entgegnung der Veteranen, die nunmehr in gespannter Erwartung sind, wem, als dem würdigsten unter ihren Söhnen, das schöne Loos zu Theil werden möchte, in jenem so vortheilhaft bekannten Institut seine weitere Fortbildung zu erhalten.

Mannichfaltiges.

Am 31. Okt. wurde im Konversationshause zu Baden-Baden zum letztenmale für dieses Jahr Bank aufgelegt, und die Säle und die Wirthschaft sind nun geschlossen. Sämmtliche Angestellte der Spielbank sind nach Paris abgereist. Hr. Benazet wird ihnen bald folgen, und zwar mit gefüllten Taschen, indem er, wie zu erwarten stand, seine früheren Verluste mit reichlichen Zinsen wieder erstattet erhielt.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 29. Okt. bis 4. Nov. incl.

Sonntag	den	29.	Okt.	1819	Personen.
Montag	»	30.	»	1151	»
Dienstag	»	31.	»	1246	»
Mittwoch	»	1.	Nov.	1185	»
Donnerstag	»	2.	»	1381	»
Freitag	»	3.	»	1092	»
Sonnabend	»	4.	»	943	»
				8717	Personen.

Ertrag: 1009 fl. 24 kr.

Bekanntmachung.

Dienstag am 14. Nov. 1843, Vormittags 10 Uhr

werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Landgerichtsgebäude der Transport nachstehender Eisenbahnbau-Materialien auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Verfrachtung vergeben werden, nämlich:

34,870 bayer. Ztr. Eisenbahnschienen,
15,850 bayer. Ztr. Schienenstühle und circa
88 bayer. Ztr. eichene Diebel in Fässer verpackt, daher

50,808 bayer. Ztr. im Ganzen von Donauwörth auf die verschiedenen Lagerplätze bei Augsburg, und zwar:

1) auf jenen bei Augsburg 5610 bayer. Ztr.,
2) » » » Oberhausen 4648 bayer. Ztr.,
3) » » » Gersthofen 8495 bayer. Ztr.,
4) » » » Langweid 9186 bayer. Ztr.,
5) » » » Meitingen 7052 bayer. Ztr.,
6) » » » Nordendorf 8334 bayer. Ztr.,
7) » » am Egelseebach 7533 bayer. Ztr.,

nach Lagerplätzen und eventuell im Ganzen.

Die Uebernahmsbedingnisse liegen vom 1. Nov 1843 an in den Amtslokalen der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion sowohl, als jener in Augsburg und Meitingen zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen, nach obigen Lagerplätzen getrennt und längstens bis 13. Nov. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und auf Verlangen seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Donauwörth den 28. Okt. 1843.

Königl. Landgericht Donauwörth.
(L.S.) Schill, Landrichter.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion Donauwörth.
(L.S.) Hohenner, Ingenieur.

Geschäfts-Nr. 1178.

Anzeigen.

Wohnungsveränderung.

Bei Veränderung meiner Wohnung aus L. 437. am Färbersbrücklein in L. 370. der Brunnenstraße empfehle ich mich dem wohlwollenden Andenken meiner früheren Nachbarschaft, besonders meiner verehrten Abnehmer, und bitte die jetzige um gütige Aufnahme.

Nürnberg den 6. Nov. 1843.

Franz Schmidtmeyer, Schreibfedernfabrikant und dessen Frau.

Bekanntmachung.

Von unterfertigter adeliger Verlassenschafts-Kommission werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen k. Kammerjunkers und Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Wilhelm v. Grundherr dahier zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb

dreißig Tagen

im Hause S. 757. Egydienplatz, täglich von 1 bis 3 Uhr Nachmittags, anzumelden, indem sonst bei Vertheilung des Nachlasses hierauf keine Rücksicht genommen werden würde.

Zugleich werden diejenigen, welche zum Nachlasse gehörige Vermögensstücke in Händen haben, oder sonst hierüber Aufschlüsse zu geben im Stande sind, veranlaßt, baldigst desfallsige Anzeige zu machen.

Nürnberg den 4. Nov. 1843.

Die v. Grundherrische adelige Verlassenschafts-Kommission.

Kreisrath von Tucher.

Nachricht und Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachtszeit erlaube ich mir, mein wohlassortirtes Lager von Gold- und Silberwaaren im neuesten Geschmack zu empfehlen und bitte zugleich die mir zu Theil werdenden Aufträge mir baldigst zukommen zu lassen, um sie pünktlicher ausführen zu können. Unter Zusicherung der äußerst billigen Preise zeichnet achtungsvoll

Georg Wich, Juwelier und Goldarbeiter, Bindergasse S. 562.

Hausverkauf.

In einer Hauptthorstraße dahier ist ein gegen Mittag liegendes, helles, trockenes und gut ausgebautes Haus mit 2 Kellern, 7 Zimmern, 3 Küchen, 4 Kammern ꝛc. täglich zu verkaufen. Näheres im

im öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Empfehlung.

Die J. A. Endter'sche Buch-, Kunst- und Papierhandlung empfiehlt nachstehende, so eben erhaltene Artikel:

Albums und Skizzenbücher zum Zeichnen, eine Auswahl große und kleine Zeichnen-Vorlegeblätter und Vorschriften in eleganten Umschlägen, landwirthschaftliche und andre Genrebilder in großem und kleinem Format zu den billigsten Preisen, Schulstunden-Pläne, Postpapiere mit eleganten Verzierungen, Fournitures de Bureau, Brieftaschen, Notizbücher und mehrere dergleichen Artikel, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Literatur.

So eben ist erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen, in Nürnberg bei Zerd. v. Ebner (Füll S. 403.):

Allgemeine deutsche

Bürgerbibliothek.

Herausgegeben von

Karl Andree und **August Lewald.**

1ster Halbband. Der deutsche Rechtsfreund. Eine Anleitung zum Verständnisse, zur Anwendung und Beurtheilung der in Deutschland geltenden Rechte. Verfaßt von Dr. jur. Julius Creizenach. Erste Hälfte.

2ter — Chemie. Volksfaßlich und in Beziehung auf die Gewerbe und das bürgerliche Leben bearbeitet von Dr. Fr. A. Walchner. Erste Hälfte.

3ter — Deutsche Reisende der neuern Zeit. Verfaßt von Karl Andree. Ersten Bandes erste Hälfte. (Deutsche Reisende in Asien.)

Oktav-Format in Umschlag geheftet. Preis per Halbband 36 kr.

Die allgemeine deutsche Bürgerbibliothek ist vorzugsweise für den gebildeten Mittelstand bestimmt und umfaßt alles Wissenswerthe, was in das praktische Leben eingreift. Ihr eigentlichster Zweck ist die ernsten Wissenschaften aus dem Bereiche der gelehrten Schule in einer faßlichen — von Fremd- und Kunstwörtern geläuterten Sprache in den Kreis der Nichtgelehrten, der Gewerbsleute, Kaufleute, Fabrikanten u. s. w. zu führen und dort einheimisch zu machen. Mit einem Worte die Mittel zu einer allgemeinen Bildung Jedem auf leichte Art zu bieten, der sie wirklich wünscht.

Das wohlgeordnete, im Zusammenhange erscheinende Ganze ist von Männern ausgearbeitet, deren Namen dafür bürgen, daß sie der Aufgabe gewachsen sind, und von zweien Redaktoren geleitet, die gleichfalls von ihrer Fähigkeit mannichfach Beweise gegeben haben.

Ueber den Umfang, die Eintheilung, die Folge des Erscheinens, die Mitarbeiter u. s. w. sind besondere und ausführliche Prospekte erschienen und an sämmtliche Buchhandlungen versandt, wie auch auf dem Umschlage der einzelnen Halbbände der allgemeinen deutschen Bürgerbibliothek abgedruckt, von denen die ersten so eben erschienen sind, die wir einzusehen und zu prüfen bitten.

Es wird erwünscht sein, die Bestellungen bald zu machen, um die Auflage bestimmen zu können, damit die verehrten Abnehmer in der Zusendung der Fortsetzungen keinen Aufenthalt erfahren.

Karlsruhe, Ende September 1843.

Artistisches Institut

F. Gutsch u. Rupp.

Hausverkauf.

Ein Haus nebst geräumigem massivem Stadel sind zusammen um einen billigen Preis zu acquiriren.

Das öffentliche Kommissionsbureau von Peter Beck, S. 502.

Dasselbe bietet Gelegenheit zur sichern Anlegung eines Kapitals von fl. 8000. dar.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 3. Nov.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	25½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco FZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	41¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Montag den 6. Nov.: Kean, oder: Genie und Leidenschaft. Schauspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Alex. Dumas von Hermann.

Fremden-Anzeige.

Vom 4. Nov.

(Rothe Roß.) Hr. Bianchi v. Mailand u. Hr. Henri v. London, Rentiers.

(Bayer. Hof.) Hr. Puchta v. Augsburg, Hr. Jordan v. Elberfeld u. Hr. Elkan v. Frankfurt, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bar. v. Boineburg-Lengsfeld, Major v. Kassel. Hr. Schöniger, Assessor v. Lauf. Hr. Frödel, Kfm. v. Barmen.

(Strauß.) Hr. Horst v. Mailand, Hr. Ohler v. Barmen, Hr. Rellich v. Frankfurt, Hrn. Gebr. Straßburger v. Straßburg. Hr. Ziegler, v. Weimar, Hr. Schmalzing v. Biberach, Hr. Thon v. Gießen u. Hr. Linky v. Aachen, Kflte. Hr. Morse, Geistlicher v. London. Hr. Quante, Kand. v. Augsburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Bertrams v. Wickrath u. Hr. Schmidt v. Würzburg, Kflte. Hr. Liebeskind, Förster m. Gem. v. Eichig. Hr. Wimmer, Lithograph v. Mannheim. Hr. Kapfer, Schiffmeister v. Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Brunner v. Würzburg u. Hr. Schnurr v. München, Kflte. Hr. Zenker, Priv. v. Dresden. Hr. Hockmann, Direktor v. Regensburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Neuwirth, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Baier, Priv. v. Günzburg. Hr. Bar. v. Salling, Gutsbes. v. Wien.

(Bamberger Hof.) Hr. Drege, Kond. v. Lübeck. Hr. Schmidt, Domkapitular v. Bamberg. Hr. Lorenz, Kfm. v. Zwoda.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 311. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 7. November 1843.

Asien.

China.

Der Examiner unterwirft den englisch-chinesischen Handelsvertrag folgender ziemlich ungünstigen Kritik: „Wir haben dieses Dokument mit einiger Sorgfalt durchgesehen und uns überzeugt, daß es an großen Mängeln leidet durch allzu vieles Gesetzgeben und Einmengerei. Königin Viktoria und ihre Leute werden dadurch thatsächlich in Zolleinnehmer und Polizeibeamten des Kaisers von China verwandelt. Abgesehen von den Etablissements in Hongkong, soll in jedem der eröffneten fünf Hafenplätze ein Konsul mit drei Assistenten nebst den Dolmetschern wohnen, und in jedem Hafen soll einer von Ihrer Maj. Kreuzern stationirt werden, um das Ansehen der Konsuln zu unterstützen. Ueberdies sollen noch untergeordnete Konsuln an den für die Schiffe angewiesenen Ankerplätzen aufgestellt werden. Der Konsul soll zugleich Konsul, Zolleinsammler, Richter und Magistrat sein. Unter dem alten System bürgten die Hongkaufleute für das Betragen der Schiffsmannschaften und für Fracht und Zoll. Im neuen Vertrag ist eine ausdrückliche Klausel, welche die brittische Regierung zur Bürgin macht. Die Kostspieligkeit und Komplikation dieses Mechanismus springt in die Augen. Die Abgaben von Schiffen und Gütern sind im Allgemeinen sehr ermäßigt. So z. B. ein Schiff von 500 Tonnen Gehalt, welches vormals an Tonnengebühren, Hafengeldern und Sporteln ungefähr 10,000 Dollars bezahlte, wird fortan in der einfachen Form einer Tonnenabgabe wenig mehr als ein Siebentel jener enormen Auflage entrichten. Eine bedenkliche Auslassung ist aber in dem Vertrag: es fehlt jede Bestimmung über Lagerhäuser. Der zur Lagerung in Kanton angewiesene Platz bei den Wohnungen der englischen Kaufleute ist äußerst beschränkt, und der davon geforderte Grundzins übermäßig. Nun kann offenbar mittelst dieser Waarenhäuser, die das Eigenthum der alten Hongkaufleute sind, auch künftig noch ein modifizirtes Monopol ausgeübt werden, und die chinesische Regierung kann sich in der Gestalt eines Grundzinses für die Ermäßigungen des neuen Tarifs entschädigen. Wirklich ist dieses die große Klage in allen Privatbriefen aus Kanton, und ein Korrespondent behauptet, daß der Thee, der unter dem alten System gegen eine Abgabe von drei Taels ausgeführt zu werden pflegte, unter dem neuen System im besten Falle vier Taels oder 25 Proz. mehr kosten werde.“

Spanien.

Madrid, 26. Okt.

In der heutigen Sitzung des Kongresses bestieg der Konseilpräsident Lopez die Rednerbühne und verlas nachstehende Mittheilung der provisorischen Regierung an die Kortes: „Als die provisorische Regierung die Zügel des Staats nach dem ausdrücklichen und allgewaltigen Willen der Nation in die Hände genommen, lag es in ihrer Pflicht, die gemeinsame Gesinnung der Provinzen zu erkennen und zu würdigen. Spanien hat eine Staatsgewalt zerstört, deren Tage gezählt waren, und wollte dieselbe mit dem Vortheil für die Gesellschaft durch eine andere ersetzen — geachtet, dauernd, stark in den Schranken der Konstitution. So begriffen den Stand der Dinge die guten und weisen Patrioten; so rieth es die Gefahr einer dornenvollen Lage; so erschien es unerläßlich, um einer von der Regel abweichenden Gewalt — dem Werk der Nothwendigkeit und der Umwälzung — das Siegel der Legalität aufzudrücken. Inmitten so schwieriger Umstände fehlte es nicht an Elementen des Widerstands und der Zwietracht. Die Regierung, obwohl einsehend, das einzige Mittel zum Heil sei, nach der laut gewordenen allgemeinen Ueberzeugung, nur in der Erklärung der Volljährigkeit unserer Königin zu finden, enthielt sich doch der Anmaßung des Rechts, diese Erklärung selbst auszusprechen, sei es, weil sie den Augenblick nahe wußte, wo die treffende Akte der Entscheidung der legitimen Autorität unterlegt werden konnte, sei es, um die Volljährigkeitserklärung mit aller Feierlichkeit, mit all den Bürgschaften, umgeben zu können, welche eine so ernste, wichtige und folgenreiche Handlung erheischt. Die Regierung hat für angemessen erachtet, die solenne Zeremonie vom 8. Aug. im Palast vornehmen und zu Protokoll bringen zu lassen. Diese Maßregel drückte den gewissenhaften Gedanken der Regierung, zugleich aber auch den Volkswillen aus, wie er von ihr aufgefaßt worden war, sie ließ die tröstliche Hoffnung nähren, das Land werde nicht den Wechselfällen neuer, vorübergehender, machtloser Gewalten ausgesetzt sein, sie behielt den Kortes, den wahren Stellvertreter der Nationaloberherrlichkeit, eine ihrer kostbarsten Prärogativen vor. Gefährlich und ungesetzlich würde jede andere Auslegung des Volkswillens gewesen sein; indem man die Lösung der obschwebenden Frage den Vätern des Landes anheim stellte, konnte sich derselben vernünftigerweise und mit Aussicht auf Erfolg keine Partei entgegensetzen. Wollte man die Majorennität der Königin erklären und gleich anfangen, die königliche Gewalt auszuüben, ohne daß der von der Konstitution vorgeschriebene Eid im Schoße des Senats abgelegt worden wäre, so würde man das verderbliche Beispiel einer zweideutigen Auslegung gegeben haben, geeignet, zu allen Zeiten zu beklagenswerthen Folgen zu führen; weit mehr aber noch in einem Augenblick, wo Leidenschaft, Begehrlichkeit, Ehrsucht und Mißtrauen alle Gemüther stark beunruhigten und den Staat sehr heftigen Konvulsionen aussetzten. Der glückliche Tag, durch die Einberufung der Kortes bestimmt, von der Regierung mit patriotischer Sorge ersehnt, allen guten Bürgern erwünscht, der Tag des Zusammentretens der Kortes für 1843, ist endlich erschienen. Die provisorische Regierung beeifert sich, den Kortes Rechenschaft abzulegen, nicht nur von allem, was sie in Bezug auf die Volljährigkeit der Königin gethan hat, sondern auch von dem, was sie im allgemeinen In-

teresse zum Wohl des Staats für zweckdienlich erachtet. Unwiderlegbare Beweise sind hinzugekommen zu den Ueberzeugungen, welche die Regierung am 8. August hegte. Vor Allem bemerkenswerth ist die Art, wie die Provinzen den Ausdruck der Absichten der Regierung aufgenommen haben. Nicht eine Stimme hat sich gegen die angekündigte Volljährigkeitserklärung erhoben — selbst nicht in Mitten der Raserei derer, die sich empört haben. So stark ist die Verehrung, begründet in dem allgemeinen Gefühl eines Volkes, das seine unschuldige Königin als die sicherste Bürgschaft des nationalen Glücks, als das theuerste Pfand des unter der Fahne der Freiheit nach grausamen Kriegen errungenen Friedens, ansieht. Die unzähligen Wahlkandidaturen, bei welchen die Volljährigkeitserklärung als eine den neuen Deputirten und Senatoren aufgelegte Bedingung gestellt wurde, sind ein unzweideutiger Beweis, daß dieser Akt die allgemeine Anerkennung und Zustimmung erhält. Der gesunde Sinn der Spanier erlaubte nicht, daß man irgend einen andern Weg hätte einschlagen dürfen. Hatte ja das Land vor Augen, welche bittere Früchte erwachsen aus ephemerer Herrschaftübung, welche unselige Folgen sich ergeben aus maßloser Ehrsucht, gedeihend im Schatten der Minorennitäten. Würde es klug sein, sich heute neuen, zunehmend gefährlichen, persönlichen Kämpfen auszusetzen? — Kämpfen, bei welchen die Repräsentanten der Nation vergebens ihren Patriotismus entfalten, während das Land dringend von ihnen fordert, daß sie eine starke, d. h. streng gesetzliche und unparteiisch gerechte Regierung herstellen. — Sollten wir uns nochmals versenken wollen in numerische Diskussionen über die Frage, ob ein Regent zu bestellen sei, oder zwei, oder drei; in Erörterungen, ob der Regentschaft vollständiges oder beschränktes Walten einzuräumen; ob sie verantwortlich oder nicht verantwortlich sein soll; — sollten wir von neuem eingehen auf den Kampf der Bewerber um die Regentschaft? Und das Alles für einige Monate? Möge die Vorsehung und unser gesunder Sinn Spanien vor solcherlei Trübsal bewahren! Die Regierung, durchdrungen von diesen Gesinnungen, überzeugt, daß Senatoren und Deputirte treue Dolmetscher des öffentlichen Willens, sie theilen, sieht es für ihre Pflicht an, den Kortes offiziell zu erklären, daß sie glaubt, der Augenblick sei gekommen, die Königin Isabella II. volljährig zu erklären. Madrid, 26. Okt. 1843. (Gezeichnet) Joachim de Frias, Mateo Miguel Ayoson, Francisco Serrano, Fermin Caballero." — Die Verlesung wurde mit sichtlichem Ausdruck entschiedener Zufriedenheit angehört. Der (provisorische) Präsident, Beltran de Lys, zeigte an, die Mittheilung der Minister solle den Sektionen des Kongresses zur Ernennung einer Kommission unterlegt werden; die Kommission werde den Antrag der Regierung prüfen und dann Bericht darüber erstatten.

Im Senat, der sich unter Vorsitz des Hrn. Onis konstituirt hat und jetzt 55 anwesende Mitglieder zählt, wurde heute dieselbe Mittheilung wie im Kongreß, durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten eingebracht. Auch der Senat hat den Vorschlag der Minister, die Königin Isabella II. volljährig zu erklären, einer Kommission zur Prüfung überwiesen.

Aus Madrid vom 27. Okt. wird geschrieben: Olozaga ist angekommen: Martinez de la Rosa ist zum Präsidenten der Kongreßkommissin, welche über die Majorennitätserklärung zu berichten hat, ernannt worden; zu Leon ist die Ordnung hergestellt; die Rebellen haben sich unterworfen.

Man hat über Perpignan Nachrichten aus Katalonien bis zum 27. Oktober. Girona hatte sich noch nicht ergeben; Prim bedrängt die unglückliche Stadt, ohne Amettlers beharrlichen Widerstand bezwingen zu können. Die Insurgenten zu Barcelona werden nicht müde, die im Bereich ihrer Batterien liegenden Ortschaften der Umgegend, namentlich Garcia und Barcelonette, mit Feuerkugeln zu ängstigen. Am 24. Okt. wurden 270 Bomben und Granaten auf Barcelonette geworfen; die Zerstörung, welche sie anrichteten, wird als furchtbar geschildert.

Ueber London erfährt man, daß zu Vigo, wohin sich General Iriarte, ein Anhänger Esparteros, begeben hatte, am 24. Okt. eine insurrektionelle Bewegung (gegen die provisorische Regierung zu Madrid) ausgebrochen ist; die Stadt war nach den letzten Nachrichten in den Händen der Nationalgarde, an deren Spitze Iriarte stand. Zwischen der Bürgermiliz und der Garnison war es zu einem Gefecht gekommen.

Frankreich.

Paris, 2. Nov.

Graf Alexis de Saint-Priest, bisheriger Gesandter Frankreichs in Kopenhagen, ist in Paris eingetroffen. Seine Versetzung an den k. bayerischen Hof ist offiziell. Graf Saint-Priest gilt als einer der geistreichsten Männer in Frankreich, und hat durch sein vor kurzem erschienenes Werk: La Royauté einen ausgezeichneten literarischen Ruf sich erworben. Baron Mortier, bisheriger Botschafter in der Schweiz, wird auf sein Verlangen in Disponibilität versetzt werden, um seine durch wiederholte Schlaganfälle erschütterte Gesundheit herzustellen. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den Baron Bourgoing, Gesandten in München.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 28. Okt.

Am 22. d. hatte der am hiesigen Hofe akkreditirte bayersche Gesandte, Graf de Bray, die Ehre, dem Kaiser seine Kreditive zu überreichen und sodann der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Deutschland.

München, 4. Nov.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden gegen Ende dieses Monats von Hohenschwangau hier eintreffen.

Das Taschenbuch „Charitas", gestiftet durch Eduard v. Schenk, fortgesetzt von Karl Fernau (geheimer Sekretär des Kronprinzen Dr. Darenberger) ist so eben für 1844 bei Manz in Regensburg erschienen. Es enthält Gedichte von Sr. Maj. dem König Ludwig, darunter Distichen auf fünfzehn bayerische Künstler, ferner ein Gedicht von Sr. k. H. dem Kronprinzen.

Stuttgart, 2. Nov.

So eben ist von Seiten des Stadtraths der Jahresetat der Stadtpflege vom 1. Juli 1843—1844 erschienen. Wir theilen hier von den Ergebnissen desselben Folgendes mit: Die Ausgaben sind berechnet auf 140,240 fl. 45 kr. Die laufenden Einnahmen auf 89,312 fl., folglich ergibt sich ein Defizit von 50,898 fl. 45 kr. Zu dessen Deckung werden als Steuer (Stadtschaden) umgelegt werden 50,000 fl.— Unter den Einnahmequellen bemerken wir: Bürgersteuer 8700 fl.; Abgabe statt der Naturaldienste 4700 fl.; Wohnsteuer 4300 fl.; Bürger- und Beisitzerannahmsgebühren 12,750 fl. Einlaßgeld von Wein 4900 fl.; Oktroi 2500 fl.; Pflastergeld 12,000 fl.; wöchentliches und Jahrmarktgeld 7900 fl.; vom Tuchmarkt 600 fl.; Güterbestättereigefälle 3106 fl.; Strafen 50 fl.; Pachtzinse aus Gebäuden und Gewerben 4018 fl.; Ertrag aus Gütern ꝛc. 1157 fl.; Bruttoertrag der Waldungen 19,240 fl.; Unterrichtsgelder von der Elementarschule 2400 fl. Der Ertrag der Biersteuer und des Biereinlaßgeldes für 1843—44 (der unter diesen Einnahmen noch nicht mitbegriffen ist) kann nach den, von dem Umgeldskommissariat angestellten Berechnungen über Abzug der Rückvergütung angenommen werden zu 20,000 fl.: hievon ab die Verwaltungs-, Einzugs- und Aufsichtskosten mit 3600 fl. bleiben 16,400 fl. Von dem Stadtrathe, wurde, unter Zustimmung des Bürgerausschusses, beschlossen (wie oben bereits angegeben) auf das Etatsjahr 1843 bis 1844 einen Stadtschaden von 50,000 fl. umzulegen und sich die definitive Entschließung über die Verwendung der außerordentlichen Einnahmen vorzubehalten, welchem Beschlusse unter dem 29. Aug. d. J. die kgl. Genehmigung ertheilt worden ist. (Schw. M.)

Karlsruhe, 3. Nov.

Das heute erschienene Staats- und Regierungsblatt verkündet die Einberufung der Landstände auf den 21. d. M.

Dresden, 28. Okt.

Der Komité, welchen die am 3. und 6. d. M. zu Leipzig gehaltene Versammlung der Industriellen erwählte, um die Statuten für einen allgemeinen deutschen Industrieverein zu entwerfen, war am 22. und den folgenden Tagen zu diesem Zwecke hier versammelt. Er suchte seine Aufgabe in folgender Weise zu lösen: Zweck des Vereins ist die allseitige Vertretung des deutschen Gewerbfleißes, die Wahrung seiner Interessen bei den Staatsregierungen des Zollverbandes, die Geltendmachung der Bedeutung derselben in der öffentlichen Meinung und Vermittelung der gegenseitigen Interessen der verschiedenen Industriezweige. Damit dieser Zweck eine allgemeine Theilnahme finde, theilte er die Länder des Zollverbandes in 10 Vereinssektionen, noch fernere zwei als zweckmäßig erachtend, vorläufig aber von der Bildung derselben abstrahirend, weil die vorhandenen Elemente dem Komité nicht hinreichend bekannt seien. Die Mitglieder dieser Vereinssektionen, deren Gesammtheit den allgemeinen Verein bildet, werden von Spezialsektionen ernannt, die für die Hauptindustriezweige sich bilden. Man wird zu diesem Entzwecke Aufforderungen an die bereits bestehenden Lokalvereine, den allgemeinen würtembergischen Industrieverein, so wie an namhafte Industrielle ergehen lassen. Sobald der Verein wirklich konstituirt ist, werden seine Generalversammlungen abwechselnd zu Leipzig und Frankfurt a. M. gehalten. Die Leitung der Geschäfte wird einem von einigen Unterbeamten unterstützten Zentralvorstande übergeben. Dieser hat namentlich auch dafür zu sorgen, daß für die öffentlichen Mittheilungen des Vereins bereits bestehende Zeitschriften benutzt oder die Redaktion eines dem Vereine eigenthümlich zustehenden Blattes bestellt werde. Aus diesen Umrissen der Statuten erhellt, daß der Verein eine kräftigere Konstituirung erhalten hat, als die Leipziger Versammlungen zu versprechen schienen. Es ist nicht zu zweifeln, daß, findet die Idee desselben allgemeinen Anklang, er eine große Kraft zu entwickeln im Stande ist. Die nächste Leipziger Jubilatemesse wird uns Aufschluß geben, wie viele Theilnehmer er gefunden hat. (Schwäb. M.)

Miszellen.

Die Messe auf dem Meere.

Vor allen Provinzen Frankreichs zeichnet sich die Bretagne durch religiösen Geist aus. Die blutgierigen Agenten der Revolution hatten in dieser Provinz schwere Arbeit. Der Kampf der Guillotine mit dem frommen Glauben des Volkes war lang und hartnäckig; er ermüdete die Guillotine mit den Opfern. Priester und Volk blieben einander bis zur äußersten Noth treu. Vergebens sprachen die republikanischen Kommissionen die Todesstrafe gegen den Geistlichen aus, der eine kirchliche Handlung verrichten würde, vergebens zerstörten sie die Kirchen. „Ich will Euere Glockenthürme niederreißen," rief der berüchtigte St. André dem Maire eines Dorfes zu, „dann habt Ihr nichts mehr, das Euch an den Aberglauben der alten Zeiten mahnt." — „Ihr müßt uns doch die Sterne lassen," war die merkwürdige Antwort des Bauern. — Zu Cropon waren alle Kirchen niedergerissen; die Priester, Tag und Nacht verfolgt, konnten keinen einsamen Ort finden, um die Messe in Sicherheit zu lesen, die Dörfer waren mit Soldaten angefüllt. Wie machten sie es, in solcher Lage den Gottesdienst abzuhalten, die Neugebornen zu taufen, die Brautpaare einzusegnen? Man höre! „Die Mitternachtsstunde schlägt, und ein flackerndes Licht erhebt sich in einiger Entfernung auf der See; der Ton einer Glocke erklingt bald verloren im Gemurmel der Wellen. Plötzlich sieht man hinter jedem Felsen hervor, aus jeder Bucht und jeder Bay lange schwarze Schatten über die Wellen hingleiten. Es sind die Boote der Fischer, belastet mit Männern, Weibern und Kindern, die hinausfahren nach der offenen See, und alle nach einem Punkte ihre Richtung nehmen. Die Glocke wird jetzt lauter, das Licht deutlicher, und endlich erkennt man den Gegenstand, der die Menge mitten auf dem Meere zusammenlockt. Es ist eine Barke, auf deren Verdeck der Priester bereit steht, die Messe zu lesen. Sicher, nur Gott zum Zeugen zu haben, hat er die benachbarten Kirchspiele zu dieser Feierlichkeit zusammenberufen, und das treue Volk hat seinem Rufe entsprochen. Alle liegen auf den Knieen, während die See unter ihnen dahinrollt, und der Himmel über ihnen mit Wolken überzogen ist." Kann man sich ein ergreifenderes Schauspiel denken!

Mannichfaltiges.

Frhr. v. Hallberg (Eremit von Gauting) hat die Erlaubniß erhalten den ihm vom Schah von Persien verliehenen Stern des Sonnen- und Löwenordens tragen zu dürfen.

Am 30. Okt. wurden zwei Weinhändler aus Bergzabern und Klingenmünster, deren Sache an das Zuchtpolizeigericht in Frankenthal verwiesen worden war wegen Weinverfälschung von diesem, der Eine zu 4-, der Andere zu 6monatlicher Gefängnißstrafe, sodann jeder zu 500 Fr. Geldbuße und in die Kosten verurtheilt, auch das Ausschütten des fabrizirten Weines verordnet.

Nach einem in München verbreiteten Gerüchte beabsichtigt Hr. Kolb von der Redaktion der „Augsb. Allg. Zeit." zurückzutreten.

Liszt ist in Stuttgart angekommen und gibt am 7. Nov. sein erstes Konzert daselbst.

Der Polizeidirektor Duncker, welcher sich von Berlin nach Posen zur näheren Ermittelung des dort auf einen der kaiserlichen Wägen gefallenen Schusses begeben hatte, ist zu diesem Behufe nun auch nach St. Petersburg gereist.

Am 2. Nov. Nachmittag stürzte sich eine wohlgekleidete Dame von der Landungsbrücke der niederländischen Dampfschiffe bei Koblenz in den Rhein. Durch die Kleidungsstücke wurde dieselbe eine Zeitlang an der Oberfläche des Wassers gehalten und so von dem Strome über 100 Schritte weit bis in die Nähe der Einmündung der Mosel in den Rhein getrieben, wo es dem Steuermann und einem Matrosen des Düsseldorfer Dampfbootes „Elberfeld", die in der Schaluppe sogleich nachgeeilt waren, gelang, dieselbe einzuholen und ans Land zu bringen. Sie hatte jedoch schon eine große Quantität Wasser zu sich genommen, und so ward sie in fast leblosem Zustande in das in der Nähe befindliche Hospital gebracht, wo es den Bemühungen der Aerzte gelang, dieselbe ins Leben zurückzurufen. Ueber die Ursache dieses traurigen Unternehmens verlautet eben so wenig wie über die persönlichen Verhältnisse der Dame und man erfährt nur, daß sie nach einem vorgefundenen Passe aus Chalioux zu Hause sei.

Nürnberg den 5. Nov. 1843.

Die gestern im Kanalhafen dahier eingelaufenen, von Schweinfurt kommenden zwei Schiffsladungen Kartoffeln führten eine Menge Einwohner Nürnbergs hinaus, um davon nicht unbedeutende Einkäufe zu machen. Erfreulich ist die Aussicht, daß dadurch der in der letzten Zeit eingetretenen Theuerung dieses unentbehrlichen Lebensmittels nunmehr Schranken gesetzt werden dürften, namentlich wenn die Nachricht sich bestätigt, daß im Laufe dieser und der nächsten Woche 8—12 weitere Schiffe mit Kartoffeln hier eintreffen, die für 20 kr. per Metzen abgegeben werden sollen. — Waren die Bewohner der Maingegenden im vergangenen Sommer erfreut, unsern Ueberfluß an Getreide auf dem Kanal zugeführt zu erhalten, so können wir jetzt zu dem auf derselben Wasserstraße zu uns kommenden Ueberfluß an Kartoffeln uns nicht minder Glück wünschen, und so mögen unsere Mitbürger in dem Segen eines freien ungehinderten Verkehrs eine bessere Garantie finden gegen allenfalls zu fürchtenden Mangel in dem einen oder dem andern Lebensbedürfnisse, als in den endlosen mündlichen und schriftlichen Deklamationen gegen Wucher, wodurch Diejenigen unablässig geängstigt werden, deren beschränkte Stellung eine großartige Ansicht über Handel und Verkehr nicht zuläßt.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Gläubigerandringen das Haus der Gastwirth Michael Heiterschen Eheleute L. 21. am obern Bergauerplatz dahier sammt realer Gastwirthschaftsgerechtigkeit dritter Klasse und realer Bierwirthschaftsgerechtigkeit dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden nach §. 64.

des Hypothekengesetzes und §. 98—101. des jüngsten Prozeßgesetzes unterstellt, Termin hiezu auf

Montag den 27. Nov. l. J. Vormittag 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 15.

anberaumt, und sind zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Das fragliche Haus ist auf 4000 fl., die Gastwirthschaftsgerechtigkeit auf 800 fl., die Bierwirthschaftsgerechtigkeit auf 1200 fl. gerichtlich geschätzt. Das Haus liegt mit 5000 fl. in der Brandversicherungsanstalt, ist frei eigen, und hat das Waldrecht auf 2 Mäß Scheitholz, 1½ Mäß Stöck und 100 Wellen.

Die nähere Beschreibung kann aus dem Schätzungsprotokolle ersehen, die Kaufsbedingungen aber sollen am Termine bekannt gemacht werden.

Nürnberg den 18. Okt. 1843.

Der königl. Direktor.
Seuffert.

Gietl.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Unsere am 5. d. vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir unsern Verwandten, Gönnern und Freunden mit der Bitte an, uns ferner ihr gütiges Wohlwollen zu erhalten.

Nürnberg den 6. Nov. 1843.

C. A. Jahn.
M. J. Jahn, geb. Gürschinger.

Harmonie.

Heute Dienstag den 7. Nov. Tanzunterhaltung. Anfang 8 Uhr. Einzuführende Fremde sind einem Vorstandsmitgliede vorzustellen und in das Fremdenbuch einzutragen.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Aechte Maronen (Kastanien), roth und weisse Rosmarinäpfel, Maschanzger Aepfel, Fleischbouillon in ausgezeichnet rein und kräftig schmeckender Waare, feinstes rein und geruchlos brennendes Lampenoel sind, so wie ächt holländische und grosse englische Häringe zu haben bei

G. C. Prückner, Königstrasse L. 109.

Empfehlung.

Mein vollständiges assortirtes Porzellan- und Steingut-Lager erlaube ich mir wiederholt einem verehrten Publikum zur gefälligen Abnahme unter Versicherung der billigsten Preise zu empfehlen. Sollte indessen Jemand gesonnen sein, dieses Lager, so wie es gegenwärtig vorhanden ist, käuflich zu übernehmen, so können noch geringere Preise gestellt werden.

Gostenhof bei Nürnberg den 6. Nov. 1843.

Paul Backofen.

Bekanntmachung.

Von unterfertigter adeliger Verlassenschafts-Kommission werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen k. Kammerjunkers und Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Wilhelm v. Grundherr dahier zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb

dreißig Tagen

im Hause S. 757. Egydienplatz, täglich von 1 bis 3 Uhr Nachmittags, anzumelden, indem sonst bei Vertheilung des Nachlasses hierauf keine Rücksicht genommen werden würde.

Zugleich werden diejenigen, welche zum Nachlasse gehörige Vermögensstücke in Händen haben, oder sonst hierüber Aufschlüsse zu geben im Stande sind, veranlaßt, baldigst desfallsige Anzeige zu machen.

Nürnberg den 4. Nov. 1843.

Die v. Grundherrische adelige Verlassenschafts-Kommission.
Kreisrath von Tucher.

Chemisch bereitete Spar-Dochte.

Die bereits allgemein bekannten chemisch bereiteten Spardochte, welche sich sowohl wegen ihres reinen und hellen Lichtes, so wie durch Ersparung des Oels beim Brennen vor allen anderen auszeichnen, sind fortwährend in allen Nummern zu haben bei

J. G. Knab in Nürnberg.

Warnung.

Es hat sich Jemand erfrecht, auf unsern Namen zu borgen, wir warnen daher hiermit Jedermann, etwas für unsere Rechnung verabfolgen zu lassen, indem wir keine Zahlung dafür leisten.

Nürnberg den 6. Nov. 1843.

Joh. Leonh. Siebenkäß im rothen Kreuz nebst 3 Kinder.

Wiesenverpachtung.

Eine Wiese zwischen Steinbühl und Gibitzenhof, 8 Tagwerk 87 Dezimalen groß, ist ganz oder in beliebigen Abtheilungen, auf 10 Jahre zu verpachten.

Das Nähere bei Herrn Kaufmann Schroll zu Gostenhof Haus Nr. 26. zu erfahren.

Hausverkauf.

Ein Haus nebst geräumigem massivem Stadel sind zusammen um einen billigen Preis zu acquiriren.

Das öffentliche Kommissionsbureau von Peter Beck, S. 502.

Dasselbe bietet Gelegenheit zur sichern Anlegung eines Kapitals von fl. 8000. dar.

Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft im Wege öffentlicher Versteigerung

Montag am 13. Nov. a. c.

früh 9 Uhr anfangend, in dem Keller des Hauses S. 923. auf dem Theresienplatz (Heumarkt) neben dem goldnen Schwan, einen Theil seines gelagerten Branntweinvorraths, circa 250 Eimer. Er besteht theils

in Fruchtbranntwein,
theils in altem Zwetschgen und
vorzüglich gutem Weinbranntwein,

wovon letztere Sorte sehr vortheilhaft auch zum Verbessern geringerer Branntweine sich verwenden läßt. Personen, die Lust haben, Fässer- oder Partieweise zu kaufen, können auch vor dem Strichtermin übernehmen. Darauf reflektirende kauflustige Personen ladet ergebenst ein

Friedrich Schaller, Großpfragner am Heugäßchen.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 4. Nov.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	25½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco W.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	23	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 8. Nov. Zum Vortheil des Schauspielers Matte. Zum Erstenmale: Das Miniaturbild, oder: Folgen des Ahnenstolzes. Schauspiel in 3 Akten, nebst einem Nachspiel in 1 Akt, unter dem Titel: Die Rückkehr des Fürsten und das Hofkonzert, vom Verfasser des Kriminalprozesses, des Irrenhauses zu Dijon ꝛc.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Nov.

(Bayer. Hof.) Hr. Parbly u. Hr. Dickson, Rentiers a. Engl. Hr. Bar. v. Hack m. Fam. v. Linz. Hr. Koch, Kfm. v. Regensburg.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Prittwitz, Hptm. v. Mainz. Hr. Bar. v. Brodowsky u. Hr. v. Podowsky, Gutsbes. v. Posen. Hr. Dyckerhoff v. Mannheim, Hr. Neubauer v. Frankfurt, Hr. Prell u. Hr. Linzinger v. Krefeld, Hr. Wolf v. Köln, Hr. Dietzel v. Hanau u. Hr. Hartmann v. Heidenheim, Kflte. Hr. Brodzeller, Maler v. Mainz. Hr. Müller, Rechtspraktt. v. Schweinfurt. Hr. Lomler, Lehrer v. Saalfeld.

(Blaue Glocke.) Hr. Stöhr, Rittmeister, Hr. Esendeck u. Hr. Weißel, Brauer u. Hr. Luther, Priv. v. Bamberg. Hr. Frank v. Bamberg u. Hr. Müleiser v. Elningen, Kflte. Hr. Lilienthal v. Regensburg u. Hr. Wolf, Maler v. Berlin. Hr. Jacobi, Stud. v. Nordhausen. Mad. Kreim m. Fam. v. Augsburg.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 312. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 8. November 1843.

England.

London, 31. Okt.

Seit drei Tagen war das Zentralkriminalgericht der Hauptstadt mit der auf Betheiligung am Sklavenhandel lautenden Anklage gegen Pedro de Zulneta, Kompagnon eines geachteten spanischen Hauses in der City, beschäftigt, welche die Anti-Sklavereigesellschaft und deren Agenten anhängig gemacht hatten. Die Sache endigte damit, daß der Angeklagte gestern freigesprochen wurde. Die Ursache seiner Freisprechung lag übrigens nur in der mangelhaften Abfassung der betreffenden Gesetze, da das ihm zur Last gelegte Vergehen durch vollgültige Beweise hinlänglich dargethan wurde.

Die Spezialkommission in Cardiff hat gestern nach Erledigung der ihr zur Aburtheilung überwiesenen Fälle ihre Sitzungen geschlossen und die Jury entlassen. John Hughes, welchen die Geschworenen Tags zuvor schuldig erklärt hatten und welcher überführt worden war, mehrmals den Anführer (Rebecca) der Banden gemacht und einen Mordversuch auf Kapitän Napier begangen zu haben, wurde zur Deportation über See auf 20 Jahre verurtheilt. Baron Gurney bemerkte ihm bei Verkündigung des Erkenntnisses, daß er nach der Strenge des Gesetzes eigentlich lebenslängliche Deportation verwirkt hätte. Zwei andere Rebellen, Jones und Hugh, welche sich selbst für schuldig erklärten, wurden mit siebenjähriger Deportation, zwei Gebrüder Morgan, welche sich den Pfändungsbeamten gewaltsam widersetzten, mit einjährigem, und Margarethe Morgan, welche ihnen thätlich beistand, mit sechsmonatlichem Gefängniß bestraft. Gegen die übrigen Angeklagten ließ der Generalanwalt theils die Anklage ganz fallen, theils mußten sie Bürgschaft leisten, sich erforderlichen Falls wieder vor Gericht zu stellen. Der Oberrichter erklärte sodann das Verfahren der Spezialkommission für beendigt.

Der Globe theilt seinen Lesern mit, daß schon seit einiger Zeit auf ausdrücklichen Befehl des Pabstes täglich im Vatikan eine Messe gelesen wird, um O'Connell dem Schutze des Himmels zu empfehlen. (!)

Der Standard gibt die Nachricht, daß Dr. Higgins, Bischof von Ardagh, von dem Pabste die gemessene Weisung erhalten habe, sich sofort nach Rom zu begeben, um über seine heftigen Ausfälle gegen die Regierung und die Engländer Rechenschaft zu geben.

Der Pariser Globe enthält einen kurzen aber inhaltreichen Artikel über die vermuthliche weitere Wendung der englisch-irländischen Verhältnisse, der, wenngleich ihm ohne Zweifel kein höherer Ursprung zuzuschreiben ist, doch als die Ansicht eines Blattes, das vielfältige und solide politische Verbindungen unterhält, beachtet zu werden verdient. Der Globe nämlich spricht die Ueberzeugung aus, daß das Kabinet von St. James mit den gewöhnlichen und gesetzlichen Mitteln nichts gegen die irländische Repealagitation ausrichten, und daß namentlich der gegen O'Connell und seine Mitangeklagten eingeleitete Prozeß an irgend einer formalen Schwierigkeit, oder aber an den Garantien, welche die Jury dem Angeklagten gibt, scheitern werde. Diese Angelegenheit, sagt der Globe, wird einen neuen Beleg des alten Satzes liefern, daß außerordentliche Uebel außerordentliche ärztliche Mittel nöthig machen, und daß der Brand nicht anders geheilt werden kann, als durch Amputation. Aber um diesen Beweis recht anschaulich zu machen, hat die brittische Regierung irgend eine besonders auffallende Thatsache nöthig, und diese ist es, welche sie in dem gegen O'Connell anhängig gemachten Prozesse sucht, dessen Vereitelung sie voraussieht und den sie gleichwohl eingeleitet hat, um sich auf seinen unbefriedigenden Ausgang stützen zu können, wenn sie vor das Parlament tritt, um außerordentliche Gewalten von demselben zu fordern. Ginge die Voraussagung des Globe in Erfüllung, was freilich immerhin möglich ist, so würde die Meinung ohne Zweifel in der ersteren eine neue Bestätigung der Voraussetzung finden, daß die französische Politik dem neuesten Verfahren des Kabinets von St. James gegen Irland nicht ganz fremd sei.

Belgien.

Brüssel, 3. Nov.

In diesem Augenblicke soll zu Amsterdam eine Versammlung von Abgeordneten aller Handelskammern Hollands auf Begehren der Regierung stattfinden. Die Fragen, über welche die Versammlung ihre Meinung auszudrücken berufen ist, berühren sehr nahe die belgischen Interessen.

Im „Progrès d'Ypres" liest man: Das Gerücht hat sich verbreitet, die großen Mächte hätten bei dem belgischen Ministerium von Neuem auf die Schleifung der in den Protokollen der Londoner Konferenz bezeichneten fünf Festungen: Menin, Ath, Mons, Charleroy und Marienburg gedrungen. Man versichert uns, das Ministerium suche einige Modifikationen in dieser Hinsicht zu erhalten; es wünsche die Erhaltung der Festung Menin und erbiete sich dagegen die Wälle von Ypern zu schleifen.

Lüttich, 3. Okt.

Der Waarentransportdienst hat am 1. d. auf den Eisenbahnsektionen von Verviers nach Köln begonnen und von diesem Tage an kolossale Verhältnisse angenommen. Der erste von Antwerpen nach Köln abgegangene Konvoi bestand aus 80 Waggons, welche, unter andern Waaren, 200 Kisten Zucker geladen hatten. Gestern sollte ein eben so bedeutender zweiter Konvoi von Antwerpen abgehen, der 300,000 Kilogr. Häute nach Köln bringt. Von einer andern Seite sind seit vorgestern zahlreiche, mit Gußeisen beladene Konvois von Lüttich nach Aachen abgegangen. Die Quantität, welche vor dem 1. Jan. transportirt werden soll, wird, wie man sagt, ungefähr 20 Mill. Kilogr. betragen. Um alle diese Transporte auszuführen, werden sich im Vestrethale die Konvois fast ohne Unterlaß folgen. Nach neuen von Berlin angekommenen Instruktionen zeigt sich die preußische Douane geneigt, den Gang des Eisenbahndienstes möglichst zu begünstigen; die Gränzbureaux werden von 6

Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für die Einfuhrerklärungen offen sein.

Am 30. Okt. hat ein Unglück, das leicht das Seitenstück zu der Katastrophe von Versailles werden konnte, auf der Eisenbahn zwischen Templeuve und Mouseron, in der Umgegend des Kanals von Espierre, statt gehabt. Eine der Achsen der Lokomotive, welche den Konvoi von Courtrai nach Tournai zog, zerbrach. Die Wägen kamen aus den Schienen. Das Geschrei der Reisenden und das Brüllen, welches von mehreren mit Ochsen beladenen Waggons ertönte, vermehrten noch den Schrecken dieser Szene. Durch Kaltblütigkeit der Beamten gelang es, den Konvoi in dem Augenblicke anzuhalten, wo er im Begriffe war, über einen Damm von 30 Fuß Höhe zu stürzen. Etwa 10 Wägen wurden zerschmettert, doch hat man kein Menschenleben zu beklagen. Der Heitzer wurde am Schenkel verwundet und durch das Ausfließen des siedenden Wassers verbrannt. Dem Wärter des Tenders wurde der Vorderarm gebrochen. Ein Reisender erhielt einen heftigen Stoß an den Kopf, alle übrigen aber leichte Quetschungen. Mehreren Ochsen wurden die Hörner zerbrochen.

Schweiz.

Der am 31. Okt. versammelte große Rath von Schwyz hat in Betreff der Klosterangelegenheit, in Uebereinstimmung mit den von Luzern getroffenen Maßregeln, beschlossen: „Der Stand Schwyz bleibt unverrückt der Ansicht, daß die Aufhebung der Aargauischen Klöster ein Akt der Gewalt und eine dem Art. XII. des eidgenössischen Bundes zuwiderlaufende Handlung sei, welche nur durch Wiedereinsetzung sämmtlicher Klöster in ihre ehevorigen Rechte bundesgemäß gesühnt und wieder gut gemacht werden könne. Der große Rath des Kantons Schwyz erachtet es daher fortwährend in seiner Pflicht, zu allen bundesgemäßen Schritten mitzuwirken, welche geeignet und vermögend sein können, das verletzte Recht wieder gut zu machen. Zu diesem Zwecke wird eine Abordnung erwählt, welche mit den Abordnungen derjenigen Stände, die am 31. August letzthin die in das Protokoll der Tagsatzung gelegte Verwahrung mitunterzeichnet haben und beschlossen sind, derselben weitere Folge zu geben, zusammentreten soll. Diese Abordnung wird angewiesen und ermächtigt, die im Konferenzprotokoll erwähnte und seither vom hohen großen Rath des Standes Luzern unterm 20. d. dekretirte gemeinschaftliche Erklärung mitberathen zu helfen, im Namen hierseitigen Standes zu unterzeichnen und dieselbe an sämmtliche Stände der Eidgenossenschaft, sowie an alle Miteidgenossen zu erlassen. Die Abordnung wird an allen dießfälligen weiteren Berathungen Theil nehmen, solche Einleitungen und solche Maßnahmen zu Handen der Stände vorberathen helfen, die geeignet sind, diese Angelegenheiten wenn immer möglich, auf freundlichem Wege zu lösen und zu einem dem Rechte und den Bundesvorschriften entsprechenden Ziele zu führen. Dem Kantonsrath ist Auftrag und Vollmacht ertheilt, alle die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen und alle jene Vertheidigungsmittel in Bereitschaft zu halten, welche nothwendig und geeignet sind, um allfällig gewaltsamen Angriffsversuchen mit Nachdruck begegnen zu können."

Italien

Florenz, 26. Okt.

Der Herzog von Aumale bewohnt hier die im Palast Pitti für ihn in Bereitschaft gehaltenen Gemächer. Nachdem der Prinz vorgestern auf dem Lustschloß Poggio Cajano, wo sich gegenwärtig der großherzogl. Hof aufhält, das Mittagessen eingenommen hatte, kehrte derselbe in die Stadt zurück und besuchte in Gesellschaft des Großherzogs und der Großherzogin, sowie der großherzoglichen Familie und des Prinzen Luitpold von Bayern die Oper im Theater della Pergola.

Russland und Polen.

Von der Donau schreibt die Kölu. Zeit.: Fortwährend vernimmt man Klagen über die Hemmungen, welchen die Donauschifffahrt an der in der Gewalt der Russen befindlichen Sulinamündung unterliegt. Unter dem Vorwande der Quarantäne werden die Schiffe, selbst wenn sie nicht die Absicht haben, das russische Gebiet zu berühren, allerlei polizeilichen Maßregeln unterworfen, die eben so drückend als zeitraubend und kostspielig sind. Auch üben die russischen Piloten, trotz der darüber bestehenden Verträge und der vielfachen Reklamationen, welche von Oesterreich und England dagegen ergangen, noch immer ein wahres Beeinträchtigungssystem gegen die Kauffahrer aus, welche in die Nothwendigkeit versetzt sind, sich ihrer zu bedienen. Dies ist aber um so häufiger der Fall, als man russischer Seits den einzigen schiffbaren Arm mehr und mehr versanden läßt. Erfahrene Schiffer behaupten, daß die Tiefe der Sulinamündung, seitdem sie sich in russischem Besitze befindet, um mehr als ein Drittel abgenommen habe. Die Versandung greift so rasch um sich, daß der Fluß für größere Schiffe bald nicht mehr zugänglich sein wird. Auf der andern Seite gibt Rußland, im Widerspruch mit dem Artikel 3. des Vertrags von Adrianopel, seinen Niederlassungen und Befestigungen auf den Donauinseln Georgiewsk und Leti eine immer größere Ausdehnung. Aus den ersten Anlagen zu sanitätspolizeilichen Zwecken sind jetzt große Etablissements geworden, welche dergestalt mit Batterien armirt sind, daß dadurch sämmtliche Donaumündungen vollkommen beherrscht werden. Es liegt in Rußlands kommerziellem und politischem Interesse, einen ausgedehnten Handel Deutschlands mit dem Orient nicht zu begünstigen, deshalb schmälert es uns im Frieden die Benützung der reichen Wasserstraße durch hemmende Maßregeln und Vernachlässigungen des Flußbettes, und trifft zugleich Anstalten, um im Falle eines Kriegs mit seinen Kanonen eine hermetische Sperre ausüben zu können.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Okt.

Aus sicherer Quelle verlautet, daß dem königl. französischen Gesandten Baron Bourqueney schon vor etwa 14 Tagen der Befehl zugekommen, hinsichtlich der neulichen Hinrichtung des armenischen Renegaten der hohen Pforte die ernstlichsten Vorstellungen zu machen und ihr die diesfällige Mißbilligung und Entrüstung der französischen Regierung auszudrücken. Einen ähnlichen Befehl soll auch der königl. großbritannische Botschafter von Seite seines Hofes erwarten. Der Divan ist schon jetzt wegen der den beiden Diplomaten zu gebenden Antwort in merklicher Verlegenheit; er fühlt das Bedürfniß oder wenigstens die Schicklichkeit, sich Europa gegenüber von dem Vorwurf zu reinigen: als habe er bei der Hinrichtung und Ausstellung des fränkisch gekleideten Armeniers die Absicht gehabt, das Frankenthum herabzuwürdigen und den Fanatismus des Volks gegen die Christen neu aufzureitzen. Um diesen Zweck zu erreichen, gibt es in der hiesigen öffentlichen Meinung nur Ein Mittel — nämlich die Absetzung des blutgierigen und allgemein verabscheuten Konseilpräsidenten Rafiz Pascha, der mit so notorischem Eifer dahin gewirkt hat, alle Regungen der Menschlichkeit im Staatsrath zu ersticken, alle politischen Rücksichten zu beseitigen und das Todesurtheil auf die schleunigste und empörendste Weise vollstrecken zu lassen. Ohnedies sieht es die große Mehrzahl der Konseilmitglieder als eine wahre Schmach an, einen Mann zum Präsidenten zu haben, der vor kaum vier Jahren wegen zahlloser Grausamkeit und Erpressungen öffentlich angeklagt, von dem obersten Gerichtshofe verurtheilt, seiner Aemter und Titel verlustig erklärt und aus der Hauptstadt schmählich verwiesen wurde! Wir wollen hier nicht in die Untersuchung der Mittel eingehen, welche dieser von der türkischen Amtszeitung gebrandmarkte Mann angewandt hat, um neuerdings zu Gunst und Einfluß zu gelangen. So viel ist gewiß, daß durch dessen Wiederverwendung die osmanische Regierung einen Fehler begangen hat, der vor dem Richterstuhl der Politik, der öffentlichen Moral und einer gesunden Logik gleich unverantwortlich ist. Alle wahren Freunde der Pforte hoffen daher, daß sie ohne Zaudern diesen Anlaß benützen werde, um einerseits den begangenen groben Mißgriff gutzumachen,

andrerseits aber die gerechte Entrüstung der christlichen Mächte zu beschwichtigen.

Deutschland.

München, 5. Nov.

Der Advokat Wilh. Finsterer zu Schwabach ist auf die, durch den Tod des Philipp Jakob Hindenach erledigte Advokatenstelle zu Augsburg versetzt worden.

Karlsruhe, 4. Nov.

Diesen Nachmittag verbreitet sich das Gerücht, der Minister v. Blittersdorf sei auf sein Ansuchen des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten enthoben und nach Frankfurt (wieder) als Bundestagsgesandter versetzt worden. Als sein angeblicher Nachfolger wird der derzeitige Bundestagsgesandte v. Dusch genannt. Wenn sich dieser Dienstwechsel bestätigen sollte, so dürfte sich der Gang der Verhandlungen auf den nächsten Landtag dadurch anders gestalten. — Wie in Preußen die Baumwollenweberei in den Zuchthäusern eingeführt wurde, so soll es bei uns im Plane liegen, die Züchtlinge mit der Zigarrenfabrikation zu beschäftigen, die in neuerer Zeit mit der Tabakskultur im Badischen ungeheure Fortschritte und Verbreitung erlangt hat. (Schw. M.)

Heidelberg, 1. Nov.

Die Untersuchung über den Unfug, welcher an dem Hause des Pfarrers Sabel dahier verübt worden, ist beendigt und die Akten liegen bereits der höhrren Behörde vor. Eine andere Untersuchung wird aber nunmehr hier beginnen. Es wurde nämlich, in öffentlichen Blättern die Amtsführung der evangelischen Geistlichen dahier (mit in Beziehung auf den beregten Vorfall) verdächtigt, und diese haben sich an den evangelischen Oberkirchenrath in Karlsruhe gewendet, und um eine unparteiische Kommission gebeten. Auch der evangelischen Kirchengemeinderath von hier hat, dem Vernehmen nach, eine ausführliche Darstellung der religiös-kirchlichen Verhältnisse, der obersten Kirchenbehörde unseres Landes vorgelegt. (Neue Speyr. Zeit.)

Mainz, 4. Nov.

Das kürzlich bei Gernsheim verunglückte Kölnische Dampfschiff Leopold ist nicht nur gehoben, sondern auch so weit hergestellt, daß es morgen mit seiner eigenen Maschine die Reise an die Ruhr antritt. — Auch der mit dem Schiffe versunkene Reisewagen hat sich in kaum verletztem Zustande nebst der darin befindlichen Baarschaft von circa 2000 à 2400 Fr. vorgefunden.

Berlin, 31. Okt.

Die Verhandlungen des Zollkongresses werden nun bald ihrem Ende nahen, ohne daß jedoch, wie Wohlunterrichtete glauben, den Anforderungen der Industriellen genügt werden wird. Nur für das Eisen darf man mit Zuversicht einen Schutzzoll erwarten, jedoch schwerlich in dem Maße, daß unsere Hütten mit den englischen und belgischen die Konkurrenz zu halten im Stande sein werden, ein Umstand, der den Spekulanten nicht sehr gelegen kommen wird. Das Gerücht nämlich, daß das Roheisen mit 15 Sgr. besteuert werden würde, war nur im Interesse der Engländer verbreitet. Die englischen Vorräthe wurden dadurch selbst zu erhöhten Preisen aufgekauft und auch sehr schlechte Waare nach Deutschland versendet. Es steht demnach zu erwarten, daß die Preise in England bald wieder sinken und wir bei den zu erwartenden Zollsätzen die verzollte neue Produktion wohlfeiler haben können, als jetzt die schlechtere ältere. Dies Mal sind also die Herren Spekulanten dupirt worden. (Köln. Z.)

Miszellen.

Dampfwäsche.

Die Dampfwäsche, eine Erfindung des französischen Chemikers Chaptal, ist noch immer nicht so bekannt und verbreitet, als sie es verdient. In einem Privathause in Stuttgart wurde kürzlich die Einrichtung zur Dampfwäsche für eine kleinere Haushaltung getroffen, welche sehr günstige Resultate liefert. Ein 9 Maß haltender Dampfkessel wurde in den Kunstherd der Küche gesetzt, von demselben ein kupfernes Rohr in den Dampfkübel geleitet, welcher 40 — 50 Pfund Wäsche (trockenes Gewicht) faßt. Nachdem eine Sodalauge bereitet war (100 Pfd. oder 25 Maß Wasser erfordern 4 Pfd. Soda und reichen zu 80 — 100 Pfd. Wäsche), wurde die Wäsche in dieselbe eingetaucht, leicht ausgewunden, in einen Zuber gelegt und über Nacht stehen gelassen. Am folgenden Morgen wurde die Wäsche in den Dampfkübel eingelegt, derselbe luftdicht geschlossen, was am besten durch — mit Kleister bestrichene — Papierstreifen geschieht, hierauf der Kessel mit dem gewöhnlichen Feuer des Kunstherds, in welchem zugleich gekocht wurde, geheizt und drei Stunden lang der Dampf in den Dampfkübel geleitet. Nachdem sodann die Wäsche noch länger stehen geblieben war, wurde dieselbe ausgenommen und nun mit Anwendung von Seife ausgewaschen u. s. w. Das Auswaschen ging aber so außerordentlich leicht, daß die Wäsche kaum gerieben werden durfte; der Schmutz war durch die Sodalauge und den Dampf völlig auflöslich geworden, verseift, großentheils sogar schon ausgezogen und weggeflossen; man brauchte kaum die Hälfte der sonst zum Auswaschen nöthigen Zeit, und die Wäsche war so schön und weiß geworden, als es nur gewünscht werden kann. Der Verbrauch an Holz ist, wenn daneben gekocht wird, beinahe für nichts anzuschlagen, aber auch sonst viel geringer, als bei der gewöhnlichen Waschmethode. Die Soda kostet 12 fl. der Zentner, erfordert also ebenfalls geringen Aufwand, und Seife wurde bei oben beschriebenem Versuch auf 36 Pfund Wäsche nur vier Loth gebraucht, obwohl auch beim Einlegen die schmutzigsten Stellen etwas eingeseift wurden. Wenn diese Vortheile zusammen genommen werden, wenige Auslage, weniger Arbeit und da fast nicht gerieben werden darf, größere Schonung der Wäsche, so vereinigt in der That diese Waschmethode alles Günstige in sich und darf zu allgemeiner Anwendung mit der Ueberzeugung empfohlen werden, daß, wer sie erprobt hat, nicht mehr davon abgehen wird.

Königlicher Humor.

Geheimrath v. Taubenheim hatte bei Friedrich dem Großen einen Plan eingereicht zur Vermehrung der Staatseinkünfte durch Gehaltsabzüge bei den Unterbeamten. Hierauf verfügte der König am 4. Juni 1786 — also in den Tagen, wo ihm der Tod schon fast auf der Lippe saß — in folgender humoristisch-gerechter Weise: „Ich danke dem Geheimrathe v. Taubenheim für seine guten Gesinnungen und ökonomischen Rath. Ich finde aber solchen um so weniger anwendbar, als die armen Leute jener Klasse ohnehin schon so kümmerlich leben müssen, da Alles jetzt so theuer ist, und sie eher eine Verbesserung als Abzug haben müssen. Indessen will ich doch seinen Plan und die darin liegende gute Gesinnung annehmen, seinen Vorschlag an ihm selbst zur Ausführung bringen, und ihm jährlich 1000 Thlr. mit dem Vorbehalt an dem Traktament abziehen, daß er sich übers Jahr wieder melden und mir berichten kann, ob dieser Etat seinen eigenen häuslichen Einrichtungen vortheilhaft oder schädlich sei. Im ersten Falle will ich ihn von seinem so großen als unverdienten Gehalte von 4000 Thlr. auf die Hälfte heruntersetzen und bei seiner Beruhigung seine ökonomischen Gesinnungen leben, auch auf die Andern, die sich deshalb melden werden, diese Verfügung in Applikation bringen."

Mannichfaltiges.

Die Londoner Blätter vom 31. Okt. füllen anderthalb Spalten mit Berichten über eine Unzahl von Schiffbrüchen, die sich theils an den Küsten von England, theils in fremden Meeren und Weltgegenden zugetragen haben; nur bei zwei Fällen wurden Menschenleben eingebüßt.

Bekanntmachung.

Dienstag am 14. Nov. 1843, Vormittags 10 Uhr

werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Landgerichtsgebäude der Transport nachstehender Eisenbahnbau-Materialien auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Verfrachtung vergeben werden, nämlich:

34,870 bayer. Ztr. Eisenbahnschienen,
15,850 bayer. Ztr. Schienenstühle und circa
88 bayer. Ztr. eichene Diebel in Fässer verpackt, daher

50,808 bayer. Ztr. im Ganzen von Donauwörth auf die verschiedenen Lagerplätze bei Augsburg, und zwar:

1) auf jenen bei Augsburg 5610 bayer. Ztr.,
2) » » » Oberhausen 4648 bayer. Ztr.,
3) » » » Gersthofen 8495 bayer. Ztr.,
4) » » » Langweid 9186 bayer. Ztr.,
5) » » » Meitingen 7052 bayer. Ztr.,
6) » » » Nordendorf 8334 bayer. Ztr.,
7) » » am Egelseebach 7533 bayer. Ztr.,

nach Lagerplätzen und eventuell im Ganzen.

Die Uebernahmsbedingnisse liegen vom 1. Nov 1843 an in den Amtslokalen der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion sowohl, als jener in Augsburg und Meitingen zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen, nach obigen Lagerplätzen getrennt und längstens bis 13. Nov. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und auf Verlangen seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Donauwörth den 23. Okt. 1843.

Königl. Landgericht Donauwörth.

(L.S.) Schill, Landrichter.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion Donauwörth.

(L.S.) Hohenner, Ingenieur.

Geschäfts-Nr. 1178.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Unsere am 5. d. vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir unsern werthgeschätzten Anverwandten und Freunden ergebenst an und bitten sie um die Fortdauer ihrer Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Nürnberg den 7. Nov. 1843.

Johann Philipp Gottlieb Haas.
Regina Barbara Haas, geborne Mariage.

Pegnesischer Blumen-Orden.

Kommenden Montag den 13. Nov. l. J. von 5 Uhr Abends an hält der pegnesische Blumenorden im Gasthofe zur Schwane am weißen Thurme seine gewöhnliche Sitzung. Man lädt die hochverehrlichen Mitglieder des Ordens zu recht zahlreichem Besuche ein, weil über die, kommenden Jahres zu haltende zweite Säkularfeier desselben Berathungen gepflogen und Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Der Präses:
Freihr. v. Krey.

Empfehlung.

Ich gebe mir die Ehre, einem verehrlichen Publikum, so wie allen werthen Freunden und Gönnern, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich von einem hochlöblichen Magistrat die Konzession als Schreinermeister erhalten habe. Ich werde mich bemühen, alle Arbeiten, womit mich Verehrlichste beehren werden, mit der genauesten Pünktlichkeit und Reellität zu vollziehen und empfehle mich zu gütiger Beachtung.

Nürnberg den 7. Nov. 1843.

Georg Christoph Monath,
Schreinermeister,
wohnhaft in der Karthäusergasse L. 1062.

Aecht Kölnisches Wasser

einfach und doppelt, empfiehlt billigst

Seihm am Spitalplatz.

Empfehlung.

Mein vollständiges assortirtes Porzellan- und Steingut-Lager erlaube ich mir wiederholt einem verehrten Publikum zur gefälligen Abnahme unter Versicherung der billigsten Preise zu empfehlen. Sollte indessen Jemand gesonnen sein, dieses Lager, so wie es gegenwärtig vorhanden ist, käuflich zu übernehmen, so können noch geringere Preise gestellt werden.

Gostenhof bei Nürnberg den 6. Nov. 1843.

Paul Backofen.

Bekanntmachung.

Von unterfertigter adeliger Verlassenschafts-Kommission werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen k. Kammerjunkers und Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Wilhelm v. Grundherr dahier zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb

dreißig Tagen

im Hause S. 757. Egydienplatz, täglich von 1 bis 3 Uhr Nachmittags, anzumelden, indem sonst bei Vertheilung des Nachlasses hierauf keine Rücksicht genommen werden würde.

Zugleich werden diejenigen, welche zum Nachlasse gehörige Vermögensstücke in Händen haben, oder sonst hierüber Aufschlüsse zu geben im Stande sind, veranlaßt, baldigst desfallsige Anzeige zu machen.

Nürnberg den 4. Nov. 1843.

Die v. Grundherrische adelige Verlassenschafts-Kommission.

Kreisrath von Tucher.

Anerbieten.

Ein fleißiger geschickter junger Kaufmann, der mit allen erforderlichen merkantilischen Kenntnissen hinreichend versehen, und in Manufaktur kurzen Waaren Erfahrungen hat, dabei in dem Fall ist, sich bald auf eigene Rechnung etabliren zu wollen, kann, wenn er in jeder Beziehung entspricht, ein dauerndes Unterkommen in einem angesehenen Hause in Nürnberg begründen. Näheres auf franko eingehende Briefe unter Adresse B. A.

Wiesenverpachtung.

Eine Wiese zwischen Steinbühl und Gibitzenhof, 8 Tagwerk 87 Dezimalen groß, ist ganz oder in beliebigen Abtheilungen, auf 10 Jahre zu verpachten.

Das Nähere bei Herrn Kaufmann Schroll zu Gostenhof Haus Nr. 26. zu erfahren.

Gesuch.

Ein verheiratheter Mann wünscht irgendwo als Auslaufer oder als Aufseher in einer Fabrik unterzukommen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 8. Nov. Zum Vortheil des Schauspielers Matte. Zum Erstenmale: Das Miniaturbild, oder: Folgen des Ahnenstolzes. Schauspiel in 3 Akten, nebst einem Nachspiel in 1 Akt, unter dem Titel: Die Rückkehr des Fürsten und das Hofkonzert, vom Verfasser des Kriminalprozesses, des Irrenhauses zu Dijon ꝛc.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Nov.

(Rothe Roß.) Hr. Caring m. Fam., Hr. Koms m. Fam. u. Hr. Bullesch m. Fam. v. London. Frhr. v. Jul-Rosenstein v. Kopenhagen. Hr. Redendi, Rentier v. Lissabon. Frhr. v. Guttenberg, Kammerherr v. Bamberg. Hr. v. Gentschick, Marineoffizier m. Fam. a. Oesterreich. Hr. Oehlhafen v. Stuttgart u. Hr. Löwenthal v. Würzburg, Kflte.

(Bayer. Hof.) Mad. Ziegler m. Fam. v. Berlin. Hr. Bähr v. Frankfurt u. Hr. Linn v. Weida, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Berenger v. Beaufain, Rentier v. Erlangen. Hr. Eckert, Posthalter v. Emskirchen. Hr. Lehmann, Stud. v. Würzburg. Hr. Oebbeke, Kfm. v. Aachen.

(Strauß.) Hr. Maurer, Rentamtmann m. Fam. v. Neunkirchen. Hr. Schäfer v. Lyon, Hr. Sohn v. Elberfeld, Hr. Ulach v. Montjoie, Hr. Engel v. Stuttgart, Hr. Liebermann v. Breitenbach, Hr. Schmidt v. Chemnitz, Hr. Porzelius v. Regensburg u. Hr. Breitenbach v. Würzburg, Kflte. Hr. Burk, Prakt. v. Hildburghausen. Hr. Radefeld, Architekt v. Meiningen.

(Blaue Glocke.) Hr. Edlbacher, Revisionsbeamter m. Sohn v. Passau. Hr. Heusinger, Kfm. v. Bamberg. Hr. Scharl, Geometer m. Fam. v. München. Fräul. Markus v. Sulzbach. Hr. Wichner, Werkmeister v. Gnadenberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Hartmann, Part. v. Frankfurt. Hr. Gubner v. Köln, Hrn. Gebr. Kurz v. Deggingen, Kflte. Hr. Schrezer, Fabr. v. Gundelfingen.

(Mondschein.) Hr. Herold, Lithograph m. Gem. v. Stuttgart. Hr. v. Mann, Kadet v. Amberg. Hr. Dr. Bomeisler v. Floß. Hr. Franz, Kfm. v. Sulzbach.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 313. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 9. November 1843.

Spanien.

Madrid, 27. Okt.

Heute war der Kongreß in seinen Bureaux versammelt, um die Kommission zu ernennen, welche die Mittheilung der Regierung über die Volljährigkeitserklärung prüfen soll. Diese erste Berathung trug einen so ernsten und gemäßigten Charakter, daß man sie als gute Vorbedeutung für die öffentliche Debatte ansehen kann. Alle zur Kommission gewählten Deputirten sind günstig gestimmt für den Vorschlag der Minister; drei derselben gehören zur Partei der Moderados: die vier andern sind gemäßigte Progressisten. Anfangs war Cortina in seinem Bureau einstimmig in die Kommission gewählt worden; er hat aber, trotz alles Zuredens seiner Kollegen, die Ehre abgelehnt; er erklärte: „unter den bestehenden Verhältnissen begreife er die Nothwendigkeit die Volljährigkeit der Königin zu proklamiren; es sei dies das einzige Mittel, das Land zu retten und aus den Verlegenheiten der gegenwärtigen Lage zu kommen; er fühle sich jedoch abgeneigt, Theil zu nehmen an der Berathung über eine Frage, die ihm nicht im Einklang scheine mit der Konstitution und für welche er nur stimmen werde, weil er sie als Nationalnothwendigkeit erkenne." Im sechsten Bureau wurde der Gegenstand am ausführlichsten erörtert. Gonzalez Bravo, einflußreich und angesehen in seiner Partei, äußerte sich energisch und unumwunden, indem er bemerkte: „Wenn man auch die Wahl hätte und die Möglichkeit vorhanden wäre, einen würdigen Regenten zu finden, der fähig wäre, sich zur Höhe des dermaligen Standpunkts der Dinge zu erheben und dem Vertrauen der Nation zu entsprechen, werde er doch für die Volljährigkeit der Königin stimmen, weil Spanien ein in ausgezeichnetem Grade monarchisches Land ist und die ganze Nation in Isabella II. ihre Herrin verehrt." Von allen Deputirten hat sich nur einer, der Marquis Fabuerniga, der zu der Junta gehörte, die sich in Sevilla gegen Espartero bildete, entschieden gegen die Majorennität erklärt. Die Kommission ist heute zusammengetreten; sie hat Martinez de la Rosa zu ihrem Präsidenten ernannt. Der Kommissionsbericht wird in wenig Tagen an den Kongreß gelangen. (Die Regierung hält sich für so sicher, daß der Vorschlag, die Königin volljährig zu erklären, bei den Kortes durchgehen werde, daß sie bereits den 19. Nov. als den Tag bestimmt hat, an welchem Isabella II. in Mitte der Stellvertreter der Nation den Eid auf die Verfassung ablegen soll).

Nach Berichten aus Madrid vom 30. Okt. ist es entschieden, daß die Königin Marie Christine nach Spanien zurückgerufen werden wird.

Nachstehende telegraphische Depeschen sind am 4. Nov. in Paris bekannt geworden:

1. Bayonne, 2. Nov. Martinez de la Rosa hat am 30. Okt. im Kongreß (zu Madrid) den Bericht, bezüglich auf die Erklärung der Volljährigkeit der Königin, übergeben und darauf angetragen, daß diese Erklärung zu erlassen sei. Der Bericht ist von der Kammer günstig aufgenommen worden. Saragossa hat sich unterworfen. General Concha ist am 28. Okt. Abends mit seinen Truppen eingerückt. — Die Kapitulation lautet dahin, daß die nach dem Gesetz zur Nationalgarde gehörenden Milizen ihre Waffen behalten, die Freikorps aber und alle von den Insurgenten kreirten Truppenabtheilungen entwaffnet und aufgelöst werden; ebenso soll sich auch die Junta sammt der Munizipalität und der Provinzialdeputation auflösen; die Offiziere von der Linie, die an der Bewegung Theil genommen haben, werden nach Haus geschickt und verlieren ihre Grade und Dekorationen.

2. Perpignan, 2. Nov. Am 28. Okt., dem Tag der Uebergabe von Saragossa, hat General Concha ein Regiment nach Gracia abgeschickt. Am 31. Okt. war die Uneinigkeit unter den Insurgenten zu Barcelona im Zunehmen. Der Junta war es nicht gelungen, die Kompagnie Galeerenarbeiter zu entwaffnen. Die Plünderung der Häuser und Magazine dauerte fort. Am 31. Okt. wurde Girona noch immer beschossen. An demselben Tag ist Martell ins Fort von Figueras zurückgekommen; die 400 Mann (Rekruten), die ihn begleiteten, haben bei Annäherung der Soldaten von der Kolonne des General Prim, die zu Bascara liegt, ihre Waffen weggeworfen. Am 1. Nov. wurde noch den ganzen Tag über Kanonenfeuer von Girona her gehört.

Frankreich.

Paris, 4. Nov.

In der bevorstehenden Session der Kammern kommen allem Anscheine nach Gegenstände von großer Wichtigkeit zur Berathung. Man will wissen, das Ministerium vom 29. Okt. sei entschlossen, gleich beim Beginn der Verhandlungen zwei Kabinetsfragen an die Legislatur zu bringen: die Dotation des Herzogs von Nemours und die Bewilligung weiterer Fonds zum Ausbau und zur Bewaffnung der Festungswerke um Paris her. Der König fühlt bei zunehmendem Alter die dringende Nothwendigkeit, noch bei seinen Lebzeiten alles genau zu ordnen, was auf die Nachfolge und die Regentschaft Bezug hat.

Es sind in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten diplomatische Noten hier eingegangen, welche für den Augenblick der Bildung eines europäischen Kongresses zur Schlichtung der peninsularischen Wirren wenig Wahrscheinlichkeit bieten. Man will die Volljährigkeitserklärung und die Beschlüsse der Kortes in Betreff der Vermählung der Königin Isabella II. abwarten. Heute geht das Gerücht, Ludwig Philipp habe darauf verzichtet, den Herzog von Nemours gerade jetzt nach London reisen zu lassen. Am 12. Dez. wird der Herzog von Bordeaux nach Norddeutschland zurückkehren und zu Weihnachten gedenkt er in Görz zu sein. Chateaubriand hat am 31. Okt., nach einem Diner bei dem Herzog von Noailles, wobei die Hauptstützen der legitimistisch-royalistischen Partei zugegen waren, seine Reise nach London angetreten.

Es bereitet sich in Frankreich eine Art innerer Revolution vor, welche, wie es scheint, die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch zu nehmen beginnt, nämlich der offene und hartnäckige Widerstand, welche mehrere Munizipalitäten gegen die Prärogative der Krone erheben. Bis zur Stunde ereignete sich sehr selten oder nie der Fall, daß ein vom König aus den drei ihm vorgeschlagenen Kandidaten erwählter Maire nicht vom betreffenden Munizipalrathe anerkannt und angenommen worden wäre. In weniger als einem Monat haben aber jetzt drei Munizipalräthe, nämlich: von Meaux, Angers und Regent-le-Rotrou sich geweigert, den vom König ernannten Maire zur Ausübung seines Amtes zuzulassen. Unterdessen liegen die Angelegenheiten der betreffenden Munizipalitäten gänzlich vernachlässigt, was die Unzufriedenheit des Volkes gegen das Ministerium noch mehr erhöht, weil man es dem Einflusse des Kabinets zuschreibt, daß der König die drei erwähnten Maires aus der Minorität des Munizipalrathes erwählte. Was das Uebel noch vergrößert, ist die Unmöglichkeit, auf eine gesetzliche Art die Halsstarrigkeit der widerspenstigen Munizipalitäten zu brechen. Der König hatte sonst, wenn ein Munizipalrath den von der Regierung ernannten Maire nicht anerkennen wollte, die Befugniß, jene Räthe, welche sich weigerten, unter dem Vorsitz des Maire den betreffenden Berathungen beizuwohnen, zu entlassen. Da die Entlassung in solchem Falle namhaft sein muß, so weiß die Opposition jetzt diese gesetzliche Bestimmung dadurch zu umgehen, daß der Munizipalrath nur mittelst der geheimen Abstimmung votirt, und da es der Regierung verwehrt ist, bei dem geheimen Skrutinium das Votum der einzelnen Munizipalräthe zu erforschen, so kann sie nicht die Namen derer ermitteln, welche sie mit der Entlassung zu belegen berechtigt wäre. Nur ein Mittel blieb übrig, die Auflösung des Munizipalrathes überhaupt. Doch hat das Beispiel der Stadt Mons gezeigt, wie gefährlich und unsicher die Anwendung dieses Mittels werden kann; denn es ist hundert gegen eins zu wetten, daß wenn ein Munizipalrath von der Regierung seines Widerstandes wegen aufgelöst wird, bei den neuen Wahlen die Opposition noch stärker als früher hervorgeht. Bei den Munizipalwahlen kann die Partei der Opposition immer auf die Wähler rechnen, welche des geringeren Wahlzensus wegen nicht berechtigt sind, an der Wahl eines Deputirten Theil zu nehmen.

Italien

Rom, 30. Okt.

Gestern früh ist der Herzog von Aumale mit Gefolge über Civitavechia hier angekommen. Heute Vormittag fuhr der Herzog mit den Herren seines Gefolges, begleitet von dem französischen Botschafter Grafen La Tour Maubourg nach dem Vatikan, wo Se. Heiligkeit der Pabst sich geraume Zeit mit dem Prinzen unterhielt.

Das Portafoglio Maltese schreibt unter dem 16.: Vierhundert Mann neapolitanische Truppen haben die Insel Lampadusa in Besitz genommen. Zwei neapolitanische Dampfer langten am 11. Sept. vor der Insel an. Bald darauf landete der Befehlshaber der Expedition mit mehreren Offizieren und verlangte mit Hrn. Gatt und Mattinos zu sprechen, welchen die Insel auf einen langjährigen Pachtvertrag überlassen worden war. Hierauf erklärte derselbe, daß die neapolitanische Regierung die Insel in einen Deportationsort für Verbrecher zu verwandeln gedenke. Hierauf landeten die Truppen und die neapolitanische Flagge ward auf dem Schlosse aufgepflanzt. Bereits sind mehrere Gefangene auf der Insel angekommen und die Truppen haben Befehl, Niemand ohne spezielle Erlaubniß der Regierung an das Land zu lassen.

Deutschland

München, 6. Nov.

Das heutige Regierungsblatt Nr. 35. enthält eine Bekanntmachung, die Zehentfrationen der geistlichen Pfründen und Stiftungen für das Verwaltungsjahr $18^{41}/_{42}$ betr. — Den Dienstesnachrichten zufolge wurde die zu Kulmbach erledigte Advokatenstelle dem Rechtspraktikanten Eugen Merk, in Bamberg, verliehen; die bei dem Oberappellationsgericht erledigten zwei Rathstellen dem Rathe des Appellationsgericht für die Oberpfalz und von Regensburg, Paul Winkler, und dem Oberberg- und Salinenrathe, Dr. Joh. Jak. Lauk, dann die bei der königl. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, in Erledigung gekommene Stelle eines Rechnungskommissärs dem bisherigen Patrimonialrichter zweiter Klasse und Funktionär im Rechnungskommissariat genannter Regierung, Kammer des Innern, Geg. Heinr. Masel, letzterem in provisorischer Eigenschaft, verliehen; das Lehrfach des Kirchenrechts dann der biblischen Exegese und der orientalischen Sprachen an dem Lyzeum zu Bamberg, dem Prof. Dr. Geg. Karl Mayer, und jenes der Encyklopädie und der Kirchengeschichte, dem Domkapitular Dr. Adam Gengler, beiden in widerruflicher Eigenschaft, übertragen; die erledigte Postverwaltung zu Brückenau dem Postoffizianten Aug. Ritter, zu Würzburg, provisorisch — dann dem königl. Landkommissär Franz Hausmann, zu Neustadt an der Haardt, der Titel und Charakter eines königl. Rathes tax- und siegelfrei verliehen; der Revierförster Franz Schneider, zu Burk, im Forstamte Forchheim, in Berücksichtigung seines vorgerückten Alters von 75 Jahren, und nach 45jähriger treuer Dienstesleistung in den wohlverdienten Ruhestand versetzt; der funktionirende Revisor bei der königl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer des Finanzen, Ludw. Sartorius, zum Rechnungskommissär bei der genannten Regierung, in provis. Eigenschaft, und der aus Griechenland zurückgekommene Lieutenant, Jos. Mindler, Kanzleidirektor daselbst ꝛc., zum Sekretär bei der Regierung von Niederbayern, in provis. Eigenschaft, ernannt; dem Kontroleur bei der königl. Administration des Zentral-Schulbücherverlags, dann Gehülfen bei der Redaktion des Gesetz- und Regierungsblattes und des Hof- und Staatshandbuchs, Jos. Andr. Weinisch, der Titel, Rang und die Uniform eines Regierungsassessors tax- und siegelfrei verliehen, der Regierungsassessor und exponirte Fiskaladjunkt Alois Riederer, in Amberg, unter Bezeigung der allerh. Zufriedenheit mit seiner bisherigen Geschäftsführung, der Leitung und Beaufsichtigung des Archivskonservatoriums in Amberg enthoben und der erste Kanzellist des königl. allgemeinen Reichsarchivs, Karl Stenzer, in provis. Eigenschaft zum Archivskonservator in Amberg, ferner der bisherige Verweser des Archivskonservatoriums in Neuburg an der Donau, Ernst Roth, zum Archivskonservator daselbst, gleichfalls provisorisch ernannt, endlich der Kreis- und Stadtgerichtsregistrator Joseph Hafner, in Augsburg, seinem Gesuche entsprechend, in den zeitlichen Ruhestand versetzt. — Der bisherige Hauptmann in dem Landwehrbataillon Gundelfingen, im Schwäbisch-Neuburgischen Kreise, Ant. Sauffler, wurde zu der erledigten Stelle eines Majors und Kommandanten in dem genannten Landwehrbataillon befördert und dem bisherigen ersten rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Würzburg, Dr. Matth. Bermuth, welcher bei der am 1. Juni d. J. vollzogenen Wahl wieder gewählt worden, in der Eigenschaft eines rechtskundigen ersten Bürgermeisters der Stadt Würzburg die landesherrl. Bestätigung ertheilt. — Der als Unteraufschläger zu Höchstadt funktionirende pens. k. Unterlieutenant, Jakob Weiß, erhielt das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens und der Steuermeister Spengler zu Lindau, in Anerkennung des von ihm bei Rettung von Menschen, vom Tode des Ertrinkens, mit Hintansetzung seines eigenen Lebens bewiesenen Muthes, die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayer. Krone; der freiresignirte Pfarrer von Lintach und nunmehriger Benefiziat in Amberg, Priester Mart. Frank; der Pfarrer zu Obernzell, Priester Gg. Liebl; der Bote am k. Appellationsgerichte von Oberfranken, Joh. Wittmann, und der Sergeant von der Garnisonskompagnie Rosenberg, Mart. Bayer, erhielten die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens. — Dem k. Kämmerer und Hofbauintendanten, geheimen Rath Ritter v. Klenze, wurde die allerh. Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von dem Kaiser von Rußland verliehenen St. Stanislausordens 1. Klasse und dem k.

Oberpostrathe ꝛc. Franz Löhle, die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von dem Großherzog von Baden verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom Zähringer Löwen ertheilt; dem Generaladministrator der k. Posten, Karl Göb und dem k. Kammerjunker und Oberpostrathe Ludw. Frhr. v. Brück, wurde ebenfalls die allerh. Erlaubniß ertheilt, daß beide den ihnen von dem Großherzog von Baden verliehenen Orden vom Zähringer Löwen, und zwar ersterer das Kommandeurkreuz II. Klasse, und letzterer das Ritterkreuz, annehmen und tragen dürfen. — Der Herr Erzbischof von Bamberg hat dem dortigen Magistrate für die Lokalwohlthätigkeitsanstalten der Stadt Bamberg, und zwar, 1) für die Irrenanstalt 1000 fl. 2) für das Haus der Unheilbaren 1000 fl. 3) für das Waisenhaus 500 fl., in Summe 2500 fl. als Fundationszuflüsse schenkungsweise übergeben. Se. Maj. der König haben von diesem Akte der Mildthätigkeit Kenntniß zu nehmen und zugleich zu befehlen geruht, daß er mit dem Ausdrucke des besondern allerh. Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde.— Dem Regenschirmfabrikanten Joh. Phil. Denzel in München, wurde ein Gewerbsprivilegium auf Anwendung des von ihm erfundenen verbesserten Verfahrens bei Verfertigung von Stockregenschirmen für den Zeitraum von drei Jahren ertheilt. Das dem verstorbenen Seifensieder Friedr. Feldmayr aus Wallerstein; resp. seinen Relikten unterm 1. April 1836 verliehene Privilegium auf seine Erfindung, Fett auf eigenthümliche Art zu bereiten, ist als erloschen zu erachten.

Stuttgart, 7. Nov.

Der neueste Staatsrechnungsabschluß ist abermals ganz günstig ausgefallen. Für das abgelaufene Jahr v. 1. Juli 1842 bis 1843 waren die Einnahmen in dem mit den Ständen verabschiedeten Finanzetat zu 10,545,514 fl. 8 kr. angeschlagen; sie haben aber bei höherem Ertrag des Kammerguts, besonders der Forste, und bei Zunahme der indirekten Steuern, namentlich des Zolls und der Getränkeabgaben, auf 12,448,911 fl. 25 kr. sich belaufen. Die Ausgaben, welche mit 10,536,783 fl. 16 kr. in Voranschlag genommen waren, erforderten nur 10,486,305 fl. 24 kr. — Mehreinnahme und Wenigerausgabe erhöhten demnach den zu 8730 fl. 52 kr. vorangeschlagenen Jahresüberschuß in der Wirklichkeit auf 1,962,606 fl. und 1 kr. (Schwäb. M.)

Karlsruhe, 5. Nov.

Die Nachricht, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Blittersdorf, auf sein Ansuchen den Posten eines Gesandten beim Bundestage erhalten habe, bestätigt sich vollkommen.

Aachen, 4. Nov.

Gestern und heute sind die ersten Güterzüge aus Belgien hier angelangt, nachdem eine der Hauptschwierigkeiten beseitigt worden, welche sich bisher dem Gütertransport entgegenstellten. Es ist nämlich durch telegraphische Depesche von Berlin aus verstattet worden, daß mit Abänderung des für unsere Bahn gegebenen Zollreglements, auch bei eingetretener Dunkelheit Güter aus Belgien einpassiren dürfen. Ohne dies wäre bei der einspurigen Bahn jeder Gütertransport unmöglich gewesen. Man hofft nun auch, daß die übrigen hemmenden Bestimmungen hinsichtlich der Verzollung beim Eingang in Preußen werden erleichtert werden, da nur alsdann ein regelmäßiger Betrieb möglich werden wird.

Miszellen.

An fünfzehn bayerische Künstler von König Ludwig.

Johann Mart. v. Wagner, geb. 1777.

Wärest zum Maler bestimmt, doch zur Plastik trieb Dich Dein Inn'res;
Ruhmvoll zeuget davon in der Walhalla der Fries.

Leo v. Klenze, geb. 1784.

Glänzst durch Gebäude von äuß'rer und innerer Schönheit, und zogest
Uns Werkleute; auch dies, wahrlich, ein großes Verdienst.

Peter v. Cornelius, geb. 1782.

Tief ergreift in Deinen Gemälden großartigste Dichtung;
Inn'ge Bewunderung wird immer erregen sie uns.

Daniel Ohlmüller, geb. 10. Jänner 1791.

Zu dem Himmel entschwebend, erhebt Deine Kirche die Seelen,
Welche, leider! bereits, Denkmal und Grabmal Dir ist.

Johann Stiglmaier, geb. 18. Okt. 1791.

Das in der Erzgießkunst für unmöglich gehalt'ne vollbrachtest
Du mit großem Geschick, Staunen erregender Kunst.

Samuel Amsler, geb. 17. Dez. 1791.

Einfach, bestimmt, wie Marc Antonio, ziehet Dein Griffel
Striche in's Kupfer, erreicht Großes mit Mitteln die klein.

Peter Heß, geb. 29. Juli 1792.

Nachgebildete nicht, sie sind es wirklich die Schlachten,
Du versetzest in sie; in die Idylle Du auch.

Friedr. v. Gärtner, geb. 10. Dez. 1792.

Wie Du es selbst, sind Deine Gebäude gediegen, verkünden
Späten Jahrhunderten noch den nicht erkünstelten Ruhm.

Julius Schnorr aus Karolsfeld, geb. 1794.

Du bist uns ein Romantischer Maler, ein trefflicher, wahrlich!
Farbenreich wie sie war, stellst Du die Ritterzeit dar.

Karl Rottmann, geb. 1797.

Sage: Ist Hellas für Dich? Bist Du für Hellas erschaffen?
Glühend zeigst Du es uns, weckest die sehnende Glut.

Heinrich Heß, geb. 1798.

Kirchenmaler bist Du, ja! gottbeseelt ist Dein Pinsel;
Raphaelischer Zeit würdiger Meister bist Du.

Friedrich Ziebland, geb. 7. Febr. 1800.

Wie sie gewesen, veredelter aber, entsteht auf das neue
Die Basilika jetzt; danken es Deinem Talent.

Karl Voigt, geb. 6. Okt. 1800.

Wenn, die Gemälde verlöscht, Bildsäulen zertrümmert, bestehet
Was in den Stempel du schnittst, trefflicher Künstler, noch fort.

Ludwig Schwanthaler, geb. 1802.

Was sich der Mensch nicht, nur der Genius, fähig zu geben,
Wurde reichlich bescheert, herrlicher Bildhauer, Dir.

Wilhelm Kaulbach, geb. 1805.

Bist Du größer in der Zusammenstellung? In Zeichnung?
Oder in Färbung belebt von dem erhabensten Geist?

Mannichfaltiges.

Münchner Schranne am 4. Nov. Mittelpreise: Weizen 23 fl. 16 kr. Korn 16 fl. 7 kr. Gerste 14 fl. 23 kr. Haber 7 fl. 5 kr. Gestiegen: Weizen 1 fl. 57 kr., Korn 33 kr., Gerste 32 kr. Haber 42 kr.

Regensburger Schranne am 4. Nov. Mittelpreise: Weizen 20 fl. 27 kr. Korn 14 fl. 31 kr. Gerste 11 fl. 12 kr. Haber 6 fl. 36 kr.; Gestiegen: Weizen 1 fl. 59 kr., Korn 1 fl. 15 kr., Gerste 14 kr., Haber 24 kr.

Augsburger Schranne am 3. Nov. Mittelpreise: Weizen 23 fl. 7 kr. Kern 23 fl. 16 kr. Roggen 17 fl. 31 kr. Gerste 13 fl. 53 kr. Haber 5 fl. 57 kr.

Würzburger Schranne am 4. Nov. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 31 kr. Korn 14 fl. 24 kr. Gerste 11 fl. — kr. Haber 5 fl. 52 kr.

Die Schützengesellschaft in Koburg, deren Wirksamkeit seit dem 9. Juni d. J. bis auf Weiteres aufgehoben worden war, ist mittelst eines in den gnädigsten Ausdrücken abgefaßten Reskriptes des Herzogs wieder rekorporirt. Wie man sagt, sei die Suspens durch ein Mißverständniß herbeigeführt worden.

Bei der am 3. Nov. in der Wasserheilanstalt zu Marienberg bei Boppard am Rhein stattgehabten Versammlung der Mitglieder des Vereins zur Förderung der Wasserheilmethode soll der Punkt der Statuten, ob auch Nichtärzte zu Mitgliedern des Vereins aufgenommen werden könnten, Anlaß zu heftigen Debatten unter den Anwesenden gegeben haben. Inzwischen hat man sich dahin entschieden, daß Nichtärzte als

Mitglieder zulässig seien. Zugleich hat die Versammlung beschlossen, daß der zeitige Präsident des Vereins, Dr. Schmitz, bekanntlich Eigenthümer der Anstalt Marienberg, nicht ferner mehr das Präsidium behalten solle.

Im Lüneburgischen fand am 24. Okt. die Hinrichtung eines jungen Raubmörders statt; erst mit dem fünften Schlage soll es dem Nachrichter gelungen sein, das Haupt vom Rumpfe zu trennen, und dadurch das an und für sich schon schreckliche Schauspiel einen Anblick zum Entsetzen gegeben haben.

Bei dem Läuten der großen Glocke der Notredamkirche in Paris machte sich ohnlängst der Schwängel plötzlich los und fiel durch zwei Stockwerke herab, wodurch drei Personen beschädigt wurden.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird in der Verlassenschaftssache des Postkondukteur Joseph Krieger dahier zur Anmeldung der Forderungen, so wie zum Versuch eines gütlichen Arrangements hiemit Termin auf

Freitag den 1. Dez. d. J. Vormittag 9 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 17.

anberaumt, und werden

a) die unbekannten Nachlaßgläubiger unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung ihrer Forderungen bei Vertheilung der Masse,
b) die gerichtsbekannten Gläubiger aber unter dem Präjudize hiezu vorgeladen, daß sie im Falle Ausbleibens als dem Beschlusse der Mehrheit der Anwesenden beigetreten angesehen werden.

Schlüßlich wird bemerkt, daß die bereits angemeldeten Nachlaßschulden sich auf 3441 fl. 50 kr. belaufen, während der Aktiestand nur 711 fl. 57 kr. beträgt. Unter der letztern Summe sind übrigens auch diejenigen 400 fl. Kautionskapital des Defunkten begriffen, worauf bereits im Jahre 1837 die eheleiblichen Kinder desselben angewiesen worden sind.

Nürnberg den 27. Sept. 1843.

Seuffert.

Merz.

Anzeigen.

Wohnungsveränderung.

Bei dem Umzug meiner bisherigen Wohnung aus S. 156. in mein erkauftes Haus S. 157. empfehle ich mich aufs neue meiner hochgeschätzten Nachbarschaft, sowie meiner verehrten Kundschaft, zu fernerer Freundschaft und Gewogenheit.

Nürnberg den 8. Nov. 1843.

Friedrich Hofmann, Kleidermacher nebst Familie.

Haus- und Hafnergerechtigkeits-Verkauf.

Ein massives Haus dahier, im guten Bauzustande, mit realer Hafnergerechtsame, dann Hintergebäude, kleinem Hofraum, Brunnen, 2 Brennöfen, 2 Kellern und sonstigen geräumigen Lokalitäten ꝛc. ist zu verkaufen von

dem öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Einladung.

Die Mitglieder der diesseitigen Anstalt werden zur gesetzlich vorgeschriebenen Quartal-Versammlung auf

Montag den 13. Nov.

Abends 6 Uhr in das Konferenzlokale im Gasthause zum silbernen Löwen in der innern Laufergasse hiemit eingeladen, und wird dabei bemerkt, daß in derselben sowohl die inzwischen eingelangten Bewerbungen um die Aufnahme in die Anstalt, als überhaupt die sie betreffenden Angelegenheiten werden berathen werden.

Nürnberg den 27. Nov. 1843.

Die Administration der allgemeinen Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen aus allen Zivilständen.

v. Königsthal, Dr. Schwarzenbach, Huber, Wagler.

Der beliebte

orientalische Räucher-Balsam,

welcher mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, das Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche erfüllt, ist in Fläschchen à 18 kr. fortwährend zu bekommen bei Hrn. Joh. Paul Kießling in Nürnberg.

Ed. Oeser in Leipzig.

Gesuch.

Eine Materialwaarenhandlung, welche auch kleine Reisen machen läßt und bereits mehrere Agenturen besorgt, wünscht den Verkauf noch einiger Fabrikate zu übernehmen. Am besten würden sich solche Artikel eignen, die für Buchbinder, Huter, Sächler, Gürtler, Bortenwirker, Drechsler, Uhrmacher ꝛc. passen. Reele billige Behandlung wird zugesichert und hinsichtlich der Sicherheit kann sich auf die besten Häuser berufen oder alle verlangte Bürgschaft geleistet werden. Näheres auf frankirte Briefe D. et B. post restante Ansbach.

Wohnungsvermiethung.

In S. 906. am Obstmarkt ist eine Wohnung von mehreren Zimmern und vielen Bequemlichkeiten sowohl monatlich als vierteljährlich, wozu auf Verlangen auch Möbeln gegeben werden können, zu vermiethen.

Gesuch.

Tüchtige Maurergesellen und Taglöhner können Arbeit finden auf dem Bahnhof bei Nürnberg. Näheres bei Maurermeister Schaddach S. 1201.

Gesuch.

Ein verheiratheter Mann wünscht irgendwo als Auslaufer oder als Aufseher in einer Fabrik unterzukommen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz am 31. Okt. und 4. Nov. 1843.

Getraid-Gattungen.	Ganzer Mrk.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Kern . . .	—	592	592	592	—
Weizen . .	—	934	934	908	26
Gerste . .	39	1020	1059	1056	3
Haber . .	15	919	934	869	65

Preis des Scheffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Korn . .	14	30	14	4	13	0	—	—	—	24
Weizen .	22	30	20	51	19	—	—	—	—	15
Gerste .	12	30	12	21	12	—	—	—	—	1
Haber .	7	48	7	14	5	—	—	—	—	1

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 9. Nov.: Belisar. Tragische Oper in 3 Aufzügen von Salvatore-Cammarane. Ins Deutsche übertragen von Hähnel. Musik von Donizetti.

Fremden-Anzeige.

Vom 7. Nov.

(Bayer. Hof.) Hr. Kalanir v. Lörach, Hr. Kreichauf v. Regensburg, Hr. Petermann v. Frankfurt, Hr. Rochall v. Kassel, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Perret, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Jordan, Rent. v. London. Hr. Adam, Priv. v. Berlin.

(Strauß.) Hr. Aster v. Mannheim, Hr. Müller v. Düsseldorf, Hr. Bachelbel v. Elberfeld, Hr. Ambach u. Hr. Feiler v. Frankfurt. Hr. Gödel v. Aachen, Hr. Aschroll v. Kassel, Hr. Springmann v. Mainz, Hr. Pröpel v. Chemnitz, Hr. Schwindt v. Pforzheim u. Hr. Richlmeyer v. Mkt. Breit, Kflte. Hr. Schneider, Fbkt. v. Braunschweig. Hr. Dr. Fickenscher, Gerichtsarzt v. Wunsiedel. Hr. Edel, Stud. v. Bamberg.

(Blaue Glocke.) Frau v. Braun, v. Ebersdorf. Mad. Schöpf, m. Schwester v. Bayreuth. Fräul. Diezel, v. Zeil. Mad. Gunz, Hr. Wanny u. Hr. Kohler, Priv. v. München. Hr. Buchschmidt, Fbkt. v. Eger. Hr. Vogel, Kammerdiener v. Berlin. Hr. Kubler, Bergmann v. Hall.

(Rothe Hahn.) Hr. Molitor v. Paris, Hr. Spranger v. Stuttgart u. Hr. Schirmer v. München, Kflte. Hr. Fuß, Gastw. v. Kissingen. Hr. Baierlein v. Schaffhausen u. Hr. Neumann v. Mainz, Priv.

(Fränkischer Hof.) Hr. Ziegler, Rent. v. Weimar. Hr. Brill v. Sulzbach u. Hr. Kfm. v. Mkt. Erlbach, Kflte. Hr. Wagner v. Würzburg u. Hr. Greller v. Sägenheim, Prie.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 314. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 10. November 1843.

Asien.

Mit der indischen Ueberlandpost (Bombay, 2. Okt.) die zu Marseille angekommen ist, hat man die wichtige Meldung erhalten, daß der Maharajah von Lahore, Shere Singh, das Haupt der Seikhs, und sein Sohn, Purtaub Singh, durch den allgewaltigen Minister Dhyan Singh umgebracht worden sind. Der Königsmörder wurde am folgenden Morgen erdolcht. Eine englische Intervention in Punjab ist dadurch nöthig geworden.

England.

London, 1. Nov.

Die Regierung hat den Gouverneuren der Grafschaften im Norden von England die Weisung ertheilt, ungesäumt dafür zu sorgen, daß die berittenen Milizen gerüstet seien, sich nach vorgängiger Aufforderung des Oberbefehlshabers der betreffenden Bezirke binnen kurzer Zeit zu versammeln. Man sieht hierin blos eine Vorsichtsmaßregel, damit die nöthige bewaffnete Macht zur Hand sei, falls weitere Truppensendungen nach Irland erforderlich werden sollten.

Die Wochenversammlung des Repealvereines wurde am 30. Okt. in der Versöhnungshalle abgehalten. Da es am frühen Morgen hieß, daß der Geistliche Gregg und andere ausgestoßene Vereinsmitglieder sich einfinden und den Präsidentensitz einnehmen wollten, so wurde angekündigt, daß kein Nichtmitglied Einlaß finden könne und der Eintrittspreis von 1 Schill. diesmal nicht gelte. Die Versammlung war dennoch äußerst zahlreich und der Exfriedensrichter Molony führte den Vorsitz. O'Connell übergab ein Schreiben aus Durbek mit einem Wechsel auf 100 Pf. St., und hob zugleich die verschiedene Lage von Kanada und Irland hervor. Für Kanada habe Lord Stanley, der entschiedene Feind Irlands, viel gethan; denn es besitze jetzt, obwohl es einen großen Theil seiner Ansprüche durch bewaffneten Aufruhr verwirkt habe, ein freies und lokales Parlament und freie Institutionen. Dagegen stehe Irland freilich sehr im Nachtheil; Irland habe nie rebellirt und werde nie rebelliren, wie er hiemit im Namen des Vereins feierlich erkläre, und dennoch werde ihm sogar die kärgliche Gunst einer Untersuchung seiner Beschwerden verweigert. Der Agitator verlas sodann ein Schreiben des Erzbischofs von Cashel, Dr. Slattery, welches großen Beifall fand. Der Erzbischof wurde als Mitglied aufgenommen und O'Connell bemerkte, daß jetzt zwei der vier Erzbischöfe erklärte Repealer seien. Dr. Slattery habe ihm während des Sommers wiederholt seinen Entschluß ausgesprochen, jeder politischen Bewegung fremd zu bleiben, und bloß der jetzige bedenkliche Zustand des Landes, sowie die ungebührlichen Versuche der Regierung, gegen das Petitionsrecht einzuschreiten, hätten den Prälaten bewegen können, aus seiner Zurückgezogenheit hervorzutreten. Für die Reinheit ihrer Absichten könne übrigens nichts entschiedener sprechen, als der Eintritt dieses würdigen Prälaten. Nachdem Dr. Gray 31 Pf. St. als Beitrag des Bischofs von Galway und der dortigen Repealer übergeben hatte, äußerte O'Connell, daß es jetzt, wo die Repeal weit näher bevorstehe, als ihre Feinde dächten, an der Zeit sein werde, den Engländern die Ansichten der Repealer näher zu entwickeln und darzulegen, daß die Repeal keinen Nachtheil für England, sondern vielfache Wohlthaten für beide Länder herbeiführen werde. Er wolle deshalb in der nächsten Versammlung die finanziellen Gesichtspunkte der Frage entwickeln, und hoffe bis dahin die Umrisse eines Planes für die künftige finanzielle Einrichtung und Abfindung zwischen beiden Ländern vorlegen zu können — eines Planes, der, während er Irland Erleichterung verschaffe, England keinen wirklichen Nachtheil zufügen solle. Nachdem O'Connell noch ein Schreiben des Hrn. Sturge verlesen hatte, besprach er die Wirksamkeit und die Befugnisse des künftigen irländischen Parlaments und beantragte schließlich mehrere Beschlüsse, worin die Erlangung jenes Parlaments, welchem die ganze legislative Kontrolle über die Angelegenheiten des irländischen Volkes zustehen müsse, als alleiniger Zweck der Repeal bezeichnet wird. Er gab sodann den Wochenertrag der Rente zu 1141 Pf. St. an.

Der Globe meldet aus Dublin vom 31. Okt.: Es ist der Befehl ergangen, daß eine Anzahl Polizeimänner, welche den Repealversammlungen in den Grafschaften in der Tracht von Landleuten unbeachtet beiwohnten, am nächsten Freitage Vormittags in Dublin sein müssen, damit man sie vor der großen Jury verhören kann, welcher die Anklageakte gegen O'Connell ꝛc. vorzulegen sind. Der Generalanwalt und die übrigen Sachwalter für die Krone hielten gestern in Bezug auf die Abfassung der Anklage und auf die Verfolgung überhaupt eine mehrstündige Berathung. Heute heißt es, daß die Regierung sich entschlossen habe, ihren Berichterstatter Hughes bei dem Prozesse nicht als Zeugen auftreten zu lassen. Die Anklageakte gegen O'Connell und Genossen sind ungeheuer lang und werden am 2. oder 3. Nov. der großen Jury zugestellt werden. Erklärt diese, daß Grund zur Verfolgung vorhanden sei, so wird man den Beschuldigten Abschriften der Anklageakte zukommen lassen und sie wahrscheinlich auffordern, binnen vier Tagen zu plaidiren. Da jedoch die Anklageakte so gewaltig weitläufig sind, so wäre dies in so kurzer Zeit sehr schwierig, wo nicht unmöglich, und die Richter werden also wohl eine längere Frist für die Entwerfung der Vertheidigung gestatten.

Frankreich.

Paris, 5. Nov.

Der türkische Botschafter, Nafi Effendi, hat Sr. Maj. dem König in öffentlicher Audienz im Namen des Sultans das Porträt Sr. Hoh. überreicht.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden nun doch in einigen Tagen nach London abreisen um daselbst bis gegen Ende des Monats zu verweilen.

Im Departement du Nord in der Gegend von Valenciennes und Lille, scheint es definitiv gelungen zu sein, die direkte Fabrikation des weißen reinen Runkelrübenzuckers, ohne daß derselbe noch erst einem Raffinationsverfahren unterworfen zu werden braucht, zu erzielen, nachdem man bereits seit mehreren Monaten wiederholte Versuche damit angestellt hat. Das zu Valenciennes erscheinende Blatt Echo de la Frontiere berichtet, daß Produkte dieser Fabrikation, die sich durch eine bemerkenswerthe Reinheit auszeichnen, in den Handel übergegangen sind und fügt außerdem noch bei, die Fabrikation des weißen Runkelrübenzuckers sei durch das neue dabei beobachtete Verfahren noch vereinfacht und erleichtert worden, so daß dieselbe nun noch thätiger und schneller betrieben werden könne.

Belgien.

Brüssel, 3. Nov.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf die zahlreichen an ihn eingegangenen Reklamationen über die Unzulänglichkeit des Materials der Eisenbahnen ꝛc. folgenden Beschluß gefaßt: Art. 1. Provisorisch und vom 10. Nov. 1843 an ist die bewilligte Befugniß, die Waaren der ersten Klasse in vollständiger Ladung von 20 Waggons, mit einer Preisverminderung von 10 Proz. zu versenden, zurückgenommen. Art. 2. Für alle Waaren erster Klasse können die Versender Waggons unter folgenden Bedingungen erhalten: A. Der Preis der Miethe ist 5 Frs. täglich und für jeden Waggon; dieser Preis ist stets im Voraus im Augenblick der Miethe einzufordern. B. Außer diesem Preise sollen 2 Frs. für den Waggon und per Meile, hin und zurück, bezahlt werden, wenn die Rückfahrt leer stattfinden wird; dieser Preis soll auf 3 Frs. 50 C. erhöhet werden, wenn die Rückfahrt beladen geschieht. C. Der Transportpreis soll nach den Entfernungen, welche den jetzt in Kraft bestehenden Tarifen zur Grundlage dienen, berechnet werden. D. Die Zahl der gemietheten Waggons kann, ohne besondere Erlaubniß, nicht 10 Waggons für jeden Versender übersteigen. E. Die Miethe wird in Perioden von 15 Tagen wenigstens stattfinden. F. Das Maximum der Ladung eines Waggons ist 4500 Kilogr., während der Monate Dezember, Januar und Februar, dieses Maximum kann auf 4000 Kilor. vermindert werden. G. Der Transport der Waggons wird durch den ersten Waarenkonvoi nach der Ladung oder Abladung stattfinden.

Schweiz.

Wallis.

Der Staatsrath hat den 31. Okt. als den Tag bezeichnet, an welchem die in Ober- und Unterwallis stationirten Kanonen in's Zeughaus zu Sitten zurückgebracht werden sollten. Wirklich wurden diejenigen, welche im Zeughaus von Monthey sich befanden, durch die Artilleristen des Unterwallis unter dem Befehl des Lieutenant Abbet zurückgebracht. Die Kanonen im Oberwallis wurden dagegen dem Hrn. Major von Ruce, der den Auftrag hatte, sie heraus zu verlangen, förmlich verweigert. In Folge dessen haben sich der Präsident des Staatsrathes Hr. J. Zen-Ruffinen und Hr. Clemens, Mitglied des Staatsrathes, beide Oberwalliser, noch am gleichen Tage in den obern Theil des Kantons begeben, um die Behörden von Brieg zum Aufgeben ihres Widerstandes zu vermögen. Wenn der Staatsrath, woran wohl nicht zu zweifeln ist, nöthigenfalls durch Exekutionstruppen seinen Befehlen Eingang verschaffen will, so dürfte diesmal die bevorstehende Großrathssitzung das Signal zu neuen Unruhen für das Wallis werden.

Griechenland

Nauplia, 20. Okt.

Hier herrscht zwar scheinbare Ruhe, doch ist man nicht ohne Besorgnisse wegen nächst bevorstehender Eröffnung der Nationalversammlung; man fürchtet nicht so sehr eine Reaktion als einige auf Herrschsucht und Habgier gegründete Verirrungen des Septemberministeriums. Die Art wie die neuen Minister, von den fünf Gesandten unterstützt, sich ihrer Gegner entledigen, erweckt kein Vertrauen auf den gegenwärtigen Stand der Dinge. Jedenfalls dürfen wir Deutsche uns trösten, uns von den Machthabern wie vom Publikum hier auf die undankbarste Weise behandelt zu sehen, wenn die Männer, welchen Griechenland vorzugsweise die Befreiung vom türkischen Joch zu danken hat, nicht bessere Anerkennungen, als die Verbannung vom vaterländischen Boden. Daß alle unsere Offiziere bereits Griechenland verlassen haben, ist bekannt; Niemand ist mehr hier als Oberstlieutenant Hütz, der die Genesung seiner kranken Frau (einer Griechin) abwartet. Oberstlieutenant Spieß hat erst in diesen letzten Tagen dem hellenischen Boden Lebewohl gesagt. Seine strenge Rechtlichkeit und sein Ehrgefühl veranlaßten ihn, für falsche Beschuldigungen eine gesetzliche Genugthuung zu fordern, er war daher, obgleich seit den Septemberereignissen entlassen, zu diesem Zweck noch immer anwesend, und wollte, nicht beachtend die Drohungen, die ihm von vielen Seiten wurden, den Schluß der von ihm verlangten Untersuchung abwarten. Eines Tages ward er am hellen Mittag von einem mit einem starken Stock bewaffneten Kretenser angefallen, mißhandelt und verwundet. Einige Tage später sah er sich neuerdings bedroht, wobei er dem Minister Metaxas, der ihn nach Völkerrechtsgrundsätzen schützen wollte, die Wuth des Straßenpöbels zuzog. So war dieser wackere Offizier endlich gezwungen, sich einzuschiffen. Obgleich ich — schreibt der Berichterstatter — nicht genöthigt bin, dieses Land zu verlassen und meinen Erwerb hier reichlich finde, wird mir doch der Aufenthalt unerträglich durch den Haß und Undank, mit dem unsere Landsleute, namentlich von den fremden eingewanderten Griechen verfolgt werden. Wie andere vor mir gethan, werde ich mich um einen Spottpreis meines Eigenthums entledigen müssen. Um im Ausland einen Schutz zu haben, muß man ein Engländer oder Franzose sein; als Deutscher kommt man, wenn man sich nicht selbst zu schützen weiß, überall schlecht weg. Was die Griechen auch von der Achtung, welche die Deutschen allenthalben genießen, fabeln mögen — man achtet den Charakter der Deutschen als Mensch vor vielen andern, aber die Deutschen als Nation will Niemand anerkennen. Wie es den wenigen deutschen Ansiedlern hier ergehen wird, liegt im Dunkel der Zukunft! — Man spricht allgemein davon, daß auch jene Griechen, welche erst nach dem Freiheitskampfe den hellenischen Boden betreten und hier Aemter, Würden und Besoldungen erworben haben, zu den Fremden gezählt, ja aus dem Lande gewiesen werden sollen. Diese Maßregel wäre hart, in gewisser Beziehung unsinnig, aber keine größere Ungerechtigkeit, als sie gegen die Deutschen geübt wurde, zugleich würde sie das Land von einer großen Zahl schädlicher Leute, namentlich von den so allgemein angefeindeten und auch wirklich den schlimmsten Einfluß ausübenden Phanarioten befreien. — — Ich höre, daß alles von den Bayern in den Arsenalen von Poros und hier aufgehäufte Material versteigert oder nach Egypten verkauft werden soll; wir wollen hoffen, daß es nur Gerücht ist. (Allg. Z.)

Briefen aus Athen vom 26. Okt. zufolge herrscht im ganzen Königreich vollkommene Ruhe und allenthalben ist man mit den Wahlen beschäftigt, über die jedoch noch nichts Positives bekannt ist. (Allg. Z.)

Der Kaiser von Rußland hat an die Stelle des entsetzten und schwer kompromittirten Hrn. v. Katakazi keinen andern Gesandten für Athen bestimmt, sondern — wie es in Berlin allgemein heißt — einen außerordentlichen Kommissär mit kategorischen Protesten nach Griechenland gesendet. Auch der preußische Gesandte in Athen Hr. v. Simon soll Befehl zum sofortigen Verlassen der Stadt erhalten haben. (Brem. u. Köln. Z.)

Deutschland.

Ulm, 5. Nov.

Nachdem am 28. v. M. das hier erbaute, öfters schon erwähnte, eiserne Dampfschiff: „die Donau" vom Stapel gelassen worden war und seine Maschinen, so wie die in-

nere Einrichtung im Stand gesetzt hatte, machte es heute die erste weitere Probefahrt. Unter dem Donner des Geschützes, sowohl vom Schiffe, wie vom Ufer, unter dem Spiele zweier auf dem würtembergischen und bayerischen Ufer aufgestellten Musiken und unter dem Jubel fast der ganzen Bevölkerung Ulms, lichtete um halb zwei Uhr das Schiff die Anker, wendete an einer breiten Stelle, wo es demungeachtet fast die ganze Breite des Flusses einnahm und entschwand in kurzer Zeit seiner Ursprungsstelle. Leicht legte sich der Kamin bei zwei behufs fliegender Fähren über den Fluß gespannten Tauen und passirte sie ebenso leicht wie die Thalfinger Brücke. In 25 Minuten war ein Weg von wenigstens zwei Landstunden zurückgelegt, und hier, hart vor der Elchinger Brücke, wurde wieder gewendet und trotz des reißenden Stromes, der Weg stromauf in 1¼ Stunde zurückgelegt. Es war eine andere Fahrt, als diejenige, welche vor einigen Jahren das schwerfällige, den Regensburgern gehörende, Dampfschiff Ludwig höchst mühselig zurücklegte. Vollkommen bewährte sich die Maschine und die vorzügliche Bauart des Hrn. Gache. Die beiden Maschinen, mit denen das Schiff ausgerüstet ist, jede zu 25 Pferdekraft, arbeiteten trotz dem, daß es ihre erste Probe war, höchst ruhig und gemessen, und ebenso ruhig war der Gang des von Ulmer Schiffern geführten Dämpfers. Ungeachtet er 182 Personen trug, ging er doch nur ungefähr 17 Zoll würtembergisch im Wasser. Durch diese gelungene Probe wurde von Neuem der Wunsch laut, daß der herrliche Donaustrom nicht lange mehr ein ödes, verwildertes Wasser bleiben, sondern der ihm von der Natur verliehenen Bestimmung zurückgegeben werden möge, nämlich als mächtiger Vermittler des Völkerhandels und deutschen Verbandes zu dienen. Die Möglichkeit, das wilde, in ungeregelter Bahn fließende Wasser der Donau mit Dampfschiffen zu befahren, ist glänzend bewiesen und hat den von der königl. würtembergischen Regierung zu dieser und zu der weiteren Fahrt abgeordneten Kommissär angenehm überrascht und wohl nicht weniger die von der Regensburger Dampfschifffahrtsgesellschaft hieher gesendete Kommission. Möge endlich ein freundliches Abkommen zwischen jener und der hiesigen Gesellschaft zu Stande kommen. (Schw. M.)

Braunschweig, 31. Okt.

Die Unterhandlungen über die künftigen Zoll- und Steuerverhältnisse unserer südwestlichen, noch mit Hannover verbundenen Landestheile (des sogenannten Harz- und Weserkreises) sollen nunmehr in Berlin abgeschlossen sein, und zwar, wie es heißt, dahin, daß jene Gebietstheile vom 1. Jan. k. J. an unbedingt und ohne alle Modifikation dem Zollvereine beitreten.

Miszellen.

Alles zur rechten Zeit.

Bei einem der letzten Manöver in Ostpreußen setzte eine Artilleriebrigade in sausendem Galopp durch ein kupirtes Terrain und über einen breiten mit Wasser gefüllten Graben. Die Roße hatten den Sprung zu kurz genommen; eine Kanone, deren Protzkasten auf das Ufer des Grabens gekommen war, blieb im sumpfigen Boden stecken. Der erste Kanonier desselben, ein Mann von riesiger Kraft, sprang in das Wasser, stützte seine Schulter unter das Rohr des Geschützes, hob dasselbe und die Pferde zogen an — der Graben war überschritten. „Bravo, mein Junge!" sagte der verstorbene Prinz August und, von seiner Schärpe eine Hand voll Cantillen reißend, gab er sie dem Kanonier mit den Worten: „Trage das als Portepée zu meinem Andenken." Ein Geschenk von 50 Thalern in Gold folgten am Abend dem überraschten Soldaten in das Haus. Bald darauf wollte ein Artillerist, der von dem Ereigniß gehört, seine Kräfte zeigen, und als der Prinz im Artilleriehofe in Berlin ein 24pfündiges Geschütz auf eine Lafette legen ließ, hob der Verwegene dasselbe von der Erde und legte sich solches auf das Knie, bis die Lafette kam. Der Mensch ist ein Narr," sprach der Prinz, er riskirt ja seine gesunden Glieder ohne alle Noth, das ist Mißbrauch der Kräfte, drei Tage Arrest!"

Todesfall.

In den frühesten Morgenstunden des Reformationsfestes starb in Ronneburg einer der theologischen Veteranen, Dr. Jonathan Schuderoff, ein Mann, der über 50 Jahre der Kirche treu diente und zugleich als Vorkämpfer für die Sache des Lichts sich einen Namen erwarb.

Mannichfaltiges.

In München wurde in der letzten Zeit der unschöne Laroseethurm abgetragen und an dessen Stelle ist ein breiter Eingang von der Residenz- und die Dienersgasse getreten.

Aus einer in Augsburg erschienenen tabellarischen Uebersicht, gegründet auf die amtlich erholten ärztlichen Berichte, ergibt sich die Ueberzeugung, daß die seit Oktober daselbst eingetretene Schleim- und Nervenfieber-Epidemie, wenn sie auch eine nicht unbedeutende Ausbreitung gewonnen, doch als bösartig und große Besorgnisse erregend um so minder bezeichnet werden kann, als eine große Zahl der Erkrankten (beinahe die Hälfte) genesen, oder in der Rekonvaleszenz sich befindet und von hundert Kranken kaum vier gestorben sind.

Wie gefährlich es ist, in einen Keller zu gehen, der mit gährendem Most angefüllt ist, und in welchem keine Dunströhren angebracht sind, dazu liefert folgender Vorfall einen neuen Beleg. Ein Bürger zu Dürkheim in der Pfalz war bei einem Freunde auf Besuch. Letzterer äußerte, er würde mit einem Glas Wein aufwarten, wenn es möglich wäre, in den Keller zu gehen. Der Besuchende erbot sich, selbst den Wein zu zapfen, wenn man ihm leuchten wolle. Es geschah. Kaum war er im Keller, so stürzte er vor dem Faß zusammen. Der Hausherr wollte ihm zu Hülfe eilen und zugleich das Faß, aus dem der Wein strömte, verschließen. Auch er fiel bewußtlos nieder. Da eilt die Hausmutter hinab, aber auch ihre Kräfte sind zu schwach. Mit Mühe kommt sie aus dem Keller und sucht ihren Sohn in der Nachbarschaft. Er ist so glücklich, den Vater bis an die Treppe zu schleppen, — doch auch er sinkt nieder. Ein junger, kräftiger Israelite eilt hinab — auch er stürzt zusammen. Man feuerte nun einige Flintenschüsse in den Keller ab, und bald war es möglich, die 4 Unglücklichen aus dem Keller zu bringen. Durch schnelle ärztliche Hülfe gelang es, sie alle wieder ins Leben zu rufen. (Die Chemie hat ein besseres Mittel, als das im obigen Falle angewendete, an die Hand gegeben, um solche mit Kohlensäure angefüllte Keller zugänglich zu machen: man schütte nämlich Kalkwasser (Kalk, aufgelöst in Wasser,) in die betreffenden Räume, so verschwindet jede desfallsige Gefahr).

Am 3. Nov. Morgens 10 Uhr ist dem Donau-Dampfschiffe „Stadt Wien" bei Linz abermals ein Unfall begegnet. Bei der Durchfahrt durch den Strudel gerieth es durch Verletzung an einem Felsen in die Lage, daß der erste Platz ganz unter Wasser ging. Der zweite Platz blieb vom Wasser verschont. Es ist dies das nämliche Dampfschiff, welches neulich mit dem Dampfschiff „Erzherzog Johann" in der nämlichen Gegend zusammenfuhr.

Die Staatsschuld Großbritanniens beträgt, nach der Angabe des Globe, gegenwärtig 770 Millionen Pf. St., und die Zahl der Staatsgläubiger, welche Geld in Staatsfonds angelegt haben, etwa anderthalb Millionen.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird hiedurch bekannt gemacht, daß auf Antrag eines Hypothekgläubigers das Haus Nr. 52. auf den Ställen vor dem Spittlerthor im Distrikt Kleinweidenmühle, auf dem die Branntweinbrennerei und Wirthschaft in realer Eigenschaft haftet, am

Freitag den 5. Januar 1844 Vormittags 11 Uhr im Zimmer Nr. 2.

öffentlich verkauft wird.

Dasselbe besteht

1) aus einem Haupt-, Neben- und Seitengebäude mit Kegelbahn.

Das Hauptgebäude ist zweistöckig, massiv gebaut, mit Flachziegeln doppelt gedeckt und enthält:

im ersten Stock:

einen Tennen, zwei Stuben, einen Alkov, eine Kammer, eine Küche mit eingemauertem kupfernem Kessel, ein Gewölbe, einen Pumpbrunnen;

im zweiten Stock:

einen Vorplatz, einen Saal, eine Stube, eine Kammer, eine Küche;

unter dem Dache:

zwei Böden, an deren unterem sich eine Kammer anschließt.

Das zweite Wohngebäude, theils ein-, theils zweistöckig, theils massiv, theils von Fachwerk gebaut, mit Flachziegeln doppelt gedeckt, enthält:

unter der Erde: einen Keller;

im ersten Stock:

einen Tennen, vier Stuben, fünf Kammern, vier Küchen, drei Holzlager, zwei Stallungen, zwei Abtritte nebst einer Dungstätte;

im zweiten Stock:

einen Vorplatz, eine Stube, eine Kammer, eine Küche;

unter dem Dach:

einen durchlaufenden Boden.

Das Seitengebäude ist zweistöckig, — wovon ein Stock massiv und ein Stock von Fachwerk gebaut, — mit Flachziegeln doppelt gedeckt, und enthält:

im ersten Stock:

einen Vorplatz, eine Stube;

im zweiten Stock:

einen Vorplatz mit Küche, eine Stube, eine Kammer;

unter dem Dach: einen Boden.

Die Kegelbahn ist theils auf Säulen, theils auf Dielwerk gebaut, mit Flachziegeln doppelt gedeckt. An das Seitengebäude reiht sich noch ein Gärtchen von ungefähr einem Sechszehntel Morgen mit Obstbäumen besetzt. Zwischen dem Haupt- und Nebengebäude liegt ein verschlossener Hofraum, dessen Thor aus massiven Pfeilern erbaut ist. Sämmtliche Gebäude sind mit 2400 fl in der Brandassekuranzkasse versichert. Auf denselben haftet ein Waldrecht nicht, — dagegen folgende Lasten: Auf den Ställen V. und T., und zwar auf jedem ein jährlicher Erbzinns von 1 fl. 35 kr., auf dem Stalle Lit. S., jetzt Garten, ein jährlicher Bodenzinns mit 4½ kr. Auf dem ganzen Anwesen haftet ein jährlicher Bodenzinns von 12 fl. 21 kr.

Sämmtliche Gebäude befinden sich im mittelmäßig baulichen Zustande und sind auf 4800 fl., so wie die darauf in realer Eigenschaft ruhende Branntweinbrennerei und Bierwirthschaftsgerechtigkeit auf 1200 fl., im Ganzen also auf 6000 fl. gerichtlich geschätzt. Bemerkt wird, daß das Schätzungsprotokoll d. d. 25. v. M. den Kauflustigen bei dem Gerichte zur Einsicht offen liegt, und daß die Kaufsbedingungen im Termin selbst werden bekannt gegeben werden. Der Zuschlag erfolgt nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §§. 98 bis 101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837.

Nürnberg den 25. Okt. 1843.

Der königliche Direktor.

Seuffert.

Gietl.

Anzeigen.

Empfehlung.

Bernstein zur Bereitung von Lackfirnissen, in: gelb blank, roth blank, Abklöbsel, Crus, empfehlen zu billigen Preisen

Göhring und Böhme in Leipzig.

Empfehlung.

Mein vollständiges assortirtes Porzellan- und Steingut-Lager erlaube ich mir wiederholt einem verehrten Publikum zur gefälligen Abnahme unter Versicherung der billigsten Preise zu empfehlen. Sollte indessen Jemand gesonnen sein, dieses Lager, so wie es gegenwärtig vorhanden ist, käuflich zu übernehmen, so können noch geringere Preise gestellt werden.

Gostenhof bei Nürnberg den 6. Nov. 1843.

Paul Backofen.

Empfehlung.

Ich gebe mir die Ehre, einem verehrlichen Publikum, so wie allen werthen Freunden und Gönnern hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich von einem hochlöblichen Magistrat die Konzession als Schreinermeister erhalten habe. Ich werde mich bemühen, alle Arbeiten, womit mich Verehrlichste beehren werden, mit der genauesten Pünktlichkeit und Reellität zu vollziehen und empfehle mich zu gütiger Beachtung.

Nürnberg den 7. Nov. 1843.

Georg Christoph Monath,
Schreinermeister,
wohnhaft in der Karthäusergasse L. 1062.

Hausverkauf.

Ein ohnfern dem Neuen und Thiergärtner Thor dahier nach der Mittag- und Morgenseite gelegenes, gut ausgebautes mittelgroßes Haus, mit Hofraum und einem Gewölbe oder Laden, ist täglich zu verkaufen, und ertheilt nähere Auskunft darüber

H. A. Goetz,
allgemeines Kommissions-Bureau
S. 771.

Prater.

Der „blinde Sänger Merkel", aus Oesterreich zurückgekehrt, gibt am Samstag neue Produktionen, wozu ergebenst einladet

Anfang 6 Uhr.

C. Ruppprecht.

Einladung.

Ich gebe mir die Ehre, der verehrten Gesellschaft anzuzeigen, daß Sonntag den 12. Nov. Tanzmusik stattfindet, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

Kaiser zu St. Peter.

Verpachtung.

Ein Antheil an einer starken Wasserkraft, verbunden mit einem großen hellen Platz, ist bis Laurenzi 1844 zu verpachten.

Gesuch.

Eine wohlerfahrne Kindermagd, welche der Pflege neugeborner Kinder vorzustehen weiß und auch im Waschen und Bügeln wohl erfahren ist, wünscht in gleicher Eigenschaft in Dienste zu treten.

Course.

Cours der Goldsorten.

Frankfurt a/M., den 7. Nov.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	25½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	43⅓
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Freitag den 10. Nov.: Die eifersüchtige Frau. Lustspiel in 2 Akten von Aug. v. Kotzebue. Hierauf zum Erstenmale: Die Proberollen. Posse in 1 Aufzug. Mad. Gerlach vom Hoftheater zu Koburg: Frau v. Uhlen und Mademoiselle Schnell, als Gast.

Fremden-Anzeige.

Vom 8. Nov.

(Rothe Ros.) S. D. Hr. Fürst v. Wrede, Reichsrath m. Fam., Freifräul. v. Corsingo, Stiftdame u. Hr. Engelhardt, Hptm. v. Ellingen. Hr. Desmoucerou, Kfm. v. Paris.

(Bayer. Hof.) Hr. v. Molière, preuß. Major m. Fam. v. Rom. Hr. Ehrenberg v. Hamburg u. Hr. Hurdt v. Frankfurt, Kfte.

(Wittelsbacher Hof.) Frau v. Halenga v. Köln. Mad. Gerlach v. Augsburg. Hr. Herzog v. Krefeld, Hr. Jenny v. Staffa, Hr. Pachten v. Koblenz u. Hr. Niederer v. Appenzell, Kfte.

(Strauß.) Hr. Dillenburg v. Elberfeld, Hr. Ohler v. Barmen, Hr. Frentel v. Kulmbach, Hr. Haagel v. Frankfurt u. Hr. Sondheim v. Würzburg, Kfte. Hr. Gebhard m. Gem., Part. v. München. Hr. Michal, Priv. v. Schweinfurt. Hr. Wagner, Forstaktuar v. Kolmar. Fräul. Malsch v. Dresden.

(Blaue Glocke.) Hr. Schreitmüller v. Berlin, Hr. Braun v. Bayreuth, Hr. Schmidt v. Heidhausen, Hr. Schwarz v. Kempten u. Hr. Hubbi v. Oberndorf, Kfte. Mad. Tünnermann, v. Bamberg. Hr. Bar. v. Schade, v. Rudolstadt. Hr. Bernhold, Stud. v. Ansbach. Mad. Buchmann, v. Hochstein.

(Fränkischer Hof.) Hr. Felsenstein, v. Bruck, Kfm. Hr. Zieler v. Poppenhausen u. Hr. Frohnapfel v. Ebersberg, Dkt.

(Mondschein.) Hr. Simmerlein, Kfm. v. Erlangen. Hr. Popp, Fabr. v. Roth. Hr. Strampfer, Lehrer v. Windsheim. Hr. Jemiller, Kaplan v. Weismain.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 315. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 11. November 1843.

Spanien.

Madrider Berichte vom 31. Okt. bringen nichts Neues von Bedeutung. Zwar hat Campuzano im Senat versucht, dem Antrag auf Volljährigkeitserklärung eine andere Wendung zu geben: es soll der Königin bis zu ihrer verfassungsmäßigen Majorennität ein Staatsrath von fünf Mitgliedern, also eine Art Regentschaft, zur Seite gegeben werden; der Vorschlag wird aber nicht durchgehen; man war zu Madrid sehr zufrieden mit dem Bericht des Deputirten Martinez de la Rosa und unterhielt sich viel von der Zusammensetzung des neuen Kabinets. — Martinez de la Rosa wird als Botschafter nach Paris gehen; Lopez ist zum Vorsitz im obersten Justiztribunal bestimmt.

England.

London, 3. Nov.

Der Großfürst Michael ist gestern auf einem ihm zur Verfügung gestellten Regierungsdampfboote von Woolwich nach Rotterdam abgereist.

Der bekannte legitimistische Deputirte Berryer traf gestern hier ein und reiste heute nach dem Landsitze des Grafen Shrewsbury in Schottland ab, wo der Herzog von Bordeaux morgen eintreffen und einige Zeit verweilen wird. Vicemte Chateaubriand hat die Einladung des Herzogs wegen Kränklichkeit ablehnen müssen.

Aus Cardiff wird unterm 1. Nov. gemeldet, daß die Strafurtheile der Spezialkommission, welche übrigens möglichst milde verfuhr, die feindliche Stimmung der Rebellen keineswegs beschwichtigt haben. Als Beweis führt man an, daß sämmtlichen Mitgliedern der Jury, welche John Hughes schuldig erklärte, Drohbriefe zugeschickt worden sind, und daß dem Vormann der Geschwornen am 30. Okt. Abends vier Schüsse durch die Fenster ins Haus gefeuert wurden.

Die Regierungskommission, welche über die Pachtverhältnisse in Irland Untersuchungen anstellen und Bericht erstatten soll, besteht außer dem Vorsitzenden, Lord Devon, aus zwei Tories und zwei Liberalen. In Dublin ist man mit diesem Schritte der Regierung sehr wohl zufrieden und verspricht sich die besten Wirkungen von den Arbeiten der Kommission, der es an den nöthigen Aufklärungen über die betreffenden Verhältnisse nicht fehlen wird.

Der Globe berichtet aus Dublin vom 1. Nov.: Morgen beginnt die Quartalsession und die etwas beschwichtigte öffentliche Aufregung ist stark im Zunehmen. Die Stadt füllt sich rasch mit Fremden und der bevorstehende Prozeß ist das allgemeine Thema der Unterhaltung. Während die Regierung alle ihr zweckmäßig erscheinenden Vorkehrungen zu dem großen gerichtlichen Kampfe trifft, der in Kurzem beginnen wird, sind die Angeklagten nicht minder thätig. Gestern waren die Anwälte O'Connells und seiner Genossen in der Wohnung des ersteren fünf Stunden lang in ernster Berathung. Der berühmte konservative Advokat Napier wird ebenfalls für die Angeklagten auftreten. Heute langte ein Kriegsdampfboot mit Munition ꝛc. aus England hier an. Nach Drogheda sind Artilleristen und Bombardiere abgeschickt worden, um die dortigen Forts zu befestigen.

Der „Dublin Monitor" enthält einen langen Artikel über den formellen Gang des herrannahenden Prozesses gegen O'Connell und dessen Mitangeklagte. Er hält für wahrscheinlich, daß wegen der zu bewilligenden Vertheidigungsfrist ꝛc. der eigentliche Prozeß erst in der Nachsession, d. h. zu Ende des November, beginnen und mindestens vier Tage lang dauern werde. Sollte eine Freisprechung erfolgen, so sei die Sache natürlich zu Ende; im Falle der Schuldigsprechung aber werde es vom Gerichtshofe abhängen, ob er sofort sein Urtheil sprechen oder dasselbe, mit Genehmigung der Krone, bis zur nächsten Gerichtssession vertagen wolle.

Frankreich.

Paris, 6. Nov.

Der Fürst von Oettingen-Wallerstein ist nach London abgereist, wird aber Ende der nächsten Woche wieder in Paris zurück sein. Er soll beauftragt sein, dahin zu wirken, daß die drei Schutzmächte Truppen nach Griechenland schicken, um die Regierung König Ottos aufrechtzuhalten.

Horaz Vernet ist aus Algerien zurück hier angekommen.

Unter dem Datum 24. Okt. sind aus Konstantine folgende Nachrichten im Kriegsministerium angelangt. Dreitausend Mann der Division von Konstantine sind von dieser Stadt und von Bona Mitte Oktober an die Gränze von Tunis gerückt, um daselbst eine Art Beobachtungskorps gegen die tunesische Regentschaft zu bilden. Diese Truppen haben den Befehl erhalten, augenblicklich jenes Gebiet zu betreten, sobald sich eine türkische Intervention (von England oder Rußland angeregt) in Tunis zeige. Zu gleicher Zeit mit der Kolonne von 3000 Mann halten sich die übrigen Korps in Konstantine marschfertig. Eine Anzahl französischer Feldmesser hat sich mit demselben Korps an die tunesische Gränze begeben, um im Auftrage der algierischen Regierung die genaue Absteckung der Gränze zwischen Tunis und Algier vorzunehmen.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Okt.

In der Stadt Vrana — südlich von Nissa — ist die türkische Bevölkerung in Aufstand ausgebrochen und über die Christen hergefallen, deren Frauen geschändet und entführt, deren Kirchen geplündert und in Brand gesteckt wurden. Der russische Gesandte hat Genugthuung für diese Exzesse verlangt, der französische Botschafter eine Note wegen des zum Christenthum zurückgekehrten und darauf hingerichteten Armeniers eingereicht.

Griechenland.

Nach den neuesten Berichten aus Athen vom 26. Okt. soll die Nationalversammlung im Ballsaal des Palastes abgehalten werden. Man traf hierzu bereits die nöthigen Anstalten: Bänke wurden aufgestellt, Rednertribunen errichtet; für den König ward eine eigene Loge, für das diplomatische Korps eine Galerie in Bereitschaft gesetzt. Man ist sehr gespannt, ob die Nation durch eine oder zwei Kammern repräsentirt werden wird; die Minister wünschen das erstere, und setzen deshalb alle Triebfedern in Bewegung, während der französische und der englische Gesandte auf zwei Kammern bestehen, indem sie der Meinung sind, daß der Staat ohne dieselben zu sehr der demokratischen Strömung preisgegeben wäre. Griziotis treibt sein Wesen in Euböa fort; er ließ Kanonen und Munition von Skopelos bringen, um das türkische Fort Kara Baba in Vertheidigungsstand zu setzen, und er erregt durch sein eigenmächtiges Verfahren die Besorgniß der Regierung, welche ihm durch den Kriegsminister anbefohlen hatte, das Kommando niederzulegen und es dem Hadschi Christo zu übergeben. Griziotis antwortete, daß er nur Hrn. Kolettis gehorchen werde, welcher auffallenderweise noch immer nicht angekommen war. Wie es heißt, will man auf die Nichtanerkennung der Anleihe von 60 Mill. Franken antragen, mit dem Vorgeben, daß dieselbe widerrechtlich von den frühern Ministern auf eine Weise verwendet worden sei, daß dem Lande wenig oder kein Nutzen daraus erwachsen wäre. (Allg. Z.)

Oesterreich.

Aus dem Banat 25. Okt.: Wo man bei uns mit einem Grundherrn zusammentrifft, hört man Klagen über die so niedrigen Fruchtpreise. Bemerken müssen wir dabei, daß man hier unter Frucht allezeit nur Weizen, die Hauptfrucht im Banate, versteht. Es sind die Preise neuerdings zwar gestiegen, wohl aber nur, weil man noch im vollen Anbau der Wintereinsaat ist, so daß die Märkte nicht sonderlich versehen sind. Ueber die dießjährige Ernte hört man nur eine Stimme, daß die Güte des Weizens, sowie die Schüttung bei weitem geringer sind, als im vorigen Jahre. Uebrigens liegen von letzterem auf den Speichern der großen Gutsbesitzer noch ungeheure Vorräthe, die, wenn sie leicht und schnell nach Deutschland oder nach England geschafft werden könnten, dort die Märkte überfüllen müßten. Wenn man unsere Preise mit den Preisen von Deutschland vergleicht, so erhält man einen Begriff von dem Unwerth der Erzeugnisse des Bodens. Indeß würde dies noch eher zu ertragen sein, wenn nicht zwischen den Erzeugnissen des Bodens und denen der Industrie ein so grelles Mißverhältniß stattfände, was auch in Beziehung auf die Handarbeit gilt. Man mag sich einen Begriff davon machen, wenn man hört, daß der Tagelohn eines männlichen Arbeiters in der Ernte 1½ fl. Man bestrebt sich auf den großen Besitzungen jetzt ziemlich allgemein, Ansiedler zu bekommen, um mehr Arbeitskräfte zu gewinnen.

Deutschland.

Speyer, 8. Nov.

Eine k. Regierungsverordnung verfügt die Bildung von „Verzinsungskassen für Gemeinden und Stiftungen.“ Von der Ansicht ausgehend, daß in den Kassen der Gemeinden und Stiftungen viele kleinere Summen müßig lägen, welche zusammengefaßt bedeutende Kapitalien bilden würden, ihrer dermaligen Vereinzelung wegen aber nicht verzinslich angelegt werden könnten, — soll vom nächsten Neujahr an in jedem Landkommissariat eine solche Verzinsungskasse gebildet werden. Einlagen werden dabei von Gemeinden und Stiftungen in den kleinsten Beträgen, dagegen nicht über 300 fl., angenommen. Ein Gemeindeeinnehmer hat das Rechnungswesen zu besorgen; er erhält 10 Proz. von eingehenden Zinsen als Vergütung.

Zufolge königl. Anordnung ist zu Ludwigshafen ein k. Hafenkommissariat gebildet worden.

Karlsruhe, 5. Nov.

Wie man vernimmt, wird die Bewaffnung der Schützen unserer Armee mit Büchsen nach dem System des Ingenieurs Wild aus Zürich eingeführt werden. Die niedergesetzte vereinigte großherzogl. badische und großherzogl. hessische Kommission stellte diesen Sommer gründliche Prüfungen über diese Waffe an, welche sich in jeder Hinsicht als ausgezeichnet brauchbar erwiesen haben soll. — Se. k. Hoh. der Großherzog hat auf den Vortrag des Kriegsministeriums in Betreff der Erwerbung des Geländes zur Anlegung des Brückenkopfs bei Germersheim in Folge der Verhandlungen, welche die dazu niedergesetzte Kommission an Ort und Stelle gepflogen hat, verfügt, daß die Grundstücke, welche als Baugelände zu dem Germersheimer Brückenkopf verwendet werden sollen, beziehungsweise die bezeichneten Theile derselben, abzutreten seien.

Hannover, 2. Nov.

Die Hoffnung, daß der braunschweigische Harz- und Weserdistrikt in dem diesseitigen Steuerverbande verbleiben werde, scheint vereitelt zu werden; nach längern dieserhalb in Berlin gepflogenen Verhandlungen sind, wie man hört, jetzt bereits die zweiten von Hannover gestellten Propositionen abgelehnt, die Unterhandlungen abgebrochen worden und die braunschweigischen Kommissarien sind nach Hause gereist. — Vermuthlich wird wohl erst das Jahr 1844 uns den Landtag bringen. Daß sehr bedeutende Anforderungen für Militär werden gestellt werden, ist mehr als wahrscheinlich; einem Gerüchte zufolge würde eine Wiederholung der auf letztem Landtag bereits abgelehnten Forderung für Vermehrung des Militäretats um nahe an 400,000 Thlr. zu erwarten sein, und dazu ohne Zweifel noch die nicht kleine Rechnung für das Lüneburger Manöver kommen. Woher einstweilen diese Kosten und nicht aus ständischen Kassen unterhaltene Militäraugmentation und die sonstigen extraordinären Militärausgaben bestritten werden (bis dahin, daß, wie man zu hoffen scheint, die Stände sich zur Bewilligung und Erstattung verstehen), ist nicht bekannt.

Köln, 5. Nov.

Der neueste Tagesgegenstand, welcher jetzt alle Gemüther beschäftigt, ist die Stiftung eines neuen Sonntagsblattes. Vor einiger Zeit wurde von Seiten des Oberpräsidenten dem hiesigen Drucker der vormaligen Rheinischen Zeitung die Wiedererneuerung des früheren Rousseau'schen Volksblattes abgeschlagen. Dafür wird nun Dr. Hermes, von Berlin zurückkehrend, jenes Sonntagsblatt hier gründen. Die Fonds wird er aus seinem zeither Ersparten nehmen, das um so bedeutender zu sein vermag, als man ihn seines auf 3 Jahre laufenden Kontraktes bei der Allg. Preuß. Zeitung entbunden haben soll, ohne sich den materiellen Bedingungen zu Gunsten des besagten Publizisten zu entziehen. (D. Z.)

Bonn, 5. Nov.

Die hiesige Universität feierte gestern abermals ein Jubelfest, das der fünfzigjährigen philosophischen Doktorwürde eines ihrer ältesten Mitglieder des Professors der Medizin, Geheimen Hofrath Harleß. Am Morgen wurde er von einer Deputation des Senats, aus dem Rektor und den Dekanen der medizinischen und der philosophischen Fakultät bestehend, begrüßt und beglückwünscht, dann erschien der Kurator und überreichte ihm, außer einem Gratulationsschreiben des Ministers, den ihm vom Könige bei dieser Gelegenheit verliehenen rothen Adlerorden dritter Klasse. Später versammelten sich die Lehrer der Universität zu einem Festdiner in der Lese- und Erholungsgesellschaft. In dem Trinkspruch auf den Jubilar wies Prof. Loebell darauf hin, daß derselbe sich in seiner langen Laufbahn als Doktor der Philosophie bewährt habe durch stete Berücksichtigung des Bandes zwischen der Heilkunde und den übrigen Wissenschaften, als Magister der freien Künste durch die Sittenmilde und ungemeine Menschenfreundlichkeit, die ihn auszeichnen, als eine natürliche Frucht treufleißiger Beschäftigung mit den Künsten. Der Gefeierte dankte mit tiefer Rührung. Bald machte indeß die ernste Stimmung der Heiterkeit Platz, ein scherzhafter Trinkspruch drängte den andern, und in großer Fröhlichkeit, die alle Anwesenden befreite, endete der schöne Tag.

Koblenz, 7. Nov.

Von Berlin ist die Weisung hierher gekommen, daß die Arbeiten zur Herstellung des königl. Schlosses hier mit verdoppelter Kraft während des Winters fortgeführt werden sollen, so daß dasselbe bis zum Mai künftigen Jahres gänzlich vollendet sei. Ebenso sollen während des jetzt eintretenden Winters die Gärten und Parkanlagen von der westlichen und östlichen Fronte des Schlosses so in Angriff genommen werden, daß sie bis zu gedachtem Zeitpunkte in ihrer gänzlichen Ausführung dastehen. Im kommenden Monat Mai nämlich werde Sr. Maj. der König mit dem Hofe hierher kommen und hier, resp. auf Burg Stolzenfels den Gegenbesuch der Königin Viktoria empfangen. — Am Abend des 5. d. M. traf hier ein Zug Auswanderer, Männer und Frauen, auf ihrer Rückkehr aus Amerika ein. Sie waren größtentheils Badenser, hatten sich in ihren Hoffnungen in der transatlantischen Welt arg getäuscht gefunden, und fühlten sich äußerst glücklich, noch im Besitze von Mitteln gewesen zu sein, wodurch es ihnen möglich geworden ist, in ihr liebes deutsches Vaterland zurückzukehren. Nach ihrer Aussage befinden sich in Nordamerika noch eine Menge deutscher Landsleute, welche keinen sehnsüchtigeren Wunsch hegen, als nach Deutschland zurückzukehren, welchen Wunsch sie aber, entblößt von allen und jeglichen Mitteln, nicht ausführen können. Ihre Erzählung dürfte überhaupt geeignet sein, bei Vielen die Lust, in der neuen Welt das Glück versuchen zu wollen, bedeutend herabzustimmen. — Die Direktion der Kölnischen Dampfschifffahrtsgesellschaft, deren Schiffe bekanntlich größtentheils in Ruhrort, mit Ausnahme von zweien aus der Cockerillschen Fabrik zu Seraing, gebaut sind, hat sich nun entschlossen, zwei neue Boote in England bauen zu lassen, und hierbei eine solche Schnelligkeit ausbedungen, daß diese Schiffe die Reise von Köln nach Mannheim in einem Zeitraum von nur 17 Stunden zurückzulegen im Stande sind.

Miszellen.

Versuch eines Programms für den Verein gegen den überhandnehmenden schädlichen Luxus unserer Zeit.

1) Alle diejenigen Bürger und Einwohner Nürnbergs, welche sich in die am 24. Sept. l. J. eröffneten Listen eingezeichnet haben, oder noch einzeichnen werden, geben durch diese ihre Einzeichnung zu erkennen, daß sie das Ueberhandnehmen eines solchen schädlichen Luxus in unserer gegenwärtigen Zeit als eine unbestreitbare Thatsache anerkennen und solchen mißbilligen, auch ihm für sich und ihre Familien, so viel nur immer möglich Einhalt zu thun wünschen.

2) Sie wollen aber unter dem Ausdruck schädlicher Luxus keineswegs den von der vorgeschrittenen Kultur unzertrennlichen Luxus an sich, noch allen und jeden Aufwand für bessere Bekleidung, Wohnung, Möblirung u. desgl. oder für andere Gegenstände des reformirten Geschmacks, so wie für öffentliche Lustbarkeiten verstanden zu wissen, sondern vielmehr nur das Uebermaß in solchen Dingen, das Ueberschreiten der jedem Einzelnen hierinnen nach seinen Verhältnissen gesetzten Gränzen, den ungemessenen Hang zu Glanz und Flittertand, zu Zerstreuungen und sinnlichen Genüssen, wie er sich leider in unserer Zeit so häufig zu erkennen gibt.

3) Sie wünschen dem in solcher Gestalt recht sichtbar um sich greifenden Leichtsinn des Zeitalters gegenüber die Grundsätze der Vernunft und der Moralität in ihrem Ansehen aufrecht zu erhalten, weise Besonnenheit und Sparsamkeit, Genügsamkeit und edle Sitteneinfalt vor größerm Verfall zu schützen, und sich selbst ihre Freiheit gegen die despotische Herrschaft der Mode und des verderblichen Zeitgeistes zu bewahren.

4) Was dem Einzelnen in gar vielen Dingen und so auch hier durchzusetzen schwer, ja fast unmöglich erscheint, das soll daher im Wege der Association versucht werden; indem sich wohldenkende Männer aus allen Klassen der Gesellschaft zu dem löblichen Zweck aufs innigste verbinden und einander hierin mit Rath und That zu unterstützen geloben.

5) Ein solcher Verein kann seiner Natur nach nicht darauf ausgehen, die äußern Erscheinungen des Luxus, welcher Art sie sein mögen, gewaltsam abzuschaffen, Verbote zu bewirken, noch die Freiheit der Person und des Eigenthums bei seinen Gliedern oder bei Andern zu beschränken, selbst wenn er hierzu die Macht hätte; sondern er wird sich lediglich zu bemühen haben, das Uebel an der Quelle selbst zu vermindern, und hierzu wird ihm vor Allem die moralische Kraft, die von selbst aus einer solchen Gemeinschaft hervorgeht, das Mittel gegenseitiger Mittheilung und Belehrung, gegenseitiger Ermunterung und Bekräftigung fördernd und wirksam zur Seite stehen.

6) Zu diesem Behufe möchte zunächst auch ein von Zeit zu Zeit für die Mitglieder ausgegebenes Vereinsblatt dienen, in welches jedes derselben nach je Lust und Vermögen seine Ansichten, Erfahrungen, Beobachtungen in Beziehung auf den gemeinsamen Zweck, oder auch Wünsche, Anträge, Rügen u. dergl. niederlegen könnte, sowie es zum Besten des Ganzen nützlich oder nöthig erscheinen mag.

7) Nicht mißgünstiges, engherziges Verwerfen des Neuen, nicht einseitiges, starrsinniges Festhalten am Alten, nicht blinder Bekehrungseifer in Sachen, die an und für sich gleichgültig sind, sollen den Charakter dieser Verbindung bezeichnen, — sondern besonnene Einsicht in das, was Noth thut, Theilnahme an der allgemeinen Wohlfahrt, sittlicher Ernst und weise Mäßigung. Es soll hier Jeder dem Vereins gegenüber zu nichts anderm verpflichtet sein, als zu dem, was er für sich und für Andere als zeitgemäß und nothwendig erkennt: zu sorgfältigerer Aufmerksamkeit und Ordnung in seinen persönlichen und häuslichen Verhältnissen, zu kräftigerem Halten an dem, was sich ihm selbst als gut und heilsam darstellt, zur Beförderung und Verbreitung einer nüchternen und würdigen Sinnesweise, so weit hierzu sein Einfluß und seine Kräfte reichen.

Hierdurch möchte wohl der Zweck des Vereins am sichersten zu erfüllen, und dem hartbedrohten Wohlstand und öffentlichen Geist unserer alten ehrwürdigen Stadt die gewünschte Schutzwehr gegen das einreißende Uebel darzubieten sein.

Ein Freund der guten Sache.

Mannichfaltiges.

Straubinger Schranne vom 4. Nov.: Weizen 18 fl. 24 kr. Korn 13 fl. 50 kr. Gerste 10 fl. 53 kr. Haber 5 fl. 15 kr.

Landshuter Schranne vom 3. Nov.: Weizen 21 fl. — kr. Korn 16 fl. 20 kr. Gerste 12 fl. 48 kr. Haber 5 fl. 52 kr.

Hofer Schranne vom 2. Nov. Weizen 21 fl. 45 kr. Roggen 14 fl. 30 kr. Gerste 11 fl. 37 kr. Haber 5 fl. 37 kr.

Der Kurfürst von Hessen soll die Summe von 120,000 fl. für die Errichtung des der Gräfin v. Reichenbach-Lessonitz bestimmten Mausoleums auf dem Friedhofe bei Frankfurt überwiesen haben. Um Platz für den Bau zu gewinnen, soll ein an den Friedhof stoßendes Stück Ackerland von sieben Morgen Flächengehalt angekauft und solches mit in den Umfang desselben gezogen werden.

Der englische Dreimaster Vestal, der von Woolwich für Rechnung der brittischen Regierung Kanonen und Kriegsmunition nach Korfu führen sollte, ist 40 Seemeilen von Cephalonia untergegangen; nur die Mannschaft hat sich in zwei Booten gerettet.

Anzeigen.

Trauerfall.

Gestern Abend halb 9 Uhr ist unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Johann Philipp Schwarz,

Huf- und Waffenschmidtmeister dahier,

nach mehrwöchentlichen Leiden an einer gänzlichen Entkräftung selig und Gott ergeben in einem Alter von 66 Jahren von dieser Erde geschieden.

Verwandte und Freunde, welchen wir diese Trauerkunde widmen, bitten wir, dem Verstor-

denen ihr wohlwollendes Andenken und uns ihre stille Theilnahme nicht zu versagen.

Nürnberg den 9. Nov. 1843.

Die trauernde Wittwe:
Katharina Schwarz, nebst ihren beiden Söhnen.

Bitte.

Indem wir uns auch heuer wieder an wohlthätige Personen nah und ferne, insbesondere an unsere lieben Mitbürgerinnen, die stets so bereitwillig unsern Aufforderungen entsprochen haben, mit dem freundlichen Ersuchen wenden, zu der demnächst wieder, wie alljährlich und zwar

Dienstag den 12. Dez. d. J.

zum Besten der beiden Erziehungsanstalten armer verwahrloster Kinder, der für Knaben dahier und der für Mädchen in Erlangen, mit gütiger Bewilligung eines hochlöblichen Magistrats in der Herrentrinkstube von uns zu veranstaltenden öffentlichen Versteigerung recht viele Gaben zu spenden, leben wir der freudigen Zuversicht, auch diesmal keine Fehlbitte zu thun. Sind es ja die verlassensten hülfsbedürftigsten Geschöpfe, für die wir Ihre Güte in Anspruch nehmen, denen christliche Menschenliebe eine Freistätte in jenen Anstalten eröffnet hat, wo sie dem drohenden Verderben entrissen, mit Gottes Hülfe geistlich und leiblich gerettet werden sollen!

Und so hoffen wir denn auch in diesem Jahre auf recht reichliche Beiträge, trotzdem, daß sich bei den so sehr gesteigerten Preisen der Lebensmittel die Anforderungen an Ihre Mildthätigkeit stets erneuen werden; ist es ja doch auch eben diese Theuerung, welche eine so bedeutende Mehrung der Ausgaben für jene Anstalten veranlaßt, um so dringender deshalb zu ihrer Unterstützung auffordert.

Wir bitten Sie daher, edle Freunde und Wohlthäterinnen, Ihre Gaben gefälligst an eine der Vorsteherinnen, Frau Kirchenrath Seidel, Frau Marktsvorsteher Biberbach, Frau Konsulent Freifrau v. Holzschuher, Frau Generallieutenant v. Kirschbaum, Frau Merkel, geb. Kalb, oder Frau Scharrer, geb. Weiß, gelangen zu lassen.

Nürnberg den 8. Nov. 1843.

Der Frauenverein.

Industrie- und Kultur-Verein.

Montag den 13. Nov. Männergesang.

Einladung.

Die Mitglieder der diesseitigen Anstalt werden zur gesetzlich vorgeschriebenen Quartal-Versammlung auf

Montag den 13. Nov.

Abends 5 Uhr in das Konferenzlokale im Gasthause zum silbernen Löwen in der innern Laufergasse hiemit eingeladen, und wird dabei bemerkt, daß in derselben sowohl die inzwischen eingelangten Bewerbungen um die Aufnahme in die Anstalt, als überhaupt die sie betreffenden Angelegenheiten werden berathen werden.

Nürnberg den 27. Okt. 1843.

Die Administration der allgemeinen Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen aus allen Zivilständen.

v. Königsthal, Dr. Schwarzenbach, Huber, Wagler.

Empfehlung.

Frische Bricken, neue Holländer und marinirte Häringe empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Friedr. Wilhelm Zemsch.

Literatur.

Bei Ferdinand v. Ebner in Nürnberg (Füll S. 403.) ist zu haben:

Gubitz, Volkskalender für 1844. Mit 120 Holzschnitten. Preis 48 kr.

Steffens, Volkskalender für 1844. Mit Stahlstichen und Holzschnitten. Preis 48 kr.

Der deutsche Pilger durch die Welt für 1844. Mit Lithographien und 100 Original-Holzschnitten. Preis 54 kr., mit Kalender 57 kr.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Da das am vergangenen Sonntag angekündigte Quintett wegen eingetretener Hindernisse nicht stattfinden konnte, so wird solches auf Sonntag den 12. d. M. verlegt, was hierdurch anzuzeigen die Ehre habe und um gefälligen zahlreichen Zuspruch bitte.

Sturm.

Literatur.

In unterzeichneter Buchhandlung ist wieder angekommen und zu haben:

Kurr, J. G., Grundsätze der ökonom.-technol. Mineralogie. Ein Handbuch für polytechnische-, landwirthschaftliche- und Gewerbslehranstalten ꝛc. ꝛc. Zweite Auflage. Mit 7. Kpfrn. gr. 8. Leipzig. Preis geheftet fl. 2. 42 kr.

Riegel und Wießner.

Ball im Bamberger Hofe

findet Sonntag den 12. d. statt, wobei ich mich bestens empfehle. Anfang 4 Uhr.

Fuchs.

Gesuch.

Eine Materialwaarenhandlung, welche auch kleine Reisen machen läßt und bereits mehrere Agenturen besorgt, wünscht den Verkauf noch einiger Fabrikate zu übernehmen. Am besten würden sich solche Artikel eignen, die für Buchbinder, Huter, Säckler, Gürtler, Bortenwirker, Drechsler, Uhrmacher ꝛc. passen. Reele billige Behandlung wird zugesichert und hinsichtlich der Sicherheit kann sich auf die besten Häuser berufen oder alle verlangte Bürgschaft geleistet werden. Näheres auf frankirte Briefe D. et B. poste restante Ansbach.

Prater.

Am Sonntage „Tanzmusik", wozu ergebenst einladet

C. Ruppprecht.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 8. Nov.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	25
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuß. Thaler	1	44¼
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Fürth.

Samstag den 11. Nov.: Belisar. Tragische Oper in 3 Aufzügen von Salvatore Cammarano ins Deutsche übertragen von Hähnel. Musik von Donizetti.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 12. Nov.: Der Verschwender. Original-Zaubermährchen in 3 Akten von Ferdinand Raimund. Musik von k. k. Hofkapellmeister Konradin Kreutzer.

Fremden-Anzeige.

Vom 9. Nov.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Stein, Lieut. v. Dillingen. Hr. Kellermann v. Frankfurt u. Hr. Wagenfeil v. Augsburg, Kfte.

(Strauß.) Hr. Schramm u. Hr. Rothermann v. Wien, Hr. Amy v. Paris, Hr. Paudl v. Krefeld, Hr. Lange v. Köln, Hr. Witt v. Triest, Hr. Kattenbusch v. Wörda, Hr. Marold v. Pforzheim, Hr. Ichary v. Leipzig, Hr. Brehme v. Weyda, Hr. Neubauer v. Manchester u. Hr. Lamprecht v. Schweinfurt, Kfte. Hr. Dr. Stifft v. Wien. Mad. Sauber v. Windsheim.

(Blaue Glocke.) Hr. Reichert, Offizier v. Hannover. Hr. Heinert, Gastw. v. Schäftlang. Hr. Keller, Priv. u. Hr. Röckel, Stud. v. München. Fräul. Kapfer v. Bamberg. Fräul. Reinhardt v. Bayreuth.

(Rothe Hahn.) Hr. Schlosser v. Koblenz, Hr. Weidmann v. Straßburg u. Hr. Franz v. Köln, Kfte. Hr. Klein, Part. v. Schaffhausen. Hr. Borst, Guldef. v. Stuttgart.

(Fränkischer Hof.) Hr. Bing, Kfm. v. Hechingen. Hr. Recknagel, Gastw. v. Windsheim. Hr. Plappert, Händler v. Pappenhausen.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 316. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 12. November 1843.

Asien.

Ueber die Einzelnheiten der Revolution in Lahore gibt die Bombay-Times nachstehende Zusammenstellung: Kaum hatte Afghanistan aufgehört, anziehende Gegenstände zur Berichterstattung zu liefern, so entbrannte der Krieg in Scinde; und kaum ist dieser siegreich beendet, so hören wir Waffenlärm aus Lahore. Der Maharajah Shere Singh ist sammt seinen beiden Söhnen ermordet worden. Sein allgewaltiger Minister, Dhyan Singh, der die Katastrophe angelegt und herbeigeführt hat, ist am Tage nach der verruchten That unter den Streichen seiner Anhänger gefallen. Lahore, wo nun Anarchie herrscht, liegt 50 englische Meilen, von unsern Gränzposten Ferozepore entfernt; es scheint unmöglich, daß beim Zunehmen der eingetretenen Verwirrung englische Intervention ausbleiben könne. Das Land der Seikhs, vielleicht in der Kürze bestimmt, der Schauplatz kriegerischer Operationen für die Armee von Bengalen zu werden, hat eine Bevölkerung von vier Millon Seelen; das stehende Heer zählte in Runjet Singhs letzter Zeit an 75,000 Mann, worunter 25,000 Mann Fußvolk. Sir Alexander Burnes hat gesagt, die Truppen von Lahore seien den anglo-indischen Seapoys gewachsen. Die Seikhs haben 5000 Mann reguläre Reiterei und 150 Geschütze; ihre übrigen Streitkräfte sind noch nicht nach europäischem Zuschnitt organisirt. Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 2½ Mill. Pf. Sterl. Die Häupter der Seikhs sind gewohnt, einen Schatz zu sammeln; schon 1825 wurde der Geldvorrath auf zehn Million angeschlagen; gegenwärtig soll er zu vierzig Millionen angewachsen sein — Lockung genug zu Revolte und Plünderung! — Dhyan Singh soll innerhalb drei Jahren an fünf Millionen Pfund Sterl. aus dem Schatz genommen haben, um sich Anhang in der Armee zu verschaffen; seinem Herrn, dem Maharajah, warf er Trunkenheit und Schwelgerei vor. Während Shere Singh sich den Vergnügungen des Trunks und der Jagd überließ, wurde eine weitverzweigte Verschwörung gegen ihn angesponnen. Es war die Jahreszeit gekommen, in welcher Truppenmusterungen vorgenommen werden: viele Regimenter waren zu diesem Zweck in Lahore und der Umgegend konzentrirt; es scheint, daß die europäischen Offiziere in Shere Singh's Dienst den hereinbrechenden Sturm voraussahen und auch erkannten, daß sie nicht würden im Stande sein, ihn zu beschwören. Die Generale Ventura und Avitabile waren um Urlaub eingekommen; sie wollten das Land verlassen; Dhyan Singh war im höchsten Grade eifersüchtig auf den Einfluß der Europäer; er gedachte sie zu verderben; Ventura besonders stand ihm bei dem Maharajah im Weg. Die Verschwornen scheinen geloost zu haben, wer von ihnen den Fürsten von Lahore ermorden solle. Am Morgen des 15. Sept. kam Shere Singh ins Lager, Musterung zu halten; — so hatte es Dhyan Singh angelegt; — als der Maharajah Einiges zu tadeln anfing, gerieth der Sirdar Ajeet Singh absichtlich mit ihm in Wortwechsel, dem bald ein Pistolenschuß ein Ende machte. Shere Singh ward am Kopf getroffen; die Kugel drang überm rechten Auge ein. General Ventura wollte sich den Aufrührern entgegenstellen, ward aber überwältigt. Ajeet Singh pflanzte das Haupt des ermordeten Maharajah auf einen Speer und zog mit dieser Trophäe in Lahore ein; Purtaub Singh, der Sohn des gemordeten Fürsten, wurde aufgesucht und erschlagen; die Rebellen besetzten den Palast und riefen Dulleep Singh, aus Runjet Singhs Geschlecht, zum Herrscher aus. Der Schatz wurde erbrochen, eine ansehnliche Summe unter die Truppen vertheilt. Den Harem haben die Empörer nicht verschont: alle Frauen und Kinder Shere Singhs und Purtaub Singhs wurden herausgeholt und umgebracht — unter diesen Opfern grausamer Politik war auch ein am Abend zuvor dem Maharajah geborner Sohn. Ventura ist entkommen. An der Jumna steht ein anglo-indisches Heer von 17,000 Mann mit 48 Kanonen; es ist möglich, daß diese Streitkräfte Beschäftigung jenseits des Sutledge erhalten und nicht ohne Scharten in den Schwertern heimkehren. Zu Bombay glaubt man indessen, Lord Ellenborough werde vorerst die Seikhs, wie die Afghanen, ihrer Anarchie überlassen. Die in Scinde stehenden Truppen sollen im Dezember nach der Präsidentschaft Bombay (von wo sie ausgezogen waren) zurückkehren, indem 15,000 Mann aus Bengalen, sie zu ersetzen, auf dem Weg sind. Sir Charles Napier hatte zuletzt sein Hauptquartier zu Kurrachee. Von Kalkutta aus waren drei Zivilbeamte nach Hyderabad geschickt worden, um die finanziellen Angelegenheiten in Scinde zu ordnen; Napier hat sie aber nicht angenommen, vielmehr den Generalgouverneur, Lord Ellenborough, ersucht, er möge ihm tüchtige Offiziere zur Verwaltung des Landes senden. — Im ganzen Bereich der anglo-indischen Besitzungen herrscht vollkommene Ruhe.

Portugal.

Aus Portugal wird geschrieben, daß alle der spanischen Gränze mehr oder minder nahe liegende Städte, ja mitunter selbst kleine Dörfer wahre Waarenniederlagen für den Schmuggel nach Spanien bilden. Die großen englischen und zum Theil auch portugiesischen Häuser in Lissabon und Porto führen englische Fabrikate in Quantitäten ein, welche den portugiesischen Bedarf weit übersteigen. Da der größte Theil davon in Portugal verzollt wird, so gewinnt der portugiesische Staatsschatz dabei und sieht daher nicht eben mißliebig auf den ungesetzlichen Handel hin. Die Handelshäuser haben in den Gränzorten förmliche Kommissionäre, welche die Waaren durch verlässige Schmuggler über die Gränze schaffen lassen, was gewöhnlich im Einverständniß mit den spanischen Gränzzollwächtern geschieht, die schlecht besoldet, noch schlechter bezahlt werden und oft schon aus Noth der Bestechung zugänglich sind. Selbst als unter der Regentschaft Espartero's die Gränzlinie von einem förmlichen Truppenkordon dicht und zahlreich besetzt war, konnte das Schmuggelwesen nicht

ganz ausgerottet werden, da auf einigen Punkten die Soldaten, ja sogar Offiziere bei dem schlecht eingehenden Solde sich der Bestechung schuldig machten. Dieser Zustand der Dinge wird nicht eher aufhören, bis Spanien von seinem unmöglich-durchzuführenden Prohibitivsystem abgeht und dem Schmuggel die hohe Prämie entzieht. Noch besser wäre eine nähere Handelsverbindung zwischen beiden Ländern. Denn wie englische Fabrikate nach Spanien, so werden die reichen kastilischen Naturprodukte nach Portugal eingeschmuggelt. Häufig kommt es auf der Gränze zu blutigen Scharmützeln, kürzlich noch zwischen einer spanischen Bande von nahe an 300 Mann und einer Abtheilung portugiesischer Scharfschützen, die erst die Oberhand gewann als sie noch Verstärkungen erhielt. Büßen die Schmuggler, meist Spanier, etwas ein, so unterlassen sie selten Repressalien zu nehmen. Auch zur See üben sie ihr Unwesen in kleinen Schiffen, die oft als Korsaren ausgerüstet sind.

Spanien.

Zu Madrid waren am 1. Nov. die Truppen in den Kasernen konsignirt und zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Straßen, gleich als besorge man den Ausbruch von Unruhen; es war aber damit nur auf eine Vorsichtsmaßregel abgesehen für den Fall, daß die Kongreßsitzung vom 2. Nov., in welcher ein Deputirter das politische System der Minister angreifen wird, irgend Anlaß zu unruhigen Auftritten geben sollte. Zurbano war einige Tage in Madrid; er ist nach Logrono abgegangen, wo er seinen Aufenthalt zu nehmen hat.

Der Präsident der Barceloneser Junta hat bei Strafe von 100 Duros (500 Fr.) allen Einwohnern verboten ihre Hausthüren zu verschließen, während der Zeit, daß die feindlichen Westen die Stadt beschießen. „Da das wohlgenährte Feuer der Insurgenten auf die Flecken Gracia, Sanz, Clot ꝛc. dem Generalkapitän unbequem ward", berichtet der Constitucional, „so drohte er, daß, wenn binnen einer halben Stunde das Feuer nicht aufhörte, er die Stadt sofort wieder bombardiren würde." Die Antwort der Junta lautete: „Die Junta läßt sich durch keine Drohungen einschüchtern. Mögen Tausende von Bomben auf die Stadt regnen, das Feuer gegen Sanz, Gracia wird nicht aufhören; mag Barcelona untergehen, der Muth der Junta wird nicht erschüttert werden. Wißt übrigens, daß ein schreckliches Zerstörungsmittel zu unsrer Verfügung steht."

Türkei.

Konstantinopel, 25. Okt.

Ein Tatar, den der Pascha von Nissa eiligst hieher sandte, hat die (bereits erwähnte) Nachricht gebracht, daß in der südlich von Nissa gelegenen Stadt Vrana durch die dortige türkische Bevölkerung und die daselbst liegenden Albanesen bedeutende Unordnungen vorgefallen sind. Auf Anordnung der Pforte war in der Umgebung von Vrana eine Aushebung von 500 Rekruten veranstaltet worden; als man diese nach der Stadt bringen wollte, widersetzten sie sich, und bald vereinigten sich mit ihnen nicht nur ihre Angehörigen, sondern der größte Theil der türkischen Bevölkerung der Dörfer, ja selbst ein Theil der albanesischen Eskorten ließ sich durch Lust nach Beute und nach Ausschweifungen verleiten, mit dem türkischen Landvolk gemeine Sache zu machen, so bald sie merkten, daß die Meuterer sich anschickten, mit gewaffneter Hand in die Stadt einzufallen. Ein wilder Haufe von mehreren tausend Menschen drang bald darauf nach Zerstreuung der wenigen Milizen, die ihnen der Gouverneur entgegenzustellen vermochte, in Vrana ein und verübte daselbst ohne alle äußere Veranlassung an den christlichen Einwohnern die abscheulichsten Gräuelthaten. Der Kommandant der albanesischen Milizen, welcher der Wuth der Empörer nicht Einhalt thun konnte, sah sich genöthigt, mit der geringen Mannschaft, die ihm noch blieb, sich in die Zitadelle zurückzuziehen. Die entfesselte Horde fiel jetzt in die Wohnungen der Christen ein, mißhandelte auf die furchtbarste Weise alles, was den geringsten Widerstand leistete, nahm Männer und Weiber gefangen, schändete und entführte die Mädchen, raubte die christlichen Kirchen aus, steckte deren zwei in Brand und wüthete ungehindert volle 24 Stunden lang in der unglücklichen Stadt. Die Meuterer versammelten sich den Tag darauf vor der Stadt und schienen entschlossen, den Weg nach Nissa selbst einzuschlagen. Der Pascha, der in letzterer Stadt residirt, rüstete sich so gut es gehen konnte, um die Wiederholung eines solchen Unglücks in der Hauptstadt des Paschaliks zu verhindern. Diese Berichte haben die Pforte, welche seit den Bewegungen in Griechenland alles zu vermeiden sucht, was den Unmuth ihrer christlichen Unterthanen erwecken könnte, in nicht geringe Verlegenheit gesetzt. Hr. Titoff erließ sogleich eine Note an den Reis-effendi, worin er für die durch Beraubung und Verbrennung der christlichen Kirchen in Vrana dem griechischen Kultus widerfahrene Beleidigung Genugthuung verlangt. Man glaubt, daß dieser in der Eile verfaßten Note eine zweite folgen werde, worin sich die Klage des russischen Gesandten nicht auf die griechische Kirche allein beschränken, sondern auch auf die furchtbaren Mißhandlungen der unglücklichen Christen ausdehnen werde. Die Pforte hat bis zu diesem Augenblick keine Erwiederung auf diese Zuschrift erfolgen lassen; sie scheint inzwischen die Gefahr richtig zu würdigen, welche ihr aus diesen wiederholten Exzessen der Moslims bevorsteht. Aus dieser Lage der Dinge lassen sich die übertriebenen Auszeichnungen erklären und die ungewöhnliche Zuvorkommenheit, die man gegen den Hospodar der Walachei bethätigt. Gestern erhielt Bibesco von Sr. Hoheit als ein besonders ehrendes und vorzügliches Vertrauen bezeugendes Geschenk eine Batterie von 6 brenzenen Kanonen, für deren Transport nach der Walachei der Fürst sogleich Anstalten treffen ließ. — Zu den Maßregeln, die man zur Beschwichtigung der Christen ergreift, gehört auch der vor einigen Tagen erlassene Ferman, wodurch die Pforte die Errichtung eines eigenen Gerichtshofs für die Rajahs der Hauptstadt anordnet. Vor diesem Gerichtshof, dem Vogorides, der Fürst von Samos, als Präsident vorgesetzt wird, sollen nicht blos Ehestreitigkeiten, sondern auch Zivilrechtsfälle, insofern beide Theile zu den Rajahs gehören, entschieden werden.

Griechenland.

Es gibt für richtige Beurtheilung dessen, was in Athen die fremden Diplomaten gethan und zugelassen haben — heißt es in einem größern Artikel der Allg. Zeit. — keinen bessern Anhaltspunkt, als deren bürgerliche und sociale Stellung daselbst. Die meisten der Repräsentanten der fünf Mächte sind in Griechenland längst einheimisch, sie sind haus- und landgesessene Herren, Besitzer von Hotels, Gärten, Landgütern, Grundstücken, vielleicht auch von Kapitalien in griechischen Fonds und griechischen Gütern. Es ist natürlich, daß so tief eingebürgerte Familienhäupter, die so viele vornehme Griechen beständig in ihren Salons sehen, manches gerne vermeiden, wodurch sie unpopulär zu werden Gefahr liefen. Wir überlassen andern zu beurtheilen, wie sich damit die höhern Rücksichten einer gesunden auf staatsrechtlichen Grundsätzen basirten Politik vereinen lassen. Aber wir fragen: ließ sich etwas anderes als das Geschehene erwarten, wenn der Chef der großen nordischen Ambassade ein Phanariote ist, und die Mehrzahl des ihm untergegebenen sehr zahlreichen Personals gleichfalls aus Griechen, theilweise ebenfalls aus Phanarioten oder Verwandten solcher Familien besteht; wenn ferner neben dem mit den levantischen Zuständen längst vertrauten Schiffskapitän Lyons ein Gehülfe wie Griffith steht, der, ein Schüler Dawkins', der Sohn eines englischen Konsuls und einer albanischen Griechin, in Arta geboren, in den orientalischen Verhältnissen aufgewachsen und mit den Sprachen und Sitten des Morgenlandes auf Kosten des englisch-germanischen Stammcharakters vertraut geworden ist? War dieser Gentleman doch seit lange die Stütze des Gesandten und die Seele aller englisch-griechischen Intriguen, namentlich des in London, Malta und Athen so schamlos gegen König Otto geführten Journalkriegs!

Deutschland.

Berlin, 1. Nov.

Gegenwärtig befindet sich ein Prof. der Jurisprudenz aus Nordamerika hier, welcher durch seine genaue Kenntniß des Gefängnißwesens in Nordamerika und England die besondere Aufmerksamkeit unsrer hiesigen mit dem Gefängnißwesen betrauten Behörden auf sich gezogen hat. Heute ist derselbe zu Sr. Maj. dem König beschieden, um über diesen für den Staat wichtigen Gegenstand eine Unterredung mit Sr. Maj. zu pflegen und seine vielen Erfahrungen in Bezug auf diesen Gegenstand mitzutheilen. Dieser erfahrungsreiche Mann ist gegen das pennsylvanische System. Nach seiner Angabe beträgt die Einrichtung für jeden einzelnen Gefangenen in den Gefängnißhäusern nach pennsylvanischer Weise gegen 1200 Thlr. Besonders aber führt derselbe an, daß ein großer Theil der Gefangenen durch die völlige Abgeschlossenheit in einer einsamen Zelle in Wahnsinn verfällt. Namentlich äußerte derselbe, zeige sich dieses in Nordamerika bei den deutschen Gefangenen, indem bei der deutschen gemüthvollen Natur die völlige Ausschließung vom Verkehr mit Menschen als unerträglich sich darstelle. Von 106 deutschen Gefangenen, gibt derselbe an, würden gegen 70 das Opfer von Geisteskrankheiten. Die Angaben dieses Gelehrten haben unsere Behörden in Bezug auf die Einführung des pennsylvanischen Systems etwas wankend gemacht, und man ist nun gespannt, was Se. Maj. der König nach Anhörung des ehrenwerthen und menschenfreundlichen Mannes bestimmen wird. (Mgdeb. Zeit.)

Köln, 7. Nov.

Gestern Abends ist das Dampfboot „Leopold", nachdem es vierzehn Tage lang in den Fluthen des Rheines begraben gewesen, wieder im hiesigen Hafen, selbstständig und auf eigenen Füßen eingelaufen. Von seinen Kameraden wurde der Wiedererstandene durch Geschützessalven freudig begrüßt. Man hätte ihm seinen Unfall nicht angesehen, hätte nicht die mit Brettern vernagelte große Wunde am Vordertheil und an der Steuerbordseite davon Zeugniß gegeben. Das Maschinenwerk that in jeder Beziehung seinen vollen guten Dienst. Die solide Konstruktion und die bedeutende Stärke dieses Schiffes haben sich bei dieser betrübenden Gelegenheit glänzend bewährt, und mit Stolz darf erwähnt werden, daß es ein Nationalschiff ist. Bis jetzt ist noch kein fehlender Gegenstand des Schiffsinventariums wahrgenommen worden. Die Hervorholung dieses großen Fahrzeugs aus der Tiefe des Stroms, wobei so viele Arbeiten unter Wasser verrichtet und nicht weniger als dreizehn Ketten zum Unterfangen, in der ganzen Länge des Schiffes, angebracht werden mußten, ist ein denkwürdiges Manöver der Nautik und Mechanik. Dasselbe ist durch den Ober-Inspektor der preußisch-rheinischen Dampfschifffahrt, Hrn. Bonn, geleitet und vollbracht worden und wird ihm dafür die rühmlichste Anerkennung zu Theil! — Die Kölnischen Dampfschiffe haben während des laufenden Jahres bereits über eine halbe Million Reisende befördert: und nicht ein Einziger derselben hat die geringste körperliche Beschädigung erlitten. Die Gesammtzahl der Reisenden aber, welche durch die Schiffe dieser Gesellschaft seit deren Bestehen (1827) befördert worden, beläuft sich mindestens auf vierthalb Millionen: auch nicht Einer davon hat dabei das Leben eingebüßt.

Miszellen.

Phänomen.

Der Kommandant der Fregatte La Vigie hat der Akademie der Wissenschaften in Paris Bericht von einem Vorfall erstattet, der die Wissenschaft und durch die aus ihm für die Schifffahrt herzuleitenden Folgen auch die letztere lebhaft interessirt. Im Laufe des Juli d. J. wurde der mit einem Blitzableiter versehene Mast der Fregatte La Vigie drei Mal hinter einander vom Blitze getroffen, ohne daß indessen das Fahrzeug im mindesten beschädigt worden wäre. Nach dem Gewitter schickte der Kommandant einen Matrosen auf den Mast hinauf, um zu untersuchen, ob der Blitz Spuren an dem Blitzableiter zurückgelassen; kaum aber war der Matrose in der Höhe des letztern angekommen, als er so heftige elektrische Erschütterungen fühlte, daß er fast von seinem Standpunkte herabgefallen wäre; diese Erschütterungen wiederholten sich jedesmal, sobald er seine Hand an die Basis des Blitzableiters legte. Die Schläge des Blitzes hatten so heftig auf das Schiff gewirkt, daß Anker, Ketten, kurz alles am Schiffe befindliche Eisenwerk zu eben so vielen Magneten geworden war. Dieser Umstand ward durch die Kompasse des Fahrzeugs außer allen Zweifel gestellt, da dieselben ohne Ausnahme verschiedene Grade anzeigten, obschon sie in demselben Zimmer und unter ungefähr gleichen Umständen, aber nur in verschiedener Stellung zu dem Eisenwerke des Schiffes sich befanden. Der Einfluß der elektrischen Materie war aber so mächtig und stark gewesen, daß die Pole der Kompasse selbst dadurch verändert und diese letztern vollkommen unbrauchbar geworden waren; glücklicherweise beugten die astronomischen Kenntnisse des Kommandanten den nachtheiligen Folgen dieses letztern Umstandes für die Führung des Schiffes vor. Acht oder zehn Tage nach dem eben beschriebenen Ereignisse begegnete die Vigie einem andern Schiff und nahm einen von den Kompassen des letztern an Bord; der magnetische Einfluß des eisernen Materials der Vigie aber dauerte noch ungeschwächt fort und machte sich sofort auf den neuen Kompaß geltend, welcher dadurch ebenfalls unbrauchbar wurde. Wenn dies eigenthümliche Phänomen fortdauerte, so würde die Fregatte Vigie dadurch nur bei Gelegenheiten verwendet werden können, wodurch der Gebrauch des Kompasses so zu sagen überflüssig wäre.

Todesfall.

In Jena starb am 6. Nov. der Oberappellationsgerichtspräsident Dr. Frhr. v. Ziegesar, Regierungsbevollmächtigter und Kurator der Universität. Seine Laufbahn begann er als Jurist an der Landesregierung zu Weimar, deren Mitglied er vom Jahre 1804 bis zum Jahre 1815 gewesen ist, sodann stand er mehrere Jahre der großherzogl. Landesdirektion zu Weimar als Präsident vor, wurde späterhin zuerst als zweiter und hierauf als erster Präsident zu dem Oberappellationsgerichte in Jena berufen. Vor der Konstitution vom Jahr 1816 war er einige Zeit Generallandschaftsdirektor. Diese Eigenschaft war auch wohl der Grund, aus welchem er zum Mitglied des Schiedsgerichtes im deutschen Bunde für Streitigkeiten zwischen den Fürsten und ihren Ständen von Seiten der großherzogl. und herzogl. sächsischen Häuser ernannt worden ist.

Mannichfaltiges.

Zur Erleichterung der Lage der Deutschen, die sich noch in Athen befinden, sind der Augsb. Abenz. zufolge, vor einigen Tagen Geldanweisungen von München nach Triest abgegangen.

Dem Hamburger Korrespondenten zufolge soll mit dem Jahresschluß die Brockhaus'sche „Deutsche Allgemeine Zeitung" eingehen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des geheimen Rathes v. Utzschneider betr.)

Nachdem oberstrichterlich erkannt ist, daß über den Nachlaß des königl. bayerischen geheimen Rathes Joseph Ritter v. Utzschneider der Universalkonkurs zu eröffnen sei, werden hiemit die gesetzlichen Edikttage in folgender Art angesetzt:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung wird

Mittwoch der 21. Dezember l. Js.

2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird

Samstag der 20. Jänner 1844

3) Zur Schlußverhandlung wird

Montag der 19. Februar 1844

und zwar für die Replik bis

Dienstag der 5. März 1844

einschlüssig und für die Duplik bis

Mittwoch der 20. März 1844

jedesmal Morgens 9 Uhr im Gerichtslokale (Kommissionszimmer Nr. 9) bestimmt und werden

hiezu die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen aber an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Das zur Konkursmasse gehörige Mobiliar- und Immobiliarvermögen ist bereits vorbehaltlich der Rechte der Pfandgläubiger an dem Erlöse der einzelnen Massabestandtheile veräußert und liegt der Erlös im Gerichtsdepositorium.

Der volle Betrag dieses Erlöses und der übrigen Konkursmasse ist 277,400 fl., welche Summe baar vorliegt.

Die angemeldeten Forderungen betragen dagegen gegen 400,000 fl., darunter über 200,000 fl. an Hypothekforderungen.

Am ersten Ediktstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht, und zu diesem Behufe ein in Folge kreditorschaftlicher Beschlüsse verfaßter Ausgleichungsentwurf vorgelegt, über welchen sich hiebei zu erklären ist.

Ebenso werden am ersten Ediktstage die Massekuratelrechnungen vorgelegt, und sind allenfallsige Erinnerungen dagegen bis zum und am zweiten Ediktstage bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen.

Endlich werden diejenigen, welche allenfalls etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners noch in Handen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 15. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor

Barth.

Geyer.

Anzeigen.

Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft im Wege öffentlicher Versteigerung

Montag am 13. Nov. a. c.

früh 9 Uhr anfangend, in dem Keller des Hauses S. 923. auf dem Theresienplatz (Heumarkt) neben dem goldnen Schwan, einen Theil seines gelagerten Branntweinvorraths, circa 250 Eimer. Er besteht theils

in Fruchtbranntwein,

theils in altem Zwetschgen und

vorzüglich gutem Weinbranntwein,

wovon letztere Sorte sehr vortheilhaft auch zum Verbessern geringerer Branntweine sich verwenden läßt. Personen, die Lust haben, Fässer- oder Partieweise zu kaufen, können auch vor dem Strichtermin übernehmen. Darauf reflektirende kauflustige Personen ladet ergebenst ein

Friedrich Schaller, Großpfragner am Heuzäpfchen.

Haus- und Hafnergerechtigkeits-Verkauf.

Ein massives Haus dahier, im guten Bauzustande, mit realer Hafnergerechtsame, dann Hintergebäude, kleinem Hofraum, Brunnen, 2 Brennöfen, 2 Kellern und sonstigen geräumigen Lokalitäten ꝛc. ist zu verkaufen von

dem öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Empfehlung.

Die J. A. Endter'sche Buch-, Kunst- und Papierhandlung empfiehlt nachstehende, so eben erhaltene Artikel:

Albums und Skizzenbücher zum Zeichnen, eine Auswahl große und kleine Zeichnen-Vorlegeblätter und Vorschriften in eleganten Umschlägen, landwirthschaftliche und andre Genrebilder in großem und kleinem Format zu den billigsten Preisen, Schulstunden-Pläne, Postpapiere mit eleganten Verzierungen, Fournitures de Bureau, Brieftaschen, Notizbücher und mehrere dergleichen Artikel, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Der beliebte

orientalische Räucher-Balsam,

welcher mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, das Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche erfüllt, ist in Fläschchen à 18 kr. fortwährend zu bekommen bei Hrn. Joh. Paul Kießling in Nürnberg.

Ed. Oeser in Leipzig.

Hausverkauf.

Ein Haus nebst geräumigem massivem Stadel sind zusammen um einen billigen Preis zu acquiriren.

Das öffentliche Kommissionsbureau von Peter Beck, S. 502.

Dasselbe bietet Gelegenheit zur sichern Anlegung eines Kapitals von fl. 8000. dar.

Lotto.

Die 1423te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 9. Nov. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

66 74 52 58 1

Die 1424te Ziehung wird den 7. Dez, und inzwischen die 1044te Regensburger Ziehung den 18. Nov., und die 383te Nürnberger Ziehung den 28. Nov. vor sich gehen.

Hausverkauf.

Ein ohnfern dem Neuen und Thiergärtner Thor dahier nach der Mittag- und Morgenseite gelegenes, gut ausgebautes mittelgroßes Haus, mit Hofraum und einem Gewölbe oder Laden, ist täglich zu verkaufen, und ertheilt nähere Auskunft darüber

H. A. Goetz, allgemeines Kommissions-Bureau S. 771.

Literatur.

In unterzeichneter Buchhandlung ist wieder angekommen und zu haben:

Kurr, J. G., Grundsätze der ökonom.-technol. Mineralogie. Ein Handbuch für polytechnische-, landwirthschaftliche- und Gewerbslehranstalten ꝛc. ꝛc. Zweite Auflage. Mit 7. Kpfrn. gr. 8. Leipzig. Preis geheftet fl. 2. 42 kr.

Riegel und Wießner.

Lehrling-Gesuch.

Zur Sattlerprofession, wo bedeutende Chaisenarbeiten vorkommen, wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre zu nehmen gesucht.

Gesuch.

Eine reinliche Köchin von angenehmem Aeußern wird zur Führung einer kleinen Haushaltung sogleich in Dienst genommen.

Zu vermiethen.

In L. 194. der Adlerstraße ist ein Komptoir nebst trockenen Gewölben, sowie die I. Etage, aus 5 heizbaren Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Speisekammer, 1 Vorplatz, 1 verschließbaren Boden, Keller, Hofraum und Mitbenützung der Waschküche und des Brunnens, sogleich oder am Ziele Lichtmeß zu vermiethen.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 12. Nov.: Der Verschwender. Original-Zaubermährchen in 3 Akten von Ferdinand Raimund. Musik von k. k. Hofkapellmeister Konradin Kreutzer.

Fremden-Anzeige.

Vom 10. Nov.

(Rothe Roß.) S. D. Hr. Fürst Egon v. Hohenlohe-Schillingsfürst v. Prag. Frau Bar. v. Müller m. Fam. v. Wien. Frhr. v. Dungern, Offizier v. Schweidnitz. Hr. Lamotte u. Hr. Bailly, Rentiers v. Paris. Hr. Knosy, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Seidelin-Winther, Bildhauer v. Kopenhagen.

(Bayer. Hof.) Hr. Helbeck v. Elberfeld u. Hr. Blumenthal v. Frankfurt, Kflte. Hr. Sarks, Rentier v. London.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Graf du Ponteil, Oberst v. Aschaffenburg. Hr. Singer, Kfm. v. Wien. Hr. v. Uebel, Priv. v. Zürich.

(Strauß.) Hr. Baron v. Holzhausen, m. Fam. v. Wien. Hr. Ernst v. München, Hr. Port v. Frankfurt, Hr. Gebhardt v. Kempten, Hr. Ritter v. Berlin, Hr. Dillmann v. Darmstadt, Kflte. Hr. Göschel, Brauereibes. v. Trier. Hr. Bayer, Geistl. v. Pühl.

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. Mayet v. Berlin. Hr. Weiß, Bau-Inspekt., Hr. Fischer u. Hr. Marr, Kadetten v. Bayreuth. Hr. Wacherhauser, Junker v. Gürtroie. Hr. Düring, Kfm. v. Zeulenroda. Fräul. Braun v. Bamberg. Hr. Edelmann, Hr. Adelmann, Hr. Schmidt u. Hr. Staudinger, Geometer v. München.

(Rothe Hahn.) Hr. Bellner v. Breslau u. Hr. Wallpold a. Holland, Kflte. Hr. Herlikofer, Künstler v. München. Hr. Lutz, Gutsbes. v. Mannheim. Hr. Daubler, Part. v. Köln.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 317. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 13. November 1843.

Spanien.

Zu Sevilla ist eine Verschwörung der Ayacuchos entdeckt und vereitelt worden; es lag im Plan der Konspiratoren den Generalkapitän Armero zu ermorden; mehrere Verhaftungen haben stattgefunden.

Nach Briefen aus Barcelona vom 31. Okt. wäre die Junta entschlossen, wo möglich ein ganzes Jahr auszuhalten. Trotz der Blokade gelangten täglich, vorzüglich durch Frauen aus der Gegend, Lebensmittel und Nachrichten in die Stadt. Dem Generalkapitän Sanz waren durch die Dampfschiffe Isabel II. und Peninsular am 29. zwei Bataillone, jedes zu etwa 4 bis 500 Mann zugekommen, so daß er außer den Besatzungen in den Forts an 3000 Mann zählte. Es hieß, er wolle nun bald angreifen und sich dabei durch die Kriegsschiffe Nervion und Manzanaras (beide Briggs) und durch die beiden genannten Dampfschiffe unterstützen lassen, die, zusammen 45 Geschütze schweren Kalibers zählend, vor das Fort Atarazanas und die Seemauer sich legen und dieselben beschießen sollen. Die Zentralisten hatten dagegen auf dem Platze San Jaime und an den Thoren del Angel und San Antonio gleichfalls 36pfündner Marinegeschütze aufgeführt. Am 29. hatte Sanz ein Bataillon und ein Geschwader zur Verstärkung Prims von Gracia nach Gerona entsendet. Prim ist vor Girona nicht verwundet worden. Nach der Kanonade, welche den Einsturz des Thurmes San Juan verursachte, hatten seine Truppen auf Seite der Neustadt angegriffen, aber sehr gelitten. Doch gelang es ihnen, 12 Geschütze an einer el Mercadal genannten Stelle aufzuführen, wo der Fluß die Altstadt von der Neustadt scheidet. Die Belagerten ihrerseits haben am Thore von Frankreich eine stark befestigte Stellung inne. Am 28. hatte Prim zwei Haubitzen und 40 Karren mit Munition und Bomben erhalten. Am 29, 30 und die folgenden Tage setzte er das Feuer gegen die Stadt fort. Amettler soll zu Gerona schwer erkrankt darniederliegen und der Obrist Bellera an seiner Stelle den Oberbefehl führen.

England.

London, 6. Nov.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden am 9. d. zu einem Besuch in Windsorcastle erwartet.

Der Herzog von Bordeaux ist am 5. d. auf dem Landgute des Grafen von Shrewsbury angekommen, wird dort drei Wochen verweilen, und gegen den 25. Nov. zu London eintreffen, woselbst ihn die Notabilitäten der Legitimistenpartei empfangen werden.

Der Prozeß O'Connells hat begonnen. Der Richter Burton, Verwandter des Marquis v. Cunningham, welcher die Anklage der großen Jury, fast aus lauter Tories bestehend, vortrug, gilt für den ausgezeichnetsten irländischen Richter; namentlich herrscht über seine strenge Unparteilichkeit nur Eine Stimme. Ein Verbrechen kann nach Auseinandersetzung des Richters nur aus einer „verbrecherischen Absicht" O'Connells erwiesen werden; über seine eigentlichen Absichten hat aber sicher O'Connell Niemanden etwas mitgetheilt der ihn verrathen würde oder könnte; die Absicht kann nur durch Schlußfolgerungen begründet werden, und hier steht immerhin fest, daß der Thatbestand, Erhaltung des öffentlichen Friedens, der vermutheten Absicht geradezu widerspricht.

Frankreich

Paris, 8. Nov.

Der König hat gestern in Begleitung des Marschall Soult die Forts von St. Denis und Aubervilliers besehen.

Am 6. d. hat der Pariser Kassationshof seine gerichtlichen Funktionen nach der Vakanz in feierlicher Sitzung wiederaufgenommen. Der Generalprokurator Dupin hielt bei diesem Anlaß eine sehr ausführliche Rede. Der gewählte Stoff war eine biographische Skizze, handelnd von dem berühmten Advokaten Stephan Pasquier, der am 31. Aug. 1615 in seinem 86sten Jahr aus der Welt gegangen ist. Aber nicht dem Rechtskundigen gilt die Lobrede, sondern dem Jesuitenfeind. Pasquier war nämlich Anwalt der Universität Paris zur Zeit, als die Jesuiten zuerst im Jahr 1564 (dem 24. nach Stiftung des Ordens) auf französischem Boden Raum zu gewinnen suchten. Er selbst erzählt bescheiden, wie ihnen das klug angelegte Spiel verdorben worden sei: „Die Jesuiten, nachdem sie Fuß vor Fuß Terrain gewonnen hatten zu Paris, stellten sich vor der Universität ein mit dem Gesuch, aufgenommen (immatrikulirt) zu werden in ihre Korporation, wurden aber abgewiesen." Dupin entwickelt die Verschiedenheit der ehemaligen Universität Paris, als reinen Lehranstalt und wissenschaftlichen Autorität, von der gegenwärtigen Universität von Frankreich. — Nach einer Schilderung der Eigenthümlichkeiten der Universität Paris in den Zeiten vor der Reformation fährt der Generalprokurator fort: „So standen die Sachen, als man gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts unter den zweispaltigen Bewegungen, veranlaßt durch den Streit über das Dogma und unsere Religionskriege, eine neue Gesellschaft aufkommen sah, die sich dem heiligen Stuhl als Hülfstruppe anbot gegen die Feinde des Glaubens. Das Haupt dieser geistlichen Miliz, Ignatius Loyola, ein spanischer Offizier, verwundet bei der Belagerung von Pampeluna, welche Stadt er gegen die Franzosen vertheidigte, hatte den Kriegsdienst verlassen, um sich einer andern Gattung von Kämpfen zu widmen; er war, schon reifen Alters, nach Paris gekommen, Theologie zu studiren, und hatte (1532) einen Grad bei der Universität erlangt, als er nach Spanien zurückkehrte und sich von da nach Italien begab, den Grund zu legen zu dem Orden, den er sich ausgedacht hatte. Von Rom aus schickte Ignaz — General der Jesuiten geworden — mehrere seiner Genossen nach Paris, um die neue Gesellschaft in Frankreich einzuführen. Allein obschon die Sendlinge

bei Maria von Medicis und den Guisen, so wie bei mehreren unruhigen Prälaten, die blind genug waren, den kaum entstandenen Orden zu begünstigen, kräftiger Unterstützung nicht entbehrten, gelang es ihnen doch nicht, ihren Plan durchzusetzen. Man wollte die Schüler Loyolas weder als Jesuiten (der Name fand Anstoß in der Christenheit), noch als Religionsinstitut, im Geleite der Bullen und Konstitutionen, die das Geheimniß ihrer Mission verdeckten, in Frankreich zulassen. Doch hatten sie durch die Verwendung des Bischofs von Clermont einige Schulen zu Paris und in Auvergne begründet, auch im Jahre 1550, gestützt auf eine vom Pabst Julius III. erlangte Ermächtigung, sich herausgenommen, akademische Grade zu ertheilen. Das konnte die Universität nicht zugeben." So entstand der Prozeß, in welchem Pasquier sein juristisches Ansehen begründete. „Was thaten — sagt Dupin mit direkter Anspielung auf die neuesten Versuche des Kardinals Bonald und der Bischöfe von Chalons und Langres — die Jesuiten? Gleich bei ihrem ersten Auftreten geschickt und gefügig, hüteten sie sich wohl gegegen die Lehrmethode der Universität zu deklamiren, auf ihre Professoren zu schmähen, oder gar die Drohung der Exkommunikation gegen Lehrer und Zöglinge auszusprechen. Weit davon entfernt, glaubten sie alle Bedenklichkeiten zu entfernen, indem sie nur verlangten, der Universität einverleibt zu werden; sie wollten nicht als Institut gelten, sondern als Kollege, als ein Verein von Lehrern, die Schüler annähmen und in dieser Eigenschaft Freiheit des Unterrichts ansprächen. Die Universität, aufgefordert über diesen Vorschlag zu Rath zu gehen, wollte vor Allem klar und deutlich wissen, wer denn die seien, die in ihrem Schooß zugelassen und immatrikulirt sein wollten. Aber bei einer Vernehmung, die als ein Muster kunstreicher Uebergehung und Verschweigung (Retizenz) stets Geltung behalten wird, konnte der Rektor, obschon er der Fragstücke viele vorbrachte und immer von neuem insistirte, nichts anders herausbringen, als die berühmte und berüchtigte Antwort: Sumus tales quales, wir sind, die wir sind — Leute, die Schule halten zu Clermont. Die Universität konnte sich mit einer so unbestimmten Erklärung nicht begnügen; sie verweigerte die erbetene Zulassung und entwickelte die Gründe ihrer Opposition in einer an das Parlament gerichteten Denkschrift." Dupin citirt auch noch den Ausspruch eines andern Rechtsgelehrten des Doktor Dumoulin, der in einer Konsultation für die Universität sich dahin erklärte, die Zulassung der Jesuiten in Frankreich werde unwiderbringliche Gefahren nach sich ziehen. Von Pasquier wird gerühmt, er habe in seinem Plädoyer den Streitgegenstand nicht so kleinlich aufgefaßt, als kämpfe die Universität nur um ihr Monopol, vielmehr sei er ohne Rücksicht auf die Interessen der höchsten Lehranstalt des Reichs und ihrer Angehörigen der Sache gleich auf den Grund gegangen durch Untersuchung der Organisation, des Zwecks, und der Mittel des neuen Ordens. „Mit einem Wort, er griff das Institut selbst der vorgeblichen Jesuiten in seiner Basis an und zeigte, wie dasselbe unverträglich sei mit der politischen, religiösen, und bürgerlichen Ordnung Frankreichs; er suchte in den Richtern die Ueberzeugung hervorzubringen, daß die Gesellschaft Jesu in ihrem Schooße den Keim zu großen Gefahren für die Regierung und die öffentliche Ruhe trage, indem sie Spaltungen zwischen den verschiedenen Ständen anregen würde, weil sie darauf ausginge, alles zu untergraben, um sich über alles zu erheben." — Die Jesuiten mußten den gegen sie anhängig gewordenen Prozeß lange hinauszuziehen, sie wurden erst 1594, nach Chatels Attentat, aus Frankreich verwiesen, aber schon 1603 wieder zurückgerufen; von da an bis 1762 blieben sie ungestört in ihrem Einfluß auf die Erziehung der Jugend und die Gewissen der Erwachsenen. Welche Befürchtungen unter der Restauration in Bezug auf den 1773 am 21. Juli von Pabst Clemens XIV. aufgehobenen, 1804 von Pius VII. partiell (in Neapel und Sizilien) und 1814 am 7. August von eben demselben vollständig wieder hergestellten Orden gehegt wurden, ist noch in frischem Andenken.

Der junge Vicomte von Beaufonds, Sohn des Grafen v. Beaufonds auf Schloß Authenay bei Doullens, wurde von den Assisen des Sommedepartements zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Der junge Mann verlor früh seine Mutter und war schon im 18ten Jahre so unlenksam, daß sein Vater ihn vor das Zuchtpolizeigericht stellte, das ihn auf drei Monate einsperren ließ. Er wurde aber nicht gebessert, und endlich glaubte sich sein Vater genöthigt, ihn zu verstoßen. Volljährig geworden, verschwendete er bald sein mütterliches Erbtheil und diente dann als gemeiner Soldat in einem afrikanischen Regimente. Nach längerer Zeit von seinem Vater losgekauft, lebte er sodann bei einem Feldhüter seines Vaters und wurde hier mit der zwanzigjährigen Opportune Cauet, Tochter eines Pächters in Macqueser bei Doullens, bekannt, deren Neigung er gewann. Er warb um ihre Hand und erhielt ihr und ihrer Eltern Jawort. Während er die gesetzlichen Schritte that, um die Einwilligung seines Vaters nachzusuchen, fand er Anstellung auf einem Versicherungsbureau in Arras. Hier aber kam ihm ein Schreiben von Cauet zu, wonach dieser, auf die Vorstellungen seiner Oheime über den Charakter des Vicomte, sammt seiner Tochter das gegebene Wort zurücknahm. Der Vicomte eilte nun ohne Verzug nach Macqueser, wo er, nach längeren vergeblichen Versuchen, Oppatune endlich Morgens 3 Uhr allein antraf. Er drang in sie, daß sie ihren letzten Entschluß zurücknehme, und drohte, sich zu erschießen. Die kalte Aufnahme, die seine Vorstellungen fanden, erbitterten ihn so, daß er sie mit einer Pistole niederschoß und mit einer andern sich selbst zu ermorden suchte. Sie war auf der Stelle todt, er aber wurde wieder hergestellt und nach sieben Monaten vor die Assisen gestellt. Es wurde zu seinen Gunsten angeführt, daß er durch die unerwartete Kälte seiner Geliebten zum Wahnsinn getrieben worden, auch in seiner Jugend schon epileptischen Anfällen unterworfen gewesen sei. Seine frühere schlechte Aufführung schrieb er dem Verlust seiner Mutter und der Härte seines Vaters zu, der zum zweiten Male geheirathet hatte. Die Geschworenen erklärten ihn für schuldig des Mords, jedoch ohne Vorbedacht, und er wurde zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit und Ausstellung am Pranger verurtheilt.

Griechenland.

Athen, 26. Okt.

Der letzte Auflauf des Volkes vor dem Hause des Exministers Rallis veranlaßte die Regierung dem Stadtkommandanten Kalergis den Befehl zu ertheilen, in Zukunft solche Zusammenrottungen durch militärische Gewalt zu zerstreuen und zu strafen. Das Ministerium befürchtete, die Volksdeputirten möchten, wie sie es bei den früheren Nationalversammlungen gewöhnt waren, jeder mit einer Bedeckung von mehreren Personen erscheinen, wodurch Exzesse herbeigeführt werden könnten; es erließ daher ein Rundschreiben an alle Volksrepräsentanten, welches ihnen strengstens verbietet, für die Zeit der Nationalversammlung mit bewaffneter Bedeckung nach der Stadt zu kommen. Der Hauptgrund für die Entfernung Kolokotronis war wohl der Einfluß, den er in der Provinz Karytena, welche 52,000 Einwohner zählt, besaß und welchen Einfluß man bei den Wahlen fürchtete. Dessenungeachtet wurde sein Bruder Konstantin Kolokotronis von der genannten Provinz als Deputirter gewählt, nebst den von Kolokotronis empfohlenen HH. Demetrakopulos, Paparigopulos und Rollos. Die beiden ersten sind in ganz andern Provinzen anfässig und haben bloß ihrer Bildung diese Wahl zu verdanken.

Deutschland.

Kaiserslautern, 5. Nov.

Dem Vernehmen nach sehen sich die Eigenthümer der hier bestehenden Runkelrüben-Zuckerfabrik (bisher der einzigen in der Pfalz) genöthigt, der gegenwärtigen niedrigen Zuckerpreise wegen, diese ihre Fabrikation aufzugeben. Dagegen wird versichert, auf dem Königreicherhof (Landkommissariats Kusel) werde eben eine neue Zuckerfabrik eingerichtet. (Speyr. Z.)

Karlsruhe, 9. Nov.

Hr. v. Dusch ist seit einigen Tagen bereits hier angekommeu, hat aber, wie man behauptet, die Annahme des ihm übertragenen Ministeriums anfänglich abzulehnen gesucht, und soll erst gestern die definitive Zusage gegeben haben. Es verbreitet sich nun auch das Gerücht, der Staatsrath Nebenius werde wieder in das öffentliche Leben eintreten. (Schw. M.)

Leipzig, 6. Nov.

Unser Advokatenverein hat für die Dauer des laufenden Winters die Abhaltung regelmäßiger wöchentlicher Sitzungen beschlossen. In der ersten derselben kam die Einladung der würtembergischen Anwälte nach Mainz für den 1. Juli k. J. zur Verhandlung und es wurde der einmüthige Beschluß gefaßt, die ausgeschriebene deutsche Advokatenversammlung durch Abordnung von drei Mitgliedern des Vereins zu beschicken und diesen Entschluß zur Kenntniß der Urheber des Planes zu bringen. Mehrere der angesehensten Advokaten sprachen übrigens ihren Entschluß aus, die Mainzer Versammlung auch noch für ihre eigene Person in Begleitung der Vereinsabgeordneten besuchen zu wollen. Nur wegen der bedeutenden Entfernung von Mainz drückte man den Wunsch nach Wahl eines näher gelegenen Ortes aus, ohne jedoch von dieser Bedingung die eigene Theilnahme irgendwie abhängig zu machen. Auch der Vorschlag des Abgeordneten Todt zur Sendung eines juristisch befähigten Mitglieds der zweiten Kammer der Ständeversammlung in die Länder des öffentlich-mündlichen Gerichtsverfahrens fand in derselben Versammlung eine freundliche Aufnahme.

(R. Würzb. Z.)

Berlin, 6. Nov.

Es taucht jetzt abermals das Gerücht auf, daß man in Oesterreich, versteht sich blos für die deutschen Staaten, einem allmäligen Anschließen an den deutschen Zollverein von manchen Seiten her eben nicht abgeneigt sei. Bereits der verewigte König hat für diese Partie vertrauliche Schritte thun lassen. Unter dem Finanzministerium des Grafen v. Alvensleben begab sich einer seiner vertrautesten Räthe, Hr. K., nach Oesterreich, um die Ansichten und Willensmeinungen österreichischer Staatsmänner über die in Rede stehende Partie zu erfahren und darüber höchsten Orts zu berichten. Der gewandte und zuverlässige Mann fand damals eine sehr gute Aufnahme, und man sagte ihm im Allgemeinen, daß Oesterreich zur Zeit auf dem eignen Territorium doch noch zu viele in sich isolirte Gebiete umfasse, die einer besondern finanziellen Behandlungsweise bedürfen; je mehr man aber dahin gelangen werde, auf eignem Gebiet, ohne irgendwie begründete Lebensmomente zu verletzen, sich mehr und mehr zu arrondiren, je näher würde auch der Zeitpunkt rücken, in welchem man das gewiß sehr wünschenswerthe Anschließen an den deutschen Zollverein vorbereiten könnte. So wenigstens würde uns damals mitgetheilt, und man weiß, daß seit dieser Zeit österreichische Staatsmänner sich mit der ihnen eigenthümlichen Solidität und Genauigkeit für den wichtigen Gegenstand beschäftigt haben. Seine Ausgleichung im Sinne der deutschen Einheit und Einigkeit würde unserm Dafürhalten nach der Anfang für eine begründete europäische Bedeutsamkeit des deutschen Bundes, dem Auslande gegenüber, sein, wie man sie im Auge zu haben scheint und wie sie bisher durch mancherlei Hindernisse, die Oesterreich allein beseitigen könnte, nicht zu Stande gekommen ist.

(Deutsch. Allg. Z.)

Miszellen.

Die Frankfurter Börse.

Das neue Börsengebäude in Frankfurt wird in wenigen Tagen bis auf das Bodengetäfel des Hauptsaales vollendet sein und am 15. d. mit einem Festessen eingeweiht werden. Ganz von grauem Sandstein mit Schichten rothen Sandsteins aufgebaut, bietet die Börse je nach den drei freien Seiten verschiedenen Anblick dar. Die Hauptfronte nach der Paulskirche zu zeigt zu ebener Erde sechs hohe Bögen, von welchen die vier mittleren Fenster die beiden äußersten Eingänge sind. Sieben Statuen, den Handel, die Industrie und die Welttheile darstellend, von den Professoren v. Launitz und Zwerger, schmücken die Winkel, welche die Fensterbögen mit einander bilden. Den Raum zwischen den Bögen und dem flachen Dach unterbricht nur eine Reihe (etwas kleiner) viereckiger Fenster. Die andere Fronte nach den neuen Krämen zu gewährt einen gefälligeren Anblick. Auf jeder Seite des gewölbten Eingangs in der Mitte finden sich vier Bogenfenster für die dort angebrachten Läden. Der Raum über denselben ist in zwei Stockwerke getheilt, alles in angenehmen Verhältnissen. Auf dieser Seite stehen nur zwei Statuen in der Höhe neben dem Eingang. Die dritte nach einer Nebenstraße gerichtete Seite hat ebener Erde vier Bogenfenster wie die der Hauptfronte. Der Börsensaal entspricht nicht der Simplizität des Aeußern und — der vorherrschenden Meinung nach — auch nicht der Bestimmung des Gebäudes. Auf acht kostbaren schwarzmarmornen Säulen ruht das Gewölbe, welches ebenso wie die Seitenwände etwas bunt ausgeschmückt ist. Ueber den Kapitälen der Säulen breiten sich nämlich fächerartig weiße mit gemalten Basreliefs geschmückte Schirme aus, welche an großen, vergoldeten Rosetten im Gipfel der Bögen ihre Begränzung finden. Das ganze auf Aktien gegründete Gebäude soll nahe an 300,000 fl. kosten. Riß und Zeichnungen für dasselbe hat Hr. Stieler von Berlin geliefert.

Mannichfaltiges.

Die zwei Standbilder der bayerischen Feldmarschälle Tilly und Wrede sind seit einigen Tagen in dem Hofraum des Atelier des Prof. Schwanthaler in München aufgestellt. Die Gesichtszüge und die Kostüme sind ganz getreu.

Eine neue romantisch-tragische Oper Zayde vom Musikintendanten Frhrn. v. Poißl ist am 9. Nov. auf der Münchner Hofbühne gegeben worden.

Augsburger Schranne am 10. Nov. Mittelpreise: Weizen 25 fl. 19 kr. Roggen 17 fl. 54 kr. Gerste 14 fl. Haber 6 fl. 12 kr. Gestiegen: Weizen 2 fl. 8 kr. Roggen 24 kr. Gerste 7 kr. Haber 15 kr.

Am 10. Nov. Mittags 11 Uhr kam das Dampfboot „die Donau" von Ulm in Regensburg an. Die Möglichkeit der Beschiffung der obern Donau mit Dampfbooten ist somit außer Zweifel gesetzt.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 5. bis 11. Nov. incl.

Sonntag	den	5.	Nov.	1719	Personen.
Montag	"	6.	"	1132	"
Dienstag	"	7.	"	988	"
Mittwoch	"	8.	"	863	"
Donnerstag	"	9.	"	1091	"
Freitag	"	10.	"	986	"
Sonnabend	"	11.	"	909	"
				7688	Personen.

Ertrag: 889 fl. 36 kr.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Gläubigeranbringen das Haus der Gastwirth Michael Heiterschen Eheleute L. 21. am obern Bergauerplatz dahier sammt realer Gastwirthschaftsgerechtigkeit dritter Klasse und realer Bierwirthschaftsgerechtigkeit dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §. 98—101. des jüngsten Prozeßgesetzes unterstellt, Termin hiezu auf

Montag den 27. Nov. l. J. Vormittag 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 15.

anberaumt, und sind zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Das fragliche Haus ist auf 4000 fl., die Gastwirthschaftsgerechtigkeit auf 800 fl., die Bierwirthschaftsgerechtigkeit auf 1200 fl. gerichtlich geschätzt. Das Haus liegt mit 5000 fl. in der Brandversicherungsanstalt, ist frei eigen, und hat das Waldrecht auf 2 Mäß Scheitholz, 1½ Mäß Stöck und 100 Wellen.

Die nähere Beschreibung kann aus dem Schätzungsprotokolle ersehen, die Kaufsbedingungen aber sollen am Termine bekannt gemacht werden.

Nürnberg den 18. Okt. 1843.

Der königl. Direktor.

Seuffert.

Gietl.

Anzeigen.

Empfehlung.

Frische Schellfische, Bricken, marinirte Aal, holländische Vollbücklinge, neue Tafelfeigen, sind angekommen und zu haben bei

G. C. Prückner, Königstrasse L. 109.

Kalender.

Bei G. P. J. Bieling, Buchdrucker, S. 1114. ist fertig geworden und zu haben:

Genealogischer Staatskalender auf das Jahr 1844, welcher ein vollständiges Geschlechtsregister der meisten jetzt lebenden Souveraine und Fürsten in Europa; den Abgang der Posten, Eilwagen, Boten und Fuhrleute; die meisten Messen und Jahrmärkte; die Eintheilung der Kirchensprengel, neuen Distrikte und deren Vorsteher, die Namen der Straßen und Hausnummern, eine Fortsetzung der merkwürdigsten Ereignisse in Nürnberg, die jüdische Zeitrechnung und ein Verzeichniß der Kirchengeläute in Nürnberg enthält. — Druckpap. 9 kr., mit Schreibpap. durchschossen 11 kr. Schreibpap. 13 kr., mit Schreibpap. durchschossen 15 kr.

Hilfreichs Haus- und Zeitkalender in Quart 7 kr., mit Schreibpap. durchschossen 9 kr.

Brieftaschen-, Kontor- u. Wandkalender à 4 kr.

Taschenkalender, geb. 6 kr., 8 kr., 12 kr.

Verschiedene Frachtbriefe, das Buch 24 kr, das Dtzd. 4 kr. Nachtzettel, das Buch 24 kr. Miethß-Verträge, zum Ausfüllen.

Empfehlung.

Ganz frische Schellfische, holländische Vollbücklinge, Caviar, marinirter Rheinsalmen, Brataale, Bricken (Neunaugen) feine Brathäringe, neue feine Cervelat-, Trüffelleber-Würste und Cervelat-Jagdwürstchen das Stück zu 5 kr., feinste eingemachte Senfgurken zum Auswiegen, getrocknete süsse Schwarzkirschen, Mirabellen und grosse Maronen; ferner in Originalflaschen: feinste Aracpunsche, Bischof- und Kardinal-Essenzen von Selner in Düsseldorf, feiner milder Burgunder und Estragon-Essig, feinster alter, milder ächter Kron- oder Knyp-Araç, den Hälter, 1 bayrische Maas circa enthaltend, zu fl. 2. 24 kr., sind zu haben bei

Carl Chr. Fiserius, Albrecht-Dürersplatz S. 399.

Großes Badisches Anlehen von 5 Mill. Gulden v. J. 1820.

Die letzte und bedeutendste Ziehung dieses Anlehens findet am 30. November l. J. statt und unter 9200 Loose werden fl. 60,000, 25,000, 2 à 10,000, 2 à 5000, 10 à 1000, 12 à 500, 20 à 200 ꝛc. gewonnen.

Die Einlage eines Originalloofes beträgt fl. 160., da aber jedes Loos mindestens 96 fl. gewinnen muß, so können solche im Voraus abgezogen, und ganze Loose à fl. 64. — gegen Einsendung des Betrags durch mich ausgegeben werden.

Aufträge muß ich mir indessen recht bald erbitten, da bei der geringen Loosenzahl und bei der guten Aufnahme, die dieses Spiel in früheren Ziehungen gefunden, vorauszusehen ist, daß mein Vorrath bald vergriffen sein wird.

Julius Stiebel jun.,
Banquier in Frankfurt a. M.

Literatur.

So eben ist erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen, in Nürnberg bei Ferd. v. Ebner (Füll S. 403.):

Allgemeine deutsche

Bürgerbibliothek.

Herausgegeben von

Karl Andree und **August Lewald.**

1ster Halbband. Der deutsche Rechtsfreund. Eine Anleitung zum Verständnisse, zur Anwendung und Beurtheilung der in Deutschland geltenden Rechte. Verfaßt von Dr. jur. Julius Creizenach. Erste Hälfte.

2ter — Chemie. Volksfaßlich und in Beziehung auf die Gewerbe und das bürgerliche Leben bearbeitet von Dr. Fr. A. Walchner. Erste Hälfte.

3ter — Deutsche Reisende der neuern Zeit. Verfaßt von Karl Andree. Ersten Bandes erste Hälfte. (Deutsche Reisende in Asien.)

Oktav-Format in Umschlag geheftet. Preis per Halbband 36 kr.

Die allgemeine deutsche Bürgerbibliothek ist vorzugsweise für den gebildeten Mittelstand bestimmt und umfaßt alles Wissenswerthe, was in das praktische Leben eingreift. Ihr eigentlichster Zweck ist die ernsten Wissenschaften aus dem Bereiche der gelehrten Schule in einer faßlichen — von Fremd- und Kunstwörtern geläuterten Sprache in den Kreis der Nichtgelehrten, der Gewerbsleute, Kaufleute, Fabrikanten u. s. w. zu führen und dort einheimisch zu machen. Mit einem Worte die Mittel zu einer allgemeinen Bildung Jedem auf leichte Art zu bieten, der sie wirklich wünscht.

Das wohlgeordnete, im Zusammenhange erscheinende Ganze ist von Männern ausgearbeitet, deren Namen dafür bürgen, daß sie der Aufgabe gewachsen sind, und von zweien Redaktoren geleitet, die gleichfalls von ihrer Fähigkeit mannichfach Beweise gegeben haben.

Ueber den Umfang, die Eintheilung, die Folge des Erscheinens, die Mitarbeiter u. s. w. sind besondere und ausführliche Prospekte erschienen und an sämmtliche Buchhandlungen versandt, wie auch auf dem Umschlage der einzelnen Halbbände der allgemeinen deutschen Bürgerbibliothek abgedruckt, von denen die ersten so eben erschienen sind, die wir einzusehen und zu prüfen bitten.

Es wird erwünscht sein, die Bestellungen bald zu machen, um die Auflage bestimmen zu können, damit die verehrten Abnehmer in der Zusendung der Fortsetzungen keinen Aufenthalt erfahren.

Karlsruhe, Ende September 1843.

Artistisches Institut
J. Gutsch u. Rupp.

Prater.

Heute Montag spielt das beliebte Quartett vom Regiment Erbgroßherzog von Hessen im untern Lokale, wozu ergebenst einladet

Anfang 6 Uhr.

C. Ruppprecht.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 10. Nov.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	25
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco W Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Montag den 13. Nov.: Belisar. Tragische Oper in 3 Aufzügen von Salvatore Cammarano. Ins Deutsche übertragen von Hähnel. Musik von Donizetti.

Fremden-Anzeige.

Vom 11. Nov.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Storck, Hr. Bar. v. Soukenoff u. Hr. Bar. v. Galezneff, Rentiers a. Rußland. Hr. Baumblatt, Kommißär v. Pirmasens. Hr. Burger v. Krefeld, Hr. Bischoff v. Naila, Hr. Wecker v. Pforzheim, Hr. Müller v. Düsseldorf u. Hr. Wigand v. Bingen, Kfte. Hr. v. Hülleshein, Reg.-Assessor v. Bayreuth.

(Blaue Glocke.) Hr. Mahler, Rittergutsbes. v. Haßmansrod. Hr. Strobel v. Würzburg u. Hr. Westheimer v. Bamberg, Kfte.

(Fränkischer Hof.) Hr. Kohn v. Mtl. Erlbach u. Hr. Bauer v. Pappenheim, Kfte. Hr. Jenner, Stud. v. Erlangen. Hr. Zlecht, Part. v. Herrmannstadt.

(Rothe Hahn.) Hr. Müller v. Weimar, Hr. Brosch v. Heidelberg, Hr. Roth v. Frankfurt u. Hr. Blank v. Hersbruck, Kfte. Hr. Maas, Postkontukt. v. Neumarkt. Hr. Schleicher, Brauereibes. v. Frankfurt.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 318. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 14. November 1843.

Spanien.

Nach dem Constitucional vom 1. Nov. hat die Junta das Wegbringen des baaren Geldes aus Barcelona für jede Summe über 100 Realen streng verboten; wer gegen diese Anordnung handelt, soll als Verräther am Vaterland bestraft werden.

England.

London, 7. Nov.

Aus dem Kriegsministerium ist so eben der Befehl zur Errichtung von Sparkassen bei allen Regimentern an die Obersten abgeschickt worden. Eine Anweisung, wie die Depositenbücher geführt werden sollen, ist beigefügt. Viermal im Jahre muß ein Bericht über den Stand der Banken an den Kriegsminister eingeschickt werden.

Der Standard zeigt an, daß ein Haus in der Nähe von Park-Lane für den Herzog von Bordeaux und sein Gefolge gemiethet worden sei. Wie es heißt, wird der Prinz dasselbe mindestens zwei Monate lang bewohnen.

Gestern Abend fand zur Feier der vor 49 Jahren erfolgten Freisprechung eines Horne Tooke, Hardy und Thelwall von der Anklage des Hochverraths eine äußerst zahlreiche Versammlung des Vereins der Freunde der öffentlichen Freiheit statt, welcher zugleich bei diesem Anlasse sein gewöhnliches Jahresdiner hielt. Die Hauptaste galten der Souveränität des Volks und dem Geschwornengericht, so wie den drei Juries, durch welche die obengenannten Angeklagten freigesprochen wurden. Der Vorsitzende gedachte des hohen Werthes, welchen das Geschwornengericht besonders in politischen Prozessen habe, wo es der eigentliche Verbesserer des Gesetzes sei, und brachte dann die Gesundheit der korrespondirenden Gesellschaft von 1794 aus, deren Mitglieder Horne Tooke und Hardy waren und deren rühmlichen Bestrebungen zur Bewahrung der öffentlichen Freiheiten Pitt vergebens durch Einkerkerung und peinliche Anklage ihrer Führer entgegentrat. Hr. Galloway erinnerte schließlich die Gesellschaft, daß ein Mitglied dieser korrespondirenden Gesellschaft, Hr. Hogdson, jetzt ein 97jähriger noch rüstiger Greis, in ihrer Mitte sei, den ebenfalls das Schicksal getroffen habe, vor 51 Jahren wegen Vertretung der Volkssache ins Gefängniß geworfen zu werden. Unter lautem Jubel wurde der Toast für Hrn. Hogdson getrunken, welcher in einer energischen Dankrede erklärte, daß er noch jetzt in hohem Alter dieselben Ansichten hege, die er als junger Mann verfochten habe.

Die von der Spezialkommission zu Cardiff bekanntlich zur Deportation verurtheilten drei Rebekkaiten Hughes, Jones und Hugh haben unterm 1. Nov. aus dem Gefängnisse ein reuiges Bekenntniß ihrer Schuld erlassen, worin sie ihre früheren Genossen eindringlich vor jeder Fortsetzung der früheren Frevel, vor allen nächtlichen Zusammenrottungen und Exzessen warnen und ihnen zu bedenken geben, daß sie, die jetzt zu so hartem Loose Verurtheilten, nicht früher eine Begnadigung Seitens der Krone zu erwarten hätten, als bis in Wales die Ruhe und Ordnung bleibend wiedergekehrt sei. Dazu scheint jedoch einstweilen noch wenig Aussicht verhanden, indem aus Ruthin unterm 4. Nov. gemeldet wird, daß wenige Tage zuvor eine ganze Reihe von Pachthöfen und Scheunen der Raub nächtlicher Brandlegung geworden sind. Ein Kerl, der zu der Frevlerbande gehören soll, war verhaftet worden.

Die Antikorngesetzligue hat jetzt ihren Feldzug gegen die Monopole auch nach Schottland übersiedelt. Am 3. Nov. wurde in einer Kirche zu Haddington eine Versammlung von etwa 900 Personen zum Empfange einer Deputation der Ligue gehalten, welche aus den HH. Cobden, Bright und Ainsworth bestand. Hr. Hope, ein Pächter und Verfasser einer Preisschrift über den Einfluß der Korngesetze auf den Ackerbau, führte den Vorsitz und hielt eine Rede, die, gleich den energischen Vorträgen der HH. Cobden und Bright, allgemeinen Beifall fand. Ein Beschluß gegen die Schutzzölle und Monopole wurde einmüthig genehmigt. — Gleichzeitig sind auch die Chartisten in Schottland eingedrungen, um dort Proselyten für ihre Sache zu werben. In einer Versammlung zu Dundee, wo Duncombe und Feargus O'Connor auftraten, gestattete letzterer sich heftige Ausfälle auf die Antikorngesetzligue und auf die Mittelklassen, denen er vorwarf, daß sie eigennützig und nicht Willens seien, die gerechten Forderungen der unteren Klassen eifrig zu unterstützen.

Aus Cork wird gemeldet, daß der Staatssekretär, Lord Eliot, welcher aus Dublin dort angelangt war, auf der Durchreise durch Newcastle einen unangenehmen Auftritt auszuhalten hatte. Während er nämlich des Pferdewechsels wegen halten mußte, sammelte sich ein großer Volkshaufe um seinen Wagen und brachte drei laute Hurrahs für die Aufhebung der Union und für Daniel O'Connell aus, von Grunzen und Pfeifen für das jetzige Ministerium begleitet.

Das Dampfschiff Severn ist mit der mexikanisch-westindischen Post gestern zu Falmouth eingelaufen; es bringt 1,100,000 Dollars baar mit.

Frankreich.

Paris, 9. Nov.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind heute nach Dünkirchen abgereist, um sich daselbst nach London einzuschiffen.

Der König der Belgier hat dem Hrn. Guizot das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Der Moniteur enthält eine königl. Ordonnanz, wodurch die Erklärung, enthalten in dem Schreiben des Bischofs von Chalons an das Journal Univers, nach Anhörung des Staatsraths als mißbräuchlich bezeichnet wird. — Dies ist der erste offizielle Schritt der Regierung gegen die neulichen Demonstrationen der Prälaten von Lyon, Chalons und Langres. Die Ordonnanz wird inzwischen wohl ohne direkte Wirkung bleiben, weil mit einer

derartigen Erklärung, hervorgegangen aus einer Berathung des Staatsraths, keine Strafsanktion verknüpft ist.

Das Journal des Debats schreibt die jährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungen in Südfrankreich der Ausrottung der Wälder zu. „Die Verheerungen durch die Fluthen, sagt es, nahmen an Gewalt und Häufigkeit in demselben Verhältnisse zu, wie die Wälder verschwanden. Gegenwärtig erreichen sie an manchen Punkten den höchsten Grad, weil das Land vollkommen entblößt ist. Es ging so weit, daß nun am Fuße der Gebirge, deren dichte, prachtvolle Forsten den Soldaten Hannibals ein Gefühl des Schreckens einflößten, Holz eine Seltenheit geworden ist und Heitzung eine Ueppigkeit, auf welche neun Zehntheile der ganzen Bevölkerung verzichtet haben. Man ist genöthigt, zur Zubereitung der Speisen mühsam das Gesträuch zusammenzulesen. In den Ober- und Niederalpen ladet man sich auf den Abend in die Ställe ein, um die von den Thieren ausgehende Wärme zu benützen, und die neugeborenen Kinder legt man, wie einst das Jesuskind, in eine Krippe zwischen einem Ochsen und einem Esel. Wir könnten Dörfer nennen, wo es so sehr an Holz fehlt, daß nur einmal jährlich Brod gebacken wird, und zwar, wie bei den Arabern in der Wüste, mit getrocknetem Mist." Das Journal des Debats behauptet übrigens, daß die Regierung mit Maßregeln umgehe, um die Wiederbeholzung zu bewerkstelligen.

Italien

Noch immer kann die Ruhe und Sicherheit in den verschiedenen Staaten Italiens, als der Romagna, in Sardinien, Neapel und Sizilien keineswegs als völlig hergestellt betrachtet werden. Man will in letzter Zeit mit ziemlicher Sicherheit in Erfahrung gebracht haben, daß die Inseln Malta und Korsika die Hauptquellen der Geldzuflüsse der Ruhestörer seien. Selbst Sendungen von Waffen und Emissären sollen denselben Weg schon mehr als einmal gemacht haben. Hoffentlich werden diplomatische Schritte, welche diesfalls bereits eingeleitet sind, genügen, diesem Unwesen Schranken zu setzen.

Russland und Polen.

Nach einem Privatschreiben aus St. Petersburg vom 30. Okt. hatte der Kaiser dem bayerischen Gesandten eine Privataudienz ertheilt, um die Aufträge entgegenzunehmen, welche derselbe von seinem Hof in Betreff der griechischen Angelegenheiten erhalten hatte. Se. Maj. sprach bei dieser Gelegenheit auf das Entschiedendste seine Mißbilligung über die Vorgänge vom 15. Sept. aus und fügte bei, er habe bereits Befehle ertheilt, nicht allein, daß das Ansehen und die Würde des Königs Otto aufrecht erhalten, sondern auch, daß ihm die gebührende Genugthuung zu Theil würde. (Köl. Z.)

Von der polnischen Gränze, 4. Nov., schreibt die Allg. Zeit.: Seit einigen Tagen ist hier die Nachricht verbreitet, daß einige Divisionen der Südarmee plötzlich Marschordre erhalten haben und dem zufolge sich unverzüglich an den Pruth begeben werden. Als Grund dieser Bewegung gibt man an, daß Kaiser Nikolaus der Pforte für den Fall, daß der Aufstand in Griechenland sich über die Gränze verbreiten und revolutionäre Zuckungen in der Türkei im Gefolge haben sollte, militärischen Beistand zugesagt habe, um jede Erschütterung sofort im Keime zu ersticken und die möglichen Plane der Rebellen gegen die hohe Pforte zu vereiteln. Es wird hinzugefügt, daß der Kaiser jeder politischen Kombination in Griechenland, die etwas anderes bezwecke, als die vollständige Herstellung des alten Standes seine Zustimmung versagen werde. Wenn diese Gerüchte auch keineswegs verbürgt sind und noch erst der Bestätigung bedürfen, so zeigen sie doch deutlich, mit welchen Augen man überall in Rußland die Revolution in Athen ansieht, und wie das Petersburger Kabinet in Vertheidigung der Legitimität stets mit unerschütterlicher Konsequenz verfahren wird.

Deutschland.

München, 11. Nov.

Se. Maj. der König besuchte gestern den Viktualienmarkt und fragte persönlich die verschiedenen Verkäufer nach den Preisen der Lebensmittel, die fortwährend steigen. — Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich wird Anfangs Januar hier erwartet. — Für die Rückkehr S. k. Hoh. des Kronprinzen von Hohenschwangau ist noch keine Zeit bestimmt, heute gingen aus der hiesigen Residenz Effekten dahin ab, welche noch auf einen längern Aufenthalt der höchsten Herrschaften daselbst schließen lassen. — General Kolokotroni ist nach Hohenschwangau gereist. — An dem neu zu erbauenden Palais für einen königl. Prinzen wird sehr thätig gearbeitet. Der Grund ist bereits zum größten Theile herausgemauert, und die Umrisse desselben lassen auf die Großartigkeit dieses Baues schließen. Derselbe wird ganz in gothischem Style erbaut, und erhält daher auch auf den vier Ecken große Thürme mit Zinnen, ganz nach der Form einer altdeutschen Burg. Die Hauptfront des Palais gegen die Briennerstraße zu wird 60 — 70 Schuh von der Linie der Straße zu stehen kommen, und daher vor dem Palais ein großer freier Raum bleiben, der zugleich einmal zur Aufstellung eines Monuments benützt werden dürfte. (Fränk. Merk.)

Regensburg, 11. Nov.

Das gestern hier angekommene Dampfboot „Donau" brauchte zur Fahrt von Ulm bis hieher (65 Wasserstunden) mit Abrechnung des Zwischenaufenthaltes, 12½ Zeitstunden, womit dargethan ist, daß in der besseren Jahreszeit von Ulm aus Regensburg leicht vor Sonnenuntergang erreicht werden kann. — Was den dermaligen Zustand der obern Donau betrifft, vernehmen wir, daß zwischen Ulm und Donauwörth unzweckmäßig erbaute Brücken und Untiefen im Strome selbst einer regelmäßigen Fahrt noch manches erhebliche Hinderniß in den Weg legen, von letztgenannten Orte abwärts aber das Fahrwasser durch die Fürsorge unserer Regierung bereits so weit regulirt ist, daß man von den schwierigen Passagen, mit welchen noch der Ludwig I. bei seiner Fahrt nach Ulm zu kämpfen hatte, kaum mehr eine findet. — Das Schiff wird heute noch seine Reise nach Wien fortsetzen. (Regens. Z.)

Karlsruhe, 10. Nov.

Für die bevorstehende Ständeversammlung sind zu Mitgliedern der ersten Kammer von Sr. k. Hoh. dem Großherzog ernannt worden: Großhofmeister, Staatsminister Frhr. v. Berckheim, Generallieutenant und Generaladjutant v. Freystedt, die Staatsräthe Nebenius und Wolff, Generalmajor und Kommandant der Artilleriebrigade, Frhr. v. Lasollaye, Generalauditor und Geheimer Rath Vogel, Kammerherr und Geheimer Legationsrath Frhr. v. Marschall, Kammerherr und Oberforstrath Frhr. v. Gemmingen.

Hamburg, 8. Nov.

Kaum sind achtzehn Monate verflossen seit dem großen Brande, der im Herzen unserer alten Stadt fast den vierten Theil derselben in Asche legte, und immer mehr verschwinden schon die traurigen Spuren dieser grausenhaften Katastrophe. Durch gemeinsames Wirken und thatkräftiges Handeln unserer Bürger ist während dieses kurzen Zeitraums schon so unendlich viel geschehen, daß wir uns mit erhebendem Vorgefühl der Hoffnung hingeben zu dürfen glauben, den größten Theil der weiten Brandstätte nach Verlauf einer eben so kurzen Frist mit einem prachtvollen, den Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Quartiere bebauet zu sehen. Nach einem, den Umständen nach möglichst genauen, jedoch jedenfalls nur ungefähren Ueberschlage mögen Ende Oktobers im Ganzen wohl an 500 stattliche Gebäude, theils fertig, theils bald vollendet, theils im Emporsteigen begriffen, theils in Angriff genommen sein. Etwa 116 Häuser waren schon bewohnt, 175 bald bewohnbar, 57 unter Dach, 58 im Emporsteigen begriffen und über 40 im Grunde angefangen, unringerechnet die Hinterhäuser und Speicher. Der bei weitem größten Zahl nach ist beim Neubau dem modernen Geschmacke gehuldigt worden; die meisten Häuser sind vier Stock hoch und mit flachen Dächern versehen. Manche sind in edlem Style und in schönem Verhältnisse erbaut, einige in barockem Ge-

schmacke; Wohnlichkeit und Geräumigkeit scheinen, so viel wir haben bemerken können, hie und da manchmal auf Kosten des guten Geschmackes, vor allen Dingen vorherrschende Bedingung gewesen zu sein. (Hamb. K.)

Berlin, 8. Nov.

Das Unwohlsein, von dem Prinz Albert während des Besuches am Hofe des Herzogs von Braunschweig überfallen worden war, hat sich seit der Rückkehr Sr. k. Hoh. zu einer ernstlichen Krankheit ausgebildet. Man hielt sie anfangs für ein Katarrhalfieber, dasselbe aber steigerte sich zum gestrigen Fieber, zu dem seit gestern die Gelbsucht getreten ist. In der Nacht von Sonntag zum Montag hatte der Zustand des Kranken lebhafte Besorgnisse eingeflößt. — Die Krankheit hat sich nach dem ausgelegten Bülletin nunmehr zu einer Leberentzündung gesteigert.

Die Messe in Frankfurt a. d. O., welche am 6. Nov. beginnen sollte, war an diesem Tage bereits zu Ende und die schlechteste unter den schlechten der letzten Zeit, so daß in Frankfurt selbst von den Meßfieranten und anderen betheiligten Personen eine Bittschrift an den König gerichtet worden ist, von den drei Messen des Orts (Margarethen, Reminiszere und Martini) wenigstens eine, namentlich die Martinimesse aufzuheben. Frankfurt a. d. O. hatte schon früher von seiner Wichtigkeit als Meßplatz viel verloren, ist aber jetzt durch die Eisenbahn in dieser Beziehung ganz unbedeutend geworden. Leipzig hat seit langer Zeit den Ruf als ersten deutschen Meßplatz, nach ihm dirigiren sich die größten Waarenvorräthe, es bietet die größte Auswahl. Natürlich eilt jetzt, wo die Verbindung mittelst der Eisenbahn so leicht und wenig kostspielig ist, der Kaufmann nach Leipzig, macht in einem Tage die Geschäfte ab und ist am folgenden Tage mit seinen Ankäufen bereits in Berlin, und wenn er Lust hat, auch in Frankfurt a. d. O. So ist denn dieser letztere Platz nur noch ein Jahrmarkt für die Kleinkrämer, so daß auch besonders nur englische Waaren einen erträglichen Absatz fanden. Berliner Seidenwaaren und Kattune waren heuer gar nicht begehrt und da doch manchem Fabrikanten Alles daran gelegen ist, baares Geld zu bekommen, so entschließen sich mehrere, um zu geringeren Preisen losschlagen zu können, ohne sich ihren ferneren Kredit zu verderben, die Waarenballen als „schadhaft" zu bezeichnen. So verkaufen sie unter dem Fabrikpreis und sind nun wahrscheinlich zum letzten Male in Frankfurt gewesen. (Frkft. Ob.-Post.-Z.)

Köln, 9. Nov.

Unter den in den letzten zwei Jahren hier von Kaufleuten gegründeten Unternehmungen ist die Dampfschleppschifffahrt unstreitig diejenige, welche am besten prosperirt, denn es hat die Gesellschaft bis Ende Oktober in 22 Schleppkähnen, von denen mehrere 9000 Zent. laden, also mehr als das größte Rheinschiff, schon 486,000 Zent. Güter nach Köln gebracht. Bei der emsigen, umsichtsvollen Thätigkeit de Präsidenten der Gesellschaft, des Stadtraths L. Camphausen, läßt sich mit Gewißheit voraussagen, daß die Wirksamkeit der Schleppschifffahrt immer bedeutender werden muß, denn trotz der niedern Frachtsätze der rheinisch-belgischen Eisenbahn können dieselben mit der Wasserfracht nicht konkurriren. — In Belgien geschieht von Seiten des Gouvernements alles, den Gütertransport nach dem Rheine recht in Flor zu bringen, und in Antwerpen hat sich eine Gesellschaft von Kaufleuten gebildet, um auch die direkte Verbindung zwischen Antwerpen und Köln auf dem Wasserwege mehr zu beleben. Die Regierung hat dieser Gesellschaft eine jährliche Zubuße von 20,000 Fr. bewilligt. — Die evangelische Gemeinde, die in dem Maße, wie auch die katholische, sich jährlich vermehrt, wird sich eine neue Kirche bauen und die bis jetzt von ihr als Garnisonskirche benutzte St. Pantaleonskirche soll der katholischen Gemeinde wieder zurückgegeben werden. — Die Kollekten für den Dombau fallen in diesem Jahre über alle Erwartung günstig aus, es wird die Sache besonders bei unserer tüchtigen Mittelklasse eine heilige Pflicht; jeder spendet willig nach Kräften, wie auch im Mittelalter, als man den Bau begann. Der Bau selbst schreitet außerordentlich rasch voran; es sind in dem südlichen Nebenschiffe schon vier Gewölbe ganz eingezogen und die Gurtbogen der übrigen schon versetzt. Die Wölbung des ganzen Nebenschiffes wird noch in diesem Jahre vollendet.

Miszellen.

Edelmuth einer Gattin.

In einem der letzten Hefte des von Dr. Theodor Mundt herausgegebenen „Freihafen" (September 1843) theilt die bekannte Schriftstellerin Fanny Tarnow eine ergreifende Schilderung der Schicksale des Fürsten und der Fürstin Trubetzkoi mit, welcher erstere in die bekannte Verschwörung verwickelt war, die nach dem Tode des Kaisers Alexander zum Ausbruch kam. Auf 15 Jahre in die Bleibergwerke des Ural verurtheilt, ward der Fürst im Jahr 1826 von seiner trefflichen Gattin, einer mit den ältesten fürstlichen Familien Rußlands nahe verwandten Frau, freiwillig ins Exil begleitet. Dort in dem furchtbaren Aufenthalt gebar sie ihm fünf Kinder, „Kinder eines Sträflings, die in Sibirien ebenfalls als Sträflinge angesehen werden, keinen Familiennamen führen dürfen, nur durch Nummern bezeichnet sind und gar keinen Unterricht erhalten dürfen!" Nach der beendigten Strafzeit in den Bergwerken, so hofften die Freunde der edeln Fürstin, würde ihr und ihrer Kinder Loos ein besseres werden; aber ein Ukas verwies den Fürsten Trubetzkoi in eine der abgelegensten Gegenden von Sibiriens Eiswüste, wo er und seine Familie eine Kolonie gründen sollten — eine Kolonie auf einem Boden, dem es an allen Hülfsmitteln wie an der Nachbarschaft von Menschen gebricht. Vergebens bat die Fürstin um die Gunst, sie wenigstens in die Nähe von Tobolsk oder Orenburg zu versetzen, wo doch ein Arzt, eine Apotheke für ihre kranken Kinder wäre. Ihre Bitten scheinen bisher verhallt zu sein, und darum hat nun die deutsche Schriftstellerin den Ruf: „Gnade, Gnade hienieden für die Fürstin Trubetzkoi!" erschallen lassen; vielleicht, daß dieser besser bis an das Ohr dessen dringt, dessen Wink hier entscheidet.

Mannichfaltiges.

Der Chevalier Benlezhy aus Ungarn ist kürzlich auf seiner Reise von Paris nach Wien in München eingetroffen und hat die Absicht, zwei von ihm erfundene musikalische Instrumente vorzuzeigen: das eine Harfenguitarre, eine verbesserte und umfangreichere Guitarre, das andere Azolipolyka, ein violoncellartiges sechssaitiges Instrument, das nicht nur als Strichinstrument, sondern zugleich nach Art der Harfe behandelt werden kann. Der Ton desselben, mit dem Bogen behandelt, übertrifft an Fülle den eines gewöhnlichen Violoncells bei weitem und kommt im Arpeggio der Harfe ganz gleich.

Vom 3. bis zum 5. d. M. hat die Spielbank in Aachen bedeutend verloren. Ein seit mehreren Jahren in Aachen wohnender Spanier, der immer spielt, hat über 200,000 Franken gewonnen.

Bei Marseille wurde durch einen heftigen Sturm die St. Margaretenbrücke, deren Bau bereits 100,000 Fr. gekostet hatte und die beinahe vollendet war, von dem zu einem unwiderstehlichen Strome angeschwollenen Huveaunefluß gänzlich weggerissen.

In Spanien wurde ohnlängst ein Stiergefecht zu Gunsten des Aufbaues der Kirche von Chamberi gegeben, das 29,634 Realen (7409 Fr.) eingetragen hat.

Bekanntmachung.

Da in dem nothwendigen Subhastations-Verfahren wider die Bäcker Johann und Margaretha Hirschmann'schen Eheleute von hier bei der am 18. d. M. anberaumt gewesenen Tagesfahrt zum öffentlichen meistbietenden Verkauf ihres Gesammtanwesens sich kein Strichlustiger auf den ganzen Komplex vorgefunden; so wird auf Antrag des Gläubigers hiermit anderweiter Strichtermin, und zwar für den Parzellen-Verkauf jenes Anwesens

auf den 6. Dez. d. J. Vormittags 9 — 12 Uhr

nmer 320. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

nnerstag. 16. November 1843.

A m e r i k a.

lach Berichten aus R i o J a n e i r o
ıfelbst, nachdem das brasilianisch-neapelit
he Geschwader Tags zuvor von Neapel
angt war, am 4. Sept. die V e r m ä h
ı d e s K a i s e r s mit der P r i n z e s s i n
N e a p e l feierlich vollzogen worden.
ds war die Hauptstadt glänzend beleuch
und Feuerwerke, Volksbelustigungen ꝛc.
n zu Ehren des Ereignisses statt. An
Festmahlen, die während des Tages ge
n wurden, nahmen die angesehensten Ein
er der Provinzen Theil, die in Massen
Rio geströmt waren. Im Publikum
te man wissen, daß eine Vermählung des
ders der Kaiserin, welcher bekanntlich seine
oester nach Brasilien begleitet hat, und der
ızessin Januaria, Schwester des Kaisers,
Aussicht stehe.

S p a n i e n.

Nachstehende telegraphische Depeschen sind
ı 11. Nov. in Paris bekannt gemacht
ırden:

1. Bayonne, 9. Nov. Am 6. Nov. hat
ı M a d r i d ein M o r d v e r s u c h g e g e n
ın G e n e r a l N a r v a e z stattgefunden.
ieben Schüsse sind nach einander auf den
agen geschehen, in welchem er ins Theater
hr, und zwar alle sieben in derselben Straße
ſ verschiedenen Punkten. Die drei letzten
hüsse haben seinen Adjutanten getödtet und
ie Person, die neben ihm saß, verwundet.
neral Narvaez selbst ist nicht getroffen wor
ı; er erschien gleich darauf im Theater des
ɛkus, wo sich auch die Königin befand.
an hat sich der Mörder nicht bemächtigen
nnen. Madrid ist ruhig. Die Truppen sind
ter den Waffen. — Die Diskussion über
Majorennitätserklärung hat am 6. Nov.
jonnen; ein Vorschlag gegen diese Erklärung
mit 83 Stimmen gegen 24 verworfen
rden.

2. Perpignan, 10. Nov. Die Truppen des General Prim haben G i r o n a gestern früh besetzt. Um halb 5 Uhr Abends sind ohngefähr 2500 Insurgenten, Amettler und Baltera an ihrer Spitze, in das Fort von Figueras eingerückt; ihnen voraus war ein Bataillon Infanterie sammt 150 Reitern von den Truppen der Königin zu Figueras angekommen, die sich dann nach Roses zugewendet haben. (Die 2500 Insurgenten, welche in Figueras angekommen sind, lagen in Girona und sind von da in Folge einer Kapitulation bewaffnet abgegangen.)

E n g l a n d.

L o n d o n, 9. Nov.

Die gestrige amtliche Zeitung enthält den ratifizirten Vertrag mit China nebst dem neuen Zolltarif für den auswärtigen Handel mit diesem Reiche.

Gestern leistete der neue Lordmayor, Aldermann Magny, in Guildhall den Amtseid und übernahm von seinem Vorgänger, Alderman Humphry, die höchste Würde der City. Die übliche Prozession von Guildhall nach Westminster wurde heute, am Lordmayorstage, unter großem Volkszulaufe abgehalten.

Zu B i r m i n g h a m hat sich unter der Leitung des bekannten Attwood eine sogenannte „nationale Konföderation aller Klassen" gebildet, welche als ihren Zweck angibt, die Minister der Krone für das Wohl des Volkes verantwortlich zu machen. Hr. Attwood hat eine Art Programm bekannt gemacht, worin er die Förderung des produktiven Gewerbfleißes und den vermehrten Umlauf des Geldes als das Ziel angibt, auf welches die Konföderation zunächst hinzuwirken habe. In der Geldanhäufung und in dem Mißbrauche der Geldmacht zur Unterdrückung und Benachtheiligung des produktiven Gewerbfleißes sieht er die Ursachen des Verfalls und Untergangs der Nationen, dem nach seiner Ansicht nur die Freigebung des Handels verhüten kann.

Das Beispiel der Protestantion von Birmingham zu Gunsten Irlands hat seine erste Nachahmung zu Wolverhampton gefunden, wo vorgestern in den Sälen des Gewerbvereins, in Folge vorgängiger Einladung durch öffentliche Straßenplakate, unter dem Vorsitze eines Konservativen, Hrn. Bannister, eine zahlreiche Versammlung zu dem Zwecke abgehalten wurde, gegen das Verfahren des Ministeriums in Irland zu protestiren.

Wie zu erwarten stand, hat Lord Glengall in einem Dubliner Blatte erklärt, daß er kein solches Schreiben, wie das vom „Cork-Examiner" angeführte, vom Herzoge von Wellington empfangen habe. Nach dem Globe hat dagegen der Herzog während der irländischen Krisis von 1829 ein ähnliches Schreiben, wie das ihm jetzt unterschobene, an den damaligen katholischen Primas von Irland, Dr. Curtis, wirklich erlassen.

Nach amtlichen Berichten betrug das am 5. Nov. in ganz Irland befindliche Militär, 800 Marinesoldaten eingerechnet, 33,000 Mann. Uebrigens haben fünf Regimenter in England und Schottland, so wie ein Bataillon von jedem der Fußgarderegimenter in London den gemessenen Befehl, jede Stunde zur Einschiffung nach Irland gerüstet zu sein, falls ihre Dienste dort nöthig werden sollten.

Die auf O'Connells Antrag von dem Repealverein zu Dublin votirte Adresse an das Volk von Irland führt an, daß die von der Repealagitation befürchteten Uebel nicht eintreten würden, wenn es auch gelänge, die Aufhebung der Union durchzusetzen; es wird behauptet, man irre sehr, wenn man glaube, sobald Irland sein eigenes Parlament für irländische Angelegenheiten habe, werde auch die Trennung von England, die Zerstückelung der Monarchie, nicht ausbleiben; eben so unnöthig soll die Besorgniß sein, als werde nach Aufhebung der Union ein katholisches Uebergewicht in Religionssachen zur unausbleiblichen Folge werden.

Frankreich.

Paris, 11. Nov.

In sechs Wochen werden die Kammern wieder eröffnet, und wie dies jedes Jahr um die gleiche Zeit geschah, so hat man auch jetzt Gerüchte in Umlauf gesetzt, die in den Blättern natürlich ihren Wiederhall gefunden haben, als ob das Ministerium seiner Auflösung entgegengehe und, vielleicht schon vor Beginn der Session, jedenfalls aber gleich in den ersten Tagen nach Eröffnung derselben einem anderen werde Platz machen müssen. Die Parteipresse, welche dergleichen aus der Luft gegriffene Dinge mit einer gewissen Bestimmtheit zu sagen keinen Anstand nimmt, begreift nicht, wie sehr sie sich selbst dadurch schadet. Sie will das Land etwas glauben machen, woran sie selbst nicht glaubt. Daraus zum Theil erklärt sich auch der Verfall, in den der größte Theil der Oppositionsblätter immer mehr kommt. Das Ministerium Guizot steht noch aufrecht und fest, wie schon ein oberflächlicher Blick auf die Stellung desselben in seinen verschiedenen Beziehungen zur Genüge darthut. Um den Fall des Kabinets herbeizuführen, bedarf es anderer Thatsachen und Gründe, als die sind, mit denen sich bisher die Oppositionspresse herumgetragen hat. Und noch ein vorzüglich wichtiger Punkt ist hierbei wohl zu beachten: hat das Ministerium etwa das Vertrauen des Königs verloren? Wer dies bejahend beantworten wollte, bewiese dadurch, daß er mit dem wahren Stande der Dinge gänzlich unbekannt ist.

Der größte Theil unserer Blätter ist höchst erbittert über Belgien, weil es die für die gleichen Erzeugnisse Frankreichs schon früher bewilligte Begünstigung, die es im August 1842 den deutschen Weinen und Seidenwaaren eingeräumt hatte, auf vier Monate verlängert hat. Das Journal des Debats weist aber nach, daß diese Begünstigung des deutschen Zollvereins nicht von großer Bedeutung sei und nur den Zweck habe, Frankreich an eine Entschließung über den beabsichtigten belgisch-französischen Zollverein zu erinnern. Die Wirkungen der Begünstigung für Deutschland waren fast null. Die Einfuhr von Seidenwaaren betrug in den letzten fünf Monaten von 1842 7,400,000 Fr., während sie in der gleichen Periode von 1841 blos 6,800,000 Fr. betragen hatte. Die Einfuhr preußischer Seidenwaaren stieg von 1,420,000 Franken auf 1,550,000 Fr. Aber auch die Einfuhr französischer Seidenwaaren stieg von 4,300,000 auf 4,750,000 Fr. Die Weineinfuhr in Belgien verminderte sich in den genannten Perioden von 6 auf 5 Mill.; der Minderbetrag vertheilte sich aber ungefähr in gleichem Verhältnisse auf französische und deutsche Weine, und von erstern wurden im Jahr 1842 für 4,600,000 Fr., an deutschen aus dem Zollverein blos für 200,000 Franken eingeführt. Im Jahr 1842 wurden nach Belgien zum Verbrauch in diesem Lande französische Waaren für 38 Millionen Fr., worunter für 18 Mill. an fabrizirten Artikeln und blos für 11 Mill. an Rohstoffen; und nach Frankreich an belgischen Waaren zum Verbrauch in Frankreich für 62 Mill. Fr. eingeführt, darunter für 21 Mill. fabrizirte Artikel und für 34 Mill. Rohstoffe. Nach allen diesen Daten scheint das Journal des Debats zu hoffen, daß Belgiens Annäherungen an Deutschland blos Demonstrationen seien, um den Widerspruch der französischen Fabrikanten, Kohlengruben- und Hüttenbesitzer gegen einen französisch-belgischen Zollverein zu beseitigen; dabei erkennt es aber an, daß die Eröffnung der belgisch-rheinpreußischen Eisenbahn und die Szenen dabei immerhin für Frankreich etwas Bedenkliches haben.

Italien

Mailand, 1. Nov.

Die Arbeiten an der Venedig-Mailänder-Eisenbahn werden eifrig fortgesetzt. Die Brücke über die Lagunen von Venedig ist fast zur Hälfte fertig und soll bis zum Jahr 1845 vollendet sein. Die bereits befahrene Wegstrecke von Padua nach Marghera wurde von Marghera bis an den Brückenkopf verlängert, wodurch ein gutes Drittheil der Ueberfahrt zu Wasser erspart wird. Von Padua nach Vicenza sind alle detaillirten Bauplane vollendet, und man erwartet nur noch die Genehmigung von Seite der Hauptdirektion der Staatseisenbahnen, um dann sogleich die Arbeiten zu beginnen. In der Lombardei wird mit vieler Emsigkeit von Mailand bis an die Adda gearbeitet, was 25 Kilometres beträgt, die im Jahr 1844 beendigt sein müssen. Die Genehmigung der Detailprojekte zur Trace von der Adda nach Treviglio ist bereits eingetroffen, innerhalb 2 bis 3 Tagen erfolgen die öffentlichen Ausschreibungen und sofort die Arbeiten. Von Treviglio nach Chiari werden die Detailprojekte in diesem Augenblick angefertigt; die Arbeiten werden in nächstem Jahre unternommen werden.

Deutschland.

München, 13. Nov.

Auch in diesem Jahre haben Se. Maj. der König an mehrere Individuen namhafte Beiträge ertheilt, um ihnen den Eintritt in den dahier bestehenden Unterstützungsverein für das Amts- und Kanzleipersonal möglich zu machen. Dieses wohlthätige Institut erfreut sich des besten Gedeihens und von Jahr zu Jahr wächst die Anzahl seiner Mitglieder. (Allg. Z.)

Vom badischen Mittelrhein, 8. Nov.

Unter anderen Gesetzentwürfen, die dem bevorstehenden Landtage vorgelegt werden sollen, nennt man auch ein Biergesetz, d. h. über eine andere Erhebungsweise der Bierabgabe. Es ist nun zwar jedenfalls gewiß, daß eine andere Besteuerungsart des Biers höchst wünschenswerth und selbst nothwendig, also immerhin ein Fortschritt ist, indem die bisherige alle möglichen Nachtheile in sich vereinigt, ohne irgend einen erheblichen Vortheil zu bieten; allein was man hauptsächlich hoffte, war nicht blos eine veränderte, sondern auch eine verminderte Besteuerung. Das Branntweintrinken hat in unserem Lande so überhand genommen, daß ganze Gegenden, namentlich in unseren Gebirgen, wo bisher so biedere, kräftige Naturen den Stolz des Vaterlandes bildeten, mit allmäliger physischer und moralischer Zerrüttung bedroht sind, wenn man nicht bald von oben herab darauf bedacht ist, dieser Pest unseres Jahrhunderts ernstlich Schranken zu setzen. Ein weiterer Wunsch und gewiß kein unbilliger ist, daß mit dem neuen Biergesetz auch eine angemessenere Bierpolizei eingeführt werden möge, damit die seitherige Nachsicht in gesundheitspolizeilicher Beziehung nicht mehr so schamlos mißbraucht werden könne, wie es fortwährend nach allgemein umlaufenden Klagen in mehreren Städten des Landes und selbst in der Residenz der Fall sein soll. Glaubwürdigen Erzählungen nach wäre oft genug Gelegenheit gegeben, dem Beispiel der französischen Polizei nachzuahmen und ganze Ladungen verfälschten und schädlichen Bieres auslaufen zu lassen, wie es jenseits des Rheins gegenwärtig mit dem Wein geschieht. So lange dies nicht der Fall ist, wird sich Baden nie von Würtemberg und Bayern im Biere emanzipiren. (Freib. Zeit.)

Berlin, 11. Nov.

Se. Maj. der König hat den Erbgroßherzog von Hessen bei seiner neulichen Anwesenheit zum Inhaber eines Infanterieregiments, das in Wesel garnisonirt, ernannt.

Aus Kurhessen, 9. Nov., schreibt das Frkft. Journ.: Wohl nicht einem Jeden ist es auf den ersten Blick klar, weßhalb — trotz des heurigen gesegneten Jahres — die ersten und nothwendigsten Lebensbedürfnisse, vorzugsweise in Deutschland, so bedeutend hoch im Preise stehen. Es wird deshalb für Manchem wohl nicht ohne Interesse sein, wenn wir ihm hier unsere Meinung über den Grund dieser auffallenden Erscheinung mittheilen. Nicht in der Nachwirkung der schlechten Ernte des vorigen Jahres ist die Ursache der fortdauernden hohen Preise der Lebensmittel zu suchen, sondern in andern Gründen, welche wir hier näher erörtern werden. — Es ist nämlich Thatsache, daß ungeheure Kapitalien in den Händen Einzelner sich befinden, während der früher allgemein übliche Zinsfuß von 5 Proz. auf 4, 3½, 3 Proz., ja theilweise auf 2½ Proz. herabgesunken ist. Was ist daher natürlicher, als daß Besitzer von Kapitalien auf alle mögliche Mittel sinnen, größere Vortheile aus ihrem Vermögen zu ziehen, wie ihnen der erwähnte gedrückte Münzfuß gewährt? Daher entstanden die vielen Associationen und

Aktienunternehmungen. Verschiedene derartige Verbindungen zur Erreichung gemeinsamen Gewinnstes haben jedoch schlechte Geschäfte gemacht und deßhalb verfiel ein großer Theil reicher Kapitalisten auf die Idee, in den verschiedenen Urproduktionen des Landes zu spekuliren und die allernothwendigsten Lebensbedürfnisse ins Bereich der Börsenspekulationen zu ziehen, wodurch künstliche Theuerungen entstehen, die gerade auf dem unbemittelteren Theile der Bevölkerung am schwersten lasten. Durch Gesetze kann diesem unnatürlichen Zustande der Dinge nicht abgeholfen werden, und es ist Aufgabe der Staatsregierungen, auf Mittel zu sinnen, demselben abzuhelfen. Unserer Ansicht nach, dürfte aber das wirksamste Mittel zur Abhülfe des jetzigen Zustandes die alsbaldige Anlage von Eisenbahnen sein, wodurch große Massen baaren Geldes wieder in Umlauf gesetzt werden, und in die Hände der arbeitenden Klasse der Bevölkerung gelangen. Die Anlage von Eisenbahnen auf Staatskosten oder doch wenigstens von Zinsengarantie durch den Staat wird unter Anderem den wesentlichen Nutzen haben, daß Zehnt- und Grundrentenberechtigte Gelegenheit erhalten, die Masse von Kapitalien, welche ihnen durch die in vielen Staaten Deutschlands im Gange befindliche Ablösung der erwähnten Gerechtsame zufließen, in gesetzmäßiger Weise anzulegen, und zwar vortheilhafter und doch ebenso gesichert, als durch Erwerbung von Grundstücken.

Miszellen.

Schillerfest in Leipzig.

Wie schon seit mehreren Jahren fand auch dieses Jahr in Leipzig am 10. Nov. die Vorfeier und am 11. Nov. die Feier von Schillers Geburtstag statt. Am Abend des erstgenannten Tages wurde auf der Bühne, nachdem ein von Theodor Apel verfaßter Prolog gesprochen worden war, eine Reihenfolge von Szenen aus sämmtlichen dramatischen Werken Schillers dem Publikum vorgeführt, worauf ein von Mad. Dessoir gesprochener Epilog Theodor Apels, so wie ein Tableau, gebildet nach einer Gruppe um Schillers Standbild nach Thorwaldsen schloß. Am Vormittage des 10. Nov. fand die feierliche Bekränzung der Gedenktafel an Schillers ehemaliger Wohnung in Gohlis statt, welcher eine Preisvertheilung an die Schulkinder dieses Orts, sowie die Vermehrung der Schillerbibliothek folgte. Verschiedene auf diese Akte bezügliche Reden wurden hierbei gehalten. Am Abende versammelte man sich in den Sälen des Hotel de Pologne zu einer geistigen Abendunterhaltung, wobei von Herlossohn, Wuttke und Blum Vorträge gehalten, und von Williams, desgleichen den Damen Dessoir und Schröder-Devrient verschiedene Gedichte gesprochen wurden, mit denen musikalische Vorträge des philharmonischen Vereins abwechselten. Unter den vorgetragenen Gedichten befanden sich zwei von Roswitha Kind, Tochter des vor Kurzem zu Dresden verstorbenen Hofraths Friedrich Kind, welche liebenswürdige Dichterin ein zu früher Tod in diesen Tagen von der Seite ihres Gatten riß. Kurz vor ihrem Tode hatte sie der Vorstand des Schillervereins zum Ehrenmitgliede desselben ernannt. — Die jener Abendunterhaltung folgende Tafel ward durch geistreiche Toaste und Lieder gewürzt.

Mannichfaltiges.

In dem Gebäude der k. Kreisregierung in München ist ein eigenes Lokale für die Schrannenkommission eingerichtet worden, damit die Einkäufe und überhaupt die Aufrechthaltung der Schrannenordnung besser überwacht werden kann.

Regensburger Schranne am 11. Nov. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 46 kr. Korn 14 fl. 52 kr. Gerste 11 fl. 41 kr. Haber 6 fl. 43 kr. Gefallen: Weizen 41 kr. Gestiegen: Korn 21 kr. Gerste 29 kr. Haber 8 kr.

Ein vor ungefähr 14 Tagen aus Stuttgart entflohener Militärsträfling, dem es gelungen war, nach Frankreich zu entkommen, sandte ohnlängst seine Sträflingskleider von dort aus per Post zurück, mit dem Bemerken, er sei nun glücklich nach Frankreich gekommen und schicke seine Kleider, da er derselben nicht mehr bedürfe, wie billig, zum beliebigen Gebrauch der Strafanstalt.

Ein neuer Seeroman von Cooper ist unter dem Titel: „Red Myers oder das Leben vor dem Maste" erschienen und wird in den Londoner Blättern als eine höchst anziehende Schilderung der vielfachen Abenteuer und Fahrten eines Seemannes, des früheren Genossen von Cooper, höchlich angepriesen. Der Verfasser spielt unter seinem eigenen Namen in dem Roman eine Rolle.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Gläubigerandringen das Haus der Gastwirth Michael Heiterschen Eheleute L. 21. am obern Bergauerplatz dahier sammt realer Gastwirthschaftsgerechtigkeit dritter Klasse und realer Biergerechtigkeit dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §. 98—101. des jüngsten Prozeßgesetzes unterstellt, Termin hiezu auf

Montag den 27. Nov. l. J. Vormittag 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 15.

anberaumt, und sind zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Das fragliche Haus ist auf 4000 fl., die Gastwirthschaftsgerechtigkeit auf 800 fl., die Biergerechtigkeit auf 1200 fl. gerichtlich geschätzt. Das Haus liegt mit 5000 fl. in der Brandversicherungsanstalt, ist frei eigen, und hat das Waldrecht auf 2 Mäß Scheitholz, 1½ Mäß Stöck und 100 Wellen.

Die nähere Beschreibung kann aus dem Schätzungsprotokolle ersehen, die Kaufsbedingungen aber sollen am Termine bekannt gemacht werden.

Nürnberg den 18. Okt. 1843.

Der königl. Direktor.

Seuffert.

Gietl.

Anzeigen.

Liederkranz.

Montag den 20. d. findet Ball im Saale des goldnen Adlers statt, welcher am genannten Tage Abends 5 Uhr beginnt.

Eintrittskarten hiezu werden Sonntag Vormittags von 11—12 Uhr par terre des goldnen Adlers abgegeben.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet die verehrlichen Mitglieder ein

Nürnberg den 16. Nov. 1843.

der Vorstand.

Nürnberger Aussteuer-Anstalt.

(Die Einlage für 1843 betreffend.)

Zu der — an der Feier des Thomastags d. Js. dahier stattfindenden Ziehung der hiesigen Aussteuer-Anstalt mit Gewinnsten zu 200 fl., werden die Einlagen zu 1 fl. 12 kr. für 1 Loos im Bureau der Aussteuer-Anstalt Nr. 25. auf dem Rathhause dahier täglich angenommen, woselbst auch neue Einschreibungen erfolgen und die Statuten zu haben sind.

Es wird nun hiemit zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen und zugleich gebeten, die Einzahlungen möglichst zu beschleunigen, damit der Abschluß der Listen rechtzeitig erfolgen kann.

Auswärtige Sendungen wollen gefällig frankirt, und wenn sie durch die k. Post geschehen, noch 3 kr. Postausträgerlohn besonders beigelegt werden.

Nürnberg am 13. Okt. 1843.

Die Administration der neuen Aussteuer-Anstalt.

Schloßgut-Verkauf.

Die Adelig v. Grundherrische Schloßgutsbesitzung Gauchsmühl in der Steuergemeinde Moosbach, königl. Landgerichts Altdorf, in Mittelfranken, nächst der Landstraße, welche von Feucht nach Altdorf führt, gelegen, bestehend:

in einem massiven zweistöckigen, in gutem Bauzustande befindlichen Schloßgebäude nebst Hofraum, einer oberschlächtigen Mühle mit 2 Gängen, Stadel, Stallung, Schweinstall, Backofen, dann in der Müllerswohnung nebst angebauter Stallung, 25 Dez. Garten, 50 Dez. Hopfengarten, 6 Tagw. 60 Dez. Aeckern, 6 Tagw. 61 Dez. Wiesen, 2 Tagw. 23 Dez. Waldung, 1 Tagw. 49

Dez. Ordnung, 1 Tagw. 83 Dez. Weihern, 1 Tagw. 46 Dez. Weg- und Wassergräben, dann in dem Streu-, Weide- und Forstrecht, letzteres zu 5 Klaftern weichem Scheitholz, 3¾ Klaftern Stockholz und 125 Wellen (nach Nürnberger sog. Waldmäß), worauf 1 fl. 51 kr. Grundsteuersimplum, 21 kr. 7 hl. Haussteuersimplum, 10 kr. 4 hl. Fischwassersteuer-Simplum, 30 fl. 59 kr. 6 hl. Bodenzins, 1 fl. 30 kr. Erdzins vom Gauchsdach und 1 fl. 9 kr. dergleichen vom Zeidelgut, dann 2 Mtl. 1 Sztl. Korn Grundzins vom fixirten Großzehent, dem Meßner in Zeucht jährlich eine Kornläutgarbe, dann die Kreisumlagen, Gemeindelasten, Waldpfandgeld und Unterhaltungskosten des zugehörigen Weges, haften, — die jedoch handlohnfrei ist,

wird vorbehaltlich gutsherrschaftlicher Genehmigung aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft, und ist hiezu in oben gedachtem Schlosse zu Gauchsmühl auf

Freitag den 1. Dez. 1843 Vormittag 10 Uhr

Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ueber sonstige Verhältnisse, Kaufsbedingungen ꝛc. gibt die unterzeichnete Verwaltung Aufschluß.

Wegen Einsichtnahme des Verkaufobjekts können sich Kaufsliebhaber an den Mühlpächter Pilipp auf der Gauchsmühle wenden, welcher mit der Einweisung beauftragt ist.

Nürnberg den 7. Nov. 1843.

Adelig v. Grundherrische Familien-Renten-Verwaltung.

Schaller.

Literarischer Verein.

Freitag den 17. d. findet grössere Versammlung im Saale des Gasthause zum Berliner Hof statt.

Der Vorstand.

Hausverkauf.

Ein im Spitalhof liegendes, kleines Haus, mit 3 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen ꝛc. ist um billigen Preis zu verkaufen durch

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Großes Badisches Anlehen von 5 Mill. Gulden v. J. 1820.

Die letzte und bedeutendste Ziehung dieses Anlehens findet am 30. November l. J. statt und unter 9200 Loose werden fl. 60,000, 25,000, 2 à 10,000, 2 à 5000, 10 à 1000, 12 à 500, 20 à 200 ꝛc. gewonnen.

Die Einlage eines Originallooses beträgt fl. 160., da aber jedes Loos mindestens 96 fl. gewinnen muß, so können solche im Voraus abgezogen, und ganze Loose à fl. 64. — gegen Einsendung des Betrags durch mich ausgegeben werden.

Aufträge muß ich mir indessen recht bald erbitten, da bei der geringen Loosenzahl und bei der guten Aufnahme, die dieses Spiel in früheren Ziehungen gefunden, vorauszusehen ist, daß mein Vorrath bald vergriffen sein wird.

Julius Stiebel jun.,
Banquier in Frankfurt a. M.

Kalender für 1844.

In der J. A. Endterschen Buchhandlung in Nürnberg sind erschienen und zu haben:

Schreibalmanach für das Schaltjahr 1844. Zum Gebrauch für alle Stände ꝛc. 8. Ordin. Papier ungeb. 16 kr. In Pappe gebunden und mit Papier durchschossen 30 kr. Auf Velinpap. ungeb. 20 kr. Gebunden und mit Papier durchschossen 36 kr. In Leder Ruck und Eck gebunden 46 kr.

Vier Sorten Kalender in Quarto, als:

Marcus Freund, Philemon Adelsheim, Jacob Holderdusch und Nicol. Schmidt Kalender. Geheftet 7 kr. Mit Papier durchschossen 9 kr.

Wandkalender in Steindruck, mit Ansichten auf farbigem und weißem Papier. quer Folio. 15 kr. Auf Pappe gezogen 20 kr.

Wandkalender in Buchdruck. Folio. Auf ordin. Papier 6 kr. Auf feinem Papier 8 kr.

Taschenkalender in 16. 4 kr. Auf Pappe gezogen 6 kr.

Volkskalender mit Statistiken und Holzschnitten von K. Steffens. 8. Berlin. broch. 48 kr.

— — deutscher, herausgegeben von F. W. Gubitz. 19r Jahrg. mit 120 Holzschnitten. 8. Berlin. broch. 48 kr.

Kalender für katholische Christen. 4r Jahrgang. gr. 8. Sulzbach. broch. 30 kr.

Kalender für Katholiken und Protestanten. gr. 8. Sulzbach. geheftet 6 kr. Mit Einnahms- und Ausgabstabellen 9 kr.

Geschäftskalender, vollständiger. gr. 4. Sulzbach. geh. 30 kr.

Hauskalender, gemeinnütziger. gr. 4. Sulzbach. geh. 12 kr. Mit Einnahms- und Ausgabstabellen 15 kr.

Volkskalender, bayerischer neuer. 42r Jahrg. 4. München. 24 kr.

Schreibkalender, gemeinnütziger. 42r Jahrg. gr. 4. Würzburg. broch. 36 kr.

Geschäftskalender, allgemeiner. 8r Jahrgang. gr. 4. Bamberg. broch. 54 kr.

Eine Auswahl kleiner Taschenkalender ordin. und fein in Saffian gebunden, mit Spiegel und feinen Kupfern.

Zu vermiethen.

Kaiserstraße L. 143. ist die erste Etage mit 1 bis 2 Zimmer nebst Alkov an ein oder zwei ledige Herren täglich schön möblirt zu vermiethen.

Garten-Verkauf.

Ein schön gelegener freieigener Garten sammt Wohngebäude, welches im guten baulichen Stande ist und Sommer und Winter bewohnt werden kann, ist zu verkaufen. Näheres unter L. K. in der Expedition dieses Blattes.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz am 7. und 11. Nov. 1843.

Getraid-Gattungen.	Weniger Mest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn . . .	—	576	576	575	1
Weizen . .	26	877	903	866	37
Gerste . .	3	917	920	920	—
Haber . .	65	832	897	843	54

Preis des Scheffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Korn . .	15	6	14	30	13	30	—	—	—	3
Weizen .	22	—	20	14	16	—	—	37	—	—
Gerste .	13	—	12	20	12	—	—	—	—	6
Haber .	7	45	7	12	5	—	—	2	—	—

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 16. Nov. Zum Zweitenmale: Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Aufzügen nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.

Fremden-Anzeige.

Vom 13. Nov.

(Bayer. Hof.) Hr. Fletscher, Hr. M'Evoy u. Hr. Murray, Rentiers a. England. Hr. Rosalino u. Hr. Bredeck, Kflte. v. Frankfurt.

(Rothe Roß.) Hr. Bach, Advokat u. Hr. Horner, Rentier v. London. Hr. Kreutzer v. Frankfurt u. Hr. Glenwitz v. Magdeburg, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Borngäßer, Gutsbes. m. Fam. v. Heidesheim. Hr. Bremme, Buchhändler v. Dresden. Hr. Graf, Kfm. v. Kulmbach. Hr. Graf, Bijoutier v. Hanau. Hr. Dr. Beksemeyer v. Berlin. Hr. Dr. Rust v. Rom.

(Strauß.) Hr. Bürger v. Kreseld, Hr. Brehme v. Zeiz, Hr. Ernst v. München u. Hr. Worms v. Frankfurt, Kflte. Hr. Mick, Mechanik. v. Straßburg. Hr. Dr. Suller v. Zürich. Hr. Hessherr v. Banheim. Hr. Meißner v. Ansbach, Revierförster. Hr. Anzinger, Priv. v. Würzburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Nicolai, m. Fam. Konditor v. Breslau. Hr. Hartzfeld v. Würzburg u. Hr. Lindner v. Kitzingen, Kflte. Hr. Geller, Stud. v. Eisfeld. Hr. Heynich, Strümpf. v. Bohnstraup. Mad. Walter v. Erlangen u. Hr. Heinert, Gastw. v. Schäftberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Möslinger v. Oettingen u. Hr. Fuchs v. Schweinfurt, Kflte. Hr. Eberhardt, Lehrer u. Mad. Riedner v. Altdorf.

(Rothe Hahn.) Hr. Meißner v. Bamberg, Hr. Tripps v. Bayreuth, Hr. Büryhauer v. Scheinheim u. Hr. Kohlenham v. Strauding, Kflte. Hr. Sputh, Gutsbes. v. Köln.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 321. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 17. November 1843.

Spanien.

Madrid, 8. Nov.

Heute haben die beiden legislativen Körperschaften (Kongreß und Senat), vereint im Saale des Kongresses, die Volljährigkeit der Königin erklärt. Zahl der Stimmenden 209; Für 193; Gegen 16. Dieses Votum ist mit Enthusiasmus aufgenommen worden. General Narvaez, als er den Saal verließ, wurde wie im Triumphe begrüßt. Die Königin wird übermorgen den Eid auf die Konstitution vor den zwei vereinten Körperschaften im Saale des Senats ablegen.

General Narvaez ist, wie durch ein Wunder, dem wider ihn gerichteten Mordanschlag entgangen. Sieben Schüsse fielen auf seinen Wagen (in der Straße Luna, nahe bei der Kirche Portacceli), als er nach dem Theater fuhr; sein Adjutant, Hr. Moceti, wurde getödtet, und Hr. Bermudez del Castro am Kopf verwundet. Als Narvaez ins Theater trat, wo die Königin war, erhob sich der Ruf: Es lebe die Königin! Es lebe Narvaez! Tod und Verderben den Mördern! Der General wollte, die Königin sollte ins Schloß zurückfahren, weil man doch nicht wissen könne, ob nicht eine Verschwörung gegen ihre erlauchte Person im Werk sei; Isabella aber weigerte sich, dem vorsichtigen Rath zu folgen, und blieb bis zu Ende des Stücks.

England.

London, 10. Nov.

Die Parlamentswahl in Kendal ist zu Gunsten des liberalen Bewerbers Warburton ausgefallen, worüber die Journale des freien Handels ein lautes Triumphlied anstimmen.

Der Herzog von Bordeaux, welcher am 15. Nov. zu London eintreffen wollte, hat wegen des nahen Besuchs des Herzogs und der Herzogin von Nemours seine Reise nach der Hauptstadt um einige Wochen aufgeschoben und wird inzwischen von dem Landsitze des Grafen Shrewsbury aus öftere Ausflüge nach den großen Fabrik- und Handelsstädten machen.

Aus Dublin wird unterm 8. Nov. berichtet: Da man wußte, daß das Zeugenverhör von der großen Jury endlich gestern Abend geschlossen worden und die Arbeit derselben bis auf die Entscheidung, ob die Anklagen begründet oder nicht, völlig beendigt sei, so war der Gerichtshof der Queens Bench heute von früher Stunde an gedrängt voll von Neugierigen, worunter man besonders eine Unzahl von Juristen bemerkte. Gegen 2 Uhr erschienen zuerst die Herren Ray und Steele, und hernach die übrigen Angeklagten, welche sich sämmtlich an den Schranken niederließen. Es war schon 3 Uhr, als die Richter ihre Sitze einnahmen und eine halbe Stunde später traten die Geschwornen ein. Sie behändigten durch ihren Vormann dem Sekretär die Anklageakte und dieser verlas die Entscheidung der Jury, welche auf eine „wahre Bill" lautet, die Anklage somit für begründet erklärt. Ein Geschworner, Hr. O'Horman, angeblich ein Katholik, stand auf und erklärte, daß er mit dem Ausspruche seiner Kollegen nicht einverstanden sei. Der Generalanwalt beantragte sodann, daß die Angeklagten, gegen welche jetzt eine wahre Bill vorliege, aufgerufen werden sollten, was durch den Schreiber der Krone geschah. Hr. Steele beantragte, jedoch natürlich ohne Erfolg, daß der Generalanwalt, der sich im Voraus ein Urtheil über den Prozeß erlaubt habe, aus Schicklichkeitsgefühl die Leitung des Verfahrens dem Generalsachwalter überlassen solle, woran ihm, Steele, um so mehr liege, da er sich, wie im Jahr 1831, selbst vertheidigen werde. Den Angeklagten wurde sodann aufgelegt, binnen vier Tagen von heute an zu plaidiren; dem Verlangen ihrer Anwälte, daß der heutige Tag als fast abgelaufen nicht mitgerechnet werde, widersetzte sich der Generalanwalt, indem er sich auf den Wortlaut der Statute berief. Man glaubt jedoch, daß den Angeklagten eine Verlängerung der Vertheidigungsfrist nicht abgeschlagen werde, wenn sie dieselbe schriftlich in gehöriger Form nachsuchen. In der Stadt hat der Ausspruch der Jury keine sonderliche Aufregung verursacht, weil man ihn kaum anders erwartet hatte. Unter den Repealern geht das Gerücht, einige Vertraute der Kornbörse hätten sich der Regierung verkauft und würden zur Unterstützung der Anklage auftreten.

Belgien.

Brüssel, 12. Nov.

Als die Eisenbahn sich nur noch im Projekte befand, war die vorherrschende Idee eine Handelsstraße von Antwerpen nach Köln, mit andern Worten von der Schelde nach dem Rheine zu bauen; Ostende erhob mit Recht Klage darüber, daß man es übergehen wolle, und so wurde denn auch eine Bahn von Mecheln über Gent nach Ostende, d. h. nach der Nordsee, mit in die ursprüngliche Idee aufgenommen. Der Gütertransport blieb dabei immer Hauptzweck, an Personentransport wurde nur beiläufig, als an eine Nebensache, gedacht. Kaum war aber die erste Sektion (von Brüssel nach Mecheln) eröffnet, so sah man ein, wie Unrecht man gehabt hatte, diesen letztern für gering zu achten. Die Zahl der Reisenden überstieg alle Erwartung; dieses trug viel dazu bei, daß man noch andere Linien im Innern dekretirte, und von da an bis jetzt ist der Personentransport Hauptsache, der Gütertransport dagegen Nebensache gewesen. Der Betrieb der Eisenbahn nimmt indessen seit der Eröffnung der ganzen Linie von Antwerpen bis Köln eine Wendung, die uns der ersten Idee wieder zuführt und endlich doch dem Gütertransport über den der Personen das Uebergewicht zu geben verspricht, obwohl letzterer nie als eine Nebensache wird angesehen werden dürfen. Schon in den letzten Jahren wuchs die Einnahme von dem Transport des Gepäckes und der Waaren in steigendem Verhältnisse. Im Jahr 1839, wo derselbe kaum organisirt worden war, betrug diese Einnahme keine halbe Million auf eine Totaleinnahme von etwa vier Millionen, also noch nicht den

achten Theil dieser letztern; im Jahr 1840 betrug sie auf eine Totaleinnahme von beinahe 5½ Millionen schon über eine Million, also schon den fünften Theil; im Jahr 1841 auf eine Totaleinnahme von 6,226,333 Frs. 1,984,886 Frs., also beinahe den dritten Theil; im Jahr 1842 endlich auf eine Totaleinnahme von 7,861,880 Frs. 3,177,578 Fr. mit Einschluß des Reisegepäcks, also schon beinahe die Hälfte. Gegenwärtig nun ist der Andrang der Güter so groß, die Ladungen übersteigen so sehr alles Maß, wie man es sich vorher gedacht, daß man aus Mangel an Waggons sie nicht gehörig weiter zu schaffen weiß, und eine Menge neuer Transportmittel eiligst beigeschafft werden müssen, um nicht gar zu sehr hinter den Forderungen des Handels zurückzubleiben. Der Ertrag des Gütertransports wird daher im laufenden Jahre verhältnißmäßig den vorigjährigen noch weit übersteigen, und im Jahr 1844 aller Wahrscheinlichkeit nach den des Personentransports hinter sich zurücklassen. Hierdurch eröffnen sich nun auch günstigere Aussichten für die finanziellen Verhältnisse der Eisenbahn, die bekanntlich bis jetzt ihre Zinsen zu 5 von Hundert noch nicht aufbrachte. Es tritt aber auch hiermit die Nothwendigkeit neuer, bedeutender Ausgaben ein, denn was der Schnelligkeit und Regelmäßigkeit der Transporte besonders im Wege steht, ist der Umstand, daß von Lüttich bis an die Gränze die Bahn nur einfach ist, zwei Züge mithin nicht neben einander vorbeifahren können. Derselbe Uebelstand erschwert die Transporte auf der rheinischen Bahn, und wird auch dort nur durch Anlegung einer zweiten Linie gehoben werden können.

Moldau und Walachei.

Briefe aus Bucharest melden die daselbst am 27. Okt. erfolgte Rückkunft des Hospodars Bibesco von Konstantinopel. Die fremden Konsuln machten bei dem Fürsten ihre Aufwartung. — Aus Odessa erfährt man, daß das russische Gouvernement sich auch im nächsten Jahre auf keine offensiven Schritte gegen die Tscherkessen einzulassen beschlossen habe. Heuer ist gegen die genannten Gebirgsvölker fast nichts unternommen worden; im Laufe des Sommers hat man gänzlich unterlassen, die gewöhnlichen Ersatzmannschaften nach Kaukasien zu schicken; man ist daher überzeugt, daß die gegenwärtige Beschaffenheit der europäischen Verhältnisse die ungetheilte Aufmerksamkeit des nordischen Gouvernements auf sich ziehen und wahrscheinlich lange fesseln wird. — In Serbien bemerkt man in der Haltung der Regierung, der einzelnen Minister und der Einflußreichern jeden Standes häufige Schwankungen nach Norden und Süden; nach allem dürfte dem Bestande der gegenwärtigen Ordnung keine lange Dauer zu prophezeien sein.

Griechenland.

Ein Bericht aus Athen schildert die Thätigkeit der Konstitutionellen, die augenblickliche Verblüffung der Orthodoxen, die Paralysirung der Unparteiischen und derjenigen, die fern von eigensüchtigen Zwecken das Wohl des Landes allein beabsichtigen. Die Konstitutionellen sind in diesem Augenblick mit emsiger Prüfung der nordamerikanischen, englischen, französischen und belgischen Verfassung beschäftigt, eine glückliche Nachahmung der einen oder der andern soll nach ihrer Idee die künftige Wohlfahrt Griechenlands sichern. Man hat gefunden, daß keine der genannten Charten besser auf die griechischen Zustände passe, als die belgische. Man will daher auch in Athen zwei Kammern, eine der Senatoren und eine der Deputirten der Nation. Diese soll drittelweise jährlich sich erneuern, wobei die bereits gewählten und abtretenden Glieder wieder wählbar sein sollen. Doch haben auch die andern Charten ihre Bewunderer, und das Feld der parlamentarischen Schlachten in der konstituirenden Nationalversammlung dürfte sich bald als ein unermeßliches erweisen. (Allg. Z.)

Aus Athen, 25. Okt., schreibt die Allg. Preuß. Zeit.: Morgen verlassen uns wieder eine Anzahl von Landsleuten, welche durch Verkauf ihrer Habe und durch Vorschüsse von hiesigen Bekannten die lange ersehnte Rückreise anzutreten in den Stand gesetzt worden sind. Einige Rimessen aus München, und bald werden alle Deutsche von dem Boden verschwunden sein, welcher in ihrer Heimath schlechthin der klassische heißt. Alles müßte besser gehen, als zu hoffen steht, oder wir Unsässige müssen den Bediensteten ebenfalls bald folgen. Denn schon während der jüngsten Wochen war die öffentliche Ruhe hier mehr denn einmal gefährdet. Dank unserem guten König, daß er durch seine stets gleiche Mäßigung und Hingebung für das eigentliche Wohl des Landes abermals den rechten Weg eingeschlagen hat. Auch ohne den unklugen Zwist Kolokotronis mit Kalergis würde, das kann Niemand mehr leugnen, dasselbe Schreckbild einer Gegenrevolution geschaffen worden sein, um zu dem Ziele zu gelangen, an welchem wir jetzt Kalergis und seine Partei angekommen sehen. — Offenbar hängt der ohnehin kaum mehr gesicherte Ordnungszustand in den Provinzen von der Aufrechthaltung der Ordnung hier in der Hauptstadt ab. Der geringste Exzeß hier in Athen findet sofort sein vielseitiges Echo in den Provinzen. Kalergis öffnete am Morgen des 15. Sept. die Schuldgefängnisse, und ein durch seine Verwegenheit und Zweideutigkeit allbekannter Palikarenhäuptling, Kriziottis, löste in Chalkis „zu Ehren des 15. Septembers" sofort den Straßenräubern, Mördern und allem Diebsgesindel die beschwerlichen Bande. In Nauplia wagt man kaum mehr, die kostümirten Bewohner des Palamid (Züchtlinge mit weißen Jacken und schwarzen Aermeln) daran zu erinnern, daß es nicht schlechthin von ihnen abhängt, nach Belieben in die Stadt zu gehen und den Hafen zu besuchen. Eben dieser Zustand allmähliger Auflösung aller Bande der Zucht und Ordnung in den Provinzen ist es denn auch, welcher uns täglich ganze Familien und Einzelne aus denselben als Gäste zuführt, so daß es bald schwer halten wird, hier mehr Wohnungen zu finden. Zugleich wächst aber auch die Masse des Gesindels. Weder die Garnison noch die Bürger hätten unter diesen Umständen ohne Verstärkung den anstrengenden Dienst mehr thun können. Es ist daher ein Infanteriebataillon aus Chalkis, eine Eskadron Reiter aus Argos und eine Batterie Artillerie aus Nauplia hierher kommandirt worden, und noch eine weitere Verstärkung wird bis zur Eröffnung der Nationalversammlung eintreffen. Diese Maßregeln und das immer größere Vertrauen darauf, daß der König unter allen Umständen ausdauern und dabei nicht aufhören werde, durch sein königl. Ansehen die Verwaltung selbst dann zu unterstützen, wenn dadurch die Stellung eines Kalergis und seiner Partei an Festigkeit gewinnt, sind es denn auch allein, welche noch in so lange nicht an allem Heile verzweifeln lassen, als nicht die verschiedenen Parteihäupter selbst ihre Zwecke durch den Pöbel zu erreichen suchen. — Einen tüchtigen Landsmann haben wir an Innocenz Gelzhauser verloren. Er hatte sich in seiner Stellung als Regimentsveterinär in Nauplia die allgemeinste Achtung erworben und namentlich sich auch um alle dort anwesenden Landsleute wohl verdient gemacht. Er kann kaum 30 Jahre alt gewesen sein. Oberveterinär Horst wird wohl noch einige Zeit bleiben müssen, bis sich irgend ein griechischer Kandidat für seine Stelle meldet. Nach dem Abzuge aller Militärärzte von hier würden ein Dutzend junge Mediziner eben jetzt bei uns allerdings ihr Glück machen können. Einige wenige Deutsche, die Männer griechischer Frauen sind, bleiben auch unter Umständen da, um die man sie in der That nicht beneiden darf.

Oesterreich.

Wien, 9. Nov.

Unser Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, das großartigste Privatunternehmen dieser Art auf dem Festlande, geht erneuert einer hoffnungsreichen Zukunft entgegen. Es war bei Leipnick einstweilen der Weiterbau unterblieben wegen der damaligen Ungunst der finanziellen Verhältnisse, welche die nöthigen Geldmittel herbeizuschaffen nicht gestattete. Die frühere Generalversammlung hatte sich in diesem Sinne ausgesprochen. Nun aber haben sich die Erträgnisse der Nordbahn in allen ihren Verzweigungen so ansehnlich gesteigert, daß die Dividende fast das Doppelte erreicht hat und

ihre Papiere wieder auf jener Höhe stehen, wie in dem hoffnungsreichen Augenblicke bei ihrer ersten Ausgabe. Inzwischen war ein großer Theil der Baufrist unbenützt verstrichen, welche die Staatsverwaltung als Bedingniß des Fortbestandes des ausschließlichen Privilegiums der Gesellschaft anberaumt hatte. Sie lautete nämlich bis zum März 1846. Der Frhr. v. Rothschild lieh nun dem Unternehmen, dessen Gründer er war, dem er stets mit Vorliebe seine Sorgfalt zugewendet, und das er in Zeiten des Mißgeschickes auch mit großen Opfern aufrecht erhalten hatte, abermals seine kräftige Unterstützung. Die Staatsverwaltung entsprach seiner Bitte, um Verlängerung der Baufrist nach Bochnia bis zum Jahre 1856, während die Strecke von Leipnick bis Oderberg wohl 1845 schon fahrbar zu Stande kommen wird. Frhr. v. Rothschild erbot sich auch, die Geldmittel für letztere während der Bauzeit zu 4 Proz. Zinsen vorzuschießen, welche zwischen 3 und 4 Millionen Gulden für zehn Meilen Länge mit dem Zubehör betragen dürften. Mit diesem ersten Abschnitt wird der Vereinigungspunkt mit der niederschlesischen Bahn nach Breslau bewerkstelligt. Die zuwachsenden Vortheile für die Nordbahn und die Staatsbahnen durch diese Verbindung sind augenscheinlich. Es werden dadurch in wenigen Jahren die nördlichen Provinzen Preußens bis Berlin und Stettin mit einem großen Theile unser Monarchie und seiner Zeit die Häfen von Triest und Venedig mit der Nord- und Ostsee in unmittelbaren Verkehr gebracht. Durch die gewonnene Zeitverlängerung wird übrigens auch der weitere Ausbau der Nordbahn in Aussicht gestellt, wo ihr in der Warschauer Bahn eine neue weitere Verbindung erwächst. Die Direktionsglieder haben ihrem permanenten Kollegen, Frhrn. v. Rothschild, für diese von ihm erwirkte Vergünstigung, sowie die dargebotene Geldhülfe ihren einmüthigen Dank ausgesprochen und den Beschluß zur Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung auf den kommenden Monat gefaßt, wo die endliche Beschlußnahme der Aktionäre über diese Bahnfortsetzung erfolgen wird. (Schw. M.)

Deutschland.

Regensburg, 15. Nov.

Am verflossenen Sonntag hielt „die Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht" dahier, unter Vorsitz des Herrn Reichsrathes und Regierungspräsidenten, Frhrn. v. Zu-Rhein, ihre jährliche ordentliche Generalversammlung. Aus dem von dem Hrn. Direktor Ziegler gestellten Jahresberichte geht hervor, daß die Nässe des heurigen Sommers auch auf die Seidenzucht einen ungünstigen Einfluß übte, und daß demnach die Ernte nur 2½ Zentner Kokons betrug, während sie bei besserer Witterung sehr bedeutend reichlicher hätte ausfallen müssen. Als Beweis des erfreulichen Fortschreitens der Maulbeerbaumzucht in Bayern theilte Hr. Ziegler mit, daß in den acht Kreisen des Königreichs bereits 517,370 Hochstämme und Buschbäumchen angepflanzt sind, worunter der Kreis Oberpfalz allein mit 121,481 zählt. Es ergibt sich hieraus unzweifelhaft, daß der neue Industriezweig der Seidenzucht bei der Bevölkerung Bayerns immer mehr Zuneigung findet. — Am Schlusse der Generalversammlung wurde zu der üblichen Verloosung einer Parthie seidener Tücher geschritten. Es wurden 100 Stück ausgespielt, sämmtlich aus bayerscher Seide gewebt. Denjenigen Mitgliedern der Gesellschaft, die noch nicht zum Zuge gekommen sind, können wir die tröstliche Versicherung geben, daß sie hiebei statt im Verluste vielmehr im Vortheile sind, indem das Fabrikat von Jahr zu Jahr nicht nur an Güte des Fadens, sondern auch an Schönheit und Eleganz des Farbdruckes sich auffallend verbessert. — Die Gesellschaft hat im Laufe des heurigen Jahres ihr Filatorium im Zwinger durch einen Neubau erweitert, welcher durch seine gefällige Form und die geschmackvolle Facade gegenüber der Ostenallee eine Zierde dieses Theiles unserer Promenaden geworden ist. (Regensb. Z.)

Darmstadt, 13. Nov.

Unser heutiges Regierungsblatt enthält eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Schuldentilgungskassenrechnung für 1841. Hiernach betrug die eigentliche Staatsschuld Ende 1841 nur noch 3,995,177 fl. 50$^{7}/_{12}$ kr. Ende 1840 bestand sie in 4,815,525 fl. 3$^{1}/_{12}$ kr., so daß sie sich also im Jahre 1841 um 820,347 fl. 12½ kr. minderte.

Bonn, 11. Nov.

Die philosophische Fakultät an der Universität zu Erlangen hat unserm geh. Hofrath und Prof. Harleß zur Bezeigung ihrer Theilnahme an seinem kürzlich gefeierten Jubiläum ein in ehrenden Ausdrücken abgefaßtes Erneuerungsdiplom seiner vor 50 Jahren von dieser Fakultät erhaltenen philosophischen Doktorwürde übersendet.

Koblenz, 13. Nov.

Die niederländische Gesellschaft hat jetzt eine direkte Güterfahrt von Antwerpen nach Mannheim ins Leben treten lassen. So kam erst vor einigen Tagen das Güterdampfboot „Stadt Düsseldorf" mit 3000 Ztr. Ladung auf dieser Tour nach Mannheim hier vorbei, während heute die kolossale „Agrippina" mit einem Schleppschiffe im Tau und mit 6000 Ztr. Fracht auf derselben Reise hier eintraf. Das erste Boot hatte einen für hiesige Gegend ganz neuen Handelsartikel, nämlich Schmalz und Fett aus Nordamerika, geladen. Diese neue Konjunktur ist durch die deutschen Auswanderer hervorgerufen worden, indem die Preise für genannte Artikel in Nordamerika äußerst gering sind.

Miszellen.

Ehrenbezeugung.

(Nürnberg.) Je häufiger sich heutzutage sowohl oft tüchtige künstlerische wie pekuniäre Kräfte vorübergehenden Erscheinungen der Kunst zuwenden, dem Geschmacke des Tages zu huldigen, um so dankenswerther ist das Unternehmen Einzelner, mit ernstrem Sinne Kunst und Fleiß Bleibenderm und Höherem zu widmen. Eine Aufgabe dieser Art hat sich unser bewährter Kupferstecher Hr. Friedrich Wagner gestellt, als er's unternahm, das herrliche Bildniß Hieronimus Holzschuhers von Albrecht Dürer auf Kupfer überzutragen und dadurch Hunderten, die, von dem tiefen Werthe deutscher Kunst durchdrungen, schon öfter vor dem Originale mit wahrer Verehrung des unvergleichlichen Meisters Dürer standen, das erfreulichste Geschenk zu machen. Daß Herr Wagner auch glücklich seinem Vorbilde gefolgt ist und die unendlichen Schwierigkeiten der Nachahmung dieses Gemäldes überhaupt und besonders noch mit dem widerstrebenden Instrumente des Grabstichels, mit Meisterschaft überwunden hat, daß er dem freien Zug der Haare, der kräftigen und doch weichen Modellirung des Gesichtes, überhaupt der ganzen charakteristischen Eigenthümlichkeit des Bildes, soweit es seine Kunst vermochte, zu folgen verstand, darüber hat Kennerurtheil bereits entschieden; in demselben Grade hat sich aber auch zur Ehre unserer Zeit bestätigt gefunden, daß wirklich Tüchtiges trotz seines gewöhnlich ernsteren und deshalb weniger allgemein ansprechenden Charakters, einer großen Anerkennung immer gewiß ist. Denn wie Wagners Kupferstich schon von vielen Bewohnern Nürnbergs und kunstsinnigen Fremden willkommen geheißen wurde, so hat auch Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern dem Künstler für die Widmung seines Werkes eine goldne Medaille mit seinem Brustbilde auf der einen und den Worten „Zum Andenken" in einem Lorbeerkranze, auf der andern Seite, zu übersenden geruht. Wir glauben, das die Medaille begleitende Schreiben mittheilen zu müssen, das eben so sehr als Ausdruck des hohen Sinnes eines kunstliebenden Fürsten erfreut, als es ehrenvoll für dem Künstler ist.

Eure Wohlgeborn! Se. königl. Hoheit der Kronprinz haben mir aufgetragen, Ihnen, geehrter Herr, in Höchst Seinem Namen für die Zusendung des, Seiner königl. Hoheit, meinem gnädigsten Herrn dedizirten Kupferstiches „Hieronimus Holzschuher nach Albrecht Dürer" freundlichen Dank zu sagen. Zugleich haben Höchstdieselben zu bestimmen geruht, Euer Wohlgeboren zur Anerkennung Ihres trefflichen Werkes und zum Zeichen Höchst Ihres Wohlgefallens beifolgende mit dem Brustbilde Seiner königlichen Hoheit gezierte

Medaille in Gold zukommen zu lassen. Mit Vergnügen ergreife ich diesen Anlaß, um anbei die Versicherung der vorzüglichen Hochachtung auszudrücken, womit zu bestehen die Ehre hat Euer Wohlgeboren ergebener Dr. S. Daxenberger, k. Geheimsekretär Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Bayern. München, 10. Nov. 1843.

Mannichfaltiges.

Straubinger Schranne vom 11. Nov. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 10 kr. Korn 13 fl. 57 kr. Gerste 10 fl. 39 kr. Haber 5 fl. 58 kr.

Landshuter Schranne vom 10. Nov. Mittelpreise: Weizen 22 fl. 39 kr. Korn 16 fl. 5 kr. Gerste 12 fl. 42 kr. Korn 6 fl. 7 kr.

Bayreuther Schranne vom 8. Nov. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 24 kr. bis 19 fl. 48 kr. Roggen 12 fl. — kr. bis 15 fl. 6 kr. Gerste 10 fl. 30 kr. bis 14 fl. — kr. Haber 5 fl. 6 kr. bis 6 fl. 21 kr.

Hofer Schranne vom 9. Nov. Mittelpreise: Weizen 22 fl. 15 kr. Roggen 11 fl. 39 kr. Gerste 11 fl. 39 kr. Haber 5 fl. 45 kr.

Das Main-Dampfboot, welches bei Penn und Komp. in London im vorigen Herbste bestellt wurde, und schon im Juni d. J. abgeliefert werden sollte, dessen Vollendung aber durch Arbeiten derselben Fabrik für die englische Staatsmarine aufgehalten war, ist endlich von Greenwich abgegangen, wird am 15. Nov. in Rotterdem eintreffen, und dann sogleich nach Würzburg abgehen.

In diesen Tagen findet in Dinkelsbühl die Einweihung einer neuen protestantischen Kirche statt.

Anzeigen.

Trauerfall.

Gestern Abend halb 8 Uhr entschlief nach mehrwöchentlichen Leiden im 48. Lebensjahr unser geliebter Gatte und für unser Wohl stets besorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Flaschnermeister

Johann Wilhelm Friedrich Ring.

Tiefgebeugt stehe ich mit 6 Kindern, wovon zwei kaum noch den Verlust eines geliebten Vaters fühlen, an seinem Sarge und nur der Glaube, daß was Gott thut, immer wohl gethan ist und das Vertrauen, er wird uns auch wieder Trost schenken, kann uns beruhigen in unserm Schmerz. Dieses verehrten Verwandten und Freunden zur Kunde.

Nürnberg den 15. Nov. 1843.

Margaretha Ring nebst ihren sechs Kindern.

Zugleich erlaube ich mir an einen verehrten Handelsstand die Bitte, das bisher meinem seligen Mann geschenkte Zutrauen auf mich zu übertragen, indem ich alle an mich gestellten Aufträge auf das Pünktlichste ausführen werde.

Margaretha Ring, Flaschnermeisters-Wittwe.

Tonkunst-Verein.

Montag den 20. Nov. Produktion.

Der Vorstand.

Großes Badisches Anlehen von 5 Mill. Gulden v. J. 1820.

Die letzte und bedeutendste Ziehung dieses Anlehens findet am 30. November l. J. statt und unter 9200 Loose werden fl. 60,000, 25,000, 2 à 10,000, 2 à 5000, 10 à 1000, 12 à 500, 20 à 200 ꝛc. gewonnen.

Die Einlage eines Originallooses beträgt fl. 160., da aber jedes Loos mindestens 96 fl. gewinnen muß, so können solche im Voraus abgezogen, und ganze Loose à fl. 64. — gegen Einsendung des Betrags durch mich ausgegeben werden.

Aufträge muß ich mir indessen recht bald erbitten, da bei der geringen Loosenzahl und bei der guten Aufnahme, die dieses Spiel in früheren Ziehungen gefunden, vorauszusehen ist, daß mein Vorrath bald vergriffen sein wird.

Julius Stiebel jun.,
Banquier in Frankfurt a. M.

Empfehlung.

Böhmische Fasanen sind zu haben bei

Carl Chr. Fiserius.

Empfehlung.

Bernstein zur Bereitung von Lackfirnissen, in: geld blank, roth blank, Asklödsel, Crus, empfehlen zu billigen Preisen

Göhring und Böhme in Leipzig.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Großer Ball

Sonntag den 19. Nov. Karten werden Vormittag von 11 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 2 Uhr im goldnen Adler abgegeben. Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Zu verkaufen.

Ein Bienenstock nebst den Bienen ist zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Eine Partie geschöpftes weißes Druckpapier in klein und Medianformat ist billig zu verkaufen. Auskunft in S. 563. in Nürnberg.

Zu vermiethen.

Kaiserstraße L. 143. ist die erste Etage mit 1 bis 2 Zimmer nebst Alkov an ein oder zwei ledige Herren täglich schön möblirt zu vermiethen.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 14. Nov.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	42½
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	24½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco W.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Freitag den 17. Nov.: Richard Savage, oder: Sohn einer Mutter. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow. Lady: Mad. Gerlach, als Gast.

Fremden-Anzeige.

Vom 15. Nov.

(Bayer. Hof.) Hr. Schierlinger, Direktor v. München. Hr. Moutheat, Rentier m. Fam. v. London.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Wolkeff, Kammerherr m. Gem. v. St. Petersburg.

(Strauß.) Hr. Graf Traun u. Mad. Hagen v. Wien. Hr. Vetter v. Wien, Hr. Huber v. Berlin, Hr. Lohr v. Rheydt u. Hr. Kessel v. Heidenheim, Kflte. Hr. Melatus, Part. v. Aachen. Hr. Dr. Rodenbach m. Tochter v. Papenheim. Hr. Reis u. Hr. Reuner, Geometer v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Lotz m. Gem. v. Neumarkt u. Hr. Alexander v. Thalmessing, Kflte. Hr. Schöppner u. Hr. Zehlner, Priester v. Würzburg. Hr. Menten, Priv. v. Preßburg. Hr. Ruhrberger, Kellner a. d. Schweiz. Fräul. Stark v. Ansbach.

(Rothe Hahn.) Hr. Eichhorn v. Offenbach, Hr. Wezzinger v. Pleinfeld u. Hr. Traun v. Heidelberg, Kflte. Hr. Wick, Mechanikus v. Straßburg. Hr. Streich, Stud. v. Ellwangen. Hr. Gypling, Bau-Inspekt. v. Gunzenhausen. Hr. Sprangler, Gutsbes. v. Dressendorf. Hr. Rudner, Architekt v. München. Hr. Krämer, Part. v. Straubing.

(Mondschein.) Mad. Friedlein u. Mad. Bühler v. Ulm. Hr. Gürtler, Kfm. v. Bregenz. Hr. Eisig, Pferdehändler v. München. Hr. Krauß, Reg.-Quartierm. u. Revisor m. Fam. v. Würzburg.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 322. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 18. November 1843.

Spanien.

Madrid, 9. Nov.

In der heutigen Sitzung des Kongresses begann die Berathung über die Volljährigkeit der Königin. Es war vorerst ein Antrag in Erwägung zu ziehen, welcher die ganze Berathung abgeschnitten hätte. Er wurde von Ochoa und Andern gestellt und lautete dahin, die Kammer möge die Erklärung der Volljährigkeit der Königin nicht in Berathung ziehe, da diese Erklärung der Verfassung widerstreite. Der Antrag wurde jedoch mit 83 gegen 24 Stimmen verworfen; ebenso mit 74 gegen 31 Stimmen ein Antrag des Hrn. Crooke, daß vorher die dem Herzog de la Viktoria von den Kortes übertragene Regentschaft für erledigt erklärt werden möge. Sofort wurde die Berathung über den vorliegenden Gegenstand eröffnet. Hr. Dorjero bekämpfte die Erklärung der Königin für volljährig als verfassungswidrig, weil nach der Verfassung die Königin erst mit Vollendung des vierzehnten Lebensjahres volljährig werde; er behauptete, blos einzelne Ehrgeizige, keineswegs die ganze Nation, verlangten diese Maßregel, die ohnehin unpolitisch sei, weil sie die Leidenschaften von Neuem entflammen und den Untergang der Freiheit herbeiführen könnte. Dr. Donoso Cortes bemerkte dagegen, alle politischen Gründe, welche dagegen angeführt werden, daß man die Königin jetzt für volljährig erkläre, stehen auch der verfassungsmäßigen Volljährigkeit nach Vollendung des vierzehnten Lebensjahres im Wege. Es handle sich aber hier um Erhaltung des Königthums inmitten der angeregten Leidenschaften, welche nur auf die vorgeschlagene Weise möglich sei, wie denn unter ähnlichen Umständen schon früher spanische Könige in zartem Alter für volljährig erklärt worden seien. Es sprachen noch mehrere Redner, worauf die Berathung auf morgen vertagt wurde. (Die Annahme des Antrags ist durch die bereits mitgetheilte telegraphische Depesche bekannt.)

Der Bankier Salamanca hat auf Vollziehung des Vertrags, der so vielen Anstoß gegeben hat, freiwillig verzichtet; der treffende Anlehenskontrakt ist aufgehoben worden.

Die von Girona nach Figueras abgezogenen Insurgenten sollen versprochen haben, innerhalb fünf Tagen die Waffen niederzulegen. Zu Barcelona herrschte noch am 7. Nov. anarchische Unordnung.

England.

London, 11. Nov.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind heute um 2 Uhr nach einer glücklichen Ueberfahrt von 13 Stunden zu Woolwich angekommen.

Luton, der herrliche Landsitz des Marquis Bute, ist gestern durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden. Die kostbare Gemäldesammlung wurde gerettet.

Die gestern mitgetheilte Entscheidung der großen Jury, welche übrigens ganz so ausgefallen ist, wie man allgemein erwartet hatte, veranlaßt den „Globe" zu folgenden Bemerkungen: Die irländischen Staatsverfolgungen haben jetzt jene Stufe erreicht, welche die weitere Betreibung der Anklagen gegen O'Connell und seine Mitbeschuldigten sicher stellt. Die Anklagebills sind von der großen Jury für „wahr", d. h. für begründet erklärt worden. Die Angeklagten werden plaidiren. Die Prozeduren gegen sie sollen jetzt so rasch beginnen, als die vorgeschriebenen Gesetzformen in ihrer strengsten Auslegung, auf welcher der irländische Generalanwalt dringend besteht, nur irgend gestatten werden. Das durch diese Staatsverfolgungen in Irland erweckte Interesse ist eben so peinlich als groß. Auch in England schaut man mit täglich wachsender Theilnahme darauf hin. So lange die Bills noch der großen Jury vorlagen, war es wenigstens möglich, daß ihre Zurückweisung dem weiteren Verfahren ein Ende machen konnte; diese Ungewißheit hat aber aufgehört; die Verfolgungen mit ihren jetzigen und mehr entfernten Gefahren für den öffentlichen Frieden werden ihren Fortgang haben und die Anklagen werden wirklich zur Aburtheilung vor die kleine Jury gelangen. Der vom Statut vorgeschriebene Zwischenraum zwischen dem Wahrbefinden der Bills und dem Plaidiren der Angeklagten beträgt vier Tage. Diese Frist wird man im Publikum dazu verwenden, das Benehmen des Generalanwalts während des seitherigen Verfahrens zu erörtern. Aus letzterem wird man Schlüsse auf den Geist und die Weise ziehen, wie er, dem die Leitung der Verfolgung obliegt, den Prozeß gegen die Angeklagten handhaben werde. Der Globe weist nun weitläufig nach, daß der Generalanwalt eine seiner Stellung durchaus nicht anständige Leidenschaftlichkeit gegen die Angeklagten kund gethan und auf die Entscheidung der großen Jury förmlich einzuwirken versucht habe, und fährt dann fort: Wir müssen hier auch der gewaltigen Anstrengungen erwähnen, welche der Generalanwalt aufbot, um den Gerichtshof zu vermögen, daß er den beinahe abgelaufenen Tag, an welchem die Bills „wahr" befunden wurden, in die vom Statut vorgeschriebenen vier Tage einrechnete, binnen welchen die Angeklagten plaidiren oder etwaige rechtliche Einreden gegen die Anklage vorbringen müssen. Wenn der Generalanwalt absichtlich darauf ausgegangen wäre, so hätte er der Sache der Regierung, deren Beamter er ist und die für sein Verhalten die Verantwortung trägt, in der öffentlichen Meinung unmöglich ärger schaden können, als durch sein seitheriges Benehmen. Ueber die Gefahren, womit die Einleitung dieser Verfolgungen das Land bedroht, haben wir uns schon öfter ausgesprochen und verweisen für jetzt auf die heutige Times, welche in eindringlicher Sprache unsere desfallsigen Aeußerungen bestätigt.

Der Artikel der Times, auf welchen der Globe seine Leser hinweist, lautet im Wesentlichen: Der erste Akt der irländischen Staatsverfolgungen ist vorüber; die Bills gegen die Repealer sind „wahr" befunden worden und der Vorhang fällt über einen Auftritt von gegenseitigem Feilschen, Erläuterungen und Zugeständnissen zwischen den Kronbeamten und

den Angeklagten. Zwischen dem ersten und zweiten Akt werden vier Tage verstreichen und dann erst beginnt das eigentliche Interesse des Stücks. Was die gesammte Dauer des Prozesses angeht, so wagen wir nicht vorauszusagen, ob derselbe schon nach einigen Wochen beendigt sein werde. Die Zahl der Angeklagten, die Menge der vorgeforderten Zeugen, die Länge der Anklageakte und die Verschiedenheit der beschwornen Thatsachen verbieten uns die Annahme, daß das gerichtliche Verfahren in so kurzer Frist zum Schlusse gebracht werden könne. Das Ende aber, das Resultat dieser Presse, — welches wird es sein? Wie es auch ausfallen mag, jedenfalls muß es in höchst gewichtigem Grade auf die Ruhe beider Länder einwirken. Wie auch das Urtheil des Gerichts lauten mag, es wird in aufmerksame Ohren, in leidenschaftliche Gemüther fallen. Die Gleichgültigkeit, welche ein lange fortgesetztes Verhör erzeugt, wird sofort aufhören und der irländische Charakter wird sich in seinem ganzen wilden Enthusiasmus zeigen. Werden die Angeklagten freigesprochen, so wird die Kunde davon sogleich durch Feuerkuriere in ganz Irland verbreitet werden; Freudenfeuer auf den Hügeln werden dem Landvolke verkünden, daß „Daniel die Regierung geschlagen hat." Abermals wird dann der Vortheil der Stellung auf Seiten der Repealer sein und die Nothwendigkeit, zu andern Maßregeln zu greifen, praktisch bewiesen werden. Wenn aber im Gegentheile die Angeklagten schuldig befunden werden, so wird man einige Gefahr und nicht geringe Schwierigkeiten zu bekämpfen haben. Die Gefahr, einen Volksanführer zu bestrafen, ist nicht unbedeutend, wenn die Partei, an deren Spitze er steht, sich selbst treu und durch die Bande der gemeinsamen Verfolgung desselben Zieles vereinigt bleibt. Im gegenwärtigen Falle läßt sich zur Verminderung dieser Gefahr wenigstens eben so viel von der Eigennützigkeit und dem Schwanken der Repealer, als von der Festigkeit oder dem geschickten Benehmen der irländischen Regierung hoffen." Die Times schließt mit einem Tadel der Regierungsbeamten in Dublin, denen sie grobe Nachlässigkeit, arge Verstöße und Mißgriffe vorwirft.

Griechenland.

Die Zeitschrift Minerva hat eine ganz gemäßigte Richtung genommen und sucht fortwährend die Vereinigung der Parteien. In einem ihrer letzten Blätter finden wir einen Artikel über die Verfassung. Man will darin beweisen, daß für Griechenland das Zweikammersystem, jedoch ohne Adel, nothwendig sei. Die zweite Kammer sollte nämlich aus denjenigen Personen bestehen, welche im Freiheitskampf eine Rolle gespielt, und aus den Universitätsprofessoren, welche schon fünf Jahre lang docirt haben, und diese sämmtlichen Mitglieder von dem König für lebenslänglich erwählt werden. Anfangs sollte diese Kammer nur aus 25 Mitgliedern bestehen, jedoch Se. Maj. der König das Recht haben, nöthigenfalls noch zehn Personen darin zu ernennen. — In demselben Blatt lesen wir, daß das Staatssekretariat des Innern einen Plan zur Organisation der Nationalgarde entworfen habe; diese soll nur von solchen Bürgern gebildet werden, welche Eigenthum besitzen und vom 18. bis 45. Jahre dienstpflichtig sein sollen, weil alsdann ihr eigenes Interesse sich an die Ruhe und Sicherheit des Staats knüpft. Der Minister hat Sr. Maj. diesen Plan schon vorgelegt, welchen der König mit Vergnügen angenommen und seinen Beifall darüber geäußert hat. Se. Maj. prüft mit demselben Minister den ganzen Plan, und gleich nach Beendigung wird derselbe ins Leben treten.

Das Benehmen der fremden Diplomaten an den Tagen des Aufstandes zu Athen und seit jener Zeit — sagt ein Schreiben aus „Norddeutschland" in der Allg. Zeit. — ist Gegenstand vielfacher sehr verschiedenartiger öffentlicher Urtheile geworden. Manche derselben sind übereilt, manche zu hart, manche nur vom Parteigeist geleitet gewesen; jetzt scheinen jedoch jene Ereignisse hinreichend aufgeklärt, um ein getreues Bild derselben zu entwerfen. Eine einflußreiche Partei in Griechenland wünschte die Erfüllung früher erregter Hoffnungen durch Einführung konstitutioneller Formen; sie fand eine mächtige Stütze in der persönlichen Ansicht der Gesandten von England und Frankreich; sie fand ferner eine Bürgschaft des Erfolgs in der bekannten Geneigtheit dieser Mächte, faktische Zustände anzuerkennen. Die Gesandten von Oesterreich und Preußen — deren Rathe zu vertrauen der König Otto sehr guten Grund hatte, weil sie ohne alle Parteirücksichten und ohne alle Nebenabsichten riethen — diese Gesandten suchten den unverkennbar heraufziehenden Sturm zu beschwören. Sie durchschauten die Absichten jener englisch-französischen Verbindung und ertheilten deshalb dem Könige den Rath, durch freiwillige Konzessionen dem Unheil vorzubeugen. Dieser Rath wurde nicht befolgt, weil die damaligen Minister Griechenlands ihre Lage nicht begriffen. Allein die Verwirklichung dieses Raths fand ein noch größeres Hinderniß in den Gesandten der Schutzmächte selbst und deren Anhange. Hieraus erklärt sich das Mißlingen aller Vermittlungsversuche der Gesandten Oesterreichs und Preußens, ungeachtet des guten Willens des Königs Otto. Hieraus erklärt sich aber zugleich die Erbitterung der englisch-französischen Partei gegen den österreichischen und preußischen Gesandten; denn sie wußte, daß die Befolgung des Raths derselben ihr den Weg zur Herrschaft verschlossen hätte. Mit der Erbitterung war es aber nicht genug, die Verleumdung mußte noch hinzukommen. Den HH. Lyons, Piscatory, Kalergis und Genossen kam nämlich die Erklärung der Regierungen von England und Frankreich „daß sie zwar das Geschehene anerkannten, jedoch die Form der Ereignisse durchaus mißbilligen müßten" sehr unerwartet. Sie suchten nun nach Genossen, um einen Theil des Gehässigen ihres Benehmens auf diese zu wälzen, und sorgten zugleich dafür, daß die Absichten und Schritte der Gesandten der übrigen Großmächte in einem gehörig dunkeln Lichte dargestellt wurden. Deshalb haben wir in öffentliche Blättern gelesen: „auch die Gesandten von Oesterreich und Preußen hätten Hrn. Kalergis die schmeichelhaftesten Dinge über sein heldenmäßiges Benehmen gesagt", obgleich diese Gesandten den Hrn. Kalergis und dessen Absichten so genau kennen, daß es ihnen niemals in den Sinn kommen wird, dergleichen zu äußern.

Deutschland

Urach, 13. Nov.

Ein oberamtliches Ausschreiben im Wochenblatte vom 11. Nov. sagt: Es kam in neuester Zeit mehrfach der Fall vor, daß Pferde zu menschlicher Nahrung geschlachtet wurden. Die höhere Behörde hat in dieser Beziehung erkannt, daß das Aushauen und der Verkauf von Pferdefleisch unter den Zunftzwang der Metzger nicht gestellt werden, und von einem Verbietungsrecht der Wasenmeister gegen das Aushauen und Verkaufen solchen Fleisches zum Genusse nicht die Rede sein könne." Obwohl nun aber der Genuß des Pferdefleisches nach einem Gutachten der oberen Medizinalbehörde an sich als unschädlich erscheint, und der Verkauf des Pferdefleisches unter Voraussetzung der gehörigen Rücksicht auf die Beschaffenheit der zum Genuß für Menschen zu schlachtenden Pferde unbedenklich gestattet werden kann, so ist doch die gewöhnliche Fleischschau für dieses Gewerbe nicht genügend, sondern es bedarf für die polizeiliche Kontrolirung und Beschränkung desselben besonderer Maßregeln. Wenn daher in einem Orte der Fall vorgekommen sein sollte, daß Jemand mit dem Schlachten von Pferden und Aushauen des Pferdefleisches sich gewerbmäßig befassen wollte, so hat der Ortsvorstand vorher an das Oberamt Bericht zu erstatten.

Leipzig, 14. Nov.

Se. Maj. der König von Sachsen ist diesen Vormittag auf der Eisenbahn hier angekommen und sodann nach Halle und weiter über Köthen nach Schloß Falkenstein im preußischen Regierungsbezirk Merseburg gereist, wohin Se. Maj. der König von Preußen sich ebenfalls begibt.

Berlin, 11. Nov.

Die Krankheit des Prinzen Albert erscheint der Hauptsache nach, wenn auch vielleicht noch nicht ganz gehoben, doch auf eine sehr erfreuliche Weise in der Abnahme zu sein. Bei der

Behandlung des hohen Kranken trat die große medizinische Streitfrage der Allopathen und Homöopathen hervor. Nämlich der eigentliche Leibarzt des Prinzen, Dr. v. Arnim ist Allopath, der Leibarzt der Prinzessin aber Dr. Wesemeyer ist einer der ersten hiesigen homöopathischen Aerzte. Schon seit einigen Jahren hatte die homöopathische Kurmethode Eingang und Vertrauen in der Familie des Prinzen gefunden. Als nun der Prinz jetzt krank von der Reise zurückkehrte, erschien zwar der Leibarzt, da der Prinz aber sich bei früheren Gelegenheiten des Rathes und der Mittel eines homöopathischen Arztes bedient hatte, und jetzt auch wieder auf diese Weise behandelt werden wollte, trat der Dr. v. Arnim zurück; Dr. Wesemeyer befindet sich im Gefolge der Prinzessin in Italien, und so übernahm dessen Stellvertreter Dr. Bücking, ein noch ganz junger Arzt, die Behandlung des hohen Kranken, und wie es sich nun erweist, mit dem besten Erfolge. Im Ganzen hat die homöopathische Kurmethode in unserer Hauptstadt, obschon sie gleich anfangs Eingang fand, nur wenig Ausbreitung erhalten, da sich unter der großen in diesem Augenblick in Berlin befindlichen Masse von approbirten Aerzten und Wundärzten erster Klasse, so wie der zur Zivilpraxis berechtigten Militärärzte, zusammen ein mehr als 300 Köpfe bildendes Sanitätskorps, nur eine sehr geringe Anzahl, kaum sechs bis acht, Homöopathen befinden. Der berühmteste unserer Homöopathen, der Medizinalrath Stieler, starb vor einigen Jahren in noch wenig vorgerücktem Alter. Versuche, die in zweien der größeren Krankenhäuser zur Einführung homöopathischer Station gemacht worden sind, haben, so viel uns bekannt ist, nicht den Erfolg gehabt, die Kurart einen festen Fuß fassen zu lassen. — Unser König und die Prinzen haben eine Einladung des Hofjägermeisters, Grafen der Asseburg, zu einer großen Jagd angenommen, und die höchsten Herrschaften werden sich demzufolge in diesen Tagen nach dem Schlosse Meisdorf, bei Ermsleben im Vorderharze, auf einige Zeit begeben. — Noch bis diesen Augenblick ist durchaus nichts von den Resultaten der Verhandlungen in den Zentralkonferenzen des deutschen Zollvereins bekannt. Alles, was darüber in öffentlichen Blättern, namentlich auch in Beziehung auf Festsetzung und Verwerfung von Schutzzöllen gesagt worden ist, sind bloße Vermuthungen. Sie sind es um so mehr, da die resp. Beschlüsse erst den betreffenden Regierungen zur Sanktion vorgelegt werden. — Was den Handel und die Schifffahrt betrifft, so findet der innere Verkehr noch immer einen für die schon vorgerückte Jahreszeit sehr willkommenen Vorschub durch den hohen Wasserstand unserer Flüsse.

(Frkft. Ob.-Post.-Z.)

Miszellen.

O'Connell.

Einem vor Kurzem in London von anonymer Hand veröffentlichten Werke „Irland und seine Führer seit 1829" sind nachstehende Details über den gewaltigen Agitator entnommen: „O'Connell übte seine Funktionen als Advokat in dem Distrikte Munster, welcher damals sehr viele geschickte Männer desselben Fachs zählte. Allein O'Connell war der erste unter den ersten, obwohl seine Eigenschaften als Sachwalter vielleicht noch niemals genügende öffentliche Würdigung fanden. Seine hervorstechende Eigenschaft war Vorsicht bei Leitung des Prozesses. Er stellte sich sorglos, aber es stand wohl nie ein gleich umsichtiger Advokat vor Gericht. Wenige Juristen mögen jemals dasselbe Behagen an ihrem Beruf gefunden haben. Mit Kennerschaft genoß er das Vergnügen, den Staatsanwalt auf das Eis zu setzen und die Zeugen gegen den zitternden Angeklagten zu überschreien. Damals durfte der Advokat des Angeklagten die Jury nicht anreden; aber O'Connell besaß eine ungemeine Fertigkeit, den Zeugen ungesetzliche Fragen zu stellen, und währenddem er die Gesetzlichkeit derselben vertheidigte, nebenbei kurze Reden an die Geschworenen zu halten. In Zivilklagen war er eben so gewandt. In Testamentssachen, bei strittigen Gütern, bei Familienstreitigkeiten, kam ihm Niemand an Takt, Geistesgegenwart und genauem Verständniß der Geschäftsdetails gleich. Einen solchen Geschäftsmann hatte man an den irländischen Gerichten noch nicht gesehen; auch bildete er sich allerdings auf seine Geschicklichkeit in arithmetischen Kalkulationen nicht wenig ein. Er verstand sich ferner vortrefflich auf die Verschiedenheit der Charaktere, und wußte die Beweggründe des Angeklagten oder Klägers mit bewundernswürdiger Kunst zu zerlegen. Seine Verbindung von Lebenskunde und professioneller Gelehrsamkeit, seine Gewandtheit und unbemäntelte Redeweise, sein unerschöpflicher Humor, sein allzeit fertiger kaustischer Witz, sein Eifer und seine unermüdliche physische Energie, wurden von keinem seiner Kollegen in ganz Irland erreicht. Seine bewundernswertheste Eigenschaft vor Gericht war jedoch sein Abstrahiren von seiner eigenen Persönlichkeit. Wenn er für seine Klienten sprach, vergaß er alles um sich. Nie vermochte ihn die Sucht, als Redner zu glänzen, eine für den Klienten gefährliche Rede zu halten. Er war der sicherste Advokat par excellence. Seine Gewalt vor einem Gerichtshof verdiente und erhielt die vollste Bewunderung aller, welche ihre Wirkung mitansahen. Anders steht es mit seiner Wirksamkeit als Vertreter seines Landes in der Repealsache. Drückt er wirklich die Gesinnung des Landes in Bezug auf die Unabhängigkeit Irlands aus? Ist er der Nachahmer, der historische Nebenbuhler der Grattans, Floods, Currans u. s. f., der früheren Söhne eines durch seine Beredtsamkeit berühmten Landes? O'Connell selbst ist weit entfernt, sich für einen ursprünglichen Volksführer zu halten. Seine Reden sind nicht die eines Mannes, dem es durchaus Ernst um die Sache ist, eines Mannes, den eine glorreiche Veranlassung zum Kampfe geweckt, der an die Mission glaubt, die er auf sich genommen. Man denke sich Grattan, wie er 1782 mit dem Thema, über das O'Connell gesprochen, auf dem Tarahügel gestanden hätte, und man wird fühlen, daß der große Agitator mit all seinen populären Talenten noch lange nicht die Höhe eines Mannes hat, der da glaubte, und beschloß, in einer großen Revolution der Anführer zu werden. O'Connell paßt nicht zum Regenerator. Er gleicht als Staatsmann einem Schmuggler, der ein irländisches Parlament über die Gränze schaffen, und seine Kontrebandlegislatur in Kollege-Green niederlegen möchte. Die Agitation, als deren Haupt er auftritt, ist halb gemacht, halb natürlich. Das Bauernvolk in den Landdistrikten glaubt daran; aber die mittleren Klassen haben kein Vertrauen dazu, obwohl sich viele aus ihrer Mitte zur Theilnahme daran herbeigelassen haben.

Mannichfaltiges.

Durch Urtheil des Handelsgerichts in Köln ist ein Waarenmäkler daselbst, welcher, trotz mehrfacher früherer Verwarnungen und Bestrafungen, für eigene Rechnung Handelsgeschäfte machte, in eine Geldstrafe von 800 Thaler verfällt, seines Postens als Mäkler entsetzt und für unfähig zu jeder Wiederanstellung erklärt worden.

Bei dem Mangel an Schlachtvieh hatten die Metzger in Kassel Ochsen im Holsteinischen ankaufen lassen. Da aber im Hannoverschen ein Durchgangszoll und überdies bei dem Eintritt in das Zollvereinsgebiet eine Eingangssteuer von 5 Thlrn. für jeden Ochsen erhoben wird, so hat die Ankunft dieser Viehtransporte aus dem Norden keine Verringerung der hohen Fleischpreise zur Folge gehabt.

Der auffallenden Zahl 101, die bei feierlichen Salutschüssen üblich ist, gibt man folgende historische Entstehung. Als Kaiser Maximilian siegreich aus einem Feldzuge nach Deutschland zurückkehrte und seinen Einzug in Augsburg halten wollte, wurde ihm ein glänzender Empfang zugedacht, und unter Anderm sollten 100 Kanonenschüsse zu seiner Ehre abgefeuert werden. Der Konstablermeister aber wußte zuletzt nicht, ob er sich nicht um einen Schuß zum Nachtheile des Kaisers geirrt, und ließ, um allen Vorwürfen zu entgehen, das Geschütz noch einmal abfeuern. Von Augsburg zog Maximilian nach Nürnberg;

auch diese Stadt wollte die neu eingeführte Begrüßung anwenden, aber man beschloß, um dem Kaiser nicht weniger Ehre anzuthun, denselben sogleich mit hundert und einem Kanonenschusse zu empfangen.

In den Eichenwaldungen Ungarns wird dies Jahr die Schweinemast stark betrieben, indem es so viele Eicheln gibt, daß sie mitunter einen halben Zoll hoch die Erde bedecken.

Ein amerikanisches Blatt führt folgendes Beispiel von der wundersamen Steigerung des Grundgebietes in einigen Distrikten der Vereinigten Staaten, namentlich in der Stadt Cincinnati, an: „Der zweiundzwanzigste Theil eines Grundstücks, das die erste dortige presbyterianische Gesellschaft vor vierzig Jahren zu 16 Dollars angekauft hatte, ist jüngst zu 841 Dollars jährlicher Rente verpachtet worden, was, zu 6 Proz. berechnet, einen Kapitalwerth von 14,025 Dollars ergibt, so daß also das ganze Grundstück zu 314,550 Dollars, oder zwanzigtausendmal mehr, als es ursprünglich gekostet hat, anzuschlagen ist.“

Anzeigen.

Museum.

Dienstag den 21. d. Mts. ist kleiner Ball, welcher Abends 7 Uhr anfängt und wozu hiermit einladet

Nürnberg den 16. Nov. 1843.

der Vorstand.

Großes Badisches Anlehen von 5 Mill. Gulden v. J. 1820.

Die letzte und bedeutendste Ziehung dieses Anlehens findet am 30. November l. J. statt und unter 9200 Loose werden fl. 60,000, 25,000, 2 à 10,000, 2 à 5000, 10 à 1000, 12 à 500, 20 à 200 ꝛc. gewonnen.

Die Einlage eines Originallooses beträgt fl. 160., da aber jedes Loos mindestens 96 fl. gewinnen muß, so können solche im Voraus abgezogen, und ganze Loose à fl. 64. — gegen Einsendung des Betrags durch mich ausgegeben werden.

Aufträge muß ich mir indessen recht bald erbitten, da bei der geringen Loosenzahl und bei der guten Aufnahme, die dieses Spiel in früheren Ziehungen gefunden, vorauszusehen ist, daß mein Vorrath bald vergriffen sein wird.

Julius Stiebel jun.,
Banquier in Frankfurt a. M.

Rohlederers-Garten.

Sonntag den 19. d. findet Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Rudel.

Bekanntmachung.

Dienstag den 28. dieses früh 8 Uhr werden von der Filial-Oekonomie-Kommission des königl. Chevauxlegers-Regiments Kronprinz in der Deutschhauskaserne mehrere getragene Mäntel, wollene Pferdsdecken, Sattelpelze, Stangen, Trensen, Striegel und sonstige Lederwerks- und Eisen-Gegenstände an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Einladung zur Benefize.

Die Unterzeichnete hat zu ihrer am

☞ Mittwoch den 22. d. M.

stathabenden Einnahme-Vorstellung Ritter Giac. Meyerbeers großartige Tondichtung:

Robert der Teufel

gewählt. Sie erfreut sich dazu der gefälligen Mitwirkung des ganzen Opern- und des Damenpersonals des Schauspiels, letzterer für die Balletszenen. Indem sie glaubt, einen genußreichen Abend zuversichtlichst versprechen zu dürfen, fügt sie noch die Besetzung der Hauptpartieen bei, und ladet zum zahlreichen Besuch ganz ergebenst ein.

Besetzung: Robert: Hr. Irmer; Bertram: Hr. Hohe; Isabelle: Mad. Egloff; Alice: Bertha Flügel; Raimbeaut: Hr. Hartenstein; Helene: Dem. Schwelle.

Bertha Flügel.

Prater.

Am Sonntage: Produktion des Kleeblatts, wozu ergebenst einladet

E. Ruppprecht.

Literatur.

Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist zu haben:

Kartoffelbuch.

Oder: Die Kunst, die Kartoffeln auf die vortheilhafteste Art zu bauen und zu mehr als hundert haushälterischen und technischen Zwecken zu benutzen. Eine Anweisung, die Kartoffeln im Großen und Kleinen mit den geringsten Kosten und dem größten Ertrag zu erbauen, sie zu allen Jahreszeiten zu treiben, am Besten aufzubewahren und vor Krankheiten und Ausarten zu sichern, zur Fütterung und Mast des Stall- und Federviehes anzuwenden ꝛc. ꝛc., so wie auch mehr als 50 verschiedene Speisen, Brod, Käse, Butter, Hefe, Gummi, Reis, Sago, Gries, Stärkmehl, Stiefelwichse, Lichter, Seife, Kleister, Weberschlichte, Wein, Kaffee, Chokolade, Essig, Bier, Branntwein ꝛc. ꝛc. aus ihnen zu bereiten. Aus den besten Quellen gezogen und mit Benutzung eigner langjähriger Erfahrung gesichtet. Von R. M. O. Most. 8. Preis 10 gGr. oder 45 kr.

St. Peter.

Auf mehrseitiges Verlangen produzirt sich das Quartett nächsten Sonntag den 19. d. M. unter Mitwirkung des Hrn. Schnepf, wozu ergebenst einladet

Kaiser, Gastwirth.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 15. Nov.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	42½
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	24½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco W.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Fürth.

Samstag den 18. Nov.: Der Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack. Posse mit Gesang in 4 Akten von Joh. Nestroy. Musik von A. Müller.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 19. Nov.: Zum Drittenmale: Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Aufzügen nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von Alb. Lortzing.

Fremden-Anzeige.

Vom 16. Nov.

(Bayer. Hof.) Hr. Butz, Kfm. v. Augsburg. Hr. v. Loewenich v. Erlangen.

(Wittelsbacher Hof.) Mad. Kretzmer, Tänzerin m. Tochter v. St. Petersburg. Hr. Escherich, Rechnungs-Kommissär v. München. Hr. Schmidt, Prof. v. Memmingen. Hr. Parsch, Kfm. v. Berlin.

(Strauß.) Hr. Auffahrth u. Hr. Ganz v. Frankfurt, Hr. Detmann v. Bremen, Hr. Heidenheimer v. Mannheim, Hr. Sauter v. Wiesbaden, Hr. Felix v. Avignon, Hr. Feiler v. Regensburg, Hr. Sudfeld v. Hof u. Hr. de Lauer v. Paris, Kflte. Hr. Schulz, Part. v. Mainz.

(Blaue Glocke.) Frau v. Annersberger v. Ockersheim. Hr. Nizoldi v. Bamberg u. Hr. Bayer v. Kannstadt, Kflte. Hr. Wittmann, Hammerbes. v. Finkenhammer. Hr. Lehner, Brauereibes. v. Bleistein.

(Fränkischer Hof.) Hr. Frohnapfel, Fabr. v. Weyhers. Hr. Hirschauer m. Tochter v. Gmünd u. Hr. Gubner v. Köln, Kflte. Hr. Roth, Priv. v. München.

(Rothe Hahn.) Hr. Mayer v. Moosbach, Hr. Meyer v. Mannheim u. Hr. Brunmeyer v. Straßburg, Kflte. Hr. Willer v. Metz.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 323. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 19. November 1843.

Spanien.

Die Königin Isabelle II. hat, einer telegraphischen Depesche aus Bayonne zufolge, ihren Eid am 10. Nov. vor den beiden im Sitzungslokal des Senats vereinigten Kammern abgelegt. Ihre Maj. ist allenthalben mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen worden.

Der Mordversuch gegen den General Narvaez trug dazu bei, die parlamentarische Partei, die sich schon aufgelöst hatte, wieder etwas zu befestigen. Mehrere Abgeordnete, die gegen die Volljährigkeit der Königin stimmen wollten, haben jetzt dafür gestimmt. Man erfährt nun, daß an zwei Stellen von Embozados (Individuen, die mit ihren Mänteln und Hüten Gesicht und Gestalt verhüllt haben) mit Pistolen und Büchsen auf den Wagen des Generals geschossen wurde. Der Wagen des Generals hat 18 bis 20 Kugellöcher. Der lebensgefährlich verwundete Adjutant des Generals heißt Baseti. General Narvaez begab sich mit seinem Freunde, dem Schriftsteller de Castro, der an der Stirne unbedeutend verwundet war, alsbald in die nächste Kaserne, wo schon Alles unter den Waffen war. Als er im Theater erschien, waren seine Handschuhe noch mit dem Blut seines Adjutanten bespritzt. Der General wurde überall, wo er sich zeigte, von dem Volk, das den Meuchelmord haßt, mit Jubel aufgenommen. Es ist sehr wohl möglich, wie auch das Eco del Comercio andeutet, daß die Meuchelmörder, von welchen man aber nicht die geringste Spur hat, ehemalige Militärs sind, die über Narvaez erbittert sind, welcher Offiziere in Menge, wenn er sie für Anhänger des Regenten hielt, entlassen und ins Elend hinausgestoßen hat.

Der Bankier Don José Salamanca, welcher bei dem Quecksilbervertrag als Agent des Hauses Rothschild handelte, hatte mit der Regierung einen Vertrag über ein Darleihen von 400 Millionen Realen zu Straßen-, Kanal- und anderen gemeinnützigen Bauten abgeschlossen, für welches ihm die sämmtlichen noch unverkauften Nationalgüter anheimgefallen wären. Dieser Vertrag, bei welchem der Bankier des Löwen Antheil bezogen hätte, erregte vielfaches Mißvergnügen, zumal da der esparterische Bankier Cardero günstigere Bedingungen geboten hatte, und es war lebhafter Widerspruch dagegen in den Kortes zu erwarten. Salamanca hat nun selbst auf den Vertrag verzichtet, und das Anlehen wird jetzt auf sein Verlangen der öffentlichen Konkurrenz übergeben.

England.

London, 11. Nov.

In einer gestern zu Windsor gehaltenen Geheimerathssitzung ist die weitere Prorogation des Parlaments vom 14. Nov. auf den 19. Dez. angeordnet worden. Da die Phrase „zur Erledigung der Geschäfte" in dem desfallsigen Erlasse fehlt, so wird der Eröffnung der Session, die schwerlich vor Anfang des Februars erfolgt, eine nochmalige Prorogation vorangehen.

Ueber den weitern Gang des gerichtlichen Verfahrens gegen Daniel O'Connell und Konsorten vor dem Tribunal zu Dublin enthalten die englischen Journale ausführliche, in das kleinste technische Detail eingehende Berichte. Die eigentliche Anklageakte, welche den betreffenden Personen insinuirt worden ist, hat eilf Abtheilungen und füllt nicht weniger als sechzig enggedruckte Seiten. Nach dem Spectator verbreitet sich der Text der Originalurkunde über 40 Ellen Pergament. Von den eilf Sektionen ist die erste die dickleibigste, sie berührt 43 notorische Handlungen, meist vorgekommen bei den verschiedenen Monster-Meetings; alle Reden O'Connells und der andern bedeutenden Repealers, welche bei diesen Meetings (beginnend mit dem zu Trim am 19. März 1843) gehalten worden sind, erscheinen gewissermassen als eine kompilirte Geschichte der Repealagitationen während der letzten acht Monate. — Die Anklageakte ist übrigens weit merkwürdiger wegen dessen, was sie ausläßt als was sie enthält. Auf allen 60 Seiten steht kein Wort davon, daß Herr Barrett am 9. Okt. bei der Versammlung im Theater der Abteistraße gesprochen habe, obgleich der Regierungsberichterstatter Hughes in seinen eidlichen Angaben, auf welche die Staatsverfolgungen begründet wurden, ausgesagt hat, daß Hr. Barrett jener Versammlung beigewohnt und eine Rede gehalten habe.

Frankreich.

Paris, 14. Nov.

Durch k. Ordonnanz vom 6. ist Graf Bresson, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs bei dem Könige von Preußen, zum Botschafter bei der Königin von Spanien ernannt worden; ferner wurde Graf Salvandy, Botschafter bei der Königin von Spanien, in derselben Eigenschaft bei dem König von Sardinien, und der Marquis von Dalmatien, Botschafter am Turiner Hofe, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem Könige von Preußen ernannt.

Die Königin Marie Christine bereitet sich vor, nach Spanien zurückzukehren; sie erwartet nur noch die letzten Depeschen vom General Narvaez, um sich dann auf den Weg zu machen.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, die Regierung habe Nachricht erhalten von der Uebergabe Barcelonas.

Die von Graf Agenor de Gasparin gegründete „Gesellschaft der allgemeinen Interessen des Protestantismus in Frankreich" hat laut ihres ersten Jahresberichts erreicht: 1) Daß zwei neue protestantische Gemeinden gegründet worden sind, die eine zu Perpignan, die andere in einem Orte an der preußischen Gränze; 2) daß den protestantischen Geistlichen der Besuch der Strafhäuser nicht mehr erschwert wird, und es ihnen somit jetzt möglich ist, sich ihrer dortigen Glaubensgenossen anzunehmen; 3) hat sie in Paris ein Haus

eröffnet, um jungen Studirenden die Wohlthat eines christlichen Familienverbandes zu sichern; bis jetzt haben fünf Zöglinge hievon Gebrauch gemacht; 4) wurde bei St. Foy im Departement Dordogne ein Landgut angekauft, welches zu einer Besserungsanstalt für 20 bis 40 protestantische Strafgefangene eingerichtet werden soll. Pfarrer Martin hat die Aufsicht desselben übernommen, und das Ministerium 80 Franken für die Ausstattung jedes Gefangenen, so wie täglich 80 Centimes zu seinem Unterhalte zugesichert.

Belgien.

Brüssel, 14. Nov.

Die Kammern sind heute Mittag durch den König mit folgender Rede eröffnet worden: „Meine Herren! Ich erhalte fortwährend von den auswärtigen Kabinetten Beweise von Vertrauen und Freundschaft. Die Königin von Großbritannien hat kürzlich lebhafte Sympathie für Belgien an den Tag gelegt, indem sie einige unserer Provinzen besuchte. Glücklich, ihre alte Gastfreundschaft auszuüben, haben unsere Bevölkerungen einen herzlichen Eifer kund gegeben, welcher meiner erlauchten Richte gestattete, den guten Geist zu würdigen, der sie beseelt. Die Territorial-, Finanz- und Flußfragen, deren Lösung durch den Vertrag vom 5. Nov. 1842 vorbereitet war, sind in allen ihren Details durch Uebereinkünfte festgestellt worden: eine Frucht des Eifers und der Einsichten der durch die beiden Regierungen eingesetzten Kommissionen. Unsere politischen und freundnachbarlichen Beziehungen zu dem Königreiche der Niederlande und dem Großherzogthum Luxemburg finden sich auf diese Weise auf dauerhaften und geregelten Grundlagen festgestellt. In Folge dieser Uebereinkünfte ist Belgien wieder in Besitz von Werthen getreten, welche gestattet haben, die Staatsdomäne zu vergrößern, die schwebende Schuld zu vermindern und die Lasten zu beseitigen, womit noch verschiedene Schifffahrtswege belegt waren. Um die letzten Spuren eines schon weit hinter uns liegenden feindseligen Zustandes zu verwischen, und der Landwirthschaft noch überschwemmte Ländereien zurück zu geben, wird man sich neuerdings an Ihre billigen und wohlwollenden Gesinnungen wenden. Ein großes Ereigniß ist gegenwärtig in Erfüllung gegangen: die 1834 und 1837 dekretirten Eisenbahnlinien sind in ihrer ganzen Ausdehnung dem Verkehr übergeben worden. Belgien hatte, indem es ein so bedeutendes Unternehmen ausführte, den Einfluß gewürdiget, den dieses Werk auf unsere Handelsbeziehungen und auf unsere innere Wohlfahrt auszuüben bestimmt ist. Meine Regierung wird nun ihre ganze Aufmerksamkeit den Grundlagen des festzustellenden Exploitationssystems zuwenden, unter dem doppelten Gesichtspunkte des industriellen Nutzens und der finanziellen Bedürfnisse. Sie haben noch über die Anträge der seit 3 Jahren gebildeten Untersuchungskommission zu entscheiden. Dies ist einer der wichtigsten Gegenstände, mit denen Sie sich während dieser Session zu beschäftigen haben: er gewinnt einen neuen Charakter von Dringlichkeit durch die Beschlüsse, welche Sie hinsichtlich der Ihrer Genehmigung unterlegten internationalen Akte gefaßt haben. Es knüpft sich daran auch eine Frage voll Interesse, auf welche ich bereits im vorigen Jahre Ihre Aufmerksamkeit hingelenkt habe. In einem gewerbfleißigen und handeltreibenden Lande, wie das unsrige, wo die intelligente Jugend zahlreich ist, wird es zur Nothwendigkeit, den Unternehmungsgeist durch Organisirung regelmäßiger Beziehungen mit entfernten Ländern aufzumuntern. Eine zu diesem Zwecke nach dem Beispiele der bereits vor einem Jahrhundert errichteten umgeschaffene Gesellschaft würde dem Lande die größten Dienste leisten. Belgien, durch seine Ackerbaufortschritte so berühmt, umfaßt nichts desto weniger unangebaute Landstrecken; meine Regierung wird von Ihnen Vollmachten begehren, um ein Ergebniß herbeizuführen, welches unsern Bevölkerungen neue Hülfsquellen verschaffen würde. Das Kanalsystem geht seiner Vollendung entgegen. Die Verwaltung gibt sich mit angelegentlichem Eifer den Studien und Arbeiten hin, welche die Sorgfalt für unsere schiffbaren Wege erheischt. Die Vollziehung des Gesetzes über den Primärunterricht schreitet fort; ich wünsche, daß Sie trotz der vielfachen Arbeiten der Session sich damit beschäftigen können, die Organisation des Unterrichts zu vollenden. Sie werden Gesetzentwürfe in Bezug auf die Pensionen der Zivilbeamten und der Geistlichen, so wie hinsichtlich der allgemeinen Rechnungspflichtigkeit der Einnahmen und Ausgaben zu prüfen haben. Ein Gesetz ist Ihnen vorgelegt worden, welches den Mitgliedern der Magistratur eine der Wichtigkeit ihres Amtes vollständiger entsprechende Stellung sichern soll. Ich wünsche, daß dasselbe im Laufe der gegenwärtigen Session, so wie nicht minder das Gesetz, welches zur Regelung der Begränzungen der Friedensgerichte bestimmt ist, zur Erörterung gelangen. Die Armee hat nicht aufgehört, sich durch ihren Ordnungsgeist, ihre Mannszucht und die Fortschritte in ihrer Ausbildung um das Land wohl verdient und meiner beständigen Fürsorge würdig zu machen. Es sind bereits Maßregeln getroffen und andere sind im Werden, um in ihren Reihen einen nützlichen und nachhaltigen Wetteifer zu nähren und zu entwickeln. Es wird Ihnen einen Gesetzentwurf vorgelegt werden, um ihre Organisation zu vollenden, die sodann auf dauerhaften Grundlagen festgestellt sein wird. Ohne die Hoffnung einer umfassenderen Reform der militärischen Gesetzbücher aufzugeben, ist es dringlich erschienen, in dem System der Strafen einige Veränderungen einzuführen: es sollen Ihnen Maßregeln zu dem Zwecke vorgeschlagen werden, die Zahl der militärischen Einsperrungen und Einwendungsklagen zu vermindern. Ich fühle mich glücklich, Ihnen anzeigen zu können, daß es möglich sein wird, unter gehöriger Schonung der Interessen der Steuerpflichtigen ein vollkommenes Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen des öffentlichen Dienstes und den Einkünften des Schatzes herzustellen. Dieses so wünschenswerthe Ergebniß werden wir durch Ausgabenverminderungen und durch einige finanzielle Anordnungen erreichen, die Ihnen unverzüglich vorgelegt werden sollen. Es ist uns also vergönnt, meine Herren, der Zukunft mit Zuversicht entgegenzusehen. Der Geist der Einheit und der Eintracht, die Liebe zu den nationalen Institutionen werden Sie ohne sonstige Nebenrücksichten bei der Vollendung des Werkes beseelen, welches Sie mit mir für das Glück des Landes, für seine sittliche und materielle Vervollkommnung zu vollführen haben. Sie werden sich alsdann um Ihre Mitbürger wohlverdient gemacht und neue Ansprüche auf die Dankbarkeit des Landes erworben haben."

Italien

Florenz, 11. Nov.

Vorgestern ist der großherzogl. Hof von dem Lustschloß Poggio Cajano zurückgekehrt und hat die Residenz im Palast Pitti bezogen. — Se. k. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern dagegen hat sich von da direkt *nach Livorno* begeben, um die Rückreise nach Deutschland anzutreten. Dem Vernehmen nach dürfte die Vermählung des Prinzen mit k. Hoh. der Erzherzogin Augusta im nächsten Frühjahr vollzogen werden. (In München eingegangenen Briefen zufolge stand Se. k. Hoh. im Begriff eine Reise nach Portugal und den spanischen Häfen anzutreten, von welcher er in einigen Wochen wieder in Florenz einzutreffen gedenkt.)

Deutschland.

München, 16. Nov.

Dem Vernehmen nach wird noch im Laufe dieses Monats ein Armeebefehl erscheinen.

Regensburg, 10. Nov.

Die Hungersnoth, die dem südlichen Deutschland im Laufe des gegenwärtigen Jahres bevorstand, hat manchen denkenden Kopf auf die gegenwärtigen Zustände der Donau aufmerksam gemacht. Ungarn ist eines der fruchtbarsten Länder der Welt, und wenn wir seine produktiven Kräfte pflegen, kann es nicht nur dem südlichen Deutschland in Zeiten des Mißwachses vollkommen aushelfen, sondern uns auch in gewöhnlichen Zeiten eine Masse Rohstoffe und Lebensmittel bieten. Während im Lauf des gegenwärtigen Jahrs bei uns der Schäffel Weizen zu 20 fl. und die Gerste zu 11 fl. bezahlt wurde, waren beide Fruchtgattungen in Pesth nur zu resp. 7 fl. und 3 fl.

30 kr. notirt. Die Transportkosten von Pesth bis Regensburg betragen gegenwärtig höchstens 6 fl., gleichwohl wurde nur sehr wenig in diesen Artikeln spekulirt — warum? einzig wegen des schlechten Zustandes der Donauschifffahrt. Niemand kann bestimmen, welche Zeit der Transport von Pesth nach Regensburg bedarf und Niemand will auf Gerathewohl spekuliren. In der letzten Zeit hat zwar unsere Regierung einige Korrektionen an der Donau vornehmen lassen, allein dies genügt noch lange nicht. So lange nicht der herrliche Strom regelmäßig strom- wie thalwärts, von dem Punkt an, wo er schiffbar wird, bis in die Mitte Ungarns, mit Dampfbooten und Schleppdampfschiffen wie mit gewöhnlichen Fahrzeugen zu befahren ist, ohne Behinderung durch Brücken oder durch seichte oder hohe Wasser oder durch mangelhafte Ziehpfade, solange er noch die Uferländereien fortreißen oder überschwemmen kann, solange ist er als ein wilder oder verwilderter, nicht als ein gezähmter Strom zu betrachten. Auch wird sich von Jahr zu Jahr mehr herausstellen, daß der Ludwigkanal nur in Folge von Schifffahrtsverbesserungen der Donau und von Pferdeeisenbahnen, die von Regensburg aus nach den getreidereichsten Gegenden von Bayern führen, seine Bestimmung erfüllen kann. Legt man nicht hier bald Hand ans Werk, so wird aller Handel zwischen Ungarn und dem nordwestlichen Deutschland und Europa über Böhmen vermittelst der dortigen Eisenbahnen oder von Pesth über Fiume zur See seinen Weg nehmen. (Allg. Z.)

B a d e n, 11. Nov.

Die Eisenbahnbauten in unserer Nachbarschaft werden fortwährend mit großer Thätigkeit betrieben, und eines der bewunderungswürdigsten Werke der ganzen badischen Eisenbahnlinie wird unstreitig der Murgübergang in der Gegend von Kuppenheim sein. Die Murg hat von ihren Quellen bis zu ihrer Einmündung in den Rhein keinen schönern und architektonisch schönern Brückenbau aufzuweisen. Die jedem großen Brückenbau entgegenstehenden Hauptschwierigkeiten sind bereits überwunden: ein Bogen ist ganz fertig, die Pfeiler der übrigen ragen so hoch aus dem Wasser empor, daß ihnen selbst der mächtigste Andrang der Fluthen nicht mehr gefährlich werden kann, und zahlreiche Arbeiter sind mit dem Fortbau und der Ueberwölbung beschäftigt. Die Brücke über den neben der Murg hinlaufenden Kanal, so wie ein kleiner Tunnel, zum Behuf der durch den Eisenbahndamm führenden Murgthalstraße nach Rastatt, sind ganz fertig und werden benutzt. Damit der Eisenbahndamm bei großem Wasserandrang keiner Gefahr ausgesetzt bleibt, wird die Murg eine große Strecke lang zu beiden Seiten eingedämmt. (Schw. Merk.)

L e i p z i g, 13. Nov.

Die Verhandlungen der sächsischen Stände über die projektirten Eisenbahnen sind nun im Druck erschienen. Die Regierung hat demnach beschlossen, die Bahnen von Leipzig nach der bayerischen Gränze, von Dresden nach Löbau bis an die schlesische Gränze, von Dresden im Elbthal nach der böhmischen Gränze, von Leipzig nach Dürrenberg (zum Anschluß an die projektirte Frankfurt-Halle Bahn) von Chemnitz nach Riesa und von Löbau nach Zittau unter Mitwirkung des Staats zu bauen. Den Bau ganz auf Staatskosten zu bewerkstelligen, hat die Regierung abgelehnt, theils um nicht durch Beitreibung des dazu nöthigen Kapitals von mindestens 20 Mill. Thalern zu finanziellen Operationen genöthigt zu werden, die den Staatskredit erschüttern und durch die langsamere Einzahlung einer Anleihe die Ausführung verzögern könnten, theils um dem Unternehmungsgeist der Privaten keine Fesseln anzulegen. Ihre Theilnahme hat sie auf einen Aktienantheil von ein Viertheil der ganzen erforderlichen Summe beschränkt. Die dazu nöthigen Fonds werden von den bereits vorhandenen und in der nächsten Finanzperiode vorauszusehenden Kassenüberschüssen, ferner durch Emittirung von einer Million Kassenbillets aufgebracht. Vollkommen ist man allerdings nicht mit dem Beschlossenen zufrieden. Einerseits grollt man, daß von einer Verbindung zwischen Zwickau und Chemnitz abgesehen, und die Ausführung dieser Linie selbst durch Zurücknahme des auf sie bezüglichen Expropriationsgesetzes vor der Hand unmöglich gemacht worden ist; andererseits hätte man statt der Bahn von Chemnitz nach Riesa lieber eine von Zwickau nach Riesa, und von Zwickau über Chemnitz und Freiberg nach Dresden gehabt. Auch durch das Hinausschieben des Baues der Chemnitz-Riesaer Linie bis zur nächsten Finanzperiode glaubt sich das Erzgebirge vernachlässigt. Letzteres machte aber die Beschränktheit der Mittel nothwendig, denn die Regierung mußte das Entgegenkommen der Nachbarstaaten rechtzeitig benutzen; und vor Allem für die Ausführung der über die Landesgränze führenden Bahnen sorgen, welche, da die bayerische bereits gebaut wird und die schlesische und vielleicht auch die böhmische schon im nächsten Jahr in Angriff genommen werden soll, alle verfügbaren Gelder in Anspruch nehmen. Darüber wird man sich also wohl trösten müssen. Am allerwenigsten ist man mit dem Beschluß der Kammer, die Zwickau-Chemnitzer Bahn nicht zu bauen, einverstanden. Die Kammer scheute sich vor dem erforderlichen Mehraufwand von 2½ Mill., und fürchtete außerdem, die Frequenz der sächsisch-bayerischen Eisenbahn zu beeinträchtigen, wodurch leicht bei den nächstens erforderlichen bedeutenden Zuschüssen zu dem Kapital letzterer Bahn eine Unlust der Aktionäre, sich ferner dabei zu betheiligen, herbeigeführt werden könnte. (Frkft. Ob.-Post.-Z.)

K ö l n, 14. Nov.

Die Angabe, daß die Bahn von Lüttich bis zur Gränze nur einfach sei, ist unrichtig. Unsere belgischen Nachbarn, belehrt durch ihre bereits früher hinreichend begründete Erfahrung von der Unzulänglichkeit des einfachen Geleises auf großen Staatsbahnen, welche auf einer großen Länge dem Personen- und Waarenverkehre dienen, haben sich beeilt, die für den ersten Anfang nur einfach gelegten Schienen doppelt zu legen, und so ist die Bahn von Lüttich bis Verviers schon in zwei Strängen fertig, während an der Doppelstrecke zwischen Verviers und der Gränze eifrig gearbeitet wird und deren Beendigung bald zu erwarten steht. Nur für die Legung der Doppelbahn auf der rheinischen Eisenbahn hat bis jetzt wegen Mangels an Geldmitteln noch nichts geschehen können, und dennoch ist dieselbe auf ihrer ganzen Länge, und besonders auf der Strecke zwischen der Gränze und der geneigten Ebene bei Aachen, wo der unmittelbar in einander greifende Verkehr mit den belgischen Bahnen stattfindet, ein so dringendes Bedürfniß, daß ohne dessen Erledigung der so lebhafte Personen- und Waarenbetrieb nothwendig ins Stocken gerathen muß. (Köln. Z.)

Miszellen.

Ein beruhigendes Wort über die gegenwärtige Theuerung.

Es wird bei dem gegenwärtigen hohen Stand der Getreidpreise und der Besorgniß vor noch höherem Steigen derselben nicht ohne Interesse sein, einige Notizen über die Produktion und den Verbrauch von Getreide und Kartoffeln in Bayern zu erhalten; sie gründen sich auf offizielle der Ständeversammlung des Jahrs 1837 gegebene Nachweisungen.

Die Gesammtproduktion des Korn, Weizen, Gerste und Dinkel ist in

1 Jahr	7,527,900 Schffl.
der Verbrauch . . .	6,571,500 „
es werden also . . .	956,400 Schffl.

mehr erzeugt als verbraucht.

An Haber wird erzeugt	2,750,800 Schffl.
und davon verbraucht	1,948,500 „
Ueberschuß . .	802,300 Schffl.

Diese Berechnung gründet sich auf die dem Getreidbau gewidmeten Area von 9,227,100 Tagwerken und auf das in den verschiedenen Kreisen des Königreichs erhobene Vervielfältigungs-Ergebniß der Aussaat. An

Kartoffeln werden erzeugt	11,282,000 Schffl.
und davon verbraucht	9,304,000 „
Ueberschuß . .	1,978,000 Schffl.

daraus dürfte hervorgehen, daß, wenn auch die Ernte dieses Jahres geringer als nach dem gegebenen Verhältniß ausgefallen ist, ein wirklicher Mangel nicht zu erwarten steht, besonders wenn man erwägt, daß eine Mißernte

in keinem der Nachbarstaaten stattgefunden hat und in Ungarn noch unermeßliche Getreidevorräthe liegen sollen.

Der Reis kostet an den Bezugsquellen im Durchschnitt etwa 10 fl. der Zentner und derselbe ist mit einem Eingangszoll von fl. 3½ pr. Ztr. belegt, also mit mehr als den dritten Theil des Ankaufs; es wäre sehr wünschenswerth, wenn der Zollverein unter den gegenwärtigen Umständen und so lange dieselben währen, diesen Eingangszoll ermäßigte, was durch die vermehrte Einfuhr dem Zollärar kaum einen Nachtheil bringen würde.

Noch ist zu bemerken, daß der Staat ein Reserve-Getreidmagazin von circa 40,000 Schäffel in Weizen, Korn und Fesen unterhält, welches Quantum in den Magazinen der Kreise vertheilt liegt, und daß die hiesige Komune noch einen Getreidevorrath von circa 6000 Schäffel Korn besitzt, der nach Maßgabe des Preises wieder auf ein höheres Quantum gebracht werden wird.

Anzeigen.

Nachricht und Empfehlung.

Wegen fortdauernder langwieriger Krankheit finde ich mich in die Nothwendigkeit gesetzt, den geprüften Werkführer Johann Matthäus Schaetz meine Geschäfte auf die Dauer meiner Krankheit zu übertragen, in der Ueberzeugung, daß derselbe meine Geschäfte mit Pünktlichkeit Ordnung und Geschicklichkeit bestens versehen werde.

Nürnberg den 18. Nov. 1843.

Johann Peter Springer,
Maurermeister.

In Beziehung auf obige Anzeige des Herrn Maurermeisters Springer empfehle ich mich einem verehrten Publikum zu den mir übertragenen Geschäften, und versichere, daß ich mich eifrig bestreben werde, dem Vertrauen, welches ich mir zu schenken angelegentlichst bitte, in jeder Hinsicht vollständig Genüge zu leisten.

Nürnberg den 18. Nov. 1843.

Johann Matthäus Schaetz,
Werkführer.

Liederkranz.

Montag den 20. d. findet Ball im Saale des goldnen Adlers statt, welcher am genannten Tage Abends 5 Uhr beginnt.

Eintrittskarten hiezu werden Sonntag Vormittags von 11—12 Uhr par terre des goldnen Adlers abgegeben.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet die verehrlichen Mitglieder ein

Nürnberg den 16. Nov. 1843.

der Vorstand.

Empfehlung.

Süßen Traubenmost empfiehlt zur gefäll. gen Abnahme

C. Gießing in der Spitalgasse.

Wohnungsveränderung.

Nach Niederlegung unseres Geschäftes und nach erfolgter Veränderung unserer Wohnung von S. 846. am Spitalhof in L. 358. der Karolinenstraße, danken wir unserer alten werthen Nachbarschaft für die seit mehr denn 40 Jahren erhaltenen Beweise ihrer Freundschaft und Gewogenheit und bitten sie um die Fortdauer ihrer wohlwollenden Gesinnungen.

Zugleich ersuchen wir unsere neue werthe Nachbarschaft um gütige Aufnahme in ihre Mitte.

Nürnberg den 17. Nov. 1843.

Georg Leonh. Leidner.
Kunigunda Leidner.

Schloßgut-Verkauf.

Die Adelig v. Grundherrische Schloßgutsbesitzung Gauchsmühl in der Steuergemeinde Moosbach, königl. Landgerichts Altdorf, in Mittelfranken, nächst der Landstraße, welche von Feucht nach Altdorf führt, gelegen, bestehend:

in einem massiven zweistöckigen, in gutem Bauzustande befindlichen Schloßgebäude nebst Hofraum, einer oberschlächtigen Mühle mit 2 Gängen, Stadel, Stallung, Schweinstall, Backofen, dann in der Müllerswohnung nebst angebauter Stallung, 25 Dez. Garten, 50 Dez. Hopfengarten, 6 Tagw. 60 Dez. Aeckern, 6 Tagw. 61 Dez. Wiesen, 2 Tagw. 23 Dez. Waldung, 1 Tagw. 49 Dez. Oedung, 2 Tagw. 83 Dez. Weihern, 1 Tagw. 46 Dez. Weg- und Wassergräben, dann in dem Streu-, Weide- und Forstrecht, letzteres zu 5 Klaftern weichem Scheitholz, 3¼ Klaftern Stockholz und 125 Wellen (nach Nürnberger sog. Waldmäß), worauf 1 fl. 51 kr. Grundsteuersimplum, 21 kr. 7 hl. Hausteuersimplum, 10 kr. 4 hl. Fischwassersteuer-Simplum, 30 fl. 59 kr. 6 hl. Bodenzins, 1 fl. 30 kr. Erbzins vom Gauchsbach und 1 fl. 9 kr. dergleichen vom Zeidelgut, dann 2 Vtl. 1 Sztl. Korn Grundzins vom fixirten Großzehent, dem Meßner in Feucht jährlich eine Kornläutgarbe, dann die Kreisumlagen, Gemeindelasten, Waldpfandgeld und Unterhaltungskosten des zugehörigen Weges, haften, — die jedoch handlohnfrei ist,

wird vorbehaltlich gutsherrschaftlicher Genehmigung aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft, und ist hiezu in oben gedachtem Schlosse zu Gauchsmühl auf

Freitag den 1. Dez. 1843 Vormittag 10 Uhr

Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ueber sonstige Verhältnisse, Kaufsbedingungen ꝛc. gibt die unterzeichnete Verwaltung Aufschluß.

Wegen Einsichtnahme des Verkaufsobjekts können sich Kaufsliebhaber an den Mühlpächter Pilipp auf der Gauchsmühle wenden, welcher mit der Einweisung beauftragt ist.

Nürnberg den 7. Nov. 1843.

Adelig v. Grundherrische Familien-Renten-Verwaltung.

Schaller.

Gesuch.

Es wird ein junger Mann in den 20er Jahren, als Auslaufer in Dienst zu nehmen gesucht, der dabei ein Pferd mit zu versehen hat, damit aber ganz gut umzugehen weiß; und sich hauptsächlich über Treue, Fleiß, Reinlichkeit und Ordnungsliebe gehörig ausweisen kann. Näheres in S. 941.

Hausverkauf.

Ein im Spitalhof liegendes, kleines Haus, mit 3 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen ꝛc. ist um billigen Preis zu verkaufen durch

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 16. Nov.

	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	42½
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	24½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco FZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 19. Nov.: Zum Drittenmale: Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Aufzügen nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von Alb. Lortzing.

Fremden-Anzeige.

Vom 17. Nov.

(Bayer. Hof.) S. D. Hr. Fürst v. Thurn und Taxis, General-Lieut. m. Fam. v. Ansbach. Frhr. v. Stockmar m. Fam. v. Koburg. Hr. Roth v. Hanau u. Hr. Schulte v. Krefeld, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Freifrau v. Schinkel m. Fam. v. Berlin. Hr. Pütlner u. Hr. Maurer v. Kulmbach u. Hr. Ducrue v. Augsburg, Kflte. Hr. Gummi, Apotheker v. Kulmbach. Fräul. Riß v. München.

(Strauß.) Hr. Bersern u. Hr. Krauß v. Rheineck, Hr. Deusen v. Gladbach, Hr. Jachnichen v. Rocklitz, Hr. Zahn v. Redwitz u. Hr. Goldschmidt v. Frankfurt, Kflte. Hr. Seelig, Part. v. Schweinfurt. Hr. Michel, Funktionär v. Bamberg. Hr. Rivier, Stud. v. Lausanne.

(Blaue Glocke.) Hr. Gehrke, Lehrer v. Berlin. Hr. Tahlbusch, Oek. m. Gem. v. Hannover. Hr. Wertheim, Kfm. v. Bamberg. Hr. Winheim, Stud. v. Würzburg. Mad. Fichtelberger v. Bayreuth. Hr. Busse, Färber v. Luckenwalde.

(Rothe Hahn.) Hr. Blank v. Hersbruck, Hr. Reuther v. Frankfurt u. Hr. Blenker v. Mainz, Kflte. Hr. Stepf, Part. v. Regensburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Cusina v. Emskirchen, Hr. Bing v. Hechingen, Hr. Bauer v. Reichenhall u. Hr. Flattung v. Genf, Kflte.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 324. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 20. November 1843.

Spanien.

Aus Madrid vom 9. Nov. erfährt man, daß am Abend zuvor mehrere Verhaftungen stattgefunden hatten; — man wußte nicht, ob in Bezug auf das Attentat gegen Narvaez. Unter den Arretirten sind die Redaktoren des Espectador und des Eco del Comercio.

Es bestätigt sich, daß Prim Girona am 8. Nov. in der Frühe besetzt hat und nach der Kapitulation mit Amettler die Insurgenten, 2500 an der Zahl, freien Abzug nach Figueras erhielten.

England.

London, 13. Nov.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind zu Windsor eingetroffen. Der Globe zeigt an, daß der Prinz morgen im Buckinghampallaste einen „diplomatischen Hof" halten werde.

Nach dem Monatsbericht der Bank von England beträgt der Notenumlauf 19,314,000 und der Baarvorrath 12,098,000 Pf. St.

Die Bewohner des Londoner Stadttheiles Reading haben eine Denkschrift an die Schatzkommission gegen die Verwendung des Militärs in Wales und Irland erlassen. Sie geben darin der Regierung zu bedenken, daß die Losreißung der nordamerikanischen Kolonien und der Bürgerkrieg vom Jahre 1798 durch rechtzeitige Zugeständnisse hätten verhindert werden können.

Eine Zeitung von Leeds zeigt an, daß daselbst eine Bestellung auf 1220 eiserne Kanonen, 22,000 eiserne Bomben und 150,000 Ladungen von 32-Pfündern eingelaufen sei. Im Publikum wußte man nicht mit Bestimmtheit, ob die Bestellung von der ostindischen Gesellschaft oder von der brittischen Regierung ausgegangen sei.

Die Rebellen treiben jetzt auch in der Grafschaft Montgomery trotz der Polizei und den Dragonern ihr Unwesen und haben bereits fünf Zollthore niedergerissen.

Aus Dublin wird unterm 11. Nov. geschrieben: Bisher sind trotz der vielfach umlaufenden Gerüchte noch keine neuen Anklagepunkte anhängig gemacht worden und man zweifelt überhaupt daran, ob dies jemals geschehen werde. Aus zuverlässiger Quelle weiß man, daß die Behörden im Schlosse sich in großer Verlegenheit befinden, weil durch die als unstatthaft erwiesenen Angaben des Hauptzeugen Hughes die wichtigsten Anklagepunkte sich als gerichtlich nicht erweislich herausstellen. Umsonst sucht man aus allen Provinzen Polizeikonstabler herbeizurufen, da diese Leute bei ihrer geringen Bildung außer Stande sind, gewichtige Aussagen abzugeben.

Frankreich.

Paris, 15. Nov.

Die Einberufung der nächsten parlamentarischen Session ist definitiv auf den 27. k. M. festgesetzt. In der königl. Buchdruckerei wird mit verdoppeltem Eifer an dem Druck des Budgets von 1844 gearbeitet; es soll dieses der erste Gesetzentwurf sein, welchen die Regierung den Kammern vorlegen wird. Die Sklavenemanzipation auf den französischen Kolonien und die Freiheit des Unterichts werden die wichtigsten Gegenstände bilden, worüber das Kabinet in der nächsten Session Gesetzvorschläge einzubringen gedenkt. Im Ganzen gedenkt das Kabinet mit neuen Gesetzentwürfen sehr sparsam umzugehen, weil von der letzten Session so viele Gesetzvorschläge liegen geblieben sind, daß die Kammern ein paar Jahre genug zu thun haben werden. Das Eisenbahnengesetz von 1841, welches in der nächsten Session revidirt werden soll, die Diskussion der Adresse, die Debatten über die geheimen Gelder und das Budget werden schon die Hälfte der Session ausfüllen.

Nach einem amtlichen Berichte über den gegenwärtigen Stand der Pariser Festungswerke hofft die Regierung an dem Voranschlag der Kosten, der 140 Mill. Fr. beträgt, 2½ Mill. zu ersparen.

Die Königin Christine von Spanien hatte die Absicht, sich jetzt nach Madrid zu begeben. Es scheinen jedoch plötzliche Vorstellungen ein längeres Verweilen hiesigen Orts entschieden zu haben, indem die Moderados in Madrid noch nicht ganz Herr der dortigen Verhältnisse sind.

Die Debats geben heute einen Artikel über die Handelsverhältnisse der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ist die Darlegung gegründet, und man hat nicht Ursache daran zu zweifeln, so ist jenseits des atlantischen Meeres eine Manufakturindustrie im Entstehen, die in nicht langer Zeit eine große Revolution im Welthandel herbeiführen wird. England soll von einem mächtigen Rivalen bedroht sein. — „Die Konkurrenz der Manufakturprodukte Nordamerikas ist eine Thatsache. Baumwollengewebe und in der letzten Zeit auch Wollengewebe werden in den Vereinigten Staaten in zunehmender Vollkommenheit fabrizirt. Ein Alarmruf ist in Großbritannien erschollen. In diesem Augenblick sind alle Fabrikanten von Baumwollenzeugen erstaunt und verwundert über die billigen Preise, zu welchen die Amerikaner diese Waaren liefern. Sie sagen laut, unter solchen Umständen sei es nicht länger möglich, solcherlei Gewebe nach Amerika zu versenden. Vor einigen Monaten schon haben Bostoner Häuser ganze Ladungen Baumwollenzeuge über London nach China verschifft; die englische Douane wollte die Waare anhalten, weil man Mißbrauch des Fabrikstempels besorgte; es hat sich aber ausgewiesen, daß die Ladung wirklich aus Amerika gekommen war. Das erinnert an einen Vorgang im Jahr 1784; damals war ein amerikanisches Schiff mit acht Ballen Baumwolle zu Liverpool angekommen; die Zollbeamten legten die Waare unter Beschlag, weil sie nicht glauben konnten, die Baumwolle sei amerikanisches Produkt. Wirklich hatte man eben erst in der Union angefangen mit der Baumwollenkultur; und wie stand es im Jahr 1840? Nordamerika erntete 360 Millionen Kilogramme Baumwolle; 1843 hat die Produktion noch um 1/10 zugenommen!"

Nicht ohne Grund verlautet die Nachricht, daß die Regierung in Betreff der Ausführung der Eisenbahn von Paris nach der belgischen Gränze abermals ihre Absichten zu ändern Willens sei. Nachdem die Kompagnie Rothschild erklärt hatte, daß sie die von der Kommission der Deputirtenkammer ihr vorgelegten Bedingungen nimmer annehmen könnte, beabsichtigte Herr Teste, die Eisenbahn auf Kosten des Staats zu vollenden und zu betreiben. Allein es hat sich vor kurzem eine neue Kapitalisten-Gesellschaft gebildet, welche, von mehreren einflußreichen Deputirten unterstützt, mit unbedeutenden Modifikationen den Bedingungeü der Kommission der Deputirtenkammer Genüge zu leisten sich verpflichtet, um dann den Betrieb der Eisenbahn während 49 Jahren zu genießen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wagt nicht, offen das Gebot der neuen Gesellschaft zurückzuweisen, um nicht die dabei betheiligten Deputirten zu beleidigen. Aber unter der Hand betreibt er rasch die Fortsetzung der Arbeiten auf dieser Eisenbahn, damit die Kammern in der nächsten Session zu dem Entschlusse kommen möchten, die Mitwirkung der Kompagnien als unnütz zu erklären, da der Staat ohne deren Hülfe eben so rasch, wenn nicht rascher, die Eisenbahnen ausführt. Bis zum nächsten Frühjahr wird die Strecke von Paris nach St. Denis vollendet sein, im Laufe des Sommers wird man die Rails bis zur Sektion von Clermont legen können. In Betreff der Eisenbahn von Paris nach Dijon scheint es ausgemacht zu sein, daß die Regierung bei dem Projekte stehen bleiben wird, sie mit der Eisenbahn von Paris nach Straßburg in direkte Verbindung zu setzen. Die Kommunikation zwischen dem Rheine und dem mittelländischen Meere, die während der Regenzeit, in Folge der Ueberschwemmungen durch die Rhone, gestört wird, erhält durch die angeführte Verbindung nicht nur eine regelmäßige Beständigkeit, sondern würde auch um Vieles verkürzt werden. Der Herzog von Nemours hat während seines neulichen Besuches in Dijon, den Grundstein zu dem großen Viadukt gelegt, welcher in der Nähe jener Stadt zu dieser Eisenbahn angelegt wird.

Belgien.

Lüttich, 15. Nov.

Im Journal de Liege liest man in Bezug auf die königl. Rede bei der Eröffnung der Kammern: Bei jeder Erneuerung der gesetzgebenden Session sieht das Publikum mit einer gewissen Ungeduld der Thronrede entgegen, und sobald es davon Kenntniß erhalten, bleibt es erstaunt über die Unbedeutsamkeit der Worte, welche das Ministerium dem Könige in den Mund legt. Dieses Jahr ist dieses Dokument mehr als je farblos, unzusammenhängend; man würde darin vergebens den Gedanken des Kabinets über die jetzige Lage des Landes, über den den öffentlichen Angelegenheiten aufzudrückenden Gang suchen. Nicht ein einziges Wort von irgend einem Handelsvertrage; man ist ganz genau in der nämlichen Lage, wie vor einem Jahre. Die Thronrede spricht in sehr unbestimmten Ausdrücken von der Errichtung einer Ausfuhrgesellschaft, welche dem Lande die größten Dienste leisten könnte; aber, wie der Observateur bemerkt, deutet sie nicht an, ob die Regierung die fest entschiedene Absicht habe, die Bildung dieses Instituts vorzuschlagen. Schon in der Rede von 1842 hat die Regierung auf diesen Punkt die Aufmerksamkeit der Kammer gelenkt, ohne daß sich daraus das geringste Resultat ergeben hat.

Italien

Nachrichten aus Neapel beschreiben den feierlichen Empfang der dort, von der Gränze an, dem Herzog von Aumale zu Theil geworden. Zu seiner Ankunft am 5. Nov. Abends war ihm der König und die Königin, mehrere Herren des Generalstabs, sowie der französische Botschafter, Herzog v. Montebello, entgegen gefahren. Der König hat ihm das so freundlich gelegene Schloß Chiatamonte zur Wohnung angewiesen. Am 6. besuchte der Herzog das Museo Borbonico, wo er mehrere Stunden weilte. Nach der großen Hoftafel verfügte er sich mit der k. Familie nach dem Theater S. Carlo, dessen Inneres ihm zu Ehren brillant erleuchtet war. Am 7. sollte große Jagd veranstaltet werden und großes Diner im Palast Capo di Monte sein, am 8. Besichtigung der Militäranstalten und Besteigung des Vesuvs, am 9. Empfang des diplomatischen Korps, großes Manöver des Militärs und Abends Ball beim französischen Botschafter, am 10. Besuch vom Pompeji und Ausgrabung daselbst, Herkulanum, Sorrent und Castellamare, am 11. Fahrt nach Caserta und Abends Hofball. Gleich nach Beendigung dessen wollte der Herzog sich einschiffen.

Oesterreich.

Wien, 14. Nov.

Der hiesige k. würtembergische Geschäftsträger Graf v. Degenfeld ist, wie verlautet, zum würtembergischen Gesandten an dem k. bayerischen Hof ernannt worden.

Egypten.

Kairo, 22. Okt.

Noch immer herrscht die größte Spannung über die Angelegenheiten in Sennaar. Zwar behaupten die Anhänger der Regierung Achmed Pascha schicke fortwährend Briefe voll Ergebenheit an den Vizekönig, auch sah man vor mehreren Tagen einige Ladungen Elfenbein und mehrere Sklavinen für seinen eigenen Harem von dort ankommen; allein die Stimmen im Publikum lauten unverhohlen dahin daß Achmed Pascha dem Befehl nach Aegypten zu kommen keine Folge leisten werde. Gewiß ist auch, daß die beiden eifrigsten Anhänger der Regierung in jenen Ländern, die Generale Ennim Bey und Mustapha Bey, daselbst beide eines schnellen Todes starben. Der Vizekönig selbst scheint über die Verhältnisse sehr beunruhigt und vergaß diesmal ganz das alte System seine Unruhe zu verheimlichen, was daraus erhellt, daß er vor ein paar Tagen die höhern Angestellten aus allen Nationen auf der Zitadelle einen Eid schwören ließ — ein hier zu Lande ganz unerhörtes Mittel sich der Anhänglichkeit der Beamten zu versichern. — Mit Artim Bey kamen aus Frankreich drei Zivilbeamte, jeder für 15,000 Fr. jährlich angeworben. Der eine soll die Rechtswissenschaft lehren, ein anderer das Rechnungswesen auf einen einfacheren Fuß bringen u. s. w. — lauter Maßregeln, die ebenso lächerlich als unausführbar in einem Lande sind, wo alles nur auf einen barbarischen Despotismus hinzielt, der in der Unordnung selbst eines seiner vorzüglichsten Lebenselemente findet.

Deutschland.

München, 17. Nov.

Heute ist der vormalige griechische Ministerialrath und geh. Kabinetssekretär König Ottos, Hr. Graf, aus Athen hier eingetroffen. — Kolokotroni soll sich nächstens nach Italien begeben.

Nördlingen, 11. Nov.

Das heutige Wochenblatt enthält folgende amtliche Bekanntmachung des Stadtmagistrats: Die Zufuhr des Getreides in die Schranne geschieht gerade von den nächstwohnenden Oekonomen in neuester Zeit auffallender Weise sehr unregelmäßig und zieht sich bis über die Mittagsstunde hinaus, so daß das Getreide nur partienweise zum Verkaufe kommt, in der wucherischen Absicht, die ohnedieß sehr hohen Preise künstlich hinaufzusteigern. Dieser gemeinschädliche Unfug, welcher die Gränzen des erlaubten freien Getreidehandels augenfällig überschreitet, kann für die Folge nicht mehr geduldet werden. Desgleichen macht es die bisherige Erfahrung nothwendig, dem Schluß der Schranne resp. der Verkäufe einen kürzern Termin zu setzen, damit dem wucherischen Hinhalten der Verkäufer ein sicheres Ziel gesteckt werden kann. Bereits sind von dem Magistrate beide Punkte in Berathung gezogen, und sobald die diesfallsigen Bestimmungen ihre Genehmigung erhalten haben, werden solche kraft der Gesetze in Anwendung kommen. Man macht daher alle diejenigen, welche Getreide in die Schranne bringen, vorläufig auf die Nothwendigkeit der rechtzeitigen geregelten Zufuhr wohlmeinend aufmerksam. — Eine wei-

tere Bekanntmachung des Magistrats sagt: Eben so überraschend für die Verkäufer, als beruhigend für das bedrängte Publikum war es, in letzter Schranne zwei nicht unbedeutende Quantitäten schönes Getreide ausladen zu sehen, welches auf der Wasserstraße von Mainz herauf durch den Ludwigskanal nach Nürnberg, dann auf der Achse bis hieher seinen Weg fand. Herrliche Früchte großartiger Kommunikationsmittel!

Heidelberg, 14. Nov.

Seit 10 Tagen hält dahier eine Kommission des achten deutschen Armeekorps Sitzungen unter Vorsitz des k. würtembergischen Generals v. Miller. Wie man hört, hat die Kommission den Zweck, die erforderliche Einheit und Uebereinstimmung in das achte deutsche Armeekorps zu bringen, namentlich in Armatur, Montur und im Exerzitium.

Kassel, 7. Nov.

In verflossener Woche haben zwei Geheimeraths-Konferenzen unter dem persönlichen Vorsitze des Kurprinzen-Mitregenten stattgehabt, worin die Eisenbahnangelegenheiten unseres Kurfürstenthums in Berathung gezogen und eine sofortige Propositien der Staatsregierung in Betreff desselben an die gegenwärtig wieder hier versammelten kurhessischen Landstände beschlossen worden ist. Wie man vernimmt, sind vom Finanzministerium die Kosten, welche zur Ausführung des Eisenbahnbaues auf kurhessischem Gebiet in verschiedenen Richtungen erforderlich sein werden, auf eine Summe von nicht weniger als 14 — 15 Mill. Thlr. veranschlagt worden. Wegen Aufbringung eines solchen großen Kapitals zu diesem Behuf ist man in Kurhessen weniger in Verlegenheit als wegen der Mittel zur Deckung der Zinsen. Denn in ersterer Beziehung würde nöthigenfalls, wenn auch der Staat allein das Ganze übernähme, ohne die Hülfe von Privatkapitalisten in Anspruch zu nehmen, das ansehnliche kurhessische Staatsvermögen mehr als hinreichende Fonds darbieten, um eine solche außerordentliche Ausgabe bestreiten zu können. Der verfassungsmäßig feststehende Grundsatz der Unveräußerlichkeit dieses Vermögens würde nämlich weder angetastet noch gefährdet werden, wenn die in auswärtigen Staatspapieren angelegten Kapitalien aus diesen zurückgezogen und zu nützlichen Unternehmungen im Inlande verwendet würden, vorausgesetzt, daß man gewiß wäre, sich versprechen zu können, daß diese rentiren werden. Allein da letzteres sich bei Anlegung von Eisenbahnen nicht mit Sicherheit voraussehen läßt, und die jährlichen Interessen, welche unser Staatsvermögen abwirft, bereits die Bestimmung haben, zur Deckung der regelmäßigen ordentlichen Ausgaben für den Staatsbedarf im Staatsbudget zu dienen, mithin der Finanzminister dieser Einnahme nicht entbehren kann, um hinlängliche Mittel zur Bestreitung der gewöhnlichen Kosten des Staatshaushalts zu finden, so entsteht freilich die Frage, welche Wege am zweckmäßigsten einzuschlagen sein dürften, um das aus der Entbehrung der Zinsen eines Theiles des Staatsvermögens entspringende unvermeidliche Defizit im Staatsausgabebudget zu beseitigen. Dies ist der schwierige Punkt, der nur erst durch Verhandlungen mit den Landständen aufs Reine gebracht werden kann. Indessen sind diese der Staatsregierung in deren Vorhaben bereits zuvorgekommen. Das Publikum zeigt von allen Seiten ein lebhaftes Interesse an dieser Sache. (Deutsche Allg. Zeit.)

Berlin, 13. Nov.

Die königl. Klassenlotterie ist, wie schon der Beisatz königlich bezeichnet, bei uns ein Staatsinstitut, das selbst von Seiten unseres Gouvernements, namentlich noch bei Gelegenheit eines Landtagsabschiedes, in die Kategorie der nothwendigen Uebel gestellt worden ist. Sie soll wie ein königl. Erlaß geradezu ausspricht, bis zu dem Zeitpunkt fortdauern, wo die Million oder eigentlich nach dem neuesten Finanzetat die 929,000 Rthlr.; welche durch sie jährlich in die Staatskassen fließen, entbehrlich sein werden. Man hat auch durch neue Pläne und höhere Einsätze zu bezwecken gesucht, die arbeitende und ärmere Klasse von diesem gefährlichen Glücksspiel fern zu halten. Dieser Zweck ist nun zwar keineswegs erreicht worden, indem bei den höheren Einsätzen, sich nur die Zahl der Partizipienten an den einzelnen Loosen vermehrt hat, sonderbar genug aber ist wirklich das Interesse an der Sache selbst sichtbar vermindert durch den Umstand, daß der gegenwärtige Plan dem Publikum noch ungleich unvortheilhafter als alle früheren erscheint. Daher ist die Zahl der nicht abgesetzten Loose jetzt auch viel größer als sonst. Die Verringerung der Spieler zeigt sich sehr deutlich, und namentlich in der Residenz. Ein Umstand, der ziemlich klar dadurch ans Licht tritt, daß schon seit vielen Ziehungen nur höchst selten ein größerer Gewinn in die Kollekten der Hauptstadt gefallen ist. Denn wo die Zahl der Spieler kleiner wird, verringert sich natürlich auch die Möglichkeit der Erlangung größerer Gewinnste. Preußen besitzt erst seit dem Jahre 1740, also seit dem Antritt der Regierung Friedrich II. eine Lotterie, die der Italiener Calzabigi mit königl. Erlaubniß einführte. Die eigentliche Klassenlotterie aber besteht erst seit dem Hubertsburger Frieden, also seit achtzig Jahren. Sie wurde der so lange beliebt gewesenen und noch heute in manchen Ländern bestehenden Zahlenlotterie angereiht. — In Beziehung auf die Verhältnisse der Administration zum öffentlichen Verkehr, zum Handel und der Industrie, erwartet man jetzt wieder nähere Bestimmungen über einen völlig geordneten Antheil, welcher erwählten sachkundigen Männern aus dem Stande der Kaufleute und Fabrikanten bei den Verhandlungen der Abtheilung für Handel, Gewerbe und Bauwesen zur Wohlfahrt des Ganzen eingeräumt werden soll. Die Idee dazu ist nicht in neuerer Zeit geboren, schon König, Friedrich Wilhelm III., verordnete unter dem 24. April 1812 bei vorgenommener Veränderung aller obersten Staatsbehörden: „Außer den von mir besonders zur Bildung des Finanzkollegiums bestimmten Staatsbeamten können, wo es räthlich erachtet wird, dazu noch zwei Besitzer oder Assessoren aus den Landesrepräsentanten, desgleichen ebenfalls zwei aus dem Handelsstande gewählt werden." Die Zuziehung solcher technischen Sachverständigen tritt in einem Zeitpunkte um so mehr in ihrer ganzen Wichtigkeit hervor, wo der Streit wegen der Schutzzölle zu einer Lebensfrage für viele wichtige Zweige unserer Gewerbthätigkeit und unseres Handels wird. (Frkft. Ob.-Post.-Z.)

Potsdam, 12. Nov.

Bekanntlich werden auch in der Art des Tragens der Waffen und des Gepäcks bei den Truppen Veränderungen beabsichtigt, und mit welcher Sorgfalt Se. Maj. bei der Prüfung dieser, für die Gesundheit des Soldaten so wichtigen Veränderungen verfährt, mag folgende Thatsache beweisen. Auf Befehl des Königs erschienen gestern sechs Mann des ersten Garderegiments zu Fuß, von einem Hauptmann geführt, vollständig bewaffnet auf dem Schlosse Sanssouci. Der Monarch trat, eben so ausgerüstet, wie die Soldaten, mit der Muskete im Arm, an ihre Spitze und marschirte mit ihnen von hier aus den ziemlich weiten Weg nach dem neuen Palais. Hier angelangt, bewaffnete sich Se. Maj. nach der neuen Art und führte dann die Mannschaft auf dem Wege mehrere Exerzitien mit derselben vornehmend, nach Sanssouci zurück. So hatte sich der König selbst überzeugt, welche Bewaffnungsart die zweckmäßigste sei. (Berl. N.)

Miszellen.

Die Befreiungshalle.

Die Grundbauten zu der Befreiungshalle auf dem Michaelsberge bei Kelheim sind im Laufe dieses Jahres rasch vorgeschritten, obwohl man wegen der mit vermittertem Gesteine bedeckten Oberfläche des Berges den Grund stellenweise sehr tief legen mußte. Das Gebäude wird eine Rotunde, von einer Kuppel überwölbt. Letztere wird sich nahe zu der Höhe der Regensburger Domthürme emporschwingen und ihre Sprengweite wird 100 Fuß betragen. Die Angabe dieser kolossalen Verhältnisse reicht hin, um sich den dereinstigen großartigen Anblick des Baues vergegenwärtigen zu können. Den Plan zu der Befreiungshalle entwarf der Direktor der Akademie der bildenden Künste, Hr. v. Gärtner, die technische Leitung besorgt der Architekt Hr. A. Mühe.

Mannichfaltiges.

Die bayerische Gendarmerie erhält neue Gewehre, die, kürzer als ihre bisherigen, mit Perkussionsschlössern versehen sind und mattangelaufene Läufe haben. Diese jedenfalls zweckmäßigere Feuerwaffe ist ganz jener der Gränzjäger ähnlich. Die k. Gewehrfabrik in Amberg hat bereits den größten Theil derselben vollendet.

Für die Münchner Gastwirthe sind folgende allgemeine Freinächte bestimmt, als: an den Dultsonntägen, an dem Kirchweihsonntag und Montag, am Oktobersonntag, und am Sonntag vor dem Katharinentag. Eine weitere Verleihung der Erlaubniß zu Freinächten wird in Zukunft mehr beschränkt sein, als bisher.

Am 14. Nov. wollte in Wolfratshausen ein Gendarme einen Dieb verhaften; derselbe setzte sich aber gegen ihn zu tödtlicher Wehre, so daß der Gendarme den Frevler todt niederstreckte.

Am 12. Nov. Vormittags 11 Uhr ist das Dampfboot die „Donau" auf seiner Fahrt von Ulm nach Wien in Passau angekommen.

Wie öffentliche Blätter erzählten, brannte am 7. Nov. Haus und Stadel des Fallmeisters Reiser bei Ulm ab. Nun ergibt sich, daß der Mann selbst das Feuer anlegte, um seine Frau, die er eine Hexe nannte, zu verbrennen.

Hoffmann v. Fallersleben verweilte am 13. Nov. in Frankfurt a. M., ist aber noch Abends nach Breslau weiter gereist, um einem ihm von dem Liederkranze zugedachten Ständchen zu entgehen.

In Antwerpen liegt eine Masse Waaren auf den Quais und warten auf Waggons für ihren Transport nach Köln.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 12. bis 19. Nov. incl.

Sonntag	den	12.	Nov.	1556	Personen.
Montag	»	13.	»	1090	»
Dienstag	»	14.	»	968	»
Mittwoch	»	15.	»	951	»
Donnerstag	»	16.	»	1077	»
Freitag	»	17.	»	956	»
Sonnabend	»	18.	»	801	»
				7399	Personen.

Ertrag: 873 fl. 33 kr.

Anzeigen.

Empfehlung.

Aechte böhmische Fasanen, holländische Vollbücklinge, Bremer und andere Bricken, mar. Brataal, Malaga-Rosinen in Trauben, feine Tafelfeigen, italienische Haselnüsse, neuer Laperdan, neue Cervelatwürste, holländischer Rosenkäse, Caviar, feine Bad- und Pferdschwämme sind in frischen Sendungen zu haben bei

Gg. Conr. Prückner.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Zur Ziehung am 16. Dez. d. Js. werden nur noch Einzeichnungen bis zum 24. d. Mts. besorgt.

Nürnberg den 14. Nov. 1843.

Schen, S. 560. Theresienstraße II. Stock.

Kalender für 1844.

In der J. A. Endterschen Buchhandlung in Nürnberg sind erschienen und zu haben:

Schreibalmanach für das Schaltjahr 1844. Zum Gebrauch für alle Stände ꝛc. 8. Ordin. Papier unged. 16 kr. In Pappe gebunden und mit Papier durchschossen 30 kr. Auf Velinpap. unged. 20 kr. Gebunden und mit Papier durchschossen 36 kr. In Leder Ruck und Eck gebunden 45 kr.

Vier Sorten Kalender in Quarto, als:

Marcus Freund, Philemon Adelsheim, Jacob Holderbusch und Nicol. Schmidt Kalender. Geheftet 7 kr. Mit Papier durchschossen 9 kr.

Wandkalender in Steindruck, mit Ansichten auf farbigem und weißem Papier. quer Folio. 15 kr. Auf Pappe gezogen 20 kr.

Wandkalender in Buchdruck. Folio. Auf ordin. Papier 6 kr. Auf feinem Papier 8 kr.

Taschenkalender in 16. 4 kr. Auf Pappe gezogen 6 kr.

Volkskalender mit Stahlstichen und Holzschnitten von K. Steffens. 8. Berlin. broch. 48 kr.

— — deutscher, herausgegeben von J. W. Gubitz. 10r Jahrg. mit 120 Holzschnitten. 8. Berlin. broch. 48 kr.

Kalender für katholische Christen. 4r Jahrgang. gr. 8. Sulzbach. broch. 30 kr.

Kalender für Katholiken und Protestanten. gr. 8. Sulzbach. geheftet 6 kr. Mit Einnahms- und Ausgabstabellen 9 kr.

Geschäftskalender, vollständiger. gr. 4. Sulzbach. geh. 30 kr.

Hauskalender, gemeinnütziger. gr. 4. Sulzbach. geh. 12 kr. Mit Einnahms- und Ausgabstabellen 15 kr.

Volkskalender, bayerischer neuer. 42r Jahrg. 4. München. 24 kr.

Schreibkalender, gemeinnütziger. 42r Jahrg. gr. 4. Würzburg. broch. 36 kr.

Geschäftskalender, allgemeiner. 8r Jahrgang. gr. 4. Bamberg. broch. 54 kr.

Eine Auswahl kleiner Taschenkalender ordin. und fein in Saffian gebunden, mit Spiegel und feinen Kupfern.

Gesuch.

Ein solides Mädchen wünscht eine Beschäftigung, welche im Zimmer betrieben wird, zu erhalten. Näheres in S. 1462. zur ebnen Erde.

Lotto.

Die 1044te Ziehung in Regensburg ist heute Samstag den 18. Nov. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

18 83 88 26 87

Die 1045te Ziehung wird den 19. Dez. und inzwischen die 383te Nürnberger Ziehung den 28. Nov., und den 7. Dez. die 1424te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Prater.

Heute Montag „der blinde Sänger Merkel" mit neuen Vorträgen, wozu ergebenst einladet

Anfang 5 Uhr.

C. Ruppprecht.

Theater in Nürnberg.

Montag den 20. Nov.: Nacht und Morgen. Schauspiel in 4 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung des Bulwerschen Romans, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Fremden-Anzeige.

Vom 18. Nov.

(Rothe Ros.) Hr. Bar. v. Moulmartin, Rittmeister v. Fürstenwalde. Hr. Krieger, Kfm. v. Gera. Hr. Will, Rentier u. Hr. Macbrain, Kapitän a. England.

(Bayer. Hof.) Hr. Bar. v. Gemmingen, Hofjäger u. Frau v. Tossin m. Sohn v. Meiningen. Hr. Bar. v. Gemmingen v. Bonfeld.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bar. v. Hallburg v. Kopenhagen. Frhr. v. Crailsheim m. Tochter u. Freifrau v. Wenig v. Ansbach.

(Strauß.) Hr. Wegenberg, Fabr. v. Wien. Hr. Finking v. Barmen, Hr. Lechner v. Paris, Hr. Wülfing v. Elberfeld, Hr. Supf v. Met. Breit, Hr. Geyersberger v. Eger u. Hr. Leininger v. Prag, Kflte. Hr. Simon, Prof. v. Hohenheim. Hr. Rodenbacher, Lieut. v. München. Hr. Miller, Priv. v. Regensburg.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Heutel, Priv. v. Paris. Hr. v. Lampert, Part. v. Prag. Hr. Kümmel, Fabr. v. Dresden. Hr. Hildt, Architekt v. Weinsberg. Hr. Meyer, Kfm. v. Aschaffenburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Schweringer v. Straßburg u. Hr. Schmidt v. Heilbronn, Kflte. Hr. Tichet, Priv. v. Lyon. Hr. Neidhardt, Apotheker v. Altdorf.

(Rothe Hahn.) Hr. Pfahler v. Spalt, Hr. Winkler v. Neuhausen u. Hr. Stein v. St. Petersburg, Kflte.

(Mondschein.) Hr. Leistner v. Stützengrün u. Hr. Herzog v. Waldorf, Kflte. Hr. Bock, Priv. v. Leidstadt. Hr. Hechtel, Posthalter v. Roth.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 325. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 21. November 1843.

Spanien.

Der Kongreß hat am 11. Nov. das von dem Minister verlangte Zutrauensvotum betreffend die Forterhebung der Steuern, gegeben.

Der Adjutant des Generals Narvaez, Hr. Baseti, befand sich am 9. etwas besser, doch ist seine Rettung noch nicht gesichert. Die drei Hauptredakteure des Eco del Comercio und fast sämmtliche Mitarbeiter am Espectator sind plötzlich verhaftet worden und befinden sich in der Kaserne del Soldado unter starker Bewachung in Gewahrsam. Der Espectador konnte deshalb am 9. nicht erscheinen. Den Grund dieser Verhaftungen kennt man nicht, doch glaubt man zu Madrid allgemein, man wolle den Herausgebern der beiden Blätter eine moralische Mitschuld an dem Attentat gegen Narvaez aufbürden. Diese Maßregeln stehen in einem grellen Kontrast mit den Gerüchten von Absicht der Regierung, den Beginn der Regierung der Königin Isabel II. mit Erlassung einer ausgedehnten Amnestie zu bezeichnen. Bei der Schwierigkeit der Bildung eines neuen Kabinets glaubt man das jetzige werde noch am Ruder bleiben, mit Ausnahme von Lopez, der durchaus zurücktreten will. Indeß haben mehrere Deputirte, die bisher an keiner ministeriellen Kombination Theil nehmen wollen, nun doch Geneigtheit dazu gezeigt, und auch sich bereit erklärt, ein Ministerium mit Hrn. Olozaga an der Spitze zu unterstützen. Der frühere Minister und Senator unter der Regentschaft Espparteros, Hr. Ferrer, kehrt nun aus Frankreich wieder nach Madrid zurück.

Die Angelegenheit der Vermählung der Königin, welche man als völlig geordnet ansah, scheint dadurch wieder schwankend zu werden, daß unter einigen einflußreichen Mitgliedern der Kortes der junge Prinz von Lucca Anhang gefunden hat. England scheint auch dem letztern vorzüglich gewogen zu sein. Man hat daher in Paris wieder zu Bestechungen Zuflucht genommen und es sollen in den letzten Tagen an Hrn. Olozaga einige Sendungen gemacht worden sein. Hr. Olozaga hat einige Tage vor seiner Abreise bei dem Bankierhause Baron v. R. eine Summe von einer Million erhoben. Ob man das, was man überhaupt durch die Verschwendung so vieler Geldmittel seit einem halben Jahr her in Spanien zu erringen strebt, wirklich erreichen werde, ist problematisch, jedenfalls dient es zur Erniedrigung und gänzlichen Demoralisirung der hervorragendsten Kapazitäten der Halbinsel.

Die Lösung der Angelegenheiten von Barcelona nähert sich; die Stadt ist umzingelt; es soll aber mit dem Angriff gezögert werden, bis die Nachricht von der Amnestie, die man aus Madrid erwartet, eingetroffen sein wird; wahrscheinlich werden sich die Zentralisten dadurch bewogen sehen, zu kapituliren.

England.

London, 14. Nov.

Es ist jetzt gewiß, daß der Herzog von Bordeaux erst nach der Wiederabreise des Herzogs von Nemours, die gegen den 25. erfolgen dürfte, London besuchen wird.

Der Globe bespricht die Großjährigkeitserklärung der Königin Isabella und erklärt diesen Akt für das gesetzwidrige Ergebniß einer Parteiintrigue. Er besorgt, daß der bisher im Stillen wirksame französische Einfluß jetzt, wo die Königin Christine wahrscheinlich in Kürzem nach Madrid zurückkehren und die von ihrer Tochter blos dem Namen nach geführte Regierung leiten werde, ganz offen auftreten dürfte, in welchem Falle der eigentliche Parteikampf in Spanien erst recht beginnen werde.

Ein Londoner Korrespondent der „Dublin Evening Post" will mit Bestimmtheit wissen, daß Sir R. Peel während der nächsten Parlamentssession die Besoldung der katholischen Geistlichkeit in Irland aus Staatsmitteln vorschlagen und zu diesem Zwecke eine Bill einbringen werde.

Das Morning Chronicle behauptet, daß das offenbare Bemühen der Kronbeamten in Irland, den Angeklagten ihre Vertheidigung möglichst zu erschweren und die Jury von vorn herein wider sie einzunehmen, allgemein einen sehr üblen Eindruck gemacht habe. Das Chronicle meint, daß die Fortführung des Prozesses nur die schlimmsten Folgen haben könne, und daß die Regierung sehr klug thun würde, wenn sie die begonnene Verfolgung sofort und für immer fallen ließe. Das irländische Volk habe keine Staatsprozesse, wohl aber Beschäftigung nöthig, und wenn die Regierung ihr diese verschaffe, so werde es nicht mehr an Repealversammlung denken. — Die Times enthält ebenfalls einen Artikel, worin sie das leidenschaftliche Auftreten des irländischen Generalanwalts unumwunden mißbilligt.

Aus Dublin wird unterm 12. Nov. gemeldet, daß vor dem Gerichte der Queens Bench Tags zuvor der Anwalt des angeklagten Geistlichen Tyrrell eine Abänderung in der Fassung eines denselben betreffenden Punktes der Anklage beantragte, ohne daß jedoch die Sache erledigt werden konnte, da sich der Generalfachwalter seine Einwendungen für die nächste Sitzung vorbehielt.

In einem andern Schreiben aus Dublin vom 12. Nov. heißt es: Morgen, am letzten Tage der gesetzlich bewilligten Frist, muß es sich entscheiden, ob der Prozeß gegen die Repealer zur unverzüglichen Verhandlung kommen oder noch weiter hinausgeschoben wird. Auf die Entscheidung ist man natürlich gespannt. Gestern stellte der Anwalt des Hrn. Duffy vor der Queens Bench den Antrag, daß die Namen und Adressen aller Zeugen für die Verfolgung dem Anklageakte, der jetzt den Angeklagten abschriftlich mitgetheilt worden ist, beigefügt werden sollten. Der Generalanwalt widersetzte sich diesem Verlangen, weil dadurch bloß ein Aufschub der Verhandlungen bezweckt werde. Der Gerichtshof entschied, daß das Begehren des Vertheidigers nicht bewilligt werden könne. (Der Globe meint, die Regierung müsse wenig Vertrauen in die Glaubwürdigkeit ihrer Zeugen setzen, da sie mit deren Namen nicht öffentlich aufzutreten wage.) Mehrere andere Anträge von Seiten der Vertheidigung wurden ebenfalls abgewiesen.

Der Cork Reporter sagt unterm 11. Nov.: Wir vernehmen, daß heute die Namen vieler achtbarer Personen, welche nicht Repealer sind und unter denen sich der Major und der kommandirende General der Grafschaft befinden, nach Dublin mit dem Beifügen abgeschickt worden sind, daß diese Herren bei den bevorstehenden Staatsprozessen als Zeugen für die Vertheidigung aufgerufen werden sollen.

Frankreich.

Paris, 16. Nov.

Zur Feier des Besuchs der Königin Viktoria auf Schloß Eu hat die k. Münze eine sehr schöne Medaille geschlagen, welche auf der einen Seite das Bild der Königin, auf der andern die Inschrift trägt: „J. Maj. Viktoria, Königin von England, besuchte Se. Maj. Ludwig Philipp, König der Franzosen, auf Schloß Eu im September 1843."

Der Besuch des Herzogs von Bordeaux in England beschäftigt die Blätter noch immer. Die Legitimisten pilgern dahin, um ihrem Heinrich V. Huldigungen darzubringen. Mit Recht hebt Hr. v. Lamartine in seinem Blättchen: le Bien public, die Milderung der politischen Sitten in dieser Beziehung hervor: „Man denke sich, sagt er, wie es sonst gegangen wäre, wenn ein ernstlicher Prätendent in London, Angesichts der französischen Küste, erschienen wäre und seine ergebenen Freunde in Frankreich bei hellem Tageslicht ihm ihre Huldigung dargebracht hätten. Solche Leute hätte man unter dem Konvent alsbald guillotinirt, unter dem Direktorium deportirt, unter dem Konsulat und dem Kaiserreich erschossen, unter der Restauration noch beunruhigt und verfolgt. Jetzt läßt man sie im Frieden gehen und wieder kommen, ja stellt ihnen noch Pässe aus." Die Gazette benützt mit ihrer bekannten Gewandtheit den Besuch des Herzogs v. Bordeaux zu Angriffen gegen die französische Regierung. Wäre der junge Prinz vom englischen Hof mit offenen Armen empfangen und gefeiert worden, so hätte sie den hieraus auf die legitimistische Sache fallenden Glanz sicherlich ausgebeutet; nun aber heißt es, derselbe werde gar nicht vom Hof empfangen — da sagt denn die Gazette: Seht, da haben wir den Lohn für die Dienstbarkeit des Kabinets Guizot gegen England, während Heinrich von Frankreich Alles durch Frankreich, oder nichts will.

Griechenland

Aus den neuesten Briefen von Athen ist zu ersehen, daß im ganzen Land die vollkommenste Ruhe herrscht, obwohl in einigen Provinzen auch Gegenwahlen stattfanden. Kolettis ist eingetroffen und von der Bevölkerung mit dem größten Jubel empfangen worden. Nachdem er die Gräber von Miaulis und Karaiskakis besucht und geküßt hatte, begab er sich nach Athen. Er hatte bereits eine Audienz bei Sr. Maj., und er und Maurokordatos wurden zu Ehrenministern ernannt.

In einem aus München datirten Artikel der Allg. Preuß. Zeit. heißt es: Was man auch immer von der Stimmung des griechischen Volkes sagen mag, dieses ist bei dem Aufruhr des 15. Septembers unbetheiligt geblieben. Der Aufruhr ist durch pflichtvergessene Militärhäuptlinge gemacht worden, die nur durch unreine Triebfedern geleitet werden konnten. Wenn nach dem Gelingen des frevelhaften Unternehmens die Masse des Volkes demselben beigefallen zu sein scheint, so darf man das schwerlich als den Ausdruck der herrschenden Stimmung betrachten. Ueberall, und so auch in Griechenland gibt es eine Menge von Personen, die sich eben nicht in der annehmlichsten Lage befinden, und die daher von einer Veränderung der bestehenden Verhältnisse, welcher Art diese immer sei, nur Vortheil zu erwarten haben. Zu diesem gesellte sich eine Anzahl jüngerer Männer, die im europäischen Westen die dort herrschenden politischen Grundsätze eingesogen hatten und denselben gemäß gewohnt waren, in gewissen Verfassungsformen den Inbegriff aller Staatsweisheit zu sehen. Aus solchen Elementen ist das zusammengesetzt, was man uns in der letzten Zeit als die öffentliche Meinung in Griechenland dargestellt hat. Die Masse des Volkes hat zu den Dingen, die in seinem Namen von einer geringen Zahl von Menschen vollbracht wurden, geschwiegen, und sie würde wahrscheinlich eben so schweigen wenn das Werk dieser geringen Zahl wieder rückgängig gemacht würde. Dies würde nun freilich, nachdem von Seiten Englands und Frankreichs die Anerkennung des neuen Zustandes der Dinge bereits ausgesprochen ist, sein Schwierigkeiten haben. Doch kann weder England noch Frankreich wünschen, daß die Würde des Königthums so schonungslos bloßgestellt bleibe, wie bisher geschehen ist. Rußland wird dazu, wie der Kaiser durch die Abberufung seines Gesandten bereits gezeigt hat, gewiß nicht seine Zustimmung geben. Aber auch die anderen Mächte, wenn sie gleich an der Organisation des neuen griechischen Staates keinen unmittelbaren Antheil genommen haben, sind berechtigt, ihre Stimme in die Wagschale zu legen, sobald es sich um die Ehre und Sicherheit eines ihren eigenen Herrscherfamilien nahe verwandten Fürstenhauses handelt.

Der Gazetta di Zara zufolge begegnete Kapitän Salvator Santo Bacchiani, aus Korfu kommend, am 10. Okt. dem österreichischen Kapitän Quiniavalle, welcher ihn auf der Hut zu sein erinnerte, ihm berichtend, daß die Gewässer von Vallona von griechischen Seeräubern durchkreuzt werden, wo auch vor mehreren Tagen zwei österreichische Briggs überfallen, geplündert und von einem dieser zwei Schiffe die ganze Mannschaft erschlagen worden sei.

Oesterreich.

Wien, 14. Nov.

Der bisher als k. k. Gesandter im Haag beglaubigt gewesene Graf v. Senfft Pilsach hat nun seine förmliche Ernennung zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. bayerischen Hofe erhalten.

Deutschland.

München, 18. Nov.

Dem Fränk. Merk. zufolge ist Hr. v. Oberkamp, Ministerresident zu Karlsruhe zum k. bayerischen Gesandten am Bundestag zu Frankfurt ernannt.

Das Intell.-Blatt von Oberbayern enthält Folgendes: „Es kommen seit einiger Zeit Griffel im Handel vor, welche mit verschiedenen Farben geziert, vorzüglich von Kindern beim Schreiben auf Schiefertafeln gebraucht werden. Bei der chemischen Untersuchung der Farben hat sich gezeigt, daß selbe aus Berggrün, rothen Mennig, Bleiweis und anderen mineralischen Stoffen bestehen, welche mit Gummilack aufgetragen und gebunden, im Wasser aber leicht löslich sind. Da die Kinder mit den Griffeln gerne in den Mund fahren und selbe benetzen, so sind sie hiedurch offenbar der Gefahr der Vergiftung ausgesetzt, welche sich vorzüglich durch Ueblichkeiten, Kopf- und Magenschmerzen äußert." Das Publikum wird hierauf aufmerksam gemacht, und vor dem Gebrauch solcher Griffel gewarnt.

Zweibrücken, 11. Nov.

Nicht wie früher sehen wir mit bangem Herzen auf den herannahenden Winter. Vergangene Woche, zwei Tage nach dem letzten Durchstrich der Hornrektifikation, hatten wir feierliche Wasserprobe. Nachdem Tage und Nächte anhaltender, wolkenbruchähnlicher Regen fiel, füllten sich die Kanäle mit einer ungeheuren Wassermasse. Von 7—11 Uhr Abends war ein Drittheil der Unterstadt gesperrt, um 3 Uhr in der Frühe war jedoch die ganze Flüssigkeit verlaufen, und die Stadt frei. Ohne die Durchstiche hätten wir, nach der Masse und dem Andrange des Wassers zu urtheilen, die Ueberschwemmung 60 Centimeter höher und zwei Tage länger in den Häusern gehabt. Das ganze Uebel läßt sich allerdings nicht heben, weil die Lage der Stadt, mitten im Thal, einmal nicht zu ändern ist; aber wir haben die gegründete Hoffnung, daß die sonst so lästigen kleinern Ueberschwemmungen gänzlich unterbleiben werden. Unsere Häuser werden trockener werden, und die Heuernten weniger gefährdet sein. (Speyer. Zeit.)

Stuttgart, 13. Nov.

Seit der Gründung des würtembergischen Advokatenvereins gibt sich unverkennbar in höheren wie in niederen Ständen, überhaupt

unter allen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft ein dem aufrichtigen Vaterlandsfreunde in der That erfreuliches Bewegen, Bilden und Fortschreiten kund. — Wir gewahren ein fortwährendes Kämpfen für theilweise Reform der bestehenden Dinge, ein Streben und Ringen nach zeitgemäßeren, dem Nationalcharakter der Deutschen entsprechenderen Institutionen, und in diesem Entstehungs-, Bildungs- und Entwickelungsgang tritt immer lauter und entschiedener das Bedürfniß hervor, vorhandenen Mängeln, Gebrechen und Mißbräuchen abzuhelfen, welche zum Theil als ein veraltetes, verrostetes und verfaultes Ueberbleibsels-Gerippe längst vergangener Zeiten, wie ein bösartiges Krebsgeschwür an den heiligsten Gütern des Gesammtwohls nagend, allenthalben ihre zerstörende und unheilbringende Wirkung äußern. Die neu gegründeten Schiedsgerichte der Buchhändler und der erst kürzlich ins Leben gerufene Verein für Kaufleute und Fabrikanten werden einen wohlthätigen Einfluß ausüben und haben bereits fast überall im deutschen Lande, von der Ostsee bis zum Bodensee, vom Rheine bis zur Donau, den ungetheilten Beifall aller Wohlgesinnten gefunden; sie sind die Anfänge zu einem hochwichtigen Unternehmen, gleichsam die ersten Bausteine, welche herbeigetragen werden zur Errichtung eines großen vaterländischen Werks, zu jenem Tempel der Gerechtigkeit, in dessen Räume allein, wenn Ehre, Freiheit und Leben auf dem Spiele stehen, Vertrauen in den richterlichen Spruch gesetzt wird. Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens, heißt es jetzt, so weit die deutsche Zunge reicht, ist die Hauptgrundlage, worauf eine gute Rechtspflege beruht, und wenn die Zweifler der im Aktenstaub ergrauten Beamtenwelt (zuweilen auch aus Bequemlichkeit) den Glauben an die Vorzüge des geheimen, schriftlichen und inquisitorischen Verfahrens nicht aufgeben wollen, so mögen sie nur durch persönliche Anschauung in den Rheinprovinzen sich eines Besseren belehren lassen. Sehet, höret, prüfet und urtheilt alsdann frei von fremdem Einfluß und vorgefaßten Meinungen, lediglich der innern Ueberzeugung folgend. — In der zweiten Kammer der würtembergischen Abgeordneten, größtentheils aus Staatsdienern bestehend, sind, zum Erstaunen einer immensen Majorität in der gebildeten Generation, bei Gelegenheit der Berathung über die leider am 1. v. M. auf sechs Jahre in Wirksamkeit getretene Strafprozeßordnung Ansichten laut geworden, welche einigermaßen dem Prinzip des Rückschritts huldigen. Doch, was sollen die Worte Einzelner gegen den Gesammtausdruck, die öffentliche Meinung? Sie müssen, wie die Stimme eines Predigers in der Wüste, verhallen. Das vorgesetzte Ziel wird zwar nicht bald, aber doch nach und nach auf gesetzlichem Wege erreicht werden. Vergebliches Bemühen, gegen die Macht der Verhältnisse und der Zeit kämpfen zu wollen." (Frkft. J.)

Mainz, 16. Nov.

Von der vortheilhaften Einwirkung auf den Preis der nothwendigsten Lebensbedürfnisse durch den erleichterten Verkehr mittelst Dampfbooten und Eisenbahnen haben wir hier gegenwärtig einen auffallenden Beweis an den herabgesetzten Fleischpreisen. Nachdem durch den Futtermangel des verflossenen Jahres das Schlachtvieh in den Gegenden, aus denen wir gewöhnlich unsern Bedarf bezogen, so selten geworden war, daß ungemessener Aufschlag und sogar Mangel in Aussicht stand, wendeten sich die hiesigen Metzger nach entfernteren Gegenden zum Einkaufe, und in kurzer Zeit wurde der Markt aus der Schweitz, und aus Holland mit sehr gutem Fleische reichlich und sogar im Ueberflusse versorgt. Schon in verflossener Woche wurde die amtliche Taxe herabgesetzt; nun fangen aber die Metzger selbst an, unter der Taxe zu verkaufen. So las man im Wochenblatt von Samstag die Ankündigung eines Metzgers, daß er das zu 14 kr. pr. Pf. taxirte Ochsenfleisch für 13 kr. verkaufe; im gestern erschienenen Wochenblatte zeigt ein zweiter an, er verkaufe erster Qualität Ochsenfleisch zu 12 kr. pr. Pf. Auf diese Art hebt sich die Fleischtaxe nach und nach von selbst auf, und wenn sie auch fortbesteht, so dient sie nur als Vergleich. Folgen nun die Bäcker dem Beispiele der Metzger, so wäre auch die Brodtaxe nur noch als ein Andenken alter Zeiten anzusehen, und der in öffentlichen Organen schon so oft angeregte Zweck ging somit ohne weitere Anstrengung in Erfüllung. So bricht sich das Bessere, wenn es nur von der Presse in Schutz genommen wird, immer Bahn. (Frkft. J.)

Berlin, 17. Nov.

Der theils von deutschen, theils auch von auswärtigen Blättern verschiedentlich verbreiteten Nachricht von der erfolgten Abberufung des k. preußischen Gesandten am griechischen Hofe ist bis jetzt um deswillen nur wenig Beachtung zugewendet worden, weil dieselbe meist in das Gewand des Gerüchts, mitunter sogar in das der bloßen Vermuthung gekleidet gewesen ist. Die Deutsche Allg. Zeit. enthält jedoch aus Berlin vom 14. d. M. Folgendes: „Ich kann Ihnen die zuverlässige Nachricht mittheilen, daß unser Ministerresident in Athen, Herr Brassier de St. Simon, abberufen ist" ... Dieser zuverlässigen Nachricht können wir, aus völlig glaubhafter Quelle hierzu in den Stand gesetzt, die bestimmte Versicherung entgegenstellen: daß jene Mittheilung allen und jeden Grundes entbehrt und von der Abberufung des königl. Gesandten, Hrn. v. Brassier de St. Simon, von Athen durchaus nicht die Rede ist. (Allg. Preuß. Zeit.)

Wie man aus sicherer Quelle erfährt, wird der beabsichtigte Bau einer großartigen Grabstätte für die Könige, Prinzen u. s. w. aus dem Hause Hohenzollern im kommenden Frühjahre beginnen. Die Leitung des Baues ist dem geheimen Hofbaurathe und Direktor der Schloßbaukommission Stüler übertragen. Derselbe hofft nach Verlauf von drei Jahren mit dem Baue so weit vorgerückt zu sein, daß Kornelius mit den Freskomalereien, welche das großartige Gebäude zieren sollen, beginnen kann. Diese Grabstätte soll nach dem Vorbilde des Campo santo in Pisa gebaut werden. Der ausgedehnte Bau wird neben der hiesigen Domkirche errichtet. Kornelius erhält dadurch eine Aufgabe, die ihn sein ganzes Leben beschäftigen wird, denn er hat mit seinen Schülern Felder von ungewöhnlicher Ausdehnung in diesem Mausoleum zu malen. Mit dem Zeichnen der Kartons für die Freskomalereien in der Vorhalle des hiesigen Museums sind die damit beauftragten Künstler jetzt wieder fleißig beschäftigt. Während der Abwesenheit des Direktors Kornelius ist dem Prof. Wach die Aufsicht übertragen worden.

Die Allg. Preuß Zeit. widerspricht in einem Meßberichte aus Frankfurt a. d. O. der Angabe von einer bei dem König eingereichten Bittschrift um Aufhebung der dortigen Martinimesse.

Miszellen.

Wagstück eines Nachtwandlers.

In einem englischen Blatt wird folgender merkwürdiger Fall von Schlafwandeln berichtet: Zwei junge Bursche waren auf einem Felde in der Nähe der felsigen Meeresküste beschäftigt. Nach der Arbeit bemerkten sie etwa 100 Fuß unter sich an der schauerlich steilen Uferwand ein Möwennest mit Jungen. Der eine Bursche, Peter Hitchett mit Namen, trug das sehnlichste Verlangen nach dieser Brut, da er sie aber nicht zu erlangen vermochte, ging er trübselig nach Hause und legte sich zu Bette. Das Möwennest schwebte ihm lebhaft im Traume vor, und ließ, dem Schlafenden oder vielmehr Somnambulen, keine Ruhe; er stand vom Lager auf, und ging ganz unangekleidet die Viertelstunde Weges nach dem Seegestade, nahm eine junge Möve aus dem Neste, nachdem er auf die räthselhafteste Weise in jenem schauerlichen Grunde hinab- und wieder heraufgeklettert war, und trug seine Beute nach Hause — ohne sich alles dessen bewußt zu sein. Erst am Morgen, als er aufwachte, Schmerzen an allen Gliedern fühlte, seine Fingerspitzen zerkratzt, seine Knie verwundet sah, und die junge Möve in der Stube erblickte, ward es ihm und allen Anwesenden klar und gewiß, daß er das beschriebene wunderbare Wagniß bestanden habe.

Todesfall.

Die französische Industrie hat einen ihrer achtungswerthesten Repräsentanten, Hrn. Vin-

cent Caillard, durch den Tod verloren. Er war einer der Ersten, welcher die unter dem Namen messageries bekannten Eilposten (sie führen noch heute seinen Namen: Messageries Laffitte-Caillard) in ganz Frankreich einrichtete und ihre Leitung in Paris konzentrirte. Er hatte sich ein ungeheures Vermögen erworben und starb in seinem 85. Jahre.

Mannichfaltiges.

Der vorgerückten Jahreszeit wegen sind am 17. d. die Fahrten der Donaudampfschiffe zwischen Regensburg und Linz eingestellt worden.

Liszt, der sich fortwährend in Stuttgart befindet, hat um die Wünsche der Musikfreunde in Tübingen, Heilbronn, Ludwigsburg und Hechingen zu erfüllen, auch dort Konzerte gegeben.

Die französische Schauspielerin Mlle. Rachel ist erkrankt; sie wird in sechs Wochen nicht auftreten können.

Neu ausgestelltes Werk im Albr.-Dürer-Hause.

Nr. 20. Die Nachmittagsstunden in einer Dorfschule. Oelgemälde von Maler C. Neurdenburg in Rotterdam.

Bekanntmachung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In der Nachlaßsache der Tünchergesellens-Eheleute Paul Wolfgang und Maria Ramsteck dahier werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel Forderungen machen zu können glauben, andurch aufgefordert, solche hierorts

am 18. Dez. d. J. früh 9 Uhr in Nr. 21.

um so gewisser anzumelden resp. zu liquidiren, als sonst ohne weitere Rücksicht auf die sich nicht Meldenden mit Auseinandersetzung der Nachlaßmasse rechtlicher Ordnung nach vorgeschritten wird.

Nürnberg den 15. Nov. 1843.

Der königl. Direktor.

Dr. Seuffert.

Lotzbeck.

Anzeigen.

Empfehlung.

Aechte böhmische Fasanen, holländische Vollbücklinge, Bremer und andere Bricken, mar. Brataal, Mallaga-Rosinen in Trauben, feine Tafelfeigen, italienische Haselnüsse, neuer Laperdan, neue Cervelatwürste, holländischer Rahmkäse, Caviar, feine Bad- und Pferdschwämme sind in frischen Sendungen zu haben bei

Gg. Conr. Prückner.

Empfehlung.

Von der bekannten Kernseife ist mir noch eine Partie zugekommen, welche zu gehabten Preis, so weit diese Partie ausreicht à 18 kr. bei wenigster Abnahme von 6¼ Pfd. erlassen kann

E. G. J. Häußlein, S. 33.

Großes Badisches Anlehen von 5 Mill. Gulden v. J. 1820.

Die letzte und bedeutendste Ziehung dieses Anlehens findet am 30. November l. J. statt und unter 9200 Loose werden fl. 60,000, 25,000, 2 à 10,000, 2 à 5000, 10 à 1000, 12 à 500, 20 à 200 ꝛc. gewonnen.

Die Einlage eines Originallooses beträgt fl. 160., da aber jedes Loos mindestens 96 fl. gewinnen muß, so können solche im Voraus abgezogen, und ganze Loose à fl. 64. — gegen Einsendung des Betrags durch mich ausgegeben werden.

Aufträge muß ich mir indessen recht bald erbitten, da bei der geringen Loosenzahl und bei der guten Aufnahme, die dieses Spiel in früheren Ziehungen gefunden, vorauszusehen ist, daß mein Vorrath bald vergriffen sein wird.

Julius Stiebel jun.,
Banquier in Frankfurt a. M.

Einladung zur Benefize.

Die Unterzeichnete hat zu ihrer am

Mittwoch den 22. d. M.

statthabenden Einnahme-Vorstellung Ritter Giac. Meyerbeers großartige Tondichtung:

Robert der Teufel

gewählt. Sie erfreut sich dazu der gefälligen Mitwirkung des ganzen Opern- und des Damenpersonals des Schauspiels, letzterer für die Balletszenen. Indem sie glaubt, einen genußreichen Abend zuversichtlichst versprechen zu dürfen, fügt sie noch die Besetzung der Hauptpartieen bei: und ladet zum zahlreichen Besuch ganz ergebenst ein.

Besetzung: Robert: Hr. Irmer; Bertram: Hr. Hohe; Isabelle: Mad. Egloff; Alice: Bertha Flügel; Raimbeaut: Hr. Härtenstein; Helene: Dem. Schwelle.

Bertha Flügel.

Literatur.

Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist zu haben:

Das Kartoffelbuch.

Oder: Die Kunst, die Kartoffeln auf die vortheilhafteste Art zu bauen und zu mehr als hundert haushälterischen und technischen Zwecken zu benutzen. Eine Anweisung, die Kartoffeln im Großen und Kleinen mit den geringsten Kosten und dem größten Ertrag zu erbauen, sie zu allen Jahreszeiten zu treiben, am Besten aufzubewahren und vor Krankheiten und Ausarten zu sichern, zur Fütterung und Mast des Stall- und Federviehes anzuwenden ꝛc. ꝛc., so wie auch mehr als 50 verschiedene Speisen, Brod, Käse, Butter, Hefe, Gummi, Reis, Sago, Gries, Stärkmehl, Stiefelwichse, Lichter, Seife, Kleister, Weberschlichte, Wein, Kaffee, Chokolade, Essig, Bier, Branntwein ꝛc. ꝛc. aus ihnen zu bereiten. Aus den besten Quellen gezogen und mit Benutzung eigner langjähriger Erfahrung gesichtet. Von R. M. D. Most.

8. Preis 10 gGr. oder 45 kr.

Gesuch.

Ein solides Mädchen wünscht eine Beschäftigung, welche im Zimmer betrieben wird, zu erhalten. Näheres in S. 1462. zur ebnen Erde.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 18. Nov.

	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	42½
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	24½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco W Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 22. Nov. Zum Vortheil der Mad. Flügel: Robert der Teufel. Große Oper in 5 Aufzügen von Meyerbeer.

Fremden-Anzeige.

Vom 19. Nov.

(Bayer. Hof.) Hr. Busch, Rentier m. Fam. v. London. Hr. Hufmann, Kfm. v. Werden.

(Strauß.) Hr. Oesterlink v. Köln, Hr. Ernst v. Frankfurt, Hr. Meyer v. Minden, Hr. Bachmann v. Augsburg, Hr. Pfeiffer v. Rotterdam u. Hr. Darter v. Darmstadt, Kflte. Hr. v. Rothig, Rentier v. Berlin. Hr. Hofmann, Priv. v. Mainz. Hr. Dr. Stripf v. Eichstädt. Hr. Marx, Priv. v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Zink v. Chaudefonds, Hr. Lilienthal v. Regensburg, Hr. Rosenfeld v. Bamberg u. Hr. Steinwirter v. Lehrstetten, Kflte.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 326. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 22. November 1843.

Spanien.

Telegraphische Depeschen. 1. Die Königin Isabella II. hat mittelst Dekret vom 10. Nov. das gegenwärtige Kabinet für dem Augenblick beibehalten. In der Sitzung vom 11. Nov. hat der Kongreß erklärt, die provisorische Regierung habe sich wohl verdient gemacht um die Nation, und die Mitglieder des gegenwärtigen Kabinets hätten das Vertrauen der Kammer. General Iriarte und die Insurgenten unter seinem Kommando haben sich nach Portugal geflüchtet.

2. Der erste Alkade von Barcelona hat sich ins Hauptquartier nach Garcia begeben, um Namens der Stadt Unterhandlungen wegen der Uebergabe anzuknüpfen. Der Generalkapitän Sanz hat den Insurgenten seine Bedingungen zur Kenntniß gebracht: er hat ihnen eine Bedenkfrist von 48 Stunden zugestanden, innerhalb welcher sie sich entscheiden sollen, auch hat er einen Tagsbefehl erlassen, nach welchem die Feindseligkeiten seit heute früh eingestellt sind.

Nach Briefen aus Bayonne vom 14. Nov. läßt Amettler die Festung Figueras mit Mundvorrath versehen und droht, Jeden erschießen zu lassen, der gegen die Zentraljunta sprechen würde. Andererseits wird versichert, Prim und Amettler seien ins Geheim einverstanden und Figueras dürfte sich ergeben, sobald Barcelona durch Kapitulation übergegangen sein werde.

Frankreich.

Paris, 17. Nov.

Heute waren an der Börse Gerüchte von Auflösung des Kabinets und ungünstigen Nachrichten aus Griechenland verbreitet; die Notirung ging etwas zurück.

Aus Metz wird geschrieben: Die seit zwei Jahren ins Leben getretene Moseldampfschifffahrt hat eine engere Verbindung mit Deutschland begründet und erleichtert die vielfachen Beziehungen, in denen wir zu diesem Lande und vorzüglich zu den Rheinstädten stehen. Aber welcher Unterschied zwischen der Hauptstadt unseres Departements und der wichtigsten Stadt am Rhein, welcher Unterschied zwischen jenen beiden wichtigen Städten des Mittelalters, zwischen Metz und Köln! Während die glückliche Lage Kölns und eine weise kräftige Verwaltung jener Stadt alle nöthigen Elemente zur Ausbreitung ihres Handels bietet, ist Metz eine bloße Kriegsstadt geworden, deren Bedeutung fast einzig auf die Wichtigkeit ihrer militärischen Lage beschränkt ist. Metz ist heute mit einem Worte nichts als eine Festung, und während der Straßburger z. B., wenn er auch von einer Lostrennung von Frankreich nichts wissen will, dem Franzosen gegenüber seine angestammte Nationalität vertheidigt, ist in Metz jede Erinnerung an die früheren innigen Beziehungen zum deutschen Reiche verschwunden. Die militärische Lage der Stadt, die sie zu einem Hauptbollwerke des Landes macht, die Stärke ihrer Besatzung, die Menge ihrer militärischen Anstalten scheinen dazu das Ihrige beigetragen zu haben. Die Besatzung besteht aus zwei Infanterie-, zwei Artillerie-, einem Genieregiment und einem Bataillon Chasseurs d'Orleans. Die wichtigsten Militäranstalten sind die école d'application für die Artillerie und das Genie, in welcher die jungen Offiziere, die aus der polytechnischen Schule hervorgegangen und sich jenen Waffengattungen widmen, zum Eintritt in diese speziell vorbereitet werden, das Hospital mit einer der schönsten Lehranstalten für Medizin und Chirurgie, eine Pulverfabrik, Gießereien u. s. w. Diese verschiedenen Anstalten erheischen neben der Besatzung ein zahlreiches Offizierkorps. Auch zählen wir in Metz nicht weniger als fast 800 Offiziere.

Belgien.

Brüssel, 17. Nov.

Der Senat hat gestern nur eine sehr kurze Sitzung gehalten, um die Verlesung des Adressentwurfs als Antwort auf die Thronrede zu hören. — In dem Budget der Mittel und Wege zur Deckung der Ausgaben, welches den Kammern mitgetheilt werden wird, ist, wie man sagt, der Reinertrag der Eisenbahn auf 10 Millionen 600,000 Fr. angeschlagen.

Russland und Polen.

In einem aus Warschau in Berlin eingetroffenen Briefe sind einige nähere Angaben über ein hitziges und blutiges Gefecht mit den Bergvölkern enthalten. Die Tscherkessen, ungefähr 1200 Mann stark, griffen mit großer Entschlossenheit und in ziemlicher Ordnung zwei detachirte russische Bataillone, die zur Ablösung anderer Truppen auf dem Marsch begriffen waren, an. Ein russischer Oberst, der jene Bataillone kommandirte, setzte dem Angriff zwar den möglichsten Widerstand entgegen, mußte sich jedoch, um eine bessere Stellung zu gewinnen, zurückziehen. Der Verlust bei dieser Bewegung kostete den Russen viele Mannschaft und sechs Offiziere, unter denen sich auch ein Deutscher, Kapitän Schneider, aus dem Königreich Sachsen gebürtig, befinden soll. Ein in der Nähe stationirtes russisches Jägerregiment eilte der bedrängten Abtheilung zu Hülfe und die Bergvölker traten nun ihrerseits den Rückzug an. Dieser Vorfall, setzt jenes Schreiben hinzu, unterbrach übrigens eine lange Pause in den Ereignissen von irgend einer Wichtigkeit auf dem von Bergen, Schluchten, Morästen und Sümpfen erfüllten Kriegsschauplatz.

Griechenland.

Nach griechischen Blättern, die bis 6. Nov. reichen, hat Oesterreich die Anerkennung der jetzigen griechischen Regierung ausgesprochen. Die Ruhe wurde in der letzten Zeit nicht unterbrochen. — Die Wahlen sind zu Ende. Fünf Staatsräthe, darunter Hr. Schinas, sind ihrer Stellen entsetzt. — Der bisherige Staatsrath Anargyros wurde an die Stelle des abgesetzten Populos zum Gouverneur von Athen

ernannt, und Hr. Gregoriades zum Gouverneur von Korinth. Insgleichen Kriezis zum Gouverneur von Kyretis, und Rhodos zum Gouverneur von Argolis.

Die in Paris eingetroffene Post aus dem Orient bringt Nachrichten aus Athen, welche bis zum 30. Okt. reichen. An jenem Tage war Hr. Kollettis, bisheriger Gesandter Griechenlands in Paris, dort angekommen, und nach einer ziemlich langen Unterredung mit Hrn. Metaras wurde er vom König Otto in besonderer Audienz empfangen, welche über eine Stunde dauerte. Hr. Kollettis ist gleichzeitig zum Deputirten von Nauplia und Chalcis ernannt worden. Er wird als der Präsident der nächsten Volksversammlung bezeichnet. Seine wirkliche Ernennung zum Präsidenten hätte eine große politische Bedeutung, da er bekanntlich das Zweikammersystem vertheidigen will. Das Kabinet scheint ebenfalls diesem System entschieden anzuhängen. Die Regierung ist nicht ohne Besorgniß, daß die erste Volksversammlung zu blutigen Auftritten Anlaß geben möchte, da die ultrademokratische Partei alles zu wagen bereit ist, um das Einkammersystem geltend zu machen. Da bei den frühern Nationalversammlungen jeder Deputirte sich von einer gewissen Anzahl bewaffneter Freunde und Anhänger begleiten ließ, um nöthigenfalls mit dem Schwert in der Hand seine eigenen Ansichten durchzusetzen, und da mehrere neuerwählte Volksrepräsentanten sich bereits anschickten, dem Beispiel ihrer Vorgänger zu folgen, so hat der Ministerrath ein Dekret erlassen, worin den Deputirten verwehrt wird, bewaffnet in den Sitzungssaal der Nationalversammlung zu treten, und noch weniger dürfen sie von bewaffnetem Gefolge sich dahin begleiten lassen. Das Dekret lautet, wie folgt: „Der Ministerrath an die Hellenen. Nach der großen Reform vom 3. (15.) Sept., die offenbar dem Schutze Gottes zu verdanken ist, und in dem Augenblick, wo die Wahlen eurer Repräsentanten zu Ende sind, glaubt die Regierung euch von den Maßregeln in Kenntniß setzen zu müssen, welche sie für nöthig erachtet, um die öffentliche Ruhe in der Hauptstadt zu sichern, wo die Deputirten sich versammeln werden, um über die definitive Verfassung Griechenlands, wodurch die Rechte der Nation und jene des Thrones gesichert werden sollen, zu berathen. Euere Repräsentanten können sich hier voll Vertrauen versammeln; sie werden begreifen, daß sie die ersten sein müssen, welche mit dem Beispiel der vollkommenen Ruhe, die durch das ganze Land herrscht, vorangehen müssen, und daß sie daher nur von den zu ihrem persönlichen Gebrauche nöthigen Dienstboten, die durchgehends unbewaffnet sein müssen, sich begleiten lassen dürfen. Die Gegenwart einer großen Anzahl bewaffneter Personen im Mittelpunkte der Nationalversammlung ist dem Zwecke, welchen sich diese vorsteckt, entgegengesetzt; übrigens haben es auch die Gesetze verboten. Dank dem Patriotismus und der Einhelligkeit der Nation, wurde bisher die wichtige Mission die uns anvertraut bleibt, die Erhaltung der öffentlichen Ruhe, während der Einberufung der Nationalversammlung, zur allgemeinen Zufriedenheit erreicht. Da aber in der Verfolgung eines Werkes von der Natur desjenigen, dessen Verwirklichung wir erstreben wollen, die Gesellschaften fortwährend den Intriguen oder der trügerischen Zuflüsterungen ausgesetzt sind, welche die Erreichung der Wünsche der Nation vereiteln möchten, so ermahnen wir unsere geliebten Landsleute, sich gegen dergleichen Einflüsse in Acht zu nehmen, mögen dieselben offen oder geheim sein. Mögen sie vielmehr Vertrauen hegen zu der aufrichtigen Erklärung die wir hiemit an sie richten, um sie zu ermuntern, die Interessen ihres Vaterlandes und des konstitutionellen Thrones des Königs Otto zu vertheidigen. Es mögen von den Griechen entfernt bleiben die schnöden Leidenschaften, die traurigen Nebenbuhlerschaften, die Spaltungen der Parteien, lauter unüberwindliche Hindernisse zur Wiedergeburt der Völker, und die zuweilen den Untergang einer Nation herbeiführen. Europa wünscht unsere Restauration; aber um mit Erfolg unsere Bemühungen zu krönen, erwartet es von uns Eintracht und Klugheit, was die Nationalversammlung auf dem Punkte steht, mit der That zu bewähren. Wir werden die Erwartungen Europas dann rechtfertigen, wenn wir uns würdig zeigen, in der Familie der aufgeklärten Nationen unsern Platz einzunehmen. Athen, 8/20. Okt. 1843. A. Metaras, Londos, Palamidis, Kanaris, Mansolas, Melas, Schinas."

Ein rheinisches Blatt hat als eine der Maximen, durch welche die Bayern sich den Haß der Griechen zugezogen, das Uebereinkommen unter eingewanderten deutschen Handwerkern bezeichnet, keine griechischen Lehrlinge anzunehmen. Hier handelt es sich in der That um etwas Wahres. Aber dies war zuletzt auch nichts als bloße Nothwehr. In feineren Arbeiten hat der deutsche Handwerker jetzt die Konkurrenz allerdings noch nicht zu fürchten. Vor 10 und 6 Jahren hieß es aber, nur dem ersten Bedürfnisse genügen. Jeder Deutsche, der einen jüngeren oder älteren Griechen, denn von Lehrburschen nach unserem Sinne ist keine Rede, nur 6 oder 8 Monate in seinem Geschäfte hatte, durfte versichert sein, daß derselbe bis dahin nicht nur griechisch ausgelernt, sondern auch die Fähigkeit erlangt habe, selbst wieder 10 oder 12 Landsleute zu sich zu nehmen, um ihnen das Erlernte wieder mitzutheilen. Damit aber war der deutsche Handwerksmann ruinirt, denn kein Grieche ließ mehr bei ihm arbeiten. In der That befindet sich denn auch außer dem Handelsmann nur derjenige gut in Griechenland, dessen Geschäft mehr Kunst als Handwerk ist.

Oesterreich.

Wien, 16. Nov.

Der Fürst Michael von Serbien hat heute Wien verlassen, um eine Reise durch Deutschland zu machen, sich vorerst aber nach Dresden und Berlin zu begeben, woselbst er längere Zeit verweilen und einige Kurse im staatswissenschaftlichen Fächern hören will.

Deutschland.

München, 19. Nov.

Man spricht von einer Reise des Herzogs Max in Bayern nach Paris, die am 10. Jan. angetreten werden soll. — Dem Vernehmen nach wird der Aufenthalt Sr. k. Hoh. des Kronprinzen in Hohenschwangau sich bis zum Neujahr verlängern.

Der Hauptmann im Generalstab, Frhr. v. Gumpenberg, der am 20. Okt. als Kurier nach Griechenland abgesandt wurde, ist nach einem Aufenthalt von sieben Tagen in Athen gestern wieder zurück hier eingetroffen. — General Kolokotronis wird, wie es heißt, in kurzem München verlassen, um sich nach dem Peloponnes zu begeben.

Der Generalzolladministrator v. Beyer ist vom beendigten Zollkongreß aus Berlin gestern zurückgekehrt.

Auf der gestrigen Getreideschranne sind die Preise sämmtlicher Feldfrüchte zurückgegangen, die in beispielloser Menge zu Markt gebracht wurden, so daß der noch unverkauft gebliebene Rest auch die nächste Schranne füllen wird. Es wurde für 147,833 fl. Getreide verkauft. Es waren 11,813 Schäffel vorhanden und 9392 veräußert, der Weizen kostete 2 fl. 28 kr., Korn 1 fl., Gerste 10 kr., Haber 42 kr. nach dem Mittelpreise gerechnet, im Vergleich zur vorigen Schranne, weniger. Auf dem Hopfenmarkt waren 101,332 Pfd. gegenwärtig, wovon 49,921 Pfd. verkauft wurden, der Mittelpreis war 64 fl. pr. Ztr., der höchste 71 fl. Auch andere Viktualien sind bedeutend zurückgegangen.

Fürth, 18. Nov.

Gestern feierten wir den für uns hochwichtigen Tag, an welchem unsere Stadt, in Folge der Verfassungsurkunde und des Gemeindeedikts, vor fünfundzwanzig Jahren zu einer Stadt erster Klasse des Reichs mit magistratischer Verfassung erhoben wurde, und an dem zugleich die Einsetzung des Magistrats erfolgt war. Wenn die verbesserte Einrichtung der Gemeindeverwaltungen des Segens viel in unserem ganzen Vaterlande gestiftet hat, so darf besonders unsere Stadt einer höchst bedeutenden, wohlthätigen Verbesserung aller ihrer Zustände und Verhältnisse sich rühmen, seitdem die gemeindliche Verwaltung an den Magistrat übergegangen ist. Mit Freuden blicken wir hin auf den Geist der Ordnung, welcher in allen Zweigen unserer magistratischen Ver-

fassung herrscht, und durch welchen allein es möglich wurde, in einem Zeitraume von fünfundzwanzig Jahren die vielen und nützlichen Einrichtungen zu treffen, die vielen und großen Werke zu schaffen, die unserer Stadt nun wie zur Zierde, so zum Nutzen gereichen. Zwei neue Kirchen, ein wohleingerichtetes Hospital, ein den Bedürfnissen entsprechendes Schulgebäude, eine großartige Brücke über die Pegnitz ꝛc. sind während dieser Zeit entstanden, ein neues Rathhaus ist im Bau begriffen, und wer vermöchte sie alle aufzuzählen, unsere Anstalten zur Beförderung des leiblichen und sittlichen Wohles sowohl für die höheren als auch für die unteren und dürftigeren Klassen? Beseelt von dem innigsten Danke gegen den königl. Geber des Gemeindeedikts und den königl. Beschützer desselben, richteten sich die Blicke auch auf die Männer, die das Vertrauen ihrer, dem Throne und der Verfassung treuergebenen Mitbürger an die Spitze der magistratischen Verwaltung gestellt hatte, und welche diesem Vertrauen auf eine so herrliche Weise entsprachen, daß die allgemeine öffentliche Anerkennung ihrer Verdienste für das Gemeinwohl unserer Stadt sich besonders am gestrigen Tage laut aussprechen mußte. Vier derselben feierten zugleich ihr Dienstjubiläum; es sind dies die Herren: Bäumen, l. rechtskundiger Bürgermeister und Ritter des Verdienstordens vom heiligen Michael, Schönwald, II. Bürgermeister, Faber, rechtskundiger, und Wild, bürgerlicher Magistratsrath. Eine große Deputation des Magistrats überreichte Hrn. Bürgermeister Bäumen einen silbernen Pokal mit den Namen sämmtlicher dermaliger Magistratsräthe; den HH. Schönwald und Faber jedem eine silberne Tabatiere und ein passendes Festgedicht. Von dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten wurde Hrn. Bürgermeister Bäumen ein silberner Eichenkranz mit goldenem Bande, worauf die Namen der dreißig dermaligen Gemeindebevollmächtigten graviert sind, den HH. Schönwald und Faber jedem ein silberner Pokal, allen Dreien aber geschmackvoll lithographirte Zueignungsschreiben, Hrn. Wild ein sehr schön gefertigtes Anerkennungs- und Danksagungsschreiben dargebracht. Auch der Armenpflegschaftsrath und die Kirchenverwaltung überreichten dem ersten Bürgermeister Danksagungsschreiben. Deputationen der königlichen Behörden, der Geistlichkeit und des Landwehr-Offizierkorps brachten Glückwünsche dar. Die israelitische Kultusgemeinde beglückwünschte sämmtliche Jubilare durch eine Deputation; ein von ihr dem ersten Bürgermeister bestimmter silberner Pokal als Zeichen der Dankbarkeit für die vielen Verbesserungen, die sie seiner Einwirkung verdankt, befindet sich noch in München in Arbeit. Ferner haben sämmtliche städtische Kollegien eine Ehrenzulage von 200 fl. für den ersten Bürgermeister beantragt, worüber noch die Genehmigung der k. Regierung zu erwarten ist. Mittags war zu Ehren der Gefeierten in dem Saal des Gasthauses zum Kronprinzen von Preußen ein solennes Gastmahl veranstaltet, an welchem über 100 Personen Theil nahmen. Nach Absingung eines Liedes, welches an die hohe Bedeutung des heutigen Tages erinnerte, und dem Vater des Vaterlandes geweiht war, ertönten die tiefgefühltesten Toaste auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und der königl. Familie. Hr. Bürgermeister Bäumen schilderte sodann in einer kurzen, aber ergreifenden Rede den reichen Segen, welchen, wie unser Vaterland, so auch unsere Stadt der Gemeindeverfassung verdanke, und brachte derselben ein freudiges Hoch, in welches alle Anwesenden einstimmten. Nachdem späterhin ein zweites Lied zu Ehren der Jubilare abgesungen war, ertönte ihnen ein donnerndes Hoch, worauf durch den Vortrag einer trefflichen Dichtung die vielen und großen Verdienste geschildert wurden, welche namentlich Hr. Bürgermeister Bäumen sich um die hiesige Stadt erwarb. Derselbe dankte, indem er bescheiden darauf hinwies, daß nur durch bereitwilliges Entgegenkommen der Bürgerschaft und durch Gemeingeist, sowie durch das kräftige Mitwirken der Gemeindekollegien, so viel Gutes und Schönes in das Leben gerufen werden konnte. Mehrere folgende Toaste galten den Gästen, Fürth's schöner Zukunft u. s. w. Mit Umsicht angeordnet, mit Herzlichkeit eröffnet, und von Einem Geiste, dem des Frohsinns, geleitet, dauerte das Festmahl bis an den späten Abend.

(K. v. u. f. D.)

Berlin, 13. Nov.

Die Veröffentlichung der Verordnung bei der letzten Kompagnieversammlung der hiesigen Landwehr, daß die Landwehrmänner im Dienste mit „Du" angeredet werden sollen, wird — sagt der Westph. Merk. — namentlich in den hiesigen militärischen Kreisen, vielfach besprochen. Hiesige hochstehende Militärpersonen denen die Verordnung unbekannt ist, sind der Meinung, daß dieselbe nicht vom Kriegsministerium ausgegangen sei, indem die Verordnung ihnen sonst bekannt sein würde. Da die Veröffentlichung der Verordnung in hiesiger Stadt sich jedoch als Thatsache, die nicht in Abrede gestellt werden kann, herausstellt, so ist man gespannt zu erfahren, von welcher Militärbehörde die Verordnung ausgegangen ist. — Dagegen schreibt die Frkft. Ob.-Post.-Zeit. unterm 16. aus Berlin: Mehrere öffentliche Blätter enthalten die Nachricht von einem amtlichen Erlasse, nach welchem die Landwehrmänner im Dienste künftig mit „Du" angeredet werden sollten. Wir können jedoch aus zuverlässigster Quelle versichern, daß eine allgemeine Bestimmung dieser Art nicht ergangen ist.

Miszellen.

Newton's Selbstbeherrschung.

Newton hatte einen kleinen Lieblingshund, Namens „Diamant". Als er einst in der Frühe eines Wintermorgens zur Kirche ging, sperrte er aus Unachtsamkeit den Hund auf seinem Studierzimmer ein; da er nun vom Gottesdienste zurückkehrte, fand er zu seiner größten Bestürzung, daß der Hund durch Umwerfen eines brennenden Wachslichtes, das auf Newtons Pulte gestanden, die darauf liegenden Manuskripte, welche das Resultat jahrelanger astronomischer Forschungen enthielten, in Brand gesteckt und so in Asche verwandelt hatte. Als Newton sah, welchen unersetzlichen Schaden der Hund angerichtet, soll er weiter nichts gerufen haben als: „O, Diamant, Diamant, Du ahntest freilich nicht, welchen Schaden Du anrichten würdest!" Der Kummer, welchen übrigens dieser schmerzliche Verlust dem Gelehrten verursachte, und welcher sich bei ruhigerer Ueberlegung nur noch steigern mußte, gefährdete seine Gesundheit, ja versetzte ihn auf einige Zeit in den Zustand der Geistesverwirrung.

Mannichfaltiges.

Am 20. Nov. Abends fand ein Bürgerswittwe von Nürnberg durch Ertrinken in dem Kanalhafen den Tod.

Veranlaßt durch die gegenwärtige Theuerung der Viktualien, besonders des Brodes, sollen die Besitzer eines bedeutenden Fabrikestablissements in Augsburg den Beschluß gefaßt haben, eine Bäckerei einzurichten, welche den Brodbedarf ihrer Arbeiter und zwar zu billigern Preisen als der Tarif festsetzt, liefern wird. Diese Einrichtung ist anderwärts häufig, namentlich in französischen Fabrikstädten getroffen worden und erwies sich überall als zweckmäßig und die Lage der Arbeiter sehr erleichternd.

Am 17. Nov. Mittag warf ein Lindauer Schiffer in einem Nachen, worin er mit seinem Knechte sich befand, das Netz aus in der Gegend des Seehasens. Als er dasselbe wieder einziehen wollte, war es ihm und seinem Knechte kaum mit aller Anstrengung möglich, weil sich in demselben zuverlässig mehr als 50 Zentner sogenannte Brachsmen von ½ Pfund bis 4 und 5 Pfund gefangen hatten. Andere Schiffer mußten ihnen zur Hülfe kommen um diesen reichen Segen einzubringen. — Am folgenden Tag wurde in Lindau das Pfund um zwei Kreuzer ausgeboten, und da es Marktag war, wo viele Leute aus der Umgegend und aus dem Allgäu zusammenströmen, wurden nahe an 30 Zentner verkauft. Die ältesten Fischer erinnern sich nicht so etwas erfahren zu haben, indessen glauben sie,

daß ein früher und harter Winter zu erwarten sei, da sich jetzt schon die Fische in so großer Menge zusammenrotten, was sonst nur bei strenger Kälte und in viel späterer Winterszeit, nie aber in diesem Umfange beobachtet wird.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird wiederholt das zum Nachlasse des Pappwaarenmachers Johann Friedrich August Blankenburg gehörige Haus L. 1577. an der Maxbrücke dahier dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und Termin hiezu auf

Montag den 11. Dezember cur. Vormittags 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 20.

anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag vorbehaltlich der Genehmigung der Vormünder und des obervormundschaftlichen Gerichts erfolgen wird.

Das Haus aus 3 Stockwerken bestehend, ist übrigens massiv gebaut, mit einem Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöck und 100 Wellen versehen und mit 2400 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt und wurde auf 4000 fl. geschätzt, worüber das einzusehende Protokoll nähere Auskunft ertheilt.

Nürnberg den 11. Nov. 1843.

Dr. Seuffert.

Lotzbeck.

Anzeigen.

Trauerfall.

Gestern früh entschlief zu einem bessern Erwachen nach kurzem Krankenlager an einem Lungenleiden unser unvergeßlicher theurer Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager,

Samuel Schurr, Maurermeister.

in einem Alter von 35 Jahren. Gränzenlos ist der Schmerz, welcher uns betraf, weinend stehe ich an dem Sarge mit 4 noch unmündigen Kindern; unersetzlich ist der Verlust für uns. Er war ein sorgsamer Gatte und Vater, pünktlich in seinem Berufe, geschätzt und geehrt von Allen, die ihn kannten.

Indem wir diese Trauerkunde theuern Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringen, bitten wir um deren stille Theilnahme, ferneres Wohlwollen und Freundschaft ergebenst.

Nürnberg den 20. Nov. 1843.

Ursula Schurr, als Wittwe, im Namen der 4 Kinder und sämmtlicher trauernden Hinterbliebenen.

Empfehlung.

Vollkommen frische Schellfische, frische französische Trüffeln und neue franz. Oehltrüffeln sind zu haben bei

Georg Conr. Prückner.

Empfehlung.

Frisch abgezogene Haasen nebst Rehwildpret sind täglich um billigen Preis zu haben in meinem Laden am Ecke der Rathhausgasse.

Nutzer, Wildprethändler.

Empfehlung.

Frische Schellfische sind neuerdings zu haben bei

Carl Chr. Fiserius.

Schloßgut-Verkauf.

Die Adelig v. Grundherrische Schloßgutsbesitzung Gauchsmühl in der Steuergemeinde Moosbach, königl. Landgerichts Altdorf, in Mittelfranken, nächst der Landstraße, welche von Feucht nach Altdorf führt, gelegen, bestehend:

in einem massiven zweistöckigen, in gutem Bauzustande befindlichen Schloßgebäude nebst Hofraum, einer oberschlächtigen Mühle mit 2 Gängen, Stadel, Stallung, Schweinstall, Backofen, dann in der Müllerswohnung nebst angebauter Stallung, 25 Dez. Garten, 50 Dez. Hopfengarten, 6 Tagw. 60 Dez. Aeckern, 6 Tagw. 61 Dez. Wiesen, 2 Tagw. 23 Dez. Waldung, 1 Tagw. 49 Dez. Oedung, 2 Tagw. 83 Dez. Weihern, 1 Tagw. 46 Dez. Weg- und Wassergraben, dann in dem Streu-, Weide- und Zorstrecht, letzteres zu 5 Klaftern weichem Scheitholz, 3¼ Klaftern Stockholz und 125 Wellen (nach Nürnberger sog. Waldmäß), worauf 1 fl. 51 kr. Grundsteuersimplum, 21 kr. 7 hl. Haussteuersimplum, 10 kr. 4 hl. Fischwassersteuer-Simplum, 30 fl. 59 kr. 6 hl. Bodenzins, 1 fl. 30 kr. Erbzins vom Gauchsdach und 1 fl. 9 kr. dergleichen vom Zeidelgut, dann 2 Mtl. 1 Sztl. Korn Grundzins vom fixirten Großzehent, dem Meßner in Feucht jährlich eine Kornläutgarbe, dann die Kreisumlagen, Gemeindelasten, Waldpfandgeld und Unterhaltungskosten des zugehörigen Weges, haften, — die jedoch handlohnfrei ist,

wird vorbehaltlich gutsherrschaftlicher Genehmigung aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft, und ist hiezu in oben gedachtem Schlosse zu Gauchsmühl auf

Freitag den 1. Dez. 1843 Vormittag 10 Uhr

Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ueber sonstige Verhältnisse, Kaufsbedingungen ꝛc. gibt die unterzeichnete Verwaltung Aufschluß.

Wegen Einsichtnahme des Verkaufsobjekts können sich Kaufsliebhaber an den Mühlpächter Pilipp auf der Gauchsmühle wenden, welcher mit der Einweisung beauftragt ist.

Nürnberg den 7. Nov. 1843.

Adelig v. Grundherrische Familien-Renten-Verwaltung.

Schaller.

Hausverkauf.

Ein im Spitalhof liegendes, kleines Haus, mit 3 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen ꝛc. ist um billigen Preis zu verkaufen durch

das öffentliche Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Hausverkauf.

Ein ohnfern dem Neuen und Thiergärtner Thor dahier nach der Mittag- und Morgenseite gelegenes, gut ausgebautes mittelgroßes Haus, mit Hofraum und einem Gewölbe oder Laden, ist täglich zu verkaufen, und ertheilt nähere Auskunft darüber

H. A. Goetz, allgemeines Kommissions-Bureau S. 771.

Literatur.

Bei Ferdinand v. Ebner in Nürnberg (Füll S. 403.) ist zu haben:

Gubitz, Volkskalender für 1844. Mit 120 Holzschnitten. Preis 48 kr.

Steffens, Volkskalender für 1844. Mit Stahlstichen und Holzschnitten. Preis 48 kr.

Der deutsche Pilger durch die Welt für 1844. Mit Lithographien und 100 Original-Holzschnitten. Preis 54 kr., mit Kalender 57 kr.

Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 22. Nov. Zum Vortheil der Mad. Flügel: Robert der Teufel. Große Oper in 5 Aufzügen von Meyerbeer.

Fremden-Anzeige.

Vom 20. Nov.

(Rothe Roß.) Hr. Fürst v. Wrede v. Reichenschwand. Hr. Falk, Kfm. v. Mainz.

(Bayer. Hof.) Hr. S. Reid v. Bayreuth u. Hr. Boß u. Hr. Groß v. Frankfurt, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Mad. Broßmann m. Tochter v. Koburg. Hr. Bihl, Fabr. v. Bopfingen.

(Strauß.) Hr. Limpert v. Stuttgart, Hr. Rau v. München, Hr. Kaufmann v. Pforzheim, Hr. Rindskopf v. Worchheim u. Hr. Schmidt v. Leipzig, Kflte. Hr. Jerierschi, Gutsbes. v. Warschau. Hr. Grumbach, Part. m. Sohn v. Salzburg. Hr. Puchner, Gastw. v. Reichenhall. Frau v. Wolfram, Hr. Näpel, Hr. Schnauser u. Hr. Zwanziger, Geometer v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Welste u. Hr. Hochholzer, Geometer v. München. Hr. Schütz v. Haidhausen, Hr. Auernhammer v. Pappenheim u. Hr. Loymann v. Baiersdorf, Kflte. Hr. Geiger, Rechnungskommissär m. Fam. v. Würzburg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Heimberger, Aktuar v. Ellingen. Hr. Fuchs v. Gotha u. Hr. Meinhard v. Halle, Kflte.

(Rothe Hahn.) Mad. Beckin v. Hof. Hr. Krauß v. Augsburg u. Hr. Presch v. Hanau, Fabr. Hr. Claus, Kfm. v. Pforzheim.

(Mondschein.) Hr. Bar. v. Habermann v. Bamberg. Hr. Jordan, Vikar v. Weißenburg.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 327. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 23. November 1843.

Spanien.

Madrid, 12. Nov.

Die Begeisterung für die Königin übersteigt alle Begriffe; nichts gleicht der Grazie, womit Isabella ihren Regierungsantritt selbst inaugurirt hat; was sie sagt, ist wohl gesagt; was sie thut, verräth die reinste Gesinnung; auch begrüßt das Volk sie auf allen ihren Schritten als seine „angebetene Königin". Die Minister haben, wie sich das gehörte, ihre Demission angeboten; Isabella hat dieselbe, wie man erwartete, nicht angenommen. Hier die offiziellen Belege zu diesem ersten Akt der selbstständigen Regierung der Königin Isabella II. Die Demissien der Minister und die Dekrete, welche ihnen ihre Portefeuilles erhalten, sind abgefaßt, wie folgt: „Madame! Die Unterzeichneten, Mitglieder der provisorischen Regierung nach dem Wunsche und Willen des Volks, sehen ihre schwierige Aufgabe gekrönt durch das heilvolle Ereigniß der Majorennität Ewr. Majestät, von den Kortes ausgesprochen auf Antrag des Kabinets. Indem sie der Königin Glück wünschen zu der ergangenen Volljährigkeitserklärung, haben sie die Ehre, nachstehende einfache Betrachtungen ihrer Prüfung zu unterlegen: 1. Die Funktionen der Minister haben de jure aufgehört; Niemand kann sie forthin ausfüllen, bevor nicht Ew. Maj. freien Gebrauch von der königl. Prärogative gemacht haben. 2. Die gute Meinung und das günstige Vorurtheil — unerläßliche Erfordernisse zur Uebung der Staatsgewalt — haben sich in den letzten drei Monaten der Dauer des Ministeriums mehr gemindert unter den drangvollen Umständen der Epoche, als sonst in mehreren Jahren der Fall sein mag. 3. In eine Lage versetzt, worin die Minister oft gegen ihren Willen im Geist der Revolution, die sie erhoben hatte, handeln mußten, sind sie weniger als Andere geeignet, die neue Aera von Stabilität und strenger Gesetzlichkeit zu bezeichnen, in welcher Ew. Maj. den Szepter Ihrer Vorfahren unter dem Beifallruf der Nation übernehmen, die sich nun den tröstlichsten Hoffnungen hingibt. 4. Stets bereit zu jedem Opfer für ihr Vaterland und ihre Königin, zu jedem Rath, der beitragen kann zur Organisation eines parlamentarischen Ministeriums, das fähig sei, würdig zu beginnen die ersehnte Regierung Isabella's II., der konstitutionellen Königin von Spanien, erbitten sich die Unterzeichneten, zum Lohn für alle Dienste, die sie geleistet haben mögen, eine einzige Gnade. Ew. Maj. geruhe, ihnen zu erlauben, ins Privatleben zurückzutreten. Nie werden sie aufhören, heiße Wünsche zu unterhalten für eine so lange und so glückliche Regierung Ewr. Maj., als die spanische Nation sie vollauf verdient durch die unsäglichen, dem konstitutionellen Thron gebrachten Opfer. Madrid, 10. Nov. 1843." (Folgen die Unterschriften sämmtlicher Minister.) Dekret. „Gebrauch machend von der Befugniß, mir eingeräumt durch den Artikel 47. der Konstitution der Monarchie, habe ich angemessen erachtet, zu entscheiden, daß Don Joachim Maria Lopez, von der Provinz Toledo abgeordnet zu den Kortes, für den Augenblick beauftragt bleibe mit dem Ministerium der Justiz und dem Vorsitz im Ministerkonseil. Gegeben im Palast am 10. Nov. 1843." (Unterzeichnet von der Hand der Königin; kontrasignirt von dem Marineminister Frias.) Gleichlautende, von Lopez kontrasignirte Dekrete bestimmen, daß die Minister Serrano, Frias, Allon und Caballero provisorisch mit ihren Funktionen bekleidet bleiben sollen.

Der Kongreß hat am 11. Nov. eine Sitzung gehalten und sich vom besten Geiste beseelt gezeigt. Mehrere Deputirte, die bei der Abstimmung über die Majorennitätserklärung nicht zugegen waren, verlangten, daß ihre Anschließung nachträglich im Protokoll bemerkt werde. Hierauf wurden die Dekrete zur einstweiligen Beibehaltung des Ministeriums Lopez verlesen. Nach Beobachtung dieser Förmlichkeit stellten zwei Deputirte — Portillo und Somoza — den schriftlichen Antrag: „Der Kongreß möge erklären, daß die Minister sich wohl verdient gemacht um die Nation, indem sie die Versöhnung aller Spanier bewirkt hätten." Portillo motivirte die Motion, indem er in Erinnerung brachte, was Alles die provisorische Regierung vollbracht habe, die zur Aufgabe gehabt, eine Armee und eine Verwaltung zu bilden, Schlachten zu liefern, Gesetze zu geben, die Majorennität der Königin zu erklären. Die Regierung — meint er — hat diese Mission auf würdigste erfüllt. Acht und vierzig Deputirte erheben sich in Masse, den Antrag zu unterstützen; er wird einstimmig als in Betracht zu ziehen anerkannt; nach kurzer Debatte über die Wortfassung wird eben so einstimmig votirt: „Der Kongreß erklärt, daß die provisorische Regierung sich wohl verdient gemacht habe um die Nation, indem sie die Versöhnung aller guten Spanier bewirkt und so den Thron und die Konstitution der Monarchie gerettet hat; der Kongreß erklärt ferner, daß die Minister, welche die provisorische Regierung bilden, sein Vertrauen besitzen." — Lopez, tief bewegt durch diese schmeichelhafte Kundgebung, nahm das Wort und hielt folgende Rede: „In diesem Augenblick, einem der glücklichsten meines Lebens, habe ich Namens der provisorischen Regierung eine angenehme Pflicht zu erfüllen; ich soll der Kammer den Ausdruck einer Gesinnung widmen, die ewig in unsern Herzen leben wird — der Gesinnung des tiefsten Dankes für die Ehre, welche uns die Repräsentanten des Landes so eben erzeigt haben. Nachdem wir nun eine solche Erklärung erlangt haben, eine Erklärung, die lauter spricht, als das dumpfe Gemurre der Leidenschaften und der Schrei des Betrugs, müßten wir noch heute aus dem Leben gehen, wenn uns anders der Tod finden sollte in dem süßesten und trostreichsten Moment unseres Daseins. Wir haben viele bittere Tage durchlebt; — viele Stunden voll Schmerz und Betrübniß sind über uns ergangen; aber der Preis, der uns heute dafür wird, übersteigt bei weitem Alles, was wir erduldet haben, Alles, was wir hoffen durften. Ich wiederhole es — viele schmerzvolle Stunden hatten wir

zu bestehen; aber die Hoffnung hat uns doch nie verlassen; so betrübend auch die Lage war, stets fanden wir neue Kräfte in dem Gedanken, wie ja alle Spanier Brüder sind, ein guter Genius über uns wacht und unsere Nation vorbestimmt ist zur Freiheit. Was wir wünschten, was wir ersehnten, ist über das Maß erfüllt worden. Wir fanden eine gespaltene Nation und wir geben Euch eine vereinigte Nation; wir fanden Leidenschaften, die sich bekämpften, und es ist uns gelungen, diese Leidenschaften zu beruhigen; wir fanden die verschiedenen Interessen in Opposition, und heute sind alle versöhnt und auf einen Punkt gerichtet; wir fanden ein Chaos und wir geben euch einen Thron. Gott hat das Land, Gott hat die Königin gerettet! Wenn ich bei diesem Gedanken stehen bleibe, wenn ich mir die Erklärung vor Augen halte, welche der Kongreß so eben abgegeben hat, fühle ich, daß eine Veränderung in meinem ganzen Wesen vorgegangen ist; es will mich bedünken, als entweiche mir das von freudigen Empfindungen geschwellte Herz aus dem Busen, sich erhebend zum Himmel, um dort zu lesen die künftigen Geschicke meines Vaterlandes — Geschicke, zu denen wir, obwohl schwache Werkzeuge, einigermaßen beigetragen zu haben, uns schmeicheln dürfen. Noch weit mehr könnte ich sagen, ohne doch auszudrücken, was alles ich heute empfinde; auch das Schweigen hat seine Beredtsamkeit, besonders wenn Thränen es begleiten. Möge die Kammer unser Schweigen und unsere Thränen als den herzlichsten Zoll unseres Dankes annehmen, als den sichersten Beweis, daß unser Gefühl, stark und übermächtig, unsere Stimme erstickt."

Heute um die Mittagsstunde wurden die sterblichen Reste des unglücklichen Joseph Basilli, der an der Schußwunde, die ihn neben Narvaez traf, gestorben ist, nach dem Friedhof am Bilbaothor gebracht. Den Leichenzug eröffnete eine Trauermusik; dann folgten 24 Arme vom St. Bernardoverein mit Kerzen; Korporale und Sergeanten; sechs Adjutanten des Generals Narvaez, neben dem Leichenwagen hergehend, General Mazaredo in Begleitung mehrerer Staabsoffiziere, zwei Kompagnien Infanterie, einige zwanzig Wagen von Senatoren und Deputirten. Mazaredo sprach an der Gruft Worte schmerzlicher Empfindung und gedachte dabei auch des tapfern Diego Leon, der für die Sache, die nun obgesiegt hat, gefallen ist.

England.

London, 16. Nov.

Für die nächste Parlamentssession ist die Einbringung einer so großen Anzahl von Privatbills angekündigt worden, daß eine Extrabeilage der „London Gazette" dreißig enge Druckseiten braucht, um den Inhalt dieser Bills mitzutheilen.

In einer Versammlung der Unterstützung der Gegen-Korngesetz-League in Manchester am 14. Nov. wurden binnen einer halben Stunde 12,000 Pf. St. unterzeichnet. Nach diesem Anfang läßt sich erwarten, daß der von Cobden verlangte neue Fonds von 100,000 Pf. St. in kurzer Zeit beisammen sein wird.

Der früher durch seine närrischen Streiche bekannte Marquis Waterford hat dem angesehnen Theile der Einwohner von Tipperary in einem Sendschreiben erklärt, daß er diese Grafschaft, in welcher er bisher einen Theil des Jahres hindurch wohnte, wegen wiederholter Brandstiftungen an seinem Eigenthum, Vergiftung seiner Hunde und anderer ihm zugefügter Unbilden ganz verlassen müsse.

Aus Dublin wird unterm 14. d. geschrieben: Um die Anklage vor der Jury zu verzögen, hatten die Anwälte der Angeklagten gestern die Mittheilung einer Spezialakte über die erhobenen Anklagen begehrt. Dem hierbei bezweckten Aufschub wurde jedoch dadurch vorgebeugt, daß der Kronanwalt Klemmis noch gestern sämmtlichen Anwälten der Angeschuldigten die verlangten Spezialakten übersandte, wobei er jedoch bemerkte, daß dies eine bloße Gefälligkeit Seitens der Krone sei, indem die Angeklagten kein Recht hätten, diese Mittheilung zu fordern. Da somit den Anwälten vorläufig jeder weitere Vorwand zu rechtskräftigem Aufschub des Fortgangs der Verhandlungen genommen war, so mußten heute, als am letzten Tage der ihnen zum Plaidiren bestimmten Frist, sämmtliche Angeklagten mit ihren Anwälten vor der Queens Bench erscheinen. Ihr Eintritt erregte in dem gedrängt vollen Gerichtssaale nicht geringe Bewegung. Nachdem den Richtern der Zweck des Erscheinens der Angeklagten eröffnet worden, behändigte der Anwalt Forth dem betreffenden Gerichtsbeamten eine Pergamentrolle als das „plea" (Einrede) eines der Angeklagten. Der Oberrichter fragte, ob diese Einrede von Seiten des Hrn. Daniel O'Connell komme, was der Anwalt bejahte. Hierauf wurden auch die Einreden der acht andern Angeklagten dem Gerichte behändigt und der Generalanwalt beantragte deren Verlesung. Die Einrede Daniel O'Connells wurde demnach von dem Sekretär verlesen. Es war eine „plea of abatement" d. h. eine Einrede, welche wegen rechtswidrig angestellter Klage deren Niederschlagung oder Kassation beantragt. Die Einrede des Agitators gründet sich auf ein im 56. Jahre der Regierung Georgs III. vom Parlamente genehmigtes und auf das Verfahren der großen Jury bezügliches Statut, nach welchem die Zeugen für eine Anklageakte im offenen Gerichtshofe vereidet werden müssen, bevor sie vor der großen Jury verhört werden. O'Connell erklärte sich in seiner Einrede zuerst für „nicht schuldig" in Bezug auf sämmtliche wider ihn vorgebrachte Anklagepunkte, setzt aber hinzu, daß er sich auf die Anklage überhaupt nicht einzulassen brauche, und daß dieselbe kassirt werden müsse, weil die große Jury ihren Ausspruch auf das Zeugniß von Personen gestützt habe, die nicht im offenen Gerichtshofe (bei geöffneten Thüren) vereidet worden seien, sondern im Zimmer der großen Jury selbst. Der Agitator verlangt einschließlich, daß der Gerichtshof über die Anklage entscheiden und sie für nichtig erkennen möge. Der Generalanwalt protestirte dagegen, daß der Gerichtshof diese Einrede annehme und bat denselben, die Erwägung seiner Protestation bis morgen auszusetzen, wo er im Stande sein werde, die Gründe ausführlich zu entwickeln, weshalb er sich der Annahme dieser Einrede widersetze. Für jetzt wolle er bloß bemerken, daß eine die Kassation der Anklage bezweckende Einrede sie früher hätte erhoben werden müssen und jetzt zu spät komme, um berücksichtigt zu werden. Der Oberrichter fragte, ob die Einreden der übrigen Angeklagten etwa ähnlichen Inhalts seien? Anwalt Forth erwiderte, daß sie ganz den nämlichen Punkt betreffen, wie die Einrede O'Connells, und drang zugleich, weil heute der letzte Tag für die Vorbringung der Einreden sei, auf unverzügliche Erwägung und Entscheidung über dieselben. Das Gericht entsprach jedoch dem Antrage des Generalanwalts und verschob mit dem Beifügen, daß daraus für die Angeklagten keinerlei Nachtheil sollte erwachsen können, die weitere Verhandlung über die Einreden bis auf morgen.

Belgien.

Brüssel, 18. Nov.

Der Senat hat gestern die Adresseantwort, welche ihm durch die mit der Abfassung derselben beauftragte Kommission vorgelegt werden, und die nur eine Umschreibung der Thronrede ist, einstimmig angenommen. Heute wurde die Deputation des Senats, welche mit der Ueberreichung der Adresse an Se. Maj. beauftragt war, vom Könige empfangen. Der Präsident verlas die Adresse und der König antwortete: „Meine Herren, stets empfange ich mit einer lebhaften Zufriedenheit die Beweise des Zutrauens und der Ergebenheit des Senats. Die Diskussion des Handelssystems, die Feststellung des Gleichgewichts zwischen unsern Ausgaben und unsern Einnahmen, die definitive Konstituirung unserer Armee, dies sind die Gegenstände, welche Ihren Arbeiten eine hohe Bedeutsamkeit geben, und Ihre Session in den Augen des Landes charakterisiren müssen. Ich sehe mit Freude, daß für diese neue Aufgabe, welche die Umstände uns endlich zu berühren gestatten, Ihre thätige und unparteiische Mitwirkung mir gesichert ist. Wir werden einen Schritt mehr gethan haben, um unsere Nationalität zu befestigen."

Die Repräsentantenkammer hat gestern ihr Bureau gebildet. Nachdem Hr. d'Huart die Ehre der Präsidentschaft abgelehnt hatte, wurde

Hr. Liedts durch die Majorität zum Präsidenten, die Herren d'Hoffschmidt und Vilain XIV. zum Vizepräsidenten, die Herren de Renesse, Dedecker, Scheyven und Huveners zu Sekretären gewählt.

Griechenland

In griechischen Blättern vom 30. Okt. liest man: „Ungeachtet der von den Wahlen unzertrennlichen Bewegung herrscht doch in allen Provinzen wie in der Hauptstadt die vollkommenste Ruhe. Wenn im Eifer der durch die Deputirtenwahlen veranlaßten Diskussionen einige übrigens unbedeutende Thätlichkeiten stattgefunden haben, so kann man doch nicht sagen, daß die Ordnung gestört worden sei. Die Wahlen sind, was der Wahrheit getreu behauptet werden kann, mit eben so großer Ordnung wie in allen europäischen Ländern vor sich gegangen, und man wird sicher nicht in Abrede stellen, daß dies Ergebniß unter dem ernsten Umstand, daß das Land sich kaum erst der fremden Herrschaft entzogen hat, ein unläugbarer Beweis ist, wie sehr das griechische Volk für die repräsentative Verfassung reif war. — Die Herren Maurokordatos und Kolettis haben einen Sitz im Ministerium, aber kein Portefeuille angenommen. Sie wollen sich, wie sie sagen, mit Leib und Seele ganz dem Vaterlande weihen und die Ehre desselben vor Europa aufrecht zu erhalten suchen.

Deutschland

Leipzig, 16. Nov.

Der Herausgeber der vormaligen „Deutschen Jahrbücher", Hr. Arnold Ruge, wird nun in den nächsten Tagen mit seiner Familie nach Frankreich abreisen, um sich dort definitiv niederzulassen. Hier wird mit Bestimmtheit behauptet Dr. Ruge wolle in Verbindung mit deutschen Freunden in Paris eine Buchhandlung gründen. Das erste Werk, welches dieselbe herausgäbe, solle eine deutsch-französische Monatsschrift sein, bei welcher sich auch die Herren Lamartine und Lamennais betheiligen. Das erste Heft, fügt man hinzu, werde noch in diesem Jahre erscheinen.

Aus dem Bergischen, 18. Nov.

Von vielen Seiten hört man behaupten, die Nachricht von der beabsichtigten Einführung des „vertraulichen Du" bei der Landwehr sei eine vollkommen unbegründete, und man will jetzt wissen, der Kriegsminister habe eine desfallsige Verordnung nicht unterzeichnet. Indessen scheinen doch alle Zweifel wegfallen zu müssen. Als im Juni d. J. das erste Bataillon des 36. Regiments seine Landwehrübungen hielt, kam gegen den Brigadekommandeur auch zur Sprache, daß der Kompagnieführer sich bei seinen Anreden des „Du, Er und Ihr" bedient habe, und man stellte darauf bezügliche Anfragen. Beim Herbstappell enthielt nun die Antwort des Herrn Generals eine Hinweisung auf die Verordnung, daß die Landwehrmänner mit „Du" angeredet, und selbst diejenigin, die als einjährige Freiwillige bei der Linie den Vorzug genießen, mit „Sie" angeredet zu werden, bei der Landwehr (wenn sie nicht durch Kenntnisse zur Beförderung gelangen) mit der Masse gleichgestellt werden sollen." (Köln. Z.)

Miszellen.

Menschliches Elend in Sizilien.

Alexander Dumas gibt in seinen italienischen Reisen eine herzzerreißende Schilderung von dem Elende der Armen in Sizilien. Er bemerkt an einer Stelle, da er von der Austheilung von Suppe spricht, welche Arme täglich an der Pforte eines Klosters abholen, in Bezug auf letztere: „Alle diese armseligen Geschöpfe hatten nichts gegessen seit einem Tage. Sie kamen heute hieher ihre Schüssel Suppe zu holen, wie sie gestern gekommen und morgen wieder kommen werden. Diese Suppe ist ihre ganze Nahrung vierundzwanzig Stunden lang, wenn sie nicht etwa von ihren Mitbürgern oder mitleidigen Fremden etwas geschenkt bekommen, was aber selten der Fall ist, da die Syrakuser den Anblick des Elends täglich vor sich haben und nicht mehr von demselben gerührt werden, und wenig Fremde Syrakus besuchen. Als der Vertheiler der gesegneten Suppe erschien, so drängte sich die ganze hungrige Schaar herbei, und Jeder suchte mit seinem hölzernem Napfe zuerst anzukommen. Einige, welche zu schwach oder leidend waren, um sich vorzudrängen oder zu rufen, krochen seufzend, auf Händen und Füßen, nach der Pforte des Klosters! In der Mitte des Haufens erblickte man ein Kind, welches weiter nichts auf dem Leibe hatte, als ein dünnes, durchlöchertes Hemdchen; das arme Geschöpf hatte keine hölzerne Schüssel, es streckte sein Händchen flehend aus, indem es aus den Höhlen beider eine tellerähnliche Vertiefung bildete. Der Koch goß gedankenlos einen Löffel Suppe in dieselbe. Die Suppe war siedend heiß, und verbrannte des Kindes Händchen. Es stieß einen Schrei des Schmerzes aus, indem es die Suppe auf den Boden fallen ließ. Es legte sich aber sogleich der Länge nach auf die Erde und leckte die Suppe von derselben auf, gleich einem Hunde." — An einer andern Stelle seiner Reisen ruft Dumas: „Dieses ewige Geschrei der Sizilianer nach Brod! Ich habe in den drei Monaten, da ich in Sizilien war, fast keinen andern Ruf des Volkes gehört, als den Ruf nach Nahrung und Brod. Es gibt Menschen in Sizilien, die sich in ihrem Leben nie vollkommen satt aßen von dem Tage an, da sie als Säuglinge an den Brüsten ihrer erschöpften Mütter lagen, bis zu dem letzten Augenblicke ihres Lebens, da sie die heilige Hostie genoßen, welche ihnen der Priester auf die bleiche, zitternde Zunge legte. Gräßlich ist es, zu denken, daß es menschliche Geschöpfe gebe, welchen es eine glückliche Erinnerung für ihr ganzes Leben ist, sich nur einmal recht satt gegessen zu haben."

Mannichfaltiges.

In Ingolstadt wurden am 16. Nov. mit der Liel'schen Festungs- und Batterielaffette vor einer hiezu ernannten höheren Artillerie-Berathungskommission Versuche angestellt, die vollständig befriedigten.

Regensburger Schranne am 18. Nov. Mittelpreise: Weizen 20 fl. 5 kr. Korn 15 fl. 26 kr. Gerste 12 fl. 44 kr. Haber 6 fl. 53 kr. Gestiegen: Weizen 19 kr. Korn 34 kr. Gerste 1 fl. 3 kr. Haber 10 kr.

Der Dienst der Main-Dampfschifffahrt wird vom 21. d. für dieses Jahr eingestellt. Die ungünstige Witterung des Herbstes hat der Reisesaison früher als gewöhnlich ein Ende gemacht.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird hiedurch bekannt gemacht, daß auf Antrag eines Hypothekgläubigers das Haus Nr. 52. auf den Ställen vor dem Spittlerthor im Distrikt Kleinweidenmühle, auf dem die Branntweinbrennerei und Wirthschaft in realer Eigenschaft haftet, am

Freitag den 5. Januar 1844 Vormittags 11 Uhr im Zimmer Nr. 2.

öffentlich verkauft wird.

Dasselbe besteht

1) aus einem Haupt-, Neben- und Seitengebäude mit Kegelbahn.

Das Hauptgebäude ist zweistöckig, massiv gebaut, mit Flachziegeln doppelt gedeckt und enthält:

im ersten Stock:

einen Tennen, zwei Stuben, einen Alkov, eine Kammer, eine Küche mit eingemauertem kupfernem Kessel, ein Gewölbe, einen Pumpbrunnen;

im zweiten Stock:

einen Vorplatz, einen Saal, eine Stube, eine Kammer, eine Küche;

unter dem Dache:

zwei Böden, an deren unterem sich eine Kammer anschließt.

Das zweite Wohngebäude, theils ein-, theils zweistöckig, theils massiv, theils von Fachwerk gebaut, mit Flachziegeln doppelt gedeckt, enthält:

unter der Erde: einen Keller;

im ersten Stock:

einen Tennen, vier Stuben, fünf Kammern,

vier Küchen, drei Holzlager, zwei Stallungen, zwei Abtritte nebst einer Dungstätte;

im zweiten Stock:

einen Vorplatz, eine Stube, eine Kammer, eine Küche;

unter dem Dach:

einen durchlaufenden Boden.

Das Seitengebäude ist zweistöckig, — wovon ein Stock massiv und ein Stock von Fachwerk gebaut, — mit Flachziegeln doppelt gedeckt, und enthält:

im ersten Stock:

einen Vorplatz, eine Stube;

im zweiten Stock:

einen Vorplatz mit Küche, eine Stube, eine Kammer;

unter dem Dach: einen Boden.

Die Kegelbahn ist theils auf Säulen, theils auf Dielwerk gebaut, mit Flachziegeln doppelt gedeckt. An das Seitengebäude reiht sich noch ein Gärtchen von ungefähr einem Sechszehntel Morgen mit Obstbäumen besetzt. Zwischen dem Haupt- und Nebengebäude liegt ein verschlossener Hofraum, dessen Thor aus massiven Pfeilern erbaut ist. Sämmtliche Gebäude sind mit 2400 fl. in der Brandassekuranzkasse versichert. Auf denselben haftet ein Waldrecht nicht, — dagegen folgende Lasten: Auf den Ställen V. und T., und zwar auf jedem ein jährlicher Erbzinns von 1 fl. 35 kr., auf dem Stalle Lit. S., jetzt Garten, ein jährlicher Bodenzinns mit 4½ kr. Auf dem ganzen Anwesen haftet ein jährlicher Bodenzinns von 12 fl. 21 kr.

Sämmtliche Gebäude befinden sich im mittelmäßig baulichen Zustande und sind auf 4800 fl., so wie die darauf in realer Eigenschaft ruhende Branntweinbrennerei und Bierwirthschaftsgerechtigkeit auf 1200 fl., im Ganzen also auf 6000 fl. gerichtlich geschätzt. Bemerkt wird, daß das Schätzungsprotokoll d. d. 26. v. M. den Kauflustigen bei dem Gerichte zur Einsicht offen liegt, und daß die Kaufsbedingungen im Termin selbst werden bekannt gegeben werden. Der Zuschlag erfolgt nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §§. 98 bis 101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837.

Nürnberg den 25. Okt. 1843.

Der königliche Direktor.

Seuffert.

Gietl.

Anzeigen.

Trauerfall.

Mit tiefbetrübten Herzen bringen wir allen theilnehmenden Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne die Trauernachricht, daß unsere heißgeliebte Tochter Augusta im 16. Jahre ihres Lebens selig in den Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

Nürnberg den 20. Nov. 1843.

die gebeugten Eltern

Dr. Reuter.

Roselle Reuter, geb. Wagner.

Bekanntmachung.

In Verlassenschaftssachen des k. Kammerjunkers und Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Wilhelm v. Grundherr werden die zum Nachlasse gehörigen Mobilien, bestehend aus Pretiosen, Gold- und Silbersachen, Uhren, Betten, Weißzeug, Spiegeln mit goldenen Rahmen, einem vollständigen Nußbaum-Meublement, einem Flügel und sonstigem Hausrath

Montag den 27. Nov. Vormittag 9 Uhr und die folgenden Tage,

sodann zwei vorzügliche Oelgemälde in goldenen Rahmen: die Wilddiebe von H. A. Eckert, und der Reiter in einer Landschaft von Klein, nebst mehreren Kupferstichen und Lithographieen

Mittwoch den 29. Nov. Nachmittag 2 Uhr

im Gasthofe zum schwarzen Kreuz dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Nürnberg den 13. Nov. 1843.

Die v. Grundherrische adelige Verlassenschafts-Kommission.

Kreisrath v. Tucher.

Museum.

Am 24. d. Mts.

Abends 7 Uhr

findet die Verloosung der zurück zu bezahlenden Aktien statt.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Aechte böhmische Faßmen, holländische Vollbücklinge, Bremer und andere Bricken, mar. Brataal, Mallaga-Rosinen in Trauben, feine Tafelfeigen, italienische Haselnüsse, neuer Laperdau, neue Cervelatwürste, holländischer Rahmkäse, Caviar, feine Bad- und Pferdschwämme sind in frischen Sendungen zu haben bei

Gg. Conr. Prückner.

Großes Badisches Anlehen von 5 Mill. Gulden v. J. 1820.

Die letzte und bedeutendste Ziehung dieses Anlehens findet am 30. November l. J. statt und unter 9200 Loose werden fl. 60,000, 25,000, 2 à 10,000, 2 à 5000, 10 à 1000, 12 à 500, 20 à 200 ꝛc. gewonnen.

Die Einlage eines Originallooses beträgt fl. 100., da aber jedes Loos mindestens 96 fl. gewinnen muß, so können solche im Voraus abgezogen, und ganze Loose à fl. 64. — gegen Einsendung des Betrags durch mich ausgegeben werden.

Aufträge muß ich mir indessen recht bald erbitten, da bei der geringen Loosenzahl und bei der guten Aufnahme, die dieses Spiel in früheren Ziehungen gefunden, vorauszusehen ist, daß mein Vorrath bald vergriffen sein wird.

Julius Stiebel jun.,

Banquier in Frankfurt a. M.

Gesuch.

Ein Frauenzimmer, welches gut erzogen und friedlichen Charakters ist, auch vielen Wünschen weiblicher Arbeiten nachkommen kann, wünscht eine Stelle. Es erbittet sich die gütige Nachfrage höflichst Vormittags.

Hausverkauf.

Ein für ein kaufmännisches Geschäft gut eingerichtetes Haus, ganz nahe am Markt, sehr vortheilhaft gelegen, und welches Parterre zwei heizbare Zimmer, einen Laden, zwei Gewölbe, dann einen freundlichen Hof mit dreifachem Wasser enthält, während die oberen Stockwerke mehrere Zimmer und viele Bequemlichkeiten zur Bewohnung enthalten, ist zu verkaufen.

Näheres durch die Adresse L. A. B.

Hausverkauf.

Das Haus S. 1482. in der Beckschlagergasse liegend, mit einem Höfchen und Gießhütte, worauf das Waldrecht von 3 Mäß Holz, 3 Mäß Stöck und 100 Wellen haftet, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen S. 1384. am Laufersplatz.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz am 14. und 18. Nov. 1843.

Getraid-Gattungen.	Unterer Kest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Kest geblieben.
Kern . . .	1	473	474	468	6
Weizen . .	37	1077	1114	1043	71
Gerste . .	—	1150	1150	1150	—
Haber . .	54	600	654	603	51

Preis des Scheffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Kern . .	16	30	15	29	14	27	—	—	—	59
Weizen .	22	24	20	57	18	30	—	—	—	43
Gerste .	13	—	12	32	12	—	—	—	—	6
Haber .	8	—	7	18	6	—	—	—	—	6

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 23. Nov.: Die Memoiren des Teufels. Lustspiel in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen bearbeitet von L. B. S.

Fremden-Anzeige.

Vom 21. Nov.

(Bayer. Hof.) Hr. Mark. Lieut. v. Bamberg. Hr. Hörner, Kfm. v. Heilbronn.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Baron v. Mesina, m. Gem. Lieut. v. Ansbach.

(Strauß.) Hr. Sandoz v. Neuchatel, Hr. Otto v. Hanau, Hr. Friedrich v. Lösnitz, Hr. Kraus v. Rheineck, Hr. Kißel v. Heidenheim, Hr. Strauß v. Frankfurt, Hr. Schauder v. Höchst u. Hr. Wies m. Tochter v. Wien, Kflte.

(Blaue Glocke.) Hr. Reinwald, m. Gem. Gastwirth v. Brückenau. Hr. Singer, Kfm. v. Regensburg. Hr. Rotter, Priv. v. Wien. Hr. Kunz, Fbkt. München.

(Rothe Hahn.) Hr. Meyer v. Schwezingen, Hr. Groß v. Hildburghausen, Hr. Mannheimer v. Mannheim u. Hr. Scharnheimer v. Frankfurt, Kflt. Mad. Rauch, m. Fam. v. Engelberg.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 328. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 24. November 1843.

England.

London, 17. Nov.

Der gestern Abends zum Besten der polnischen Flüchtlinge veranstaltete Ball mit Konzert in Guildhall war äußerst zahlreich und glänzend besucht; die Einnahme muß demnach bedeutend gewesen sein.

Es scheint, schreibt die Allg. Zeit. aus London, daß die Mission des Fürsten v. Oettingen-Wallerstein in Paris und London die wohlthätigsten Folgen für die Beruhigung Griechenlands und die Konsolidirung der königl. Macht in diesem Lande haben werde. Das Prinzip der Charte im allgemeinen ist, wie versichert wird, bereits von allen näher Betheiligten anerkannt. Nicht nur hier in London, sondern auch früher in Paris, und zwar ohne vorher gepflogene Rücksprache der beiden Kabinette, ist die englische Verfassung als diejenige bezeichnet worden, deren Einrichtungen am geeignetsten sein dürften, um als Grundlage und Muster für die Konstituirung Griechenlands zu dienen. Dadurch ist nun der Grundsatz einer doppelten Kammer und die Erblichkeit der Senatorenwürde ausgesprochen. Zugleich sind beide Kabinette hinsichtlich des Veto, das dem König von Griechenland in der Legislation zustehen soll, vollkommen einverstanden; es soll dieses Veto ein unbedingtes, seine Ausübung eine unbeschränkte sein. Dies sind wenigstens die gegenwärtigen Ansichten der beiden Ministerien; es wäre indeß nicht unmöglich, daß einerseits die Ansichten der griechischen Nationalversammlung, bei dem ausgesprochenen Willen der Seemächte, sich in die innern Angelegenheiten Griechenlands nicht mit Gewalt einzumengen, und andrerseits nähere Besprechungen und Kommunikationen der Schutzmächte irgend eine Abweichung von dem, was bisher verlautet hat, begründen werden.

Eine vor Kurzem unter dem Titel „Eisenbahnreform" im Drucke erschienene Schrift macht jetzt Aufsehen, da sie mit so vielen amtlichen Aktenstücken ausgestattet ist, daß man allgemein glaubt, sie sei mit Genehmigung des Handelsministers Ripon aus den Eisenbahnbureaux hervorgegangen. Dem Staate wird darin vorgeschlagen, alle Eisenbahnen anzukaufen, den Betrieb zu übernehmen, um die Fahrpreise um zwei Drittel herabzusetzen. Der Ankaufspreis wird zu 60 Mill. Pf. St. veranschlagt.

Die nach Südwales entsendete Untersuchungskommission hat, was die Grafschaft Carmarthen anbelangt, ihre Arbeiten beendigt. Ein Rebekkait hat, durch die ausgeschriebenen Belohnungen gelockt, Aussagen gegen seine Mitschuldigen gemacht und eingewilligt vor Gericht als Zeuge der Königin, d. h. als Belastungszeuge aufzutreten. Auf seine Denunciation sind bereits 25 Zeugen festgenommen. Uebrigens haben sich die Frevel der Rebekkaiten neuerdings auch auf die Grafschaft Montgomery ausgedehnt, wo sie, trotz Polizei und Dragonern, bereits fünf Zollthore niedergerissen haben.

Die Einreden auf Kassation der Anklage sind vom Gerichte der Queens Bench angenommen. Der Gerichtshof war heute (15.) gedrängt voll, und sämmtliche Anwalte der Angeklagten waren anwesend. Der Generalanwalt erklärte, daß die Frage, welche er jetzt zu erörtern habe, dahin laute, ob die gestern vorgebrachten Einreden auf Kassation der Anklage vom Gerichtshofe angenommen werden müßten oder nicht. Seiner Ansicht nach beruhe die Entscheidung der Frage auf der Auslegung des Statuts aus dem 60. Jahre der Regierung Georgs III., und er behaupte, daß, nach der Auslegung, welche er diesem Statut geben müsse, die Angeklagten mit ihrer Einrede zu spät gekommen seien, indem dieselbe keine peremtorische, sondern blos eine dilatorische, d. h. auf Verzögerung berechnete sei und als solche eigentlich gleich nach der Anklage, spätestens aber am vierten Tage nach dem Wahrbefinden der Anklage durch die große Jury, hätte vorgebracht werden müssen; gestern aber sei bereits der fünfte Tag gewesen, und der Gerichtshof könne also, nach der früher von ihm selbst in ganz ähnlichen Fällen befolgten Regel, die Einrede nicht annehmen. Ein Anwalt der Angeklagten machte dagegen bemerkbar, daß der Sekretär des Gerichtshofes, ein erfahrener Beamter, Seitens der Angeklagten befragt worden sei und erklärt habe, daß die Einrede am gestrigen Tage noch früh genug komme. Durch weitere Erörterungen stellte sich heraus, daß der Sekretär die Einrede als peremtorisch betrachtet hatte, in welchem Falle sie jedenfalls gestern noch eingereicht werden konnte. Es entspann sich über diese verschiedenen Fragen zwischen den Advokaten ein heftiger Wortstreit, dem endlich der Gerichtshof durch die Entscheidung ein Ende machte, daß, da augenfällig ein Irrthum von Seiten eines Gerichtsbeamten vorgefallen sei und nicht gestattet werden könne, daß eine der beiden Parteien dadurch in Nachtheil gerathe, den Angeklagten die Einreichung ihrer Einreden zu verstatten sei und dieselben hiemit als angenommen zu betrachten wären. Der Staatsanwalt erklärte sofort, daß er in diesem Falle gegen die Gültigkeit der Einreden, und zwar gegen die sämmtlichen, obwohl gleichlautenden Einreden aller einzelnen Angeklagten, gerichtliche Einwendung erhebe, und die Angeklagten auffordere, sich sofort einzustellen und dem desfallsigen Verfahren beizuwohnen. Von Seiten der Vertheidigung wurde dem Generalanwalt das Recht, die Angeklagten vorzufordern, bestritten; der Oberrichter entschied aber, daß sie erscheinen müßten, und der Generalanwalt wollte jetzt über seine Einwendung sofort verhandelt wissen. Dieser Forderung widersetzten sich aber die Anwälte der Angeklagten, und der Gerichtshof gestattete den letzteren die übliche Frist von vier Tagen, so daß also über die Einwendung des Generalanwalts gegen die Gültigkeit der Einreden erst am 20. verhandelt werden kann. Im Laufe der Erörterung war von Seiten der Anwälte eifrig dargethan worden, daß die Einrede ihrer Klienten keine auf bloße Verzögerung des Verfahrens berechnete sei.

In Folge der offenbaren Niederlage, welche die Krone durch die vom Gerichtshofe ausgesprochene Annahme der Einreden erlitten hat, ist jetzt allgemein das Gerücht verbreitet, daß die Regierung die Staatsverfolgungen aufgeben und keine weiteren Schritte vor den gewöhnlichen Gerichtshöfen thun, sondern bis zur Versammlung des Parlaments warten werde, um alsdann um eine Zwangsbill anzuhalten. Ein anderes Gerücht besagt, daß frische Anklagebills vor die große Jury gebracht werden sollten. Letztere war heute ausdrücklich vorgefordert, es wurden ihr aber keine Bills vorgelegt.

Eine Kompagnie Sappeurs und Mineurs ist beschäftigt, das Dubliner Schloß, in welchem der Vizekönig von Irland residirt, mit Barrikaden zu befestigen. Sie bestehen aus 6 bis 7 Fuß hohen scharfgespitzten Balken, in denen Schießlöcher für Flinten angebracht, und die von innen mit Sandsäcken bekleidet sind.

Die Dublin Evening-Post berichtet nachstehende, bei Borrisokane in der Grafschaft Tipperary vorgefallene Gewaltthat: Hr. Waller, Grafschaftsbeamter, saß am letzten Sonntage mit seiner Familie zu Tisch, als acht oder neun bewaffnete Kerle in das Speisezimmer drangen und sämmtliche Anwesende angriffen. Die Herren von der Gesellschaft ergriffen die Vorlege- und Tischmesser, und leisteten unter Beihülfe der Damen den entschlossensten Widerstand. Nach heftigem Kampfe wurden die Angreifer vertrieben, jedoch nicht eher, als bis die Insassen meistens schwer verwundet waren. Hr. Waller hatte eine Kopfwunde erhalten und einen Arm gebrochen; eine Miß Verecker war so zugerichtet, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Einer der Angreifer, über deren Personen man nichts Näheres erfährt, hatte ein Ohr zurückgelassen.

Russland und Polen.

Der Ukas über die Militärpflichtigkeit der Juden scheint mit einer Strenge und Unnachsichtigkeit durchgeführt werden zu sollen, von der man früher in Polen um so weniger eine Vorstellung hatte, als man hier durch Geld sich immer irgend eine Hinterthür zu öffnen wußte. In ihrer Angst — denn den Soldatenrock scheuen die meisten mehr als den Tod — greifen viele nach dem einzigen Rettungsanker und — werden Christen. Erst kürzlich hatten in Kalisch zwei solche Taufen statt. Nicht minder streng handhabt man jetzt die Gränzpolizei, die der Regierung manchen bisherigen Mißbrauch aufdeckt, den Gränzoffizianten dagegen nicht selten zum Verderben gereicht, da alle nicht vorwurfsfreien Beamten jetzt unnachsichtlich von ihren Posten entfernt werden. Die russische Regierung scheint in der That das Bestechungssystem mit Stumpf und Stiel ausrotten zu wollen, wozu man ihr nur Glück und den besten Erfolg wünschen kann. Dagegen scheint man den Ukas über die Translozirung der Juden aus dem 5 Meil. breiten Gränzgürtel in die innern Departements einer minder strengen Auslegung unterwerfen zu wollen, indem schon eine beträchtliche Anzahl wohlhabende und achtbare Israeliten, die an den Gränzorten wohnen, auf denen aber nicht der Verdacht des Schleichhandels ruht, die Zusicherung eines ungestörten Verbleibens an ihren bisherigen Wohnort erhalten haben sollen. — Die Stadt Kauen (Kowno), welche zur Gouvernementsstadt erhoben worden ist, hat ihr berühmtes Monument aus der Urzeit eingebüßt: es stand hier nämlich eine ziemlich gut erhaltene Ruine des alten litthauischen Gottes Jerkun; diese hat nun eine andere Bestimmung erhalten und ist — o Ironie der Zeit! — zu einem Theater ausgebaut worden. — Der Ausfall der diesjährigen Ernte in Polen ist ungemein ergiebig, und dabei erhalten sich die Feldfrüchte, besonders der Weizen, in einem Preise, der für diese Gegenden hoch genannt werden muß, wenn gleich er kaum die Hälfte von dem erreicht, was das Getreide in mehr westlichen Gegenden gilt.

Deutschland.

München, 21. Nov.

Gestern Vormittag war Sitzung des Staatsraths, welchen Se. Maj. der König präsidirte.

Die Nachricht, daß General Kolokotronis in kurzem diese Stadt verlassen werde, um sich nach dem Peloponnes zu begeben, beruht auf einem Irrthum. Derselbe wird von hier nach Neapel reisen, um einige Zeit dort zu bleiben.

Das heutige Regierungsblatt Nr. 36. enthält eine Bekanntmachung, die nähere Bestimmung des §. 87. der Kanalordnung bezüglich der polizeilichen Bestrafung ꝛc. betr. — Den Dienstesnachrichten zufolge sind der Gutsbesitzer und Landwehrmajor Franz Lothar Frhr. v. Fuchs und der k. Kammerjunker und Regierungsassessor Karl Julius Frhr. v. Seckendorff zu k. Kämmerern befördert und der Unterlieutenant im k. Chevauxlegersregimente „Herzog von Leuchtenberg" Alois Grafen v. Bentzel-Sternau, sowie der Gutsbesitzer Max. v. Grafenstein in die Zahl der k. Kammerjunker aufgenommen worden; zu der erledigten Landrichterstelle in Hofheim, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg wurde der bisherige Polizeikommissär bei der Polizeidirektion in München, Hermann Bonn, zu der in Erledigung gekommenen Landrichterstelle zweiter Klasse zu Berchtesgaden der bisherige erste Landgerichtsassessor zu Donauwörth, Joh. Nep. Frhr. v. Pechmann, ferner auf die erledigte Stelle eines ersten Assessors bei dem Landgerichte Friedberg in Oberbayern, der bisherige zweite Landgerichtsassessor zu Aichach, Jos. Zeiler, ernannt; hiernächst die hiedurch sich eröffnende Stelle eines zweiten Landgerichtsassessors zu Aichach dem Appellationsgerichts-Accessisten Max v. Plankh aus Straubing, dermalen in München, verliehen; ferner auf die in Erledigung gekommene Aktuarstelle in Neustadt a. d. Saale der Landgerichtsaktuar Philipp Metzler von Weihers versetzt und die dadurch weiters sich eröffnende Landgerichtsaktuarstelle in Weihers dem geprüften Rechtspraktikanten Matthäus Gerl zu Ebermannstadt verliehen; der Spezialkassier fahrender Posten, Karl v. Clarmann zu Augsburg wurde unter dem Ausdrucke der allerh. Zufriedenheit mit dessen während vollen 58 Jahren geleisteten treuen und eifrigen Diensten, auf sein Ansuchen, in den wohlverdienten Ruhestand versetzt; die erledigte Funktion eines Mitgliedes bei dem Kreis-Medizinalausschusse von Mittelfranken wurde dem dermaligen Gerichtsarzte des Landgerichts Ansbach, Dr. med. Adam Ulsamer, übertragen, und die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Würzburg erledigte Protokollistenstelle dem Accessisten des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, Dr. Phil. Höfling, in provisorischer Eigenschaft verliehen; der vormalige k. griechische Generalprokurator bei dem Appellationsgerichte zu Athen, Dr. Gottfried Feder, wurde zum Ober-Berg- und Salinenrathe, resp. zum Fiskalrathe bei der General-Bergwerks- und Salinenadministration in provisorischer Eigenschaft ernannt, und die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Augsburg erledigte Registratorstelle dem als Registraturgehilfen verwendeten Kreis- und Stadtgerichtsschreiber Anton Schwarzenberger, in provisorischer Eigenschaft verliehen. — Se. Maj. der König haben unterm 6. Nov. l. J. den Senat, welcher nach §. 3. der allerh. Verordnung vom 23. Aug. l. J. — die Auflösung der Medizinalkomitéen zu München und Bamberg betreffend — an der Hochschule zu Erlangen als Medizinalkomitéen in Wirksamkeit zu treten hat, in nachstehender Weise zusammenzusetzen und demnach zu ernennen geruht: I) zu ordentlichen Beisitzern: 1) den ordentlichen Professor der Pathologie und allgemeinen Therapie, der Psychiatrie und der Geschichte der Heilkunde, Dr. Joh. Michael Leupoldt; 2) den ordentlichen Professor der Entbindungskunde, Dr. Eugen Roßhirt; 3) den ordentlichen Professor der Chirurgie und Augenheilkunde, Dr. Ferd. Heyfelder, und 4) den ordentlichen Professor der Therapie, Klinik und Staatsarzneikunde, Dr. K. Canstatt; II. als außerordentlichen Beisitzer für jene Fälle, wo die Lösung der dem Komité unterstellten Frage mit der Vornahme oder revisorischen Würdigung einer chemischen Analyse in Verbindung steht: den Hofrath und ordentlichen Professor der Physik und Chemie, Dr. Karl Wilh. Gottl. Kastner; III. als Suppleanten zur Vervollständigung der erforderlichen Votantenzahl in Verhinderung des Vorstandes oder eines oder des andern Beisitzers: 1) den ordentlichen Professor der

Zoologie, vergleichenden Anatomie und Thierheilkunde, Dr. Karl Theod. v. Siebold; 2) den ordentlichen Professor der Anatomie und Physiologie, Dr. Gottf. Fleischmann, und 3) den Hofrath und ordentlichen Professor der allgemeinen und ärztlichen Botanik, der materia medica, und der allgemeinen und speziellen Therapie, Dr. Wilh. Dan. Joseph Koch. — Der an der Hochschule in München als Medizinalkomité in Wirksamkeit zu tretende Senat ist in nachstehender Weise zusammengesetzt: I. Ordentliche Beisitzer: 1) der Hofrath, außerordentliche Professor der Geburtshülfe und Direktor der Hebammenschule und Gebäranstalt, Dr. Joh. Nepomuk Berger; 2) der ordentliche Prof. der Anatomie und Prosektor Dr. Eugen Schneider; 3) der ordentliche Prof. der Chirurgie und chirurgischen Klinik, Dr. Franz Christ. Rothmund, und 4) der praktische Arzt Dr. Karl Wibmer. II. Außerordentliche Beisitzer für jene Fälle, wo die Lösung der dem Komité unterstellten Frage mit der Vornahme oder revisorischen Würdigung einer chemischen Analyse in Verbindung steht: der ordentliche Prof. der Pharmazie und Vorstand des pharmazeutischen Instituts, Dr. Joh. Andr. Buchner. III. Suppleanten zur Vervollständigung der erforlichen Votantenzahl in Verhinderung des Vorstandes oder des einen oder des andern Beisitzers: 1) der außerordentliche Prof. der Physiologie und vergleichenden Anatomie, Dr. Mich. Erdl; 2) der k. Hofmedikus Dr. Ludw. Koch, und 3) der Professor honor., Dr. Fr. Seraph Horner. — Dem Präsidenten des k. Appellationsgerichts von Niederbayern, Adam v. Mollior, und dem Präsidenten des k. Appellationsgerichtes von Schwaben und Neuburg, Georg Mich. v. Weber, dann dem k. Regimentsquartiermeister Ferdinand Stangier, wurde das Ehrenkreuz des königlichen Ludwigsordens verliehen. — Gewerbsprivilegien erhielten: der Maler Joh. Gilliard aus Kaufbeuern, zur Zeit in München, auf Anwendung des von ihm erfundenen, eigenthümlichen Verfahrens, weiches Holz durch Lakiren jeder anderen Holzgattung ganz ähnlich darzustellen, für den Zeitraum von fünf Jahren; der L. Désane, Melophonist an der Akademie royale de musique zu Paris, auf Einführung eines von Pierre Charles Leclerc zu Paris, erfundenen, seit dem 31. Juli 1837 in Frankreich auf zehn Jahre privilegirten, vom Le Désane verbesserten neuen Musikinstrumentes, Melophon genannt, für den Zeitraum von 4 Jahren; die Kunst-, Papier- und Schreibmaterialienhändlern, Gebrüder Kaspar Friedr. und Karl Wilh. Zeller in München, auf Anfertigung künstlicher Blumenblätter nach dem von ihnen erfundenen, eigenthümlichen Verfahren, für den Zeitraum von 10 Jahren; der Tapezierer Franz Seraph Oberstetter und der Mechaniker August Knode, beide in München, auf Anfertigung der von ihnen erfundenen sogenannten Militär- und Oekonomiematratze mit beweglicher Bettlade, für den Zeitraum von 2 Jahren; der Schuhmachermeister Thom. Schormeier, in München, auf Anwendung des von ihm erfundenen Verfahrens zur Verbesserung des Sohlleders, für den Zeitraum von 5 Jahren; die Bürgerssöhne Franz Ries und Joseph Schwarzenbach in München, auf Anwendung der von ihnen erfundenen eigenthümlichen Maschinen zur Verfertigung von Makaroninudeln, Gries und Stärke, resp. auf Verfertigung dieser Gegenstände nach dem von ihnen erfundenen, eigenthümlichen Verfahren, für den Zeitraum von 5 Jahren, und der Anwesenbesitzer Sigm. Karl zu Schwabing, Landgerichts München, auf Anfertigung der von ihm erfundenen, eigenthümlichen Gattung von Oblaten, für den Zeitraum von 5 Jahren.

Aus der bayerischen Pfalz, 17. Nov.

Die Zahl der Kapitalisten, welche sich bis jetzt bei dem projektirten Unternehmen der Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahn betheiligt haben, ist noch immer so gering, daß an das Zustandekommen dieser so vielversprechenden Schienenstraße durchaus nicht zu denken ist, wenn nicht die Regierung energisch einschreitet. Die Versicherungen, welche indessen seit einiger Zeit von den obersten Behörden laut werden, stellen außer Zweifel, daß von Seite des Staates ein großer Theil der Aktien übernommen werden wird; auch Se. k. Hoh. der Kronprinz trägt das lebhafteste Interesse für Ausführung der pfälzischen Bahn. Einem Gerüchte zufolge würde auf den Anfang des kommenden Jahres eine Generalversammlung der bis jetzt unterschriebenen Aktionäre nach Speyer einberufen. (Köln. Z.)

Karlsruhe, 20. Nov.

Die Mehrzahl der Abgeordneten zur Ständeversammlung ist heute hier eingetroffen, und Donnerstag den 25. d. wird die feierliche Eröffnung stattfinden. Eine Thronrede wird, in Abwesenheit Sr. k. Hoh. des Großherzogs, nicht gehalten, sondern die Ständeversammlung mit wenigen Worten durch den Präsidenten des Ministeriums des Innern, Frhrn. v. Rüdt, für eröffnet erklärt werden. Das Justizministerium legt einen neuen Entwurf des Strafgesetzes, eine Strafprozeßordnung und Organisation der Gerichtsstellen vor; das Ministerium des Innern wird das immer dringender werdende Straßenbaugesetz, einen Gesetzesvorschlag für Besserstellung der sehr gering besoldeten Volksschullehrer und die Uebereinkunft über den Bau der Main-Neckar-Eisenbahn; das Finanzministerium allein 12 Gesetzesentwürfe vorlegen, welche größtentheils mehr Klarheit und Einfachheit in dem Staatsrechnungswesen bezwecken. (Schwäb. M.)

Darmstadt, 19. Nov.

Im Verlage der C. W. Leskeschen Buchhandlung ist so eben eine kleine Brochure erschienen, welche nicht verfehlen wird, viel Heiterkeit zu erregen. Sie führt den Titel: „Türkisch-persischer Rechtsstreit, oder das wahrhaftige Mährchen von dem berühmten Abubekr-Ibn-Gnillesch in Ispahan und dem alten, weisen Abdallah-Ibn-Suluab in Schiras. Den Freunden der türkischen und der persischen Justiz gewidmet und aus dem türkischen Original übertragen von einem Freunde der Wahrheit im Orient und Occident." Die kleine Schrift beginnt: „Der weise Abubekr, ein Sohn des Gnillesch, hatte seit 25 Jahren in Istambol die Geheimlehren des Islam vorgetragen. Ehe er die Lehre verkündete, durch welche er die alleinige Rechtgläubigkeit des türkischen Reiches erwies, hatte er Vieles geschrieben und durch den Druck bekannt gemacht. Abubekr galt dazumal noch als ein Freigeist, und der fromme Mufti und die weisen Ulemas und Mollas wendeten ihr Gesicht von ihm ab und spuckten aus, wenn sie ihm begegneten; denn man sagte laut, daß er nicht an Allah glaube." Und so, in dieser orientalischen, aber doch occidentalisch sehr explikabeln Weise geht es fort, den Verlauf eines neuen, sehr zur Oeffentlichkeit gelangten Prozesses in persisch-türkischem Gewande dem Publikum vorführend. Von Eigennamen, welche noch vorkommen, werde hier erwähnt ein Mann in Istambol, „Bekr-Ibn-Serrög", und ein Gegner Abubekr-Ibn-Gnillesch's, „der berühmte Omar-El-Legeh". Das Büchlein schließt mit einer Frage, welche unterdessen von zwei deutschen Gerichten in einem Sinne entschieden worden ist, welche Abdallah-Ibn-Suluap, wenn er davon hört, nur als günstig für sich erachten kann. (Köln. Z.)

Leipzig, 12. Nov.

Die nachträglichen Mittheilungen aus der bei unserm letzten Landtag in geheimer Sitzung gepflogenen Berathung unserer Eisenbahnangelegenheiten ergeben, daß die Kosten der sächsisch-bayerischen Bahn schon jetzt, anstatt auf sechs, auf vorläufig acht Millionen Thaler angeschlagen werden. Diese Bahn muß 1847 fertig sein.

Miszellen.

Pferdefleischmahlzeit.

Zu dem am 17. Nov. im Königsbade bei Stuttgart veranstalteten Pferdefleisch-Abendessen hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft aus allen Ständen eingefunden, so daß die Zahl der Theilnehmer auf mehr als 150 Personen gestiegen war. Die Gerichte bestanden aus Reissuppe, Pökelfleisch und Cheval à la mode. Alle Theilnehmer stimmten darin überein, daß das Fleisch nicht nur äußerst zart und wohlschmeckend, sondern auch von Ochsenfleisch nicht zu unterscheiden, und daß ebenso die Suppe, aus Pferdebouillon bereitet, angenehm und frei von jedem eigenthümlichen

Geschmack gewesen sei. Als Beweis, daß das Vorurtheil gegen die Gerichte sehr gering war, oder wo ein solches vorhanden, dasselbe in Kurzem sich verloren haben mußte, mag angeführt werden, daß sämmtliche Vorräthe schnell aufgezehrt waren und später gekommene Gäste mit andern Speisen versorgt werden mußten, sowie auch, daß der Wunsch sich laut werden ließ, nächstens wieder ein derartiges Mahl zu veranstalten.

Männichfaltiges.

Die Ludwig-Walz-Mahlmühle bei München soll sich dieses Jahr besser rentiren als je seit ihrem Bestande. Man spricht von einer zehnprozentigen Rente.

Die Pflege der männlichen Patienten im allgemeinen Krankenhause in Straubing wird den barmherzigen Brüdern übergeben werden. Die Brüder kommen aus dem Kloster zu Neuburg an der Donau.

Straubinger Schranne vom 18. Nov. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 27 kr. Korn 14 fl. 36 kr. Gerste 11 fl. 38 kr. Haber 6 fl. 18 kr.

Landshuter Schranne vom 17. Nov. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 21 kr. Korn 15 fl. 22 kr. Gerste 12 fl. 40 kr. Korn 6 fl. 36 kr.

Würzburger Schranne vom 18. Nov. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 49 kr. Korn 15 fl. 23 kr. Gerste 12 fl. 3 kr. Haber 5 fl. 55 kr.

In Rom hatte man zu Anfang dieses Monats fürchterliches Regenwetter, wodurch die Tiber sehr anschwoll. Indessen ist dieser Regen nach einer Dürre von fast 6 Monaten für die ausgetrocknete Kampagna eine wahre Wohlthat. Wie außerordentlich der Wetterwechsel daselbst ist, kann man daraus entnehmen, daß vor kurzem nach den heftigsten Südwinden, während welcher das Barometer auf 20° 4 Reaumur zeigte, des folgenden Tags das Queckſilber auf 0° fiel. Es erreicht diese Tiefe sonst selten im vorgerücktesten Winter.

Bekanntmachung.

(Die wiederholte Verpachtung von 4¼ Tagwerk Wiesen betr.)

Vom Magistrat der königl. bayerischen Stadt Nürnberg

werden 4¼ Tagwerk Wiesen bei Veilhof, das Mausgeyerlein genannt, zur hiesigen Peter und Paul Siechkobel Stiftung gehörig, nachdem in dem am 9. Nov. d. J. angestandenen Verpachtungstermin ein annehmbares Pachtgebot nicht gelegt worden ist, hiemit

auf den 14. künftiges Monats Vormittags 11 Uhr im Bureau der Wohlthätigkeits-Stiftungen

der wiederholten Verpachtung unterstellt. Zahlungsfähige Pachtliebhaber werden eingeladen, sich in diesem Termine einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Nürnberg den 18. Nov. 1843.

Bestelmeyer.

Löhner.

Anzeigen.

Empfehlung.

Vollkommen frische Schellfische, frische französische Trüffeln und neue franz. Oehltrüffeln sind zu haben bei

Georg Conr. Prückner.

Henriette Aub aus Fürth

bezieht zum erstenmal den Wöhrder Markt mit einer reichen Auswahl Damenputz, als: Seidensamthüte von 6 bis 7 fl., seidene Struppen- und glatte Hüte von 3 bis 5 fl., sehr elegante Häubchen und billige Winterhauben.

Ihr Lager ist bei Hrn. Heinr. Staudt, Kammmachermeister Nr. 4. über eine Treppe hoch.

Tonkunst-Verein.

Montag den 27. Nov. Ball. Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

Großes Badisches Anlehen von 5 Mill. Gulden v. J. 1820.

Die letzte und bedeutendste Ziehung dieses Anlehens findet am 30. November l. J. statt und unter 9200 Loose werden fl. 60,000, 25,000, 2 à 10,000, 2 à 5000, 10 à 1000, 12 à 500, 20 à 200 rc. gewonnen.

Die Einlage eines Originallooses beträgt fl. 160., da aber jedes Loos mindestens 96 fl. gewinnen muß, so kennen solche im Voraus abgezogen, und ganze Loose à fl. 64. — gegen Einsendung des Betrags durch mich ausgegeben werden.

Aufträge muß ich mir indessen recht bald erbitten, da bei der geringen Loosenzahl und bei der guten Aufnahme, die dieses Spiel in früheren Ziehungen gefunden, vorauszusetzen ist, daß mein Vorrath bald vergriffen sein wird.

Julius Stiebel jun.,
Banquier in Frankfurt a. M.

Empfehlung.

Bernstein zur Bereitung von Lackfirnissen, in: gelb blank, roth blank, Asklöbsel, Erus, empfehlen zu billigen Preisen

Göhring und Böhme in Leipzig.

Hausverkauf.

Ein für ein kaufmännisches Geschäft gut eingerichtetes Haus, ganz nahe am Markt, sehr vortheilhaft gelegen, und welches Parterre zwei heizbare Zimmer, einen Laden, zwei Gewölbe, dann einen freundlichen Hof mit dreifachem Wasser enthält, während die oberen Stockwerke mehrere Zimmer und viele Bequemlichkeiten zur Bewohnung enthalten, ist zu verkaufen.

Näheres durch die Adresse L. A. B.

Gesuch.

Ein Individuum, welches im Concipiren, im Rechnungsfache, so wie in den Registraturgeschäften wohl bewandert ist, wird gegen ein Taggeld von fl. 1. zu engagiren gesucht. Näheres S. 35.

Aufforderung.

Spielwaaren-Fabrikanten wollen Muster ihrer neusten Sachen abgeben, und Aufträgen darauf gewärtig sein in der Handlung L. 211. auf dem Josephsplatz.

Gesuch.

Ein solides Mädchen wünscht eine Beschäftigung, welche im Zimmer betrieben wird, zu erhalten. Näheres in S. 1462. zur ednen Erde.

St. Peter.

Sonntag den 24. Nov. findet Tanzmusik statt, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

Kaiser, Gastwirth.

Theater in Nürnberg.

Freitag den 24. Nov.: Die freie Wahl. Originallustspiel in 1 Akt v. L. Feldmann. Hierauf: Die Proberollen. Posse in 1 Aufzug. Hernach zum Zweitenmale: T. F., oder: Der Enthusiast. Originalposse in 1 Aufzug von M. L. Erich.

Fremden-Anzeige.

Vom 22. Nov.

(Bayer. Hof.) Hr. Krieger v. Eilenburg. Hr. Stauch v. Stuttgart u. Hr. Beck v. Frankfurt, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bottcher v. Leipzig u. Hihl v. Bopfingen, Kflte.

(Strauß.) Freih. v. Sauerzapf, Kämmerer v. Burggrub. Hr. Ammon v. Stuttgart, Hr. Heilsberg v. Bremen, Hr. Reichel v. Frankfurt, Hr. Schlebach v. Karlsruhe u. Hr. Carstange v. Elberfeld, Kflte. Hr. Martin, Part. v. Altenburg.

(Blaue Flasche.) Frau v. Wallmenich, m. Sohn v. München. Hr. Emsle, Obergeom. v. München. Hr. Preß, Kfm. v. Selb. Hr. Eddacher, Revisionsbeamt. v. Passau.

(Rothe Hahn.) Hr. Uebler v. Altdorf, Hr. Heim v. Mannheim, Hr. Blum v. Leipzig u. Hr. Lippmann v. Frankfurt, Kflte.

(Fränkischer Hof.) Hr. Blümlein, Gastwirth v. Ansbach. Hr. Frodinger, Part. v. Bamberg. Hr. Heilmann v. Winterthur u. Hr. Block v. Stuttgart, Kflte.

(Wallfisch.) Hr. Wich, Kfm. v. Bayreuth.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 329. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 25. November 1843.

Spanien.

Aus Madrid vom 14. Nov. erhält man die ganz unerwartete Meldung, daß Narvaez seine Stelle als Generalkapitän niedergelegt hat; die Ursache dieses Ereignisses wird nicht angegeben; an Gerüchten darüber fehlte es nicht.

Am 12. Nov. war in Bezug auf die Kapitulation von Barcelona noch nichts entschieden. — Prim ist am 14. Nov. Abends in die Stadt Figueras eingerückt, Ametller hat sich mit den Insurgenten in das Fort zurückgezogen.

Der französische Konsul zu Corunna schreibt unterm 12. Nov., daß die Insurgenten zu Vigo sich am Tage zuvor ohne Kapitulationsbedingungen unterworfen haben.

England.

London, 17. Nov.

Daß die irländische Frage von den sämmtlichen politischen Leidenschaften des Tages ausgebeutet wird, zeigt ein flüchtiger Blick in die Journalberichte. Wenn die Repealblätter mit ihren Farben malen, so läßt es noch weniger die Gegenpartei der Organisten in der „Dublin Evening Mail" an grotesken Darstellungen fehlen. Es ist eine Mischung von religiösem und politischem Fanatismus darin, die, wenn sie nicht in einer Zeit, wie der unsern, jeden Menschenfreund betrübte, zum Lachen reizen müßte. Man kann urtheilen, wohin sich ein solcher Wahnsinn verirrt, wenn man hört, daß bei dem letzten Bankett die Standbilder Cromwells und Wilhelms III. mit Lorbeeren geschmückt und über die 39 Artikel der englischen Kirche zwei Dolche gekreuzt waren. Daß sich in dem Ausgange des Prozesses gegen O'Connell auf die eine oder die andere Weise die Krisis lösen muß, ist eine politische Nothwendigkeit. Freisprechung, Verurtheilung, Niederschlagung, Begnadigung, kurz, alle Eventualitäten eines Prozesses angenommen — sie müssen der entscheidende Wendepunkt für die Zukunft Irlands so gut als für die Zukunft des gesammten brittischen Reiches sein. Noch größer als O'Connells Person ist die Sache, der er dient, und die Regierung könnte keinen schlimmern Mißgriff machen, als, wie es das Ansehen hat, jene mit dieser zu verwechseln, d. h. mit der Person die Sache überwinden wollen. Die letzten Akte der Regierung, besonders die Debatten vor der großen Jury, sind so sichtbar von ministerieller Reizbarkeit influirt und von dem ruhigen Temperamente würdiger Staatskunst entblößt, daß man selbst bei dem Reste der Torysfreundschaft täglich an Kredit und Vertrauen Einbuße machte. Das Urtheil, was sich Robert Peel vor zehn Jahren selbst sprach: „Irland ist mein Unglück", geht jetzt in ganze Erfüllung. Er ist mehr persönlicher Feind des Agitators und weniger Feind der gerechten Sache Irlands, als für einen klugen Staatsmann und für den Chef eines Torykabinettes gestattet werden darf. Da liegt der Schlüssel zu dem ganzen Un- und Mißgeschick der ministeriellen Politik. Ohne den vollen Muth, dem Rechtstriebe der Seele zu folgen, empfindlich für die Anwandlungen neidischen Ehrgeizes und verkauft an das landesfeindliche Interesse einer Kaste der Privilegien und Monopole, steht Sir Robert Peel einem Steuermanne gleich am Staatsruder, der seinen Kompaß verlor und nun, von allen Stürmen gejagt, kein Land erspähen, keinen Hafen für sein morsches Schiff finden kann.

Frankreich.

Paris, 20. Nov.

Heute soll Ministerkonseil in den Tuilerien gehalten werden, um die Frage von der Dotation für den Herzog von Nemours zur Erörterung zu bringen.

Die Nachricht von der Demission des Generals Narvaez war an der Börse bekannt und hinderte den weiteren Aufschwung der Rentennotirung, die im Steigen war; doch haben die spanischen Fonds trotz dieser Nachricht etwas angezogen.

Eine wichtige Frage nimmt in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit des östlichen Frankreichs in Anspruch. Es handelt sich nämlich von der Anlegung einer Wasserstraße durch die France-Comté und Lothringen, welche die Rhone und Saone mit der Mosel verbinden und also Nordsee und Mittelmeer miteinander in Berührung bringen soll, eine Kanalisation, die man der Vogesenkette wegen lange Zeit unmöglich glaubte. Die neuesten Untersuchungen unter der Leitung des Oberingenieurs Lacordaire in Epinal haben ergeben, daß das höchst wichtige Unternehmen ausführbar ist. Es handelt sich jetzt nur noch von der Wahl der Richtung, die man dem Kanal, der von der Saone ausgehen soll, geben wird. Zwei Projekte liegen nun vor. Das eine begreift zwei Linien, welche beide ihren Ausgangspunkt unterhalb Estey haben und von denen die eine nach dem Thal der Maas, die andere nach dem der Mosel gehen soll, mit einem Nebenkanal bis Remiremond. Das andere Projekt, dem Hr. Lacordaire den Vorzug gibt, begreift eine einzige Linie in sich. Der Kanal hätte seinen Ausgangspunkt unterhalb Jésonville und ginge durch das Madenthal bis Pont-Saint-Vincent, hier würde er sich theilen und an zwei Punkten, bei Toul und bei Lacunteville (bei Nancy), den Marne-Rheinkanal erreichen. Die Ausführung des ersten Projekts würde 74 Millionen, die des zweiten 36 Millionen kosten.

Belgien.

Brüssel, 19. Nov.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer nahm der Finanzminister das Wort, um einen Bericht über die finanzielle Lage und mehrere Gesetzentwürfe zu verlesen. Er bestrebte sich, die Bilanz zwischen den Zahlen der Ausgaben und jenen der Einnahmen darzulegen, und zeigte an, daß er sich damit beschäftigen werde, in der Kammer die Mittel zu entwickeln, welche vorgeschlagen werden sollen, die Unzulänglichkeit der Einnahmen

zu decken. Wie wenig lästig diese Mittel auch sein mögen, sagte er, so weiß man doch im Voraus, daß sie Reklamationen veranlassen werden, denn sie werden einigen Interessen im Wege stehen; aber es ist Pflicht der Regierung, für alle Bedürfnisse der Lage zu sorgen, damit in keinem Falle das Wohl des Landes gefährdet werden könne. Die Sparkassen, von einem so großen Interesse unter dem moralischen Gesichtspunkte, haben ein weit weniger bedeutendes Interesse unter dem socialen Gesichtspunkte. Denn die Sparkassen können nie für die Regierung eine Spekulation werden, und ihre Errichtung hat keinen andern Zweck, als das Interesse der arbeitenden Klasse. Der Minister erklärte, daß nach einer Prüfung die Regierung beschlossen habe, diese Sache für jetzt nicht anzuregen wegen der Verlegenheiten, die daraus entstehen könnten, und weil es nicht dienlich sei, daß der öffentliche Schatz je versucht werden könne, in Einrichtungen dieser Art eine Einkommensquelle zu suchen. Der Minister bestrebte sich hierauf, die verschiedenen Verbesserungen darzulegen, welche jedes seiner Budgets wieder während des Dienstjahres 1844 erleiden müsse. In Betreff des Budgets der öffentlichen Arbeiten kündigte er an, daß bis jetzt die Eisenbahnlinien dem Staate nur 2½ Proz. einbringen, allein er fügt hinzu, daß es unmöglich sei, festzustellen, welche Resultate dieses wichtige Unternehmen hervorbringen werde, wenn die großen Linien der benachbarten Völker, die in der Ausführung begriffen seien, in Thätigkeit gesetzt werden würden. Man kann, sagte er, dann nur eine Erhöhung der Erträge der belgischen Eisenbahnen vorhersehen. Nachdem der Minister sich endlich bemüht hatte, die jetzige finanzielle Lage darzulegen und zu zeigen, welchen Einfluß die politischen Beziehungen und die Verträge mit den andern Mächten auf diese Lage ausgeübt haben, kam er zu dem Schlusse, daß die Ausgaben die Einnahmen um 9,300,000 Fr. übersteigen. Er ließ die Möglichkeit durchschimmern, daß durch die neuen Hülfsquellen, welch eröffnet werden würden, binnen wenigen Jahren die schwebende Schuld zu tilgen sei. Wenn die Kammern und die Regierung, sagte er am Schlusse sich stets mit einander verständigen, um in einer Bahn der Ordnung und Sparsamkeit zu verharren, um alle überflüssigen Ausgaben zu vermeiden, so wird Belgien bald als einer der Staaten genannt werden, deren Finanzen in dem blühendsten Zustande sind. Nach dieser Darstellung der Lage verlas der Minister verschiedene Gesetzentwürfe über die Finanzen. Der Betrag der Ausgaben beläuft sich auf 109,932,274 Fr. 75 C., jener der Einnahmen auf 100,415,567 Frs. Die Budgets der verschiedenen Ministerien bieten, im Vergleich mit jenen des letzten Jahres, folgende Modifikationen dar: Justiz: 54,000 Frs. Erhöhung; öffentliche Arbeiten: 455,000 Frs. Erhöhung; auswärtige Angelegenheiten: 69,000 Frs. Verminderung; Marine: 12,000 Frs. Verminderung; Inneres: 218,000 Franks Erhöhung; Kriegswesen: 1,325,000 Frs. Verminderung.

Deutschland

München, 22. Nov.

In mehrern öffentlichen Blättern ist, angeblich aus Franken den 24. Nov., ein Artikel erschienen, welcher den Vorwurf zu enthalten scheint, als trüge die bayerische Finanzverwaltung die Schuld der jüngsten hohen Getreidepreise. Es wird hierin bemerkt, der Staat sei in Bayern der größte Grundbesitzer und empfange jedenfalls alljährlich eine solche Masse von Getreide, daß es dadurch in seine Macht gegeben sei, die Marktpreise zu reguliren, wenn er nicht bloß dahin trachte, allemal die möglichst hohen Preise zu erzielen, kurz möglichst viel Geld zu ziehen. Der einzuschlagende Weg soll einfach darin bestehen, daß die Regierung durch angemessenes Oeffnen und Schließen ihrer Getreideböden stets Mittelpreise zu erhalten sich bestrebe, so zwar, daß sie ihr Getreide in eben dem Maße zurückhält, wie die Preise fallen und in eben dem Maße, wie sie steigen, verkaufen läßt. Es ist hier nicht der Ort, in eine ausführliche Erörterung über das Wesen des Getreidehandels einzugehen. Wer diesem wichtigen Gegenstande einiges Nachdenken gewidmet hat, dem sind die Faktoren längst bekannt, durch welche in wohlfeilen wie in theuren Jahren die Getreidepreise bestimmt werden. Diese Faktoren haben, wie früher das Steigen der Getreidepreise, so schon auf der Münchner Schranne vom 18. d. M. das Herabsinken derselben hervorgebracht, ohne daß der sogenannte vor kurzem erst als allmächtig verschriene Getreidewucher dieses Fallen zu hindern vermochte. — So lehrreich aber auch hierüber die Erfahrung aller Zeiten und Lande ist, so Wenige pflegen doch aus diesem belehrenden Borne zu schöpfen, und es wäre vergebliche Mühe gegen Ansichten und Meinungen, die aus der Beschränktheit des Gesichtskreises entspringen, mit einer Untersuchung über die beiden Fragen in die Schranke treten zu wollen, ob denn störendes Eingreifen in die Freiheit des Getreidehandels und die naturgemäße Regulirung der Getreidepreise aus dem Standpunkte des öffentlichen Nutzens und aus jenem des Eigenthumsrechtes gegenüber dem Landwirthe, zu rechtfertigen wäre. Nur die eine Frage möchten wir stellen, wie es dann wohl aufgenommen und beurtheilt werden würde, wenn die Regierung in Zeiten wohlfeiler Getreidepreise Maßregeln ergriffe den Städtebewohner zu Herabsetzung des Preises seiner Gewerbserzeugnisse und zu wohlfeilerem Arbeiten zu nöthigen? Wir wollen uns hier zunächst auf die Prüfung des in dem erwähnten Artikel empfohlenen Getreideverwaltungssystems beschränken. Wenn dieses System ausführbar sein sollte, so müßten vor allem andern so viele Getreidekästen vorhanden sein, als zur Naturalaufschüttung aller ärarialischen Getreideernten nothwendig wären. Dieses ist aber zur Zeit nicht der Fall, und ist auch nie der Fall gewesen, weil ein solches System für ein Land wie Bayern zu keiner Zeit zweckmäßig oder ausführbar erschien. Wären aber auch Getreidekasten für eine ganze Eindienung hinreichend vorhanden, so wäre dieses dennoch bei weitem nicht für die Ausführung des obigen Systems zulänglich; denn wenn die niedrigen wohlfeilen Getreidepreise zwei, drei, vier u. s. w. Jahre anhalten, was der gewöhnliche Fall in Bayern ist, so müßte die Regierung mit der Naturaleindienung und der Einstellung der Getreideverkäufe zwei, drei, vier u. s. w. Jahre fortfahren, sohin auch zwei-, drei- und vier u. s. w. mal soviel Getreidekästen besitzen. Daß dieses eine reine Unmöglichkeit ist, wird jedem Unbefangenen von selbst einleuchten; das Land müßte durch Bau- und Reparaturkosten für solche Speicher in hohem Grade belästigt werden, und die Regierung würde bei Andauern der fruchtbaren Jahre dennoch genöthigt sein, ihr Getreide zu verkaufen, wodurch die niedrigen Preise vollens auf einen Unwerth des Getreides herabgedrückt und zu einer wahren Landeskalamität werden müßten. Welchen enormen Verlust übrigens die Regierung und dadurch auch das Land aus Schwand, Abgang, Verderbniß aller Art erleiden müßte, wird nur im Vorbeigehen angedeutet. Eine weitere Betrachtung aber bietet sich in folgendem dar: die ärarialischen Getreidegefälle aus Oekonomien und Dominikalgefällen aller Art bilden im ungefähren Anschlage von 5 Mill. einen wesentlichen Bestandtheil des ordentlichen Staatseinkommens, aus welchem die ordentlichen Staatsausgaben bestritten werden müssen. Würde das obige Getreide-Wirthschaftssystem angenommen, so würde an den ordentlichen Staatseinnahmen in den Jahren von niedrigen Getreidepreisen ein Ausfall in der Einnahme von gleichem Betrage entstehen; es müßte daher um jenes System auszuführen und die Staatsausgaben dennoch zu bestreiten, vorerst ein Kredit von ungefähr 5 Millionen jährlich auf gesetzlichem Weg gegeben werden. Zu welcher enormen Summe dieser Kredit anwachsen müßte, wenn mehrere fruchtbare Jahre nach einander einträten, ist leicht zu bemessen. Da überdies ein so maßloses Getreideverwaltungswesen im ordentlichen Dienste nicht besorgt werden könnte, so ist klar, daß eine Menge neuer Beamten, Aufseher, Kastenknechte u. s. w. geschaffen, und eine Masse neuer Verwaltungskosten aller Art hervorgerufen werden müßte. Es wird zwar angegeben, der Staat empfange jährlich eine solche Masse von Getreide, daß es dadurch in seine Macht gegeben sei, die Marktpreise zu reguliren; allein eine kurze Betrachtung wird

zeigen, daß diese Angabe keineswegs richtig ist. Die Gesammtgetreideproduktion im Königreich wird durchschnittlich durch alle Getreidesorten auf ungefähr 11 bis 12 Millionen Schäffel jährlich angenommen, die ärarialischen Getreiderenten betragen durchschnittlich durch alle Getreidesorten ungefähr 600,000 Schäffel jährlich, sohin beiläufig den zwanzigsten Theil der Gesammtproduktion; daß man mit diesem verhältnißmäßig kleinen Antheil an der Gesammtproduktion nicht die Macht habe, die Marktpreise entscheidend zu reguliren, ist für sich klar. Uebrigens hängen diese Getreidemarktpreise im Allgemeinen zugleich von dem Weltmarkt ab, und diesen zu beherrschen, wäre die bayerische Finanzverwaltung nicht im Stande, wenn auch die ärarialischen Getreideernten das Vielfache von dem betrügen, was sie wirklich betragen. Die ärarialischen Getreidevorräthe sind jedenfalls der Natur der Sache gemäß auf den Speichern im ganzen Lande vertheilt, während nicht selten hohe Getreidepreise nur lokal durch besondere Umstände herbeigeführt sind. Diese hohen Preise können an Ort und Stelle sehr fühlbar sein, ohne daß die Differenz so bedeutend ist, daß hiedurch beträchtliche Transportkosten gedeckt würden. . . . Wir können uns überdieß auch noch der Frage nicht enthalten, ob es denn ein so großes Unheil sei, wenn auf eine Reihe wohlfeiler und zum Theil sehr wohlfeiler Jahre ein paar Jahre mit höheren Getreidepreisen folgen? Oder sind vielleicht die gegenwärtigen Getreidepreise in Bayern unerhört hoch? In München standen die Getreidepreise:

Jahre.	Weizen.	Roggen.
1799	22 fl. 24 kr.	17 fl. 43 kr.
1800	10 » 33 »	14 » 8 »
1802	26 » 39 »	19 » 33 »
1803	27 » 40 »	20 » 20 »
1804	24 » 14 »	17 » 44 »
1805	33 » 39 »	25 » 11 »
1806	28 » 33 »	22 » 3 »
1807	18 » 15 »	12 » 19 »
1809	18 » 14 »	10 » 28 »
1812	25 » 3 »	13 » 35 »
1813	19 » 34 »	13 » 52 »
1815	18 » 31 »	14 » 10 »

Und erst im Jahre 1832 wurde der Weizen mit 23 fl. und der Roggen mit 15 fl. das Scheffel bezahlt. Aber alles dieses scheint ebenso in Vergessenheit gerathen zu sein wie der Verfall der früheren Wohlhabenheit der Landwirthe, den der niedrige Stand der Getreidepreise in den Jahren 1819 bis 1827 herbeiführte und der in den Ständeverhandlungen von 1822 und 1825 mit Recht als eine Kalamität bezeichnet ward; ja es scheint selbst das jüngst verflossene Jahr und der schwere Schaden, den in demselben der Futtermangel dem Landwirth beinahe in allen Theilen des Königreichs zugefügt hat, dem Gedächtnisse bereits entschwunden zu sein, weil man Maßregeln fordert, deren Zweck sein soll, dem Landwirth die durch das Steigen der Getreidepreise gebotenen Mittel zur Heilung der noch blutenden Wunde zu entziehen. Die Regierung hat übrigens nichts von demjenigen versäumt, was von ihr vorsorglich geschehen kann, um allenfallsigen Mangel vorzubeugen und im Fall der Noth die minder bemittelten Konsumenten unterstützen zu können. Für das gegenwärtige Verwaltungsjahr 1843/44. haben Se. Maj. der König aus Rücksichten landesväterlicher Vorsorge befohlen, daß ungefähr die Hälfte der ärarialischen Getreiderenten, insbesondere der eigentlichen Brodfrüchte, in Natur auf die Kästen gebracht werde, damit die Regierung die Mittel habe, Aushülfe zu geben, wo es noth thun sollte; nicht nur wird diese allerh. Anordnung auf das genaueste vollzogen, sondern es wird auch die vollständige Ergänzung der ärarialischen Magazine, wenn die diesjährigen Früchte sich hiezu eignen, allerh. Befehl gemäß alsbald bewirkt werden. (Allg. Z.)

Bamberg, 23. Nov.

Der Kunstverein dahier hat seinen neuesten Bericht Sr. Maj. dem Könige übersendet, und wurde hiefür mit folgendem allerhöchsten Handschreiben beglückt: „Meine Herren Vorstände des Kunst-Vereins! Ich habe das Schreiben vom 30. Oktober empfangen, mit welchem Sie Mir Ihren veröffentlichten Bericht über den dortigen Kunst-Verein seit seinem Entstehen 1823 bis 1843 überreichten. Ich habe diese Mittheilung mit gleichem Wohlgefallen empfangen, als wohlgefällig Mir die Bestrebungen eines Vereines sind, dessen Zweck nur die Förderung des Edlen und Schönen ist. Empfangen Sie mit Meinem Danke die Versicherung Meines Königlichen Wohlwollens. München den 18. Nov. 1843. Ludwig."

Koburg, 19. Nov.

Die einberufenen Deputirten haben sich mit dem hiesigen Gouvernement nicht verständigt und sind gestern entlassen worden. Die Majorität wollte nur in dem Falle einen Landschaftsdirektor ꝛc. wählen und damit die Eröffnung des Landtages bemöglichen, wenn die Versammlung genau nach dem Ergebniß der gültig befundenen Wahlen berufen sein würde. Dies hätte die nachträgliche Berufung einiger vermöge des von dem hiesigen Gouvernement in Anspruch genommenen Rekusationsrechtes Zurückgewiesener zur Versammlung, und die Entfernung der statt derselben Berufenen aus derselben vorausgesetzt, und hierzu glaubte sich die Staatsregierung nicht entschließen zu dürfen, die Majorität aber wollte nicht an einer ihrer Ansicht nach nicht verfassungsgemäß gebildeten Versammlung Antheil nehmen. (Fr. M.)

Köln, 21. Nov.

Seit einigen Tagen hat sich das Gerücht in unserer Stadt verbreitet und vielfach Glauben gefunden, daß das Gouvernement ernstlich damit umgehe, eine bereits vor mehreren Jahren beabsichtigte Maßregel zu verwirklichen und den Sitz des Oberpräsidiums der Rheinprovinz, sowie des Generalkommandos des achten Armeekorps mit den betreffenden Unterbehörden, von Koblenz hierher zu verlegen. Es würde hiedurch Köln, welches als Handelsstadt raschen Schrittes einer großen Zukunft entgegen geht, begreiflicher Weise sehr an Bedeutung für die Provinz gewinnen. Allerdings mag dieser Wechsel mit manchen Unbequemlichkeiten der betreffenden Beamten verbunden sein, an welchen bereits früher die Ausführung dieser Maßregel gescheitert sein soll. Inzwischen kann hierbei nicht das Interesse der Beamten, sondern nur jenes der Provinz maßgebend sein, die vielleicht manchen Konflikt nicht zu beklagen hätte, wenn sich die höchsten Provinzialbeamten des Staats und der Kirche persönlich näher gestanden hätten. Vergleicht man überdies die übrigen Provinzen unseres Staates, in denen durchgängig die bedeutendsten Städte auch zum Sitze der höchsten Provinzialbehörden, namentlich jener der Verwaltung und des Militärs, ausersehen sind, so muß es in der That befremden, daß man gerade in der Rheinprovinz, in dem durch seine Lage und seine Industrie wichtigsten Theile des Staates, hievon eine Ausnahme machte und die überwiegend bedeutendste Stadt bis jetzt unbeachtet ließ. — In der gestern hier stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der rheinischen Eisenbahngesellschaft ist auf den Antrag der Direktion mit beinahe vollkommener Einstimmigkeit, indem nur zwei dissentirende Stimmen vorhanden waren, beschlossen worden, die am 2. Jan. 1844 fälligen Zinskoupons der Aktien für das laufende Jahr 1843 in dem von der nächsten ordentlichen Generalversammlung, welcher der Rechnungsabschluß für 1843 vorgelegt werden wird, näher zu bestimmenden Termine einzulösen, die am 2. Jan. 1845 und ferner fällig werdenden Aktienkoupons aber einzuziehen und dagegen Dividendenscheine auszugeben. Es wird also vom Jahre 1844 an die Zinsenzahlung aufhören und der Reinertrag als Dividende unter die Aktionäre vertheilt werden. (Köln. Z.)

Miszellen.

Atmosphärische Eisenbahn.

Die Ausführbarkeit atmosphärischer Eisenbahnen hat sich nun durch die Erfahrung vollkommen bestätigt. In der zweiten Hälfte des Oktobers fanden auf der nach diesem Prinzip gebauten Bahn von Dublin nach Kingstown regelmäßige Fahrten statt, wobei auch nicht der mindeste Unfall sich ereignete. Am 26. wurden dieselben eingestellt, um die Linie bis Dalkey zu vollenden. In acht Tagen sollte sodann die Eröffnung stattfinden. Die Bahn ist durch ihre bedeutenden Kurven merkwürdig; gleichwohl passiren die Konvois ohne Gefahr, weil die Zentrifugalkraft durch die Erhöhung des Erdreichs auf Seite des äußern Kreises

wieder ausgeglichen wird. Die Gefahr könnte also nur von übermäßiger Schnelligkeit kommen. Dem wird aber jetzt durch Signale zwischen dem Konvoiführer und dem Maschinisten der (stehenden) Lokomotive abgeholfen. Auch will man auf der ganzen Linie ein elektrisches Barometer anbringen, welches die Schnelligkeit genau anzeigt. Bei einigen Versuchen zeigte dasselbe im Momente der Abfahrt 10 Grad, sodann auf den Kurven 11 bis 12, und auf gerader Linie 16 bis 17 Grad (das heißt, 10 deutsche Meilen in der Stunde).

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird wiederholt das zum Nachlasse des Pappwaarenmachers Johann Friedrich August Blankenburg gehörige Haus L. 1577. an der Marbrücke dahier dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und Termin hiezu auf

Montag den 11. Dezember cur. Vormittags 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 20.

anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag vorbehaltlich der Genehmigung der Vormünder und des obervormundschaftlichen Gerichts erfolgen wird.

Das Haus aus 3 Stockwerken bestehend, ist übrigens massiv gebaut, mit einem Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöck und 100 Wellen versehen und mit 2400 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt und wurde auf 4000 fl. geschätzt, worüber das einzusehende Protokoll nähere Auskunft ertheilt.

Nürnberg den 11. Nov. 1843.

Dr. Seuffert.

Lotzbeck.

Anzeigen.

Dank.

Sämmtlichen werthen Verwandten, Freunden, Nachbarn und dem verehrlichen Maurer- und Steinmetzen-Handwerk bringen wir hiemit den innigsten Dank für die zahlreiche Leichenbegleitung unsers sel. Gatten, Vaters, Sohns, Bruders und Schwagers, des Steinmetzenmeisters

Samuel Schurr,

und wünschen, daß so schmerzliche Ereignisse lange von Ihnen allen entfernt bleiben mögen.

Nürnberg den 24. Nov. 1843.

Die trauernde Wittwe
Ursula Schurr und sämmtliche
Hinterbliebene.

Bekanntmachung.

In Verlassenschaftssachen des k. Kammerjunkers und Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Wilhelm v. Grundherr werden die zum Nachlasse gehörigen Mobilien, bestehend aus Pretiosen, Gold- und Silbersachen, Uhren, Betten, Weißzeuch, Spiegeln mit goldenen Rahmen, einem vollständigen Nußbaum-Meublement, einem Flügel und sonstigem Hausrath

Montag den 27. Nov. Vormittag 9 Uhr und die folgenden Tage,

sodann zwei vorzügliche Oelgemälde in goldenen Rahmen: die Wilddiebe von H. A. Eckert, und der Reiter in einer Landschaft von Klein, nebst mehreren Kupferstichen und Lithographieen

Mittwoch den 29. Nov. Nachmittag 2 Uhr

im Gasthofe zum schwarzen Kreuz dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Nürnberg den 13. Nov. 1843.

Die v. Grundherrische adelige Verlassenschafts-Kommission.
Kreisrath v. Tucher.

Bekanntmachung.

Vom Montag den 27. November an schließt die Fahrzeit auf der Ludwigs-Eisenbahn dahier um 6 Uhr und zu Fürth um halb 6 Uhr Abends.

Nürnberg den 21. Nov. 1843.

Direktorium d. Ludwigs-Eisenbahn.
Mainberger, Stellvert. d. Direktors.

Hausverkauf.

Das Haus S. 1482. in der Beckschlagergasse liegend, mit einem Höfchen und Streithütte, worauf das Waldrecht von 3 Mäß Holz, 3 Mäß Stöck und 100 Wellen haftet, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen S. 1384. am Lauferplatz.

Goldner Hirsch

an der Lauser Straße.

Kommenden Sonntag produzirt sich Herr

Fischer mit Trompetenbegleitung,

auf vieles Verlangen, mit neuen Piecen, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Ball im Bamberger Hofe

findet Sonntag den 26. d. statt, wobei ich mich bestens empfehle. Anfang 4 Uhr.

Fuchs.

Prater.

Am Sonntags findet die letzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

C. Rupprecht.

Einladung.

Sonntag den 26. Nov. ist Tanzmusik anzutreffen, wozu ergebenst einladet

Georg Holzinger zur Hadermühle.

Theater in Fürth.

Sonnabend den 25. Nov.: Zum Erstenmale: Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Aufzügen nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 27. Nov.: Hohe Brücke und tiefer Graben, oder: Ein Stockwerk zu tief. Posse in 1 Aufzug von Heinr. Börnstein. Hierauf: Cachucha. Spanischer Nationaltanz, getanzt von Dem. Schwelle. Hierauf zum Erstenmale: Zwischen Himmel und Erde. Schwank in 1 Akt von Castelli. Zum Schluß: Chinesisches Solo, getanzt vom Hrn. Balletmeister Terwitz, mit Gruppirungen arrangirt von demselben.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 22. Nov.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	42½
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	24½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco IVZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 23. Nov.

(Bayer. Hof.) Hr. Hedensperger v. Mainz, Hr. Meyer, Hr. Beck u. Hr. Stimmler v. Frankfurt, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Rietmann, Kfm. v. Bordeaux. Hr. Riddel u. Hr. Smitt, Rent. v. London.

(Strauß.) Hr. Baron v. Pateruell, Rent. v. Karlsruhe. Hr. v. Berg v. Schweinfurt, Hr. Weiß v. Köln, Hr. Meyer v. Frankfurt, Hr. Zahn v. Redwitz, Hr. Zündel v. Mannheim, Hr. Heidenheimer v. Frankfurt, Kflte. Hr. Sperl, Geom. v. München. Fräul. Lützdorf, v. Regensburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Lang v. Würzburg, Hr. Fleißner v. Münchberg u. Hr. Hartmann v. Bergrheinfeld, Kflte. Hr. Klein, Priv. v. Wien. Fräul. Kapfer v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Maisch v. Löbnitz, Hr. Schmidt v. Berchtheim u. Hr. Schiedt v. Augsburg, Kflte.

(Rothe Hahn.) Hr. Heckel, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Försters, Gutsbes. v. Würzburg.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 330. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 26. November 1843.

Spanien.

Aus Madrid vom 15. Nov. wird gemeldet, daß noch immer nur Gerüchte über die Ursache der Demission des Generals Narvaez zirkuliren; am wahrscheinlichsten ist, daß Narvaez sich zu dem entscheidenden Schritt durch die Schwierigkeiten veranlaßt gesehen hat, welche das Kabinet Lopez der Zurückberufung der Königin Marie Christine in den Weg legt. Zu Madrid herrscht eine aufgeregte Stimmung; Patrouillen durchziehen die Straßen; Narvaez ist am Abend des 15. Nov. in's Ministerkonseil gerufen worden; man wird ihm zureden, seine Demission zurückzunehmen.

Aus der Umgegend von Barcelona erfährt man, daß am 14. Nov. abermals Abgeordnete der Munizipalität im Hauptquartier beim General Sanz angekommen waren, um über die Kapitulation zu unterhandeln. (Nach einstimmigen Nachrichten aus Barcelona vom 13. und 14. Nov. wäre nicht daran zu zweifeln, daß es wirklich zur Uebergabe durch Kapitulation gekommen ist; doch war noch nichts Näheres darüber bekannt geworden. Die Erklärung der Kortes, daß Isabella II. als volljährig anzusehen sei, war nach Barcelona gelangt. Die Feindseligkeiten sind am 12. Nov. eingestellt worden.)

Die Feindseligkeiten haben zu Figueras am 16. Nov. angefangen; Amettler hat mit dem unter seinem Kommando stehenden Insurgenten das Belagerungskorps angegriffen."

England.

London, 18. Nov.

Die Königin und Prinz Albert werden am 25. oder 27. mit dem Herzoge und der Herzogin von Nemours eine Rundreise nach dem Landsitzen des Herzogs von Devonshire, des Herzogs von Sutherland, Sir R. Peels und der Königin-Wittwe antreten, wo überall die glänzendsten Anstalten zu ihrem Empfange getroffen werden. Die Tour wird etwa vierzehn Tage dauern. Zuvor werden Prinz Albert und der Herzog von Nemours sich in Yorkshire einige Tage der Fuchsjagd widmen.

Aus Dublin erhält man die Protestation der katholischen Prälaten Irlands gegen jede Einkommensbewilligung aus Staatsmitteln. Am 15. Nov. wurde eine Versammlung der katholischen Prälaten von Irland zu dem Zwecke gehalten, die angebliche Absicht der Regierung, dem Parlament eine „Staatsprovision" (Einkommensbewilligung aus Staatsmitteln) für die katholische Geistlichkeit des vereinigten Königreichs vorzuschlagen, in Erwägung zu ziehen. Die nachstehenden Beschlüsse von 1837 und 1841 wurden in dieser Versammlung wieder genehmigt und ihre Veröffentlichung, so wie jene des neu gefaßten dritten Beschlusses angeordnet. Die drei Aktenstücke lauten nach der Reihenfolge: 1) In einer vom 10. bis 13. Jan. unter dem Vorsitze des Dr. Murray abgehaltenen Versammlung der Erzbischöfe und Bischöfe von Irland wurde nachstehender Beschluß vorgeschlagen und angenommen: Beunruhigt durch das Gerücht, daß während der bevorstehenden Parlamentssession wahrscheinlich ein Versuch geschehen werde, eine „Staatsprovision" für die katholische Geistlichkeit Irlands zu erwirken, halten wir es für gebieterische Pflicht, nicht aus einander zu gehen, ohne den Ausdruck unserer stärksten Mißbilligung jedes derartigen Versuchs und unserer unabänderlichen Entschlossenheit, einer für die Unabhängigkeit und Reinheit der katholischen Religion in Irland so unheilvollen Maßregel durch alle uns zu Gebote stehenden Mittel zu widerstreben, öffentlich kund zu geben. — 2) In einer allgemeinen, am 9. Nov. 1841 unter dem Vorsitze des Dr. M'Hale gehaltenen Versammlung der Erzbischöfe und Bischöfe Irlands wurde der folgende Beschluß einmüthig angenommen: Sr. Gnaden der höchstehrwürdige Dr. Murray soll ersucht werden, eine besondere Generalversammlung der Prälaten von ganz Irland einzuberufen, falls er klaren Beweis hat oder wohlbegründete Besorgniß hegt, daß die Ausführung des gehässigen und beunruhigenden Planes einer Staatsprovision für die katholische Geistlichkeit Irlands von der Regierung vor unserer nächsten Generalversammlung beabsichtigt werde. 3) In einer Versammlung der katholischen Erzbischöfe und Bischöfe von Irland, gehalten zu Dublin am 15. Nov. 1843 unter dem Vorsitze des Dr. M'Hale, wurde der nachstehende Beschluß von D. Murray beantragt, von D. Slattery unterstützt und sodann einmüthig angenommen. Die früher gefaßten Beschlüsse sollen jetzt von Neuem veröffentlicht werden, damit unserem getreuen Klerus und Volke, so wie allen sonst Betheiligten, kund gethan werde, daß unser fester Entschluß in dieser Beziehung unverändert bleibt, und daß wir uns einmüthig verpflichten, jedem etwa stattfindenden Versuche, irgend eine Staatsprovision für die katholische Geistlichkeit zu erzielen, gleichviel in welcher Gestalt oder Form sie dargeboten werden mag, durch alle uns zu Gebote stehenden Mittel Widerstand zu leisten.

Der Korrespondent der Times schreibt aus Dublin vom 16. Nov.: Heute war in der Queens Bench ein stiller Tag. In Betreff des künftigen Fortgangs der Staatsverfolgungen hat nichts Zuverlässiges verlautet, und eben so wenig ist über die Beschaffenheit oder die Fassung der Einwendungen, welche der Generalanwalt gegen die Einreden der Angeklagten erheben wird, etwas Gewisses bekannt. Die Anwälte für die Vertheidigung, deren offenbares Ziel auf Verzögerung durch alle und jede Mittel hinausläuft, sind natürlich voll von ihrem gestrigen allerdings unläugbaren Siege und rühmen sich, daß sie, falls der Gerichtshof ihre Einreden verwerfe, fünfzig andere Mittel zur Erreichung ihrer großen Endzwecke — Hindernißaufstellung und Bewirkung von Aufschub — in Bereitschaft hätten. Heute heißt es, daß die Verhandlungen über die Einwendungen des Generalanwaltes nicht vor dem 22. erfolgen würden, da man beim Zurückgehen auf einen ähnlichen Fall gefunden habe, daß die Angeklagten, außer den hier vorgeschriebenen Fristtagen, noch zwei

Extratage aussprechen können. Sollten die Einreden auf Kassation der Anklage sich als unbegründet herausstellen, wofür man sie so ziemlich allgemein erklärt, so wird der Generalanwalt befugt sein, den Gerichtshof aufzufordern, daß er einen baldigen Tag für die eigentliche Prozeßverhandlung vor der Jury festsetze; wahrscheinlich wird dazu der 27. Nov. als der erste Tag der Nachsitzungen ausersehen werden. Nach Allem jedoch, was bereits vorgegangen ist, läßt sich unmöglich voraussehen, welche neuen Aufschubwege die Verzögerer ersinnen werden.

In einem andern Schreiben aus Dublin vom nämlichen Datum im Standard heißt es: „Obgleich vor Montag in den obschwebenden Staatsverfolgungen nichts von Belang geschehen kann, so ist doch die öffentliche Spannung so groß, daß die Gerichtshöfe fortwährend voll von Zuschauern sind. Die gestrige Entscheidung des Gerichtshofes, obgleich dem eigentlichen Fragepunkte ganz fremd und ohne allen Bezug auf die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Einreden, hat doch die Hoffnungen der Opposition gesteigert, und die Erinnerungen an O'Connells früheres und wiederholtes, bloß durch geschickte Benutzung der gesetzlichen Formalitäten bewirktes Loskommen vor Gericht neu angefacht. Im Vertrauen auf diese Zwischenfälle und in der Voraussetzung, daß O'Connell's oft ausgesprochene Versicherung: „er könne eine Kutsche mit sechs Pferden durch jede Parlamentsakte fahren", sich bei dem jetzigen Prozesse bewähren werde, sind bereits Wetten geschehen, daß eine Verurtheilung der Angeklagten weder in diesem, noch sogar im nächsten Jahre erfolgen werde. Ohne Zweifel wird man das Verzögerungsspiel, welches eine Aussicht auf Anwendung der gesetzlichen Strafe darbietet, nach Kräften fortsetzen, und es läßt sich nach der bisherigen Haltung der Angeklagten und ihrer Anwälte voraussehen, daß sie den Beginn des eigentlichen Prozesses so lange als möglich verhindern werden. Wenn die Hunderte und Tausende von Entlastungszeugen, mit deren Verhörung man droht, wirklich auftreten, so läßt sich annehmen, daß einzelne Geschwornen nach einigen Wochen in Folge ihrer Strapatzen krank werden, und dann muß die Prozedur mit aller Aussicht auf die Wiederkehr des nämlichen Unfalles von Neuem beginnen.

Frankreich.

Paris, 21. Nov.

Die Regierung, von verschiedenen Seiten zur Milde angeregt, hatte die Absicht, den Prinzen Napoleon in Ham frei zu lassen. Als Bedingung wurde ihm vor einiger Zeit das Einreichen einer schriftlichen Erklärung gestellt, in welcher das Versprechen eines gänzlichen Abstehens von politischen Prätensionen befindlich sein müße. Diese zu unterschreiben hat sich der Prinz geweigert, so bleibt er also in Haft.

Die Regierung befindet sich gegenwärtig in einem kuriosen Streit mit einem Theil der Hüttenwerkbesitzer, nämlich denen in der Champagne, an der obern Marne und Maas. Die Verwaltung will ihr Holz nur zu einem bestimmten hohen Preis hergeben, die Hüttenwerkbesitzer aber wollen es zu diesem Preis durchaus nicht nehmen, und einige haben sich lieber entschlossen, ihre Oefen auszublasen und sich so einem sichern großen Verlust, ja einem halben Ruin auszusetzen. Letzterer Umstand scheint zu beweisen, daß die Regierung im Unrecht ist, und das Journal des Debats selbst nimmt keinen Anstand, ihr Unrecht zu geben.

Aus Algier wird berichtet, der Aga von Tlemecen sei von den Franzosen abgefallen und habe sich mit seinem ganzen Stamm aus das Gebiet von Marokko zurückgezogen.

Belgien.

Brüssel, 21. Nov.

Am 19. d. hatte eine Versammlung der Mitglieder der mit der Abfassung der Adresse beauftragten Kommission der Repräsentantenkammer statt. Man versichert, die Kommission drücke sich in ihrem Entwurf mit einer gewissen Zurückhaltung über die Anträge der parlamentarischen Untersuchungskommission aus; weder das Wort „Differentialsystem" noch das Wort „Handelsgesellschaft" sind darin ausgesprochen. Hinsichtlich der Eisenbahn wird die Nutzlichkeit eines Rechenschaftsberichts über die Verwendung der verschiedenen für das Unternehmen kontrahirten Anleihen bezeichnet; obgleich man das Studium der noch zu eröffnenden Verbindungswege billigt, empfiehlt man der Regierung doch, auf eine dringende Weise, die Nothwendigkeit, das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und den Einnahmen zu bewahren, nicht aus den Augen zu verlieren.

In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkamer hat auf Anfrage des Hrn. Angellis der Finanzminister erklärt, daß die Regierung sich mit der Prüfung der Grundlagen eines Gesetzes über die allgemeine Komptabilität des Königreichs beschäftiget habe, und das Versprechen gegeben, dasselbe vor Ablauf von 14 Tagen, so wie ein zweites, welches die Attributionen des Rechnungshofes feststellen würde, vorzulegen. Hierauf hat die Kammer die Diskussion über den Adressentwurf eröffnet. Hr. Angellis tadelte den Entwurf, weil er kein Wort von der Noth der beiden Flandern und von der Nothwendigkeit, mit Holland, Deutschland und Frankreich in ernstliche Unterhandlungen zu treten, sage.

Niederlande.

Haag, 19. Nov.

Man versichert, daß bei dem Departement der ganzen Verwaltung der Finanzen große Vereinfachungen und Ersparungen eingeführt, und eine große Anzahl Beamten entlassen und pensionirt werden sollen. Das Departement der Marine soll ebenfalls große Beschränkungen erleiden, und man sprach unter andern von der Aufhebung des Etablissements von Helvoetsluys zum größten Theile.

Griechenland

Athen, 6. Nov.

Der hiesige Generalgouverneur, Oberst Dimitri Kalergis, hielt gestern am 5. Nov., früh 9 Uhr — gerade 9 Wochen nach jener bedeutungsvollen Revue vom 3/15. Sept. — Revue über die Garnison auf dem großen Theaterplatze. Der ausgerückte Waffenstand betrug nach möglichst genauer Abschätzung: 1 Bataillon Lineninfanterie zu 650 Mann, 1 Division Jäger zu 218 Mann, 1 Division Lanzenreiter und berittene Gendarmen zu 155 Mann und 2 halbe, aus 4 Feld- (leichte Vierpfünder) und 4 Berggeschützen (französische kurze Zwölfpfünder, Berghaubitzen) bestehende Batterien mit 100 Mann Geschützbedienung, im Ganzen 1113 Mann. Rechnet man noch ein Fünftheil hinzu wegen Abgangs der im Garnisons- und Kasernendienste, im Hospital u. s. w. befindlichen oder momentan beurlaubten Mannschaft, so erhält man 1335 Mann, als die annäherungsweise bestimmteste Ziffer des hierorts regulären Garnisonsstandes. Ein äußerst stürmisches Wetter wirkte sehr nachtheilig auf die Truppen ein, und verhinderte jedes Manövriren. Nachdem der inspizirende Generalgouverneur die aufgestellten Abtheilungen, durch deren geöffnete Glieder reitend, gemustert hatte, wurde auf seinen Befehl die Paradekolonne formirt und vor ihm defilirt, worauf alle Truppenabtheilungen wieder in die Kasernen rückten.

Deutschland.

München, 23. Nov.

Der k. württembergische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Schmitz-Grollenburg, hat von seinem Monarchen die Enthebung von seinem Posten ausgewirkt. Er begeht demnächst seinen 79sten Geburtstag.

Das Regierungsblatt Nr. 37. vom 23. d. enthält eine Bekanntmachung des Kriegsministeriums, den Ausweis über den Vermögensstand ꝛc. der Militär-, namentlich des Wittwen- und Waisen-, Invaliden und milden Stiftungsfonds pro $18^{41}/_{42}$. betr., dem zufolge die Vermögensbestände aus 4,979,696 fl. bestehen und folgende Dienstesnachrichten: Der bisherige Sekretär des St. Georgen-Ritterordens, nunmehriger Ministerialrath im Ministerium des königl. Hauses und des Aeußern, Ludw. v. Coulon, ist von den Funktionen eines Ordenssekretärs, unter Anerkennung seiner guten Dienste, enthoben, und dieselben dem königl.

Ministerialsekretär im Ministerium des königl. Hauses und des Aeußern, Dr. Jos. Rappel, übertragen; auf die erledigte Stelle des Landgerichtsarztes zu Volkach, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, wurde der dermalige Gerichtsarzt bei dem Landgerichte Werdenfels in Oberbayern, Dr. Heinr. Max Brunner, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt, und die hiedurch eröffnete Stelle des Landgerichtsarztes zu Werdenfels dem dermaligen praktischen Arzte in Straubing, Dr. Jos. Wägner, verliehen; die eröffnete Stelle eines ersten Assessors bei dem Landgerichte Vorchheim wurde dem bisherigen zweiten Landgerichtsassessor daselbst, Fr. Eder, seiner Bitte entsprechend, verliehen, und zum zweiten Assessor bei gedachtem Amte der Appellationsgerichtsaccessist, Ferd. Platzer in Neuburg a. d. D., und auf das erledigte Forstrevier Dormitz im Forstamt Sebaldi der Forstwart Karl Prager zu Rauenzell zum provisorischen Revierförster ernannt; das erledigte Rentamt Wegscheid in Oberpfalz ist dem Rechnungskommissär bei der Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, Alois Byschl, in provisorischer Eigenschaft verliehen; der auf das Rentamt Königshofen versetzte Rentbeamte Andr. Keerl, wird seiner Bitte willfahrend, auf seiner dermaligen Stelle zu Hofheim belassen, und der für das Rentamt Hofheim ernannte provisorische Rentbeamte Heinr. Schwarz, gleichfalls seiner Bitte entsprechend, auf das Rentamt Königshofen versetzt; bei der nachgewiesenen physischen Gebrechlichkeit des Rathes des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Benno Primbs, welche denselben zur Funktion unfähig macht, wurde dieser Beamte, mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und Gesammtgehalts, nach seinem Gesuche, in den Ruhestand versetzt; zu der hierdurch bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigten Rathstelle der Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Augsburg, Ludw. Stöger, befördert, und die dadurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Augsburg eröffnete Rathstelle dem übernommenen gräflich Fuggerschen Herrschaftsrichter von Nordendorf, Frz. Alex. Lippmann, verliehen. — Die erledigte zweite protestantische Pfarrstelle in Gunzenhausen, Dek. gleichen Namens, mit der damit verbundenen Filialpfarrei Unterwurmbach, wurde dem bisherigen Pfarrer zu Auernheim, Dek. Dittenheim, Joh. Wilh. Ferd. Bauerreiß, und die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Lipprichhausen, Dek. Uffenheim, dem bisherigen Pfarrer zu Frankenhofen, Dek. Dinkelsbühl, Karl Steph. Gärth, verliehen. — Die Rektors- und Senatorenwahlen an der Universität Würzburg und die auf den ordentlichen Professor Dr. Drechsler gefallene Wahl zum Prorektor an der Universität Erlangen, erhielten die allerhöchste Bestätigung. — Dem bisherigen zweiten rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Würzburg, Phil. Schwink, welcher bei der am 24. Aug. vollzogenen Wahl wieder gewählt worden, ist in dieser Eigenschaft die landesherrliche Bestätigung ertheilt worden. — Dem k. Kämmerer und Forstmeister Karl Frhr. v. Massenbach zu Neuburg a. d. D. wurde das Ehrenkreuz des k. bayerischen Ludwigsordens verliehen und dem königl. Obergeometer Dismas A. Gebhard die allerh. Erlaubniß zur Forttragung des ihm von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland verliehenen goldenen Ritterkreuzes des Erlöserordens ertheilt.

Köln, 20. Nov.

Um den vielfachen Klagen über langsame Abfertigung der auf unserer rheinischen Eisenbahn anlangenden Waarensendungen wenigstens einigermaßen abzuhelfen, soll jetzt eine zum Waarentransport geeignete Hülfsbahn von dem vor der Stadt liegenden Bahnhof in den Freihafen geführt werden, damit die ankommenden Güter künftig ohne Umladung mittelst Pferdekraft sofort von der Eisenbahn nach dem gedachten Hafen gebracht und daselbst vom Steuerpersonal, das ebenfalls vermehrt worden ist und noch ferner vermehrt werden soll, in möglichst kurzer Zeit abgefertigt werden können. Schade nur, daß auch diese Hülfsbahn, von deren Nothwendigkeit man sich zu spät überzeugt hat, bis zu ihrer gänzlichen Herstellung noch eine ziemliche Zeit erfordern und der beklagte Verzug inzwischen fortbestehen wird. Hätte sich die Direktion der Eisenbahn nicht so lange und hartnäckig der Fortführung der Bahn bis zum Freihafen widersetzt, so könnte diese nothwendige Maßregel jetzt schon vollständig ausgeführt sein, während man jetzt erst eine doch immer kostspielige Hülfsbahn anlegen muß, und auf den definitiven Schienenweg, welcher vom Bahnhofe zum Freihafen führen soll, noch mehrere Jahre zu warten hat. Unter solchen Verhältnissen können freilich die Aktien der rheinischen Eisenbahn, trotz des starken Waarentransportes, nicht höher gehen.

Miszellen.

Denkmal.

Auf dem Kirchhofe zu Landau ist seit dem 17. d. Mts. ein prachtvolles Monument aufgestellt, welches die Bürger Landaus aus freiwilligen Beiträgen dem im Oktober vorigen Jahrs verstorbenen Festungskommandanten und Generalmajor von Möller errichteten. Kaum war dieser greise Krieger, der alle Feldzüge von den neunziger Jahren bis auf die letzte Zeit ruhmvoll durchfochten hat, und der sich während seiner fünfjährigen Amtsführung einer seltenen Popularität, einer ungetheilten Achtung und Liebe aller Einwohner Landaus zu erfreuen wußte, dem Schoß der Erde übergeben, als ein Komité aus vier Bürgern Unterschriften für ein demselben zu errichtendes Grabmal sammelte. In wenigen Tagen war eine bedeutende Summe unterzeichnet, so daß bei Sr. Maj. dem König die Genehmigung des Projekts nachgesucht werden konnte. Einer der vorgelegten Pläne ward mit geringer Modifikation genehmigt. Die Ausführung übernahm ein junger talentvoller Künstler aus der Gemeinde Ilbesheim, der Bildhauer Hornberger, welcher unter Schwanthalers Leitung sich gebildet, und seine Aufgabe zu allgemeiner und ungetheilter Zufriedenheit gelöst hat. Auf einem geschmackvollen Sarkophag, worauf das Wappen des Verblichenen sowohl, wie auch die Inschrift sich befinden, liegt in Lebensgröße, das Haupt auf einem Kissen, der General in seiner Uniform, die Orden auf der Brust, den Säbel an der Seite und den Lorbeerkranz in der Linken. Der rechte Arm ist im Aermel des Mantels, welcher zur Hälfte über die Figur in äußerst schön gearbeiteter Draperie ausgeführt sich befindet. Die große, wahrhaft überraschende Aehnlichkeit der Gesichtszüge erregt um so mehr unser Erstaunen, als der Künstler den Verstorbenen niemals gesehen, sondern nur nach dessen Porträt und der Mittheilung von Bekannten desselben gearbeitet hat.

Mannichfaltiges.

Aus der Reihenfolge großer Schlachtenbilder, die Peter Heß für den Kaiser von Rußland malt, ist dermalen das zweite (die Schlacht bei Borodino oder an der Moskwa) in dem Atelier des Künstlers vollendet zu sehen.

Baron v. Hunolstein, k. Kämmerer und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, wurde am 19. Nov. in der protestantischen Kirche zu München mit einer Engländerin getraut.

Bekanntmachung.

(Die wiederholte Verpachtung von 4¼ Tagwerk Wiesen betr.)

Vom Magistrat der königl. bayerischen Stadt Nürnberg

werden 4¼ Tagwerk Wiesen bei Veilhof, das Mausgeyerlein genannt, zur hiesigen Peter und Paul Siechkobel Stiftung gehörig, nachdem in dem am 9. Nov. d. J. angestandenen Verpachtungstermin ein annehmbares Pachtgebot nicht gelegt worden ist, hiemit

auf den 14. künftiges Monats Vormittags 11 Uhr im Bureau der Wohlthätigkeits-Stiftungen

der wiederholten Verpachtung unterstellt. Zahlungsfähige Pachtliebhaber werden eingeladen, sich in diesem Termine einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Nürnberg den 18. Nov. 1843.

Bestelmeyer.

Löhner.

Anzeigen.

Trauerfall.

Die Quartiermeisters-Wittwe

Maria Helene Charlotte Clauß,

geb. Klein dahier,

ist nach vielen, schweren Leiden, kaum 6 Monate nach dem Tode ihres Gatten, des k. Quartiermeisters Clauß in Würzburg, mit Hinterlassung von vier minderjährigen Doppelwaisen, heute verschieden.

Geehrten Verwandten und Freunden widmen wir diese Trauerkunde und bitten um stille Theilnahme.

Nürnberg den 23. Nov. 1843.

Die Hinterbliebenen.

Vereins-Versammlung.

Künftigen Montag den 27. Nov. Abends 7 Uhr findet eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins statt, wozu dieselben hiemit ergebenst einladet

das Direktorium.

Dr. Weidenkeller, 1. Direktor.

Für Pianofortespieler.

Bei Ferdinand v. Ebner in Nürnberg (Füll S. 403.) ist zu haben:

Das Schönste aus den Opern der berühmtesten und neuesten Italienischen Operncomponisten. Im leichten Arrangement für das Pianoforte v. Jul. Hopfe. Preis 2 fl. 42 kr.

Das Schönste aus Mozart's Opern. Im leichten Arrangement für das Pianoforte v. Jul. Hopfe. Preis 2 fl. 42 kr.

Das Schönste aus L. v. Beethoven's und C. M. v. Weber's Opern. Im leichten Arrangement für das Pianoforte v. Jul. Hopfe. Preis 2 fl. 42 kr.

Hundert schöne Lieder ohne Worte für das Pianoforte bearbeitet von Jul. Hopfe. Preis 2 fl. 42 kr.

Nachricht.

Schreib- und Druck-Makulatur-Papier in verschiedenen Formaten ist zu haben in der

J. A. Endter'schen Papierhandlung.

Bekanntmachung.

Die Rheinschifffahrts-Assekuranz-Gesellschaft

beehrt sich, dem handelnden Publikum anzuzeigen, daß sie auf Verlangen der Versicherten auch die Assekuranz gegen Wintergefahren unter den, bei den unterzeichneten Agenten zu erfahrenden Bedingungen übernimmt.

Nürnberg im November 1843.

Die Agenten

Lödel & Merkel.

Prater.

Heute Sonntag findet die letzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

C. Ruppprecht.

Veteranen-Verein.

Künftigen Montag den 27. Novbr. ist Monats-Versammlung des hiesigen Veteranenvereins und Einzahlung der monatlichen Beiträge. Die Herrn Kameraden werden hiemit ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Vorstände.

Goldner Hirsch

an der Laufer Straße.

Montag den 27. d. Metzelsuppe; auch sind die oberen Zimmer geheizt, wobei für feines Backwerk, so wie für Hasenküchlein bestens gesorgt ist, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Litteratur.

Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist zu haben:

Das Kartoffelbuch.

Oder: Die Kunst, die Kartoffeln auf die vortheilhafteste Art zu bauen und zu mehr als hundert haushälterischen und technischen Zwecken zu benutzen. Eine Anweisung, die Kartoffeln im Großen und Kleinen mit den geringsten Kosten und dem größten Ertrag zu erbauen, sie zu allen Jahreszeiten zu treiben, am Besten aufzubewahren und vor Krankheiten und Ausarten zu sichern, zur Fütterung und Mast des Stall- und Federviehes anzuwenden ꝛc. ꝛc., so wie auch mehr als 50 verschiedene Speisen, Brod, Käse, Butter, Hefe, Gummi, Reis, Sago, Gries, Stärkmehl, Stiefelwichse, Lichter, Seife, Kleister, Weberschlichte, Wein, Kaffee, Chokolade, Essig, Bier, Branntwein ꝛc. ꝛc. aus ihnen zu bereiten. Aus den besten Quellen gezogen und mit Benutzung eigner langjähriger Erfahrung gesichtet. Von N. M. D. Most.

8. Preis 10 gGr. oder 45 kr.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 23. Nov.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	24½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	26
Hochhaltig Silber	23	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 27. Nov.: Hohe Brücke und tiefer Graben, oder: Ein Stockwerk zu tief. Posse in 1 Aufzug von Heinr. Börnstein. Hierauf: Cachucha. Spanischer Nationaltanz, getanzt von Dem. Schwelle. Hierauf zum Erstenmale: Zwischen Himmel und Erde. Schwank in 1 Akt von Casselli. Zum Schluß: Chinesisches Solo, getanzt vom Hrn. Balletmeister Herwig, mit Gruppirungen arrangirt von demselben.

Fremden-Anzeige.

Vom 24. Nov.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Eckert, Posthalter v. Emskirchen. Hr. Romeris, Kfm. v. Gmünd.

(Strauß.) Hr. Kaiserberg v. Frankfurt, Hr. Brewer v. Köln, Hr. Moret v. Reutlingen, Hr. Klingenberg v. Schweinfurt, Hr. Becker v. Berlin u. Hr. Biber v. Montbeliard, Kflte. Hr. Pirner, Gutsbes. v. Tans. Hr. Pirner, Lieut. v. Mainz. Mad. Schaumberg v. Gunzenhausen. Fräul. Weinsartis v. Berlin.

(Blaue Glocke.) Hr. Rathmeyer, Obergeometer m. Fam. u. Hr. Händhof, Geometer m. Fam. v. München. Hr. Hartzfeld v. Würzburg u. Hr. Rosenfeld v. Bamberg, Kflte. Hr. Wardurg, Schauspieler v. Prag. Hr. Marsilius, Arzt v. Rudesheim. Hr. Dodi, Kürschner v. Großwardein.

(Rothe Hahn.) Hr. Reuther, Bau-Inspekt. v. München. Hr. Friedrich v. Metz u. Hr. Müller v. Regensburg, Kflte.

(Mondschein.) Hr. Hardrecht, Schauspieler m. Fam. v. Hildburghausen. Hr. Seelig, Schiffer v. Kitzingen.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 331. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 27. November 1843.

Spanien.

Aus Madrid sind keine neueren Nachrichten eingelaufen; die Post fehlt noch. — Die Nachrichten aus Katalonien sind ganz widersprechen; es ist keine telegraphische Depesche publizirt worden; so viel scheint gewiß, daß Barcelona am 18. Nov. noch nicht kapitulirt hatte; vielmehr soll die Partei, welche für ferneren Widerstand ist, wieder die Oberhand erhalten haben.

England.

London, 20. Nov.

Die Königin hat angeordnet, daß im Buckinghampallaste und im Windsorschlosse Hausbibliotheken zum Gebrauche der Dienerschaft errichtet werden sollen. Außer den nöthigen Büchern haben sie und ihr Gemahl 150 Pf. St. für die vorläufigen Anschaffungen hergegeben und gelegentlich weitere Geschenke zugesagt. Die Bibliotheken stehen unter der Aufsicht höherer Hofbeamten, welche ebenfalls hübsche Gaben an Geld und Büchern beigesteuert haben.

Man erfährt, daß der Herzog von Bordeaux wenigstens drei Monat zu London bleiben wird.

In den Fabrikbezirken drohen viele Arbeiter schon wieder mit Feiern. Zu Ashton haben die Leute einer große Fabrik bereits ihre Arbeit verlassen, und in einer Menge von Fabriken zu Ashton, Hyde, Stalybridge ꝛc. wollen die Arbeiter, besonders die Weber, am 25. Nov. ihrem Beispiele folgen, wenn die Fabrikherren ihre übertriebenen Lohnforderungen nicht bewilligen, was bei dem schon hohen Lohnbetrage nicht anzunehmen ist. Etwa 20,000 Menschen werden in acht Tagen also wieder brodlos umherziehen.

Der Guardian von Manchester zeigt an, daß dort die Unterzeichnungen für den Fonds der Antikorngesetzligue bereits 14,138 Pf. St. betragen, und daß viele Personen beigesteuert hätten, welche voriges Jahr keinen Heller zum Liguefonds hergaben. Die Liguemänner sind überzeugt, daß mehr als die vom Vereine geforderte Summe von 100,000 Pf. St. zusammenkommen werde.

Ueber den Gang, den das gerichtliche Verfahren gegen die Repealer jetzt zunächst nehmen wird, erfährt man Folgendes: Die Frist, welche für die Verhandlungen über die Gültigkeit der Einreden gesetzt worden ist, läuft am 21. oder 23. ab, und die Verhandlung wird alsdann vor sich gehen. Da die Angeklagten jeder ihre Einreden besonders eingegeben haben, so sind sie sämmtlich berechtigt, sich durch ihre Anwälte gegen die Einwendungen des Staatsanwalts vernehmen zu lassen. Wird ihnen diese gesetzliche Befugniß zugestanden, so dürfte die Verhandlung mehrere Tage dauern; sollte aber auf jeder Seite nur ein Anwalt sprechen, so könnte das Gericht seine Entscheidung vielleicht noch an nämlichen Tage abgeben. Erklärt der Gerichtshof die Einreden der Beklagten für gültig, so fällt die Anklage von selbst zu Boden und die Sache ist für die jetzige Quartalsession abgemacht. Im andern Falle haben die Angeklagten die Befugniß, sich gegen die Anklage Punkt für Punkt zu vertheidigen, falls sie nicht eine neue Einrede zu machen haben, was ihnen in diesem neuen Stadium des Verfahrens unbenommen ist. Wie man vernimmt, haben ihre Anwälte auch schon eine frische Einrede in Bereitschaft. Bleibt diese Einrede jedoch weg, so kann sie das Gericht entweder auffordern, sofort zu plaidiren, oder ihnen dazu eine abermalige viertägige Frist gestatten. Die Angeklagten haben sich dann förmlich für schuldig oder nicht schuldig zu erklären; im ersteren nicht anzunehmenden Falle hängt Alles vom alsdann ohne langen Aufschub zu erwartenden Ausspruche der Jury ab. Erklären sie sich aber für nicht schuldig, so wird sich der Prozeß so in die Länge ziehen, daß er in der jetzigen Session schwerlich zu Ende gebracht werden kann. Noch ist zu bemerken, daß die Angeklagten wahrscheinlich, wenn das Gericht ihre Einreden für unbegründet erklärt, an die Entscheidung des Oberhauses appelliren werden, was man ihnen nach dem Urtheile von Rechtsverständigen nicht verweigern kann. In diesem Falle würde sich der Prozeß in eine weite Ferne hinausziehen. — Es wird behauptet, daß der Generalanwalt, Hr. Smith, gestern den Gerichtshof wegen Unpäßlichkeit verlassen mußte. Nach der Vertagung des Gerichtshofes bis zum Mittwoch (22. Nov.) begab sich Hr. Smith in seiner Amtstracht zum Lordkanzler und blieb mehrere Stunden mit ihm eingeschlossen. Das Gerücht geht heute, daß der Generalanwalt nach London abgereist sei. Man versichert jetzt, daß ein neuer Schnitzer der Krone bei der Abfassung der Einwendungen gegen die Einreden der Angeklagten begangen worden sei.

Man erwartet dieses Jahr einen so reichlichen Ertrag der am 19. Nov. Statt findenden Einsammlung des O'Connell-Tributs, daß in Dublin Wetten zu zwei gegen eins angeboten worden sind, die Summe werde sich auf 40,000 Pfd. St. belaufen.

Die militärischen Vorkehrungen in Irland haben lebhaften Fortgang. Fast überall werden die Kasernen ausgebessert und befestigt, so wie neue Kasernen, Forts, Brückenköpfe ꝛc. gebaut. Das „Dublin Journal" meldet, daß dieser Tage im Hafen von Dublin das Regierungsdampfschiff „Volcano" mit 600 Kisten Kugeln und zwei leichten Feldstücken nebst entsprechenden Pulvervorräthen anlangte, die sofort ins Zeughaus geschafft wurden. Die Richmondkaserne am südlichen Ende von Dublin wird förmlich zur Festung gemacht und bald einem Angriffe Widerstand leisten können. Das Arsenal zu Carrickfergus ist so voll von Kriegsvorräthen, wie während der Kriege gegen Napoleon.

Frankreich.

Paris, 22. Nov.

Der Polizeipräfekt Delessert und der Justizminister Martin haben sich zu den Exministern Polignac und Peyronnet begeben, sie aufzufordern, Paris zu ver-

laffen. Als Grund dieses Schrittes wird angegeben, daß sich die beiden Exminister nicht dem Text der Amnestie haben fügen wollen, indem sie verweigerten, sich in die Ueberwachung zu schicken, welche darin vorbehalten ist. Das eigentliche Motiv soll aber sein, daß Polignac und Peyronnet dem Ansinnen, dem König für die ihnen zu Theil gewordene Begnadigung zu danken, ausgewichen sind, sie wollten ihm nur als Herzog von Orleans ihre Erkenntlichkeit bezeugen. (Nachträglich wird berichtet, Peyronnet habe gethan, was von ihm gefordert wurde, Polignac aber bleibe halsstarrig und müsse sich aus Paris entfernen; der ganze Vorgang mag mit der Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux in England in Verbindung stehen.)

Belgien.

Brüssel, 22. Nov.

Auf die gestern erwähnten Bemerkungen des Hrn. Anguilles erwiederte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Unter von meinem Willen unabhängigen Umständen in das Ministerium getreten, ergreife ich gern die Gelegenheit, die Ideen darzulegen, welche mich in der Stellung, zu welcher mich das Zutrauen des Königs berufen hat, leiten werden. Das jetzige Ministerium ist nicht das Erzeugniß eines parlamentarischen Kampfes, in welchem es Sieger und Besiegte gibt. Die Stelle die es eingenommen hat, war aus besondern Gründen aufgegeben worden, welche wir nicht zu erörtern, und worüber wir keine Rechenschaft abzulegen haben. Das jetzige Ministerium ist nicht aus einem Konflikt entstanden, und folglich hat es weder das Gewicht noch die Bedeutsamkeit, welche es haben würde, wenn seine Mitglieder die Urheber des Sturzes des frühern Ministeriums wären; es ist an die Spitze der Angelegenheiten getreten, ohne von bestimmten Verpflichtungen umgeben zu sein. Der Minister erklärte, daß das Kabinet von dem Wunsche beseelt sei, sich mit den moralischen und materiellen Interessen des Landes zu beschäftigen, es zählt auf die Unterstützung der Kammern, allein er fügte hinzu, daß es fest entschlossen sei, sich zurückzuziehen, wenn es der ihm aufgelegten Aufgabe nicht genügen könne. Nachdem die Herren d'Huart und Delfosse noch einige Worte gesprochen hatten, wurde die allgemeine Diskussion geschlossen und zu jener der Paragraphen des Adresse-Entwurfs geschritten. Nach kurzen Debatten wurden die sämmtlichen Paragraphen, und hierauf der ganze Adresse-Entwurf, welcher, wie das „Journal de Liege" sagt, nur eine sehr blasse Umschreibung der Thronrede ist, mit 77 gegen 6 Stimmen angenommen. Die Deputation zur Ueberreichung der Adresse an den König wurde durch das Loos gezogen. Am Schlusse der Sitzung legte der Minister des Innern zwei Gesetzentwürfe vor, welche den Zweck haben, zwei königl. Beschlüsse regelmäßig festzustellen: 1) Der Beschluß, welcher die Gußeisen mit einer Abgabe von 5 Frs. belegt; 2) der Beschluß, welcher den Transitzoll für Wolle in Masse abschafft. Dieser zweite Entwurf hebt ebenfalls den Ausfuhrzoll von Wolle in Masse auf.

Antwerpen, 22. Nov.

Das durch die Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft von Köln angekündigte Dampfschleppschiff ist nebst den zu schleppenden Fahrzeugen gestern in unserm Hafen angekommen. Bei ihrer Einfahrt grüßten sie die Stadt mit mehreren Kanonenschüssen, welche von dieser erwiedert wurden. Sie laufen heute in die Bassins ein, um ihre volle Ladung, bestehend aus Häuten, Farbholz, Oel, Pottasche, Gußeisen, Ruhm und Rohzucker, einzunehmen.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Nov.

Die Pforte setzt bedeutende Kräfte nach den südlichen Paschaliks in Bewegung. Diese sollen vorzugsweise in Monastir und Larissa zusammengezogen und als Beobachtungskorps aufgestellt werden. Nach dem erstern Punkte sind bereits gegen 8000 Mann von allen Waffengattungen instradirt worden, in Larissa wird man sich vorläufig auf eine bis auf 5000 Mann verstärkte Garnison beschränken. Der Kapudan Pascha Halil, des Sultans Schwager — die verstorbene Schwester des Großherrn Saliha Sultaneh war dessen Gemahlin — hat den größten Theil seiner Flotte in dem Kanal der Dardanellen vereinigt, wo er sich in diesem Augenblick mit seinem Admiralschiff selbst befindet. Es scheint, daß man seine Kreuzfahrten im Archipel, wo er mehr für seine Geldinteressen als für den Dienst des Vaterlandes gesorgt haben soll, mit ungünstigem Auge ansieht und man kündigt bereits seine förmliche Entsetzung an. Daß der Sultan, um ihn zu trösten, ihn mit der Hand seiner letzten noch unverehelichten Schwester Adileh-Sultaneh — geboren im Jahr 1831 — beglücken wolle, ist ein leeres Gerücht, da die schöne Adileh seit einigen Tagen des Neffen Mehemed Alis, Said Paschas, Verlobte ist. Diese Nachricht dürfte ziemlich unerwartet kommen, da die Reibungen des Vizekönigs mit der Pforte, die in der letzten Zeit fast zu einem Bruche führen zu sollen schienen, alles andere eher erwarten ließen. Der von dem Vizekönig abgesandte egyptische Bewerber um die Hand der großherrlichen Schwester kam auf dem Dampfboot Nil hier an und nicht mit leeren Händen, denn er brachte dem Sultan 10 Mill. Piaster, ein neugebautes niedliches Dampfboot, bestimmt den Exkursionen des Sultans im Bosper zu dienen — jedoch auch zu diesem Zweck viel zu schwach gebaut — einen europäischen prachtvollen Wagen mit einem herrlichen Postzug von vier arabischen Hengsten ꝛc. Der junge Sultan vermochte diesen unwidersprechlichen Beweisen der unbedingten Ergebenheit des Vizekönigs nicht mehr zu widerstehen. Daß dadurch in den Verhältnissen mit Egypten eine — wenigstens augenblickliche — Modifikation eintrete, ist augenscheinlich. — Ueber den Stand der Dinge in Albanien und Thessalien gehen beunruhigende Berichte ein. Nicht nur die Räjahs jener Provinzen, sondern auch türkisches Gesindel zieht in starken, bewaffneten Haufen herum und plündert und verheert das unbeschützte Land. Ramik Pascha und Omer Pascha, beide bereits auf dem Marsche nach dem Süden begriffen, erhalten daher Befehle, ihren Marsch zu beschleunigen.

Egypten.

Kairo, 2. Nov.

Achmet Pascha, Gouverneur des Sennaar, ist am dreitägigen Fieber gestorben und Mehemed Ali so von einem gefährlichen Feinde befreit worden. Wiewohl nun eine Zusammenkunft mit Achmet die Hauptveranlassung zur Reise des Vizekönigs nach Suez und Oberegypten war, wird diese doch in Begleitung mehrerer Konsuln und Kaufleute stathaben.

Griechenland

Nach Privatmittheilungen aus Athen beschäftigt sich das gesammte Ministerium im Verein mit Sr. Maj. dem König eifrig mit der Abfassung der Verfassung, welche alsdann der bald zusammentretenden Volksversammlung zur Diskussion vorgelegt werden soll. Zu dieser Berathung werden auch die Ehrenminister HH. Kolettis und Maurokordatos beigezogen, und es ist zu hoffen, daß durch diese Vorarbeiten vielen Reibungen und Leidenschaftlichkeiten, welche über die Prinzipien ohne Zweifel entstehen würden, begegnet werden wird. — Die Nachrichten über die Wahlen im Peloponnes lauten ziemlich traurig, denn in den meisten Provinzen haben Gegenwahlen stattgefunden. Die Minorität nämlich, welche bei den ersten Wahlen durch die Gegenpartei auf dem Felde geschlagen wurde, sammelte ihre wenigen Anhänger an einem andern Orte und erwählte nun auch ihrerseits Deputirte derselben Provinz für die Nationaloversammlung. Bei manchen ist es sogar zu blutigen Auftritten gekommen; so z. B. in der kleinen Provinz Andrussa, wo die Parteien mit den Waffen in der Hand sich das Uebergewicht verschaffen wollten. Es steht nun jetzt der Kommission über die Wahlen zu, die rechtmäßig erwählten Deputirten zu bestätigen, und die Gegenwahlen zu annuliren, was zu vielen Umständlichkeiten und großem Zeitverlust Anlaß geben wird. Keine kleinen Schwierigkeiten werden auch noch einige andere Wahlen darbieten, indem mehrere Deputirte gegen das Wahlgesetz ernannt wurden. Nach

diesem Gesetz nämlich können in einer Provinz nur diejenigen erwählt werden, welche Eingeborne oder wenigstens schon fünf Jahre in derselben ansässig sind. Gegen diese Ungesetzlichkeiten hat das Gesammtministerium ein Runtschreiben d. d. 18. (30.) Okt. erlassen, aber es scheint, daß diese Vorsorge zu spät gekommen ist. — Man sagt, daß im Ministerium ein großer Zwiespalt zwischen den zwei wichtigsten Mitgliedern desselben, R. Metaxas und Palamides, herrsche; ihre Meinungsverschiedenheit finde bei Anstellung und Absetzung der Beamten vielen Anlaß zum Ausbruch."

Die am 20. Okt. mit dem Dampfboote in Triest eingegangenen Berichte aus Griechenland reichen bis zum 13. Okt. Die bereits größtentheils in Athen eingetroffenen Deputirten haben Sr. Maj. in einer Audienz die Versicherung gegeben, sich ganz dem Wohl des Throns und des Staats weihen zu wollen. Die Eröffnung der Sitzungen ward auf den 20. festgesetzt. Eine provisorische Kommission, bestehend aus den HH. Tricupis, Papalexopulos und Glonis wurde ernannt, um die Deputirten zu bewillkommnen. Die Minister arbeiten fortwahrend und oft bis Mitternacht im Rathe. Der Entwurf der Verfassungsurkunde ist fertig und dem König zur Durchsicht vorgelegt worden. Die Frage in Betreff der Kammern soll entschieden sein, sie sollen aus dem Rath der Deputirten und einem Senat bestehen, dessen Wahl von dem König nach einer ihm vorzulegenden dreifachen Liste der Deputirten ausgehen wird. Das Land wird wieder seine frühere Eintheilung in zehn Provinzen erhalten. Das österreichische Dampfboot Marianne, ein englischer Kriegsdampfer und die Korvette Aigle sind nach Missolunghi abgegangen, wo Unruhen ausgebrochen sein sollen; man weiß hierüber indeß noch nichts bestimmtes. Die österreichischen Kriegsschiffe Veloce und Montecuculi bleiben in Patras, um die Sicherheit der österreichischen Kauffahrteischiffe in Westgriechenland zu überwachen, zu welchem Behuf auch die vor Lissa ankernde Brigg „Tritone" für nöthige Fälle segelfertig ist.

Deutschland

Stuttgart, 21. Nov.

Se. k. Hoh. der Kronprinz ist gestern nach Italien abgereist, wo er den Winter zuzubringen gedenkt.

Karlsruhe, 23. Nov.

Der ordentliche diesjährige Landtag wurde heute durch den landesherrlichen Kommissär, Präsidenten des Ministeriums des Innern, Frhrn. v. Rüdt im Namen des Großherzogs mit folgender Rede eröffnet: „Hochwohlgeborne, Hochgeehrte Herren! Bevor ich dem mir gewordenen Auftrage förmlich genüge, habe ich die Ehre, Sie im Allgemeinen davon in Kenntniß zu setzen, daß außer den verfassungsmäßigen Nachweisungen über die Verwendung der öffentlichen Gelder in den abgelaufenen Etatsjahren und den Voranschlägen für die kommende Budgetperiode Ihnen mehrere wichtige Gesetzentwürfe, insbesondere solche, welche die Justizverwaltung betreffen, zur Berathung und Zustimmung werden vorgelegt werden. Se. k. Hoh. empfehlen Ihnen deren unbefangene und gründliche Prüfung und gewärtigen von Ihrer Vaterlandsliebe und Ihrem Pflichtgefühle solche Ergebnisse des gegenwärtigen Landtags, welche das öffentliche Vertrauen zu befestigen geeignet und der Ausführung zweckmäßiger Einrichtungen in jeder Beziehung förderlich sind. Beides würde Höchstihre Wünsche erfüllen."

Berlin, 19. Nov.

Die allgemeine Aufmerksamkeit fängt an, sich auf die Gustav-Adolph-Vereine zu richten. Bis jetzt waren dieselben in Preußen weder förmlich erlaubt, noch förmlich verboten; nachdem diese Angelegenheit nun eine bestimmte Richtung zu nehmen scheint, dürfte ein definitiver Entschluß wohl nicht ausbleiben. Man sagte, die Vereine beabsichtigen, einem allgemein verehrten süddeutschen evangelischen Fürsten von höchster Würde das Protektorat anzubieten, falls Preußen selbes nicht übernehme. Da man in letzterem Falle auf solche Weise von dem stets bewährten Charakter der evangelischen Schutzmacht Deutschlands gewissermaßen abstrahiren würde, so dürfte der im Publikum umlaufende Grund, daß solches wegen rationalistischer Tendenz der Gustav-Adolph-Vereine dennoch geschehen werde, keinen Glauben verdienen. (Frkft. Ob.-Post.-Z.)

Miszellen.

O'Connell in seinem Hause.

Ein Reisender besuchte den großen Demagogen und sagte: „Ich fand ihn in seinem Zimmer, umgeben von einem Haufen von Büchern, Journalen und einzelnen Blättern, die selbst auf dem Fußboden umherlagen. Ueber seinem Schreibtische hing ein Christusbild. Eine schwere eiserne Kette, die ich Anfangs für ein irländisches Alterthumsstück ansah, befand sich sehr in die Augen fallend an einem Bücherschranke. Sie soll, wie ich später hörte, von einem portugiesischen Sklavenschiffe herrühren, welches durch ein englisches weggenommen wurde. Will sich O'Connell durch diese Kette immer an die Fesseln Irlands erinnern, die er zu brechen verspricht? — Er erfreut sich einer vortrefflichen Gesundheit, ist hoch gewachsen und kräftig, hat ein sehr lebensvolles Gesicht und blitzende geistvolle Augen, welche ihm noch viele Jahre eines kräftigens Lebens zu versprechen scheinen. Er trug, als ich ihn sah, die gewöhnliche Kleidung der Repealer, nämlich einen grauen Rock mit schwarzen Sammetaufschlägen.

Feuersbrunst.

Am 20. Nov. Morgens brach in der großen Fabrik der Ingenieure Bramah in London eine Feuersbrunst aus, welche zunächst die Gießerei und nachher die übrigen Gebäude mit einer Menge fertiger Waaren und sonstiger Vorräthe trotz aller Löschbemühungen in Asche legte. Der Brand scheint das Werk von Brandstiftern gewesen zu sein, die das Komptoir, in welches sie mittelst Zerbrechung der Glasscheiben einstiegen, zuvor ausgeplündert hatten, wie mehrere Anzeichen ergaben. Die Polizei spürt den Verbrechern eifrig nach. Der Schaden soll sehr bedeutend sein, fällt aber größtentheils den Versicherungsgesellschaften zur Last.

Mannichfaltiges.

Saphir wurde bei seiner Durchreise in Frankfurt in die angesehensten Familienkreise eingeführt. Unter andern hatte sich ein reicher Bankier an seinen Witzen dermaßen ergötzt, daß er im Freudenrausche den Blitzwitz einlud, am folgenden Morgen zu ihm zu kommen und ein Andenken von 200 fl. in Empfang zu nehmen. Saphir wurde bei seinem Erscheinen freundlich und mit dem Zurufe empfangen: „Nu, Sie komme gewiß um Ihre zwahundert Gulde?" — „Nein" sagte Saphir, indem er das Geld einsteckte, „ich glaube, Sie kommen um Ihre zweihundert Gulden!"

Aus Hamburg wird geklagt, daß man zum Wiederaufbau der bedeutendsten öffentlichen Werke, wie z. B. der Nikolaikirche, nicht deutsche, sondern englische Baumeister im Sinne habe. Die großen deutschen Dome von Straßburg, Köln, Ulm und Freiburg seien doch auch leidlich gerathen und von deutschen Meistern erbaut.

Ein heftiges Ungewitter, verbunden mit ganz unerwartetem Windstoß aus Südwest hat in Palermo sehr bedeutenden Schaden angerichtet. Einige 30 Familienväter von den am 9. Nov. ausgelaufenen Fischern sind noch nicht wieder zurückgekehrt. Die Klasse der Schiffer und Fischer bildet einen eigenen von der übrigen Bewohnerschaft der Insel ganz verschiedenen Menschenschlag: täglich und sogar stündlich im Kampfe mit dem trüglichen Elemente scheinen diese Menschen mit ihrem Gewissen und ihrem Gott im Reinen zu sein, sie sind im Umgang traulicher, redlicher, offener, man kann auf sie bauen, ihr Wort ist heilig, es werden Tausende an Werth Schiffspatronen anvertraut, welche den Ladungsschein dafür nur mit einem Kreuze zu zeichnen verstehen, und man ist dabei ruhig.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 19. bis 25. Nov. incl.

Sonntag	den	19.	Nov.	1340 Personen.
Montag	"	20.	"	1083 "
Dienstag	"	21.	"	1004 "
Mittwoch	"	22.	"	942 "
Donnerstag	"	23.	"	1327 "
Freitag	"	24.	"	940 "
Sonnabend	"	25.	"	811 "
				7447 Personen.

Ertrag: 861 fl. 18 kr.

Neu ausgestelltes Werk im Albr.-Dürer-Hause.

Nr. 27. Genrebild, Oelgemälde von C. Neurdenburg in Rotterdam.

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung einiger Lokalitäten unter dem Getreidspeicher am Spitalhof gegen den Häringmarkt über betr.)

Vom Magistrat der königl. bayer. Stadt Nürnberg

werden die Lokalitäten unter dem Getreidspeicher im Spitalhof gegen den Häringmarkt über, bestehend Parterre aus einer Stube, einer kleinen Küche und zwei gepflasterten Kammern oder Vorplätzen, dann über eine Stiege: aus einer Stube und Kammer, vom Ziel Lichtmeß künftigen Jahrs an, an die Meistbietenden, vorbehaltlich der Genehmigung anderweit öffentlich verpachtet. Zu diesem Behufe wird Termin

auf den 19. Dez. d. J. Morgens 11 Uhr

im Bureau der Wohlthätigkeits-Stiftungen auf dem Rathhause dahier anberaumt und werden zahlungsfähige Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Nürnberg den 23. Nov. 1843.

Bestelmeyer.

Löhner.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Verwandten und Freunden widmen hierdurch die Anzeige unserer heute vollzogenen ehelichen Verbindung.

Nürnberg den 26. Nov. 1843.

Friedrich Zemsch.
Lisette Zemsch, geb. Heinlein.

Zur Nachricht und Empfehlung.

Vermöge hohen Reskriptes einer königl. Regierung von Mittelfranken d. d. Ansbach den 25. Okt. 1843 wurde mir die Erlaubniß ertheilt, die Zahnheilkunst in ganz Mittelfranken auszuüben, was ich mit Genehmigung eines hochlöblichen Magistrats einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiesiger Stadt hiemit zur Kenntniß bringe und mich während meines Aufenthalts dahier, sowohl im Ausziehen, Reinigen, Plompiren ꝛc., als auch im Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse, bestens empfehle.

Nürnberg den 26. Nov. 1843.

Georg Schmidt, prakt. Zahnarzt und Magister chirurgiae etc., wohnhaft L. 165. der Oberwöhrdstraße.

Trauerfall.

Heute Nachmittag um 2 Uhr ist unser lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel,

der praktische Arzt

Dr. med. Andreas Heinrich Merkel,

im 54. Lebensjahre nach mehrwöchentlichen Leiden sanft und selig verschieden.

Entfernte Verwandte und Freunde, zu deren Kenntniß dieser Trauerfall gebracht wird, werden dem Vollendeten ein liebreiches Andenken bewahren, und dem Schmerze der Hinterbliebenen stille Theilnahme schenken.

Nürnberg den 25. Nov. 1843.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Dienstag den 28. d. Nachmittags 2 Uhr wird

Herr Andreas Heinrich Merkel,
Dr. med. und praktischer Arzt,

beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause S. 18. am Herrnmarkt.

Großes Badisches Anlehen von 5 Mill. Gulden v. J. 1820.

Die letzte und bedeutendste Ziehung dieses Anlehens findet am 30. November l. J. statt und unter 9200 Loose werden fl. 60,000, 25,000, 2 à 10,000, 2 à 5000, 10 à 1000, 12 à 500, 20 à 200 ꝛc. gewonnen.

Die Einlage eines Originallooses beträgt fl. 160., da aber jedes Loos mindestens 96 fl. gewinnen muß, so können solche im Voraus abgezogen, und ganze Loose à fl. 64. — gegen Einsendung des Betrags durch mich ausgegeben werden.

Aufträge muß ich mir indessen recht bald erbitten, da bei der geringen Loosenzahl und bei der guten Aufnahme, die dieses Spiel in früheren Ziehungen gefunden, vorauszusehen ist, daß mein Vorrath bald vergriffen sein wird.

Julius Stiebel jun.,
Banquier in Frankfurt a. M.

Nachricht und Empfehlung.

Der Unterzeichnete ist im Besitz einer Partie vollständig abgelagerter hellbrauner ächter Havanna-Cigarren, verkauft davon

in ¼tel Original-Kistchen à 250 Stück zu fl. 4. — und fl. 4½ —
in Original-Gebünden à 25 „ „ — 27 kr. „ — 30 kr.

und empfiehlt dieselben zur geneigten Abnahme.

J. G. Knab am Markt.

Für Pianofortespieler.

Bei Ferdinand v. Ebner in Nürnberg (Füll S. 403.) ist zu haben:

Das Schönste aus den Opern der berühmtesten und neuesten Italienischen Operncomponisten. Im leichten Arrangement für das Pianoforte v. Jul. Hopfe. Preis 2 fl. 42 kr.

Das Schönste aus Mozart's Opern. Im leichten Arrangement für das Pianoforte v. Jul. Hopfe. Preis 2 fl. 42 kr.

Das Schönste aus L. v. Beethoven's und C. M. v. Weber's Opern. Im leichten Arrangement für das Pianoforte v. Jul. Hopfe. Preis 2 fl. 42 kr.

Hundert schöne Lieder ohne Worte für das Pianoforte bearbeitet von Jul. Hopfe. Preis 2 fl. 42 kr.

Hausverkauf.

In einer Hauptthorstraße dahier ist ein gegen Mittag liegendes, helles, trockenes und gut ausgebautes Haus mit 2 Kellern, 7 Zimmern, 3 Küchen, 4 Kammern ꝛc. täglich zu verkaufen. Näheres im

im öffentlichen Kommissions-Bureau von J. St. Schmidt, S. 104.

Theater in Nürnberg.

Montag den 27. Nov.: Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Aufzügen. Musik von Auber.

Fremden-Anzeige.

Vom 25. Nov.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Hochgasner, Geometer m. Fam. v. München.

(Straus.) Hr. Graf Brockdorf v. Pelig. Hr. v. Boullier, Offizier v. Bamberg. Hr. v. Netterville, Oberlieut. v. Wien. Hr. de Rab, Rentier v. Neziene. Hr. Stenzer v. Leipzig, Hr. Bruder v. Heilbronn, Hr. Suggs v. Augsburg u. Hr. Schindler v. Göppingen, Kfte. Hr. Hasl, Brauereibes. v. Straubing.

(Blaue Glocke.) Frau v. Schneider m. Sohn v. München. Hr. Oserky, Assessor v. Petersburg. Hr. Riezoldi, Kfm. v. Bamberg. Hr. Panschand, Hr. Ridier u. Hr. Cuhne, Stud. v. Erlangen.

(Fränkischer Hof.) Hr. Nun, Kfm. v. Köln. Hr. Putter, Gutsbes. v. Augsburg. Hr. Pflug, Fabr. v. Passau.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 332. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 28. November 1843.

Spanien.

Man hat Nachrichten aus Madrid vom 16. und 17. Nov. Olozaga ist nach dem Wunsch der Königin mit der Bildung eines neuen Kabinets beschäftigt; Lopez hat im Kongreß erklärt, er wolle nicht Minister bleiben; über die Kandidaten zur Besetzung des Kabinets zirkuliren mancherlei Angaben; Cantero hat das Portefeuille der Finanzen abgelehnt; — General Concha war zu Madrid angekommen. — In Paris ging am 23. Nov. das Gerücht, eine eingelaufene telegraphische Depesche melde die Uebergabe von Barcelona. — In einem Schreiben der Allg. Zeit. aus Paris, 22. Nov., heißt es dagegen: Der Widerstand von Barcelona wird wieder ernstlicher als je. Die Soldaten der Junta arbeiten Tag und Nacht an den Befestigungen. Alle nur irgend zugänglich gewesenen Punkte sind jetzt von ihnen befestigt. Die Wälle von Santa Madona bis zu den Atarazanas, vom Thore San Antonio bis zum Thore del Angel, sowie alle Punkte, wo Geschütz aufgeführt werden konnte, haben nun ihre Parapets, die, aus Erdsäcken, zwei Metres hoch und eben so viele dick sind. Die Schießscharten für die Geschütze sind stark verblendet mit Balken, die gleichfalls mit Erdsäcken beladen sind. Vor den schwächern Mauertheilen hat man Palisaden errichtet, spanische Reiter aufgestellt und Fanggruben angelegt, kurz alle Vertheidigungsmittel in Anwendung gebracht. Die den Wällen zunächst gelegenen Häuser, sowie jene, die die Straßenecken bilden, sind mit Schießscharten versehen und man hat sie, so zu sagen, in eben so viele Festungen umgewandelt, indem man die Treppen bis zum ersten Stock abbrach, andererseits aber Durchgänge nach den anstoßenden Häusern herstellte, um den Vertheidigern stets einen freien Rückzug zu sichern. In einer gewissen Anzahl sind sogar förmliche Pulverminen angelegt, um im Falle der Nothwendigkeit ihrer Räumung sie in die Luft sprengen zu können, wie zu Saragossa 1808. Amettler soll einen Abgesandten nach Barcelona zu bringen gewußt haben, der dort ankündigte, das Fort von Figueras sei mit allem so wohl versehen, daß es sich ein ganzes Jahr halten könne; dadurch wuchs den Barcelonesen so der Muth wieder, daß sie alle mit Sanz begonnenen Unterhandlungen abbrachen, obgleich ihnen dieser die milden Bedingungen von Saragossa zugestanden hatte. Sie haben etwa 5000 Mann Bewaffnete, die alle gut gekleidet und bezahlt sind, worunter aber allerdings viele sein mögen, die nur gezwungen Dienste thun. Sanz läßt nun Batterien zum Breschescheißen errichten, das am 18. beginnen sollte. Die Hauptfrage für die Stadt wird immer die der Lebensmittel bleiben, an denen für jetzt und noch einige Zeit hinaus kein Mangel scheint. — Heute fehlen alle Blätter und Korrespondenzen aus Madrid, da der am 16. abgegangene Postwagen, in welchem sich auch die Korrespondenz des Journal des Debats befunden haben soll, gänzlich ausgeplündert wurde.

England.

London, 21. Nov.

Die Reise des Herzogs von Nemours ist nicht so unerklärbar oder so unpolitisch, als es die französischen Legitimisten zu glauben vorgeben; die kecke Demonstration ihrer Partei hat sie nothwendig gemacht; es war eine Herausforderung im Angesicht von Europa; jetzt, da sie unterliegen, wundern sie sich, daß man sie des Kampfes gewürdigt hat. Es steht aber die Julidynastie noch nicht so fest, daß sie nicht Ursache hätte, sich zu beunruhigen, wenn der Enkel Ludwigs XIV. den Ort seines Exils ändert. Die Ruhe in Frankreich hängt davon ab, daß England auf eine eklatante Weise zeige, daß der Prätendent jenseits des Kanals nichts zu hoffen habe. Die englische Regierung hat durch ihre loyale Festigkeit die ganze Intrigue vereitelt. Lord Aberdeen hat Hrn. Guizot schriftlich die Versicherung gegeben, daß der Herzog von Bordeaux nicht bei Hofe erscheinen werde. Die Gastfreiheit der englischen Aristokratie liegt außer dem Bereich der ministeriellen Autorität und hat eben deshalb keine Bedeutung. Eine imposante Feierlichkeit fand in Alton-Towers statt: in der Kapelle des alten Schlosses wurde am Jahrestage des Absterbens Karls X. (der am 6. Nov. 1836 zu Görz aus der Welt ging) ein solenner Trauergottesdienst gehalten. Die Legitimisten haben nicht versäumt, dabei zu bemerken, daß eine Menge Kerzen am heiligen Ort eine Krone bildeten. Am 18. Nov. wird der Herzog von Bordeaux zu Alnwick-Castle erwartet, wo der Herzog von Northumberland residirt, der als außerordentlicher Botschafter (am 29. Mai 1825 zu Rheims) der Krönung Karls X. beiwohnte. Die Londoner ministerielle Presse fließt über von Lobeserhebungen für den König Ludwig Philipp und seine Familie; Standard, Times und Morning Herald spinnen das Thema ins Unendliche aus; daß sie dabei die Legitimisten verhöhnten, kann man eben nicht sagen; sie behandeln sie nur auf gut englisch, borend mit Injurien und Scheltworten, wie sie denn die Partei nur als Klique und Intriganten-pack gelten lassen wollen. Was die Vorstadt St. Germain am meisten aufgebracht hat, war das diplomatische Leer, das der Herzog von Nemours halten durfte, — eine Ehre, die nur regierenden Personen zukommt, während doch der Herzog von Nemours, wie die Legitimisten sagen, gar nicht dazu bestimmt ist, je den Thron zu besteigen. Die Pariser Presse zeigt — wenn man die Organe der Partei ausnimmt — nicht die mindeste Sympathie für die Sache des Königthums der ältern bourbonischen Linie. Die dynastische Opposition protestirt im Allgemeinen gegen die übertriebenen Folgerungen aus dem allzu streng genommenen Erbrecht; der National geht so weit, von der dritten Race als von einer vermaledeiten zu sprechen, und entwirft von der Person des Prätendenten ein karrikirtes Porträt.

Aus Dublin, 20. Nov., wird gemeldet, daß die Subskriptionen für den O'Connellfonds (Entschädigung für den Agitator wegen Versäumniß in seiner Praxis als Advokat) in

der Hauptstadt allein für 1843 auf 3577 Pf. St. gestiegen sind.

Italien

Aus Neapel meldet man die Abreise des Herzogs von Aumale. Er hatte sich am 12. d. Vormittags bei sehr ungünstigem Wetter nach Algier eingeschifft, nachdem er vorher noch Baja und Puzzuoli besucht hatte. Von einer Verbindung des Herzogs mit der Schwester des Königs von Neapel verlautet bis jetzt nichts Offizielles. Das Gerücht geht, der Bruder des Königs, der Prinz Ludwig Graf v. Aquila, sei jetzt bestimmt, die junge Königin von Spanien zu heirathen, worin England und Frankreich einverstanden sein sollen. Die neopolitanische Zeitung gibt nachträglich ausführliche Berichte über die glänzenden Hoffeste, welche dem Herzog von Aumale zu Ehren gegeben wurden. Auch das große Manöver, für welches dem „tapfern" neapolitanischen Militär unendliches Lob gespendet wird, fehlt nicht; darf man diesem Blatte trauen, so ist der Herzog von Aumale ganz erstaunt über diese Truppen gewesen.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Nov.

Die griechische Revolution fängt nun allmählich an, ihre Wirkungen auf die angränzenden türkischen Provinzen zu äußern. Vorläufig hört man zwar, daß, obwohl einige unruhige Banden von Rajahs sich in den Gegenden von Janina und Monastir herumtreiben, doch die meisten der Ruhestörer dem Islam zugehören. Die Beys oder Häuptlinge der revoltirten Arnauten scheinen vorzugsweise Plünderung und andern Unfug im Auge zu haben und bis jetzt bei ihrem sporadischen Auftreten keine besondere Gefahr zu bieten; sollten sie sich jedoch vereinigen, einen Zusammenhang in ihre Operationen bringen, sollten bedeutende Kollisionen zwischen Christen und Moslims stattfinden, dann steht wohl alles für die südlichen Paschaliks, ja für die ganze Türkei und die Ruhe Europas zu befürchten. Die Pforte scheint darauf gefaßt zu sein, bedeutendere Streitkräfte an der Gränze zu entwickeln. Omer Pascha führt gegen 10,000 Mann nach Monastir; ebendahin befindet sich Namik Pascha mit einigen regelmäßigen Infanteriebataillonen auf dem Wege; Mirza Said Pascha von Rumelien nimmt mit 2000 Mann ebenfalls seine Richtung nach dem Süden, und vier arabische Bataillons marschiren auf Janina.

Seit einigen Tagen macht in Pera die Verhaftung eines jungen Preußen, welcher vor wenigen Monaten mit einem russischen Paß von Odessa gekommen war, viel zu reden. Er nannte sich hier Friedrich und gab sich für einen Bergmann aus, nach Gestalt und Benehmen schien er von guter Familie. Der preußische Konsul in Odessa hatte der hiesigen Gesandtschaft angezeigt, daß dieser junge Mann in Rußland einige leichtsinnige Streiche begangen habe. Da er überdies sich nicht auszuweisen vermochte, daß er von der Landwehrverpflichtung befreit sei, so glaubte die k. preußische Gesandtschaft ihn verhaften und nach seiner Heimath transportiren lassen zu müssen. Als das nach Galatz absegelnde Dampfschiff bei Therapia vorüberfuhr stürzte sich der Gefangene vom Verdeck ins Meer, schwamm glücklich an das Ufer, kehrte nach Konstantinopel zurück und verbarg sich in der Vorstadt Galata. Um einer abermaligen Verhaftung zu entgehen wollte der junge Mann zum Islam übertreten, aber die Türken nehmen gegenwärtig nicht leicht Christen in den Schooß des Islam auf, wenn der Uebertritt so augenscheinlich nur eine Folge äußerer Bedrängniß ist. Einige Tage gelang es ihm den Nachforschungen der türkischen Gendarmen, welche die Gesandschaft gegen ihn ausgeschickt hatte, zu entgehen; endlich ward er in Galata ergriffen und in Ketten nach dem türkischen Verbrechergefängniß in Tepchana gebracht, wo er in diesem Augenblick noch sitzt. Wir würden dieses Vorfalls nicht erwähnen, hätte es sich bei dieser Gelegenheit nicht erwiesen, wie groß der Uebelstand ist, wenn eine Gesandtschaft in Ländern, wo sie zugleich Gerichtsbehörde, nicht einmal ein eigenes Gefängnißzimmer besitzt. Die Gesandtschaften aller übrigen Großmächte haben ein Lokal für ihre Arrestanten; die Kosten eines solchen sind ganz unbedeutend. Mehr als einmal ist hier der Fall vorgekommen, daß Manner von Stand und Bildung, die unter preußischem Schutz standen, um unbedeutender polizeilicher Vergehungen willen oder auf Reklamationen von auswärts festgenommen werden mußten. War es wohl gethan, solche Manner unter türkische Mörder und Diebe zu stecken? Der Uebelstand, dessen Beseitigung von der Regierung Preußens mit Vertrauen zu hoffen, wird um so fühlbarer, als die Zahl der Deutschen hier mit jedem Jahr bedeutend zunimmt, und alle Individuen, welche Unterthanen irgend eines zum Zollverein gehörenden Staates sind, unter preußischem Schutz stehen.

Deutschland

Alzey, 23. Nov.

Heute wurde hier die Sitzung des Assisengerichts zu Aburtheilung des Peter Fuhrmann, Schneider von Büdesheim, der des vorbedächtlichen, an seiner Mutter verübten Mordes angeklagt ist, eröffnet. Die Sitzung dauerte beinahe ohne Unterbrechung von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; die Ablesung des Anklageaktes, die Abhörung von ohngefähr 20 Zeugen und die Verlesung der Fundberichte der Aerzte füllten dieselbe aus. Die Haltung des Angeklagten war im Ganzen den Verhältnissen angemessen; nur einigemal ließ er sich von überhandnehmendem Schmerze hinreißen. Da das Zeugenverhör beendigt ist, so beginnen morgen die Vorträge der Staatsbehörde und des Vertheidigers, und wahrscheinlich wird morgen Nachmittag das Urtheil erfolgen.

Koblenz, 24. Nov.

Es muß in der That dem mit den gegenwärtigen Handelskonjunkturen weniger Vertrauten im höchsten Grade befremdend vorkommen, wenn er in öffentlichen Blättern liest, daß gerade von Holland bei der Rheinschifffahrtskommission der Antrag gestellt worden sei, daß in Zukunft die Erlaubniß zum Betrieb namentlich der Dampfschifffahrt auf der ganzen Strecke des Rheinstromes nicht mehr von einer von den betreffenden Uferstaaten zu erwirkenden Konzession abhängen solle, daß man vielmehr von einer solchen gänzlich absehen möge und Holland auch seinerseits keinerlei Impedimente der Art innerhalb seines Gebietes der Schifffahrt in den Weg legen, vielmehr von allen und jeglichen gänzlich Abstand nehmen werde. Ja sogar die Deutung des so bekannt gewordenen „jusqu'à la mer" werde man sich nach der Auslegung der deutschen Staaten gefallen lassen. Es muß ein solcher Schritt gewiß befremden, und zwar um so mehr, wenn man noch bedenkt, wie viele Mühe es noch vor einigen Jahren einer rheinischen Dampfschifffahrtsgesellschaft gekostet hat, um die Erlaubniß zu bewirken, nur mit einigen Schiffen die Fahrt bis Rotterdam fortsetzen zu dürfen, und welchen Einschränkungen und Vexationen man sie in Holland stets ausgesetzt hatte. Inzwischen liegt der Grund zu der plötzlichen Liberalität unserer Nachbarn sehr nahe. Denn seit Errichtung der belgisch-rheinischen Eisenbahn hat sich ein beträchtlicher Theil des Handels von Deutschland zur See nach Belgien, namentlich Antwerpen, hingewendet, während der nach Holland stockt, und so natürlich auch die Schifffahrt mit den niederländischen Gewässern sehr leidet. Durch die Vortheile, die uns Holland nun bietet, bringt es keine sonderlichen Opfer, während ihm sehr viel daran gelegen sein muß, den Rhein innerhalb seines Landes wieder mit möglichst vielen Schiffen, namentlich Dampfschiffen, belebt zu sehen, wodurch sich ein regerer Verkehr wieder herstellen, und so der Waarenzug durch Holland wieder allmählig in Aufschwung kommen werde. Allein wie die Kombinationen jetzt stehen, läßt sich für unsere Dampfboote durch die Touren auf den niederländischen Gewässern nicht viel Gutes erwarten und man ist daher auf die mit so vieler Liberalität von unsern, sonst so zähen Nachbarn uns plötzlich gebotene Wohlthat nicht sonderlich gespannt. — Am gestrigen Abend hatten an der hiesigen Rheinschiffbrücke Versuche mit einem besonderen Beleuchtungsapparate im Beisein des zu Tausenden herbeigeströmten Publikums statt. Derselbe ist in einem einige Fuß hohen und

breiten Häuschen auf diesseitigem Ufer hinter der Brückengelderhebungsstätte aufgestellt und verbreitete eine solche Helle, daß man auf der ganzen Brücke sowohl, als eine ziemliche Strecke weit auf dem Strombette die Gegenstände ganz deutlich erkennen konnte. Auf dem jenseitigen Ufer aber brachen sich die Lichtstrahlen an den Häusern von Ehrenbreitstein und an den Wänden der Berge dergestalt, daß diese in der Helle des Tages erglänzten und man daselbst im Stande war, auch die kleinste Schrift zu lesen. Der Apparat ist zunächst darauf berechnet, für den Fall, daß bei Nachtzeit durch ein antreibendes Floß oder Fahrzeug die Brücke in Gefahr kommen sollte, solche augenblicklich eine gewisse Zeitlang so beleuchten zu können, daß auf der Stelle und gleichzeitig mit einer großen Menschenmasse die nöthige Arbeiten zum schleunigen Abfahren derselben können vorgenommen werden. Derselbe möchte aber auch, im Falle die Festung im Belagerungszustand sich befindet, gebraucht werden können. Der Beleuchtungsstoff scheint von gleicher Art, wie der der Leuchtkugeln zu sein.

Miszellen.

Die gefangene Fürstin.

Unter den Gefangenen die wir, sagt ein Berichterstatter über den Tscherkessenkrieg auf dem früher geschilderten Streifzuge gemacht hatten, befand sich ein junges Mädchen aus der Familie eines der bedeutendsten Häuptlinge der Abasechen. Diese erhielt beim Rückzug ihr eigenes Pferd und einen zuverlässigen Tscherkessen zum Führer, dem der General die Obhut seiner Gefangenen dringend auf die Seele band. Die ganze Gestalt des Mädchens war von einem großen weißen Tuch umhüllt, so daß nichts von ihr sichtbar war, als ihre großen blauen Augen, die sie oft wehmüthig nach den Bergen zurückwandte. Ihre Umgebung würdigte sie keines Blickes, und schien keineswegs niedergeschlagen, sondern ritt in steifer Haltung schweigsam den andern Gefangenen voraus. Ihr Benehmen fiel dem General auf; er traute der Schönen nicht, und befahl dem Führer nochmals sie nicht einen Moment aus den Augen zu lassen. Nachdem wir mehrere weniger bedeutende Bergströme glücklich hinter uns hatten, kamen wir an die Choobse, deren stark angeschwollener Strom seine hochschäumenden Wogen brausend ins Thal hinabrollte. Mit Mühe ward eine Furt gefunden, wo das Wasser den Pferden nur bis zur Mitte des Sattels reichte. Die Vorhut kam glücklich hinüber; als aber die Artillerie folgte, fielen ein Pulverkarren und eine der Kanonen ins Wasser. Es kostete mehrere Stunden angestrengter Arbeit diese wieder heraus und ans andere Ufer zu schaffen. Inzwischen war weiter oben eine zweite Furt gefunden worden, wo man, um nicht unnöthigerweise noch mehr Zeit zu verlieren, alsbald die Gefangenen hinüberbrachte. Wir blieben an der untern Furt, und unsere Aufmerksamkeit war noch auf die gesunkene Kanone gerichtet, als wir einen kurzen Schrei vernahmen und gleich darauf einen weißen und hinter diesem einen dunkeln Körper blitzschnell auf der schäumenden Fluth vor uns vorbeischießen sahen. Es waren die Abasechenfürstin und ihr Führer. Sie hatte sich mitten im Strom vom Pferd ins Wasser gestürzt. Glücklicherweise theilte sich die Choobse ein wenig weiter abwärts in zwei Arme, deren einer, in welchen die Schwimmenden getrieben wurden, so seicht war, daß der Tscherkesse mit den Füßen Grund fassen und so sich selbst und die ihm Anvertraute retten konnte. Er war dem Untergang schon sehr nahe gewesen, denn als er die Schwimmende einholte und ergreifen wollte, stieß sie ihn heftig zurück und wollte ihn, als er nicht abließ, mit sich in die Tiefe ziehen; es gelang ihm mit Mühe sich loszumachen und die Widerstrebende an ihren langen Haaren festzuhalten. Nachdem der Tscherkesse Grund gefaßt hatte, ward sie von jener seichten Stelle aus ans andere Ufer hinüber geschafft. Hier stand sie nun wie eine Herme, ohne Schleier, die Hände auf der Brust gekreuzt, das nasse Gewand fest an ihrem Körper anliegend — ein wunderschönes Mädchen mit niedergeschlagenen Augen, blond, bleich bewegungslos, nur daß sie von Zeit zu Zeit das triefende, um die Schultern herabhängende Haar mit der Hand aus der Stirne strich. Es war ein unvergeßlicher Anblick; und trotz der großen Aufregung nach so mancher kaum überstandenen Gefahr herrschte plötzlich die größte Stille im ganzen Kreise der Männer, der sich um das schöne Heldenmädchen versammelt hatte. Nachdem General S. eine Weile stumm die Augen auf sie geheftet hatte, wandte er sich an einen der uns ergebenen Häuptlinge und fragte ihn, wie viele russische Gefangene der Feind wohl für das Mädchen geben würde. „Sechs" war die Antwort. — „Nimm sie, und bring mir die Russen morgen." Der Häuptling drückte seine rechte Hand an die Stirne und küßte sie — der gewöhnliche Gruß der Tscherkessen. Dann schwang er sich auf sein Pferd, ließ die Freigegebene auf ein anderes heben, ergriff dessen Zügel und führte sie wieder zurück über den Fluß. Von ihr — kein Blick des Dankes; nur als sie sich zum Wegreiten wandte, maß sie mit ihren schönen Augen den General von Kopf bis zu den Füßen, und wieder eingehüllt verschwand sie bald unsern Blicken. Die sechs russischen Gefangenen wurden, wie sichs nach dem gegebenen Wort des Häuptlings von selbst verstand, am nächsten Morgen richtig abgeliefert.

Ein schreckliches Erwachen.

Zu Anfang Novembers wollte der Herzog von L. für einige Tage von Paris auf sein Landgut in der Normandie reisen. Vor zehn Jahren würde er zu diesem Zweck Extrapost genommen haben; heutzutage muß er sich der Eisenbahn von Paris nach Rouen bedienen, wenn er nicht hinter dem reisendem Publikum zurückbleiben will. Um sich aber nicht mit denselben zu vermischen setzte er sich in seinen bequemen Reisewagen und ließ diesen auf einen Waggon setzen. Hier schlief er ganz behaglich ein, während seine Reisegefährten wachten oder minder behaglich schliefen. Wie aber Alles ein Ende nimmt und zuweilen mit Schrecken, so auch der Schlaf des Herzogs. Nach einiger Zeit erwachte er und war erstaunt, sich in einer egyptischen Finsterniß zu finden. Daß er sich auf die Eisenbahn begeben hatte, erinnerte er sich; dazu schien aber nicht die Grabesstille zu stimmen, die er um sich bemerkte. Er rief zum Schlag heraus seinem Diener zu, und fragte, wo sie denn seien. Der Diener hatte ebenfalls geschlafen und wußte nicht mehr als sein Herr. Beide riefen, erhielten aber keine Antwort. Endlich überzeugten sie sich, daß sie sich in dem Tunnel von Nollebrise befanden, wo ihr Waggon, durch einen Zufall von dem Zug abgelöst, stehen geblieben war. In diesem Augenblick hörten sie eine Lokomotive heranbrausen und machten sich gefaßt, sammt ihrem Wagen zerschmettert zu werden. Nach einigen Augenblicken hielt die Maschine an und die Stimme des Führers verkündete, daß man gekommen sei, den zurückgelassenen Waggon nachzuholen.

Mannichfaltiges.

General Heideck liegt seit mehreren Tagen ernstlich krank in München darnieder.

Der geschickte Münchner Theatermaschinist Schütz hat Urlaub erhalten, um einer Einladung des Generalintendanten v. Küstner nach Berlin zu folgen, woselbst in dem neuerbauten Opernhaus die Maschinerie nach dem Muster der Münchner Bühne eingerichtet werden soll.

In Regensburg wurde am 24. Nov. eine bedeutende Quantität gefälschten Hopfens, israelitischen Hopfenhändlern gehörig, von der Polizei konfiszirt und vernichtet.

Das Militärhospital in Mannheim ist seit einiger Zeit mit einer ungewöhnlichen Anzahl Kranker angefüllt; sie beläuft sich auf 68. Die Nervenkrankheit ist vorherrschend; mehrere noch ganz junge Soldaten sind in den letzten Tagen derselben unterlegen.

In diesem Augenblick macht in Berlin eine Verlassenschaftssache großes Aufsehen. Ein ehemaliger Proviantmeister, der wahrscheinlich sein von Natur aus nicht undankbares Ge-

schäft nicht unbenutzt gelassen hatte, erkaufte vor Kurzem gegen baares Geld eine große Anzahl Staatsschuldscheine, unter ihnen 11 zu 500 Rthlr., auch einen Pfandbrief zu 1000 Rthlr. Gold ꝛc. Nach seinem bald darauf erfolgten Tode findet sich aber keine Spur dieser höchst werthvollen Papiere. Seine Haushälterin, die man in Verdacht hat, dieselben beseitigt zu haben, ist zur Untersuchung gezogen. Andererseits glaubt man Ursache zu haben, daß sie der Verstorbene, der kinderlos und ein Mann von bizarrem eigensinnigen Charakter war, selbst beseitigt hat, weil er den Genuß oder den Besitz Niemanden gönnte. Ein solches Amortisationsverfahren mit Staatspapieren wäre gewissermassen eine neue Art und Weise patriotische Gesinnungen an den Tag zu legen.

Nürnberg den 27. Nov. 1843.

Das hiesige Theaterpublikum hat gestern Abend ein strenges Gericht über die Direktion ergehen lassen. — Castelli's „Zwischen Himmel und Erde" wurde nicht allein ausgezischt, der arme Direktor mußte sich überdies bequemen vor der grausamen Versammlung zu erscheinen und über den begangenen Mißgriff so gut es gehen wollte, sich zu rechtfertigen. Eine derartige Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, bei der Ankläger und Richter in einer Person oder vielmehr in einer Masse erscheint, ist indessen ein nicht sehr unparteiisches Gericht, das schwerlich dem Angeklagten gestattet hätte, Alles das zu sagen, was zu seiner Rechtfertigung geltend gemacht werden kann; einer rückhaltlosen Stimme möge daher es nicht verübelt werden, wenn sie einen andern Weg der Oeffentlichkeit einschlägt, um darauf hinzudeuten, daß die falsche Richtung, die seit Jahren unser deutsches Lustspiel genommen hat, in der Anerkennung zu suchen ist, welche die triviale Beredsamkeit eines Staberl und die Hausknechtsphilosophie eines Weinberl zunächst in Wien und München gefunden hat und die auch auf unserer Bühne bereits so weit geht, daß es um der Liebling des Publikums zu heißen, für den Komiker genügend ist, die Rolle des Possenreißer zu übernehmen. — Soll nun der gestrige Vorfall als erster Schritt gelten für eine Rückkehr zum Bessern, so begrüßt Einsender dieses denselben mit Beifall, im Gegentheil aber könnte er nicht unterlassen, die auffallende Inkonsequenz jener Kunstrichter zu beklagen, welche das Richteramt mit so bewundernswerthem Muthe üben.

Wie es ist auf Erden,
Also solls nicht sein,
Laßt uns besser werden
Gleich wirds besser sein.

Bekanntmachung.

(Die wiederholte Verpachtung von 4¼ Tagwerk Wiesen betr.)

Vom Magistrat der königl. bayerischen Stadt Nürnberg

werden 4¼ Tagwerk Wiesen bei Veldhof, das Mausgeyerlein genannt, zur hiesigen Peter und Paul Siechkobel Stiftung gehörig, nachdem in dem am 9. Nov. d. J. angestandenen Verpachtungstermin ein annehmbares Pachtgebot nicht gelegt worden ist, hiemit

auf den 14. künftiges Monats Vormittags 11 Uhr im Bureau der Wohlthätigkeits-Stiftungen

der wiederholten Verpachtung unterstellt. Zahlungsfähige Pachtliebhaber werden eingeladen, sich in diesem Termine einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Nürnberg den 18. Nov. 1843.

Bestelmeyer.

Löhner.

Anzeigen.

Trauerfall.

Verehrten Anverwandten und Freunden widmen wir die Traueranzeige von dem gestern Nachts erfolgten Tod unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwester, der

Frau Babette Sörgel, geb. Roth,

und bitten um stille Theilnahme.

Nürnberg und Gostrees den 27. Nov. 1843.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Empfehlung.

Frische Schellfische, holländische Vollbücklinge und Cervelat-Jagdwürstchen 5 kr. das Stück, sind wieder zu haben bei

Carl Chr. Fiserius.

Allgemeine Renten-Anstalt in Stuttgart.

Der unterzeichnete Agent der Renten-Anstalt in Stuttgart ist von der Direktion dieser Anstalt beauftragt, bekannt zu machen, daß der Schluß des 11ten-Jahres-Vereins auf den 31. Dezember festgesetzt ist, und demnach für denselben noch bis dahin Einlagen sowie Zuzahlungen zur Einsendung von ihm angenommen werden.

Nürnberg den 27. Nov. 1843.

Georg Friedr. Brunner.

Anerbieten.

Ich habe 24 Eimer 22ger, und 60 Eimer 27ger Wein, Rödelseer Gewächs, als Most selbst gezogen und gut erhalten, im Herrenkeller liegen und wünschte solche an einen Käufer um sehr billigen Preis abzugeben, wenn nicht? so gebe ich sie auch in kleinen Abtheilungen, unter Gebinde jeder Größe. Die Prüfung am Faß — Vormittags von 9 bis 11, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Mit äußerst billigen Preisen beabsichtigt schnelle Abnahme

C. W. Krakow.

Zur Nachricht und Empfehlung.

Vermöge hohen Reskriptes einer königl. Regierung von Mittelfranken d. d. Ansbach den 25. Okt. 1843 wurde mir die Erlaubniß ertheilt, die Zahnheilkunst in ganz Mittelfranken auszuüben, was ich mit Genehmigung eines hochlöblichen Magistrats einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiesiger Stadt hiemit zur Kenntniß bringe und mich während meines Aufenthalts dahier, sowohl im Ausziehen, Reinigen, Plombiren ꝛc., als auch im Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse, bestens empfehle.

Nürnberg den 26. Nov. 1843.

Georg Schmidt, prakt. Zahnarzt und Magister chirurgiae etc., wohnhaft L. 165. der Oberwöhrdstraße.

Gesuch.

Ein kleines auf der Sebalder Seite liegendes Haus wird baldigst zu miethen gesucht in S. 918. der Bindergasse III. Etage.

Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 29. Nov. Zum Vortheil des Komikers Anton Barry. Zum Erstenmale: Das Geheimniß des grauen Hauses, oder: Glück, Mißbrauch und Rückkehr. Lokalposse mit Gesang in 5 Aufzügen von Joh. Nestroy. Musik von Kapellmeister Müller.

Fremden-Anzeige.

Vom 26. Nov.

(Rothe Roß.) Hr. Fürst v. Wrede, v. Reichenschwand. Hr. Dr. Hagnesdons, v. England. Hr. Cnermel, Rent. v. Paris. Hr. Stiglmüller, Kfm. v. Würzburg.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. de Reute-negro, m. Gem. v. Madrid. Mad. Sommer, m. Sohn v. Erlangen. Fräul. v. Junker, v. Regensburg.

(Strauß.) Hr. Graf v. Waldeck, Rent. v. Wien. Hr. Seeling v. Hohenstein, Hr. Zapp v. Elberfeld, Hr. Aschenbach v. Münden, Hr. Müller v. Frankfurt, Hr. Traub v. Marseille, Hr. Lichtenberg v. Aachen, Hr. Lichtenberg v. Mainz, Hr. Hauser v. Pückeswagen. Hr. Wolf v. Braunschweig u. Hr. Wagner v. Glauchau, Kflte. Hr. Bakt, m. Gem. Maschinist v. Mainz, Hr. Lindner, Stud. v. Kassel.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Kreid, Lieut. v. Bamberg. Hr. Braun, Kfm. v. Dinkelsbühl. Hr. Wimmer, Fbkl. v. Aachen. Hr. Friedrich, Priv. v. Landsberg.

(Rothe Hahn.) Frhr. v. Weinisch, Gutsbesitzer u. Hr. v. Rondie Part. v. Wien.

(Mondschein.) Hr. Weißland, m. Gem. Gastw. v. Spalt. Hr. Schönederg, Pferdeh. v. Rorschach.

Einrückungsgebuhren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 333. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 29. November 1843.

Spanien.

Nachstehende telegraphische Depeschen sind am 24. Nov. in Paris veröffentlicht worden:

1. Perpignan, 21. Nov. Barcelona hat vorgestern kapitulirt; die Truppen der Königin sind gestern daselbst eingerückt; die Bedingungen der Uebergabe sind ungefähr dieselben, wie die, welche den Insurgenten von Saragossa bewilligt wurden. (Den Tag vor der Uebergabe soll die Stadt noch von den unbändigsten Insurgentenhaufen geplündert worden sein.)

2. Barcelonette, 20. Nov. Die Insurgenten, da sie sahen, daß ein allgemeiner Angriff (auf Barcelona) nahe bevorstehe, haben seit zwei Tagen Kommission auf Kommission an den Generalkapitän Sanz abgeordnet, um eine bessere Kapitulation zu erlangen, als die, welche man ihnen am 11. Nov. angeboten hatte. Der Generalkapitän hat weitere Zugeständnisse gemacht; dieselben sind motivirt durch den allgemeinen Wunsch, die Regierung der Königin Isabella mittelst eines großen Akts der Milde und Versöhnung inaugurirt zu sehen. Die Truppen rücken in diesem Augenblick in die Stadt. Die Blokade bleibt noch drei Tage beibehalten. Die kompromittirten Häupter (Insurgentenchefs), welche der Generalkapitän bezeichnet hat, werden sich auf ein französisches Fahrzeug einschiffen, das sie nach Port-Vendres bringen soll.

3. Barcelona, 22. Nov. Die Truppen der Königin haben ohne Schwierigkeit Besitz genommen von allen Posten dieser Stadt; der Generalkapitän hat gestern eine neue Munizipalität ernannt und installirt. Da die bewaffneten Milizen Exzesse gegen die Militärs begangen und aufrührerisches Geschrei erhoben haben, so ist heute Vormittag ein Bando erlassen worden, das die Entwaffnung aller Einwohner von Barcelona anordnet. Diejenigen, welche ihre Waffen nicht innerhalb sechs Stunden abgeben, sollen mit dem Tode bestraft werden. Die Mitglieder der Junta und etwa hundert Offiziere der Freikorps oder Nationalmilizen gehen heute nach Frankreich ab, und zwar auf dem Cameleon oder dem Phenicien; sie sind mit Pässen vom Generalkapitän versehen.

4. Bayonne, 22. Nov. Ein k. Dekret verfügt die Erneuung der Munizipalitäten (Ayuntamientos) nach dem bestehenden Gesetz.

England.

London, 22. Nov.

Die Times sagt: Rußland ist entschlossen, fortan weder direkt noch indirekt an den griechischen Angelegenheiten Theil zu nehmen. Hr. v. Brunow hat seinen Kollegen in London kund gethan, daß er, nach dem Willen seines Souveräns, von der Konferenz zurücktreten müsse, und eine ähnliche Kundmachung erließ am 12. Hr. Kiffeleff in Paris an Hrn. Guizot. Diese Ankündigung war von einer Note des Hrn. v. Nesselrode begleitet, welche die Beweggründe des Kaisers zur Ergreifung dieses Entschlusses erläutert. Hr. v. Nesselrode erklärt darin, daß der Kaiser über die letzte Revolution in Griechenland, weil sie beweise, daß die Griechen seine väterliche Sorgfalt für ihr Land mißachtet hätten, höchst ungehalten und daß er deshalb entschlossen sei, von der Konferenz zurückzutreten und sich aller Einmischung in die Angelegenheiten Griechenlands zu enthalten. Hr. v. Nesselrode erklärt ferner, daß Rußland, obgleich zwischen den beiden Ländern wegen der Aehnlichkeit ihres religiösen Glaubensbekenntnisses eine bedeutende Verwandtschaft bestehe, niemals die Opposition gegen den Thron des Königs Otto unterstützt oder irgend einer Partei das Recht verliehen habe, sich die russische Partei zu nennen. Schließlich gibt Hr. v. Nesselrode im Namen des Kaisers die förmliche Erklärung, daß, falls der Thron von Griechenland jemals durch Abdankung, Revolution oder sonstige Ursache erledigt werden sollte, Se. Maj. nimmer beabsichtige, noch jemals zugeben würde, daß dieser Thron durch einen Prinzen aus seiner Familie besetzt würde.

Es stellt sich nun allmählich immer klarer heraus, daß die englische Regierung in dem Prozesse gegen O'Connell den Kürzern ziehen muß. Die Fehler, die vorgefallen sind und O'Connell und seine „Mitverschworenen" in eine so günstige Lage bringen, werden daher von Vielen so gedeutet, als ob sie von der Regierung absichtlich veranlaßt worden, um der Sache ein Ende zu machen. Es wäre das immerhin möglich, denn einer der schlagendsten Einwürfe O'Connells gegen unkonstitutionelle Maßregeln war der: „Aber Ihr habt ja die konstitutionellen, die ordentlichen Gerichte nicht versucht, wie könnt Ihr da von unkonstitutionellen Zwangsmaßregeln sprechen?" Auf diesen Einwurf hat jetzt die Regierung eine Antwort und kann sagen, daß mit den ordentlichen Gerichten nicht gegen O'Connell auszukommen ist; doch glaubt man kaum, daß die letzten Ursachen so tief liegen. Die Regierung würde es sehr gern gesehen haben, wenn die Jury O'Connell ohne viele Umstände zu ein paar Monaten oder Jahren Gefangenschaft verurtheilt hätte; dann würde O'Connell entweder ruhig im Gefängnisse seinen Zauber eingebüßt, oder auch diese Bestrafung das Volk zum Ausbruche gebracht haben. Beides hätte dem friedlichen Agitator, dem Tod drohenden Wurme am Herzen Englands, ein Ende gemacht. Die Formfehler selbst erklären sich sehr einfach. Die englische Gesetzgebung ist ein Chaos, in dem man ohne viel Mühe Statute für und gegen alle möglichen Grundsätze und Formen findet. So oft in ganz England ein Mann, der die guten Advokaten, die besten Chikaneurs der Welt, bezahlen kann, einen Prozeß hat, hängt es von ihm ab, denselben in die Länge zu ziehen. Es ist ein ganz gewöhnliches Kunststückchen, daß der Reichere seinen ärmeren Gegner zu Tode und zum Bankerot prozessirt. Die Beispiele von Kriminalprozessen, wo die Angeklagten sich ebenfalls aufs Chicaniren legten, sind nicht selten. Somit sind die Ereignisse in Dublin ganz einfach und natürlich, und wo dies der Fall ist, ist es nicht immer klug, sie sich verwickelt darzustellen. Es ist nicht

uninteressant zu sehen, welche Gesichter die englischen Parteien zu diesen Gestaltungen machen. Fast keine gibt es, die nicht ihren Sündenbock hätte. Die Regierungstories werfen alle Schuld auf Hrn. Smith, den Generalanwalt. Er war bisher ein sehr geachteter und achtbarer Rechtsgelehrter und büßt — die Folgen seiner Stellung. Die Hochtories schonen selbst Sir Robert Peel nicht und denken, er sei an Allem Schuld; die Whigs sangen: Lord John Russell würde ein Universalmittelchen für alle sozialen Krankheiten Englands sein. Keiner aber fragt sich so recht, ob die Ursache nicht etwas tiefer, nicht in den inländischen Verhältnissen, mehr als in den Fehlern aller Regierungsbeamten liege? Käme man zu diesem klaren Bewußtsein, dann wäre am Ende noch Rettung möglich; aber es ist so der Menschen Art, stets für die Krankheit, die sich heute zeigt, wie tief sie auch in der Konstitution des Kranken liegt, einen Luftzug oder einen Schluck Wasser oder Wein als die Ursache anzugeben. Der Doctor Pill (wie Peel oft genannt wird, weil er als Oppositionsleiter einst sagte, daß er sein Mittel für die Krankheit Englands nicht geben werde, bis er den Lohn, das Portefeuille erhalten hätte) aber ist kein zulänglicher und geschickter Doctor. Darüber ist alle Welt einverstanden.

Die Times sagt: Auf den militärischen Pensionslisten stehen gegenwärtig 95,000 Pensionäre, wovon 20—30,000 erst 40 bis 50 Jahre zählen und nach ihrer Körperkraft und Gesundheit recht wohl geeignet sind, im Nothfalle Veteranenbataillone zu bilden. Kraft der im vorigen Jahre vom Parlament angenommenen Bill hat der Herzog von Wellington das Königreich in 40 Pensionsdistrikte getheilt und dieselben unter die Aufsicht erfahrner Offiziere gestellt. Die Zahl der Pensionäre unter dem Befehle eines Kapitäns ist auf 700 bis 1000, unter einem Lieutenant auf 500 bis 600 festgesetzt; sie empfangen ihre Pension von diesen Offizieren und müssen stets bereit sein, in aktiven Dienst zu treten, sobald sie von dem befehligenden Bezirksoffizier dazu aufgeboten werden. Die Organisation dieser Pensionäre ist dem Major Tulloch vom Kriegsbureau übertragen, welcher Stabsoffiziere auf halbem Solde mit der Inspektion beauftragt hat. Durch diese Vorkehrungen steht der Regierung ein dienstfähiges Reservekorps von 20,000 Mann zu Gebote, welches dem Lande, so lange es nicht zum Dienste aufgerufen wird, keine Extrakosten verursacht. Die Pensionäre in Irland sind unter 11 Inspektionsbezirke vertheilt.

Aus Dublin wird unterm 20. Nov. berichtet: Der amtliche Bericht gibt den Ertrag der hiesigen Einsammlung des O'Connelltributs auf 4059 Pf. St. an. Einige Berichte über die Einsammlungen in der Grafschaft ergeben ebenfalls bedeutend höhere Beträge, als in den früheren Jahren. — Die Gesundheit des Generalanwalts scheint unter der gehäuften Arbeit und der geistigen Spannung, welche der Staatsprozeß ihm auferlegt, bedeutend zu leiden, und seine Freunde sind seinetwegen in ernster Besorgniß. Gestern mußte er sich Blutegel setzen lassen, und sein kränkliches Aussehen fiel heute im Gerichtshofe, wo übrigens nichts Wichtiges vorging, allgemein auf. Es war eine Motion in Sachen der Königin gegen O'Connell angekündigt; sie wurde aber nicht vorgebracht. O'Connell, der nebst den andern Angeklagten auf die Vorladung der Kronbeamten erschienen war, kehrte daher sogleich in den Repealverein zurück. Morgen werden die Angeklagten ihre Erwiederungen auf die Einwendungen des Generalanwalts zu Protokoll geben.

Frankreich.

Paris, 24. Nov.

Eine am 22. Nov. in Marseille eingegangene telegraphische Depesche ist nachstehenden Inhalts: Algier, 20. Nov. Der Generalgouverneur an den Kriegsminister. Am 11. d. M. hat der General Tempoure bei Malah, 40 Lieues südwestlich von Mascara, das Lager des Kalifa Sidi-Embarack-Ben-Allah erreicht, der im Begriff war, südwestlich von Tlemecen zu Abdel Kader zu stoßen. Seine Streitkräfte, bestehend aus allen Ueberresten der verschiedenen Bataillone Infanterie und einem Theil der Kavallerie des Emirs, sind fast ganz aufgerieben worden; 400 Mann blieben todt auf dem Platz und 300 wurden gefangen genommen. Der Kalifa Sidi-Embarack ist im Gefecht umgekommen; man hat seine Waffen nebst drei Fahnen nach Algier gebracht.

Belgien.

Brüssel, 23. Nov.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer zeigte der Präsident an, daß die Adressedeputation vom Könige empfangen worden sei, worauf er folgende Antwort des Königs verlas: „Meine Herren! Ich freue mich über den Schwung, den Sie Ihren Debatten geben. Weniger als acht Tage haben hingereicht, um Sie in Stand zu setzen, die Arbeiten der Session zu beginnen. Dieser Anfang verspricht die glücklichsten Resultate. Ich danke Ihnen für die Gesinnungen, die sie mir ausdrücken. Der Patriotismus der Repräsentantenkammer ist mir bekannt, und ihre Mitwirkung wird mir, ich weiß es, nie bei allem fehlen, was, unter dem Schutze unserer volksthümlichen Institutionen, zur moralischen und materiellen Verbesserung des Landes wird beitragen können."

Durch k. Beschluß vom 20. d. soll eine Statue Gottfrieds von Bouillon zu Pferde auf einem der öffentlichen Plätze von Brüssel errichtet werden. Der Bildhauer Eugen Simonis zu Brüssel ist mit der Ausführung dieses Denkmals, das von kolossaler Größe sein, in vier Jahren vollendet und während der Septemberfeste 1847 eingeweiht werden soll, beauftragt und erhält als Preis die Summe von 90,000 Fr.

Niederlande.

Haag, 21. Nov.

Man versichert, das Defizit, welches man decken will, belaufe sich auf nicht weniger als 30 bis 35 Mill. Gulden, unser interimistischer Finanzminister, Hr. von Hall, der ein Anhänger der großen Mittel ist, beabsichtigt nichts weniger, als dieses Defizit mit einem Schlage vermittelst einer Auflage auf jedes Eigenthum zu decken.

Arnheim, 21. Nov.

Das Gericht hat heute sein Urtheil in dem durch das öffentliche Ministerium gegen den Herausgeber der „Arnheimer Courant" in Betreff einiger in diesem Blatte veröffentlichten Artikel verhängten Prozesse erlassen. Das Gericht hat erklärt, daß in den beschuldigten Stellen der Verfasser sich nur mit Mäßigung des Rechts, welches das Grundgesetz allen niederländischen Bürgern sichert, bedient hat; ferner, daß in den angeführten Thatsachen, weder ein Verbrechen noch Vergehen, noch eine Uebertretung liege, und ihn demzufolge von jeder Verfolgung in dieser Hinsicht freigesprochen.

Griechenland

Briefe aus Athen vom 12. Nov. berichten, daß die Eröffnung der Nationalversammlung auf den 28. d. verschoben worden, angeblich weil keine hinlängliche Anzahl von Deputirten in Athen eingetroffen sei. Die Zahl der Volksrepräsentanten ist 220, zur Fassung gültiger Beschlüsse ist die Anwesenheit von zwei Dritteln dieser Zahl erforderlich. Da nun bereits seit der Ankunft der Repräsentanten der Inseln die erforderliche Zahl vorhanden ist, so müssen andere Ursachen jene Prorogation veranlaßt haben. — Die in Mesolonghi ausgebrochenen unbedeutenden Ruhestörungen sind bereits beigelegt. — Der dem König zur Durchsicht vorgelegte Entwurf der griechischen Charte ist eine Nachahmung der belgischen; sie adoptirt zwei Kammern.

Vor einigen Tagen ist die provisorische Ordonnanz über die Organisation der Nationalgarde durch das ganze Königreich erschienen. Dienstpflichtig sind alle Bürger von 20—50 Jahren, welche entweder Immobilien besitzen, oder überhaupt direkte Steuern zahlen, oder das Denkzeichen des Befreiungskampfes tragen. Die Organisation der Nationalgarde beginnt in Athen und wird sich von da allmählig über die Provinzen des Reichs erstrecken. — Man ist eifrig mit dem Bau eines Kordons

von Wachthäusern rings um die Hauptstadt beschäftigt, wie es scheint, in der Absicht, jeden Handstreich gegen dieselbe von Außen her unmöglich zu machen. — Der bekannte Zeitungsschreiber und Libellist Sophianopoulos hatte an Theodor Grivas, welcher sich in Missolonghi befindet, im Namen seiner Frau schreiben lassen, daß er nicht anders als in Begleitung von 500 Palikaren zur Nationalversammlung kommen möge. Dieser Brief ward aufgefangen, und das Ministerium erließ an den Gouverneur der Hauptstadt unverzüglich den Befehl, denselben arretiren zu lassen. Da aber dieser, wie es scheint, vorsätzlich mit der Ausführung dieses Befehls zögerte, so gelang es Sophianopoulos, nach dem Piräus zu entkommen und sich auf ein französisches Schiff zu begeben. Der Gouverneur wird zur Strafe seiner Zögerung nach Korinth versetzt, was ihn bewog, seine Entlassung zu nehmen. Der neu ernannte Gouverneur ist A. Ch. Anargyros.

Deutschland.

Daß die deutsche Rechtspflege großer Reformen bedarf, wenn sie ihrer Bestimmung schneller und zugleich gründlicher Handhabung der Gesetze zum Schutz der Person und des Eigenthums entsprechen soll, ist jetzt so ziemlich überall anerkannt. Das Bestreben für Einführung solcher Verbesserungen zeigt sich auch überall mehr oder minder lebhaft und thätig; nur in der Wahl der Mittel, der Art und Zeit ihrer Anwendung ist man noch vielfach uneinig. Fortschritte, deren Einwirkung auf die andern deutschen Länder nicht ausbleiben kann, stehen in Baden und Würtemberg von den nächsten Ständeversammlungen zu erwarten, auch in Bayern hat der letzte Landtagsabschied neue Hoffnungen hiefür geweckt. Inzwischen bietet die Rechtspflege in Rheinpreußen interessante Vergleichungspunkte dar. Die Rede, mit welcher kürzlich der Generalprokurator Berghaus in feierlicher Versammlung aller Justizbehörden zu Köln das Justizjahr $18^{43}/_{44}$ eröffnete, sagt u. A.: „Beim rheinischen Appellationshofe sind von den im abgelaufenen Justizjahre anhängig gewesenen 1393 Zivilprozessen nur 87 unbeendigt geblieben — eine Anzahl, kaum ausreichend die drei Senate des k. Gerichtshofs während eines Zeitraums von drei Wochen zu beschäftigen. Kein Gerichtshof des In- und Auslandes wird bei einer Einwohnerzahl von mehr als zwei Millionen eines ähnlichen Resultats sich rühmen können. Die acht zum Appellationshof ressortirenden Landgerichte haben in ihrer Thätigkeitsentwickelung gleichsam gewetteifert, und obgleich bis zum Anfang des vorigen Monats bei denselben nicht weniger als 11,827 Zivilprozesse anhängig gewesen sind, so waren deren doch 10,501 bereits abgemacht.“ — Mit der Zunahme des Handels haben sich die Geschäfte des Handelsgerichtes vermehrt, aber die Ausdauer seiner Mitglieder bei Führung ihres Ehrenamtes ist dieselbe geblieben zur Beförderung des Handels selbst durch prompte Justizmittheilung. — Von den 123 Friedensgerichten erhalten alljährlich weit über 100,000 Zivilsachen und ebenso viel polizeigerichtliche Strafsachen ihre Erledigung, und wie vortheilhaft die Fabrikengerichte einwirken, mag aus dem Umstande hervorgehen, daß der größte Theil der vorkommenden Streitigkeiten ohne weitere Prozedur gleich im Entstehen durch Vergleich abgemacht worden ist. — Die zuchtpolizeilichen Fälle hatten sich zwar vermehrt, aber die eigentlichen Verbrechen sich merklich vermindert, der Anklagesenat hat nur in 374 Fällen auf das Kriminalverfahren erkannt. Das Institut des Geschwornengerichtes hat fortwährend jenen unwandelbaren Sinn für Gerechtigkeit und jene Unbefangenheit in seinen Entscheidungen an den Tag gelegt, wie die Wichtigkeit seines Berufs und das Interesse der bürgerlichen Gesellschaft, sowie jenes der Angeklagten solche in Anspruch nimmt. Die Gesammtzahl der zu seiner Entscheidung gebrachten Sachen besteht in 368 Kriminalprozeduren. Ueberhaupt hat die rheinische Justizverwaltung auf glänzende Weise die allseitige Thätigkeitsentwickelung und die Vortheile der rheinischen Justizverfassung bestätigt. Sehr treffend führte der Redner das Wort eines hohen Staatsbeamten an: Wenn Deutschlands Kaiser statt der Visitationen des Reichskammergerichts das mündliche Verfahren eingeführt hätten, würde ein einziges Jahr mehr geleistet haben, als in mehreren Dezennien vom ganzen Kammergerichte geschehen. Mit der größten Entschiedenheit spricht sich dann dieser anerkannt ausgezeichnete Jurist und Staatsbeamte dafür aus, daß Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege alsbald Gemeingut von ganz Deutschland werden möge. Solche amtliche Nachweisungen liefern die schlagendsten Gründe für die Vorzüge jenes Prinzips des gerichtlichen Verfahrens, und man kann nur wünschen, daß Jeder, der über jene Reformfrage gründlich mitsprechen will, zuvor am Rhein selbst sehe und höre, und dann vergleiche, wie es in andern Gegenden steht oder besser stagnirt. (F. M.)

A l z e y, 24. N o v.

Die Geschwornen haben heute den Peter Fuhrmann von Büdesheim des Muttermordes, begangen im Affekt und mit Vorbedacht, für schuldig erklärt; in Folge dieses Spruches wurde er von dem Assisenhofe zum Tode verurtheilt.

Miszellen.

Die russischen Verbannten.

Die Verbannten belegt man in Sibirien, und namentlich in Tobolsk, mit der mildernden Benennung der „Unglücklichen“. Den Staats- und Majestätsverbrechern werden ihre neuen Wohnsitze stets weiter nach Osten oder gegen Norden, nach dem Eismeer zu, angewiesen, und in Tobolsk, einer westlichen Stadt, trifft man daher nur solche, welche wegen Veruntreuungen, und überhaupt wegen eines Privatverbrechens verbannt wurden. Alle „Unglücklichen“ leben innerhalb der Stadt in völliger Freiheit, nur einzelne der neu Angekommenen werden durch Polizeidiener zu Bußübungen in den Kirchen gezwungen. Die älteren treiben dergleichen zum Theil aus eigenem Hange und aus Ueberzeugung. Sie gehen von moskowitischem Luxus zu sibirischer Einfachheit oft mit wahrhaft männlichem Geiste über, lassen Bart und Haupthaar wachsen, und das Leben der Bauern und Kosacken scheint ihnen viel erträglicher, als sie früher wohl glaubten. So ist es denn begreiflich, daß schon bei den Kindern, welche sie oftmals in neuen Ehen mit den Sibirierinnen erzeugen (denn die alten sind rechtlich durch die Verbannung gelöst, und keine Frau braucht ihrem Manne über den Ural zu folgen), die Spuren des bedeutenden Glückswechsel durchaus verschwinden, und daß die Söhne russischer Adeligen sich vor den anderen so wenig auszeichnen, wie die Abkömmlinge tatarischer Fürstengeschlechter. Nur verbannte Juden widerstehen den Einflüssen ihrer neuen Umgebung länger und erfolgreicher. Sie sprechen sämmtlich deutsch. — Manche von denen, welche an dem mißlungenen Aufstande bei der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus betheiligt waren, sind nach Sibirien verbannt worden und leben seitdem im Lande zerstreut. In Beresow befindet sich der Reitergeneral Graf Gorskji und die Hauptleute Focht und Tschernilow. Bei Staatsfesten tragen sie europäische Ueberröcke, um die Spuren ehemals aufgenähter Orden zu zeigen! Es waren übrigens dort sehr verschieden gestimmte Männer nach einerlei Schiffbruch auf demselben Brette vereinigt. Nur den zwei jüngeren war der Muth gebrochen. Den ältern und härtern Kriegsmann Gorskji hatte ein tollkühner Hang zu verzweifelten Schlachten berauscht. Von den Verschwornen theils ungekannt, theils verachtet, trat er erst am Tage der Entscheidung in ihre Reihen. Zu Beresow war ihm Alles genehm, nur nicht die Hindernisse, welche der hohe Norden dem Reiterleben entgegensetzt. Er unterrichtete indeß zum Zeitvertreib Kosaken im kunstgerechten Reiten. Einige andere lebten ganz einsam und still mit ihren wackern Frauen, welche ihnen in die Einöde gefolgt waren. Daß politische oder irgend welche Verbannte für Rechnung des Staates zum Zobelfange oder überhaupt zur Jagd gezwungen wurden, wie man vielfach behaupten hört, ist ungegründet. Die, welche zu Zwangsarbeit verurtheilt sind, sieht man nur in den uralischen oder nertschinskischen Bergwerken und einigen Fabrikanstalten beschäftigt. Mehrere, später nach Tobolsk versetzte Umtriebler hatten bereits

in Nertschinsk ein härteres Strafjahr verlebt. Alle übrigen und bei Weitem die Mehrzahl russischer Verbrecher werden zur Ansiedlung verwiesen und, in so fern sie der arbeitenden Klasse angehören, zu selbstthätiger Ernährung, jedoch so, daß ihnen, wenn sie früher Leibeigene waren, nunmehr in jeder Beziehung die Lebensverhältnisse freier westeuropäischer Landleute zu Theil werden. Staatsverbrecher aber, welche auch in Rußland meist jenen Ständen angehören, die an keine Handarbeit gewohnt sind, werden zur Ansiedelung nur in die Städte Sibiriens geschickt, weil es dort leichter ist, ihnen den auf Staatskosten verliehenen Lebensunterhalt zu sichern.

Anzeigen.

Nachricht und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er sein Konditorei-Geschäft in der Bindergasse S. 915. an Herrn George Deecke käuflich überlassen hat und empfiehlt seinen Herrn Nachfolger dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens. Der verehrlichen Nachbarschaft für die bisher geschenkte Freundlichkeit verbindlichst dankend, bittet er ihm auch ferner geneigt zu bleiben.

Nürnberg den 28. Nov. 1843.

L. Winter.

Sich auf obige Anzeige ergebenst beziehend, erlaubt sich der Unterzeichnete um das seinem Vorgänger Hrn. Winter (ehemals Krauß'sches Konditorei-Geschäft) geschenkte Zutrauen hiemit geneigtest zu bitten.

Durch geschmackreiche Konfitüren und Feinbäckereien und prompte und reelle Bedienung hofft er sich jenes Wohlwollens werth zu beweisen und den ihn mit ihren resp. Bestellungen und Ankäufen von allen Arten Torten, Dessert-Konfekten und sonst ins Konditereifach einschlagenden Artikeln Beehrenden seinen Fleiß und Eifer darzulegen.

Indem er sich schließlich seiner neuen Nachbarschaft angelegentlichst empfiehlt, nennt er sich eines geehrten Publikums

Nürnberg den 28. Nov. 1843.

Ergebenster
Georg Deecke aus Lübeck.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß sie nach Maßgabe der Bestimmungen des Kap. V. Tit. VII. §. 5. der Bayreuther Landeskonstitution gegen ihren Ehemann Anton Hartnagel — vormals Apotheker zu Erlangen — auf Aufhebung der Gütergemeinschaft Antrag bei Gericht gestellt habe, und warnt Jedermann, mit ihrem Ehegatten in negotia sich einzulassen oder demselben zu kreditiren, da sie mit ihrem Vermögen für Schulden, welche derselbe kontrahirt, nicht weiter haftet.

Nürnberg den 27. Nov. 1843.

Franziska Hartnagel.

Nachricht.

Neue kandirte Pomeranzenschaalen und Zitronat pr. Pfd. 42 kr. zu haben bei

J. A. Busch, Spezereihandlung zwischen den Fleischbänken S. 41.

Kalender für 1844.

In der J. A. Enderschen Buchhandlung in Nürnberg sind erschienen und zu haben:

Schreibalmanach für das Schaltjahr 1844. Zum Gebrauch für alle Stände ꝛc. 8. Ordin. Papier unged. 16 kr. In Pappe gebunden und mit Papier durchschossen 30 kr. Auf Velinpap. unged. 20 kr. Gebunden und mit Papier durchschossen 36 kr. In Leder Ruck und Eck gebunden 45 kr.

Vier Sorten Kalender in Quarto, als:

Marcus Freund, Philemon Adelsheim, Jacob Holderbusch und Nicol. Schmidt Kalender. Geheftet 7 kr. Mit Papier durchschossen 9 kr.

Wandkalender in Steindruck, mit Ansichten auf farbigem und weißem Papier, quer Folio. 15 kr. Auf Pappe gezogen 20 kr.

Wandkalender in Buchdruck. Folio. Auf ordin. Papier 6 kr. Auf feinem Papier 8 kr.

Taschenkalender in 16. 4 kr. Auf Pappe gezogen 6 kr.

Volkskalender mit Stahlstichen und Holzschnitten von K. Steffens. 8. Berlin. broch. 48 kr.

— — deutscher, herausgegeben von J. W. Gubitz. 10r Jahrg. mit 120 Holzschnitten. 8. Berlin. broch. 48 kr.

Kalender für katholische Christen. 4r Jahrgang. gr. 8. Sulzbach. broch. 30 kr.

Kalender für Katholiken und Protestanten. gr. 8. Sulzbach. geheftet 6 kr. Mit Einnahms- und Ausgabstabellen 9 kr.

Geschäftskalender, vollständiger. gr. 4. Sulzbach. geh. 30 kr.

Hauskalender, gemeinnütziger. gr. 4. Sulzbach. geh. 12 kr. Mit Einnahms- und Ausgabstabellen 16 kr.

Volkskalender, bayerischer neuer. 42r Jahrg. 4. München. 24 kr.

Schreibkalender, gemeinnütziger. 42r Jahrg. gr. 4. Würzburg. broch. 36 kr.

Geschäftskalender, allgemeiner. 8r Jahrgang. gr. 4. Bamberg. broch. 54 kr.

Eine Auswahl kleiner Taschenkalender ordin. und fein in Safian gebunden, mit Spiegel und feinen Kupfern.

Zu verkaufen.

1001 Nacht von Dr. Weil, mit vielen Kupfern, ist gebunden und noch ganz neu zu verkaufen S. 6.

Gesuch.

Ein kleines auf der Sebalder Seite liegendes Haus wird baldigst zu miethen gesucht in S. 918. der Bindergasse III. Etage.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 25. Nov.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	42
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	24½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco FZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 29. Nov. Zum Vortheil des Komikers Anton Barry. Zum Erstenmale: Das Geheimniß des grauen Hauses, oder: Glück, Mißbrauch und Rückkehr. Lokalposse mit Gesang in 5 Aufzügen von Joh. Nestroy. Musik von Kapellmeister Müller.

Fremden-Anzeige.

Vom 27. Nov.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Baron v. Satzenhofen, v. Ansbach. Hr. Erfurth, Kfm. v. Koburg.

(Strauß.) Hr. Almenroth v. Paris, Hr. Jörg v. Mannheim, Hr. Böhm v. Gmünd, Hr. Weiß v. Köln, Hr. Weyersberg v. Solingen, Hr. Hentzel, v. Leipzig, Hr. Müller v. Lennep, Hr. Surhoff v. Chemnitz, Hr. Steigletner v. Frankfurt, Hr. Dellner v. Magdeburg u. Hr. Bamberger v. Augsburg, Kfte. Hr. Siebert, m. Sohn Sänger v. Wien. Hr. Händler, Regierungsfunktionär v. Ansbach. Hr. Memmert, Pfarrer v. Wiesendrunn. Hr. Pfeiffer, Stud. v. Wollendorf.

(Blaue Glocke.) Hr. Kapp, Oberkonsistorialrath m. Fam. v. Ansbach. Hr. Kezler, Schiffmeister v. Bamberg. Hr. Hutter, Kfm. v. Zittau. Hr. Deininger, Fabr. u. Mad. Lang v. Erlangen. Hr. Mäxendäuser, Hr. Orthmayer, Hr. Reichardt u. Hr. Conrer, Obergrometer v. München.

(Fränkischer Hof.) Hr. Barthels v. Regensburg u. Hr. Mannert v. Bamberg, Kfte. Hr. Zieler u. Hr. Plappert, Fabr. v. Pappenheim. Hr. Schrick, Prakt. v. München.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 334. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 30. November 1843.

Spanien.

Berichte aus Madrid vom 20. Nov. über die ministerielle Krisis lauten widersprechend; bald wird versichert, Lopez habe sich entschlossen, als Konseilpräsident ohne Portefeuille zugleich mit seinen bisherigen Kollegen zu fungiren, bald heißt es, Olozaga bilde ein neues Kabinet, in welches von den Mitgliedern der provisorischen Regierung nur Serrano eintreten werde.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan, 23. Nov., berichtet: Die Insurgenten im Fort von Figueras haben gestern einen Ausfall gemacht in der Richtung nach Llers; Prim hat sie zurückgeschlagen; er hat ihnen 5 Gefangene abgenommen; sein Hauptquartier ist zu Villadertran. Der Phenicien, gestern Abend von der Rhede von Barcelona abgefahren, hat heute früh neun Passagiere, worunter zwei Mitglieder der Junta, zu Port-Vendres ans Land gesetzt; er bringt 31 Spanier nach Marseille. Der Cameleon ist zu Port-Vendres erwartet; er hat zugleich mit dem Phenicien Barcelona verlassen. Vorgestern ist zu Barcelona ein neuer Stadtrath installirt worden.

England.

London, 23. Nov.

Es ist merkwürdig, — schreibt ein Korrespondent der Allg. Preuß. Zeit. — daß man jetzt, nachdem O'Connell in der Laufbahn seiner Heftigkeit aufgehalten worden, mit weit ernstlicherer Besorgniß auf Irland blickt, als vorher. Denn von dem Prozesse erwartet Niemand etwas Gutes für das Land. Die ausgedehnten militärischen Anstalten, welche die Regierung trifft und welche so weit gehen, daß man sogar den Sitz der Verwaltung, das Schloß zu Dublin, befestigt, sind zwar so weit beruhigend, daß man um so weniger an dem endlichen Triumphe derselben zweifelt; geben aber um so mehr Grund zur Besorgniß, daß ein gefährlicher Ausbruch bevorstehe. Dabei ist man allgemein mit den Verstößen sowohl, als der Leidenschaftlichkeit der Behörden bei den Prozeduren höchst unzufrieden und wünscht herzlich, man hätte sich mit der Unterbrechung der Monster-meetings begnügt, und keinen Prozeß unternommen. Inzwischen sind Gerüchte in Umlauf, die Regierung habe unbezweifelte Beweise des Hochverraths gegen O'Connell und andere in Händen, werde aber nur dann Gebrauch davon machen, wenn der jetzige Prozeß fehlschlüge. Ich meinestheils glaube kein Wort davon. Ich bin überzeugt, daß derselbe nie Hochverrath im Sinne hatte; und er ist ein viel zu geschickter und erfahrener Rechtskennet, als daß er hätte sollen aus Versehen etwas begehen können, das ihn der Form nach eines solchen Verbrechens schuldig machen könnte. Beim irländischen Volke jedoch kann ihm dieses Gerücht nur dienen. Denn erstlich wäre diesem jedes Mittel recht, das seine Lieblingsidee zu verwirklichen verspräche, und zweitens kann der Glaube, daß O'Connell sich so schwer vergangen, und die Regierung es doch nicht wage, ihn darauf anzuklagen, nur seinen Muth und seine Hoffnungen beleben. Daß aber O'Connell sich für sein Volk in so große Gefahr begeben, kann ihn nur bei demselben beliebter machen.

Der Standard berichtet aus Dublin vom 20. Nov. Abends: Im Gerichtshofe der Queens-Bench fand heute das nachfolgende Verfahren statt. Zuerst zeigte der Kronschreiber an, daß ihm so eben die Anwälte der Angeklagten die Dupliken der letztern auf die Einwendung des Generalanwalts gegen die Einreden behändigt hätten. Die erste Duplik ward verlesen und der Kronschreiber erklärte auf die Frage des Generalanwalts, daß die Dupliken der anderen Angeklagten völlig gleichlautend seien. Der Generalanwalt bemerkte sodann, daß er keineswegs wünsche, den Angeklagten unnöthige Ungelegenheiten zu machen; da sie jedoch persönlich und nicht durch ihre Anwälte ihre Einreden auf Kassation der Anklage eingereicht hätten, so halte er es nicht für in der Ordnung, wenn das Gericht ihre Duplikeu auf seine Einwendungen von einem Anwalte entgegennehme; er müsse daher die Angeklagten auffordern, die Dupliken persönlich zu übergeben. Als Hr. Ford hierauf erklärte, daß er Hrn. O'Connell, welcher den Gerichtshof verlassen habe, rufen lassen wolle, stand der Generalanwalt, um den Angeklagten gefällig zu sein, von seinem Verlangen ab, drang aber darauf, daß die Verhandlung über seine Einwendungen auf morgen früh festgesetzt werde. Hr. Ford wandte ein, daß nach einer früher befolgten Regel die Einwendungen nicht in derselben Session, worin sie vorgebracht worden, gehört werden dürften. Der Generalanwalt erwiderte, daß die angeführte Regel auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar sei und forderte den Gerichtshof auf, den offenbar blos Verzögerung und Vereitelung der Verfolgung bezweckenden Ausflüchten der Angeklagten nicht durch längere Aufschubsbewilligung behülflich zu sein, Nach langen Erörterungen entschied der Gerichtshof, daß, da die übliche Frist von 4 Tagen abgelaufen sei, der Generalanwalt mit Recht die Feststellung der Verhandlungen auf morgen fordern könne, und die Erörterung wurde demgemäß, trotz aller Einwendungen des Hrn. Ford, daß die Anwälte der Angeklagten bis dahin mit der gehörigen Begründung ihrer Dupliken nicht fertig werden könnten, auf morgen festgestellt.

Frankreich.

Paris, 25. Nov.

Der Messager erklärt die von der France gegebene Nachricht, der Graf von Paris sei gefährlich erkrankt, für ungegründet; der junge Prinz ist nur von einem leichten Schnupfen befallen, der schon wieder im Abnehmen ist. Für eben so falsch erklärt der Messager die Angabe, die Herzogin von Orleans leite nicht mehr die Erziehung ihres erlauchten Sohnes und gedenke eine Reise nach Deutschland anzutreten. — An der Börse wurde erzählt, der Graf von Eu, Sohn des Herzogs von Nemours, (geb. am 28. April 1842) liege gefährlich krank an bösartigen Rötheln.

In wenigen Wochen werden die Kammern wieder eröffnet, zahlreiche und wichtige Fragen sollen vor denselben ihre Entscheidung finden, in den verschiedenen Ministerien ist Alles bereits in voller Thätigkeit, um die nöthigen Vorarbeiten dazu zu vollenden. Indeß werden, wie gewöhnlich, die eigentlichen Arbeiten der Kammern erst gegen Ende Januar beginnen können, da der erste Monat nach ihrem Zusammentritte stets mit der Prüfung der Wahlvollmachten, der Vornahme der Wahlen des Präsidenten, der Vizepräsidenten und Sekretäre, dann der Adreßkommission in Anspruch genommen wird, und bis zur Vorlegung des Adreßentwurfs durch diese verstreichen, dann in der Regel auch 10 bis 14 Tage, worauf erst die Debatte darüber beginnen kann, die auch mehrere Tage hindurch währt. Auch diesmal wird diese Debatte lebhaft genug werden, da die Führer der Opposition dabei ihre erste ernstliche Lanze mit den Männern des Kabinets zu brechen gedenken. Von Hrn. v. Lamartine insbesondere erwartet man heftige Angriffe auf das Ministerium, er wird die Doktrinen, mit denen er bisher das französische Publikum in seinem Bien public unterhalten hat, auch von der Tribüne aus geltend machen wollen: die Zeit wird lehren, ob mit größerem Erfolge als bisher.

Der Bey von Tunis hat am 1. Nov. dem französischen Konsul Lagau und dem Kommandanten der Schiffsstation vor Tunis, Kapitän Tromelin, volle Genugthuung gegeben für das gegen diese Agenten der französischen Regierung verschuldete Benehmen. Eine Deputation, zusammengesetzt aus den ersten Beamten des Beys, hat Entschuldigungen überbracht.

Belgien.

Brüssel, 25. Nov.

Während fünf Sektionen der Repräsentantenkammer schon ihre Berichterstatter für die Zentralsektion des Budgets der Justiz ernannt haben, entschied gestern die sechste Sektion, daß es nicht statthaft sei, sich mit diesem Budget zu beschaftigen, so lange nicht der in der vorigen Session versprochene Gesetzentwurf über die Organisation der Armee vorgelegt sei. Das Marinebudget hat in den Sektionen zu bittern Bemerkungen Anlaß gegeben: einige Mitglieder haben kräftig gegen den Kredit in Betreff des Dampfbootes „British Queen" protestirt; sie haben erklärt, daß sie die Vernichtung dieses Schiffes der Fortdauer eines Kredits vorziehen würden, der nie einen Ertrag liefern könne. — In der heutigen Sitzung legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor, welcher den Zweck hat, die Stücke von 25, 10 und 5 Cents außer gesetzlichen Kurs zu setzen.

Niederlande.

Haag, 23. Nov.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden mehrere Gesetzentwürfe vorgelegt, worunter jene zur Feststellung dreier Kapitel des Budgets für 1844 und 1845, betreffs der Staatskollegien ꝛc., der Finanzen, der Marine; ferner ein Entwurf in Betreff der Ablösung und Einziehung von Schuldscheinen für 1843, wozu vor dem Ende des laufenden Jahres 300,000 fl. verwendet werden sollen.

Oesterreich.

Wien, 22. Nov.

Das kolossale Werk, die Kaiser Ferdinands Wasserleitung hier, wird nicht blos auf die Vorstädte beschränkt bleiben, sondern die Einmündung ist nun auch in die innere Stadt beschlossen worden. Die Herstellung eines Bassins, mit täglichem Zuflusse von 3000 Eimern Wasser, auf dem volkreichen Platze Freiung, ist gewiß, und zwei andere Leitungen, um das ausgedehnte Bürgerhospital und den Lobkowitzplatz zu versehen, sind beantragt. Dieses kolossale, im Anfang so vielen Anfechtungen unterlegene Werk ist eine der größten Wohlthaten für die Residenz; es liefert täglich 100,000 Eimer vom besten, brauchbarsten Wasser. Die Herstellungskosten haben sich bis jetzt auf 1,120,000 fl. K. M. belaufen. Wenn zur Zeit allerdings zum Behufe der Abtragung für die Gemeinden ein bedeutenderer Betrag entfällt, so werden die fernere Erhaltung und die Kosten des Betriebs dieser großartigen Anstalt sich nur auf etwa 1 fl. K. M. per Eimer jährlich belaufen; woran den Privatmännern für ihre Etablissements ebenfalls Theil zu nehmen vergönnt ist.

Deutschland.

München, 26. Nov.

Ein allerhöchstes Handschreiben, welches, in Anlaß der jüngsten Feier des Korbinianstages, Se. Maj. der König am 21. Nov. l. J., wegen der Feste der Landes- und Diözesanpatrone zu erlassen geruhte, lautet in seinem hauptsächlichen Inhalte, wie folgt: „Da Ich Meinen Unterthanen, (ohne Noth) keinen Tag der Arbeit entziehen will: finde Ich Mich bewogen, in Betreff der Feier der Landes- und Diözesanpatronen anmit zu bestimmen: „daß alle derley, nicht mit Sonn- oder gebotenen Feyertagen zusammenfallenden Feste der Landes- und Diözesanpatrone, welche bis vor dem 1. Jänner 1842 in neuester Zeit nicht schon als besondere Feiertage galten, von nun an, auf so lange Ich nicht anders verfüge, künftighin nicht mehr besonders gefeiert, vielmehr, wenn sie, wie bemerkt, nicht auf einen Sonntag oder andern Feiertag fallen, jedesmal an dem, dem betreffenden Patroziniumstage zunächst vorausgehenden Sonntage gehalten werden sollen." Zwang zur Arbeit an beregten Tagen für nicht — ihren Arbeitsherrn oder Dienstherrschaften nach Vertrag, oder Gesetz oder Verordnung, — zur Arbeit Verpflichteten soll übrigens mit Vorstehendem nicht geboten sein. — Im Belange des St. Bennofestes bleibt es bei Meinem Signate vom 13. und 17. Februar v. J. Ludwig."

Karlsruhe, 24. Nov.

In der ersten öffentlichen Sitzung der ersten Kammer am 23. d. wurde das Strafgesetzbuch und das darauf bezügliche Einführungsedikt der Kammer vorgelegt. Der Entwurf war schon 1839 der zweiten Kammer vorgelegt und von dieser im Jahre 1840 berathen, auf dem Landtage 1841 der ersten Kammer vorgelegt und von einem kommissarischen Gutachten derselben bis zu §. 548. speziell erörtert worden. Es wurden zwei Anträge des Frhrn. v. Andlaw übergelegt, worin auf Einführung von Ehrenschiedsgerichten zu Vermeidung der verderblichen Wirkungen des Zweikampfs und auf Aufhebung des Spielpachtes in Baden angetragen wird. (Karls. Z.)

Baden, 25. Nov.

Gestern haben uns JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin mit der ganzen großherz. Familie nach längerem Aufenthalt wieder verlassen und sind nach Karlsruhe zurückgekehrt.

Hamburg, 23. Nov.

Der ohnlängst erschienene Bericht der Rath- und Bürgerdeputation in Betreff der Brandangelegenheit verdient um so mehr eine nähere Besprechung, als dieses furchtbare Ereigniß den Antheil von ganz Deutschland hervorgerufen hat. Laut diesem Berichte beträgt nun der Ersatz der gesammten Feuerschäden, in runder Summe, 37,893,000 Mark Courant. Zur Deckung dieser Schäden wurde ein Anlehen von 32,000,000 Mark Banko oder 40,000,000 M. Courant beschlossen, wovon 23 Millionen M. Banko Nominalkapital zu 93 Proz. verwerthet, und 21,400,000 Mark Banko dafür eingegangen sind. Es bleiben daher noch weiter 11,400,000 M. B. zu versilbern, welche zum gleichen Kourse angenommen, 10,600,000 M. B. einbringen werden. Bei der letzten Begebung von 3,000,000 Mark ist jedoch ein besserer Kours von 98½ Proz. erzielt worden, bei welcher Gelegenheit 165,000 M. erübrigt wurden. Schlägt man nun noch zu dem bereits genannten Schadenersatz von 37,898,000 M. auch die Zinsen auf entäußerte Grundstücke hinzu; so hat der Brand dem Staate 38,442,000 M. gekostet. Von der ganzen Anleihe von 40,000,000 Mark werden also nach dem Anschlage der Rath- und Bürgerdeputation, mit Inbegriff des Koursgewinnes, noch etwa zwei Millionen übrig bleiben. Zur

Auszahlung für den Wiederaufbau abgebrannter Grundstücke waren der Generalfeuerkasse bis zum 1. Okt. 8 Millionen Mark Banko zugewiesen worden, wovon 7,000,000 Mark an die Grundeigenthümer abgetragen waren. Dazu hatten sich 430 Hausbesitzer gemeldet, woraus hervorgeht, daß mit Anfang Oktober 430 Gebäude im Bau begriffen waren, ohne diejenigen Grundstücke in Abschlag zu bringen, welche auf wieder verkauftem expropriirtem Grunde erbaut werden und wozu die Käufer kein Feuerkassengeld angenommen haben. Der Expropriation im Allgemeinen waren bis Mitte Oktober 723 Grundstücke verfallen, wofür eine Entschädigung von 22,565,000 Mark bewilligt wurde. Davon fällt auf den verbrennlichen Werth, nach Abzug von 10 Proz., 13,150,000 und auf den unverbrennlichen 9,415,000 Mark Banko. Aus diesem Verhältniß ergibt sich für die expropriirten Grundstücke ein durchschnittlicher, unverbrennlicher Werth von nicht ganz 13,000 M., während die bisher wieder verkauften 268 Plätze, etwas über 14,000 M. eingebracht haben. Es scheint daher, daß Erwerb und Wiederverkauf der bezeichneten Grundstücke gegenseitig sich ausgleichen werden, da die etwas höhere Einnahme durch die Kosten der Vermessung u. s. w. aufgewogen werden dürften. Was die Staatsbauten betrifft, so lassen sich die Bedürfnisse derselben noch nicht vollständig übersehen. Drei große Wasserbauwerke werden auf 657,000 Mark angeschlagen, und der Stielbau im abgebrannten Stadttheile soll 800,000 Mark betragen. Im Ganzen werden für Wasserbauten, Brücken und Kaimauern 1,300,000, für Erdarbeiten 300,000, und für bereits geschehene Auslagen der Pflästerung 210,000 Mark in Rechnung gebracht. Wenn daher auch noch die übrigen Bauten hinzugeschlagen werden, so wird mit Inbegriff der Verbreiterung der Straßen und Pflasterung sehr wahrscheinlich eine Auslage von drei Mill. Mark sich ergeben.

Berlin, 26. Nov.

Ihre Maj. die Königin von Großbritannien und Irland hat Sr. k. Hoh. dem Prinzen Wilhelm von Preußen, im Angedenken an die ereignißreiche Zeit der vereinten Wirksamkeit der preußischen und brittischen Truppen, die Insignien des Großkreuzes vom Bathorden übersandt.

Koblenz, 25. Nov.

Am 23. d. M. ereignete sich in der Nähe des nur wenige Stunden von hier in der Gegend nach dem weitbekannten Laacher See gelegenen Dorfes Kettig ein unglücklicher Vorfall, welcher jedoch die gefürchteten Folgen nicht gehabt hat. Es stürzte nämlich an diesem Tage ein unweit des genannten Dorfes gelegener Schacht einer Braunkohlengrube zusammen und verschüttete die drei darin befindlichen Arbeiter, während ein vierter gerade sich außerhalb der Grube befand. Dieser letztere eilte sofort nach Hülfe und die ganze Gemeinde arbeitete mit der angestrengtesten Thätigkeit, zumal um so mehr, als man durch das Klopfen der Verschütteten wahrnehmen konnte, daß sich dieselben noch am Leben befänden. So ist es denn den unausgesetzten Anstrengungen gelungen, die drei Verunglückten, nachdem sie über 24 Stunden lebendig begraben waren, gestern noch lebend wieder an das Tageslicht zu fördern und es ist alle Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

Miszellen.

Hinrichtung.

Am 22. Nov. wurde in Reutlingen (Würtemberg) ein Raubmörder mit dem Schwert hingerichtet. Derselbe, Joh. Mich. Häußler, geb. am 16. Juni 1816, hatte am 2. Febr. d. J. den 19 Jahre alten Gg. Kammerer in einer Thalschlucht in der Nähe der Winterlocher Mühle, zwischen der Altenburg und Gönningen erschlagen und seiner geringen Baarschaft von drei Fünffrankenthalern und einigen Kreuzern, so wie einiger unbedeutenden Effekten beraubt. Am 16. Febr. d. J. hatte derselbe in dem Laden des Kaufmanns Rehm zu Pfullingen einen neuen Mordanfall auf die 64jährige Ehefrau des Rehm gemacht.

Mannichfaltiges.

München er Schranne am 25. Nov. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 59 kr. Korn 15 fl. 31 kr. Gerste 14 fl. 26 kr. Haber 6 fl. 42 kr. Gefallen: Korn um 9 kr. Gestiegen: Weizen 8 kr. Gerste 7 kr. Haber 11 kr.

Regensburger Schranne am 25. Nov. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 22 kr. Korn 15 fl. 13 kr. Gerste 11 fl. 53 kr. Haber 6 fl. 46 kr. Gegen den vorigen Mittelpreis gefallen: Weizen 43 kr. Korn 13 kr. Gerste 51 kr. Haber 7 kr.

Am 19. d. M. wurde ein des Abends nach Fulda zurückkehrender Landmann von einem Soldaten in einer Entfernung von kaum hundert Schritten von der Stadt mit dem Säbel angefallen, mittelst einiger und dreißig Wunden lebensgefährlich verwundet, seiner Baarschaft beraubt und für todt liegen gelassen. Der muthwillige Thäter, aus Kassel gebürtig und durch Blutspuren an seiner Uniform, sowie durch noch andere Merkmale verrathen, ist verhaftet.

Bei der Vauxhallbrücke in London haben seit mehreren Tagen Ingenieure und andere Männer von Fach den Versuchsfahrten auf einer von Hrn. Prosser angelegten Schienenbahn von 174 Fuß Länge beigewohnt, die nach einem ganz neuen Prinzip erbaut ist, indem die Schienen, statt von Eisen, von Holz und die Räder der Waggons durchaus flach sind. Sie laufen in der Mitte der Schienen, welche doppelt so breit sind, als die gewöhnlichen Eisenschienen. Um zu verhindern, daß diese flachen Räder von den Schienen laufen, sind Sicherheitsräder mit doppelten Seitenstücken angebracht, welche gerade innerhalb der Spannung der andern Räder befindlich sind, aber in einem Winkel von 45 Graden sich bewegen. Die bisherigen Versuche sind äußerst günstig ausgefallen, und es hat sich, obwohl die hölzernen Schienen dieser Probebahn nun schon seit 6 Wochen täglich von früh bis spät befahren wurden, noch keine Spur von Abreibung gezeigt. Als einer der größten Vortheile der hölzernen Schienenbahn gibt man noch an, daß auf ihr die Wägen geneigte Ebenen mit Leichtigkeit hinansteigen und somit die tiefen Einschnitte, Tunnells ꝛc. erspart werden können.

Nürnberg den 29. Nov. 1843.

Unsere Stadt hat in den letzten Tagen einen vielverdienten Mitbürger, den praktischen Arzt, Hr. Dr. Andreas Heinrich Merkel, durch frühzeitigen Tod verloren. Anspruchslos und einfach in seinem Aeußern, war es dem Entschlafenen zum wahren Bedürfniß geworden, im Stillen Gutes zu wirken, und wie er die durch eine unabhängige Stellung ihm gebotene Muße faßt ausschließlich diesem Zwecke gewidmet, davon zeugt sein vieljähriges segensreiches Wirken als Vorstand der Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie, wie nicht minder der Erfolg so mancher wohlthätigen Einrichtung unserer Vaterstadt, zu deren Begründung der Entschlafene kräftig mitgewirkt hatte. Die achtbare Gesellschaft des Freimaurerordens hatte in ihm längst den Mann erkannt, der berufen sei, den Ehrenstuhl einzunehmen, als Arzt aber wirkte er in den öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten mit unermüdender Uneigennützigkeit. — Schmerzlich ergreifend ist es, so viele Verdienste mit mannichfachen Leiden gepaart zu sehen. Kränkelnd seit Jahren traf ihn in der letzten Zeit noch die schwere Prüfung die theure Gattin an unheilbarer Augenkrankheit erblinden zu sehen. Aber gerade dieser Wendepunkt seines Lebens ließ die Seelenstärke des Entschlafenen in dem reinsten Lichte erscheinen. Der Schutzengel der Schwergeprüften zu sein, war nun die Aufgabe seines Lebens. — Der Gedanke, ein solches Band gelöst zu sehen, ist erschütternd und doch sollte das Unvermeidliche in Erfüllung gehen. Gestern empfing das Grab die sterblichen Reste des Menschenfreundes. Hunderte seiner Mitbürger folgten dem einfachen Leichenzuge, Tausende mögen im Stillen Dankesthränen ihm nachweinen.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird wiederholt das zum Nachlasse des Pappwaarenmachers Johann Friedrich August Blankenburg gehörige Haus L. 1577. an der Maxbrücke dahier dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und Termin hiezu auf

Montag den 11. Dezember cur. Vormittags 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 20.

anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag vorbehaltlich der Genehmigung der Vormünder und des obervormundschaftlichen Gerichts erfolgen wird.

Das Haus aus 3 Stockwerken bestehend, ist übrigens massiv gebaut, mit einem Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöck und 100 Wellen versehen und mit 1400 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt und wurde auf 4000 fl. geschätzt, worüber das einzusehende Protokoll nähere Auskunft ertheilt.

Nürnberg den 11. Nov. 1843.

Dr. Seuffert.

Lotzbeck.

(Die Verpachtung einiger Lokalitäten unter dem Getreidspeicher am Spitalhof gegen den Häringmarkt über betr.)

Vom Magistrat der königl. bayer. Stadt Nürnberg

werden die Lokalitäten unter dem Getreidspeicher im Spitalhof gegen den Häringmarkt über, bestehend Parterre aus einer Stube, einer kleinen Küche und zwei gepflasterten Kammern oder Vorplätzen, dann über eine Stiege: aus einer Stube und Kammer, vom Ziel Lichtmeß künftigen Jahrs an, an die Meistbietenden, vorbehaltlich der Genehmigung anderweit öffentlich verpachtet. Zu diesem Behufe wird Termin

auf den 19. Dez. d. J. Morgens 11 Uhr

im Bureau der Wohlthätigkeits-Stiftungen auf dem Rathhause dahier anberaumt und werden zahlungsfähige Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Nürnberg den 23. Nov. 1843.

Bestelmeyer.

Löhner.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung und Wirthschafts-Empfehlung.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir werthen Verwandten, Freunden und Gönnern ergebenst an, mit der Bitte, daß sie uns ferner ihr gütiges Zutrauen nicht versagen möchten, indem wir an guten Speisen und Getränken nichts ermangeln lassen werden und sehen daher recht vielem gütigen Zuspruch entgegen.

Nürnberg den 29. Nov. 1843.

Leonhard Brunner, Wirth zum Schwänlein am Thiergärtner Thor.

Walburga Brunner, verwittwete Hofner.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit seiner schon bekannten Schrift auf Tafeln, Haus- und Glockenschilder nebst Dosen, sowie geschmackvolle Verzierungen und Blumenmalerei auf Chatoullen, Damentischchen, Bürsten und dergl. Prompte Bedienung und möglichst billige Preise versichert

Adolph Hoffmann in Gostenhof Nr. 1.

Literatur.

Bei Ferdinand v. Ebner in Nürnberg (Füll S. 403.) ist zu haben:

Der dritte September 1843 in Athen. Von einem Augenzeugen beschrieben und mit den betreffenden Aktenstücken begleitet. 8. brosch. Preis 45 kr.

Anerbieten.

Ich habe 24 Eimer 22ger, und 60 Eimer 27ger Wein, Rödelseer Gewächs, als Most selbst gezogen und gut erhalten, im Herrenkeller liegen und wünschte solche an einen Käufer um sehr billigen Preis abzugeben, wenn nicht? so gebe ich sie auch in kleinen Abtheilungen, unter Gebinde jeder Größe. Die Prüfung am Faß — Vormittags von 9 bis 11, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Mit äußerst billigen Preisen beabsichtigt schnelle Abnahme

C. W. Krakow.

Gesuch.

Eine heitere Gartenwohnung nahe an der Stadt von zwei heizbaren Zimmern, Küche, mehreren Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten sucht man für Sommer und Winter zu miethen.

Lotto.

Die 383te Ziehung in Nürnberg ist heute Dienstag den 28. Nov. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

86 10 19 25 83

Die 384te Ziehung wird den 28. Dez., und inzwischen die 1424te Münchner Ziehung den 7. Dez., und die 1043te Regensburger Ziehung den 19. Dez. vor sich gehen.

Literatur.

Bei Ferdinand v. Ebner (Füll S. 403.) in Nürnberg ist zu haben:

Französischer Trichter, oder: Anweisung die französische Sprache in sieben Stunden theoretisch und praktisch zu erlernen. Als Anhang: Redensarten, Gespräche, Sprichwörter und Spracheigenheiten, ein Wörterbuch und eine Lauttabelle. Vierte Auflage. Preis 36 kr.

Verlorner Hund.

Ein schwarzer Königshund, an Kopf und Füßen lichtbraun gezeichnet, mit weißer Brust und einer messingenen Kette um den Hals, wird vermißt. Wer denselben in L. 276. zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 21. und 25. Nov. 1843.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn . . .	6	666	672	648	24
Weizen . .	71	994	1065	835	230
Gerste . .	—	789	789	789	—
Haber . .	51	664	715	690	25

Preis des Scheffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Korn . .	17	20	16	32	15	—	—	—	1	3
Weizen .	22	—	20	44	17	—	—	13	—	—
Gerste .	13	30	12	55	12	24	—	—	—	33
Haber .	8	—	7	24	5	15	—	—	—	6

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 30. Nov.: Die Bekenntnisse. Lustspiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld. Hr. Wallburg: Adolph von Zünnburg, als Debüt.

Fremden-Anzeige.

Vom 28. Nov.

(Bayer. Hof.) Hr. Hörners v. Heilbronn, Hr. Heuer v. Frankfurt, Hr. Hilger v. Lennep u. Hr. Mackeltaig v. Quedach, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Stöcker, Posthalter v. Langenfeld. Fräul. Eckert v. Emskirchen.

(Strauß.) Hr. Schrader v. Wien, Hr. Mannheimer v. Schweinfurt, Hr. Scherer v. Bamberg, Hr. Basler v. Glauchau u. Hr. Birkner v. Stuttgart, Kflte. Mad. Stempf v. Regensburg. Fräul. Grietner v. Wien.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Bainitz, Part. v. Hof. Hr. v. Burkhardt, Kadet v. Bayreuth. Fräul. Hauser v. Schopfloch.

(Rothe Hahn.) Hr. Blank v. Hersbruck, Hr. Fiedler v. Augsburg, Hr. Grüning v. München u. Hr. Heim v. Würzburg, Kflte.

(Fränkischer Hof.) Hr. Pfeiffer v. Alt. Breit, Hr. Huber m. Gem. v. Gmünd, Hr. Herrmann v. Worchheim u. Hr. Bonte v. Bamberg, Kflte. Hr. Schneid u. Hr. Conrad, Priv. v. Nördlingen. Hr. Besold, Mühlbes. v. Seinsheim. Hr. Pfeiffer, Stud. v. Erlangen.

(Mondschein.) Hr. Jemiller, Stadtkaplan v. Weismain. Hr. Beischlag, Apotheker v. Herzogenaurach. Hr. Rau, Händler v. Gunzenhausen.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Fleischers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 335. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 1. Dezember 1843.

Spanien.

Aus Marseille und Perpignan werden Einzelheiten über die Besetzung Barcelonas durch die Truppen der Königin mitgetheilt, während die offiziellen Angaben noch fehlen. Ganz ist am 20. Nov. mit einem schon völlig konstituirten Stadtrath in Barcelona eingezogen. Mehrere Mitglieder der Junta wurden verhaftet; einige hundert Insurgenten sollen nach Ceuta gebracht werden. Das Fort von Figueras war noch im Besitz der Rebellen unter Ametller, ja es unterhielt ein lebhaftes Feuer auf die Stadt; Prim hatte sein Hauptquartier zu Peralada, eine halbe Stunde von Figueras.

Die Debats vom 24. Nov. enthalten ein aus Bayonne, 20. Nov., datirtes Schreiben ihres bisherigen Madrider Korrespondenten, der auf der Rückreise nach Frankreich von Räubern angefallen und ausgeplündert worden ist. Der Bericht über diesen Unfall läßt die spanischen Zustände nicht eben von der erfreulichen Seite erscheinen. Herr Tanski — so heißt der Korrespondent — hatte in einer den Debats gemachten Mittheilung die Justizverwaltung und Räuberorganisation auf der Halbinsel mit düstern Farben geschildert, dachte aber dabei wohl nicht, daß er bald in den Fall kommen werde, an sich selbst zu erfahren, wie es damit stehe, und dabei die Bekanntschaft zu machen mit den Ladrones (Räubern) von Altkastilien, die eine Art rechter Mitte bilden zwischen den Strauchrittern von Andalusien, die für die wohlgezogensten und artigsten gelten, und denen in der Mancha, die nach Verdienst als die wildesten und grausamsten passiren. Wir lassen Hrn. Tanski seine Fata selbst erzählen. „Seit Einrichtung des neuen Postdienstes zwischen Madrid und Bayonne, ist die Malle schon einige Mal ganz in der Nähe der Hauptstadt von Räubern angefallen worden. Die Regierung mußte sich darum entschließen, den Eilwagen durch Kavallerieabtheilungen bis Buitrago eskortiren zu lassen; auch zwischen Aranda und Burgos sind einige Reiterposten aufgestellt; diese Vorkehrungen ergeben sich aber als unzureichend; die große Verbindungsstraße zwischen Spanien und Frankreich ist und bleibt unsicher. Zwei Leguas von Aranda wurde die Mallepost, mit welcher ich die Reise machte, um 8 Uhr Abends von Räubern angehalten. Zwei derselben warfen sich auf den vordern Postillon und ließen ihn absteigen. Vier andere, worunter einer beritten war, näherten sich auf beiden Seiten des Wagens, dem Kutscher und dem Kondukteur zurufend, sie sollten aussteigen. Wir waren zu zwei im Koupe: ein junger spanischer Advokat, Hr. Mayo, und ich. Der Postkurier und ein Student von Tolosa hatten die Plätze im Innern des Wagens eingenommen. Wir wollten absteigen, wurden aber von den Räubern daran gehindert. Uebrigens war Keiner von uns bewaffnet; auch wäre jeder Widerstand vergebens und gefährlich gewesen; hätte sich auch einer von uns wehren wollen, die übrigen würden ihn davon abgehalten haben, denn alsdann wären wir alle niedergemetzelt worden. Nachdem die Räuber dem Kondukteur und den zwei Postillons die Hände auf den Rücken gebunden hatten, nahmen sie die Pferde und Maulthiere bei den Zügeln und führten den Wagen über das Feld etwa 500 Schritte weit von der Landstraße weg. Nun erst mußten die Passagiere sammt dem Postkurier aussteigen; es wurden uns allen die Hände auf den Rücken gebunden. Der Räuber zu Pferd war inzwischen auch abgestiegen; es war der Hauptmann der Bande. In schlechtem Kastilianischen schrie er uns an: „Sagt, wo habt ihr euer Geld; sonst fallt ihr als Opfer." Wir antworteten mehr oder weniger offenherzig, worauf er ein Verhör mit uns anstellte, wie es der erfahrenste Polizeikommissär nicht besser zu thun vermocht hätte. „Wer seid ihr? Woher kommt ihr?" Hätte das Unglück gewollt, daß wir aus einem der Heimath der Räuber benachbarten Ort gebürtig gewesen wären, so waren wir verloren; wirklich wurde vor einigen Monaten ein Postillon, der einen der ihn anfallenden Räuber erkannte, mitleidlos ums Leben gebracht. Sie fragten uns auch, ob wir Engländer oder Amerikaner wären; in diesem Fall wären wir ganz ausgezogen worden, denn die Räuber glauben, alle Engländer hätten Gold in den Nähten ihrer Kleider versteckt. Nach der Formalität des Verhörs mußten wir uns niederlegen, das Gesicht zum Boden gekehrt, worauf sich die Räuber daran machten, den Eilwagen auszuplündern. Als ich sah, daß sie, um meinen Koffer zu öffnen, das Schloß erbrechen wollten, erbot ich mich, ihn selbst aufzumachen und ihnen alles zu geben, was ich an Gold mit mir führe, falls sie mir nur die Hände losbänden. Mein Vorschlag ward angenommen; die Räuber führten mich zu dem Koffer hin; was sie an Geld fanden, schien sie nicht zu befriedigen; nachdem sie es auf die Seite geschafft, ließen sie mich unter den Händen eines jungen Räubers, eines Burschen von etwa zwanzig Jahren, der dann weiter nachsuchte in meinem Koffer. Dieser Anfänger im Diebsgeschäft, obschon er bei jedem Wort mit groben Flüchen um sich warf, schien mir doch kein übler Mensch; man merkte es ihm an, daß er noch Neuling und vielleicht zum ersten Mal bei einer solchen Expedition war; er trug weder Feuergewehr noch Säbel, sondern hatte nur ein langes katalonisches Messer im Gürtel; Alles, was er in meinem Koffer vorfand, es mochte noch so unbedeutend sein, erregte seine Bewunderung; mit naiver Neugierde fragte er, wozu ich dies oder jenes brauchte. „Ihr seid ein Geistlicher?" bemerkte er, als ihm einige Rosenkränze in die Hand fielen, die ich zu Madrid in der Messe gekauft hatte. Auf meine verneinende Antwort betrachtete er die Rosenkränze noch genauer, führte sie zum Munde, küßte sie, versuchte aber doch, die silbernen Kreuze, die daran hingen, loszureißen, wobei denn die Schnur zerriß, so daß die einzelnen Kügelchen auseinander rollten; fluchend und schwörend hob er sie vom Boden auf, die aufgenommenen mit inbrünstigen Küssen bedeckend. Ich gedachte schon, mich mit dem jungen Räuber gut zu ver-

stehen, als ein alter plötzlich dazu kam und mir einen derben Schlag mit dem Flintenkolben versetzte. „Du siehst ihn an, um ihn zu erkennen", sagte der Alte in erbostem Ton, während er und ein zweiter Räuber mich ergriffen und von neuem banden. Ich sagte ihnen, ich sei fremd in Spanien, worauf sie mich zu den Andern warfen, die ebenso wie ich gebunden am Boden lagen. Nachdem die Räuber Alles ausgeplündert hatten, traten sie den Rückzug an. Wir blieben noch einige Zeit gebunden am Boden liegen, bis uns der eine Postillon, den die Räuber vor ihrem Abzug losgebunden hatten, den gleichen Dienst nach einander erzeigte. Wir stiegen in den Wagen und setzten die Reise fort.

England.

London, 24. Nov.

Die Parlamentswahl in Salisbury ist zu Gunsten der Torypartei ausgefallen, indem ihr Kandidat, Hr. Campbell, mit einer Majorität von 45 Stimmen über den liberalen Bewerber Bouverie siegte.

Die Einreden der Angeklagten sind vom Gerichtshofe abgewiesen. Aus Dublin wird unterm 22. Nov. berichtet: Da der Gerichtshof gestern Abend am Schlusse der Verhandlungen angekündigt hatte, daß er heute seinen Ausspruch über die Gültigkeit der von den Angeklagten vorgebrachten Einreden fällen werde, so war der Gerichtssaal schon in früher Stunde gedrängt voll von Neugierigen, die in größter Spannung der Entscheidung des Gerichtes harrten. Um 11 Uhr erschienen die Richter, und kurz darauf nahmen die Angeklagten, so wie der Generalanwalt und die übrigen Anwälte, ihre Sitze ein. Der Oberrichter gab sodann das von ihm ausführlich motivirte Urtheil des Gerichtshofes dahin ab, daß die Einwendungen des Generaladvokaten für begründet zu erachten und die Angeklagten demnach mit ihren Einreden auf Kassation der Anklage abzuweisen seien. Die Einreden stützten sich darauf, daß in einer gewissen unter der Königin Viktoria erlassenen Parlamentsakte des Gerichtshofes der Queens Bench keine Erwähnung geschehe; daß demnach diese Akte auf gedachten Gerichtshof nicht anwendbar sei, und daß somit die Zeugen in den vor diesen Gerichtshof gebrachten Klagesachen nach einer unter Georg III. erlassenen Akte im offenen Gerichtshofe beeidigt werden müßten, was bekanntlich im gegenwärtigen Fall nicht geschehen ist. Dagegen hat aber der Gerichtshof nach reiflicher und langer Erwägung entschieden, daß die Parlamentsakte der Königin Viktoria in ihren Bestimmungen auf alle vor sämmtlichen großen Jurys in Irland angebrachte Klagen anwendbar seien und daher eine Vereidigung der Zeugen in offenem Gerichtshofe nicht erfordert werde, wie dies die Akte Georgs III. erheischte. Der Gerichtshof erklärte daher einmüthig die Einreden der Angeklagten für nicht gültig und die vom Generalanwalte der Parlamentsakte der Königin Viktoria gegebene Auslegung für richtig und begründet. Zugleich bemerkte aber der Oberrichter in Bezug auf die Einreden noch, daß dieselben nach seiner Ansicht blos zum Zwecke der Verzögerung vorgebracht seien, wie dies bekanntlich auch der Generalanwalt behauptet hatte. Nachdem die übrigen Richter ausdrücklich erklärt hatten, daß sie mit dem vom Oberrichter gefällten Ausspruche vollkommen einverstanden seien, forderte der Generalanwalt zuerst den Kronschreiber auf, die Entscheidung des Gerichtshofes in Bezug auf die Einrede jedes einzelnen Angeklagten besonders zu protokolliren, und beantragte sodann, daß der Gerichtshof die Angeklagten aufrufe und ihnen auflege, sofort in Bezug auf die Anklage zu plaidiren, da die ursprünglich dazu vom Gesetze bewilligte viertägige Frist längst vorüber sei. Diesem Verlangen des Generalanwaltes widersetzten sich die Anwälte der Angeklagten, indem sie durch Hinweisung auf ähnliche Fälle darzuthun suchten, daß ihre Klienten, wenn auch nicht nach strengem Rechte, doch von der Rücksichtnahme des Gerichtshofes die Wohlthat einer viertägigen Frist zu erwarten berechtigt seien. Der Generalanwalt und ein anderer Anwalt der Krone bekämpften diese abermalige Fristverlängerung, und der Oberrichter erklärte, nach längerer Berathung mit den übrigen Richtern, daß der Gerichtshof keine weitere Frist bewilligen könne und die Angeklagten sofort und ohne Aufschub plaidiren müßten.

Der „Dublin Monitor" setzt vorstehendem Berichte hinzu: So stehen die Sachen für jetzt. Wir haben somit die Gewißheit, daß ein gerichtliches Verfahren vor der Jury stattfinden wird; aber es läßt sich unter den jetzigen Umständen unmöglich voraussehen, welcher Tag dafür angesetzt wird. In der Quartalsession selbst kann der Prozeß nicht mehr verhandelt werden, und es ist wahrscheinlich, daß das Gericht den Beginn etwa auf die Mitte des Dezembers feststellen wird. Ob ein noch früherer Termin anberaumt wird, muß sich übermorgen zeigen. Die Anwälte sind übrigens bereits mit Affidavits versehen, auf welche sie ein Gesuch um Verschiebung des Prozesses bis zur nächsten Quartalsession, die am 11. Jan. beginnt, begründen wollen. Eines dieser Affidavits wird darthun, daß keine gesetzlich abgefaßte Juryliste vorhanden sei, und daß keine solche Liste vor dem 1. Jan., wo die jetzige Revision der Jurylisten beendigt sein werde, abgefaßt werden könne. Ein anderes Affidavit wird die Unmöglichkeit betreffen, die nöthigen Beweise für die Vertheidigung herbeizuschaffen und zu ordnen, falls der Prozeß schon in der Nachsitzung der jetzigen Session stattfinde.

Frankreich.

Paris, 26. Nov.

Graf Bresson, französischer Botschafter am Madrider Hofe, ist gestern an den Ort seiner Bestimmung abgereist.

Aus Algier, 15. Nov., wird geschrieben: Der Generalstatthalter ist von seinem Ausflug in die Provinz Oran zurückgekehrt, wird aber, da er nicht Zeit gehabt Tlemsam zu besuchen, bald wieder abreisen, um seine Beobachtungen zu vervollständigen. Man versichert, daß das Auge des Herrn nach dieser Seite hin sehr nothwendig sei, daß viele höhere Befehlshaber und Kolonnenführer entweder nicht die gehörige Einsicht in ihre Stellung besitzen oder daß ihr Eifer nicht im Verhältniß stehe zu ihrem Wissen. Man trifft sogar Leute darunter welche, da sie nicht vergessen können, daß sie Militärs sind und wissen, welche Dienste ein guter Raubzug den Interessen und dem Avancement eines Mannes leiste, allzusehr dem Wunsche nachhängen, die noch bestehenden wenigen feindlichen Elemente zu unterhalten. Es ist z. B. noch nicht sehr lange her, daß Oberst Yussuff, der mit einer Kolonne in der Wüste Angad umherzog, aber keine Feinde traf, die Ulad Khelif überfiel, deren einziges Unrecht darin bestand, daß sie vor unsern Truppen geflohen. Vergeblich warnte ein mit den arabischen Angelegenheiten zu Tyarel beauftragter französischer Offizier, der sich damals bei diesem Stamme befand, den Obersten vor einem solchen Mißgriff: der Raubzug ward nichtsdestoweniger unternommen. Es bedürfte nicht vieler Fehler dieser Art, um den so mühsam von Marschall Bugeaud errungenen Friedensstand wieder bloszustellen. Es gibt keine andern Heilmittel für dieses Uebel, als große Strenge in der Auswahl der höheren Befehlshaber oder Kolonnenführer und eine umfassende und rasche Organisation der arabischen Angelegenheiten.

Schweiz.

Luzern, 23. Nov.

Am 20. d. M. hat der Regierungsrath bei vollzähliger Sitzung sich mit der Jesuitenfrage beschäftigt. Fünf Mitglieder derselben, die Herren Konstantin Siegwart-Müller, Alois Zurgilgen, Peter Widmer, Peter Thalmann und J. B. Aldisser stimmten für die Berufung der Jesuiten an unsere höhere Lehranstalt; fünf andere Mitglieder dagegen, die HH. Altschultheiß Elmiger, Pref. Eut. Kopp, Wend. Kost, J. Zünd und Jost Peyer, wollten von einer Berufung derselben nichts wissen. Schultheiß Rud. Rüttimann gab endlich durch Stichentscheid den Ausschlag für Nichtberufung der Jesuiten. Der Eidgenosse kündigt diese Nachricht mit der Bemerkung an, daß nach allen Berechnungen die Probabili-

täten dafür sprechen, daß der große Rath des Kantons Luzern die Jesuiten berufen werde.

Deutschland.

München, 28. Nov.

Der Kronobersthofmeister, Hr. Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein wird von seiner Mission nach Paris und London diesen Abend hier zurückerwartet. — Im Gesundheitszustand des Generals v. Heideck ist seit vorgestern eine Besserung eingetreten; Se. Maj. der König geruhte den Kranken gestern mit einem Besuche zu beehren. — Der vormalige Leibarzt und Obermedizinalrath in k. griechischen Dienst, Dr. Karl Widmer, hat einen Ruf als ordentlicher Professor an der Universität Dorpat erhalten, denselben aber abgelehnt. — Die für den 25. d. im Museum angekündigte Vorlesung des Akademikers und Prof. Dr. Schafhäutl hat so großes Interesse erregt, daß schon vor ihrem Beginn der große Saal überfüllt war. Der Professor gab eine historisch-philosophische Skizze über Entstehung der Musik und ihre Fortbildung bis auf unsere Tage und hatte den originellen Gedanken jede Hauptepoche in dieser Geschichte, von den Uranfängern hebräischer Psalmodie bis zu unserer Zeit herab, durch vollendet ausgeführte musikalische Kompositionen, aus diesen Epochen selbst gewählt, zu erläutern. Die ersten Mitglieder der Oper und Hofkapelle, so wie die vorzüglichsten Kapell- und Chorsänger Münchens nahmen an der Ausführung der musikalischen Produktion Theil.

Würzburg, 27. Nov.

Gestern früh begaben sich der zweite Bürgermeister Schwink und die HH. J. J. v. Hirsch und Fischer von hier nach Bamberg, um dort einer Konferenz mit Abgeordneten des Leipziger Handelsstandes, Behufs der Erbauung einer Eisenbahn von Bamberg über hier nach Frankfurt zum Anschluß an die Bamberg-Leipziger Bahn beizuwohnen. (Würzb. Z.)

Leipzig, 23. Nov.

Die hier im Verlage der Buchhandlung Peter erschienene Schrift: „Lieder des deutschen Michel" soll guten Absatz gefunden haben. Um diesen noch mehr zu fördern, ließ der Verleger auf die Titelblätter der noch vorhandenen Exemplare „zweite Auflage" drucken. Da er über eine zweite Auflage, die einen nochmaligen Abdruck voraussetzt, keinen Zensurschein hatte, so wurde die zweite Auflage gestern auf Anordnung der Zensurbehörde mit Beschlag belegt. Nebenbei heißt es, daß schon von der ersten Auflage eine auswärtige Regierung Anstoß genommen und eine Unterdrückung beantragt habe. (Magdeb. Z.)

Lötzen, 25. Nov.

Bei dem hiesigen Festungsbau darf die Kunst nur der Natur zu Hülfe kommen, um eine der festesten Schutzwehren von Preußen zu errichten. Ueber eine Erdenge von ⅛ Meile Breite, welche sich 110 Fuß hoch über die Seen erhebt, führen die Landstraßen von Polen über Lyk und Dietzko nach Rastenburg und Königsberg. Auf dieser Stelle werden großartige Werke im Styl einer Bergfestung errichtet werden. Von den höchsten Spitzen dieser Erdenge hat man die reitzendsten Aussichten über die großen Wasserflächen des Mauer- und Löwentin-Sees, von welchen der erstere circa 5 Meilen, der letztere 3 Meilen im Umfange hat, mit ihren vielen Inseln, Buchten, Holz- und Fischerkähnen, und nahe oder entfernt vom Seeufer liegenden Dörfern, Mühlen und den fernen Kirchthürmen zu Rydzoewen und Angerburg, und am Fuße der Feste, die alte düstere Ritterburg, nach Hartknoch 1298 erbaut, mit 10 Fuß starken Mauern, und dabei, nur durch einen Kanal getrennt, die freundliche neu erbaute Kreisstadt Lötzen. Im Festungsplan selbst liegen noch zwei kleine Seen, Groß- und Klein-Pozowka, und einige hundert Schritt entfernt der Woisakse, die, von bedeutender Tiefe, den Festungswerken zur Verstärkung dienen. Die Erdarbeiten werden noch in diesem Jahre beginnen, und vom Militärfiskus wird der Ankauf der Ländereien, welche zum Festungsbau gebraucht werden, bald stattfinden.

Miszellen.

Alterthümer.

Dieser Tage wurde in der Nähe von Nordendorf bei den Abgrabungen zu dem Bau der Eisenbahn zwischen Augsburg und Donauwörth ein in archäologischer Beziehung eben so interessanter als reichhaltiger Fund gemacht. Man stieß nämlich in besagter Gegend auf eine Reihe von Grabstätten, welche in den ersten vier oder fünf Jahrhunderten unserer Zeitrechnung nacheinander Römer, Celten und Germanen angehört haben mögen, wenigstens fanden sich darinnen römische, celtische und altdeutsche Antikaglien ꝛc. Vorzüglich sind außer den Waffen und Münzen zwei sehr schön gearbeitete Ketten von Bronze, dann eine Menge Korallen von verschiedenen Größen und Materien; ein Theil dieser letztern ist trefflich emaillirt. Die Zahl der bis jetzt aufgedeckten Gräber, auf einer Strecke von etwa 500 Fuß, beträgt gegen zwanzig, die theils männliche, theils weibliche Skelette enthielten, wovon letztere namentlich mit jenem oben berührten Korallenschmucke geziert waren. Große Verdienste um diesen Fund hat der Stationsingenieur Hr. Feigele in Meitingen, welcher mit größter Sorgfalt diese Ausgrabungen leitete. Hoffentlich wird dieser Fund durch weiteres Nachgraben außer der Eisenbahnlinie noch beträchtlich bereichert.

Mannichfaltiges.

Straubinger Schranne vom 25. Nov. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 45 kr. Korn 14 fl. 11 kr. Gerste 11 fl. 12 kr. Haber 6 fl. 4 kr.

Landshuter Schranne vom 24. Nov. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 56 kr. Korn 14 fl. 50 kr. Gerste 13 fl. 3 kr. Korn 6 fl. 30 kr.

Hofer Schranne vom 23. Nov. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 36 kr. Roggen 14 fl. 42 kr. Gerste 11 fl. 45 kr. Haber 6 fl. 9 kr.

Am 13. d. eröffnete der Prof. der Staatswissenschaften an der Universität in Berlin, Dr. Dieterici, eine öffentliche Vorlesung über den deutschen Zollverein.

Die Jagdfreuden des österreichischen Adels sind dieses Jahr sehr gestört worden. Fürst Trautmannsdorff brach auf einer Jagd bei Brünn eine Rippe, und seine Verwandte, die jüngere Fürstin Lobkowitz, welche dieser Jagd beiwohnte, starb in der Blüthe ihrer Jahre plötzlich am Schlagfluß.

Neu ausgestellte Werke im Albr.-Dürer-Hause.

Nr. 28. Gruppe von Bauernmädchen aus der Umgebung Vorchheims, Oelgemälde von C. Kreul in Vorchheim.

Nr. 29. Die Grablegung Christi, Marmor-Basrelief, angeblich von Adam Kraft.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird in Verlassenschaftssachen des Privatiers Johann Kühl dahier behufs der Nachlaßtheilung das Wohnhaus L. 277. in der Ludwigsstraße dahier sammt Hinterhaus dem öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unterstellt, Termin hiezu auf

Freitag den 22. Dez. curr. Vormittag 11 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 13. anberaumt und sind Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Das Wohnhaus ist 4 Stockwerk hoch, theils massiv, theils von Fachwerk gebaut, mit Flachziegeln doppelt gedeckt, und enthält

unter der Erde:
1 Keller,

im I. Stock:
1 Tennen, 1 Stube, 1 Küche, 1 Höflein und 1 Abtritt,

im II. Stock:
1 Vorplatz, 1 Stube, 1 Alkoven, 1 Kammer,

im III. Stock:
1 Vorplatz, 1 Stube, 1 Alkoven, 1 Kammer,

im IV. Stock:
1 Vorplatz, 1 Stube, 1 Alkoven, 1 Kammer und 1 Küche,

unter dem Dache:
3 aufeinander stehende Böden.

Dasselbe ist auf 5000 fl. gerichtlich geschätzt, der Brandversicherungsanstalt mit 1500 fl. ein-

verleibt, und hat das Waldrecht auf 1½ Mäß Stöcke, 2 Mäß Scheitholz und 100 Wellen.

Das Hinterhaus, in der vordern Ledergasse gelegen, ist 3 Stock hoch, theils massiv, theils von Fachwerk, mit Flachziegeln doppelt gedeckt, und enthält

unter der Erde: 1 Keller,
im I. Stock: 1 Tennen, 1 Abtritt,
im II. Stock: 1 Vorplatz und Küche, 1 Stube, 1 Kammer,
im III. Stock: 1 Vorplatz, 2 Kammern,
unter dem Dach: 2 aufeinander stehende Böden.

Dasselbe ist auf 1500 fl. gerichtlich geschätzt, mit 500 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt, und hat das Waldrecht auf 2 Mäß Scheitholz, 1½ Mäß Stöcke und 100 Wellen.

Der Hinschlag erfolgt mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten und der Oberkuratelbehörde. Die weitern Kaufsbedingnisse sollen am Termine bekannt gemacht werden.

Nürnberg den 18. Nov. 1843.

Der königl. Direktor.
Dr. Seuffert.
Lotzbeck.

Anzeigen.

Verein für prunklose Beerdigungen.

Am Freitag den 1. Dez. Nachmittags 2 Uhr wird

Frau Barbara Stör,
Gastwirths-Wittwe,

beerdigt. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause L. 350. der Karolinenstraße.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 4. Dez.: Jahresfest, große Produktion. Anfang 7 Uhr. Die verehrten Mitglieder haben sich mit ihren Karten zu versehen. Fremdenkarten werden nicht verabreicht.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß sie nach Maßgabe der Bestimmungen des Kap. V. Tit. VII. §. 5. der Bayreuther Landesconstitution gegen ihren Ehemann Anton Hartnagel — vormals Apotheker zu Erlangen — auf Aufhebung der Gütergemeinschaft Antrag bei Gericht gestellt habe, und warne Jedermann, mit ihrem Ehegatten in negotia sich einzulassen oder demselben zu kreditiren, da sie mit ihrem Vermögen für Schulden, welche derselbe kontrahirt, nicht weiter haftet.

Nürnberg den 27. Nov. 1843.

Franziska Hartnagel.

Wunsch.

Mad. Kretzmer, Ballettänzerin aus St. Petersburg, von deren ausgezeichnetem Talent in nordischen Blättern rühmlichst Erwähnung geschah, befindet sich seit einigen Wochen in Nürnberg und es wäre zu wünschen, daß Hr. Direktor Krull sich veranlaßt finden möchte, diese Künstlerin für einige Gastdarstellungen auf hiesiger Bühne zu gewinnen.

Mehrere Freunde des Ballets.

Gesuch.

Ein Mädchen, welches das Kleidermachen gründlich erlernt hat, wünscht Beschäftigung zu erhalten. Näheres in L. 220. der hintern Ledergasse über 2 Stiegen.

Gesuch.

Ein kleines auf der Sebalder Seite liegendes Haus wird baldigst zu miethen gesucht in S. 918. der Bindergasse III. Etage.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 28. Nov.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	24½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuß. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Freitag den 1. Dez.: Von Sieben die Häßlichste. Lustspiel in 3 Akten und einer Vorspiel, nach Jolos Erzählung von L. Angely.

Fremden-Anzeige.

Vom 29. Nov.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Pflumern, Kammerh. u. Oberst v. Bayreuth.

(Strauß.) Hr. Bauer v. Lennep, Hr. Wurster v. Elberfeld, Hr. Schwöhle v. Iserlohn, Hr. Bilger u. Hr. Schmöle v. Frankfurt, Hr. Lechner, v. Paris, Hr. Schmidt v. München. Hr. Gebhard v. Passau, Kflte. Hr. Kißling, Brauereibes. v. Breslau. Hr. Seelig, Part. v. Schweinfurt.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Neßelrode, Rittm. v. Bayreuth. Hr. Alleger, m. Fam. Priv. v. Neustadt. Hr. Fränkel v. Würzburg u. Hr. Munkett v. Leipzig, Kflte. Fräul. Vetter, v. Würzburg. Hr. Engelmaier, Oberjäger v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Dr. Erdt u. Mad. Preisler, m. Tocht. v. Ellingen. Hr. Stampfer, Kfm. v. Windsheim. Hr. Heynich, Priv. v. Bohenstrauß.

(Rothe Hahn.) Hr. Hepp, Inspektor v. Bamberg. Hr. Gareis, Forstprakt. v. Eichstädt. Hr. Billing v. Frankfurt u. Hr. Pfahler v. Birnbaum, Kflte. Hr. Reis, Gutsbes. v. Friedenhausen. Hr. Beyer, Aricht. v. Regensburg.

Nachricht und Empfehlung.

Von Seiner königl. Majestät von Bayern durch allerhöchste Entschließung als Wechsel-Notar dahier ernannt, empfiehlt sich der Unterzeichnete dem hochverehrten Handelsstand und Allen, welche in Wechsel-Protestfällen ꝛc. notariatischer Hilfe bedürfen, zur prompten Dienstleistung ergebenst.

Carl Wegler, Wechselnotar in Nürnberg,
S. 1689. Schütt.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit seiner schon bekannten Schrift auf Tafeln, Haus- und Glockenschilder nebst Dosen, sowie geschmackvolle Verzierungen und Blumenmalerei auf Chatoullen, Damentischchen, Bürsten und dergl. Prompte Bedienung und möglichst billige Preise versichert

Adolph Hoffmann in Gostenhof Nr. 1.

Verloren.

Ein Chaisen-Koffer mit Kleidungsstücken ist heute Morgens 6½ Uhr von der Judengasse bis zum Spittlerthor verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten denselben gegen angemessene Belohnung in S. 1104. neben der Wunderburg abzugeben.

Verlorner Hund.

Ein schwarzer Königshund, an Kopf und Füßen lichtbraun gezeichnet, mit weißer Brust und einer messingenen Kette um den Hals, wird vermißt. Wer denselben in L. 276. zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Zu verkaufen.

1001 Nacht von Dr. Weil, mit vielen Kupfern, ist gebunden und noch ganz neu zu verkaufen S. 6.

St. Peter.

Auf mehrseitiges Verlangen produzirt sich das Quartett nächsten Sonntag den 3. Dezember, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

Kaiser, Gastwirth.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 336. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 2. Dezember 1843.

Spanien.

Die Madrider Briefe vom 21. Nov. melden, daß allem Anschein nach Olozaga ein neues Kabinet bilden wird; schon ist die Ordonnanz, welche ihn zum Konseilpräsidenten ernennt, unterzeichnet; als Mitglieder des unter seinem Einfluß zusammengesetzten Ministeriums nennt man die Herren Luzuriaga, Cantero oder Mon, Gonzales Bravo oder Moreno Lopez, Serrano oder Mazaredo, Rivera oder Quesada.

Zu Figueras hatte sich am 22. Nov. noch nichts geändert; das Fort feuerte auf die Stadt.

England.

London, 25. Nov.

Der Globe sagt: In den Hofkreisen wird mit Bestimmtheit versichert, daß die Königin ihre Absicht kund gegeben habe, am Schlusse der herannahenden Londoner Saison dem Könige von Preußen, als Vergeltung für seine Aufmerksamkeit bei der Taufe des Prinzen von Wales, einen Besuch in Berlin abzustatten. Es wird ferner behauptet, daß die Königin, falls die Umstände günstig seien, von Berlin nach Paris zu gehen vorhabe. Letzteres würde noch wahrscheinlicher werden, wenn sich das Gerücht, daß Ludwig Philipp in zwei Monaten nach England kommen werde, um die Königin zur Reise nach Paris zu bereden, bestätigen sollte. Man will wissen, daß für die Ueberfahrt des Königs gegenwärtig eine prachtvolle Dampfyacht auf den französischen Werften gebaut werde.

Aus Dublin wird unterm 23. Nov. geschrieben: Nach der Vertagung des Gerichtshofes der Queens Bench wurde gestern Nachmittag einem jeden der Angeklagten von dem Kronsachwalter Kemmis die nachstehende Anzeige abschriftlich zugeschickt: „Kund hiemit, daß der Generalanwalt am nächsten Freitage Seitens der Königin an den Gerichtshof der Queens Bench das Ansuchen stellen wird, daß in Sachen der Königin gegen O'Connell ꝛc. ein gerichtliches Verhör an den Schranken stattfinden und daß der Beginn dieses Verhörs auf Montag den 11. Dez., oder auf denjenigen andern Tag festgesetzt werden soll, dessen Anberaumung dem Gerichtshofe belieben wird; und daß der besagte 11. Tag des Dezembers und die folgenden Tage bis zum 10. Jan. 1844 einschließlich, behufs des gedachten Verhörs, als zur gegenwärtigen Michaelissession gehörig gerechnet und behandelt werden sollen, wenn der Gerichtshof nicht anders zu verfügen für recht erachtet." Dieser vom gestrigen Tage datirten Anzeige gemäß wird also der Generalanwalt morgen den Gerichtshof ersuchen, den 11. Dez. für den Anfang des eigentlichen Prozesses festzusetzen. Der zweite Theil der Anzeige, nach welchem die Zeit der Vakanz vom 11. Dez. bis zum 10. Jan. einschließlich als ein Theil der Michaelissession gelten soll, hat den Zweck, den Richtern für etwa während des Staatsprozesses eintretende Fälle ihre Vollmachten so vollständig zu bewahren, als ob sie in der ordentlichen Quartalsession säßen. Die Angeklagten ihrerseits werden, wie schon gestern gemeldet ward, Affidavits oder eidlich erhärtete Aussagen zu Protokoll geben, auf welche sie ein Ansuchen um Verschiebung des gerichtlichen Verhörs begründen wollen. Diese Affidavits, welche heute Nachmittag dem Gerichtshofe zugestellt werden, erklären unter Anderm, daß für den Augenblick keine gesetzmäßige Jurryliste bestehe, indem die Vorschriften des Jurygesetzes bisher von den Personen, denen die Entwerfung der Jurryliste übertragen war, gänzlich mißachtet worden seien.

Man berechnet jetzt, daß der O'Connelltribut etwa 30,000 Pf. St. ergeben werde.

Auf den großen schiffbaren Seen im Innern Inlands sollen Kriegsdampfschiffe aufgestellt werden.

Aus Malta schreibt man vom 15. Nov.: Der Herzog von Aumale ist an Bord der französischen Dampffregatte Alsmodee hier angekommen. Das englische Admiralschiff Queen hat die französische Flagge aufgepflanzt und mehrere Artilleriesalven abgefeuert. Der Prinz wird am 18. nach Algier abreisen.

Frankreich.

Paris, 27. Nov.

Durch eine k. Ordonnanz vom 26. d. werden die Kammern auf den 27. Dez. einberufen.

An der Börse hörte man, daß einige Minuten vor Ankunft des Königs in den Tuilerien zwei Stadtsergeanten auf dem Pont Royal einen gut gekleideten jungen Mann arretirt hätten, der ein Jagdgewehr trug; vergebens hatte derselbe versichert, er sei unterwegs auf die Jagd und von seinen Freunden erwartet; man hat ihn unter großem Volkszulauf nach der Wache gebracht, gleichsam als handelte es sich von der Verhaftung eines neuen Königsmörder.

Es gibt jetzt kein verlassenes Gebäude in Paris, sagt die Gazette de France, das man nicht zur Aufnahme von Truppen einrichtet. Hinter dem Platz Maubert ist ein altes Karmeliterkloster; es wird gegenwärtig hergestellt und zur Aufnahme eines Regiments in Stand gesetzt. Dem jetzigen Gebrauch gemäß wird dies Gebäude mit Schutzwerken versehen, denn die Kasernen sind jetzt nicht blos Soldatenwohnungen, sondern kleine Vesten." — Einem andern Journal zufolge sollen zu der bereits 60,000 Mann starken Besatzung von Paris noch zwei Regimenter, ein Infanterie- und ein Kavallerieregiment kommen, für welche man in der Nähe der Versailler-Eisenbahn Kasernen bauen will.

Der Vorfall zwischen dem König und dem Fürsten Polignac wird von den Times folgendermassen erzählt: Fürst Polignac war vor einiger Zeit mit seinen vier Kindern angekommen, in der Absicht, den Winter in Paris zu verbringen. Am 20. Nov. aber ließ der Polizeipräfekt Delessert dem Fürsten die Weisung zugehen, die Hauptstadt in 48 Stunden zu verlassen; Polignac verlangte einen Aufschub, worauf ihm eröffnet ward, die Verfügung komme

vom König selbst und sei unabänderlich; Polignac wendete sich nun an den ihm verwandten Marschall Sebastiani, der sich sofort nach St. Cloud begab, den König um Zurücknahme des Befehls anzugehen; der König wollte sich nicht dazu verstehen; Sebastiani insistirte: Ew. Maj. ist gewiß überzeugt, daß ich nichts fordern werde, was Ihrer Person oder dem Staat gefährlich werden könnte; ich stehe für Polignac ein;" der König, nicht im mindesten aufgeregt, versetzte: „Er mag an mich schreiben;" — Sebastiani: „Das kann ich nicht von ihm fordern;" der König: „Hat es doch Peyronnet gethan!" — Sebastiani blieb dabei, Polignac, der nicht gekommen sei, zu konspiriren, werde sich weigern, an den König zu schreiben; die Verwendung blieb fruchtlos; alles, was der Freund erlangen konnte, war, daß der Termin zur Abreise um 24 Stunden verlängert wurde. — Der Fürst wird direkt nach München zurückkehren. Er hatte im Hotel Mirabeau in der Rue de la Paix gewohnt, und war hieher gekommen, um eine seiner Töchter in das Kloster Sacré Coeur zu bringen, wo eine große Anzahl von Töchtern der hohen zumal legitimistischen Aristokratie erzogen wird.

Niederlande

Rotterdam, 20. Nov.

Es fand hier vor einigen Tagen eine höchst interessante Besichtigung statt. Die Vorsteher der Handelskammer nämlich, nebst vielen der ersten Rheder verfügten sich nach der Dampfschiffsfabrik zu Fyenoord gegenüber unserer Stadt, um zwei Dampfmaschinen vor ihrer Versendung zu besehen, die allda für die königl. französische Marine gebaut worden. Sie haben zusammen 540 Pferdekraft, sind die größten, die bis jetzt in ein Fahrzeug bestimmte und die größten zugleich, welche je auf dem festen Lande konstruirt wurden. Es sind dabei Theile von über 400 Ztr. in einem Stück, wozu mehr als 540 Ztr. auf einmal geschmolzen werden mußten; obwohl alles unangestrichen ist, so ist doch weder bei dem dichsten Bohrungen noch sonstwo das allerkleinste Defekt zu bemerken. Es waren von französischen Gouvernement zwei Kommissäre herbesandt, deren Besichtigungsprotokoll besagt, daß weder das Material noch die genauesten mathematischen und Schönheitsverhältnisse das Geringste zu wünschen übrig lassen. Für gleiche Bestimmung sind noch einige große Maschinen in Arbeit, ebenso dergleichen wieder für Rußland. Wohlthuend ist die Würdigung solcher höchstbefugter Richter für jenes Etablissement und unser Land, das von anderer Seite so oft angefeindet und ignorirt wird. Die Anstalt in Fyenoord ist wohl die großartigste und schönste des Kontinents.

Italien

Rom, 21. Nov.

Heute wird in Gegenwart Sr. Heil. des Pabstes die Kongregation des heiligen Ritus versammelt, um darüber zu entscheiden, ob der im sechzehnten Jahrhundert verstorbene Jesuit Canisius, hochverdient um Erhaltung der katholischen Religion im südlichen Deutschland, würdig sei, unter die Zahl der Seligen aufgenommen zu werden. Peter Canisius wurde 1548 von Herzog Wilhelm von Nimwegen nach Ingolstadt für die dortige Universität berufen. Bekannt ist sein Katechismus, seine Summa doctr. christ., sein Einfluß auf Ferdinand I. und seine Umformung des österreichischen Kirchen- und Schulwesens nach den Grundsätzen der Gesellschaft Jesu.

In Ancona wurden am 17. Nov. sechs Unteroffiziere des Linienmilitärs in den Kasernen auf erfolgten Befehl von Bologna verhaftet. Sie sollen Verbindungen mit den Ruhestörern der Legationen gehabt haben, wie sich aus dem gegen diese eingeleiteten Prozeß ergebe.

Griechenland

Seit den jüngsten Tagen, schreibt die Allg. Preuß. Zeit. aus Athen, 6. Nov., sind sehr viele Abgeordnete hier angekommen. Es kann nicht fehlen, daß Metaxas und Kalergis in ihren Eigenschaften als Ministerpräsident und Militärgouverneur Gelegenheit haben, jeden Ankommenden bald zu sprechen und auf ihn Einfluß zu gewinnen. Makrijannis sieht seine alten Kriegskameraden sich um seine Person vereinigen, desgleichen jüngere Grundeigenthümer, die das Kapitanoleben mehr nur vom Hörensagen kennen. Daß Makrijannis seine seit dem 15. Sept. berüchtigt gewordenen Palikaren um sich behalten darf, während anderen Häuptlingen das Mitbringen einer solchen Begleitung nicht gestattet werden soll, dürfte früher oder später zu Unannehmlichkeiten führen. Auch Kolettis und Maurokordatos sind natürlich Männer, die von den Ankommenden begrüßt werden. Es wird sich zeigen, wer das Werben und Gewinnen am besten versteht. Im Ganzen herrscht zwar im ganzen Lande Ordnung, aber sie ist weniger ein Resultat der Regierungsmaßregeln und der Autorität der Lokalbehörden, als wie des persönlichen Einschreitens einzelner Parteihäupter. — Morgen verlassen den Piräus auch wieder einige zwanzig Deutsche. Selbst Abschiedsbesuche hier zu machen, mußte ihnen widerrathen werden. Wenigstens hatte es ohne alles Aufsallen und möglichst im Vorübergehen zu geschehen. In einem Wirthshaus deutsch zu reden, hieße so viel, als sich Schläge und Messerstiche ausbitten, und als Deutscher in den Straßen erkannt zu werden, ist so viel, als sofortigen Schmähungen und Steinwürfen sicher zu sein. Selbst tragi-komische Szenen erfolgen, wenn andere Fremde für Deutsche gehalten werden und unter lauten Protestationen davonzukommen oder durch ihr Schreien Militärs herbeizuziehen suchen. — An eine Verlegung der Hauptstadt jetzt ist nicht zu denken. Auf Treue und Glauben, daß Athen der Sitz der Regierung bleiben sollte, haben In- und Ausländer über 30 Mill. Drachmen verwendet, um Häuser zu bauen, der Gemeinderath nahe an 2 Millionen Drachmen an Straßen, Brücken, Plätzen, Bazars, Wasserleitungen, Gefängnissen und anderen öffentlichen Zwecken verausgabt, die Regierung ebenso viel an Spitälern, Kasernen, der Münze und anderen Staatsgebäuden, und endlich der König die Ersparnisse seiner Zivilliste bei dem großartigen Bau seines Marmorpalastes. Ueberdies hat die Nationalbank über 3 Millionen Drachmen und Privatkapitalisten 20 Millionen auf liegende Gründe und Häuser hypothekarisch geliehen, so daß zusammengenommen eine große Opposition gegen die Verlegung des Sitzes der Regierung nach einem anderen Ort vorhanden sein dürfte.

Die moreotische Partei strebt darnach, die Hauptstadt des Landes nach dem Peloponnes zu übertragen. Der Vorschlag, Nauplia wieder zur Hauptstadt Griechenlands zu erheben, wird nicht ohne vielseitige Unterstützung bleiben, obwohl man fast als gewiß annehmen kann, daß man damit nicht durchdringen wird. Es sind bereits zu mächtige Interessen an die Beibehaltung Athens geknüpft, von denen die vorzüglichsten die der Bank sein dürften. Aber auch einflußreiche Privatleute, die gleich der Bank auf die Häuser und Realitäten der Stadt mit großen Summen spekulirt haben, werden sich mit Macht gegen die Versetzung der Zentralgewalt nach Nauplia stemmen, indem durch die letztere die Grundlage ihrer Geldoperationen fast völlig entwerthet werden müßte. Ueber die mindere oder größere politische und strategische Wichtigkeit der beiden Städte läßt sich wenig sagen, da die Entscheidung derselben, je nach dem Gesichtspunkt von dem man ausgeht, verschieden ausfallen muß. Diejenigen, die da glauben, daß der Umfang des Königreichs unmöglich lange in die jetzigen Gränzen sich bannen lassen werde, müssen freilich Athen jeder andern Stadt des jetzigen Griechenlands vorziehen. — Ueber das Haupt des Exministers der Finanzen Tissamenos zieht sich ein drohendes Gewitter zusammen. Die öffentliche Meinung, die sich nun durch das Organ ihrer Vertreter Luft zu machen streben wird, klagt ihn der unredlichen Gebahrung mit den öffentlichen Fonds an und scheint eine gerichtliche Klage gegen ihn in Aussicht zu stellen. Was die Stellung des Königs zu Deutschland betrifft, so hat man überall erkannt, daß die Stütze, welche fortan dem König nur die Liebe seines Volks gewähren soll, weit über jede Hülfe geht, die ihm aus-

wärtiger Rath und kluge Berechnung verschaffen konnten. (Allg. Z.)

Oesterreich.

Nachrichten aus Wien gewähren die erfreuliche Gewißheit, daß dort mit Nächstem ein neues großes wissenschaftliches Institut ins Leben treten werde. Den unermüdlichen Bestrebungen des um die Wissenschaften so hoch verdienten Frhrn. v. Hammer soll es gelungen sein, seinen vieljährigen Eifer für die Errichtung einer Akademie der Wissenschaften, wenigstens durch den Erfolg gekrönt zu sehen, daß ein Museum für Naturwissenschaften in Wien begründet werde. Als Grundlage desselben soll fürs erste das kaiserl. Naturalienkabinet aus den bisherigen Lokalitäten in das in großartigem Maßstabe zu errichtende Museumsgebäude übertragen, und dann sofort die botanische Sektion nach dem Vorbilde des Pariser Pflanzengartens begründet werden. Nach der Ausstattung und begonnenen Wirksamkeit dieser Abtheilung, deren Vorbereitung und Organisation bereits dem Professor Endlicher aufgetragen wurde, soll dann die Abtheilung für vergleichende Anatomie folgen, und auf diese Art nach und nach mit allen Hauptzweigen der Naturwissenschaften fortgefahren werden, um durch Sammlungen und Anstellung von ausgezeichneten Fachmännern für die einzelnen Abtheilungen einen großartigen Vereinigungspunkt der Naturwissenschaften in ihrem ganzen Umfange zu bilden. Erfreulich an und für sich schon, wird der Werth dieser Anstalt noch dadurch erhöht, daß damit die erfolgreiche Anordnung verbunden wurde, daß das Institut nicht blos etwa die Aufstellung von Sammlungen, sondern die Bestimmung zum Hauptzwecke erhalte, jene zu praktischen Demonstrationen zu benutzen, um damit die Gelegenheit zu unabhängiger literarischer Thätigkeit in Verbindung mit freien Vorträgen, nach Art des erwähnten Pariser Instituts zu verbinden.

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Nov.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Wahl des Abg. Hecker für unbeanstandet erklärt und dieser beeidigt. Ueber die Wahl von Baden-Gernbach entspann sich eine Diskussion, welche fünf Stunden dauerte, und zu dem Resultate führte, daß die Kammer mit 30 Stimmen gegen 22 Stimmen beschloß: die Regierung zu bitten, über die Urwahl in Balg, wo sich der Bürgermeister als Wahlmann erklärt haben soll, bei der Wahl selbst aber der Pfarrer als Wahlmann erschien, aktenmäßige Auskunft an die Kammer gelangen zu lassen, bis dahin aber die Wahl für beanstandet zu erklären. (Mannh. Journ.)

Darmstadt, 28. Nov.

Die Kreisblätter der Provinz Oberhessen veröffentlichen folgende, unterm 1. d. von dem großh. hess. freiherrl. Riedeselischen Landrathe zu Lauterbach erlassene Bekanntmachung, die Brodtaxe daselbst betreffend: „Da sich ein großer Theil der Bäcker des Bezirks geweigert hat, Brod zu backen und für die mit Rücksicht auf die laufenden Fruchtpreise regulirten Polizeitaxen zu verkaufen, wodurch in neuer Zeit wieder mehrfache Beschwerden über Mangel an Brod erhoben worden sind; so finde ich mich veranlaßt, den an manchen Orten des Bezirks noch bestehenden Zunftzwang in Beziehung auf Backwaaren, mit höchster Ermächtigung, bis auf weitere Verfügung hiedurch aufzuheben. Es ist deshalb gestattet, unter Beobachtung der Gesetze über die Gewerbsteuer und der bestehenden polizeilichen Vorschriften, Backwaaren einzubringen und zu verkaufen. (Hess. Z.)

Dresden, 24. Nov.

Am vergangenen Sonnabend wurde dem von hier abreisenden Dr. Arnold Ruge, ehemaligen Redakteur der deutschen Jahrbücher, von seinen Freunden und Bekannten ein Abschiedsessen veranstaltet. Es fand im literarischen Museum statt, welches von Ruge gegründet worden ist, und von Monat zu Monat sich einer größern Aufnahme erfreut. Die meisten Toaste feierten den scheidenden Stifter, der in seiner Antwort im gekränkten Gefühl verletzter Rechte mit zu großer Geringschätzung, man möchte sagen, Verachtung der Deutschen von den deutschen Zuständen sprach, und auf Deutschlands Kosten Frankreich nur allzu sehr in den Himmel hob. Wenn man nicht dieses Fest noch mehr hätte stören wollen, als es durch solche Aeußerungen schon geschah, so hätte es sicherlich an Entgegnungen zur Ehrenrettung Deutschlands um so weniger gefehlt, als ein anwesender Franzose mit sichtbarem Wohlgefallen diese Huldigung als gebührende Schuldigkeit aufzunehmen schien. Wir wünschen Arnold Ruge auf seinen Pariser Wegen alles Glück; er, der den Konstitutionalismus für eine Narrheit erklärt, wird sich eben wohl nicht wundern, wenn die Konstitutionellen ihn zu ihren Gegnern zählen, und sich mit seiner Richtung und seinen Ansichten ebensowenig befreunden können, als mit dem Regierungssystem, welches ihm polizeilich den Mund geschlossen hat. (Mannh. Abendz.)

Berlin, 24. Nov.

Die Studirenden der philosophischen Fakultät beabsichtigten, an dem heutigen Abende dem Hrn. Prof. Böckh zu einer festlichen Veranlassung einen Fackelzug zu bringen. Die hierzu nachgesuchte polizeiliche Erlaubniß ward nach Einsehen der Liste bewilligt, jedoch mit der Bedingung, daß die „Excedenten der am vorigen Sonnabende stattgefundenen Versammlung des früheren Lesevereins" von dem Zuge ausgeschlossen bleiben sollten. Auf die weitere Anfrage der Philologen: wer und was unter den „Excedenten" zu verstehen sei, erklärten der Rektor, Professor Lachmann und der Universitätsrichter, Kammergerichtsrath Lehnert, daß man damit den Vorstand jenes Vereins (worunter Drei vorzüglich namhaft gemacht wurden) bezeichnen wolle. Bei einer heute früh berufenen Versammlung, wo der Bescheid den sämmtlichen zu dem Fackelzuge Unterzeichneten publizirt wurde, sprach sich die allgemeine Meinung dahin aus, daß von dieser Erlaubniß kein Gebrauch zu machen sei, und es wurde statt dessen eine Kommission gewählt, welche dem Prof. Böckh ein zu diesem Zwecke verfaßtes, geschriebenes Gedicht überreichen und zugleich das Bedauern der Studirenden über die Verhinderung ihrer anderweitigen Ehrenbezeugung ausdrücken sollte. Der Vorschlag, das Gedicht drucken zu lassen, wurde wegen der dazu nöthigen Erlaubniß eines Zensors verworfen. (Köln. Zeit.)

Miszellen.

Reiseabenteuer.

Der reisende Naturforscher Wilhelm Schimper aus Würtemberg hat sich nach sechsjährigem Aufenthalt in Abyssinien eine merkwürdige Stellung beim Fürsten Ubié errungen, der ihn als einen seiner Statthalter mit einem ansehnlichen Landdistrikt belehnt hat, wie eigenhändige Briefe des Reisenden aus Amba Sea (dem nunmehrigen Wohnort desselben) vom 30. Juni d. J. berichten. Ueber seine neue Stellung schreibt er unter anderm: „Ich habe jetzt ein reitzendes ziemlich großes Land zum Eigenthum, das mehrere tausend Einwohner zählt, über die ich wie ein Reichsgraf des Mittelalters die unabhängige Regierung habe. Ich füge aber die Bemerkung bei, daß ich ganz arm bin, da im Land Geld fast gar nicht vorkommt und ein fürstlicher Reichthum nur aus Waffen, Getreide und Zuchtvieh besteht. Das letztere will ich mir nicht wie die Abyssinischen Großen durch Erpressungen erwerben und Waffen, die mir zur Behauptung meiner Stellung nöthig sind, besitze ich noch nicht." Seine naturhistorischen Sammlungen will Schimper in seiner neuen Lage fortsetzen, was für die Wissenschaft sehr erfreulich ist.

Mannichfaltiges.

Am 23. Nov. trat die Themse zu London aus ihren Ufern, wobei mehrere Menschen das Leben verloren. Der durch diese Ueberschwemmung angerichtete Schaden war bedeutend. Um 2½ Uhr Morgens, eine Stunde vor der Fluth, waren die niedrigen Theile am Flusse unter Wasser. Eine Menge Eßwaaren haben sehr gelitten; im St. Katharinabassin stand bei der Fluth das Wasser 30 Fuß hoch.

In der Menagerie des Hrn. Wombell zu Leeds waren zwei schöne Löwen und zwei

Leoparden in einem Käfig beisammen. Die Thiere waren sehr gelehrig, man hatte sie ans Zusammenleben gewöhnt, und nur bei der Fütterung pflegte man sie noch zu trennen. Kürzlich kam man auf den Gedanken, sie auch ihre Mahlzeiten gemeinsam halten zu lassen. Allein kaum hatte der eine Leopard ein Stück Fleisch gefaßt, als einer der Löwen ihn mit einem Schlag seiner Tatze todt niederstreckte. Der andere Leopard wurde nur durch die Dazwischenkunft der Wärter gerettet.

Bekanntmachung.

(Die wiederholte Verpachtung von 4¼ Tagwerk Wiesen betr.)

Vom Magistrat der königl. bayerischen Stadt Nürnberg

werden 4¼ Tagwerk Wiesen bei Veilhof, das Mausgeyerlein genannt, zur hiesigen Peter und Paul Siechkobel Stiftung gehörig, nachdem in dem am 9. Nov. d. J. angestandenen Verpachtungstermin ein annehmbares Pachtgebot nicht gelegt worden ist, hiemit

auf den 14. künftiges Monats Vormittags 11 Uhr im Bureau der Wohlthätigkeits-Stiftungen

der wiederholten Verpachtung unterstellt. Zahlungsfähige Pachtliebhaber werden eingeladen, sich in diesem Termine einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Nürnberg den 18. Nov. 1843.

Bestelmeyer.

Löhner.

Anzeigen.

Bitte.

Die Unterzeichneten erlauben sich, im Namen des Vorstands der Jakober Kleinkinderbewahranstalt ihre verehrten Mitbürger und Freunde der Kinder um geneigte Zusendung von Gaben zum Behuf einer Jahresbescheerung ganz ergebenst zu bitten. Insonderheit würden auch abgelegte, noch brauchbare Kinderkleider, so wie Leibwäsche mit größtem Danke für die große Anzahl ganz armer Kinder angenommen werden. Außer den Unterzeichneten sind zur Empfangnahme von Gaben bereit: Fräul. Bauer L. 862; Frau Pfarrer Besendeck S. 778; Fräul. Weiß S. 557; Fräul. Göschel S. 184; Fräul. v. Kirschbaum S. 1159 und Fräul. Vordrugg S. 861.

Der jüngst gedruckte dritte Jahresbericht der Anstalt möge gefälligst bei den Unterzeichneten in Empfang genommen werden.

Nürnberg den 30. Nov. 1843.

Pfarrer Port. Pfarrer Sondermann.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß sie nach Maßgabe der Bestimmungen des Kap. V. Tit. VII. §. 5. der Bayreuther Landeskonstitution gegen ihren Ehemann Anton Hartnagel — vormals Apotheker zu Erlangen — auf Aufhebung der Gütergemeinschaft Antrag bei Gericht gestellt habe, und warne Jedermann, mit ihrem Ehegatten in negotia sich einzulassen oder demselben zu kreditiren, da sie mit ihrem Vermögen für Schulden, welche derselbe kontrahirt, nicht weiter haftet.

Nürnberg den 27. Nov. 1843.

Franziska Hartnagel.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich nach Uebernahme des Geschäfts des Hrn. L. Winter (ehemals Krauß'sches Konditorei-Geschäft) um das seinem Vorgänger geschenkte Zutrauen hiemit ergebenst zu bitten.

Durch geschmackreiche Konfitüren und Feinbäckereien und prompte und reelle Bedienung hofft er sich jenes Wohlwollens werth zu beweisen und den ihn mit ihren resp. Bestellungen und Ankäufen von allen Arten Torten, Dessert-Konfetten und sonst ins Konditoreifach einschlagenden Artikeln Beehrenden seinen Fleiß und Eifer darzulegen.

Indem er sich schließlich seiner neuen Nachbarschaft angelegentlichst empfiehlt, nennt er sich eines geehrten Publikums

Nürnberg den 28. Nov. 1843.

Ergebenster
Georg Deeke aus Lübeck.

Goldner Hirsch
an der Laufer Straße.

Sonntag den 3. Dez. findet musikalisch-deklamatorisches Quartett statt, wozu sich empfiehlt

Sturm.

Erwiderung.

Madame Franziska Hartnagel, Tochter des verstorbenen Weinhändlers S. Klett aus Würzburg, spektakulirt schon seit drei Tagen fast in allen deutschen Zeitungen, und scheint besonders durch verächtliches Hindeuten auf meine Person imponiren zu wollen. — Es wäre überflüssig, den Schleier jener Dame, die sich durch diesen unersättlichen Lärm selbst zu erkennen gibt, noch herabreißen zu wollen. Mag sich aber Franziska Hartnagel versichert halten, daß sie sich durch ihr dreitägiges Schreien durch die Länder Deutschlands dennoch keine Achtung und Liebe erschrieen habe, und daß sie gerade durch diesen öffentlichen Skandal den Beweis geliefert, daß noch nie ein Herz in ihr geschlagen habe, welches edle und heilige Gefühle in sich schließt.

Nürnberg den 1. Dez. 1843.

Apotheker Hartnagel.

Literatur.

Bei Ferdinand v. Ebner in Nürnberg (Züll S. 403.) ist zu haben:

Der dritte September 1843 in Athen.
Von einem Augenzeugen beschrieben und mit den betreffenden Aktenstücken begleitet.
8. brosch. Preis 45 kr.

Zu verkaufen.

E. Reinhart's malerische Ansichten von Italien in 84 schönen Abdrücken sind sehr billig zu verkaufen.

Zu vermiethen.

Im Garten Nr. 71. 72. 73. in Tafelhof ist das Haus Nr. 72. bis Lichtmeß oder Walburgi zu vermiethen, und könnte auch gleich bezogen werden. Das Nähere Nr. 73.

Prater.

Am Sonntag Produktion des Hrn. Fischer mit Trompetenbegleitung, wozu ergebenst einladet

C. Ruppprecht.

Gesuch.

Ein solides auswärtiges Mädchen, auf dessen Treue und Fleiß man sich verlassen kann, wird zu einer angenehmen Beschäftigung, welche im Zimmer betrieben wird, in Dienste zu nehmen gesucht. Näheres S. 1303. am Treibberg.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 29. Nov.

	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	24½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco W Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	42
Preuss. Thaler	1	44½
5 Franc-Thaler	2	30
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Fürth.

Sonnabend den 2. Dez. Auf Verlangen: Einen Jux will er sich machen. Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 3. Dez.: Don Juan, oder: Der steinerne Gast. Große Oper in 2 Akten von Mozart.

Fremden-Anzeige.

Vom 30. Nov.

(Rothe Roß.) Mad. Taglioni, Künstlerin v. Mailand. Hr. Cole, Rentier a. England.

(Bayer. Hof.) Hr. Schöneck v. Chalons u. Hr. Leo v. Berlin, Kflte.

(Strauß.) Hr. Vogt v. Magdeburg, Hr. Köderlin v. Leipzig, Hr. Girßmann, Hr. Port, Hr. Sichel v. Frankfurt, Hr. Langlotz v. Freudenberg, Hr. Grassell v. Chemnitz, Hr. Arnstein v. Sulzbach, Hr. Meyer v. Heidelberg, Hr. Walz v. Darmstadt u. Hr. Widmann v. Hanau, Kflte. Hr. Wolfler, Fabr. v. Reichenbach.

(Blaue Glocke.) Hr. Dorner, Apotheker Langgnaid. Hr. Dr. Meyer, m. Fam. v. Sulzbach. Fräul. Vogel, v. Bayreuth. Fräul. Kunpnet u. Hr. Wenzel, Schreiner v. Bamberg.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 337. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 3. Dezember 1843.

Spanien

Madrid, 24. Nov.

Das Ministerium ist konstituirt wie folgt: Olozaga, Konseilpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Luzuriaga, Justizminister; Domenech, Minister des Innern; Cantero, Finanzminister; Serrano, Kriegsminister; Frias, Marineminister.

Die Freikorps und die Milizen von Barcelona haben 6500 Feuergewehre in das Fort der Atarazanas abgeliefert. Die Ruhe ist vollkommen hergestellt; die Ausgewanderten kehren nach der Stadt zurück; in den Fabriken gehen die Arbeiten wieder an. Der Generalkapitän Sanz übernimmt in Person das Kommando der Truppen, welche die Zitadelle von Figueras blokiren; er führt sechs Bataillons mit sich. — Die Journale vom 21. enthalten die Abschiedsproklamation der Junta und zugleich die Proklamation des Generals Sanz an die Einwohner von Barcelona, sie auffordernd, sich wieder ruhig ihren Beschäftigungen zu überlassen. Der Konstitucional hat seine heftige Sprache abgelegt und fügt sich den Umständen.

England.

London, 25. Nov.

Nach dem „Morning Advertiser" beabsichtigt die Regierung, der Antikorngesetzligue ebenfalls zu Leibe zu gehen, jedoch nicht auf die in Irland gegen die Repeal befolgte derbe Weise. Sie wird nämlich kein Verbot aller Ligueversammlungen zu erlassen wagen, wohl aber nach Eröffnung des Parlaments eine Bill einbringen, wodurch jeder Verein, der zur Erlangung der Repeal oder eines andern Aktes der Legislatur Gelder sammelt, für gesetzwidrig erklärt werden soll. Da die Ligue bekanntlich zu solchem Zwecke Kollekten veranstaltet, so würde die Bill ihre Wirksamkeit bedeutend lähmen.

Nach mehreren Dubliner Blättern werden dort Vorkehrungen zum Widerstande gegen einen etwaigen Aufstand in den Straßen getroffen; der Schloßhof soll mittelst Sandsäcken unzugänglich gemacht und eine Anzahl spanischer Reiter in Bereitschaft gehalten werden, um den Operationen des Militärs im Falle einer Straßenemeute Vorschub zu leisten.

Der Times wird unterm 23. Nov. aus Dublin geschrieben: Da der Generalanwalt den Angeklagten klüglich alle Beschwerdeführung über eine seinerseits zu hastig betriebene gerichtliche Verfolgung abgeschnitten hat, so ist man gespannt, auf welche neue Auswege die Angeklagten verfallen werden, um den gefürchteten Tag des gerichtlichen Verhörs weiter hinauszuschieben. Eines der Affidavits, auf welche die Angeklagten morgen ihr Aufschubgesuch stützen werden, ist die eidliche Aussage des Hrn. Coppock, eines Anwalts der Queens Bench in England, welche dahin lautet, daß bei allen Anklagen wegen Verschwörung und Mißverhaltens, welche in England vom Kronamte ausgegangen, stets in der dem Angeklagten zugestellten Anklageabschrift auch die Namen der vor der großen Jury verhörten Zeugen ausdrücklich aufgeführt seien. Hr. Coppock sucht darzuthun, daß diese Praxis auch in Irland beobachtet werden müsse, und auf die Nichtbefolgung derselben wollen die Angeklagten, neben andern Gründen, ihr Aufschubsgesuch stützen. Diese andern in den übrigen Affidavits geltend gemachten Gründe sind schon früher angegeben worden. Ob der Gerichtshof ihnen Beachtung schenkt, wird sich morgen zeigen.

Frankreich.

Paris, 28. Nov.

Es heißt, die Regierung habe Nachricht erhalten, der erste Akt des neuen spanischen Kabinets sei die Ernennung des Hrn. Martinez de la Rosa zum Botschafter am Tuilerienhofe gewesen.

Im Budget von 1844 ist der Stand der Seemacht auf 140 Fahrzeuge (worunter 35 Dampfboote) in aktivem Dienst und auf 16 in Disponibilität festgesetzt. Durch das Budget von 1845 soll er auf 160 Fahrzeuge (worunter 44 Dampfboote) in aktivem Dienst und 30 (worunter 6 Dampfboote) in Disponibilität festgesetzt werden.

Die Gesandtschaft nach China wird erst Ende Januar von Toulon abgehen.

Die Frage von der Ergänzung des Heeres ist eine von denen, welche seit lange die Vorsorge der Kammern in Anspruch nehmen, bis jetzt aber noch zu keiner befriedigenden Lösung gekommen sind. Mit der allgemeinen Frage von der Rekrutirung hängt die besondere von der Ersetzung (militärischen Stellvertretung) genau zusammen. Erfahrene Krieger haben sich in beiden Kammern der Ersetzung abgeneigt gezeigt; sie sehen darin einen Verderb der Armee. Andererseits scheint es unmöglich, das Einstellen von Ersatzmännern ganz zu untersagen. Wollte man alle junge Leute ohne Unterschied zum persönlichen Militärdienst zwingen, man würde grausam eingreifen in viele Familienverhältnisse und gegen eingewurzelte Gewohnheiten gewaltsam anstoßen. Man hat auf einen Mittelweg gedacht, die verschiedenen Interessen zu berücksichtigen. Der Advokat Joffres macht in einer eben erschienenen Broschüre: „Studien über die Rekrutirung der Armee" Vorschläge, die Beachtung verdienen. Das Ziehen der Konskribirten durch das Loos soll aufhören, der Militärdienst für alle, je nach den Altersklassen, eine Zwangspflicht sein. Wer sich vom Dienst frei machen will, würde in Zukunft nicht einen Ersatzmann zu stellen, sondern eine gewisse Geldsumme zu erlegen haben; der Belauf dieser Summe soll nach dem Bedarf des Dienstes und dem Vermögen der Familien wechseln, sich aber zwischen einem Minimum von 100 Fr. und einem Maximum von 800 Fr. bewegen. Die durch den Loskauf vom Militärdienst eingehenden Gelder werden in den Staatsfonds angelegt und nach dem Ablaufe der Dienstzeit des Kontingents unter die Konskribirten vertheilt, die sich unter die Fahnen gestellt und im Dienst gut aufgeführt haben.

Durch eine derartige Einrichtung würde erreicht, daß die Ersetzung nicht länger ein willkürlicher Vertrag sein würde, der in der Praxis zu gar manchen Mißbräuchen führt. Der Staat hat den Dienst zu fordern; dem Staat muß die Summe erlegt werden, die den Konskribirten der Pflicht, sich zu stellen, entbindet. Die Loskaufsumme wird billig fixirt und die Veranstaltung so getroffen, daß der Reiche den weniger Wohlhabenden überträgt; die Aussicht auf ein nahmhaftes Eigenthum am Ende der Dienstzeit wird vielen jungen Leuten ganz willkommen sein, die gerne einige Jahre unter die Fahne treten, wenn sie sicher sind, nach Ablauf der Dienstzeit ein kleines Kapital ausbezahlt zu erhalten. Bei Befolgung dieses Systems ließe sich der doppelte Zweck erreichen, daß die „Freimachung vom Kriegsdienst leichter und das Streben darnach geringer sein würde. Die junge Mannschaft im Dienste würde eifriger sein und die Konskribirten, welche vorgezogen, sich frei zu kaufen, hätten doch die Beruhigung, daß ihr Opfer den Kameraden zu gut kommen und nicht den Spekulanten, die sich mit dem Einstellen von Ersatzmännern abgeben.

Italien

Rom, 23. Nov.

Als ganz bestimmt hört man heute, daß im nächsten Monat ein Konsistorium versammelt werde, in welchem außer mehreren Bischöfen auch einige Kardinäle ernannt werden sollen. Die Anzeige zur Kardinalskreation haben bis jetzt erhalten Mons. Gizzi, Erzbischof von Theben, päbstlicher Nunzius in Turin, und Mons. Simonetti, Assessor der Inquisition. — In der vorgestern gehaltenen Kongregation des heil. Ritus wurde, nachdem alle Papiere über das Leben und die Thaten des verehrungswürdigen Pater Canisius dem heil. Vater vorgelegt und geprüft worden waren, dieser einstimmig von der hohen Versammlung als würdig befunden unter die Zahl der Seligen aufgenommen zu werden. — Der russische außerordentliche Gesandte Graf Butenieff ist von Konstantinopel hier angekommen, um den zeither in gleicher Eigenschaft am römischen Hofe fungirenden Hrn. v. Potemkin zu ersetzen. Letzterer wird dem Vernehmen nach als Privatmann unter uns verleben. Daß der Stand der kirchlichen Verhandlungen zwischen Rom und Rußland durch den Wechsel dieser diplomatischen Mittelspersonen wesentlich berührt werden könnte, ist bei der dermaligen Sachlage nicht wohl anzunehmen.

Deutschland

München, 30. Nov.

Von Neujahr an wird bekanntlich hier eine neue Zeitung erscheinen, nämlich: der Münchener Korrespondent, herausgegeben von Prof. Dr. Moy. Die Sache ist nicht das Unternehmen eines Einzelnen, sondern man sucht zu deren möglichst dauernden Begründung einen Gesellschafts-, gleichsam Aktienverein zu bilden. Diejenigen, welche sich bei dem Unternehmen betheiligen, tragen Gewinn oder Verlust nach Maßgabe ihrer Geldeinschüsse; doch in der Art, daß von dem reinen Gewinn, nach Abzug der Redaktionskosten, dem Redakteur weiter $^1/_{10}$ voraus zusteht. Eine Rückforderung des baaren Einschusses steht den gewöhnlichen Betheiligten erst nach 3 Jahren zu, während der genannte Redakteur jederzeit aufzukündigen berechtigt ist. — Um die Fortdauer des Blattes aber auch in anderer Weise möglichst zu sichern, werden Abonnenten gesucht, die sich förmlich, schriftlich verbindlich machen, nicht, wie bei andern Blättern auf $^1/_2$ oder $^1/_4$ Jahr, sondern auf die drei Jahre 1844, 45 und 46, diese Zeitung zu halten. Besonders dürften es Geistliche sein, welche zu dieser Verpflichtung sich verstehen. — Man will wissen, das genannte Zeitungsblatt trete an die Stelle desjenigen, welches als Organ strengkirchlicher katholischer Ansichten in Rheinpreußen gegründet werden wollte, dessen Herausgabe daselbst jedoch auf Hindernisse stieß. (Speyr. Z.)

Heidelberg, 28. Nov.

Gestern Abend hatten wir hier eine allgemeine Studentenberathung in der berühmten und berüchtigten Hirschgasse. Der Zweck der Versammlung war kurz dieser: „Seit längerer Zeit hätten," so war die allgemeine Klage, „die Pedelle der hiesigen Universität sich ein Benehmen gegen die Studirenden erlaubt, das zum Mindesten unziemlich zu nennen sei. Die Klagen darüber nähmen jetzt so überhand, die Fälle vermehrten sich in so bedauerlicher Weise und Trotz der Vorstellungen und Beschwerden beim Universitätsamte hätte sich die Sache verschlimmert. Die sämmtlichen Studirenden, die sich hierdurch auf das Tiefste verletzt und gekränkt fühlten, wüßten keinen andern Rath, um diesem Zustande eine Gränze zu setzen, als durch eine Vorstellung an das Ministerium des Innern, um dasselbe mit diesen Vorfällen bekannt zu machen und zu bitten, die Pedelle zu einem gebührenden Betragen veranlassen zu wollen." Es wurden dann viele einzelne Fälle, obgleich nur der geringste Theil, angeführt. Als darauf die Bitte an das Ministerium, mit mehreren solcher Fälle belegt, zur Unterschrift vorgelegt wurde, da drängten sich die, welche größtentheils einander nur feindlich gegenüber zustehen gewohnt waren; Jeder wäre gerne der Erste bei der Feder gewesen, so groß war der Eifer. (Mannh. Abdz.)

Darmstadt, 28. Nov.

So eben ist im Verlag der Hofbuchhandlung von G. Jonghaus hier nachstehende Schrift erschienen, welche besonders in ihrer Beilage vieles Neue und Interessante gibt: „Ueber Schutzzölle und andere, gegen das Ausland gerichtete, Schutzmaßregeln zur Förderung der inländischen Industrie, so wie über Konsumtionssteuern von ausländischen Waaren. Nebst der Handelsbilanz des deutschen Zollvereins von den Jahren 1837 bis 1841." Der Verfasser ist zwar im Allgemeinen für das bisher vom Zollverein gegen das Ausland eingehaltene System, deutet aber doch an, daß verstärkte Schutzmaßregeln gegen das letztere unter Umständen auch erforderlich sein könnten. Als Verfasser der Schrift hat die Verlagshandlung in den Noten, mit welchen sie dieselbe zur Einsicht hier umsandte, den großherz. Geheimen Oberfinanzrath und Direktor der Zolldirektion in Frankfurt a. M., Biersack, einen Mann von Kenntniß und Erfahrung, bezeichnet. (Schw. M.)

Mainz, 29. Nov.

In der letztern Zeit, seitdem wieder eine Fruchtheuerung als nicht unwahrscheinlich in Aussicht gestellt wird, wird auch wieder viel gegen Kornwucher, Fruchtspekulation und Lieferungshandel losgezogen. Aber von Kornwucher kann immer erst die Rede sein, wenn Handelsleute ihre Magazine füllen und nicht verkaufen; dieses aber war im Allgemeinen seit Jahren nicht der Fall. Viel eher mag die Ursache theurer Fruchtpreise in der Zunahme der Konsumtion bei der überall zunehmenden Population zu suchen sein, während auf der andern Seite die Konsumirenden nicht durch mehrere gute Ernten nach einander erfreut werden. Auch liegt ein Hauptgrund der Theuerung in dem Wohlstand der Bauern, und besonders der größern Oekonomen, bei denen allein noch von Kornwucher die Rede sein kann, denn sie realisiren langsam und oft nicht eher, als bis die nächste Ernte vor der Thüre ist. — Will man helfen, so ahme man das System Frankreichs nach, was jetzt in dem merkantisch verbundenen Deutschland eher möglich ist, als sonst. Kurz nach der Ernte nämlich sollten alle muthmaßlichen Vorräthe aufgenommen werden, und dadurch die Regierungen die Kenntniß erhalten, ob die Ernte reich oder arm zu nennen sei. Da man die Konsumtion nach der Seelenzahl der einzelnen Staaten leicht berechnen kann, so kann man auch alsbald wissen, ob die Vorräthe ausreichen, ohne daß hohe Fruchtpreise eintreten, oder ob durch Mißwachs in einer oder der andern Gegend es nöthig werde, Ausfuhr zu verbieten oder Eingang zu erlauben. Ist Letzteres der Fall, so wende man sich von Seiten der Regierung nach jenen Seehäfen, woher am besten und zweckmäßigsten Lebensmittel zu beziehen sind, ohne im Allgemeinen den Handel nur irgend zu beschränken. (Frkft. Ob.-Post.-Z.)

Dresden, 27. Nov.

Das gestrige allgemeine Todtenfest unseres Landes veranlaßte am Abend in der Gesellschaft „Albina", in welcher seit ihrem Entstehen die geistigen Elemente sich vorherrschend bewegen, eine würdige Feier. Das Versammlungslokal des Vereins war durch die mit

Lorbeer und Immortellen bekränzten Büsten und Bildnisse verstorbener Mitglieder der Gesellschaft sinnvoll ausgeschmückt und ein Theil ihrer literarischen Werke auf Tischen ausgelegt. Um acht Uhr begann ein meisterhaftes Harfenspiel (Pedalharfe), begleitet von dem Gesang eines eigens dazu gedichteten Liedes, nach dessen Schluß Baron v. Brunnow in einem trefflichen Gedicht auf die Feier des Tages hinwieß; doch seine Erinnerungen richteten sich zunächst an die Hingeschiedenen, die einst dem erwählten Kreise angehört hatten. Darauf betrat Hofprediger Dr. Käuffer den Rednerraum und gab in kurzen Umrissen über das Leben und Wirken der edeln Männer, Minister Nostitz und Jänckendorff, Minister v. Carlowitz und des reformirten Predigers Girardet würdigende Mittheilungen. Ihm folgte der Präsident Dr. Einert, der in gleicher Weise über die Verdienste seines Vorgängers, des jüngst verstorbenen Präsidenten Gottschalk mit treuer Liebe sich verbreitete. Nach ihm nahm Hofrath Dr. Ehoulant das Wort und gab über die wissenschaftlichen, für alle Zeiten folgenreichen Bestrebungen des Hofrath Dr. Seiler, Dr. Struve und Professor Lehrmann interessante Aufschlüsse. Dr. Sillig trug darauf in gedrängter Kürze geistreiche Charakteristiken über Hofrath Böttiger und Bibliothekar Ebert vor; und dem Angedenken an Tiedge, Fr. Kind und Karl Förster ward durch Professor Dr. Wagner in einer geistvollen Rede, in welcher er die Dichtkunst an sich, und die Erzeugnisse jener Dichter von einem philosophischen Standpunkte aus ins Auge faßte, ein ehrendes Gedächtniß. Ein vorgetragenes Gedicht des unvergessenen Karl Förster „Die Bilder der Verklärten", aus dessen nach seinem Tode bei Brockhaus in Leipzig erschienenen Gedichten, schloß würdig die schöne Feier. (Lpz. Z.)

Köln, 28. Nov.

Der Waarentransport auf der rheinischen Eisenbahn von Belgien her nimmt täglich zu, und dennoch klagen die Betheiligten noch immer über Langsamkeit der Beförderung in den hiesigen Entrepots und an der belgischen Gränze. Es kommt häufig, daß einer in Antwerpen, wo gewöhnlich Ziel vierzehn Tage verkauft wird, seine Waaren schon bezahlt hat, ehe er im Besitze seiner Frachtdeklaration, viel weniger seiner Waaren ist. Ungeheure Waarenmassen sind noch in Gent und Antwerpen zum Hierhersendet aufgestapelt, man hat sie aber theilweise absichtlich zurückgehalten, um erst hier die Bahn einmal frei zu machen. Die Anlage von Doppelschienen bis zur belgischen Gränze wird jetzt durchaus nothwendig und ist unerläßlich, mag das Geld dazu herkommen, wo es immer herkommen will, soll die Bahn ihrem Zwecke entsprechen und sich nur in etwas rentbar machen.

Miszellen.

Entdeckung eines Kometen.

Am 22. Nov. um 1 Uhr Morgens wurde von Hrn. Faye, Astronom am Observatorium zu Paris, in der Nähe des Gamma im Sternbilde Orion ein teleskopischer Komet entdeckt. Am 22. um 14 Uhr 44 Minuten 11 Sekunden mittlerer Zeit von Paris, von Mittag an gerechnet, war die gerade Aufsteigung des Kometen 81 Gr. 5 Min., und die nördliche Abweichung 6 Gr. 56 Min. Am 24. Nov. um 17 Uhr 4 Min. 43 Sek. mittlerer Zeit von Paris, von Mittag an gerechnet, war die gerade Aufsteigung 80 Gr. 50 Min. 42 Sek., die nördliche Abweichung 6 Gr. 30 Min. 35 Sek. Der Kern des Kometen ist sehr deutlich. Der Schweif nimmt eine Strecke von etwa 4 Minuten ein.

Fouché und Talleyrand.

Als Buonaparte 1815 von Elba zurück nach Paris kam, ernannte er Fouché wieder zum Polizeiminister und fragte ihn, ob er es nicht für wünschenswerth halte, Talleyrand zu gewinnen, der sich als Gesandter Ludwig's XVIII. zu Wien befand. „Ohne Zweifel," antwortete der Polizeiminister. „Was meinen Sie," fragte der Kaiser weiter, „soll ich ihm eine hübsche Dose schicken?" Fouché zuckte die Achseln, als wollte er sagen: Wie viele Dosen hat Talleyrand bei verschiedenen Friedensschlüssen als Kleinigkeiten, die sich von selbst verstehen, eingesteckt! — und bemerkte trocken: „Wenn wir Talleyrand eine Dose schicken, so wird er sie aufmachen und sehen, was darin ist." — „Was meinen Sie damit?" fragte Napoleon. „Es kann keine Rede davon sein, ihm eine Dose zu schicken," erwiederte Fouché. „Schicken Sie ihm einen Wechsel in Betrag von zwei Millionen Franken, die Hälfte zahlbar nach seiner Rückkehr nach Frankreich." — „Nein, davon kann keine Rede sein," entgegnete der Kaiser, „das wäre ein wenig zu kostspielig." — Fouché und Talleyrand kannten einander, ohne sich wechselseitig zu bewundern. Der Polizeiminister pflegte von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu sagen: „Talleyrand ist null, bis er eine Flasche Madeira im Leib hat." Und Talleyrand fragte seine guten Freunde: „Meinen Sie nicht, daß Fouché so ziemlich die Manieren eines Dorfkomödianten hat?" — In einem Stück waren die beiden einander gleich; sie wußten sich ihre Dienste bezahlen zu lassen.

Mannichfaltiges.

Rellstab in Berlin ist ein solcher Rezensirvirtuose geworden, daß er neulich eine vollständige Kritik über die dritte Aufführung der „Medea" in der Vossischen Zeit. abdrucken ließ, aber unglücklicher Weise wurde statt der „Medea" „Doctor Wespe" gegeben. Ein paar Hundert Exemplare waren schon gedruckt, bevor es ruchbar ward.

Am 3. Dez. wird der Verkehr auf der Eisenbahn von Hannover nach Zelgte auf der Route nach Braunschweig eröffnet werden, und finden zweimal täglich regelmäßige Dampfwagenfahrten dorthin und zurück statt.

In dem Allgemeinen Anzeiger wird das Ableben des Hofundstadtschornsteinfegersubstituten Köthe in Gotha angezeigt.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des geheimen Rathes v. Utzschneider betr.)

Nachdem oberstrichterlich erkannt ist, daß über den Nachlaß des königl. bayerischen geheimen Rathes Joseph Ritter v. Utzschneider der Universalkonkurs zu eröffnen sei, werden hiemit die gesetzlichen Ediktstage in folgender Art angesetzt:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung wird

Mittwoch der 21. Dezember l. Js.

2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird

Samstag der 20. Jänner 1844

3) Zur Schlußverhandlung wird

Montag der 19. Februar 1844

und zwar für die Replik bis

Dienstag der 5. März 1844

einschlüssig und für die Duplik bis

Mittwoch der 20. März 1844

jedesmal Morgens 9 Uhr im Gerichtslokale (Kommissionszimmer Nr. 9) bestimmt und werden hiezu die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen aber an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Das zur Konkursmasse gehörige Mobiliar- und Immobiliarvermögen ist bereits vorbehaltlich der Rechte der Pfandgläubiger an dem Erlöse der einzelnen Massebestandtheile veräußert und liegt der Erlös im Gerichtsdepositorium.

Der volle Betrag dieses Erlöses und der übrigen Konkursmasse ist 277,400 fl., welche Summe baar vorliegt.

Die angemeldeten Forderungen betragen dagegen gegen 400,000 fl., darunter über 200,000 fl. an Hypothekforderungen.

Am ersten Ediktstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht, und zu diesem Behufe ein in Folge kreditorschaftlicher Beschlüsse verfaßter Ausgleichungsentwurf vorgelegt, über welchen sich hiebei zu erklären ist.

Ebenso werden am ersten Ediktstage die Massekuratelrechnungen vorgelegt, und sind allenfallsige Erinnerungen dagegen bis zum und am zweiten Ediktstage bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen.

Endlich werden diejenigen, welche allenfalls etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners

noch in Handen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 15. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor

Barth.

Geyer.

Anzeigen.

Trauerfall.

Allen schätzbaren Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir zur schmerzlichen Anzeige, daß unser geliebter Gatte, Vater und Schwager,

Herr Johann Joachim König,

Webermeister dahier,

nach 6wöchentlichem schmerzhaftem Krankenlager in dem Alter von 56½ Jahren heute früh halb 6 Uhr uns durch den Tod entrissen wurde. Eine Rückenmarkslähmung endete seine irdische Laufbahn. Obgleich die Prüfung schwer ist, die mir Gott auferlegte, so tröste ich mich damit, daß er Wittwen und Waisen nicht verläßt, und daß er auch mir und meinen Kindern ein sorgender Vater sein und bleiben wird.

Ruhe sanft in Gottes Vaterarmen, dir ist nun wohl, einst sehen wir dich wieder.

Ich bitte daher verehrte Verwandte und Freunde um stilles Beileid und empfehle mich und die Meinigen ihrem ferneren Wohlwollen.

Nürnberg den 1. Dez. 1843.

Die trauernde Wittwe nebst ihren Kindern.

Trauerfall.

Am 30. Nov. endete das Leben unserer vielgeliebten Gattin, Tochter und Schwester,

Frau Maria Johanna Susanna Osmann,

gebornen Schulz,

in einem Alter von 36 Jahren, nachdem sie wenige Tage vorher einen Sohn glücklich zur Welt gebracht hatte. Wer ihre Geschicklichkeit, ihren Fleiß, ihre Rechtschaffenheit, ihre Liebe zu den Ihrigen kannte wird unsern tiefgefühlten Schmerz im Stillen ehren.

Nürnberg den 1. Dez. 1843.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Zur Nachricht und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit, einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum bekannt zu machen, daß er die Wirthschaft

zum Jammerthal

käuflich an sich gebracht, und bereits im Mai d. J. übernommen hat; er ladet daher zu gütigem Besuch seiner, auch für Fremde so beliebten Wirthschaftslokalitäten mit dem Bemerken höflichst ein, daß Niemand der ihn Beehrenden solche unbefriedigt verlassen werde.

Zugleich verbindet er damit die ergebenste Anzeige, daß er sein Juwelier- und Silberarbeitergeschäft fortbetreibt, und bittet, das ihm bisher geschenkte Zutrauen auch ferner zu erhalten.

Nürnberg den 30. Nov. 1843.

Gg. Heinrich Amersdorffer.

Nachricht.

Die J. A. Endter'sche Buch-, Kunst- und Papierhandlung empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von ABC Bilderbüchern und Jugendschriften und eine große Auswahl von Weihnachts- und Neujahrgeschenken, wovon ein Verzeichniß dem heutigen Kurier beigelegt ist, welches auch gratis abgegeben wird. Eben so stehen auch Bücher ꝛc. zur gefälligen Auswahl und Ansicht zu Diensten.

Verlorner Hund.

Ein schwarzgefleckter Königshund mit weißer Ruthe und gelber Zeichnung hat sich verlaufen. Wer denselben in L. 308. zurückbringt erhält eine Belohnung.

Hausverkauf.

Das Haus S. 1482. in der Beckschlagergasse liegend, mit einem Höfchen und Gießhütte, worauf das Waldrecht von 3 Mäß Holz, 3 Mäß Stöck und 100 Wellen haftet, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in S. 1384. am Lauferplatz.

Zu verkaufen.

1001 Nacht von Dr. Weil, mit vielen Kupfern, ist gebunden und noch ganz neu zu verkaufen S. 6.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 3. Dez. Wegen Krankheit der Mad. Egloff kann die Oper Don Juan nicht gegeben werden. Statt dessen: Kataplan, der kleine Tambour. Vaudeville in 1 Akt von Pillwitz. Hr. Geißler, ehemaliges Mitglied hiesiger Bühne: Grosceanon, als Gast. Vorher: T. F., oder: Der Enthusiast. Posse in 1 Akt von H. Börnstein.

Empfehlung.

Straßburger Gänseleberpasteten und feine kandirte Früchte in kleinen Kistchen und Schachteln sind zu haben bei

Nalser & Heller.

Jean Müller,

geographischer Stahl- und Kupferstecher, Schriftstecher, Lythograph, Calligraph und Graveur in allen Metallen und Manieren, empfiehlt sich zur gefälligen Beachtung.

Wohnung L. 1575. an der Maxbrücke, bei Herrn Kaufmann Nicklas.

Entwendete Uhren.

Die zwei untenbezeichneten Uhren sind aus einem Hause in Wöhrd entwendet worden und wird derjenige, welcher Auskunft darüber geben kann, gebeten, entweder bei der Polizeibehörde dahier, oder bei Hrn. Kißling in Wöhrd Anzeige hievon zu machen. Nämlich: 1) Eine zweigehäußige silberne, mit rothlakirten Obergehäuß, silbernem Reif und kleinen Stiften, die Oeffnung zum Aufziehen auf 4 Uhr befindlich, gelbe Zeiger, das Zieferblatt ist los und mit dem Zeichen eines Münchner Meisters versehen. 2) Eine Tombackene eingehäußig, stark abgeführt, mit langen schwachen Zeigern, in Nürnberg gemacht, auf 2 Uhr aufzuziehen.

Harmonie.

Dienstag den 5. Dez. findet Harmoniemusik statt. Anfang halb 8 Uhr. Einzuführende Fremde sind einem Vorstandsmitgliede vorzustellen und in das Fremdenbuch einzutragen.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Strassburger Gänseleberpasteten in Terrinen zu verschiedenen Preisen sind zu haben bei

Gg. Conr. Prückner.

Fremden-Anzeige.

Vom 1. Dez.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Guttenberg, Kammerherr v. Weißendorf, Hr. Rötter, Gastw. v. Berlin, Hr. Weiß v. Freiburg u. Hr. Heldig v. Leipzig, Kflte.

(Strauß.) Hr. Richtmann v. Remscheid, Hr. Bernecke v. Frankfurt, Hr. Leue v. Aachen, Hr. Würzburger v. Meiningen, Hr. Scheikler v. Eupen, Hr. Vomhof v. Montjoie, Hr. Prößl v. Chemnitz u. Hr. Aschenbach v. Münden, Kfm. Hr. Dr. Strüpf v. Schleiz. Hr. v. Piolet m. Fam. v. Bulle, Hr. Jost u. Hr. Sim, Part. v. Berlin. Mad. Böhler v. Bern. Mad. Menkhardt v. Verey.

(Blaue Glocke.) Hr. Schropp, m. Gem. Arzt v. Ingelstadt. Hr. Ruff, Baum. v. Bergem. Hr. Buttner, Kfm. v. Landshut.

(Fränkischer Hof.) Hr. Kohn v. Mkt. Erlbach, Hr. Franz v. Mainz, Hr. Schreyer v. Ansbach u. Hr. Huhmann v. Bamberg, Kflte. Hr. Sechinger, Part. v. Wien.

(Rothe Hahn.) Hr. Wunsche, Stud. v. Erlangen. Hr. Klein v. Straßburg, Hr. Balling v. Frankfurt u. Hr. Grill v. Stuttgart, Kflte. Hr. Ebersberger, Oek. v. Aschaffenburg.

(Mondschein.) Hr. Redendacher, Ingen. v. Pappenheim.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 338. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 4. Dezember 1843.

Spanien.

Man versichert in Paris, daß der Hof von Neapel die spanische Regierung anerkannt hat und die Höfe von Paris und London einverstanden sind, die Vermählung der Königin Isabella II. mit dem Prinzen Franz de Paula, Graf von Trapani (geb. am 13. August 1827) durch ihre Verwendung zu befördern.

Zu Malaga ist (nach einem Schreiben aus Barcelona vom 22. Nov.) eine Esparteristische Verschwörung entdeckt worden; der Generalkommandant sollte ermordet werden; sechs Verschworne hatten jeder 250 Fr. Handgeld bekommen! — Es hieß, die Generale van Halen und Carondelet seien zu Malaga versteckt. Hr. von Lesseps hat den Orden Karls III. und Hr. Gatier (Befehlshaber der französischen Schiffsstation vor Barcelona) den Orden Isabellas der Katholischen erhalten.

Die letzte Proklamation, welche die provisorische Oberjunta der Provinz Barcelona unterm 20. Nov. erlassen hat, schließt wie folgt: „Die Stunde ist gekommen, der furchtbarsten Lage ein Ziel zu setzen. Wir haben geglaubt, mit dem Generalkapitän Sanz unterhandeln zu sollen; die abgeschlossene Uebereinkunft ist ehrenhaft und nützlich für die Interessen der Stadt. Aber dem Geiste der Zwietracht, der sich unseligerweise in unseren Reihen gezeigt hat, ist es gelungen, die öffentliche Meinung irre zu führen und den Unklugen durch Vorspiegelung patriotischer Tendenzen den Wahn beizubringen, als wäre die Lage des Landes unsern Absichten günstig, während sie in der Wirklichkeit nur allzu düster und unheilbringend ist. Unsere Sache steht auf einem Punkt, von wo aus kein Erfolg mehr abzusehen. Machiavellistische, höllische Plane bereiten sich vor (unter den aufs Aeußerste gebrachten Insurgenten) gegen das heroische Barcelona. Keinem Zweifel unterliegt, daß Entwürfe gehegt werden, die auf völlige Zerstörung und namenlose Unordnung ausgehen. Die Urheber solcher Projekte kümmern sich wenig um die politische Frage; sie streben nur nach einigen Stunden unbeschränkter Gewalt, um ihre Raubgier an den Gütern der Einwohner von Barcelona zu sättigen. Nationalgarden, ihr habt zu allen Zeiten Beweise eures Muthes gegeben; heute beschwören wir euch, zusammen zu halten und gegen die Ruhestörer auszuziehen, sie abzuhalten vom Plündern. Eure Junta zieht sich von der politischen Bühne zurück mit der Ueberzeugung, der nationalen Sache, deren Vertheidigung ihr oblag, alle möglichen Opfer gebracht zu haben; sie räth euch, die mit dem Befehlshaber der feindlichen Streitkräfte verabredete Kapitulation anzunehmen; in ihr allein möget ihr jetzt euer Heil finden." — Aus diesem letzten Lebenszeichen der insurrektionellen Junta ergibt sich, daß sie, außer Stande, auch nur den Schatten von Sicherheit für Leben und Eigenthum länger zu bewahren, auffordern mußte zur Waffenergreifung gegen ihre eigenen Werkzeuge. Es war hohe Zeit, daß die Truppen der Königin einrückten.

England.

London, 27. Nov.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours haben sich gestern in dem Dampfschiffe „Archimedes" zu Dover nach Calais eingeschifft.

Der Examiner enthält einen langen Artikel über die angeblich erfolgte Umwandlung der wider einen deutschen Handwerksgesellen, Namens Stelzer, wegen kaltblütiger und überlegter Ermordung seines Mitgesellen Keim erkannten Todesstrafe in lebenslängliche Deportation. In sehr starken Ausdrücken behauptet der Examiner, daß im vorliegenden Falle die königl. Begnadigung, als deren einzige Ursache man die Fürsprache des Prinzen Albert anführe, sehr übel angebracht sei und daß diese Strafumwandlung überall einen sehr üblen Eindruck machen würde; der Umstand, daß der verstockte Mörder ein Deutscher sei, dürfe ihn der verdienten Strafe nicht entziehen.

Der Beginn des Prozesses gegen O'Connell und dessen Mitangeklagte ist auf den 15. Januar festgesetzt. Aus Dublin wird unterm 24. Nov. geschrieben: Nachdem heute der Generalanwalt seinen schon früher erwähnten Antrag dahin gestellt hatte, daß der Gerichtshof den 11. Dez. oder einen sonstigen Tag für das gerichtliche Verfahren anberaumen möge, wurden die Affidavits der Angeklagten verlesen, worin sie, unter Berufung auf die zur Entwerfung der Vertheidigung nicht genügende Zeitfrist und auf den mangelhaften Zustand der Jurypliste, welche den Angeklagten keine redliche Aburtheilung sichere, gegen den vom Generalanwalt verlangten Tag Einspruch erheben, und den Antrag stellen, daß vor dem 1. Febr. kein gerichtliches Verfahren in ihrer Sache stattfinden solle, weil sie nicht früher mit ihrer Vertheidigung vollständig fertig sein würden, und erst vom 1. Jan. an eine Jury gewählt werden könne, die über jeden Verdacht erhaben sei. Der Generalanwalt widersetzte sich dem Aufschub des Prozesses bis zum 1. Febr., erklärte aber zugleich, daß er, in Folge der eidlich erhärteten Affidavits, seiner Pflicht gegen die Krone und das Land am besten nachzukommen glaube, wenn er in einen Aufschub des Prozesses bis zum ersten Montage der nächsten Quartalsession, d. h. bis zum 15. Jan. einwillige. Die Angeklagten würden dann von einer aus der neuen Liste gewählten Jury abgeurtheilt werden. Der Oberrichter erklärte, daß der Gerichtshof der Meinung sei, die Angeklagten könnten bis zum 15. Jan., dem von der Krone für das Verfahren vorgeschlagenen Tage, ihre Vertheidigung vollständig vorbereiten, und der Gerichtshof setze daher fest, daß das gerichtliche Verfahren in Sachen der Königin gegen O'Connell und Mitangeklagte am 15. Jan. stattfinden solle. Nach dieser wichtigen Entscheidung schritt der Gerichtshof zu andern Geschäften, und die Angeklagten, sowie die Zuschauermassen, verließen den Saal. — Ein Abendblatt zeigt an, daß O'Connell nächster Tage nach Limerick abreisen werde,

um dort einem öffentlichen Diner für das Unterhausmitglied Smith O'Brien beizuwohnen.

O'Connel hat unterm 23. Nov. eine gegen die Gesellschaften der Bandmänner gerichtete Adresse an seine Landsleute erlassen. Im Eingange dankt er ihnen für die bisher überall Statt gehabte Erhaltung der Ruhe und Ordnung und für ihren festen Entschluß, sich durch kein etwa eintretendes Ereigniß zu Meuterei, Tumult oder Gewaltthat hinreißen zu lassen. Der Agitator kommt sodann auf das Bandmännerwesen, welches er für die unsinnigste und lasterhafteste Verbindung erklärt, die jemals geschlossen worden sei. Es bestehe in Irland nichts so Gehässiges und Abscheuliches, als das Bandmännerwesen, welches nie etwas Gutes bewirkt habe, noch je bewirken könne, wohl aber zum Saufen in heimlichen Schenken, zu Prügeln, zu Tumult und Ruhestörungen Anlaß gebe.

Frankreich.

Paris, 29. Nov.

Mehrere legitimistische Damen haben die Weisung erhalten, Paris in ganz kurzer Frist zu verlassen. — Nach der France sollen sich nicht weniger als 1700 Franzosen zu London befinden, dem Herzog von Bordeaux ihre Huldigungen darzubringen.

Zu den Fragen des Tages gehört auch die, ob man ruhig bleiben könne bei dem gewaltigen stets noch zunehmenden Anwachsen der den Sparkassen zufließenden, aber auf Verlangen der Einleger zu jeder Zeit zurückzuzahlenden Kapitalien. Es ist die Besorgniß laut geworden, es könne aus diesem Verhältniß beim Eintreten irgend eines politischen Unfalls — wie wenn ein Krieg droht oder ausbricht — ein panischer Schrecken entstehen, der die Regierung in große Verlegenheit setzen und den Staatskredit erschüttern dürfte. Dieser ängstlichen Ansicht ist vor einigen Tagen Charles Dupin bei Eröffnung seines Lehrkursus mit einer tüchtigen Abhandlung entgegengetreten und heute widmen die Debats dem Gegenstand einen in gleicher Tendenz abgefaßten Artikel. Seit 1830 hat es an kritischen Momenten nicht gefehlt; aber die Sparkasseneinleger haben selbst bei den bedenklichsten Krisen — wie zur Zeit der Emeuten von 1831 und 1832 und der Verdunkelung des politischen Horizonts im Jahr 1840 — im Vertrauen nicht geschwankt; der Furchtsamen, welche ihre Einlagen zurückverlangten, waren immer nur im Verhältniß zu den Unbesorgten äußerst wenige, und so ist man nachgrade zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Staat nichts wagt, wenn er so zu sagen einen auf Sicht lautenden Wechsel im Belauf von 330 Mill. Fr. (so hoch sind jetzt die von den Sparkassen verwalteten Summen gestiegen) in den Händen eines Konsortiums von 500,000 Einlegern läßt.

Aus Marseille, 25. Nov., wird gemeldet, das Dampfboot Phenicien habe 15 der am meisten kompromittirten Individuen aus Barcelona mitgebracht; unter ihnen vier Mitglieder der Exjunta: Degollada, Benavent, Zulueta und Soler.

Belgien.

Brüssel, 29. Nov.

Die Kammer hat gestern Morgen in Sektionen gearbeitet. Der Ergänzungskredit für das Kriegsbudget von 2,700,000 Fr. findet in den Sektionen eine sehr lebhafte Opposition, und eine derselben hat sogar vorgeschlagen, vor der Vorlegung des Entwurfs über die neue Organisation der Armee keinen neuen Kredit zu bewilligen. Die nämliche Opposition hat sich in der Spezialkommission für das Budget kundgegeben; sehr umständliche Erläuterungen hat man vom Kriegsminister gefordert, und die Kommission hat noch keinen Antrag ausgesprochen.

Die Regierung hat die Güter des Hrn. Mart. Verhoven für Zahlung der Gerichtskosten und der Geldbuße von 40,000 Fr., zu welcher dieses Individuum kürzlich wegen Wuchers durch das Tribunal von Brüssel verurtheilt wurde, mit Beschlag belegen lassen.

Niederlande.

Amsterdam, 28. Nov.

Der König hat den Generallieutenant, Herzog von Sachsen-Weimar, von den Funktionen eines Befehlshabers der unlängst eingegangenen zweiten Infanteriedivision unter Dankbezeugungen für die durch ihn geleisteten vielfachen wichtigen und guten Dienste ehrenvoll entlassen.

Schweiz.

Zürich, 29. Nov.

Am 27. d. wurde das Urtheil des Obergerichts in der Sache des Wilh. Weitling von Magdeburg eröffnet. Das Obergericht hat den Weitling, in Abänderung des kriminalgerichtlichen Urtheils, der Aufreizung zum Aufruhr und der Uebertretung des §. 6. des Gesetzes vom 29. Sept. 1836, betreffend die politischen Flüchtlinge und andere Landesfremde, schuldig erklärt und zu einer zehnmonatlichen Gefängnißstrafe, wovon jedoch vier Monate als erstanden angesehen werden, und zu fünfjähriger Verweisung aus der Eidgenossenschaft verurtheilt. Eine Schuld mit Bezug auf die Verbrechen gegen das Eigenthum und religiöse Anstalten hat das Obergericht nicht angenommen, weil nicht einzelne Verbrechen gegen das Eigenthum zu begehen, sondern den ganzen Rechtszustand umzuändern in der Absicht gelegen, auch hinsichtlich der Religion die beschimpfende Absicht nicht vorliege.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Nov.

Der Tod Achmed Paschas von Sudan wird hier als die Folge einer Vergiftung angesehen. Man hat Berichte aus Kahira die keinem Zweifel darüber Raum geben. Sobald Mehemed Ali den Tod Achmeds erfuhr, beeilte er sich eine neue Eintheilung des von dem letztern verwalteten Landes in vier Distrikte anzuordnen und zwei Kaimakans, den einen nach dem Sennaar, den andern nach Nubien zu schicken, welche in seinem Namen die beiden Länder regieren sollen. — Aus Syrien erfährt man, daß in Nablus, Jerusalem, im maronitischen und drusischen Libanon und Antilibanon Unruhen ausgebrochen, und daß die Bevölkerung entschlossen ist, gegen die bevorstehende Rekrutirung bewaffneten Widerstand zu leisten. Auch in den größern Städten und selbst in Damaskus und Aleppo zeigen sich Symptome von Widersetzlichkeit; überall zogen die jungen Leute schaarenweise aus den Städten und Dörfern, und wandten sich theils nach der Wüste, theils ins Gebirg. Essaad Pascha hat seine regelmäßigen Truppen und die albanesischen Milizen, die er noch unter seinem Kommando hat, in Saida konzentrirt, und will von da aus gegen die Aufrührer operiren.

Deutschland.

Augsburg, 2. Dez.

Se. Maj. der König haben geruht, dem Obristen des hiesigen Landwehr-Regiments und Landwehr-Distriktsinspektor J. Mayer für dreißigjährige, treugeleistete Dienste die goldene Zivilverdienst-Medaille zu verleihen.

Seit einigen Tagen hat sich wieder das Gerücht verbreitet, die Regierung beabsichtige den Ankauf der München-Augsburger Eisenbahn, und es werde bei der demnächst stattfindenden Generalversammlung den Aktionären bereits diesfalls Mittheilung gemacht werden.

Karlsruhe, 30. Nov.

Bei der heutigen hier stattgehabten letzten Ziehung der badischen 50 fl. Loose des Anleihens vom Jahre 1820 sind auf folgende Nummern die Hauptpreise gefallen: Nr. 33896 60,000 fl. Nr. 43619 25,000 fl. Nr. 85427 und 37906 jede 10,000 fl. Nr. 89922 und 77620 jede 5000 fl. Nr. 82546 1918 fl. Nr. 33860, 43811, 4819, 89962, 64519, 77621, 33201, 51826 und 80951 jede 1000 fl.

Baden, 27. Nov.

Die allgemeine Badezeitung bringt heute, veranlaßt durch die Motion des Frhrn. v. Andlaw, einige Notizen über den Spielpacht, dessen Aufhebung seine Motion bezwecken soll. Der Badener Spielvertrag wurde im Jahr 1837 abgeschlossen und am 8. Febr. 1838 von den Partien unterschrieben; er ist von

Seiten der Regierung von zwei Ministern kontrasignirt. Der Vertrag muß von allen Partien unwiderruflich (es existirt keine auf die Auflösung Bezug habende Klausel) 15 Jahre lang gehalten werden. Nur heißt es im letzten Paragraphen: Der Vertrag löst sich nur dann auf, wenn derselbe von einer oder der andern Partie nicht mehr gehalten wird, gleichviel durch welchen Umstand; in diesem Falle kann jedoch die haltende Partie auf Fortbestehen antragen; ist dies nicht möglich, so kann sie Entschädigung verlangen, welche von Seiten des Hrn. Benazet muthmaßlich eine Summe betragen würde, die ihrer Bedeutendheit wegen vom Staate nicht geopfert werden könnte; denn, abgesehen von dem Gewinne der noch laufenden zehn Jahre, hat er schon etwa eine Million für Verschönerungen des Konversationshauses, Anlagen ꝛc. verwendet. Als Garantie hat der zeitige Pächter den Staat, und der Staat hat von Seiten Benazets nicht nur eine Kaution von 140,000 fl., welche derselbe am 27. Febr. 1838 bei der Amortisationskasse hinterlegte und dafür 3 Proz. Interesse bezieht, sondern es mußten noch die Kinder Benazets mit ihrem Vermögen garantiren. Von Seiten der Kammer wird also wohl nur auf eine Aufhebung nach Ablauf dieses Vertrags angetragen werden können.

(Schwäb. M.)

Weimar, 27. Nov.

Die Weimarische Zeitung bemerkt, daß, obgleich die Herbstwitterung dem Ackerbau und seinen nothwendigen Vorarbeiten für das nächste Frühjahr höchst günstig gewesen, dennoch Getreide und andre Lebensmittel fortwährend sich auf höhern Preisen hielten als gewöhnlich, daß insbesondere der Einfluß der hohen Getreidepreise in Bayern sich bis zum Thüringer Walde herauf erstrecke und daß, weil es auch den größten Anstrengungen schwerlich gelingen werde, die vorherrschende Theurung zu beseitigen, der Blick in die Zukunft ein sorgenvoller sein müsse. — Diesem kann man im Allgemeinen nicht widersprechen. Indeß hat sich dieser Zustand bei uns auf einmal ganz anders gestaltet. Die Zufuhren aus unsrer Provinz nach Bayern haben sehr nachgelassen; die verletzten Getreidemärkte in Erfurt, Jena und Weimar zeigten eine bedeutende Preisherniedrigung. Dasselbe ist der Fall in allen kleinern Städten Ober- und Niederbayerns, ebenso Schwabens. Die aus Danzig eingegangene Nachricht, daß daselbst eine große Masse polnischen Getreides, der Berliner Schäffel zu 25 Sgr. aufgespeichert liege, wirkt auch auf die Preise in Norddeutschland ein.

Leipzig, 28. Nov.

Auf eine Aufforderung von Wien aus durch die Herren Halm, Grillparzer und Bauernfeld sind auch die hier lebenden dramatischen Schriftsteller zu einem Verein zusammengetreten, der sich zum Ziele gesetzt hat, die Interessen der Bühnenschriftsteller den Bühnen gegenüber zu wahren. Zu diesem Zweck verpflichten sich die Beitretenden, ihre Stücke keiner Bühne zur Darstellung zu übergeben, welche nicht das von ihnen festgesetzte Honorar (von 2—6 Dukaten, für den Akt, je nach dem Range der Bühne) zu zahlen bewilligt. Außerdem gedenkt man zur Zentralisation des Verkehrs zwischen den Schriftstellern und den Bühnen zwei Bureaux (in Wien und in Leipzig) zu errichten, welche die Verbindung zwischen den Vereinsmitgliedern und den Bühnen in Zukunft allein vermitteln würden. Es fragt sich nur, ob der Verein alle die Bühnenschriftsteller zum Beitritt wird bewegen können, die bereits mit den Bühnen in so gesicherten Honorarverhältnissen stehen, daß sie nicht nöthig haben, die Vermittlung des Vereins in Anspruch zu nehmen, d. h. diejenigen, die allein die Bühnen zwingen können, sich den Bedingungen des Vereins zu fügen. — Unter den neuen literarischen Erscheinungen erregt der Roman von Rank: Vier Brüder aus dem Volke, nicht allein seines poetischen Werthes wegen Aufsehen. Als ein treues und tiefempfundenes Gemälde des Volkslebens hat das Buch Elemente in sich aufgenommen, welche manche politische Gebrechen in ein schonungslos helles Licht stellen. Nach Briefen aus Wien ist das Buch in Oesterreich streng verboten worden, und man fürchtet sehr, daß der Verfasser, der von Leipzig nach Böhmen zurückgekehrt ist, zur Verantwortung werde gezogen werden. Man interessirt sich hier lebhaft für den Ausgang dieser Sache und hofft, die österreichische Regierung werde dem Dichter verzeihen, was sie an dem Pamphletist hart bestrafen würde. (Frkft. Ob.-Post.-Z.)

Berlin, 30. Nov.

Der Großfürst Thronfolger und die Großfürstin Maria Alexandrowna von Rußland sind von St. Petersburg hier eingetroffen. — Dem Hauptmann Camesasca, Adjutant des Erbgroßherzogs von Hessen und bei Rhein, wurde der rothe Adlerorden dritter Klasse verliehen.

Gestern, am Jahrestage der Vermählung JJ. MM. gab der Geheime Staatsminister Graf zu Stollberg einen glänzenden Ball, welchen Se. Maj. der König, sowie die Prinzen des königl. Hauses und die Frau Fürstin von Liegnitz mit Ihrer Gegenwart beehrten. Ihre Maj. die Königin war daran durch Unwohlsein verhindert. Gegen 11 Uhr, während im Ballsaal selbst getanzt wurde, verbreitete sich von einem der hinteren Räume in die zunächst liegenden Zimmer ein heftiger Rauch. Es ergab sich, daß eine der dortigen, leicht entzündbaren Draperien in Brand gerathen war. Das Feuer nahm zwar in den ersten Augenblicken rasch überhand, allein es gelang doch sehr bald, desselben völlig Herr zu werden. Se. Maj. der König, welcher sich gerade hatte zurückziehen wollen, um den kurz zuvor in Berlin angekommenen Großfürsten Thronfolger von Rußland zu begrüßen, begab sich noch einmal in den Ballsaal, und verließ das Fest erst, nachdem Se. Maj. mit der Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande getanzt hatte.

Münster, 26. Nov.

Vor einigen Tagen wurde von dem hiesigen Oberpräsidium die vorläufige Beschlagnahme des neuesten Theils des „Mefistofeles von Steinmann" verordnet; die Polizei fand indeß nur einige Hundert inkomplette Exemplare vor. Den Grund zu dieser Konfiskation soll ein Artikel unter der Aufschrift: „Oesterreichische Staats- und Lebensbilder" abgegeben haben, wegen dessen Oesterreich angeblich verletzenden Inhalts das Oberpräsidium zugleich die Einleitung einer Untersuchung gegen den Herausgeber beantragt hat. (Frkf. Journ.)

Miszellen.

Neue Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Zur Versicherung gegen jede Beschädigung der Reisenden auf Eisenbahnen hat sich in Berlin eine Gesellschaft gebildet, welche ihre Bestätigung vom Ministerium erwartet. Für jeden vorkommenden Unglücksfall will die Gesellschaft nach gewissen Tarifsätzen eine Geldsumme zahlen, und zwar höher oder niedriger, je nach den Wagenklassen, welche die Norm für die Stellung der Reisenden und deren Ansprüche bilden sollen. Kommt einer ums Leben, so erhalten die Hinterbliebenen mehrere Tausend Thaler, aber auch jedes verlorene Glied und jede Verletzung wird anständig honorirt. Das Personal der Eisenbahnbeamten ist obenein gratis verassekurirt, so daß bei Unglücksfällen die Aktiengesellschaften nicht mehr für Wittwen und Waisen zu sorgen haben, und da sich nun endlich gar die Versicherungsunternehmer erbieten, den jährlichen Gewinn mit den Aktiengesellschaften zu theilen, deren Direktoren davon auch ihr besonderes Theil empfangen sollen, so ist es natürlich, daß der Vorschlag von allen Seiten Beifall findet. Das Angenehme für das reisende Publikum soll dabei sein, daß es gar nichts davon merkt, sein Fleisch sei kostbar taxirt. Die Unternehmer haben es nämlich allein mit den Bahngesellschaften zu thun und fordern von der Verwaltung für jeden Fahrgast nur die Abgabe einiger Pfennige. Es ist nun davon die Rede, daß die Gesellschaften, ohne irgend eine Preiserhöhung, dem Publikum diese Sicherheit zuwenden, wenigstens nicht umsonst umzukommen, wenn's einmal so sein sollte; und dies wäre um so billiger und gerechter, da den Gesellschaften durch Versicherung ihrer Beamten und Theilung der Dividende bedeutende Vortheile zufließen, welche sie sonst nur auf Kosten der Reisenden beziehen würden.

Todesfall.

In Leipzig starb am 29. Nov. in seinem 85. Lebensjahre der Buchhändler Adam Friedrich Gottlelf Baumgärtner, Dr. jur. und philos., k. preuß. Generalkonsul für das Königreich Sachsen, geh. Hofrath, Ritter des rothen Adlerordens ꝛc. Der Verewigte stammte aus einem Nürnbergischen, später auch Augsburgischen Patriziergeschlechte und war zu Schneeberg im J. 1759 geboren. Am 4. Jan. 1792 gründete er in Leipzig eine Buchhandlung, die seit 1825 sein Sohn fortführte.

Mannichfaltiges.

Eine große Partie jenes veralteten Hopfen, wovon die Polizeibehörde in Regensburg einen Theil mit Beschlag belegte, soll vor der Beschlagnahme nach Nürnberg und Straubing abgesendet worden sein.

Die Tage vom 19. bis 24. Nov. waren für das Filialdorf Zell, k. Landgerichts Eggenfelden, Tage des Schreckens und der Angst. Am 19. Nov. Nachmittags stand plötzlich eine an das Wohnhaus eines Bauers bei Zell angebaute Hütte in hellen Flammen. Da es noch zur rechten Zeit gesehen wurde, konnte die herbeigerufene Hülfe des Feuers Meister werden. Aber in demselben Augenblick fing der vom gelöschten Feuer weit entfernt liegende Stadel hochauf zu brennen an. Er wurde mit allem seinem Inhalte in wenigen Stunden in einen Aschenhaufen verwandelt. „So wie dieser Stadel," hörten Einige in später Nacht ein Stimme rufen, „wird in wenigen Tagen Zell in Flammen stehen." Aber Niemand achtete dieser Drohung. Doch schon am folgenden Tage zeigte ein brennender Reiserhaufen, dessen Flammen aber wieder gedämpft wurden, dann das 3 Tage darauf plötzlich aufbrennende Stadelek des Mayrhofer-Bauers, und der Tags darauf um dieselbe Stunde lichthell aufbrennende Stadel eines andern Bauers, welcher nebst einem daranstoßenden Häuschen gänzlich niederbrannte, — daß diese Stimme nicht eine leere Drohung war. Ein erschütternder Anblick ist es, die Geängstigten mit ihren Habseligkeiten Tag und Nacht auf freiem Felde zubringen zu sehen, weil sie durch diese und andere nicht zum Ausbruch gekommene Brandlegungen geängstiget, nicht wissen wann der verruchten Hand das teuflische Werk gelingt. (Pass.)

In Lindau stürzte am 30. Nov. der Matrose Gg. Scherer von einem Schleppschiff in den See und ertrank.

Ein Handelshaus in Würzburg hat eine nicht unbedeutende Quantität Getreide am Untermaine angekauft, und dasselbe ist bereits theilweise in Würzburg angekommen. — Es wird zu gleicher Zeit aus Altötting berichtet, daß ein Bürger von dorther in Verbindung mit einem vermöglichen Manne aus Braunau 20,000 Schäffel Getreide in Ungarn angekauft hat, welches auf der Donau herauf ins Vaterland gebracht werden soll. Sie beabsichtigen, wenn dieses bedeutende Quantum mit mäßigem Nutzen abgesetzt sein wird, eine zweite Ladung kommen zu lassen.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 26. Nov. bis 2. Dez. incl.

Sonntag	den	26.	Nov.	1396	Personen.
Montag	"	27.	"	1137	"
Dienstag	"	28.	"	1143	"
Mittwoch	"	29.	"	875	"
Donnerstag	"	30.	"	1073	"
Freitag	"	1.	Dez.	981	"
Sonnabend	"	2.	"	804	"
				7409	Personen.

Ertrag: 860 fl. 45 kr.

Anzeigen.

Bitte.

Beim Herannahen des zur Versteigerung der Geschenke zum Besten der Erziehungsanstalten für arme und verwahrloste Kinder hier und in Erlangen bestimmten Tages wiederholen wir unsere Bitte, auch heuer wieder recht reichliche Gaben zu diesem wohlthätigen Zwecke und zwar spätestens bis Sonntag den 10. d. an eine der Vorsteherinnen gelangen zu lassen, da am Tage vor der Versteigerung, am 11. d., wieder die Ausstellung der zu versteigernden Gegenstände stattfindet.

Nürnberg den 1. Dez. 1843.

Der Frauenverein.

Empfehlung.

Frische englische Austern zu fl. 4. 1 100 Stück, Gänseleber-Würste mit Trüffe frische böhmische Fasanen und Vollbücklinge sind zu haben bei

Carl Chr. Fiserius,
Albrecht-Dürersplatz S. 399.

Hausverkauf.

Das Haus S. 1482. in der Beckschlagergasse liegend, mit einem Höfchen und Gießhütt worauf das Waldrecht von 3 Mäß Holz, 3 M Stöck und 100 Wellen haftet, ist täglich a freier Hand zu verkaufen. Näheres in S. 138 am Lauferplatz.

Für Pianofortespieler.

Bei Ferdinand v. Ebner in Nürnberg (Zull S. 403.) ist zu haben:

Das Schönste aus den Opern der berühmtesten und neuesten Italienischen Operncomponisten. Im leichten Arrangement für das Pianoforte v. Jul. Hopfe. Preis 2 fl. 42 kr.

Das Schönste aus Mozart's Opern. Im leichten Arrangement für das Pianoforte v. Jul. Hopfe. Preis 2 fl. 42 kr.

Das Schönste aus L. v. Beethoven's und C. M. v. Weber's Opern. Im leichten Arrangement für das Pianoforte v. Jul. Hopfe. Preis 2 fl. 42 kr.

Hundert schöne Lieder *ohne Worte* für das Pianoforte bearbeitet von Jul. Hopfe. Preis 2 fl. 42 kr.

Jean Müller,

geographischer Stahl- und Kupferstecher, Schriftstecher, Lythograph, Calligraph und Graveur in allen Metallen und Manieren, empfiehlt sich zur gefälligen Beachtung.

Wohnung L. 1575. an der Marbrücke, bei Herrn Kaufmann Nicklas.

Theater in Nürnberg.

Montag den 4. Dez.: Mirandoline. Lustspiel in 3 Aufzügen von Blum. Hierauf: 1) Duett aus den Puritanern, in Kostüm gesungen von HH. Hohe und Flügel. 2) Arie aus Barbier von Sevilla, in Kostüme gesungen von Demoiselle Paul. 3) Komisches Duett, gesungen von Demoiselle Deibach und Hrn. Bary. 4) Duett aus Jessonda, in Kostüm gesungen von Mad. Flügel und Hrn. Jenner. Zum Beschluß: Der hundertjährige Greis, oder die Familie Rüstig. Liederspiel in 1 Aufzug von Louis Angely. Hr. Geißler: Rüstig, als Gast.

Fremden-Anzeige.

Vom 2. Dez.

(Rothe Roß.) Hr. Hochwiesner v. Offenbach u. Hr. Kutscher v. Calw, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Meyer, Rej.-Rath v. Würzburg. Hr. Wülfert, Kr.- u. Stadtger.-Direktor v. Schweinfurt. Hr. Lilatdüll, Lmt. v. Preßburg. Hr. Schmidt, Kfm. v. Lichte.

(Blaue Glocke.) Hr. v. Herrmann u. Hr. Feyer m. Fam. v. Paris. Hr. Rosenfeld, Kfm. v. Bamberg. Hr. Schneider u. Hr. Bader, Priv. v. Wien. Hr. Bonner, Maler v. Berlin.

(Fränkischer Hof.) Hr. Augustin, Mineralog v. Innsbrück. Hr. Stein v. Langenselza u. Hr. Böschel v. Würzburg, Kflte. Hr. Plappert, Fabr. v. Pappenheim.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 339. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 5. Dezember 1843.

England.

London, 28. Nov.

Der Herzog von Bordeaux ist gestern in dem für ihn gemietheten Hotel in Belgrave Square angekommen.

Das Dampfschiff Archimedes an dessen Bord sich der Herzog und die Herzogin von Nemours befinden, ist bei Gravesend auf eine Sandbank gerathen, aber bald darauf, ohne Schaden zu leiden, wieder flott geworden.

In Liverpool haben vorige Woche bedeutende Verkäufe von eingeführten Lebensmitteln aus Nordamerika und Kanada, in Käse, Butter, Schinken, Speck, Pökelfleisch und Aepfeln bestehend, im Wege öffentlicher Versteigerung stattgehabt und ein Ergebniß geliefert, mit welchem sowohl der Verkäufer als der inländische Verbraucher zufrieden sein konnte. Für nächste Woche ist schon wieder eine sehr bedeutende Auktion dieser Einfuhrartikel angekündigt, und man geht damit um, auch in der Hauptstadt derartige Versteigerungen einzurichten, sobald die bestellten Vorräthe anlangen.

Die Nachrichten aus den Eisenbezirken lauten minder günstig als in der letzten Zeit, da die Aussicht auf ferneres Besserwerden sich stark zu trüben scheint. Die seit einigen Monaten andauernde bedeutende Nachfrage nach Eisen, welche allerdings die angehäuften Vorräthe größtentheils erschöpft hat, läßt jetzt nach und man fürchtet, daß, wenn nicht sehr bald neue Bestellungen eingehen, die Gruben und Hämmer, welche gegenwärtig noch thätig arbeiten, ihre Erzeugung ansehnlich beschränken werden. Sollte letzteres geschehen müssen, so werden die armen Arbeiter, die sich von der frühern lange andauernden Noth immer noch nicht erholt haben, diesen Schlag am härtesten empfinden. Die „Hereford Times" tadelt bei diesem Anlasse die verkehrte Politik der Regierung, welche sich für den Eisenverbrauch blos auf den einheimischen Markt verlasse, und durch unkluge Restriktivgesetze fremde Käufer ausschließe, die ihre Erzeugnisse gern gegen englisches Eisen austauschen würden. Mit Recht dürfe man fragen, wie viele Tausende von Menschen noch zu Grunde gehen sollten, bevor die unseligen Korngesetze abgeschafft würden.

Unterm 25. Nov. wird aus Dublin geschrieben: Wie man hört, wird der Sachwalter O'Connells, Hr. Pierce Magony, seine Vertheidigung hauptsächlich auf folgende Punkte stützen: 1) daß die Versammlung zu Mallow durchaus friedlich war, und die ihr beiwohnenden Personen nicht in militärischer Ordnung einherzogen; 2) daß die Repealaufregung, obgleich manchen Personen unbequem und von vielen Seiten ganz falsch verstanden, kein schlimmes Ergebniß herbeigeführt habe oder herbeiführen werde; 3) daß alle Stellen in O'Connells Reden zum Frieden und zur Ruhe ermahnen; 4) daß der Brauch, nach Gewerken und mit Mäßigkeits-Musikbanden aufzuziehen, bereits eine Art Nationalsitte geworden sei und nichts Aufrührerisches an sich trage.

Frankreich.

Paris, 30. Nov.

Es sind schon über 150 Deputirte hier angekommen; man bereitet sich ernstlich vor zu den Arbeiten der Session. Im Ministerkonseil ist man, dem Vernehmen nach, noch nicht einig über die Frage, ob es angemessen scheine, einen Gesetzvorschlag zur Dotation für den Herzog von Nemours, als künftigen Regenten, an die Kammer zu bringen.

Es geht das Gerücht, es sei heute durch den Telegraph die Meldung eingegangen, das Ministerium Olozaga habe sich bereits wieder aufgelöst. Die zu Perpignan angekommenen Chefs der Insurrektion von Barcelona sind sofort nach dem Innern gewiesen worden.

Der Exminister Guernon-Ranville soll die Weisung erhalten haben, Paris zu verlassen.

Seit einigen Tagen ist man in mehreren Bezirken der Hauptstadt mit Munizipalergänzungswahlen beschäftigt. Nach gesetzlichen Vorschriften treten Mitglieder des Stadtraths und des Generalkonseils des Seinedepartements aus, die jedoch wiedergewählt werden können. Diesmal hatten sich neue Kandidaten in ungewöhnlicher Zahl und von entschiedener Parteifärbung zu den Stellen gemeldet, die das Vertrauen der Bürger zu vergeben hat. Anfangs hieß es, die Wahlen sollten keine politische Bedeutung haben. Die Debats besonders erklärten sich in diesem Sinn. Es hat aber nichts geholfen: die Munizipalwahlen sind zur Parteisache geworden. Auffallend ist, daß der National, dem man, als Organ der äußersten Linken (der demokratischen Opposition) in der letzten Zeit jeden Einfluß abgesprochen hat, seinen Kandidaten durchsetzte. Das Ergebniß der Wahlen bildet heute das allgemeine Gespräch. Die Debats zürnen über die Lauheit und Trägheit der Konservativen, die sich wieder einmal (wie oft schon in der Kammer!) die Majorität haben aus der Hand winden lassen.

Lamartine scheint für die Poesie verloren; er wirft sich mit Leib und Seele in die Politik und sein großes Sprech- und Schreibtalent sichert seinen Ideen, auch wenn sie überspannt und unpraktisch sind, tiefgreifende Wirkung. Er hat gestern in der „Presse" den ersten Theil einer höchst bemerkenswerthen Abhandlung, überschrieben: „Staat, Kirche, Unterricht" erscheinen lassen. Die wichtigsten Fragen nicht etwa nur des Tages, sondern der ganzen Geschichte und Staatskunst, werden darin in so philosophisch-rednerisch durchgeführter Weise und in solchem Umfang behandelt, daß schon dadurch in früherer Zeit der Gegenstand der Untersuchung aus dem journalistischen Gebiet entrückt worden wäre; heute aber ist nichts zu groß und zu hoch für die tägliche Erörterung vor einem gemischten, mehr oder weniger kritisch befähigten Publikum. Lamartine faßt sein Thema, wie früher Lamennais im Avenir, von der radikalen Seite auf; er will Trennung der Kirche vom Staat, Entsagen der Kirche auf Schutz und Gehalt vom Staat, vollständige Unabhängigkeit aller Kulte. Der Staat soll ohne Garantie Seelen und

Gewissen der Kirche überlassen. Die Debats sagen, alle Ideen des Hrn. v. Lamartine, die neuen, alten und ältesten, Glaube und Zweifel, Theokratie und Radikalismus, hätten sich ein Stelldichein gegeben in dem unabsehlichen Faktum; die Logik habe gut sagen: Staat und Kirche müssen getrennt bestehen; Staat und Kirche leben darum nicht weniger in einer Gesellschaft, sich täglich berührend auf hundert Punkten, in tausend Beziehungen.

Belgien.

Brüssel, 30. Nov.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte der Kriegsminister einen Gesetzentwurf in Betreff der Organisation der Armee vor, welcher den Sektionen überwiesen wurde. Nach demselben sollen der Generalstab der Armee, die besondern Stäbe, so wie die Offizier-Kaders der verschiedenen Waffengattungen in zwei Sektionen getheilt werden, nämlich in die Aktivitäts- und in die Reservesektion.

Russland und Polen.

Warschau, 24. Nov.

Vor einigen Wochen haben uns die Berliner Zeitungen eine gar erbauliche Geschichte von einer spanischen Tänzerin erzählt; Lola Montes, so heißt die Heldin, scheint recht eigentlich auf Abenteuer mit der Polizei zu reisen, denn auch hier hat ihr Aufenthalt mit einem ähnlichen, wo nicht schlimmern Skandal geendet. Sie war auf sechs Vorstellungen von der Theaterdirektion engagirt; allein das hiesige Publikum fand kein Behagen an ihren Pirouetten, und bei der fünften Vorstellung riß ihm die Geduld. Die allwärts üblichen Aeußerungen mißfälliger Kritik, Zischen und Pfeifen, ließen sich vernehmen, allein neu und einzig in ihrer Art war Lola Montes in diesem kritischen Moment. Mit einer kühnen Wendung, die dem Publikum den Anblick ihres Gesichts entzog, verband sie ganz besondere, vielleicht in Spanien übliche Fußbewegungen. Uns kam es ganz so vor, als schlüge sie aus gegen die rebellischen Zuschauer. Der Sturm nahm zu und ein paar höchst alberne und unverschämte Worte an das Publikum krönten die Szene. In Folge derselben wurde sie aus der Stadt gewiesen; statt aber ruhig abzuziehen, soll sie sich gegen den Gendarmen, der sie zur Abreise zu mahnen hatte, zur Wehr gesetzt und Thätlichkeiten erlaubt haben, welche nicht unerwidert blieben. Auf Galanterie, zumal von gereizten Gendarmen, können Damen so unweiblicher Gattung eben nicht viel Anspruch machen. Wir sind begierig, mit welcher Polizei Lola zunächst wieder anbinden wird. Nach Polen wird sie wohl nicht wieder kommen.

Griechenland.

Athen, 20. Nov.

Die Nationalversammlung ist heute durch nachstehende Rede Sr. Maj. des Königs eröffnet worden: „Meine Herren Deputirten! Ich trete heute in eure Mitte, beseelt von der Ueberzeugung, daß die Nationalversammlung eine Quelle des Heils für unser vielgeliebtes Griechenland sein werde. Seit der Gründung des Königreichs sind schon mehrere freisinnige Institutionen erfolgt, welche dahin zielten, eine definitive Verfassung vorzubereiten. Das Kommunalwesen, die Provinzialberathungen, die Jury sind die Vorläufer des Repräsentativsystems von Griechenland gewesen. Wir müssen nun dieses Gebäude durch die Weihe der Staatsverfassung krönen. Vereinen wir denn unter dem Schutz des Allerhöchsten alle unsere Kräfte zur Einführung der Grundgesetze im Einklange mit den wahren Bedürfnissen und Verhältnissen des Staates, um die rechtmäßigen Interessen eines jeden zu sichern und zu wahren. Ja, Weisheit und Recht mögen uns begeistern und das Band einer gegenseitigen Zuneigung uns eng miteinander vereinen. Geizen wir nicht mit den gegenseitigen Zugeständnissen beim Verfassungswerke unseres gemeinsamen Vaterlandes! Möge das eifrigste Streben zur steten Sicherung und Vermehrung des allgemeinen Wohles unser einziger Führer sein und einzig uns beseelen. Ihr kennet meine Herren! meine in keiner Gelegenheit verläugnete aufrichtige Anhänglichkeit an die Nation. Sie macht es mir zur Pflicht, keine größere oder geringere Macht zu wünschen, als sich mit der Sicherheit des Staates und der Landeswohlfahrt verträgt. Schließen wir mit einander einen Vertrag der Dauer und Festigkeit bei unseren Verpflichtungen. Die zivilisirte Welt hat ihre Augen auf euch gerichtet und die Geschichte wird unser Werk nach seinen Erfolgen beurtheilen. Vertrauend auf eure Vaterlandsliebe eröffne ich die gegenwärtige Nationalversammlung. Möchte die göttliche Vorsehung sie zum Nutzen und Heile Griechenlands enden lassen! Griechenlands Wohlfahrt ist mein Wunsch und mein Ruhm.“ — Bei diesen Worten erschallte ein einhelliges: Es lebe der König! es lebe die Nation! und unter den lebhaftesten Akklamationen der Versammlung und des Volkes zog sich Se. Maj. zurück. (Allg. Zeit.)

Deutschland.

München, 2. Dez.

Morgen, Sonntag den 3. d. M. findet die feierliche Anwerbung Sr. kais. königl. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, kais. Prinzen von Oesterreich, königl. Prinzen von Ungarn und Böhmen, um die Hand Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Hildegarde von Bayern statt. Gemäß dem von dem königl. Oberstkämmererstab kundgegebenen Programme über das Zeremoniel dieses feierlichen Anwerbungsaktes, verfügt sich um 2½ Uhr der von Sr. Maj. dem König ernannte Auffahrtshofkommissär, der k. Kämmerer und Zeremonienmeister Hr. Graf Pocci, zu dem von Sr. k. königl. apostol. Maj. dem Kaiser von Oesterreich für den feierlichen Anwerbungsakt beorderten kais. Bevollmächtigten, allerhöchstdessen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an dem königl. bayerischen Hofe, kais. k. geheimen Rath Hrn. Graf v. Senfft-Pilsach, Exzel. Hochselber begibt sich, begleitet von dem k. Hofkommissär, in die königl. Residenz in dem mit 6 Pferden bespannten Galladawagen. Vom Promenadeplatz ausgehend bewegt sich der Zug nach der königl. Residenz in nachstehender Ordnung: 1) der k. Kammerfouriersgehilfe, 2) die Livreedienerschaft des k. k. österreichischen Bevollmächtigten, 3) dessen Hausoffiziere, 4) ein k. Bereiter zu Pferd, 5) der Wagen des k. k. österreichischen Bevollmächtigten, zu jeder Seite am Wagenschlage geht ein Hoflaquai in Gallaliverie, 6) ein 2spänniger Hofwagen, in welchem der k. k. österreichische Legationsrath Hr. Ritter v. Kast, und der k. k. österreichische Legationsattaché Hr. Graf v. Crenneville, fahren; die Livréedienerschaft des kaiserl. Bevollmächtigten folgt zur Seite. Nachdem der Einzug in die königl. Residenz, wo die Wache unter das Gewehr tritt, und eine Eskadron Kürassiere im Brunnenhofe sich aufgestellt, durch das Kaiserthor stattgefunden, und Se. Majestät die Ankunft des kaiserl. Bevollmächtigten in der k. Residenz gemeldet worden, begeben sich JJ. kk. Majestäten und JJ. kk. Hoheiten (mit Ausnahme J. k. Hoh. der Prinzessin Hildegarde und Höchstihres Dienstes) unter dem Vortritt des großen Dienstes, und gefolgt von der funktionirenden k. Obersthofmeisterin und von den Schlüssel-, Pallast- und Hofdamen in das für die feierliche Audienz bestimmte Appartement des Königs. Die Stunde der Audienz ist 3 Uhr. Im Audienz-Thronsaale stellen sich JJ. kk. MM. vor die Stufen des Thrones, rechts Sr. Maj. des Königs, Se. k. Hoh. Prinz Karl von Bayern, links J. Maj. der Königin J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg. Der Dienst-Kortége der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ordnet sich zu beiden Seiten des Thrones, der Minister des k. Hauses stellt sich links seitwärts des Thrones. Nun erfolgt die Einführung Sr. Exz. des kaiserl. Bevollmächtigten in den Audienzsaal. Hochselber drückt in der an JJ. MM. gerichteten Rede den Zweck seines außerordentlichen Auftrages aus, und überreicht Sr. Maj. dem König das Anwerbungsschreiben, welches Allerhöchstderselbe öffnet und dem Minister des k. Hauses übergibt, der die Rede beantwortet. Hierauf werden J. k. Hoh. die Prinzessin Hildegarde in den Audienzsaal einge-

führt, und vernehmen, Sich zwischen Ihre königlichen Eltern stellend, in der von dem kaiserl. Bevollmächtigten an Höchstdieselbe gerichteten Anrede den Inhalt seines Auftrages. Der k. Minister drückt in der Gegenrede nunmehr in Gegenwart der k. Prinzessin die bereits Allerhöchst ertheilte Einwilligung der königl. Eltern aus. Nachdem Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Hildegarde durch eine Verbeugung gegen JJ. MM. Ihre Einwilligung zu erkennen gegeben hat, überreicht der kaiserl. Bevollmächtigte J. k. Hoh. das Porträt Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, womit der Anwerbungsakt geschlossen ist. Der kaiserl. Bevollmächtigte verläßt mit Hochdessen Begleitung, und hierauf ebenfalls der Dienstesfortège JJ. kk. MM. den Thronsaal. Unmittelbar darauf begeben sich Se. Maj. der König zur Mittagstafel, zu welcher der kaiserl. Bevollmächtigte eingeladen ist.

Da die Sachverständigen die homöopathische Arzneibereitungslehre des Med. Dr. Joseph Buchner in München als eine sehr brauchbare, und seinem Zwecke vollkommen entsprechendes Werk anerkannt haben, so ist vermöge höchster Ministerialentschließung vom 17. v. M. beschlossen worden, daß statt Casparis Dispensatorium dasselbe künftig von den Apothekern als Grundlage für das Verfahren bei Bereitung und Verabreichung homöopathischer Arzneimittel, und von den Behörden als Norm bei Vornahme von Visitationen homöopathischer Apotheken und Dispensationen gebraucht werden soll. Die sämmtlichen Distriktspolizeibehörden von Oberbayern werden angewiesen, sich hiernach im gegebenen Falle zu achten und diejenigen Apotheker, welche sich mit der Dispensation homöopathischer Arzneimittel befassen, speziell auf gegenwärtige Verfügung aufmerksam zu machen.

Da die Verfertigung von Pinseln für Kunstmaler eine gewerbsmäßige Erlernung und Vorübung nicht erfordert, und mit wenigen Ausnahmen schon bisher im ganzen Königreiche als freie Erwerbsart betrieben worden ist; so wird auf die übereinstimmenden Anträge sämmtlicher Kreisregierungen diesseits des Rheins, besagte Verfertigung von Pinseln für Kunstmaler, jedoch mit Ausschluß der gewöhnlichen Pinseln für Anstreicher, Faß- und Zimmermaler, Vergolder ꝛc. und unbeschadet der an einzelnen Orten etwa bestehenden, wohlerworbenen Gewerbsrechte, in Folge der dem Ministerium des Innern durch Art. 8. Ziff. 2. des Gewerbsgesetzes vom 11. Sept. 1825 eingeräumten Befugnisse als eine der freien Betriebsamkeit überlassene Erwerbsart erklärt.

Augsburg, 3. Dez.

Das Intelligenzblatt der Regierung von Schwaben und Neuburg zeigt die Ernennung des bisherigen Direktors der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, Ant. Fischer, zu der Stelle eines Präsidenten der Regierung von Schwaben und Neuburg an.

Regensburg, 3. Dez.

Der bisherige quiesizirte k. Landgerichtsarzt Dr. Wiesend in Regensburg ist zum k. Kreis- und Stadtgerichtsarzt zu Amberg ernannt. (Regensb. Zeit.)

Wiesbaden, 1. Dez.

Gestern Abend ist Se. Durchl. der Herzog aus Wien dahier eingetroffen.

Lübeck, 27. Nov.

In Folge der Ernennung des Premierlieutenants Nachtigal zum Hauptmann bei der ersten Kompagnie unserer Garnison hat Hr. Jacobj der verordneten Polizeibehörde unterm 23. d. M. ein Schreiben zugesandt, worin er mit Beziehung auf den Bericht der Untersuchungskommissien und das darauf erfolgte Gutachten, die Handlungsweise des gedachten Offiziers betreffend erklärt, daß jene Beförderung mit seiner Ansicht von Recht und Gerechtigkeit im Widerspruch stehe, weshalb er sich gedrungen fühle, der Behörde seine Polizeikarte und Schärpe zurückzusenden. In Veranlassung der gedachten Ernennung haben nicht nur wiederholte Zusammenrottirungen, sondern sogar Insulten gegen angesehene betheiligte Individuen stattgefunden. Namentlich hatte sich am letzten Sonntage eine Menge von Zuschauern auf der Parade eingefunden, und waren der Erscheinung des neuen Hauptmanns gewärtig, welcher indessen nicht erschien. Ungeachtet des strengen Verbots ist dennoch das nicht fern von dem Paradeplatze gelegene Haus des neuen Hauptmanns, und zwar am hellen Mittage, mit Steinwürfen begrüßt, und, wie behauptet wird, sind einige Fensterscheiben darin zertrümmert worden. (Hamb. C.)

Breslau, 25. Nov.

Mit dem 19. d. sollten, nach dem Beschlusse der Stadtverordneten, die Veröffentlichungen der Konferenzprotokolle durch die hiesigen Zeitungen beginnen. Alles war vorbereitet, nur hatte man die Instanz des Bezirkszensors unberücksichtigt gelassen, welcher sich zur Ertheilung des Imprimatur nur unter der Bedingung für befugt erklärt hat, daß die oberste Verwaltungsbehörde, also die Regierung, die Erlaubniß ertheile. Die Stadtverordneten würden also jedes für die Veröffentlichung bestimmte Protokoll zuerst der hiesigen Regierung einzureichen haben, bevor es überhaupt den Zeitungen überwiesen werden könnte. Es versteht sich von selbst, daß durch diesen Umweg eine bedeutende Verzögerung entsteht, und wir müssen nun warten, ob der Zensor nicht angewiesen wird, diese in den Zeitungen erscheinenden Protokolle wie jedes andere zur Veröffentlichung bestimmte Aktenstück zu betrachten. Aber auch dann werden noch nicht alle Schwierigkeiten beseitigt sein. Wie? Wenn der Zensor entweder den Inhalt, oder die Form des Protokolls ganz oder theilweise unzulässig fände? Aus dieser Stellung des Zensors zu einer ganzen Körperschaft, welche nicht als eine obrigkeitliche Behörde betrachtet werden kann, werden sich, sobald nur erst die Sache in Gang kommt, gewiß mancherlei, oft schwer zu beseitigende Kollisionen ergeben, und es wäre wohl zweckmäßig, wenn die Zensoren durch eine bestimmte Verordnung aus diesem Dilemma befreit würden. In den kleineren und mittleren Kommunen wird diese Angelegenheit schon deshalb weniger Schwierigkeit haben, als hier die Bürgermeister gewöhnlich die Lokalzensoren sind.

Miszellen.

Gaunerstreich.

Eine neue Art von Industrie ist kürzlich in Paris zu Tage gekommen. Ein feingekleideter Herr erscheint in einem Gasthof mit einem regelmäßigen Paß, der ihn als einen Herrn von Adel bezeichnet. Er sagt, er wolle sich nur einige Tage in Paris aufhalten und wünsche ein Zimmer, welches auf die Straße geht. Der Wirth zeigt ihm ein solches, nennt auf Verlangen den Preis und empfängt von seinem eleganten Gast auf der Stelle Vorausbezahlung für vierzehn Tage. Der Gast zieht ein, geht aus, kömmt den Abend zurück, geht den nächsten Morgen wieder aus und gibt dem Portier den Schlüssel in Verwahrung. Nach einiger Zeit wird die Magd hinaufgeschickt, um das Zimmer zu reinigen, und kommt alsbald zurück mit der Meldung, daß vom Kamin die Stutzuhr sammt den silbernen Leuchtern und von dem Bett der Teppich verschwunden sei. Der Gast ließ sich nicht wieder sehen. Daß er sich nicht etwa den Spaß gemacht hatte, die Sachen zu verstecken, gab sich daraus, daß der Wirth auf Befragen im Pfandhaus Leuchter, Uhr und Teppich versetzt fand. Wie hatte nun der schlaue Gast sie fortgebracht? In der Tasche gewiß nicht. Die einzige Spur gab der Umstand, daß Leute im Haus in der Stille der Nacht vor der Thür den Refrän des Liedes: Volià, Paris, la nuit!. hatten singen hören. Derselbe Refrän hatte schon vorher in vier andern Gasthäusern das Verschwinden kleiner Mobilien begleitet. Man vermuthet mit höchster Wahrscheinlichkeit, daß der Sänger ein Gehülfe des Gastes war und die an einem Strick zum Fenster hinabgelassenen Gegenstände in Empfang nahm.

Mannichfaltiges.

An der Münchner Schranne sind am 2. Dez. die Fruchtpreise etwas gefallen.

Nach dem Int.-Blatt von Oberbayern zirkuliren falsche Kronenthaler, die sich von den ächten Stücken durch geringeres Gewicht, durch ihre auffallende Größe, durch den verschiedenen Klang, und vorzüglich durch die dunkle Metallfarbe an den erhabenen Stellen des Gepräges unterscheiden.

In Düsseldorf erstach am 30. Nov. ein Metzgerlehrling, in Folge eines Wortwechsels, in der Fleischhalle den Knecht seines Prinzipals. Der Unglückliche gab nach wenigen Minuten den Geist auf. Der 16jährige Thäter ist in den Händen der Gerechtigkeit.

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung einiger Lokalitäten unter dem Getreidspeicher am Spitalhof gegen den Häringmarkt über betr.)

Vom Magistrat der königl. bayer. Stadt Nürnberg

werden die Lokalitäten unter dem Getreidspeicher im Spitalhof gegen den Häringmarkt über, bestehend Parterre aus einer Stube, einer kleinen Küche und zwei gepflasterten Kammern oder Vorplätzen, dann über eine Stiege: aus einer Stube und Kammer, vom Ziel Lichtmeß künftigen Jahrs an, an die Meistbietenden, vorbehaltlich der Genehmigung anderweit öffentlich verpachtet. Zu diesem Behufe wird Termin

auf den 19. Dez. d. J. Morgens 11 Uhr

im Bureau der Wohlthätigkeits-Stiftungen auf dem Rathhause dahier anberaumt und werden zahlungsfähige Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Nürnberg den 23. Nov. 1843.

Bestelmeyer.

Löhner.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung und Empfehlung.

Unsere am 3. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Verwandten ergebenst an und empfehlen uns ihrem Wohlwollen, sowie auch dem unserer schätzbaren Nachbarschaft angelegentlichst.

Zugleich fügen wir noch die Bitte hinzu uns in unserem Wirthschaftslokale zum goldnen Anker in der äußern Laufergasse recht häufig mit ihrem gütigen Besuch beehren zu wollen und verharren achtungsvoll

Nürnberg den 4. Dez. 1843.

Daniel Fink.
Babette Fink, geb. Baierlein.

Singverein.

Mittwoch den 6. ist Produktion.

Der Vorstand.

Empfehlung.

In der Ludwigsstraße L. 413. ist ganz feine Punsch-Essenz zu haben, die Maas 1 fl. 40 kr., die Bouteille 1 fl. 20 kr. und wird auch in 1/2, 1/4 und 1/8 Maas abgegeben; zum Versuch von der Güte kann man sich bei mir durch ein Glas Punsch überzeugen. Ganz feinen Arrak pr. Maas 1 fl. 24 kr., die Bouteille 1 fl. 6 kr., zweite Sorte pr. Maas 1 fl. 12 kr., die Bouteille 58 kr., feine Liqueure, Himbeer, Kirschwasser, Noiceau, Curaçeau, Nußgeist, Annisette, Mannheimerwasser, pr. Maas 1 fl. 12 kr., die Bouteille 1 fl. Arrak Liqueur wird auch im Kleinen abgegeben. Magen-Essenz pr. Fläschchen 24 kr. und 12 kr.

Anerbieten.

Ich habe 24 Eimer 22ger, und 60 Eimer 27ger Wein, Rödelseer Gewächs, als Most selbst gezogen und gut erhalten, im Herrenkeller liegen und wünschte solche an einen Käufer um sehr billigen Preis abzugeben, wenn nicht? so gebe ich sie auch in kleinen Abtheilungen, unter Gebinde jeder Größe. Die Prüfung am Faß — Vormittags von 9 bis 11, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Mit äußerst billigen Preisen beabsichtigt schnelle Abnahme

C. W. Krakow.

Empfehlung.

Strassburger Gänseleberpasteten in Terrinen zu verschiedenen Preisen sind zu haben bei

Gg. Conr. Prückner.

Entwendete Uhren.

Die zwei untenbezeichneten Uhren sind aus einem Hause in Wöhrd entwendet worden und wird derjenige, welcher Auskunft darüber geben kann, gebeten, entweder bei der Polizeibehörde dahier, oder bei Hrn. Kißling in Wöhrd Anzeige hievon zu machen. Nämlich: 1) Eine zweigehäusige silberne, mit rothlakirten Obergehäus, silbernem Reif und kleinen Stiften, die Oeffnung zum Aufziehen auf 4 Uhr befindlich, gelbe Zeiger, das Zieferblatt ist los und mit dem Zeichen eines Nürnberger Meisters versehen. 2) Eine Tombackene eingehäusig, stark abgeführt, mit langen schwachen Zeigern, in Nürnberg gemacht, auf 2 Uhr aufzuziehen.

Der beliebte

orientalische Räucher-Balsam,

welcher mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, das Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche erfüllt, ist in Fläschchen à 18 kr. fortwährend zu bekommen bei Hrn. Joh. Paul Kießling in Nürnberg.

Ed. Oeser in Leipzig.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit seiner schon bekannten Schrift auf Tafeln, Haus- und Glockenschilder nebst Dosen, sowie geschmackvolle Verzierungen und Blumenmalerei auf Chatoullen, Damentischchen, Bürsten und dergl. Prompte Bedienung und möglichst billige Preise versichert

Adolph Hoffmann in Gostenhof Nr. 1.

Zu vermiethen.

In der Karlsstraße ist ein schönes Zimmer mit Alkov, mit oder ohne Möbeln, an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Im Garten Nr. 71. 72. 73. in Tafelhof ist das Haus Nr. 72. bis Lichtmeß oder Walburgi zu vermiethen, und könnte auch gleich bezogen werden. Das Nähere Nr. 73.

Gesuch.

Ein im Schreib- und Rechnungsfache bewanderter anspruchsloser junger Mann wünscht gegen sehr mäßiges Honorar baldigste Unterkunft.

Course.

Cours der Goldsorten.

Frankfurt a/M., den 2. Dez.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	24½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco W.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 6. Dez. Zum Vortheil des Sängers Herrn Franz Hohe: Die Zauberflöte. Große Oper in 2 Akten von Mozart.

Fremden-Anzeige.

Vom 3. Dez.

(Bayer. Hof.) Hr. Bartels v. Köln, Hr. Höcker v. Glauchau u. Hr. Meyer v. Bremen, Kflte.

(Rothe Roß.) Hr. Ott v. Wien, Hr. de Venoge v. Epernay u. Hr. Leo v. Kitzingen, Kflte. Hr. Guilini, Fabr. v. Mannheim. Hr. v. Zend, Kassakontrolleur v. Kitzingen.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Uda, Priv. v. Frankfurt. Hr. Pasch, Kfm. v. Berlin.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Lock v. Berlin. Hr. Smith, Rentier a. England. Hr. Mory m. Fam. v. Paris u. Hr. Poncelet m. Fam. v. Brünn, Fabr. Hr. de Delacour v. Paris, Hr. Hörner v. Lindau, Hr. Meyer v. Heidelberg, Hr. Odermeyer v. Frankfurt, Hr. Schneider v. Reichenbach, Hr. Westermann v. Bielefeld, Hr. Uhlmann v. Wien, Hr. Reck v. Pforzheim u. Hr. Schwarz v. Heilbronn, Kflte. Hr. Werner, Rentamtmann v. Trabelsdorf. Mad. Sußner v. Frankfurt.

(Blaue Glocke.) Hr. Meyer, Aktuar v. München. Hr. Gaffi, Kfm. v. Paris. Hr. Pfeiffer, Rechnungsführer v. Nedwitz. Mad. Baumann v. Stuttgart.

(Fränkischer Hof.) Hr. Schwarz, Gutsbes. u. Hr. Schwarz, Verwalter v. Sohlenhofen. Hr. Jung, Priv. v. Schärding.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 340. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 6. Dezember 1843.

Spanien.

Aus Madrid, 26. Nov., wird geschrieben, das neue Ministerium stehe auf schwachen Füßen; das Gesetz über die Munizipalreform wird Anlaß zu heftigen Debatten bei den Kortes geben. Olozaga hat im Kongreß erklärt, das Ministerium werde kein Programm übergeben; man legt dies so aus, als seien die neuen Minister noch nicht einig über ihre Politik.

Narvaez will nach Frankreich zurückkehren. Es ist ein neuer Anschlag gegen sein Leben entdeckt worden. Einer seiner Bedienten wurde auf der That ertappt, als er Arsenik unter die für den General bestimmten Speisen mischte. Bis jetzt verlautet nichts Bestimmtes über die Anstifter dieser Vergiftung. Die Aussagen der übrigen Mörder scheinen jedoch zu einer nicht in Spanien zu suchenden Quelle zu führen.

Die vier Meuchelmörder, welche auf den General Narvaez schossen, sind verhaftet und ihres Verbrechens vollkommen überführt. Sie gehören sämmtlich den niedrigsten Volksklassen an und dienten als Nationalmilizen in dem bekannten Jägerbataillon, welches der Oberst Gurrea, der vertraute Adjutant und Sekretär Esparteros, befehligte. Einer der Verhafteten, ein Metzgergesell, hat alles ausgesagt, und namentlich daß die Redakteure des Espectador, die entflohen sind, den ganzen Mordanschlag in dem Augenblick, als er verübt ward, leiteten und vorher bezahlten. Dieser Metzgergesell erhielt für seinen Theil 7 Fünffrankenstücke, ein anderer Mitschuldiger dagegen 40. Bei einem andern der Verhafteten fand man einen geschriebenen Zettel vor, durch welchen einer der Redakteure des Espectador seine Frau beauftragte dem Ueberbringer zu gestatten aus einem bezeichneten Kasten den Inhalt herauszunehmen. Als die Behörde diesen Kasten untersuchte, fand sich ein geladener Trabuco vor. In Folge der Aussagen der Schuldigen sind mehrere Personen von Bedeutung verhaftet worden, unter andern der Brigadier Leiniery, Esparteros Gouverneur von Madrid, der einen Tag vor der Mordthat von Frankreich hier angekommen war, und ein Hr. Vallabriga, früher Adjutant des Infanten Don Francisco und Chef der Artillerie der Nationalmiliz von Madrid.

General Sanz hat nachstehenden Bericht über die Besetzung von Barcelona an den Kriegsminister Serrano gerichtet: „Die Truppen unter meinem Kommando besetzen Barcelona in Gemäßheit der abgeschlossenen Kapitulation. Ich habe geglaubt, einige politische, den Verhältnissen entsprechende Konzessionen machen zu müssen, um die Regierung der Königin Isabella II. durch einen Akt der Milde zu inauguriren, wie mir dies auch durch die königliche Ordre vom 11. Nov. vorgeschrieben worden war. Sie kennen die unzähligen Interessen aller Art, welche Barcelonas Mauern in sich fassen. Die Erstürmung der Stadt würde die Zukunft einer großen Zahl Familien zerstört und den Beginn der glücklichen Regierung, welche jetzt angeht, befleckt haben. Ich wünsche mir Glück, als Friedenbringer, nicht als Sieger, in Barcelona, eingerückt zu sein, und wünsche, daß Alles, was ich gethan, so wie ich dabei nur das Wohl der Monarchie im Auge gehabt habe, auch die Gutheißung Ihrer Maj. der Königin erlangen möge. Die zahllosen Sorgen, welche in diesem Augenblick mein ganzes Aufmerken erheischen, vergönnen mir nicht, Sie von allen Einzelheiten, wie ich sollte, in Kenntniß zu setzen. Da ich jedoch wünsche, daß die Königin Alles erfahre, was hier vorgegangen ist, so sende ich meinen Adjutanten, Don Manuel Figuerola, mit diesem Bericht ab. Derselbe kann Ihnen mündlich jeden Aufschluß geben, den Sie von ihm zu verlangen für nöthig erachten. Ich bitte Sie, diese Zeilen unter die Augen der Königin zu bringen. Hauptquartier Barcelona, 20. Nov. 1843. Laureano Sanz."

Die Insurgenten im Fort von Figueras haben am 25. Nov. abermals einen Ausfall gewagt, sich aber wieder zurückgezogen, nachdem sie eine Schaafheerde weggenommen. General Sanz war mit einer Truppenverstärkung vor Figueras erwartet.

England.

London, 29. Nov.

Die Königin ist gestern mit dem Prinzen Albert und zahlreichem Gefolge zum Besuche bei Sir R. Peel nach dessen Landsitze bei Tamworth abgereist, wo sie Nachmittags eintraf und natürlich festlich empfangen ward. Bald nach ihr traf auch der Herzog von Wellington ein. Heute Abend sollte großes Feuerwerk und Freiessen für alle Ortsarmen sein.

Gestern Vormittag wurden dem Herzog von Bordeaux mehr als 300 Franzosen, fast sämmtlich den höheren Ständen angehörend, durch Hrn. von Chateaubriand zuerst in Masse, und hernach durch den Herzog von Levis und den Prinzen von Montmorency einzeln vorgestellt. Die „Post" theilt ein langes Verzeichniß der Herzoge, Prinzen, Grafen, Marquis und der Damen mit, welche dem letzten Abkömmlinge des älteren Zweiges der Bourbonen, dessen Liebenswürdigkeit und geistige Ausbildung allgemein gerühmt werden, ihre Aufwartung machten. Der hannoversche Gesandte behändigte dem Herzoge ein Schreiben seines Königs.

Die Armenkommissäre haben den Arzt Newman seiner Stelle am Armenhause von Wells entlassen, weil er seine Kranken homöopathisch behandelte und das ärztliche Kollegium entschied, daß ihm die Praxis in einem Armenhause unter diesen Umständen nicht belassen werden könne.

Frankreich.

Paris, 1. Dez.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind gestern in Saint-Cloud angekommen.

Lamartine hat eine zweite Abtheilung seines Artikels über Staat, Kirche und Unter-

richt in der Presse erscheinen lassen. — Villemain soll entschlossen sein, seinen Posten als Minister des öffentlichen Unterrichts aufzugeben; der Klerus macht ihm zu viel zu schaffen und in dem Kultminister Martin findet er keine genügende Unterstützung.

Noch kennt mann nicht den Kandidaten, welchen das Kabinet zur Präsidentschaft der Deputirtenkammer vorschlagen möchte. Hr. Sauzet, Graf Salvandy und Hr. Dupin der Aeltere stellen sich in die Reihen, und da alle drei der konservativen Partei angehören, so ist die Wahl schwer. Man glaubt, das Kabinet werde eigentlich keinen Kandidaten offen begünstigen, sondern den annehmen, welcher die meisten Stimmen im Voraus sich wird zugesichert haben. Bei Eröffnung der letzten Session stritten die nämlichen drei Kandidaten um die Präsidentschaft. Das Kabinet gab offen Hrn. Sauzet auf, und wollte Hrn. Dupin den Aeltren erwählen lassen. Da veranstaltete Hr. v. Lamartine eine Versammlung von Deputirten aller Nüancen in den Sälen des Restaurateurs Lemardelay, Rue Richelieu, und brachte die Kandidatur des Hrn. Sauzet in Vorschlag, welcher auch wirklich gewählt wurde. Nun heißt es, will jetzt das Kabinet Niemanden als seinen ausschließenden Kandidaten anerkennen. Die Opposition wird, nach dem ausdrücklichen Wunsch des Hrn. Odilon Barrot, Hrn. v. Lamartine als Kandidaten für die Präsidentschaft vorschlagen. Es ist aber mehr als zweifelhaft, ob der Deputirte von Macon diese Kandidatur wird annehmen wollen. Hr. v. Lamartine scheint in der nächsten Session eine ganz unabhängige Rolle spielen zu wollen, um sowohl die Dotation des Herzogs von Nemours, als jede den Exministern zu gewährende Pension zu bekämpfen, in welchen zwei Punkten er mit einer starken Fraktion der dynastischen Opposition verschiedener Meinung ist. Zu diesem Zweck will er in seiner Stellung zur Opposition alles vermeiden, was der Unabhängigkeit seiner Ansichten hinderlich sein könnte, darum wird er die erwähnte Kandidatur sicherlich ausschlagen.

Die nachtheiligen Folgen des in der letzten Session votirten Zuckergesetzes haben nicht lange auf sich warten lassen. Bevor noch das Gesetz selbst in Wirksamkeit getreten ist, fangen sowohl der Staat, als die inländische Zuckerfabrikation zu spüren an, daß sie davon nichts Gutes zu hoffen haben. Nach den amtlichen Tabellen, welche die Verwaltung der indirekten Steuern so eben kundmachte, und welche bis zum Ende Oktober 1843 den fiskalen Stand der Rübenzuckerfabrikation enthalten, haben seit der Veröffentlichung des fraglichen Gesetzes vierundzwanzig Zuckerfabriken ihre Arbeiten eingestellt, und vierundzwanzig sind ganz geschlossen worden. Die Zuckersendungen nach dem Entrepot von Paris sind unterblieben. Das während der diesjährigen Zuckererzeugung gewonnene Quantum bietet im Verhältniß zu denen des Jahres 1842 eine Verminderung von 1,186,522 Kilogrammen. Die in die Konsumation gebrachte Quantität Rübenzucker liefert ebenfalls eine starke Verminderung von 647,808 Kilogr. Der Fiskus mußte natürlich die ungünstige Rückwirkung davon sogleich empfinden, und in der That stellt sich aus dem Vergleich der Zollerhebung im Jahre 1843 bis Ende Oktober und der analogen Epoche des vorigen Jahres eine Verminderung von nicht weniger als 1,259,330 Fr. heraus, welche der Staat im laufenden Jahre weniger bezogen hat. Die Abnahme ist fortwährend größer, denn so z. B. hat der Fiskus im Monat Oktober um 49,647 Fr. weniger als im Monat September an Rübenzuckerzoll bezogen. Unter diesen Umständen kann es nicht ausbleiben, daß die Zuckerfrage in der nächsten Session wieder zur Sprache kommen wird.

Das Dampfschiff Vauteur, am 5. Nov. von Algier ausgelaufen, hatte auf der Ueberfahrt so stürmisches Wetter, daß es nach Bestehung vieler Gefahren erst am 22. Nov. zu Toulon eingetroffen ist.

Belgien.

Brüssel, 1. Dez.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor, welcher den Zweck hat, alle Reklamationen in Betreff der der Vereinigung Belgiens mit Holland vorhergehenden Schuldforderungen, deren Liquidation die belgische Regierung übernommen hat und die nicht vor dem 1. Juli 1844 eingereicht sein werden, unwiderruflich für verjährt zu erklären.

Der König von Preußen hat den Herren Teichmann und Visquain, Generalinspektoren unserer Eisenbahn, den rothen Adlerorden verliehen und denselben die Dekoration durch seinen Gesandten zu Brüssel einhändigen lassen.

Die polnischen Flüchtlinge zu Brüssel haben am 29. Nov. den Jahrestag der polnischen Revolution gefeiert.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Nov.

Den vereinten energischen Beschwerden der Botschafter Frankreichs, Englands und Preußens wegen der Hinrichtung des Armeniers ward endlich die Satisfaktion der Absetzung des Staatsrathspräsidenten Rafis Pascha gegeben. Achmet Fethi Pascha, der Schwager des Sultans und erklärter Anhänger der Reformpartei, ist an Rafis Paschas Stelle gekommen. Die Pforte hat bis jetzt auf die Noten der drei Botschafter noch nicht schriftlich geantwortet, so sehr sie auch von Hrn. v. Bourqueney, welcher sich dieser Sache mit ganz besonderm Eifer angenommen, gedrängt wird. Aber mündlich hat Rifa Pascha die Zusicherung ertheilt, daß sich ein ähnliches Verfahren nicht mehr wiederholen werde. Dieser schöne Triumph, im Interesse der Menschlichkeit von den drei genannten Mächten über die fanatische Partei der alten Stocktürken errungen, kann nicht ohne heilsame Folgen sein. Die Botschafter der beiden andern Großmächte haben ihre Kollegen in dieser Sache nicht unterstützt. — Hali, der Kapudan Pascha, wird demnächst auch fallen. Man spricht davon, als von einer sicher abgemachten Sache. Rifa Pascha, der jetzt eine Gewalt übt, wie sie vor ihm nie ein Pascha besessen, fürchtete Halils Einfluß auf den Sultan und war daher schon seit einiger Zeit auf einen Anlaß bedacht, Halil von den Geschäften zu verdrängen.

Egypten.

Alexandria, 6. Nov.

In unserm Theater erlebten wir ein hier unerhörtes Schauspiel. Eine italienische Truppe unter Leitung eines Neapolitaners Namens Imbelloni führte das Lustspiel Ervina di S. Maniato auf, an dessen Schluß der erste Schauspieler sich einige Anspielungen auf die letzten Ereignisse in Italien erlaubte und dabei eine Fahne schwang. Das Publikum gab seinen Beifall durch stürmischen Zuruf zu erkennen; einige verlangten die Wiederholung des Stücks. Der sardinische Konsul Cerruti forderte am andern Tag vom neapolitanischen Konsulat Genugthuung für die bei dieser Gelegenheit seiner Regierung widerfahrene Beleidigung, worauf der Schauspieldirektor 48stündigen Arrest erhielt, der Akteur Abbitte thun mußte und ein junger Sizilianer verhaftet, aber auf Verwenden des neapolitanischen Konsuls nach einigen Stunden wieder freigelassen wurde. Der Vizekönig hatte hiervon kaum Nachricht erhalten, als er dem Gouverneur den Befehl ertheilte, das Theater schließen zu lassen und 18 Individuen, worunter mehrere völlig unschuldige, aus Egypten zu verweisen; er glaubte, dies um so mehr thun zu müssen, als dem sardinischen und dem neapolitanischen Konsul Katzenmusiken gebracht worden waren. Die hiesigen Konsulargeschäftsführer wagten nicht einzuschreiten, berichteten aber diesfällig den Generalkonsuln in Kairo, und man sieht nun mit Spannung dem Ende dieser Angelegenheit entgegen. Vor der Hand sind ein päbstlicher und ein toskanischer Unterthan, weil sie keinen Paß hatten, von der Ortsbehörde verhaftet worden. — Dem 320 Meilen von hier gescheiterten englischen Schooner ist diese Woche von dem Pasche ein Dampfboot zu Hülfe geschickt worden. Die Mannschaft jenes Fahrzeugs hatte sich aber vor einem Anfall der Beduinen in ihrem Boot geflüchtet; das Schiff war geplündert worden und die Waaren sollen von den Beduinen in das Innere gebracht sein. Der Werth der Ladung wird auf 50,000 Talari geschätzt.

Griechenland.

Die letzten Nachrichten aus Athen vom 21. Nov. bringen Näheres über die Feierlichkeit bei Eröffnung der Nationalversammlung. Am 20. Nov. um 9 Uhr Morgens versammelten sich sämmtliche Deputirte in der Kirche der heil. Irene, wo von dem Erzbischof von Attika das Hochamt gehalten wurde. Nach Beendigung desselben hielt der Universitätsprofessor der Philosophie N. Bambas eine Rede. Sämmtliche Abgeordnete leisteten den Eid vor dem Erzbischof von Attika. Se. Maj. begab sich um 2 Uhr Nachmittags mit einem glänzenden Gefolge von der Residenz nach dem Sitzungssaal, was durch 21 Kanonenschüsse verkündigt wurde. Bei dem ersten Signal verfügten sich die durch das Loos erwählten zehn Abgeordneten, an ihrer Spitze den Präsidenten der Versammlung wie den Ministerpräsidenten mit dem gesammten Ministerium, an die Pforte, um Se. Maj. zu empfangen. Nachdem der König die Versammlung begrüßt, ließ sich derselbe bedeckten Haupts auf dem Throne nieder, zu seiner Rechten den Präsidenten der Deputirten, zur Linken sämmtliche Minister, umgeben von allen seinen Adjutanten und Ordonnanzoffizieren, und hielt hierauf die Thronrede, welche mit einstimmigem Lebehoch aufgenommen wurde. Nach der Rede begab sich Se. Maj. wieder mit denselben Zeremonien in die Residenz zurück.

Deutschland

Alzey, 28. Nov.

Die Verurtheilung des Pet. Fuhrmann vor dem rheinischen Assisengerichte dahier bot einen interessanten Zwischenfall. Nach dem Ausspruch des Hofs richtete der Präsident folgende Anrede an den Verurtheilten: „Ihr furchtbares Verbrechen ist so eben mit der größten Strafe belegt worden. Der Humanität und Milde unseres Strafgesetzbuches verdanken Sie es, daß die in der früheren Gesetzgebung bei Elternmord angedrohten Schärfungen Sie nicht treffen. Sie liefern ein gräßlich warnendes Beispiel für Ihre Mitbürger und besonders für die Jugend, wie Jähzorn und zügellose Leidenschaften selbst einen guten Menschen in das größte Verderben stürzen können! Sie haben das göttliche und menschliche Gesetz mit Füßen getreten, mit dem Blute Ihrer Mutter, der Geberin ihres Daseins, haben Sie sich befleckt; wenn Sie der Gnade unseres allerdurchlauchtigsten Landesvater nicht würdig befunden werden sollten, so werden Sie bald vor dem höchsten Richter erscheinen (hier unterbrach der Angeklagte den Präsidenten mit den Worten: aber vor einem gerechteren Richter); hierauf fuhr der Präsident fort: allerdings vordem gerechtesten, aber auch weisesten und allwissenden Richter, der nur allein in das Herz des Menschen zu schauen vermag, und, wenn Sie unschuldig wären, unserm beschränkten Wissen verzeihen wird, daß wir mit unserer Geisteskraft Ihre Unschuld nicht zu erkennen im Stande waren. Sind Sie dann unschuldig, so werden Sie desto gnädigere Aufnahme vor dem Allvater finden; sind Sie aber schuldig, dann suchen Sie durch aufrichtige Reue, durch Muth und Standhaftigkeit, mit der Sie die verdiente Strafe ertragen, sich mit dem Himmel auszusöhnen."

Sondershausen, 16. Nov.

Der seit dem 31. Aug. hier versammelte erste Landtag des Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen hat sich in dieser Zeit zuvörderst mit Berathung der demselben vorgelegten Regierungspräpositionen beschäftigt. In dieser Beziehung sind: ein Gesetz über das Innungswesen, ein Handelsgesetz, ein Expropriationsgesetz, ein Ehescheidungsgesetz, eine Landgemeindeordnung und der Antrag auf Einführung des königl. sächsischen Kriminalgesetzbuches besonders hervorzuheben. Die Bestimmungen dieser Gesetze, dem Grundsatze eines zeitgemäßen Fortschrittes huldigend, werden in ihrer Anwendung ohne Zweifel von nachhaltig wohlthätiger Wirkung auf den Staatsorganismus sein. Neuerdings sind die von einigen Mitgliedern der Versammlung selbst beantragten Abänderungen und Zusätze zum Landesgrundgesetz der Gegenstand mehrtägiger Debatten gewesen. Wenn auch die Ergebnisse dieser Debatten nicht durchgängig den Erwartungen der Antragsteller entsprochen, so hat die Berathung doch die Regierung über den Umfang der Wünsche, die das Land in dieser Beziehung hegt, die Petenten andererseits über das Maß des zu Gewährenden aufgeklärt. — Die Budgetberathungen werden den Schluß des Landtages ausmachen.

Miszellen.

Ein Andenken.

Der berühmte Montesquieu wurde im Jahr 1728, während seines Aufenthaltes in Rom, dem heiligen Vater vorgestellt. Benedikt XIV., der des gelehrten Mannes Geist und Schriften liebte, sagte ihm bei der Abschiedsaudienz: „Mein lieber Herr v. Montesquieu, ich wünsche, daß Sie aus Rom ein kleines Andenken meiner Freundschaft mit sich nehmen." — Montesquieu, im Glauben, der heilige Vater wolle ihm vielleicht einen seiner damals in Mißkredit geratheten Orden schenken, erschrack. — „Weshalb erschrecken Sie darüber?" fragte Seine Heiligkeit. „Ich achte und liebe Sie, und deshalb schenke ich Ihnen und Ihrer Familie fürs ganze Leben die Erlaubniß, während der Fastenzeit Fleisch essen zu dürfen." — Montesquieu dankte dem heiligen Vater und sagte ihm Lebewohl. Ein Sekretär führte ihn hierauf in die Kanzlei. — Hier, wo man die päbstlichen Bullen ausfertigt, überreicht man ihm einen Dispens, für dessen Stempel und Taxe Montesquieu nahe an hundert Scudi bezahlen soll. Was thut er? Er gibt dem Sekretär das Breve zurück und sagt ihm: „Wozu brauch ich einen schriftlichen Dispens? Der heilige Vater ist ein honnetter Mann, auf dessen mündliches Versprechen ich mich verlassen darf."

Todesfall.

In München starb am 2. Dez. plötzlich am Schlagfluß im 50. Lebensjahre der k. Major im Ingenieurkorps Friedrich Herdegen. Er kam dieser Tage in Dienstangelegenheiten aus Neu-Ulm, wo ihm die Leitung des Festungsbaues übertragen war, dahin. Das Heer verliert in ihm einen ausgezeichneten Offizier.

Mannichfaltiges.

Eine Maske, in der Gestalt des Jupiter, ging Saphir nach, hielt ihn endlich an und versuchte es, ihn zu hänseln. Er hörte ihr einige Zeit lächelnd zu und sagte dann: „Ich bin überzeugt, Du bist der wirkliche Jupiter!" — „Wie so?" fragte die Maske. — „Nun", sagte Saphir, „weil die Weisheit aus Deinem — Haupte entsprungen ist!"

Auf Rechnung der belgischen Regierung sind in England 80 Stiere, 100 milchende Kühe und 300 Widder und Schafe, sämmtlich von der ausgezeichnetsten Zucht, erkauft und nach Ostende verschifft worden, um zur Veredelung der belgischen Viehzucht zu dienen.

Nach der Vorstellung:

Mirandolina.

An

Schön, wie Dein Organ, voll Jugendfrische
War Dein Spiel so wahr und tief empfunden;
Edle Haltung, Schalkheit im Gemische,
List und Güte waren eng verbunden.
Leistungen, wie diese, so gelungen
Erndten Achtung stets, Bewunderungen.

Nürnberg den 5. Dez. 1843.

X. Y. Z.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten soll das zum Nachlaß des Rothschmied Joh. Sigmund Michel von hier gehörige Haus S. 1478. in der Beckschlagergasse zum drittenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt werden.

Dieses Haus ist dreistöckig, theils massiv, theils vom Zachwerk gebaut, zahlt ein jährliches Eigengeld von 6 fl. an die hiesige Spitalstiftung, und genießt ein jährliches Waldrecht von 4 Klafter Scheitholz, 3 Klafter Stöcke und 100 Wellen.

Dasselbe enthält:

a) unter der Erde: 1 Keller;

b) im ersten Stock: 1 Tennen, Stube, Kammer, Küche, großen Hofraum, in welchem sich zwei Anbauten, als Waschhaus, 2 Abtritte und Dungstätte befinden;

c) im zweiten Stock: 1 Vorplatz, 3 Kammern, 1. Stube, 1 Küche;

d) im dritten Stock: 1 Vorplatz, 1 Stube, 3 Kammern, 1 Küche;

e) unterm Dache: zwei auf einander stehende Böden.

Dies Immobile ist der Brandassekuranz mit 1000 fl. einverleibt und auf 1900 fl. gerichtlich taxirt.

Bietungstermin wird auf

Donnerstag den 28. Dez. d. Js. Vormittags 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 13.

anberaumt, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken öffentlich eingeladen werden, daß die Verkaufsmodalitäten am Termine bekannt gemacht werden, und der Zuschlag nur mit obervormundschaftlicher Genehmigung erfolgen kann.

Nürnberg den 29. Nov. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor.

Seuffert.

Lotzbeck.

Anzeigen.

Dank.

Unsern schätzbaren Anverwandten, Freunden, Nachbarn und übrigen Bekannten, vorzüglich aber dem sehr verehrten Kommando der königl. Landwehr-Artillerie, so wie den sämmtlichen Herren Unteroffizieren und Landwehrmännern aller Waffengattungen danken wir für die Ehre ihrer werthen Begleitung bei der Leiche unsers selig verstorbenen Gatten und Vaters, und finden Trost und Beruhigung für unsern großen Schmerz in dem liebevollen Andenken an den selig Entschlafenen, das Sie heute wieder zu erkennen gaben. Möge Gott Sie noch lange vor dergleichen traurigen Fällen bewahren, und uns Gelegenheit geben, Ihnen bei freudigen Ereignissen dienen zu können.

Nürnberg den 4. Dez. 1843.

Die trauernde Wittwe

Eva Margaretha König,

nebst ihren Kindern.

Kalender für 1844.

In der J. A. Endterschen Buchhandlung in Nürnberg sind erschienen und zu haben:

Schreibalmanach für das Schaltjahr 1844. Zum Gebrauch für alle Stände ꝛc. 8. Ordin. Papier ungeb. 16 kr. In Pappe gebunden und mit Papier durchschossen 30 kr. Auf Velinpap. ungeb. 20 kr. Gebunden und mit Papier durchschossen 36 kr. In Leder Ruck und Eck gebunden 45 kr.

Vier Sorten Kalender in Quarto, als:

Marcus Freund, Philemon Adelsheim, Jacob Holderbusch und Nicol. Schmidt Kalender. Geheftet 7 kr. Mit Papier durchschossen 9 kr.

Wandkalender in Steindruck, mit Ansichten auf fardigem und weißem Papier. quer Folio. 15 kr. Auf Pappe gezogen 20 kr.

Wandkalender in Buchdruck. Folio. Auf ordin. Papier 6 kr. Auf feinem Papier 8 kr.

Taschenkalender in 16. 4 kr. Auf Pappe gezogen 6 kr.

Volkskalender mit Statistiken und Holzschnitten von A. Steffens. 8. Berlin. broch. 48 kr.

— — deutscher, herausgegeben von F. W. Gubitz. 19r Jahrg. mit 120 Holzschnitten. 8. Berlin, broch. 48 kr.

Kalender für katholische Christen. 4r Jahrgang. gr. 8. Sulzbach. broch. 30 kr.

Kalender für Katholiken und Protestanten. gr. 8. Sulzbach. geheftet 6 kr. Mit Einnahms- und Ausgabstabellen 9 kr.

Geschäftskalender, vollständiger. gr. 4. Sulzbach. geh. 30 kr.

Hauskalender, gemeinnütziger. gr. 4. Sulzbach. geh. 12 kr. Mit Einnahms- und Ausgabstabellen 15 kr.

Volkskalender, bayerischer neuer. 42r Jahrg. 4. München. 24 kr.

Schreibkalender, gemeinnütziger. 42r Jahrg. gr. 4. Würzburg. broch. 36 kr.

Geschäftskalender, allgemeiner. 8r Jahrgang. gr. 4. Bamberg. broch. 54 kr.

Eine Auswahl kleiner Taschenkalender ordin. und fein in Saffian gebunden, mit Spiegel und feinen Kupfern.

Gesuch.

Ein im Schreib- und Rechnungsfache bewanderter anspruchsloser junger Mann wünscht gegen sehr mäßiges Honorar baldigste Unterkunft.

Anerbieten.

In einem auswärtigen Gasthof kann ein Mädchen unter billigen Bedingungen Unterricht im Kochen erhalten.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 2. Dez.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	24½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco W.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	42
Preuss.-Thaler	1	41¾
5 Franc-Thaler	2	20
Höchhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 6. Dez. Zum Vortheil des Sängers Herrn Franz Hohe: Die Zauberflöte. Große Oper in 2 Akten von Mozart.

Fremden-Anzeige.

Vom 4. Dez.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Pflumern, Oberst u. Kammerh. v. Bayreuth.

(Strauß.) Hr. Schopfen v. Zeulenroda, Hr. Böhm v. Gmünd, Hr. Hiller v. Berlin, Hr. Ascher v. Ulm, Kflte. Hr. Crony, Rent. v. Paris. Fräul. v. Bayerlein, v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Streichenberger, Prof. v. Pirna. Hr. Schieder, Junker v. München. Hr. Namlode v. München, Hr. Kirchhof v. Münchberg, Kflte. Hr. Hasold, Brauer v. Marktbreit. Fräul. Kapfer, v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Brandel v. Regensburg, Hr. Humann v. Worchheim, Kflte. Hr. Fiedler, Fbkt. v. Poppenhausen.

(Rothe Hahn.) Hr. Beck v. Miltenberg, Hr. Pfaehler v. Byrbaum, Hr. Seiler v. Hanau, Kflte. Hr. Reisch, Gutsbes. v. Heidenheim.

Empfehlung.

Verschiedene neue Gattungen Cigarren, von sehr guter Qualität und zu den Preisen von 8 bis 75 Gulden pr. Mille, so wie ganz neue Sorten Damen-Cigarren, besonders billig, leicht und von sehr angenehmem Geruche, stehen zur gefälligen Abnahme bereit.

Nürnberg am 4. Dez. 1843.

Cigarrenfabrik von Georg Carl Schwartz

am Obstmarkt.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 341. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 7. Dezember 1843.

Spanien.

Aus Madrid vom 26. Nov. erfährt man, daß es bereits zwischen dem Ministerium Olozaga und dem Ayuntamiento der Hauptstadt zu Mißhelligkeiten gekommen ist. Die Munizipalbehörde weigerte sich, den Anordnungen der Minister Folge zu leisten; es bedurfte einer besondern Ordonnanz der Königin, der Widersetzlichkeit für den Augenblick Einhalt zu thun. Während der Berathung des Ayuntamiento, was zu thun sei, kam es zu einer Emeute auf den Straßen, die aber bald wieder unterdrückt wurde; es haben mehrere Verhaftungen stattgefunden.

England.

London, 30. Nov.

Prinz Albert hat gestern von Tamworth aus die radikale Fabrikstadt Birmingham besucht und einen sehr herzlichen Empfang gefunden.

In den Zimmern des Vicomte von Chateaubriand versammelten sich gestern mehr als 300 Legitimisten, um dem berühmten Schriftsteller und eifrigen Anhänger der ältern Bourbonenlinie durch ihren gewählten Wortführer, den Herzog von Fitzjames, eine Adresse zu überreichen, welche derselbe mit folgender Anrede begleitete: „Hr. Vicomte! Nachdem wir dem Könige von Frankreich unsere Huldigung dargebracht hatten, blieb uns noch die Erfüllung einer andern Pflicht übrig, und wir machen Ihnen jetzt unsere Aufwartung, um dem Königthum des Geistes zu huldigen. Sie haben Ihren Platz in den Räthen unserer Könige gehabt; sie gaben Ihnen rechtzeitigen Rath in den Tagen ihrer Wohlfahrt, und Sie kommen jetzt, um durch ihre Anwesenheit den Abkömmling Ludwigs XIV. zu unterstützen. Sie haben dem Menschengeschlecht ein großes Schauspiel gegeben. Frankreich, welches trotz alles Vorgefallenen noch immer unser Vaterland ist, schaut mit Bewunderung auf Ihr Verhalten. Es hat Ihnen erlaubt, seine Gränzen im Geleite der Volkssympathieen zu verlassen, weil es weiß, daß Sie eine große Pflicht zu erfüllen hatten. In Ihnen haben unsere theuersten Hoffnungen ihren Mittelpunkt. Sie haben in vergangenen Zeiten gelebt und können uns sehr gut lehren, wie wir die Felsen und Wirbel vermeiden können, welche unsern Pfad umlagern, da ihr Genius den Schleier der Zukunft zu durchdringen vermag. Genehmigen Sie die Ehrfurchtsbezeugung der hier versammelten Franzosen, die in schlimmen und guten Tagen ihrem Könige und ihrem Lande treu geblieben sind. Mir aber, dem Sohne Ihres alten Freundes, vergönnen Sie, vor Ihnen die aufrichtige Dankbarkeit auszusprechen, welche ich darüber empfinde, daß ich bei diesem rührenden Anlasse von den hier anwesenden Herren zu ihrem Wortführer gewählt worden bin.“ Kaum hatte der Herzog v. Fitzjames diese kurze Anrede beendigt, als der Herzog v. Bordeaux ins Zimmer und zu Hrn. v. Chateaubriand herantrat. Der alte Herr versuchte der versammelten Gesellschaft seinen Dank auszudrücken, konnte aber die ihn ergreifende innere Bewegung so wenig bewältigen, daß seine Worte unhörbar waren. Der Herzog v. Bordeaux trat darauf vor und sagte mit ruhiger Würde und fester Stimme: „Meine Herren! Ich hörte, daß Sie in den Zimmern des Hrn. v. Chateaubriand versammelt seien, und freudig benutze ich diese Gelegenheit zur Erwiderung Ihres Besuches. Ich fühle mich so ausnehmend glücklich, noch einmal inmitten meiner Landsleute mich zu befinden. Ich liebe Frankreich, weil es mein Geburtsland ist; und wenn jemals meine Gedanken nach dem Throne meiner Vorväter hingeschweift haben, so ist es blos in der Hoffnung geschehen, daß es mir vergönnt sein möge, meinem Lande durch jene Grundsätze und Gesinnungen zu dienen, die Hr. v. Chateaubriand so glorreich verkündigt hat, und welche sich noch so vieler und so edler Vertheidiger in unserem Geburtslande rühmen dürfen!“

Die Regierung beabsichtigt, zwölf Polizeiinspektoren, jeden mit 400 Pf. St. Gehalt, und zwölf Konstabler nach Hong-Kong in China zu senden. Die übrige Polizeimannschaft soll aus dortigen Eingebornen gewählt werden.

In Irland wird man wohl bis zum 15. Jan., wohin die Eröffnung des O'Connellschen Prozesses vertragt worden, ziemlich Ruhe haben. Denn da der Agitator nun nie den Mund öffnet oder die Feder ergreift, ohne zur Ordnung, zur Ruhe, zum Gehorsam gegen das Gesetz zu mahnen, und sein Wort noch immerfort bei den Seinigen für einen Götterspruch gilt, so steht wohl zu erwarten, daß man demselben auf jeden Fall, bis zur Entscheidung des Prozesses nachkommen wird. Sein letzter Aufruf ist für die Unterdrückung der geheimen Bauernvereine, welche das Land mit so viel Blutvergießen erfüllen. Dieses gelingt ihm aber gewiß nicht; es steht im Gegentheil zu befürchten, daß nun, da die äußeren Aufregungen aufgehört haben, die des Landmanns Aufmerksamkeit fesseln und Hoffnung auf baldige Verbesserung seiner Lage bei ihm nähren konnten, jenes fürchterliche System der Selbsthülfe um so schrecklicher wieder ausbrechen werde.

Frankreich.

Paris, 2. Dez.

Man hatte sich in den Tuilerien geschmeichelt, daß der Prinz Luitpold von Bayern von Marseille einen Ausflug nach Paris machen würde. Der Präfekt des Bouches du Rhone erhielt mit dem Telegraphen die Weisung, Sr. k. Hoh. diesfalls eine besondere Einladung zu machen. Der hohe Reisende soll sich damit entschuldigt haben, daß ein Ausflug nach Paris ihn zu sehr von seinem Wege nach den spanisch-portugiesischen Küsten entfernen würde, welche er jedenfalls zu besichtigen wünsche.

Auf Neujahr werden verschiedene deutsche journalistische Unternehmungen in Paris angekündigt. Es wird versichert, daß die in Deutschland gewaltsam unterdrückten ehemals Hallischen, nachmals Deutschen Jahrbücher

der Literatur, unter der Leitung der Herren Froebel, Ruge, Herwegh u. s. w., hier zu neuem Leben erstehen, und zwar in zwei Sprachen, deutsch und französisch zugleich, herauskommen sollen. Auch will man wissen, das bisher in Zürich bestandene literarische Komptoir, dessen Eigenthümer benannter Hr. Froebel war, werde, um den Verlag der Schrift zu übernehmen, ganz hierher übersiedelt werden. Die Schrift wird, da sie voraussichtlich ihren Debit auf Frankreich und die Schweitz beschränkt sehen wird, schwerlich sich zu erhalten vermögen, da sich in keinem Falle Abonnenten genug in diesen beiden Ländern finden dürften, um nur die Kosten zu decken. Man sagt, die Herausgeber machen sich auch Hoffnung auf den Absatz ihres Blattes nach Nordamerika an die dortigen Deutschen, da der Versendung dahin kein Hinderniß im Wege steht.

Der Herzog von Aumale ist am 20. Nov. an Bord der Dampffregatte Asmodee zu Algier angekommen.

Belgien.

Brüssel, 2. Dez.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte Hr. Garcia den Bericht der Kommission über den Gesetzentwurf in Betreff eines Ergänzungskredits von 2,700,000 Fr. für das Kriegsdepartement vor. Durch diese Kreditforderung, sagte der Berichterstatter, bringt der Kriegsminister das Budget 1843 auf eine Gesammtsumme von 28,700,000 Fr., was, im Vergleich mit den ursprünglichen Forderungen, eine Verminderung von 1,274,000 Fr. darbietet. Bei der ein wenig kurzgefaßten Darstellung des Ministers hat die Kommission Erläuterungen fordern müssen. Ihre Nachforschungen betrafen vorzüglich die Zahl der Beförderungen und Pensionirungen. Die Zahl der Beförderungen waren 269 Offiziere aller Grade und die bewilligten Pensionen beliefen sich auf 81,458 Fr. Die Zahl der Beförderungen hat übermäßig geschienen, vorzüglich wegen der durch die Kammer in der letzten Session an den Tag gelegten Gesinnungen. Die Gesammtzahl der Offiziere der Armee ist 2700, folglich ist der zehnte Offizier befördert worden. Dessenungeachtet glaubt die Kommission, in Betracht der vorgerückten Jahreszeit den verlangten Kredit nicht verweigern zu dürfen. Sie schlägt daher einen in folgender Weise abgefaßten Gesetzentwurf vor: Art. 1. Dem Kriegsdepartement wird ein Kredit von 2,700,000 Fr. für die Ergänzung der Ausgaben von 1843 bewilliget. Vermittelst dieser Summe wird das Kriegsbudget auf die Summe von 28,700,000 Fr. festgestellt. Art. 2. Das gegenwärtige Gesetz soll am Tage nach seiner Verkündigung vollstreckbar sein. — Die Diskussion ward auf den 4. Dez. festgestellt.

Niederlande.

Aus der von dem Amsterdamer Handelsblad mitgetheilten Vorlage des Staatsbudgets an die zweite Kammer der Generalstaaten geht hervor, daß die Einnahmen während der Finanzperiode 1844 und 1845 fl. 65,071,263. 66 Ct. betragen; die Ausgaben aber für 1844 fl. 70,268,171. 26 Ct. und für 1845 fl. 69,904,343. 87; mithin ist das Defizit für 1844 fl. 5,196,907. 60 und für 1845 fl. 4,833,080. 21, zusammen also ein bereits vorauszusehendes Defizit von fl. 10,029,987. 81. Zu diesem kommen noch die von 1840 und früher, von 1841, 1842 und 1843; das Amsterdamer Handelsblad macht darauf aufmerksam, daß bei dieser mißlichen Finanzlage zu den kräftigsten Maßregeln gegriffen werden müsse.

Griechenland.

Athen, 20. Nov.

Heute wurde die Entfernung des Generals G. Kolokotronis vom Posten eines Adjutanten des Königs bekannt. Man bringt diese Maßregel in Verbindung mit der vor kurzem hier angelangten Nachricht, daß derselbe statt nach Neapel nach München sich begeben hatte. Diese Nachricht hatte nämlich im Lande den übelsten Eindruck gemacht, wie vorherzusehen war. Schon als es sich um die Auswahl des Aufenthaltsorts für die Dauer seiner Verbannung handelte, hatte man hervorgehoben, wie zu befürchten sei, daß eine Reise dieses in Griechenland als Reaktionär angesehenen Offiziers nach München den Verdacht erregen würde, er sei dahin geschickt worden, um reaktionäre Beschlüsse beim Münchener Hofe zu betreiben. Um daher auch den Schein zu solchen Vermuthungen zu vermeiden, ward Neapel ihm zum Aufenthaltsort angewiesen. Da jedoch die Maßregel seiner einstweiligen Verbannung erst kurz vor dem Abgange des nach Neapel gehenden französischen Dampfschiffs beschlossen worden war und er dieses verfehlte, so schiffte er sich auf dem am selben Tage abgehenden österreichischen Dampfschiff nach Triest ein, von wo er statt nach Neapel zu reisen, sich eigenmächtig nach München begab. Man kann sich leicht denken, daß schon der leiseste Argwohn in dieser Beziehung genügen kann, das zum Wohl Griechenlands eben so nöthige als begründete Vertrauen der griechischen Nation zu ihrem Könige, welches sich verbunden mit dem Gefühle der Dankbarkeit auf so erfreuliche Weise ausspricht, zu trüben und das Land in jene traurige Lage zu stürzen, vor welcher es der König durch die am 3. (15.) Sept. gebrachten Opfer zu bewahren bestrebt war. Es ist daher die allgemeine Meinung, daß die Entfernung Kolokotronis von der Person des Königs als nothwendig betrachtet werden ist, um das Eigenmächtige dieser Abweichung vom vorgezeichneten Reiseziel durch strenge Ahndung öffentlich darzuthun. (Allg. Z.)

Oesterreich.

Wien, 29. Nov.

Hinsichtlich der obersten politischen Verwaltungsstelle im Königreiche Böhmen ist der allerhöchste Beschluß nun erfolgt. Gleichwie in Ofen und Mailand wird fortan im Hradschin zu Prag ein kaiserlicher Prinz — der Erzherzog Stephan — residiren, um das Gouvernement des Landes zu leiten, und der Hauptstadt ein glänzender Mittelpunkt zu sein. Nur scheint noch nicht völlig bestimmt, welchen Titel die Stellung des Erzherzogs erhalten, ob er Statthalter oder Vizekönig von Böhmen heißen wird. Der Hofrath Graf Stadion soll ihm dienstlich beigegeben werden. Das Präsidium des böhmischen Guberniums sieht in Folge dessen nun auch der Wiederbesetzung entgegen. Diese schnell erfolgte höchst ehrenvolle Bestimmung des Erzherzogs Stephan hat in so ferne überrascht, als neuerdings davon die Rede war, der Erzherzog sei für den Platz seines greisen Vaters als Palatinus vorbehalten. (Schwäb. M.)

Deutschland.

Ulm, 1. Dez.

Hr. Vignoles ist vorgestern, nach mehrtägem Verweilen, von hier wieder nach Stuttgart zurückgereist. Wenn er auch, hier wenigstens, seine definitive Meinung noch keineswegs ausgesprochen, so glaubt man doch annehmen zu dürfen, daß er die Herstellung einer Bahn durch das Filsthal und über die Alb auf dem geradesten Wege von Geißlingen her, ohne riesenhafte Tunnels, ohne 150 Fuß tiefe Einschnitte, ohne vielstündige Umwege und ohne unerschwingliche Kosten recht gut für möglich hält. Wenige von hier aus von ihm unternommene Untersuchungen, gegründet jedoch auf tüchtige, wenn auch einfache Aufnahmen der in Frage stehenden Terrainabschnitte, die jedoch nicht von den Eisenbahn-Ingenieurs gemacht worden sind, sollen dies günstige Resultat geliefert haben. Es möchten somit die vielfachen Gerüchte, deren Verwirklichung theils gefürchtet, theils gehofft worden ist, ihre baldige vollständige Erledigung erhalten. Jene Gerüchte bezogen sich bekanntlich darauf, als ob die von Regierung und Ständen längst entschiedene Frage, ob die von Stuttgart zur Donau führende Eisenbahn durch das Fils- oder Remsthal gebaut werden solle, abermals berathen werden müßte. Diese Gerüchte mußten jedoch für Jeden an Bedeutung verlieren, der in Betracht zog, daß jedenfalls auch die nächste und direkteste Verbindung der beiden zum Schutze des südwestlichen Deutschlands anzulegenden Hauptfestungen Rastatt und Ulm ein bedeutendes Gewicht für

die Entscheidung geben werde. Die gleiche Rücksicht wird wohl auch über die Fortsetzung der Bahn von hier zur österreichischen Gränze entscheiden, ob sie jedoch, wegen Ingolstadt, dem Donauthale entlang oder direkt über Augsburg geführt werden soll, dürfte weniger bestimmt erscheinen. Die von hier zum Bodensee führende Bahn, mit welcher aus schwer zu beseitigenden Gründen die von Augsburg nach Lindau projektirte dürfte in Verbindung gesetzt werden müssen, wird wahrscheinlich gleich hier mit einem nicht sehr großen Tunnel, unter dem Kuhberge durch, beginnen, um in das Donauthal zu gelangen, und um nur Einen Bahnhof nöthig zu haben, der vor dem Neuen Thore, am Fuße des Michelsbergs, innerhalb der Festungswerke erbaut werden dürfte. Hoffen wir, daß das kommende Jahr auch in Würtemberg den wirklichen Anfang der unvermeidlichen Eisenbahnen sieht. (Schwäb. M.)

Berlin, 3. Dez.

Die heutige Preuß. Allg. Zeit. veröffentlicht eine Uebersicht der Resultate des Finanzabschlusses der Stadt Berlin für das Jahr 1842. Die Gesammtsumme der Einnahmen betrug 1,193,367 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf.; die Gesammtsumme aller Ausgaben 1,088,340 Rthlr. 24 Sgr. 4 Pf. Nach Abzug der Ausgaben von den Einnahmen blieb Bestand: 105,026 Rthlr. 9 Sgr. 11 Pf.

Miszellen.

Neue Oper.

In Frankfurt findet demnächst die Aufführung einer neuen Oper: „Das Osterfest zu Paderborn", von Aloys Schmitt, statt. Als Hauptpersonen erscheinen: Karl der Große; König Witteklind; dessen Tochter Aswinda; der Oberdruide und dessen Neffe Askur. Orte der Handlung im ersten und zweiten Akt sind: das Sachsenlager an der Weser, und: Odins heiliger Hain in der Nähe des Lagers; im dritten Aufzug, dem eine entsprechende Ouverture vorangeht, der Platz vor dem Dome und der Burg Kaisers Karl zu Paderborn. Zeit der Handlung ist das Jahr 785. Wie man sieht, ein ächt deutscher Stoff und gewaltige Charaktere, die einem Komponisten zu schaffen machen können. Das Libretto soll eine Meisterarbeit in seiner Art sein.

Mannichfaltiges.

Münchner Schranne am 2. Dez. Mittelpreise: Weizen 22 fl. 7 kr. Korn 15 fl. 48 kr. Gerste 14 fl. 20 kr. Haber 7 fl. — kr. Gestiegen: Weizen 8 kr. Korn 17 kr. Haber 18 kr. Gefallen: Gerste 6 kr.

Der Schlachtenmaler Monten in München, so begabt und verdienstvoll als Künstler wie geliebt und geachtet in dem großen Kreise seiner Bekannten, Freunde und Genossen, liegt an einem wie zu befürchten unheilbaren Brustleiden schwer darnieder.

Dr. Franz Liszt ist zum Hohenzollern-Hechingen'schen Hofrath ernannt und demselben das Ehrenzeichen 3. Klasse des fürstl. Hausordens verliehen worden.

Nach amtlichen Angaben ist die Zahl der durch die Post versandten Briefe in Großbritanien und Irland seit der Einführung des Pennyportos fast auf das Dreifache, nämlich von 75 Mill. auf 219 Mill. gestiegen, während das Posteinkommen im Jahre 1842 nur 67 Proz. des Einkommens von 1837 betrug. Der Reinertrag des Posteinkommens belief sich im Jahre 1842 auf 600,000 Pf. St.

Neu ausgestellte Werke im Albr.-Dürer-Hause.

Nr. 30. Genrebild, Oelgemälde von Werkmeister hier.
» 31. Männliches Porträt, Gypsbüste von Chr. Birkmann hier.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Fischerei in dem Bezirke der unterfertigten k. Kanalbau-Sektion (von Röttenbach bis unterhalb Kronach) wird hiemit Termin auf

Montag den 11. Dez. Vorm. 9 Uhr

in dem Schleußenwärterhaus bei Gostenhof anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingnisse am Strichstermine bekannt gemacht werden.

Nürnberg den 6. Dez. 1843.

Königliche Kanalbausektion V.
Bachmann.
Motz, Rechnungsführer.

Anzeigen.

Dank.

Allen schätzbaren Freunden unsers seligen Gatten und Vaters, des Malers Leonhard Böttinger, welche so thätigen Antheil an unserem Verlust genommen haben, sagen wir den innigsten, wärmsten Dank und empfehlen uns ihrer ferneren Gewogenheit.

Nürnberg am 4. Dez. 1843.

Friederike verwittwete Böttinger,
nebst ihren 3 unmündigen Kindern.

Museum.

Freitag den 8. d. Mts. ist musikalische Abendunterhaltung unter Mitwirkung der Herrn Gebrüder Moralt aus München.

Anfang 6½ Uhr.

Die nächste Damengesellschaft findet am 19. d. statt.

Nürnberg den 6. Dez. 1843.

Der Vorstand.

Mozart-Verein.

Die IV. Monatsversammlung ist Freitag den 8. Dez. Sie ist dem Andenken Mozarts um so mehr gewidmet, als in diese Woche der Todestag des grossen Meisters fällt, weshalb auch sein herrliches Requiem mit voller Besetzung gegeben wird. Es beginnt um 8 Uhr Abends. Nur wirkliche Fremde können auf Eintrittskarten Zutritt haben; Nichtmitgliedern von hier kann derselbe so weniger gestattet werden, als die Aufnahme bei dem Vereine mit jedem Tage stattfinden kann.

Der Vorstand des Mozart-Vereins.
Kündinger. Mainberger. Röder.

Zu Weihnachtsgeschenken

für Familien und Erwachsene empfiehlt die Unterzeichnete:

Lösch, Dr. J. C. E. (erster Pfarrer an St. Aegidien) christliche **Morgen- und Abendbetrachtungen** auf alle Tage des Jahres, mit besonderer Berücksichtigung der Sonn- und Feiertage und der festlichen Zeiten. 2r Abdruck; 2 Theile; mit 2 Stahlstichen und 2 in Stahl gestochenen Titeln. 90 Bogen in gr. 8. auf weißem Druckpap. Preis für **hier** noch auf einige Zeit nur fl. 3. 36 kr. In Halbfranzband geb. fl. 4. 24 kr. Auf Velinpap. fl. 7. 53 kr.

Desselben Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres über Evangelien und freie Texte, unter dem Titel: Erhalte sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. 2 Thle.; mit 2 Stahlstichen. gr. 8. Velinpap. fl. 4. 3 kr. gut gebunden fl. 4. 39 kr.

Ferner erscheint ungefähr 14 Tage vor Weihnachten von demselben Herrn Verfasser:

Christliches **Beicht- und Kommunionbuch** für Erwachsene und Konfirmanden; nebst einem Anhange: Gebete und Betrachtungen zur Krankenkommunion. Mit 3 Stahlstichen und einem Titel in Bronzefarbendruck, 17 Bogen, 8., auf weißem Velinpapier fl. 1. 36 kr. (Wird mehrfachen Wünschen zufolge auch in 4 monatlichen Lieferungen à 24 kr. ausgegeben und sind davon bereits die 3 ersten Lieferungen fertig.)

Dieses Werk liefert im ersten Abschnitte: Gebete und Betrachtungen zur Beichte, im zweiten zur Kommunion und im dritten zur Konfirmation; in einem Anhange wurde die Krankenkommunion berücksichtigt. — Der würdige Herr Verfasser hat die Bearbeitung desselben nur nach reiflich überlegtem Plane begonnen, und mit hoher Vorliebe und dem tiefsten Ernste durchgeführt, man wird daher auch darin Alles dargeboten finden, was der Leichtsinnige zur Erschütterung, der Bußfertige zum Troste und der

Gläubige zur Erhebung und Ermunterung bedarf. Um aber auch dem Werke eine seinem innern Gehalte entsprechende Ausstattung zu geben, erscheint es auf schönem, weißem Velinpapier, mit einem höchst eleganten Titel in Bronzefarbendruck und folgenden drei prachtvollen Stahlstichen:

a) als Titelkupfer: das Abendmahl des Herrn, nach West;
b) zur Beichte: der reuige Petrus vor dem auferstandenen Christus, nach Fuger;
c) zur Kommunion und Konfirmation: Christus am Kreuze, nach Rubens.

Indem wir hoffen, den zahlreichen Verehrern des als Predigers wie als religiösen Schriftstellers gleichbeliebten Herrn Verfassers mit diesem Werke eine willkommene Gabe darzubringen, glauben wir es in seiner äußerst eleganten Ausstattung auch vorzugsweise zu Festgeschenken empfehlen zu dürfen.

Friedr. Korn'sche Buchhandlung in Nürnberg.

Empfehlung.

Wir empfehlen geneigter Abnahme: so eben erhaltene schöne Meubles-Stoffe, dann quarirte Kleiderstoffe (l'oil de chèvre), gestickte und brochirte Ballkleider; Piqué- und eine neue Art Reifröcke; seidene und baumwollene schwarze Spitzen, und Plisse-Streifen. Ferner eine hübsche Auswahl von leinenen bunten Taschentüchern, Leinwand, Schirting und Baumwolltuch, so wie unsere übrigen schon bekannten Schaafwollen- und Baumwollwaaren.

Blank & Comp.
am Obstmarkt S. 906.

Die
Riegel- und Wießner'sche
Buch- Kunst- und Musikalien-Handlung
in Nürnberg

empfiehlt ihr umfassendes Lager von ältern und neuern Schriften, Almanachen, Kunstwerken, Vorschriften, technischen Vorlagen, Musikalien ꝛc. zu geneigter Benützung für die bevorstehende Weihnachts- und Neujahrszeit. Von den erstern ist ein Verzeichniß:

Auswahl für Erwachsene und Jugend

erschienen und unentgeldlich zu haben. Es enthält vorzugsweise die deutschen Klassiker und andere werthvolle Werke.

Ein zweites Verzeichniß von Jugendschriften wird demnächst folgen. Indeß ist ein Weihnachtskatalog guter Schriften aus dem Verlag von 13 Stuttgarter Buchhandlungen zu haben.

Hausverkauf.

Das Haus S. 1482. in der Beckschlagergasse liegend, mit einem Höfchen und Gießhütte, worauf das Waldrecht von 3 Mäß Holz, 3 Mäß Stöck und 100 Wellen haftet, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in S. 1384. am Lauferplatz.

Entwendete Uhren.

Die zwei untenbezeichneten Uhren sind aus einem Hause in Wöhrd entwendet worden und wird derjenige, welcher Auskunft darüber geben kann, gebeten, entweder bei der Polizeibehörde dahier, oder bei Hrn. Kißling in Wöhrd Anzeige hievon zu machen. Nämlich: 1) Eine zweigehäußige silberne, mit rothlakirten Obergehäuß, silbernem Reif und kleinen Stiften, die Oeffnung zum Aufziehen auf 4 Uhr befindlich, gelbe Zeiger, das Zifferblatt ist los und mit dem Zeichen eines Münchner Meisters versehen. 2) Eine Tombackene eingehäußige, stark abgeführt, mit langen schwachen Zeigern, in Nürnberg gemacht, auf 2 Uhr aufzuziehen.

Getraid-Verkehr
auf dem Nürnberger Schrannenplatz
am 28. Nov. und 2. Dez. 1843.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn . . .	24	713	737	633	104
Weizen . .	230	484	714	663	51
Gerste . .	—	1080	1080	1057	23
Haber . .	25	730	755	685	70

Preis des Scheffels.	hochster. fl.	hochster. kr.	Mittel. fl.	Mittel. kr.	Niedrigst. fl.	Niedrigst. kr.	Gefallen. fl.	Gefallen. kr.	Gestieg. fl.	Gestieg. kr.
Korn . .	16	50	15	32	13	30	1	—	—	—
Weizen .	21	15	19	43	17	—	1	1	—	—
Gerste .	14	30	14	5	13	24	—	—	1	6
Haber .	8	24	7	26	6	15	—	—	—	2

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 7. Dez. Zum Erstenmale: Die Betrogenen. Schauspiel in 5 Akten.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Dez.

(Bayer. Hof.) Hr. Wibusch, Kfm. v. Chalons.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Baron v. Satzenhofen v. Ansbach. Hr. Schmidt, Kfm. v. Bayreuth.

(Strauß.) Hr. Truhbeck v. Straßburg. Hr. Riehlmann v. Remscheidt u. Hr. Radefeld v. Frankfurt, Kflte. Hr. Frank, Gastw. v. Berlin. Gebr. Morall, Hofmusikus v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Schadlbauer u. Hr. Rosenstein v. Wien. Hr. Beigel v. Amberg, Kflte. Hr. Schulz, Kreisbauinspekt. v. Ansbach. Hr. Schöppner u. Hr. Zehlner, Priester v. Würzburg. Fräul. Kraußel, v. Ingolstadt.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

J. G. Kugler,
Bindergasse S. 911.

empfiehlt sein reichhaltig ausgestattetes Lager von Ledergalanteriewaaren, Etuis-, Portefeuilles- und Cartonage-Arbeiten, Pariser Blumencartonagen, Brief- und Luxuspapier, Stammbuchblättern, Krepp-devisen, Visittenkarten ꝛc. ꝛc. zur gefälligen Beachtung.

Anerbieten.

Ich habe 24 Eimer 22ger, und 60 Eimer 27ger Wein, Rödelseer Gewächs, als Most selbst gezogen und gut erhalten, im Herrenkeller liegen und wünschte solche an einen Käufer um sehr billigen Preis abzugeben, wenn nicht? so gebe ich sie auch in kleinen Abtheilungen, unter Gebinde jeder Größe. Die Prüfung am Faß — Vormittags von 9 bis 11, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Mit äußerst billigen Preisen beabsichtigt schnelle Abnahme

C. W. Krakow.

Zu verkaufen.

1001 Nacht von Dr. Weil, mit vielen Kupfern, ist gebunden und noch ganz neu zu verkaufen S. 6.

Bitte.

Beim Herannahen des zur Versteigerung der Geschenke zum Besten der Erziehungsanstalten für arme und verwahrloste Kinder hier und in Erlangen bestimmten Tages wiederholen wir unsere Bitte, auch heuer wieder recht reichliche Gaben zu diesem wohlthätigen Zwecke und zwar spätestens bis Sonntag den 10. d. an eine der Vorsteherinnen gelangen zu lassen, da am Tage vor der Versteigerung, am 11. d., wieder die Ausstellung der zu versteigernden Gegenstände stattfindet.

Nürnberg den 1. Dez. 1843.

Der Frauenverein.

Gesuch.

Ein im Schreib- und Rechnungsfache bewanderter anspruchsloser junger Mann wünscht gegen sehr mäßiges Honorar baldigste Unterkunft.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 342. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 8. Dezember 1843.

Amerika.

Das Journal von Rio-Janeiro, vom Anfange Oktober melden, daß der Kaiser und die Kaiserin vom Scharlachfieber befallen worden, aber in der Besserung waren; die Prinzessin Januaria aber, an dem nämlichen Uebel erkrankt, befand sich in einen sehr beunruhigenden Zustande. Nach der Konstitution von Brasilien, welche den Thronerben verpflichtet, im Lande zu residiren, würde, wenn die Prinzessin Januaria sterben sollte, die Prinzessin von Joinville genöthigt sein, nach Brasilien zurückzukehren, bis der Kaiser einen Erben haben würde, oder sie müßte auf ihre eventuellen Rechte auf die Krone von Brasilien verzichten.

Spanien.

Die spanischen Angelegenheiten haben abermals eine andere Wendung genommen, wie aus nachstehender telegraphischen Depesche erhellt: Bayonne, 2. Dez. Herr Pidal ist (an Olozagas Stelle) zum Präsidenten des Kongresses ernannt worden; er hatte 80 Stimmen; Hr. Lopez hatte deren 66. Das Ministerium hat ein Amnestiegesetz und ein Gesetz über die Munizipalwahlen an den Kongreß gebracht. In Folge der Ernennung des Hrn. Pidal hatte Olozaga die Auflösung der Kortes verlangt. Die Königin soll darauf in der Nacht auf den 30. Nov. den Präsidenten und die Vizepräsidenten des Kongresses zu sich haben bescheiden lassen und nach dem Rathe derselben hätte sie dem Hrn. Olozaga den Vorsitz im Ministerkonseil und das Staatssekretariat abgenommen. (Die Fassung der telegraphischen Depesche ist auf Schrauben gestellt, so daß nicht mit voller Zuverlässigkeit auf die angedeutete Kabinetrevolution zu zählen sein dürfte; jedenfalls hat sich aber bestätigt, daß das Ministerium Olozaga nur auf schwachen Füßen gestanden.)

Der „Castellano" vom 28. Okt. gibt nachstehendes Schreiben aus Lucena, in der Provinz Cordova: „Fortwährend herrschen Räuber in dieser Provinz; aber unsere Stadt genießt das große Privilegium, von ihnen respektirt zu werden; die Ursache ist, weil mehrere Individuen unserer Bevölkerung zu der Bande gehören. Kommen die Räuber in die Stadt oder ziehen sie daraus weg, so werden sie immer mit Achtung und Rücksicht behandelt; niemand spricht von ihren Angelegenheiten, niemand mischt sich ein, selbst wenn sie einen Gefangenen nach der Stadt bringen. Ihr Hauptmann begibt sich, wenn es ihm so gefällt, nach seinem Heimathdorf, wo er der Ruhe pflegt und nur zuweilen darin gestört wird durch Zuschriften, die ihn anrufen um Schutz oder Schonung. Das Hauptquartier der Bande ist zwischen Lucena und La Puente in dem Gebirg von San-Miguel. Zuweilen lassen sich die Räuber an einem Orte ihre Lebensmittel auf vierzehn Tage zubereiten; sie sind auf ihrem Territorium ganz sicher und haben auf den höchsten Punkten, von wo man die Gegend übersehen kann, regelmäßig Schildwachen ausgestellt. Werden Truppen gegen sie ausgeschickt, so machen sie sich nur darüber lustig, denn sie sind gewiß, auf Pfaden, die nur ihnen bekannt, zu entkommen; auch haben sie in den meisten Fällen schon im voraus Nachricht von jedem gegen sie gerichteten Unternehmen." — Zu diesem Schreiben fügt der Berichterstatter in dem Journal des Debats folgende Schlußbemerkungen: „Die Furcht, sich unausbleiblicher Rache auszusetzen, die geringe Sicherheit, welche der meist wirkungslose Schutz der öffentlichen Gewalt darbietet, verbürgen den Räuberbanden Straflosigkeit, lähmen alle Bemühungen der Justiz, und nöthigen die Zeugen eines Verbrechens zum Stillschweigen. Im Allgemeinen kann man sagen: es gibt in Spanien weder Justiz noch Magistrate, noch geregeltes Gerichtsverfahren. Unwissenheit und Bestechung haben aus dem Gesetz und seinen Dienern ein Phantom gemacht, das die friedlichen Bürger erschreckt, dem die Verbrecher mit Verachtung Trotz bieten. Das Gesetz wird in Spanien so ausgeführt, daß es mehr ein Geißel ist, als eine Bürgschaft für Ordnung und Sicherheit."

England.

London, 1. Dez.

Gestern besuchten die Königin und Prinz Albert von Sir R. Peels Landsitze aus die Stadt Lichfield, wo zu Ehren ihres Besuchs 2400 Arme auf dem Rathhause mit Roastbeef und Pudding bewirthet wurden. Morgen verläßt die Königin mit ihrer Begleitung den Premierminister, um den Herzog von Devonshire in Chatsworth zu besuchen. Ein Journal berechnet die Kosten, welche der königliche Besuch dem Premierminister durch die nöthigen Vorkehrungen ꝛc. verursacht hat, auf 6000 Pf. St.

Fürst Wallerstein hat heute seine Rückreise nach dem Festlande angetreten. Die Morning-Post enthält einen Artikel, worin sie zuerst der abgeschmackten Gerüchte gedenkt, welche mehrere Londoner Blätter über den angeblichen Zweck der Sendung des Fürsten verbreitet haben, und sodann fortfährt: Wir sind ermächtigt, aus zuverlässigster Quelle mitzutheilen, daß die Mission des Fürsten einzig und allein den Zweck hatte, die Schutzmächte zu überzeugen und zu versichern, daß es König Ludwigs, wie König Ottos angelegentlicher Wunsch gewesen sei, eine tüchtige, gemäßigte und wahrhafte Repräsentativregierung, eine den Konstitutionen von Frankreich und England, so weit es die Umstände gestatten werden, möglichst ähnliche Verfassung in Griechenland einzuführen — eine Regierung des Volkes, gestützt auf jenes hohe Gefühl für die Sicherheit und Würde des Thrones, ohne welches stets statt der Ruhe und guten Ordnung trostlose Anarchie vorherrschen muß. Die Mitwirkung von England und Frankreich dazu nachzusuchen, damit dies bewerkstelligt werde und damit der Friede für das Land, die Sicherheit für den Souverän wiederkehre, war Fürst Wallerstein beauftragt. Wir können ferner versichern, daß der Fürst, nachdem er wäh-

rend mehrtägiger Besuche zu Windsor zweimal von der Königin empfangen worden, und nachdem er häufige und lange Konferenzen mit Lord Aberdeen, so wie tägliche Berathungen mit den Gesandten der andern Großmächte gepflogen, heute England mit dem stolzen Bewußtsein verläßt, daß seine wichtige Sendung keine fruchtlose war. Wenn die uns zugegangene Mittheilung richtig ist, so würde die Sendung des Fürsten sich wahrscheinlich bis nach Athen verlängern, nicht etwa, damit er dort in die innern Landesangelegenheiten sich einmische, sondern damit er durch seine Einsicht, seinen Takt und seine Beredtsamkeit jenes Gefühl der Aufrichtigkeit und Achtung zwischen Souverän und Volk hervorrufe, welches, wie wir besorgen, gegenwärtig in Griechenland gerade nicht in sonderlicher Stärke vorhanden ist. Die Aufgabe wird zweifelsohne eine schwierige sein; wir wagen jedoch vorauszusagen, daß ein Mann, wie Fürst Wallerstein, obgleich ein Bayer, in Griechenland eine gute Aufnahme finden wird.

Die Antikorngesetzligue hielt gestern Abend im Coventgardentheater ihre Monatsversammlung. Der Zudrang war so stark, daß eine Menge Personen abgewiesen werden mußten. Eine sehr große Masse von Damen hatte sich eingefunden. Der Vorsitzende,, Hr. Wilson, berichtete über die Erfolge der Sammlungen für den Liguefonds in Manchester, wo am 28. bereits 17,400 Pf. St. gezeichnet waren, und in Rochdale, einer nicht sehr vermöglichen Stadt, die 2800 Pf. St. aufbrachte. Er besprach sodann die stattgehabten Parlamentswahlen zu Kendal und kam, nachdem er die von den Tories bei der Wahl in Salisbury aufgebotenen Bestechungen und Einschüchterungen strenge gerügt und angekündigt hatte, daß im Unterhause der Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl erfolgen werde, zunächst auf die Korngesetze und auf den traurigen Zustand des größten Theiles der ackerbautreibenden Bevölkerung, in deren Interesse, nach der Monopolisten Behauptung, die Aufrechthaltung jener Gesetze liege. Er wies nach, daß die Lage der Ackerbaubevölkerung die allertraurigste sei und daß die meisten Feldarbeiter sich und ihre Familien kaum mit trockenen Kartoffeln sättigen könnten; zu 5 Sch. die Woche seien Feldarbeiter in Menge zu haben, während doch die jetzt wegen zu geringen Lohnes ausgetretenen Weber 10 — 11 Sch. wöchentlich verdient hätten. Von diesem Nothstande der Feldarbeiter rühre die so besorgliche Zunahme der Brandlegungen her, deren Zahl sich so lange mehren werde, bis durch Aufhebung der Korn- und Lebensmittelgesetze eine bessere Zeit für das arme Landvolk, wie überhaupt für die Fabrikbevölkerung und die Armen jeder Art eintrete, denen man alsdann Beschäftigung und dadurch zureichendes Brod verschaffen könne. Der Redner schloß mit der Versicherung, daß der Triumph der Ligue nicht fern sei, wenn sie in ihrer bisherigen Wirksamkeit kräftig und beharrlich fortfahre. Hr. Bright zeigte noch an, daß bereits Anstalten für den Besuch der großen Städte in Lancashire und Yorkshire getroffen seien, um dort Unterzeichnungen für den Liguefonds zu sammeln, deren Erfolg er hoffentlich bei der nächsten Monatsversammlung werde ankündigen können.

Belgien.

Antwerpen, 3. Dez.

Die Engländer beginnen Gebrauch von unserer Eisenbahn zu machen, um ihre Waaren nach Deutschland zu versenden. In der letzten Woche ist der englische Schooner „Aldbre" mit Havannahzucker, welcher nach Köln bestimmt ist, hier angekommen. Zwei andere englische Schooner ebenfalls mit Zucker nach der nämlichen Bestimmung beladen, werden erwartet.

Deutschland.

Berlin, 3. Dez.

„Um Schulden zu tilgen!" „Nur, um Geld zu machen!" „Unter dem Fabrikpreise!" Ausverkäufe zu wirklich schauderhaft billigen Preisen, nur, um für den Augenblick Geld zu bekommen, den Klauen des Exekutors zu entgehen, den Liferanten durch einige Zahlung zu neuem Pump zu ermuthigen, den Hausherrn zu beschwichtigen, der mit Hinauswerfen auf die Straße droht, um eine Annonce des Kollegen im Intelligenzblatte zu überbieten, einen Gegner auf gleichem Felde zu ruiniren — das sind die Hauptgründe, warum unser Intelligenzblatt täglich in 3 bis 5 großen Feliebogen erscheinen muß. — Es ist wahr, die Leute verkaufen wirklich oft unter dem Einkaufs- und Fabrikpreise. Sie fühlen das Messer an der Kehle, und da hört außer dem Gedanken Geld! Geld! Geld! alle andere Intelligenz auf. Man will sich vor dem gewissen Uebel, das vor der Thür oder schon mit furchtbarer Vollmacht in der Stube dicht vor dem Schuldigen steht, vor diesem gegenwärtigen Uebel will man sich retten. Der Zudrang zu den Leihhäusern ist zu groß; auch ist wohl schon Alles versetzt; nun gehts an die Waaren, die um jeden Preis an das Publikum unlösbar versetzt werden. Mit dem Gelde für die verschleuderten Waaren, für die oft keine 2 Proz. an die Lieferanten bezahlt sind, hilft man sich so lange, als es noch gehen will. Endlich kommt der Tag, wo Alles zusammenbricht. Der Mann ist ruinirt; wollen die Leute klagen, wird sich der Prozeß erst nach einigen Jahren entscheiden; die Gläubiger müssten dann, da die Konkursmasse nicht zu den Gerichtskosten hinreicht, vom Hundert ihrer Forderung noch 2, 3, 4 Thaler Gerichtskosten bezahlen. Deshalb ist es schon eine gewöhnliche Erscheinung, daß man den ruinirten Mann laufen läßt, daß der wohlhabendste Gläubiger ihn noch einmal auf die Beine bringt, ihm zu einem neuen Geschäfte Geld gibt, um auf diese Weise noch einige Aussicht zu behalten, etwas von seinem Gelde zu retten. Berlin ist als eine Hauptstadt der Fabrikation und des Detailhandels reich an Lebensgeschichten solcher industriellen Talleyrands, die, wie oft sie auch fallen mögen, immer sogleich wieder dastehen. Wir haben hier Leute, die schon ihr halbes oder ihr ganzes Dutzend Geschäfte betrieben haben. X. war seiner Natur nach ursprünglich Schneider; seinem Meister davongelaufen, ward er Laufbursche, dann Billardkellner; dann etablirte er sich als Patent-Kleiderkünstler, dann ward er Restaurateur. Der Fleischer hatte beinahe 1000 Thlr. von ihm zu fordern, die Restauration war bankerott; der Fleischer kaufte ihm ein Tabaksgeschäft mit Zigarrenhandel etabliren. Hier stand er ein halbes Jahr lang in der Ladenthür, rauchte Zigarren, und die übrigen verkaufte er. Doch das freie Zigarrenrauchen nahm auch sein Ende, denn er konnte in dem ersten Zahlungstermine keinen Pfenning bezahlen. Der leere Laden war wieder zu vermiethen. Was that nun der Mann? Er baute ein Haus, wahrlich, er baute ein Haus. Als Grundeigenthümer konnte er nicht zum Personalarrest gebracht werden. Die Machinationen, durch welche man sich, ohne einen Pfennig Geld, bisher konnte Paläste bauen lassen, sind zu weitläufig, um sie hier auseinander zu setzen; genug, besagter X. oder Y. oder Z. ließ sich ein Haus bauen, welches natürlich, kaum aus dem Gröbsten vollendet, zur Subhastation reif war. Jetzt ist der Mann Pächter eines — Billards in der Restauration eines Andern. Dieses Beispiel statt hundert anderer. (Köln. Z.)

Ein Duell, sagt die Posen. Zeit., welches vor einigen Tagen in Königsberg sich ereignete, verdient wegen seines Ausganges, bei welchem das Walten einer schirmenden Vorsehung augenscheinlich ans Licht tritt, wiedererzählt zu werden. Ein paar junge Leute entzweien sich, fordern sich auf Pistolen und fahren nach dem bestimmten Rendezvous. Es ist abgemacht, daß mit Avanciren geschossen werden soll, d. h. die beiden Gegner gehen von zwei entgegengesetzten Punkten mit gespannten Pistolen auf einander los und jeder schießt, wenn es ihm am Besten dünkt. Da kracht ein Schuß und die Kugel trifft die Brust des einen Duellanten; er wankt, geht aber nach wenigen Augenblicken wieder mit festen Schritten auf seinen Gegner los. Die Kugel hatte in schräger Richtung eine Busennadel mit einer metallenen Platte getroffen, war an dieser abgeprallt und, die Rippen streifend, zur Seite gegangen. Voll Schmerz und Wuth will er den Tod seines Gegners; er geht auf ihn zu, hält ihm die Pistole geradezu auf die Brust, drückt ab, und — der Schuß versagt. Das Duell hat ein Ende und Beide sind gerettet!

Miszellen.

Talleyrand und Ludwig Philipp von Orleans.

Zur Zeit von Napoleons Sturz im Jahre 1814 befand sich der Herzog von Orleans bei seinem Schwiegervater zu Palermo. Die Thronbesteigung Ludwigs XVIII. verstattete ihm nach der allgemeinen Meinung die Rückkehr nach Frankreich, welches er seit 21 Jahren hatte meiden müssen. Nach der Meinung Talleyrands gehörte aber auch die Erlaubniß Ludwigs XVIII. dazu, um ihm die Rückkehr möglich zu machen, und der alte Politiker, welcher wußte, daß es schon damals eine Orleanische Partei gab, war der Meinung, daß diese Partei um der Stabilität des neuen Thrones willen ihr Haupt nicht in der Nähe haben sollte. Als daher die Abreise des Herzogs aus Sizilien nach Frankreich gemeldet wurde, sagt Talleyrand zum König: „Glaubt Ew. Majestät, daß die Luft von Paris dem Herrn Herzog von Orleans zuträglich sein werde?" — „Warum nicht?" erwiederte der König, welcher den Politiker nicht verstehen wollte. Diese nicht sehr freundschaftliche Andeutung blieb für Ludwig Philipp kein Geheimniß, „aber darum keine Feindschaft" — dachte er, und denen, welche ihn 1830 an dies Freundschaftsstückchen erinnerten, erwiederte er: „Talleyrand ist stets ein treuer Diener Dessen, der die Gewalt hat."

Mannichfaltiges.

Straubinger Schranne vom 2. Dez. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 49 kr. Korn 14 fl. 34 kr. Gerste 11 fl. 7 kr. Haber 6 fl.

Landshuter Schranne vom 1. Dez. Mittelpreise: Weizen 20 fl. 45 kr. Korn 15 fl. 30 kr. Gerste 13 fl. Haber 6 fl. 30 kr.

Hofer Schranne vom 30. Nov. Mittelpreise: Weizen 20 fl. 54 kr. Roggen 14 fl. 51 kr. Gerste 10 fl. 51 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Am 30. Nov. Abends zwischen 6 und halb 7 Uhr wurde der Postwagen zwischen Eßlingen und Stuttgart beraubt; es wurde daraus ein Ballen Tuch und eine Schachtel im Werth von etwa 20 fl. entwendet. Der Dieb löste die Ketten, welche die Emballage verschlossen. An die Gelder konnte der Räuber nicht kommen, indem diese tief unten eingepackt waren. Das Postamt in Eßlingen soll versäumt haben dem Postwagen einen Gensdarmen beizugeben.

Der Mensch, sagt Saphir, wird von fünf Dingen nachgeahmt, aufgefaßt und wiedergegeben: vom Echo, vom Schatten, vom Spiegel, vom Affen und vom — Schriftsteller!

In Hamburg ist ohnlängst ein junger Handlungsreisender aus Saarbrücken, Namens Follenius, plötzlich spurlos verschwunden. Er logirte auf dem Neuenwall in der „Sonne", war in den besten Verhältnissen und alle Umstände lassen darauf schließen, — daß er gewaltsam ums Leben gebracht sei. Was man sich im Publikum darüber erzählt, ist ungefähr Folgendes: Follenius wohnte in der Sonne und war am 11. Okt. um 6 Uhr mit ein paar Freunden in einem unter diesem Hotel befindlichen Wirthskeller, wo er die Absicht geäußert haben soll, ins Theater zu gehen. Ob dies geschehen, ist zweifelhaft. Er hatte an 20 Louisd'or in der Tasche. Spät Abends will man ihn noch in einem öffentlichen Tanzlokale auf der Neustraße (Peter Ahrens) gesehen haben; Andere fügen hinzu, daß er in derselben Nacht in einem Austerkeller gewesen und in lustiger Gesellschaft noch einige Flaschen Wein geleert habe. Von da ist jede weitere Spur verschwunden. Es ist ein Preis von 400 Rthlrn. dem ausgesetzt, der irgendwie Aufklärung über die Sache geben könnte.

Das schöne Paketboot „Scheffield", welches zwischen Liverpool und New-York fuhr, ist bei letzterer Stadt gescheitert, das Wrack jedoch durch zwei Dampfschiffe von dem Felsen, auf dem das Schiff gestrandet, losgemacht und im Schlepptau nach New-York gebracht worden. Die Kajütenpassagiere hatten sämmtliches Gepäck eingebüßt, die übrigen ihre Habe größtentheils gerettet. Zum Glück verlor von den 135 Menschen an Bord Niemand das Leben.

Inschrift.

Am Rathhause der spanischen Stadt Toledo steht folgende Inschrift, und wollte Gott sie würde in jedem Rathhause befolgt:

Edle Männer von Toledo,
Die Ihr unsr'er Stadt gebietet,
Wohl an dieses Hauses Stufen
Lasset alle Leidenschaften!
Laß't den Geiz, den unheilvollen;
Sonder Liebe, sonder Haß
Richtet für Toledo's Bestes
Opfert willig Euer eig'nes.
Es schuf Gott Euch ja zu Stützen
Dieses herrlichen Gebäudes;
Seyd denn fest und seyd gerecht!

Anzeigen.

Bitte.

Bei herannahender Weihnachtszeit erlaubt sich der Vorstand der Kleinkinderbewahranstalt Sebalder Seite dahier an alle menschenfreundliche Herzen nah und fern die dringende Bitte, auch in diesem Jahre der armen Kinder gedenken und für dieselben Gaben christlicher Liebe an ihn gelangen lassen zu wollen. Wird auch die Mildthätigkeit gegenwärtig vielfach in Anspruch genommen und sind auch die Zeiten wegen der herrschenden Theurung selbst für den Bemittelteren drückend, so wollen wir doch nicht müde werden, Gutes zu thun, und bedenken, daß jener Druck der Zeiten doch am schwersten auf der Armuth lastet. Dies zeigt sich auch in dem fortwährenden Zudrang armer Kinder, die uns zugeführt werden, und die nicht allein unentgeldliche Aufnahme, sondern auch freie Verköstigung nachsuchen, so daß die Anstalt täglich zwischen 40 und 50 der ärmsten freie Kost gewährt. Bei solch außerordentlichen Opfern bedarf aber die Anstalt auch außerordentlicher Unterstützung, um den armen Kindern eine kleine Weihnachtsfreude bereiten und sie mit wärmenden Kleidern für den Winter versehen zu können. Deshalb wiederholt der Vorstand obige dringende Bitte. Alle Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Spielsachen ꝛc. werden Frau Dekan Zikenscher S. 575., Frau Kirchenrath Seidel S. 769. und Frau Forstmeister Seippel S. 72. mit größtem Danke in Empfang nehmen.

Nürnbergden 8. Dez. 1843.

Im Namen des Vorstandes.
Pfarrer Reuter. Prof. Dr. Endler.

Empfehlung.

Frische Schellfische, Strasburger Gänseleberpasteten, süsse Messinaer Pomeranzen, weiss und rothe Rosmarin- und Maschanzgeräpfel, Münchner Milly-Lichter, sind zu haben bei

Gg. Conr. Prückner.

Literatur.

Im Verlag der unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Christbaum.

Eine Auswahl von Geschichten und Gedichten, als Weihnachtsgabe für die liebe Jugend von

G. L. Wagner,
Schullehrer.

Mit illuminirtem Titelkupfer. 8. Druckpap. steif br. 24 kr. Velinpap. kart. 30 kr.

Der Verfasser hat diesen Christbaum geschmückt mit dem Besten, Kindlichsten und Sinnigsten, was die neuere Literatur für die liebe Jugend liefert, und wir dürfen versichern, daß daran das 4jährige Kind nicht minder eine wahre dauernde Weihnachtsfreude findet, als das 10jährige und als das kindlich Erwachsene. Der Sonntagsschreiber urtheilt über dieses Büchlein in seinem Sammelkasten für 1843 Nr. 11: „Kaum wird ein besseres Lesebüchlein um gleichen Preis für Kinder zu finden sein." — Es wird dasselbe daher bei seinem freundlichen Aeußeren zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.

Joh. Phil. Raw'sche Buchhandlung
in Nürnberg.

Empfehlung.

In der Ludwigsstraße L. 413. ist ganz feine Punsch-Essenz zu haben, die Maas 1 fl. 40 kr., die Bouteille 1 fl. 20 kr. und wird auch in ½, ¼ und ⅛ Maas abgegeben; zum Versuch von der Güte kann man sich bei mir durch ein Glas Punsch überzeugen. Ganz feinen Arrak pr. Maas 1 fl. 24 kr., die Bouteille 1 fl. 6 kr., zweite Sorte pr. Maas 1 fl. 12 kr., die Bouteille 58 kr., feine Liqueure, Himbeer, Kirschwasser, Noiceau, Ciraçeau, Nußgeist, Annisette, Mannheimerwasser, pr. Maas 1 fl. 12 kr., die Bouteille 1 fl. Arrak Liqueur wird auch im Kleinen abgegeben. Magen-Essenz pr. Fläschchen 24 kr. und 12 kr.

Sr. Majestät der König von Bayern

haben Allergnädigst die Erlaubniß zum freien Debit der Aktien nachbenannter Verloosung in deren Staaten zu ertheilen geruht.

Mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich

werden

zum ersten Male mit 90 Nummern

nach Art des gewöhnlichen Zahlen-Lotto vermittelst Amben und Ternen

bestimmt und unwiderruflich am 13. Januar 1844

unter Aufsicht und Leitung der hohen k. k. Regierung verlooset:

Das ganz neu erbaute prachtvolle Palais Nr. 32. in Mödling

und

Fünf sehr einträgliche Realitäten zu Ried in Oberösterreich

mit einer baaren Ablösung von fl. 300,000. und incl. der Nebentreffer mit einer Gesammt-Dotation von einer halben

Million & 150,000 Gulden W. W.

Die 30 Hauptgewinne, die erlangt werden müssen, bestehen in fl. 200,000, 100,000, 30,000, 25,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 7500, 6000, 5000, 5000, 4000, 4000, 3000, 3000, 2800, 2800, 2500, 2500, 2000, 2000, 1500, 1500, 1400, 1400, 1200, 1200, 1145 und 1000.

Die übrigen 25,186 Gewinne von fl. 100, 50, 25 ꝛc. betragen zusammen fl. 187,555.

Jedes gewöhnliche Certificat ist mit einer Terne versehen; die Gold-Gratis-Certificate sind außer dieser Terne für die Hauptziehung auch noch mit 5 anderen Ternen für die Spezialziehung versehen, wodurch sie im glücklichen Falle 6 große Treffer machen können.

Die Einlage für ein einzelnes Certificat ist fl. 4. 48 kr. rheinisch. Für fl. 24. erhält man 6 Certificate. Für fl. 48. aber 10 Certificate und ein Gold-Gratis-Certificat, welches auf 6 Ternenversetzungen mitspielt, und sicher gewinnen muß.

Unterzeichnetes Handlungshaus, welches von der Direktion mit dem Verkaufe der Aktien im Auslande beauftragt ist, wird alle direkt eingehenden Aufträge bestens besorgen, auch den Interessenten nach der Verloosung die Gewinnliste aufs prompteste zufertigen.

J. M. Trier & Comp.
Banquiers in Frankfurt a. M.

N. S. Der ausführliche sehr interessante Spielplan wird auf Verlangen übermacht; und diejenigen, welche sich mit dem Verkaufe von Loosen befassen wollen, können die Bedingungen auf portofreie Anfragen erfahren.

Tonkunst-Verein.

Sonntag den 10. Dez. Zur Feier des Jahresfestes: Große Produktion. Anfang 7 Uhr.

Fremdenkarten werden wie gewöhnlich abgegeben.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Frische englische Austern zu fl. 4. per 100 Stück, Gänseleber-Würste mit Trüffeln, frische böhmische Fasanen und Vollbücklinge sind zu haben bei

Carl Chr. Fiserius,
Albrecht-Dürersplatz S. 399.

Wohnungsvermiethung.

In S. 906. am Obstmarkt ist eine Wohnung von mehreren Zimmern und vielen Bequemlichkeiten sowohl monatlich als vierterjährlich, wozu auf Verlangen auch Möbeln gegeben werden können, zu vermiethen.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 5. Dez.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	24½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco F.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	33
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Freitag den 8. Dez.: Garick in Bristol. Lustspiel in 4 Aufzügen von Deinhardstein.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Dez.

(Bayer. Hof.) Hr. Baron C. M. v. Rothschild, v. Frankfurt. Hr. Baron v. Seckendorf, v. Obernzenn. Hr. Jurton, Rent. v. London.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Ducrue v. Augsburg u. Hr. Jahreiß v. Münchberg, Kflte. Hr. Mois, Bürgerm. v. Neumarkt. Hr. Dr. Rose, v. Ansbach.

(Strauß.) Hr. Matthieu v. Berlin, Hr. Trosdorf v. Aachen. Hr. d'Heureuse v. Paris, Hr. Kirschner v. Bretteroda, Hr. Taaumann v. Schwetzingen u. Hr. Rosenstein v. Frankfurt, Kflte. Hr. Retzner, Maler v. Eibach. Hr. Böhmer, m. Fam. Part. v. Dresden. Fräul. Unger, v. Mkt. Breit.

(Blaue Glocke.) Hr. Graf Picolomini, v. Wien. Hr. Lotz v. Neumarkt u. Hr. Amos v. Bayreuth, Kflte. Hr. Forthuber, Kreisbaur. v. Ansbach. Hr. Gogol, Baum. v. Lichtenfels. Mad. Fichtner, v. Ansbach. Fräul. Kropf, v. Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Burkardt, v. Remscheid, Hr. Bauer v. Frankfurt u. Hr. Schuster v. Augsburg, Kflte. Hr. Rösner, Gutsbesitzer v. Köln.

(Fränkischer Hof.) Mad. Sieger, Justizkommissärsgattin v. Neustadt. Hr. Müller, Kfm. v. Koburg. Hr. Seyfried, Geometer v. München.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 343. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 9. Dezember 1843.

Asien.

Ostindien.

Das Interesse in den neuesten indischen Blättern (Calcutta, 17. Okt.), konzentrit sich fast ausschließlich auf die Angelegenheiten des Pendschab. Die blutigen Gräuel in der Königsfamilie zu Laharo finden ihre völlige Bestätigung. Unter diesen Umständen sah sich die indobrittische Regierung veranlaßt, ein Beobachtungsheer von 36,000 Mann in vier Abtheilungen am Sutledsch zusammenzuziehen.

England.

London, 2. Dez.

Unter der Ueberschrift: „Wichtige Wegnahme von Waffen" meldet die Times aus Dublin vom 30. Nov.: Das als richtig befundene Gerücht von Wegnahme einer Partie Waffen an Bord eines von Liverpool angekommenen Dampfschiffes der hiesigen Gesellschaft machte heute Nachmittag großes Aufsehen. Der Polizeiinspektor O'Connor hatte bei Ankunft des Dampfschiffes die Anzeige erhalten, daß an Bord nicht Alles richtig sei, und deßhalb ein genaues Augenmerk auf die Ladung gerichtet, zu welcher ein als leer bezeichnetes und an einen hiesigen Anstreicher adressirtes Faß gehörte. O'Connor überzeugte sich leicht, daß das Faß nicht leer sei, und der Zufall wollte, daß der Mann, welcher das Faß wegschaffen lassen sollte, sich irrig deshalb an ihn wandte, den er für einen Angestellten des Dampfschiffs hielt. Der Inspektor verhaftete den Mann, der sich Schiffseigenthümer Wilson nannte, und ließ das Faß aufs Polizeiamt schaffen, wo es aufgebrochen ward. Man fand darin 12 Gewehre, neu und trefflich gearbeitet, 6 dito Pistolen und 12 Säbel, mehrere Handschellen und 12 Piken. Morgen wird die Sache vor der Oberpolizeibehörde näher untersucht werden.

Der Grafschaftsbeamte Waller zu Finnoe, der bekanntlich von einem Haufen unbekannter Kerle bei Tisch überfallen ward, ist jetzt, nachdem bereits eine Miß Verecker den Folgen jenes Mordanfalls erlegen war, ebenfalls an den empfangenen Wunden gestorben. Seine Frau, die man gerettet glaubte, hat einen so schlimmen Rückfall erlitten, daß die Aerzte sie aufgegeben haben. Die angesehenen Einwohner des nördlichen Theiles der Grafschaft Tipperary haben aus Anlaß jenes traurigen Frevels dieser Tage zu Borrisokane eine Versammlung gehalten und darin einen Beschluß gefaßt, durch welchen sie erklären, daß die wiederholte Wiederkehr ähnlicher Verbrechen das Ergebniß einer weit verbreiteten, geheimen Verschwörung sei, welche in der Grafschaft gegen das Leben und Eigenthum der wohlhabenderen Einwohner bestehe; daß dieser besorgliche Zustand durch Verbreitung aufrührerischer Flugschriften unter dem Landvolke genährt worden sei; daß die bestehenden Gesetze nicht zureichend seien, um dieser gefährlichen Sachlage abzuhelfen und daß die Mitglieder der Versammlung daher jeder Maßregel, welche die Regierung zur Herstellung und Erhaltung des Friedens und der Ordnung für nöthig erachte, die kräftigste Beihülfe leisten würden.

Frankreich.

Paris, 4. Dez.

An der Börse waren heute mancherlei Gerüchte im Umlauf; es hieß, die Regierung habe Nachricht erhalten, daß in Madrid ein Aufstand ausgebrochen sei; Olozaga soll verhaftet, Espartero zu Kadix gelandet sein; diese Angaben verdienen keinen Glauben; inzwischen schweigt der Messager über die Kabinetsrevolution zu Madrid.

Niederlande.

Haag, 2. Dez.

Die Armee hat seit sechs Wochen eine fast vollständige Erneuerung erlitten. Man bemerkt, daß die Regierung es sich angelegen sein läßt, die höheren Kadres durch junge gebildete und vorzüglich ergebene Leute auszufüllen. Die Pensionirung einiger, noch dienstfähiger Offiziere hat diese gegen die Regierung aufgebracht, und Anlaß zu sehr lebhaften Klagen gegeben. — Der interimistische Finanzminister hat dem Staatsrath neue Finanzvorschläge übersandt. Man versichert, eine 3proz. Anleihe, welche zu diesen Entwürfen gehöre, würde sich auf die Summe von 140 Millionen belaufen.

Griechenland.

Die Zahl der bei der Eröffnung der griechischen Nationalversammlung zu Athen anwesenden Deputirten belief sich auf 220 bis 240. Die gesetzliche Zahl ist 180. Der Ueberschuß erklärt sich aus dem Umstande, daß in mehreren Wahlbezirken doppelte Wahlen vorgenommen wurden. Ihre Reduktion wird durch die zur Prüfung der Credentialien aufgestellte Kommission stattfinden. — Kalergis soll Willens gewesen sein, seine Entlassung zu nehmen, da er befürchten müsse, das Vertrauen des Königs nicht zu besitzen. Es soll ihm indessen bedeutet worden sein, er möge immerhin seine Stelle behalten, da man anerkennen müsse, daß er seit dem 15. Sept. die Pflichten seines Kommandos erfüllt habe.

Deutschland.

München, 7. Dez.

Dem Regierungsblatt Nr. 38. vom 6. d. zufolge ist dem Präsidenten des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Geg. Mich. v. Weber, nachdem derselbe ein halbes Jahrhundert hindurch ausgezeichnet gedient hat, vom 1. Dez. d. J. anfangend, der wohlverdiente Ruhestand, unter Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehaltes, gewährt, und ihm zum Zeichen allerh. besonderer Zufriedenheit mit seiner Dienstesleistung, das Kommenthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen worden; auf die hiedurch erledigte Stelle der Präsident der Regierung eben desselben Kreises,

Karl Frhr. v. Stengel, versetzt worden; der dermalige Direktor der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, Ant. Fischer, aber in provisorischer Eigenschaft zu der Stelle eines Präsidenten der Regierung von Schwaben und Neuburg ernannt, dann die hiedurch sich eröffnende Stelle eines Direktors der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, dem bisherigen Regierungsrathe bei letzterwähnter Regierung, Kammer des Innern, Alois Aug. Schlicher, und die weiter sich eröffnende Stelle eines Regierungsrathes bei der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, dem bisherigen geheimen Sekretär Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, Dr. Seb. Daxenberger, beiden letzteren gleichfalls in provisorischer Eigenschaft, verliehen; der Landrichter Mich. Friedr. Müller zu Herzogenaurach wurde, mit Rücksicht auf seine durch hohes Alter geschwächten Kräfte, in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle zum Landrichter in Herzogenaurach der dermalige Landrichter zu Rittenau, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, Geg. Metschnabel, ernannt, ferner auf die eröffnete Stelle eines ersten Assessors bei dem Landgerichte Stadtamhof, in letztgedachtem Kreise, der bisherige erste Landg.-Assessor zu Naabburg, Jos. Kilp, seiner Bitte entsprechend, versetzt; die hiedurch in Erledigung kommende Stelle eines ersten Assessors bei dem Landgerichte Naabburg, in demselben Kreise, dem bisherigen zweiten Landg.-Assessor zu Heidenheim, Konr. Draunick, und endlich die erledigte zweite Landg.-Assessorstelle zu Heidenheim, dem geprüften Rechtspraktikanten, Joh. Paul Zitzmann aus Nürnberg, verliehen; der Polizeikommissär der Strafanstalt St. Georgen, bei Bayreuth, Christ. Köppel, tritt wegen vorgerückten Alters und geschwächter Gesundheit, unter Belassung des Gesammtgeldgehaltes, des Titels und des Funktionszeichens, in den Ruhestand; der Waisenhausinspektor und Kreisscholarch, Priester Dom. Sax in München, erhält den Titel und Rang eines geistlichen Rathes, tax- und stempelfrei, und die erledigte Direktorstelle am Studienseminar zu Neuburg an der Donau, in provisorischer Eigenschaft, der bisherige Distriktsschulinspektor und Pfarrer zu Lauterbach, Landg. Donauwörth, Priester Gottf. Schlichting, und ist demselben zugleich das Rektorat des Gymnasiums daselbst, so wie die Funktion des Religionslehrers an letzterem übertragen; die zu Augsburg erledigte Stelle eines Spezialkassiers fahrender Posten wurde dem bisherigen Postverwalter Franz Laubeck zu Schwabach, und die hiedurch sich eröffnende Postverwaltung erster Klasse zu Schwabach dem Postverwalter dritter Klasse, Jak. Rey zu Oggersheim, beiden provisorisch, verliehen; auf die erledigte Stelle des Polizeikommissärs der Strafanstalt zu St. Georgen, bei Bayreuth, wird der Polizeikommissär der Strafanstalt Amberg, Christ. Schober, versetzt, und die erledigte dritte Kanzlistenstelle in dem k. allgemeinen Reichsarchive, unter Vorrückung des bisherigen zweiten Kanzlisten, Joh. Geg. Brand, in die erste und des dritten Kanzlisten, K. Aug. Musat, in die zweite Kanzlistenstelle, dem Archikspraktikanten Ignaz Hartl, in München, in provisorischer Eigenschaft, verliehen; dem Regierungssekretär erster Klasse, bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, Ernst v. Stetten, wurde die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste, unter dem Ausdrucke der allerh. Zufriedenheit mit dessen treu und eifrig geleisteten Diensten, bewilligt; der Rechnungskommissär bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer der Finanzen, Ferd. Friedl, seiner Bitte entsprechend, in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, versetzt, dann der Rathsaccessist Jos. Leitmair, in München, zum Rechnungskommissär bei letztgenannter Regierungs-Finanzkammer, und der Rathsaccessist, Pet. Baumeister, zu Regensburg, zum Rechnungskommissär bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer der Finanzen, beide in prov. Eigenschaft ernannt; die erledigte Landrichterstelle zu Rain in Oberbayern wurde dem dermaligen Landrichter zweiter Klasse, zu Kipfenberg, Xav. Adam, verliehen; auf die sich hiedurch eröffnende Landrichterstelle zu Kipfenberg der Landrichter zweiter Klasse, zu Rothenbuch, im Unterf.-Aschaffenburg. Kreise, Karl Aug. Höfl, seiner Bitte entsprechend, versetzt, und zu der Stelle eines Landrichters zu Rothenbuch der bisherige Landgerichtsaktuar zu Klingenberg, in demselben Kreise, Franz Haus, befördert; ferner die sich eröffnende Stelle eines Landrichters zweiter Klasse zu Rittenau, im Regierungsbez. der Oberpfalz und von Regensburg, dem bisherigen Aktuar der Polizeidirektion München, Karl Frhrn. v. Lichtenstern, dann die erledigte Landrichterstelle zu Wertingen, im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg, dem dermaligen Herrschaftsrichter zu Wallerstein, Phil. Ludw. Frhr. v. Aretin, und die eröffnete Polizeikommissärstelle bei der k. Polizeidirektion München dem dermaligen zweiten Assessor des Landgerichts Schongau, in Oberbayern, Friedr. Laar, die in Erledigung kommende Stelle des Polizeikommissärs an der Strafanstalt Amberg, in provis. Eigenschaft, dem dermaligen Verweser der Polizeikommissärstelle an der Strafanstalt Würzburg, Joh. Nep. Spranger, endlich die erledigte Lehrstelle der Physik und höhern Mathematik an der polytechnischen Schule zu Augsburg, in provis. Eigenschaft, dem bisherigen Lehrer an der Gewerbschule zu Landau in der Pfalz, Gg. Decher, verliehen; dem Landrichter Wilh. Frhr. Kreß v. Kressenstein, in Nürnberg, wurde die erbetene Versetzung in den Ruhestand für immer, unter dem Ausdrucke der Allerh. Zufriedenheit mit dessen langjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistungen, bewilligen; auf die hiedurch sich eröffnende Stelle eines Landrichters zu Nürnberg der bisherige Landrichter zu Dinkelsbühl, Joh. Gottf. Christ. Mayer, auf dessen Bitte, versetzt, und zu der hiedurch in Erledigung kommenden Landrichterstelle zu Dinkelsbühl der bisherige erste Assessor des Landgerichts Ansbach, Friedr. Frhr. Buirette v. Oeblefeld, ernannt, dann die Stelle des Inspektors an dem neuerrichteten Schullehrerseminar in Schwabach, in provisorischer Eigenschaft, dem bisherigen zweiten Inspektor an dem Schullehrerseminar zu Altdorf, Dr. Christian Friedrich Jacobi, und die sich eröffnende Stelle eines zweiten Assessors bei dem Landgerichte Schongau dem geprüften Rechtspraktikanten Heinr. Schenk, dermalen in Passau, verliehen; die erledigte Funktion eines chirurgischen Mitgliedes bei dem Kreis-Medizinal-Ausschusse von Niederbayern dem praktischen Arzte zu Landshut, Dr. Aug. Finsterlin, und jene eines hebärztlichen Mitgliedes dem praktischen Arzte Dr. Franz Xaver Wein, alldort, übertragen; der Revisionsbeamte am Hauptzollamt Fürth, Franz Schubmall, tritt wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres, in den Ruhestand und an seine Stelle ist als Revisionsbeamter am erwähnten Hauptzollamte der Zollverwalter Joh. Mart. Ott in Ansbach ernannt, endlich auf die hiedurch offen werdende Zollverwalterstelle am Nebenzollamte I. zu Ansbach der Revisionsbeamte bei dem Hauptzollamte Passau, Jos. Edelbacher. — Folgende 26 Landgerichte in Unterfranken und Aschaffenburg sollen mit Rücksicht auf Seelenzahl und sonstige daselbst bestehende Verhältnisse vom 1. Jan. 1844 anfangend, einen zweiten Nebenbeamten erhalten, als: Obernburg, Alzenau, Klingenberg, Karlstadt, Würzburg links des Mains, Würzburg rechts des Mains, Königshofen, Brückenau, Hofheim, Eltmann, Schweinfurt, Mellerichstadt, Münnerstadt, Werneck, Orb, Gemünden, Arnstein, Rothenbuch, Hammelburg, Lohr, Gerolzhofen, Ebern, Kissingen, Volkach, Euerdorf, Aub. Bei allen Landgerichten, woselbst sich zwei Nebenbeamten befinden, haben dieselben nach der bei den Aemtern in den übrigen diesseits-rheinischen Regierungsbezirken bestehenden Einrichtung künftig die Benennung „erster und zweiter Landgerichtsassessor" zu führen. Das Landgericht Aschaffenburg erhält, im Hinblick auf seine mehr denn 18,000 Seelen begreifende Bevölkerung vom 1. Jan. 1844 anfangend, einen Landgerichtsaktuar als dritten Nebenbeamten. — An die Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers und Wirthes, Fr. Ant. Rottinger zu Ellingen, wurde aus den gewählten Landrathskandidaten der Wirth und Bierbrauer, Konr. Memmert von Bruck, Landger. Erlangen, zum Mitgliede des Landrathes von Mittelfranken ernannt. — Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich erhielt den k. Hausorden vom heil. Hubertus,

der österreichische General der Kavalerie, Frhr. v. Lederer, das Großkreuz, der niederösterreichische Regierungsrath Eligius Frhr. v. Münch-Bellinghausen, der belgische Artilleriecberst und Referent im Kriegsministerium, v. Mons, und der großherz. badische geh. Hofrath und Professor, Chelius in Heidelberg, das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael; der Pfarrer, Priester Geg. Jak. Ant. Gruber zu Pressath, k. Landger. Eschenbach, und der Hauptzollamtsverwalter Max. Math. Lederer, die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens.

Nürnberg, 8. Dez.

Gestern fand im obern Rathhaussaale dahier die 9. Generalversammlung der Aktionäre für den Ludwigkanal und zugleich die Wahl 1) eines Präsidenten und Vizepräsidenten, 2) eines Generalkomités und 3) eines Spezialkomités statt. Das sich ergebene Resultat ist folgendes:

1) der 1. Bürgermeister Hr. Dr. Binder, Präsident.
„ Hr. Bar. M. E. von Rothschild, Vizepräsident.
2) „ Hr. Appellationsrath Dr. Bihler, Direktor.
„ Hr. Vorstand der k. Kanalbau-Inspektion M. Hartmann,
„ Hr. Kaufmann Clericus,
„ Hr. rechtskundige Bürgermeister Mois und
„ Hr. Appell.-Ger.-Accessist, Funktionär bei der k. Kanalbau-Verwaltung Ferd. Kreitmair,
} Beisitzer.
„ Hr. Handelsgerichts-Assessor Herold,
„ Hr. Kaufmann Haas,
} Substituten.
3) „ Hr. Dr. v. Holzschuher,
„ Hr. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Dr. Wülfert,
„ Hr. Handelsgerichts-Assessor Enopf,
„ Hr. rechtskundige Bürgermeister Mois,
„ Hr. Bankier Kalb.

Stuttgart, 3. Dez.

Ziemliches Aufsehen macht hier die gerichtliche Untersuchung, welche gegen einen jungen talentvollen Staatsdiener eingeleitet ist, weil ihn ein bei dem bekannten Weitling vorgefundener Brief kompromittiren soll. Das Verbrechen beschränkt sich aber, wie man hört, darauf, daß jener junge Mann während eines Aufenthalts in Paris einem Bekannten, der den Schweizer Kommunismus als eine Zeiterscheinung studiren wollte, die Adresse eines Kommunisten in der Schweiz verschaffte. Auch soll es dem Angeschuldigten bereits gelungen sein, sich durch eine Reihe von Zeugen darüber auszuweisen, daß er den Kommunismus stets verworfen hat. Jedenfalls scheinen bloß polizeiliche und strafrichterliche Vorkehrungen gegen den letzteren kaum der richtige Wege zu sein. Nicht die wallende Flamme, sondern den Heerd des Feuers muß man zu löschen suchen: der Heerd aber, von welchem die flackernde, an sich haltlose Flamme des Kommunismus aufstieg, liegt zu tief unter der für Polizei und für Gesetze erreichbaren Oberfläche, als daß diese Repressivmittel ihn vernichten könnten. (Köln. Z.)

Wiesbaden, 3. Dez.

Se. Durchl. der Herzog hat heute den Ministerialdirektor Geheimenrath Frhrn. v. Dungern zum wirklichen Staatsminister und den bisherigen Direktor der Domänen Geheimenrath Frhrn. v. Bock zum Präsidenten der Domänendirektion ernannt.

Berlin, 1. Dez.

Vor einiger Zeit wurden die Berliner des Abends auf der Straße durch das Losgehen sogenannter Kanonenschläge erschreckt; man fand bei denselben drohende Zettel, auf denen allen Privilegirten Verderben verheißen wurde. Den Nachforschungen ist es gelungen, die Urheber dieser Unordnung zu ermitteln; es sind dies ein Handlungsdiener und ein Geselle, auf denen außerdem noch der Verdacht ruht, bei Stralow eine Strohhütte in Brand gesteckt zu haben. (Magdb. Z.)

Miszellen.

Lufteisenbahn.

Das Problem der atmosphärischen Eisenbahn kann als gelöst betrachtet werden, und zwar zu Gunsten des Systems. General Pasley, der berühmte Generalinspektor der Eisenbahnen von Großbritannien und Irland, hat seinen Bericht an den Board of Trade erstattet, der darauf die Erlaubniß ertheilte, die nach jenem System erbaute Eisenbahn von Dublin nach Dalkey dem Personen- und Waarenverkehr zu übergeben. Die Eröffnung wird auf den 17. Dez. stattfinden. Schon seit dem 18. Aug. (zu welcher Zeit die Bahn noch nicht ganz vollendet war) wurden Versuche unternommen. Diese wurden den ganzen September durch fortgesetzt. Vom 3. bis 20. Okt. fanden die förmlichen Probefahrten statt, denen unter andern General Sir J. Burgoyne, Generaldirektor der öffentlichen Arbeiten von Irland, Sir W. Hamilton, Professor Lloyd, die HH. Brunel, Pim und Bergin, sowie aus Frankreich die HH. Bonfil und Mallet anwohnten. Alle Versuche und Proben fielen aufs günstigste aus, so daß am Schluß den HH. Clegg und Samuda die im voraus für den Fall des Gelingens festgesetzte Summe ausbezahlt wurde. Der längst durch Hrn. Bergin aufgestellte Satz: daß die Schnelligkeit eines Zuges auf der atmosphärischen Eisenbahn unabhängig von der Last und der Steigung sei, soll sich thatsächlich erhärtet haben. Die Schnelligkeit, in welcher die Probefahrten stattgefunden, war 34 bis 50 engl. Meilen in der Stunde (15 bis 22 Stunden). — Hr. Vignoles, stets ein warmer Vertheidiger dieses Systems, soll im Sinn haben, dessen Anwendung auf einen Theil der würtembergischen Eisenbahnen vorzuschlagen. Bekanntlich wird auch in Preußen ein Versuch damit beabsichtigt.

Todesfall.

In Frankfurt starb am 6. Dez. Frhr. Alexander von Brints-Berberich, fürstlich Thurn und Taxischer wirklicher Geheimerath und quiesziter Generalpostdirektor.

Nürnberg am 8. Dez. 1843.

Die in den heutigen Anzeigen unsers Blatts näher bezeichnete „Uebersicht der Behörden, öffentlichen Anstalten, geselligen Vereine ꝛc. der Stadt Nürnberg (Verlag von Riegel und Wießner) ist ein so praktisches Handbuch für jeden Geschäftsmann, bei dessen Erscheinen nicht anders, als mit allgemeinem Beifall aufgenommen werden kann. Nicht leicht wird man in dem Werkchen unbefriedigt Rath suchen und sicher Niemand es bereuen, dafür eine geringe Ausgabe sich gemacht zu haben, indem durch dieses Handbuch das mühsame Nachsuchen und Nachfragen an andern Orten ganz zu umgehen ist.

Bekanntmachung.

(Die wiederholte Verpachtung von 4¼ Tagwerk Wiesen betr.)

Vom Magistrat der königl. bayerischen Stadt Nürnberg

werden 4¼ Tagwerk Wiesen bei Veilhof, das Mausgeyerlein genannt, zur hiesigen Peter und Paul Siechkobel Stiftung gehörig, nachdem in dem am 9. Nov. d. J. angestandenen Verpachtungstermin ein annehmbares Pachtgebot nicht gelegt worden ist, hiemit

auf den 14. künftiges Monats Vormittags 11 Uhr im Bureau der Wohlthätigkeits-Stiftungen

der wiederholten Verpachtung unterstellt. Zahlungsfähige Pachtliebhaber werden eingeladen, sich in diesem Termine einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Nürnberg den 18. Nov. 1843.

Bestelmeyer.

Löhner.

Anzeigen.

Trauerfall.

Heute früh 11 Uhr verschied zum bessern Erwachen mein treuer mir unvergeßlicher Gatte,

Andreas Christoph Friedrich,
vormaliger Spezereihändler,

nach vielen und schweren Leiden, in einem Alter von 71 Jahren, an einer gänzlichen Entkräftung. Friede seiner Asche!

Dieses zeige ich allen theilnehmenden Ver-

wandten und Freunden ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme.

Nürnberg den 7. Dez. 1843.

Die trauernde Wittwe
Margaretha Friedrich.

Empfehlung.

Frische Schellfische, Strasburger Gänseleberpasteten, süsse Messinaer Pomeranzen, weiss und rothe Rosmarin- und Maschanzgeräpfel, Münchner Milly-Lichter, sind zu haben bei

Gg. Conr. Prückner.

Mühlverkauf.

Eine Mahlmühle mit vieler solider Kundschaft und bedeutender Wasserkraft, in nächster Umgebung Nürnbergs, ist mit Schiff und Geschirr, oder auch ohne dieses, zu verkäufen. Dieselbe würde sich auch ihrer Lage wegen insbesondere zur Errichtung eines mit Wasserkraft zu betreibenden, großartigen Fabrikgeschäftes eignen. Den hierauf Reflektirenden ertheilt auf gefällige Anfragen alle erwünschten Aufschlüsse

das öffentliche Kommissionsbureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

J. G. Kugler,

Bindergasse S. 911.

empfiehlt sein reichhaltig ausgestattetes Lager von Ledergalanteriewaaren, Etuis-, Portefeuilles- und Cartonage-Arbeiten, Pariser Blumencartonagen, Brief- und Luxuspapier, Stammbuchblättern, Krepp-devisen, Visittenkarten ꝛc. ꝛc. zur gefälligen Beachtung.

Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachtszeit empfiehlt Unterzeichneter einem verehrlichen Publikum sein Waarenlager von allen Gattungen seidenen und baumwollenen **Regen- und Sonnenschirmen** zu möglichst billigsten Preisen, und bittet um geneigten Zuspruch.

J. Krumm, Schirmfabrikant am Herrnmarkt, neben der Korn'schen Buchhandlung.

Empfehlung.

Die

Friedr. Korn'sche Buchhandlung

in Nürnberg, Herrenmarkt Nr. 20.

empfiehlt zu passenden

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken

ihr wohlassortirtes Lager von vorzüglichen Schriften für die Jugend jeden Alters und für Erwachsene, sowie von Taschenbüchern, Zeichnen- und Schreibvorlegeblättern, Atlassen, Landkarten etc., mit dem Bemerken, dass davon auf Verlangen mit Vergnügen eine Auswahl zur genauern Durchsicht nach Hause geschickt wird.

Literatur.

In unterzeichneter Buchhandlung ist angekommen und zu haben:

Alte und neue Jägerlieder mit Bildern und Sangweisen, herausgegeben von **F. Pocci** und **F. v. Kobell.** 12. geheftet. Preis 18 kr.

Riegel und Wießner.

Prater.

Am Sonntage „Vollständige Harmoniemusik" wozu ergebenst einladet

C. Ruppracht.

Literatur.

In unserm Verlage ist so eben erschienen:

Uebersicht und Personalstand
der
königlichen und städtischen Zivil- und Militärbehörden,
dann der öffentlichen
Anstalten für Unterricht, Bildung und Wohlthätigkeit,
sowie
der geselligen Vereine ꝛc.
in Nürnberg
nach alphabetischer Ordnung.

Ein Nachtrag zu der Schrift: „Eine Woche in Nürnberg"
von
Carl Mainberger.

Preis auf gel. Papier broch. in Umschlag 27 kr.

Diese Schrift hilft, wie der Herausgeber im Vorwort bemerkt, wirklich einem wesentlichen Bedürfniß ab, denn seit 1822, wo das letzte Adreßbuch der Bediensteten erschien, welches sich, wie gegenwärtige Arbeit, dem Personalstand der königlichen und städtischen Stellen, der Anstalten ꝛc. ausschließlich widmete, hat sich sehr viel, besonders in neuerer Zeit, verändert. Die Zusammenstellung des reichhaltigen Stoffes ist mit aller Sorgfalt und nach einfachen Normen bearbeitet worden, und ein vollständiges Inhaltsverzeichniß erleichtert die Auffindung des Gesuchten.

Nürnberg den 1. Dez. 1843.

Riegel und Wießner.

Goldner Hirsch
an der Laufer Straße.

Nächsten Sonntag wird sich Hr. Fischer, unter Trompetenbegleitung des Hrn. Sprecher, mit ganz neuen Gesangspiecen produziren, wozu hiemit ergebenst einladet

Sturm.

Theater in Fürth.

Sonnabend den 9. Dez.: Kean, oder: Genie und Leidenschaft. Schauspiel in 5 Aufzügen. Nach dem Französischen des Alexander Dumas. Für die deutsche Bühne bearbeitet von B. A. Herrmann.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 10. Dez.: Don Juan, oder: Der steinerne Gast. Große Oper in 2 Aufzügen. Musik von Mozart.

Fremden-Anzeige.

Vom 7. Dez.

(Rothe Roß.) Hr. Fürst v. Wrede v. Reichenschwand. Hr. Fürst v. Adamoffe, Garde-Oberst v. Petersburg. Hr. Kutscher, Kfm. v. Calw.

(Bayer. Hof.) Hr. Graf Zichy a. Ungarn. Hr. Graf Franz v. Schönborn v. Wiesentheid. Hr. Bar. O'Sullivan de Graß, belg. Ges. in Wien. Hr. v. d. Heyde, Reg.-Rath v. Ansbach. Hr. Wagner, Kfm. v. Straßburg.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Riccardo Sannini v. Florenz. Hr. Dollfus, Fabr. v. Augsburg.

(Strauß.) Hr. Reuß v. Elberfeld, Hr. Dreßler v. Frankfurt, Hr. Kümmelmann v. Chemnitz, Hr. Just v. Annaberg u. Hr. Mösch v. München. Kflte. Hr. Dr. Köhl v. Berlin. Hr. Reißmann, Part. v. München.

(Blaue Glocke.) Frau v. Redwitz m. Schw. v. Redwitz. Hr. Rüff, Baumeister v. Bergem. Hr. Rosenfeld, Kfm. v. Bamberg. Hr. Börners, Fabr. v. Eichstädt.

(Rothe Hahn.) Hr. Pfahler v. Birnbaum u. Hr. Kolbauer v. Zürich, Kflte.

(Fränkischer Hof.) Hr. Dr. Sieger, Advokat v. Neustadt. Hr. Döderlein, Pfarrer v. Gutenstetten. Hr. Raisch, Kfm. v. Lößnitz.

(Wallfisch.) Hr. Probst, Kammerdiener v. Weißendorn. Hr. Seligsberger, Antiquar v. Bayreuth. Hr. Meier, Kfm. v. Isny.

(Mondschein.) Hr. Honig, Geometer m. Fam. v. Augsburg.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 344. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 10. Dezember 1843.

Asien.

China.

Die Nachrichten aus der brittischen Niederlassung Hong Kong und aus Kanton gehen bis zum 24., aus Macao bis zum 28. Aug. Die Behörden zu Kanton hatten den früheren Hongkaufleuten gewisse Geldsummen als noch rückständig abverlangt und diese darauf alle Handelsgeschäfte eingestellt. Die Haupttheeausfuhr wird in dieser Saison von Kanton aus geschehen, da die Häfen von Fuhkeen noch nicht für den auswärtigen Handel geöffnet waren und da man erwartete, daß, falls dies auch in einem oder zwei Monaten geschehen sollte, inzwischen die besseren Theesorten schon nach Kanton versendet sein würden. Obgleich noch nicht amtlich eröffnet, schien der Handel mit der Küste doch rasch zuzunehmen; fast täglich kamen Verschiffungen von Canton und Hong Kong nach Amoy, Chusan, Ningpo und Shanghae vor, und große Massen brittischer Fabrikate und Baumwollenwaaren fanden, gleich dem Opium, willige Käufer. Auf Hong Kong herrschten Fieber und hatten mehrere Europäer hingerafft; die Truppen insbesondere litten sehr durch Krankheiten, die ihre Reihen gewaltig lichteten. Eine Gesundheitskommission war gebildet worden und es muß sich zeigen, ob die Ungesundheit der Kolonie durch menschliche Mittel beseitigt werden kann. Der Bevollmächtigte Pottinger hat unterm 3. Aug. von Viktoria auf Hong Kong aus eine Proklamation gegen die Einbringung von Opium in die chinesischen Häfen erlassen.

Spanien.

Madrid, 29. Nov.

Diesen Abend ließ die Königin den Präsidenten und den Vizepräsidenten der Deputirtenkammer zu sich bescheiden; Ihre Maj. erklärte denselben, Olozaga habe ihr gewaltsamer Weise ein Dekret abgedrungen, das sie nachtheilig erachte für die Interessen des Thrones und des Landes. (Es soll damit das Dekret zur Auflösung der Kortes gemeint sein.) Die Königin erholte sich Raths und erließ dann ein Dekret, kontrasignirt von Hrn. Frias; mittelst desselben wird das frühere Dekret wieder aufgehoben und Hr. Olozaga seiner Stellen als Konseilpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten entsetzt. Es wird als gewiß versichert, Olozaga sei am 30. November verhaftet worden.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne, 3. Dez. berichtet: Das Dekret zur Absetzung des Hrn. Olozaga ist am 29. Nov. erschienen. Der Exminister hat eine Klage gegen den Heraldo angestellt, der ihn des Verbrechens der beleidigten Majestät beschuldigt hat. Das ganze Ministerium hat seine Demission gegeben, mit Ausnahme der Herren Frias und Serrano; diese beiden sind mit dem Präsidenten und den Vizepräsidenten des Kongresses beauftragt, das Kabinet zu rekonstituiren; sie haben sich am 30. Nov. zusammen im Palast eingefunden. Madrid war am 30. Nov. Abends ruhig.

Frankreich.

Paris, 5. Dez.

An der Pariser Börse hieß es, die Regierung habe dem Grafen Bresson durch den Telegraphen die Weisung zugehen lassen, er solle nicht weiter reisen; die Angabe ist unwahrscheinlich, indem Graf Bresson wohl die Gränze schon passirt hat und nicht weit von Madrid sein dürfte.

Der Zudrang von französischen Legitimisten in London, die den Herzog von Bordeaux öffentlich als König von Frankreich begrüßen, war vorgestern Gegenstand einer mehrstündigen Konseilsitzung. Das Kabinet war einstimmig der Meinung, daß die Regierung der Sache nicht müßig zusehen dürfe. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten soll unverzüglich eine Note an den Grafen St. Aulaire richten, worin unser Kabinet förmlich das Begehren stellt, daß der Herzog von Bordeaux von der Königin Viktoria nicht empfangen werde. Bis zur Stunde hatte unsere Regierung diesfalls nur ihren Wunsch geäußert. Sodann sollen Interpellationen an Hrn. Berryer gerichtet werden, weil er als Deputirter, der dem „König der Franzosen" Treue geschworen, sich öffentlich den Huldigungen gegen den „König von Frankreich" anschloß. Vatout, Bibliothekar des Königs und Deputirter, soll in einer der ersten Sitzungen der Kammer Hrn. Berryer darüber zur Rede stellen.

Die Enthüllungen, welche der National neuerdings in Betreff der Verfälschungen von Lebensmitteln und andern Waaren machte, haben Früchte getragen. Gemeindebehörden, Gerichte und Regierungsbeamten sind eifrig bemüht diesen Fälschungen, insbesondere den Vermischungen von Milch, Wein mit Wasser und schädlichen Stoffen, den Betrügereien bei dem Fleischverkauf u. dgl. ein Ende zu machen.

Russland und Polen.

St. Petersburg, 10. Nov.

Wie hier eingehende Privatnachrichten bestimmt darthun, hat in den ersten Tagen des September ein blutiges Treffen zwischen unsern Truppen und den Avaren, einem besondern Stamme der kaukasischen Bergvölker, an der linken Flanke unserer dortigen Operationslinie stattgefunden. Avarien, unsern der Westküste des kaspischen Meeres, bildet den nördlichen Theil Lesghistans. Die Avaren und Lesghier gehören zu den grausamsten und raubsüchtigsten Stämmen jener Bergvölker. Sie hatten um den beregten Zeitpunkt ein großes Aul (Dorf) der friedlichen mit uns verbundenen Bergvölker überfallen. Der Oberst Weselowsky eilte mit seinem Detaschement zur Entsetzung desselben herbei, fand aber einen ihm an Zahl weit überlegenen Haufen von Gegnern vor, von Dschamil, dem gegenwärtigen Oberanführer der Bergvölker, der sich durch ungewöhnlichen Muth und Tapferkeit auszeichnet, persönlich befehligt. Man gibt die Zahl der Feinde zwischen 8 — 10,000 Mann an. Weselowsky mußte, ungeachtet er

und seine kleine Mannschaft mit der den Russen eigenen heroischen Tapferkeit fochten, der gegnerischen Uebermacht weichen, wobei seinerseits der Verlust an Getödteten und Gefangenen auf tausend Mann angegeben wird. — Spätere Nachrichten aus St. Petersburg, 28. Nov., sagen dagegen: Wie man mit ziemlicher Bestimmtheit vernimmt, soll neuerlichst der Generalmajor Fürst Dolgorucki-Artutinski einen erfolgreichen Sieg gegen eine zahlreiche Schaar Bergvölker im nördlichen Daghestan, die Dschamil persönlich angeführt hat, errungen haben, in welcher Beziehung er auch in diesen Tagen die Insignien des St. Annenordens erster Klasse zugestellt erhielt. Auf diese Weise haben sich denn unsere braven kaukasischen Krieger gegen den neulichen Ueberfall der Bergvölker glänzend zu revanchiren gewußt, den letztere auf eines der uns unterwürfigen friedlichen Aule im Distrikt Avarien, raubsüchtiger Zwecke wegen, ausgeführt hatten.

Moldau und Walachei.

Die Untersuchung, welche in Ibrail über die Umtriebe der slavischen Propaganda gepflogen wird, hat Verbindungen an das Tageslicht gebracht, in welche nicht nur Bulgaren und andere Slaven, sondern selbst Individuen aus der walachischen Nation verwickelt sein sollen. Es haben demzufolge neue Verhaftungen in der Walachei stattgefunden; die Beinzichtigten werden ohne Ausnahme nach Braila abgeführt, da sie sämmtlich von der daselbst aufgestellten Kommission untersucht werden sollen. Die Absetzung des russischen Gesandten in Athen, Hrn. Katakazy, hat in den Fürstenthümern großes Aufsehen erregt; sie war in der letzten Zeit fast der ausschließliche Gegenstand der politischen Gespräche; man glaubt, daß dieses Exempel auf manche russische Agenten, welche nur zu viel Neigung zeigen, die erhaltenen Instruktionen zu überschreiten, den gehörigen Eindruck machen werde. Aus Jassy vernimmt man, daß die Ernennung des dortigen Metropoliten binnen kurzem stattfinden werde; der bekannte Bischof Romano hat die meisten Chancen für sich.

Deutschland.

München, 7. Dez.

Nach den neuesten Briefen aus Hohenschwangau ist es sehr wahrscheinlich, daß JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin ihren Aufenthalt auf jenem Bergschlosse bis nach dem Neujahr verlängern werden. Auch spricht man unverbürgt von einer später beabsichtigten Reise JJ. kk. HH. nach Berlin. — Se. Hoh. der Herzog Maximilian wird seine schon erwähnte Reise nach Paris unmittelbar nach dem neuen Jahr antreten.

Berlin, 3. Dez.

Nach den ursprünglichen Bestimmungen sollte sich die neue Uniformirung der Armee, nachdem das dritte und vierte Armeekorps mit dem Gardekorps bereits mit den neuen Waffenröcken und Helmen versehen ist, im Jahre 1844 auch auf das erste und zweite, im Jahre 1845 auf das sechste, und nach und nach auch auf das fünfte, siebente und achte Armeekorps ausdehnen. Dieser Tage aber hat Se. Maj. der König befohlen, daß die Arbeiten zur neuen Uniformirung des sechsten Armeekorps schon jetzt beginnen und im künftigen Jahre vollendet sein sollen. — Was die Angelegenheiten unseres Handels und unserer Schifffahrt betreffen, so meldet man aus Stettin Folgendes: Die Aufmerksamkeit nicht blos des Handelsstandes, sondern auch vieler Kapitalisten und Rentiers ist in diesem Augenblick auf die mittelst eines Aktienvereins hier gebildete Wallfischfangkompagnie gerichtet. Man hofft dabei Handelsgeschäfte in den fremden Welttheilen gelegentlich anzuknüpfen. Namentlich sind die Blicke dazu auf Chili, Peru, die Sandwichsinseln, Otaheiti, Neuseeland und Vandimensland, gerichtet. Man gedenkt schon in der Mitte des Monats März die Schiffe zum Absegeln bereit zu halten, da im April und Mai schon die Wallfischfänger Frankreichs und Englands ihre Reisen antreten. Man hegt die Hoffnung, mit den preußischen Schiffen schon im September künftigen Jahres in Chili, Ende Oktober aber in Vandimensland einzutreffen, und man wird die Schiffe zu einer möglicherweise vierzig Monate dauernden Abwesenheit ausrüsten. Eine größere Sozietät für den Fischfang besaß Preußen nur eine Reihe von Jahren in der Zeit, wo Ostfriesland der Krone angehörte, und unter dem Schutze Königs Friedrich II. in Emden eine Heringskompagnie bestand, die aber noch vor dem Tode des großen Monarchen sich schon wieder aufgelöst hatte.

Viel besprochen wird ein in unserer Gesetzsammlung enthaltenes neues Gesetz über Aktiengesellschaften, bei welchen natürlich alle Welt zunächst an die Eisenbahnen denkt. Der Assoziationsgeist, der bereits so reiche Früchte für Handel und Gewerbe trug, könnte durch einige Bestimmungen des neuen Gesetzes einen harten Schlag bekommen. Unter anderm heißt es im §. 6. desselben: „Die Konzession einer Aktiengesellschaft kann vom Landesherrn aus überwiegenden Gründen des Gemeinwohls zurückgenommen werden. Die Entschädigung erstreckt sich jedoch nur auf den wirklichen Schaden, nicht auf den entgangenen Gewinn. Ueber die Höhe der Entschädigung entscheidet in streitigen Fällen der Richter." — Nun fragt mancher, ob es nicht auch aus einem „überwiegenden Grund des Gemeinwohls" geschehen könnte, daß der Staat den Privatleuten, die das Risiko einer Eisenbahn übernommen und den etwannigen Verlust getragen, den nachmaligen großen Nutzen nicht gestatten will und darum die Konzession zurücknimmt? Jedenfalls ist die Fassung des Gesetzes undeutlich und bedarf einer Erläuterung. (Allg. Z.)

Professor v. Schelling berührte in seiner jüngsten Vorlesung auch den Liberalismus unserer Zeit, wobei derselbe zu erwähnen sich veranlaßt fand, daß die Philosophie ihren Gegenstand sich selbst wähle, da derselbe kein gegebener sei. In dieser Hinsicht sei die Philosophie frei zu nennen, oder liberal in dem Sinne, wie die Römer von artes liberales sprächen. Der Ausdruck „liberal" veranlaßte den Hrn. v. Schelling auch gegen den politischen Liberalismus zu Felde zu ziehen. Er nannte solchen einen Despotismus der Menge, und verglich den modernen Liberalismus mit demjenigen Geisteszustande, in welchem die Abderiten gewesen sind, als sie den Demokrit verbannten, der ihnen darin ungleich war, daß er allein Geist besaß, und jene in einer Geistesarmuth sich befanden. Bei dieser Bemerkung ließ sich von mehreren Zuhörern ein lautes Mißfallen vernehmen, das aber bald wieder verhallte. — In Folge so mancher nicht zu billigender Vorfälle, die durch Studirende in einer sogenannten Bierkneipe hier herbeigeführt wurden, ist gestern in der Universität eine väterlich mahnende Bekanntmachung des Rektor Magnifikus und des Universitätsrichters am schwarzen Brett angeschlagen worden, worin die Studenten gewarnt werden, sich fern von dergleichen Demonstrationen zu halten, da sonst sofort die unnachsichtliche Strafe der Relegation gegen die Uebertreter verhängt werden müsse. (Westfäl. Merk.)

Miszellen.

Atmosphärische Eisenbahn.

Sechs Jahre sind jetzt verflossen, seit zuerst mit einem Modell der atmosphärischen Eisenbahn von dem Erfinder derselben, Hrn. Clegg von London, in Paris Versuche angestellt wurden, unter Beisein des englischen Ingenieurs Hrn. Vignoles, welcher sich für die geistreiche Erfindung lebhaft interessirte und dem Erfinder alle Aufmunterung zu Theil werden ließ, die seine Talente verdienten. Um diese Zeit wurden durch die HH. Pim und Bergin, Kassier und Sekretär der Dublin-Kingstown Eisenbahn, die Direktion dieser Gesellschaft veranlaßt 25,000 Pf. St. daran zu wenden, um als Verlängerung ihrer Bahn, nämlich von Kingstown bis zum Dorfe Dalkey, eine zwei englische Meilen lange atmosphärische Eisenbahn anlegen zu lassen. Die förmliche Einweihung der Bahn wird nunmehr am 17. Dez. stattfinden können. Die Steigungen dieser atmosphärischen Eisenbahn sind ungleich; eine Strecke ist fast horizontal, eine andere dagegen, ganz am obern Ende, sehr steil, nämlich 1 in 50 (d. h. bei 50 Fuß Länge 1 Fuß Steigung); die Durchschnittssteigung von Kingstown bis Dalkey

beträgt ungefähr 1 in 115; dabei hat die Bahn mehrere Krümmungen, alle sehr kurz, im allgemeinen etwa von 600 Fuß Radius. Der Durchmesser der atmosphärischen Röhre beträgt 15 Zoll englisch; auf der Höhe von Dalkey befindet sich eine stehende Dampfmaschine von 100 Pferdekraft, und diese treibt eine Luftpumpe von etwa 66 Zoll Durchmesser engl. Als das Werk sich der Vollendung näherte, trieb eine sehr natürliche Ungeduld zur Anstellung eines vorläufigen Versuchs; dieser ward auch wirklich schon am 18. Aug. gemacht, als wenig mehr als die halbe Länge der Röhren gelegt war, und er fiel außerordentlich günstig aus. Das erstemal erhielt man eine Kraft, welche drei Fünfttheilen des vollen Druckes, den ein vollkommenes Vacuum in der Röhre geben mußte, gleich kam, und eine Last von 20 Tons (40,000 Pfund) ward mit einer Geschwindigkeit von mehr als 25 engl. Meilen (10 bis 11 Lieues) per Stunde aufwärts gezogen; abwärts ging der Zug allein mittelst seiner eigenen Schwere. Diesem ersten Versuch folgten gelegentlich (so daß die Vollendung des Werks nicht dadurch aufgehalten ward) noch mehrere und alle gaben immer günstigere Resultate. Die Direktoren der Dublin-Kingstown Bahn erlaubten dann den HH. Clegg und Samuda (Maschinenbauer in London) die nach den Bedingungen des Kontrakts vor der Abnahme des Werks aus ihren Händen und vor Bezahlung des Geldes anzustellenden Probefahrten zu beginnen. Ihre Verbindlichkeit lautete: „Eine Gesammtlast von 20 Tons mit einer Geschwindigkeit von 30 engl. Meilen (13 Würtemberger Wegstunden) per Stunde eine Steigung von 1 in 115 aufwärts zu transportiren, und zwar eine ganze Woche hindurch, ohne Unterbrechung.“ Die Probefahrten begannen am 13. und dauerten bis zum 20. Oktober. Die mittlere Geschwindigkeit der verschiedenen Fahrten war 34 engl. Meilen (beinahe 15 Würtemberger Wegstunden) in der Stunde, und am Ende jeder Fahrt überstieg die Geschwindigkeit stets 40 und einigemal sogar 50 engl. Meilen (beinahe 22 Würtemberger Wegstunden) per Stunde. Da diese Leistungen als eine volle und reichliche Erfüllung der kontraktlichen Verbindlichkeit erkannt wurden, ward ein geeignetes Zertifikat unterzeichnet und das bedungene Geld ausbezahlt. Am 13. Nov. kam Generalmajor Pasley, der Generalinspektor der Eisenbahnen nach Kingstown, und zugleich kamen (aus Frankreich) Hr. Bonfil und auch Hr. Mallet, der berühmte Ingenieur und Mechaniker aus Paris, der letztere als Abgeordneter der französischen Regierung, um das Prinzip der atmosphärischen Eisenbahn zu prüfen und darüber zu berichten. Daher vergingen der 13. und 14. Nov. ganz mit Experimenten und Besichtigungen, welche auch am 15., nach Ankunft des Hrn. Brunel, in dessen Gegenwart den ganzen Tag fortgesetzt wurden. Eines der Experimente dieses letzten Tages war von großer Wichtigkeit. Die HH. Mallet und Brunel wünschten bestimmt zu erfahren, welches Gewicht der vorhandene Apparat nicht mehr zu bewegen vermöge. Man bereitete daher einen Zug von 62 Tons Gesammtgewicht, und dieser Zug lief von Kingstown nach Dalkey aufwärts, in durchschnittlicher Geschwindigkeit von 23 engl. Meilen per Stunde (die größte Geschwindigkeit war 28 engl. Meilen — zwölf deutsche Stunden.) Der nächstfolgende Zug bestand aus sieben Personenwagen und vier Lastwagen mit Arbeitern, Eisenplatten, Schienen und Steinen als Ballast, zusammen ein Bruttogewicht von 70 Tons, und die Geschwindigkeit, in welcher diese Last von Kingstown nach Dalkey aufwärts bewegt ward, betrug im Durchschnitt 21½ engl. Meilen (9¼ Lieues), im Maximum aber 24 engl. Meil, (10½ Lieues) per Stunde. Das Gewicht dieses Zuges erreichte bis auf 3 oder 4 Tons die Größe der Last, welche nach der Berechnung durch die vorhandene Luftröhre nicht mehr bewegt werden konnte, und dies ist eine auffallende Bestätigung des aufgestellten Theorems: daß auf der atmosphärischen Eisenbahn die Geschwindigkeit unabhängig ist von der Last, und also auch unabhängig von der Steigung der Bahn (oder der Schwerkraft), die nichts anders ist als eine Last (Widerstand) in anderer Gestalt.

Mannichfaltiges.

Den Bahnmeistern auf der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn ist das Tragen von Seitengewehren, den Bahnwärtern die Führung von Spießen, während der nächtlichen Bewachung gestattet.

Der Regen scheint an der Eisenbahn im Wesdrethal großen Schaden angerichtet zu haben. Reisende, die von Aachen in Lüttich angekommen sind, versichern, daß der Weg an einigen Stellen beträchtliche Senkungen darbietet. — Die Sektion der Eisenbahn von St. Saulve nach Valenciennes wird am 3. Dez. eröffnet werden.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Hypothekgläubigers werden nachbenannte Realitäten der Tabackfabrikant Johann Georg und Anna Margaretha Memmertschen Eheleute zu Bruck, als:

1) das Wirthschaftsgut mit dem Schilde zur goldenen Schwane Haus-Nr. 60. zu Bruck, bestehend aus einem zweigädigen Wohnhaus zu Bruck, Nebengebäude, Scheune, Holzschüpfe, Stallung, Waschhaus, Backofen, Tabackpresse, Hofraum und Pumpbrunnen,
7 Dez. Wurzgärtlein am Hause und hinter dem Stalle, Pl.-Nr. 140 b.,
86 Dez. Gartenacker, Pl.-Nr. 148 a.,
72 Dez. die Röthen am Buckenhofer Wege, Pl.-Nr. 457.,
14 Dez. Gartenwiese am Stalle, Pl.-Nr. 148 b.,
49 Dez. Acker am Seelein, Pl.-Nr. 416.,
der radizirten Wirthschaftsgerechtigkeit, dem Waldrechte aus dem Sebaldiforste, dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindegründen, taxirt auf
4233 fl.

2) ein Tagw. 61 Dezim. zweimädige Wiese an der Judengasse und am Fürstenwege rechts, Pl.-Nr. 447., taxirt auf
350 fl.

3) ein Tagw. 24 Dezim. Wiese an der Frankenstraße am Heuwege über der Brücke, Pl.-Nr. 840., taxirt auf
250 fl.

4) 60 Dezim. Acker, der Neubruchacker am Fürstenweg links, wovon einige Dezim. zum Kanal abgetreten sind, Pl.-Nr. 432., taxirt auf
125 fl.

5) 61 Dezim., das Zwergäckerlein am Fürstenweg links, Pl.-Nr. 433., taxirt auf
100 fl.

6) 4 Tagw. 15 Dezim., die Röthen an der Judengasse rechts, Pl.-Nr. 446., taxirt auf
360 fl.

öffentlich feil geboten werden.

Zum Verkaufe ist Termin auf

den 22. Januar 1844. Vorm. 10—12 Uhr

in dem Gürschingschen Wirthshause zu Bruck anberaumt worden, wozu allenfallsige Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die nähere Beschreibung in dem Gerichtslokale eingesehen werden kann, und daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822, dann §. 98—101. der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 sich richtet.

Erlangen den 27. Nov. 1843.

Königliches Landgericht.
Dr. Meinel.
o. Berthold.

Anzeigen.

Trauerfall.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir hiemit die für uns so schmerzhafte Kunde von dem heute erfolgten Hinscheiden unsers innigst geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels, des

Herrn Joh. Primus Bayer.

Wer den stillen anspruchslosen Wandel des Verblichenen, so wie dessen Herzensgüte und Liebe, mit der er alle die Seinigen umfaßte, kannte, wird gewiß unsern Schmerz ehren, und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Nürnberg und Konstanz den 8. Dez. 1843.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Bitte.

Bei herannahender Weihnachtszeit erlaubt sich der Vorstand der Kleinkinderbewahranstalt Sebalder Seite dahier an alle menschenfreundli-

che Herzen nah und fern die dringende Bitte, auch in diesem Jahre der armen Kinder gedenken und für dieselben Gaben christlicher Liebe an ihn gelangen lassen zu wollen. Wird auch die Mildthätigkeit gegenwärtig vielfach in Anspruch genommen und sind auch die Zeiten wegen der herrschenden Theuerung selbst für den Bemittelteren drückend, so wollen wir doch nicht müde werden, Gutes zu thun, und bedenken, daß jener Druck der Zeiten doch am schwersten auf der Armuth lastet. Dies zeigt sich auch in dem fortwährenden Zudrang armer Kinder, die uns zugeführt werden, und die nicht allein unentgeltliche Aufnahme, sondern auch freie Verköstigung nachsuchen, so daß die Anstalt täglich zwischen 40 und 50 der ärmsten freie Kost gewährt. Bei solch außerordentlichen Opfern bedarf aber die Anstalt auch außerordentlicher Unterstützung, um den armen Kindern eine kleine Weihnachtsfreude bereiten und sie mit wärmenden Kleidern für den Winter versehen zu können. Deshalb wiederholt der Vorstand obige dringende Bitte. Alle Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Spielsachen ꝛc. werden Frau Dekan Fikenscher S. 575., Frau Kirchenrath Seidel S. 760. und Frau Forstmeister Seipel S. 72. mit größtem Danke in Empfang nehmen.

Nürnbergden 8. Dez. 1843.

Im Namen des Vorstandes.
Pfarrer Reuter. Prof. Dr. Endler.

Empfehlung.

Frische Schellfische, Strasburger Gänseleberpasteten, süsse Messinaer Pomeranzen, weiss und rothe Rosmarin- und Maschanzgeräpfel, Müncher Milly-Lichter, sind zu haben bei

Gg. Conr. Prückner.

Empfehlung.

Meinen schätzbaren Gönnern und Freunden bringe ich hiedurch zur ergebenen Anzeige, daß ich auf dem heurigen Christmarkt wiederum alle Sorten braune, weiße, Basler und Elisen-Lebkuchen in der Boutique der zweiten Reihe vom Markt herein, dem Laden des Herrn Webermeister Breit gegenüber, zum Verkauf halte, und empfehle diese Fabrikate zur geneigten Abnahme bestens.

Nürnberg den 8. Dez. 1843.

Ph. Heinr. Bühler, Lebkuchner.

Der beliebte

orientalische Räucher-Balsam,

welcher mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, das Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche erfüllt, ist in Fläschchen à 18 kr. fortwährend zu bekommen bei Hrn. Joh. Paul Kießling in Nürnberg.

Ed. Oeser in Leipzig.

Empfehlung.

Münchner Milly-Kerzen in allen Sorten und ganz vorzügliches Kunstmehl habe ich wieder erhalten und empfehle solche zur gefälligen Abnahme.

J. A. Dietrich am Theresienplatz.

Einladung.

Zu der mit gütiger Bewilligung Eines hochlöblichen Magistrats übermorgen

Dienstag den 12. Dez.

Morgens von 9 bis 12½ und Nachmittags von 2 Uhr an im untern Saale der Herrentrinkstube stattfindenden Versteigerung der Geschenke an schönen Handarbeiten und andern Gegenständen zum Besten der Erziehungsanstalten für arme und verwahrloste Knaben dahier und Mädchen in Erlangen laden wir alle Freunde und Gönner derselben hiemit recht dringend ein, und hoffen, daß es zur Unterstützung dieser so wohlthätig wirkenden Anstalten auch heuer nicht an reger Kauflust unter den edeln Bewohnern unserer Vaterstadt fehlen wird.

Die Ausstellung der zur Versteigerung bestimmten Gegenstände findet wieder Tags vorher, Montag den 11. d. statt. Zur Bestreitung der Auktionskosten sind wieder, wie gewöhnlich, 2 kr. vom Gulden, von den versteigerten Gegenständen zu entrichten.

Nürnberg den 10. Dez. 1843.

Der Frauenverein.

Literatur.

In der Campeschen Handlung ist so eben erschienen:

Das Vater Unser.

Ein allgemeines Erbauungsbuch häuslicher Andacht;

bestehend in einer Sammlung dichterischer Umschreibungen dieses Gebetes. 8. 27 Bogen Velinpapier, Preis nur fl. 1. 12.

Dieses erhabene Gebet steht unter allen Gebeten oben an; Fürsten erheben sich mit den Unterthanen, Reiche mit den Armen in vereinter Andacht zu Gott und sprechen: Vater Unser! Durch die geistvollen Umschreibungen lernen wir den reichen Schatz noch mehr kennen, und so wird denn dieses schöne Andachtsbuch, eingerichtet zum täglichen Gebrauch, Segen in jede Familie bringen. Da an einem großen Absatz nicht zu zweifeln, so hat der Verleger den ungemein billigen Preis gestellt, um es jeder Familie zugänglich zu machen.

Versteigerung.

Mittwoch den 13. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr werden im Hause L. 995. folgende Gegenstände, als:

Weißzeuch, Kleidungsstücke, Möbeln von Kirschbaumholz und mehrere Hausgeräthschaften,

gegen sogleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Lotto.

Die 1424te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 7. Dez. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

9 27 8 52 24

Die 1425te Ziehung wird den 9. Jan., und inzwischen die 1045te Regensburger Ziehung den 19. Dez., und die 384te Nürnberger Ziehung den 28. Dez. vor sich gehen.

Literatur.

Bei Ferdinand v. Ebner in Nürnberg (Zill S. 403.) ist zu haben:

Der dritte September 1843 in Athen.

Von einem Augenzeugen beschrieben und mit den betreffenden Aktenstücken begleitet. 8. brosch. Preis 45 kr.

Zu verkaufen.

1001 Nacht von Dr. Weil, mit vielen Kupfern, ist gebunden und noch ganz neu zu verkaufen S. 6.

Course.

Cours der Goldsorten.

Frankfurt a/M., den 6. Dez.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	33
20 Franc-Stücke	9	24½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco W.Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 10. Dez.: Don Juan, oder: Der steinerne Gast. Große Oper in 2 Aufzügen. Musik von Mozart.

Fremden-Anzeige.

Vom 8. Dez.

(Bayer. Hof.) Hr. Sterker v. Aalen u. Hr. Gösel v. London, Kfte.

(Strauß.) Hr. Bar. v. Beilwitz v. Altenburg. Hr. Wetterhahn, Offizier v. Wien. Hr. Deliege v. Lüttich, Hr. Denster v. Saardrück, Hr. Walther v. Dresden u. Hr. Röhrig v. Mainz, Kfte. Hr. Stöhr m. Mutter u. Hr. Greiner, Geometer v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Zehder v. Bamberg u. Hr. Alexander v. Thalmeßing, Kfte. Mad. Broßmann, v. Gotha. Hr. Forster, v. Bayreuth.

(Rothe Hahn.) Hr. Weiß v. Hamburg, Hr Hirsch v. Wiesbaden u. Hr. Stamm v. Frankfurt, Kfte. Mad. Raach, v. Enzelberg.

(Mondschein.) Hr. Harl, Assessor v. Pleinfeld. Hr. Greller, Weinhändler v. Bamberg.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 345. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 11. Dezember 1843.

England.

London, 4. Dez.

Der Globe beschreibt heute in drittehalb seiner langen Spalten den Aufenthalt der Königin auf dem Landsitze des Herzogs v. Devonshire, die Diners, Ausflüge ꝛc.

Die Morning-Post zeigt an, daß Hr. Berryer bereits nach Paris zurückgekehrt sei und Hr. v. Chateaubriand in einigen Tagen dahin abgehen werde. Noch immer treffen viele Legitimisten hier ein, um den Herzog v. Bordeaux zu besuchen, und ihre Gesammtzahl wird jetzt auf mehr als 500 angegeben. Der bekannte Marquis v. Dreux-Breze, den Kränklichkeit in Paris zurückhält, wird durch seinen Bruder vertreten. Der Herzog wird in Kurzem eine Reise nach Wales antreten, hernach die vornehmsten Seehäfen besuchen und sodann nach London zurückkehren, um die Merkwürdigkeiten der Hauptstadt und ihrer Umgebungen zu besichtigen.

Die Journale bringen heute etwa ein Dutzend Berichte über Feuersbrünste in verschiedenen Theilen des Landes, die sämmtlich als Werk der Brandlegung angegeben werden, welche in immer besorglicherem Grade um sich greift. Bei Bedford fand man in einer angezündeten Kornscheune eine männliche Leiche mit zerschmettertem Hirnschädel und anderen Wunden. Man glaubt, daß der Mann erst ermordet und hierauf zur Verbergung der That die Scheune in Brand gesteckt wurde. Die meisten Feuersbrünste sind jetzt das Werk persönlicher Rache oder Feindschaft.

Aus Dublin wird unterm 2. Dez. geschrieben: Hr. Timothy O'Brien ist zum Lordmayor von Dublin für das nächste Jahr erwählt worden. Auf den Antrag des Alderman O'Connell gab der Neuerwählte die Erklärung ab, daß er ein geständiger und unbedingter Repealer sei, daß aber kein Mensch an ihm merken solle, welcher Partei er angehöre, so lange er den Vorsitz im Gemeinderathe führe. In Kilkenny und Limerick sind ebenfalls zwei Repealer zu Mayors erwählt worden.

Der bekannte Chartist Feargus O'Connor hat in seinem Blatte „Northern Star" ein Schreiben an O'Connell gerichtet, worin er versichert, daß bis zum 1. April entweder die Repeal durchgesetzt sein, oder sein (Feargus O'Connors) Kopf auf dem Blocke fallen werde.

Die neuliche Beschlagnahme von Waffen an Bord eines Dampfschiffes hat sich als ohne Grund geschehen erwiesen, und ein Hr. Clements, der wegen „gesetzwidriger Einführung von Feuerwaffen" angeklagt war, ist nach stattgehabtem Verhör entlassen worden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß ein hiesiger Kaufmann, welcher Eigenthümer eines Schiffes ist, das nach der afrikanischen Küste absegeln soll, dieselben mit Erlaubniß des Lordstatthalters für die Mannschaft des Schiffes hat kommen lassen. Ein gestern erlassener Befehl aus dem Schlosse hat die Polizeibehörde ermächtigt, die Waffen sofort dem Eigenthümer auszuliefern.

Belgien.

Brüssel, 6. Dez.

Die Regierung, sagt die „Emancipation", hat in Bezug auf die Bank von Belgien einen wichtigen Beschluß gefaßt; sie hat die Verwaltung dieser Anstalt benachrichtigen lassen, daß sie sich in Fassung zu setzen habe, die vier Millionen Fr., die ihr im J. 1839, zur Zeit ihrer augenblicklichen Suspension, als provisorische Unterstützung vorgeschossen worden waren, in den Schatz zurückzuzahlen. Die Rückzahlung wird in allmählichen Raten zu Ende eines jeden Monats stattfinden, mit dem Vorbehalt, einige derselben zu verschieben, wenn der Zustand des Schatzes dies gestatten wird. Die Bank von Belgien soll ferner gehalten sein, dem Staat Rechnung zu halten von 129,406 Fr. für Einregistrirungsgebühren, welche sie oder die Anstalten unter ihrem Patronat in Folge durch Kontrakt bewilligter Hypotheken oder gelieferter Bürgschaften schuldig geblieben sind. Ein Entwurf war durch den frühern Finanzminister vorbereitet worden, um den Nachlaß dieser Summe zu bewilligen, er wird nächstens den Kammern vorgelegt werden; allein das jetzige Ministerium hat noch keinen Beschluß hinsichtlich der Frage gefaßt, ob der Nachlaß vollständig sein oder blos eine Ermäßigung statthaben soll.

Die Emancipation schreibt: Die Eisenbahnverwaltung ist trotz ihrer 142 Lokomotiven und 1600 Waggons, deren Zahl übrigens bald auf 2000 steigen wird, noch immer in Verlegenheit, wie sie alle Bedürfnisse des Handels befriedigen soll. Die Bestellungen kommen zugleich von der südlichen und östlichen Linie. Demnächst wird in der Zentralsektion der Kammer der Repräsentanten, welcher die Prüfung des Budgets der Staatsbauten obliegt, die Frage zur Verhandlung kommen, ob eine Erhöhung des Tarifs ohne Nachtheil bewerkstelligt werden könne.

Russland und Polen.

Berichte von der tscherkessischen Küste des schwarzen Meeres melden, daß die Russen in Daghestan — an den kaspischen Abhängen des Kaukasus — eine äußerst empfindliche Schlappe erlitten haben. Eine ganze Division Russen mit beträchtlichen Abtheilungen von Garden sei von den Gebirgsbewohnern unter Anführung des bekannten Gebirgsfürsten Hamil Bey überfallen und auseinander gesprengt worden. Sechs Offiziere der Garde und über zehn andere Offiziere nebst mehreren hundert Mann — so wird gemeldet — blieben auf dem Kampfplatz, und die durch diesen Erfolg ermuthigten Lesghier griffen unverzüglich mehrere russische Forts an, deren zwei sie mit Sturm eroberten. Die Beute der Lesghier beschränkt sich auf große Vorräthe von Kriegsmunition und Waffen, die ihnen bei dieser Gelegenheit in die Hände fielen und die zum Theil in den eingenommenen Forts aufgehäuft waren. Man glaubt, daß die Russen nun gezwungen sein werden, das Beobachtungs- und Zernirungssystem zum Theil aufzugeben und zur Züchtigung der schuldigen Stämme eine große Expedition in die Gebirge vorzunehmen. (Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. Nov.

In der griechischen Angelegenheit war der hiesige Gesandte Rußlands, Hr. Titoff, bis zu diesem Augenblick ohne Instruktionen; dieser Tage erhielt er jedoch Depeschen, die auf Griechenland Bezug haben sollen und nach deren Empfang der Gesandte eine Konferenz mit Rifaat Pascha hatte. Der Pforte wird, heißt es, der wohlgemeinte Rath von St. Petersburg aus gegeben, sich streng beobachtend zu verhalten und die Gränze zu überwachen, damit der Revolutionsschwindel dieselbe nicht ergreife. Die Nachricht von der Absetzung Katakazy's hat hier befremdet, da man genau wissen will, daß er und Hr. Brassier de St. Simon am beharrlichsten bei dem dem König Otto ertheilten Rathe verblieben seien, daß dem Versprechen einer Charte die königl. Unterzeichnung zu verweigern sei. Erst auf die vom König ausgesprochenen Worte: Also wollen Sie, daß ich abdanke! — habe Hr. Katakazy nachgegeben. Daher behauptet Hr. Katakazy, daß ihm die Rechtfertigung seines am 15. Sept. beobachteten Benehmens gelingen werde, da nur die Rücksicht für das Königthum selbst ihm in der Kollision jenes Tages geboten habe, jenen Zwang gegen das monarchische Prinzip, den man ihm jetzt zur Last lege, zu gestatten.

Deutschland.

München, 8. Dez.

Das Ritterfest des St. Georgenordens wurde heute auf herkömmliche Weise begangen. Nach geendetem Ordenskapitel bewegte sich der Zug der Ritter, Komthure und Großkomthure, denen der Großprior, Prinz Karl k. Hoh., und endlich der durchl. Großmeister, Se. Maj. der König selbst, folgte, nach der alten Hofkapelle, wo der Gottesdienst abgehalten wurde, während dessen der Ordenskandidat, Frhr. v. Guttenberg, den Ritterschlag erhielt. Mittags fand das gewöhnliche Bankett statt, die Hofakademie am Abend unterblieb diesesmal.

Ulm, 6. Dez.

Das schon mehrmals erwähnte, hier erbaute Dampfschiff scheint doch die Veranlassung werden zu sollen, daß endlich auch auf der oberen Donau die Dampfschifffahrt ins Leben treten dürfte. Der Bericht der mit jenem Schiffe nach Wien gesendeten Kommission soll vortheilhaft lauten, das Schiff alle Hindernisse so leicht besiegt und deshalb solche Anerkennung in Wien gefunden haben, daß sehr angesehene dortige Häuser der hiesigen Dampfschifffahrtsgesellschaft ihre kräftigste Unterstützung und Theilnahme zugesagt hätten, wenn eine geregelte Fahrt von hier zur österreichischen Gränze eingerichtet werden wollte, und zwar vielleicht in der Art, daß die Ulmer Dampfschiffe Reisende und Güter bis Regensburg und weiter hinab mitnähmen, stromauf aber als Schleppschiffe dienten, um die langwierige Bergfahrt abzukürzen. Die Nachtheile der Bergfahrten, wie sie bisher betrieben worden sind, haben sich noch nie so schlagend herausgestellt, als in diesem Jahre, in welchem die in hiesigen Gegenden herrschende Theuerung der Ackerbau- und Viehzuchterzeugnisse nie so hoch hätte steigen können, wäre es möglich gewesen, die wohlfeilen ungarischen Erzeugnisse der genannten Arten in wenigen Wochen, anstatt in mehreren Monaten hierher zu schaffen.

Karlsruhe, 4. Dez.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten übergab Welcker seine Druckschrift: „Die geheimen Inquisitionsprozesse gegen Weidig und Jordan. Zur neuen Unterstützung des Antrags auf öffentliches Anklageverfahren und Schwurgericht." Er bemerkt, daß er auf dem vorvorigen Landtag seine Abhandlung über die Jury übergeben habe; durch die neuesten Gesetzvorlagen sei nun vielen Wünschen entsprochen worden; er wolle die Annahme des Guten nicht erschweren und werde daher die Vorlagen studiren, um seinen Antrag auf Geschorene u. s. w. einzurichten, daß er keine unnöthigen Punkte, die bei jenen Vorlagen erledigt werden könne, enthalte. (Mannh. J.)

Kassel, 6. Dez.

Die bekannte Angelegenheit in unserem städtischen Haushalt, die Genehmigung des Status über die Erhebung einer Gemeindeumlage betreffend, hat nunmehr einen Höhepunkt erreicht, von welchem aus es keinen Seitenweg mehr gibt. Von den städtischen Behörden ist Alles geschehen, was geschehen konnte, um das Defizit in der Armenverwaltung zu decken; aber Alles ist ungenügend. Das Personalgeschoß, welches nur von Gewerbtreibenden, nach Ansicht der Regierung, erhoben werden darf und wozu die Staatsdiener nicht verpflichtet sein sollen, muß wieder eingezahlt werden. Eine Aufforderung zur Erhöhung der Beiträge für die Armen hatte die Folge, daß sich diese Beträge um 2300 Rthlr. vermehrten; aber dennoch reicht alles dies nicht hin, die Ausgaben zu bestreiten. Der Stadtrath stellte wiederholt die Dringlichkeit einer Umlage vor, und daß er es mit seinen Pflichten nicht vereinigen könnte, die Stadt tiefer in Schulden zu stürzen ohne Aussicht auf Deckung. Dem Armenfonds sind seit 1835 bis einschließlich den 6. Mai 1843 bereits 34,790 Rthlr vorgeschossen worden; außem mußten noch diesem Fonds für Benutzung eines Theils vom Kasernengebäude während der Jahre 1835 bis einschließlich 1843 9553 Rthlr. 15 Sgr. gestundet werden, welcher Betrag ebenfalls den Kämmereieinnahmen entgeht. Die Gesammteinnahmen der Armenverwaltung betragen 23,502 Rthlr., die Ausgaben dagegen 30,479 Rthlr., mithin ist ein Defizit von 6976 Rthlr. vorhanden. Die Genehmigung und Bestätigung des Statuts über den Vertheilungsfuß einer auszuschreibenden Umlage zur Deckung dieses Defizits erfolgte aber nicht; im Gegentheil erklärte die Regierung der Provinz Niederhessen, daß in der Kürze keinenfalls auf Erhebung einer Gemeindeumlage gerechnet werden dürfe. Der Stadtrath beschloß nunmehr, nachdem er glaubte, Alles, was zur Erreichung des Zieles führen könnte, gethan zu haben, daß, bis jenes Statut die zu seiner Gültigkeit gesetzlich vorgeschriebene Genehmigung und Bestätigung der gedachten Staatsbehörde erhalten haben wird, die für die Armen nothwendigen Unterstützungen unter den wahren Bedarf beschränkt, namentlich die Gaben, welche 1) an ständige Wochensteuern an Hausarme und für die Pflegekinder (jährlich 10,400 Rthlr.); 2) ständige Monatssteuern (jährlich 900 Rthlr.); 3) unständige Kranken- und andere Extrasteuern (jährlich 600 Rthlr.); 4) Braunkohlen zur Vertheilung an Hausarme im Winter (jährlich 1500 Rthlr.) und desgleichen, so weit es erforderlich erscheint, der ausgesetzte Betrag für Kleidungsstücke aller Art für Stadtarme, arme Schulkinder und Lehrknaben (jährlich 900 Rthlr.) nur zur Hälfte verabfolgt werden sollen. Dem Stadtrathe ist die Zurückziehung dieses Beschlusses bei Androhung einer namhaften Geldstrafe gegen jedes einzelne Stadtrathsmitglied Seitens der Regierung aufgegeben worden, und hiergegen hat derselbe remonstrirt. In der öffentlichen Sitzung des Bürgerausschusses am 30. v. M. kam dieser Gegenstand bei Berathung des Grundetats für 1844 als Antrag des Stadtraths zur Sprache und ward mit überwiegender Stimmenmehrheit genehmigt, indem der Ausschuß die traurige Nothwendigkeit dieses Schrittes erkannte, aber unter den obwaltenden Umständen kein anderm Ausweg vorhanden sei. (Frankf. J.)

Berlin, 3. Dez.

Gestern hat wieder eine den frühern ähnliche Studentenversammlung stattgefunden. Da die Universitätsbehörden die Beaufsichtigung dieser Versammlungen der Polizei übertragen haben, so fanden sich bei der Gesellschaft, welche zahlreicher als je zuvor versammelt war, 6 oder 7 Polizeikommissarien ein, welche sich als im Dienst gegenwärtig annoncirten, um jede Unziemlichkeit zu verhüten. Was sie unter diese Kategorie begriffen, anzugeben, dazu konnten sie nicht gebracht werden. Die Unterhaltung ging indeß in der Gesellschaft ihren gewöhnlichen Gang, mit der alleinigen Ausnahme, daß manche witzige Anspielung mehr durch die Umstände veranlaßt, laut wurde. Lange Zeit fanden die Beaufsichtigungsbeamten nichts, was ihnen genügenden Grund zum Einschreiten gegeben hätte; nur wurden sie durch die Bemerkungen Einzelner veranlaßt, sich die Namen derselben zu notiren. Vorzüglich ungehalten wurden die Polizeibeamten, als bei einer passenden Gelegenheit von einem der Anwesenden an die Aeußerung des Universitätsrichters, Kammergerichtsrath Lehnert, erinnert wurde, daß die Polizei sich nicht nach

den bestehenden Gesetzen richte, sondern nach Gutdünken verfahre. Später wurde eine Vorstellung an die Universitätsbehörden beantragt, um Auskunft über einen Anschlag am schwarzen Brett zu erhalten. Dieser Anschlag widerräth den Besuch des von dieser Gesellschaft gewählten Lokals, indem er darauf aufmerksam macht, daß viele Nichtstudenten in dieser Gesellschaft einen üblen Einfluß auf die Studenten ausübten. Dabei wird indeß der gute Geist der Majorität anerkannt und an ihn appellirt. Zugleich wird bemerkt, das der Regierungsbevollmächtigte das Recht habe, Jeden von der Universität zu entlassen, der ihm auf die Uebrigen schädlich zu influiren scheine. In der Art fanden noch einige Anregungen statt, und die Gesellschaft unterhielt sich so ziemlich ungestört. Indeß war es wohl nicht zu vermeiden, daß die durch Anwesenheit dieser Exekutebeamten erregten jungen Leute manche witzige und spitze Bemerkung laut werden ließen. Das Absingen eines Hoffmann'schen Liedes war mit der äußerliche Grund, daß der Wirth, durch die Polizei dazu veranlaßt, die Gesellschaft ersuchte, das Lokal zu verlassen. Alsbald erschien eine Masse Gensd'armen im Saal, und die Gesellschaft entfernte sich mit Ruhe, und gab so den besten Beweis ihrer vortrefflichen Gesinnung. Fast scheint es, als ob die Polizei selbst nicht dieses ruhige Ende erwartet habe, denn dem Vernehmen nach hielten vor dem Lokal mehrere Wagen, welche bestimmt waren, die Verhafteten aufzunehmen; sie fuhren indessen leer zurück. Unter denjenigen Wenigen, etwa 3 oder 4, deren Namen notirt wurden, befindet sich ein durch seinen Prozeß mit dem Polizei und seine publizistische Thätigkeit sehr bekannter Literat. Was übrigens die Folge dieser Notirungen sein wird, ist ziemlich ungewiß, wahrscheinlich nur die, daß eine Verwarnung gegeben wird, da keine gesetzlich verbotenen Fakta vorliegen. Allgemein spricht sich indeß die Ansicht aus, daß diese Maßregeln der Polizei üble und unangenehme Folgen hätten haben können, sobald die Gesellschaft, welche über 300 Personen zählte, sich weigerte, das Lokal zu verlassen, was um so eher möglich war, als es noch nicht Polizeistunde war, da sich dieser Umstand um 9½ Uhr ereignete. Allein die Bildung und das richtige Gefühl der Gesellschaft, die Ruhe, mit welcher der Weisung gehorcht wurde, hat Vorfälle vermieden, welche in den getroffenen Maßregeln und der jugendlichen Hitze der meisten Anwesenden von selbst begründet zu sein schienen. Das musterhafte Benehmen der Gesellschaft gibt einen Beweis ab, wie sehr sich glücklicher Weise der Student unserer Zeit von dem früheren unterscheidet. Da es also noch früh war, als diese Masse von 300 auf einmal das Lokal verließ und in langem, ruhigen Zuge sich einem andern Asyl zu bewegte, so war es natürlich, daß die allgemeine Aufmerksamkeit erweckt wurde. Indeß auch jetzt unterblieb jede Unordnung. Die Gesellschaft begab sich in ein anderes Lokal, wo sie sich ungestört noch lange ihren Unterhaltungen und Gesprächen überließ; die Frage, ob man nicht um Aufhebung des berührten Gerichtsstandes petitioniren wolle, welche schon vor acht Tagen in Anregung gebracht war, wurde weiter erörtert, und die Gesellschaft trennte sich erst spät mit der Ueberzeugung, nichts vorgenommen zu haben, an dem ein gesetzlicher Anstoß genommen werden könnte. (Magd. Z.)

Miszellen.

Künstliche Hefe.

Die k. sächsische Regierung hat folgende ihr von Sir W. Elsort übergebene Vorschrift zur Bereitung einer künstlichen Hefe den sämmtlichen sächsischen Gewerbsvereinen mitgetheilt: Man bringt in ein Faß eine Maas feingeschrotenes Gerstenmalz und übergießt dasselbe mit drei Maas siedendem Wasser, wobei man eine zeitlang die Masse tüchtig umrührt und alsdann das Gefäß mit einem Deckel verschließt. Nach zweistündigem Stehen gießt man die Flüssigkeit von dem Malze ab und siedet sie drei Stunden lang, worauf man sie in das Faß zurückgießt und, sobald sie erkaltet ist, mit 1/16 Maas der besten Bierhefe vermischt. Das mit seinem Deckel verschlossene Faß wird an einen mäßig warmen Ort gestellt, worauf die Gährung bald beginnt, die in einigen Tagen ganz vollendet ist und die Hefen sich zu Boden gesetzt haben. — Die erzeugte Hefe wird in Flaschen gegossen und setzt nach 24 Stunden noch etwas mit ihr gemengte Flüssigkeit ab. Letztere wird abgegossen und statt derselben wird die Hefe mit kaltem Wasser überdeckt und die Flaschen werden gekorkt. Man bewahrt sie in einem flachen Gefäß, mit Wasser gefüllt, auf. Gebraucht man etwas von der Hefe, so wird zuerst das überstehende Wasser abgegossen.

Mannichfaltiges.

In der Kreishauptstadt Ansbach ist durch die Wahl des rechtskundigen Magistratsraths zum ersten rechtskundigen Bürgermeister, die Rechtsrathsstelle erledigt und zur Bewerbung ausgeschrieben. Der mit dieser Stelle verbundene Gehalt beträgt achthundert Gulden jährlich, wovon nach erlangtem Definitivum 500 fl. als Standesgehalt und 300 fl. als Funktionsgehalt angesehen werden.

Die Pariser Polizei ließ am 4. Dez. wieder ungeheure Quantitäten verfälschten Weins auf die Straße laufen.

Dieser Tage ist an der irländischen Küste die mit reicher Ladung von Zucker, Rum ꝛc. von Demerara zurückgekehrte Handelsbrigg „Nelson Wood" gescheitert und zehn von der Mannschaft, worunter der Kapitän, kamen ums Leben. Nur vier Personen retteten sich auf einem Stücke des Wracks ans Ufer.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 3. bis 9. Dezbr. incl.

Sonntag	den	3.	Dez.	1631	Personen.
Montag	»	4.	»	960	»
Dienstag	»	5.	»	964	»
Mittwoch	»	6.	»	850	»
Donnerstag	»	7.	»	1048	»
Freitag	»	8.	»	963	»
Sonnabend	»	9.	»	769	»
				7184	Personen.

Ertrag: 842 fl. 39 kr.

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung einiger Lokalitäten unter dem Getreidspeicher am Spitalhof gegen den Häringmarkt über betr.)

Vom Magistrat der königl. bayer. Stadt Nürnberg

werden die Lokalitäten unter dem Getreidspeicher im Spitalhof gegen den Häringmarkt über, bestehend Parterre aus einer Stube, einer kleinen Küche und zwei gepflasterten Kammern oder Vorplätzen, dann über eine Stiege: aus einer Stube und Kammer, vom Ziel Lichtmeß künftigen Jahrs an, an die Meistbietenden, vorbehaltlich der Genehmigung anderweit öffentlich verpachtet. Zu diesem Behufe wird Termin

auf den 19. Dez. d. J. Morgens 11 Uhr

im Bureau der Wohlthätigkeits-Stiftungen auf dem Rathhause dahier anberaumt und werden zahlungsfähige Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Nürnberg den 23. Nov. 1843.

Bestelmeyer.

Löhner.

Anzeigen.

Trauerfall.

Gott, dem Allmächtigen, hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere geliebte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester,

Frau Margaretha Birkmann,

in einem Alter von 52 Jahren, nach langen und schweren Leiden an den Folgen der Wassersucht aus diesem Leben abzurufen. Sie ist heimgegangen zu Gott und ihrem Heilande. Des Herrn Friede sei mit ihr! Der gnädige Gott möge uns trösten in unserm herben Schmerze, da wir am Krankenbette des Vaters mit bangem Erwarten der nächsten Zukunft entgegensehen.

Diese Trauerkunde widmen theilnehmenden Verwandten und Freunden und bitten um stilles Beileid

St. Johannis den 10. Dez. 1843.

die Hinterbliebenen.

J. E. Gugler jun.,

Handschuhfabrikant, Beutlermeister und Kappenmacher,

Kaiserstraße L. 143. wohnhaft,

empfiehlt während des Christmarkts sein reich assortirtes Waarenlager mit allen Gattungen wildledernen, feinen und ord. Glacee-, Semmer- und Winterhandschuhen; alle Arten moderne Herrnkravatten mit und ohne Chemisetten, Schlips, desgl. Kappen und Hauskäppchen, Hosenträger, Geldbörsen, Tabakbeutel, Strumpfbänder, Damentaschen, Toilettaschen, Reisesäcke, Jagdtaschen, Schultaschen für Knaben und Mädchen, Hirsch-, Bock-, Gais- und Schafslederne Unterhosen, Bandagen, Suspensorien, nebst noch vielen in diese Geschäfte einschlagende Fabrikate, welche sich besonders alle zu Weihnachtsgeschenken eignen, wie auch noch schlüßlich zu allen vorkommenden bestellten Weihnachtsarbeiten, welche schön und schnell angefertigt werden und verspricht in allen die billigsten Preise.

Bude auf dem Christmarkt die erste in der Reihe der langen Kräme am Plobenhof.

Sr. Majestät der König von Bayern

haben Allergnädigst die Erlaubniß zum freien Debit der Aktien nachbenannter Verloosung in deren Staaten zu ertheilen geruht.

Mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich

werden

zum ersten Male mit 90 Nummern

nach Art des gewöhnlichen Zahlen-Lotto vermittelst Amben und Ternen

bestimmt und unwiderruflich am 13. Januar 1844

unter Aufsicht und Leitung der hohen k. k. Regierung verlooset:

Das ganz neu erbaute prachtvolle Palais Nr. 32. in Mödling

und

Fünf sehr einträgliche Realitäten zu Ried in Oberösterreich

mit einer baaren Ablösung von fl. 300,000. und incl. der Nebentreffer mit einer Gesammt-Dotation von einer halben

Million & 150,000 Gulden W. W.

Die 30 Hauptgewinne, die erlangt werden müssen, bestehen in fl. 200,000, 100,000, 30,000, 25,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 7500, 6000, 5000, 5000, 4000, 4000, 3000, 3000, 2800, 2800, 2500, 2500, 2000, 2000, 1500, 1500, 1400, 1400, 1200, 1200, 1145 und 1000.

Die übrigen 25,186 Gewinne von fl. 100, 50, 25 ꝛc. betragen zusammen fl. 187,555.

Jedes gewöhnliche Certificat ist mit einer Terne versehen; die Gold-Gratis-Certificate sind außer dieser Terne für die Hauptziehung auch noch mit 5 anderen Ternen für die Spezialziehung versehen, wodurch sie im glücklichen Falle 6 große Treffer machen können.

Die Einlage für ein einzelnes Certificat ist fl. 4. 48 kr. rheinisch. Für fl. 24. erhält man 6 Certificate. Für fl. 48. aber 10 Certificate und ein Gold-Gratis-Certificat, welches auf 6 Ternenversetzungen mitspielt, und sicher gewinnen muß.

Unterzeichnetes Handlungshaus, welches von der Direktion mit dem Verkaufe der Aktien im Auslande beauftragt ist, wird alle direkt eingehenden Aufträge bestens besorgen, auch den Interessenten nach der Verloosung die Gewinnliste aufs prompteste zufertigen.

J. M. Trier & Comp.

Banquiers in Frankfurt a. M.

N. S. Der ausführliche sehr interessante Spielplan wird auf Verlangen übermacht; und diejenigen, welche sich mit dem Verkaufe von Loosen befassen wollen, können die Bedingungen auf portofreie Anfragen erfahren.

Harmonie.

Dienstag den 12. Dez. theatralische Vorstellung, hierauf: Marmor-Tableaux. Anfang 8 Uhr. Karten für Fremde werden zwischen 1 und 2 Uhr im Gesellschaftslokale abgegeben.

NB. Hier wohnende Personen können nicht eingeführt werden.

Die Gallerie bleibt geschlossen.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen verehrungswürdigen Publikum bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß für die Dauer des Christmarkts mein Laden in der Königsstraße geschlossen, und dagegen die Bude Nr. 4. am Eck des zweiten Durchgangs mit meinen Fabrikaten von feinen braunen, weißen, Basler, Elisen und Makaronen-Lebkuchen und sonst noch in dieses Fach einschlagenden Artikeln eröffnet habe.

Einer gefälligen Abnahme entgegensehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll

M. Funk, Lebküchner.

Versteigerung.

Mittwoch den 13. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr werden im Hause L. 995. folgende Gegenstände, als:

Weißzeug, Kleidungsstücke, Möbeln von Kirschbaumholz und mehrere Hausgeräthschaften,

gegen sogleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Theater in Nürnberg.

Montag den 11. Dez.: Die Günstlinge, oder: Die Erscheinung am Grabe. Originalschauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Fremden-Anzeige.

Vom 9. Dez.

(Rothe Roß.) Frau Baronin v. Rogiransky u. Fräul. v. Hasenhut, v. Wien.

(Bayer. Hof.) Hr. Schwarz v. Frankfurt, Hr. Teubner v. Greiz u. Hr. Hebensperger v. Mainz, Kflte.

(Strauß.) Hr. Selpt, Fbkt. v. Mähren. Hr. Rumpf v. Frankfurt, Hr. Kießelbecker v. Köln u. Hr. Hellmann v. München, Kflte. Hr. Hilbel, Priv. v. Passau.

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. Ludirankowsky, Gutsbes. u. Hr. Sterzyll, v. Rußland. Hr. Bertolino, Jur. v. Krakau. Hr. Moser, Part. v. Berlin. Hr. du Roi, Kand. v. Wolfenbüttel. Hr. Kajetan, Part. v. Kulmbach. Hr. Forthuber, Kreisbaurath v. Ansbach. Hr. v. Andrian, Kammerj. v. Bayreuth. Hr. Wittl, m. Schwester Rustus v. Neumarkt. Hr. Eßleger, Bauschreiber v. Ingolstadt. Hr. Müller v. Neuburg u. Hr. Hoffmann v. Erlenbach, Fbkt.

(Rothe Hahn.) Hr. Birhaus, Part. v. München.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 346. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag, 12. Dezember 1843.

Spanien.

Man hat Journale und Korrespondenzen aus Madrid vom 30. Nov. Wir geben zuerst, als offiziellen Haltpunkt in dem Chaos der verschiedensten Angaben — die jedoch in der Hauptsache, Olozagas unziemliches Verhalten gegenüber der Königin, zusammenstimmen — die Senatssitzung vom 30. Nov. (der Kongreß war an diesem Tage nicht versammelt). Die Senatoren kamen erst zwei Stunden nach Oeffnung ihres Saales. Die Verspätung wurde einem Besuche zugeschrieben, den der Präsident mit den Vizepräsidenten bei der Königin gemacht hat. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde dem Senat Mittheilung gemacht von dem Dekret, welches Don Salustiano Olozaga seiner Stellen als Konseilpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten entsetzt. Campuzano nimmt das Wort: „Uns ist durch die öffentliche Stimme ein Vorgang zur Kenntniß gekommen, welcher das so eben verlesene Dekret motivirt; ich will nicht in das Einzelne der Thatsache eingehen, weil ich nicht genugsam davon unterrichtet bin; aber ich weiß, daß im Palast eine Rathsversammlung stattgefunden hat, bei welcher der Präsident und die Vizepräsidenten der Deputirtenkammer zugegen gewesen sind; ich erlaube mir, unsern Präsidenten zu fragen, ob er eine Einladung erhalten hat, der besagten Konferenz beizuwohnen, und ob er, nebst unsern Vizepräsidenten und einigen andern Mitgliedern des Senats, an der Berathung im Palast Theil genommen hat." Espeleta: „Ich weiß, daß die Mitglieder des Bureaus der Deputirtenkammer dem Konseil beigewohnt haben. Ohne Zweifel hat die Dringlichkeit der Umstände nicht erlaubt, uns zeitig genug zu berufen; ich war gestern Abend im Theater; einige meiner Freunde verwunderten sich, mich da zu sehen; sie wußten, ich sei ins Schloß gerufen worden; es ergibt sich daraus, daß man die Absicht hatte, uns zuzuziehen. Ein Beweis dafür ist, daß wir so eben aus dem Schloß kommen, woselbst unter Anderm auch von der Bildung eines Kabinets die Frage war, das wohl schon in diesem Augenblick fertig ist und ein Knalitionskabinet sein wird." Figueras. „Es gibt Zustände, in welchen es den Repräsentanten des Volkes, wollen sie ihren Grundsätzen treu bleiben, nicht erlaubt ist, zu schweigen. Es herrscht in allen Gemüthern eine außerordentliche Bewegung, veranlaßt durch das Gerücht, unsere angebetete Königin sei zur Unterzeichnung eines Dekrets gezwungen worden. Ist es nicht Zeit, daß man uns sage, ob dies war? Es soll ein Dekret zur Auflösung der Kortes abgefaßt und gewaltsam erlangt worden sein. Die Auflösung würde eine Nichtachtung der parlamentarischen Gebräuche unterstellen lassen, denn es ist kein Grund zu einer solchen Maßregel vorhanden. Die Art und Weise aber, wie das Dekret der Königin abgenöthigt worden sein soll, wäre ein Hohn gegen das Gesetz, eine Beleidigung der spanischen Nation, und nimmermehr zu dulden. Ich weiß nicht, ob ich mich parlamentarisch ausdrücke, aber das weiß ich, daß eine solche Anklage gegen einen Minister etwas ganz Ungewöhnliches in Spanien ist und es eine Beschimpfung für seine Familie sein würde, wenn der Flecken auf ihm haften bliebe. Als die Spanier im letzten Juni die Konstitution des Landes vertheidigten, gedachten sie nicht für ein Individuum im Kampfe zu stehen; sie hatten sich erhoben für Gesetz und Thron. Ich hoffe, die Regierung wird uns von Allem, was vorgegangen ist, in Kenntniß setzen; die Ruhe des Staates erfordert es. Nach meiner Ueberzeugung wäre es an dem Senat, die Lage der öffentlichen Angelegenheiten in Betracht zu ziehen und der Königin seine treue Mitwirkung bei so ernster und bedenklicher Konjunktur durch eine Adresse zuzusichern." — Der Präsident: „Was Herr Figueras vorgebracht hat, läuft auf eine Interpellation an die Regierung hinaus; sie soll davon unterrichtet werden." — Figueras bringt seinen Antrag auf eine Adresse in die gehörige Form; er wird ihn in der nächsten Sitzung entwickeln.

Unter den Journalartikeln, welche über Olozagas Gewaltsamkeit gegen die Königin berichten, mag hier der im Heraldo um so mehr die erste Stelle einnehmen, als der schwer Bezichtigte sich im „Corresponsal" dagegen vertheidigt hat. „Die Königin Isabella II. hat gestern den Präsidenten des Kongresses zu sich entboten und ihm erklärt: Herr Salustiano Olozaga habe ihr ein hochwichtiges Dekret, das sie den Interessen des Thrones und des Landes sehr nachtheilig erachte, gewaltsam entrissen; sie — die Königin — verlange Rath, wie es anzufangen, daß dieses Dekret unausgeführt bleibe. Der Fall war von äußerster Bedenklichkeit; man war nicht darauf gefaßt; der Präsident des Kongresses schlug der Königin vor, noch andere Personen mit zu Rath zu ziehen. So geschah es, daß Pidal, Alcon, Mazarredo, Quinto und Gonzalez Bravo (der Präsident und die vier Vizepräsidenten des Kongresses) während der Nacht in dem Zimmer der Königin versammelt waren. Ihre Maj. geruhte diesen Männern wichtige Aussagen mitzutheilen. Sie waren darüber so erstaunt als indignirt und erklärten einstimmig, Olozaga habe sich des Verbrechens der beleidigten Majestät schuldig gemacht und könne nicht einen Augenblick länger auf seinem Posten bleiben. General Serrano, der nun auch herbeigerufen wurde, wollte alles Vorgefallene aus dem Mund der Königin hören; er hätte sonst dem ihm wohl zu Ohren gekommenen Gerücht nimmermehr Glauben geschenkt. Der Marineminister Frias kontrasignirte hierauf das Absetzungsdekret; Salustiano Olozaga ist seiner Funktionen als Staatsminister und Konseilpräsident enthoben. Die Mitglieder des Ministeriums wußten durchaus nichts von dem Dekret, das Olozaga der Königin abgezwungen hatte. Es gibt Thatsachen von solcher Wichtigkeit, daß sie die Gemüther in Spannung halten und allen Zweifeln zum Raube lassen. Nichts, was wir sagen könnten, würde zureichen, das ruchlose Attentat zu qualifiziren, welches Olozaga begangen hat. Das Dekret, wodurch die von Espartero im Augenblick seines

Sturzes zur Verleihung von Stellen und Würden erlassenen Anordnungen in Kraft erhalten werden, und das Dekret zur Auflösung der Kortes, liefern den sichern Beweis, daß Olozaga das von der Königin und den Kortes in ihn gesetzte Vertrauen getäuscht hat, den Stand der Dinge, wie denselben der Ausgang der letzten Revolution ins Leben gerufen hat, zu zerstören gedachte, und eine furchtbare Reaktion im Schilde führte."

Olozaga erklärt dagegen im Correspons: „Ich werde heute im Heraldo so fälschlich als heftig angeklagt. Man hält mich fähig, Ihrer Majestät ein Dekret abgezwungen zu haben. Ich habe den Artikel des Heraldo als verläumderisch dem Schwurgericht denunzirt. Der Urtheilsspruch des Landes wird die niederträchtigen Verläumder verurtheilen; die Wahrheit wird über ihre Böswilligkeit siegen. Doch ehe noch der Tag des Urtheils kommt, hoffe ich die Falschheit der gegen mich vorgebrachten Anschuldigung — die schon jetzt durch meinen Charakter, meine Stellung, meine politischen Antezedentien, und mein Privatleben widerlegt ist — beweisen zu können. Ich rechne dabei auf die Publizitätsmittel, deren wir uns in Spanien erfreuen; mögen Andere vorziehen, im Dunkel zu schleichen und durch elende Ränke den Glanz der Vernunft und des Rechts zu trüben."

Der Heraldo vom 30. Nov. gibt Details über die Szene im Kabinet der Königin. Gestern (29. Nov.) um halb 5 Uhr Abends ließ die Königin Hrn. Pidal rufen; sie erzählte ihm, sie sei am Abend zuvor mit Hrn. Olozaga in ihrem Kabinet gewesen; der Minister habe ein Dekret zur Auflösung der Kortes vorgelegt und von ihr verlangt, sie möge es unterzeichnen; sie habe sich in diesem Augenblick ganz allein befunden mit dem Minister; erstaunt über die Anmuthung, habe sie gefragt, warum denn die Kortes, die ihre Volljährigkeit proklamirt hätten, aufgelöst werden sollten; Olozaga habe darauf versetzt: es sei gar nicht zu regieren mit den Kortes; bei den beständigen Interpellationen, Forderungen und Beschwerden gehe die Zeit hin, ohne daß etwas geschehe; sie — die Königin — habe sich im Gefühle, daß sie den Kortes Dank schuldig sei, nicht zur Auflösung entschließen können; sie habe dem Minister mehrmals ihre Unterschrift verweigert und sei zuletzt, da er ihr keine Ruhe gelassen, aufgestanden, um sich zu entfernen; da sei Olozaga nach der Thüre gerannt und habe zugeschlossen; sie wäre dann einem andern Ausgang zugeeilt, aber auch da sei ihr Olozaga mit Zuschließen zuvorgekommen sie sei auf ihren Sitz zurückgekehrt und habe die Hände vor das Gesicht gehalten; Olozaga aber sei so frech gewesen, sie beim Arm zu fassen und ihr die Unterschrift des Dekrets gewaltsam abzunöthigen." (Das Weitere wie in dem obigen ersten Artikel des Heraldo.) Noch beigefügt wird, während Pidal, Alcon, Mazaredo, Quinto, Gonzalez Bravo, Serrano und Frias im Kabinet bei der Königin waren, sei Olozaga in den Palast und bis ins Vorzimmer gekommen und habe verlangt, eintreten zu dürfen; die Königin ließ ihm aber heraussagen, sie habe ihn so eben abgesetzt, worauf er sich, scheinbar ganz ruhig, entfernte. Nach einer andern Version wäre Olozaga nicht bis ins Vorzimmer gekommen, sondern schon von den Hellebardieren abgewiesen und als er nicht weichen wollte, fast mit Gewalt nach seinen Wagen, der vor dem Schloß hielt, gebracht worden, worauf sich auch das Gerücht verbreitete, er sei verhaftet. Auffallend ist es, daß nach einer telegraphischen Depesche die Inbetrachtnahme des Antrags auf Exklusion Olozagas im Kongreß nur mit vier Stimmen Mehrheit (79 gegen 75) durchgegangen ist; das neue, noch im Werden begriffene, Kabinet wird so wenig, als das eben aufgelöste, eine kompakte Majorität für sich haben. Gonzalez Bravo, der zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt wurde, ist das Haupt der parlamentarischen Fraktion, die als junges Spanien bezeichnet wird; er ist erst 32 Jahr alt, und hat sich als Advokat und Journalist bemerklich gemacht; man erinnert sich, daß er den unglücklichen Diego Leon vor dem Kriegsgericht vertheidigte.

Am 7. Dez. wurden in Paris keine telegraphischen Nachrichten aus Spanien bekannt gemacht. Auf gewöhnlichem Weg sind die Madrider Briefe und Zeitungen vom 1. Dez. eingelaufen. Die auf diesen Tag angesetzt gewesene Feier der Volljährigkeitserklärung hat die Gemüther nicht aufgeheitert; es ging dabei Alles sehr einförmig und unbelebt zu. Im Kongreß und im Senat wurde Sitzung gehalten. Die Erklärung der Königin, durch Gonzalez Bravo, als ersten Notar des Reichs, verlesen, stimmt im Wesentlichen mit dem Bericht im Heraldo überein. Neu ist darin die Angabe, Olozaga habe die Königin am Kleid gehalten und sie genöthigt, sich zu setzen; auch wird in der Erklärung gesagt, er habe von der Königin verlangt, sie solle Niemanden von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen, was sie aber zu versprechen durchaus ablehnte. Die Erklärung wurde im Senat verlesen. Olozaga hat in der Sitzung vom 1. Dez. viel gesprochen und sich muthig gegen die ihm schuld gegebenen Unziemlichkeiten vertheidigt; er will nur insistirt haben bei der Königin. — So viel ist ausgemacht, daß man noch nicht daran gedacht hatte, den Exminister zu verhaften, und daß er eine starke Partei im Kongreß hat.

England.

London, 5. Dez.

Es wird versichert, daß die Regierung in den ersten Wochen der nächsten Parlamentssession einen Gesetzentwurf zur bessern Organisation der Milizen einbringen wolle. Dieselben sollen zeitgemäß umgestaltet und auf einen solchen Fuß gesetzt werden, daß sie mit nächstem Frühjahre zur vollständigen militärischen Dienstleistung tauglich sind.

Vor dem Gerichtshofe des Master of the Rolls in London schwebt gegenwärtig ein Prozeß ob, welchen Herzog Karl von Braunschweig gegen den König von Hannover als Herzog von Cumberland anhängig gemacht hat. Der Herzog verlangt von seinem Verwandten Rechnungsablegung wegen der Vormundschaft über ihn. Die Anwälte des Beklagten haben eingewendet, daß dieser als fremder Souverän gar nicht vor ein englisches Gericht gezogen werden dürfe. Der Richter hat noch nicht gesprochen.

Erst vor wenigen Tagen wurde der Redakteur des Satirist wegen einer Schmähschrift gegen den Herzog Karl verurtheilt. Am Samstag war vor dem Queensbenchgericht eine neue Verläumdungsklage des Herzogs gegen das torystische Sonntagsblatt Age anhängig, das in einer Reihe von Artikeln die schändlichsten Anschuldigungen gegen ihn erhoben hatte. Der Herzog selbst erschien vor Gericht und wurde vernommen. Die Geschworenen erklärten die drei angeklagten Redakteure und Eigenthümer des Age für schuldig. Das Straferkenntniß ist noch nicht erfolgt.

Die hiesigen Schneider hielten dieser Tage eine von 5—600 Personen *besuchte Versammlung*, um über den jetzigen Nothstand ihres Gewerbes und über die gegen manche Meister erhobenen Beschwerden, daß sie ihren Gesellen unzureichenden Lohn gäben, Berathung zu pflegen. Der Vorsitzende erklärte, daß das Schneidergewerbe jetzt in London beispiellos darnieder liege, und führte als Hauptursache das Verschleudern in den Kleidermagazinen an. Der Sekretär bestätigte, daß die sogenannten „wohlfeilen Läden fertiger Kleider" die Hauptschuld der Noth und des Hungers seien, womit jetzt so viele Schneider zu kämpfen hätten, und zeigte zugleich an, daß der Verein zum Schutze der Gewerbe beschlossen habe, gegen die Uebergriffe der Inhaber jener Kleiderläden an das Parlament und an das Publikum zu appelliren. Mehrere Beschlüsse wurden sodann gefaßt, die ein enges Zusammenhalten der Schneider bezwecken.

Belgien.

Brüssel, 6. Dez.

Die Diskussionen der Repräsentantenkammer schreiten rasch vorwärts. Gestern wurde der Gesetzentwurf, welcher dem Kriegsminister einen neuen Kredit von 2,700,000 Fr. bewilligt, einstimmig angenommen.

Die belgische Regierung und die preußische Behörde zu Köln unterhandeln gemeinsam, um von der englischen Postverwaltung die Errichtung eines regelmäßigen Dienstes zwischen

England, Belgien und Rheinpreußen zu erlangen. Zu diesem Zwecke sollen täglich Paketboote von Dover nach Ostende abgehen und neben den Briefschaften auch Reisende und Waaren befördern. Die belgische Regierung erbietet sich ihrerseits zur Erleichterung dieses postalischen Uebereinkommens zu einem jährlichen Zuschusse von 75,000 Franken. Bereits ist der London-Dover Eisenbahngesellschaft angetragen worden, daß sie unter der Bedingung jenes Zuschusses den täglichen Dampfschiffdienst zwischen Dover und Ostende auf ihre Rechnung übernehmen möge.

Griechenland

In dem Privatschreiben eines deutschen Arztes in Athen heißt es: Die Leidenschaftlichkeit gegen die Deutschen dauert noch ungeschwächt fort. Ich selbst habe darunter bereits viel zu leiden gehabt. Obwohl ich weder ein Bayer bin, noch an den politischen Händeln des Landes jemals einen andern als passiven Antheil nahm, andererseits aber durch meinen ärztlichen Beruf vielfach mit dem Volke in Berührung kam, so konnte ich doch einzelnen Insulten nicht entgehen. Es ist ein Bavares hieß es. Ja, es waren unter denjenigen, die mich verhöhnten, welche, denen ich das Leben gerettet hatte. Sie können daraus schließen, wie es mit der griechischen Dankbarkeit aussieht. Im Allgemeinen werden hier alle Deutsche mit dem Schimpfnamen (denn für einen solchen gilt er jetzt) Bavarei belegt. Seit der Revolution hat meine Praxis bedeutend abgenommen; man ruft mich selbst in besseren Häusern nur dann, wenn die Wissenschaft der griechischen Aerzte nicht mehr ausreicht und es dem Patienten an den Hals geht. Sobald meine Verhältnisse geordnet sind, werde auch ich mich beeilen, dem ungastlichen Lande Lebewohl zu sagen. (Köln. Z.)

Deutschland.

Würzburg, 10. Dez.

Das Intelligenzblatt von Unterfranken und Aschaffenburg, enthält unter Anderm: (Die hilfsbedürftige Lage der Väter am heil. Grab betr.) Se. Maj. der König haben von der drückender Noth, welche auf den Vätern am heil. Grabe zu Jerusalem lastet, dann von der Größe ihrer durch mannichfaltige Bedrückungen und Verfolgungen vergrößerten Bedürfnisse allerh. Kenntniß zu nehmen geruht. Die besagten Väter haben in Syrien und Palästina nicht weniger als 21 Anstalten, mit einer entsprechenden Anzahl von Religiosen, für den Zweck der Missionen zu unterhalten. Ihnen liegt ob, allen christlichen Pilgern in jeder dieser Anstalten mindestens auf drei Tage, in dem Hause zu Jerusalem aber auf dreißig Tage vollständige freie Verpflegung und Unterkunft zu gewähren, auch allen sich melden-den christlichen Armen ohne Unterschied des Bekenntnisses ein Almosen zu reichen, wie nicht weniger aber dürftigen christlichen Wittwen im Lande, um ihren und ihrer Kinder Abfall zu verhüten, Unterhalt darzubieten. Alle armen christlichen Waisen finden aus gleichem Grunde bei ihnen Aufnahme und bis zum zehnten Lebensjahre Verpflegung. Endlich kostet die bauliche Unterhaltung der heil. Orte bedeutende Summen, zumal der Druck und die Störungen von Seite der Türken und Schismatiker nur durch beständige Geldopfer abgewendet werden können. Seitdem die reichen, früher aus Spanien und Portugal nach dem heil. Lande geflossenen Spenden gänzlich aufgehört haben, ist die Noth der Väter zu einem sehr hohen Grade gestiegen, weshalb denn auch die k. k. österr. Regierung bereits im Jahre 1842 die jährliche Veranstaltung einer Sammlung in allen katholischen Kirchen ihrer Staaten zur Unterstützung der Väter am heiligen Grabe angeordnet hat. Se. Maj. der König, allerhöchstwelche bereits vor einigen Jahren aus eigenen Mitteln eine Stiftung zu errichten geruht haben, deren Zinsen den Vätern am heil. Grabe zufließen, haben sich nunmehr durch die Größe der Noth und des Bedürfnisses allerhöchst bewogen gefunden, auf so lange allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, zu genehmigen, daß zur außerordentlichen Unterstützung der Väter am heil. Grabe und der damit verbundenen Ordenshäuser in Palästina und Syrien alle Jahre am Palmsonntage in allen katholischen Kirchen des Königreichs eine Sammlung vollzogen werde. Der Ertrag dieser Sammlung soll dem hochwürdigsten Erzbischof von München-Freising zur Uebersendung an die Väter am heil. Grabe unter der Bestimmung zugestellt werden, daß jederzeit der sechste Theil des Ertrages dem von allerhöchstdenselben zu diesem Zwecke mildest gestifteten Kapitalfonds hinzugeschlagen, und zu dessen Vermehrung verzinslich angelegt werden solle.

Berlin, 4. Dez.

Es kann nun, schreibt der Westf. Merkur, mitgetheilt werden, daß die bei einer einzigen Landwehrbrigade veröffentlichte Verordnung in Betreff der Ansprache der Landwehrmänner durch „Du" bei den übrigen Landwehrbrigaden nicht eingeführt werden wird. Hiesige Militärpersonen bezweifeln auch, daß diese Verordnung bei jener einen Landwehrbrigade zur Ausführung kommen werde.

Miszellen.

Ausbruch des Aetna.

Ueber einen Ausbruch des Aetna melden Berichte aus Catania Nachstehendes: Das Feuer, welches man schon seit geraumer Zeit im Krater gesehen, rührte von der sehr langsam aufsteigenden Lava her; den Schein derselben konnte man selbst in Palermo wahrnehmen. Am 17. Nov. machte die Lava einen Durchbruch unter dem Krater von 1842 und der Feuerstrom floß in großer Menge und mit solcher Schnelligkeit auf der Nordseite gegen das am Fuße des Berges gelegene Dorf Bronti zu, daß die Einwohner, von Schrecken ergriffen, alle ihre Habseligkeiten zusammenpackten. Allein am 18. theilte sich der Lavastrom oberhalb Bronte in zwei Arme, so daß die Wohnungen des Dorfes verschont blieben; Felder und Weingärten aber wurden viele von der Lava überschüttet. Mit dem 22. hat die Lavaausströmung schon bedeutend nachgelassen und man glaubte, die Eruption würde in wenigen Tagen ihr Ende erreicht haben, da die Lava ruhig floß, ohne daß besonders starkes Getöse im Innern des Vulkans zu hören war. Der Intendant von Catania hat eine wissenschaftliche Kommission nach Bronti geschickt, um den Gang des Ausbruchs zu beobachten.

Denkmal.

Bei Aachen auf einer Anhöhe vor dem Adalbertsthor ist auf Befehl des Königs von Preußen ein Monument errichtet zum Andenken an eine Zusammenkunft des Königs von Preußen, des Kaisers von Oesterreichs und des russischen Kaisers während des Aachener Kongresses, die sich an jene Stelle am 18. Okt. 1818 zur Erneuerung ihres Bundes hinausbegaben und unter freiem Himmel, entblößten Hauptes vor der versammelten Menge ihre Gelöbnisse, im Geiste der Bundesakte und des Friedens wie der Verbrüderung regieren zu wollen, wiederholten. Die auf einer Anhöhe nach der Ostseite der Stadt gewählte Lage des Monuments bietet beim Ausgange nach der Landstraße zu einen schönen imposanten Anblick. Das Gebäude selbst, dessen Frontispice die Büsten der drei Monarchen in besonders schöner Ausarbeitung aufnehmen wird, zeichnet sich durch eine solide, geschmackvolle Konstruktionsart und durch die künstliche Bearbeitung der aus Italien beschafften schweren Marmorblöcke aus.

Mannichfaltiges.

Der Großherzog von Baden hat dem bisher mit A bezeichneten Fort der Festung Rastadt seinen Namen beizulegen befohlen, wonach dasselbe von nun an Leopoldsfeste zu nennen ist.

Am 9. Dez. fand in Frankfurt das Leichenbegängniß des fürstlich Thurn- und Taxisschen Geheimeraths, Frhr. v. Brints-Berberich nach feierlichster Weise statt. Um dem Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen, hatten sich, außer den Verwandten desselben, das gesammte Postpersonal und anders Leidtragende in großer Anzahl dem Leichenkondukte ange-

schlossen; dem Zuge folgte eine Reihe von mehr als siebenzig Wagen.

Der Weinmakler Hocker in Hamburg, der bekannte Präsident des „Europäischen Weintrinker-Vereins", hat in der dortigen Poststraße ein großes, 3600 Quadratfuß messendes Grundstück an sich gebracht, auf welchem er eine „europäische Weinhalle" erbauen lassen will. Der Bau selbst geschieht auf Aktien zu 100 Mark, von denen alljährlich eine bestimmte Anzahl verlooset werden soll, und zwar so, daß das ganze Kapital nach Verlauf von 20 Jahren abbezahlt sein wird. Jede zehnte gezogene Aktie erhält als Prämie eine Anzahl Flaschen Champagner, so daß am Ende der Verloosung 1000 Flaschen dieses Weines als Prämie ausgezahlt und durch die Gurgel gegangen sein werden.

Am 6. Dez. hatte die feierliche Einweihung der beiden Eisenbahnlinien von Amsterdam nach dem Haag, und von Amsterdam nach Utrecht statt.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten soll das zum Nachlaß des Rothschmied Joh. Sigmund Michel von hier gehörige Haus S. 1478. in der Beckschlagergasse zum drittenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt werden.

Dieses Haus ist dreistöckig, theils massiv, theils vom Fachwerk gebaut, zahlt ein jährliches Eigengeld von 5 fl. an die hiesige Spitalstiftung, und genießt ein jährliches Waldrecht von 4 Klafter Scheitholz, 3 Klafter Stöcke und 100 Wellen.

Dasselbe enthält:

a) unter der Erde: 1 Keller;
b) im ersten Stock: 1 Tennen, Stube, Kammer, Küche, großen Hofraum, in welchem sich zwei Anbauten, als Waschhaus, 2 Abtritte und Dungstätte befinden;
c) im zweiten Stock: 1 Vorplatz, 3 Kammern, 1 Stube, 1 Küche;
d) im dritten Stock: 1 Vorplatz, 1 Stube, 3 Kammern, 1 Küche;
e) unterm Dache: zwei auf einander stehende Böden.

Dies Immobile ist der Brandassekuranz mit 1000 fl. einverleibt und auf 1900 fl. gerichtlich taxirt.

Bietungstermin wird auf

Donnerstag den 28. Dez. d. Js. Vormittags 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 13.

anberaumt, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken öffentlich eingeladen werden, daß die Verkaufsmodalitäten am Termine bekannt gemacht werden, und der Zuschlag nur mit obervormundschaftlicher Genehmigung erfolgen kann.

Nürnberg den 20. Nov. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor.

Seuffert.

Lotzbeck.

Anzeigen.

Dank und Empfehlung.

Allen meinen Freunden und Bekannten sage ich hiemit den herzlichsten Dank für die so zahlreiche Begleitung meines sel. Mannes zu seiner Ruhestätte und wünsche, daß sie Gott vor ähnlichen traurigen Fällen lange bewahren wolle.

Zugleich verbinde ich damit die Anzeige, daß ich das Geschäft meines sel. Mannes ungehindert und mit größter Pünktlichkeit wie bisher fortführe und empfehle dabei meine Fabrikate von verschiedenen Teppichen bei jedem vorkommenden Bedarf zur gefälligen Abnahme bestens.

Nürnberg am 11. Dez. 1843.

Joh. Primus Bayers Wittwe.

Liederkranz.

Mittwoch den 13. Dez. ist Produktion. Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten für wirkliche Fremde (hier domicilirende Personen können nicht eingeführt werden) sind am Mittwoch von 1 – 2 Uhr im Adler abzuholen.

Der Vorstand.

Zu vermiethen.

Im Garten Nr. 71. 72. 73. in Tafelhof ist das Haus Nr. 72. bis Lichtmeß oder Walburgi zu vermiethen, und könnte auch gleich bezogen werden. Das Nähere Nr. 73.

Anzeige und Empfehlung.

Außer meinen bekannten Fabrikaten erlaube ich mir hiemit eine neue Sorte Lichte, unter dem Namen

Talg-Kompositions-Lichte

zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

Diese Lichte, die im Aeußern den gewöhnlichen Talgkerzen gleichen, können in qualitativer Beziehung ganz den Stearinlichten an die Seite gesetzt werden, brennen mit ganz gleichmäßiger, heller, ruhiger Flamme, flackern nicht, rinnen nicht, dürfen nicht geputzt werden, da sich der Docht vollständig verzehrt, und verbrennen ohne zu rauchen und Geruch zu verbreiten.

Ich habe vorläufig 6, 8 und 10 Stück pr. Paquet vorräthig. — Ein Paquet derselben wiegt ein Zollpfund und wird stets zu dem laufenden Preise der Talglichte, mithin in dem gegenwärtigen Monat um

Dreißig Kreuzer

verkauft werden, wodurch diese Lichte, bei Berücksichtigung der Brennzeit,

wohlfeiler wie die bisherigen Talgkerzen

im Verbrauche kommen.

Mich zu bedeutenden Aufträgen empfehlend

Mögeldorf im Dezember 1843

Albert Cramer.

Kommissions-Verkauf bei Herrn Wilh. Cramer jun., S. 994. in Nürnberg.

Mühlverkauf.

Eine Mahlmühle mit vieler solider Kundschaft und bedeutender Wasserkraft, in nächster Umgebung Nürnbergs, ist mit Schiff und Geschirr, oder auch ohne dieses, zu verkaufen. Dieselbe würde sich auch ihrer Lage wegen insbesondere zur Errichtung eines mit Wasserkraft zu betreibenden, großartigen Fabrikgeschäftes eignen. Den hierauf Reflektirenden ertheilt auf gefällige Anfragen alle erwünschten Aufschlüße

das öffentliche Kommissionsbureau von

J. St. Schmidt, S. 104.

Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 13. Dez. Neu einstudirt: Doktor Wespe. Preislustspiel in 5 Abtheilungen von Benedix.

Fremden-Anzeige.

Vom 10. Dez.

(Bayer. Hof.) Hr. Böhm, Hofmusikus u. Hr. Böhm, Inzen.-Prakt. v. München. Hr. Jerell, Kfm. v. Aachen.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Kunig, Obergeometer, Hr. Botzner u. Hr. Schneider, Geometer v. München. Hr. Weber, Kfm. v. Aachen.

(Strauß.) Hr. Wambrecht v. Regensburg, Hr. Zeppler v. Basel, Hr. Brandes v. Cham, Hr. Kold v. Bayreuth, Hr. Luberno v. Italien, Hr. Wacker v. Neuburg u. Hr. Danger v. Langenberg, Kflte. Mad. Fleischmann, m. Tochter a. Wien. Hr. La Fontain u. Hr. Bauer, Schauspieler v. Berlin.

(Blaue Glocke.) Hr. Cramer, Priv. v. Dresden. Hr. Hartmann, Schiffm. v. Bergrheinfeld. Fräul. Schmidt, m. Schwester v. Bamberg.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 347. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 13. Dezember 1843.

Spanien.

Aus Madrid vom 2. Dez. erfährt man, daß sich die öffentliche Meinung wieder mehr zu Olozaga wendet; die Presse sucht ihn zu rechtfertigen; (den Heraldo ausgenommen) es werden schon Vermuthungen aufgestellt, daß die Königin zu ihrer Aussage durch mancherlei Ränke mag gebracht worden sein. Das Wichtigste, was sich ereignet hat, ist ein Beschluß des Kongresses, gefaßt in der Sitzung vom 2. Dez. auf Antrag des Hrn. Quinto, wornach die Kammer zugibt, daß Olozaga, Luzuriega und Cantero befugt sein sollen, an den Debatten Theil zu nehmen, welche durch die Erklärung der Königin veranlaßt werden dürften. Der Kongreß muß zwischen der Königin und ihrem Expremierminister entscheiden; bis dieser Punkt erledigt ist, bleibt die Bildung eines neuen Kabinets fast unmöglich.

England.

London, 6. Dez.

Die Königin ist in Belvoir-Castle, auf dem Landsitz des Herzogs von Rutland angekommen.

Der Herzog von Bordeaux, der heute sein achtes Lever gehalten hat, reist am 15. d. von hier ab, um die Manufakturen in den südlichen und westlichen Bezirken in Augenschein zu nehmen. — Am Sonntag besuchte der Herzog an der Spitze seiner Vasallen die Messe in der katholischen Kapelle in der George-Street am Portman-Square. Se. k. Hoh. hielt es für nöthig, seinem Gefolge aus dem Lande der weiland „allerchristlichsten Könige" zu Gemüth zu führen, daß sie sich in einem Land befinden, wo der Sabbath streng geheiligt zu werden pflegt.

Aus Dublin wird unterm 4. Dez. geschrieben: Wenn die Regierung beharrt, so werden wir sicherlich einen Monstrumprozeß bekommen. In der Anklage sind 94 verschiedene Versammlungen aufgeführt, und die Sachwalter der Krone haben erklärt, sich zur Begründung der Anklage auf jede gehaltene Rede, auf jeden gefaßten Beschluß zu stützen und zu berufen, was die Angeklagten nöthigen wird, Entlastungszeugen in Bezug auf jede einzelne Versammlung zu stellen. Bereits haben sie daher eine Menge Sachwalter in den verschiedenen Grafschaften mit Aufbringung von Aussagen zu ihren Gunsten beauftragt. Die Angeklagten werden besonders dahin wirken müssen, durch genügende Zeugnisse die Seitens der Anklage in den Reden O'Connells ꝛc. weggelassenen Stellen zu ergänzen, um die aus den einzelnen Phrasen gegen die Tendenz der Repealer gezogenen schlimmen Folgerungen zu entkräftigen. Nach allen Umständen darf man dreist annehmen, daß die Zahl der Entlastungszeugen ungeheuer sein wird. Der Anfang des Prozesses ist auf den 15. Jan. festgesetzt, sein Ende läßt sich noch gar nicht absehen.

Griechenland.

Athen, 26. Nov.

Die zweite Zusammenkunft der Deputirten hatte am 21. unter dem Vorsitz des Hrn. Pannutzos statt. Die Verhandlungen beschränkten sich auf die Ernennung einer Kommission zum Entwurf einer Antwort auf die Thronrede und einer andern zur Regulirung der innern Debatten der Versammlung. Hr. Londos machte den Vorschlag die bestrittenen Wahlen zuzulassen. Hr. Rhodius meinte, daß die Beschlüsse der Kommission um so mehr als gültige anzusehen wären, als die Appellation freigestellt sei. Hr. Rhizos Palamides wünschte, daß die Ernennung einer Kommission zur Beantwortung der königl. Rede noch unterbliebe, bis über die bestrittenen Wahlen entschieden sein werde, da es von Wichtigkeit sei, daß die ganze Versammlung daran Theil nehme. Nach einer lebhaften Debatte über die beiden Vorschläge wurde über die Kommission für das Kammerreglement abgestimmt und die Sitzung auf den 25. vertagt, allein diese fand erst am 27. statt. Es handelt sich darin um die Frage, ob die Kandioten, Scioten, Samioten, Ipsarioten, Epiroten, Thessalier, Macedonier, Thracier, Sulioten u. a., welche an dem Freiheitskampf Theil genommen und zu den früheren Nationalversammlungen ihre Deputirten gesendet hatten, auch jetzt repräsentirt werden sollen. Die Moreoten sprachen sich besonders dahin aus, daß sie ausgeschlossen werden müssen (was man auch in Konstantinopel verlangt), während eine andere Partei auf dem Gegentheile fest beharrt. Dieser Streit wirkt bereits hemmend auf den Gang der Verhandlungen ein, und die Debatten über die Verfassung dürften dadurch noch ziemlich hinausgeschoben werden. Die Minister selbst sind in dieser Beziehung uneinig und während Palamides, Londos, Melas und Maurokordatos es mit den Moreoten halten, sprechen sich Kolettis, Metaxas und Mansolas im entgegengesetzten Sinne aus. Kanaris hat sich bis jetzt noch für keine Partei erklärt.

Hr. Katakazy ist mit dem gesammten russischen Gesandtschaftspersonal, die Priester und die Sänger der russischen Kapelle nicht ausgeschlossen, auf einem kaiserl. Dampfboot von Athen abgegangen. (Allg. Z.)

Deutschland.

Nürnberg, 12. Dez.

In der bereits erwähnten Generalversammlung der Aktionäre des Ludwigkanals wurde der Bericht des Generalkomité über den Rechenschaftsbericht des Ausschusses vorgetragen und den Anträgen desselben beigestimmt. Ueber die Frage wegen der rückständigen Aktienzinsen erstattete die Spezialkommission Vortrag durch Frhrn. v. Holzschuher. Nach umfassender Erörterung dessen Referats, so wie der von den Ausschußmitgliedern Dr. Kreitmair, Dr. Wülfert und Dr. v. Hornthal abgegebenen rechtlichen Gutachten beschloß die Generalversammlung, nach dem Antrage der Kommission, den Verfolg dieser Sache zuerst noch einmal auf dem Wege der gütlichen Vereinbarung mit der k. bayer. Regierung, bei Fehlschlagung aber auf dem Rechtswege mit-

telst Klage gegen den k. Fiskus, und ertheilte dem Ausschusse hiezu die erforderliche förmliche General- und Spezialvollmacht.

Würzburg, 8. Dez.

Se. Maj. der König haben der projektirten Anlegung einer Eisenbahn von Bamberg über Schweinfurt, Würzburg ꝛc. nach Frankfurt die allerhöchste Genehmigung zu Theil werden lassen, und es soll auch bereits die hiesige k. Regierung vom k. Ministerium Auftrag erhalten haben, die nöthigen Pläne und Anschläge rücksichtlich des Bahnzuges und des Nivellements baldigst zur Vorlage zu bringen. (Würzb. Abendbl.)

Aus Oberfranken wird in der Allg. Zeit. geschrieben: Der Streit über die Getreidepreise beruht wohl zunächst auf einer falschen Prämisse, nämlich auf der Annahme einer überaus gesegneten Ernte. Man hörte und las überall, daß Niemand im Stande gewesen sei, sein Getreide unterzubringen, daß vieles unter freien Himmel habe gesetzt werden müssen, und daraus schloß man auf einen Ueberfluß, der nicht vorhanden ist. Die Quantität der Körner, welche in diesem Jahre gebaut wurde, ist insbesondere mit Rücksicht auf ihre geringere Güte von der Art, daß sie die vorausgegangene Ernte kaum übersteigt. Gegen voriges Jahr, in welchem freilich die Früchte eine seltene Schwere hatten, wiegt hier der Scheffel Weizen 30 Pf., Korn 22 Pf., Gerste 21 Pf., Haber 2½ Pf. weniger. Dazu kommt, daß im vorigen Jahre noch große Vorräthe vorhanden waren, dieses Jahr gar keine, und daß auch die Kartoffelernte, wenn auch eine bessere, doch im Ganzen unter mittelmäßig im Durchschnitt war. Dieses Minus treibt die Preise in die Höhe; denn der Wucher ist nicht so allmächtig; auch geht daraus hervor, daß die Lage des platten Landes nicht so überaus glänzend ist, zumal da noch überall die Nachwehen der vorigen Futternoth zu finden sind, oder doch wenigstens noch empfunden werden. Zu wünschen ist, daß die Regierung zu passenden Zeiten die vorhandenen Magazine fülle, um wenn die Noth kommt, wenigstens den Armen helfen, und dann wenn (wie einige Zeit vor der letzten Ernte) gar kein Getreide mehr vorhanden ist, wenigstens diese vor dem Wucher, der allerdings dann auftaucht, schützen zu können. Der Vermögende hat es ohnedieß in seiner Macht privatim für sich das zu thun, was er von der Regierung verlangt und in wohlfeilen Zeiten sich Vorrath zu kaufen, überhaupt sich immer neuen Vorrath zu halten, was insbesondere jetzt mit dem Trockenmehl ganz leicht geht.

Darmstadt, 9. Dez.

Heute Nachmittag um 2 Uhr verkündete Kanonendonner die Annäherung JJ. kk. HH. des Großfürsten Thronfolgers und dessen Gemahlin. Unter Begleitung der berittenen bürgerlichen Ehrengarde erreichten dieselben das Mainthor, wo von der Tribüne der daselbst in orientalischem Styl erbauten, mit dem russischen und hessischen Wappen, wie auch mit Flaggen reich geschmückten Ehrenpforte herab Musik erscholle, während am Fuße derselben der Stadtvorstand mit dem Bürgermeister die Herrschaften bekomplimentirten. Die Zünfte, der Sängerkranz, die Schulen ꝛc. waren zu beiden Seiten der Straße bis zum großh. Palais hin aufgestellt. Auf dem Louisenplatze angekommen, begaben sich die unterschiedlichen Abtheilungen des Zuges auf die ihnen angewiesenen Plätze und verweilten dort so lange, bis der Sängerkranz durch ein Lied mit musikalischer Begleitung seine Huldigung dargebracht hatte. Die Gefeierten des Tages erschienen alsbald mit der großherzogl. Familie auf dem Balkon des großh. Palais, um die zahlreiche Volksmenge zu begrüßen. Morgen Abend wird bei festlicher Beleuchtung des Theaters die Oper „Olympia" aufgeführt werden. Am Montag Abend soll der große Fackelzug mit Musik stattfinden.

Braunschweig, 6. Dez.

Durch die heute in unserer Ständeversammlung erfolgte Abstimmung ist die Frage wegen der Zollverhältnisse unserer südwestlichen Gebietstheile definitiv entschieden. Die Proposition der Regierung ist (wie man hört, mit einer bedeutenden Majorität) angenommen, und es wird daher vom 1. Jan. k. J. an der Theil von der Weser bis zur Leine mit dem allgemeinen, der Theil von der Leine bis zum Harze aber mit einem ermäßigten Tarif ebenfalls zum Zollverein übergehen. Die Stände werden nun einstweilen wieder vertagt werden, um dem Ministerium die zum Entwurfe der verheißenen und in der That auch dringend nöthigen Landgemeindeordnung erforderliche Zeit zu lassen. Bei der demnächstigen Wiederversammlung sind dann auch der Kommissionsbericht und die Verhandlungen zu erwarten über den Antrag auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens. Man weiß schon, daß die Kommission (welche aus zwei Richtern, von denen der Eine dem höchsten Gerichtshofe angehörend, drei Advokaten, einem höhern Munizipalbeamten und einem Buchhändler besteht) sich einstimmig für den Antrag aussprechen wird, so daß dessen Schicksal in der Ständeversammlung wohl gesichert zu sein scheinen. (Köln. Z.)

Berlin, 9. Dez.

Die bisher gegen die Schriften des Dr. Karl Gutzkow bestandenen exzeptionellen Zensurmaßregeln wurde bekanntlich durch die königl. Kabinetsordre vom 17. Juli d. J. aufgehoben. Der Ausführung dieser Entschließung aber ward bald nachher, in Rücksicht auf die damals von den öffentlichen Blättern berichtete Verbindung Gutzkows mit den Schweizer Kommunisten, bis auf Weiteres Anstand gegeben. Gegenwärtig steht jedoch, wie man vernimmt, der Ausführung der zu Gunsten Gutzkows erlassenen königl. Ordre nichts mehr im Wege.

Die zahlreichen öffentlichen Bauten in unserer Hauptstadt schreiten, begünstigt durch die ununterbrochen milde Witterung, rasch weiter. Das Dach des Opernhauses hat in der letzten Woche bereits einen Theil seiner Zinkbedeckung erhalten, und auch die neuen Gebäude, durch welche das königl. Museum vergrößert wird, nähern sich immer mehr der Vollendung. Ein anderer wichtiger Neubau, der des königl. Stadtgerichtes, fördert sich ebenfalls ziemlich rasch; doch steht seine vollständige Beendigung erst im Jahr 1845 zu erwarten. Merkwürdig ist der Umstand, daß unter der jetzigen Regierung die vielen Neubauten sich bisher noch auf kein einziges Militärgebäude erstreckt haben, während Berlin aus der vorigen Regierung eine sehr große Anzahl neuer Militärgebäude, als Kasernen, Exerzierhäuser, Wachthäuser und Magazine, aufzuweisen hat. Eben so ist eine in den letzten Jahren des vorigen Königs in Antrag gebrachte Vermehrung der Garnisen von Berlin nicht mehr in Erwähnung gekommen. Man hat, wie es scheint, jene Vermehrung dadurch umgangen, daß verschiedene Wachen und Posten eingezogen wurden, wodurch der Dienst der Garnisen verringert und vereinfacht worden ist. — Was die Angelegenheiten unserer Eisenbahnen anbetrifft, so hat man Gelegenheit, die Bemerkung zu machen, daß sich der Eifer für die Anlage von neuen Bahnen mehr in den entfernteren Provinzen als in dem Bereiche des schon bestehenden Bahnnetzes zeigt. So glaubt man namentlich lebhafte Ursache zu haben, zu bedauern, daß der von unserem Generalpostamte in Vorschlag gebrachte und schon durch mehrere Arbeiten vorbereitend ins Leben getretene Plan, die Magdeburg-Hallesche Eisenbahn bis Minden fortzusetzen, aufgegeben worden ist, indem das an die Stelle dieser Unternehmung getretene Projekt der s. g. Thüringer Eisenbahn noch wenig Aussicht zu einer baldigen Realisirung zeigt, obgleich schon fast ununterbrochen von den durch die dabei betheiligten Regierungen hieher gesendeten Bevollmächtigten Unterhandlungen gepflogen und Konferenzen gehalten wurden. — In dem sonst so wichtigen Getreidehandel unserer Ostseeprovinzen herrscht nach wie vor eine auffallende Stille, während auf der anderen Seite die in diesem Jahre noch späte Benützung der Wasserstraßen, wie die Eisenbahnen, die Kommunikation gegen sonst vielfach erleichtern. Dabei bleiben die Getreidepreise dennoch ziemlich stationär, und das Holz ist in unserer Hauptstadt trotz des geringen Verbrauchs bei der lange anhaltenden milden Witterung ganz in so hohem Preise als im strengsten Winter, ein Umstand, der viele Leute veranlaßt, jene Preise für arbiträr zu halten.

Aachen, 8. Dez.

Sehr viel Aufsehen macht jetzt hier eine Verfügung unserer Staatsregierung, die vor einigen Tagen eingetroffen ist. Nach den Bestimmungen des bei uns geltenden französi-

schen Handelsrechts werden nämlich der Präsident und die Richter unseres Handelsgerichts von den Notabeln des Kaufmannsstandes und deren Mitte auf 2 Jahre gewählt und können nach Ablauf ihrer Funktionen erst nach einem Jahre wieder erwählt werden. Da indessen die Zahl der zu Richterstellen qualifizirten Kaufleute in Mittelstädten, wie die rheinischen sind, nicht zu groß zu sein pflegt, so ist es bei allen rheinischen Handelsgerichten Sitte, die austretenden Mitglieder sofort wieder zu wählen und von der Staatsregierung Dispens von der gesetzlichen Bestimmung, welche dies verbietet, zu erbitten. Bis jetzt lag noch kein Beispiel einer Verweigerung eines solchen Dispenses vor, bis vor Kurzem die Wiedererwählung unseres bisherigen Handelsgerichtspräsidenten, Hrn. van Gülpen, die königl. Bestätigung nicht erhielt, während dieselbe mehreren anderen gleichzeitig erwählten Richtern in hergebrachter Weise zu Theil wurde. Man kann sich diese Maßregel nur daraus erklären, daß Hr. van Gülpen Mitglied der Deputation unserer Bürger war, welche den Ständen in Düsseldorf eine Adresse wegen Verwerfung des Strafgesetzbuches überbrachte und derselbe an dem später zur Feier dieses Ereignisses veranstalteten Diner Theil nahm. Unter diesen Umständen dürfte es vor Allem sehr schwierig werden, einen anderen Handelsgerichtspräsidenten zu finden, da sich nunmehr, wie man allgemein glaubt, von unseren Kaufleuten keiner, den eine Wahl treffen könnte, zur Annahme derselben bereitwillig finden möchte. (F. Ob.-P.-Z.)

Miszellen.

Mordthat.

In Stuttgart wurde am 9. Dez. bei einem Gewerbsmanne eine Vermögensuntersuchung vorgenommen, bei welcher auch der Obertribunal-Prokurator Dr. Römer erschien; der Gewerbsmann drückte auf denselben eine Pistole ab, und unmittelbar darauf eine zweite auf sich selbst. Der Rechtsgelehrte hatte glücklicher Weise in der Seitentasche Papiere, durch welche die Kugel matt wurde und nur noch schwach auf eine Rippe traf, so daß die Verwundung nicht bedeutend war. Die zweite Kugel, die der Thäter für sich selbst bestimmt hatte, streckte diesen tod zu Boden.

Mannichfaltiges

Dieser Tage ist aus einer Werkstätte in Genf ein wahres Meisterstück der Uhrmacherkunst hervorgegangen. Es ist dies eine Uhr, deren Dimension noch um ungefähr eine Linie kleiner ist, als ein Centimesstück, und die dennoch so wohl gearbeitet ist, daß die Abweichung in 24 Stunden keine halbe Minute ausmacht.

Im Laufe dieses Jahrs wurde der Rhein von Straßburg bis an dessen Mündung von nicht weniger als 47 Dampfbooten befahren. Unter den verschiedenen Gesellschaften hatte die Kölner abermals die größte Konkurrenz entwickelt, da an 22 Schiffe dieser Kompagnie zwischen Straßburg und Düsseldorf im Gange waren.

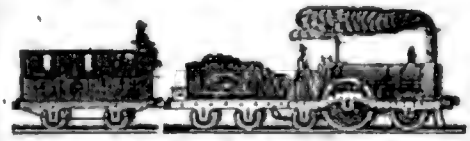
Briefe aus Perigord bringen für Gastronomen die erfreuliche Nachricht, daß die Trüffeln jetzt in solchem Ueberflusse gerathen und so im Preise gefallen sind, daß man sich eines ähnlichen Ueberflußes und gleicher Wohlfeilheit seit vielen Jahren nicht erinnert.

Unter den Mitteln, das Gleichgewicht zwischen den Staatseinnahmen und Ausgaben in Belgien herzustellen, bezeichnet und empfiehlt ein liberales Brüsseler Journal die Einführung einer Besteuerung der Adelsbriefe. Ein Brevet eines Herzogs soll 100,000 Fr., eines Marquis 75,000 Fr., eines Grafen 50,000 Fr., eines Vicomte 40,000 Fr., eines Barons 30,000 Fr., eines Ritters 20,000 Fr., endlich ein Brevet eines Stallmeisters 10,000 Fr. einbringen. Zur Unterstützung dieses Systems berichtet das erwähnte Journal, daß seit 4 Jahren mehr als 200 Adelsbriefe ꝛc. ertheilt worden seien.

Nürnberg den 10. Dez. 1843.

Dem hiesigen bürgerlichen Magistratsrath Herrn v. Grundherr wurde heute, aus Veranlassung seines 25jährigen Dienstesjubiläums, nach dem Beschlusse des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, durch die Repräsentanten dieser Kollegien eine goldene Dose mit folgender Adresse überreicht: „Hochwohlgeborner, Hochverehrtester Herr Magistratsrath! Fünfundzwanzig Jahre sind vorüber, daß Sie das Vertrauen Ihrer Mitbürger in das magistratische Kollegium berief, ein Vertrauen, daß sich vier Wahlperioden hindurch ungeschwächt erhalten hat, und das den großen Werth beurkundet, den die Kommune in dieser langen Reihe von Jahren auf Ihr ersprießliches Wirken gelegt hat. Als Organen derselben gereicht es uns zur besondern Freude, Ihnen hiemit den wärmsten Dank dafür auszudrücken, und Sie zu bitten, die beifolgende goldene Dose als ein Andenken an diesen ehrenvollen und wichtigen Abschnitt Ihres öffentlichen Lebens wohlwollend anzunehmen. Möge die gütige Vorsehung Sie noch lange erhalten, und damit der Vaterstadt die Dienste des biedern Bürgers, den sie in Ihnen stets erkannte und verehrte! Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung und Werthschätzung: Der Magistrat und das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten. (Folgen die Unterschriften.) Nürnberg, 10. Dezember 1843."

Bekanntmachung.



Dienstags am 9. Januar 1844 Vormittags 9 Uhr werden bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Kommission nachstehende Hölzer und Schneidwaaren zu dem Bau der Eisenbahn-Wägen auf dem Wege der allgemein schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden ganz oder theilweise zur Lieferung vergeben, nämlich:

2000 Kubikfuß Eichenholz in ganzen Stämmen, zu 15 bis 21' Länge und 1,4' geringsten Durchmesser,

38,300 □' Eschen, Nußbaum oder Rüstern in Dielen und Brettern von verschiedenen Stärken, Längen und Breiten,

53,500 □' Eichen in Dielen und Brettern verschiedener Dimensionen,

1200 □' Ahorn in 2,5 zölligen Dielen von 15' bis 20' lang,

87,000 □' Dielen und Bretter von weichem Holz zu verschiedenen Dimensionen.

Die nähere Bezeichnung dieser Holz-Sortimente, sowie die Lieferungsbedingungen liegen vom 20. l. Mts. an im Amtslokale der Wagenbau-Verwaltung auf dem Bahnhofe dahier, sowie bei den Sektionen Nürnberg, Schwabach, Gunzenhausen, Donauwörth und Bamberg zu Jedermanns Einsicht vor, und können auch nebst angehängten Submissions-Formularien in lithographirten Abdrücken auf frankirte Anträge in Empfang genommen werden.

Die Submissionen müssen verschlossen und nach Vorschrift überschrieben längstens bis 8. Januar 1844 Abends 6 Uhr bei dem Sekretariate der unterfertigten Kommission frankirt eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent im Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und auf Erfordern seine Lieferungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Nürnberg den 7. Dez. 1843.

Königl. Eisenbahnbau-Kommission.

(L. S.) Pauli. Dürig.

c. v. Kannacher.

Anzeigen.

Trauerfall.

Die gefürchtete bange Stunde hat leider nur zu bald geschlagen, Gott, der Allweise hat nach seinem weisen Rathe auch unsern lieben sorgsamen Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager,

Samuel Birkmann,
Zimmermeister,

zu sich berufen.

Er ist seiner treuen, heimgegangenen Margaretha, unserer unvergeßlichen Mutter, nach 36 Stunden in einem Alter von 61 Jahren an den Folgen eines Herzleidens gefolgt.

Der Herr hat sie uns gegeben, der Herr hat sie uns genommen, darum sei auch sein Name,

obgleich unter bittern Thränen, gelobet. Friede sei auch seiner Asche. Der Allweise hat uns schwer geprüfet, er möge auch unser Trost sein in diesem Jammer, die wir traurigen und tiefbetrübten Herzens stehen vor beiden Leichen. Wer die Dahingeschiedenen kannte, wird unsern schweren Kummer gerecht finden und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Diese Trauerkunde widmen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten und bitten um ferneres Wohlwollen

St. Johannis den 11. Dez. 1843.

die tiefbetrübten Kinder und Hinterbliebenen.

Empfehlung.

Conrad Wiltensin,

Ludwigsstraße L. 1363.

empfiehlt sein Lager von allen Sorten feinen braunen, weißen, Basler, Elisen, Makaronen und Wiener Lebkuchen zur geneigten Abnahme, und versichert, unter Verbindung reeler Bedienung, die billigsten Preise. Für die Dauer des Christmarkts befindet sich dessen Bude in der zweiten Doppelreihe unter obiger Firma.

Empfehlung.

Die Unterzeichneten empfehlen, wie die Schriften, Kunstwerke, Almanache ꝛc. für Erwachsene, so auch ihren Vorrath von

Kinder- und Jugendschriften, Zeichenbüchern, Vorschriften ꝛc.

für die Weihnachts- und Neujahrszeit.

Das Verzeichniß einer Auswahl der ersteren ist gratis zu haben.

Riegel und Wießner.

Literarischer Verein.

Freitag den 15. d. findet grössere Versammlung im Saale des Gasthause zum Berliner Hof statt.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen verehrungswürdigen Publikum bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß für die Dauer des Christmarkts mein Laden in der Königsstraße geschlossen, und dagegen die Bude Nr. 4. am Eck des zweiten Durchgangs mit meinen Fabrikaten von feinen braunen, weißen, Basler, Elisen und Makaronen-Lebkuchen und sonst noch in dieses Fach einschlagenden Artikeln eröffnet habe.

Einer gefälligen Abnahme entgegensehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll

M. Junk, Lebküchner.

Neue Musikalien.

Strauss, Künstlerballtänze. 150. Werk f. Orch. fl. 3. Viol u. B. 1 fl. 12 kr. Fort. 54 à 4 m. 1 fl. 30 kr., für Fort u. Viol. 54 kr., f. Flöte 24, f. Guit. 36 kr.

Lanners Nachlass. Walzer f. d. P. F. 1. Heft. fl. 1. 12 kr.

Ausser diesen neuesten sind sämmtliche früher erschienene Tänze dieser beliebten Komponisten bei uns vorräthig und werden, wie unser übriges Musikalienlager für alle Instrumente, besonders für Fortepiano und Gesang, bestens zu Gaben für die bevorstehende Weihnachten, den verehrlichen Eltern und Musiklehrern empfohlen.

Riegel und Wiessner.

Literatur.

Im Verlag der unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Christbaum.

Eine Auswahl von Geschichten und Gedichten, als Weihnachtsgabe für die liebe Jugend von

G. L. Wagner,

Schullehrer.

Mit illuminirtem Titelkupfer. 8. Druckpap. steif br. 24 kr. Velinpap. kart. 30 kr.

Der Verfasser hat diesen Christbaum geschmückt mit dem Besten, Kindlichsten und Sinnigsten, was die neuere Literatur für die liebe Jugend liefert, und wir dürfen versichern, daß daran das 4jährige Kind nicht minder eine wahre dauernde Weihnachtsfreude findet, als das 10jährige und als das kindlich Erwachsene. Der Sonntagsschreiber urtheilt über dieses Büchlein in seinem Sammelkasten für 1843 Nr. 11: „Kaum wird ein besseres Lesebüchlein um gleichen Preis für Kinder zu finden sein." — Es wird dasselbe daher bei seinem freundlichen Aeußeren zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.

Joh. Phil. Raw'sche Buchhandlung in Nürnberg.

Latwerge.

Johann Hübner von Mittelrüsselbach benachrichtiget das hiesige Publikum, daß er wieder mit sehr billigen frischen Latwergen angekommen ist; sie bestehen aus Wachholder, Hiften, Hollunder und Attich. Sein Aufenthalt dauert 3 Tag, und er logirt im Gasthaus zum grunen Markt S. 824. im Engelsgäßchen.

Mitleser-Gesuch.

Zu der beliebten **Leipziger illustrirten Zeitung** werden für das künftige Jahr 1844 Mitleser gesucht von

Riegel und Wießner.

Zu vermiethen.

In der Karlsstraße ist ein schönes Zimmer mit Alkov, mit oder ohne Möbeln, an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 9. Dez.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	24½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco F'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	21	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 13. Dez.: Garrick in Bristol. Lustspiel in 4 Aufzügen von Deinhardstein.

Fremden-Anzeige.

Vom 11. Dez.

(Bayer. Hof.) Hr. Pfähler, Gastwirth v. Offenburg. Hr. Cramer, Kfm. v. Glauchau.

(Wittelsbacher Hof.) Mad. Martin v. Obersteinbach. Hr. Weißer, Kfm. v. Frankfurt.

(Strauß.) Hr. Weckerlin v. Schaffhausen, Hr. Komp v. Aachen, Hr. Bapst v. Frankfurt, Hr. Traumann v. Schwetzingen, Hr. Hainse v. Kassel, Hr. Matthieu v. Konstantinopel, Hr. Seyfhäuser u. Hr. Meyer v. Amberg, Hr. Kaplick u. Hr. Fröhlich v. Hamburg, Hr. Heim v. Mkt. Breit u. Hr. Luck v. Mannheim, Kflte. Hr. Rödel, Maler v. Schweinfurt. Hr. Dr. Winkler v. Oberlangwitz. Mad. Raab v. Weißenburg.

(Blaue Glocke.) Frau v. Günther v. Beilngries. Hr. Bar. v. Müller v. Prag. Hr. Schöpf, Kand. v. Wunsiedel. Hr. Seidel, Fabr. v. Mkt. Leuthen.

(Rothe Hahn.) Frhr. v. Oehlhafen, Rittergutsbes. v. Eismannsberg. Hr. Straubinger v. Heidelberg u. Hr. Worzinger v. Mainz, Kflte. Hr. Holzschuh, Gutsbes. v. Berlin.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 348. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 14. Dezember 1843.

Spanien.

Aus dem Bericht von der Kongreßsitzung am 2. Dez. ersieht man, daß der Exminister Luzuriaga eine unmuthige Rede über die Ereigniße der letzten Tage mit den Worten schloß: „So viel hatte ich für den Augenblick zu sagen und für immer, denn ich bin fest entschlossen, ins Privatleben zurückzutreten.“ Serrano erklärte: „Ein Koalitionsministerium ist unmöglich; es gibt nur Chancen für ein Kabinet aus reinen Moderados oder für eins aus reinen Exaltados; trennen sich die Parteien in zwei Lager, so wird man mich stets auf meinem Posten finden; ich will lieber — wie ich schon einmal zu einer erlauchten Person gesagt habe — den Tod leiden, als mich Apostat oder Verräther nennen hören.“ Nach dem Castellano vom 2. Dez. führen die Anhänger Olozagas (Ayacuchos, Republikaner und Progresisten untereinander!) an der Puerta del Sol — der politischen Börse Madrids — eine sehr kühne Sprache; über die Königin Isabella fallen rücksichtslose Reden; der Kamarilla wird gedroht, man werde sie nöthigenfalls durch revolutionäre Mittel unschädlich zu machen wissen. — Dagegen wiederholt und steigert der Heraldo seine Angriffe auf den Ex-Konseilpräsidenten.

In der Sitzung des Kongresses am 3. d. wurde beschlossen, daß die HH. Olozaga, Luzuriaga und Cantero sich einer neuen Wahl zu unterwerfen haben. Nun begann die Verhandlung über das offizielle Dokument, die Beschuldigungen gegen Hrn. Olozaga betreffend. Die HH. Pla und Somoza verlangten, daß jede Diskussion darüber als das königl. Ansehen gefährdend unterbleiben soll; dieses Dokument sei eine förmliche Anklageakte gegen Hrn. Olozaga. Der Minister Hr. Gonzalez Bravo stellt den Grundsatz auf, die Königin könne nicht schuldig sein, also müsse Hr. Olozaga es sein. Es sei seine Pflicht, die Person der Königin zu vertheidigen, also müsse er auch den Kampf aufnehmen, um die Aechtheit der Erklärung Ihrer Majestät darzuthun. Olozaga erwiederte, mit Darstellung seines Verhältnisses zur Königin, von dem Augenblicke an, wo er zu ihrem Erzieher ernannt worden war. Schon damals und mit jedem Tage mehr habe er den Einfluß ihm und der ganzen Partei des gesetzlichen Fortschrittes in Spanien feindseliger Personen auf die Königin bemerkt; er habe ihr gerathen, in Staatsangelegenheiten stets nur ihren verantwortlichen Räthen Gehör zu geben. Bei seinem Eintritt ins Ministerium habe er noch stärker diese Erfahrung gemacht. Er habe sich gezwungen gesehen, zu erklären, er werde am Ende Jedermann, der von Politik im Palast spreche, wegweisen lassen. Er bezeichnete dann namentlich den General Narvaez als die Hauptperson, der ihm feindseligen Einflüsse, betheuert seine Ehrfurcht vor dem Königthum, aber erklärt sich mit Wärme gegen die Kamarilla. Fünf moderantistische Deputirte beantragen eine Adresse an die Königin über den Vorfall vom 28. Dieser Antrag wird in Betracht gezogen, nach lebhafter Debatte, an welcher fast alle hervorragenden Männer beider Parteien, die Moderados für, die Progresisten gegen, Theil nahmen. Olozaga protestirt zuletzt gegen die Verläumdungen, die man gegen ihn vorgebracht. Der Präsident schloß die Sitzung. Am folgenden Tage wird die Diskussion des in Betracht gezogenen Antrags eröffnet und Hr. Olozaga weiter sprechen.

An der Pariser Börse war das Gerücht im Umlauf, am 4. Abend seien Unruhen in der Hauptstadt ausgebrochen. — Es heißt, die Königin Isabella habe sich eigenhändig an den König der Franzosen gewendet, um eine Intervention nachzusuchen.

Frankreich.

Paris, 9. Dez.

Fürst v. Oettingen-Wallerstein ist am 6. d. von London hier eingetroffen und wird einige Tage hier verweilen, dann aber die Weiterreise ins Vaterland antreten.

Die legitimistischen Blätter geben heute ein Schreiben des Herzogs von Bordeaux an Chateaubriand und des letztern Antwort darauf. — Die Gazette meint, die beiden Briefe konstituirten ein europäisches Ereigniß.

Die Wendung, welche man dem Verfahren zu Madrid gegen Hrn. Olozaga gegeben, wodurch dieser nun wieder in die Reihen der entschiedenen Oppositionsmänner hinübergezogen worden, ist am hiesigen Hofe sehr mißliebig aufgenommen worden. Hr. Olozaga besaß das besondere und volle Vertrauen des Königs Ludwig Philipp, der ihn als den Mann betrachtete, der vielleicht allein im Stande gewesen wäre, das Werk der wirklichen Wiederaussöhnung der sich seit so lange bekämpfenden Parteien in Spanien zum Ziele zu führen. Als ein besonders großer Fehler wird es betrachtet, daß man mit gänzlicher Entfernung von den Grundsätzen des Repräsentativsystems die Person der Königin selbst derjenigen des Hrn. Olozaga auf der eingeschlagenen Bahn gegenübergestellt und so in den Kreis der Debatte gezogen hat, statt die verantwortlichen Räthe der Krone allein die Sache ausfechten zu lassen.

Belgien.

Brüssel, 9. Dez.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Diskussion des Budgets der Mittel und Wege fortgesetzt. Hr. de Man d'Attenrode sagte: In der gestrigen Sitzung hat ein Mitglied die Wiederherstellung des Eides in Erbschaftssachen als eine fiskalische Maßregel bezeichnet. Ich hoffe, daß der Hr. Minister nicht ein System wiederherzustellen suchen werde, welches dazu beigetragen hat, die holländische Regierung in Belgien verhaßt zu machen. Was mich betrifft, so erkläre ich, daß ich mich diesem Mittel nicht anschließen könnte, um das Defizit des Schatzes zu decken. Dies wäre eine Spekulation auf die Gewissen, die nur ein unvollständiges Resultat haben würde. Dies hieße die Menschen zwischen ihr Gewissen und ihre Inte-

reißen setzen, und folglich wäre dies ein großer Angriff auf die Moral.

Griechenland

Die Tage vom 13. bis zum 19. Nov. sind für die gebildeten Bewohner Athens wieder ziemlich peinliche gewesen. Man fürchtete sich vor den Abgeordneten, man war noch in größeren Sorgen vor den Gefahren, die durch das Landvolk drohen sollten. Namentlich scheint am 18. und 19. Nov. in letzterer Beziehung in der Hauptstadt noch eine bedeutende Aufregung geherrscht zu haben, obschon sich Jedermann davon überzeugen konnte, daß von Seiten der Regierung alle Vorsichtsmaßregeln nicht nur in der Stadt selbst, sondern auch in deren Umgebungen getroffen worden waren. Inmitten der Unruhe und Bewegung, und gegenüber der Zwietracht unter den Abgeordneten wegen angefochtener und vertheidigter Wahlen, hat wieder der Hof eine durchaus versöhnende Stellung eingenommen. Der König und die Königin gaben vom Morgen bis zum Abend Audienzen, und manches Herz mag ihnen durch ein solches Verfahren neu gewonnen worden sein. So brach der 20. Nov. an, wohl nicht der Entscheidungstag für die Zukunft Griechenlands, aber doch immer ein Tag hoher Bedeutung, und daher in Athen und in ganz Griechenland mit großer Spannung erwartet. Man hebt die ernste Richtung der Rede hervor, welche Professor Bambas vor der Eidesleistung der Deputirten in der Irenenkirche gehalten und in der er dieselben darauf hingewiesen habe, wie nahe alle Zwietracht dem Meineide liege.

Deutschland.

München, 11. Dez.

Dem heutigen Regierungsblatt Nr. 39. zufolge wurde die Stelle eines Polizeikommissärs an der Strafanstalt Würzburg, in provis. Eigenschaft dem Accessisten bei dem k. Appell.-Gerichte von Schwaben und Neuburg, Jos. Karl Frhr. v. Leoprechting, zur Zeit Praktikant bei der Zucht- und Strafarbeitshauskommission München, verliehen; zu der bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg eröffneten Stelle eines Sekretärs erster Klasse, gleichfalls in provis. Eigenschaft, der bisherige Sekretär zweiter Klasse, bei der genannten Regierung, Karl Adl. Weber, ernannt; der Friedensrichter Phil. Jos. Moll zu Kaiserslautern auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt; der Rentbeamte Dr. Mark. Meyer in Wertingen, seiner Bitte entsprechend, zum Kassier bei der Kreiskasse von Schwaben und Neuburg, in provis. Eigenschaft ernannt, endlich der Offizjant bei der Kreiskasse von Unterfranken und Aschaffenburg, Mich. Mayrhofer, zum Kontroleur bei genannter Kreiskasse, provis. befördert, und die dadurch erledigte Offizjantenstelle daselbst dem Kammeralpraktikanten Pet. Lizius in München, in provis. Eigenschaft, verliehen. Die Gemeinden Günthersbühl und Ordenburg werden, vom 1. Okt. 1844 an, von dem königl. Landgerichte und Rentamte Erlangen getrennt, und dem königl. Landgerichte Lauf, so wie dem königl. Rentamte Hersbruck zugetheilt. — Der von dem Herrn Fürsten von Oettingen-Oettingen und Oettingen-Spielberg für den bisherigen zweiten Pfarrer an der protestantischen Stadtpfarrkirche in Oettingen, Konr. Erdm. Lor. Albr. Siebenkees, auf die erste protest. Pfarrstelle daselbst ausgestellten Präsentation, unter Uebertragung des dortigen Dekanates an denselben, wurde die landesherrl. Bestätigung ertheilt. — Für die Universität München wurde die Errichtung einer Polyklinik angeordnet und für Leitung derselben der Privatdozent Dr. Karl Schneemann, in München, zum außerordent. Professor der Medizin, an gedachter Universität, in provisorischer Eigenschaft, ernannt. — Dem bisherigen Landwehrbezirksinspektor von Unterfranken und Aschaffenburg, Landwehr-Oberstlieut. Graf Ad. v. Castell, wurde die nachgesuchte Enthebung von der bekleideten Bezirksinspektorstelle und dem Landwehrdienste gewährt, so wie auch der bisherige Landwehrbezirksinspektor desselben Kreises, Landwehr-Oberstlieut. Geg. Schubert zu Würzburg, in Berücksichtigung seiner körperlichen Gebrechen, dieser Inspektorstelle und dem Landwehrdienste enthoben, und dem erblichen Reichsrathe, Graf. v. Waldbott-Bassenheim, das erledigte Kreiskommando der Landwehr von Schwaben und Neuburg, mit der dieser Stelle anklebenden Eigenschaft eines Generalmajors der Landwehr, übertragen. Der dermalige Landrichter zu Höchstadt an der Aisch, in Oberfranken, And. Klein, wurde der bisher bekleideten Stelle eines Inspektors des zweiten Landwehrbezirks in Niederbayern, und eines Kommandanten des Landwehrbataillons Viechtach, enthoben, und dem Landrichter Geg. Belzer zu Viechtach das Kommando des gedachten Landwehrbataillons übertragen, so wie derselbe zum Inspektor des zweiten Landwehrbezirkes in Niederbayern, mit dem Range und der Uniform eines Landwehr-Oberstlieutenants, der gegenwärtige Landwehrhauptmann Mich. Jacob in Rittenau aber zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Roding und Rittenau, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, befördert. — Gewerbsprivilegien erhielten: Der Kriegskommissär F. Mussinan, und der Mechanikus Knocke, beide in München, auf Anfertigung und Ausführung von Feuergewehren nach einer von ihnen erfundenen, verbesserten Konstruktion zum Laden der Gewehre ohne Ladstock, bei ungestörter Verbindung mit Lauf und Schäftung, für den Zeitraum von 1 Jahre; der Mechanikus Konr. Schwarzkopf, zu Nürnberg, auf Anwendung der von ihm erfundenen, eigenthümlich gebauten Maschine zur verbesserten Enthülsung und Zertheilung der Gerste, der Erbsen und der Linsen, für den Zeitraum von 5 Jahren, der Schuhmachergesell Kasp. Fuchs, in München, auf Anwendung des von ihm erfundenen Verfahrens bei Verfertigung von Schuhen und Stiefeln, durch welches das Eindringen des Wassers durch die Nähte unmöglich gemacht, der Schweiß vom Oberleder ab- und dieses stets weich gehalten, sohin in seiner Dauer wenigstens um das Doppelte erhöht werden soll, für den Zeitraum von 6 Jahren; der Schlossergeselle Jak. Giesser, zu München, auf Anwendung des von ihm erfundenen eigenthümlichen Verfahrens, Schlösser und Schlüssel, so wie jede andere Art von Schlosserarbeit, welche bisher nur durch Anwendung des Kohlenfeuers verfertiget worden, auf kaltem Wege, ohne Kohle und Feuer herzustellen, für den Zeitraum von 3 Jahren; der Schuhmachergeselle Jos. Rosenbach, zu München, auf Anwendung des von ihm erfundenen Verfahrens zur Verfertigung von wasserdichten Schuhen und Stiefeln, mittelst eines eigenthümlichen Bindemittels, für den Zeitraum von 5 Jahren; der Lampenfabrikant Karl Marold, in München, auf Anfertigung und Ausführung der von ihm erfundenen, verbesserten Straßenlaternen, sammt Lampen, und den hiezu nöthigen Bedienungsapparaten, für den Zeitraum von 3 Jahren; der Buchbindergeselle Franz Renoth, *in der Vorstadt Au*, bei München, auf Anwendung des von ihm erfundenen, verbesserten und eigenthümlichen Verfahrens bei der Buchbinderei, für den Zeitraum von 10 Jahren; der Jos. Mandelbaum, aus Feuchtwang, auf Anwendung des von ihm erfundenen Verfahrens, Roßhaare und Bettfedern in der Art zu bereiten, daß in denselben keine Schaben aufzukommen vermögen, für den Zeitraum von 10 Jahren; der Goldarbeiter Wilh. Pummerer, in München, auf Anwendung der von dem Kleidermacher Artmann, in München, gemachten, und von diesem eigenthümlich erworbenen Erfindung einer wesentlich verbesserten Maschine zur Verfertigung von Gold- und Silberbouillons, dergleichen Flinderln und feinen Gold- und Silberschnüren, für den Zeitraum von 6 Jahren, und der Kupferstecher Jos. Meyer, aus Luxemburg, zur Zeit in der Steingutfabrik zu Hirschau, auf Anfertigung und Anwendung der von ihm erfundenen bleifreien Glasur, für den Zeitraum von 5 Jahren.

Nürnberg, 13. Dez.

Wir haben die in unserem gestrigen Blatte über das Resultat der Generalversammlung der Aktionäre des Ludwigkanals gegebene Nachricht dahin zu berichtigen, daß der Vorschlag, die Erledigung der Zinsenfrage auf dem Wege der gütlichen Vereinbarung mit der königl. bayerischen Regierung zu versuchen, nach vorgängiger ausführlicher Begründung durch den

Präsidenten der Generalversammlung Herrn Bürgermeister Dr. Binder, von diesem ausging, und nachdem der Vorschlag von der Generalversammlung einmüthig angenommen worden war, dem Ausschuß nur eventuell die erforderliche General- und Spezialvollmacht zur Klagführung gegen den königl. Fiskus ertheilt wurde.

Miszellen.

Weitere Nachrichten über den Ausbruch des Aetna.

Die Lava des Aetna hat nach Berichten vom 25. Nov. nun die fahrbare Straße zwischen Aderno und Bronte überschritten. Der Strom ist eine Viertelstunde breit und über 40 Fuß hoch. Die Bewegung der fürchterlichen Masse ist ungefähr 30 Fuß per Stunde, während sie in den ersten 24 Stunden die Distanz von acht italienischen Meilen durchfloß. Die Masse rückt wie ein perpendikulärer Wall von feurigen Steinen, mit eben dem Geräusch welches über sich herrollende Steinmassen verursachen, vorwärts. Wer nie Lava in Bewegung sah, kann sich von diesem Schauspiel unmöglich eine auch nur annähernde Idee machen. Sie berührt jetzt die bebaute Gegend und sollte der Strom noch weiter vorrücken, was zu befürchten ist, so wird der durch denselben verursachte Schaden unermeßlich sein. Im Anfang war Bronte bedroht, nun aber scheint dieser reiche Ort außer Gefahr. Der ungeheure Feuerstrom wälzt sich unaufhaltbar fort, nur den Lokalverhältnissen des Bodens folgend. Die Erde bebt im weiten Umkreis; jeder Augenblick droht alle Gebäude umzustürzen. Der Regen fällt in Güssen, der Sturm heult und der Berg tobt.

Mannichfaltiges

Münchner Schranne am 9. Dez. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 44 kr. Korn 15 fl. 37 kr. Gerste 13 fl. 47 kr. Haber 6 fl. 33 kr. Gegen die vorigen Mittelpreise gefallen: Weizen 23 kr. Korn 11 kr. Gerste 33 kr. Haber 27 kr.

Regensburger Schranne am 9. Dez. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 6 kr. Korn 15 fl. 52 kr. Gerste 12 fl. 49 kr. Haber 7 fl. 9 kr. Gegen den vorigen Mittelpreis gestiegen: Weizen 22 kr. Korn 13 kr. Gerste 14 kr. Haber 9 kr.

Bekanntmachung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In der Nachlaßsache der Tünchergesellens-Eheleute Paul Wolfgang und Maria Ramsteck dahier werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel Forderungen machen zu können glauben, andurch aufgefordert, solche hierorts

am 18. Dez. d. J. früh 9 Uhr in Nr. 21.

um so gewisser anzumelden resp. zu liquidiren, als sonst ohne weitere Rücksicht auf die sich nicht Meldenden mit Auseinandersetzung der Nachlaßmasse rechtlicher Ordnung nach vorgeschritten wird.

Nürnberg den 15. Nov. 1843.

Der königl. Direktor.
Seuffert.
Lotzbeck.

Anzeigen.

Trauerfall.

Am 11. d. früh 4 Uhr endigte nach mehrmonatlichen Leiden, unser guter unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herr Georg Leonhard Leidner,

seine irdische Laufbahn, in einem Alter von 68 Jahren. Viel zu frühe vollendete er sein redlich gesinntes, im steten Wirken für die Seinen unermüdet thätiges Leben. Nur der Gedanke ihn dort wieder zu finden, wo keine Trennung mehr ist, lindert einigermaßen unsern Schmerz.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten widmen diese Anzeige und bitten um stille Theilnahme.

Nürnberg den 13. Dez. 1843.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Trauerfall.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Anzeige, daß gestern Morgens halb 7 Uhr schnell und unerwartet unsere geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter,

Frau Anna Katharina Wölffel,

in einem Alter von 81 Jahren, ihr uns so theures Leben an einem Nervenschlag endete. Schenken Sie verehrte Gönner und Freunde, denen wir diese Anzeige widmen, der Entschlafenen liebevolles Andenken, und uns die Fortdauer Ihrer Gewogenheit und Freundschaft.

Nürnberg am 13. Dez. 1843.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Zugleich erlauben wir uns unserer werthen Kundschaft anzuzeigen, daß wir das Geschäft wie bisher fortführen und bitten daher auf uns Ihr bisheriges schätzbares Vertrauen übergehen zu lassen.

Leonhard Wölffel nebst Geschwister.

Museum.

Am 20. d. Mts. Abends um 6 Uhr findet die

General-Versammlung

zu der Wahl des Vorstandes und Genehmigung des Etats statt.

Nürnberg den 13. Dez. 1843.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Es ist wieder eine Parthie von der bekannten Kernseife angekommen, welche à 18 kr. pr. Pfd., sowie weiße Seife, von derselben Fabrik à 17 kr. pr. Pfd. und Tafellichter à 30 kr. pr. Pfd. bei Abnahme von wenigstens 6¼ Pfund abgegeben wird.

Auch erlasse ich bei Abnahme von wenigstens 6 Flaschen; einzelne Flasche;

Affenthaler	à 24 kr.	à 30 kr.
Nierfteiner	à 36 kr.	à 42 kr.

Frankenweine à 24, 15 u. 12 kr. à 27, 18 u. 15 kr. unterm Reif verhältnißmäßig billiger, sowie meine übrigen Sorten Weine bestens empfehle und die billigste und reellste Bedienung zusichere.

C. G. J. Häußlein, S. 33.

Empfehlung.

J. R. Schmidt,

Bindergasse S. 910.

empfiehlt sein eigenes Fabrikat von Goldleisten zu Bilder- und Spiegelrahmen, mit und ohne Verzierung den laufenden Fuß von 3 bis 36 kr. Da ich sowohl diese als auch Baroque Leisten immer in Vorrath habe, so bin ich im Stande, nach jeder beliebigen Größe, Baroque und andere vergoldete Rahmen bis zu 3 Zoll Breite, versehen mit den schönsten Eck- und Mittelstücken in kurzer Zeit herzustellen. Auch werden Baroque und andere vergoldete Rahmen von mehr als 3 Zoll Breite auf Bestellung verfertigt.

Empfehlung.

Wir haben so eben eine neue Lieferung

ausgezeichnet schöner Gold-Leisten, Ecken und Mittelstücke, zur Verfertigung von Rahmen

erhalten, die wir zur gefälligen Abnahme bestens empfehlen. Mittelst dieser Gold-Leisten, welche sowohl in glatten als auch in verzierten und Barockmustern bestehen, kann in ganz kurzer Zeit eine Rahm in jeder beliebigen Größe hergestellt werden. Wie vortheilhaft und billig auf diese Art Rahmen verfertiget werden können, wird sich jeder überzeugen, der sich derselben bedient. Ein besonderes Verzeichniß wird gratis ausgegeben. Auch ist geschriebenes und gedrucktes Makulatur zu haben.

J. A. Endter'sche Buch- und Kunsthandlung.

Verloosung des Palais in Mödling.

Zu der am 13. Januar 1844 unwiderruflich in Wien stattfindenden großen Verloosung des Palais in Mödling ꝛc. sammt 25,215 Nebengeldgewinne ist unbemerktes Handelshaus direkt von Wien mit dem Verkaufe in Bayern, allwo der Debit von Sr. Majestät dem Könige erlaubt wurde, beauftragt, und sind alda Loose zu fl. 4. 48 kr. rhein. und bei Abnahme von 10 Loosen zu fl. 48. rhein. ein Goldgratis-Certificat, welches bestimmt gewinnen muß, wie auch Pläne gratis zu haben. Briefe und Gelder erbittet man sich franko.

J. M. Roeser in Würzburg.

Chaisen-Verkauf.

Eine neue einspännige moderne Troschke, ein in guten Stande befindliches Reisechaischen (ein- und zweispännig), mit Bock nebst Geschirr und zwei gebrauchte viersitzige Chaisen sind billig zu verkaufen bei

Wolfg. Langenbach jun., Sattlermeister in Erlangen.

Anzeige und Empfehlung.

Außer meinen bekannten Fabrikaten erlaube ich mir hiemit eine neue Sorte Lichte unter dem Namen

Talg-Kompositions-Lichte

zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

Diese Lichte, die im Aeußern den gewöhnlichen Talgkerzen gleichen, können in qualitativer Beziehung ganz den Stearinlichten an die Seite gesetzt werden, brennen mit ganz gleichmäßiger, heller, ruhiger Flamme, flackern nicht, rinnen nicht, dürfen nicht geputzt werden, da sich der Docht vollständig verzehrt, und verbrennen ohne zu rauchen und Geruch zu verbreiten.

Ich habe vorläufig 6, 8 und 10 Stück pr. Paquet vorräthig. — Ein Paquet derselben wiegt ein Zollpfund und wird stets zu dem laufenden Preise der Talglichte, mithin in dem gegenwärtigen Monat um

Dreißig Kreuzer

verkauft werden, wodurch diese Lichte, bei Berücksichtigung der Brennzeit,

wohlfeiler wie die bisherigen Talgkerzen

im Verbrauche kommen.

Mich zu bedeutenden Aufträgen empfehlend

Mögeldorf im Dezember 1843

Albert Cramer.

Kommissions-Verkauf bei Herrn Wilh. Cramer jun., S. 994. in Nürnberg.

Empfehlung.

So eben erhalten wir eine Partie ausgezeichnet guten Punschsyrop in ganzen à fl. 1. 36 kr. und halben Flaschen à 54 kr. und empfehlen ferner bei eingetretener Verbrauchszeit beste bruchfreie Mandeln, Citronat und Pomeranzenschalen, feinen Extrait Absynthe in ganzen à fl. 1. 45 kr. und halben Flaschen à fl. 1. von Auguste Leuba im Kanton Neuchatel, feinen Düsseldorfer Senft in Büchsen und offen; dann unser ausgezeichnetes Cigarrenlager in Qualitäten von fl. 6. bis zu fl. 60. per 1000 Stück in 1/10, 1/8 und 1/4 Kistchen, als feine Dos Amygos, Imperial, Canaster, ff. Escat Woodville, Liberia, Sylva, Perossier, Isabella, Biada, Kentucky, Constantia, Columbia, Varela, Havannah, Portorico, Regalia, Lasama, Jaquez, Manuel Amores und mehrere andere Sorten, dann unsere Schnupftabake wie Pariser Nr. 1. 2. 3. von Bernard, desgleichen von Lotzbeck, ferner seinen Virginie, ausgezeichneten Robillard aus Paris direkt bezogen, ächten grand Cardinal von Foveaux in Köln, Doppelmops von van ter Meer u. Comp. in Rotterdam offen und in gläsernen Flaschen (gibt mit Pariser eine vortreffliche Mischung), feine Varinas in Rollen, desgleichen Portorico, offene Portorico, desgl. in Paketen aus den besten Fabriken, ächten T Oldenkott von Amsterdam und viele andere abgelagerte Tabake. Mehrere Sorten schöne billige Zuckern und alle andere Spezereiwaaren, Eau de Cologne von J. M. Farina, Stahlschreibfedern in größter Auswahl, endlich unser großes Lager von Papieren in allen Sorten, Fournitures de Bureau (ein schönes Weihnachtspresent für Damen) geben wir um damit zu räumen sehr billig, und empfehlen uns unter Versicherung reeller Bedienung zu geneigtem Zuspruch.

August Pistor & Comp.,

S. 78.

Mitleser-Gesuch.

Zu der beliebten **Leipziger illustrirten Zeitung** werden für das künftige Jahr 1844 Mitleser gesucht von

Riegel und Wießner.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 6. und 9. Dez. 1843.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest verblieben
Korn . . .	104	325	429	423	6
Weizen . .	51	406	457	131	326
Gerste . .	23	2221	2244	2221	23
Haber . .	70	819	889	852	37

Preis des Schaffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gestieg. fl.	kr.
Korn . .	16	30	15	39	14	45	—	—	—	2
Weizen .	22	6	20	43	19	—	—	—	1	—
Gerste .	14	45	14	12	13	24	—	2	—	—
Haber .	8	24	7	34	5	18	—	—	—	6

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 14. Dez.: Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Akten von Rossini.

Fremden-Anzeige.

Vom 12. Dez.

(Rothe Ros.) Mad. Buchinger, m. Tochter v. München. Hr. Baron v. Hirsch, Bankier v. Würzburg. Hr. v. Magins u. Hr. Braun, Kflte. v. Freiburg.

(Bayer. Hof.) Hr. Opiernez v. Stuttgart u. Hr. Wagner v. Straßburg, Kflte. Hr. Böhm, Ing. v. München.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Bromberg, m. Gem. würtemb. Gesandter in Frankfurt.

(Strauß.) Hr. Cahn v. Dessau, Hr. de Jonge v. Frankfurt, Hr. Doden v. Aachen, Hr. Frick v. Kaufbeuren, Hr. Götze v. Glauchau, Hr. Just v. Annaberg, Hr. Seib v. Hanau, Hr. Wehremitz v. Maindernheim u. Hr. Brandt v. Dresden, Kflte. Hr. Pein u. Hr. v. Breitwitz, Ren. v. Wien. Mad. Altmann, v. Frankfurt.

(Blaue Glocke.) Hr. Lenk, Buchhalter u. Hr. Maier, Aktuar v. München. Hr. Stöcklein, Schiffer. Hr. Birling, m. Sohn, Kfm. u. Fräul. Nutzinger, v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Mad. Bertholt, m. Fam. v. Emskirchen. Hr. Baumeister, Kfm. v. Adorf. Hr. Plappert, Fakt. v. Poppenhausen.

(Rothe Hahn.) Hr. Müller v. Schweinfurt u. Hr. Schaudner v. Würzburg, Kflte. Hr. Grillenberger u. Hr. Stock, Gutsbes. v. Kits. Hr. Nitzaus, Oek. v. Herdingsstadt.

(Mondschein.) Hr. Mayer, Pfarrerv. v. Rottendauer. Hr. Dornauer, Sporteirender v. Dinkelsbühl.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 349. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 15. Dezember 1843.

Amerika.

Berichte aus Rio-Janeiro besagen, daß die Verlobung zwischen dem Grafen von Aquila, Bruder des jetzt regierenden Königs von Neapel, und der Prinzessin Donna Januaria, Kronprinzessin von Brasilien, bereits stattgefunden habe. Das Brautpaar wird nach der Vermählung einen Urlaub nach Europa erhalten.

Spanien

Madrid, 3. Dez.

Obwohl die Ruhe der Hauptstadt nicht gestört worden, herrscht doch außerordentliche Aufregung in den Gemüthern, und selbst besonnene Leute befürchten, daß, wie die Dinge stehen, Leidenschaften und Parteigeist großes Unglück anstiften möchten. Die öffentlichen Festlichkeiten aus Veranlassung der Großjährigerklärung der Königin hatten ungeheure Menschenmassen auf die Straßen gelockt. Die Menge war auf dem Platze, auf welchem die mit Milch und Wein gefüllten schönen Springbrunnen sich befanden, so zahlreich, daß die diensthuenden Soldaten genöthigt waren, flache Säbelhiebe auszutheilen. Abends versammelte sich am Stadthause ein ziemlich zahlreicher Volkshaufen, welcher die Rufe ertönen ließ: Es lebe die Verfassung! Es lebe Espartero! Es lebe die Nationalgarde! Alsbald erschien eine Abtheilung der an der Puerta del Sol aufgestellten Soldaten und zerstreute die Zusammenrottung nach allen Richtungen.

England.

London, 8. Dez.

Die Königin traf gestern Nachmittag von ihrer Reise in Windsor wieder ein.

Der russische Gesandte Baron Brunnow hat nun doch den wegen Aufnahme eines neuen Protokolls über die griechische Frage gepflogenen Berathungen beigewohnt und das Protokoll, welches von Lord Aberdeen und Graf St. Aulaire unbedingt signirt wurde, vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung von St. Petersburg unterzeichnet. Es scheint, daß Hr. v. Brunnow hierin der erhaltenen Instruktion alles was bei der Konferenz vorkommt — ad referendum zur Kenntniß zu nehmen und sich nicht unbedingt von den Berathungen auszuschließen — gefolgt ist. Das in Rede stehende Protokoll soll sich auf die Fundamentalprinzipien beziehen, welche die drei Mächte hinsichtlich Griechenlands zu befolgen sich vornehmen.

Unsere Journale enthalten lange Artikel über den Herzog von Bordeaux, der dieser Tage die Westminsterabtei, den Themsetunnel und andere Merkwürdigkeiten der Hauptstadt besucht hat, und am 15. nach Deutschland abreisen wird. Der „Herald" rühmt von ihm, daß er klüglich jeden Titel abgelehnt habe, aus welchem man Ansprüche auf die französische Krone folgern könnte; er habe seine Einladungen blos als Graf von Chambord erlassen und sei blos mit Monseigneur angeredet worden, weil er sich selbst die Bezeichnung „Königliche Hoheit" verbeten hatte. Der Standard, der in dieser Sache als Hauptorgan des englischen Kabinets gilt, wünscht dem Herzog einen vergnügten Aufenthalt in einem andern Lande, wo seine Anwesenheit weniger Schwierigkeiten mit sich bringe, als in England. Der Prinz habe sich jetzt überzeugen können, daß in Großbritannien weder Aufmunterung noch Unterstützung für ihn zu finden sei, während sein Aufenthalt einen Ueberdruß erwecke, der nothwendig wechselseitig sein müsse. Die Times äußert sich in sehr starken Ausdrücken über die Umtriebe der französischen Legitimisten, die in einem minder freien Lande längst von der Polizei aus dem Lande geschafft sein würden.

Bei einem neulichen öffentlichen Essen hat der Graf Spencer (der ehemalige Minister Lord Althorpe) sich für die gänzlich freie Einfuhr von Getreide erklärt. Dies hat die Konservativen noch mehr aufgeschreckt, als die Erklärung der Times für einen festen Zoll. Denn der Graf ist nicht nur, wie sie alle, ein Gutsbesitzer, sondern steht auch schon seit Jahren an der Spitze derer, welche sich ganz besonders für die Beförderung des Ackerbaues und der Viehzucht bemüht haben, und wegen der Trefflichkeit seines Charakters selbst bei politischen Gegnern in Achtung. Ueberdies weiß man ihn von allem Ehrgeize frei, wie er sich denn seit Jahren von aller thätigen Theilnahme an den politischen Bewegungen der Zeit entfernt gehalten und folglich nur innere Ueberzeugung und nicht die Lust, sich auf dem Rücken der League wieder ins Kabinet zu schwingen, ihn zu einem so wichtigen Ausspruch getrieben haben konnte. Auch sind der Standard und der Morning Herald nun aufs eifrigste bemüht, ihn als einen Einfaltspinsel zu behandeln, der sich etwa von seinen ehemaligen Kollegen habe brauchen lassen, um mit der League ein Bündniß zu eröffnen. Dabei glaubt man ihn der Menge dadurch verdächtig und verächtlich zu machen, daß man ihn als Urheber des neuen Armenwesens in allen Einzelnheiten verschreit, was im Grunde nicht wahr ist, was aber, da es von der Masse der Konservativen und namentlich von Peel und Wellington gutgeheißen, ihm, bei dieser Partei wenigstens, keine Schande machen sollte. Dem sei aber, wie ihm wolle, so steht nun zu erwarten, daß, wenn das Ministerium nicht aufs schnellste die von der Times vorgeschlagene Partie ergreift, die Whigs die Ansicht der League ergreifen werden, wovon sie, wenn sie sie einmal ergriffen, nie zurücktreten können, und somit der Kampf auch nie aufhören würde, als bis dieselbe durchgesetzt ist und die Annahme eines bestimmten Zolles nur ein Interim ausmachen müßte, welches Niemanden beruhigen würde. Ein längeres Fortbestehen der League aber mit all den destruktiven Elementen in ihrer Mitte, die ihr jetzt schon ein so bedrohliches Ansehen geben, würde nicht im geringsten dadurch an ihrer Gefährlichkeit verlieren, weil die aristokratischen Whigs ihr Bestreben gutheißen und unterstützen würden. Schon ist das Morning Chronicle und beinahe auch der Globe für die freie Einfuhr

gewonnen, und es wird nicht lange währen, ehe die Morning Post auf der Seite der Times kämpfen wird.

Seit einiger Zeit haben sich hier zu Lande sogenannte Visiting Societies gebildet. Wenn man eine hinlängliche Anzahl Subskriptionen gesichert und einen leitenden Ausschuß gebildet hat, theilt man diejenigen Theile eines Kirchspiels, welche von den ärmeren Klassen bewohnt werden, in bequeme Bezirke ab, denen jeder eine oder mehrere Männer und Frauen als „Besucher" zugewiesen werden. Diese machen nun ihre täglichen oder wöchentlichen Runden, sehen, wie die Armen leben, was ihre körperlichen und geistlichen Bedürfnisse sind und suchen denselben, je nach den Mitteln des Vereins, nach ihrer eigenen Kenntniß und Muße abzuhelfen. Gewöhnlich ist den einzelnen Besuchern in Bezug auf die Gaben eine Gränze vorgeschrieben, und sie müssen wo solche das Bedürfniß nicht erreicht, um das Nöthige bei dem Komité anhalten. Auch ist die Art und Weise der Belehrung einigermaßen im Voraus bestimmt, wenigstens in Bezug auf die Schriften, die den Armen vorgelesen, geliehen oder geschenkt werden sollen. In manchen Gegenden haben nun diese Vereine die trefflichste Wirkung hervorgebracht, besonders wo kluge Geistliche sich selbst an deren Spitze gestellt und es nicht verschmäht haben, mit den eifrigsten unter ihren Pfarrkindern und selbst solchen, die es verschmähten, ihre eigenen Kirchen zu besuchen, oft mit Frau und Töchtern zugleich, an der Wohlfahrt ihrer ärmeren Nachbaren zu arbeiten. Man kennt alsdann im Komité die Verhältnisse beinahe jedes Armen im Kirchspiel, man weiß diejenigen, welche nur in Fällen der Noth Hülfe bedürfen, von den Faulen zu unterscheiden, die sich aufs Betteln legen. Die Kranken und Sieche erhalten Pflege, oder werden in ein Krankenhaus oder sonstige wohlthätige Anstalt geschafft; die Nackten werden gekleidet, ihre Wohnungen und Möbel werden verbessert, besonders geschehen im Winter bedeutende Hülfsleistungen durch wollene Decken, Kohlen und Kartoffeln. Man ermuntert die Leute zur Besuchung eines Gotteshauses, zur Sendung ihrer Kinder in tägliche oder doch Sonntagsschulen; man redet ihnen sonst freundlich zu, mahnt ab vom Trunke, von Zank und Schlägerei, und alles dieses um Gottes und Christi Willen. Die Gegenden, welche sonst eine moralische Wildniß waren, sind in wenigen Jahren durch diese Mittel gänzlich umgeschaffen worden, und wo sonst nur Elend und Jammer war, ist jetzt nicht ein ordentlicher Arbeiter, der nicht der Hülfe in der Noth gewiß sein könnte. Das Schönste ist, daß wenigstens der Regel nach über den Glauben des Dürftigen kein Verhör angestellt wird, ehe man ihren physischen Bedürfnissen abhilft und das Kirchenbesuchen u. s. w. nicht zur nothwendigen Bedingung der weiteren Hülfe gemacht wird.

Der reiche Marquis von Herisord, gegenwärtig auf dem Festlande lebend, hat angeordnet, daß, vom 1. Nov. d. J. an gerechnet, den Pächtern seiner großen Besitzungen in den irländischen Grafschaften Antrim und Down eine Erleichterung des Pachtzinses um 20 bis 30 Proz. gewährt werden soll.

Oesterreich.

Wien, 7. Dez.

Die frühere Angabe, daß der Erzherzog Stephan an die Spitze der politischen Verwaltung im Königreiche Böhmen ernannt worden sei, bestätigt sich. Se. kaiserl. Hoh. wird den Titel eines Statthalters führen. Der Kaiser hat den Erzherzog mit drei prachtvollen Hofwägen und einer Bespannung von achtzehn Pferden aus dem hiesigen Marstall, dann mit einigen kostbaren Reitpferden aus diesem Anlasse beschenkt. Daß der Hofhalt des Prinzen auf dem k. Schlosse zu Prag von entsprechendem Glanze umgeben sein werde, ist daraus zu entnehmen, daß die Geldzuflüsse seiner hohen Stellung sich, wie es heißt, jährlich auf 80,000 fl. K. M. belaufen sollen. Böhmens Hauptstadt dürfte ein verjüngter Glanzpunkt seines reichen und berühmten Adels werden, und dem Lande neue Segnungen aus der Anwesenheit eines kaiserl. Prinzen erwachsen. Graf Stadion, Gouverneur in Triest, ist als Präsident der böhmischen Landesregierung berufen. (Schwäb. M.)

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Dez.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer kündigt der Abgeordnete Welcker eine Motion an, betreffend: „Antrag auf Maßregeln zum Schutz des allen gesitteten Völkern heiligen Gastrechts, sowie des für unsere Nationalexistenz wesentlichen und bundesgesetzlichen deutschen Staatsbürgerrechts gegen willkürliche polizeiliche Landesverweisungen." v. Itzstein begründet seinen Antrag auf Verlängerung des Verzinsungstermins für die Zuschüsse der Staatskasse zu den Zehntablösungskapitalien, welcher Termin mit dem 31. Dez. 1843. abläuft. Er beantragt eine Verlängerung bis zum Schlusse des Jahres 1850. Finanzminister v. Böckh erwähnt: die erste Bewilligung des Staatszuschusses im Gesammtbetrage von etwa sieben Millionen habe schon im Lande und außerhalb desselben als eine große Freigebigkeit gegen die Güterbesitzer auf Kosten der Gesammtheit der Steuerpflichtigen gegolten: bis jetzt habe sich aber dieser Beitrag schon auf zehn Millionen gesteigert; solle er noch höher gesteigert werden, so müsse der Antrag in der geschäftsordnungsmäßigen Form behandelt werden, was auf dem letzten Landtage nicht geschehen sei. (Bad. Bl.)

Darmstadt, 11. Dez.

Gestern Abend erschienen Se. k. Hoh. der Großherzog mit den durchl. Gästen aus St. Petersburg, begleitet von der ganzen großherzogl. Familie, sowie der zum Besuche dahier verweilenden Prinzessin Alexandra von Bayern, im Hoftheater, wo nach vorausgegangenem Prologe zu Ehren der hohen Gäste eine große Festoper gegeben ward.

Leipzig, 9. Dez.

Das Urtheil über die wegen Theilnahme an unerlaubten Verbindungen angeklagten Studenten ist endlich jetzt, nach fast dreivierteljähriger Untersuchung, gesprochen worden und ungewöhnlich streng ausgefallen. Drei der Betheiligten sind auf drei Jahre, fünf auf ein Jahr konsilirt worden, und die übrigen 26 mußten das Konsilium unterschreiben. Einige der Urtheile gaben als Motiv an, „daß man zwar keine Beweise staatsgefährlicher Verbindungen habe entdecken können, daß sich aber aus den Akten herausstelle, wie sie gemeinschaftlich sich bemüht hätten, politische Bildung zu erwerben und zu verbreiten."

Bremen, 8. Dez.

Von den hiesigen jungen Männern, welche gegen Ende des vorigen Jahrs von hier nach China gegangen sind, um das dortige Terrain zur Ausdehnung des Absatzes deutscher Industrieerzeugnisse zu untersuchen, sind jetzt die ersten Nachrichten eingegangen. Dieselben lauten leider nichts weniger als erfreulich. An die Stelle der Solidität und Werttreue, auf welche man bei der Vermittelung des Geschäfts durch die Hongkaufleute rechnen konnte, ist jetzt die größte Unsicherheit getreten, und wenn die Berichte auch nicht in Abrede stellen, daß bei der Fortdauer des Friedens in Zukunft ein bedeutender Handel mit dem himmlischen Reiche stattfinden werde, so verhehlen sie doch nicht, daß für jetzt und die nächsten Jahre der Zustand sich viel mißlicher für den Absatz stellt, als vor dem Friedensschlusse der Fall war. Der Haß der Chinesen gegen alle Fremden wird als arg und steigend geschildert, Beraubungen und selbst Ermordungen Einzelner als häufig vorkommend, ohne daß den Letzteren, auch wenn es Engländer sind, ein entsprechender Schutz zu Theil werde. Die steigende Unsicherheit in den chinesischen Häfen, die Neigung zum Betrügen, welche die Chinesen an den Tag legen, und der allgemein herrschende Zweifel an der Fortdauer des Friedens, hatte eine Zurückhaltung der starken Aussendungen von Europa in dem Freihafen von Singapore zur Folge, welcher daher als im hohen Grade mit Waaren überführt geschildert wird. Die sanguinischen Hoffnungen für den Absatz deutscher Erzeugnisse, welche an die Oeffnung der 5 chinesischen Häfen von vielen Vaterlandsfreunden geknüpft sind, dürften daher für's Erste wohl nicht in Erfüllung gehen. (Brem. 3)

Miszellen.

Folgen eines übermäßigen Kaffeegenusses.

In einer medizinischen Zeitschrift wird folgender in Preußen vorgekommene interessante Krankheitsfall erzählt: Eine Dienstmagd von 27 Jahren, gesund, nicht vollblütig, etwas hager, war eine so außerordentliche Liebhaberin des Kaffees, daß sie im März dieses Jahrs an einem Sonntage binnen einer Stunde 30 Tassen desselbigen trank, welche aus 2 Loth gebrannten Bohnen bereitet worden waren. Am darauffolgenden Sonntage trank sie, da sie 8 Tage zuvor kein Uebelbefinden bemerkt hatte, 32 Tassen, welche sie aber diesmal aus 8 Loth gebrannten Kaffeebohnen bereitete. Nachdem sie etwa die Hälfte davon getrunken hatte, war sie etwas unwohl geworden; sie mußte ein wenig brechen und trank deshalb ein Gläschen Kümmelbranntwein, um später die übrigen Tassen ihres Lieblingsgetränkes zu sich nehmen zu können. Die Folgen hievon waren: ein Gefühl von fast unerträglicher Hitze, ein allgemeiner Schweiß, Blutwallungen nach dem Kopfe, Schwindel, Unfähigkeit zu stehen. Ins Bett gebracht, war ein lebhaftes Fieber mit großer Hitze, heftigem Kopfschmerze, krampfhaftem Zusammenziehen im Halse, Unvermögen zu sprechen, eingetreten. Man reichte ihr einige Löffel voll Essig, worauf Linderung eintrat; allein die Nacht verging unruhig und schlaflos, so daß sie des andern Morgens wegen Schwindels, stechenden Schmerzen im Unterleibe, Drangs zum Harnen und Unvermögens aufzustehen, ärztliche Hülfe suchen mußte. Dem Arzte, welchen sie rufen ließ, verheimlichte sie die Ursache ihres Erkrankens. Er verordnete eine Aderlaß und innerlich Pulver, vermuthlich Kalomel, worauf die Schmerzen im Kopfe und Bauche, das fruchtlose Drängen zum Harnen zwar nachließen, aber am dritten Tage die geeigneten Vorkehrungen zur Entleerung des Urins nöthig wurden. Am fünften Tage nach dem übermäßigen Kaffeegenusse war der Unterleib der Kranken noch angeschwollen, hart, sehr empfindlich, besonders bei der Berührung der Harnblase,, Milz- und Magengegend. Die Speisen verursachten Uebelkeit. Das Fieber war gewichen; aber ein fortdauerndes Zeichen des Krankseins war noch die Ischurie. Diese wich einer antiphlogistischen Behandlung durch Blutegel, Cremor Tartari, Sitzbäder und Einreibungen, und erst nach einer Woche kehrte die Gesundheit allmälig wieder zurück. Bemerkenswerth ist, daß das Mädchen in Folge dieser Kaffeewirkung die Lust zum Kaffeetrinken nicht verlor: sie beobachtet seitdem nur etwas mehr Mäßigung im Genusse.

Mannichfaltiges

Der in Hamburg vermißte Folenius hat sich in London wieder gefunden.

Straubinger Schranne vom 9. Dez. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 4 kr. Korn 15 fl. 7 kr. Gerste 10 fl. 56 kr. Haber 6 fl. 27 kr.

Landshuter Schranne vom 7. Dez. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 45 kr. Korn 15 fl. 52 kr. Gerste 12 fl. 37 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Hofer Schranne vom 7. Dez. Mittelpreise: Weizen 21 fl. — kr. Roggen 14 fl. 42 kr. Gerste 12 fl. 6 kr. Haber 6 fl. 18 kr.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird hiedurch bekannt gemacht, daß auf Antrag eines Hypothekgläubigers das Haus Nr. 52. auf den Ställen vor dem Spittlerthor im Distrikt Kleinweidenmühle, auf dem die Branntweinbrennerei und Wirthschaft in realer Eigenschaft haftet, am

Freitag den 5. Januar 1844 Vormittags 11 Uhr im Zimmer Nr. 2.

öffentlich verkauft wird.

Dasselbe besteht

1) aus einem Haupt-, Neben- und Seitengebäude mit Kegelbahn.

Das Hauptgebäude ist zweistöckig, massiv gebaut, mit Flachziegeln doppelt gedeckt und enthält:

im ersten Stock:

einen Tennen, zwei Stuben, einen Alkov, eine Kammer, eine Küche mit eingemauertem kupfernem Kessel, ein Gewölbe, einen Pumpbrunnen;

im zweiten Stock:

einen Vorplatz, einen Saal, eine Stube, eine Kammer, eine Küche;

unter dem Dache:

zwei Böden, an deren unterem sich eine Kammer anschließt.

Das zweite Wohngebäude, theils ein-, theils zweistöckig, theils massiv, theils von Fachwerk gebaut, mit Flachziegeln doppelt gedeckt, enthält:

unter der Erde: einen Keller;

im ersten Stock:

einen Tennen, vier Stuben, fünf Kammern, vier Küchen, drei Holzlager, zwei Stallungen, zwei Abtritte nebst einer Dungstätte;

im zweiten Stock:

einen Vorplatz, eine Stube, eine Kammer, eine Küche;

unter dem Dach:

einen durchlaufenden Boden.

Das Seitengebäude ist zweistöckig, — woron ein Stock massiv und ein Stock von Fachwerk gebaut, — mit Flachziegeln doppelt gedeckt, und enthält:

im ersten Stock:

einen Vorplatz, eine Stube;

im zweiten Stock:

einen Vorplatz mit Küche, eine Stube, eine Kammer;

unter dem Dach: einen Boden.

Die Kegelbahn ist theils auf Säulen, theils auf Dielwerk gebaut, mit Flachziegeln doppelt gedeckt. An das Seitengebäude reiht sich noch ein Gärtchen von ungefähr einem Sechszehntel Morgen mit Obstbäumen besetzt. Zwischen dem Haupt- und Nebengebäude liegt ein verschlossener Hofraum, dessen Thor aus massiven Pfeilern erbaut ist. Sämmtliche Gebäude sind mit 2400 fl. in der Brandassekuranzkasse versichert. Auf denselben haftet ein Waldrecht nicht, — dagegen folgende Lasten: Auf den Ställen V. und T., und zwar auf jedem ein jährlicher Erbzinns von 1 fl. 35 kr., auf dem Stalle Lit. S., jetzt Garten, ein jährlicher Bodenzinns mit 4½ kr. Auf dem ganzen Anwesen haftet ein jährlicher Bodenzinns von 12 fl. 21 kr.

Sämmtliche Gebäude befinden sich im mittelmäßig baulichen Zustande und sind auf 4800 fl., so wie die darauf in realer Eigenschaft ruhende Branntweinbrennerei und Bierwirthschaftsgerechtigkeit auf 1200 fl., im Ganzen also auf 6000 fl. gerichtlich geschätzt. Bemerkt wird, daß das Schätzungsprotokoll d. d. 25. v. M. den Kaufslustigen bei dem Gerichte zur Einsicht offen liegt, und daß die Kaufsbedingungen im Termin selbst werden bekannt gegeben werden. Der Zuschlag erfolgt nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §§. 98 bis 101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837.

Nürnberg den 25. Okt. 1843.

Der königliche Direktor.

Seuffert.

Gietl.

Anzeigen.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 18. Dez. Produktion. Anfang 8 Uhr. Fremdenkarten werden bei Hrn. Mümler abgegeben.

Der Vorstand.

Erklärung.

Eine provisorische Verfügung, die der Magistrat dahier bei der jüngsthin vorgenommenen Visitation getroffen, hat bereits zu verschiedenen lügenhaften Gerüchten Veranlassung gegeben.

Zuerst wurde in der Regensburger Zeitung behauptet, daß am 24. und 25. v. M. dahier eine bedeutende Quantität gefälschten Hopfens konfiszirt und vernichtet worden sei. Die Unwahrheit dieser Nachricht aber hat die Redaktion der Regensburger Zeitung unterm 28. v. M. dahier auf den Grund der wahren Sachverhältnisse berichtigt, daß der fragliche Hopfen nicht gefälscht, sondern nur veraltet sei.

Demungeachtet zeigt das hiesige Tagblatt am 7. l. M. an, ein Korrespondent der „Passavia" habe aus Regensburg geschrieben, daß die obenerwähnte Visitation überraschende Resultate zur Folge gehabt habe, indem mehrere Ziechen verdorbenen und geschwefelten Hopfens konfiszirt worden seien.

Diese Behauptung müssen wir nun als eine böswillige Verläumdung erklären, da die wegen des fraglichen Hopfens erlaufenen Untersuchungsakten nicht den mindesten Nachweis darüber enthalten werden, daß derselbe geschwefelt oder sonst verfälscht sei.

In dieser Untersuchung hat sich nichts weiter ergeben, als daß dieser Hopfen veraltet sei.

Regensburg den 10. Dez. 1843.

Die betheiligten Hopfenhändler.

Mühlverkauf.

Eine Mahlmühle mit vieler solider Kundschaft und bedeutender Wasserkraft, in nächster Umgebung Nürnbergs, ist mit Schiff und Geschirr, oder auch ohne dieses, zu verkaufen. Dieselbe würde sich auch ihrer Lage wegen insbesondere zur Errichtung eines mit Wasserkraft zu betreibenden, großartigen Fabrikgeschäftes eignen. Den hierauf Reflektirenden ertheilt auf gefällige Anfragen alle erwünschten Aufschlüsse

das öffentliche Kommissionsbureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Zu verkaufen.

Okens Naturgeschichte, noch ungebunden, welche sich zu einem schönen Weihnachtsgeschenke eignet, ist billig zu verkaufen in der untern Thalgasse nächst der Judengasse S. 1057.

Zu vermiethen.

In der Karlsstraße ist an einen soliden Herrn ein möblirtes Zimmer täglich zu vermiethen.

Empfehlung.

So eben erhalten wir eine Partie ausgezeichnet guten Punschsyrop in ganzen à fl. 1. 36 kr. und halben Flaschen à 54 kr. und empfehlen ferner bei eingetretener Verbrauchszeit beste bruchfreie Mandeln, Citronat und Pomeranzenschalen, feinen Extrait Absynthe in ganzen à fl. 1. 45 kr. und halben Flaschen à fl. 1. von Auguste Leuba im Kanton Neuchatel, feinen Düsseldorfer Senft in Büchsen und offen; dann unser ausgezeichnetes Cigarrenlager in Qualitäten von fl. 6. bis zu fl. 60. per 1000 Stück in 1/10, 1/8 und 1/4 Kistchen, als feine Dos Amygos, Imperial, Canaster, ff. Escat Woodville, Liberia, Sylva, Perossier, Isabella, Biada, Kentucky, Constantia, Columbia, Varela, Havannah, Portorico, Regalia, Lafama, Jaquez, Manuel Amores und mehrere andere Sorten, dann unsere Schnupftabake wie Pariser Nr. 1. 2. 3. von Bernard, desgleichen von Lotzbeck, ferner feinen Virginie, ausgezeichneten Robillard aus Paris direkt bezogen, ächten grand Cardinal von Jouveaux in Köln, Doppelmops von van ter Meer u. Comp. in Rotterdam offen. und in gläsernen Flaschen (gibt mit Pariser eine vortreffliche Mischung), feine Varinas in Rollen, desgleichen Portorico, offene Portorico, desgl. in Paketen aus den besten Fabriken, ächten T Oldenkott von Amsterdam und viele andere abgelagerte Tabake. Mehrere Sorten schöne billige Zuckern und alle andere Spezereiwaaren, Eau de Cologne von J. M. Farina, Stahlschreibfedern in größter Auswahl, endlich unser großes Lager von Papieren in allen Sorten, Fournitures de Bureau (ein schönes Weihnachtspresent für Damen) geben wir um damit zu räumen sehr billig, und empfehlen uns unter Versicherung reeller Bedienung zu geneigtem Zuspruch.

August Pistor & Comp.,
S. 78.

Neue Musikalien.

Strauss, Künstlerballtänze. 150. Werk f. Orch. fl. 3. Viol u. B. 1 fl. 12 kr. Fort. 54 à 4 m. 1 fl. 30 kr., für Fort u. Viol. 54 kr., f. Flöte 24, f. Guit. 36 kr.

Lanners Nachlass. Walzer f. d. P. F. 1. Heft. fl. 1. 12 kr.

Ausser diesen neuesten sind sämmtliche früher erschienene Tänze dieser beliebten Komponisten bei uns vorräthig und werden, wie unser übriges Musikalienlager für alle Instrumente, besonders für Fortepiano und Gesang, bestens zu Gaben für die bevorstehende Weihnachten, den verehrlichen Eltern und Musiklehrern empfohlen.

Riegel und Wiessner.

Verloosung des Palais in Mödling.

Zu der am 13. Januar 1844 unwiderruflich in Wien stattfindenden großen Verloosung des Palais in Mödling ꝛc. sammt 25,215 Nebengeldgewinne ist unterdemerktes Handelshaus direkt von Wien mit dem Verkaufe in Bayern, allwo der Debit von Sr. Majestät dem Könige erlaubt wurde, beauftragt, und sind allda Loose zu fl. 4. 48 kr. rhein. und bei Abnahme von 10 Loosen zu fl. 48. rhein. ein Goldgratis-Certificat, welches bestimmt gewinnen muß, wie auch Pläne gratis zu haben. Briefe und Gelder erbittet man sich franko.

J. M. Roeser in Würzburg.

Zu vermiethen.

Ein hübsches Zimmer oder eine freundliche Kammer ist sogleich oder nächstes Ziel zu vermiethen in S. 373. der Altdr.-Dürerstraße III. Stock.

Berichtigung.

Bei dem Trauerfall der Frau Anna Kath. Wölffel im gestrigen Blatte ist zu lesen statt 61 — 57 Jahre.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 11. Dez.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43½
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	24½
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco fl. Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44⅞
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	23	12

Theater in Nürnberg.

Freitag den 15. Dez. Neu einstudirt: Doktor Wespe. *Preis-Lustspiel in 5 Abtheilungen von Bendix.*

Fremden-Anzeige.

Vom 13. Dez.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Schmidt v. Neustadt u. Hr. Maurer v. Heilbronn, Priv.

(Strauß.) Hr. Graf v. Jalusky, Gutsbes. m. Fam. a. Polen. Frhr. du Mont de Glorgy, Major v. Wien. Hr. Wolf m. Gem. u. Hr. Lambrecht v. Schweinfurt, Hr. Block v. Frankfurt, Hr. Wülfert v. Iserlohn, Hr. Reiß v. Mannheim, Hr. Castor v. Redwitz u. Hr. Goldersheimer v. Bamberg, Kflte. Hr. v. Stahl, Apotheker v. Amberg. Hr. Schmidt, Priv. v. Passau.

(Blaue Glocke.) Hr. Schulze, Kreisbau-Inspektor v. Ansbach. Hr. Dr. Kundt u. Hr. Steininger, Juwelier v. Leipzig. Hr. Uckermann, Maler v. Bremen. Hr. Böhmy, Schauspieler m. Gem. v. Ansbach.

(Fränkischer Hof.) Hr. Stein, Kfm. v. Neustadt. Hr. Wonsthon v. London u. Hr. Tarriot v. Manchester, Rentiers.

(Rothe Hahn.) Hr. Culm, Bauprakt. v. Hof. Hr. Erdinger v. Augsburg, Hr. Müller v. Mannheim u. Hr. Müller v. Schweinfurt, Kflte. Hr. Böch, Pfarrer m. Fam. v. Bärbach.

(Mit einer Beilage die Nürnberger Aussteuer-Anstalt betr.)

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Bekanntmachung der Nürnberger Aussteuer-Anstalt.

(Die für 1843 unbezahlt gebliebenen Nummern betr.)

Von den für 1843 von 1 bis 10380 eingeschriebenen Nummern haben nach der Zahlungsliste 1205 Nummern nicht bezahlt und werden als gestrichen hiemit folgendermaßen bekannt gemacht:

Nummern:

2	473	522	1267	1799	2176	2453	2975	3382	3765	4102	4439	5008	5413	5792	6225	6733	7019
5	477	825	1270	1800	2177	2457	2976	3384	3766	4116	4453	5009	5414	5802	6236	6735	7020
6	498	833	1277	1805	2178	2464	2977	3385	3771	4124	4478	5010	5420	5824	6242	6750	7021
16	514	839	1281	1822	2190	2482	2978	3388	3774	4137	4479	5022	5428	5835	6244	6751	7026
24	523	846	1294	1826	2198	2486	2979	3389	3782	4155	4480	5029	5430	5836	6245	6752	7026
26	527	867	1316	1827	2206	2501	2988	3397	3783	4156	4485	5030	5434	5843	6262	6757	7059
45	559	875	1325	1831	2218	2502	2991	3411	3791	4167	4499	5052	5433	5844	6306	6760	7081
56	561	876	1367	1832	2221	2507	3003	3415	3795	4169	4500	5056	5459	5845	6311	6761	7082
69	572	896	1386	1845	2222	2509	3019	3416	3796	4174	4501	5057	5492	5856	6312	6766	7090
78	611	897	1389	1868	2223	2523	3024	3449	3798	4175	4567	5077	5500	5874	6313	6767	7094
90	617	901	1402	1894	2225	2527	3052	3458	3800	4179	4591	5083	5502	5876	6318	6795	7111
117	630	906	1403	1902	2236	2561	3075	3460	3831	4181	4623	5084	5504	5881	6324	6796	7113
122	631	910	1425	1914	2237	2624	3092	3462	3842	4197	4636	5093	5505	5885	6366	6798	7115
127	632	912	1426	1915	2228	2636	3100	3470	3943	4202	4642	5118	5506	5908	6383	6800	7123
128	643	918	1427	1917	2235	2637	3102	3473	3947	4208	4644	5120	5521	5934	6385	6805	7132
129	650	919	1428	1927	2239	2691	3103	3478	3959	4213	4645	5121	5525	5936	6408	6819	7133
140	654	955	1459	1935	2242	2697	3104	3480	3968	4222	4646	5140	5531	5961	6413	6834	7144
148	658	957	1460	1943	2266	2703	3107	3482	3973	4223	4653	5144	5535	5962	6429	6841	7171
162	665	958	1511	1956	2268	2709	3117	3493	3978	4225	4695	5149	5545	5970	6430	6853	7175
180	678	959	1512	1963	2270	2728	3116	3505	3983	4226	4697	5165	5547	5976	6462	6857	7180
185	691	962	1513	1970	2292	2752	3121	3518	3984	4232	4703	5171	5556	5998	6468	6860	7183
193	699	984	1555	2020	2293	2761	3133	3529	3990	4235	4721	5172	5560	6005	6472	6862	7188
209	716	995	1565	2022	2294	2800	3160	3545	3910	4249	4735	5180	5567	6027	6474	6864	7192
235	739	1009	1577	2033	2295	2807	3161	3546	3913	4250	4745	5181	5568	6049	6475	6867	7222
239	740	1051	1600	2035	2296	2808	3162	3548	3942	4253	4752	5183	5572	6050	6485	6896	7229
245	742	1069	1605	2055	2298	2817	3173	3553	3943	4269	4761	5188	5597	6052	6488	6900	7230
249	748	1078	1619	2056	2302	2819	3186	3558	3944	4272	4762	5191	5616	6053	6510	6907	7232
281	752	1094	1620	2064	2303	2829	3210	3602	3945	4299	4771	5206	5617	6065	6511	6914	7233
297	768	1119	1621	2065	2304	2831	3237	3603	3960	4301	4773		5622	6066	6514	6916	7250
315	785	1124	1622	2075	2308	2833	3240	3628	3961	4302	4774	5226	5624	6067	6527	6928	7272
316	788	1127	1632	2083	2309	2840	3241	3638	3972	4319	4790	5232	5630	6070	6547	6935	7276
353	789	1143	1642	2097	2322	2851	3242	3665	3975	4322	4791	5277	5633	6071	6573	6965	7277
356	796	1144	1674	2099	2339	2853	3245	3671	3981	4337	4799	5292	5653	6072	6559	6973	7281
357	803	1145	1676	2109	2400	2856	3255	3672	3985	4339	4853			6076	6601	6976	7284
370	804	1156	1686	2114	2406	2857	3256	3695	3959	4368	4869	5303	5706	6082	6640	6978	7286
381	806	1176	1695	2117	2408	2867	3274	3707	3994	4377	4899	5317	5720	6109	6654	6986	7288
386	807	1178	1715	2118	2429	2877	3279	3715	4008	4391	4916	5326	5730	6116	6667	6996	7291
388	809	1185	1723	2126	2442	2898	3280	3727	4034	4382	4933			6160	6672		7300
395	810	1191	1730	2127	2446	2907	3291	3731	4037	4396	4941	5378	5731	6175	6675	7000	7303
404	812	1210	1732	2130	2447	2934	3295	3733	4045	4411	4944	5391	5740	6184	6691	7001	7312
406	815	1211	1754	2133	2448	2944	3299	3739	4063	4426	4945	5392	5765	6203	6693	7004	7333
454	817	1231	1792	2158	2450	2945	3307		4069					6206	6707		7334
460	819	1232	1793	2159	2451	2960	3323	3748	4076	4433	4961	5408	5785	6216	6723	7005	7337
467	821	1260	1794	2165	2452	2961	3376	3749	4091	4434	4990	5409	5791	6217	6726	7009	7338

7347 7582 7701 7928 8108 8361 8653 8851 8959 9155 9433 9606 9713 9860 9945 10006 10065 10131
7363 7580 7702 7929 8112 8377 8672 8854 8973 9162 9443 9617 9714 9883 9946 10007 10073 10153
7369 7594 7707 7948 8116 8391 8680 8855 8991 9165 9444 9618 9719 9884 9947 10008 10074 10154
7379 7595 7744 7949 8132 8392 8681 8864 8993 9175 9445 9623 9742 9885 9957 10009 10075 10158
7400 7597 7746 7953 8149 8396 8682 8865 9011 9179 9460 9632 9743 9889 9958 10010 10081 10161
7412 7602 7747 7954 8153 8438 8683 8871 9016 9181 9473 9640 9746 9894 9964 10011 10095 10163
7414 7607 7748 7958 8171 8453 8700 8878 9054 9199 9482 9645 9751 9901 9965 10015 10096 10165
7421 7617 7749 7977 8176 8464 8717 8882 9055 9219 9485 9648 9756 9903 9966 10016 10091 10168
7433 7621 7751 7979 8180 8470 8720 8884 9059 9231 9490 9663 9760 9904 9973 10018 10094 10170
7434 7629 7752 7981 8212 8486 8768 8885 9063 9254 9509 9664 9762 9905 9974 10019 10101 10171
7485 7633 7765 7988 8214 8519 8774 8887 9070 9271 9510 9667 9763 9906 9975 10021 10102 10173
7488 7640 7792 8012 8220 8543 8786 8900 9074 9306 9523 9676 9769 9909 9978 10023 10103 10177
7489 7641 7798 8018 8227 8551 8787 8903 9088 9332 9528 9677 9776 9910 9979 10025 10104 10178
7492 7656 7799 8042 8234 8561 8799 8904 9097 9335 9529 9678 9814 9913 9980 10029 10108 10182
7497 7672 7807 8043 8273 8579 8801 8911 9098 9345 9532 9680 9821 9917 9981 10030 10116 10183
7498 7673 7809 8045 8295 8583 8802 8914 9099 9360 9533 9682 9823 9918 9986 10031 10122 10187
7503 7674 7829 8063 8302 8590 8806 8930 9119 9361 9542 9694 9838 9919 9987 10037 10123 10189
7516 7675 7834 8076 8303 8593 8821 8931 9126 9365 9550 9695 9850 9920 9988 10038 10137 10194
7528 7679 7842 8077 8309 8611 8827 8936 9127 9371 9556 9698 9853 9921 9990 10053 10139
7543 7686 7851 8079 8318 8614 8828 8938 9133 9376 9562 9702 9856 9929 9996 10054 10141
7545 7695 7869 8080 8336 8627 8833 8944 9134 9377 9568 9793 9857 9932 10000 10055 10142
7554 7696 7906 8090 8343 8629 8834 8950 9149 9378 9571 9705 9864 9935 10002 10060 10145
7575 7697 7909 8097 8359 8645 8849 8955 9150 9393 9709 9868 9938 10003 10061 10146
7580 7699 7926 8102 8369 8649 8850 8958 9151 9397 9590 9710 9869 9944 10005 10062 10145

Sollte ein Theilnehmer für 1843 bezahlt haben, seine Nummer aber sich unter diesen vorstehenden befinden, so wird derselbe aufgefordert, sich noch vor dem Ziehungstage den 17. d. M. bei dem Kassier über geleistete Zahlung durch Quittung auszuweisen, um die, im Geschäftsdrange unterlassene Eintragung seiner Nummer, in der Liste nachholen und ihm die Mitspielung derselben noch sichern zu können.

Die nach der Ziehung erscheinende Rechnung wird erweisen, daß heuer 49 Gewinnste zu 200 fl. gezogen werden können. Hierauf erfolgt die Ausspielung des noch weiters vorhandenen Ueberschusses von 22 fl. 35 kr. mittelst fortgesetzter Ziehung von 4 Prämien zu 5 fl., welche vom nächstfolgenden Tage an, gegen Vorzeigung der Aufnahmsscheine und Quittung bei dem Kassier erhoben werden können.

Die Ziehung der Gewinnste und Prämien erfolgt Sonntag den 17. Dezember 1843 nach 1 Uhr im Rößelschen Gast- und Kaffeehause am Josephsplatz.

Nürnberg, den 13. Dez. 1843.

Nürnberger Aussteuer-Anstalt.

Huber, Kassier.

Nummer 350. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 16. Dezember 1843.

Spanien.

Am 4. Dez. war die Debatte im Kongreß noch nicht geschlossen. Olozaga hatte seine Vertheidigungsrede beendigt; ihm entgegen nahm Pidal, Präsident der Kammer, das Wort. Es lassen sich die beiden Vorträge, so ausführlich sie auch waren, in wenige Punkte resumiren. Olozaga setzt voraus, daß die Kamarilla, in Gemeinschaft mit den Moderados (namentlich mit Serrano und Narvaez) den Staatsstreich mit der Deklaration der Königin vorbereitet und ausgeführt habe; er stellt das ihm schuld gegebene unziemliche Verhalten in Abrede, vermeidet aber, auf die Einzelnheiten der Deklaration einzugehen, um nicht sagen zu müssen, daß dabei eine Entstellung der Wahrheit unterlaufe. Pidal glaubt keines andern Arguments, als des in der Berufung auf eben diese Deklaration liegenden, zu bedürfen. So weit waren am 4. Dez. Abends die Verhandlungen im Kongreß gediehen. Inzwischen ist es ausserhalb des Sitzungssaal der Deputirten zu ernsten Auftritten gekommen. Vom 4. Dez. wird geschrieben. „Es ist Blut geflossen in den Straßen von Madrid; die Truppen sahen sich genöthigt, auf das Volk, das eine drohende Stellung nahm, Feuer zu geben; fünf oder sechs Individuen sind an der Puerta del Sol und in der Straße Montera getödtet worden, die Aufstifter der Bewegung will man in verkleideten esparteristen Offizieren erkannt haben; es wurde gerufen: Nieder mit der Königin! Es lebe Espartero: Einige der Meuterer sind zur Haft gebracht worden. Es herrscht überall Aufregung und Besorgniß. Man fürchtet, die Emeute werde morgen von neuem ausbrechen und einen ernsten Charakter annehmen; ein Gerücht, als weigere sich ein Theil der Garnison, die Waffen gegen das Volk zu ergreifen, falls nicht auch die Nationalgarde, die desorganisirt ist, ausziehe, verbreitet Bestürzung. Unter so traurigen Auspizien soll nun ein Kabinet gebildet werden; es heißt, die treffenden Ordonnanzen würden morgen erscheinen, was schwer zu glauben ist. Gonzalez Bravo scheint bereits zu der Ueberzeugung gekommen, daß Olozaga nicht Unrecht hatte, wenn er in der Auflösung der Kortes das einzige Mittel sah, die Regierungsgewalt aus dem Chaos der sie bekämpfenden Parteien zu retten. Ist diese Ansicht gegründet, so scheint ein neuer Bürgerkrieg in Spanien unvermeidlich; man dürfte dann bald wieder von Pronunciamentos der Munizipalitäten hören.

Nach Berichten aus Madrid vom 5. Dez. ist das neue Kabinet wie folgt zusammengesetzt: Gonzalez Bravo, Konseilpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Mayans, Justiz; Pena Florida, das Innere; Mazarredo, Kriegsminister; Portillo, Marine; Diaz de Serralde, interimistisch für die Finanzen. Diese Ernennungen sind dem Kongreß in der Sitzung vom 5. Dez. zur Kenntniß gebracht worden. Die Debatte in der Sache Olozaga's ist in dieser Sitzung noch nicht zu Ende gekommen. (An der Pariser Börse wollte man an 11. d. wissen eine telegraphische Depesche habe gemeldet, der Kongreß sei in Bezug auf die von Olozaga vorgebrachten Explikationen zur Tagesordnung übergegangen und habe dem Ex-Konseilpräsidenten zur Wiederwahl vor seine Kommittenten verwiesen.)

General Sanz war am 4. Dez. mit General Amettler in Unterhandlung über eine Kapitulation für das Fort von Figueras.

England.

London, 9. Dez.

Zum Gouverneur am Kap ist an Napier's Stelle Sir P. Maitland ernannt worden.

Graf Grey, der Vater der Reform, liegt gefährlich krank; man zweifelt an seinem Aufkommen.

In letzter Woche sind aus dem Hafen von London beinahe 40,000 Unzen Silber nach Kanton, 24,000 Unzen Silber und 1000 Unzen Gold nach Bombay und 6200 Unzen Gold nach New-York ausgeführt worden.

Die Besuche der Königin und des Prinzen Albert auf den Edelsitzen der englischen Aristokratie sind beendigt. Unsere Zeitungen erzählen darüber mit ihrer bekannten Pedanterie und Kleinigkeitskrämerei. Jedenfalls erfährt das Volk dadurch, welche ungeheuren Reichthümer so hart und nahe an seine Armuth gränzen. Des Herzogs von Devonshire Residenz in Chatsworth läßt an Glanz und Reichthum die königlichen Schlösser von Buckingham und Windsor weit hinter sich zurück. Wenn wir lesen, daß seine Blumengärten allein 24 Acker Land einnehmen, und in einem seiner zwölf Treibhäusern die Flora von Australien für den von Kennern geschätzten Werth von 54,000 Pfund vereinigt ist, so dünkt es doch wahrlich hart, wenn der reiche Grundbesitzer das billige Brod dem Lande darum vorenthält, weil er fürchtet, sich alsdann einschränken zu müssen. Einschränken heißt aber in unserer fashionablen Welt eben nur, nichts Ueberflüssiges mehr kaufen, etwa wie diese neuseeländischen Treibhäuser und die Yachten, womit unsere Lords en famille die Küsten Spaniens und Italiens besuchen. Was man daneben vermeiden sollte, das sind die Schaustellungen von so übersteigender Pracht. Das Elend, welches so nahe dabei wohnt, findet darin einen bittern Hohn, und vergißt seiner Zeit nicht, wo die Schätze vergraben sind. Daß die Königin bei Sir R. Peel war, darf man auswärts für nichts Anderes als das übliche Kompliment ansehen, das ein englischer Premierminister von seinem Monarchen zu bekommen pflegt. Seit langer Zeit ist es immer so gehalten worden. Selbst Georg IV., der doch ein guter Tory war, besuchte mit großer Huld den liberalen Canning, der ihm herzlich zuwider war. Fashion und Etiquette sind die unumschränkten Tyrannen der freien Britten. Was die innere Stimmung betrifft, so wird Viktoria nie vergessen, wie schwer Peel ihre weiblichen Gefühle kränkte, als er bei Antritt seines Amtes mit kategorischer Strenge die Entlassung ihres sämmtlichen Hofhalts, der whigistisch war, verlangte, und ihn

aus seiner Partei rekrutirte. Prinz Albert ist im Ganzen auch kein Freund der Tories, obgleich er Takt genug besitzt, sich auf guten Fuß mit ihnen zu stellen. Der Stolz der hohen englischen Aristokratie will den deutschen Prinzen nicht recht als ebenbürtig gelten lassen, obgleich die Art, wie man hier seinen Stammbaum zählt, vor den Heraldikern des Gothaischen Kalenders wenig Gnade finden würde.

Das Projekt, eine tägliche Verbindung von Dover nach Ostende, mit Anschluß an die rheinische Eisenbahn, zu gründen, findet hier eine willkommene Aufnahme und kann eine sichere Ausführung hoffen. Der Verkehr mit Belgien und Deutschland ist nicht weniger wichtig, als der mit Frankreich. Dazu kommt, daß sich wohl die Regierung wegen der indischen Post unmittelbar für den Plan interessiren wird. Dieselbe geht jetzt über Marseille durch Frankreich. Allein man will sie aus manchen Gründen von diesem Lande wegbringen und über Triest durch Deutschland gehen lassen, was zugleich der nächste Weg ist. Bereits sind mit Oesterreich darüber Unterhandlungen angeknüpft, die einem befriedigenden Resultat nahe sein sollen.

Das Repealdiner zu Limerick hätte beinahe ein Menschenleben gekostet. Ein gewisser Gleeson hatte, um auf die Damengallerie zugelassen zu werden, Frauenkleider angezogen. Der Betrug wurde aber entdeckt und die Polizei nöthigte ihn zum Fortgehen. Das draußen versammelte Volk, welches den Vorfall sofort erfuhr und ihn für einen Spion hielt, fiel wüthend über ihn her, riß ihm seine Frauenkleider vom Leibe, und würde ihn umgebracht haben, wenn ihn nicht ein paar angesehene Männer dadurch gerettet hätten, daß sie ihn auf die Polizei brachten, wo er mit einem Verweis entlassen ward.

Belgien.

Brüssel, 10. Dez.

In der gestrigen Repräsentantenkammer ist nach sehr lebhaften Debatten die allgemeine Diskussion des Budgets der Mittel und Wege geschlossen worden. Hr. Dumortier tadelte die Ausgabe von Schatzbons; er prüfte die belgische Handelspolitik, und erklärte, nach seiner Ueberzeugung würden alle Bemühungen bei Frankreich und Deutschland scheitern; es sei unerläßlich, daß das Land wohl begreife, daß das einzige für seine Industrie mögliche Mittel das Kolonisationssystem und ein auf der Entwickelung der Marine beruhendes Auswanderungssystem sei. Am Schlusse sagte er: die drei Mittel, um unsern Ruin zu verhüten, sind: die Unterdrückung der schwebenden Schuld; die Begründung eines Kassenfonds für alle Eventualitäten, die Begründung eines Kolonialsystems, welches auf der Entwickelung der Marine und den der Auswanderung zu bewilligenden Begünstigungen beruht; und die Begründung eines Systems von Differentialzöllen zu Gunsten unserer Seehäfen. — Hr. v. Merode verwarf die gemachten Vorschläge zur Besteuerung des Luxus. Er ist der Meinung, daß solche Maßregeln zuletzt auf die arbeitende Klasse zurückfallen würden; er deutete als ein gewisses Mittel, die Hülfsmittel des öffentlichen Schatzes zu vermehren, die Preiserhöhung der Eisenbahnplätze an.

Russland und Polen.

Sibirien — schreibt die Bremer Zeit. — ist das glückliche Land, wo man sich nicht blos goldne Berge verspricht, sondern sie wirklich gefunden hat. Nach den neuesten Berichten von dort haben sich die Goldwäschen vom Ostabhange des Uralgebirges in den Altai verbreitet, und man hat gefunden, daß sich die Goldsandlager längs der chinesischen Gränze über eine Gebirgsfläche von 80,000 Quadratmeilen verbreiten, deren zweihundertster Theil am Ural im Durchschnitt jährlich 300 Pud Gold (das Pud zu 33⅓ Pf.) 15 Mill. Rubel Papier an Werth geliefert haben soll. Prof. Hofmann hat in den bisher für taub gehaltenen Granitmassen, aus denen das ganze Gebirge besteht, den Goldgehalt entdeckt. Um das Gold einigermaßen im Preise zu erhalten, sah sich der Finanzminister bereits genöthigt, die Abgabe bis auf 10 Proz. zu steigern, und sieht die Nothwendigkeit voraus, von der im verflossenen Jahre im Altai bis auf 1000 Pud gestiegenen Ausbeute der Krone den fünften Theil zu vindiziren. Es ist nicht zu verkennen, daß diese so plötzlich und bedeutend vermehrte Goldgewinnung, wenn sich die jetzigen Aussichten realisiren und keine sonstigen unvorhergesehenen Hindernisse, seien sie nun ökonomischer oder politischer Art, dazwischentreten, den Werth der edlen Metalle mit einer ähnlichen Revolution bedrohen würde, wie sie die Folge der Entdeckung von Amerika und der Einführung der Quecksilberamalgamation gewesen ist. Vor der Hegung voreiliger Hoffnungen oder Befürchtungen dürfte indessen das Schicksal der merikanischen Bergwerkskompagnien einigermaßen warnen.

Die griechische Revolution und ihre unvermeidlichen Folgen nehmen, wie man wissen will, die ganze Aufmerksamkeit des Petersburger Kabinets in Anspruch. Nicht in Hellas, das vielleicht pazifizirt wird, will man die Quelle künftiger politischer Komplikationen finden, sondern in der Türkei, wo, den eingehenden Nachrichten zufolge, der Geist der Empörung mit Riesenschritten durch alle Provinzen sich verbreiten soll, so daß eine allgemeine Schilderhebung aller Rajahs gegen die Pfortenregierung demnächst in Aussicht stehen dürfte. An vielen Orten soll die muhamedanische Bevölkerung sich der Bewegung anschließen, indem sie darin eine Gelegenheit zu Plünderungen und Willkürlichkeiten zu finden hofft. Sollte eine Empörung wirklich zum Ausbruche kommen, so ist eine Intervention der russischen Südarmee unvermeidlich, und was eine solche für Folgen nach sich zu ziehen im Stande ist, möchte auch das geübteste Auge bis jetzt nicht zu durchschauen vermögen. Daß die russischen Militärs den Krieg wünschen, ist begreiflich, aber das Kabinet wird ihn so weit als möglich hinausrücken, weil es Regierungsprinzip des Kaisers ist, die Waffen nur im äußersten Dringfalle anzuwenden. Ein solcher aber dürfte voraussichtlich nicht lange mehr ausbleiben. — Die Klagen über gänzliche Stockung der Handelsgeschäfte in Polen sind allgemein und die Getreidepreise sind dergestalt gefallen, daß nur die überaus reiche Ausbeute der letzten Ernte den Landmann entschädigen kann; blos der Weizen erhält sich einigermaßen im Preise, dagegen ist die Hauptfrucht, der Roggen, kaum abzusetzen. — Das Wetter ist im höchsten Grade ungünstig: auf ein mildes Wetter folgte plötzlich eine Kälte von 9—10 Graden, die 8 Tage anhielt, dann fiel 3 Tage hindurch ununterbrochen Schnee, der sich dergestalt anhäufte, daß er drei bis vier Fuß hoch lag. Darauf trat nun auf einmal solches Thauwetter ein, daß die Schneemassen in einer Nacht in Wasser aufgelöst waren. Die Folge davon ist ein bedenkliches Steigen der Gewässer, die, wenn nicht bald Frost eintritt, ihre Ufer zu übersteigen drohen. (Frankf.-Oberp.-Amtsz.)

Moldau und Walachei.

Bucharest, 25. Nov.

Ein thätiger Unterbeamter der Polizei hat eine neue Art Tortur erfunden, welche er vor kurzem gegen einen Handwerksburschen in Anwendung brachte, der durch eine Liebschaft in den Besitz größerer Geldsummen gekommen war, als man bei ihm vermuthet hatte, und der angeblich nicht mit einem Unterbeamten jenes Unterbeamten theilen wollte. Der Unglückliche erzählt sein Leiden auf folgende Weise: „Da ich über die mir vorgelegten Fragen nichts Anderes aussagen konnte, hat man mich zuerst vier Tage lang krum geschlossen und mich dabei grausam geprügelt. Darauf hat ein gewisser Radukan, Befehlshaber der Polizeisoldaten, mich noch mehr schlagen lassen, obwohl ich vier Tage lang nichts zu essen und zu trinken bekommen hatte. Auch wurde mir auf Befehl des Trkuleske, eines Oberbeamten der Adjie, um mich zum Geständnisse zu bringen, ein großes Gefäß mit Wasser auf den Kopf gestellt, ich mußte Stunden lang gerade stehen, und wenn ich im mindesten wankte, so daß das darin befindliche Wasser überlief, so bekam ich aufs neue Kantschuhiebe. Auf diese Weise bin ich gepeinigt worden. Unter solcher Behandlung sind vier Wochen vergangen, bis ich endlich mittels einer Note der Adjie am 21. Okt. dem Konsulat überliefert wurde. Dort bin

ich nicht vernommen worden, auch bei dem Konsulat ist zu Gunsten meiner nichts geschehen.“ Es sollen von dem betreffenden Konsulate Schritte wegen Bestrafung dieses Großinquisitors geschehen sein, obwohl diese Behandlung den Eingeborenen etwas ganz Natürliches ist, d. h. wenn sie nicht Bojaren sind; denn diese erreicht das Gesetz sehr schwer. Die Polizeibehörden werden auch in andern Ländern oft ungeduldig, wenn ein Verdächtiger ein Verbrechen läugnet, welchem man auf der Spur ist; allein hier ist man darin doch noch etwas türkisch. Ja es wird jetzt sogar die türkische Justiz gelobt, dagegen die hiesige von den Eingeborenen selbst bitter getadelt.

Oesterreich.

Die Angaben öffentlicher Blätter über eine neue österreichische Staatsanleihe von 50 Millionen Gulden, sind der Frankf. Oberp.-Amtsz. zufolge, vom Anfang bis zum Ende erdichtet.

Deutschland.

München, 13. Dez.

Den neuesten Nachrichten aus Hohenschwangau zufolge dürften JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin noch vor den Weihnachtsfeiertagen hier eintreffen.

Wie man vernimmt sind Briefe von dem Prinzen Luitpold aus Barcelona eingetroffen, denen zufolge Se. k. Hoh. daselbst im besten Wohlsein angelangt war und einige Tage verweilen wollte.

Speyer, 12. Dez.

Die Bildung einer Gesellschaft für Beförderung des Gewerbswesens zu Speyer hat die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten.

Darmstadt, 12. Dez.

Gestern Abend brachten 400 Einwohner dem Großfürsten und der Großfürstin von Rußland einen Fackelzug mit Musik und Gesang vor dem großherzogl. Palais.

Hamburg, 8. Dez.

Der Neubau unserer Stadt schreitet rüstig fort; fast an jedem Tage sieht man neuvollendete Gebäude mit Kränzen und Fahnen geschmückt. Schon sind einzelne Straßen, wie die Deichstraße, die Bergstraße, völlig wiederaufgebaut und seit Mortini bewohnt; andere, wie der Jungfernstieg, der Neuewall und Pferdemarkt, sind wenigstens zum großen Theile vollendet. Eins der elegantesten und bedeutendsten Privatgebäude, der „Bazar“ am Jungfernstieg, wurde in voriger Woche unter Dach gebracht; die „Tonhalle“ auf dem Neuenwall wird dagegen in diesem Jahre wohl nicht über das erste Stockwerk hinaus gelangen. Auch das Abbrechen der Nikolaithurmruine wird mit Eifer betrieben; einige Pfeiler und größere Stücke wurden zur Beschleunigung der Arbeit gesprengt und vor Eintritt des eigentlichen Winters dürfte der noch übrige Thurmstumpf wohl vollkommen dem Boden gleichgemacht sein. — Mit der projektirten Gasbeleuchtung wurden dieser Tage in einigen Straßen neue Versuche gemacht, die so befriedigend ausfielen, daß diese schon vor dem Brande so lang ersehnte und so viel besprochene Verbesserung zur allgemeinen Befriedigung nun endlich realisirt wird. Die Berlin-Hamburger Eisenbahn scheint vor nächstem Monat März nicht in Angriff zu kommen; wenigstens behauptet man, daß der dazu bestimmte Ingenieur erst um diese Zeit in Hamburg eintreffen werde. (Frankf. J.)

Miszellen.

Denkmal Kaisers Franz.

Die mehr als lebensgroße Gestalt des Monarchen steht auf einem hohen, achteckigen Fußgestelle, welches auf breiter Unterlage von vier sitzenden Statuen umgeben ist. Die Höhe des Ganzen beträgt 50 Fuß, die der kaiserlichen Figur 16 Fuß, die der sitzenden Statuen 10 Fuß, die der Basreliefs, deren je eines auf den 8 Seiten des Fußgestelles angebracht werden, 8½ Fuß. Der Fürst, als Vater seiner Völker, und mit Beziehung darauf, daß er der letzte unter den Kaisern des römischen Reiches war, ist mit der einfachen toga romana bekleidet und, seine Haltung zu den Beschauern in leichter Neigung, breitet er die Arme zu segnender Begrüßung aus. Eine würdevolle Ruhe und erhabene Milde, die im Vertrauen ihre Macht und im Danke ihren Nachruhm hat, ist über das wohlgetroffene und geistvoll behandelte Angesicht und über die ganze ansehnliche Gestalt ergossen. Ein gewaltiger bronzener Lorbeerkranz bildet den Karniß des hohen Achtecks, von dem der Gefeierte herabsieht. Die vier Gestalten, die den Fuß des Gestelles umgeben, sind die Religion, Gerechtigkeit, Stärke und der Friede. Die näheren Andeutungen aber, welche sich auf den Zustand der Völker, die unter dem österreichischen Szepter stehen, beziehen, hat der Künstler den halb erhabenen Figuren und Gruppen vorbehalten, welche den achtseitigen hohen Sockel umgeben. Diese Reliefe sollen die Fruchtbarkeit der kaiserlichen Lande in den drei Reichen der Natur, dem der Thiere, der Pflanzen und des Minerals, sodann den Fortschritt der Wissenschaften, der Kriegskunst und der Friedenskünste, der Gewerbe und des Handels, vor Augen stellen. Das ganze großartige Werk, von den Mailänder Bildhauer Marchesi entworfen, ist nun so weit vollendet, daß die Bronzegießerei Manfredini zu Mailand bereits mit dem Gusse von zwei der am Fußgestell sitzenden kolossalen Figuren beschäftigt werden kann. Der Grundstein zu den Denkmal, welches auf den innern Platz der k. k. Hofburg in Wien zu stehen kommt, wurde am 19. Okt. d. J. gelegt.

Todesfall.

In München verschied am 13. Dez. im 45sten Lebensjahre der Schlachtenmaler Dietrich Monten, geboren in Düsseldorf.

Mannichfaltiges.

In Löwen hat sich dieser Tage ein schrecklicher Unglücksfall ereignet; in dem Hause eines Kleiderhändlers, nahe an dem berühmten Rathhause jener Stadt, brach in der Nacht Feuer aus, welches zwar in Folge angestrengter Bemühungen auf das Gebäude beschränkt blieb, in welchem es ausgekommen, wobei aber leider 6 Menschenleben durch die Flammen ihren Tod fanden, der Eigenthümer des Hauses, seine Gattin, die ihrer Entbindung ganz nahe war, deren Schwägerin und zwei Kinder; das eine der letztern fand man in den Armen des unglücklichen Vaters, der in einem Winkel zusammengesunken war.

Am 5. Dez. hatte ein Unglück auf der Eisenbahn von St. Etienne statt. Die Lokomotive kam aus den Schienen, das Vordertheil wühlte sich in den Kies und die Lokomotive wurde, sowie der Tender, quer über die Bahn auf die Seite geworfen. Der Maschinist blieb auf der Stelle todt, der Heitzer wurde in den Graben geschleudert und entging so der Wirkung des Tenderfalles. Einem Hypothekenbewahrer, der sich mit seiner Frau und seinem Sohne in den Koupe eines Wagens befand, wurden die Beine und die Brust gequetscht, jedoch erregt sein Zustand keine Besorgniß; der Kondukteur dieses Wagens wurde ebenfalls verwundet; 9 Passagierwägen blieben auf den Schienen.

Anzeigen.

Dank.

Allen verehrten Verwandten und Freunden, sowie auch sämmtlichen Meistern und Gesellen des löblichen Zimmerhandwerks, welche unsere beiden seligen Eltern so zahlreich zu ihrer Grabesruhe begleiteten, sagen wir hiermit unsern herzlichen Dank und bitten Gott, er möge Sie alle recht lange vor ähnlichen traurigen Ereignissen in Gnaden bewahren, uns aber bald Gelegenheit geben, Ihnen unter freudigeren Umständen dienen zu können. Um ferneres gütiges Wohlwollen bitten

St. Johannis den 15. Dez. 1843.

die verwaisten Kinder.

Industrie- und Kultur-Verein.

Montag den 18. Dez. Unterhaltung. Anfang nach 7 Uhr.

Empfehlung.

Die so sehr beliebten Hamburger Marzipane sind wieder in beliebigen Größen vorräthig bei

Konditor Winter am rothen Roß.

Empfehlung.

Strassburger Gänseleberpasteten, frische englische Austern und Bücklinge zum Rohessen, getrocknete blaue Muskatell-Trauben und Dessert-Feigen, ostindischer Ingber in Zucker, Japan-Soya, feines Obst in Gläsern; so wie frische Schinken, geräucherte Rinds- und Schweinszungen, Frankfurter Brat-Leber und Gelbwürste, feiner Schwartenmagen, Zungen und Trüffelleber-, feine Cervelat-Würste und Cervelat-Jagdwürstchen, sind zu haben bei

Carl Chr. Fiserius,
Albrecht-Dürersplatz.

Empfehlung.

Da ich den Christmarkt mit meinem Fabrikat von Lebkuchen bezogen habe, so empfehle ich solche einem hochgeehrten Publikum unter Zusicherung der billigsten Preise. Meine Bude ist am Herrnmarkt dem Herrn Kaufmann Meißner gegenüber.

Joh. Wilh. Schmidt, S. 1614.

Gesuch.

Ein Spezereigeschäft ohne Haus wird sogleich zu kaufen oder zu pachten gesucht. Näheres unter dem Buchstaben A. ist im Komptoir dieses Blattes abzugeben.

Anzeige und Empfehlung.

Außer meinen bekannten Fabrikaten erlaube ich mir hiemit eine neue Sorte Lichte unter dem Namen

Talg-Kompositions-Lichte

zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

Diese Lichte, die im Aeußern den gewöhnlichen Talgkerzen gleichen, können in qualitativer Beziehung ganz den Stearinlichten an die Seite gesetzt werden, brennen mit ganz gleichmäßiger, heller, ruhiger Flamme, flackern nicht, rinnen nicht, dürfen nicht geputzt werden, da sich der Docht vollständig verzehrt, und verbrennen ohne zu rauchen und Geruch zu verbreiten.

Ich habe vorläufig 6, 8 und 10 Stück pr. Paquet vorräthig. — Ein Paquet derselben wiegt ein Zollpfund und wird stets zu dem laufenden Preise der Talglichte, mithin in dem gegenwärtigen Monat um

Dreißig Kreuzer

verkauft werden, wodurch diese Lichte, bei Berücksichtigung der Brennzeit,

wohlfeiler wie die bisherigen Talgkerzen

im Verbrauche kommen.

Mich zu bedeutenden Aufträgen empfehlend

Mögeldorf im Dezember 1843

Albert Cramer.

Kommissions-Verkauf bei Herrn Wilh. Cramer jun., S. 994. in Nürnberg.

Einladung in den Bamberger Hof.

Kommenden Sonntag den 17. d. produzirt sich

die vollständige Musik des Regiments Erbgroßherzog von Hessen,

bestehend aus 32 Mann, unter der Leitung des Musikmeisters Dorsch, wobei die beliebtesten Ouvertüren, Walzer, Märsche ꝛc. aufgeführt werden. Unterzeichnete fühlen sich berechtigt, da von beiden Seiten alles Mögliche aufgeboten wird einen vergnügten Abend zu verschaffen, einem zahlreichen Besuch entgegensehen zu dürfen, und laden hiezu ergebenst ein.

Entrée für Herrn 12 kr., für Damen 6 kr.
Anfang 6 Uhr.

Dorsch, Musikmeister. Fuchs, Gastwirth.

Mühlverkauf.

Eine Mahlmühle mit vieler solider Kundschaft und bedeutender Wasserkraft, in nächster Umgebung Nürnbergs, ist mit Schiff und Geschirr, oder auch ohne dieses, zu verkaufen. Dieselbe würde sich auch ihrer Lage wegen insbesondere zur Errichtung eines mit Wasserkraft zu betreibenden, großartigen Fabrikgeschäftes eignen. Den hierauf Reflekturenden ertheilt auf gefällige Anfragen alle erwünschten Aufschlüsse

das öffentliche Kommissionsbureau von
J. St. Schmidt, S. 104.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 17. Dez.: Die Zauberflöte. Große Oper in 2 Aufzügen. Musik von Mozart.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 13. Dez.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43½
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	24½
Englische Souveraints	11	54
Gold al Marco WZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44⅞
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Fürth.

Sonnabend den 16. Dez.: Kean, oder: Genie und Leidenschaft. Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Alex. Dumas. Für die deutsche Bühne bearbeitet von B. A. Herrmann.

Fremden-Anzeige.

Vom 14. Dez.

(Rothe Roß.) Hr. Graf v. Schaffgotsch-Magwald, Kammerherr u. Fräul. v. Witzleben, Hofdame J. H. der Prinzessin Albrecht v. Berlin.

(Bayer. Hof.) Hr. Duvernoy u. Hr. Spranger v. Stuttgart, Hr. v. d. Herberg v. Krefeld, Hr. Maas v. Mannheim, Hr. Schmermann v. Kassel u. Hr. Zschille a. Schlesien, Kflte. Hr. Dr. Berendt v. Danzig u. Hr. Dr. Klein v. Mühlheim.

(Wittelsbacher Hof.) Fräul. v. Badenfels v. München. Hr. Schmidt v. Bayreuth u. Hr. Erfurth v. Koburg, Kflte.

(Strauß.) Hr. Akermann v. Wohlau, Hr. Hülsemann v. Köln u. Hr. Kerner v. Speyer, Kflte. Hr. Dr. Strupf v. Schezlitz. Mad. Escher v. Regensburg. Hr. Prager, Revierförster v. Dormitz.

(Blaue Glocke.) Hr. Corneli, Rentmeister v. Schwarzenberg. Hr. Walter v. Sonneberg u. Hr. Gundermann m. Schw. v. Chemnitz, Kflte. Fräul. Neugert v. Bayreuth. Mad. Matthieu u. Fräul. Krügle v. Basel. Hr. Pausch u. Hr. Hemmerich, Geometer v. München.

(Rothe Hahn.) Hr. Hahn, Fabrikbes. m. Gem. v. Röthenbach. Hr. Schuster v. Düsseldorf u. Hr. Walla v. Zürich, Kflte.

(Mondschein.) Hr. Steuerer, Revierförster m. Gem. u. Hr. Paulus, Priv. v. Neuhaus. Hr. Wertin, Händler v. Clöblitsch. Hr. Stramer, Brauereibes. v. Roth.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 351. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 17. Dezember 1843.

Spanien.

Auf telegraphischem Wege eingegangenen Nachrichten aus Madrid, 7. Dez. Abends, zufolge wurde im Kongreß die von sieben Deputirten gestellte Proposition: — Olozaga in Anklagestand zu versetzen — mit 81 Stimmen gegen 66 als in Betracht zu ziehen anerkannt. — Die Jury hat erklärt, es sei kein Grund vorhanden, den Heraldo wegen seines von Olozaga denunzirten Artikels gerichtlich zu verfolgen. — Die Berichte aus den Provinzen lauten günstig. Madrid ist ruhig.

England.

London, 9. Dez.

Die letzten Nachrichten aus Irland haben nur Stoff zur Aufregung gebracht, welcher die Presse von gestern lebhaft beschäftigte. In Limerick ist Hrn. O'Brien, Parlamentsmitglied für diese Stadt, — derselbe, welcher in der letzten Session die große Motion über Irland einbrachte und seit dem Verbot der Meetings sich entschieden für die Repealsache erklärt hat — ein Bankett gegeben worden, wobei O'Connell präsidirte. In der daselbst gehaltenen Rede sagt der „Befreier", man habe ihm offiziell zu verstehen gegeben, daß, wenn er sich von der Agitation zurückzöge und die Repeal fallen ließe, die Regierung das gegen ihn eingeleitete Verfahren entweder ganz einstellen oder die gegen ihn erkannte Strafe in keiner Weise vollziehen wollte. Er antwortet auf den Antrag, indem er ihn vor Irland und der ganzen Welt verkündigt, wohl berechnend die moralische Kraft dieser neuen Hülfe. In der That, man begreift kaum, wie sich das Ministerium gerade in diesem Augenblick so unverzeihlich bloßgeben konnte. Nachdem es dem Whigkabinet vorgeworfen, es habe O'Connell durch Schonung und Nachgiebigkeit gewinnen wollen, erniedrigt es sich selbst in einer Stellung, wo es doppelt die Würde der von ihm angerufenen Gesetze achten sollte. Solche Vorgänge müssen geschehen, um den Sturz des konservativen Kabinets in der öffentlichen Meinung zu vollenden. Nur vereint mit Stärke kann Unrecht etwas thun, mit Schwäche fällt es zusammen und rächt sich zunächst an seinem Urheber. Die unselige Halbheit des Charakters richtet Robert Peel zu Grunde. Einmal nicht grausam und sangtisch genug, Irland mit eiserner Gewalt niederzuhalten, fehlt ihm wieder der freie Muth und große Geist, ein ganzes, gleiches Recht in diesem Lande herzustellen. Er beweiset Mäßigung, Diskretion und strenge Gesetzlichkeit der Prozeßdebatte, um 8 Tage später auch das kleine Verdienst davon durch einen so plumpen Bestechungsversuch einzubüßen. „Man hat mir — sagte O'Connell — Recht und Gesetz zum Opfer angeboten, wenn ich der Sache meines Vaterlandes und Volkes entsagte, mit Verachtung habe ich es zurückgewiesen und gesagt: laßt Recht und Gesetz, das ihr gegen mich aufgerufen, frei und ungestört walten, laßt es zwischen uns entscheiden, ich fürchte es nicht. So lange mir der Athem im Munde bleibt, will ich sprechen für die Freiheit und Wohlfahrt, welche uns gehören, gegen die Unterdrückung und Gewalt, die ihr gegen uns verübet, und sollte mich der Richter verurtheilen, dann werde ich in das Gefängniß gehen, meine Feder nehmen und an meine Mitbürger schreiben, was ich sonst zu ihnen sprach. Nicht durch die Strafe wird das Schaffot ehrlos, sondern durch das Verbrechen."

Frankreich.

Paris, 12. Dez.

An der Börse wurde erzählt, die Königin Marie Christine habe nach einer Konferenz mit Hrn. Guizot ihr Vorhaben, nach Madrid abzureisen, vorerst wieder aufgegeben.

Ein Ausflug des Königs nach Fontainebleau bezweckt die Anordnung großer Verschönerungsarbeiten, die an jenem königlichen Lustschlosse vorgenommen werden sollen, seitdem es gewiß zu sein scheint, daß im nächsten Sommer die Königin Viktoria einen Ausflug nach Paris unternehmen will, wobei sie außer Paris auch Versailles und Fontainebleau zu besuchen beabsichtigt. Die Königin von England soll dem Herzog und der Herzogin von Nemours ihren abermaligen Besuch an unserem Hofe versprochen haben. Daß die brittische Monarchin zu gleicher Zeit die Rheingegenden zu besuchen gedenkt, weiß man schon längst in unseren höheren Zirkeln, denn aus diesem Grunde hat sich das brittische Kabinet veranlaßt gefunden, das Parlament früher als gewöhnlich einzuberufen, damit die Session Anfangs Juli beendet werden und die Königin Viktoria sogleich darauf ihre Reise antreten könne. Mehrere einflußreiche Mitglieder des Parlaments, welche den Winter in Paris zuzubringen gedachten, haben auf vertraulichem Wege bereits einen ministeriellen Wink erhalten, sich zur Rückreise nach London anzuschicken, um den früher als sonst beginnenden parlamentarischen Arbeiten beizuwohnen. Das Ministerium Peel dringt um so mehr auf deren persönliche Gegenwart, als die nächste Session für die Existenz des Kabinets entscheidend werden dürfte.

Den 12. Nov. wurde in Setif (Algerien) eine kolossale Marmorbüste des verstorbenen Herzogs von Orleans mit großem militärischen Pomp inaugurirt. Unter den Ruinen des alten Setif wurde im Jahre 1838, nach der Expedition von Setif, eine kolossale Säule gefunden, welche, ungeachtet sie über zehn Jahrhunderte zählt, sehr gut erhalten ist. Sie wurde vor dem Eingange eines Forts aufgestellt, und als der Herzog von Orleans während der bekannten Expedition nach den eisernen Thoren dort vorüberzog, grub er, zum Andenken an diese Expedition, mit einem Dolche auf der Säule die Namens-Chiffre F. H. (Ferdinand-Helene) ein, so wie er es auf dem Triumphbogen von Djimilah bereits gethan hatte. Diese Säule wurde von jenem Augenblick an la colonne du prince royal genannt. Auf Verlangen der Garnison von Setif trug der Marschall Soult dem Herrn Pradier, einem unserer ersten Bildhauer, auf, eine Marmorbüste des verunglückten Prinzen anzufertigen,

die auf jene Säule zu stehen kommen soll, welche unterdessen von ihrem früheren Standpunkte nach dem öffentlichen Spazierorte im Osten von Setif versetzt worden war. Die Bildsäule des Prinzen wurde am 12. Nov. aufgerichtet. Die ganze Garnison stand in Schlachtordnung um dieselbe aufgestellt, und als die Büste enthüllt wurde, ertönte eine Artillerieſalve von 21 Kanonenschüssen. General Sillegue, Militärkommandanten von Setif, hielt eine passende Rede.

Belgien.

Brüssel, 12. Dez.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurden mehrere Kapitel des Budgets der Mittel und Wege zur Deckung der Ausgaben angenommen. Bei der Diskussion des Kapitels „Douanen, 11,407,000 Frs", sagte Hr. Manilius: Ich wünsche zu wissen, ob das System der Differentialzölle durch das Ministerium angenommen wird; ob es den Gesetzentwurf der Untersuchungskommission zu dem seinigen macht. Auf der Ministerbank sehe ich ein Mitglied dieser Kommission. Ich erkläre förmlich, daß, wenn man mir nicht auf eine genügende Weise antwortet, ich in Zukunft gegen alle Budgets stimmen werde; wir müssen endlich einmal aus der Bahn kommen, die wir betreten haben; unsere Douanengesetzgebung ist ein wahrer Irrgarten, und ich fordere den raffinirtesten Advokaten heraus, sich darin wiederzufinden. — Der Finanzminister: Wir haben schon erklärt, daß das Finanzdepartement die nothwendigen Elemente sammele, um ein neues allgemeines Gesetz zu machen. Eine Kommission ist durch den Minister des Innern gebildet worden, um den Tarif zu revidiren, allein diese Arbeit ist noch nicht zur Reife gediehen; man ist damit thätig beschäftigt; aber es würde mir unmöglich sein, genau den Zeitpunkt zu bestimmen, wo eine allgemeine Arbeit wird vorgelegt werden können. Nach einigen Debatten wurde das Kapitel angenommen.

Schweiz.

Aus St. Moriz in Wallis schreibt man vom 5. Dez.: Einige Minuten diesseits des Städtchens Siders ist gestern Abend ein fast unerklärlicher Angriff gegen den Waadtländer Eilwagen geschehen. Ein Trupp Männer, mit Stuzen bewaffnet, hielt denselben an und verlangte von dem Kondukteur Monnier die Schlüssel zu den Briefschaften. Der wackere Mann ließ sich nicht einschüchtern, weigerte sich standhaft und erklärte, den Tod der Schande vorzuziehen. Nun berieth sich die Bande einige Zeit und gestattete dann, weiter zu fahren. Gleich nach seiner Ankunft in Sitten machte der Kondukteur Anzeige, und sofort eilte ein Agent der Regierung, von sechs Landjägern begleitet, nach Siders, um an Ort und Stelle Untersuchungen anzustellen. Dieses Ereigniß scheint indeß ein Anzeichen des Zustandes der Erbitterung zu sein, in welcher nach allen Berichten das Oberwallis sich befindet, hervorgerufen durch die Anwesenheit einer gewissen Zahl von Mitgliedern der jungen Schweiz in Sitten, deren Auftreten nichts weniger als geeignet scheint, um die Ruhe herbeizuführen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Nov.

Die Pforte hat, wahrscheinlich aus Veranlassung der Exzesse von Vranja, beschlossen, Kommissäre in mehrere Provinzen der europäischen Türkei abzusenden, um über deren Zustand genaue Auskünfte zu erhalten und dem etwannigen Beschwerden der dortigen christlichen Bevölkerung Abhülfe zu leisten. Bereits sind alle ernannt. — Die Donauschifffahrt wird mit jedem Tage schwieriger, da die Wasserströmung der Donau durch die zunehmende Versandung immer mehr gehemmt wird. Die mit Produkten der Walachei und Moldau beladenen Schiffe müssen oft mehrere Tage warten, ehe sie in die See stechen können. Der Kaufmannstand, wie die Rhder, führen anhaltend Beschwerde, ohne Abhülfe zu finden. Das Uebel nimmt aber überhand, und es wäre zu wünschen, daß die Diplomatie sich ernstlich mit diesem Gegenstande, der nun eine wahre Lebensfrage geworden ist, beschäftigte.

Oesterreich.

Wien, 12. Dez.

In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionnäre der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn wurde der einstimmige Beschluß gefaßt: 1) Den Bau der ungefähr 10 Meil. langen Bahnstrecke von Leipnik bis Oderberg zum Anschlusse an die preußischen Bahnen in Ausführung zu bringen und die Arbeiten so bald als möglich beginnen zu lassen. 2) Se. k. k. Maj. um eine 10jährige Verlängerung der am 4. März 1846 für den Bau der Nordbahn zu Ende gehenden Bauzeit zu bitten, welche Se. Maj. mit allerh. Entschließung vom 31. Okt. für den Fall als statutenmäßig von der Gesellschaft darum nachgesucht werden würde, dem Hr. Baron v. Rothschild bereits zugesichert hat. 3) Rücksichtlich der zum Bau erforderlichen Geldmittel von ungefähr 3½ Mill. Gulden das Anerbieten des Hr. S. M. Frhrn. v. Rothschild zur Darleihung derselben nach dem jeweiligen Bedarf gegen eine 4 prozentige Verzinsung dankbarst anzunehmen. 4) Zur Rückzahlung dieses Vorschusses von 3½ Millionen es den Aktionären frei zu stellen, auf jede Aktie einen Zuschuß von 250 fl. zu leisten.

Deutschland.

München, 14. Dez.

Das Direktorium der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft bringt Folgendes zur öffentlichen Kenntniß: „In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionnäre der München - Augsburger Eisenbahngesellschaft wurde die Dividende pro 1842/43 auf 3½ Proz. oder 17 fl. 30 kr. per Aktie festgesetzt, und kann dieselbe vom 2. Januar 1844 anfangend entweder bei der Gesellschaftskasse dahier oder bei dem Bankierhause der HH. Erzberger und Schmid in Augsburg gegen Ablieferung der auf ultimo September 1843 lautenden Koupons erhoben werden.

Frankfurt, 12. Dez.

Die Bildung einer oberen Verwaltungsbehörde für die Main-Neckar-Eisenbahn soll zu einem Austausche der hierüber abweichenden Meinungen unter den dabei betheiligten Regierungen Anlaß geben. Die großh. hess. Regierung soll der Ansicht sein, daß ihr die Ernennung eines Dirigenten jener Behörde ein für allemal zustehe, indeß Baden und Frankfurt nur die demselben beizuordnenden Mitglieder zu bestellen habe. Sie stützt sich dabei auf die Thatsache, daß der bei weitem längere Theil des Schienenwegs sich durch das Großherzogthum Hessen zieht, das auch die Hälfte der Bahn aus seinen Staatsmitteln bestreitet. Indeß beanstanden die bei der Bahn mit betheiligten Regierungen, die ihnen deshalb angesonnene Einräumungen zu machen, wiewohl sie zugeben, daß der Sitz der mehrbefragten Behörde jedenfalls in Darmstadt sein müsse. (Schw. Merk.)

Rastatt, 6. Dez.

Durch einen der tüchtigsten badischen Ingenieurs ist der hiesigen Festungsbaudirektion ein Plan zur Anlegung einer Eisenbahn nach dem zwei Stunden von hier entfernten Eichelberg, wo ein großer Steinbruch für die Festung erworben wurde, vorgelegt worden. Nach diesem Plane sollen die Waggons auf einer geneigten Ebene mittelst eines Seiles ohne Ende gezogen werden. Man glaubt, daß auf diese Weise die Bahn viel wohlfeiler zu stehen kommt und ihr Gebrauch erleichtert wird. Wird der Plan höheren Orts genehmigt, so dürfte mit den Erdarbeiten der schon längst nivellirten und ausgesteckten Bahn in nächster Zeit begonnen werden. — Die Arbeiten zur Aufräumung desjenigen Theils des hiesigen Friedhofes, der zum Festungsbau hinzugezogen wird, haben bereits begonnen. Ein großer Theil der hiesigen Bewohner läßt die Ueberreste geliebter Todten auf den vorbehaltenen Kirchhof überbringen. Zu wünschen wäre, daß hierbei auch der Unbemittelten und Armen gedacht und eine der schönsten und wohlthätigsten Blüthen, die Pietät gegen die Verstorbenen, geschont würde. — Vor einigen Tagen ist von der hiesigen Stadtgemeinde der städtische

Wiesengrund in der Nähe des im Bau begriffenen ersten Hauptforts an unsere Regierung abgetreten worden. Dieselbe läßt auf diesem Platz eine großartige Kaserne bauen für ein zweites Regiment badischer Truppen, die künftighin die Besatzung unserer Bundesfestung bilden werden. (O. R. Z.)

Berlin, 12. Dez.

Der ehemalige König der Niederlande, Wilhelm Friedrich Graf von Nassau, ist diesen Morgen von einem Schlagflusse befallen worden, welcher seinen Leben unerwartet ein Ziel setzte. Der königl. Hof legt auf 4 Wochen Trauer für Se. Maj. an.

Wie es vorauszusehen war, hat der Universitätsbevollmächtigte und der Senat der Universität eine strenge Maßregel gegen diejenigen Studirenden ergriffen, welche als Theilnehmer der bekannten Versammlungen sich bemerklich machten. Zwei sind konsilirt, mehrere andere haben das Konsil unterschreiben müssen. Aus der Untersuchung geht zwar unwiderleglich hervor, daß die Zusammenkünfte nichts gerade Gesetzwidriges enthielten, so lange aber der Grundsatz festgehalten wird, daß den Studenten nicht erlaubt sei, über Bestehendes zu debattiren und ein Urtheil zu fällen, mußten auch solche zahlreiche Vereinigungen in öffentlichen Lokalen, zu denen Jedermann Zutritt hat, als unstatthaft betrachtet werden. Einige Literaten sind von der Polizei vernommen worden. Einer derselben, Dr. Jordan aus Königsberg, hat die Weisung erhalten, Berlin zu verlassen, gegen einen andern scheint man ein gerichtliches Verfahren einleiten zu wollen, das indeß wohl ohne Resultat bleiben dürfte. Den Studirenden sind nun alle solche Zusammenkünfte bei schärfster Ahndung verboten und ihnen angezeigt, daß sämmtliche Theilnehmer schon jetzt straffällig, wie jene Ausgewiesenen, dasselbe Schicksal treffen werde, welches jene jetzt im Namen Aller erleiden. — Demohngeachtet haben sich am 9. d. wieder gegen zweihundert Studenten und Nichtstudenten in einem öffentlichen Lokale in den Zelten im Thiergaten versammelt, wo sie tranken und Lieder sangen. Um 10 Uhr Abends erschienen die Pedelle der Universität und eine bedeutende Zahl Polizeibeamten und Gensdarmen. Den Studenten wurden die Karten abgenommen und von den Nichtstudirenden acht Personen verhaftet, die durch die Straßen der Stadt zwischen reitenden Gensdarmen ins Gefängniß geführt wurden. (Köln. Zeit.)

Miszellen.

Pariser Luxus.

Es ist wirklich höchst auffallend, wie sehr der Aufwand in Kleidungen, und mehr noch in Wohnungen und Möblirungen gegen früher zugenommen hat. Die Sucht, Staat zu machen, geht bis zum kleinen Bürger herab. Bemittelte Schuster, Schneider, Friseurs, Vergolder, Wagenlackirer u. s. w. wohnen wie Edelleute. Ihre Wohn- und Arbeitszimmer sind meist unreinlich und ärmlich möblirt, aber die Besuch- und Empfangzimmer sind sehr nett und elegant; ihre Betten haben seidene Decken, Kissen und Vorhänge; ihre Schränke und Tische sind von Mahagoni, bisweilen sogar von Palyssander; ihre Fauteuils und Kanapés haben sammetne Ueberzüge, und ihre Kamine sind mit Stutzuhren, Bronzeleuchtern und allerlei Zierrath besetzt. Dieser kleinbürgerliche Luxus in Kleidern und Wäsche ist indeß nichts gegen die kostbaren Haushaltungen und den fürstlichen Aufwand, womit die neuen Reichen, die Anleihensherren, die Börsenmäkler und ihre Schweife prunken. Diese sind es, welche jetzt in Paris, vermöge ihres durch Agiotage, durch Wucher, durch Lieferungen für die Regierung schnell zusammengerafften Reichthums, eine der ersten und ephemersch glänzendsten Rollen spielen. Die Hotels dieser großen Schuldbuch-Barone, ihre Landhäuser und Mätressenwohnungen sind mit strotzender Pracht überladen. Der Luxus, womit jene Glücksritter sich brüsten, ist um desto unverständiger, je allgemeinere Aufmerksamkeit er zu erregen sucht und dadurch das Gericht herbeizieht, das die Verschwender einst unabwendbar treffen muß. Es kann nicht ausbleiben; der rasende Aufwand, den diese Menschen machen, muß sie über kurz oder lang zu Grunde richten, um so mehr, da ihr ganzer Gewinnst von Börsenchancen abhängt. Ein fehlgeschlagener Ultimo bringt den Stegreifs-Millionär an den Bettelstab und den Prunk schnell erworbenen und noch schneller verschwundenen Reichthums in Luxusgegenständen aller Art unter den Auktionshammer.

Mannichfaltiges.

In Berlin fand am 11. Dez. Nachmittag um 4 Uhr in einer der besuchtesten Straßen der Stadt ein merkwürdiger Straßenraub statt. Ein Lohnbedienter, der sich sein Ersparniß, eine Summe von 316 Thalern in Gold, vom Bankier geholt und dies vielleicht in irgend einem Wirthshause erzählt hatte, wurde in einem Nebengäßchen der Poststraße von 3 Kerls überfallen, zu Boden geworfen und seines Geldes beraubt. Und dies geschah bei hellem Tage. Man hat noch keine Spur von den Räubern.

Der „Dover-Telegraph" meldet die Erscheinung eines Wallfisches von mehr als 60 Fuß Länge in den Dünen im Angesicht von Dover. Er machte Jagd auf seine Lieblingsnahrung, die Häringe. Fischer wären durch die Berührung mit diesem Seeungeheuer beinahe ertrunken. — Auch zwischen der Insel Sylt und dem Festlande von Schleswig hat sich ein Wallfisch in einer sogenannten Rinne verfangen, ein bisher unterhalb Norwegen unerhörter Gast.

Einer der größten Ostindienfahrer, das Schiff Lord Lowther, ist am 26. Aug. in der Straße von Malacca gescheitert und ein völliges Wrack geworden. Das Schiff war mit 15,900 Pf. St. versichert, und hatte eine Ladung von 6145 Ballen Baumwolle, 51 Kisten Opium, 80 Kisten Gummi u. s. w. an Bord, welcher theilweise gerettet, aber stark beschädigt worden ist.

Bekanntmachung.

Dienstags am 9. Januar 1844 Vormittags 9 Uhr werden bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Kommission nachstehende Hölzer und Schneidwaaren zu dem Bau der Eisenbahn-Wägen auf dem Wege der allgemein schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden ganz oder theilweise zur Lieferung vergeben, nämlich:

2000 Kubikfuß Eichenholz in ganzen Stämmen, zu 15 bis 21' Länge und 1,4' geringsten Durchmesser,

38,300 □' Eschen, Nußbaum oder Rüstern in Dielen und Brettern von verschiedenen Stärken, Längen und Breiten,

53,500 □' Eichen in Dielen und Brettern verschiedener Dimensionen,

1200 □' Ahorn in 2,5 zölligen Dielen von 15' bis 20' lang,

87,000 □' Dielen und Bretter von weichem Holz zu verschiedenen Dimensionen.

Die nähere Bezeichnung dieser Holz-Sortimente, sowie die Lieferungsbedingungen liegen vom 20. l. Mts. an im Amtslokale der Wagenbau-Verwaltung auf dem Bahnhofe dahier, sowie bei den Sektionen Nürnberg, Schwabach, Gunzenhausen, Donauwörth und Bamberg zu Jedermanns Einsicht vor, und können auch nebst angehängten Submissions-Formularien in lithographirten Abdrücken auf frankirte Anträge in Empfang genommen werden.

Die Submissionen müssen verschlossen und nach Vorschrift überschrieben längstens bis 8. Januar 1844 Abends 6 Uhr bei dem Sekretariate der unterfertigten Kommission frankirt eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent im Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und auf Erfordern seine Lieferungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Nürnberg den 7. Dez. 1843.

Königl. Eisenbahnbau-Kommission.

(L. S.) Pauli. Dürig.

o. v. Kannacher.

Anzeigen.

Empfehlung.

Frische englische Austern, Cabliau, Schellfische, böhmische Fasanen, Schwarzwildprett, Strassburger Pasteten, holländische Bücklinge und Bücklinge zum Rohessen, Frankfurter Leber- und Bratwürste, Cervelatwürste und Trüffelleberwürste sind, so wie alle übrigen in das italienische und Spezereiwaarenfach einschlagenden Artikel in entsprechenden Qualitäten und zu den billigsten Preisen zu haben bei

G. C. Prückner, Königstrasse L. 109.

Nürnberger Aussteuer-Anstalt.

Von den unter dem 13. d. M. bekannt gemachten unbezahlten Nummern hat sich der Besitzer von

Nr. 6313.

als bezahlt ausgewiesen.

Es wird demselben hiemit die Miteinlegung seiner Nummer in das Glücksrad zugesichert und bemerkt, daß sich die Zahl der unbezahlt gebliebenen Nummern auf 1204 berechnet, die Ziehung der 49 Gewinnste à 200 fl. und 4 Prämien à 5 fl. sonach unverändert bleibt.

Nürnberg den 16. Dez. 1843.

Die Administration der Aussteuer-Anstalt.

Empfehlung.

So eben erhalten wir eine Partie ausgezeichnet guten Punschsyrop in ganzen à fl. 1. 36 kr. und halben Flaschen à 54 kr. und empfehlen ferner bei eingetretener Verbrauchszeit beste bruchfreie Mandeln, Citronat und Pomeranzenschalen, feinen Extrait Absynthe in ganzen à fl. 1. 45 kr. und halben Flaschen à fl. 1. von Auguste Leuba im Kanton Neuchatel, feinen Düsseldorfer Senft in Büchsen und offen; dann unser ausgezeichnetes Cigarrenlager in Qualitäten von fl. 6. bis zu fl. 60. per 1000 Stück in 1/10, 1/8 und 1/4 Kistchen, als feine Dos Ampgos, Imperial, Canaster, ff. Cocat Woodville, Liberia, Sylva, Perossier, Isabella, Biada, Kentucky, Constantia, Columbia, Varela, Havannah, Portorico, Regalia, Lasama, Jaquez, Manuel Amores und mehrere andere Sorten, dann unsere Schnupftabake wie Pariser Nr. 1. 2. 3. von Bernard, desgleichen von Lotzbeck, ferner feinen Virginie, ausgezeichneten Robillard aus Paris direkt bezogen, ächten grand Cardinal von Foveaux in Köln, Doppelmops von van ter Meer u. Comp. in Rotterdam offen und in gläsernen Flaschen (gibt mit Pariser eine vortreffliche Mischung), feine Varinas in Rollen, desgleichen Portorico, offene Portorico, desgl. in Paketen aus den besten Fabriken, ächten T Oldenkott von Amsterdam und viele andere abgelagerte Tabake. Mehrere Sorten schöne billige Zuckern und alle andere Spezereiwaaren, Eau de Cologne von J. M. Farina, Stahlschreibfedern in größter Auswahl, endlich unser großes Lager von Papieren in allen Sorten, Fournitures de Bureau (ein schönes Weihnachtspresent für Damen) geben wir um damit zu räumen sehr billig, und empfehlen uns unter Versicherung reeller Bedienung zu geneigtem Zuspruch.

August Pistor & Comp.,
S. 78.

Warnung.

Da ich gewohnt bin, alle meine Bedürfnisse baar zu bezahlen, so nöthigt mich ein unangenehmer Vorfall, das Publikum zu warnen, irgend Jemand auf meinem Namen Etwas zu borgen, da ich keinen Ersatz dafür leisten würde.

Nürnberg den 15. Dez. 1843.

G. A. Mitzky.

Zu verkaufen.

Es sind immerwährend Bratwurstdärme zu haben, das Hundert zu 16 kr., im goldnen Arm im Nägeleinsgäßchen.

Holz-Versteigerung.

Auf dem Waldvorsaume bei Fischbach verkauft die unterfertigte Verwaltung im Wege öffentlicher Versteigerung

am Mittwoch den 27. Dez. d. Js. Vormittags 9 Uhr

39 Stück eichene Plöcher und Nutzhölzer, worunter einige zu 25, 27 und 31 Fuß Länge vollkommen zu Mühlwellen tauglich sind,
17 große eichene Stöcke zu Haustöcken ꝛc.
einiges Wagnerholz,
8 Linden-Stämme und Plöcher,
2 Erlenstämme,
eine Partie Aspenholz,
10 fichtene Baustämme und
10 fichtene und fohrene Sägschröthe,

dann

am Donnerstag den 28. Dez. d. Js. Vormittags 9 Uhr

46 Mäß Eichenholz und 6½ Mäß eichene Stöcke,
50 bis 60 Mäß Fohren-, Fichten-, Erlen-, Linden- und Aspen-Scheitholz,
1200 eichene und 2500 weiche Wellen.

Sämmtliches Holz ist von vorzüglicher Qualität und werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen. Die Zusammenkunft ist im Lades'schen Wirthshause zur goldnen Krone in Fischbach.

Nürnberg den 12. Dez. 1843.

Adelich von Peller'sche Rentenverwaltung.
Scheu, Verwalter.

Empfehlung.

Meine bekannten Sorten Chokolade, so wie auch meine Schenke empfehle ich der geneigten Aufmerksamkeit eines hochgeehrten Publikums bestens und bitte um zahlreichen Zuspruch in meiner Schenke, wie auch in meiner Bude auf dem Christmarkt.

Joh. Vict. Maestrani, Chokolade-Fabrikant, Kaiserstraße L. 113.

Empfehlung.

Zur Feier des Thomastags lade ich ergebenst ein und sind an diesem Tage Punsch, Glühwein und Gefrornes sowohl als kandirte Kastanien vorräthig.

Konditor Winter nächst dem rothen Roß.

Bamberger Hof.

Zu der heute Sonntag den 17. d. Abend stattfindenden Produktion ist die Gallerie geöffnet à Person 12 kr.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 17. Dez.: Die Zauberflöte. Große Oper in 2 Aufzügen. Musik von Mozart.

Fremden-Anzeige.

Vom 15. Dez.

(Strauß.) Hr. Lugo v. Verona, Hr. Reckum v. Rheydt, Hr. Schwalm v. Erfurt, Hr. Leißner v. Stuttgart, Hr. Benner v. Oppenheim, Hr. Klee v. Wien, Hr. Schoppen v. Zeulenroda, Hr. Hofmann v. Schweinfurt, Hr. Heim v. Rft. Breit u. Hr. Braunhold v. Basel, Kflte. Hr. Dardier, Bergprakt. v. St. Gallen, Fräul. Stahl v. Sulzheim.

(Blaue Glocke.) Hr. Grieser, Priv. m. Gem. v. München. Hr. Baumann, Oek. m. Gem. v. Dinkelsbühl. Hr. Schmidt, Mühldes. v. Uhlfeld.

(Fränkischer Hof.) Hr. Fischer m. Sohn v. Weißenburg, Hr. Denker v. Bamberg u. Hr. Michelbauer v. Oettingen, Kflte. Hr. Ginkel, Fabr. v. Pappenheim. Hr. Strattner, Gutsbes. v. Neudorf. Hr. Hüssel, Brauereibes. v. Windsheim.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 352. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 18. Dezember 1843.

England.

London, 11. Dez.

In Bezug auf die Behauptung O'Connells, daß ihm Aufgebung des Prozesses und jedenfalls Nichtvollziehung des etwa wider ihn ergehenden Strafurtheils angeboten worden sei, wenn er der Repeal entsagen wolle, erklärt der Morning-Herald sich zu der Versicherung ermächtigt, daß von Niemanden, der irgend als dazu befugt oder autorisirt gelten könne, dem Agitator eine solche Hindeutung oder gar ein förmliches Erbieten jener Art gemacht worden sei. — Der Globe erläutert O'Connells Erklärung dahin, daß sie durch einen Artikel veranlaßt worden sei, welchen der Standard, der ja als das besondere Organ der Regierung gelte, am 14. Nov. veröffentlicht habe und worin eine solche Hinweisung, wie die von O'Connell jetzt ausgebeutete, unläugbar und deutlich genug enthalten war. Uebrigens will der Globe gern glauben, daß der Standard damals nur auf eigene Hand und nicht im Auftrag der Regierung dem Agitator eine Art von Vergleichsanerbieten gemacht habe. — Die Times nennt O'Connells Behauptung eine echt O'Connellistische Angabe und versichert, daß die Staatsprozesse zuverlässig vor sich gehen würden.

Das chinesische Beutegeld soll diese Woche an die betheiligten Truppen ausbezahlt oder ihnen angewiesen werden. Noch weiß man nicht, in welchen Verhältnissen die Vertheilung stattfinden und ob die Auszahlung durch die Regierung oder durch die ostindische Kompagnie geschehen wird.

Die Naval and Military Gazette sagt: Das Begehr nach Truppen für Irland ist dringend; der Zustand von Wales und den Fabrikbezirken macht es aber für jetzt fast unmöglich, jenem Begehr zu entsprechen. Sobald jedoch die Militärpensionäre dienstfähig sein werden, wozu es wohl nur noch eines Monates bedarf, so wird die jetzige bedeutende Truppenmacht in den Fabrikbezirken vermindert und ein Theil derselben nach Irland abgeschickt werden. Viele englische Städte, wo jetzt Truppen liegen, kann man den Militärpensionären, sobald sie Waffen und Uniformen haben, mit Sicherheit anvertrauen. Es lassen sich daher in den Fabrikbezirken mindestens 3 Regimenter ersparen, welche nebst dem Gardebataillon zu Winchester eine rechtzeitige Verstärkung der irländischen Armee bilden und die Regierung ermächtigen werden, den Loyalen in mehreren jetzt von Truppen entblößten Bezirken Schutz zu verleihen.

Das Begräbniß des Dr. Tyrell, eines der angeklagten Repealer, ging am 7. Dez. in seinem unweit Dublin gelegenen Pfarrorte im Beisein einer großen Volksmenge vor sich, ohne daß die Ruhe und Ordnung im mindesten gestört ward. Die Herren John O'Connell, Steele, Ray und andere Mitglieder des Repealvereins wohnten der Bestattung bei. Hr. Steele hatte während der letzten Tage die Grafschaft durchreist und überall das Volk ermahnt, unter allen Umständen ruhig zu bleiben.

Im „Dublin Mercantile Advertiser" heißt es: Das Publikum wartet mit Ungeduld auf die Eröffnung der atmosphärischen Eisenbahn von Kingstown nach Dalkey, die, obwohl ganz fertig, noch nicht für die Passagierbeförderung eingerichtet ist, weil gewisse Personen, welche diese Bahn von Anfang an zu hintertreiben suchten, Gegenvorstellungen an die Lords der Admiralität eingereicht haben. Wir glauben jedoch mit Grund, daß im Laufe der nächsten Woche dieses Hinderniß beseitigt sein, und daß die Bahn ganz gewiß noch vor Jahresschluß der allgemeinen Benutzung offen stehen wird. Es wäre schmählich, wenn der ersten atmosphärischen Eisenbahn, auf deren Leistungen das Festland eben so gespannt ist wie Großbritannien, noch länger ein Hemmniß in den Weg treten könnte.

Niederlande.

Haag, 11. Dez.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten war die Berathung über den Gesetzentwurf in Betreff des Rückkaufs und der Ablösung der Schuld für 1843 an der Tagesordnung. Die Herren van Goltstein und Twiss erklären sich gegen den Entwurf. — Hr. Hooft will denselben, obgleich er ihn nicht ganz gut heißt, wegen des Dranges der Umstände annehmen. — Hr. van Dam ist gegen den Entwurf. — Die Herren Brouwer und Luzac stimmen dafür. Der Finanzminister vertheidiget den Entwurf in einer weitläufigen Rede. Bei der Abstimmung wurde der Entwurf mit 38 gegen 10 Stimmen angenommen. Hierauf wurden folgende Gesetzentwürfe durch drei königl. Botschaften der Kammer vorgelegt: 1) Zur Feststellung und Deckung des Rückstands vom Jahre 1840 und früher; 2) zur Ergänzung der Mittel für 1841, 1842 und 1843; 3) zur Ergänzung der Mittel für 1844 und 1845.

Schweiz.

Luzern.

Die Schwz. Zeitung theilt eine von 93 Geistlichen unterzeichnete Bittschrift an den großen Rath mit. Sie lautet folgendermassen: „Tit.! Wenn die Unterzeichneten es wagen, mit einer ehrerbietigen Zuschrift an Hochdieselben zu gelangen, so dürfen sie wohl durch das hohe Interesse, welches sie nach ihrem Berufe an höherer Wissenschaft und katholisch-theologischer Bildung nehmen müssen, sich dazu berechtigt glauben. Die Pflanzstätte dieser Wissenschaft und Bildung in unserem Kantone ist gegenwärtig ein Gegenstand Hochihrer ernsten Berathung. Je wichtiger die höhere Lehranstalt zu Luzern für den ganzen Kanton und zum Theil für die katholische Schweiz ist, desto dringender müssen die unterzeichneten Priester der römisch-katholischen Kirche, welche als solche für das Seelenheil des Volkes zu sorgen haben, wünschen, daß an jener Anstalt ein katholisch-religiöser Geist herrsche, und sie namentlich eine segensreiche Bildungsstätte künftiger Amtsbrüder bleibe. Schon lange waren sie daher in gespannter Erwartung, ob sich etwa Beweise herausstellen wollen, daß die

Anstalt ihrer hohen Aufgabe nicht genüge, und namentlich das religiös-kirchliche Interesse eine wesentliche Umgestaltung derselben gebiete. Wir waren dabei der zuversichtlichen Erwartung, daß man bei uns die von Jesus Christus seiner Kirche gegebene Ordnung umkehren, und das Urtheil über die Rechtgläubigkeit und Orthodoxie einzelner Lehrer sowohl, als einer ganzen Anstalt nicht von unten, sondern von oben her, von dem unsere Diözese leitenden Mitgliede der lehrenden Kirche holen werde. Aus veröffentlichten Akten ist nun wirklich auch uns zur Kenntniß gekommen, daß der hochw. Bischof von Basel, unser geistlicher Oberhirte, dem wir alle Gehorsam gelobet haben, und auch für unsere Amtstreue verantwortlich sind, wirklich in obwaltender Frage gesprochen, und in einem amtlichen Zeugnisse seine volle Zufriedenheit über die Leistungen der ganzen höheren Anstalt und vorab der Theologie kund gegeben hat. Er erhält nach diesem Zeugnisse aus genannter Anstalt gute Priester, die guten Früchte zeugen ihm für die Güte des Baumes, und er spricht aus, daß die katholischen Gemeinden an ihren Priestern wahrhaft besitzen, was zur Besorgung ihres Seelenheiles wünschlich ist. — Ein solches rühmliche und erfreuliche Zeugniß muß jedes allfällige Mißtrauen gegen die höhere Zentrallehranstalt heben, und daher schließen die Unterzeichneten mit dankbarer Liebe an ihren Oberhirten sich an, und stellen an die oberste Landesbehörde die Bitte: „Hochdieselbe möge ebenfalls ein nicht geringeres Zutrauen in die katholische Geistlichkeit des Kantons setzen, als der hochwürdigste Bischof, und daher auch die bisherige Pflanzstätte der höheren wissenschaftlichen und theologischen Bildung unversehrt dem Lande erhalten, und dem hohen Regierungsrathe gestatten, seinen väterlichen Schutz ihr fortwährend angedeihen zu lassen, auf daß sie fortblühten, und die vom hochw. Bischofe gerühmten Früchte auch fernerhin tragen möge. Im Vertrauen auf die gütige Gewährung unserer Bitte, zeichnen sich mit dem Ausdrucke vollkommenster Hochachtung und Ergebenheit." (Folgen die Unterschriften.)

Türkei.

Konstantinopel, 29. Nov.

Ein russischer Feldjäger, welcher Hrn. Titoff Depeschen über die griechische Frage hieher bringen sollte, ward bei seinem Uebergang über den Balkan vom Schlagflusse gerührt. Dies war die Ursache der verzögerten Ankunft jener Depeschen, die er erst vor acht Tagen erhielt. Hr. Titoff hatte in der letzten Woche mehrere Konferenzen mit dem Reis-Effendi, in Folge deren auf morgen ein großer Divan angesagt worden, welchem der Sultan in Person präsidiren wird. Die Vorkehrungen, welche die Pforte mittlerweile in Bezug auf Griechenland ergriffen hat, beschränken sich auf den Marsch von höchstens 10,000 Mann nach den Paschaliks von Janina und Larissa und auf die Absendung von drei großherrl. Kommissären nach dem Süden, mit dem Auftrag über den Stand der Dinge in Rumelien, sowie über jedes Symptom von Aufregung, das sich im Süden zeigen sollte, genaue Berichte einzusenden. — Der Bau des neuen englischen Botschaftshotels am Bosporus soll unverzüglich beginnen; das russische und das französische Palais sind auch noch nicht fertig, rücken jedoch ihrer Vollendung rasch entgegen.

Griechenland

Man glaubt allgemein, Hr. v. Daschkoff, russischer Generalkonsul für die Donaufürstenthümer, sei zum Nachfolger des Hrn. Katakazy in Athen von dem Kaiser Nikolaus ernannt worden.

Oesterreich.

Briefe aus Agram melden: „Ein Haufe von mehr als 800 Edelleuten aus Thuriopel und Sanct Iwan zog hier am 8. Dez. bewaffnet mit Feuergewehren, Hacken, Sensen ꝛc. ein, um der auf den folgenden Tag angekündigten Kongregation beizuwohnen. Da die Haltung und zum Theil die Zahl dieser Menschen gegründete Besorgnisse erweckten, ob die Ruhe während der Kongregation zu erhalten sein werde, so fand man es für gut, die Versammlung zu vertagen und dies durch einen öffentlichen Anschlag anzukündigen. Nichts destoweniger hielten am folgenden Tag die Thuropolier ihren Aufzug nach dem Kongregationsplatz und es kam daselbst bald zu einem gewaltthätigen Zusammenstoß, da von der Gegenpartei eine ziemliche Anzahl, die wahrscheinlich von der Vertagung der Kongregation nichts erfahren hatte, erschienen war. Es entspann sich eine wilde Schlägerei, in der es zahlreiche Verwundungen gab; so viel man weiß, blieb indeß Niemand todt auf dem Platz.

Deutschland.

München, 14. Dez.

Se. Maj. der König hat geruht dem Präsidenten des Appellationsgerichts von Oberbayern, Philipp Grafen v. Lerchenfeld, die nachgesuchte Quieszenz zu ertheilen und dafür den Ministerrath im Ministerium der Justiz, Heinrich Arnold Frhrn. von der Becke zum Präsidenten des genannten Gerichtshof zu befördern. (Allg. Z.)

Bei der heutigen jährlichen Generalversammlung der Aktionäre der München-Augsburger Eisenbahn waren 88 Mitglieder (mit 300 und einigen Stimmen) anwesend. Die diesjährige Dividende wurde (wie schon erwähnt) einstimmig auf $3^1/_2$ Prozent festgesetzt und fast einstimmig beschlossen, den Aktien-Koupons zu 3 Prozent beizugeben, welch letzterer Beschluß jedoch der Genehmigung der höchsten Stelle unterliegt.

Am Sitze der königl. Regierung in Speyer wird in diesem Augenblicke an mehreren Entwürfen gearbeitet, welche die kommerzielle Hebung der Provinz bezwecken. Die pfälzische Dampfschleppschifffahrt wird mit dem nächsten Frühling ihren Dienst beginnen. Der neue Hafenplatz, Mannheim gegenüber, soll dann einen Hauptpunkt bilden. Die möglichsten Erleichterungen werden von Seite der Regierung gewährt und alle Hafen- und Krahnengebühren erlassen. Auch in Bezug auf die Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahn sollen, wie es heißt, endlich einmal entscheidende Schritte geschehen, da die Ausführung durch Privattheilnehmer immer weiter in den Hintergrund tritt. (Köln. Zeit.)

Darmstadt, 14. Dez.

Außer Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg, welche morgen hier erwartet wird, spricht man auch von andern fürstlichen Personen, welche in den nächsten Tagen hier eintreffen und dem großh. Hofe und seinen hohen Gästen Besuche abstatten würden. — Morgen wird die Meyerbeersche Oper: „die Hugenotten", bei festlicher Beleuchtung im Hoftheater aufgeführt werden.

Koburg, 13. Dez.

Die Abreise des Prinzen August von Koburg, und seiner Gemahlin, der Prinzessin Klementine, ist auf Morgen festgesetzt. Dieselben werden von hier direkt nach Paris gehen und den Winter über dort verweilen.

Hannover, 2. Dez.

Schwerlich kömmen die Landstände früher zusammen, als Mitte Februar folgenden Jahres. Daß die Frage unseres Anschlusses an den Zollverein in der Ständeversammlung zu Erörterungen Anlaß geben wird, bezweifelt man um so weniger, als das neuliche Gerücht von neuen Annäherungen Hannovers zum Zollverein einigen Grund haben soll. Man sagt, Hannover beabsichtige, unter folgenden Bedingungen beitreten zu wollen: 1) daß ein Unionstag hergestellt würde, d. h. eine ständige Versammlung von fürstlichen und landständischen Abgeordneten, welche in öffentlichen Sitzungen die Angelegenheiten der Zollunion nach Stimmenmehrheit leitet; 2) Herabsetzung der Tarifsätze auf Kolonialwaaren um die Hälfte; 3) Aenderung des Grundsatzes, die Zolleinnahme nach Seelenzahl der Länder zu theilen. Auf andere Bedingungen wird unsere Ständeversammlung kaum jemals eingehen können (!), wenn sie ihre Rechte und Stellung bewahren, und die Interessen der Landeseinwohner nicht preisgeben will. (Hbg. Korresp.)

Hamburg, 8. Dez.

Der vielbesprochene Plan der Einführung einer gemeinsamen deutschen Flagge ist dem Vernehmen nach vorläufig vertagt. Es sollen sich in der Ausführung dieser nationalen Idee Hindernisse ergeben haben, deren Entfernung

nur von dem Beitritt der Hansestädte abhängen wird. Da die Handelsverträge mit Seestaaten fast immer nur an die Flagge anknüpfen, so scheint in Berlin der Gedanke, daß die Hanseaten, auch ohne dem Zollverein beizutreten, der in Verträgen mit überseeischen Ländern gewonnenen Vortheile theilhaftig würden, nicht ohne Einfluß gewesen zu sein. Bei der großen Abneigung, welche in den Hansestädten gegen den Verein herrscht, würde eine solche Begünstigung wahrscheinlich nur dazu gedient haben, den Beitritt derselben noch mehr in die Ferne zu schieben. (Schwäb. Merk.)

Lübeck, 12. Dez.

Am gestrigen Abend mußten wir hier wiederum einen argen Straßentumult erleben. Die nächste Veranlassung dazu scheint ein Hoch gegeben zu haben, welches dem Sohne den Zeugmachers und Antiquars Carstens von dessen Freunden gebracht wurde, nachdem derselbe gestern aus der Haft (er wurde wegen Abfassung eines Pamphlets zu einer 12wöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt) entlassen war. Von dem Hause dieses Carstens zog ein immer mehr anschwellender größtentheils aus Handwerksgesellen, Matrosen und Burschen bestehender Haufe singend und lärmend durch die Gassen. Irgend eine bestimmte Tendenz des Skandals gab sich nicht kund; vielmehr wurden nur beiläufig Versuche gemacht, verschiedenen Personen Aeußerungen des Beifalls und des Mißfallens zu erkennen zu geben. Zu diesen Aeußerungen gehörte auch ein dem Kaufmann Jacoby gebrachtes Hoch, welches dieser durch Ermahnung zur Ruhe erwiedert haben soll. Fenster und Laternen blieben gänzlich verschont. Von Seiten der Behörden waren diesesmal zeitig die gehörigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Daher kam es, daß die Tumultuanten an verschiedenen Stellen der Stadt von starken, mit scharfen Patronen versehenen Militärdetaschements empfangen wurden, wobei es zu einigen Thätlichkeiten kam. Der ein auf dem Jakobikirchhof aufgestelltes Piquet befehligende Offizier sah sich genöthigt, feuern zu lassen, nachdem seine wiederholte Aufforderung zur Ruhe und zum Auseinandergehen nicht nur erfolglos geblieben, sondern sogar er und seine Mannschaft verhöhnt und mit Steinen geworfen war. Ein junger Mensch, welcher sich unter dem Haufen der Tumultuanten befand, wurde dabei durchs Bein geschossen und ein Handwerksmeister an der Schulter leicht verwundet. Darnach verlief sich die Menge bald, und um 10 Uhr war die Stadt vollkommen ruhig. Die in dem ¾ Stunden von hier entfernten Israelsdorf stationirte Kavallerie traf leider zu spät ein, um mit gewohnter Energie an der Säuberung der Gassen noch zeitig Theil nehmen zu können. Mehrere Arrestationen haben stattgefunden. Die strengste Untersuchung und Bestrafung steht zu gewärtigen. Man hofft namentlich einigen Rädelsführern und Aufreizern aus den mittleren Ständen auf die Spur zu kommen. Denn es läßt sich kaum mehr bezweifeln, daß dergleichen Elemente bei den bedauerlichen Vorfällen mit im Spiele sind. Heute, bis zum Abgange der Post (8 Uhr Abends) herrschte vollkommene Ruhe in der Stadt. (Allg. Pr. Z.)

Koblenz, 13. Dez.

Seit gestern haben wir hier den dichtesten Nebel, so daß die Schifffahrt am Rheine, namentlich die Dampfschifffahrt gänzlich in Stockung gerathen ist. Es liegen jetzt gegenwärtig nicht weniger als 6 Dampfboote hier am Ufer, die mit vieler Mühe bis hierher manövrirt sind und nicht weiter können. Das Boot „Königin Viktoria" der Kölnischen Gesellschaft war gestern bei Bacharach, als es wegen des zu starken Nebels ans Land legen wollte, aufgefahren und lag bis heute Morgen fest. Das Boot „der König" versuchte dreimal, unterstützt durch die Maschinenkraft der Viktoria, letztere flott zu machen, aber jedesmal vergebens, indem die angebrachten Taue rissen.

Miszellen.

Gaunerstreich.

In Darmstadt ist am 13. Dez. die Kasse des Pfandhauses am hellen Tage durch Einbruch von der Straße aus entwendet worden. Drei Individuen, dem Anscheine nach Handwerksgesellen, kamen um die Mittagsstunde, wo Niemand mehr im Bureau anwesend war, legten eine Leiter an und fingen an zu hämmern und zu meisseln, als hätten sie hier eine bestellte Arbeit zu machen. Einer stieg in das Kassenzimmer, während die beiden andern mit der harmlosesten Miene außerhalb fortarbeiteten. Die Kriegslist gelang vollständig; weder die Schildwache an dem neben an stehenden Korrektionshause, noch die Bewohner des Bürgerhospitals, worin die Pfandanstalt sich befindet, noch die Vorübergehenden hatten bei diesem Manöver, was doch immer einige Zeit erforderte, Verdacht geschöpft. Als die Beamten Nachmittags sich in ihrem Büreau wieder einfanden, war die Kasse geleert und sonst keine Spur von den Thätern mehr zu entdecken, da sie ihre bei dem Einbruche gebrauchten Werkzeuge, selbst die Leiter nicht ausgenommen, bedächtig wieder mitgenommen hatten.

Mannichfaltiges.

Dem k. Regierungs(bau)rath Pauli, Direktor des Nordbahnbaues, ist gestattet worden nach England zu reisen, um die Erfindung der atmosphärischen Eisenbahn einzusehen und die darüber gesammelten Erfahrungen in der Folge bei uns zu benützen.

Zwischen Moritz v. Haber und v. Sarachaga, dem Sekundanten Gölers, hat am 14. Dez. Vormittags 11 Uhr unfern Oggersheim in Rheinbayern ein Pistolenduell stattgefunden, in welchem v. Sarachaga erschossen wurde; v. Haber war am Abend wieder nach Mainz zurückgekommen; v. Sarachaga ist auf der Stelle todt geblieben. Das dritte Opfer in dieser beklagenswerthen Angelegenheit!

Seit einigen Tagen befindet sich der bekannte Reisende Baron Hallberg (Eremit von Gauting) in Wien.

Die Einnahmen der belgischen Eisenbahn haben sich im Monat Oktober etwas über 300,000 Fr. belaufen. Diese Summe ist jene, welche bei den Berechnungen, welche den allgemeinen Betrag der Jahreseinnahme auf 9 Mill. schätzen, angenommen worden ist.

Die atmosphärische Eisenbahn.

(Von einem Würtemberger.)

Nun sind wir Würtemberger stolz,
Nicht Torf, nicht Kohlen und nicht Holz,
Nur Luft, die man ja haben kann,
Braucht man zu unserer Eisenbahn.
Und wenn auch der Zylinder sprengt,
Vom Feuer wird man nicht versengt,
Dann höchstens geht's im raschen Lauf
Zum nächsten Kirchthurm stets hinauf.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 10. bis 16. Dezbr. incl.

Sonntag	den	10. Dez.	1326	Personen.
Montag	"	11. "	1229	"
Dienstag	"	12. "	1158	"
Mittwoch	"	13. "	1048	"
Donnerstag	"	14. "	1159	"
Freitag	"	15. "	1054	"
Sonnabend	"	16. "	896	"
			7870	Personen.

Ertrag: 941 fl. 3 kr.

Anzeigen.

Dank.

Allen den edeln Wohlthätern und Wohlthäterinnen, die uns zu der vergangenen Dienstag zum Besten der Erziehungsanstalten für arme und verwahrloste Kinder hier und in Erlangen veranstalteten Versteigerung wieder so reichliche Gaben gespendet, sowie allen den verehrten Käufern und Käuferinnen, die durch ihren menschenfreundlichen Eifer eine so bedeutende Einnahme bewirkt haben, sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus. Nicht minder auch danken wir für die uns zu diesem wohlthätigen Zwecke übergebenen Geldgeschenke. Möge der Herr viel Gutes damit wirken lassen unter diesen armen Kleinen und möge er lohnen die fröhlichen Geber mit seinem besten Segen!

Nürnberg den 16. Dez. 1843.

Der Frauenverein.

ummer 354. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

ittwoch. 20. Dezember 1843.

Spanien.

Madrid, 8. Dez.

der französische Gesandte Graf Bresson r eingetroffen. Das Kabinet Gonzalez findet große Schwierigkeit, sich zu kom- n; es sucht vergebens nach einem Fi- inister; Mißtrauen in die Dauer des ärtigen Zustands hemmt jedes Vorschrei- die Auflösung der Kortes wird bereits s einzige Mittel, wenigstens für den blick sich den Verlegenheiten zu entwin- zusehen. — In wohlunterrichteten Kreisen t ein sonderbares Gerücht; es heißt näm- r Sohn des Prätendenten (Infant Kar- n Legitimisten der Prinz von Asturien, 1. Jan. 1818;) werde, ehe drei Mo- rgehen, in Spanien erscheinen, man mit der Königin Isabella vermählen, ur durch diesen Ehebund die Pacifika- s Landes erreicht werden mag. Der Franz de Poula ist entschieden in Un- gefallen; man hat ihn veranlaßt, sich Escurial zu verfügen. Die Garnison von soll auf 25,000 Mann gebracht wer- ie Regierung fühlt sich unsicher und will e Fälle gefaßt sein.

England.

London, 13. Dez.

s Parlament wird auf den 1. Febr. rt — diesmal zur Besorgung der An- eiten des Landes, was die gewöhnliche ist zur wirklichen Eröffnung.

r Henry Pottinger, der Generalbevoll- te in China, besteht darauf, seine Ab- g zu fordern; sei Nachfolger in der n Stellung soll bereits ernannt sein einigen Wochen nach seiner Bestim- bgehen.

Sun zeigt an, daß die Nachfrage senbahnaktien, zumal in den Provin- altig im Zunehmen sei, und fügt bei, österen Fahrten der Königin, des Prin- rt und des hohen Adels auf den Ei- senbahnen mehr dahin gewirkt hätten, das un- ter dem Volke bestandene Vorurtheil gegen die Sicherheit dieser Art des Reisens zu zer- streuen, als durch eine mehrjährige Erfahrung möglich gewesen sein würde. — Gleichzeitig eifert ein anderes Blatt gegen den Eisenbahn- despotismus und hofft, das Parlament werde bald die Nothwendigkeit einsehen, den Eisen- bahngesellschaften solche Vorschriften zu geben, welche das Publikum gegen ihre tyrannischen Launen schützen könnten. Man spreche jetzt so viel von Monopolen; das Monopol der Eisenbahnen aber werde, wenn man es nicht bald durch strenge Gesetze beschränke, bald ein unerträgliches Uebel sein. Zuerst werde durch sie jedes andere Verbindungsmittel vernichtet und dann müsse sich das Publikum von ihnen eine despotische Willkühr hinsichtlich ihrer eigenen Betriebseinrichtungen gefallen lassen. Bereits lese man in allen Zeitungen vielfache Klagen über die Mißhandlungen, denen Pas- sagiere und Waarenversender Seitens der Ei- senbahnbeamten ausgesetzt seien. Die Tyran- nei der letzteren gehe so weit, daß in einzel- nen Fällen schon Personen, welche über zu späte oder unregelmäßige Beförderung von Waaren Beschwerde geführt hatten, geradezu bedeutet worden sei, die Eisenbahn werde in Zukunft alle an sie gerichteten Sendungen nicht mehr befördern.

In der am 11. Dez. in der Versöhnungs- halle abgehaltenen Sitzung des Dubliner Re- pealvereins besprach Hr. John O'Connell den Tod des Geistlichen Tyrrell, der, in Folge der Clontarf Proklamation, seinen übermäßigen Anstrengungen für die Sache Irlands erlegen sei, und einen jetzt aller Unterhaltsmittel ent- blößten 91jährigen Vater hinterlassen habe, den Irlands Volk hoffentlich nicht dem Ar- menhause preisgeben, sondern angemessen un- terstützen werde. Zwei Beschlüsse, welche dahin lauten, daß der Verein es als eine heilige Pflicht erkenne, für den Vater des Märtyrers Tyrrell lebenslänglich zu sorgen, und daß dem letzteren sofort ein angemessenes Denkmal er- richtet werden solle, wurden von John O'Con- nell beantragt, von Steele und Dr. Gray un- terstützt und einmüthig angenommen. Der Wo- chenertrag der Repealrente wurde zu etwa 500 Pf. St. angegeben.

Der „Cork Examiner" zeigt an, daß der Balladensänger Sullivan wegen aufrührischen Inhalts seiner Lieder auf Befehl des Gene- ralanwalts gerichtlich verfolgt und bereits dem Assisenhofe zur Aburtheilung überwiesen wor- den sei.

Der Gouverneur von Gibraltar, Sir R. Wilson, hat in Begleitung des Kapitäns Sar- torius, vom Linienschiff Malabar, dem Pascha, Gouverneur von Tetuan, einen Besuch abge- stattet (in diesem Jahr schon den zweiten!) und ist mit den größten Ehrenbezeigungen em- pfangen worden. Berichte aus Tanger mel- den, daß der Kaiser von Marocco, nachdem er eine Rebellion unterdrückt hatte, im Triumph nach seiner Hauptstadt zurückgekommen ist.

Frankreich.

Paris, 15. Dez.

Man liest im Moniteur: Der König hat von Ihrer Maj. der Königin von Spanien ein Schreiben erhalten, durch welches Ihre katholische Majestät dem König die Prokla- mation ihrer Volljährigkeit ankündigt. Dieses Schreiben ist von dem Geschäftsträger Spa- niens, Chevalier Hernandez, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eingehändigt worden.

An der Börse wurde verbreitet, es seien sehr schlimme Nachrichten aus Spanien einge- laufen; so viel ist gewiß, daß zu Burgos, Granada und Monteforte Unruhen ausgebro- chen sind, die aber wohl keine nachhaltige Wir- kung haben werden; man wollte inzwischen wissen, Frankreich und England stünden auf dem Punkt, in Spanien zu interveniren. Auch wird versichert, die Königin Marie Christine sei entschlossen, im Januar nach Madrid ab- zureisen.

In dem Kommunistenprozeß hat der Staats- anwalt sein Requisitorium gestellt. Der Ein-

gang lautet also: „Die gerechtesten, unbestrittensten, vorwurffreiesten Revolutionen lassen immer eine Ueberreitzung in den Gemüthern zurück, die sich noch lange nachher bemerklich macht: es ist dies die Bewegung der Wellen, die nach dem Sturm noch eine Zeitlang anhält. Die guten Bürger, Alle, die das wahre Interesse der Gesellschaft und ihre Lebensbedingungen begreifen, streben dann, in den Institutionen des Landes, als in einem sichern Hafen, das gemeinsame Heil zu sichern. Sie drängen sich um den Thron her, ihn zu beschützen vor äußern Krisen durch festes Beharren bei den Staatseinrichtungen im Innern. Aber es gibt auch Individuen, die jeder geregelten Lage Feindschaft geschworen haben, denen die gesetzliche Beschränkung eine schwer zu tragende Last dünkt; — Individuen, die nicht durch löbliches Bemühen in eine angenehme Stellung gekommen sind, Andere beneiden, und ihren Leidenschaften über die Zeit der politischen Unruhen hinaus Spielraum zu geben bedacht sind. Für derartige Individuen ist die Revolution eine Gelegenheit, die man ausbeuten, eine Krisis, die man unterhalten muß. Schmähung, Verläumdung, Lüge, Aufstellung toller Systeme, unzeitiges Gerede, — dies sind die Waffen, deren sie sich bedienen, um ihrer verabscheuungswerthen Ehrsucht die Aussicht auf irgend einen Erfolg zu öffnen. Solche Leute bedürfen der Mitschuldigen, die im entscheidenden Moment auf dem Platz erscheinen; sie brauchen Geldmittel, um die Emeute zu besolden; sie können nur wirken durch geheime Organisation, durch die ganze Geräthschaft politischer Verbindungen. Verlockt von den Scheinbildern, die der falsche Patriotismus hervorzaubert, stellen sich irregeführte Personen unter die Fahnen des Aufruhrs; die Emeute kommt zum Ausbruch; die politische Assoziation erklärt dem Lande den Krieg. Später fallen der Mehrzahl der Verführten die Schuppen von den Augen; man sieht hinter die Masken; der Verschwornen werden weniger; dann zieht man sich zurück in irgend einen finstern Winkel — wo der Insurrektion das Wort geredet, der Königsmord angepriesen, ein erlauchtes Haupt den Dolchen der Mörder signalisirt wird. Solcherlei Betrachtungen mußten der Prüfung der Aussagen vorangehen: ich habe die Vergehen genannt, ich habe die Menschen bezeichnet — über welche der Gerichtshof nunmehr sein Urtheil zu fällen hat."

Zu Algier ist am 25. Nov. ein glänzender Ball zum Besten der Armen gegeben worden; der Herzog von Aumale war dabei zugegen, es sind über 6000 Fr. eingegangen.

Belgien.

Brüssel, 14. Dez.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Diskussion des Budgets der Mittel und Wege fortgesetzt, und die Kapitel: „Eisenbahn, 10,600,000 Frs.", „Enregistrement, Domänen und Waldungen, 2,757,500 Fr.", „öffentlicher Schatz, 1,898,720 Fr.", so wie die übrigen Kapitel angenommen.

Griechenland.

Athen, 6. Dez.

Wir waren dieser Tage Zeugen einiger unangenehmen Auftritte. Hr. Paikos, ein Phanariote, sprach sich in der Nationalversammlung für die Zulassung der Fremden (!) aus. Das Volk hatte kaum hiervon Nachricht erhalten, als es laut seinen Unwillen zu erkennen gab, sich zusammenrottete und die Fensterscheiben im Hause des Hrn. Paikos zerschmetterte. Hr. Soutzos, ebenfalls Phanariote, und deshalb nicht beliebt, hatte in seinem Journal eine politische Satyre auf Griechenland einrücken lassen. Das Volk strömte haufenweise zusammen, und um Unordnungen vorzubeugen, gab das Ministerium dem Dichter die Weisung, das Land zu verlassen. Ungeachtet der verschiedenen stattgehabten Sitzungen ist doch noch nichts Wesentliches beschlossen worden, und die Verhandlungen beschränken sich bis jetzt auf einige resultatlose Diskussionen. (Allg. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Dez.

In der eilften öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer kündigt der Abgeordnete Mathy eine Motion an: auf Herstellung des freien Gebrauches der Presse, welcher allen Deutschen durch Art. 18. der Bundesakte und den Badenern überdies durch Art. 17. der Verfassung zugesichert ist. (Mannh. Journ.)

Berlin, 11. Dez.

Die Zollverhandlungen mit Belgien sind bald zum Abschlusse gereift. Es ward etwa über folgende Gegenstände und Bedingungen gegenseitig unterhandelt, welche, nicht ohne bedeutendes Verdienst des preußischen Gesandten in Belgien, Grafen von Arnim, größtentheils zu beiderseits befriedigenden Ergebnissen geführt haben sollen. Die hohen Transitzölle Belgiens auf Getreide, Leinen, Steinkohlen, Tuche und Wollenwaaren überhaupt sollen für Preußen bedeutend ermäßiget werden. Der allgemeine Transitzoll in Belgien für diese Waaren ist 15 Cent. auf 100 Fr. Werth oder 20 Cent. für den metrischen Zentner. Preußen muß bisher einen beinahe 40 Mal höhern Zoll entrichten. Die Lohe aus den Gerbereien von Malmedy soll ungehindert durch Belgien passiren; bisher mußte sie, um den Zoll zu sparen, einen großen Umweg machen. Die hohen Zölle, welchen preußische Band- und Posamentierwaaren unterworfen sind, werden bedeutend ermäßigt. Was Belgien im Interesse des Zollvereins bisher bewilligt hat, Gleichstellung der deutschen Weine und Seidenwaaren mit französischen, Erstattung des niederländischen Scheldezolls an deutsche Vereinsschiffe, und die Erleichterung des Verkehrs mit dem zollvereinten Luxemburg — soll völkerrechtlich sanktionirt werden. Die hohen Zölle auf einpassirendes preußisches Vieh werden ebenfalls ermäßigt. Das waren die Hauptforderungen, welche Preußen stellte. Was es zum Opfer bringt, ist gewiß nicht zu Preußens nächstem Vortheil, aber es bringt diese Opfer im Dienste des Zollvereinsprinzips. Es setzt den Zoll auf alle belgischen Waaren, welche in und durch preußische Häfen, gehen auf 1/20 herab, von 10 auf 1/2 Sgr. pr. Zent. Dadurch wird Belgien gewissermassen ganz Oesterreich und die Schweitz geöffnet. Die belgische Industrie wird dadurch bedeutende Märkte gewinnen. Will man kaufmännisch abrechnen, so ist dieses Opfer Preußens allein zehn von belgischer Seite werth, wenn man gegenseitige Erleuchterungen des Verkehrs im kurzsichtigen Interesse der Zollkassen ein Opfer nennen kann. Die belgische Einfuhr des Limburger Käse war von beinahe 10,000 auf 4000 Zent. jährlich gesunken wegen des Zolls von 3 Thlr. 20 Sgr. pr. Zent., wie die Belgier sagen. Der Zoll soll jetzt nur 1 1/2 Thlr. betragen. Früher wollte Preußen noch die Zölle auf belgischen Twist erhöhen, daraus ist aber nichts geworden. Das sind einige Andeutungen aus den belgisch-preußischen Verhandlungen wegen eines Handels- und Schifffahrtsvertrages, der hoffentlich nächstens abgeschlossen wird, hoffentlich nicht auf lange Zeit, da die durch Blutsverwandtschaft, gemeinsame Interessen und eine Eisenbahn verbrüderten Völker hoffentlich bald zugeben werden, daß sie erst nach Vernichtung aller Verkehrsschranken wahre Brüder sind, die sich gegenseitig fördern und helfen. (Br. Z.)

Miszellen.

Feuersbrunst.

Ein Privatschreiben, welches die Breslauer Zeit. mittheilt, meldet, daß in dem Augenblicke, wo dasselbe geschrieben wurde, das frühere Cisterzienser Kloster in Heinrichau (Kreis Münsterberg) in vollen Flammen stand. Das Feuer brach am 9. Dez. Morgens um 8 1/2 Uhr, veranlaßt durch das Einschlagen eines gewaltigen Blitzstrahles aus; bereits sind drei Kapellen niedergebrannt, und an der vierten lecken die Flammen mit gierigen Zungen. Bei dem heftigen Sturme weiß man noch nicht, wann und ob dem Brande wird Einhalt gethan werden können.

Todesfall.

Der Dichter Kasimir Delavigny ist in der Nacht auf den 13. Dez. zu Lyon im 49sten Lebensjahre gestorben.

Mannichfaltiges.

Der Zweikampf zwischen Haber und Sarachaga hatte um die Mittagsstunde in der Nähe von Worms auf rheinbayerischem Gebiete statt. Die Duellanten schossen sich auf 15 Schritte Barriere mit 5 Schritten Distanz. Nachdem alle vorbereitende Formalitäten geschehen waren, schossen beinahe in demselben Augenblick beide Gegner und fehlten; sie ergriffen hierauf ihre anderen Pistolen. Hr. v. Sarachaga schoß zuerst und fehlte abermals, worauf Hr. v. Haber seine zweite Pistole abfeuerte. Der Schuß zerschmetterte den rechten Arm Sarachagas und die Kugel drang durch die Seite in die Brust und durch die Lunge, während sie die bedeutendsten Arterien zerrissen hatte, bis zum Rückgrade, woselbst sie, platt gedrückt, bei der Sektion gefunden wurde, indem sie einige Splitter vom Arm mit sich fortgerissen hatte. Auf den Schuß erfolgte augenblicklich der Tod. Der Leichnam wurde nach Mannheim gebracht und an demselben eine amtliche Sektion vorgenommen. Am 16. früh um 7 Uhr wurde die Leiche in aller Stille, nur in Begleitung seiner früheren Kameraden des Offizierkorps in Mannheim, beerdigt. Hr. v. Sarachaga soll vor seinem Abgange von Karlsruhe seine Entlassung als badischer Offizier a la Suite nachgesucht und erhalten haben.

Dem Tonsetzer Rossini soll noch bei Lebzeiten eine Statue errichtet werden; es hat sich in Paris eine Kommission gebildet zur Einsammlung von Beiträgen zu diesem Zweck.

Nach amtlichen Berichten wurden in England während der letzten drei Jahre 735,788 Personen getraut, und 304,836 davon konnten nicht ihren Namen schreiben. Sogar in London waren unter den Getrauten mehr als ein Drittel, welche des Schreibens ganz unkundig waren.

Anzeigen.

Trauerfall.

Mit kummervollem Herzen zeige ich hiermit meinen nahen und entfernten Anverwandten und Freunden an, daß mein theurer Ehemann,

Herr Joh. Mich. Zösinger,

Büchsenmacher,

heute frühe an den Folgen eines sehr schmerzhaften Lungenleidens in dem besten Mannesalter von 39 Jahren verschieden ist. Ich empfehle mich mit meinen beiden Kindern ihrer stillen Theilnahme an meinem großen Verluste und ihrer fernern Gunst und Gewogenheit.

Nürnberg den 18. Dez. 1843.

Margaretha Zösinger, geborne Derdfuß.

Empfehlung.

Strassburger Gänseleberpasteten, frische englische Austern und Bücklinge zum Rohessen, getrocknete blaue Muskatell-Trauben und Dessert-Feigen, ostindischer Ingber in Zucker, Japan-Soya, feines Obst in Gläsern; so wie frische Schinken, geräucherte Rinds- und Schweinszungen, Frankfurter Brat-Leber und Gelbwürste, feiner Schwartenmagen, Zungen und Trüffelleber-, feine Cervelat-Würste und Cervelat-Jagdwürsteben, sind zu haben bei

Carl Chr. Fiserius,
Albrecht-Dürersplatz.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Bei der am 16. Dez. 1843 stattgefundenen öffentlichen Ziehung fielen die

sieben und zwanzig Gewinnste, jeder zu zweihundert Gulden,

auf folgende Nummern und Personen:

Nr. 3339. Haßlinger, Julie Jos., Revisorstochter von hier.
" 3672. Schubert, Sabine Dorothea, Taglöhnerswittwe von Herrieden.
" 741. Boser, Joh. Carl Friedr. Oswald, Schullehrerssohn von Trautskirchen.
" 3709. Wittmann, Wald. Sporteirendantenwittwe zu Herrieden.
" 4328. Meyer, Joh. Leonh. Heinr., Metzgermeisterssohn von hier.
" 113. Kronheimer, Heyum, Handelsmannssohn von Schopfloch.
" 3899. Stahlin, Augusta, Pfarrerstochter von Weiltingen.
" 3102. Wiesmeier, Barbara, Gürtlerstochter von Petersgmünd.
" 716. Flamm, Christiane Louise, von Waltingen, Dienstmagd dahier.
" 4197. Stierlein, Julie, Pfarrerstochter von Obermögersheim.
" 3058. Schneider, Ignaz, Stadtcorpsehrssohn zu Ord.
" 3483. Wüstendörfer, Heinr. Georg Fr. Ernst, Kreiskassaoffiziantensohn v. hier.
" 2127. Schleizer, Simon Johann, Rechnungskommißär dahier.
" 2007. Kurz, Friederike, Gärtnerstochter von hier.
" 669. Fechter, Katharina Marg., Bäckermeisterstochter von hier.
" 4907. Bartenschlag, Heinrich, Skribent von Bayreuth.
" 3452. Fischer, Theres., Stadtpfarrmeßnerstochter zu Oettingen.
" 2136. Bauer, Maria Kathinka, Organistentochter von hier.
" 2784. Klee, Maria, Bierbrauerstochter von hier, in Diensten zu Flachslanden.
" 64. Seeg, Johann Michael, Bauernsohn von Oberdachstetten.
" 4534. Weigel, Nanette, Hausmeisterstochter von Schwabach, in Diensten dahier.
" 1890. Vetter, Ludwig, Kaffetiersson dahier.
" 1960. Auer, Sophie Margaretha, Färberstochter von Mkt. Erlbach.
" 4912. Hauser, Marg. Wilh. Louise, Schullehrerstochter zu Heilsbronn.
" 4885. Schneider, Joh. Thomas, Wirthssohn zu Schillingsfürst.
Nr. 4790. Färber, Max, Militärarztssohn zu Eichstädt.
" 2918. Kirchdörfer, Marie Christiane, von Sommersdorf, Dienstmagd dahier.

Nürnberg den 18. Dez. 1843.

Scheu; Filial-Kassier.

Weihnachtsgeschenk in elegantem Einbande.

Im Verlage der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständiges

Bayerisches Kochbuch

für alle Stände.

Sechzehnte Auflage, neuerdings vielfach verbessert, mit mehreren hundert neuen Rezepten vermehrt und auf vierzigjährige Erfahrung gegründet. Von **Maria Katharina Daisenberger**, geborne Siegel in Regensburg. Mit einem in Stahl gestochenen Titelkupfer. Preis vollständig 1 fl. 30 kr. Der Einband kostet 12 kr.

Da die Vorzüge und der Werth obigen, vollständigen Kochbuches, welches bereits 15 starke Auflagen erlebte und in vielen tausend Exemplaren durch ganz Deutschland verbreitet ist, längst anerkannt sind; so wird nur noch bemerkt, daß gegenwärtige neue Auflage mit ganz besonderer Sorgfalt und Kenntniß vermehrt wurde, so daß gewiß jede Köchin und Hausfrau in allen nur erdenklichen Vorfällen der Küche und des Haushalts sich stets den besten und zuverlässigsten Rath in diesem Kochbuche, welches unter den bis jetzt erschienenen mit den ersten Rang behauptet, erholen kann. — Wegen der sehr schönen Ausstattung eignet sich dieses Buch besonders auch zu Geschenken.

Literatur.

In unterzeichneter Buchhandlung sind zu haben:

16 Bilder aus der Geschichte der Apostel und der Offenbarung St. Johannis. Gez. und lithogr. von Buchner. 4. geb. schwarz 27 kr. fein illum. 42 kr.

Eine Fortsetzung der 24 Bilder aus der Lebensgeschichte Jesu (geb. schwarz 30 kr.; illum. 42 kr. und 54 kr.), welche bereits die rühmlichste Anerkennung und Theilnahme gefunden haben (Nördl. Sonntagsblatt 1843. Nr. 2.). Es ist der Anfang einer ächt volksthümlichen Bilderbibel. Das A. T. folgt. Nicht blos ihre außerordentliche Wohlfeilheit, sondern noch mehr eine treue, geistvolle Auffassung und wahrhaft künstlerische Ausführung, welche sie über den Bereich der gewöhnlichen Leistungen in diesem Fache stellen, empfehlen sie zu einem vorzüglichen religiösen Bildungs- und Förderungsmittel für die Jugend in Schule und Haus, so wie sie gewiß jedem Bibelfreunde, welcher den Werth solcher Darstellungen zu würdigen weiß, vielfachen Genuß und Anregung gewähren werden.

Joh. Phil. Raw'sche Buchhandlung in Nürnberg.

Die Ziehung der Nürnberger Aussteuer-Anstalt im Jahr 1843 betreffend.

Die Gewinnste, welche bei der am 17. Dezember 1843 erfolgten öffentlichen Ziehung aus dem Glücksrade gehoben wurden, fielen auf folgende Nummern und Besitzer:

I. 49 Hauptgewinnste à 200 fl.

Nro.
8401. Konrad Matthias Herbst von hier, Drechslermeister.
7694. Barbara Aßenbaum von Schwabach, Schmiedmeisterstochter.
2758. Georg Löhr von Lauf, Zieglersohn.
5379. Karolina Sophia Feuerlein von Thalmessing, Verwalterstochter.
3078. Thomas Hacker von hier, Schullehrer.
2104. Kunigunda Rößinger von Neustadt a. A., Brauerstochter.
6952. Johann Friedrich Drechsler von Gostenhof, Kaufmann verehl.
8797. Albrecht Friedrich Jakob Ludwig Keller von Kadolzburg, Pfarrerssohn.
733. Rosina Niederheimer von Roth, Handelsmannstochter.
2039. Maria Margaretha Müller von Pfofelden, Kellnerin.
4701. Georg Heinrich Spieß Magistratsbote dahier.
1815. Georg Stiegler von Marsbrun, Bauernsohn.
1494. Johann Christian Ludwig Schull von Bergen.
6008. Maria Barb. Meyer von hier, Schneiderswittwe.
9212. Leonhard Haag zu Windsheim.
80. Konrad Zobel von Erlenstegen, Taglöhner.
4850. Joh. Friedr. Sigm. von Holzschuher von hier, k. Landgerichts-Assessor zu Altdorf.
7106. Heinrich Ottenberger von hier, Schuhmachersohn und Geselle.
7668. Ernst Johann Konrad Wilhelm Ziegler von hier, Zirkelschmiedmeister.
490. Katharina Marg. Schuhmann von Leutsdorf.
1899. Karolina Augusta Dittmar von Bayreuth, Kaufmannstochter.
8128. Margaretha Weglöhner von hier, Dienstmagd.
2052. August Ottmar Graf von hier, Kaufmannssohn.
7657. Andreas Dorn von Mögeldorf, ehemal. Kutscher hier.
1297. Andreas Georg Engelhardt von Buch, Tabackfabrikant.
46. Elisabetha Gertraud Grimenau von Schnotzenbach, Spezereihändlerstochter.
1874. Paulus Seibold von Sulzkirchen, Branntweinbrennerssohn.
2794. Maria Barbara Schmidt von hier, Konditorstochter.
6139. Friederike Emilie Bachmann von Buchau, Pfarrerstochter.
3864. Friedrich Ropitsch von Nördlingen, Apotheker in Baunach.
3223. Emma von Cammerloher zu Sulzbach.
1368. Marg. Catharina Drechsler von Spitzgarten, Glaspol. Tochter.
7446. Susanna Maria Dallinger von hier, verehl. Fleischmann.
1497. Ferdinande Friederika Metzger von Feßenheim, Pfarrerstochter.
8673. Marg. Kirschner von hier, verehl. Arold.
644. Karolina Friederika Böhm von Weißenburg, verehl. Rupprecht.
253. Leonhard Fleischmann von hier, Metzgerssohn.
3844. Elisabetha Fach von Waldthan, Schneiderst. Dienstmagd.
4087. Rosina Barbara Steingruber von Roth, Maurerstochter.
6991. Barbara Schaumann von Obernzenn, Dienstmagd.
2194. Maria Dorothea Amersdorffer von Regensburg, verehl. Amersdorffer hier.
420. Anna Marg. Staudiger von Müncherlbach, Wirthstochter.
3043. Johann Langbans von hier, Webersohn.
5979. Christoph Friedrich Wilh. v. Petz von hier, Rechts-Rathssohn.
5297. Marg. Kunig. Ameseder von hier, Dienstmagd.
1285. Elis. Barb. Weinreich von Uffenheim, Botentochter.
4393. Elis. Zimmermann von Heuchling, Bauerntochter.
1149. Johann Friedrich Bauer von Altenberg, Bauernsohn.

II. 4 Prämien à 5 fl.

1596. Alexander Keerl von Wassertrüdingen, Controlleurssohn.
9468. Elis. Neuser von Wendelstein, Schreinerstochter.
6417. Anna Christina Enzer von Ansbach, Dienstmagd hier.
6529. Christian Ernst Strunz von Schwabach, Lichterfabrikant.

Von den 49 Hauptgewinnsten à 200 fl. erhalten diejenigen Gewinner, welche sich über das zurückgelegte 40. Lebensjahr durch Taufschein ausweisen oder sich seit ihrem Beitritt zur Anstalt verheirathet und sich durch Kopulationsschein legitimiren können, den Betrag der 200 fl. am Lichtmeß 1844 gegen Quittung vollständig baar ausbezahlt, die übrigen Gewinner à 200 fl. erhalten am Lichtmeß 1844 planmäßige Gewinnversicherungsscheine und von dort an gerechnet, jährlich vom Hundert 2 Gulden Interessen in halbjährigen Raten bis zur gesetzlichen Auszahlungszeit des Gewinnes.

Die 4 Prämien à 5 fl. werden gegen Vorzeigung der Aufnahmsscheine und Quittungen vom Jahr 1843 sogleich bezahlt.

Nürnberg den 18. Dezember 1843.

Die Administration der neuen Aussteuer-Anstalt.

Lindner, rechtskundiger Magistratsrath, als Vorstand.

Huber, Kassier.

Lehrlingsstelle-Anerbieten.

In einer achtbaren en gros und en detail Spezerey- und Kolonialwaaren-Handlung dahier, kann ein junger Mensch mit guter Vorbildung, sogleich oder mit dem neuen Jahre, gegen billiges Kostgeld, als Lehrling eintreten.

Frankirte Bewerbungen, befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre FX. Nürnberg.

Empfehlung.

In unserem Verlage sind so eben erschienen:

Devisen für Konditoren und Freundschafts-Wünsche auf weißem Velin und feinem farbigen Papier,

die wir nun bedeutend billiger als bisher abgeben können und zur gefälligen Abnahme bestens empfehlen.

J. A. Endtersche Handlung.

Angenehmes Weihnachtsgeschenk für Gebildete.

Müller, Frz., Blüthenkranz. Aphorismen aus dem Gebiete schöngeistiger Literatur aller gebildeten Völker älterer und neuerer Zeit. Eine Gabe für Gebildete. 2 Bde. 8. br. 2 fl. 42 kr. geb. 3 fl.

Eine besonders reiche Sammlung, die sich vorzugsweise zu obigem Zweck eignet, da sie auch äußerlich gut ausgestattet ist.

Riegel und Wießner.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 21. Dez. Zum Erstenmale: Das letzte Abenteuer. Lustspiel in 5 Aufzügen von Bauernfeld.

Fremden-Anzeige.

Vom 18. Dez.

(Bayer. Hof.) Hr. Baron v. Riedelsel, Gutsbes. v. Neuhof. Hr. Barnstorff, Kfm. v. Bremen.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Klein, Ing. v. Wien. Hr. Zelger, Archit. v. Bamberg.

(Strauß.) Hr. Krieger v. Stuttgart, Hr. Heßlein v. Bamberg, Hr. Teuchtler v. Mkt. Breit, Hr. Zieger v. Passau, Hr. Zundel, Priv. v. Bern. Hr. Dr. Fröhlich, v. Berlin.

(Blaue Glocke.) Hr. Götz, m. Fam. Pfarrer v. Ebenrieth. Hr. Hellermann, Kfm. v. Würzburg. Hr. Suchi, m. Gem. Kond. v. Breslau. Fräul. Knopf v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Scheidel v. Augsburg, Hr. Weßinger v. Schleiz, Kfte. Hr. Holwich Künstl. v. Berlin.

(Wallfisch.) Hr. Neuwirth, Kameralist v. Bamberg.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Digitized by Google

Nummer 355. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Donnerstag. 21. Dezember 1843.

Spanien.

Aus Madrid vom 10. Dez. erfährt man, daß der französische Gesandte Graf Bresson bereits sehr günstig auf die obschwebenden Differenzen gewirkt hat. Es sind Unterhandlungen im Gang, die Anklage gegen Olozaga niederzuschlagen. Ist einmal die Botschaft an Isabella votirt, so wird man suchen, die ganze Angelegenheit mittels Benutzung der Prärogative zu beseitigen. Graf Bresson bemüht sich, weiterem Skandal vorzubeugen: man glaubt, es werde ihm gelingen. Was eben so wichtig erscheint, ist, daß auf seine Verwendung hin zwei Deputirte nach Paris gehen werden, um die Königin Marie Christine einzuladen, nach Madrid zurückzukommen. Sie wird als Vormünderin ihrer zweiten Tochter im Palast wohnen. — Narvaez soll mit den Schritten, die man gethan hat, mit Olozaga aufs Reine zu kommen, unzufrieden sein und seine Demission geben wollen. — Die Individuen, welche des Attentats gegen ihn überwiesen sind, wurden zum Tode verurtheilt. Carasco hat die Stelle als Finanzminister angenommen; für die Zinszahlung von der 3 Proz. Schuld im bevorstehenden Semestertermin ist gesorgt.

Bei der bedächtigen Langsamkeit, welche sich die spanischen Kortes in Behandlung der gegen Olozaga zu richtenden Anklage zum Gesetz gemacht zu haben scheinen, nimmt die Theilnahme an den Berathungen zu Madrid ab. Der „National" versucht, der schon etwas abgenutzten Frage durch einen derben und scharf gewürzten Artikel Reiz zu verleihen. Er sagt: „Die Kongreßsitzung vom 8. Dez. war weniger stürmisch, als die ihr vorangegangene. Sie wurde ganz ausgefüllt durch eine Rede des Deputirten Morillo über die projektirte (jedenfalls zu spät kommende) Botschaft an die Königin. Der aufbrausende Monarchist begreift nicht, wie Jemand an der Wahrheit der Aussage eines dreizehnjährigen Mädchens zweifeln könne. Weil sie den Titel „Majestät" führt, muß sich der gesunde Menschenverstand beugen. Man muß dem Kind glauben bei Strafe der konstitutionellen Verdammniß. Kein Tribunal in Europa würde es wagen, auf eine solche Erklärung, wie Isabella ausgestellt hat, in der geringsten korrektionellen Sache ein Urtheil zu fällen. Aber die Dreizehnjährige heißt Königin; von ihrem Alter kann nun nicht mehr die Rede sein; unsichtbare Strahlen erleuchten sie; heute noch war sie launenhaft, versteckt, falsch, unwissend; nach 24 Stunden hat die Krone ein anderes Wesen aus ihr gemacht. — — Wer ist denn diese junge Königin, deren Wort so viel gelten soll? Die Moderados selbst haben es ausgesagt. Sie ist ganz schlecht erzogen worden; würdiger Sprosse Ferdinands VII. hat sie alle seine negativen Tugenden geerbt; sie stand lange unter Aufsicht der Marquise Santa-Cruz, derselben, die bei den jüngsten Ereignissen eine Rolle spielte, nahm aber später die ihr von Arguelles zugeführte Madame Mina mit gleicher Zuneigung auf, hat sich jedoch, nachdem diese den Platz räumen mußte, noch nie erkundigt, wo sie hingekommen sei. So viel für die Dankbarkeit. Steht es besser um die Aufrichtigkeit? Während Espartero Regent war, zeigte ihm das kleine Mädchen Hochachtung und Anhänglichkeit in gleichem Grade; sie verlangte mit aller Gewalt nach dem Portrait „ihres Freundes" und bestand so fest darauf, daß man ihr nachgeben mußte. Sie ließ es in ihr Kabinet bringen, bewahrte es sorgfältig, und zeigte es mit Stolz. Als der Glücksstern des Regenten erbleichte und als Madame Mina Abschied nahm von ihrer Zöglingin, die sehr bewegt schien, wie früher der Marquise Santa-Cruz gegenüber, äußerte Isabella: „Ich muß dir doch ein Andenken geben" und dabei stand sie auf, holte das kostbare Portrait ihres Freundes Espartero, und stellte es der Mina zu mit den Worten: „Da, nehme das Bild; bei dir wird es besser aufgehoben sein, als bei mir." Die Natur hat, wie man sieht, viel gethan für die legitime Nachfolgerin eines Bourbon. Doch die Kunst hat wohl die schönen Eigenschaften der Königin Isabella entwickelt? Was konnte aus ihrem Herzen, was aus ihrem Verstand werden unter den Einflüssen, die auf ihre Jugend wirkten? Umgeben zuerst von den Moderados, dann von den Revolutionsmännern, hierauf von Esparteros Anhängern, zuletzt von seinen Feinden — welche Eindrücke konnte das junge Gemüth unter so widersprechenden Naturen in sich aufnehmen? Wie hätte die zarte Pflanze von Systemen wie von Stürmen umtobt, gesunde Wurzel schlagen können in dem bewegten Boden? Und was umgibt sie heute? Ist es Ehrgefühl, sittliche Grazie, verschämter Sinn der Frauen? Verstand und Würde der Männer? Diese Männer sind sie nicht fast alle servile Lakaien aus Ferdinands VII. Zeit oder abgelebte Hofschranzen der Königin Marie Christine, — die letzten Reste absolutistischer Hinfälligkeit, hingeworfen wie eine Brücke von verfaulten Brettern, über welche die Revolution zweimal gegangen ist: ein Marquis Valverde, ein Herzog Ossuna, ein Senator Calvet. Und die Frauen! Was sagt von ihnen die öffentliche Stimme der Hauptstadt? Welcher Familienvater unter den Kortes möchte ihnen seine Tochter anvertrauen? Und nun das Ganze gekrönt durch Narvaez, der weder eine Meinung ist, noch eine Idee, sondern ein Säbel. Herrliche Umgebung, Glauben einzuflößen! Herrliche Garantie für Rechtlichkeit und Moralität! Und eine politische Körperschaft deliberirt, ein ganzes Volk wird im Athem erhalten, die Gährungsstoffe des Bürgerkrieges steigen wieder auf, die Geschicke eines großen Landes sind gefährdet, weil ein so erzogenes, so umgebenes Kind eine Erklärung ausgestellt hat, der geglaubt werden muß. Monarchisten aller Länder, wir empfehlen euch den Fall zum ernsten Nachdenken." (Frkf. Ob.-Post.-Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Dez.

Der König der Belgier kommt noch vor Neujahr nach Paris.

Im Ministerkonseil wurde gestern zum

erstenmale über die Thronrede verhandelt; es heißt die Dotation für den Herzog von Nemours solle darin, unter Hinweisung auf des Königs vorgerücktes Alter, berührt werden.

Die Königin Marie Christine ist unwohl; doch ist ihr Uebelbefinden nicht von Bedeutung; sie expedirt täglich Depeschen nach Madrid.

General Bertrand, der eine Reise nach den Vereinigten Staaten gemacht hat, ist von Newyork zurück in Havre angekommen.

Schweiz.

Genf, 13. Dez.

Der große Rath hat in den Sitzungen vom 8. und 11. den Gesetzentwurf über Einführung des Geschwornengerichtes in erster und zweiter Berathung behandelt; die meisten Artikel wurden nach dem Entwurfe angenommen.

Griechenland.

Athen, 6. Dez.

Die zur Entscheidung über die bestrittenen Wahlen ernannte Kommission hat der Nationalversammlung einen Bericht abgestattet, in welchem sie erklärt: 1) daß von den 14 Deputirten der Kandioten nur 8 anerkannt werden sollen, da die Zahl der im Jahr 1829 in Griechenland gewesenen Kreter sich bedeutend vermindert habe; 2) daß von den 4 samischen Deputirten nur 2 anzuerkennen seien; 3) die Deputirten der in Griechenland befindlichen Bewohner von Patmos, Kalymnos und Skarpathi wurden in Betracht der geringfügigen Zahl ihrer Kommittenten nicht anerkannt; 4) ebenso wurden die Deputirten der Kydoner und Thrazi-Slaven ausgeschlossen, mit Ausnahme des Obersten Hadschi-Christos, indem es billig sei, daß die Bulgaren und Serben, welche thätigen Antheil an dem Freiheitskampfe genommen hatten, durch ihren wackern Führer vertreten werden; 5) die Deputirten der türkischen Agrafioten wurden nicht anerkannt, da sie sich den griechischen Anafioten oder Thessaliern anschließen könnten. Dagegen wurden 4 Deputirte für Athen und 4 für Patras angenommen, Syra erhielt 4, Galaxidis 2 Deputirte, in Betracht seiner bedeutenden und stets steigenden Rhederei. Negroponte soll durch 10 Deputirte vertreten werden. Die Kommission stellte die definitive Entscheidung der Nationalversammlung anheim. Verschiedene Deputirte wurden demzufolge entlassen.

Der Eid, der von den Deputirten beim Eintritt in die Nationalversammlung geleistet wurde, lautet in wörtlicher Uebersetzung: „Ich schwöre im Namen der heil. Dreifaltigkeit, die geheiligten Obliegenheiten eines Volksvertreters mit Treue gegen das Vaterland und Se. Maj. Otto, den konstitutionellen König Griechenlands, zu erfüllen; nichts in Antrag zu stellen oder zu entscheiden gegen meine Ueberzeugung, sondern gewissenhaft zu arbeiten an der Entwerfung der Grundgesetze, welche die Rechte und Interessen der Nation und der konstitutionellen Monarchie sicher stellen sollen."

Die Athene sagt: „Das Ministerkonseil ist einstimmig für die Bildung von zwei Kammern. Ob die erste Erwählung des Senats das Werk der Nationalversammlung sein oder ob die Ernennung bloß nach den Vorschlägen dieser Versammlung statt haben wird, war noch unbekannt. Es scheint, daß man sich im Konseil am 13. Nov. auch mit der Thronfolge beschäftigt hat und darin übereingekommen ist, daß die Nachfolger des Königs Otto, welche sie auch immer seien, Kinder der morgenländischen Kirche werden müssen. Der König hat zu seiner Zeit durch eine Klausel seines Ehekontrakts ebenso entschieden, und hat bei seiner Rückkehr aus Europa, in Gegenwart der Königin, dies den Mitgliedern der heil. Synode mitgetheilt, welche das junge Paar mit ihren Segenswünschen überschütteten. Für den Fall einer Regentschaft haben die Minister entschieden, daß, wenn sie je eintrete, ihre Mitglieder alle Griechen sein müssen. Ueber alles dies sind die Minister einstimmig gewesen; doch wissen wir nicht, ob sie sich darüber bereits mit Sr. Maj. verständigt haben." (Allg. Z.)

Deutschland.

München, 18. Dez.

Diesen Morgen erschien ein fünf Bogen starker Armeebefehl. Nachstehendes ist das Wesentlichste daraus: Befördert wurden: Der Generalmajor und Brigadier Graf v. Ysenburg von der zweiten Armeedivision zum Generallieutenant und Kommandanten der ersten Armeedivision (München); der Oberstinhaber des Artillerieregiments Nr. 1. Prinz Luitpold von Bayern k. Hoh. zum Generalmajor und Brigadier der ersten Armeedivision; die Oberstlieutenants v. Pröbl und Zottmann zu Obersten; die Majore Anton von der Mark, v. Deroy, Engelhardt, Frhr. v. Harold, Winther und Bienenthal zu Obristlieutenants; zu Majoren: die Hauptleute Alex. v. Hagens im Gen.-Quart.-Stab, Joh. Hacke im Inf.-Reg. Friedr. Hertling mit dem Range vor dem Major Frhrn. v. König, Anf. Jäger im 3. Jäg.-Bat., Mart. Pündter vom Inf.-Reg. Kronprinz im ersten Jäg.-Bat., und Pdl. Schönhammer vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Seckendorff; die Rittmeister Gottl. v. Landgraf vom Chev.-Reg. Herz. v. Leuchtenberg im Chev.-Reg. Leiningen, und Heinr. Dobmayer v. Chev.-Reg. Herz. Max. im Küraf.-Reg. Prinz Joh. v. Sachsen; die Hauptleute Friedr. Schnizlein im Art.-Reg. Prinz Luitp., Theod. Kriebel v. Art.-Reg. Prinz Luitpold im Art.-Regiment Zoller, und Theodor Hildebrandt im Ing.-Korps; — zu Hauptleuten 1. Klasse: die Hauptleute 2. Klasse: Krebs, Schöller, Schnizlein, Lohmüller, Wolf, Schadelock, Schaudig, Mäller, Bapt. Klein, Herzog, v. Laufenstein, Unkelhäuser, Engelhard, Jörgens, Christ. v. Volckamer, Tretter, Bracker, dann der Oberlieut. Karl Frhr. v. Varicourt im Gen.-Quart.-Stab; — zu Rittmeistern: die Oberlieutenants Fr. Herter, Rittmann, Frhr. v. Dörnberg, Höcht, v. Praun, Wucherer und v. Heusler; — zu Hauptleuten 2. Klasse: die Oberlieut. und Platzadjutanten Ernst Rüzel bei der Kommandantschaft Landau und Max Ritter v. Xylander bei der Kommandantschaft Augsburg, die Oberlieutenants Jos. Stauber im Inf.-Reg. Erbgroßherz. von Hessen, Bapt. Steinle vom Inf.-Reg. Albert Pappenheim im Inf.-Reg. Seckendorf, Alois Schueler vom Inf.-Reg. Franz Hertling im 4. Jäger-Bat., Leop. Rest im Inf.-Reg. Wrede, Karl Haas im Inf.-Reg. Zandt, Karl Wasser von der Gend.-Komp. von Unterfranken und Aschaffenburg im Inf.-Reg. König Otto, Rep. Vorgeitz vom Inf.-Reg. Franz Hertling im Inf.-Reg. Karl Pappenheim, K. Brucker im Inf.-Reg. Zandt, Chr. Oertel vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. Friedr. Hertling, Jos. Götz vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. Zandt, Max. Steiner im Inf.-Reg. Alb. Papenheim, Jos. Uebel vom Inf.-Reg. Wrede im 3. Jäg.-Bat., Joh. Lommer im Inf.-Reg. König, Joh. Haas vom Inf.-Reg. Erbgroßh. von Hessen im Inf.-Reg. Ysenburg, Jos. Frhr. v. Riederer im Inf.-Reg. Gumppenberg, Wilh. Heres vom Inf.-Reg. Prinz Karl im Inf.-Leib-Reg., Joh. Eckart und Jos. Corneli im Inf.-Reg. Zandt, Xav. Sontheimer vom Inf.-Reg. Wrede im 3. Jäg.-Bat., Phil. Van der Monden im Inf.-Reg. Franz Hertling, Konr. Happel im Inf.-Reg. Wrede, Rep. Vogel im Inf.-Reg. Prinz Karl, Karl Hentze, Reg.-Adj. im Inf.-Reg. Friedr. Hertling, Karl Neumann Batail.-Adj. im 2. Jäger-Bat., Karl Widder und Karl Elgershausen im Art.-Reg. Prinz Luitpold, Sigm. v. Grundherr, Oberfeuerwerksmeister bei der Zeughaushauptdir. und Moriz Graf v. Butler im Ingenierkorps; — zu Oberlieutenants: die Unterlieut. Ant. v. Baur-Breitenfeld in der Gendarm.-Komp. München, Max. Spraul im Inf.-Reg. Wrede, Theod. Frhr. v. Zu Rhein in der Gendarm.-Komp. von Niederbayern, Mich. Uhl im 4. Jäg.-Bat., Mich. Schaller im Inf.-Reg. Karl Pappenheim, Jos. Schraudenbach im Inf.-Reg. Wrede, Ant. Graf v. Preysing-Lichtenegg im Inf.-Reg. Gumppenberg, Adalb. Höggenstaller im Inf.-Reg. Franz Hertling, Joh. Winterstein vom Inf.-Reg. vac. Herz. Wilhelm im Inf.-Reg. Wrede, Adam Happel und Math. Heinemann im Inf. Reg. Zandt, Joh. Hetterich im Inf.-Reg. Wrede, Wilh. Heydel vom Inf.-Reg. König Otto im Inf.-Reg. Erbgroßh. von Hessen, Rep. Frhr. v. Pfetten vom Inf.-Reg. Karl Pappenheim und Ludw. v. Brentano-Moretto vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, Jos. Reuß vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Ysenburg, Ant. v. Dietz im Inf.-Reg. Prinz Karl, Friedr. Berüff im Inf.-Reg. Franz Hertling, Geg. Pflanm

im Inf.-Reg. Wrede, Phil. v. Hartung vom Inf.-Reg. Franz Hertling im Inf.-Reg. Alb. Pappenheim, Jos. Frhr. v. Reichlin-Meldegg vom 1. Jäger-Bat. im Inf.-Reg. Zandt, Andr. Unertl im Inf.-Reg. Ysenburg, Max. Pöllath im Inf.-Reg. Franz Hertling, Ludw. v. Hofstetter im Inf.-Reg. Wrede, Simon Giel vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Wrede, Emil Frhr. v. Andrian-Werburg vom Inf.-Reg. Seckendorff im Inf.-Reg. Albt. Pappenheim, Theod. Eichheim im Inf.-Reg. Prinz Karl, Frz. Gambs im 2. Jäg.-Bat., Friedr. Graf v. Reigersberg im Inf.-Reg. Erbgroßh. von Hessen, Ludw. Graf v. Rechberg im Küras.-Reg. Prinz Karl, Karl Frhr. v. Pechmann im Chev.-Reg. Leiningen, Karl v. Gähler im Chev.-Reg. Herz. Maximilian, Friedr. Horadam im Chev.-Reg. Herz. von Leuchtenberg, Moritz Gerstner im Chev.-Reg. Leiningen, Sim. Furtner vom Chev.-Reg. König im Chev.-Reg. Herz. Maximilian, Aug. Graf v. Kreith vom Chev.-Reg. Herz. von Leuchtenberg im Chev.-Reg. Kronprinz, und Jos. Berrath von der Fuhrwesensabtheilung des Art.-Reg. Prinz Luitpold in jener des Art.-Reg. Zoller; — zu Unterlieutenants: die Junker Graf v. Holnstein aus Bayern, Frhr. v. Adelsheim, Ant. Keck, Frhr. v. Horn, Ritter v. Täuffenbach, Joh. v. Bar, Theod. Schieder, Max. Mehn, Frhr. v. Hohenhausen, Gustav v. Tein, Aug. Gerstl, Aug. Abrlein, Karl Dichtel, Ludw. Schwalb, Jos. Indest, Bapt. Endres, Frhr. v. Lindenfels, Friedr. Pfeufer, Frhr. Kreß v. Kreßenstein, Jos. Kreutzer, Theod. Weber, Ernst Ritter, Rudolph Büchner, Friedr. Faber, Friedr. v. Bieber, Frhr. v. Wereld und Frhr. v. der Heydte, die Unteroffiziere und Kadeten Friedr. Tünnermann, Traug. v. Heydenaber, Friedr. Köppel, Theod. Fabricius, Ant. Obermayer, Mich. Häusler, Joh. Schneller, Wilh. Ritter u. A. Magerl; — zu Junkern: die Unteroffiziere und Kadetten Kirchmair, Kolbinger, Redenbacher und Frhr. v. Dürsch; — zum Stabsauditor: der Reg.-Auditor 1. Klasse Bernh. Neulbach vom Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg beim Art.-Korpskommando; — zum Regimentsarzt 1. Klasse: der Reg.-Arzt 2. Klasse Dr. Jos. Dürig im Chev.-Reg. König; — zu Regimentsärzten 2. Klasse: die Bat.-Aerzte 1. Klasse Dr. Jos. Mahlmeister, Dr. Jos. Rosner und Dr. Max. Ellersdorfer; — zu Regimentsauditoren 1. Klasse: die Reg.-Auditore 2. Klasse Bitthäuser und Frhr. v. Reichlin-Meldegg; — zu Regimentsauditoren 2. Klasse: die Bat.-Auditore 1. Klasse Chretien und Gerstner; — zum Oberapotheker 2. Klasse: der Unterapotheker 1. Klasse Herrm. Bienenfeld bei der Kommandantschaft Augsburg; — zum Regiments-Veterinärzt: der Divisions-Veterinärzt Joh. Diem im Chev.-Reg. Kronprinz; — zu Bataillonsärzten 1. Klasse: die Bat.-Aerzte 2. Klasse Dr. Stadelmeyer, Dr. Uz, Dr. Hopffer, Dr. v. Hartz und Dr. Halt; — zu Bataillonsärzten 2. Klasse: die Unterärzte Dr. Schallhammer, Dr. Dobelbauer, Dr. Obermüller, Dr. Burkhardt und Dr. Mundorff; — zu Bataillonsauditoren neuer Rangbestimmung: der Bat.-Auditor 2. Klasse Ritter v. Mentz und der Unterauditor Bürger. — Pensionirt wurden: der Generallieutenant und Kommandant der ersten Armeedivision, Frhr. v. Seckendorf; — versetzt der Generalmajor und Brigadier v. Künst von der ersten zur zweiten Armeedivision, ebenso der Oberst Frhr. v. Zandt vom Kuirassierregiment Prinz Karl mit Generalmajors-Charakter als Sekondlieutenant zur Leibgarde der Hartschiere; an seiner Statt wurde der Oberst v. Parseval vom genannten Regiment, bisher Adjutant Sr. k. Hoh. des Feldmarschalls Prinzen Karl von Bayern, zum Kommandanten jenes Regiments ernannt.

Karlsruhe, 16. Dez.

Gestern wurden hier alle möglichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen: alle Wachtposten verstärkt, zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen. Pikete waren in der Nähe des Haberschen Hauses aufgestellt und an den Thoren die Weisung ertheilt, alle irgend verdächtigen Kisten zu untersuchen, damit die Leiche Sarachagas nicht etwa eingeschmuggelt werden könne. (Frankf. J.)

Miszellen.

Schwärmerunwesen.

In Kanton Zürich ist ein Beispiel religiöser Schwärmerei vorgekommen, welches die Zürch. Zeit. folgendermassen erzählt: „Alt Kantonsrath Spörri und dessen Familie neigten sich schon seit einer Reihe von Jahren zum Pietismus, ohne daß jedoch diese Geistesstimmung früher zu auffallenden Erscheinungen geführt hätte. Verschiedene Umstände wirkten indeß begünstigend auf dieselbe und brachten sie zu immer intensiverer Entwickelung, die sich dann auch äußerlich je länger je mehr kund gab. Zu diesen Umständen gehören vorzugsweise die Bewegung des Jahres 1839, die mit ihren Folgen sehr geeignet war, die Eitelkeit und den Fanatismus der sogenannten „Auserwählten" auf die Spitze zu treiben, ferner das Wirken eines Geistlichen, welcher der pietistischen Richtung angehört, und endlich das bekannte Auftreten der sogenannten „Seherin von Pfäffikon" (vulgo „Regeli"), das Aufsehen, welches dasselbe bei der ungebildeten Klasse erregte, und die Theilnahme, welche bei gebildet sein sollenden Herren, geistlichen und weltlichen Standes, für dessen (offenbar betrügerisches) Spiel sich zeigte. Als nämlich nach langem Zusehen diesem allzu kraß gewordenen Spiel endlich ein Ende gemacht worden, hatte die Familie Spörri nichts Besseres zu thun, als das, „Regeli" bei sich aufzunehmen. Dieses hatte sich zu sehr in seiner Rolle gefallen, als daß es nicht hätte geneigt sein sollen, dieselbe im engern Kreise unter seiner abergläubischen und schwärmerischen Umgebung fortzuspielen. Alle Glieder der Familie, bis auf die minderjährigen Kinder, wurden von nun an tiefer und tiefer in das Labyrinth von Mystizismus und Schwärmerei hineingezogen. Sie schenkten den Aussprüchen und Prophezeihungen der „Seherin" unbedingten Glauben. Ihre vorgebliche Seherkraft wurde auf die ungereimteste Weise benutzt und mißbraucht. Sie sollte nun auch zur Entdeckung des Diebes führen, als dem Spörri gewisse Gegenstände abhanden gekommen waren. Die Seherin bezeichnete als solchen das $8\frac{3}{4}$jährige Kind einer verstorbenen Schwester der Frau Spörri, welches dem Spörri unglücklicherweise zur Erziehung anvertraut worden. Durch die rohesten Züchtigungen ward das Kind gezwungen, zuzugeben: es sei der Ausspruch des Regeli, daß sie die Diebin sei, wahr. Das Geständniß, womit das unglückliche kleine Opfer weiteren Züchtigungen zu entgehen hoffte, hatte aber der fanatischen Wuth keine Schranken gesetzt. Das Regeli behauptete nun, der Geist habe ihr angekündigt, der Teufel sei noch nicht ausgetrieben, er offenbare sich vielmehr noch in einer andern Weise, nämlich durch das Laster der Unzucht. Nun gingen die Züchtigungen unter Gebet und fanatischen Formeln von neuem an und in verschiedenen, Schauder erregenden Akten wurde das arme Geschöpf mit Ruthen, Dornen, Stricken ꝛc. fast am ganzen Körper, besonders an Theilen, welche die Sittlichkeit nicht näher zu bezeichnen gestattet, wund geschlagen. Noch immer behauptete die Prophetin, der Teufel sei noch nicht ausgetrieben, das Kind müsse noch stärker gepeitscht und endlich mit siedendem Wasser übergossen werden. Glücklicherweise erhielt der Gemeindsammann von diesen empörenden Auftritten Kunde, so daß das Schlimmste nicht mehr nachkommen konnte. Auch dem Statthalteramt wurde davon Kenntniß gegeben und dieses soll den traurigen Vorfall der Regierung einberichtet haben. Das unmündige Opfer dieses rohen Ausbruchs von Fanatismus soll sich glücklicherweise außer Gefahr für sein Leben befinden; es verdankt aber seine Rettung nur dem glücklichen Zufall."

Mannich'faltiges.

Se. Maj. der König von Bayern hat der katholischen Gemeinde in Bern ein Geschenk von 1000 Reichsgulden gemacht.

In Folge der Fortschritte des Kanalbaues sind die bisherigen Bausektionen bei demselben auf vier, zu Bamberg, Nürnberg, Neumarkt und Kelheim reduzirt.

Bekanntmachungen.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Andringen mehrerer Gläubiger das bisher Brunner'sche Haus Nr. 39 a. in der Winklerstraße dahier sammt realer unter dem Schilde zum König Otto betriebener Gastwirthschaftsgerechtigkeit zweiter Klaße anderweit zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Dieses Haus ist frei lauter und eigen, mit einem Waldrecht versehen, der Brandversicherung mit 10,000 fl. einverleibt und einschlüssig der auf 1800 fl. gewürdigten Gastwirthschaftsgerechtigkeit auf 10,300 fl. gerichtlich taxirt.

Dasselbe ist vierstöckig, massiv gebaut, aus Vorder- und Hintergebäude bestehend und mit einem laufenden Wasser versehen.

Termin zur Subhastation wird auf

Mittwoch den 10. Januar 1844. Vormittags 11 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 16.

anberaumt, und werden Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §. 98 — 101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgt.

Das Schätzungsprotokoll, welches die nähere Beschreibung des Hauses enthält, kann bis zum Versteigerungstag in loco registraturae eingesehen werden.

Nürnberg den 6. Dez. 1843.

Der königl. Direktor.

Dr. Seuffert.

Dr. Plochmann.

(Die Verpachtung einer Dungstätte betr.)

Vom Magistrat der königl. bayer. Stadt Nürnberg

wird die zu Lichtmeß k. J. pachtlos werdende Dungstätte Nr. 93. hinter der Mauer am Kühnertsgäßchen

am 11. Januar k. J. Morgens 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 28. der Wohlthätigkeitsstiftungen auf dem Rathhause dahier anderweit verpachtet, wozu zahlungsfähige Pachtliebhaber andurch eingeladen werden.

Nürnberg den 16. Dez. 1843.

Bestelmeyer.

Löhner.

Anzeigen.

Empfehlung.

Frische Gänseleberwürste mit Perigord-Trüffeln, feinste Ananas und Aracpunschessenzen, Marasquino di Zara, feinste Kardinal- und Bischofessenzen, alter, milder Kron- oder Knyp-Arac, Batavia-Arac in ganzen und halben Flaschen und Milly-Tafelkerzen, 4, 5, 6 und 8r, Chaisen 6r à 42 kr., sind zu haben bei

Carl Chr. Fiserius,
Albrecht-Dürersplatz.

Zu Fest-Geschenken.

So eben sind brochirte Exemplare von

Lösch, Dr. J. Chr. F., christliches Beicht- und Communionbuch für Erwachsene und Confirmanden, mit 3 prachtvollen Stahlstichen und einem Titel in Bronze-Farbendruck. Preis fl. 1. 36 kr.

fertig geworden; elegant gebundene Exemplare sind bis Freitag Mittag zu haben.

Friedr. Korn'sche Buchhandlung.

Lotto.

Die 1045te Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag den 19. Dez. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

5 77 45 68 14

Die 1046te Ziehung wird den 16. Jan., und inzwischen die 384te Nürnberger Ziehung den 28. Dez., und die 1425te Münchner Ziehung den 9. Jan. vor sich gehen.

Empfehlung.

Verschiedene neue Gattungen Cigarren, von sehr guter Qualität und zu den Preisen von 8 bis 75 Gulden pr. Mille, so wie ganz neue Sorten Damen-Cigarren, besonders billig, leicht und von sehr angenehmem Geruche, stehen zur gefälligen Abnahme bereit.

Nürnberg am 4. Dez. 1843.

Cigarrenfabrik von Georg Carl Schwartz
am Obstmarkt.

Berichtigung.

Der im gestrigen Blatte enthaltenen Ziehungsliste der Nürnberger Aussteuer-Anstalt ist noch beizufügen:

Nr. 5276. Joh. Georg Fuchs von Tafelhof, Gastwirthssohn.

Anerbieten für Handlungs-Lehrlinge.

Junge Leute, welche sich der Handlung zu widmen gedenken, können Unterkunft finden, durch das allgemeine Kommissions-Bureau von

H. A. Goetz, Nürnberg S. 771.

Nachricht.

In Nr. 124. zu Wöhrd ist ein Christbaum, worin sich ein springendes Wasser befindet, zu sehen.

Gesuch.

Zu folgenden schönwissenschaftlichen Zeitschriften werden pünktliche Mitleser gesucht:

Abendzeitung. — Morgenblatt. — Wiener Theaterzeitung. — Wiener Zeitschrift für Literatur, Kunst und Mode. — Zeitschrift für die elegante Welt. — Illustrirte Zeitung.

Dann

zum Ausland; — zum Zollvereinsblatt; — zum Repertorium der Literatur.

Riegel und Wießner.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 21. Dez. Zum Erstenmale: Das letzte Abenteuer. Lustspiel in 5 Aufzügen von Bauernfeld.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz am 12. und 16. Dez. 1843.

Getraid-Gattungen.	Verger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest artikel.
Kern . . .	6	811	817	690	127
Weizen . .	26	1277	1303	1103	200
Gerste . .	23	1837	1860	1785	75
Haber . .	37	1120	1157	1013	144

Preis des Scheffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.	Gesteig. fl.	kr.
Kern . .	16	—	15	3	14	6	—	36	—	—
Weizen .	22	30	20	22	16	—	—	21	—	—
Gerste .	15	30	13	55	12	30	—	17	—	—
Haber	8	21	7	28	6	24	—	6	—	—

Fremden-Anzeige.

Vom 19. Dez.

(Wittelsbacher Hof.) Frhr. v. Schenk, Hptm. v. Syburg.

(Strauß.) Hr. Baron v. Truchseß, v. Birnfeld. Hr. Mahr v. Schweinfurt, Hr. Lampert v. Kassel u. Hr. Kremer v. München, Kflte. Hr. Dell v. Bayreuth, Hr. Pahl v. Kühlsheim u. Hr. Wittmann v. Linz, Part. Hr. Seebauer, Prakt. v. Neumbuchau.

(Blaue Glocke.) Hr. Hechtfischer, m. Fam. Professor v. Bayreuth. Hr. Loy v. Neumarkt, Hr. Rosenfeld v. Bamberg, Kflte. Hr. Held, Baum. v. Stuttgart. Hr. Reisinger, Ing. v. Feucht.

(Fränkischer Hof.) Hr. Roth, Priv., Hr. Roth u. Hr. Geyer, Gutsbes. v. Rindelheim.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 356. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Freitag. 22. Dezember 1843.

England.

London, 15. Dez.

Amtliche Berichte ergeben, daß von sämmtlichen 580 Armenvereinen im Lande während des Jahres 1841 die Summe von 3,998,514 Pf. St. für die Armen verausgabt ward, während dieser Betrag im Jahr 1842 auf 4,105,837 Pf. St. stieg. Von letzterer Summe wurden 769,257 Pf. St. für die Armen in den Arbeitshäusern und Spitälern, 2,585,732 zu Unterstützungen an Hausarme ꝛc. und der Rest zur Besoldung der Beamten und Unterhaltung der Gebäude verwendet.

Der Herzog von Bordeaux traf gestern von dem Landsitze des Herzogs v. Beaufort, der eine erlesene Gesellschaft zu Ehren des Prinzen geladen hatte, wieder hier ein, reist aber heute nach Wales ab, um am 23. hierher zurückzukehren und den Christtag in London zuzubringen. Am 26. wird er eine Tour nach Birmingham und den bedeutendsten Seehäfen antreten. Die Nachricht der Gazette de France, daß der Herzog von unserer Regierung die Weisung erhalten habe, England zu verlassen, scheint durchaus grundlos zu sein. Die Morning-Post führt die Namen von etwa 100 neu angekommenen Legitimisten auf, die heute dem Lever des Prinzen beiwohnten. (Das Journal de Havre, ein Oppositionsblatt, protestirt offen gegen die sogenannte Deputation der Normandie, die von dem Herzog mit „Mes fidèles Normands!“ angeredet wurde, und sagt, außer einem bekannten Handlungsreisenden sei z. B. aus Havre Niemand nach London gegangen. Man weiß ferner, daß die Arbeiter einer Fabrik des Fauburg St. Denis durch eigene Agenten angeworben wurden nach London zu wandern, und daß man ihnen die Reisekosten und 5 Fr. täglicher Diäten gab. Was aber die Landleute der Bretagne betrifft, so wird erzählt, daß der Pächter mehrerer Grundstücke des Herzogs v. L., der zugleich Maire einer bedeutenden Gemeinde in der Bretagne ist, nach Paris kam, um seinen zu Ende gehenden Pachtvertrag zu erneuern und die Zusicherung der Erneuerung sammt einem kleinen Nachlasse nur unter der Bedingung erhielt, daß er als Maire mit drei bis vier seiner guten Freunde als Deputation nach London gehe, was auch wirklich geschah.)

Zu Edinburg wurde eine junge Frau, Miß Roalfs, welche in ihrem Laden irreligiöse Schriften verkaufte, verhaftet und eingekerkert um wegen Gotteslästerung vor Gericht gestellt zu werden.

Aus Dublin wird unterm 13. Dez. berichtet: Die Kommission zur Untersuchung der Pachtverhältnisse hat ihre Zeugenverhöre begonnen; man verspricht sich jedoch von ihren Arbeiten wenig Gutes, da sie meistens aus Aristokraten besteht, und somit wahrscheinlich weit mehr für die Interessen der Gutsherren, als für das Beste der Pächter Sorge tragen wird. — Die Nachricht, daß der reiche Marquis von Hertford seinen Pächtern eine Herabsetzung des Pachtzinses bewilligt habe, war voreilig; man hofft jedoch, daß dies binnen wenig Wochen geschehen werde. — Nach dem „Kerry Examiner“ wurde O'Connell auf der Reise nach Darrynane Abbey, wo er vor drei Tagen anlangte, bei Cahereiden von dem Musikkorps des Mäßigkeitsvereins und einer ungeheuren Volksmasse empfangen, die ihn unter großem Jubel bis zum Gasthofe begleitete.

Russland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 13. Dez., schreibt die Allg. Zeit.: So eben geht hier die Nachricht ein, daß nunmehr doch mit der Uebersiedelung der in dem fünf Meilen breiten Grenzgürtel wohnenden Juden in das Innere des Landes Ernst gemacht zu werden scheint, indem seit einigen Tagen die mit dem Translokationsgeschäft beauftragte Behörde damit beschäftigt ist, sämmtliche in dem Grenzrayon ansässige Juden darüber zu Protokoll zu vernehmen, welchen Ort im Innern des Reichs sie zu ihrem künftigen Wohnsitz erwählt haben. Dies Ereigniß hat die bereits sicher gewordenen Israeliten wie ein Blitz aus heiterm Himmel getroffen, und die Bestürzung soll ungeheuer sein. Wie es heißt, hat die bei weitem größte Mehrzahl erklärt, daß sie keinen andern Wohnsitz erwählen könne, weil ihr überall die nöthigen Subsistenzmittel gänzlich abgehen würden; wolle die Regierung sie aus ihrer Heimath vertreiben, so möge sie auch für ihren künftigen Lebensunterhalt sorgen. In eben der Weise sollen auch die reicheren Juden sich ausgesprochen haben oder aussprechen wollen, indem sie genöthigt sein würden, bei erzwungener Ortsveränderung ihr bisher betriebenes Geschäft aufzugeben.

Griechenland.

Athen, 6. Dez.

Die Nationalversammlung hat Panuzos Notaras mit 216 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Dann folgende vier Vizepräsidenten: Alex. Maurokordatos, Andreas Metaras, Joh. Kolettis und Andreas Londos. Als Sekretäre folgende vier: Drosos Manfolas, Konst. Kolokotronis, S. Ainian und Ghikas Dolos. Hr. P. Notaras ließ durch Hrn. S. Simons der Nationalversammlung für die Ehre seiner Erwählung danken und erklären, daß er sich wegen seines hohen Alters gezwungen sehe, diese Stelle abzulehnen. (Er ist nicht weniger als 103 Jahre alt.) Der erste Vizepräsident Hr. Maurokordatos hat darauf den Präsidentenstuhl übernommen.

An die Stelle des abgereisten geh. Raths Katakazi ist der erste Sekretär der russischen Gesandtschaft Staatsrath Persianis als Geschäftsträger ernannt.

Deutschland.

München, 19. Dez.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden übermorgen aus Hohenschwangau eintreffen, um einige Wochen hier zu verweilen.

Darmstadt, 17. Dez.

Da der Großfürst Thronfolger von Ruß-

land wahrscheinlich schon am 28. d. wieder unsere Stadt verlassen wird, um nach Rußland zurückzukehren, so unterbleibt das Festkonzert, welches der hiesige Dilettantenverein den hohen Herrschaften zu geben beabsichtigt hatte. Auch im Uebrigen herrscht, die öfteren glänzenden Vorstellungen im Hoftheater abgerechnet, die gewohnte Stille.

Wiesbaden, 16. Dez.

Nachdem Hr. M. v. Haber am 1. Okt. seiner Haft entlassen worden war, und seine Person auf fremden Boden gesichert sah, ließ er an demselben Tage noch durch einen Freund eine Herausforderung an Hrn. v. Sarachaga ergehen. Da dieser erklärte, er sei durch sein Ehrenwort, in Folge der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung gebunden, Karlsruhe und dessen Umgebung zu verlassen, und Hr. v. Haber, nach allen den stattgehabten Ereignissen, wie Jedermann einsehen wird, sich unter keiner Bedingung in der Nähe von Karlsruhe schlagen konnte, so kam man nach mehrfachen Unterhandlungen überein, daß das Duell, nachdem Hr. v. S. seiner Haft entlassen worden sei, außerhalb Badens stattfinden solle. Hr. v. S. ließ durch seine Zeugen die Herausforderung annehmen; er stellte jedoch nachstehende Bedingungen: 1) daß das Duell auf einem dem Großherzogthum Baden nahe liegenden Terrain stattfinde, und 2) daß jeder Duellant mit zwei geladenen Pistolen antrete, und zu diesem Behufe dasjenige Paar Pistolen auf den Platz bringe, dessen er sich bei diesem Kampfe bedienen wolle, Hr. v. Haber willigte in diese Forderungen ein, obgleich es, dem Herkommen gemäß, ihm, dem Forderer, zugekommen wäre, die näheren Bestimmuugen hinsichtlich der Art und Weise des Duells festzusetzen. Am 16. Nov. wurde Hr. v. H. vom Zeugen des Hrn. v. S. benachrichtigt, daß das Urtheil über Letztern gefällt und derselbe zu vierwöchentlicher Haft verurtheilt sei, die am 9. Dez. ihr Ende erreiche. Hr. v. H. traf sohin seine Maßregeln auf diesen Tag. Am 28. Nov. schrieb jedoch der Zeuge des Hrn. v. S. abermals, daß dieser durch die Gnade des Großherzogs schon jetzt seiner Haft entlassen sei. Hr. v. H. schrieb unverzüglich an seine Sekundanten und Zeugen, die nach Verlauf einiger Tage auch schon in Mainz eintrafen. Am 6. Dez. befanden sich dieselben in Karlsruhe, um mit den Sekundanten und Zeugen des Hrn. v. S. die näheren Bestimmuugen des Zweikampfes protokollarisch festzusetzen. Die Bevollmächtigten H's. drangen unter andern darauf, daß der Zweikampf mit glatten Pistolen (Läufe ohne Züge) stattfinden solle, worauf die Bevollmächtigten des Hrn. v. S. erklärten, daß dieser sich nur gezogener Pistolen mit Stecher bedienen werde. Darüber entstand eine lange Diskussion, in welcher die Bevollmächtigten H's bemerkten, sie wollten alles thun, was einem ehrenhaften Zweikampfe entspräche, jedoch nie ihre Zustimmung zu einem mörderischen Duell geben, weil gerade dagegen sich die öffentliche Meinung so sehr ausgesprochen habe, daß man sich bei dem Göler-Wereskinschen Duelle gezogener, sogenannter Scheibenpistolen bedient habe. Die Bevollmächtigten der andern Partei entgegneten, daß Hr. v. S. in seinem Rechte sei, indem Hr. v. H. ja schriftlich zugestanden habe, daß jeder Duellant das Paar Pistolen auf den Platz bringen sollte, welches ihm konvenire. Nach abermaligen langen Verhandlungen erklärten die Bevollmächtigten des Hrn. v. H., daß sie den Zweikampf annähmen, obgleich nun Hr. v. H. auf alle Art im Nachtheile sei; denn entweder er schlage sich mit glatten Pistolen gegen gezogene, oder er müsse sich innerhalb weniger Tage an eine ganz fremde Waffe gewöhnen. Auf alle Fälle wurde festgesetzt, daß die Stecher unbrauchbar gemacht werden und nur mit gewöhnlichem Abzuge die Entladung des Schusses bewirkt werden solle. Nachdem man sich über die anderen Bedingungen des Duells verständigt hatte, wurde Mittwoch der 13. d. 11 Uhr Vormittags zum Vollzuge desselben festgesetzt. An diesem Tage und zur festgestellten Stunde fand sich Hr. v. H. mit seinen Sekundanten und Zeugen am bestimmten Platze auf der Rethhütte zwischen Mannheim und Speyer ein; Sekundant und Zeuge der Gegenpartei waren dort, jedoch ohne ihren Duellanten. Dieser sollte nach ihrer Erklärung in kurzer Zeit eintreffen, weshalb ihm dieselben entgegen gingen. v. H. wartete von 11 Uhr Vormittags bis 3½ Uhr Nachmittags vergebens. Um diese Zeit erschienen endlich die Sekundanten des Hrn. v. S. wieder und erklärten, daß sie Hrn. v. S. nicht hätten finden können, gaben aber ihr Ehrenwort, daß nur ein Mißverständniß an dem Nichterscheinen des Hrn. v. S. Schuld sein könne; es sei unter ihnen ausgemacht gewesen, daß derselbe, um alles Aufsehen zu vermeiden, an einem Orte am Rheine überfahre, und sie könnten nur annehmen, daß er bei dem herrschenden Nebel sich verirrt habe. Die Sekundanten des Hrn. v. H. erklärten nun, daß, da ihr Duellant mehr als das Außergewöhnliche gethan, indem er 5 Stunden auf dem Terrain gewartet habe, so werde er sich nicht mehr mit Hrn. v. S. schlagen, sondern den ganzen Verlauf der Sache der Oeffentlichkeit übergeben. Die Sekundanten des Hrn. v. S. bemerkten aber indeß, daß nur ein Mißverständniß Schuld sein könne, und da sie sich auf ihr Ehrenwort verpflichteten, daß sich Hr. v. S. am andern Tage auf einem andern Terrain stellen werde, so besprachen sich die Sekundanten des Hrn. v. H. mit diesem und nahmen in dessen Namen den Zweikampf auf den andern Tag an. Donnerstag den 14. d. M. zwischen 12 und 1 Uhr fanden sich die Duellanten mit ihren Sekundanten und Zeugen auf dem Terrain zwischen Worms und Frankenthal auf einer Wiese ein. Jeder der Kämpfer trat mit zwei geladenen Pistolen an, und nachdem das Kommando „Feuer!" ausgesprochen war, konnte jeder derselben nach seinem Willen seine beiden Schüsse abfeuern. Die Barriere war auf fünfzehn Schritte festgesetzt und von jeder Seite derselben 5 Schritte, die Mensur der Kämpfer, bestimmt, so daß die Kämpfer auf eine Entfernung von 25 Schritten antraten. Man bediente sich gezogener Pistolen mit einfachem Abzuge. v. H. entschloß sich, der gezogenen Pistolen aus dem Grunde sich zu bedienen, damit für den Fall seines Todes die öffentliche Meinung sich nicht verdammend gegen seine Sekundanten ausspreche, wenn sie zugegeben hätten, daß derselbe mit ungleicher Risance kämpfe. Es war festgesetzt, daß jeder Kämpfer nach Belieben bis an die Barriere vorschreiten könne, gezwungen sei er jedoch in keinem Falle dazu, indem er auf der Stelle, auf welcher er seinen zweiten Schuß gethan habe, stehen bleiben dürfe und nicht nöthig habe, vorzugehen; ein Schritt vorwärts dürfe jedoch nicht wieder zurück gethan werden. Bei dem ersten Gange ging der Schuß des Hrn. v. S. dem des Hrn. v. H. um einige Sekunden voran; beide hatten gefehlt, doch sind die Sekundanten v. H's. der Meinung, daß der Schuß desselben seinen Gegner gestreift haben müsse. Nach dem Abfeuern der beiden ersten Schüsse sahen sich die Kämpfer einige Augenblicke gegenseitig an, und als sie sich überzeugt hatten, daß keiner verwundet sei, griffen sie zum zweiten Pistol, nachdem sie das erste hatten fallen lassen. In diesem Manöver kam v. S. seinem Gegner um einige Sekunden zuvor, denn dieser hatte kaum die Waffe ausgelegt, so schoß v. S. bereits zum zweiten Male und fehlte abermals. Nun hätte v. H. 5 Schritte auf die Barriere vorgehen und ruhig seinen Gegner auf das Korn nehmen können; er that es aber nicht, sondern zog es vor, diesen Vortheil nicht zu benutzen. Ohne langes Zielen folgte sein Schuß dem des Hrn. v. S. höchstens 3—4 Sekunden nach; er traf, in die obere Brusthöhle eindringend, und kostete Hrn. v. S. das Leben. Nach den festgesetzten Bedingungen hätte der Kampf von Neuem begonnen, falls v. H. ebenfalls gefehlt hätte. Das ist, der strengsten Wahrheit gemäß, der Hergang dieser beklagenswerthen Sache. (Köln. Z.)

Lübeck, 16. Dez.

Seit dem 12. d. ist die Ruhe unserer Stadt nicht weiter gestört worden. Gestern Abend fand ein Feuerauflauf statt, bei welchem jedoch die größte Ordnung herrschte. Für die Zeit des bevorstehenden Weihnachtsmarktes, während dessen unsere Stadt, besonders des Abends, sehr belebt zu sein pflegt, werden die gehörigen Sicherheitsmaßregeln getroffen. Dem viel beklagten Uebelstand, daß unser Militär nicht kasernirt ist, vielmehr bei den hiesigen Einwohnern Wohnung und Kost erhält, soll dem Vernehmen nach noch vor der

Weihnachtszeit durch eine interimistische Kasernirung, wenigstens theilweise abgeholfen, auch eine Abtheilung Kavallerie in die Stadt gelegt werden. — Mehr noch, als diese Einrichtung, wird hoffentlich ein dieser Tage der Bürgerschaft eröffneter Senatsbeschluß zu allgemeiner Beruhigung beitragen. Auf den Wunsch unserer Bürgerschaft hat nämlich der Senat die Niedersetzung einer gemeinsamen Berathungskommission beschlossen, welche mit einer Prüfung des unserer Leuchten- und Pflastersteuer gemachten Vorwurfs einer unverhältnißmäßigen Vertheilung, und falls dieser Vorwurf als begründet sich darstellen sollte, mit dessen Abhülfe sich beschäftigt wird. (Allg. preuß. Zeit.)

Berlin, 14. Dez.

Der Tod des Grafen von Nassau erfolgte kurz nach einem Bade; man fand ihn verblichen in seinem Lehnstuhle, und obwohl bei dem hohen Lebensalter des Verewigten die Vermuthung eines baldigen Scheidens nahe lag, war doch die Bestürzung allgemein, da kein Anzeichen eines Schlagflusses vorhanden war. An die Prinzessin Albrecht nach Rom ist der Leibarzt des Prinzen, Dr. Vesemeier, als Kurier abgegangen, man glaubt jedoch nicht, daß die Prinzessin für jetzt nach Berlin zurückkehren werde. — Das große hinterlassene Privatvermögen des Königs wird auf achtzig bis hundert Millionen Thaler geschätzt. Dasselbe wird, wie man hört, wahrscheinlich nur zwei Erben, dem Prinzen Friedrich und der Prinzessin Albrecht zufallen, da der regierende König von Holland, schon früher mit seinen Ansprüchen zufrieden gestellt ist. Der Graf von Nassau arbeitete täglich in seinem Bureau an Vermehrung seiner Schätze und hat in letzter Zeit große Summen zu Güterkäufen verwendet, überdies aber viel in Aktien angelegt, deren Steigen den Geldmännern jetzt so reichen Gewinn bringt. (Köln. Z.)

Miszellen.

Weitere Nachrichten über den Ausbruch des Aetna.

An dem Abgang von S. Lucia, wo die Lava den Anbau einiger Reben und Oliven begünstigte, auch einige Hütten standen, ist ein Wasserbehälter; viele Zuschauer hatten sich hier eingefunden, um anzuschauen, wie der Lavastrom dort eintreffen werde. Unseliges Ereigniß! Die glühende Masse bedeckte das Wasser, welches, da es sich nicht verflüchtigen konnte, wie eine Pulvermine explodirte. Dreißig der Unglücklichen kamen um und 25 wurden schwer verwundet — ein trauriges Ereigniß, welches nicht vorgefallen so lange der Aetna steht! Am 25. Nov. machte der Strom, welcher sich dem Simeto nahte, in einer Entfernung von drei Miglien vom Flusse Halt, und nun scheint der Krater, dem er entströmte, beinahe erstorben. Indessen öffnete sich der große Krate wieder, die Gewalt des Gases sprengte die Decke, welche die Höhle bedeckte, ja es stürzte die östliche Doppelspitze, die bereits 200 Fuß emporragte, in der Mitte zusammen, einen sehr großen Krater öffnend, aus welchem Rauch und ein kleiner Strom von Lava brach, der dem Thale von Bove sich zuwandte. Wohl 14 Miglien, berechnet man, durchfloß der Strom, wovon 9 bis 10 in vier Tagen. Der verursachte Schaden ist nicht außerordentlich groß, da es aber meistens die Besitzungen armer Leute waren, die zerstört wurden, so kann man ihn dennoch nur sehr beklagen.

Feuersbrunst.

Die Stadt Battenberg im Großherz. Hessen ist von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. In wenigen Stunden lagen die Wohnungen von 13 Familien sammt ihren Scheuern und Ställen in Asche.

Mannichfaltiges.

Münchner Schranne am 16. Dez. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 35 kr. Korn 15 fl. 15 kr. Gerste 13 fl. 10 kr. Haber 6 fl. 22 kr. Gegen die vorigen Mittelpreise gefallen: Weizen 9 kr. Korn 22 kr. Haber 11 kr.

Landshuter Schranne vom 15. Dez. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 22 kr. Korn 15 fl. 25 kr. Gerste 12 fl. 19 kr. Haber 6 fl. 30 kr.

Regensburger Schranne am 16. Dez. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 53 kr. Korn 14 fl. 56 kr. Gerste 12 fl. 2 kr. Haber 7 fl. 3 kr. Gegen den vorigen Mittelpreis gefallen: Weizen 1 fl. 13 kr. Korn 56 kr. Gerste 47 kr. Haber 6 kr.

Hofer Schranne vom 14. Dez. Mittelpreise: Weizen 20 fl. 18 kr. Roggen 14 fl. 24 kr. Gerste 11 fl. 15 kr. Haber 6 fl. 18 kr.

Unter den verschiedenen Unglücksfällen, die durch die Stürme vom 9., 10. und 11. d. in der Nord- und Ostsee herbeigeführt wurden, ist einer der beklagenswerthesten der Schiffbruch des Hamburger Schiffes „Julia" aus Rio Janeiro kommend. Es hatte bereits einen Lootsen an Bord, und war am 9. auf dem Strome, als es in der Nacht auf Gelbsand scheiterte. Die ganze Mannschaft, der mitgenommene Lootse und mehrere Reisende sind untergegangen. Zwei Hamburgische Reisende hatten sich in Falmuth ans Land setzen lassen, um über London zurückzukehren. Sie sind die einzigen Geretteten.

Nachrichten aus Breslau zufolge ist man des Feuers zu Heinrichau Meister geworden, ehe dasselbe noch einen bedeutenderen Schaden hat anrichten können. Der Blitz hatte am Morgen gegen 8 Uhr in die Klostergebäude eingeschlagen und zunächst die Kirche getroffen. Erst nach Verlauf mehrerer Stunden kam das Feuer wirklich zum Ausbruch, dasselbe hat die erwähnten vier Kapellen, das Kirchendach und einen Theil des Klosterdaches zerstört. Das Innere der Kirche ist von den Flammen nicht ergriffen worden, doch ist der Schade, welcher an den Geräthschaften und Verzierungen selbst entstanden, nicht unbedeutend.

Das Theatre Francais hat ein neues Drama von Viktor Avril: Luther einstimmig angenommen; man fürchtet, daß die Aufführung dieses Stückes in Paris zu einer Demonstration gegen die streng kirchliche Partei benützt werden soll. — Die Aufführung der Medea des Euripides in dem zu einer antiken griechischen Bühne umgeformten Zirkus Franconi in den Champs elysées unter Mitwirkung der besten Kräfte aller Pariser Schauspiele, Chöre, Orchester u. s. w. ist nun bestimmt. Hektor Berlioz schreibt die Musik dazu.

Anzeigen.

Entbindung.

Meinen werthgeschätzten Verwandten und Freunden zeige ich hiermit an, daß meine liebe Frau, geb. Denecke, gestern von einem Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Nürnberg den 21. Dez. 1843.

Heinrich Speiser.

Trauerfall.

Den 19. d. M. früh 5 Uhr starb unser jüngstes Töchterlein, Nanette, nach fünfwöchentlichen Leiden an der Brustwassersucht im Alter von 2 Jahren und 7 Monaten, welchen schmerzlichen Verlust theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen

Nürnberg den 20. Dez. 1843.

die tiefbetrübten Eltern:
J. G. Bochmann, Webermeister.
M. Bochmann, geborne Meyer.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Auf den ersten Weihnachtsfeiertag Nachmittag ladet zu Hrn. Menzel bei St. Johannis, und den zweiten Feiertag zu Hrn. Sturm auf der Lauferstraße, die verehrten Mitglieder freundlichst ein

der Vorstand.

Einladung.

Der Unterzeichnete benachrichtiget verehrte Theilnehmer hiedurch ergebenst, daß am 31. Dez. als am Sylvesterabend im Lokale des Herrn Wolf zum weißen Schwan Ball stattfindet. Die Scheidestunde des alten Jahres wird mit einem passenden Transparent, Gesang und Musik feierlich begangen. Anfang 7 Uhr.

Zu geneigter Theilnahme empfiehlt sich

Anton Kleining.

Empfehlung.

Mein vollständig assortirtes Cigarrenlager habe ich in jüngster Zeit noch durch einige neue ganz vorzügliche Sorten bereichert und wenn ich mich schon seit der Eröffnung meines Ladens in L. 1358. beim Spittlerthor stets eines ununterbrochenen lebhaften Absatzes zu erfreuen habe, so will ich doch nicht unterlassen, hierdurch zu neuen gütigen Versuchen ergebenst einzuladen, welche immer zur Ueberzeugung führen werden, dass allen billigen Anforderungen, sowohl in Bezug auf Qualität, wie auch auf Preise und Packung, vollkommen entsprochen werden kann.

Zugleich bringe ich meine Rauchtabacke von allen gangbaren Sorten, offen und in Paquets, in geneigte Erinnerung, wiederholt bemerkend, dass dieselben nur ganz abgelagert und zu den Fabrickpreisen verabreicht werden.

Nürnberg am 22. Dez. 1843.

Hochachtungsvollst

Ferdinand Meister, Tabackfabrikant.

Empfehlung.

Mein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager von Spielwaaren jeder Art, Schiefertafeln in gewöhnlichen weißen und fein polirten Rahmen, Schiefergriffeln, Steinschussern, Abziehsteinen, leeren Schachteln und Kistchen, sowohl in Einsätzen als auch einzeln, empfehle ich zur gefälligen Abnahme bestens.

Bernhard Jung,

L. 1576. am Unschlittmarkt in Nürnberg.

Empfehlung.

Guter Arak, die Maas um 1 fl., ist bis zu dem kleinsten Maße herab zu haben bei

Lorenz Christian Horn, Rosolifabrikant am Spittlerthor.

Grosses Konzert

am ersten Weihnachtsfesttag

im goldenen Adler.

Zu dem, nach magistratischer Bekanntmachung, am 1. Weihnachtsfesttag im Saale des goldenen Adlers aufzuführenden großen Konzert, dessen Ertrag einem erhabenen Zwecke bestimmt ist, beehrt sich Unterzeichneter das verehrliche Publikum hiedurch ergebenst einzuladen. Nach unterhaltendem Gesang und verschiedenen Instrumentalsätzen wird am Schlusse, unter gefälliger Mitwirkung geehrter Dilletanten, der hiesigen Singvereine und des großen Orchesters, ein, der Feier des Tages entsprechendes Tonwerk mit Soloparthieen und zweifachen Chören aufgeführet werden.

Billete einzeln zu 36 kr. und mehrfach zu 30 kr. sind in der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung zu haben. An der Kasse 48 kr.

Anfang 6 Uhr.

E. Blumröder, Musikdirektor.

Einladung.

Künftigen Sonntag den 24. d. M. produzirt sich Hr. Schnepf mit seinem Quartett auf dem Schießhaus zu St. Johannis. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Kellermann.

Literatur.

In der J. A. Endter'schen Buchhandlung in Nürnberg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuvermehrtes Kochbuch, enthaltend eine gründliche Anweisung zur schmackhaften Zubereitung von Suppen, Fleisch, Gemüse, Eingemachten, Fischen, Braten, Pasteten, Torten, anderen Gebackenen ꝛc. für große und kleine Haushaltungen brauchbar. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. brech. 24 kr. gebunden 30 kr.

Die Brauchbarkeit dieses Kochbuchs stellt sich wohl am besten dadurch her, daß bereits die vierte Auflage davon erschienen ist. Um es jedoch noch beliebter zu machen, so wurde es mit vielen neuen Speisen, besonders Kartoffelspeisen, vermehrt und durchaus verbessert, weshalb wir es sowohl wegen seines Inhalts, als auch wegen seiner Billigkeit als ein angenehmes Geschenk bestens empfehlen können.

Versteigerung

von

22 Eimer Rheinwein, Forster Traminer, vorzügliches 1834r Gewächs, ganz rein und bestens erhalten,

4 Eimer dergl. Wachenheimer, v. Jahr 1835, in bester Qualität,

18 Eimer Arac de Batavia, in auserlesener Güte,

welche im hiesigen Herrenkeller

am Mittwoch den 27. Dez. Vormittag von 10 bis 12 Uhr,

im Ganzen oder theilweise, nach vorheriger Probe vom Fasse, gegen sogleich baare Bezahlung statt finden

Nürnberg den 22. Dez. 1843.

durch das öffentliche Kommissionsbureau von Peter Beck, S. 502.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 19. Dez.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	43½
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rund-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	25
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco F'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44½
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	13

Fremden-Anzeige.

Vom 20. Dez.

(Rothe Roß.) Hr. Ott, Agent v. Wien. Fräul. Walter u. Hr. Löw v. Ellingen.

(Bayer. Hof.) Hr. Roser u. Kepl, v. Frankfurt, Kflte.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Seebe v. Leipzig, u. Hr. Stern v. München, Kflte.

(Strauß.) Hr. Sternickel v. Wien, Hr. Esch v. Nachen, Hr. Scherer v. Solothurn, Hr. Enke v. Gera, Hr. Sonntag v. Geyersthal, Hr. Hönighaus v. Elberfeld, Hr. Grau u. Hr. Leonhard v. Frankfurt, Hr. Wempfheimer, m. Gattin v. Ichenhausen u. Hr. Schmittinger v. Bayreuth, Kflte. Hr. Schiefer, Buchh. v. Nördlingen. Hr. Echeln, Schauspieler v. Zwickau. Hr. Rieter, ökkt. v. Winterthur.

(Blaue Glocke.) Hr. Dr. Albertoussa m. Fam. Rent. v. Wien. Hr. Galler v. Schwarzenbach u. Hr. Jahreiß v. Zell, Kflte. Hr. Schwarz, Rechtsprkt. v. Hersbruck. Hr. Wichtl, Werkm. v. Gnadenberg. Hr. Lochner, m. Gez. Gerber u. Frau v. Eben, v. Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Rinner v. Dresden u. Hr. Schuster v. Köln, Kflte. Mde. Klir m. Tochter v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Klostermeyer, Tocht. Kfm. v. München. Hr. Fuchs v. Langensalza u. Hr. Böttich v. Frankfurt, Part.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 357. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 23. Dezember 1843.

Spanien.

Madrid, 10. Dez.

In der heutigen Sitzung des Kongresses wurde die Berathung über die Adresse an die Königin fortgesetzt. Martinez de la Rosa und Olozaga hielten bemerkenswerthe Reden. Der erstere entwickelte seine Motion — alle inzidentellen Vorschläge zu beseitigen, um endlich über die Adresse abzustimmen — und wieß dabei auf die Nothwendigkeit hin, den Thron in eine Sphäre zu erheben, in welcher er jeder Gefährde unreichbar sei. Martinez de la Rosa fand die Kammer empfänglich für seine Vorstellungen; er wurde stark applaudirt. Olozaga nahm darauf das Wort und stellte in leidenschaftlichem Ton kühne Theorien auf, die er mit Energie auseinandersetzte. Das System der Gleichheit — sein Lieblingsthema — hat er dabei bis zur äußersten Gränze getrieben, indem er behauptete, in einem konstitutionellen Staat sei der Souverain nicht minder verantwortlich als der Unterthan; die Kammer könne Jeden ohne Unterschied vor ihre Schranken fordern und Alle seien in gleichem Grade der öffentlichen Meinung Rechenschaft schuldig von ihrem Verhalten.

Graf Bresson ist der Königin Isabella II. unter Beobachtung des herkömmlichen Zeremoniels durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Gonzalez Brave, vorgestellt worden. Die Königin, umgeben von ihrem Hofstaat, empfing den Botschafter auf dem Thron. Graf Bressen hielt bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens folgende Anrede: „Madame! Der König, mein erlauchter Herr, durchdrungen von aufrichtiger Zuneigung für Ew. Majestät und von dem Verlangen, die freundschaftlichsten Verhältnisse mit Ew. Majestät anzuknüpfen, hat geruht, mich zu wählen, Ewr. Majestät den Ausdruck seiner Gesinnungen darzubringen, indem er mich als außerordentlichen Botschafter bei Ewr. Majestät akkreditirt. Es widerfährt mir dadurch eine Ehre, der ich mich würdig zu machen bestrebt sein werde. Frankreich und Spanien sind durch natürliche Bande vereint, sie haben ein gleiches Interesse, diese Verbindung zu entwickeln und zu befestigen. Ich werde mich glücklich fühlen, wenn ich dazu beitragen kann, indem ich Ewr. Majestät Wohlgeneigtheit und Vertrauen zu verdienen suche." — Die Königin antwortete in französischer Sprache: „Mit dem lebhaftesten Vergnügen empfange ich das Beglaubigungsschreiben, das Ihnen Se. Maj. der König der Franzosen, mein erlauchter Oheim, ertheilt hatte. Ich hoffe, daß forthin die Interessen der beiden Länder in vollkommener Eintracht bestehen werden mit der Würde, welche den beiden Völkern geziemt; die edlen Antezedentien, so wie die hohe Fähigkeit des Diplomaten, auf welchen bei diesem Anlaß die Wahl gefallen ist, bürgen sicher für das gute Einverständniß, das fortan zwischen den zwei Nationen dauern wird."

Baron de Meer ist an die Stelle des Generals Sanz, der seine Demission gegeben hat, zum Generalkapitän von Katalonien ernannt worden; er hat sich bereits auf den Weg gemacht, das Kommando zu übernehmen. Die Unterhandlungen über eine Kapitulation mit den Insurgenten im Fort von Figueras sind abgebrochen worden; die Nachricht von den Ereignissen zu Madrid hat den Aufrührern neuen Muth eingeflößt; sie fahren fort, die Stadt Figueras mit Feuerkugeln zu ängstigen. Unsern Puycerda sind Unruhen ausgebrochen; in den Straßen von Berga erscholl der Ruf: Es lebe Don Karlos! Man hat Truppen hingeschickt, die Ordnung herzustellen. Vor Figueras sind 1400 Mann, von Barcelona kommend, eingetroffen. In Barcelona selbst ist nichts von Bedeutung vorgefallen.

Frankreich.

Paris, 17. Dez.

Durch königl. Ordonnanz von gestern wird der Staatsrath Dumon, Mitglied der Deputirtenkammer, zum Minister Staatssekretär im Departement der öffentlichen Arbeiten ernannt; der bisherige Minister dieses Departements, Hr. Teste, ist zur Würde eines Pärs von Frankreich erhoben worden und tritt als Kammerpräsident beim Kassationshofe an die Stelle des Hrn. Boyer, der sich zurückzieht und den Titel als Ehrenpräsident erhält; Hr. Hippolyte Passy ist zur Pairswürde erhoben worden.

In den Sitzungen des Konseils für den öffentlichen Unterricht soll es seit einiger Zeit sehr stürmisch zugehen; es scheint, als seien Maßregeln gegen die Umtriebe des Klerus im Vorschlag, die bei der Majorität des Konseils entschiedenen Widerstand finden.

Heute sind die ersten Depeschen vom Grafen Bresson eingelaufen; man will wissen, er habe sich dahin geäußert, es sei noch nicht räthlich, daß die Königin Marie Christine nach Spanien zurückkehre.

Aus Brest vom 12. Dez. wird geschrieben: Heute ist die Fregatte Syrene, Kapitän Charner, von unserer Rhede aus unter Segel gegangen. Am Bord dieses Fahrzeugs befindet sich fast das ganze Personal der Spezialkommission, ausgesendet von der Regierung, die Länder des äußersten Orients (China) auszukundschaften. Die in der jüngsten Zeit so oft besprochene Mission ist zusammengesetzt, wie folgt: Lagrenee, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister; Marquis Ferriere-Levayer, erster Sekretär, Vikomte Harcourt, zweiter Sekretär; sechs Attaches — nämlich die Herren Marey-Monge, Delahaute, Raymond, Montigny, Vikomte Guiche, Macdonald-Tarente; Itier, Douaneninspektor; Yvan, Professor der Arzneikunde; diese alle sind an Bord der Syrene, mit Ausnahme des Vikomte Harcourt, der mit den Delegirten des Handelsstandes (Renard von Paris, Rondeau von Elbeuf, Hausmann von Mühlhausen; auf dem Dampfschiff Archimede, in den indischen Gewässern zu der Expedition stoßen wird. Außer der Fregatte Syrene von 50 Kanonen und der Dampfkorvette Archimede von 220 Pferdekraft, begreift die Seestation in den chinesischen Gewässern die Fregatte Cleo-

paira von 50 Kanonen, die Korvetten Alcmene und Sabine, die bereits nach ihrer Bestimmung abgegangen sind, die Korvette Victorieuse, die mit der Syrene ausläuft, und die Gabarre Recherche, die noch in Ausrüstung ist.

Oesterreich.

Wien, 15. Dez.

Bei der heute stattgehabten 14. Verloosung der fürstl. Esterhazyschen 40 fl. Loose sind auf nachstehende Nummern die Hauptpreise gefallen: Nr. 101303. 40,000 fl. Nr. 110752. 8000 fl. Nr. 109750. 3000 fl. Nr. 152994. und 28281. jede 1500 fl. Nr. 34219. 54607. 61880. 77370. jede 500 fl. Nr. 47769. 137145. 140981. 59013. 97282. jede 400 fl. Nr. 20523. 64319. 67864. 73835. 79427. 98098 jede 200 fl.

Lemberg, 8. Dez.

Wer Galizien seit 10 — 15 Jahren nicht wieder gesehen hat, der wird durch die Fortschritte, welche Kultur, Handel und Gewerbe in diesem Lande machen, überrascht. Das läßt sich jedoch nicht auf die unteren Volksklassen ausdehnen, denn diese bleiben so ziemlich auf der Stufe der Unkultur, auf welcher sie seit Jahrhunderten stehen. Es scheint eine Eigenthümlichkeit der slavischen Nationalität zu sein, daß die Gegensätze in den verschiedenen Volksklassen aufs Schroffste hervortreten: denn während in den höheren Ständen Bildung und Luxus überall herrschen, nähern sich die niederen dem Urzustande des Menschen und bleiben mit ihrem Vieh in einer Art von Gemeinschaft. Wer beide etwas genauer beobachtet, der wird diesen Ausspruch nicht zu grell finden. — Den Brennpunkt des Luxus und der Bildung findet man in Galizien in der Hauptstadt Lemberg. Hier sieht man den fast orientalischen Glanz des Polen, der vornämlich in seiner Nationaltracht strahlt, mit dem Luxus von Deutschland und Frankreich verschmelzen, und es bietet sich dadurch dem Auge ein Bild, wie es nur wenige Hauptstädte Europas gewähren. Kein Wunder daher, daß man in Lemberg theurer lebt als in Wien, fast theurer, als in Berlin. Daß man Brod und Fleisch wohlfeiler kauft als in Deutschland, das ist das Wenigste, weil Alles, was zum sonstigen Bedarf gehört, theurer ist, als dort. Reunionen und Soireen nehmen die Kassen der höheren Stände um so mehr in Anspruch, als Einer immer dem Andern zuvorzuthun strebt. — Der Aufschwung der Landwirthschaft gibt den großen Grundbesitzern die Mittel, hier in der Hauptstadt einen Aufwand zu machen, wie man dies bei den Deutschen selten sieht, wozu noch kommt, daß man zu Hause auf alle Weise spart, um hier desto glänzender aufzutreten. Mehrere gute Ernten hinter einander, sodann eine Ausfuhr von Erzeugnissen, wie sie seit vielen Jahren nicht so lebhaft und so lohnend gewesen, haben den Vermögenszustand vieler Grundherren sehr gehoben. Wir nennen nur die Wolle, den Spiritus, den Kleesamen und in neuester Zeit das Schlachtvieh, welches alles zu ungleich höheren Preisen abzusetzen war, als in früheren Jahren, und wofür ungeheure Summen in das Land gekommen sind, die günstig auf den größten Theil der ganzen Bevölkerung zurückwirken. — Auch für das nächste Jahr eröffnen sich wiederum die günstigsten Aussichten, denn es stehen die Saaten vortrefflich, es ist Nachfrage nach Getreide, wenn gleich die Preise gerade nicht sehr hoch sind, und das Schlachtvieh, sowie die Pferde, welches beides Galizien in Menge ausführt, sind gesucht, und man erhält Preise dafür, wie man sie früher kaum kannte. Die Viehhändler aller Art werden dabei wohlhabend und fangen an, zu zeigen, wie sehr sie dies schon sind.

Deutschland.

München, 20. Dez.

Die Landräthe sämmtlicher Kreise sind auf den 15. Jan. nächsten Jahres einberufen.

Se. Maj. der König hat geruht, den Oberappellationsgerichtsrath Lorenz Magnus Hauck zur erledigten Stelle eines Ministerialraths im Ministerium der Justiz zu befördern.

Wie man vernimmt, ist der in Passau erscheinenden politischen Zeitung „Passavia" allerhöchsten Orts der Postdebit entzogen worden. Ueber den Grund dieser Maßregel hat noch nichts Bestimmtes verlautet. Die „Passavia" war wenig mehr als ein Lokalblatt und hatte auswärts keine große Verbreitung. Zuweilen brachte sie leitende Artikel, in denen indeß eine starke Hinneigung zum Liberalismus bemerkbar war. (Mannh. J.)

Regensburg, 20. Dez.

Se. Maj. der König hat geruht durch den neuesten Armeebefehl den Oberst und Kommandanten des dahier garnisonirenden k. Infanterieregiments Gumppenberg, Hrn. Franz v. Haren, Ritter des Zivilverdienstordens der bayerischen Krone, Ehrenkreuz des k. bayr. Ludwigsordens ꝛc., mit dem Titel und Charakter eines Generalmajors in den Ruhestand zu versetzen, und an dessen Stelle den Hrn. Oberst Bedall vom Infanterieregimente Albert-Pappenheim zu Amberg in gleicher Eigenschaft hieher zu berufen, wo den aus seinem früheren Aufenthalte noch im besten Andenken Stehenden zahlreiche Freunde und Verehrer erwarten. (Regsb. Z.)

Schweinfurt, 15. Dez.

Die verbreitete Nachricht, daß Se. Maj. der König dem Projekte der Anlegung einer Eisenbahn von Bamberg über hier nach Würzburg und Frankfurt sein Wohlgefallen habe zu Theil werden lassen, ist nur mit der ungetheiltesten Freude von uns vernommen worden. Von Bamberg aus bis hierher bietet sich gar keine Terrainschwierigkeit dar, überall fast Ebene, nur hie und da von kleinen Hügeln durchschnitten. Von hier ab können zwei Richtungen verfolgt werden: einmal links des Mains über Schwebheim, Unterspiesheim, Kolitzheim und Volkach gegen Kitzingen, dann von da nach Würzburg mit geringen Oertlichkeitshindernissen, aber größerem Kostenaufwande wegen verlängerter Bahn; indessen würde Kitzingen, welches einen bedeutenden Speditionshandel treibt, mit in den Bahnzug genommen; oder rechts des Mains gegen Bergrheinfeld, Hergolshausen oder Theilheim und Schwanfeld vorbei gegen Oberpleichfeld, Kürnach, Esterfeld und Würzburg. Letztere Richtung ist die kürzeste, und auf beiden Seiten hat sie zahreiche Ortschaften.

Landau, 11. Dez.

Dem Hrn. Generalmajor und Brigadier Frhrn. v. Horn wurde gestern das ihm von des Königs Maj. verliehene Ehrenkreuz des königl. Ludwigsordens für 50 ehrenvoll zurückgelegte Dienstjahre durch Hrn. Generalmajor v. Baligand, Stadt- und Festungskommandanten, vor ausgerückter Garnison angehängt. Zum Zeichen der innigen Verehrung jenes erprobten Veteranen wurde demselben durch Hrn. Oberstkommandanten v. Schmitz im Namen des Offizierkorps der Brigade ein geschmackvoll gearbeiteter Ehrensäbel überreicht. Auch sämmtliche Unteroffiziere der Brigade übergaben dem Gefeierten einen Pokal. Hr. General v. Horn nahm die Einladung des Offizierkorps zu einem Diner an.

Darmstadt, 19. Dez.

Am gestrigen Namensfeste Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus empfingen JJ. kk. HH. der Großfürst-Thronfolger und Gemahlin die Glückwünsche der großherzogl. Familie und des Hofes. Es fand feierlicher Gottesdienst in der im großherzogl. Residenzschlosse eingerichteten griechischen Kapelle statt, worauf der Großfürst in seinen Appartements den Mitgliedern der großh. Familie und den anwesenden russischen Herren und Damen ein Dejeuner gab. Mittags war zu Ehren des Tages Galatafel von 80 Kouverts im großh. Residenzschlosse. Bei dem von dem Großherzog auf das Wohl des Kaisers aller Reussen ausgebrachten Toaste gab eine aufgestellte Batterie von 6 Geschützen eine Salve von 51 Kanonenschüssen. Se. D. der Herzog von Nassau, welcher zum Besuche am großh. Hofe dahier eingetroffen war, wohnte dem Dejeuner und der Tafel im Schlosse bei. Abends fand bei festlicher Beleuchtung des Hauses große Oper statt.

Frankfurt, 18. Dez.

Unter den Zusatzartikeln, die dem Hauptvertrag beizufügen sind, worüber die bei der Main-Neckar-Eisenbahn betheiligten Regierungen übereingekommen, macht man die gegenseitig eingegangene Verpflichtung namhaft, nicht zu gestatten, daß an einem Stationsorte eine öffentliche Spielbank errichtet werde. Der zu

Köthen in dieser Hinsicht getriebene Unfug dürfte vielleicht Anlaß zu dieser höchst beifallswürdigen Uebereinkunft gegeben haben.

Köln, 17. Dez.

Während in unserer Rheinprovinz seit längerer Zeit eine nach den langen kirchlichen Wirren sehr wohlthuende Ruhe herrschte, ist diese neuerdings durch einen von der protestantischen Kreissynode Duisburg herausgegebenen „Katechismus über die Unterscheidungslehren der evangelisch-protestantischen und der römisch-katholischen Kirche" eben so unnöthig als bedauerlich gestört worden. Die katholische Geistlichkeit behauptet nämlich, daß in diesem Katechismus der Lehrbegriff ihrer Kirche vielfach entstellt, irrig aufgefaßt und falsch dargelegt worden sei. Bereits ist Seitens der hiesigen katholischen Pfarrer eine öffentliche Erklärung gegen den Katechismus der Synode erschienen, während die Herausgeber desselben, ebenfalls öffentlich, seinen Inhalt als wahrheitsgetreu vertreten und die ihnen gemachten Vorwürfe zurückgewiesen haben. Jetzt ist auch die katholische Geistlichkeit der Stadt Bonn mit einer vorläufig kurzen Erklärung aufgetreten, der aber demnächst eine die Unrichtigkeiten des Katechismus nachweisende Schrift folgen soll. Es versteht sich von selbst, daß protestantischer Seits die Erwiederungen nicht ausbleiben werden, und wir haben also das unerquickliche Schauspiel eines abermaligen religiösen Federkrieges zu erwarten, der sehr leicht zu einer bedeutenden gegenseitigen Erbitterung beider Religionsparteien, in keinem Falle aber zu einem irgend ersprießlichen Resultate führen, oder die wahre Anhänglichkeit der Laien für ihr religiöses Glaubensbekenntniß steigern kann. Jeder ächte Protestant und Katholik muß wünschen, daß diese uns von neuem bedrohende kirchliche Polemik ein recht schnelles Ende finden und ohne schlimme Folgen vorübergehen möge. (Frank. J.)

Miszellen.

Rezensentenstyl.

Es wird nächstens ein neues Bedürfniß sich immer dringender kund geben, das ist ein Irrenhaus für Theaterrezensenten der gewöhnlichen Art. Z. B. aus Weimar schreibt man: „Mad. Schröder-Devrient schuf aus den Konturen dieser Hauptrolle eines ihrer großartigsten Meisterstücke. Von dieser Perfektibilität der Partie hatten wir freilich kaum eine Ahndung." Der arme ahnungslose Rezensent! An einer andern Stelle sagt derselbe: „Herr Wohlbrück individualisirte den Mephistopheles" u. s. w. Man muß, wenn man diese halsbrechenden Wörter „Perfektibilität" und „individualisirte" schreibt, immer die Sylben nachzählen, ob man sich auch nicht geirrt hat. Etwas weiter heißt es: „Es war Romeo in höchster Potenz, der Italiener al Fresco." Es geht nichts über die Gelehrsamkeit dieser Herren, zuletzt versteht man sie gar nicht mehr — und dann haben sie das Höchste erreicht. Ein anderer Rezensent schreibt aus Darmstadt wörtlich so: „Uns ist Heil widerfahren! Herr Dreischock, der Töne Meister, spielte gestern in dem Hoftheater! Sein Konzert war ein Triumph mehr für die Kunst!"

Todesfall.

Der k. Appellationsrath Elbing in Landshut ist mit Tod abgegangen.

Mannichfaltiges.

Zufolge der in München erschienenen Uebersicht über die Ergebnisse der dortigen Gemeinderechnung für das Jahr $18^{42}/_{43}$ betrug die Summe der Einnahmen 717,481 fl. Die stärkste Einnahmsposition lieferte auch diesmal der Malzaufschlag mit 288,075 fl. Der Aufschlag von Getreide und Mehl betrug 49,027 fl., vom Fleisch 44,378 fl. Die Ausgaben beliefen sich auf 700,924 fl., so daß ein Aktivrest von 16,557 fl. verblieb.

Straubinger Schranne vom 16. Dez. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 1 kr. Korn 15 fl. 1 kr. Gerste 10 fl. 57 kr. Haber 6 fl. 15 kr.

Bei dem neulichen Duell trat Hr. v. Sarachaga im Schlafrock, mit offener Brust, ohne Hemd auf den Kampfplatz, indem er sagte, er sei gewohnt, sich mit bloßem Leibe zu schlagen und damit andeutete, daß es Leute gebe, die bei solchen Affairen unter dem Oberrock mit einer Art von kugelfestem Gewand sich zu schützen versucht sein möchten. Während seines Aufenthalts in Mainz hat sich Hr. v. Haber unter Leitung des Büchsenschäfters Lindenschmitt täglich im Pistolenschießen geübt.

Bekanntmachung.

(Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betr.)

Mittwoch am 24. Januar 1844 Vormittags 9 Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im königl. Landgerichtsgebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das V. Arbeitsloos der Sektion Lichtenfels in 2 Abtheilungen und zwar
die Abtheilung A. 14,125′ lang zwischen den Orten Krappenroth und Hochstadt, dann
die Abtheilung B. 12,725′ lang " " " Hochstadt und Weidnitz.

	Davon umfassen die Voranschläge von der	Abtheilung A.	und der	Abtheilung B.
1)	der Erd- und Dammarbeiten	35,681 fl. 25 kr.		38,703 fl. — kr.
2)	" Brücken und Durchlässe mit den Marksteinen	5,378 " 45 "		54,932 " 54 "
3)	" Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge	556 " 11 "		1,265 " 13 "
4)	" Straßenkorrektion	— " — "		4,022 " 20 "
5)	" Anlegung der Steinwürfe und Ausplasterung der Dammböschungen und Grabensohlen	9,022 " 46 "		4,007 " 48 "
6)	" Lieferung des Materials zum Unterbau	14,334 " 37 "		13,418 " 30 "
	in Sa. Abtheilung A.	64,973 fl. 44 kr.	u. Abth. B.	116,349 fl. 45 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 3. Januar 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen und für jede Abtheilung getrennt mit den erforderlichen Aufschriften versehen längstens bis 23. Januar Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizeibehörde frankirt eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Lichtenfels den 18. Dezember 1843.

Königliches Landgericht. v. Gradl.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion. Baldier.

Bekanntmachung.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden alle diejenigen, welche an dem Nachlasse der Bortenmachers-Wittwe Christiana Albertina Annert dahier eine Forderung zu machen haben, hiemit zur Geltendmachung derselben, sowie zum Versuch einer gütlichen Ausgleichung oder zur Stellung weiterer Anträge auf

Montag den 8. Jänner 1844 Vormittags 10 Uhr

in das Kommissionszimmer Nr. 12.

dahier unter der Verwarnung anher vorgeladen, daß auf die nicht erscheinenden Gläubiger bei Auseinandersetzung dieses Nachlasses eine Rücksicht nicht genommen werden würde.

Nürnberg den 13. Dez. 1843.

Der königl. Direktor.

Dr. Seuffert.

Gietl.

Anzeigen.

Industrie- und Kultur-Verein.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage findet musikalische Unterhaltung mit Gesang und deklamatorischen Vorträgen statt. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Erklärung.

Eine provisorische Verfügung, die der Magistrat dahier bei der jüngsthin vorgenommenen Visitation getroffen, hat bereits zu verschiedenen lügenhaften Gerüchten Veranlassung gegeben.

Zuerst wurde in der Regensburger Zeitung behauptet, daß am 24. und 25. v. M. dahier eine bedeutende Quantität gefälschten Hopfens konfiszirt und vernichtet worden sei. Die Unwahrheit dieser Nachricht aber hat die Redaktion der Regensburger Zeitung unterm 28. v. M. dahier auf den Grund der wahren Sachverhältnisse berichtigt, daß der fragliche Hopfen nicht gefälscht, sondern nur veraltet sei.

Demungeachtet zeigt das hiesige Tagblatt am 7. l. M. an, ein Korrespondent der „Passavia" habe aus Regensburg geschrieben, daß die obenerwähnte Visitation überraschende Resultate zur Folge gehabt habe, indem mehrere Ziechen verdorbenen und geschwefelten Hopfens konfiszirt worden seien.

Diese Behauptung müssen wir nun als eine böswillige Verläumdung erklären, da die wegen des fraglichen Hopfens erlaufenen Untersuchungsakten nicht den mindesten Nachweis darüber enthalten werden, daß derselbe geschwefelt oder sonst verfälscht sei.

In dieser Untersuchung hat sich nichts weiter ergeben, als daß dieser Hopfen veraltet sei.

Regensburg den 10. Dez. 1843.

Die betheiligten Hopfenhändler.

Gesuch.

Eine Köchin, welche namentlich in der feinern Kochkunst erfahren sein muß, und sich hierüber genügend auszuweisen vermag, wird bis Ziel Lichtmeß gesucht.

Empfehlung.

Guter Arak, die Maas um 1 fl., ist bis zu dem kleinsten Maße herab zu haben bei

Lorenz Christian Horn, Roselifabrikant am Spittlerthor.

Versteigerung

von

22 Eimer Rheinwein, Forster Traminer, vorzügliches 1834r Gewächs, ganz rein und bestens erhalten,

4 Eimer dergl. Wachenheimer, v. Jahr 1835, in bester Qualität,

18 Eimer Arac de Batavia, in auserlesener Güte,

welche im hiesigen Herrenkeller

am Mittwoch den 27. Dez. Vormittag von 10 bis 12 Uhr,

im Ganzen oder theilweise, nach vorheriger Probe vom Fasse, gegen sogleich baare Bezahlung stattfinder

Nürnberg den 22. Dez. 1843.

durch das öffentliche Kommissionsbureau von Peter Beck, S. 502.

Goldner Hirsch

an der Lauser Straße.

Montag am ersten Weihnachtsfeiertag produziren sich die Herren

Fischer und Sprecher

mit ganz neuen Pieces, wozu ergebenst einladet

Sturm.

Mainzer Karneval-Verein.

Konkurrenz-Eröffnung

zur Lieferung des besten Theaterstückes für die diesjährige Narrenvorstellung.

Das Komité des Mainzer Karnevalsvereins bestimmt für das zu liefernde beste Stück zur diesjährigen Narren-Theatervorstellung einen Preis von zehn unbeschnittenen Dukaten. Besitzer oder Dichter solcher Faschingskomödien werden hiermit zur Konkurrenz eingeladen, ohne Rücksicht auf Alter, Stand, Religion und Geschlecht. Die Einsendung hat bis zum 11. Januar nächsthin zu geschehen und zwar an die Adresse des Unterzeichneten. Der unparteiischen Beurtheilung wegen, müssen die Namen der Verfasser in einem besonders versiegelten und dem einzusendenden Stücke beigelegten Billet verzeichnet sein. Das Preisrichteramt wird durch das Komité gebildet. Es wird hinzugefügt, daß das Preisstück unter noch zu bestimmenden Feierlichkeiten in der Generalversammlung gekrönt und der Verfasser desselben zugleich, nebst vielen andern Aussichten in die dunkle Zukunft, die Anwartschaft auf die Stelle eines Leib- und Hofpoeten des fröhlichsten aller Prinzen, des Prinzen Karneval, erhält.

Mainz den 9. Dez. 1843.

In Auftrag des Karneval-Komité's:

Meule, Narrenschreiber.

Kapital-Verleihung.

3000 fl. sind im Ganzen oder getheilt auf erste Hypothek zu verleihen.

Prater.

Am Sonntage Produktion des Kleeblatts mit neuen Vorträgen, wozu ergebenst einladet

C. Ruppprecht.

Chaisen-Verkauf.

Eine neue einspännige moderne Troschke, ein in guten Stande befindliches Reisechaischen (ein- und zweispännig), mit Bock nebst Geschirr und zwei gebrauchte viersitzige Chaisen sind billig zu verkaufen bei

Wolfg. Langenbach jun., Sattlermeister in Erlangen.

St. Peter.

Montag den 25. d. als am ersten Weihnachtsfeiertag produzirt sich das Quartett, und den 26. ist gutbesetzte Saiten-Harmoniemusik, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

Kaiser.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 20. Dez.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	44
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	25
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco FZ.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	43 3/4
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Fremden-Anzeige.

Vom 21. Dez.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Bar. v. Grafenstein, Kammerjunker u. Gutsbes. m. Gem. v. Altneuhaus. Hr. Meyer, Reg.-Rath v. Ansbach. Hr. Eckert, Posthalter v. Emskirchen. Hr. Gander v. Stuttgart, Hr. Silbermann v. Augsburg u. Hr. Rothschild v. Burgkundstadt, Kfte.

(Strauß.) Hrn. Gebr. Simon v. Berlin, Hr. Linnemann v. Wien, Hr. Niedermeyer v. Frankfurt, Hr. Kuhn v. Mkt. Breit u. Hr. Dechant v. Kaiserslautern, Kfte. Hr. Rost, Part. v. Darmstadt. Hr. Doebner, Beamter v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Gödmann v. Frankfurt, Hr. Bader v. Mainz u. Hr. Würzburger v. Neuburg, Kfte. Hr. Müller, Pr ir. v. Bayreuth.

(Rothe Hahn.) Hr. Diezel v. Marktbreit, Hr. Rapold v. Regensburg u. Hr. Braun v. Mainz, Kfte.

(Mondschein.) Mad. Reuter, v. Bamberg. Hr. Schaupp, Geom. v. Königshofen.

Einrückungsgebühren:

zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 358. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 24. Dezember 1843.

Spanien.

Madrid, 12. Dez.

Im Kongresse wurde gestern und heute die Berathung, die Adresse an die Königin betreffend, fortgesetzt. Martinez de la Rosa und Olozaga waren die Hauptredner. Des erstern Motion: „man solle keine inzidentellen Vorschläge zulassen" wurde mit 126 Stimmen gegen 2 angenommen. Olozagas Hauptaugenmerk geht dahin, die Königin persönlich in die Debatte, ja vor Gericht, zu ziehen, was man als einen verzweifelten Versuch, aus einer schlimmen Lage zu kommen, ansehen darf. Bis zu welchen äußersten Mitteln er dabei greift, ergibt sich schon aus einer Stelle seiner Rede: „Alles soll gegen mich erlaubt sein, sobald nur die Königin nicht kompromittirt werde. Eine solche Doktrin kann nicht beifällig aufgenommen werden von der Kammer; man redet von Gerechtigkeit — man will Wahrheit — und man fängt damit an, meine Rechtfertigung unmöglich zu machen. Was will man denn? Ein Urtheil oder ein Opfer? Wahrheit oder Intrigue? Ich sehe nicht ein, wo die Demüthigung und Herabwürdigung für die Majestät des Thrones läge, wenn man die Königin veranlaßte, die Hand auf das Evangelium einen feierlichen Eid zu leisten zur Bekräftigung ihrer Deklaration. Wird denn eine erlauchte Person herabgesetzt, wenn sie vor Gott und Menschen erklärt, was wahr ist? Ich begreife, daß es Staatsleute gibt mit retrograden Ideen, aber ich begreife nicht, wie man im neunzehnten Jahrhundert, in einem spanischen Kongreß, die Behauptung aufstellen mag, dem Wort einer Königin müsse unbedingt geglaubt werden; Beweise dagegen seien nicht zulässig. Ich habe Thatsachen angeführt, damit sich die öffentliche Meinung nicht der Täuschung hingebe. Die Kammer möge mir nachsehen, wenn ich mich hinreißen lasse von meiner Empfindung; sie möge bedenken, daß, indem ich meine Sache führe, ich zugleich Grundsätze bekämpfe, die verderblich werden können für den Thron und das Land. Ich hatte mich (als Premierminister) fest überzeugt, daß in dieser Kammer keine kompakte Majorität für die Regierung zu erlangen sei; man konnte leicht sehen, daß Progressisten und Moderados sich die Waage hielten und nicht lange einig bleiben würden. Ich habe gezögert, ins Kabinet zu treten, denn ich kenne nur eine Art zu regieren, die nämlich, keiner Partei zu fröhnen und keinen Kamarillaeinfluß zuzugeben, d. h. sich nicht brauchen zu lassen als Werkzeug der Palastintriguen. Das von mir nach langem Widerstreben gebildete Kabinet wurde gleich beim Entstehen von den Moderados in den Blättern ihrer Farbe aufs heftigste angegriffen; man ließ mich bald merken, ich sollte mich mit einer hochstehenden Person (dem General Narvaez) verständigen; ich werde aber nie die konstitutionelle Ministergewalt mit einem Andern theilen, am wenigsten mit Einem, der das Kommando über die Truppen führt."

Der neue Finanzminister, Hr. Carasco, glaubte sich der Fonds zur halbjährigen, am 1. Jan. 1844 fälligen Zinszahlung in London sicher, findet aber nun, daß er den Redensarten einiger Kapitalisten zu viel Gewicht beigelegt hat.

Aus den Provinzen laufen in Bezug auf Olozagas gegenwärtige Lage sehr verschiedenartige Protestationen ein. Zu Barcelona, Sevilla, Coruna, Murcia, Albacete und Valladolid ist man erzürnt über das Attentat gegen die Königin, und verlangt, es solle ein Exempel statuirt werden; andere Städte beobachten ein tiefes Schweigen und scheinen dadurch anzudeuten, daß sie den Exminister nicht eben sehr schuldig finden; noch andere — wie Granada und Burgos — erklären sich entschieden für Olozaga, was nicht ohne aufrührerisches Geschrei gegen die Regierung abgeht.

Frankreich.

Paris, 18. Dez.

Die Gazette de France erzählt: „Lacordaire hat gestern seine dritte Predigt in der Notredamekirche gehalten; man bemerkte den Hrn. Chateaubriand neben dem Erzbischof von Paris; Lacordaire hat Chateaubriand begrüßt als den Fürsten der katholischen Literatur, der schon bei Lebzeiten Unsterblichkeit errungen habe."

Wer Ludwig Philipp näher kennt, behauptet, daß er, der ruhig beharrliche Mann, der im Sturme wie im Sonnenschein denselben Pulsschlag behält, sich gleich bleibe in seinem Haß wie in seiner Liebe. Daß man in den Tuilerien die Vermählung des Herzogs von Aumale mit der Königin Isabella vorgeschlagen und dringend durchzusetzen gestrebt habe, ward seiner Zeit von den unter dem Einfluß des Hofs stehenden Blättern in Abrede gestellt, aber ist um nichts minder gewiß. Der Antrag ward von Espartero, wie es heißt, etwas barsch und rücksichtslos, verworfen, was nicht wenig zum Sturz dieses durchaus redlichen aber etwas beschränkten hartköpfigen Mannes beigetragen hat. Verbunden mit Marien Christinen, hörte man seit Esparteros Fall in den Tuilerien nicht auf sich in die Angelegenheiten Spaniens zu mischen, ja sie gutentheils zu leiten. Die Indiskretion Olozagas störte und verwirrte die Fäden des tief angelegten Plans, und scheint eine Lösung beschleunigen zu wollen, zu der man hier früher oder später zu kommen entschlossen war — die Vernichtung des konstitutionellen Systems der Majoritäten in Spanien, welche die Krone an ihr Schlepptau hängen.

Der Herzog von Levis hat von London aus unterm 15. Dez. durch ein Schreiben an den Direktor der „Gazette de France" dem Vorgeben, als habe das englische Ministerium dem Herzog von Bordeaux die Weisung, England zu verlassen, insinuirt, offiziell widersprochen. Die „Gazette" veröffentlicht dieses Schreiben, worin sie indirekt der Lüge beschuldigt wird, ohne irgend eine Aufklärung über die Frage, was sie bewogen hat, den Ausweisungsbefehl zu erfinden; es wird nur zu verstehen gegeben, Lord Aberdeen habe sich zu einer

Maßregel gegen den Herzog von Bordeaux geneigt gezeigt, worauf die Fürstin Lieven in einer Mittheilung an Herrn Guizot den Willen für die That genommen. Diese Ausrede hält nicht Stich, vielmehr ist anzunehmen, die „Gazette" habe der legitimistischen Demonstration durch Verbreitung der falschen Nachricht eine politische Wichtigkeit geben wollen, die man ihr absprechen muß, so lange die befreundeten Kabinette dem aristokratischen Unfug zu London ruhig zusehen.

Belgien.

Brüssel, 19. Dez.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor, welcher den Zweck hat, dem Kriegsdepartement einen provisorischen Kredit von 4 Millionen Frs. auf das Ausgabebudget von 1844 zu eröffnen. Der Minister bemerkte, daß die Ersparungen, welche man im Kriegsbudget zu machen hoffe, sich nicht werden verwirklichen können, bis das Budget votirt sei; er forderte daher die Zentralsektion und die Kammer auf, sich möglichst bald mit diesem Entwurfe zu beschäftigen. Die allgemeine Diskussion des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten war an der Tagesordnung. Hr. Delehaye forderte Ersparungen. Eine wichtige Uebereinkunft, sagte er, ist mit Holland abgeschlossen worden, allein unsere Diplomatie ist derselben ganz fremd gewesen; eine Kommission hat sie abgeschlossen. Mit Frankreich wurde ebenfalls eine wichtige Uebereinkunft abgeschlossen, und während dieser Zeit war der Posten eines Botschafters unbesetzt. Zu Rom haben wir ebenfalls einen bevollmächtigten Minister, der einen sehr hohen jährlichen Gehalt bezieht; er bringt indeß fast das ganze Jahr in Belgien zu, und geht nur während der schlechten Jahreszeit auf seinen Posten und leistet uns gar keine Art von Dienst. Eine wichtige Mission ist jene zu Frankfurt; sie ist zwei Jahre unbesetzt geblieben. Ich glaube, daß man viel besser thäte, sich an eine Macht zu wenden, welche beim Bundestage mehr Gewicht hat, wir würden dann vielmehr erlangen, als jetzt. Auch bei unserer Gesandtschaft in Spanien haben schwere Mißbräuche statt gehabt. Die französische Regierung hat mit Turin eine Uebereinkunft geschlossen, welche dem belgischen Buchhandel einen Todesstoß beibringt. Ich frage den Hrn. Minister der auswärtigen Angelenheiten, ob er nichts gethan habe, um diesem Stoße zuvorzukommen oder ihn zu lähmen. — Da der Minister auf diese Bemerkungen nicht antwortete, so wurde die allgemeine Diskussion geschlossen und zu jener der Artikel geschritten. Das 1. Kapitel wurde angenommen. Bei dem 2. Kapitel, Besoldung der politischen Agenten, 551,500 Fr., verlangte Hr. Osy Erklärungen über die Anwesenheit mehrerer Gesandtschaftssekretäre zu Brüssel, welche ihren Gehalt beziehen, ohne auf ihrem Posten zu sein. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ging in einige Betrachtungen ein, um die Beibehaltung der Gesandtschaft zu Frankfurt, wo sich fast alle politischen Interessen Deutschlands konzentriren, zu vertheidigen. Dem Hr. Osy antwortete er, es befinde sich nur ein einziger Gesandtschaftssekretär mit Urlaub zu Brüssel, der bald auf seinen Posten zurückkehren würde. Nachdem dieses und die übrigen Kapitel angenommen worden, wurde das Budget auf 985,500 Fr. festgestellt und mit 56 gegen 8 Stimmen votirt. Das Marinebudget wurde, im Betrage von 1,060,800 Fr., mit 54 gegen 4 Stimmen angenommen.

Das „Echo du Luxembourg" berichtet: In Folge einer zwischen dem Hrn. Smits, Gouverneur dieser Provinz, und dem Hrn. de la Fontaine, Gouverneur des Großherzogthums Luxemburg, abgeschlossenen Uebereinkunft wird sich das Großherzogthum künftig in Belgien mit dem ihm nöthigen Salz versehen. Man schätzt diese Lieferung auf 1 Mill. Kilogr.

Man schreibt aus Verviers: Seit der Eröffnung der belgisch-rheinischen Eisenbahn bis zum 15. Dez. sind mehr als 30 Mill. Kilogr. Gußeisen durch unsere Station nach Preußen gegangen. Die Eisenausfuhr währt thätig fort, die Konvois gehen Tag und Nacht ab.

Griechenland.

Aus Athen, 26. Nov., schreibt die Allg. Preuß. Zeit.: Alle Deutschen, mit wenigen sich auf Patras beschränkenden Ausnahmen, sind nun hier und im Piräeus versammelt; von denen, welche im königlichen Dienst angestellt waren, sind sogar die meisten schon abgereist. Für die nächsten Schiffsgelegenheiten die von Triest erwartet werden und bereits annocirt sind, mögen an Erwachsenen und Kindern etwa über 500 Köpfe vorgemerkt sein. Lithographen, Maler, Vergolder, Privatlehrer, Künstler aller Art, Handlungsdiener, Handwerker, auch eine Anzahl von Industrierittern. Das Elend dieser Leute ist so groß, daß uns, die wir noch hier zu bleiben gedenken, ein großer Stein vom Herzen genommen sein wird, wenn wir sie erst außer dem Hafen wissen. Selbst die persönliche Sicherheit des Deutschen ist nicht mehr garantirt. Erst gestern ist wieder ein junger Mann im Piräus von Kandioten schwer mißhandelt worden, weil er einen Augenblick lang stehen geblieben war, um einen Betrunkenen zu fragen, warum er auf ihn schimpfe. Ohne die größte Vorsicht würden sich dergleichen Vorkommnisse täglich ereignen und gewiß bald zum äußersten führen. Daher schleichen die Bekannten nur möglichst unbemerkt zusammen, um sich gegenseitig ihre Noth zu klagen und von ihren getäuschten Hoffnungen zu reden. An guten Nachbarn fehlt es auch nicht. Einer meiner Bekannten war jüngst wenige Tage abwesend, und als er wieder kam, fand er seine Wohnung bis auf die nackten Wände ausgeleert. Von den Leuten, die aus den Provinzen eingetroffen sind, hört man zum Theil Dinge erzählen, die an das Betragen der Wilden erinnern. Die Kranken dahier und im Piräus entbehren doch wenigstens nicht der allerdringendsten Pflege, und seit man die Größe der Summen kennt, auf welche man von Bayern aus ungefähr rechnen darf, fehlt es ihnen auch nicht mehr an zusagenderen Nahrungsmitteln und einigen größeren Bequemlichkeiten. Hoffentlich soll man nach dem Jahreswechsel in Griechenland nicht mehr deutsch sprechen hören; die Griechen wünschen dies, und wir wünschen es, nur beide aus verschiedenen Gründen. Die Zahl der morgen mit dem Dampfboot nach Triest abgehenden Landsleute ist nicht so groß als man bei den unermeßlichen Vorzügen dieser Fahrt vor jener auf Segelschiffen voraussetzen müßte, wäre die Mittellosigkeit aller nicht eine zu große.

Oesterreich.

Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Alexandra von Bayern traf auf der Reise nach Modena am 17. d. in Botzen ein.

Deutschland.

München, 21. Dez.

In einer allerhöchsten Entschließung vom 16. d. M. wurde hinsichtlich der Besetzung der neuerrichteten Stellen landgerichtlicher Nebenbeamten in dem Unterfränkisch-Aschaffenburgschen Regierungsbezirk Bestimmung getroffen, wobei 28 Accessisten und Rechtspraktikanten zu Assessoren und Aktuaren ernannt wurden.

Se. k. Hoh. der Kronprinz hat mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs den bis jetzt im Kriegsministerium verwendeten Appellationsgerichts-Accessisten Wolf zu seinem Privatsekretär ernannt.

Wie die Sage geht, wird der kaiserl. russische Gesandte am hiesigen Hof Hr. v. Severin nicht mehr nach München zurückkehren, sondern ist zum Gesandten in Lissabon bestimmt. Man nennt bereits seinen Nachfolger.

Darmstadt, 20. Dez.

Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger fuhr gestern zu einem Besuche bei dem Herzoge von Nassau nach Biebrich und kehrte Abends nach Darmstadt zurück. Heute Mittag sind der Großherzog, der Erbgroßherzog und Prinz Friedrich von Baden zum Besuche dahier eingetroffen.

Kassel, 17. Dez.

Nachdem die Regierung der Provinz Niederhessen eine Geldstrafe von 20 Thlr. gegen jedes einzelne Mitglied der Gemeindebehörde an-

gedroht hatte, falls die gefaßten Beschlüsse hinsichtlich des Armenwesens aufrecht erhalten würden, hat der Stadtrath unter Zustimmung der großen Ausschußversammlung beschlossen, den Armen für das Jahr 1843 die vollen Beträge wieder zu zahlen, das Defizit aber durch Kreirung eines Anlehens zu decken, und weiter um Gestattung der Erhebung einer Gemeindeumlage bei kurfürstl. Regierung nachzusuchen.

Lübeck, 18. Dez.

Wenngleich durchaus keine Exzesse irgend welcher Art vorgefallen sind, so war doch unsere Stadt gestern Mittag wieder in einiger Aufregung. In Folge eines Gerüchts, daß der Pöbel an dem Lieutenant, welcher am 11. d. hatte schießen lassen, sich vergreifen wolle, hatte sich bei der gestrigen Parade unseres Kontingents eine große Volksmenge zusammengefunden. Nach beendigter Parade würden die heimkehrenden Offiziere, unter welchen jener Lieutenant sich befand, von einem Haufen pfeifenden und lärmenden Pöbels gefolgt. Der höchst kommandirende Offizier sah sich dadurch veranlaßt, einen Theil der noch versammelten Mannschaft gegen den Volkshaufen anrücken und mit scharfen Schüssen drohen zu lassen. Da im selbigen Augenblick die Kavallerie eintraf und die Volkshaufen auseinander trieb, so kam es nicht zur Anwendung des äußersten Mittels. Nach einer Stunde waren die Straßen größtentheils gesäubert. Gestern Abend blieb Alles ruhig. Ein Theil unserer Bürgergarde unterstützte das Kontingent beim Patrouilliren. Je öfter leider dergleichen, größtentheils freilich von den niedrigsten Volksklassen ausgehende Auftritte sich wiederholen, desto schwerer trifft unsere Polizei der Vorwurf, daß sie bis jetzt weder den Anstiftern und Rädelsführern auf die Spur gekommen ist, noch auch genügende Verhaftungen auf frischer That vorgenommen hat. (Allg. Pr. Z.)

Miszellen.

Das Osterfest zu Paderborn.

Nachstehendes ist ein kurzer Ueberblick des Textes dieser neuen von Alois Schmidt in Frankfurt komponirten, und auf dortiger Bühne am 18. Dez. mit entschiedenem Beifall gegebenen Oper: Akt I. Lager der Sachsen in einem düstern Walde am Ufer der Weser; mächtige Eichen und Buchen schlingen ihre Gipfel zum undurchdringlichen Dickicht ineinander. Die stolzen Franken haben die Sachsen besiegt, doch trösten diese sich, daß ihnen die Freiheit geblieben. Unterdessen tritt Wittekind sinnend und in Schmerz versunken aus seinem Zelte; er trauert über den Verlust seiner von den Feinden ihm geraubten Tochter. Da sammelt sich der Chor um ihn, mit milden Klängen seinen Schmerz zu beschwichtigen. Bald darauf nahen unter Begleitung eines wilden Marsches die Druiden und umgeben den Feldherrn; der Oberpriester erklärt, daß Wodan erzürnt sei, sich von den Sachsen abgewendet habe und ein blutiges Sühnopfer verlange, und daß Wittekind, wenn er wieder siegen wolle, die Kriegsgefangenen ermorden müsse! Dieser weist ein solches Ansinnen zurück. Die Druiden gehen ab mit der Drohung, er werde zu spät seinen Trotz bereuen. Ihr Oberpriester Walluf, welcher zurückgeblieben, macht nun seinem Neffen Askur Vorwürfe, daß er Wittekind's Tochter Aswinda liebe, und verlangt von ihm, er sollte dieser Liebe entsagen und auch von Aswindens Vater abfallen, da die Götter gegen denselben zürnten. Askur läßt sich hierzu nicht bewegen, und erklärt, er werde ins Frankenlager gehen, um die Befreiung seiner Geliebten zu versuchen. Wittekind hat unterdessen beschlossen an der Spitze seiner tapfern Krieger die Franken zu überfallen und seine Tochter ihnen zu entreißen, welchem Vorhaben sich auch Askur freudig anschließt. Da erscheint plötzlich Aswinda, sie erzählt, daß der Frankenfürst ihr die Freiheit geschenkt, und sie während der kurzen Gefangenschaft mit königlicher Milde und väterlicher Güte behandelt habe. Groß ist die Freude des Wiedersehens, und Wittekind bethätigt seinen Dank dadurch, daß er die gefangenen Franken herbeiführen läßt, und ihnen die Freiheit schenkt, um zu beweisen, daß er seinem Gegner an Großmuth und Edelsinn nicht nachstehe. Walluf und die Druiden treten ergrimmt zurück und schwören an Wittekind und seiner Tochter für die den Göttern angethane Schmach blutige Rache zu nehmen. Akt. II. Der Ort der Handlung ist eine Felsengegend an der Weser, unfern des sächsischen Lagers. Es wird Abend. Barden und Druiden sind am Fuße eines Felsen gelagert und singen zur Harfe. Walluf erhebt sich und läßt die Priester Rache gegen die christliche Religion, welche den Druiden Verderben droht, schwören. Darauf wendet er sich an Askur, erinnert ihn an die heiligen Verpflichtungen, welche er dem Glauben seiner Väter schuldig sei, und macht ihn mit dem Plane bekannt, Wittekind zu stürzen und Aswinda, die zum Christenthum übergetreten, als Opfer den alten Göttern darzubringen. Walluf's Worte machen auf Askurs Gemüth einen tiefen Eindruck. Bald darauf erscheint Aswinda, und ihr Geliebter gewinnt nun die Ueberzeugung, daß sie wirklich Christin geworden. Im Fanatismus entsagt er jetzt seiner Liebe und wird von Walluf und den Druiden gereizt, daß er selber in das Verderben Aswindas einwilligt. Wittekind dagegen, der seine Tochter zärtlich liebt, nimmt Abschied von ihr, um sich in der Verkleidung eines Landmanns nach dem fränkischen Lager zu begeben, und dort einer christlichen Messe insgeheim beizuwohnen und die Religion seiner Feinde genauer kennen zu lernen. Nachdem er sich entfernt hat, bricht der drohende Sturm über Aswinda los, und sie würde als ein blutiges Opfer der ergrimmten Priester gefallen sein, wäre nicht Tintal mit seinen Kriegern zu ihrer Rettung herbeigeeilt. Von ihm wird Walluf erstochen und der Altar der Druiden gestürzt. Akt III. In diesem Akte sehen wir einen freien Platz vor dem Dome zu Paderborn. Der neue Dom, in gothischer Form, hebt sich majestätisch empor, und gegenüber erblickt man die Gebäude der kaiserlichen Pfalz, im Hintergrund liegt eine Gegend im ersten Frühlingsschmucke. Die Thore des Doms sind weit geöffnet und seine Hallen erleuchtet. Der Morgen dämmert und die Andächtigen wallen nach dem Gotteshaus, aus welchem Chöre der Jungfrauen schallen. Wittekind und Radolf haben sich unter das Volk gemischt, und ersterer fühlt sich wunderbar ergriffen und gerührt von den feierlichen Ostergesängen und dem majestätischen Klange der Orgel, während Radolf ihn ermahnt, sich von solchem Blendwerk nicht verleiten zu lassen. Als jetzt die Sonne strahlend aufgeht, als die Gesänge im Dom gewaltiger ertönen und die Orgel mächtiger braust, als die Christen dem auferstandenen Heiland freudig lobsingen, da fühlt der Sachsenfürst dessen Nähe und läßt sich betend auf die Kniee nieder. Bald nun erscheinen Kaiser Karl und Fastrada im festlichen Zuge, und zum kirchlichen Pompe gesellt sich auch der weltliche. Wittekind wird erkannt und vom Kaiser mit wahrhaft christlicher Liebe, die auch den Feinden gerne verzeiht, aufgenommen. Unterdessen sind die Sachsen, die den Druidenaltar gestürzt haben, unter Tintals Anführung herbeigekommen und finden ebenfalls freundliche Begrüßung und Herzen, die ihnen brüderlich entgegen schlagen. Alle wenden sich dem christlichen Glauben zu und Askur und Aswinda werden ein glückliches Paar!

Nicht wo Scheiterhaufen lodern,
Nicht, wo Priester Rache fordern,
Strahlt der Gottheit ewig Licht;
Die mit Liebe hat gegeben
Allen Wesen Sein und Leben,
Macht die Liebe uns zur Pflicht.
Preis und Ehre
Solcher Lehre!
Lieb' und Duldung' schließ den Bund
Ueber's ganze Erdenrund.

Neu ausgestellte Werke im Albr.-Dürer-Hause.

Stolzenfels am Rhein, Oelgemälde von Bamberger in Würzburg.
Romeo und Julie, Oelgem. von Romberg in München.
Winterland, Oelgem. von Ott in München.
Bataillenstück, Oelgem. v. Schämmer in Würzburg.
Früchtestück, Oelgem. von demselben.
St. Gilgen am Obersee, Oelgem. von Noël de Freville in München.
Ein Wirth in seiner Schenke, Oelgem. von Simon in München.
Morgenlandschaft am Bodensee, Oelgem. von Geist in Würzburg.
Abendlandschaft — Schweizersee — Oelgem. von demselben.
Thierstück, Oelgem. von Voltz in München.
Das Innere einer Bauernstube, Oelgem. von Neurdenburg in Antwerpen.

Bekanntmachung.

Dienstags am 9. Januar 1844 Vormittags 9 Uhr werden bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Kommission nachstehende Hölzer und Schneidwaaren zu dem Bau der Eisenbahn-Wägen auf dem Wege der allgemein schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden ganz oder theilweise zur Lieferung vergeben, nämlich:

2000 Kubikfuß Eichenholz in ganzen Stämmen, zu 15 bis 21′ Länge und 1,4′ geringsten Durchmesser,

38,300 □′ Eschen, Nußbaum oder Rüstern in Dielen und Brettern von verschiedenen Stärken, Längen und Breiten,

53,500 □′ Eichen in Dielen und Brettern verschiedener Dimensionen,

1200 □′ Ahorn in 2,5 zölligen Dielen von 15′ bis 20′ lang,

87,000 □′ Dielen und Bretter von weichem Holz zu verschiedenen Dimensionen.

Die nähere Bezeichnung dieser Holz-Sortimente, sowie die Lieferungsbedingungen liegen vom 20. l. Mts. an im Amtslokale der Wagenbau-Verwaltung auf dem Bahnhofe dahier, sowie bei den Sektionen Nürnberg, Schwabach, Gunzenhausen, Donauwörth und Bamberg zu Jedermanns Einsicht vor, und können auch nebst angehängten Submissions-Formularien in lithographirten Abdrücken auf frankirte Anträge in Empfang genommen werden.

Die Submissionen müssen verschlossen und nach Vorschrift überschrieben längstens bis 8. Januar 1844 Abends 6 Uhr bei dem Sekretariate der unterfertigten Kommission frankirt eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent im Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und auf Erfordern seine Lieferungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Nürnberg den 7. Dez. 1843.

Königl. Eisenbahnbau-Kommission.

(L. S.) Pauli. Dürig.

c. v. Kannacher.

Anzeigen.

Empfehlung.

Frischer Cabliau, frische engl. Austern, Strasshurger Gänseleberpasteten in Terrinen, Gänseleberwürste mit Perigordtrüffeln sind so wie alle übrigen bekannten feinen Würste eben wieder angekommen und zu haben bei

G. C. Prückner, Königsstrasse L. 109.

Einladung.

Der Unterzeichnete benachrichtiget verehrte Theilnehmer hiedurch ergebenst, daß am 31. Dez. als am Sylvesterabend im Lokale des Herrn Wolf zum weißen Schwan abonnirter Ball stattfindet. Die Scheidestunde des alten Jahres wird mit einem passenden Transparent, Gesang und Musik feierlich begangen. Anfang 7 Uhr.

Zu geneigter Theilnahme empfiehlt sich

Anton Kleining.

Empfehlung.

Feine Roquefort- und Marolle-Dessertkäse sind zu haben bei

Carl Chr. Fiserius.

Holz-Versteigerung.

Auf dem Waldvorsaume bei Fischbach verkauft die unterfertigte Verwaltung im Wege öffentlicher Versteigerung

am Mittwoch den 27. Dez. d. Js. Vormittags 9 Uhr

39 Stück eichene Plöcher und Nutzhölzer, worunter einige zu 25, 27 und 31 Fuß Länge vollkommen zu Mühlwellen tauglich sind,

17 große eichene Stöcke zu Haupöcken ꝛc.

einiges Wagnerholz,

8 Linden-Stämme und Plöcher,

2 Erlenstämme,

eine Partie Aspenholz,

10 fichtene Baustämme und

10 fichtene und fohrene Sägschröthe,

dann

am Donnerstag den 28. Dez. d. Js. Vormittags 9 Uhr

40 Mäß Eichenholz und 6½ Mäß eichene Stöcke,

50 bis 60 Mäß Fohren-, Fichten-, Erlen-, Linden- und Aspen-Scheitholz,

1200 eichene und 2500 weiche Wellen.

Sämmtliches Holz ist von vorzüglicher Qualität und werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen. Die Zusammenkunft ist im Lades'schen Wirthshause zur goldnen Krone in Fischbach.

Nürnberg den 12. Dez. 1843.

Adelich von Peller'sche Rentenverwaltung.

Scheu, Verwalter.

Nachricht.

Das heutige Kranzschießen ist auf den zweiten Feiertag verlegt.

Schießhaus St. Johannis den 24. Dez. 1843.

Die Schützenmeister.

Vogel. Otto. Dentler.

Versteigerung.

Donnerstag den 4. Jan. 1844 wird eine neue Chaise mit Chalouse an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Die Zusammenkunft ist in der Vorstadt Gostenhof früh 9 Uhr im Gasthof zum Mondschein.

Prater.

Am ersten Weihnachtsfeiertage „Harmoniemusik," den zweiten das „Kleeblatt". Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

C. Ruppprecht.

Anerbieten für Handlungs-Lehrlinge.

Junge Leute, welche sich der Handlung zu widmen gedenken, können Unterkunft finden, durch das allgemeine Kommissions-Bureau von

H. A. Goetz, Nürnberg S. 771.

Bamberger Hof.

Dienstag am zweiten Feiertag produzirt sich wiederholt

die vollständige Musik

des Regiments Erbgroßherzog von Hessen, bestehend aus 32 Mann, wozu ergebenst einladen

Anfang 5 Uhr.

Dorsch, Musikmeister. Fuchs, Gastwirth.

Ziegelstein.

Montag den 25. d. M. findet Harmoniemusik von einer Abtheilung der Regimentsmusik Erbgroßherzog von Hessen statt, wozu höflichst einladet

L. Dumser.

Theater in Nürnberg.

Sonntag den 24. Dez.: Die Lichtensteiner, oder: die Macht des Wahns. Dramatisches Gemälde aus der Zeit des 30jährigen Krieges, nebst einem Vorspiel: der Weihnachtsabend, in 1 Aufzug. Nach van der Velde's Erzählung frei bearbeitet von Bahrdt.

Fremden-Anzeige.

Vom 22. Dez.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Guttenberg, Kammerherr v. Weissendorf, Hr. Reichart, Gutsbes. v. Gera, Hr. Braun, Kfm. v. Avignon.

(Rothe Roß.) Hr. Lamarosse v. Beaune, Hr. Tillmetz v. Wien, Hr. Conrad v. Paris u. Hr. Rebert v. Mühlhausen, Kflte.

(Strauß.) Hr. Pohland, Legationsrath v. Dresden. Hr. Wenzel, Rentier v. Berlin. Hr. v. Hornthal v. Bamberg, Hr. Meyer v. Buchau, Hr. Schütz v. Ruhla, Hr. Chevalier v. Lausanne, Hr. Schaarschmidt v. Reewitz, Hr. Frick v. Kaufbeuren u. Hr. Frankenberg v. Mainz, Kflte. Hr. Glier, Amtmann v. Bamberg. Hr. Schäferle, Mechanikus v. Chemnitz.

(Blaue Glocke.) Hr. Praselsberger, Revisionsbeamter m. Fam. v. Passau. Hr. Geret, Oberlieut. v. Ansbach. Hr. Dr. Gebhardt u. Hr. Düruff, Stud. v. Erlangen. Hrn. Gebr. Wünsamayer, Stud. v. Feuchtwangen. Hr. Loy v. Neumarkt u. Hr. Friedrich v. Redwitz, Kflte. Fräul. Jungenkel v. Bamberg.

(Fränkischer Hof.) Hr. Pfeiffer v. Mkt. Breit u. Hr. Sipplein v. Würzburg, Kflte. Hr. Hassel, Brauereibes. v. Windsheim. Hr. Schuh, Mühlbes. v. Stolzmühl.

Auf das mit dem 1. Jan. beginnende Semester kann bei allen Postbehörden halbjährig abonnirt werden:

im I. Rayon (Erlangen, Fürth, Hersbruck, Schwabach ꝛc.) mit fl. 3. 5 kr.

„ II. Rayon „ fl. 3. 24 kr.

„ III. „ „ fl. 3. 43 kr.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßtckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 359. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Montag. 25. Dezember 1843.

Amerika.

Man hat Nachrichten aus Rio Janeiro vom 25. Okt.; die Kammern waren am Tag zuvor geschlossen worden; die Prinzessin Januaria war vor drei Wochen schwer erkrankt, befand sich jedoch wieder in der Besserung; die neapolitanische Eskadre, welche die Kaiserin von Brasilien nach Rio Janeiro gebracht hatte, ist am 1. Okt. zur Rückfahrt nach Europa ausgelaufen.

Spanien.

Madrid, 12. Dez.

Fürst Carini hat heute früh durch den Grafen Bresson dem Minister des Auswärtigen Gonzalez Bravo eine vollständige Abschrift der Kreditive, die ihn als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs von Neapel bei der Königin von Spanien beglaubigen, überreichen lassen und für seine Audienz die Befehle der Königin erbeten.

Frankreich.

Paris, 19. Dez.

Das hiesige Zuchtpolizeigericht hat gestern sein Urtheil in Sachen der kommunistischen Verbindung gefällt. Es wurden die Angeklagten Chenu und Catelli zu zweijähriger Gefängnißstrafe, letzterer auch zu einer Geldbuße von 1000 Fr.; der Schriftsteller Dourille und Becker je zu einjähriger Gefängnißstrafe und einer Geldbuße von 50 Fr., endlich Lhote und die zwei Brüder Dathib-Sivot zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Jareski, Joliot und der Weinwirth Parisot sind freigesprochen.

Eine Botschaft aus Spanien an die Königin Marie Christine ist hier angekommen; sie besteht aus dem Deputirten Donoso, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Königin Isabella II., beauftragt mit einer Spezialmission bei der Königin Mutter, und dem Deputirten, Brigadier Ros de Olano, der in der Eigenschaft als Sekretär der außerordentlichen Legation zugegeben ist. Donoso gehört zu den alten Moderados, jetzt der Linken des Kougresses, Ros de Olona zum Zentrum. Der Zweck ihrer Mission nach Paris ist, der Königin Marie Christine ein Dekret einzuhändigen, das ihr die Vormundschaft über ihre zweite Tochter, die Infantin Luise Ferdinande (geb. am 30. Jan. 1832), von neuem überträgt. (Die Vormundschaft über ihre Töchter war der Königin Mutter schon im Ferdinands VII. Testament vom 10. Juni 1830 eventuell zugesichert; sie führte solche nach des Vaters Tod bis zum 10. Juli 1841; an diesem Tag erklärten die vereinigten Senatoren und Abgeordneten die Vormundschaft über die Königin Isabella mit 203 Stimmen gegen 36 für erledigt; gleichzeitig wurde der Königin Marie Christine auch die Vormundschaft über die Infantin Luise Ferdinande abgenommen.) Die Exregentin wird in dem Dekret dringend eingeladen, so schleunig als nur möglich nach Spanien zurückzukehren; Donoso ist von der Königin Isabella und ihrer Regierung beauftragt, die hochwichtigen Staatsgründe darzulegen und geltend zu machen, welche diese Rückkehr als nothwendig erscheinen lassen. (Späteren Berichten zufolge gedenkt die Königin jedoch den Winter über in Paris zu bleiben.)

Belgien.

Brüssel, 20. Dez.

Die Repräsentantenkammer hat gestern den Gesetzentwurf in Betreff des Kontingents der Armee mit 71 gegen 7 Stimmen angenommen. Das Kontingent ist auf 80,000 und die Aushebung auf 10,000 Mann festgestellt.

Niederlande.

Haag, 18. Dez.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Generalstaaten wurde der Gesetzentwurf in Betreff der Kosten für die Trockenlegung des Haarlemer Meeres (8 Mill. Gulden) nach einer weitläufigen Diskussion mit 35 gegen 16 Stimmen angenommen.

Die Leiche des verstorbenen Königs Wilhelm Friedrich wird von Berlin nach Hamburg gebracht und dort von einem der beiden holländischen Dampfschiffe „Cerberus" oder „Curaçao" abgeholt werden. Der Adjutant im außerordentlichen Dienste Sr. Maj. des Königs, Generalmajor Evers hat den Auftrag, den Transport der königl. Leiche zu überwachen. Er ist zu diesem Zweck bereits nach Berlin abgereist.

Griechenland.

Die Verhandlungen in der griechischen Nationalversammlung boten bis zum 6. Dez. wenig allgemein Interessantes. In der am 5. abgehaltenen wurde die dem Hrn. Paikos widerfahrene Beschimpfung besprochen. Man trug darauf an, energische Maßregeln zur Verhütung ähnlicher Auftritte zu ergreifen, da jeder Deputirte das Recht haben müsse, seine Meinung in den Sitzungen frei zu äußern, ohne besorgen zu müssen, vom Pöbel für jedes Wort zur Rechenschaft gezogen zu werden. Am 6. entschuldigten die HH. Metaxas und Londos das Verfahren gegen den Dichter A. Soutzos dadurch, daß das Ministerium ihm blos gerathen Griechenland zu verlassen, aber ihn keineswegs verwiesen habe. — Bei einem Hause von 206 Deputirten ward die Kommission ernannt, die den Entwurf zur definitiven Konstitution aufzusetzen beauftragt ist. Zu gleicher Zeit wurde eine Kommission ernannt, die mit der Redaktion einer Dankadresse an den König als Antwort auf die Thronrede sich zu beschäftigen hat. Die Wahl der ersten Kommission gibt zu der gegründeten Hoffnung Anlaß, daß ihre Vorschläge beitragen werden, zur Aufrechthaltung des konstitutionellen Throns in seinem vollen Glanze mit weiser Verbindung der werthvollsten Prärogative der Krone und der edelsten Garantien der Freiheiten des Volkes. Wenigstens zwei Drit-

theile der Kommission bestehen aus Männern, die neben anerkannter Loyalität gegen den König und warmem Patriotismus so viel Talent und Erfahrung besitzen, daß jene vertrauensvolle Erwartung vollständig gerechtfertigt scheint. — Das Recht der Kommunitäten der griechischen Flüchtlinge aus Kandien, Samos ꝛc. sich in der Nationalversammlung durch Repräsentanten vertreten zu lassen, ist von der letztern anerkannt worden. Alexander Soutzos hat eine Insel des Archipels zum Aufenthalt angewiesen erhalten. Die Popularität des Königs nimmt in Folge seiner ruhigen und edlen Haltung täglich zu, und man kann sagen, daß der Monarch seit seiner Anwesenheit in Griechenland in keinem Augenblick die Liebe und Zuneigung seines Volkes in höherem Maße besaß als gerade in dem gegenwärtigen. (Allg. Z.)

Oesterreich.

Wien, 18. Dez.

Der k. bayerische Gesandte dahier, Graf v. Jenison-Walworth, hielt gestern eine feierliche Auffahrt bei Hof, um Sr. Maj. dem Kaiser das förmliche Zusageschreiben seines Königs und Herrn auf die vor kurzem stattgehabte Werbung um die Hand Ihrer k. H. der Prinzessin Hildegarde für Se. kaiserl. Hoh. den Erzherzog Albrecht zu überreichen. Es heißt der erlauchte Bräutigam werde künftigen Monat in Begleitung seines ehrwürdigen Vaters des Erzherzogs Karl eine Besuchsreise nach München antreten.

Deutschland.

München, 22. Dez.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Abend 7 Uhr hier angekommen und haben in der königl. Residenz ihre Appartements bezogen. — Wie man vernimmt, wird nächsten Sonntag der bisherige k. würtembergische Gesandte am hiesigen Hofe Frhr. v. Schmitz-Grollenburg seine Abberufungsschreiben überreichen. Seine Funktionen wird bis zur Ankunft des neuzuernennenden Gesandten der hier anwesende k. würtembergische geh. Legationssekretär v. Lobstein versehen.

Dem Regierungsblatt Nr. 40. vom 22. d. zufolge haben Se. Maj. der König im Vertrauen in die bewährten Einsichten und umfassenden Kenntnisse des bisherigen königl. Ministerresidenten an dem großh. badischen Hofe, Karl Aug. v. Oberkamp, sich bewogen gefunden, denselben zum bevollmächtigten Gesandten in der deutschen Bundesversammlung, so wie zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an dem kurhessischen, dem großherz. hessischen und dem herzogl. nassauschen Hofe, in provisorischer Eigenschaft und zum geheimen Rathe unter Verleihung aller und jeglicher mit diesem Prädikate verbundenen Rechte und Vorzüge zu ernennen geruht. Der k. Kämmerer und Ministerresidenten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Ferd. Frhrn. v. Berger ist von da abberufen, und derselbe in gleicher Eigenschaft an den großherz. badischen Hof versetzt worden. — Der königl. Lehenvasalle Karl Theod. Frhr. v. Schönstett auf Wolfring wurde zum k. Kämmerer ernannt, und der geprüfte Rechtskandidat Kraft Max Frhr. v. Krailsheim-Rugland-Amerang in die Zahl der k. Kammerjunker aufgenommen. Der Präsident des Appellationsgerichts von Oberbayern, Phil. Graf v. Lerchenfeld, wurde wegen körperlicher Gebrechen auf ein Jahr lang in den Ruhestand versetzt, dann die bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern hiedurch erledigte Präsidentenstelle dem Ministerialrathe des Justizministeriums, Heinr. Frhrn. von der Becke, verliehen; auf die bei dem Appellationsgerichte für die Oberpfalz und von Regensburg erledigte Rathstelle der Rath des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, Alb. Frhr. v. Reitzenstein, versetzt; zum Rath des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg der Assessor eben dieses Gerichtshofes, Nikol. Endres, und zu der hiedurch bei dem Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg eröffneten Assessorstelle der Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Aschaffenburg, Karl Frhr. v. Münster, befördert, dann die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Aschaffenburg erledigte Rathstelle, dem Assessor des Kreis- und Stadtgerichts zu Schweinfurt, Friedr. Helfreich, verliehen; die eröffnete Stelle eines ersten Assessors bei dem Landgerichte Ansbach wurde dem bisherigen zweiten Landg.-Assessor daselbst, Christ. Feldbaum, und die weiter in Erledigung kommende Stelle eines zweiten Landgerichtsassessor in Ansbach, dem Appellationsgerichts-Accessisten Karl Stirl aus Ansbach verliehen; die erledigte Funktion eines Rendanten der Kreishilfskasse von Schwaben und Neuburg, dem Hausbesitzer Dr. Patrizius Wittmann in Augsburg unter wohlgefälliger Annahme seines Erbietens zur unentgeltlichen Führung der bezüglichen Geschäfte übertragen; zu der bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Schweinfurt erledigten Assessorstelle der Accessist des Appell.-Gerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, Dr. Frz. Vogt, ernannt; die in Erledigung gekommene Aktuarsstelle bei der königl. Polizeidirektion in München, in provis. Eigenschaft dem Accessisten der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, Dr. Herm. Schmid, verliehen, dann zu der weiter in Erledigung gekommenen Stelle eines Offizianten bei gedachter Polizeidirektion, gleichfalls in provis. Eigenschaft, der bisherige Diurnist bei derselben, Geg. Kammergruber, ernannt; auf die erledigte Stelle des Landgerichtsarztes zu Markt-Steft der dermalige Landgerichtsarzt zu Monheim, Dr. Gust. Meyer, seiner Bitte entsprechend, versetzt, und die sich hierdurch eröffnende Stelle des Landgerichtsarztes in Monheim, dem vormaligen Prosektor an der aufgelösten Baderschule zu Bamberg, Dr. Jos. Gleitsmann, provis., dann die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Bamberg erledigte Schreiberstelle, dem Diurnisten bei dem genannten Gerichte, Karl Moritz Fischer, in provis. Eigenschaft, seinem Gesuche entsprechend, verliehen, und die erledigte Funktion eines Rendanten der oberfränkischen Kreishilfskasse, dem Kommissionär und Realitätenbesitzer Christ. Lampel zu Bayreuth, unter anerkennender Genehmigung seines Erbietens zur unentgeltlichen Uebernahme derselben, übertragen; die bei dem Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg erledigte Kanzlistenstelle wurde dem Kr.- und Stadtger.-Schreiber J. Kleespies zu Ansbach, in provis. Eigenschaft verliehen; der bisherige Funktionär bei der k. Regierung von Oberbayern, Wfg. Schreiber, aber zum zweiten Offizianten bei der k. Kabinetskasse ernannt. — In der Eigenschaft als zweite Landgerichtsassessoren werden auf ihre desfallsigen gestellten Bitten versetzt: a) zu dem Landgerichte Würzburg rechts des Mains: der bisherige Landgerichtsaktuar zu Aichach, in Oberbayern, Gg. Bogner; b) zu dem Landgerichte Würzburg links des Mains: der bisherige Landgerichtsaktuar zu Lichtenfels, in Oberfranken, Step. Barack; c) zu dem Landgerichte Münnerstadt: der zweite Landgerichtsassessor zu Weismain, in Oberfranken, Gg. Diez; d) zu dem Landgerichte Schweinfurt: der dermalige Landgerichtsaktuar zu Markt Erlbach, in Mittelfranken, Karl Ludwig Schmidt. Die eröffnete Stelle eines ersten Landgerichtsassessors zu Klingenberg wurde dem bisherigen Accessisten bei der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Franz Moser aus Naabburg, verliehen und zu der Stelle eines Aktuars als dritten Nebenbeamten bei dem Landgerichte Aschaffenburg, der Accessist des Appellationsgerichtes von Mittelfranken, Ludw. Frhr. v. Freyberg, aus Ansbach ernannt. Die Stelle eines zweiten Landgerichtsassessors wurde verliehen: bei dem Landger. Klingenberg: dem Rechtspraktikanten Fz. Hartlaub, zu Aschaffenburg; bei dem Landger. Obernburg: dem Rechtspraktikanten Joh. Nep. Stoß, aus Lenzfried, im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg; bei dem Landger. Alzenau: dem Appellationsger.-Accessisten Jul. Eckardt, aus Schwarzenbach an der Saale; bei dem Landger. Karlstadt: dem Appellationsger.-Accessisten Karl v. Melzl, aus München; bei dem Landger. Königshofen: dem Rechtspraktikanten Jos. Fz. Böckler, aus Moosmühl, im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg; bei dem Landger. Brückenau: dem Appellationsger.-Accessisten Max Grabner, aus Kempten, dermalen in München; bei dem Landger. Hofheim: dem Rechtsprakt. Alb. Tod,

aus Triefenstein; bei dem Landger. Ellmann: dem Rechtspraktik. Joh. Weiher, aus Westringen, Landger. Schwabmünchen; bei dem Landger. Mellrichstadt: dem Rechtspraktik. Ad. Streitl, aus Kallmünz, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg; bei dem Landger. Werneck: dem Accessisten des Appellationsger. von Schwaben und Neuburg, Frz. Xav. Mayer, aus München; bei dem Landger. Orb: dem Rechtspraktikanten Wenzesl. Schrobel, aus Moosbach, dermalen in Regensburg; bei dem Landger. Gemünden: dem Rechtspraktik. Jos. Rau, aus Marenstetten, Landger. Burgau; bei dem Landger. Arnstein: dem Appellationsger.-Accessist. Anton Härtl, aus Straubing; bei dem Landger. Rothenbuch: dem Appellationsger.-Accessist. Heinr. Jos. Wagner, aus Orb; bei dem Landger. Hammelburg: dem Kreis- und Stadtger.-Accessist. Alois Frhrn. v. Audrizky, in München; bei dem Landger. Lohr: dem Rechtsprakt. und dermaligen Patrimonialrichter II. Klasse zu Kröblitz und Schwarzeneck, im Landger. Neuburg vorm Wald, Max Ludw. Hausladen, aus Straubing; bei dem Landger. Gerolzhofen: dem Rechtsprakt. Tob. Tils, aus Landshut, dermalen in Dettelbach; bei dem Landger. Ebern: dem Appellationsger.-Accessist. Dr. Gg. Friedr. Stolle, aus Schweinfurt; bei dem Landger. Kissingen: dem Accessisten des Appellationsger. von Mittelfranken, Joh. Georg Mayer, aus Greding; bei dem Landger. Volkach: dem Rechtspraktik. Aug. Wiedenmann, aus Schongau; bei dem Landgerichte Euerdorf: dem Rechtspraktikanten Jos. Lorenz, aus Aschaffenburg; bei dem Landger. Aub: dem Rechtsprakt. Heinr. Herrmann, aus Steinfeld. — Die sich eröffnende Stelle eines Aktuars bei dem Landgerichte Aichach, wurde dem Rechtspraktik. Jos. Zimmermann, aus Obernzell, Landger. Wegscheid, eines Aktuars bei dem Landger. Markt Erlbach, dem Rechtsprakt. Joh. Fried. Krauß, aus Ermetzhofen, Landger. Uffenheim; eines zweiten Assessors bei dem Landger. Weismain, dem Appellationsger.-Accessist. Franz Michele r, aus Speinshart, und jene eines Aktuars bei dem Landgerichte Lichtenfels, dem Appellationsger.-Accessist. Frz. Eichinger aus Pommersfelden verliehen.

Miszellen.

Die Burgruinen am Rhein.

In einem Aufsatze, überschrieben: „Karakteristik der Zeit" bringt Malten in dem ersten Hefte pro 1844 seines vorzüglichen Werkes: „Neueste Weltkunde" ein Gespräch und Glossen auf einer Rheinfahrt über vaterländische und andere Zustände, worin von dem Umstande, daß so viele alte Geschlechter und Familien vom Rhein nach Böhmen, Mähren und Ungarn übergesiedelt seien, Veranlassung genommen wird, zu erwähnen, daß durch ein solches Zurücktreten von dem Schauplatze ihres Familienruhmes der geschichtliche Faden, welcher sich in den alten Familien fortspinne, in der Erinnerung des Volks abgeschnitten werde. Der Verfasser kommt dann darauf, daß die Familienhäuser dieser alten Geschlechter in Koblenz und Mainz sich größtentheils in andern Händen befänden, theils aber durch ihre Eigenthümer beispiellos vernachlässigt würden, so daß, wenn die am Rhein noch reich begüterten Grafen von Elz, Bassenheim, Renesse-Bürresheim ꝛc. nach Koblenz kämen, sie im ersten besten Gasthofe einkehrten, während die Räume, worin ihre Vorfahren hausten, an geschlossene Gesellschaften, Fabrikanten, Beamten, Handwerker vermiethet seien. Um so erfreulicher ist es, daß die preußischen Prinzen die meisten der Burgen am linken Rheinufer wieder aufbauen lassen. Das hoch am Felsen des Kanterich schwebende Sonek wird auf Kosten der sämmtlichen Prinzen dieses Könighauses wieder hergestellt und soll überragt von seinem mehr als neunzig Fuß hohen Mittelthurm ein in drei Terrassen absteigendes Ganze bilden. Wird dieser Bau dem entworfenen Plane gemäß vollendet, so dürfte sich nicht leicht ein malerischerer Punkt am ganzen Rheine bieten. — Prinz Albrecht läßt die Schönburg bei Oberwesel wieder aufführen. Es soll ein schönes Ritterschloß in reinsten byzantinischen Style werden ꝛc. — Der Prinz von Preußen hat die Festung Rheinfels bei St. Goar gekauft und gewiß wird auch ein Theil dieser ehemaligen Vormauer Deutschlands, namentlich der gegen den Rhein gerichtete, der selbst in seinen Trümmern noch so großartig ist, wieder hergestellt werden. Oberhalb Kapellen hat der König sein Stolzenfels in der That zum Stolz der Rheinlande gemacht. Hier verschmilzt sich der Geschmack unserer Zeit mit dem des Mittelalters in einer Weise die, ohne den letzten zu beeinträchtigen, ihn veredelt und so die Wirkung des Ganzen erhöht. Auch der Königsstuhl bei Rhens, den die Franzosen 1798 zerstörten, ist wieder auf den Grundpfeilern erstanden. Das Alles sind treffliche Beispiele, die den vaterländischen Sinn verstärken und von den übrigen Mächtigen am Rheine nicht unbeachtet gelassen werden sollten.

Mannichfaltiges.

In Augsburg fand man am 21. Dez. in einem Kerker der Frohnfeste einen Zinngießergesellen, welcher seit einigen Monaten wegen Fälschung zur Untersuchung gebracht worden war, erhängt.

In Baden ist ein zum Tode verurtheilter Vatermörder durchgebrochen und hat zu fliehen versucht. Er hatte seine Fesseln durchgefeilt, und darauf seine Flucht mit einem in demselben Zimmer befindlichen Mitgefangenen durch das Ofenloch und den Kamin zu bewerkstelligen gesucht. Durch das hierdurch verursachte Geräusch wurden die in den angränzenden Zimmern eingesperrten Gefangenen aufgeweckt, und in der Meinung, es brenne im Schornsteine, erhoben sie ein Zetergeschrei. Dennoch gelang es den beiden Flüchtlingen, aus dem Gefängnisse zu entkommen und sich in der Nachbarschaft auf einem Speicher zu verstecken, wo die Verbrecher jedoch von den nachsetzenden Verfolgern aufgefunden und hervorgezogen wurden.

Seit 14 Tagen sinken in der Schweiz die Getreidepreise, was man den großen Vorräthen zuschreibt, die vom schwarzen Meere in Marseille angelangt sind. Diese sollen durch Lieferungen aus Egypten vermehrt werden. Die Handelshäuser von Marseille fangen an, durch Reisende Bestellungen darauf aufnehmen zu lassen.

Das ostindische Packetboot Oxford ist auf der Rückfahrt von Kalkutta bei der Insel Rodriguez gescheitert und war binnen einer halben Stunde ein völliges Wrack, welches die Wellen bald gänzlich zertrümmerten. Die Mannschaft wurde von einem andern Schiffe aufgenommen und nach Mauritius gebracht. Die verloren gegangene Ladung des Schiffes hatte allein einen Werth von 20,000 Pf. St.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn in dem 7. Verwaltungsjahr 1843.

Vom 17. bis 23. Dezbr. incl.

Sonntag	den	17. Dez.	2645	Personen.
Montag	"	18. "	1003	"
Dienstag	"	19. "	1070	"
Mittwoch	"	20. "	968	"
Donnerstag	"	21. "	1140	"
Freitag	"	22. "	1019	"
Sonnabend	"	23. "	904	"
			8749	Personen.

Ertrag: 1012 fl. 48 kr.

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung einer Dungstätte betr.)

Vom Magistrat der königl. bayer. Stadt Nürnberg

wird die zu Lichtmeß k. J. pachtlos werdende Dungstätte Nr. 93. hinter der Mauer am Kühnertsgäßchen

am 11. Januar k. J. Morgens 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 28. der Wohlthätigkeitsstiftungen auf dem Rathhause dahier anderweit verpachtet, wozu zahlungsfähige Pachtliebhaber andurch eingeladen werden.

Nürnberg den 16. Dez. 1843.

Bestelmeyer.

Löhner.

Sr. Majestät der König von Bayern

haben Allergnädigst die Erlaubniß zum freien Debit der Aktien nachbenannter Verloosung in deren Staaten zu ertheilen geruht.

Mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich

werden

zum ersten Male mit 90 Nummern

nach Art des gewöhnlichen Zahlen-Lotto vermittelst Amben und Ternen

bestimmt und unwiderruflich am 13. Januar 1844

unter Aufsicht und Leitung der hohen k. k. Regierung verlooset:

Das ganz neu erbaute prachtvolle Palais Nr. 32. in Mödling

und

Fünf sehr einträgliche Realitäten zu Ried in Oberösterreich

mit einer baaren Ablösung von fl. 300,000. und incl. der Nebentreffer mit einer Gesammt-Dotation von einer halben

Million & 150,000 Gulden W. W.

Die 30 Hauptgewinne, die erlangt werden müssen, bestehen in fl. 200,000, 100,000, 30,000, 25,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 7500, 6000, 5000, 5000, 4000, 4000, 3000, 3000, 2800, 2800, 2500, 2500, 2000, 2000, 1500, 1500, 1400, 1400, 1200, 1200, 1145 und 1000.

Die übrigen 25,186 Gewinne von fl. 100, 50, 25 ꝛc. betragen zusammen fl. 187,555.

Jedes gewöhnliche Certificat ist mit einer Terne versehen; die Gold-Gratis-Certificate sind außer dieser Terne für die Hauptziehung auch noch mit 5 anderen Ternen für die Spezialziehung versehen, wodurch sie im glücklichen Falle 6 große Treffer machen können.

Die Einlage für ein einzelnes Certificat ist fl. 4. 48 kr. rheinisch. Für fl. 24. erhält man 6 Certificate. Für fl. 48. aber 10 Certificate und ein Gold-Gratis-Certificat, welches auf 6 Ternenversetzungen mitspielt, und sicher gewinnen muß.

Unterzeichnetes Handlungshaus, welches von der Direktion mit dem Verkaufe der Aktien im Auslande beauftragt ist, wird alle direkt eingehenden Aufträge bestens besorgen, auch den Interessenten nach der Verloosung die Gewinnliste aufs prompteste zufertigen.

J. N. Trier & Comp.
Banquiers in Frankfurt a. M.

N. S. Der ausführliche sehr interessante Spielplan wird auf Verlangen übermacht; und diejenigen, welche sich mit dem Verkaufe von Loosen befassen wollen, können die Bedingungen auf portofreie Anfragen erfahren.

Ziegelstein.

Montag den 25. d. M. findet Harmoniemusik von einer Abtheilung der Regimentsmusik Erbgroßherzog von Hessen statt, wozu höflichst einladet

L. Dumser.

Kapital-Verleihung.

3000 fl. sind im Ganzen oder getheilt auf erste Hypothek zu verleihen.

Realitäten-Verkauf.

Die Sebastian Andreas Raumische Frau Wittwe ist gesonnen, nachbenannte Realitäten aus freier Hand an die Meistbietenden zu verkaufen.

Der Verkaufstermin ist am 5. Januar 1844 Nachmittags 5 Uhr und wird in dem Gasthaus zum wilden Mann dahier abgehalten.

Die Realitäten können täglich eingesehen werden, die darauf haftenden Lasten und die dabei obwaltenden Bedingnisse werden am Kaufstermin bekannt gemacht.

Die Realitäten bestehen:

1) in einem zweistöckigen Wohnhaus in der Kirchengasse liegend, Haus-Nr. 82., dazu gehört:
   a) ein Mittelbau, worinnen sich Stallungen befinden;
   b) ein Stadel mit Hofraum Pl.-Nr. 250.
   c) ein daran liegendes Gärtlein, 12 Dez. groß mit Hopfen belegt;
   d) die reale Bräugerechtigkeit, mit den dazu gehörigen Kufen, Fässern ꝛc.;
   e) ein Antheil an den zwei Bräuhäusern und Malzhaus;
   f) ein Antheil an dem Möschischen Bergkeller unterm Michelsberg, sammt dem darauf stehenden Kellerhaus;
   g) das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen;
   h) 25 Dez. Acker, der Gemeindefleck am Saad, Pl.-Nr. 2783.
2) 63 Dez. Acker auf der Häid, mit Hopfen angelegt, Pl.-Nr. 2083. nebst den Stangen.
3) 28 Dez. Acker mit Hopfen angelegt hinterm Michelsberg Pl.-Nr. 653. sammt den Stangen.
4) 31 Dez. Acker hinterm Michelsberg Pl.-Nr. 712.
5) 1 Tgw. 29 Dez. Hopfenfeld und Wiesen am Fichtag Pl.-Nr. 2452. sammt den Stangen.
6) 1 Tgw. 30 Dez. Waldung in Asbach mit Fichten und Brathholz bewachsen, Pl.-Nr. 1026.
7) 79 Dez. Wiesen im Rangenberg Pl.-Nr. 929.
8) 57 Dez. abgehauter Waldtheil im Rangenberg oder Hansgörgl Pl.-Nr. 512.
9) 62 Dez. Hopfengarten am Armenhaus Pl.-Nr. 1480 a. b. sammt Stangen.
10) 67 Dez. Hopfengarten am Steinberg Pl.-Nr. 1030. sammt den Stangen.
11) 75 Dez. Acker im Krötensee Pl.-Nr. 1101 und 1179.

Außer diesen zum Verkauf bestimmten Realitäten werden auch noch zwei Grundstücke, den Sebastian Raumischen Kindern gehörig, auf mehrere Jahre verpachtet, nämlich:

1 Tgw. 5 Dez. Wiesen in der Hopfau Pl.-Nr. 3802.
— Tgw. 20 Dez. Hopfenfeld in der Kothgasse ohne Stangen Pl.-Nr. 2242.

Hersbruck den 21. Dez. 1843.

Theater in Nürnberg.

Dienstag den 26. Dez. Zum Erstenmale: Des Teufels Antheil. Komische Oper in 3 Akten. Nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber.

Fremden-Anzeige.

Vom 23. Dez.

(Strauß.) Hrn. Grafen B. u. z. Schorzmikt v. Lemberg. Hr. de Mouchet, Rentier v. Marseille. Hr. Zieger v. Parma, Hr. Plochmann v. Bamberg, Hr. Zeiler v. Frankfurt u. Hr. Stern v. Ulm, Kflte. Hr. Behringer, Gastwirth v. Eging. Hr. Pfremdner, Verwalter v. Schöneck. Hr. Knerr, Kand. v. München.

(Blaue Glocke.) Hr. Brendle v. Pforzheim u. Hr. Rex v. Regensburg, Kflte. Hr. Brügel, Gymnasiast v. Ansbach. Hr. Kirchner, Schauspieler v. Berlin. Hr. Schiller, Pharmazeut v. Kissingen. Hr. Brande, Stud. v. Erlangen.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 360. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Dienstag. 26. Dezember 1843.

Spanien.

Madrid, 14. Dez.

In der gestrigen Sitzung des Kongresses wurde die Erlaubniß ertheilt zur Einleitung eines Prozesses gegen die Abgeordneten Mateo und Lorenzo Calvo, welche bei dem Mordversuch gegen General Narvaez kompromittirt sind. — In der heutigen Sitzung wurde die Berathung über den Antrag auf eine Ergebenheitsadresse an die Königin fortgesetzt. Der Hauptredner war heute der Ministerpräsident, Gonzalez Bravo. Er suchte sich besonders gegen den Vorwurf zu rechtfertigen, daß er durch Vorbringung des Auftritts im Pallaste die königl. Würde empfindlich gefährdet habe. Gegen diesen Vorwurf bemerkte er, daß er 62 Abgeordnete die Vorlegung verlangt haben, worunter auch Cortina. „Das ist falsch" — rief Cortina dazwischen. In Bezug auf die Vorfälle im Pallaste berief er sich auf eine Aeußerung des Generals Serrano. „Das ist nicht wahr" — entgegnete dieser, worauf Gonzalez Bravo wieder so unklug war, die Königin einzumischen, indem er sich auf ihr Zeugniß berief. Die Sitzung des Kongresses schloß unter großer Aufregung, und man sprach von einem Duell zwischen Serrano und Gonzalez Bravo. So viel ist gewiß, daß die neuen spanischen Minister, indem sie die junge Königin bei jeder Veranlassung als Zeugin aufrufen und so gewissermassen vor die Schranken stellen, die Heiligkeit der königl. Würde nicht weniger gefährden, als dies durch die Handlungen geschah, welche Olozaga zur Last gelegt werden. — Olozaga wohnte den letzten Kongreßsitzungen nicht bei. Er soll mehrere Ausforderungen abgelehnt haben und deßwegen einem mörderischen Anfall ausgesetzt sein. Vielleicht fürchtet er auch Gefangensetzung.

Es scheint gewiß, daß die spanischen Gesandten zu Paris und London — Hernandez und Sancho — abberufen werden; für den Pariser Posten soll Martinez de la Rosa, für den Londoner der Herzog von Rivas oder der Herzog von Ossuna bestimmt sein. Es ist eine neue Charge kreirt worden, nämlich die eines Sekretärs im Ministerkonseil; Don Salvador Bermudez de Castro ist zu dieser Stelle ernannt.

England.

London, 18. Dez.

In einer am 14. bei Lord Ranelagh abgehaltenen Versammlung, der viele Lords und andere angesehene Männer beiwohnten, wurde die Bildung eines Vereines zur Milderung der Noth der zahlreichen Londoner obdachlosen Armen beschlossen und sofort ein Komité ernannt, welcher unter Lord Ranelaghs Vorsitze die zur Ausführung der Vereinszwecke nöthigen Einleitungen treffen soll. Der Komité hat bereits einen Aufruf zu beliebigen Geldbeiträgen erlassen, welche zunächst zur Errichtung eines großen Zufluchtshauses verwendet werden sollen, in welchem die Armen nicht bloß für die vier Wintermonate, wie dies bei den bis jetzt eröffneten Nachthäusern der Fall ist, sondern das ganze Jahr hindurch für die Nacht Obdach und die nöthige Nahrung finden würden. Der Verein will besonders darauf sehen, daß in diesem Hause die Armen beiderlei Geschlechts sorgsam getrennt werden. Er will sich mit den übrigen mildthätigen Vereinen der Hauptstadt vereinigen, um ein möglichst umfassendes und zweckmäßig zusammengreifendes Unterstützungssystem in Anwendung zu bringen.

Das Morning-Chronicle erhebt bittere Klagen gegen unsere Stadtpolizei, weil trotz derselben sich noch immer Einbrüche selbst in den besuchtesten Stadtvierteln ereigneten und Waaren in Masse weggeschleppt würden. Dennoch gibt es wohl keine Stadt in der Welt, wo Leben und Eigenthum im Ganzen sicherer wären, als eben in diesem großen London. Der klarste Beweis hiervon ist nicht nur die Seltenheit der hier verübten Mordthaten oder Straßenräubereien, und die im Verhältniß zu der ungeheuern Masse der zu bewachenden Häuser so wenigen Einbrüche und Diebstähle, sondern die Sorglosigkeit, womit man zu jeder Stunde der Nacht überall hingeht, und die geringe Aufmerksamkeit, die man auf die Verwahrung der Häuser verwendet. Bedenkt man, wie viele tausend Menschen es hier gibt, die keine Mittel haben oder suchen, für ihren Unterhalt zu arbeiten, daß das Gesetz nicht erlaubt, irgend einen, sei er auch der Aermste, auf bloßen Verdacht hin festzunehmen, und während man nach Beweisen sucht, in Gewahrsam zu behalten; daß die Anzahl der Polizeidiener so gering ist, daß sie im Durchschnitt nicht einen beständigen Posten für jede Straße liefert, und die Leute so schlecht bezahlt werden, daß man sie nur aus den untersten Volksklassen bekommen kann, so muß man sich billig über die Ordnung und Sicherheit wundern, welche hier gefunden wird. Die meisten Vergehen gegen das Eigenthum sind Taschendiebereien, Diebstähle in Läden und Privathäusern durch List, und nicht selten durch die Dienstboten selbst oder mit deren Hülfe ausgeführt, wogegen meistentheils keine Art von Polizei etwas vermöchte. Das, worüber man noch am Billigsten klagt, ist die Seltenheit der Entdeckung der Diebe und der gestohlnen Dinge, nachdem ein Vergehen der Art verübt worden. Unsere Polizei entbehrt der nöthigen Spürkraft dazu, was uns indeß eben grade keine große Schande macht, daß wir hierin hinter andern Hauptstädten zurückstehen. Das, worüber wir uns am Billigsten zu beschweren haben, ist, daß, während man mit jedem Jahre Gesetze macht, welche der Polizei Gewalt geben, sich in die unschuldigsten Bewegungen des Volkes einzumischen, man, aus Rücksichten gegen althergebrachte Gemeinderechte, nicht dafür sorgt, daß die Straßen gehörig rein gehalten werden, daß sich in den abgelegenen Winkeln und Gäßchen, die oft unmittelbar hinter den Häusern der Vornehmsten liegen, nicht Schmutz und Unrath anhäuft, welcher Krankheit und Tod verbreitet. Vor Allem aber, daß man immer noch das Begraben in Kirchen, Kirchhöfen und andern engen Räumen innerhalb der bewohntesten Theile der Stadt gestattet. Doch wird gegen beide Uebel mächtig angekämpft.

Von den Freunden der angeklagten Repealer wird behauptet, daß unweit Dublin ein großes Gebäude, das sie Kaserne nennen, zur einstweiligen Unterbringung von 400 Zeugen gemiethet worden sei, welche bei dem bevorstehenden Prozesse zu Gunsten der Vertheidigung aus allen Theilen des Königreichs versammelt werden sollen. Ein Blatt versteigt sich zu der Behauptung, daß der Monster-Prozeß sicherlich sechs Monate dauern werde.

Frankreich.

Paris, 20. Dez.

Der Minister des Innern, Hr. Duchatel, hat verschiedene Maire abgesetzt, die Theil genommen haben an der legitimistischen Pilgerfahrt zu dem Herzog von Bordeaux.

Heute Vormittag wurden die sterblichen Reste des zu Lyon verstorbenen Dichters Casimir Delavigne unter unermeßlichem Volkszulauf in so glänzendem als rührendem Leichenzug nach der Kirche St. Vincent de Paul und von da nach dem Friedhof Pere Lachaise gebracht. Von allen Leidtragenden die erste hatte sich Mlle. Mars eingefunden, an dem auf einem Katafalk ausgestellten Sarg zu beten. An 10,000 Personen aus den angesehensten Klassen der Gesellschaft folgten dem Trauerwagen, unter ihnen Villemain, Guizot, Thiers, Montalivet, Janin, Victor Hugo, viele Pairs und andere Deputirte, fast alle Akademiker. Mehr als 200 Equipagen schlossen den Zug. Am Grabe wurden zwei Reden gehalten, von Viktor Hugo im Namen der Sozietät dramatischer Autoren, und von Sanson, im Namen des französischen Theaters.

Niederlande.

Haag, 18. Dez.

Man kennt jetzt die wahre Lage unserer Finanzen, so wie die durch die Regierung entworfenen Mittel, um die alten Rückstände, so wie die Defizits der Dienstjahre 1841 bis 1845 einschließlich zu decken. Aus den zahlreichen den Kammern vorgelegten Dokumenten ergibt sich, daß der aus den durch die alte Regierung nicht bewilligten Ausgaben hervorgehende Rückstand, den man jetzt unter die gesetzlichen Staatsschulden reihen will, sich auf 41,257,709 fl. 84 Ct. beläuft. Die Defizits der Jahre 1841, 1842 und 1843 betragen 17 Mill. fl. Man hat den Mehrbetrag der Ausgaben über die Einnahme für die Dienste der Jahre 1844 und 1845 auf 10,029,987 fl. 81 Cts. geschätzt. Gesammtbetrag des Rückstandes und der Defizits 68,287,697 fl. 65 Cts. Um diese Summe zu decken schlägt man, außer der Erhöhung gewisser Accisen, der Erbschaftsabgaben und anderer, vor, eine Steuer von 35 Millionen auf das Eigenthum zu legen. Das Detail dieses neuen Steuergesetzes ist noch nicht bekannt. Man weiß nur, daß es von dem Entwurf einer Anleihe zu 3 pCt. begleitet sein wird. Auf diese Weise wird man die Befugniß haben, als außerordentliche Steuer, eine Summe, die mit dem, was man besitzt, im Verhältniß steht, zu zahlen oder den vierfachen Betrag dieser Summe gegen eine Obligation, welche 3 Proz. Zinsen gibt, in den Schatz zu entrichten. Aus einer diesen Gesetzentwürfen beigefügten Denkschrift ergibt sich, daß der Werth der Einkünfte und des Eigenthums ein Kapital von 2 Milliarden 400 Millionen repräsentirt.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Nov.

Der russische Gesandtschaftspallast ist nun vollendet. Welche kolossale Masse von Steinen, ohne Ebenmaß und Schönheit aneinander gefügt! Mehr einer Veste des grauen Mittelalters gleichend, als den anmuthigen Serailen der neueren Stambuler Bauart, die sich heiter lächelnd in den blauen Wogen des Bosporus wiederspiegeln und dessen freundliche Umgebungen noch freundlicher machen, erhebt es sich ernst und kalt auf einem der hervorspringenden Hügel Peras hoch in die Lüfte und schaut wie verachtend über seine orientalischen Schwestern hinweg, trotzigen Blicks auf den Kanal und die Propontis hinab. Die Peras Hauptstraße zugewendete Seite zeigt eine massive Thormauer, in welche diese Woche die bronzenen Thorflügel eingesetzt wurden. Auf den steinernen Eckpfeilern zu beiden Seiten des Thores wurde der russische Doppeladler, ebenfalls von Bronce, in großem Maßstab, auf einer Kugel stehend, in der einen Kralle einen Lorbeerkranz, in der andern Blitze haltend, aufgesetzt. — Das französische Gesandtschaftshotel geht bescheiden und stille seiner Vollendung entgegen. — England sucht noch immer nach einem Platze zum Aufbau des seinigen. Da man Sir Stratford Canning die von ihm auserlesene Stelle in der Nähe des Thurmes von Galata versagt hat, so hatte er unter der Hand, ohne die Erlaubniß hiezu von der Pforte einzuholen, einen großen Platz bei den Hügeln der armenischen Friedhöfe, dicht über dem neuen Serail des Sultans in Beschiktasch, für 200,000 Piaster ankaufen lassen und hiefür den Kaufzettel erhalten. Allein die Pforte protestirt dagegen und will ihre Einwilligung zum Aufbau eines europäischen Palastes dem Serail des Sultans gegenüber nicht geben, während Sir Stratfort Canning ernsthaft auf seinem Kaufsrechte beharrt. Es scheint jedoch, er beabsichtige mehr, daß ihm die Pforte statt der angekauften Stelle die früher versagte bei dem Thurme von Galata anbiete.

Deutschland.

Stuttgart, 23. Dez.

Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist diesen Morgen zum Besuche der königl. Familie hier angekommen und wird heute Abend nach der Oper nach Darmstadt zurückkehren.

Karlsruhe, 21. Dez.

Aus der in der gestrigen öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer vom Abgeordneten Mathy begründeten Motion für Preßfreiheit heben wir folgende Stellen hervor: „Die Früchte der Gedankenbeschränkung und der Anstandssorge erkennen wir zunächst an der Lage, worin sich die Hülfsquellen des materiellen Wohlstandes befinden. Eben so frei, wie der Strom der Gedanken, bewegen sich die Ströme, auf denen der Handel die Erzeugnisse der Urproduktion und des Gewerbefleißes ab- und zuführt. Es sitzen und schwitzen Kommissionen halbe Jahrhunderte lang an der Elbe, der Weser und dem Rhein; sie flicken hier und flicken dort, und bringen doch nichts Rechtes zu Stande. Vergebens, wie der deutsche Schriftsteller, müht sich der deutsche Schiffer; hier versandet das Strombett, dort beschweren ihn Zölle, und an dem Unterlaufe des deutschen Stromes trifft er den fremden Hüter, der keineswegs die Schifffahrt unterdrückt, sondern nur dafür sorgt, daß sie sich innerhalb der Gränzen eines deutschen Anstandes bewegen! Und wie wird der Deutsche angesehen vom Auslande und im Auslande? — Meine Herren! ich will darüber hinweggehen, denn die Röthe der Scham steigt vom gepreßten Herzen zum Antlitze empor, beim Hinblick auf die Mißachtung, die sich kund gibt in so vielen Zeichen. — Der Magyare, obgleich mit Deutschland eng verbunden, schaut stolz herab auf den Deutschen, als auf ein Wesen niederer Art; der Ruße, im Besitze deutscher Provinzen, sperrt die Gränze, sperrt die Donau, rückt langsam und stätig an ihr herauf; dem Dänen sind wir tributpflichtig am Sund; er zwingt Deutsche, die dänische Sprache, das dänische Kommando zu lernen, er ruft ganz Skandinavien auf gegen Holstein-Schleswig, das die Errungenschaft eines halben Jahrtausends gegen dänische Uebergriffe mit unverdrossenem Muthe behauptet, von den deutschen Brüdern aber kaum durch fromme Wünsche unterstützt wird. — Dem Britten, dem Holländer sind wir Konsumenten — fruges consumere nati — weiter nichts; der Franzose besitzt Metz und Straßburg und ist noch nicht satt von deutscher Beute. Nachdem der Redner die unsichere Stellung des Deutschen im Auslande beklagt, geht er zu den Bundesbestimmungen vom Jahr 1814 über, wonach sich die Bundesversammlung bei ihrer ersten Zusammenkunft mit gleichförmigen Verfügungen über die Preßfreiheit beschäftigen sollte u. s. f.

(Mannh. Journ.)

Frankfurt, 21. Dez.

Der großherzogl. badische Bundestagsgesandte, Frhr. v. Blittersdorff, hat, nachdem er in die Bundesversammlung, deren Sitzungen wieder eröffnet sind, eingeführt worden

ist, dieser Tage seine Urlaubsreise angetreten. Das Ziel derselben scheint vorerst Paris zu sein. — Man unterhält sich in hiesigen Kreisen von mehreren bevorstehenden Personalveränderungen im diplomatischen Korps. So wird die Abberufung des herzogl. nassauischen Bundestagsgesandten, Hrn. v. Röntgen, der auch die herzogl. braunschweigische Stimme vertritt, als nahe bevorstehend angegeben. Derselbe würde, heißt es, dem Vermuthen nach durch einen herzogl. braunschweigischen Diplomaten ersetzt werden. — Sodann soll, wie man behauptet, auch der großherzogl. hessische Bundestagsgesandte, Frhr. v. Gruben, um Versetzung in den Ruhestand wiederholt nachgesucht haben. Als dessen muthmaßlichen Nachfolger bezeichnet man den Frhrn. v. Arens, Präsidenten des Oberappellationsgerichts zu Darmstadt und früher Kanzler der Landesuniversität. (Schwäb. M.)

Miszellen.

Weitere Berichte über den Ausbruch des Aetna.

In Sizilien wurden auf Befehl der Regierung sogleich Untersuchungen angestellt über die Ursache der unerwarteten und urplötzlichen Explosion, welche am 25. Nov., als die Lava einen Teich oder Sumpf erreichte, den Tod so vieler Menschen herbeiführte; allein es ist um so natürlicher, daß nichts bestimmtes zu erheben ist, als man sich der Stelle des Unglücks noch nicht nähern kann. So viel indessen scheint erwiesen, daß die glühende aus so vielen Stoffen bestehende Masse bei ihrem Fall von einer nicht unbedeutenden Höhe in jenes Wasser, statt zu verlöschen, sich brausend auf allen Seiten verbreitete und auf diese Weise einige und dreißig Individuen, welche sich eben durch jenes Wasser für sicher betrachteten, verbrannte und andere 25 so gefährlich verwundete, daß seither noch 15 gestorben sind und die noch übrigen sehr wenig Hoffnung geben. — Unbeschreiblich ist die Szene, welche in dem belebten, kaum drei italienische Miglien entfernten Orte Bronte, dem jene Unglücklichen meist angehören, erfolgte, als die Trauerpost hinkam. Es war auch nicht eine Familie, die nicht fürchten mußte, in einem ihrer Glieder betroffen zu sein. Die Ortsvorsteher sowohl als die Regierungsabgeordneten von Catania benahmen sich musterhaft bei dieser Gelegenheit, und wenn noch größeres Unheil verhütet wurde, so dankt man es ihnen. Seither sind nun die Vulkane — drei waren in Thätigkeit — beruhigter. Am obersten Gipfel ist der östliche Theil oder die Wand des Kraters eingestürzt und die Oeffnung unendlich erweitert. Der Krater stößt unaufhörlich Wolken schwarzen Rauches aus, und an der östlichen Wand quillt ein kleiner, nur theilweise während der Nacht bemerkbarer Lavastrom hinunter, welcher sich unter dem über 3 Fuß hohen Schneelager verliert. Der neue Ausbruch vom 17. Nov. ist ebenfalls noch nicht erloschen, sondern entsendet immer noch Rauch, Steine, Asche und Schlacken, doch mit weniger Macht als anfangs; auch entfließt diesem Krater immer noch etwas Lava, welche aber bald gerinnt und den untern Strom, der das Bett des Simeto noch nicht erreicht hat, nicht mehr fortzuschieben vermag. — Der dritte Ausbruch endlich, mehr nördlich vom Berge, welcher am 23. Abends anfing, treibt noch immer Rauch und Schlacken aus, allein im allgemeinen scheint die Eruption ihr Ende erreicht zu haben. — Den obersten Gipfel des Aetna deckt eine dichte Lage Schnee, und man würde umsonst versuchen, jetzt denselben zu erklimmen; mehrere Fremde, welche es wagten, sind unverrichteter Sache wieder zurückgekommen.

Feuersbrunst.

In Kairo hat ein Brand in der Nacht vom 28. auf den 29. Nov. acht gemauerte und gewölbte Magazine mit Seiden- und Tuchwaaren im Werth von 80 bis 100,000 Talari vernichtet. Das Feuer soll von einem Schuldner Ibrahim Paschas angelegt worden sein, der so einen guten Vorwand für seine Insolvenz zu finden hoffte.

Mannichfaltiges.

In dem badischen Steinkohlenbergwerk Hakenbach, bei Zunsweier, geschah am 20. Dez. Morgens um 8 Uhr eine Explosion durch angehäufte böse Dünste, welche mehreren Menschen das Leben kostete. Es waren 10 Arbeiter eben im Schachte beschäftigt, als die Explosion erfolgte. Augenblicklich angestellte Rettungsversuche, denen übrigens viele Hindernisse entgegen standen, förderten nur 5 der Zurückgebliebenen zu Tage, von welchen nur ein einziger durch die angewendete ärztliche Hülfe ins Leben zurückgerufen werden konnte; die übrigen waren und blieben erstickt. Die einbrechende Nacht machte, daß die Arbeiten eingestellt werden mußten, die aber am andern Morgen wieder fortgesetzt wurden; doch ist wenig Hoffnung für die 5 noch fehlenden Verunglückten vorhanden.

Die Gesammtfrequenz des verflossenen Dienstjahres der Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft war 63,000 Personen, und etwa 16,000 Ztr. Güter.

In Berlin wird seit mehreren Tagen der Sohn des geheimen Staats- und Kabinetsarchivars Höfer vermißt. Ein anderer junger Mann von 26 Jahren ist ebenfalls spurlos verschwunden, und ein dritter solcher Fall soll sich vor einigen Tagen in Frankfurt an der Oder zugetragen haben, wo ein Offizier, der von Berlin nach Breslau reisen wollte, bald nach der Ankunft vermißt und nicht wiedergesehen wurde.

Ein Statistiker hat zusammengerechnet, daß nach den offiziellen Bülletins die Franzosen seit der Eroberung Algeriens im Jahr 1830 nicht weniger, als 2184 Stämme unterworfen und 18,720,400 Schafe, 3,604,000 Stück Hornvieh und 1,917,320 Kameele und Pferde erbeutet hätten.

Bekanntmachung.

In dem Debitwesen des Wirths Peter Kugler dahier wird dessen Wirthshaus zum goldenen Glöcklein sub Nr. 238. in der Bruder Straße gelegen, mit realer Garküchen- und Schenkgerechtigkeit versehen, und auf 2675 fl. geschätzt, kommenden

Donnerstag den 29. Febr. 1844 Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 16. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Kaufsliebhaber werden mit dem Beisatze geladen, daß der Zuschlag mit Zustimmung der Gläubiger sofort nach dem ersten Striche erfolgen kann.

Erlangen den 22. Dez. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Weismüller, Dir.
v. Paschwitz.

Anzeigen.

Trauerfall.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Anzeige von dem am 23. d. M. früh um 7 Uhr nach langen Leiden erfolgten Ableben unsers theuern Sohns, Bruders, Gatten und Schwagers, des Steinhauer- und Maurermeisters,

Herrn Johann Peter Springer dahier.

Wer seine Redlichkeit, seine unermüdliche Sorgfalt für die Seinen kannte, wird unsern gerechten Schmerz im Stillen ehren.

Friede seiner Asche!

Nürnberg den 25. Dez. 1843.

Die trauernde Wittwe nebst den Hinterbliebenen.

Mit Bezug auf obige Anzeige erlaube ich mir weiters zur Kenntniß eines hochverehrten Publikums zu bringen, daß ich das Geschäft meines sel. Mannes mit einem geschickten Geschäftsführer, Herrn Johann Schoetz, so wie bisher, unverändert fortführe, und empfehle mich unter Zusicherung reeler und billiger Bedienung zu recht vielen geneigten Aufträgen.

Nürnberg den 25. Dez. 1843.

Barbara Springer, Steinhauer- und Maurermeisters-Wittwe S. 1046.

Empfehlung.

Sehr alter, ächter Batavia-Arak von besonderer Feinheit und Güte, ist wieder zu haben in S. 517. am Albrecht-Dürersplatz.

Anzeige und Empfehlung.

Außer meinen bekannten Fabrikaten erlaube ich mir hiemit eine neue Sorte Lichte unter dem Namen

Talg-Kompositions-Lichte

zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

Diese Lichte, die im Aeußern den gewöhnlichen Talgkerzen gleichen, können in qualitativer Beziehung ganz den Stearinlichten an die Seite gesetzt werden, brennen mit ganz gleichmäßiger, heller, ruhiger Flamme, flackern nicht, rinnen nicht, dürfen nicht geputzt werden, da sich der Docht vollständig verzehrt, und verbrennen ohne zu rauchen und Geruch zu verbreiten.

Ich habe vorläufig 6, 8 und 10 Stück pr. Paquet vorräthig. — Ein Paquet derselben wiegt ein Zollpfund und wird stets zu dem laufenden Preise der Talglichte, mithin in dem gegenwärtigen Monat um

Dreißig Kreuzer

verkauft werden, wodurch diese Lichte, bei Berücksichtigung der Brennzeit,

wohlfeiler wie die bisherigen Talgkerzen

im Verbrauche kommen.

Mich zu bedeutenden Aufträgen empfehlend

Mögeldorf im Dezember 1843

Albert Cramer.

Kommissions-Verkauf bei Herrn Wilh. Cramer jun., S. 994. in Nürnberg.

Empfehlung.

Frischer Cabliau, frische engl. Austern, Strassburger Gänseleberpasteten in Terrinen, Gänseleberwürste mit Perigordtrüffeln sind so wie alle übrigen bekannten feinen Würste eben wieder angekommen und zu haben bei

G. C. Prückner, Königsstrasse L. 109.

Wichtige Anzeige.

Loose zu der am 13. Januar 1844 in Wien stattfindenden Verloosung des Palais Nr. 32. in Mödling bei Wien sind bei Unterzeichneten à fl. 4. 48 kr. im fl. 24 Fuß pr. Stück zu haben, und ersuche diejenigen, die mich mit ihrem Vertrauen beehren, mir bald Aufträge gefälligst zukommen zu lassen.

Julius Stiebel jun.,
Banquier in Frankfurt a. M.

Anerbieten für Handlungs-Lehrlinge.

Junge Leute, welche sich der Handlung zu widmen gedenken, können Unterkunft finden, durch das allgemeine Kommissions-Bureau von

H. A. Goetz, Nürnberg S. 771.

Versteigerung.

Donnerstag den 4. Jan. 1844 wird eine neue Chaise mit Chalouße an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Die Zusammenkunft ist in der Vorstadt Gostenhof früh 9 Uhr im Gasthof zum Mondschein.

Holz-Versteigerung.

Auf dem Waldvorsaume bei Fischbach verkauft die unterfertigte Verwaltung im Wege öffentlicher Versteigerung

am Mittwoch den 27. Dez. d. Js. Vormittags 9 Uhr

39 Stück eichene Plöcher und Nutzhölzer, worunter einige zu 25, 27 und 31 Fuß Länge vollkommen zu Mühlwellen tauglich sind,
17 große eichene Stöcke zu Hausstöcken ꝛc.
einiges Wagnerholz,
8 Linden-Stämme und Plöcher,
2 Erlenstämme,
eine Partie Aspenholz,
10 fichtene Baustämme und
10 fichtene und forrene Sägschröthe,

dann

am Donnerstag den 28. Dez. d. Js. Vormittags 9 Uhr

46 Mäß Eichenholz und 6½ Mäß eichene Stöcke,
50 bis 60 Mäß Forren-, Fichten-, Erlen-, Linden- und Aspen-Scheitholz,
1200 eichene und 2500 weiche Wellen.

Sämmtliches Holz ist von vorzüglicher Qualität und werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen. Die Zusammenkunft ist im Lades'schen Wirthshause zur goldnen Krone in Fischbach.

Nürnberg den 12. Dez. 1843.

Adelich von Peller'sche Rentenverwaltung.
Schen, Verwalter.

Einladung.

Der Unterzeichnete benachrichtiget verehrte Theilnehmer hiedurch ergebenst, daß am 31. Dez. als am Sylvesterabend im Lokale des Herrn Wolf zum weißen Schwan abonnirter Ball stattfindet. Die Scheidestunde des alten Jahres wird mit einem passenden Transparent, Gesang und Musik feierlich begangen. Anfang 7 Uhr.

Zu geneigter Theilnahme empfiehlt sich

Anton Kleining.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 23. Dez.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	44
Holl. 10 fl. Stücke	9	54
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	25
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco F. Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	43¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Dienstag den 26. Dez. Zum Erstenmale: Des Teufels Antheil. Komische Oper in 3 Akten. Nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber.

Fremden-Anzeige.

Vom 24. Dez.

(Bayer. Hof.) Hr. Weyersberg, Kfm. v. Paris.

(Wittelsbacher Hof.) Hr. Rathgeber, Ober-Post-Offizial v. München. Frhr. v. Dobeneck, App.-Rath m. Gem. u. Hr. Preß, App.-Ger.-Assessor v. Bamberg.

(Strauß.) Hr. Rohrweger v. London, Hr. Krauß v. Wien, Hr. Steffens v. Lüttich u. Hr. Clommier v. Straßburg, Kfte. Hr. Dr. Kupper v. Stuttgart. Fräul. Heinrich v. Augsburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Pfaum, Ober-Justizprokurator u. Hr. Siegl, Justizreferendar v. Ellwangen. Hr. Krebs, Maler u. Hr. Quandt, Part. v. Mannheim. Hr. Kroher, Forstamts-Aktuar v. Gunzenhausen. Hr. Lünig, Stud. v. Halle.

(Fränkischer Hof.) Hr. Hänle, Fabr. v. München. Hr. Gradl v. Bayreuth u. Hr. Gieber v. Stuttgart, Kfte. Hr. Biveret, Part. v. Paris.

(Rothe Hahn.) Hr. Tripps v. Bayreuth, Hr. Klan v. Regensburg, Hr. Pfahler v. Bordaum, Hr. Prinn v. Hanau, Hr. Dreinnert v. München u. Hr. Jebau v. Würzburg, Kfte.

Auf das mit dem 1. Jan. beginnende Semester kann bei allen Postbehörden halbjährig abonnirt werden:

im I. Rayon (Erlangen, Fürth, Herzbruck, Schwabach ꝛc.) mit fl. 3. 5 kr.
„ II. Rayon „ fl. 3. 24 kr.
„ III. „ „ fl. 3. 43 kr.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 361. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Mittwoch. 27. Dezember 1843.

Spanien.

Madrid, 15. Dez.

In der heutigen Sitzung des Kongresses schleppte sich die Erörterung über die beantragte Botschaft an die Königin weiter. Herr Alkon (Vizepräsident) berichtete über die Vorgänge im Palaste in ähnlicher Weise, wie Pidal. Man hofft, daß endlich morgen die Berathung zu Ende gehen werde. Viele Oppositionsabgeordnete haben bereits Madrid verlassen, nnd man fürchtet, daß sie neue Ruhestörungen hervorrufen werden. Seit Lopez den Juntasaufstand anzettelte, war die Abreise der Oppositionsabgeordneten, während die Sitzung noch fortdauerte, stets das Zeichen zu Ausbrüchen von Unruhen. Olozaga erschien auch heute nicht im Kongresse. Das zwischen General Serrano und dem Minister Gonzalez Bravo ausgebrochene Mißverständniß hofft man beizulegen. — Da auch das Ministerium keine sichere Mehrheit in der Kammer hat, so wäre eine Auflösung bereits auch von dem jetzigen Kabinet beschlossen worden, wenn nicht die meisten Moderados fürchteten, bei den Wahlen durchzufallen.

Fürst von Carini, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs beides Sizilien hat sein Beglaubigungsschreiben mit folgender Anrede der Königin überreicht: „Die Verkündung der Großjährigkeit Ew. Maj., welche in Ihrem Reich eine neue Aera des Glücks gesichert hat und die ganze spanische Nation mit Jubel erfüllt, ist im höchsten Grad erfreulich gewesen für Se. Maj. den König beider Sizilien, meinen erlauchten Herrn, in dessen Herz niemals die Gefühle persönlicher Zuneigung erloschen waren, welche die Bande der innigen Freundschaft und Verwandtschaft so nahe berühren, durch welche die beiden königlichen Familien von Spanien und Neapel verbunden sind. Um dies kundzugeben, hat Se. Maj. geruht, mich auszuersehen mit dem besondern Auftrage, mehr und mehr die engen und guten Beziehungen zu befördern, welche die beiden königl. Höfe umschlingen. Durch meinen erlauchten Herrn mit dieser Sendung beehrt stelle ich bei dem Akte der Ueberreichung der königl. Beglaubigungsschreiben, welche mich mit dem Charakter seines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei Ew. Maj. akkreditiren, die Bitte, Sie mögen mir die Versicherung zu gestatten geruhen, daß ich hoffe und lebhaft wünsche, dem Willen meines Souveräns zu entsprechen, indem ich strebe durch alle möglichen Mittel das Vertrauen Ew. Maj. zu verdienen und derselben beständige Beweise zu geben, meiner besondern Ehrfurcht und des großen Interesse, die ich stets für die erhabene Person Ew. Maj. und Ihrer ganzen königl. Familie an den Tag legen werde." — Die Königin erwiederte: „Ich empfange mit besonderm Vergnügen den Ausdruck der Gefühle der Freundschaft und Zuneigung, welchen mir aus Anlaß meiner Großjährigerklärung durch Ihre Vermittlung mein erlauchter Oheim der König der beiden Sizilien übersendet. Ich hoffe, daß die Bande inniger Freundschaft und Verwandtschaft, welche uns vereinigen, von nun an noch unauflöslicher sein werden; und indem ich aus Ihrer Hand die Beglaubigungsschreiben empfange, durch welche Ihr Souverän Sie bevollmächtigt, schmeichle ich mir, daß die Wahl einer so würdigen und empfehlenswerthen Person nicht minder die guten Beziehungen fester knüpfen wird, welche zum wechselseitigen Glücke der beiden Länder zwischen den beiden Kronen bestehen müssen."

England.

London, 19. Dez.

Seit einiger Zeit zirkuliren beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand der Königin. Ihre Maj. sagt man, werde zuweilen von einer düstern Schwermuth heimgesucht. Das einzige Mittel, worauf die Aerzte bauten, sei Luftveränderung, woraus die in der letzten Zeit wiederholt vorgekommenen Reisen der Königin sich erklären ließen.

Der seit einiger Zeit im Stadtrath der Londoner City berathene Antrag, in einer Petition an das Parlament eine Munizipalreform und die Erweiterung des Wahlrechts bei den Wahlen der städtischen Beamten zu beantragen, ist gestern mit großer Mehrheit, nämlich mit 113 gegen 54 Stimmen, verworfen worden.

Der angebliche Herzog von der Normandie, der seit längerer Zeit im Schuldgefängnisse sitzt, ist jetzt, als zahlungsunfähig, vom Gericht freigegeben worden. Er erschien vor Gericht wie gewöhnlich, in Uniform und mit einem Stern auf der Brust.

Die auswärtige Politik des konservativen Kabinets ist unglücklich in ihren Erfolgen. Man hatte sich so Vieles von den Handelsverträgen versprochen, welche mit Frankreich, Spanien, Portugal, den Vereinigten Staaten und Brasilien theils neu angeknüpft, theils fortgesetzt werden sollten. Lord Aberdeens schonende Rücksicht sollte gut machen, was Palmerstons Ungestüm verdorben hatte. Es ist aber zuletzt dabei noch viel weniger herausgekommen. Seit Ponsonby von Konstantinopel abberufen wurde, hat Rußland das Spiel im Orient gewonnen. Wäre jener Diplomat dort geblieben, so hätten sich weder die seltsamen Begebenheiten in Serbien, noch die griechische Revolution ereignet; denn Ponsonby war ein entschlossener Mann, der den Augenblick faßte, wenn er kann, ohne erst um jede Einzelheit allemal in London angefragt zu haben; er stand auf eigenen Füßen und handelte nach eigenem Kopfe, der indeß gut englisch war. Solche Leute gehören auf den türkischen Posten und der gewandten russischen Diplomatie gegenüber. An Frankreich wollte Lord Aberdeen den Schimpf des Juliitraktats vergüten, und bot die Hand zu einem Handelsvertrage. Darum mußte Espartero bei der Etiquettenfrage des Hrn. Salvandy — der als Botschafter sein Beglaubigungsschreiben nicht in die Hände des Regenten abgeben wollte — zuerst ganz zwecklos erniedrigt und zuletzt verlassen werden. Und Hr. Aston, der alte Whiggesandte in Madrid, mußte nach hohem Befehl das Werkzeug dieses

Streiches sein, dem die Strafe hart auf dem Fuße folgte. Ludwig Philipps kluge Politik schlug die Engländer total aus Spanien und vernichtete auf lange Zeit alle ihre Hoffnungen, die bereits der Verwirklichung so nahe gediehen waren. Denn wenngleich durch die neuesten Vorgänge die Stellung des englischen Gesandten am Hofe Isabellens sich gehoben hat, so ist der gute Moment für die kommerziellen Vortheile, wie er unter Espartero war, wohl auch für alle Zeit verloren. In gleicher Weise wirft im nächsten Jahre Portugal ein hundertjähriges Joch ab, womit es von der englischen Industrie bedrückt war. Nach der offiziellen Erklärung des Kabinets an den Handelsstand der City haben sich alle Unterhandlungen mit dem portugiesischen Abgesandten, dem Herzoge von Palmella, zerschlagen, und der alte, einträgliche Vertrag mit Portugal hört auf. Es gibt wohl kein schlagenderes Beispiel von dem Verderben, welches das englische Bündniß einem Lande gebracht hat. Portugal, vor dreihundert Jahren die erste seefahrende Nation und die Meere mit seinen Flotten bedeckend, ist jetzt zu völliger Nichtigkeit herabgedrückt, hat seine Kolonieen und seine Marine verloren, und für den Absatz seiner Weine die gesammte einheimische Industrie dem englischen Markte Preis gegeben. Und selbst das Eigenthum der Weinberge ist in die fremden Hände übergegangen; denn der größte Theil derselben um Oporto gehört englischen Spekulanten. Mißglückten so alle Plane auf der pyrenäischen Halbinsel, so ging es nicht besser über dem atlantischen Meere. Die Vereinigten Staaten antworteten auf die englischen Anerbieten sehr unumwunden mit Erhöhung ihres Tarifes und mit der Gründung eigener Fabrikation im Spinnen und Weben der Baumwolle. Dabei kann man sich hier nicht von ihnen emanzipiren, weil sie die fast ausschließlichen Quellen für den Rohstoff sind. Was von Baumwolle aus den beiden Indien kommt, ist nicht der achte Theil für den nöthigen Bedarf. So lange übrigens die gleitende Skala und die Korngesetze bleiben, wird mit Amerika nie ernsthaft zu unterhandeln sein. Bei Brasilien, worauf man ein gleiches Augenmerk hatte, stehen die Zuckerzölle und die Monopole der Kolonieen noch entgegen. Mit Frankreich anzuknüpfen, ist trotz allen Komplimenten und Reverenzen so wenig Aussicht, als nur irgend je.

Frankreich.

Paris, 21. Dez.

Der päbstliche Nuncius wird am 1. Jan. das Wort bei der Aufwartung des diplomatischen Korps führen. — Es werden zum Neujahr einzelne Begnadigungen stattfinden, aber keineswegs eine Amnestie. — Dem Pinzen Louis Napoleon ist gestattet mit einer Spezialerlaubniß versehene Personen im Fort Ham zu empfangen.

Die Regierung hat sich nach einigem Zögern entschlossen, einen vorläufigen Schritt gegen die offenen Umtriebe der Legitimisten zu thun; der Moniteur enthält Ordonnanzen zur Absetzung von acht Mairen, wovon sieben Edelleute sind. Es scheint, daß man sehr nach langer Berathung im Ministerkonseil auch darüber einig geworden ist, daß Berryer, Larochejaquelin, Valmy, Labourdonnaie und andere Legitimisten über ihre Reise nach London in der Kammer zur Rede gestellt werden sollen. Es steht in dieser Hinsicht, so wie durch die Debatte über die Jesuiten- und Unterrichtsfrage (den Krieg zwischen dem Klerus und der Universität) und die Dotation des Herzogs von Nemours, eine sehr belebte Session zu erwarten. Der „National" sagt: Die Reise der legitimistischen Deputirten nach London, der Ruf: es lebe der König! in den Salons des Herzogs von Bordeaux, die Agitation der ganzen Partei — aus diesen Stoffen soll ein Staatsstreich gebraut werden; Berryer und Konsorten müssen sich auf Interpellationen gefaßt halten, den Centren ist die Parole gegeben worden; sie werden sich wüthig anstellen; es soll eine großartige Manifestation werden; man gedenkt, die Revolution, die Monarchie, die Heiligkeit des Eides zu Hülfe zu rufen, aber doch nicht bis zur Marseillaise zu gehen, aus Furcht, es dürften falsche Stimmen einen Mißklang wecken.

Seit einigen Nächten, sagt ein Journal, versieht die Garnison von Paris einen Zwangsdienst. Man erinnert sich des durch den Marschall Gerard entworfenen Plans, Paris in einer Stunde zu besetzen; dieser Plan ist, wie man sagt, von neuem durchgesehen und angenommen worden, und seit einigen Nächten nehmen die zu Paris garnisonirenden Regimenter, pelotonsweise, zu einer gewissen Stunde, ihre Richtung nach den ihnen bezeichneten Orten, damit sie im Falle eines Ueberfalls während der Nacht sich ohne Führer dorthin begeben können. Dies der Grund der zahlreichen Patrouillen, wovon einige Journale täglich sprechen.

Vor einigen Tagen erschien im Moniteur eine Ordonnanz zur Erhöhung der Eingangsrechte von fremder Baumwolle, die nach Algerien gebracht wird; gegen diese Verwaltungsmaßregel soll der englische Gesandte Lord Cowley protestirt haben, weil ein Handelsvertrag besteht, der zwischen dem ehemaligen Dey von Algier und der englischen Regierung auf 21 Jahre abgeschlossen wurde und noch nicht abgelaufen ist; darauf hin soll im Ministerkonseil die Rücknahme der Ordonnanz zur Sprache gekommen sein, in Hrn. Cunin-Gridaine aber einen entschiedenen Gegner gefunden haben; aus dieser Meinungsverschiedenheit wäre Zwiespalt entstanden.

Niederlande.

Haag, 18. Dez.

Am 16. d. ist das Testament des Grafen von Nassau geöffnet und verlesen worden. Es ist vom Fürsten eigenhändig niedergeschrieben, war bei Notar Schiefbahn deponirt und enthält 40 klein geschriebene Seiten, so wie ein Kodizil von 17 Seiten.

Deutschland.

Ellwangen, 22. Dez.

Heute fand dahier die erste öffentliche mündliche Schlußverhandlung in der vor dem königlichen Oberamtsgerichte Mergentheim verhandelten Untersuchungssache gegen den ledigen Franz Hilpert von Oberhalbach, großh. badischen Bezirksamts Gerlachsheim, wegen auf zweiter Stufe ausgezeichneten Diebstahls statt. Der Gerichtsvorstand eröffnete die Verhandlung mit einer Darstellung des Zwecks des öffentlichen mündlichen Schlußverfahrens in schweren Strafsällen überhaupt, wodurch nach der Absicht der, am 1. Okt. in Wirksamkeit getretenen Strafprozeßordnung Bedenken beseitigt werden sollen, welche gegen den inquisitorischen Prozeß in neuerer Zeit geltend gemacht worden seien, und wodurch namentlich dem Angeschuldigten Gelegenheit gegeben werde, seine etwaigen Beschwerden gegen das Untersuchungsverfahren und seine Vertheidigungsgründe dem erkennenden Gerichte vorzutragen. Nachdem der Vorstand den Angeschuldigten über seine persönlichen Verhältnisse befragt und dieser solche angegeben hatte, trug der Staatsanwalt, Oberamtsrichter Holzinger von Ellwangen, die Anklage vor. Nach derselben ist ꝛc. Hilpert angeschuldigt, einen durch Einsteigen und mittelst Gebrauchs falscher Schlüssel (somit auf erster und zweiter Stufe) ausgezeichneten Gelddiebstahl im Betrage von 910 fl. im Komplott zu Harthausen, Oberamts Mergentheim, verübt zu haben, in welchem Bezirke er auch betreten wurde. Der Angeschuldigte, im 35. Lebensjahre stehend, hat wegen verschiedener Vergehen (unter diesen auch drei Diebstähle) 26 Vorstrafen, welche von verschiedenen großherz. badenschen Behörden gegen ihn erkannt wurden, erstanden, war in siebzehn weitere Untersuchungen wegen Diebstahls, Raubs ꝛc. verwickelt, und es ist der Beweis in mehreren derselben gegen ihn so weit erbracht worden, daß er von der Instanz entbunden wurde. Sein Genosse, ein großherzogl. badischer Staatsangehöriger, wurde jedoch auf diesseitigem Staatsgebiete nicht betreten und nur als Zeuge ausgeliefert. Derselbe hat alle und jede Wissenschaft und Theilnahme an dem vorliegenden Diebstahle geläugnet; dagegen hat denselben mit der Auszeichnung „des Einsteigens" und mit dem erschwerenden Momente „der Verübung im Komplott" der Angeschuldigte

Hilpert einbekannt, und sein Geständniß stimmte mit anderen erwiesenen Thatsachen überein. Der Schlußantrag ging auf achtjährige Zuchthausstrafe und auf nachherige Ausweisung aus dem Königreiche für immer. In der hierauf vorgetragenen Vertheidigungsschrift wurde von dem Vertheidiger, dem Rechtskonsulenten Ellinger aus Mergentheim, vorzugsweise die beantragte Ueberweisung des Angeschuldigten hinsichtlich des Gebrauchs von falschen Schlüsseln angefochten, weil entgegenstehende Anzeigen aus den Aussagen zweier Zeugen hervorgehen. Der Staatsanwalt suchte in längerem mündlichem Vortrage seine Anklageakte gegen die Angriffe des Vertheidigers weiter zu begründen, namentlich daß ein großer Theil der geltend gemachten Strafmilderungsgründe keine Anwendung finden könne, und daß aus den angeführten Zeugenaussagen eine Gegenanzeige nicht abgeleitet werden könne. Nachdem der Vertheidiger hierauf noch Einiges mündlich erwiedert hatte, befragte der Gerichtsvorstand den Angeschuldigten selbst, ob und was er, nach den vorausgegangenen Verhandlungen, zu seiner Vertheidigung vorzubringen habe, worauf derselbe erklärte, daß er zu diesem Diebstahl lediglich durch seinen Genossen verführt worden sei, daß er ohne dessen Anstiftung solchen nicht verübt hätte. Hierauf zog sich das Gerichtspersonal in das anstoßende Berathungszimmer zurück. Nach einer kleinen Stunde trat dasselbe wieder ein, worauf der Gerichtsvorstand das Urtheil dahin verkündete, daß der Angeschuldigte wegen eines im Komplott verübten ausgezeichneten Diebstahls zweiter Stufe nach dem Art 324. des Strafgesetzbuchs zu siebenjähriger Zuchthausstrafe und, nach deren Erstehung, nach Art. 45. zur Landesverweisung für immer ꝛc. verurtheilt sei. Der Sekretär der Sitzung verkündete dem Angeschuldigten das ihm zustehende Rechtsmittel des Rekurses an das königl. Obertribunal, worauf sich derselbe Bedenkzeit erbat und die Verhandlung geschlossen wurde.

Karlsruhe, 21. Dez.

Diesen Nachmittag traf der Großfürst Thronfolger von Rußland hier ein. Se. k. Hoh. der Großherzog bewillkommte den hohen Gast. Nach der Tafel wurde die Oper: das Nachtlager von Granada, bei festlich erleuchtetem Hause gegeben, worauf der Großfürst seine Reise nach Stuttgart fortsetzte.

Berlin, 23. Dez.

Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande ist nach dem Haag zurückgereist.

Gestern Abend 7 Uhr geschah die feierliche Einsegnung der irdischen Ueberreste des verewigten Königs Wilhelm Friedrich Grafen von Nassau in desselben Palais in Gegenwart des Königs und der Königin, des Prinzen Friedrich der Niederlande nebst Gemahlin und Prinzessin Tochter, der königl. Familie und der versammelten Hofstaaten und der ersten Militär- und Zivilbehörden. Die gottesdienstliche Handlung wurde durch den Oberhofprediger Dr. Ehrenberg unter Assistenz der Hof- und Domgeistlichen verrichtet. Der Erstere hielt dabei eine angemessene Rede. Nach 10 Uhr erfolgte die Wegführung der Leiche in der Stille, indem die dem hohen Range des Entschlafenen sonst gebührenden Ehrenbezeugungen nach dem Wunsche des Prinzen Friedrich der Niederlande unterblieben. Die militärische Eskorte des Leichenzugs kommandirte der Oberst Prinz August von Würtemberg. Den Leichenkondukt eröffnete ein Zug Gardedragoner, dann folgte ein Zug Garde du Corps und hierauf ging die Dienerschaft des Verewigten zu Fuße vor dem mit 8 königl. Pferden bespannten Leichenwagen, hinter welchem unmittelbar Se. Maj. der König mit dem Prinzen Friedrich der Niederlande und dem Prinzen Albrecht, als nächsten Leidtragenden, dann die übrigen anwesenden königl. Prinzen in Wägen folgten. Als der Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde, machten sämmtliche Truppen die militärischen Honneurs. Der Zug bewegte sich in der angegebenen Ordnung bis zu dem Orte, wo die Leiche eingeschifft wurde, um zunächst nach Hamburg und von da nach Holland gebracht zu werden.

Dem Gerücht nach soll der „Allg. Preuß. Zeitung" das Schicksal bevorstehen, bald entweder ganz aufzuhören oder eine gänzliche Reform zu erleiden. Ihre Auflage hat sich sehr verkleinert, und da mindestens jährlich 10,000 Thaler zur Kostendeckung erfordert werden, ist man sehr geneigt, sie aufzugeben. Unserer Ansicht nach kann aber der Staat in jetziger Zeit nicht ohne offizielles Blatt sein. Möglich nun, daß die Vorschläge einer gänzlichen Reform jetzt in Anwendung kommen und diese Zeitung unter anderer Redaktion eine wirkliche „Hof- und Staatszeitung" wird. — Die Adresse der Studirenden an den Senat scheint die Absichten der Behörden, die Sache auf sich beruhen zu lassen, von Neuem zu weiteren Schritten angeregt zu haben. Die Erklärung von hundert Studenten, welche in öffentlichen Blättern gegen die Artikel der hiesigen Zeitungen protestirten, nach welchen die Studenten als der Verleitung einer böswilligen Partei unbewußt sich hingebend betrachtet wurden, hat ebenfalls die Meinung der Behörde bestärkt, daß sie diese Opposition mit aller Schärfe bekämpfen müsse. Blickt man auf andere Universitäten, so mangelt es auch dort nicht an unerfreulichen Dingen. In Leipzig und Heidelberg sind strenge Strafen verhängt worden; las man doch selbst, daß es dahin gekommen sei, aus Heidelberg alle diejenigen zu entfernen, welche der Theilnahme an Verbindungen, wenn es keine Landsmannschaften seien, auch nur verdächtig wären. Verbindungen gibt es hier nicht, die augenblicklichen Irrungen lassen sich aber wohl ohne große Strenge beseitigen, denn in den Studirenden unserer Universitäten herrscht ein so wissenschaftlicher ruhiger Sinn, daß man mit Recht annehmen darf, eine begütigende Vermittelung müsse eindringlich wirken. — Mit dem Beginn des Frühlings wird die Bebauung der großen Feldesfläche innerhalb der Ringmauern Berlins eifrig betrieben werden. Das sogenannte Köpnicker Feld ist jedoch viel zu groß, um in wenigen Jahren bebaut und bewohnt zu sein. Es kann darauf beinahe ein zweites Berlin stehen, mehrere Hunderttausende werden dort Wohnung finden. Man wird dort auch alsbald zum Bau einer Kirche schreiten. Die große Gemeinde der Louisenkirche hat sich getheilt, und der Bau des Gotteshauses ist von Sr. Maj. genehmigt worden. Die große Frage ist nur, wie die Mittel dazu beschafft werden sollen? Nach den Ansichten der Behörden wird es Sache des neu belebten kirchlichen Geistes sein, durch freiwillige reiche Spenden für den Bau sorgen zu helfen; eine Beihülfe wird aber auch der Staat nicht versagen, wofür er die Patronatsrechte an sich nimmt. — Für den Justizminister und zur Aufnahme sämmtlicher Oberbehörden der Justiz wird ein Justizpallast erbaut. Mehrere Minister haben bis jetzt sehr beschränkte oder auch gar keine Amtswohnungen, da die Ministerien mehrfach jetzt unter zwei Ministern getheilt sind, wo früher nur ein Chef das Ganze leitete. Für den Minister, Graf Stollberg, will der König so eben eines der schönsten Häuser am Wilhelmsplatze für 130,000 Thlr. ankaufen lassen. Der Kauf ist jedoch noch nicht entschieden, da das Obervormundschaftskollegium für die minorennen Erben des Gebäudes eine bedeutend höhere Summe verlangt (Köln. Z.)

Köln, 22. Dez.

Unser Assisenhof, dessen Sitzungen seit mehreren Wochen im Gange sind, war gestern und vorgestern mit einer Anklage wegen Mordes beschäftigt, welche gestern Abend, nachdem stets eine zahlreiche Menschenmenge den Gerichtssaal gefüllt hatte und dem Gange der Verhandlungen mit gespannter Theilnahme gefolgt war, mit der Schuldigsprechung des Angeklagten durch die Jury endigte. Nach längerer Berathung verurtheilte der Gerichtshof den Mörder zum Tode. Er hatte fortwährend die That hartnäckig geläugnet, die Aussagen von 37 Zeugen aber und alle Umstände sprachen so überzeugend für seine Schuld, daß die Geschwornen unmöglich eine andere Entscheidung fällen konnten. Der Angeklagte, welcher sein Todesurtheil ohne sichtliche Bewegung vernahm, ist ein junger Mann von 28 Jahren. Sein Opfer, ein kräftiger Mann von 32 Jahren, dem jener durch einen gewaltigen Schlag mit einem mehrpfündigen Steine den Kopf zerschmetterte, hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Die Frau und der Vater des Erschlagenen befanden sich unter den Zeugen, und erstere zerfloß in Thränen, als der zerschmet-

nmer 363. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

itag. 29. Dezember 1843.

Spanien.

Madrid, 18. Dez.

ieß, die Königin werde in ihrer Ant-
die Botschaft des Kongresses den
ausdrücken, man möge die Olozaga-
len lassen.
er Kongreßsitzung am 17. beantragte
las Navas die Trennung der Bot-
die Königin in zwei Theile durch
g der Versicherung, daß für die Frage
age des Hrn. Olozaga kein Präjudiz
begründet werde. Nur dann könnten
eine Freunde für die Botschaft stim-
jedoch für jetzt bis nach Entschei-
der die Anklage besser ganz unter-
man sollte darin ganz dem Beispiel
hats folgen, wo der Antrag auf
tschaft aus gleichem Grunde zurück-
worden sei. General Serrano ant-
sodann auf drei von Herrn Roca
res am 16. in seiner Abwesenheit an
lte Fragen: 1) die Königin habe ihm
gang mit Hrn. Olozaga mit Unbe-
it erzählt; 2) Ihre Maj. habe ihm
gesagt, daß ihr vor dem Beginne der
mit Hrn. Olozaga etwas Zuckerwerk
r Tasche gefallen sei, daß sie sich aber
innere, ob sie dasselbe Hrn. Olozaga
Verlangen oder aus freien Stücken
Tochter gegeben habe; endlich 3) daß
der That an jenem Abend mit der
lten Person, auf welche in dieser
so oft angespielt worden sei, sich
ter befunden, aber weder an jenem-
ech am folgenden Tag etwas bemerkt
ts auf ein vorgängiges Wissen dessen
könnte, was im Palast vorging. Roca
res dankte für diese Aufklärung. Nach
g noch einiger Redner wurde der von
anchez de la Fuente wiederholte An-
nach über die Botschaftsfrage in zwei
abgestimmt werden sollte, mit 88 ge-
Stimmen verworfen, die Botschaft
er (wie schon erwähnt) mit 101 gegen
mmen votirt.

Das englische Dampfschiff Locust ist am 8. Dez. in aller Eile von Gibraltar ausgeschickt worden, um an der benachbarten spanischen Küste ein dort erschienenes Seeräuberschiff aufzusuchen, das umher lauert, um an der spanischen Küste und durch die Meerenge segelnde Schiffe wegzunehmen. Man hält dieses Schiff für die Santa Trinita, unter griechischer Flagge, die in der Levante mehrere Fahrzeuge weggenommen hat, und deren Kapitän, Spano, bei einer solchen Wegnahme sechs Männer, zwei Weiber und ein junges Mädchen ermordete.

Frankreich.

Paris, 24. Dez.

Durch eine heute bekannt gewordene königl. Ordonnanz werden die Maire und die Maireadjunkten für die zwölf Bezirke der Hauptstadt aus der Liste der durch Wahl der stimmfähigen Bürger bezeichneten Kandidaten ernannt.

Graf Mole war gestern an vier Stunden lang in den Tuilerien; der König soll mit ihm gearbeitet haben.

Der König — so wird versichert — schreibt täglich an seinen Memoiren; es soll sich schon der Stoff zu zwanzig Bänden angehäuft haben; das Manuskript wird ein Erbstück für den Herzog von Nemours.

Es sind nachträglich noch zwei (legitimistische) Maire abgesetzt worden, nämlich Graf Moreau de Faverney und Baron Torcy. Aus einem Schreiben des seiner Funktionen als Maire der Kommune St. Germain des Près enthobenen Grafen Boissard an den Redakteur des Journals von Angers läßt sich abnehmen, auf welche Art die Legitimisten, wenn man sie in der Kammer interpellirt, ihr Verhalten zu rechtfertigen versuchen werden. Graf Boissard sagt: „Ich glaube nicht gegen mein Land gefehlt zu haben, indem ich nach London gegangen bin, nicht etwa um einen Hof zu vergrößern — denn in Belgrave-Square war kein Hof und waren keine Höflinge — sondern um dem Unglück verdiente Huldigung darzubringen, dem Exil die Wahrheit zu sagen über Frankreich, mich beifällig anzuschließen den edlen Gesinnungen und ächt französischen Aeußerungen eines jungen Prinzen, der unschuldig ist an den Fehlern der Vergangenheit und der Zukunft angehört — eines jungen Prinzen, der jede Idee von Privilegium, Despotismus, Restauration durch Unordnung oder fremden Beistand, weit von sich weg weißt, die monarchischen Prinzipien nicht trennt von den nationalen Freiheiten, nichts will als durch Frankreich, und für Frankreich, und uns nur aufgefordert hat, das gemeinsame Vaterland zu lieben und ihm zu dienen.“ Mit so bedenlosen Sophismen gedenken die Legitimisten ihre offene Verschwörung gegen die Juliregierung zu beschönigen!

Madame Dudevant, die unter dem Autornamen George Sand bekannte, geistreiche Schriftstellerin, hat das Beispiel des Herrn von Lamartine, der bekanntlich in dem zu Macon erscheinenden Blatte Le Bien Public ein besonderes Organ sich gründete, in welchem er von Zeit zu Zeit seine patriotischen Phantasieen Frankreich und der Welt zum Besten gibt, folgen zu müssen geglaubt; auch sie wird unter ihrem speziellen Einflusse und als Organ ihrer politischen und sozialen Ideen, in der Provinz ein Blatt sich schaffen, und zwar im Departement der Indre unter dem Titel: Eclaireur de l'Indre. Sie hat in dem radikalen hier erscheinenden Blatte la Reforme ein offenes Sendschreiben an Herrn von Lamartine gerichtet, worin sie demselben zuerst zu der in der neuesten Zeit von ihm eingeschlagenen Bahn Glück wünscht und zum Ausharren darauf aufmuntert, dann aber seine Mitwirkung für das von ihr beabsichtigte Blatt in Anspruch nimmt, indem sie dagegen die ihrige zu dem Bien public des Herrn von Lamartine zusagt. Warum sie das Blatt in der Provinz und nicht hier selbst will erscheinen lassen, erklärt sich leicht aus dem Inhalte des Schreibens der berühmten Schriftstellerin, so wie aus dem Zwecke, den sie darin als Ziel, das jetzt vor Allem

von den Publizisten Frankreichs verfolgt werden müsse, darstellt; dieser Zweck ist Hebung und Belebung des erschlafften öffentlichen Geistes und Bekämpfung der Mißbräuche, welche die Folgen des ins Uebermaß getriebenen Zentralisationssystems sind. Wie man sieht wird also Paris, das mit der Zentralisation identifizirt ist, das ihr seine ganze Größe, Bedeutung, seinen überwiegenden Einfluß auf Entscheidung aller nur irgend bedeutender Fragen verdankt, das Hauptziel der Angriffe des neuen Journals werden.

Schweiz.

Im Kanton Bünden liegt das Dorf Felsberg am südlichen Fuße des Berges Kalanda, das ein zweites Goldau zu werden droht. Dasselbe zählt etwa 450 Einwohner und gehört zum Hochgericht Rhäzüns im Grauenbund. Schon seit einer Reihe von Jahren bedrohen die überhängenden Felsmassen des Kalanda das Dorf mit Tod und Vernichtung. In neuerer Zeit haben sich aber die Felsmassen so losgelöst und sind solche Anzeichen eines nahenden Sturzes eingetreten, daß man täglich das Schlimmste besorgen muß. Die Einwohner haben sich daher entschlossen aus ihrem heimathlichen Dorfe auszuziehen und anderwärts einen neuen Herd zu suchen. Mit menschenfreundlicher Liebe ist ihnen die Obrigkeit von Chur entgegengekommen, und hat den Unglücklichen das Bürgerrecht und den Bauplatz zu 100 Wohnungen an der Straße zwischen Plankis und Emstergebiet angeboten.

Russland und Polen.

Am 10. Nov. wurde in der Gouvernementsstadt Kowno das Monument feierlich geweiht, das der Kaiser hier zur Rückerinnerung an die denkwürdigen Ereignisse des Jahres 1812 hat aufrichten lassen. Kowno war in jener Epoche einer der merkwürdigsten Punkte in Rußland; denn hier hatte sich die damals ungeheure Macht Napoleons konzentrirt, um Rußlands Gränzen zu überschreiten; hier nahm der blutige, ins Innere Rußlands verbreitete Krieg, ihm mit gänzlichem Untergange drohend, seinen Anfang. Das die hier stattgehabten Ereignisse verewigende Monument ist von enormer und imposanter Größe, wie seine Bestimmung es erheischt, die äußere Form, harmonisch in allen ihren Theilen, fesselt den Blick des Beobachters. Auf der Vorderseite liest man die Worte Kaiser Alexanders, genommen aus seinem ersten Manifest, das er bei Eröffnung dieses Krieges erließ: „Gott ist gegen den Urheber.“ Auf der Rückseite: „Im Jahr 1812 fielen 700,000 feindliche Krieger in Rußland ein, aber nur 70,000 kehrten aus demselben zurück.“ Dem solennen Akt der Weihe wohnten unter Andern auch die wenigen noch lebenden Krieger bei, die im Jahre 1812 für das Vaterland gekämpft hatten. Von Generalen, Stabs- und Oberoffizieren waren aus dieser Kategorie nur 23, Subalterne 31 gegenwärtig. Jetzt bestehen Monumente auf allen Punkten in Rußland, welche durch die Siege der Russen in jenem denkwürdigen Feldzuge merkwürdig wurden.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Nov.

Hr. v. Titoff hatte in voriger Woche eine geheime Konferenz mit Rifat-Pascha, in welcher er ihm die ihm vor Kurzem von seiner Regierung aus St. Petersburg zugekommenen Instruktionen in Betreff Griechenlands mittheilte. Er erklärte der Pforte, daß sein Kaiser die Art und Weise, wie in Griechenland durch die illegitimsten Mittel die Umwälzung der Regierungsform herbeigeführt worden, nicht anerkennen könne; gleichzeitig machte er die Pforte auf die großen Gefahren aufmerksam, welche durch diese Revolution für ihre Gränzprovinzen, ja sogar für die ganze europäische Türkei entstehen könnten, vorzüglich auf den aufgeregten Zustand Albaniens hindeutend; er gab ihr deshalb den freundschaftlichen Rath, ihre geeigneten Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um die Ruhe und Sicherheit jener Provinzen zu wahren. Die Mittheilung des Hrn. v. Titoff erregte einige Bestürzung an der Pforte, und veranlaßte mehrere außerordentliche Divanssitzungen. Riza-Pascha, der sich jetzt zum Glücke des Reichs wieder ganz und gar in seiner Stellung konsolidirt hat, wußte in seiner gewöhnlichen Scharfsichtigkeit und richtigem Auffassen der wahren Interessen des Landes im Divan die allzu große Besorgniß und die Bestrebungen einer gewissen Partei nach exzessiven gewaltsamen Maßregeln durch die Macht seiner Rede und seines Einflusses niederzuschlagen. Aufstellung einer imponirenden beobachtenden Militärmacht gegen Griechenland, ohne aber die geringsten feindseligen Schritte zu thun, und eben so in Albanien mehr den Weg der Güte und Ueberredung als den der Waffengewalt einzuschlagen, war seine Meinung, welche durchging. Die Pforte machte deshalb den Gesandten der Großmächte Mittheilungen. Namentlich aber protestirte sie gegen die Wahl und Zulassung von Deputirten zu der griechischen Nationalversammlung, welche Provinzen repräsentiren, die noch einen integrirenden Theil des osmanischen Reichs ausmachen; sie habe ihrem Repräsentanten am Hofe des König Otto in diesem Sinn abgefaßte Instruktionen übersendet. Sir Stratford Canning und Hr. v. Bourqueney sind über das von der Pforte gegen Griechenland einzuschlagende Benehmen ganz einer Meinung, und haben beide, das wahre Wohl des osmanischen Reichs im Auge haltend, ihr den freundschaftlichen Rath ertheilt, sich ja nicht zu allzuaktiven Maßregeln gegen Griechenland und Albanien hinreißen zu lassen. Beide Diplomaten sehen in einem Zerwürfnisse zwischen der Pforte und Griechenland gerade in diesem Augenblicke, bei der aufgeregten Stimmung in Griechenland, die größte Gefahr für die Pforte. (O. Allg. Z.)

Deutschland.

München, 26. Dez.

Se. Durchl. der Kronoberstofmeister Fürst Ludwig v. Oettingen-Wallerstein hatte gestern Abend unmittelbar nach seiner Zurückkunft von London und Paris eine Audienz bei Sr. Maj. dem König.

Unsere Bauern — schreibt die Regensb. Zeit. aus der Oberpfalz — sehen nicht ohne einige Bangigkeit dem Ablaufen des Termins entgegen, welchen die landesväterliche Vorsorge bisher in Betreff der Einführung der breiten Radfelgen ihrem Fuhrwerke gestattet hat. Wer die ländlichen Zustände kennt, der weiß, daß nur die Minderzahl der Ortschaften unmittelbar an Chausseen und Vizinalstraßen liegt, die Mehrzahl aber die Verbindung mit jenen auf bloßen Feldwegen unterhalten muß; wer insbesondere unsere Oberpfalz kennt, der weiß ferner, daß sie größtentheils Gebirgsland ist, und zwar von jener wellenförmigen Formation, ohne langgestreckte Verbindungsthäler, wodurch das Uebersteigen von Hügeln und Höhen um so öfter nothwendig wird. Zum bessern Fortkommen auf diesem ungünstigen Terrän bediente man sich seither bei uns ganz leichter Fuhrwerke, an denen das Eisenbeschläge vielleicht keine 20 Pfund wog. Nun ist zwar in den neuesten Bestimmungen das vierräderige zweispännige Fuhrwerk der Landwirthe gegen anderes in so weit begünstiget, daß die Radfelgen nur 2 Zoll 8½ Linien breit sein müssen; gleichwohl bekommen dadurch die neuen Wägen gegen die bisher üblichen ein bedeutend größeres Gewicht und erfordern, wenn es damit über Berg und Thal, durch sumpfige Niederungen, oder enge, von Regenbächen ausgerissene Hohlwege hinan gehen soll, ein kräftigeres Gespann, als das Paar Ochslein und der magere Klepper voran, die in der Regel den Zugviehbestand des oberpfälzischen Bauers ausmachen. Aber auch dem bayerischen Bauer in der Ebene draußen wird es künftig vergehen, vier- oder gar sechsspännig in die Stadt zu stolziren, denn Wägen mit einer solchem Fuhrwerke entsprechenden Radfelgenbreite bringt er auf den Feldwegen nicht fort, zumal wenn ein Regen den fetten Thonboden aufgeweicht hat. Daß aber der Wagen erst leer oder mit halber Ladung auf die nächste Straße gebracht und durch Zuführen von dem oft eine Stunde und darüber entfernten Wohnorte aus völlig befrachtet werden sollte, kann wegen des damit verbundenen Zeit- und Kostenaufwandes doch wohl kaum angehen. Indeß die Sache ist neu, und schon darum erscheint sie dem am Alten klebenden Landmanne bedenklich. Sie

wird sich zweifelsohne besser machen, als man glaubt, und die Störungen im landwirthschaftlichen Verkehre, welche Einige voraussagen wollen, werden in dem befürchteten Maße schwerlich eintreten. Es ist dies auch sehr zu wünschen, denn wenn der Kleinbauer durch die Kosten und Unbequemlichkeiten, welche ihm die neue Einrichtung des Fuhrwerkes veranlaßt, sich abschrecken ließe, die Märkte zu befahren, so fiele der Getreide-, Holz- und Viktualienhandel ganz und gar in die Hände der Großbegüterten und Spekulanten, und diese wären dann noch mehr, als es leider! jetzt schon der Fall ist, die Herren und Meister, was man an den Preisen der Lebensmittel für immer empfindlich merken würde.

Kassel, 22. Dez.

In der heutigen Sitzung der Stände setzte der Präsident die Versammlung in Kenntniß, daß der Ministerialrath Volmar, durch höchstes Reskript mit der Versehung des Ministeriums des Innern einstweilen beauftragt, in Gemäßheit des §. 156 der Verfassungsurkunde den üblichen Revers zur Hinterlegung im landständischen Archive ausgestellt habe.

Paderborn, 21. Dez.

Der bekannte Pater Henricus Goßler befindet sich gegenwärtig zu Rom in unfreiwilliger Zurückgezogenheit. Die persönliche Bekanntschaft, die er mit den Ordensgeneral der Franziskaner gemacht hat, und die von dem hiesigen Bischofe über ihn erstatteten Berichte haben ihm dort die Aufnahme in das Franziskanerkloster auf unbestimmte Zeit verschafft, wo ihm die vollkommenste Gelegenheit geboten ist, den Vorschriften, Uebungen und Prüfungen seines eigentlichen Berufes unter der Herrschaft der strengsten Ordensregeln und bei gänzlicher Abgeschiedenheit von der Außenwelt zu genügen. Gleichwohl fühlt er sich in den engen Gränzen dieser beschaulichen Lebensweise nicht sehr glücklich; nur die Fesseln einer unausweichlichen Pflicht halten ihn an Rom, die Sehnsucht zieht ihn nach Westphalen zurück, wie wir aus den verschiedenen dringlichen Briefen entnehmen, in denen er die Vermittlung unseres Bischofes erfleht, um die Erlaubniß zu einer Veränderung seines Aufenthaltsortes zu erlangen. Man glaubt indeß nicht, daß der würdige Prälat nach den gemachten Erfahrungen sich in der Angelegenheit des Uebergesiedelten schon jetzt zu einem Dazwischentreten bestimmen lassen werde. — Die drei Klarissinnen, welche dem Pater Goßler bis zur Hauptstadt der Christenheit gefolgt sind, haben dort schon in den ersten Tagen nach ihrer Ankunft alle Verbindung mit ihrem geistlichen Führer aufgeben müssen und befinden sich in dem Falle einiger Verlegenheit, wie sie ihre Heimath wieder erreichen sollen. (K. Z.)

Miszellen.

Der Schleierwurf.

In einer großen Stadt kaufte neulich ein vornehmer Herr einen kostbaren Schleier, bezahlte ihn, schrieb den Namen einer gefeierten Sänger auf einen Zettel und bat, den Schleier am folgenden Morgen der Adresse zu überschicken. Kaum hatte der Herr den Rücken gewendet und noch lag der Schleier auf der Tafel, als von einer andern Seite eine Dame herantrat, den Schleier bewunderte und zu kaufen wünschte. „Dieser ist verkauft", sagte der ehrliche Diener, „doch ein anderer, genau derselbe, steht zu Befehl." — Die Dame sah ihn, nannte ihren Namen; vor welchem der Diener sich tief verbeugte, und bat, ihr den Schleier in einer Stunde zuzuschicken. Sie erhielt ihn. Bald nachher trat der Gemahl ein. „Ein Unbekannter, wenigstens Jemand, der sich nicht genannt," sagte sie lächelnd, „hat mich mit einem wunderherrlichen Geschenk überrascht." Dabei zeigte sie den Schleier. Der Gemahl stand einigermaßen verblüfft. Dann versetzte er: „Geschenke überhaupt, meine Liebe, und ein so zartes, ich vermuthe, theures Geschenk insbesondere, macht Niemand für nichts und wider nichts. Du hättest den Schleier nicht annehmen sollen." — Ich war aus, als er abgegeben wurde," entgegnete die Dame, den Schleier mit Wohlgefallen betrachtend. „Doch wie schön er auch ist, ich bin ganz deiner Meinung, ich darf ihn nur annehmen, wenn er von Jemand kommt, dem ich dafür blos einen Dank schuldig werde." Dann nannte sie die Handlung, die ihn geschickt, und bat den Gemahl, sich doch wegen des Näheren dort selbst zu erkundigen. Er versprach und that es, erfuhr, was ihm hinreichend bewies, daß er entdeckt worden, machte gute Miene zum bösen Spiel, und um einen Schleier über die Geschichte zu werfen, bezahlte er ihn.

Mannichfaltiges.

Dem Vernehmen nach wird in Forchheim ein Franziskanerkloster errichtet werden, und sollen bereits Einleitungen dazu getroffen worden sein. Es wird dies um so weniger Schwierigkeiten finden, als bereits früher ein Kloster dort bestanden hat, dessen Lokalitäten noch vorhanden sind. (Regensb. Z.)

Ein Artikel „vom Main" im Frankfurt. Journ. will wissen, Moritz v. Haber habe schon vor Jahren aufgehört Jude zu sein und sei in den Schoß der allein seligmachenden Kirche aufgenommen.

In Bingen ist eine kreisräthliche Verordnung veröffentlicht worden, welche in der Provinz Rheinhessen das Hetzen des Schlachtviehes durch Hunde, sowie überhaupt den Transport desselben mittelst Anwendung von Hunden verbietet und jede Zuwiderhandlung mit einer Polizeistrafe von 1—3 fl. bedroht.

Die Fälschungen, welche den französischen Handel in so großen Mißkredit gebracht haben, dehnen sich, wie auf die Lebensmittel, so auch auf die Apothekerwaaren aus. Kaum entgeht ein Arzneimittel, so wichtig es auch sein mag, den betrügerischen Spekulationen der Gewinnsucht. Es wird Laudanum verkauft, das kein Opium enthält, Merkurialsalbe ohne eine Spur von Quecksilber, aus Schmalz und Kienruß bereitet, Senfmehl und Leinsaamen, welche beinahe ganz aus Sägmehl bestehen. Täglich hört man Aerzte darüber klagen, daß Chinin und andere spezifische Mittel wirkungslos bleiben. Eine Menge Syrupe, wie Eibich, Gummi-Syrup enthalten weder Zucker, noch Eibich, noch Gummi, sondern gefährliche Stoffe, welche die Wirkung haben, daß die daraus bereiteten Stoffe das Lackmuspapier färben. Es ist klar, wie schädlich diese Betrügereien im Heilverfahren wirken müssen. Nicht selten führen solche verfälschte Mittel, statt zur Heilung, zum Tode. Es ist noch ein Glück, daß diese Spekulationen hie und da, freilich selten genug, entdeckt werden. Erst kürzlich wurden zwei Pariser Apotheker deswegen zu Geldstrafen von 500 und 3000 Franken verurtheilt. Diese Verfälschungen wirken auch auf die Departements, deren Apotheker sich häufig aus größeren Pariser Häusern mit Arzneistoffen versehen.

Nürnberg den 27. Dez. 1843.

Wir vernehmen aus Würzburg, daß Herr Christl, schon einige Zeit Mitglied der Bühne dort, sich nach Nürnberg begeben wird, um daselbst in den nächsten Wochen des Januars, als Zwirn im Zauberspiel mit Gesang: Der böse Geist Lumpaci-Vagabundus aufzutreten, welches Hr. Hysel zu seinen Benefiz bestimmt hat. — Wenn wir uns erinnern, wie viel Vergnügungen uns schon das schöne Talent des Hrn. Christl, besonders auch in dieser Rolle machte — so zweifeln wir gar nicht, daß Hr. Hysel das rechte Mittel gefunden hat, um an diesem Abend, den bösen Geist der Langweil, durch den bösen Geist Lumbazi-Vagabundus zu vertreiben.

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung einer Dungstätte betr.)

Vom Magistrat der königl. bayer. Stadt Nürnberg

wird die zu Lichtmeß k. J. pachtlos werdende Dungstätte Nr. 93. hinter der Mauer am Kühnertsgäßchen

am 11. Januar k. J. Morgens 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 28. der Wohlthätigkeitsstiftungen auf dem Rathhause dahier anderweit verpachtet, wozu zahlungsfähige Pachtliebhaber andurch eingeladen werden.

Nürnberg den 16. Dez. 1843.

Beselmeyer.

Löhner.

Eichenholz-Verkauf.

In der Waldung zum Himmelgarten nächst Rückersdorf und Lauf sind über 100 Stück Eichenstämme mit Oberholz — Nutzholz, von vorzüglicher Qualität zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Patrimonialrichter Wagler, S. 552. Theresienstraße zu Nürnberg.

Sr. Majestät der König von Bayern

haben Allergnädigst die Erlaubniß zum freien Debit der Aktien nachbenannter Verloosung in deren Staaten zu ertheilen geruht.

Mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich

werden

zum ersten Male mit 90 Nummern

nach Art des gewöhnlichen Zahlen-Lotto vermittelst Amben und Ternen

bestimmt und unwiderruflich am 13. Januar 1844

unter Aufsicht und Leitung der hohen k. k. Regierung verlooset:

Das ganz neu erbaute prachtvolle Palais Nr. 32. in Mödling

und

Fünf sehr einträgliche Realitäten zu Ried in Oberösterreich

mit einer baaren Ablösung von fl. 300,000. und incl. der Nebentreffer mit einer Gesammt-Dotation von einer halben

Million & 150,000 Gulden W. W.

Die 30 Hauptgewinne, die erlangt werden müssen, bestehen in fl. 200,000, 100,000, 30,000, 25,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 7500, 6000, 5000, 5000, 4000, 4000, 3000, 3000, 2800, 2800, 2500, 2500, 2000, 2000, 1500, 1500, 1400, 1400, 1200, 1200, 1145 und 1000.

Die übrigen 25,186 Gewinne von fl. 100, 50, 25 ꝛc. betragen zusammen fl. 187,355.

Jedes gewöhnliche Certificat ist mit einer Terne versehen; die Gold-Gratis-Certificate sind außer dieser Terne für die Hauptziehung auch noch mit 5 anderen Ternen für die Spezialziehung versehen, wodurch sie im glücklichen Falle 6 große Treffer machen können.

Die Einlage für ein einzelnes Certificat ist fl. 4. 48 kr. rheinisch. Für fl. 24. erhält man 6 Certificate. Für fl. 48. aber 10 Certificate und ein Gold-Gratis-Certificat, welches auf 6 Ternenversetzungen mitspielt, und sicher gewinnen muß.

Unterzeichnetes Handlungshaus, welches von der Direktion mit dem Verkaufe der Aktien im Auslande beauftragt ist, wird alle direkt eingehenden Aufträge bestens besorgen, auch den Interessenten nach der Verloosung die Gewinnliste aufs prompteste zufertigen.

J. M. Trier & Comp.
Banquiers in Frankfurt a. M.

N. S. Der ausführliche sehr interessante Spielplan wird auf Verlangen übermacht; und diejenigen, welche sich mit dem Verkaufe von Loosen befassen wollen, können die Bedingungen auf portofreie Anfragen erfahren.

Dank.

Allen denjenigen Freunden und Bekannten, welche die sterbliche Hülle meines vielgeliebten Gatten gestern so zahlreich zu Grabe geleiteten, und namentlich dem löbl. Steinhauer-Handwerk, so wie auch den verehrten Mitgliedern der hiesigen drei Schützengesellschaften und meiner lieben Nachbarschaft, fühle ich mich gedrungen, für diesen abermaligen Beweis von Liebe und Zuneigung hiemit den herzlichsten Dank auszusprechen.

Möge Gott, der Allmächtige, Sie alle vor solchen und ähnlichen traurigen Schicksalen in Gnaden bewahren, mir aber recht bald Gelegenheit schenken, Ihnen bei freudigen Ereignissen dienen zu können.

Nürnberg den 27. Dez. 1843.

Barbara Springer, Maurermeisters-Wittwe.

Feinsten Arrac de Batavia

in ganzen, halben und Drittel-Bouteillen empfiehlt nebst allen Sorten feine Thee

Christian Fink,
Laufergasse.

Versteigerung.

Donnerstag den 4. Jan. 1844 wird eine neue Chaise mit Chaleuße an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Die Zusammenkunft ist in der Vorstadt Gostenhof früh 9 Uhr im Gasthof zum Mondschein.

Prater.

Sonntag als am Sylvesterabend findet gutbesetzte Tanzmusik statt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Anfang 4 Uhr.

C. Ruppprecht.

Theater in Nürnberg.

Freitag den 29. Dez.: Donna Diana. Lustspiel in 3 Akten von West. Hierauf zum Erstenmale: Das Solo. Lustspiel von Saphir. Herr Kirchner, früheres Mitglied des k. Hoftheaters in München, als Gast.

Fremden-Anzeige.

Vom 27. Dez.

(Bayer. Hof.) Hr. Bach, Patrimonialr. v. Regensburg.

(Strauß.) Hr. Goura v. Straßburg, Hr. Pengel v. Frankfurt, Hr. Kins v. Regensburg, Hr. Wehner v. Lichtenstein, Hr. Vogel m. Gem. v. München, Kfte. Hr. Fuchs, Priv. v. Würzburg.

(Blaue Glocke.) Hr. Winpessinger v. Amberg, Hr. Roethlisberger v. Lausanne, Hr. Goldmann v. Bischberg u. Hr. Aurberg v. Erlang, Kfte. Hr. Hepp, Arzt u. Hr. Redelacker, Aktuar v. Bamberg. Hr. Beyerlein, Geometer v. München. Hr. Schmidt, Stud. v. Erlangen. Hr. Schiller, Apotheker v. Kissingen.

(Fränkischer Hof.) Hr. Stern v. Ansbach, Hr. Retter v. Bamberg u. Hr. Guttow v. Passau, Kfte. Hr. Klein, Part. v. Straubing.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 364. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonnabend. 30. Dezember 18[illegible].

Spanien

Nach Berichten aus Madrid vom 19. Dez. war schon wieder von einem Ministerwechsel die Rede; Martinez de la Rosa hat die ihm zugedachte Stelle als Botschafter im Tuilerienhofe nur unter der Bedingung angenommen, daß er nicht unter die Befehle des Hrn. Gonzalez Bravo gestellt werde, daß also das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten in andere Hände übergehe — eine Forderung, auf welche man um so leichter eingegangen ist, als man Hrn. Gonzalez Bravo, den man niemals geliebt, den man aber einen Augenblick nöthig gehabt hat, bereits als verbraucht ansieht. Als sein vermuthlicher Nachfolger wird Hr. Isturiz oder der Marquis v. Miraflores genannt. Die Ernennung des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten wird jedenfalls vor der Abreise des Hrn. Martinez de la Rosa nach Paris erfolgen, da der neue Gesandte am französischen Hof sich ausdrücklich vorbehalten hat, sich vor dem Abgange auf seinem Posten mündlich mit dem Nachfolger des Hrn. Gonzalez Bravo über verschiedene wichtige Fragen der spanischen Politik zu verständigen. Zugleich mit Hrn. Gonzalez Bravo wird vermuthlich Hr. Carrasco aus dem Kabinet treten, in welchem er sich, dem öffentlichen Mißtrauen gegenüber, das er sich durch seine wiederholten Bankerotte zugezogen hat, unmöglich auf die Dauer halten kann.

England.

London, 23. Dez.

Die Indianer, welche vorgestern, wie schon erwähnt, der Königin im Windsorschlosse vorgestellt wurden, erschienen in ihrer ganzen heimischen Volkstracht und insbesondere war ihr Kopf mit einer Unmasse von Federn und andern Zierrathen geschmückt. Ihre Gesichter waren sorgfältig bemalt und die sechs Männer trugen, mit Ausnahme des Dolmetschers, einen silbernen Ring durch die Nase. Außerdem waren sie, gleich den zwei Weibern und einem kleinen hübschen Mädchen, mit vielen Hals- und Armbändern aufgeputzt. Nachdem sie der Königin, ihrem Gemahl und der Herzogin von Kent vorgestellt worden, richtete der älteste Häuptling die nachstehende Anrede an die Königin, welche durch den Dolmetscher, der kein Vollblut-Indianer ist, übersetzt ward: „Große Mutter! Ich war sehr in Sorgen, seit ich meine Heimath verließ, aber der große Geist hat uns Alle wohlbehalten über die weiten Gewässer geführt, und mein Herz wird jetzt froh sein, weil es Dein Antlitz sehen kann. Wir sind jetzt glücklich. Mehr habe ich nicht zu sagen. Meine Worte sind nur wenige, denn ich bin nicht recht wohl. Der andere Häuptling wird Dir sagen, was ich zu sagen beabsichtigte.“ Der Kriegshäuptling hielt sodann folgende Rede: „Große Mutter! Der große Geist war gegen uns, Deine Brüder, gütig, indem er uns auf der langen Reise schützte, und wir sind jetzt glücklich, weil uns vergönnt ist, Dein Antlitz zu sehen. Es macht unsere Herzen froh, die Gesichter so vieler Saganoshes (Engländer) in diesem Lande zu erblicken, die alle heiteren Blickes sind. Wir glauben, daß das hiesige Volk sehr glücklich sein muß. Mutter! Man hat uns oft erzählt, daß ein großes Feuer (Zivilisation) in diesem Lande sei, und daß sein Licht bis jenseits der großen Gewässer strahle. Wir sehen jetzt, von wo dieses große Licht entspringt, und wir glauben, daß es aus diesem großen Wigwäm (Haus) die ganze Welt überstrahlt. Mutter! Wir haben viele sonderbare Dinge gesehen, seit wir in dieses Land kamen. Wir sehen, daß eure Wigwams groß sind, und daß das Licht, welches hineinfällt, hell ist; unsere Wigwams sind klein, und unser Licht ist nicht stark. Wir sind zwar nicht reich, aber wir haben Nahrungsmittel in Hülle und Fülle zur Speise. Mutter! Ich und meine Freunde hier sind Deine Freunde, Deine Kinder. Wir haben unsere Waffen gegen Deine Feinde gebraucht und seit vielen Jahren freigebige Geschenke aus diesem Lande empfangen, die uns in unsern Wigwams ganz glücklich und behaglich gemacht haben. Der Häuptling, der so eben sprach, und ich, wir haben an der Seite des größten Kriegers, der je lebte, Tecumsch (in der Schlacht von Tippecanoe getödtet), gekämpft und geblutet. Mutter! Unsere Herzen sind froh über das, was wir heute gesehen, sowie darüber, daß uns Dein Antlitz zu erblicken vergönnt war. Wenn wir nach Hause kommen, wird in den Räthen unserer Nation auf unsere Worte gehört werden. Dies ist Alles, was ich zu sagen habe.“

Der Globe theilt heute aus dem Provinzialblättern nicht weniger als acht neue Brandlegungen mit, die zum Theil bedeutende Verluste an Eigenthum herbeiführten. Die Brandstifter konnten nirgends ermittelt werden.

Mehrfach war behauptet worden, daß das hiesige Haus Baring sich an die Spitze des Unternehmens stellen wolle, die Landenge von Panama zu durchstechen, und das atlantische mit dem stillen Meere durch einen Kanal zu verbinden. Der Globe erklärt jetzt jene Behauptung für unrichtig und meint, ein so wichtiges Unternehmen sollte gar nicht dem Belieben von Privaten überlassen, sondern von den zunächst betheiligten amerikanischen und europäischen Regierungen gemeinsam ausgeführt werden; alsdann könnte auch der Punkt wegen der Kosten, die unter so viele vertheilt würden, wenig in Betracht kommen. Zugleich meldet der Globe, daß nach Privatbriefen aus Mexiko Santa Anna die Errichtung eines Gefängnisses für 300 Verbrecher befohlen habe, welche zum Bau eines Kanals quer über die Landenge von Tehuantepec verwendet werden sollten. Führe Santa Anna dies Vorhaben aus, so werde dieser neue Verbindungskanal für die Westküste von Nord- und Südamerika die wichtigsten Folgen haben und insbesondere das Oregongebiet dadurch ansehnlich an Werth gewinnen.

Nach Berichten vom Cap war ein Sklavenschiff, das noch 249 Neger an Bord hatte, während die ursprüngliche Zahl 337 betrug, nach der Tafelbay aufgebracht worden. Die Mannschaft hatte dasselbe verlassen, als

der brittische Kreuzer seine Jagd begann. Ein anderes Schiff wurde als des Sklavenhandels verdächtig nach der Simonsbay aufgebracht.

Frankreich.

Paris, 25. Dez.

Wegen des Christfestes blieb heute die Börse geschlossen und erscheinen morgen keine Blätter.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne hatte der Regierung gemeldet, daß Hr. Olozaga insgeheim aus Madrid nach Portugal sich geflüchtet habe. Man schenkte dieser Angabe keinen Glauben und unterließ daher die Veröffentlichung.

In einigen Tagen eröffnet Ludwig Philipp zum vierzehntenmal die Session der Kammern. Die Kandidatur des Hrn. Dupin zur Präsidentschaft greift immer weiter um sich. Herr Sauzet, dem der Verlust des Ehrenpostens droht, ist ein großer stattlicher Mann mit bequemer Wohlbeleibtheit; kahle Stirne, aber volles blühendes Gesicht; eine jener epikuräischen Naturen, die immer nur zu vermitteln und zu versöhnen suchen und es Allen recht machen wollen, und daher überall anstoßen. Hr. Dupin ist gerade das Gegentheil; derbe rauhe Züge, derb und ungefügig, ein ächter Bürgersmann, der mit plebejischem Stolze auf die Aristokraten herabsieht, die er im Stillen beneidet. Dupin ist ganz für die parlamentarischen Kämpfe geschaffen; er hat ein unerschöpfliches Arsenal von Späßen und Witzen, die nicht immer zu den feinsten gehören, aber im Augenblick desto nachdrücklicher wirken, und eine unerschütterliche Ruhe mitten im Sturme der Debatten; keiner weiß, wie er, sich in dem Gewirre der Amendements herauszufinden und die Diskussion aus allen Schwankungen wieder ins rechte Geleise zu bringen. Sauzet wird beschuldigt, er lasse sich die ministeriellen Interessen zu sehr angelegen sein. Dupin dagegen hat stets seine Unabhängigkeit (wohl auch seine Störrigkeit) bewahrt, selbst dem König gegenüber, so daß es mehr als einmal zwischen den Beiden zu den heftigsten Auftritten gekommen sein soll. Dupin steht übrigens jetzt bei Hofe sehr in Gunst; er bildet mit Decazes, Pasquier und Montalivet den Geheimenrath des Königs. Das Kabinet Guizot muß sich also wohl scheinbar neutral halten zwischen Dupin und Sauzet. Es ist nunmehr gewiß, daß man die Deputirten, welche dem Grafen von Chambord als König von Frankreich gehuldigt haben, in der Kammer zur Rede stellen wird. Da wird es dann Skandal genug absetzen.

Die Ungewißheit der Regierung in Betreff der Eisenbahnen scheint sich ihrem Ende zu nähern. Hr. v. Rothschild wird die Nordbahn unter den von der Deputirtenkammer in der letzten Session vorgeschriebenen Bedingungen übernehmen; indeß wird diese Unterhandlung noch nicht so bald beendigt werden, da gesetzlich noch nichts darüber festgestellt worden ist, ob sie in Calais oder in Boulogne endigen soll. Die Bahn von Paris nach Lyon wird einer anderen Gesellschaft und die Bahn von Vierzon dem Hrn. Casimir Leconte, einem der Unternehmer der Bahn von Paris nach Orleans, überlassen werden. Es gibt eine Partei in der Kammer, welche die Eisenbahnen durch den Staat ausgeführt sehen möchte, und die Regierung selbst würde dies vorgezogen haben; aber diese Partei ist nicht die zahlreichste. Da man nun auch die Majorität zu gewinnen suchen muß, um die Dotation für den Herzog von Nemours zu erhalten, so muß man natürlich sich dem System anschließen, welches dieser Majorität am meisten zusagt, wenn es auch den Interessen des Landes weniger angemessen ist. Denn man kann sich nicht verhehlen, daß nächst den politischen Fragen, die bei uns immer den ersten Rang einnehmen werden, die Eisenbahnen den Hauptgegenstand der Berathungen in der nächsten Session bilden und in der That, es ist Zeit, daß diese Angelegenheit endlich erledigt wird, wenn wir nicht hinter allen unseren Nachbarn zurückbleiben wollen.

Ein algierisches Blatt der Akhbar erzählt aus Tunis vom 26. Nov.: Der Bey habe sich auf einen Besuch des Herzogs von Aumale Rechnung gemacht, und um seinen Gast würdig zu empfangen, große Vorbereitungen getroffen. Acht Tage lang seien die Truppen in Parade ausgerückt, auf allen Punkten, wo der Prinz muthmaßlicherweise vorüberkommen mußte, Abtheilungen aufgestellt, am Hafen Hofwägen in Bereitschaft gewesen. Die Kanoniere auf den Wällen hätten unablässig die Augengläser nach der hohen See zu gerichtet gehabt, um im Augenblick der Erscheinung des französischen Schiffs ihre Salven abzufeuern. Der Palast des Bey sei neu möblirt und unter der Leitung eines Pariser Kochs täglich eine Tafel zu hundert Gedecken aufs prächtigste bestellt worden. Kurz der Herrscher von Tunis habe in der Erwartung des erlauchten Gastes nicht weniger als 300,000 Fr. aufgewendet. Zuletzt zeigte sich, daß jener durch einige Spekulanten aus Livorno hinters Licht geführt worden war. Um ihre Seidenstoffe und Vergoldungen um einen unmäßigen Preis zu verkaufen, hatten sie ihm diese vermeintliche Abänderung der Reiseroute des Prinzen vorgespiegelt. Doch hat der Bey durch seine Dienstbeflissenheit soviel erreicht, daß das französische Publikum, wo sich je und je mißtrauische Stimmen gegen ihn erhoben hatten, jetzt von seiner Anhänglichkeit überzeugt ist.

Niederlande.

Haag, 23. Dez.

In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten war die Berathung des zweiten Kapitels des Budgets „Hohe Staatskollegien" an der Tagesordnung. Dasselbe wurde nach weitläufiger Debatte mit 46 gegen 6 Stimmen votirt. In der Abendsitzung nahm die Kammer ebenfalls das achte Kapitel des Budgets „Marine" mit 44 gegen 7 Stimmen an. In der heutigen Sitzung wurde das neunte Kapitel „Finanzdepartement" mit 49 gegen 1 Stimme votirt.

Griechenland.

In einem Brief aus Athen vom 6. Dez., sagt die Allg. Preuß. Zeit., wird eines von der Nationalversammlung gefaßten Beschlusses gedacht, nach welchem die heilige Synode aufhören und die unbeschränkte Autorität des Patriarchen von Konstantinopel wieder hergestellt werden würde. An bestimmteren Notizen über diesen Gegenstand fehlt es vorläufig. Ohnstreitig, so wird zugefügt, habe man sich nunmehr auf noch weitere Triumphe der nappistischen Partei gefaßt zu machen. Aber nach allem, was man liest, scheinen denn doch dieser Partei ihre Siege nicht gar so leicht zu werden, oder vielmehr, es hält schwer, irgend eine Partei mit überwiegendem Einflusse nur überhaupt wiederzufinden. — Vom 27. Nov. bis zum 6. Dez. hatte noch durchaus nicht irgend eine entscheidende Sitzung stattgefunden, vielmehr war diese ganze Zeit durch ächt griechische Zänkereien über die Zulassung oder Zurückweisung theils einzelner Deputirter aus der Morea, theils jener von ganzen Provinzen absorbirt worden. Der alte Streit über stimmfähige und nicht stimmfähige, über Alt- und Neugriechen, oder über die Rechte der Fremden ist bereits seiner ganzen Stärke nach erwacht, und gelingt es nicht, ihm in ganz unvorherzusehender Weise ein plötzliches Ziel zu stecken, so wird er sicher zum Aeußersten führen. Schon hat er wiederholte Ruhestörungen veranlaßt, Vorfälle, von denen man nicht recht weiß, ob man sie mehr um ihrer selbst willen oder wegen ihrer geheimen Triebfedern beklagen soll. Die ruhigen Bewohner Athens wurden nämlich nicht blos durch einige Volkszusammenrottungen gegen verschiedene Fremde (Phanarioten, Candioten, Samioten erschreckt, sondern auch durch die Wahrnehmung, daß diese Gewaltthätigkeiten viel weniger aus dem Volke selbst hervorgegangen, als von Einzelnen veranlaßt worden seien, denen daran liegen müsse, ihre Gegner wo möglich auf solche Weise einzuschüchtern. Gewiß ist es zugleich auffallend, daß der Militärgouverneur Kalergis trotz der verhältnißmäßig sehr imposanten Mittel, die ihm zu Gebote stehen, die fraglichen Aufläufe nicht zu unterdrücken vermochte, und zugleich betrübend, daß sich die Regierung genöthigt finden mußte, Verbannungen von Personen zu dekretiren, welche keine andere Schuld tragen, als die, sich der Presse zur öffentlichen Vertheidigung ihrer wichtigsten Rechte und zur Zu-

rückweisung der schamlosesten Angriffe ihrer Gegner bedient zu haben. Bezieht sich dies auf Soutzos, welcher es unternommen zu haben scheint, den Phanarioten ein eigenes Journal zu begründen, und muß man eben darum schon seine Verbannung, welche übrigens noch sechs oder acht andere Phanarioten theilen, als einen Akt der Willkühr entweder oder Schwäche bezeichnen, was hat man dann zu den unbestraften Angriffen zu sagen, welche Pöbelhaufen gegen die Wohnungen und selbst gegen die Personen solcher Deputirten gewagt haben, die, wie der Phanariote Paikos und der Hydriote Baduris, inmitten der Nationalversammlung sich der Fremden oder Neugriechen angenommen hatten?, Unter den in München angekommenen Deutschen, die in griechischem Dienste bis zum letzten Augenblick ausgehalten haben, und die in ihrer dortigen Stellung Gelegenheit hatten, sich die unverkennbarsten Verdienste um das Land und zugleich doppelten Undank zu erwerben, gehört der Direktor der polytechnischen Schule zu Athen und griechische Generalhauptmann v. Zentner.

Deutschland.

München, 27. Dez.

Se. Maj. der König haben in Rücksicht auf den von den Ständen des Reichs bei dem jüngsten Landtage gestellten Gesammtantrag unterm 26. d. zu beschließen geruht, daß eine Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Aschaffenburg angelegt und die desfalls erforderliche Einleitung zunächst im Wege der Verständigung über die vorliegenden Anträge wegen Bildung einer Aktiengesellschaft unter Vorbehalt der Einholung der ständischen Zustimmung über die dem verfassungsmäßigen Wirkungskreise der Stände angehörigen Fragen alsbald getroffen werden solle. (Allg. Z.)

Darmstadt, 25. Dez.

Wie man hört, beabsichtigt Hr. Moriz v. Haber, als derjenige, welcher den Hrn. v. Sarachaga im Zweikampf getödtet hat, sich freiwillig vor den Assisen in Alzey zu stellen. Bei der in diesem Fall vorauszusehenden Verurtheilung würde er, so lange diese währt, aller weiteren etwaigen Nachstellungen und neuen Anfechtungen überhoben sein. Nach unserem neuen Strafgesetzbuch (Art. 292, 2.) ist für den vorliegenden Fall eine Festungsstrafe von ein bis drei Jahren vorgesehen, welche aber, nach Art. 293. desselben Gesetzes, im vorliegenden Fall wahrscheinlich auf die Hälfte herabgesetzt würde. Mit Zuverlässigkeit ist jedenfalls nun erörtert, daß der Zweikampf auf großherz. hessischem Gebiete vor sich ging. (Schwäb. M.)

Köln, 24. Dez.

Dieser Tage war bei unserem Assisenhofe am Morgen einer der 36 Geschwornen, aus denen sodann durch's Loos die Zahl der Zwölfe gezogen wird, welche die Jury des Tags bilden, unter dem Vorwande von Krankheit ausgeblieben; der hingesandte Gerichtsarzt erklärte, daß die Krankheit blos vorgeschützt sei und der Geschworne recht wohl hätte erscheinen können, und das Gericht verfällte ihn sofort in eine Disziplinarstrafe von 500 Franken. Diese Strenge ist nothwendig, weil außerdem bald dieser, bald jener Geschworne, unter nichtigem Vorwande wegbleiben und, wie es eben jetzt der Fall war, häufig keine Sitzung würde stattfinden können. (Frkf. Journ.)

An . . .

Kummer nagt an meinem kranken Herzen,
Alle Lebensfreude ist mir todt; —
Ruhe ist mir fremd, nur Schmerzen,
Liefert jeden trägen Tages Noth! —

Bis Du kommst, wie kann ich es erwarten! —
Immer, immer heft' ich Dich zu seh'n! —
Regt ein Tritt sich auf der Straß', im Garten,
Klingt die Schelle — bleibt mein Pulsschlag steh'n.

Nicht Du bist's, o unglückselig Träumen! —
Engel, Blume, Freund, wie wird es geh'n? —
Oder soll für mich aus Deinem Säumen
Reu', Verzweiflung, gar der Tod entsteh'n? —

Kathinka.

Miszellen.

Theaterzensur in Neapel.

In Neapel müssen viele Opern ꝛc. sehr bedeutend umgestaltet werden, bevor sie vor dem Publikum erscheinen dürfen. Als man Rossinis „Wilhelm Tell" auf die Bühne bringen wollte, wurde das Stück wesentlich umgeändert. Tell durfte nämlich den Geßler nicht erschießen, sondern mußte durch Gensdarmen arretirt und in das Gefängniß abgeführt werden. Das Duell wird in Neapel außerordentlich streng bestraft und man duldet es auch auf der Bühne nicht. In „Gabriele di Vergy" muß deshalb, statt des Zweikampfs, Fayel seinen Gegner heimtückisch erdolchen. — Die Tänzerinnen müssen unter ihren Kleidern eine Art Beinkleider von grünem Atlas tragen, welche schrecklich aussehen. Die Taglioni will sich diesem Kostume nicht unterwerfen und wird deshalb nie in Neapel auftreten, so lange jene Kleiderordnung für die Tänzerinnen besteht. Seit dem Mai dieses Jahres soll zu allen diesen Verlegenheiten des Theaters eine neue gekommen sein. Es ist nämlich verboten worden, die Worte: Gott, Hölle, Christus und mehrere andere wesentlich christliche auf der Bühne zu gebrauchen. Die „Ach Gott!" „Mein Gott!" u. s. w., die Grundlage der Rezitative, müssen schwinden und die Theaterdichter sind genöthiget, andere Worte zu erfinden.

Mannichfaltiges.

Buchhändler Fürst in Nordhausen hat in den jüngsten Tagen verlegt: „L. Börne, das Ganze der Käsemacherei" und „Held, die Kunst, Brod zu backen". Merkwürdiges Naturspiel!

Der seit mehreren Tagen in Berlin verschwundene junge Mann ist, der Magdeb. Zeit. zufolge, seiner Börse und Uhr beraubt, und, wie man sagt, mit Wunden bedeckt, aus der Spree gezogen worden.

Bekanntmachung.

Dienstags am 9. Januar 1844 Vormittags 9 Uhr werden bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Kommission nachstehende Hölzer und Schneidwaaren zu dem Bau der Eisenbahn-Wägen auf dem Wege der allgemein schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden ganz oder theilweise zur Lieferung vergeben, nämlich:

2000 Kubikfuß Eichenholz in ganzen Stämmen, zu 15 bis 21' Länge und 1,4' geringsten Durchmesser,

38,300 □' Eschen, Nußbaum oder Rüstern in Dielen und Brettern von verschiedenen Stärken, Längen und Breiten,

53,500 □' Eichen in Dielen und Brettern verschiedener Dimensionen,

1200 □' Ahorn in 2,5 zölligen Dielen von 15' bis 20' lang,

87,000 □' Dielen und Bretter von weichem Holz zu verschiedenen Dimensionen.

Die nähere Bezeichnung dieser Holz-Sortimente, sowie die Lieferungsbedingungen liegen vom 20. l. Mts. an im Amtslokale der Wagenbau-Verwaltung auf dem Bahnhofe dahier, sowie bei den Sektionen Nürnberg, Schwabach, Gunzenhausen, Donauwörth und Bamberg zu Jedermanns Einsicht vor, und können auch nebst angehängten Submissions-Formularien in lithographirten Abdrücken auf frankirte Anträge in Empfang genommen werden.

Die Submissionen müssen verschlossen und nach Vorschrift überschrieben längstens bis 8. Januar 1844 Abends 6 Uhr bei dem Sekretariate der unterfertigten Kommission frankirt eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent im Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und auf Erfordern seine Lieferungs-, sowie Kautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Nürnberg den 7. Dez. 1843.

Königl. Eisenbahnbau-Kommission.
(L. S.) Pauli. Dürig.
c. v. Kannacher.

Anzeigen.

Todesfall.

Heute früh um halb 9 Uhr entschlummerte zu einem bessern Erwachen nach einem zwar

kurzen aber schmerzhaften Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Kunigunda Marg. Moßhammer.

Eine nervöse Brustentzündung endete im 60. Lebensjahre für uns viel zu früh ihr so theures Leben. Der Allmächtige vergelte ihr alles Gute, was sie an uns that, wofür wir ihr nur noch eine Thräne des Dankes weihen können. Friede ihrer Asche!

Um stille Theilnahme bitten

Nürnberg den 29. Dez. 1843.

die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Museum.

Da nach der allerhöchsten Verordnung vom 3. Sept. h. J. während der geschlossenen Zeit kein Ball gehalten werden darf, so wird der erste große Ball im neuen Jahre

Sonntag den 7. k. Mts.

gehalten werden.

Anfang Abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

Lotto.

Die 384te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 28. Dez. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

64 65 80 20 72

Die 385te Ziehung wird den 30. Jan., und inzwischen die 1425te Münchner Ziehung den 9. Jan., und die 1046te Regensburger Ziehung den 18. Jan. vor sich gehen.

St. Peter.

Montag den 1. Jan. produzirt sich Herr Schneyf mit seinem Quartett, wozu ich mich achtungsvoll empfehle.

Kaiser.

Empfehlung.

Verschiedene neue Gattungen Cigarren, von sehr guter Qualität und zu den Preisen von 8 bis 75 Gulden pr. Mille, so wie ganz neue Sorten Damen-Cigarren, besonders billig, leicht und von sehr angenehmem Geruche, stehen zur gefälligen Abnahme bereit.

Nürnberg am 4. Dez. 1843.

Cigarrenfabrik von Georg Carl Schwartz
am Obstmarkt.

Getraid-Verkehr

auf dem Nürnberger Schrannenplatz

am 19. und 23. Dez. 1843.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn . . .	127	174	301	276	25
Weizen . .	200	767	967	754	213
Gerste . .	75	1112	1187	1112	75
Haber . .	143	924	1066	1035	33

Preis des Schaffels.	Höchster. fl. kr.	Mittel. fl. kr.	Niedrigst. fl. kr.	Gefallen. fl. kr.	Gestieg. fl. kr.
Korn . .	15 44	14 51	13 30	— —	— 16
Weizen .	21 30	20 10	19 —	— 12	— —
Gerste .	14 —	13 37	12 15	— 18	— —
Haber .	8 6	7 31	4 48	— —	— 3

Eichenholz-Verkauf.

In der Waldung zum Himmelgarten nächst Rückersdorf und Lauf sind über 100 Stück Eichenstämme mit Oberholz — Nutzholz, von vorzüglicher Qualität zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Patrimonialrichter Wagler, S. 552. Theresienstraße zu Nürnberg.

Theater in Fürth.

Sonnabend den 30. Dez. Zum Erstenmale: Des Teufels Antheil. Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Scribe. Musik v. Auber.

Empfehlung.

Eichstätter ächtes Schwarzwild, frische Schellfische und süsse holländische Vollbücklinge sind zu haben bei

Carl Chr. Fiscrius.

Ball im goldenen Adler.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß am Sylvesterabend Ball mit dem Entrée 30 kr. für die Herrn stattfindet. Aufs Freundschaftlichste empfiehlt sich

Anfang 5 Uhr.

Claudius Braun.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt zum bevorstehenden Sylvesterabend seine schon bekannte Punschessenz in ganzen und halben Flaschen, so wie feinsten Arrak, dann auch Theebrod, Punschkonfekt, Punschtorten und außerdem zu Getränken passende Confituren zur gefälligen Abnahme.

Ch. H. Geyer, Konditor neben der Hauptwache.

Empfehlung.

Feinen Arak, gute Punschessenz, Torten und Punschkonfekt empfiehlt zur gefälligen Abnahme ergebenst

Konditor Jahn neben dem Fleischhaus.

Zu vermiethen.

In der Kaiserstraße L. 143. im zweiten Stock ist täglich ein schön möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer an einen oder zwei Herren billig zu vermiethen.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt in größter Auswahl Neujahrwünsche, Visitenkarten, Staats-, Haus-, Contor- und Schreibkalender, Kupferstiche, Galanterie- und Kinderspielwaaren, Knallzieher, Werfer und Fidibus zu den billigsten Preisen.

Zugleich beehre ich mich anzuzeigen, daß ich während der Neujahrsmesse meinen bisherigen Platz auf der Schütt beziehe.

M. H. Fritschel.

Fremden-Anzeige.

Vom 28. Dez.

(Bayer. Hof.) Hr. Solira, Kfm. v. Glauchau.

(Strauß.) Hr. Quising, m. Fam. Offizier v. Wien. Hr. Zu der Frahm, v. Hagen. Hr. Schmetz v. Krefeld, Hr. Dechant v. Kaiserslautern, Hr. Weixler v. Leutkirchen u. Hr. Rudolph m. Sohn v. Stützengrün, Aktn. Hr. Grandes, Pfarrvik. v. Ludwigsburg. Hr. Pahl, Priv. v. Külsheim.

(Blaue Glocke.) Hr. Wetzlar, m. Gem. Kfm. v. Frankfurt. Hrn. Gebr. Pöck, Hr. Wagner u. Hr. Knebelberger, Tonkünstl. v. Wien. Hr. Speitel, Fbkt. v. Stuttgart. Hr. Troger, Archit. v. München.

(Fränkischer Hof.) Hr. Stadler v. Dinkelsbühl u. Hr. Bühler v. Bachhofen, Fbkt. Hr. Zöbringer, Gutsbes. v. Würzburg. Mad. Fuchs u. Mad. Schäfer, v. Lichtenstein.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Nummer 365. 169. Jahrgang.

Nürnberger Kurier.

Allerhöchst privilegirt als

Friedens- und Kriegs-Kurier.

Sonntag. 31. Dezember 1843.

Spanien

Nach Briefen aus Madrid vom 20. Dez. bestätigt es sich, daß Olozaga entwichen ist; er soll in Gesellschaft einer Schleichhändlerbande die portugiesische Gränze erreicht haben. Man ist höhern Orts gar nicht unzufrieden, ihn aus dem Weg zu wissen. — Martinez de la Rosa, an der Spitze einer Deputation, hat der Königin das Bedauern des Kongresses über die beklagenswerthen Ereignisse vom 28. November ausgesprochen; Isabella sprach die Hoffnung aus auf patriotische Mitwirkung der Legislatur zur verfassungsgemäßen Erhaltung der Würde der Regierung.

Es ist eine Finanzkommission niedergesetzt worden zur Auffindung eines neuen Steuersystems.

Frankreich

Paris, 26. Dez.

Die Kurse haben etwas angezogen, weil man sich überzeugt hält, daß die Thronrede bei Eröffnung der Kammern den blühenden Zustand der Finanzen und das gute Einverständniß mit allen Mächten hervorheben wird. — Die ministeriellen Deputirten haben den Beschluß gefaßt, bei der Wahl des Präsidenten der Kammer ihre Stimmen dem Herrn Dupin zu geben.

Es heißt, mehrere legitimistische Pairs, die zu London waren, den Herzog von Bordeaux zu begrüßen, hätten auf ihre Würde verzichtet.

Die Aufmerksamkeit der politischen Welt richtet sich in diesem Augenblick ganz besonders und fast ausschließlich auf die Interpellation in der Kammer über die Reise der Legitimisten nach London, welche Hr. Guizot persönlich dem berühmten Redner Berryer gegenüber übernommen hat. Die Sache ist offiziell in einem in Gegenwart aller Minister gehaltenen Konseil dahin entschieden worden, indem Hr. Guizot allein der Mann ist, der sich auf ein solches Wagstück einlassen kann. Man will wissen, der Hof habe dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten — der die Seele des Kabinets — diesen Beweis seiner dynastischen Anhänglichkeit abverlangt. Thiers hält sich lächelnd bei Seite, während das Publikum sich bereits jetzt schon mit Ungeduld um Einlaßkarten zu den ersten Sitzungen der Kammer bemüht. Die öffentliche Meinung scheint bei dem ministeriellen Eifer gegen die eidbrüchigen Legitimisten ganz gleichgültig zu bleiben. Man ist abgespannt und ohne alle dynastische Begeisterung, wird sich aber, wie immer, zu einem interessanten Gratisschauspiel drängen.

Unter den hiesigen Deutschen wird seit einiger Zeit viel Aufhebens gemacht von dem Prospektus eines für den 1. Jan. angekündigten deutschen Blattes, das den Blücherschen Titel „Vorwärts" führen soll. Ob aus dem kreisenden Berge nur eine Maus oder wirklich etwas Gediegenes zum Vorschein kommen werde, muß sich bald zeigen. Geldmittel scheinen diesmal vorhanden zu sein; es fragt sich nur, ob auch Kenntnisse und Talent beisteuern werden.

Die Erhöhung des Zigarrenpreises durch die Tabaksregie, welche so große Aufregung unter den fashionablen Rauchern hervorrief, hat für den Staatsschatz keineswegs den erwarteten Gewinn geliefert. Der Ertrag dieses Zweigs der indirekten Steuern hat sich bereits um nahezu 800,000 Frk. vermindert, und der Schmuggel hat eine beispiellose Ausdehnung erlangt. Gewöhnlich werden die Zigarren in Heubündeln, theils schon gerollt, theils noch in Blättern, welche die Sonde der Mauthbeamten nicht auffinden kann, eingeschmuggelt. Unter diesen Umständen soll die Verwaltung entschlossen sein, vom 1. Januar an den alten Preis von 20 Centimen für die Zigarren erster Qualität wieder einzuführen.

Am 5. Dez. wurde auf Malta mit aller möglichen Feierlichkeit das von dem Könige der Franzosen über dem Grabe seines Bruders, des während der Emigration gestorbenen Grafen v. Beaujolais, errichtete Grabmal eingeweiht. Die englischen Behörden, die fremden Konsuln, die Kommandanten der im Hafen liegenden Kriegsschiffe, verschiedene französische Seeoffiziere ꝛc. wohnten der Feierlichkeit bei. Die Kirche war ganz schwarz ausgeschlagen. Das Hauptfort feuerte von Minute zu Minute Schüsse ab, und bei der Enthüllung des Sargs des Grafen v. Beaujolais salutirte das Dampfboot Veloce mit 21 Kanonenschüssen. Alle Kriegsschiffe hatten die Flaggen auf halbe Masthöhe herabgelassen und die Raaen gekreuzt. Der französische Konsul stellte im Namen des Königs der Franzosen dem Kapitel eine beträchtliche Geldsumme für die Armen zu.

Niederlande

Haag, 24. Dez.

Die sterblichen Ueberreste des Grafen von Nassau werden nicht nach dem Haag kommen, sondern von dem Könige, den Prinzen und den dazu eingeladenen Personen in Rotterdam, wo die Leiche am 25. oder 26. Dez. eintreffen wird, in Empfang genommen und nach Delft gebracht werden, wo die Asche des ersten Königs der Niederlande in dem Familienbegräbnisse beigesetzt werden soll.

Schweiz

Die in Folge der religiösen Schwärmereien sich mehr und mehr häufenden widerwärtigen Vorfälle geben täglich zu neuen Untersuchungen Anlaß. Man hört mit jedem Tage entsetzliche Geschichten, die in den Kantonen Zürich und Basel vorgehen, und der in Bauma vorgekommene Fall, wo man bekanntlich einem Kinde mit Ruthenhieben und siedendem Wasser den Teufel austreiben wollte, steht leider nicht isolirt da. Die pietistische Tagesliteratur mehrt sich außerordentlich. — Die Klöster Gnadenthal und Hermetschwyl sind nun wieder bezogen. Einige kirchliche Anordnungen, welche dabei stattfanden, sind geräuschlos vorübergegangen. In dem erstgenannten Kloster befindet sich eine Dame, die einer alten französi-

schen Familie angehört und ein sehr beträchtliches Vermögen besitzt, das sonderbarer Weise nach ihrem Tode einer Stiftung in Lyon zufällt.

Deutschland.

Regensburg, 24. Dez.

Se. hochfürstl. Durchl. der hier residirende Fürst Maximilian von Thurn und Taxis haben in diesen Tagen von dem hohen Senate der freien und Hansestadt Hamburg für die den Abgebrannten dieser Stadt zugewendete wirksame Unterstützung eine eben so verbindlich gefaßte, als in der Ausführung mit höchster Eleganz ausgestattete Danksagungsurkunde erhalten. Der in Form eines alterthümlichen Bücherbandes künstlich gearbeitete Deckel derselben ist aus dem Eichenholze des durch Pulverminen am 5. Mai 1842 gesprengten Rathhauses, und hat entsprechende Verzierungen aus dem Metalle der im Brande geschmolzenen Kirchenglocken. Die in gothischer Schrift mit goldenen und farbigen Initialen kunstreich und geschmackvoll ausgeführte Urkunde auf einem Pergamentblatte ist oben verziert mit dem schön gemalten fürstlichen Wappen, unten mit einer Ansicht der brennenden Stadt in allegorischer Auffassung, und an den Seiten mit Emblemen, die auf den Flor des Postwesens Bezug haben. An dem äußeren Deckelblatte hängt das Hamburger Staatswappen in einer Kapsel von Holz mit einem Löwenkopfe von Metall auf der obern Seite.

Ulm, 27. Dez.

Nach dem Beispiele mancher größeren Städte ist hier im Anfange des laufenden Winters eine Anzahl von Männern der gebildeten Stände zusammengetreten und hat unter dem Namen Humanitätsgesellschaft einen Verein gestiftet, in welchem je alle vierzehn Tage ein Vortrag über einen Gegenstand von allgemeinem Interesse von einem der Mitglieder gehalten und dann über denselben beliebig erörtert wird. Es findet jedoch gegen andere ähnliche Gesellschaften hier der Unterschied statt, daß jeder der Theilnehmenden verbunden ist, einen Vortrag zu halten, wenn die Reihe ihn trifft. Durch diese Bestimmung wünscht man unter den Mitgliedern größeres Interesse zu erregen, die Last der Vorträge nicht wie gewöhnlich nur einzelnen Mitgliedern aufzubürden, und es durch weniger zahlreiche bloße Zuhörer möglich zu machen, den gehaltenen Vortrag später allgemein zu besprechen. Die Wahl des zu besprechenden Gegenstandes ist beliebig, Fachwissenschaften, allgemein verständlich vorgetragen, sind eben so wenig ausgeschlossen, als Mittheilungen aus neuen interessanten Schriften. Die Vorträge können in freier Rede, oder durch Vorlesung gehalten werden; Tagespolitik ist zwar ausgeschlossen, doch dürfte deren Berührung bei Besprechung zeitgemäßer Bezüge kaum zu vermeiden sein. Jeder Theilnehmende hat das Recht, Gäste einzuführen, auch wird Damen bei geeigneten Vorträgen der Zutritt gerne gestattet. Die Gesellschaft wählt einen Vorstand und einen Sekretär. Hr. Prälat v. Osiander hat die erste, Hr. Prof. Haßler die zweite Stelle übernommen; der Stellvertreter des ersten ist Hr. Vizedirektor v. Hähnlein, des zweiten Hr. Dr. Adam. Bis jetzt fanden drei Versammlungen statt, in welchen Vorträge gehalten wurden über Phrenologie, ihre jetzige Bedeutung und ihren neuerlich genommenen Aufschwung, über die Geschichte des Naturrechts und über die Aehnlichkeit der englischen Revolution des 17. mit der französischen des 18. und 19. Jahrhunderts. Es bezweckt demnach diese Gesellschaft nicht sowohl die Ausbildung freier Rede, als vielmehr eine ernste und wissenschaftliche Unterhaltung gebildeter Männer. (Schwäb. M.)

Aus Schwaben, 24. Dez.

Seit einigen Tagen ist in Stuttgart die längst angekündigte Broschüre erschienen, welche Georg v. Sarachaga vor dem Duell abgefaßt hat oder abfassen ließ, das so unglücklich für ihn ausfiel. Die Verlagshandlung hat, wie man vernimmt, für diese, nur 84 Seiten zählende Brochure ein Honorar bezahlt, wie nur Göthe und Alexander v. Humboldt es erhielten, auch dieselbe mit den (auf einem Oktavseitchen zusammengestellten) lithographirten Abbildungen der Herren v. Göler, v. Wereflin und v. Sarachaga illustrirt. Neues enthält die Brochure durchaus nichts, als die nachfolgenden Worte, welche man in Sarachaga's Nachlaß fand und die er (Sarachaga) — nach dem angefügten Anhange — vor seiner Abreise zu dem Duell aufsetzte. Wir wiederholen sie hier, weil sie mehr sagen, als alle Brochuren des Hrn. v. Haber: „Ich (Sarachaga) traf noch alle Anordnungen für den Fall meines Todes und stehe nun gerüstet zu diesem Kampfe da, erkläre aber nochmals feierlichst, daß ich ihn nicht hervorgerufen, um persönliche Rücksichten oder etwaige, mir völlig unbekannte Absichten Anderer zu fördern; auch nicht, weil ich beleidigt worden bin, denn Hr. Moritz v. Haber kann mich nicht beleidigen; oder um einen Freund zu rächen: sondern weil ich kein anderes Mittel sehe, dieser Sache ein Ende zu machen, und weil ich Baden, das mir eine zweite Heimath geworden, das Land, welches ich nach Spanien am meisten liebe, von einem Menschen befreien wollte, der ihm zur Geißel geworden ist. — Möge nun der Himmel nach seiner Weisheit entscheiden; ich unterwerfe mich in Demuth seinem Willen.“ Und das veröffentlichen des unglücklichen Mannes Freunde als sein „Vermächtniß“; also nicht um den Freund zu rächen, nicht wegen erlittener persönlicher Beleidigungen (er selbst war der Beleidiger, der selbst erzählt, wie er den v. Haber bis ins Gefängniß verfolgte), auch nicht als Werkzeug für andere Pläne, die er übrigens doch andeutet, sondern lediglich um den v. Haber umzubringen, ohne weiteres spezielles Motiv, drängte er zu diesem Zweikampf. Wie schauerlich klingt dazu die fromme Appellation an den Himmel, welche die Schlußworte enthalten: — man glaubt sich fürwahr in die Sierra Morena oder in die Gebirge Calabriens versetzt! In welcher Zeit leben wir, daß so schreckliche Gesinnungen sich Raum machen, daß sie gar von gewissen Seiten Beifall finden können? Wenn man dann noch im Großherzogthum Baden von Männern, welche zu Habers Feinden gehören, erfährt, daß die Festlichkeiten zur Feier des — für unbezweifelt gehaltenen — Sieges des v. Sarachaga über M. v. Haber bereits angeordnet, daß Sarachaga schon für den Kotillon verfagt war, so muß man wirklich glauben, eine spanische Novelle zu lesen. Die Leidenschaft, die glühendste, verzehrendste Leidenschaft spricht aus der ganzen Brochure, die Sarachaga bezeichnend „Mein letztes Wort“ benannt. Schimpf und Verachtung gegen v. Haber in jeder Zeile: neue Thatsachen nicht eine. Sarachaga's Sekundanten, welche in einem Anhange den Hergang des Duells zwischen ihrem gebliebenen Freunde und M. v. Haber ganz so erzählen, wie die öffentlichen Blätter berichtet haben, gestehen selbst, daß Sarachaga auf dem Kampfplatze auf das äußerste bewegt und aufgeregt war. Und an diese Aufregung, an diese Leidenschaft wollen wir, zur Ehre der Menschheit, glauben, nicht an jenes finstere, gottvergessene, leidenschaftslose Mordgelüste, das der Unglückliche in den oben abgedruckten Zeilen kund gab. Hr. v. Haber ist zu diesem Zweikampf auf eine Weise moralisch genöthigt worden, die unerhört ist in der Geschichte dieses alten Gottesurtheils, und es war nur Nothwehr, wenn er (wie in der vorliegenden Brochure spottend erzählt wird) sich im Pistolenschießen so übte, daß er jetzt — wie wir von zuverlässigen Leuten gehört — auf 50 Schritt unter vier Mal je dreimal das Aß in der Karte trifft. (Köln. Z.)

Berlin, 24. Dez.

Ueber die Angelegenheit der Studentenversammlungen hat eine höhere Entscheidung stattgefunden, deren wohlthätiger Einfluß jetzt plötzlich der Sache eine andere Wendung gibt. Von Relegationen, Konsil und Karzer ist jetzt nicht mehr die Rede, und selbst die scharfe Entgegnung der Studenten wider die bekannten Artikel in hiesigen Zeitungen hat keine Strafe, sondern eine Unterredung des Hrn. v. Ladenberg mit dem Unterzeichner der Antwort, Dr. Lorenzen, zur Folge gehabt, nach welcher Hr. v. Ladenberg die Ueberzeugung aussprach, daß nichts Gesetzwidriges in jenen Zusammenkünften liege, die auch fernerhin stattfinden könnten, wenn man nicht etwa politische Gespräche und Verständigung über öffentliche Zustände, welche an sich durchaus nicht verboten wären,

in unpassender Weise zum Gegenstand mache. Nach dieser Erklärung scheinen die Vorgänge beendet, und man darf wohl hoffen, daß auch die Fortgeschickten zurückgerufen werden. Man hört daher auch, daß jene beide konsilirten Studirenden zu Neujahr wieder eintreten dürfen. — Gegen Hrn. Rückert hat sich jetzt ein heftiger Haß erhoben. Rückert hat von jeher gern mit Wort- und Reimspielereien sich befaßt und die Schwachheit gehabt, jeden Papierkorbschnitzel drucken zu lassen. So hat er denn auch in seinen Beiträgen für das „Tiedge-Album" einen solchen Schnitzel über sein Leben in Berlin verewigt, der gerade nicht schmeichelhaft für uns ist. Die Reimerei ist betitelt: „Ein Winter in Berlin," und es heißt darin unter anderm:

Wie ich mich hier behage? Wie die Eul' am Mittage
In lärmender Krähenschar. O! war in meiner Nacht ich einsam, wie ich war.
Ein Irrgegel bin ich geworden zwischen Neuberst und Berlin;
Doch ich Dummer ziehe nach Norden, wenn die Klugen nach Süden zieh'n.

Diese Zeilen haben in der Gesellschaft einen Anstoß gegeben. Man fragt sich, was Hrn. Rückert denn eigentlich zwingt, dumm zu sein? Es steht ohne Zweifel in seiner Wahl, ganz in Neuhorst zu bleiben; wenn man aber einmal in Berlin lebt, dreitausend Thaler Gehalt bezieht und Geheimerrath ist, müßte man etwas schonender mit den neuen und selbst gewählten Verhältnissen umgehen, obwohl es von den Berlinern ein noch größere Fehler ist, über diese Art von Poesie Entrüstung zu zeigen. (Köln. Z.)

Miszellen.

Entdeckung eines neuen vierfüßigen Thieres.

Der berühmte Naturforscher Audubon theilt in einem vom 20. Juni datirten und 110 engl. Meilen oberhalb Fort Union (Nordamerika) unter dem 49. Breitengrade geschriebenen Briefe mit freudigem Entzücken, wie er sich ausdrückt, die Entdeckung eines Vierfüßlers mit, welches ein werthvolles Hausthier zu werden geeignet ist. Er hatte während eines Sturmes in einem Walde Zuflucht gesucht und sah plötzlich zwei große Thiere, die er nie gesehen noch beschrieben gefunden hatte, mit einander spielen. Sie glichen etwa dem Känguruh. Sein Gefährte schoß eines der Thiere; das andere entfloh. Hr. Audubon berichtet sodann weiter: „Der Buffalo oder das Berg-Elennthier ist, was den Werth angeht, mit diesem Thiere nicht zu vergleichen. Es sitzt auf seinen Hinterbeinen, mit denen es hüpft oder springt; seine Vorderbeine oder Arme sind kurz, aber mit scharfen Klauen bewaffnet. Es hat einen zehn Zoll langen Schweif, der einem Schafschweif ziemlich ähnelt; um die Mitte des Leibes hat es einen 12 Zoll breiten und in der Mitte 8 Zoll dicken Fleischring, welcher eine große Menge Fett ergibt. Auf dem Kopfe trägt es zwei achtzehnzöllige Hörner, die den Rehhörnern gleichen; auch der Kopf selbst ist dem eines Rehs ziemlich ähnlich und hat dieselbe Art Zähne. Für merkwürdiger aber als alles Uebrige halte ich, daß das Fell der schönste und kostbarste dunkelbraune Pelz ist, den ich jemals sah. Die Größe des von uns getödteten Thieres war sehr bedeutend; denn es wog nach unserer genauesten Schätzung über 600 Pfd. und maß von der Spitze des Kopfes bis zum Ende des Schweifes 9 Fuß 4 Zoll, was die Größe eines völlig ausgewachsenen Thieres zu sein scheint. Wir hatten das Thier kaum getödtet, als einige durch den Knall herbeigelockte Indianer zu uns kamen. Unser Dolmetscher sprach mit ihnen und sie sagten aus, daß es in diesen Waldlanden ähnliche Thiere in großer Menge gebe. Sie nannten dieselben in ihrer Sprache (Kekaki oder Hüpfer (Springer) und gaben an, daß ihre Nahrung in Gras, Kräutern und Blättern bestehe. Als sie sahen, daß wir die Haut abzogen, wünschten sie einen Theil des Fleisches zu haben, und wir gaben ihnen davon, kochten hierauf aber selbst einige Stücke Fleisch und fanden dasselbe köstlich; es war sehr weiß, zart und im Geschmacke dem Kalbfleisch sehr ähnlich. Der Ring um den Leib war fast lauter Fett und der ganze obere Theil ergab eine Menge desselben. Die Indianer führten uns in ihre Hütten oder vielmehr in ihr aus sechs Familien bestehendes Dorf; dort sahen wir nicht weniger als sechs solcher Thiere gezähmt als Hausthiere, worunter zwei junge, ein Männchen und ein Weibchen. Ich handelte dieselben um einige Schnüre Zahlperlen ein und beabchtigte, sie mit erster Gelegenheit nach dem Fort zu senden.

Reinigung der Luft in Pferdeställen.

Bekanntlich sind die Pferde vielen Entzündungskrankheiten unterworfen, und Stallknechte werden selten alt. Man schreibt dies der Ausdünstung des Pferdemistes zu, welcher viel Ammonia entwickelt. Um diesen Salmiakdunst zu zerstören, hat man in England Gips, mit einer Verdünnung von 1/16 Schwefelsäure in 15/16 Wasser begossen, in Pferdeställen mit gutem Erfolg angewandt und mit noch besserem Erfolg Sägspähne, mit derselben Verdünnung begossen. Wenn die Anwendung dieses Mittels nützlich ist zur Sicherung der Gesundheit von Pferden und Stallknechten, so ist sie zugleich angenehm für die, welche in der Nähe von Pferdeställen wohnen, indem sie den höchst widerwärtigen Geruch beseitigt.

Todesfall.

Die berühmte Sängerin Angelica Catalani, ist nach kurzer Krankheit, auf ihrer Villa in der Nähe von Sinigaglia im Kirchenstaat, ihrem Geburtsort, im 59. Lebensjahr gestorben. Sie hatte ihre Laufbahn als 15jähriges Mädchen in Venedig begonnen, und im Jahr 1831 sich vom öffentlichen Leben zurückgezogen. Ihr Gatte, Hr. v. Valabregue aus Bourgogne war schon im Jahr 1828 gestorben. Von ihm hatte sie drei Kinder, die Erben ihres Vermögens, das man auf 1½ Mill. römische Thaler schätzt.

Mannichfaltiges.

Bei einem ohnlängst in Mannheim angekommenen Dampfschleppschiff befindet sich die Drehscheibe, womit das Ruder dirigirt wird, mitten auf dem Schiff zwischen den beiden Radkasten auf einer Erhöhung angebracht. Die vier bedeutendsten Handelsplätze am Rhein: Köln, Mainz, Mannheim und Straßburg sind jetzt mit Dampfschleppschiffen versehen.

Am 19. Dez. starb in der Gemeinde Dour (Hennegau) eine Wittwe im Alter von 104 Jahren 4 Monaten. Mit einem bewundernswerthen Gedächtnisse und einer Munterkeit, welche ihr außerordentliches Alter nicht schwächen konnte, begabt, behielt diese Hundertjährige, die keine andere Schwäche als eine geringe Taubheit kannte, bis zu ihrem letzten Augenblick den Gebrauch ihrer Verstandeskräfte.

Man beabsichtigt auch in Danzig ein Schiff von etwa 250 Last, zum Wallfischfang bestimmt, ausrüsten zu lassen.

Anzeigen.

Empfehlung.

Geräucherten Lachs, pommersche Gänsebrüste, Gänseleberwürste mit Perigordtrüffeln, Trüffelleber-, Zungen- und ächte Frankfurter Leber- und Bratwürste, böhmisches Schwarzwildpret, frische englische Austern, frische Schellfische 20 kr. per Pfd. sind eben wieder angekommen und nebst süssen Pomeranzen und saftigen Punschzitronen, letztere von 2 à 3½ kr. pr. Stück zu haben bei

G. C. Prückner, Königstrasse L. 109.

Empfehlung.

Aechten Arac de Batavia, feinste Punschessenz in Flaschen zu allen beliebigen Größen empfehle ich, sowie alle Arten von Torten und Konfituren, und bemerke noch, daß heute, als am Sylvesterabend, Punsch, Glühwein, sowie andere feine Getränke vorräthig, und karmelirte Kastanien zu haben sind.

J. C. Winter, Konditor beim rothen Roß.

Empfehlung.

Zum Vorabend des neuen Jahrs empfiehlt Christ. Eichhorn zu Punsch und zu sonst beliebigen Getränken sehr guten Augsburger Kuchen, Leipziger Stollen nebst allen anderen Backwerken, in L. 116. nächst dem Kreuzgänglein.

Empfehlung.

Straßburger Gänseleber-Pasteten, geräucherter und marinirter Rheinsalm, ächt russischer und Hamburger Caviar, Trüffel-Zungen- und Braunschweiger Würste, Strachino Käse, sind wieder frisch eingetroffen bei

Ralfer und Heller.

Hausverkauf.

In der Nähe des Frauenthors ist ein solid gebautes, sehr geräumiges Haus aus freier Hand zu verkaufen. Nur ein Drittheil des Kaufschillings ist baar zu erlegen. Briefe mit H. G. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Empfehlung.

Bei herannahendem neuen Jahr empfehlen wir unser wohl assortirtes Lager der neuesten Neujahrwünsche, Visittenbillete, farbig und weiß, mit Gold- und Silber-Verzierungen, Devisen und Verse zum Zerschneiden auf farbigem und weißem Papier, feine Papiere mit Guirlanden und Vignetten, dann Papiere mit Goldschnitt zu Wünschen, und mehrere Gegenstände, die sich zu Neujahrsgeschenken eignen.

J. A. Endter'sche Handlung.

Bamberger Hof.

Montag, am Neujahrstag, produzirt sich zur Abwechslung eine

große türkische Musik,

bestehend aus 16 Mann, wobei den besuchenden Personen ein vergnügter Abend zugesichert wird, wozu sich bestens empfiehlt.

Anfang Punkt 5 Uhr. Entrée à Person 6 kr.

Fuchs, Gastwirth.

Zu vermiethen.

In S. 517. auf dem Albrecht Dürersplatz ist der 2te Stock aus 4 Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen, Boden und Bodenkammer, 2 Gewölben, Waschhaus, Abtritt, Brunnen u. s. w. bestehend, am Ziel Lichtmeß oder Walburgis zu vermiethen.

Realitäten-Verkauf.

Die Sebastian Andreas Raumische Frau Wittwe ist gesonnen, nachbenannte Realitäten aus freier Hand an die Meistbietenden zu verkaufen.

Der Verkaufstermin ist am 6. Januar 1844 Nachmittags 5 Uhr und wird in dem Gasthaus zum wilden Mann dahier abgehalten.

Die Realitäten können täglich eingesehen werden, die darauf haftenden Lasten und die dabei obwaltenden Bedingnisse werden am Kaufstermin bekannt gemacht.

Die Realitäten bestehen:

1) in einem zweistöckigen Wohnhaus in der Kirchengasse liegend, Haus-Nr. 82., dazu gehört
   a) ein Mittelbau, worinnen sich Stallungen befinden;
   b) ein Stadel mit Hofraum Pl.-Nr. 250.
   c) ein daran liegendes Gärtlein, 12 Dez. groß mit Hopfen belegt;
   d) die reale Bräugerechtigkeit, mit den dazu gehörigen Kufen, Fässern ꝛc.;
   e) ein Antheil an den zwei Bräuhäusern und Malzhaus;
   f) ein Antheil an dem Möschischen Bergkeller unterm Michelsberg, sammt dem darauf stehenden Kellerhaus;
   g) das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen;
   h) 26 Dez. Acker, der Gemeindefleck am Saad, Pl.-Nr. 2783.
2) 63 Dez. Acker auf der Haid, mit Hopfen angelegt, Pl.-Nr. 2083. nebst den Stangen.
3) 28 Dez. Acker mit Hopfen angelegt hinterm Michelsberg Pl.-Nr. 653. sammt den Stangen.
4) 31 Dez. Acker hinterm Michelsberg Pl.-Nr. 712.
5) 1 Tgw. 29 Dez. Hopfenfeld und Wiesen am Fichtag Pl.-Nr. 2452. sammt den Stangen.
6) 1 Tgw. 30 Dez. Waldung in Asbach mit Fichten und Brathholz bewachsen, Pl.-Nr. 1026.
7) 79 Dez. Wiesen im Rangenberg Pl.-Nr. 929.
8) 57 Dez. abgehauter Waldtheil im Rangenberg oder Hansgörgl Pl.-Nr. 512.
9) 62 Dez. Hopfengarten am Armenhaus Pl.-Nr. 1480 v. b. sammt Stangen.
10) 67 Dez. Hopfengarten am Steinberg Pl.-Nr. 1030. sammt den Stangen.
11) 75 Dez. Acker im Krötensee Pl.-Nr. 1101 und 1179.

Außer diesen zum Verkauf bestimmten Realitäten werden auch noch zwei Grundstücke, den Sebastian Raumischen Kindern gehörig, auf mehrere Jahre verpachtet, nämlich:

1 Tgw. 5 Dez. Wiesen in der Hopfau Pl.-Nr. 3862.
— Tgw. 20 Dez. Hopfenfeld in der Rothgasse ohne Stangen Pl.-Nr. 2242.

Hersbruck den 21. Dez. 1843.

Prater.

Am Neujahrstage große Produktion der Herren Fischer und Sprecher mit neuen Vorträgen, wozu ergebenst einladet

C. Ruppprecht.

Mitleser-Gesuch.

Zu der beliebten Illustrirten Zeitung werden Mitleser gesucht.

J. A. Endter'sche Buchhandlung.

Gesuch.

Zu folgenden musikalischen Zeitschriften werden Mitleser gesucht:

Leipziger allgemeine musikalische Zeitung. — Zeitschrift für Musik. — Signale für die musikalische Welt. — Iris im Gebiete der Tonkunst. — Cäcilia eine Zeitschrift für die musikalische Welt.

Riegel und Wießner.

Wohnungsvermiethung.

In S. 906. am Obstmarkt ist eine Wohnung von mehreren Zimmern und vielen Bequemlichkeiten sowohl monatlich als vierterjährlich, wozu auf Verlangen auch Möbeln gegeben werden können, zu vermiethen.

Course.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt a/M., den 28. Dez.	fl.	kr.
Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	44½
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½
Rand-Ducaten	5	34
20 Franc-Stücke	9	25
Englische Souverains	11	54
Gold al Marco F'Z.	375	—
Laubthaler, ganze	2	43
Preuss. Thaler	1	44¾
5 Franc-Thaler	2	20
Hochhaltig Silber	24	18
Gering und mittelhaltig	24	12

Theater in Nürnberg.

Montag den 1. Jan. 1844. Zum Erstenmale: Zopf und Schwert. Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Fremden-Anzeige.

Vom 29. Dez.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Molière, preuß. Major im. Gen. v. Rom. Hr. Gerdel, Hofrath v. Mannheim. Hr. Weyersberg, Kfm. v. Paris.

(Strauß.) Frhr. v. Leonrod, Lieut. u. Hr. Strauß, Aktuar v. Neumarkt. Hr. Beck v. Mainz, Hr. Grosch, Hr. Schütz u. Hr. Weiß v. Ruhla, Hr. Bilstein v. Schweim u. Hr. Fritschel v. Leipzig, Kflte. Hr. Dolbs, Ing. v. Köln.

(Blaue Glocke.) Hr. Pferff m. Gem. v. Kronach, Hr. Perostmann v. Hildorf u. Hr. Marquard v. Mainz, Kflte. Hr. Künzberg, Aktuar v. Herrieden.

(Fränkischer Hof.) Hr. Hirschmann v. Gmünd, Hr. Presburg v. Frankfurt u. Hr. Bauer v. Leipzig, Kflte.

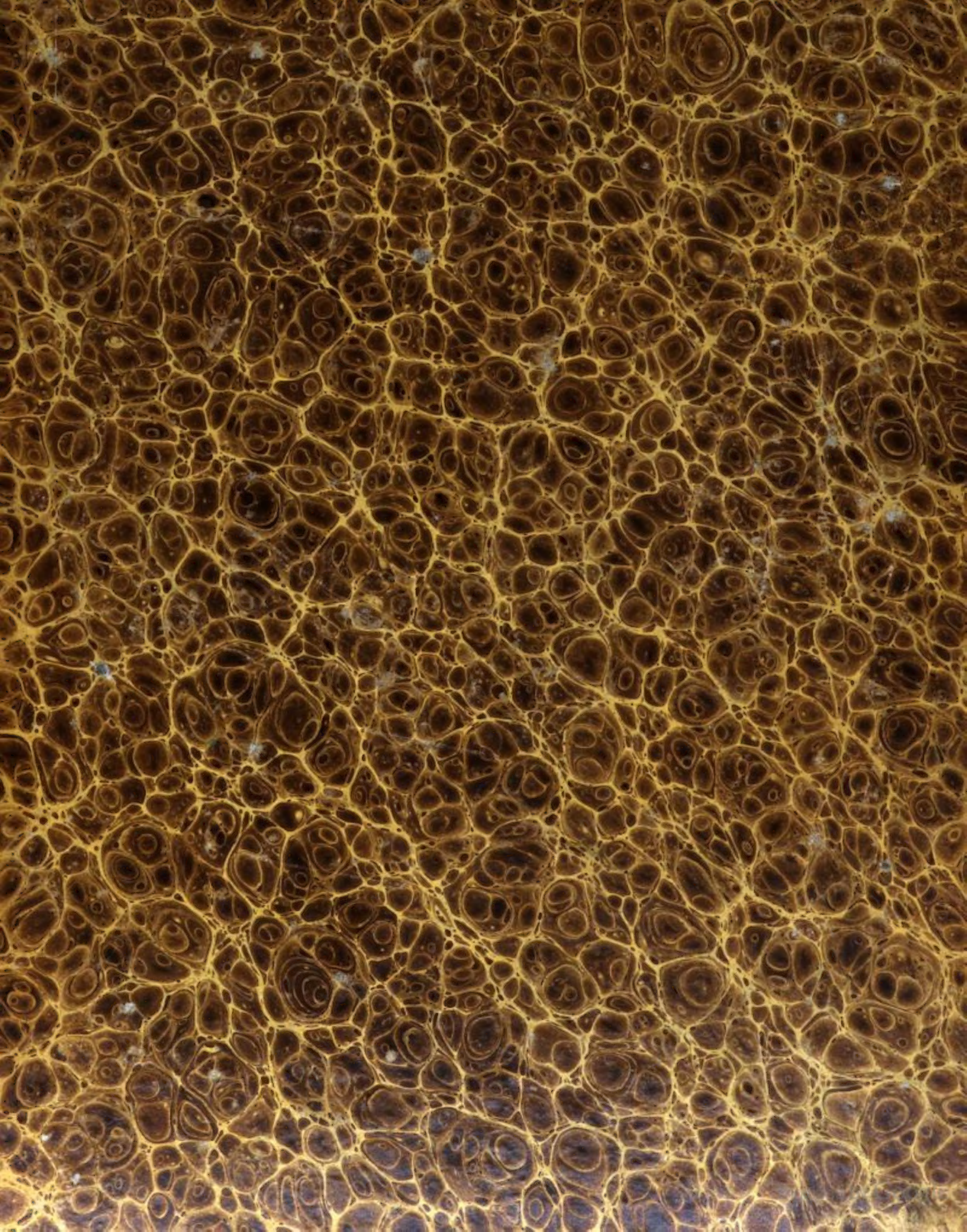
(Rothe Hahn.) Hr. Pfahler, Bürgermeister u. Hr. Erhardt u. Hr. Kastner, Oek. v. Spalt. Hr. Mann v. Dettelbach u. Hr. Kuhn v. Hersbruck, Kflte.

(Mondschein.) Hr. Beistel, Kfm. v. Neuburg. Hr. Mey, Priv. v. Memmingen. Frhr. v. Stockum v. Bamberg.

Einrückungsgebühren:
zwei Kr. pr. Zeile.

(Gedruckt und verlegt von P. J. Felßeckers Erben Burgstraße S. Nr. 611.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google
Förster Buchb